This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

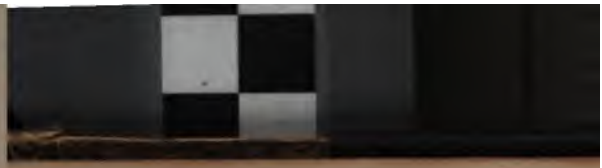
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



B. WESTERMANN & Co.
NEW YORK
812 BROADWAY

874.5 J
S396

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

B. WESTERMANN & CO.
NEW YORK
519 BROADWAY.

874.5J
S396

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

HERMANN SCHÜTZ.

ERSTER TEIL:

ODEN UND EPODEN.

DRITTE AUFLAGE.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1889.

Q. HORATIUS FLACCUS.

ODEN UND EPODEN

ERKLÄRT

VON

HERMANN SCHÜTZ,
PROFESSOR UND GYMNASIALDIREKTOR A. D.

DRITTE AUFLAGE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1889.

LIBRARY
OF THE
LELAND STANFORD JUNIOR
UNIVERSITY.

A6573

SEINEM TEUEREN FREUNDE

DEM PROFESSOR UND STADTÄLTESTEN
IN POTSDAM

ALEXANDER BUTTMANN

IN ALTER ZUNEIGUNG

GEWIDMET

VON

DEM HERAUSGEBER.

Vorwort zur dritten Auflage.

Eben mit Überarbeitung meiner Sophokleischen Studien, die in einigen Monaten vollständig erscheinen werden, beschäftigt, erhielt ich die Aufforderung, eine neue Auflage des ersten Teils meiner Hor.-Ausgabe zu besorgen. Ich habe in der Textgestaltung nur unbedeutende Änderungen vorgenommen, an wichtigeren Stellen aber auf die Lesarten der vor mehreren Jahren von mir verglichenen Berliner Pergament-Handschrift 5 (8.) verwiesen, die ich bereits für die Ausg. der Satiren (s. bes. S. XIVf.) und die der Episteln (S. IX) benutzt habe. Die Schrift ist der des Cod. 269 sehr ähnlich, meist recht gut, doch von der Mitte des dritten Buches flüchtiger und voller Fehler. Von III 12 an fehlt oft die Versabteilung; ebenso von III 13 an die Überschriften, die von III 23 an ganz aufhören. Der Berl. Cod. 39 (fol. chart.) enthält auf Bl. 56 v. und Anfang 57 unter verschiedenen anderen Gedichten *de fragilitate et brevitate vitae* auch II 14 mit einigen Glossen.

Im übrigen habe ich über die Hschr., insbesondere die Blandinischen, desgleichen über die Scholien und andere damit zusammenhängende Fragen mich so vielfach (namentlich in der Philol. Rundschau 1884, No. 31, 256 u. 48, 394. 1885, No. 23, 207. 39, 344. 43, 380 u. a.) geäufsert, dafs ich mich wohl darauf berufen darf.

Für die Erklärung habe ich die in den letzten Jahren teils aus eigener Lektüre, teils aus neueren Specialschriften gesammelten Bemerkungen nach Möglichkeit verwertet und sie dadurch nicht unerheblich erweitert. Dafs ich auch sonst die eigene Ansicht nicht für unverbesserlich halte, wird man bei-

spielsweise aus den Erörterungen zu I 2. 3. 7. 14. II 4. 13. 20. III 6. 14. 19. IV 7. epod. 9 und vielen anderen erkennen. Die Zahl der Citate ist durch Berücksichtigung besonders der nachhorazischen lateinischen Litteratur noch vermehrt; was diejenigen tadeln werden, welche den Zweck einer erklärenden Ausgabe auf das unmittelbare Verständnis des Vorliegenden beschränken. Wer jedoch das Verhältnis eines Schriftstellers, zumal eines nach Vorbildern dichtenden, zu seinen Quellen, Zeitgenossen und Nachfolgern gründlicher würdigen will, darf die Mühe einer solchen Vergleichung nicht scheuen.

Regelmäfsige Analysen den einzelnen Gedichten vorauszuschicken habe ich mich auch jetzt nicht entschliefsen können. Böckh hat einst solche Zergliederungen eines selbstverständlichen Inhalts „jammervolle Handarbeit“ genannt, „welche der besseren Philologie fremd sei“; und gewifs, sie verwässern, zumal in lyrischen Gedichten, den poetischen Gedanken, sind für den Urteilsfähigen überflüssig, ersparen dem Lernenden, der sie allerdings für gewisse Schülerarbeiten als Krücken willkommen heifst, das eigene Nachdenken und verkümmern dem Lehrer die Freude, durch persönliche Besprechung das Urteil zu wecken. Demgemäfs ist nur da, wo über die Komposition berechtigte oder unberechtigte Zweifel obwalten, dann aber um so eingehender, der Gedankengang entwickelt.

Aus dem letzten Grunde habe ich auch den kritischen Anhang beibehalten, zumal da mir wiederholt versichert ist, dafs er insbesondere jüngeren Philologen erwünscht sei, um sich in dem unabsehbaren kritischen Material, wenn auch nur vorläufig, zurechtzufinden; doch habe ich eine weitere Sichtung vorgenommen und manches gestrichen, was nur zur Bekämpfung von Vermutungen dienen könnte, die eine Widerlegung nicht verdienen oder die bereits allgemein aufgegeben sind.

Potsdam, im Juni 1889.

Schütz.

EINLEITUNG.

Q. Horatius Flaccus[1]) ist den 8. Dezember 65 v. C. unter dem Konsulate des L. Aurelius Cotta und L. Manlius Torquatus geboren.[2]) Sein Vater, ein Freigelassener, hatte seinen Namen nach der gens Horatia oder wahrscheinlicher nach der tribus Hor., in welche die Kolonie Venusia eingeschrieben war; er besafs ein kleines Grundstück und bekleidete das Amt eines Einnehmers, *exactionum* (nach anderen *auctionum*) *coactor*.[3]) Seine Mutter erwähnt er nirgends, ebenso wenig Geschwister; erstere ist wohl früh gestorben, da bei der häufigen Erinnerung an seine Kindheit ihm Gelegenheit, ihrer zu gedenken, nicht fehlte. Desto öfter rühmt er seinen Vater, dem er die gröfste Pietät bewahrte.[4]) Seine Vaterstadt Venusia war gelegen am Aufidus (Ofanto) in Apulien unweit der lukanischen Grenze, über welche der Berg Voltur noch hinausreichte.[5]) Da die dortige Schulbildung unter dem Magister Flavius ihm nicht genügte, so brachte ihn der Vater nicht ohne persönliche Opfer nach Rom, wo er Schüler des Grammatikers L. Orbilius Pupillus Beneventanus[6]) wurde und besonders den Homer, von vaterländischen Dichtern den Livius Andronicus kennen lernte.[7]) Im Jünglingsalter begab er sich nach Athen, wo er sich mit Philosophie be-

1) Alle drei Namen finden sich in seinen Gedichten: Quintus sat. II 6, 37. Horatius carm. IV 6, 44. epist. I 14, 5. Flaccus ep. 15, 12. sat. II 1, 18.

2) S. carm. III 21, 1. ep. 13, 6. epist. I 20, 27. Sueton. vita.

3) Sueton. vit. sat. I 6, 6. 45. 71. 86. epist. I 20, 20. Dafs er auch Salzfischhändler (*salsamentarius*) gewesen, giebt Suet. als unverbürgte Meinung (*ut creditum est*). Auch in den Oden deutet er selbst nicht selten auf niedrige Herkunft oder Armut hin, z. B. II 20, 5. III 30, 12.

4) S. bes. sat. I 4, 105—126. 6, 71—99.

5) sat. II 1, 34 ff. carm. III 4, 9. Den Venusiner nennt ihn schon Iuven. 1, 51: *haec ego non credam Venusina digna lucerna?*

6) Über ihn Suet. de grammat. 9.

7) sat. I 6, 72 ff. epist. II 1, 69 ff. II 2, 41 ff.

schäftigte und namentlich die Vorträge der Akademiker hörte.[8]) Dafs er daselbst sieben Jahre sich aufgehalten habe, darf man aus epist. II 2, 82 nicht folgern; er müfste dann schon im 15. Lebensjahre dorthin gegangen sein. Auch ist aus epist. II 2, 46 zu schliefsen, dafs er wegen des Bürgerkrieges Athen früher verlassen hat, als es sein Wunsch gewesen war.

Nach der Ermordung Caesars nämlich bemächtigte sich M. Brutus, durch Antonius aus Italien vertrieben, Makedoniens und kam nach Athen, von wo ihm mit anderen dort studierenden edelen Jünglingen auch Horaz 43 v. C. als Kriegstribun zum Heere folgte. So wohnte er den Schlachten bei Philippi im Herbste 42 bei, nachdem er in der Zwischenzeit den Brutus auf mehreren Zügen begleitet, insbesondere Thessalien, Makedonien, Asien nebst den Inseln besucht hatte.[9])

Während nun die entschlosseneren Republikaner, darunter manche seiner vertrauteren Freunde, sich dem S. Pompeius zuwandten und das Glück im Seekriege versuchten [10]), benutzte H. die den sich freiwillig Unterwerfenden angebotene Amnestie und kehrte 41 nach Italien zurück. Er war inzwischen verarmt.[11]) Das Gut seines Vaters war nach einigen schon verkauft, als er im Knabenalter nach Rom übersiedelte; wahrscheinlich aber hat er es erst im Bürgerkriege verloren, indem Venusia zu den 18 italischen Städten gehörte, welche von den Triumvirn in dem Vertrage bei Mutina an die Soldaten zum Lohn für ihre Dienste verteilt wurden.[12]) Besitzlos geworden verschaffte sich H. eine Schreiberstelle beim Staatsschatz [13]) und begann zugleich Gedichte zu schreiben.[14]) Eigene Neigung, auch wohl Unzufrieden-

8) epist. II 2, 43 ff.

9) epist. II 2, 47 ff. sat. I 6, 48. 7, 18. carm. II 7. Suet. vit.

10) Appian. bell. civ. 5, 2.

11) epist. II 2, 50 ff. Suet. vit. *victisque partibus venia impetrata cet.*

12) Appian zählt es im Bürgerkrieg 4, 3 vor anderen mit Capua, Rhegium, Beneventum, Nuceria, Ariminum und Hipponium (Vibo Valentia) auf. Über die Grausamkeit der Ackerverteilungen ders. 5, 12 u. 13.

13) *scriptum quaestorium comparavit.* Suet. vit. Vgl. sat. II 6, 36.

14) Wenn er epist. II 2, 51 ff. sagt, die Armut habe ihm die Kühnheit dazu gegeben, so lehrt der Zusammenhang der Stelle, dafs H. wirklich meint, er habe nur aus Not gedichtet, um seine Lage zu verbessern, während er sonst den Mut dazu nicht gehabt hätte und jetzt in seinem Wohlstand zu bequem dazu geworden sei. Wie wenig das ernst zu nehmen ist, geht schon daraus hervor, dafs er in demselben Augenblick dichtet, in welchem er es absagt. Ebenso wenig darf man daraus schliefsen, dafs er nicht früher schon gedichtet habe; er hatte aber bisher nichts veröffentlicht.

t mit der allgemeinen und Mifsmut über seine persönliche ge führten ihn zur Satire, in welcher er dem Vorbilde des cilius folgte, wie bald darauf in den Epoden dem des Archi- hus.[15]) So mit den bereits namhaften Dichtern Vergilius[16]) d Varius[17]), um andere zu übergehen[18]), bekannt geworden, rde er von diesen dem Gönner der Litteratur C. Cilnius Mae- nas[19]) empfohlen, welcher ihn zuerst im Jahre 39 sich vor- llen, dann volle neun Monate unbeachtet liefs, bis er ihn Frühling 38 wieder einlud und bald zu seinen innigsten unden zählte.[20]) So liefs er schon 37 sich von ihm auf der I 5 beschriebenen Reise nach Brundisium begleiten, als er n Antonius als Unterhändler eines Friedensvertrages abge- hickt war. Wenige Jahre darauf bereitete er ihm durch Schen- ng des Sabiner Landgutes eine sorgenfreie Lage, so dafs er nmehr sich seinen poetischen Neigungen ungestört widmen nnte. Das Gut, beschrieben epist. I 16 u. sat. II 6 Anfg., lag ige Meilen nordöstlich von Tibur (Tivoli), näher Varia, jetzt covaro (epist. I 14, 3), und dem Dorfe Mandela, jetzt Bardella ist. I 18, 105), an dem Bache Digentia (Licenza), welcher sich erhalb Varia in den Anio (Aniene oder Teverone) ergiefst. Von nachbarten Bergen wird carm. I 17 der Lucretilis, eben da- lbst das Thal Ustica genannt. Erwähnt wird seine Villa zu- st sat. II 3, 10.[21]) Das Gut, neben dem nach epist. I 14, 2 f. Bauerhöfe bestanden, war grofs genug, um darauf einen vilicus d aufser mehreren Dienerinnen und Hausdienern acht Sklaven Feldarbeiten, vielleicht auch eine vilica halten zu können.[22]) us Suet. vit. *„vixit plurimum in secessu ruris sui Sabini aut burtini, domusque ostenditur circa Tiburni lucullum“* schliefsen nige, dafs er noch zu Tibur eine Villa oder ein Haus be- ssen habe. Wäre das der Fall, so würden wir wohl von ihm lbst Bestimmteres darüber wissen, zumal da er Tibur zu seinen

15) sat. I 4, 6 ff. und I 10. ep. 6, 13.
16) Über ihn s. zu carm. I 3.
17) S. zu carm. I 6.
18) So Plotius sat. I 5, 40 u. 10, 81. Viscus sat. I 9, 22. 10, 83 (hier *iscorum uterque*). II 8, 20. Valgius sat. I 10, 82. carm. II 9, 5. Aristius scus sat. I 9, 61 ff. 10, 83. c. I 22, 4. epist. I 10, 1 ff. Fundanius sat. 9, 42. II 8, 19. Andere s. sat. I 10, 85 ff.
19) Über ihn s. zu carm. I 1.
20) sat. I 6, 54 ff. II 6, 40 ff. Suet. vit. *Maecenas quantopere eum xerit, satis testatur illo epigrammate: ni te visceribus meis, Horati, s iam diligo, tu tuum sodalem invulo videas strigosiorem.*
21) S. ferner carm. II 18, 14. III 1, 47. 16, 29.
22) Vgl. aufserdem sat. II 6, 66. 7, 118. c. III 23. IV 11, 10.

Lieblingsorten rechnet[23]), auch aus carm. IV 2, 30 u. epist. I 8, 12 sich auf öfteren Aufenthalt daselbst schliefsen läfst. Sicher dagegen hat er in Rom ein Haus besessen; er erwähnt es sat. I 6, 114 ff. und sagt, dafs er daselbst drei Diener zur Aufwartung gehabt habe.

Mit Augustus ist er erst durch Maecenas bekannter geworden; auch scheint er eine gewisse Scheu, wenn nicht Abneigung gegen ihn vor dem Aktischen Kriege nicht überwunden zu haben. In reiferen Jahren überzeugte er sich von der Unhaltbarkeit der republikanischen Zustände und erkannte in Augustus den Wiederhersteller des Staates. Die glorreiche Überwindung des Antonius, die verständige innere Verwaltung, namentlich wohl die mit Agrippa gemeinschaftlich 28 u. 27 ausgeführten bedeutenden Reformen, auf welche in den Gedichten zahlreiche Beziehungen sich finden, werden das Ihrige gethan haben, ihn mit der neuen Ordnung der Dinge auszusöhnen. Auch dafs seinen alten Freunden, selbst denen, die sich hartnäckiger als er gegen die Alleinherrschaft gesträubt hatten, Amnestie erteilt und Rückkehr in die Heimat zugestanden war, mufste günstig auf seine Stimmung wirken. Zugleich konnte der Ruhm der römischen Waffen, die sich bald auch ohne Kriege überall wie nie zuvor Geltung verschafften, die Sicherung und Erweiterung der Reichsgrenzen durch Unterwerfung bisher unbezwungener Völkerschaften in Spanien, in den Alpen-, Donau- und Rheingegenden nicht verfehlen, auf sein patriotisches Gefühl einen tiefen Eindruck zu machen. Wenn er demnach in seinen Gedichten und später in den Briefen die Erfolge, Siege, Triumphe Caesars nicht selten verherrlicht, ja ihn gleich seinem Vorbilde Romulus göttlicher Ehrenbezeugungen für würdig erachtet, so ist er darin nicht über die Anschauungen und Gewohnheiten seiner Zeit hinausgegangen; ja wenn man mit seiner im ganzen kühlen Haltung die kriecherischen Huldigungen des Senats vergleicht, so wird man ihm die Anerkennung eines ehrenhaften Charakters nicht versagen. Dafs er durch des Augustus Freundschaft für sich nichts oder doch nicht viel hat erwerben wollen, ist schon daraus zu entnehmen, dafs er die von diesem angebotene, gewifs ebenso einflufsreiche wie einträgliche Stelle eines Privatsekretärs, der beständig in seiner Umgebung sein sollte[24]), ohne Zaudern ausschlug, wohl nicht nur wegen seiner schwachen Gesundheit,

23) S. carm. I 7, 13. 18, 2. II 6, 5.

24) Suet. vit. *veniet igitur ab ista parasitica mensa ad hanc regiam et nos in epistulis scribendis adiuvabit.*

andern auch um sich seine Freiheit zu bewahren. Auch gegen dringende Annäherungen des Kaisers verhielt er sich so spröde, um nicht zu sagen unhöflich, dafs dieser ihm vorwerfen konnte, er habe seine Freundschaft hochmütig verschmäht, oder fürchte wohl gar, dafs sie bei der Nachwelt ihm Schande einbringen könne.[25]) Direkt zu Augustus' Ehren sind wenige Gedichte verfafst, von den Oden namentlich einige des vierten Buches, von den Episteln II 1. Die gröfste Ehre widerfuhr ihm im Jahre 17 dadurch, dafs Augustus ihn mit der Abfassung des Festgedichtes zu den Säkularspielen betraute.

Von seinem ferneren Leben ist nicht viel zu sagen. Der Kreis seiner Freunde war ziemlich ausgedehnt; die innige Freundschaft zu Maecenas dauerte bis zu ihrem Tode, wie denn das treue (auch unerschrockene) Festhalten an seinen alten Freunden einen der schönsten Lichtpunkte seines Charakters bildet. Verheiratet war er nicht; von Liebesverhältnissen geben die Gedichte Zeugnis, wenn auch nicht alles darin ernst zu nehmen ist. Dafs er früh ergraute[26]), auch von seinen Jugendjahren her an den Augen litt, später viel kränkelte[27]) und zur Hypochondrie neigte, ist aus manchen Gedichten zu ersehen. Über seine kleine, wohlbeleibte Gestalt spottet er selbst mitunter;[28]) desgl. Augustus, der ihn in einem Briefe mit einem *sextariolus* verglich.[29]) Den Tod des Maecenas, der ihn in seinem Ver-

---

25) Suet. vit. *exstant epistulae, e quibus argumenti gratia pauca subscribam: nunc tibi aliquid iuris apud me, tamquam si convictor mihi fueris; recte enim et non temere feceris, quoniam id usus mihi tecum non vult, si per valetudinem tuam fieri possit. et rursus: tui qualem habeam memoriam, poteris ex Septimio quoque nostro audire; nam incidit, ut illo coram fieret a me tui mentio. neque enim, si tu superbus amicitiam nostram sprevisti, ideo nos quoque ἀνθυπερφρονοῦμεν.* Derselbe schrieb nach Lesung einiger Sermonen an H.: *irasci me tibi scito, quod non in plerisque eius modi scriptis mecum potissimum loquaris; an vereris, ne apud posteros infame tibi sit, quod videaris familiaris nobis esse?*

26) *praecanus* nennt er sich epist. I 20, 24. S. auch epist. I 7, 26 ff.

27) sat. I 5, 49 *pila lippis inimicum et ludere crudis.*

28) sat. II 3, 309 *ad summum totus moduli bipedalis.* epist. I 20, 24 *corporis exigui.*

29) Suet. vit. *pertulit ad me Onysius libellum tuum, quem ego ut a causante, quantuluscumque est, boni consulo. vereri autem mihi videris, ne maiores libelli tui sint, quam ipse es; sed tibi statura deest, corpusculum non deest. itaque licebit in sextariolo scribas, ut circuitus voluminis tui sit ὀγκωδέστατος, sicut est ventriculi tui.* Dieser Onysius mag wohl Dionysius sein. S. Suet. Aug. 89. Oder ist er der Asina bei epist. I 13, 5?

mächtnis dem Augustus empfahl[30]), überlebte er nur um einige Wochen. Er starb im beinahe vollendeten 57. Lebensjahre den 27. November 8 v. C. (V. kal. dec. C. Marcio Censorino et C. Asinio Gallo cons.), nachdem er den Augustus zum Erben ernannt hatte, während, wie Suet. hinzufügt, seine Kräfte für die Versiegelung der Testamentsurkunde nicht ausreichten.[31]) Begraben wurde er in den Esquilien neben dem Grabhügel des Maecenas.

Über die Abfassungszeit und Reihenfolge der Gedichte sind seit Bentley und Masson so gründliche Untersuchungen angestellt, dafs über eine nur geringe Zahl gewichtigere Zweifel übrig bleiben. Da in den Satiren[32]) des Triumphes nach dem Aktischen Kriege nirgends Erwähnung geschieht, so waren sie sicher im Jahre 29 schon abgeschlossen. Andererseits ist sat. II 5, 62 ff. mit ziemlicher Bestimmtheit auf die grofsen Land- und Seethaten Octavians, also auf die Schlacht bei Actium, auch wohl die Eroberung Ägyptens hingewiesen; desgleichen werden dort ähnlich wie sat. II 1, 15 die Parther in einer Weise angeführt, dafs man notwendig an Octavians Einmischung in deren Thronstreitigkeiten vom J. 30 und 29 denken mufs. Denn vor dieser Zeit fielen die parthischen Angelegenheiten ausschliefslich in des Antonius Machtgebiet; und es wäre eine durch nichts gerechtfertigte Schmeichelei gegen Octavian und selbst eine Beleidigung des Antonius gewesen, jenen als *iuvenis Parthis horrendus* zu bezeichnen. Somit fällt die Herausgabe des zweiten Buches der Satiren wahrscheinlich in die zweite Hälfte des Jahres 30 oder Anfang 29 v. C., da der Triumph des Octavianus selbst im Monate Sextilis, d. h. August, desselben Jahres stattfand. Nun sind aber beide Bücher Satiren nicht zugleich veröffentlicht; denn in der ersten des zweiten Buches ist eine direkte Beziehung auf die Herausgabe des ersten enthalten. Die zuverlässigen historischen Angaben dieses gehen aber nicht über das Jahr 35 v. C. hinaus, wenn auch I 4 u. I 10 von manchen später angesetzt werden, I 10, 45 u. I 1, 114—116 eine Bekanntschaft mit den erwiesenermafsen erst 30 oder Mitte 29 vollendeten Georgica Vergils verraten, ja die zweite Stelle geradezu eine Nachahmung von Vergils Georg. I 512—514 zu sein scheint. Mag das erste Buch

30) *Horati Flacci ut mei esto memor* bei Sueton.

31) *herede Augusto palam nuncupato, cum urgente vi valetudinis non sufficeret ad obsignandas testamenti tabulas.*

32) Über den Ausdruck satura (oder satira) s. Vorwort zu den Satiren S. VII ff.

der Georgica, wie einige (freilich wenig wahrscheinlich) wollen, von den übrigen gesondert veröffentlicht sein, oder mag H. durch den befreundeten Dichter schon manches vor Vollendung des Ganzen gekannt haben, oder, was das Wahrscheinlichste ist, mögen beide Dichter dasselbe nahe liegende Bild, bei dem ihnen Hom. Il. 23, 323 ff. vorschweben konnte, von einander unabhängig gebraucht haben: jedenfalls sind jene Beziehungen zu allgemeiner Art, um ein bestimmtes Resultat daraus zu ermöglichen; die I 10, 45 genannten *gaudentes rure Camenae* aber können an sich ebensowohl auf die bukolischen Gedichte gedeutet werden. Bedeutender ist, dafs das Sabiner Gut erst II 3, 10 erwähnt wird, welche Satire an den Saturnalien (V. 5) nicht vor 33, als M. Agrippa die Ädilität verwaltete (s. V. 185), geschrieben ist. Darnach ergiebt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit als Zeittermin für den Abschlufs des ersten Buches der Satiren das Jahr 34 oder 35 v. C. Noch bestimmter läfst sich über die Epoden urteilen, deren historische Angaben nicht über das Jahr 30 hinausgehen, die also mit dem 2. Buche der Satiren gleichzeitig oder kurz nach demselben herausgegeben sein werden.

Dafs H. schon vorher einzelne Oden[33]) verfafst hat, läfst sich nicht in Abrede stellen; dafs aber von den vorhandenen irgend eine vor dem Aktischen Kriege gedichtet sei, bleibt wenigstens zweifelhaft. Manche Epoden stehen ihnen im Ton und Gedanken sehr nahe. Vermutlich waren die ersten lyrischen Versuche nicht viel mehr als freie Übertragungen von Gedichten, besonders von erotischen, des Anacreon, des Alcaeus, der Sappho u. a., wie das an einer nicht unbeträchtlichen Zahl noch jetzt zumal in den Anfängen leicht erkennbar ist. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, dafs H., bevor er lateinische Oden dichtete, sich in der griechischen Sprache versucht habe. Dafür spricht carm. I 32, 3 und besonders sat. I 10, 31 ff., wo er es sogar ausdrücklich bezeugt.[34]) Die Grofsartigkeit und Kühnheit der dorischen Lyrik und der Dithyrambik in Wort und Vers nachzuahmen, fehlte es ihm nach eigenem Geständnis[35]) an geistiger Schwungkraft, wie denn auch die Mittel der lateinischen Sprache

33) So nie von H. genannt, sondern schlechthin *carmina*.

34) Aus derselben Stelle ist zu schliefsen, dafs er solche Versuche nicht veröffentlicht hat. Suet. vit. erwähnt auch Elegien nebst einem in Prosa geschriebenen Brief an Maecenas, hält aber beides für unecht.

35) S. namentlich carm. IV 2, 27—32 u. daselbst über Antonius Iulus. Auch der junge Titius versuchte sich nach epist. I 3, 9 ff. in Pindarischer Lyrik, wie schon vor H. Laevius, etwa aus Ciceros Jugend-

dazu nicht ausreichten. Er begnügte sich mit Nachbildung der kleineren in der äolisch-lesbischen Lyrik gebräuchlichen Strophen, denen er durch bestimmte, zwar einseitigere, doch dem lateinischen Idiom angemessene Gesetze ein festeres Gepräge verlieh: wenn es auch schwer glaublich ist, dafs er mit peinlicher Pedanterie sich an dieselben in allen Fällen gebunden habe. Indem er dann in freierer Weise Verhältnisse und Situationen seiner Vorbilder auf römische Zustände übertrug, gelangte er von der Nachahmung allmählich zu gröfserer Selbständigkeit, bei der indes noch oft in Namen, Schilderungen und Gleichnissen der griechische Grundton durchklingt, ja mitunter sich wunderlich genug ausnimmt. Und wie hinsichtlich der freien lyrischen Konzeption nicht der höchste Mafsstab an ihn zu legen ist, so lassen andererseits seine Gedichte, zuweilen selbst die gelungensten, von einer gewissen den Römern einmal anhaftenden Derbheit sich nicht völlig freisprechen. Dafs es dagegen keine eitle Überhebung ist, wenn er II, 16, 38 sich *spiritum Graiae tenuem Camenae* zuschreibt, wiederholt auch wie I 1 Ende, II 20. III 30. IV 3 sich die Unsterblichkeit prophezeit, beweist schon das Urteil Quintilians, der X 1, 96 von den römischen Lyrikern ihn fast allein für lesenswert erklärt.

Zur Herausgabe der Oden entschlofs er sich auf Zureden des Maecenas. Das beweisen manche Andeutungen, insbesondere die Widmung selbst. Das 4. Buch ist nach der Angabe des Suet. viel später auf Augustus' Wunsch veröffentlicht; in dem ersten Gedichte desselben nennt H. sich V. 6 einen 50jährigen. Ob die drei ersten Bücher zusammen erschienen sind, oder nur die zwei ersten, das dritte gesondert, kann zweifelhaft sein. Für die zweite Annahme spricht, dafs das zweite Buch mit einem eigenen, dem des dritten in mancher Hinsicht ähnlichen Epilog schliefst. Freilich leidet dies Gedicht an einigen Rätseln und Widersprüchen, die es geratener machen, bei der Zeitbestimmung von demselben ganz abzusehen. Im übrigen ist kein Anlafs, das dritte Buch von den zwei ersten zu trennen; und da, abgesehen von I 3 (s. das.), in denselben keine Thatsache vorkommt, die man auf Begebenheiten nach den hispanischen Feldzügen des Augustus beziehen müfste, da ferner H. den im J. 23 erfolgten Tod des jungen M. Marcellus

zeit, in freierer Weise die mannigfachsten Metra der griechischen Lyriker nachgeahmt hatte. Alle solche Versuche haben keinen Erfolg oder doch keinen Bestand gehabt.

(s. zu I 12), auch die Verschwörung des Fannius Caepio und Licinius Murena gegen Augustus in demselben Jahre (s. II 2 u. 10) noch nicht kennt, so setzt man den Abschluſs dieser Sammlung mit Recht in das Jahr 24 oder 23.[36]) Das vierte Buch fällt dagegen sicher nach 13, welchem Jahre namentlich die 14. dem Tiberius Claudius Nero gewidmete Gedicht angehört; möglichenfalls kommt man wegen des 15. auf eine noch spätere Zeit. In das Jahr 17 fällt das Säkulargedicht, auf Augustus' Veranlassung zu den damals veranstalteten Säkularspielen verfaſst, also mit den übrigen nicht zusammenhängend.

Noch vor demselben gab H. die Episteln des ersten Buches heraus, von denen viele im J. 20 geschrieben sind. Da er nun im 20. Briefe, dem Epilog derselben, zu Ende sagt, er habe sein 44. Lebensjahr überschritten, so ist die ganze Sammlung offenbar vor seinem 45. Geburtstage, also vor dem 8. Dezember 20, erschienen. Dagegen enthalten die zwei Briefe des zweiten Buches sowie die sogenannte *ars poetica* für die Zeit ihres Erscheinens nur einige unsichere Andeutungen, über die an betreffender Stelle das Nötige gesagt ist.

METRISCHE ÜBERSICHT.

Die Metrik beruht auf der Ordnung der in den Silben ausgeprägten Zeitmaſse nach einem bestimmten Gesetz. Das kleinste Zeitmaſs für die Quantität einer kurzen Silbe ist die *mora*, χρόνος πρῶτος, σημεῖον. Die lange Silbe wird doppelt so lange angehalten, d. h. sie hat 2 Moren; daher eine lange Silbe auch durch zwei kurze vertreten werden kann und umgekehrt. Das Gesetz, nach welchem die Silben in der Metrik miteinander verbunden werden, liegt im Rhythmus, d. h. in dem Wechsel

36) Die Versuche Campes (zu Horatius N. J. 1877 S. 129 ff.), das Jahr 19, und Christs (*fastorum Horatianorum epicrisis Monachii* 1877), 20 oder 19 als das der Veröffentlichung der ersten 3 Bücher Oden zu erweisen, halte ich für verunglückt. Auch Verralls Studies literary and historical in the Odes of Horace (London 1884), in denen eine genauere Unterscheidung der Zeit versucht wird, verfehlen das Ziel. S. meine Anzeige in der Philol. Rundschau 1885, 344. Das Nähere s. zu den einzelnen Gedichten.

von Hebung *arsis* und Senkung *thesis* der Stimme.[37]) Die erstere wird durch den rhythmischen Accent (*ictus* ´) bezeichnet: die zweite bleibt der Regel nach unbezeichnet, oder man setzt dafür das Zeichen des *Gravis* `. Durch die Vereinigung mehrerer Silben nach diesem rhythmischen Gesetze der Hebung und Senkung entsteht ein Fuß *τοῦς, pes*. Indem man nun 2, 3 oder 4 Silben auf diese Art ordnet, entstehen die bekannten Versfüße.

Als wirkliche Fußeinheiten sind indes nur die aus 3, 4 oder 5 Moren bestehenden anzusehen. Der Pyrrhichius (⏑⏑) ist nur als Auftakt s. u.), von Horaz gar nicht gebraucht worden, die aus 6, 7 oder 8 Moren bestehenden Füße lassen sich, wie z. T. schon ihre Namen zeigen, in je 2 kleinere zerlegen.

Nach dem Quantitätsverhältnis, in welchem die Arsen der Füße zu den Thesen stehen, werden wiederum mehrere Rhythmengeschlechter *γένη* unterschieden:

1. *γένος ἴσον par*, von den Alten *a potiori* auch daktylisch genannt, in welchem die Arsis der Thesis an Quantität gleich ist. Zu ihm gehören, da von dem Pyrrhichius abzusehen ist, die vierzeitigen Füße, nämlich Dactylus, Spondeus, Anapaestus und Proceleusmaticus, bei welchen allen die Arsis zur Thesis das Verhältnis von 2 : 2 hat. Von den Alten wurden auch die zusammengesetzten sechszeitigen Füße Choriambus, Antispastus, Diiambus, Ditrochaeus und der achtzeitige Dispondeus dazu gerechnet, weil sie das Verhältnis 3 : 3 oder 4 : 4 darstellen.

2. *γένος διπλάσιον duplum*, von den Alten allgemein auch iambisch genannt, in welchem die Arsis zur Thesis das Verhältnis von 2 : 1 hat. Zu ihm gehören die dreizeitigen Füße Iambus, Trochaeus, Tribrachys, dazu die sechszeitigen Molossus, Ionicus a maiori und a minori, in denen das Verhältnis 4 : 2 ist.

3. *γένος ἡμιόλιον sesquiplum*, von den Alten auch päonisch genannt, in welchem die Arsis zur Thesis im Verhältnis 3 : 2 steht. Zu ihm gehören die fünfzeitigen Füße Creticus, Bacchius, Palimbacchius und die 4 Päonen, von denen der 1. und 4. als Auflösungen des Creticus, der 2. und 3. als Auflösungen des Bacchius und Palimbacchius anzusehen sind.

---

37) Bei den Alten haben die beiden Ausdrücke umgekehrte Bedeutung, indem sie dieselben vom Heben und Aufsetzen des Fußes verstanden.

4) γένος ἐπίτριτον (*sesquitertium*), in welchem die Arsis zur Thesis das Verhältnis 4 : 3 darstellt. Dasselbe war schon in der besten Zeit aufser Gebrauch und läfst sich nur metrisch, nicht rhythmisch nachweisen, nämlich als Ersatz für trochäische oder iambische Dipodien, ⏑ – – – statt ⏑ – ⏑ – und – ⏑ – – statt – ⏑ ⏑ –. So können mithin nur der 2. und 3. Epitritus gebraucht werden, während der 1. und 4. unmöglich sind (s. u. über die trochäischen und iambischen Metra).

Eine Verbindung mehrerer gleichartiger Füfse zu einem Ganzen giebt eine metrische Reihe (*ordo*); diese bildet entweder schon an sich einen einfachen Vers, oder es werden zu einem solchen mehrere Reihen vereinigt. In den iambischen, trochäischen und anapästischen Versen verbindet man je 2 Füfse, also eine Dipodie, zu einem *metrum* und erhält durch Zusammensetzung mehrerer Metra Dimeter, Trimeter, Tetrameter; in daktylischen und aus gröfseren Füfsen bestehenden Versen bildet dagegen jeder einzelne Fufs ein *metrum*, d. h. sie werden podisch oder monopodisch gemessen. Jede Reihe gestattet zu Anfang und zu Ende in der Thesis eine *syllaba anceps*, ein Vers am Schlufs auch in der Arsis. Die Reihe oder der ganze Vers ist entweder vollständig (akatalektisch), oder, wenn im letzten Fufse eine oder mehrere in der Thesis stehende Silben weggefallen sind, katalektisch, und zwar *in syllabam* oder *in disyllabum*, je nachdem von dem letzten Fufse 1 oder 2 Silben übrig bleiben. Gröfsere Verse bedürfen nicht nur am Ende, sondern auch in der Mitte eines oder mehrerer Ruhepunkte (Pausen). Dazu dienen die Diäresen und Cäsuren. Bei den ersteren fällt der Schlufs eines Wortes mit dem des Versfufses zusammen; bei den letzteren zerschneidet der Schlufs des Wortes den Versfufs, entweder nach der Arsis (männliche oder starke Cäsur) oder nach der Thesis (weibliche oder schwache). Beide Arten können natürlich in jedem Fufse stehen; doch sind in gewissen Versen gewisse Arten derselben von besonderer Wichtigkeit, z. T. allein üblich geworden. Selten ist die Zerschneidung eines Wortes am Ende eines Verses, so dafs es auf 2 Verse verteilt wird, von Horaz hauptsächlich nur im 3. Vers der Sapphischen Strophe zugelassen, welcher dadurch mit dem 4. zu einem Ganzen verschmilzt. S. carm. I 2, 19. Häufiger ist bei ihm die Elision oder Verschmelzung (Synaloephe) am Ende eines Verses, besonders in dem Bindeworte *que*, aber auch sonst, wie carm. IV 1, 35.

Der Hiatus ist bei den Lyrikern viel seltener als in der epischen Poesie und bei den älteren Dichtern. Horaz hat ihn mitunter sich gestattet nach Interjektionen in der Arsis, wie carm. I 1, 2 *o et*, I 35, 38 u. IV 5, 37 *o utinam*, ep. 12, 25 u. a. p. 301 *o ego*, sat. II 3, 265 *o ere*, epist. I 19, 19 *o imitatores*. Aufserdem nach langem Vokal in der Arsis I 28, 24 *capiti inhumato*, ep. 13, 3 *Threicio Aquilone*, an beiden Stellen durch das daktylische Metrum, an der 2ten auch durch das *nom. propr.* erträglicher; desgleichen ep. 11, 14 u. 24 im Elegiambus. Selbst in der Thesis sat. I 9, 38 *si me amas* und ep. 5, 100 *Esquilinae alites* unter Verkürzung der langen Silbe, während carm. II 20, 13 die Lesart *Daedaleo ocior* u. III 14, 11 *male ominatis* zweifelhaft ist. Nicht elidirt ist auch das kurze *num* vor *adest* sat. II 2, 28.

Selten hat bei Horaz die Arsis an sich die Verlängerung einer kurzen Silbe zur Folge. Häufiger ist das nur in Eigennamen (s. zu carm. III 4, 9) und in Verbindung mit der Cäsur bei den Flexionsendungen *at* und *et*, deren Vokal ursprünglich lang gewesen ist und in der weiteren Konjugation, z. B. in der 1. Person Plur., noch lang ist.[38] So *arat* carm. III 16, 26. *soleat* sat. I. 5, 90. *erat* sat. II 2, 47. *ridet* c. II 6, 14. *timet* c. II 13, 16.[39] Auch von der Endung *it* gilt dasselbe, und zwar nicht nur bei dem im Plur. langen *i*, wie *velit* sat. II 3, 187, sondern auch *perrupit* c. I 3, 36. *figit* (wenn so zu lesen ist) c. III 24, 5.[40] *defendit* sat. I 4, 82. *agit* sat. II 3, 260. *condiderit* sat. II 1, 82. *subiit* sat. I 9, 21.[41] Auch die Endung *is* ist mitunter verlängert wie in *scribis* sat. II 3, 1, wenn dort nicht *scribes* (oder *scribas*) zu lesen ist. Besonders sind zu nennen die 2. Personen *dederis* c. IV 7, 20. *occideris* c. IV 7, 21. *miscueris* sat. II 2, 74. *audieris* sat. II 5, 101. *placaris* c. III 23, 3. *fueris* epist. I 6, 40 (gegenüber *vitaveris* sat. II 2, 54. *detorseris* 55. *dixeris* a. p. 47 u. a.). In diesen Formen ist die Länge als ursprünglich anzusehen.

Dehnung der Endsilben *us* u. *ur* (die bei Vergil vorkommt) hat sich H. nicht erlaubt. Über *tumidus* s. zu sat. I, 7, 7.

38) S. Corssen Aussprache ff. der lateinischen Sprache I S. 348 ff.

39) I 13, 6 ist wohl *manent* st. *manet* zu lesen. In *periret* III 5, 17 hat Horaz sich wohl eher die an sich zulässige Kürze als eine Verlängerung der Thesis gestattet, die sonst bei ihm nicht nachweisbar ist.

40) An den letzten 3 Stellen folgt ein griechisches Wort: *Aiacem, Acheronta, adamantinos.*

41) Über die Länge der *ultima* in *subiit, adiit, rediit* u. s. w. vgl. Lachm. Lucr. III 1042. Fleckeisen N. Jahrb. LXI 23.

Über die Dehnung einer Kürze vor einer Synäresis mit *i* (als j zu lesen) s. zu sat. II 8, 1.

Verkürzung eines langen *us* in der Thesis s. in *polypus* ep. 12, 5 u. sat. I 3, 40. *palus* a. p. 65. Das auslautende verbale *o* ist verkürzt in *nescio* sat. I 9, 2. *volo* 17. *eo* 6, 119. *dīcero* 4, 104. Vgl. Corssen Ausspr. I S. 345.

Über die *syllaba anceps* im Elegiambus u. Iambelegus s. u.

Einfache Verse.

Aus gleichartigen Versfüfsen zusammengesetzte Reihen und Verse finden sich bei Horaz:

I. Iambische.

Grundlage ist die iambische Dipodie (*metrum*), welche zwei- oder dreimal mit einander verbunden den besonders in den Epoden nach Archilochus' Vorgang gebrauchten iambischen Dimeter und Trimeter ergiebt. Da in diesem Versmafse zu Anfang jeder Dipodie die *syllaba anceps* erlaubt ist (s. o.), ferner die lange Arsis in 2 kurze Silben aufgelöst werden kann aufser dem letzten Fufse, der dagegen auch in der Arsis die Kürze zuläfst, so ergiebt sich als Schema des akatalektischen Dimeters

⏑ – ⏑ – ‖ ⏑ – ⏑ –

und des akatalektischen Trimeters

⏑ – ⏑ – ‖ ⏑ – ⏑ – ‖ ⏑ – ⏑ –.[42])

Beide sind in den ersten 10 Epoden so verbunden, dafs der auch *senarius* genannte Trimeter vorangeht. Der Dimeter findet sich aufserdem als Nachsatz zum daktylischen Hexameter epod. 14 und 15, und mit einem entweder vorausgehenden oder nachfolgenden daktylischen *πενθημιμερές* (s. u.) zu einem Verse, im ersten Falle als Elegiambus, im zweiten als Iambelegus verschmolzen. S. zusammengesetzte Verse 2. und 3.

42) Auflösungen in der 2. Dipodie des Dimeters und in der 3. des Trimeters finden sich bei H. nicht; wohl aber in der 2. Dipodie des Trimeters, z. B. ep. 2, 23 u. 39. 5, 25 u. 49. 17, 12. 65. 74. Auch den Anapäst hat H. nach dem Vorgange der griechischen Dichter sich einige Male im Trimeter erlaubt: im ersten Fufse ep. 2, 35 u. 65, im fünften ep. 2, 35. 5, 79. 11, 23. S. darüber zu ep. 2, 35. — Das sogen. Porsonsche Gesetz, nach welchem, wenn der schliefsende Creticus ein Wort bildet, der vorangehende Trochäus, falls er nicht auf 2 Wörter verteilt ist, nicht durch einen Spondeus ersetzt werden darf, hat H. nicht beobachtet. S. epod. 1, 27 u. 29.

Dagegen ist der Trimeter ungemischt gebraucht epod. 17, dem Elegiambus vorgesetzt epod. 11, dem daktylischen Hexameter nachgesetzt epod. 16.

Derselbe Trimeter findet sich katalektisch in der Form

⏓ ⏑́ ⏑ – ⏓ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏓

als Nachsatz des trochäischen katalektischen Dimeters in dem *metrum Hipponacteum* (carm. II 18) und des größeren Archilochischen Verses (carm. I 4). Eine Auflösung der Arsis ist in diesem nur einmal (II 18. 34) und zwar im 2. Fuße bei zwei zusammenstoßenden Vokalen (*pueris*) zugelassen.

II. Trochäische Verse.

Die Dipodie hat unter Beobachtung der über Auflösung und Doppelzeitigkeit bestehenden Gesetze das Schema

⏓ ⏑ ⏓ ⏓ ⏓.

doch sind die Auflösungen von Horaz nicht zugelassen. H. vereinigt erstens 2 Dipodien zu einem trochäischen katalektischen Dimeter (carm. II 18 im *metrum Hipponacteum* dem iambischen katalektischen Trimeter vorausgehend), in welchem er auch am Ende der 1. Dipodie die Länge vermieden hat; also nur in der Form

⏑́ ⏑ – ⏑ ' ⏑́ ⏑ ⏓.

Derselbe Dimeter, aber akatalektisch und zwar stets mit schwerer erster Dipodie (also epitritisch), dazu mit der Regel nach langem Auftakt (ἀνάκρουσις)[43], also in der Form

– ⏑́ ⏑ – – ⏑́ ⏑ – ⏓.

ist der 3. Vers in der Alcäischen Strophe, der sogenannte *Alcaicus enneasyllabus*. In diesem hat H. eine Cäsur nach der vierten Silbe sich nur dann erlaubt, wenn das in der Cäsur stehende Wort (wie IV 4. 7 u. 71) einsilbig ist, oder wenn es (wie II 3. 27) durch Elision mit dem folgenden verschmilzt. Dem widerspricht nur I 26. 11 (*hunc Lesbio sacrare plectro*), welches Gedicht in möglichst frühe Zeit zu setzen ist. Auch eine Diärese nach der 5. Silbe kommt in den Gedichten des 3. u. 4. Buches nur vor, wenn das folgende Wort einsilbig ist, wie IV 9. 23.[44])

Die trochäische Tripodie ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏓, der sogenannte Ithyphallicus, ist von H. nicht als selbständiger Vers gebraucht,

---

43) Eine kurze Anakrusis ist I 16, 19. 17, 7. 29, 7. 35, 15. 37, 15. II 3, 3. 17, 3. 20, 11. III 3, 71. 29, 11.

44) Vgl. Lachmann Lucret. p. 23 u. in Frankes fasti Hor. p. 238 sq.

sondern nur als Reihe in dem gröfseren Archilochischen Verse einem daktylischen Tetrameter angeschlossen. S. zusammengesetzte Verse 1.

III. Daktylische Verse.

1) Der *dimeter catalectus in disyllabum* oder *Adonius* ist der Schlufsvers der Sapphischen Strophe und wird mit dem 3. Verse derselben nicht selten durch Synaloephe eng verbunden. Er duldet im 1. Fufse keine Spondeen als Ersatz für Daktylen; also Schema

$$\text{⏑}\smile\!\!-\!\!\text{⏑}.$$

Wird dieser selbe Dimeter katalektisch *in syllabam* gebildet, so bleibt ein blofser Choriambus übrig, den Horaz als Verbindungsglied der beiden Teile des gröfseren Asklepiadeischen Verses gebraucht. S. zusammengesetzte Verse 5.

2) Der *trimeter catalectus in syllabam* oder ein daktyl. *πενθημιμερές* ist der *Archilochius minor* (carm. IV 7), als Nachsatz des daktylischen Hexameters gebraucht. Auch er duldet keine Spondeen; also

$$\text{⏑}\smile\!\!-\!\smile\!\!\text{⏑}.$$

Derselbe Vers erscheint als blofse Reihe verbunden mit dem iambischen Dimeter in dem Elegiambus und Iambelegus. S. zusammenges. Verse 2. und 3.

3) Der *tetrameter catalectus in disyllabum* oder *versus Alcmanius*[45]) ist carm. I 7 u. 28 u. epod. 12 Nachsatz des daktylischen Hexameters. Da er statt der Daktylen auch Spondeen zuläfst, so hat er die Form

$$\text{⏑}\,\text{⏑}\!\!-\!\!\text{⏑}\,\text{⏑}\!\!-\!\!\text{⏑}\,\text{⏑}\!\!-\!\!\text{⏑}.$$

Akatalektisch ist derselbe Vers als blofse Reihe carm. 14 mit dem Ithyphallicus in dem gröfseren Archilochischen Verse vereinigt. S. zusammenges. V. 1.

4) Der *hexameter catalectus in disyllabum* (*v. heroicus*) in den Satiren und Episteln ausschliefslich, in den Oden und Epoden in Verbindung mit anderen Versen vorkommend, wie in dem Alkmanischen Metrum mit dem *tetrameter dactyl. catal.* (s. zu 3), im Archilochischen IV 7 mit dem daktyl. Penthemimeres, epod. 13 mit dem Elegiambus (s. zu 2), im kleineren Pythiambischen epod. 14 u. 15 mit dem iambischen

45) Marius Victorinus hat diese Versart vielmehr dem Archilochus zugeschrieben; und nach ihm wird sie auch von manchen Metrikern genannt.

Dimeter, im gröfseren Pythiambischen epod. 16 mit dem iambischen Trimeter.

Die Hauptcäsur ist die τομὴ πενθημιμερής oder männliche nach der Arsis des 3., demnächst die ἑφθημιμερής nach der Arsis des 4. Fufses, endlich die weibliche κατὰ τρίτον τροχαῖον nach der 1. Thesis des 3. Fufses. Nicht so häufig wie bei den Epikern und bukolischen Dichtern ist die nach den letzten benannte bukolische Diaeresis nach dem 4. Fufse, wiewohl auch sie nicht selten ist.

IV. Ionische Verse.

Aufser Iamben, Trochäen und Daktylen ist von Horaz nur noch der *Ionicus a minori* zur Bildung gleichartiger Reihen gebraucht carm. III 12. Dort findet sich ein dekametrisches System, über dessen Zerlegung in einzelne Verse die Ansichten sehr verschieden sind. S. daselbst.

Die logaoedischen Reihen.

Wenn auch der Regel nach nur gleichartige Versfüfse zu Reihen verbunden werden, weil sonst der rhythmische Takt unterbrochen werden würde, so hat man doch durch Zusammensetzung von Daktylen und Trochäen die bei den Lyrikern und in den dramatischen Chören sehr gebräuchliche logaoedische (von λόγος und ἀοιδή) Reihe gebildet. Die Erhaltung des Rhythmus ist dadurch ermöglicht, dafs Dactylus und Trochaeus gleiches metrisches Gewicht bekommen; d. h. der Dactylus wird auf 3 Moren verkürzt, indem die Länge desselben nur zu $1\frac{1}{2}$, die 1. Thesis zu $\frac{1}{2}$ *mora* berechnet wird. Gewöhnlich enthält eine solche Reihe nur 1 Dactylus, aber auch mehrere; er kann ferner die Reihe beginnen oder im 2., 3. u. s. w., aber nicht im letzten Fufse stehen, wonach dann die ganze logaoedische Reihe selber die erste, zweite u. s. w. heifst. Steht der Dactylus in einem anderen als dem 1. Fufse, so hat Horaz fast immer den unmittelbar vorangehenden Trochaeus zum Spondeus verstärkt, welcher bei den griechischen Lyrikern und Dramatikern nur gestattet, aber nicht notwendig ist.[46]) Die Reihe kann katalektisch oder akatalektisch sein. Geht ihr eine Anakrusis

46) Eine Ausnahme macht I 15, 36. S. aber daselbst. Vgl. auch Anm. 47.

voraus, so ist diese bei Horaz, wenn auch nicht ohne Ausnahme, lang.

Die kleinste Reihe dieser Art wäre die Dipodie, also ⏑ – ⏑ –, lades dieser kleine Vers, der Adonius (s. o.), ist als rein daktylisch-katalektisch anzusehen. Somit ist die 1. logaoedische Reihe

a) die Tripodie, welche je nach der Stellung des Dactylus und dem entweder katalektischen oder akatalektischen Schlusse folgende 4 Formen ermöglicht:

1) ⏑ – ⏑ – ⏑ – die 1. logaoedische akatalektische Tripodie,
2) ⏑ – ⏑ – ⏑ die 1. logaoed. katal. Tripodie,
3) ⏑ – – ⏑ – ⏑ die 2. logaoed. akatal. Tripodie,
4) ⏑ – – ⏑ – ⏑ die 2. logaoed. katal. Tripodie.

Alle diese Reihen kommen bei Horaz vor. Die 1. heifst auch der Aristophanische Vers und wird als Vordersatz im gröfseren Sapphischen Metrum gebraucht, so wie sie auch den 2. Teil des gröfseren Sapphischen Verses bildet. S. carm. I 8 u. zusammengesetzte Verse 6. Die 3. Reihe ist der v. Pherecrateus, welcher in dem kleineren Asklepiadeischen Metrum die 3. Stelle einnimmt, z. B. III 7. S. Strophe 14. Die 4. und 2. Reihe endlich sind in dem kleineren Asklepiadeischen Verse vereinigt, über den s. zusammenges. Verse 4. Dieselben Reihen mit Einschiebung eines Choriambus bilden den gröfseren Asklepiadeischen Vers. S. ebendas. 5.

Durch Vorsetzung einer Anakrusis würden sich wieder 4 neue Formen ergeben, die indes bei Horaz nicht vorkommen. Zwei Daktylen sind in der Tripodie unmöglich, weil dadurch die logaoedische Reihe in eine katalektische daktylische verwandelt werden würde.

b) Die einfache logaoedische Tetrapodie hat unter Anwendung derselben Grundsätze folgende 6 Formen:

1) ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – die 1. akatal. logaoed. Tetrapodie,
2) ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ dieselbe katalekt.,
3) ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – die 2. akatalekt. logaoed. Tetrapodie,
4) ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ dieselbe katalekt.,
5) ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – die 3. akatal. logaoed. Tetrapodie,
6) ⏑ – – – ⏑ – ⏑ dieselbe katalekt.

Von diesen Reihen hat H. 1, 3, 5 nicht gebraucht, 2, 4, 6 sind die bekannten Glykoneen. H. hat von ihnen nur 4 und 6, die 4. in 3 Asklepiadeischen Strophen. Vgl. die Asklep. Strophen 10, 13, 14. Die 6. Form kommt selbständig nicht vor, wohl aber als 1. Teil des gröfseren Sapphischen Verses, verbunden mit dem Aristophanischen. S. zusammengesetzte V. 6.

Auch bei den Tetrapodien hat Horaz Anakrusen nicht gebraucht. Von Tetrapodien mit doppeltem Dactylus findet sich dagegen bei ihm eine und zwar akatalektische als 4. Vers in der Alcäischen Strophe, der sogenannte *Alcaicus decasyllabus*. S. Strophe 15. Seine Form ist also

$$\text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} -$$

Durch 3 Daktylen würde selbstverständlich die Reihe den logaoedischen Charakter wieder verlieren. S. o. daktyl. V. 3.

c) Die einfache logaoedische Pentapodie hat nach denselben Gesetzen 8 Formen, von denen H. jedoch nur die mit Dactylus im 3. Fufse, teils akatalektisch, teils katalektisch mit Anakrusis gebraucht hat. Der erste Vers ist der kleinere Sapphische oder *hendecasyllabus*, wie I 2.

$$\text{⏑} - \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} -$$

welcher im 3. Fufse bei H. meist die τομὴ πενθημιμερής, seltener (doch öfter im *carmen saeculare* und in den Gedichten des 4. Buches) die κατὰ τρίτον τροχαῖον hat. Der 2. Vers ist der *Alcaicus hendecasyllabus*, wie III 1.

$$\text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} - \text{⏑} \text{⏑} -$$

Er hat vor dem Dactylus bei H. fast ohne Ausnahme die Diäresis und eine lange Thesis; auch die Anakrusis ist gewöhnlich lang.[47])

Pentapodien mit mehr als 1 Dactylus kommen bei Horaz nicht vor; auch hat er keine Hexapodien gebildet.

Gröfsere aus mehreren Reihen zusammengesetzte Verse.

Hierher sind zu zählen erstens einige Verse, die aus einer daktylischen und trochäischen oder iambischen Reihe gemischt sind, ohne dafs sie darum, wie die Logaoeden, zu einer Reihe verschmolzen wären; ferner Verse, die aus verschiedenartigen logaoedischen Reihen zusammengesetzt sind. Zu der ersten Klasse gehören:

---

47) Eine Cäsur statt der Diäresis findet sich I 16, 21. I 37, 5. II 17, 21, an diesen Stellen leichter zu ertragen, weil sie nach den an sich trennbaren Präpositionen (*ex*, *de*, *in*) eintritt; schwerer I 37, 14 u. IV 14, 17. Eine Kürze in der zweiten Thesis ist zugelassen III 5, 17 u. 6, 9; III 4, 41 scheint in *consilium et* u. III 6, 6 in *principium huc* das *i* der 2. Silbe durch die Synäresis der beiden folgenden (wie sat. II 8, 1 in *Nasidieni*) verlängert. Öfter in der Anakrusis: I 9, 1. 27, 17 u. 22. 31, 9 u. 17. 35, 37 u. 38. 37, 22. II 1, 6. 7, 22. 9, 5. 14, 6. 19, 22. III 1, 2 u. 26. 3, 34. 4, 78. 5, 22.

1) Der **gröfsere Archilochische Vers** (carm. I 4), in welchem ein daktylischer akatalektischer Tetrameter mit einem hipponactischen Hyphallicus verbunden ist. Beide Reihen sind durch Diäresis geschieden, der letzte Dactylus ist stets rein erhalten; also

$$\text{⏑}\!\!\text{–}\!\!\text{–}\,\text{–}\!\!\text{–}\,\text{–}\!\!\text{–}\,\text{–}\,\text{⏑} \mid \text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}.$$

2) Der **Elegiambus** (epod. 11) besteht aus einem daktyl. τετράμετρος und einem *dimeter iambicus acatalectus*, also

$$\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑} \mid \text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}.$$

Er läfst statt der Daktylen keine Spondeen zu und wird asynartetisch gebraucht; d. h. es kann am Ende der ersten Reihe *syllaba anceps* und *hiatus* zugelassen werden.[48])

3) Der **Iambelegus** (epod. 13) dem vorigen entgegengesetzt, sonst denselben Bestimmungen folgend, also

$$\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑} \mid \text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}.$$[49])

Zu der zweiten Klasse gehören:

4) Der **kleinere Asklepiadeische Vers**, bestehend aus der 2. katalekt. logaoedischen Tripodie und der darauf folgenden 1. derselben Art, also wie I 1:

$$\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–} \mid \text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}.$$

Zwischen beiden Reihen hat H. konstant die Diäresis gesetzt, welches Gesetz nur in einem verdächtigen Verse verletzt ist. S. IV 8, 17. Anders II 12, 25. S. das.

5) Der **gröfsere Asklepiadeische Vers**, welcher zwischen die beiden vorigen Reihen noch einen Choriambus (s. daktyl. Dimeter) einschiebt, also wie I 18:

$$\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–} \mid \text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–} \mid \text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{⏑}.$$

Dieser Vers hat regelmäfsig zwei Diäresen, vor und nach der mittleren Reihe. S. aber I 18, 16.

6) Der **gröfsere Sapphische Vers** besteht aus dem 3. Glyconeus (s. oben Nr. 6) und dem Aristophaneus, beide ebenfalls stets durch Diäresis geschieden; also wie I 8:

$$\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–} \mid \text{⏑}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}\,\text{–}\,\text{⏑}.$$

Systeme und Strophen.

Die einzelnen Verse werden entweder ohne weitere Oberabteilung mit einander verbunden; und das ist der Fall bei allen aus reinen daktylischen Hexametern oder aus reinen iambischen Senaren bestehenden Gedichten, d. h. in allen Satiren und Episteln und in epod. 17. Oder es werden mehrere Verse zu

48) So Kürze st. der Länge epod. 11, 6. 10. 26. Hiatus das. 14 u. 24.
49) Kürze st. der Länge epod. 13, 8. 10. 14.

deen, einem Pherecrateus und einem Glyconeus. So carm. I 5, 14, 21, 23. III 7. 13. IV 13.

15) Die Alcäische Strophe besteht aus zwei Alcäischen ἑνδεκασύλλαβοι, dem Alcäischen ἐννεασύλλαβος und dem Alcäischen δεκασύλλαβος, ist also ebenfalls τρίκωλος τετράστιχος. Dies bei Horaz in den lyrischen Gedichten häufigste Versmafs findet sich carm. I 9, 16, 17, 26, 27, 29, 31, 34, 35, 37. II 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 14, 15, 17, 19, 20. III 1, 2, 3, 4, 5, 6, 17, 21, 23, 26, 29. IV 4, 9, 14, 15.

Dafs diese 4 Strophen, die allein den bei weitem gröfseren Teil sämtlicher Oden ausmachen, tetrastichisch sind, versteht sich von selbst. Dasselbe Gesetz ist aber von Meineke auf alle Horazischen Oden ausgedehnt worden: es seien immer je 4 Verse (bezw. 2 Distichen) zu einer Strophe zusammengefafst, die Gesamtzahl der Verse also stets durch 4 teilbar.

Ohne Zweifel gilt das für die 3. Asklep. Strophe (Nr. 10), in welcher 2 Kola mit einander abwechseln. III 9 stehen sich offenbar Rede und Gegenrede in je 1 Strophe gegenüber, jede aber hat 2 Distichen. Die Analogie spricht dafür, dafs auch die gröfsere Sapphische Strophe (Nr. 11) so behandelt ist; und ebenso werden auch die beiden monokolen Systeme, das gröfsere und kleinere Asklep. (Nr. 1 u. 2), abzuteilen sein. Dem widerspricht durch die Verszahl nur IV 8, welches Gedicht aber besondere Schwierigkeiten hat. S. das.

Für die Epoden gilt dies Gesetz nicht, da nur bei der kleineren Hälfte derselben (4, 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15) die Verszahl durch 4 teilbar ist. Also ist die iambische Archiloch. Strophe (Nr. 1), desgl. die aus Daktylen und Iamben gemischten Archil. Strophen (Nr. 3 u. 4) distichisch zu nehmen. Dann scheint aber durch Analogie zu folgen, dafs die beiden in den Oden I 4 und IV 7 gebrauchten Archiloch. Strophen (Nr. 2 u. 5) ebenso behandelt werden müssen. Die sogen. Alkman. Strophe (Nr. 6) hat einen ähnlichen Charakter: Ep. 12 ist schon wegen der Verszahl sicher distichisch; I 7 ist in vielen Hschr. in 2 Gedichte von 14, bezw. 18 Versen geteilt, und bietet wie auch I 28 nicht den geringsten Grund, eine andere Einteilung als bei Ep. 12 vorauszusetzen. Da ferner die gröfsere Pythiamb. Strophe (Nr. 9) sich nicht in die Tetrastichie fügt, so werden wir auf die kleinere (Nr. 8) dies Gesetz auch nicht anwenden dürfen. Auch die Hipponakt. Strophe (Nr. 7), die nur einmal c. II 18 vorkommt, wird wegen des aus Trochäen und Iamben gemischten epodischen Charakters den distichischen

beizuzählen sein, während von dem Ionischen System (Nr. 3) die Monostichie durch Hephaestion ausdrücklich bezeugt ist. Dafs Ep. 17 monostichisch ist, versteht sich von selbst.

Das Resultat wäre demnach: Alle Oden sind tetrastichisch aufser III 12, welche einen besonderen Charakter hat, und I 4, 7, 28. II 18. IV 7, welche durch ihr aus Daktylen bestehendes oder aus Daktylen und Iamben, resp. Trochäen gemischtes Metrum an das Epodische erinnern.

Q. HORATII FLACCI
CARMINVM
LIBER PRIMVS.

I.

Maecenas atavis edite regibus,

I, 1. Widmung an *C. Cilnius Maecenas.* Derselbe stammte von einer etruskischen Königsfamilie ab, die nach Liv. X 3 im J. 301 v. C. infolge innerer Unruhen aus Arretium vertrieben, nach X 5 in demselben Jahre vom Dictator M. Valerius Maximus zurückgeführt wurde. Vgl. Hor. III 29, 1. sat. I 6, 1. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, Geburtstag 13. April nach IV 11, 14—16; gestorben ist er kurz vor H. selber 8 v. C., nachdem er in den letzten Jahren an Fieber und Schlaflosigkeit viel gelitten hatte. S. II 17. Er begnügte sich gleich dem C. Maecenas zur Zeit des Volkstribunen M. Drusus, den Cicero pro Cluent. 56, 153 zu den *robora P. R.* zählt, mit dem Ritterstande (I 20, 5 u. III 16, 20. Dio Cass. 55 7) und lehnte bürgerliche Ämter ab, ausser dafs er während des Seekrieges mit S. Pompeius 36 v. C. nach Dio Cass. 49, 16, desgleichen nach Dio Cass. 51, 3. Vell. Pat. II 88. Tac. ann. 6, 11 während des Aktischen Krieges mit den Befugnissen eines Stadtpräfekten in Italien blieb (III 8, 17. III 29, 25), nachdem er die Absicht, Octavian zu begleiten (epod. I 1—4), aufgegeben hatte. Nach Dio Cass. 52, 1—41 war er der Hauptförderer der monarchischen Einrichtungen, nachdem er wiederholt Friedensvermittler zwischen Octavian und Antonius gewesen war, namentlich 40 v. C. zu Brundisium und 37 zu Tarent. Sein Einfluſs bestimmte Oct. zu milderen Maſsregeln gegen seine Feinde, worüber Dio Cass. 55, 7. In späteren Jahren zog er sich von der Politik zurück, während er Gönner der Kunst und Litteratur blieb, auch selbst sich schriftstellerisch versuchte; doch wurden seine Verse, besonders wegen geziert-affektierten Ausdrucks und gesuchter Wortstellung, von vielen, u. a. von Quintil. (instit. or. IX 4, 28) und Seneca (ep. ad Lucil. 114), getadelt. Über seine Gattin Terentia s. zu II 12 und sonst, über sein hohes Haus auf den Esquilien III 29, 10, u. epod. 9, 3. Sein Leben war üppig und weichlich (Vell. Pat. 2, 88), entsprechend seiner Vorliebe für Schauspiel, Pantomimen, kostbare Steine u. s. w. H. wurde mit ihm befreundet durch Vergil und Varius (sat. I 6, 55) und erhielt von ihm sein Sabiner Gut. S. Einleit. S. 3. Auſser diesem Gedichte hat H. an ihn gerichtet I 20. II 12, 17, 20. III 8, 16, 29, von den Epoden 1, 3, 9, 14, von den Satiren I 1, 6, von den Episteln I 1, 7, 19; auch sonst erwähnt er ihn oft und stets in dankbarer Gesinnung. Hier rechtfertigt er seinen Dichterberuf: Im Gegensatze zu den aufregenden Bestrebungen des Ehrgeizes oder der Habsucht, desgleichen zu einem

o et praesidium et dulce decus meum,
sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat metaque fervidis
evitata rotis palmaque nobilis 5

m-müfsigen oder einem un-thätigen Leben, dem andere rgeben, folge er dem Rufe ösen und freue sich der An-nung, die ihm durch Maecenas zu teil geworden sei. Das t macht den Abschlufs der n aus den 3 ersten Büchern enden Sammlung und ist da-s J. 24 oder 23 v. C. zu S. Einleitung S. 8 f.

Über den Hiatus s. metr. S. 12. — Der Ausdruck ähn-ie c. II 17, 4. epist. I 1, 103. nch Verg. georg. II 40 *o de-famae merito pars maxuma* r. Tac. Agr. 6 *decus ac*

Unrichtig denkt bei *prae-* Cruquius an Rettung durch as, mit dem er erst lange der Schlacht bei Philippi be-geworden ist; H. hatte durch ne gesicherte Lebensstellung ire gewonnen.

Über *sunt qui* mit dem Ind. at. I 4, 24. — Von den *ἱεροὶ* der Griechen, den Olympi-, Pythischen, Nemeischen, chen, nehmen die ersten dem r geweihten die vornehmste ein, so dafs ein Sieg in den-den gröfsten Thaten gleich et wurde. So werden sie en höchsten römischen Wür-V. 8) sogar vorangestellt, ium st. *Olympicum* Fea, amp u. a. vielleicht richtig er Autorität der Handschrif-l. u. z. Dichter gebrauchen djektiva statt der possessi-it Vorliebe, wie *Maurus* I II 6, 3. III 10, 18. *Gaetulus* . III 20, 2. *Syrus* I 31, 12. us I 35, 7. *Hispanus* III 6, dus I 27, 5. II 9, 21. *Col-*13, 8. *Poenus* II 12, 3. *Italus* II 13, 18. IV 15, 13. *Marsus* I 1, 28. *Tyrrhenus* III 29, 1. IV 15, 3. *Lydus* IV 15, 30 u. a. m. Auch sagte man nicht *Ὀλυμπικά* (*ἱερά*), *Ὀλυμπικοί* (*θεοί*), *Ὀλυμπιονίκης*, sondern *Ὀλύμπια*, *Ὀλύμπιοι*, *Ὀλυμπιονίκης*. — *curriculum* kann die Rennbahn, das *στάδιον*, sein oder der Wettlauf, wenn nicht wegen des folgenden *rotis*, das so eine bestimmtere Beziehung erhält, lieber der Rennwagen selbst. So wahrscheinlich Ov. trist. IV 8, 36 *curriculo gravis est facta ruina meo.* Die Enallage des Casus (*curriculo pulverem Olympicum* st. *curriculo Olympico p.*), eine der gebräuchlichsten dichterischen Figuren, hat ihre Erklärung darin, dafs ein adverbialer Ausdruck adjektiviert doppelt bezogen werden kann. So ist aus *Olympiae* das Adjektiv geworden; dies gehört zunächst zu *curriculo*, kann aber nach dem Gesetz der Metonymie auch auf *pulverem* bezogen werden. *collegisse* nicht aoristischer Infinitiv, sondern wie *gaudeo, satis habeo* und in späterer Latinität *contentus sum* u. a. mit Infin. praeterit., um die Freude oder Genugthuung über eine geschehene, nicht erst geschehende Handlung auszudrücken. So III 18, 15 *gaudet pepulisse.* Der Ausdruck selbst wie sat. I 4, 31 *pulvis collectus turbine.* Es heifst also auch hier: „Staub aufregen", nicht „selbst davon staubig werden". Zu *fervidis* vgl. Ov. a. a. III 396 *metaque ferventi circumeunda rota.*

5. Die höchste Kunst des Wagenlenkers bestand im geschickten Umbiegen um die Meta; es kam darauf an, um dieselbe möglichst kurz umzulenken, um nicht einen an-

terrarum dominos evehit ad deos;
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;
illum, si proprio condidit horreo,

deren zuvorkommen zu lassen, zugleich aber den Wagen vor Umwerfen zu bewahren. S. klassische Stellen Hom. Il. 23, 327—345. Soph. El. 681—760 u. bes. 741—748. Der Palmenzweig war Preis der Olympischen Sieger neben dem Kranz vom heiligen wilden Ölbaum, der *ἔλαια καλλιστέφανος* am Eingang in den Altishain. — *nobilis palma* ist nicht geradezu kausativ für *nobilitans*, so wenig wie *beatae gazae* I 29, 1. *ambigua Salamis* I 7, 29 und ähnliche Ausdrücke. Vielmehr liegt das Poetische darin, dafs leblose Gegenstände durch unmittelbare Beilegung seelischer Eigenschaften belebt werden. Vgl. *turpe solum* II 7, 11. *triste lignum* II 13, 11. *laetis sedibus* I 10, 17. *pascuis* IV 4, 13. *miser cupido* epist. I 1, 33 u. a.

6. *dominos* mit *ad deos* zu verbinden; es auf *quos*, also die *Olympionicae*, zu beziehen ist wunderlich, zumal da *domini terrarum* das eigentliche Attribut der Götter ist, nicht nur der Könige, wie Lucan. Phars. VIII 208. So Ov. ex Pont. I 9, 36. Dafs IV 2, 18 die Sieger in den Spielen *caelestes* heifsen, und auch Pindar Isthm. II 29 ihnen *ἀθάνατοι τιμαί* zuschreibt, dient gerade zur Bestätigung: der Dichter sagt auch hier, sie werden zu den Göttern erhoben, d. h. sie erlangen unsterblichen Namen, darf sie aber darum nicht Herren der Erde nennen. Eher könnte man die Römer verstehen, wenn das nur sonst für den Sinn der Stelle pafste, in der bis hierhin nur von griechischen Sitten die Rede ist. Über die von Bentley erhobenen Bedenken s. kritischen Anhang.

8. *honoribus* nicht Dativ = *ad honores;* in *tollere* liegt der Begriff von *augere* und *decorare*, wobei der Ablativ nicht das Ziel, sondern Mittel bezeichnet. I 21, 9 *tollite laudibus*, wo der Dat. unmöglich ist. Tac. annal. 1, 3 *Marcellum pontificatu et aedilitate extulit.* Dagegen beginnt Sil. Ital. Pun. *ordior arma, quibus caelo se gloria tollit Aeneadum*, also hier unzweifelhaft mit Dat. — *tergeminis* nicht allgemein von hohen oder vielfachen Ehren, sondern mit bestimmter Hinweisung auf die 3 kurulischen Würden, Konsulat, Prätur, Ädilität. Zum Ausdruck vgl. Lucr. 5, 28 *tripectora tergemini vis Geryonai.* Verg. Aen. 8, 202 *tergemini Geryonae.* Stat. silv. I 1, 91 *ignis* (vom Blitz). Theb. 10, 366 *figura* (von der Diana). *septemgeminus* (*Nilus*) hat Catull. 11, 7. *centumgeminus* (*Briareus*) Verg. Aen. 6, 287. Aufgelöst *ter amplum Geryonen* Hor. c. II 14, 7.

9. Den Ruhm- und Ehrsüchtigen werden im 2. Bilde die Habsüchtigen entgegengestellt. Und wie von jenen einige mit dem Ruhm an sich zufrieden sind, andere mit demselben Macht verbinden wollen, so finden von den Reichen die Landbesitzer im ruhigen Genufs ihrer Güter Befriedigung, während andere das Glück nicht sowohl im Besitz als im beständigen Erwerb durch Handel und Seefahrt suchen; und da der Reichtum an sich keine Begrenzung hat (*πλούτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνδράσι κεῖται*, Solon 13, 71 Bergk poet. lyr.), so halten sie jede Stufe des Besitzes für Armut im Verhältnis zu dem, was ihnen noch fehlt, und verfallen mithin in Unersättlichkeit. Vgl. zu dem bis V. 18 scharf und klar aus-

quicquid de Libycis verritur areis. 10

gten Gedanken III 24, 63 u. 1, 25 ff. — In einem 3. Dop- lde wird dann von V. 19—28 nedliche und zugleich bequem ge Leben des Genufssüchtigen nmengestellt mit den wechsel- n Schicksalen derer, die in Gefahren und Aufregungen des ges oder in den Anstrengungen Jagd ihre Freude suchen. Wie im ersten Bilde Ruhm und ht, im zweiten Besitz und Er- rb, so werden im dritten Mufse Thätigkeit einander gegenüber- teilt. Zu der ganzen Reihe von dern läfst sich vergleichen Sol. 43 ff. (Bergk p. l.) *σπεύδει δ' ἄλλον ἄλλος· ὁ μὲν κατὰ πόν- ἀλᾶται δι νηυσὶν χορῆζων οἶνα δε ἄγειν ἐχθυόεντ', ἀνίμοισι ρίσσων ἀργαλέοισιν, ψειδωλὴν χῆ σώθεμίαν θήσεσθ' ἄλλος τεκτόνων πολυδένδρεον εἰς ἐνι- ἐλατρεύει, τοῖσιν καρπὸν' ργα μέλει· κτλ.* Zu *condidit* reas vgl. c. III 16, 27.

10. Die Fruchtbarkeit der liby- en, d. h. der ehemaligen kartha- chen Gefilde war sprichwörtlich, wundert bereits von dem älteren o. Vgl. c. II 2, 10 u. Stat. silv. 3, 91 *quod messibus Afris ver- ar.* Übrigens ist bei diesen wie den folgenden Epithetis *Attali-* (V. 12), *Cypria* (13), *Myrtoum*), *Icariis* und *Africum* (15) die entlich von den alexandrini- en Dichtern überkommene Sitte r Unsitte zu beachten, statt gemeiner Qualitätsbestimmungen cielle von Eigennamen entlehnte itheta zu setzen. Diese Sitte in der Sprache durch Hinden- g auf bestimmte allgemein be- nte Verhältnisse in Natur oder chenleben lichtvolle Klarheit, ze und Eigentümlichkeit ver- en; aber sie kann auch leicht ffektiertes Haschen nach dem nderlichen, Spreizen mit einem Schein von Gelehrsamkeit, insbesondere in Dunkelheit ausarten und die ursprüngliche Frische und Naivetät des poetischen Ausdrucks beeinträchtigen. Dadurch sind zum Teil schon die späteren griechischen, besonders aber die römischen Dichter häufig ungeniefsbar geworden; und auch H. hat sich von diesem Fehler seiner Zeit nicht völlig frei erhalten, so sehr er auch im allgemeinen bemüht gewesen ist, mehr aus den lauteren Quellen der älteren griechischen Lyriker zu schöpfen. Die hier gebrauchten Beiwörter, mit denen er die Fruchtbarkeit und Ausdehnung des Bodens, die Fülle des Reichtums, die Vorzüglichkeit der Schiffe, die Gefahren und Stürme der Wogen bezeichnet, sind so leicht verständlich und erregen die Phantasie in so angenehmer Weise, dafs man sie schwerlich tadeln kann, wenn sie auch etwas gehäuft sein mögen. Attalus III., der im J. 133 v. C. in einem Anfall von Schwachsinn sein schönes Pergamenisches Königreich mit allen seinen Schätzen den Römern (s. II 18, 5 u. 6) vermachte und damit eine ergiebige Saat von Zwietracht und habsüchtigen Begierden in Rom selbst ausstreute, war jedem Römer eine so wohl bekannte Persönlichkeit, dafs der Dichter die bösen Verlockungen des Reichtums nicht schlagender und kürzer bezeichnen konnte als durch die *condiciones* (Anerbietungen wie Cic. ad Quint. I 1, 8 *nullas pecuniae condiciones ab integritate deduci*) *Attalicae*. Nicht minder war der Reichtum der Insel Cypern an Cedern und jeder Art vorzüglichen Schiffsbauholzes so bekannt, dafs an der *trabs Cypria* Niemand Anstofs nehmen konnte. Ähnliches gilt von dem Myrtoischen und Ikarischen, überhaupt dem wegen seiner Stürme, Klippen und Untiefen von

gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus
numquam demoveas, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare.
luctantem Icariis fluctibus Africum
mercator metuens otium et oppidi
laudat rura sui, mox reficit rates
quassas indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici

den Schiffern gefürchteten Ägäischen Meere (s. II 16, 2). Endlich der *Africus* V. 15, griechisch *λίψ*, Südwestwind, war auf dem Etruskischen und nicht minder auf dem Ägäischen Meere gefürchtet. Vgl. I 3, 12 u. 13, wo derselbe *praeceps* genannt wird und *decertans Aquilonibus* in derselben dem Griechischen nachgeahmten Verbindung von *decertare* mit dem Dativ wie hier *luctans*. S. auch III 23, 5. 29, 57. epod. 16, 22 und öfter.

11. Das Gut ist im Gegensatz zu den libyschen Latifundien so klein, daſs der Besitzer es mit der Hacke allein bestellen kann; aber es ist ererbter heimatlicher Besitz und daher um so werter. S. c. I 12, 44. Unergiebigkeit des Bodens ist nicht bezeichnet; das *sarculum* wurde auch auf dem besten Boden gebraucht, wie aus Plinius und den Agrarschriftstellern zu ersehen ist. Vgl. *ligonibus versare glaebas* III 6, 38. *non tacta ligonibus arva* epist. I 14, 27. Lucan. Phars. 1, 169 *antiquos Curiorum passa ligones rura* im Gegensatz zu den Latifundien der späteren Zeit.

13. *dimoveas* geben die Hschr. Cruq'., auch Ber. 5 u. a.; doch ist *demoveas* gut bezeugt u. von Lambin passend erklärt *de instituto sententiave deducere*. Wenn freilich Peerlkamp ihm folgend sagt, *aliquem dimoveri exiguo tempore inde, quo mox redit, demoveri in perpetuum*, so heiſst vielmehr *demovere* oder *amovere* abbringen, entfernen von einem feststeh Punkte, hier also von den die er besitzt; dagegen ers sich bei *dimovere* die Bew auf beide Teile — aus einande damit *demovebit* III 8, 10. *vet* IV 5, 14. Dagegen *dim* I 23, 7 u. a. So *deripere* 15, 7. I 9, 23. III 5, 21. III 2 öfter, während *diripere* plü heiſst. Ähnlich *deicere* u. *di demittere* u. *dimittere, defu* (IV 5, 34) u. *diffundere, defe differre, deponere* u. *dispon* a. m.

17. *tuta* ziehen noch jetzt mit Acidalius, dem Bentley stimmt, der Lesart *rura* vor. der Vergleich ist treffender, mit dem Seehandel der frie Ackerbau (denn *otium* und gehören unmittelbar zusamme durch sich auch Bentl.s Bed hebt, daſs man *rura oppidi* sagen könne) zusammengestel wenn die Sicherheit des st schen Lebens den Gefahre Seefahrt entgegen gehalten Horaz lobt häufig nicht sowo Sicherheit der Stadt, als er mehr ihre Belästigungen u unruhiges Treiben im Gegens der angenehmen Ruhe des lebens tadelt. Vgl. III 29, wo allerdings von Rom s die Rede ist, besonders aber I 10. Man würde hier etwa missen, wenn die Bezeichnu Landes fehlte.

19. *mons Massicus* mit be

nec partem solido demere de die
spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus
detestata. manet sub Iove frigido
venator tenerae coniugis immemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus,
seu rupit teretes Marsus aper plagas.

den Weinpflanzungen auf der Grenze von Latium und Campania. Vgl. II 7, 21. III 21, 5. sat. II 4, 51. Außer diesem Weine gehören bei Hor. zu den gepriesensten Sorten der Falerner, Calener, Cäcuber und Formianer, fast alle aus Campanien. Plin. nat. hist. III 5, 60 *hinc felix illa Campania est, ab hoc sinu incipiunt vitiferi colles . . . hinc Setini et Caecubi protenduntur agri. his iunguntur Falerni, Calени. dein consurgunt Massici, Gaurani Surrentinique montes.*

20. *demere de die* bezeichnet den Mittagsschlaf, die sogen. *meridiatio;* ähnlich Varro r. r. I 2, 5 *diffindere diem somno.* Daſs Horaz in der hier beschriebenen Weise lebte, erzählt er selber sat. I 6 Ende. Wenn er also auch auf sich bezüglich erst von V. 29 übergeht, so hindert das nicht, daſs er hier nicht bereits mit einer gewissen heiteren Selbstverspottung an sich selber gedacht hätte. *solidus* wie *integer* IV 5, 38.

21. *arbutus*, griech. κόμαρος, ein stets grünender etwas gröſserer Strauch, dessen den Erdbeeren ähnliche Früchte von den Armen gegessen wurden.

22. Das *sacrum* eines Flusses ist die Quelle, *fons manalis* in der Auguralsprache wie *puteus peremnis.* Fest. 245 *peremne dicitur auspicari, qui amnem aut aquam, quae ex sacro oritur, auspicato transit.*

23. *litui* waren aus gekrümmtem, *tubae* aus geradem Erze gemacht; diese waren bei den Fuſsgängern, jene bei den Reitern im Gebrauch. Vgl. II 1, 18. Ov. met. I 98 *non tuba directi, non aeris cornua flexi.*

25. Iuppiter wie griech. Ζεὺς ὁ ὑέτιος καὶ αἴθριος metonymisch häufig für den Himmel selbst. S. I 22, 20. epod. 13, 2. Vgl. auch *sub divo* II 3, 23 u. III 2, 5. Claudian. ep. 24, 2 sogar *Scythico sub Iove.*

28. *plagas teretes* erklären die meisten als festgedrehte = *ex contortis funiculis factas,* wofür sich anführen läſst *tereti habena* Verg. Aen. 11, 579 u. Lucan. Phars. 3, 565 *teretesque catenae;* andere als runde von den rundlichen Maschen wie II 4, 21 *teretes suras*, Verg. Aen. 5, 313 *tereti gemma*, wenn nicht an beiden Stellen die Bedeutung „glatt" vorzuziehen ist. So Verg. buc. 8, 16 *olivae.* Aen. 6. 207 *truncos.* 7, 665 *mucrone* (bei Hom. z. B. Od. 14, 225 ἄκοντες ὀξέστοι). Stat. Theb. 4, 66 *fundas.* Liv. 21, 8 *hastile.* Caes. b. G. 7, 73 *stipites* u. a. Man könnte auch hier an die glatten Stellhölzer denken wie epod. 2, 33 *amite levi* von der Stellgabel: indes die Vergleichung mit *teres filum* bei Plin. n. h. XI 24, 80 vom Spinngewebe läſst es vorziehen, zu feine Netze anzunehmen, die der Kraft eines Ebers nicht widerstehen. Ähnlich Senec. Hipp. 45 *teretes laqueos.* Wenn Ps. Acr. u. Comment. Cruq. erklären *de terete fune factas,* so bleibt der Sinn zweifelhaft. Cruq.' eigene Deutung *ex denso et*

me doctarum hederae praemia frontium
dis miscent superis, me gelidum nemus
Nympharumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibias
Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.

crasso fune conexas läfst sich aus *teres* schwerlich ableiten. — Zu *Marsus aper* vgl. *Sabellicus sus* Verg. georg. III 255 u. Aen. X 708 u. 709 Eber vom Vesulus und aus dem Laurentischen Sumpfe.

29. Im Epilog schildert der Dichter seinen Beruf so kurz wie treffend mit den Worten *hedera, nemus, Nympharum chori, tibia, Lesboum barbiton.* Der dem Bacchus heilige Epheu diente häufig zur Bekränzung der im *atrium* aufgestellten Bildsäulen; hier ist er allgemein Schmuck der Dichterstirn. So epist. I 3, 25 *hederae victricis praemia.* Verg. buc. 7, 25 *hedera nascentem ornate poetam.* Pers. prol. 5 *quorum imagines lambunt hederae sequaces. docti* heifsen die Dichter wie die Musen selbst *doctae*, weil sie wirklich viel wissen. Hom. Il. II 485 *ἴστε τε πάντα.* Hesiod. theog. 38 *εἴρυσαι* (nach Schoemann st. *εἰρῦσαι*) *τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.* Verg. Aen. 7, 645 *et meministis enim divae et memorare potestis.* Für einen römischen Dichter um so passender, als ein lateinisches Gedicht ohne Studium der griechischen Litteratur und vielfältige Gelehrsamkeit kaum denkbar war. Vgl. sat. I 9, 7. epist. II 1, 117. Ov. amor. III 9, 62 *docte Catulle.* Sogar *docti amnes*, aus denen die Dichter schöpfen (allerdings sehr gesucht) Stat. silv. I 2, 259. Zu V. 30 s. krit. Anhang.

32. *si* bezeichnet nicht selten wie *εἴ περ, εἰ δή* eine Bedingung, deren Realität nicht in Zweifel gezogen wird. So III 18, 5. 24, 5. IV 9, 5 u. 9. c. s. 37 u. 65. Recht deutlich auch Tac. Agr. 3 *quid? si cet.* Der Dichter ist von seinem Berufe völlig überzeugt: ich erfreue mich der Einsamkeit (vgl. Tac. de or. 12 *nemora vero et lucі et secretum ipsum mihi afferunt voluptatem*), wenn — und ich bin dessen gewifs — ich durch Gunst der Musen sie mit dichterischer Thätigkeit ausfüllen kann.

33. *Euterpe* speziell Muse des lyrischen Gesanges, den sie mit der Flöte begleitet. Sonst gebraucht H. die erst von Hesiod (theog. 77 ff.) erfundenen, bei Homer noch nicht vorhandenen Namen der Musen ohne Unterscheidung der verschiedenen Arten der Poesie. Wie hier Euterpe und Polyhymnia, die Vorsteherin der Hymnen, so ruft er I 12, 2 Klio an, die Muse der Geschichte, III 4, 2 Kalliope, die Meisterin des epischen Gedichtes, und erteilt ihr sogar die Flöte, I, 24, 3 u. IV 3, 1 Melpomene, Herrin der Tragödie, u. a. In Lesbos ehrt H. das Vaterland des Alcaeus, der Sappho, Erinna, den Hauptsitz der melischen Poesie, bevor Pindar und seine Zeitgenossen die chorische Lyrik zur höchsten Vollendung brachten. S. Einleitung S. 7 f.

34. Das Barbiton (auch *barbitos* masc. u. fem.) ein gröfseres der Leier ähnliches siebensaitiges Instrument, bei Theokr. 16, 45 u. Athen. IV 182 e *πολύχορδος.* Erfinder war nach Athenaeus XIV 635 d, wo er sich auf Pindar beruft (*τὸν ὃς Τέρπανδρός ποθ' ὁ Λέσβιος εὗρεν κτλ.* fr. 102 bei Bergk p. l.), der lesbische Dichter Terpander; nach demselben IV 175 c

quodsi me lyricis vatibus inseris,
sublimi feriam sidera vertice.

II.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente

...kreun, der es gleichbedeutend ... λύρα gebraucht; XIV 636 c ist ... mit βάρμος zusammengestellt. ...pander hatte diese Art Leier ... der 2 Oktaven umfassenden ...schen πηκτίς (auch μάγαδις) ...ildet; das Wort ist auch nach ...bo nicht griechischen Ursprungs, ...dern zunächst aus dem Orient ...dien) zu den asiatischen Griechen ...ommen. Ungenau sagt Hor. I ... 5, das Barbiton sei zuerst von ...eus geschlagen. Man schlug die ...ten mit dem πλῆκτρον, *bacillum* ... *pulsabulum*, daher ψάλλειν = ...*are*.

...5. *quod si* hat wie I 24, 13 u. ...1, 41 mehr die Bedeutung des ...phatischen als die einer logi...en Folgerung. — Über *inseris* ... *inseres*) vgl. krit. Anhang.

...6. Sappho fr. 37 ψαύην ὀράνω. ... ex Pont. II 5, 57 *huic tu cum* ...*eus et vertice sidera tangas*.

I, 2. Das Gedicht, von unglück...en Naturereignissen, namentlich ...r Tiberüberschwemmung, aus...end, schildert die Leiden, die ...lge der Ermordung Cäsars durch ...gerkriege über Rom gekommen ...n, und wendet sich dann von ...25 zu den Mitteln der Heilung: ... Götter allein müssen Rettung ...gen, entweder unmittelbar (25 ... 40) oder indem sie in mensch...er Gestalt auf die Erde kommen. ...d dies letzte sei schon geschehen ...der Person des Cäsar Octavianus ... bis Schlufs), der durch gött...en Willen dazu ersehen sei, dem ...kreis den verlorenen Frieden zu ...gen und die Würde des Reiches ... innen und aufsen herzustellen. Mit der Überschwemmung ist sicher auf ein bestimmtes Ereignis hingedeutet; aber welche der historisch überlieferten Tiberüberschwemmungen ist gemeint? Nach der 5. Strophe denkt man am natürlichsten an die, welche nach Porphyr. (u. Ps. Acron) nebst anderen prodigia, über die s. Verg. georg. I 466 ff., in Cäsars Todesjahre 44 v. C. stattgefunden hat. In der That sind alle in diesem Gedichte geschilderten Unglücksfälle, die man im einzelnen nicht urgieren darf (s. zu V. 3), so sehr als Folge des göttlichen Zornes über jenen Frevel dargestellt, desgleichen Octavian v. 44 so bestimmt Cäsars Rächer genannt und dadurch mit dem erbitterten Strom (V. 18 *se iactat ultorem*) so augenscheinlich und absichtlich zusammengestellt, dafs man ohne die letzten Strophen mit vollem Rechte das Gedicht unmittelbar nach der Schlacht bei Philippi, d. h. etwa 41 v. C., ansetzen würde. Allein der damals 23jährige Jüngling konnte nicht (V. 50) *pater atque princeps* genannt werden, noch weniger konnte von ihm V. 51 eine Rache an den Parthern (Medern) erwartet werden, mit denen er vor Antonius' Sturz nichts zu schaffen hatte; auch konnte H. damals über Männer, an deren Seite er selbst gekämpft hatte, nicht ein so herbes Urteil fällen, ohne sich selbst der äufsersten Gesinnungslosigkeit zu zeihen. Zu persönlichem Danke gegen Octavian hatte er, durch Verlust seines Erbguts verarmt, geringe Veranlassung, er hätte denn die ihm mit vielen anderen gewährte Amnestie so hoch

dextera sacras iaculatus arces
terruit urbem,

anschlagen müssen, sich aus einem Freunde der hartnäckigsten Republikaner sofort in einen geschmeidigen Hofmann umzuwandeln; und in irgend eine nähere Beziehung war er bisher nicht einmal zu Maecenas, geschweige zu Oct., getreten. Ähnliches gilt von der Annahme (Plüfs Horazstudien), dafs dies Gedicht in die Zeit unmittelbar nach dem sicilischen Kriege (38—36) falle; dafür läfst sich nichts geltend machen als die sehr vage Analogie mit der Schilderung der Unglücksfälle Italiens in Vergils Georg. 1, 466 ff. Bekanntlich hat Aug. selbst diesen Krieg erbärmlich geführt; die Gefahr vor S. Pompeius wurde erst im J. 35 durch Meuchelmord beseitigt, dazu Krieg in Pannonien u. Dalmatien, Aufstand der Veteranen in Italien u. s. w. Es war die Zeit, in der H. die besten Satiren des ersten Buches schrieb; und in keiner derselben ist die geringste Spur einer bis zur Anbetung gehenden Ergebenheit gegen Octavian. — Andrerseits ist man, indem man sich nach ähnlichen Naturereignissen umsah, in der Zeit zu tief hinabgegangen. So dachte Masson (und nach ihm Orelli u. a.) an die Überschwemmung, die nach Dio Cass. 54, 1 im J. 22 v. C. mit Pest und Hungersnot in Italien eintrat. Allein damals erfreute das Reich sich seit 8 Jahren der segensvollsten Ruhe, auswärtige Fürsten und Völker huldigten dem römischen Namen, der Ianustempel war 2 mal geschlossen worden, in Spanien hatte Augustus neue Lorbeeren erworben, kurz Cäsars Ermordung war längst gesühnt. Näher kommen die der Wahrheit, welche die nach Dio Cass. 53, 20 in der Nacht nach Octavians Ernennung zum Augustus eingetretene Überschwemmung annehmen. Jene Ernennung geschah auf Antrag des Munatius P am 17. Januar (Censorin. nat. 22) oder am 13. (Ovi I 587—590) 27 v. C. Octav kleidete damals sein 7. K und hatte im J. 28 als *m morum* um die inneren V stände sich so verdient g dafs er schon zu Ende des zum beständigen *princeps* erklärt wurde. Hierauf deu Worte V. 50 *pater atque p* unzweideutig hin; und wenn nach T. Faber und Daci das Gedicht das J. 29 anse macht er jene Worte zu einer Phrase. V. 47 ist offenbar au strenge Censur angespielt auch diese führte er ja (g schaftlich mit Agrippa) erst i Dafs gar das Gedicht vor Oc Rückkehr aus Asien verfal weil in der letzten Stroph Triumphe und Ehrentitel Aussicht gestellt werden, richtig; *ames triumphos* u *princeps* bezeichnet Gesch erst der folgende Vers wei die Zukunft. Da nun Dio Ca 3—12 erzählt, dafs Octavia Antritt seines 7. Konsulats i dem Senat den Entschlufs gegeben, das *imperium* nie legen, dann aber dasselbe do 10 Jahre wieder übernommen so liegt die Vermutung nah H. auf jenen erheuchelten Ents hindeutet und damit die Bitt bindet, von demselben abzus um neue Wirren im Staate z hüten. Über jenen durch P veranlafsten Senatsbeschlufs man aber nicht hinabgehen; hatte Octav. schon den Augustus, so wäre es unde dafs H. diesen von Dio Ca 16 göttlich genannten Titel, dessen Bedeutung vgl. Ov. 608—616, verschwiegen hätte.

terruit gentis, grave ne rediret
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,
omne cum Proteus pecus egit altos

...r aber ferner jene von Dio Cass. ...,20 gemeldete Überschwemmung ...ch nicht eingetreten; und es ...mmt dazu völlig, dafs sie nach ...m von den Augurn nicht als ...n Unglück, vielmehr als ein ...lichen göttlicher Gnade gedeutet ...rde, „ὅτι τε ἐπὶ μέγα αὐξήσοι ...ὅτι πᾶσαν τὴν πόλιν ὑποχειρίαν ...ξοι, προέγνωσαν.“ Also mit dem ...us *Tiberinus* wird Oct. auch dort ...ammengestellt, aber als einem ...ädigen Gotte, der nichts weniger ...s Zerstörung der Stadt im Sinne ...ite. Nicht minder ergiebt sich, ...ss jene Überschwemmung so arg ...cht gewesen ist, wie man aus den ...ertreibungen zu Anfang schliefsen ...ffte. Fällt somit das Gedicht in ...e ersten Tage des Januar 27, so ...eibt nur übrig, jenes nach Cäsars ...de geschehene Naturereignis fest...halten. Und dazu pafst alles: die ...elle der langen Leiden war jenes ...erbrechen; seitdem ist viel Blut ...er Rom gekommen, Bürgerkriege ...aben die Jugend decimiert; aber ...ppiter hat einen Retter gesandt, ...d jetzt endlich nach so vielen ...hren ist die Sühne zu hoffen, der ...s, Cäsar, dich nicht entziehen ...rfst. In der That hat nach Dio ...ss. Octav. sich stets als Rächer ...äsars angesehen und dies auch ...s jener zu Anfang des Jahres 27 im ...enat gehaltenen Rede (53, 3—12) ...iederholt betont, z. B. c. 4 „ὄντως ...ῷ πατρὶ δεινῶς σφαγέντι τι...ωρῆσαι ἠθέλησα“ und 9 „οἱ δ' ...ποσφάξαντες αὐτὸν κακοὶ κακῶς ...πώλοντο.“ Darnach befremdet es ...cht, dafs H. jener alten wunder...aren Ereignisse gedenkt, deren Be...eutung im Laufe der Zeit nicht ver...chollen, sondern vergröfsert war. ...afs endlich *vidimus* v. 13 sehr ...ohl von einer verjährten Begeben...eit gebraucht wird, lehrt u. a. Tac. Germ. 8 *vidimus sub divo Vespasiano Veledam*, wo er an eine Zeit vor fast 30 Jahren erinnert.

1. *dirus* heifst bei Horaz vorzugsweise, was über die gewöhnlichen menschlichen Vorstellungen und Kräfte hinausgeht, also namentlich das Wunderbare und Grausen Erregende. So *dira detestatio* und kurz vorher *diris vos agam* ep. 5, 89. *necessitas* carm. III 24, 6. *venena* ep. 5, 61. *diram hydram* epist. II 1, 10. *diris sollicitudinibus* ep. 13, 10. *dirus hydrops* carm. II 2, 13, und so auch *dirus Afer* IV 4, 42 und *dirum Hannibalem* III 6, 36, während II 12, 2 *durum* allein gut bezeugt ist. Auch Verg. georg. 1, 488 hat *diri cometae*. Tac. ann. 12, 43 *dirae aves*.

2. Dafs die *nomina* auf *ns* die Ablativendung in *e*, nicht *i* bilden, lehrt Verrius Flaccus bei Charisius p. 101. Vgl. Bentley zu I 25, 17.

3. Unter den *sacrae arces* kann man speziell den Capitolin. Berg mit seinen beiden Höhen, der des Tempels und der Burg, verstehen; dafs diese vom Blitze getroffen seien, ist uns freilich nicht bekannt, es braucht auch nicht so wörtlich genommen zu werden.

5. *gentis*, weil alle, nicht Rom allein, den Weltuntergang fürchteten. Ebenso *per gentis* Verg. georg. 1, 331.

6. Ein *saeculum* umfafste nach altetruskischer Rechnung eigentlich 111 oder 110 (s. c. s. 21) Jahre, wird aber oft allgemein für *aetas* gebraucht. So *saecula duravit ferro* ep. 16, 65. *fecunda culpae* carm. III 6, 17. *longo saeculo putidam* ep. 8, 1. Zu der Schilderung vgl. Archil. fr. 74 (Bergk), 6 ff. *μηδεὶς ἔθ' ὑμῶν εἰσορῶν θαυμαζέτω, μηδ' ὅταν δελφῖσι θῆρες ἀνταμεί-*

visere montis,
piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis,
et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.
vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis
ire deiectum monumenta regis

ψωνται νομὸν ἐνάλιον καί σφιν θαλάσσης ἠχέεντα κύματα φίλτερ' ἠπείρου γένηται, τοῖσι δ' ἡδὺ ἦν ὄρος. Übrigens s. über diese und die folgende Strophe den krit. Anhg.

8. *visere* (griechischer) Inf. des Zwecks. Es ist nicht „anstaunen", sondern nur ein habituelles *videre:* die Robben hatten zum Sonnen kein anderes Ufer als die höchsten Berge.

13. *Tiberis flavus* wegen des Lehms und Schlamms, den der Strom mit sich führt. I 8, 8. II 3, 18.

14. Will man die Bedeutung von *litus* urgieren, so könnte man hier wohl das Ufer des etruskischen Meeres verstehen, von dem also der Flufs zurückgedrängt werde. Denn wenn auch nach Fea der Tiberflufs bei Rom 50 Fufs höher ist als bei der Mündung, so erfolgt doch die angegebene Erscheinung notwendig bei jeder Stauung des Wassers, wenn auch nicht in dem hier beschriebenen Umfange. Vgl. die lebendige und anschauliche Schilderung einer solchen Überschwemmung des Tiber und Anio bei Plin. epist. VIII 17, insbesondere zu *retortis undis* § 2 *„inde quae solet flumina accipere et permista devehere, velut obvius retro cogit"* und zu *deiectum monumenta* § 5 *„quassata atque etiam decussa monumenta"* vielleicht mit Anspielung auf dies Gedicht. Wahrscheinlich ist aber doch das rechte Ufer des Flusses gemeint, dem V. 18 das linke bestimmt gegenübergestellt wird. Die Vertauschung von *litus* u. *ripa* ist auch sonst nicht unerhört. Bei Verg. Aen. 3, 390 u. 8, 83, auch Stat. silv. V 2, 113 könnte freilich die Meeresküste verstanden werden, weil dort von der Mündung des Flusses in das Meer die Rede ist. Allein selbst Cicero bezeichnet de invent. II 31, 97 (*constituit in litore, ut, qui trans flumen essent, videre possent*) mit *litus* das Ufer des Eurotas; u. Stat. nennt silv. I 3, 24 *utrumque litus* des Anio, während er mit demselben Wechsel wie hier V. 14 u. 19 sofort 25 *alternas ripas* und 44 *ripis algentibus* in gleichem Sinne gebraucht. Ebenso bestimmt bezeichnet er silv. IV 4, 5 ff. das rechte Tiberufer (*dextrae Thybridis orae*) als *Lydia* (d. h. *Etrusca*) *ripa;* und silv. II 6, 64 f. (*seu Thybridis impetus altas in dextram torsisset aquas*) hat er augenscheinlich diese Stelle des H. vor Augen gehabt u. das Ungeheuerliche der Erscheinung in seiner Weise durch ein *σχῆμα ἀδυνάτου* noch überboten. Dafs auch der ganze Strom silv. I 2, 190 *Lydius*, V 2, 114 *unda Tyrrhena* genannt wird, ist natürlich kein Hindernis; das etruskische Gebiet hatte Jahrhunderte lang sich bis über das linke Ufer hinaus erstreckt, und das Janiculum war lange in feindlichem Besitz gewesen. Die hier beschriebene Überschwemmung scheint nun eigentlich zu den vorangegangenen Wundererscheinungen nicht zu passen; der Dichter hat diese durch *terruit ne* auch wirklich nur als Gegenstand der Furcht hingestellt, mit *vidimus* bezeichnet er thatsächlich Erlebtes.

15. *monumenta regis* Haus des Numa Pompilius, *regia* genannt

templaque Vestae,
Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem vagus et sinistra
labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis.
audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

och zu Augusts Zeit in der des forum und neben dem von Numa zwischen Palatium pitolium aufserhalb der *urbs ata* erbauten Tempel der von dem nahen Tiber leicht eichen. Erst zu Neros Zeiten en beide nieder. S. Tac. 15, 41 *Numaeque regia et um Vestae cum Penatibus Romani exusta. disiectum* linker mit Cuningham; und re allerdings hier passender, cht von einem Herabwerfen ildsäulen) die Rede ist. Vgl. eas I 1, 13.

Ilia ist Rea Silvia (s. III Mutter des Romulus, von ar und die ganze *gens Iulia* kunft herleitete. Daher be- sie die Ermordung Cäsars tet ihren Gemahl, den Tiber- n fache. Nach Ennius wurde ilvia auf Befehl des Amulius Flufs gestürzt, vom Tiber- errettet und zur Gemahlin er- Andere setzen dafür den Rea (denn so ist zu schreiben Preller Röm. Mythol. 697), verschieden von der Rhea rem aus Phrygien nach Grie- nd gekommenen Dienste, be- et eine *damnata* oder *voti* S. Macrob. Saturn. I 12, 31 2, 6. Über die Echtheit und der folgenden Strophe Anh.

uxorius von einem *maritus amori nimium indulgens* Verg. Aen. 4, 266. Die m Ende eines Verses findet sich bei Horaz nur im Sapphischen Metrum. S. I 25, 11 u. II 16, 7, beide Male wie hier im 3. Verse der Strophe, so dafs der Adonius mit dem vorangehenden Hendecasyllabus zu einem Verse verschmilzt. Ebenso Catull. 11, 11. Sappho hat diese Freiheit sich öfter erlaubt; so fragm. Bergk 1, 11. 2, 3 u. 11. 12. 13. 20. Auch die Verschleifung zu Ende eines Verses findet sich in diesem Metrum öfter, wie II 2, 18. 16, 34. IV 2, 22 u. 23. c. saec. 47.

22. Perser und Meder (V. 51) werden von Dichtern oft ehrenvoller für das ehemals nomadische Parthervolk gesetzt. Diese waren einst den Königen der Perser unterthan gewesen und geriethen mit diesen unter die Gewalt Alexanders, dann der Seleuciden. Von diesen rissen sie sich 256 v. C. unter Arsaces los und gründeten ein neues halb barbarisches Königreich, welches bis zur Erhebung der Neuperser unter Artschir blühte. Ihr König Orodes hatte 53 bei Carrhae den Crassus mit einem starken Heere vernichtet. Seitdem hatte auch Antonius als Triumvir vergeblich jene Niederlage zu rächen gesucht, vielmehr selber, besonders im J. 36, schmähliche Verluste durch sie erlitten und die Plünderungen von Syrien und Judäa nicht hindern können. Auch Octavian hatte nach dem Tode des Antonius ein festes Verhältnis zu ihrem damaligen Könige Phrahates noch nicht hergestellt; das gelang ihm erst im Jahre 20 durch den bekannten Friedensschlufs.

quem vocet divum populus ruentis
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?
cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur
nube candentis umeros amictus,
augur Apollo;
sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido;
sive neclectum genus et nepotes
respicis auctor

26. Ähnlich Stat. Theb. 2, 244 *superosque in vota fatigant.*

27. Die Vestalinnen hatten an bestimmten Jahresfesten für das öffentliche Wohl Opfer zu bringen und die herkömmlichen Gebete zu sprechen. Vesta selbst ist gegen ihre Bitten taub, weil der Pontifex Max. (Cäsar) ermordet war.

31. Vgl. Hom. Il. XV 308 *εἰμένος ὤμοιιν νεφέλην* auch vom Apollo, der den Troern die Ägis vorträgt. V 186 *νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους* von dem neben Diomedes unsichtbar stehenden Gotte. Quint. Smyrn. posthom. X 54 *περὶ γὰρ νίφος ἄμφεχεν ὤμους αἰματόεν* von der Eris, die Niemandem sichtbar ist, *οὔ τινι φαινομένη*. Übrigens s. krit. Anh. *candens* entspricht dem homerischen *φαιδιμος*, das nicht nur allgemein von den Gliedern (*γνῖα* Il. 6, 27), sondern auch speziell von den Schultern gebraucht wird. So Od. XI 128 u. XXIII 275 *ἀνὰ φαιδίμῳ ὤμῳ*. Daher wäre die von einigen Hsch. u. Schol. gebotene Lesart *candenti* zu verwerfen, selbst wenn sie nicht durch den Hiatus und die Endung *ti* (s. zu V. 2) verdächtig würde.

32. *augur Apollo* wie Verg. Aen. 4, 376 als Gott der Augurien. Ähnlich *ἰατρόμαντις* Aesch. Eum. 62. Agam. 1623. Suppl. 263. (Vgl. *auspex* I 7, 27). Apollo wurde erst durch Augustus, der sich nach Behauptung seiner Mutter Atia für seinen Sohn ausgab (vgl. Sueton. Aug. 94), zum römischen Nationalgott.

33. *sive tu = vel tu si. Erycina* vom Berge Eryx im Westen Siciliens, wo ein reicher Tempel der Venus, der Sage nach von Aeneas errichtet. S. Verg. Aen. V 759 ff. In Rom hatte sie einen prächtigen Tempel aufserhalb des Collinischen Thores, erbaut von Marcellus nach Eroberung von Syracus, nach anderen von Q. Fabius Maximus, wohin die Göttin vom Berge Eryx auf Mahnung der Sibyllin. Bücher hinübergeschafft sein soll. *ridens* wie *φιλομμειδής* und Hom. hymn. in Ven. 49 *ἡδὺ γελοιήσασα*. Sie ist auf Münzen, besonders des Iulischen Geschlechts, oft von dem geflügelten Amor begleitet, auf einer des L. Iul. Cäsar von 2 Amoretten, die H. wohl als locus u. Cupido ansah. A. Reifferscheid observ. crit. et archaeol. Breslau 1878/79.

36. *respicio* hat auch sonst bei H. eine mehr geistige Bedeutung. So I 15, 22. epist. I 1, 105, wo nicht *respicientis* mit Bentley in *suspicientis* geändert zu werden braucht. a. p. 317. Nur sat. II 3, 299 heifst es einfach „zurückblicken". In gleichem Sinne Verg. buc. 1, 27 u. 29. Ov. Pont. II 3, 93. pervig. Ven. 91 *nec*

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves
acer et Mauri peditis cruentum
voltus in hostem;
sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris almae
filius Maiae patiens vocari
Caesaris ultor:
serus in caelum redeas diuque

me Phoebus respicit. Geradezu für *adspicere* Lucan. Phars. 6, 778 *Parcarum stamina respexi*, wo wie auch 7, 310 vom Zurückblicken nicht die Rede sein kann.

37. Der Vokativ *satiate* für den Nominat. durch Attraktion auf das in *respicis* steckende *tu* bezogen. Ähnlich Verg. Aen. 11, 856 *huc periture veni.* Theokr. 17, 66 *ὄλβιε κοῦρε γένοιο.* Soph. Phil. 760 *δύστηνε . . . φανείς* u. 828 *εὐαὲς* (nach Hermann für *εὐαής*) *ἡμῖν ἔλθοις.* Ai. 695 *ἁλίπλαγκτε . . . φάνηθι*, wo der Vok. an *ὦ Πάν* in ähnlicher Weise angeschlossen ist wie hier an *auctor.* — Das Spiel vom Kriege wie II 1, 3 von der Fortuna.

39. *Marsi peditis* Konj. von Tanaquil Faber für *Mauri*, bereits von Bentl. verteidigt. Wenn man selbst zugeben wollte, es könne ein maurischer Reiter gemeint sein, der vom Pferde geworfen zum Fufsgänger geworden sei, und es liege diesem Ausdrucke eine bildliche Darstellung zu Grunde, in der ein maurischer Soldat von einem Römer besiegt sei, so wird man doch nicht behaupten können, dafs Mars, der Beschützer und Stammvater des römischen Volkes, sich gerade an der Tapferkeit (*acer voltus*) und dem Trotze des maurischen Kriegers erfreue. Dazu waren maurische Reiter unter den Bundesgenossen der Römer nichts Ungewöhnliches; z. B. in der Armee des Antonius vor Mutina nach dem Bericht des Galba an Cic. (ad fam. X 30, 3). Die ganze Stelle wäre ein müfsiges Spiel mit Worten, wenn nicht in ihr zugleich eine Anrufung des Gottes liegt, den Italern beizustehen. Wie sehr dem Ahnherrn des römischen Volkes die Bürgerkriege zuwider sind, die bisher gewütet hatten, so sehr erfreut er sich an Kriegen der Italer mit auswärtigen Feinden.

43. Wie oben der Vokat. für den Nominat., so ist hier umgekehrt der Nom. für den Vok. eingetreten. Ähnlich Verg. Aen. 8, 77. 11, 464. Der Sohn der *alma Maia* ist selbst *laetus, volens, propitius, ἀκάκητα, ἐριούνιος* u. s. w. Wie also zuerst die Schutzgötter Roms, namentlich Apollo, Venus und Mars, zu Hülfe gerufen werden, so hier Mercur als Patron des Friedens, Verkehrs, Handels und Wandels, für die Octavian zu sorgen sich schon hatte angelegen sein lassen. Auch ist hier in der Darstellung ein merkbarer Unterschied von der Anrufung der vorigen Götter. Denn vom Mercur wird vorausgesetzt, dafs er als Cäsar bereits auf Erden anwesend sei (*iuvenem in terris imitaris*), und das ist wesentlich für dessen Einführung. Geflügelt heifst Mercur bekanntlich von den Flügelschuhen und den Fittichen, die er an seinem Reisehut (*πέτασος*) trug.

45. *serus* Adjekt. für Adverb. bei Zeitbezeichnungen überaus häufig, wie *vespertinus, matutinus* cet.

laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura
tollat; hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,
neu sinas Medos equitare inultos
te duce Caesar.

III.

Sic te diva potens Cypri,

venio. Über diesen Gebrauch der Adj. s. Haacke grammat. stilist. Lehrbuch § 8.

46. Statt *Quirini* haben einige Hdschr. *Quirino*, so dafs *populus Quirinus* mit *Romula gens* IV 5, 1 u. *Sulpiciis horreis* IV 12, 18 zusammen zu bringen wäre; doch hat Bentl. die Unhaltbarkeit dieser Lesart hinlänglich nachgewiesen. Auch IV 15, 9 *lanum Quirini*, nicht *Quirinum*.

50. *pater* ist hier nicht auf den Beinamen des Augustus zu beziehen, den er erst 2 v. C. erhalten hat. Vgl. darüber Dio Cass. 53, 18. Es ist hier nur allgemein im ehrenden Sinne zu nehmen, wie III 24, 27 *si quaeret pater urbium subscribi statuis.* sat. II 1, 12 *optime* u. a. Ov. fast. 2, 127 ff. sagt gleichfalls, dafs Aug. thatsächlich schon so genannt sei, bevor er den Beinamen offiziell erhalten habe: *res tamen ante dedit.*

I, 3. An Vergil sind aufser diesem Gedichte, mit dem man Ov. am. 2, 11 u. Stat. silv. 3, 2 vergleiche, geschrieben I 24 u. IV 12; aufserdem ist seiner in den Satiren und Episteln öfter gedacht, mitunter mit grofser Herzlichkeit und Hochachtung. So sat. I 5, 40 ff. *Varius ... Vergiliusque ... animae* (wie hier V. 8), *qualis neque candidiores terra tulit neque quis me sit devinctior alter.* I 6, 54 *optimus Verg.* epist. II 1, 247 *dilecti Vergilius Variusque.* Fast immer erscheint er in Verbindung mit den H. befreundetsten Männern, wie Maecenas, Varius, Plotius, Valgius, Viscus u. a. Nach Donat im Leben Vergils c. 13, 51 hatte derselbe im 52. Jahre seines Lebens, d. h. 19 v. C., um die letzte Hand an seine Aeneide zu legen, beschlossen nach Griechenland und Asien sich zu begeben und drei Jahre daselbst auf die Ausfeilung des Gedichts zu verwenden, und demnächst sein übriges Leben der Philosophie allein zu widmen. In Athen aber sei er mit Augustus zusammengetroffen (der 19 v. C. vom Friedensschlufs mit Phrahates aus Asien zurückkam) und habe sich bewegen lassen, mit ihm nach Italien zurückzukehren. In Megara sei er erkrankt, und als er dessenungeachtet die Reise fortgesetzt, sei er in Brundisium angekommen und daselbst den 22. September gestorben. Hiernach scheint dies Gedicht, in welchem Horaz die Reise des Freundes mit Glückwünschen begleitet, in das Jahr 19 oder 20 zu fallen, während sonst kein Gedicht der 3 ersten Bücher nach dem Jahre 24 oder 23 gesetzt werden kann. Dafs Vergil mehrere Jahre in Athen verweilt habe, bevor er mit Augustus zusammentraf, widerspricht den Angaben des Donat; und dafs wirklich die drei ersten Bücher Oden erst im J. 20 (bezw. 19) v. C. herausgegeben

sic fratres Helenae, lucida sidera,

sein, ist aus den in der Einleit. S. 8 f. angeführten Gründen nicht wahrscheinlich. Die Annahme Frankes, dafs statt *Vergilium* V. 6 *Quintilium* zu lesen sei, von dem I 24, 11 dieselben Worte *non ita creditum* gebraucht sind, ist unbewiesen. Versteht man aber mit Lachmann, wie auch IV 12 (s. das.), einen anderen Vergil, so wäre es sehr auffällig, wenn H. einen zweiten vertrauten Freund desselben Namens besessen hätte, von dem wir sonst nichts wissen. Hält man dagegen an der Identität mit dem Dichter fest, so könnte man das Gedicht auf eine frühere vielleicht gar nicht ausgeführte Reise Vergils beziehen; und dann wäre erklärt, warum die oben besprochene Absicht des Dichters in keiner Weise angedeutet ist. Einfacher ist indes die Vermutung, dafs dies Gedicht, wirklich ins Jahr 19 (oder 20) gehörig, erst später durch Versehen in die erste Sammlung hineingeraten sei. Es ist sonderbar, dafs IV 12 eine ähnliche, aber umgekehrte Schwierigkeit ergiebt. Gesetzt die beiden Gedichte wären vertauscht, so dafs dies in das 4., jenes in das 1. Buch gehörte, so wären alle wichtigeren Bedenken gehoben. Denn dafs der Aeneide nicht gedacht ist, kann im Ernst kaum dagegen geltend gemacht werden. Schwerlich hat H. von derselben, wie Prop. III 34, 66, ein *maius Iliade* erwartet. Hatte er selber doch ähnliche Zumutungen, die Thaten des Augustus oder die Julische Familie in einer Epopöie zu verherrlichen, beharrlich zurückgewiesen. Nirgends hat er Vergil sonst als Epiker genannt, ja sat. I 10, 45 dem Epiker Varius ihn als Dichter des Landlebens geflissentlich gegenübergestellt. Dafs endlich die beiden ersten Strophen auch als unecht verworfen sind, s. krit. Anhg. Jedenfalls bilden sie nur die kurze an sich entbehrliche Einleitung zur Behandlung des eigentlichen Themas, in welchem das berühmte Chorlied des Sophokles Antig. 332 ff. (*πολλὰ τὰ δεινά*) zum Vorbilde genommen ist: Der Mensch hat es gewagt, das ihm verbotene Element freventlich zu betreten; er achtet kein Natur- und kein Göttergesetz, seit Prometheus ihm das Feuer gebracht hat, und dafür Krankheit und früherer Tod über ihn gekommen ist. Übrigens vgl. epod. 10.

1. Venus, welche auf Cyprus berühmte Tempel hatte (s. I 30, 2), ist die *marina* (III 26, 5 u. IV 11, 15), griech. *ποντία, πελαγία, θαλασσία, σύπλοια*; woher auch ihr Name *Ἀφροδίτη* erklärt wird. — Zur Struktur des Satzes vgl. sat. II 3, 300: *Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris: qua me stultitia insanire putas? Sic* bezeichnet also die Bedingung, unter welcher der Wunsch ausgesprochen wird; und diese Bedingung liegt in der Erfüllung der Bitte, welche wie dort nachgestellt ist und mit *navis* beginnt: „O Schiff, liefere den Vergil unversehrt ab; unter dieser Bedingung (dann) mögen die Götter dich lenken". Ähnlich ist Verg. buc. 9, 30—32 u. 10, 4 ff. Catull. 17, 5 ff. Martial. X 7, 3 ff., während die meisten sonst dafür beigebrachten Beispiele anderer Art sind, weil sich *sic* auf einen bereits ausgesprochenen oder leicht zu ergänzenden Gedanken bezieht. Der logische Fehler, den du Mesnil (Bremer Rundschau 1885 Nr. 258) darin findet, dafs im Wunsche das als Vergeltung ausgesprochen werde, was doch die notwendige Voraussetzung für die Erfüllung der Bitte sei, läfst sich nur durch die Annahme beseitigen, dafs der Schutz der Meeresgottheiten dem Schiffe dauernd, nicht nur für diese eine Fahrt, gewünscht wird.

2. Die Brüder der Helena, die Dioskuren Kastor und Pollux, sind

ventorumque regat pater
obstrictis aliis praeter Iapyga:
navis, *quae* tibi creditum
debes Vergilium, finibus Atticis
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.
illi robur et aes triplex

echte Seegottheiten, den Schiffern gnädig, denen sie im Sturm durch elektrische Flammen an den Spitzen der Masten und Segel ihre hülfreiche Nähe beweisen. S. I 12, 25—32. *lucida sidera* wie IV 8, 31 *clarum sidus*. Hel. selbst Eur. Or. 1647 *ναυτίλοις σωτήριος*. 1700 *μαδέουσα θαλάσσης*.

4. *obstrictis* Nachahmung von Hom. Od. 5, 383 *ἤτοι τὰν ἄλλων ἀνέμων κατέδησε κελεύθους* und 10, 20 *ἔνθα δὲ βυκτάων ἀνέμων κατέδησε κέλευθα*, an beiden Stellen ebenfalls vom Aeolus. Der *Iapyx* nach Serv. zu Verg. Aen. 8, 710 *ventus, qui de Apulia flans optime ad Orientem ducit; Iapygia enim Apulia dicta est.* III 27, 20 *albus*, entsprechend III 7, 1 *candidi Favonii*, weil er den Himmel von Wolken reinigt, oder nach anderen wegen der weifsschäumenden Wogen, die er aufrührt; griech. ähnlich *λευκός* und *ἀργεστής* Hom. Il. 11, 306. 21, 334 vom Notus, Hes. theog. 379 u. 870 vom Zephyrus. Jedenfalls ist er ein West- oder Nordwestwind, zuerst ohne Zweifel von griechischen Schiffern so genannt, denen er bei der Überfahrt nach Italien entgegen wehte. Gell. n. A. II 22, 21 ff. Iapyx selbst wird als Sohn des Daedalus aufgeführt, der sich in Süditalien niedergelassen habe. Strabo 6, 279.

5. Mag man *Vergilium* zum Relativsatz oder zu der folgenden Mahnung ziehen, in jedem Falle ist man genötigt, entweder zu *incolumem* oder zu *creditum* ein Objekt (*eum*) zu ergänzen. Diese Unklarheit vermeidet man durch die leichte Änderung von *quae* in *quem*, wonach natürlich *Vergilium* zu *reddas* zu ziehen wäre, der Relativsatz aber Bestimmung zu *Vergilium* werden würde.

6. *finibus* ist der Dativ: liefere ihn ab wie ein anvertrautes Pfand an den Empfänger; *reddere* wie *ἀποδοῦναι*. Ähnlich *redde* II 7, 17. *reponens* I 9, 6. *reponis* I 10, 17. *revocant* IV 1, 8. *redit* IV 5, 31. *rediret* epist. II 2, 22. An allen diesen Stellen heifst es: abtragen, aufstellen u. s. w., wozu man verpflichtet ist, nicht aber zurücktragen u. s. w.

8. Stat. silv. III 2, 7 ist mit der Hälfte nicht zufrieden: er nennt den Freund *animae partem nostrae maiorem*.

9. *robur et aes triplex* nicht wörtlich von einem Panzer zu verstehen; dazu würde zwar *aes* passen, aber nicht *robur*, das man doch, wenn es nicht übermäfsig matt oder (wie Verg. Aen. 7, 609 *aeterna ferri robora*) für *robur aeris* (so Iani) gesetzt sein soll, im eigentlichen Sinne für Eichenholz nehmen mufs. Wie *χάλκεον ἦτορ* bei Hom. Il. 2, 490. *ὄψ* Il. 18, 222. *ὕπνος* Il. 11, 241. *σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος* Aesch. Prom. 242 u. a., so erinnert auch *robur* an das homer. *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης* Od. 19, 163. Vgl. auch Verg. Aen. 8, 315 *genusque virum truncis et duro robore nata*. Stat. Theb. 3, 560 *scopulisque satae vel robore gentes*.

circa pectus erat, qui fragilem truci
commisit pelago ratem
primus nec timuit praecipitem Africum
decertantem Aquilonibus
nec tristis Hyadas nec rabiem Noti,
quo non arbiter Hadriae
maior, tollere seu ponere volt freta.
quem mortis timuit gradum,
qui siccis oculis monstra natantia,

fricus s. I 1, 15.
e Hyades, Ὑάδες, trübe
weil sie zur Zeit ihres
ngs im Mai Regenwetter
n pflegten. Ov. fast. 5,
u quas Hyadas Graius
vocat. Cic. de nat. deor.
has Graeci stellas Hya-
re suerunt, a pluendo,
est pluere; nostri im-
ulas, quasi a subus es-
ab imbribus nominatae.
Tiro bei Gell. 13, 9, 4
lussatze *nam et cum ori-*
cum occidunt, tempe-
vias largosque imbres
e Rechtfertigung seiner
über die Benennung
nng derselben giebt Gel-
t. Die Herleitung der
on den Gestirnen vertei-
ens auch Plin. nat. hist.
n. 106. Der Notus, latein.
Südwind, als stürmisch
nannt, zugleich *albus*,
wie der Iapyx. S. I 7,
elbe *rapidus* I 28, 21.
qualis undas exercet
V 14, 20 u. sonst. Er
Gebieter, Schiedsrichter
n (*dux* III 3, 4), weil er
eben die Wogen aufrührt
wichtigt. Denn allgemein
man in der Wirkung ent-
tzter Kräfte die Macht
Gottheiten: Wer die Wo-
seine Macht aufrichtet,
sie auch, wenn er nach-
higen. Daher Soph. Al.
ν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισεν στένοντα πόντον. In gleichem Sinne ist Mars zugleich *auctor* und *sedator belli*, Apollo *medicus* und *effector morborum*. Richtig bemerkt übrigens Peerlkamp, dafs die Gewalt, die hier dem Notus über das Meer eingeräumt wird, Homer Od. 10, 21 Aeolus über die Winde ausübt: *ταμίην ἀνέμων, ἠμὲν πανέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν ὅν κ' ἐθέλῃσι.*

15. *Hadria raucus* c. II 14, 14. *inquietus* III 3, 5. *improbus* III 9, 22. *ater* III 27, 19. *minax* Catull. 4, 6. *Hadriaticus* hat Hor. nicht, *mare Hadrianum* I 16, 4.

17. *gradus* hier nicht Stufe, so wenig wie 33, sondern einfach der Schritt. Beide, *mors* wie *letum*, werden gleichsam personificiert und haben einen bald schnelleren, bald langsameren Gang.

18. Bentley verlangte, um das scheinbar Unpsychologische von *siccis oculis* zu beseitigen, *rectis*; doch bezeichnen *recti oculi* eher den richtigen, scharfen als den unerschrockenen Blick. So Sen. ep. 104, 24: *si quis rectis oculis intueri illa possit et tenebras perrumpere.* Auch andere Verbesserungen (wie Cuninghams *fixis*, Paldamus' *invictis*) sind matt oder gesucht gegen das einfache *siccis*, dessen Berechtigung auch für Freisein von Schreck, Furcht und Entsetzen Peerlkamp und Keller (epilegom. S. 16 f.) durch eine grofse Menge schlagender Beispiele belegt haben. Es entspricht durch-

qui vidit mare turbidum et
  infamis scopulos Acroceraunia?
nequiquam deus abscidit
  prudens Oceano dissociabili
terras, si tamen impiae
  non tangenda rates transiliunt vada.
audax omnia perpeti
  gens humana ruit per vetitum nefas:

aus dem griech. ebenso gebrauchten ξηρός. Sehr nahe kommt diesem Ausdruck auch Simon. fr. (37 Bergk p. l.) von der Danae: ὅτε . . . ἄνεμός τέ μιν πνέων κινηθεῖσά τε λίμνα δείματι ἤριπεν οὔτ' ἀδιάντοισι παρειαῖς κτλ.

19. Bentley verteidigt mit Cruquius das namentlich durch die Blandin. Hschr. überlieferte *turbidum* gegen das ebenfalls gut bezeugte *turgidum*. S. III 3, 5 vom Winde. Für *turgidum* vergleicht Lambin passend πέλαγος οἴδματι θῦον Hesiod. theog. 131 und οἰδαίνουσα θάλασσα Arat. 909.

20. *Acroceraunia* ist aus ἄκρα Κεραύνια zu einem Worte zusammengezogen. Serv. zu Aen. 3, 506: *Ceraunia montes Epiri a crebris fulminibus propter altitudinem nominati. unde Horatius expressius dixit Acroceraunia propter altitudinem et fulminum iactus.* Ähnlich wie Ἀκροκεραύνια auch Ἀκροκόρινθος, ἀκρόπολις, Ἀκρόθωον. *alta Ceraunia* Verg. ge. 1, 332. Es steht generell für Vorgebirge (s. zu I 1, 10), hat aber hier sein besonderes Recht, weil Vergil auf der Fahrt von Brundisium nach Athen vorbeifuhr.

22. *prudens* prädikativ wie III 29, 29 „in kluger Vorsehung". — *sociabilis* ist der Mensch nach Sen. ep. 95, 53: *natura . . . sociabiles fecit.* Also heifst der Ocean *dissociabilis*, weil man mit ihm keine sichere Genossenschaft eingehen kann, = ἄξενος, ungesellig. Aktiven Sinn hat es nicht, auch ist nicht mit Bentley *disso* (sc. *terras*) zu schreiben. A *scidit* machte Stat. silv. III *quis rude et abscissum* *animantibus aequor fecit* Tacitus nennt Agr. c. 3 *principatus* und *libertas* „r *dissociabiles*"; desgleichen i *bilis* Tac. ann. 15, 68. 13, öfter.

26. Dass *vetitum* ein Beiwort für *nefas* sei, kan zugeben, wiewohl es mit *mal* V. 28 nicht viel anders stel Ovid trist. II 306 ganz *vetiti criminis*, Prudentius Symmach. 1, 173 *vetitum* *decus* hat. Oudendorp wollt Ov. am. III 4, 17 *nitimur* *titum*) *per vetitum in nefa* durch allerdings der Gedanl rer heraustritt: Die Mensch Verbotenes und begehen d Unrecht. Und dem entspri Beispiel vom Prometheus, wissermafsen als Vertret Menschheit zu fassen ist, er that Verbotenes, indem Feuer den Menschen bracht konnte er nicht anders als ein *nefas*, hier die *mala* indem er durch einen Di Iuppiter betrog. Daher als Krankheiten und früher To Serv. Verg. buc. VI 42: *Pron Iapeti et Clymenes filius post a se homines dicitur auxi nervae caelum ascendisse hibita facula* (wohl *feru rotam solis ignem furatus hominibus indicavit* (woh

audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit;
post ignem aetheria domo
subductum macies et nova febrium
terris incubuit cohors,
semotique prius tarda necessitas
leti corripuit gradum.
expertus vacuum Daedalus aera
pennis non homini datis;
perrupit Acheronta Herculeus labor.
nil mortalibus ardui est;
caelum ipsum petimus stultitia neque
per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina.

. *communicavit*). *ob quam am irati di duo mala immise- terris, febres et morbos* (wo- man *mulieres* lesen will, viel- t besser *mortem*), *sicut et ho et Hesiodus memorant.* diesem (*ἔργ. κ. ἡμ.* 47—105) cken die Götter, erzürnt über Diebstahl des Prometheus, auf Erde das Bild einer Jungfrau, Vulkan aus Erde gemacht und menschlicher Stimme begabt. allen Göttern und Göttinnen Schönheit, Anmut, Verschla- eit, kurz allen weiblichen Eigen- ften ausgestattet wird sie vom ur dem Bruder des Prometheus, netheus, zugeführt, nachdem sie Aussteuer ein Fafs (*πίθος*) er- n, in dem Fieber und alle lichen Krankheiten, Arbeit und e, kurz jede Art von Leiden Beschwerden eingeschlossen n. Als nun Pandora den Deckel rnte, flogen sie alle heraus r der Hoffnung, welche am le des Gefäfses hängen geblie- war, als sie den Deckel wie- aufsetzte. Über die Deutung r Sage vgl. Preller griech. ologie I 74 ff.

. *necessitas* ist mit *leti* zu ver- n, weil sie als absoluter und nächst personifizierter Begriff *prius tarda* heifsen könnte.

34. *expertus* ohne *est* hat in einem, zumal sententiösen, Hauptsatze kein Bedenken. Schwieriger ist das in Nebensätzen in der ersten und zweiten Person. S. zu sat. I 6, 53 u. II 8, 2.

35. Die Hschr. schwanken überall zwischen *penna* und *pinna*. Nach Quintil. I 4, 12 mufs man *penna* vorziehen, weil er *pennae avium* ausdrücklich anführt und davon *pinna* als *acies* (oder *pinnus* = *acutus*?) unterscheidet, von dem *bipennis* abgeleitet sei. Auch die späteren Grammatiker (Flavius Caper *de orthogr.*) unterschieden *pennas avium* und *pinnas murorum*.

36. Über die Länge in der ultima von *perrupit* s. metr. Üb. S. 12. *Herculeus labor* Kampf und Mühe wie *πόνος*, nicht blofs *βίη Ἡρακληείη*.

37. *ardui est* scheint eigentümlicher als das weniger gut beglaubigte *arduum est* und würde schwerlich daraus korrigiert sein.

I, 4. Ein Frühlingsgedicht wie IV 7, mit Schilderung der wiedererwachenden Natur die Klage verbindend über die Kürze und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens und die Aufforderung, die kurze Lebenszeit zu frohem Genufs zu benutzen. L. Sestius, wahrscheinlich der Cic. ad fam. XIII 8, 1 *opti-*

IIII.

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni,
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni,
nec prata canis albicant pruinis.
iam Cytherea choros ducit Venus imminente luna

mus adulescens genannte Sohn des bekannten von Cicero einst verteidigten P. Sestius, früherer Anhänger und Quästor des Brutus und daher dem Horaz bekannt, wurde 23 v. C. *consul suffectus* für Augustus, eine Handlung, für die dieser nach Dio Cass. 53, 32 besondere Anerkennung fand, ὅτι Λούκιον ἀνθ' ἑαυτοῦ Σήστιον ἀνθείλετο, ἀεί τε τῷ Βρούτῳ συσπουδάσαντα καὶ ὅτι καὶ τότε καὶ μνημονεύοντα αὐτοῦ καὶ εἰκόνας ἔχοντα καὶ ἐπαίνους ποιούμενον· τό τε γὰρ φιλικὸν καὶ τὸ πιστὸν τοῦ ἀνδρὸς οὐ μόνον οὐκ ἐμίσησεν, ἀλλὰ καὶ ἐτίμησεν. Dafs aber das Gedicht so spät geschrieben, kann man, da durchaus keine Beziehung der Art in demselben vorkommt, weder hieraus schliefsen, noch daraus, dafs Sestius von den Scholiasten *consularis* genannt wird. Die Ähnlichkeit des Metrums mit den in den Epoden gebrauchten (s. 13) führt auf eine viel frühere Zeit. Man hat in dem Gedichte eine Nachahmung eines Frühlingsgedichtes des Alcaeus 45 (28b) Bergk gesehen: Ἤρος ἀνθεμόεντος ἐπαΐων ἐρχομένοιο und weiterhin: ἐν δὲ κίρνατε τῶ μελιάδεος ὄττι τάχιστα κράτηρα. Cruq. vergleicht es mit dem Anakreont. Frühlingsliede 44 (37) Bergk: Ἴδε πῶς ἔαρος φανέντος Χάριτες ῥόδα βρίουσι ff.

1. *Favonius* ist der Zephyrus, der eigentliche Frühlingswind, der vom Februar zu wehen anfing. Die Iden des Februar waren dem guten Berggeist Faunus heilig, s. V. 11, und mit dem Namen dieses Gottes hängt *Favonius* zusammen, welcher die Schwalbe und den F bringt. Vgl. aufser IV 12, Verr. V 10, 27: *cum aut esse coeperat, cuius initi non a Favonio neque ab astro notabat* ff. Lucret. *it ver et Venus et veris p tius ante pennatus gradi phyrus.* Im Februar wur seit November der Schiffal schlossenen Meere eröffnet die zum Trocknen und Aus ans Ufer gezogenen Schiffe ins Meer gezogen. Vgl. schauliche Beschreibung H κ. ἡμ. 618—632. Plin. nat. hi 122: *Ver aperit navigantibu cuius in principio Favonii hi molliunt caelum ... is dies Februarias ante idus ... Fa quidam a. d. VIII. kalendas chelidonian vocant ab hir visu, nonnulli vero ornitl adventu avium.* — Zu *vi* IV 7, 3.

2. *trahunt* ist von den da ziehenden Leuten auf die übertragen, auf denen es ins gezogen wird. Vgl. sat. I 1 81 u. a. Übrigens s. krit. A

5. *Cytherea*, bei griec latein. Dichtern zu einem substant. geworden, wird so den älteren nicht mit dem der Göttin Venus oder Ἀφ verbunden. Erst Musaeus 38 verbindet ἀλλ' αἰεὶ Κυ ἱλασκομένη Ἀφροδίτην, w nach Meineke älteren Dichter geahmt hat. Lehrs beseiti Ἀφροδίτην wegen des Hiat will dafür nach Wernicke βα schon wegen des Reimes

iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum gravis Cyclopum
Volcanus ardens urit officinas.
nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto
aut flore, terrae quem ferunt solutae;
nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.
allida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
regumque turris. o beate Sesti,
itae summa brevis spem nos vetat inchoare longam.
iam te premet nox fabulaeque Manes

ν und βασίλειαν wenig
hlenswert. Bentl., der jene
kung zuerst gemacht hat,
bei der Übereinstimmung
ldschr. keine Vermutung eines
s. Vgl. krit. Anhang. Der
der Venus mit den Nymphen
razien (auch den Horen) ist
teristisch für das fröhliche
ben der Natur. Ihr (Hom. Il.
2 der *Charis*) Gemahl nimmt
verständlich daran nicht teil;
dum . . . urit.
Wenn unter den Werkstätten
ulkan die feuerspeienden Berge
rstehen sind, so möchte an
kein Anstofs zu nehmen sein;
benso wenig kann dann *urit*
npassend in Zweifel gezogen
n, welches Wort ohnehin auf
Arbeit sich leicht übertragen
So ähnlich Verg. Aen. I 436
t opus. Der weitere Schritt
opus zu *officina* rechtfertigt
on selbst. *ardens* ist einfach
glühende, nicht der eifrige.
n, d. h. eben das Feuer, glüht
etzt die Essen, d. h. die Berge,
nt. So Stat. silv. I 5, 33 *neu*
flamma caminos ureret eben-
von der Werkstätte Vulkans.
Beziehung auf den Frühling
darum nicht. Im Frühling regt
das Leben in der gesamten
, selbst in der unterirdischen.
hätigkeit der feuerspeienden
ist die Arbeit des V.; und
gut sagt Dillenburger, dafs dieser im Frühling die Blitze schmiede, die Juppiter im Sommer schleudere.

9. *nitidum* mit Prolepsis. Vgl. II 7, 7.

11. Dem Faunus wurde an den Iden des Februar auf der Tiberinsel ein Opfer gebracht. Vgl. Ov. fast. 2, 193 ff.

14. Warum Sestius *beatus* heifst, ist nicht zu entscheiden. Vielleicht wegen seines Reichtums oder seiner Jugend, vielleicht auch weil er trotz seiner Freundschaft mit Brutus bei Augustus nicht in Ungnade stand; jedenfalls nicht wegen seines Konsulats, das auch zu Trinkgelagen und Würfelspiel und Liebeshändeln wenig passen würde.

15. *brevis* ist mit *summa*, nicht mit *vitae*, zu verbinden. I 11, 6 *spatio brevi* in demselben Gegensatz zu *spem longam. summa* ohne *vitae* IV 7, 17. Sen. ep. 13, 15: *hominum levitas novas spes etiam in exitu inchoantium.* 101, 5 *spes longas inchoare.*

16. *premere* „niederdrückend bedecken, verbergen" ist in den mannigfachsten Wendungen gebräuchlich. So *terra* ep. 1, 33. *futuri temporis exitum nocte* c. III 29, 30 mit demselben Bilde wie hier, nur dafs *nox* subjektiviert ist. Kühner epist. I 12, 18 *quid premat obscurum lunae* und umgekehrt Verg. Aen. 4, 81 *lumen obscura luna premit*, wo

et domus exilis Plutonia; quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iu
nunc omnis et mox virgines tepebunt.

V.

Quis multa gracilis te puer in rosa

also der Mond selbst das thut, was an seinem Lichte vorgeht. Vom Schall Luc. Phars. 3, 541 *remorumque sonus premitur clamore.* Mehr wörtlich *fronde crinem* Verg. Aen. IV 148. *lauro* Hor. c. III 4, 18. Zu *Manes* mufs dann der entsprechende Verbalbegriff durch ein Zeugma ergänzt werden, der sich leicht ergiebt, wenn man an das Begräbnis denkt. *fabulae* ist der Gen. und *Manes fabulae* = *fabulosi*, ähnlich wie *palumbes fab.* III 4, 9 die sagenhaften und dadurch dem Gebiet des Überirdischen angehörenden. Die Zusammenstellung mit *Manes* wie Pers. 5, 152 *cinis et Manes et fabula fies.* Dort hat es den Nebenbegriff des Nichtigen; hier aber an sich so wenig wie *fabulosus Hydaspes* I 22, 8 oder hier V. 17 *exilis domus Plutonia*, wo man wohl mit einer leicht verständlichen Metonymie das Schattenreich des Pluto zu verstehen hat wegen der *umbrae exiles* oder der *ἀμενηνὰ κάρηνα καμόντων.* Ähnlich Verg. Aen. VI 269 *perque domos Ditis vacuas et inania regna.* So wenig dort Anstofs daran zu nehmen ist, dafs das Haus des Pluto *vacua* genannt wird, trotzdem dafs die Zahl der Toten unendlich grofs ist, ebenso gut kann dasselbe *exilis* genannt werden, trotzdem dafs es von unermefslichem Umfange ist. Ebenso *inania Tartara* Stat. Theb. 9, 654 u. Achill. 1, 134. Luc. Phars. 6, 799 ist Pluto *regni possessor inertis.* Goethe sagt im Faust (II 3 zu Ende des 7ten Chorliedes) sogar: „*zu dem ungreifbarer Gebilde vollen, überfüllten, ewig leeren* Hades;" wobei i leicht diese Stelle vors Dagegen ist *exilis dom* I 6, 45 ein armes Haus. Cr mutung, dafs hier viellei enge Grab zu verstehen sei, reich, aber schwerlich richt dazu Lessing: Wie die A Tod gebildet S. 69.

18. Bei Gastgelagen be man den Vorsitzenden, *συμ χης* oder *συμποσίαρχος* (vg archus I 9, 8), durch die bei denen der beste Wurf m ungleichen Augen der *iacta reus*, der schlechteste mi gleichen und zwar den nie *caninus* hiefs. Vgl. II 7, 2

19. Der Name *Lycidas* a Theokrit VII 13 im Ernteles Verg. buc. VII 67. IX 2. 12. solchen erdichteten Namen dieselbe Zahl und Quanti Silben wie bei den wahren halten; natürlich damit die l ohne Schwierigkeit für die e ten eingesetzt werden könnt sämtliche Namen dieser A aus dem Griechischen entn S. sofort I 5.

I, 5. Verspottung eines k Mädchens, ein Erzeugnis Jahre. Der Name von *πυρρό* ihres goldgelben Haares.

1. *in rosa* entweder au Rosenlager, oder in einer grotte, obgleich die Grott noch folgt; vielleicht auch *mitus rosis*, doch haben wir salbenduftenden Jüngling s genug. Zum Sing. vgl. epo

perfusus liquidis urget odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam
simplex munditiis? heu quotiens fidem
mutatosque deos flebit et aspera
nigris aequora ventis
emirabitur insolens,
qui nunc te fruitur credulus aurea,
qui semper vacuam, semper amabilem
sperat nescius aurae
fallacis. miseri, quibus
intemptata nites; me tabula sacer
votiva paries indicat uvida
suspendisse potenti
vestimenta maris deo.

VI.

Scriberis Vario fortis et hostium

sub wie II 1, 39 und sonst
, auch bei Vergil (*vasto sub*
Aen. 3, 431. *sub Acheronte*
11, 23. *Maenalio sub antro*
Copa 9), nicht sowohl „unter"
in der Tiefe der Grotte".
mutati dei die Liebesgötter,
ihm früher hold gewesen sind,
die Pyrrha zu Zeugen ihrer
e angerufen hat. Von hier
geht H. zu der Vergleichung
einem Schiffbrüchigen über:
mir wird es auch ihm er-
n: ich habe aus dem Schiffbruch
er Liebe das nackte Leben ge-
und (vgl. a. poet. 20), wie
chiffbrüchige zu thun pflegen,
e nassen Kleider mit einer
afel (die auch eine bildliche
eilung des Schiffbruches ent-
n konnte) dem Neptun an der
elwand (daher *sacer* 13) ge-
.
emiror, wie es scheint, von
r zuerst gebraucht gleich *ἀπο-*
θαυμάζειν oder *ἐκθαυμάζειν*. Auch
e Bedeutung von *insolens* mo-
rt: hier nur der, welcher etwas
nicht gewohnt ist = *insolitus* ohne Nebenbegriff der Anmafsung. Der Liebhaber *insolens perfidiae*, V. 11 ähnlich *nescius aurae fallacis*, wo der Dichter bei *aura* in dem begonnenen Gleichnisse bleibt. Über abweichenden Gebrauch von Worten und wie weit dies dem Dichter zustehe, äufsert Horaz selber sich sehr verständig in der ars poetica.

9. Zu *aurea* in geistiger Bedeutung vgl. II 10, 5 *aur. mediocritas.* IV 2, 23 *mores aureos.* ep. 16, 64 *tempus aur.* Es ist also subjektiv oder gar ironisch zu fassen. Unrichtig nehmen es andere vom goldenen Haar mit Anspielung auf V. 4 und den Namen. Auch *vacuam* V. 10 ist subjektiv = *sibi vacuam.* Anders I 6, 19.

13. *nites* wie das Meer im hellen Sonnenlicht.

14. *humida* st. *uvida* giebt auch Ber. 5. Es ist aus der Interpret. der Schol. entstanden. S. Keller Epileg.

I, 6. M. Vipsanius Agrippa, ein Mann niederer Herkunft, stieg durch

victor, Maeonii carminis alite,

kriegerische und staatsmännische Tüchtigkeit zur ersten Stelle im Staate empor und hatte sich die Gunst des Kaisers in solchem Grade erworben, dafs er nach dem vorzeitigen 23 v. C. erfolgten Tode des Marcellus dessen junge Witwe Julia, die berüchtigte Tochter des Augustus von der Scribonia, zur Frau bekam. Seine Feldherrntugenden bewies er bereits im Philippensischen und Perusinischen Kriege als Ratgeber des noch unerfahrenen und jugendlichen Octavianus, mehr noch im Seekriege gegen S. Pompeius durch Herstellung einer achtunggebietenden Flotte, Befestigung des Iulischen Kriegshafens an der campanischen Küste, endlich durch den grofsen Seesieg bei Naulochos 36 v. C., durch welchen er S. Pompeius zwang, mittellos nach Mytilene zu fliehen. Derselbe Agrippa ist der eigentliche Sieger von Actium und somit der Gründer der Alleinherrschaft, wenn auch Dio Cass. 52, 1—13 erzählt, dafs er von der Monarchie abgeraten habe. In den Jahren 28 und 27 war er mit Octavian zusammen Konsul und ordnete mit ihm die gesamte innere und äufsere Verwaltung des Staats auf z. T. neuen Grundlagen. Dem H. hat er kaum als Freund nahe gestanden; doch scheint er von ihm die Darstellung seiner Thaten in einem epischen Gedichte gewünscht zu haben, ähnlich wie Maecenas nach II 12 ihn zur epischen Poesie ermunterte. Der aber, im richtigen Verständnis seiner Kräfte und Neigungen, lehnt ein solches Anmuten bescheiden ab: er sei der Erhabenheit eines heroischen Gedichtes nicht gewachsen, könne weder zeitgenössische Geschichte würdig besingen noch mit mythischen Stoffen sich befassen; vielmehr sei er zum Liebesgedicht allein geeignet. Wolle Agrippa seine oder des Kaisers Thaten verherrlicht sehen, so n
sich an den L. Varius Rufus
Dieser gehörte zu den in
Freunden des H. und Vergi
zugleich als epischer und tra
Dichter ausgezeichnet, inde
einem Gedichte *de morte*, a
chem Macrobius VI 1, 39 f
2, 19 ff. mehrere Bruchstück
liefert hat, Cäsars Tod bes
einem anderen, dem *panes*
aus welchem nach Porph
Verse epist. I 16, 27 ff. entn
sind, Augusts Thaten prie
nach Quintilian X 1, 98 u.
Tragödie *Thyestes* geschrie
auf welche H. vielleicht
den Worten *saevam Pelopis*
anspielt, u. aus welcher Qu
8, 45 die Worte des Atreus „*i*
infandissima, iam facere
mitteilt. Dafs derselbe nach
Tode dessen Aeneide zusam
Plotius Tucca herausgegeb
bekannt. Über die Abfass
des vorliegenden Gedichte
nur so viel gesagt werden,
gewifs nicht vor Beendigu
Seekrieges mit S. Pompe
schrieben ist, weil sonst da
Lob des Agrippa, besonde
V. 3 *navibus* unverständli
würde. Ob die Zeit vor der
bei Actium anzusetzen se
derselben in keiner Weise
nung gethan ist, bleibt
stellt; direkt erwähnt ist
seiner Siege. Dafs das Ged
27 geschrieben, in welche
Octavian den Namen Augu
hielt, kann man aus V. 1
schliefsen. Wohl aber läfst
nehmen, dafs H., durch Sati
Epoden bekannt geworden,
selbst erst über seinen Be
lyrischen Poesie sich völ
wurde, das Gedicht also
früheren Erzeugnissen geh

2. Passeratius' Änderung
das überlieferte *alite* ist

quam rem cumque ferox navibus aut equis
  miles te duce gesserit.
nos, Agrippa, neque haec dicere nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii
nec cursus duplicis per mare Vlixei
  nec saevam Pelopis domum
conamur tenues grandia, dum pudor
imbellisque lyrae Musa potens vetat
laudes egregii Caesaris et tuas
  culpa deterere ingeni.
quis Martem tunica tectum adamantina

überflüssig, wenngleich Lam- n beistimmt. Solche Ablative sich nicht erst bei den Schrift- n der silbernen Latinität, wie st. Achill. 1, 257 (*praeclusa- eti tantum matre via est*), 3, 521 (*auditus Iasone*), oder ei Tacitus, sondern bei Horaz ; z. B. c. II 12, 27. III 3, 67. I 1, 94. 19, 3. sat. I 6, 116. II 1, 84. An einigen dieser wäre auch der Dativ zulässig lie Annahme eines absoluten was hier natürlich unmöglich *ales* heifst der Dichter, wie 25 Pindar *cycnus Dircaeus* vie H. II 20, 10 sich selber *in alitem* verwandelt. Der l vom Sänger zum Vogel ist in, dafs es keiner Konj. be- *Maeonia* altpoetischer Name dien; daher Homer, weil dies n Vaterland galt, der Maeonier nt wird. Über Varius als chen Dichter s. sat. I 10, 43, *acer* heifst, sein Gedicht *epos*.

ür den Konj. darf man *gesserit* halten, weil H. sonst *quicum-* it dem Ind. verbindet, falls die Abhängigkeit des Ge- s den Konj. verlangt; so kann ogar sat. II 8, 12 *quodcum- eret* erklären. Ist nun aber it auch das Fut. exact., so n daraus doch nicht schliefsen, grippa zu seinen Thaten erst se. H. hat das Ganze mit *scriberis* in die Zukunft gerückt u. dem folgte auch *gessit*, da ja Agrippa auch fernerhin noch Grofses ausführen konnte.

6. Zu *cedere nescius* vgl. Hom. Il. 1, 287 ff. 9, 255. Hor. ep. 17, 14. a. p. 121 u. s.

7. *duplex Vlixes*, wie bei Homer *πολύτροπος*, gleich *versutus* und *fallax*. In demselben Sinne *κοὐ διπλοῦς πέφυν' ἀνήρ* Eur. Rhes. 395. 423. Entsprechend *simplices Nymphae* II 8, 14. Bentl. freilich leugnet diese Bedeutung, da *duplex* sonst nur vom Körper gebraucht werde; und indem er auch die zweite von den Scholiasten aufgestellte Erklärung, dafs *duplicis cursus* verstanden werden könne, entweder als *aditus* und *reditus* oder als zweiter mit der Belagerung Trojas gleich langer Zeitraum, als unmöglich zurückweist, vermutet er *reducis*, gewifs farblos. Über den Gen. *Vlixei* s. Exkurs über die griech. Nominalendungen.

13. Die hier aufgestellte Frage soll natürlich nicht einen Tadel gegen Homer enthalten; im Gegenteil es heifst, die Darstellung jener Scenen bei Hom. sei so grofs, dafs kein anderer ihr gewachsen sein würde. So drückt er die eigene Unzulänglichkeit durch einen starken Vergleich aus: wie niemand mit Hom. in der Schilderung solcher Thaten wetteifern kann, so ich nicht mit Varius in der der deinigen. Also

digne scripserit aut pulvere Troico
nigrum Merionen aut ope Palladis
Tydiden superis parem?
nos convivia, nos proelia virginum
sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus vacui, sive quid urimur,

Gegensatz zu *nos cantamus* V. 17 ff. — Der Diamant ist den Griechen erst nach dem indischen Feldzuge Alexanders bekannt geworden und zuerst von Theophrast *ἀδάμας* genannt. Vgl. Plin. nat. hist. 37, 4 (15) u. a. Hier ist natürlich ein Metall und zwar der Götterstahl zu verstehen, aus dem die Häuser der Götter, ihre Waffen u. dgl. verfertigt waren. Das Wort bei Hesiod. theog. 161 von der Sichel des Kronos, scut. Herc. 137 vom Helm des Hercules, *ἔργ. κ. ἡμ.* 147 bildlich von der Seele der dritten Menschengeneration, Apoll. Rhod. II 231 vom menschlichen Herzen (*οἰδ' αἴ οἱ ἀδάμαντος ἐληλαμένον κέαρ εἴη*), Qu. Smyrn. posthom. X 60 von den Waffen der Eris, Apollod. bibl. II 4, 2 von dem Sichelschwert des Perseus, Aesch. Prom. 6 von der Fessel des Prometheus, Pindar fr. 65 (B.) *ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες* von den Säulen, welche die Insel Delos tragen, Pyth. 4, 224 von der Pflugschar des Aeetes, Valer. Fl. 3, 225 (*fracto adamante*) von den Ketten des Coeus u. a. S. auch Hor. III 24, 5. So wurde dann dies Wort übertragen auf alles, was ungewöhnliche Kraft und Festigkeit hatte, und erhielt endlich die Bedeutung eines *nomen proprium*, mit dem man sehr passend den neu bekannt gewordenen Edelstein bezeichnete, den man mit Eisen nicht zu bearbeiten verstand. Über die Echtheit dieser und der letzten Strophe s. krit. Anh.

18. *sectis unguibus* erklärt Acron *ad repugnandum acutis et praeparatis*, dagegen Porph. *quamvis sectis*. Die erste Auslegung ist gewifs zurückzuweisen; die zweite, zu welcher Keller passend vergleicht Prop. IV 8, 6 *et mea formosis unguibus ora nota*, wird auch durch Schol. zu Iuv. sat. 6, 366 bestätigt, in welchem diese Verse des Hor. als Beleg angeführt werden. Bei so bestimmtem Zeugnis mag es bedenklich sein, der Deduktion Bentleys zu folgen; und wenn er auch aus anderen Stellen nachgewiesen hat, dafs der Kampf mit den Nägeln und das Zerkratzen der Gesichter ernstlich gemeint sein kann, so folgt daraus nicht, dafs H. nicht habe spöttisch sagen dürfen, die Mädchen seien tapfer, aber mit stumpfen Nägeln, die keinen Schaden thun. Bentleys Konj. *strictis* selbst ist freilich so gefällig, dafs es schwer wird dieselbe zurückzuweisen; denn dafs es schön gesagt wäre, sie zücken ihre Nägel statt der Schwerter, kann niemand leugnen. *strictas manus* hat Ov. am. I 6, 14; sogar *strictis manillis* Iuv. 6, 401.

19. Zu *vacui* ist wie oft aus dem folgenden *sive* ein erstes zu ergänzen. S. I 15, 25. 3, 16. sat. II 5, 11 u. 8, 16. I 5, 10 hiefs so die *amica*, die keine andere Liebe hegt; hier ist es natürlich „frei von Liebe" überhaupt. *non praetor solitum* so viel wie *meo more*. Also: ich besinge Trinkgelage und Liebeskämpfe, mag ich dabei unbeteiligt sein, indem ich gerade keine Flamme habe, oder selber verliebt, leichtlebig nach meiner Gewohnheit. Es soll mithin nicht eine pedantische Entschuldigung vor Agrippa enthalten, vielmehr eine scherzhafte Selbstanklage seiner Leichtfertigkeit, die ihn hindere sich mit

non praeter solitum leves. 20

VII.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mytilenen

…n oder erhabeneren Stoffen …ben.

„Loben werden Andere an… …ädte; mir gefällt am besten …bliche Tibur. Wie der …ie Regenwolken verscheucht, …rwinde du, Plancus, den …n u. mildere die Sorgen des …mit dem Trank der Labe, …el ob du dich jetzt im Lager …st oder dereinst in deinem …ausruhen wirst. Mache es …ukros u. s. w.“ Dafs diese …enreihe in eine Einheit ge…werden kann, leidet keinen …l. Schon der Schol. Porph. …s Bindeglied des ersten bis …reichenden Teils in Tibur …; H. lobe es zu Ehren des …s, der von dort gebürtig sei. …elbst Wickham, den gewifs …er Vorwurf einer Hyperkrisie …esteht, dafs dies Bindeglied …f one sei; u. es ist durch …sbesserungen anderer nicht …haltbarer geworden. Am an…ersten scheint noch Schenkls …t zu sein, das Gedicht sei …twort auf Klagen des Plancus …en: H. rate ihm, sich von …s, in dessen Diensten er …loszureifsen, und hoffe ihn in …n zu sehen. Aber wie konnte …zur Begründung dieses Ent…es auf das Vorbild des Teu…erweisen? Und überhaupt …es nicht darauf an, durch …Voraussetzungen etwa nun …inheit künstlich herstellen …sondern ob sie überliefert …berliefert ist aber eine Ge…kluft zwischen V. 14 u. 15, …n durch die verschiedensten …aber immer vergeblich, zu …cken versucht hat; über…ist ferner, dafs Porph. die Teilung der Ode nach V. 14 gekannt hat, die noch jetzt eine Reihe der besten Hschr. giebt, darunter auch Ber. 5 mit der besonderen Überschrift für den 2. Teil: *ad Plancum exhortatio bene vivendi.* Und da nun für die Erklärung des Einzelnen durch die Teilung nichts verloren geht, so scheint es in der That am geratensten, den Gründen von Lehrs, Buttmann u. a., die neuerdings Bobrik (Entdeckungen u. Forschungen S. 29 ff.) mit unendlichem Fleifse zusammengefafst hat, sich nicht länger zu verschliefsen. Der erste Teil ist allerdings in dieser Abgerissenheit zwecklos; er müfste wohl als Einleitung zu einer ausführlicheren Schilderung der Schönheiten Tiburs angesehen werden, die wir nicht mehr haben, u. die vielleicht auch nie existiert hat. Horaz hatte die gepriesenen Städte Griechenlands u. Asiens gesehen; er zieht, ähnlich wie II 6, allen Tibur vor, wo er gerne verweilte u. in dessen Nähe ja auch sein Sabiner Gut gelegen war. Das Gedicht wird auch erst entstanden sein, als er auf eigenem Grund und Boden sich an die Freuden des Landlebens gewöhnt hatte. Der zweite Teil, nunmehr aus 18 Versen bestehend, mag zu Anfang lückenhaft sein, doch geht H. auch sonst nicht selten, namentlich mit Gleichnissen, mitten in die Sache hinein; eine tetrastichische Einteilung aber erfordert dies Metrum nicht unbedingt. S. metr. Übersicht S. 22. Über Plancus s. zu V. 15.

1. *Rhodus* einst berühmt durch Schönheit und Fruchtbarkeit, woher die Sage vom goldenen Regen, Sitz alter Kunst und Bildung. S. Pindar Olymp. 7, bes. 54 ff. Die

aut Ephesum bimarisve Corinthi
moenia vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis aut Thessala Tempe;
sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam;
plurimus in Iunonis honorem

Stadt nach Alexander bekannt durch tapfere Verteidigung gegen Demetrius Poliorketes, dann zum Teil unter dem Schutze der Ptolemäer blühend durch Handel und ihr Seerecht; doch ist das Epitheton (*clara*) eher auf die Herrlichkeit der Lage und Natur zu beziehen, über die Strabo 14, 2. Luc. Phars. 8, 247 nennt sie *claram sole* (vom Kultus des Sonnengottes), Catull 4, 8 *nobilis*. — *Mytilene* blühende Vaterstadt des Alcaeus und der Sappho. Dafs beide Städte beliebte Verbannungsorte waren, erfahren wir aus Cic. fam. IV, 7, 4: *an Mytilenis aut Rhodi malles vivere* (sc. der Konsular M. Marcellus).

2. *Corinthus bimaris* = ἀμφιθάλασσος, weil es Häfen an zwei Meeren besafs, dem Saronischen und Korinthischen Busen. Die Stadt war stark befestigt und seine Burg hochberühmt.

5. *arces* hat Bentl. aus einigen Hdschr. statt *urbem* aufgenommen, und ihm folgen viele Herausgeber. Ein schlagender Grund dafür liegt nicht vor; wohl aber spricht dagegen, dafs eben erst die Mauern Korinths genannt sind. *intacta Pallas* παρθένος ἀδμής.

6. Ein *perpetuum carmen* nennt Ov. met. 1, 4 sein Gedicht, weil er die Verwandlungen von der Weltschöpfung bis auf die Gegenwart fortführt. In gleichem Sinne könnte ein Gedicht zu Ehren Athens *perpetuum* heifsen: der Ruhm Athens bildet seinen beständigen Inhalt u. kommt nicht nur gelegentlich zum Ausdruck. Solch ein Gedicht war die Mopsopia des Euphorion; und seit Aristoteles haben viele Historiker Spezialgeschichten Athens, die Ἀτθίδες, geschrieben. Vielleicht aber will H. nur sagen, manche Dichter hörten nie auf Athen zu preisen. Die Olive, die sie der Stirn vorflechten, kann demgemäfs nur der Lohn sein, den sie durch ihre Gedichte gewinnen; der Baum ist für den Zweig oder Kranz gesetzt. *undique decerpta* könnte verstanden werden als rings beschnittener Kranz, wie Verg. Aen. 5, 556 *tonsa corona*, 774 u. georg. 3, 21 *tonsa oliva*. Dann wäre *decerpere* „bepflücken", wie Quintil. VI prooem. 10: *nescio quam, quae spes tantas decerpat, invidiam* „die Mifsgunst bepflückt (d. h. verkümmert) die Hoffnungen." Das gäbe also hier einen schiefen Sinn; u. es ist daher richtiger, die eigentliche Bedeutung „abpflücken" zu behalten, wie Lucr. 1, 928 *novos decerpere flores* will. *undique* ist dann = *ab omnibus* (wie *unde* I 12, 17 = *a quo*): eine allbegehrte Belohnung, weil Athens Lob ein beliebtes Thema ist. Andere nehmen irrtümlich die Olive als allgemeinen Dichterlohn; sie werde von allen Seiten gesammelt: als wenn H. Dichterlinge tadele, die Fremdes von überall her aufraffen u. für ihr Eigentum ausgeben. Solcher Spott liegt dieser Stelle ebenso fern wie Stöplers Auffassung „ziemlich erschöpft." Das wäre ein schlechtes Lob für Athen u. Athene; man erwartet eher einen „unerschöpflichen Stoff." Über einige andere Erklärungen u. Verbesserungen s. krit. Anhg.

8. Wer annimmt, der Singul. *plurimus* sei für den Plural gesetzt,

aptum dicit equis Argos ditisque Mycenas:
me nec tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis

nicht berufen auf *multus* *ultus pedes*, *multa canis* , *multa rosa* I 5, 1, *plu-* *us* Plin. n. h. 16, 99, (*asilus*) *volitans* Verg. 147; denn dieser Gebrauch Verbindung mit Subst. oder Stelle desselben vertreten- ffe möglich. Im Griech. wird ς und *πολύς τις* gebraucht, t *πολύς* allein für *πολλοί* atz. Vgl. App. b. civ. 4, *πολλὸς ἐς Σικελίαν ᾔει.* 7, 156 *πολλὸς γάρ τις* *αρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα*, offenbar falsch erklärt: dabei groſs ausgestreckt da", als ob seine Glieder an vielen Orten gelegen der als ob ein Mann, des- e schon bekannt ist, *τις* endlich *πολλός* für *μέγας* werden könnte. Es heiſst manch einer (*πολλός* *πολλοί τινες*) lag hinge- uf beiden Seiten neben dem so daſs man seine Riesen- ch der Gröſse der neben ihm Leichen leicht bemessen Die zweite Erklärung ist, stehe für *qui plurimus* nicht gleich *πολύς τις*, für *ὁ πολὺς ὤν*. In die- e ist ohne Zweifel nicht rem zu schreiben, sondern endorp *in honore*. Eine egt darin, daſs *plurimus* ht mehr Subjekt ist, son- Prädikatsbegriff zu einem enden *qui est*, das die Artikels vertreten müſste. sowohl der Artikel wie cip. Präs. von *esse* im La- n fehlt, so wäre es im- enkbar, daſs Horaz diese ngewöhnliche Ausdrucks-weise gewählt hätte; doch möchte Ungers Konj. *plurimus hic Iunonis honorum*, durch welche *plurimus* die ihm fehlende Stütze erhalten würde, nicht gerade abzuweisen sein. Die Verbindung *plurimus honorum* ist durch Beispiele hinlänglich belegt.

9. Das mit *dicet* gleich gut bezeugte, auch von Cruq. (desgl. Ber. 5) überlieferte Präs. *dicit* ist wohl vorzuziehen, nachdem schon V. 5 das anfängliche Fut. (*laudabunt* V. 1) aufgegeben ist. *Argos aptum equis* wie bei Hom., Eurip. u. a. *ἵππειον*, *ἱπποτρόφον* oder *ἱππόβοτον*. Ähnlich *Mycenae*, wie hier *dites*, so Il. 7, 180 *πολύχρυσος Μυκήνη*. Von der dortigen Pferdezucht s. Verg. georg. 3, 121 f. — *patiens* wie *καρτεροῦσα* mit Rücksicht auf die Lebensweise des Volkes, ohne daſs man mit den Schol. an die Geiſselung der Knaben auf dem Altar der Diana Orthia zu denken hat. *Larisa*, die üppige (*ἐριβῶλαξ* Il. 2, 841) pelasgische Stadt Thessaliens in der fruchtbaren Ebene des Peneus, bildet dazu den Gegensatz.

12. *Albunea* (über die Verg. Aen. 7, 82 ff.) eine Quellnymphe im Hain von Tibur; dicht neben ihrem Heiligtum war der Katarakt des Anio, des jetzigen Teverone. Verschiedene Kanäle desselben durchflieſsen das Gebiet von Tibur und fallen durch die Cascatelle in den Hauptstrom. Vgl. zu *praeceps* Dion. Hal. V 37 *παρὰ ποταμὸν Ἀνίηνα, ὃς ἐκ πόλεως Τιβύρων καθ' ὑψηλοῦ πολὺς ἐκχεῖται σκοπέλου.* Die *pomaria* rühmt auch Stat. silv. I 3, 81 in der anmutigen Schilderung der Stadt. Sie hatte der Sage nach ihren Namen

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo

von Tiburnus (Verg. Aen. 7, 671 Tiburtus), Sohn oder Enkel des argivischen Sehers Amphiaraus, der mit seinen Brüdern Coras und Catillus aus dem Vaterlande vertrieben sich dort niedergelassen habe. *Tibur Argeo positum colono* II 6, 5. Vgl. auch Plin. n. h. 16, 237 *apud eos (Tiburtes) exstant ilices tres etiam Tiburno conditore vetustiores.*

15 ff. Der zweite Teil des Gedichtes enthält Trostworte für den von Widerwärtigkeiten bedrängten Plancus: er solle den Mut nicht verlieren, sondern gleich dem Teukros der Zukunft getrost entgegengehen. Den Wechsel von Leid und Freude durch die Vorgänge in der Natur zu erläutern und damit die Betrachtung zu beginnen, liegt ganz in H.' Art; so z. B. auch II, 9 und epod. 13. Soll ferner die scharfe Entgegensetzung von *tenent* und *tenebit* V. 20 einen Sinn haben, so mufs Plancus damals sich im Lager befunden haben: „jetzt bist du von Gefahren umringt; einst wirst du im Schatten Tiburs ausruhen". Mit *tuum* ist gesagt, dafs er entweder dort seine Heimat hatte (so der Schol.) oder wenigstens gleich H. es liebte. Das Vorbild des Teukros kann für ihn nur Bedeutung haben, wenn er gleich diesem, durch den Zorn seines Vaters gezwungen, sein Vaterland verlassen hatte. Oder trieben ihn politische Gründe, vielleicht die Ungnade des *pater patriae* Augustus, aus seiner Heimat?

Die Schol. verstehen durchaus den Konsular L. Munatius Plancus, einen Mann, von dessen Freundschaft mit H. wir zu dieses Ehre nichts weiter wissen. Nach Vell. Paterc. (bes. 2, 83 u. 95) war er einer der elendesten Mantelträger jener an Schurken nicht armen Zeit. Und wenn auch dessen Glaı digkeit nicht unverdächtig i geben doch auch Cic.s Briefe X, 1—24) von ihm kein schm haftes Bild; denn auch er, d auf jede Weise für die Re zu gewinnen suchte und sc lich von ihm schändlich be wurde, sagt (X 3, 3): *fuisse dam tempus, cum homines marent te nimis servire poribus.* Appian wirft i civ. 5, 50 u. 55 sogar F vor, und auch bei Plut. An erscheint er in sehr ungün Lichte. Er war viel älter schon Cäsars Legat (b. Gall. und 25 in Belgien, b. civ. in Spanien, b. Afr. 4 in A ergriff nach dessen Ermordu Statthalter von Gallia coma Partei des Senats als besc Freund Ciceros, verriet sein ihm für 42 zum Konsul desigı Kollegen Decimus Brutus schnöden Abfall zum Antoni Lepidus, beteiligte sich a Proskriptionen durch Aufop seines eigenen Bruders, b sich im perusinischen Krie zweideutig, dafs er nach d pitulation von Perusia 4 Fulvia nach Griechenland und flüchtete, wurde dort ein zeug des Antonius, der ih Statthalterschaft Syriens üb und ihn im parthischen gebrauchte, erniedrigte si Possenreifserdiensten bei der patra und ging 32 kurz vor der bruche des aktischen Kriege Octavian über, weil er vc Königin, die er nicht per am Kriege wollte teilnehme sen, beschimpft war. Seitd willfähriger Diener Octavians darum bei dessen Freunden sehen zu gewinnen, beantra

saepe Notus neque parturit imbres
perpetuo, sic tu sapiens finire memento

für ihn 27 den Beinamen Augustus und verwaltete 22 mit Paulus Aemilius Lepidus (s. Suet. Claud. 16 und Nero 4) die Censur (die letzte, die sie Kaiser Claudius erneuerte), die nach Vell. Pat. beiden nur Spott und Schande einbrachte.

Nun wäre es trotz allem nicht undenkbar, dafs ein Mann, der nach Ciceros und Suetons kompetentem Urteil ein guter Redner und Stilist war, auch als Freund der Poesie sich zum Nachäffer des Aug. und Maecen gemacht hätte, und dafs H. ohne anzustofsen seine Gönnerschaft nicht habe abweisen dürfen. Allein eine solche Beziehung hätte doch erst nach der Amnestierung des H., also nach 42, angeknüpft werden können. Wenn man nun (Gruppe u. a.) die Flucht des Plancus nach dem perusinischen Kriege als Termin dieses Gedichtes ansetzt, so würde das für ihn wohl passen, aber nicht für H., der in seiner damaligen mifslichen Lage sicher nicht Verbindungen mit einem Manne hatte, welcher sich durch seine Ergebenheit für Antonius bloßstellte. Und selbst das zugegeben, warum sollte er 17 Jahre später durch Veröffentlichung dieses Gedichtes die Erinnerung daran auffrischen? Spätere Termine sind kaum denkbar; insbesondere fällt das Jahr seiner Censur (22) aufser Betracht, weil dann das Gedicht nicht in diesem Buche stehen könnte. S. Einleitung S. 9. Aus diesem Grunde ist es auch unmöglich, mit Ritter, Weichert u. a., dies Gedicht mit epist. I 3 in Verbindung zu bringen und bis ins Jahr 19 hinabzurücken. In jenem Briefe erscheint unter den jungen Schönen, die im J. 20 sich im Winterquartier des Tiberius in Armenien (s. V. 19) befanden, ein Plancius, den man für einen Sohn des Konsularen, Konsul 13 nach Chr., hält. Immerhin kann dieser oder ein anderer jüngerer Verwandter (Plancus hatte mehrere Brüder) eher der Empfänger dieses Gedichtes sein als der Konsular. Vielleicht hatte er sich den jungen Männern angeschlossen, die im J. 24 den Aelius Gallus auf dem Feldzuge gegen das glückliche Arabien begleiteten. Er würde dann in ähnlicher Lage gewesen sein wie Iccius in I 29; und Zerwürfnisse mit einem solchen Vater wären ja leicht denkbar. Eine Identifizierung aber mit Bullatius von epist. I 11 ist sehr trügerisch und fällt mit der Aufzählung der asiatischen Städte im ersten Teile von selbst weg.

16. *Notus* s. zu I 3, 14. *albus* mit Prolepsis: er schafft klaren Himmel, wenn er die Wolken verscheucht. Auch bei Stat. Theb. 8, 427 bringt Auster dem Aquilo entgegen heiteres Wetter. Dagegen silv. I 6, 78 *udo sub austro*. III 1, 72 *graviore Favonius austro immaduit*. Lucan. 5, 608 *imbribus ater*. Carm. pop. 40 bei Bergk poet. lyr. Graec. III p. 1310: *Αἴψ ἄνεμος ταχὺ μὲν νεφέλας, ταχὺ δ' αἴθρια ποιεῖ*.

17. „Du wirst weise sein, wenn du den gegebenen Rat befolgst; also wenn du weise bist, so thue es". Über diesen Gebrauch von Adjektiven handelt ausführlich H. Stephanus observatt. in Hor. p. 107, der aufserdem anführt: *stultus* sat. II 6, 8. *stultus cupidusque* epist. I 2, 24. *malignus* c. I 28, 23. *horridus* c. III 21, 10. *iuvenem*, das man durch *ut* oder *tamquam* = als erklärt, epist. I 15, 21. *parem* c. IV 13, 24. *superstiti* c. III 9, 16. *curtae* (s. jedoch daselbst) III 24, 64. So auch *pervicax* III 3, 70 u. *procax* II 1, 37.

tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit
Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona
sic tristis affatus amicos:
'quo nos cumque feret melior fortuna parente,
ibimus, o socii comitesque.
nil desperandum Teucro duce et auspice *Teucro*;

sanus epist. I 1, 8. Anders dagegen *bonus* sat. II 4, 5. *clemens* c. III 11, 46. *strenuus* epist. I 7, 71. *impudens* c. IV 13, 4 u. III 27, 49. *impar* epist. I 1, 96. Auch Substant. werden so gebraucht, z. B. *mercator* epist. I 1, 45. 16, 71. *Proteus* sat. II 3, 71. *nepos* ep. 1, 34, wenn dort nicht *ut nepos* vorzuziehen ist.

19. *molli* ist wohl Imperativ, nicht Ablativ. Ähnlich *μαλάσσειν*. An sich ist *molle vinum* sehr gewöhnlich, wie Verg. georg. I 341; aber die Aufforderung, die Leiden des Lebens mit Wein zu beendigen, wäre in dem ernsten Gedichte wenig passend. Aus demselben Grunde ändert Linker *finire* V. 17 in *lenire;* so auch sat. I 1, 93. Anders V. 31 *nunc vino pellite curas*, fast eine Erklärung des Lyaeus (V. 22) als Sorgenbrechers. Vgl. II 11, 17. epod. 9, 37 u. 13, 17. epist. I 15, 19. Über *fulgentia signis castra* s. zu 15 ff.

21. H. zeigt schon hier seine Vorliebe für dramatische Behandlung eines Gedankens, indem er ihn einer bestimmten Person in den Mund legt und mit einer kürzeren oder längeren sententiösen Rede abschliefst. So ist I 15 ganz dramatisiert, III 9 ganz dialogisch. Vgl. ferner I 28. III 3. 5. 11. 27. IV 4. 6. c. saec. epod. 2. 5. 17. Auch hier ist eine Scene gedacht, in der Teukros, vom Vater verstofsen, die zum letzten M der Heimat versammelten genossen ermutigt. Die R im wesentlichen eine Aus der von Cic. Tusc. V 37, 1 geführten *vox Teucri: pat ubicumque est bene,* entn aus dem Teucer des Pacuvi selbst eine Nachbildung vo *Τεῦκρος* war.

22. *uda Lyaeo tempora* I 2, 3 *perfusum tempora*

23. Pappelkranz als Sinn Kraft, Ausdauer, Tapferke der ganze Baum *λεύκη* oder *ἀ* den Hercules der Sage na der Unterwelt oder, wie V 14, 3 erklärt, aus Thes vom Acheron mitgebracht Demnach bekränzten sich n pelzweigen auch die Pries Hercules. S. Verg. Aen. 8, 285. georg. 2, 66. buc. *populus Alcidae gratissim* 5, 134, wo sich Kämpfe Wettspielen mit Pappella kränzen. Sen. Herc. fur. 89 *dilecta tege populo.*

27. Die gewöhnliche Les *cro* hat Bentley in *Phoebo* delt, indem er nicht nur marklosen Wiederholung de Namens Anstofs nahm, sonde leugnete, dafs ein Mensch genannt werde, wenn er ni Priester sei. So *auspice* epist. I 3, 13. *auspice Phoe* silv. II 2, 39. Es komm dafs Acron ausdrücklich sa

certus enim promisit Apollo
ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas;
cras ingens iterabimus aequor.'

VIII.

Lydia, dic, per omnis

tos vel sponsore. Apollinem dixit, cuius responsum vel promissa sequebatur. Diesen Sinn giebt auch die von vielen Hschr. (auch Ber. 5) gebotene und schon von Lambin verteidigte Lesart *Teucri*. Indessen diese Verbindung ist, wie Wickham mit Recht findet, hart, da Subj. zu *duce* erst *Teucro*, dann *auspice Teueri* sein würde; und Bentleys Behauptung wird zweifelhaft, wenn man III 27, 8, wo H. sich selbst allgemein *providus auspex* nennt, vergleicht und sich erinnert, dafs nach Valer. Max. II 1, 1 sogar die Hochzeitzeugen *auspices* hiefsen. Vgl. Luc. Phars. 2, 371 *auspice Bruto*. Es liegt in H.' Manier, technische Ausdrücke in leicht veränderter Bedeutung zu gebrauchen. S. z. B. III 5, 42 *capitis minor*. Die Wiederholung von *Teucro* hat etwas Energisches gerade bei *auspice:* Sein Heer hatte bisher nicht unter seinen eigenen *auspicia* gestanden, weil er nur Vertreter seines Vaters und Bruders war; jetzt ist er von aller Oberaufsicht frei. Keller, der früher *Teucri* las, hat später mit Recht sich dafür entschieden, nach *auspice* zu interpungieren und *Teucro* als Dativ zu *promisit* zu ziehen; das scheint die Stellung von *enim* zu verbieten.

29. *Salamis ambigua* ist die zweite Stadt d. N. auf Cypros, in der Teukros als Heros verehrt wurde, und seine Nachkommen lange das Königtum besafsen, dann verloren, endlich durch den von Isokrates gefeierten Euagoras, Freund des Konon und der Athener, wieder gewannen. Übrigens heifst *ambigua* nicht geradezu ein zweites = *altera*; Teukros sagt nur, der Name werde in Zukunft zweideutig sein, weil man bei Nennung desselben ebenso gut an das Cyprische wie an das Attische denken konnte. Das Orakel, dem dies entnommen war, findet nun erst seine Deutung.

32. *iterare* allgemein „etwas wieder thun", was man schon vorher gethan hat, beim Meere also = *iterum navigare*. So I 34, 4 *iterare cursus relictos*. Freier II 19, 12 *iterare truncis cavis lapsa mella* wieder erzählen, was man gesehen hat. III 3, 62 *Troiae fortuna tristi clade iterabitur = T. iterum delebitur*. epod. 12, 21 *lana iterata = bis tincta* u. a.

I, 8. Sybaris heifst eine Tochter des Themistokles Plut. Them. 32; dagegen wie hier Mannsname Pausan. VI 6, 11. Das nicht ungefällige kleine Gedicht ist eine scherzhafte Verspottung eines sonst rüstigen Jünglings, der in den Fesseln der Liebe schmachtet. Die Annahme eines griechischen Originals liegt nahe, wenn auch in V. 3–8 der Dichter seine Selbständigkeit gewahrt hat. Lydia ist eine von Horaz auch I 13 gefeierte, I 25 arg geschmähte Schöne, der er eins seiner anmutigsten Gedichte III 9 gewidmet hat. Da der dort genannte Calais metrisch mit Sybaris übereinstimmt, auch der Zusatz „Sohn des Thuriners O." in auf-

te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum patiens pulveris atque solis.
cur neque militaris
inter aequalis equitat Gallica nec lupatis
temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum
sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis
bracchia saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?
quid latet, ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

fälliger Weise an Sybaris erinnert, an dessen Stelle die Nachkommen der vertriebenen Sybariten mit Hülfe der Athener die neue Stadt Thurii gründeten, so mag er dieselbe Person sein, mithin beide Gedichte etwa in dieselbe Zeit fallen.

2. Über *properes* u. *oderit* vgl. krit. Anhang.

4. *patiens* „der früher *patiens* war", ist ebenso unmöglich wie Cruq.' Erklärung, es sei ironisch gebraucht. Vielmehr heifst es, generell die Eigenschaft bezeichnend, „der doch wohl imstande ist, Staub und Sonnenhitze zu ertragen". So Iuven. 7, 33 *aetas et pelagi patiens et cassidis.*

6. *Gallica ora* sind gallische wegen ihrer Schnelligkeit gesuchte Pferde, die man mit Wolfszäumen bändigte, d. h. Stachelzäumen, deren eiserne Stacheln mit Wolfszähnen verglichen wurden. Vgl. Ovid. amor. I 2, 15. trist. IV 6, 4 Verg. georg. III 208. Soph. Trach. 1260. Luc. Phars. 4, 758 *siccaque sanguineis durescit spuma lupatis.*

8. Der Tiberflufs umschliefst das Marsfeld, den Hauptplatz für körperliche Übungen (V. 4), in einem Bogen; das Schwimmen über denselben gehörte zu diesen Übungen. S. III 12, 7. sat. II 1, 8. Zu den Wettkämpfen wurde der Körper mit Öl gesalbt, um ihn geschmeidiger zu machen.

11. *discus* von *δισκεῖν* eine tellerartige Scheibe, dagegen *σόλος* eine eiserne Kugel. Hom. Il. 23, 826, 839, 844. 2, 774. Od. 8, 129 u. 190, wo er von Stein ist. Das Diskos- und Spiefswerfen (*δισκοβολία* u. *ἀκοντισμός*) gehört zu den fünf einfachen Kampfarten, die zusammengestellt den Fünfkampf (*πένταθλον*) bildeten.

16. Die Lycier vom Xanthus *συνεκδοχικῶς* für sämtliche Trojaner; sie standen unter Sarpedon und Glaukos und werden bei Homer unter den Bundesgenossen des Priamus am meisten gerühmt. S. Schiffskatalog Il. 2, 876. Indes man denkt vielleicht richtiger an das Lycien, über welches Lykaons Sohn Pandaros herrschte (Il. 5, 105); denn die Bewohner dieses am Fufse des Idagebirges gelegenen und vom Aisepos durchströmten Ländchens, dessen Hauptstadt Zeleia war, heifsen Il. 2, 826 geradezu Troer. — *cultus* zunächst von der Kleidung, allgemeiner aber von der durch Pflege gewonnenen Sitte, die dem Manne (*virilis*) zukommt. Vgl. I 10, 2.

VIIII.

Vides, ut alta stet nive candidum
Soracte, nec iam sustineant onus
silvae laborantes, geluque
flumina constiterint acuto?
dissolve frigus ligna super foco

An Schmuck ist natürlich nicht zu denken. — *proriperet* kann wie *quo proripis?* Verg. Aen. V 741 intransit. genommen werden; doch steht nichts im Wege, das Objekt aus *filium Thetidis* zu ergänzen.

I, 9. Der Anfang ist eine fast wörtliche Übersetzung aus einem Skolion des Alcäus fragm. 34 Bergk *Τεῖ μὲν ὁ Ζεύς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας χείμων, πεπάγασιν δ' ὐδάτων ῥόαι . . . κάββαλλε τὸν χείμων' ἐπὶ μὲν τίθεις πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφειδέως μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ μάλθακον ἀμφι . . γνόφαλλον.* (Lucian iud. vocal. 4 *γνάφαλλον*. Poll. 6, 9 u. 10, 36. 39. 41 *κνέφαλλον* unterschieden von *γνάφαλον*). Dafs aber das Gedicht nicht ganz dem griechischen nachgebildet ist, lehren die Hinweisungen auf römische Zustände, wie V. 2 *Soracte*, 7 *Sabina diota*, 18 *campus*. Unter Thaliarchus ist schwerlich ein blofser *συμποσιάρχης* zu verstehen. Denn abgesehen dafs Thaliarchos ein nicht ungewöhnlicher griech. Name, die Bedeutung eines Appellativs *θαλίαρχος* aber statt *συμποσιάρχης* nicht nachzuweisen ist, wenn auch *θαλία* und *θαλιάζω* gewöhnliche Ausdrücke waren, so würde die Aufforderung an einen solchen *magister bibendi*, für Holz und Wein zu sorgen, um die Kälte zu vertreiben, wunderlich sein; er kann doch erst ernannt werden, wenn alles zum Gastgelage vorbereitet ist. Diese Vorbereitungen zu treffen heifst H. den Gastgeber mit verstelltem, schwerlich aber ohne Nebenbeziehung gewähltem Namen. Die Anlage, z. T. auch der Inhalt haben Ähnlichkeit mit epod. 13; namentlich beginnen beide Gedichte mit der Schilderung eines strengen Winters. Dafs H. sich selber als etwas älter als seinen Freund darstellt, liegt auf der Hand. Er würde ihn sonst nicht *puer* nennen; und die letzten 10 Verse beziehen sich auf ihn allein oder doch vorzugsweise. Aus der Erwähnung des sabinischen Henkelkrugs liefse sich allenfalls vermuten, dafs das Gedicht nicht vor 33, bevor H. sein Gut besafs, gedichtet sei; doch wäre dies nur für den Fall einigermafsen erweislich, wenn man H. selber als Gastgeber, Thaliarchos als Gast fassen wollte, was sich mit V. 5 und 6 schwer vereinigen läfst. Wahrscheinlicher ist, dafs das Gedicht zu den früheren gehört und in eine Zeit fällt, in der H. mit den bestehenden Verhältnissen noch nicht völlig zufrieden war. S. zu 9 ff.

2. *Soracte* oder nach Plin. nat. hist. VII 2, 19 *Soractes* im Gebiet der Falisci (*Soratte*), ein steil abfallender bewaldeter Kalkfelsen, unweit des Tiber bei Nepete (Nepi), 5 Meilen nördlich von Rom u. von da und Umgegend sichtbar. Vgl. Verg. Aen. 7, 696 u. 11, 785. Da er selten mit Schnee bedeckt war, so ist hier eine ungewöhnlich strenge Kälte bezeichnet. Gewöhnlicher war diese Erscheinung an den Albaner Bergen, über die s. zu epist. I 7, 10. Vgl. Klaucke Philol. Rundschau 1885, S. 1457.

4. Das Fragezeichen nach *acuto*, welches u. a. Cruq., Fea und Peerlkamp setzen, macht jedenfalls die Rede lebhafter. Ähnlich III 28, 8.

nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum, quicquid placuit, iocoso
condere furto.
te, boves olim nisi reddidisses
per dolum amotas, puerum minaci
voce dum terret, viduus pharetra
risit Apollo.
quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignes et iniqua Troiae
castra fefellit.
tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam superis deorum
gratus et imis.

9. Diese Sage vielleicht aus Alcaeus (fr. 5 Bergk) entnommen, wie Pausan. VII 20, 2 erwähnt: *βουσὶ γὰρ χαίρειν μάλιστα Ἀπόλλωνα Ἀλκαῖος ἐδήλωσεν ἐν ὕμνῳ εἰς Ἑρμῆν γράψας, ὡς ὁ Ἑρμῆς βοῦς ἐφίλοιτο τοῦ Ἀπόλλωνος.* Über den Rinderdiebstahl selbst vgl. den homer. Hymnus. Apollo schenkte nach dem homerischen Scholion zu Il. 9, 256 Mercur für die Leier den Zauberstab, von dem er *χρυσόῤῥαπις* hiefs.

13. *quin*, entstanden aus *qui ne* und in der Frage „wie nicht" bedeutend, appelliert in einem affirmativen oder imperativen Satze an das Einverständnis des Hörers = ja doch, doch wohl. So *quin bono animo es, quin sic attendite, hercle quin tu recte dicis* (da hast du ja wahrhaftig recht), *quin mihi molestum est* u. a. Eine Steigerung kann, aber braucht sich daraus nicht zu ergeben. Der Dichter geht hier von der ganz fabelhaften Täuschung des Apollo auf die jedermann bekannte homerische Erzählung über: „hat er doch auch." Die Steigerung liegt mithin nicht in der Sache, wohl aber in dem Grad der Zuverlässigkeit derselben.

14. *relicta* als Fem. Meineke nach Cuningham. So auch III 19, 4. IV 4, 53 u. epod. 10, 13. Die Hdschr. *relicto*. Bei Homer findet sich Ἴλιον bekanntlich nur Il. 15, 71.

15. S. Hom. Il. 24, 334 ff.; zur letzten Strophe Od. 24 Anfg.

17. Zu *reponis* vgl. I 9, 6.

I, 11. Wie verbreitet Aberglaube, insbesondere die von den Chaldäern oder Babyloniern ausgegangene Sterndeuterei in Rom schon vor Horaz war, lehren die Schriften des Cicero. Das Übel wuchs seit August durch das immer stärkere Umsichgreifen orientalischer Kulte, und die erhabensten Wissenschaften, wie Mathematik und Astronomie, gerieten durch diesen Mifsbrauch in solche Mifsachtung, dafs wiederholt Senatsbeschlüsse gefafst wurden *de pellendis magis, Chaldaeis, mathematicis, astrologis ceterisque maleficis*. Vgl. Tac. ann. II 27, 32 u. 69. XII 52. hist. I 22 u. a. H., von solchem Aberglauben schon vermöge seiner Epikureischen Grundsätze frei, wenn er auch II 17 seine und Maecenas' Lebensgeschicke durch Konstellation vorherbestimmt sein läfst, fordert die sonst unbekannte Leuconoe auf, durch solche Thorheiten den Genufs des flüchtigen

XI.

Tu ne quaesieris, scire nefas, quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
temptaris numeros. ut melius, quicquid erit, pati!
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam,
quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum: sapias, vina liques et spatio brevi

Lebens sich nicht zu schmälern. Das kleine Gedicht verrät Reife und Sicherheit poetischer Behandlung und gehört wohl nicht zu den frühesten.

1. *scire* verbinden die meisten Hdschr. mit *quaesieris* und nehmen also *nefas* für sich. Vgl. aber IV 4, 22. epod. 16, 14. Stat. Theb. 3, 563 *quid crastina volveret aetas, scire nefas homini*. Zur Bedeutung von *nefas* vgl. I 24, 20.

3. *ut melius* kann wie das griechische ὡς = *siquidem* in begründendem Sinne genommen werden. Aber auch wenn man mit Muret den Ausruf festhält, braucht man es nicht mit Lehrs, der dafür *utilius* will, für *quanto melius* zu nehmen. Es ist auch so = ὡς „wie ist es doch besser"; ähnlich Theokr. 15, 1 ὡς χρόνῳ u. 14, 2 ὡς χρόνιος. Mit der Negation Ter. Hec. III 3, 46 *o fortuna, ut numquam perpetua es data*. Mit Kompar. fehlen sonst Beispiele; dagegen *quam potius* Verg. Cop. 6. *tam cupide magis* Lucr. 2, 199. *quam fortior* Stat. silv. II 6, 60. Auch Lucian. rhet. praec. 23 ὡς ἁλίστερα αἱ γυναῖκες. — Übrigens gewinnt der Ausruf, für sich genommen; *seu — seu* beginnen die Vordersätze zu *sapias*.

4. Diese Stellung ἀπὸ κοινοῦ, in Prosa selten, ist dem H. überaus geläufig; nach F. Koldewey (die Figura ἀπὸ κοινοῦ bei Catull, Tibull, Properz und Horaz) findet sie sich bei ihm 188 mal. Das gemeinsame Wort steht zu Anfang des 2. bezw. 3. oder 4. Gliedes entweder unmittelbar hinter dem verknüpfenden Wort wie hier oder zieht es enklitisch nach wie II 19, 32 *pedes tetigitque crura*. III 5, 7 *pro curia inversique mores*. Die ungewöhnliche Stellung spannt die Aufmerksamkeit und giebt der Rede Frische und Schwung.

5. Der Winter zerschellt das Meer poet. statt „das Meer bricht sich im Winter". Dagegen in den Bland. Hdschr. *qui*, auf Iuppiter bezogen, was Cruquius unter Vergleichung von epod. 17, 55 vorzieht. Allein dort ist eben *Neptunus hibernus* das Meer im Winter, während Iuppiter nicht wohl zum Gebieter des Meeres gemacht werden kann. Über *pumex* Plin. nat. hist. 36, 21, 42. Da am etruskischen und latinischen Ufer Bimsteinfelsen nicht vorhanden waren, so denken einige lieber an Campanien und Sicilien, so dafs das etrusk. Meer im weiteren Sinne zu nehmen wäre. In der That mag sich Horaz in Unteritalien befunden haben, als er dies Gedicht schrieb. Dafs er in der Winterzeit, um die Kälte zu vermeiden, sich nach dem Meere begeben wolle, schreibt er an Maecenas epist. I 7, 10.

6. Zum Klären des Weins diente ein Durchschlag, *colum nivarium*, in welchem der Wein durch Schnee gekühlt wurde, und der Filtriersack, *saccus vinarius*. Vgl. Martial. 14, 103 u. 104. ῥῆθρος bei Athen. 11 p. 480 b. *spatio brevi* mehr kausal als temporal „da die Lebenszeit kurz ist"; eigentlich „die weit gehende Hoffnung zuschneiden oder beschneiden nach der kurzen Lebenszeit", also sie mit derselben

Orphea silvae
arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celerisque ventos,
blandum et auritas fidibus canoris
ducere quercus.
quid prius dicam solitis parentis
laudibus? qui res hominum ac deorum,
qui mare et terras variisque mundum
temperat horis;
unde nil maius generatur ipso
nec viget quicquam simile aut secundum,
proximos illi tamen occupavit
Pallas honores.
proeliis audax, neque te silebo,

11. *blandus* wie V. 27 *nobilis*. I 24, 17 *lenis*. 35, 28 *dolosi*. I 37, 27. III 3, 50 *fortis* mit dem Inf. zur Bezeichnung der dadurch bewirkten Handlung. Stat. Theb. V 456 *blandus Iason virginibus dare vincla*. — Die Übertragung von *auritus* auf die Eichen ist etwas stark und gesucht. Sidon. c. 16, 4 sagt, vielleicht durch diese Stelle veranlafst, in gleichem Sinne *auritos erigere carmine muros*. Plaut. mil. 607 sogar *auritis plagis*.

13. *quid prius* ff. wie *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* Arat. phaenom. 1. Theokr. 17, 1. *ab Iove principium* Verg. buc. III 60.

15. *mundus* eigentlich das Weltall, *κόσμος*, die Erde und das Meer mit einschliefsend, oft wie hier = *caelum*.

17. *unde* persönlich = *a quo* wie sat. I 6, 12. II 3, 238. 6, 21.

18. Mart. XII 8, 2 *cui par est nihil et nihil secundum*.

19. Minerva als Geist, Gedanke des Zeus aus seinem Haupte entsprossen, hat hier die zweite Stelle inne, während von den Capitolin. Gottheiten Iuno die zweite, Minerva die dritte war. Hesiod. theog. 896 *ἶσον ἔχουσαν πατρὶ μένος καὶ ἐπίφρονα βουλήν*. Pind. fr. 123 B *πὺρ πνέοντος ἃ τε κραυνοῦ ἄγχιστα δεξιὰν κατὰ χεῖρα πατρὸς ἵζεται*. Auch Hom. Il. 24, 100 *ἡ δ' ἄρα (Ἀθήνη) πὰρ Διὶ πατρὶ καθέζετο*. Plut. sympos. 2 p. 617 C. *ἡ δὲ Ἀθηνᾶ φαίνεται τὸν πλησίον ἀεὶ τοῦ Διὸς τόπον ἔχουσα*. In der Iuno tritt mehr ein materielles Element hervor, daher *pronuba*; Minerva wird ihr deshalb hier vorgezogen.

21. *proeliis audax* verbindet Bentley mit *Pallas*, weil es als Epitheton für den eher weichlichen Bacchus nicht passe. Allein während *Pallas* durch die vorangehenden Worte schon hinlänglich charakterisiert ist, ja neben denselben das bloſse *proeliis audax* eine ziemlich dürftige Bezeichnung wäre, würde so *Liber* jedes Epithetons entbehren, was zumal im Vergleich zu Diana und Apollo auffallend wäre; und da er hier überhaupt mit mächtigen kriegerischen Gottheiten verbunden ist, so würde seine Erwähnung auch so fehlerhaft sein, wenn er nach der bei den Komikern üblichen Vorstellung als weichlicher Gott gedacht wäre. Es ist, wie Orelli u. a. richtig bemerken, an seine Teilnahme am Gigantenkriege zu denken, desgl. an seinen indischen Feldzug, auch an die Rache, die er an seinen Geg-

Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.
dicam et Alciden puerosque Ledae,
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem; quorum simul alba nautis
stella refulsit,
defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes,

nern nahm, wie an Pentheus und Lykurg. Vgl. II 19, 13—28. Die Gezwungenheit der Wortstellung mufs man freilich Keller (epileg. 48 f.) zugeben; indessen die Umstellung der Kopula ist gerade bei H. sehr gewöhnlich, und *proeliis audax* bildet einen untrennbaren Begriff, so dafs dem Sinne nach *nec* an 2. Stelle steht. S. *nam* I 18, 3. Ungeschickter scheint es eigentlich, dafs *Liber* zwischen Minerva und Diana eingereiht und nicht vielmehr im folgenden mit Hercules und den Dioskuren zusammengestellt ist. Wollte man die ganze Strophe streichen, so würde die Kraft der Darstellung nicht verlieren, wenn überhaupt nur Iuppiter und Minerva gepriesen wären, nachdem einmal gesagt ist, dafs es nichts dem Iuppiter Gleiches gebe, nur Minerva ihm zunächst komme. Auch ist in der siebenten Strophe von den Halbgöttern dem Hercules nur das Dioskurenpaar beigesellt, so dafs man darnach einen schönen Parallelismus gewinnen würde. Allein die Worte enthalten an sich durchaus nichts Verdächtigendes; und man mufs sich erinnern, dafs auch sonst, namentlich II 19 u. III 25, Bacchus bei H. als wirklicher Gott, nicht als Halbgott angesehen wird. *Liber* entspricht dem griech. *Ἄναξ* oder *Ἄνσιος*, weshalb den Namen einige von *luo* ableiten. Nach Paul. p. 121 dagegen ist der Stamm *lib*, alt *loeb*: *Loebesum et loebertatem antiqui dicebant Liberum et libertatem. ita Graeci λοιβὴν* et *λείβειν*.

25. *Alcides* von *ἀλκή*, welcher Stamm auch im Namen seiner Mutter Alkmene steckt, desgl. in dem seines Grofsvaters Alcäus, nach welchem er selber Pind. Ol. 6, 68 *σεμνὸν θάλος Ἀλκαΐδᾶν* heifst.

26. Hom. Il. III 237 *Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα*. Ähnlich *Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem pugnis* Hor. sat. II 1, 26. Dagegen erscheinen beide als Faustkämpfer Theokr. 22, 2; beide als Reiter das. 23 ff. Alkman fr. 12 (3) Bergk *Κάστωρ τε πώλων ὠκέων δματῆρες, ἱππόται σοφοί, καὶ Πολυδεύκης κυδρός*. Wie hier beiden ein weifser, daher Glück verheifsender Stern beigelegt wird, so reiten sie auch auf weifsen Pferden. Übrigens hat H. hier an das sogenannte St. Elmsfeuer gedacht, durch das die Dioskuren den Schiffern in Stürmen ihre Hülfe ankünden, wenn zwei Flämmchen neben einander erscheinen, während eine Einzelflamme, *Helena* genannt, für verderblich galt. Bei Luc. Schiff 9 freilich erscheint nur der eine Stern der Dioskuren als hülfreich. Ausführlich darüber Preller griech. Mythol. II 105 ff.

29 ff. S. Theokr. 22, 17 ff. *ἀλλ' ἔμπας ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νᾶας ... αἶψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὰ δὲ γαλήνα ἄμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι.*

et minax, *quod* sic voluere, ponto
unda recumbit.
Romulum post hos prius an quietum
Pompili regnum memorem an superbos
Tarquini fasces dubito an Catonis
nobile letum.
Regulum et Scauros animaeque magnae
prodigum Paulum superante Poeno
gratus insigni referam camena
Fabriciumque.
hunc et incomptis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
saeva paupertas et avitus apto

31. *quod sic voluere* ist von den überlieferten Lesarten (aufserdem *qui sic, qua sic, nam sic, cum sic, di sic* oder *sic di;* am besten, auch im Ber. 5, bezeugt, doch wegen des Metrums unmöglich *quia sic*) allenfalls zu halten, wenn man *quod* allgemein relativisch = *minacem esse undam* faſst und *venti* (*nubes*) zu *voluere* ergänzt. Ähnlich in völlig gleicher Schilderung Theokr. 22, 11 ὅπᾳ θυμὸς ἑκάστου gleichfalls von den Winden. Dagegen *quod* im Sinne von „sofern" = *cum* zu verstehen, scheint mir kaum möglich; auch würde, wenn die Dioskuren hier gemeint wären, wohl *volunt* statt des Perf. richtiger sein. Nicht zu verwerfen scheint das freilich nur schwach bezeugte *di sic:* die Götter haben es so festgesetzt, dafs die Dioskuren den Schiffern helfen. Für diese sehr beliebte Parenthese vgl. c. I 33, 10 *sic visum Veneri.* epod. 9, 3 *sic Iovi gratum.* sat. II 6, 22 *sic dis placitum.* Verg. Aen. 5, 50 *sic di voluistis.* Ov. lb. 211. Luc. Phars. 1, 419. Stat. Theb. 4, 780 u. 6, 376 von den Parzen. Das Perf. war in dieser Wendung herkömmlich; und gut nennt Acron zu I 33 es eine gewöhnliche Wendung bei Dingen, *quotienscumque ratio non apparet.* War aber *di* erst in *qui* verschrieben, so war die weitere Korruptel *quia* leicht.

32. Verg. georg. 2, 480 *rursusque in se ipsa (maria) residant. pontus*, speziell die Meerestiefe bezeichnend, wird sogar mit *maris* verbunden Verg. Aen. 10, 377. So auch Hom. Il. 21, 59 πόντος ἁλός.

35. Über die Bedenken hinsichtlich *Tarquinius* und der folgenden Namen s. krit. Anhang. Scaurus ist der auch von Cicero u. a. gepriesene *princeps senatus* und strenge Censor. Er gehört, wie der folgende bei Cannae als Konsul gefallene Paulus, zur *gens Aemilia.*

39. *Camena* ist nach Varro l. l. 7, 26 ff. = *Casmena* und *Carmena* von *carmen* abzuleiten.

41. Nach Varro kamen 300 v. C. die ersten Barbiere nach Rom aus Sicilien. Quintilian 9, 3, 18 hat *intonsis* für *incomptis;* er mag es aber aus dem Gedächtnis so niedergeschrieben haben.

43. Statt *saeva paupertas* will Bentl. *sancta*, Peerlk. *dura.* Das letzte wäre gut, da es sich um Erziehung zum Kriege handelt; aber eben darum ist auch gegen *saeva* nichts einzuwenden. Luc. Phars. 1, 165 *fecunda virorum*

cum lare fundus.
crescit occulto velut arbor aevo
fama Marcelli; micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignes
luna minores.
gentis humanae pater atque custos
orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data: tu secundo
Caesare regnes.
ille seu Parthos Latio imminentis
egerit iusto domitos triumpho
sive subiectos Orientis orae
Seras et Indos,

paupertas; auch dort werden dann Camillus und die Curii als Muster alter Genügsamkeit gepriesen. Die alte Konj. *arto* st. *apto* ist wohl anzunehmen.

45. Dasselbe Bild Pind. Nem. 8, 40 *αὔξεται δ' ἀρετά, χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον ᾄσσει.* Ausführlicher Il. 17, 53 ff. und Valer. Fl. 6, 711. Ähnlich auch Psalm 1 3. *occulto aevo*, gebildet wie *extento aevo* II 2, 5, „im unmerklichen Lauf der Zeit" (*sensim sine sensu* Cic. sen. 11, 38) ist natürlich mit *crescit*, nicht mit *arbor* zu verbinden. Die Konj. Nic. Heinsius' *arvo* für *aevo*, für die Bentley u. a. Hom. Il. 17, 53 vergleicht, läfst sich, wie derselbe nachweist, nur halten, wenn man unter Marcellus den Sohn der Octavia versteht. Derselbe, durch Iulia Schwiegersohn des Augustus, starb als Ädil im J. 23 v. C. im 20. Lebensjahre. Dafs er zur Zeit, als H. diese Ode dichtete, erst 14jährig war, liefse sich, da nur von einer im Verborgenen wachsenden, also noch nicht gereiften, *fama* die Rede ist, für seine Verherrlichung eher ertragen, als dafs er dem *Iulium sidus* und Cäsar selbst vorangestellt ist. Möglich, dafs die Strophe erst nachträglich zugedichtet ist; sie dem H. absprechen heifst ihm eine seiner malerischsten Stellen nehmen. Man hat auch an den berühmten ersten Besieger Hannibals gedacht, dessen Ruhm im jungen Marcellus neue Zweige treibe. Empfehlenswerter ist die Konj. Peerlkamps *Marcellis.* Die Familie der Marc. macht einen vortrefflichen Übergang zu den Iuliern, und die schmeichelhafte Erinnerung an den Neffen des Kaisers, in dem der alte Ruhm des Geschlechtes neu erblühe, wäre damit nicht ausgeschlossen.

46. Den nach Cäsars Tode am Himmel erschienenen Stern erwähnen Plin. h. n. II 25, 93. Dio Cass. 45, 7. Sueton. Iul. Caes. 88. Durch die Erinnerung an dies Wunderzeichen scheint auch der nun V. 49 folgende Anruf an Iuppiter einigermafsen motiviert, während derselbe auffälliger wäre, wenn *Iulium sidus* nur den Ruhm des julischen Geschlechtes bezeichnen sollte.

51. Dafs die Worte *tu secundo Caesare regnes* geschraubt herauskommen, ist kaum zu leugnen. Es bedarf für Iuppiter nicht der Bitte des Dichters, sein Regiment zu führen. Die Möglichkeit einer richtigen Erklärung s. im krit. Anhang.

56. Die Serer (s. auch III 29, 27 u. IV 15, 23) werden von Strabo

te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis. 60

XIII.

Cum tu Lydia Telephi cervicem roseam, cerea Telephi

XI c. 11 S. 516 u. XV 701 c. 1 zu den *μαχρόβιοι* gerechnet *κατὲ τὸ λιτόβιον καὶ τὸ ὑγιεινόν*. Sie gehören zu der *ora Orientis*, d. h. zu der äufsersten Grenze des Orients; daher V. 55 *subiectos O. o.* wie Tac. ann. 15, 9 Anfg., wo mit *campi subiecti* nicht tiefer liegende Felder gemeint sein können; denn Tacitus spricht dort vom Euphrat und einer Brücke über denselben, und tiefer als diese konnten sie doch nicht liegen. Wie *sub* zeitlich nur die Nähe bezeichnet, so örtlich in *succedere sub aciem* (Caes. b. Gall. 1, 24), *ad portus claustra* (Curt. 4, 24), *umbra subit terras* (Ov. met. 11, 61); und so auch Hor. sat. II 1, 35 *arat sub utrumque finem*. Nicht aber darf man Verg. georg. 3, 381 (*gens Septemtrioni subiecta*) damit vergleichen; denn dadurch würde *ora* zu einem Gestirn werden. Wäre *ora* notwendig ein Küstenland, so würde Haupts Vermutung (Opusc. III, 56) *seu superiectos* sich sehr empfehlen. Allein nach V. 5 ist es unnötig, wiewohl hier dem nichts im Wege steht. Strabo nennt XI, p. 516 die Serer neben dem sonst unbekannten indischen Volke der Phryner, wie es scheint, im Binnenlande, während man nach XV 701 eher an die Küste unweit Pattalene denken würde. Paus. spricht VI 26, 4 von einer Insel Seria in einem Winkel des roten Meeres, d. h. des indischen Oceans, fügt aber hinzu, nach anderen sei es eine Insel, gebildet vom Flusse Ser, ähnlich dem Nildelta; nach ihrer Abstammung seien sie Aethiopen, nach anderen mit Indern gemischte Scythen. Übrigens versetzt sie Plin. h. n. VI 17, 54 auch an die Küste. H. rühmt I 29, 9 ihre Pfeile.

57. *latum* haben die meisten Herausgeb. dem an sich auch passenden *laetum* vorgezogen.

59. *casti luci* erklärt Acron als *inpolluti* und fügt dann hinzu *secundum pontificum et haruspicum documenta, qui dicunt numquam fieri fulmina nisi in locis pollutione aliqua alienis*, das letzte wohl verderbt.

1, 13. *Telephus* ein schöner Jüngling von vornehmer Herkunft: III 19, 26 mit dem Abendstern verglichen, IV 11, 22 *non tuae sortis* (der Phyllis) *iuvenis*. Über Lydia s. I 8.

2. *lactea* (nach einem Citat des Flavius Caper von Bentl. und einigen neueren Gelehrten vorgezogen) scheint eher für ein Weib oder Kind zu passen. Cat. 55, 17 *lacteolae puellae*. Verg. Aen. 10, 137 *cervix lactea* vom Ascanius. Stat. silv. II 1, 50 ebenso vom Knaben Glaucias. Wenn Verg. Aen. 8, 660 *lactea colla* der das Capitol ersteigenden Gallier nennt, so heifst es dort, dafs (auf dem Schilde des Aeneas) das Silber sich gegen das Gold hell abhebe; wofür *cerea* nicht passen würde. Denn dies ist wohl nicht weifs (obgleich das für den jungen Tel. auch passen möchte), sondern bezeichnet die volle glänzende Farbe des sonn-

laudas bracchia, vae meum
  fervens difficili bile tumet iecur.
tunc nec mens mihi nec color
  certa sede manent, umor et in genas
furtim labitur arguens,
  quam lentis penitus macerer ignibus.
uror, seu tibi candidos
  turparunt umeros inmodicae mero
rixae, sive puer furens
  impressit memorem dente labris notam.
non, si me satis audias,
  speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula, quae Venus
  quinta parte sui nectaris imbuit.
felices ter et amplius,
  quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis

verbrannten Armes als Zeichen männlicher Kraft. Ähnlich *electrum novi coloris* Plinius 37, 2, 33. *pruna cerea* bei Verg. buc. 2, 53 und Cop. 18. *poma* Martial. 10, 94, 6 u. a. Dagegen ist Ovid. ex Ponto I 10, 28 (*membraque sunt cera pallidiora nova*) die Totenklasse bezeichnet und ebenso Theokr. II 110 (*ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χρόα πάντοθεν ἴσα*), während Ov. a. a. 3, 199 nicht *cera*, sondern *creta* als Schminke dient. Die alten Erklärer ziehen hier meist die Bedeutung „weich" oder „biegsam" vor; Acr. giebt beides *aut mollia aut cerae similia*. a. p. 163 (*cereus in vitium flecti*) gebraucht H. dasselbe Wort von geistiger Unbeständigkeit.

4. *iecur* Sitz der Leidenschaften, besonders des Zornes und der Üppigkeit, wie I 25, 15. epist. I 18, 72. iuven. I 45 *quanta siccum iecur ardeat ira*. *difficilis* wie Il. 18, 119 *ἀργαλέος χόλος*.

5. *tunc* bezeichnet den mit einem anderen zusammenfallenden Zeitpunkt, während *tum* (das hier mit vielen Hsch. auch Ber. 5 giebt) progressiv ist. Zu *tumet* V. 4 würde also ein *tum* dem *cum* von 1 entsprechen; nachdem aber dieser Zeitpunkt angegeben, ist *tunc* richtiger. Ebenso III 29, 62.

6. *certa sede manent* wie Hom. *χρὼς τρέπεται*. S. metr. Üb. A. 39.

12. *memorem* wie IV 14, 4. Daher 15 *laedentem oscula*. Ähnlich, doch in anderer Bedeutung Ter. Ad. V 4, 10 *nulli laedere os* „Niemandem mit Worten zu nahe treten." Auch hier *oscula* im eigentlichen Sinne „Mündchen".

16. *quinta pars* entspricht dem aus der *πέμπτη οὐσία* des Pythagoras und Aristoteles entstandenen W. Quintessenz, bezeichnet also das Beste und Vorzüglichste. Ein wirkliches Teilverhältnis hier anzunehmen ist abgeschmackt, wenn auch nach Athen. II 39 B Ibycus (fr. 33 Bergk) *ἔνατον μέρος τῆς ἀμβροσίας κατὰ τὴν ἡδονὴν* vom Honig sagt und schol. Pind. Pyth. 9, 113 *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος ᾠήθησαν εἶναι*.

18. *inrupta* *ἅπαξ λεγ.* = *ἄρρηκτος δεσμός*.

suprema citius solvet amor die.

XIIII.

O navis, referent in mare te novi
fluctus! o quid agis? fortiter occupa
portum. nonne vides, ut
nudum remigio latus
et malus celeri saucius Africo

20. *suprema die* nicht für *quam s. die*, sondern *dies*.

I, 14. Nach Quintil. VIII 6, 44, desgleichen nach den Scholien und Überschriften der alten Grammatiker eine Allegorie, in welcher das Schiff mit dem Staate, die Stürme mit den Bürgerkriegen, der Hafen mit dem Frieden verglichen wird. Dafs es in frühe Zeit zu setzen sei, dafür möchte einmal sprechen, dafs H. nicht die leiseste Andeutung zum Lobe des Augustus als des erhofften Staatsretters macht, sodann die fast sklavische Abhängigkeit von dem berühmten Gedichte des Alcäus, dessen frag. (18 Bergk) ἄσυννέτημι τὰν ἀνέμων στάσιν· τὸ μὲν γὰρ ἐντεῦθεν κῦμα κυδοίσετα, τὸ δ' ἐντεῦθε· ἄμμες δ' ἐν τᾶι μέσσον νᾶϊ φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ, χαίμασα μεγάλως πεσπαλῶντες· περὶ δὲ πὰν μὲν γὰρ ἀντλος ἰσοτομόδων ἔχει, λαίφος δὲ πὰν ζάδηλον ἤδη καὶ λελυμέν ἀγναῖς κατ' ἔνθεν, χαλόοισι δ' ἀνέμοισι. Ein ähnliches Bild auch bei Theogn. 671—676. Der Ausdruck *Pontica pinus* V. 11, der einfach gutes Schiffsbauholz bezeichnen kann, schliefst die allegorische Deutung des Gedichts so wenig aus wie IV 15, 3 *Tyrrhenum aequor* die bildliche Auffassung des Gedankens. Übrigens s. zu V. 11. Lambin hält mit den Überschriften das Gedicht für eine Mahnung an M. Brutus, nach dem Tode des Cassius bei Philippi die Schlacht nicht zu erneuern. Dann paſst die Allegorie vom Schiffe, bei der man an einen Seekrieg denken mufs, schlecht, und die letzte Strophe bliebe völ verständlich. Aber auch Überlieferung, dafs mit dem Sex. Pompeius gemeint sei, d dem Bündnis von Misenum 3 den Bürgerkrieg erneuerte, i Kirchner und Franke mit Re rückgewiesen und namentli V. 17 unverträglich. Franke h Torrentius und Masson das auf das J. 29 bezogen, als mit Agrippa und Maecenas ä neue Regierungsform beriet allerdings kommt in der v Cass. 52, 14—40 mitgeteilte des Maecenas c. 16 dasselbe Gl vor. Freilich ist daraus ni schliefsen, dafs Horaz Nac des Maecenas sei: warum nic gekehrt, wenn das Gedicht dem Maecenas schon bekann Und warum konnten nicht be dem Alcäus unmittelbar ihr nis entnommen haben? Au Dio Cass., dem der Inhalt de des Maecenas wohl nur im meinen bekannt gewesen i einzelne nach seinem Gesc ausgeführt haben. Jedenfall es auffälliger, dafs H. bei ein chen Gelegenheit nichts zu Augustus gesagt hätte, als vor der Schlacht bei Actiu der Bürgerkrieg mit Antoni in Aussicht stand, also 32 Sorgen und Wünsche für de *dimicationum* curaque non *le* ohne Rücksicht auf Augustu gesprochen hat. Dann paſs besser 17 *solliciti* tandem mit er wohl auf seine noch

antemnaeque gemant, ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius
aequor? non tibi sunt integra lintea,
non di, quos iterum pressa voces malo.
quamvis Pontica pinus,

lange verleugneten republikanischen Gesinnungen anspielt, die ihm vor kurzem noch den Staat zuwider gemacht hätten. Dafs H. später (ep. 9) den Sieg feierte, hinderte ihn nicht, vorher den Bürgerkrieg zu beklagen und lebhafte Befürchtungen auszusprechen, wenn ihn auch seine Freunde für notwendig hielten. War das Staatsschiff damals stark gerüstet, so ist doch der Feind bis an die Pforten Italiens ohne Widerstand gedrungen; und im Bürgerkrieg ist der Staat immer krank. Noch bestimmter deutet auf den aktischen Krieg V. 20, der wunderlich sein würde, wenn es sich nicht wirklich um einen im ägäischen Meere vorbereiteten Seekrieg handelte. Nun ist aber bekannt, dafs Antonius 32 seine Flotte dort sammelte und selbst mit der Kleopatra in Ephesus und Athen lebte, darauf den Winter zu Patrae in Achaja zubrachte und erst 31 nach dem ambracischen Meerbusen aufbrach. Man kann daher das Gedicht in das Jahr 32 setzen; u. es gehört sicher zu den ältesten lyrischen Versuchen des H. Vgl. darüber Phil. Rundschau 1885. S. 1230 ff.

6. *carinae* von dem einen Schiff ist nicht auffälliger als *nomina* III 27, 76 u. IV 2, 4. *reditus* III 5, 52. *uvidra* IV 7, 22. *fractis navibus* a. p. 21, wo der Schiffbrüchige doch auch nicht auf mehreren Schiffen gefahren ist. So auch *ferrea pectora* des einen Vettius Juv. 7, 150 u. s. m. Demnach würde *carinae* der Kiel sammt allem Zubehör, wie Planken, Rumpf, Boden des Schiffs. Unter *funes* hat man teils Anker- teils Segel- teils Schlepptaue, teils auch den in die Fugen eingestopften, verpichten Hanf u. a. m. verstanden; richtiger Wagener (Philol. XLIV. 4, S. 749 ff.) Gurttaue, *ὑποζώματα*, welche die Planken zusammenhalten: Das Schiff ist so gefährdet, dafs es ohne solche Taue die See kaum noch halten kann. Vgl. Plato r. p. 10, 14 (p. 616 c). act. apostol. 27, 17. Diese Erklärung deutet schon Baxter an (vgl. Bothii annot. ad Hor.), u. Peerlkamp hat mit *funes per utrumque latus ductos* wohl dasselbe gemeint; desgl. Wickham *„ropes passed round the hull to prevent the timbers starting"*.

10. Zu *pressa* vgl. II 16, 2. *iterum* deutet fast bestimmt auf den aktischen Krieg hin: der Staat gerät zum zweitenmal durch einen Seekrieg in Not, nachdem er schon einmal im sicilischen Kriege aufs äufserste gefährdet war.

11. Pontus reich an gutem Schiffsbauholz, daher *silva nobilis*. Vgl. Cat. 4, 9 ff. *trucemve Ponticum sinum, ubi iste post phaselus antea fuit comata silva . .*, sodann *Amastri Pontica et Cytore buxifer, tibi haec fuisse et esse cognitissima ait phaselus*. Wollte man, was indes unnötig ist, auch hierin eine allegorische Beziehung suchen, so würde nicht an den trojanischen Ursprung Roms zu denken sein, vielleicht aber daran, dafs die Flotte des Antonius vom Orient kam. Denn wenn auch das Staatsschiff vorzugsweise in der Partei des Octavianus repräsentiert war, so war doch auch des Antonius Flotte ein Teil des römischen Staates; wie auch bei V. 20 gewifs nicht nur die Flotte Octavians gewarnt werden soll, in

silvae filia nobilis,
iactes et genus et nomen inutile,
nil pictis timidus navita puppibus
fidit. tu nisi ventis
debes ludibrium, cave.
nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aequora Cycladas.

das ägäische Meer zu fahren, sondern auch die des Antonius, dort einen Schaden zu erleiden.

12. Eigentümlich will Peerlkamp interpungieren: *quamvis, Pontica pinus, silvae filia nobilis iactes: et genus et nomen inutile*, obgleich du dich zu sein rühmst u. s. w. Dafs dies griechische Struktur sei, brauchte er nicht erst zu beweisen; dafs sie auch bei lateinischen Schriftstellern ohne *esse* vorkomme, ist nicht erwiesen. Mit *esse* freilich so auch Cat. 4, 1 *Phaselus ille ait fuisse celerrimus.* Hor. III 27, 73 *uxor Iovis esse nescis.* Die aus Tac. hist. 4, 55 angeführte Stelle „*ipse a maioribus suis hostis quam socius populi Romani iactabat*" ist von Halm verbessert: *e maioribus . . . . socios.*

16. *debere ludibrium* = *γέλωτα ὀφλισκάνειν.* Vgl. Soph. Antig. 470 *σχεδόν τι μώρᾳ μωρίαν ὀφλισκάνω.* 1028 *ἀνθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.* Oed. R. 511 *τῷ ἀπ' ἐμᾶς φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν* u. a. Es ist also ebensoviel wie „wenn du nicht verlacht werden willst". Ähnlich *ludibria ventis* Verg. Aen. 6, 75. *cave* steht absolut; nicht aber ist *ludibrium ἀπὸ κοινοῦ* gesetzt. Erst in der letzten Strophe ist bestimmter gesagt, wovor das Schiff sich hüten soll (*vites aequora*).

17. Die Worte *sollicitum taedium* können, wenn man nicht mit Lachmann nur an das Schiff des Alcäus denken will, auf dem er zuerst aus dem Vaterlande geflohen sei, dann in dasselbe zurückzukehren gewünscht habe, schwerlich anders gefafst werden als *taedium sollicitudinis plenum.* Dafs auch sonst dies Epitheton mit dem Affekt selbst verbunden wird, beweisen Ausdrücke wie *sollicitum cura* Ov. Pont. 1, 5, 61. *timor* her. 1, 12. *metus* trist. 3, 11, 10. *dolor* a. a. 3, 374. *pudor* Mart. 11, 45, 7. Der Dichter deutet mit *nuper* auf die Zeit hin, in der er nach dem Schiffbruch der ihm befreundeten republikanischen Partei mit besorgtem Widerwillen von der Politik sich abgewendet hatte. Seit seinem Verkehr mit Männern wie Maecenas aus seiner eklen Gleichgültigkeit zu frischen Hoffnungen erwacht sieht er sich jetzt von neuem in Sorge um den Staat versetzt, für den er lebhafte Wünsche hegt. *desiderium* ist der Gegenstand der Sehnsucht oder der Liebe wie Cat. 2, 5 *desiderio meo nitenti;* ebenso Cic. fam. 14, 2, 2 *mea lux, meum desiderium.* Die Worte wären unsinnig, wenn unter dem Schiffe die Partei des S. Pompeius verstanden werden sollte. Denn warum sollte H. dieselbe Partei, die ihn kürzlich mit Ekel erfüllt hatte, nun mit Sorge und Liebe umfassen? Bestand sie doch aus demselben Gesindel von Sklaven und Seeräubern, über das er epod. 4, 17—20 so herbe urteilt.

19. *interfusa* mit blofsem Acc. wie *intercinere* a. p. 194, vielleicht auch *intercurrere* epist. I 3, 4.

20. Die Cycladen *nitentes* wie III 28, 14 *fulgentes* wegen ihrer

XV.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen perfidus hospitam,
ingrato celeris obruit otio
ventos, ut caneret fera
Nereus fata: 'mala ducis avi domum,

5

…nmernden Marmorfelsen. Das …sche Meer war den Schiffern …ren seiner Klippen und Stürme …fährlich. Vgl. II 16, 2.

I, 15. Ein Gemälde aus dem …schen Kriege: Paris entführt …Helena über das ägäische Meer; …tzlich entsteht Windstille, der …gott Nereus steigt aus den …en und prophezeit den Flüch…en die Leiden, die sie über sich …d die Ihrigen bringen werden. …ch Porphyr. liefs Bacchylides …Kassandra ähnlich die Geschicke …r Troj. Krieges weissagen. Wenn …ph. hierbei st. Nereus den Pro…us setzt, so hat er dabei offenbar …die Weissagung gedacht, die …ius im 4. Buche der Odyssee …n Menelaus giebt, und begeht …selben Irrtum, wie der Schol. …t Theb. 7, 330: *hic Bacchylides …graecus poeta est, quem imi…us est Horatius in illa oda, in …Proteus Troiae futurum …erat excidium.* Ist die Angabe …bst richtig, so ist wohl das Ge…dt gemeint, dessen Anfang Cle…ns Alex. strom. 5, 731 überlie…rt hat, bei Bergk fragm. 29: Ὦ …ἐπὶ ἀχτῖσιλοι, Ζεὺς ἐγαμέσσων, …πάντα δέρκεται, οὐκ ἀέτιος …πολὺς μεγάλων ἀχέων· ἀλλ' ἐν …ᾧ κεῖται κεῖν πᾶσιν ἀνθρώ…ποις Δίκην, ὅσίην, ἀγνὰν Εὐνο…μίην ἀνάλαστον καὶ πιστὰς Θέ…μιδας u. s. w. Will man dagegen …anderen Erklärern in dem Ge…dt eine Allegorie sehen, indem …er dem Bilde des Paris und der …ena Antonius und Kleopatra ge…dacht seien, so heifst das wohl zu …deuteln und geheimnissen. Die Situation pafst höchstens insofern, als auch Antonius die Kleopatra über das ägäische Meer, wiewohl nicht fliehend, führte, und dafs in beiden Fällen ein Unrecht geschehen ist. Sieht man aber eine Parallele darin, dafs Antonius auf dem Schiffe der Kleopatra entflohen, wie Paris im Zimmer der Helena verborgen sei, so pafst das nicht zu *traheret Helenen per freta.*

2. *Helenam* Bl. V. Der Nom. ist *Helene*, schon weil *Helena* für den Vers kaum zu brauchen war. So IV 9, 16. Der Gen. lautet nur *Helenae* I 3, 2 u. ep. 17, 42, wie auch I 19, 2 *Semelae* fast einstimmig überliefert ist. H. hat Gen.-Endungen in *es* überhaupt nicht gebraucht. Der Acc. ist sat. I 3, 107 unzweifelhaft *Helenam*. Hier scheint allerdings das von den meisten guten Hschr. bezeugte *Helenen* vorzüglicher, schon weil *Helenam* mit *hospitam* einen unangenehmen Reim bilden würde.

3. *ingrato otio*, weil den von Natur stürmischen Winden jede Mufse unwillkommen ist. Ähnlich ist der Dativ zu *gratum* aus dem Sinne zu ergänzen I 35, 1. III 11, 5. I 19, 7. I 33, 14. I 31, 5 u. sonst.

5. *Nereus*, der seine eigentliche Heimat im ägäischen Meere hatte, ist ein Wahrsager wie alle Seegötter. Vgl. Hom. Od. 4 u. Verg. georg. 4 vom Proteus. Diesen Proteus hat auch Stat. Achill. 1, 32 in der ähnlichen Scenerie eingeführt, vielleicht um den Hor. zu verbessern. Es ist aber eine Verschlechterung: Nereus kann wohl die Winde fesseln, aber nicht Proteus; und viel passender prophezeit der Vater der

quam multo repetet Graecia milite
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.
eheu quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae
genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.
nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
imbelli cithara carmina divides,
nequiquam thalamo gravis
hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen heu serus adulteros
crinis pulvere collines.

Thetis die Leiden des Krieges, in dem sein Enkel Achill (s. V. 34) eine Hauptrolle spielen sollte. Über Nereus' Wahrhaftigkeit s. Hesiod. theog. 233 ff. *Νηρέα δ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα γείνατο Πόντος . . ., οὕνεκα νημερτής τε καὶ ἤπιος, οὐδὲ θεμίστων λήθεται, ἀλλὰ δίκαια καὶ ἤπια δήνεα οἶδεν.* Bei Eur. Or. 355 ist Wahrsager der Schiffer *Νηρέως προφήτης Γλαῦκος ἀψευδὴς θεός*, der dem Menelaus den Tod des Agamemnon meldet.

9. *eheu* (nicht *heu heu*) auch im Ber. 5. Vgl. II 14, 1 u. ep. 15, 23.

15. *carmina divides* erklärt Porphyr. wahrscheinlich richtig = *dispones*, d. h. kunstgemäfs anordnen, wie auch *μελίζειν* zunächst gliedern heifst, dann vom Gesange *σύριγγι μελίσδω* Theokr. 20, 28, *μελιζέμεν ἀοιδαῖς* Pind. Nem. 11, 18 u. a. Ähnlich auch *ῥυθμίζειν* Soph. Ant. 318. Aus I 36, 6 *oscula dividit* zu schliefsen, es sei auch hier = *ἐνδατεῖσθαι*, bald der einen, bald einer anderen Frau vorspielen, heifst die Sachlage verkehren. Paris soll keineswegs als der Helena ungetreu dargestellt werden und ist es auch in der Ilias nicht. *feminis* gehört nicht zu *dividis*, sondern nur zu *grata*, wie schon Lambin richtig bemerkt.

17. *Cnosus* alte Hauptstadt von Kreta, Sitz des Minos, berühmt wegen seines zu Pfeilen geeigneten Rohrs. Ähnlich von Cydonia *arcus Cydonius* IV 9, 17. *spicula Cydonia* Verg. bucol. 10, 59; desgl. von Dikte, dem Gebirge im Osten Kretas, *arundo Dictaea* Sil. 13, 184; von Gortyne *spicula Gortynia* Verg. Aen. 11, 773. Die Kreter waren überhaupt im Bogenschiefsen berühmt, weshalb nachher Meriones genannt ist. Über die Helden vgl. I 6. Aufser Odysseus und Diomedes ist auch hier kein Held ersten Ranges genannt; denn Aiax ist der Sohn des Oileus nach Il. 13, 701 *Ὀϊλῆος ταχὺς υἱός* und ebenso 14, 520, Achill wird erst zuletzt und zwar in seiner Enthaltung vom Kriege genannt. S. krit. Anhang.

20. Statt *crinis* ist auch *cultus* überliefert, jenes u. a. im Bl. V. Auch Acron erklärt *crinis*, wenn er sagt *procuratam capillorum pulchritudinem pulvere inquinabis, ut* (Aen. 12, 99) *foedare in pulvere crinis*. Unter *cultus* hätte er unmöglich das Haar allein ver-

non Laertiaden, exitium tuae
gentis, non Pylium Nestora respicis?
urgent inpavidi te Salaminius
  Teucer, te Sthenelus sciens
pugnae, sive opus est imperitare equis,
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
  Tydides melior patre:
quem tu, cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis immemor,
sublimi fugies mollis anhelitu
  non hoc pollicitus tuae.
iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei;
post certas hiemes uret Achaicus
  ignis Iliacas domos.'

...ben können. Vgl. I 8, 16. Of-
...nbar hat Horaz nachgeahmt Il. 3,
... οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις τά
... δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό
... εἶδος, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης.
...ie ferner hier, so heifsen die
...are desselben Paris *adulteri* bei
...l. Ital. 13, 375. *compti* H. c. IV 9,
... Das Schleifen der Locken durch
...s Staub ist bei Homer, Vergil,
...ibst Pindar etwas überaus Ge-
...öhnliches.

22. *Zu respicis* vgl. I 2, 36.

24. *Teucer, te* 3 Bl., auch Ber.
... andere *Teucer et* mit einem
...rochäus wie 36. Ganz verwerf-
...ch ist *Teucerque et.*

25. Das einmalige *sive* „oder
...ens" wie I 6, 19. 32, 7. III 27, 61.

28. Anspielung auf Hom. Il. 4,
...9 u. 405.

29. Vgl. IV 4, 13 ff.

31. *sublimis anhelitus* nachge-
...ldet dem griech. πνεῦμα μετέω-
...ον, πνεῦμα ἄνω ἔχειν heifst den
...lhem auf der äufsersten Zunge
...ben; was bei denen der Fall ist,
...eiche beim schnellen Laufen den
...opf in die Höhe heben und nach
...uft schnappen. Simon. fr. 30 (B.)
...ος (δὲ κύων) ἀνὰ Δώτιον ἀνθε-
μόεν πεδίον πέταται θάνατον κε-
ροέσσα εὑρέμεν ματεύων ἐλάφῳ·
τὰν δ' ἐπ' αὐχένι στρέφοισαν σφέ-
τερον κάρα πάντ' ἐπ' οἶμον. Eur.
Her. fur. 1092 πνοὰς πνέω μετάρ-
σια. Poll. 9, 57 aus Sosikrates
γίγνεται τὸ πνεῦμ' ἄνω.

33. *diem* d. h. αἴσιμον ἦμαρ bei
Homer. Gemeint ist Achills Streit
mit Agamemnon.

36. *ignis Iliacas domos.* Der Tro-
chäus im 1. Fufse wird von Lach-
mann wohl mit Recht verteidigt,
weil das Gedicht eins der frühe-
sten sei. S. krit. Anhang. Metr.
Übers. S. 16 A. 46.

I, 16. Pausan. III 19, 11 erzählt,
ein Krotoniat Leonymos, in einer
Schlacht mit den Lokrern verwun-
det, sei auf Befehl der Pythia nach
der Insel Leuke, an der Mündung
des Ister im *pontus Euxinus* ge-
legen, gereist, habe dort mit dem
Achill und anderen Heroen auch die
Helena gesehen und von ihr den
Befehl erhalten, dem Stesichorus
von Himera zu melden, dafs er we-
gen seiner Schmähungen gegen sie
(vermutlich in der Ἰλίου πέρσις
oder Orestia) mit Blindheit bestraft
sei; derselbe habe dann in einem

XVI.

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosis cumque voles modum
pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.
non Dindymene, non adytis quatit

neuen Gedichte die Schmähungen widerrufen. Den Anfang dieser παλινῳδία giebt Plat. Phaedr. 20 (243 a) οὐκ ἔστ' ἔτυμος λόγος οὗτος· οὐδ' ἐδὰς ἐν νηυσὶ εὐεέλμοις, οὐδ' ἵκω Ἴλιον ἐς Τροικάν. Ähnlich erzählt Isokr. encom. Hel. 64, und Eur. Helena beruht ganz auf dieser Grundlage. Dafs Horaz die Sache kannte, beweist epod. 17, 42 ff. Ob aber deshalb nach Acron und Comm. Cruq. dies Gedicht als eine Nachahmung jener παλινῳδία anzusehen sei, ist mehr als zweifelhaft. Wer die früher geschmähte Schöne, die er nun zu versöhnen sucht, sei, erhellt aus diesem Gedichte nicht. Commentt. Cruq. und einige Ueberschriften erklären sie für die Gryphus oder Candida, die H. in dem fünften Epod. und der 8. Satire des 1. Buchs als Lalage und Gellius scheuen verspottet und der er dann Epod. 17, 35 ff. durch einen feierlichen Eid seine Unschuld versichern mufs. Das ist schon wenig wahrscheinlich. Jene Gedichte sagen und thun es 22 ff., so hohes Stesichoreisches Gericht sie auch gegeben, nur sehr wenig von der Art dieses Gedichtes. Denn auch wenn man die Worte nicht wörtlich nimmt, sondern sie nur als Ausdruck einer gewissen Scheu vor dem Mädchen, einer Ehrfurcht vor ihrer Tugend und Unschuld auffafst, so ist doch wol die ganze Art der Verse, wenn man sie mit jenen vergleicht, eine andere. Ueberschwänglich in den Ausdrücken der Verehrung, ist dieses Gedicht doch ruhig und gemessen, und wenn man auch einen gewissen Ernst, eine Wärme der Empfindung in ihm nicht verkennen darf, so ist doch von jener Leidenschaftlichkeit, jener Bitterkeit, jener Wildheit, die jene Gedichte durchweht, hier keine Spur. Wenn man also überhaupt solchen Verhältnissen Realität beimessen will, so ist dieses Gedicht jedenfalls in bedeutend spätere Zeit zu setzen als die eben genannten Epoden und Satire. Dafs es trotz der ernsten Betrachtungen über die verderblichen Wirkungen von Zorn und Leidenschaft mehr scherzhaft zu nehmen ist, liegt auf der Hand.

1. Ähnlich Ov. met. IV 211: *quam mater cunctas, tam matrem filia vicit.* Vielleicht hat mit diesen Worten schon Stesichorus die Helena in der Palinodie angeredet (Ritter): das wird dann fast der einzige Anhalt für eine Nachahmung des H. sein.

2. *criminosi iambi* ἰάμβοις τοῖς ψόγου, zuerst vom Archilochus Ἀρχίλοχος ἐπὶ τοῖς ἰάμβοις gebildet. S. a. p. 79. *modum ponere* eigentlich = *modum* hier = *iram ponere* wie Verg. Aen. 7, 129. Ebenso *modum facere* III 15, 2.

3. *Dindymene* ist Kybele, die grofse Göttermutter vom Berge Dindymos bei Pessinus in Phrygien, wo sie einen Tempel hatte. Ein anderer Dindymos lag bei Kyzikos, ebenfalls mit einem Bilde der Rhea, den Apoll. Rhod. 1, 985 ff. von den Argonauten geweiht. Ihr Kultus war ein orgiastischer, die Priester feierten ihre Feste mit wilder Begeisterung, in welcher sie sich sogar mit Messern ritzten. Darum wird sie hier als eine Erregerin der Leidenschaften genannt, ebenso wie Cybele seine Priester in wahnsinnige Aufregung versetzt. Vergl. z. B. Verg. [illegible] f. von der Sibylla.

mentem sacerdotum incola Pythius,
non Liber aeque, non acuta
sic geminant Corybantes aera,
tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum

t *adytis* vermutete Hemster-
s wohl mit Recht *adyti*, so dafs
ti incola Pythius so viel ist
adyti Pythii incola. Die In-
ion für *adytis Pythiis incola*
mindestens härter. Künstlicher
tehen andere *incola* so, dafs
n den Herzen der Priester sel-
wohne: eine Erklärung, die
nicht nötig ist, wenn sie auch
h Stellen wie Ov. met. II 641.
. Aen. 6, 77 ff. Plutarch. de
. p. 414 e (τὸν θεὸν αὐτὸν
ὁμενον εἰς τὰ σώματα τῶν
ρητῶν ὑποφθέγγεσθαι) be-
werden kann. In diesem Falle
de das hdschr. *adytis* natür-
beizubehalten sein. Das Ge-
ngene würde hier namentlich
er gewaltsamen Trennung der
h augenscheinlich zusammen-
rigen Worte *incola Pythius*
en; man müfste nämlich *Py-*
s allein als Subjekt fassen und
la prädikativisch mit *quatit*
inden.

. Der enthusiastische Kultus des
chus erscheint häufig in Ver-
lung mit dem der Kybele. Vgl.
Ende.

. *Corybantes*, auch Galli nach
ius, Nebenflufs des Sangarius
Bithynien (s. Strabo 12, 3),
ugen bei ihren Festen die *cym-*
, eine Art Metallbecken, an
nder, so dafs sie einen gellen-
Ton gaben; daher *aera acuta*
inare = *gemina aera concu-*
. Lucret. 2, 635 f. Stat. Theb.
221. Unpassend nehmen dies
ere vom gegenseitigen Stechen
scharfen Messern. Einen Waf-
tanz der Argonauten zu Ehren
idäischen Mutter schildert ähn-
Apoll. Rhod. I 1134 ff. und
liefst dann ἔνθεν ἐς αἰεὶ ῥόμβῳ
καὶ τυπάνῳ Ῥείην Φρύγες ἱλάσκονται. Ausführlich über die Korybanten und ihre Verwechselung mit den kretischen *Kureten* Strabo X c. 3. — Die überlieferte Lesart *sic* giebt einen Unsinn, den zuerst Bentley nachgewiesen hat. Das könnte nur heifsen: nicht die Korybanten schlagen so die schallenden Becken an einander, wie die Leidenschaften (natürlich an einander schlagen). Wie dies heissen könne *mentem geminant* = *quatiunt*, oder *non sic quatiunt hastas suas Corybantes, ut tristes irae arma quatiunt, quae furor ministrat*, wie Gesner meint, ist nicht einzusehen. Auch wie man aus dem speziellen *geminant aera* für den zweiten Teil der Vergleichung das allgemeine und abstrakte „wild und sinnverwirrend wirken" herausnehmen soll (Keller), ist mir nicht einleuchtend. Allerdings würde der Ersatz für *geminando* eigentlich *cum gem.* oder (nach Lehrs) *qui g.* sein; indes da der enthusiastische Zustand der Korybanten nicht als habitueller dargestellt werden soll, so erscheint Bentleys Lesart „*si*" so einfach, dafs man sie für sicher erklären möchte, während Peerlk. künstlicher und, wie Meineke lehrt, den Elisionsgesetzen des Horaz zuwider vorschlägt *non si acuta ingeminant*.

9. Norisches Schwert, wie epod. 17, 71. Dafs die Härte des norischen Eisens bezeichnet werden soll, lehrt Ovid. met. 14, 712 *durior et ferro, quod Noricus excoquit ignis*. Man könnte sonst auch an die Kriegslust der Einwohner denken.

10. *naufragum mare* in transi

nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.
fertur Prometheus addere principi
limo coactus particulam undique
desectam et insani leonis
vim stomacho apposuisse nostro.
irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae
stetere causae, cur perirent
funditus imprimeretque muris
hostile aratrum exercitus insolens.
compesce mentem: me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos
misit furentem; nunc ego mitibus
mutare quaero tristia, dum mihi

tiver Bedeutung scheint zuerst von Horaz so gebraucht zu sein; nach ihm auch Tib. II 4, 10 *unda.* Verg. Aen. 3, 553 *Scylaceum.* Ov. fast. 4, 500 *monstra.* Sil. It. 17, 635 *Syrtis.* Val. Fl. 1, 584 *tempestas.*

12. *tremendo Iuppiter ruens tumultu* möchte am besten vom Sturm verstanden werden: es würden dann die sämtlichen vier Elemente bezeichnet sein. Vgl. epod. 13, 1.

13. Die hier angedeutete Fabel vom Prometheus, dafs er von allen Tierarten ein Teilchen abgenommen und zur Menschenbildung verwandt habe, findet sich in dieser Gestalt bei Horaz allein, wenn auch manche Erzählungen bei Plato (Protag. 11 p. 320 D ff.), Simonid. Amorg. (Stob. anth. 73, 61), Philemon (Stob. das. 2, 27), Menander (Lucian. amor. 43) derselben nahe kommen. Unter *particula* versteht Obbarius die Seele; allein diese Bedeutung erhält es sat. II 2, 79 erst durch die Bestimmung *divinae aurae* = *ἀπόσπασμα τοῦ θεοῦ* (der menschliche Geist ein Ausflufs des göttlichen Wesens), wie I 28, 25 *partic.* auch durch den Zusatz *harenae* bestimmt ist. Ohne solchen Zusatz kann hier nur gemeint sein *principi limo undique desectam limi a* d. h. da der Urstoff zur Mer bildung nicht mehr ausreicht verbraucht war er nicht), s er Teilchen von dem für di gen Wesen verwandten St und so kam es, dafs mit ben auch deren Eigenschaf den Menschen übertragen v Erst dadurch kommt dem gehenden *undique desectam culam* gegenüber der Geda vollem Rechte. Auch Sopl dora (fr. 432 Dind.) spricht v Urstoff des Lehmes, den theus zur Menschenbildung v dete: *καὶ πρῶτον ἄρχου ὀργάζειν χεροῖν.* — *addere* hängig von *coactus;* es ao = *addidisse* zu nehmen, sich nicht rechtfertigen lass die von Obbarius verteidigte tur *coactus esse fertur ad et apposuisse* erscheint zu kü *stomachus* = *στόμα, στόμ* wie häufig (vgl. I 6, 6) der S Leidenschaften, ähnlich wi oder *iecur* I 13, 4.

21. Über die Cäsur vor de tylus s. metr. Übers. Anm.

26. *quaero* mit Inf. bei de

cum Marte confundet Thyoneus
proelia, nec metues protervum
suspecta Cyrum, ne male dispari
incontinentis iniciat manus
et scindat haerentem coronam
crinibus inmeritamque vestem.

XVIII.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili;
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.
quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?

23. *Thyoneus* heifst Bacchus von seiner Mutter Thyone, wie Semele nach Apollodor 3, 5, 2 hiefs, als sie von Bacchus aus der Unterwelt zum Himmel geholt war. Eigentlich von θύω wegen des orgiastischen Kultus des Bacchus. *confundere proelia* = *confusa proelia committere* mit dem Nebenbegriff der Verwirrung, wie sie beim Weintrinken leicht entsteht. S. I 18, 9 ff. 27, 2 u. a. Bacchus nimmt es mit Mars auf, d. h. beim Trinkgelage kann es wie in einer Schlacht zu blutigen Kämpfen kommen. Hier aber im friedlichen Thal bei Hirten und Hirtinnen wird er seine Kraft nicht zeigen, man wird nämlich mäfsig trinken. Etwas anders, aber mit gleicher Anschauung Ov. trist. II 363 *cum multo Venerem confundere vino.*

25 ff. Vgl. Anakr. fr. 80 B. διὰ δέρην ἔκοψε μέσσην, καδ δὲ λῶπος ἀρίσθη. Tibull. I 10, 61 ff. *sit satis e membris tenuem perscindere vestem, sit satis ornatus dissolvisse comae.* Cyrus I 33, 6 Liebhaber der Pholoe.

I, 18. Das schöne und kräftige Gedicht ist im wesentlichen wohl eine Übertragung des Alcäischen, dessen fragm. 44 (30) Μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλου, und dem widerspricht nicht, dafs V. 16 auch eine Reminiscenz enthält an das Alcäische Fragment (53 Bergk) οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον. *Varus* ist derselbe Quintilius Varus von Cremona, Freund des Horaz und noch mehr des Vergil, über dessen im J. 24 erfolgten Tod H. den Vergil im 24. Gedichte dieses Buches tröstet. S. auch a. p. 438 u. über Alfenus Varus, der auch aus Cremona gewesen sein soll, zu sat. I 3, 130. Der lüsterne Greis Varus von epod. 5, 57 u. 73 kann auch nicht mit unserem identisch sein. Dieser besafs offenbar bei Tibur ein Landgut; H. rät ihm, vor allem Weinpflanzungen anzulegen, und benutzt diese Aufforderung zum Lobe des Bacchus.

2. *circa* an verschiedenen Stellen umher, ähnlich περί. Vgl. IV 2, 30 *circa nemus.* — *Cātīlus* um des Metrums willen statt *Cātillus* bei Verg. Aen. VII 672 u. XI 640, *Cătillus* bei Stat. silv. I 3, 100. Stier (Horatiana) nimmt als Grundform *Catilius* an, das bei Vergil durch Schleifung zu *Catillus* geworden sei; dagegen ist nichts einzuwenden. Vgl. übrigens zu I 7, 13.

3. *siccus* wie ξηρός. Vgl. IV 5, 39 u. epist. I 19, 9.

5. *crepare* (*increpat* auch Ber. 5) ist wie a. poet. 247. epist. I 7, 84.

quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
at ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero
debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum
discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,

sat. II 3, 33 nichts weiter als im Munde führen ohne den Begriff des Tadels, der II 17, 26 unmöglich ist und hier nur durch *gravem* hineinkommt, aber schon für V. 6. nicht mehr gelten kann. Auch von Stammeln in der Trunkenheit will der Dichter nach V. 7 wohl nichts wissen. Zum Inhalt vgl. epist. I 5, 16 ff.

6. Bacchus wird im antiken Kultus sonst gewöhnlich als Jüngling auf der Grenze des Knabenalters dargestellt; dagegen insgemein *Liber pater*, mit dem Bacchus identifiziert wurde. Vgl. Preller Röm. Mythologie S. 440 ff.

7. *at* drückt den Gegensatz zum Vorigen besser aus als das meist (auch in Ber. 5) überlieferte *ac*.

8. Die Lapithen ein altthessalisches Volk in der Ebene des Peneus, das mit seinen Nachbarn im Pelion, den Centauren, im Kampfe lag bis zu gegenseitiger Vernichtung. Der Sage nach entstand der Streit bei der Hochzeit des Lapithenkönigs Pirithous mit der Hippodamia, als der Centaur Eurytus die letzte zu rauben versuchte. Die Sage findet sich schon bei Hom. Il. 1, 267 und Od. 21, 295 ff., desgl. Hesiod Schild des Herc. 178. Für die plastische Kunst beliebter Gegenstand der Darstellung. *super mero* kann natürlich hier nicht wie sonst = *de mero* sein, sondern während des Weingelages, was eigentlich *super merum* sein würde. Dafs aber darum nicht so geändert zu werden braucht, beweist Verg. Aen. IX, 61 *nocte super media*. Ähnlich *sub* c. Abl. III 7, 30. sat. II 7, 18.

9. Die Sithonier ein thracisches Volk, durch Unmafsigkeit berüchtigt. Vgl. I 27, 2, wo die Thracier sich die Becher an die Köpfe werfen. Griechisch *Σιθώνιοι*. Die Änderung der Quantität um des Metrums willen. Vgl. III 4, 9 u. 10. — *Euhius*, wie nach Lachmann (Lucret. V 741) zu schreiben ist für *Euius* oder *Evius*, heifst Bacchus von dem Ausruf der Bacchanten *εὐοῖ*, daher *εὔϊος*, wie Apollo *ἰήϊος*, wiewohl dies Epitheton auch anders erklärt wird.

10. In *exiguo fine libidinum discernunt* liegt eine Art von Oxymoron: Die Unterscheidung von Recht und Unrecht machen sie nur darnach, ob sie etwas begehren oder nicht, und diese Scheidegrenze ist knapp. Der Gen. *libidinum* ist demnach subjektiv, kann aber nicht von *avidi* abhängen: sie sind nicht begierig nach Leidenschaften, sondern weil sie in ihren Leidenschaften nicht Mafs zu halten verstehen, heifsen sie *avidi*, d. h. allgemein gierig, wie *avidum mare* I 28, 18. III 4, 58 u. a. Vgl. Tac. Agr. 12. 3 *ut finem atque initium lucis exiguo discrimine internoscas*.

11. *Bassareus* ist nach Hesych. herzuleiten von dem thracischen Worte *βασσάρα*, wahrscheinlich nach Lykophr. schol. 771, wo *βασσάραι* = *ἀλώπεκες*, ein Fuchsfell, mit dem die Bacchanten sich bekleideten, daher sie selber *Bassarides*. Dagegen sollen nach Etymol. magn. die Bassariden ihren Namen haben nach einem *βάσσαρις* genannten Schuh, und dies Wort wird selber erklärt *παρὰ τὸ βάσει ἀρηρέναι· ἀρῶ γὰρ τὸ ἁρμόζω*. Wenn Bacchus ferner *candidus* heifst, so kann es schwerlich von seiner jugendlichen

invitum quatiam nec variis obsita frondibus
sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem
arcanique fides prodiga perlucidior vitro.

Schönheit gemeint sein, nachdem er kurz vorher *pater* genannt ist. Es ist auf die *candida mens*, seine Offenheit, zu beziehen. Vgl. epod. 11, 11 *ingenium candidum*. epod. 14, 5 *candide Maecenas*. sat. I 10, 86 *candide Furni*. epist. I 4, 1 *candide iudex*. sat. I 5, 41 *animae candidiores*. epist. I 6, 68 *candidus imperti*.

12. *invitum quatiam* = *lacessam* oder *provocabo*. Vgl. I 16, 5. So *sollicitare deum* Luc. Phars. I, 65. Das Folgende bezieht sich auf Gebräuche bei den Bacchanalien. In denselben trugen die Priester eine mit Laub bedeckte Kiste, in welcher das Herz des nach den Orphischen Mysterien von den Titanen zerfleischten Dionysos Zagreus mit dem Phallus, Tannäpfeln u. a. lag. Catull 64, 259 *pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia quae frustra cupiunt audire profani*. Tibull I 7, 48 *et levis occultis conscia cista sacris*. Valer. Fl. Arg. 2, 267 *plenas tacita formidine cistas*. Wer die Geheimnisse anschaute, wurde wahnsinnig; ohne Bild: wer beim Wein nicht enthaltsam ist, gerät in Raserei. Paus. VII 19, 7 ἤνοιξε δ' οὖν ὁ Εὐρύπυλος τὴν λάρνακα καὶ εἶδε τὸ ἄγαλμα (Διονύσου) καὶ αὐτίκα ἦν ἔκφρων μετὰ τὴν θέαν.

13. Das Berecyntische Horn (von dem der Kybele heiligen Berge Berecyntus in Phrygien, doch haben hier wie III 19, 18. IV 1, 22 die Hsch. überwiegend *th*) war auch bei den Bacchanalien in Gebrauch, wie überhaupt die Orgien der Kybele und des Bacchus in naher Beziehung standen. S. I 16, 7. *tympana* (auch τύπανα) von τύπτω herzuleiten. *tene* „halte ein mit", also simplex pro composito.

15. *attollens* Ber. 5 falsch statt *et tollens*. *plus nimio* wie I 33, 1. epist. I 10, 30. Es ist häufig bei Plautus u. bezeichnet bei ihm den Grad: „gar zu viel mehr", nicht etwa „mehr als zuviel". Plaut. hat es nämlich auch mit dem Positiv: Truc. IV 1, 6 *nimio magnae*. Men. V 2, 69 *nimio ludicre* (wenn dort nicht mit Vahlen *immo* zu lesen ist). Auch wird es mit anderen Comparat. verbunden, bei denen dieser Abl. comp. unpassend wäre: Plaut. Bacch. IV 4, 21 *nimio minus* (doch nicht „weniger als zu viel"). Rud. I 3, 1 (wo die Vergleichung mit *quam* nachfolgt). Pers. I 3, 31 *nimio melius*. So hat auch Quintil. VIII 4, 25 *infinito plus* u. V 6, 16 *nimio maior aut minor*. Bei H. könnte aber wohl ein Abl. comp. angenommen werden, weil man sonst *plus* allein, das ja ohne andere Vergleichung ist, für *nimis* nehmen müfste, *nimio* mithin überflüssig wäre.

16. *fides* als *vox ambigua* wird in Verbindung mit *arcani prodiga* zur *perfidia*. Ähnlich urteilt der Dichter über die Unzuverlässigkeit, die Anvertrautes nicht bewahren kann, III 2, 25 ff., wo von den Mysterien der Ceres die Rede ist. — Die Cäsur in *perlucidior* findet in dem zusammengesetzten Worte ähnliche Entschuldigung wie II 12, 25 in *detorquet*. S. metr. Übers. S. 19, 5.

I, 19. Nach V. 4 ist dies Gedicht nicht zu den früheren Liebesliedern zu rechnen; denn *finitis amoribus* auf die erloschene und nun wieder erwachte Liebe zur Glycera allein zu beziehen, scheint der Plur. zu

XVIIII.

Mater saeva Cupidinum
  Thebanaeque iubet me Semelae puer
et lasciva Licentia
  finitis animum reddere amoribus.
urit me Glycerae nitor
  splendentis Pario marmore purius,
urit grata protervitas
  et voltus nimium lubricus aspici.
in me tota ruens Venus
  Cyprum deseruit nec patitur Scythas
et versis animosum equis

verbieten. Vergleicht man II 4, 23, wo H. sich für einen bald 40jährigen erklärt und auch auf seine *finiti amores* hindeutet, so kann man kaum zweifeln, dafs dies Gedicht mit Kirchner, Franke u. a. nach jenem anzusetzen ist, also nicht vor 25. Die anhaltende Liebe zur Glycera erwähnt er auch III 19, 28, welches Gedicht gewifs vor 22 geschrieben ist (s. das. u. II 2 u. 10), und ebenso sicher nach diesem, weil H. dort von dem *lentus amor Glycerae* spricht, dagegen hier nur von einem Wiedererwachen. Noch besingt er die Glycera I 30. Ob sie dieselbe ist wie Cinara IV 1, 4 u. IV 13, 21 oder Lalage I 22, 23 u. II 5, 16, mag dahin gestellt sein. Aus der Erwähnung der Parther V. 12 könnte man schliefsen, dafs die orientalischen Angelegenheiten zu der Zeit besondere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben. Unwahrscheinlich ist es aber, dafs an den Feldzug des Aelius Gallus von Ägypten gegen Arabien gedacht sei; denn warum wären in diesem Falle nicht lieber wie I 29, 1 die Araber selbst erwähnt? Näher liegt es an die Thronstreitigkeiten zwischen Phrahates und Teridates zu denken, die dem Augustus den Gedanken, dort zu intervenieren, schon 25 nahe legten, als zu ihm nach Spanien Teridates geflohen war. Darüber Justin 42, 5, 6 *audito adventu Scytharum cum magna amicorum manu ad Caesarem in Hispaniam bellum tunc temporis gerentem profugit (Teridates), obsidem Caesari minimum filium Phrahatis ferens, quem neglegentius custoditum rapuerat. Phrahates legatos Romam misit repetitum servum suum Teridaten et filium.* Und damit erklärt sich auch die Erwähnung der Scythen, mit deren Hülfe eben Phrahates 25 in sein Reich zurückgekehrt war.

1. Derselbe Vers IV 1, 5 in ähnlichem Gedankengange: dort wohl mit absichtlicher Rückerinnerung.

2. Über *Semelae* s. I 15, 2.

4. *animum reddere* wie I 16, 28.

8. *lubricus* vom schlüpfrigen Boden hergenommen, auf dem man leicht ausgleitet; also verführerisch.

10. Zu *Cyprum* vgl. I 3, 1. 30, 2. III 26, 9.

11 f. *versis animosum equis* soll keinen Spott enthalten, sondern bezeichnet nur die den Parthern eigentümliche Art der Kriegführung, nach plötzlichem Angriff schnell umzukehren und rückwärts auf die Verfolgenden ihre Speere zu werfen. Lucan I 230 *missam Parthi post terga sagittam.* Sie und die Scythen zu besingen erlaubt ihm nicht seine beständige Verliebtheit, die ihn ganz in Anspruch nimmt.

Parthum dicere nec quae nihil attinet.
hic vivum mihi caespitem, hic
verbenas pueri ponite turaque
bimi cum patera meri;
mactata veniet lenior hostia.

XX.

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa

damit lehnt er wie I 6 u. II 12 es ab sich der epischen Poesie zu widmen. *attinet* mit Ergänzung von *dicere* zu *quae* scheint gewählter, als das sonst (auch in Ber. 5) besser bezeugte *attinent*. Auch sonst hat H. *attinet* nur impersonal gebraucht: III 23, 13. ep. 1, 17. sat. II 2, 27.

13. *caespes vivus* (frisch, grün wie III 8, 4) zur Erbauung eines Altars für die Venus; ebenso *verbenae*, d. h. der Venus geheiligte Zweige, hier besonders Myrtenzweige. Vgl. IV 11, 7. Der Altar wurde mit solchen Zweigen umflochten. Serv. zu Verg. Aen. XII 120 *verbenas vocamus omnes frondes sacratas, ut est laurus, oliva vel myrtus.* Ders. zu bucol. VIII 65 *verbenae dicuntur virgulta, quae semper virent, iucundi odoris.*

15. *bimum* junger Wein zur Spende, wie *novum* I 31, 2.

I, 20. Maecenas war in demselben Jahre, in welchem Horaz auf einem Gute beinahe von einem Baume erschlagen war (II 13), schwer erkrankt und wurde nach seiner Genesung beim Wiedererscheinen im Theater freudig begrüßt. II 17, 25. Ein Jahr nach jenem Unfall an den Kalenden des März ist III 8 geschrieben, welches Gedicht (s. daselbst) nach bestimmten Merkmalen am wahrscheinlichsten in das Jahr 29 zu setzen ist. Demnach fällt der Unfall des H. in das Jahr 30; mithin war auch der hier erwähnte Sabiner Wein 30 abgezogen. Da H. ihn *vile* nennt, so hat man geschlossen, er sei noch nicht recht trinkbar gewesen; und da nach I 9, 7 vierjähriger für genießbar galt, so würde demnach das Gedicht vor 26 anzusetzen sein. Indes dieser Schluß ist übereilt. Der Wein heißt *vile* nur im Vergleich zu den in der letzten Strophe gerühmten edleren Sorten; H. wird doch dem Maecenas nicht unreifen Krätzer vorgesetzt haben. Selbstgebauter Wein ist mit *Sabinum* nicht zu verstehen; nach epist. I 14, 23 war sein Gut zum Weinbau nicht geeignet. — Cruquius führt aus einer seiner Hschr. an, Maecenas im Begriff, nach Apulien zu reisen, habe sich dem H. als Gast angemeldet. Über die Echtheit s. krit. Anhang.

2. *cantharī potorii* waren Humpen oder Krüge mit zwei Henkeln und hatten die Gestalt eines kriechenden Käfers; nach Athen. XI 474 d hießen sie so nach einem Töpfer. Die Größe war verschieden; Iuvenal III 204 nennt einen *parvulus*. — *testa* auch III 21, 4. III 14, 20. epist. I 2, 70, wie *κέραμος* von einem irdenen Gefäß. Wunderlich verstehen einige unter *Graeca testa* ein solches Gefäß, in dem vorher griechischer Wein gewesen sei; richtiger andere ein cumanisches oder campanisches, wie auch sat. I 9, 118 *Campana supellex* als einfaches Geschirr bezeichnet wird.

conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,
care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.
Caecubum et prelo domitam Caleno
tu bibes uvam: mea nec Falernae

3. *linere vinum* dasselbe wie *picare* oder *oppicare:* man verschlofs die Amphora mit Kork (s. III 8, 10) und verklebte denselben mit Pech oder Gyps, daher auch *gypsare*, wie Petron. 34 *statim allatae sunt amphorae vitreae* (also hier kostbarere) *diligenter gypsatae.* — Das Theater des Pompeius — das ist nach Porph. gemeint — lag an dem Marsfelde unweit des Tiber, auf dessen rechtem Ufer der Vaticanus (V. 7) sich erhebt. An der scherzhaften Übertreibung im Folgenden ist nicht Anstofs zu nehmen. Ähnlich sagt Stat. silv. I 4, 14 über die Genesung des Gallicus: *ex ordine collis confremat*, wo für das verderbte *nosseque* vielleicht *nosterque* (im Gegensatz zu den vorher genannten fremden Städten) zu schreiben ist.

5. *care* gehört dem Sinne nach nicht sowohl zu *eques* als zu *Maecenas.* Freilich ist dann *eques* ohne Epitheton etwas kahl; aber auch *clare*, das Bentley aus cod. reg. vorzieht, müfste man zunächst mit Maec. verbinden, wenn man nicht eine unleidliche Wortstellung zulassen will. Der väterliche Flufs ist der Tiber, der von den etruskischen Bergen nach Latium herabfliefst. Über Maec'. Abstammung s. zu I 1. Der Tiber wird tuskischer Flufs schlechthin genannt III 7, 28. sat. II 2, 33.

6. Zu *iocosa imago* vgl. I 12, 3. Die Verbindung mit *montis* ist aber sehr auffallend, wenn auch der Sinn nicht zweifelhaft.

7. *Vaticanus* hat hier gegen die Regel die zweite Silbe kurz; dazu mag das Metrum genötigt haben wie in anderen Eigennamen. S. Catilus I 18, 2. Apulia III 4, 10.

9. Über die campanischen Weine s. Plinius hist. nat. 14, 6. Die Weinfelder begannen im Aurunkerlande hinter Tarracina und erstreckten sich durch ganz Campanien. Der *ager Caecubus* lag zwischen Fundi und der Seestadt Formiae; der dortige Wein wird von Plinius fast vor allen anderen gerühmt. Cales in Campanien zwischen Teanum und Capua. Der *ager Falernus* am *mons Massicus* in Campanien.

10. *tu bibes* ist so unzweifelhaft sinnlos. Da H. den Maecenas zu sich zum Weintrinken einladet, so könnte mit diesem Futurum nichts anderes gemeint sein, als dafs er jetzt bei ihm die betr. Weine trinken werde, wie ja auch zu Anfang *potabis* nicht heifsen kann „du wirst ein andermal oder bei dir trinken". Die von Obbarius und Dillenburger angeführten Stellen beweisen nichts, weil da die Bezeichnung der Zukunft ohne weiteren Zusatz an sich richtig ist, hier aber nicht. Das Fut. für den Imper. zu nehmen, verbietet der Sinn selbst und die Gleichstellung mit dem obigen *potabis;* auch wäre mit einer solchen Annahme nicht geholfen, da H. doch nicht den Gast auffordern kann Cäcuber und Calener Wein zu trinken, wenn er ihm blofsen Sabiner vorsetzt. Um mit Orelli den konzessiven Sinn

temperant vites neque Formiani
pocula colles.

ringen, lag es nahe *bi-* chreiben, wie Keller ge- t; wiewohl man auch er die Ergänzung von icht hinweg kommt. Das bezeugte und metrisch un- e — sat. II 3, 1 *sic raro* rf man dafür nicht anfüh- *is* hilft ebensowenig; denn wohntsein, bessere Weine n, liegt die Bezeichnung eren Zeit im Gegensatz zu vorausgesetzten, und das hne Unklarheit nicht ver- n werden. Doederleins nte nur heifsen, Maec. ch dem Sabiner Cäcuber ner trinken; aber diese g ist unklar, und der Ge- u *mea*, den *tu* ohne Zwei- wird dadurch verwischt. s *non bibes* wäre sehr klar; nte sich den etwas frosti- z gefallen lassen, wenn da- r ein Anhalt zur Erklärung ptel geboten wäre. Ganz und sprachwidrig ist die „du wirst trinken wol- Verrall (studies) wollte el *invides*: Maec. habe, r und Schlaflosigkeit ge- cuber höchstens als Medi- ucht und daher ihn sich H. beruhige ihn also dar- s ist immerhin weit her- ich weifs kein besseres s umgekehrt V. 1 *potabo bis* zu lesen; also: ich biner, du Cäcuber trin- das erste wäre dann in en Versen (*mea-pocula*) derter Form wiederholt. ist es eine Anspielung Scherz des Maecenas über chten Wein.

temperant vites steckt peite Metonymie: erstens für *vina* gesetzt, sodann, *ae* oder *vina* in den Bechern gemischt werden, sollen sie selber die Becher mischen.

I, 21. Dafs dies Gedicht für die seit 212 v. C. jährlich im Juli, später vom 6.—13. Juli, gefeierten Apollinarischen Spiele, die sowohl scenischer als circensischer Art waren, bestimmt ist, lehrt vorzugsweise das Ende 13 ff. Denn um Pest und Krieg, damals den Hannibalischen, die *vomica* Italiens (s. Liv. 25, 12 im Orakel des Marcius und Macrob. Saturn. I 17, 25 ff.), abzuwenden, waren jene Spiele zunächst eingeführt. — Dafs Cäsar nicht ohne Grund V. 14 *princeps* genannt wird, ist wohl anzunehmen wie I 2, 50; ebenso dafs die Perser und Britanner nicht zufällig als Feinde Roms genannt werden. Darnach scheint es geratener, das Gedicht nach 28, als mit Kirchner und Valckenaer schon 32 anzusetzen. Wäre eine wirklich ausgebrochene Pest gemeint, so hätte derselben nicht blofs nebenbei am Ende Erwähnung geschehen dürfen. Ganz verwerflich ist die Angabe des Scholiasten, der auch Lambin und Cruquius folgen, das Gedicht sei zu den Säkularspielen (17 v. C.) geschrieben: ein Irrtum, zu dem offenbar die Ähnlichkeit mit dem Säkulargedicht und dem damit zusammenhängenden IV 6 in der Anrufung des Apollo und der Diana verführt hat. Auch die von Octavian nach Dio Cass. 51, 1 infolge des Sieges von Actium gelobten und nach 53, 1 im Jahre 28 zuerst gefeierten *ludi Actiaci* können hier schwerlich mit Franke verstanden werden, weil es dazu an allen bestimmteren Beziehungen fehlt. Überdies sind die Aktischen Spiele wohl nur zu Ehren des Apollo gefeiert, nicht zugleich der Diana. Dio Cass. erwähnt nur eine *ἱπποδρομία* von Knaben und

XXI.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum pueri dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.
vos laetam fluviis et nemorum coma,
quaecumque aut gelido prominet Algido
nigris aut Erymanthi
silvis aut viridis Gragi.

Männern, wonach der Jungfrauenchor hier auffällig wäre. Über Augustus' Bemühungen um den Apollokultus s. zu I 2, 32.

1. Der angeredete Chor besteht wie in dem Säkulargedicht und IV 6 aus Jünglingen und Jungfrauen, entsprechend den beiden Gottheiten, die gefeiert werden. Die erste Silbe von *Diana* ist ursprünglich lang (von *dīus*), und so noch II 12, 20. IV 7, 25. c. saec. 70; dagegen kurz III 4, 71. c. s. 1 u. 75. epod. 17, 3. a. p. 16 u. 454. Auch bei Verg. schwankt die Quantität. Luc. Phars. 6, 74 *sacrata Dianae*. Über diese Kürzung vgl. Corssen Ausspr. II 156.

2. *intonsus* = ἀκερσεκόμης wegen seines wallenden Haupthaares. Vgl. epod. 15, 9. Tibull I 4, 38. Derselbe *levis* IV 6, 28, so viel wie *imberbis*. *Cynthus* Berg auf Delos, Geburtsort des Apollo und der Artemis. Hom. hymn. Ap. 141. Strabo X c. 5 ὑπέρκειται τῆς πόλεως ὄρος ὑψηλὸν Κύνθος καὶ τραχύ.

3. Macrobius I 17, 29 nennt in dem Senatsbeschluſs über die Apollinar. Spiele neben Apollo ausdrücklich auch Latona: jenem soll geopfert werden *bove aurato et capris duabus albis auratis*, dieser *bove femina aurata*.

5. Die zweite Strophe ist der Diana allein gewidmet, wie 3 und 4 dem Apollo. Sie wird als Jägerin gefeiert, entsprechend dem Schützen Apollo, der mit seinen Pfeilen Pest und Krieg verjagen soll. Als Freundin der Flüsse (Ἄρτεμις ποταμία) erscheint sie auch Catull 34, 12 *amnium sonantum domina*. — *comam*, welches u. a. in den Blandin. überliefert, indes schon von Grug. gemiſsbilligt ist, verteidigt Bentl., weil es dem Folgenden mehr entspreche, wo auch Tempe und Delos selbständig neben dem Schutzgotte genannt sind. Allein es wäre auffallend, wenn Diana nur als *laeta fluviis* gefeiert und somit zu einer Flufsgöttin gemacht wäre. Bei Apollo ist das in der dritten Strophe anders; denn erstens hat derselbe die ihm eigentümlichsten Epitheta als Schütze und Sänger, sodann ist *Delon* ausdrücklich *Apollinis natalem* zugefügt, endlich denkt an sich jeder bei *Tempe* leichter und natürlicher an Apollo als bei *Algidus* u. s. w. an Diana. Damit stimmt auch die Erklärung Acrons überein, während *comam* bei demselben auf falscher Lesart und verkehrter Ordnung der Worte beruht. — *Algidus* höchster Berg des Albaner Gebirges, von dessen Waldungen s. auch III 23, 10 und IV 4, 58; *Erymanthus* der arkadische Berg, dessen Waldungen *nigrae* wegen der schwärzlichen Farbe des Nadelholzes, während die des lykischen *Κράγος* (nach der latein. Überlieferung, auch bei Plinius, Gragus) durch das Epitheton *viridis* als Laubhölzer charakterisiert werden. Ähn-

vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque mares Delon Apollinis
insignemque pharetra
fraternaque umerum lyra.
hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
vestra motus aget prece.

XXII.

Integer vitae scelerisque purus

spricht der Dichter IV 12, 11 den *nigri colles Arcadiae.* ergil *ilex, abies nigra* Aen. 8, Alle drei Berge waren Haupt- n der Verehrung der Diana, galt zugleich als Heimatsort Gottheiten.

Das schöne Tempethal mit Lorbeerhainen war ein alter punkt des Apollinischen Kul- r Thessalien und Macedonien, nn Apollo auch den Beinamen *ἰτας* führt. Vgl. Preller griech. l. I 194.

umerum erklärt Bentley mit yr. als Hellenismus, indem er *nem* zu *insignem* ergänzt; in der Verbindung *Apollinem em umerum* würde eine un- liche Härte liegen. *fraterna* st die dem Apollo von Mer- eschenkte Leier, worüber s. 6.

In der letzten Strophe er- t Apollo speciell als *ἀλεξί-* *ἀποτροπαῖος*, *averruncus.* hrt Krieg, Hunger und Pest ömischen Volke ab und wen- e auf die Feinde, wie er bei Oed. tyr. 203 ff. zugleich mit is und Bacchus angerufen den Ares, den Bringer der zu verjagen. *bellum lacri-* kann nur der Bürgerkrieg ber dessen Leiden vgl. II 1, 29—36. Dafs H. dieselben den Parthern wünscht, deutet augenscheinlich auf die bei ihnen zwischen Phrahates und Teridates ausgebrochenen Thronstreitigkeiten. Auch in Britannien herrschten beständige innere Unruhen. Einen Zug dorthin beabsichtigte Octav. schon 35, dann 27; doch wurde nichts daraus. Vgl. III 5, 3.

I, 22. Aus V. 9 ist zu schliefsen, dafs Horaz, als er dies viel gesungene Lied dichtete, sein Sabiner Gut besafs; sonst läfst sich über die Zeit nichts feststellen. Die hier gefeierte Lalage kehrt wieder II 5, 16 und scheint mit der früh verstorbenen Cinara (vgl. IV 1, 4. IV 13, 21. epist. I 14, 33) dieselbe zu sein. Ihr Name (von *λαλεῖν*, *λαλαγεῖν*) wird durch V. 24 gewissermafsen erklärt. — *Aristius Fuscus* war nach den Überschriften von epist. I 10 Grammatiker, nach Porph. ebendas. *comoediarum*, nach einem Teil der Hsch. des Acron *tragoediarum scriptor.* H. nennt ihn sat. I 9, 61 als neckischen Freund, I 10, 83 als einen der Männer, auf deren ästhetisches Urteil er Wert lege; epist. I 10 giebt zu Aufg. von ihrer innigen Freundschaft ein noch schöneres Bild. — Dafs H. mit einer Verherrlichung der Tugend beginnt und am Schlufs im heiteren Lebensgenufs die Summe der Weisheit sieht, darf bei der ihm von den Satiren her

non eget Mauris iaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,
sive per Syrtis iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.
namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra
terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem:
quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis,

anhaftenden Gewohnheit. Ernstes mit Scherzhaftem, Wahrheit und Dichtung zu verbinden, mit einem Worte *ridendo dicere verum*, nicht befremden. Der Zweck des ganzen anmutigen Gedichts läfst sich aus den zwei ersten und letzten Strophen vielleicht dahin feststellen: *Fuscus* hatte eine, wohl weite und gefahrvolle, Reise zu machen und traf zu derselben sorgfältige Vorbereitungen. H. sagt ihm, er habe nichts zu fürchten: ein reines Gemüt — mit dem Liebe zu einer Lalage wohl vereinbar ist — stehe überall unter dem Schutze der Götter. Dies belegt er mit seinem eigenen Beispiele durch eine Fabel, die einigermafsen an III 4 erinnert.

2. *Mauris* wie II 6, 3 u. III 10, 18. S. zu I 1, 3.

5. *aestuosus* nicht wie öfter heifs, sondern wie zu *freta* II 7, 16 vom brandenden Wasser. So *aestuat* II 6, 4. Syrten sind mithin nicht blofs die Sandbänke, sondern, wie stets bei H. und auch aus Strabo 17 c. 3 zu ersehen, die seichten Meeresbuchten, die zum *Caucasus* (v. 7) im beabsichtigten Gegensatz stehen. Zur Schilderung vgl. Cat. 11, 5 ff.

8. *Hydaspes* Nebenfluſs des Indus, von Alexander zuerst überschritten; *fabulosus* der che, wie *pahumbes fabu* 9. *Mercyas amnis fabul eorum carminibus incl* III 1, 2. *fabulosissimum* Plin. nat. hist. V 1, 5. *fabu tum (Charybdis et Sc* epist. 45. Nichtwirklichk damit nicht bezeichnet; dien ist überhaupt ein land.

11. *expeditis* nach d Hschr. Bentley hält *exp* eleganter, während and kehrt den Gleichklang und *expeditis* schöner fi

14. *Daunias* haben un Bland. (auch Ber. 5), Bentl. *Daunia in* vorzie seiner gelehrten Entwickel man dies annehmen müs nicht, wie er selbst zugi die Entstehung von *Da* Lesart der Hdschr. schw lich wäre. Griechische sind auch sonst ganz ge So Ov. her. 15, 164 *terra.* — *militaris* erklä *quia militiae aptos vi* freilich sehr nüchtern. war ein Teil des heifs (ep. 3, 16); auch dies e abgehärtete Bauern (III 1 2, 42), tritt aber in d geschichte nicht sonderli

nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix.
pone me, pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urget;
pone sub curru nimium propinqui
solis in terra domibus negata:
dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

XXIII.

Vitas inuleo me similis, Chloe,
quaerenti pauidam montibus aduis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.
nam seu mobilibus *veris* inhorruit

müfste denn an sat. II 1, 37
ken (*ne per vacuum Romano*
urreret hostis, sive quod Apula
seu quod Lucania bellum
deret violenta), oder daran,
III 5, 9 die Apuler neben den
sern als Muster altväterlicher
ferkeit genannt werden. Wie
seinen speciellen Landsleuten
echt römische Tugenden bei-
(auch III 16, 26 *impiger Apu-*
und epod. 2, 42 *pernix Ap.*),
pricht er II 1, 34 von *Dauniae*
les, neben *Hesperia* seine Hei-
für ganz Italien setzend. Die
rge Apuliens erwähnt H. sat.
, 77: die Eichenwaldungen
rqueta) des *Garganus*, der
utendsten Erhebung an der
e, c. II 9, 7; *silvae Venusinae*
26. Apulische Wölfe wie hier
I 33, 7.
. Iuba II, Sohn des von Cäsar
Thapsus besiegten Iuba, König
Mauretanien seit 25; was jedoch
die Entstehungszeit der Ode
en Anhalt giebt.
. Über *I. pluvius* s. zu I 1, 25.
. *dulce ridens* wie *φιλομμει-*
δής. Durch diese Vergleichung mit der Venus schliefst das Lob der Lalage anmutig ab. So auch *ἁπαλόν* und *ἡδὺ γελᾶν* bei Homer und wie 24 *dulce loquens* *ἁδν φωνεῦσα* Sapph. fr. 2, 3 (Bergk p. l.)

I, 23. Der Anfang ist eine Nachahmung von Anakr. fr. 52 B. *Ἀγανὰς οἷά τε νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλῃς κεροέσσης ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη.* Vgl. zu V. 3 und 11 auch Sapph. fr. 38 B. *ὡς δὲ παῖς πεδὰ μάτερα πεπτερύγωμαι.* Die jugendliche Chloe scheint ihre Schüchternheit bald abgelegt zu haben; denn III 26, 12 nennt der Dichter sie *arrogans* und bittet die Venus um ihre Bestrafung. III 9, 9 heifst sie, wenn anders sie dieselbe ist, Thraessa und wird als gewandte Sängerin und Zitherschlägerin der Lydia entgegengehalten.

4. *siluae* dreisilbig wie epod. 13, 2. Ähnlich *miluus* ep. 16, 32. epist. I 16, 51. *aqüae* Lucr. 6, 552. S. Lachm.

5. Die Unmöglichkeit der Lesart *veris . . . adventus* hat Bentley bis

adventus foliis, seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.
atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor:
tandem desine matrem
tempestiva sequi viro.

XXIIII.

Quis desiderio sit pudor aut modus
tam cari capitis? praecipe lugubris
cantus, Melpomene, cui liquidam pater
vocem cum cithara dedit.
ergo Quintilium perpetuus sopor
urget? cui Pudor et Iustitiae soror,
incorrupta Fides, nudaque Veritas

zur Evidenz nachgewiesen. Denn wenn es auch zweifelhaft sein mag, ob man nicht *adventus veris inhorrescit foliis* sagen kann für *adventu veris folia inhorrescunt*, so ist doch sicher, daſs bei der Ankunft des Frühlings, also bevor er noch voll eingetreten ist, die Bäume noch kein Laub, die Hirsche keine Kälber haben, auch die Eidechsen aus ihren Schlupfwinkeln noch nicht hervorgekrochen sind. Eine solche Ungenauigkeit würde bei einem Dichter, der den Frühling so schön zu schildern versteht, schwerer wiegen, als wenn er III 20, 10 die Löwin ihre Zähne wetzen oder IV 4, 7 die Frühlingswinde (also nicht erst bei der Ankunft des Frühlings) den jungen Adler tragen läſst. Während nun Muret *vitis . . . ad ventum* schreibt (Keller *ad ventos*), behält Bentl. das letzte bei, liest aber mit Salmas. *vepris*, weil auf Bergen, wo Hirschkälber sich aufhalten, keine Weinstöcke sind. *vepris* für *vepres* läſst sich freilich mit Sicherheit nicht nachweisen; umgekehrt sagt Verg. Aen. 11, 522 *valles* (im Sing.) statt *vallis*.

10. *Gaetulus leo* wie III 20, 2 *Gaetula leaena*. Gätulien im nördlichen Afrika, südlich von Numidien und dem Tritonischen See, gehörte dem Iuba. I 22, 15.

I, 24. Ein Trostgedicht an Vergil über den Tod des Quintilius, über den s. zu I 18. Da nach der Chronik des Eusebius ein Freund des Hor. u. Verg. Quintilius Cremonensis im J. 24 v. Chr. (Ol. 189, 1) gestorben ist, so scheint damit das Entstehungsjahr dieser Ode gegeben. Das Gedicht hat die Form eines kurzen θρῆνος.

2. *praecipe* erklären die Schol. gut *da praecepta carminis* u. s. w. Es ist also = *docere* oder *praecinere*, ohne daſs man deshalb *praecine* zu vermuten braucht.

3. *liquida vox* wie Lucr. 2, 146 u. 4, 978 (*liqu. carmen*), Opp. Hal. 2, 412 ὑγρὸν ἀείδειν u. ὑγρὰ (ἔπεσσι) λέξις durch leichte Übertragung vom flieſsenden Wasser auf die Stimme. Gewöhnlich *vox fluens, vocem effundere*. Kühner ist III 4, 24 dasselbe Epitheton auf den Badeort Baiae übertragen. Die Musen, über deren Namen s. zu III 4, 3, sind Töchter des Zeus und der Mnemosyne. Hes. theog. 52 ff.

quando ullum inveniet parem?
multis ille bonis flebilis occidit,
nulli flebilior quam tibi, Vergili:
tu frustra pius heu non ita creditum
poscis Quintilium deos.
quod si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem,
num vanae redeat sanguis imagini,
quam virga semel horrida
non lenis precibus fata recludere
nigro compulerit Mercurius gregi.
durum; sed levius fit patientia,
quicquid corrigere est nefas.

11. Zu *non ita creditum* vgl. , 5. „Du hattest ihn (in deiner rbitte) den Göttern nicht unter r Bedingung (gleich einem ge- enen Gut) anvertraut, dafs er bald sterben sollte". Gesuchter nbin: „die Götter hatten ihn dir t mit der Bedingung anvertraut, du ihn als dein Eigentum fordern test".

3. Die Hdschr. schwanken zwi- n *quid si* (auch Ber. 5) und dem wächer bezeugten *quod si*. Der ervollen Stimmung möchte die orische Frage mit *quid si* we- r entsprechen. Cruq. schlägt *i* vor wegen des vorausgehenden *rustra pius;* aber diese relative bindung scheint mehr der Prosa emessen. Über das Emphatische *uod si* s. I 1, 35. Unstatthaft pungieren manche nach *fidem* 14 mit einem Fragezeichen. Gedanke „wie stände es, wenn ührender als Orpheus die Saite ügest" hat etwas überaus Fro- s und bedingt eine Gradation, dem einfachen Sinne der Stelle erstrebt. Das Fragezeichen sollte ntlich nach *imagini* V. 15 stehen; ber daran sich noch ein Relativ- anschliefst, auf den sich die e nicht mehr erstreckt, so ist es er V. 18 nach *gregi* nur einen kt zu setzen.

15. *num* ist dem schlecht bezeugten, wie es scheint, aus V. 17 eingedrungenen *non* vorzuziehen.

16. *virga horrida*, ὀκρυόεσσα bei Homer, dieselbe I 10, 19 *aurea*.

17. *non lenis* wie ἀμείλιχος. S. I 12, 11. c. s. 14. *recludere fata* verkürzter Ausdruck für *portas fatorum* oder *Orci recludere*. Verg. Aen. VIII 244 *infernas reseret sedes et regna recludat pallida*. *precibus* ist als Dativ mit *lenis* zu verbinden oder auch mit *recludere* selbst, wenn man hierin die aus „wiederaufschliefsen" leicht abzuleitende Bedeutung von *concedere* finden will; dann stände *fata* geradezu für *vita*.

18. *nigro gregi* steht für *ad nigrum gregem*, so dafs die im Orkus schon befindlichen Schatten gemeint sind, denen Merkur neue Seelen Gestorbener zuführt. *compellere* mit Dat. so gut wie *coniungere* und ähnl. Verba.

20. *nefas* nicht einfach = ἀδύνατον, sondern = *vetitum est* oder οὐ θέμις „es ist versagt". Vgl. I 11, 1.

I, 25. Die arg beschimpfte Lydia ist wohl dieselbe wie die I 8 u. 13 u. besonders III 9 wegen ihrer Anmut gefeierte, aber zugleich als wankelmütig bezeichnete Schöne. Die Derbheit des Spottes wird nicht

XXV.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi
nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen,
quae prius multum facilis movebat
cardines. audis minus et minus iam:
'me tuo longas pereunte noctes,
Lydia, dormis?'
invicem moechos anus arrogantis
flebis in solo levis angiportu
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento,
cum tibi flagrans amor et libido,
quae solet matres furiare equorum,
saeviet circa iecur ulcerosum
non sine questu,
laeta quod pubes hedera virenti

auffallen, wenn man beispielsweise damit IV 13 u. epod. 5, 8, 12, 17 vergleicht. Man wird aber um so mehr sich hüten müssen, in horazischen Gedichten nur vollendete Muster von Eleganz, gutem Geschmack oder gar von Moralität zu suchen.

2. *iactibus*, besser bezeugt als *ictibus*, ist von Steinwürfen der Einlafs begehrenden Liebhaber gegen die Fensterladen zu verstehen, um die Lydia zu wecken. S. 3 u. 8.

5. Lehrs vermutet etwas kühn, doch geistreich: *quae* (nach vorangegangenem Punkt) *prius nulli facilis movebas cardines, audis* u. s. w. Der Spott ist herber und dem Inhalte des ganzen Gedichts entsprechender, wenn Lydia nicht als spröde, sondern vielmehr als leichtfertige Kokette charakterisiert wird, die viele Liebhaber zu gleicher Zeit hatte. *facilis* ist auf *quae* zu beziehen. So Ov. am. I 6, 2 *difficilem moto cardine pande forem*. *multum* verbindet Porph. mit *movebat*. Die Verstärkung des Adj. durch *multum* war vulgär: häufig bei Plautus und dann in der späteren Litteratur; doch sagt auch Ov. met. 4, 155 *multum miseri*, Plin. n. h. oft m. *similis, diversus, impar* u. a. *tantum dissimilis* Hor. sat. II 3, 313.

Zu 7 f. vgl. das ganze Gedicht III 10.

11. Über den thracischen Wind s. III 10, 4—8. Statt *bacchante* wollte Bentley *bacchata*; er erklärt *magis bacchata quam Boreas sub interlunia bacchatur*. Indes die überlieferte Lesart giebt einen vollständig genügenden Sinn: Lydia weint im einsamen Gäfschen, während der Nordwind rast; umgekehrt liegt III 10, 3 ff. der Liebhaber beim Brausen der Nordwinde vor der Thür der im traulichen Zimmer sitzenden Lyce und bittet um Einlafs. *magis* sagt nur, dafs der Sturm stärker um die Zeit des Neumondes wütet. Über die Cäsur von *interlunia* vgl. I 2, 20.

14. *furiare* = *in furorem agere* auch Verg. Aen. II 407. Zur Erklärung georg. III 266.

15. *iecur* s. I 13, 4.

17. Die Lesart *virenti* (auch im

rex gelidae metuatur orae,
quid Teridaten terreat, unice
securus. o quae fontibus integris
gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,
Pimplea dulcis. nil sine te mei
prosunt honores: hunc fidibus novis,
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores.

XXVII.

Natis in usum laetitiae scyphis

als Nominativ gefafst wird, ist *sub Arcto* als Erklärung zu *gelidae orae* klar. Ob H. hierbei an Cotiso gedacht hat wie III 8, 18 oder an den Bastarnenkönig Deldon, den nach Dio Cass. 51, 24 Crassus selbst tötete, hat er vielleicht absichtlich zweifelhaft gelassen. „Ich mache mir nichts aus ihm, mag er so oder so heifsen"; wobei *unice* nur den höchsten Grad der Sicherheit oder Gleichgültigkeit bezeichnet, aber nicht für *unus* gesetzt ist.

5. *Teridaten* oder falsch *Tyridaten* haben die Hdschr., Ber. 5 zur *Metridatem*. Der Name lautet griech. *Τηριδάτης*.

6. *integri fontes* reine, unberührte, aus denen noch kein lateinischer Dichter geschöpft hatte, wie V. 10 *fidibus novis;* womit also *Lesbio plectro* 11 nicht in Widerspruch steht. Die Musen sind ursprünglich Quellnymphen. Ähnlich Lucret. 1, 927 u. 4, 2 *iuvat integros accedere fontis atque haurire* von der epikureischen Philosophie, die noch kein Dichter vor ihm dargestellt habe. An derselben Stelle V. 3 auch ähnlich wie hier *novos decerpere flores*, das Gedicht selbst bezeichnend. Pind. Nem. VII 77 εἴριον στεφάνοις ἐλαφρὸν ἀναβάλλω. Μοῖσά τοι καλῷ χρυσέαν ἐν τε λευκὸν ἐλέφανθ' ἁμᾷ καὶ λείριον ἄνθεμον ποντίας ὑφαλοῖσ' ἐέρσας.

9. *Pimplea* (oder *Piplea*) Berg und Stadt in Thracien mit einer Quelle der Musen. Statt *Pimplea* hat Bentley vielleicht richtig von Nic. Heinsius *Pimplei* aufgenommen; denn wenn auch Catull 105, 1 *mons Pimpleus* und Martial XII 11, 3 *antrum Pimpleum* hat, so folgt daraus nicht, dafs die Muse, die sonst nur *Pimpleis, Pimpleias, Pimplias* heifst, auch *Pimplea* genannt werden könne. Auch Stat. silv. I 4, 26 ist *Pimplea* nicht die Muse, sondern, wie schon das folgende *Pirene* lehrt, die Musenquelle selbst.

10. Lambin, Bentl. u. a. haben aus mehreren Hdschr. *possunt* st. *prosunt* wohl mit Recht vorgezogen. S. zu a. p. 410.

I, 27. „Bruder, deine Liebste heifst?" Der Anfang des lebhaften Gedichts ist einem Anakreontischen entnommen. Bergk p. l. 64. Ἄγε δηῦτε μηκέθ' οὕτω πατάγῳ τε καλαλητῷ Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἶνον μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις. Vgl. auch 94 (69) Οὐ φιλέω, ὃς κρητῆρι παρὰ πλέῳ οἰνοποτάζων νείκεα καὶ πόλεμον δακρυόεντα λέγει, ἀλλ' ὅστις Μουσέων τε καὶ ἁγλαὰ δῶρ' Ἀφροδίτης συμμίσγων ἐρατῆς μνήσκεται εὐφροσύνης.

pugnare Thracum est: tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis.
vino et lucernis Medus acinaces
immane quantum discrepat: impium
lenite clamorem sodales
et cubito remanete presso.
voltis severi me quoque sumere
partem Falerni? dicat Opuntiae
frater Megillae, quo beatus
volnere qua pereat sagitta.
cessat voluntas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus,
non erubescendis adurit
ignibus, ingenuoque semper
amore peccas: quicquid habes, age

2. Die Roheit der Thracier tadelt schon Thuc. VII 29, 4 *τὸ γένος τὸ τῶν Θρᾳκῶν ὁμοῖα τοῖς μάλιστα τοῦ βαρβαρικοῦ . . . φονικώτατόν ἐστιν.*

3. *verecundus Bacchus* als Freund des Friedens und der Eintracht; ähnlich I 18, 7 *modicus*, dagegen *inverecundus* epod. 11, 13.

5. *acinaces* nach Herod. VII 54 *Περσικὸν ξίφος, τὸν ἀκινάκην καλέουσι. vino et lucernis* Dative wie *dissidens plebi* II 2, 18. Stärker trägt Juven. 5, 26 auf: *mox et pocula torques saucius et rubra deterges vulnera mappa.*

8. *presso* = *impresso pulvinis.* Das Liegen beim Gastmahl ist spätere Sitte; in den heroischen Zeiten saſs man.

9. Falerner Wein stark und feurig, daher *ardens* II 11, 19. *forte* sat. II 4, 24. S. auch zu I 20, 10.

10. Die Herkunft bei Personen in ehrendem Sinne zugesetzt. So III 9, 14 Thurini Ornyti. 9 Thraessa Chloe. III 12, 8 Liparaei Hebri. II 4, 2 Xanthia Phoceu. Der Name *Μέγιλλα* (bei Hor. nach besserer Überlieferung *Megylla*) findet sich auch Lucian. *ἑταιρ. διάλ.* 5.

11 u. 12. Ein Oxymor ist *γλυκύπικρος.* Vgl. S B. 40 *Ἔρως δαΐτί μ' ὁ δόνει γλυκύπικρον ἀμάχ πτον.*

13. Statt *voluntas* h Hdschr. *voluptas*, welche rio erklärt *bibendi volup negat se bibiturum, ni Megillae amores suos n* Das sagt aber H. erst in den: *non alia bibam mer sat voluntas* soll nicht ei *non vis* stehen, wie Peer Der Gefragte will wohl, dert, weil er sich schämt

15. *erubescendis*, weil auch mit dem Accus. v z. B. Verg. Aen. II 542 *iu que erubuit.* So auch 6, 3 *erubescendae rea c* Es ist gebraucht wie *pige dendus*, *paenitendus.* S histor. Syntax der lat. S Vgl. auch *invidenda aul invidendis postibus* III 1,

16. *ingenuus amor* k heifsen: „Liebe zu einer renen", sondern nur „an im Gegensatz zu *erubesce* S. zu sat. I 6, 8.

depone tutis auribus. a miser
quanta laborabas Charybdi,
digne puer meliore flamma!
quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?
vix illigatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

arybdi laborabas, näm-
lu zaudertest den Namen
n; womit noch nicht ge-
dafs sein Leid jetzt schon
hat. S. zu I 37, 4. An
h die besten Hdschr. ge-
Impf. ist also nichts zu
las von Aldus, Cruq. (trotz
, Lamb., Bentl. dem *labo-*
ügte *in* schwächt den Sinn
ab, *laboras ab* (Oudend.)
ezu unmöglich; auch *la-*
Weber) läfst sich durch
nden Futura nicht recht-
da das Leiden schon da
eilung aber erst kommen
der Charybdis wird die
es Mädchens trefflich ge-
wie V. 24 mit Chimaera
enschaftlichkeit.
nena Zaubermittel (*φάρ-*
denen die Thessalerinnen
5) erfahren waren. Vgl.
ep. 17, 35.
gasus Rofs des Bellero-
der mit seiner Hülfe die
tötete. Hes. theog. 325
Πήγασος εἷλε καὶ ἐσθλὸς
ὄντης. triformis Chimae-
ll. VI 181 *πρόσθε λέων,*
δὲ δράκων, μέσση δὲ χί-
gl. II 17, 13. IV 2, 16. Den
himaera, völlig entspre-
n obigen *Charybdi*, bieten
maerae die besten Hdschr.
Das etwas rätselhafte Ge-
s der früheren, ist wahr-
die freie Nachahmung
chischen *ἐπίγραμμα ἐπι-*
S. Jacobs Anthol. graec.
Versuche, es dialogisch
rn, so dafs ein Schiffer
Strande liegenden Archy-
tas anrede, dieser darauf antworte und um Bestattung bitte, sind verunglückt. Denn abgesehen selbst von dem unlösbaren Widerspruch, der darnach, wie schon Scaliger nachweist, zwischen V. 3 und 23 stattfinden würde, dafs der Begrabene um Begräbnis bittet: nirgends ist ein sicheres Merkmal, an dem man die Scheidelinie von Rede und Antwort erkennen könnte; u. doch müfste nicht nur dies der Fall sein, sondern es müfste auch zwischen beiden ein kunstvoll gegliedertes Gleichmafs sein, so dafs wie III 9 je eine oder mehrere Strophen einander entsprächen. In der That gehen die Ansichten über die Teilung völlig aus einander, indem einige die Gegenrede mit V. 7, andere mit V. 17, noch andere mit V. 21 beginnen lassen, alle gleich willkürlich. S. krit. Anhang. Das einzig Richtige scheint, mit Weiske und Meineke den Monolog eines Schiffbrüchigen zu statuieren, dessen Seele am Matinischen Strande in Apulien unweit des Garganus das Grab des Pythagoreers Archytas umschwebt, zunächst die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens beklagt, sodann auf sich selber übergehend einen anderen vorüberfahrenden Schiffer um Beerdigung bittet. Da nun Horaz in der dortigen Gegend heimisch war, da er V. 26 seine Vaterstadt ausdrücklich nennt, einen eigenen Schiffbruch III 4, 28 erwähnt, auf Gefahren zur See auch II 6, 7 hindeutet, so scheint er unter dem Schiffbrüchigen sich selbst gemeint zu haben; so fingiert Tibull in der dritten Elegie

XXVIII.

Te maris et terrae numeroque carentis harenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest
aerias temptasse domos animoque rotundum
percurrisse polum morituro.
occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,

den ersten Buches seinen Tod, und auch Prop. hat III (II) 13 eine solche Todesphantasie. Ohne eine solche persönliche Beziehung möchte das Gedicht ziemlich fade erscheinen. — Archytas ist der berühmte Pythagoreer, Philosoph und Mathematiker, Zeitgenosse und Freund Platos, zugleich ausgezeichneter Staatsmann, über den u. a. Cic. sen. 12, 39 und Gell. 10, 12, 9 ff.

1. Der Anfang erinnert an das Epigramm des Palladas (Anthol. Pal. Jac. XI 349): *Εἰπέ, πόθεν σὺ μετρεῖς κόσμον καὶ πείρατα γαίης, ἐξ ὀλίγης γαίης σῶμα φέρων ὀλίγον, σαυτὸν ἀριθμησον πρότερον καὶ γνῶθι σαυτὸν κτέ.* Den Sand messen sprichwörtlich von vergeblicher Arbeit Pind. Ol. 13, 46. Verg. georg. 2, 105. Die Schrift des Archimedes ψαμμίτης kann H. gekannt haben, ohne deshalb ihn mit Archytas zu verwechseln.

2. *cohibent* heifst nicht „hält dich zurück ins Schattenreich einzugehen", als läge des Archytas Leiche unbeerdigt am Strande (V. 23 und 35 sind ja auf den Redenden zu beziehen); auch nicht „hält ab von ferneren Messungen"; sondern einfach „bedeckt", wie *semen cohibet terra* Cic. sen. 15, 51 und sonst häufig = κατέχει, πιέζει. Vom Tode auch II 20, 8 u. III 4, 80, entsprechend dem *premet* I 4, 16. Nur dadurch tritt der schöne Gegensatz, dafs der, dessen Geist Himmel und Erde durchmafs, nun von geringem Staub bedeckt ist, klar heraus.

3 Jacobs Anthol. VII 885 *χθονὸς μοι γαίης μικρὴ κόνις. ὀλίγην βαῶλον.* Der Berg ep. 16, 28; durch Bienen rühmt IV 2, 27. Ihn und Ufer verstehen Acr. und wie auch die Hdschr. zwis und *latum* schwanken. wäre für einen einzelnen wenig bezeichnendes Bei das Grab des Tarentiner nach diesem Ufer geko ob er dort Schiffbruch g und begraben ist, wissen jedenfalls darf man die S darum nach Tarent verl die Schol. hier z. T. Ap Calabrien verwechseln. Name war allgemeiner un ja sogar auf die Brutti insel übertragen. Lucan s *Voltur, Garganus* u. *cal Matini* zusammen; und V. 26 keinen Zweifel übe Auch I 33, 16 ist nicht s Calabrische Meerbusen g

5. Statt *aerias* will M *therias*, weil damit die schen Studien des Archyt net seien. Allein, dafs er d durchforscht habe, wird i ten *percurrisse polum* n gefügt. H. will wohl Archytas sei im Geiste Erde in die Luft und sog Himmel emporgestiegen.

7 ff. Beispiele von Mi dem Archytas ähnlich dur kraft sich über das n Los erhoben hatten un wie jener (daher *morit* Tode verfallen) sterbe

Tithonusque remotus in auras
et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco
demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
tempora testatus nihil ultra
nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnis una manet nox
et calcanda semel via leti:
dant alios Furiae torvo spectacula Marti,
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit.

ehst Tantalus, über den H. nicht emeinen Sage zu folgen scheint, ern der ehrenvolleren Ausle- , welche Pindar in dem ersten pischen Siegesliede 52 — 64 . Dann Tithonus, Bruder des aus, Il. 20, 237, Gemahl der a und durch sie Vater des ion. Er wird nach Hom. hymn. 219 von der Eos in den Him- ntführt und stirbt in hohem Jünger ist die Sage, dafs er itte seiner Gemahlin Unsterb- it, aber nicht ewige Jugend en habe und daher zuletzt lter entkräftet in eine Cicade ndelt sei. S. Hor. II 16, 30. schon bei Hom. Od. 19. 179 *μεγάλου ὀαριστῆς*. Der Pan- ist Hom. Il. 16, 808 Euphor- ter den Patroklos verwundet ann (Anfg. 17) von Menelaos t wird. Pythagoras, welcher elenwanderung (*μετεμψύχω-* ehrte, behauptete angeblich, e schon einmal als Euphor- elebt (s. epod. 15, 21), und ie den im Pronaon des He- n der Iuno bei Mycenae auf- gten Schild desselben als den n. Vgl. Paus. II 17, 3. Da- *nthoiden iterum Orco de-* n, weil Pythagoras sonach al gestorben ist. *refixo*, weil Schild abgenommen hatte. ist. I 18, 56 *templis Partho-rum signa refigit*. Verg. Aen. 5, 360 (*clipeum*) *sacro de poste refixum*. Tartara hier nicht Ort der Verbrecher, sondern allgemein der Toten, wie Verg. georg. 1. 36. Orcus ist dann persönlich wie Ἅιδης. — In den Versen 13—16 liegt nicht Ironie oder Spott auf die Pythagor. Philosophie. Pythagoras hat nur den Körper dem Tode zugestanden; darin liegt nichts Lächerliches. Und wenn H. auch kein Pythagoreer war, so konnte er doch nicht so albern sein, den Archytas damit zu verhöhnen, dafs er den Pythagoras für einen *non sordidus auctor naturae verique* gehalten habe. Pythagoras war ein wahrhaft grofser Mann; wie konnte H. ihm gröfsere Ehre erweisen, als wenn er ihn mit gefeierten Heroen zusammenstellte? Zu *quamvis* mit Indik. vgl. III 10, 16. 7, 25. epist. I 14, 6. sat II 5, 15; mit Konj. IV 6, 6. III 11, 18.

13. Zu *atrae* vgl. II 3, 16 u. sat. II 1, 58.

17. *Furiae* hier nicht gerade (wie sat. II 3, 135) Rache-, sondern eher Todesgöttinnen, verwandt mit der Mania. Vgl. die Furinae Cic. nat. deor. III 18, 46.

19. *densere*, nicht *densare*, stets bei Lucr. (S. dort Lachm. zu 5, 491). *densantur* giebt hier auch Ber. 5.

20. Das Perf. *fugit* im gnomischen Sinne: ist nicht geflohen und

me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.
at tu nauta vagae ne parce malignus harenae
ossibus et capiti inhumato
particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus
fluctibus Hesperiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces,
unde potest, tibi defluat aequo
ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neclegis inmeritis nocituram

wird auch ferner nicht fliehen. Luc. Phars. 2, 75 *mors ipsa refugit.* So c. I 34, 16 *rustulit.* Verg. georg. 1, 49 *ruperunt* u. a. m.

21. Wäre, wie die Schol. wollen, der den Monolog haltende Schatten der des Archytas selbst, so wäre es unbegreiflich, wie er sich nun plötzlich in der ersten Person anreden und die zweite V. 23 auf den Seemann übertragen sollte, nachdem er bisher in der zweiten Person von sich selber (1 u. 14) gesprochen hat. — *devexi = proni.* Der Schiffbruch ist in den November gesetzt um die Zeit des Aufgangs des Orion. Dafs dies Gestirn den Schiffern feindlich ist, s. III 27, 18. epod. XV 7. Die Worte *Illyricis undis* deuten auf eine Fahrt von Griechenland nach Italien oder umgekehrt. Ähnlich Leonidas in Jacobs Anthologie VII 273 *Εὗρον με τρηχεῖα καὶ αἰπὺ ἔασσα καταιγὶς καὶ νὺξ καὶ δνοφερῆς κύματα πανδυσίης ἔβλαψ' Ἰλλυρικός.* Der Verunglückte hat nach V. 22 mit dem den von Illyrien nach Italien Schiffenden konträren *Notus* zu kämpfen gehabt. Jetzt ist nach V. 25 der Wind nach Osten umgeschlagen, also günstig geworden; um so weniger will der angeredete Schiffer seine Fahrt durch Bestattung der Leiche unterbrechen. Der Verunglückte deutet ihm aber in der Gewalt des Sturmes V. 25 eine neue Gefahr für ihn selber an, der er durch eine den Göttern wohlgefällige That entgehen werde; denn in diesem Falle werde die Wut des Sturmes sich in den Venusinischen Waldungen austoben. Der Schiffer fährt nämlich nach Tarent (V. 29) und will offenbar nach dem Tyrrhen. Meere, daher 26 *fluctibus Hesperiis.*

24. Statt *capiti inhumato* Peerlk. u. a. *intumulato.* Meineke verteidigt den Hiatus, der im daktyl. Metrum nichts Ungewöhnliches sei. So auch epod. XIII 3 *Threicio Aquilone sonant.* Für die folgenden Bitten und Segenswünsche im Falle der Gewährung finden sich in der Anthologie fast wörtlich übereinstimmende Vorbilder.

27. *flectantur* mit anderen auch Ber. 5; es war die leichtere Lesart.

28. *unde potest*, nämlich ab *aequo Iove;* oder *a mercibus tuis?* das würde so viel sein wie *mercium fructum per aequum Iovem tibi capere liceat.* Es ist eine feststehende Formel in Bitten und Gebeten, wie Verg. Aen. 6, 117 . . . *precor, miserere; potes namque omnia.* Hor. ep. 17, 45 *potes nam.* Od. 4, 237 . ., *δίδοι· δύνατας γὰρ ἅπαντα.* So auch 4, 612. 827. 5, 25. Hes. theog. 420. Für *undecumque* aber *unde* zu nehmen ist sprachwidrig. Die sonst vortreffliche Konj. Lehrs' *unde petis* ist unnötig.

30. *te committere* ist Acc. c. Inf. von *neclegis* abhängig, das für *nihili facis, parvi putas* oder geradezu *oblivisceris* steht. „Bedenkst

modo te natis fraudem committere? forset
ebita iura vicesque superbae
aneant ipsum: precibus non linquar inultis,
que piacula nulla resolvent.
nquam festinas, non est mora longa; licebit
iecto ter pulvere curras.

XXVIIII.

Icci, beatis nunc Arabum invides

dafs du einen Frevel be-
einst deinen unschuldi-
n schaden wird?" Wer
e als blofsen Infin. nimmt
t *natis* verbindet, kehrt
nken um. Der Schiff-
will vor einem Frevel
m anderen Falle würde
einen zu begehen.
et, besser bezeugt als
. I 6, 49) oder *forsan*,
aus *fors siet* (*sit*), wird
. XI 50, Prop. II 9, 1 u.
III 4, 4 sogar mit dem
nden.
Recht des Unbarmherzi-
dieselbe Lage zu kom-
r er seine Härte gezeigt
es vgl. IV 14, 13. *super-*
er in gleicher Not auch
nicht Erbarmen finden
= *inexorabiles*. Ähn-
3 *iniurioso pede*. Durch
sonst nicht schlechte
rbe wird man genötigt,
vices zu ergänzen.
ne Bitten werden nicht
bleiben, wenn du mich

Schiffbrüchige, der schon
n Beerdigung seiner am
den Leiche gebeten hat,
Schlufs eindringlich auf
sworte zurück: „Archy-
Gabe Staubes, ich bitte
geringe Gunst". Auch
mlet sich diese Selbst-
, die man nicht zer-
, zu vollständiger Ein-

I, 29. Der Statthalter von Ägypten Aelius Gallus unternahm 24 v. C. gegen das glückliche Arabien einen schon im J. 27 vorbereiteten Feldzug, über welchen Dio Cass. 59, 29, Strabo 16 c. 4, Plin. 6, 160 berichten. Das Unternehmen lief durch Ausbruch von Seuchen im Heere unglücklich ab. Iccius wird für einen Sohn des M. Iccius gehalten, der nach Cic. Phil. III 10, 26 *Siciliam sortitus est*. Die Schreibart *Itius* ziehen nach einigen Inschr. manche vor. Nach epist. I 12 verwaltete er in Sicilien die Güter des M. Agrippa, war aber, obgleich philosophischen Studien eifrig ergeben und insbesondere Anhänger der Stoa, mit seiner äufseren Lage unzufrieden, die er durch Beteiligung an dem Feldzuge wohl zu verbessern hoffte. H. nimmt hieraus Gelegenheit, den sonst friedlichen Mann mit seiner Kriegslust zu necken. Nicht als wollte er ihm ernstlich Habsucht und andere böse Leidenschaften vorwerfen; sicher stand er zu ihm in einem so innigen Verhältnis, dafs er sich einen etwas derben Scherz schon erlauben durfte. Ob das Gedicht erst 24 geschrieben ist oder schon 27, ist zweifelhaft. I, 35, 29 ff. wird derselbe Feldzug mit dem gleichzeitig beschlossenen britannischen (aus dem jedoch nichts geworden ist) zusammen genannt; und wenn daselbst ausdrücklich des *iuvenum recens examen* Erwähnung geschieht, so mag Iccius sel-

gazis et acrem militiam paras
non ante devictis Sabaeae
regibus horribilique Medo
nectis catenas. quae tibi virginum
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis
doctus sagittas tendere Sericas
arcu paterno? quis neget arduis
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,
cum tu coemptos undique nobilis
libros Panaeti Socraticam et domum
mutare loricis Hiberis
pollicitus meliora tendis?

bei zu diesen jungen Mannern gehört haben

2 *gaza* ein persisches durch das Medium der griechischen Sprache ins Lateinische übergegangenes Wort. Die Schätze Arabiens waren sprichwörtlich. s. III 24, 2 epist. I 7, 36. *Indus* wird von allen Dingen gebraucht, die in grosser Fülle vorhanden sind, so *Indus non* c. *erat*, was in A. Sens, könne man auch eine Prolepse annehmen, indem [illegible] S. zu [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

XXX.

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.
fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque Nymphae
et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

scheinlich, namentlich Sapph. B. Ἤ σε Κύπρος ἢ Πάφος ἢ ...ρμος und im Wortlaut noch Alkman. fr. B. 23 (33) Κύπρον ...ὰν λιποῖσα καὶ Πάφον περιρ...ν.

Knidos, dorische Stadt am ...ebirge Triopion in Karien mit ... Kultus der Venus und ihrem ...mten Bilde von Praxiteles. ...o war Paphos auf Cypern eine ... Stätte ihres aus Phönicien ...n gekommenen Dienstes: er...t schon Hom. Od. 8, 362 ff. ...edes im Singul. ist nicht ... Kapelle oder *lararium* im ... der Glycera, sondern ihr ...zimmer. So Serv. zu Vergil. II 512 *Varro locum quattuor ...is conclusum aedem docet ...i.* Auch sonst öfter in glei... Sinne.

Die Grazien tanzen Hom. hymn. ...94 mit den Horen, der Har..., Hebe und Venus selbst. Sen. ...nef. I 3, 9 *Chrysippus Gra...sit ... Veneri datas comites.* ...*olutis zonis* ders. I 3, 5 *in ...s (Gratiis) nihil esse adligati ...nec adstricti: solutis itaque ...is utuntur; perlucidis autem, ...beneficia conspici volunt.*

Iuventas personifiziert als ..., Tochter des Zeus und der ... Gemahlin des Herakles. Hes. ... 950 ff. Sonst abstrakt mit ... verbunden II 11, 6.

Mercur Bild jugendlicher An... bes. anmutiger Rede. S. I 10. ... ψυθυριστής Dem. 59, 39. Bei Phurnut. 16 heifst er ἡγεμὼν τῶν Χαρίτων. Vgl. auch Plut. coniug. praec. prooem. οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συγκαθίδρυσαν ὡς τῆς περὶ τὸν γάμον ἡδονῆς μάλιστα λόγου δεομένης τήν τε Πειθὼ καὶ τὰς Χάριτας, ἵνα πείθοντες διαπράττωνται παρ' ἀλλήλων ἃ βούλονται μὴ μαχόμενοι μηδὲ φιλονεικοῦντες. Darnach könnte man auch hier mit Verrall an eine Hochzeit denken; doch ist das schwerlich richtig. Nach Paus. I 22, 8 standen am Eingang der Propyläen in Athen Bildsäulen des Hermes (προπύλαιος) und der Chariten, Werke des Philos. Sokrates. Ebenso war nach ihm V 11, 3 auf dem Thronsockel des Zeus in Olympia unmittelbar neben der Charis auch Hermes; und hymn. Ap. 200 schliefst er sich gleichfalls dem Chor der tanzenden Grazien an. Somit ist sein Erscheinen hier hinlänglich begründet, selbst wenn man nicht mit Porph. an den κερδῷος, wie sat. II 3 68, denken will.

I, 31. Bitte an den Apollo, welchem Octav. 28 v. Chr. in seinem sechsten Konsulat Tempel u. Bibliothek auf dem Palatinus zum Andenken an den Sieg bei Actium weihte, um zufriedenes Leben, Gesundheit des Leibes und der Seele, endlich um die Gabe der Dichtung. Nachahmung des Theognis ist unverkennbar, z. B. 145 βούλεο δ' εὐσεβέων ὀλίγοις σὺν χρήμασιν οἰκεῖν ἢ πλουτεῖν ἀδίκως χρήματα πασάμενος, oder 1155 οὐκ ἔραμαι

XXXI.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feraces,
non aestuosae grata Calabriae
armenta, non aurum aut ebur Indicum,
non rura, quae Liris quieta

πλουτεῖν οὐδ' εὔχομαι, ἀλλά μοι εἴη ζῆν ἀπὸ τῶν ὀλίγων μηδὲν ἔχοντι κακόν, besonders aber 789 ff. *μή ποτέ μοι μελίδημα νεώτερον ἄλλο φανείη ἀντ' ἀρετῆς σοφίης τ', ἀλλὰ τόδ' αἰὲν ἔχων τερποίμην φόρμιγγι καὶ ὀρχηθμῷ καὶ ἀοιδῇ καὶ μετὰ τῶν ἀγαθῶν ἐσθλὸν ἕπεσθαι νόον.*

1. *dedicatus* bezieht sich auf die Weihung des Tempels und des in demselben aufgestellten Bildes; durch Metonymie ist es auf Apollo übertragen. So selbst Liv. 5, 52 *Iuno dedicata.*

3. *liquor* vom Wein, wie Tib. II 1, 45 *dedit uva liquores;* von der Milch Sen. Oed. 564 *niveus lactis*; vom Öl Plin. 35, 15, 178 *olei.* Vom Meere III 3, 46 *medius liquor.* Jungen, d. h. heurigen (*hornum*) Wein brauchte man bei Opfern. S. I 10, 15.

4 ff. Die Fruchtbarkeit Sardiniens war nicht weniger sprichwörtlich als die Trefflichkeit der calabrischen Herden. So nennt Val. Max. VII 6, 1 Sardinien mit Sicilien die *benignissima urbis nutrix.* Luc. Phars. 3, 65 *utraque frugiferis est insula nobilis arvis.* Paus. IV 23, 2 *Σαρδὼ μεγάλην τε νῆσον καὶ εὐδαίμονα γῆς πρώτην* und ebenso VII 17, 3 Strab. V c. 2 *πολὺ δὲ καὶ χώραν ἔχον εὐδαίμονα τοῖς πᾶσι, σίτῳ δὲ καὶ διαφερόντως.* *segetes* Saatfelder wie epist. II 2, 161. *aestuosa* heißt Calabrien wie Apulien *siticulosa* epod. III 16. Cruquius schlecht *opimas ... feracis*, vielleicht richtiger.

5. Das absolut gebrauchte *grata* ist manchen verdächtig gewesen. Peerlk. will *Graia*, aber mit Bedenken; Paldamus *laeta*, Meineke *lata* nach *πλατὺ αἰπόλια.* Allein wenn Ziegenherden richtig so genannt werden, weil sie im Gegensatz zu den *μῆλ' ἀδινά* die Gewohnheit haben, beim Weiden sich zu zerstreuen, so kann das Epitheton darum noch nicht auf *armenta* übertragen werden. *gratus* findet sich ebenso absolut gebraucht I 5, 3. I 35, 1. III 11, 23 u. a.; und wenn man dort den zugehörigen Dativ aus dem Subjekt leicht ergänzt, warum nicht hier? Sind die Herden allen willkommen, warum nicht auch dem Dichter, dem Freund des Landlebens, wenn er sie auch nicht von dem Gotte erfleht. Ganz ähnlich ist auch *carus* II 17, 7 absolut gebraucht, wo die Ergänzung des Dativs wohl noch schwieriger sein möchte, ohne daſs darum an eine Konjektur zu denken wäre. Vgl. auch *ademptus* II 4, 10 und II 9, 10. Auch Stat. silv. IV 7, 13 *dulci Latio* (sc. dir).

7. *Liris*, jetzt Garigliano, auf der Grenze Campaniens, ein ruhig fliessendes Gewässer. Sil. Ital. Pun. IV 348 *Liris qui fonte quieto dissimulat cursum ac nullo mutabilis imbri perstringit tacitus gemmanti gurgite ripas. — mordere* hier wie dort *perstringere*; ähnlich *lavere* II 3, 18. *lambere* I 22, 8. *rodere* Lucret. 5, 256 *ripas radentia flumina rodunt.* Über die Angemessen-

mordet aqua taciturnus amnis.
premant Calena falce, quibus dedit
Fortuna vitem, dives et aureis
mercator exsiccet culillis
vina Syra reparata merce,
dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
impune: me pascunt olivae,
me cichorea levesque malvae.
frui paratis et valido mihi,

heit der beiden folgenden Strophen vgl. krit. Anhang.

9. *premere* vom Beschneiden mit dem Winzermesser. *Calena falce* wie I 20, 9 *prelo Caleno* durch Enallage. Ähnlich III 16, 34 *Laestrygonia in amphora. Calenam*, wie Bentl. wollte, wäre allerdings einfacher u. ungezwungener. Über die italischen Weine s. I 20, 9 ff.

10. *dives ut* (nach guten Hdschr.) verteidigt Bentley, um es doch schliefslich zu verwerfen. Der von ihm angedeutete satirische Sinn „*tamquam non possessorum mensis vina Calena nascerentur, sed divitum mercatorum, qui a dominis ea emerent*" wäre vortrefflich, wenn nicht das folgende *vina* bewiese, dafs dabei an die Calener Traube nicht mehr gedacht ist.

11. *siccare* wie ξηραίνειν. Etwas ungewöhnlich *exsiccare culillis* für *siccare ex culillis*. *culillus* — von *culigna* = κυλίχνη (s. Keller), also nicht *culullus*, — nach Acron eigentlich ein Becher aus Thonerde, den die Vestalinnen beim Opfer gebrauchten. S. s. poet. 434.

12. *Syrae merces* Salben im Orient gewonnen und aus syrischen Häfen nach Italien eingeführt. Dafs man Weine gerne gegen Salben umtauschte, zeigt auch IV 12, 16 *nardo vina merebere*. Indes hier ist schwerlich ein eigentlicher Tauschhandel gemeint: man verkaufte die Salben und kaufte dafür Wein. *reparare* erwerben für eine Entschädigung = ἀντικτήσασθαι oder ἀντιλαβεῖν S. auch krit. Anhang.

13. Der Kaufmann befährt drei- und viermal im Jahre das Atlantische Meer und verdiente wegen dieser aus Habsucht hervorgegangenen Kühnheit Strafe durch Schiffbruch; aber die Götter selbst, die den Übermut hassen sollten, beschützen ihn. Der Widerspruch liegt also in dem Handeln gegen ihre sonstige Natur, nicht im Gegensatz ihres Wesens zu dem der Menschen.

15. *pascant* Bentl. Das Bessere ist *pascunt*. H. spricht seine Wünsche erst in der letzten Strophe aus. Bitten brauchte er nicht um das, was er besafs und womit er zufrieden war. Dann wünscht er erst, dafs es ihm stets vergönnt sein möge, was er besitze oder erwerbe, in Gesundheit zu geniefsen.

16. *cichorea*, auch *cichoria*, wie κιχόρειον, κιχώριον und κιχόριον, lateinisch *intubum* oder *intubus*. Plin. n. h. 19, 129 *est et erraticum intubum, quod in Aegypto cichorium vocant*. Die Malven *leves*, leicht verdaulich. Beide gewöhnliche Nahrungsmittel der Ärmeren.

17. Die Struktur etwas kontort: *dones* (mit Infin. wie *dedit* II 16, 39) *precor mihi frui paratis et valido et integra cum mente*, worauf dann anakoluthisch zu dem neuen Infin. *degere* der Accus. *carentem* gesetzt ist. *parata* nicht das Erworbene, was *parta* sein würde,

XXXIII.

Albi, ne doleas plus nimio memor
inmitis Glycerae neu miserabilis
decantes elegos, cur tibi iunior
laesa praeniteat fide.
insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
declinat Pholoen; sed prius Apulis
iungentur capreae lupis,
quam turpi Pholoe peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet imparis
formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.
ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit compede Myrtale
libertina fretis acrior Hadriae
curvantis Calabros sinus.

der letzten sagt „*saepe aliam tenui*", so ist es sonderbar, darüber Näheres feststellen zu wollen. Gar aber an einen anderen Dichter (und dazu Elegiker V. 3) Albius zu denken, ist völlig unzulässig. Nicht minder müfsig ist es zu untersuchen, ob diese Glycera mit H. eigner Geliebten dieses Namens (I 19, 5. I 30, 3. III 19, 28) identisch ist. Dafs das Gedicht keins der frühsten sei, kann man daraus folgern, dafs nach V. 3 Tibull (gestorben 19 v. C. als *iuvenis* nach Domitius Marsus' Epigramm auf dessen Tod, während die Vermutungen über sein Geburtsjahr schwanken) von einem jüngeren Nebenbuhler verdrängt wird, und dafs H. ihn sat. I 10 (nach Franke [illegible], nach Masson, Kirchner u. a. [illegible]) noch nicht zu seinen Freunden zählt.

[illegible] kann wie *ne credas* [illegible] auch als Vordersatz gefafst werden; dann wäre nach V. 4 ein Kolon zu setzen.

[illegible] wie die sauere Traube [illegible] zusammengestellt ein Oxymoron.

[illegible] wie [illegible] *σωπον*, Zeichen jugendlicher Schönheit. Vgl. epist. I 7, 26 *angusta fronte*. Zum Folgenden vgl. Mosch. 6, 1 ff. *Ἤρατο Πὰν Ἀχῶς τᾶς γείτονος, ἤρατο δ' Ἀχὼ σκιρτατᾶ Σατύρῳ, Σάτυρος δ' ἐπεμήνατο Λύδᾳ κτέ.*

6 f. *Cyrus* I 17, 25 *protervus*. Mit *turpis adulter* (V. 9) ist nur gemeint, dafs Pholoe (II 5, 17 *fugax*, III 15, 7 sehr gerühmt) Liebschaft mit ihm als ein *turpe* ansehen würde, da sie einen anderen liebe. Weil es sich um die Sache handelt, rechtfertigt sich der blofse Abl. wie III 5, 5. I 7, 3. Zu V. 11 vgl. III 9, 18.

13. Wer die *melior Venus* ist, wissen wir nicht; doch wohl eine bestimmte Person; vielleicht *Cinara*? *Myrtale* nur hier.

I. 34. Worauf sich das in der zweiten Strophe angedeutete Wunderzeichen beziehe, ist unbekannt. H. sagt, er sei dadurch veranlafst worden, der *insaniens sapientia* des Epikur, welcher eine Fürsorge der Götter, überhaupt ein Bekümmern derselben um menschliche Angelegenheiten leugnete, zu entsagen. V. 14 kann unter *apex* nur die be-

XXXIIII.

Parcus deorum cultor et infrequens,
insanientis dum sapientiae
consultus erro, nunc retrorsum
vela dare atque iterare cursus
cogor relictos; namque Diespiter,
igni corusco nubila dividens
plerumque, per purum tonantis
egit equos volucremque currum,
quo bruta tellus et vaga flumina,
quo Styx et invisi horrida Taenari
sedes Atlanteusque finis
concutitur. valet ima summis
mutare et insignem attenuat deus

kannte Tiara der Partherkönige verstanden werden. Bezeichnet sind also die Thronwechsel zwischen Phrahates und Teridates, über die s. zu I 26. Das Gedicht fällt demnach zwischen 25 und 29 v. C. Vgl. auch II 2, 17.

1. *parcus cultor*, weil er den Göttern kleine, *infrequens*, weil er ihnen selten Geschenke oder Opfer darbrachte.

2. *insaniens sapientia* ein Oxymoron, wie sofort in *consultus erro*. Bekannt *cons. iuris;* doch schon Cic. Phil. IX 5, 10 *iustitiae*. Die Epikureer hielten ein Walten, überhaupt eine Thätigkeit mit der Glückseligkeit der *ῥᾳθυμοῦντες θεοί* für unverträglich; denn die *ἀναλγησία* und *ἀπραξία* galt ihnen für das höchste Gut. Das folgende Bild ist von der Meerfahrt entnommen wie IV 15, 3 f.: er hat sich in die hohe See, d. h. die Stürme der Gottlosigkeit, begeben; jetzt muſs er dieselben Bahnen, die er eben hinter sich gelassen, wieder zurückmachen, um in den sicheren Hafen der Gottesfurcht zu gelangen. Schön ist Nic. Heinsius' Konj. *rebetus* für *relictos*, obgleich auch dies ganz verständlich ist. Bentl. meinte, man könne *cursus* nicht *relinquere*, sondern *intermittere*, weil *cursus* nicht gleich *via* sei. Die Übertragung ist aber erklärlich; auch würde *intermittere* weniger sein als *relinquere:* nicht ein Umkehren oder Aufgeben, sondern ein bloſses Aussetzen. Überdies ist der Gegensatz in *iterare relictos* schärfer, während *relectos* den Begriff von *iterare* nur wiederholen würde.

7. Lucr. 6, 400 *denique cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen sonitusque profundit?* Vielleicht hatte H. diese Stelle vor Augen und will die Behauptung der Epikureer bestreiten: er habe bei heiterem Himmel einen Donnerschlag gehört.

9. *bruta tellus* im Gegensatz zu den *vaga flumina*. Ähnlich Hom. Il. 24, 54 *κωφὴν γαῖαν*. Daſs *Styx* und *Taenarum* hier an der Stelle sind, beweist Hom. Il. 20, 61 ff., wo infolge der Blitze des Zeus und der Erderschütterungen des Poseidon *Ἀΐδωνεὺς δείσας ἐκ θρόνου ἆλτο κτέ.*

12. Zum Gedanken Archil. 56 B. *τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα· πολλάκις μὲν ἐκ κακῶν ἄνδρας ὀρθοῦσιν μελαίνῃ κειμένους ἐπὶ χθονί, πολλάκις δ' ἀνατρέπουσι καὶ μάλ' ἐὖ βεβηκότας ὑπτίους κλίνουσ' κτέ.*

13. Statt *insignem* Bentl. *insigne* Indes man erwartet in diesem Fall

[illegible]

[illegible] *Fortunae* [illegible] zem homer. [illegible] 565 und [illegible] es besser [illegible] Flügel wie [illegible]

[illegible] wie I 28. [illegible] nicht nur aori- [illegible] die Voll- [illegible] bezeichnend: [illegible] Ausdrücken des [illegible] gewöhnlich ist. [illegible]

[illegible] im alten Vols- [illegible] ein Tempel [illegible] von La- [illegible] welche wie [illegible] Luc. Phars. [illegible] Fortuna Primige- [illegible] eine Naturgöttin [illegible] menschlichen Ge- [illegible] tischen Le- [illegible] den ewigen [illegible] *fatum* re- [illegible] nicht mit dem

Εὐνομίαν λιπαροθρόνους τ' [illegible] *Δίκαν καὶ στεφανηφόρ* [illegible] *κτλ.* Noch mehr wi [illegible] dem berühmten von Stob 5, 12 überlieferten Fr. (B. adesp. 139) gefeiert als *μεγ* *ἀρχὰ καὶ τέρμα. τὺ καὶ* [illegible] *θακεῖς ἕδρας κτλ.* Darnach es nicht auf, dafs V. 17 au *Necessitas* (*ἀνάγκα*) in ihre gleitung auftritt. Nach. Tac 2, 41 wurde Ende des J. 16 r ein Tempel der Fors Fortu dem vom Diktator Cäsar dem vermachten Park auf dem re Tiberufer (südlich vom Janic geweiht; nach ann. 15, 23 im den Schicksalsschwestern (*F* *nae*) goldene Bilder im Tem zwar *in solio* des Capitolin. piter aufgestellt gleichsam al sen Dienerinnen. Die Fortuna tiatinae nennt auch Suet. Ca *veridicae sorores* Mart. V 1, Als Augustus 27 v. Chr. zum gegen Britannien und Arabie stete (V. 30 ff. und 40 und zu scheint er das Losorakel Göttin befragt zu haben; die dem Dichter Gelegenheit, die derselben zu verherrlichen un mit seine Hoffnungen für di kunft wie die Erinnerung a noch frischen Wunden der Bü

mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos:
te pauper ambit sollicita prece
ruris colonus, te dominam aequoris,
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina.
te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox
regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,
iniurioso ne pede proruas
stantem columnam, neu populus frequens
ad arma cessantis, ad arma
concitet imperiumque frangat.
te semper anteit saeva Necessitas

. S. das. Der ursprüngliche
ist der der Leibhaftigkeit,
s Cic. nat. deor. II 2, 6 zu
n ist. Zum Gedanken vgl. I
ff.

Bithyna carina schwerlich
1, 13 *trabe Cypria* „in Bi-
gebaut", sondern wie III
Hispana navis „nach Bithy-
stimmt" oder von dort kom-
Bithynien fast sprichwört-
einem besuchten Handels-
S. III 7, 3, epist. I 6, 33.

profugi Scythae kann nicht
I 24, 10 vom Nomadenleben
ἐξόβιοι verstanden sein: sie
den Angriff eines geordneten
nicht aus. Über die Dacier
I 6, 14 u. III 8, 18.

. III 2, 7.

iniurioso pede wie *iniuriosis*
pod. XVII 34 aus dem Sinne
annen, als ob ihnen damit
cht geschehe. Zeichen des
Übermuts ist die aufge-
Säule mit einem Standbilde.
vires superbae I 28, 32.
enden Worte können nur
en im Partherreiche gehen.

eva Necessitas wie *dira*
κραταιή Hom. Od. 10, 273
ή, während Cruquius aus
d. u. Schol. *serva* wenig-
stens empfiehlt. Die Fortuna ist gleichsam eine Baumeisterin menschlicher Geschicke; daher trägt die mit ihr verbundene Necessitas alle Instrumente, die dem Baumeister zukommen. Die Balkennägel gebraucht sie, um dem Gebäude Festigkeit zu geben, wie III 24, 7, daher sie dort *adamantini* heifsen. So Cic. Verr. 5, 21, 53 *ut beneficium, quemadmodum dicitur, clavo trabali figeret.* Die *cunei* sind an sich verständlich, ebenso der *uncus*, mit dem die Mauersteine befestigt, und das geschmolzene Blei, mit dem sie umgossen werden, um ihnen gröfsere Haltbarkeit zu gewähren. Wenn aber der *uncus severus* genannt wird, so scheint damit nicht allein die Stärke bezeichnet zu sein; es mag auf den *uncus* der Henker angespielt sein, mit dem sie die Verbrecher zum Tode schleiften. Damit würde der Dichter allerdings aus dem begonnenen Bilde fallen, wenn nicht auch die sämtlichen anderen Instrumente als Marterwerkzeuge gefafst werden könnten; sodafs die Necessitas wohl absichtlich zugleich als Rächerin des Frevels gedacht ist. Wäre das Letzte nicht der Fall, so könnte sie auch kaum *saeva* genannt werden.

clavos trabalis et cuneos manu
gestans aena, nec severus
uncus abest liquidumque plumbum.
te Spes et albo rara Fides colit
velata panno nec comitem abnegat,

lividum, welches V. 20 Bland. V (auch Ber. 5) bietet, ist schon des Metrums wegen unmöglich.

21. Der grausen Notwendigkeit werden nun die tröstende *Spes* und *Fides* entgegengestellt, die unmittelbar nach V. 16 offenbar unvermittelt auftreten würden. S. darüber den krit. Anhang.

22. Die Fides (*incorrupta* I 24, 7) trägt das Kleid der Reinheit im Gegensatz zu dem *volgus infidum* und der *meretrix periura* V. 25 und wird aus demselben Grunde *rara* genannt. Nach Liv. I 21 u. Serv. Verg. Aen. I 292 opferte man ihr, indem man die Hand — das Symbol der Treue — mit einem weifsen Tuche umwickelte. Diese Sitte ist auf das Bild der Göttin übertragen. Doch beschreibt Paus. auch sonst viele Bildsäulen, die aufser dem Gesicht und den Fingerspitzen und Zehen ganz verhüllt waren. So II 11, 6 das Bild des Äskulap (*φαίνεται τοῦ ἀγάλματος πρόσωπον μόνον καὶ ἄκραι χεῖρες καὶ πόδες· χιτὼν γάρ οἱ λευκὸς ἐρεοῖς καὶ ἱμάτιον ἐπιβέβληται*) und das der Hygiea (*οὐκ ἂν οὐδὲ τοῖτο ἴδοις ῥᾳδίως· οὕτω περιέχουσιν αὐτὸ κόμαι τε γυναικῶν, αἳ κείρονται τῇ θεῷ, καὶ ἐσθῆτος Βαβυλωνίας τελαμῶνες*, d. h. eben *panni* oder *laciniae*). Sonst ist *pannus* häufig einfache, notdürftige Kleidung. So in dem Worte des Epikur bei Sen. epist. 20, 8: *magnificentior sermo tuus in grabato videbitur et in panno.* Das. 11 *lacte et panno contentus.* — Zu *comitem abnegat* kann nicht, wie viele nach Gesner wollen, *se* ergänzt werden; die von Orelli angeführten Stellen, denen man sonst noch epist. I 18, 2 (*prof cum*), Ov. fast. 5, 504 (*d deos — se deos esse*, heit) hinzufügen könnte, das nicht. Hier wäre e Ergänzung um so unerklä das Objekt *te* ausdrückl geht. Es heifst, wie V IV 677 (*comitem soro visti*), *Fides* (u. *Spes*) *nam*) *comitem non ab* verleugnet nicht deine F d. h. die Unglücklichen v Hoffnung und Treue nicht Denn wenn H. im folge die Fortuna verlasse das *tata veste*, also *sordida* sie sich offenbar aus dem Unglück umgewandelt, einem mächtigen Hause wohnen kann. So erkl ganz sachgemäfs Lambin. Fides für die Getreuen, S Hoffnungsvollen, so ist Fo *versa*) für die Unglücklic gesetzt, welche, um das ständig wiederzugeben, a Hause, dem die Fortun gesinnt ist, ausziehen. ders nach mündlicher Suhle „sie versagt nicht gleiter", nämlich dem chen; das hiefse: der Un findet immer jemanden, nung und Treue zu ihm ni läfst. Dabei wäre nur Ergänzung hart. Jeden alle Änderungen vom Übe lich irrt Peerlkamp, we *nec* setzen will *sed.* scher ist Bentleys geist mutung V. 24 *vertis* und 25 *tum* st. *at.* Die Natur der Fortuna hat erkannt; aber ihm ist di

utcumque mutata potentis
veste domos inimica linquis.
at volgus infidum et meretrix retro
periura cedit, diffugiunt cadis
cum faece siccatis amici
ferre iugum pariter dolosi.
serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.
eheu cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus
aetas? quid intactum nefasti
liquimus? unde manum iuventus
metu deorum continuit? quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum.

...e Deutung derselben entgangen. *Zu utcumque* vgl. I 17, 10.
26. *recens examen:* wie er am ...lusse *ferrum diffingi* wünscht, ...bedurfte es einer frischen Ge...ration von Jünglingen, um die ...schicke des römischen Volkes ...erfüllen.
28. *Oceanus ruber* das ganze In...che Meer und speziell der jetzige ...tische Meerbusen, die *Ἐρυθρὰ ...λασσα*, zu welcher Aelius Gallus ...Ägypten aus vordringen sollte. ...zu I 29. Ähnlich Tac. ann. II ...*quod nunc rubrum ad mare ...erit.*
31. *cicatrices* sind der Regel nach ...voll; hier schämt er sich der...en, weil sie aus dem Bürger...ge stammen. Zu *scelus* vgl. ...I VII 1. Bei *fratrum* kann man ...öglich *caesarum* ergänzen. Wie ...Narben, so schämt der Dichter ...sogar der Brüder, deren man ...zu rühmen pflegt: natürlich, ...sie mit den schweren Sün...belastet sind, die er im fol...en beklagt. Vgl. dazu II 1,

39. Statt *diffingas* haben, um andere offenbar falsche Lesarten zu übergehen, Bentley, Peerlkamp, Fea aus wenigen Hdschr. *defingas*. Da aber III 29, 47, um die zweifelhafte Stelle sat. II 1, 79 zu übergehen, *diffingere* offenbar dieselbe Bedeutung hat, so erklärt es Porph. richtig für *refabricare*, genauer „durch Trennung der Teile umbilden"; dagegen hat sat. I 10, 37 *defingit* (*Rheni caput*) unzweifelhaft den Nebenbegriff des Entstellens, worüber s. zu II 1, 35. Statt *retusum* (oder *retunsum*) oder, was andere Hdschr. bieten, *recusum* will Bentley *recoctum*: gewifs passend, aber nicht notwendig. Ebenso richtig an sich, aber unnötig ist Seyfferts (G. Z. 1862 p. 237) *refusum*. Vgl. noch Cic. Sull. 30, 83. p. dom. 24, 63. in Cat. III 1, 2. pro Cluent. 44, 123: ebenfalls *retundere* mit *ferrum, tela, gladium, mucronem* u. a. Auch Verg. georg. 2, 301 *retuso ferro*. Der Dichter wollte unzweifelhaft sagen, dafs das Eisen in den Bürgerkriegen stumpf geworden sei und daher einer Um-

XXXVI.

Et ture et fidibus iuvat
placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
qui nunc Hesperia sospes ab ultima
caris multa sodalibus,
nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
actae non alio rege puertiae
mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota,
neu promptae modus amphorae,
neu morem in Salium sit requies pedum

schmiedung bedürfe. Diese Umschmiedung erfolgt bildlich dadurch, daſs es gegen die Massageten, d. h. Parther, und Araber gerichtet wird. *recusum* würde zu *diffingas* nichts wesentlich Neues hinzufügen, überdies zu *incude* einen Mifsklang geben.

I, 36. *Plotius* (bei den Schol. Pomponius) *Numida* ist aus Spanien (V. 4), wo er sich wahrscheinlich mit Augustus zum Kriege gegen die Asturer und Cantabrer beteiligt hatte, wohlbehalten zurückgekehrt; also wohl nach Beendigung des Krieges 25 oder erst 24 mit Augustus selber, nachdem dieser seine Krankheit in Tarraco überstanden hatte. Vgl. III 14. Horaz begrüſst ihn und bittet ihn zu einem Gastgelage ein, an dem sich vor allen auch ihr gemeinsamer Freund Aelius Lamia (s. I 26 und III 17) beteiligen werde. Vgl. das schöne Gedicht Catulls.

3. *placare* heiſst hier, wie Acron bemerkt, nicht *irata aut indigna aut recusantibus numina, sed grata volentesque et vota persolventes deos* (denn Horaz spricht in 4 regulären Handlungen huldigend) *propitia eorum de reditu beneficia* (diese sind ja schon eingetroffen) *hominibus suppetere.* Vgl. II 14, 4. III 23, 3.

8. Die Synkope in *f* in *lamna* II 2, 2. Be das bekannte Königssp oder *βασιλίδα πεζεν* I 1, 59 und dazu die v angeführte *nomia: rex recte faciet, qui non erit.* Also sie haben ih zeit gemeinsam verlebt

9. Die Vertauschung *praetexta* mit der *toga libera* geschah an de Liberalia (18. März).

10. Frohe Tage bezei mit weifsen Kreidestrich liche mit Kohle. S. *sanı ut creta an carb* Catull 107, 6 o *lucum nota.* Fälschlich leite *Cressa* nola davon a Kreter die eben bezei wohnheit gehabt hätte

12. *Salium* ist sicher an nehmen, ebenso IV Adj. heiſst sonst *Sali* 37, 2. *Salius virgin* p. 253 und *carmina* bei Varro L. L. 7, 2 ist für *Saliares*, bes. *Sali* Saber, die von Numa z der vom Himmel gefall eingesetzt jährlich A einen feierlichen Fest

neu multi Damalis meri
Bassum Threicia vincat amystide,
neu desint epulis rosae
neu vivax apium neu breve lilium.
omnes in Damalin putris
deponent oculos, nec Damalis novo
divelletur adultero
lascivis hederis ambitiosior.

XXXVII.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus, nunc Saliaribus

ber a saliendo oder *salitando* h Varro genannt) durch die Stadt lien, erscheinen schon bei Verg. . VII 285, aber, wie auch in ur, als Priester des Hercules, des Mars. Vgl. Liv. I 20. l. 5, 85. Preller Röm. My- gie an verschiedenen Stellen, 313 ff.

er V. 13 ff. s. d. krit. Anhang. Anakr. 64 (62) B. Ἄγε δὴ ἡμῖν, ὦ παῖ, κελέβην, ὅκως στιν προπίω. Athen. XI 25 83 d) ἄμυστις καλεῖται πόσις ἣν ἔστιν ἀπνευστὶ πίνειν μὴ ντα. Pollux. VI 97 καὶ γὰρ (ἡ ἄμυστις) οὐ μόνον τὴν αν πόσιν, ἀλλὰ καὶ ἐκπώμα- σχῆμα δηλοῖ. Ders. VI 25 τὸ πίνειν, ἀμυστίζειν, χαν- ίνειν. Θρᾳκία πρόποσις, Σκυ- πόσις. Von *μύω* abgeleitet es also: ohne die Lippen zu ben in einem Zuge den Be- austrinken.

apium, σέλινον, wegen des frischen Grüns *vivax* im Ge- tz zu *breve lilium*. S. II 3, ach I 25, 17.

putris vom feuchten Schim- chmachtender Augen wie τα- κόμαι, ταχρὸν βλέπειν, αῖς κόραις λεύσσειν.

ambitiosus von *ambire* im lichen Sinne „fest anschmie- Vgl. epod. XV 5. Catull. 61, 34 *ut tenax hedera huc et huc arborem implicat errans.* Soph. Ant. 826 κισσὸς ἀτενής. Ähnlich, wenn auch wieder anders, *ambitiosa colus* Claudian IV. cons. Honor. 594.

I, 37. Im August 30 v. C. nahm Octavian Alexandria ein und starben Antonius und Kleopatra durch Selbstmord. Dio Cass. 51, 19. Die letzten Geschicke beider berichten besonders Plutarch und Dio. H. hat im Anfang des in der ersten Siegesfreude verfafsten Gedichtes ein Alcäisches Gedicht auf den Tod des Myrsilos nachgeahmt, fr. 20 B. Νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν πώνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος. Vgl. epod. 9, unmittelbar nach dem Siege bei Actium; doch ist der Ton in dieser nach einigen von allen zuerst veröffentlichten Ode viel milder gegen die Kleopatra, von der H. zuletzt sogar mit einer gewissen Bewunderung spricht. Dafs des Antonius keine Erwähnung geschieht, ist wohl nicht Verachtung, sondern Schonung für die noch zahlreichen Freunde desselben. Dagegen erscheint epod. 9, 27 ff. Antonius gewissermafsen als Feldherr in Diensten der Königin.

2. Über die Salier s. zu I 36, 12. Die Üppigkeit ihrer Festmahle sprichwörtlich wie die der *ponti-*

ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.
antehac nefas depromere Caecubum
cellis avitis, dum Capitolio
regina dementis ruinas
funus et imperio parabat
contaminato cum grege turpium
morbo virorum, quidlibet impotens

fices II 14, 28. Die *pulvinaria* oder *lecti* der Götter wurden mit ihren Bildern auf den Strafsen ausgebreitet und ihnen Speisen vorgesetzt; daher *lectisternia*, von den *epulones* veranstaltet. Liv. V 13 *duumviri sacris faciundis lectisternio tunc primum in urbe Romana facto per dies octo Apollinem Latonamque et Dianam, Herculem, Mercurium atque Neptunum tribus, quam amplissime tum apparari poterat, stratis lectis placavere.*

4. *tempus erat*, weil das Mahl schon zugerüstet war, als man zu trinken anfing; während durch *nunc* das Vergangene als in der Gegenwart noch fortwirkend dargestellt wird. sat. II 1, 7 *peream, si non optimum erat, verum nequeo dormire.* carm. I 27, 19 *laborabas Charybdi.* epist. I 4, 6 *non tu corpus eras sine pectore.* Ähnlich mit Perf. Tac. Agr. 1 *at nunc narraturo . . . venia opus fuit:* weil er an den Augenblick denkt, da er den Entschlufs zu erzählen fafste, weshalb auch sofort *petissem*, nicht *peterem*. Quintil. XI 2, 33 *optimum erat*, anknüpfend an *quaesitum est*. Übrigens kann es hier unzweifelhaft auch konditional genommen werden wie Verg. bucol. I 1, 80 *poteras requiescere*, wo von einer Vergangenheit nicht die Rede sein kann, sondern nur auf die eben gesprochenen Worte des Melib. hingedeutet wird. So auch Ov. met. I 679 *quisquis es, hoc poteras mecum considere saxo.* Namentlich *esse* u. *poss* auch sonst von H. so g S. epist. I 17, 45. sat. II p. 328. Häufig so bei Luc *veniebat* (1, 881. 2, 822. 3, *cebat* (1, 885), *debebat* (1 u. Die Lesart *erit* (auch 5) ist daher zu verwerfen auch der gezwungenen Ko kamps „*ornate pulvinar tempus erat, dapibus*" nicl

5. Die Synaloephe in *an Pompei* II 7, 5; auch die gegen den sonstigen Gebr Dichters. S. metr. Übers. Als Grund für Unechtheit dergleichen Freiheiten nic führt werden, so wenig Kürze in der Anakrusis V. Über den Caecuber Wein Derselbe Wein soll epod. 36 zur Feier des Sieges be aufgetischt werden.

7. *dementis ruinas* dur lage des Adj. wegen der *regina*. So *demens stre* 19, 23.

9. Gemeint sind Eunu epod. IX 13, nicht Buhler patra. *morbus* ist wie *vó* der Fehler des Körpers Seele. Ein Pleonasmus lie dings in diesen Worten; s selbe berechtigt weder z Konj. *audax* (*procax*) *viror* zu Bentleys *opprobriora* dazu angeführten Belegstel zeugen um so weniger, als *opprobria* nur appositione sem Sinne gebraucht ist.

10. *impotens* eigentlich

sperare fortunaque dulci
ebria; sed minuit furorem
vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores
Caesar ab Italia volantem
remis adurgens, accipiter velut
mollis columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis
fatale monstrum. quae generosius
perire quaerens nec muliebriter
expavit ensem nec latentis

τις, *qui sui non compos est;* seliger ohnmächtig wie II 1, 26.

13. Kurzer Ausdruck für „der Umstand dafs“ τὸ μόγις μίαν ναῦν σώσαιν γενέσθαι. Ähnlich II 4, 10 *ademptus Hector.*

14. *lymphatus* wie νυμφόληπτος von dem, der von Nymphen überrascht in Wahnsinn versetzt ist. Es entspricht also dem obigen *dementis* und bezeichnet die exaltierten Hoffnungen, an deren Stelle *veri timores* eingetreten, nachdem sie ernüchtert ist. Der mareotische Wein von dem See *Mareia* (Strabo 17 c. 1) bei Alexandria nach Athen. 33d οἶνος κάλλιστος· λευκός τε γὰρ καὶ ὑδαρὴς, εὔπνους, εὐανάδοτος, λεπτός, κεφαλῆς οὐ καθεκνούμενος. Über die Cäsur s. zu V. 5.

17. Das Gleichnis wie Hom. Il. 21, 493 f. 22, 138 ff. Verg. Aen. 11, 721 ff. Soph. Ai. 168; noch mehr entsprechend Apoll. Rhod. Arg. I 1049 ὑπέτρεσαν ἠΰτε κίρκοι ἐκπάγλως ἀγελῆδον ὑποτρέσσασαι πέλειαι. Alc. fr. 27 B. ἔπταζον ὄρνιθες ἄκυν αἴετον ἐξαπίνας πτάνται. 20. *Haemonia* alter und dichterischer Name Thessaliens von Haemon, Vater des Thessalus, nach Strabo IX c. 5 Ende. Dafs es nicht nötig ist, mit Meineke *Paeoniae* oder *Emathiae* zu schreiben, zeigt Dillenburger durch Vergleichung von Stat. Achill. I 476 *quis enim Haemoniis sub vallibus alter creverit effossa reptans nive?* Das. 1, 651 *nivibus Thessalicis.* An beiden Stellen mit spezieller Rücksicht auf das Pelionгebirge; sonst hat Thessalien mildes Klima.

21. Luc. Phars. 10, 59 nennt Kleop. *dedecus Aegypti, Latio feralis Erinys. ferale* bietet auch hier Ber. 5.

23. Nach Plutarch wollte Kleopatra zuerst sich mit dem Schwerte töten, um der Aufführung im Triumph zu entgehen, wurde aber von Proculeius daran gehindert. *latentes orae* sind offenbar die entlegenen Teile ihres Königreiches, in denen sie vor Verfolgung sicher gewesen wäre. Dafs diese Gegenden am Roten Meere lagen, vielleicht jenseits desselben in Arabien, mufs aus *classe cita* geschlossen werden. Und dem entspricht auch Plut. Ant. c. 69. Derselbe erzählt dort c. 81, Kl. habe ihren Sohn Cäsarion mit Schätzen nach Indien durch Äthiopien geschickt. Dem würde auch nicht im Wege stehen, dafs ihr nach V. 13 kaum ein Schiff unversehrt geblieben war, so dafs nach Peerlk. *classis* für ein Schiff gebraucht wäre. Denn erstens kann die Stelle mit gutem Rechte darauf bezogen wer-

classe cita *reparavit* oras;
ausa et iacentem visere regiam
voltu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore combiberet venenum;
deliberata morte ferocior,
saevis Liburnis scilicet invidens

den, dafs nach Dio Cass. 50, 35 alle Schiffe des Antonius verbrannt wurden, nachdem die Königin mit ihrer Flotte entflohen war; sodann liefs sie um zu entkommen Schiffe im Roten Meere bauen oder vom Nil dorthin ziehen. S. Plut. Ant. 69 u. Dio Cass. 51, 6. Zeit dazu hatte sie hinlänglich, da Octavian erst ein Jahr nach der Schlacht von Actium, die nach Dio Cass. 51, 1 am 2. September stattgefunden hatte, Alexandria einnahm. Hatte sie doch auch sonst die umfassendsten und energischsten Mafsregeln zur Verteidigung des Landes getroffen. *reparavit* aber nach comment. Cruq. für *collegit denuo exercitum ex intimis regni partibus* ist nicht elegant, wie Peerlk. meint, sondern unmöglich; denn abgesehen davon, dafs *reparare oras* nicht für *denuo colligere exercitum ex oris* stehen kann, so würde der Dichter etwas Ungehöriges sagen, wenn er in der Absicht, den königlichen Mut des Weibes zu preisen, sie jeden Gedanken an Widerstand durch Sammlung neuer Kräfte aufgeben liefse. Das Letzte gilt auch von Meinekes kühner Konj. *sollicitare paravit* für *interiores regni partes ad bellum renovandum instigare*. Eher läfst sich Orellis Erklärung ertragen „*alius sibi parare et assequi studuit regiones pro illis, quas amittendas Caesarique relinquendas esse videbat, i. e. pro Aegypto*". Dazu würde passen die Bedeutung von *reparare* I 31, 12. Allein gezwungen bliebe das immerhin und dazu zweideutig, da man *classe cita* fassen könnte „gegen die Flotte umtauschen". Von den zahlreichen Konj. zu der schwierigen Stelle ist unzweifelhaft am einfachsten Bentleys *penetravit*, das zu *latentis* obenein gut pafst. Ferner liegt das auch hschr. nicht unbezeugte *repetivit*, obgleich auch dies den Gedanken passend wiedergiebt.

27. *tractare* wörtlich „mit den Händen anfassen". Die Todesart der Kleop. enthält manches Unsichere, ja Sagenhafte. Strabo sagt 17 c. 1 kurz: *μικρὸν δ' ὕστερον* (nachdem sie lebend in Octavians Hände gefallen) *κἀκείνη ἑαυτὴν ἐν τῇ φρουρᾷ διεχειρίσατο λάθρα δήγματι ἀσπίδος ἢ φαρμάκῳ ἑτέρῳ· λέγεται γὰρ ἀμφοτέρως.* Bei dem Triumph Octavians wurde der Kleopatra Bild von Schlangen umflochten aufgeführt. Prop. IV (III) 11, 53 *bracchia spectavi sacris admorsa colubris coi.*

29. Gegensatz zu V. 15 ff. Einmal zu sterben entschlossen legte sie allen Kleinmut ab; ihr Trotz stieg, seit sie sicher war, der Demütigung durch den Tod zuvorzukommen. Porphyr. berichtet nach Livius: *illam, cum de industria ab Aug. in captivitate indulgentius tractaretur, identidem dicere solitam fuisse οὐ θριαμβεύσομαι.*

30. Liburner Schiffe, nach dem seeräuberischen Volke der Liburner an der illyrischen Küste genannt, waren klein, niedrig, schnell. Diese Schiffe hatte Octavianus gegen die turmartigen des Antonius gebraucht. Vgl. epod. I 1 u. 2. Gewifs wurden Modelle solcher Schiffe auch im Triumph aufgeführt; um so bezeichnender *Liburnis invidens*.

privata deduci superbo
non humilis mulier triumpho.

XXXVIII.

Persicos odi, puer, apparatus,
displicent nexae philyra coronae;
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.
simplici myrto nihil adlabores
sedulus curo: neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

I, 38. Mahnung an einen Knaben ein Gelage zu veranstalten und dazu einfache Myrtenkränze für sie beide zu besorgen; nach V. 4 im Herbst geschrieben. Das kleine Gedicht erinnert, wenn auch oberflächlich, an Anakr. fr. 55 (53) B. Ἐπὶ δ' ὀφρύσιν σελίνων στεφανίσκους θέμενοι θάλειαν ὀρτὴν ἀγάγωμεν Διονύσῳ; desgl. an 63 (61) Φέρ' ὕδωρ, φέρ' οἶνον, ὦ παῖ, χρυσὸν δ' ἀνθεμώντας ἡμὶν στεφάνους ἔτικον, ὡς δὴ πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζω.

2. *philyra* feiner Lindenbast, zum Binden von Kränzen, bes. Rosenkränzen gebraucht. Darüber Plin. n. h. XVI 14, 65: *inter corticem ac lignum (tiliae) tenues tunicae sunt multiplici membrana, e quibus vincula tiliae vocantur, tenuissimum quorum philyrae coronarum lemniscis celebres antiquorum honore.*

3. *quo locorum* auffällig für *quo loco* oder *ubi locorum*, doch unverdächtig. Selbst Cic. Att. 8, 10 *quo loci esset.* div. 2, 66, 135 *quo loci nasceretur.* Ähnlich pro Sest. 31, 68 *res erat eo loci.* Ebenso Tac. ann. 15, 74.

5. Die Wortstruktur ist etwas verzwickt. Meineke zieht *nihil* zu *curo*, also = *non curo myrto quicquam adlabores:* „mir liegt nichts daran, dafs du u. s. w." Bentley, der *curare* lieber dem Diener (oder Knaben) zuschreibt, will *cura;* wonach *nihil adlabores cura* nichts sein würde als *nihil adlabora.* Nötig ist das nicht. — Die Myrte ist der Venus heilig. S. II 7, 25. Bei Verg. Aen. 5, 72 daher *materna*, der Mutter des Aeneas geweiht.

7. *arta* = *densa, frondosa*, wie *fruticetum artum* III 12, 11. Gemeint ist natürlich eine Weinlaube.

CARMINVM

LIBER SECVNDVS.

I.

Motum ex Metello consule civicum

II, 1. C. Asinius Pollio (*Πωλίων* bei Appian und Dio Cass., worüber vgl. Lachm. zu Lucret. p. 33), geboren 75 v. Chr., war Cäsarianer, focht 49 unter Curio gegen Juba in Afrika, wo er die Trümmer des Heeres rettete, dann unter Cäsar selbst bei Pharsalus, in Afrika und Spanien bis 45, wurde Prätor und bekämpfte den Sex. Pomp. in Spanien, wo er auch bei Cäsars Ermordung Statthalter blieb. Er schwankte dann, bis er sich in Gallien dem Antonius und Lepidus anschloß und demnächst (seit dem November 43) den Triumvirn folgte. Als Statthalter von Gallia cispad. leitete er die Länderverteilungen an die Veteranen, wobei er sich des Vergil annahm, blieb im Perusin. Kriege 41 neutral, vermittelte als Konsul 40 den Brundisinischen Frieden zwischen den Triumvirn, triumphierte 39 über das dalmatische Volk der Parthiner und errichtete aus der Beute dieses Krieges ein *atrium libertatis* mit der ersten öffentlichen Bibliothek. Plin. n. h. [illegible] u. 36, 10. Seit dieser Zeit zog er sich vom Staatsleben zurück, beteiligte sich nach Veit. II 86 auch auf Bitte Octavians nicht am Aktischen Kriege, sondern widmete sich in seiner Muße zunächst der Poesie, namentlich der dramatischen. S. V. 9 ff. u. sat. I 10, 42. Auch andere ermunterte er durch seine Gönnerschaft zur Poesie, insbesondere Vergil, der ihm u. a. in der 4. Ekloge 40 v. Chr. ein schönes Denkmal gesetzt hat. Seine Beredsamkeit und staatsmännischen Verdienste erkennt H. V. 13 u. 14 an, nicht minder Tac. dial. de oratt. 25 *Calvus et Asinius et Caesar . . . suo iure et prioribus et sequentibus anteponuntur.* Desgl. 12 Ende, 17 Anfg. u. a. Den gröfsten Ruhm erwarb er sich aber durch seine 17 Bücher Geschichte des Bürgerkrieges vom J. 60 an, d. h. vom Konsulat des Q. Caecilius Metellus Celer, unter welchem das verhängnisvolle Bündnis (sogenannte erste Triumvirat) zwischen Pompeius, Cäsar und Crassus geschlossen wurde. S. V. 1 u. 4. Er gewann dadurch ein solches Ansehen, dafs Sen. ep. 100, 6 ff. ihn als Schriftsteller sofort nach Cicero und vor Livius setzt. Das leider verloren gegangene Geschichtswerk hat Pollio wohl nicht vor 35 v. Chr. begonnen, weil sat. I 10, 42, welche Satire vermutlich in dies Jahr fällt, nur seiner Tragödien Erwähnung geschieht; auch scheint es zur Zeit, als H. das vorliegende Gedicht schrieb, noch nicht veröffentlicht (s. V. 7 *tractas* und *incedis*), sondern vielleicht nur der bereits vollendete Teil, besonders der Krieg zwischen Cäsar und den Pompejanern, im Kreise von Freunden vorgelesen zu sein (s. V. 17 ff.): eine Sitte und bald Unsitte, die er noch

bellique causas et vitia et modos
ludumque fortunae gravisque
principum amicitias et arma
nondum expiatis uncta cruoribus,
periculosae plenum opus aleae,

Sen. contr. 4 praef. 2 zuerst eingeführt hat. Vgl. darüber auch Tac. dial. 9. Plin. ep. 8, 12. Iuven. 7, 40 ff. Nimmt man dazu, dafs H. V. 5 ff. von noch nicht gesühntem Blute der Bürgerkriege spricht, also in Octavianus den Friedensfürsten und Hersteller der öffentlichen Wohlfahrt (wie bereits I 2) noch nicht anerkennt, so kann das Gedicht nicht lange nach dem Aktischen Kriege fallen, wenn überhaupt nach demselben. Ob Franke Recht hat, es ins Jahr 30 oder 29 zu setzen, mag dahingestellt bleiben. Gefährlich, wenigstens bedenklich (s. 6 ff.) war es für einen Geschichtsschreiber, zumal einen von hervorragender politischer Bedeutung und dazu einen notorischen alten Freund des Antonius, auch vor der Entscheidung des Kampfes, Dinge zu berühren, bei deren Darstellung er der Parteinahme sich nicht entziehen und durch die er leicht Anstofs geben konnte, zumal da die Leidenschaften noch hochgingen. S. V. 7 ff. H. bezieht sich deutlich nur auf den Pharsalischen Krieg und den Tod des Cato, offenbar weil er diese Teile selbst kannte. Wenn Pollio, wie V. 24 deutlich zeigt, den Republikaner und Optimaten Cato verherrlichte, wie leicht war es da, den jetzigen Gewalthaber zu verletzen! Das Folgende enthält nur weitere Betrachtungen H.' selbst über die Leiden der Bürgerkriege; und diese kann man, namentlich 33–36, ebensogut auf den Perusinischen und den erst 36 beendeten Seekrieg des Sex. Pompeius wie auf den Aktischen Krieg beziehen, ja die unmittelbaren Leiden Italiens sind in den ersteren ohne Zweifel viel gröfser gewesen.

1. Irrtümlich hielt Cruq. diesen Metellus für den berühmten Konsul des J. 109, dazu verleitet durch eine im Cod. Divaei (oder Carrionis) in fast verwischten Buchstaben befindliche Bemerkung: *ex Metello, i. e. ex eo tempore, quo Metellus fuit consul contra Iugurtham.* Ebensowenig ist der neben Cn. Pompeius unbedeutende Konsul des J. 52, Metellus Pius Scipio, gemeint. Der V. 4 führt von selbst auf das J. 60. — Das später veraltete Wort *civicum* bezeichnet eigentlich „*quod civium est*", dagegen *civile* „*quod cives decet*". H. braucht es ohne solche Unterscheidung auch III 24, 26 u. epist. I 3, 23. S. auch *regiae* für *regales* II 15, 1. *hosticus* III 2, 6.

2. *vitia* sind die aus dem Kriege hervorgegangenen Schäden des Staates, *modi* die mannigfachen Wechselfälle desselben, an die sich *ludus Fortunae* gut anschliefst.

4. *principes* allgemein Parteiführer, hier speziell die sogenannten Triumvirn v. J. 60. Ihr Bündnis als Quelle der Bürgerkriege verhängnisvoll für den Staat. Ebenso urteilt Luc. Phars. 1, 84: *tu causa malorum facta tribus dominis communis Roma.*

5. *tincta* für *uncta* Bentley; doch ist die einstimmige Lesart der Hschr. beizubehalten. Lambin vergleicht dazu die griechische Vorstellung, dafs ein Mörder bis zur Sühnung blutige und unreine Hände habe. So I 2, 29.

6. *alea* wie κύβος entsprechend dem *ludus Fortunae*. S. auch III 29, 50. Die folgende Wendung *per*

tractas et incedis per ignes
suppositos cineri doloso.
paulum severae Musa tragoediae
desit theatris: mox ubi publicas
res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes cothurno,
insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Pollio, curiae,
cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.
iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,

ignes incedere ist sprichwörtlich auch im Griechischen πῦρ ὑπὸ τῇ σποδιᾷ (Callim. epigr. 44, 2) und ἐν πυρὶ βέβηκας. Eigentlich sollte es nicht heifsen *per ignes*, sondern *per cineres; per* ist hier so viel wie *super*, wie man auch vom Seiltänzer (*funambulus*) sagt *per funem ire*. In den Worten scheint eine Mahnung zu liegen, sich in seiner Geschichtsdarstellung in Acht zu nehmen; sonst würden sie der rechten Würze entbehren. Dafs Pollio ein scharfes Urteil besafs, sagt Sen. controv. IV *illud strictum eius et asperum et nimis iratum in censendo iudicium*. Dahin gehört sein Tadel gegen Cicero nach Sen. suas. VI *utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset! . . . maiore simultates appetebat animo quam gerebat*. Desgleichen gegen Cäsar nach Suet. Caesar 56 *Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos* (*commentarios*) *putat*. Ebenso, um andere zu übergehen, gegen Sallust nach Gell. X 26, 1 und besonders gegen Livius, dem er nach Quintil. I 5, 56 u. VIII 1, 3 *patavinitas* vorwarf.

9. Die Muse der Tragödie ist Melpomene. Dafs sie eine Zeit lang dem Theater sich entziehen (*deesse*) soll, nicht blofs *abesse*, ist ein Lob für die Tragödien des Pollio; denn *deesse* hat den Nebenbegriff des Vermissens. Der Sinn ist: mag auch deine Muse sich eine kurze Zeit dem Theater entziehen, so wirst du doch bald zu deiner eigentlichen Aufgabe (*grande munus*) zurückkehren. Also hofft er, dafs Pollio bald den schlüpfrigen Boden der Geschichtsschreibung verlassen und wieder dem Theater sich widmen werde. S. den krit. Anhang.

10. *publicas res ordinare* kurz für *rerum publ. historiam ordinare* oder *ordine componere*. Cruquius dagegen denkt an Pollios staatsmännische Thätigkeit, insbesondere an die Stadtpräfektur. Das paſst aber nicht in diesen Zusammenhang; auch könnte das schwerlich *res publicas ordinare* heifsen, wofür Sanadon συντάττειν vergleicht.

12. Der Cecropische Kothurn (die Hschr. ohne *h*) ist der attische, weil die Tragödie eine echt und fast ausschliefslich athenische Erfindung ist. Den Kothurn gebrauchten die tragischen Schauspieler zur Erhöhung der menschlichen Gestalt. sat. I 5, 64 u. a. p. 80.

18. *lituí* s. I 1, 23. Sehr malerisch auch Luc. Phars. 1, 237 *strídor lituum clangorque tubarum, non pia concinuit cum rauco classica cornu. fulgor armorum — χαλκοῦ στεροπή* Hom., weshalb es aber nicht nötig ist, mit Oudendorp *fulgur* zu

iam fulgor armorum fugaces
terret equos equitumque voltus.
audire magnos iam videor duces
non indecoro pulvere sordidos
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.
Iuno et deorum quisquis amicior

schreiben. *armorum fulgores* auch Tac. Agr. 33 Anfg. Die lebendige Darstellung des Pollio läfst auch Tac. ann. IV 34 den Cremutius Cordus rühmen. Nicht mit Unrecht denken hier die Ausleger an die Schlacht bei Pharsalus, von der Florus IV 2, 50 die Anekdote erzählt, Cäsar habe seinen germanischen Reitern befohlen, die vornehmen jungen römischen Reiter des Pompeius gerade ins Gesicht zu treffen (*miles, faciem feri*). Ähnlich Plut. Caes. 45 *οὐ γὰρ ἠνείχοντο τῶν ἄλλων ἀναφερομένων εἰδ' ἑτέρων ἐν ὀφθαλμοῖς τὸν αἰδῆμον ὁρῶντες, ἀλλ' ἀπεστρέφοντο καὶ συνεκαλύπτοντο φειδόμενοι τῶν προσώπων.* Vgl. auch Appian (b. c. II 76 u. 78), der übrigens gewifs den Pollio als Quelle benutzt hat.

21. *audire videor* hat zumal in dieser ὑποτύπωσις so wenig Auffälliges wie III 4, 6; und man kann der Konj. Beroaldos *videre videor* ebenso entraten wie der Peerlkamps *audare video* u. a. Bei der ersten von Bentley gebilligten wäre überdies unnötigerweise ein lahmer Anfang hineingebessert worden.

23. *cuncta terrarum* wie *amara curarum* IV 12, 19. Tac. hist. V 10 *cuncta camporum*, desgl. *multa laudis* u. a.

24. *animum* mit besonderer Kraft: der Leib unterlag dem freiwilligen Tode, die Seele blieb unbesiegt. Plut. Cat. erzählt, das Volk von Utica sei auf die Nachricht von seinem Tode vor seinem Hause zusammengelaufen *μιᾷ φωνῇ αὐτὸν εὐεργέτην καὶ σωτῆρα καὶ μόνον ἐλεύθερον καὶ μόνον ἀήττητον καλοῦντων.* S. auch I 12, 36. Selbst in der servilsten Zeit wurde die hohe Bürgertugend dieses Mannes bewundert. Sen. epist. 95, 69 ff. wendet auf ihn die Schilderung Vergils (georg. 3, 75 ff.) an; sogar der Anbeter Domitians, Statius, nennt ihn silv. II 7, 68 *libertate gravem pia Catonem.*

25 ff. Die Erwähnung der gröfsten einstigen Gegnerin Roms ist ungemein passend, zumal Cato in einer einst punischen Stadt starb, und die Schlacht bei Thapsus (denn diese ist 28 gemeint) auf dem Boden der alten grausam zerstörten Nebenbuhlerin so edles Bürgerblut gekostet hatte. Wie H. epod. VII u. XVI 9 das Unglück Roms von dem Frevel gegen Remus herleitet, so hier von der Zerstörung Karthagos, durch die der Zorn der Schutzherrin Juno hervorgerufen ist. S. Verg. Aen. I 15. Besonders geläufig ist dieser Gedanke dem Lucan: 1, 39 *Poeni saturentur sanguine Manes.* 4, 788 *excitet invisas dirae Carthaginis umbras inferiis fortuna novis* sq. 6, 310 *Poenorumque umbras placasset sanguine fuso Scipio.* Die Schutzgötter verliefsen ihre zerstörten Heimatsorte, wie Verg. Aen. II 351 *excessere omnes adytis arisque relictis di, quibus imperium hoc steterat. impotens* hier „ohnmächtig". Vgl. dagegen I 37, 10. Über die Herbeiziehung des *Iugurtha* s. krit. Anhang.

32. *Hesperiae* hier Adj., wie *Hesperiis fluctibus* I 28, 26. Hesperia bei H. bald Spanien wie I 36, 4,

Afris inulta cesserat impotens
tellure, victorum nepotes
rettulit inferias Iugurthae.
quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulcris impia proelia
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?
qui gurges aut quae flumina lugubris
ignara belli? quod mare Dauniae
non decoloravere caedes?
quae caret ora cruore nostro?
sed ne relictis, Musa, procax iocis
Ceae retractes munera neniae,

bald nach griechischer Anschauung Italien wie III 6, 8.

34. *Daunia*, Vaterland des H., wie I 22, 14 u. IV 6, 27, steht hier für ganz Italien. *Daunus* III 30, 11.

35. Daſs durch die Präposition *de* der Begriff von Verben verstärkt werde, was Dillenburger durch viele Beispiele zu erweisen sucht, ist nicht zuzugeben. *debacchari* III 3, 55 ist wie auch *desaevire* epist. I 3, 14 nicht heftig, sondern bis zu Ende rasen, *decoquere* sat. II 1, 74 gar kochen, *decertare* bis zu Ende kämpfen, ebenso *decernere, deproeliari, depugnare, delitigare, denarrare, deperire, deproperare.* Das führt also auf eine falsche Fährte. Die Bedeutung ergiebt sich aus Sen. quaest. nat. II 41 *decoloratur id, cuius color vitiatur, non mutatur.* So Cic. Her. II 5, 8 *si tumore et livore decoloratum est corpus mortui* von der Entstellung der Farbe des Leichnams. Tusc. II 8, 20 *decolor sanguis*, wie Soph. Trach. 1055 *χλωρὸν αἷμα*, von dem verdorbenen Blut des kranken Hercules. Cass. Parm. bei Suet. Aug. 4 *manibus collybo decoloratis.* Die natürliche Farbe des Meeres ist also durch Abfärben oder Überfärben vom Blut entstellt. Ähnlich *dealbare* weder stark weifsen, noch entweifsen, sondern überweifsen oder abweifsen, wie in dem bekannten Sprichwort *duos parietes de una fidelia dealbare.* Vgl. auch *defingit* sat. I 10, 37.

36. *caret cruore* wie *Marte carebimus* II 14, 13.

37. Das Komma besser vor *procax;* der Sinn wie III 3, 70 *pervicax referre sermones deorum.* Es wäre unpassend, wenigstens unschön, der Muse das allgemeine Epitheton *procax* zu geben; sie würde es nur werden, wenn sie, d. h. H. selber, Keische Trauerlieder dichten wollte, denen er sich nicht gewachsen fühlt. Gerade so Stat. silv. I 5, 13. Über diesen Gebrauch des Adjekt. s. zu I 7, 17.

38. *munera* sind *ἔργα*, Aufgaben, Leistungen, nicht, wie andere wollen, *δῶρα*. S. V. 11. *nenia* erklärt Festus p. 161 (Müll.) *carmen, quod in funere laudandi gratia cantatur ad tibiam*, und Cic. de leg. II 24 *honoratorum virorum laudes in contione memorantur easque etiam cantus ad tibicinem prosequatur, cui nomen neniae.* Daher werden alle Arten von *θρῆνοι*, Klageliedern, so genannt, wie II 20, 21. Eine andere Art Nenien sind Schlummer- oder Wiegenlieder wie III 28, 16. Ferner nennt H. so Zaubergesänge wie epod. XVII 29; endlich jede Art von Liedern, die in einem ge-

mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro.

II.

Nullus argento color est avaris

wissen weichen, leiernden Tone gesungen werden, wie epist. I 1, 63 die *nenia puerorum*. Der Keische Dichter ist der grofse Lyriker und Epigrammatiker Simonides, von Keos gebürtig, Zeitgenosse der Perserkriege, der mit Pindar um den Preis der lyrischen Poesie wetteiferte. Ausgezeichnet in der Darstellung der rein menschlichen Klage über die Hinfälligkeit des Lebens waren seine Trauerlieder (θρῆνοι), wie die Grabgesänge auf die verunglückten Skopaden und den Aleuaden Antiochos.

39. *sub antro* wie I 5, 3. Dione Mutter der Venus bei Hom. Il. 5, 370, Hesiod theog. 353, Tochter des Oceanus und der Tethys. H. will wie an vielen anderen Stellen (III 3, 69. II 12, 4 u. 13. I 6, 10 u. 17. IV 2, 28. IV 15, 3 u. a.) sagen, dafs seine Begabung für die höhere Lyrik nicht ausreiche und, von den bereits erschienenen Satiren abgesehen, sich nur für das leichte, ja leichtfertige Liebeslied eigne. Deshalb legt er sich ein *levius plectrum* bei (s. I 26, 11), während er dem Alcäus II 13, 26 ein *aureum*, dem Antonius IV 2, 33, da er nach Pindarischer Weise dichte, ein *maius* beilegt. *modi* wie II 12, 4 *νόμοι*, *μελῳδίαι* und daher *μέλη* selbst. So wird mit einer leichten Enallage des Adj. dem Plectrum das Epitheton beigelegt, das eigentlich den *modi* gebührt.

II, 2. Der V. 5 gepriesene römische Ritter C. Proculeius Varro Murena, Freund des Augustus und nach Plut. Anton. 78 Unterhändler desselben bei der Gefangennahme der Kleopatra, teilte mit seinen Brüdern sein väterliches Vermögen zu gleichen Teilen, nachdem diese durch Proskription das ihrige verloren hatten. Der eine derselben, L. Licinius Murena, über den s. zu II 10, liefs sich im J. 23 v. C. mit Fannius Caepio in eine Verschwörung gegen Augustus ein und wurde trotz der Fürbitten seines Adoptivbruders und seiner Schwester Terentia, der Gattin des Maecenas, 22 hingerichtet. Dies Gedicht kann daher spätestens 23 verfafst sein, da H. nach Entdeckung der Verschwörung die Grofsmut des Proculeius gegen seine Brüder ohne peinliche Erinnerungen für ihn und für Aug. selbst nicht wohl preisen konnte. Da ferner Phrahates (s. V. 17) im J. 25 v. C. mit Hülfe der Scythen den Thron wieder gewann (s. zu I 26), so ergiebt sich dies Jahr als frühester Termin für die Abfassung des an Crispus Sallustius gerichteten Gedichtes. Dafs unter diesem nicht mit Acron der nach Hieronymus Chron. Euseb. *quadriennio ante Actiacum bellum* gestorbene berühmte Geschichtsschreiber verstanden werden kann, liegt auf der Hand. Er ist wahrscheinlich der sat. I 2, 48 wegen seines wollüstigen Lebens getadelte C. Crispus Sallustius, Grofsneffe (*sororis nepos*) jenes und von ihm adoptiert nach Tac. ann. III 30. S. auch Sen. de clem. I 10. Ihm gehörten die Plin. n. h. VII 16, 75 u. Tac. ann. XIII 47 genannten *horti Sallustiani* am Collinischen Thor, auch Kupferbergwerke in den Grajischen Alpen im Gebiet der gallischen Centrones. S. Plin. n. h. XXXIV 2 *aes Sallustianum*. Wenn er von seinen Jugend-

abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.
vivet extento Proculeius aevo
notus in fratres animi paterni;

sünden, in denen er seinem Grofs-oheim glich, später sich frei gemacht hat, so läfst sich doch eine gewisse Andeutung seiner Verschwendung (V. 2 ff.) und Habsucht (V. 9 ff.) auch hier nicht verkennen. Er starb nach Tacitus in hohem Alter Ende des J. 20 n. C. und wird auch von ihm als ein reicher und verschwenderischer, dabei einflufsreicher Mann bezeichnet, der in Nachahmung des Maecenas mit dem Ritterstande sich begnügend, ohne Ehrenämter zu bekleiden, viele Triumphalen und Konsularen an Macht überragt und unter der Affektierung von Schlaffheit eine für ausgebreitete Thätigkeit geeignete Geisteskraft verdeckt habe. Besonders nach Maecenas' Tode war er der vornehmste Vertraute des Augustus und der Livia; und als solcher veranstaltete (s. ann. I 6) und verantwortete er die Ermordung des unglücklichen Postumus Agrippa, wie er nach Tac. ann. II 40 auch den Aufruhr des Betrügers Clemens durch dessen Gefangennahme vereitelte.

1 f. Das Gedicht beginnt mit einem leisen Scherz, indem H. für den richtigen Gebrauch des Silbers sich gerade auf den beruft, der notorisch darin Luxus trieb. Crispus glaubte natürlich selbst das rechte Mafs zu halten; also sind die ersten Worte aus dessen Sinn gesprochen, was auch der Konj. *splendeat* (V. 4) anzudeuten scheint. Bei dieser Auffassung ist es unnötig, mit Fisch (Progr. Aarau 1883) V. 3 *temperata* zu lesen u. *lamna temperata* als „verarbeitete" Silberbarren zu verstehen; gewifs aber ist nicht geprägtes Silbergeld, sondern Silbergeschirr gemeint. „Glücklich wird man auch dadurch nicht es wie Procul. und such friedenheit in der Tugend" Anfang vgl. den von P *δυσωπίας* 3 p. 148 übe Vers *οὐκ ἔστ' ἀν ἀντρο ὦ ξέν', ἄργυρος.* Stärker S 94, 58 *nihil est istis argento*), *quamdiu mersa lula caeno suo iacent, nihil obscurius. quidni? per longissimorum cun tenebras extrahuntur. illis, dum fiunt et a / separantur, informius.* spielung auf die Bergwerk obgleich sie nur Kupfer ist klar; fälschlich verstehe in die Erde vergraben *lamna* (Blech verächtlich *teres*) mit Synkope wie *caldus, soldum, puertia, surpuerat* u. a. — *nisi* Bentl. eng mit *inimice* zu v weil sonst eine Tautologie zu deren Vermeidung Lambi schrieb u. das Komma v setzte. Zu V. 4 vgl. Sopl *λάμπει γὰρ ἐν χρείαισι σὺν ῥοπῇ χαλκός.*

5. *extento aevo* = *di aeternum.* Ähnlich Ve X 468 *famam extender* Vgl. das ähnlich gebildet *aevo* I 12, 45.

6. *notus* mit Gen. vielle Analogie von *gnarus* „m seine väterliche Gesinnu sich läfst der Gen. hier qualit. fassen, doch nich ähnlichen Beispiel Stat. 274 *noti operum. animi* Abl. (wie bei *pendere, an dubius, ferox, certus* u. a.) verbietet das beigefügte Ad

illum aget penna metuente solvi
fama superstes.
latius regnes avidum domando
spiritum, quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni.
crescit indulgens sibi dirus hydrops
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo
corpore languor.
redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum

2. *fama* ist geflügelt. *metuit solvi* so viel wie *non volt solvi* und daher *non potest solvi*, oder, wie Lambin treffend erklärt, *cuius nulla umquam dissolutio est futura*. Ähnlich IV 5, 20 *culpari metuit fides* = *non volt culpari* oder *non culpatur*. sat. II 5, 65 *metuentis reddere soldum*. Also Proc. wird nicht das Los des Icarus erleiden. — Über *penna* oder *pinna* s. zu I 3, 35.

9. Dem Folgenden liegen zwei παράδοξα der Stoiker zu Grunde: 1) der Reichste ist der, welcher am wenigsten begehrt; 2) der Weise ist der wahre König. Diese Grundsätze werden in Bildern und Beispielen veranschaulicht.

11. *Poenus uterque*, weil Spanien voll alter phönicischer Kolonien war, darunter Gades, punisch Gadir, Γάδειρα, selber und besonders Carthago nova. Demnach ist dieser Zusatz nur eine Folgerung aus *si Libyam Gadibus iungas*, ohne etwas Neues hinzuzutragen. Meineke will *finis*, Peerlkamp *Phoebus*, Schrader *pontus*. An sich hat Peerlk. Recht, dafs H. nicht mehr von einem punischen Staate sprechen konnte. Allein er nennt auch nur punische Bevölkerung, und nachdem er einmal Gades und Libyen erwähnt hatte, war der Zusatz *uterque Poenus* von selbst verständlich. Es sind natürlich Latifundien, die sich über das Meer erstrecken (wie III 24, 5), nicht etwa Statthalterschaften.

13. Die Sentenz wird durch ein Beispiel vom Gegenteil erläutert. Der Wassersüchtige, mit dem der Habsüchtige verglichen ist, wird kränker, je mehr er trinkt; gesunden kann er nur, wenn er die Ursache der Krankheit hebt, also hier die unersättliche Begierde. Für die Person des Wassersüchtigen setzt der Dichter die Krankheit selber; denn zu *hydrops* paſst eigentlich nur *crescit*, während es zu *pellit* und *indulgens* mit *hydropicus* zu vertauschen ist. Ähnlich ist nachher der Gebrauch von *virtus*; desgl. I 35, 21 der von *spes*, *fides* und *fortuna*.

17. Die Partherkönige sah man als Nachfolger der alten persischen Könige an, obgleich sie im Grunde mit ihnen nichts gemein hatten. S. III 29, 27. *Phrahaten* haben alle Bland., die Aspiration in der Mitte auch sonst fast alle Hdschr. (Ber. 5 nicht). Keller schreibt *Prahaten*.

18. Synaloephe in *beatorum*, wie II 3, 27, im Sapphischen Metrum öfter zugelassen, häufiger freilich im dritten Verse der Strophe. Das ebenfalls hdschr. *beatum* verwarf Meineke, weil H. nur *deum* und *nummum* in dieser Genetivform kenne. Vielleicht doch noch *Salium*; s. I 36, 12. Zu den *falsae*

eximit virtus populumque falsis
dedocet uti
vocibus, regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,
quisquis ingentis oculo inretorto
spectat acervos.

III.

Aequam memento rebus in arduis

voces populi vgl. IV 9, 45 ff. *dissidens* mit dem Dativ nach griechischer Weise. Beispiele bei H. zahlreich. Die Blandin. Lesart *plebis* ist bedenklich. Cruq. meint, der Gen. bezeichne eine beständige und natürliche Trennung. Bentley, der *plebi* aufnimmt, vergleicht für den Gen. *regnavit populorum, laborum decipitur, abstineto irarum, desine querellarum*; allein in *dissidere* liegt nicht sowohl der Begriff von διαφέρειν, als von διαφέρεσθαι, daher Dativ.

22. *propria laurus* ist natürlich *ipsius propria* oder *ipsi debita*, d. h. der Tugend und ihrem Verehrer. Der Gegensatz zu dem geborgten Lorbeer des Reichen liegt auf der Hand.

23. *inretorto oculo spectat* nach gewöhnlicher Erklärung: der Weise geht an Haufen Goldes vorüber und sieht sie zwar, wendet aber beim Vorübergehen das Auge nicht zurück. Anders versteht Lambin ein gesundes Auge, welches durch den Glanz des Goldes nicht geblendet wird, sondern es gerade anblickt und nicht von demselben sich abzuwenden genötigt wird; also wie *rectis, fixis oculis intueri*, ὀρθοῖς, ἀσκαρδαμύκτοις, ἀτρέπτοις, ἀτενέσιν (Luc. fug. 10 im Gegensatz zu λημῶντες ὑπὸ τοῦ ἀμβλυώττειν) ὄμμασι προσβλέπειν. Darauf scheint auch das Gegenteil bei Sen. epist. 66, 29 hinzuführen: *speciosa et magna contra visentibus, cum ad pondus revocata sunt, fallunt.* Ders. 71, 33 *alius iam in tantum profecit, ut contra fortunam audeat attollere oculos, sed non pertinaciter; cedunt enim nimio splendore praestricti.* Am schlagendsten Plut. comp. Dem. c. Cic. c. 3: πρὸς τὰς δωρεὰς βασιλέων ἀντιβλέψαι δημοσθένης οὐκ ἂν ἐτόλμησεν. Peerlkamp vermifst zu *acervos* einen Gen. und ändert daher: *regnum proprium atque tutum deferens uni, diadema et auri quisquis* ff. Allein die Schärfe dieses Paradoxons würde nur dann vorhanden sein, wenn im zweiten Gliede blofs *diadema* stände. Übrigens wie im ganzen Gedichte Habsucht getadelt wird, so soll zum Schlufs offenbar nur gesagt werden, der Enthaltsame (und die *acervi* sind aus dem Vorhergehenden nicht weniger charakterisiert als Verg. Aen. 11, 786 *acervus lignorum* aus *pineus ardor*) gewinne ohne eigenes Trachten darnach *regnum, diadema, laurum*, kurz alle höchsten irdischen Ehren. Vgl. epist. I 1, 106 ff.

II, 3. Über *Dellius* sagt Sen. suasor. 1 p. 7: *quem Messalla Corvinus desultorem bellorum civilium vocat, quia a Dolabella ad Cassium transiturus salutem sibi pactus est, si Dolabellam occidisset, et a Cassio deinde transiit ad Antonium, novissime ab Antonio transfugit ad Caesarem.* Vgl. auch Ruhnkens Ergänzung der

servare mentem, non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia, moriture Delli,
seu maestus omni tempore vixeris
seu te in remoto gramine per dies
festos reclinatum bearis
interiore nota Falerni.

lückenhaften Stelle Vell. Pat. II 84 *nam Dellius exempli sui tenax ut a Dolabella ad Cassium, ab Cassio ad Antonium, ita ab Antonio transiit ad Caesarem.* Nach Plutarch Anton. c. 25 hat er die Versöhnung der Kleopatra mit Antonius vermittelt, als sie nach Cilicien vorgefordert war; zu Octavian ging er beim Ausbruch des Aktischen Krieges aus Furcht vor den Günstlingen der Königin über (das. 59). Auch Dio Cass. 49, 39 weifs nicht viel Gutes von ihm; nach ihm gebrauchte ihn Antonius als Unterhändler mit dem Könige von Armenien im J. 34. Ob er erst damals dem H. bekannt geworden oder etwa schon in Macedonien im Philipp. Kriege sein *commilito* gewesen, darüber läfst sich kaum etwas ausmachen, wenn auch dies Gedicht mit Wahrscheinlichkeit erst nach dem Übergang des Dellius zum Octavian zu setzen ist. Er war also ähnlich wie Plancus (s. zu I 7) ein unzuverlässiger und haltloser Mann, dem Octavian nicht recht getraut haben mag. Sein unmäfsiges Streben nach Bedeutung, auch wohl nach Reichtum (s. Strophe 5), verbunden mit dem Gefühl eigener Unbefriedigtheit, machte ihn mifsmutig (2. Str.), während er im Glück zu Übermut neigte (V. 3). Daher empfiehlt ihm H. Ebenmafs des Geistes und weisen Genufs der Lebensgüter, so lange die Kürze des menschlichen Daseins es gestatte. Mit H. verband ihn wohl Liebe zur Wissenschaft und Litteratur; wie denn Strabo XI c. 13 sagt, er habe den Feldzug des Antonius gegen die Parther beschrieben, an dem er selbst teilnahm: καὶ αὐτὸς ἡγεμονίαν ἔχων. ἱστορικός nennt ihn auch Plut. (s. o.), und dessen genaue Beschreibung des unglücklichen Feldzugs gegen die Parther in Atropatene (Anton. 37—52) wird jenem Werke des Dellius entnommen sein.

2. *ac* st. *in* (auch Ber. 5) würde das etwas unklare Asyndeton beseitigen, bringt aber durch Weglassung von *in* vor *bonis* einen, wenn auch unbedeutenden Soloecismus hinein. Lieber würde ich *nec* (*secus in*) lesen. Peerlk., der gleich Bentley *ac* annimmt, erklärt kaum richtig: „zeige Gleichmut im Unglück, wie du im Glück *mentem ab insolenti laetitia temperatam* zu haben pflegtest". Das ist psychologisch unwahrscheinlich. H. mahnt den Freund allgemein, Unverzagtheit im Unglück zu bewahren und im Glück vor ausgelassener Freude sich zu hüten.

5. *seu . . . vixeris* ist mit *moriture* verbunden wie II 2, 3 *nisi* mit *inimice*. *moriturus* wie I 28, 6.

7 f. Das in der klassischen Latinität veraltete Verbum *beare* auch IV 8, 29. epist. I 18, 75. II 2, 121. Ähnlich *prosperare* carm. saec. 18. *aeternare* IV 14, 5. *inimicare* IV 15, 20. *opulentare* epist. I 16, 2. *pauperare* sat. II 5, 36. *interior nota Falerni* durch Enallage des Adj. = *interioris*. *vinum interius* ist ein besserer Wein, in dem inneren Teile des Weinkellers verwahrt. *nota* eigentlich Etikette, *signum* oder *pittacium*,

quo pinus ingens albaque populus
umbram hospitalem consociare amant
  ramis? quid obliquo laborat
    lympha fugax trepidare rivo?
huc vina et unguenta et nimium brevis
flores amoenae ferre iube rosae,
  dum res et aetas et sororum
    fila trium patiuntur atra.
cedes coemptis saltibus et domo
villaque, flavus quam Tiberis lavit,
  cedes et exstructis in altum
    divitiis potietur heres.
divesne prisco natus ab Inacho

mit den Namen der Konsuln den Jahrgang bezeichnend. So Petron. 34 *amphorae, quarum in cervicibus pittacia erant affixa cum hoc titulo: Falernum. Opimianum. annorum centum.* Zu *Falernum* vgl. I 20, 10.

9. Die Frage hat den Sinn des Unnötigen: wozu der kühle Schatten und der Bach (nämlich wenn sie unbenutzt bleiben)? Die schon von Porph. aufgestellte Ergänzung ergiebt sich freilich erst aus V. 13 f. Daſs *quo* diese finale Bedeutung haben kann (also nicht „wohin"), beweisen unter vielen anderen Beispielen Hor. epist. I 5, 12 *quo mihi fortunam, si non conceditur uti* (also mit gleicher Ergänzung)? sat. I 6, 24 *quo tibi sumere clavum?* Ov. am. III 4, 41 *quo tibi formosam cet.?* her. 14, 65 *quo bellica tela puellae?* a. am. 1, 303 *quo . . . sumere vestes?* Auch in Prosa: Cic. Caec. 21, 53 *quo vellet aurum* (abwechselnd mit *cur*). Sest. 13, 29 *quo civem reserves.* Rab. Post. 3, 6 *quo consumeret* (wozu er das Geld verbrauchen sollte). Quintil. inst. V 10, 70 *quo schema, si intellegitur?* Übrigens vgl. d. krit. Anhang.

11. *obliquus rivus* ist = *oblique flexuosus* eigentlich vom Bett des Bachs gebraucht, der sich abmüht (*laborat*) wegen entgegenstehender Hügel, die den geraden Lauf hemmen.

13. *brevis* wie I 36, 16 *breve lilium*; hier natürlich mit *flores* zu verbinden.

16. *atra fila* scheint unpassend, weil unter dem schwarzen Faden der Parzen der Tod verstanden werden muſs, hier aber das Leben gemeint ist; deshalb Peerlkamp schön *arta*. Allein *atra* kann durch Enallage auf *sorores* bezogen werden, die sehr wohl so genannt werden, weil sie durch Bestimmung der Lebensdauer den Tod feststellen; wie auch *Κλῶθες βαρεῖαι* allgemein Hom. Od. 7, 197 u. *Parcae iniquae* (hier aber in beschränktem Sinne) Hor. c. II 6, 9. Zu *ater* selbst vgl. sat. II 1, 58 *mors atris alis.* epist. I 7, 6 *victoribus atris.* a. p. 423 *atris litibus*, wo Bentl. auch *artis.* sat. II 8, 95 *serpentibus atris.* carm. III 4, 17 *viperis atris.* Selbst *ignibus* epod. 5, 82. Und ebenso Verg. Aen. IV 384. XI 186. georg. II 308.

18. *flavus Tiberis* wie I 2, 13 u. I 8, 8. *lavere* stets bei H. statt *lavare.* So III 12, 2 u. 7. III 4, 61. IV 6, 26.

21. Peerlkamp will nach Wakefield: *divesne prisco et natus ab Inacho . . . . de gente: sub dive*

nil interest an pauper et infima
de gente sub divo moreris,
victima nil miserantis Orci:
omnes eodem cogimur, omnium
versatur urna serius ocius
sors exitura et nos in aeternum
exsilium impositura cumbae.

IIII.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu: prius insolentem
serva Briseis niveo colore
movit Achillem;
movit Aiacem Telamone natum
forma captivae dominum Tecmessae;
arsit Atrides medio in triumpho
virgine rapta,

moraris. Aber wenn man auch hinsichtlich des eingeschobenen *et* ihm beistimmen möchte, weil nicht alle Edlen reich sind und nicht alle Armen niedrig geboren, zugleich weil durch diese Einschiebung ein schöner Parallelismus der zwei Satzglieder entsteht *dives et natus ab Inacho*, dann *pauper et infima de gente*, so kann man doch nicht von allen Menschen ohne Unterschied, am wenigsten von Dellius selber, behaupten, dafs sie *sub divo* verweilen. Damit sind nur solche bezeichnet, die wie Arme, Soldaten, Jäger (III 2, 5 u. I 1, 25 *sub Iove frigido*) wirklich unter freiem Himmel sich befinden. Zum ersten Gliede „*diveene prisco natus ab Inacho*" hat man durch leichtes Zeugma aus *moreris* den allgemeinen Begriff der Existenz *sis* oder *vivas* zu ergänzen; oder wenigstens ist *sub divo* zum 2. Gliede allein zu ziehen. *morari*, weil das Leben doch nur ein Aufschub des Todes ist. — *Inachus* wie III 19, 1 von einem uralten Fürsten.

24. *nil miserans* = ἀλλιτάνευτος, ähnlich *inlacrimabilis Pluto* II 14, 6.

26. *serius ocius* mit *exitura* zu verbinden. In die Todesurne werden die Lose der Menschen geworfen; bei dem Schütteln derselben (III 1, 16) ist dem der Tod bestimmt, dessen Los zuerst herausfällt.

II, 4. Das launige Gedicht scheint Nachahmung eines griechischen zu sein, zumal da es sich im ersten Teile in den troischen Sagen bewegt. Über den Gentilnamen *Phoceus* zu *Xanthias* s. I 27, 10; möglichenfalls ist auch dieser Beiname aus dem griech. Vorbilde entnommen. Da V. 23 H. sich 40jährig nennt, so fällt es frühestens in das J. 25 v. C. Wenn Phyllis in IV 11 dieselbe ist, so mag H. sie dem Xanthias abspenstig gemacht, also das V. 22 indirekt gegebene Versprechen nicht gehalten haben. Sie wird auch dort als niedrig geboren bezeichnet und liebt den Telephus, der immerhin mit Xanthias identisch sein könnte.

1. Über *ne* s. IV 9, 1.

7. Kassandra fiel bei der Beuteverteilung dem Agamemnon zu.

barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
tradidit fessis leviora tolli
  Pergama Grais.
nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes;
regium certe genus et penatis
  maeret iniquos.
crede non illam tibi de scelesta
plebe dilectam neque sic fidelem,
sic lucro aversam potuisse nasci
  matre pudenda.
bracchia et voltum teretesque suras
integer laudo: fuge suspicari,
cuius octavum trepidavit aetas
  claudere lustrum.

V.

Nondum subacta ferre iugum valet

10. *Thessalus victor* muſs nach dem Zusammenhang Neoptolemus sein, wenn man nicht im Gegensatz zu *barbarae turmae* allgemein die Myrmidonen verstehen will. Vgl. I 10, 15 *Thessalos ignes*. Die Verbindung ist freilich auch so unlogisch, indem erst die Eroberung Trojas genannt ist, dann der Tod Hektors, der dieselbe erleichterte. *ademptus Hector* läſst sich wie II 9, 10, Ov. Pont. I 9, 41, Valer. Fl. 6, 282, Stat. Theb. 9, 673 u. 12, 102 u. a. rechtfertigen, zumal in Verbindung mit *leviora tolli:* er ist von der Wagschale, auf der die Troer den Griechen gegenüber gewogen werden, weggenommen. So Il. 22, 287 *ἱλαφρότερος πόλεμος*. Sonst vgl. Il. 24, 243 *ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔασθε κέλευθον τεθνηῶτος ἀναιρέμεν*. Übrigens s. krit. Anhang.

18. *dilectam* in den meisten Hdschr. wohl richtig, wie II 5, 17. Es für *selectam* (mit Bentl.) zu nehmen ist wenigstens nicht notwendig; natürlich hat aber auch *diligere* den Sinn einer Bevorzugung durch Auswahl und scheint gewählter als *delectam*.

20. *pudenda* geht eher auf die niedrige Herkunft als auf den Charakter. Suet. Vitell. 2 *sive stirpis antiquae sive pudendis parentibus atque avis*.

22. *integer* = *innocens* wie III 7, 22.

23 f. Zu *octavum lustrum* vgl. IV 1, 6. Statt *claudere* wollte Bentl. *condere;* aber gut bemerkt Wickham, H. erinnere nur an das technische Wort, ohne es geradezu zu gebrauchen.

II, 5. Tröstung eines Freundes über die Sprödigkeit eines unreifen Mädchens Lalage. Ist sie dieselbe wie die I 22 gepriesene, so müſste dies Gedicht vor jenem angesetzt werden; man müſste eben vermuten, daſs H. später sich selbst in das Mädchen verliebt habe. Denn einen Monolog des H. mit sich selbst zu statuieren, scheint eine frostige

cervice, nondum munia comparis
aequare nec tauri ruentis
in venerem tolerare pondus.
circa virentis est animus tuae
campos iuvencae, nunc fluviis gravem
solantis aestum, nunc in udo
ludere cum vitulis salicto
praegestientis. tolle cupidinem
immitis uvae: iam tibi lividos
distinguet autumnus racemos
purpureo varius colore.
iam te sequetur: currit enim ferox
aetas et illi, quos tibi dempserit,
apponet annos; iam proterva
fronte petet Lalage maritum,
dilecta, quantum non Pholoe fugax,
non Chloris, albo sic umero nitens,
ut pura nocturno renidet
luna mari Cnidiusve Gyges:

nahme. Beispielsweise wie liefse
damit die letzte Strophe ver-
gen? Abgesehen von der Derb-
in der 1. Str. ist das Gedicht
ch und in hohem Grade ma-
ch.

circa, dem griechischen *ἀμφί*
prechend, bezeichnet in über-
ener Bedeutung den Kreis, in
eine Person oder Handlung
um einen Mittelpunkt bewegt.
gewöhnlich in der silbernen
nität.

iuvenca von einem Mädchen
ie *βάμαλις, μόσχος, πῶλος* u. a.
iuvencus vom Jüngling II 8, 21.
Bild, schon in der 1. Str. ge-
cht, wird zu Ende der 4. wie-
aufgenommen.

varius vom Herbste, weil
selbst vielfarbig ist. Statt *di-
guet* (V. 11) will Peerlkamp
ndet. Nicht schön; denn was
den *ubera* (epod. 2, 46) gilt,
nicht ohne weiteres auf die
straube übertragen werden.

Das Ab- und Zunehmen der
bezieht sich auf die Reife,
den Höhepunkt des Lebens. „Du entfernst dich von demselben (da du ihn erreicht hast) in demselben Grade, wie Lalage sich ihm nähert". Insofern werden ihm Jahre abgenommen. So *anni venientes* und *recedentes* a. p. 175 f. (wo aber die Jahre selbst *adimunt*). Soph. Al. 476 *ἡμέρα προσθεῖσα κἀναθεῖσα*. Othello bei Shakesp. III 3 *I am declined into the vale of years*. — Es folgt daraus, dafs *aetas* allgemein als Zeit, nicht mit *ferox* zusammen als sprüde Jugend der *παρθένος ἀδμής* zu fassen ist. *ferox* ist ungezähmt: die Zeit läuft gleich einem wilden Pferde. *fugax*, das Cruq. aus V. 17 hierher ziehen möchte (dort umgekehrt *ferox*), wäre neben *currit* überflüssig.

17. *Pholoe* noch I 33, 7. III 15, 7. Auch an der letzten Stelle ist sie mit Chloris zusammengestellt und zwar so, dafs man sie für deren Tochter halten möchte.

20. *Gyges* auch III 7, 5. In der letzten Strophe Anspielung auf Achills Aufenthalt bei Lykomedes

quem si puellarum insereres choro,
mire sagaces falleret hospites
discrimen obscurum solutis
crinibus ambiguoque voltu.

VI.

Septimi Gadis aditure mecum et

auf Skyros. Die *hospites* sind Odysseus und Nestor, die ihn dort suchten. Fast wörtliche Nachahmung bei Stat. Ach. 1, 336 *fallitque tuentes ambiguus tenuique latens discrimine sexus.* Ähnlich auch silv. II 6, 39.

II, 6. Dafs dies Gedicht vor 33 v. C. geschrieben sei, bevor H. sein Sabiner Gut besafs, ist durch nichts zu erweisen. Denn dafs er, ohne es zu nennen, Tibur oder Tarent als Sitz seines Greisenalters wünscht, kann dafür nicht zeugen, da er auch sonst, wie epist. I 7, 45, zu einer Zeit, da er längst jene Villa besafs, sich auf längere Zeit nach diesen Städten begeben will; III 4, 23 zeichnet er Tibur aus, freilich neben dem Sabiner Gut; epist. I 8, 12, geschrieben 20 v. C., sehnt er sich von Rom nach Tibur; und c. IV 2, 31, jedenfalls nicht vor 16 v. C., dichtet er nicht in den Sabiner Bergen, sondern an den Flufsufern von Tibur, was doch auf einen vorübergehenden Besuch dieser Stadt nicht gedeutet werden kann. Dazu kommt, dafs nicht nur dies Gut selbst unweit Tibur lag, das er also hier, wo er bedeutende Städte nennen will (zwischen Gades und Tarent würde sich sein Gut, das nicht einmal einen eignen Namen hat, kurios ausnehmen), leicht für jenes einsetzen durfte, sondern er auch (wenigstens nach der vita Sueton.) bei Tibur ein Haus besafs, unter welchem doch nicht das Gut selber zu verstehen ist. H. konnte vor 33 sich unmöglich, wie er V. 6 ff. thut, als einen dem Greisenalter nahen Mann bezeichnen, was er auch zu Ende des Gedichtes unzweifelhaft meint. Und wie konnte er ohne Arroganz sich in so früher Zeit V. 24 einen *vates* nennen, während er höchstens das 1. Buch der Satiren herausgegeben hatte? Und wenn man auch Gades im Hinblick auf Iuv. 10, 1 *omnibus in terris, quae sunt a Gadibus usque Auroram et Gangen* für das Ende der Welt nehmen wollte, so deutet doch der *Cantaber indoctus iuga ferre* (V. 2) auf bestimmte Zeitverhältnisse hin. Die Cantabrer waren noch nicht unterworfen; aber der Krieg mufste begonnen sein, wenn jene Worte nicht leer sein sollen. Das geschah 29 v. C.; und als sie nach der ersten Besiegung 27 rebellierten, ging August selber nach Spanien, wo er 26 sein achtes Konsulat zu Tarraco antrat und mit Agrippa den Krieg eifrig betrieb. 25 krank nach Tarraco zurückgekehrt, überliefs er die Beendigung des Krieges seinen Legaten C. Antistius und T. Carisius. Nach seiner Heimkehr wurde ein neuer Aufstand im J. 24 unterdrückt; doch gelang die völlige Unterwerfung der Cantabrer erst dem M. Agrippa im J. 19. Legt man auf diese Thatsachen wegen V. 2 Wert, so wird man dies Gedicht in die Jahre 27—24 setzen. Damit ist nicht gesagt, dafs H. selbst daran gedacht habe, den Aug. nach Spanien zu begleiten; er sagt dem Freunde: „ich wünsche stets in deiner Gesellschaft zu leben, und wenn wir nach Gades gehen müfsten; am liebsten würde ich den

Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda:
Tibur Argeo positum colono
sit meae sedes utinam senectae,
sit modus lasso maris et viarum
militiaeque.
unde si Parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi

d meines Lebens in Tibur zu-
n; wenn aber das Schicksal
as verwehrt, so gedenke ich
r nach Tarent zu gehen und
n sterben." Zu dieser me-
lischen Stimmung giebt den
sel vielleicht die 7. Epistel
sten Buches: Er schreibt dem
nus (doch wohl von seinem
er sei krank und müsse für
Winter ans Meer, wie V. 45
nach Tarent gehen; im Früh-
hoffe er ihn wiederzusehen.
er statt dessen hier Todes-
gen ausspricht, so trägt er
dem lyrischen Tone Rech-
Möglich wäre dieser Zu-
enhang; aber einen bestimm-
Anhalt für eine genauere
stimmung innerhalb jener 4
bietet auch jener Brief nicht.
ptimius selbst wird in den
en Freund und *commilito* des
genannt, kann daher gewifs
der junge Septimius sein, den
st. I 9 dem Tiberius Claudius
empfiehlt, auch nicht Titius
nius (der zweite Name ist nur
comment. Cruq., von Acron
ptimus angeführt), der nach
I 3, 9 ein junger begabter
r war und mit Tiberius im
v. C. nach Armenien ging.
hier genannte scheint zwar
dem Schlusse jünger als H.,
ngefähr gleichaltrig und durch
ihrige bewährte Freundschaft
m verbunden zu sein. Das
besser auf den Septimius, den
der vita Sueton. Augustus in
einem Briefe an H. ihren gemeinschaftlichen Freund nennt. S. Einleitung Anm. 25.

1. *aditure* in hypothetischem Sinne, *qui mecum adieris, si ego cupierim*, griech. ἐλθὼν ἄν. So IV 3, 20 *donatura* = δοῦσα ἄν.

5. Über *Tibur* vgl. zu I 7, 13 u. I 18, 2. *Argeus* in griechischer Form wie *Lesboum* I 1, 34. Ebenso Mart. IV 57, 3 *tu colis Argei regnum, Faustine, coloni.*

7. *lassus maris* gen. relat. wie *fessi rerum* Verg. Aen. I 178. H. spielt auf einen Schiffbruch an wie III 4, 28. Vgl. auch zu I 28. Für *modus* (Mafs = Ziel) vermutet Peerlk. *domus;* allein wodurch wäre dies von *sedes* verschieden?

9. *Parcae iniquae* nicht als stehendes Epitheton wie II 3, 16 *atra*, sondern prädikativ, ἐὰν ἀνεπιεικεῖς οἱ Μοῖραί με κωλύσωσιν.

10. *Galaesus*, Γάλαισος Pol. 8, 35, derselbe als Mannsname Dio Cass. 60, 16, darnach mit *ae;* nach den meisten Hdsch., auch Ber. 5., *Galesus:* Flufs in Calabrien bei Tarent, das selber von dem Lakoner Phalanthus, dem Führer der Parthenier, zur Zeit der Messenischen Kriege 707 gegründet sein soll. Das dunkelblaue durch gelbliche Kornfelder fliefsende Wasser des *Galaesus* rühmt Verg. georg. 4, 126 *qua niger humectat flaventia culta Galaesus.* — *pellitae oves* nicht etwa prägnant, sondern weil man sie wirklich in Häute einnähte. So Varro de re rust. II 2, 18 *ovibus*

flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantho.
ille terrarum mihi praeter omnis
angulus ridet, ubi non Hymetto
mella decedunt viridique certat
baca Venafro,
ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas et *amicus* Aulon
fertili Baccho minimum Falernis
invidet uvis.
ille te mecum locus et beatae
postulant arces, ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

pellitis, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur, ne lana inquinetur. Über die Tarent. Schafzucht s. auch Col. VII 4. *Lacedaemonium Tar.* III 5, 56.

14. *angulus* von der Abgeschiedenheit wie epist. I 14, 23. — *ridet* mit langer letzter Silbe, weshalb Axt *ridens*. S. aber metr. Übers. S. 12. *Hymetto* statt *Hymettio*, ebenso *Venafro* für *Venafrano* vermöge der sogen. *locutio compendiaria*. Über den hymettischen Honig s. Strabo IX c. 1 Ende ὁ δ' Ὑμηττὸς καὶ μέλι ἄριστον ποιεῖ. *Venafrum* am Liris; das dortige Olivenöl lobt auch Plin. n. h. XV 2, 8 als das beste. *decedit* eigentümlich für das simplex wie epist. II 2, 213 *decede peritis*. Verg. georg. 4, 23 *decedere calori*. bucol. 8, 88 *decedere nocti*. Cat. 64, 268 *deced. divis*. Lambin vergleicht gut ὑπεκχωρεῖν.

18. *Aulon* ist nach Porph. *locus contra Tarentinam regionem ferax boni vini*, der Bedeutung des griech. Wortes entsprechend ein von Bergen umschlossenes Thal. So heifst auch eine Thalgegend bei Damascus Strabo XVI c. 2 ὑπὲρ δὲ τοῦ Μασσίου ἐστὶν ὁ καλούμενος Αὐλὼν βασιλικός. Desgleichen das Jordanthal, el Ghor bei den Arabern, u. die ἑβδομήκοντα (oder μεγάλοι) αὐλῶνες Armeniens bei Strabo XI c. 14. Sogar eine Meerenge zwischen den chelidonischen Inseln und Lycien hat diesen Namen. S. Lucian Schiff c. 7. Ein Berg kann demnach Aulon nicht sein. — *amicus fertili Baccho* ist kaum aufrecht zu erhalten, da man den Bacchus nicht geschmackvoll *fertilis* nennen kann. Dagegen giebt *fertilis baccho — fecundus vino*, auch handschr. (u. a. Ber. 5) gut bezeugt, einen klaren Sinn, ganz wie Martial. 13, 125 *vitibus Aulon felix*. Peerlkamp, welcher *fertili Baccho* behält, entscheidet sich für Heinsius' Konj. *amictus* statt *amicus*, und ihm ist Keller gefolgt; die Belege dafür sind unzweifelhaft, doch ist Bentleys *apricus* ungleich schöner. — *minimum* heifst hier nicht wie gewöhnlich „mindestens", sondern „sehr wenig", wie *quam minimum* „so wenig als möglich" I 11, 8. S. auch epist. II 1, 72. Stat. silv. II 2, 5 wieder nachahmend *praelis non invidet uva Falernis*.

22. *arces* bei Dichtern oft Berge.

24. *Horati* statt *amici* in manchen Hdschr., auch von Porphyr. bezeugt, gebilligt von Peerlkamp. Das würde erinnern an den Schluſs von IV 6, wo es indes viel passender ist. Hier hätte der Name etwas Gespreiztes.

VII.

O saepe mecum tempus in ultimum
deducte Bruto militiae duce,
quis te redonavit Quiritem
dis patriis Italoque caelo,
Pompei meorum prime sodalium?
cum quo morantem saepe diem mero
fregi coronatus nitentis
malobathro Syrio capillos.

II, 7. *Pompeius Varus*, verschieden von dem II 16 u. epist. I 12. 22 u. 23 genannten reichen sicilischen Ritter Pompeius Grosphus, war vertrauter und alter Freund des H. (V. 5) und sein Waffengefährte im Philipp. Kriege (V. 9 ff.); er war dann (V. 15) zur See gegangen, ohne Zweifel mit dem Flottenbefehlshaber Statius Murcus (Vell. Pat. II 72 und Dio Cass. 48, 19), und hatte sich dem Sex. Pompeius angeschlossen, der nach dem Misenensischen Kriege vom Senat aus Spanien zurückberufen sich Siciliens bemächtigt hatte. Im J. 39 v. C. wurde infolge des Misenischen Vertrages allen bei S. Pompeius befindlichen Proskribierten Amnestie gewährt und die Rückkehr nach Italien gestattet. Dafs aber nach der gewöhnlichen Annahme Varus schon damals zurückgekehrt, dies Gedicht also 39 geschrieben sei, leugnen mit Recht Franke u. a. H. hätte dann von einer *longa militia* (V. 18) kaum sprechen können. Die Worte V. 19 *sub lauru mea* haben nur Sinn, wenn H. sein Gut bereits besafs; und wenn Obbarius in ein *viridarium* im Hause des H. selbst denkt, so hat derselbe 39 v. C. in seiner Armut ein so kostbares Haus sicher nicht besessen. Der Friede von Misenum wurde nach wenigen Monaten gebrochen und faktisch gar nicht ratifiziert, weil Antonius Achaja nicht aufgeben wollte, und der Flottenführer des Sex. Pompeius, Menodorus, mit 60 Schiffen und 3 Legionen zum Octavian überging und ihm Corsica auslieferte. Da scheint denn Varus bei Sex. Pompeius geblieben und die Leiden des ferneren Seekrieges mit ihm ertragen zu haben, bis er lange nach dessen Tode (35 v. C.), jedenfalls erst nach 33 zurückkehrte. Ob erst nach dem Aktischen Kriege, ist nicht zu entscheiden. Es scheint aber kaum, da in diesem Falle das Gedicht wohl irgend eine Anspielung darauf enthalten würde.

3. *Quiritem* im Sing. nicht selten bei Dichtern, bei Hor. noch epist. I 6, 7. Das feierliche Wort bezeichnet, dafs Varus seine vollen Bürgerrechte wieder erlangt habe. Die Frage findet ihre Erledigung in der 5. Str., wo er dem Iuppiter für seine Errettung ein Dankfest zu feiern geheifsen wird, wie ja H. selber sich durch Mercur (V. 13) gerettet nennt. Man hat also bei *quis redonavit* weder an die Fürsprache eines Freundes zu denken noch es als allgemeinen Ausdruck der Verwunderung zu fassen.

4. *Italo* hier mit kurzer Anfangssilbe, wie sat. I 7, 32. II 6, 56. epist. I 18, 57. II 1, 2; sonst mit langer. Vgl. III 4, 9.

5. *Pompei* mit Synaloephe wie *anteit* I 35, 17, *antehac* I 37, 5, *Voltei* epist. I, 7, 91, *Penei* Verg. georg. 4, 355. *prime* nur der Zeit nach.

8. Über *malobathrum* s. Plin. n. h. XII 26, 129: *dat et maloba-*

tecum Philippos et celerem fugam
sensi relicta non bene parmula,
cum fracta virtus et minaces
turpe solum tetigere mento.
sed me per hostis Mercurius celer

thrum Syria, arborem folio convoluto, colore aridi folii, ex quo premitur oleum ad unguenta, fertiliore eiusdem Aegypto. laudatius tamen ex India venit. So *Syra merce* I 31, 12 u. *Assyria nardo* II 11, 16. S. das.

9 ff. Bekanntlich hat man in diesen Worten einen unwürdigen Spott des H. über eigene Feigheit erblickt. S. Lessing Rettungen des H. Dafs er seinen Schild verloren, kann nicht geleugnet werden; man müfste denn eine blofs plastische Darstellung annehmen, in welcher die Flucht durch Wegwerfen des Schildes veranschaulicht sei. Die Erklärung Paldamus' (Ztschr. für Alterth. 1839 S. 621) „nachdem der Schild von allen zurückgelassen war" ist unmöglich. Der Feigheit deshalb sich zu beschuldigen und derselben sich cynisch zu rühmen, lag dem ferne, der nach epist. I 20, 23 sich rühmte, dafs seine Tüchtigkeit von den *primi urbis belli domique* anerkannt worden sei. Er sagt also nur, dafs ein widriges Geschick ihn in die allgemeine Flucht mit fortgerissen habe, und vergleicht sich dabei mit dem gewifs nicht feigen Archilochus, der fr. 6 (51) B. offenbar mit Unwillen Gleiches erzählt über seine Flucht aus einer Schlacht der Thasier mit dem thracischen Volke der Saier: *Ἀσπίδι μὲν Σαίων τις ἀγάλλεται, ἣν παρὰ θάμνῳ ἔντος ἀμώμητον κάλλιπον οὐκ ἐθέλων· αὐτὸς δ' ἐξέφυγον θανάτου τέλος· ἀσπὶς ἐκείνη ἐρρέτω· ἐξαῦτις κτήσομαι οὐ κακίω.* Dafs er deshalb von den Lacedämoniern aus ihrer Stadt verwiesen sei, weil er gelehrt habe, *ὅτι κρεῖττόν ἐστιν ἀποβαλεῖν τὰ ὅπλα ἢ ἀποθανεῖν*, ist schwerlich mehr als ei Plutarch (Lac. inst. 34) p Anekdote. Dasselbe war au Alcäus widerfahren in einer S der Mytilenäer mit den Athen Sigeum. Herod. V 95. Und hatte dieses Unfalls in ein dichte an seinen Freund Mel gedacht, dessen sehr verdo doch dem Sinne nach verstän Anfang Strabo 13 c. 1 mitte fr. 32 (9) B. Selbst Anakr zählt dasselbe von sich (fr. 2 *ἀσπίδα ῥίψας ποταμοῦ κα παρ' ὄχθας — ἐγὼ δ' ἀπ φύγον ὥστε κόκκυξ.* Solche haben dem H. gewifs vorges In *fracta virtus* liegt herl wille über das Schicksal so Männer, und gut erinnert O die letzten Worte des ste Brutus bei Dio Cass. 47, 49 *βοήσας τοῦτο δὴ τὸ Ἥρά ὦ τλῆμον ἀρετή, λόγος ἄρ' ἐγὼ δέ σε ὡς ἔργον ἤσκη δ' ἄρ' ἐδούλευες τύχῃ.* Bei ist nicht *est* zu ergänzen, die gebrochene Tapferkeit Trotz stürzten zu Boden. ist nur konkret für *minae* und durch diese Personifizier klärt sich wieder *mento. tu lum* als Gegensatz zu der und den *minaces;* der Bode mit Recht ein schnöder, licher genannt, der durch so tapferer Männer entehi Aus allem ergiebt sich ger Gegenteil von einer dem putierten Frivolität der Ge oder gar von einem beleidi Hohn gegen seine alten W fährten.

13. Mercur ist als Erfin Leier und als *λόγιος* Beschü

denso paventem sustulit aere,
te rursus in bellum resorbens
unda fretis tulit aestuosis.
ergo obligatam redde Iovi dapem
longaque fessum militia latus
depone sub lauru mea nec
parce cadis tibi destinatis.
oblivioso levia Massico
ciboria exple, funde capacibus
unguenta de conchis. quis udo
deproperare apio coronas
curatve myrto? quem Venus arbitrum
dicet bibendi? non ego sanius
bacchabor Edonis: recepto
dulce mihi furere est amico.

Dichter (s. I 10), die deshalb *Mercuriales* heifsen II 17, 29. Dafs er durch göttlichen Schutz aus der Schlacht gerettet sei, glaubt H. auch III 4, 26. In der Ilias werden wiederholt verwundete Helden von Göttern, wie von der Venus Paris III 381, vom Poseidon Aeneas XX 325, in ähnlicher Weise gerettet.

17. *dapem* im Sing. auch IV 4, 12; *obligatam* = *debitam*, übertragen von dem Verpflichteten auf die Sache, zu der er verpflichtet ist. Vgl. II 8, 5. *reddere* = *ἀποδοῦναι* abtragen, was man schuldig ist. S. zu I 3, 7 u. 31, 12.

18. Vgl. II 6, 7.

19. *lauru*; dagegen *lauro* III 30, 16. Ähnlich schwankt *myrtus* I 4, 9. I 38, 5 und dagegen II 15, 6. Ein gewisser harmloser Scherz, dafs er jetzt den wahren Lorbeer gewonnen habe, wird wohl darin liegen.

21 f. *oblivioso* = *ἐπιλήθιος* Hom. Od. 4, 221 oder *λαθικώδεα* (*οἶνον*) Alc. fr. 41 B., entgegen *memor* IV 14, 4 und sonst. *ciboria* waren *folia colocasiorum* (ägypt. Bohne), deren Form diese Becher hatten. Athen. 3, 72 b und 11, 477 e u. f. *udum apium* wie *ὑγρὸν σέλινον*, da der zu Kränzen gebrauchte Eppich eine Sumpfpflanze ist.

25. Die Umstellung des Verbums hat eine gewisse Kraft, so dafs man es sich doppelt zu denken hat = *quis apio curat curatve myrto?* So II 19, 32 *ore pedes tetigitque crura*. Beispiele dieser sogenannten Figur *ἀπὸ κοινοῦ* sind gerade bei H. überaus zahlreich. — Der Venuswurf, wenn alle vier Würfel verschiedene Zahlen zeigten, nämlich, da nur vier Seiten bezeichnet waren, 1, 3, 4, 6, indem 2 und 5 fehlten; der *iactus caninus*, wenn alle 4 die Zahl 1 zeigten. *arbiter bibendi* ist der *συμποσίαρχος* oder *συμποσιάρχης*, bei Varro *modimperator* genannt. Edoner, nach dem Berge *Edonus* am Strymon (Plin. n. h. IV 11, 50), wie alle thrac. Völker berüchtigt wegen ihrer Trunksucht (s. I 18, 9. 27, 2); zugleich in *bacchabor* Beziehung auf den Bacchuskultus. Auf ein Gastgelage, das einige des edlen Gedichtes unwürdig gefunden haben, deutet schon die 2 Str. hin. Die lebhafte Ausmalung erinnert an die ähnliche Situation in I 36.

II, 8. Der Name dieser von H. wegen ihrer Treulosigkeit launig

VIII.

Vlla si iuris tibi peierati
poena, Barine, nocuisset umquam,
dente si nigro fieres vel uno
turpior ungui,
crederem; sed tu simul obligasti
perfidum votis caput, enitescis
pulchrior multo iuvenumque prodis
publica cura.
expedit matris cineres opertos
fallere et toto taciturna noctis
signa cum caelo gelidaque divos
morte carentis.
ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
simplices Nymphae ferus et Cupido

getadelten und dabei wegen ihrer Schönheit bewunderten Libertine ist von vielen beanstandet, da ein Name *Barine* nicht vorkomme. Usener erklärt ihn aus dem griechischen *Βαρίνη*, von *Barium* in Apulien, also wie Thurinus III 9, 14. Von den vielen Änderungen des hdschr. gut bezeugten Namens würde sich am meisten Meinekes *Carine* (Carische Flötenspielerin, wie Lyde u. a.) oder Peerlkamps *Barcine* (persischer Name, u. a. Geliebte Alexanders des Gr. nach Iustin XI 2) empfehlen. Der in den Überschriften hinzugefügte zweite Name *Iulla*, berichtigt *Iulia*, ist von Ritter, wie es scheint mit Recht, als Korruptel aus dem Anfangsworte *ulla* erklärt. *Iulia* müfste der rechte Name des Mädchens sein, und den konnte H. nicht mit *Barine* vertauschen.

1. *ius peieratum* aufgelöst für *periurium* (*perierati* Keller).

2. *dente nigro*, wozu *uno* auch zu ziehen ist, und *ungui* sind Ablative des Mafses „nur um". Der zweite Ausdruck erinnert zugleich an das sprichwörtliche „*ad unguem factus homo*" (sat. I 5, 32). So griech. *εἰς ὄνυχα*, *δι' ὄνυχος*, *ἐπ' ὄνυχος*, also „auch nur um eine Nagelprobe".

5. *obligasti* s. II 7, 17. Sie hat Treue geschworen bei der Asche der Mutter, den Gestirnen (s. epod. XV 1—4) und den unsterblichen Göttern, aber nicht Wort gehalten und daher durch *vota* ihr Haupt der Strafe des Meineides geweiht.

13. *inquam* dient zur Wiederaufnahme von etwas vorher Gesagten. So sat. I 9, 50. II 7, 22 und sonst. Das findet indirekt auch hier statt; denn aus Str. 2 u. 3 folgt, dafs die Götter den Meineid in einem *Ἀφροδίσιος ὅρκος* ungestraft lassen. Über diesen s. Hesych. s. v. *παροιμία*, *ἣν καὶ ἀναγράφουσιν· Ἀφροδίσ. ὅρκ. οἱ δόκιμοι κτέ.* So Ov. a. am. 1, 633. Tibull. I 4, 21 und sonst.

14. Die Nymphen wie I 30, 6 im Gefolge der Venus; *simplices* wie *faciles* Verg. buc. 3, 9, weil sie dergleichen nicht schwer nehmen, gutmütig. Dagegen ist es sat. II 2, 68 eher einfältig, sat. I 3, 52 offen und arglos. In diesem Sinne Ov. her. 12, 90 *puella simplex* und Stat. Theb. 10, 64 von der noch unvermählten Juno, Ach.

semper ardentis acuens sagittas
cote cruenta.
adde quod pubes tibi crescit omnis,
servitus crescit nova, nec priores
impiae tectum dominae relinquunt
saepe minati.
te suis matres metuunt iuvencis,
te senes parci miseraeque nuper
virgines nuptae, tua ne retardet
aura maritos.

72 im Gegensatz zum *varius*
es; auch Plin. ep. IV 14, 10
mplicitate tua peto. Hier bil-
ferus Cupido dazu einen Ge-
atz.

pubes und *servitus crescit*,
rakt, „die Zahl deiner Anbeter
mt immer zu".

Zu *iuvencus* s. II 5, 6.

aura wie IV 13, 19 *spirabat*
res. Die von Bentley gebilligte
rt *cura — amor tuus* wäre
g klar, enthält auch eine lä-
Wiederholung von V. 8.

, 9. Dafs dies Gedicht nicht
27, d. h. bevor Octavian den
en Augustus erhielt, geschrie-
sein kann, lehrt V. 19. Mit
cht aber gehen manche bis
20 hinab, weil damals Augu-
mit Phrahates unter der Be-
ung Frieden schlofs, dafs die
Crassus und Antonius genom-
en Gefangenen und Feldzeichen
ckgestellt, Geiseln gegeben wür-
und der Euphrat die Grenze
Partherreiches bilde, und weil
le zugleich Tigranes das Kö-
m von Armenien durch Ti-
s zurückerhielt. Wenn Verg.
g. 3, 30 ff. unmittelbar nach
Aktischen Kriege von der
ht der Parther, der Unter-
ung des Niphates u. s. w.
hen durfte, warum nicht H.?
könnte unbedenklich dies Ge-
29 oder 30 ansetzen, zumal
die Worte V. 19 *cantemus*
uti tropaea mit sat. II 1, 11

merkwürdig übereinstimmen, und man daraus schliefsen darf, dafs H. vielfach aufgefordert ist, ein episches Gedicht zu Ehren Octavians zu schreiben, auch dafs er nach Herausgabe des zweiten Buches der Satiren eine Zeit lang selber hieran gedacht haben mag. Allein da die Bezeichnung Augustus dies nicht zuläfst, so bleibt nur übrig mit Franke sich für 25 oder 24 zu entscheiden. 24 kehrte Augustus siegreich aus Spanien, wo er wirklich *nova tropaea* gewonnen hatte, zurück, und schon 25 war zum zweiten Male der Janustempel (das erste Mal 29) geschlossen. Und wenn nach Spanien Teridates zu ihm geflohen war, um seine Unterstützung zu erbitten, so konnte das sicher mit demselben Rechte für eine Demütigung des Orients angesehen werden wie später der Friede, der in der That *nova tropaea* kaum gebracht hat, vielmehr bedeutende Konzessionen auch römischerseits enthielt. Den *Niphates* aber (s. zu 20) konnte H. schon früher entweder selber kennen oder aus Vergil entnehmen, ohne dafs man an die Expedition des Tiberius im J. 20 zu denken braucht. Aus der Nennung des scythischen Volkes der Gelonen (23) endlich ist nichts Bestimmtes zu schliefsen; sie erinnert aber daran, dafs im J. 25 durch die Hülfe der Scythen Phrahates seinen Thron wiedergewonnen hatte. S. zu I 26. Darnach

VIIII.

Non semper imbres nubibus hispidos
manant in agros, aut mare Caspium
vexant inaequales procellae
usque, nec Armeniis in oris,
amice Vlugi, stat glacies iners
menses per omnis, aut aquilonibus
[illegible] Gargani laborant
[illegible] orni:
[illegible] flebilibus modis
[illegible], nec tibi Vespero
[illegible] decedunt amores

[illegible]

sich über weichliche Klag
heben.

1. *hispidos* proleptisch,
durch Regengüsse die Felc
spidi werden.

2. Das Kaspische Meer au
Pomponius Mela III 5 stü
genannt. Daher *inaequale*
cellae, weil sie das Meer a
len. epist. I 1, 94 *tonsor*
qualis, der die Haare unglei
schneidet. *iners glacies*
wie III 4, 45 von der Erd
IV 7, 12 *bruma*, weil das E
Wachstum hindert. *stat* wie

4. Über *ora* s. I 12, 5.

7. *Garganus* Berg Apulien
epist. II 1, 202 wegen seine
dungen genannt: *Garganu*
gine putes nemus.

9. *urges*, weil übermäfsige
den Toten lästig wird. Pr
IV 11, 1 *desine, Paule,*
lacrymis urgere sepulcrum.
das emphatische *tu* und die
derholung von *semper* aus
ist eine Advers.-Partikel ers

11. Auffällig ist der Plur.
[illegible] der hier weder, wie ge
[illegible] von dem Gegenstand der
[illegible] von verschiedenen wec
[illegible] Neigungen gebraucht sein
[illegible] wohl die Liebesäufs
[illegible] *flebiles modi* ge
[illegible]

nec rapidum fugiente solem.
at non ter aevo functus amabilem
ploravit omnis Antilochum senex
annos, nec inpubem parentes
Troilon aut Phrygiae sorores
flevere semper. desine mollium
tandem querellarum, et potius nova
cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten
Medumque flumen gentibus additum
victis minores volvere vertices
intraque praescriptum Gelonos
exiguis equitare campis.

Zu *fugiente* ist aus *Vespero* eine Art Zeugma *Lucifero* inzen, indem beide dasselbe mit verschiedenen Namen nen.

Nestor τριγέρων Hom. Od. Laevius bei Gell. 19, 7, nte ihn *trisaeclisenex*.

Antilochus von Memnon geom. Od. 4, 188. Ausführlich Smyrn. II 243—259. Pind. VI 28 ff.

Troilus Hom. Il. 24, 257 ρμης, von Achill getötet. en. I 475 *infelix puer atpar congressus Achilli.*

sinere mit Gen. nach griech. wie *operum solutis* III 17, *tineto irarum* III 27, 70, *r laborum* II 13, 38.

erella besser beglaubigt als , wie auch II 17, 1. Vgl. n Lucr. p. 204.

gidus wie νιφόβλητος, νι-, νιφοβλής, νιφετώδης, νι- womit der Name *Niphates* klärt ist. Dafs derselbe ein , sagt Strabo XI c. 12 aus-h: Ἔπεστα (oberhalb Nisibis ranocerta) ἐξαίρεται πλέον ῖται Νιφάτης· ἐνταῦθα δέ αἱ τοῦ Τίγριος πηγαὶ κατὰ ν τῆς ὀρεινῆς πλευρόν. εἶτ' Νιφάτου μᾶλλον ἔτι καὶ ῆ ῥάχις ἐκτεινομένη τὸ Ζάγριον ὄρος ποιεῖ τὸ διορίζον τὴν Μηδίαν καὶ τὴν Βαβυλωνίαν. Darnach kann freilich der nordöstlich vom Wan-See gelegene Ararat, auf dem der Euphrat entspringt und an den man sonst am natürlichsten denken würde, nicht verstanden werden, sondern die südlich von demselben See sich hinziehende hohe Tauruskette. Das bezeugt auch Plin., indem er V 27, 98 den *Niphates* als Teil des Taurus nennt. Auch Verg. georg. 3, 30 ist ein Berg gemeint, während Iuven. 6, 409 u. Lucan 3, 245 ihn als Flufs aufführen.

21. Bei *Medum flumen* an den Flufs zu denken, der nach Curtius V 4, 7 nahe Persepolis den Araxes aufnimmt und selbst kleiner ist als sein Nebenflufs (während Strab. XV c. 3 den Araxes für den Haupt-, Medus für den Nebenflufs hält), wäre ebenso wunderlich, als wenn ein Dichter zur Bezeichnung Deutschlands nicht Rhein oder Donau, sondern Spree oder Saale wählen wollte. Gewifs ist der medische, d. h. parthische Strom Euphrat gemeint, von dem Verg. Aen. VIII 726 ganz ähnlich sagt *Euphrates ibat iam mollior undis. Medus* als Adjektiv auch I 27, 5. Verg. georg. IV 211. Über den Gebrauch des ἐθνικόν für das κτητικόν s. I 1, 3.

23. Die Gelonen nach Herod. IV

X.

Rectius vives, Licini, neque altum
semper urgendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.
auream quisquis mediocritatem
diligit, tutus caret obsoleti
sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.
saepius ventis agitatur ingens

108 eine scythische Völkerschaft am Tanais, während Verg. georg. III 461 sie zu den Thraciern zählt. Von den Scythen sagt Sueton Aug. 21 *qua virtutis moderationisque fama Indos etiam ac Scythas auditu modo cognitos pellexit ad amicitiam suam populique Romani ultro per legatos petendam.* Das fällt aber in spätere Zeit. Vgl. auch II 20, 18 u. 19. III 4, 35.

II, 10. Licinius scheint ein Sohn des von Cicero im J. 63 v. C. *de ambitu* verteidigten L. Licinius Murena zu sein. Von A. Terentius Varro adoptiert, wurde er Varro Murena (Suet. Aug. 19. Tib. 8), auch blofs Murena (Suet. Aug. 56. 66. Vell. II 91) oder Varro (Tac. ann. I 10) genannt. Der von Cic. ad fam. 13, 22 u. 16, 12, 6 als Freund bezeichnete Varro ist wohl derselbe; er nennt ihn Aulus Varro (nach seinem Adoptivvater, für den Verrall in seinen studies wohl mit Unrecht den berühmten und ebenso reichen Gelehrten M. Varro hält), Velleius dagegen mit seinem eigentlichen Vornamen Lucius Murena. Ein gleichnamiger Freund des H. erscheint III 19, 11 als Augur und sat. I 5, 38, vermutlich derselbe. Über seine Verschwörung gegen Augustus s. zu II 2. Dies Gedicht fällt darnach vor 23 v. C. Der ganze Ton desselben, namentlich V. 17, lehrt, dafs Licinius sich damals in mifslichen Verhältnissen befand, vermutlich durch seines Vermögens infolge skription; worüber ebenf 2. Es ist durchweg senten ähnlich mit II 3 und voller an Theognis und Sprüch ben Weisen.

2. *urgere* ähnlich wi also = *temptare, sollicitar* So V. 3 *premere* für *sum stringere*, so dafs man in gerät. Daher *iniquum*, al als *inaequales* II 9, 3.

6. *tutus* mit *diligit* zu heifst den Dichter um ein rischen Figur willen (Ep in *caret*) eine Thorheit s sen: dafs das Mittelmafs gewährleistet, soll ja erst werden. — *caret* wie II 1, 3 8, 12 *morte*. 14, 13 *Marte*. *ventis*. In *tutus caret* u *sobrius* Chiasmus.

7. *invidenda* wie III 1, *video* mit sächlichem Obj. daher Verg. Aen. XI 43 s *invidit Fortuna mihi?* 27, 15 *erubescendis igni*

9. *saevius* für *saepius* sel zeugt. Zum Gedanken vgl 10, 5 aus welcher Stelle Peerlkamp *aisi* mit *sae* gleicht: ὁρᾷς δὲ ὡς ἐς οἶκ *μέγιστα αἰεὶ καὶ δένδρα αὖτ' ἀποσκήπτει τὸ βέλ* selbe gilt vom Sturm. Au 6, 421 *altaque cur ple petit loca plurimaque*

pinus et celsae graviore casu
decidunt turres feriuntque summos
fulgura montis.
sperat infestis, metuit secundis
alteram sortem bene praeparatum
pectus. informis hiemes reducit
Iuppiter, idem
summovet. non, si male nunc, et olim
sic erit; quondam cithara tacentem
suscitat Musam neque semper arcum
tendit Apollo.
rebus angustis animosus atque
fortis appare; sapienter idem
contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

XI.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quincti, cogitet Hadria

...ius in *summis vestigia cernimus* ...mis? Nach Sen. ep. 19, 8 war ...s Spruch des Maecen: *ipsa alti-* ...*ds attonat summa.*

12. *fulgura*, nicht *fulmina*, fast ...ie Hschr. Es ist an *fulgurita* ...dacht, d. h. vom Blitz getroffene ...ätten oder Gegenstände.

15. Theokr. 4, 41 ff. Ἀρσενόν ...τι, φίλε Βάττε· τάχ' ἄνδριον ἔσσ' ...ς· ἔμεινον, ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ...ίσσονται δὲ θανόντες· χὠ Ζεὺς ...λλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα ...ει.

17 ff. *olim* von der Zukunft auch ...der besten Prosa nicht unge...öhnlich; dagegen *quondam* von ...iner beliebigen Zeit wie *aliquando* ...der *quandoque*. Das schlechter ...laubigte (auch im Ber. 5) *citha-* ...e ziehen nach Bentley manche ...r, also als Gen. zu *Musam*; aber ...nlich IV 15, 2 *lyra increpuit*. ...ch das Anschlagen der Laute ...eckt Apollo die schweigende Muse; ...schweigt natürlich, wenn er den ...gen spannt.

II, 11. *Hirpinus Quinctius* ist wohl derselbe, dem H. epist. I 16 sein Landgut beschreibt. Lernen wir ihn dort als einen strebsamen, auch wohl ehrgeizigen jungen Mann kennen, dem der ohne Zweifel ältere Freund empfiehlt, über dem Trachten nach Ansehen und Auszeichnung nicht die wahre Quelle aller Zufriedenheit aus den Augen zu verlieren, so mahnt er ihn hier, nicht bei der Sorge um fern liegende Dinge, namentlich Staatsangelegenheiten, den Genuſs der Gegenwart zu versäumen. Sich selbst nennt er einen Graukopf V. 15 wie III 14, 25, welches Gedicht in das J. 24 fällt. Nimmt man dazu den Anfang, wo von Plänen der Cantabrer und Scythen die Rede ist, so weist uns das in dieselbe oder eine etwas frühere Zeit, in welcher die Cantabrer rebellierten und die Scythen dem Phrahates zur Wiedergewinnung seines Reiches verhalfen. Vgl. I 26. II 6 u. 9.

2. *Hadria obiecto*, kausal oder

divisus obiecto, remittas
quaerere nec trepides in usum
poscentis aevi pauca: fugit retro
levis iuventas et decor arida
pellente lascivos amores
canitie facilemque somnum.
non semper idem floribus est honor
vernis, neque uno luna rubens nitet
voltu: quid aeternis minorem
consiliis animum fatigas?
cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa
canos odorati capillos,

instrumental gefaſst, giebt eine groſse Unklarheit; denn jenseits dieses Meeres wohnten Griechen und Illyrier, nicht Scythen. Es läſst sich auch nicht dadurch rechtfertigen, daſs zwischen Rom und Scythien nur das hadriatische Meer gelegen habe, als trennend aber von den Alten nur das Meer, nicht das Land angesehen sei. Wäre das richtig, so hätte Tac. Germ. 1 nicht sagen dürfen *Germania a Sarmatis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur.* Die Schwierigkeit ist beseitigt, wenn man, wie Verg. buc. I 66 *penitus toto divisos orbe Britannos,* den Ablat. der Trennung annimmt, also „geschieden (fern) von dem hadr. Meere", welches (natürlich für Italien) ein Bollwerk bildet. Daſs *obiecto* die letzte Bedeutung haben kann, lehrt jedes Lexikon.

4. Zur Rechtfertigung von *trepidare in usum,* welches Lambin einfach nimmt für *propter usum vitae,* Cruquius und Sanadon „ängstlich sparen für die Bedürfnisse des Lebens" (so daſs also *usus* gleich *χρεία* die doppelte Bedeutung Gebrauch und Bedürfnis haben würde), vergleicht Meineke Soph. Oed. R. 980 *εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα,* Obbarius Liv. 23, 16, 12 *dum in sua quisque ministeria discursu trepidat.* Immerhin eine gewagte Erklärung; zumal Livian. Stelle ist ja vo wirklichen eiligen Laufen Eher lieſse sich der entsp Gebrauch von *audere* ve Verg. Aen. II 347 *in proel* Theb. I 439 *neque enim deat istas civis in usqu* Grat. Fal. cyneg. 498 *in ar* leicht auch *irasci in corn* georg. III 232. Ich möch die einfache durch schol. bigte Änderung *in usu* Beste halten, da eine unm Verbindung von *trepides* nach Analogie von *trepidu salutis* u. a., wie Dillenbu schwerlich statthaft ist. kennt die ungewöhnliche *trepidare in usum* mit ei denken an, vermiſst aber ten Gedankenzusammenh müsse heiſsen: „laſs di Sorgen nicht zurückhalten, ben zu nützen, welches ja weniges bietet". Dahe er *praebentis* oder *spond pauca* vor. Allein der Di wohl sagen wollen: „nu Furcht dein Leben aus; e wenig, verlangt also zum gen Gebrauch nicht viele

14. *temere* = *εἰκῇ*, o Sorgen zu machen.

15. Die grauen Haare nur für H. selbst passen,

dum licet, Assyriaque nardo
potamus uncti? dissipat Euhius
curas edaces. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha?
quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra
maturet in comptum Lacaenae
more comam religata nodum.

...n erst Hirpinus aufgefordert ist, ...e Jugend zu genieſsen. Diese ...wierigkeit hebt sich freilich ...ch Lehrs' Konj. *cinctos* oder ...ctos, desgl. durch Th. Fritzsches ...plos oder Baehrens' *cultos*. Es ...eint aber, daſs eine Nachahmung ...s Anakreon vorliegt, der wieder- ...l von seinem grauen und selbst ...llen Haar spricht; so fr. 14, 25, ...77. Sehr ähnlich auch Alc. fr. ...6. κατ τὰς πόλλα παθοίσας κε- ...λας γῆρον ἔχοι μίρον καὶ κατ ...πόλιον στυφέος.

16. *Assyrioque* ist nur von Cod. ...überliefert, während epod. 5, 59 ...s Neutrum durch *quale* feststeht, ...ch 13, 8 nicht anzufechten ist. ...echisch τὸ νάρδος, bei Plin. n. h. ...I 12, 44 durchweg *nardum* (*Sy- ...acum, Gallicum, Creticum* u. a.). ...ist wohl den Mifsklang ver- ...iden wollen, der durch das ge- ...ufte o (und u) entstehen würde. ...l. übrigens *malobathrum Syrium* ...7, 5. *Achaemenium costum* (ὁ ...ενος) III 1, 44. Das Nardenöl ...rde aus dem Saft einer Staude ...wonnen; Syrien und Assyrien ...n ohne Unterschied gebraucht.

17. Zu *Euhius* s. I 18, 9.

19. *restinguet* (im Gegensatz zu *...ndus*) durch Mischen mit Wasser.

21. *devium = a via remotum* ...rph.; *non publicus discurrens ...r domos, scilicet quae publice ...n omnino prostet* Acron; darnach ...Gegensatz zu „gemein". Das ist ...enso wenig richtig, wie Peerl- ...mps Erklärung, der umgekehrt eine schamlose Dirne (*devium in urbe, in angiportu aliquo*) versteht. Auch den ethischen Sinn „querköpfig" (Plüſs Horazstudien) kann es hier unmöglich haben. H. hat *devius* noch an 2 Stellen, I 17, 6 u. III 25, 12 = *vagus*: Lyde ist eine Umherstreicherin, weil sie nie zur Zeit da ist; jetzt putzt sie sich wieder zu Hause und läſst auf sich warten. Die Erklärung von *scortum* s. bei Fest. fr. XVIII p. 330 (O. Müller). Lyde selbst kommt noch vor III 11, 7 u. III 28, 3, an beiden Stellen durchaus nicht als gemeine Person, vielmehr als spröde und fleiſsig. Übrigens ist nach dieser Str. das Gelage in der Stadt, während man nach der 4. eher an das Gut denkt.

23. Statt *in comptum ... nodum* (so auch Ber. 5) scheint besser Bentleys auch von Keller aufgenommene Lesart *incomptam ... nodo*. Ähnlich III 14, 22. *comas* hat Ber. 5.

II, 12. *Licymnia* für eine Geliebte des H. zu halten hindert nicht die Bezeichnung *domina* (V. 13); denn so heiſst nicht nur eine hochstehende Frau, sondern jede Geliebte, wie Tibull I 1, 46, Propert. I 4, 2, Petron. 130 u. sonst. Dagegen streitet aber V. 21 ff.; oder man müſste unsinnigerweise annehmen, daſs H. und Maecenas eine gemeinsame Liebste gehabt hätten. Man hat daher an Terentia, Gattin des Maecenas, Schwester der Varronen, gedacht (s. zu II 2); und dem widerspricht weder die Silbenzahl

XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,
nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde *periculum*

noch das Silbenmafs des fingierten Namens. Dafs diese aber noch nicht verheiratet sein konnte, beweist der Schlufs, der sich für eine Matrone nicht schicken würde; ebenso V. 17 ff., welche Worte auch nur für eine Unverheiratete passen. Wann aber Maecenas geheiratet habe, wissen wir nicht. Man hat also hinsichtlich der Zeitbestimmung dieses Gedichtes sich damit zu begnügen, dafs es nach dem Triumphe Octavians im August 29, vielleicht bald darauf, geschrieben ist. S. V. 11 u. 12. Aus der Bezeichnung *Caesar* (V. 10) auf die Zeit vor 27 zu schliefsen, ist jedoch grundlos. Augustus konnte er vor 27 freilich nicht genannt werden, wohl aber nachher Cäsar, z. B. III 14, 3. IV 2, 34 u. 48. IV 15, 4. epist. II 1, 4. Über das wiederholte Ansinnen an H., ein episches Gedicht zu Ehren des Kaisers zu schreiben, s. zu I 6 u. II 9. Vgl. auch sat. II 1, 10 ff. H. lehnt auch hier die Zumutung ab, weil er sich nur zur leichteren lyrischen Poesie berufen fühle.

1. Ob *nolis* je für *noli* (vgl. epist. I 16, 69. 18, 28), also prohibitiv gebraucht ist, läfst sich bezweifeln; im potentialen Sinne, der auch hier mit Orelli anzunehmen sein dürfte, ist es, wie *nolim, nolit, nolint*, sehr gebräuchlich.

2. *durum*, nicht *dirum* (wie III 6, 36 u. IV 4, 42 von demselben Hannibal), haben alle guten Hschr. Bentley nimmt zur Begründung einen Gegensatz zu *mollibus modis* an.

3. H. geht vom numantinischen Kriege rückwärts in entlegenere Zeiten, erst zum zweiten, dann zum ersten punischen Kriege, darauf zur Sage. Eine gröfsere chronolog. Unordnung ist III 6, 34 ff.

5. Über die Lapithen s. I 18, 8. *Hylaeus* einer der Centauren, der durch seine Unmäfsigkeit bei der Hochzeit des Lapithenkönigs Pirithous mit der Hippodamia das Blutbad veranlafste, getötet von Theseus, nach Apollod. bibl. III 9, 2 von der Atalante zugleich mit Rhoecus.

6. *domitosve* statt *domitosque* Cuningham, nach genauerer Latinität richtig. Dafs schon vorher *et* steht, widerspricht nicht. Es werden zwei Kämpfe angeführt, der Lapithenkrieg, zu dessen Bezeichnung der Centaur Hylaeus als damit zusammengehörig durch *et* richtig hinzugefügt wird, dann der Krieg der Giganten. Dieselben sind *γηγενεῖς*, daher *Telluris iuvenes*. S. Hesiod theog. 184 u. 185. In dem Kriege, den sie auf den phlegräischen Feldern gegen Zeus und die Olympier führten, konnten sie nach einem Schicksalsspruch nur mit Hülfe eines sterblichen Heros überwunden werden. Dies war Hercules, der die beiden gewaltigsten derselben, Alcyoneus und Porphyrion, mit seinem Bogen erlegte. Apollod. bibl. I 6, 1—2. Dafs wie III 4, 42 ff. die Feinde Juppiters mit denen des Aug. verglichen seien, ist wohl möglich; es pafst dann besser zu dem von Ennius gewählten epischen Stoff.

7. *unde periculum* wird zusam-

fulgens contremuit domus
Saturni veteris: *tuque* pedestribus
dices historiis proelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.
me dulcis dominae Musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentis oculos et bene mutuis
fidum pectus amoribus,
quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia
ludentem nitidis virginibus sacro

...engenommen = *a quibus immi-*
...ens peric. Eine solche Verbin-
...ung des Subst. mit einem Adverb.,
...o dafs dies den Sinn eines sub-
...ktiven Gen. hätte (wie Hom. ba-
...ch. 9 γαλέης κίνδυνον ἀλύξας),
...t wohl barbarisch. Lehrs hat sehr
...übn statt *periculum* geschr. *per*
...thera und vergleicht damit *ae-*
...heria domus I 3, 29. Aber ist
...cht der Äther selbst das Haus des
...turnus? Helfen liefse sich durch
...richitans; dem Sinne wie der
...truktor geschieht damit völlig ihr
...echt.

...9. Wie schlecht die Worte *tuque*
...ces mit dem Vorigen verbunden
...nd, weist Lehrs erschöpfend nach.
...e von anderen Erklärern zur Ver-
...idigung des gegensätzlichen Sin-
...es in *que* nach *nolis* angeführten
...eispiele sind alle anderer Art.
...ehrs' Konj. *neve pedestribus dici*
...rminibus proelia Caesaris, Mae-
...nas, iubeas ist geistreich; aber,
...on der Gewaltsamkeit der Ände-
...ng selbst abgesehen, schon des-
...lb unwahrscheinlich, weil *pede-*
...ter, das H. sonst nur von einer der
...rosa sich nähernden Poesie, ins-
...essondere der Satire (sat. II 6, 17),
...ebraucht, als Bezeichnung für epi-
...che oder lyrische Poesie sehr son-
...erbar sein würde. Die Prosa da-
...egen nannte schon Quintil. inst.
...1, 81 *pedestris oratio*, und dies
könnte man auch a. p. 95 in *sermo pedester* finden; jedenfalls lag dieser Gebrauch, dem griech. πεζός entsprechend, sehr nahe. Nun ist *historiis* unzweifelhaft überliefert; wie sollte H. sie als prosaisch kennzeichnen, da jedes andere kurze Wort dafür noch viel — prosaischer gewesen wäre? Da aber Maecenas sich vielfach, auch in Prosa, schriftstellerisch versucht hat, so wäre das ihm hier gemachte Kompliment nicht gerade anstöfsig. Dabei liefse sich *tuque* durch *tune* (vielleicht auch mit *potius* statt *melius*) in eine schmeichelhafte Frage verwandeln: „wirst du nicht besser (lieber) erzählen?“ Das gesunde Urteil des Dichters, dafs die zeitgenössische Geschichte ein Stoff für die Poesie nicht sei, würde sich dadurch klar bethätigen. Dafs Maec. wirklich die Geschichte des Aug. geschrieben habe, folgt freilich nicht aus Plin. n. h. 7, 148; wohl aber bezeugt es Serv. zu Verg. georg. 2, 42. — Einfacher, aber nicht überzeugend, konj. Unger *tute*, während Linker V. 9—12, damit aber den eigentlichen Kern des Gedichtes streicht.

17. Dafs hier ein bestimmtes Dianafest gemeint ist, bei welchem Licymnia im Jungfrauenchor aufgetreten war, lehrt das Perf. *dedecuit*.

Dianae celebris die.
num tu, quae tenuit dives Achaemenes,
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
permutare velis crine Licymniae;
plenas aut Arabum domos,
cum flagrantia detorquet ad oscula
cervicem aut facili saevitia negat,
quae poscente magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupat?

20. *celebris* = *celebrata*, wie auch c. s. 24 *frequentis* für das entsprechende Partic. gebraucht ist. Das zur Erinnerung an die Gründung des Dianatempels auf dem Aventin durch König Servius Tullius gefeierte Dianafest fiel auf den 13. August und wurde vornehmlich von Sklaven und Sklavinnen gefeiert, welche in jenem König, selber einem *natus servus*, einen Schutzpatron verehrten; daher jener Tag schlechthin *servorum dies* hiefs.

21. *Achaemenes*, nach der Sage Sohn des Perseus und der Andromeda, Stammvater der persischen Könige. S. III 1, 44. *Mygdonia* Phrygien nach Mygdon Hom. Il. 3, 186.

22 u. 23 will Lehrs umstellen. Dafs sonst eine Konfusion entstehe, sehe ich nicht ein, wenn man nur nicht volle Interpunktion nach *domos* setzt, sondern mit Lehrs richtig nach *Licymniae*, oder erst ganz am Ende nach *occupat*. „Möchtest du die persischen oder phrygischen Schätze eintauschen gegen das Haar der L.; oder die arabischen gegen ihre Küsse?“ Da ist alles in Ordnung: Steigerung von den persischen und phryg. Schätzen zu den arabischen, die ja auch nach III 24, 1 mit indischen gleichgestellt werden; sodann vom Haar zu den Küssen. Zu *permutare* vgl. I 17, 2. III 1, 47 u. a.

25. Das Gesetz des Asklep. Verses (s. metr. Übers. S. 19) ist durch die Cäsur in *detorquet* nicht verletzt, weil *de* eine abtrennbare Präpos. ist.

28. Zu *detorquet ad oscula cervicem* und *negat* kommt drittens, ebenfalls von *cum* abhängig, *rapere occupat*, d. h. φθάνει ἁρπάζουσα. *occupet* hat schon Bentl. mit Recht verworfen: es müfste mit *quae* verbunden werden; und so entstände der Unsinn, dafs Licymnia dieselben Küsse, die sie *facili saevitia negat*, einmal sich lieber rauben läfst, sodann selber raubt. Schwieriger ist V. 27 im einzelnen zu erklären. Wenn Peerlkamp sagt „*cum tamen magis quam is qui poscit, oscula sibi eripi gaudeat*“, so wäre das ein kalter Liebhaber. Andere fassen *poscente* absolut „wenn er darum bittet“. Es soll gewifs heifsen „von dem Bittenden“, wobei man an dem blofsen *poscente* keinen Anstofs nehmen darf. S. zu I 6, 2. Den Mifsklang in der Verschleifung *quae a* hat H. vermeiden wollen.

II, 13. Den Unfall, dafs er auf seinem Gute von einem umstürzenden Baume beinahe erschlagen sei, deutet H. auch II 17, 27. III 4, 27 u. III 8, 7 an. In dem letzten Gedichte ladet er zum 1. März den Maecenas ein: er habe ein Jahr vorher wegen der Erhaltung seines Lebens für diesen Tag ein Festmahl und dem Liber einen weifsen Bock gelobt. Da nun III 8 nach verschiedenen Anzeichen wahrscheinlich in das J. 29 zu setzen ist (s. das.), so fällt dies Ged. in 30 und zwar in

XIII.

Ille et nefasto te posuit die,
quicumque primum, *et* sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi;
illum et parentis crediderim sui
fregisse cervicem et penetralia
sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha
et quicquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo
te triste lignum, te caducum
in domini caput immerentis.
quid quisque vitet, numquam homini satis
cautum est in horas: navita Bosporum

die ersten Tage des März, wenn eben nach III 8 der Unfall selbst am 1. März stattgefunden hat. Franke nimmt vier Jahre später an, wie auch für I 20. Dazu würde aber nicht stimmen, dafs dieselbe Sache auch III 4, 27 erwähnt wird, welches Gedicht mit Wahrscheinlichkeit 29 oder 28 anzusetzen ist. S. daselbst. H. malt den Unfall selbst mit Humor aus, knüpft daran Betrachtungen über die Unsicherheit des menschlichen Daseins und verspricht sich in der Unterwelt einen Platz neben Alcaeus und Sappho.

1. Die von vielen getadelte Verworrenheit der Struktur in der ersten Strophe läfst sich am leichtesten dadurch heben, dafs man *et* vor *sacrilega manu* streicht. „Der hat dich an einem Unheilstage gepflanzt, der dich zuerst mit tempelschänderischer Hand grofsgezogen hat". Denn *producere* ist *alere*, *fovere*, nicht dasselbe wie *ponere*. Mit dem ersten *et* würde dann das zweite erst in V. 5 (*illum et*) korrespondieren, wodurch die Sprache zugleich konzinner wird, indem mit der Anaphora zugleich die Partikel verbunden ist. — *nefastus dies* wie ἡμέρα ἀποφράς. Anders I 35, 35.

8. Kolchische Gifte natürlich der Medea. epod. 17, 35.

9. *quicquid nefas* kann man fassen wie *quisquis homo*, so dafs das Pronom. seine substantivische Kraft behielte; doch findet sich der adjektiv. Gebrauch, um von Belegen wie Plaut. Men. 5, 2, 60 *quicquid nomen* oder Cato r. r. 48, 1 *suum quicquid genus* abzusehen, auch Verg. Aen. 10, 493 *quicquid solamen*. Öfter so *quisquis*, wie Verg. a. a. O. *quisquis honos*. Hor. sat. II 1, 60 *quisquis color*. Plin. n. h. 18, 34, 339 *quisquis ventus*. Martial. X 36, 2 *quisquis cadus*.

10. *tractavit* wie I 37, 27; zu *nefas* also mit einem leichten Zeugma.

11. *caducum* eigentlich was seiner Natur nach zum Fallen neigt. S. III 4, 44 und dazu Bentleys schöne Erörterung. *triste* wie *turpe* II 7, 12. S. auch zu I 1, 5.

14. Der *Bosporus* (die Hdschr. haben hier wie II 20, 14. III 4. 30 *Bosphorus*) von den Schiffern gefürchtet. An seinem Eingang zum *Pontus Euxinus* dachte man sich die Symplegaden, die Homer freilich in die Nähe des Scyllafelsens

Eumenidum recreantur angues?
quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborum decipitur sono,
nec curat Orion leones
aut timidos agitare lyncas.

XIIII.

Eheu fugaces, Postume Postume,
labuntur anni, nec pietas moram
rugis et instanti senectae
afferet indomitaeque morti;
non, si trecenis, quotquot eunt dies,
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

die offenbar auch an Schlaf sich erquicken. Zu *atras* vgl. II 3, 16. *intorti capillis angues* sind nicht die Haare selbst, als ob die Eumeniden mit Schlangen behaart seien; das Haar ist mit Schlangen verwachsen und durch sie zusammengebunden, wie II 19, 19 Bacchus die Haare der Bistoniden mit einem Schlangenknoten aufbindet.

38. Über *laborum* (wie Cruq. in allen seinen Hdschr. gelesen hat) *decipitur* vgl. II 9, 17. Das hdschr. ebenfalls gut bezeugte *laborem* wäre ein wohl noch kühnerer Gräcismus. Aus sat. II 2, 12 (*studio fallente laborem*) kann man vernünftigerweise nicht auf einen Acc. im Pass. schliefsen. Auch wäre der Sing., auf Prometheus und Tantalus gemeinsam bezogen, wenig passend. *decipere* selbst hat hier den milderen Sinn von *fallere*, wie sat. I 3, 39. — Prometheus erscheint in Verbindung mit Tantalus auch II 18, 35 und epod. 17, 67; sonst wissen wir von seiner Strafe in der Unterwelt nichts. Über Tantalus s. Hom. Od. 11, 582 ff.

II, 14. *Postumus* ist offenbar ein reicher, verheirateter Landbesitzer (V. 22); wie es scheint, etwas geizig, wenigstens um die Erhaltung des Seinigen ängstlich besorgt (V. 25) und dabei fromm oder selbst abergläubisch (V. 5). Bekannt ist sonst über ihn nichts, wiewohl einige ihn für den von Propertius IV (III) 12 genannten Postumus halten.

5. *trecenis* „täglich mit drei Hekatomben". Das sonst überlieferte *tricenis* ist schon wegen des metrischen Fehlers unhaltbar.

6. Für *amice* will Peerlkamp *annique*. Man wird eher die nochmalige Anrede ertragen als die Wiederholung von *anni*, das erst V. 2 dagewesen. Die Kürze in der Anakrusis ist kein Grund zur Verdächtigung. S. metr. Übers. A. 47. — *placare* wie I 36, 2. III 23, 3. *inlacrimabilis* = *ἀλλιτάνευτος*, durch Thränen nicht zu erbitten. Anders = *ἀδάκρυτος* IV 9, 26.

7. *ter amplus* wie *trimembris*, *trino corpore monstrosus* Acron, griech. Eur. Herc. fur. 423 *τρισώματος*, bei Verg. Aen. 6, 289 *tricorpor*, weil aus drei Körpern dergestalt zusammengesetzt, daſs er alle Glieder dreifach besaſs. Vgl. zu I 1, 8. — *Tityos* nach Hom. Od. 11, 576 ff. Sohn der Erde, nach späterer nachhom. Sage des

compescit unda, scilicet omnibus,
quicumque terrae munere vescimur,
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.
frustra cruento Marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem
corporibus metuemus austrum.
visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.
linquenda tellus et domus et placens
uxor, neque harum, quas colis, arborum
te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.
absumet heres Caecuba dignior
servata centum clavibus et mero
tinguet pavimentum superbo
pontificum potiore cenis.

Iuppiter und der Elara, einer Tochter des Orchomenos (Apollod. I 4, 1; IV 6, 2 *raptor* der Latona, deshalb vom Apollo getötet und in die Unterwelt geschleudert, wo zwei Geier seine Leber, den Sitz der Begierden, zerfleischen. Vgl. auch III 4, 77. III 11, 21. Verg. Aen. 6, 595 ff.

10. Vgl. Hom. Il. 6, 142 *οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν* u. a.

13. *Marte carere* wie II 10, 7 u. epist. I 1, 42; völlig gleich *bello carens* bei Petron. 89, 15.

14. Zu *Hadria* vgl. I 3, 14 f.

16. Beim Wehen des *Auster* in der Herbstzeit (s. Plinius n. h. II 47, 127 ff.) entstehen Krankheiten. Vgl. epist. I 7, 5. Daher *plumbeus* sat. II 6, 18. Es ist der heutige Sirocco, während der sat. I 5, 78 angeführte apulische Atabulus, über den Plin. n. h. 17, 24 (37), 232, der jetzige Altino ist.

18. *errans Cocytos*, weil *flexuosus*. Zu *Danai genus infame* vgl. III 11, 23. 26. 30.

20. Über *Sisyphus* s. Hom. Od. 11, 593 ff. Die Struktur *damnatus laboris* gehört der älteren Latinität an, aus der das ähnliche *capitis damn.*, *octupli*, *quanti* nach Analogie der Verba des Abschätzens auch in die spätere gewöhnliche Sprache übergegangen ist.

23. Die Cypresse *invisa*, als Todesbaum dem Dis geweiht (Plin. h. n. 16, 33, 139), auf Gräbern wie *caprificus* gepflanzt und daher *funebris* epod. V 18, *feralis* Verg. Aen. VI 216. Ihr Laub wurde auch bei Leichenbegängnissen gestreut. *brevis dominus* wie I 36, 16. II 3, 13.

25. Während das Gedicht sonst ernst ist und besonders von V. 10 an den letzten Teil von II 3 erinnert, schliefst es mit einem heiteren Scherz über den Erben, der den Cäcuber, weil er ihn austrinkt, mehr verdient als Postumus, der ihn verschliefst und so gewissermafsen verachtet.

27. *superbo*, das alle Blandin-

XV.

Iam pauca aratro iugera regiae moles relinquent, undique latius extenta visentur Lucrino

haben, ist die (auch durch Bericht 5 u. 39) beglaubigte Lesart; dennoch verteidigt Lambin *superbum* vielleicht mit Recht. *pavimentum superbum* ist äufserst bezeichnend, nämlich *marmoreum;* auch erhält *mero* noch sein besonderes Epitheton in *potiore*. Für Lynfords Konj. *superbis* erklärt sich Keller. Über die Gelage der Priester s. I 37, 2. *cenis* mit einer compar. compend. „besser als der bei den Gelagen der *pontif.* getrunkene". Es für den Dativ zu nehmen verbietet der Sinn: dann würde derselbe Erbe, der des Weines würdiger genannt wurde, ihn weniger verdienen als die *pontifices*. Und dadurch würde zugleich das Launige des Gedankens leiden. Vom Verschütten des Weins auf den Estrich ähnlich Cic. Phil. II 41, 105 *natabant pavimenta vino, madebant parietes.*

II, 15. Der Dichter tadelt in grellen Farben die übermäfsige Baulust und Üppigkeit seiner Zeitgenossen, welche die nützliche Beschäftigung mit dem Landbau verdränge und auch in den Gärten und Feldern die Fruchtgewächse mit bloßen Zierpflanzen vertausche. Interessant ist es, hiermit Senecas Anklage (ep. 89, 20) gegen die Geldaristokratie seiner Zeit zu vergleichen: „Es giebt keinen Hügel, der nicht von eueren Villen bedeckt, keinen Fluſs, keinen See, der nicht von eueren Parkanlagen eingefaßt wird; wo immer ein warmer Wasserquell hervorbricht, beeilt ihr euch, euere Landhäuser anzubauen; wo das Meerufer eine Bucht macht, wird ein Palast errichtet; und nicht genug am Festland, baut ihr Dämme, um das Meer selbst in euere Anlagen zu ziehen." Ähnliche Klagen er epist. 86 aus, wo die heit der Villa des Scipi schönen Kontrast zu den seiner Zeit bildet; ähnliche in dem Erlaſs des Tiber Senat Ann. 3, 53 f., un Sallust im bell. Cat. 12 u. 1 hier ist im Gegensatze trüben Bilde die alte g mit einigen kräftigen Stri zeichnet. Natürlich soll d Mahnung zur Besserung und wenn auch eine b Andeutung historischer Tl in dem Gedichte nicht entl so kann man doch nicht daſs es in das Jahr 28 welchem Octavian im sech sulate mit seinem Kollegen eine strenge Sichtung d vornahm, den Census erh heruntergekommenen Stan tricier vervollständigte, lene Tempel wiederherst Tempel des Palatinische weihte (s. I 31) u. a. m. lich auf dies letzte Verdien in der letzten Strophe hin zu sein. Dem Inhalt nac sind II 18, III 6 u. 24 un andere Gedichte, in dene oder ähnliche Schäden de tadelt werden.

1. *iugera* Flächenräume lang und 120 breit, nach r. I 10 = 2 *actus quadr regiae* erwartet man eige *gales*. S. dazu II 1, 1. m artige Paläste, wie III 1 Haus des Maecenas *mole qua nubibus.*

3 f. *stagna* ausgegrabe erweiterte Teiche, in de bare Fische gezogen wu Lucriner See bei Baiae n

stagna lacu platanusque caelebs
evincet ulmos; tum violaria et
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori,
tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli
praescriptum et intonsi Catonis

it dem Bajanischen Meer-
tus Julius) durch Natur
tige Bauten des Agrippa
Sueton Aug. 16. Verg.
161. Berühmt war er
wegen seiner Austern,
wegen der Anmut der
le Platane *caelebs* oder
ua, weil sie nicht wie die
st. I 16, 3) und Pappeln
0), die deshalb *maritae*
rden, gebraucht werden
Reben daran zu ziehen.
liebter war sie wegen
heit und des Schattens,
chen Zweige gewährten;
λαφὶς Plat. Phaedr. 230 b.
til. inst. VIII 3, 8 stellt
sterilem platanum, mari-
n, uberes oleas.
et griech. *ἐκνικᾶν*, also
, zwingen ihr das Feld
. Anders sat. II 3, 250.
Deklination von *myrtus*
19 u. 25. III 4, 19. 23,
rium läfst sich am leich-
ten. posses. nehmen, „alle
er Reichtum der Nase,
die Nase sich erfreut".
ac. dial. 34 *diversissima-*
m copia. Schön Aelian
ἐστιν ὀφθαλμῶν παντὶ
it bedarf es der eleganten
ers *graminum* nicht.
Endung *etum* entspricht
ischen *ών* oder *ωνιά*.
γνη δαφνών, ἢ ἰωνιά.
der Ablativ, in dem eine
nie liegt, weil die Oliven-
dem früheren Herren
waren, dem jetzigen in

der That keine Olivenfelder mehr sind. Es ist also in Prosa umgewandelt so viel wie: „von den Feldern, die einst als Olivenpflanzungen dem früheren Herren Frucht gebracht haben."

9. *laurea* hier nicht, wie IV 2, 9, der Kranz, sondern = *laurus*. Der Lorbeer hat an sich kein dichtes Laub; allein H. denkt sie so dicht gepflanzt, dafs sie einen Laubgang bilden, worin eben die Unnatur der Zeit bezeichnet ist. *fervidi ictus* (wofür Ber. 5 *aestus*, offenbar wie Sanadons *ignes* eine Erklärung) gleich *βέλη*.

11. *intonsus Cato* wie I 12, 41 *incomptis Curium capillis*, wörtlich von dem *Censorius*, der nach alter Sitte lebte; daher *priscus* III 21, 11. *auspiciis* ist zweideutig, wohl metonymisch für *ductu* oder *exemplis*, wenn nicht für *legibus*. So nach comment. Cruq., da sie denen, welche die Götter befragen, die Gesetze des Handelns vorschreiben; dann müfste vorzugsweise die Heiligkeit der Gesetze darin liegen. Vgl. *auspice* I 7, 27 vom Anführer, *Musa* epist. I 3, 13. Verg. Aen. 3, 375 *maioribus auspiciis per altum ire*, wo nicht blofse Weissagungen gemeint sind, sondern die Leitung der Götter selbst; desgl. 4, 103 *populum paribus regamus auspiciis*; 4, 341 *meis ducere vitam auspiciis* nach eigener Leitung, eigenem Willen. Auch Tac. Germ. 18 sind *auspicia matrimonii* weder *auspicia* im eigentlichen Sinne noch auch blofse *initia*.

auspiciis veterumque norma.
privatus illis census erat brevis,
commune magnum: nulla decempedis
metata privatis opacam
porticus excipiebat Arcton,
nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant oppida publico
sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo.

13. *census* für Vermögen. Nach Varro r. r. I 10 verteilte Romulus *bina iugera viritim* als ein *heredium*. *commune* wie zuweilen τὸ κοινόν für das *aerarium*; häufiger beides von der Gemeinde selbst.

15. *privatis* wird meist mit *decempedis* verbunden, so dafs *decempedae privatae* von denen unterschieden würden, die man bei den öffentlichen Gebäuden anwendete. Es ist trotz der dadurch entstehenden Zweideutigkeit wohl Dativ und zu verstehen: Privatleute besafsen keine hohen Säulenhallen, die nach Norden gelegen zur Mittagszeit im Sommer Kühlung gaben. Solche Hallen waren in der alten Zeit nur mit öffentlichen Gebäuden verbunden. Der Sinn ist natürlich derselbe, auch wenn man *privatis* als Ablat. nimmt; aber der Ausdruck ist, so gefafst, wenigstens gesucht; denn die Übertragung des Privaten auf die Mefsruten hat etwas sehr Absonderliches.

17. *fortuitus* wie *gratuitus* mit langem *i* auch bei Plautus und den Älteren. Stat. silv. I 6, 16 *gratuitus* mit kurzem *i*. Sonst auch dreisilbig, wie *pituita* epist. I 1, 108. *fortuitus caespes* ist ἐπιτυχών (oder τυχών Xen. mem. I 1, 13), der wild wachsende, überall leicht zu findende; daher gering geachtet von denen, die künstliche Gärten anlegten. Man gebrauchte den Rasen ebenso zum Lager wie zum Errichten von Altären (s. III 8, 4) und Tischen oder zum Decken der Häuser. Dafs an das letztere besonders gedacht ist, lehren die folgenden Worte: man habe zu öffentlichen Gebäuden und namentlich zu den Tempeln kostbareres Material angewandt. Daher *novum saxum*, weil man den Marmor bisher zu Bauten nicht gebraucht hatte. S. *novo ritu* III 1, 45. Eigentümlicher, aber der Einfachheit der alten Zeit wohl nicht ganz entsprechend erklärt Lambin „*non redivivo lapide, sed novo et vivo*“; andere weniger richtig, weil die Tempel, wenn sie verfallen waren, neu aufgeführt werden mufsten. Dies konnte wohl von Augusts Gebäuden gesagt werden, aber nicht von den alten. Bekannt ist die Prahlerei des Augustus, dafs er die Stadt Rom aus Lehm gebaut empfangen habe und aus Marmor hinterlasse. Erwähnt sei noch das wunderliche Mifsverständnis in Ber. 5 *reges* statt *leges* V. 18.

II, 16. Das zu Anfang gepriesene *otium* bedeutet einmal wörtlich Freisein von äufserlichen Geschäften, daher es von Schiffern im Sturm und selbst Barbaren im Kriege ersehnt wird. Dann aber wird der Begriff tiefer gefafst als Seelenruhe, ἀταραξία, die durch keine Leidenschaften getrübt, aber auch durch keine äufseren Güter, Schätze oder Ehren, sondern allein durch Selbstbescheidung in der Tugend erlangt werden könne. Ein Tadel gegen Pompeius Grosphus (den Namen Pompeius geben nur einige Überschriften, wohl aus epist. I 12, 22), nicht zu verwechseln mit Pompeius

XVI.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis;
otium bello furiosa Thrace,
otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura venale neque auro.
non enim gazae neque consularis
summovet lictor miseros tumultus
mentis et curas laqueata circum
tecta volantis.
vivitur parvo bene, cui paternum

Varus II 7, liegt in dieser Gedankenreihe wohl nicht, als ob derselbe auf Erwerb zu erpicht sei. H. empfiehlt ihn epist. I 12, 22 u. 23 dem Iccius als einen Mann, der *aut verum aut aequum* von ihm verlangen werde. Nach V. 33 ff. besafs er in Sicilien bedeutende Herden und Güter, denen H. V. 37 seine *parva rura*, offenbar sein Sabiner Gut, entgegensetzt. Wegen der Ähnlichkeit der Gedanken besonders mit III 1, z. T. auch mit II 3 u. 18, III 24 haben es einige mit diesen in gleiche Zeit, nämlich 28 v. C., setzen wollen, und dem steht auch nichts entgegen.

1. *patenti* st. *e* ist hier fast allein bezeugt. S. I 25, 17.

2. *prensus* wie *ἀπολῃφθείς*, „vom Sturm ereilt" als *proprium*; offenbar auch dem Sinne nach besser als das schlechter (auch im Ber. 5) bezeugte *pressus*. So Verg. Aen. V 32 *mari deprensus*. Das Ägäische Meer häufig appellativ und deshalb *patens*, obgleich es an sich diesen Namen kaum verdient, vielmehr mit Inseln und Felsen übersät ist. S. I 14, 20.

5. *Thrace* unmittelbar aus *Θρᾴκη*. Über die Streitlust der Thraker s. I 27, 2 u. a. Dafs selbst die kriegerischsten Barbaren sich nach *otium* sehnen, hebt dessen Wert. S. den krit. Anhang.

7. Cäsur in *venale* wie I 2, 19.

9. *gaza* deutet wohl auf die Gemmen, das Gold u. s. w. orientalischer Fürsten hin. Vgl. I 29, 2.

10. *tumultus*, von den eben beschriebenen See- und Kriegsstürmen auf die Seele übertragen, sind *perturbationes*, *πάθη*. S. sat. II 3, 208. Cic. Tusc. III und IV. *summovere* eigentlich vom Lictor, wie Liv. 3, 48 *i, lictor, summove turbam*.

11. Zu *laqueata* vgl. II 18, 2. Die Decken der Zimmer, besonders der Triklinien, waren durch quer über einander gelegte Balken gebildet, zwischen denen die Vertiefungen, *lacus*, daher *lacunaria* oder *laquearia*, mit Stuckarbeit, auch mit Gold und Elfenbein verziert oder bemalt oder mit Mosaikarbeit geschmückt wurden. *curae* geflügelt wie Theogn. 729 *φροντίδες ἀνθρώπων ἕλαχον πτερὰ ποικίλ' ἔχουσαι*. Weiter unten V. 21 u. 22 besteigt die Sorge ein Schiff und reitet wie III 1, 39 ff.

13. Im Gegensatz zu *gazae*, *lictor*, *laqu. tecta* lebt der Weise gut, wenn er das väterliche Salzfafs, Symbol des zum Leben Not-

splendet in mensa tenui salinum,
nec levis somnos timor aut cupido
  sordidus aufert.
quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentis
sole mutamus? patriae quis exsul
  se quoque fugit?
scandit aeratas vitiosa navis
cura nec turmas equitum relinquit,
ocior cervis et agente nimbos
  ocior euro.
laetus in praesens animus, quod ultra est,
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
  parte beatum.
abstulit clarum cita mors Achillem,
longa Tithonum minuit senectus,

wendigen, besitzt. Mit *paternum* ist nur auf die Einfachheit der alten Zeit hingedeutet; es von ererbtem Besitz zu verstehen ist gesucht. *splendet* wie epist. I 5, 7 *focus et munda supellex*. Silbern braucht also das Gefäfs nicht zu sein.

15. Vgl. III 1, 21 ff. und *facilis somn.* II 11, 8. *cupido* bei H. immer mascul., ohne dafs darum immer der Gott zu verstehen wäre. S. III 16, 39. 24, 51. sat. I 1, 61. epist. I 1, 33, wo auch *misero* zu lesen ist. Anders bei Vergil, z. B. Aen. VI 133 *tanta cupido*. Zum Gedanken vgl. III 1, 37 ff. *sordidus*, weil die Begierde auf *res sordidae* gerichtet ist. Das Wort entspricht dem griechischen *βάναυσος* und bezeichnet nicht sowohl das an sich Schmutzige, als vielmehr das Vulgäre, das, weil es in vieler Hände kommt, leicht beschmutzt wird. So I 28, 14 persönlich.

19. *mutare* in derselben Bedeutung wie I 17, 2. II 12, 23. III 1, 47. Lucr. 3, 1057 *semper commutare locum quasi onus deponere possit*. 1066 *hoc se quisque modo fugit*.

21. S. III 1, 39, wie sich auch sonst eine Reihe Vergleichungspunkte zwischen beiden Gedichten aufstellen läfst. *aeratae naves* weisen schön auf die erste, *turmae equitum* auf den Anfang der zweiten Strophe zurück. Übrigens s. den krit. Anhang.

23. *ventis* statt *cervis* Ber. 5, offenbar falsch.

24. Über *eurus* s. I 28, 25. Dagegen *albus notus* I 7, 15. *lapyx* III 27, 20. *candidi Favonii* III 7, 2 u. a.

26. *lentum* bezeichnet das Zähe, was nicht leicht nachgiebt, also *risus lentus* eine heitere Seelenstimmung, die sich nicht leicht trüben läfst. Bentley hat *leni* emendiert, weil *lentus risus* ohne Beispiel sei; andere wegen des vorhergehenden *laetus* unpassender *laeto*. Richtig bemerkt Peerlkamp, dafs über bittere Erfahrungen herzlich (das würde *lenis* oder gar *laetus* sein) niemand lache. Dafs bei der weiteren Konj. Bentleys *laetus . . animi . . . oderis . . . temperes* der Sinn durch die individuelle Anwendung an Färbung gewinnt, liegt auf der Hand. Haben wir aber ein Recht, die Änderung

et mihi forsan, tibi quod negarit,
porriget hora.
te greges centum Siculaeque circum
mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum
apta quadrigis equa, te bis Afro
murice tinctae
vestiunt lanae: mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et malignum
spernere volgus.

selbst zu wagen und dadurch das ganze Gedicht zu einem Trostspruch über bittere Erlebnisse zu machen? Dem allgemein gehaltenen Gedanken steht an sich nichts entgegen.

30. Über *Tithonus* s. I 28, 8.

31. *mihi* — *tibi* und ebenso im folgenden *te* (*tibi*, *te*) — *mihi* allgemein vom Dichter und seinem Leser zu fassen verbietet die bestimmte Anrede in V. 7. Mir, sagt H., wird die Zeit vielleicht den Dichterkranz darreichen, den sie dir wahrscheinlich versagt hat. Das entspricht völlig dem Schlusse: die Gabe der Poesie ist mein Geburtsgeschenk nebst der Fähigkeit, böswillige Kritik zu verachten und mir die Seelenruhe dadurch nicht rauben zu lassen. Den Preis aber erwartet er erst wie I 1, 36.

33. *greges Siculaeque vaccae* entweder als Hendiadys oder Schaf- und Rinderherden. *Siculae* mit Hyperbaton gehört zu beiden. *circum mugiunt* wie V. 11 *circum volantis* mit einer Tmesis. Eine Cäsur hat man darum nicht anzunehmen. Bemerkenswerter ist V. 34 die Verschleifung in *hinnitum*. S. I 2, 19.

36. *murex*, κόχλος, für die aus der Schnecke gewonnene Purpurfarbe, wie *lanae* für die aus Wolle verfertigten Kleider. *lanae bis tinctae* = διβαφοι, doppelt gefärbt, um die Farbe echter zu erhalten. Andere haben es von einem dem eigentlichen Färben vorhergehenden Beizen der Wolle verstanden. Für jenes spricht u. a. epod. 12, 21. Die afrische Schnecke wie epist. II 2, 181 die gätulische. Übrigens vgl. zu dieser ganzen Stelle, die also auf Nachahmung beruhen mag, Bacchyl. fr. 28 (27) *οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὐτε χρυσὸς οὔτε πορφύρεοι τάπητες, ἀλλὰ θυμὸς εὐμενὴς Μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν ἐν σκίφοισιν οἶνος ἡδύς.* Auch sonst lassen sich zahlreiche Entlehnungen aus griechischen Gedichten nachweisen.

38. *tenuis* hier gewifs nicht für *exiguus* oder *exilis;* eine solche Bescheidenheit wäre um so weniger an der Stelle, als H. ausdrücklich den Geist der griechischen Camena bezeichnet. Es ist wie a. p. 46 = λεπτός, λεπτὴ ῥῆσις, der feine Geschmack der Griechen, der sich vor allem Überladenen scheut. Dafs H. mitunter von seinem Talent bescheidener redet, wie IV 2, 31, thut nichts zur Sache; besonders an solchen Stellen spricht er stolzer von sich, wo er dies Lob der Muse überträgt, wie III 30, 14 u. IV 3. Zu *Camena* s. I 12, 39.

39. *dedit* mit Infin. nach griech. Syntax. Ähnlich *dones* mit Infin. I 31, 18. *malignum* nennt er die Menge wohl mit Andeutung der Mifsgunst, die er sich durch manche seiner Satiren zugezogen hatte. In ihnen hat er viele schlechte Dichter lächerlich gemacht, wie er sat. I 10, 78, welches Gedicht ganz zu

XVII.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.
a, te meae si partem animae rapit
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque
ducet ruinam. non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus,

vergleichen ist, von *Pantilius cimex* spricht. Es möchte hierin mit ein Grund liegen, diese Ode nicht zu spät anzusetzen. Übrigens spricht H. auch zu Anfang III 1 vom *volgus profanum. non mendax Parca* wie *veraces* c. saec. 25. Ähnlich Pers. V 48 *Parca tenax veri.*

II, 17. Über Maecenas' Kränklichkeit sagt Plin. n. h. VII 172: *quibusdam perpetua febris est, sicut C. Maecenati. eidem triennio supremo nullo horae momento contigit somnus.* Nach einer schweren Krankheit war er im Theater des Pompeius (gegenüber dem Vaticanischen Berge, s. I 20, 4 ff.) vom Volke bewillkommt. V. 25 ff. Da der V. 27 erwähnte Unfall nach III 8 wahrscheinlich in das Jahr 30 zu setzen ist, so wird man auch dies Gedicht in dasselbe Jahr verlegen dürfen, während andere bis 26 oder gar 20 herabgehen. H. tröstet den Freund über seine Krankheit: er wolle nicht ohne ihn leben, ihre Geschicke seien durch göttlichen Willen eng verbunden, auch hätten sie beide entschiedene Beweise göttlicher Fürsorge erhalten, für die sie Dankopfer schuldeten. Hierbei wirft er einen Blick auf den Aberglauben der damaligen Zeit, nach welchem man das menschliche Leben und Schicksal von der Konstellation der Gestirne sich abhängig dachte. Vgl. I 11, 2. Von denselben galten die einen für heilbringend (*ἀστέρες ἀγαθοποιοί*), wie Iuppiter, Venus, Luna, Libra, andere, wie Mars, Skorpion, Saturn, Steinbock, für verderblich (*κακοποιοί*), noch andere für unentschieden und je nach ihrer Stellung Glück oder Unglück bringend.

1. Vgl. II 9, 18. *exanimare* wie *enecare, ἀποκναίειν*, auch epist. II 1, 178. Noch stärker *occidere* epod. 14, 5. epist. II 2, 138. a. p. 475.

4. Vgl. I 1, 2.

5. *partem animae* wie I 3, 8 *dimidium. at* statt *a* auch Ber. 5.

6. *altera* ist Nominat., nicht Ablat. H. stellt sich als zweite Hälfte dem Maecenas als der ersten entgegen, so daſs er nicht *integer* (V. 8) sei.

7. *carus* scheinbar absolut, wie I 35, 1 *gratum Antium* u. I 31, 5 *grata armenta.* S. auch *ademptus* II 4, 10 u. II 9, 10. Er will natürlich sagen, wenn Maecenas tot sei, werde ihm sein eigenes Leben nicht mehr gleich wert sein; also wie epist. I 3, 29 *nobis vivere cari.* Die Erklärung *dis carus* (wie I 31, 13) läſst sich aus V. 2 nicht ableiten.

9. Die Verheiſsung des H. ist nur in so weit erfüllt worden, als er wenige Wochen nach Maecenas gestorben ist. S. Einleit. S. 5 f.

10. *sacramentum* scheint hier den eigentlichen militärischen Sinn zu haben, wozu die folgenden Worte durchaus stimmen.

utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati.
me nec Chimaerae spiritus igneae
nec, si resurgat, centimanus *Gyes*
divellet umquam; sic potenti
Iustitiae placitumque Parcis.
seu Libra seu me Scorpios aspicit
formidulosus pars violentior
natalis horae seu tyrannus
Hesperiae Capricornus undae,
utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis impio
tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

11. *utcumque* wie I 17, 10. Vergleicht man Verg. Aen. 5, 329 *ut forte*, so könnte man sogar eine lokale Bedeutung anerkennen. Noch mehr zeugen für ein Hinüberspielen in *ubi* Cat. 11, 3 *litus ut longe resonante Eoa tunditur unda.* 17, 10 *verum totius ut lacus* sq.

13. Über die *Chimaera* s. I 27, 24.

14. Die Hdschr. *gigas* (oder *Gygas*) und so Keller; dennoch hat vielleicht Lambin Recht, dafs *Gyas* oder *Gyes* die richtige Form ist, weil dieser von Hesiod. theog. 149 u. Apollod. bibl. I 1, 1 neben Kottos u. Briareos als hunderthändig (*ἑκατόγχειρ*) aufgeführt wird. Ov. trist. IV 7, 18 hat *centimanumque Gygen* (oder *Gyen*), nachdem er eben *serpentipedesque Gigantas* genannt, also von ihnen unterschieden hat; auch hätte er sich von *Gigas* einen Acc. *Gigan* oder *Gigen* wohl nicht erlaubt. Die Verderbnis in den viel geläufigeren Giganten ist leicht erklärlich. Ebenso ist es III 4, 69. Den Namen *Gyges* hat H. mit ϒ II 5, 20 u. III 7, 5; Vergil einen lykischen Schiffsführer *Gȳas* Aen. 5, 118 ff. Vgl. übrigens Buttmann Lexilog. 36, 5 Anm. 2.

16. *Iustitia* = *Δίκη*, Tochter des Iuppiter und der Themis, nach Hes. theog. 901 u. Apollod. bibl. I 3, 1 Schwester der Parzen, mit denen sie also durchaus passend zusammengestellt ist. Das Hyperbaton hier wie V. 17 *seu me*, wofür Ber. 5 fälschlich *sive* ohne *me*.

18. Das Komma nach *formidulosus* ist mit Nauck zu streichen. Man kann nicht *pars violentior natalis horae* als feststehendes Appositum fassen, als ob der Skorpion das dominierende Gestirn einer jeden Geburtsstunde wäre. Es gehört vielmehr prädikativ gemeinsam zu der dreifachen Bedingung *seu Libra seu Scorpios me aspicit seu Capricornus.* Der letzte *tyrannus Hesperiae undae*, wie I 3, 15 *Notus arbiter Hadriae*, weil in dem hesperischen Teil des Mittelmeeres er für den Veranlasser der Stürme galt, deren Ursprung die Alten überhaupt von den Gestirnen herleiteten. Manil. astrom. 4, 79 *tu, Capricorne, regis quicquid sub sole cadente expositum gelidamque Helicen quod tangit.* Vgl. auch. Cic. nat. deor. II 44, 112.

21. Zur ganzen Stelle vgl. Prop. V (IV) 1, 83 ff. und besonders Pers. 5, 45 ff. Über die Cäsur im Hendekasyllabus s. metr. Übers. Anm. 47.

22. Die Frevel des Saturnus sind auf sein unheimliches Gestirn übertragen.

tardavit alas, cum populus frequens
laetum theatris ter crepuit sonum;
me truncus illapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum
dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas
aedemque votivam memento;
nos humilem feriemus agnam.

25. Zur Sache s. I 20, 4. Wie hier steht auch dort *cum*, weshalb um so weniger Lachmanns Konj. *cui* nötig scheint. H. bezeichnet durch *cum* „zu der Zeit als" eine für Maecenas schmeichelhafte, allen wohlbekannte Thatsache. Eigentümlich Du Mesnil „worauf demzufolge", für welche Bedeutung er 2 allerdings passende Belege aus Cicero beibringt, *de domo* 136 und *de re publ.* II 23. Der Gebrauch ist wie der von ὅτε bei Lucian Büchernarr 9: ὅτεπερ καὶ γελοιότατος ἄφθη δακρύων, worauf er sich denn durch Weinen lächerlich machte. Ebenso das. 12 „wobei es sich denn zeigte". Peregr. 11 „zu welcher Zeit er denn auch lernte". Eigentlich will hier H. sagen: „Dafs du unter Jupp.'s Schutze stehst, zeigte sich damals als". Ber. 5 hat *tum* mit vorangehendem Punkt.

28. *sustulerat* ein besonders bei Tacitus sehr gebräuchlicher Indikativ in Verbindung mit *nisi* oder *ni*, durch den bezeichnet wird, dafs eine Sache nicht nur unter nicht erfüllten Bedingungen hätte eintreten können, sondern wirklich schon geschehen, aber in ihren Wirkungen durch Dazwischenkunft eines anderen Ereignisses gehindert oder unterbrochen sei. Übersetzt man den ersten Indikat. auch deutsch mit einem solchen, so kann man den kondizionalen Satz mit *nisi* leicht in einen adversativen mit „aber" umwandeln. Tac. hist. IV 36 Ende *eadem .. parabantur, nisi .. evasisset.* Agric. 4 Ende *memoria teneo ... hausisse, ni coercuisset.* Verg. Aen. VIII 522 *multaque dura .... putabant, ni signum caelo Cytherea dedisset.* So das bekannte Liv. II 10 *pons sublicius iter paene hostibus dedit, ni unus vir fuisset Horatius Cocles.* Bei H. selbst III 16, 3, wo die *munitio* wirklich geschehen war, aber nicht ausreichte. So hatte hier H. den Schlag wirklich erhalten, aber durch des Faunus Dazwischenkunft wurde er nicht tödlich. Die Sache selbst erzählt H. II 13 und berührt sie auch III 4, 27 u. 8, 7.

29. Warum die Dichter *Mercuriales* genannt werden, s. zu I 10, 6 unter Vergleichung mit II 7, 13. H. spricht so mit einer gewissen heiteren Laune, weil die Mitglieder des *collegium mercatorum*, das nach Liv. 2, 27 zugleich mit dem Tempel des Mercur 495 v. C. gegründet war, diesen Namen führten. S. auch Cic. ad Q. fratrem II 5, 2. — Auch Faunus ist Gönner der Poesie, besonders der ländlichen; und obwohl H. nicht selber Hirtengedichte verfafst hat, so kann er doch als Freund des Landlebens sich Schützling des Gottes nennen, dessen Gewalt sich über Wald und Feld erstreckt. H. will ihm ein ländliches Opfer mit einem Lamme bieten; Maecenas, durch Juppiter selbst vom Tode gerettet, soll eine Hekatombe (*victimae* s. III 23, 12) darbringen und einen Votivtempel bauen, entsprechend der Bedeutung, die sein Leben für den Staat hatte.

XVIII.

Non ebur neque aureum
  mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
  premunt columnas ultima recisas
Africa, neque Attali
  ignotus heres regiam occupavi,
nec Laconicas mihi
  trahunt honestae purpuras clientae.
at fides et ingeni

Das ernste Gedicht be-
s H. sonst in den Oden
, mit persönlichen äufse-
tnissen; es ist der Aus-
r zufriedenen und dank-
e und schildert dagegen
iedigtheit und Eitelkeit
ns derjenigen, die ihr
auf irdische Güter rich-
urch Habsucht sich zu
Ungerechtigkeit hin-
en. Die Ähnlichkeit mit
. III 1. 6. 24 liegt auf
Dafs diese Gedichte
den Reformen der bür-
ustände in enger Bezie-
n, welche Octavian im
emeinschaft mit Agrippa
t mindestens wahrschein-
r fällt dies Gedicht nach
. 14 das Sabiner Gut ge-

Anfang erinnert an Bac-
8 (B.). S. zu II 16, 36.
ar das. 11. *lectos ebur-*
6, 103.
ymettische Marmor ge-
n dem parischen und
n zu den kostbarsten
abo IX c. 1 *μαρμάρου δ'*
Ὑμηττίας καὶ τῆς Πεν-
λιστα μέταλλα πλησίον
. *trabes* sind die *ἐπιστύ-*
n den Säulen, *columnae*,
rchitrav, auf dem das
Der afrische Marmor ist
umidische oder libysche,
gl. epist. I 10, 19. Stat.
I 5, 35 *nitet flavis Nomadum decisa metallis purpura.* *ultima* ist nicht zu urgieren; es bezeichnet nur die äufserste Grenze des römischen Reiches, des *orbis terrarum* im engeren Sinne. So I 35, 29.

5. Über *Attalus* s. I 1, 12. Mit *ignotus* ist zugleich die Unrechtmäfsigkeit der Erbschaft bezeichnet, desgleichen mit *occupavi;* doch liegt diese Bedeutung nicht notwendig in dem Worte, wie I 12, 19 lehrt.

7 f. Lakonischer Purpur ist kytherischer von der gleichnamigen Insel, welche daher auch *Πορφυρίς* hiefs. Plin. n. h. 9, 127 nennt als die besten Purpurarten den tyrischen, gätulischen u. lakonischen. *purpurae* Purpurkleider wie III 1, 42. IV 13, 13. Damit kann hier nur die *toga praetexta* gemeint sein, welche *honestae* (angesehene, vornehme, wie sat. I 6, 96. epist. II 1, 149. a. p. 278 u. öfter) Klientinnen dem Patron zum Geschenk machen. *clientae* auch bei Plaut. mil. gl. III 1, 193. Sklavinnen sind natürlich nicht gemeint; aber an das homer. *ἑλκεσίπεπλοι*, als wenn sie selber Purpurkleider trügen, ist nicht zu denken. *trahere lanam, pensa, vellera* bezeichnet nur die Frauenarbeit = *carpere, nere, carminare.* Vgl. Iuv. 2, 54 *lanam trahitis* u. oft bei Ovid.

9. Zu *ingenium* vgl. II 16, 37 ff. *fides* hier für Saitenspiel zu fassen

benigna vena est, pauperemque dives
me petit: nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum
largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.
truditur dies die
novaeque pergunt interire lunae:
tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
immemor struis domos,
marisque Bais obstrepentis urges
summovere litora,
parum locuples continente ripa.
quid? quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra
limites clientium
salis avarus: pellitur paternos

ist gesucht und um so weniger notwendig, als die poetische Begabung noch folgt. H. will die Aufrichtigkeit seines Gemüts bezeichnen, die ihm Zutrauen seiner Freunde erwerbe, wenn er auch keine Klienten habe.

12. ff. *lacesso* mit doppeltem Accusativ wie *venerari* c. saec. 49. Der mächtige Freund kann nur Maecenas sein, von dem er das Sabiner Gut erhalten hat. *satis beatus* bezeichnet die völlige Zufriedenheit, wie auch sonst *satis* bei H. diesen Sinn hat. S. I 2, 1 u. 13, 13. II 13, 13. III 15, 7 u. 16, 3; besonders III 1, 25. III 16, 44 u. 27, 69. epod. 1, 31 u. 17, 19. sat. II 6, 64 = tüchtig, gehörig. Dadurch möchte sich das von Madvig advers. crit. II 54 erhobene Bedenken, dafs H. sich nicht *satis beatum*, sondern *beatum et contentum* nenne, erledigen. Wenn er aber *satis* für den Abl. von *sata* nahm, weil sonst für *unicis Sabinis* der Sing. gesetzt werden müfste, so bedachte er nicht, dafs der Völkername für das Gut gesetzt ist wie III 4, 22. So Plin. ep. V 6, 1 u. 45 *Tuscos meos*. IX 36, 1 u *in Tuscis*. Vgl. Haupt Co im Hermes VII 181.

15. Zu *truditur* vgl. IV *proterit* und epod. 17, 25 *diem nox*.

16. Zu *novae lunae* vgl. 13; auch *soles* IV 5, 8.

18. Bei *locas* ist an den *red* zu denken wie III 1, 35.

20 ff. Du bist nicht zufried dem Festlande Häuser zu sondern beengst selbst das M *Baiae*, wo die Reichen auf D ihre Villen ins Meer hineinsc S. III 1, 34. III 24, 3, auch Aen. IX 710 ff. *urgere* wie 7, 6 *propositum* vom eifrigen lässigen Betreiben einer Sac *terra* ist V. 22 *ripa* gesetz die Bauten schon bis zu ausgedehnt sind, dasselbe a weitere Baulust nicht au *ripa* von dem Meeresufer 27, 24, auch sonst nicht se 2, 14 umgekehrt *litus* als Fl

26. *salis* „Du begehst den ren Frevel mit leichtem (Fufse)"; die Larenbilder (27) von dem Armen mitgenom

in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.
nulla certior tamen
rapacis Orci fine destinata
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus
pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci
callidum Promethea
revexit auro captus: hic superbum
Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum
pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit.

30. *sede* statt *fine* Bentl. Die meisten halten das von den besten Hdschr. überlieferte *fine* fest. So epist. I 16, 79 *mors ultima linea rerum est*. Dafs H. *finis* auch als Fem. gebrauchte, lehrt epod. 17, 36 (*quae finis*), obgleich auch dort einige Hdschr. *quis* oder *qui* bieten. Vgl. auch Verg. Aen. II 554 und namentlich Prop. I 16, 21 *nullane finis erit*, wo ein Irrtum unmöglich ist. Lucret. hat nach Lachm. zu I, 555 (wo freilich *summa* von ihm erst hineinkorrigiert ist) *finis* stets als Fem. gebraucht. Cic. fam. XII 1 Anfg. *finem nullam*. Ov. lb. 314 *quam finem*. Liv. 4, 2 *finem futurum*. — Wunderlich ist die Erklärung derer, welche zu *destinata* einen Abl. *aula* ergänzen und von *destinata* wieder *fine* abhängig machen. Eher liefse sich *destinata* als Nominativ mit *certior aula* verbinden, obgleich auch das sehr gezwungen wäre. Durch Peerlk.'s *lex* würde *lex* selber einen örtlichen Begriff annehmen. Für *rapacis* wünschte Bentl. *capacis*. Gewifs gut; aber warum nicht *rapacis*? „Rasch tritt der Tod den Menschen an."

32 ff. ähnlich wie I 4, 13. *quid* steht nicht für *quo*; es heifst „welche weiteren Ziele hast du?" und bei *ultra* ist *finem Orci* zu ergänzen. Vgl. II 16, 27.

35. Über Prometheus als Übelthäter s. II 13, 37. *callidus* heifst er wie Kronos ἀγκυλομήτης, ποικίλος, αἰολόμητις, ποικιλόβουλος, πολύϊδρις u. a. Der Dichter fafst ihn hier wie den Tantalus wohl als Menschen, da er ihn sterben läfst. Die angedeutete Sage ist sonst nicht bekannt. Aus den Worten mufs man entnehmen, dafs Prom. dem Charon Gold angeboten habe, wenn er ihn wieder zurückfahre. Statt *revexit* hat auch Ber. 5 *revinxit*. — Über Tantalus s. I 28, 7.

36. *hic* geht auf Orcus als den Hauptbegriff zurück. Die Beziehung auf Charon ist durch *coercet*, besonders aber durch *audit* (V. 40 Anspielung auf die bekannte Aesopische Fabel) unmöglich gemacht; man müfste denn Arist. Frösche 184 zur Vergleichung herbeiziehen, wo Dionysos den Fährmann anruft. *functus laboribus* heifst demnach nicht „tot", sondern nur „am Ende seiner Mühen": der Arme stirbt, mag es ihm erwünscht sein oder nicht.

40. *audit*, zunächst nur zu *vocatus* gehörig, bildet mit *non voc.* ein schönes Oxymoron, ähnlich dem *surdior audit* III 7, 21.

XVIIII.

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,
Nymphasque discentis et auris
capripedum Satyrorum acutas.
euhoe recenti mens trepidat metu
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur: euhoe parce Liber,
parce gravi metuende thyrso.
fas pervicaces est mihi Thyiadas
vinique fontem lactis et uberes
cantare rivos atque truncis

II, 19. Dies Gedicht streift wie III 25 nahe an die dithyrambische Gattung, ohne darum für einen wirklichen Dithyrambus gelten zu wollen, was schon das Metrum verbietet. Ob es direkt Nachahmung eines griechischen Gedichtes sei, ist zu bezweifeln; wohl aber trägt es die deutlichsten Spuren von Reminiscenzen an Euripides' Bacchen, bes. V. 142 u. 704 ff., wo in ähnlicher Weise wie in Str. 3 die von dem Thyrsus geschlagene Erde von Milch, Wein und Honig quillt. Auch Soph. Antig. 955 ff. u. Hom. Il. 6, 130 ff. scheinen der Str. 4 über den Untergang des Lycurgus vorzuschweben. Dafs H. dann in der 5. Str. den Bacchus auch nach Indien kommen läfst, ist aus Sagen entnommen, die namentlich nach Alexander dem Grofsen bearbeitet wurden, da dieser König sich selbst gern mit Dionysos verglich und von seinen Schmeichlern ein *νέος Διόνυσος* genannt wurde. Nahm doch der vierte Ptolemaeus geradezu den Beinamen *Διόνυσος* an. Nach älteren Fabeln ist Bacchus auf seinen Feldzügen nur nach Lydien gekommen und hat von dort zurückgekehrt das Haus des Pentheus zerstört. Alle Bacchischen Sagen hat dann Nonnus in seinen Dionysiaca vereinigt.

1. Zu Anfang denkt der Dichter ähnlich wie III 25 sich in entlegene Einöden versetzt, wo er den Bacchus gesehen habe, d. h. zu Bacchischer Begeisterung fortgerissen worden sei. Wie hier *in remotis rupibus* u. V. 18 *separatis in iugis*, so Eur. Bacch. 38 *χλωραῖς ὑπ' ἐλάταις ἀνορόφοις ἦνται πέτραις*. Vgl. auch die malerische Schilderung das. 1037 ff. Die Nymphen, Begleiterinnen der Venus (II 8, 14 u. I 30, 6), erscheinen oft wie die Satyrn und III 25, 14 die Najaden im Gefolge des Bacchus, dessen Ammen sie waren. Mit den Satyrn zusammen werden sie auch I 1, 31 genannt. Die Ziegenfüfse und spitzen Ohren der Satyrn sind bekannt. Sie waren gewissermafsen eine Apotheose des tierischen Lebens.

6. *turbidum* = *turbidum gaudium laetatur* nach griech. Weise, also nicht einfach statt des Adverbs. So II 12, 14 *lucidum fulgentis* = *lucidum lumen f.*

7. Über *Liber* s. zu I 12, 22. Der ihm beigelegte Thyrsus ist seine Lanze, die statt der Spitze einen Kienapfel hatte und für deren Erfinder bei den Hirtendichtern Daphnis gilt. S. Vergil. bucol. V 31. Thyiades von *θύω*, daher auch *μαινάδες*; *pervicaces*, wie III 3, 70 in anderer Beziehung die Musen, weil sie im Tanzen unermüdlich sind. Die Gattin des Liber (V. 13) ist die vom Theseus auf Naxos verlassene Ariadne, deren

lapsa cavis iterare mella;
fas et beatae coniugis additum
stellis honorem tectaque Penthei
disiecta non leni ruina
Thracis et exitium Lycurgi.
tu flectis amnes, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinis.
tu, cum parentis regna per arduum
cohors Gigantum scanderet impia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala;
quamquam choreis aptior et iocis
ludoque dictus non sat idoneus
pugnae ferebaris, sed idem
pacis eras mediusque belli.

goldne Krone, vom Hephaistos verfertigt, er unter die Sterne versetzte. Ov. met. VIII 176 ff. fast. III 513 ff. Über Pentheus s. aufser den Euripideischen Stellen met. III 513 ff.

12. Zu *iterare* vgl. I 7, 32.

17. Nonnus Dionys. 12 erzählt, Bacchus habe die indischen Ströme Orontes und Hydaspes durch Thyrsusschlag zu ihren Quellen zurückgetrieben und dann trocknen Fufses mit seinem Heere ihr Bett durchschritten. Das barbarische Meer ist das indische, das ebenfalls vor dem Bacchischen Heereszuge zurücktrat.

18. Zu *uvidus* vgl. IV 5, 39.

19. Der Schlangenknoten wie II 13, 35, mit dem sich bei Cat. 64, 258 die Bacchanten selber das Haar durchflechten. Verg. Aen. VI 281 *vipereum crinem* von dem Schlangenhaar der Discordia. S. auch epod. 5, 15. — Bistoniden von der thrakischen Landschaft Bistonia, wo der Bacchuskultus heimisch war. *sine fraude = sine damno*, wie c. saec. 11. Die Schlangen, deren Unschädlichkeit er vertraut, täuschen ihn nicht. Cic. Tusc. I 30, 72 *fraudes capere* = Schuld.

21. Die Giganten türmten, um den Olympus zu stürmen, den Pelion auf den Ossa, s. II 12, 7. Von dieser Gefahr wurden die Götter durch Hülfe der Halbgötter gerettet. Bacchus selber verwandelte sich dazu in einen Löwen, wie er auch sonst in Begleitung von Löwen, Tigern (III 3, 14), Panthern erscheint. *Rhoecum* (23) hat Bl. V., aber *non sine litura*, während alle anderen Hschr. ein *t* bieten. Ein Centaur *Rhoecus* wird genannt Apollod. bibl. III 9, 2, mit Hylaeus von Atalante erlegt. Derselbe heifst *Rhoecus* auch bei Aelian u. Callimachus hymn. in Dian. 221. Bei Verg. georg. 2, 456, Valer. Flacc. Arg. 1, 141 u. 3, 65, Sidon. Apollin. 6, 24 ist *Rhoetus* überliefert; überhaupt scheinen die Lateiner, vermutlich in Verwechselung mit dem Namen des Vorgebirges *Rhoeteum*, diese Form vorgezogen zu haben, die auch hier wie III 4, 55 deutlich erhalten und daher von Bentley überall hergestellt ist.

26. *dictus* persönlich wie sat. II 8, 2. Cic. de rep. II 27, 50. Über die lockere Satzverbindung in der vorletzten Str. s. krit. Anhang.

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum leniter atterens
caudam et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

XX.

Non usitata nec tenui ferar

29. Gut wird Bacchus in der letzten Strophe mit energischer Anaphora in *te* (wie *tu — tu* V. 17 u. 21) unmittelbar von den Höhen des Olymp in die Unterwelt begleitet. Zweck war, seine Mutter Semele heraufzuholen. Apollod. bibl. III 5, 3. Das Horn gewöhnliches Symbol des Bacchus als Zeichen der Fülle, dann auch der Kräfte, sei es des Leibes oder der Seele; daher sein Beiname *κεραοφόρος* u. *χρυσόκερως*. S. III 21, 18. Homer sind solche Symbole noch unbekannt; sie sind, so weit sie nicht auf ursprünglichen Tierkultus zurückzuführen sind, von dem Bestreben späterer Zeiten, gewisse Eigenschaften der Götter sinnlich zu fixieren, herzuleiten. Auch die Plastik hat auf sie grofsen Einflufs gehabt, weil dieselbe geistige Eigenschaften nicht anders als symbolisch darstellen kann. *insons* ähnlich wie oben *sine fraude*.

31. *trilingui* wie III 11, 20. Vgl. II 13, 34. H. scheint den Cerberus sich hier wirklich nicht dreiköpfig, sondern einköpfig mit drei Zungen zu denken.

II, 20. Der Dichter prophezeit sich nach seinem Tode die Unsterblichkeit wie III 30. Ein Merkmal für die Abfassungszeit liegt nicht vor. Über einzelne Widersprüche vgl. d. krit. Anhang.

1. Zu *usitata* vgl. epod. 5, 73. Bergks Vermutung *visitata* ist abzuweisen. H. will doch nicht sagen, dafs er das Gefieder eines Schwans nie gesehen habe, sondern dafs er zu fliegen nicht gewohnt sei. Wenn *miracula, portenta* und derg *invisitata* heifsen, so ist da der Ordnung; aber man flie nicht durch das Wunder, durch das Gefieder. — Di wandlung in einen Schwan, 3. Strophe in ziemlich derb discher Weise näher besc ist eine den Dichtern sehr g Allegorie. Nach Plato de 620 a wurde Orpheus in Schwan verwandelt, wie Th in eine Nachtigall. Alcae zuerst den Schwan zu ein ständigen Begleiter des Ap macht nach dem Sophisten XIV 10: *ἐθέλω δὲ ὑμῖν καὶ τ τινὰ λόγον εἰπεῖν, ὃν ἐκεῖν ἐν μέλεσι παιᾶνα γράφων λωνι .... ὅτε Ἀπόλλων κοσμήσας αὐτὸν ὁ Ζεὺς μ χρυσῇ καὶ λύρᾳ, δοὺς τε τοις ἅρμα ἐλαύνειν, κύκνοι τὸ ἅρμα, εἰς Δελφοὺς πέμ Κασταλίας νάματα* u. s. w gegeben wurde der Schwa Apollo offenbar wegen de denden Glanzes seines Ge weil Apoll zunächst der G Lichtes ist. Weil er aber Sänger ist, so wurde auc stummen Vogel, den man sic nicht als Liebling des Sänge denken konnte, wenigstens i der Gesang beigelegt. Au selben Grunde erhielt der die Gabe der Weissagung. Phaed. 85 b. Cic. Tusc. I Darnach ist der Gesang ei druck der Freude im Vorgef im Tode bevorstehenden *προειδότες τὰ ἐν Ἅιδου*

penna biformis per liquidum aethera
vates neque in terris morabor
longius invidiaque maior
urbes relinquam. non ego pauperum
sanguis parentum, non ego, quem *vocas*,
dilecte Maecenas, obibo
nec Stygia cohibebor unda.
iam iam residunt cruribus asperae
pelles et album mutor in alitem
superne nascunturque leves
per digitos umerosque plumae.
iam Daedaleo *ocior* Icaro

καὶ τέρπονται. — Bei H. t der Schwan als Sänger 1, 2. IV 2, 25. 3, 20. So ur. Herc. fur. 692 *κύκνος ον ἀοιδός. olores arguti* ne. IX 36. Plin. n. h. X 63 *morte narratur flebilis can- o, ut arbitror aliquot ex- tis.* Von einem Unterschied *i* als *canori* (s. V. 15) und *is muti* kann mithin nicht sein. Arist. h. a. 9, 11 e Schwäne auch *εὔγηροι· δὲ καὶ περὶ τὰς τελευτὰς ᾄδουσεν.* So auch Aelian Oppian Vogelfang 2, 19. nere Naturforscher erken- en Singschwan an. So histor. Fragen: der *cy- sicus* in Griechenland und n bringe zwei posaunen- rinettartige Töne vor, einen nd gleich darauf einen tie- hwächeren.

er *penna* s. zu I 3, 35. *bi-* eziehen einige mit Porphyr. doppelte Gattung der Ge- yrische und hexametrische. aber nichts als zugleich und Schwan, jenes geistig, perlich.

ngius für *diutius* auch bei ep. Att. II 4. Them. VII 1. G. 4, 1; bei Späteren häu- s steht für *moram longio- ciam.* Nicht ganz damit gleich IV 5, 11, weil man dort zu *longius* leicht *spatium* ergänzen kann.

6. Das unverbesserliche *vocas* ist weder durch Erklärung noch durch Konjektur zu retten. S. den krit. Anhang. Es wird gut sein, den bisher ohne Erfolg eingeschlagenen Weg zu verlassen und die verderbten Worte durch eine auf *obibo* bezügliche Ergänzung zu ersetzen: etwa *non ego ad inferos* (wie Cic. Arat. 405 *obit infera Perseus in loca*) oder *non sine nomine.* Vgl. meine Anz. von Wickham Horace in der Berl. Philol. Wochenschrift 1888 S. 1502. Oder man könnte auch (nach III 16, 20) *equitum decus* nach *non* einsetzen.

11. *superne* hat die letzte Silbe kurz. Lucret. VI 544 u. a.; ebenso *infernĕ* VI 597. *internĕ* Auson. epigr. V 21. Ein Grund zu der schlecht beglaubigten Lesart *superna* liegt daher nicht vor.

13. Mit Recht tadelt Bentley den Sinn: auf die Schnelligkeit kommt es nicht an, wohl aber auf die Zuversicht; weshalb denn auch Bentley das in manchen Hdschr. sich findende *notior* mit Recht verwirft. Wenn Obbarius dies billigt, weil es H. auf eine weite Verbreitung seiner Gedichte ankomme, er also meine, sein Name werde berühmter werden als der des Icarus,

visam gementis litora Bospori
Syrtisque Gaetulas canorus
ales Hyperboreosque campos.
me Colchus et, qui dissimulat metum
Marsae cohortis, Dacus et ultimi
noscent Geloni, me peritus
discet Hiber Rhodanique potor.
absint inani funere neniae
luctusque turpes et querimoniae:
compesce clamorem ac sepulcri
mitte supervacuos honores.

so wäre dieser Vergleich seiner dichterischen Berühmtheit mit dem armen Icarus sehr unglücklich gewählt; bei einem schalkhaften Gedichte würde man eher daraus die scherzhafte Folgerung ziehen, er fürchte mit dem hohen Flug seiner Gedichte einen gleichen Sturz zu machen. Gerade die Übereinstimmung mit *noscent* V. 19 (worauf Keller Gewicht legt) macht *notior* um so verdächtiger. Dagegen läfst sich gegen das Bentleysche *tutior* nichts einwenden. Icarus hatte keine von Natur gewachsenen Flügel; meine sind wirkliche, sagt der Dichter, wie er das ja deutlich genug beschrieben hat. So werde ich denn bei meinem Fluge nicht Gefahr laufen wie jener. Peerlkamps *audacior*, das auch aus metrischen Gründen, über die Lachm. Lucret. S. 161, bedenklich ist, entspricht dem Gedanken viel weniger; denn ist er ein Vogel geworden, so bedarf es zum Fliegen keiner besonderen Kühnheit, und *audacior* ist nicht dasselbe wie *confidentior*. Die Vergleichung bliebe auch hier wie bei *notior* oder *ocior* eine positive, während *tutior Icaro* schön bezeichnet, dafs dieser *non tutus* war. Gegen *ocior* spricht auch der Hiatus in *Daedaleo*, also ohne Verkürzung in der Thesis. An allen anderen dafür von Corssen (
der lat. Spr. II 196) ange
Stellen (Verg. buc. 2, 24. g
221. Ov. met. 5, 312 u. 409.
11, 17) fällt die erste Silb
in die Arsis. — Andere Ver
gen sind zu unwahrscheinli
dafs sie erst widerlegt zu
brauchten.

16. Über die Hyperbore
IV 32—36 und Plin. IV 1
*mox Ripaei montes . . . . p
montes ultraque Aquilone
felix (si credimus), quos
boreos appellavere, annos
aevo, fabulosis celebrata mi
ibi creduntur esse cardines
extremique siderum ambi
menstri luce . . . . . regio
felici temperie, omni afflati
carens. domus iis nemora
et deorum cultus viritim gr
que, discordia ignota et ae
omnis* u. s. w.

19. *Geloni* s. II 9, 23
35. *peritus* proleptisch:
durch Lesen meiner Gedich
werden.

21. Über die *nenia*, l
eigentlichsten Sinne, s. II
Peerlkamp will dazu *inan
inani;* allein es ist an ei
τάφιον gedacht. Dasselbe
dem Schlufs *sepulcri supe
honores.*

CARMINVM

LIBER TERTIVS.

I.

Odi profanum volgus et arceo:

1. Über den allgemeinen Zusammenhang der 6 fol- sogenannten politischen od. den s. d. krit. Anhang. Die fällt nach V. 47 jedenfalls im J. 33. Der ernste Inhalt r Umstand, dafs die Oden er Art dieses und des zwei- hs, namentlich II 15. 16. 18. , mit Wahrscheinlichkeit in hste Konsulat Octavians (28 fallen oder doch zu seinen en Staats- und Verwaltungs- n in naher Beziehung stehen, vermuten, dafs sie wenig- ittelbar dazu dienen sollten, eits erlassenen oder noch be- gten, Sittenverbesserung be- nden Gesetze und Einrich- zu empfehlen und populär ten. Die priesterliche Würde, sich im Eingange beilegt, zu der Wichtigkeit der itze, über deren Ähnlich- l II 16 u. 18 schon zu jenen en gesprochen ist. Nichts n Römern so verloren ge- wie die alte mafsvolle Ent- keit, die *continentia*. Der ige oder Ehrsüchtige ver- fafs selbst die Könige den Rechenschaft schulden und le dem niedrigsten gleich Furcht und Sorge nebst wechselnder Begierde sind fahrten, während der Genüg- same (V. 25), von keinem Schicksalswechsel beunruhigt, wahrhaft glücklich ist. H. hat damit z. T. die epikureischen Grundsätze verleugnet und bekennt sich zur stoischen Sittenlehre, nach welcher Tugend nicht nur das höchste, sondern das einzige Gut des Weisen ist.

1. *haec vox in sacrificiis frequentabatur, qua significarent, ut bona omina haberentur* Acron. Bestimmter versteht Porphyr. unter *profani* die *sacris non initiati*, also *βέβηλοι* oder *ἀμύητοι*, im Gegensatz zu den Mysten in den Eleusin. Weihen; auch da forderte der Herold die Fremden, Ungeweihten und Gottlosen auf, von dem Heiligtum sich zu entfernen. Der Ausdruck selbst erinnert an fr. Orph. bei Iust. coh. ad Graec. 15: *φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί, θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι* (*βεβήλοις* Gesner) *πάντες ὁμῶς . . . ἐξερέω γὰρ ἀληθέα*. Allgemein von den vom Opfer Ausgeschlossenen Verg. Aen. VI 258, wo die Sibylla beim Opfer des Aeneas ausruft *procul, o procul este, profani*. Stat. silv. III 3, 13 *procul hinc, procul ite, profani*. Callim. hymn. Apoll. 2 *ἐκὰς ἐκὰς ὅστις ἀλιτρός* u. a. m. Die Anwesenden aber sollen ihre Zunge wahren, um nicht durch unheilige Worte die Andacht zu stören. *favere linguis* ist so viel wie *εὐφη-*

favete linguis; carmina non prius
audita Musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.
regum timendorum in proprios greges,
reges in ipsos imperium est Iovis,
clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.
est ut viro vir latius ordinet

μεῖν beim Opfer, z. B. Hom. Il. 9, 171 *φέρτε δὲ χερσὶν ὕδωρ εὐφημῆσαί τε πίλεσθε*. Aesch. Ag. 596. Eum. 1035. 1039. Pers. 389. Aristoph. Wolken 263. Frösche 354 u. oft. *εὐφημία* Soph. Trach. 178. *εὔφημα φωνεῖν* (*bona verba facere*) Soph. Ai. 362 u. a. So *ore, mente, animis favere*. Verg. Aen. V 71. Auch ohne Zusatz Verg. Aen. VIII 173 *celebrate faventes* und Terent. Andr. prol. 24 *favete, adeste aequo animo*, wo es geradezu für *tacete* steht.

2. *carmina non prius audita* nicht allgemein lyrische Gedichte; denn Lyriker war vor H. nicht nur Catull, sondern schon Laevius, der in seinen *ἐρωτοπαίγνια* die mannigfachsten Formen der griechischen Lyrik nachgeahmt hatte. Es geht vielmehr auf den moralischen Inhalt dieses und der ihm verwandten Gedichte, ohne dafs man darum ein zusammenhängendes gnomisches Gedicht mit Peerlkamp anzunehmen oder auch nur mit Meineke diese Strophe als gemeinsame Einleitung zu den 6 ersten in demselben Metrum geschriebenen Oden dieses Buches aufzufassen braucht. H. wendet sich von seinen älteren durch die Leiden und Frevel der Bürgerkriege verderbten Zeitgenossen zu der Jugend, die noch reinen Herzens sei, von ihr gröfsere Empfänglichkeit erwartend. An einen doppelten Sängerchor, wie in dem Säkulargedicht, ist hier nicht zu denken; dem widerspricht die Schlufsstrophe entschieden. — Angeführt wird die erste Stroph
Petronius 118: *effugi*
omni verborum, ut it
litate, et sumendae
submotae, ut fiat „o
volgus et arceo“.

5. Anfang vom
Verg. bucol. III 60 *ab*
pium. Dann sofort
menschlichem Geschi
der Hinfälligkeit und
keit desselben die Pflic
bescheidung abzuleiten
ähnlichem Bilde, wi
die Könige *ποιμένες*
proprios im prägnante
als müfsiger Zusatz: d
Könige erstreckt sich
eigenen Unterthanen,
piter ist unbegrenzt.
wie IV 4, 2 *regnum i*
cilio Nachahmung de
Stelle Hom. Il. 1, 52
ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρ
die Giganten vgl. II 1
22. III 4, 49 ff. u. 6

9. *est ut* = *licet*,
dem *ἔστιν ὅπως* und
Bentl. *esto ut. arb*
insbes. Weinpflanzung
Form des *quincunx*
kannt aus Vergil bucc
ordine vitis). III 10.
II 416 u. öfter. *cam*
4 u. sonst *Martius*, w
versammlungen gehal
descendat wörtlich, w
pus in der Tiberniederu
war der Ausdruck auc
Kampfe gebräuchlich
aciem.

arbusta sulcis, hic generosior
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama
contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege necessitas
sortitur insignis et imos,
omne capax movet urna nomen.
destrictus ensis cui super impia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus
somnum reducent: somnus agrestium
lenis virorum non humilis domos
fastidit umbrosamque ripam,
non Zephyris agitata Tempe.
desiderantem, quod satis est, neque
tumultuosum sollicitat mare
nec saevus Arcturi cadentis

13. Den drei Vorzügen des Reichtums, Adels, des guten Rufes reiht sich der vierte einer zahlreichen Klientel an mit besonderer Beziehung auf die politischen Verhältnisse Roms, in denen ein begabter Mann auch ohne einen der genannten Vorzüge durch Thätigkeit im Krieg u. Frieden sich einen grofsen Anhang verschaffen konnte. S. II 18, 8.

14. Zu *necessitas* s. I 35, 17. *movet* = *versatur* wie *versatur* II 3, 26. Über die *sortitio* und *urna* s. das.

17. Dafs auf die aus Cic. Tusc. V 21, 61 bekannte Geschichte vom Damokles und Dionysius angespielt ist, ergiebt sich noch deutlicher aus den hinzugefügten *Siculae dapes*, die durch ihre Üppigkeit berüchtigt waren. Athen. XII 15 p. 518 C *διαβόητοι δέ εἰσιν ἐπὶ τρυφῇ καὶ αἱ τῶν Σικελῶν τράπεζαι* ff. Cic. Tusc. V 35, 100. Plut. r. p. III 13 (p. 404 d) u. sonst öfter.

20. *avium cantus* erklärt Acron *propter illos Siculorum reges, qui sibi pro (prae?) sollicitudine aut pro deliciis sine avium cantu et sine citharae sono dormire non poterant.* Einfacher ist, dafs H. an die Vogelhäuser, *aviaria* oder *ὀρνιθῶνες*, auf den röm. Landhäusern denkt. Plin. n. h. 10, 141. — *reducent*, weil er dem Frevler (*impius* V. 17) verloren gegangen ist. Über den Schlaf der Landleute Verg. georg. II 467 *at secura quies et nescia fallere vita. virorum agrestium* gehört zu *somnus*, nicht zu *domos:* „Landleute schlafen sanft im niedrigen Hause", nicht „es schläft sich sanft im Hause des Landmannes"; denn ein Dionysius würde auch da nicht sanft schlafen.

23. Statt *umbrosamque* wollte gegen die Überlieferung Bentley wegen der vorhergehenden Negation *umbrosamve* und so 44 *Achaemeniumve;* Cuningh. 30 *fundusve.* Zu *Tempe* vgl. I 21, 9.

25. *desiderare quod satis est* hat den verschärften Sinn von *non plus desid. quam qu. s. e.* „wer nur begehrt". S. III 16, 44.

27. Die Alten leiteten Sturm und

impetus aut orientis Haedi,
non verberatae grandine vineae
fundusque mendax arbore nunc aquas
culpante, nunc torrentia agros
sidera, nunc hiemes iniquas.
contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens
caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae
fastidiosus; sed timor et minae
scandunt eodem, quo dominus, neque
decedit aerata triremi et
post equitem sedet atra cura.
quodsi dolentem nec Phrygius lapis

Regen von den Gestirnen her. *Arcturus*, Stern im Bootes, geht nieder im Herbst (nach Plin. h. n. XVIII 313 d. 2. November), die Böcke gehen auf 4. Oktober. Beide Gestirne auch Verg. georg. I 204 verbunden, dagegen Arctur und Hyaden Aen. I 744. Die *Haedi pluviales* Verg. Aen. IX 668.

30. *mendax* wie epist. I 7, 87 *spem mentita seges*. Zu *iniquas* (32) vgl. II 10, 4. Der Winter ist unbillig, weil er dem Baum das Wachstum versagt. *sidera* wie der Sirius, Löwe u. a.

33 ff. Mit Recht entgegnet Lehrs Meinekes Tadel, dafs, wenn H. epist. I 1, 84 das Meer die Baulust des Herrn fühlen läfst, er dasselbe auch von den Fischen sagen kann, wie er die Bäume V. 30 sogar zu urteilenden Wesen macht. Über die ganze Stelle vgl. II 15 Anfg. 16, 21 ff. 18, 20 ff. *redemptor* ist der *ἐργολάβος*, der den Bau für bedungenen Lohn übernimmt. *frequens* mit einem gewöhnlichen Übergang aus dem Adverb ins Adjekt.; oder *redemptor* ist pluralisch zu nehmen. *terrae fastidiosus* wie II 18, 22 *parum locuples continente ripa*. — *atra cura* wie III 14, 13 u. a. Zu der *aerata triremis* (39) vgl. II 16, 21, zu *equitem* (40) das. 22. delt sich auch hier in ers um die Sicherheit, welche panzerte Schiff gewährt; Reiter tritt dann der Be Schnelligkeit hinzu. So Schiff von Soph. Ant. Oed. tyr. 56 mit dem T sammengestellt, während 466 ff. zur Bezeichnung de ligkeit gleichfalls die wind (*ἀελλάδες*) Rosse genan Man könnte nun sagen, da diesen zwei Strophen en Gedanke mit dem vorige mangelhaft verknüpft sei. der Dichter greift zurück V. 17 ff. geschilderten G wie derselbe im Genusse quickung gewinne, so auch das rastlose Haschen n gröfserung des Besitztum die Befriedigung, die der same im stillen Thale ob finde. Es ist ein vollständig voll, aber nicht pedantisc geführter Parallelismus.

41. *Phrygius lapis* ist Strabo XII c. 8 gerühmte bei Synnada in Phrygien, roten Flecken. Stat. silv. u. II 2, 87. Die dortigen ner nannten ihn nach de Dokimia, wo er gebrochen

nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum:
cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

II.

Angustam amice pauperiem pati

τὴν νυνὶ πολυτέλειαν τῶν
ίων κίονες ἐξαιροῦνται μο-
ι μεγάλοι πλησιάζοντες τῷ
στρίτῃ λίθῳ κατὰ τὴν ποι-
κτέ.

Zu *purpurarum* vgl. II 18,
rior durch Enall. von *pur-*
m auf *usus* übertragen.
Achaemenes s. II 12, 21. *co-*
(ὁ κόστος die Pflanze oder
selbst) gehörte nach Plin.
3, 18 zu den Bestandteilen
ale unguentum der parthi-
Könige. Nach demselben
waren Salben zuerst bei
rern in Gebrauch, wie denn
der im Lager des Darius das
te Salbenkästchen fand; seit-
dieser Luxus zu den Römern
gangen und sogar bei den
benen angewendet. Vgl.
11, 16. 7, 8.
nvidendis wie II 10, 7.
trium Vordersaal des Hau-
welchem des Morgens die
n ihre Patrone begrüfsten.
5, 31. *novus ritus* geht
prachtvollen Säulenhallen,
nen nach Plin. h. n. XVII 1
C. Licinius Crassus sein
geschmückt hatte. Also
wie *novum saxum* II 15, 20
n bis dahin in Privathäusern
ähnlichen Marmor.
ermutem wie I 17, 2. II 12,
19 u. a.
statt *operosiores* Bentl. *one-*
s, doch ohne jenes zu ver-
werfen. Porphyr., welcher erklärt *quae mihi oneri et molestiae sunt*, scheint das zweite, Acron und comment. Cruq. (*magna opera acquisitas*) jenes gelesen zu haben. Auch Lambin verteidigt *operosiores*. H. hat in ähnlicher, wenn auch nicht ganz gleicher Bedeutung IV 2, 31 *carmina*, III 12, 5 *Minerva*. Es ist natürlich von *opera*, nicht von *opus* abzuleiten: ein solcher Reichtum verlangt gröfsere Mühe für den Erwerb wie für die Schaustellung.

III, 2. Das Gedicht führt in einigen Handschriften die Überschrift *ad amicos* oder *de institutione ad amicos loquitur*. Darnach würde im ersten Verse *amici* zu lesen sein, welches auch Bentley verteidigt. Indes in dieser Anrede der Freunde in Verbindung mit Empfehlung der Entbehrung und Tapferkeit für die Jünglinge, also für andere Personen, läge etwas Ungeschicktes; warum fordert der Dichter diese Tugenden nicht von den Freunden selbst? Es fehlt jede direkte Anrede wie im ersten Gedichte, und *amice* ist adverbiell zu fassen. Die Jugend soll die Entbehrung wie eine gute Freundin sich gefallen lassen, wie schon Cruquius völlig treffend erklärt. Aus der Abhärtung des Leibes, der willigen Ertragung von Not und Anstrengung entspringt die Tapferkeit, die im Tode für das Vaterland gipfelt

robustus acri militia puer
condiscat et Parthos feroces
vexet eques metuendus hasta
vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo
suspirét: ‘eheu ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem, quem cruenta
per medias rapit ira caedes’.
dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum
nec parcit imbellis iuventae
poplitibus timidoque tergo.
virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus

und sicherer zur Unsterblichkeit führt als Volksgunst und bürgerliche Ehren. Liefse sich erweisen, dafs in der 5. Strophe ein indirektes Lob des Augustus läge, so müfste das Gedicht Anfang 27 v. C. geschrieben sein. S. zu V. 18.

2. *robustus* nach Porph. mit *militia* zu verbinden, also = *corroboratus*, wie Cic. in Cat. II 20 *genus exercitatione robustum*.

5. *sub divo* wie II 3, 23 u. I 1, 25.

6 ff. *hosticus* altes Wort wie *civicus* II 1, 1. Das Bild nach Hom. Il. III 146 ff., wo die Greise Trojas um Priamus versammelt sitzen, und Helena zu ihnen tritt, um dem Zweikampf zwischen Menelaus und Paris zuzusehen. Hier ist gedacht die Frau des offenbar selbst in der Schlacht befindlichen Königs (*bellans*) und seine Tochter, die für ihren Bräutigam, einen anderen verbündeten Fürsten, besorgt ist. Man vgl. die ausführliche Schilderung eines solchen parthischen Fürsten, der von einem Scythen erlegt wird, bei Valer. Fl. Arg. 6, 690—724. — *asper tactu* (V. 10) wie ἄσπτος bei Homer nach der gewöhnlichen Ableitung. Verg. Aen. V 730 *genu cultu*.

13. Die folgenden Denk sind dem Griechischen nachg Tyrt. ὑποθηκ. 10 (6) B. τα ναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχ σίντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ τοῖδι μαρνάμενον. Simon. (106) ὁ δ' αὖ θάνατος τὸν φυγόμαχον. 39 (54) ἴσο μέροι οἵ τ' ἀγαθοὶ ὅστις τ

16. *timidove* Bentl. mit Hschr. vielleicht richtig stat *doque*. S. III 1, 23. Ders 28 *fragilemve* gegen die H

18. Das veraltete *tamina minare*) ist dasselbe wie *ta* also *intaminatis* = *intacti gris*. Andere *incontamin* dafs in *sordidae* V. 17 ei schleifung zu statuieren wä nige lassen H. an Cato andere an Octavian selbst, fang Januar 27 v. C. im sulat dem Senat seinen En erklärte, die höchste Gew derzulegen, aber wenige Ta auf sie sich auf 10 Jahre gern liefs. Dann müfste fr den Versen 19 u. 20 ein

nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae.
virtus recludens immeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.
est et fideli tuta silentio
merces: vetabo, qui Cereris sacrum
volgarit arcanae, sub isdem
sit trabibus fragilemque mecum
solvat phaselon. saepe Diespiter
neclectus incesto addidit integrum;
raro antecedentem scelestum
deseruit pede poena claudo.

mischer Tadel stecken, der diesem Gedichte übel anstehen würde.

19. Nicht nur *ponere*, sondern auch *numere securis arbitrio populi* kann eine Schwäche, ja, wenn unwürdig vom Volke gestellte Bedingungen gemeint sind, eine Schande sein; der seiner selbst bewufste Mann nimmt das Amt nur nach innerem Beruf, nicht auf das herrische Belieben (das allein ist *arbitrium*) des wankelmütigen Volkes. Man erinnert sich hier leicht an sat. I 6, 15 f. *qui (populus) stultus honores saepe dat indigni* usf.

22. Die Tugend erhebt sich über das Menschliche, während der Weg zum Himmel sonst dem Sterblichen versagt ist. Ebenso Claudian. de bello Get. 69 *in astra negatas munire vias* von den Aloiden.

25. Nachdem *virtus* in doppelter Bedeutung als *fortitudo bellica* und als die selbstbewufste äufserer Anerkennung nicht bedürftige Mannhaftigkeit gepriesen ist, schliefst H. mit der auch I 18, 16 u. sat. I 4, 84 gepriesenen Verschwiegenheit, die speziell auf die Mysterien der Ceres angewendet wird, weil zu der Askese, der die Myten sich zu unterwerfen hatten, gewissenhaftes Schweigen gehörte. Ähnlich Simon. fr. 66 (107) *ἔστι καὶ σιγῶς ἀκίνδυνον γέρας.* Soph. fr. 102 (Dind.) *πόλλ' ἔχει σιγὴ καλά.* Pind. fr. 161 B. *ἔσθ' ὅτε πιστοτάτα σιγᾶς ὁδός.* Auch Nem. 5, 18. Über die gewaltsame Gedankenverbindung vgl. den krit. Anhang. *phaselus* nach Acron *velox et oblonga navis.* *φάσηλος* eigentlich eine Bohnenart; daher ein schmaler Kahn, ähnlich der Bohnenschote. Verg. georg. IV 289. Zum Gedanken vgl. Soph. Ant. 372 *μήτε μοι παρέστιος γένοιτο . . . ὃς τάδ' ἔρδει.* Eur. (s. Kirchhoff adn. zu Herakl. 627) *μή μοι γένοιτο μήτε συνθίτης θεοῖς μήτ' ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος.*

31. *hoc proximum est illi, quod dicitur Petron. 44, deos iratos pedes lanatos habere, quia nonnumquam tarde veniunt nocentibus.* Porph. Die Erklärung ist freilich falsch. Der dortige Sprecher meint, die Strafe erfolge, ohne dafs man ihr Herannahen merke, und fügt hinzu *quia religiosi non sumus.* *raro* gehört auch zu *pede claudo;* an sich hat die Strafe keinen lahmen Fufs. Die Nemesis (oder vielmehr *Νεμέσεις*) erschien in Smyrna sogar als geflügelter Dämon. Pausan. I 33, 6.

III.

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque auster,
dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis;
si fractus illabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae.
hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arces attigit igneas, 10

III, 3. Dafs dies Gedicht frühestens 27 anzusetzen ist, in welchem Jahre Octavian den Namen Augustus erhielt, leuchtet ein aus V. 11. Dafs aber wegen 43 und 44 nicht an eine bereits geschehene Unterwerfung der Parther zu denken ist (sie ist ja nie geschehen), sondern eher daran, dafs nach Dio Cass. 51, 20 schon 29 auf die Nachrichten über die Verhandlungen mit den Parthern Octavian in die Hymnen gleich den Göttern eingetragen werden und viele andere göttliche Ehren erhalten sollte, das ist Franke zuzugeben. Nach der Verherrlichung der alten Römertugenden, durch deren Ausübung Augustus sich die Unsterblichkeit erworben, ist der Hauptteil dieses Gedichts eine Rede der Iuno bei der Götterberatung über die Aufnahme des Quirinus in den Himmel. Sie setzt den Tod des Romulus voraus, knüpft aber nach der Weise der älteren Dichter noch eng an die troischen Begebenheiten an. Vgl. Verg. Aen. XII 791 ff. über die Vergötterung des Aeneas. Romulus wird zum Urbild römischer Standhaftigkeit, die mit Gerechtigkeit verbunden sich zum Himmel erhebt; und so stimmt die prachtvolle Einleitung mit dem Kern und Schlufs eng zusammen. Denn Augustus ist thatsächlich Wiederhersteller des römischen Reiches, ein zweiter Romulus und Sprofs des Geschlechts, das vom Zeus entstammt zum Himmel zurückkehrt, nachdem es auf Erden seine Aufgabe, Gründung des Rechts und der Gerechtigkeit, erfüllt hat. Bedenkt man nun, dafs nach Dio Cass. 53, 16 Octavian die Beilegung des Namens Romulus nach Durchführung seiner grofsen Staatsreform im J. 28 sehnlichst wünschte, statt dessen aber, um den Verdacht, als trachte er nach der Königskrone, abzuwehren, den heiligeren Namen Augustus sich gefallen liefs, dafs ferner in gleicher Weise Romulus selbst als Gott seinen Namen vertauschte, so wird jene scheinbare Abschweifung ihre volle Erklärung finden. Über weiter gehende Bedenken, die sich an die Rede der Iuno knüpfen, s. zu 63 und im krit. Anhang.

5. *dux* wie I 3, 15 *arbiter*.

9. *ars* für *virtus* wie IV 1, 15, zumal nach den Grundsätzen der in den ersten Versen zu Grunde liegenden stoischen Philosophie, nach welcher die Begriffe der Weisheit und Tugend zusammenfielen.

10. *innisus* hat auch Ber. 5. *igneae arces* wie *fulgens domus Saturni* II 12, 8, weil der Äther, der Sitz der Götter, nach den Ansichten alter Philosophen, darunter auch der Stoiker, aus feuerigem Stoffe bestand; oder wegen der funkelnden Sterne, die I 12, 47 *ignes*

quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar.
hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes; hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit
gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis: 'Ilion Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit
in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon, mihi
castaeque damnatum Minervae
cum populo et duce fraudulento.

heißen. S. Cic. de nat. deorum an vielen Stellen.

12. *purpureo* = *splendido, nitido.* So Verg. Aen. I 591 *lumenque iuventae purpureum* und II 593 *runcque haec insuper addidit ore.* Auch Simon. fr. 72 (119) B. *ποσσὶν ἀπὸ στόματος ἱεῖσα φωνὰν παρθένος.* — Ob *bibit* oder *bibet* vorzuziehen sei, ist kaum zu entscheiden. Die Schmeichelei im Präsens würde so arg nicht sein, wenn man bedenkt, daſs (s. o.) Augustus' Name in den Hymnen mit den Göttern wirklich genannt wurde, und daſs dieser Name allein schon nach Dio Cass. 53, 16 ihm eine übermenschliche Würde erteilte: *Αὔγουστος ὡς καὶ πλεῖόν τι ἢ κατ' ἄνθρωπον ὢν ἐπεκλήθη· πάντα γὰρ τὰ ἐντιμότατα καὶ τὰ ἱερώτατα αἴγιστα προσαγορεύεται.* Indes die Vergleichung mit III 5, 2 möchte auch hier für das Futurum sprechen (das auch Ber. 5 giebt).

13. *merentem* erklärt Acron falsch *pro militantem*; gemeint ist offenbar, Bacchus habe durch Tugend die Göttlichkeit verdient. Die Tiger bezeichnen die übermenschliche Kraft, über die Bacchus gebietet. Bei Verg. Aen. VI 805 unternimmt Bacchus auf einem von Tigern gezogenen Wagen von Nysa aus seinen Feldzug über die Erde. Wenn man aber die folgende Apotheose des Romulus vergleicht, so wird man lieber mit Orelli annehmen, daſs die Tiger ihn direkt in den Himmel zogen. So Prop. IV (III) 17, 8 *lynchus ad caelum vecta Ariadna tuis.* An den indischen Feldzug (II 19) ist hier nicht zu denken.

17. *consiliari* Rat halten; s. p. 196 Rat geben.

18. Troja ist wegen seiner Ungerechtigkeit zerstört, es wieder erbauen hieſse die Unredlichkeit wieder beleben; Rom soll bestehen und wird die Welt beherrschen, so lange es Recht übt. — *Ilion* wie I 10, 14. Dagegen wie bei Homer *Ilios* IV 9, 18 u. epod. 14, 14 *obsessam Ilion.* Bentley wollte auch hier V. 23 *damnatam*, während er I 10, 14 *Ilio relicto* duldet. Es ist leicht, das Femin. überall herzustellen, wie Haupt und Meineke thun, scheint aber unnötig.

21. *ex qua* Lachmann für *ex quo*, sehr unwahrscheinlich. Troja sank durch Helena in Staub, war aber schon seit dem Frevel des Laomedon verurteilt und zum Untergange bestimmt. Über den Betrug des Laomedon berichtet Hom. Il. 7, 452 u. 21, 442. Nach der ersten Stelle bauten Poseidon und Apollo zu-

iam nec Lacaenae splendet adulterae
famosus hospes nec Priami domus
periura pugnaces Achivos
Hectoreis opibus refringit,
nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit. protinus et gravis
iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,
Marti redonabo; illum ego lucidas

sammen die Stadtmauer von Troja, nach der 2. ausführlicheren Poseidon allein, während Apollo dem Laomedon als Rinderhirt diente; nach Ablauf des bedungenen Jahres wurden beide um den Lohn betrogen und unter Drohungen weggejagt.

27. Das ganze Haus des Priamus heifst *periura*, weil es den Frevel des Paris nicht sühnte. Auch V. 24 hat man unter dem *dux fraudulentus* eher Priamus als wieder Laomedon zu verstehen. Unschuldig war jener keineswegs. Warum schaffte er nicht Recht, sondern liefs die Gewaltthaten seiner Söhne zu? Der König trägt die Verantwortung für das ganze Haus. Peerlkamps *formosus* für *famosus* V. 26 ist ganz gut, aber nicht nötig. Paris war doch durch Verletzung des Gastrechts zweifellos *famosus*, d. h. *diffamatus*.

28. *opibus* nicht schlechthin = *ope*, welches die Hülfe Hektors bezeichnen würde. Gemeint sind die Kräfte, wie Valer. Fl. Arg. 3, 713 *Herculeas opes* mit *arma* verbindet. Ders. 4, 125 *opibus paternis*. Cic. de off. II 6, 20 *sine hominum opibus et studiis*. Schon Hom. Il. 22, 107 *Ἕκτωρ ἠφι βίηφι πιθήσας ὤλεσε λαόν*. Umgekehrt Enn. fr. Andr. aechm. (Ribbeck trag. lat. rel. IX) *astante ope barbarica*, wo von Hülfe keine Rede sein kann. Nach Sen. epist. 108, 32 haben die Alten sogar *opera* (Sing.) für das pluralische *opera* gebraucht: *Ennianos colligit versus et in primis illos de Africano scriptos* (Ci fr. 11 Klotz): „*cui nemo c hostis quivit pro facti operae pretium*". *ex intellegere apud antiquo tum auxilium significass sed opera*. Man sieht, Begriffe flüssig waren.

31 f. Romulus war also S. zu 37.

33. An *redonabo* ist Peerlk. zu rütteln, als *condonabo* heifsen. Es dem *remittam*, nur daſ blofs ein Nachlassen, sc gänzliches Erlassen bezei Zeugma ist leicht erklär

34. *merere* will Lehrs a aber das ist schon V. 13 Es handelt sich um die in die Himmelswohnung ei verdient hatte Romulus bereits durch seine That die kurze Anakrusis s. m Anm. 47. — *discere* sta haben gute Hdschr. (auc es wird auch von Porph wenn er sagt „*i. e.* *saporibus nectaris*". In erklärt Acron „*propinar i. e. deorum convivtis el esse*". So oben V. 12. *berum* IV 12, 14. *pocula oblivia* (bildlich) sat. II besonderes Studium war z trinken nicht nötig.

37. Auch hier ergeben dafs Rom bereits als geg dacht wird: Romulus ist gestorben; es handelt sic

inire sedes, ducere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.
dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules
in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto
insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis.
horrenda late nomen in ultimas
extendat oras, qua medius liquor
secernit Europen ab Afro,
qua tumidus rigat arva Nilus.
aurum inrepertum et sic melius situm,
cum terra celat, spernere fortior
quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra,

Vergötterung als Quirinus (V. 15) und zugleich um die Erhaltung der von ihm gegründeten Stadt, welche Juno nicht als ein neues Ilion ansehen will. Die Rede ist also nicht unmittelbar nach Zerstörung Trojas fingiert. S. darüber krit. Anhg.

41. Vgl. Verg. Aen. III 11. X 59 u. 60. XII 828. *insultare* selbst wie Eur. El. 327 *ἐνθρώσκει τάφῳ* von dem Grabhügel Agamemnons, der von Aegisthus geschändet wird. Jerem. Klagelied. 5, 18: *um des Berges Zion willen, daſs er so wüste liegt, daſs die Schakale darüber laufen.*

43. *triumphatis* wie Verg. georg. III 33, auch bei den Prosaikern der nachaugust. Zeit, z. B. Tac. Germ. 37 *Germani triumphati magis quam victi.* Die patriotische Übertreibung kann man dem H. um so eher zu Gute halten, als er ja nur eine Hoffnung aussprechen läſst, in der auch die Thatsache noch durch ein *possit* eingeschränkt ist. Nach Dio Cass. 51, 18 hielt Octav. nach dem Siege bei Actium während seines Aufenthalts in Syrien sich hinsichtlich der parthischen Thronwirren unschlüssig, um Phrahates und Teridates sich gegenseitig aufreiben zu lassen. Als dann nach Antonius' Tode Terid. nach Syrien floh und Phrah. als Sieger Gesandte schickte, versprach Oct. dem ersten keine Hülfe zu leisten, sondern ihm nur den Aufenthalt in Syrien zu gestatten, während er einen Sohn des Phrah. mit sich nach Rom nahm. Schon diesen schiedsrichterlichen Spruch sah man in Rom als einen groſsen Erfolg an.

46. *liquor* hier vom Mittelmeer; häufiger von Quellen, Flüssen, auch vom Wein. S. I 31, 3.

49—52 verbindet man besser mit der folgenden Strophe: also Punkt nach 48 und Komma nach 52. Bei anderer Fassung liegt in der unmittelbaren Verbindung des Nil mit dem *aurum inrepertum* ff. eine unerträgliche Härte, wie auch die Worte dann unleidlich nachhinken. *spernere fortior* gräcisierend. S. zu I 12, 11. sat. II 7, 85 *contemnere*

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tangat armis, visere gestiens,
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.
sed bellicosis fata Quiritibus
hac lege dico, ne nimium pii
rebusque fidentes avitae
tecta velint reparare Troiae.
Troiae renascens alite lugubri
fortuna tristi clade iterabitur
ducente victrices catervas

fortis. Rom soll seine *fortitudo* mehr darin zeigen, dafs es Gold verschmäht, als dafs es dasselbe, wie es leider seit Jahrhunderten geschah, aus den Tempeln besiegter Völker raubt (V. 51 f.). Streng logisch ist die Verbindung *inrepertum spernere* nicht; der Widerspruch mildert sich aber durch den hypothetischen Sinn der ganzen Stelle. Denselben Gedanken hat Sen. epist. 94, 57: *aurum et argentum et propter ista numquam pacem agens ferrum, quasi male nobis committerentur, abscondit (natura); nos in lucem, propter quae pugnaremus, extulimus* sq. Noch schöner ist die Beschreibung des Mammon in Miltons paradise lost 1, 684: *by him first men also and by his suggestion taught ransack'd the centre and with impious hands rifled the bowels of their mother earth for treasures better hid.*

53. *mundus* dichterisch vom Erdkreis wie Verg. buc. 4, 9. Bentl. *quacumque* nicht gut, wenn sich auch IV 14, 5 dafür anführen läfst. Besser 54 *tangat* mit Cruq. und Lambin statt *tangat*. In der That erscheint durchweg die Göttin nicht sowohl in der Rolle einer Prophetin, die ihr auch gar nicht zusteht, als sie vielmehr nur zuläfst, was sie doch nicht hindern kann.

55. Zu *debacchari* vgl. II 1, 35.

58. An *nimium pii* ist kein Anstofs zu nehmen. Den Kolonisten lag die Pflicht der Pietät Mutterstadt wieder zu ba Recht vergleicht Orelli I 14, 9, wo die Römer unt pio Asiaticus beim Anbli ausrufen: *o patria, o divo Ilium et incluta bello P*

63 ff. Iuno hält sich in schauungen des homerisch kreises. *ter* (65. 66. 67) n mein und unbestimmt z sein; doch weisen die Sch der doppelten mythischen Zerstörung Ilions durch Cinnas Legaten, hin. S Caes. 79 erzählt von einem Cäsar sei kurz vor seine dung damit umgegangen, der Regierung nach A (d. h. in Troas) oder Ilio legen. Ob nun H. solche ken, die auch dem Augus rend seines Aufenthaltes i asien (30 u. Anfang 29 v. gelegt sein mögen, in di dichte entgegen treten wo über läfst sich viel vermu nichts bestimmen. Un würde auch ohne eine s spielung in diesen Wort liegen; die ewige Dauer rechten Rom gegenü unabänderlichen Verhäng ungerechten Troja tri klarer ans Licht. Interessa diese Frage dadurch, dafs u. 58 ff. als Beweis dafür a hat, dafs H. die Ruinen

coniuge me Iovis et sorore.
ter si resurgat murus aeneus
auctore Phoebo, ter pereat meis
excisus Argivis, ter uxor
capta virum puerosque ploret.'
non *hoc* iocosae conveni*et* lyrae:
quo, Musa, tendis? desine pervicax
referre sermones deorum et
magna modis tenuare parvis.

n Troja nicht in Neu-Ilion ge-
habe. Indessen das ist nichts
etische Ausmalung: abgesehen
, dafs auch die Zerstörung
Fimbria nach Strabo und
sehr arg gewesen ist. H.
unter Wiederherstellung der
die Iuno verstehen, dafs diese
le Herrscherrolle wieder auf-
solle; dem würden sich die
en nicht fügen (statt *victrices*
Ber. 5 *me tristes*). Cäsar,
on reich beschenkte, hat es
für die Nachfolgerin Trojas
n, so gut wie Alexander;
kann damit nicht im Wider-
stehen. Völlig gesucht aber
s, die Wiederherstellung Tro-
egorisch als die Aufnahme
lischer Laster zu verstehen.
Das Futurum scheint hier
geeignet, da der Dichter sich
ner poetischen Aufgabe zu-
endet. *conveniat* ist matt,
ient gezwungen, *convenient*
bessert nichts. Am besten
Fea *haec . . . conveniunt*.
Zu *pervicax* vgl. I 7, 17 u.
len ganzen Schlufs II 1, 37 ff.
4. Eine ausführliche Lob-
g der Musen: Sie haben ihn
indheit an zu ihrem Diener
ht, ihnen werde sein Leben
gt bleiben; sie haben das
äsars erquickt; sie sind Spen-
en von Ebenmafs und Be-
heit, während rohe Gewalt
wie überhaupt den Göttern
st ist. Dies wird durch den
ang der Titanen u. Giganten
bewiesen, ähnlich wie Pindar Pyth.
I 13 ff. Typhos als Feind der Musen
und Götter dargestellt ist. In der
Ausführung des letzten Gedankens
mögen einige Beispiele einge-
schmuggelt sein; im übrigen ist der
Zusammenhang klar, und man hat
nicht nötig, dies Gedicht durch
Hervorhebung der *temperantia* mit
den drei vorigen in nähere Verbin-
dung zu bringen oder es gar zu
einem politischen Tendenzstück voll
gehässiger Anspielungen zu ma-
chen. Die Anrufung der Musen
ergiebt von selbst, dafs man das
Gedicht in die Zeit zu setzen hat,
in welcher H. anfing, mit lyrischer
Poesie sich zu beschäftigen; und
V. 40 kann nur darauf gehen, dafs
Cäsar selber durch Maecenas ein
Patron der schönen Litteratur ge-
worden war. Dafs H. sein Gut be-
safs, beweist V. 22, und dafs er
dort den Unfall mit dem Baum er-
litten hatte, V. 27. S. darüber zu
II 13. Dafs er Augustus V. 37 noch
Cäsar nennt, ist zwar kein zwin-
gender Beweis, da er ihn auch spä-
ter (z. B. IV 2 u. 15 und sonst) mit-
unter noch so angeredet hat, spricht
aber wenigstens nicht dagegen, dafs
das Gedicht bald nach dem akti-
schen Kriege geschrieben sei, 29
oder 28. Aus der Erwähnung der
spanischen und britannischen Ver-
hältnisse ist nichts Bestimmtes zu
schliefsen; und die in den Beispie-
len der Giganten versinnlichte War-
nung vor Mafslosigkeit möchte ich
nicht mit Franke auf die doch klein-

IIII.

Descende caelo et dic age tibia
regina longum Calliope melos,
seu voce nunc mavis acuta
seu fidibus citharaque Phoebi.
auditis, an me ludit amabilis
insania? audire et videor pios
errare per lucos, amoenae
quos et aquae subeunt et aurae.

lichen Verschwörungen und den Selbstmord des Cornelius Gallus beziehen, sondern eher, wenn einmal solche Anspielungen da sein müssen, auf den aktischen Krieg selbst. Dazu passen die glänzenden Bilder 52—60 besser, wie auch Vergil zur Beschreibung der aktischen Schlacht ähnliche Bilder gebraucht Aen. VIII 698 ff.

1. Die Musen haben zwar ihre eigene Wohnung auf dem Helikon oder Pindus oder Haemus (I 12, 5 ff.), aber sie wohnen auch im Olymp; daher schon bei Homer Il. 2, 491 *Ὀλυμπιάδες* und sonst oft *Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι*. Kalliope vor den übrigen ihrer Würde wegen angerufen; denn nach Hesiod theog. 79 war sie *προφερεστάτη ἁπασέων*. Vgl. zu I 12, 2. Lambin erkennt mit Recht eine Nachahmung von Alkman (45 Bergk): *Μῶσ' ἄγε, Καλλιόπα, θύγατερ Διός, ἄρχ' ἐρατῶν ἐπέων, ἐπὶ δ' ἵμερον ὕμνῳ καὶ χαρίεντα τίθει χορόν*. Nach Arist. rhet. III 2 (p. 1405) nannte der Elegiker Dionysius (*ὁ χαλκοῦς*) die Poesie allgemein *κραυγὴν Καλλιόπης*. Ihr eigentliches Amt war die epische Poesie; man stellte sie dar Wachstafel und Griffel in der Hand haltend. Die Flöte kommt ihr eigentümlich nicht zu, sondern dem lyrischen Gesange und der Vorsteherin desselben Euterpe I 1, 33; die Zither dagegen der Terpsichore, der Meisterin des Tanzes. Wie aber die Namen, so werden auch die Ämter und Insignien der Musen häufig ununterschiedlich geb[illegible] So ruft H. z. B. I 24, 3 u. [illegible] die Melpomene an, obgleich [illegible] Vorsteherin der Tragödie war. [illegible] ist dem *λίγεια φωνή* entspre[illegible] ähnlich sonst *sonora, liquia* I 24, 3.

4. *citharaque* (auch in [illegible] zieht Bentley mit cod. Grae[illegible] andere *citharave*. In diesen [illegible] wären mit *fides* und *cithar*[illegible] verschiedene Instrumente g[illegible] während sie doch nur ein [illegible] *δυοῖν* bilden im Gegensatz [illegible] vorher genannten phrygischen [illegible] Soll man aber *fides* als Lei[illegible] Mercur von der *cithara* des [illegible] unterscheiden, so durfte da[illegible] nicht ungesagt bleiben. Die [illegible] eignete sich für leidenschaftli[illegible] regtheit, die Zither für eine r[illegible] Seelenstimmung. Bei jene[illegible] nur an ein Präludieren zu d[illegible] während mit der Zither die Mus[illegible] Gesang unmittelbar begleiten [illegible]

6. *insania* der von Apoll[illegible] sendete *furor poeticus, μαν*[illegible] *θουσιασμός*, der namentlich [illegible] Priester und Propheten befäll[illegible] die Sibylla Verg. Aen. VI 77 f[illegible] poetische Begeisterung wir[illegible] auch I 12 Anfang und sonst [illegible] gestellt, dafs der Dichter s[illegible] die Heimat der Musen en[illegible] denkt. Daher *pii* (allgemein [illegible] *luci*, wie III 25, 2 *nemor* [illegible] Bacchus. *subire* wird durc[illegible] Zeugma von den Gewässern [illegible] wirklich unter den Laubwald[illegible] rauschen, auf die Lüfte übert[illegible]

me fabulosae Volture in *Apulo*

'auben deuten auf die
H. Bei Verg. Aen. VI
t Aeneas zwei Tauben
ae aves. Die Bezeich-
osae erklärt sich in Ver-
t I 4, 16 *fabulaeque*
I 22, 7 *fabulosus Hy-*
sind nicht, wie einige
er besungene Tauben,
in der Sage genannten,
ergiebt sich wohl der
f von „wunderbar, ge-
", nicht aber „sagenhaft"
n Sinne, was auch eher
ein würde. Sie ziehen
der Venus und bringen
Ambrosia Od. 12, 63.
vird H. gewissermafsen
Gegenstand einer Sage.
gkeit macht *Apulo* und
e, nicht sowohl wegen
edenen Quantität, die
rhin auffallen würde,
urch Vergleichung mit
ennamen, deren Quan-
t nach dem Versbedürf-
erklären liefse. Dahin
von dem homerischen
bzusehen, auf das man
ielleicht nicht ganz mit
t, aufser *Apulus* und
er bei anderen Dichtern
iāmus und *Prīāmides*,
d *Sīcānia*, *Ītălus* und
ius, *Fīdēnae*, *Bătāvus*.
ngeführt: *Ārabes* (III 24,
ia (Prop. III (II) 10, 16).
Sīdōnius. S. zu epod.
is (Stat. Theb. 8, 447,
s Barth streicht) und
45 u. 448). *Ēous* (ders.
26) u. *Ēous* (das. 104).
(silv. V 2, 142) u. *Ca-*
. met. 8, 727). *Ŏrion*
u. *Ōrion* (c. I 28, 21).
or. stets *Āpŭlus*, da-
sat. I 5, 77 u. ep. 3,
n III 24, 4. — Unmög-
nn H. sagen, er sei

auf dem apulischen Voltur aufserhalb der Grenze Apuliens eingeschlafen. Denn dafs dieser oberhalb Venusia in Apulien gelegene Berg sich über die Grenzen Lucaniens erstreckte, dürfte nur dann für eine genügende Erklärung dieses wunderlichen Ausdrucks angesehen werden, wenn man glauben will, dafs H. zu gleicher Zeit innerhalb und aufserhalb Apuliens geschlafen habe. Die Vergleichung mit *Lucanus an Apulus anceps* (sat. II 1, 34) bringt demnach keine Rechtfertigung. Während nun Peerlkamp diese Worte, überhaupt V. 9 bis 20, verwirft, haben die meisten Ausleger einen Fehler V. 10 in *Apuliae* gesucht. So schon Bentl. *limina sedulae*, indem er dies als beständiges Epitheton der *nutrix* oder, was er nach vielen Hdschr. vorzieht, *altrix* nachweist. Verleitet ist er dazu durch die verzweifelten Versuche, in *Apuliae* den Namen einer Wärterin zu finden, wie denn *limina Pulliae* oder *Puliae* auch hdschr. sich belegen läfst. Aber konnte H. die nachlässige Wärterin, die sich um das anvertraute Kind nicht kümmerte, in demselben Atem *sedula* nennen? Und war das Kind im Hause der Wärterin, nicht vielmehr diese im Hause seiner Eltern? Richtiger, aber häfslich in dem ernsten Gedicht wäre gedacht Horkels *adulterae*. Von anderen Vermutungen wie *limina Dauniae* (Paldamus), *cellulae* (Herbst), *pergulae* (Baehrens), *villulae* (Madvig), *patriae* (Braunhardt), *Lupiae* (Unger, der an die calabrische Stadt denkt), *devio* oder *devium* (Lehrs) ist keine ohne Bedenken. Haupt (Opusc. III 47) meint, dafs ein uns unbekannter Ortsname darin versteckt liege; vielleicht aber ist der Fehler eher schon V. 9 in *Apulo* zu suchen, da es doch natürlicher ist, dafs eine Landesbezeichnung bei *limen*

nutricis extra limen *Apuliae*
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes
texere, mirum quod foret omnibus,
quicumque celsae nidum Acherontiae
saltusque Bantinos et arvum
pingue tenent humilis Forenti,
ut tuto ab atris corpore viperis
dormirem et ursis, ut premerer sacra
lauroque collataque myrto
non sine dis animosus infans.
vester, Camenae, vester in arduos
tollor Sabinos, seu mihi frigidum

stand als bei dem Berge. Von den Konjekturen *abdito, arido, arduo* entspricht das letzte allen Anforderungen. Höchstens kann man dagegen anführen, dafs V. 21 wieder *arduos Sabinos* gesagt ist. Vielleicht noch annehmbarer ist Kellers *avio*. An dem Fabelhaften der Stelle selbst ist kein Anstofs zu nehmen. Ähnliche Sagen finden sich bei Pausan. IX 23, 2 über Pindar, den, als er auf Lorbeer und Myrten schlief, Bienen mit Honig tränkten; bei Aelian v. h. X 21 und XII 45 über Plato; bei Plin. h. n. X 29, 82 und Christodorus *ἐκφρασ.* (Anthol. II 125 ff.) über Stesichorus u. a. Eine der schönsten Schilderungen dieser Art bei Pindar Olymp. VI 45 ff. über den als Kind unter Dornen und Veilchen versteckten Seher Iamos. *Acherontia* selbst heifst noch jetzt *Acerenza; nidus* wie Cicero de orat. I 44, 196 *Ithaca in asperrimis saxulis tamquam nidulus affixa. Forentum* (Forenzo) und *Bantia* (Banza) gleichfalls apulische Orte.

17. Die Elision eines langen Vokals vor einer Kürze wie 31 in *temptabo et*, 5, 21 in *vidi et;* öfter in den Satiren, seltener in den Episteln. Nicht zu billigen ist *quo et* II 3, 11. Vgl. Haupt. observ. crit. III 18 (Opusc. I p. 91, sq.). — *ater* bezeichnet schwerlich die Farbe der Schlangen, sondern w Schauerliche. So *ater* (14, 17. *comes* sat. II 7, 1 III 1, 40, selbst *ignes* ep und so auch Verg. Aen.) 384 — *funebres*.

19. *laurus* dem Apol der Knabe wird dadurch ter geweiht. *myrtus* de die Tauben) auf die eroti sie. S. zu I 38, 7.

21. Über die Lage vc biner Gut zwischen Berge I 16, 5. *Praeneste*, das jet strina, auf steiler Anhöhe Gebiet der Aequer und He legen, stark befestigt, *al* Aen. VII 682, *gelida* luv. I *Praeneste* als Femininum ist. *Tibur* dagegen am Abhange der Berge. S. I I 18, 2. *liquidae Baiae* Gegensatz zu den vorig wohl nur das am Meer sein. So heifst Hom. hy 41 Samos *ὑδρηλή*. Die haben Stat. I 5, 16 *liquid* Vgl. auch c. II 18, 20 u. 83. Es von der reinen len, klaren Luft zu nehme wunderlich sein. Wenig man *liquidus aer, liquid bibus* (Verg. Aen. 5, 525), a *dam vocem* (I 24, 3) als I für nicht anführen.

Praeneste seu Tibur supinum
seu liquidae placuere Baiae.
vestris amicum fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbor
nec Sicula Palinurus unda.
utcumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et urentis harenas
litoris Assyrii viator,
visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos
et Scythicum inviolatus amnem.
vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes reddidit oppidis,

Vgl. II 7, 9 ff. und zu V. 27
17, 27. III 8, 7 u. 14. *Pali-*
Vorgebirge Lucaniens, nach
Steuermann des Aeneas be-
S. Verg. Aen. VI 337. Nach
chol. litt H. dort Schiffbruch,
von Macedonien, also nach
Philipp. Kriege, heimkehrte.
utcumque wie I 17, 10. II 17,
a. Indes hier tritt eine ge-
Kondicionalität hinzu „unter
Umständen, wenn", d. h. wo-
Bosporus s. II 13, 14.
kann in Verbindung mit
nur für syrisch stehen wie
16. Verg. georg. II 465. Tibull
u. a.
urentis st. *arentis* u. a. alle
es ist auch sonst besser be-
Ber. 5 hat *arentes*.
Die Britanner (s. III 5, 3) gal-
chon bei Cäsar für roh, noch
bei Späteren. Die Concaner
nach Ptolemaeus ein canta-
Volk in *Hispania Tarra-*
Über die hier erwähnte
s. Verg. georg. III 461. Die
s. II 9, 23. 20, 19. Der
ische Fluſs *Tanais* auch IV
14.
Statt *fessas* andere *fessus*,

das Bentl. vorzieht. Mehr schwankt die Lesart zwischen *addidit*, *abdidit* (so Ber. 5), *reddidit*, welches letzte, allerdings am schwächsten bezeugte, Bentl., Peerlkamp, Lehrs, Haupt wohl mit Recht vorziehen, während Obbarius *addidit* wie Tac. ann. XIII 31 für das von solchen Kolonien sonst gebräuchliche *adscripsit* gesetzt glaubt. Auch Keller hat *abdidit* mit *addidit* vertauscht. Daſs indes H. hier wirklich auf die so gehässigen Militärkolonien hingedeutet hätte, ist unwahrscheinlich. Dagegen ist Tac. ann. I 17 *an praetorias cohortes, quae binos denarios acceperint, quae post sedecim annos penatibus suis reddantur, plus periculorum suscipere?* dieser Stelle völlig entsprechend. Die Erinnerung an die grausamen Güterberaubungen nach dem Philipp. Kriege war noch nicht so erloschen, daſs H. es wagen konnte, darauf als auf eine für den Staat heilsame Maſsregel hinzuweisen, selbst wenn er den Verlust seines eigenen väterlichen Erbteils verschmerzt hatte. Da er also nur sagt, Cäsar habe die Truppen ihrer Heimat zurückgegeben und sich selbst an dichte-

finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.
vos lene consilium et datis et date
gaudetis almae. scimus, ut impios
Titanas immanemque turbam
fulmine sustulerit caduco,
qui terram inertem, qui mare temperat
ventosum et urbes regnaque tristia
divosque mortalisque turmas
imperio regit unus aequo.
magnum illa terrorem intulerat Iovi
fidens iuventus horrida bracchiis

rischer Beschäftigung erquickt, so scheint auch *fessas* besser, zumal da Cäsar schon das Epitheton *altus* hat und nachher noch *finire quaerens* genannt wird. Zu 40 vgl. V. 6 bis 8. *Pieria* nach dem Berge *Pieros* auf der Grenze Thessaliens und Macedoniens; darnach die Muse *Pieris* IV 3, 18. 8, 20 u. sonst. Wenn es wahr ist, was Donat vit. Verg. 27 (42) erzählt, *georgica reverso post Actiacam victoriam Augusto atque Atellae reficiendarum faucium causa commoranti per continuum quatriduum legit, suscipiente Maecenate legendi vicem, quotiens interpellaretur ipse vocis offensione*, so würde man ohne besondere Gesuchtheit diese Worte darauf beziehen können, d. h. man könnte mit gutem Recht das Gedicht in das Jahr 29 setzen.

41. *consilium* dreisilbig wie *principium* III 6, 6. S. metr. Übers. Anm. 47. Unter *lene consilium* hat man die *temperantia* zu verstehen, die ja Augustus später wirklich gezeigt hat. Dafs nach *almae* im Gedankenzusammenhange eine Lücke ist, mufs man Lehrs zugeben; die angeführten Beispiele sind Belege nicht für die *temperantia*, sondern für die Zwecklosigkeit der *intemperantia*. Es fragt sich nur, ob man darum den Ausfall einer ganzen Strophe nach *almae* für wahrscheinlicher halten solle, od H. eine solche Härte sich habe; denn ergänzbar ist d lende Glied immerhin.

43. *turbam* und dagegen V. 47 nach den besten Hdsch den Bland. Ber. 5 hat hier u. 47 *turbas*. Dies kommt, Begriff entsprechend, sonst nur im Sing. vor, während gekehrt *turma* nur im Pl braucht hat. Der Gleichkla schen beiden Versen bleibt in Falle bestehen, ist aber kein zu einer Änderung.

44. *caduco* tadelt Bentl., d stehen könne von solchen die von Natur zum Falle wie II 13, 11. Die Konj. erscheint sehr verlockend; do gleicht Keller gut *καταβάτης vós* Aesch. Prom. 359.

45. *iners terra* wie *bruta*

46. Die Wunderlichkeit vo ist Bentley zuzugeben, do sich dafür II 20, 5 anführen. zeichnet die geräuschvollen sitze gesitteter Menschen im satz zu *regna tristia*. B Konj. *umbras* ist vielleicht empfehlenswert als Klees mit *ventosum* zu verbinden.

50. *fidens bracchiis* wie *πεποιθότες* von den zwei L Polypoetes und Leonteus H 12, 135. Die Brüder sind di

fratresque tendentes opaco
Pelion imposuisse Olympo.
sed quid Typhoeus et validus Mimas,
aut quid minaci Porphyrion statu,
quid Rhoetus evolsisque truncis
Enceladus iaculator audax
contra sonantem Palladis aegida
possent ruentes? hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
numquam umeris positurus arcum,
qui rore puro Castaliae lavit
crinis solutos, qui Lyciae tenet
dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.
vis consili expers mole ruit sua,

Otos und Ephialtes, über die . Od. 11, 308 ff. Verg. Aen. VI f. Apollod. I 7, 4. Der Olymp s wie *frondosus* Verg. georg. 2. Die Sache ist hier nicht genau dargestellt: denn die en türmten den Pelion auf ssa, um von da den Olymp zu en. *imposuisse* wie I 34, 16. *Typhoeus ἑκατονταχάρανος πολέμιος* Pind. Pyth. I 16, Iuppiter endlich mit Blitzen et und unter dem Aetna be- n: dagegen nach Valer. Fl. 2, 25 ff. von Neptun gebän- Er gehört nicht zu den Gi- n, sondern wird nach deren chtung von seiner Mutter Gaea lache gegen Zeus aufgestellt lod. bibl. I 6, 3), während er Hes. theog. 820 ff. schon nach ndigung der Titanen auftritt. heint ihn zu den Giganten zu n. Von diesen wurde *Mimas*, dem bei Chios und Erythrae e See vorspringenden Wald- r seinen Namen gab, vom *Porphyrion* vom Zeus und les getötet. Nach Claudians tomach. 114 ff. schleuderte yrion die Insel Delos gegen ötter, wie Mimas Lemnos ge- lars; daher hier *minaci statu*.

Über *Rhoetus* s. II 19, 23. Er erlag dem Dionysos, wie *Enceladus* der Athene, die auf ihn die Insel Sicilien wälzte. Dort lag er nach Verg. Aen. III 578 unter dem Aetna, vom Blitz halbverbrannt. Der ganze Gigantenkampf fand nach Apollod. I 6, 1 auf den phlegräischen Feldern (oder Pallene) statt. Ansprechend ist Stiers Ansicht (Horatiana), dafs dieser ganzen Schilderung der pergamenische Altar zu Grunde liegt, den H. doch wohl gesehen hatte.

57. *aegis* bezeichnet nichts anderes als den Gewitterhimmel, daher *sonans. avidus* entspricht dem homer. *λιλαιόμενος πολέμοιο* oder *αὐτεῖ βλεμεαίνων*, weniger dem *ποιπνύων*.

60. Dagegen II 10, 19. *Castalia* Quell auf dem Parnassus, *lavit* vgl. II 3, 18. III 12, 7 u. a. *Lycia* zweite Heimat Apollos, mit Patara am Ausflufs des Xanthus und dem dortigen berühmten Apollotempel. Serv. zu Verg. Aen. IV 144 *constat Apollinem sex hiemalibus mensibus apud Pataram dare responsa, . . . sex aestivis apud Delum. natalis silva* auf dem Berge Cynthus auf Delos.

65. Luc. Phars. 1, 81 *in se magna ruunt*.

vim temperatam di quoque provehunt
in maius; idem odere vires
omne nefas animo moventis.
testis mearum centimanus *Gyes*
sententiarum notus et integrae
temptator Orion Dianae
virgineа domitus sagitta.
iniecta monstris Terra dolet suis
maeretque partus fulmine luridum
missos ad Orcum, nec peredit
impositam celer ignis Aetnen,
incontinentis nec Tityi iecur
reliquit ales nequitiae additus
custos, amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

V.

Caelo tonantem credidimus Iovem

69. Über Gyes s. zu II 17, 14. Orion wurde nach Apollod. I 4, 3 auf Delos, nach Hom. Od. 5, 121 auf Ortygia von der Artemis getötet. Beide gehören nicht hierher und können mit den Giganten, auf die V. 73 wieder zurückgreift, nicht zusammengestellt werden; und selbst wenn H. sie wie oben den Typhoeus denselben zugezählt hätte, so konnte er sie nicht nachträglich hinzufügen, nachdem er in der vorangehenden Strophe den Gigantenkrieg mit einem allgemeinen Gedanken abgeschlossen hatte. Dazu ist der Ausdruck *testis mearum sententiarum* sehr prosaisch. a. p. 76 darf man damit nicht vergleichen. Die Strophe ist, trotzdem dafs sie dem Priscian bekannt war, verdächtig.

71. *temptator* ein ἅπαξ λεγ., dem griech. πειραστής nachgebildet.

75. *peredit* Perf. wie 78 *reliquit*, obgleich dort *relinquit* (auch im Ber. 5) von Bentley verteidigt wird. S. zu I 28, 20.

77. *Tityos* s. II 14, 8. *Pirithous*, König der Lapithen, beredete seinen Freund Theseus, mit ihm in die Unterwelt zum Raub der Pros hinabzusteigen. Ertappt v beide gefesselt, Theseus spät Hercules erlöst, Pirithous niel er ihn von dem Felsen, an w er festgebunden war, loszu versuchte, erbebte die Er Apollodor bibl. II 5, 12. N 7, 27 u. 28 versucht Theseus ihn zu befreien.

III, 5. Die Verse 3 ff. kaum einen Zweifel übrig dies Gedicht geschrieben i Augustus mit Feldzügen geg Britanner und Parther umgin Absicht, nach Britannien zu fafste er nach Dio Cass. 49, erst im J. 35; sie blieb aber Aufruhrs in Pannonien un führt. Zum zweiten Mal rüste einer Landung im J. 27; doc diese unterblieb wegen Unr Gallien und weil die Britann Friedensgesandtschaft schickt Cass. 53, 22. Auch im fol Jahre (26) verhinderte der A der Salasser, Cantabrer und das Unternehmen. Dio Cass. Wäre das Gedicht nach 27 g

regnare: praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.
milesne Crassi coniuge barbara
turpis maritus vixit et hostium
(pro curia inversique mores!)
consenuit socerorum in armis

wohl des spanischen
ug. selbst führte, so-
it des Teridates Er-
hehen sein. Aber die
erhältnisse lagen für
noch ungelöst; auch
von Carrhae (s. zu
noch ungesühnt (V.
Schmach erinnert den
s ähnliche Unglück,
unter Regulus, aber
chuld, erlitten hatte.
durch seine Redlich-
ftigkeit, Vaterlands-
eines Römers. Vgl.
uno im 3. Ged. Durch
n Schlages habe Rom
es punischen Krieges
lasselbe werde jetzt
, der die Gefangenen
mit Gold, sondern
ösen werde. Die Ver-
nicht bis ins Einzelne
s Schicksal des Reg.
leutet, während die
ines heiteren Gleich-
ßne Gemälde befrie-
eßt. Die energische
n Anfang auf die
erwiesenen göttlichen
urchaus auf das J. 27
I 2 und sonst. Die
III 2 u. 3 sind leicht
s.

wird der Regel nach
tierten Sinne von *po-*
ie I 35, 2. So wird
then. VI 253 C über-
hallos auf Demetrius
k p. l. III S. 1314)
e ein *παρὼν θεὸς*
ἐλαυνε οὐδὲ λίθινος.
Indes der offenbare

Gegensatz zu *caelo* erfordert eine andere Deutung. „Auf Erden" wird Augustus für einen Gott gelten, wobei auch das Futurum im Gegensatz zu *credidimus* beachtenswert ist. Die Ähnlichkeit mit III 3, 12 ist augenscheinlich; auch mit I 12, 50 ff. liegt eine Vergleichung nahe, selbst im einzelnen. Fast noch mehr gilt das von epist. II 1, 15 *praesenti tibi maturos largimur honores.* Man könnte *praesens* auch temporell fassen, „jetzt" im Gegensatz zum alten Glauben; indes die Impietät gegen Iuppiter, die offenbar gar nicht beabsichtigt ist, würde dadurch noch auffälliger werden. *adiectis Britannis* ff. ist hypothetisch zu fassen; dann ist auch die Übertreibung weniger arg, weil der Dichter nur eine Hoffnung od. einen Wunsch ausspricht. Wenn man diese Worte rein temporell als von wirklich Geschehenem genommen und daraus gefolgert hat, dafs das Gedicht nach dem Jahre 20 v. C., d. h. nach der Herausgabe der römischen Gefangenen und Feldzeichen von Phrahates, geschrieben sei, so hat man dem H. eine Unwahrheit aufgebürdet, auch übersehen, dafs in diesem Falle die ganze folgende Klage, insbesondere die Rede des Regulus, zwecklos sein würde.

5. Zu *coniuge barbara* vgl. I 33, 9. Ov. her. 4, 134 *fratre marita soror.* Der Abl. ist gewissermafsen kausal: er ist ein beschimpfter Ehemann, weil die Gattin eine Barbarin ist. Die Konj. Peerlkamps *in coniuge* ist daher zu verwerfen.

7. *inversi* ist *ἀπὸ κοινοῦ* zu fassen.

8. Gegen das fast einstimmig

sub rege Medo Marsus et Apulus,
anciliorum et nominis et togae
oblitus aeternaeque Vestae
incolumi Iove et urbe Roma?
hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahentis
perniciem veniens in aevum,
si non periret inmiserabilis
captiva pubes. signa ego Punicis
adfixa delubris et arma

überlieferte *armis* verteidigt Bentley nach Tan. Faber und Heinsius *aris*, das dann V. 23 wiederholt sein würde. Schmählicher ist offenbar das Verhältnis, wenn die Gefangenen nicht nur auf den Äckern unter Feldarbeiten ergrauen, sondern auch wie Söldlinge für ihre neuen Schwiegereltern Waffendienste gegen ihr Vaterland thun. Erst dann hat die folgende Strophe die volle Wirkung. Dafs bei den Parthern häufig Sklaven und Kriegsgefangene um Sold dienten, sagen viele alte Schriftsteller, z. B. Justin. XXXXI 2, 5. Dasselbe Lucan. Phars. 10, 402 ff. von Ägypten: *pars maxima turbae plebis erat Latiae; sed tanta oblivio mentes cepit, in externos corrupto milite mores, ut duce sub famulo (Achilla) iussuque satellitis irent, quos erat indignum Pharios parere tyranno (Ptolemaeo)*. Hier scheint vorzugsweise an T. Labienus gedacht, Sohn des bei Munda gefallenen heftigen Gegners und einstigen Legaten Cäsars. Derselbe war von Brutus um Hülfstruppen zum Partherkönig Orodes geschickt, blieb nach der Niederlage bei Philippi dort, wurde parthischer Feldherr und machte im J. 40 mit Pacorus, dem Sohn des Orodes, einen verheerenden Einfall in Syrien, Phönicien und Palästina, ja drang über Cilicien bis nach Lycien vor, bis er durch den Legaten des Antonius, P. Ventidius, am Amanus 39 besiegt und getötet wurde. S. 48, 24 ff. u. Vell. Pater

9. Marser und Apuler biner, als Muster der ta gehärteten Bauernbevölk liens. S. II 20, 18. III 2, 42. 16, 3.

10. Das Polysyndeton u. a. Bl. V, hat „*anci nominis et togae*“, gieb zählung etwas Malerische wie schon Cruquius sagt gerung des Affekts bei. fehlt das erste *et*.

11. *aeterna Vesta* s. III I 20 *virgines que Vestae* oriundum *sacerdotium*. über die *ancilia, caelest*

15. *trahentis*, indem chem Vorbilde (wenn schmählichen Friedensbe annähme) Verderben he die Zukunft. Bentl. woll *trahentis* als gen. quali chend *foedis* und auf *con* zu beziehen, jedenfalls dere gegen die Hdschr. n und Lambin *exemplo tr* hängig von *dissentien* Keller hat sich für diese entschieden, weil eine stimmung zu *exemplo* sei. Sie fehlt aber auch nämlich in *si non periret*

17. *inmiserabilis* ähnl 9, 26 *inlacrimabilis*. Übe in der letzten Silbe von d. krit. Anhg. u. metr. Ü

militibus sine caede' dixit
'derepta vidi; vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arva
marte coli populata nostro.
auro repensus scilicet acrior
miles redibit. flagitio additis
damnum; neque amissos colores
lana refert medicata fuco,
nec vera virtus, cum semel excidit,
curat reponi deterioribus.
si pugnat extricata densis
cerva plagis, erit ille fortis,
qui perfidis se credidit hostibus,

21. *direpta*, das alle Bland., überhaupt fast alle besten Hschr. (auch Ber. 5) haben, ist unmöglich. Ebenso IV 15, 7. Über die Bedeutung s. zu I 1, 13.

26. Das *flagitium* lag in der Niederlage; ein Schade würde durch Auslösung der Gefangenen hinzukommen, weil dies Beispiel schädlich wirken, die Ausgelösten aber nicht tapferer sein würden als vorher. Dies wird durch das Gleichnis vom Färben der Wolle erläutert. Ist die Wolle gefärbt, so erhält sie die weiße Farbe nicht wieder; ist die wahre Tugend dahin, so läßt sie sich nicht wiederschaffen. *referre* eigentlich „wieder aufweisen", ähnlich wie *praeferre* gleich *prae se ferre*. *curat reponi* = *solet reponi* oder einfach *reponitur*, wie epist. I 17, 58. Umgekehrt IV 5, 20 *culpari metuit fides* für *culpari non volt* oder *non culpatur*. II 2, 7 *penna metuente solvi*. *deteriores* sind die selber geworden, denen die Tapferkeit verloren gegangen ist. Das Ungewöhnliche des Ausdrucks liegt nur darin, daß *virtus* selbst als denkend und handelnd auftritt, während man *deteriores* als Subjekt erwartet. „Die Feigen geben sich keine Mühe die wahre Tugend in sich wiederherzustellen, nachdem sie einmal abhanden gekommen ist"; dafür: „die Tugend verschmäht es (hält es der Mühe nicht für wert, *non curat* = *οὐκ ἀξιοῖ*) den Feigen sich wieder mitzuteilen". *repono* mehr = *restituo* oder *instauro* als = *reddo*, wozu man vergleicht epist. I 7, 39.

33. Statt *credidit* Bentl. *dedidit*, weil jenes unlat. sei. Das dagegen angeführte III 27, 26 *latus credidit* widerlegt ihn freilich nicht. So steht auch sat. II 1, 30 *arcana sodalibus credebat*, Verg. Aen. IV 422 *arcanos sensus cr.* und vieles andere, was Bentl. wohl gekannt hat oder bei Lambin leicht finden konnte. Er meint offenbar nur, daß *se credere*, überhaupt *credere* mit einem persönl. Objekt für *committere* oder *dedere* unlatein. sei, und korrigiert daher Cic. fam. IV 7, 3 *victori sese crediderunt* in *sese dediderunt* oder *tradiderunt*; was indes von neueren Herausgebern nicht aufgenommen ist. Eine andere Stelle bei Cic. ad Q. fratrem I 1, 27 kann durch ein Zeugma entschuldigt werden, weil *commisit* vorhergeht. Dagegen ist nicht anzuzweifeln epist. II 1, 214 *se lectori credere*. Verg. Aen. V 383 *se cr. pugnae*. VI 15 *se cr. caelo*. X 289 *brevibus se cr.* XI 114 *se*

et marte Poenos proteret altero,
qui lora restrictis lacertis
sensit iners timuitque mortem.
hic, unde vitam sumeret, inscius
pacem duello miscuit. o pudor,
o magna Carthago probrosis
altior Italiae ruinis!'
fertur pudicae coniugis osculum
parvosque natos ut capitis minor
ab se removisse et virilem
torvus humi posuisse voltum,
donec labantis consilio patres
firmaret auctor numquam alias dato
interque maerentis amicos
egregius properaret exsul.
atqui sciebat, quae sibi barbarus

cr. armis. XI 153 *te cr. Marti.* Plaut. Rud. II 6, 2 *Neptuno cr. sese.* Ov. met. 14, 222 *quae tecum credita ponto est.* Iustin 11, 8, 7 *se fidei cr.* So auch bei Cic. pro Cael. 23, 57 und oft bei Seneca und Quintil. Die angeführten Stellen, die z. T. *dedere* gar nicht zulassen würden, beweisen, dafs *se credere* mehr ist als *se dedere.* Ergeben konnte sich dem Feinde auch ein tapferer Soldat, wenn er in die äufserste Not geraten war; wer aber dem Feinde auf Gnade und Ungnade mit den Waffen in der Hand sich ergab, verlor als Überläufer das Heimkehrsrecht (*ius postliminii*) und erlitt die *maxima capitis deminutio,* d. h. Verlust der Freiheit und damit auch der Civität und Familie. S. V. 42. Und dafs dies gemeint ist, scheinen die Worte *pacem duello miscuit* zu bestätigen. Vertrauen gehört in Friedenszeit, der feige Soldat hat es im Kriege dem Feinde gezeigt. Und darum möchte auch V. 37 an dem durch die Schol. und besten Hdschr. geschützten *inscius* nicht zu rütteln sein. Die Vermischung zweier Begriffe, wie hier des Krieges und Friedens, setzt eine Unwissenheit voraus. Es i
und daher energischer: „
nicht, woher er sein Lebe
nen sollte" (nämlich dadu
er es einsetzte, also durc
keit), als das viel mattere
mann u. a. vermutete *anxi*
scheint in dem Ausdruck
Sprichwörtliches zu lieg
Soph. Ant. 310 Kreon mit ä
Spott sagt *εἰδότας τὸ μὴ*
θεν οἰστέον. Das in viele
überlieferte *aptius* sucht
retten, indem er *hinc* (
Ber. 5 bietet) schreibt
ganzen Satz mit dem Vori
bindet, darauf nach *pa*
setzt. Die Struktur wäre
zufechten, aber um so bed
ist *aptius* selbst, für das
tius oder *potius* zu erwart
wie in der zum Beleg an
Stelle Sall. Iug. 39.

42. *capitis minor* = e
minutus wohl nur hier; e
Gen. criminis zu fassen,
relat.: „verurteilt und da
lustig seiner bürgerlichen S

49. Über die Geschicke
gulus s. Civ. de off. III
Appian. Pun. 4. Gell. 6.
Polybius weifs davon nicl

tortor pararet; non aliter tamen
dimovit obstantis propinquos
et populum reditus morantem,
quam si clientum longa negotia
diiudicata lite relinqueret
tendens Venafranos in agros
aut Lacedaemonium Tarentum.

VI.

Delicta maiorum inmeritus lues,

der Plur. *reditus* hat wohl
Zweck, den Mifsklang in
dungen zu vermeiden. S.
I 14, 7.
erlkamp bestreitet die Mög-
der letzten Worte, weil
arm gewesen sei; allein
e ist schon durch die Tem-
mlich die Konj. Impf. nach
nglich als fingiert bezeich-
e gilt auch von Venafrum
ium und Tarent (II 6, 11);
beispielsweise als Erho-
nach verdrieſslichen Ge-
angeführt, weil sie den
en des H. selbst am mei-
sprachen.
. Wenn irgend eins, so
es Gedicht mit den Zeit-
assen eng zusammen. Octa-
vie 28 das sechste Konsu-
Agrippa und zugleich als
fentliches Amt das *magi-*
morum. In solcher Eigen-
eit er eine strenge Censur,
den senatorischen Census
s viele Unwürdige aus, hob
ntergekommenen Stand der
, lieſs 82 verfallene oder
Tempel wieder aufrichten,
ele neue, und weihte den
des Palatinischen Apollo
uf eine neue Finanzverwal-
d, was hier die Hauptsache
hte an Verbesserung der
namentlich durch gröſsere
g der Ehe, wenn auch die
de adulteriis erst 18 v.
C. und die *Papia Poppaea de maritandis ordinibus* 9 n. C. fallen. Auf diese seine Thätigkeit wird in der Weise hingedeutet, dafs die Schäden deutlich gemalt, die Heilmittel erst gehofft werden, weshalb man fast mit Gewifsheit das Gedicht in das J. 28 selbst setzen darf. Und dazu stimmt, dafs die Niederlage Roms durch die Parther als ungerächt und die Leiden Italiens durch die Bürgerkriege als noch frisch blutend dargestellt werden. Zunächst erwähnt H. in Str. 3 zwei parthische Siege. Dafs der erste derselben der über den Crassus 53 erfochtene sei, scheint das Natürlichste; denn Crassus' Feldzug war gewifs *non auspicatus*. S. V. 10. Aber jener Sieg wurde nach den Berichten der Alten (Liv. epit. 106. Strabo 16 c. 1. Dio Cass. 40, 16 u. a.) von Surena erfochten, der bald darauf vom Könige Orodes, Vater des Phrahates, hingerichtet ist. Einen Monaeses dagegen nennt Dio Cass. 49, 23 ff. als einflufsreichen Mann, der vor Phrahates 37 v. C. zum Antonius geflohen, dann aber von demselben zurückgerufen sei; und Plut. Anton. 37 erzählt ebenfalls, dafs Anton. ihn als Unterhändler bei Phrahates (den er Phraortes nennt) gebraucht habe. Das Jahr darauf erlitt Antonius selber eine schwere Niederlage, als er mit 16 Legionen einen Einfall in das medische Atropatene machte

Romane, donec templa refeceris

aber durch die Vernichtung von 2 Legionen zu einem unheilvollen Rückzug nach Armenien in der Winterzeit gezwungen wurde. S. Dio Cass. 49, 23—31. Vell. Pat. II 82. Plut. Ant. 37—52. Ob also H. diese Niederlage gemeint (wiewohl von der Teilnahme des Moneses an derselben nichts überliefert ist), oder ob er sich im Namen des Surena geirrt hat, ist nicht zu entscheiden. Am wahrscheinlichsten ist immerhin, dafs der eine der beiden Namen eine Würde bezeichnet. Das würde dann Surena sein, weil Zosimus 3, 15 sagt: *Σουρήνας ... ἀρχῆς τοῦτο παρὰ Πέρσαις ὄνομα.* Dagegen führt Suidas *Μόναισος* als *ὄνομα κύριον* an, und einen Kolcher Moneses hat auch Valer. Fl. Arg. 6, 189 u. 651. Die zweite Niederlage ist bestimmter bezeichnet. Pacorus hatte 40 mit Labienus (s. zu III 5, 8) den Legaten des Antonius, Decidius Saxa, geschlagen, darauf fast ganz Syrien und Phönicien überwältigt, auch in Jerusalem den letzten Makkabäer Antigonus als parthischen Unterkönig eingesetzt; erst 39 gewann Ventidius nach Labienus' Vernichtung Syrien und Cilicien wieder, und als dann Pacorus 38 abermals den Euphrat überschritt, fiel er im Kampfe gegen denselben Ventidius. — Mit den V. 13 erwähnten *seditiones* kann nur der Bürgerkrieg zwischen Antonius und Octavianus gemeint sein. Die Äthioper sind die Ägypter unter der Kleopatra, die mit ihrer Flotte wirklich an den Pforten Italiens gestanden hatte, so dafs die Übertreibung oder Ungereimtheit, die Peerlkamp in V. 14 sucht, so grofs nicht ist. Von den Dacern aber erzählt Dio Cass. 51, 22 ausdrücklich, dafs sie, nachdem Octavian ihre Hülfeleistung verschmäht, sich mit Antonius verbunden hätten. Die Nennung dieser zwei an sich unberühr ker (s. I 35, 9 u. III 8, 18) Unwürdige der Lage Roms vermehren. Denn ein düs wird uns vorgezeigt: Ron seitdem die Gottesfurcht g den ist. Aus dieser Quelle äufseren Unfälle geflossen neren aber Sittenverderbi Entheiligung des ehelic häuslichen Lebens. Den über zum Schlufs in weni tigen Zügen ein Bild d alten Zeit.

1. *inmeritus* ist auffall am Ende sagt, seine Zei seien noch schlechter als fahren. Die Konj. Lehrs' *ritus* erscheint als blofs helf, und das klägliche in *heu* hätte etwas K Peerlk.s Vermutung *mal ritus* würde man sich gef sen, wenn dadurch nich pönte Cäsur in dritten H stände, die man wenigste nicht hineinkorrigieren d die Überlieferung dazu k halt giebt. Eine Erklärı einen Widerspruch mit de zu statuieren, ist wenig lich, wenn man einen U macht zwischen den Schi und der Veranlassung d Veranlassung haben die gegeben durch Lockerun ligiosität und des Famil daran sind die Zeitgen schuldig, während sie v hervorgegangenen Leide lagen nach aufsen und V terung der Sitten, zu büf Die letzte Strophe ist auf die sittlichen Folgen, die Ursachen zu beziehen scheint *inmeritus* direk lon fr. 13 (4), 31 B. en *ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν τούτων ἢ γένος ὧν ὀπί* lich Eur. fr. Alcm. 7 v

aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.
dis te minorem quod geris, imperas.
hinc omne principium, huc refer exitum:
di multa neclecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.
iam bis Monaesis et Pacori manus
non auspicatos contudit impetus
nostros et adiecisse praedam
torquibus exiguis renidet.
paene occupatam seditionibus
delevit urbem Dacus et Aethiops,
hic classe formidatus, ille
missilibus melior sagittis.
fecunda culpae saecula nuptias
primum inquinavere et genus et domos:
hoc fonte derivata clades
in patriam populumque fluxit.
motus doceri gaudet Ionicos
matura virgo et fingitur artibus

κόντων σφάλματ' εἰς τοὺς ἐκγόνους ἔνοι τρέπουσι. Gott sucht die Sünde der Väter heim bis ins dritte und vierte Glied; doch nur so, dafs die Nachkommen durch Schuld der Väter selber lasterhaft sind.

5. *quod* = ὅ τι, nicht ὅτι; noch bezeichnender wäre *quantum*. Unrichtig scheint die Erklärung von *quod* = *quom*, welches man auch in den Text hat setzen wollen.

6. Über *principium* vgl. III 4, 41. *refer* wird durch ein Zeugma auch mit *hinc* (*sc. repete*) verbunden. Andere nehmen weniger wahrscheinlich *principium* für den Nominativ und ergänzen *est* oder *erat*.

9. Das hdschr. fast allein überlieferte *Monaesis* in *Monaeses* zu ändern, wodurch zugleich wegen des unmittelbar folgenden *Pacori* eine Wunderlichkeit entstehen würde, ist kühner als die Duldung der kurzen Thesis. S. zu III 5, 17.

10. Der Feldzug des Crassus war aus Habsucht hervorgerufen. Nach Appian Bürgerkr. II 18, Vell. Pat. II 46, Cic. de div. I 16, 29 u. a. suchten die Tribunen ihn sogar durch öffentliche Flüche an dem frevelhaften Beginnen zu hindern.

12. *renidet* s. II 18, 2; hier mit wenig veränderter Bedeutung = *gaudet* wie das hom. *κύδεϊ γαίων*. Die Gründe Peerlkamps gegen *exigui torques*, weil die Parther reich gewesen seien, kleine Ketten aber Armen zukämen, sind nicht stichhaltig. Der Arme trägt überhaupt keine goldenen Ketten; hier sind es militärische Belohnungen, die den Tapferen von Monaeses und Pacorus gegeben wurden und die doch nicht so grofs gewesen sein können. Daher ist auch *manus* besser wörtlich zu nehmen, nicht als Heer.

22. Für das auffallende *matura* hat Lehrs sehr frei *Romana*, Peerlk. sehr nüchtern *a matre*, Moser gar *motum* . . . *Ionicum inmatura* mit einer unglücklichen Cäsur am Ende, und durch ihn angeregt Th. Fritzsche . . . *Ionicum haut*. Vahlen (Ind. lect.

iam nunc et incestos amores
de tenero meditatur ungui;
mox iuniores quaerit adulteros
inter mariti vina neque eligit,
cui donet impermissa raptim
gaudia luminibus remotis,
sed iussa coram non sine conscio
surgit marito, seu vocat institor

1886) versteht *matura* = *mature* (schon früh). Dagegen spricht nur, dafs es in dieser Zusammensetzung mit *virgo* doch nicht anders als für *nubilis* genommen werden könnte; die gerühmte Klarheit des H. würde dabei verloren gehen. Vielleicht läfst sich *matura* doch verteidigen. Lernt ein unerwachsenes Mädchen Tänze, so hat es von der etwaigen Unzüchtigkeit derselben noch kein Bewufstsein; für die erwachsene Jungfrau ist es noch schmählicher. *iam nunc* ist selbstverständlich mit *meditatur* zu verbinden, also durch ein Hyperbaton in *et:* „Jetzt sogleich (d. h. sobald sie erwachsen ist) sinnt sie auf unkeusche Liebeshändel". Zu *iam nunc* vgl. epist. II 1, 127 u. a. p. 43. — Über die ionischen Tänze vgl. Plaut. Pseud. 1274 R. und Poll. 4, 103 *τὸ δὲ Ἰωνικὸν Ἀρτέμιδι ὠρχοῦντο Σικελιῶται μάλιστα.* Von dort also war dies Laster in Rom eingeführt. — *fingitur* = *instruitur:* sie bildet sich, ganz wie wir sagen. Aufser dem Tanz gehört dazu Musik, Liebesdichtung u. s. w.; und als äufserstes werden *artes amatoriae* oder *meretriciae* aufgeführt. Dagegen erscheint das schwächer (auch in Ber. 5) bezeugte, aber von Porph. verlangte *artubus* neben den Tänzen müfsig und ist sogar unlatein., da es *artus* heifsen müfste. *de tenero ungui* (nach dem griech. *ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων*) soll wohl heifsen „von zarter Jugend"; was dem Begriff der *matura virgo* noch nicht widersprechen würde. So Cic. fam. I 6, 2 *a teneris, ut Graeci dic culis.* Anders Unger burger = *ex imis medul* Die Beispiele sind indes treffend, weil auch die deutung aus ihnen abgele kann. Namentlich scheit *de* mit der gesuchten „bis auf die Fingernägel" verträglich. Das *ad ung homo* (sat. I 5, 32) beru der entgegengesetzten A Wer aber je die zarten von Kindern sich ange wird zugestehen, dafs z nung der Jugend kein Bild gebraucht werden

25. *mox* im Gegensat Fortschritt von der Ju Gattin.

27. *inpermissus* ein *μένον*, aber gut gebil *missa* ist unsinnig und eine ungeschickte Korrel *gaudia* führt dann Lamb französ. Hdschr. *oscul* wahrscheinlich einem ar tigen Schicklichkeitsgef Ursprung verdankt.

29. Lästig ist der *coram non sine consc* Der Vers wird übrigens Schol. Iuven. VI 140, korrumpierter Weise, ang im Gegensatz zu *neque* begeht den Ehebruch stohlen nach eigener Wa auf Befehl des Gatten. nicht nötig, mit Dünt schreiben, welches übrige Negation fortsetzen wü

seu navis Hispanae magister,
dedecorum pretiosus emptor.
non his iuventus orta parentibus
infecit aequor sanguine Punico
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum;
sed rusticorum mascula militum
proles Sabellis docta ligonibus
versare glaebas et severae
matris ad arbitrium recisos
portare fustis, sol ubi montium
mutaret umbras et iuga demeret
bobus fatigatis amicum
tempus agens abeunte curru.
damnosa quid non imminuit dies?
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores mox daturos
progeniem vitiosiorem.

VII.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
primo restituent vere Favonii

34. Zuerst der hauptsächlich zur See geführte erste punische Krieg. Die historische Reihenfolge kümmert den Dichter nicht. Vgl. II 12, 3.

36. *dirum* hier besser (auch durch Quintil. VIII 2, 9) bezeugt als *durum*. S. II 12, 2. IV 4, 42.

38. Vgl. I 1, 11. Die strenge Sitteneinfalt der Sabiner s. ep. 2, 41.

41. *ubi* mit dem iterativen Konjunktiv, weil die Handlung eine wiederholte ist. Dieser Gebrauch ist namentlich dem Livius und Tacitus eigen. S. Draeger histor. Syntax der lat. Sprache II S. 568.

46 In wenigen Worten vier Zeitalter, offenbar mit Hinblick auf die Hesiodischen *γένη*.

III, 7. Dafs *Chloe* das I 23, III 9 u. III 26 erwähnte erst schüchterne, dann übermütige Mädchen sei, ist unwahrscheinlich; wie sollte sie mit einem Male nach Oricum gekommen sein? Auch sonst tragen sowohl die gebrauchten Namen wie die Beispiele und die gesamte Scenerie ein griechisches Gepräge und machen Nachahmung eines griechischen Gedichtes wahrscheinlich, wenn auch wirkliche Zustände zu Grunde liegen mögen. *Gyges* kommt noch vor II 5, 20, *Enipeus* und *Asterie* sonst nirgends. Dafs das Gedicht zu den frühesten gehöre, läfst sich nicht wohl annehmen, da H. gewissermafsen als väterlicher Ratgeber auftritt.

1. *candidi* wie *albus Notus* I 7, 15 und *Iapyx* III 27, 19. S. zu I 3, 4. Über *Favonius* zu I 4, 1. Dafs er für eine Fahrt von Oricum in Epirus (V. 5) nach Italien widrig war, darf nicht urgiert werden. H. erwartet des *Gyges* Rückkehr von seiner Handelsreise mit dem Wiederbeginn der Seefahrt im Frühling und bezeichnet dessen Eintreten durch den eigentlichen Frühlingswind.

Thyna merce beatum
constantis iuvenem fidei
Gygen? ille Notis actus ad Oricum
post insana Caprae sidera frigidas
noctes non sine multis
insomnis lacrimis agit.
atqui sollicitae nuntius hospitae
suspirare Chloen et miseram tuis
dicens ignibus uri
temptat mille vafer modis.
ut Proetum mulier perfida credulum
falsis impulerit criminibus nimis
casto Bellerophontae
maturare necem refert;
narrat paene datum Pelea Tartaro,

3. *Thyni* werden Herod. I 28 unter den von Croesus unterworfenen Völkern aufgezählt *Θρῆϊκες οἱ Θυνοί τε καὶ Βιθυνοί*. Sie waren nach Plin. n. h. V 145 ff. mit den Moesern und Brygern aus Europa nach Asien gewandert; sie selbst bewohnten die Küste, die Bithyner das Binnenland. Zu den dortigen reichen Handelsstädten gehörten besonders Chalcedon (Byzanz gegenüber), Heraclea Pontica, Nicomedia und mehr im Inneren am Askanischen See Nicaea.

4. Gellius IX 14, 25 u. 26 giebt an, dafs C. Cäsar in dem Buche de analogia *die* und *specie* für die richtigen Genetivformen erklärt habe, und so schreibe auch Sallust im Iugurtha (47, 3) *vix decima parte die reliqua*. sat. I 3, 95 steht *fide* als Dativ. Übrigens vgl. Corssen Aussprache d. Lat. II 141. Ob auch hier die wenig beglaubigte Lesart *fide* zu halten sei, ist sehr zweifelhaft; die besten Hdsch. (auch Ber. 5) geben *fidei* mit Synizese.

6. Die Ziege ist das Gestirn der Amalthea; sie bringt mit den Böcken (III 1, 28), ihren Jungen (daher Plural *sidera*), Sturm und Regen. Ov. fast. 5, 113 *Oleniae signum pluviale Capellae*. Hier ist die Winterzeit nach ihrem Niedergang vom 1. Januar an zu verstehen. *insanus* vom Sturm auf das Gestirn selbst übertragen wie *vesanus Leo* III 29, 19 von der Hitze.

10. Für *tuis* wollte Peerlk. *tui*, d. h. zu deinem Geliebten, dem Gyges; denn *tuis ignibus uri* könne nur heifsen „sie liebe dich", also die Asterie. Doch bliebe auch dann dieselbe Zweideutigkeit, weil *tui* zunächst für das pron. personale genommen werden würde. Entweder sind *tui ignes* Flammen (Liebe), die (nicht ihr, sondern) dir zukommen; oder sie bezeichnen den Geliebten selbst, wofür man freilich nicht I 27, 16, auch nicht epod. 14, 13, wohl aber Verg. bucol. III 66 u. das ähnliche *furor* buc. X 38, *cura* buc. I 57 und Prop. III (II) 34, 9 anführen kann. Somit ist *uri* ebenso gebraucht wie *ardere* II 4, 7. III 9, 6.

13. Über *Proetus* und *Bellerophontes* s. Hom. Il. 6, 155 ff. Der Letzte noch III 12, 8. IV 11, 28. Die homerische Form *Bellerophontes*, nicht *Bellerophon*, scheint auch an den 3 horaz. Stellen die richtige zu sein. *Bellorofonti* giebt auch Ber. 5.

Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;
et peccare docentis
fallax historias monet.
frustra: nam scopulis surdior Icari
voces audit adhuc integer. at tibi
ne vicinus Enipeus
plus iusto placeat cave.
quamvis non alius flectere equum sciens
aeque conspicitur gramine Martio,
nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo:
prima nocte domum claude neque in vias
sub cantu querulae despice tibiae
et te saepe vocanti
duram difficilis mane.

18. *Hippolyte*, nach Apollodor Astydamia, Gemahlin des Königs Akastos von Iolkos, klagte den Peleus aus gleichem Grunde wie Antea den Bellerophontes bei ihrem Gemahl an, der ihn schlafend in die Einöden des Pelion bringen liefs und dort den Angriffen der Centauren preisgab. Chiron rettete ihn. S. Pind. Nem. IV 54 ff. u. V 26 ff. Isokr. Euagor. 16. Apollodor III 13, 1.

20. *monet*, besser bezeugt, ist zugleich passender, da es sich um eine Warnung handelt, wie Ov. a. am. III 651 *quid iuvat ambages praeceptaque parva monere? movet* wäre = *versat* (s. II 3, 26. III 1, 16) oder *suscitat* (II 10, 19), *κινεῖ*, als wenn die *historiae* vorher ruheten; oft gewinnt es demnach die Bedeutung „anheben", wie *cantus monere* Verg. Aen. X 163, hier wenig angemessen. Bentley zog es vor als *figuratius et ποιητικώτερον*. Die meisten seiner Belegstellen beweisen schon deshalb nichts, weil sie *monere* gar nicht zulassen.

21. Peerlkamp will *durior* und hebt dadurch das schöne Oxymoron auf. Eurip. Med. 28 *ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει*. Noch kühner Aesch. Suppl. 180 (*ὁρῶ*) *κόνιν ἀναυδον ἄγγελον στρατοῦ*. Theogn. 549 (B.) *ἄγγελος ἄφθογγος πόλεμον πολύδακρυν ἐγείρει*. — *Icari* braucht man nicht als Kontraktion für *Icarii* (sc. *maris*) zu nehmen. Die gleichnamige Insel heifst öfter *Ikaros* als *Ikaria*. Es können aber auch die Felsen sein, die nach ihm heifsen.

25. *quamvis* mit Indik. wie I 28, 13. Zur Sache vgl. I 8, 6 u. III 12, 7.

30. Gemeint ist ein Ständchen wie III 10. *sub cantu* bezeichnet den Zwang, der sie verlocken könnte herabzusehen. So *sub crimine* Suet. Ner. 35. *morte sub aegra* Verg. georg. 3, 512. Freilich kann *sub* mit Abl. auch die Gleichzeitigkeit (während) bezeichnen. Ov. fast. 5, 491 *sub eodem tempore*. Caes. b. c. I, 27 *sub ipsa profectione*. Draeger histor. Syntax 299, 1 g. Ähnlich doppelsinnig ist *ὑπό* mit Gen.; z. B. Soph. El. 711 *χαλκῆς ὑπαὶ σάλπιγγος ᾖξαν*. Der Acc. mit *sub* würde bezeichnen, dafs die Zeit oder Handlung noch nicht völlig eingetreten sei; daher *sub cantum* hier ganz unbrauchbar ist.

III, 8. H. ladet Maecenas zum 1. März auf sein Landgut ein, um mit ihm seine vor einem Jahre geschehene Rettung aus Lebensgefahr

VIII.

Martiis caelebs quid agam kalendis,

zu feiern. S. darüber II 13. II 17, 27. III 4, 27. Die Zeitbestimmung ist durch V. 17 ff. ziemlich sicher gegeben, da unter den *civiles super urbe curae* die Stadtpräfektur des Maecenas gemeint sein muſs, wenn nicht H. einen ganz vagen Ausdruck gebraucht haben soll. Es steht aber nach Dio Cass. 49, 16 u. 51, 3 fest, daſs Maecenas dies Amt zuerst 36 während des Seekrieges mit S. Pompeius, dann 31 während des aktischen Krieges verwaltet hat. Ferner erzählt Tac. ann. VI 11 (17), Augustus habe nach Beendigung des Bürgerkrieges zu diesem Amte nur noch Konsularen genommen; und Maecenas ist bekanntlich Ritter geblieben. Von einer späteren Präfektur desselben ist auch sonst nichts bekannt. Vgl. auch App. bell. civ. V 99 und 112. Vell. Pat. II 88. Wir sind also spätestens auf 29, das Jahr der Rückkehr Octavians nach Rom, gewiesen. Damit stimmen die übrigen vier Angaben von V. 18—24 überein. Den Cotiso nennt Florus IV 12, 18 König der Dacier, Suet. Aug. 63 der Geten, dem Augustus seine Tochter Julia verlobt, während er umgekehrt eine Tochter desselben zur Frau begehrt habe. Daſs die Geten von den Römern Dacier genannt wurden, bezeugt Plin. n. h. IV 12, 80. Sie hatten, von Augustus zurückgewiesen, sich dem Antonius angeschlossen (s. III 6, 14) und wurden nach Dio Cass. 51, 22 u. 23 von M. Crassus im J. 29 besiegt. Nur auf diesen Sieg kann V. 18 deuten; denn die spätere Besiegung derselben, die Flor. IV 12, 19 erwähnt, geschah nach Webers Berechnung erst 17—16; und wenn Dio Cass. 54, 20 dafür die Sauromaten nennt, so sagt Plin. an der angeführten Stelle ausdrücklich, daſs die Dacier bei den Griechen auch Sauromaten hiesen. Diese späte Zeit aber weder mit der Stadtpräfektur des Ma einigen, noch mit de Angaben. Denn die T keiten zwischen Phrah ridates (V. 19 u. 20) n Anfang noch während hatte Octavians im fanden ihren definitive 20 v. C., nachdem Terid zu Augustus nach Span war. Diese Flucht ab den vorigen Daten nicl tabrer ferner (21 und zu verschiedenen Zeit zuerst 29 nach Dio C von Statilius Taurus, d Augustus selbst und s ten C. Antistius und (Dio Cass. 53, 25) und n Rückkehr bei abermi stande 24 von L. A Cass. 53, 29), wieder Cass. 54, 5) von Caris sonders C. Furnius, end unterworfen 19 von A Dio Cass. 54, 11. D des ersten Jahres erl hier die Übereinstimm vorigen Daten. Und Plin. n. h. IV 12, 81 den allgemeinen Völk Dacier, Geten, Sarma anführt, so wird man Recht auch V. 23 und Sieg des M. Crassus i ziehen dürfen, ohne Sueton Aug. 21 erwähn gesandtschaft der Scy zu müssen.

1. Am 1. März (d *kal.* Iuv. 9, 53) feier Fest der Matronalia z Iuno in Erinnerung an mulus eingesetzten *con* als Junggesell hatte n nichts zu thun; er hatt Tag zu einer anderen Fe

quid velint flores et acerra turis
plena miraris positusque carbo in
caespite vivo,
docte sermones utriusque linguae.
voveram dulcis epulas et album
Libero caprum prope funeratus
arboris ictu.
hic dies anno redeunte festus
corticem adstrictum pice demovebit
amphorae fumum bibere institutae
consule Tullo.

acerra ursprünglich eine Rauch-
ie, auf der den Toten Weih-
angezündet wurde. Cic. de
II 24, 60. Verg. Aen. 5, 745
mit *plena*.

caespes vivus, wie I 19, 13.

sermones sind bei H. (s. Bent-
entweder allgemein „Gespräche,
hweisen" (wie c. III 3, 71. a.
81 u. a.) oder im engeren
„Sprüche", in denen sich
Lebensweisheit verrät (wie
ticis III 21, 10. *Bioneis* epist.
0); und in dem letzten Sinne
seine Satiren und Episteln
ier so genannt. S. Hor. sat.
1 ff. Hier scherzt er darüber,
ler gelehrte (s. epist. I 19, 1)
d nicht begreife, warum ein
esell die Matronalien feiere.
konnte ihm die Kenntnis bei-
sprachen an sich oder der
räche beider Sprachen" (was
bei gesagt auch ein unerträg-
Pleonasmus wäre) nichts hel-
wohl aber die in Sprüchen
) oder Mythen (etwa wie in
Fasten) derselben niederge-
Weisheit. „Du weifst mit
solchen antiquarischen Sachen
eid und wunderst dich doch?
abe ja auch eine Sagenge-
te hinter mir (die vom um-
nen Baum); kennst du sie
nicht?" Das neben *sermones*
im Ber. 5) überlieferte *sermo-*
hält einen metrischen Fehler;
auch ist der Gen. bei *doctus* sonst
von H. nicht gebraucht, bei *indoc-
tus* nur a. p. 380; der Accus. auch
III 9, 10. a. p. 68.

6. *dulcis*, weil Kuchen dabei ge-
geben wurde. S. Mart. IX 90, 15 ff.

7. Dem Bacchus wurde der Bock
als Verwüster des Weinstocks zum
Sühnopfer geschlachtet. S. Verg.
georg. 2, 378 ff. *funeratus* sonst
„bestattet"; „getötet" wie hier nur
noch Petron. 129.

10. S. I 20, 3. Für *demovebit*,
das dem Sinne mehr entspricht,
andere (auch Ber. 5) schwerlich
richtig *dimovebit*. S. zu I 1, 13.

12. L. Volcatius Tullus war 33
v. C. Konsul, also in dem Jahre,
in welchem vermutlich H. das Sa-
biner Gut erhielt. Da vierjähriger
Sabiner Wein — denn den will er
doch wohl vorsetzen wie I 20 —
nach I 9, 7 für trinkbar galt, so
spricht auch dies für das J. 29.
Andere verstehen den Vater Tullus,
Konsul im J. 66. Indes wenn H.
einen so alten Wein vorsetzen
wollte, warum hätte er nicht lieber
das J. 65, in welchem er geboren
war, wie III 21, 1 nennen sollen?
Er konnte hier einfach *Cotta* statt
Tullo setzen, wie dort *consule
Manlio*. — Man brachte die Wein-
krüge in eine Rauchkammer, *fu-
marium, quoniam vina celerius
vetustescunt, quae fumi quodam
tenore praecocem maturitatem*

sume, Maecenas, cyathos amici
sospitis centum et vigiles lucernas
perfer in lucem: procul omnis esto
clamor et ira.
mitte civilis super urbe curas:
occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
dissidet armis,
servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber sera domitus catena,
iam Scythae laxo meditantur arcu
cedere campis.
neclegens, ne qua populus laboret,
parce privatus nimium cavere et
dona praesentis cape laetus horae *ac*
linque severa.

VIIII.

Donec gratus eram tibi

trahunt. Colum. I 6, 20. Daher scherzhaft Mart. X 36, 1 f. *improba quicquid fumaria cogunt, accipit aetatem quisquis ab igne cadus.*

13. Der Genetiv bezeichnet wie III 19, 9 die Person, auf deren Wohl man trinkt.

15. *perfer* = *sustine.* Maecenas war sicher kein Freund nächtlicher Gelage. Es ist also unnötig, auf Grund einiger Hdschr. *profer* vorzuziehen. H. verspricht dem Maecenas ein ruhiges, gemütliches Zusammensein, wenn auch bis zum Morgen, und erinnert an das homerische Od. I 369 *μηδὲ βοητὺς ἔστω.*

17. *super* in silberner Latinität = *de*, wie in der späteren Gräcität ὑπέρ für περί.

25. *neclegens* = *securus*, *non timens* Acron. So *quid Teridaten terreat, unice securus* I 26, 5. *ne qua* = *μή τι* hängt mehr von *cavere* ab als von *neclegens*, obgleich wie oft ἀπὸ κοινοῦ. Madvig dagegen streicht das Komma nach *neclegens* und bezieht dies *pulus.* Dann wäre das E wenig bezeichnend.

26. An *privatus* kann stoßen, wenn Maecenas S fekt war. Allein seine l war eine außerordentlic wirklicher *magistratus* wa mals. Vielleicht soll *priva* nur sein Verhältnis dem A gegenüber bezeichnen.

27. *ac* (bei anderen *et*) vielen Hdschr. (auch Ber. leicht mit Recht: H. hat *a* elidiert; vor *a* auch III 4, aber Verrall (studies p. 18 für *additus* will.

III, 9. Das vielgerühmt sellied (*c. amoebaeum*), ein doch kunstvoll in drei Abt nach Vergangenheit, Gegen kunft gegliedert, enthält ei klänge an ein griechisches nicht nur in den Namen, b V. 14, sondern noch mel daſs V. 4 der Perserkönig dem hier nicht der Parth

nec quisquam potior bracchia candidae
cervici iuvenis dabat,
Persarum vigui rege beatior.
'donec non alia magis
arsisti neque erat Lydia post Chloen,
multi Lydia nominis
Romana vigui clarior Ilia.'
me nunc Thraessa Chloe regit
dulcis docta modos et citharae sciens,
pro qua non metuam mori,
si parcent animae fata superstiti.
'me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti,
pro quo bis patiar mori,
si parcent puero fata superstiti.'
quid, si prisca redit Venus

sondern wirklich der *μέγας βασιλεύς* zu verstehen ist, als der Inbegriff menschlicher Glückseligkeit hingestellt wird. Diese Anschauung kann wohl nur einem ionischen oder äolischen Dichter entnommen sein, mag sie ernstlich oder scherzhaft gemeint sein. *Lydia* wird I 8 wegen ihres verweichlichenden Einflusses auf Sybaris gemahnt, I 13 wegen ihrer Liebe zu dem leidenschaftlichen Telephus getadelt, I 25 aber derb geschmäht. Sie hat, während H. sich der Chloe (s. I 23. III 26) zuwandte, zwei oder drei andere Liebhaber gehabt, Telephus (aufser I 13 auch III 19, 26 und IV 11, 21 als schöner und vornehmer Jüngling genannt) und Calais (V. 14), der vielleicht mit Sybaris identisch ist. S. zu I 8. Es wäre leicht, daraus einen kleinen Roman zusammenzustellen und auf das gegenseitige Verhältnis der bezeichneten Gedichte Schlüsse zu ziehen; doch müfste man dazu solche Liebschaften ernster nehmen, als sie gewesen sein mögen. Wer aber meint, dafs der Interlocutor in diesem Gedichte ein anderer als H. sei, der entbehrt jeden Sinnes für lyrische Empfindung. In einem lyrischen Gedicht mufs die erste Person immer der Dichter sein, falls nicht eine dramatische Anlage etwas anderes ergiebt. — Vgl. übrigens mit dieser *amoris redintegratio* die Abbitte I 16.

3. *dabat* wie häufig statt des Kompos. *circumdabat*.

5. *ardere* mit Abl. wie *Bathyllo* epod. 14, 9, *virgine* II 4, 7 und 8. Vgl. auch *uri* III 7, 11. Sonst mit Accus. IV 9, 13. Verg. buc. II 1.

7. *multi nominis* wie *πολυώνυμος*, weil in H.s Gedichten gefeiert. Die Interpunktion nach *nominis* würde den Sinn schwächen.

8. *Ilia* I 2, 17. III 3, 32. Verg. Aen. I 274. Sonst *Rea Silvia*. Auf die Steigerung, die bei jedem der drei Strophenpaare in der Antwort der Lydia enthalten ist, hat man mit Recht aufmerksam gemacht.

9. Die von Peerlkamp vorgeschlagene Umstellung *regit Chloe* giebt einen schöneren Tonfall; dieselbe Stellung V. 17 *redit Venus* und 19 *excutitur Chloe*.

14. *Thurinus* heifst sat. II 8, 20 auch Viscus. Denselben Beinamen führte nach Suet. Aug. 7 Octavian als Kind.

diductosque iugo cogit aeneo,
si flava excutitur Chloe
reiectaeque patet ianua Lydiae?
'quamquam sidere pulchrior
ille est, tu levior cortice et improbo
iracundior Hadria:
tecum vivere amem, tecum obeam libe

X.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,
saevo nupta viro, me tamen asperas
porrectum ante fores obicere incolis
plorares Aquilonibus.
audis, quo strepitu ianua, quo nemus

18. *iugum aeneum* wie I 33, 11; daher auch V. 19 *excutere* wie vom Abschütteln eines Joches.

20. Statt *reiectaeque* will Peerlk. *reiectoque:* die Thür der Lydia ist ihm selber verschlossen gewesen; gewifs feiner, aber darum noch nicht aufzunehmen.

21. Vgl. Hom. Il. 6, 401 ἀλίγκιον ἀστυάκτι κηλῷ vom Astyanax.

22. Zu *improbus H.* vgl. I 33, 15. II 14, 14. III 3, 5. 27, 19. *improbus* selbst im physischen Sinne wie *mons* Verg. Aen. XII 687. *imber improbior* Sen. quaest. nat. 4, 4 u. a.

III, 10. Die arme *Lyce* hat ein ähnliches Geschick wie Lydia gehabt. Sie hat, an einen nach V. 5 und 6 offenbar reichen Mann verheiratet (V. 2 und 15), den H. abgewiesen, wird darüber in diesem Ständchen (παραπλαυσίθυρον) mit Anspielung auf ihre niedrige Geburt (V. 12) verhöhnt, IV 13 lange Zeit nachher arg beschimpft. An sich gehört dies malerische und bilderreiche Gedicht nicht zu den geringeren.

1. *Tanain bibere* wie *Rhodani potor* II 20, 20. *profundum Danubium b.* IV 15, 21. Gemeint ist also eine Scythin. Die Hypothese erstreckt sich nicht auf den ganzen Zusatz *saevo nupta viro;* heiratet ist Lyce nach V. wenn der Mann, mit den heiratet bist, ein Scyt Von der Sittenreinheit de s. III 24, 17 ff.; doch hand hier mehr um ihre strenge So schon im A. T. Mac 47: er verurteilte die arn zum Tode, die doch auc Scythen unschuldig erfu freigesprochen worden w

2. Zu *asperas fores* v *dura* epod. 11, 22. *postis* Lucr. 4, 1170. Curt. 8, 9 *asperum* vom Ganges.

4. *Boreas* wohnt auch 9, 5 in Thracien. *plora misereret* (*doleres*), dahe Übrigens vgl. zu 16.

5. *nemus* Baumpflanz *darium*) auf dem geräumi ren Hofe (*cavaedium*). A stehen eine Terrasse (*sola* dem flachen Dache nach trov. V 5 *alunt in summ nibus mentita nemora* u 122, 9 . . . *quorum silv tis domorum ac fastigii* Dann könnte es aber nicl *inter tecta satum.* Eine Anlage ist nicht gemeint; findet sich in einer behaglic

inter pulchra satum tecta remugiat
ventis, et positas ut glaciet nives
puro numine Iuppiter?
ingratam Veneri pone superbiam,
ne currente retro funis eat rota.
non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.
o quamvis neque te munera nec preces
nec tinctus viola pallor amantium
nec vir Pieria paelice saucius
curvat: supplicibus tuis

7. *ventis remugiat* wie epod. 10, 19 und 20. Als Ablat. Verg. Aen. XII 722 und Stat. Theb. 12, 602 *alio bellatore*. So auch III 11, 3 *resonare nervis*, sat. I 3, 8 *chordis*. Dagegen Ovid. met. I 657 *ad tua verba remugis*. So möchte auch hier *ventis* lieber als Dativ zu fassen sein, um den lästigen doppelten Abl. *quo strepitu* und *ventis* zu vermeiden. Ähnlich Stat. silv. V 1, 153 *remurmurat aurae*. H. sat. I 4, 76 *voci resonat*. Cic. Tusc. III 2, 3 *gloria virtuti resonat*. Bentley bestreitet *ventis* überhaupt, weil man das Frieren nicht hören könne, und vermutet daher, nachdem er nach *remugiat* volle Interpunktion gesetzt hat, *sentis et* . . oder mit Beibehaltung von *ventis* ex. Keller verteidigt die Lesart durch das ähnliche Zeugma II 1, 22 ff.

8. *numen* für *caelum* sonst wohl ohne Beispiel. Wenn man auch der Argumentation Bentleys, dafs *puro* für die geschilderte Situation wenig bezeichnend sei, nicht beistimmen möchte, weil bei wolkenlosem Himmel die Kälte empfindlicher ist, so hat doch seine Konj. *duro* viel für sich. Peerlk. kühner *remugiat, ventis et positas ut glaciet nives puro et lumine Iuppiter*, wonach der Sturm und das helle Licht des Mondes und der Gestirne als Ursache des Frostes bezeichnet wäre: mindestens sehr gezwungen. Übrigens *puro lumine* schon Scaliger.

10. Das hier von vergeblicher Mühe und Arbeit gebrauchte Bild wird am richtigsten erklärt von einer Winde (*trochlea*) zum Heraufziehen von Lasten wie epist. II 2, 73. Der Strick, an dem eine Last befestigt ist, läuft auf der Walze rückwärts, wenn der Handgriff losgelassen ist. Acron sagt ungenau *ne nimia velocitate rotae rumpatur funis* und versteht als Herrin des Rades die Fortuna; aber von einem Reifsen des Stricks ist entschieden keine Rede. *retro* gehört ebenso zu *currente* wie zu *eat*. Anders ist das Bild von dem Töpferrad a. poet. 22 *currente rota cur urceus exit?* Bentl. zieht nach zwei Hdschr. die Wortstellung vor *ne currente rota funis eat retro*. Die zweifelhafte Beziehung des *retro* nach der gewöhnlichen Wortstellung würde freilich gerade für dieselbe sprechen.

14. *violae* sind *pallentes* wie Verg. buc. II 47. Cop. 13 *croceo violae de flore corollae*. Auch sonst häufig *flavae* oder *luteae*. Plin. h. n. 21, 6 nennt *purpureae*, *luteae*, *albae*.

15. *Pieria* als nom. proprium von Meineke nachgewiesen. Den von ihm angeführten Beispielen füge ich hinzu Paus. V 4, 2 *Πιερίαν τῇ γυναικὶ ὄνομα εἶναι λέγουσιν*.

16. *quamvis* mit Indik. s. zu III 7, 25. *supplicibus* verbindet Lehrs

parcas, nec rigida mollior aesculo
nec Mauris animum mitior anguibus.
non hoc semper erit liminis aut aqua
caelestis patiens latus.

XI.

Mercuri (nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo)
tuque testudo resonare septem
callida nervis,
nec loquax olim neque grata, nunc e

mit *curvat*; allein dann kommt in dem Satze derselbe Begriff zweimal vor, in *amantium* und *supplicibus*. Der Widerspruch, der in der Verbindung von *preces* und *supplicibus* zu liegen scheint, löst sich durch die Steigerung in dem letzteren Begriff: Bitten thun es nicht, vielleicht Anbetung. H. giebt die Hoffnung auf Erhörung nicht auf. Es liegt also auch in der Anfangsstrophe (*si biberes, plorares*) nicht der Unsinn: „wenn du eine Scythin wärest, so würdest du Mitleid haben; jetzt hast du keines"; sondern der Sinn ist: „was du bei den Scythen thun würdest (oder was eine Scythin thun würde), wirst du doch jetzt nicht versagen". Daher ist es unnötig, V. 4 *plorares* mahnend zu fassen: „du solltest Mitleid haben"; welche Ausdrucksweise allerdings durch die von du Mesnil zu der Stelle beigebrachten Beispiele hinlänglich begründet ist. So auch *potius diceret* Cic. off. III 22, 88.

17. *aesculus rigida* die immergrüne, dem Iuppiter geweihte Wintereiche.

19. *aqua caelestis* wie epist. II 1, 135. Da nach V. 7 Frostwetter war, so ist eine andere Zeit gemeint: „ich werde wohl noch öfter kommen, aber es nicht ewig ertragen". Vgl. übrigens epod. 11, 18 u. 22.

III, 11. *Lyde* wird in der 3. Strophe ähnlich, ab schildert als Chloe mit der II 11 zu E und III 28 anmutig selbe, so fällt dies lich in frühere Zeit. scheint sie als gev spielerin und Sängeri I 10 Erfinder der I Rührung ihres spröd hülflich sein. Somi Macht des Gesanges die rohen Seelen selbst die wilden Tie Schlufs, die Fabel v der Danaiden entha Lied, das Mercur ihn und das Lyde wo Laute begleiten soll; Gemüt der Hypermn als Vorbild zu gleic Treue vorgehalten.

1. Der begründen V. 30 u. epod. 17, 45 geschoben. Weiter Gebrauche das griec Il. 7, 328 und oft Plato u. a.

2. Über *Amphio*

3–6 können zu entbehrt werden. S. chord ist das *barbi* s. zu I 1, 34. Zu 6 8,99 *φόρμιγγός θ', ἣ ἐστι θαλείη*. 17, 27 *θεοὶ ποίησαν ἑταίρ* das Baehrens (lect. H

divitum mensis et amica templis,
dic modos, Lyde quibus obstinatas
applicet auris:
quae velut latis equa trima campis
ludit exsultim metuitque tangi
nuptiarum expers et adhuc protervo
cruda marito.
tu potes tigris comitesque silvas
ducere et rivos celeres morari;
cessit immanis tibi blandienti
ianitor aulae
Cerberus, quamvis furiale centum
muniant angues caput *eius atque*
spiritus taeter saniesque manet
ore trilingui.
quin et Ixion Tityosque voltu
risit invito, stetit urna paulum
sicca, dum grato Danai puellas
carmine mulces.
audiat Lyde scelus atque notas
virginum poenas et inane lymphae

tum wollte, würde sehr zu I 32, 13 passen; aber das doppelte Hyperbaton (da beide *et* dann an falscher Stelle stehen) würde dabei recht hart sein.

9. Die Schilderung ist eine Verkürzung und Vergröberung von Anakr. fr. 75 (79) B. *Πῶλε Θρηϊκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασι βλέπουσα οἰλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;*

13. *tu* (und *tibi*) kann nicht auf Mercur gehen. Er hat freilich mit der Unterwelt zu thun; aber er war dort gut zu Hause und brauchte den Cerberus nicht zu beschwichtigen. Auch ist über einen solchen speziellen Fall, wie er doch in *cessit* V. 16 angedeutet ist, nichts zu finden. Mit Recht denkt man an die V. 3 mit Mercur zugleich angerufene Leier, hier speziell die Laute des Orpheus, auf den V. 13 u. 14 deutlich hinweisen. Vgl. zu *silvas ducere, morari, blandiri* I 12, 8 ff. Selbst Peerlkamp, der sich durch die Streichung von 3—6 doch eine solche Auffassung unmöglich gemacht hat, führt die Leier hier ohne weiteres ein.

15. *immanis* gehört zu *aulae*, das ohne Beiwort unverständlich wäre.

17—20. Über die Bedenken, welche diese Verse erwecken, insbesondere V. 18 *eius atque*, s. d. krit. Anhg. *Cerberus*, II 13, 34 *centiceps*, erscheint hier mit 100 Schlangen an 1 Kopf und wie II 19, 31 mit 3 Zungen in 1 Rachen. Sonst nach Apollod. II 5, 12 *εἶχε δὲ οὗτος τρεῖς μὲν κυνῶν κεφαλάς, τὴν δὲ οὐρὰν δράκοντος, κατὰ δὲ τοῦ νώτου παντοίων εἶχεν ὄφεων κεφαλάς.*

21. *Ixion* wegen Beleidigung der Iuno an ein glühendes Rad geschmiedet. S. Soph. Phil. 678—681. Pind. Pyth. 2, 22. Über *Tityos* s. II 14, 8 u. III 4, 77.

23. *Danai puellas* s. II 14, 18.

26. *inanis* mit Gen. wie *plenus*; öfter mit Abl. *perire* in ursprüngl. Bedeutung „durchgehen, durchlau-

dolium fundo pereuntis imo
seraque fata,
quae manent culpas etiam sub Orco.
impiae (nam quid potuere maius?)
impiae sponsos potuere duro
perdere ferro.
una de multis face nuptiali
digna periurum fuit in parentem
splendide mendax et in omne virgo
nobilis aevum:
'surge' quae dixit iuveni marito,
'surge, ne longus tibi somnus, unde
non times, detur; socerum et scelestas
falle sorores.
quae velut nanctae vitulos leaenae
singulos eheu lacerant. ego illis
mollior nec te feriam neque intra
claustra tenebo:
me pater saevis oneret catenis,
quod viro clemens misero peperci;
me vel extremos Numidarum in agros
classe releget.
i, pedes quo te rapiunt et aurae,

fen" wie Ov. lb. 179 *quaeque gerunt umeris perituras Belides undas.* Die Wortstellung bis *imo* sehr künstlich.

29. *sub Orco* = *in imo Orco.* S. I 5, 3. Verg. Aen. VIII 217 u. a.

31. *potuere*, etwas verschieden von dem ersten in V. 30, nicht das einfache Können bezeichnend: sie gewannen es über sich = *ἐτόλμησαν, ἀνέτλησαν, ἠνέσχοντο.*

33. Apollod. bibl. II 1, 5: *αἱ δὲ κοιμωμένους τοὺς νυμφίους ἀπέκτειναν πλὴν Ὑπερμνήστρας· αὕτη δὲ Λυγκέα διέσωσεν.* So auch Ov. her. 14, 1 u. 73 *de tot fratribus uni* (*unus*).

45. Über die Strafe, die Hypermnestra vom Vater erlitt, läfst Ovid. heroid. 14, 3 sie selber ihrem entflohenen Gatten schreiben: *clausa domo teneor gravibusque coercita vinclis.* 83. *abstrahor a patriis pedibus: raptamque capillis, haec meruit pietas praemia, carcer habet.* Ähnlich Apollod. II 1, 5 *διὸ καθείρξας αὐτὴν Δαναὸς ἐφρούρει.*

47. Die Erwähnung Numidiens als eines Verbannungsortes ist mit dem uralten Mythos an sich unvereinbar, wie denn die ganze Anschauung von einem seemächtigen Könige, der seine Tochter zu Schiff transportieren läfst, etwas Modernrömisches hat und nur zu sehr an Augustus und Iulia erinnert. Allerdings läfst auch Eur. im Hippol. 1053 Theseus seinen Sohn verbannen *πέραν γε πόντου τερμόνων τ' Ἀντλαντικῶν.* Bei Ov. her. 14, 129 läfst Hypermn. sich als Grabschrift setzen „*exsul H.* sq.", und daraus könnte dies allerdings entnommen sein. Noch weitere Vergleichungspunkte s. dort V. 78, 127 u. a.

dum favet nox et Venus; i secundo
omine et nostri memorem sepulcro
scalpe querellam.'

XII.

rarum est neque amori dare ludum neque dulci
vino lavere aut exanimari metuentis
truae verbera linguae.
qualum Cythereae puer ales, tibi telas
osaeque Minervae studium aufert, Neobule,
paraei nitor Hebri,

Eine Nachahmung von (69) B. Ἔμε δείλαν, κακοτάτων παιδίσσασαν. Neobule an und weicht n Alcaeus ab, als bei Mädchen selber spricht. t Ritter auch hier an, , dafs von V. 4 Neo- orwürfe des *patruus* Das wäre sehr ge- Auch Herbst (Jahrb. ert das Selbstgespräch hens, das aber nur in phe von sich, in den on einer anderen, der preche, gegen die sie fühle. Dabei tritt die sprechenden Mädchens ürk: Redet der Dichter erson das Mädchen an, er sich natürlich nicht spricht er aber im r zweiten Person, so iese gegenüber einer timmter kennzeichnen. erung, der Liebe zum zugeben, liegt indirekt en: du bist unglücklich rengen Hut des Oheims, bist den Hebrus; also och glücklich zu sein". v l e gespräch zwischen dem *patruus* oder H. t zu denken. — Die man ohne Zweifel di- dnen und so 5 aus je n Dimetern bestehende halten, wenn das nicht der bestimmten Angabe Hephaestions widerspräche, welcher zu dem oben angeführten Alcäischen Gedichte sagt, dafs es ein System von *10 Ionici a minori* bilde. Nach Bentley sind mithin diese einzelnen Dekameter eigentlich ohne Versabteilung zu lesen; er hat sie aber der Bequemlichkeit wegen zu Tristichen aus je zwei Tetrametern und einem Dimeter gemacht. Andere ordnen künstlicher, um Tetrasticha festzuhalten: Rofsbach und Westphal je zwei Dimeter und je zwei Trimeter, oder auch Dimeter und Trimeter abwechselnd.

3. *patruus* ungewöhnlich als Adj., um einen von *linguae* abhängigen Gen. *patrui* zu vermeiden. Als grämlicher Sittenrichter auch sonst, z. B. sat. II 3, 88: *ne sis patruus mihi.*

4. Vgl. Sappho fr. 90 B. Γλύκεια μᾶτερ, οὔ τοι δύναμαι κρέκην τὸν ἵστον πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφρόδιταν. Die Vorstellung, dafs Eros einer Jungfrau den Wollkorb nimmt, ist alexandrinisch. So trägt er auf einem pompejan. Wandgemälde — die campanische Wandmalerei ist aber von der alexandrin. abhängig — der Leda ihren Wollkorb weg.

5. *operosa* = ἐργάνη. Anders III 1, 48. — Neobule heifst die Tochter des Lykambes bei Archil. fr. 71 B. Über den Gentilnamen *Liparaeus* s. zu I 27, 10.

simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis,
eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno
neque segni pede victus,
catus idem per apertum fugientis agitato
grege cervos iaculari et celer arto latitantem
fruticeto excipere aprum.

XIII.

O fons Bandusiae splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus
primis et venerem et proelia destinat.

7. Über das Schwimmen im Tiber, Reiten auf dem Marsfelde u. s. w. s. I 8, 5 ff.

8. Dafs *Bellerophonte* ein langes *e* hat, also von *Bellerophontes* abzuleiten ist, scheint daraus hervorzugehen, dafs H. an keiner Stelle in der letzten Silbe des *Ionicus* sich eine Kürze erlaubt hat, aufser am Schlufs in *aprum*. S. III 7, 15. IV 11, 28.

11. Zwischen *alto* u. *arto* schwanken die Hdschr. Für *alto* führt man an Hom. Il. 21, 573 *βαθείης ἐκ ξυλόχοιο*. Verg. buc. 8, 85. georg. 3, 393. Aen. VI 179 u. a.; für *arto* treffend Hom. Od. 19, 439 *ἐν λόχμῃ πυκινῇ*. Sen. Oed. 277 *artis obsitum dumis iter* u. a. Dies ist wohl vorzuziehen.

III, 13. Das Fest der *fontinalia* oder *fontanalia* (nach Varro l. l. 6, 22) wurde am 13. Oktober gefeiert: man spendete Wein, bekränzte die Brunnen und liefs das Blut eines geopferten Bockes in die Quelle fliefsen. Das beschreibt H. zu Ehren der Quelle Bandusia (fälschlich Blandusia selbst bei Lambin), latinisiert, wie es scheint, aus Pandosia. Diese Stadt war nach Strabo VI c. 1 ein fester Platz oberhalb Consentia im Bruttischen am Acheron, in der Nähe von Acherontia. Nahe Venusia lag auch ein Acherontia (III 4, 14), und dafs in d[illegible] falls dort genannten Ba[illegible] Name Pandosia stecke, [illegible] nigstens möglich. Die Qu[illegible] dusia würde darnach bei [illegible] suchen sein; und damit sti[illegible] zahlreichen Untersuchung[illegible] welchen man die sechs Mi[illegible] Venusia gelegene Quelle [illegible] in ihr erkannt hat. Gena[illegible] auch in einer Bulle de[illegible] Paschalis II. vom Jahre [illegible] den Abt des Bantinischen [illegible] tiner-Klosters (*in Bandus[illegible] apud Venusiam*), worüb[illegible] dieser Ode und zu III 4, [illegible] merkenswert möchte s[illegible] Strabo VII c. 7 in der [illegible] Acheron in Epirus aufser [illegible] auch eine Stadt Batiae *ἐν* [illegible] anführt. Möglich wäre da[illegible] dafs H., als er im J. 3[illegible] von seiner Brundisinisch[illegible] zurückkehrte (sat. I 5), je[illegible] besucht und ihr geopfe[illegible] doch setzt das immerhin [illegible] geren Aufenthalt voraus; [illegible] Weber und Kirchner die [illegible] mit sat. II 2 in Verbindun[illegible] und meinen, dafs H. im [illegible] in dieser Satire gepriesen[illegible] besucht habe. Allein ei[illegible] gelegentliches Wiederseh[illegible] diese in ihrer knappen [illegible] höchst malerische und ann[illegible]

frustra: nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis.
te flagrantis atrox hora Caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile
fessis vomere tauris
praebes et pecori vago.
fies nobilium tu quoque fontium
me dicente cavis impositam ilicem
saxis, unde loquaces
lymphae desiliunt tuae.

XIIII.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penatis
victor ab ora.

einer Weise; man könnte dann vermuten, H. sei bei dem zu stattenden Feste gar nicht zu- gewesen und habe nur dies ht für dasselbe bestimmt. Von eigenen Opfer ist aller- direkt nirgends die Rede. — verstehen eine Quelle auf Feldmark selbst, die er nach heimischen benannt habe, und der die Digentia entsprang. im Sabinischen nennt Dionys. 14 eine Stadt Batia, 30 Sta- von Reate auf der Strafse nach gelegen, deren Namen man auf die in den Iguvinischen genannte Göttin Padella, ch Patana und bei Varro de pop. Rom. l. Panda, identisch der Ceres, zurückführen darf. Verg. georg. I 7 sagt *Sabini rem Panem appellant*, wofür er Römische Mytholog. 592 mit *Pandam* vermutet. Darnach hte der Name Bandusia für eine ische Quelle nichts Auffälliges en; und man hat keinen Grund, Angaben der Scholiasten zu er Stelle wie zu epist. I 16, 12 *„fons etiam rivo dare nomen idoneus"* zu mifstrauen, zumal da die Beschreibung der dortigen Quelle mit dieser vollkommen übereinstimmt.

10 u. 14. Vgl. epist. I 16, 9 u. 10.

13. Berühmte Quellen sind z. B. Arethusa, Kastalia, Hippokrene.

16. *lymphae* ist das klare Wasser selbst, *Nymphae* die Göttinnen.

III, 14. Nach V. 3 u. 4 kann es nicht zweifelhaft sein, dafs das Gedicht ein Glückwunsch zur Rückkehr des Augustus aus Spanien 24 v. C. ist. Darüber, sowie über die Siege des Augustus und seine Krankheit in Tarraco siehe die Einleitung zu II 6.

1. Das Volk hatte gesagt, Augustus habe einen Lorbeer erstrebt, den er mit dem Tode bezahlen müsse, d. h. er werde wie Hercules seine Unsterblichkeit in dem Tode finden; natürlich Hinweisung auf seine Krankheit. Das etwas prosaische *dictus* erinnert stark an II 19, 26; die Anrede an das römische Volk *o plebs* ist gegen den sonstigen Sprachgebrauch.

unico gaudens mulier marito
prodeat iustis operata divis
et soror clari ducis et decorae
supplice vitta
virginum matres iuvenumque nuper
sospitum. vos, o pueri et puellae
iam virum expertae, male ominatis
parcite verbis.
hic dies vere mihi festus atras
eximet curas: ego nec tumultum
nec mori per vim metuam tenente
Caesare terras.
i pete unguentum puer et coronas
et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum si qua potuit vagantem
fallere testa.
dic et argutae properet Neaerae

5. *unicus* im Sinne von *singularis*, so dafs es von *clarus* (7) nicht wesentlich verschieden sein, aber eine gröfsere Innigkeit bezeichnen würde. Dafs sie mit dem einen Gatten sich begnüge, wäre für Livia (*mulier*) ein plumpes Lob, obgleich sich dafür anführen liefse Cat. 61, 182: *vos unis senibus bonae cognitae bene feminae* u. Stat. silv. V 1, 55 von der (gleich Livia schon zum zweiten Male nach V. 45 verheirateten) Priscilla: *ex te maior honos unum novisse cubile.*

6. *operata* aoristisch und absolut. Die Lesart schwankt zwischen *iustis* und *castis*, dann zwischen *divis* und *sacris* (sogar *festis* Ber. 5). *iustis sacris* gut, weil die *sacra* durch Erreichung des Erbetenen *iusta* waren; ebenso gut *iustis divis* nach dem Schol. *qui quidem Caesari victoriam et reditum merenti dederunt.* Bentl.s *castis sacris* scheint weniger passend, weil es auf die *castitas* hier nicht gerade ankommt. Zu *prodeat* vgl. IV 2, 49.

7. *soror* ist Octavia. Wollene mit Zweigen geschmückte Binden trugen *supplices*, daher die *vitta* selbst *supplex*. Vgl. Soph. Oed. tyr. 3 *ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι* und Hom. Il. 1, 14.

9. Mit Livia und Octavia sollen zugleich (in ihrem Gefolge) die Mütter der heimgekehrten jungen Krieger zur Begrüfsung vortreten. *virgines* können dann nur die jungen Frauen derselben sein, wie II 8, 23 verständlicher *virgines nuptae*. Die V. 10 genannten *pueri et puellae* sind natürlich nicht dieselben; wer würde siegreiche Soldaten *pueri* nennen? Gemeint ist ein Festchor von Jünglingen und Jungfrauen, der sich den Matronen anschliefsen soll. Die folgenden Worte *iam virum expertae* sind fehlerhaft überliefert. Darüber und über den Hiatus in *male ominatis* s. d. krit. Anhg.

18. Der marsische oder Bundesgenossenkrieg 91—89, der Spartacische 73—71.

19. *si qua — si πη.* Leichter wäre *quae.*

21. An *Neaera* ist epod. 15 gerichtet in viel früherer Zeit. Auf frühere Bekanntschaft mit ihr scheinen auch die V. 25—28 hinzudeuten. Nach ep. 15 hatte H. viel Grund, über sie zu klagen.

murreum nodo cohibere crinem;
si per invisum mora ianitorem
fiet, abito.
lenit albescens animos capillus
litium et rixae cupidos protervae;
non ego hoc ferrem calidus iuventa
consule Planco.

XV.

Vxor pauperis Ibyci,
tandem nequitiae fige modum tuae
famosisque laboribus;
maturo propior desine funeri
inter ludere virgines
et stellis nebulam spargere candidis.
non, si quid Pholoen, satis
et te, Chlori, decet: filia rectius
expugnat iuvenum domos,
pulso Thyias uti concita tympano.
illam cogit amor Nothi
lascivae similem ludere capreae;
te lanae prope nobilem
tonsae Luceriam, non citharae decent

denken erweckt, dafs dort beide auf gleiche Stufe gestellt werden, während man hier nach V. 8 ff. die *Pholoe* für eine Tochter der *Chloris* halten mufs. Genannt ist *Pholoe* auch I 33, 7 u. 9.

5. Die Trennung der Praep. vom Nomen wie III 27, 51 *inter errem leones.* epist. I 3, 4 *inter currentia turris.* sat. I 5, 51 *super est cauponas.* So auch zu I, 14, 19.

7. *satis* mit *et te* zu verbinden; zu *Pholoen* wäre es müfsig.

10. *Thyias* s. II 19, 9. *tympano* I 18, 14. *concita* bezeichnet die bacchantische Aufregung, in die sie durch das Schlagen des Tambourins versetzt wird; denn der Tanz selbst folgt noch V. 12.

14. Die Güte der apulischen Wolle wie die der tarentinischen II 6, 10 oder gallischen III 16, 35. Luceria am Abhange der Appenninen

. Statt *cohibere* Muret *cohi-*
, gebilligt von Bentl. u. Mei-
; nötig ist es nicht. Die
tion ist also eine ähnliche wie
, 22 ff.
. H. war *praecanus* nach epist.
24, damals 41 Jahre alt.
. Das Impf. (nicht Plusqupf.)
ei sich durch die in *calidus*
ltene Bedingung = *si calidus*
: „wenn ich noch so hitzig
wie einst, so würde ich das
ertragen". *Plancus* Konsul
n Jahr der Schlacht bei Phi-
S. zu I 7.
I, 15. *Pholoe* wie *Chloris* auch
17. Dafs letztere dort wegen
Schönheit gepriesen, hier als
chtige, übrigens verheiratete
n verhöhnt wird, wäre kein
rmiz, eine Identität anzuneh-
, wenn man z. B. die Lyce III
. IV 13 vergleicht. Mehr Be-

nec flos purpureus rosae
nec poti vetulam faece tenus cadi.

XVI.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum
tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris,
si non Acrisium, virginis abditae
custodem pavidum, Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
converso in pretium deo.
aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo: concidit auguris

beim Beginn der daunischen Ebene. *nobilis* wohl nur wegen der Wolle, nicht wegen der Bedeutung der Stadt in der Kriegsgeschichte.

16. Das von einigen vorgezogene *vetula* wäre sonderbar; auch bemerkt Keller richtig, dafs Porph. im ersten Teil seiner Bemerkung *vetulam* vor Augen gehabt hat. Wenn Obbarius *vetulum vinum* vergleicht, so müfste *faex vetula* für *faex vetuli vini* stehen; wer spricht aber „Fässer bis auf die Hefe des alten Weines ausgetrunken" statt „Fässer alten Weines bis auf die Hefe getrunken"?

III, 16. Dafs dies Gedicht eine indirekte Entschuldigung sei für das von Augustus angebotene, aber von H. ausgeschlagene Sekretariat, ist sehr unwahrscheinlich; es müfste dann des Kaisers irgendwie Erwähnung geschehen sein. Dagegen erinnert das Lob eines zufriedenen Lebens und der Annehmlichkeit des Landes, die Verschmähung von Reichtümern, die unter Mühe und Arbeit erworben Sorge bringen und die Habgier nach immer gröfserem Besitz erwecken, augenscheinlich an epist. I 7, wo H. ebenfalls dem Maecenas erklärt, dafs ihm seine Selbständigkeit für keinen Preis feil sei. Auf das Sabiner Gut deuten V. 29 ff. hin; auf ein schon höheres Alter, wie auch in dem genannten Briefe, der ganze Ton des Gedichtes.

1. Die Sage von Akrisios und Danae schon bei Hom. Il. 14, 319 und besonders schön Soph. Ant. 944 ff. sowie in dem Frg. 37 des Simonides. Der Turm der Danae war im Innern mit ehernen Platten ausgelegt; daher auch Soph. Ant. 945 *ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς*. Auch *fores robustae* sind wörtlich Thüren aus Eichenholz. Vgl. I 3, 9 *robur et aes triplex*. Ov. amor. I 6, 29 *roboribus duris ianua fulta rigat*. H. benutzt den Mythos nur als Ausgangspunkt, um den Gedanken von der Verderblichkeit des Geldes daraus abzuleiten. Er legt ihn gewissermafsen rationalistisch aus u. gebraucht daher V. 8 den zweideutigen Ausdruck *pretium* st. *aurum*. Ähnlich in dem (untergeschobenen) Fragm. der Danae des Eurip. V. 31 *ποθεινὸν εἰδὼς (Ζεὺς) τοῦτο κτῆμα τοῖς βροτοῖς*.

3. Zu *munierant* vgl. II 17, 28.

6. *pavidum*, weil er nach Orakelspruch für sein Leben fürchtete, wenn er einen Enkel erhielte.

11. Der argivische Seher Amphiaraus liefs sich gegen die Mahnung

Argivi domus ob lucrum
demersa exitio, diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos
reges muneribus, munera navium
saevos illaqueant duces.
crescentem sequitur cura pecuniam
maiorumque fames; iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.
quanto quisque sibi plura negaverit,
ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partis linquere gestio,
contemptae dominus splendidior rei,

Orakels von seiner durch ein
nes Halsband von Polyneikes
chenen Gattin Eriphyle be-
, am thebanischen Kriege teil-
men. So kam er selbst um, wie
ausgesehen hatte. Seinen Tod
sein Sohn Alkmaeon durch
rmord, während dieser selbst
desselben Schmuckes von
Schwägern ermordet wurde.
ng in der That *ob lucrum* das
Haus des Sehers zu Grunde.
Hom. Od. 11, 326. Cic. in
4, 18, 39 u. ausführliche Be-
bung des Halsbandes Stat.
II 267 ff.

I. Von der Sage Übergang
eschichte: die Bestechungen
ps von Macedonien sind be-
. Er selbst sagte nach Cic. ad
16, 12: *omnia castella expu-
posse, in quae modo asellus
us auro posset ascendere.* Das
l sogar soll ihm geraten haben:
*ἀεὶ λέγχαισι μάχου καὶ πάντα
σεις.* S. Diogen. proverb. 2, 81.
seine Unredlichkeit spricht
sthenes an vielen Stellen, auch
n. 8, 7, 4 ff. Unter den durch
chung eroberten Städten ste-
voran Amphipolis und Olynth.
li reges Thronprätendenten,
nen er es in den ersten Jahren
Regierung zu thun hatte, und
denen er durch sein Gold fremde
Unterstützung entzog.

15. Das zweite der Zeitgeschichte entnommene Beispiel ist nur angedeutet. *Menodorus* (abgekürzt *Menas*), Freigelassener, dann Nauarch des S. Pompeius, entfloh, durch Geld gewonnen, zu Octavian, kehrte darauf zum Pompeius zurück und ging im J. 38 abermals mit 60 Schiffen zum Octav. über, um unter ihm zu kommandieren. Siehe zu epod. 4.

18. *maiorum* nicht Geld allein: der reich Gewordene trachtet nach Macht und Ehre.

19. *late conspicuum* mit Prolepsis „den Scheitel so erheben, daſs er weithin sichtbar wird“.

20. *equitum decus* s. I 20, 5.

21. Zum Gedanken vgl. II 2, 9 ff.

22. Die Schärfe des Gleichnisses liegt darin, daſs H. sich gewissermaſsen als *transfuga* mit dem verächtlichen *Menas* zusammenstellt: er fliehe das Lager der Reichen, jener das der Armen; er gehe nackt davon, jener *cum muneribus.*

25. *contemptus* heiſst hier geringfügig nach anderer Urteil: denn *a me* läſst sich nicht ergänzen, da er nach 29 ff. seinen kleinen Besitz durchaus nicht geringschätzt.

quam si, quicquid arat impiger Apulus,
occultare meis dicerer horreis,
magnas inter opes inops.
purae rivus aquae silvaque iugerum
paucorum et segetis certa fides meae
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.
quamquam nec Calabrae mella ferunt apes,
nec Laestrygonia bacchus in amphora
languescit mihi, nec pinguia Gallicis
crescunt vellera pascuis:
importuna tamen pauperies abest,
nec, si plura velim, tu dare deneges.
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam,
quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

26. Statt *impiger* haben schlechtere Hdschr. *non piger*, was sich empfehlen würde, um die Kürze in *arat* zu vermeiden. Doch s. metr. Übers. S. 12.

30. Mit *fides segetis* vgl. *fundus mendax* III 1, 30: der Boden giebt ihm die anvertraute Saat redlich wieder.

31. Die Struktur ist der griechischen Sprache nachgebildet = τὸν ἐπὶ τῇ Λιβύης ἀρχῇ λαμπρυνόμενον ἡ τοῦ ληΐου πίστις . . . . λανθάνει ὀλβιωτέρα τὸν κλῆρον οὖσα. Ähnlich epod. 3, 7. Über die Fruchtbarkeit Afrikas vgl. I 1, 10.

33. Von der Güte des calabrischen Honigs s. II 6, 14 ff.

34. *Laestrygonia in amphora* mit einer Enallage wie I 9, 7. Gemeint ist der Wein von Formiae, wo einst die Laestrygonen gehaust haben sollen. S. III 17, 6. I 20, 11.

35. *languescit* = *mitescit* vom Rauch. S. III 8, 11. *languidiora vina* III 21, 8. Die gallischen Weiden lagen am Po. Die fetten Schafe haben dichtere Wolle, daher die Übertragung.

37. *pauperies* wie III 2, 1.

39. Stoisches Paradoxon „je weniger man begehrt, um so reicher ist man", im Gegensatz zu V. 28 u. bes. 42. Ähnlich II 2, 9 ff. Über *cupido* als masc. s. zu II 16, 15.

40. *porrigam* vom Ausbreiten, Vergrößern der Einnahmen, Gegensatz zu *contracto cupidine*. Ähnlich *porrecta maiestas* IV 15, 15.

41. *Mygdonia* s. II 12, 22. *Alyattes* alter König Lydiens, Vater des Croesus, über den s. Herod. I 16—25. Über die Genetivform vgl. Excurs.

44. *quod satis est* wie III 1, 25.

III, 17. Über *Lamia* s. I 26. Das Gedicht ist wohl eine Anmeldung zum Geburtstage. Die pomphafte Erwähnung der Abstammung des Lamia hätte für die Saturnalien, die Meineke annimmt, keinen Sinn; noch bestimmter weist aber V. 14 darauf hin, da das Hauptfest des Genius (*natalis* bei Tib. I 7, 63) der Geburtstag ist. Durch diese Annahme erledigt sich manche Wunderlichkeit, die man in dem kleinen und in seiner Anspruchslosigkeit hübschen Gedichte tadeln könnte.

XVII.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastos;
auctore ab illo ducis originem,
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim
late tyrannus: cras foliis nemus
multis et alga litus inutili

er am Geburtstage nach
le d. nat. 2 keine blu-
zu bringen pflegte,
rlich dagegen aufkom-
Hor. IV 11, 7 zur Feier
s' Geburtstag ein Lamm
Varro bezeugt nur, dafs
Vorfahren gewesen, am
kein blutiges Opfer zu
erade aus Censorinus'
eht hervor, dafs die alte
vergessen war.
s, Laestrygonenkönig
81 ff. S. auch zu III
. 6, 385 gebraucht die
Beispiel alten Adels:
Lamiarum ac nominis
omitian nennt er 4, 154
caede madens, da er
Lamia Aemilianus hatte
assen. Vgl. Suet. Dom.
Cass. 66, 4.
lo giebt (wie *nam* III
parenthetische Begrün-
Lamo. Schliefst man
ist V. 5 eine müfsige
ng von 1; dehnt man
s V. 9 (*tyrannus*) aus,
man eine unerträgliche
eil man sagt, dafs deine
ach Lamos benannt seien,
du von ihm ab". Dem
nafsen abgeholfen durch
us' von Bentley vertei-
von Keller, Haupt u. a.
orrektur *ducit* st. *ducis*
welche *nepotum genus*
hung der Interp. nach

fastos Subjekt zu *ducit* wird. Die Parenthese nimmt aber auch so fast das halbe Gedicht ein; und das ist des Guten zu viel, selbst wenn man zugiebt, dafs dem stolzen Anfang der unschuldige Scherz wohl ansteht. Meineke hat wohl mit Recht nach Dacier und Sanadon V. 2—5 gestrichen; *qui* (5) schliefst sich dann ungezwungen an *Lamo* an, und der Feier des alten Stammbaums ist völlig Genüge geschehen.

4. *fastos* (nicht *fastus*) hier nach der besseren Überlieferung (auch Ber. 5). S. aber zu IV 14, 4. *memores*, weil sie die Erinnerung an die Abstammung bewahren; gemeint sind nur die Jahrbücher des Aelischen Geschlechtes.

7. *Marica* Göttin des Ufers von Minturnae, Mutter des Latinus nach Verg. Aen. VII 47. Der *Liris* breitete sich in der Nähe der Küste bei Minturnae (unweit Formiae s. I 20, 11) in den durch Marius' Schicksale bekannten Sümpfen aus; daher gut *innans. late tyrannus* (*εὐρυχωρίων*) enthält ohne Frage einen kleinen Scherz auf den Ahnenstolz des Freundes, von einem Menschenfresser abzustammen.

9. *nemus* Boden des Haines: was man kaum zu bemerken brauchte, wenn nicht Peerlkamp aus diesem Worte u. a. einen Grund für Unechtheit entnommen hätte. sat. II 6, 91 sogar *praerupti nemoris*.

10. *alga inutili* wie sat. II 5, 8

demissa tempestas ab euro
sternet, aquae nisi fallit augur
annosa cornix. dum potes, aridum
compone lignum: cras Genium mero
curabis et porco bimenstri
cum famulis operum solutis.

XVIII.

Faune, Nympharum fugientum amator,
per meos finis et aprica rura
lenis incedas abeasque parvis
aequus alumnis,
si tener pleno cadit haedus anno,
larga nec desunt Veneris sodali

vilior alga. Das Laub ist doch noch zu gebrauchen.

11. Der Eurus bringt also Sturm und Regen. Die vorangehende Schilderung deutet mehr auf den Herbst als den Winter, weil die Blätter erst jetzt abfallen wie III 18, 14.

12. Die Krähe *ὑετόμαντις* wie III 27, 10. Verg. georg. 1, 388 *cornix plena pluviam vocat improba voce.* Von ihrem Alter Hesiod fr. 93 (Schömann) *ἐννέα τοι ζώει γενεὰς λαχέρυζα κορώνη ἀνδρῶν ἡβώντων.* Demnach wird sie auch von Arat 1022 *ἐννεάνειρα* (oder *ἐννεάγηρα*) genannt. Dieselbe *vetula* IV 13, 25. Lucr. 5, 1082 *cornicum saecla vetusta.*

13. *potes* in den meisten und besten Hsch. (auch Ber. 5). *potis,* das Bentley vorzog, wurde allerdings auch impersonell gebraucht. Für den Sinn ist *potes* vorzuziehen: lafs trocknes Holz zusammenlegen, so lange dir die Witterung es noch erlaubt.

14. *Genium curare* fast dasselbe wie *ingenio* oder auch *Genio indulgere.* Sonst *placare* s. p. 210 und *piare* epist. II 1, 144.

16. *operum solutis* wie II 9, 17 *desine querellarum.* S. das.

III, 18. Das Faunusfest (s. I 4, 11. 17, 2. II 17, 28) wurde jährlich zweimal, am 13. Februar und 5. Dezember, gefeiert; dafs hier der letzte Tag zu verstehen ist, beweist V. 10, und dafs H. sein Gut besafs, V. 2.

1. Die Synkope in *fugientum* nach häufigem dichterischem Gebrauch, auch in der späteren Prosa. S. III 27, 10.

4. *alumni* wie III 23, 7. Faunus Beschützer der Herden vor Hitze, Sturm und Regen I 17, 3 ff.

5. *si* gehört zu der Beschwörung wie III 24, 5, nicht zum folgenden Satze. *pleno anno — expleto,* also alljährlich, wie III 22, 6 *per exactos annos,* während andere hier das Ende des Jahres beim Dezemberfest verstehen. *cadit* vom Opfer, entsprechend dem transitiv. *caedere.* Mart. VII 54, 6 *dum cadit agna frequens.*

6. Ritter verstand unter dem *sodalis Veneris* den Faunus, ergänzt also *tibi*; das würde gut zum ersten Verse passen, während dann *craterae* neben *vina* überflüssig ist. Vielleicht ist doch Orellis Auffassung, nach welcher *craterae* selbst Genossin der Venus ist, vorzuziehen; er vergleicht dafür die Anrede an eine Flasche *Βάκχου*

vina craterae, vetus ara multo
fumat odore.
ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi nonae redeunt Decembres,
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus,
inter audaces lupus errat agnos,
spargit agrestis tibi silva frondes,
gaudet invisam pepulisse fossor
ter pede terram.

καὶ Μουσέων ἱλαρὴ λάτρι καὶ Κυθηρείης. „Die Bowle wird immer wieder gefüllt."

7. Das Asyndeton bei *vetus* auffällig. Peerlk. schiebt *et* ein, während Lehrs minder passend vor *vetus* einen Punkt setzt; denn in dieser Strophe werden die Vorbereitungen zum Opferfest beschrieben, Schlachtung eines Bockes, Libation und Anzündung des Altars. Dann erst giebt der Dichter eine allgemeine Beschreibung des in der Natur wie im Menschenleben an diesem Tage herrschenden Friedens.

12. *pagus* für die Landbewohner selbst. Die Korr. *pardus* hat Bentley mit Scharfsinn widerlegt.

13. Der allgemeine Friede in der Natur bewirkt, dafs die Lämmer ihre Furchtsamkeit ablegen, die Wölfe aber planlos umherschweifen, während sie sonst die Schafe verfolgen. Der Wald schüttelt sein Laub ab, gleichsam um dem Faunus eine Ehre zu erweisen. Damit und mit dem Winzertanze schliefst diese Strophe, gegen die nichts einzuwenden ist, das Ganze aufs Beste ab. Peerlk. meint, hier könne nur ein Frühlingsfest verstanden werden, weil das Vieh im Freien sei; aber er hat dabei nicht an das Klima Italiens gedacht. Seine Erklärung von *cum* V. 10 („ich bitte dich bei den Opfern, die ich dir im Dezember darbringen werde") ist unmöglich; auch verliert der Wald sein Laub nicht im Februar, wohl aber zu Ende des Herbstes.

15. *fossor* besonders der *vinitor*. Er bestraft durch das Tanzen den Boden für die Mühe, die er ihm gemacht hat. *ter* = *numero ternario*; dagegen *alterno pede* I 4, 7.

III, 19. Aus der zweiten Strophe könnte man auf ein Picknick (ἔρανος) schliefsen, zu dem (wie IV 12, 13 ff.) jeder Teilnehmer seinen Beitrag geben soll: es fehlt noch Wein und Wasser, ja das Festlokal und die Stunde des Gelages wäre noch nicht festgesetzt. In der dritten Strophe befinden wir uns aber mitten in einem Gastmahl, und die Lebhaftigkeit hat um Mitternacht einen hohen Grad erreicht. Eine solche Kluft läfst sich ohne *salto mortale* nicht überspringen. Lehrs nimmt daher zwei Gedichte an, von deren erstem das Ende, dem zweiten der Anfang verloren gegangen sei; Peerlkamp dagegen verwirft unter Zustimmung Gruppes alles von 9—28. Ich würde der Teilung beipflichten, wenn nicht Verrall (studies S. 40 ff.) den Widerspruch in einfacher Weise dadurch gelöst hätte, dafs er die Konj. *mercemur* und *temperet* (6), *caream* (8) gleichstehend mit *distet* (1), also als thatsächlich, nicht deliberativ, versteht. Wir hätten demnach von Anfang an die Schilderung eines Gastmahls; der *praebens domum et aquam* wäre natürlich der Wirt Murena: „du schwatzest gelehrtes Zeug, denkst aber nicht daran, wem

XVIIII.

Quantum distet ab Inacho
  Codrus pro patria non timidus mori,
narras et genus Aeaci
  et pugnata sacro bella sub Ilio;
quo Chium pretio cadum
  mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
  Paelignis caream frigoribus, taces.
da lunae propere novae,
  da noctis mediae, da puer auguris
Murenae: tribus aut novem
  miscentur cyathis pocula commodis.

wir diese festliche Stunde verdanken; darum ein Hoch auf Murena". *mercari* hätte demnach den uneigentlichen Sinn von *mereri* in IV 12, 16; der Preis für das Gastmahl wäre das Augurat des Murena, das mit dem neuen Monat (V. 9) beginnt. Die pälignische Kälte (8) erklärt V. dadurch, dafs das Gastmahl auf dem Landgute des Murena bei Reate, das er von seinem Adoptivvater Varro geerbt habe, stattfinde. Das ist sehr zweifelhaft; auch verweist der Schlufs von 22 an, besonders der Nachbar Lycus ff., eher auf Rom als Schauplatz, wo es ja auch kalt sein konnte. Übrigens vgl. noch Philol. Rundschau 1885, S. 1224 ff. — Über *Murena* s. II 2, 6 u. II 10. Wann er Augur geworden, ist nicht bekannt; natürlich aber fällt das Gedicht vor die Verschwörung und Bestrafung des Caepio und seiner Genossen 22 v. C.

1. Der ungenannte gelehrte Freund ist vielleicht Maecenas, *doctus sermones* nach III 8, 5.

4. Ob *sacro* oder *sacra*, s. I 10, 14.

6. Das Wasser versteht Peerlkamp vom Regen; er vergleicht u. a. Alcaeus fr. 34 B. *κάββαλλε τὸν χείμων' ἐπὶ μὲν τίθεις πῦρ* und dazu I 9, 5. Besser ist es aber, an heifses Wasser zu denken zum Mischen des Weins. So sat. I 4, 88, wo der Gastgeber *praebet aquam* als geringsten und doch notwendigsten Teil der Bewirtung. Man liefs zu Anfang des Gastmahls kaltes und heifses Wasser teils zum Trinken teils zum Mischen des Weins auftragen. sat. II 2, 69 läfst der simple Naevius schmutziges Wasser reichen. luven. V 63 *calidae frigidaeque minister*. Mart. 14, 105 *frigida non desit, non deerit calda petenti*. Ders. 8, 67, 7 *caldam poscis aquam; nondum mihi frigida venit*. Daher auch *igni atque aqua accipere* gastlich aufnehmen Novius V 98 (Ribbeck com. lat. rel. p. 228) im Gegensatz zu dem bekannten *interdicere*. — *quo praebente domum* wie sat. I 5, 38 auch vom Murena.

9. Die Gen. *lunae, noctis, auguris* wie III 8, 13. Allerdings ist dort die Erklärung leichter, wie auch in den von Orelli aus griech. Dichtern beigebrachten Beispielen der Gen. von *κυάθους* oder *ἄκρατον* abhängig ist; z. B. Theokr. 14, 18 *ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον ὤτινος ἠθελ' ἕκαστος*.

12. Ob man das handschr. *miscentur* oder mit Bentley *miscentor* lesen will, macht wenig Unterschied. Vorzüglicher scheint der Imper., weil H. auch sonst befiehlt; zugleich wird die Sprache dadurch lebhafter. Und dazu stimmt, dafs ähnlich auch bei

qui Musas amat impares,
ternos ter cyathos attonitus petet
vates; tris prohibet supra
rixarum metuens tangere Gratia
nudis iuncta sororibus.
insanire iuvat: cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra?
parcentis ego dexteras
odi: sparge rosas; audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco.
spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode,
me lentus Glycerae torret amor meae.

XX.

Non vides, quanto moveas periclo,

Anakr. fr. 64, von dessen Nachahmung deutliche Spuren vorliegen, die Imperative stehen: *ἄγε δὴ φέρ' ἡμίν, ὦ παῖ, κελέβην . . . τὰ μὲν δὲ ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἴνου κυάθους* . . . Dies Fragment giebt auch die unzweideutige Erklärung zu V. 11—16, wo nicht einfach von der Zahl der zu trinkenden Becher die Rede sein kann, was weder zu *miscentur* noch zu *miscentur* passen würde, sondern das Mischungsverhältnis vorgeschrieben wird, angepafst (daher *commodis*) entweder der Zahl der Gratien oder der der Musen. Der *sextarius* enthält 12 *cyathi*; von diesen sollen die Mäfsigeren 3 Wein, 9 Wasser nehmen, die feurigeren Anhänger der Musen, zu denen H. natürlich als *attonitus vates* selbst gehört, umgekehrt. Das Ungerade, das ja auch den Gratien zukommt, ist bei den Musen in 3×3 noch gesteigert.

18. *Berecyntia* s. I 18, 13.

22. Das Streuen von Rosen mitten im Winter wie Luc. Nigrin. 31 *τοὺς μέσου χειμῶνος ἐμπιπλαμένους ῥόδων κτέ.*

23. Das doppelte *Lycus-Lyco* malt gut den Übermut der Lärmenden.

24. Bl. V. *habili*, das Cruq. billigt, wenn er auch *habilis* im Text beibehalten hat. Gewifs falsch; denn abgesehen von der Einförmigkeit des Ausdrucks *seni — habili Lyco*, so würde in diesem Falle *vicina* ein Adjektiv sein, zu dem ein Substantiv fehlte.

26. Telephus auch I 13, 1 u. IV 11, 21; Glycera I 19, 5 u. 30, 3; Rhode, wofür andere (auch Ber. 5) *Chloe*, nur hier, zum Streuen von Rosen (22) sehr passend. *Chloe* ist sonst H.' eigene Liebste I 23, 1. *tempestiva* = *nubilis* wie I 23, 12; *lentus* I 13, 8.

III, 20. Ein Liebesstreit, dargestellt als Kampf zwischen einem Jäger und einer Löwin; Anklänge an griechische Vorbilder sind leicht erkennbar. Spafshaft ist die Deutung Ps. Acrons, der unter *Pyrrhus*

Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paulo fugies inaudax
proelia raptor,
cum per obstantis iuvenum catervas
ibit insignem repetens Nearchum:
grande certamen, tibi praeda cedat
maior an illa.
interim, dum tu celeres sagittas
promis, haec dentes acuit timendos,
arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam
fertur et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,
qualis aut Nireus fuit aut aquosa
raptus ab Ida.

den Epirotenkönig, unter *Nearch* Tarent, unter der Löwin Rom, unter *catuli* die Häupter Roms versteht.

1. *movere* für *auferre;* doch darf darum *leaenae* nicht für den Dativ genommen werden.

2. *Gaetulae* s. I 23, 10.

3. Das ungewöhnliche *post paulo* statt *paulo post* die besten Hdschr. *inaudax* ein ἅπαξ εἰρημένον.

5. *iuvenum catervae* wie θαλεροὶ αἰζηοί, mit denen Pyrrhus in die Höhle der Löwin eingedrungen ist, um den Nearch zu rauben. Fingiert ist, dafs der Raub schon gelungen sei, sie nun aber von der Löwin verfolgt werden.

8. *illi* haben die Hdschr. (auch Ber. 5); es läfst sich aber nicht halten, da es sich doch nur um eine Beute handelt, die Erklärung „Siegesbeute" aber (= *praeda maioris*) sprachlich unmöglich ist. Peerlkamps *illa* ist wahrscheinlich richtig; *illi* scheint durch falsche Rücksicht auf *tibi* entstanden zu sein.

10. Das Pikante in der Situation ist, dafs Nearch aus beiden Liebhabern sich nichts macht. θήγειν ὀδόντας, den Ebern eigentümlich, ist auf die Löwin übertragen. *posuisse* = *positam habere sub pede* als Zeichen der Verachtung. Durch die Umgestaltung des Nearc einen Schiedsrichter verändert das begonnene Bild nur w Wollte H. die Verachtung des ben gegen beide Liebhaber drücken, so blieb ihm kein an Mittel übrig, als diese Verwan aus einem *catulus* in einen *ar pugnae;* denn als jener wi ja willenlos der *leaena* ge Man mag diese Änderung der gorie hart, selbst ungeschick den; aber man darf auch sons einem Gleichnis die Kongruenz bis ins Kleinliche urgieren.

13. *recreare* ist nicht etwa dem vorangehenden *posuisse* sprachliche Ungenauigkeit. I Nearch seinen Fufs auf die P gesetzt hält, fährt er fort zu *recreare.*

15. *Nireus* Il. 2, 673 ὃς κάλλ ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν μετά. 15, 22. *Ida aquosa* wie πολυπ Il. 8, 47 und πιδήεσσα 11, 1

III, 21. M. Valerius Me Corvinus, einige Jahre älter a Anhänger des Brutus und Ca nach der Philipp. Schlacht Octavian, Konsul im J. 31, a zeichnet als Staatsmann, Fel Redner, auch philosophischen dien nicht abgeneigt (V. 9 ff.), G

XXI.

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos
seu rixam et insanos amores
seu facilem, pia testa, somnum,
quocumque lectum nomine Massicum
servas moveri digna bono die,
descende Corvino iubente
promere languidiora vina.
non ille, quamquam Socraticis madet

namentlich des Tibull, wird zu einem Festtage (*bonus dies* V. 6) von H. eingeladen, der zu diesem Zwecke seinen besten Massiker vorholt und Gelegenheit nimmt, die Macht des Weines zu preisen.

1. H. war geboren unter dem Konsulat des L. Aurelius Cotta und L. Manlius Torquatus. S. epod. 13, 6. Über die Etikettierung der Weine nach den Konsuln s. zu II 3, 8.

5. Da V. 1 der Konsul zur Bezeichnung des Jahrganges genannt ist, so kann hier davon nicht die Rede sein. Die Erklärung Acrons *quocumque nomine lectum i. e. „ex omnibus supra dictis sive ad iocos sive ad querellas“* hält Bentley für möglich, wenn es auch dafür an Beispielen fehle. Allein wenn Vell. Pat. I 3, 2 sagen konnte *quo nomine mirari convenit eos* ff. und I 5, 4 *quo nomine non est mirandum* ff., Cat. 29, 11 und 23 *eone nomine*, und wenn Cic. u. a. oft *eo nomine* setzen für *ea causa* oder *ea condicione, eo consilio:* warum sollte H. damit nicht ausdrücken, der Wein sei zu einer gewissen Bestimmung gelesen, zumal da die verschiedenen Bestimmungen gleichsam als Funktionen des Weines eben aufgezählt sind? Ich halte die Erklärung für unbedenklich = *quacumque condicione lectum est vinum, quod tu servas*, falls man es nicht von der Güte des Weines verstehen will, die in verschiedenen Jahrgängen verschieden sein konnte. In diesem Sinne sagt Verg. georg. 2, 240 *nec baccho genus aut pomis sua nomina servat*, weil das Obst in dem Boden entartet. Bentleys Konj. *„fetum numine“* (*numine* auch hdschr. bezeugt) ist geistvoll; aber wenn man sie auf die Goldwage legt, ergiebt sich vielleicht eine noch gröfsere Zweideutigkeit oder gar Dunkelheit. Ich glaube wenigstens, dafs dann die Erklärung von *numen* = *caelum* (wie III 10, 8) am nächsten läge. Eher möchte man Peerlkamps Vermutung *Liberum* statt *Massicum* annehmen: was für einen Namen der Wein habe, ob Massiker, Falerner u. s. w., wisse er nicht und kümmere ihn nicht; dafs es guter und alter Wein sei, dafür stehe er ein. Indes glaublich ist auch das nicht, da ja der Name des Weines auf dem Zettel stand, z. B. *Falernum, Opimianum annorum centum* Petron. 34. Peerlk. meinte wohl nur, es mache nichts aus.

6. *moveri* ganz wie epod. 13, 6. Vgl. auch 20, 1.

7. Zu *descende* vgl. III 8, 11. Denn die *cella vinaria* kann hier nicht wie I 37, 6 und sat. II 8, 46 verstanden werden.

8. *languidiora* wie *languescit* III 16, 35. *promere* wie III 28, 2.

9. *madet* jovial: wie vom Wein trieft er von weisen Sprüchen. Vgl. *uvidi* IV 5, 39. II 19, 18. *uda Lyaeo tempora* I 7, 22. Zu *sermonibus* vgl. III 8, 5. Man mufs

sermonibus, te necleget horridus:
narratur et prisci Catonis
saepe mero caluisse virtus.
tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro, tu sapientium
curas et arcanum iocoso
consilium retegis Lyaeo,
tu spem reducis mentibus anxiis
viresque et addis cornua pauperi
post te neque iratos trementi
regum apices neque militum arma.
te Liber et si laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere Gratiae
vivaeque producent lucernae,
dum rediens fugat astra Phoebus.

XXII.

Montium custos nemorumque virgo,

darnach Messalla für einen Akademiker halten oder für einen Stoiker, da diese den Sokrates fast noch mehr verehrten als jene. Der alte Cato Censorius wird natürlich nicht als Anhänger der Philosophie angeführt, die er für staatsgefährlich hielt, sondern als Mann von strenger altertümlicher Sitte. Für *neclegit* ist das von guten Hdschr. (auch von Ber. 5) bezeugte Fut. feiner: er wird, wenn er auch sonst in seiner Weisheit gleichgültig gegen Genüsse ist, einen so guten Wein nicht verschmähen; *horridus*, wenn er es thäte. Über diesen Gebrauch des Adj. s. zu I 7, 17.

13. Das Oxymoron in *lene tormentum* wie bei Bacchyl. fr. 27 (26) *γλυκεῖ' ἀνάγκα σενομένα κυλίκων θάλπησι θυμόν.*

16. *Lyaeo* Ablat. = *vi Lyaei; iocosa* wie IV 15, 26. Vgl. auch I 18, 4 ff. u. 16 zu dieser ganzen Stelle; besonders aber das zu V. 13 angeführte Frg. des Bacch. *ἀνδράσι δ' ὑψοτάτω πέμπει μεριμνας· αὐτίχ' ὁ μὲν πόλεων κρήδεμνα λύει, πᾶσι δ' ἀνθρώποις μοναρχήσων δοκεῖ· χρυσῷ δ' ἐλέφαντί τε μαρμαίροισιν οἶκοι, πυροφόροι δὲ κατ' αἰγλάεντα πόντον νᾶες ἄγουσιν ἀπ' Αἰγύπτου μέγιστον πλοῦτον· ὡς πίνοντος ὁρμαίνει κέαρ.*

19. *iratos* bekannte enall. adject. Zu *apex* vgl. I 34, 14.

22. Die Gratien erscheinen in Abbildungen in enger Umschlingung. *iuncta sororibus* III 19, 17. Eur. Hipp. 1147 *συζύγιαι Χάριτες.*

23. *vivae lucernae* wie *vigiles* III 8, 14. Bei *te producent* ist nicht mehr direkt an die Flasche, sondern, wie schon von V. 12, an den Wein selbst zu denken; von da war der weitere Schritt zu einem Weingelage leicht. S. d. krit. Anhg.

III, 22. Die Pinie war außer der Kybele und dem Pan auch der Diana heilig. Eine solche Pinie weiht H. vor seiner Villa (V. 5). Das Gedicht fällt also nach 33.

1. *nemorum custos* wie I 21, 5; speziell ist an den Hain der Diana *nemorensis* bei Aricia gedacht.

quae laborantis utero puellas
ter vocata audis adimisque leto,
diva triformis,
imminens villae tua pinus esto,
quam per exactos ego laetus annos
verris obliquum meditantis ictum
sanguine donem.

XXIII.

Caelo supinas si tuleris manus
nascente luna, rustica Phidyle,
si ture placaris et horna
fruge Lares avidaque porca,
nec pestilentem sentiet Africum
fecunda vitis nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni

Diana als Beschützerin der Ge-
den auch c. saec. 13 unter
Namen *Lucina* oder *Genetyllis*.
ist dreigestaltig (*τρίμορφος*),
der Erde die Jägerin Diana,
immel Luna, im Orcus Hekate.
ecata aus demselben Grunde,
ist die Dreizahl überhaupt bei
en Handlungen herkömmlich.
8, 36.
per exactos annos = *καθ' ους τοὺς ἐνιαυτούς*. S. *pleno*
III 18, 5.
Mit dem Blute des Ebers will
e Wurzeln des Baumes be-
en. *meditans ictum*, weil
herangewachsen; vgl. III 13,
n Bock *cui frons ... proelia*
at. obliquum seitwärts, wie
iet. 8, 344 *obliquo latrantes*
at ictu gleichfalls vom Eber.
, 23. *Phidyle* (von *φείδεσθαι*
rcula), von H. über die Ge-
igkeit ihrer Opfer beruhigt,
sie nur reinen Herzens dar-
cht werden, kann trotz der
hrift des Cato de re rust. 143
divinam ne faciat, neve man-
pi pro ea faciat, iniussu
i aut dominae. scito domi-
ro tota familia rem divinam
facere) dennoch sehr wohl die Wirtschafterin des H. sein. Es handelt sich nur um Gebete und Spenden an die Laren, für die sie in Abwesenheit des Herren um Anweisung gebeten zu haben scheint, vielleicht bald nach Besitzergreifung des Gutes. Überhaupt aber steht jene Vorschrift mit einer Menge anderer zusammen, die man doch nicht als unverbrüchlich ansehen kann. Die *vilica* soll nach Cato ihren Mann fürchten, soll nicht üppig sein, mit ihren Nachbarinnen nicht plaudern und verkehren, nicht spazieren gehen; sie soll reinlich sein, das Haus gefegt halten u. s. w. Wird denn das alles immer geschehen sein?

1. Der Betende erhob die Hände so zum Himmel, dafs die flache Seite ihm zugewendet war.

2. *solent rusticae mulieres in initio primae lunae ad caelum effundere preces.* Acron.

3. *placaris* wie I 36, 2. II 14, 6. Über die Dehnung der Endsilbe s. metr. Übers. S. 12.

5. *Africum* s. I 1, 15. 3, 12. 14, 5. epod. 16, 22.

7. *robigo* = *uredo* oder *carbun-*

pomifero grave tempus anno.
nam quae nivali pascitur Algido
devota quercus inter et ilices
aut crescit Albanis in herbis
victima, pontificum securis
cervice tinguet: te nihil attinet
temptare multa caede bidentium
parvos coronantem marino
rore deos fragilique myrto.
immunis aram si tetigit manus,

culus, Brand im Getreide, der die Frucht zerstört, daher selber *sterilis* genannt. *alumni* wie III 18, 4.

8. *grave tempus* der Spätsommer. Warum diese Zeit (Ende August und September) böse genannt wird, s. epist. I 7, 5—9. *gravis autumnus* sat. II 6, 19.

9. *Algidus*, wie hier *nivalis*, so *gelidus* I 21, 6. *quercus* die Sommereiche, *ilex* Steineiche: zusammengestellt auch epist. I 16, 9. Griech. *δρῦς* und *φηγός*. Zu der ganzen Stelle vgl. IV 2, 54 ff.

12. Wegen des Mifsklangs der drei ähnlichen Ausgänge *ilices*, *herbis*, *secures* zog Bentley das schlechter (auch Ber. 5) bezeugte *securim* vor. An sich ist der Plural zu *pontificum* natürlich richtiger, wenn auch zum Opfer nur ein Beil nötig ist.

14. *temptare* ähnlich wie *fatigare* I 2, 26. *lacessere* II 18, 12. *sollicita prece ambire* I 35, 5 u. a. *bidens* oder *ambidens* ein Schaf, welches beide Reihen Zähne hatte, zweijährig.

15. Die kleinen Götter sind die Laren wegen der Kleinheit ihrer Bilder. Sie wurden mit den V. 19 genannten Penaten zusammen verehrt. Die Laren sind wörtlich die Hausherren (*ἄνακτες* und *ἥρωες*), die Geister der Verstorbenen aus der Familie. Die *Penates* (eigentlich Adj. — *genii penates*) hingen nach Cic. nat. deor. II 27, 68 mit dem Herddienst der Vesta zusammen und sorgten für de des täglichen Brotes: was sammen eben *penus* nann

17. *immunis* erkläre „rein" — *integer*, wofür erklärenden Gen. *sceleris* — Beispiele fehlen; richtig Geschenke" wie IV 12, 23 I 14, 33. Es entspricht d chischen *ἀνελής*, das He Soph. Thyest. Sic. anführt *ἀδάπανος, οὐκ ἔχων τέλο* klärt. Ganz ohne Gaben so auch Ph. nicht vor den Al (s. 3 f. u. 20), aber ihre G gering im Vergleich zu e *ptuosa hostia*. Vgl. Cic. II 8, 19 *pietatem adhibe amovento* und dazu die E 25. — *tetigit* aoristisch mi deutung einer unbestimm angabe; und dem entspre auch das folgende *molli* das mindeste Bedenken. P u. a. ziehen die ebenfall zeugte Lesart *mollibit molliet*) vor; aber nötig nicht, wie Keller durch I 4, 131 und Tibull IV wiesen hat. Auch würde selbst abgesehen von die nicht nachweisbaren F wohl ein vorangehendes verlangen. — Gröfsere S keit bietet V. 18. Dafs *sumptuosa* (mit kurzer let in der Diäresis) der Nomi könne, ist schwer zu glau gleich die Schol. es so fa

non sumptuosa blandior hostia
mollivit aversos Penatis
farre pio et saliente mica.

XXIIII.

Intactis opulentior

...tley in *a* sogar eine Positions-...e wegen des folgenden *bl* zu-...en will. Es ist Ablat. und zu ...inden mit *blandior*. Man hat ... wie schon Lambin, *non blan-* ... hypothetisch erklärt *οὐκ ἂν ...σσίρα γενομένη*, eine uner-...liche Härte, zumal da der Abl. ...Mittels V. 20 in *farre pio* u. ... noch folgt. Eher liefse sich ... mit *sumptuosa* zu einem Be-... verbinden „mit einem wohl-...n Opfertier"; doch kann man ...V. 4 *avida porca* hier schwer-... ergänzen, und die unmittel-...vorhergehenden wie folgenden ...le sagen von einem blutigen ...r nichts. Wenn die Hand *blan-* ... heifst, so bezeichnet der da-...nstehende Ablativ *sumptuosa* ...*a*, welche eben von der Hand ... dargebracht wird, offenbar ...Vergleichung. „Deine Hand ist ...*dior* als ein kostbares Opfer ... und so versöhnt sie denn u. ...* Hiernach ist der Fehler in ... zu suchen, statt dessen man ...mehr zu *sumptuosa* ein positiv ...äftigendes Wort erwartet „selbst ...eine *sumptuosa hostia*"; ein ...es ist *vel*, mit dessen Ein-...ng die Schwierigkeit der Struk-...völlig beseitigt ist. Noch näher ... *ne*, dessen Verderbnis leicht ...rbar. Wer aber wegen der ...wierigkeit der Struktur mit Guy-...e letzte Strophe verwirft (Peerl-..., Meineke, Lehrs u. a.), raubt ... kleinen Gedicht den anmutig-... Gedanken und zugleich einen ...den Anfang zurückweisenden ...enden Abschlufs; man könnte ... Lehrs nur beistimmen, dafs die echte Schlufsstrophe verloren gegangen sei.

20. *far pium* wie Verg. Aen. V 745. Sen. de benef. I 6, 3 *boni etiam farre ac fitilla religiosi sunt; mali rursus non effugiunt impietatem, quamvis aras sanguine multo cruentaverint.* Gemeint ist *far tostum*, mit Salz gemischt, daher auch *mola salsa* genannt, das geschrotene Korn von Spelt od. Dinkel, mit dem das Opfer oder hier der Altar selbst bestreut wird. Je besser das Salzkorn im Feuer sprang und knisterte, desto günstiger war die Vorbedeutung. Ähnlich das homerische *οὐλαί* und *οὐλοχύται*, z. B. *οὐλοχύτας ἀνέλοντο* Il. 1, 419. *προβάλοντο* 1, 458. *κατήρχετο* Od. III 445. *ἕσθετο* IV 761. *ἔχεν οὐλὰς ἐν χανέῳ* III 441 und sonst oft.

III, 24. Das ernste Gedicht, ähnlichen Inhalts wie II 15. 16. 18. III 1 u. 6, wird mit ihnen auch in dieselbe Zeit fallen. Dem widerspricht nicht, dafs V. 25 ff. auf die Bürgerkriege hingewiesen ist. Die Wunden derselben waren auch 28 v. C. noch frisch genug; und die folgenden Verse 27 ff. sagen deutlich, dafs zu dem Ehrentitel eines *parens urbis* kriegerischer Ruhm nicht hinreiche. Würde das passen, wenn nicht Augustus nach Beendigung des Krieges an die Heilung der inneren Schäden gedacht hätte? Mit *eradenda cupidinis pravi sunt elementa* (V. 51) deutet H. wahrscheinlich auf die von Octavian vorgenommenen oder beabsichtigten staatlichen und socialen Reformen hin: der rohe Naturzustand sei einer Kultur vorzuziehen, welche Ent-

thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
Tyrrhenum omne tuis et mare Apulicum:
si figit adamantinos
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedies caput.
campestres melius Scythae,
quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
vivunt et rigidi Getae,
inmetata quibus iugera liberas
fruges et Cererem ferunt
nec cultura placet longior annua

artung der Sitte im Gefolge habe; ein Gesetzgeber, der den Boden der Moralität wieder herstelle, verdiene die schönste Bürgerkrone.

1. Über arabische und indische Schätze s. I 29, 1. Prop. III (II) 10, 16 *et domus intactae te tremit Arabiae.*

3. Zum Gedanken vgl. II 18, 20. III 1, 35. Über die Quantität von *Apulia* III 4, 9 u. 10. *Apulicum* selbst giebt zu *Tyrrhenum* einen guten Gegensatz: der reiche Besitzer findet für seine Bauten auf dem Festlande keinen Raum mehr; er breitet sie über die Italien zunächst liegenden beiden Meere aus; *Apul.* steht also für *Hadrianum* oder *superum*. Darin wird H. von Seneca noch überboten, der epist. 89, 19 sagt: *hoc quoque parum est, nisi latifundiis vestris maria cinxistis, nisi trans Hadrianum et Ionium Aegaeumque vester vilicus regnet.* Über die Nebenlesarten *publicum* und *Ponticum* s. den krit. Anhang.

5. Über die Verlängerung der *ultima* von *figit* s. metr. Übers. Anm. 40. Die von Axt vorgeschlagene an sich gute Umstellung *si summ. adam. figit vertic.* ist daher unnötig. Über *adamantinus* s. I 6, 13. *vertex* ist der Giebel des Gebäudes, in welchen die *Necessitas*, Dienerin der Fortuna (I 35, 17—20), den Schicksalsnagel einschlägt; der Bau ist damit vollendet, aber fortan dem Willen und den Wandelungen des Schicksals selbst unterworfen. Die *Necessitas* als Baumeisterin wie I 35. *figere* st. *infigere* mit dem Dat. Näheres über den Gesamtgedanken im krit. Anhang.

6. *dura* Bentl. statt *dira*. Vgl. I 2, 1. *saeva* I 35, 17.

9 ff. *campestres* wie *νομάδες* schon bei Pind. fr. 82 und Aesch. Prom. 707, besonders aber Herod. IV 11 u. 18 ff. von den Scythen jenseits des Pantikapes im Gegensatz zu den *γεωργοί*. Dieselben V. 10 wie *ὁμαξόβιοι* und *ἀμάξοικοι* bei Strabo, der auch von den Geten VII 3 sagt: *τῶν δὲ νομάδων αἱ σκηναὶ πίλωταὶ πεπήγασιν ἐπὶ ταῖς ἁμάξαις, ἐν αἷς διαιτῶνται.* *rite* nach herkömmlicher Sitte, worüber außer Herod. (s. o.) auch Verg. georg. 3, 349 u. a.

12. Bei *liberas fruges* könnte man zunächst denken an *sine cultura*, die also die Erde ungezwungen giebt. Das verbietet aber V. 14; daher nach Orelli Früchte, die nicht einem einzelnen Herren gehören, sondern dem Volke gemeinsam; was vom goldenen Zeitalter Verg. georg. 1, 126 erzählt. Dazu paßt auch *inmetata*. Da *fruges* schon Feldfrüchte sind, so hat man es mit *Cererem* als *ἐν διὰ δυοῖν* zu fassen.

14. Die hier und im folgenden

defunctumque laboribus
aequali recreat sorte vicarius.
illic matre carentibus
privignis mulier temperat innocens
nec dotata regit virum
coniunx nec nitido fidit adultero.
dos est magna parentium
virtus et metuens alterius viri
certo foedere castitas;
et peccare nefas aut pretium est mori.
o quisquis volet impias

rte Sitte der Geten entm meisten dem, was Strabo sonders aber Cäsar u. Tac. Besitz- und Wirtschaftsse der Sueben berichten, b. G. 4, 1 . . *hi rursus n anno post in armis sunt, remanent . . . sed privati ati agri apud eos nihil ier inmetata iugera) neque anno remanere uno in lendi causa licet.* 6, 22 . . *isquam agri modum certines habet proprios; sed tus ac principes in annos gentibus cognationibusuantum et quo loco visum attribuunt atque anno transire cogunt.* Tac. *agri . . in vices occu- . . . arva per annos*

tuens mit Gen. wie III 19, ἐπεχομένη. Über *alterius* 13, 18.

retium wie τιμή, μισθός, Strafe. Statt *pretium est* lte Peerlk. *pretium emori*, schon Bentley in einer land. Das wäre härter als ieferung; es hieſse *peccare t pretium emori est dos*, t besteht aufser dem obigen afs Sünde für Frevel gilt Lohn dafür der Tod ist. (Gymn. Z. 1862 S. 238) knüpfend setzt nach V. 23 n und beginnt dann einen neuen Satz *est peccare nefas aut pretium emori*. Gewifs kräftiger, wenn nur das leidige *emori* „ersterben, absterben" nicht wäre; dann einfacher die Var. *pretium mori*. Die Stelle wird übrigens durch diese Änderung mehr rhetorisch als poetisch schöner. An *dos* ist nicht mehr gedacht: *peccare* (in der Ehe) gilt für ein Kapitalverbrechen, wie bei Tac. Germ. 19 *nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur*. Demnach ist nach *castitas* allerdings eine stärkere Interpunktion zu setzen.

25. Auch die sonst schöne Änderung Bentleys *o quis quis* als Frage statt *quisquis* ist vielleicht zu rhetorisch. Der Einwand, dafs bei *quisquis* an viele zu denken wäre, ist nicht völlig treffend; H. denkt an einen, wer er auch sein mag. Bei der Frage *quis quis* wäre zugleich eine gewisse Hoffnungslosigkeit ausgesprochen, einen solchen Mann zu finden, der dem Blutvergiefsen der Bürger ein Ende setzen wolle. Auch der Gedanke wäre so mit dem vorigen nicht gehörig verknüpft. Es war von strenger Sitte die Rede. Dazu stimmt wohl, wenn ich sage: „daher möge jeder, der dem Bürgermord ein Ende machen will, strenge Zucht wiederherstellen", nicht aber selbständig: „wer wird die Absicht hegen?" Der Wille, die Absicht wird vorausgesetzt, die Erfüllung aber an eine

caedes et rabiem tollere civicam,
si quaeret pater urbium
subscribi statuis, indomitam audeat
refrenare licentiam
clarus postgenitis: quatenus, heu nefas,
virtutem incolumem odimus,
sublatam ex oculis quaerimus invidi.
quid tristes querimoniae,
si non supplicio culpa reciditur?
quid leges sine moribus
vanae proficiunt, si neque fervidis
pars inclusa caloribus
mundi nec Boreae finitimum latus
durataeque solo nives

Bedingung geknüpft. Dem *quisquis* ist dann in V. 27 *si quaeret* ebenso entsprechend, wie wenn man aus ὅστις in εἴ τις übergeht. Man könnte auch künstlicher konstruieren: Wer den Willen hat, der möge, wenn er u. s. w.; aber diese Struktur möchte für den einfach ernsten Ton dieser Stelle zu gesucht und verwickelt sein. Zu *civicam* vgl. II 1, 1.

27. Augustus hat den Titel *pater* im J. 2 v. C. nach Dio Cass. 55, 10 wirklich erhalten, während er schon vorher ἄνευ ψηφίσματος so genannt worden war. Nach Suet. Aug. 58 geschah es zuerst vom Volk in den Spielen, dann in der Kurie *neque decreto neque adclamatione, sed per Valerium Messallam*, der im Auftrage des Senats und Volks ihn so begrüfste. Dafs H. an Augustus gedacht hat, ist nicht zu bezweifeln; aber ebensowenig, dafs er den Schein einer direkten Schmeichelei hat vermeiden wollen. Darum wohl schon oben *quisquis* und hier wieder *pater urbium*, was man ja von jedem Städtegründer sagen konnte, wie *Romulus parens et conditor Romanae urbis* Tac. hist. I 84. Liv. IV 3. Andere Beispiele für *parens Asiae, senatus, militum, pater exercituum, urbis, mater castrorum* führt Orelli an. Insbesondere heifst Mars bei Iuv. 2, 126 *pa* Beabsichtigte H. eine offen chelei, so konnte er mit l Änderung schreiben *patr* oder *parens*. Wer will, l Anspielung darauf sehen, Volk dem Iul. Cäsar na Ermordung eine fast 20 l solide Säule von numidisc mor auf dem Forum erric der Inschrift *parenti patr* Div. Iul. 85.

30. *postgeniti* wie ὀψίγ *tenus* = *quandoquidem* im Sinne. So auch sat. I 1, 76. Lucr. 2, 927.

32. *invidi* bezieht sich vorangehenden Satzteile, s zugsweise auf das erste Gl die Mifsgunst zeigt sich dem Übelwollen gegen d bei ihrem Leben als in de nach ihnen, wenn sie Daher setzen manche vor Komma, dem Sinne nach Derselbe Gedanke epist. I

35. Tac. Germ. 19: *plu mores valent quam ali leges.*

39. Statt *solo* Bentl. *ge* er auch vergleichen konn Allein der Gegensatz ist: mann läfst sich nicht vo bedeckten Ländern abh

mercatorem abigunt, horrida callidi
vincunt aequora navitae,
magnum pauperies opprobrium iubet
quidvis et facere et pati
virtutisque viam deserit arduae?
vel nos in Capitolium,
quo clamor vocat et turba faventium,
vel nos in mare proximum
gemmas et lapides aurum et inutile,
summi materiem mali,
mittamus, scelerum si bene paenitet.
eradenda cupidinis
pravi sunt elementa et tenerae nimis
mentes asperioribus
formandae studiis. nescit equo rudis
haerere ingenuus puer
venarique timet, ludere doctior,
seu Graeco iubeas trocho
seu malis vetita legibus alea,
cum periura patris fides

ffer befahren die Wasser-
en (V. 41).
. *pauperies* wie III 2, 1.
. Die Tugend thront auf hohem
, daher Hes. *ἔργ. κ. ἡμ.* 290
ὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐπ'
καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον. Noch
nder Simonides fr. 58 (32) *ἔστι*
όγος τὰν ἀρετὰν ναίειν δυσ-
τοις ἐπὶ πέτραις. Ausführ-
Schilderung bei Qu. Smyrn.
ff. *καὶ τρηχὺ ζαθέης Ἀρετῆς*
ἐν δὲ καὶ αὐτὴ εἱστήκει . . .
ή, φαύουσα πρὸς οὐρανόν·
δὲ πάντῃ ἀτραπιτοὶ κτλ. Die
eit des Weges schreckt aber
deshalb ab, weil oben nur die
nd zu finden ist, nicht Reich-
r.
. Auf dem Capitolium ist die
des Iuppiter Capitolinus: dort
n die überflüssigen Schätze
rgelegt werden, um sie dem
chlichen Gebrauch zu ent-
n. Vgl. III 3, 49 ff.
. *clamor et turba* = *clamor turbae* od. *plausus frequentis volgi*. H. denkt sich eine Art Festzug zum Kapitol, das Volk in Begleitung derer, die einen Triumphzug edelster Art halten. Der Ausdruck wie Verg. Aen. 5, 148 *plausu fremituque virum studiisque faventum.*

48. *lapides* wie IV 13, 14 Perlen, *uniones*, oder *bacae;* dagegen *gemmae* geschnittene Edelsteine.

57. *trochus* griech. Wort, auch *κρίκος*, daher das Spiel *κρικηλασία*. S. a. poet. 380. Während dies Spiel weichlichen und weibischen Sinn verrät, aber immerhin noch unschuldig ist, lernt der Knabe auch (V. 58) das Würfelspiel, das zwar durch Gesetze verboten ist, aber fortbesteht, so lange Sitte und Erziehung sich nicht bessern (V. 35). Die Väter aber sinnen auf wucherischen Erwerb und scheuen dabei keinen Meineid.

59. *periura fides* = *periurium*, ähnlich wie *ius peieratum* II 8, 1. Doch kann man auch verstehen

consortem socium fallat et hospites
indignoque pecuniam
heredi properet. scilicet improbae
crescunt divitiae, tamen
curtae nescio quid semper abest rei.

XXV.

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in sp
velox mente nova? quibus

fides crebro periurio violata. cum fallat nicht einfach Gleichzeitigkeit bezeichnend, wobei der Ind. erforderlich wäre: der Sohn lernt das Betrügen im Würfelspiel vom Vater, den er in anderer Weise betrügen sieht; also Begründung zu *doctior*, das wieder im Gegensatz zu *rudis* steht. *consors* eigentlich Miterbe eines nicht geteilten Vermögens. Bentley will *socius* daher lieber für sich nehmen und *consortem et socium* schreiben. Die dreifache Unterscheidung wäre gesucht, aber immerhin richtig, wenn man *socius* für Geschäftsgenossen nimmt, *hospites* allgemein für Gastfreunde; das Schimpflichste kommt zuletzt. Dann ist natürlich *hospitem* (Ber. 5) zu schreiben, während die besten Hdschr., auch Bland., *hospites* bieten. Es scheint daher natürlicher eine Zweiteilung anzunehmen und *consortem socium* zusammenzufassen.

62. *properet pecuniam* = *propere corradat*. Ähnlich II 7, 24 *deproperare coronas*.

64. *curtae rei* ist wohl mit Cruq. als Dativ zu nehmen, so dafs *curtae* aus dem Sinne des Habsüchtigen gesprochen wäre. Der Gen. würde auch wohl einen falschen Sinn geben. Denn *curtus* heifst unvollständig, verstümmelt, d. h. kürzer als es sein sollte, und damit kann nicht ein positiver Mangel bezeichnet werden. Es wäre gerade so, als wollte man deutsch sagen „es fehlt ihm immer wenig“ statt „ein wenig“ vgl. sat. I 1, 113 ff.

III, 25. Eine Verglei II 19 liegt nahe. Jedocl Gedicht nicht sowohl au Ehre berechnet als auf hebung der Thaten Cäsa zu der Begeisterung Bacc soll, so liegt darin wol deutung, dafs er Cäsars Si ein Gastgelage zu feiern und so würden wir ein Sachlage haben wie in epod. 9. Wie aber H. mit von Menschen, besonder Augustus, die Verehrung zu verbinden pflegt, sehe anderes zu übergehen, a III 3. Ob nun das Gedicht bar nach der Schlacht b abgefafst ist oder nach werfung Ägyptens wie auch erst zu den Triumph oder noch etwas später, zu entscheiden; doch sc die Zeit vor Annahme Augustus setzen zu mi sonst bei einer so frische heit eine Anspielung dara lich versäumt wäre.

2. *nemora* einladend z Tac. dial. 12 zugleich ge *luci* und *secretum*. In *sp* der Begriff der Einöde, i der der Anmut.

3. *mens nova* wird de von Bacchus eingeflöfst gleichsam beflügelt (*velox*

antris egregii Caesaris audiar
aeternum meditans decus
stellis inserere et consilio Iovis?
dicam insigne, recens, adhuc
indictum ore alio. non secus in iugis
exsomnis stupet Euhias
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
lustratam Rhodopen, ut mihi devio
ripas et vacuum nemus
mirari libet. o Naiadum potens
Baccharumque valentium
proceras manibus vertere fraxinos,

danken eingiebt, die Thaten
zu feiern. Zu V. 6 s. III 3,11 ff.
ie Vergleichung mit der Bac-
erklärt sich daraus, dafs H.
Wein erregt darstellt. *exsom-*
nicht aufgeweckt, nach Lam-
errecta, sondern = *insomnis*
schlaflos während der Nacht,
rg. Aen. VI 556 *Tisiphone*
is noctesque diesque. Das
ürlich hier von ihren nächt-
Festen, wie Soph. Ant. 1151
οι χορεύουσι. Eur. Ion 718
λοις σὺν Βάκχαις. Bacch.
παννυχίοις χοροῖς. Auch
selbst hiefs deshalb *νυκτέ-*
er νυκτιπόλος (Paus. I 40,
met. 4, 15. Plut. *περὶ τοῦ*
ervigil (Sen. Thyest. 467),
ος (Nonn. Dion. 47,3); Apollo
ἄυπνος (Eur. Ion 1079)
Bei Eur. Bacch. 683 schlafen
chen gerade bei Tage; dafs
r auch der Tag gemeint sei,
s V. 10 nicht geschlossen
Die Bacchantin sieht beim
hein den Hebrus und die be-
n Berggipfel Thraciens; das
rd dadurch nur malerischer.
wollte *Edonis* statt *exsom-*
e lokale Bezeichnung war
iugis wegen des sofort hin-
ten *Thracen* unnötig. Ab-
sind dann die durch Or-
Leben und Tod geheiligten

Gegenden genannt, um das Staunen der Bacchantin, d. h. das Ergriffensein von heiligem Schauer, besser zu motivieren. Dabei wird *barbaro pede* mitunter falsch erklärt = *thiaso Maenadum Thraessarum*, welche die Orgien feiern. Zu diesen würde die *Euhias* selbst gehören; sie würde also über sich selbst staunen. Gemeint ist der Fufs barbarischer Völker, also der Thraker. Die Einsamkeit unbebauter barbarischer Gegenden ergreift sie, ebenso wie der Dichter sich in wilde Einöden versetzt denkt und die Ufer von Flüssen und den leeren Hain bewundert V. 13 ff.

12. *ut* nach *non secus* für das gewöhnliche *ac* oder *quam*, das sich auch in einigen Hsch. korrigiert findet. Andere setzen mit Lambin einen Punkt und fassen *ut* als Ausruf: wohl zu pathetisch, zumal da sofort ein neuer Ausruf folgt.

14. *libet* hier = *iuvat*, nicht „ich habe Lust", sondern nach du Mesnil „ich thue es mit Lust, es freut mich". Cic. nat. deor. I 91 *ut mihi admirari liberet.* Eur. Bacch. 873 ff. von der Bacchantin: *θρώσκει πεδίον παραποτάμιον ἡδομένα βροτῶν ἐρημίαις σκιαροκόμου θ' ἔρνεσιν ὕλας.* Die Najaden in Begleitung des Bacchus wie II 19, 3 die Nymphen.

16. So reifsen sie Eur. Bacch.

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculum es
o Lenaee, sequi deum
cingentem viridi tempora pampino.

XXVI.

Vixi puellis nuper idoneus
et militavi non sine gloria:
nunc arma defunctumque bello
barbiton hic paries habebit,
laevum marinae qui Veneris latus

1092 ff., um den Pentheus zu erlegen, junge Eichen aus und entwurzeln dann die Tanne, auf die er sich gerettet hatte.

18. *dulce periculum* ein Oxymoron. Dem Gott nahte man nicht ohne Gefahr, aber der Schauer war ein angenehmer. Die Anwendung auf den Hauptgedanken ist leicht.

19. *Lenaeus* der Kelterer von *ληνός*. Peerlkamp konj. aus lloe, einer verdorbenen Lesart im codex R. Gales, *Letoe*, damit der Dichter nicht erst den Gott anrede und dann denselben als dritte Person nenne. Aber die plötzliche Einführung und Anrede des Apollo ist geradezu unmöglich. Will man jenes Bedenken (und es ist allerdings eins) nicht einfach zurückweisen, so empfiehlt sich die so einfache wie schöne Konj. Bentleys *te, Lenaee, sequi ducem.*

III, 26. Scherzhafter Entschluſs, der Liebe als Veteran zu entsagen, und Bitte an die Venus, die Chloe für den Übermut, mit dem sie ihn abgewiesen hat, zu bestrafen. Chloe III 9 (s. auch I 23) Geliebte des H., der sich damals wegen seiner Versöhnung mit Lydia mit ihr erzürnt haben wird. Das Gedicht kann nach dem Anfange nicht zu den frühesten gehören. Vgl. IV 1 Anfg. und Schluſs.

1. Franke will *duellis* für *puellis*, hat aber dabei nicht bedacht, daſs schon V. 3 *bello* wiederke *neum esse* heifst nicht „sich oder gar „nachstellen". braucht wie *tempestivus* u. III 19, 27. H. sagt als jetzt für die Mädchen zu

3 ff. Die Liebeswaffen, Dichter im Tempel der Ve hen will, werden V. 7 a *funalia*, bei nächtlichen S reien gebraucht (s. sat. *vectes* zum Aufbrechen de endlich *arcus*. Das Letz Bentley für thöricht un dafür *securesque;* wohl mi Bei einem Bogen als Li muſs jeder an den des Amo und der durfte hier als S allerwenigsten fehlen: e die verschlossene Thür, di im Herzen Getroffenen geöf Es ist hier eben alles s zu nehmen; und daher auch Kellers Konj. *ascias* entbehren. In anderem S langt H. sat. II 7, 116 *sa* will den lästigen Mahner einen Hund durch Steinw jagen, dann wie ein wil erlegen. Die lebhafte Sc erinnert an Theokr. II 12 *ἀλλᾷ μ' ὠθεῖτε καὶ ἀ Θύ μοχλῷ, πάντως καὶ πελέκ* allerdings *secures* stimme *καὶ λαμπάδες ἦνθον ἐφ'*

5. Daſs die linke Seite b nach der etruskischen

custodit. hic hic ponite lucida
funalia et vectis et arcus
oppositis foribus minaces.
o quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
regina, sublimi flagello
tange Chloen semel arrogantem.

XXVII.

Impios parrae recinentis omen

lin für Glück verheifsend galt, Cic. divin. II 39, 82: *nobis si- videntur, Grais et barbaris meliora.* Man meinte, das lenschen zur Linken Erschei- werde vom Gotte mit der en gegeben. Hier bietet der r das Barbiton mit der Rechten, es also an die zur Linken der befindliche Wand. Zu *marina* 3, 1 u. IV 11, 15.
I 3, 1. *beatam*, ähnlich *dilec-* 30, 2. Über den Venuskultus phis, der mit der Helena in dung gebracht wurde, s. Her. II. Die Sithonier thrac. Volk lmydessusfluſs, s. I 18, 9. *arcus* wie *Marte* II 14, 13. *sublimi* mit hocherhobener e: ein Hieb reicht aus.

27. Unter allen Ansichten, r Erklärung dieses befremd- Gedichtes aufgestellt sind, t die von Obbarius am natür- n, daſs H. einer ungetreuen en über die beabsichtigte mit einem anderen Liebhaber hafte Vorstellungen mache und ihrer Eroberung ironisch wünsche. Wenn sie dazu ihre heimlich ohne Wissen und ihrer Angehörigen unternom- tte, oder H. dies wenigstens etzte, so möchte die Ver- ng mit Europa irgend einen haben. Vielleicht aber ist berhaupt zu peinlich in den erungen an die Motive eines Gedichtes. Vergil will nach Athen reisen: H., ihm in wenigen Worten gutes Wetter wünschend, benutzt das zu einem glänzenden Gedichte über die Gefahren des Meeres und die Kühnheit der Menschen. Hier will Galatea eine Seereise machen: H. ruft ihr ein Lebewohl zu und benutzt das ebenfalls zu einer Schilderung der Gefahren, die man auf der See bestehen könne; und nachdem er einmal das Beispiel der Europa gewählt, mischt er, durch die Fabel verführt, auch ferner Liegendes mit ein. Wer das tadelt, wird auch die mythologischen Episoden Pindars gröſstenteils verwerfen müssen. Über einzelne Ungereimtheiten s. krit. Anhang.

1. *parra* ein Vogel von böser Vorbedeutung, über den man verschiedener Meinung ist. Ein Specht wird es schwerlich sein, da derselbe V. 15 wiederkehrt; eher eine Eulenart, da bei Festus p. 197, 8 die *noctua* unter den *oscines* neben Rabe und Krähe aufgeführt wird. Wickham bemerkt, daſs die Eule noch jetzt in ital. Dialekten *parruzza* heiſse. — Die Vögel, aus deren Geschrei man ein *auspicium* zog, hieſsen *oscines*, wie V. 11 der Rabe. Varro de ling. lat. 6, 76 *oscines dicuntur apud augures, quae ore faciunt auspicium.* Dagegen hieſsen die Vögel, aus deren Flug man weissagte, *praepetes* oder *alites*. *recinere* von einförmiger

ducat et praegnans canis aut ab agro
rava decurrens lupa Lanuvino
fetaque volpes;
rumpat et serpens iter institutum,
si per obliquum similis sagittae
terruit mannos: ego cui timebo,
providus auspex,
antequam stantis repetat paludes
imbrium divina avis imminentum,
oscinem corvum prece suscitabo
solis ab ortu.
sis licet felix, ubicumque mavis,
et memor nostri, Galatea, vivas,
teque nec laevus vetet ire picus

Wiederholung epist. I 1, 55; vom Echo c. I 12, 3.

3. Lanuvium lag rechts von der Appischen Strafse jenseits Aricia im Gebirge; Wölfe waren in Italien noch nicht ungewöhnlich. Aus diesem frommen Wunsche einen Schlufs auf den von Gal. eingeschlagenen Weg zu ziehen ist verkehrt. Der Gedanke ist allgemein, erst V. 13 wird sie angeredet.

4. Statt *fetaque volpes* Peerlk. *foedaque*, was er aus einer Interlinearglosse des cod. ψ (Keller) *pestilens* ableitet. *fetaque* giebt allerdings eine häfsliche Wiederholung des eben dagewesenen *praegnans*, und *foeda volpes* ist ebenso gut wie *obscenae canes* Verg. georg. I 470. Hdschriftlich steht indes die Lesart *feta* fest trotz mancher Korruptelen.

5. *rumpit* will Bentley, damit der Sinn dem Gedanken nicht widerspreche: denn dem Gottlosen müsse man Böses wünschen; werde er aber durch ein ungünstiges *auspicium* gewarnt, so werde sein Unglück gehindert. Wohl richtig; allein wenn dies und das Folgende nicht als Wunsch zu fassen ist, so ist der allgemeine Gedanke so leer, dafs man ihn mit Peerlk. streichen möchte. Der Dichter zählt verschiedene böse Wahrzeichen auf, auf die man bei Beginn einer Reise zu ach
das Geschrei einer Eule
scheinen einer trächtige
einer Wölfin, eines Fuchs
die Kreuzung des Weges
Schlange. Alle diese W
wünscht er den Bösen,
entweder, wenn sie die
Reise fortsetzen, ihr U
leiden, oder wenn sie die
geben, damit auch den Z
selben verfehlen. Beides
H.: jenes durch *ducat*,
rumpat wie epod. 13,
Gegensatz für die fromm
folgt V. 15 f. An sich kö
pere auch einfach heifsen
kreuzen", ohne dafs von
bruch der Reise die R
Dem steht jedoch *si terru*
V. 6 entgegen, was eben
kreuzen bezeichnet und
als Veranlassung, nicht als
von *rumpere iter* eingef

10. *imbrium divina a*
Krähe = *ὑετόμαντις*. S.
Wenn dieselben die Sü
suchen, steht Regen bev

15. Die linke Seite i
glückliche bei den Grie
bei Beobachtung von Göt
nach Norden stehend zu
den Osten hatten. Umg
es sonst bei den Römern,

nec vaga cornix.
sed vides, quanto trepidet tumultu
pronus Orion. ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet Iapyx.
hostium uxores puerique caecos
sentiant motus orientis austri et
aequoris nigri fremitum et trementis
verbere ripas.
sic et Europe niveum doloso
credidit tauro latus et scatentem
beluis pontum mediasque fraudes
palluit audax:
nuper in pratis studiosa florum et

ach Süden sahen, mithin die öst-
che Seite zur Linken hatten. So
sinister an unzähligen Stellen
ei Plaut., Verg., Liv., Cic., Plin.
es galt namentlich vom Blitz und
etterleuchten, scheint aber nicht
allen Fällen so gewesen zu sein.
er ist natürlich im Gegensatz zu
26, 5 ein Unglücksspecht ge-
nt, und so wird auch sonst *laevus*
wöhnlich von dem Verkehrten,
glücklichen gebraucht, wie *tem-*
e laevo sat. II 4, 4. *omine laevo*
. Flacc. 6, 70. *ignis* Stat. Theb.
4. *numine* Mart. 6, 85, 3. Und
iesem Sinne auch *sinistra cor-*
Verg. buc. 1, 18. Der Specht
st ist der Vogel des Mars; er
der Wolf geben die bedeutungs-
sten Augurien nach Plin. n. h.
2, 83: *eundem (lupum) in fame*
i terra. inter auguria, ad
teram commeantium praeciso
ere, si pleno id ore fecerit,
lum omnium praestantius. Wenn
hier mit Lambin *vetat* liest,
wäre ja das Zeichen für Gal.
stig; und warum versucht er
n sie durch Sturm graulich zu
hen? Auch mit *licet* (13) ist
t gesagt, dafs günstige Wetter-
hen schon da seien; denn es
st dort nicht *licet per omina*,
dern, wie der Zusammenhang
lehrt, *licet per me* „ich will deinem Glücke nicht hinderlich sein", wenn du lieber anderswo leben willst als bei mir.

18. *Orion* wie I 28, 21 *devexus*. epod. 15, 7 *nautis infestus*. *ater* wie *niger* V. 23. Über den Seesturm vgl. III 4, 28. Statt *sinus* will Peerlk. *sonus*, der aber ungeschickt *ater* heifsen würde. *Iapyx* wie I 3, 4. *albus* s. I 7, 15.

21. Warum *hostium uxores*, nicht *hostes* selbst? S. krit. Anhang.

24. *ripa* vom Seeufer wie II 18, 22.

26. Bentley verbessert *et* in *at*. Allein ein Gegensatz zu *credidit tauro latus* liegt hier nicht vor, dies war ja an sich schon gefährlich. „Sie begab sich in Gefahr und sah dann u. s. w." Richtig wäre Bentleys Einwurf, wenn *audax* mit *credidit* verbunden wäre. Die Sage von der Europa angedeutet schon Hom. Il. 14, 321. S. ferner Apollod. 3, 1. H. hat in seiner Schilderung besonders Moschos Idyll Europe nachgeahmt; man vgl. namentlich das. V. 63, 100, 116, 132, 146, 158, 163 ff. Auf ihn sind auch die malerischen Schilderungen, z. B. 25—32 im Kontrast zu 42—44 zurückzuführen.

debitae Nymphis opifex coronae
nocte sublustri nihil astra praeter
vidit et undas.
quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten: ‘pater, o relictum
filiae nomen pietasque’, dixit,
‘victa furore!
unde quo veni? levis una mors est
virginum culpae. vigilansne ploro
turpe commissum, an vitiis carentem
ludit imago
vana, quae porta fugiens eburna
somnium ducit? meliusne fluctus
ire per longos fuit an recentis
carpere flores?
si quis infamem mihi nunc iuvencum
dedat iratae, lacerare ferro et
frangere enitar modo multum amati
cornua monstri.

34. *Creta* wie epod. IX 29. Hom. Il. II 649 *ἑκατόμπολις*.

37. Die Verbindung *unde quo* ohne *et* schon aus dem homer. *τίς πόθεν* bekannt.

40 ff. Über den Traum s. Hom. Od. 19, 562 ff. u. Verg. Aen. VI 894 ff. Das Haus des Traumgottes liegt am Untergang der Sonne im Oceanus und hatte zwei Thore, eins aus Horn, das andere aus Elfenbein. Schol. Hom. Od. 19, 562 versteht unter dem ersten die Augen wegen der Hornhaut, unter dem zweiten den Mund wegen der Zähne (*ἐλεφαντοχρῶτας*). Nachher folgt eine etymologische Erklärung: *κεράτινος* sei von *κραίνω*, *ἐλεφάντινος* von *ἐλεφαίρεσθαι* durch einen gewissen Gleichklang der Worte abgeleitet; und daher habe man wahre Träume durch das Hornthor geleitet, falsche durch das elfenbeinerne. Ausführlicher hat nach Porphyr. zu Vergil Aen. 2, 604 Macrobius comment. in somn. Scip. I 3, 18 ff. die Sache behandelt, doch ohne sie völlig aufzuklären. Man vergleiche noch Stat. silv. V 3, 288 *qua porta malignum cornea vincit ebur;* und über die Insel der Träume und ihre (4 statt der 2 homerischen) Thore Luc. Wahre Gesch. B 33 ff. Mit einem Traume der Europa hat übrigens auch Moschos sein Idyll begonnen. — Das Traumbild wird vom Traumgott entsendet und erzeugt in dem Schlafenden Vorstellungen, die sich zum Traume selbst gestalten. Daher *quae ducit somnium*, nicht, wie Sanadon wollte, *quam*. So steigen auch bei Verg. VI 895 die *umbrae* durch das Thor auf, nicht der Traum selbst, der erst durch die Einwirkung jener auf die Seele des Schlafenden entsteht.

45. *iuvencum* wie II 8, 21 wohl mit beabsichtigter Zweideutigkeit, obgleich Europa von der Verwandlung des Stiers noch nichts weiß. Vgl. aber 63—66.

46. *ferro* weist Lehrs mit der Frage zurück, ob sie denn ein Messer mitgebracht habe. Aber das Ganze wird ja nur als Wunsch hingestellt, also auch *ferro lacerare*.

impudens liqui patrios penates,
impudens Orcum moror. o deorum
si quis haec audis, utinam inter errem
nuda leones.
antequam turpis macies decentis
occupet malas teneraeque sucus
defluat praedae, speciosa quaero
pascere tigris.
vilis Europe, pater urget absens,
quid mori cessas? potes hac ab orno
pendulum zona bene te secuta
laedere collum.
sive te rupes et acuta leto
saxa delectant, age te procellae
crede veloci, nisi erile mavis
carpere pensum
regius sanguis dominaeque tradi

51. *si quis audis* wie Verg. Aen. IV 625 *exoriare aliquis.*

53 ff. Die folgenden Worte sind, wenn man nicht annehmen will, dafs H. sich einen geschmacklosen Scherz erlaubt habe, unerträglich und werden erst von 63 an leidlicher. Viel Ähnliches bietet Ov. tr. 10, 84 ff. die Klage der verlassenen Ariadne: so die Tiger 86, *praeda* und *cibus* 96, die Furcht der Sklavin Wolle spinnen zu müssen. — Recht frostig und ästhetisch nicht zu rechtfertigen ist auch die Rede V. 57 in die Rede der Europa gelegte zweite Rede des abwesenden Vaters.

60. Schon Muret und Bentley setzen *laedere* in *elidere*, welches auch mehrere Hdschr. Lambins bieten, verwandelt. Es ist mir zweifelhaft, ob *elidere* (zerschlagen) gerade der richtige Ausdruck vom Aufhängen sein würde; ist es aber so, so wäre *laedere* ebenfalls geeignet und vielleicht mit einem gewissen Nachdruck bezeichnender. Unger wollte *terere*.

61. *leto* Dativ = *ad letum inferendum; acuta* in eigentlicher Bedeutung. Vgl. *robustus* III 2, 2. Der Wunsch, vom Sturm fortgeführt zu werden, findet sich oft bei den Tragikern als Ausdruck äufserster Verzweiflung. Eur. meint nicht, dafs sie, um vom Felsen zu springen, Sturm brauche: sie will vom Wind weggerafft und an irgend einen Felsen geschleudert werden.

63 ff. Die Worte widersprechen dem Obigen, wonach Europa (s. 48) von der Verwandlung des Stiers nichts weifs. Der Widerspruch löst sich allenfalls durch die Annahme, dafs sie zwar keine Kunde, aber doch eine ungewisse Ahnung hat, es möchte in dem Stier mehr stecken als ein blofses *monstrum.*

64. *carpere* das eigentliche Wort vom Zupfen der Wolle. Hom. Il. 6, 456 *πρὸς ἄλλης ἰστὸν ὑφαίνειν. pensum* im eigentlichen Sinne Tagarbeit der Sklavinnen im Wollespinnen. Verg. georg. I 390 und sonst häufig. Das, übrigens sehr passende, Auftreten der Venus V. 66 ist eigene Zuthat; bei Moschos 160 bereiten nur die Horen das Brautbett.

barbarae paelex'. aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.
mox, ubi lusit satis: 'abstineto',
dixit, 'irarum calidaeque rixae,
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus.
uxor invicti Iovis esse nescis?
mitte singultus, bene ferre magnam
disce fortunam: tua sectus orbis
nomina ducet'.

XXVIII.

Festo quid potius die

69. Statt *abstineto* Meineke gut *abstinebis*, worin ein feiner Spott liegt. Zur Struktur vgl. II 9, 17.

73. Griech. *οὐκ οἶσθα οὖσα*. So epist. I 7, 22 *vir ait esse paratus*. Verg. Aen. 2, 377 *sensit delapsus in hostis*. 6, 454 *vidisse putat*. 6, 352 *iuro cepisse timorem*. Catull. 4, 2 *phaselus ait fuisse celerrimus*. Ov. met. 13, 141 *rettulit Aiax esse Iovis pronepos*. trist. 2, 10 *refero esse nocens*. Prop. IV (III) 6, 40 *iurabo integer esse*. In der klassischen Prosa nur in längerer or. obl. und bisweilen in kürzeren Sätzen, selbst wenn das zu ergänzende Pron. nicht mit dem des regierenden Verb. übereinstimmt. So *fac audisse* (sc. *eum*) Cic. Rosc. Am. 34, 97. Sehr häufig bei Tac., z. B. ann. 14, 48. 52. Anderen Sinn hätte *nonne didicisti esse uxor*, wie sofort *ferre disce*.

76. *nomina* im Plural wie IV 2, 4. *orbis* ist hier nicht der gesamte Erdkreis, sondern ein abgetrennter Erdteil. So Tac. Germ. 2 *adversus Oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur*. Ov. met. 8, 100 *Creten, quae meus est orbis* u. a. Unmöglich aber ist Plüfs' Erklärung (Hor. Stud. 316): „die Welt, welche du durchfahren hast". Ist die ganze Welt gemeint, so ist es nicht wahr; wenn nur ein Teil derselben, erst recht nicht, da dieser Teil ja nicht Europa heifst.

III, 28. Die Neptunalien wurden am 23. Juli mit eigenen Spielen gefeiert. *Lyde* auch II 11 als Sängerin, dann III 11. Bentl. verlegt das hier angekündigte Fest in das Haus der Lyde, in das H. sich selbst eingeladen habe, und schreibt daher V. 2 *facias* st. *faciam*. Es wäre jedenfalls sonderbar, wenn H. als erste Frage stellte, nicht was er selber thun solle (III 8, 1), oder was Lyde machе, sondern was Lyde thun solle. Das liefse sich nur so erklären, dafs H. auf eine Anfrage der Lyde Antwort gebe, in deren Haus er eingetreten wäre. Sonst wäre die zweite Strophe unerklärlich. Die Scene ist, wenn man *faciam*, zu dessen Änderung keine dringende Nötigung vorliegt, beibehält, unzweifelhaft bei H., eher in Rom als auf dem Lande. Lyde ist zu ihm gekommen und fragt, was er an dem Neptunsfeste zu thun gedenke. Wenn er sie heifst Wein hervorholen, so behandelt er sie darum noch nicht als Magd; sie soll mit ihm trinken und singen. Das einzige, was man dagegen anführen könnte, ist *strenua*, welches Epi-

Neptuni faciam? prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum
munitaeque adhibe vim sapientiae.
inclinare meridiem
sentis; et veluti stet volucris dies,
parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram?
nos cantabimus invicem
Neptunum et viridis Nereidum comas;
tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae;
summo carmine, quae Cnidon

...auf eine fleifsige Dienerin hin-...eisen scheint. Aber es ist durch ...ige Interpunktion schon von ...ley mit *prome* verbunden und ...ganz wie epist. I 2, 70 *strenuus* ...s, auch wie hier im Gegensatz ...*usare*. Vgl. auch III 3, 70 u. ...37.

Der Mittag neigt sich (abwärts ...Abend); auch nach unserer ...e *inclinato die* Plin. ep. II 17, ...nd öfter.

et ist dem gleich gut (auch ...5) bezeugten *ac* vorzuziehen. ...tark verbindende *ac* hat schwer-...die Bedeutung von *et tamen*, ...ir *et* feststeht. So epist. II 2, ...*torquebitur*. Sen. epist. 63, ...*audebo exigere: et esse melius* ...Ebenso mit *et scio* das. 100, ...c. Agr. 15 *et flumine, non ...o defendi*. Aus den von Dräger Synt. II S. 50 dafür aus Plau-...nd Terenz angeführten Bei-...n kann dieser Sinn für *ac* ...gefolgert werden. Cic. Phil. ...31 *atque haec acta per te; ...gitur est*. heifst *atque* nicht ...doch", sondern „nun ist aber" ...adsumptio, und ist vielleicht ...*ui* zu ändern. Wenn Plaut. ...V 2, 8 *(si est pauper atque ...malus, nequam habetur) atque ...tamen* stände, so würde der ...hende ja selbst voraussetzen, ...Armut und Schlechtigkeit zu-...en gehören. Terent. Andr. V 1, 22 steigert sich die Vergefslichkeit durch den Vorsatz. Dergl. ist hier unmöglich. Lambin wollte lieber *at*.

8. *M. Calpurnius Bibulus*, Cäsars Kollege im Konsulat 59 v. C., erhält hier wenigstens die Ehre, dafs sein zum Trinken einladender Name auf der Amphora steht. Geschehen war unter seinem Konsulate nach bekanntem Verse bei Suet. Caes. 20 nichts: *non Bibulo quicquam nuper, sed Caesare factum est: nam Bibulo fieri consule nil memini*. Nach *amphoram* ist wohl ein Fragezeichen zu setzen. „Du merkst, dafs der Tag sich neigt; und doch zauderst Du?"

9. *in vices* hat Keller als gewähltere Lesart vorgezogen. Man beachte aber, worauf er selber zur Entscheidung öfter viel giebt, die Häufung des *s* in *nos cantabimus in vices*, dann sogleich wieder *viridis comas*, *recines* und *celeris*, selbst abgesehen von den vorangehenden Versen.

10. *virides comae* von der Farbe des Meeres, wie Ov. trist. I 2, 59 die Meergötter selbst *virides* genannt werden; epod. 13, 16 *caerula mater* von der Thetis.

11. *recinere* vom Wechselgesang wie vom Echo I 12, 3. — *Cynthia* als Schwester des *Cynthius* I 21, 2.

13. *summo = extremo carmine* wie epist. I 1, 1. Über den Venus-

fulgentisque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus;
dicetur merita nox quoque nenia.

XXVIIII.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis
iam dudum apud me est: eripe te morae,
nec semper udum Tibur et Aefulae

kultus in Knidos und Paphos s. I 30, 1. Der ursprünglich orientalische Dienst der Göttin verbreitete sich besonders von Cypern über die Küsten und Inseln des ägäischen Meeres (daher *Cycladas*) nach dem griechischen Festlande.

14. Vgl. *nitentis* I 14, 19.

15. Schwanengespann der Venus auch IV 1, 10. „Der Schwan war ein altes Symbol der aus dem Wasser geborenen und auf dem Meere heimischen Göttin". Preller griech. Myth. I 291. Stat. silv. I 2, 142 *Amyclaeos ad frena citavit olores.* III 4, 22 *molles agitat Venus aurea cycnos.* Über *nenia* s. II 1, 38.

III, 29. Eine Vergleichung der V. 25 u. 26 mit III 8, 17 lehrt, dafs dies Gedicht wie jenes um die Zeit abgefafst ist, da Maecenas in Abwesenheit Octavians die Stadtpräfektur verwaltete und überhaupt die oberste Regierung in Italien leitete. H. ladet ihn ein, sich von den lästigen Geschäften einmal frei zu machen und ihn in der heifsen Sommerzeit auf dem Lande zu besuchen. Ängstliche Sorge um die Zukunft verkümmere die Gegenwart; wer diese richtig ergreife, sei am besten auch gegen die Tücke des Schicksals in der Zukunft gewaffnet. Die Ausführung des letzten Gedankens läfst eine besondere, uns unbekannte Veranlassung vermuten. Es scheint, als habe H., ähnlich wie II 17, dem mifsmütigen, vielleicht kränklichen Freunde Trost zusprechen wollen.

1. Über Maecenas' Abstammung s. I 1, 1. Die Enallage wie ep. 10, 12.

2. Aus dem Fafs ist noch nichts ausgegossen, nämlich in Mischkrüge. *vertere* wie Verg. Aen. IX 165 von den Mischkrügen selbst.

6. Die Hdschr. schwanken zwischen *ne, nec, non.* Nach den Schol. hatte Maecenas in seinem Park einen Turm gebaut, von dem er Tibur u. s. w. erblicken konnte. Die *alta domus* des Maecenas wird epod. 9, 3 erwähnt wie hier V. 10. Das Haus war gebaut auf den Esquilien, und wird Sueton. Ner. 38 als *turris Maecenatiana* bezeichnet, von wo Nero den Brand Roms sich ansah. Allein wie konnte Maecenas von da Tibur und Aefula (zwischen Praeneste und Tibur) und Tusculum betrachten (*contemplari*)! Die Schol. setzen vorsichtig *prospectare* dafür, und sicher hatte Maecenas höchstens eine Aussicht oder Fernsicht auf Städte, die von Rom mehrere Meilen entfernt lagen. So heifst es auch Stat. silv. V 2, 169: *unde suae iuxta prospectat moenia Romae proximus ille deus,* nämlich Domitian *ab excelsis collibus Albae;* und der war ja ein Gott und hatte zum Aufpassen in seiner Fürsorge für Rom guten Grund. Auch Strabo spricht V c. 3 nur davon, dafs man von

declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.
fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis,
omitte mirari beatae

bur, Präneste und Tus-
n könne. Wenn nun
rollte, so konnte er es
l gröfserer Nähe thun;
lich also die Mahnung
thun, und dabei arg-
e zu verstehen „nämlich
Turme aus", als Gegen-
inzuzudenken „sondern
st her"! Im Ber. 5 ist
ung, die man allenfalls
sen kann; es soll aber
ein. Den positiven Sinn
n, haben sich manche
Hardinge durch *ut*,
ch *hic*. Man fragt da-
e bei so klarem Sach-
übereinstimmende Kor-
ch gewesen sei. Sollte
len fieberkranken Mae-
17) ein stets feuchter
wenn man *semper* zu
zieht, bessert man den
so viel Anziehungskraft
n, dafs H. bei einer Ein-
de das betonte? Cru-
irung „*eripe te eis re-
bi sunt in mora, quae
tur et detinent, quo
os venias*" ist eigen-
t aber eine erstaunliche
prachgebrauchs voraus.
r ebenso interpretiert,
ür diesen Gebrauch von
2, 25. Dafs *mora* ein
ein könne, bezweifelt
wohl aber, dafs es, ohne
u sein, wie in *mora*
hnlichen Verbindungen,
ne verbunden werden
en richtigen Gedanken
an ohne Änderung nur,
non semper udum zu-
end als das „nicht immer
bur verstände und an-

nähme, dafs H. den Freund über ängstliche Befürchtungen habe beruhigen wollen; allein geschraubt wäre dieser Ausdruck auch sehr. Der Fehler ist wohl in *contempleris* zu suchen, das vielleicht einer falschen Gedankenverbindung mit *omitte mirari* seine Entstehung verdankt. Man erwartet den umgekehrten Begriff „verschmähe nicht", wobei dann die, wie Keller gut bemerkt, nicht gerade lobenden Epitheta der Orte im Sinne des Maecenas gemeint sind. Dem würde entsprechen *ne* (oder *nec*) ... *declivia asperneris arva et*. Dafs H. bei negativen Ratschlägen statt des Perf. auch das Praes. mit *ne* oder *nec* gebraucht, beweisen c. II 11, 4 u. sat. II 3, 88; während an anderen Stellen, z. B. IV 9, 1, der Satz besser final gefafst wird. — Über die Feuchtigkeit von Tibur, das auch *supinum* heifst III 4, 23, s. I 7, 13. Den milden, für Weinkultur geeigneten Boden Tiburs rühmt II. I 18, 1 u. 2. *Telegonus*, Sohn des Odysseus von der Circe, tötete seinen Vater, als er ihn aufsuchend nach Ithaka gekommen war und diese Insel plünderte, unwissend mit einem Rochenstachel und nahm dann Telemach und Penelope mit in seine Heimat. Die Sagen von Tusculum und Praeneste bezeichneten ihn als ihren Gründer. Der Stoff lag zu Grunde der Telegonie des Eugammon von Kyrene. Erwähnt wird Telegonos schon Hesiod. theog. 1013—1016, wo er mit seinen Brüdern Agrios und Latinos als Herrscher der Tyrrhener genannt wird.

11. Burm. vermutet statt *omitte* wegen der Kürze der ersten Silbe

fumum et opes strepitumque Romae.
plerumque gratae divitibus vices
mundaeque parvo sub lare pauperum
cenae sine aulaeis et ostro
sollicitam explicuere frontem.
iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam Procyon furit
et stella vesani Leonis
sole dies referente siccos;
iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit et horridi
dumeta Silvani caretque
ripa vagis taciturna ventis.
tu, civitatem quis deceat status,
curas et urbi sollicitus times,
quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.
prudens futuri temporis exitum

o mitte; er hätte lieber daraus schliefsen sollen, dafs jene Regel von der Länge der Anakrusis viele Ausnahmen hat. S. metr. Übers. Anm. 43 u. 47. *fumum* erklärt Cruq. metaphorisch = *ambitionem, arrogantiam, auram popularem, laudes,* τ᾽ τῦφος, τὴν ἀλαζονείαν; ebenso sein Comment. = *honores.* Es ist natürlich im eigentlichen Sinne und somit *mirari* spöttisch zu nehmen.

15. *aulaea* Teppiche unter der Decke ausgespannt, um beim Gastgelage den etwa herabfallenden Staub aufzufangen, griech. περιπετάσματα, περιστρώματα, τάπητες. S. sat. II 8, 54, wo sie herabfallen. *ostrum* Purpurdecken auf den *lecti* der Speisezimmer. epist. I 10, 26.

16. *explicuere* hat die Kraft eines gnomischen Aorists, ohne darum die eigentliche Bedeutung aufzugeben. Ähnlich *fugit* I 28, 20. *vidit* IV 4, 16. *deduxit* epist. I 2, 48.

17. *Cepheus,* Vater der Andromeda, Gestirn, das am 9. Juli aufgeht; *Procyon* (latein. *Antecanis*) am 15. Juli, 11 Tage vor dem Sirius; *Leo* sonst *aestivus,* weil beim Eintritt der Sonne in dies Gestirn im Juli die gröfste Hitze angeht. *occultus* im Gegensatz zu *clarus,* das Feuer, welches in ihm verborgen glüht und nun zum Ausbruch kommt. Alcaeus 39: τέγγε πνεύμονας οἴνῳ· τὸ γὰρ ἄστρον παρτέλλεται. ἁ δ᾽ ὥρα χαλέπα, πάντα δὲ δίψαο᾽ ὑπὸ καύματος ff.

23. *Silvanus* als Waldgott *horridus. caret ventis* wie *cruore* I 1, 36. *Marte* II 14, 13.

27. Zu *Seres* s. I 12, 56. Die Baktrer, einst seit Cyrus zum persischen Reiche gehörig, gehorchten jetzt den Parthern. Vgl. II 2, 17. Tanais der Scythenfluſs wie III 16, 1. IV 15, 24; hier wegen der Verbindung mit Bactra wohl eher der Jaxartes als Don. An bestimmte innere Unruhen bei den Scythen ist schwerlich zu denken; sie lebten in beständiger Zwietracht. Ähnlich III 8, 19 *Medus infestus sibi dissidet.*

29. *prudens* prädikativ wie I 3, 22. So nachher V. 33 *aequus.*

caliginosa nocte premit deus
  ridetque, si mortalis ultra
    fas trepidat. quod adest, memento
componere aequus; cetera fluminis
ritu feruntur nunc medio alveo
  cum pace delabentis Etruscum
    in mare, nunc lapides adesos
stirpesque raptas et pecus et domos
volventis una non sine montium
  clamore vicinaeque silvae,
    cum fera diluvies quietos
irritat amnis. ille potens sui
laetusque deget, cui licet in diem
  dixisse 'vixi: cras vel atra
    nube polum pater occupato
vel sole puro; non tamen irritum,
quodcumque retro est, efficiet neque
  diffinget infectumque reddet,
    quod fugiens semel hora vexit'.

30. *premit* wie I 4, 16.

34. *medio alveo* wie III 7, 28. Andere (auch Ber. 5, doch mit der Note *lege alveo*) *aequore*, das allerdings auch vom Flusse gesagt wird; wie Verg. Aen. VIII 89 von dem Tiberstrom selbst.

35. *Etruscum* mit Verschleifung im Ende. Über die Tiberüberschwemmungen s. zu I 2.

41. *amnis*, obgleich oben nur von einem Flufs die Rede ist; also seine Strömungen. An den folgenden Gedanken erinnert Sen. epist. 12, 9: *ille beatissimus est et securus sui possessor, qui crastinum (diem) sine sollicitudine exspectat; quisquis dixit „vixi", cotidie ad lucrum surgit. — in diem* wie *in horas* II 13, 14.

47. *diffinget* wie I 35, 39. Der Dichter unterscheidet steigernd dreierlei: 1) Der Gott wird das Geschehene nicht *irritum* machen, d. h. nicht in seinen Wirkungen aufheben; 2) es nicht ändern oder umbilden; 3) es nicht gar ungeschehen machen. Darnach würde man lieber mit Mein. *infectumve* lesen. Doch kann der Gedanke auch zweiteilig genommen werden; denn was umgebildet wird, wird entweder teilweise oder ganz beseitigt. So hat jedes Glied sein besonderes Objekt, das erste *quodcumque retro est*, das zweite *quod hora vexit*. Ähnliche Gedanken bei Theogn. 583 ff. Simon. fr. 69 B. *τὸ γὰρ γεγενημένον οὐκέτ' ἄρεκτον ἔσται.* Agathon (bei Arist. Eth. Nic. VI 2) *μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἀγένητα ποιεῖν ἅσα' ἂν ᾖ πεπραγμένα.*

48. *vexit* schwerlich = *avexit*, sondern = *advexit*. Sobald die Stunde es gebracht hat, entflieht sie; das Gebrachte aber kann sie nicht mitnehmen. Wenn der Augenblick etwas schon weggenommen hätte, so könnte auch nicht mehr davon die Rede sein, dafs Gott es noch ändere oder ungeschehen mache: was weggenommen ist, ist nicht mehr, bei ihm hört die Möglichkeit einer Änderung auf. Also heifst es „was die Zeit gebracht hat, kann kein Gott ändern".

Fortuna saevo laeta negotio et
ludum insolentem ludere pertinax
transmutat incertos honores,
nunc mihi, nunc alii benigna.
laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno quae dedit, et mea
virtute me involvo probamque
pauperiem sine dote quaero.
non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces
addant avaro divitias mari:
tunc me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
aura feret geminusque Pollux.

XXX.

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius,

54. Über *penna* s. I 3, 35. *resignare* nach Festus p. 137 = *rescribere*, durch Anweisung Zahlung leisten, wodurch die Schuldposten gelöscht werden; daher etwas aufgeben, worauf verzichten, wie epist. I 7, 34. Ähnlich *rescribere* sat. II 3, 76 = einlösen. Anders *resignat* epist. I 7, 9.

56. Die Armut mit einer Braut verglichen. Vgl. III 2, 1. III 16, 22 ff.

62. *biremis* hier natürlich Kahn mit zwei Rudern, nicht von zwei Ruderreihen. So Cic. de orat. I 38, 174 *duorum scalmorum navicula. tunc* ist besser bezeugt als *tum* (auch in Ber. 5) und entspricht auch dem Sinne besser: es tritt kein neues Zeitmoment ein, sondern es wird auf das bereits genannte (57 ff.) hingewiesen. Lehrs wollte *dum* und nachher 64 *unda ferat:* durchaus gut, aber unnötig. *ferat* verteidigte auch Bentley; und das wäre gut zu heifsen, wenn 65 *nudum* (das Bentl. zur Erklärung einfügt) statt *tutum* stände. Peerlk. *astra ferent;* andere anders. Aber ihn wird mitten durch das empörte Meer ein von den Dioskuren (s. I 12, 28) gesandter milder Lufthauch führen; das ist ja tadellos. Gewöhnlicher für beide Brüder war *geminus Castor* wie Valer. Fl. 2, 427; auch *Castor* allein wie Suet. Caes. 10. Sonst findet sich auch *Castores, Pollux uterque* u. a.

III, 30. Das Schlufsgedicht der ganzen ersten Sammlung, entsprechend dem Widmungsgedichte I 1. Wenn die 3 ersten Bücher im J. 24 oder 23 v. C. herausgegeben sind, so ist damit die Abfassungszeit dieses Gedichtes hinlänglich festgestellt. H. prophezeit sich die Unsterblichkeit im Liede und schliefst mit einem Anrufe an Melpomene, die er auch IV 3 als seine Göttin preist. Dem Schlufsgedicht des 2. Buches ist es an Wert weit überlegen.

2. *situs regalis* heifst nur der königliche Bau, während die Be-

quod non imber edax, non Aquilo impotens
possit diruere aut innumerabilis
annorum series et fuga temporum.
non omnis moriar multaque pars mei
vitabit Libitinam: usque ego postera
crescam laude recens, dum Capitolium
scandet cum tacita virgine pontifex.

n *squalor* hier unmög-
f diese Bedeutung von
pus oder *moles*) führt
rum Tac. hist. 1, 48, wo
die Lage, sondern die
liche Beschaffenheit ge-
erg. georg. 1, 72 spricht
s ruhenden Brachfeldes;
vom *situs araneosus;*
I) 2, 17 mit offenbarer
g dieser Stelle von *pyra-*
ptus ad sidera ducti.
auch der Gebrauch des
= *conditus*, *positus*,
z. B. Tac. ann. II 7 *ara*
8 *Philippopolim a Phi-*
. VI 41 *urbes Mace-*
ae. hist. IV 22 *vallum*
onibus situm. Darnach
nbin im wesentlichen
= *statu*, *θέσεως*, στά-
königlicher Pyramiden-
ροις!) ist doch in der
geschmacklos, und da-
keine Enallage des Adj.
ns wie I 37, 10 im eigent-
: wild, heftig; dagegen
mächtig.
temporum poetisch für
gientia, s. III 29, 48.
a auch sat. II 6, 19 u.
49. Es ist Venus Libi-
bentia, *Lubentina* oder
öttin der Lust Cic. nat.
1. Varro ling. lat. VI 47
libido, *libidinosus ac*
tina et Libitina). Die
ust und des schwellen-
bens wurde somit zu
göttin, wie es den Na-
eigentümlich ist, das
ntgegengesetzte in einer
vereinigen. So wird
Aphrodite zugleich als Persephone dargestellt, und die sabinische Feronia sowohl mit der Flora als mit der Proserpina verglichen. S. Preller Röm. Mythol. 387 ff. Nach Verordnung des Servius Tullius wurde bei jedem Todesfalle ein Stück Geld (*lucar Libitinae*) in den Kasten dieser Göttin gelegt, und das zu Begräbnissen Erforderliche, besonders die Bahren, aus ihrem Haine, dem *lucus Libitinae*, entlehnt. S. Dionys. Hal. IV 15. Daher die *libitinarii νεκροθάπται* und *porta Libitinensis* beim Amphitheater.

8. Wenn man, wie du Mesnil will, nach *recens* stark interpungiert und den Punkt nach *pontifex* streicht, so entsteht die Sonderbarkeit, dafs H., so lange Rom stehen und seine Sitte bewahren wird, in seiner Heimat als Schöpfer der italischen Lyrik gepriesen zu werden hofft. Warum nicht in Rom selbst? Zieht man *dum scandet* aber zum vorigen Satze, so ist damit schon gesagt, dafs in Rom sein Ruhm beständig wachsen werde; er brauchte dann nur noch auf seine niedrige Herkunft hinzuweisen.

9. Die *virgo tacita*, d. h. Vestalin, *aeterna* III 5, 11. Über ihre Wahl durch den *pontifex maximus* (*capere virginem*) u. s. w. ausführlich Gell. I 12. Dafs nach I 2, 27 dieselben Vestalinnen Gebete sprechen, kann *tacita* nicht verdächtigen. Einmal waren mit dem Dienste der Vesta Mysterien (des Palladiums, der Penaten u. a.) verbunden, über die den Priesterinnen Schweigen geboten war. Oder es kann der feierliche Zug gemeint sein, den an den

dicar, qua violens obstrepit Aufidus
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum, ex humili potens
princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos. sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica
lauro cinge volens, Melpomene, comam.

den des März die *virgo maxima* mit dem *pontifex maximus* nach dem Tempel des Kapitolin. Iuppiter leitete, um für das Heil des Staates zu opfern und um Segen für das neue Jahr zu beten. Die schweigsame Haltung der Jungfrau wird im Gegensatz zu den lärmenden Tänzen der begleitenden Salier um so auffälliger gewesen sein. Oder es bezieht sich das Ganze nur auf den Gang, den der *pont. max.* mit der aus dem elterlichen Hause geholten Jungfrau auf das Kapitol machte, um sie dort einzuweihen.

10. *Aufidus* (*Ofanto*) *violens* wie *acer* sat. I 1, 58. *longe sonans* IV 9, 2. *tauriformis* IV 14, 25. *Daunus* Vater des Turnus (Verg. Aen. X 616), der älteste König des wasserarmen Apuliens. S. epod. III 16. *regnavit* mit Gen. nach griechischer Struktur. Die Lesart *regnator* (auch Ber. 5) ist ohne Zweifel eine Korruptel. *potens* beziehen einige auf *Daunus*, wobei es aber zweifelhaft bliebe, inwiefern Daunus *ex humili potens* geworden wäre. Wenn er ein Sohn der Danae war, so konnte er nicht *humilis* sein. S. II 20, 5 u. II 18, 10 u. 11. Die Dichter *potentes* auch IV 8, 26.

13. *Aeolium carmen* s. II 13, 24. IV 3, 12 u. 9, 12.

15. *Delphica — Apollinari* IV 2, 9. *lauro*, während II 7, 19 *lauru*. Der in dem ganzen Gedichte scheinbar liegende Hochmut ist durch den Schluſs gemildert, indem wie IV 3 alles Verdienst der Muse übertragen wird.

CARMINVM

LIBER QVARTVS.

I.

Intermissa, Venus, diu

ch Suet. vit. Hor. ver-
stus den H., den in
enden Vindelicischen
iefsöhne Tiberius und
IV 4) durch Gedichte
bewog ihn dadurch,
Büchern Oden nach
henraum ein viertes
hat nämlich mit jenen
und 14) noch andere
des Augustus selbst
zum Preis der Dicht-
nige Liebeslieder und
ts verbunden. Über
, d. h. die Rückkehr
seinem mehrjährigen
Gallien (s. zu 2),
hinabzugehen aufser
in welchem er V. 6
jährigen nennt, wird
in das J. 15 zu setzen
inige Ähnlichkeit mit
dem Dienst der Venus
t sich aber im Alter
rem Aufrufe noch ein-
. Die ganze mittlere
e Partie (V. 9 bis 28)
ır auf das Lob des
Fabius Maximus be-
ien halten einige für
es J. 11 v. C.; allein
V. 15 *puer* genannt
e, wäre dann uner-
er auch nach Dillen-
ht durch Augustus'
etzung der *lex annalis*
gen sein. Wenn Ob-

barius meint, dafs der damals etwa 40jährige Mann so gut *puer* heifsen könne, wie Cicero in Briefen vom J. 44 u. 43 den Octavianus einen *puer* nenne, so hat er nicht bedacht, dafs dieser damals wirklich kaum 19, bezw. 20 Jahre alt war, und dafs überdies dieser Ausdruck an vielen Stellen einen spöttischen Beigeschmack hat. Jener Paulus war vermutlich gar nicht viel jünger als H. selber, und doch stellt er V. 8 ihn als Jüngling sich aufs entschiedenste gegenüber. Bekanntlich ist der Konsular Paulus nach Tac. ann. I 5 (durch Schuld seiner Frau Marcia) im J. 14 n. Chr. plötzlich gestorben; und dasselbe sagt Ovid Pont. IV 6, 9 ff. Auch sind die Briefe ex Ponto I 2, 5, 9. III 3, 8 an denselben gerichtet; insbesondere wird I 2, 140 Marcia ziemlich deutlich als seine Gemahlin bezeichnet, und auch I 9, 29 ist unter Maximus' Bruder wohl der Konsul des J. 10 Quintus zu verstehen. Dagegen wird der Maximus von II 3 V. 55 *iuvenis* genannt, und V. 69 ff. sagt Ovid, seine Freundschaft mit ihm habe schon vor dessen Geburt begonnen, weil er, der Dichter, ein Günstling seines Vaters gewesen sei. Da nun Ovid im J. 12 n. C., in welchem frühestens jener Brief geschrieben ist, im 55., im J. 11 v. C., in dem Paulus Konsul war, im 32. Lebensjahre stand, so müfste dieser Paulus,

rursus bella moves? parce precor, precor.
non sum, qualis eram bonae
sub regno Cinarae. desine, dulcium
mater saeva Cupidinum,
circa lustra decem flectere mollibus
iam durum imperiis; abi,
quo blandae iuvenum te revocant preces.
tempestivius in domum
Pauli purpureis ales oloribus
comissabere Maximi,
si torrere iecur quaeris idoneum.

dem er nach V. 72 in der Wiege die ersten Küsse gegeben hatte, fast im Kindesalter Konsul geworden sein. V. 98 ff. sagt Ovid, er wünsche vor allem, dafs neben Cäsar ihm seine Mutter gesund erhalten bleibe. Diese so absichtlich mit Augustus, dessen *consobrina* sie war, zusammengestellte Mutter kann nur Marcia sein, also ist Maximus ihr und des Konsularen Sohn. Und an diesen haben wir auch bei Horaz zu denken. — Der zu Ende V. 33 genannte Ligurinus (natürlich fingiert wie Thurinus) wird IV 10 als eitler Knabe verspottet. Anfänge ähnlicher Gedichte finden sich in den Fragm. der Sappho, des Alkman, Ibykos, Archilochos.

4. *Cinara* scheint der wahre Name eines früh verstorbenen (s. IV 13, 22) Mädchens zu sein, vielleicht derselben, die H. sonst Lalage und Glycera nennt. Wenn sie epist. I 7, 28 *proterva*, 14, 33 *rapax* heifst, so braucht damit das Epitheton *bona* nicht im Widerspruch zu stehen: sie war *rapax* gegen andere, nicht gegen H., der ihr *immunis* gefiel. Tib. II 4, 45 *at bona quae nec avara fuit cet.* Mit *bona* die Verstorbene als „selig" zu verstehen ist wenigstens nicht notwendig.

5. Derselbe Vers wie I 19, 1.

6. *circa* (nicht *circum*) zur ungefähren Bezeichnung der Zeit, Zahl, des Mafses st. des klassischen *circiter* erst seit H. u. Liv. S. Draeger histor. Syntax I 575. Die zahl statt der (II 4, 23 geb Ordinalzahl.

7. Dafs *mollibus imp* Dativ ist, abhängig von ergiebt sich aus der Ge stellung von *mollis* und *du* türlich konnte *flectere* a Hinzufügung eines Ablativs ken eines Pferdes so gut v werden wie III 7, 25.

8. *te revocant* einfach anderswohin, als wo man v wesen ist. So *αὖ* und *αὖθις* unzählige Male. S. zu *redd*

9. *in domo*, wie u. a. C sich nicht halten, da die c nicht in dem Hause, sond dem Hause durch die Straf findet. Theokr. 3, 1 *κωμά τὰν Ἀμαρυλλίδα*. Nach 8 sich Jünglinge in das Paulus zu einem Festgelag soll sich Venus anschliefs I 30.

10. Auffallend heifst Ven *ales;* sonst nur Amor wie Es soll nur bedeuten, daf einem von Vögeln, ge Tauben oder Sperlingen (I 10), hier Schwänen wie I gezogenen Wagen fahre. *p* hier „blendendweifs", v Glänzenden; wie bei Pedo 2, 62 selbst *bracchia purpu didiora nive.* Andererseits 8, 40 *ver purp.*

12. *iecur* wie I 13, 4 u

namque et nobilis et decens
et pro sollicitis non tacitus reis
et centum puer artium
late signa feret militiae tuae;
et quandoque potentior
largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
ponet marmoream sub trabe citrea.
illic plurima naribus
duces tura lyraeque et Berecyntiae
delectabere tibiae
mixtis carminibus non sine fistula;
illic bis pueri die
numen cum teneris virginibus tuum
laudantes pede candido
in morem Salium ter quatient humum.
me nec femina nec puer

13. Drei Eigenschaften machen den Paulus liebenswert: Adel der Geburt, Schönheit, Beredsamkeit, die er zur Verteidigung Angeklagter anwendet, wie II 1, 13 Pollio. Diesen und anderen *artes* (s. III 3, 9) gesellt sich Reichtum und damit verbunden Freigiebigkeit und Adel der Gesinnung. Aus V. 19 ergiebt sich, daß er am Albaner See ein prachtvolles Landhaus besaß, vielleicht mehrere, da von den *lacus Albani* gesprochen wird. Von den gemeinsam so genannten Seen bei Alba longa heißt der größte speziell Albanus, ein zweiter ist der von Nemi bei Aricia.

17. *quandoque* relativ = *si quando* wie IV 2, 34 und a. p. 359; sonst auch als *indefinitum* = *aliquando*, wenn auch nicht bei H.

18. *largi* schöner und auch besser beglaubigt als *largis* (auch Ber. 5). *muneribus* von *ridere* abhängig wie *ridetur fictis rerum* sat. II 8, 83; nach anderen von *potentior*.

20. *citrea* vom Citrusbaum in Afrika, dessen kostbares wohlriechendes Holz man zum Auslegen anderer Holzarten benutzte. Die falsche Lesart *Cypria* (auch Ber. 5) ist aus I 1, 13 hineingekommen.

21. Das nun beschriebene Venusfest ist wohl das V. 8 ff. in Aussicht gestellte: das Haus des Paulus (9) ist die Alban. Villa, die Jünglinge (8) die 25 genannten *pueri*, denen noch Jungfrauen zugesellt werden. *bis die* (25) verbietet an eine Hochzeit zu denken; gemeint ist ein stehender Venusdienst in einer geweihten Kapelle.

22. *lyrae* und *Berecyntiae tibiae* sind Dative von *mixtis* abhängig; statt eines dritten Dativs ist in veränderter Struktur *non sine fistula* gesetzt: also ein Konzert von Leier, Flöte, Schalmei, dazu nach V. 24 Gesang und 25 ff. Tanz. Der u. a. im Bl. V. überlieferte Abl. *lyra* und *tibia* läßt sich mit *delectabere* leichter vereinigen; aber dann müßte man *mixtis carminibus* unbeholfen als abl. absolut. fassen. Vgl. IV 15, 30. Die zunächst schwierigere Lesart ist also vorzuziehen.

28. *Salium* wie I 36, 12; also ein Tanz im Dreitakt wie III 18, 16. *candido pede* wie ποσσὶ λιπαροῖσιν.

iam nec spes animi credula mutui
nec certare iuvat mero
nec vincire novis tempora floribus.
sed cur, heu Ligurine, cur
manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro
inter verba cadit lingua silentio?
nocturnis ego somniis
iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
campi, te per aquas, dure, volubilis.

30. *animus* Zuneigung; wie es einige auch I 16, 28 fassen.

IIII, 2. Das zu Augustus' Ehren geschriebene Gedicht fällt wahrscheinlich in das Jahr 15 v. C., wenn auch von manchen ein 2 Jahre späterer Termin angenommen ist. Als nämlich die Sygambrer mit den Usipetern und Tenkterern den Rhein überschritten, Gallien verwüstet u. durch plötzlichen Überfall den dortigen Statthalter Lollius geschlagen hatten, begab sich im J. 16 Augustus selbst dorthin und veranlafste durch sein blofses Erscheinen die Feinde ohne Schlacht über den Rhein zurückzugehen und nach Stellung von Geiseln Frieden zu schliefsen. S. Dio Cass. 54, 20. Dies geschah Ende des Jahres; worauf Augustus nach Rom zurückgekehrt sein würde, wenn nicht die gallischen, hispanischen u. a. Angelegenheiten ihn gezwungen hätten, seine Abwesenheit bis zum Anfang des Jahres 13 auszudehnen. Erst dann den Stiefsohn Drusus Nero als Stellvertreter zurücklassend hielt er nachts seinen Einzug in Rom, ohne den ihm angebotenen Triumph anzunehmen. Dio Cass. 54, 25. H. hätte, wenn dies Gedicht ins J. 13 fiele, weder die inzwischen in Gallien geschehenen wichtigen Anordnungen des Augustus selbst, noch die Siege seiner Stiefsöhne Drusus und Tiberius in Rätien und Vindelicien übergehen können. Auch würde dazu das immerhin eine noch unbestimmte Zeit bezeichnende *quandoque* V. 34 keineswegs passen. Als August zurückkehrte, mufste es schon bekannt sein, dafs er einen Triumph nicht halten wollte. Man erwartete also Ende 16 oder Anfang 15 allgemein Augusts Rückkehr; und zur Begrüfsung desselben ist wenigstens indirekt dies Gedicht bestimmt, in welchem H. als seine Kräfte übersteigend es ablehnt, ein Triumphlied im höheren Ton nach Art der Pindarischen Epinikien zu verfassen. So ist der ganze erste Teil bis V. 32 zu einem Preise Pindars geworden: was allerdings dem Hauptzwecke widerstrebt und noch unpassender sein würde, wenn nicht der Mann, an den das Gedicht unmittelbar gerichtet ist, und der wahrscheinlich die Aufforderung zu einem Triumphliede an H. hatte ergehen lassen, selber ein begeisterter Verehrer und Nachahmer Pindars gewesen wäre. So heifst denn im zweiten Teil umgekehrt H. diesen Dichter *maiore plectro* Cäsars Thaten besingen, zu deren Preis er zu kurzatmig sei, und erfüllt auf diese bescheidnere Weise indirekt die ihm gestellte Aufgabe. Dafs Peerlkamp den ganzen zweiten Teil von V. 33 an streicht (s. d. krit. Anhang), ist daher unbegründet, zumal da der erste in seiner Isoliertheit keinen rechten Sinn hat und geradezu wie ein Fragment erscheinen könnte.

II.

Pindarum quisquis studet aemulari,
Iule, ceratis ope Daedalea

n möchte ihm beizustimmen
afs er V. 26 unter Antonius
en bekannten Sohn des Triumlius Antonius, versteht, der
oren, nach der Mutter Fulvia
on seiner Stiefmutter Octavia
, durch Augustus' Gunst die
n Ehren, darunter 10 v. C.
nsulat, erlangte, aber 2 v. C.
ntdeckung seines Ehebruchs
Iulia sich die Todesstrafe
Ihn nennen zwar auch die
sten, teils Iulus, teils Iulius;
at er nach Acron aufser
hen Schriften eine Diomedie
ichern im heroischen Metrum
, war also epischer Dichter.
m ein episches Gedicht hansich bei Augusts Begrüfsung
nan müfste schon annehmen,
ser Antonius zugleich Nachindars gewesen sei, und dasen wir nichts. Dafs er im
Verse als *Iulus*, 26 als *An*angeredet wird, ist um so
ein Beweis für jenen Sohn
onius, als diese verschiedene
ng in demselben Gedicht an
dächtig ist. Dafs er sonst als
sohn der Iulier *Iulius* geerde, *Iulus* (bei Appian *Ἴλος*)
r der Sohn des Aeneas sein
der damals durch Vergils
in aller Munde war, steht
s nicht fest; denn (um Zweizu übergehen) Dio Cass.
n stets *Iulus*, Tac. hat ann.
ach Med. 1) *Iulos*, und bei
.12, 190 sind *Iuli* allgemein
kommen jenes Sohnes der
Martian. Cap. freilich giebt
n, dafs *Antonius Iulius* im
tonii Iulii habe, im Voc.
ein i. Nun ist aber V. 2
Iule als *Iuli* metrisch unzubei beiden müfste man die
be zum ersten Verse ziehen,
e nur im Adonius übliche

Cäsur (s. metr. Übers. S. 11) annehmen; beim zweiten wäre überdies der Spond. st. des Troch. falsch. Ist somit dort Peerlkamps Berichtigung *ille* fast unzweifelhaft, so wird es durch die von ihm angeführten Belegstellen auch sehr glaublich, dafs H. vielmehr den Antonius Rufus anrede, welcher u. a. von Acron zu a. p. 288 neben Aelius Lamia, also einem Freunde des H., als Dichter von *fabulae praetextae* und *togatae* aufgeführt, von Ov. ex Ponto IV 16, 28 geradezu als *Pindaricae lyrae fidicen* gerühmt wird. Ihm konnte also H. ein *maius plectrum* V. 33 ohne Bedenken beilegen. Er hebt nach dem allgemeinen Preise Pindars in je einer Strophe vier besondere Arten der Pindarischen Dichtung hervor: 1) V. 10—12 die Dithyramben; 2) V. 13—16 Hymnen, Päane und Enkomien zu Ehren von Göttern, Halbgöttern und ausgezeichneten Fürsten; 3) V. 17—20 Epinikien auf die Sieger in den grofsen Spielen; 4) V. 21—24 *θρῆνοι* Trauerlieder, von denen wie von den übrigen Arten aufser den *ἐπινίκια* nur noch gröfsere oder kleinere schöne Fragmente erhalten sind. Darauf V. 25 zu dem anfänglich gebrauchten Bilde des stolzen Aufflugs zurückkehrend stellt H. diesem königlichen Schwan sich als die kleine fleifsige Biene gegenüber, die von Waldblumen und Kräutern Honig sauge. „Also — und damit kommt er V. 33 auf den eigentlichen Zweck des Gedichtes — entschliefse du Pindarischer Schwan dich zu einem Triumphliede auf den heimkehrenden Fürsten; ich werde beim festlichen Empfang unter der jauchzenden Menge mich verlieren, aber meine Freude durch Zustimmung zu deinen Worten bezeugen."

2. Das von Peerlk. hergestellte

nititur pennis vitreo daturus
nomina ponto.
monte decurrens velut amnis, imbres
quem super notas aluere ripas,
fervet inmensusque ruit profundo
Pindarus ore,
laurea donandus Apollinari,
seu per audaces nova dithyrambos
verba devolvit numerisque fertur
lege solutis;
seu deos regesve canit, deorum
sanguinem, per quos cecidere iusta
morte Centauri, cecidit tremendae
flamma Chimaerae;
sive quos Elea domum reducit
palma caelestis pugilemve equumve
dicit et centum potiore signis
munere donat;

ille scheint ebenso in *Iule* verdorben zu sein, wie II 8 aus *ulla* ein *Iulla* und *Iulia* geworden ist. — *ope* mit *ceratis* zu verbinden. Wer *ope Daedalea nititur*, würde schwerlich herunterstürzen. Ein schwächerer Dichter soll nicht mit Pindar wetteifern; der kann ihm wohl die Form geben, wie *Daedalus* dem *Icarus* die Flügel, aber nicht seine Geisteskraft.

3. *vitreo* vgl. I 17, 20. *penna* I 3, 35. *nomina* III 27, 76.

8. *profundo ore* wie *pleno* von der Fülle der Gedanken und Worte. H. bleibt im begonnenen Bilde vom Bergstrom, der durch das Anschwellen der Gewässer Tiefe gewinnt; so *os* in doppelter Bedeutung von dem Munde des Dichters und der Mündung des Stromes. Dasselbe Bild auch V. 11; wie der Fluſs *sacra devolvit*, so Pindar *nova verba*. Die dithyrambische Sprache ist kühn, reich in Erfindung neuer Worte, worüber Arist. poet. 22, 18 (Herm.) τῶν ὀνομάτων τὰ διπλᾶ (über dieselben 21, 2) μάλιστα ἁρμόττει τοῖς διθυράμβοις, und ebenso rhet. 3, 3; sodann frei vom rhy Zwange, d. h. von der lyrischen Gedichten be strophischen Gliederung. 4, 54 hat im Citat *soluta*

14. *iusta morte* wegen vels gegen die Hippodamia Sicher liegt eine Pind. Grunde. S. fr. 312. 313

16. *Chimaera* s. I 27,

17. *Elea* = *Olympia*.

18. *caelestis* wie Διὸς ist prädikat. an *quos* ang dagegen *pugilemve equ dicit* abhängig. Das Pfe net hier zugleich den Rei rühmt aber auch Rosse, Pherenikos Ol. 1, 18 u. P — Durch die Palme wird wie I 1, 6 zu den Götter wollte man aber *caelesti dicit* abhängig machen, der Zusatz *et ... munere* Kraft des Ausdrucks abs

20. *munus* das Sieges ἐπινίκιον; *signa* Statuen, pischen Siegern errichte danke also wie III 30, 1

flebili sponsae iuvenemve raptum
plorat et vires animumque moresque
aureos educit in astra nigroque
invidet Orco.
multa Dircaeum levat aura cycnum,
tendit, Antoni, quotiens in altos
nubium tractus: ego apis Matinae
more modoque
grata carpentis thyma per laborem
plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
carmina fingo.
concines maiore poeta plectro

21. Statt des nach V. 13 u. 17 erwarteten *sive* des Metrums wegen das einfache *ve*.

23. *aureos* im moralischen Sinne wie I 5, 9. II 10, 5; auch sonst häufig. Es ist prädikativ: so dafs sie leuchten wie Gold. Vergl. Pind. Ol 1, 1. — *educit* oder gar *reducit* ist nicht zu halten. Lästig ist übrigens auch *educit*, nachdem erst V. 17 *reducit* gesagt war. Sollte nicht *extollit* zu lesen sein, wie Cruq. jenes erklärt?

25. Der Schwan als Sänger auch II 20 u. IV 3, 20. *Dircaeus* von der Quelle Dirke bei Theben, der Vaterstadt Pindars.

27. Der matinische Berg auch epod. 16, 28. *litus* I 28, 3. Von der Bienenzucht s. II 6, 15 u. III 16, 33. Über die Vergleichung der Dichter mit Bienen klassische Stelle bei Plat. Ion S. 534 A.

30. *Tibur* s. I 7, 13. 18, 2. II 6, 5. III 29, 6. IV 3, 10. Das Komma nach *ripas* V. 31, das einige Ausg. haben, ist zu streichen; sonst würde die matinische Biene Thymian bei Tibur suchen. Diese letzten Worte *circa nemus u. s. w.* beziehen sich also auf den Dichter selbst, der nicht weit von Tibur sein Landgut hatte. *plurimum* verbinden nach Bentley die meisten Ausleger mit *nemus*; wohl mit Unrecht. Ist der Wald sehr grofs, so ist die Arbeit des Suchens leichter; auch war bei Tibur nur der *lucus Tiburni* I 7, 13, und aus IV 3, 11, wo H. ähnlich die Gewässer und Waldungen von Tibur lobt, folgt nur, dafs der Wald dicht, nicht dafs er sehr ausgebreitet war. Dafs nun *nemus* ohne Epitheton bleibt, macht nichts aus; *ripae* hat auch keins, sondern beide müssen sich mit dem Tibur selbst zugefügten Beiwort *uvidum* begnügen. Der Gegensatz zu Pindar (25) ist bezeichnend: *illum multa aura levat*, ich mufs *per laborem plurimum* sammeln. Die Konj. Bentleys *rivos* für *ripas* hat viel Bestechendes, namentlich wenn man I 7, 14 vergleicht. Indes die Härte ist nicht bedeutend genug, um die einstimmig überlieferte Lesart zu ändern. *ripa* allein ohne Bezeichnung des Flusses III 1, 23. 25, 13. An die Ufer schliefsen sich *pomaria* (I 7, 14), *arva* bei Ov. am. III 6, 46 an, auf denen die Bienen schwärmen: *rupes*, eine sonst sehr gefällige Konj. Herbsts, stehen bei Stat. silv. I 3, 20 u. Ov. am. III 6, 45 nicht sowohl mit *Tibur* als mit dem *Anio* selbst in Verbindung, der dort *saxeus* heifst, bei Ovid *Tiburis arva rigat*. — Zu *operosa* vgl. III 1, 48.

33. Über die Sitte, den Aug. durch Gesänge zu bewillkommnen, s. Suet. Aug. 57: *revertentem ex*

Caesarem, quandoque trahet feroces
per sacrum clivum merita decorus
fronde Sygambros:
quo nihil maius meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum.
concines laetosque dies et urbis
publicum ludum super impetrato
fortis Augusti reditu forumque
litibus orbum.
tum meae, si quid loquar audiendum,

provincia non solum faustis ominibus, sed et modulatis carminibus prosequebantur. Lachmanns Konj. hier und 41 *concinet* für *concines* scheint nicht annehmbar. H. spricht, nachdem er schon V. 26 den Antonius angeredet, von einem gröfseren Dichter, dem er in dem Preise des Kaisers sich anschliefsen wolle; und nachdem er dies in fünf vollen Strophen ausgeführt hat, fordert er den Antonius direkt auf, ein grofses Stieropfer darzubringen, während er selber, der kleine Dichter, ein Kalb schlachten will. Warum dies, wenn Antonius nicht selbst jener gröfsere Dichter ist? Wie ungereimt ferner, 20 volle Verse hindurch das zu rühmen, was ein unbekannter oder absichtlich verschwiegener Dichter alles thun und sagen werde! Gar einen Spott gegen den mit der Begrüfsungsode betrauten Dichter anzunehmen ist der bare Unsinn, wenn man 41—44 vergleicht, und wieder, dafs H. ihn dabei unterstützen will (45). Die römischen Dichter jener Zeit haben sich gegenseitig noch ganz anders beräuchert. — Über das *plectrum* s. I 26, 11. Es ist um so gröfser, je gröfser der Dichter. Ähnlich nennt H. das seinige II 1, 40 *levius*, das des Alcaeus II 13, 26 *aureum*.

34. *quandoque* s. IV 1, 17.

35. *clivus sacer* der aufsteigende Teil der *via sacra*, über welche die Triumphatoren zum C zogen; sonst *cl. Capitoli* Liv. 3, 18. Plin. n. h. 19, 1 Att. II 1, 7 u. a.

36. Das deutsche Volk gambrer (die Schreibart den besten Hdschr., währ tus *Sugambri* schreibt u. a.) hatte den Namen Sieg. Die vollständige B derselben wie ihrer Bunde und Nachbarn, der Teul Usipeter, erfolgte erst 14

37. Ähnliche Verherrli Aug. epist. II 1, 17.

44. An Festtagen war stillstand, *iustitium;* übr zugleich der allgemeine F die Rechtssicherheit gep Augustus dem Staate geg Vgl. das ganze bald na abgefafste Gedicht IV 5, Suet. Aug. 57 sagt: *o etiam est, ne, quotiens urbem, supplicium de sumeretur.*

45. Das Fut. wäre hier da H. ja nichts weiter spr als die folgenden Worte. also auf den bisher e bescheidenen Dichterruhr auch seiner einfachen F Wert verleihen werde. Konj.; besser vielleicht F *quor* nach mehreren Hs Ber. 5.

vocis accedet bona pars, et 'o sol
pulcher, o laudande' canam recepto
Caesare felix.
tuque dum procedis, 'io triumphe',
non semel dicemus 'io triumphe'
civitas omnis dabimusque divis
tura benignis.
te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, relicta
matre qui largis iuvenescit herbis
in mea vota,
fronte curvatos imitatus ignis
tertium lunae referentis ortum,
qua notam duxit, niveus videri,
cetera fulvus.

49. Ist in den überlieferten Lesarten nichts verdorben (die Unterschiede *te* und *tu*, *procedis* und *procedit* sind an sich unbedeutend), so scheint das einzig Richtige, dafs man *tuque* schreibt und auf Antonius bezieht, der dem heimkehrenden Triumphator entgegentreten soll, während H. mit der Bürgerschaft ihn mit Glückrufen begleiten will. So Tib. II 5, 117 *lauro devinctus agresti miles 'io' magna voce 'triumphe' canet.* Demnach heifst auch hier *canam* nicht dichten, sondern bezeichnet nur den Jubelruf. — Zu *procedis* vgl. *prodeat* III 14, 6 in gleichem Sinne. Die Stelle hat aber noch viele Schwierigkeiten, über die s. krit. Anhang.

54. *solvet*, nämlich von dem Gelübde, das er für die Heimkehr des Kaisers gethan; daher *in mea vota* V. 56. Dazu vgl. III 23, 9—12.

57. *ignes curvati*, weil sie in den ersten Tagen nach dem Neumonde die Gestalt einer Sichel haben; *tertium ortum referre* zum dritten Male nach dem Neumonde aufgehen. Dafs die eben sprossenden Hörner des Kalbes diese Form eigentlich noch nicht haben, ist gleichgültig; der Vergleich war allgemein wie Mosch. 2, 88. Ein Mal ist hier nicht gemeint; es folgt noch.

59. *notam ducere*, auch *trahere*, *gerere* von dem Mal an der Stirn. *niveus videri* gräcisierend = *λευκὸς ἰδεῖν*.

IIII, 3. Ob dies liebenswürdige Gedicht nach Kirchner mit dem *carmen saeculare* in eine Zeit zu setzen und zu ihm gewissermafsen als Epilog anzusehen sei, scheint wenigstens zweifelhaft; irgend eine verständliche Anspielung auf die Säkularfeier ist nirgends ersichtlich. Dem Inhalt, wenn auch nicht der äufseren Ordnung nach nimmt es zum vierten Buch der Oden dieselbe Stellung ein, wie I 1 oder III 30 zu den drei ersten; und es wäre wohl möglich, dafs H. es zum Anfangsgedicht des Ganzen bestimmt hätte, indem es die Macht der Poesie z. T. in ähnlichen Bildern feiert wie I 1. Vgl. V. 1, 2, 18 bis Ende mit I 1, 32 bis Ende, V. 3—6 mit I 1, 3—6, V. 6—9 mit I 1, 23—25, V. 10—12 mit I 1, 30. Das kann zufällig sein; gewifs ist es zufälliger, dafs es gerade an diese Stelle geraten ist. Wenn das letzte Gedicht dieses Buches auf das wiederholte Verlangen des Kaisers, seine Thaten

III.

Quem tu, Melpomene, semel
nascentem placido lumine videris,
illum non labor Isthmius
clarabit pugilem, non equus impige
curru ducet Achaico
victorem, neque res bellica Deliis
ornatum foliis ducem,
quod regum tumidas contuderit min
ostendet Capitolio;
sed quae Tibur aquae fertile praeflu
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.
Romae principis urbium

durch H. verherrlicht zu sehen, deutlich hinzuzielen scheint, so spricht er hier wohl nicht allein über die durch das *carm. saec.* gefundene Anerkennung seine Freude aus, sondern allgemein darüber, daſs seine lyrischen Gedichte den Beifall seiner Landsleute gewonnen hatten; er rechtfertigt damit zugleich diese neue Sammlung, zu der er sicher nicht durch des Augustus Wunsch allein bewogen war. Die Zufälligkeit der jetzigen Reihenfolge ist am deutlichsten daraus ersichtlich, daſs 1 von 10, 2 von 4, 5, 14 und 15 getrennt ist.

3. *labor* = *certamen* wie *πόνος*. Die isthmischen Spiele fanden jedes dritte Jahr bei Korinth zu Ehren Neptuns in einem demselben geweihten Fichtenhain (*τέμενος Ποσειδώνιον*) statt. Nach Zerstörung Korinths wurden sie nach Pausanias' Angabe von den Sikyoniern veranstaltet. Siegespreis war früher ein Eppich-, später ein Fichtenkranz, *πίτυς*. Auch die Palme wurde den Siegern gereicht. Faustkampf und Wagenrennen werden auch IV 2, 18 gegensätzlich als eigentümliche griechische Spiele zusammengestellt. Wenn man mit *currus Achaicus* im Gegensatz zu *labor Isthmius* die olympischen Spi glaubt, so läſst sicl dings auf Stat. verwe V 3, 141 ff. *Achaea rami Phoebi* (Pyth.), *g* (Nem.) und *Atham* (Isthm.) nennt. Aber sehr unklar; es ist chische Quadriga. — *d* nicht wie IV 2, 17 *d* sondern = *ad victo*

6 ff. Den griechis wird als höchste röm *pompa triumphalis* stellt. Das delische Lorbeer. So *Delph* 30, 15.

8. Bestimmte Kön noch weniger gemein Über die Parther h triumphiert; doch f seiner Rückkehr aus am 12. Oktober die nachdem ihm neue Eh beschlossen worden.

10. *praefluunt* = wie IV 14, 26. So Zusammensetzung bei schon bei Liv. 44, 3 wohl nur als seinem bedeutende Stadt ge wie III 30, 13.

13. Mart. XII 8, 1

dignatur suboles inter amabilis
vatum ponere me choros,
et iam dente minus mordeor invido.
o testudinis aureae
dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,
o mutis quoque piscibus
donatura cycni, si libeat, sonum,
totum muneris hoc tui est,
quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae:
quod spiro et placeo, si placeo, tuum est.

IIII.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avis vagas
permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,
olim iuventas et patrius vigor

a gentiumque Roma, cui par nihil et nihil secundum (nach I 12, 18). Von Mifsgunst gegen h spricht H. sat. I 6, 16 ff.
17. *aurea testudo* wie χρυσέα φόρμιγξ Pind. Pyth. I 1. Ähnlich *rum plectrum* II 13, 26.
20. Zu *cycnus* vgl. II 20 Anfg. IV 2, 25. *donatura* = δοῦσα wie *aditure* II 6, 1.
21. Annehmbar scheint Peerlk.s schlag *totum hoc muneris est* Der Ausdruck wie sat. I 7, 35. ann. XV 52 *ne sui muneris publicam faceret.*
22. Pers. 1, 28 ähnlich *digito ostrari et dicier 'hic est.'*
24. *spiro* vom *spiritus poeticus* II 16, 38. IV 6, 29.
III, 4. Das Gedicht steht zu IV in enger Beziehung. Augustus ckte, um den Streifzügen der er und Vindeliker nach Italien Ende zu machen, im J. 15 seinen ährigen Stiefsohn Drusus Clau- Nero nach den Tridentinischen en, wo dieser ihnen, neben en Strabo IV c. 6 auch die zu den Illyriern gerechneten Breunen und Genaunen (s. Hor. IV 14, 10 u. 11) aufzählt, noch im Frühlinge eine solche Niederlage beibrachte, dafs er dafür die prätorischen Ehrenzeichen erhielt. Als sie trotzdem neue Einfälle in die benachbarten Distrikte Galliens (im heutigen Helvetien) machten, wurde dem Drusus sein älterer Bruder Tiberius beigegeben; und indem dieser über den Brigantinischen (Boden) See mit Schiffen vordrang, vollendeten beide nach Eroberung vieler Städte und Burgen (s. IV 14, 11) noch in demselben Jahre die Unterwerfung jener Völker. S. Dio Cass. 54, 22. Da im vierten Gedichte nur des Sieges des Drusus gedacht ist, so mufs es vor Ende 15 geschrieben sein; dagegen das 14. nach der völligen Unterwerfung jener Völker. S. daselbst.

4. Über *Ganymedes* vgl. Hom. Il. 5, 265 ff. 20, 232 ff. hymn. in Ven. 202 ff.

5. *olim* steht hier nicht allgemein = *aliquando* (ποτέ), wie es z. B.

nido laborum propulit inscium
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus
venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus,
nunc in reluctantis dracones
egit amor dapis atque pugnae;
qualemve laetis caprea pascuis
intenta fulvae matris ab ubere
iam lacte depulsum leonem
dente novo peritura vidit:

von Verg. Aen. V 125 gebraucht ist; sondern es weist auf die Zeit vor dem Raub des *Ganymedes* hin, da dem jungen Adler eben die Schwingen wuchsen. Man würde sonst den Adler teils allgemein für das Adlergeschlecht, teils für den des Ganymedes nehmen müssen. Dafs die jungen Adler erst im August flügge werden, kann den Adler des Zeus nicht berühren; sonst könnte man auch einwenden, dafs Adler keine Blitze tragen. *vernis* ist schwach bezeugt und giebt mit *nimbis remotis* einen häfslichen Mifsklang.

13. *pascuis intenta* erinnert an Hom. Od. 4, 335 ff. *ὡς δ' ὁπότ' ... ἔλαφος ... κνημοὺς ἐξερέῃσι καὶ ἄγκεα ποιήεντα βοσκομένη*, überhaupt die ganze dortige lebendige Schilderung.

14. *matris ab ubere* verbindet Peerlkamp mit *caprea* und versteht *ab* = *ἄπο*, *ἄπωθεν*, *procul ab;* Hirsche aber und Damwild hiefsen gelb, wie im Französischen *bêtes fauves*. Müfste wirklich das Epitheton auf die Gemse bezogen werden, so läge die Konj. *fuscae* nahe; diese Farbe pafst besser zu diesem Wild und würde dem *τῆς ξουθῆς δειλότεροι κεμάδος* (Herodik. bei Athen. V 20, p. 222 a) vielleicht mehr entsprechen, als *fulvus* (*πυρρός*, *ξανθός*), das gerade den Löwen eigen ist. So *ξανθὸς λέων* Pind. fr. 222. *corpora fulva leonum* Lucr. 5, 898. *fulva pellis contecta iuba* Sen. Herc. Oet. 1935. We 60 ein Kalb *fulvus* heifst das doch keine Gemse. All Interpretation von *ab* ist üb gezwungen und nicht hin begründet. Seyffert hält *u* ein Adj., das er mit *lacte* ve so werde die angeborene V des jungen Löwen bezeich vom vollen Euter der Mut selbst abgesetzt werde. In konnte H. dann sagen *de* Er ist doch von der Mutt setzt, nicht von sich selbe lich erklärten vor Seyffer Xylander und Chabot, über d ley nachzusehen ist. Dafs *u* die Brust bedeuten mufs, an sich unzweifelhaft, teil es Stellen wie Verg. georg *primo depulsus ab ubere* Nachahmung bei Stat. Achil *leo materno raptus ab uber* ley hielt *lacte* für verdor *mane;* wie bei Stat. Theb. V die Löwen frühmorgens hung Beute gehen. Als ob es Löwen handelte, die des jagen, und nicht vielmehr von der Mutter abgesetzten Nimmt man aber das ebenf Bentley vorgeschlagene *iam* so pafst dies wieder nicht z *sum*. In der überlieferte liegt nichts Befremdliches a von Bentley getadelten W *ab ubere depulsum* und da *lacte*, wie Verg. buc. 7, 1

videre Raeti bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici (quibus
mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi
dextras obarmet, quaerere distuli,
nec scire fas est omnia), sed diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

ortfülle ist aber z. B. enn man will, auch IV öfter. *lacte depelli* ist griffe geworden, zu dem immerhin überflüssiger, falscher Weise hinzuge-

gnomische Perf. (*vidit*) 16; besonders in Gleich- äuchlich.

entley liest nach Nic. *aetis* gegen die meisten ie *Raeti* bieten. Acron statuieren ein einziges *aeti Vindelici*, während *ti, Vindelici* asyndetisch *et* vor *Vindelici* hinzu- Das ist wohl das Rich- die Situation bleibt auch ne der Bentleyschen Les- Drusus rückt von Italien ätischen Alpen vor, also al hinauf, und trifft hier eliker. Doch sicher nur genossen der Räter, die io Cass. 54, 22 allein deren eigenem Lande. hen nur die Vindeliker Krieg führen? Gewifs äter, und zwar an erster

Worte von *quibus* bis . 22) werden von den rworfen und lassen sich leicht beseitigen. Liest Streichung der ganzen lani *et* st. *sed*, so würde *Vindelici, et diu* mifs- ; daher möchte hier ein (*et Vindelici : diu*) vor- in, wenn man nicht lieber ll. Auffallend ist immer- hin, dafs Servius zu Verg. Aen. I 244 die verdächtige Stelle erwähnt; ein Beweis, dafs die Fälschung frühzeitig geschehen sein müfste. So hat man denn auch die Worte durch eine, allerdings nicht sehr geschickte, Nachahmung Pind.s (Nem. 5, 16 *στάσομαι· οὔ τοι ἅπασα κερδίων φαίνοισα πρόσωπον ἀλάθει᾽ ἀτρεκής· καὶ τὸ σιγᾶν πολλάκις ἐστὶ σοφώτατον ἀνθρώπῳ νοῆσαι*, fragm. 161 B. *μὴ πρὸς ἅπαντας ἀναρρῆξαι τὸν ἀχρεῖον λόγον· ἔσθ᾽ ὅτε πιστοτάτα σιγᾶς ἐδός*) oder durch eine Anspielung auf die Amazonis des Domitius Marsus zu retten versucht; und das ist immerhin möglich. Ein noch gröfseres Einschiebsel, durch *mirum unde* eingeleitet, hat Stat. Theb. 3, 482—490 über den Grund, aus welchem die Vögel die Gabe der Weissagung haben: dort um so gezwungener, als diese Betrachtung in dem Gebete des den Vogelflug befragenden Amphiaraus selbst enthalten ist. — Zur Erklärung sagt Porphyr.: *hi Vindelici e suis sedibus ab Amazonibus eiecti esse et ex Thracia in exsilium se contulisse Alpiumque loca insedisse dicuntur; et quod potentissima in se tela secures Amazonum experti fuissent, ipsos quoque usum earum in bello accepisse.*

24. *revictae* nach Lambin = *vicissim victae* mit Beziehung auf *victrices*. Ähnlich epod. 16, 25 *renarint*. Apul. met. VIII 10 *revicta Charite*, wo es nicht heifst, sie sei wieder besiegt, sondern hinwieder oder ihrerseits. Ebenso Tac. ann. 15, 73 *coeptam adultamque et*

sensere, quid mens rite, quid indoles
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.
fortes creantur fortibus et bonis:
est in iuvencis, est in equis patrum
virtus, neque imbellem feroces
progenerant aquilae columbam.
doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores,
dedecorant bene nata culpae.
quid debeas, o Roma, Neronibus,
testis Metaurum flumen et Hasdrubal
devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris,
qui primus alma risit adorea,

revictam coniurationem: „die Verschwörung begann, erstarkte und wurde dann wieder (im Gegensatz dazu) unterdrückt". Lucr. 1, 593 u. 5, 410. Cic. pro Arch. 6, 11 und vielleicht auch pro Sulla 1, 1 st. *victi* nach *redomiti*. Vgl. auch *revoco* = *vicissim voco* im juristischen Latein, z. B. Cic. pro Mur. 12, 26. Auch *restituo* braucht Cic. pro Mur. 18, 37 ähnlich: *munus amplissimum, quod petitio praeturae desiderarat, praetura restituit*, wo von einem Wiederherstellen keine Rede sein kann. So auch *recalent* Verg. Aen. XII 35. Und selbst ohne diese Erklärung sollte man an *revictae* so wenig anstofsen wie an *remixto* IV 15, 30 und *veris falsa remiscet* a. p. 151. Darnach scheinen die Konj. Bentleys *repressae*, das Lambin auch in einigen Hdsch. gefunden hatte, Peerlk.s *reiectae*, Ungers *refractae* überflüssig.

29 ff. Theogn. 537 *οὔτε γὰρ ἐκ σκίλλης ῥόδα φύεται οὐδ' ὑάκινθος, οὔτε ποτ' ἐκ δούλης τέκνον ἐλευθέριον.* Der blofse Abl. bei *creari* nach Analogie von *natus, genitus*.

33. Eur. Iph. Aul. 557 *αἱ παιδευόμεναι μέγα φ τὰν ἀρετάν.*

35. *utcumque* s. I 17, 1

36. Statt *dedecorant* *decorant*. Das letzte, si L. Attius (fr. 459 Ribb. rel.) findende, sollte wohl o haben; man müfste es von *indecorus*, sondern v (*indecoris* Attius fr. 193) das H. nicht hat, wohl a und oft Statius.

38. *Metaurum flumen num* a. p. 18. Hasdruba Sena ist bekannt.

41. *adorea* ein schwier nach Acron *laus bellica victores a victis adorare* gegen Plin. h. n. 18, 3 (3 *riam a farris honore ad pellabant;* ebendas. 8 (1 sei von den Alten *adoreu* worden, und nachher: *pri quis Latio cibus, mag mento in adoreae doni* auch Festus: *adoream la gloriam dicebant, quia eum putabant esse, qui fa abundaret.* Es ist wohl a

dirus per urbes Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel eurus
per Siculas equitavit undas.
post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit, et impio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos,
dixitque tandem perfidus Hannibal:
'cervi, luporum praeda rapacium,
sectamur ultro, quos opimus
fallere et effugere est triumphus.
gens, quae cremato fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbes,
duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna, per caedes ab ipso
ducit opes animumque ferro.
non hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

n (Verg. Aen. VII 109 *adorea* zu denken, mit denen man ge feierte. Stat. silv. I 6, 10 *ilaria adorea pluebant* (beim des Domitian). Vergleichen ich *προχύται* = *συλοχύται* *συλόχυται*), bei Plut. dem zuhrenden Dion (c. 29) zur Beg vom Volke zugeworfen; im eigentlichen Sinne beich vom Opfer gebraucht Apoll. Rhod. Arg. 1, 425 *προβάλε* und sonst oft.

dirus Afer mit der Variante wie II 12, 2 u. III 3, 36.

habuere rectos = *ἔσχον κατανεύους*. Die umgestürzten bilder wurden wieder aufge-

perfidus Hannibal, wie Liv. ihm *perfidia plus quam* beimifst. Seine Rede ist me nach eine Ausführung der ihm von Liv. 27, 51 zugeschriebenen Worte *agnoscere se fortunam Carthaginis*; woraus aber nicht folgt, dafs H. für seine Rede auch die Zeit unmittelbar nach der Schlacht bei Sena angesetzt habe. S. darüber den krit. Anhang.

53. Meineke *cremata* st. *cremato*. S. I 10, 14 u. epod. 10, 13.

54. *sacra* namentlich die Penaten, die Aeneas von Troja mitgenommen hatte. S. Verg. Aen. I 68 *Ilium in Italiam portans victosque Penates*. V 62 *adhibete Penates* ff. Ebenso Liv. I 1 *Latinum apud Penates deos*.

57. Die Eichen des *Algidus* s. III 23, 10.

62. *vinci dolentem* ist hinlänglich verständlich, indem Hercules wirklich eine Niederlage befürchten mufste.

64. *Echion* einer der Sparten des Kadmos, Gemahl der Agaue, Vater

merses profundo, pulchrior evenit;
luctere, multa proruet integrum
cum laude victorem geretque
proelia coniugibus loquenda.
Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos: occidit, occidit
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto.
nil Claudiae non perficiunt manus,
quas et benigno numine Iuppiter
defendit et curae sagaces
expediunt per acuta belli.'

V.

Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu;
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio redi.
lucem redde tuae, dux bone, patriae:

des Pentheus. Das *monstrum* ist der Drache des Kadmos (nicht die Sparten), wie vorher der Wächter des kolchischen Vliefses.

65. *evenit* hat die Bedeutung von *emergit*, während Lehrs *eminet* oder *enitet* vorzieht, andere das fehlerhafte *exiet* einiger Hdschr. zu weiteren Vermutungen benutzt haben. Konsequent wäre es, nunmehr auch *proruit* (66), *gerit* (67) und ebenso in der letzten Strophe *perficiunt*, *defendit*, *expediunt* (mit Bl. V.) zu lesen. Die Praesentia sind jedenfalls zuletzt im Munde Hannibals bei weitem energischer; das notwendige Fut. *mittam* (70), das einen völlig anderen Sinn hat, hebt sich zugleich viel bestimmter dadurch von der allgemeinen Betrachtung ab.

68. Mit *coniugibus* ist hingedeutet auf das *Hannibal ante portas*: jetzt schrecken sie nicht ihre Kinder mit dem siegreichen Feinde, sondern jubeln über die Siege ihrer Männer. Wollte man mit Ritter die Frauen verstehen, die nach dem Fall der Männer allein noc sein werden, so müfsten hi lich die Frauen der Feinde e was doch zu *gerit proe* lich *gens Romana*) schle würde.

73. Die letzte, von m worfene Str. gehört m Hannibals; im Munde de sie allerdings recht m

IIII, 5. Da Aug 13 v. C. aus Gallie so setzt man dies G chem die Rückkehr aber offenbar noch mit gutem Rechte S. zu IV 2 u. 4. einem anderen Ge Augustus mit gle Gefühls gefeiert.

1. *Romula ge* Ähnlich *Ianus* 15, 9. So *Lo* Aen. I 2. *Lat* II 3, 75.

4. *consilio* liefert, will Li

instar veris enim voltus ubi tuus
adfulsit populo, gratior it dies
et soles melius nitent.
ut mater iuvenem, quem notus invido
flatu Carpathii trans maris aequora
cunctantem spatio longius annuo
dulci distinet a domo,
votis ominibusque et precibus vocat
curvo nec faciem litore demovet:
sic desideriis icta fidelibus
quaerit patria Caesarem.
tutus bos etenim rura perambulat,
nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
pacatum volitant per mare navitae,
culpari metuit fides;

les die an jedem Tage (*dies* ich erneuernde Sonne. So *Oaliusque et idem nasceris.* en Plur. von *sol* noch epod. . 16, 13. epist. I 20, 24. 18, 16. IV 7, 13. Sonst g. hue. 9, 52 *longos soles.* , 66 *maturis solibus.* Cat. *occidere et redire possunt.* *didi soles.* Selbst Thucyd. 87 *οἱ ἥλιοι* den Nächten

Ver über das karpath. Meer , 8) nach Italien zurück- will, dem steht der Notus

longius vgl. II 20, 4.

stinet alle Bland., dagegen *movet. distinere* ist tren- ch ein dazwischen stehen- dernis. So *mare d. ter- ras* Lucret. V 203. *duo lumos* Ov. her. VIII 69. An teilen wäre *detinet* völlig ıl; denn dies heifst abhal- *de negotio, officio,* und da- was anderem auf- oder fest- vie I 33, 14. Ein ähnliches von einer den abreisenden den Augen begleitenden ıt Oppian Halieut. 4, 335 *τε τηλέγετον μήτηρ γόνον*

ἢ καὶ ἀκοίτην εὐνέτις ἀλλοδαπὴν τηλέχθονα γαῖαν ἰοῦσα ἀχνυμένη στέλλῃσι, νόος δέ οἱ ἔνδον ἀλύει, ὅσση οἱ μεσσηγὺ ἁλὸς χύσις ὅσσα τε κύκλα μηνῶν· ἀκροτάτοισι δ' ἐπεμβαίνουσα θαλάσσης κύμασι δακρυόεσσαν ἐπὶ (ὑπὸ) στόμα γῆρυν ἵησι, σπεύδων λισσομένη, καί μιν πόδες οὐκ ἔτ' ὀπίσσω ἰεμένην φορέουσιν, ἔχει δ' ἐπὶ πόντον ὀπωπάς.

18. Statt des wiederholten *rura* wollte Bentley *farra*, Schwerdt *rite* (allein ein Substant. oder ein die Stelle desselben vertretendes Adj. ist hier durchaus notwendig), Cuningham *culta*. Einfacher wäre *arva* mit Kürze in der 1. Thesis. Zu *Ceres nutrit* kann kaum ein passenderes Objekt erdacht werden als *rura*. Ist hier ein Fehler, so steckt er eher im ersten *rura*, und so hat auch Lehrs nach Tan. Faber *prata* für dasselbe eingesetzt, andere ferner Liegendes. Ich glaube, die Nonchalance in dieser Wiederholung von *rura* ist gar nicht unangenehm.

20. Der Ausdruck wie II 2, 7; also *fides, quae cavet ne culpetur*, daher eine *integra, sancta, incolumis, incorrupta* wie I 24, 7.

nullis polluitur casta domus stupris,
mos et lex maculosum edomuit nefas,
laudantur simili prole puerperae,
culpam poena premit comes.
quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
quis Germania quos horrida parturit
fetus incolumi Caesare? quis ferae
bellum curet Hiberiae?
condit quisque diem collibus in suis
et vitem viduas ducit ad arbores;
hinc ad vina redit laetus et alteris

21 ff. Vgl. das ganze Gedicht III 6, besonders dessen Ende als Gegensatz.

24. *premere* auf dem Fuſse folgen, sich dicht an etwas halten wie II 10, 3.

25. Mit den Parthern war 20 v. C. der Friede abgeschlossen, nachdem Augustus mit Phrahates persönlich eine Zusammenkunft gehabt hatte: er lieferte die dem Crassus und Antonius abgenommenen Feldzeichen und Gefangenen aus, gab seinen Sohn als Geisel nach Rom, gestattete die Einsetzung des Tigranes als König von Armenien durch Tiberius Nero, während andererseits der Euphrat als Grenze beider Reiche festgesetzt wurde. Über die Scythen vgl. I 35, 9. III 8, 23. 24, 9. c. saec. 55. Über die Germanen, insbesondere Sygambrer und ihre Bundesgenossen, s. zu IV 2. In Spanien wurden die öfter besiegten und wieder aufgestandenen Cantabrer definitiv von Agrippa im J. 19 bezwungen. S. Dio Cass. 54, 11.

27. Statt *fetus* will Peerlkamp *motus;* allein mit *motus* geht Germanien nicht schwanger, wohl aber mit *fetus*. Es ist allerdings nicht gleich *iuventus* oder *pubes* wie epod. 16, 7. Der Dichter sagt, auch der Nachwuchs sei nicht zu fürchten; so befestigt seien die Zustände Roms.

29. *condere diem* wie *concludere* oder *transigere*. Plin. ep. IX 36, 4 *longissimus dies cito conditur*. Verg. buc. IX 52 *cantando condere soles*. georg. I 458 *referetque diem condetque relatum*. Ähnlich *lustrum condere, noctem, saecula vivendo* u. a. S. auch IV 13, 15. Eigentlich also aufstellen, gründen, stiften. Der Tag ist aber erst fertig, wenn er beendet ist; daher hinbringen.

30. *viduae arbores*, weil wegen der Verheerungen Italiens in den Bürgerkriegen die an ihnen aufgezogenen Weinstöcke zerstört waren. Über *maritare populos, ulmos* s. epod. 2, 10.

31. Statt *redit* will Bentl. *venit;* jedoch *redit* wie *revocant* IV 1, 8 und *reponis* I 10, 7; ähnlich auch *revictae* IV 4, 24. Er wendet sich von der Weinkultur zu etwas anderem, nämlich zu Gastgelagen. *alterae mensae* Nachtisch, bei dem man den Laren und Penaten zu spenden pflegte. Über diese Verehrung des Augustus s. Dio Cass. 51, 19: τούς τε ἱερέας καὶ τὰς ἱερείας ἐν ταῖς ὑπέρ τε τοῦ δήμου καὶ τῆς βουλῆς εὐχαῖς καὶ ὑπὲρ ἐκείνου ὁμοίως εὔχεσθαι, καὶ ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδίοις πάντας αὐτῷ σπένδειν ἐκέλευσαν, und gleich darauf c. 20 ἵν τε τοὺς ὕμνους αὐτοῦ ἐξ ἴσου τοῖς θεοῖς ἐγγράφεσθαι u. s. w. Vergl. epist. II 1, 15 ff. Diese Beschlüsse zu Ehren des Octavian waren gefaſst Anfang des

te mensis adhibet deum:
te multa prece, te prosequitur mero
defuso pateris et Laribus tuum
miscet numen uti Graecia Castoris
et magni memor Herculis.
'longas o utinam, dux bone, ferias
praestes Hesperiae' dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi,
cum sol Oceano subest.

VI.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor
sensit et Troiae prope victor altae
Phthius Achilles,
ceteris maior, tibi miles impar,
filius quamvis Thetidis marinae

29 auf die Nachricht von der terwerfung Ägyptens und dann n seiner Vermittlung in den par-schen Angelegenheiten.
37. *o utinam* Hiatus beim Aus-e wie I 1, 2. Metr. Übers. S. 12.
38. Zu *integro die* vgl. *solido* 20.
39. *sicci* wie I 18, 3. *uvidi* vom intrinken. S. II 19, 18.

III. 6. Als im J. 17 Augustus Säkularspiele feierte (s. dar-c. saec.), beauftragte er H. mit Abfassung des Festgedichtes, das einem Knaben- und Mädchen-r gesungen werden sollte. Das ste Gedicht setzt die Abfassung, noch nicht die Aufführung des ularliedes voraus und ist ge-ermafsen als Vorspiel zu jenem sehen. H. redet von V. 31 den pelchor an und heifst ihn *„Les-n pedem suique pollicis ictum are"*, also beim Singen der im phischen Metrum abgefafsten e richtigen Takt halten. Weil Augustus jene Spiele insbe-ere dem Apollo und der Diana te, so beginnt auch hier H. mit der Anrufung dieser Gottheiten; und das pafste zu der Feier des Tages um so mehr, als durch Apollos Wohlthat (s. V. 3ff.) die Gründung Roms überhaupt ermöglicht worden war. So ist der Zusammenhang klar: Apollo hat Achill getötet, der sonst bei der Eroberung Trojas alles gemordet hätte; nun hat durch Apollos und der Venus Bitten erweicht Iuppiter zugestanden, dafs Aeneas der Gründer Roms werden durfte; darum feiern wir dich, Apollo; auch ich, dem du die Gabe des Gesanges verliehen hast.

1. Über *Niobe* und ihre Kinder II. 24, 602ff. Ov. met. VI 148ff. und sonst. *Tityos* II 14, 8. III 4, 77.

6. Die Ungehörigkeit, dafs die Apposition zu Achilles als neues Subjekt des Nebensatzes auftritt, läfst sich nicht dadurch bemänteln, dafs man *filius Thetidis* übersetzt „er als Sohn der Th." Das wäre ein ebenso stümperhafter Ausdruck und nicht einmal logisch richtig; denn als Sohn der Th. hatte Achill mit den Mauern Trojas nichts zu thun. Für die bezeichnete Mangel-

Dardanas turris quateret tremenda
cuspide pugnax.
ille mordaci velut icta ferro
pinus aut impulsa cupressus euro
procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro.
ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
falleret aulam,
sed palam captis gravis, heu nefas heu,
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo,
ni tuis flexus Venerisque gratae
vocibus divum pater adnuisset
rebus Aeneae potiore ductos
alite muros.
doctor argutae fidicen Thaliae,

haftigkeit der Wortstellung weifs ich, abgesehen von dem verdächtigen IV 8, 23, nur ein ähnliches Beispiel anzuführen, Verg. Aen. IV 90 ff. *quam simul ac tali persensit peste teneri cara Iovis coniunx nec famam obstare furori, talibus adgreditur Venerem Saturnia dictis.* Doch ist auch diese Harte nicht gleich grofs, weil das überflüssige *Saturnia* nur noch nachträglich eingesetzt ist, um den Gegensatz zu *Venerem* hervorzuheben; auch ist der Nebensatz bis *teneri* völlig abgeschlossen, so dafs man *cara Iovis coniunx* zum Hauptsatz ziehen würde, wenn nicht noch der zweite hinzu folgte. S. übrigens krit. Anhang.

14. Das Pferd erlag *sacra Minervae*, weil die Griechen vorgaben, es sei zu einem Weihgeschenk dieser Göttin bestimmt: Verg. Aen. II 31 heifst das Pferd *donum Minervae*. Vgl. auch 183 u. Ov. Met. XIII 124. Vergl. zu Carm. V 2, 29. Schon für Pferd von Troja, Ilias VIII 518, so δὲ πόνῳ καὶ χαρᾷ νίκιον ἐπὶ πᾶσι παρῆν. Λίβυς τε λωτὸς ἐπέπλει Φρύγιά τε μέλεα, παρθένιος δ' ἀείρων ἀνὰ κρότον ποδῶν βοὴν ἔμελπεν εἴφορον· ἐν δόμοις δὲ παυρηὲς αὐλὸς πυρὸς μέλαινεν ἁγλαϊνὰ πεδίοιο ὕπνῳ (nach Herm.).

16. *falleret* Imperf. statt Plusquamperf., weil H. nicht sowohl die That als die Absicht des Achill bezeichnen will. Es ist fast dasselbe wie *falsurus erat*. Ähnlich 19 *ureret*. Anders sat. I 6, 80 *erederet*. S. das. Dagegen bezeichnet *adnuisset* 22 die wirkliche Thatsache, welche die Absicht des Achilles hinderte.

21. *flexus* Bl. V., von Cruquius mit Recht für *mollius et minus imperiosum* erklärt. Die sonst beglaubigtere Lesart *victus* (auch Ber. 5) wird allerdings auch in den Schol. vorausgesetzt und durch *flexus* erklärt; das scheint allerdings mehr für *victus* zu sprechen.

23. *potiore alite*, denn Troja war *alite lugubri* erbaut. III 3, 61.

25. Statt *argutae* haben mehrere

Phoebe, qui Xantho lavis amne crinis,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.
spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poetae.
virginum primae puerique claris
patribus orti,
Deliae tutela deae fugaces
lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
pollicis ictum,
rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensis.
nupta iam dices: 'ego dis amicum

Argivae, offenbar um so
nnlos, als Apollo eben erst
ner der Argiver gezeichnet
alia Muse der Hirtenpoesie,
r Komödie, hier wieder all-
für die Muse.
Xanthus Fluſs Lyciens, wo
dem Apollo heilig. S. III

vis = *imberbis* wegen sei-
gen Jünglingsalters. ἀγυιεύς
ter der Straſsen nach Macrob.
5: *Apollo apud Graecos et*
nuncupatur, quasi viis prae-
urbanis. Ebenso ἀγυιάτης,
. Seine schützende Gegen-
rde vor den Thüren und
Vorhöfen durch eine kegel-
gespitzte Säule dargestellt,
er ein Altar stand. S. Suidas
υιεὺς δ' ἐστὶ κίων εἰς ὀξὺ
ὧν ἱστᾶσι πρὸ τῶν θυρῶν
δ' ἂν καὶ παρὰ τοῖς Ατ-
λεγόμενοι οἱ πρὸ τῶν οἰ-
ιροί.
Zu *spiritum* vgl. II 16, 38.
n der Gott zu Anfang und
leder V. 26 angeredet ist,
n in der 3. Person von ihm
ien. Es war nicht zu ver-
weil der Dichter sich zum
an den Chor wendet. Den Gott aber deshalb auch im ganzen ersten Teile in der 3. Person zu nennen hätte der Würde desselben ebenso Eintrag gethan wie der Lebhaftigkeit der Darstellung. Ein gleicher Wechsel ist im Säkularged. V. 61 im Gegensatz zum Anfang; ebenso epod. 12, 1 zu 9 ff.

31. Die Jünglinge und Mädchen waren aus den edelsten Familien und mufsten aus einer durch *confarreatio* geschlossenen Ehe stammen. S. zum carm. saecul.

33. *tutela* persönlich wie IV 14, 43; aber hier passivisch Schützlinge.

38. *face* = *lumine*; denn Diana ist als Himmelsgöttin Luna νυκτιφαής, νυκτιλαμπής. Varro l. l. V 68: *Luna vel quod sola lucet noctu, itaque ea dicta Noctiluca in Palatio; nam ibi noctu lucet templum.* Die Früchte werden vom nächtlichen Tau genährt und durch den richtigen Verlauf der Monate gezeitigt. Übrigens fand die Feier auch bei Nachtzeit statt. S. c. saec. 15, wo dieselbe Göttin Lucina.

41. *iam* mit *nupta* zu verbinden: so sprechen wird sie auch jetzt; sie wird es aber noch thun, wenn sie bereits verheiratet sein wird.

saeculo festas referente luces
reddidi carmen docilis modorum
vatis Horati.'

VII.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
arboribusque comae;
mutat terra vices et decrescentia ripas
flumina praetereunt;
Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
ducere nuda choros.
inmortalia ne speres, monet annus et almum
quae rapit hora diem.
frigora mitescunt zephyris, ver proterit aestas
interitura, simul
pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
bruma recurrit iners.
damna tamen celeres reparant caelestia lunae;

— *reddere* nur „vortragen", wozu man verpflichtet ist, — *traditum cantavi*. So IV 11, 35.

IIII, 7. Wer der V. 23 angeredete Torquatus gewesen sei, ist ungewifs. Estré hielt ihn für Aul. Torqu., der nach Nep. Att. 11 nach der Schlacht bei Philippi zu den Proskribierten gehörte und von Atticus, der nach 15 seine Geschäfte besorgte, unterstützt wurde. Dieser Freund Ciceros, im J. 52 quaesitor in der causa Milon. de ambitu, wäre aber für H.' Freund zu alt. Richtiger denkt Weichert, dem Franke u. a. beistimmen, an den nach Suet. Oct. 43 und 56 dem Augustus befreundeten Nonius Asprenas, der beim Trojaspiel durch einen Fall verletzt von Augustus mit einer goldenen Kette beschenkt wurde und die Erlaubnis erhielt, für sich und seine Nachkommen den Beinamen Torquatus zu führen. Er ist gewifs mit dem epist. I 5 genannten Torquatus identisch. Dafs er ein bedeutender Sachwalter gewesen, lehrt *facundia* V. 23 in Verbindung mit epist. I 5, 9 und 31, wie es auch die Schol. zu dieser Stelle bemerken. Worauf das Lob der *pietas* V. 24 gehe, ist nicht zu ermitteln; überhaupt enthalten die letzten Verse von 19 an einige besondere uns unbekannte Beziehungen. — Ähnlichen Inhalts ist I 4 und epod. 13: Schilderung des Frühlings mit der Aufforderung, die kurze Lebenszeit weise zu genieſsen.

3. *vices* sind die nach den Jahreszeiten verschiedenen Wechselgestalten der Erde. Vgl. I 4, 1.

5. Vgl. III 19, 17.

9. Lucr. 5, 735 *it ver et Venus et veris praenuntius ante pedemus graditur zephyrus* sq.

13. *damna caelestia*, weil sie am Himmel stattfinden, dergestalt daſs, was durch den Lauf und Wechsel der Monde verloren geht, durch denselben Wechsel wieder hergestellt wird; denn der Mond kehrt beim Durchlaufen seiner Phasen immer wieder zu demselben Bilde zurück. *lunae* sind selber die mannigfachen Mondphasen, die gewissermafsen aus einem mehrere machen. So II 18,

nos, ubi decidimus,
10 pater Aeneas, quo Tullus *dives* et Ancus, 15
pulvis et umbra sumus.
is scit an adiciant hodiernae crastina summae
tempora di superi?
incta manus avidas fugient heredis, amico

ch *soles* IV 5, 8. Beachtens- auch Probsts Auffassung). 1885 S. 140): *damna* seien die in den ver- n Jahreszeiten erlittenen also eigentlich *damna ter- telo* (d. i. *cursibus conver- ue caelestibus* wie Cic. 24) *terrae allata;* darnach *ae = menses.* Man würde tlärung vorziehen, wenn ei der Gebrauch von *cae-* ffiele, überdies aber im hen dasselbe schon gesagt nn die eben geschilderten ten sind doch nur ein Kom- rerer Monate. Peerlkamp *tamen etiam*, offenbar aus indnis. H. sagt: „wenn Dinge am Himmel und rde einem ewigen Wechsel fen sind, so besteht doch Beweglichkeit derselben es, unwandelbares Eben- dafs alles in bestimmten wieder in seinen früheren turückkehrt; das mensch- en aber, einmal dahinge- kehrt nie wieder."
arum *Tullus Hostilius* ge- es heifse, ist rätselhaft. t an, alle Könige können nt werden, wie II 3, 21 Aber abgesehen davon, jene Stelle verdächtig ist, e der Ahnherr des reichen en Königshauses gewifs ezeichnet werden. Iuv. 5, ll von einem asiatischen aben, der theurer sei als elige Hausrat aller alten wobei er auch speziell den *ugnax*) und Ancus nennt. lus' Grofsvater nach Dion. H. 3, 1 ein *ἀνὴρ εὐγενὴς καὶ χρήμασι δυνατός* (also als Privatmann und für die damalige Zeit) war, kann doch nicht in Betracht kommen. Auch hilft es nichts, wenn man *dives* mit *Ancus* verbindet; denn auch der war nicht durch Reichtum bekannt, vielmehr nennt Claudian. de bello Gildon. 109 ihn geradezu *pauper*. Demgemäfs verbesserte Bentley *pauper et Ancus;* allein dafs ein Armer zu Grunde geht, fällt nicht auf, wohl aber, dafs auch das Höchste und Beste verfällt. Will man nicht ein allgemein ehrendes Epitheton wie *divus* annehmen, so wird man daran denken dürfen, dafs Ancus sonst gleich Numa (epist. I 6, 27) als Muster eines redlichen und frommen Fürsten hingestellt wird. Lucret. sagt von ihm 3, 1025 *lumina . . . etiam bonus Ancus reliquit;* und dem entspräche etwa ein *fidus et Ancus.* So Boetius II 7, 15 *ubi nunc fidelis ossa Fabricii manent?* Vielleicht war er schon bei Ennius Beispiel der Sterblichkeit, wie Patroklos in dem homer. (Il. 21, 107) *κάτθανε καὶ Πάτροκλος.*

17. *quis scit an* ohne bejahende Kraft, in späterer Latinität gewöhnlich. *summa* wie I 4, 15. Einige Hdschr., wie Ber. 5, haben dafür *vitae*, offenbar aus einer Erklärung von *summae* entstanden.

19. Man hat hieraus in Verbindung mit epist. I 5, 8 (*certamina divitiarum*) und 12 ff. auf Geiz des Torquatus geschlossen, und zufällig ist die doppelte Anspielung auf den Erben gewifs nicht; doch wäre der Vorwurf gar zu grob, namentlich da epist. I 5, 14 *assidet insano* folgt. Richtiger vermutet man, dafs

quae dederis animo.
cum semel occideris et de te splendida Minos
fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
restituet pietas:
infernis neque enim tenebris Diana pudicum
liberat Hippolytum,
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
vincula Pirithoo.

VIII.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum
ferres, divite me scilicet artium, 5

Torquatus wie H. selbst unverheiratet war und nur lachende Erben hinterliefs. Eher scheint der Tadel darin zu liegen, dafs Torquatus ein zu eifriger Jurist sei; dazu pafst vortrefflich epist. I 5, 30 *rebus omissis atria servantem postico falle clientem. — amico animo dare* wie *genio indulgere*. Vgl. das homer. *φίλον ἦτορ, φίλῃ κραδίῃ*.

21. *splendida arbitria*, weil Minos beim Richten ein goldenes Scepter hält. Hom. Od. 11, 569. Daraus folgt weiter der moralische Begriff des Reinen, Gerechten. S. *aureus* ebenso IV 2, 23. Der Plur. ist allgemein charakterisierend: alle seine Entscheidungen sind *splendida*, daher auch über dich.

25. *Diana* mit doppelzeitiger erster Silbe. Vgl. zu I 21, 1.

26. Die Sagen vom Hippolytus und Pirithous bekannt. Die letzte hat H. etwas geändert. Nach der gewöhnlichen Erzählung gehen Pirithous und Theseus zusammen in die Unterwelt, um für jenen Proserpina zu rauben, und werden auch zusammen gefesselt; Hercules befreit dann Theseus, während er an der Entfesselung des Pirithous durch Erdbeben gehindert wird. S. zu III 4, 80. Hier ist der letzte allein gefesselt und Theseus ihm nachgegangen, um seine Befreiung zu erlangen.

IIII, 8. *C. Marcius Censorinus* (wenn der hier gepriesene derselbe ist) war Konsul im J. 8 v. C., dem Todesjahre des H. Gestorben ist er in Asien im J. 1 n. C., allgemein betrauert, wie Vell. Pat. II 102 sagt, ein Mann *demerendis hominibus genitus*. Das Gedicht bewegt sich der Hauptsache nach im Preise der Poesie.

1. Geschenke (*strenae*) pflegte man sich an den Saturnalien und am 1. März zuzuschicken. H. verspricht statt anderer Geschenke dem Freunde ein Gedicht, weil jener selbst an der Poesie Gefallen habe; und mit Recht, denn sie verleihe vor anderem Unsterblichkeit. *commodus*, wie die besten Hdschr., darunter alle Bland., haben, nicht *commodis*, ist so viel wie *placidus*, *libens*: er würde sich dadurch seinen Freunden gefällig erweisen. So epist. II 1, 227. Ähnlich *concinnus* sat. I 3, 50.

5. *artes* wie epist. I 6, 17 allge-

quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.
sed non haec mihi vis nec tibi talium
res est aut animus deliciarum egens.
gaudes carminibus: carmina possumus
donare et pretium dicere muneri.
non incisa notis marmora publicis,
[per quae spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus, non celeres fugae
reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,
non incendia Carthaginis impiae]
eius, qui domita nomen ab Africa
lucratus rediit, clarius indicant
laudes quam Calabrae Pierides; neque,
si chartae sileant, quod bene feceris,
mercedem tuleris. quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
obstaret meritis [invida Romuli?

nein gefafst als Kunstwerke; doch ist stillschweigend verstanden, dafs H. diese Kunstwerke nicht nur besitze, sondern auch selbst angefertigt habe. Sonst würde der Vergleich mit Parrhasius und Skopas hinken; auch könnte es V. 9 sonst schwerlich heifsen *non haec mihi vis*, worunter doch nicht der Besitz allein, sondern die Kunstfertigkeit zu verstehen ist.

6. Parrhasius aus Ephesus lebte zu Athen als Zeitgenosse und Nebenbuhler des ebenso berühmten Malers Zeuxis; ihre Blütezeit war kurz nach dem pelop. Kriege. Skopas Bildhauer aus Paros, etwas jünger als jene, Zeitgenosse des grofsen Praxiteles.

8. *ponere* von einem Marmorbilde auch IV 1, 20.

9. *nec tibi res est:* dein Haus bedarf solcher Kunstwerke nicht, weil es genug besitzt; dein Sinn verlangt nicht darnach, weil du vielmehr ein Freund der Dichtkunst bist.

12. *muneri* haben u. a. die Blandin., andere *muneris;* jenes ist ohne Frage gewählter.

13 ff. Über diese Strophe und besonders über V. 17, der sich mit 16 nicht in Einklang bringen läfst, auch eine im Asklep. V. von H. sonst nie gebrauchte Cäsur enthält, vgl. den krit. Anhang. Wahrscheinlich V. 14—17 incl. zu streichen. Zum Sinne vgl. Mart. X 2, 11 *at chartis nec fata nocent et saecula prosunt, solaque non norunt haec monimenta mori.*

17. *impia* wegen der dem Volke zugeschriebenen Treubrüchigkeit. S. IV 4, 49.

20. Ennius aus Rudiae in Calabrien (239—169 v. C.), in seinen Annalen Verherrlicher der Thaten des älteren Scipio, während nach V. 18 der jüngere Africanus zu verstehen wäre. Ov. a. a. 3, 409 *Ennius emeruit Calabris in montibus ortus.*

21. *chartae* für Gedichte auch IV 9, 31.

24 ff. Die Worte von *invida* bis *favor et* scheinen ein ungehöriger Zusatz zu sein. S. krit. Anhang.

ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
virtus et favor et] lingua potentium
vatum divitibus consecrat insulis.
dignum laude virum Musa vetat mori,
caelo Musa beat: sic Iovis interest
optatis epulis impiger Hercules,
clarum Tyndaridae sidus ab infimis
quassas eripiunt aequoribus rates,
ornatus viridi tempora pampino
Liber vota bonos ducit ad exitus.

26. *potens* wie III 30, 12.

27. *divites insulae* wie epod. 16, 42, gewifs zunächst im eigentlichen Sinne zu nehmen; als *μακάρων νῆσοι* erwähnt schon Hes. W. u. T. 171 ff., Wohnung der Heroen nach ihrem Tode, gelegen *παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην*. Darnach ist wohl nicht an die *insulae fortunatae* jenseits der Säulen des Hercules gedacht, gewifs nicht, wenn man den V. 25 für echt hält; eher an die Insel Leuke an der Mündung des Ister im Schwarzen Meere, worüber s. zu I 16. Denn dort hielten sich nach Pausanias die Heroen und Helena nach ihrem Tode auf. Somit wird der Aufenthalt auf diesen Inseln für die Unsterblichkeit selbst gesetzt.

29. *beare* wie II 3, 7. *sic* im prägnanten Sinn „unter dieser Bedingung, aus diesem Grunde", nämlich weil er von der Muse mit dem Himmel beschenkt ist; worin denn eine fast schalkhafte Hindeutung liegt, dafs es sonst mit der Göttlichkeit des Hercules, der Tyndariden und selbst des Bacchus nicht viel zu sagen habe. Denn *sic* mufs auch zu V. 31 u. 33 wiederholt ergänzt werden, wenn man nicht einen ganz müfsigen Zusatz statuieren will.

31. *Tyndaridae sidus* appositionell wie I 3, 2. Über ihre Bedeutung als Seegottheiten s. daselbst u. I 12, 25 ff. Fast wörtlich übereinstimmend Theokr. 22, 17 *ἀλλ' ἔμπας ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νᾶας.*

34. Ähnlich wie hier ist auch sonst, z. B. III 3, 13, Bacchus mit den gepriesensten und bei den Römern am meisten verehrten Heroen (s. IV 5, 35) zusammengestellt, während er I 12, 21 unmittelbar unter den Göttern auftritt. Wenn nun dies Gedicht auf das Lob der Poesie hinausläuft, so spricht H. mit den Schlufsworten (n. du Mesnils richtiger Bemerkung) die Zuversicht aus, dafs es durch Gunst des Gottes, des Freundes der Dichtkunst, gelungen sein werde. Auch die Dioskuren sind Sänger und Freunde der Sänger. So Theokr. 22, 24 *ὦ ἄμφω . . . κιθαρισταί . . . ἀοιδοί.* 22, 215 *φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοὶ Τυνδαρίδαις.*

IIII, 9. An M. Lollius Paulinus. Dafs die Schol. ihn auch Palicanus nennen, ist wohl ein Mifsverständnis. Vgl. Cic. Brut. 62, 223 u. Ascon. Ped. zu Verr. I 47, 122; ferner Sall. hist. 4, 25. Valer. Max. III 8, 3 u. Quintil. IV 2, 2, wo jedoch der Name Lollius zweifelhaft ist. Dieser Freund des H. war 21 v. C. Konsul und erlitt 16 eine schwere Niederlage von den Sygambrern und ihren Bundesgenossen. S. darüber zu IV 2. Die Gunst des Augustus verlor er dadurch nicht, sondern wurde im J. 2 v. C. dem C. Cäsar bei seiner Sendung in den Orient beigesellt, wie Vell. Pat. II 102 sagt, als *moderator iuventae filii C. Caesaris*. Hier starb er bald darauf eines plötzlichen, vielleicht freiwilligen Todes, wie

VIIII.

Ne forte credas interitura, quae
longe sonantem natus ad Aufidum

Plinius n. h. IX 35, 118 sagt, an Gift, nachdem ihm C. Cäsar seine Freundschaft wegen seiner schnöden Bestechlichkeit aufgesagt hatte. Den Wert der Edelsteine und Perlen, die er seiner Enkelin Lollia Paulina, Gemahlin des Kaisers Gaius Caligula, hinterliefs, berechnet Plinius auf 40 Millionen Sestertien, d. h. gegen 7 Mill. Mark. Mit der Angabe des Plinius über seinen üblen Ruf stimmt Vell. Pat. II 97 überein: *accepta in Germania clades sub legato M. Lollio, homine in omnia pecuniae quam recte faciendi cupidiore et inter summum vitiorum dissimulationem vitiosissimo.* Ähnlich II 102: *perfida et plena subdoli ac versuti animi consilia, per Parthum indicata Caesari, fama vulgavit, cuius mors intra paucos dies fortuita an voluntaria fuerit, ignoro.* Nicht günstiger urteilen über ihn Tac. ann. III 48 u. Suet. Tiber. 12. Dafs ein so lasterhafter Mensch, etwa nur weil er ein vornehmer, angesehener Mann war und bei dem Kaiser viel galt, die Freundschaft H.' besessen habe, würde man sich mit Recht wundern. Allein erstens verstand er nach Vell. Pat. vorzüglich zu heucheln, wie er ja auch den Augustus trotz seiner Niederlage bis zu Ende täuschte; sodann war seine Schlechtigkeit, so lange H. lebte, sicher noch weniger bekannt, und Vell. Pat., Suet., Tac., Plin. urteilen über ihn, nachdem sein unglücklicher Tod die Augen über ihn geöffnet hatte; endlich ist festzuhalten, dafs H. ihn wesentlich als Gönner der Dichtkunst feiert und ihn dabei ohne Zweifel über die in Gallien erlittene Niederlage trösten will. Denn unmittelbar nach derselben wird man das Gedicht wohl ansetzen müssen, wenn auch bestimmt aus V. 39 nur so viel hervorgeht, dafs Lollius schon Konsul gewesen war. Übrigens mag wenigstens Vell. Pat. in seiner Verurteilung zu herbe gewesen sein. Der Schmeichler des Tiberius und Seianus und jedes Machthabers würde vermutlich ein Lobredner auch des Lollius gewesen sein, wenn derselbe nicht in Ungnade gestorben wäre. Suet. Tiber. 13 sagt bestimmt, dafs Lollius Feind des Tiberius gewesen: *namque privignum Gaium Orienti praepositum, cum visendi gratia traiecisset Samum, alienioremsibi sensit ex criminationibus M. Lollii comitis et rectoris eius.* Das war für Vell. wohl Grund genug, die Farben stark aufzutragen. Dafs sein Ruf nicht rein war, scheint H. selbst von V. 30 anzudeuten, indem er gerade durch das Rühmen der Gerechtigkeit, Uneigennützigkeit, staatsmännischen Einsicht u. s. w. ihn über böse Nachrede zu erheben sucht.

1. *ne credas* nicht imperativisch, sondern prohibitiv als Vordersatz zu Strophe 2, wie schon Lambin beweist. Diese Wendung mit der bekannten Ellipse im Hauptsatz (V. 5) bedarf keiner Begründung. Als Verbot an eine bestimmte Person findet sich die 2. Person Praes. Konj. anstatt des Perf. Konj. fast nur bei den älteren Dichtern. Aus Cic. führt Madvig (opusc. 2, 105) dafür nur an ad Att. IX 18, 3 *tu actum ne agas*, wo aber ein altes Sprüchwort angeführt, die zweite Person also allgemein zu nehmen ist. — Für die Ellipse in dieser Wendung („damit nicht —, so sage ich") vgl. Cic. Cat. mai. 16, 55 *ne . . . videar vindicare.* Ebenso positiv mit *ut* das. 15, 52 *ut . . . noscatis.* — Auch c. II 4, 1 wird so zu fassen sein.

non ante volgatas per artes
verba loquor socianda chordis:
non, si priores Maeonius tenet
sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves Camenae;
nec, si quid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor
vivuntque commissi calores
Aeoliae fidibus puellae.
non sola comptos arsit adulteri
crinis et aurum vestibus illitum
mirata regalisque cultus
et comites Helene Lacaena,
primusve Teucer tela Cydonio
direxit arcu, non semel Ilios
vexata, non pugnavit ingens

5. *Maeonius* s. I 6, 2. Ähnlicher Gedanke Cic. orat. 1, 4.

7. Über Simonides von Keos s. II 1, 38. Über Alcaeus und seine Feindschaft gegen die Tyrannen von Mytilene s. II 13, 30 ff. Stesichorus von Himera, älter als Simonides, gleich ihm Meister in der dorischen Lyrik, *gravis*, weil er nach Quintil. X 1, 62 grofse Kriege und berühmte Feldherrn besang und in der Lyrik die Erhabenheit des Heldengedichtes geltend machte, auch seinen Personen im Handeln und Sprechen die gebührende Würde verlieh. Schon die überlieferten Titel seiner Gedichte sind gröfstenteils epischer Art wie *ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ*, *Γηρυονηΐς*, *Κέρβερος*, *Κύκνος*, *Ἰλίου πέρσις*, *Ἑλένα*, *νόστοι*, *Ὀρέστεια*. Älian hist. anim. 17, 37 nennt ihn *σεμνός*, Stat. silv. V 3, 154 *ferox*; Plin. h. n. II 12, 54 spricht von *Stesichori et Pindari vatum sublimia ora*. Auch seine Metra sind überwiegend daktylisch (und logaödisch).

13 ff. *ὃν* (*Πάριν*) *εἰσιδοῦσα βαρβάροις ἰσθμασι χρυσῷ τε λαμπρὸν ἐξεμαργώθης φρένας*. Eur. Troad. 985 u. bes. Cycl. 182 ff. *illitus* wie *oblitus* epist. II 1, 204. 119, 11 *multum auri tect* Es ist das griech. *χρυσ*

17 ff. Cydonia kretische vortrefflichem Rohr zu I I 15, 17. Troja war vor A schon von Hercules un erobert; aber diese Er vergessen, weil sie kei gefunden hat. Apollod. Man wendet gegen die ein, dafs auch die erste nicht vergessen sei; d V. 26 erst recht falsch. ist nur verblafst gegenüb ischen Helden. Es ist d nötig, Ilios hier als ein mächtige Stadt zu verste das auch an sich erlaub hat dann wie öfter (s. I, 6 23 ff.) nicht die bekanntes vorgeführt, sondern zeig eine gewisse Vorliebe für Deiphobus nächst Paris am meisten von den Gr hafst, weil er stets gege lieferung der Helena stü er nach Paris' Tode soga Vgl. über ihn Od. 4, 27 Verg. Aen. 6, 494 ff.

Idomeneus Sthenelusve solus
dicenda Musis proelia, non ferox
Hector vel acer Deiphobus gravis
excepit ictus pro pudicis
coniugibus puerisque primus.
vixere fortes ante Agamemnona
multi; sed omnes inlacrimabiles
urgentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.
paulum sepultae distat inertiae
celata virtus: non ego te meis
chartis inornatum silebo
totve tuos patiar labores
impune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
rerumque prudens et secundis
temporibus dubiisque rectus,
vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae
consulque non unius anni,
sed quotiens bonus atque fidus
iudex honestum praetulit utili,
reiecit alto dona nocentium
voltu, per obstantis catervas
explicuit sua victor arma.

26. *inlacrimabiles* s. II 14, 6.
28. Pind. fr. 98 (B.) *θνάσκει δὲ ...γαθὲν καλὸν ἔργον.*
29. *distare* mit Dat. wie epist. 18, 4 *infido scurrae.*
31. *chartis* wie IV 8, 21. *sileri* (auch ...r. 3) und *silebo* sind etwa gleich ...t beglaubigt. Bentley machte ge...n *sileri* geltend, dafs damit wohl ...*artis*, aber nicht *meis chartis* ...rträglich wäre; dagegen läfst sich ...wenden, dafs *meis chartis* zu ...*rnatum* gehöre: man würde von ... schweigen, wenn ich dich nicht ...se. Indessen richtiger ist der ...dankengang doch wohl so: ich ...l nicht von dir schweigen (*in...natum* mit Prolepsis) in meinen ...dichten, noch dulden, dafs die ...hässigkeit anderer, die deine Thaten (*labores* im guten Sinne) in Vergessenheit zu bringen suchen, dir schade (vgl. IV 8, 23); ein solches mifsgünstiges Verschweigen wird dadurch bestraft werden, dafs seine Folgen vereitelt werden. — V. 52 ist die Nebenlesart *peribo* natürlich unmöglich.

39. Die Erinnerung an das Konsulat des Lollius, sagt H., werde durch die Redlichkeit und Unbestechlichkeit eines jeden unbescholtenen Richters immer wieder erneuert werden. Über *animus consul* s. d. krit. Anhang.

43. Zu *obstantis catervas* vgl. III 5, 51. Die Waffen gegen die *dona nocentium* besitzt der gerechte Richter in dem *honestum;* er gleicht einem überall von Feinden umringten Krieger,

non possidentem multa vocaveris
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti
duramque callet pauperiem pati
peiusque leto flagitium timet,
non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

X.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
insperata tuae cum veniet pluma superbiae,
et quae nunc umeris involitant, deciderint comae,
nunc et qui color est puniceae flore prior rosae,
mutatus Ligurinum in faciem verterit hispidam,
dices 'heu', quotiens te in speculo videris alterum,
'quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
vel cur his animis incolumes non redeunt genae?'

45 ff. Nicht der Besitz macht glücklich, sondern die Fähigkeit, mit wenigem sich zu begnügen: ein dem H. sehr geläufiger Gemeinplatz. Vgl. II 2, 9 u. 18 ff. III 1, 25. 16, 21. 29, 56 u. a.

49. *pauperiem pati* wie III 2, 1.

IIII, 10. Das Gedicht mag mit IV 1 in dieselbe Zeit fallen. Vergleichung mit Theognis, namentlich 1327 ὦ παῖ, ἕως ἂν ἔχῃς λείαν γένυν, liegt nahe.

2. *pluma* vom ersten Bart nicht auffallend. Vergil Aen. X 192 braucht es ähnlich vom Haar, *canentem molli pluma duxisse senectam*, wiewohl zugleich mit der Deutung, dafs er (Cycnus) in einen Schwan verwandelt sei. Ohne den Bart würde der launigen Beschreibung des eitlen Knaben, der entsetzt sein männlich werdendes Antlitz im Spiegel sieht, etwas Wesentliches fehlen. Vgl. die ähnlichen Epigr. in der Anth. Pal. XII 35 und 186. Marklands Konj. *ruga* wiederholt entweder, was V. 5 mit anderen Worten gesagt ist, oder giebt, auf das Greisenalter bezogen, eine falsche Auffassung; denn hier soll nur vom Mannesalter die Rede sein. Withofs *poena* ist etwas trivial, und Bentleys *bruma* sehr gesucht.

5. *Ligurine* Bentley statt des hdschr. matteren *Ligurinum*; eine Anrede wird erwartet. Auch sagt man schwerlich logisch richtig „die Purpurfarbe der Wangen verwandelt verändert den Ligurinus in ein struppiges Antlitz"; wohl aber „die Purpurfarbe deiner Wangen verwandelt sich u. s. w." Der Korrektor scheint an dem intransitiven Gebrauch von *verterit* Anstofs genommen zu haben.

6. *in speculo* haben gute Hdsch.; andere, auch Ber. 5, ohne *in*. Für das letzte spricht der sonstige Gebrauch, z. B. Lucr. 4, 305. Ov. a. a. 3, 681. Mart. II 66, 3. Lachm. (Lucret. p. 219) machte gegen *in* zugleich geltend, dafs im 4. Buche der Oden lange Vokale nicht elidiert werden. Dafs sonst selbst *me* und *te* vor *in* elidiert werden, beweist III 29, 56 *me involvo* und epod. 5, 9 *me intueris*.

7. *non eadem est aetas, non mens* epist. I 1, 4.

XI.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus, est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis,
est hederae vis
multa, qua crinis religata fulges;
ridet argento domus, ara castis
vincta verbenis avet immolato
spargier agno;
cuncta festinat manus, huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae;
sordidum flammae trepidant rotantes
vertice fumum.
ut tamen noris, quibus advoceris
gaudiis: idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae
findit Aprilem,
iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus affluentis
ordinat annos.
Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella

IIII, 11. Einladung an seine letzte Geliebte, die Sängerin (V. 34) Phyllis, den Geburtstag des Maecenas, d. h. den 13. April (V. 14—16), mit ihm zusammen zu feiern. Der zweite Teil des anmutigen Gedichtes von V. 21 wendet sich an die von Liebeskummer betroffene Phyllis (über die s. II 4) selber: da der Gegenstand ihrer Liebe für sie zu hoch sei, solle sie sich mit der seinigen begnügen, die um so treuer sein werde, als sie seine letzte sei. Schon II 4, 23 nannte er sich 40jährig.

2. Albaner Wein sat. II 4, 72. 8, 16.

5. *religata* wie I 5, 4. II 11, 24. Zu V. 6 vgl. epist. I 5, 7. 22 ff. *fulges* nicht Fut. von dem veralteten *fulgo*, das freilich spätere Dichter, wie Val. Fl. 8, 284, wieder eingeführt haben: Ph. sieht im einfachen Schmuck immer gut aus.

7. *verbenae* I 19, 14. *castae*, den Göttern geheiligt und zu Opfern gebraucht: Übertragung vom Opfernden, welcher selbst reine Hände haben und sich vorher aller unreinen Handlungen enthalten mufs. So Vergil Aen. VII 71 *castis taedis*. Auch *lucis* (*parum*) *castis* Hor. c. I 12, 59.

8. Die altertümliche Infin.form auf *ier* hat H. in den Oden nur hier (im daktylischen Adonius) gebraucht; öfter in den Episteln: II 1, 94. 2, 148 u. 151; bes. Sat. I 2, 35. 78. 104. II 3, 24.

11. *trepidare* wie II 3, 11 von hastiger Bewegung.

15. *Venus marina* wie III 26, 5; zugleich echte Frühlingsgöttin.

19. Pers. 2, 1 *hunc diem numera, qui tibi labentis apponit annos.*

22. Phyllis ist niedrig geboren. S. II 4, 1 u. 14. Telephus, der sie

dives et lasciva tenetque grata
compede vinctum.
terret ambustus Phaethon avaras
spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,
semper ut te digna sequare et ultra
quam licet sperare nefas putando
disparem vites. age iam meorum
finis amorum
(non enim posthac alia calebo
femina), condisce modos, amanda
voce quos reddas: minuentur atrae
carmine curae.

XII.

Iam veris comites, quae mare temperant,

verschmäht, nach I 13, 1 u. III 19, 26 ein schöner Jüngling, der mit dem hochmütigen Xanthias von II 4 identisch sein mag.

27. *terrenus*, eigentlich erdig, nicht irdisch, wird selbst von Cicero mitunter für *terrestris* gebraucht. *gravatus* mit dem Acc. sonst erst in der silbernen Latinität.

28. *Bellerophontes* stieg nach Tötung der Chimaera auf dem Pegasus zum Himmel empor, wurde jedoch von dem unsterblichen Rosse herabgeworfen. Pind. Isthm. 7 (6), 44: *ὅ τοι πτερόεις ἔρριψε Πήγασος δεσπόταν ἰθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμοὺς ἐλθεῖν μετ' ὁμάγυριν Βελλεροφόνταν Ζηνός· τὸ δὲ παρ δίκαν γλυκὺ πικροτάτα μίνυει τελευτά.* Wenn auch *Bellerophontem* überliefert ist, so scheint doch *Bellerophonten* die richtigere Form zu sein. S. zu III 7, 15 u. 12, 8.

35. *reddas* wie IV 6, 43.

IIII, 12. Acron läfst dies Gedicht an einen Kaufmann Vergilius gerichtet sein, den H. mahne, dafs die Frühlingszeit zur Seefahrt passend sei. Davon steht freilich im Gedichte nichts; vielmehr ladet H. einen Freund zu einem Gelage ein, zu welchem er Salbe mitbringen soll. Andere Überschriften in den Hdschr., *ad Vergilium unguentarium* oder *medicum Neronum*, verdanken V. 15—25 ihren Ursprung. Die Annahme, dafs der Dichter Vergil zu verstehen sei, gewinnt bei näherer Untersuchung. Die dritte Strophe scheint eine ziemlich deutliche Anspielung auf dessen Hirtengedichte zu sein. Die edelen Jünglinge in V. 15 können allerdings nicht die Neronen sein, weder Drusus, der, geboren 38 und gestorben 9 v. C., noch ein Kind sein mufste, noch der etwas ältere Tiberius. Warum aber nicht Octavian selber, den Hor. I 2, 41 und ebenso Verg. buc. I 43 einen Jüngling nennt, oder die sonstigen vornehmen Gönner des jungen Dichters? Aus V. 23 und besonders 25 auf Habsucht zu schliefsen, ist ebenso übereilt wie für Torquatus aus IV 7, 19 ff. und epist. I 5, 8. Dafs aber Vergil in seiner Jugend sich in bedrängter Lage befand, ist ja bekannt genug;

impellunt animae lintea Thraciae;
iam nec prata rigent, nec fluvii strepunt
hiberna nive turgidi.
nidum ponit Ityn flebiliter gemens
infelix avis et Cecropiae domus

in höherem Alter sehr
eweist doch wohl, dafs
ischen Mammon nicht
war. Auch Hor. nennt
nicht reich V. 24; er
st kaufen V. 18 und
, befindet sich jeden-
f dem Lande und be-
heinlich sein Gut noch
aber alles darauf hin-
wir ein Jugendgedicht
n, so gehört es offenbar
vierte Buch; oder man
tley annehmen, dafs es
nge nach Vergils Tode
t sei. Alle Schwierig-
beseitigt, wenn man
chung mit I 3 annimmt.
Schrieb H. dies Ge-
r Zeit, als Verg. mit
Gönner in Rom um
ewinnung seines Andi-
dgutes sich bemühte,
40 (s. darüber die Er-
. 1), so sind damit zu-
nkelheiten der 4. und
he aufgehellt.
Thraciae wohl nach
ng griechischer Dichter,
eas und Zephyros aus
ehen lassen. Hom. Il.
olumella XI 2, 21 traten
Nordwinde ein, die so-
rnithiae, mit denen die
kommen. Die Frühlings-
ähnlich IV 7 u. I 4.
les Frühlings kann mit
chte die Nachtigall wie
ein. Jene heifst Sapph.
ος ἄγγελος ἰμερόφωνος
enso Hom. Od. 19, 518 f.
7 ff. Sim. fr. 73. Aristoph.
d sonst. Hier ist für die
ntscheidend der Klage-
den Itys, der ihr allein
zukommt, wie auch das Beiwort *infelix*. Von zahllosen Beispielen dafür seien genannt: Soph. El. 107 und 148 (wörtlich übereinstimmend). Ai. 629 (desgl.). Trach. 963. Aesch. Agam. 1143. Suppl. 59. Aristoph. Vög. 211. Eur. Hel. 1110. Phaeth. fr. 19. Callim. lavacr. Pall. 94. Nonn. Dion. 47, 31. Lucian. tragoedop. 50 (wo die Schwalbe ausdrücklich der den Itys beweinenden Nachtigall gegenübergestellt ist). Catull. 65, 13. Ov. her. 15, 154 (wo Sappho doch nicht als Schwalbe den Itys beklagt). Verg. buc. 6, 81 u. s. w. Itys ist ja an sich Nachahmung des Gesangs der Nachtigall. Dagegen war der zwitschernde Ton der Schwalbe den Alten gar nicht angenehm. *χελιδονίζειν* war *βαρβαρίζειν* Aesch. fr. 440, und so Agam. 1050 *χελιδόνος δίκην ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Arist. Vög. 1681 *βαβάζει ὥσπερ αἱ χελιδόνες*, und Frösche 93 spöttisch *χελιδόνων μουσεῖα*. Verg. georg. 4, 307 *garrula hirundo*. Bei Anakr. 67 mag in *ἀδυμελὲς χελιδοῖ* ein Fehler stecken, da sonst (Arist. Vög. 659) gerade die Nachtigall so heifst; und ob pervig. Ven. 90 *quando faciam uti chelidon* richtig ist, weifs ich nicht. Das Argument aber, dafs man wohl das Bauen der Schwalbe sehe, aber nicht das der Nachtigall, ist hinfällig. Vom Sehen ist hier nicht die Rede; die Nachtigall baut aber doch auch ihr Nest, und Stat. Theb. 8, 617 läfst sie zu Anfang des Frühlings in ihre *hospitia* zurückkehren. — Übrigens variieren die alten Sagen in den Namen, indem sie bald Philomela in eine Schwalbe, Prokne in eine Nachtigall verwandeln, bald umgekehrt. Das Ursprüng-

aeternum opprobrium, quod male barbar
regum est ulta libidines.
dicunt in tenero gramine pinguium
custodes ovium carmina fistula
delectantque deum, cui pecus et nigri
colles Arcadiae placent.
adduxere sitim tempora, Vergili;
sed pressum Calibus ducere liberum
si gestis, iuvenum nobilium cliens,
nardo vina merebere.
nardi parvus onyx eliciet cadum,
qui nunc Sulpiciis accubat horreis,
spes donare novas largus amaraque
curarum eluere efficax.
ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni: non ego te meis
immunem meditor tinguere poculis,

liche war die Verwandlung der Philomela in eine Schwalbe, weil diese ihre Nest in Viehställen und Hürden zu bauen liebt. Vgl. Apollod. III 14, 8. Ov. met. 6, 668. Auch Gorgias nennt in dem Witze bei Arist. rhet. III 3 (p. 1406 b) die Schwalbe Philomela. Die älteste Sage giebt Hom. Od. 19, 518 und 20, 66; die späteren Wandlungen derselben sind bekannt.

7. Eur. Phoen. 821 nennt die Drachensaat ähnlich *Θήβαις κάλλιστον ὄνειδος*. Die Unthat der Prokne, durch welche sie sich selbst nur gröfseres Leid bereitete (*male ulta*), war ein häufiger Vorwurf der tragischen Dichter. *regum*, eigentlich nur des Tereus. Wie aber bereits mit *libidines* dessen Schandthat verallgemeinert ist, so werden solche Gelüste allgemein als die barbarischer Könige gebrandmarkt; wobei man sich erinnert, dafs der Name *rex* für den Römer noch immer etwas Gehässiges hatte. Übrigens beweist *barbarus*, dafs H. den Tereus nicht als König von Daulis in Phokis, sondern als eigentlichen Thraker ansieht.

11. *nigri colles* vom schwärzlichen Grün der Tanne Arkadische Berge, W Pan oder Faunus, si lich Lycaeus, Maenal thus. S. I 17, 2.

14 ff. Über den Gale 20, 9. Über *nardus* I *onyx* Schale aus Ony bewahren von Salben. 36, 8, 60: *hunc ali alabastriten vocant, ad vasa unguentaria, tume servare incorru* Als Femin. Mart. VII 94 *quod onyx parva* diesem Austausch vgl. 11. Über die hohen Nardenöls Plin. n. h. I

18. *Sulpicii Galbae hodieque Galbae hor oleo et similibus aliis* Porphyr.

19. *amara curarum*

21. *gaudia* wie IV 1 den Sing. gar nicht; d teilweise für den Ve

23. *immunem* = III 23, 17. *tinguere* 12, 2 und besonders caeus 39 (28a).

plena dives ut in domo.
verum pone moras et studium lucri
nigrorumque memor, dum licet, ignium
misce stultitiam consiliis brevem:
dulce est desipere in loco.

XIII.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
audivere, Lyce: fis anus et tamen
vis formosa videri
ludisque et bibis impudens
et cantu tremulo pota Cupidinem
lentum sollicitas. ille virentis et
doctae psallere Chiae
pulchris excubat in genis.
importunus enim transvolat aridas
quercus et refugit te, quia luridi
dentes te, quia rugae
turpant et capitis nives.
nec Coae referunt iam tibi purpurae
nec cari lapides tempora, quae semel

Der Widerspruch, in dem *moras* zu *properas* (V. 21) zu n scheint, verschwindet, wenn annimmt, Vergil habe vorher Bereitwilligkeit zu kommen rt, aber hindernde Geschäfte eschützt. S. darüber die Ein- ng zu diesem Gedichte. *si pro-* (V. 21) ist mithin nichts an- als das obige (15) *si gestis*. *nigrorum* symbolisch, weil cheiterhaufen zum Schatten- e gehört. S. II 3, 16. Verg. VIII 198 *atros volvens ignis*. XI 186.

Vgl. II 7, 28. Ähnlich Eur. 923 ἔστιν μὲν οὖν ἵν' ἡδὺ ν φρονεῖν. Men. fr. 150 Mein. ταχοῦ τὸ φρόνιμον ἀμύττει , καὶ συμμανῆναι δ' ἔνια δεῖ.

I, 13. Über *Lyce* vgl. III 10. n sich lebhafte und z. T. ma- he Gedicht würde man als Sa- f ein buhlerisches Weib gerne gelten lassen; für die Lyrik giebt manches darin ein häfsliches Bild.

5. Pers. 1, 21 *tremulo scalpuntur intima versu*.

6. *virens* und *aridus* (9) gegensätzlich.

8. Soph. Ant. 783 ὅς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις.

12. Die Metapher *capitis nives* tadelt Quintil. inst. VIII 6, 17 als hart und zu entlegen, wohl nicht mit Unrecht.

13. *Coae purpurae* Purpurkleider (wie II 18, 8. III 1, 42) aus feinem, durchsichtigem Gespinst vom koischen *bombyx*. sat. I 2, 101. Nach Plin. XI 22, 76 ff. hat ein koisches Weib Pamphile das Bombyxgespinst erfunden. Ausführlich darüber Paus. VI 26, 4. Sen. ep. 90, 21: *vestis nihil celatura, in qua non dico nullum corpori auxilium, sed nullum pudori est.*

14. *cari* Bl. V.; andere, auch

notis condita fastis
inclusit volucris dies.
quo fugit venus heu quove color? decens
quo motus? quid habes illius illius,
quae spirabat amores,
quae me surpuerat mihi
felix post Cinaram notaque et artium
gratarum facies? sed Cinarae brevis
annos fata dederunt,
servatura diu parem
cornicis vetulae temporibus Lycen,
possent ut iuvenes visere fervidi
multo non sine risu
dilapsam in cineres facem.

Ber. 5, *clari*. An sich scheint dies vorzüglicher, zumal in Verbindung mit *Coae purpurae*.

15. *tempora condita* s. IV 5, 29. *fastis* (vgl. IV 14, 4) *notis*, weil Lyce durch Putz und Edelsteine doch Niemanden über ihr Alter täuschen wird.

18. *illĭus* auch sonst stets bis auf sat. I 10, 57. Andere Gen. auf *ius* bei H. ebenfalls meist mit ĭ, namentlich *alterĭus*, *utrĭus*, *utrĭusque*, *ullĭus* (wenn epist. I 18, 37 nicht vielmehr *illĭus* zu lesen ist); nur *unĭus* c. IV 9, 39 neben *unŭs* sat. I 6, 13, und *nullĭus* epist. I 17, 22 u. a. p. 320. 324 neben *nullĭus* ep. 16, 61. epist. I 1, 14. Dafs auch Cicero *illĭus* las, beweist de or. III 47, 183, wo er es für einen Creticus erklärt.

20. *surpuerat* mit Synkope wie *surpite* sat. II, 3, 283.

21. *Cinara* IV 1, 4. Die Verbindung *nota artium gratarum* (nach Analogie von II 2, 6) ist leider wegen der doppelten Kopula (*que et*) unmöglich; denn für *etiam* kann hier *et* (mit Bentley) nicht genommen werden. *nota* hat im Gegensatz zu V. 15 lobenden Sinn: nicht sowohl *probata*, wie Acron meint, sondern wie *multi nominis* III 9, 7, nämlich durch meine Liebe und meine Gedichte. Daher wird es sich empfehlen, *nota* mit *felix* eng zu verbinden und *et — facies* als nachträglichen Zusatz zu nehmen. *artes gratae* würde man an sich auf ihre Gesangkunde beziehen; nur pafst dazu nicht *facies*. Ist dies richtig, was ich bezweifele, so wäre ihre gesamte nicht nur von Natur, sondern auch durch künstliche Mittel anmutige Erscheinung gemeint. S. III 6, 22.

25. *corniæ vetulæ* III 17, 13.

IIII, 14. Über die historischen Anlässe dieses Gedichtes s. zu IV 4 u. 6. Augustus war aus Gallien mit Zurücklassung seines Stiefsohns Drusus Anfang 13 v. C. zurückgekehrt und wünschte, nachdem H. schon im J. 15 die Thaten jenes in dem 4. Gedichte dieses Buches gepriesen hatte, nun auch eine Verherrlichung des Tiberius. H. kommt dem insoweit nach, dafs er alle Siege der Römer, ja den ganzen glücklichen Zustand des Staates auf Augustus selbst zurückführt, in der Mitte aber die Siege des Tiberius zugleich mit denen des Drusus erhebt. Dafs Augustus schon zurückgekehrt war, beweist der Ton des Gedichtes, da auf seine Abwesenheit sonst wohl irgendwie hingedeutet wäre; auch würde H. sonst V. 43 wohl kaum gewagt haben,

XIIII.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
per titulos memoresque fastus
aeternet, o qua sol habitabilis
illustrat oras, maxime principum?
quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper,
quid marte posses. milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,

tutela praesens zu nennen, das schwerlich nur den allgemein nden Sinn hat. Über die von 1 an erwähnte Bändigung der ibrer, Meder, Scythen u. s. w. i dem Friedensschlusse mit den mbrern ist wiederholt gespro- Eine besondere Zeitandeu- liegt in V. 34 ff. Die Einnahme Alexandria fällt nämlich in Sextilis 30 v. C., welcher Mo- ach Dio Cass. 55, 6 wegen der des Augustus, und weil er in das erste Konsulat erhalten im J. 8 v. C. Augustus ge- wurde. Also würde (nach) die Unterwerfung der Räter n August des J. 15 fallen, wo- ie übrigen Angaben vollkom- übereinstimmen.

Über die ungewöhnlichen Eh- nd Titel, welche vom Senat in letzten Jahren dem Augustus legt waren, s. III, 3 12.

tituli Inschriften von Bildsäu- nd anderen Denkmälern. S. 13. Die berühmteste Über- ung der Thaten des Augustus, ihm selber verfafst, ist das *mentum Ancyranum*. Suet. 101 *tribus voluminibus, uno lata de funere suo complexus altero indicem rerum a se ge- m, quem vellet incidi in aeneis ia, quae ante Mausoleum sta- ntur, tertio breviarium totius rii cet.* Übereinstimmend Dio Cass. 56, 33. Abschriften jenes *index rerum gestarum* wurden für Tempel des Augustus gemacht; so für das Augusteum in Apollonia und für den Augustustempel zu Ancyra in Galatien. Diese letzte Abschrift ist im lateinischen Original und in griechischer Übersetzung gröfstenteils erhalten. — *fasti* oder *libri annales* wie III 17, 4 gleichsam personificiert und daher selber *memores*. Ähnlich IV 13, 15 *noti*, weil das in ihnen Enthaltene durch sie bekannt wird. Die Form *fastus* st. *fastos*, die von guten Hdsch. überliefert ist, wird durch Priscian 6, 14 gerechtfertigt. Auffällig bleibt immerhin, dafs H. hier *fastus*, dagegen III 17, 4 *fastos* und IV 13, 15, wo eine Änderung nicht möglich ist, *fastis* gesagt haben soll. Zweifelhaft ist es epist. II 1, 48. Von anderen Schriftstellern sagt Colum. IX 14, 12 *fastus*, Luc. Phars. 10, 187 *fastibus*.

5. *aeternare* aufser hier noch in einem Fragm. des Varro bei Non. II 57. Vgl. *beare* IV 8, 29. *qua* = ὅπῃ, *quatenus*. Verg. Aen. 7, 100 *qua sol utrumque aspicit Oceanum*. Ov. her. 9, 14. met. 15, 877.

7. *quem* mit bekannter griech. Attraktion, ähnlich wie V. 17 ff.

8. Zu *Vindelici* vgl. IV 4, 18.

10. Die Genaunen und Breunen Alpenvölker im Rätischen im nördlichen Tirol, wo vielleicht der

Breunosque veloces et arces
Alpibus impositas tremendis
deiecit acer plus vice simplici.
maior Neronum mox grave proelium
commisit immanisque Raetos
auspiciis pepulit secundis,
spectandus in certamine martio,
devota morti pectora liberae
quantis fatigaret ruinis,
indomitas prope qualis undas
exercet auster Pleiadum choro
scindente nubes, impiger hostium
vexare turmas et frementem
mittere equum medios per ignes.
sic tauriformis volvitur Aufidus,
qui regna Dauni praefluit Apuli,
cum saevit horrendamque cultis
diluviem meditatur agris,
ut barbarorum Claudius agmina
ferrata vasto diruit impetu
primosque et extremos metendo

Brenner noch jetzt an ihren Namen erinnert. Strabo IV c. 6 läfst sie nebst den Vindelici und Norici τὴν ἐντὸς παρωρείαν (von Italien her) bewohnen und zählt sie schon den Illyriern bei. *inplacidum* (wie *inmitis* und *inaudax*) findet sich vor H. nicht.

13. *plus vice simplici* nicht einfach = *plus quam simpliciter*, sondern = *plus quam simplici ultione*, insofern er den Feinden mehr Schaden angethan als selber von ihnen erlitten hat. Über *vices* als Vergeltung s. I 28, 32.

17. Über die Cäsur in *certamine* s. metr. Übers. A. 47.

20. *prope* im Gleichnis unleugbar matt, aber nicht anzufechten. S. krit. Anhang.

21. *Πλειάδες* aus *Πελειάδες*, lat. *Vergiliae*, galten bei ihrem Frühuntergang im November wie die Hyaden für Sturm- und Regenbringerinnen.

25. *tauriformis* = *ταυρόμορφος*. Hom. Il. 21, 237 *μεμυκὼς ἠΰτε ταῦρος* vom Skamander. Das Bild ist darnach vom Brüllen der Fluten hergenommen; weshalb auch die Stromgottheiten gehörnt dargestellt wurden. Andrerseits heifsen *cornua* auch die Mündungen der Flüsse; besonders die des Nil Ov. met. 9, 773 und Valer. Fl. 8, 186. Allgemein *elatis cornibus amnes* Valer. Fl. 4, 371. *gemina auratus taurino cornua voltu Eridanus* Verg. georg. 4, 371. *corniger fluvius* Aen. 8, 77 u. a. m. Hier ist offenbar die wilde Wut des Angriffs gemeint.

26. *praefluit* wie IV 3, 10. *qui* wollte Bentl. und nach ihm Linker. Man könnte, wenn man unter *Dauni* das ganze Apulien versteht, *perfluit* vermuten; doch bezeichnet es im engeren Sinne nur den nördlichen Teil, der nach Süden hin ungefähr, wenn auch nicht genau, vom Aufidus begrenzt wird.

stravit humum sine clade victor
te copias, te consilium et tuos
praebente divos. nam tibi, quo die
portus Alexandrea supplex
et vacuam patefecit aulam,
Fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus
laudemque et optatum peractis
imperiis decus arrogavit.
te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes
miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae.
te, fontium qui celat origines,
Nilusque et Ister, te rapidus Tigris,
te beluosus qui remotis
obstrepit Oceanus Britannis,
te non paventis funera Galliae

32. *humum* nicht für *humi*, son-
n Objektsaccusativ zu *stravit* wie
17, 12. *sine clade victor* noch
rkerer Ausdruck als das obige
13) *plus vice simplici.*
34. *tuos divos* mag eine beson-
e Beziehung auf den von Aug.
örderten Apollokultus enthalten,
rhaupt auf seine Verdienste um
Götterverehrung. S. zu I 31, III 6
sonst. Allgemeiner heifst es nur,
der Krieg unter den Auspicien
Aug. geführt wurde, wie V. 16.
6. Zu *vacuam aulam* vgl. I 37, 25.
0. *arrogavit* nicht einfach gleich
idit. Augustus hat durch Gunst
Glücks sich Ruhm angeeignet:
ichtlich hat aber H. Fortuna
st zur Geberin gemacht. Noch
kühner Tac. Agric. 3 (*quam-
m*) *nec spem modo ac votum
ritas publica, sed ipsius voti
eiam ac robur adsumpserit:* die
fnungen und Wünsche für die
ntliche Wohlfahrt werden auf
e selbst übertragen; sie hegt
nicht blofs, sondern hat auch
trauen auf die Erfüllung der-
en gewonnen.

41. *Cantaber* s. II 6, 2. III 8, 22.

42. *Medus* zu beziehen auf das Bündnis mit Phrahates im J. 20. Von den Indern und Scythen s. Suet. Aug. 21: *Indos etiam ac Scythas auditu modo cognitos pellexit ad amicitiam . . . ultro per legatos petendam. profugus* wie I 35, 9.

43. *praesens* vgl. I 35, 2. III 5, 2. Zu *tutela* IV 6, 33.

46. Plin. n. h. 5, 9, 51 *Nilus incertis ortus fontibus. Tigris rapidus* vom schnellen Lauf, der ihm auch den Namen gegeben hat; denn *tigris* heifst im Medischen Pfeil. Plin. VI 27, 127.

47. *beluosus* = μεγακήτης. Hom. Od. 3, 158.

49. *paventes* las Porph.; doch spricht die Zusammenstellung mit *Hiberiae* für den Gen., auch würde der Plur. fast zu offiziell sein. Gemeint ist hier natürlich die Tapferkeit des Volkes, wie sofort mit *dura.* An die Lehre der Druiden von der Unsterblichkeit der Seele zu denken ist ausnehmend thöricht. *Sygambri* wie IV, 2, 36.

duraeque tellus audit Hiberiae,
te caede gaudentes Sygambri
compositis venerantur armis.

XV.

Phoebus volentem proelia me loqui

IIII, 15. Auch dies Gedicht bewegt sich ganz in einer Verherrlichung der Verdienste des Augustus, sowohl der kriegerischen wie der friedlichen. Man hat es gewöhnlich mit Masson in das J. 10 v. C. gesetzt, weil damals der Ianustempel (s. V. 9) zum dritten Male geschlossen sei. Dafs diese letzte Behauptung falsch ist, hat Franke erwiesen. Dio Cass. 54, 36 sagt im Gegenteil ausdrücklich, im J. 11 sei die Schliefsung des Ianustempels vom Senat beschlossen, aber nicht ausgeführt, weil die Dacier nach Überschreitung der gefrorenen Donau Pannonien plünderten und zugleich die Delmater gegen die Eintreibung von Tributzahlungen revoltierten. Dafs aber nach Beendigung dieser Unruhen doch der Tempel geschlossen sei, steht nirgends. Es ist überhaupt ungewifs, wann dies zum dritten Male geschehen sei, während für die erste und zweite Schliefsung die Jahre 29 und 25 feststehen. Dafs es zum dritten Male im J. 13 nach Augusts Rückkehr aus Gallien geschehen, ist auch unwahrscheinlich, da es sonst Dio Cass. 54, 25 bei der Aufzählung der vielen für Augustus beschlossenen Ehrenbezeugungen schwerlich übergangen hätte. Für das Gedicht ist es gleichgültig, weil V. 9 nicht die dritte, sondern überhaupt nur die Schliefsung des Ianustempels gerühmt wird. Möglich ist es trotzdem, dafs das Gedicht in das J. 10 oder vielmehr noch später fällt. Es kommt darauf an, ob V. 21 die von Drusus im J. 15 besiegten Vindeliker verstanden werden können, oder ob man, was mir wahrscheinlicher ist, an die über die Donau in Pannonien eingefallenen Dacier denken mufs. Dio Cass. sagt 55, 2, Tiberius habe noch bei Lebzeiten seines Bruders Drusus die Pannonier (die mithin mit den Daciern zusammen im Aufstande waren), als sie sich wieder rührten, zum zweiten Male geschlagen, also im J. 9 v. C. Darnach würde dies Gedicht eines der letzten, vielleicht das allerletzte sein. Dagegen wegen einiger Ähnlichkeiten des Inhalts es mit dem Säkulargedicht in Verbindung zu setzen, d. h. schon in das Jahr 17 v. C. zu verlegen, ist völlig unstatthaft.

1. Einige verbinden *loqui* mit *lyra* durch ein doch gar zu schwerfälliges Hyperbaton. Die Leier braucht man überdies bei lyrischen Gedichten, nicht bei epischen, worauf *proelia loqui* führen würde. Vgl. I 6 u. II 12. Bei Homer präludiert freilich Demodokos seinem Gesange mit der φόρμιγξ (z. B. Od. 8, 266); aber bei ihm sind die Gattungen der Poesie noch ebenso wenig gesondert wie die Personen und Geschäfte der Musen. — Besser verbindet man *lyra increpuit*, wie *pulsata lyra increpuit* (= *monuit*). Ähnlich II 10, 18 *cithara tacentem suscitat Musam*. Wie dort Apollo die schweigende Muse mit der Zither weckt, d. h. mahnt, ihn mit ihrem Gesange zu begleiten: so mahnt er hier den Dichter ab, ein episches Gedicht zu schreiben. Wie konnte H. das energischer und drastischer bezeichnen, als wenn er Apollo durch Anschlagen der Leier ihn belehren läfst, welche Gattung der Poesie

victas et urbes increpuit lyra,
ne parva Tyrrhenum per aequor
vela darem. tua, Caesar, aetas
fruges et agris rettulit uberes
et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus et vacuum duellis
Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae
iniecit emovitque culpas

ihm zukomme? Ov. a. a. 2, 493 (*haec ego cum canerem, subito manifestus Apollo movit . . . fila lyrae*) begleitet Apollo den bereits singenden. Eine ähnliche Mahnung drückt Verg. buc. 6, 3 durch *aurem vellere* aus. Ohne Grund will Peerlkamp das Komma vor *increpuit* (er meint wohl nach *incr.*) setzen und dann *lyrae* lesen. Dafs H. habe sagen dürfen *vela lyrae dare*, sucht er zu erweisen aus Cic. Tusc. IV 5, 9 *pandere vela orationis* und aus manchen anderen Stellen. Allein was ist dem Cicero geläufiger als die Vergleichung der Rede mit dem Laufe eines Schiffes, und der Volksversammlung, in welcher sie gehalten wird, mit einem stürmischen Meere? Dafs derselbe Tropus von der Leier gebraucht werden könne, dafür spricht auch nicht Pind. Nem. 5, 50 *δίδοι φωνάν, ἀνὰ δ' ἱστία τείνων πρὸς ζυγὸν καρχασίου*, wo ja im Bilde der wirkliche Mastkorb gemeint ist, an den das Segel gespannt wird. Ähnlicher wäre schon Soph. El. 242 *ἴσχουσα πτέρυγας ἀξυτόνων γόων*, aber Flügel sind noch keine Segel und Klagen keine Leier. *Tyrrhenum aequor*, das weite offene Meer im Gegensatz zum kleinen Nachen.

Zu 4 ff. vgl. IV 5, 17. 18. 25.

9. Statt *Quirini* lesen viele *Quirinum*, so dafs *Ianus Quirinus* nichts anderes wäre als *Ianus Quiritium* oder *Romanus*. Und so hat Suet. Aug. 22 *Ianum Quirinum ter clusit*. Auch Macrob. Saturn. I 9, 15: *in sacris quoque invocamus Ianum Geminum* (den auch Dio Cass. 54, 36 anführt), *Ianum Patrem, Ianum Iunonium, Ianum Consivium, Ianum Quirinum*; ebendas. 16: *Quirinum quasi bellorum potentem ab hasta, quam Sabini curin vocant*. Demnach wäre *Ianus Quirinus* gleich *Ianus hastatus*. Wenn hier aber alle Hdschr. *Quirini* haben, so wird man schliefsen müssen, dafs dieser Name für das Volk gesetzt ist, da nach Liv. 1, 15 der eigentliche Stifter des Kultus Numa, nicht Romulus-Quirinus, war. Die Worte *vacuum duellis* hat Peerlkamp in eigentümlicher Weise angefeindet: *vacuus* könne Ianus nur heifsen, wenn Kriege ausgebrochen seien, weil dann der Krieg nicht mehr im Tempel eingeschlossen, sondern gleichsam ausmarschiert sei. Darum schreibt er: *vacua* (nämlich *aetas*) *ab duellis*. Das ist reine Spitzfindigkeit. Ianus ist eigentlich nicht der Tempel, sondern der Gott; wenn er frei von Kriegen ist, so wohnt er in seinem Tempel und ist eingeschlossen.

Zu 10 ff. vgl. IV 5, 22. Augustus hatte schon im J. 19 die *morum praefectura* übernommen und Gesetze gegeben *de pudicitia* und *de maritandis ordinibus*. S. zu c. saec. 17. *evagari* mit Acc. nach Analogie von *exire*, *excedere*, *egredi* z. T. schon bei Cäsar und Sallust.

et veteres revocavit artes,
per quas Latinum nomen et Italae
crevere vires famaque et imperi
porrecta maiestas ad ortum
solis ab Hesperio cubili.
custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensis
et miseras inimicat urbes.
non, qui profundum Danuvium bibunt,
edicta rumpent Iulia, non Getae,
non Seres infidive Persae,
non Tanain prope flumen orti.
nosque et profestis lucibus et sacris
inter iocosi munera Liberi
cum prole matronisque nostris
rite deos prius apprecati
virtute functos more patrum duces

12. *ars* im Sinne von Tugend s. III 3, 9.

15. Da im folgenden Verse der Singular *cubili* steht, ferner *ortus* einen recht häfslichen Sigmatismus giebt, so ist das von den meisten, d. h. 3 Bland. (Cruq. sagt *unus codex habet „ad ortus“*) gebotene, sonst schwächer beglaubigte *ortum* wohl vorzuziehen.

18. Statt *exiget* andere *eximet*, *exuet*, auch *exigit*. Am energischsten ist *exigit*, am mattesten *eximet*, das II 2, 19. III 14, 14. epist. I 5, 18. II 2, 212 allerdings in ähnlichem Sinne, aber passender gebraucht ist. Für *exiget* läfst sich in dieser Bedeutung aus H. freilich nur II 13, 31 *exactos tyrannos* beibringen; denn III 30, 1. 22, 6. sat. I 1, 118. II 4, 36. epist. II 1, 72 heifst es vollenden oder vollbringen; sat. I 5, 13 (*aes exigitur*) einfordern. *exuere* hat H. nur ep. 17, 15 und zwar im eigentlichen Sinne. — Das Futurum ist beizubehalten, wie auch V. 22 *rumpent*, V. 32 *canemus*.

20. *inimicare* wie *beare* II 3, 7.

21. Die Bezeichnung des Volks (der Dacier?) durch den l V. 24. Vgl. III 10, 1. 29, 20. 9, 21.

22. *edicta Iulia* die s Gesetze des Augustus, n die *lex Iulia de maritan nibus*. Dio Cass. 54, 10 e seien vom Jahre 19 alle beantragten Gesetze mi Namen als Augustische b worden.

23. *infidi* wegen der lässigkeit der Parther Verhandlungen. *Parthis* epist. II 1, 112.

25. *luces profestae* W dagegen *sacrae* = *dies feriati*; also nicht mit *n* 13, 1) zu verwechseln.

26. *iocosus Liber* wie I

28. *apprecari* noch metam. 11, 20.

29. *virtute functi* sind ren, welche grofse That führt haben; also wie *v* auch *laboribus* (II 18, 39) die Sitte der Römer, be legen die Götter und H

Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
progeniem Veneris canemus.

IV 5, 31 ff. Den Liedern ötter und Heroen wurde Name beigefügt.
lische Flöten, weil die mente überhaupt vom Ori- Griechenland gekommen, s dort ursprünglich einhei- esen sind, wie der Kampf Apollinischer Saitenmusik Flötenmusik des Marsyas ie lydische Melodie weich ch, daher für Gastgelage geeignet. S. epod. IX die lydische Flöte mit hen Leier verbunden und das Lied daher selber ein *mixtum*, griechisch und barbarisch, genannt wird. *remiscere* statt des einfachen *miscere* von der Begleitung mit einem Instrument selten; bei Horaz nur noch a. poet. 151. Vgl. übrigens IV 1, 24.

32. Der Sprofs der Venus ist, zumal in dieser engen Verbindung mit Anchises und Troja, gewifs zunächst Aeneas; doch ist darin ohne Zweifel auch eine ehrenvolle Anspielung auf Cäsar und Augustus enthalten. Vgl. c. saec. 50.

CARMEN
SAECVLARE.

Phoebe silvarumque potens Diana,

Carmen saeculare. Die Säkularspiele sind hervorgegangen aus Gentilopfern der Valerischen Familie, welche bei dem Terentum (oder Tarentum) auf dem Marsfelde den unterirdischen Göttern dargebracht wurden. Zosim. II 1—6. Valer. Max. II 4, 5. Zum ersten Male sind sie als *ludi Tarentini* vom Volke auf Veranlassung der sibyllinischen Bücher gefeiert im J. 249 v. C.; durch den Beschluſs, daſs sie fortan mit Beginn eines jeden neuen Säkulums wiederholt werden sollten, wurden sie Säkularspiele. Damals gab dazu die Veranlassung der Einsturz der Servianischen Mauer zwischen dem Kollinischen und Esquilinischen Thor infolge eines Blitzschlages, dazu andere *portenta* nebst dem unglücklichen Verlauf des 1. punischen Krieges. Nach den sibyllinischen Büchern sollten dem Dis und der Proserpina auf dem Marsfelde an drei auf einander folgenden Nächten tarentinische Spiele gehalten und dunkle Opfertiere (*furvae hostiae*) geschlachtet, diese Feier aber in je 100 Jahren wiederholt werden. So Varro bei Censorin. de die nat. 17, 8. Für Fälschungen sind die Säkularspiele anzusehen, welche nach diesem System in die J. 348 u. 449 (406 und 305 u. c.) gesetzt wurden, wonach denn jene vom J. 249 schon für die dritten galten. Dasselbe scheint von der Feier zu gelten, die als die vierte im J. 149 (605 u. c.) bei Beginn des 3. pun. Krieges stattgefunden haben soll; denn nach den Aussagen dreier gleichzeitiger Gewährsmänner verschob sich dieselbe aus uns unbekannten Gründen bis zum J. 146 (608). S. Censor. 17, 10 u. 11 und über die ganze Frage Th. Mommsen röm. Chronol. bis auf Cäsar VII 175 ff.

Allein die Dauer eines Säkulums stand keineswegs fest. In Etrurien, von wo dieser Begriff durch die etruskische Haruspicin nach Rom gekommen ist, bedeutete *saeculum* zunächst nur eine Generation, *αἰών*. Ein Staat durchlebt mehrere *saecula:* das erste beginnt mit dem Gründungstage und dauert bis zum Tode des letzten der an diesem Tage Geborenen; ebenso wurden die folgenden berechnet, erst später fixirte man die Zeit auf 100 oder 110 Jahre. Nachdem nun die nächstfolgenden Säkularspiele, die nach der ersten Rechnung ins J. 49 hätten fallen sollen, wegen des Bürgerkrieges unterblieben waren, beschloſs Augustus im Sommer des J. 17 seiner Regierung durch Erneuerung und Reform jener Spiele besondere Weihe zu verleihen. Zu dem Ende erklärten unter dem Konsulat des C. Furnius und C. Iunius Silanus die Quindecimviri der sibyllinischen Bücher (s. zu V. 70), die letzten Säkularspiele seien 126 gewesen, und nach der etruskischen

lucidum caeli decus, o colendi

Säkularberechnung fielen die neuen in das laufende Jahr; und dazu wurden von ihnen die sibyllinischen Bücher selbst ohne Zweifel gefälscht, um die Zahl 110 hineinzubringen. Auch die den letzten vorhergegangenen Säkularspiele wurden nunmehr von ihnen nach dieser Zahl berechnet, so dafs sie in die Jahre der Stadt 298, 408, 518, 628 (v. C. 456, 346, 236, 126) gefallen seien. Die neue Feier hätte darnach im J. 16 (738 u. c.) stattfinden sollen; man wählte das letzte Jahr des alten statt des ersten des neuen Säkulums, wohl weil Aug. wünschte das erste Decennium der ihm im Jahr 27 prorogierten Herrschaft festlich zu begehen. Erhalten sind die betreffenden sibyllinischen Verse durch die Geschichtsschreiber Phlegon von Tralles (Freigelassenen des Kaisers Hadrian) und Zosimus. Die Reform der Spiele bestand darin, dafs sie zugleich den oberen Göttern, insbesondere dem von Augustus schon nach dem Actischen Siege zum Nationalgott erhobenen Apollo, geweiht wurden; wie denn die von Sulla statt der bisherigen *decemviri librorum Sibyllinorum* eingesetzten *quindecimviri* durch Augustus Priester des palatinischen Apollo geworden waren. Das Fest wurde durch Herold ruf in Rom und ganz Italien angekündigt: die Feier selbst fand in drei Tagen und drei Nächten statt, dergestalt dafs, dem ursprünglichen Charakter des Festes gemäfs, des Abends begonnen wurde. S. Orak. V. 6 f. In der ersten Nacht ging der Kaiser nach dem Terentum hinab, um dort drei schwarze Lämmer zu verbrennen. So bei Zosimus II 5: *τῇ δὲ πρώτῃ τῶν θεραπαινῶν νυκτὶ δευτέρας ὥρας ὁ αὐτοκράτωρ ἐπὶ τὴν ὄχθην τοῦ ποταμοῦ .. τρισὶν παρασκευασθέντων βοῶν τριῶν ἄρνας θύει μετὰ τῶν δεκαπέντε ἀνδρῶν καὶ τοὺς βωμοὺς καθαιμάξας ὁλοκαυτοῖ τὰ θύματα· κατασκευασθείσης δὲ σκηνῆς δίκην θεάτρου φῶτα ἀνάπτεται καὶ πυρὰ καὶ ὕμνος ᾄδεται νεωστὶ πεποιημένος· θεωρίαι τε ἱεροπρεπεῖς ἄγονται* u. s. w. Schwerlich ist unter diesem Hymnus das nach Suet. vita direkt im Auftrage des Kaisers von Horaz verfafste Säkulargedicht zu verstehen, das vorzugsweise dem Apollo und der Diana geweiht nicht bei Nacht gesungen sein wird unter Opfern von schwarzen Tieren für die unterirdischen Gottheiten. Man hat sich ohne Zweifel mehr an das sibyllinische Orakel selbst zu halten als an Zosimus' Beschreibung, die zugleich Gebräuche späterer Zeit berücksichtigt. Nach jenem ist in der Nacht auf dem Marsfelde am Tiberufer den Moeren, der Ilithyia und der Gäa geopfert, dagegen bei Tage dem Zeus mit weifsen Stieren, der Hera mit einer Kuh, dem Phoebus Apollo, der auch Helios heifst, mit gleichen Opfern; und hierzu (also gewifs zuletzt) werden lateinische Päane angeführt, im Tempel der Götter, also im palatinischen (S. 131) des Apollo, gesungen. Endlich sollen dann bei Tage wie bei Nacht Festspiele (*παμπληθὴς ἀγυρις*) gefeiert werden, in denen Ernst mit Scherz abwechsele. Der Apollinische Sängerchor bestand aus je 27 Knaben und Mädchen, beide *ἀμφιθαλεῖς* (d. h. *patrimi* und *matrimi*), desgleichen vornehmer Abkunft, gewifs senatorischer (*lectas* V. 6), und aus einer durch *confarreatio* geschlossenen Ehe entsprossen. Wie die einzelnen Strophen und Verse auf diesen Doppelchor zu verteilen sind, gehen die Ansichten sehr aus einander. Das Natürlichste wäre, die Anrufung der Götter den Knaben, die der Göttinnen den Mädchen, alles Gemeinsame aber dem Gesamtchor

semper et culti, date, quae precamur
tempore sacro,
quo Sibyllini monuere versus 5

zuzuweisen; dann würden dem Knabenchor nur Str. 3, die erste Hälfte von 9, dann 16 u. 17, dem Mädchenchor 4, 5, 6, 7, 8, die zweite Hälfte von 9, endlich 18, alles Übrige dem Gesamtchor zufallen. Da dies keine gleichmäfsige Verteilung giebt, so ist es am besten, sich damit zu bescheiden, dafs wir über die musikalische Gliederung nichts wissen. Bemerkenswerter ist, dafs das ganze Gedicht aus zwei Hauptteilen besteht: im ersten bis V. 32 Anrufung der einzelnen Gottheiten (Apollo und Diana als Hauptträger des Festes V. 1—8, Sol 9 bis 12, Ilithyia 13—24, Parzen 25—28, Ceres 29—32); dann nach abermaliger Anrufung des Apollo und der Luna Ursprung und Wachstum Roms von Aeneas bis Augustus mit dem Gebete, dafs die öffentliche Wohlfahrt einer beständigen Zunahme sich erfreuen möge. — Zu den vollendetsten Gedichten ist das carm. saec. wohl nicht zu zählen, es trägt den offiziellen Charakter an der Stirn; der Ruhm jedoch, den H. dadurch erwarb, war grofs. In engster Verbindung mit ihm steht IV 6, nach manchen auch IV 3. In metrischer Hinsicht ist die häufige Anwendung der weiblichen Cäsur (*κατὰ τρίτον τροχαῖον*) zu beachten, die auch sonst im vierten Buche der Oden im Sapphischen Metrum öfter vorkommt als in den früheren und dem Verse eine gewisse, ohne Zweifel beabsichtigte Weichheit verleiht.

[Die Kaiser nach Augustus kehrten sich an seine Berechnung nicht, sondern wiederholten die Säkularspiele in immer kürzeren Zwischenräumen. So ging der gelehrte Claudius auf die Berechnung zu 100 Jahren zurück und feierte im J. 800 der Stadt (47 n. C.), also im 64. Jahre nach den Augusteischen, schon wieder der Säkularspiele, mit denen er nach Suet. Claud. 21 ausgelacht wurde. Nach ihm erneuerte sie Domitianus 88 n. C., wobei Tacitus als Prätor und Quindecimvir fungierte; diese stimmen also weder zu dem 100- noch zu dem 110jährigen Kanon, obgleich Suet. Dom. 4 das Letzte behauptet. Dann im J. 147 n. C. Antoninus Pius, der also wieder dem Claudius folgte; dann nach Aug.' Zählung Septimius Severus 204 n. C.; und wieder nach Rechnung des Claudius die beiden Philippe 1001 der Stadt (248 n. C.). In der folgenden Zeit reducierte man das *saeculum* auf die Hälfte und feierte demnach die letzten Säkularspiele unter Diocletian und Maximian im J. der Stadt 1051 (298 n. C.). Mit dem Siege des Christentums unter Constantin hörten sie auf.]

1. *Phoebus* und *Diana*, nachher Sol (9) u. Luna (36), die letzte aber wie III 22, 1 sofort auch in ihrer populärsten Gestalt als Herrin der Wälder. Zu *lucidum caeli decus* vgl. I 3, 2. Der Kultus des Apollo war in Rom verhältnismäfsig jung. Der erste Tempel wurde ihm wegen einer Pest im J. 432 v. C. gelobt (s. Liv. 4, 25); im zweiten punischen Kriege wurden alljährlich zu feiernde Apollinarische Spiele gestiftet; erst Augustus machte Apollo zum Nationalgott. S. zu I 21 und I 2, 32. Dagegen war Diana eine alte plebejische Gottheit mit Tempel auf dem Aventin, die dann erst mit dem palatinischen Apollokultus als Victrix verbunden und zur Mondgöttin gemacht wurde (s. epod. V 51).

5. Von den Nebenlesarten für *quo* ist *quos* wohl blofser Schreibfehler; *quod*, das aufser den Bland. und anderen guten Hsch. auch Ber. 5 bietet, durch falsche Auffassung entstanden, indem es als unmittel-

virgines lectas puerosque castos
dis, quibus septem placuere colles,
dicere carmen.
alme Sol, curru nitido diem qui
promis et celas aliusque et idem
nasceris, possis nihil urbe Roma
visere maius.
rite maturos aperire partus
lenis, Ilithyia, tuere matres,
sive tu Lucina probas vocari

u *monuere* gezogen oder
Conjunktion verstanden
r die Säuberung der nach
e des Kapitols im J. 82
gesammelten sibyllin.
g Aug. besondere Sorge,
ach Lepidus' Tode 12 v. C.
geworden war. Suet.
uicquid fatidicorum li-
aeci latinique generis
parum idoneis auctori-
ferebatur, supra duo
tracta undique crema-
os retinuit Sibyllinos,
e dilecto habito, con-
duobus forulis auratis
ni Apollinis basi. Dies
kel ist also damals für
den. —
wie Verg. Aen. 6, 73
(von dem sibyllin. Prie-
m). *castos*, weil zum
t bestimmt, wie IV 11,
st. Aber 42 überhaupt
n. Übrigens sind beide
emeinsam zu fassen.
us Hélios in dem sibylli-
akel; nach dem allge-
ruf mufste er in seiner
Eigenschaft um so mehr
werden, als er der Schöp-
ien Säkulums ist.
uneigentlich: die Sonne
s der Tag verschwindet,
sich zu der entgegenge-
seite wendet. So selbst
. deor. II 19, 49 *ut (sol)*
rras) modo his modo
rtibus opacet.
ie 132, 16 und öfter; hier

also ihrem Amte entsprechend, so
dafs sie nichts dabei versieht. Bei
Hes. theog. 450 u. 452 ist Hekate
κουροτρόφος. *lenis aperire* wie I
24, 17. — *Ilithyia* hier Diana selbst.
In Argos wurde Iuno als *Εἰλείθυια*
(von *εἴλω*, *εἰλύω*, während eine
andere Form *Ἐλευθώ* bei Pind. Ol.
6, 42, wenn diese Lesart dort richtig
ist, das hülfreiche Kommen der
Göttin bezeichnet) verehrt; sonst
ist sie oder sind sie (denn bei Homer
sind ihrer mehrere) Töchter der Hera,
μογοστόκοι Εἰλείθυιαι, Ἥρης θυγατέρες, πικρὰς ὠδῖνας ἔχουσαι Il.
11, 270, die sie senden oder zurück-
halten können. Da aber die Ent-
bindung der Frauen nach dem Glau-
ben der Alten von den Mondphasen
wesentlich abhing, so wurde Artemis
zu Ilithyia, die bei den Lyciern auch
Ἐλείθουσα hiefs. Mit diesen Ili-
thyien hängen ferner die *Γενετυλλίδες* zusammen, welche nach Paus.
Att. 1, 5 in Kleinasien in Phocaea
Γενναΐδες hiefsen und bald mit der
Hekate, bald mit der Artemis oder
auch Aphrodite verglichen wurden.
Und so hat hier Bentley schreiben
wollen, während *Genialis* (Ber. 5)
gewifs falsch ist. Da *Genitalis*
nichts anderes ist als das latinisierte
Genetyllis, so wird man jene Form
vorziehen. Endlich wird dieselbe
Göttin als Förderin der Geburten
gleich der Iuno zugleich *Lucina* ge-
nannt wie epod. V 6. So Vergil
bucol. IV 10, georg. III 60. IV 340.
Vgl. auch *Noctiluca* Hor. c. IV
6, 38.

seu Genitalis:
diva, producas subolem patrumque
prosperes decreta super iugandis
feminis prolisque novae feraci
lege marita,
certus undenos deciens per annos
orbis ut cantus referatque ludos
ter die claro totiensque grata
nocte frequentis.
vosque veraces cecinisse, Parcae,
quod semel dictum est stabilisque rerum
terminus servet, bona iam peractis
iungite fata.
fertilis frugum pecorisque tellus
spicea donet Cererem corona;

17 ff. Augustus hatte in demselben Jahre das Gesetz *de maritandis ordinibus* in Vorschlag gebracht, über das Suet. Aug. 34. Liv. epit. 59. Da er es in voller Strenge nicht hatte durchsetzen können, so wurde es auf sein Verlangen 9 n. C. von den Konsuln M. Papius Mutilus und Q. Poppaeus Secundus erneuert und verschärft. S. Tac. annal. III 25. 28. Dio Cass. 56, 1—4 u. a. Dafs H. bei der Ilithyia, darauf von V. 25 bei den Parzen (*Μοῖραι*) so lange verweilt, liegt daran, dafs diese Gebete in dem sibyllinischen Orakel bestimmt vorgeschrieben waren. So V. 9: *κυανέας, ἐπὶ ταῖς δ' Εἰλειθυίας ἀρέσασθαι παιδοτόκους θυέεσσιν, ὅπῃ θέμις*. Dazu kam aber, dafs diese Angelegenheit dem Augustus besonders am Herzen lag. Die *lex marita* V. 20 = *maritalis, coniugalis*.

21. Die in den Hschr. z. T. sehr verdorbene Lesart (B. *certe sunt denos*, andere *certos* und *ut denos*) geben die Bland. (auch Ber. 5) richtig *certus undenos decies*, entsprechend der oben erklärten etruskischen Säkularrechnung. Durch die Gesetze des Aug. und des Senats (V. 17) ist dem römischen Volke Bestehen und Gedeihen verbürgt, daher *certus orbis*.

24. *frequentis* in ähnlicher Weise statt des entsprechenden Partic. wie II 12, 20 *celebris*.

25. *veraces* wie Pers. 5, 48 *Parca tenax veri;* Stat. silv. V 1, 262 und öfter *certae sorores*. Das Perf. *cecinisse*, weil die bestimmten auf Rom bezüglichen, nicht allgemeine Wahrsagungen gemeint sind.

27. Die Hdschr. sind fast durchaus für *servet*. Peerlkamp zieht *servat* vor; denn dafs, was die Parzen bestimmt haben, in Erfüllung gehe, brauche H. nicht erst zu erbitten, es sei sicher. Völlig gerechtfertigt wäre der Konj., wenn man mit Lambin, Dillenburger u. a. den Relativsatz nicht an *cecinisse*, sondern an *iungite fata* anschliefst; nur ist dann die Beziehung von *quod* hart und fast unklar. Vortrefflich ist Bentleys Konj. *quod semel dictum* (dies auch in guten Hsch.) *stabilis per aevum terminus servet;* dafs die Parzen wahrhaft prophezeit hätten, was einmal gesagt ist, scheint in der That überaus nüchtern. Weniger ansprechend ist sein 2. Vorschlag *quod simul dictum est* cet. in demselben Sinne.

30. Der Ährenkranz wie Tibull I 1, 15 u. II 1, 4. Nach Plin. n. h. 18, 2, 6 trugen nach uralter Sitte ihn

nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aurae.
condito mitis placidusque telo
supplices audi pueros, Apollo;
siderum regina bicornis audi,
Luna, puellas.
Roma si vestrum est opus Iliaeque
litus Etruscum tenuere turmae,
iussa pars mutare lares et urbem
sospite cursu,
cui per ardentem sine fraude Troiam
castus Aeneas patriae superstes
liberum munivit iter daturus
plura relictis:
di, probos mores docili iuventae,
di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne;
quaeque vos bobus veneratur albis
clarus Anchisae Venerisque sanguis,
impetret bellante prior, iacentem
lenis in hostem.
iam mari terraque manus potentis

die fratres Arvales an den Ambarvalien, *quae prima apud Romanos fuit corona.*

33. S. II 10, 19. In Verbindung mit *aquae salubres* und *Iovis aurae*, ferner mit Luna ist Apollo wieder Sonnengott, *telum* also der der Frucht schädliche Sonnenstrahl. Vgl. V. 61.

37. *si*, nicht als ob es zweifelhaft wäre; sondern gleich *si quidem* wie II 1, 32 mit feierlicher Versicherung. Ebenso V. 65. Das Adiect. *Iliae* auch ep. 17, 11.

39. *iussa pars:* die Schuldigen waren umgekommen. S. III 3, 18 ff.

41. *sine fraude* wie II 19, 20. *per ardentem Tr.* wie Verg. Aen. 7, 296 *medios per ignis.*

47. *Romula gens* s. IV 5, 1.

49. *venerari* mit doppeltem Accus. wie die Verba des Bittens und Fordern. Ähnlich sat. II 6, 8 *si veneror nihil horum.* Ganz ebenso Cic. fam. VI 7, 2 *qui multa deos venerati sint.* Weifse Schlachtopfer werden dem Apollo und der Diana dargebracht, weil sie selbst *dei lucidi* sind. S. V. 2.

51. Vgl. Verg. Aen. VI 852—854: *tu regere imperio populos, Romane, memento; hae tibi erunt artes, pacisque imponere morem, parcere subiectis et debellare superbos.*

53. Übergang auf seine Zeit und den glückseligen Zustand derselben wie IV 5 u. 15. Nach aufsen hin sind die mächtigsten Feinde gedemütigt, im Innern herrscht Friede, Vertrauen, Ehrenhaftigkeit u. s. w. Die Bentleysche Konj. *manum potentem* (auf Augustus allein bezogen) hat viel Ansprechendes, wird aber durch keine Hdschr. gestützt.

Medus Albanasque timet securis,
iam Scythae responsa petunt superbi
nuper et Indi.
iam fides et pax et honos pudorque
priscus et neclecta redire virtus
audet apparetque beata pleno
copia cornu.
augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
qui salutari levat arte fessos
corporis artus,
si Palatinas videt aequus aras,
remque Romanam Latiumque felix
alterum in lustrum meliusque semper
prorogat aevum.
quaeque Aventinum tenet Algidumque,
quindecim Diana preces virorum
curat et votis puerorum amicas
applicat auris.
haec Iovem sentire deosque cunctos
spem bonam certamque domum reporto
doctus et Phoebi chorus et Dianae
dicere laudes.

55. Über die Scythen, Inder u. s. w. s. IV 14, 42. 15, 24. *nuper* gehört nur zu *superbi*.

57 ff. Über *fides*, *pax* cet. vgl. IV 5, 17 ff. *cornu* wie I 17, 16.

61. *augur* wie I 2, 32. Von V. 63 Apollo als Arzt Παιάν, Παιών, sehr gewöhnlich bei den Tragikern und den Späteren. Bei Homer ist Παιήων noch ein besonderer Gott, z. B. Il. 5, 401 u. 899. Die Sonne bringt ebenso Gesundheit und Fruchtbarkeit wie Krankheit und Mißwachs. S. auch zu V. 33.

65. *aras* nach vielen Hdschr., darunter den Blandin., st. *arces* (dies auch in Ber. 5). Gemeint sind die zur Feier des Festes errichteten Altäre, die man aus Mißverständnis viel eher in *arces* verderben konnte als umgekehrt *arces* in *aras*. Die Bedingung in diesem Satze mißbilligt Madvig und will daher *hic* für *si* schreiben: aber es steht V. 37.

68. Die Konjunktive V. 71 *curet*, 72 *applicet* hier durchweg weniger be als die am besten bezeu kative. Der Dichter hat V. 53 sich auf den Boden sachen gestellt; er sch jetzige Glück Roms und Bitten gewisse Erhörun V. 73 und 74 deutlich b

69. Neben dem alten T Diana auf dem Aventin w dem Algidus ein allgem ligtum für ganz Latium.

70. *quindecimviri Siby cris faciundis* seit Sulla; lich *IIviri*, seit 367 v. C. X den Chor s. das Sibylli selbst V. 18 ff. Es lautet Gesamtheit:

Ἀλλ' ὁπόταν μήκιστος ἵκῃ χρόνος ἀνθρώποισι
ζωῆς εἰς ἐτέων ἑκατὸν δέκα κύκλον ὀδεύων,
μεμνῆσθαι, Ῥωμαῖε, καὶ οὐ μάλα λήσεαι αὐτός,
μεμνῆσθαι τάδε πάντα. θεοῖσι μὲν ἀθανάτοισι
ῥέζειν ἐν Πεδίῳ παρὰ Θύμβριδος ἄπλετον ὕδωρ,
ὅππῃ στεινότατον, νὺξ ἡνίκα γαῖαν ἐπέλθῃ
ἠελίου κρύψαντος ἑὸν φάος· ἔνθα σὺ ῥέζειν
ἱερὰ παντογόνοις Μοίραις ἄρνας τε καὶ αἶγας
κυανέας, ἐπὶ ταῖς δ' Εἰλειθυίας ἀρέσασθαι
παιδοτόκους θυέεσσιν, ὅππῃ θέμις. αὖθι δὲ Γαίῃ
πληθομένῃ χοιρός τε καὶ ὗς ἱεροῖτο μέλαινα.
ζάλεγκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων
ἤματι μηδ' ἐπὶ νυκτί. θεοῖσι γὰρ οὐρανίοισιν
ἡμέριος πέλεται θυέων τρόπος· ὣς δὲ καὶ αὐτοῖς
ἱρεύειν· δαμάλης δὲ βοὸς δέμας ἀγλαὸν Ἥρης
δεξάσθω νηὸς παρὰ σεῦ. καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων,
ὅς τε καὶ Ἥλιος κικλήσκεται, ἴσα δεδέχθω
θύματα Λητοΐδης· καὶ ἀειδόμενοί τε Λατῖνοι
παῖδες κούροις κούρῃσί τε νηὸν ἔχοιεν
ἀθανάτων· χωρὶς δὲ κέραι χορὸν αὐταὶ ἔχοιεν
καὶ χωρὶς παίδων ἄρσην στάχυς, ἀλλὰ γονήων
πάντων ζωόντων, τοῖς ἀμφιθαλὴς ἔτι φύτλη.
αἱ δὲ γάμου ζεύγλαισι δεδμημέναι ἤματι κείνῳ
γνὺξ Ἥρης παρὰ βωμὸν ἀοίδιμον ἑδριόωσαι
δαίμονα λισσέσθωσαν. ἅπασι δὲ λύματα δοῦναι
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξί, μάλιστα δὲ θηλυτέρῃσι.
πάντες δ' ἐξ οἴκοιο φερέσθων, ὅσσα κομίζειν
ἐστὶ θέμις θνητοῖσιν ἀπαρχομένοις βιότοιο,
δαίμοσι μειλιχίοισιν ἱλάσματα καὶ μακάρεσσιν
Οὐρανίδαις· τὰ δὲ πάντα τεθῃσαυρισμένα κείσθω,
† ἔφρα τε θηλυτέρῃσι καὶ ἀνδράσιν ἑδριόωσιν
ἔνθεν πορσύνῃς μεμνημένος· ἤμασι δ' ἔστω
νυξί τ' ἐπασσυτέρῃσι θεοστέπτους κατὰ δώκους
παμπλήθὴς ἀγυρις· σπουδὴ δὲ γέλωτι μεμίχθω.
ταῦτά τοι ἐν φρεσὶ σῇσιν ἀεὶ μεμνημένος εἶναι,
καί σοι πᾶσα χθὼν Ἰταλὴ καὶ πᾶσα Λατίνη
αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ὑπανχένιον ζυγὸν ἕξει.

EPODON
LIBER.

I.

Ibis Liburnis inter alta navium,

Epod. 1. Der Name *epodos*, den schon Quintilian inst. orat. X 1, 96 von den bei Catull, Bibaculus, Horaz zur Milderung der Schärfe den iambischen Senaren beigefügten Versen gebraucht, wird am vollständigsten erklärt von Diomedes p. 482 P.: *epodi dicuntur versus quolibet metro scripti et sequentes clausulas habentes particularum, quales sunt epodi Horatii: in quibus singulis versibus singulae clausulae adiciuntur, ut Nox erat cet. dicti autem epodi συνεκδοχικῶς a partibus versuum, quae legitimis et integris versibus ἐπᾴδονται i. e. accinuntur.* Ähnlich sind die Erklärungen bei Marius Victorinus, Atilius Fortunatianus und Terentianus Maurus. Das Wort ist, dem griechischen Gebrauch entsprechend, in diesem Sinne gen. masc., als lyrischer Nachgesang in strophischen Systemen fem.; einzelne Fehler oder Irrtümer der Überlieferung dürfen dagegen nicht geltend gemacht werden. H. hat in dieser Gattung Archilochus zum Vorbilde genommen. Er hat aufser den rein iambischen Epoden 1—10, in denen er mit einem iambischen Trimeter einen Dimeter verbindet, auch daktylische Epoden wie 12, aus Daktylen und Iamben gemischte wie 11, 13, 14, 15, 16; endlich denselben 17 ein aus blofsen iambischen Senaren bestehendes Gedicht hinzugefügt. Der Name *epodos* kommt bei H. selber nirgends vor, dagegen spricht er von seinen Ia I 16, 3 u. 24. epod. 14 19, 23. Vgl. epist. II 2, Geschrieben sind die Ep 30 v. C., herausgegeben unmittelbar nach dem zw der Satiren. Und wie nach zwischen den Satir die Mitte halten, so im auch ihrem Inhalte nach, che den Oden sehr nahe dere die volle Herbigkei haben, noch andere ein ten Charakter zeigen. tiren unterscheiden sie lich durch ihre persönli hungen: während bei jen nur beispielsweise ein den, um allgemeine Wa beweisen oder gerügte veranschaulichen, tritt den der persönliche An Persiflage auch da in grund, wo Betrachtung nerer Art daran geknü

Der erste bezieht s aktischen Krieg. Octavia Dio Cass. 50, 11 im alle einflufsreichen Se Ritter nach Brundisium sich zur Flotte zu beg *τας τούς τι δυναμένο βουλευτῶν καὶ τῶν ἱπ Βρεντέσιον συνήγαγε, ὅπως τι συμπράξωσιν δ', ὅπως μηδὲν μονωθ μώσωσι, τό τε μέγε ἐνδείξηται τοῖς ἀνθ καὶ τὸ πλεῖστον καὶ τ

amice, propugnacula,
paratus omne Caesaris periculum
subire, Maecenas, tuo.
quid nos, quibus te vita *sit* superstite
iucunda, si contra, gravis?
utrumne iussi persequemur otium
non dulce, ni tecum simul,
an hunc laborem mente laturi, decet
qua ferre non mollis viros?

τῶν Ῥωμαίων ὁμογνωμονοῦν ἔχοι. So folgte auch Maecenas dem Rufe, führte aber seine Absicht nicht aus, weil er von Octavian als Stellvertreter seiner Person für Rom und Italien zurückgelassen wurde. Dio Cass. 51, 3. Wenn also H. in diesem Gedichte seine Besorgnisse für den Freund und den Entschluſs, die Kriegsgefahr mit ihm zu teilen, ausspricht, so ist es spätestens in den Frühling 31 zu setzen, bevor Octavian selber nach Actium aufbrach. S. Dio Cass. 50, 12 Anfang.

1. Über die Liburner Schiffe s. carm. 137, 30. Veget. de re mil. V 3: *Augusto dimicante Actiaco proelio cum Liburnorum auxiliis praecipue victus fuisset Antonius, experimento tanti certaminis patuit Liburnorum naves ceteris aptiores esse.* Dagegen besaſs Antonius nach Dio Cass. 50, 18 u. Plut. Ant. 66 hochbordige, mit Türmen versehene Schiffe, die mit Recht *alta propugnacula* genannt werden. Dillenburger freilich versteht unter diesen die größeren Kriegsschiffe Octavians selbst, besonders wegen *inter*. Allein nach V. 3 ff. wird die Gefahr, der sich Maecenas aussetzt, hervorgehoben; diese wird dann anschaulich, wenn er mit kleinen Liburner Schiffen unter die Turmschiffe des Antonius gerät, nicht aber, wenn er durch solche Schiffskolosse selbst gedeckt ist.

3. Die Lesarten schwanken: Cruq. hat *Caesaris ... tuo* am einfachsten, und so die meisten Herausgeber; Bothe und Peerlkamp *Caesari* und *tuo*, Wakefield *Caesaris* und *tui*, *Caesar tuus* hätte fast etwas Tändelndes, was dieser Stelle fern liegt; und *Caesaris ... tuo* ist ebenso gesagt wie V. 15 *tuum meo labore*.

5. Bentley, welcher nach den meisten Hschr. *si superstite* liest, konstruiert: *quibus vita, si te superstite (vivitur), iucunda est* cet.; andere wollen *est* ergänzen. Beides aber giebt eine fast unbegreifliche Härte, die zumal für den einfachen Gedanken völlig unpassend ist. Man muſs in diesem Falle annehmen, daſs zwei Sätze ihres Verbums entbehren, entweder beide *est*, oder der eine *vivitur*, der andere *est*. Und aus welchem Grunde? Ist *si (vita) est te superstite* wirklich etwas anderes als das einfache *te superstite*? Das erste *si* scheint durch Irrtum aus dem zweiten (*si contra*) entstanden zu sein, so daſs man wohl ein Recht hat, die minder beglaubigte Lesart *sit* (auch Ber. 5) mit der Ald., Cruq. u. a. wieder aufzunehmen. Ritter hebt durch *si est* zwar den Solöcismus auf, bringt aber, abgesehen von der übelen Verschleifung, dafür eine nicht minder lästige Weitschweifigkeit des Ausdrucks hinein.

9. Das Komma darf nicht nach *laborem* gesetzt, also *persequemur* zu *laborem* ergänzt werden. Wenn die Frage gestellt wäre, ob er der Muſse oder Mühe nachgehen, nicht ob er der Muſse nachgehen oder die Mühe ertragen solle, so muſste of-

feremus et te vel per Alpium iuga
  inhospitalem et Caucasum
vel Occidentis usque ad ultimum sinum
  forti sequemur pectore.
roges, tuum labore quid iuvem meo
  imbellis ac firmus parum?
comes minore sum futurus in metu,
  qui maior absentis habet:
ut assidens implumibus pullis avis
  serpentium allapsus timet
magis relictis, non, *ut adsit*, auxili
  latura plus praesentibus,
libenter hoc et omne militabitur
  bellum in tuae spem gratiae,
non ut iuvencis illigata pluribus
  aratra nitantur mea,
pecusve Calabris ante sidus fervidum
  Lucana mutet pascuis.

reobar V. 11 in der Antwort darauf nicht *feremus* stehen, sondern *aliorem*. Das Komma ist daher nach *iuga* (für *iuga remis* wie *Iuvenal* für *i. est* ep. 2, 6) zu lassen, wie schon Lambin die Erklärung von *per-quamvis* zurückweist.

12. *vitiosissimum* vgl. I 22, 5.

13 f. Das Gleichnis enthält eine Unklarheit und beruht auf einer gekünstelten Interpretation der Vogelfabel: die weit grösseren Jungen meint, und doch sei er eben *assidens pullis*. Man müsste sich also denken, der Vogel streife gelegentlich, dann V. 21 in diesem Bewusstsein fliegt er weggedacht, sogleich hier, wenn bei diesem Gedanken gänzlich der Vogel, wenn er bei den Jungen weilt, [illegible] Schlangen weniger, so wenig er sie verhindern kann, [illegible] *quam* zu meiden weiss, wenn der eigene Drang ihn zu nehmen ist. Vgl. das oben kürzere von [illegible] 28 *magis* scheint aus V. [illegible] verschrieben zu sein, während auf den Hauptgedanken in V. 17 zu rekurrieren war. Auch zu dem unmittelbar folgenden *ut adsit* passt *minus* unstreitig besser, wie auch V. 22 wieder auf 15 zurückgreift. — *ut adsit* oder *assit* haben die besten Hdschr., auch drei Bland. mit der Erklärung — *si. uti sit* ohne Komma ist von Bentley und einigen neueren vorgezogen. Keller macht gegen diese wenig beglaubigte Lesart Rec. 5 mit vielen anderen metrisch falsch *ut sit*) mit Recht die lästigen vielen *i* geltend; auch wird von mir für *non quod* (*quo*) mit Fri. bedenklich.

25. *vitiantur* erklärt schon Bentley = *luctentur, gemant in durae tellurae proscindenda, maris*(auch Rec. 5 st. *meae* hat Keller wieder aufgenommen: doch scheint es von Bentley hinlänglich widerlegt. Der Wunsch (der geleugnet wird) erstreckt sich auf das Ganze, also auch auf *meae*: „die Pflüge, die ich besitzen möchte", nicht „die ich besitze". Diese würden mehr Zugvieh brauchen.

28. *mutet* wie I 17, 2. III 1, 47

nec ut superni villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia.
satis superque me benignitas tua
ditavit: haud paravero,
quod aut avarus ut Chremes terra premam
discinctus aut perdam ut nepos.

II.

'Beatus ille, qui procul negotiis
ut prisca gens mortalium

und sonst. Aus dem heifsen Calabrien und Apulien trieb man im Sommer das Vieh zur Weide auf die Berge Lucaniens u. Samniums. Varro r. r. II 1, 16: *itaque greges ovium longe abiguntur ex Apulia in Samnium aestivatum.* II 2, 9: *nihil greges in Apulia hibernabant, qui in Reatinis montibus aestivabant.* *sidus fervidum* ist *Sirius.*

29. Statt *superni* wollte Bentley *supini* nach *Tibur supinum* III 4, 23, indem eine Stadt nicht absolut *superna* genannt werden könne. Aber *Tibur* heifst auch III 29, 6 *udum*, weil es auf der Ebene am Abhang der Berge lag; dagegen spricht H. auch III 29, 8 von den *arces Telegoni*, weil nämlich Tusculum hoch gelegen war. Es scheint doch nichts zu widersprechen, dafs man eine Stadt eben so gut *superna* wie *supina* nennen könne. Will man das aber nicht zugeben, so wird man allerdings mit Madvig *superne* vorziehen müssen, obgleich der Ausdruck dadurch augenscheinlich ungeschickter wird. Die alte Stadt Tusculum selbst wurde im Mittelalter von den Römern, deren Nebenbuhlerin sie damals nicht weniger war als in den alten Latiner Zeiten, nach dem Abzuge der deutschen Besatzung unter Kaiser Heinrich VI. 1191 geplündert und zerstört, so dafs jetzt nur noch auf den Bergen gelegene Ruinen derselben vorhanden sind; der Rest der Einwohner siedelte sich am Fufse des Berges in dem schon im 8. Jahrhundert bestehenden Frascate wieder an, das noch jetzt wegen seiner anmutigen Umgegend ein Lieblingsaufenhalt der Römer in der heifsen Jahreszeit ist. H. sagt also, er wünsche nicht nach Art reicher Römer eine glänzende (*candens* marmorstrahlende) Villa bei Tusculum; an die Ausdehnung seines Grundstücks bis Tusculum ist nicht zu denken. *Circaea moenia*, weil Telegonus, Sohn der Circe und des Odysseus, für den Erbauer der Stadt galt. Hesiod. theog. 1014.

33. *Chremes* aus Menanders Komödien sprichwörtlich für einen geizigen Greis.

34. *discinctus* liederlich, eigentlich von der Kleidung. *ut nepos* mit Cruquius u. Bentley vorzuziehen wie vorher *ut Chremes;* die fast gleich gut überlieferte Lesart *perdam nepos* läfst sich auch rechtfertigen. So sat. I 1, 101 *vivam Naevius.*

Epod. 2. Dafs der V. 67 verspottete Wucherer *Alfius* eine historische Person ist, erfahren wir aus Columella de re rust. I 7, 2: *vel optima nomina non appellando fieri mala faenerator Alfius dixisse verissime fertur.* Ob aber, wie Grotefend will, H. die berühmte Verherrlichung des Landlebens in Verg. georg. II 458 ff. habe parodieren wollen, dies Gedicht also im J. 30 v. C. geschrieben sei, oder ob H.,

paterna rura bobus exercet suis
solutus omni faenore,
neque excitatur classico miles truci
neque horret iratum mare
forumque vitat et superba civium
potentiorum limina.
ergo aut adulta vitium propagine
altas maritat populos
aut in reducta valle mugientium
prospectat errantis greges
inutilis*que* falce ramos amputans
feliciores inserit

wie Lachmann meint, die Iamben des Archilochus fr. 25 (2) vor Augen gehabt (*Οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει, οὐδ' ἐλέ πώ με ζῆλος, οὐδ' ἀγαίομαι θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἐρέω τυραννίδος· ἀπόπροθεν γὰρ ἐστιν ὀφθαλμῶν ἡμῶν*), oder ob er in der Person des Alfius sich selber habe persiflieren wollen u. a. m.: das alles läfst sich weder leugnen noch erweisen. Das gerade in seiner Einfachheit so schöne Gedicht erklärt sich aus sich selbst und bedarf solcher Stützen nicht. Aus V. 11 und 41 darf man schliefsen, dafs H. bereits im Besitze seines Sabiner Gutes war; dann hat ihn eben dies zum Lob des Landlebens veranlafst.

5. *miles = ut m.:* Metapher statt des Gleichnisses: worüber Demetr. de elocut. c. 80. Luc. Phars. 4, 395 *certos non rumpunt classica somnos.*

10. Zu *maritat* vgl. IV 5, 30.

11. *in reducta valle* auch c. I 17, 17 von dem Gute des H. Die V. 11 und 12 werden nicht mit Unrecht von einigen auf G. Fabricius' Vorgang nach 13 und 14 gestellt; wenigstens hätte H. nicht wohl gethan, durch Einschiebung des *mugitus boum* das Pflanzen der Weinstöcke von dem Veredlen derselben zu trennen. Wenn Bentley dagegen nach Columella lehrt, die *maritatio* geschehe im Oktober, die *putatio* und *insitio* im März, dazwischen falle also unbedenklich der *prospectus armentorum:* so beweist zunächst V. 17, dafs eine bestimmte Aufeinanderfolge der Jahreszeiten nicht vorliegt; denn dort erst werden die Gaben und Arbeiten des Herbstes aufgezählt. Doch würde ich dem grofsen Kritiker immer noch Glauben schenken, wenn H. erst von der *putatio* und *insitio*, dann von der *maritatio* spräche; nun fällt aber zwischen die *maritatio* und *putatio* der Winter, und in dem pflegen auch in Italien nicht die Herden in den Thälern umherzuschweifen. Stellt man dagegen die Verse um, so trifft auch das gut zu, dafs gleichmäfsig erst über den Weinbau, dann über die Vieh- und Bienenzucht, sowie das Scheren der Schafe in je vier Versen gesprochen ist.

13. *inutilisve* Bentley für *inutilisque* wegen der durchgehenden Verbindung der Glieder durch *aut* und *vel.* Richtig ist dagegen *que* bei der besprochenen Umstellung von 11 u. 12; denn in diesem Falle bilden beide Glieder eine höhere Einheit. Auch 35 wollte Bentley *pavidumve* aus demselben Grunde.

14. *feliciores* sind die inokulierten Zweige von Fruchtbäumen wie Verg. georg. II 81.

aut pressa puris mella condit amphoris
  aut tondet infirmas ovis;
vel cum decorum mitibus pomis caput
  Autumnus agris extulit,
ut gaudet insitiva decerpens pira
  certantem et uvam purpurae,
qua muneretur te, Priape, et te, pater
  Silvane, tutor finium.
libet iacere modo sub antiqua ilice
  modo in tenaci gramine;
labuntur altis interim ripis aquae,
  queruntur in silvis aves,
fontesque lymphis obstrepunt manantibus,

19. *gaudet* mit Particip. nach griechischer Syntax; dagegen *gaudet pepulisse* c. III 18, 15.

20. *certare* auch sonst mit Dat. wie c. II 6, 15 und *decertare* I 3, 13, wiewohl an beiden Stellen auch der Ablat. gemeint sein kann. Die Lesart der Bland. *purpura* würde hier die falsche Auffassung zulassen, als wenn die Traube mit der Birne in Purpur wetteifere.

21. *Priapus* Wächter des Feldes und der Gärten. S. sat. I 8, 2. Über *Silvanus* III 29, 23. epist. II 1, 143. Wenn er zum *tutor finium* gemacht wird, so ist von den drei verschiedenen Silvanen, die auf jedem Grundstücke verehrt wurden, der *orientalis* (die anderen sind *domesticus* und *agrestis*) gemeint, dem auf der Grenze verschiedener Grundstücke, deren Marken von dort ausgingen (*oriebantur*), ein eigener Hain geweiht zu werden pflegte. S. Preller Röm. Myth. S. 349.

23. Hier beginnen viele Hdschr. einen neuen epodus; eine Lücke im Zusammenhang der Gedanken ist nicht da.

24. *tenax gramen*, weil es wegen seiner Dichtigkeit und Üppigkeit sich von selbst wieder aufrichtet, wenn es getreten ist. So *tenax propositi* geistig III 3, 1.

25. *rivis* Bl.V. mit manchen guten Hdschr. (auch Ber. 5); jedoch hier kommt es nicht auf die Tiefe der Bäche an, wohl aber geben die hohen Ufer ein poetisch anschauliches Bild, abgesehen davon, dafs bei *aquae* durch *rivis* ein wesentlich neuer Begriff nicht eingeführt sein würde. So Lucr. 2, 362 *flumina summis labentia ripis*. Quintil. XII 2, 11 *amnium altis ripis multoque gurgitis tractu fluentium*.

26. *queruntur* wie Ov. her. 15, 152 *nullae dulce queruntur aves*.

27. *frondes* (Markland), von vielen angenommen, hat beim ersten Anblick viel Bestechendes. Allein einmal würde man bei *frondes* statt *lymphis* eher *ventis* oder *auris* erwarten wie c. I 23, 5 u. 6 *vepris ad ventum inhorruit* (nach Bentl.s Konj.); sodann scheint wenigstens H. *obstrepere* nur vom Wasser gebraucht zu haben wie c. II 18, 20 *obstrepentis maris*, III 30, 10 *obstrepit violens Aufidus*, IV 14, 48 *obstrepit Oceanus*. Wenn auch Propert. V (IV) 4, 4 sagt *obstrepit arbor aquis*, so ist es doch sicherer auf H.' eigenen Gebrauch sich zu berufen. Übrigens hätte Peerlkamp nicht als Beleg Theokr. I 2 *ἁ (πίτυς) ποτὶ ταῖς παγαῖσι μελίσδεται* mitanführen sollen; sonst könnte

somnos quod invitet levis.
at cum tonantis annus hibernus Iovis
imbres nivesque comparat.
aut trudit acris hinc et hinc multa cane
apros in obstantis plagas
aut amite levi rara tendit retia.
turdis edacibus dolos,
pavidumque leporem et advenam laqueo gruem
iucunda captat praemia.
quis non malarum, quas amor curas habet,
haec inter obliviscitur?
quodsi pudica mulier in partem iuvet
domum atque dulcis liberos,
Sabina qualis aut perusta solibus

man schliefslich jede Stelle herbeiziehen, wo ein säuselnder Baum am Wasser genannt ist. Es kommt darauf an, dafs das Laub den Gewässern entgegenrauschen, d. h. zu ihnen im Gleichklang sich bewegen soll. Viel besser: zu dem Gesang der Vögel bildet das Sprudeln der Quelle die Begleitung. Vgl. auch I 1, 22. III 1, 20 ff. Ganz entsprechend Mosch. id. 5, 11 ff. *αὐτὰρ ἐμοὶ γλυκὺς ὕπνος ὑπὸ πλατάνῳ βαθυφύλλῳ, καὶ παγᾶς φιλέοιμι τὸν ἐγγύθεν ἄχον ἀκούειν, ἃ τέρπει ψοφέουσα τὸν ἄγριον.*

31. *multa cane* wie *rosa* I 5, 1.

33. *amite levi* = *limpido, gracili* Acron, wenig genau. Es ist eine glatte Stellgabel gemeint, die leicht zufällt, zum Vogelfang. S. zu I 1, 28 über *teres*. Die Netze *rara* wegen der weitläuftigen Maschen. So Verg. Aen. IV 131. Ovid. met. XII 437 *cribrum*. Sen. Hippol. 43 *plagas*.

35. Auffällig ist der Anapäst in *laqueo;* indes findet er sich auch epod. 5, 79 u. 11, 23, beide Male im fünften Fufse. Gemildert ist er an allen diesen Stellen durch *vocalis ante vocalem*, wie hier in *laqueo*, so dort in *inferius* und *mulierculam;* dadurch entsteht eine Verschleifung des *e*, bezw. *i*, ähnlich wie *semianimis* von Vergil (Aen. IV 686. X 396. XI 635) viersilbig, *Lavinia* (1, 2) dreisilbig gebraucht ist. S. auch H. c. III 6, 6 *principium*. Weniger ungewöhnlich ist nach dem Vorgange der griechischen Dichter der Anapäst im ersten Fufse, wie hier in *pavidum*, so V. 65 in *positos*. — *advenam gruem*, weil er zu den Zugvögeln gehört. Plin. X 23, 61 *grues hiemis, ciconias aestatis advenas*.

37. Zur Wortstellung vgl. epod. 6, 7. sat. I 4, 2. 10, 16 u. a. S. Zumpt lat. Gramm. § 814.

39. In *quid si*, das manche vorziehen, läge der Begriff des Unverhofften und Unerwarteten, der dieser Stelle widerstrebt. Der Besitz einer Frau reiht sich natürlich als Schlufsstein des Wünschenswerten dem vorigen mit Emphase, aber ohne Überraschung an. Und so findet sich *quodsi* gar häufig gerade bei Horaz, z. B. I 1, 35. III 1, 41.

41. Über die Sabinerinnen vgl. III 6, 38. Wie hier *perusta*, so III 16, 26 der apul. Bauer *impiger*. Nachahmung der Stelle bei Stat. silv. V 1, 122: *velut Apula coniunx agricolae parci vel sole infecta Sabina, quae videt emeriti iam prospectantibus astris tempus adesse viri, propere mensasque torosque*

pernicis uxor Apuli,
sacrum vetustis exstruat lignis focum
lassi sub adventum viri,
claudensque textis cratibus laetum pecus
distenta siccet ubera
et horna dulci vina promens dolio
dapes inemptas apparet:
non me Lucrina iuverint conchylia
magisve rhombus aut scari,
si quos Eois intonata fluctibus
hiems ad hoc vertat mare;
non Afra avis descendat in ventrem meum,
non attagen Ionicus
iucundior, quam lecta de pinguissimis
oliva ramis arborum
aut herba lapathi prata amantis et gravi
malvae salubres corpori
vel agna festis caesa Terminalibus
vel haedus ereptus lupo.
has inter epulas ut iuvat pastas ovis
videre properantis domum,

que instruit exspectatque sonum redeuntis aratri. solibus wie IV 5, 8.

43. *sacrum et vetustis* in mehreren Hdschr., aufgenommen von Lehrs, während Lambin gar *sacrumque vetustis*. Das Asyndeton ist hier ganz in der Ordnung. *extruere focum lignis* wie Cic. Tusc. V 21, 62 *mensae conquisitissimis epulis extruebantur.*

45. *textis cratibus*, nämlich *viminesaligno.* — *inemptas* wie Verg. georg. 4, 133.

49. Die Austern aus dem Lucriner See bei Baiae galten für die besten. S. sat. II 4, 32; auch c. II 15, 3.

50. *rhombus* noch sat. I 2, 116. II 2, 42. 49 u. 95 u. sonst; *scarus* sat. II 2, 22.

51. *Eois* I 35, 31. *intonata* eigentümlich, aber aus der Grundbedeutung leicht abzuleiten; selbstverständlich im passiven Sinne.

53. *Afra avis* das numidische oder Perlhuhn. Varro r. r. III 9, 18 *gallinae Africanae sunt grandes, variae, gibberae, quas μελεαγρίδας appellant Graeci — veneunt propter penuriam magno.* Ähnlich Plin. n. h. X 26, 74. *attagen* Plin. X 48, 133: *attagen maxime Ionius celeber et vocalis alias, captus vero obmutescens, quondam existimatus inter raras aves. iam et in Gallia Hispaniaque capitur et per Alpes etiam.*

57. *lapathi* sat. II 4, 29. *malvae* c. I 31, 16. *salubres* Martial. X 48, 7: *exoneraturas ventrem mihi vilica malvas attulit.*

59. *Terminalia* gefeiert am 23. Februar. Nach Numas Vorschrift durfte an diesem Feste kein Opfertier geschlachtet werden, später opferte man Lämmer. Ovid. fast. II 655 *spargitur et caesa communis Terminus agna.*

60. Nachahmung bei Mart. X 48, 14 *haedus inhumani raptus ab ore lupi.*

videre fessos vomerem inversum boves
collo trahentis languido
positosque vernas, ditis examen domus,
circum renidentis Lares.'
haec ubi locutus faenerator Alfius
iam iam futurus rusticus,
omnem redegit idibus pecuniam,
quaerit kalendis ponere.

III.

Parentis olim si quis impia manu
senile guttur fregerit,
edit cicutis alium nocentius.
o dura messorum ilia!
quid hoc veneni saevit in praecordiis?

63. *inversum*, damit der Pflug nicht einschneide. Ähnlich Ov. fast. V 497 *tempus erat, quo versa jugo referuntur aratra.* Auch Verg. buc. II 66 hängt der Pflug am Joch, so daſs er die Erde nicht berührt.

65. *postosque* Keller. Die Synkope nur in *repostum* epod. 9, 1. *examen* wie *turba* Tib. II 1, 23. *ditis domus* im Gegensatze zum Emporkömmling, dessen neu erworbene Dienerschaft ein solches patriarchalisches Verhältnis nicht kennt.

66. Die Bilder der Laren wurden mit Wachsfirnis überstrichen. Juven. XII 88 *simulacra nitentia cera.*

67. Überraschender Schluſs: der Leser hat bis hierhin keine Ahnung, daſs nicht alles im Namen des Dichters selbst gesprochen sei.

69. An den Iden, Kalenden, Nonen pflegte man Geld einzutreiben oder auszuleihen. S. sat. I 3, 87. Der für das Landleben schwärmende Wucherer sucht, nachdem er Geld eingezogen hat, um ein Gut zu kaufen, es schon am nächsten Termin wieder unterzubringen.

Epod. 3. Verwünschung des Knoblauchs, den vermutlich Maecenas im Scherze (s. V. 20) dem H. vorgesetzt hatte. Aus V. 21 vermutet man mit Recht, daſs Maecenas zur Zeit des Gedichtes noch nicht mit Terentia verheiratet war. Wann aber diese Heirat stattgefunden habe, läſst sich nicht erweisen; wahrscheinlich nach 34 v. C., weil um diese Zeit nach Sueton. Octav. 69 Antonius dem Octavius Liebe zur Terentilla, die offenbar dieselbe ist, vorwarf. Wegen der Vertrautheit mit Maecenas, die das Gedicht verrät, ist es nicht sofort nach der ersten Bekanntschaft anzusetzen.

1. *olim* = *ποτέ, ἔσθ' ὅτε*, von unbestimmter Zeit. So epist. I 10, 42. sat. I 1, 25 mit dem Präsens.

3. *edit* alte Konjunktivform bei Plaut. Trinum. I 2, 65 (*comedis* II 4, 73 u. 74 (*edim*). II 4, 72 (*edis*). II 2, 58 (*edit*) und öfter; auch sat. II 8, 90 und selbst bei Cic. ad fam. IX 20, 3 *ne comedim*. Sonst hat sich diese Konjunktivendung außer *sim* und *velim* mit ihren Komp. nur noch in *duim* und *perduim* als Gebets- u. Verfluchungsformeln erhalten. *edat* ist hier viel schlechter bezeugt.

4. Knoblauch als gewöhnliche Zukost der Schnitter Verg. buc. 2, 10.

num viperinus his cruor
incoctus herbis me fefellit, an malas
Canidia tractavit dapes?
ut Argonautas praeter omnis candidum
Medea mirata est ducem,
ignota tauris illigaturum iuga
perunxit hoc Iasonem;
hoc delibutis ulta donis paelicem
serpente fugit alite.
nec tantus umquam siderum insedit vapor
siticulosae Apuliae,
nec munus umeris efficacis Herculis
inarsit aestuosius.
at si quid umquam tale concupiveris,
iocose Maecenas, precor
manum puella savio opponat tuo
extrema et in sponda cubet.

IIII.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit,
tecum mihi discordia est,

1. *fallit* mit Part. wie III 16, 32.

8. Über die als Giftmischerin verspottete Salbenhändlerin *Canidia* s. zu epod. 5 u. 17. *tractavit* wie I 37, 27 und II 13, 10.

13. *donis* das giftgetränkte Kleid, das Medea der Tochter des Korintherkönigs Kreon als Hochzeitsgeschenk schickte. Nach der Unthat entfloh sie auf einem geflügelten Drachengespann. *paelicem* wie ep. 5, 63, im Sinne der rechtmäßigen Gattin Medea.

14. *ales* für *alatus* wie c. III 12, 4. IV 1, 10 u. 11, 26.

15. *vapor siderum* von der heißesten Sommerzeit. epod. 16, 62 *astri aestuosa impotentia. insedit* wie Sen. Oed. 47 *ater incubat terris vapor.*

16. Apulien heißt epod. II 41, wasserarm auch c. III 30, 11. Über den Wechsel in der Quantität von *Apulia* s. III 4, 9 u. 10.

17. Das Geschenk ist das mit dem vergifteten Blute des Nessus getränkte Kleid, Geschenk der Deianira. S. epod. 17, 31. Soph. Trach. 555—577 und 758 ff.

Epod. 4. Nach den Schol. war der Angegriffene ein Freigelassener des Cn. Pompeius Magnus: nach dessen Tode habe er mit seinem Sohn Sextus Seeraub getrieben, sei dann zu Augustus geflohen, wieder zu Sextus übergegangen, endlich zu Augustus zurückgekehrt, der ihn zum Kriegstribunen gemacht habe. Allein daß dieser aus Dio Cass., Vell. Pat., Appian u. a. berüchtigte Parteigänger, Menas oder Menodorus, nicht gemeint sein kann, ergiebt sich schon daraus, daß derselbe Nauarch, nicht Tribun, sowohl des S. Pompeius als des Octavian gewesen ist. Auch konnte H. einen Mann, dessen seemännische Tüchtigkeit Octavian so hoch ehrte, unmöglich mit solcher Verachtung behandeln, wenn er auch c. III

Hibericis peruste funibus latus
  et crura dura compede.
licet superbus ambules pecunia,
  fortuna non mutat genus.
videsne, sacram metiente te viam
  cum bis trium ulnarum toga,
ut ora vertat huc et huc euntium
  liberrima indignatio?
'sectus flagellis hic triumviralibus

16, 16 auf seine Bestechlichkeit anspielt. Übrigens starb Menas schon 35, d. h. im Jahre nach seinem Verrat; und da er beständig auf der Flotte diente, hatte er zur Entfaltung seines Hochmuts in Rom und auf der Appischen Strafse wenig Gelegenheit. Andere nehmen auf Grund der Überschriften in mehreren Hschr. den Vedius Rufus an. Über diesen sagt Cic. epist. ad Attic. VI 1, 25: *hoc ego ex P. Vedio, magno nebulone, sed Pompei tamen familiari, audivi. hic Vedius venit mihi ob viam cum duobus essedis et rheda equis iuncta et lectica et familia magna .... numquam vidi hominem nequiorem.* Das stimmt in hohem Grade zu diesem Gedichte, wenn auch jener Brief Ciceros schon ins J. 50 v. C. fällt. An den römischen Ritter Vedius Pollio, Freund des Augustus, gestorben 15 v. C., von dessen Schwelgerei und Brutalität Tac. ann. I 10 u. XII 60. Sen. de clem. I 18. de ira III 40. Plin. n. h. 9, 53, 167. Dio Cass. 54, 23 berichten, ist schwerlich zu denken, wenn auch aus des Letzten Beschreibung manches hierher zu passen scheint. Dafs endlich das Ganze nur eine Nachahmung von Anakr. fragm. 21 (19) (— *πολλὰ μὲν ἐν δουρὶ τιθεὶς αὐχένα, πολλὰ δ' ἐν τροχῷ, πολλὰ δὲ νῶτον σκυτίνῃ μάστιγι θωμιχθείς, κόμην πώγωνά τ' ἐκτετιλμένος· νῦν δ' ἐπιβαίνει σατινέων χρύσεα φορέων καθέρματα πάϊς Κύκης καὶ σκιαδίσκην ἐλεφαντίνην φορεῖ γυναιξὶν αὔτως*) ohne persönliche Beziehung sei, ist unwahrscheinlich. Geschrieben ist das Gedicht, wie V. 17 ff. lehren, vor Beendigung des Seekrieges mit S. Pompeius, nach Franke im J. 38.

1. *sortito* nach Schicksalsbestimmung, d. h. ihrer Natur entsprechend.

3. *Hibericos funes*, sagt Porphyr., *ideo dicit, quia in Hiberia i. e. in Hispania plurimum spartum nascitur.* Aus diesem *spartum* wurden Stricke zur Geifselung gedreht. S. sat. I 10, 5. Zu *peruste* vgl. epist. I 16, 47 *loris non ureris.* Cat. 25, 11 *inusta flagella.*

7. Die frequenteste Strafse in Rom war die zum Kapitol führende *via sacra*, auf der sich Müfsige und Spaziergänger umhertrieben. S. sat. I 9, 1.

8. *bis trium* unzweifelhafte Verbesserung von Barth und Bentley statt des korrumpierten *bis ter.*

9. Man könnte denken, sie wenden ihm ihr Gesicht zu und lassen ihren Unwillen ohne Scheu (daher *liberrima*) sehen: allein dem widerspricht *huc et huc.* Man will ihn nicht grüfsen und trägt das offen zur Schau. Mithin erklären die Schol. richtig *vertat* = *avertat, detorqueat.* Vielleicht aber hat Wickham Recht, der es (wie sat. II 8, 35) erklärt *make their countenance change;* dann gehört natürlich *huc et huc* zu *euntium.*

11. Die *tresviri capitales* hatten

praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera
et Appiam mannis terit
sedilibusque magnus in primis eques
Othone contempto sedet.
quid attinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum
hoc hoc tribuno militum?'

die Strafen der Sklaven und Fremden zu vollziehen, während die gegen die *plebs* den Tribunen oblagen. Vgl. Tac. Agr. 2. Bei der Züchtigung war ein Herold zugegen, der das Verbrechen wie die Strafe öffentlich ausrief. *sectus* = *caesus*, wie Juven. 10, 316 *secat ille cruentis verberibus*. Der Delinquent hat so viel Frevel begangen und so viele Schläge dafür bekommen, dafs der Herold des Ausrufens überdrüssig wurde. Die Worte von V. 11 an sind nicht als von H. unmittelbar gesprochen anzusehen; sonst würde die zweite Person wie vorher festgehalten sein. Er giebt Urteile und Gespräche der Vorübergehenden, die von dessen Schandthaten und seiner jetzigen Anmafsung zu sprechen wissen. Sie thun das so laut, dafs jeder es hören kann, auch der Geschmähte selbst.

14. *mannis* s. III 27, 7. Porphyr. *eleganter mannis, quia nimiarum deliciarum affluentia est equos burrichos habere. mannos autem equos vulgo burrichos (πωλάρια) appellant. terit* spöttisch: er reist so oft nach seinem Falerner Gute, dafs er die dahin führende Appische Strafse abnutzt.

15. Nach dem Theatergesetz des Tribunen L. Roscius Otho 67 v. C. waren die auf die Orchestra zunächst folgenden 14 Sitzreihen im Theater und Amphitheater für die Ritter bestimmt. S. Cic. pro Mur. 19, 40. Phil. 2, 44. Tac. ann. 15, 32. Wenn der hier Verspottete *Othone contempto* in den ersten Reihen safs, so kann unmöglich angenommen werden, dafs er wirklich Ritterrang gehabt habe; denn worin sollte dann die Verachtung liegen? *magnus eques* kann also nur den spöttischen Sinn haben „als wäre er ein grofser Ritter". Er war so reich, dafs er mit gröfster Unverschämtheit sich unter die Ritter setzte, indem er als gewesener Kriegstribun (V. 20) die Ritterwürde beanspruchte, bei einer Untersuchung seines Vermögens aber nicht zu fürchten hatte, dafs ihm der *census equester* fehlen würde. — Auch dies würde weder auf Menas passen noch auf Vedius Pollio, der nach Dio Cass. 54, 23 zwar von Freigelassenen stammte, aber den Ritterrang besafs.

17. Statt *ora* will Bentley *aera*, indem *aera rostrata* dasselbe sei wie *rostra aerata*. Dann hätte er lieber mit Sanadon auch *rostra aerata* schreiben sollen. Peerlkamp *aere navium gravi . . . . pondera*. Und das würde ich vorziehen, wenn es einer Änderung bedürfte. Wenn auch Bentley leugnet, jemals *os navis* gefunden zu haben, so liegt doch diese Übertragung des Antlitzes auf das Vorderteil des Schiffes entsprechend dem griech. στόμα so nahe, dafs man dafür eines Beleges nicht bedarf. Passend vergleicht Dillenburger Tac. Germ. 44 *paratam appulsui frontem*.

19. Die Schiffsmannschaft des S.

V.

'At o deorum quicquid in caelo regit
terras et humanum genus,
quid iste fert tumultus et quid omnium
voltus in unum me truces?
per liberos te, si vocata partubus
Lucina veris adfuit,
per hoc inane purpurae decus precor,

Pompeius bestand grofsenteils aus Sklaven und Seeräubern, den Resten der einst von seinem Vater vernichteten Banden.

Epod. 5. Das unschöne Gedicht, jedenfalls eins der früheren, wenn nicht der frühsten Erzeugnisse, läfst den Leser zweifelhaft, ob er das Ganze für Scherz oder Ernst nehmen soll; statt des Lächerlichen oder Grausigen bringt es eigentlich nur Häfsliches und wirkt dadurch unerquicklich. Die Zauberin Canidia, nach den Scholien eine neapolitanische Salbenhändlerin Gratidia, wird namentlich noch epod. 17 u. sat. I 8 vom Hafs des H. verfolgt; sie wird aufserdem als Zauberin und Giftmischerin genannt epod. 3, 8. sat. II 1, 48 u. 8, 95; auch c. I 16 wird, vielleicht mit Unrecht (s. daselbst), auf sie bezogen. Dafs die massiven Anschuldigungen aus Rache wegen verschmähter Liebe entstanden sind, ist nicht zu bezweifeln, zumal wenn man den 17ten Epodos damit vergleicht. Zauberwesen an sich, sowie Zaubersprüche zur Erweckung von Liebe, waren damals sehr gewöhnlich und auch für poetische Behandlung durchaus nicht ungeeignet. Vergil hat Ähnliches, aber decenter und unschuldiger, in seiner *Pharmaceutria*, die wieder hinter ihrem Vorbilde bei Theokrit himmelweit zurücksteht. — Das Gedicht ist vor epod. 17, auch wohl vor sat. I 8 abgefafst, nach Franke 37 oder 36 v. C.; doch läfst sich Bestimmtes darüber nicht aufstellen. Porphyr. verlegt die Scene nach Neapel, und dafür spricht allerdings V. 43; aber es ist doch nicht möglich, da V. 58 ausdrücklich die römische *Subura* als Wohnsitz der Canidia und der mit ihr verbundenen Weiber genannt wird, sodann V. 100 *Esquiliae*. Es läfst sich nur annehmen, dafs Canidia, aus Neapel gebürtig, nach Rom gezogen, in ihrer Heimat aber noch übel berüchtigt war; ebenso wie die aus Ariminum stammende Folia. In Rom wohnt Canidia auch sat. I 8; ohne Zweifel auch epod. 17, 59. Die Unklarheit der Scenerie ist auch keine Tugend des sonst dramatisch bewegten Gedichtes.

1—10 Bitte des zum Liebeszauber bestimmten Knaben. Statt *quicquid* andere *quisquis* und *regis* st. *regit;* doch ist diese Lesart bereits von Cruquius zurückgewiesen und von Bentley widerlegt. S. sat. 16, 1. V. 3 statt *et quid* andere *aut quid*, offenbar unpassend.

5. S. epod. 17, 50, wo H. wie hier an einer wahren Niederkunft der Canidia zweifelt. Zu *Lucina* c. saec. 15. Die Beschwörung selbst ist im Munde des Knaben unnatürlich; noch häfslicher die Anspielung in *veri partus*.

7. *decus purpurae* die *toga praetexta* des Knaben, die ihm von den Weibern abgerissen wird. *decus inane*, weil sie ihm gegen ihre Wut keinen Schutz gewährt, während doch sonst das weibliche Herz nichts so rührt wie die Hülflosigkeit des Kindes. Dazu stimmt V.

per improbaturum haec Iovem.
quid ut noverca me intueris aut uti
petita ferro belua?'
ut haec trementi questus ore constitit
insignibus raptis puer,
impube corpus, quale posset impia
mollire Thracum pectora:
Canidia brevibus implicata viperis
crinis et incomptum caput
iubet sepulcris caprificos erutas,
iubet cupressos funebris
et uncta turpis ova ranae sanguine
plumamque nocturnae strigis
herbasque, quas Iolcos atque Hiberia
mittit venenorum ferax,
et ossa ab ore rapta ieiunae canis
flammis aduri Colchicis.
at expedita Sagana per totam domum

13 u. 14. Ebenso *minae inanes* epod. 6, 3. Die V. 12 genannten *insignia* sind außer der *toga praetexta* selbst die *bulla*, eine Art hohler goldener Kapsel, die von freigeborenen Knaben als Amulet und Schmuck getragen wurde; *praeda* in Naevius' Stigmatias nach Varro l. l. 7, 107 genannt, *a praehendo, ut sit tutus, quod sint remedia in collo pueris.*

11—46 Vorbereitungen zur Beschwörung. Den Anfang macht Canidia 15—24, indem sie die Zauberkräuter und sonstigen Ingredienzien herbeibringen läßt.

15. Vgl. II 19, 19 f. Sie erscheint *furiali habitu* (Schol.), wie sie sat. I 8, 45 selbst Furie heißt. Für *implicata* (nicht *illigata*) zeugt auch der Schreibfehler in Ber. 5 *inplaida* (mit übergeschriebenem t).

17. *caprificus* wie *cupressus* an Gräbern gepflanzt. c. II 14, 23.

21. *Hiberia* am Pontus wie Thessalien, wofür Iolkos, Heimat des Jason, gesetzt ist, und Kolchis berüchtigt durch Giftkräuter, daher Zauberei dort heimisch. S. I 27, 21. II 13, 8. epod. 17, 35. Verg. bucol. 8, 95. Tac. ann. VI 34: *feruntque (Hiberi) se Thessalis ortos, qua tempestate Iaso post avectam Medeam genitosque ex ea liberos inanem mox regiam Aeetae vacuosque Colchos repetivit.*

24. Eigentlich wohl Flammen, die von kolchischen Zauberhölzern entzündet sind, dann allgemein für *magicis* oder *infernis*. S. V. 26.

25. Die zweite Zauberin *Sagana* war nach Porph. zu sat. I 8, 25 eine Freigelassene des Senators (*feneratoris* st. *senatoris* Acron) Pomponius, der von den Triumvirn proskribiert wurde. Sie ist beim Wassersprengen aufgeschürzt, *expedita = succincta*, Gegensatz von *discincta* epod. 1, 34. Der Averner See bei Cumae, woraus man wieder auf Neapel als Scene schließen könnte. Allein aus diesem See geschöpftes Wasser konnte so gut nach Rom wie nach Neapel gebracht werden; auch kann man *aquae Avernales* wie *flammae Colchicae* allgemein als *infernae* verstehen. Vgl. übrigens Verg. Aen.

spargens Avernalis aquas
horret capillis ut marinus asperis
echinus aut currens aper.
abacta nulla Veia conscientia
ligonibus duris humum
exhauriebat ingemens laboribus,
quo posset infossus puer
longo die bis terque mutatae dapis
inemori spectaculo,
cum promineret ore, quantum exstant aqua
suspensa mento corporа:
exsecta uti medulla et aridum iecur
amoris esset poculum,
interminato cum semel fixae cibo
intabuissent pupulae.
non defuisse masculae libidinis
Ariminensem Foliam
et otiosa credidit Neapolis
et omne vicinum oppidum,
quae sidera excantata voce Thessala

4, 512 *latices simulatos fontis Averni.*

28. Statt *currens* Acron *furens*, für das er vergleicht Verg. Aen. X 711 *infremuitque ferox et inhorruit armos.* N. Heinsius wollte *Laurens*, und ihm sind Bentley und viele Neuere gefolgt. Nach anderen *certans*, *ruens.* Will man nicht *furens*, so ist *currens* wohl das Beste; man ergänze *in venatorem*, oder erkläre mit Cruquius: *his enim iratis setae in dorso eriguntur.* S. V. 10.

29 ff. Die dritte Zauberin *Veia* gräbt eine Grube aus, in die der Knabe lebendig bis zum Kopfe eingegraben werden soll.

33. Acron: *ut exstante capite infossi, dum diversos cibos porrigunt, diu animam reservarent.* Besser Porph.: *ut magis fames incitaretur, puero ait illi anteponi epulas et saepe mutari.* Natürlich soll er die Speisen nur sehen, damit der Hunger um so mehr gereizt werde. S. V. 39. *bis terque* nur allgemein „wiederholt"; *terve* würde eine Berichtigung enthalten, wie a. p. 358 „zwei- oder auch dreimal, 2 bis 3 mal".

35. Das Bild vom Schwimmen.

37. *exsecta* haben die Bland. und fast alle besten Hschr., sowie die Schol. Es ist daher wohl vorzuziehen, obgleich das ebenfalls überlieferte *exsucta* durch Iuven. 8, 90 (*ossa . . . vacuis exsucta medullis*) bestätigt zu werden scheint. *exsectis* hat auch Prop. in der ähnlichen Schilderung IV (III) 6, 28. Zu Konj. wie *exesta* oder *exesa* (s. Bentl.) ist keine Veranlassung.

39. *interminato* passivisch = *interdicto. cum semel* wie *ut semel* sat. II 1, 24 im Sinne von *simulac*; im eigentlichen Sinne IV 7, 21.

41—46. Die vierte Zauberin *Folia* mufs man sich aus ihrer Heimat Ariminum nach Rom (oder Neapel) gezogen denken.

45. Das Beschwören der Gestirne

lunamque caelo deripit.
hic inresectum saeva dente livido
Canidia rodens pollicem
quid dixit aut quid tacuit? ᶜo rebus meis
non infideles arbitrae,
nox et Diana, quae silentium regis,
arcana cum fiunt sacra,
nunc nunc adeste, nunc in hostilis domos
iram atque numen vertite.
formidulosae cum latent silvis ferae
dulci sopore languidae,
senem, quod omnes rideant, adulterum
latrent Suburanae canes
nardo perunctum, quale non perfectius
meae laborarint manus.
quid accidit? cur dira barbarae minus
venena Medeae valent,
quibus superbam fugit ulta paelicem,
magni Creontis filiam,
cum palla, tabo munus imbutum, novam

gehört zu den stärksten Zauberstückchen. Vgl. epod. 17, 5 u. 78. Dafs es besonders zu den Künsten der thessalischen Weiber gehörte, sagt schon Plat. Gorg. 513 A: *τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας τὰς Θετταλίδας.*

47—82. Nach Schilderung der Vorbereitungen folgt die Beschwörung der Canidia selbst. Das Daumenbeifsen gehört mit zum Zauber, also hier nicht Zeichen der Wut, wie die Schol. wollen.

51. *Diana* (s. I 21, 1) = *Luna*, wie auch die *Pharmaceutria* des Theokrit. II 69 ff. der *πότνα Σελάνα* ihr Leid klagt.

53. *formidulosae*, welches u. a. die Bland. (desgl. Ber. 5) haben, nach Acron bestätigt, scheint bezeichnender als *formidulosis*: auch das furchtsame Wild schläft jetzt; oder wie II 17, 18 = *formidabiles*.

57. Der Greis, den Canidia herbeizaubern will, ist nach V. 73 Varus. S. zu I 18 u. 24. *Suburanae* Stadtviertel Roms in der zweiten Region zwischen Mons Caelius und Esquilinus, einer der verrufensten Stadtteile, in der auch diese Weiber wohnen. Mifsverständlich haben viele Hdschr. *suburbanae*. — *latrent* = *allatrent* wie sat. II 1, 85. epist. I 2, 66. Vgl. Verg. buc. 8, 107 *Hylax in limine latrat*.

59. *quale non perfectius* für *quo non perfectius*. So sat. I 5, 41 *animae, qualis neque candidiores terra tulit neque* cet.

60. Bl.V. *laborarint*, ohne Zweifel besser als *laborarunt*. Schon *quale* V. 59 deutet darauf hin, dafs der Gedanke potential ist.

61. Nach 60 eine Pause, in der Canidia die Ankunft des Alten erwartet; er kommt aber nicht.

63. *paelicem* s. epod. 3, 13. *superbam*, das u. a. die Bland. bieten, während andere gute Hdschr. *superba* geben, scheint bezeichnender: sie ist *superba* als *magni Creontis filia*.

incendio nuptam abstulit?
atqui nec herba nec latens in asperis
radix fefellit me locis.
indormit unctis omnium cubilibus
oblivione paelicum.
a a, solutus ambulat veneficae
scientioris carmine.
non usitatis, Vare, potionibus,
o multa fleturum caput,
ad me recurres, nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus.
maius parabo, maius infundam tibi
fastidienti poculum;
priusque caelum sidet inferius mari
tellure porrecta super,
quam non amore sic meo flagres uti
bitumen atris ignibus'.
sub haec puer iam non ut ante mollibus

69. Das Bett des Varus ist mit Zaubersalbe bestrichen, wie er selber *nardo perunctus* V. 59. Diese Salbe soll ihn nicht schlafen lassen, sondern ihn nach der Subura treiben. Da er ausbleibt, fürchtet sie zuerst, dafs ihr Zauber unwirksam sei, und er ruhig schlafe (69 f.); dann begreift sie plötzlich (71 f.) den wahren Sachverhalt, dafs er in den Banden einer kundigeren Zauberin verstrickt sich in deren Wohnung begiebt. Darum will sie, da die gewöhnlichen Mittel nicht fruchten, ein stärkeres anwenden (73 ff).

75 ff. *mens tua magicis meis vocibus semel evocata numquam redibit ad sanitatem. aut numquid hoc dicit: mens tua a me incantata numquam redibit, etiam si Marsis vocibus revocetur? Marsi autem periti incantationum. huic etiam rei Vergilius testis est, qui sic ait* (Aen. VII 754): *spargere qui somnos cantuque manuque solebat.* So versteht Porph. die nicht wieder zu erlangende Gesundheit der Seele: ohne Zweifel falsch. Wie *ad me recurres*, so ist auch *redibit* nicht anders zu fa *ad me redibit:* weil du bei durch den Spruch einer Zauberin, so wird es wede die gewöhnlichen Zauberträ durch marsische Sprüche z chen sein, dafs dein Sin — Liebe, Verlangen) zu mir kehre; also werde ich stär schwörungen anwenden, *m rabo* V. 77. Ähnlich Se 691: *parva sunt mala et lum est, ima quod tellu caelo petam venena: iam t pus est aliquid movere vulgari altius.*

79. Zum Anapäst im fünft vgl. epod. 2, 35.

81. *mei* Glareanus und es ist aber nicht nötig, *meus* auch für *amor mei*

82. *atris ignibus* wie IV Andere denken an *bitumen* schwerlich richtig.

83 ff. Verwünschungen d benden Knaben. *sub haec* aber so, dafs zugleich die lassung bezeichnet ist, u etwas geschieht. Vgl. sat.

lenire verbis impias,
sed dubius, unde rumperet silentium, 85
misit Thyesteas preces:
'venena *magnum* fas nefasque non valent

t dem Abl. c. III 7, 30 *sub*

achdem 83 gesagt, der Knabe
b haec, also sofort nach den
der Canidia, gesprochen,
er kaum zweifelhaft sein,
lentium rumperet. Über-
fste aller Zweifel, von dem
n ersten Worten von V. 1
befangen gewesen war,
en, nachdem er die letzten
der Canidia gehört hatte.
illenburger erklärt „*tanto*
rrore obrutus erat, ut ne-
nde increpandi initium ca-
so müfste sich das in seinen
Worten zeigen; diese aber
nur die Erbitterung des-
sich auch nach dem Tode
will und daher einen Fluch
ht. Vielleicht ist statt *sed*
zu lesen *nec dubius*.
reces = *diras*. *Thyesteas*
Acron: *tales infossus puer*
coepit effundere, quales in
iis inducitur Thyestes co-
ditii membris in Atreum lo-

Für das auffallende *magnum*
se sich vergleichen Soph.
T τῶν μεγάλων θεσμῶν.
licher ist die Verbindung
is. Porphr. sagt: *magnum*
na sunt, si hostibus dentur,
n nefas, si amicis; und wei-
amvis venena multum pos-
m tamen valent merita in
ium vertere, ut liberentur
aut male mereantur. Er
o *fas nefasque* als Appos.
na und gewinnt damit einen
gs ziemlich dürftigen, auch
Situation nicht völlig pas-
Sinn. Von anderen Erklä-
kommt zunächst die Lam-
Betracht: *venena magnum*
fasque convertere valent,
humanam vicem convertere non valent. Allein Axt hat Recht, dafs *vicem humanam* unmöglich einfach für *humanam condicionem* stehen könne; denn die Wandelung des menschlichen Schicksals durch Zaubermittel erfahre der Knabe ja unmittelbar. Es wäre auch, selbst von der Härte des Ausdrucks und besonders der Wortstellung (es müfste doch heifsen *fas nefasque, non humanam vicem convertere valent*) abgesehen, widersinnig, wenn es leichter sein sollte, das grofse (ewige) Recht und Unrecht umzustofsen als ein Menschengeschick zu wandeln. Richtiger erklärt daher Obbarius *vicem* als rächende Vergeltung (ἀμοιβή), die durch keine Gifte beseitigt werden könne. Dazu hätte er als guten Beleg c. I 28, 32 *vices superbae* und IV 14, 13 *plus vice simplici* anführen können. Es bleibt aber dabei die Schwierigkeit, zu *fas nefasque* ein positives *valent convertere* zu ergänzen. Dagegen Zumpt lat. Gramm. § 453, Anm. 1: „Gift vermag nicht nach Menschenart das ewige Recht zu verkehren." Darnach stände *humanam vicem* für *humana vice*, über welchen Gebrauch vgl. zu epod. 17, 42 *offensus vicem*. Ähnlich erklärte mit etwas anderer Fassung von *humanam vicem* schon Turnebus adversar. I. 14 *in veneficiis quidem magna vis est, sed tantum profecto non possunt illa pro hominibus efficere, ut natura aequi et iniqui, ut fas et nefas, ut ius et iniuria mutentur*. Derselbe hat also *magna* statt *magnum* gelesen. Diese Erklärung empfiehlt sich auch durch den Gegensatz von *magna* und *non valent*. „Die Zaubergifte mögen mächtig sein, aber das Recht vermögen sie nicht in Unrecht zu ver-

convertere humanam vicem.
diris agam vos; dira detestatio
nulla expiatur victima,
quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram furor,
petamque voltus umbra curvis unguibus,
quae vis deorum est Manium,
et inquietis assidens praecordiis
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscenas anus;
post insepulta membra different lupi
et Esquilinae alites;
neque hoc parentes heu mihi superstites
effugerit spectaculum.

VI.

Quid immerentis hospites vexas canis

kehren; also wird euch die Strafe eurer Verbrechen treffen." Schwierig bleibt dabei nur die Deutung von *hum. vicem.* Einfacher und daher beachtenswert ist auch Madvigs Erklärung. Er ändert nur *humanam vicem* in *humana vice* und setzt nach *convertere* einen Punkt: der Knabe bedrohe die Zauberweiber zuerst mit menschlicher Vergeltung (*humana vice*), d. h. mit Flüchen, die schweres Gewicht haben und sich nicht sühnen lassen; nach seinem Tode werde er sie als Gespenst verfolgen. Es ist aber nicht zu leugnen, daſs alle diese Erklärungen etwas Gezwungenes haben; und Bentley behauptete wohl mit Recht, daſs die beiden V. 87 u. 88 sich nicht vollgültig erklären lassen. Er selbst vermutete „*venena magica fas nefasque non valent, non vertere humanas vices*"; und diese Konj. würde ich auch der Haupts „*venena maga non fas nefasque, non valent convertere humanam vicem*" vorziehen, obgleich diese vielen Beifall gefunden hat. Noch einige andere Auslegungen und Korrekturen s. im krit. Anhang.

91. *quin* macht man besser von *nulla expiatur* abhängig; also Komma nach *victima*, dagegen *occurram, petam, auferam* als Konjunktive zu fassen.

97. *hinc et hinc* wie epod. 2, 31; ebenso *huc et huc* epod. 4, 9.

100. *et alibi saepe ostendit in regione aggeris, quae est extra portas Esquilinas, solita fuisse pauperum corpora vel comburi vel proici.* Porph. S. auch sat. I 8, 14. Der dort befindliche Begräbnisplatz wurde von Maecenas in eine Parkanlage verwandelt. Zu beachten ist der Hiatus im Eigennamen (wie epod. 13, 3) und zwar sogar in der Thesis. S. metr. Üb. S. 12.

101. *parentes* nimmt Porphyrion für den Vokativ: *neque hoc spectaculum effugerit vos, o parentes mihi superstites.* Aber dann durfte eben *vos* nicht fehlen. Die Klage des Knaben, daſs seine Eltern ihn überleben, wäre bei der Anrede noch unnatürlicher.

Epod. 6. Den boshaften Ver-

ignavus adversum lupos?
quin huc inanis, si potes, vertis minas
et me remorsurum petis?
nam qualis aut Molossus aut fulvus Laco,
amica vis pastoribus,
agam per altas aure sublata nives,
quaecumque praecedet fera;
tu cum timenda voce complesti nemus,
proiectum odoraris cibum.
cave cave; namque in malos asperrimus
parata tollo cornua,

leumder, gegen den H. dies Gedicht gerichtet hat, erklären die Scholiasten und meisten Überschriften für den besonders aus Tac. dial. 19, Quintil. X, 1, 116 u. a. bekannten Dichter und Redner Cassius Severus, über dessen durch Senatsbeschluss vernichtete Schmähschriften gegen berühmte Männer und Frauen s. Tac. ann. I 72 u. Suet. Cal. 16. Allein derselbe ist nach Eusebius' Chronik erst 32 n. C. gestorben, konnte also zur Zeit, da H. die Epoden schrieb, kaum das Kindesalter überschritten haben. Andere nennen Maevius, den aus Vergil buc. 3, 90 bekannten schlechten Dichter, gegen den epod. 10; oder auch Furius Bibaculus, über den s. zu sat. I 10, 36 u. II 5, 41. Dafs ein Iambograph gemeint sei, ist wahrscheinlich; aber wer, dafür fehlt jedes Kennzeichen. H. vergleicht ihn mit einem bösen, aber feigen Hunde, der Fremde, *hospites*, anbelle, zur Jagd auf Wild aber nicht tauglich sei; er solle sich doch gegen ihn wenden, wenn er den Mut habe.

4. Da H. V. 13 sich auf Archilochus beruft, so mag er dessen in trochäischen Tetrametern abgefafstes Gedicht vor Augen gehabt haben, von dem fr. 65 B. *ἐν δ' ἐπίστασαι μέγα τὸν κακόν με δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς.* Vgl. auch den Trimeter fr. 118 *πόλλ' οἶδ' ἀλώπηξ, ἀλλ' ἐχῖνος ἓν μέγα.* — *verte* (und nachher *pete*), das u. a. Bl. V. bietet, ist wegen des Metrums unmöglich, wenn man nicht mit Peerlkamp umstellt *verte, si potes, minas*. Die übrigen drei Bland. *vertis* und *petis* mit der Bemerkung, dafs sie für *converte* und *impete* stehen. Ber. 5 hat *vertes* und *pete*.

5. Molosser Hunde aus Epirus, eine zur Jagd sehr beliebte Doggenart, die auch von Verg. georg. III 405 mit Lakoner Hunden zusammengestellt werden. Über den Spürsinn der letzteren auch Soph. Ai. 7 *εὖ δέ σ' ἐκφέρει κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις.*

6. *vis* mit Nachahmung des Homer. *ἴς*, wie Verg. Aen. 4, 132 *odora canum vis* u. Lucr. 6, 1220 *fida canum vis*.

8. Die Hdschr. schwanken zwischen *procedet* und *praecedet*. Das letzte verdient den Vorzug, weil es hier nicht auf das Hervorbrechen eines Wildes aus dem Dickicht, sondern auf die Beharrlichkeit und Ausdauer in der Verfolgung ankommt. Der zur Jagd untaugliche Hund bellt wohl, und zwar erst recht, wenn ein Wild vorstürzt (*procedit*); aber er läfst sich durch vorgeworfenen Köder von der Verfolgung abbringen.

11. Das Bild wird nun gewechselt, statt des Jagdhundes ein stöfsiger Stier eingesetzt. S. sat. I 4, 34.

qualis Lycambae spretus infido gener
aut acer hostis Bupalo.
an, si quis atro dente me petiverit,
inultus ut flebo puer?

VII.

Quo quo scelesti ruitis? aut cur dexteri
aptantur enses conditi?

13. Lykambes hatte seine Tochter Neobule dem Dichter Archilochus versprochen; als er nicht Wort hielt, schmähte ihn jener in seinen Iamben dermafsen, dafs er sich samt seiner Tochter erhängt haben soll. Von Archil.' auf dies Verhältnis bezüglichen Fragmenten s. bei Bergk 94 (63): *Πάτερ Λυκάμβα, ποῖον ἁρμάσω τόδε; τίς σὰς παρήιαρε φρένας; ἃς τὸ πρὶν ἠρήρεισθα· νῦν δὲ δὴ πολὺς ἀστοῖσι φαίνεαι γέλως.* Eben dahin gehören 28 (17), 29 (7. 13), 30 (12), 96 (82), 99 (84), 100 (76) u. a. Vgl. auch epist. I 19, 25. — Ähnliches wird von dem Iambographen Hipponax erzählt: er habe sich um Bupalos' Tochter beworben; wegen seiner Häfslichkeit verschmäht habe er ihn durch die Herbigkeit seiner Gedichte dahin gebracht sich aufzuhängen. Richtiger ist aber die auch von den Schol. angeführte Überlieferung des Plin. n. h. 36, 5, 11 ff., Bupalos und Athenis, berühmte Bildhauer etwa zu Pisistratus' Zeit, hätten von dem häfslichen Hipponax eine Karikatur angefertigt und ihn dadurch zu Spottgedichten gegen sich herausgefordert. Dafs sie sich auch erhängt hätten, erklärt Plin. für unwahr. Nach Aristoph. Lys. 361 wurde Bupalos von Hippon. geohrfeigt. Mehr über ihn, besonders seine Tyche in Smyrna, sagt Paus. IV 30.

15. Nachdem H. den Verleumder vorher nur aufgefordert hat, ihn anzugreifen, wendet er den Gedanken dahin, dafs es wirklich geschehen sei, spielt aber die Sache durch *si quis* sofort ins Allg über. Die Worte *si quis* widersprechen nicht d nach welchem H. pers nicht angegriffen war. nur eine Annahme un selbst ein, weil er die Sache seiner Freunde

Epod. 7. Acron ver dem Bürgerkrieg den sischen; aber wie soll Krieg so herbe verwün er selbst beiwohnte? lich müfste das Gedicl der Beendigung, ja vo bruche des Krieges gesc Richtiger erinnert Porp Wiedererneuerung des ges, bei dem man denk den Perusinischen, 4 L. Antonius und Octav oder an den Seekrieg peius 38—36, oder enc Aktischen. Der erste de dem Philippensischen dafs H. seine Ansicht sc geändert haben sollte. wird nach den vielen züglichen Gedichten v beklagt; doch sieht er auf Antonius' Seite all Feind des Vaterlande Wahrscheinlichste ist Gedicht ins Jahr 38 als nach Bruch des Friedens infolge von M tritt zum Octavian d abermals ausbrach. D *scelesti* in V. 1 erhält volles Gewicht, bezo Banden des S. Pompei

parumne campis atque Neptuno super
fusum est Latini sanguinis?
non ut superbas invidae Carthaginis
Romanus arces ureret,
intactus aut Britannus ut descenderet
sacra catenatus via,
sed ut secundum vota Parthorum sua
urbs haec periret dextera.
neque hic lupis mos nec fuit leonibus
numquam nisi in dispar feris.
furorne caecus an rapit vis acrior
an culpa? responsum date.
tacent, et ora pallor albus inficit
mentesque perculsae stupent.
sic est: acerba fata Romanos agunt
scelusque fraternae necis,
ut immerentis fluxit in terram Remi
sacer nepotibus cruor.

VIII.

Rogare longo putidam te saeculo,
vires quid enervet meas?

3. Vgl. c. II 1, 29 ff.

7. *descenderet*, weil die via sacra in eine obere und untere zerfiel, der Triumphator also erst abwärts zog (nämlich von der Velia zum Forum), bevor er zum Kapitol hinaufging. Vgl. IV 2, 35 u. Cic. ad Att. IV 3, 3 *cum sacra via descenderem*. Andere verstehen ein Hinabsteigen zum links vom Kapitol gelegenen Tullianum, in welchem aber nur Verbrecher eingesperrt wurden. Vgl. c. II 13, 18.

12. Das allerdings besser bezeugte *umquam* läfst sich halten, wenn man *in dispar* nicht mit *feris*, sondern mit *mos* verbindet, *feris* aber als allgemeines Beiwort zu *lupis* und *leonibus* fafst, oder wenn man mit Lambin *feris* in *genus* verwandelt. Bezeichnender wird *feris* durch die Beziehung auf *dispar*, wofür auch die Stellung zu sprechen scheint. Ausführlicher darüber Bentley. Den Gedanken führt Sen. epist. 95, 31 weiter aus: *non pudet homines gaudere sanguine alterno, bella gerere gerendaque liberis tradere, cum inter se etiam mutis ac feris pax sit?*

13. *caecus* (Bentl. *caecos*) wie *caecus amor* I 18, 14.

15. Mit *tacent* wendet er sich wie zu einem Gerichtshofe, der über die Angeklagten urteilen soll, da sie zu ihrer Verteidigung nichts zu sagen haben.

17. *ira illa numinum in res Romanas fuit* Tac. ann. 16, 16 von den Hinrichtungen unter Nero.

20. *sacer* = *exsecrabilis* zum Fluche für die Nachkommen. Vgl. Verg. Aen. III 57 *auri sacra fames*.

Epod. 8. Zu vergleichen mit epod. 12, von manchen mit dem Widerruf in c. I 16 in Verbindung gebracht, was man aber jenem Ge-

cum sit tibi dens ater et rugis vetus
  frontem senectus exaret
hietque turpis inter aridas natis
  podex velut crudae bovis.
sed incitat me pectus et mammae putres,
  equina quales ubera,
venterque mollis et femur tumentibus
  exile suris additum.
esto beata, funus atque imagines
  ducant triumphales tuum,
nec sit marita, quae rotundioribus
  onusta bacis ambulet.
quid? quod libelli stoici inter sericos
  iacere pulvillos amant.
inlitterati num minus nervi rigent,
  minusve languet fascinum?
quod ut superbo provoces ab inguine,
  ore adlaborandum est tibi.

dichte nicht zu Leide thun möchte. Dafs diese Versündigung an der Poesie nicht dem H. zur Last zu legen sei, möchte man Gruppe gerne glauben, wenn nur nicht Quintilian trotz seiner Vorliebe für H. instit. I 8, 6 sagte: *et Graeci licenter multa, et Horatium nolim in quibusdam interpretari.*

8. Statt *quales* will Madvig *qualia* (das, freilich undeutlich, auch Ber. 5 zu bieten scheint). Jedenfalls ist *quales* zwischen den beiden Neutr. sehr hart; Verschleifungen dieser Art aber sind gar nicht ungewöhnlich.

11. *beatus* hier vorzugsweise vom Reichtum wie c. I 29, 1. III 7, 3. c. saec. 59. *imagines triumphales* Bilder von berühmten Vorfahren, die dem Leichenbegängnis vorangetragen wurden. Übrigens erhellt wohl hieraus, dafs diese „vornehme Dame" mit der armen Libertine *Gratidia* (s. zu I 16) nichts zu thun hat.

14. *baca* Perle wie sat. II 3, 241 und sonst. *monile bacatum* Verg. Aen. I 655.

15. Sie will sich den Anschein der Gelehrsamkeit geben und hat daher stoische Schriften auf ihren Polstern liegen. Dafs es gerade stoische sind, dafür liegt der Grund nicht in der Abneigung des H. gegen diese Sekte; es soll das Unwürdige und Lächerliche erhöht werden durch den Gegensatz von *libelli stoici* und *serici pulvilli*. Serische Stoffe kommen auch bei Verg. georg 2, 121 vor, dann oft bei den Schriftstellern der Kaiserzeit. Nach Plinius war der Stoff eine Art Baumwolle, von der er VI 17, 54 u. XI 22, 76 das Bombyxgespinst (von der Seidenraupe, s. zu c. IV 13, 13) unterscheidet. Den Männern wurden serische Kleider verboten. Tac. ann. II 33 *ne vestis serica viros foedaret.*

17. Guiet, dem Bentley folgt, *inlitteratis* und V. 18 *magisve*: vielleicht richtig, obgleich Lambin die gewöhnliche Lesart mehr als genügend erklärt.

Epod. 9. Die Schlacht bei Actium fand nach Dio Cass. 51, 1 den 2. September 31 statt. Die Nachricht vom Siege ist so eben in Rom

VIIII.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
victore laetus Caesare
tecum sub alta (sic Iovi gratum) domo,
beate Maecenas, bibam
sonante mixtum tibiis carmen lyra,
hac Dorium, illis barbarum?
ut nuper, actus cum freto Neptunius

eingelaufen. H. fragt bei Maecenas an, wann er den Sieg mit ihm zu feiern gedenke, und erinnert an das Siegesfest, das sie nach der Niederlage des S. Pompeius begangen hätten. Mit der Freude über den Sieg mischt sich der Unwille über das unpatriotische und unmännliche Treiben der Feinde. Zu vergleichen ist I 37.

3. Über das hohe Haus des Maecenas auf dem Esquilin vgl. III 29, 10. sat. I 8, 14. Zu *sic Iovi gratum* vgl. I 12, 31.

5. Das Lied soll begleitet sein von der Leier und von Flöten, wie IV 1, 22 u. 23 berecyntische Flöten ebenfalls mit der Leier verbunden werden. Die Leier kommt dem Apollo zu und eignet sich ebenso zur dorischen Tonart wie die Flöte zur phrygischen oder barbarischen. Wie in jener das Ernst-Feierliche, so herrschte in dieser eine orgiastische Leidenschaft; beides soll bei der Siegesfeier vereinigt werden. Die Wortstruktur ist ein wenig verwickelt, aber hinlänglich klar: eigentlich *hac (lyra) sonante Dorium (carmen) mixtum illis (tibiis) barbarum (sonantibus)*. Bentley hat nach mehreren Hdschr. *mixtis*, was eine an sich leichtere Struktur giebt.

7. Nach der Niederlage bei Naulochus im J. 36 war Pompeius nach Verlust aller Schiffe nach Asien geflohen, hatte zu Mytilene überwintert, und als er von hier mit neu gesammelten Truppen im J. 35 in Asien einfiel, wurde er von den Legaten des Antonius C. Furnius und M. Titius in Phrygien überwältigt und getötet. Vgl. epod. 4, 17—20. Eigentümlich ist der Spottname *Neptunius*. Appian erzählt b. civ. 5, 100, Sex. Pompeius habe sich einen Sohn des Neptun und des Meeres genannt und demgemäfs statt des purpurnen einen meerblauen Feldherrnmantel angelegt. Aurel. Victor fügt c. 84 hinzu, er habe dem Neptun vergoldete Rinder (mit vergoldeten Hörnern wie bei Homer) und Pferde geopfert. Nach Comment. Cruq. erzählte auch Liv.: S. Pompeius habe als Sohn Neptuns in der Schlacht die Kleidung dieses Gottes (*vestis cyanea*) getragen. Dies erinnert stark an die Mitteilung des Athen. VI 253 c über den dem S. Pompeius (noch mehr dem Antonius) an Charakter wie in seinen Schicksalen ähnlichen Demetrius Poliorketes: er sei bei seiner Rückkehr von Leukas von den Athenern unter göttlichen Ehren mit einem Ithyphallos als Sohn des Poseidon und der Aphrodite begrüfst. S. Bergk p. l. gr. III 1315 v. 13. Das stimmt allerdings zu der hochfahrenden Eitelkeit des S. Pompeius; nur ist es auffällig, dafs von dieser Extravaganz Vell. Pat., der ihn herbe genug tadelt, II 73 nichts erzählt. Hätte er, fast noch sein Zeitgenosse, den pikanten Klatsch gekannt, so würde er ihn schwerlich verschwiegen haben. Auch H. hat hier einen wirklichen Beinamen wohl nicht gemeint, sondern den Sex. nur statt „Seeführer" mit einem

dux fugit ustis navibus,
minatus urbi vincla, quae detraxerat
servis amicus perfidis.
Romanus eheu (posteri negabitis)
emancipatus feminae
fert vallum et arma miles et spadonibus
servire rugosis potest,
interque signa turpe militaria
sol aspicit conopium.
ad hoc frementes verterunt bis mille equos

gewissen beabsichtigten Schwulst und nicht ohne Hohn einen *dux Neptunius* (*Ποσειδώνιος* st. *Θαλάσσιος*) genannt; und daraus mögen die Scholiasten und die genannten Historiker jene Fabel ersonnen haben, falls nicht die eigentliche Quelle das Geschichtswerk des Asinius Pollio gewesen ist.

13. In dem Tragen von *vallum* und *arma* liegt nichts Beschimpfendes für den römischen Soldaten; wohl aber darin, dafs er einer Frau zu eigen gegeben es über sich vermag (*potest* mit Unwillen = *ὑπομένει*) Eunuchen zu dienen. S. I 37, 9. Nach Plut. Ant. 60 sagte Octavian spottend, er führe mit Eunuchen und Zofen der Kleopatra Krieg.

16. *conopium* (*κωνωπεῖον*, woraus des Metrums wegen *conopium*) nach Porph. ein Netz zum Abwehren der Mücken, das man in Alexandria brauchte. Dies ist *turpe*, weil es neben den Feldzeichen einen schmählichen Anblick gewährt. Ähnlich nennt Prop. IV 11, 45 es eine Schmach, dafs sie (bei ihrem früheren Aufenthalt in Rom) es gewagt habe *foeda Tarpeio conopia tendere saxo*.

17. Die Hdschr. haben unverständlich *adhuc*, *at huc*, *ad hunc* (drei Blandin. und sonst die besten), *at hunc*. Fea änderte *at hoc*, sprachlich gut: *hoc* abhängig von *frementes*. Allein vorzuziehen ist Bentleys Konj. *ad hoc* oder *ad haec* „dem gegenüber", wie epist. I 19, 45. Denn in *at* würde immerhin etwas nach dem Vorhergehenden Unerwartetes oder ihm Widersprechendes liegen, während es doch eine natürliche Folge ist, dafs selbst Barbaren bei dem schmählichen Anblick solcher römischen Soldaten desertieren. Dieser Einwand trifft auch den sonst guten von Keller angenommenen Vorschlag Cuninghams *at hinc*. Gegen N. Heinsius' ebenfalls gute Konj. *ab hoc* (nämlich *conopio*) läfst sich nur das eine sagen, dafs *ab* gar keine Hdschr. Gewähr hat. Acron hat *ad hunc* und versteht „gegen den Antonius", scil. *equos verterunt*. Das wäre sprachlich wohl unmöglich; *ad* könnte dann nichts anderes bedeuten als „sie gingen zu ihm über." Überdies ist Antonius direkt noch gar nicht bezeichnet; denn *miles Romanus* ist er nicht, er trägt ja auch kein *vallum*. *hunc* könnte also nur auf *sol* oder *miles Romanus* gehen, beides unmöglich. — *frementes Galli* sind die Galater, welche erbittert über die Schmach des weibischen Schauspiels zum Cäsar übergingen: „*quorum mentio ideo facta est, ut Romanos, qui sub praepositis spadonibus aequo animo militarent, magis oneraret per comparationem Gallorum, qui hoc dedignati ad Caesarem se contulerunt.*" Porph. Aus diesem *hoc dedignati* ist zu schliefsen, dafs auch Porph. *ad hoc* oder *at hoc*

Galli canentes Caesarem,
hostiliumque navium portu latent
puppes sinistrorsum citae.
io triumphe, tu moraris aureos
currus et intactas boves?
io triumphe, nec Iugurthino parem
bello reportasti ducem,
neque Africanum, cui super Carthaginem

s gelesen hat. Dieselbe heint Plutarch anzudeuten 3: *ἐγένοντο δὲ καὶ βασι-στάσεις Ἀμύντου καὶ Δηϊο-ρὸς Καίσαρα.* Die Galater ns waren Unterthanen des . *vertĕrunt* wie *adnu-* . I 10, 45. *dedĕrunt* epist.

nkler sind die folgenden ber die Porph.: *sinistror-e quod dixerit, manife-Alexandriam versum esse; dum autem e litore Epiri, na navalis cum Antonio Italiam petas, in dextra sse est esse; si Alexan-sinistra.* Danach wären, übrigen Schiffe des Anto-e Schlacht rückten, einige versteckt geblieben und s geflohen, d. h. nach dem genen Peloponnes zu. Man ersten an die Flucht der , wiewohl deren Schiffe dem Hafen, sondern aus igsten Gefechte sich zur andten. S. Dio Cass. 50, h erzählt derselbe 51, 5 s nach der Seeschlacht mit Antonius zusammen rum geflohen, dann aber ch Ägypten gesegelt sei, Antonius sich nach Libyen Dagegen überliefert Plut. , die 60 ägyptischen Schiffe nter den grofsen aufgestellt (*ὀπίσω τεταγμέναι τῶν* und während der Schlacht rch die Kämpfenden durch-n u. geflohen. Man brauchte nicht anzustofsen, wenn die ersten Nachrichten über den Verlauf der Seeschlacht in Rom anders lauteten als die Berichte der späteren Historiker, die ja auch so viel Rätselhaftes enthalten. Jedenfalls ist hier nicht von der Flucht der Schiffe nach dem Peloponnes zu die Rede; denn wie konnten sie dann im Hafen verborgen bleiben? H. will offenbar sagen, sie hätten, ähnlich den galatischen Reitern, den Kampf verweigert und seien daher, statt in die Schlachtreihe einzutreten, in den Hafen zurückgesegelt. Ob man das *sinistrorsum* nennen kann, bezweifle ich. Gemeint ist doch wohl das *πρύμναν κρούεσθαι*, *remos* oder *remis inhibere;* dem würde aber entsprechen *puppes retro ciere.* Ich vermute, man mufs *retro versum* st. *sinistrorsum* lesen.

22. *intactas* nicht, wie Acr. sagt, *integras, sinceras,* volle Hekatomben, sondern *nondum domitas:* sie hatten noch kein Joch getragen und waren daher zum Opfer auserkoren. Ein neuerer Herausgeber versteht weifse Opfer s t i e r e (!).

23. *Marius kal. Ian.* (104) *magna gloria consul* (*absens factus*) *triumphavit* (über Iugurtha). Sall. de b. Iug. 114.

25. Wunderbares überliefert Acr.: *contra. devicta enim Carthagine virtute Scipionis Africani cum Afri adversum Romanos rebellarent, consulto oraculo responsum est, ut sepulcrum Scipioni fieret, quod Carthaginem respiceret; tunc levati cineres eius sunt de pyra-*

virtus sepulcrum condidit.
terra marique victus hostis punico
lugubre mutavit sagum.
aut ille centum nobilem Cretam urbibus
ventis iturus non suis
exercitatas aut petit Syrtis noto
aut fertur incerto mari.
capaciores affer huc puer scyphos
et Chia vina aut Lesbia
vel, quod fluentem nauseam coerceat,
metire nobis Caecubum.

mide in Vaticano (die Gruft der Scipionen lag aber an der Appischen Straſse) *constituta et humati in sepulcro eius in portu* (d. h. in Ostia) *Carthaginem respiciente.* Man sieht, die Worte haben schon frühe Schwierigkeiten gemacht und zu sonderbaren Erklärungen geführt. „Einen gleichen Triumph hat weder Marius nach dem Jugurthinischen Kriege gefeiert noch Africanus nach der Zerstörung Karthagos": das ist der einfache Sinn. Nun würde man *sepulcrum condidit* bei unbefangener Auffassung allerdings so verstehen, als sei Africanus auf den Trümmern Karthagos begraben; indessen unerhört wäre es wohl nicht, diese Ruinen selbst einen Leichenstein, ein Grabdenkmal des Zerstörers zu nennen. Velleius' Worte I 12, 5 erinnern auffällig an diese Stelle, nur daſs er *fecit suae virtutis monimentum* (st. *sepulcrum*) sagt. Madvig will *Africani* und versteht *cui Africani virtus ... sepulcrum condidit.* Ich fürchte, der Ausdruck ist so erst recht gezwungen. Man müſste, um *cui* richtig aufzufassen, nicht nur *eo bello*, sondern auch *parem* nach *neque* ergänzen, worauf dann dieser *par* im Relativsatze selbst wieder genannt wäre. Auch der Tropus *sepulcrum condere bello* st. *sepelire*, d. h. *finire b.* möchte nicht weniger ungewöhnlich sein als *sepulcrum* für *monimentum sepulcrale.*

27. *punico* = *puniceo* oder *purpureo.* *mutare* wie c. I 17,2 und III 1, 47.

28. Das Fut. *mutabit*, das Lachmann wollte, ist mir unverständlich: hat Antonius überhaupt ein Trauerkleid angelegt, so wird er es doch sogleich nach der Niederlage gethan haben. Als Prophezeiung ausgesprochen ist es viel zu schwach.

29. *Creta ἑκατόμπολις* wie c. III 27, 33.

30. *non suis* = *alienis, iniquis, adversis.*

31. *Syrtis* s. c. I 22, 5. II 6, 3.

35. *nausea fluens* kann hier nicht allgemein Ekel bedeuten, wie etwa Sen. ep. 16, 3 (*ut detur otio nausea*) oder 24, 25 (*fit aliquando et huius rei nausea*); man müſste denn auf den von V. 11 an, bes. 13 u. 16, geschilderten schimpflichen Aufzug römischer Krieger zurückgreifen. Die Niederlage und Flucht des Antonius konnte wohl Freude, allenfalls Mitleid, aber nicht Ekel erregen. Es steht nichts im Wege, Seekrankheit im eigentlichen Sinne zu verstehen. Freilich würde das nur dann vollkommen passen, wenn H. selbst aus der Seeschlacht eben zurückgekehrt wäre, oder wenn wenigstens andere Genossen dem Gelage beiwohnten, die in derselben mitgekämpft hatten. Eine solche Sachlage zu fingieren war dem Dichter wohl erlaubt; er nimmt an, daſs Maecenas (etwa mit den eben

curam metumque Caesaris rerum iuvat
dulci lyaeo solvere.

X.

Mala soluta navis exit alite
ferens olentem Maevium.
ut horridis utrumque verberes latus,
auster, memento fluctibus;
niger rudentis eurus inverso mari
fractosque remos differat;
insurgat aquilo, quantus altis montibus
frangit trementis ilices;
nec sidus atra nocte amicum appareat,
qua tristis Orion cadit;
quietiore nec feratur aequore,
quam Graia victorum manus,

von der See angelangten Siegesboten) bei ihm anwesend sei. Der starke Caecuber war dann dem milden Lesbier (*innocens* heifst er c. I 17, 21, ein echter Damenwein) gegenüber geradezu notwendig. Von der zu Anfang erwarteten Festfeier im Hause des Maecenas ist hier selbstverständlich nicht die Rede; wir hätten sonst von V. 33 an einen ähnlichen Wechsel der Situation wie den vermeintlichen vielgetadelten in c. III 19.

Epod. 10. *Maevius*, V. 2 *olens* wegen seiner schlechten Verse, Feind Vergils. S. buc. III 90: *qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi.* Schwerlich hätte ihn H. mit solcher Herbigkeit verfolgt, wenn er nicht zugleich ein neidischer und schmähsüchtiger Mensch gewesen wäre; wahrscheinlich hatte er, wie Vergils Hirtengedichte, so auch H.' Satiren getadelt. H. begleitet ihn auf einer Seereise, vermutlich nach Griechenland (s. V. 19), mit allen möglichen Verwünschungen, so dafs dies Gedicht zu c. I 3 einen hübschen Gegensatz bildet. Ob es in die erste Zeit der Bekanntschaft mit Vergil oder in spätere Zeit falle, darüber lassen sich nur unbegründete Vermutungen aufstellen; man kann aber auch diesen Umstand dafür geltend machen, dafs jenes berühmte Gedicht wirklich an keinen anderen als den Dichter Vergil gerichtet ist. S. das.

1. *mala alite* wie *avi* I 15, 5. *olentem* nach seinen ekelhaften Schmähgedichten.

3 ff. Wie H. c. I 3 die Fesselung aller Winde erfleht aufser dem nach Griechenland günstigen Iapyx, so wünscht er hier die Entfesselung aller ungünstigen Winde, Süd, Ost und Nord. *eurus niger*, wie I 5, 7. *differre* = *disicere* oder *distrahere*, *διαφορεῖν*, *διέλκειν*.

4. *memento ut*, weil es geschehen soll; oder = *ὡς* im eigentlichen Sinne: „denke daran, wie du das machen kannst". Ter. Phorm. I 4, 46 *meministine, olim ut fuerit vostra oratio?*

10. *tristis Orion* als Bringer von Stürmen. Derselbe *nimbosus* Verg. Aen. I 535; *nautis infestus* epod. 15, 7; *pronus* III 27, 18.

12 ff. Über die Rückfahrt der Griechen von Troja Hom. Od. III 130 ff. und besonders über des Lo-

cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
in impiam Aiacis ratem.
o quantus instat navitis sudor tuis
tibique pallor luteus
et illa non virilis eiulatio
preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
noto carinam ruperit.
opima quodsi praeda curvo litore
porrecta mergos iuveris,
libidinosus immolabitur caper
et agna tempestatibus.

XI.

Petti, nihil me sicut antea iuvat
scribere versiculos amore percussum gravi,
amore, qui me praeter omnis expetit
mollibus in pueris aut in puellis urere.

krers Aiax Schicksal IV 499 ff. Im Prolog der Troerinnen des Eurip. beschliefst Athene mit Poseidon den Untergang der Griechen wegen ihrer Frevel bei der Eroberung Trojas, inbesondere wegen der Gewaltthat des Aiax gegen Kassandra.

19. Nach Vergleichung mit III 10, 6 u. 7 möchte *udo noto* Dativ sein. Das blofse *mugire* (III 29, 57) natürlich mit Ablativ.

21. *opimam praedam corpus ipsius melius intellegamus, ex quo apparet et pinguem eum fuisse.* Porph. Gewifs falsch. Es ist nach Acron eine *praecipua praeda;* der Sturm ist mit einer Schlacht verglichen, aus der *spolia opima* gewonnen werden.

22. *mergi* in gleicher Funktion Pers. 6, 30. *porrecta* vom Ausstrecken der Leiche. Acron vergleicht Verg. georg. III 351: *quaque redit medium Rhodope porrecta sub axem.* Der Bentleyschen Konj. *proiecta* bedarf es daher sowenig wie III 10, 3. *iuveris* auch Ber. 5; die meisten Hsch. *iuverit.* H. hat mit der 3. Person begonnen, redet aber von V. 15 seinen Feind direkt an. Sollte er nun so thöricht sein, wieder zur dritten Person zurückzukehren, während er doch nur die Folgerung aus dem Schiffbruch zieht, den er ihm persönlich gedroht hat?

Epod. 11. Eine Selbstpersiflage über Liebesschwäche, die ihn sogar der Poesie entfremde. V. 5 und 6 lehren im Vergleich mit 12, 14, dafs dies Gedicht ins dritte Jahr nach dem folgenden fällt. Aus dem Anfange ersieht man, dafs H. damals schon einen gewissen Namen gehabt hat; wahrscheinlich hatte er schon das erste Buch der Satiren veröffentlicht. Dafs er aber sein Sabiner Gut noch nicht besafs, beweist *pauper* V. 12.

4. *urere* mit *in* und Abl. nach Analogie der Verba der Affekte (*gloriari, se iactare, laetari, delectari, offendi* u. ähnl.). Ov. met. 7, 21 *in hospite ureris* (dagegen Calpurn. Sic. ecl. 2, 56 *urimur in Crocalen*). Ebenso *ardere* Ov. met. 8, 50. 9, 724. *aestuare* met. 6, 490.

hic tertius December, ex quo destiti
  Inachia furere, silvis honorem decutit.
heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
  fabula quanta fui! conviviorum et paenitet,
in quis amantem languor et silentium
  arguit et latere petitus imo spiritus.
'contrane lucrum nil valere candidum
  pauperis ingenium!' querebar applorans tibi,
simul calentis inverecundus deus
  fervidiore mero arcana promorat loco.
'quodsi meis inaestuet praecordiis
  libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
fomenta volnus nil malum levantia,
  desinet imparibus certare summotus pudor.'
ubi haec severus te palam laudaveram,
  iussus abire domum ferebar incerto pede

Bei Hor. noch *laborantis in uno* I 17, 19. Der bloſse Abl. gewöhnlicher, wie sofort *furere*.

6. Über die Kürze in *furere*, desgl. *latere* V. 10, *consilia* 26, sowie über den Hiatus nach *mero* 14, *mollitie* 24 s. metr. Übers. S. 19. 2. A. 48.

8. Zu *fabula* vgl. epist. I 13, 9; anders carm. I 4, 16. *et* = *etiam*, dem hervorgehobenen Begriffe nachgestellt.

11. *candidum* wie epist. I 4, 1.

12. *applorare* jemandem etwas vorjammern, wenn man nicht lieber den Dat. mit *querebar* verbinden will.

13. *inverecundus* ist Bacchus seiner eigenen Natur nach, wie I 18, 16. Umgekehrt I 27, 3.

15. *inaestuo* seltenes Wort; im eigentlichen Sinne bei Boet. cons. I 6, 2 *cum Phoebi radiis grave Cancri sidus inaestuat.*

16. *bilis* wie *iecur* Sitz der Leidenschaften, besonders des Zornes. *libera*, weil man im Zorne freimütig wird. So Euen. fr. 5 B. *πολλάκις ἀνθρώπων ὀργὴ νόον ἐξεκάλυψεν κρυπτόμενον, μανίας πουλὺ χρειότερον. fomenta* Trostmittel, hier also Klagen über verlorene Liebesmühe; *ingrata*, wie Acron richtig sagt, *quia desiderio non afferunt fructum.* Zu *ventis dividere* vgl. I 26, 1 ff. Übrigens ist es unwahrscheinlich, daſs H. die Galle selbst die Heilmittel in die Lüfte streuen läſst, während es doch so nahe lag, den Gedanken persönlich zu fassen. Man hat vielleicht gegen die Hdschr. *dividam* zu lesen.

18. *impares* sind Nebenbuhler, die ihn durch Geschenke überbieten können; an *imparibus armis* ist nicht zu denken. Zugleich liegt aber in *impares* das Selbstgefühl, daſs er ihnen an Geist überlegen sei. Der Dativ wie I 3, 13. Verg. buc. 5, 8 *tibi certat Amyntas* und sonst. *pudor* die bisherige Bescheidenheit: wenn er sich bewuſst geworden, daſs er sich solchen Nebenbuhlern gegenüber seiner Armut nicht zu schämen habe, so werde er es unter seiner Würde halten, mit ihnen einen Wettstreit fortzuführen.

19. *palam* präpositionell wie Ovid. a. a. 2, 549. 569; auch Liv. 25, 18 *palam omnibus* (Gron.).

ad non amicos heu mihi postis et heu
limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
nunc gloriantis quamlibet mulierculam
vincere mollitie amor Lycisci me tenet;
unde expedire non amicorum queant
libera consilia nec contumeliae graves,
sed alius ardor aut puellae candidae
aut teretis pueri longam renodantis comam.

XII.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
munera cur mihi quidve tabellas
mittis nec firmo iuveni neque naris obesae?
namque sagacius unus odoror,
polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
quam canis acer, ubi lateat sus.
qui sudor vietis et quam malus undique membris
crescit odor, cum pene soluto
indomitam properat rabiem sedare, neque illi
iam manet umida creta colorque
stercore fucatus crocodili, iamque subando
tenta cubilia tectaque rumpit;
vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
'Inachia langues minus ac me;

21. Vgl. III 10, 3. *postis superbos* Lucr. 4, 1170. *limen superbum* Mart. I 70, 13.

23. Der Anapäst in *mulierculam* wie epod. 2, 35 u. 5, 79. S. das.

24. *mollitie*, wie Bentley schreibt, ist dem besser beglaubigten *mollitia* wegen des folgenden *a* wohl vorzuziehen.

28. *renodare* wie c. II 11, 24.

Epod. 12. Die Anonyma, wohl dieselbe wie in epod. 8, soll nach den alten Erklärern Canidia oder Gratidia sein: wenig glaubhaft, da sie nach 8, 11 reich und vornehm ist.

1. *barris elephantis a barritu dictis, nigris autem certe Indis sive Mauris, qui nigri sunt.* Acron. Umgekehrt leitet Porph. *barritus* von *barrus* ab.

4. *unus* steigernd beim Komparativ wie sonst beim Superlativ. Ähnlich Verg. Aen. I 15 *magis unam.*

5. *polypus* mit *ō* wie sat. I, 3, 40, entsprechend der dorischen Form *πωλύπος* (st. *πουλύποος*). So *Polydamas* im daktyl. Versmaſs stets mit *o*. Prop. IV (III) 1, 29. Ov. met. 12, 547. her. 5, 94. Pers. 1, 4.

7. *viētis* zweisilbig. Vgl. zu 11, 23. Dagegen dreisilbig Ter. Eun. 4, 4, 21 u. Lucr. 3, 385.

11. Die Krokodilssalbe (*crocodilea*) wurde nach Plin. 28, 8, 106 besonders gegen Augenkrankheiten u. andere Gesichtsleiden gebraucht.

14. *ac* nach einem Komparativ in der Prosa äuſserst selten, doch einmal selbst Cic. ad Att. V 11, 2;

Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
mollis opus. pereat male, quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
cum mihi Cous adesset Amyntas,
cuius in indomito constantior inguine nervus
quam nova collibus arbor inhaeret.
muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
cui properabantur? tibi nempe,
ne foret aequalis inter conviva, magis quem
diligeret mulier sua quam te.
o ego non felix, quam tu fugis ut pavet acris
agna lupos capreaeque leones.'

XIII.

Horrida tempestas caelum contraxit et imbres
nivesque deducunt Iovem; nunc mare, nunc siluae
Threicio aquilone sonant: rapiamus amici

von Dichtern häufig bei Hor., jedoch nur in den Epoden (hier und 15, 5) und Satiren (9 mal). Es ist also eine nachlässigere Ausdrucksweise, von der er in der späteren, gewählteren Poesie sich losgesagt hat. Vgl. Draeger hist. Synt. II 56, c.

21. Über doppelt gefärbte Purpurwolle (*δίβαφος*) s. II 16, 36.

22. *properare* eilig besorgen wie III 24, 62 *pecuniam, deproperare coronas* II 7, 24.

25. Über den Hiatus in *o ego* s. metr. Übers. S. 12.

Epod. 13. Ein Gedicht ähnlich I 4 u. I 9, nach gewöhnlicher Annahme bald nach dem Philippensischen, nach anderen kurz vor dem Aktischen Krieg geschrieben. Mit Recht sagt Meineke, es dufte nach einem griechischen Vorbilde, und vergleicht mit dem Anfang Anakr. fragm. 6 (7) *μεὶς μὲν δὴ Ποσιδηϊὼν ἔστηκεν, νεφέλης δ' ὕδωρ ὄμβριον, Δία τ' ἄγριοι χειμῶνες κατάγουσιν.* Andere haben andere Nachahmungen vermutet.

2. *deducunt Iovem, quasi cum imbribus ad terram Iuppiter descendat.* Porph. Ebenso Verg. buc. 7, 60 *Iuppiter et laeto descendet plurimus imbri.* Lucr. 6, 403 *ipse (Iuppiter) in eas (nubes) descendit.* Vergleiche auch I 1, 25. Selbst Schiller in der Klage der Ceres V. 5 f. sagt: *Aus der Ströme blauem Spiegel lacht der unbewölkte Zeus. siluae* dreisilbig wie I 23, 4. Ähnlich *miluo* epod. 16, 32.

3. Über den thracischen Aquilo s. Hom. Il. 9, 5. Vgl. auch IV 12, 2 u. I 25, 11. Über den Hiatus s. metr. Übers. S. 12. — Statt des hschr. *amici*, welches Keller für *nos amici*, nicht = *vos amici* erklärt, haben viele Bentleys Konj. *amice* angenommen, indem sie den V. 6 wieder angeredeten Symposiarchen verstehen; denn dafs dort nicht ein Schenkknabe gemeint ist, lehrt V. 7 *cetera mitte loqui;* ebenso die ganze folgende an ihn gerichtete Betrachtung, die zum Troste über seine gegenwärtige Lage, sicher auch die H.' selber, gereichen soll, mag man sich diesen Kummer aus dem

occasionem de die, dumque virent genua
et decet, obducta solvatur fronte senectus.
tu vina Torquato move consule pressa meo;
cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna
reducet in sedem vice. nunc et Achaemenio
perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
levare diris pectora sollicitudinibus,
nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno:
'invicte mortalis dea nate puer Thetide,
te manet Assaraci tellus, quam frigida parvi

trübseligen Ausgange des Philippens. oder aus Besorgnis vor dem bevorstehenden Aktischen Kriege entstanden denken. In der That wäre ein Abspringen der Anrede von den Freunden insgesamt auf den Symposiarchen nach zwei Versen ungeschickt. Erwartet man lieber einen Namen, so wird man wohl Weicherts *Aristi* vor anderen Vorschlägen den Vorzug geben.

4 f. *de die* nicht wie Plaut. Asin. 4, 2, 16. Ter. Ad. 5, 9, 8. Liv. 25, 23, 16 und sonst „sogleich mit dem Tage", daher am hellen lichten Tage, worin eine hier gar nicht beabsichtigte Unmäfsigkeit liegen würde; sondern = *diem de die* von einem Tage zum anderen, also so lange (nicht so bald) es Tag, d. h. Zeit, ist; wozu dann die folgende nähere Bestimmung *dumque virent genua et decet*. Ähnlich, wenn auch mit entgegengesetzter Anschauung *in horas* II 13, 14 und das bekannte *in diem vivere*. V. 5 liegt in *obducta fronte* und *senectus* ein schöner Gegensatz zum obigen *caelum contraxit* und *tempestas*.

6. *move* wie III 21, 6; ähnlich *prome* III 28, 2. Zu *Torquatus* s. III 21, 1.

8. *Achaemenio nardo* wie II 11, 16. II 12, 21. III 1, 44. Über die Kürze in *vice*, desgl. *pectora* 10, *flumina* 14 s. metr. Üb. S. 19. 3. A. 49.

9. Cyllene Berg Arkadiens, Geburtsstätte Merkurs, dessen Tempel auf der Höhe stand. Alc. fragm. 5 (22) u. carm. I 10. Über ihn als Erfinder der Leier (*fides* hier wie c. I 17, 18 im Sing.) s. I 10, 6. III 11, 3. *Cylleneus* st. des gewöhnlicheren *Cyllenius* auch Catull 68, 109. Ov. met. 11, 304. Dem entspricht *Κυλλήνεως* Hippon. fr. 16 B.

11. *Chiron δικαιότατος Κενταύρων*, schon bei Hom. Il. 11, 832 Lehrer des Achill in der Arzneikunde; in der Musik wie hier Stat. Ach. 1, 186 ff.

13. *Assaracus* nach Hom. Il. 20, 232 Sohn des Tros, Bruder des Ilos und Ganymedes und durch Kapys Grofsvater des Anchises. S. auch Verg. Aen. XII 127. — *frigida flumina* im Plur. wie *undae, fluctus*. Über die Kälte der einen Quelle des Skamander s. Hom. Il. 22, 147 bis 152. Das Epitheton *parvi* ist schwerlich zu ändern. Strabo sagt 13 c. 1, die Flüsse der Troas seien nicht gröfser als Wassergräben; Lucan. 9, 974 von Cäsar: *inscius in sicco serpentem pulvere rivum transierat, qui Xanthus erat*. Und so ist es ja in Wahrheit. Wenn dagegen Homer (Il. 20, 73. 21, 192 u. 248) den Skamander (Xanthus) *μέγας* nennt, so charakterisiert er ihn, zumal an der letzten Stelle, als Gott, der ja ein solches Prädikat auch verdient. Nennt doch Sophokl. Phil. 394 sogar den kleinen Paktolos *μέγας*, als unter der Obhut der *magna mater* stehend.

findunt Scamandri flumina lubricus et Simois;
unde tibi reditum certo subtemine Parcae
rupere nec mater domum caerula te revehet.
illic omne malum vino cantuque levato,
deformis aegrimoniae dulcibus alloquiis.'

XIIII.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
oblivionem sensibus,
pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
arente fauce traxerim,
candide Maecenas, occidis saepe rogando:

An unserer Stelle spricht für *parvus* auch die melancholische Betrachtung, dafs der grofse Achill, *grandis alumnus*, seine Ruhestätte am Ufer des kleinen Skamander finden werde. Somit scheinen alle Konj. für *parvi* unnütz, sowohl Bentleys *proni* als Peerlkamps *puri* oder Meinekes *tardi* u. a. Das letzte ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil ein Gebirgsfluſs nicht langsam sein kann, wie denn der Skamander sonst *δινήεις*, *βαθυδίνης* oder *βαθυδινήεις*, sein Zwillingsfluſs Simois bei Vergil Aen. V 261 geradezu *rapidus* heifst. Und diese Bedeutung hat auch *lubricus* V. 14 (schnell dahingleitend).

15. *subtemen* (andere lesen *subtegmine*) das vom Schicksalsfaden abhängige Los selbst. Statt *certo* Bentley schön, aber unnötig, *curto*.

16. *caerula* = *γλαυκή* von der Meeresfarbe. In demselben Sinne *vitrea Circe* c. I 17, 20.

18. *dulcibus alloquiis* alle Bland., andere *et dulcibus*, Bentley *ac d.* Der Schluſs scheint Reminiscenz zu sein an die schöne Schilderung Hom. Il. 9, 185 ff. Vgl. auch carm. I 7, 17—19.

Epod. 14. Das Gedicht stimmt im Inhalt mit 11 vielfach überein, stammt aber, wie schon die Vergleichung der Namen Inachia und Lyciscus mit Phryne lehrt, aus anderer, unzweifelhaft späterer Zeit; der freie Ton verrät eine schon ziemliche Vertrautheit mit Maecenas. Die (V. 7) versprochenen Iamben sind natürlich die Epoden selbst, an deren Veröffentlichung H. nicht vor der Herausgabe der Satiren gedacht haben wird. S. Einleitung S. 7. Unter der V. 13 genannten Geliebten des Maecenas verstehen die Scholien Terentia, seine spätere Gattin. Dafür spricht, dafs V. 15 H. zur Bezeichnung seines schlechteren Loses ihr eine Libertine entgegenstellt, die ihn fessele. Jedenfalls könnte dann die Vermählung Maecenas' nicht erst, wie Frandsen will, ins J. 23 fallen, da er dann fast 10 Jahre verlobt gewesen sein müfste. Möglich indes, dafs H. eine beliebige andere Geliebte des Maecenas (wie epod. 3, 21) gemeint hat.

3. *Lethaeos* = *oblivionis*, *ἐπιλήθους* II 7, 21. Verg. Aen. VI 714 *Lethaei ad fluminis undam securos latices et longa oblivia potant.*

5. *candidus*, weil er nichts Böses ahnt. Ähnlich epod. 11, 11 von der ungefärbten, aufrichtigen Liebe, obgleich es dort auch von der geistigen Anlage verstanden werden kann. Dagegen von der Schönheit epod. 11, 27. — *occidis* ähnlich wie II 17, 1 *exanimas*.

deus deus nam me vetat
inceptos, olim promissum carmen, iambos
ad umbilicum adducere.
non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium,
qui persaepe cava testudine flevit amorem
non elaboratum ad pedem.
ureris ipse miser; quodsi non pulchrior ignis
accendit obsessam Ilion,
gaude sorte tua; me libertina neque uno
contenta Phryne macerat.

XV.

Nox erat et caelo fulgebat luna sereno
inter minora sidera,
cum tu magnorum numen laesura deorum
in verba iurabas mea,
artius atque hedera procera adstringitur ile

7. Über *iambi* s. die Einl. zu 1.

8. Ähnlich *ad umbilicos pervenire* Martial. 4, 89, 2. *umbilici* die hervorragenden, gewöhnlich kunstvoll verzierten Knöpfe der Rollen, um welche die Bücher gewickelt wurden, sonst auch *cornua* genannt.

9. Bathyllus Knabe des Anakreon. S. Anacreonteor. 16 *Γράψε μοι Βάθυλλον οὕτω τὸν ἰταῖρον, ὡς διδάσκω.*

12. Dafs Anakreon, wie Acron meint, gelegentlich gar kein Metrum angewandt habe, ist unglaublich. Eher trifft Porph. das Richtige: „*lyrici poetae, prout libet, cuiusque versus sibi fingunt (pedem?)*“. H. sagt nur, dafs die Füfse nicht sorgfältig ausgearbeitet seien, was man auf die vielen Auflösungen bezieht.

13. Statt *quodsi* wollte Axt gar prosaisch *quo si*, Orelli *quando*. Peerlkamp vermifst den Zusammenhang und vermutet: *ureris ipse miser. quid, si non pulchrior ignis incendit obsessam Ilion? gaude sorte tua.* Das wäre eine für die Poesie ungeeignete rhetorische Künstelei. Der klare Sinn ist von Liebe gemartert; ist Geliebte so schön wie H du meinst es doch), so deines Loses; mein Los ter. Dafs H. mit *quod* wisse Emphase verbind 1, 35. — *ignis* schön licher und übertragener zugleich; nicht ganz wi

15. *neque* = *et ne q* das einfache *ne quidem* terer Latinität.

16. *Phryne* bei H. nur berühmte Hetäre, Modell teles für seine Venus.

Epod. 15. Neaera I III 14, 21, welche Ode viel später sein mufs. A deutet H. wie ep. 11, 1 chen Nebenbuhler geg die eigene Armut hin; wohl aus derselben Zei

2. Vgl. I 12, 47.

4. *in verba iurare* Ausdruck. Vgl. epist. I

5. *atque* beim Kompa 12, 14. Übrigens vgl. I

lentis adhaerens bracchiis,
dum pecori lupus et nautis infestus Orion
turbaret hibernum mare,
intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
fore hunc amorem mutuum.
o dolitura mea multum virtute Neaera:
nam si quid in Flacco viri est,
non feret assiduas potiori te dare noctes
et quaeret iratus parem;
nec semel offensi cedet constantia formae,
si certus intrarit dolor.
et tu, quicumque es felicior atque meo nunc
superbus incedis malo,
sis pecore et multa dives tellure licebit
tibique Pactolus fluat

6. *lentis* wie Verg. buc. 3, 38 *lenta vitis* von der sich anklammernden Weinrebe. In anderem Sinne sat. I 9, 64. Vgl. aufserdem *lentus amor* III 19, 28. *lento risu* II 16, 26. *lentis ignibus* I 13, 8. *lento duello* epist. I 2, 7. II 2, 98.

7. Die beiden folgenden Verse hält Peerlkamp für unecht, während Lehrs nach *Orion* Ausfall von zwei Versen annimmt. Und allerdings ist die Ergänzung von *infestus foret* nach *lupus* sehr hart. Dennoch kann der den Schiffern feindliche Orion (vgl. I 28, 21. III 27, 18. epod. 10, 10) unmöglich von dem zugehörigen *turbaret hib. m.* durch 2 volle Verse getrennt sein. H. wird schon so geschrieben haben. *Orion* mit kurzer Anfangssilbe. S. III 4, 9.

13. *potiori* wie III 9, 2.

14. Zu *parem* vgl. 11, 18.

15. *offensi* schreibt Bentley statt *offensae*, und so erklärt auch Acron: *si offensus fuero, non cedam formae tuae, i. e. non tibi serviam, non perseverabo iniuriam passus.* Die Argumente Bentleys sind überzeugend; *offensus* ist nicht dasselbe wie *invisus*, und selbst *invisa forma* hätte keinen Sinn. Die von Dillenburger angeführte Stelle aus Cic. pro Sest. 58, 125 *cui nos offensi invisique fuerimus* läfst sich mit dieser nicht vergleichen; denn hier liegt die *offensio* zweifellos in H. selbst, nicht in der *forma*, welche wohl *offendere* kann, wenn sie unschön ist, aber sicher nicht *offendi*.

16. *intravit* will Meineke; denn „*certo dolore iam nunc movetur poeta, qui multum minarum atrocitati detraheret, si de futuro aliquo dolore loqueretur.*“ Allein mit der *atrocitas minarum* ist es nicht weit her, wenn er nach einer schweren Beleidigung nur versichert, er werde eine andere Geliebte suchen, auch im folgenden den Nebenbuhler nicht einmal mit seiner Rache bedroht.“ Der Dichter wird wohl wie 11, 19 ff. seine eigene Schwäche persiflieren, durch die es ihm unmöglich ist, dem leichtfertigen Mädchen heftiger zu zürnen. Er denkt ja offenbar an Aussöhnung, wenn er ähnlich wie I 5, 5 ff. seinen Nebenbuhler vor dem Wankelmut des Mädchens warnt und mit *ast ego vicissim risero* schliefst.

18. *incedis* mit dem Nebenbegriff des Hochmuts fast wie *insultet* III 3, 41 und *insistet* 16, 11.

20. Vom Goldsand des Paktolos erzählt auch Plin. n. h. 33, 4, 66, wo

nec te Pythagorae fallant arcana renati
formaque vincas Nirea,
eheu translatos alio maerebis amores:
ast ego vicissim risero.

XVI.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
suis et ipsa Roma viribus ruit.
quam neque finitimi valuerunt perdere Mars

er ihn mit dem Tagus, Padus, Hebrus, Ganges zusammenstellt.

21. Über Pythagoras' Lehre von der Seelenwanderung (daher *renati*) s. zu I 28, 10.

22. *Nireus* s. III 20, 15.

24. Das Fut. exact. für das einfache mit dem Nebenbegriff der schnellen, daher unzweifelhaften Vollendung: besonders gebräuchlich bei den Komikern, in der klassischen Periode namentlich in *videro*. Andere Beispiele s. bei Draeger hist. Synt. I 259 ff.

Epod. 16. Aus Acrons Worten zu V. 1 „*altera, quando Antonius dimicavit contra Augustum*" hat man früher fast allgemein geschlossen, dafs der Aktische Krieg gemeint sei. Das ist freilich unmöglich; vielmehr ist entweder an den im J. 41 v. C. geführten Perusinischen oder an den erst 36 beendeten Seekrieg mit Sex. Pompeius zu denken, über den s. epod. 7. Zu der ersten Annahme stimmt alles, auch Acron widerspricht nicht; denn der Perusinische Krieg wurde ja auch mittelbar zwischen Antonius und Octavian geführt, wenngleich der Triumvir selbst zu spät kam, um noch zu Gunsten seines Bruders Lucius und seiner Gemahlin Fulvia selbstthätig einzuschreiten, und daher im J. 40 sich zu dem Brundisinischen Frieden und Bündnis entschlofs. Das Elend der Landbewohner Italiens war nach dem Philippensischen Kriege durch die Ackerverteilungen an Veteranen und die Vertreibung Besitzer, zugleich durch rung und Plünderung der Flotte des S. Pompeius ten Küsten aufs Höchste wie das durch Appian B V 18—49 u. Dio Cassius nicht minder durch Vergi Eklogen, bes. der erste wird. Wäre H., als er di schrieb, mit August oder mit Maecenas schon gewesen, so würde die v Stimmung, in der er seines Volkes (V. 15 ff. derung als einziges Re tel anrät, unzweifelhaft worden sein und bess nungen Raum gegeben l das selbst aus dem Ende ähnlichen Gedichtes c. I erkennen ist. Am meis aber für jene Annahme tische Beschreibung der gen Inseln V. 41—63, nicht zufällig lebhafte Ar die Schilderung des neu den Apollinischen Zeitalt gils vierter Ekloge zei ist menschlicher, als gröfster Not der Zeite Gedanken einen Zustan Glückseligkeit auszumal Vergil in jener Ekloge di ausspricht, dafs mit (Herbst 40) unter beson wirkung des Asinius schlossenen Brundisinis den die in den Sibyllin chern verheifsene neue

minacis aut Etrusca Porsenae manus,
aemula nec virtus Capuae nec Spartacus acer
novisque rebus infidelis Allobrox

nen, und dafs dazu sein Konsulat unmittelbar beitragen werde, so konnte H. bei Beginn des Perusinischen Krieges allerdings nicht erwarten, dafs so herrliche Aussichten sich in Rom und Italien selbst verwirklichen würden; weshalb er denn mit gutem Rechte den Schauplatz seiner phantastischen Schilderung nach den halb fabelhaften glücklichen Inseln verlegt. Dafs er unter diesen hier nicht die an den Istermündungen gelegene Heimat der Heroen meint (s. zu I 16), ist selbstverständlich und ergibt sich unzweideutig aus V. 40 ff., wo er über das Etruskische Meer nach dem Oceanus zu segeln auffordert. Acron sagt, in demselben lägen die *insulae fortunatae*, nach denen Sertorius habe entfliehen wollen. Darüber erzählt Sall. hist. fr. 161 Kritz: *traditur fugam in Oceani longinqua agitasse, cuius duas insulas propinquas inter se et deorum milia stadium procul a Gadibus situs constabat suopte ingenio alimenta mortalibus gignere.* Ohne Frage haben diese Inseln dem H. vorgeschwebt.

1. *altera aetas* die zweite Generation selbst, nicht blofs das Zeitalter, daher *teritur*. Rechnet man den Beginn des ersten Bürgerkrieges vom J. 88 v. C., in welchem Sulla mit seinen Legionen von Campanien aus Rom besetzte, den P. Sulpicius tötete und Marius mit seinen Anhängern in die Verbannung trieb, so kann die zweite an den Wunden des Krieges noch leidende Generation sehr wohl von dem Bürgerkriege des Cäsar und Pompeius, also vom Jahre 49, datiert werden.

3. Durch die Marser ist der Bundesgenossenkrieg von 91—89 bezeichnet, vollständig beendet erst 82 durch die Vernichtung des Pontius Telesinus und der Samniten vor den Thoren Roms.

4. *Porsĕnae* Martial. I 21, 6. XIV 98, 2; dagegen *Porsenna* Verg. Aen. VIII 646. Hier schwankt die Schreibart sehr: neben *Porsenae* (mit zweifelhafter Quantität, griechisch *Πορσηνᾶς* und *Πορσήνας*) *Porsinae* (*Πορσίνας*) und *Porsennae*. In diesem Gedichte sind aufser V. 4 u. 40 Spondeen an den ungeraden Stellen des Senars nicht gebraucht, während sich sonst H. einen solchen Zwang nicht auferlegt hat. Da *Etrusca* I 2, 14. III 29, 35 u. c. saec. 38 eine lange Anfangssilbe hat, so wird man hier dasselbe annehmen dürfen.

5. *Capua* wegen seiner vortrefflichen Lage den Römern ein Gegenstand des Neides und daher von ihnen aufs grausamste behandelt, namentlich nach dem Abfall im zweiten Punischen Kriege. Dafs die Eifersucht gegen die unglückliche Stadt noch zu Ciceros Zeit nicht erloschen war, zeigt dieser Redner selbst, der u. a. jene Gehässigkeit geschickt ausbeutete, um des Rullus Ackergesetz zu Fall zu bringen. Mit den beiden Nebenbuhlerinnen Roms, Karthago und Korinth, stellt er jene Stadt öfter zusammen.

6. Über die damals noch in frischem Gedächtnis stehenden Verhandlungen der allobrogischen Gesandten mit den Catilinariern vgl. Cic. in Catil. III 2, 4 ff. Sall. Cat. 40 ff. Die Allobroger waren dann trotz Catilinas Niederlage abgefallen, aber von dem gewesenen Prätor C. Pomptinus schnell besiegt. Cic. prov. cons. 13, 32. Wie Cic. dort sich über die Gallier allgemein ausläfst, so denkt auch H. nicht an den kleinen Volksstamm allein, sondern an alle Gefahren,

[redacted]

[redacted]

[redacted]

malis carere quaeritis laboribus:
nulla sit hac potior sententia, Phocaeorum
velut profugit exsecrata civitas
agros atque lares patrios habitandaque fana
apris reliquit et rapacibus lupis,
ire, pedes quocumque ferent, quocumque per undas
notus vocabit aut protervus Africus.
sic placet, an melius quis habet suadere? secunda
ratem occupare quid moramur alite?
sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint
vadis levata, ne redire sit nefas;
neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina laverit cacumina,
in mare seu celsus procurrerit Appenninus,
novaque monstra iunxerit libidine
mirus amor, iuvet ut tigres subsidere cervis,
adulteretur et columba miluo,
credula nec ravos timeant armenta leones,
ametque salsa levis hircus aequora.
haec et quae poterunt reditus abscindere dulcis,
eamus omnis exsecrata civitas

als Poesie enthalten, überhaupt zu künstlich sein.

17. Über die Auswanderung der Phocäer, um der Unterjochung durch die Perser zu entgehen, Herod. I 165.

19 u. 20. Über die Ähnlichkeit mit V. 10 s. krit. Anhang.

21. Der Inf. *ire* ist eine Erklärung des komparativen Abl. *hac* (*sententia*); er steht also für *quam ire*, indem nach dem längeren Zwischensatz (von 17—20) aus dem komparativen Satze nur der superlative Sinn festgehalten ist, als hiefse es *haec sit potissima sententia*. Sonst vgl. Cic. pro Quinct. 2, 8 *quid hoc iniquius quam me dicere*. Phil. XII 4, 9 *quid hoc iniustius quam nos decernere*. So auch griechisch; z. B. Eur. suppl. 1120 *μεῖζον τοῦδε . . . ἢ ἁιδέσθαι*. Herakl. 297 *τοῦδε κάλλιον ἢ πειρᾶναι*. — Dagegen scheint Keller, der gleich Lambin nach *Africus* (22) ein blofses Komma setzt, *ire* mit *sic placet* (23) zu verbinden.

23. *quis* für *aliquis* oder genauer *quisquam*; was im Hauptsatze selten geschieht. Vgl. sat. II 7, 89. Plaut. Pseud. 1284 R. *Simoni adesse me quis nuntiate.*

25. *renarint* = *mutata natura sua nataverint*. Ähnlich *revictae* IV 4, 24.

26. Es soll nur dann erlaubt sein zurückzukehren; das *σχῆμα ἀδυνάτου* bis 35 weiter, vielleicht zu sehr, ausgeführt.

28. Das matinische Ufer I 28, 3.

32. *miluo* dreisilbig wie epist. I 16, 51. So *siluae* epod. 13, 2.

33. *ravos* mit den Bland., c. III 27, 3 von einer Wölfin allerdings noch passender; von den sonstigen Lesarten *flavos*, *saevos*, *fulvos* würde das letzte für Löwen am geeignetsten sein.

34. Der Bock ist *hirsutus*, würde aber im Wasser *levis* werden.

aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
  inominata perprimat cubilia.
vos, quibus est virtus, muliebrem tollite luctum
  Etrusca praeter et volate litora.
nos manet Oceanus circumvagus: arva, beata
  petamus arva divites et insulas,
reddit ubi cererem tellus inarata quotannis,
  et imputata floret usque vinea,
germinat et numquam fallentis termes olivae,
  suamque pulla ficus ornat arborem,
mella cava manant ex ilice, montibus altis
  levis crepante lympha desilit pede.
illic iniussae veniunt ad mulctra capellae
  refertque tenta grex amicus ubera,
nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
  neque intumescit alta viperis humus.
pluraque felices mirabimur, ut neque largis

37. Wiederholung von 15.

41. Bentley interpungiert nach *arva beata;* besser steht das Kolon nach *circumvagus.* Denn einmal möchte sich nicht erweisen lassen, dafs *circumvagus* mit einem Accusativ des Objekts verbunden werden könne; sodann wenn schon im ersten Gliede *arva beata* gestanden hat, ist das folgende *arva* die matteste und müfsigste Wiederholung von der Welt. Anders, wenn erst das blofse *arva* gesetzt, dann dasselbe Wort emphatisch mit zugefügtem Epitheton wiederholt wird. Vielleicht aber steckt in dem ersten *arva* eine Korruptel. Ist etwa *ergo* zu lesen? Die Kürze des o ist, wenn auch nicht bei H. selbst, durch andere Beispiele gesichert.

42. Zu *divites insulas* vgl. c. IV 8, 27 und die Beschreibung Od. VI 563 ff. Luc. Wahre Gesch. B, 6 ff.

45. *termes dicitur extremus olivae ramus sicut vitium palmes.* Acron. *suam* 46, weil die Stämme nicht gepfropft zu werden brauchen.

47. Das Träufeln von Honig aus den Bäumen Zeichen gröfster Fruchtbarkeit. S. II 19, 12.

48. Ähnlich malerischer Vers III 13, 15. Die Ordnung der Verse entspricht von hier einer genauen Disposition nicht. Die von Peerlkamp vorgeschlagene (50, 53—56, 61—62, 51—52, 57—60, 63—64) bessert nicht viel. Eine vollständige sachliche Zusammengehörigkeit würde folgende Ordnung ergeben: 48, 53—56, 61—62, 49—52, 57—60, 63—65. Also zuerst Fruchtbarkeit; dann günstige Temperatur, daher Gedeihen des Viehes; daran schlösse sich die Unentweihtheit des Bodens, die ihn befähigt, das goldene Zeitalter wiederherzustellen. Ich bin indes weit davon entfernt, dem Dichter eine solche Zwangsjacke anzuziehen.

50. *tenta* = *distenta* wie epod. 2, 46. S. auch Verg. bucol. 4, 21. *amicus:* sie sträubt sich nicht und braucht nicht dahin getrieben zu werden.

52. *intumescit* schwillt hoch (*alta*) auf von Schlangen, die sich ringelförmig über den Erdboden erheben, so dafs in *alta* eine Prolepsis steckt. Vgl. Verg. georg. II 153.

53. *ut* = *ὡς* wie III 4, 17, nicht = *ὥστε.*

aquosus eurus arva radat imbribus
pinguia nec siccis urantur semina glaebis,
utrumque rege temperante caelitum.
non huc Argoo contendit remige pinus
neque inpudica Colchis intulit pedem,
non huc Sidonii torserunt cornua nautae
laboriosa nec cohors Vlixei.
nulla nocent pecori contagia, nullius astri
gregem aestuosa torret impotentia.
Iuppiter illa piae secrevit litora genti,
ut inquinavit aere tempus aureum;
aere, dehinc ferro duravit saecula: quorum
piis secunda vate me datur fuga.

59. *cornua* = *κέρατα* wie Verg. Aen. III 549. Die Sidonier hält Acron für die Genossen des Kadmos. Richtiger denkt man an die wirklichen weiten Seefahrten der Sidonier, in denen sich Dichtung mit Wahrheit so vermischte, dafs sie ohne Bedenken neben die fabelhaften Fahrten der Argonauten und des Odysseus gestellt werden durften. *Sidonii* wie Verg. Aen. 4, 545 und Ov. her. 9, 101. *Sidonia* Verg. Aen. 11, 74. Übrigens hat auch Hom. *Σιδόνιος, Σιδονίη, Σιδονίηθεν* Od. 4, 84. 13, 285. Il. 6, 290 u. 291. Vgl. zu III 4, 9.

61. Über *nullius* s. zu IV 13, 18.

62. *impotentia* wie *impotens* I 37, 10 und III 30, 3.

64. S. Verg. Aen. VIII 326 *deterior donec paulatim ac decolor aetas*. Das silberne Zeitalter, dem goldenen auch nach Hesiod an Wert nahe stehend, ist hier übergangen. Übrigens bezeichnen die Metalle nur bildlich den Wert der Zeitalter, nicht als wären die betreffenden Generationen aus den Metallen hervorgegangen. In *aere inquinavit tempus aureum* liegt, wenn man will, eine Ungenauigkeit. Denn *inquinavit* bezieht sich nur auf *tempus*: er verschlechterte das Zeitalter, indem er an Stelle des Goldes Erz setzte. Die Ungeschicktheit des Ausdrucks steigert sich im folgenden, so dafs man V. 65 u. 66 mit Peerlkamp streichen könnte, wenn dadurch nicht das ganze Gedicht eines angemessenen Schlusses beraubt würde. Denn dafs der Dichter auf die beabsichtigte Auswanderung nochmals hindeuten mufs, ist selbstverständlich; wie es auch nicht wohl gethan wäre, wenn er mit dem ehernen Zeitalter geschlossen hätte, während er mit dem Eisen der Zeit drastisch genug begonnen hat. Ich lese am liebsten *aerea dein*. S. darüber krit. Anhang.

Epod. 17. Das Gedicht, aus lauter iambischen Senaren bestehend, kann ein *epodos* im eigentlichen Sinne nicht genannt werden, da ihm in formeller Hinsicht gerade das charakteristische Kennzeichen dieser Dichtungsgattung fehlt. Es schliefst sich aber den vorigen des Inhaltes wegen an, namentlich an epod. 5 und zugleich sat. I 8. Es ist ein boshafter Scheinwiderruf der in jenen der Canidia zugefügten Kränkungen, den man mit der sogenannten Palinodie I 16 nicht vergleichen darf. Denn indem H. sagt, er fühle an der Abzehrung seines Körpers ihre Zauberkraft und bitte sie um Verzeihung, erneuert und bekräftigt er die früher ausgesprochenen Beschuldigungen ver-

XVII.

'Iam iam efficaci do manus scientiae
supplex et oro regna per Proserpinae
per et Dianae non movenda numina
per atque libros carminum valentium
refixa caelo devocare sidera,
Canidia, parce vocibus tandem sacris
citumque retro solve solve turbinem.
movit nepotem Telephus Nereium,
in quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.

brecherischer Zauberei. Die Antwort der Canidia von V. 53 an, in welcher sie seine Bitten rund abschlägt und ihn im Leben wie im Tode mit dämonischer Macht zu verfolgen droht, hat denselben Sinn und Zweck. Dieselbe ist von einigen (auch Ber. 5) ohne Grund als besonderes Gedicht angesehen worden. Das mindestens unerquickliche Gedicht ist gleich 5 mimischer Art, wie ähnliche unter Theokrits und Vergils Idyllen.

1. *manus dare* von dem, der sich für besiegt erklärt und Frieden sucht, eigentlich um die Hände fesseln zu lassen. Plaut. Pers. V 2, 72 *fateor, manus vobis do. et post dabis sub furcis.* Ov. Pont. I 2, 48 *dare captivas ad fera vincla manus.* Cic. ad Att. II 22, 2. Caes. b. G. V 31 *tandem dat Cotta permotus manus.*

3. *non movenda* = *ἀκίνητα, ἄσπαστα.* Die unterirdische Diana = Hekate.

5. *refixa*, nicht *defixa*, wie viele (auch Ber. 5) haben: die Gestirne werden durch Beschwörung vom Himmel gelöst. S. I 28, 11.

6. *voces sacrae* die *carmina* von 4, d. h. *incantationes.*

7. *turbo* (*ῥόμβος*) eine metallene Drehscheibe, deren Anwendung bei Beschwörungen man aus Theokrits Pharmaceutria erkennt. Man band auf derselben einen Wendehals (*ἴυγξ*) fest (Theokr. II 17. 27. 32 u
in welchem kleinen Vogel
seiner schnellen und häufige
drehungen man eine magisch
vermutete (*φασὶν αὐτὴν ἐν
σει ἔχειν ἐρωτικὴν πειθώ*
zu jener Stelle), und fing
die Scheibe unter gewissen
formeln, zu denen jenes T
tische *ἴυγξ, ἕλκε τὸ τῆνο
ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα* und
*χὼς δινεῖθ' ὅδε ῥόμβος ὁ
ἐξ Ἀφροδίτας, ὣς τῆνος
ποθ' ἁμετέραισι θύραισιν* g
in kreisende Bewegung nac
und derselben Seite zu setzen
durch entgegengesetzte D
glaubte man, werde der
wieder aufgehoben. Das he
tro ciere turbinem, und da
vero, nämlich *vi magica.*

8—18 Beispiele von G
gegen Feinde, welche Canidi
ahmen soll. Telephus, Kö
Myser oder Moeser, welche
Griechen auf dem Zuge nac
bekriegt wurden (Ausführlic
rüber bei Dictys Cretensis II
war von Achilles (*nepos I*
V. 8) im Zweikampfe verw
Nach geschehener Versöhnu
de er von jenem selber geheil
Kräuter, deren Gebrauch
Chiron gelernt hatte (s. Hom.
830—832), oder nach anderen
den Rost der Lanze, von
verwundet worden war.

unxere matres Iliae addictum feris
alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
postquam relictis moenibus rex procidit
heu pervicacis ad pedes Achillei.
saetosa duris exuere pellibus
laboriosi remiges Vlixei
volente Circa membra: tunc mens et sonus
relatus atque notus in voltus honor.
dedi satis superque poenarum tibi,
amata nautis multum et institoribus.
fugit iuventas et verecundus color
reliquit *ora* pelle amicta lurida,

11. *unxere* (wofür andere *vinxere*, *luxere*, *planxere*) steht im Gegensatz zu *addictum feris alitibus atque canibus;* und es macht nichts aus, dafs bei Homer eine Salbung der Leiche Hektors nicht ausdrücklich erwähnt wird. Richtig bemerkt Dillenburger, dafs *lugere* auch ohne Rückgabe der Leiche stattfinden konnte, nicht aber *unguere*. *Iliae* für *Iliacae* wie c. s. 37; so IV 5, l. c. s. 47 *Romula gens.* — *homicida ἀνδροφόνος* Hom. Il. 24, 724 u. sonst. Die drei Auflösungen in V. 12 malen, wenn man überhaupt eine Absicht darin erkennen darf, die aufgeregte Seelenstimmung über die Grausamkeit des Achill. Bestimmter tritt die Absicht ans Licht ep. 2, 35. Über die ganze hier angedeutete Scene vgl. Hom. Il. 24. Der Ausruf *heu* (V. 14) bezieht sich auf die klägliche Situation. Il. 24, 505 sagt Priamus: *ἔτλην δ' οἷ' οὔ πώ τις ἐπιχθόνιος βροτὸς ἄλλος, ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι. Achillei* u. V. 16 *Vlixei* wie epod. 16, 60.

15. Das dritte Beispiel von der Circe Od. 10, 296 ff. Bei Homer behalten die Verwandelten das menschliche Bewufstsein (10, 240 *αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος, ὡς τὸ πάρος περ*) und verlieren nur Gestalt und Sprache. Statt *relatus* (V. 18) haben nach guten Hschr. Bentley und andere *relapsus* vorgezogen. Den Unterschied beider Worte giebt Bentley schlagend; aber gerade deshalb hätte er *relatus* schreiben sollen. Denn der Zauber weicht von den Gefährten des Odysseus nicht von selbst, sondern erst infolge einer neuen beigebrachten Zaubersalbe. S. Od. 10, 388—394.

16. Der kürzeste mir bekannte Senar. *laboriosi* auf *Ulixei* zu beziehen; es ist *τλήμων*, *πολύτλας*. 16, 60 ist freilich seine Mannschaft so benannt; sollte dort etwa auch *laboriosi* zu lesen sein?

19—35 Beschreibung der Schmerzen, die er durch die Zauberkraft der Canidia erlitten habe.

20. *institoribus* s. III 6, 30.

22. Die besten Hsch., auch Cruq.', haben *ossa*, von Bentley auf Grund zahlreicher Belege wohl mit Recht in *ora* umgewandelt. Freilich führen Keller u. a. zur Verteidigung von *ossa* an Plaut. Aulul. III 6, 28 *ossa atque pellis totus est.* Capt. I 2, 26 *ossa atque pellis sum miser aegritudine.* Sil. It. II 466 *iam lurida sola tecta cute et venis male iuncta trementibus ossa exstant.* Am schlagendsten scheint Theokr. II 89 u. 90 *ἔρρευν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπὰ ὅστι' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα.* Aber alle diese Stellen zeigen nur, dafs man wie im Deutschen natür-

tuis capillus albus est odoribus,
nullum a labore me reclinat otium;
urget diem nox et dies noctem, neque est
levare tenta spiritu praecordia.
ergo negatum vincor ut credam miser
Sabella pectus increpare carmina
caputque Marsa dissilire nenia.
quid amplius vis? o mare et terra, ardeo,
quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida
virens in Aetna flamma: tu, donec cinis

lich auch lateinisch und griechisch sagen kann „er ist nichts als Haut und Knochen"; die schon von Scaliger getadelte Ungereimtheit, dafs die Farbe die Knochen verlassen habe, wird damit nicht beseitigt. Auch wäre es ungeschickt, nach *ossa* V. 23 noch das Haar anzuführen, das doch zu Haupt und Gesicht gehört. Man vergleiche damit die Theokritische Stelle; und man mufs zugeben, dafs dort alles schön und natürlich ist, hier aber durch *ossa* eine augenscheinliche Verkehrtheit entstehen würde. Es hilft auch nicht, wenn man nach *color* interpungiert und *reliquit* als „übrig lassen" erklärt. Die Jugend kann wohl Haut und Knochen zurücklassen; aber auch die Farbe?

23. *odores* Zaubersalben, weil Gratidia (oder Canidia) eine Salbenhändlerin gewesen sein soll. epist. I 20, 24 nennt H. sich *praecanus;* ob man auch hier daran denken darf, ist zweifelhaft, da ja H. damals mindestens 10 Jahre jünger war. Zum Verständnis unserer Stelle bedarf es einer solchen Annahme nicht.

24. *labor* natürlich von dem körperlichen Schmerz, der ihm keine Ruhe lasse; wunderlich nimmt es Porphyrion von Seelenleiden. Zu *otium* sehr passend *reclinat*, nicht blofs = *removet*, sondern wie II 3, 7.

25. Vgl. II 18, 15.

26. *tenta* wie epod. 16, 50. Zu

verstehen sind *praecordi*
riis distenta = *excruciat*
s. epod. 11, 10.

27. *negatum*, dessen Mö
ich bisher geleugnet hatte

28. *increpare* nicht wie
sondern in kausativer Bedeu
tönen lassen", nämlich von
und Seufzern. So Ovid. m
Iuppiter atras increpuit n
nec. Agam. 438 *latera*. Ve
IX 504 *tuba sonitum*. Od
nur ein stärkeres *incanta*

29. *nenia* s. II 1, 38.
eigentlichen Sinne ein Za
Dafs die Zauberei bei S
Marsern, Paelignern (V. 6
haupt den Gebirgsvölkern
italiens zu Hause war, ist
Vgl. epod. 5, 76. sat. I 9,

31. *delibutus* s. epod. 3,

33. *virens flamma*, Le
besten Hdschr., wird vo
kamp für *fulgens* erklärt
altertümlich und könne
nem Ignoranten geschrieb
geschweige dafs Abschre
vulgären Ausdrücke *urens*
rens darin verdorben hab
ten. Durch zahlreiche ni
passende Beispiele sucht
nachzuweisen, dafs alles,
Pflanzen und Blumen ei
lich sei, auf die Flamme üb
werden könne, wie *ἀνθο*
πυρός, φλὸξ ἁμαράνθη, un
rere lateinisch. Soph. Trac
χλωρὸν αἷμα. Ebenso E

iniuriosis aridus ventis ferar,
cales venenis officina Colchicis.
quae finis aut quod me manet stipendium?
effare: iussas cum fide poenas luam
paratus expiare, seu poposceris
centum iuvencos, sive mendaci lyra
voles sonari, tu pudica, tu proba
perambulabis astra sidus aureum.
infamis Helenae Castor offensus vicem

127. Von Thränen *χλωρός* Soph. Trach. 847. Eur. Med. 906 u. 922. Hel. 1189. Lucr. 4, 448 *lucernarum florentia lumina flammis.* Stat. silv. III 3, 125 sogar *virides genae* (wie ja auch der edele Freiherr v. Münchhausen bei Immermann *„ergrünt“* statt *„errötet“*). Man erinnert sich auch der *„jugendlich grünenden Locken“* in Schillers Braut von Messina, doch ist dort der Ausdruck durch den Zusatz „jugendlich“ mehr motiviert. Gezwungener ist Orellis Deutung von der gelblichgrünen Schwefelfarbe der Ausbrüche des Ätna. Will man der immerhin gesuchten Erklärung Peerlkamps nicht beitreten, so bleibt nichts übrig als mit Bentley das sehr einfache, auch hdschr. bezeugte *furens* anzunehmen.

35. H. nennt Canidia selber eine *officina venenorum;* kolchisch, weil die Hauptmeisterin in der Zauberei Medea war. Also: die „Glut deiner Zaubersalben erkaltet nicht eher, als bis meine Asche von den Winden (*iniuriosis* I 35, 13) zerstreut sein wird“. Bentley schrieb zuerst *num, donec —, caleo venenis officina Colchicis*, so dafs H. zu einer *officina* für die Zaubersäfte wird; und dem stimmt Peerlkamp bei. Sodann es für zu hart haltend, dafs ein Mensch *officina* heifse, vermutete er: *tua, donec —, calet venenis* u. s. w. Und diese sehr einfache und ansprechende Konj. hat auch Lehrs aufgenommen. Dessenungeachtet ist wohl *tu* im Gegensatz zu *ardeo* (V. 30) aufrecht zu halten. Der Begriff des Brennens scheint schon im Vorigen völlig erschöpft; man möchte eher zu *aridus* (34) einen Gegensatz suchen: ich bin verdorrt, du strotzest in voller Kraft von Giften wie eine Apotheke (die doch auch nicht selber brennt). Das wäre also *turges.*

36—52 Bitte, seinen Leiden ein Ende zu machen: er wolle sich dafür jeder Buſse unterziehen, ja sogar auf lügnerischer Leier (V. 39) ihre Tugend verherrlichen.

36. *finis* als Femin. wie II 18, 30. *stipendium* ein zu zollender Tribut, der als Strafe auferlegt ist. Ähnlich *pretium* III 24, 24.

42. *vicem* statt *vice* hat Bentley, wie es scheint, mit Recht hergestellt. Es soll heifsen „im Namen, an Stelle seiner Schwester verletzt“, so dafs er ihre Rache übernimmt. Den zahlreichen Beispielen, durch welche Bentl. diesen Gebrauch belegt hat, füge ich hinzu Luc. Phars. 10, 485 *murique vicem fortuna tuetur*, „das Glück schützt ihn (Cäsar) gleich einer Mauer.“ Hier würde *vice*, das man direkt von *offensus* abhängig machen müfste, geradezu unklar werden; denn man könnte verstehen „beleidigt durch das Wechsellos“. Über die Sache selber s. zu I 16; der blind gewordene Dichter ist eben Stesichorus, der durch seine *παλινῳδία* das Augenlicht wieder gewann. Die Sage von seiner Blindheit scheint daraus

fraterque magni Castoris victi prece
adempta vati reddidere lumina:
et tu, potes nam, solve me dementia,
o nec paternis obsoleta sordibus
nec in sepulcris pauperum prudens anus
novendialis dissipare pulveres.
tibi hospitale pectus et purae manus
tuusque venter Pactumeius, et tuo
cruore rubros obstetrix pannos lavit,
utcumque fortis exsilis puerpera.'
'quid obseratis auribus fundis preces?
non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo.
inultus ut tu riseris Cotyttia

entstanden zu sein, dafs er in der Palinodie als Entschuldigungsgrund seines Schmähgedichts angeführt hatte, er sei blind einem blinden Führer (Homer) gefolgt. Jedenfalls hatte er in der Palinodie die Vermittlung der Dioskuren angerufen. S. Stesich. fr. 26—29 (B. p. l.).

46. *obsoleta* die Niedrigkeit ihrer Herkunft bezeichnend. Ähnlich II 10, 6.

47 ff. Über die Gräber der Armen s. sat. I 8, 14—20. Porphyrion sagt richtig: *cineres reliquiarum vult intellegi: nam novendiale dicitur sacrificium, quod mortuis fit nona die, (ex) qua sepulti sunt.* H. beschuldigt die Canidia, dafs sie zu Zauberzwecken die Asche der Armen aufgrabe und zerstreue; das konnte vom neunten Tag nach der Verbrennung und Beisetzung der Leiche ohne Gefahr geschehen, weil nach dem *sacrificium novendiale* um die Asche der Armen sich Niemand mehr kümmerte. Andere verstehen „neun Tage nach dem Tode beigesetzte, d. i. frische Asche", weil die Leiche sieben Tage im *vestibulum* stand und am achten verbrannt, darauf bestattet wurde. So Lambin, der damit vergleicht Verg. Aen. V 64. Allein dann könnte unmöglich die Asche selbst, die höchstens erst einen Tag alt war, eine neuntägige genannt werden.

50. *venter* = Leibesfrucht: er glaubt gar nicht, dafs Pactumeius ihr Sohn sei, überhaupt dafs sie geboren habe. S. dazu epod. V 5 u. 6.

52. *utcumque* temporal wie I 17, 10.

53 bis Ende abschlägige Antwort der Canidia.

54. Vgl. III 7, 21.

56. Zu *ut* vgl. sat. II 5, 18. — Porphyr. erklärt: *videtur Canidia commisisse Horatio secreta sacrificiorum suorum, quae ille ridens divulgaverit. Cotyttia autem sacrum Cupidinis esse dicit, quia maleficia haec (quae per inferna sacra fiunt) ad Amorem pertinere vult intellegi. et liberum Cupidinem dixit, quod quasi nulli sit obnoxius et omnes amores ludat.* Das ist im wesentlichen richtig; dagegen verkehrt, was in Parenthese hinzugefügt ist: *Cocytia sacra dicuntur, quae infernis deis a veneficis fiunt, inde fortasse, quod Cocytus fluvius sit inferorum.* Die Cotyttia waren thracischen Ursprungs, berüchtigt durch die Bapten des Eupolis, in denen Alcibiades mit seinen Genossen verhöhnt wurde. *Κότυς* oder *Κοτυττώ*

volgata, sacrum liberi Cupidinis,
et Esquilini pontifex venefici
impune ut urbem nomine impleris meo?
quid proderit ditasse Paelignas anus
velociusve miscuisse toxicum?
sed tardiora fata te votis manent:
ingrata misero vita ducenda est in hoc,
novis ut usque suppetas laboribus.
optat quietem Pelopis infidi pater

war eine der phrygischen *magna mater* verwandte Göttin: ihre Orgien wie die der *magna mater* selbst mit ausschweifenden Bacchischen Mysterien verbunden. S. Preller griech. Mythol. I 548 ff. Vgl. Iuvenal II 91 u. 92: *talia secreta coluerunt orgia taeda Cecropiam solitī Baptae lassare Cotytto.* Dafs diese besonders in Athen gefeierten Festlichkeiten dann auf den *liber Cupido*, den ausgelassenen, übertragen wurden, hat nichts Auffallendes.

58. Die *pontifices* hatten die Aufsicht über alle Religionsgebräuche, also auch die Bestrafung von Zaubereien und Beschwörungen. Liv. 1, 20: *cetera quoque omnia publica privataque sacra pontificis scitis subiecit (Numa).* Plaut. Rud. 5, 3, 21 *lubet iurare. tun meo pontifex periurio es?* Vor dem Esquilinischen Thor waren die Gräber der Armen, zwischen denen bei Nacht die Zaubereien stattfanden. S. epod. 5, 100. Canidia meint, dafs H. sich zum Pontifex, d. h. Schiedsrichter und Aufseher (*quasi censor ac iudex* Porph.), Esquilinischer Zauberei gemacht habe, ohne Zweifel mit specieller Anspielung auf sat. I 8, wo ein solches nächtliches Unwesen beschrieben wird; dadurch habe er ihren Namen in der Stadt verlästert.

60. *proderat* läfst sich freilich erklären, aber nicht nach Obbarius „was hat mir meine Zauberkunst genützt?" das würde *profuit* heifsen. Man müfste es nehmen wie I 37, 4 *tempus erat*, also: ich gab pälignischen Weibern Lehrgeld und hatte nichts davon, d. h. bekam nichts dafür. Einfacher ist *proderit*, zumal da es sich um den Vorteil handelt, den sie durch Rache an H. erst gewinnen will: „ich würde nichts davon haben, dafs ich pälignischen Weibern Geld für ein Zaubermittel von zu schneller Wirkung gegeben hätte; meine Rache wird vollständiger sein, wenn du langsam dahinsiechest." Daher *velocius* V. 61 und *tardiora fata* 62. Die betr. Worte aber auf H. selbst zu beziehen, als wenn er daran denke, durch ein von pälignischen Weibern gekauftes Gegengift sich von ihrem Zauber zu lösen, oder gar sich zu vergiften, um dem langsamen Hinsiechen zu entgehen, ist unzulässig. Über die pälignischen Weiber s. zu V. 29.

61. *toxicum* eigentlich Gift zum Bestreichen der Pfeile, dann allgemein. *votis* nicht „meinem Wunsche nach", sondern *tardiora quam tua vota sunt* oder *quam pro tuis votis:* dein Elend soll so grofs sein, dafs dir der Tod viel zu langsam kommen wird.

64. Statt *laboribus* viele Hdschr. *doloribus*, von Bentley mit Recht für eine Erklärung des ersteren gehalten. S. oben V. 24.

65. Wie oben (V. 8—18) Beispiele von Verzeihung, so hier von ungesühnter Schuld und ewigen Leiden. *Pelops infidus*, weil er den

egens benignae Tantalus semper dapis,
optat Prometheus obligatus aliti,
optat supremo collocare Sisyphus
in monte saxum; sed vetant leges Iovis.
voles modo altis desilire turribus,
modo ense pectus Norico recludere,
frustraque vincla gutturi nectes tuo
fastidiosa tristis aegrimonia.
vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
meaeque terra cedet insolentiae.
an quae movere cereas imagines,
ut ipse nosti curiosus, et polo
deripere lunam vocibus possim meis,

Wagenlenker Myrtilus, durch dessen Verrat er im Kampfe um die Hippodamia den Oenomaus besiegt hatte, aus Furcht vor Entdeckung seiner Unredlichkeit ins Meer stürzte. Ähnlich Cat. 64, 346 *periurus.*

67. *obligatus* angebunden (woraus die falsche Lesart *alligatus*) und dadurch dem Adler verfallen = *obnoxius. alite,* welches statt *aliti* viele Hdschr. haben, läfst sich nicht rechtfertigen; die von Obbarius versuchte Erklärung durch *scelere obligari* und Ähnliches pafst hierfür nicht. Dann müfste der Adler die Schuld enthalten, durch die Prometheus die Fesselung über sich gebracht hätte.

71. Norisches Eisen I 16, 9.

72. Die Lesart schwankt fast gleich zwischen *nectes* und *innectes.* Fehlerhaft Ber. 5 *collo innectes.* Das *simplex* scheint dichterischer; ja Bentley bestreitet, dafs *innectere vincla gutturi* statt des klassischen *vinclis guttur* von guten Schriftstellern gesagt werde. Dafür hat freilich Dillenburger Beispiele aus Vergil und Lucan beigebracht.

75. Acron erklärt richtig: *terra in hac vindicta non capiet meum gaudium;* aber sie meint auch, sie werde sich auf seinen Nacken schwingen und sich so über die Erde erheben. Darin scheint ein Spott zu liegen auf das V gebene Versprechen des H. sie so in Gedichten feiern. als goldenes Gestirn den durchwandeln werde. Daf zunehmen, dafs sie auf de ten des Gestorbenen rei von der Erde erheben v unmöglich, weil die Scha nach oben fliegen, sonde Orcus hinabflattern.

76. Wachsbilder wurd magischen Zauberformeln besbeschwörungen dreim Altar getragen und verbr sat. I 8, 30. Verg. buc. 8, 7 II 28: *ὡς τοῦτον τὸν κηρὸν δαίμονι τάχω, ὡς τάχα ἔρωτος ὁ Μίνδιος αὐτίκα* *movere* kann dem *deripe* Ber. 5 *diripere*) und *ex* 78. 79) entsprechend nu „in Bewegung setzen", w bei Vergil buc. 8, 75; ac *Manis* Aen. IV 490. Od wa *vovere* zu lesen? her. 6, 91 *devovet absent* Verbindung mit *simulac*

77. *curiosus,* weil H. d bei ihren Zaubereien gem S. sat. I 8.

78. *possum* ist schlecht als *possim;* an sich m es vorziehen, da es ener und sich von dem folge

possim crematos excitare mortuos
desiderique temperare pocula,
plorem artis in te nil agentis exitum?'

rem, das ja anderen Sinn hat, besser abhebt. Vielleicht hat gerade dies *plorem* die Änderung veranlaßt.

80. *pocula* Bentley, Meineke, Lehrs u. a.; sonst *poculum* wie epod. 5, 38, wo es aber auch wirklich sich nur um einen Becher handelt. Gewiß hat H., wenn er den folgenden Vers mit *exitum* schloß, das Homoioteleuton in *poculum* vermieden. *temperare* vom Mischen der Becher häufig = *miscere*, z. B. I 20, 11.

81. *exitum* und *exitus* sind fast gleich gut beglaubigt. *exitus* auch Ber. 5. Bentley, Meineke u. a. ziehen jenes vor. Dillenb. vergleicht für *exitus* IV 14, 38; doch handelt es sich hier nur um den einen Erfolg ihrer Kunst am H. (*in te*). Der Sigmatismus in *artis, agentis, exitus* wäre obenein recht unangenehm. Die Änderung von *exitum* in *exitus* erklärt sich dadurch, daß der Schreiber zu *nil* einen Genetiv vermißte und darüber vergaß, daß nun *plorem* ein Obj. entbehrte; dann wurde *exitus* für den Acc. angesehen. — Statt *nil agentis* an sich nicht übel Muret *nil valentis;* denn ohne Zweifel ist *in te nil valet ars* üblicher als *agit.* Durch sat. I 9, 15 und II 3, 103 wird nicht *in te* belegt, worauf es hier ankommt. Daß *in te* mit *agere* verbunden nur Abl. sein könne, hat Linker (quaest. Hor. 11) hinlänglich bewiesen. Lambins Verbesserung *nullum habentis exitum* setzt einen eigentümlichen Gebrauch des Gen. *artis* voraus, für den er freilich neben zahlreichen griech. Beispielen auch anführt Verg. Aen. XI 126 *iustitiaene prius mirer belline laborum?* Doch ist die Erklärung zu künstlich.

KRITISCHER ANHANG.

—

Zum ersten Buch der Oden.

[illegible] *evehit* oder *iuvat* oder gar [illegible] werden könne; er will, um [illegible] st. *evehit* den Infin. [illegible] abhängig. Diese an sich mög- [illegible] noch dem Ausdruck nach viel [illegible] nicht was durch die Palme [illegible] kann. Der Beweis selbst, [illegible] folgenden Gliedern das voraus- [illegible] ist ihm nicht gelungen. [illegible] Wort- und Satzverbindungen üblichen [illegible] so eng unter einander zu- [illegible] vollen Gedanken ausmachen. [illegible] Sieger in den Olympischen [illegible] wenn nicht hinzugefügt [illegible] Es wäre mithin der Gedanke [illegible] der Form eines Folgesatzes zu [illegible] und es ist gewifs dem [illegible] statt dessen freier und [illegible] auszudrücken. Dadurch wird [illegible] folgenden zweiten Hauptge- [illegible] wieder auf den Verbalbegriff zurückzu- [illegible] hier aufgestellten Lebens- [illegible] *iuvat*, wie auch noch V. 11, [illegible] *gaudentem*. Wenn Withof, [illegible] zu lösen, *si vitata* st. *evitata* [illegible] dem Gedanken geleitet, dafs diese Worte dem Sinne nach einen Nebensatz bilden sollten; aber das hätte ihn auch weiter dahin führen sollen, dafs es poetischer und gerade dem H. echt eigentümlich ist, einen solchen Nebensatz in einen Haupt- satz umzuwandeln. Außerdem bringt er durch seine Vermutung in den klaren und [illegible] Ausdruck eine gewisse Zweideutigkeit und selbst Verwirrung. Denn *meta* würde nunmehr ein gemeinsames Subjekt zu *iuvat* und *evehit* sein, *palma* dagegen kann nicht in gleicher Weise auf *iuvat* bezogen werden. Die Struktur wäre: *sunt quos iuvat pulverem collegisse et meta (iuvat), si rotis vitata et palma . . . ad deos evehit.* Oder man müfste mit nicht minderer Härte verbinden: *sunt quos collegisse iuvat et si meta rotis vitata palmaque evehit.* Sprachlich weniger bedenklich, aber unpoetisch und von unleidlicher metrischer Härte ist Hamachers Konj. *quae evehit*; auch müfste bei derselben *terrarum dominos* aus seiner natürlichen Verbindung mit *deos* gelöst und als Objekt mit *evehit* verbunden werden. Völlig unstatthaft ist ferner Rutgers' von englischen Gelehrten, wie Macleane, Munro, Kennedy, wieder

aufgenommene Ansicht, dafs nach *nobilis* V. 5 zu unterpungieren sei, *evehit* aber *terrarum dominos* (die Römer) zum Objekt habe, das sich dann in *hunc* und *illum* spalte. Liebten denn die Römer allein den Besitz? Und was wäre Subjekt zu *evehit*? Mit Recht macht auch Wickham (Horace Oxford 1887) auf die Armseligkeit von *palma nobilis* aufmerksam, wenn dort der Gedanke abbräche. Den schwersten Irrtum aber begingen die, welche glaubten, durch Athetesen oder gar durch Teilung dem Gedichte aufhelfen zu müssen. Wenn z. B. Linker V. 7—10 oder Peerlkamp unter Umstellung von V. 6 nach 7 u. 8 die Verse 3—5, darauf 9 u. 10 beseitigt, so heifst das schneiden und brennen, wo jede Salbe überflüssig ist. Gruppe läfst sogar von dem ganzen farbenreichen Gedicht nur ein Gerippe von 4 Strophen übrig (V. 3—10, 23—26, 29, 32 bis 34), welches auf den Namen eines geschlossenen Gedichtes, zumal eines Widmungsgedichtes, keinen Anspruch machen kann. Aber auch Peerlkamp raubt durch weitere Streichung von V. 30 dem Gedichte eine eigentümliche Schönheit, welche in der Rückbeziehung von *dis miscent superis* auf *evehit ad deos* in V. 6 und in der ganzen Vergleichung des bekränzten Dichters mit dem gefeierten *Olympionices* liegt. Für *gelidum nemus* genügt es an die viel besprochenen *nemora* und *luci* in Tac. dial. 12 zu erinnern, um zu beweisen, dafs der Dichterwald durch die folgenden Tänze der Satyrn mit den Nymphen keineswegs überflüssig gemacht wird. Sollte nicht der Verf. des dialogus gar auf das gewifs allgemein bekannte Gedicht angespielt haben, zumal da die Worte einem Dichter in den Mund gelegt sind? Peerlkamp erblickt mit Unrecht in *hederae dis miscent superis*, welches den Dichterlohn schon voraussetze, und in dem folgenden Zweifel, ob ihm Euterpe und Polyhymnia günstig seien, einen Widerspruch. H. zweifelt eben gar nicht, wie die Erklärung zu V. 32 lehrt. Daher ist es schwer verständlich, warum Lehrs *dum* st. *si* korrigiert. Liegt dieselbe Bedeutung doch sofort V. 35 in *quod si*. Denn schwerlich hätte H. so geschrieben, wenn er nicht wirklich von *Maecenas* den lyrischen Dichtern schon eingereiht war. Und deshalb ist wohl auch *inseris* dem gleich gut bezeugten *inseres* vorzuziehen, wodurch zugleich eine keineswegs unwesentliche völlige Übereinstimmung der Zeit mit dem obigen *si cohibet nec refugit* erzielt wird. Damit steht nicht *feriam* V. 36 im Widerspruch. Hiermit prophezeit H. sich die Unsterblichkeit wie II 20 und III 30; und es wäre eine unerträgliche Anmafsung, dieselbe schon jetzt vorwegzunehmen. Dagegen konnte ihn Maecenas zur Herausgabe lyrischer Gedichte gar nicht auffordern, wenn er ihn nicht bereits für einen lyrischen Dichter hielt. *inseres* scheint seine Entstehung einem pedantischen Grammatiker zu verdanken, der eine Kongruenz der Zeit mit *feriam* glaubte herstellen zu müssen. Die von Keller Epilegom. S. 7 angezogene Stelle Auson. idyll. 8, 50 f. läfst sich damit nicht vergleichen; denn dort hofft der Dichter ja wirklich erst zu sehen, also *cernam*. Das Praesens wäre an jener Stelle unmöglich. Wie lahm aber V. 36 dem ganzen Gedichte nachhinkt, wenn man V. 35 mit Peerlkamp streicht, bedarf keiner Erörterung.

2. Während Gruppe von dem ganzen Gedichte nur die Strophen 7—11 übrig läfst und damit einen Rumpf behält, dem die z. T. beziehungsreichsten und farbigsten Glieder fehlen, verwirft Peerlkamp zunächst Str. 2 und 3, die er elenden Nachahmern von Ovid. met. I 296 ff. zuschreibt; und darin stimmt ihm nicht nur Lehrs bei, sondern wenigstens für die 3. Strophe auch Meineke, Haupt (Opusc. III 54) u. a. Ich glaube, dafs in der That die 2. Strophe ebenso wenig haltbar ist; denn wenn

auch die nach Ovidischer Manier ins Kleinliche getriebene Schilderung der Deukalionischen Flut dort nicht so weit geht, wie in der 3. Strophe, so fällt der Anfang *terruit gentis*, den man schwerlich für eine geschickte Epanapher ausgeben kann, um so mehr auf; wenn man auch Lehrs darin schwerlich beistimmen kann, dafs es thöricht sei, aus einer so gewöhnlichen Thatsache, wie eine Tiberüberschwemmung war, sofort für die ganze Erde die Befürchtung einer Deukalion. Flut abzuleiten. Es ist ja nicht von der Tiberüberschwemmung allein die Rede, sondern, und sogar an erster Stelle, von *prodigia caelestia*, deren auch andere Schriftsteller Erwähnung thun. In der 3. Strophe erregen einen Hauptanstofs in V. 10 *columbae*, welche nicht auf Bäumen, sondern in Dächern nisten, mithin mit *palumbes* verwechselt sein würden: ein Irrtum, den man einem so sorgfältigen Dichter kaum zutrauen darf. Dafs *columba* generell für die ganze Taubengattung gebraucht werde, scheint von Obbarius durch die angeführten Stellen nicht erwiesen. Suet. Aug. 94 ist das Nisten von *columbae* auf einer Palme als *portentum* bezeichnet, und Verg. Aen. V 214 nistet die *columba* nicht auf einem Baume, sondern *latebroso in pumice*, womit augenscheinlich die von Varro de re rust. III 7, 1 von der zahmen unterschiedene *columba agrestis* oder *saxatilis* gemeint ist. Vom Nisten auf Bäumen sagt Varro nichts, *palumbes* nennt er III 9, 21; *palumbis* aber nach Porphyr. und einigen Hdschr. für *columbis* einsetzen heifst nur einen offenbaren Fehler verbessern, jedenfalls nicht vorsichtiger handeln, als wenn man die Strophe dem Horaz, der sonst, nämlich c. III 4, 12 und sat. II 8, 91, nur *palumbes* sagt, abspricht. Denn der gröfsere Anstofs folgt demnach V. 11 in den Worten *superiecto pavidae natarunt aequore dammae*. Dafs nach Peerlkamps scharfer Erörterung, nach welcher dies nur heifsen kann, sie haben unter dem Wasser gleich den Fischen geschwommen, man noch an die Ergänzung *aequore „terrae“ superiecto* sich anklammern könne, scheint unmöglich, wenn auch Obbarius es in der ursprünglichen Bedeutung „über die Grenzen treten“ auffafst u. u. s. dafür als Beleg Sall. fragm. II 83 (ed. Dietsch) anführt. Allein diese Stelle beweist gerade das Gegenteil. Denn mag man dort als Subjekt zu *circumlavitur* aus dem Vorigen *insula* oder die auf der Insel liegende Stadt (nach Dietsch *Carthago nova*) ergänzen, jedenfalls wird sie umspült von den „über sie“ ausgegossenen Fluten. Und nicht besser steht es mit den anderen Beispielen. Das einzige, was man zur Rettung dieser Stelle anführen könnte, wäre, dafs die Flut immerhin den Körper der Hirsche noch bedecken würde, wenn sie auch die Köpfe emporhalten; wie auch an jener Stelle des Sall. keineswegs gesagt ist, dafs die Insel ganz überflutet sei, wozu schon *circumlavitur* nicht mehr passen würde. Dafs aber dann der Ausdruck sehr unklar und ungenau sein würde, leuchtet von selbst ein. Einen anderen Weg, die Strophe zu retten, hat Unger (*emendationes Horat.*) eingeschlagen, indem er wie immer mit grofser Belesenheit und Gelehrsamkeit konjiciert *et superpicto pavidae natarunt tergore dammae*. Freilich sieht man nicht, wozu eine solche Beschreibung der Damhirsche hier dienen sollte, zumal da in der geschilderten Situation der Rücken sicher vom Wasser bedeckt sein würde. Etwas anderes wäre es schon, wenn der hervorragende Kopf mit dem Geweih genannt würde, wie Verg. georg. III 370 von den mit Schnee bedeckten Hirschen sagt *summis vix cornibus exstant*. — Noch weiter zu gehen und mit Peerlkamp und Lehrs auch St. 5 und 6 zu streichen, kann ich mich nicht entschliefsen. Zunächst bei der 5. Strophe tadeln

auf Geheiß des Jupiter, weil dieser die Überschwemmung infolge
. Weiterhin zählt der Dichter die Götter auf, welche das Amt,
chehenen Frevel zu sühnen, übernehmen könnten; und wenn unter
der Tiberstrom nicht erscheint, so ist klar, daſs die Götter eben
daſs wilde Rache und Zerstörung, sondern Strafe und Besserung
thätigen. Wenn überdies Peerlkamp meint, die Angabe *sinistra*
ripa schicke sich allenfalls für einen Historiker oder Geographen,
er den poetischen Sinn des Horaz anklagen; ein Grund zur Un-
klärung könnte es schwerlich sein. Übrigens lag ja Rom auf der
Seite, und zur Bezeichnung, daſs der Strom die Stadt selbst habe
ten wollen, sind somit die Worte durchaus sachgemäſs, ohne daſs
rum mit dem Comment. Cruq. *sinistra* für *infausta* zu nehmen
. Noch weniger anfechtbar scheint die 6. Strophe zu sein.
mp, dem Lehrs im wesentlichen beistimmt, tadelt in derselben
des: „Statt *civis acuisse ferrum* ff. hätte es heiſsen müssen *civis*
civis; denn jenes wäre im Gegenteil *contra Persas. iuventus*
ien nicht die Nachkommen, sondern die damals Lebenden, von
das fut. *audiet* unpassend sei; es müſste dafür *videt* stehen."
n ist zu sagen, daſs erstens ohne Zweifel die nächsten Nach-
n bezeichnet sind: ihre Zahl ist gering *vitio parentum*, also
weil die Väter, natürlich die jetzt lebenden, durch die Bürger-
und zwar nicht die bevorstehenden, wie P. will, sondern die
eendeten, besonders die von Philippi, Perusia, Sicilien, Actium,
ert sind. Ferner fügt P. dem *civis* in seiner Erklärung ohne wei-
ein *quoque* zu, als käme es darauf an, daſs nicht bloſs andere,
n auch Bürger die Schwerter geschärft haben. *civis* hat aber
ignanten Sinn „Mitbürger", bezogen auf *iuventus:* diese wird hören,
re Mitbürger die Schwerter geschärft haben; besser wäre es ge-
, die Perser wären durch dieselben getötet. Da dies nicht ge-
m, so ist an sich klar, daſs die Mitbürger sie gegen sich gebraucht
, zumal da unmittelbar folgt *vitio parentum rara.* Einen Fehler
noch nur eine Unklarheit kann ich in diesen Worten nicht finden,
ch selbst Madvig (advers. crit. II 53) sie bemängelt und die Konj.
rapuisse statt *acuisse* anerkennt, wobei dann *ferrum* als Subjekt
sen sei; an sich freilich gut.
ücht minder einseitig verfährt Peerlkamp in der 7. u. 8. Strophe,

stolzen Schritt des siegreichen Todes richtig sein soll, nicht vom schnellen Schritt, ist um so weniger einzusehen, als in der angeführten Stelle Lucan. II 99 geradezu steht *quantoque gradu mors saeva cucurrit.* Stat. gebraucht Theb. 3, 25 *gradus* vom Sturm, der doch gewifs einen schnellen Schritt hat. Vgl. auch silv. V I, 75 *gradu fortuna benigno.* — Dafs in *siccis oculis* nichts Unlateinisches liege, hat Peerlkamp selbst mit grofser Belesenheit nachgewiesen. So bleibt nur noch ein Grund gegen V. 20 übrig, dafs der, welcher zuerst das Meer beschiffte, nicht gerade die *Acroceraunia* sehen mufste. Aber wenn der Dichter nach Anführung des offenen Meeres mit den schwimmenden Ungetümen im Gegenteil dazu die Gefahren von Klippen und Vorgebirgen in Erinnerung bringen wollte, wer will es ihm verbieten? und ist es an sich unvernünftig? Und wenn er es wollte, welche Berge lagen ihm für eine Reise nach Griechenland näher als die Akrokeraunischen, zumal nachdem er das Hadriatische Meer bereits erwähnt hatte? Aber der Hauptirrtum liegt in der unbegründeten Voraussetzung, der oben genannte erste Schiffer sei auch hier noch festzuhalten, während über ihn offenbar schon nach V. 14 zur Tagesordnung übergegangen ist. Über *Acroceraunia* selber mag man denken wie man will; jedenfalls könnte die Verstümmelung des Wortes, wenn es eine sein soll, nicht die Verwerfung der ganzen Stelle rechtfertigen. Warum hat P. nicht lieber Baxters Lesart *alta Ceraunia* angenommen? Immerhin wird freilich auf das bestimmte Zeugnis des Servius zu Verg. Aen. III 506 „*unde Hor. expressius dixit Acroceraunia*" etwas zu geben sein; und wenn dasselbe Wort auch aus Ovid erst durch eine unsichere Lesart *atra* beseitigt werden mufs, bei Plinius aber (4, 4 u. a.) sich unzweifelhaft findet, so hätte das P. wenigstens bedenklich machen sollen. Bei *infamis* vermifst er die Bestimmung *quibus rebus?* Als wenn die Forderung „*tale aliquod substantivum vel addi solet vel ex antecedentibus facile intellegi*" hier nicht völlig erfüllt würde, und irgend Jemand zweifeln könnte, dafs die Klippen durch Schiffbrüche übel berüchtigt seien.

Nicht besser steht es mit der Verwerfung der Strophen 7, 8, 9. Der Grammaticus trägt auch hier alle Schuld: er habe *audax omnia perpeti* aus der Schlufsstrophe *nil mortalibus ardui est* in recht unglücklicher Weise variiert, auch in den Ausdrücken *gens, genus, gentibus, terris, homini, mortalibus* lästige Wiederholungen desselben Gedankens sich gestattet. Als ob die Variierung eines Gedankens an sich unpoetisch wäre, und man in einem Gedichte nur gleichsam ein Thema verlangte, wie etwa in Strophe 6, ohne es näher ausführen zu dürfen. Was würde man von dem Dichter sagen, wenn er wirklich nach Peerlkamp über den reichhaltigen Gegenstand nichts gesagt hätte als diese 6. Strophe und an dieselbe sofort die Schlufsstrophe angeknüpft hätte? Ich dächte, man würde unwillkürlich auf eine Lücke schliefsen; nun dieselbe auf eine P. nicht gefällige Weise ausgefüllt ist, wird das Ganze über Bord geworfen. Das heifst nicht die Überlieferung der Gedichte kritisieren, sondern den Wert der Gedichte selber. „Der Grammaticus habe ferner *perpeti* unrichtig gebraucht, welches wie *πάσχειν* niemals ein einfaches *facere* sei." Aber wer verlangt das? Schon Lambin wirft die Frage auf *cur non dixit facere?* und beantwortet sie in völlig ausreichender Weise. Soph. Oed. Col. 962 sagt in ähnlichem Sinne noch stärker *φόνους καὶ γάμους καὶ ξυμφορὰς ἤνεγκον* u. ebenso 521 *ἤνεγκον πυκότητα.* In der That kann hier kaum etwas bezeichnender sein als gerade *perpeti.* Seit dem Frevel des Prometheus sind die Leiden über

das Menschengeschlecht gekommen: der Mensch mufs im Schweifse seines Angesichts sein Brot essen, im Kampfe ums Dasein seine Kühnheit erweisen. Die unten folgenden Beispiele vom Daedalus und Hercules würden an ganz unrechter Stelle stehen, wenn in denselben eine blofse Kühnheit, nicht eine Kühnheit unter Leiden und Entbehrungen dargestellt werden sollte. So ist bei *expertus aëra* und *perrupit labor* ohne Frage an das obige *audax perpeti* wieder gedacht; und wenn P. einmal so will, so kann er auch hierin eine lästige Variation desselben Gedankens erblicken. „Der Grammaticus habe ferner in den Worten *per vetitum nefas* sich matt und ungenau ausgedrückt, und auch die Wiederholung von *audax* entbehre aller Kraft." Was jenes betrifft, so hätte P. dann die von ihm selber geistreich genannte Verbesserung Oudendorps *per vetitum in nefas* annehmen oder sich mit seiner eigenen weniger geistreichen Konjektur *per vetitum* (*nefas!*) begnügen sollen; wenn aber *audax* in der Wiederholung matt ist, so weifs ich nicht, ob man nicht jede Anaphora frostig nennen könnte. „Die Ausführung der Prometheussage", urteilt P. weiter, „gehöre nicht hierher und sei vulgär". Wie denn? Der Dichter schildert die Überschreitung der dem Menschen von Natur gesetzten Grenzen: er hat das Meer beschritten, ein ihm ungeselliges Element; er hat das Element des Feuers durch fremde Hülfe vom Himmel erhalten; er hat sich dem Vogel gleich in die Luft erheben wollen; er ist endlich in die Tiefen der Erde hinabgestiegen. Konnte der Dichter für den zweiten Gedanken etwas Passenderes finden, als jene Sage? zumal da es sich darum handelte, welche Leiden für den Menschen aus der Aneignung ihm versagter Elemente sich ergeben haben. „Ferner sei *incumbere* ein für *macies* zu starkes Wort"; und doch ist es buchstäblich mit *febrium cohors* verbunden, die gleich einem feindlichen Heere über den Menschen herfällt. „*leti necessitas* könne nicht gleich *letum* und *mors* selber den Schritt beschleunigen, weil sie bei Horaz und den Römern keine Person sei." I 35, 17 heifst es *te* (*Fortunam*) *semper anteit saeva Necessitas*, aber natürlich ist auch diese Stelle unecht. „Hercules, ein Heros, nicht ein Mensch wie Daedalus und Prometheus, könne mit diesen nicht verglichen werden." Wunderbar, dafs Prometheus, der trotzige Titanensprösling, zum Menschen degradiert wird, Hercules nicht, der doch eine sterbliche Mutter hatte und sterben mufste, wenn er nicht durch Götterbeschlufs in den Himmel aufgenommen wurde. Im Gegenteil Prometheus, der II 18, 35 allerdings auch in den Orcus hinabsteigt, tritt hier nur auf als Schöpfer des Unheils für die Menschen, nicht als leidender Mensch selbst; dagegen ist Hercules ganz und gar als kämpfender und wagender Mensch zu fassen, belastet bereits mit dem Fluche, der dem Frevel des Prometheus gefolgt ist. „Endlich habe Hercules seine Thaten nicht freiwillig, sondern auf Geheifs ausgeführt, sei dafür also nicht verantwortlich zu machen." Als ob es dem Dichter darauf ankäme, ein Sittengericht auszuüben; nicht vielmehr alle diese Beispiele nur darauf berechnet wären, zu zeigen, dafs dem Menschen im siegreichen Kampfe mit der Natur kein Element verschlossen geblieben sei, dafs er aber dadurch sich auch über die Schranken seines Daseins erhoben habe. Man wende so engherzige Vorstellungen, wie sie P. in Anspruch nimmt, auf den ähnlichen Chorgesang der Antigone an, und frage, was von demselben noch übrig bleiben würde, wenn dem Dichter nirgends gestattet wäre, über die nüchternste Prosa hinauszuschreiten. Da ist es nur folgerichtig, dafs Gruppe das ganze Gedicht verwirft: nur die zwei ersten Strophen seien schön, alles

andere see und irrva. Daſs die Ausführung des Themas sich mit seinem Vorbilde Sophokles vergleichen lasse, wird kein Unbefangener behaupten. In den zwei ersten Strophen aber finde ich eine besondere Schönheit gar nicht. Das einzige *animae dimidium meae* könnte ein überschwenglicher Kenner leicht aus II 17. 5 ableiten: die Struktur der ganzen Periode ist wenigstens nicht von vorne herein klar, und im Gedanken hat man ja einen logischen Fehler finden wollen. Müſste man streichen, so würde ich eher diese zwei Strophen preisgeben und damit zugleich alle Zweifel über die Zeit der Abfassung und die Person des Verg. beseitigen. Man schiebte dann mit Sehrwald ein Gedicht ohne irgend eine bestimmte Beziehung, das man als freie Nachbildung eines Sophokleischen Gedankens in die früheste Zeit setzen müſste.

4. Wenn Peerlkamp wegen *trahunt* (V. 2), das man von den *machinae* oder *phalangae* nicht sagen dürfe, und zugleich wegen des unpoetischen *machinae*, endlich wegen des unangenehmen *ac neque iam*, zumal bei demnächst folgendem *iam Cytherea*, V. 2 u. 3 für unecht erklärt, so giebt er die lebendige Schilderung der erwachenden Natur und beginnenden Menschenarbeit dahin. Die *machinae* konnten für das Herabziehen der Schiffe ins Meer kaum entbehrt werden, der von P. vermiſste Zusatz *in aquam* ergänzt sich zu *trahunt* von selbst. Auch die dafür gemachten Vorschläge *ducunt*, *torquent*, *trudunt* (Oudendorp) stehen jenem an Proprietät des Ausdrucks entschieden nach. — Zur Beseitigung von *Cytherea Venus* V. 5 sind verschiedene Vorschläge gemacht: Cuningham, dem Lehrs folgt, will *levis* st. *Venus*, wie I 1, 31 *chori leves*; aber die Übertragung vom Tanz auf die Person wäre bedenklich, weil die moralische Bedeutung von *levis* näher läge. Casaubonus will *iuvenum* st. *Venus*: allein wenn auch *iuvenes* für *puellae* nicht ohne Beispiel sein mag, so darf man es wenigstens nicht hineinkorrigieren. Elegant, aber kühn ist Oudendorps *nemori* „wenn der Mond den Wald bescheint". Es ist jedoch nichts zu ändern. — V. 8 scheint mir das von Bentley st. des bezweifelten *urit* bevorzugte, auch hschr. überlieferte *visit* trotz Kellers Verteidigung (Epileg. S. 22 f.) matt; das von Lehrs aus Scaliger entnommene *urget* ist im eigentlichen Sinne von *officinae* ebenso wenig zu gebrauchen wie *urit*, im uneigentlichen nicht besser. Die daran geknüpfte weitere Konj. Ungers *se urget* mit Einfügung von *in* vor *gravis* V. 7 ist schon wegen der vielen lästigen Verschleifungen, zu denen er überhaupt oft seine Zuflucht nimmt, zu verwerfen. — Noch weniger kann ich der Konj. desselben Gelehrten zu V. 16 beistimmen. Er vermutet: *iam te premet nox: fabulae neque umbrae* ff. und erklärt: *neque enim umbrae fabulae sunt et exilis atque inops conviviisque vacua est domus Plutonia*; gewiſs an sich schon schwerer verständlich als die überlieferte Lesart. Hatte er einmal diesen Weg betreten, so hätte er lieber noch einen Schritt weiter gehen und auch *et* vor *domus* in *nec* verwandeln sollen; wir hätten so den, wenn auch etwas faden, doch durchsichtigen Gedanken: „weder die Schatten noch das Plutonische Haus sind Fabeln." — Daſs Lehrs' *manet* weniger bezeichnend ist als *premet*, kann bei richtiger Erklärung dieses Wortes nicht zweifelhaft sein. Peerlkamps Argumentation endlich, durch die er seine Vermutung *fabulam atque M.* stützt, daſs nämlich die Manen nicht deshalb *fabulae* heiſsen können, weil die Menschen *fabulae* werden, wäre richtig, wenn man *fabulae* für den Nomin. nehmen müſste; es ist aber der Gen.

6. Mit Recht bekämpft Meineke die von Gruppe geteilte Meinung Peerlkamps, daſs die letzte Strophe zu streichen sei, mit der Bemer-

lang, dafs es dann der Ode an einem passenden Schlufs fehlen würde. Lehrs hat die Mängel der Schlufsverse in scherzhafter Weise beleuchtet und in ganz freier Weise nach *vacui* geändert: *nos decet Euhium pectro ludere Teio.* Gewifs schön und gut, aber er hat die u. a. auch von Peerlkamp gebilligte Erklärung der Worte *non praeter solitum* unberücksichtigt gelassen und es daher leicht gehabt, die Stelle ins Lächerliche zu ziehen.

Die Echtheit der vorletzten Strophe bestreiten aufser Peerlkamp auch Gruppe, Meineke, Lehrs, du Mesnil u. a. Haupt (Opusc. III 50) tadelt besonders, dafs der Zusammenhang zwischen *nos* (V. 5) u. *nos* (17) durch die eingeschobene Strophe unterbrochen sei; denn durch *quis* (13) werde Varius wieder eingeführt. Indessen nachdem einmal V. 11 Cäsars Thaten als Stoff eines Heldengedichts eingeführt waren, konnte die Schwierigkeit desselben und damit zugleich die Anerkennung des Varius nicht kräftiger ausgedrückt werden, als durch die Erinnerung an den Inhalt der Ilias. Die Vergleichung Cäsars mit Mars lag nahe; Vergil geht in seiner Vergötterung Aen. 8, 678—681 u. wieder 714—722 noch viel weiter. Für seinen Untergebenen und Kriegsgenossen war es Ehre genug, mit Diomedes zusammengestellt zu werden, der zwar nicht Oberanführer, aber ein Heros und durch der Pallas Gunst den Göttern gewachsen war. Den Agrippa mit den Oberanführern gleichzustellen, hätte für Cäsar beleidigend sein müssen. Auch Vergil giebt an der angeführten Stelle jedem den gebührenden Rang: Augustus trägt auf seinem Haupte das aufgehende Gestirn Cäsars und wird dadurch als Gott charakterisiert, Agrippa trägt nur (682—684) die *corona rostrata.* Meriones gehört auch zu den bedeutenderen Helden: er erscheint Il. 7, 165 neben Idomeneus unter den 9 auserlesenen Führern, die sich zum Zweikampf mit Hektor melden; er überwindet 23, 860—883 den besten Bogenschützen Teukros im Wettstreit bei den Leichenspielen; und ihm wird in 13. Buche, in welchem er unter anderem V. 270 sich brüstet ἀλλὰ μετ' πρώτοισι μάχην ἀνὰ κυδιάνειραν ἵσταμαι, nachgerühmt, dafs er eine Zeit lang mit Idomeneus die Schlacht fast allein aufrecht erhalten und die Schiffe vor Verbrennung bewahrt habe. Wer kann denn überhaupt bei Anführung von Beispielen dem Dichter vorschreiben, welche gerade er auswählen soll? Oft wird er vielleicht ein an sich minder schlagendes nehmen, um lästige Wiederholung zu vermeiden. H. erwähnt kretische Bogen und Pfeile mit Vorliebe, u. a. in einer ganz ähnlichen Lobpreisung griechischer Helden vor Troja I 15, 17, wo er in gleicher Weise V. 26 den Meriones hervorhebt. Das 13. Buch der Ilias, das H. vielleicht besonders vor Augen gehabt hat, ist vorzugsweise den Thaten der kretischen Führer gewidmet, und in ihm wird V. 295 u. 328 Meriones δῖος ἀτάλαντος Ἄρηϊ genannt. Auch möchte es kaum zu weit gegangen sein anzunehmen, dafs H. die Bezeichnung „*pulvere Troico nigrum*" aus demselben Buche entlehnt habe. Wenigstens heifst es 334—336, nachdem das Vordringen des Idomeneus und Meriones geschildert worden, ganz ähnlich, sie seien vorgegangen, wie die Windsbraut den Staub aufwirbelt. Endlich ist es für die Erklärung des ungewöhnlichen Wortes *adamantina tunica* nicht merkwürdig, dafs gerade in demselben Buche V. 566 Ἀδάμας vorkommt? Dafs es daselbst notwendig ein nomen proprium sei, ist nicht ausgemacht, wenn es auch Eustathius behauptet. Es könnte auch ein Epitheton sein, wie Theokr. 2, 34 den Hades ἀδάμας nennt; und vielleicht ist H. auf sein prunkvolles Beiwort erst durch jene Stelle gebracht worden. Wie dem auch sei, jedenfalls sind diese

Worte uns so überliefert können sie erklärt oder auch nur entschuldigt, kann sogar die Quelle nachgewiesen werden, aus welcher sie möglicherweise geflossen sind, so ist es eine willkürliche Kritik, deren ungeachtet aus vorgefaßten Meinungen von Unzweckmäßigkeit bei der Unechtserklärung zu verharren.

Beachtenswerter scheint V. 3 die von Muret (var. lect. IX 7) aufgestellte und von Bentley verteidigte, auch von Keller (Epil. 28) gebilligte Lesart *qua rem cumque* statt *quam*. In der Erklärung weicht Bentley von Muret insofern ab, als er *navibus aut equis* als Erklärung zu *quacumque* setzt: „*quacumque, hoc est sive mari sive terra*“). Ich glaube nicht, daß das allgemeine *quacumque* zu dieser bestimmten und einfachen Doppelgliederung passen würde. Anders Muret: *quacumque in parte terrarum*. Und mit dieser lokalen Bedeutung findet sich *qua* oft bei H., z. B. III 3, 46 u. 48, 30, 10 u. 11, IV 2, 59, 14, 5 u. a. Es scheint aber unnötig, das ganz unverfängliche *quam* zu ändern. Namentlich vermag ich eine Herabziehung der Thaten des Agrippa in *quamcumque rem* nicht zu finden. „Jede deiner Thaten, sagt der Dichter, auch die geringste, eignet sich zum Stoff eines Heldengedichtes.“

Eigentümlich bezieht Unger V. 2 die Worte *Maeonii carminis alite* nach Streichung des Kommas vor *quam rem cumque* auf das Folgende, indem er unter *ales* ein *omen* versteht, *cuius mentio fit in Homeri carmine*, nämlich Il. 12, 243 *εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης*. Ich zweifle, ob die große Zahl zum Beleg angeführter Beispiele, aus denen sich im Grunde nur ergiebt, was auch so nicht zweifelhaft ist, daß *ales* ein Vogelzeichen bedeuten kann, überzeugende Kraft habe; jedenfalls hätte H., wenn er dies sagen wollte, ein Rätsel aufgegeben, dessen Lösung nur wenige finden würden.

T. Peerlkamp streicht V. 6 u. 7, nachdem er 5 durch eine Umstellung korrigiert hat: *est . . . intactae sunt P. arces*. Lehrs verwirft schon V. 5, darauf alles bis 11 incl. Er setzt dann *me domus* statt *quam domus* und läßt das Gedicht nach V. 13 abgebrochen sein. Wenn er meint, daß nach der Nennung so vieler bedeutender Orte die von Sparta und Larisa unpassend sei, so bedenkt er nicht, daß darnach auch Argos und das verödete Mycenä ihre Stelle schlecht nach Athen ausfüllen würden. Eine solche Ordnung ist hier auch sonst nicht vorhanden: es kommt nur auf die angenehme Lebensweise an: wer ein einfaches Leben mit körperlichen Anstrengungen liebt, gehe nach Sparta; wer üppig leben will, nach Larisa.

Von sonstigen Konjekturen ist zu V. 7 die vorzüglichste von Erasmus, der u. a. Lambin folgt: *undique decerptae frondi praep.* al.; wonach *oliva* der Preis für attische Ehrengedichte wäre, welcher allen anderen Dichterkränzen (*frondi*) vorgezogen würde. Der Gedanke ist klar und korrekt, aber etwas matt und gewöhnlich. Sehr gesucht ist die Konj. Thom. Gale's „*fonti*“. *fons* wäre die der altattischen Sage nach von Poseidon auf der Burg geschaffene salzige Quelle, die *θάλασσα*, im Tempel des Erechtheus. Vgl. Her. 8, 55 und Apollod. bibl. III 14, 1. Dann würde natürlich auch *oliva* der heilige Ölbaum der Athene sein, die *μορία* im *Πανδρόσειον*; und es hieße, der Dichter ziehe den Ruhm der Athene dem des Poseidon vor. Das wäre hier wohl völlig unverständlich und nicht einmal richtig ausgedrückt; denn die Dichter ziehen nicht diese Olive der Quelle vor, sondern sie besingen die nach der alten Sage von den Göttern derselben vorgezogene. Bentley hat beide Konj. hinlänglich widerlegt. —

8. Wer V. 2 *properas* dem Konj. vorzieht, darf nicht wie Peerlkamp V. 4 *oderit* lesen; denn Fut. kann es nicht sein. Während Withof das ferner liegende, aber sonst gute *deserit* vermutet, hat Oudendorp *odit hic* oder *odit is* vorgeschlagen, sicher ein ungeschickter und nur dem Metrum als Notbehelf dienender Gebrauch des Pronom. Lehrs, der *properes* festhält, schreibt *odit et*, indem schon hier die Reihe der direkten Fragen beginnen müsse. Der Grund ist nicht recht ersichtlich; denn auch bei der direkten Frage ist der Grund, warum Syb. das Marsfeld meidet, nicht weniger schon beantwortet. Es wäre allerdings schön, wenn nur die allgemeine Frage, warum Lydia den Sybaris verderben wolle, in den Konj., die bestimmten Arten, in welchen die Verderbung sich zeige, alle in den Ind. gesetzt wären. Allein da alle folgenden Leibesübungen auf oder neben dem Marsfeld vorgehen, so kann die zweite Frage wohl auch allgemein gefafst und mit *perdere* unmittelbar verbunden werden, während bei den folgenden die Unterordnung unter *campum oderit* augenscheinlich ist. Schreibt man aber, wie Keller, auch V. 6 *equitet* und 7 *temperet*, so wird die Zusammengehörigkeit mit den folgenden Indik. *timet, vitat* u. s. w. entschieden zerrissen.

9. Dafs die 3. Strophe nicht, wie Meineke meint, eine reine Tautologie enthalte, hat Lehrs erwiesen. Die weitere Deduktion aber, dafs sie mit den folgenden Strophen sich nicht vereinigen lasse, und man daher statt derselben eine andere verloren gegangene anzunehmen habe, in welcher Horaz den zaudernden Thaliarch zur Eile auffordere, scheint etwas spitzfindig. Wenn H. V. 13 sagt „frage nicht, was der nächste Tag bringen wird", so ist das nur eine Nutzanwendung oder eine unmittelbare Folge von dem V. 9 gesagten *permitte divis cetera*. Wer aber nicht nach dem nächsten Tage fragt, der kümmert sich, falls er nicht in Verzweiflung versunken ist, nur um den heutigen, wird also die Gaben desselben zum Gewinn rechnen. „Thue das also, und da du jung bist, so geniefse die Freuden der Jugend." Einen Widerspruch dieses Gedankens mit dem Anfang und dem in der 3. Strophe Gesagten hat Lehrs künstlich erst hineingebracht durch seinen Zusatz: „denn die bösen Tage kommen doch." Hiernach würden freilich jetzt gute Tage sein, die man benutzen müsse, während oben gesagt wäre, jetzt sei böse Zeit, die man durch Weintrinken vertreiben müsse. So steht aber die Vergleichung meines Wissens nicht. Die Jugend des Thaliarch hat an sich mit dem Winter nichts zu thun; soll in diesem eine Vergleichung mit der Stimmung des Th. liegen, so ist dieselbe nur in seinen Sorgen um die Zukunft zu finden, welche ihn beunruhigen, wie die Stürme das Meer bewegen. Diese Sorgen soll er verscheuchen wie die Kälte des Winters; er soll zufrieden sein, wenn seine Befürchtungen wenigstens heute noch nicht eingetroffen sind. Wenn nun Lehrs sagt, von der 4. Strophe an werde der Winter angenommen als eine willkommene Gelegenheit zum Geniefsen, die man ergreifen müsse, so steht in der That hier vom Winter gar nichts mehr; der Dichter, zu dem Seelenzustande des Th. gewendet, sagt nur: sorge nicht für die Zukunft, sondern geniefse deine jetzige Jugend. Dafs er dabei nicht entfernt mehr an den Winter denkt, beweisen wohl die Worte *campus et areae* u. s. w. Es ist doch schwer anzunehmen, dafs Th. im Winter auf dem Marsfelde spielen oder auf den Promenaden sich zu einem *rendez-vous* bestellen lassen oder (doch wohl im Freien) Versteck- und Pfänderspiel treiben werde. Sollte aber der Winter auch hier festgehalten werden, so müfste offenbar *nunc* mit demselben gemeint sein, welches

vernünftiger Weise nur auf das jetzige Lebensalter des Th. bezogen werden kann. Und damit glaube ich auch die Zweifel beseitigt zu haben, welche Gruppe veranlafsten, von dem ganzen Gedichte nur die drei letzten Strophen anzuerkennen, denen es in ihrer Vereinzelung offenbar an jeder bestimmten Beziehung fehlen würde.

12. Die so vielen Bedenken unterliegenden Strophen V. 33—48 hat Peerlkamp mit einem Striche beseitigt. Seine Argumentation ist hier fast überall von einer lichtvollen Klarheit und Besonnenheit; wenn man ihm auch so wenig wie den Schol. beistimmen kann, dafs V. 35 Tarquinius Priscus gemeint sei, andererseits dafs das Lob dieses Königs durch H. ähnlich sein würde, wie wenn ein niederländischer Dichter bei einer Verherrlichung seiner grofsen Landsleute Philipp II. mitzählen wollte. Denn dessen *sceptrum superbum* war nicht einmal ein einheimisches, vielmehr eine Beugung unter fremde Gewalt, was bei den Tarquiniern nicht zutrifft. Was soll man dann von Vergil sagen, der Aen. VI 818 *Tarquinios reges* mit der stolzen Seele des Brutus zusammenstellt? Dafs diese beiden Stellen eine grofse Ähnlichkeit haben, liegt auf der Hand. Oder sollte es zufällig sein, dafs in beiden *fasces* vorkommen, dafs dort *anima superba* des Brutus, hier *anima magna* des Paulus gerühmt wird? Gewifs, man würde die Horazischen Verse als ungeschickte Nachahmung gerne streichen, wenn nicht 37 von Priscian, 40 u. 41 von Quintilian citiert wären, andererseits man nicht genötigt wäre in diesem Falle anzunehmen, dafs zwischen V. 32 u. 49 eine oder mehrere Strophen verloren gegangen seien. Denn mit einem *salto mortale* von den Dioskuren ohne alle Vermittlung und ohne Nennung vaterländischer Helden auf Cäsar überzugehen, würde einen wahrhaft stümperhaften Dichter verraten. So hat auch Lehrs die 9. Strophe mit Recht beibehalten; er tadelt nur V. 35 *Tarquini*, dessen Rechtfertigung durch Buttmann er zurückweist, und setzt dafür *Fabrici*. Ich habe einst an *Claudios fascis* gedacht; und immerhin würden die Claudier mit mehr Recht *superbi* genannt werden als der genügsame Fabricius, den Boetius II 7, 15 so schön wie treffend vielmehr *fidelis*, Verg. Aen. VI 844 nicht minder treffend *parvo potens* nennt. *superbi fasces* können nur eine strenge Amtsgewalt bezeichnen, wie die der *Manlii*, *Fabii*, *Papirii*, *Claudii*, auch des Brutus in jener Stelle des Vergil. Man hat das Lob hier vielleicht zu stark urgiert. War nicht Romulus ein Brudermörder wie Tarquinius Vatermörder? Oder stand dieser jenem sonst an Herrscherbegabung nach? Selbst Cic. versteigt sich Phil. III 4, 9 zur Ruhmrede über ihn; freilich kommt es ihm dort nur darauf an, gegen ihn den Antonius in Schatten zu stellen. Übrigens gebraucht H. über ihn wie über Romulus nur das nüchterne Wort *memorare*; und durch die *superbi fasces* soll wohl auch die Überspannung gewaltsamer Königsherrschaft angedeutet werden, um an die Befreiungsthat des Brutus zu erinnern. Dafs er dessen Namen verschweigt, dazu hatte er guten Grund in dem noch frischen Hasse Aug.' gegen Cäsars Mörder. Wie passend wird dann dem kriegerischen Romulus der friedliche Numa, dem herrischen Tarquinius der freiheitliebende und rechtliche Charakter des Cato entgegengestellt! Wenn diesen Bentley nicht dulden wollte, sondern *anne Curti* vorschlug, so hätte er auch II 1, 24 an dem *atrox animus Catonis* Anstofs nehmen müssen. Eine Beleidigung für Augustus lag in *nobile letum* nicht. Berühmt war sein Tod gewifs; anders schon, wenn von einem *honestum* gesprochen wäre.

Die 10. Strophe streicht Lehrs; Haupt mit Peerlkamp auch die 11. Ob

die bloſse Erwähnung der *Scauri* zwischen Regulus und Paulus dazu berechtige, möchte ich bezweifeln. Daſs auf eine chronologische Ordnung verzichtet sei, sagt Lehrs selbst; und zur Zusammenstellung der *Scauri* und *Pauli* mochte H. dadurch veranlaſst sein, daſs beide Zweige derselben *gens Aemilia* waren. Gegen das einstimmige Lob, das dem M. Aemilius Scaurus als einem echten Patrioten und strengen Manne von hoher sittlicher Würde nicht nur Cicero (bes. pro Sestio 47 u. pro Fonteio 11), sondern auch Quintil. (V 12, 10 in der *nobilis defensio* eines echten *vir bonus*), ferner Valer. Max. (III 7, 8), Ammianus Marcellinus, L. Ampelius, Iuvenal (s. darüber O. Keller Götting. gel. Anz. St. 2 S. 44 f.) erteilen, kann das abfällige Urteil Sallusts, bes. b. Iug. 15, kaum in Anschlag gebracht werden, zumal da auch dieser die Bedeutung des Mannes und das groſse Ansehen der gesammten *gens Aemilia* wiederholt anerkennt. So hist. I 41, 3 (Dietsch) *praeclara Brutorum atque Aemiliorum et Lutatiorum proles.* 48, 6 *gentis Aemiliae bene facta.* — Die beiden folgenden Strophen hält Lehrs gegen Peerlkamp für echt, wenn auch nicht ohne Bedenken; er nimmt aber wegen *hunc* V. 41 den Ausfall einer echten Strophe statt der verworfenen 10. an. Aber wen konnte der Dichter passender mit Curius verbinden als Fabricius? Und wenn nun beide Namen obenein durch Quintilian 9, 3, 18 bezeugt sind, so ist es doch offenbare Willkür, die eine Strophe beizubehalten, die andere zu verwerfen. Auch möchte Lehrs kaum zu diesem Mittel gegriffen haben, wenn er nicht schon V. 35 den Namen des Fabricius als Ersatz für Tarquinius verbraucht hätte. Freilich will er nach Quintil., der *hunc* für überflüssig erklärt (was er nicht konnte, wenn *hunc* zum folgenden Satze gehört), die Interpunktion so ändern, daſs er den Punkt erst nach *utilem* setzt, also den neuen Satz mit *tulit* beginnt; allein daſs die Alten meist aus dem Gedächtnis citierten und daher leicht in Nebensachen irrten, ist eine Thatsache. Und paſst denn der Gedanke, daſs sie durch Armut kriegstüchtig geworden seien, nicht auf die erst genannten Männer viel mehr als auf Camillus? Gerade bei diesem würde ich stutzig werden, da Livius ganz anderes über ihn berichtet. Aber man sieht auch hier, daſs Horaz Überlieferungen folgen mochte, die von den jetzt geläufigen vielleicht sehr abwichen.

Lehrs erklärt ferner die letzten 3 von P. für echt gehaltenen Strophen für ein elendes Machwerk; der Gedanke „mag Augustus die Parther oder Inder u. s. w. besiegt haben, so wird er, nur geringer als du, Iuppiter, den Erdkreis regieren" sei unsinnig. Näher nachgewiesen hat er das freilich nicht; er begnügt sich, die falsche Buttmannsche Erklärung der Worte *tu secundo Caesare regnes* als scheuslich zurückzuweisen. Ich denke, diese Worte erhalten allerdings ihre Berechtigung durch den Vergleich mit Strophe 5, stehen aber mit V. 17 u. 18 so wenig im Widerspruch, wie 19 u. 20 selbst. Es wird eben nur behauptet, daſs die Regierung der Erde unmittelbar nach Iuppiter dem Augustus zufallen solle; und wenn hier, um das Verhältnis der unmittelbaren Nachfolge zu bezeichnen, dasselbe Wort *secundus* gebraucht wird, das oben neben Iuppiter geleugnet war, so ist das eine Unachtsamkeit, um derentwillen ich noch nicht wage, ein absprechendes Urteil zu fällen, wenn der Ausdruck an sich nichts Befremdendes hat. Zu der Spitzfindigkeit freilich, daſs der 2. Platz unter den Göttern leer gelassen sei, um ihn für Aug. zu reservieren, vermag ich mich nicht zu erheben. Ich kann auch in vielen anderen Beziehungen dies Gedicht so vollendet nicht finden. Der Ausdruck ist häufig so gemacht, ja geschraubt, als

hätte H. sich wider Willen zum Lobe des Kaisers entschlossen. will man die *auritae quercus* schön finden, oder die *iocosa imag* das *unde nil maius generatur ipso?* Hält man nun aber die dri Strophe fest, so geben die beiden letzten nur eine weitere Ausf des aufgestellten Gedankens, dafs Iuppiter Weltherrscher sei, sein vertreter auf Erden Augustus, der ihm niemals die Himmelsre streitig machen werde. Damit will H. offenbar die Gottesfurc Augustus rühmen, der, auch nachdem er das Höchste erreicht, sic werde verleiten lassen, sich über das Menschenmafs zu erhebe Gegenstück dazu vgl. III 4, 40ff. in ganz ähnlicher Verbindung d milde gesinnten Augustus gegenüber in frevelhaftem Übermut die Götter erlegenen Titanen und Giganten. Lehrs hat etwas den Fremdartiges erst hineingebracht, indem er vor *minor* das schein schuldige Wörtchen „nur" hinzufügte, das eine falsche Färbung danken geben würde. In den Worten *te minor reget orbem* sol mehr die Gröfse des Augustus, im Gegenteil trotz Vollbringu gröfsten Thaten seine Demut und Unterordnung unter das Regim Zeus gerühmt werden. Und dadurch gewinnt auch das obige *s Caesare regnes* erst seine richtige Deutung. „Lafs dir, o Iuppit deiner Weltregierung Cäsar in zweiter Stelle gefallen; er wird wenn er die jetzt Latium noch bedrohenden Parther, wenn er die Serer und Inder unterworfen haben wird, sich doch dir stets ordnen und sich mit der Regierung der Erde (*orbis* hier offen entschiedenen Gegensatz zu *mundus* in V. 15) begnügen, wäh den Olymp, die Donner und Blitze und damit die Bestrafung de die Götter Fehlenden sich niemals anmafsen wird." Das Gewi Wunsches oder Gebetes in V. 51ff. fällt somit nicht auf *regne* ja albern wäre, sondern auf *secundo Caesare*, dem darum auch *t* gisch und absichtlich vorgestellt zu sein scheint.

Weitere Bedenken hat Lehrs gegen den Anfang erhoben: di an Klio, wen sie besingen wolle (2), und dann die Antwort Dichters, dafs er preisen werde, sei sonderbar und ungeschickt; aber könne man nicht mit Bernays als Antwort der Klio ansehen man dem Dichter nicht Lächerlichkeiten zumuten wolle. Das ist unbedingt richtig. Noch weniger ist, wie Keller Epileg. S. merkt, V. 39 *gratus insigni referam camena* im Munde der träglich. Allein wenn L. nun die an sich für hübsch erklärten St 2 und 3 verwirft, wird der Widerspruch zwischen *sumis* und durch die nahe Zusammenrückung nicht noch schroffer? Freili sollen uns nun die Muse denken, die in der Brust des Dichters nicht die auf dem Helikon oder Pindus oder Hämus. Kann a Dichter eine solche Scheidung überhaupt machen? Die Muse immer auf ihren Bergen; und wenn sie die Brust des Dichters so geschieht das dadurch, dafs er sich in ihre Wohnungen e denkt, ähnlich wie er III 25 vom Bacchus begeistert sich in dessen und Einöden versetzt glaubt. Auch dort haben wir eine ähnliche an den Bacchus, der ihn erfülle, d. h. doch nicht mit Wein, mit Lust zum Gesange, und er fährt dann auch fort mit *audi dicam*. So wenig wie Bacchus selbst den Cäsar preist, so wen es die Muse in eigener Person; auch sie preist (*celebrat*) dur Mund des Dichters, und wenn sie sich vornimmt zu preisen, das nur heifsen, sie erfülle einen Dichter mit Lust am Gesang kann in der That den von Bernays entdeckten Widerspruch

nicht finden. Die Konj. Lehrs' *sumam* für *sumis* finde ich an sich sehr schön; doch bemerkt er selber mit Recht, dafs Stat. Theb. I 41 (*quem prius heroum, Clio, dabis*) offenbar schon bei H. die zweite Person gefunden hat. Lehrs meint dann, ein früher und gelehrter Poet habe bei H. die zweite Person hineingebracht, um ihn dem Pindarischen Vorbilde mehr anzunähern. Da ist dem hochverdienten Gelehrten ein kleiner Irtum passiert; denn Olymp. 2, 2 steht gerade die erste Person κελαδήσομεν, der gelehrte Verbesserer des H. hätte also absichtlich von Pindar abweichen müssen. Dafs derselbe nun erst den Anstofs gegeben habe, die 2. u. 3. Str. hinzuzufügen, ist mir, auch von den obigen Gründen abgesehen, unwahrscheinlich. Der Gedanke „*cuius recinet iocosa nomen imago*" ist kahl und nackt, wenn nicht hinzugefügt wird, von wo das Echo komme; die Erwähnung der Wohnungen der Muse schliefst sich so natürlich an, dafs sie fast notwendig erscheint. Überflüssig erscheint die Einführung des Orpheus; aber sie dient vortrefflich dazu, um auf den Dichter in erster Person überzuleiten. Wie Orpheus *arte materna* die Wirkungen des Gesanges erzielt, so Horaz auf Antrieb und nach dem Vorsatze der Klio, die er um ihren Willen befragt. Nun hat allerdings Haupt gerade gegen die 3. Str., insbesondere gegen *auritus* und die unleidliche Wiederholung von 8 u. 9 in 11 u. 12, schwere Einwendungen gemacht; von denen man die zweite wird anerkennen müssen, während die erste sich durch die oben angeführten Beispiele erledigt. Durch Ausscheidung der 3. Str. würde wenigstens in Orpheus das Mittelglied zwischen Klio u. Hor. erhalten bleiben; man müfste aber dann wohl den Ausfall einer anderen Str. annehmen.

Viel radikaler verfährt Gruppe, indem er zunächst nur Str. 1 und 4–8 übrig läfst. Das wäre freilich ein grandioser Anfang, dem nichts Entsprechendes folgte; ja welcher Mann (V. 1) gefeiert werden sollte, darauf würde dann Klio selber die Antwort schuldig bleiben müssen. Weiterhin hat er konsequenter Weise auch Str. 1 fallen lassen. Das so übrig gebliebene Bruchstück (denn mehr ist es nicht) hat darnach weder Anfang noch Ende; es würde höchstens als eine Einleitung zu einem Hymnus auf die Götter im allgemeinen anzusehen sein, für deren besondere Schönheit ich kein Verständnis habe.

14. Carinae V. 7 von einem Schiffe gesagt mifsfiel Bentley; er hat daher durch Änderung der Interpunktion (Fragezeichen nach *latus*) von V. 5 einen neuen Satz begonnen, in welchem er die Konjunkt. *gemant* und *possint* in *gemunt* und *possunt* nach einigen Hdschr. ändert, und in demselben nicht mehr jenes eine Schiff verstanden, sondern mehrere, die mit ihm in demselben Hafen liegen und kaum *possint stationem tenere nisi ancoris iactis*, wofür eben *funibus* gesagt sei. Dafs dies Letzte möglich sei, hat er freilich mit zahlreichen Beispielen bewiesen. Allein durch die Abbrechung der Worte in V. 4 entsteht eine grofse Härte, während die einfache Verbindung der folgenden Worte durch *et* kaum ahnen läfst, dafs hier zu einer anderen Sache übergegangen sei. Und diese Härte steigert sich dadurch, dafs von der 3. Str. an augenscheinlich wieder das zuerst genannte Schiff angeredet ist. Orellis, jedoch von ihm selber verworfene, von Unger wieder aufgenommene Vermutung *cavernae*, für die Verg. Aen. II 19 und Cic. de orat. III 46, 180 spricht (obwohl an letzter Stelle auch *carinae* überliefert ist), scheint beim ersten Anblick sehr ansprechend; aber in der That ist es doch der Kiel, mit dem das Schiff die Gewalt der Wogen überwindet. Sehr empfiehlt sich daher Peerlkamps einfache Konj. *carina possis*,

bei der es übrigens nahe gelegen hätte, *sine funibus* auf das Schiff selbst, nicht auf den Kiel zu beziehen u. es wie oben *nudum remigio latus* zu nehmen = *funibus nudata*, also des Tauwerks beraubt, das Segel und Mast hält. Wir haben aber gesehen, dafs bei richtiger Fassung weder *carinae* noch *sine funibus* Schwierigkeit macht.

Ein Grund, mit Peerlkamp die letzte Strophe für unecht zu halten, ist nicht vorhanden, selbst wenn sie nicht anderweitig (Prob. p. 1420 u. Serv. zu Aen. I 207) bezeugt wäre. Dafs das Gedicht mit *cave* V. 16 besser abschliefsen würde, ist eine einseitige Behauptung. Erst durch die Andeutungen in der letzten Strophe bekommt die Allegorie Klarheit, während sie sonst unbestimmt und unverständlich sein würde. Zugleich kann nichts besser abschliefsen als die Mahnung, das Meer zu meiden, nachdem das Schiff zu Anfang aufgefordert ist: *fortiter occupa portum*. Die Erklärung Gesners freilich, der auch die Pompejanische Partei versteht, ist verfehlt und hätte von P. nicht als Beleg für die Unhaltbarkeit der Strophe angeführt werden sollen. Gruppe hält das ganze Gedicht für unecht aus Gründen rein subjektiver Art. Ich habe nicht die Kühnheit, eine Allegorie sinnlos zu nennen, die Quintil. gebilligt hat, oder sie deshalb zu verwerfen, weil sie nicht neu ist; auch ist sie nicht um ein Haar breit mehr übertrieben, als in dem Alcäischen Gedicht, dem sie nachgebildet ist.

15. Wie verschieden die Urteile über den Wert eines Gedichtes ausfallen können, wenn man sich nur von dem ästhetischen Gefühl leiten lassen will, davon liefert diese Ode ein Beispiel. Während Meineke sie einst in seinen mündlichen Vorträgen für eins der plastisch vollendetsten Gedichte des H. erklärte und namentlich auf das Malerische in den ersten Strophen, besonders der dritten, hinwies, haben sie Gruppe und Lehrs verworfen, auch Jahn im Hermes 1868 sie nur als eine metrische Übung zu verteidigen gewagt. Andererseits hat Peerlkamp sich begnügt, die letzte Strophe für unecht zu erklären, und ihm folgt darin auch Meineke. Dann würde aber dem Gedichte ein rechter Schlufs fehlen. P. sagt, die Eroberung Trojas sei schon vorher hinlänglich angezeigt; aber das ist nach Müllers richtiger Bemerkung nur durch eine kurze und dunkle Hindeutung in V. 8 geschehen; die Gröfse der Sache erforderte eine nähere Ausführung. Was den Trochäus in *ignis* betrifft, so darf man darin wohl Lachmann folgen. Keller und Müller haben das von Glareanus in einigen Hdschr. gefundene *Pergameas*, andere *Dardanias*, *barbaricas*, Unger gar *Troiugenum* vermutet. Sicher kann ein Grund zur Verwerfung der Strophe daraus nicht hergeleitet werden. Sehr ansprechend ist die Vermutung Müllers, dafs die Strophen 4 und 5 nach der achten zu setzen seien, indem sich dann an Paris' Tod die Zerstörung Trojas gut anschliefse.

Lehrs erklärt sich entschieden gegen den zweiten Teil von V. 21 an, während er gegen den ersten nur Bedenken hegt. Dafs die Helden bunt durch einander gewürfelt sind, kann man zugeben; dafs sie an sich unpassend seien, nicht. Paris ist selbst ein guter Bogenschütze und Läufer. Warum sollten also nicht andere Bogenschützen angeführt werden, noch dazu ihm überlegene wie Teukros und Meriones? oder ein Läufer wie Ajax, Oileus' Sohn? Dafs Philoktet fehlt, was O. Jahn moniert, mag seinen Grund darin haben, dafs er bei Homer nicht auftritt, an den H. doch in allen Citaten auch hinsichtlich des Ausdrucks sich streng gehalten hat. Menelaus' Fehlen ist nicht auffallender: von dessen Hand wird Paris *Veneris praesidio* wirklich gerettet; und zu

den ersten Helden gehört er weniger als die meisten hier genannten. Auch trägt er zur Zerstörung Trojas unmittelbar nichts Sonderliches bei; wohl aber und zwar in erster Reihe Odysseus, auch Diomedes und Ajax. Endlich ist auf Menelaus schon V. 2 durch *Helena hospita* so bestimmt hingedeutet, dafs es unschön wäre, ihn nochmals mit Namen aufzuführen. Nestor, sagt ferner Lehrs, werde höchst unpassend an die Spitze gestellt. Doch nicht ganz, da ihm Ajax und Odysseus vorangehen. Wenn es aber auch wäre, so ladet auch bei Homer Il. 2, 405 ff. Agamemnon zum Opferfest zuerst (*πρώτιστα*) Nestor und Idomeneus, dann die zwei Aianten, Diomedes und Odysseus, d. h. fast dieselben wie hier. Derselbe Nestor hatte nach 2, 555 in der Taktik seines Gleichen nicht aufser Menestheus. Und wenn Agamemnon zehn Männer wie Nestor ebenso vielen anderen Helden vorzieht, so kann seine Hervorhebung nicht absurd sein, zumal da er im Rate immer dem Odysseus zur Seite steht. Sthenelus ist offenbar nur als unzertrennlicher Waffengefährte des Diomedes, der sich Il. 9, 48 anheischig macht, mit ihm allein Troja zu erobern, hineingekommen und mit Worten gerühmt, die ganz dem Homer entnommen sind; bezeugt ist er auch von Quintil. in seinem Citat IX 3, 10. Das einzige Auffallende, aber doch nur Ungeschickte ist die Einschiebung des Meriones zwischen beide. Wenn man dergleichen tadeln will, so würde des Tadels bei Dichtern, die doch manches um der Form und des Metrums willen thun müssen, kein Ende werden. Beispielsweise nennt H. im folgenden Gedichte V. 5 zuerst Kybele, ihre Priester aber, die Korybanten, erst nach Apollo und Bacchus; wobei auch das unlogisch ist, dafs zuerst die Priester von der Kybele in Wahnsinn gesetzt werden, dann wieder selber andere rasend machen sollen. Die Eigentümlichkeit des H., kretische Helden mit Vorliebe zu preisen, ist schon zu I 6 besprochen. Ist endlich mit Lachmann dies Gedicht als eine der frühesten blofsen Nachahmungen griechischer Vorbilder anzusehen, so erklärt sich wohl, dafs gute Schilderungen, wie die zu Anfang, mit nüchternen Aufzählungen und einem gewissen Prunken mit müfsiger Gelehrsamkeit durch einander laufen. Der Dichter war noch kein Meister.

16. Gruppe hat durch Streichung von V. 2—21 incl. das Gedicht zuerst auf zwei Strophen reduciert, später auch diese verworfen; ich kann mich auch nicht zu der kleinen Athetese Peerlkamps bekennen. Die 4. Strophe würde nach diesem gewissermafsen eine Parenthese sein, die den raschen Gang unangenehm störe; nehme man sie fort, so wachse die Anmut des Gedichtes, und alles stimme gut zusammen. Das Erste kann nicht zugegeben werden, das Letzte vielleicht. Nachdem der Dichter die Gewalt des Zornes in kraftvollen Gleichnissen geschildert, lag es nahe, die Entstehung desselben durch einen Mythus zu veranschaulichen. Und wenn er darauf zu Beispielen von den verderblichen Wirkungen dieser Leidenschaft übergeht, so ist sicher durch jene mythische Deutung nichts Ungehöriges hineingebracht, obgleich sich auch ohne dieselbe die 5. Strophe an die 3. gut anschliefsen würde. Dafs die Fabel in dieser Gestalt sich sonst nirgends findet, ist kein Beweis dafür, dafs sie nicht existiert habe. Und wenn auch, warum sollte nicht auch ein lateinischer Dichter die Erlaubnis haben, Sagen zu seinem Zwecke nicht neu zu bilden, sondern nur umzubilden? Geschehen ist es ja ohnehin, wenn nicht von H., so von dem christlichen Fälscher, der unter *princeps limus* den Adam als *πρωτόπλαστος* verstanden haben soll, während doch *limus* selbst nicht das Geschöpf (*πλάσμα πηλοῦ* Aristoph. Vögel 686), sondern die Materie bedeutet, aus welcher das Geschöpf gemacht ist. Peerlkamp vermifst

endlich im Ausdruck Klarheit und Eleganz: er will überhaupt von H. nichts anerkennen, aufser *quae tam apta et rotunda sunt, ut nihil demere possis, quin elegantiam minuas.* Ein bedenklicher Grundsatz! Aber der Tadel an sich ist hier nicht unbegründet. Prometheus, heifst es, war gezwungen *particulam addere* u. s. w. Die Verlegenheit kann nicht dieselbe sein wie Plat. Protag. 320 c ff.: dort hat Epimetheus alle Stoffe für die unvernünftigen Wesen verwendet, Prometheus stiehlt daher (S. 322 d) von Hephaestus und Athene die Weisheit nebst dem Feuer u. s. w.; hier fügt er dem Urstoffe, den er also noch besitzt, wenn er auch zur Menschenbildung nicht voll ausreicht, daher notgedrungen (*coactus* hätte darnach Peerlkamp nicht beanstanden sollen), von jeder Tierart ein Teilchen bei. Dafs dies *particulae* seien, nicht *particula*, ist wenig stichhaltig. In *undique* liegt distributive Bedeutung: er nimmt von allen je ein Teilchen. Im übrigen s. Kommentar.

17. Das Gedicht ist nach Gruppe eine Naturschilderung, ein Landschaftsbild der feinsten und erlesensten Art mit reizender Staffage, ein anmutiges Idyll u. s. w. Zugegeben, dafs dies alles so sei, obgleich die Malerei immerhin ziemlich mager ausgefallen ist (man vergleiche damit beispielsweise ähnliche Schilderungen bei Theokrit): wie kann nun aber Gruppe daraus folgern, dafs dies Gedicht nichts Weiteres, nichts den Dichter oder die Hirtin persönlich Betreffendes enthalten dürfe, dafs es daher mit der 3. Strophe schliefsen müsse? Verliert denn das Landschaftsbild dadurch, dafs es selbst zur Staffage wird für den kleinen Roman, der sich darauf abspielt? Es lassen sich überhaupt wenige Gedichte des H. nachweisen, die nicht irgend eine persönliche Beziehung hätten und somit Gelegenheitsgedichte im eigentlichen Sinne wären. Leidet denn die Beschreibung des Landgutes epist. I 16 darunter, dafs sie die Einleitung eines Briefes an den Quinctius bildet?

18 ist von Gruppe in die Reihe der unechten Gedichte gesetzt. Der Fälscher habe nicht genau gewufst, ob Varus in Tiburs Umgebung ein Gut besessen habe; sonst würde er nicht *circa* gesagt haben. Nun dann hat Horaz nicht gewufst, ob er selber in der Nähe von Tibur lebte, wenn er IV 2, 30 *circa nemus uvidique Tiburis ripas* Gedichte machte. Man vergleiche den sonstigen häufigen Gebrauch dieser Präposition bei H., und man wird sich von der Unhaltbarkeit jenes Einwandes leicht überzeugen. Will man *Catilus* mit kurzer Paenultima nicht gelten lassen, so mufs man freilich jede abweichende Quantität in Eigennamen für einen Beweis der Unechtheit ansehen. Das Gedicht soll dann elend und durchaus verkehrt sein. Ich finde es kräftig im Gedanken wie im Ausdruck. Die nagenden Sorgen sollen sehr unvorbereitet kommen. Warum? Varus, wenn derselbe wie I 24, ist früh gestorben und mag schon damals kränklich gewesen sein. Warum soll ihm H. nicht Weinkultur empfehlen, eine der angenehmsten Zerstreuungen, die man sich denken kann? Mufs er ihn darum sofort auffordern, ein Säufer zu werden? Ist es nicht vielmehr das Natürlichste von der Welt, dafs er den mäfsigen Bacchus preist? Was in der Anrede an Bacchus mit *te* Unpassendes liegen soll, ist mir rätselhaft. Dafs der Dichter von Varus auf Bacchus überspringt, hat doch nichts Auffälliges. Und *tene* in V. 13 ist nichts weniger als unsicher geblieben. Es ist ja offenbar Anrede an denselben Bacchus, den er bittet, nicht in seiner furchtbaren Gestalt als sinnverwirrender Gott zu erscheinen; wofür er keine passenderen Symbole nehmen konnte, als die in den Bacchanalien gebräuchlichen Pauken mit dem Berecyntischen Horn.

19 wird gleichfalls von Gruppe verworfen. Dafs der Anfangsvers IV 1, 5 wiederkehrt, kann als Beweis im Ernst nicht angeführt werden; und wenn *finitis amoribus* für das erste Buch der Oden unpassend sein soll, so mufs II 4, wo der Dichter sich als unverdächtigen Lobredner weiblicher Schönheit hinstellt, natürlich auch fallen; selbstverständlich auch III 26, wo er die Liebeswaffen im Tempel der Venus aufhängt. Unverständlich ist dann wieder, warum die Zusammenstellung von *Venus, Bacchus* und *lasciva Licentia*, die doch in jeder Beziehung zusammenpassen, abgeschmackt sein soll. Dafs endlich *quae nihil attinent* oder *attinet*, wofür Lehrs geschickt, aber unnötig *quaerere publica* beispielsweise einsetzt, ein absichtlich gesuchter, fast frivoler Ausdruck ist, liegt ja auf der Hand.

20. Die Ode ist unter A. von Peerlkamp, Lehrs und Gruppe, wiewohl dieser die zwei ersten Strophen allenfalls glaubt retten zu können, für unecht erklärt; auch Meineke, obgleich manches entschuldigend, giebt zu, dafs vieles übrig bleibe, was des Horaz unwürdig sei. P. erklärt das Ganze für das Machwerk eines Schülers auf das Thema: *Horatius Maecenatem invitans, metro Sapphico*. Das meiste sei aus epist. I 5 entnommen oder vielmehr ungeschickt nachgeahmt: so das unglückliche *bibes, cantharі* und *modicus*. Seinen meisten Argumenten wird man Anerkennung nicht versagen können, wenn es auch nicht richtig sein mag, dafs *cantharus* nur ein grofser Humpen sei, oder dafs die Begrüfsung des Maecenas im Theater fingiert sei, die ja auch II 17, 25 u. 26 (natürlich hält P. diese Verse auch für unecht) erwähnt wird, oder dafs unter dem *paternum flumen* des Maecenas nur der Arnus, nicht Tiber verstanden werden könne. Denn dafs Arretium seine Vaterstadt sei, ist blofse Vermutung; und wenn es auch so ist, so durfte der Tuscische Tiber doch wohl der vaterländische Flufs des Maecenas genannt werden. Aber die anderen Wunderlichkeiten, wie das zweideutige *Graeca testa*, das ungeschickte *eques*, für das man nicht III 16, 20 *equitum decus* anführen darf, die *iocosa imago montis* von dem Echo, das vom Berge widerhallt, das gesuchte *vites temperant pocula*, um von *tu bibes* zu schweigen, dies alles ist so stark und in dem kleinen Gedicht so viel, dafs zur Hebung solcher Ungereimtheiten wieder neue Ungereimtheiten verübt sind. Will man trotzdem das Gedicht dem H. lassen — und allerdings sind die äufseren Zeugnisse durchaus dafür —, so wird man wenigstens zugeben müssen, dafs es nur leicht hingeworfen ist. Die Ausscheidung der 3. Strophe aber allein, durch welche Gruppe, wenn auch mit Bedenken, ein erträgliches Gedicht hergestellt zu haben meint, ist völlig unmöglich; man müfste denn annehmen, dafs der wahre Schlufs verloren gegangen wäre. Denn dafs es kein abgeschlossener Gedanke ist „du wirst Wein trinken, den ich an dem Tage abgezogen habe, als du vom Volke im Theater begrüfst wurdest", ohne dafs auch nur hinzugesetzt wäre, wo der Wein getrunken werden solle, liegt auf der Hand.

21. Lehrs vermifst eine Schlufsstrophe auf Diana. Allein sollte eine völlige Koncinnität hergestellt werden, so würden ihr wie vorher Apollo sogar zwei Strophen gebühren. Bentley gewann die Beziehung der letzten Strophe auf Diana dadurch, dafs er *haec* für *hic* setzte; doch würde man *haec* fast notgedrungen auf *lyra* beziehen. Namentlich aber sonderbar wäre es, den einzigen eigentlichen Inhalt des Gebetes auf die Diana, nicht den strahlenden Tagesgott zu übertragen, dem ja auch die Spiele an erster Stelle geweiht waren.

22. Dafs Peerlkamp die 4 Strophe für unecht erklärt, möchte ihm vielleicht zuzugeben sein, auch Meineke u. a. stimmen bei. Es fällt auf das wenig bezeichnende *maturus* noch mehr, dafs Mauretanien als Ernährerin von Löwen angeführt wird, wo es sich doch um Wölfe handelt. Dafs dagegen bei *Iuba* nicht gesagt ist, welcher gemeint sei, ist eine schwache, wenigstens pedantische Bemerkung Peerlkamps. Wer konnte bei der Nennung dieses Königs über das Land in Zweifel sein? Ob der erste oder zweite, ist dabei völlig gleichgültig. — Wenn nun aber Lehrs von dem ganzen Gedichte nur die beiden ersten Strophen übrig läfst, so geht er über alles Mafs hinaus. Freilich wenn das Gedicht nur eine Empfehlung der Tugend enthalten soll, so ist ja alles weitere unsinnig, während an sich in den folgenden fünf Strophen (die 4. ausgenommen) nichts, was eines Horaz unwürdig wäre, weder im Gedanken noch in der Sprache liegt. Die innere Zusammengehörigkeit des Gedichtes erkennt selbst Gruppe an, dergestalt dafs er sogar über die 4. Str. Peerlkamp widerspricht. Dagegen vermifst er in dem ganzen Gedicht antiken Ton und verwirft es schliefslich ganz, zumal da es in dem Verzeichnis des Diomedes fehle. Wie viel man darauf geben mufs, während Marius Victorinus das Gedicht anerkennt, zu erörtern, würde zu weit führen; Gruppe selbst giebt zu, dafs der Beweis nicht schlagend sei, wenn nicht andere innere Gründe hinzutreten. Die von ihm aufgestellten sind aber überaus gesucht. Der statuierte Unterschied zwischen Zeichnung und Malerei ist gut und treffend; aber man darf darum nicht alles verdächtigen, was uns mehr malerisch erscheint. Wie Vieles würde man da bei Tibull, ja schon bei Homer verwerfen müssen! Die Übertreibung in der 3. Strophe hat etwas absichtlich Launiges und Scherzhaftes; und dafs Lalage seine einzige Geliebte sei, liegt in *meam* durchaus nicht.

24. Peerlkamp hält die 1. Strophe für unecht, weil ein so kleines Gedicht einer so feierlichen Anrede der Muse und einem so grofsen Anlaufe wenig entspreche. Allein wenn H. V. 2 die *Melpomene* heifst *lugubris cantus praecipere*, so möchte ich darin gar nicht das vorliegende Gedicht bezeichnet sehen, sondern an einen wirklichen θρῆνος denken, in dem ausführlicher die Geschicke und Tugenden des Verstorbenen behandelt wurden. Das eigentliche Klagelied konnte unmöglich an den einen Vergil gerichtet sein, als ob sonst niemand über den Tod eines so trefflichen Mannes zu trauern gehabt hätte. Ja aus der 4. Strophe könnte man versucht sein zu folgern, dafs die Anfertigung des Trauerliedes Vergil selber übernommen habe. Läfst man die 1. Strophe weg, so wäre der Anfang mit *ergo* gewifs eigentümlich; aber es hiefse doch andererseits mit der Thür ins Haus fallen. Die ersten 1½ Verse sind ohne Zweifel schön und bezeichnend: der Anruf der Muse enthält freilich nichts Besonderes, aber ist das immer zu verlangen? Fast wie Eigensinn sieht es aus, wenn Peerlk. auch die Latinität von *sit pudor desiderio* anfechten will: Man könne nur sagen *modus est desiderio*, dagegen *pudor desiderii;* und wenn Martial VIII 64, 15 ganz ebenso schreibt *sit tandem pudor et modus rapinis*, so soll *rapinis* durch Interpunktion nach *pudor* mit *modus* allein verbunden werden. Gesetzt der Dativ wäre bei *sit pudor* nicht erlaubt, so doch gewifs in der Verbindung *pudor et modus*. Viel auffälliger ist Stat. Theb. 10, 858 *spes unde sagittis*? „Pfeile bieten keine Hoffnung" (sogar ohne *est*), wo ein moderner Grammaticus gewifs *sagittarum* erwartet. Umgekehrt hat *modus* ebenso gut den Gen. bei sich: *utriusque rei aptus modus de-*

uideratur Quintil. I 10, 22. Peerlk. hat sich durch die Struktur der Verba *pudet* und *moderari* täuschen lassen.

27. Die 2. Strophe verwirft Peerlkamp, da sie nur eine Variation der ersten sei: auch setze sie fälschlich voraus, dafs Römer bei Gastgelagen Schwerter getragen hätten. Das nun wohl nicht, der Dichter denkt auch hier wie in den ersten Worten an thracische Unsitte. Eine reine Wiederholung der ersten Strophe haben wir auch nicht: der Dichter malt den Gedanken weiter aus und kommt V. 8 zu einem bestimmten Resultat. Wie sehr die Verbesserer des H. aus einander gehen, zeigt das Gedicht wieder recht deutlich. Gruppe erträgt nicht nur die 2. Strophe, sondern hält die drei ersten für ein erlesenes Gedicht, dessen Schönheit er nicht genug bewundern kann; dagegen sollen die drei letzten fallen. Man fragt vergeblich, worin die Schönheit liegen soll, wenn gerade das im zweiten Teil sich entwickelnde dramatische Leben verloren geht. „Macht nicht solchen verwünschten Lärm; wenn ich mit euch trinken soll, so nenne mir einer von euch den Namen seiner Liebsten." Das ist alles! Man würde vermuten, dafs der Schlufs verloren gegangen sei; nun derselbe in völlig befriedigender Weise da ist, soll man ihn verwerfen! Der Gefragte sträubt sich und erst auf wiederholte Aufforderung flüstert er den Namen H. ins Ohr; dieser erschrickt und deutet die Habgier und Leidenschaftlichkeit des Mädchens an, behält aber seinem Versprechen gemäfs den Namen für sich. Was ist an dem allen zu tadeln? Auch dafs der Name des Zechgenossen nur indirekt gegeben ist, findet nun seine gute Erklärung, während es bei Gruppes Beschneidung steif und wunderlich erscheint.

28. Die von Peerlkamp geschehene Verdächtigung der V. 19 u. 20, in denen er eine abgeschmackte Hypallage für *nullum caput Proserpinam fugit* findet, ist schon von Meineke zurückgewiesen. Um von sonstigen Ansichten über dies vielbemängelte Gedicht abzusehen, seien hier nur die Teilungen und Verwerfungen desselben hervorgehoben. Doederlein macht zwei Gedichte daraus und setzt die Scheidung derselben nach V. 16. Dafs damit nicht viel geholfen ist, wird man Gruppe zugeben können, wenn man auch seine Argumente nicht alle gelten lassen will. Immerhin aber geschähe die Teilung hier zweckmäfsiger als nach V. 20. Denn an den Inhalt der 5. Strophe knüpft *me quoque* V. 21 deutlich an. Freilich kann auch die 5. Strophe von den vorhergehenden Worten *sed omnis una manet nox — via leti*, deren weitere Ausführung sie geben, kaum abgelöst werden. Unvollständig bliebe das Gedicht, mag man nach V. 16 oder 20 abbrechen. Gruppe selber verwirft den ganzen ersten Teil bis V. 20 und läfst nur die vier letzten Strophen übrig. Wie aber ein Gedicht, und wenn man es auch als Inschrift eines Kenotaphions fassen will, mit *me quoque* beginnen kann, ist unverständlich, jedenfalls nicht durch die Anfänge von I 24 u. sat. I 10 erklärt. Dafs zu Anfang Archytas mit Archimedes als Verfasser der Schrift *ψαμμίτης* verwechselt sei, ist im ersten Augenblick bestechend, aber nichts weniger als erwiesen. Oder durfte nicht ein Mathematiker und Astronom wie Archytas *maris et terrae et harenae mensor* genannt werden, auch wenn ein anderer über die Zahl des Sandes geschrieben hatte? Und die Verwechselung selbst zugegeben, wäre sie wirklich so schmachvoll, wie die der beiden Scipionen IV 8? Lehrs hat mit Recht daran keinen Anstofs genommen; er hält gerade für echt, was Gruppe verwirft, und umgekehrt sieht er in den vier letzten Strophen eine Fälschung. Die Situation einer ihren Körper umschwebenden Seele

findet er komisch. Sie umschwebt vielmehr das Grab des Archytas; der Leib (s. V. 23 ff.) liegt offenbar abseits, so dafs der Leser zunächst an ihn noch gar nicht erinnert wird, sondern erst nachdem der Schatten von Archytas sich abgewendet hat. Dafs aber der Schatten vom Grabe den Namen des Archytas abgelesen, ist ein ziemlich matter Scherz. Wenn das zweite unechte Gedicht nicht eine Fortsetzung des ersten sein sollte, so bleibt der Anfang desselben rätselhaft. *me quoque* setzt den Tod eines anderen an demselben Ufer Gescheiterten voraus; und warum soll dieser andere nicht Archytas sein, *quem pulveris exigui prope litus parva Matinum munera cohibent?* Wenn sein Grab so weit von seiner Vaterstadt am Matinischen Ufer war, warum soll er dort nicht Schiffbruch erlitten haben? Auch steht nichts im Wege, dafs derselbe Schiffbrüchige zuerst den Archytas bei dessen Grabe anredet, dann einen nun erst erblickten Schiffer um Bestattung bittet.

31. Der Zusammenhang des Gedichtes ist nach Peerlkamp folgender: Ich wünsche nicht Fülle von Getreide, Milch, Gold, Elfenbein, Wein; ich bin mit dem wenigen zufrieden, was ich besitze; gewähre mir, Apollo u. s. w. Dieser Zusammenhang werde durch die eingeschobenen Strophen 3 und 4 zerrissen, namentlich durch die Erwähnung des Kaufmanns. Allein bei Streichung jener Strophen geht zunächst das notwendige Mittelglied *„parvo contentus sum, quod habeo“* ebenfalls verloren; denn es liegt erst in den Worten *„me pascunt olivae, me cichorea levesque malvae“*. Wie ungeschickt die letzte Strophe ohne Mittelglied an die zweite sich anschliefsen würde, braucht kaum gesagt zu werden. Die Erwähnung des Kaufmanns ist hier nicht unpassender als in der ersten Ode; im Gegenteil stellt H. ihn geschickt dem fleifsigen Landmann und Weinbergbesitzer gegenüber, welcher die Weine selber zieht, während jener sie einhandelt, und setzt dessen habgieriges, üppiges und zugleich gefahrvolles Leben zu seiner eigenen Genügsamkeit in guten Kontrast. Auch die Bezeichnung des Weines wäre durch bloße Nennung des Liris sehr matt gegeben, wenn im folgenden nicht nähere Bestimmungen kämen; eine Tautologie ist darin nicht zu erkennen. Wenn Peerlkamp dann *reparare* in der Bedeutung „dagegen sich verschaffen, eintauschen“ leugnet, und sich eher noch Bentleys Deutung *condita sive medicata nardo Syriaca* gefallen lassen will, oder selber *reparanda* konjiciert, so hat er die von Lambin angeführte Erklärung des Rechtsgelehrten Fr. Duarenus unbeachtet gelassen: *vina empta nummis ex venditione Syrae mercis refectis.* Auch vergifst er, dafs H. sich manche Neuerungen dieser Art erlaubt hat, und dafs IV 4, 24 das so viel angefeindete *revictae* in ähnlichem Sinne gebraucht ist, ja dafs man selbst I 37, 24 das berüchtigte *reparavit* erklären kann: „sie hat nicht mit schneller Flotte verborgene Küsten gegen ihr Land und die Königsburg eingetauscht“. Dafs die folgenden V. 13 u. 14 etwas Prosaisches haben, kann man zugeben; aber ist alles bei H. zu streichen, was uns prosaisch klingt? Lehrs, der gleich du Mesnil nur die 4. Str. sicher für unecht hält, während Meineke und Gruppe für beide Strophen Peerlkamp beistimmen, setzt auch nicht deutlich aus einander, worin eine Abgeschmacktheit liege, wenn der Dichter sagt: mögen Landbesitzer (nicht allgemein *alii*, sondern *quibus fortuna dedit*) Wein bauen, Kaufleute eingetauschten aus goldenen Humpen trinken (darin liegt doch die Hauptsache); mir genügen zur Nahrung (nicht bloſs *ego edam*, sondern *me pascunt*) Oliven u. s. w. Zuzugeben ist die Übertreibung in *ter et quater anno revisens aequor Atlanticum;* aber etwas Unge-

wöhnliches mufste doch folgen nach *dis carus ipsis*. Endlich wenn es Lehrs auffällt, dafs der Kaufmann nach dem Atlantischen Meere fährt, während er mit syrischer Ware Wein einhandelt, so müfste man andererseits es für eine unerträgliche Wiederholung erklären, wenn abermals Syrien oder auch nur der Orient statt des Westens genannt wäre.

32. Lehrs, der gleich Gruppe die 4. Strophe für unecht hält, erklärt das Gedicht für unvollständig. Und allerdings konnte es mit Str. 3 nicht enden, wenn es in sich abgeschlossen sein sollte. H. ruft die Leier an, ein lateinisches Gedicht zu begleiten, sie die zuerst von Alcaeus geschlagen sei. Das verlangt doch einen Abschlufs; und den giebt die 4. Strophe ungezwungen, indem der Dichter von der bestimmten Veranlassung abstrahierend nunmehr die Laute allgemein feiert. Ja durch die Beziehung derselben auf Phoebus und Iuppiter erhält sie nun erst die rechte Weihe; so wenig kann ich darin mit Gruppe eine Abschwächung gegen den stolzen Anfang in V. 2 u. 3. erkennen.

34. Zwei Gründe führt Lehrs für die Absurdität dieses Gedichtes an: Erstens feiere der Dichter, der sich von der Epikureischen Philosophie geheilt bekenne, zum Schlusse die Fortuna, die in derselben Philosophie alles sei, *gubernans* nach Lucret. V 107, während er bei festem und religiösem Glauben an die Götter vielmehr die absichtsvollen, vorsehungsvollen Pläne Iuppiters hätte verehren sollen. Dafs aber bei Lucret. nicht an die Göttin Fortuna gedacht ist, sondern an das unbewufste Walten des Zufalls, lehrt jene Stelle selber. Epikur nahm wohl Götter an, zählte aber zu ihnen sicher keine Fortuna, noch ihre Begleiterin, *fatalis Necessitas*, εἱμαρμένη, die er vielmehr aufs bestimmteste leugnet. S. Cic. de nat. deor. I 19, 55. Die von H. gemeinte Fortuna ist wie im folgenden Gedichte die Dienerin des Iuppiter, die nach unwandelbaren Gesetzen die Schicksale der Menschen verteilt, wenn wir auch in denselben mitunter blofsen Zufall zu sehen wähnen. Wenn also H. an die Macht dieser Fortuna glaubt, so erkennt er damit Iuppiters Gewalt selber an. Zweitens nenne H. sich bisher ungläubig, während er doch an Iuppiter und dessen Wagen geglaubt habe. H. sagt ja aber gar nicht, dafs er die Götter geleugnet habe. Er glaubte an sie wie die Epikureer, welche nur lehrten, dafs sie in die menschlichen Geschicke sich nicht einmischten. Vgl. Cic. de nat. deor. I 16, 43ff. *solus enim vidit primum esse deos* u. s. w. 17, 44 *esse igitur deos confitendum est.* 19, 51 *nihil enim agit: nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur* u. s. w. de leg. I 7, 21, wo als der 1. Satz (*primum caput*) des Epikur aufgestellt wird *nihil curare deum nec sui nec alieni.* Diesen Wahn, sagt H., habe er nunmehr aufgegeben, nachdem er sich überzeugt, dafs Himmelserscheinungen nicht nur aus physikalischen Ursachen, sondern auch aus willkürlichem Eingreifen der Götter hervorgehen können. S. auch Cic. nat. deor. I 20, 53ff.

35. Eigentümlich ist das Verfahren Gruppes, wenn er dem Diomedes darin folgt, dafs er stillschweigend 34 u. 35 zu einem Gedichte zusammengefafst hat, was ja bei dem gleichen Metrum, dem Hauptgesichtspunkt des Metrikers, und dem ähnlichen, aber auch nur ähnlichen, Inhalt leicht möglich war, darauf aber nichts giebt, dafs derselbe Grammatiker das — von Gr. verworfene — Ged. 34 ausdrücklich mit Worten anführt, 35 aber, von dem Gruppe doch noch 2 Strophen übrig läfst, übergeht. Dies farbenreiche und lebensvolle Gedicht, dessen Schönheit auch Lehrs anerkennt, schrumpft damit auf eine blofse Votivtafel zusammen, bestehend aus V. 1—4 u. 29—32. Mäfsiger ist Peerlkamp, indem er nur

die 5. Strophe verwirft, in welcher freilich auch andere, schon Lessing und Herder, eine läppische Kleinmalerei finden. Allein Lambin hat wahrscheinlich Recht, dafs H. das Bildnis der Göttin selbst beschreibt, in dem dies alles dargestellt war; was ja im folgenden auch bei *Fides* geschieht. *Intellegendum est*, sagt er, *haec fuisse Antii in tabula depicta, quae nunc Horatius nobis pulcherrimis versibus expressa proponit.* Dafs ein solches Bild lächerlich sei, ist nicht mit einer Silbe bewiesen, und läfst sich auch nicht beweisen, man müfste denn jede allegorische Darstellung für lächerlich erklären. Auch eine Überfüllung ist nicht zu tadeln, weil alle diese Bestimmungen so eng zusammenhängen, dafs man ohne Schwierigkeit von selbst ein Gesamtbild erhält. Man darf Lessings Grundsätze nicht allzu sehr urgieren; sonst würde bald dem Dichter gar keine Schilderung mehr erlaubt sein, die eine plastische Darstellung voraussetzt. Noch weniger aber kann das Bild dunkel genannt werden. Der Doppelsinn, dafs die Necessitas als Baumeisterin gefafst wird, dafs aber ihre Werkzeuge zugleich die eines Henkers sind, liegt freilich in der Stelle und ist wahrscheinlich beabsichtigt; aber darum ist das Bild nicht weniger klar. Endlich schliefst die 6. Strophe so bestimmt an die Schilderungen der 5. an, oder setzt sie vielmehr fort in der Vorführung neuer allegorischer Gestalten, dafs sie ohne dieselbe zusammenhanglos, wenigstens unvermittelt erscheinen würde, während jetzt alles harmonisch sich zusammenfügt. Die Necessitas geht der Fortuna voran, es folgen ihr Spes und Fides als unzertrennliche Begleiterinnen, mag sie Glück oder Unglück über den Menschen bringen.

36. Die Ordnung der Verse nach 12 hat Peerlkamp vortrefflich geändert: 15, 16, 13, 14. So wird sachgemäfs mit der Trunkenheit geschlossen, und nicht die erste Erwähnung der Damalis von der zweiten in unleidlicher Weise durch Ausschmückungen des Gastmahls, Rosen, Eppich, Lilien, getrennt; eine Ungeschicktheit, die unzweifelhaft H. selbst auffallen mufste, auch wenn er sie zuerst begangen hatte. Gestützt wird diese Umstellung ferner durch die in einigen Hdschr. sich findende, von Peerlkamp gebilligte Lesart *nec Damalis* statt *neu D.* Die tapfere Zecherin D. soll nicht den Bassus überwinden! War er denn sonst ein solcher Gimpel oder Wasserfreund? Ein Lob weder für Damalis noch für Bassus. Wie viel schöner, wenn er ein notorischer Trinker ist, dem die sonst nüchterne Damalis in ihrer Freude es jetzt gleich thut! Die Lesart *nec multi* ist aber nur statthaft, wenn diese Worte nach dem fünfmal vorangegangenen *neu* den Schlufs machen. Weniger wahrscheinlich vermutete Lehrs für Damalis einen anderen Namen. Dann wäre V. 17 die Erwähnung der prädicatlosen Damalis schlecht motiviert, während so nichts passender ist, als dafs das ausgelassen fröhliche Mädchen aller Anwesenden Augen auf sich zieht. Die Streichung Gruppes, der nur ein Zettelchen mit den ersten 10 Versen behält, wird dadurch völlig haltlos, selbst abgesehen davon, dafs er damit die Meinekesche Strophenteilung umstöfst.

37. Dafs Marius Victorinus diese Ode nicht kennt, würde für die von Gruppe behauptete Unechtheit immerhin ein gewichtiges Zeugnis sein, wenn es nicht eine blofse Vermutung von ihm selber wäre. So aber wissen wir nur, dafs Marius Victor. im ersten Buche statt der 10 überlieferten nur 7 Alcäische Oden gezählt hat, welche Differenz nach Gruppe selbst dadurch, dafs 34 und 35 zu einer zusammengefafst sind, sich auf 2 reduciert. Jener Annahme steht nun wieder das Zeugnis des

Romedes, bei dem von Alcäischen Gedichten im ersten Buche nur das 35., das eigentlich keins, fehlt, entgegen. Und da beide Grammatiker auch in anderer Hinsicht vielfach nicht übereinstimmen, so ist auf diese Zeugnisse, zumal wenn sie nur auf Vermutungen beruhen, gewifs nicht so viel zu geben, wie Gruppe meint. Er will sie auch selber nur negativ gelten lassen, während er sich nicht scheut, Gedichte zu verwerfen, die von einem von beiden oder auch von beiden bezeugt sind. Die inneren Gründe aber, die Gruppe für die Unechtheit von 37 anführt, sind wenig überzeugend. Nachahmungen von Anfängen griechischer Gedichte sind doch bei H. nicht wegzuleugnen, zumal in den früheren Oden, in denen er noch mehr an Vorbilder anlehnt. Dafs die Freude über den Tod der Kleopatra unpassend sei, oder weniger passend als die des Alcäus über Myrsilos' Tod, verstehe ich um so weniger, als sie nicht sowohl über den Tod der Königin an sich bezeugt wird, als über die Befreiung aus grofser Gefahr, die Italien unzweifelhaft gedroht hatte. Ist es denn zu viel gesagt, dafs Cäsar die Königin von Italien jagte, an dessen Thoren die Seeschlacht stattgefunden hatte? Was sonst von historischen Thatsachen angedeutet wird, ist entweder völlig beglaubigt oder enthält Übertreibungen, die man für einen patriotischen Dichter wahrhaft mäfsig und bescheiden nennen mufs; wie auch die ehrenvolle Darstellung des Todes der Kleopatra selber ihm nur zur Ehre gereichen kann. Endlich was die metrischen Eigentümlichkeiten betrifft, so kommt einmal nichts vor, was sich nicht auch in anderen Gedichten vereinzelt fände; sodann verdienen diese Freiheiten in einem der frühesten Gedichte um so leichter Verzeihung.

Zum zweiten Buch der Oden.

1. Peerlkamp verwirft die 3. Strophe als eine bäuerische Mahnung; aber sie enthält ja keine Abmahnung von der tragischen Poesie, vielmehr ein dem talentvollen Dichter fast widerwillig gemachtes Zugeständnis. Ebensowenig treffend sind die Gründe gegen die 7. Strophe. Die Leichenopfer, meint Peerlkamp, hätten wie bei Lucan 4, 788 lieber Karthago selbst gebracht werden sollen. Wohl wahr; aber sollte H. diese Stadt, deren Zerstörung V. 25 u. 26 sehr drastisch angedeutet ist, sofort noch einmal aufführen? Die Sieger über Iugurtha und Karthago werden auch epod. 9, 23 ff. zusammengestellt. Iugurtha war eine für Roms Ehre unheilvolle Persönlichkeit; auch sein barbarischer Tod war für seine Sieger nicht rühmlich. Die Erinnerung an ihn lag obenein noch näher als die an Karthago, aus dessen Trümmern sein Reich z. T. hervorgegangen war. Und dazu wurden die Saaten der Bürgerkriege schon bei seinen Lebzeiten gestreut. Somit wird die Schlacht bei Thapsus zur tragischen Vergeltung für die Entartung des Volkes, die sich zuerst deutlich im Iugurth. Kriege gezeigt hatte. Die Zusammendrängung dreier welthistorischer Begebenheiten in den knappen Raum einer Strophe und die immerhin ungezwungene Verknüpfung derselben und Unterordnung unter einen gemeinsamen Gesichtspunkt ist sogar schön; der Ausdruck läfst an Kraft und malerischer Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig.

Ritschl (Rhein. Mus. 1856, S. 628 ff.) hat aufser jenen 2 Strophen auch die vorletzte verworfen, während Lehrs ihm sonst beistimmend

eine Rechtfertigung der dritten versucht; wobei er das Zugeständnis macht, dafs man bei H. nicht lauter Vollkommenes suchen dürfe. Giebt man einmal zu, dafs bei H., namentlich in Gedichten, „die ihm durch Rücksichten der Höflichkeit abgepreſst sind", sich manches Prosaische und Frostige finde, so wird man auch die pedantische Aufzählung (Unlogisches kann ich nicht entdecken, da H. ja nicht behauptet, dafs die Küsten auch Wasser seien) von Strudeln, Flüssen, Meer, Küste ertragen können; ja man könnte auch darin einen gewissen malerischen Farbenreichtum finden. Läfst man die Strophe weg, so würde nur von Landkriegen die Rede sein; und doch sind die Hauptentscheidungen zwischen den damaligen Gewalthabern Octavianus, Antonius, Sex. Pompeius zur See herbeigeführt. Sollte das H., was doch so nahe lag, vergessen haben? Und wenn es nun überliefert ist, haben wir ein Recht, das, was wir vermissen würden, wenn es fehlte, um einer Abundanz des Ausdrucks willen zu verwerfen? Mehr hierüber Th. Plüfs (Horazstudien), dem ich jedoch in der Änderung von *magnos* in *fractos* V. 21 nicht beistimme. Bestechender, aber doch wohl unnötig, ist für das von Ritschl als unlatein. getadelte *qui gurges aut quae flumina* V. 33 Linkers Änderung *qui gurgites, quae flumina.*

3. Ich gestehe, dafs nur die Unmöglichkeit, V. 11 für das am besten bezeugte *quid* eine irgend erträgliche Relativform zu finden, mich vermocht hat, die relativische Auffassung des ganzen Satzes V. 9ff. fallen zu lassen, die sonst dem Sinne nach entschieden klarer und ungezwungener ist, und auf die *huc* V. 13 bestimmt hinzuweisen scheint. Die Schwierigkeit liegt sprachlich nicht in dem ersten *quo;* denn wenn man auch aus Stellen wie I 38, 3 nicht schliefsen darf, dafs *quo* allein für *ubi* stehen könne, so hindert doch nichts, nach Analogie von Soph. Phil. 482 ἐς πρίμνην, ὅποι ἥκιστα μέλλω ἀλγυνεῖν und umgekehrt 726 παρ' ὄχθαις, ἵν' ὁ θεὸς πλάθει, Trach. 701 γῆς, ὅθεν προὔκειτο, Plat. Krit. 45 b πολλαχοῖ καὶ ἄλλοσε, ὅποι ἂν ἀφίκῃ u. a. eine Attraktion zu *huc* zu statuieren, oder nach der gewöhnlichen Ansicht *consociare umbram* mit dem Begriff der Bewegung für *consociatam* (*pinus et populi*) *umbram iacere* zu nehmen. Aber im folgenden Gliede, das nun auch relativ. sein müfste, ist *quo* ebenso metrisch unmöglich wie *quo et* (s. Haupt Opusc. I p. 91 sq.); *quod* (durch einige nicht schlechte Hdschr. bezeugt) würde als eingerückter Grund überaus schleppend werden; alle sonstigen Änderungen aber, wie Bentleys *ramosque et* (erträglicher wäre umgekehrt *ramos umbramque*), Feas und Peerlkamps *ramis et* (*et*, aber mit übergeschriebenem *quo*, auch Ber. 5) u. a. sind unwahrscheinlich. Mufs aber die Frage beibehalten werden, so ist weder gegen *quo*, noch gegen *quid* etwas einzuwenden; u. Lachmanns Vermutung *quor* ebenso unnötig wie die sonst ansprechendere Hirschfelders (quaest. Hor. specim. 1862) *cui.*

4. Lehrs erklärt das Gedicht für unecht, freilich unter manchen Unterschiebungen im Gedankenzusammenhange, die dem H. ferne lagen. Um nicht weitläufig zu sein, will ich seiner Zergliederung des Inhalts, bei der allerdings Ungereimtheiten herauskommen, nur folgendes entgegensetzen: Du schämst dich der Liebe zu einer Sklavin; aber dasselbe erfuhren Achill, Ajax, Agamemnon. Freilich jene Sklavinnen waren königlicher Herkunft. Woher weifst du denn, ob die Eltern der Phyllis nicht auch vornehm waren? (Warum ist es so undenkbar, dafs eine arme Sklavin ihre wahren Eltern nicht gekannt habe, sondern vielleicht nur ihre Pflegeeltern?) Gewifs ist sie königlichen Geblüts. (Hier

macht H. augenscheinlich einen Fortschritt. Erst sagt er nur, Phyllis sei vielleicht eine Freigeborene; dann mit gesteigerter Ironie behauptet er mit Sicherheit königliche Herkunft, wie es ja psychologisch ganz richtig ist, dafs man bei ungewissen Dingen und dazu im Scherz starke Versicherungspartikeln gebraucht. Und mufs man denn etwa II 14, 11 verwerfen, weil der Ausdruck *reges* zu hoch gegriffen sei, und im Gegensatz zu *inopes coloni* nur *divites* erwartet werden?) Denn dafs sie von verworfener — oder niedriger — Mutter entsprossen sei, die so treue und uneigennützige, ist nicht glaublich. (Hier ist der Humor so deutlich zu erkennen, dafs H. gewifs nicht beizuschreiben brauchte, wie er das Lob gemeint habe. Und nahm er es ernst, nun um so besser für den Xanthias, und um so passender für die letzte Strophe. Ist nicht der Humor der treffendste, der auch eine wörtliche Auffassung zuläfst?) Und nun gar ihre Schönheit, die ich in aller Unschuld preise u. s. w. Den Spott giebt H. auch hier nicht völlig auf, insofern er es mit der Unschädlichkeit des 40jährigen nicht allzu strenge nehmen mag, namentlich wenn seine IV 11 genannte letzte Flamme dieselbe Phyllis ist.

Eher würde ich mich mit Peerlkamp zur Verwerfung der 3. Strophe verstehen. Zwar ist *ademptus* und *leviora* (wofür in der hier gebrauchten Metapher nicht *faciliora* stehen durfte) ohne Anstofs; aber die logische Reihenfolge der Gedanken lahmt, wie zu V. 10 gezeigt ist. Schliefst man aber an *virgine rapta* (V. 8) sofort die Phyllis an, so bekommt man offenbar einen pikanten Gegensatz. Wie dagegen Gruppe, der zwar erst geneigt ist, in der Verwerfung des ganzen Gedichtes sich Lehrs anzuschliefsen, dann aber mit Ausscheidung von Str. 3 und 4 sich begnügt, den Anschlufs von *illam* in V. 17 an *virgine rapta* erklären will, ist unverständlich.

5. Die letzte Strophe, in welcher die mädchenhafte Schönheit des Knaben geschildert wird, verwirft Peerlkamp, weil sie mit dem übrigen Gedichte nichts zu thun habe. Dann wird man freilich mit Lehrs auch die vorletzte streichen müssen; und das ganze Gedicht entbehrt somit eines rechten Abschlusses, der doch in V. 16 nicht wohl gefunden werden kann. H. will sagen, Lalage werde bald viele Liebhaber bekommen und unter ihnen selber aussuchen. Daher die weitere Schilderung des Gyges, der jetzt noch ein Knabe sei, aber dem Freunde dereinst gefährlich werden könne. Was sollte V. 20 das blofse Anhängsel, wenn sich nicht an den Cnidius Gyges ein besonderer Gedanke knüpfte? — Gruppe will aufserdem noch die 1. Strophe streichen, wodurch das Gedicht ganz fragmentarisch würde. Er giebt freilich zu, dafs die zweite auf die erste hinweist, nimmt aber an den massiven Ausdrücken Anstofs. Was mufs man dann bei römischen Dichtern alles streichen! Ich bemerke nur, dafs V. 16 *proterva frons* augenscheinlich auf den anstöfsigen *taurus* ebenso hindeutet wie V. 6 *iuvenca*.

6. Lehrs läfst von der 2. und 3. Strophe nur V. 7, 10—12 übrig und korrigiert V. 11 *flumen ut regnata petam et Laconi*. Er findet einen Widerspruch darin, dafs der Dichter erst Tibur als Alterssitz wünsche, dann Tarent, wohin er ja sogleich gehen könne. Diese Schwierigkeit ist durch die Erklärung beseitigt. Auch Gruppe zieht aus V. 7 u. 8 den Schlufs, das Gedicht könne nur kurz nach H.' Rückkehr aus dem Kriege geschrieben sein; und da hierzu die Schlufsstrophe in keiner Weise paſst, es auch thöricht für einen jungen Mann wäre, sofort an einen Alterssitz zu denken, so hat er nicht nur Str. 3 und 5, sondern schliefslich das ganze stimmungsreiche Gedicht verworfen. Auch von der

1. Strophe gebe ich nicht zu, dafs es Urbanität vermissen lasse zu sagen „der du mich begleiten würdest" statt „den ich begleiten würde". Man braucht nicht, um dies Bedenken zu heben, mit Lehrs einzuschieben „der du geäufsert hast, du würdest mich begleiten". H. nimmt auch in der Schlufsstrophe an, dafs Septimius ihn nach Tarent begleiten werde; ebenso gut kann er zu Anfang sagen „du würdest mit mir nach Gades gehen". Er stellt sich durchweg in den Vordergrund und wünscht nur beständig die Gesellschaft des Freundes. In den Verschleifungen aber V. 1 u. 2 *mecum et* und *nostra et* kann gewifs kein Grund zur Unechtheit gefunden werden. Ist doch, wie Lehrs zeigt, von allen Horazischen Verschleifungen die mit *et* in 2. Silbe am gewöhnlichsten; auch haben wir, was nach desselben Gelehrten Beobachtung (Verschleifung bei Horaz p. XV) eine Horazische Liebhaberei ist, beide Male, zuerst natürliche, dann Positionslänge.

13. Peerlkamp verwirft mit Guiet die 1. Strophe. Fast ist es zu verwundern, dafs Lehrs sie halten will; ich würde sie trotz der in der Erklärung besprochenen Verbesserung eher preisgeben als die drei letzten, in deren Verwerfung Lehrs mit Gruppe übereinstimmt. Dafs sie in keinem notwendigen Zusammenhang mit dem Anfange stehen, ist ja zuzugeben; aber abgesehen davon, dafs bereits Seneca sie gekannt hat, ohne die *belua centiceps* zu verdächtigen, sie schliefsen sich eng und ungezwungen an die 7. von Alcaeus und Sappho handelnde Strophe an; und steht denn diese mit dem Anfang in einem innigeren Zusammenhange? Warum wird sie nicht auch gestrichen? warum nicht auch von der 6. alles nach *piorum?* H. fingiert seinen Tod und benutzt dies Thema, um sich als Dichter neben seine gepriesenen Vorbilder zu stellen. Ist es so unnatürlich, dafs er nun die Macht des Gesanges etwas voller preist? Verlohnte es sich, ein Gedicht zu machen, in dem nur stand: „ich bin beinahe von einem Baume erschlagen und hätte beinahe in der Unterwelt Alcaeus und Sappho gesehen"? Das ist Gruppesche Zettelpoesie, durch die man schwerlich unsterblich wird. Es ist schon von anderen darauf hingedeutet, was aus Goethe, was aus Schiller werden würde, wenn man sie unter eine ähnliche Schere bringen wollte; und sie waren, das soll man nicht vergessen, gröfsere Dichter als H. — Lehrs setzt ferner Strophe 4 und 5 nach 6 und 7. Und doch schliefst sich an 3, wo der Unfall besprochen ist, nichts sachgemäfser an als die Bemerkung: „wenn man nicht mehr sicher ist, dafs einem ein Baum auf den Kopf fällt, so ist man in der That stündlich allen möglichen Zufällen ausgesetzt"; was dann mit Beispielen belegt ist. Was dagegen diese selben *loci communes* nach Alcaeus und Sappho bezwecken, ist schwer zu begreifen.

14. Auch über dies Gedicht kann ich Lehrs nicht beistimmen. „Wenn die 5. Strophe echt wäre, müfste sie nach der 6. stehen." Das ist aber unmöglich, weil die 7. Strophe an den zu Ende der 6. ausgesprochenen Gedanken, dafs der Herr nichts in die Unterwelt mitnehme, also alles seinem Erben lasse, unmittelbar anschliefst. An sich ist es gleich, ob ich bei der Beschreibung des Todes erst sage, was der Gestorbene sehen (Str. 5), oder was er verlassen werde (Str. 6). Die Worte erscheinen Lehrs zu krafs mythologisch und mehr zu Str. 2 gehörig; aber das selbst zugegeben, so bleibt es doch gewaltsam, eine Strophe, die nichts Auffälliges hat, als dafs man sie an einer anderen Stelle wünscht, wohin sie einmal durch Umstellung nicht gebracht werden kann, zu beseitigen.

Nach Übler ist, dafs Lehrs auch die letzte Strophe streicht und den eigentlichen Schlufs für verloren hält. Die Übertreibung in den Ausdrücken ist in einem gesunden Scherz nichts Unpassendes. Taktlosigkeit in *dignior heres* aufzufinden ist mir unmöglich, wenn nicht jeder Spott, selbst der harmloseste, taktlos ist; dafs aber Postumus karg, wenigstens sparsam sei, brauchte nicht schon vorher gesagt zu sein, um es unverdächtig zu finden, und überdies kann man es aus der 6. Str. mit Leichtigkeit schliefsen. Warum gar Pflege eines Gartens mit Sparsamkeit in Widerspruch stehen soll, ist auch nicht erklärt. Es steht ja nicht da, dafs er blofse Zierpflanzen gezogen habe. Vgl. den Garten des Korykischen Greises bei Verg. georg. 4, 125—148.

16. Dafs der Zusammenhang des Gedichtes zu Anfang nach Lehrs' Ergänzung schärfer und der Fortschritt der Gedanken klarer sein würde als in der Überlieferung, gebe ich zu; aber er fehlt auch so nicht. Ruhe sucht der Seemann, sucht der Thracier und Parther und glaubt sie in äufseren Gütern zu finden; aber er irrt, denn Schätze oder Ehren können die wahre Zufriedenheit, die im Herzen wohnt, nicht verschaffen. Dieser letzte Gedanke wird namentlich in der 3. u. 4. Strophe ausgeführt, und daran schliefst sich Strophe 5 als weitere Folgerung durchaus passend an. Wenn aber Gruppe gerade jene zwei Strophen verwirft, so raubt er meiner Meinung nach dem edelen Gedichte seine schönste und eigentümlichste Partie; zugleich ist dann der Fortschritt von dem anfänglich äufseren *otium* zu der innerlichen *securitas* und *tranquillitas* völlig verdunkelt, wenn nicht herausgeworfen. Es wäre ferner nicht wohlgethan, wenn H. mit *otium* begönne und nun nichts anführte, wodurch sich Zufriedenheit der Seele erwerben lasse; wie das so schön in der 4. und für den Dichter persönlich in der letzten Strophe geschieht. Der Abbruch mit Strophe 7, wie Lehrs, oder gar mit 6, wie Gruppe will, giebt nichts Ganzes und überliefse den Leser ohne Trost den trübsten Betrachtungen; man würde dann viel eher annehmen müssen, dafs der Schlufs verloren gegangen sei, als mit Lehrs unter Wegfall von V. 5 und 6 vor 7 eine gröfsere Lücke vermuten. Auch die 6. Strophe wegen der „Reiterschwadronen" zu streichen kann ich mich so wenig wie Gruppe entschliefsen. Gewifs reitet eine Schwadron nicht schneller als der einzelne Reiter; aber sie fühlt sich dem Feinde gegenüber sicherer, wie auch eine *aerata navis* mehr Sicherheit gewährt als ein ungepanzertes Schiff. An die Schnelligkeit ist noch nicht gedacht, das geschieht erst V. 23 u. 24. Der Gedanke, dafs der Sorge nicht Schiffe, nicht Reiterscharen entfliehen, ist ganz ähnlich wie Soph. Antig. 951 ἀλλ' ἁ μειριδία τις δίναισι δεινά· οὔτ' ἂν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἁλίκτυπος κελαιναὶ νῶες ἐκφύγοιεν. Wollte man auch dort wegen des letzten Wortes den Begriff der Schnelligkeit urgieren, so würde man selbst Sophokles mit Leichtigkeit einer Verkehrtheit zeihen können. Vgl. auch Soph. Oed. tyr. 56 ὡς οὐδέν ἐστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω, worin der Begriff der Sicherheit (zu Land und zu Wasser) noch bestimmter hervorgehoben ist, von Schnelligkeit aber gar nicht die Rede sein kann.

Die meisten Bedenken haben die drei letzten Strophen gemacht. Auch hier übertreibt Lehrs, wenn er den H. grob sagen läfst: „Du hast Reichtum und keine geistigen Gaben, ich Armut und Geist". Er sagt nur: „Du bist reich, ich mäfsig begütert; aber ich bin Dichter und verstehe es mich über Mifsgunst zu erheben". Ist es denn eine Beleidigung einem Freunde auch nur anzudeuten, er sei kein Dichter, wenn dieser

darauf gar keinen Anspruch erhebt? Die Schwierigkeit in V. 31, um derentwillen Peerlkamp *„et tibi forsan, mihi quod negarit, porriget hora“* schreiben wollte, ein langes Leben verstehend, ist durch die Unterscheidung von Dichtergabe und Dichterlohn (s. Komment.) gehoben. Der zweite Gegensatz aber, in den H. sich zu Grosphus ebenfalls nur andeutungsweise stellt, hat gewifs seinen guten Grund darin, dafs dieser auf fremde Urteile zu viel gab; wie ja auch namentlich die dritte Strophe zeigt, dafs er sich Sorgen über äufsere Verhältnisse mehr als billig hingab.

17. Peerlkamp streicht die fünf letzten Strophen, d. h. er läfst das Gedicht unvollständig, während es jetzt in völlig geschlossener Gestalt vor uns liegt. Was er tadelt und worin auch Meineke ihm beistimmt, sind gewisse Übertreibungen des Ausdrucks. V. 13 seien die angeführten mythischen Beispiele bei einer so ernsten Sache lächerlich. Gewifs nach unserem Geschmack; aber war nicht die ganze Mythologie zu H.' Zeit ein Inventarium geworden, aus dem die Dichter ihre Gedanken nach Belieben aufputzten? Man vergleiche, wie selbst moderne Dichter in sehr ernst gemeinten Gedichten mythologisches Flickwerk angehäuft haben; und man entscheide danach, ob wir dem H. nach unserem Geschmack eine Grenze vorschreiben sollen, wie weit (denn auf das Mafs kommt es hier allein an) er darin gehen darf. Wenn Peerlkamp weiter sagt, H. habe nicht zu fürchten gehabt, dafs der vom Blitz in den Tartarus geschleuderte Gyes wieder aufleben könnte, so liegt doch die Lächerlichkeit entschieden auf P.s Seite. V. 16 tadelt er, dafs Iustitia mit den Parcen zusammengestellt ist, ohne daran zu denken, dafs *Δίκη* nach Hes. theog. 901 wie nach Apollod. bibl. I 3, 1 eine Schwester der Parcen ist. Und auch ohne das wäre es denn tadelswert zu sagen: „das Recht fordert, dafs ich mit Dir zugleich sterbe, und so haben es auch die Schicksalsschwestern bestimmt“? Die Argumentation über V. 17 ff. ist vollends sonderbar. Dafs H. um seine Nativität sich nicht kümmerte, sie auch wohl nicht kannte, liegt ja in dem dreifachen *seu* deutlich genug ausgesprochen; und man kann nicht behaupten, dafs er mit I 11 in Widerspruch stehe, wo er der Leuconoe abrät, sich mit Astrologie zu befassen. Er sagt: mir ist es gleich, unter welchem Gestirn ich geboren bin; weifs ich doch, dafs unsere Geschicke zusammenhängen. Das schliefst er aber nicht aus den Gestirnen, sondern daraus, dafs sie zu gleicher Zeit auf wunderbare Weise vom Tode gerettet seien. Also auch ein verletzender Scherz kann in jener Konstellation nicht liegen. So bleibt nur das *aspicit*, für welches Peerlkamp das Perf. verlangt, vielleicht mit Erinnerung an IV 3, 2. Aber was hindert mich anzunehmen, dafs dasselbe Gestirn, welches mir bei meiner Geburt geleuchtet, mir auch fortwährend leuchte, so lange mein Los dasselbe bleibt? Die folgenden Worte V. 21 findet Peerlkamp unglaublich gewöhnlich und eines lyrischen Gedichtes unwürdig. Es möchten sich wenige Gedichte H.' finden, in denen ein einseitiger Kritiker nicht irgendwo einen ähnlichen Anstofs nehmen könnte. Dafs dies so häufig ist, sollte vorsichtig machen, mit dem Absprechen so schnell bei der Hand zu sein. H. kam zur Lyrik von den Satiren und Epoden und drückt sich häufig mit einer gewissen Ungeniertheit aus. Wo er dieselbe ablegt, ist er augenscheinlich in Gefahr gewesen, gekünstelt und affektiert zu schreiben, namentlich wenn er auf Bestellung dichtete; und das gilt dann für einen anderen Grund zur Unechterklärung. Dafs er hier ferner sage, er und Maecenas seinen *uno et eodem temporis puncto* geboren, ist nicht richtig. Dasselbe Gestirn kann ja wieder dieselbe Stellung einnehmen; und dann

will er, ohne ein Horoskop zu stellen, nur sagen: „unsere Geschicke sind unglaublich ähnlich". Nachdem er nun einmal das Bild von der Konstellation für die Bestimmung menschlicher Schicksale gebraucht, war es natürlich, ja fast notwendig, dafs er bei diesem Bilde verweilte. Aus demselben Grunde setzt er diese Anschauungsweise im folgenden fort; wobei doch ebenso gut Persius V 45 ff. den Horaz vor Augen gehabt haben kann, wie den Persius irgend ein namenloser Fälscher. Dafs die Verse bei Persius klarer sind, beweist nichts; er mag eben eine bessere Ordnung absichtlich hineingebracht haben. Wenn Vergil die Unterwelt in rationeller und geordneter Weise beschreibt, bei Homer dagegen dieselbe Sache so unklar bleibt, dafs nicht einmal gesagt ist, wie Odysseus hinabgekommen und ob er überhaupt hinabgestiegen sei, soll man daraus schliefsen, dafs das 11. Buch der Odyssee eine schlechte Nachahmung des 6. der Äneide ist? Und so schlimm steht es hier noch gar nicht; H. widerspricht sich keineswegs, indem er nachher dem Maecenas andere Gestirne zugeteilt hätte als zu Anfang. Er sagt: „mag meine Konstellation sein, welche sie wolle (und er greift mit dem *seu* beliebige Gestirne heraus), das steht fest, dich hat der Schutz des Iuppiter gerettet"; diesem mufste er doch ein noch mächtigeres feindliches Gestirn gegenüberstellen als die oben genannten. Dann soll auch V. 26 eine Nachahmung von Propert. IV (III) 8, 3 sein (er meint 10, 4). Als wenn der Ausdruck so ungewöhnlich wäre, dafs er eines Vorbildes bedurfte. Mit demselben Rechte könnte man etwa behaupten, I 1, 1 sei gemacht nach Prop. IV (III) 9, 1. V. 28 wird Faunus getadelt, weil er II 13 nicht vorkomme, und III 8, 7 statt dessen Liber genannt sei; wobei das Merkwürdigste ist, dafs Peerlkamp dies letztere ganze Gedicht für unecht hält, also seinen eigenen Einwand aufhebt. Und mufs man denn in so kleinlichen Dingen eine Übereinstimmung verlangen? III 8 will er ein Gelage halten, dazu brauchte er den Liber; aufserdem will er wahrscheinlich dem letzteren alljährlich opfern, weil er jährlich ein Fest zu feiern verspricht, während für Faunus ein einmaliges Opfer ausreichen mochte. Und wenn endlich V. 30 *reddere* getadelt wird, weil Maecenas noch nicht gesund und daher nicht verpflichtet gewesen sei zu opfern, so sagt doch V. 22 ff. H. unzweideutig, dafs er von schwerer Krankheit durch Iuppiters Schutz gerettet sei. Darnach kann er mit vollem Rechte ihm zurufen: klage nicht, freue dich lieber deiner Rettung und opfere dem Iuppiter.

Besonnener verfährt Lehrs, indem er wenigstens die drei letzten so schwer angefeindeten Strophen ohne Bedenken anerkennt, die 4. u. 5. aber gleichfalls verwirft. Dagegen erklärt er sich umgekehrt gegen Strophe 2 u. 3, weil er V. 9 in *ducet ruinam* forciertes Wesen und Unbestimmtheit des Ausdrucks findet. Indes schon Orelli vergleicht hierzu Verg. Aen. II 465 *ruinam trahit*, welches sich ebenso auch Aen. IX 712 findet. Wenn wirklich nach Lehrs V. 21 unmittelbar an 4 sich anschlösse, so würde erstens der beste Teil des Gedichtes in den Str. 2 u. 3, die eine ungewöhnliche Gefühlstiefe verraten, fehlen, sodann ohne vorherige Andeutung der Konstellation das Gestirn in V. 22 fast unverständlich sein.

Nach diesen so schon weitschweifigen Erörterungen will ich Gruppe, der das ganze Gedicht verwirft, gegenüber nur das Eine bemerken, dafs der Fälscher entweder sehr nachlässig oder sehr unwissend gewesen sein müfste. Maecenas ist wirklich einige Zeit vor Horaz gestorben; und doch heifst es sofort V. 2: die Götter wollen nicht, dafs du vor mir sterbest. Mit der Prophetie des H. hat es also nicht viel auf sich.

19. Dafs die vorletzte Strophe dem H. abzusprechen sei, glaube ich Peerlkamp (und schon Guiet) gern. Man kann sich kaum etwas Matteres und Steiferes denken als jenes *aptior dictus ... non sat idoneus fore haris*. Bei wem galt er denn für „nicht recht geeignet" zum Kampf? Natürlich bei den Göttern. Und doch hatten sie ihn mit Hercules zur Hülfe aufgefordert? Es wird für sie eine recht angenehme Überraschung gewesen sein, dafs sie ihn so arg verkannt hatten. Oder war er bei den Menschen von den Dichtern verleumdet? Vielleicht von Aristophanes? Dazu steckt in den Worten *sed idem pacis eras mediusque belli* ein unerträglicher Solöcismus; und davon abgesehen, was sollen sie eigentlich heifsen? Er steht in der Mitte zwischen Krieg und Frieden, er ist ein sowohl friedlicher wie kriegerischer Gott: denn einen Mittler in unserem Sinne konnte nur ein späterer Fälscher *medius* statt *arbiter* nennen. Aber selbst jene matte Wendung zugegeben, so kann hier im Gegensatz zu *non sat idoneus pugnae* doch nur von seinen kriegerischen Tugenden gesprochen werden. Die Strophe sieht ganz nach einer eingeschwärzten Entschuldigung aus, dafs Bacchus zum tapferen Krieger gemacht sei. Und doch ist er als furchtbarer Überwinder der gröfsten Naturkräfte schon vorher gepriesen, wie er sich auch selber bei Aristoph. *μάχιμος* nennt.

20. Von diesem Gedichte hat Peerlkamp nur die 3. Strophe beseitigt, zu deren Rechtfertigung sich allerdings nicht viel sagen läfst. Die dicke Auftragung erinnert an I 2, 9—12 und steht überdies an falscher Stelle, den Gedankengang, der von Anfang bis zu Ende eine Prophezeiung darstellt, unangenehm unterbrechend. Aber auch sonst macht das Gedicht Kopfbrechen. Peerlkamp hat die ungeheuerliche Idee aufgestellt, H. habe es von allen zuletzt geschrieben, kurz vor seinem Tode. Der Tod des Maecenas habe ihn so erschüttert, dafs er nicht länger habe leben wollen (vgl. II 17, 9ff.) und daher seinem Leben, vielleicht durch Gift, ein Ende gemacht habe. Er ermutige sich in diesem Gedichte zu seinem Entschlusse und tröste sich über seinen Tod mit der sicheren Hoffnung auf Unsterblichkeit. Wollte man wirklich dem H. eine solche Narrheit zutrauen, so würde freilich das verzweifelte *quem vocas* in V. 6 seine Erklärung finden: Maecenas wäre eben tot und riefe ihn aus der Unterwelt zu sich herab. Aber was sollen dann V. 23 u. 24? Der tote Maecenas soll seine Klage um den Freund beschwichtigen und die überflüssigen Ehren des Begräbnisses unterlassen? Peerlkamp spricht so, als handele es sich um die Trauer der Hinterbleibenden, und doch kann H. hier keinen anderen anreden als V. 7, d. h. den Maecenas. Andere Erklärungen der Worte *quem vocas* geben kein günstigeres Resultat. Denn unmöglich zunächst ist es sie zu nehmen für *quem ad te invitas*, mag man dabei mit Dillenb. ergänzen „*ut tecum sim, tecum habitem, tua amicitia utar*" oder gar „*ad cenam*". Das Letzte zumal ist ein sonderbarer Grund für die Hoffnung auf Unsterblichkeit. Aber auch die Annahme, er werde durch die Freundschaft des Maecenas unsterblich werden, wäre eine ungeziemende Schmeichelei, die gegen das Selbstgefühl dessen, der sich in den Schwan des Apollo verwandelt denkt, und dessen Gedichte (s. 13—20) die fernsten Barbaren lesen sollen, häfslich absticht. Und wie können die Worte *quem vocas* überhaupt diese Bedeutung haben? Wufste H. zur Bezeichnung seines innigen Verhältnisses zu Maecenas keinen anderen Ausdruck in den Vers zu bringen als das vieldeutige *vocas*? Die Vergleichung mit *me petit* I 18, 11 führt zu nichts; das dortige Verhältnis ist anders und *vocas*

nicht gleich *petis*. Dort sucht der Reiche den Armen, weil er seiner Dichtergabe bedarf, wie ein Klient den Patron; und bei dem Reichen ist keineswegs an Maecenas allein gedacht wie bei dem mächtigen Freunde. Nicht minder unmöglich ist die Erklärung *quem lugens vocas;* denn die Ergänzung von *lugens* ist ganz willkürlich. Völlig ungereimt ist es aber, *dilecte* für einen von *vocas* abhängigen Vokativ zu nehmen, nicht einmal grammatisch erklärbar. Denn sat. II 6, 20 heifst es vielmehr „o Vater Matutinus, oder, wenn du das lieber hörst, o Ianus". epist. I 7, 37 ist *rexque paterque* Nominat., indem *audire* so viel ist wie *vocari;* und epist. I 16, 59 steht ja *clare dixit Apollo* nicht für *clarum dixit Apollinem*, während hier *vocas dilecte* ganz dasselbe sein müfste wie *vocas dilectum*. Ebenso steht es mit Ov. am. I 7, 19 *quis mihi barbare dixit*, wo *quis me dixit barbare* auch unmöglich sein würde. Das einzige, was diesem Vokativ ähnlich sein möchte, ist das von den Verteidigern dieser Ansicht angeführte *τί με καλεῖτε κύριε κύριε*; Evang. Luc. VI 46. Aber das Verhältnis ist selbst da anders. *κύριος* ist ein substant. Begriff und *κύριε* die eigentümliche Anrede an den Herrn und Meister, die in fast herber Weise verspottet wird. Es heifst nicht „warum nennt ihr mich Herr?" sondern „warum redet ihr mich an (was ruft ihr mich) o Herr!" Beweis dafür ist Ev. Matth. 7, 21 u. 22, wo ganz dasselbe ausgedrückt ist durch *ὁ λέγων μοι κύριε* und *πολλοί ἐροῦσί μοι κύριε*. Ioh. 13, 13 sogar *φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος*. Soll man sich nun denken, dafs Maecenas so als gewöhnliche Anrede an Hor. das Wort *dilecte* im Munde geführt habe? Und dazu die von anderen Auslegern mit Recht bemerkte Unmöglichkeit, diesem Vokativ einen anderen als Anrede des H. an Maecenas unmittelbar hinzuzufügen und von jenem durch ein Komma zu trennen. Will man *vocas* halten, so bleibt nur Lehrs' Auffassung übrig „nicht ich als der, den du mich nennst", d. h. nicht als Dichter; wiewohl er selber sagt, dafs es fast komisch ausgedrückt sei. Konjekturen helfen auch nicht viel. Bentley, dem Keller und Haupt folgen, wollte *vocant* und verstand die Nebenbuhler des H., die ihn verächtlich *pauperum sanguis parentum* genannt hätten, indem er aus dem Vorhergehenden diese Worte zu *vocant* ergänzte. Das könnte man trotz der Härte und Leerheit sich gefallen lassen, wenn nicht *non ego* wiederholt wäre; dadurch aber ist es unmöglich geworden, hier wieder dasselbe zu verstehen wie bei dem ersten *non ego*. Hitzig wollte *quantulus*, also für *quantuluscumque*, wofür man allenfalls Apul. met. IX 35 Ende anführen könnte. Aber von anderem abgesehen steht hier eine Herabziehung und bescheidene Verkleinerung seiner Person im direkten Widerspruch zu dem Ton des ganzen Gedichtes. Nodell (not. crit. p. 71) will *quem foves*, was wieder auf die Freundschaft mit Maecenas zurückführen würde; ebenso *quem evocas de plebe* statt *dilecte* (Unger), oder (was ich früher für richtig gehalten habe) *probas*, stärker *velas* (Bothe) mit Ergänzung von *obire* aus dem folgenden *obibo*, womit wenigstens, wie I 1, 35, energisch gesagt wäre, dafs Maecenas ihm schon bei Lebzeiten Unsterblichkeit vorausverkündet habe. Das sind aber lauter Notbehelfe. Kurz ich weifs keinen anderen Rat als den im Komm. vorgeschlagenen, falls man nicht mit Lehrs das ganze Gedicht als armseligen Doppelgänger von III 30 verwerfen will.

Zum dritten Buch der Oden.

Die eigentümliche Ansicht Peerlkamps, dafs die sechs ersten von Porphyrio zusammengefafsten Oden dieses Buches wirklich ein einziges gnomisches Gedicht gebildet hätten, das dann unter Hinzufügung mancher Zusätze in mehrere zersplittert sei, ist zunächst überaus bestechend, zerfällt aber bei weiterer Prüfung in sich selbst. Zuerst müfste man fragen, wie Horaz, nachdem er seine Satiren und Epoden beendet und sich zu einer anderen Gattung von Gedichten, also der gnomischen, gewendet, dazu gekommen sei, das für diese Art Poesie mustergültige Vorbild Theognis zu verlassen und eine dafür ganz ungebräuchliche Versart zu wählen. Stand doch sicher die Gnomik seinen Satiren und Epoden näher als die Lyrik; und da er in jenen den daktylischen Hexameter mit glänzendem Erfolge versucht, in diesen die Archilochische Versart mit gleichem Geschick nachgeahmt hatte, so konnte ihm nichts näher liegen als nun zu solchen Sinngedichten das herkömmliche elegische Distichon zu wählen. Zweitens müfste bei einer solchen Annahme sich mit Bestimmtheit der Beweis führen lassen, dafs alle diese Gedichte in dieselbe Zeit fallen; dafs das aber nicht durchweg der Fall ist, lehrt die Erklärung. Endlich, und das wäre wohl die Hauptsache, hat Peerlkamp durch seine gewaltsamen Umstellungen und trotz seiner schonungslosen Athetesen einen inneren Zusammenhang oder gar eine wirkliche Einheit geschaffen, um ein Haar breit besser, als wir sie jetzt vor Augen haben? Was sollen in einem solchen Gedichte die langen Reden der Iuno und des Regulus? Jene freilich wird beseitigt, aber diese gelassen; und sie nimmt sich so sicherlich seltsamer aus, als bei der Annahme, H. habe in dem 5. Gedichte im Regulus das Bild eines echten Römers zeichnen und mit ihm das unpatriotische Treiben seiner Zeitgenossen kontrastieren wollen. Was soll ferner in einem solchen Gedichte die lange Lobpreisung der Musen, denen im wesentlichen das ganze 4. Gedicht gewidmet ist? Freilich Theognis ruft sie auch an, aber wie? Erst den Apollo, dann Artemis, darauf die Musen und Gratien von 15—18, worauf er sich sofort an Kyrnos wendet. H. dagegen hat zunächst für sie gar keine Anrede. Erst zu Ende des 3. Gedichtes besinnt er sich, dafs so ernste Gedanken und lange Götterreden sich für die scherzhafte Muse nicht eignen; dann ruft er sie im 4. in vielen Strophen vom Himmel herunter und preist ihre Macht; endlich im 6. apostrophiert er das römische Volk. Nun freilich jene Entschuldigung zu Ende 3 ist nach Peerlkamp unecht; dagegen hat er die schönen Strophen des 4. Gedichtes zu Ehren der Musen für unecht zu erklären direkt nicht gewagt, sondern sie nur in seiner Herstellung des *carmen gnomicum* stillschweigend weggelassen: offenbar aus dem einzigen Grunde, weil er einen gebührenden Platz für sie nicht finden konnte. Sie hätten eben zu Anfang stehen müssen; und dazu hätte er wieder die 1. Str. 1, 1—4 beseitigen müssen, die ihm doch besser pafste. In dem allen ist nichts als Willkür zu erkennen. Aber betrachten wir Peerlkamps Komposition selber: vielleicht erhebt uns dieselbe über alle Bedenken, wenn wir nun ein in sich abgeschlossenes und einheitliches Kunstwerk bekommen. Ist es in dieser Gestalt nicht von H., so hat er vielleicht den H. glücklich übermeistert. Aber wie bunt und kraus geht hier alles zu! Zuerst die Einleitung in einer Strophe aus dem Anfang des 1. Gedichtes. Dann das erste Stück, bestehend aus zwei Strophen, die 1.

aus 1, 5—8, die 2. aus 5, 1—4. Beide sind aber in sich trotz der gleichen Beziehungen auf Iuppiter und Königsherrschaft so verschieden, dafs selbst Gruppe, so sehr er den Peerlkampschen Gedanken bewundert, sich zu dieser gewaltsamen Verbindung nicht hat entschliefsen können. Erst ist Iuppiter der allmächtige Gebieter Himmels und der Erde; dann hat H. wahrscheinlich den „neuen Glauben" angenommen, indem er den an Iuppiter für veraltet erklärt, dafür aber wenigstens auf Erden das neue Gestirn des Augustus anbetet. Das ist in dieser Zusammenstellung mehr als albern; wenn man aber die 2. Strophe an ihrer Stelle läfst, d. h. als Einleitung zu dem 5. Gedicht, so hat sie nicht mehr Auffallendes, als andere Apotheosen des Augustus, z. B. I 2, 41 ff. I 12, 51 ff. IV 5, 35. Es folgt das 2. Stück, die verschiedenen Bestrebungen der Menschen schildernd, die alle der *necessitas* gehorchen, aus 1, 9—16 bestehend. Der Gedanke ist innerlich zusammenhängend, schliefst aber an Augustus' Erhebung zum Erdengott gewifs nicht besser, wohl aber schlechter an als im unmittelbaren Kontrast zu dem Regierer des Weltalls, an dessen Wink alles hängt, der also auch die *necessitas* in sich selber trägt. Der 3. Teil, 1, 17—24, schildert die Unruhe des Ungerechten gegenüber dem süfsen Schlaf des Gerechten. Hier ist nichts geändert, und siehe da pafst alles gut zusammen; dasselbe gilt vom 4. Teil, 1, 25—32, der die Seelenruhe des Genügsamen darstellt. Nun aber werden die zwei folgenden Strophen aus leicht wiegenden Gründen verworfen, und als 5. Teil die Schlufsbetrachtung des ersten Gedichtes in zwei Strophen aufgestellt. Sie beginnt mit *quodsi dolentem;* aber wo ist der *dolens?* Im 4. Teil gar nicht; wir müfsten auf den Anfang des 3. zurückgehen, in dem auch nicht sowohl ein *dolens*, als ein um den Bestand seines frevelhaft erworbenen Glückes Besorgter geschildert ist. Wie unübertrefflich dagegen knüpft bei H. *dolens* an die eben genannte *cura* an? Hier giebt es schlechterdings keinen Zweifel, was das Richtige und Ursprüngliche sei. H. hat ein schönes Bild gemeifselt; Peerlkamp schlägt es mit der Axt entzwei und kittet demnächst Kopf und Brust ohne Hals zusammen. — Das 6. Stück ist entnommen aus 2, 1—12: Entbehrung und Tapferkeit im Kriege. Hier ist zunächst auffällig, dafs statt der vorhergehenden Strophenpaare mit einem Male drei Strophen eintreten; im 7. Stück gar vierzehn, im 8. vier und im 12. sechs Strophen. Darin würde man gewifs Gruppe beistimmen, dafs unter jener Voraussetzung die Strophenpaare bis zu Ende festgehalten werden müfsten. Freilich giebt auch er zu Anfang zwei vereinzelte Strophen, wohl nur, weil er zu ihnen passende Gegenstücke nicht hat auffinden können. Aber selbst davon abgesehen, so liegt es doch auf der Hand, dafs, während die vorigen Teile eine im allgemeinen geschlossene Gedankenreihe bilden, hier unvermittelt eine neue Tugend aufgestellt wird. In den 5 ersten Teilen sind die Übergänge, abgesehen von den durch P. selbst hineingebrachten Unzuträglichkeiten, völlig flüssig; hier folgt etwas Neues, nachdem eben H. die vorige Betrachtung mit einer Nutzanwendung auf sich beendet hat. Warum soll also nicht ein neues Gedicht angenommen werden? Sonderbar ist es ferner, dafs der Anfang des 7. Teils (2, 13—16), der eng an die kriegerische Tugend für das Vaterland anschliefst, von dem 6. Teil getrennt und dagegen mit dem ganzen 5. Gedichte (aufser der dem 1. Teile hinzugefügten Strophe) in eine ungeheuerliche Verbindung gebracht wird. Es wird vergeblich sein zu fragen, warum diese Gegenüberstellung der alten und neuen Zeit, die mit dem drastischen Unwillen über das Los der

römischen Gefangenen bei den Parthern beginnt, lieber mit der allgemeinen Erfahrung, dafs der Tod im Kriege die Feigen nicht verschone, verbunden werden sollte. Es mit der schon in 5. 4 enthaltenen bestimmten Erwähnung der *gentes Persae*. Hier liegt wieder eine völlige Unbegreiflichkeit vor. Man müfste wieder eher Gruppe beipflichten, wenn er aus dem beobachtungen gnomischen Gedicht das 5. ebenso ausscheidet, wie das 3 und fast das ganze 4. Der 5. Teil hat nur das Gemeinsame der *virtus*, die sich über die Niedrigkeit des Irdischen erhebe. Er ist zusammengesetzt aus 2, 17—24 und 3, 9—16. Man kann zugeben, dafs die Naht hier weniger sichtbar ist. Allein stehen die zwei ersten Strophen nach 2, 16 weniger passend? Lehrs meint das zwar auch, weil diese *virtus*, die sich nicht an das Urteil der Menge kehrt und glänzende Ehren verachtet, nicht dieselbe sei wie die vorher gepriesene *fortitudo bellica*. Allein haben nicht beide ihre Wurzel in der selbstbewufsten Mannhaftigkeit? Und wenn man diese zwei Strophen versetzen mufste, warum nicht mit demselben Rechte nach 1, 16, wo ja schon von Wahnsinnstreiben von 17—24 die Rede gewesen ist? Ich empfehle das wahrlich nicht: es soll nur beweisen, wie willkürlich Peerlkamp alles zurecht gelegt hat. Und dann die zwei letzten Strophen des 5. Stücks von Pollux und Hercules: warum sollen sie verwandter sein mit der geschilderten strengen Selbstgenügsamkeit als mit der 3, 1—8 so herrlich gepriesenen Gerechtigkeit und Standhaftigkeit, die auch des Himmels Einsturz nicht fürchtet? Haben denn Pollux und Hercules oder Augustus und Quirinus oder gar Bacchus mit Wahnsinnstrieben, mit *securus* und *cura popularis* zu thun gehabt? Offenbar hat Peerlkamp durch den ganz äufserlichen Grund sich verleiten lassen, dafs bei ihm nun der vorangehende Vers mit *fugiente penna*, der Schlufs seines Stückes ähnlich mit *Acheronta fugit* abschliefst. Aber Hercules flog nicht einmal zum Himmel auf, sondern verschwand unter Blitz und Donner; und was könnte dazu schöner passen, als die energischen Worte 3, 6—10? Peerlkamp nimmt Anstofs auch an *arte*, wofür er das überaus farblose *ante* einsetzt. Warum soll denn aber Gerechtigkeit mit Beharrlichkeit in gerechter Sache nicht zu einer Tugend vereinigt werden? Nun folgen als 9. Teil die zwei anfänglich wunderlichen Strophen 2, 25—32. Der Zusammenhang ist sicher nicht besser, wenn die Tugend der Verschwiegenheit an die Himmelfahrt des Quirinus geknüpft wird, als wenn man sie an die Selbstbescheidung anschliefst. Über ihre Erklärung s. u.: hier paradiert sie so unzweckmäfsig wie möglich. Den 10. Teil bilden 3, 1—8, so vereinzelt offenbar ohne inneren Halt, während im dritten Gedicht alles sich wohl zusammenfügt. Dann springt der 11. Teil, indem von der Rede der Iuno und dem ganzen vierten Gedichte nichts übrig bleibt, plötzlich zu Gedicht 6 über, bestehend aus Strophe 1 u. 2. Da werden nun erst allgemein die *delicta maiorum* gerügt, dann bloß die Fügsamkeit in den göttlichen Willen empfohlen. Alles Folgende aber schildert die Verbrechen mit ihren Folgen in energischster Weise; wozu soll das also wieder einen besonderen 12. Teil bilden von V. 17—48? wobei wir vorläufig von der Streichung der Verse 9—16 und 25—32 absehen.

Die Annahme eines solchen engen Zusammenhanges dieser sechs Oden bleibt eine Phantasie, so lange er nicht besser erwiesen ist. Auch kommt man nicht weiter, wenn man mit Gruppe das gnomische Gedicht der Hauptsache nach aus Stücken der ersten drei Oden zusammensetzt; das ist nicht eine Rettung, vielmehr eine Zertrümmerung. Ich stimme aber auch darin Lehrs bei, dafs es nicht wohlgethan sei, mit Meineke

Strophe des ersten Gedichts als gemeinsame Einleitung zu den
in demselben Metrum geschriebenen Oden zu nehmen. Dem
ht das ganze vierte Gedicht. Auch für die drei ersten allein
sie nicht als gemeinsames Prooemium fassen, weil, wie Lehrs
merkt, die Schlufsstrophe des dritten Gedichts zu ihr in einem
en Widerspruche stehen würde. Überdies hat jedes dieser Ge-
en für sich ganz passenden Schlufs, worauf man zum Beweise
ändigkeit ein fast noch gröfseres Gewicht legen mufs, als auf
g. Das erste schliefst mit einer Selbstbetrachtung, die eine
ndung des Gesagten auf die eigene Person enthält; das zweite
n die Augen fallend, aber bündig genug, mit der Strafe, die
recher folgt; das dritte mit einer bescheidenen Zurückrufung
lbst auf die ihm gebührenden Grenzen; das vierte mit Bei-
vie Mafslosigkeit bestraft werde, ähnlich dem zweiten, doch
r Ausführung (falls man nicht durch Streichung der letzten
in V. 68 einen schönen sententiösen Abschlufs gewinnen will);
mit dem edlen Gleichmut des Regulus; das sechste mit der
n Verurteilung seiner Zeit und deren Unsittlichkeit, das Ende
Anfang aufs schönste zusammenschliefsend. Der Gedanke der
heit ist höchstens ein ganz allgemeiner. Es soll ja nicht ge-
erden, dafs alle diese Gedichte moralischen Inhaltes sind und
den Sittenreformen des Augustus in engem Zusammenhange
gen. Das ist aber auch der Fall mit II 15, 16, 18, sowie mit III
denen das erste auch im Alcäischen Metrum abgefafst ist und
igkeit nach Peerlkampscher Manier mit III 6 und III 1, 33 ff.
omische Gedicht hineingezwängt werden könnte. Im Einzelnen
endes:

enn Lehrs die schon von Petronius 118 bezeugte 1. Strophe
s Gedichtes verwirft oder als ein besonderes Fragment be-
o kann ich ihm darin nicht beistimmen. Ich würde es, wenn
Gedicht direkt eine Anrede an die Jugend wäre; denn dazu
erdings der Schlufs nicht passen, in welchem ohne Zweifel H.
stellten Fragen nicht an unreife Knaben und Mädchen, wie die
ten angeben, sondern an sich selber richtet. Aber auch sonst
ieselben hier nirgends direkt an; er sagt nur, dafs er für sie
e er auch im zweiten Gedicht vom *puer* und ebenso im sechsten
irgo nur in der dritten Person spricht. Einen förmlichen Dop-
s fingieren, wie bei dem Carmen saeculare und dem mit dem-
sammenhängenden Gedichte IV 6, ist nicht die mindeste Ver-
. Was sollte derselbe auch hier, wo es für ihn nichts zu
ebt? H. denkt sich allerdings in der priesterlichen Würde eines
ers, sein Publikum ist aber das ganze römische Volk. Dafs
ehrs die von Meineke getheilten Bedenken Peerlkamps gegen
) beseitigt, darin stimme ich ihm mit voller Überzeugung bei,
ich die Notwendigkeit V. 34 *huc vehens* oder *ferens* statt *fre-*
schreiben nicht begreife. Lehrs hat selbst sehr richtig auf die
lten Uferbauten bei Baiae hingewiesen. Richtig ist also *frequens*
te. Wenn prosaisch, so mag das H. verantworten; *vehens* oder
heint wenigstens nicht poetischer zu sein.

im zweiten Gedichte kann ich Lehrs' Bedenken über Strophe 5
en. Der Zusammenhang ergiebt sich daraus, dafs H. der krie-
Bedeutung der *virtus* dieselbe als Bürgertugend in ihrer αὐ-
wie Lehrs selber sie treffend nennt, zur Seite stellt. Durch sie

in doppelter Bedeutung bahnt sich der Mensch den Weg zur Unsterblichkeit. Schiebt man aber, wie Lehrs vorschlägt, um das Gedicht zu vervollständigen, nach der 3. die zwei aus 3, 49—56 entnommenen Strophen ein, so, fürchte ich, entsteht eine unangenehme Klaffung. Die Verachtung der Habsucht, die dort gefordert wird, liegt diesem Gedichte, in dem es sich um Mannestugend im eigentlichen Sinne handelt, fern; und die Eroberung der Welt auf den zu Anfang genannten *puer*, der fürs Vaterland streiten und, wenn es sein mufs, sterben soll, zu übertragen, möchte wohl befremdlicher sein, als wenn Iuno im dritten Gedichte sie den Nachkommen des Quirinus für den Fall in Aussicht stellt, dafs sie die Götter ehren und nicht aus schnöder Habsucht Kriege führen. Nach der pomphaften Beschreibung des siegreichen Kriegers, der bis an die Enden der bewohnten Erde vorgedrungen ist, verliert die Erwähnung des Todes für das Vaterland fast ihre Kraft; denn der Eroberer kämpft nicht aus einfacher Vaterlandsliebe. Noch weniger scheint es erträglich, dafs das Gedicht mit V. 24 plötzlich abgeschlossen sein soll. An sich ist an den zwei letzten Strophen schlechterdings nichts zu tadeln; das hat auch Lehrs nicht gethan. Es ist aber zuzugeben, dafs sie mit der eben gepriesenen, zur Unsterblichkeit führenden *virtus* nur gewaltsam verbunden werden können. Dafs freilich unter *silentium* mehr als eine blofse Verschwiegenheit im gewöhnlichen Sinne verstanden sei, liegt auf der Hand. Es ist das ehrfurchtsvolle Schweigen gemeint, das sich dem Göttlichen und Heiligen gegenüber geziemt, wie *sacrum silentium* II 13, 29. Die Beziehung auf die Mysterien wird ausdrücklich hervorgehoben, womit auch I 18, 12 zu vergleichen ist. Die Worte 25 sind fast wörtlich aus Simon. fragm. 66 *ἔστι καὶ σιγᾶς ἀκίνδυνον γέρας* entnommen; und wenn Augustus nach Plut. apophthegm. 7 diesen Spruch gerne im Munde führte, so hat er schon deshalb bei H. an sich nichts Verfängliches. Aber die Verbindung mit dem Vorigen! Sie wird von den Auslegern gewaltsam genug hergestellt. Man leitet (du Mesnil G. Z.) die Verschwiegenheit aus dem Oberbegriff der Beharrlichkeit ab: diese zeige sich teils aktiv in der konsequenten Ausführung gefafster Entschlüsse, teils passiv in der Aufbewahrung des Anvertrauten. Das bestreite ich: passive Beharrlichkeit zeigt sich im Leiden und Ertragen, und das ist oben schon gesagt; wer nennt aber Verschwiegenheit Beharrlichkeit? Oder man sagt, mit der Mannestugend ist auch *fides* verbunden, und diese zeigt sich in der Verschwiegung dessen, dem Schweigen gebührt, also der Mysterien. Das könnte man ertragen, wenn jenes Mittelglied, die *fides*, genannt, und wenn ferner gesagt wäre, der tapfere Jüngling, der nach Unsterblichkeit strebe, solle die Ehrfurcht vor dem Heiligen nie aus den Augen verlieren. Mit einem Worte, ich halte die zwei Strophen für den Schlufs dieses Gedichtes, glaube aber, dafs vor denselben mindestens eine, vielleicht mehrere zur Empfehlung der *fides* und *religio* verloren gegangen seien. Entscheiden liefse sich diese Frage, wenn das Gedicht des Simonides noch erhalten wäre, aus dem Stobaeus die 2 Fragm. (65 u. 66 in den poet. lyr. B.) *ὁ δ' αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον* und *ἔστι καὶ σιγᾶς* (s. o.) aufbewahrt hat. Im übrigen halte ich bei solchen an sich tadellosen Worten, die nicht gerade in den Zusammenhang zu passen scheinen, es lieber mit Lambin, wenn er sagt: *est enim poetarum tamquam spiritu divino afflatorum et mentis agitatione concitatorum, non semper in proposito sermone haerere, sed ad alia nonnumquam aberrare sententiaque longe a principio diversa carmen concludere; cuius rei exempla sunt in Od.* II

13. I 7 *et* 3 *et alia multa, apud Pindarum autem quam plurima.* Das Letzte mit vollstem Rechte. Was müfste man dem Pindar alles rauben, wenn man ihn in das Prokrustesbett des sogenannten inneren Zusammenhanges spannen wollte?

3. Im dritten Gedichte hat abgesehen von der oben besprochenen Umstellung Peerlkamp die ganze Rede der Iuno beseitigt. Dafs in derselben neben vielem Schönen und Kräftigen auch Gekünsteltes und Mattes vorkommt, leugne ich nicht. Das Auftreten eines Redners hat in einem lyrischen Gedichte an sich etwas Gezwungenes; und wir dürfen uns nicht wundern, wenn auch hier das Gemachte der Situation auf die Sprache eingewirkt hat. Ist es nicht ähnlich mit der Rede des Hannibal IV 4 oder der Europa III 27, der Hypermnestra III 11, ja selbst des Regulus III 5? H. hat zu der hier vorliegenden Scene die Veranlassung wahrscheinlich einem alten Epiker entnommen, vielleicht dem Ennius, bei dem eine Götterberatung vorkam über die Vergötterung des Romulus nach dessen Tode. Ähnliche Scenen finden sich bei Vergil vielfach und waren dem Homer nachgebildet. Insbesondere kann man zu ihnen zählen Aen. XII 791—842, wo es sich um die Vergötterung des Aeneas handelt, und dieselbe Iuno unter gewissen, zum Teil ähnlichen Bedingungen ihre Zustimmung giebt. Auf Rom selbst pafst noch mehr die Rede Iuppiters zur Venus Aen. I 275 ff., wo die künftige Gröfse Roms fast in derselben Weise verkündet und auch auf die Versöhnung der Iuno hingewiesen ist. Gewifs passen solche Scenen mehr für epische als lyrische Gedichte; indes abstreiten dürfte man diese Rede dem H. nur, wenn sie sprachlich oder sachlich ungehörig wäre. Beides aber ist von Peerlkamp nicht erwiesen. Wenn er zunächst sagt, der Gedanke der Rede, die sich auf Trojas Zerstörung und die Welteroberung Roms beziehe, stehe mit dem Vorigen in keinem Zusammenhange, so ist das nicht richtig. In der Entwicklung des Gedankens mag manches etwas breit ausgeführt sein: der Grundton, über den s. zu V. 18, klingt immer wieder durch und stimmt völlig zu der Grundlehre des Gedichtes. Die Ausstellungen, die Peerlkamp im Einzelnen macht, sind meist kleinlich oder spitzfindig. Iuno geriere sich, als sei sie alleinige Herrin; Iuppiter pflege sie sonst gar nicht so ruhig anzuhören. Auch nicht Verg. Aen. X 100 ff. und XII 791 ff.? Und worüber sollte er hier hadern, wo ihm Iuno in allem Wesentlichen nachgiebt? Die Verdoppelung *Ilion Ilion* V. 18 ist dann getadelt; denn dergleichen sei nur möglich bei heftiger Aufregung oder Mitleid. Nun finden sich solche Wiederholungen, die oft an eine gewisse Nonchalance grenzen, an Tausenden von Dichterstellen, insbesondere bei Homer und Vergil. Demetrius de elocut. 61 f. (Walz rhet. gr. IX p. 32) zählt diese Figur zu dem *μεγαλοπρεπὴς χαρακτὴρ τῆς λέξεως*, durch den auf etwas Bedeutendes hingewiesen werde; u. so Aristot. rhet. III 12 (p. 1414), wo er den Il. 2, 671 ff. 3mal wiederholten Nireus anführt. Das wäre auch für diese Stelle völlig treffend, in welcher der Groll über die ihr von dem trojanischen Königshause widerfahrene Beleidigung in der Seele der Iuno noch nicht erloschen ist. — Eine verwickelte Wortfolge in V. 21 ff. zu erkennen ist mir völlig unmöglich. Troja ist doch wirklich verurteilt, schon seit Laomedon den Betrug begangen hatte. „Aber der Betrug war gegen Neptun und Apollo gerichtet; was hatten Iuno und Minerva damit zu schaffen?" Erstens wird V. 21 allgemein von einem Betrug gegen die Götter gesprochen, durch den also beide Göttinnen auch verletzt sind. Sodann liegt nichts im Wege, dieselben als ernannte Schiedsrichterinnen

zu denken, vor denen jene ihre Klage angebracht hatten. Um so unparteiischer fiel dann die Entscheidung aus. Endlich ist Hom. Il. 20, 146 Athene die Erbauerin des *τεῖχος ἐυφίμτον Ἡρακλῆος*. Die Errichtung dieses Walles zum Schutze gegen das von Poseidon geschickte Meerungetüm steht aber in enger Beziehung zum Mauerbau selbst, wenn auch die dort zu Grunde liegende Sage, nach der Athene gerade Beschützerin der Stadt gegen Poseidon ist, zunächst mit dieser Stelle des H. nicht übereinstimmt. — Die Polemik gegen *opibus* V. 28, *seditionibus* 29, *redit* 30, *redonabo* 33, *sucos* 35 ist vollends haltlos; und wenn selbst *quietis ordinibus* getadelt wird, nachdem von *seditiones* gesprochen, so pflegt doch sonst durch Beseitigung von *seditiones* Ruhe einzutreten. Fast lächerlich sind die Bemerkungen gegen V. 37, dafs das Meer die Römer nicht hindern könne, nach Ilion auszuwandern, oder gar 40, dafs Priamus gar keinen Grabhügel gehabt habe, oder 41, dafs *armentum* und *ferae* an derselben Stelle schlecht zusammen passen; als wenn es zur selben Zeit geschehen müfste. Selbst das Unlogische in V. 61 gebe ich nicht zu. Es ist blofse Spitzfindigkeit zu behaupten, *fortuna renascens Troiae iteratur* sei *Troia renascitur eadem fortuna et condicione, qua olim renata est*. Als ob es keine Enallage gäbe und man dem Dichter nicht für *Troiae renascentis fortuna* gestatten könnte *Troiae renascens fort.* Und wenn gar V. 66 die Thorheit Apollos getadelt wird, dafs er schon einmal betrogen doch wieder Trojas Mauern bauen sollte, wie grofs ist dann seine Thorheit, dafs er im trojanischen Kriege beständig auf troischer Seite steht! H. hat direkt gar nicht einmal gesagt, dafs Apollo betrogen war. Anderes Geringfügigeres übergehe ich: genug überall Mäkelei und Wortklauberei, Überzeugendes nichts.

Weniger gewaltsam verfährt Lehrs, wenn er nach Verlegung von V. 49—56 in das zweite Gedicht, worüber zu demselben gesprochen ist, alles nach V. 44 streicht. Den Abschlufs mit *Roma ferox dare iura Medis* findet er genügend; daher denn auch die Schlufsstrophe mit der Wendung an die lyrische Muse, die allerdings mit der Schlufsstrophe von II 1 eine auffallende Ähnlichkeit hat, als unecht verworfen wird. Nach meinem Geschmack bricht so die Rede zu plötzlich und unvermittelt ab. Die Erwähnung der Meder ist sonderbar in ihrer Verbindung mit den Ruinen von Troja, wenn nicht über diese Ruinen selbst noch mehr gesagt und die Besiegung der Parther zur Weltherrschaft erweitert wird. Lehrs sieht freilich in 45—48 sogar eine Abschwächung der vorigen Prophezeiung. Das könnte höchstens vom Osten gelten; nach Süden und Westen enthalten die Verse einen unleugbaren Zusatz, und, was die Hauptsache ist, sie sind mit den V. 53—56 in die engste Verbindung zu bringen. Dann folgt das Verbot, Troja aus seinen Trümmern wieder aufzubauen; wenn Iuno wieder ihre Argiver auftreten läfst, so, dünkt mich, hat sie dazu ein gutes Recht, zumal wenn man bedenkt, dafs sie nur einmal (44) eine bestimmte Hinweisung auf ein anderes Volk, und auch da nicht unter dem eigentlichen Namen, macht. Darüber und über das *ter si resurgat* (V. 65 ff.) s. Komment. Dafs übrigens wirklich nach der dritten Zerstörung durch Fimbria Cäsar zum dritten Mal die Stadt wiederherstellte und den Einwohnern viele Vorrechte verlieh, erfahren wir von Strabo 13, 1: *χώραν τε δὴ προσένειμεν αὐτοῖς καὶ τὴν ἐλευθερίαν καὶ τὴν ἀλειτουργησίαν αὐτοῖς συναφύλαξε, καὶ μέχρι νῦν συμμένουσιν ἐν τούτοις.*

In der Widerlegung Struves über V. 49—56 scheint Lehrs ein

phisma zu begehen, wenn er ihm den Beweis unterschiebt: „weil
e herrlich ist und an sich von H. sein könnte, so ist sie von
st dabei übergangen, dafs die Überlieferung dafür ist, und dafs
alten juridischen Grundsatz *quivis praesumitur bonus, dum
contrarium* umgekehrt von Lehrs zu erweisen war, dafs sie
H. sein könne, nicht aber von Struve, dafs sie von H. sein
ıafs aber diese Verse hier fehlen müssen, dafür ist ein ge-
Beweis nicht geführt. — Ähnliches gilt von der Schlufsstrophe.
ehlen könnte, gebe ich zu, aber nicht mehr; an sich ist sie
erfänglich, wenn man nur den unerwiesenen Zusammenhang
lichtes mit III 1 u. 2 aufgiebt. Ähnliche Gedanken kehren auch
H. wieder, selbst in gleichen Worten, die wir hier nicht ein-
ı. Und wenn etwa H. bei jener Rede selbst empfand, dafs er
in etwas hohes Pferd gesetzt habe, und das gebrauchte Pathos
noch dieser Dichtungsart recht anstehe, so würde das ja seinem
chmacke nur Ehre machen. Warum er dann aber nicht das
dicht lieber verworfen hat? Ja darüber befrage man nicht
ter, sondern die Dichter. Übrigens pflegt H. auch bei anderen
ngefügten Reden noch einen kurzen Schlufs anzufügen, wie
27, vielleicht auch IV 4, aber nicht III 11.
r, um von *invictum* für *invisum* V. 31 und *merere* statt *inire*
schweigen, kann ich auch V. 32 die Änderung von *peperit*
nicht gutheifsen. Aus V. 15 ff. ergiebt sich unwiderleglich,
ulus schon geboren, ja schon gestorben war, als Iuno die
t. Lehrs meint, sie müsse bald nach der Zerstörung Trojas
erden. Immerhin; aber dann eben so, dafs Romulus nicht
h Aeneas zu setzen ist. So ist ja bei Naevius und Ennius
Tochter des Aeneas, also Romulus sein Enkel nach Serv. zu
I 273 und VI 778; ja Dionys. Hal. spricht I 73 von einigen
len, nach welchen Romulus und Remus unmittelbar Söhne des
wesen seien. Auch V. 38 wird Rom offenbar als schon be-
edacht. Wie konnte sonst zwischen Troja und Rom, das noch
war, das Meer rasen? wie gar V. 42 das *fulgens Capitolium*
stehen", wenn es noch nicht gebaut war? Dies alles Iuno
hezeien zu lassen, wäre ungereimt; Romulus hatte die Stadt
ründet, das Capitolium errichtet, die Nachbarn besiegt und Rom
gemacht. Nach V. 15 mufs er doch auch gestorben, d. h.
enschen gestorben sein, wenn er dem Acheron entfloh. Nur
ht eine klare Verheifsung der künftigen Gröfse Roms und
ie Beziehung auf Augustus als *alter Romulus*.
endlich Porphyrion ausdrücklich erklärt, diese Ode gehöre mit
n zusammen, und dafs auch die älteste Bland. Hdschr. sie
derselben getrennt hat, ist von vielen Gelehrten, denen auch
beipflichten zu müssen glaubt, als richtig angenommen. Es
eilich so, wenn man namentlich 2, 21 ff. mit 3, 9 ff. vergleicht;
er That behandelt das ganze dritte Gedicht von V. 9 Vergötte-
Männern, die sich durch eigene Tugend den Himmel erschlossen
ıdes dann wäre die Ordnung der Strophen unbedingt zu
ıach 2, 24 durften nicht die zwei Schlufsstrophen einge-
verden, und auch die zwei Anfangsstrophen von 3 brächten
zes dazwischen, während sie zum Beginn eines neuen Gedichtes
leichlich schöner Weise sich eignen. Auch die Rede der Iuno
r jener Bedingung in ihrer jetzigen Gestalt nicht zu halten.

Sie beschäftigt sich mit der Apotheose des Romulus eigentlich nur von V. 30—36; alles Übrige steht diesem Gedanken wie der im zweiten Gedichte zu Anfang gepriesenen Tapferkeit und Vaterlandsliebe fern, darf dagegen durchweg als eine Exemplifikation für die zu Anfang 3 aufgestellten Tugenden der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit angesehen werden.

4. Von diesem Gedichte läfst Gruppe nur Str. 17 u. 19 übrig, die er als Teile seinem gnomischen Gedichte einverleibt. Lehrs hat eine auffällige Umstellung vorgenommen, indem er die 6. Strophe nach der 2. einrückt. Es wäre doch sonderbar, wenn H. nach der allgemeinen Anrede der Musen zuerst von seiner Gegenwart spräche, weiter von seiner Kindheit, dann wieder von seinem ferneren Leben. Gefahren will er natürlich mit dem Sabiner Gute, Tibur u. s. w. nicht bezeichnen. Er sagt: Eure Gunst habe ich schon als Knabe erfahren, durch Euch bin ich zur Dichtkunst geweiht (9—20); darum bin ich der Eure, wo ich auch lebe (21—24); Ihr habt mich beschützt (25—28) und werdet mich auch schützen, wenn ich u. s. w. Will man umstellen, so könnte man eher die 7. vor die 6. Strophe rücken; also: Ihr habt mich als Knaben behütet und auch als Mann aus Gefahren gerettet; darum bin ich der Eure und werde mich nicht fürchten. Das wäre wohl eine logisch richtigere Reihenfolge; aber wer will mit solcher Pedanterei die Anordnung eines Dichters meistern? Über die von Lehrs V. 42 nach *gaudetis almae* angenommene Lücke ist in der Erklärung gesprochen; nötig scheint eine solche Annahme nicht. Über die Verwerfung von 69—72 kann ich ihm und schon Peerlkamp und Buttmann nur beipflichten. Überhaupt würde das Gedicht am besten mit dem allgemeinen Gedanken V. 68 abschliefsen; denn dafs in der letzten Strophe auch noch Tityus und dann Pirithous den Frevlern zugefügt sind, hat schlechterdings keinen Sinn mehr. Eines Beleges für den Satz *idem (di) odere vires omne nefas animo moventis* bedurfte es wahrlich nicht mehr. Haupt verwirft (Opusc. III 51) nur die letzte und drittletzte Strophe. Die vorletzte, die auch Peerlkamp nicht ausscheidet, ist gewifs an sich tadellos; aber sie müfste, wenn jene beiden fallen, doch wenigstens vor V. 65 eingereiht werden und würde auch da sich sonderbar ausnehmen.

Die Gründe, mit denen Peerlkamp 9—20 verwirft, sind hinfällig. Er hat *fabulosae palumbes* falsch verstanden; und wenn er meint, Bären hätten sich vor Myrte und Lorbeer wohl nicht gefürchtet, so will H. ja nur sagen, er sei versteckt gewesen. Ähnlich sind alle gegen die nach V. 48 folgenden Strophen vorgebrachten Argumente. Auch seine Konjektur zu V. 6 *audivi et video* kann ich um so weniger billigen, als dann wohl *errantis* st. *errare* stehen würde, was wieder das Metrum verbietet.

5. Lehrs hat die 5. u. 6. Strophe verworfen. Seine Gründe gegen V. 23 u. 24 sind mir beim besten Willen unverständlich geblieben. Was liegt denn Unsinniges in den Worten: „ich habe die Thore nicht verschlossen (also geöffnet) gesehen"? oder warum darf es nicht als Beweis der jetzigen Sicherheit und Gröfse Karthagos angesehen werden, dafs die vom römischen Kriegsheer unter Regulus' eigener Anführung verwüsteten Felder wieder bebaut werden? Ich kann auch an dem viel besprochenen *periret* in V. 17 nicht solchen Anstofs nehmen, dafs ich darum eine Änderung für nötig hielte. Wenn in derselben Weise vorkommt I 15, 36 *ignis*, III 6, 9 *Monaesis* (Stellen wie III 16, 26. 24, 5 u. a. können freilich nicht verglichen werden, weil in ihnen die mifs-

bräuchliche Länge durch die Arsis veranlafst ist), und wenn überhaupt sich herausstellt, dafs fast keins der von H. beobachteten eigentümlichen metrischen Gesetze unverbrüchlich ist: sollte man da nicht die Überlieferung ruhig hinnehmen? vorausgesetzt, dafs nicht durch eine evidente Konjektur der Fehler beseitigt werden kann. Die Worte sind aber hier so einfach und natürlich, dafs H. kaum anders schreiben konnte. Sollte er nun einer pedantischen, selbstgemachten, von den Griechen nicht aufgestellten Regel zu Gunsten lieber sich geschraubt ausdrücken? Und das geschähe durch *perirent* (Glareanus, wozu Bentley dann *miserabiles* fügte) ebenso wie durch *perires* (Lachmann) und was sonst hier vermutet ist.

Gruppe stimmt Lehrs bei in der Athetese von V. 17—24; aber er streicht aufserdem Str. 1 und erkennt nach V. 28, mit dem er auch glaubt schliefsen zu dürfen, allenfalls nur noch die zwei letzten Strophen an. Dagegen bemerke ich nur dreierlei: Erstens erhält der von ihm angenommene Anfang *milesne Crassi* seine volle Bedeutung erst durch das vorangehende *gravibusque Persis*. Sodann wird die auf eine Strophe beschränkte Rede des Regulus lächerlich winzig und entspricht nicht im mindesten dem grofsen Apparat dazu in V. 13—16. Endlich steht nunmehr *atqui sciebat* völlig unvermittelt da: die Gröfse des Rates und Entschlusses des Regulus mufste doch ausgesprochen sein, wenn Betrachtungen angeführt werden, die ihn davon hätten abhalten können.

6. Peerlkamp verwirft zunächst die Strophen 3 und 4; und ihm stimmt Gruppe darin bei. „Die Niederlagen seien nicht aus Verachtung der Religion entstanden." Und doch weifs Peerlkamp recht wohl, dafs Crassus selbst durch die *dirae* der Volkstribunen sich nicht von dem ungerechten Kriegszuge gegen die Parther abhalten liefs. Wenn das von Decidius Saxa nicht gilt, so war doch der von Pacorus und Labienus unternommene Krieg eine Folge jenes früheren; wobei es doch nichts ausmacht, dafs der Angriff von Seiten der Parther ausgegangen war. Vgl. Fennema quaest. Parth. p. 59. Und davon abgesehen, war es denn ein gottesfürchtiges Beginnen, dafs Brutus und Cassius durch Labienus mit dem Partherkönige um dessen Unterstützung verhandelt hatten, und dafs nach Brutus' Tode Labienus selbst den Kriegszug nach Syrien auf eigene Faust betrieb? Der Frevel brauchte ja nicht unmittelbar auf Seiten des Decidius Saxa zu liegen; genug, dafs Söhne Roms gegen das Heiligste gefrevelt hatten. Das trifft selbst den Aktischen Krieg, der doch gewifs von Antonius mit Verachtung der römischen Sitten und Götter herbeigeführt war. Läfst ja Vergil Aen. VIII Ende auf seiner Seite ägyptische Götter gegen die Roms zu Felde ziehen. Wie soll also in H.' Worten eine Kränkung des Augustus liegen? Wunderlich ist ferner, dafs Peerlkamp in V. 9 je zwei Siege des Monaeses und Pacorus finden will. Die anderen Gründe haben ebenso wenig Beweiskraft. So viel steht fest, dafs der Anschlufs von V. 17 an 8 unvermittelt ist, wenn nicht die Leiden Hesperiens vorher einigermafsen beschrieben sind. Denn die Entheiligung der Ehe soll nicht selbst als ein Leiden, vielmehr wie die Irreligiosität als Grund der Leiden aufgefafst werden. Lehrs vermifst sogar nach der 4. mehrere Strophen und sondert von dem unvollständig überlieferten Ganzen das Folgende als besonderes Gedicht ab, dessen Anfang verloren gegangen sei. Darin geht er zu weit. Der Dichter hat zwei Frevel aufgestellt, erstens die Irreligiosität, zweitens die Entsittlichung des Hauses. Aus jener leitet er die äufseren Unglücksfälle ab, aus dieser die inneren von V. 21 an geschilderten Schäden,

die er ja auch eine *clades* nennt. Darin ist immerhin eine verständige Disposition wohl zu erkennen: man müfste denn nicht mehr gestatten dafs mehrere, selbst unter einander nahe verwandte Gedanken in einem Gedicht zusammen behandelt werden.

Dafs die Verse 25—32 ein häfsliches Bild geben, wer wollte es leugnen? Aber sind sie darum unecht? Finden sich solche Derbheiten nicht bei allen römischen Dichtern? Bei H. nicht am wenigsten und nicht nur in den Satiren. Wenn wir alles, was unser moralisches oder ästhetisches Gefühl verletzt, tilgen, wie viele seiner Liebesgedichte werden wir am Leben lassen? Er wollte hier drastisch den Sittenverfall in der Ehe geifseln; und das hat er gethan, grell, aber wohl nur zu wahr. Gruppe hat von den zwei verdächtigten Strophen wenigstens die 1. gerettet; dafür verwirft er die Schlufsstrophe, um mit einem malerischen Bilde abzuschliefsen. Das Malerische geht auch so nicht verloren, die energische, zugleich auf den Anfang zurückweisende Zusammenstellung vier immer schlechter gewordener Zeitalter kann ich für eine Verunstaltung nicht ansehen.

8. Dafs dies Gedicht dem vorangehenden wie nachfolgenden nachsteht, glaube ich Peerlkamp gerne; aber ist es darum unecht? Gruppe freilich stimmt bei. Dafs solche Einladungen keinen hohen poetischen Schwung haben, ist ja natürlich. Bei Peerlkamp teilt diese das Schicksal von I 20 u. III 17.

Die letzte Strophe verwirft auch Meineke mit Guiet, Lehrs wenigstens die zwei ersten Verse derselben. Mit V. 24 abzuschliefsen würde zumal für eine Einladung ungeschickt sein; man müfste dann annehmen, dafs die echte Schlufsstrophe verloren gegangen sei. Und doch kann nichts passender abschliefsen, als die zwei letzten Verse. Wenn der Widerspruch zwischen *privatus* und den *civiles curae* (V. 17) so arg war, so hätte ihn in dem kleinen Gedichte gewifs auch der Fälscher, und zwar erst recht, gesehen und vermieden; er hätte leicht etwas anderes dafür einsetzen können, z. B. was so nahe lag, *Mae*[illegible]

11. Der Zusammenhang des Gedichtes ist ziemlich locker; denn wie [illegible] bemerkt, die trübselige Geschichte der Danaiden und [illegible] die dazu für ihre Tugend keinen Lohn findet aufser der [illegible] des Namens, konnte für Lyde nicht gerade einladen [illegible] Beseitigung von Str. 7 und Änderung von *manent* in [illegible] diesen Übelstand gehoben. Aber bleib[illegible] Was [illegible] Lieder soll man da verstehen, wenn nich[illegible] Fabel? Die Verse 17—20 ferner sind von vielen [illegible] verworfen, und auf das unpoetische *eius atqu*[illegible] aufmerksam gemacht. Bentley schliefst au[illegible] in denen *eius* von Dichtern gebrauch[illegible] Poesie vermieden wurde, wenn e[illegible] Prop. V (IV) 2, 35 wegen eines darauf be[illegible] Doch sagte auch Lucil. sat. 7, 1 (s. Noniu[illegible] met. 8, 16 *saxo sonus eius inhaesit*[illegible] gebraucht *eius* ohne alles Bedenken [illegible] überflüssiges *eius* 2 mal, II 1, 7 [illegible] sogar, nachdem *boni*, worauf *ei*[illegible] vorangegangen ist. Die hier gebrauchte Verbi[illegible] mit Recht für besonders matt. Wenig[illegible] Beziehung von *manet* in V. 19 auf *spirit*[illegible]

tadelt; denn wenn auch direkte Belege dafür nicht vorhanden sind, so läfst sich die Härte durch Annahme eines Zeugma wohl beseitigen. Seine Konj. *exeatque* (durch viele Ovidische Stellen begründet) und dazu *halitus* st. *spiritus* (weil *spiritus exit* nur von einem Sterbenden gesagt wird) ist Peerlkamps Vermutung *ardealque* od. Ungers *emicetque* vorzuziehen. Was endlich *taeter* (19) betrifft, so wird es in einer solchen Schilderung sich nicht anfechten lassen. Vgl. darüber zu sat. I 2, 33. Im übrigen ist das Gedicht allerdings wegen einiger derber oder ungeschickter Ausdrücke, namentlich aber wegen seiner Ähnlichkeit mit der Ovid. Epistel 14 (s. Erkl.) verdächtig. Einzelne Streichungen helfen nicht viel; wer die gerügten Schwächen nicht ertragen will, wird sich lieber entschliefsen müssen, das ganze Gedicht mit Schwenck zu verwerfen.

14. Der Festchor (V. 10) besteht aus Knaben und *puellae iam virum expertae!* Man wird Dillenburger schwerlich zugeben, dafs unter *vir* Augustus zu denken, mithin zu verstehen sei: „die ihr die Tapferkeit des Kaisers erfahren habt". Das könnte von den Cantabrern gelten, von Jungfrauen wäre es mehr als verdächtig; dazu steht der Sprachgebrauch für *virum experta* von einer Frau fest. Auch ist es undenkbar, dafs, nachdem bereits die Matronen erwähnt sind, die verheirateten Frauen nochmals durch Veränderung von *iam* in *et* oder Einschiebung von *et* oder *ac* nach *puellae*, wie auch Madvig vorschlägt, angeredet worden seien. Logisch möglich ist Bentleys *non* oder Pottiers *haud expertae*. So Verg. Aen. 2, 238 u. georg. 4, 476 *pueri innuptaeque puellae;* und ebenso Stat. silv. I 1, 12. Da ist es ein ehrendes Epitheton wie in παρθένος ἀδμής und verschmilzt, wie Verrall (Studies p. 188) richtig bemerkt, mit dem Nomen zu einem Begriff. Durch *non virum expertae* wäre das aber ungeschickt breitgetreten. Dasselbe trifft Cuninghams Konj. *iam virum* (st. *virorum*, schon an sich bedenklich) *expertes;* sie läfst überdies, wie schon Orelli lehrte, drei verschiedene Auffassungen zu — fast das Schlimmste, was einer Konj. begegnen kann — und verlangt die gewaltsame Trennung des *iam* von *expertes* und Verbindung mit *parcite*. Radikaler heilt Linker den Vers durch *carminum expertae*, wodurch der Sinn total, aber sehr gut verändert wird; doch läfst sich *expertus* mit dem Gen. sonst bei Hor. (wenn auch bei Verg.) nicht nachweisen. Haupt (Opusc. III 47) sieht in der Stelle mit Recht einen alten Schaden, dessen Heilung nicht mehr möglich sei. — Weiterhin ist der Hiatus in *male ominatis* unerträglich. Lehrs hebt ihn auf durch Einschiebung eines mir nicht recht verständlichen *et* zwischen *male* und *ominatis;* Bentley wollte *inominatis*. Allein epod. 16, 38 sind *inominata cubilia* schon an sich *male ominata*, und so wäre *male* ein blofses Flickwort. — Am meisten aber befremdet mich der Schlufs; denn wie verkehrt der Dichter von einem feierlichen Opfer, das von der Livia und Octavia in Gegenwart des Volkes dargebracht wird, und von dem festlichen Sängerchor auf seine Person übergeht und sich nicht scheut, mit Einladung einer lockeren Dirne sein Triumphlied abzuschliefsen, das kann nur leugnen, wer eben leugnen will. Peerlkamp und Gruppe haben das ganze Gedicht verworfen. Die vier letzten Strophen haben zu Anfang eine auffallende Ähnlichkeit mit III 8, 9 ff.; namentlich aus V. 13, der jenem fast ganz gleich lautet, möchte ich schliefsen, dafs auch hier an eine Feier des 1. März gedacht sei. Dort soll alter Wein geholt werden vom J. 33 (nach anderen sogar 66), hier Wein vom Marserkriege, d. h. vom J. 91. Auch die *curae* paradieren an beiden

Stellen, hier von H. selbst, dort von Maecenas. Und wieder die vorletzte Strophe erinnert an den Schluſs, die letzte an *cani capilli* von II 11. Nicht minder enthält die 2. Strophe Anklänge an IV 2, 49, die 3. an den Anfang von III 1. Ob das zufällig ist, bleibe dahingestellt. Lehrs will die drei letzten Strophen streichen. Sieht man von der Verbindung mit einem Triumphliede ab, so sind sie so unsinnig gar nicht. Der Dichter will zu Ehren seines Gastes recht alten Wein haben, wenn — so fügt er launig hinzu — der leidige Bürgerkrieg noch eine Flasche übrig gelassen habe. Dies heifst doch nicht, er wolle anderen Wein überhaupt nicht trinken. Jedenfalls sind mir die 3 ersten Str., besonders 2 und 3, welche gerade Lehrs zu retten sucht, viel verdächtiger.

16. Dies Gedicht hat Peerlkamp an drei Stellen in merkwürdiger Weise verunstaltet, indem er dreimal aus der Mitte einer Strophe in die nächstfolgende übergesprungen ist. Zunächst streicht er von Mitte 11 bis Mitte 15. Dafs hier das Beispiel von Philipp wegen seiner Geschichtlichkeit etwas prosaisch ist, kann man zugeben; ist das aber bei V. 15 und 16 weniger der Fall? Warum hätte der Dichter den *ictus fulmineus* V. 11 so nachdrücklich hervorgehoben, wenn er davon keine weitere Anwendung machen wollte? Nun erzählt aber Apollod. 3, 6, 8, dafs Amphiaraus von der durch Zeus' Blitzstrahl gespaltenen Erde verschlungen sei; ebenso Pind. Nem. 9, 25 und Pausan. 9, 8, 2. Wie treffend ist also diese Zusammenstellung in V. 11; wie kahl dagegen schliefst sich *munera navium* an *ictu fulmineo* an! Allein der Grund für den Untergang des Amphiaraus lag nicht im Blitze an sich, sondern in der Bestechlichkeit seiner Gattin; und dies konnte den Dichter leicht mahnen, den mythischen Beispielen von Bestechlichkeit berühmte historische beizufügen. Bei dem letzten scheinen die Namen absichtlich weggelassen, um die Darstellung durch Einflechtung der Zeitgeschichte nicht noch prosaischer zu machen. Die Forderung Peerlkamps ferner, H. habe sein Beispiel nach Cic. Verr. IV 18, 39 einrichten müssen, ist völlig willkürlich. *lucrum* ist nicht nur des Metrums wegen für *aurum* gesetzt, sondern weil dies erst drei Verse vorher gesagt war, und weil jenes aufserdem bezeichnender ist. Eine Unklarheit liegt in dem Worte gar nicht; das ganze Haus ging unter *ob lucrum*, nicht blofs Amphiaraus *ob scelus coniugis*, sondern auch Eriphyle und Alcmaeon aus demselben Grunde. Und wenn auch Eriphyle nicht sowohl durch den Geldwert, als die Schönheit und Seltenheit des Halsbandes sich bestechen liefs, handelte sie darum weniger *ob lucrum?* Unbegreiflich ist endlich die Bemerkung, dafs Thore nicht durch Gold, sondern durch Eisen gespalten werden. Die Schärfe des Ausdrucks liegt ja in „Gold für Eisen". Nicht minder spitzfindig sind die Gründe für die Verwerfung von Mitte 18 bis Mitte 22. Der Vermehrung des Reichtums folgt Sorge und Hunger nach Gröfserem, nicht blofs nach mehr Geld, was nicht *maiorum* heifsen konnte, sondern beispielsweise auch nach Macht und Ehren. „Mit Recht habe ich Scheu gehegt, meinen Scheitel hoch zu tragen, also nach Dingen zu trachten, die mich zum Hochmut veranlassen könnten." Was liegt darin Unpassendes? zumal wenn H. dabei dem Maecenas noch ein Kompliment macht, dafs derselbe sich seinerseits mit dem Ritterstande begnügt habe. Denn der Zusatz *equitum decus* soll gewifs nicht blofs den Vers füllen. Dafs vollends man sich nur das versagen könne, was man besitze, ist unrichtig und erst hineingedeutelt, um auch den folgenden klaren und schönen Gedanken anfechten zu können. Freilich hat der Enthaltsame in seiner Entsagung seinen Reichtum; wer kann aber dem Dichter wehren, dies

selbst als eine Gabe der Götter darzustellen, die seine Enthaltsamkeit belohnen, nämlich mit inneren Gütern? Wie kahl das folgende *nil cupientium nudus castra peto* an *maiorumque fames* sich anschliefsen würde ohne die eingefügte Gedankenreihe, bedarf keines Wortes. Natürlich mufste nun nach Entfernung des Maecenas auch die zweite Anrede desselben fallen. Das ging aber nicht anders, als wenn in gewaltsamster Weise wieder eine Strophe von Mitte 38 bis Mitte 42 weggeschnitten wurde; und um dies zu können, mufste eine wahrhaft ungeheuerliche Konj. *nec mi plura velim* für *nec si plura velim* gemacht, aufserdem *vetigalia* fast absichtlich oder doch aus vorgefafster Meinung mit Comment. Cruq. (*paucorum* — Acron dafür *parvus* — *possessor minora tributa persolvam*) falsch interpretiert werden.

Aber auch mit Lehrs' Änderungen, die zum Teil mit denen Martins (Posener Programm 1865) übereinstimmen, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Die Bedenken gegen die 2. Strophe heben sich dadurch, dafs H. eben an dem Mythos festhalten, aber ihn launig in zweideutiger Weise darstellen wollte. Dafs er sich einen Scherz gestattet, ist fast schon in *risissent* angedeutet; und dafs er die Verwandlung in einen Goldregen als Bestechung fassen will, liegt ja deutlich in dem gewählten Ausdruck *pretium*. Den Widerspruch, dafs Philipp Festungen durch Bestechung sprengen konnte, Iuppiter dasselbe nicht vermochte, sehe ich nicht. Auch den Gedanken in V. 21 ff. kann ich nicht abgeschmackt finden. Das Mehr, was H. von den Göttern zu erhalten hofft, ist nicht Reichtum, sondern innere Zufriedenheit. Der Gedanke ist also: sei enthaltsam, damit du zufrieden sein könnest. Die Partei der Reichen kann er auch verlassen, wenn er derselben nur mit seiner Begierde gefolgt wäre, ohne schon reich gewesen zu sein. Oder kann man auch nicht ein Anhänger der Aristokraten sein, ohne selbst zu ihrem Stande zu gehören? Überhaupt aber bildliche Ausdrücke auf die Goldwage legen, mufs überall zum Absurden führen. V. 30 ff. ist doch zuzugeben, dafs der kleine Besitzer, der keine grofsen Experimente auf seinen Gütern macht, zumal einer im sabinischen Lande, wo er blofses Getreide baut, ein gröfseres Vertrauen auf die Ernte haben kann, als ein Grofsbesitzer im heifsen Afrika. H. will aber auch gar nicht behaupten, dafs einem solchen Grundbesitzer so grofser Schade erwachse. Er nimmt ja an, dafs der Plantagenbesitzer überaus reich sei, mithin auch einmal starke Verluste ertragen könne; aber er wünscht sich solchen Reichtum nicht, weil er nicht weifs, was damit anfangen. Seine *certa fides segetis* soll nur besagen, dafs er jetzt im Besitze eines Gutes in eine gegen früher gesicherte Lage gekommen sei. Fein mögen die Worte gegen Maecenas nicht gerade sein; aber man vergleiche damit nur die siebente Epistel des ersten Buches, und man mufs gestehen, dafs dagegen diese harmlosen Worte ein Ausbund von Höflichkeit sind. Wenn Maecenas dergleichen ohne zu zürnen hinnahm, so hat er in diesen Worten gewifs keine habsüchtige Anspielung gesehen, worin zu meiner Verwunderung Gruppe umgekehrt eine grosse Feinheit erblickt. Wie Lehrs nach Wegschneidung von V. 21—24 und dann von 29—40 das Gedicht gestaltet hat, entsteht auch dadurch eine Inkoncinnität der Sprache, dafs in den alsdann ganz parallelen Gedanken V. 26 u. 41 erst *dicerer*, dann *continuem* gesetzt ist, während *continuem* mit *porrigam* sich im besten Einklang befindet.

Gruppe endlich, der manches gegen seine Vorgänger richtig bemerkt, hat seinerseits ein noch gewaltsameres Verfahren eingeschlagen, indem

[illegible] den Hauptgedanken [illegible] herausgeschält, aber alles poe[illegible] echt dichterisch, mit [illegible] Gedanken zu entwickeln. [illegible] ungeschickt seien, giebt [illegible] des Gedichtes nicht [illegible] abgerissen sei, ist eine [illegible] Macht des Goldes, [illegible] dafs Genügsamkeit [illegible] Die Anrede an Mae[illegible] zu stehen; dazu be[illegible] V. 40 wäre so plötzlich [illegible] auf ein folgendes *quam* [illegible] sein, während sie offen[illegible] an der Wiederholung [illegible] das erste *quam si* in V. 26 [illegible] gar nicht mehr vorliegt.

20. [illegible] giebt man gerne zu; [illegible] Gründe nicht stark genug. [illegible] und Widersprüche kann [illegible] zugleich fliehen und [illegible] *paulo* werde er fliehen, [illegible] Das wird aus V. 9 und 10 [illegible] du die Pfeile hervor[illegible] ob man dies schön finden [illegible] Ernst wird, wirst du feige [illegible] — [illegible] Argumentation Gruppes aus, der [illegible] dafs er annimmt, Pyrrhus [illegible] Mädchen, dieses wieder einen anderen, den schönen Nearchus, [illegible] Offenbar aber liebt Pyrrhus den Nearchus; dieser ist der Zankapfel, und wird [illegible] Bilde als gegen beide gleichgültiger Schiedsrichter aufgefafst. (Zog er etwa H. vor? Dadurch würde das Ganze mehr Salz erhalten, auch die Schlufsstrophe erst die richtige Beleuchtung gewinnen. Mithin ist nicht das Mädchen die Löwenbrut, sondern Nearchus; das Mädchen ist ja die Löwin selber. Auch ist nicht richtig, dafs wir erst den Kampf und seine Beute und darauf die Vorbereitung zu demselben bekommen. Der Kampf beginnt allerdings; von Strophe 3 aber mit *interim* geht der Dichter auf Nearchus über und sagt, was derselbe während der Zeit gethan habe.

21. Dafs man nicht sagen kann „*Liber testam producet*" (V. 21), mufs man Peerlkamp und Lehrs zugeben. Aber sagt das der Dichter? sagt er es direkt? Aus den vorhergehenden Strophen ergiebt sich leicht, dafs er nicht mehr unmittelbar die Amphora im Sinne hat. Nach *mero caluisse* (V. 12) denkt er freier und allgemeiner an den Inhalt der Flasche und die Macht des Weines, die doch nicht in der Flasche an sich steckt. Von da war nur ein geringer Schritt, für Wein ein Weingelage einzusetzen, und dies kann *Liber* sehr wohl *producere*. In ähnlichem Bilde sagt Stat. Theb. 8, 219 *producunt sidera* (Obj.) *ludo* „sie bringen die Nacht mit Spiel hin." Mit Unrecht behauptet ferner Peerlkamp, das wäre dasselbe wie *vinum vinum producit*. *Liber* kann ja selbstverständlich für Wein gesetzt werden, aber mufs es darum nicht immer. Er ist hier Spender des Weines wie Verg. Aen. I 734 *laetitiae dator*. Die kühne Änderung Lehrs' *tecum libenter laeta aderit Venus* . . .

Gratiae: vivasque produces lucernas kann ich demnach ebenso wenig billigen, wie dafs er V. 2—5 streicht und dann beispielsweise fortfährt *digna et moveri testa bono die*. Am schwersten aber irrt Gruppe, wenn er das Gedicht mit der 2. Strophe beginnt, darauf die 3. folgen läfst und unter Tilgung von 4 und 5 mit der 6. abschliefst, alles übrige für leeren Wortkram erklärend. Ein solcher Anfang ist einfach unmöglich; kein Mensch könnte ohne *pia testa* (V. 4) ahnen, dafs die Amphora angeredet sei; oder H. müfste die Überschrift als Aushängeschild davorgesetzt haben. Und davon soll gelten *πλέον ἥμισυ παντός!*

24. Von den Nebenlesarten zu *Apulicum* V. 4 (so auch Ber. 5) kommt *Punicum* kaum in Betracht. *Ponticum* würde im Gegensatz zu *Tyrrhenum* den Osten bezeichnen müssen; Keller hat es in den Epileg. mit gutem Grunde für eine Verbesserung des Mavortius erklärt. Wichtiger ist die auch von Bl. V. überlieferte Lesart *publicum*, für die sich seit Lachmann (Lucret. p. 37 sq.) viele entschieden haben. Das Citat aus Marcianus instit. III (Dig. I 8, 2 u. 4) ist freilich nicht völlig überzeugend, weil dort die Dinge, die nach Naturrecht im Gegensatz zu Privatbesitz als Gemeingut bezeichnet sind, nicht *publica*, sondern *communia* genannt werden; nur von den Flüssen und Häfen heifst es nachträglich, dafs sie *publica* seien. Dasselbe sagt Cic. top. 7, 32 von den Ufern: *litoribus, quae omnia publica esse voltis*. Bedenklicher ist, dafs, um *publicum* zu halten, auch *Tyrrhenum* geändert werden mufs. Lachmann wollte dafür *terrenum*. Dafs die Schol. so gelesen haben, beweisen nicht die Worte „*aedificiis novis non terram tantum, sed etiam maria occupantem*“; denn so mufsten sie den Sinn jedenfalls deuten, und Acr. fährt ja bestimmt fort: „*omne Tyrrhenum mare et mare Ponticum*“. Mir ist dies *terrenum* für *terra* neben *mare* sehr fragwürdig. Dazu kehrt *publicum* V. 47 bei vielen (auch Cruq.) wieder st. des besseren *proximum*; es würde dort mehr passen und ist möglicherweise von da hierher gebracht. Es scheint am geratensten bei *Apulicum* zu bleiben und *Tyrrhenum* nicht anzutasten.

Die Flut von Bedenken, die Bentley zu V. 5—8 aufgeregt hat, habe ich noch bei keinem Ausleger völlig beschwichtigt gesehen; es mag daher die Frage noch einmal erörtert werden. Dafs er meint, die Partikel *si* sei unangemessen gebraucht von dem, was die *Necessitas* immer zu thun scheine, ist geringfügiger. Denn da das ganze Gedicht die Kraft einer feierlichen Beschwörung hat, so ist *si* mit demselben Recht hier gebraucht, wie etwa III 18, 5. Bentley hatte daher keinen zureichenden Grund, *si* in *sic* zu verwandeln und damit eine Parenthese zu statuieren, die, an sich lästig, zu Anfang eines so sorgfältig gefeilten Gedichtes höchst ungeschickt sein würde. Die Hauptschwierigkeit liegt jedoch in *summis verticibus*. Dafs damit nicht die Scheitel der Menschen gemeint sein können, hat Bentley bis zur Evidenz nachgewiesen. Freilich ist es mehr spitzfindig als wahr, wenn er argumentiert, der werde für ewig von Furcht befreit sein, in dessen, wenn auch noch so harten Schädel die *Necessitas* einen Nagel durchs Gehirn getrieben habe; die ganze Stelle ist ja allegorisch zu fassen. Allein wer kann die Metapher gebrauchen, Nägel einem Menschen in den Scheitel schlagen, wenn man sagen will, der Mensch befinde sich unter der Botmäfsigkeit der *Necessitas*? Etwas anderes ist es, wenn, worauf Keller Epileg. 262 verweist, Atropos über dem Kopfe des dem Tode verfallenen Meleager einen Nagel einschlägt. Bentley versteht die Köpfe der Nägel und meint, *summis verticibus figere* könne heifsen *usque ad summos eorum vertices vel*

capita figere. Da hätte er zuerst beweisen müssen, dafs *vertices* die Köpfe der Nägel sein können, sodann dafs ein angenommener Ablat. *summis verticibus* bedeuten könne „bis zu den Köpfen", während er doch nur zu verstehen wäre „mit oder vermittelst der Köpfe". Es ist gar nicht der Ablat., sondern Dat., den *figere* poetisch für *infigere* naturgemäfs erheischt. Die richtige Erklärung ist die von Dacier, der die Giebel der Gebäude versteht. Freilich leugnet Bentl., dafs die *Necessitas* mit oder in den Giebeln von Häusern irgend etwas zu thun habe; und wenn man das selbst zugeben wolle, so würde der Herr, in dessen Hausgiebel sie einen Nagel eingetrieben habe, nicht in Furcht und Sorge schweben, vielmehr recht ruhig sein, weil so das Haus gewifs fest sein müsse. Ist das richtig? Schon Cruquius und dann Peerlkamp, trotzdem dafs dieser 3—6 beseitigt und, um den dann gestörten Zusammenhang herzustellen, V. 7 *saevo* statt *clavos* setzt, zeigen, dafs hier angespielt sei auf den *clavus trabalis*, der alljährlich an den Iden des September (s. Liv. 7, 3, 3 ff.) in die rechte Wand des Iuppitertempels von dem *praetor maximus*, d. h. der höchsten Obrigkeit, eingeschlagen wurde, und nach dem man die Jahre zählte. Wenn also die *Necessitas*, Begleiterin und Dienerin des Fatums oder der Fortuna (s. I 35, 17—20), das Amt der höchsten Obrigkeit übernimmt, um durch Einschlagung des Schicksalsnagels den Gründungstag des Gebäudes festzustellen, so kann das schwerlich etwas anderes heifsen, als dafs der Bau der Notwendigkeit, d. h. dem Willen des Fatums und damit den Wandelungen der Fortuna, unterworfen sei, dergestalt dafs er so lange dauern und bestehen solle, wie jene es zulasse. Daher Furcht des Besitzers, welcher sieht, dafs er nicht mehr selbständiger Herr des Hauses sei, das er sich hat bauen lassen, und dafs eben aus dem Grunde, weil die *Necessitas* anderen ewigen Gesetzen folgt, menschliche Werke baufällig und gebrechlich seien. In der That ist eben das Gesetz des Irdischen die Unbeständigkeit und der Wechsel; die *Necessitas* verfährt also völlig konsequent, wenn sie den Stempel der Unbeständigkeit als Gesetz den irdischen Bauten aufprägt. Ob man dabei nun *figit* oder *figet* schreiben will, ist ziemlich gleichgültig. Die Kongruenz mit *expedies* läfst das zweite vorziehen, während die Rücksicht auf das beständige Walten der *Necessitas* für das besser beglaubigte Präsens spricht.

25. Während Gruppe dies Gedicht hauptsächlich wegen der Apotheosis des Augustus in V. 5 u. 6 für gefälscht hält, hat Peerlkamp es auf acht Verse reduciert, die er wunderlich zusammenleimt. Er setzt 1, 2, 9, 10 vollständig, stückt aus Anfang 11 und Ende 8 seinen fünften Vers zurecht und fügt ihnen 18, 19, 20 hinzu; also:

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus?
Edonis stupet Euhias,
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen, non secus in iugis.
nil mortale loquar. dulce periculum est,
o Letoë, sequi deum
cingentem viridi tempora pampino.

Und das alles der Grille zu Liebe, dafs wir in dem Gedichte nur das Prooemium zu einem gröfseren Lobliede auf den Bacchus und zwar zu einem wirklichen Dithyrambus haben: dies Prooemium hätten die Scholiasten erst mit Glossen, dann in Versen interpretiert und so das

gegenwärtige Gedicht zu Stande gebracht. Es hilft dem H. nicht, dafs er sonst nirgends einen Dithyrambus geschrieben hat, dafs er IV 2 so deutlich wie möglich jede Nachahmung Pindars ablehnt und dabei speziell auch die Dithyramben als für seine Muse unpassend aufführt. Wäre wenigstens ein solches gröfseres, einem Dithyrambus ähnliches Gedicht unter dem Namen des Horaz erhalten! II 19 kann man dafür nicht ausgeben. Gesetzt aber, dies Gedicht selber wäre in der Peerlkampschen Rezension überliefert, so würde ein moderner Aristarch etwa so argumentieren dürfen: *nil mortale loquar* V. 6 weist unzweideutig auf einen bestimmten verloren gegangenen Inhalt dieses Gedichtes hin; in dieser Isoliertheit haben die Worte schlechterdings keinen Sinn. Wahrscheinlich hat ein Kritiker, der in dem Ganzen nur eine Verherrlichung des Bacchus sehen wollte, alles daraus entfernt, was hierzu nicht pafste; das Versmafs fügte ihn aber, jene Worte in V. 6 zu lassen, die nunmehr wie ein Wrack aus dem Schiffbruche hervorragen. Auch die Worte *non secus in iugis* in V. 5 stehen nach *Thracen* an falscher Stelle; sie sind hier offenbar inhaltlos und schweben völlig in der Luft. Es ist wahrscheinlich, dafs *iugis* mit *Edonis* zusammengehört hat, dafs also thracische Bergkämme bezeichnet sind, ähnlich wie Ovid. trist. 4, 1, 42 wo sich sogar auch *stupet* findet. Darnach hätten wir zwei unvollständige Verse, von dem einen den Anfang, von dem anderen das Ende: ein klarer Beweis, dafs von dem Gedichte überhaupt nur ein Bruchstück vorhanden ist. Man mufs wahrscheinlich so ordnen:

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus?
. . . . . *non secus in iugis*
Edonis stupet Euhias
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen . . . . . .
nil mortale loquar. dulce periculum est
u. s. w.

Eine solche Schlufsfolgerung würde mindestens dieselbe Berechtigung haben, wie die Vermutung Peerlkamps. Es ist klar, dafs dies das Gerippe zu dem vollständig vorliegenden Gedichte sein würde.

26. Gruppe verwirft das ganze Gedicht, das er für einen schwachen Nachklang von IV 1 hält ohne allen poetischen Gehalt. Gewifs hat er darin Recht, dafs man nicht mit Peerlkamp Str. 2 allein ausmerzen kann; wodurch der Zusammenhang der 1. mit der 3. Strophe zerrissen werden würde. Die Gründe Peerlkamps sind wenig schlagend. Wenn man dem Neptun in seinem Tempel die nassen Kleider nach einem Schiffbruch weihte (I 5, 15), und wenn der gealterte Gladiator seine Waffen an die Tempelpfoste des Hercules heftete (epist. I 1, 4), warum nicht der Venus die Liebeswaffen der Veteran in der Liebe? Warum soll ferner die dem Meeresschaum entstiegene Aphrodite nicht wie IV 11, 15 *marina* genannt werden? Auch Unger nimmt daran Anstofs und vermutet *maritae*; aber während dies Epitheton in der angeführten Stelle Ov. her. 16, 283 seinen guten Sinn hat, was soll es hier? Die Wiederholung von *hic* wird auch getadelt, wie III 3, 18 das doppelte *Ilion*. Zugleich soll V. 5 der Ausdruck affektiert sein. Eine Wand dient doch zum Schutze; also auch zum Schutze für das Venusbild. Warum er die linke Seite nennt, ergiebt die Erklärung.

27. Dafs in diesem Gedichte einzelne Strophen von arger Geschmack-

[illegible] Über den inneren Zusammenhang [illegible] der Erklärung Gesagten nicht weiter zu rechten [illegible] so stimmt ihm darin nicht [illegible] am weitesten zu gehen geneigt ist. [illegible] beseitigt und nur 1, 4, 5, 7, 8 [illegible] des Schlusses, bestochen durch [illegible] V. 12. Aber wenn eine malerische [illegible] einer begonnenen Gedankenreihe oder [illegible] sie unmöglich den wirk- [illegible] sich nur zu oft täuschen lassen. [illegible] darin eine besondere Bezie- [illegible] eine weitere Ausführung der Fabel [illegible] werden: „sie sah [illegible] der Nacht". Das ist ohne [illegible] Hat sie Sturm bestanden, wie [illegible] verlassen, um von der für unecht [illegible] geleitet wurde. [illegible] Liegt die Ähnlichkeit ihres Geschicks [illegible] Seereise? Oder liegt eine weitere, [illegible] Vergleichung vor? Das alles sind Fragen, [illegible] wenn dazu auch nicht volle elf [illegible] des fünf durch Peerlkamp [illegible] und meint damit in wahr- [illegible] Werk hergestellt zu haben. [illegible] Quintilian so gerühmte Klar- [illegible] Strophe aufgeben oder [illegible] H. der Galatea ein ähnliches [illegible] von der Reise abraten? Es [illegible] ein Zettel, aus dem Ga- [illegible] vernehmen können. Man wird [illegible] verwerfen oder ein bloßes Fragment [illegible] müssen. Ich meinerseits [illegible] 1—14 annehmbar sind: denn was kann es [illegible] sprechung böser [illegible] gewünscht werden, [illegible] für Stürme herhalten müssen? [illegible] müssen es wohl wieder die verwünschten [illegible] sein. — Und warum dann nicht [illegible] Frauen und Kinder? Wenn [illegible] *Ita fas eversae Troiae exsul foedi causa pudoris, inque* [illegible] sind dort die Frauen ebenso pas- [illegible] — Auch schließt sich an die vom [illegible] *et Europe* schlecht an. Denn, wie [illegible] Sturm kann Europa nicht erlebt haben, *sic* [illegible] Ich glaube, daß man noch einen [illegible] jedenfalls auf die Ähnlichkeit der [illegible] drohendes Unwetter. Und da bleibt [illegible] V. 17—21 zu verwerfen, in denen eben- [illegible] Diese Worte sind überdies unendlich [illegible] nichts als die bekannte Renommage mit erlebtem Sturm, von dem wir doch nichts Genaueres ermitteln können; und die [illegible] Ausdrücke [illegible] schon in der Erklärung hingedeutet ist, scheinen *verba ludicra locorum*, um nicht zu sagen zusammengebettelt zu sein.

rst nun nach Ausscheidung von 17—24 erhält *sic et Europe* eine unezwungene Verbindung mit *teque nec vetet ira* u. s. w. Eher würde ch die Strophen 2 u. 3 ertragen; zumal wenn man die 1. duldet, sind sie otwendig, da *sis felix* nicht an *impios* der ersten Strophe anknüpfen ann, sondern erst durch den V. 7 dazu begonnenen Gegensatz seine egründung erhält. — Die Rede der Europe ist an sich nicht anstöfsig; l. hat die Neigung zu Dialogen oder Monologen von den Satiren auf ie Oden übertragen und auch in den Episteln nicht aufgegeben. Die onderbaren V. 53—56 lassen sich ohne Schwierigkeit streichen. Auch ie von 57 an folgenden Worte des Vaters enthalten viel Thörichtes. s die ganze Einschiebung einer zweiten Rede in die erste hat etwas ehr Gemachtes; und es fragt sich, ob man sie nicht besser als Selbstnrede der Europa fassen kann. Der Übergang in die zweite Person hätte gar nichts Befremdliches. „Ehrlose Europa, dein Vater mahnt dich, was zögerst du zu sterben?“ So konnte sie wohl zu sich selber sprechen. Ferner lassen die Worte von 63—66 voraussetzen, Europa habe von der Verwandlung des Stiers in einen Menschen schon gewufst; denn sie fürchtet, sie solle das Kebsweib eines barbarischen Fürsten werden. Dem widersprechen aber V. 45 ff. Der Stier ist offenbar nach der Landung auf Kreta plötzlich verschwunden und kehrt erst nach dem Erscheinen der Venus in Jünglingsgestalt zurück. Die Ankunft dieser (V. 66) darf wegen der folgenden Strophe natürlich nicht fehlen; dagegen lassen die Worte von *age te procellae* (62) bis *barbarae paelex* (66) sich ohne Schaden am Sinn entfernen, indem *sive te rupes — delectant* mit Ergänzung von *laedere collum* auch ohne den Nachsatz *age te procellae credo* verständlich ist: „du kannst dir das Genick brechen durch Erhängen oder durch Zerschmettern am Felsen“. Genug ich halte es für wahrscheinlich, dafs *aderat* unmittelbar an *delectant* zu knüpfen ist. Die Göttin erscheint zur rechten Zeit, um den Selbstmord zu verhindern. — Durch diese mäfsigen Athetesen (17—24, 53—56, Mitte 62 bis Mitte 66) würde ein immerhin erträgliches, wenn auch nicht ausgezeichnetes Gedicht hergestellt sein.

30. Die Verse 11 und 12 streicht Peerlkamp als schlecht und dunkel und hebt damit das vierzeilige Strophengesetz auf. Die sprachlichen und sachlichen Bedenken wiegen leicht. *pauper aquae* könne Daunus nach dem eben genannten Aufidus nicht heifsen, man glaube sich in eine andere Gegend versetzt. Jedoch Daunia war nicht auf die Ufer des Flusses beschränkt, und trocken war das Land trotz des brausenden Stromes. Dafs *populorum* nicht für *hominum* stehen dürfe, ist sonderbar; dann ist auch λαῶν bei Homer falsch. Die Zweideutigkeit von *potens* endlich ist bei richtiger Interpretation unmöglich. Gruppe verwirft V. 2 und schliefst mit V. 9, nach ihm also mit V. 8. Er nennt das eine überraschende Abrundung mit gesteigertem Inhalt. Ich sehe davon nichts; wohl aber vermisse ich dann die Angabe des Grundes für die Unsterblichkeit. Er liegt nicht in den ersten Versen, die eben so gut einen Baumeister oder jeden beliebigen Künstler bezeichnen können wie einen Dichter. Soll der Dichter denn immer in Rätseln sprechen? Und wäre es schön, dafs in einem solchen Epilog die Muse gar keine Stätte gefunden hätte?

Zum vierten Buch der Oden.

2. Kritische Bemerkungen zu diesem Gedicht: alles vor V. 25 und erklärt dann auch seiner Lesart in der überlieferten Gestalt, wenn man nicht [illegible] *emunxit* statt *conciues* lese, für durchaus unverständlich, da jeder Römer, der am Triumph teilnehmen werde, als Bürger aufzufassen sei; aber was er dem Triumphzuge beiwohnen solle, [illegible] *turus dum procedat* in V. 4 gezogene Folgerung höchst [illegible] ganzer diese Worte auf ihn, so wäre er ja der eigentliche Triumphator. Da er damit dem Pindar nachzueifern, bezieht H. augenscheinlich auf sich selber; wolle er denn mit seiner Höflichkeit gegen Iulus noch weiter gehen und den Antonius für einen größeren Dichter als sich erklären. Man wird es ihm wohl die Forderung eines Triumphes bei Siegesfeiern gestatten haben, und er lehnt das bestimmt ab; warum soll er es nicht lange bei Pindar verweilen? — Mit Peerlkamps [illegible] ist es nicht günstiger. Von V. 33 an soll alles eine allegorische Erklärung sein von dem, was an einem solchen Feste [illegible] (von einem Fest hier gar nicht die Rede gewesen) [illegible]. Seine Argumente sind im einzelnen wenig schlagend; [illegible] mit den bestimmten Zeit V. 49 *densae tenebrae* [illegible] (auch Ber. 5); aber das [illegible] überlieferte und mit jenem so leicht [illegible], als es einen besseren Sinn giebt; [illegible] *procedit* statt *procedis* zu schreiben, [illegible] gehalten, auf der *via sacra* vorschreitend, Augias zu bewundern. Dann müßte natürlich *teque* gelesen [illegible] Triumph bezogen werden. Hierbei wäre, [illegible] gemeinsamen Schwierigkeit [illegible] nachdem der Dichter [illegible] Anrufe V. 46 u. 47 [illegible] Aufforderung sie von H. als Inhalt seiner [illegible] und während er V. 53 mit *te* [illegible] den Triumph [illegible] sehr viel besser überlieferte *procedit* [illegible] Triumph bezogen werden [illegible] wir dazu *teque* lesen [illegible] *procedis* gehört. Daß *procedere* [illegible] wie von dem Triumphierenden, [illegible] Schwierigkeit ersichtlich des Wechsels [illegible]. Zweitens kann aber *procedit* [illegible] werden, der aus der Menge vortritt, um [illegible] Aufforderung zu begrüßen, welche Auffassung Bentley [illegible] Erinnerung übersehen hat: dann ist [illegible] Kongruenz mit dem Vorhergehenden [illegible] und weitere Konj. [illegible] Heinsius *fauque dum procedit*, und [illegible] etwas nüchtern *usque* schrieb und [illegible] Ausscheidung schlägt Peerlkamp vor *tuque, dum procedit* [illegible] *et nos semel dicemus „io triumphe!“* [illegible] erklärt es anders Seyffert Gymn. Z. 1862 S. 237) [illegible] *dum Augustus procedit, dies est triumphe, ego et omnes Romani*

addemus nostram acclamationem. Indes abgesehen davon, dafs bei dieser Gegenüberstellung von *tu* und *nos* dies letzte Pronomen vor *dicemus* nicht fehlen könnte, so würde jenes Zeugma an sich von unleidlicher Härte sein. Freilich in einem Punkte haben diese Gelehrten das Rechte gesehen, dafs nämlich das erste *io triumphe* von dem folgenden *non semel dicemus* nicht abhängen kann. Man übersetze einmal: „während du vorschreitest, io Triumph, werden wir nicht einmal sagen, io Triumph." Dabei könnte der erste Ausruf nur die vokativische Ansprache statt des einfachen *o tr.* sein, das zweite aber der triumphalische Jubelruf; und dafs dies bei einem guten Dichter unmöglich wäre, hat schon Bentley anerkannt. Wer aber das doppelte *io triumphe* von *dicemus* abhängen läfst, um so auch das *non semel* zu motivieren, der mutet der Sprache eine absolut unlogische Wortstellung zu. Da nun *io triumphe* nicht anzutasten ist, dies aber nicht für einen blofsen Vokativ genommen werden kann, so mufs im Vorhergehenden der Begriff des Ausrufens schon vorhanden sein, wenn eine zeugmatische Ergänzung von *dices* ebenfalls unthunlich ist. Soll denn Antonius blofs vorschreiten? Er soll zugleich, während alles vorher still war, den Kaiser begrüfsen und den Jubelruf *io triumphe* vorsprechen, damit die anderen einstimmen. Liefse sich nun irgendwie nachweisen, dafs *praecedere* im Sinne von *praeire* von dem gesagt werden könne, welcher dem anderen, beispielsweise beim Eide, Worte vorspricht, damit jener sie nachspreche (wie Cic. Mil. 2, 3 *ut vobis voce praeirent, quid iudicaretis*), so würde die leichteste Änderung von der Welt *praecedis* aus aller Not erlösen. Da das aber nicht zu erweisen ist, so bleibt nur übrig, von *praeire* selbst das Futurum *praeibis* zu bilden, um den entsprechenden Sinn zu erhalten: während du vorangehen wirst mit dem Rufe *io triumphe*, werden wir wiederholt sprechen u. s. w. Für *dum* in dieser Bedeutung mit Ind. fut. vgl. sat. I 3, 138 *dum tu rex ibis neque te quisquam sectabitur.* Ov. her. 13, 119 *dum referes* und 151 (sogar mit dem Präs. im Hauptsatze) *dum arma geres, est cet.* Cic. pro Cluent. 44, 125 *dum constabit* und *tenebitur.* Andere Beispiele giebt Draeger hist. Synt. II 578. Endlich aber ist *non semel* an sich matt, drückt auch, wie vorher gezeigt, den Gegensatz zu *tu* nicht scharf und kräftig aus, wenn auch die Auslassung von *nos* jetzt, wo *tu* nur im Nebensatze steht, weniger hart sein würde als bei Peerlkamps Ergänzung. Schreibt man mit unbedeutender Änderung *nos simul* st. *non semel*, so möchte dem Gedanken von allen Seiten Genüge gethan sein. Der Dichter stellt sich ganz wie vorher und besonders in den Schlufsversen gegen Antonius in den Hintergrund: du wirst ein Triumphlied abfassen, ich werde nach Kräften das meinige thun; du wirst mit dem Jubelruf vorangehen, ich werde mit der Menge einstimmen; du wirst zehn Stiere und zehn Kühe opfern, für mich wird ein Kälbchen ausreichen. — Bemerkenswert ist übrigens, dafs in einer Hdschr. des Cruq. V. 50 vor 49 stand. Die oben besprochene Schwierigkeit wäre auch dadurch beseitigt, indem nun *dicemus* im ersten Satzglied stände, woraus dann zu dem zweiten *io triumphe* allerdings mit Leichtigkeit *dices* entnommen, also auch *procedis* gerettet werden könnte. Aber abgesehen von dem dann entstehenden Asyndeton in *non semel* mufste es in diesem Falle V. 51 mindestens *civitasque omnis* heifsen, und auch so bliebe das Ganze stümperhaft. Die vielen *liturae* und *natulae*, von denen Cruq. zu dieser Stelle spricht, liefern den augenscheinlichen Beweis, wie Viele schon an der auffälligen Satzverbindung Anstofs genommen haben; ein Versuch, den richtigen Zusam-

menhang herzustellen, ist auch in jener Umstellung der beiden Verse zu erkennen.

3. Die angeblichen Dunkelheiten, um derentwillen Peerlkamp und mit ihm Gruppe die 4. Strophe verdächtigen, sind selbstgemachte. Daß der Schol. des Cruq. sie nicht zu kennen scheine, gilt nur von der kurzen Inhaltsangabe des Commentat., in der doch nicht alles aufgeführt zu werden brauchte, was in dem Gedichte steht. Dagegen sagt weiter unten derselbe direkt: *posteritas Romana dignatur me inter poetas enumerare et in numero poetarum habere: per suboles potissimum significat Nerones, quos Augustus non ut privignos, sed ut filios diligebat.* Ferner sagt Cruquius selber bestimmt: *sic (suboles) inveni in tribus codicibus Blandiniis, idque ex sententia Festi rectius ab olescendo* u. s. w. Nicht minder kennen Porphyr. und Acron die Strophe. Welche Willkür also, positive Zeugnisse zu verschmähen oder zu verschweigen, dagegen aus dem vielleicht zufälligen Schweigen eines anderen summarischen Zeugnisses ein Verdammungsurteil zu ziehen! Die übrigen Gründe zerfallen in sich selbst.

4. Aufser den Versen 19—22 verwirft Peerlkamp noch V. 2, 3, 4, 6, 41—48 und die Schlufsstrophe. Zur Kürzung des Anfangs veranlafste ihn besonders die Länge der Vergleichung. Dafs aber nach Entfernung von V. 2, 3, 4 u. 6 ein höchst kahler und prosaischer Anfang übrig bleibt, läfst sich ebenso fühlen wie darthun. Peerlkamps Betrachtung ist falsch, wenn er sagt, der hier gemeinte Adler bezeichne teils allgemein das Adlergeschlecht teils den des Ganymedes; dieser aber könne nicht erst seine Schwingen versucht haben, weil er schon erstarkt war. H. sagt unzweideutig genug: den Adler, den Träger des Blitzes, der den Ganymedes geraubt hat, trieben einst (*olim*, also doch bevor er den Ganymedes raubte und dafür König der Vögel und Blitzträger wurde) die Jugend und angeborene Kraft u. s. w. Der Zusatz ist überdies höchst bezeichnend; denn wie mit dem jungen Adler, der seine Schwingen versucht, Drusus auf seinem ersten Kriegspfade verglichen wird, so erinnert H. mit Iuppiter an Augustus, der dem erstarkten jungen Helden auch dereinst die Herrschaft anvertrauen wird. Wenn gar in V. 6 Peerlkamp an *labor* Anstofs nimmt, warum nicht auch IV 3, 3? Oder macht es etwas aus, ob *labores* einem Menschen oder Adler zugeschrieben werden? Nicht besser steht es mit der 2. Athetese 41—48. „Die Glosse sei nicht wahr; denn Hannibal sei schon vorher zweimal von Marcellus bei Nola besiegt." Waren das wirkliche Siege, von denen selbst Livius bei aller Verherrlichung des Marcellus gesteht, sie möchten nicht so bedeutend gewesen sein. Dann könnte man auch den vergeblichen Angriff auf Spoletium (s. Liv. XXII 9) als Niederlage Hannibals aufzählen. Es steht fest, dafs bis zur Schlacht bei Sena Hannibal die Geifsel Italiens war und im Felde stets die Oberhand behauptet hatte; ja der Hauptschreck Roms fällt ins J. 11, mehrere Jahre nach den fehlgeschlagenen Angriffen auf Nola. Warum ferner *alma adorea* ihm nicht gefalle, erklärt Peerlkamp nicht. Er tadelt sodann V. 44 *equitavit;* und doch giebt er zu, dafs es vom Winde gut gesagt werde. Warum von der Flamme nicht? Dafs V. 45 ff. mit Unrecht nach dem Siege bei Sena geschehene Thaten angeführt werden, wäre zuzugeben, wenn die Rede Hannibals notwendig sogleich nach jenem Siege zu denken wäre. Aus *tandem* (49) in Verbindung mit *post hoc* (45) könnte man wohl schliefsen, dafs H. vielmehr die Zeit im Sinne hat, als Hannibal sich zum Abzug aus Italien entschlofs. Dafür spricht doch der Anfang der Rede, während

es für die Zeit der Schlacht bei Sena eine historische Unrichtigkeit enthalten würde. Wenn endlich Peerlkamp sagt, *Romana pubes* sei nicht *Roma*, sondern das römische Heer, so ist es ja ganz richtig, dafs dies in glücklichen Kämpfen beständig gewachsen ist, und es pafst das aufs beste zu dem Gleichnis von den Köpfen der Hydra V. 61. Dafs man nicht *secundi* (45) *labores*, sondern nur *saevi*, *duri*, *magni* sagen dürfe, ist gleichfalls eine vorgefafste Meinung. Danach würde man freilich auch IV 3, 3 bemängeln müssen, wo doch gewifs ein *secundus labor* gemeint ist. — Eher könnte man für die Unechtheit der letzten Strophe stimmen, gegen die auch Meineke sich erklärt. Schlagende Gründe sind freilich auch hier nicht angeführt. Ohne Zweifel pathetischer schlösse das Gedicht mit V. 72.; allein für H. mochte mafsgebend sein, dafs die ganze Rede Hannibals eine Abschweifung sein würde, wenn nicht nochmals, und am besten zu Ende, der Claudier Erwähnung geschähe. Er hat also das Sachgemäfsere dem Wirksameren vorgezogen und verdient deshalb keinen Tadel.

Die V. 61—64 hat ferner Struve, sodann Meineke und auch Lehrs verdächtigt. Meineke tadelt namentlich die Vergleichung der Römer mit den Spartern; aber so viel ich sehe, ist unter diesem *monstrum* eher der Drache des Kadmos, wie andererseits der des Äetes gemeint. Wenn diese auch, wie die Hydra dem Hercules, so dem Kadmos und Iason unterlagen, so betrachtet sich Hannibal eben als einfachen Menschen, der solchen Kräften nicht gewachsen sei. Wenn endlich Lehrs die Anhäufung mythologischer Gelehrsamkeit in Hannibals Munde albern findet, so würde man vielleicht mit noch gröfserem Rechte V. 53—56 verwerfen; denn die dort angeführten Altertümer mochten dem Hannibal wohl weniger geläufig sein als die allbekannten Sagen vom Hercules, Iason und Kadmos. Mag doch jene Abstammung von Troja zu Hannibals Zeit nicht einmal den Römern, selbst nicht den Claudiern oder Scipionen bekannt gewesen sein. Will man so argumentieren, wer könnte leugnen, dafs die ganze rhetorisch aufgeputzte und gekünstelte Rede im Munde eines Hannibal sich sonderbar nimmt? Und steht es viel besser mit der des Regulus in III 5? Obgleich ich diese für die beste der eingestreuten horazischen Reden halte; jedenfalls für besser als die der Iuno III 3 oder gar der Europa III 27 oder der Hypermnestra III 11. Das ganze Gedicht auf Drusus ist ein bestelltes höfisches und läfst die darauf verwendete Mühe nicht verkennen: viel Kunst und zwar überlegte, ja raffinierte Kunst, aber kein unmittelbarer Erguſs eines warmen Herzens, der in den Gedichten an seine vertrauteren Freunde so wohlthuend wirkt.

Gruppe verfährt auch in diesem Gedichte am gewaltsamsten. Er streicht zunächst alles bis V. 17, mit welchem Verse ein solches Gedicht doch unmöglich beginnen kann. Eher könnte man ihm darin beistimmen, dafs nach Ausstofsung von *sed* (22) *catervae revictae* als Apposition zu *Vindelici* (18) zu fassen, also nach *revictae* zu interpungieren sei. Weiter streicht er V. 29—36, damit sich die Neronen (37) unmittelbar an *pueri Nerones* (28) anschliefsen. Ist das nicht eher eine Eintönigkeit? Und war es denn unpassend, dafs der *animus paternus Augusti* näher erörtert wurde, zumal in so sententiöser Weise, wie es hier geschieht? Bestehen bleiben dann V. 37—52, auch die von Peerlkamp angefeindeten 41—48. Dagegen fallen aus Hannibals Rede V. 53—72, d. h. fast alles, und es bedurfte zu den wenigen geretteten, fast nichtssagenden Worten kaum einer so pathetischen Ankündigung wie V. 50. Die letzte Strophe endlich hat er wieder gegen Peerlkamp

beibehalten, wofür man ihm nur dankbar sein kann. Sollte nun aber das kurze so beschnittene Gedicht wirklich das sein, zu dem er von Augustus unmittelbar aufgefordert war? Das wäre viel Geschrei und wenig Wolle.

6. Schon Dacier hat einen Widerspruch der Schlufsstrophen von V. 29 an mit dem 1. Teile behauptet und daher das ganze Gedicht in zwei Teile zerrissen. Ihm folgen Peerlkamp, Gruppe, Martin insofern, als sie den Schlufs verwerfen und das Ende des echten Gedichtes mit V. 28 setzen. Der Widerspruch löst sich durch die im Komment. besprochene innige Beziehung Apollos zu den Säkularspielen. Peerlkamp hat aufserdem V. 7—10 verworfen, bringt aber dadurch *quamvis* (er schreibt gar *quamquam*) in V. 6 mit *procidit late* V. 11 in eine dem Gedanken absolut widerstrebende Verbindung. Denn Achilles war doch nicht dem Apollo ungleich, obgleich er vor ihm in den Staub sank. Peerlkamp bezieht freilich *quamvis* auf *filius Thetidis* allein, indem er erklärt: *quamvis filius esset Thetidis, tamen cecidit.* Aber dann schwebt *procidit* in der Luft; es müfste wenigstens heifsen: welcher, obgleich er Sohn der Thetis war, niedersank. Und war es so auffallend, dafs der Sohn einer Meergöttin dem Apollo erlag? Der Zusatz „*ac propterea mori non posse videretur*" ist von Peerlkamp eingeschwärzt. Dafs Achill für unsterblich gegolten, davon ist nirgends die Rede. Sein Fortleben auf der Insel Leuke (s. zu I 16) hat damit nichts zu schaffen; in der *νέκυια* ist er unzweifelhaft todt, mehr noch als z. B. Tiresias. — Gruppe verwirft alles von V. 5—24. Die zwei Strophen 1 und 7 sollen nun wieder ein bedeutendes Gedicht voller Grazie bilden. Ich könnte das höchstens für eine Disposition zu einem gröfseren Gedichte halten; als Schlufsgedicht des ganzen Buches zumal, wozu Gruppe es machen will, wäre es höchst unbedeutend. Es würde ja fast nichts enthalten als für eine Person vier Vokative: *dive* V. 1, *doctor* 25, *Phoebe* 26, *Agyieu* 28. Auch müfste man in diesem Falle Str. 1 unbedingt streichen. Dagegen finde ich eine Ungereimtheit an einer anderen Stelle. Die 2. Strophe nämlich ist nicht nur matt und phrasenhaft, sondern enthält eine verkehrte Wortstellung. Wenn ich sage: „Achilles war dir nicht gewachsen, obgleich der Sohn der Thetis die Mauern von Troja erschütterte", so müfste unzweifelhaft der Sohn der Thetis ein anderer als Achilles sein. Eine ähnliche stümperhafte Satzstruktur, nur umgekehrter Art, findet sich IV 8, 23 u. 24, wo sie ebenfalls schwerlich aufrecht zu erhalten ist. Dafs ferner Achilles mit seiner Lanzenspitze die Mauern erschüttert habe, scheint eine abgeschmackte Übertreibung zu sein und enthält obenein nichts als eine leere Wiederholung der Worte in V. 3 *Troiae prope victor altae.* Würde H., wenn er eine besondere Heldenthat des Achilles anzuführen für nötig hielt, ihn nicht lieber als Überwinder Hektors gefeiert haben? Der Sinn bessert sich auch nicht sonderlich, wenn man *cuspide* mit *pugnax* allein verbindet. Denn wenn man mit einer Lanzenspitze eine Mauer nicht zu erschüttern vermag, so kann man es auch nicht, wenn man „mit ihr streitbar" ist. Kurz ich halte die 2. Strophe für untergeschoben. V. 9 schliefst sich dann vortrefflich an V. 4 an.

7. Auch dies Gedicht ist von Gruppe auf die zwei Strophen 3 und 4 reduciert. Die nackten Grazien mit den Nymphen sollen nicht in den Zusammenhang gehören. Nun wird aber der Umschwung der Jahreszeiten recht eigentlich als Tanz, bei Pindar Olymp. 5, 1 ff. als Tanz der Horen, dargestellt; und das Wiedererwachen der Natur im Frühling kann,

mal als Tanz aufgefafst, der Nymphen kaum entbehren; endlich wo
ız ist, da stellen sich die Grazien ein. Auch der Singular *Gratia*
auffallen, ebenso dafs die Nymphen den beiden Schwestern voran-
ien. Wenn also ein Dichter *Gratiae* braucht, es pafst aber nicht
Metrum, so darf er nicht *Gratia cum sororibus* sagen! Und die
änderte Stellung, die sich auch als ein Bedürfnis des Metrums er-
bt, war ihm ebenso wenig erlaubt! Die 5. Strophe soll an dieser
lle verdächtig sein, weil die 6. unmittelbar an die 4. anschliefse.
ch das ist nicht zuzugeben. Aus *sumus* in V. 16 konnte nur ein
wacher Dichter sofort in die zweite Person übergehen. Und ist denn
der jetzigen Anordnung nur die Spur einer Gedankenverwirrung?
ıs Leben ist unsicher; darum nutze es rechtzeitig aus und täusche
gierigen Erben." Da soll der Erbe einen beleidigenden Mifston er-
ien! Die 1. Strophe ist ferner nach Gruppe trivial und schliefst sich
die 2. schlecht an. Natürlich, nachdem er die wahre 2. Strophe,
das richtige Mittelglied für den Gedankenzusammenhang bildet, hinaus-
vorfen hat. Und nun fällt auch die 1. Strophe. Man reifst einen
in aus der Mauer, da fällt immer mehr.

S. Dies viel angefochtene Gedicht erachtet Lehrs ganz für unecht.
erste Grund, den er aus der Zusammenhangslosigkeit der ersten
se ableitet, scheint zunächst unwiderleglich; aber er hat, um das
dersinnige zu erweisen, ein wichtiges Mittelglied ausgelassen. „Ich
rde Schalen und eherne Gefäfse und Dreifüfse meinen Freunden
enken, und du würdest nicht die schlechtesten Gaben
ommen, wenn ich Gemälde oder Bildsäulen besäfse." Mithin sind
ehernen Gefäfse u. s. w. nur beispielsweise angeführt, und der Ge-
ke ergiebt eine leichte Ergänzung: „Ich würde Schalen u. s. w.
enken, wenn ich sie hätte, und du würdest nicht die schlechtesten
chenke (also noch bessere als jene), nämlich Gemälde u. s. w. be-
mmen, wenn ich sie hätte." Was sonst im Gedichte Ungereimtes
läfst sich durch Ausscheidung einiger Verse wohl beseitigen. Alles
lich zu verteidigen ist unmöglich; das verbietet schon die Zahl der
se, die sich in vierzeilige Strophen nicht zerlegen lassen, worüber
. metr. Übers. S. 22. Einige Erklärer wollen freilich selbst die Cäsur
dem schon von Bentley beanstandeten V. 17 verteidigen, ja beziehen
Brand Karthagos nicht auf die Zerstörung der Stadt, sondern auf
von Livius 30, 5 u. 6 berichtete Verbrennung des Lagers des Has-
bal und Syphax, oder auf die 30, 43 erzählte Vernichtung des Hafens
d der Schiffe, oder meinen gar, dafs *incendia* generell für Niederlagen
d Unglücksfälle gesetzt seien. Natürlich könnte man sonst nicht
gnen, dafs H. die Namen und Thaten der beiden Scipionen, des Be-
gers Hannibals und des Eroberers Karthagos, mit einander verwechselt
be: ein Irrtum, der für den Römer H. nicht weniger schmählich wäre,
wenn ein deutscher Dichter etwa die Sieger bei Fehrbellin und bei
fsbach für dieselbe Person hielte*). Wenn aber bei Lucian Toten-

*) Dies von mir schon 1874 in der ersten Aufl. ausgesprochene
gument stimmt überein mit dem Haupts, der Opusc. III 49 (1876)
t: „Wer glauben kann, dafs Hor. den älteren Scipio Karthago konnte
äschern lassen, der glaube auch, dafs ein preufsischer Dichter, nicht
Horaz, sondern irgend welcher, Friedrich den Grofsen könne Paris
nehmen lassen." Ich kann versichern, dafs dieser Aufsatz Haupts
am 24. August 1885, also 5 Jahre nach der zweiten Aufl. meines

[redacted] *πάντων ἔσχε κράτος* und *κατέχει πάντων Ἀννίβας* [redacted] *κατέχειν* nicht die Eroberung, sondern Niederwerfung [redacted] und selbst im anderen Falle würde man [redacted] nicht [redacted] Rhetor einen [redacted] Andererseits zerfallen die [redacted] in sich selbst. Es ist unmöglich, dafs [redacted] Stadt, [redacted] für alle Jahrhunderte im Munde der [redacted] Wirklichkeit nicht der Brand der Stadt [redacted] Begebenheit [redacted], die aufser den Annalisten [redacted] waren. Der Besiegung [redacted] nichts anderes zur Seite gesetzt werden [redacted] Dillenburger unbedenklich [redacted] man *Tarentum Pyrrho* beibehält, man der vorausgehenden *Capua in manibus* [redacted] *erant* nicht entbehren kann, [redacted] Musen, d. i. die Annalen des Ennius, [redacted] Sie aussagen? Damit fällt [redacted] Nun ist aber [redacted] Gedanke aufgestellt, welcher [redacted] Zusammenhang [redacted] Der Kern des Gedichtes [redacted] sicherer als durch Ge[redacted] [redacted] [redacted] demselben Atem V. 14 sagt, [redacted] sei geeignet, grofsen Feldherrn [redacted] zu verlängern, so möchte das wohl [redacted] den ersten Versen von Lehrs [redacted] *Agna* [redacted] Hannibal das Ungerechteste, [redacted] Flucht von Zama allein ge[redacted] *nimia*. Unpassend sind [redacted] *virtus* mit den Belohnungen [redacted] gestellt. Kurz wie V. 18 u. 19 [redacted] verworfen werden; und [redacted] von Mitte 15 bis [redacted] herausschneidet, sondern [redacted] einen völlig [redacted] Einfacher verfährt Madvig, [redacted] *virtus Agna* als Gen. auf *vita* [redacted] streicht, hätte er in [redacted] Erreichung der Stelle erreicht, wenn [redacted] jeder Unbefangene müfste [redacted] sehr affektiert wäre, überdies [redacted] V. 14 u. 15 dabei bliebe.

[redacted] Wenn [redacted] die Verse 24—26. Wenn [redacted] *virtus* ausreicht, [redacted] ist aber nicht die *virtus* [redacted] so giebt die Verbin[redacted] wunderliches Durcheinander. [redacted] Wendung in V. 23 u. 24 ertragen, dafs [redacted] des Mars bezeichnet wird, [redacted] erhält?' Das ist noch ärger

[redacted] Es ist ein sonderbarer Zufall, [redacted] Argument zum dritten Mal im J. [redacted] einem heutigen Dichter zutrauen, [redacted] Leichen klare siegen lassen.' Man [redacted] Variation desselben Gedankens machen.

als IV 6, 6 und in jeder Sprache unerträglich. Oder kann man sagen: *quid foret Philippi filius, si non Aristotele Alexander magistro usus esset?* Linker setzt *Romulis* für *Romuli* und erklärt es als *Romanis*. Daſs dies möglich wäre, beweisen IV 5, 1 u. c. s. 47; aber schön kann ich diese Beschränkung auf römisches Verdienst auch nicht finden, zumal da sofort Beispiele griechischer Heroen folgen. Somit scheint auch hier Peerlkamp das Richtige erkannt zu haben, wenn er die Worte *invida Romuli — favor et* verwarf und nunmehr schön und gut verband: *quid foret Iliae Mavortisque puer, si taciturnitas obstaret meritis? lingua potentium vatum* u. s. w. So führt diese Betrachtung von selber auf eine für das Gesetz der vierzeiligen Strophen passende Verszahl, da nach Abzug der verdächtigen sechs Verse gerade sieben volle Strophen übrig bleiben, in denen man wohl nichts mit Recht anfechten könnte. Dagegen mit Lachmann, Haupt, Meineke u. a. V. 28 und 33 zu verscheint ein innerer Grund nicht vorzuliegen.

Gruppe war im Minos Martin gefolgt, hatte aber noch V. 28 ausgeschlossen. Im Äacus geht er leider noch weiter. Er läſst zunächst auch V. 6—8 incl. fort, wohl veranlaſst durch Lehrs' Urteil über das Unlogische des Gedankenganges. Wenn aber nun die *artes* gar nicht näher bestimmt werden, so bleibt nur die allgemeine Bedeutung dieses Wortes zurück; und konnte da H. oder mochte er wohl sagen, er sei arm an *artes*? Lästig wäre dann auch, daſs unmittelbar darauf derselbe Gedanke wiederholt ist, während nach der Zwischenschiebung von drei vollen Versen die Worte *sed non haec mihi vis* ihr gutes Recht haben. Nach V. 12 hat er dann alles verworfen; und für die Rechtfertigung dieser neun übrig gebliebenen Verse hofft er eines Beweises überhoben zu sein. Hinsichtlich dieser Verse selber vielleicht; schwerlich hinsichtlich dessen, was er verworfen hat. Doch giebt er einige Gründe trotzdem. *taciturnitas obstaret* sei nicht richtig, Thätigkeit bei negativem Begriff. Das widerlegt sich von selber. Dagegen ist ihm in der Beanstandung der Zusammenstellung *virtus et favor et lingua* beizustimmen.

Ein Umstand ist bekanntlich in diesem Gedichte schon Lachmann aufgefallen, daſs es nämlich mit IV 9 ebenso zusammengestellt ist, wie Vell. Pat. II 102 den Tod des Censorinus nach dem des Lollius erzählt. Er erklärt dies daraus, daſs dem Vell. eingefallen sei, daſs H. an beide zwei auf einander folgende Oden gedichtet habe. Die Zusammenstellung mag doch wohl zufällig geschehen sein; vielleicht, weil beide sich mit dem Preise der Poesie beschäftigen. Hätte jemand sie erst nach Vell. so geordnet, so würde er auch die an Lollius vorangestellt haben, weil dieser eher gestorben ist. An einen Verstorbenen aber kann ein Gedicht nicht gerichtet sein, das bestimmt ist von dem Lebenden gelesen zu werden, und das auſser seiner Freude an der Dichtkunst kein Verdienst des Mannes preist; bei einer absichtlichen Fälschung konnten seine sonstigen Tugenden erst recht nicht verschwiegen werden.

9. Peerlkamp verwirft zunächst Str. 5 und 6. Die wiederholt (S. 14 und 15) bemerkte Vorliebe für Teukros und die kretischen Helden zeigt sich auch hier. Idomeneus wird aber auch bei Diktys neben Nestor als erster im Fürstenrate genannt. H. hat nicht immer die abgedroschenen Namen Achill, Ajax, Diomedes u. s. w. vorführen wollen, und so auch dem Hektor einmal Deiphobus zur Seite gestellt, der übrigens auch bei Diktys eine hervorstechende Rolle spielt und keineswegs, wie Peerlkamp sagt, *minorum gentium* ist. Lehrs streicht sogar die 4. Strophe; doch sind seine Gründe gegen Helena als eitle Ehebrecherin mehr launig als

[illegible] V. 39. Bentley sucht [illegible] man *animus consul* sagen könne: [illegible] Lehrs beseitigt den *consul* [illegible] nach *est animus tibi* V. 34 [illegible] worauf 39—44 weg- [illegible] eine Reminiscenz an Re- [illegible] den vorangehenden [illegible] Schwierigkeit, indem er V. 37 [illegible] das Asyndeton auf- [illegible] darf, ist bedenklicher: [illegible] geht er in der Athe- [illegible] Das Gedicht schlösse mit V. 44 [illegible] dieser Worte mufste, um nicht [illegible] durch eine allgemeine, den Ver- [illegible] das richtige Mafs zu- [illegible] zugleich ein Trost wie [illegible] P. endlich das Gedicht [illegible] den ersten schliefsen, indem [illegible] nicht den Schatten eines [illegible] Gruppe gegangen, [illegible] Rhetorenmachwerk erklärt. [illegible] als sichersten Grund [illegible] es bei den Vorfahren [illegible] zu schlachten „*ne, quo* [illegible] Darüber s. zu III 17. [illegible] nicht um H.' eigenen, [illegible] Es läfst sich nach V. 16—20 [illegible] eingeladen gewesen wäre. [illegible] ganz unpassend für H.' [illegible] es ist doch nichts [illegible] einem Feste. Auch die [illegible] thöricht und läppisch", [illegible] Wenn aber H. im höheren [illegible] Würde einladen darf (und dar- [illegible] Unsitte entscheiden), warum [illegible] vornehmeren und reicheren Lieb- [illegible] dessen letzte Liebe sie sein [illegible] Die Umstellung von Str. 4 u. 5 nach [illegible] gehören natürlich nach Str. 3. [illegible] zum Feste folgt die Einladung. [illegible] besprochenen auch die Strophen 6 u. 7 [illegible] wieder als blofsen Einladungszettel übrig. [illegible] Zettel [illegible] in einer auf Augustus' Wunsch ver- [illegible] ausgesuchten Sammlung paradieren! Lieber hätte er mit [illegible] das ganze Gedicht verwerfen sollen, wie von ihm auch das ganze [illegible] desgleichen 13, 14, 15 verurteilt werden.

12. Auch dies Gedicht ist nach Gruppe ein aus zwei Str. (4 u. 5) bestehender Einladungszettel. Die Beschreibung des Frühlings passe nicht, weil V. 13 unzweifelhaft auf den Hochsommer deute. Ich weifs nicht, warum? Durst hat der Dichter immer, und zum Löschen desselben ist ihm jede Jahreszeit gerecht: wie I 9 und epod. 13 der Winter, so hier der Frühling. Die einzige Schwierigkeit macht Vergils Name; wäre wenigstens diese durch jene Operation beseitigt! Mit scheinbar gröfserem

chte streicht Lehrs die vorletzte Strophe, weil *properas* in V. 21 dem *ne moras* in V. 25 widerspreche. S. darüber die Erklärung.

14. Lehrs verwirft von dieser Ode V. 17—24, einmal wegen der sur in V. 17, sodann wegen des unpassenden und prosaischen *prope* 20; auch sei das Gleichnis dem folgenden gar zu ähnlich. Indes er klärt selber dies Gedicht für eine Staatsode, die nur vom rhetorischen thos ihr Dasein friste; wie sollen da die genannten Plattheiten, die ch keine sprachlichen Fehler sind, so schwer wiegen? Vom Lobe s Tiberius, das so schon dem Augustus und dem in erste Linie gelten Drusus gegenüber spärlich genug ausfällt, bleibt nun fast nichts ig; und das in Strophe 6 gebrachte Gleichnis ist an sich poetischer d schöner als das folgende in Strophe 7. Das getadelte *prope* ist erdies von Meineke belegt aus Catos *carmen de moribus* bei Gell. 2, 6: *nam vita humana prope uti ferrum est.* S. auch *prope* IV 3. sat. I 3, 98. II 3, 268; *paene* c. II 13, 21. III 7, 17. IV 11, 18. epist. 10, 3: vielleicht noch prosaischer Cat. 64, 167 *prope iam mediis undis* u. Stat. Theb. 6, 384 *os fletu paene inviolabile tinctus.* An len diesen Stellen liegt zwar keine Vergleichung vor; aber der Beiff „beinahe" hat überhaupt für die Poesie etwas zu Berechnendes. — edenklicher ist die metrische Eigentümlichkeit in *certamine.* Allein s solchen gar nicht so seltenen Abweichungen ist kein Verdammungsteil zu ziehen, wenn nicht weitere Gründe zur Verwerfung hinzutreten. t doch keins der von H. der Regel nach beobachteten besonderen Getze über Cäsuren und Diäresen, über lange Anakrusen, Hiatus u. s. w. ne Ausnahme. — Peerlkamp hat durch Verwerfung von 9—40 das edicht so gut wie vernichtet. Was übrig bleibt, wenn man an V. 8 fort V. 41 anschliefst, mag er verantworten. Den Zusammenhang der rworfenen Strophen versteht er nicht: natürlich weil er nicht zugeben will, fs alle Thaten des Drusus und Tiberius als unter Augustus' Auspicien gehehen diesem mitangerechnet werden, kurz dafs das ganze Gedicht ner Verherrlichung des kaiserlichen Hauses dient. Im einzelnen mutet eerlkamp dem geduldigen Leser z. T. Unglaubliches zu. Ob man zuächst *quem didicere nuper* V. 8 ohne den Zusatz *quid posses* verstehen önne, möchte zweifelhaft sein; denn *te disco* kann nicht für *te exerior* stehen (wie etwa III 14, 11), wohl aber *tuam vim disco*, also ch *te disco, quid possis.* Dann meint Peerlkamp, während man in r Begründung mit *nam* V. 9 etwas von den Vindelikern erwarte, ürden die Nachbarvölker Breuni und Genauni aufgetischt. Als ob diese cht Stämme der Raeter wären, die (s. IV 4, 17) nach der Ansicht vieler lt den Vindelikern geradezu ein Volk bildeten. V. 11 sollen die Burgen us epist. II 1, 252 entnommen sein: als wenn in ihrer Erwähnung hier gend etwas auffällig wäre. Alpenkastelle im norischen Lande erähnt auch Verg. georg. III 475. Oder ist das Wort selbst so ungeöhnlich, dafs es eines Beleges bedarf? — Das folgende *plus vice simlici* erklärt er für unverständlich und unlateinisch; es müsse *plus quam implici* heifsen. Wird denn nicht auch sonst *quam* nach *plus* vor Zahlegriffen weggelassen? Für *ultione*, Vergeltung, könne *vice* nicht stehen; enn das würde voraussetzen, dafs die Genaunen vorher selber den rusus von den Alpen herabgeworfen hätten, was unwahr sei. Aber atten die Raeter nicht vorher von ihren Bergen Einfälle in Italien gemacht? und kann die Zerstörung ihrer Felsenburgen nicht als Vergelung dafür angesehen werden? — Die Angabe V. 14ff. soll nicht nur öchst prosaisch sein, sondern auch den Berichten des Vell. Pat., Liv.

epit., Sueton widerstreiten; denn Tiberius habe keinen selbständigen Sieg über die Alpenvölker erfochten, er sei nur *adiutor operis* gewesen. Aber es steht doch fest, dafs nach dem ersten Siege des Drusus schnell eine zweite Erhebung folgte, dafs dann Tiberius über den Brigantiner See gegen Raetien vorging, während Drusus die Vindeliker verfolgte. Untergeordnet war Tiberius dem jüngeren Bruder nicht, und die Unterwerfung der Raeter mufste als eigenes Verdienst angesehen werden. Wenn Peerlkamp hier wieder die Erwähnung des Drusus vermifst, so ist dieser ja eben gepriesen; obenein hatte er seit dem Auftreten seines Bruders direkt mit den Raetern nichts mehr zu thun. Man mag über Tiberius denken, wie man will: jedenfalls ist er ein geschickterer Staatsmann und Feldherr gewesen als sein Bruder, der freilich die Liebe des Volkes und seines Vaters genofs. — Dafs das Gedicht nur dem Ruhm des Augustus dienen solle, ist eine unbegründete Voraussetzung. Ebenso wenig ist richtig, dafs Tiberius schon in IV 4 gepriesen sei; dort ist direkt nur vom Drusus die Rede, und Tiberius wird höchstens in dem allgemeinen Ausdruck *pueri Nerones* mit umfafst. — Ähnlich steht es mit den übrigen Begründungen; es wäre ermüdend, sie weiter zu verfolgen.

15. Die 6. Strophe streicht Peerlkamp; es mufs doch gestrichen werden. Wann auch dies Gedicht geschrieben ist: das war unbedingt notwendig, dafs in demselben die Völker aufgezählt wurden, über die kürzlich Triumphe gefeiert waren. Die letzten Kriege aber waren mit den Donauvölkern geführt. Dafs sie den Iulischen Edikten gehorchen sollen, wen kann es wundern, wenn doch nach Dio Cassius 54, 10 seit dem J. 19 alle von Augustus beantragten Gesetze so genannt wurden? Nicht anders steht es mit den Geten, Serern (welcher Name offenbar nur aus Ostentation mitaufgenommen ist), Parthern (die für besiegt erklärt werden, weil sie seit 20 Frieden zu halten und die Gefangenen u. s. w. auszuliefern genötigt worden waren), endlich den Scythen wegen der oft erwähnten Gesandtschaft. Man darf den Gehorsam gegen die Römer nicht wörtlich nehmen; genug, dafs sie von Augustus die Friedensbedingungen erhalten hatten.

Zum Säkulargedicht.

Die 2. Strophe hält Peerlkamp für unecht. Der erste Grund, dafs sie eine überflüssige Erklärung zu *tempore sacro* sei, möchte nicht stichhaltig sein; man könnte erwidern, dafs eine Hinweisung auf das Sibyllinische Orakel hier geradezu notwendig sei, zumal es auch später V. 21 ff. nicht bestimmt, sondern nur seinem Inhalte nach angeführt wird. Der zweite Grund, dafs es ungeschickt sein würde, wenn der Chor selber (er spricht ja, wie der Schlufs lehrt, in eigner Person) von sich als von *lectae virgines* und *pueri casti* spräche, scheint mehr stichhaltig; aber H. spricht nur getreu und fast wörtlich das aus, was in dem Orakel verlangt war. Vgl. das. 20 ff. Streicht man die Strophe, so folgt sofort für *Phoebus* in *Sol* die zweite Anrede; und wenn dies auch ebenfalls aus dem Orakel (*Φοῖβος Ἀπόλλων, ὅς τε καὶ Ἥλιος κικλήσκεται* V. 16) entnommen ist, so wäre eine solche doppelte Anrede unmittelbar neben einander, als wären es zwei Personen, gewifs nicht geschickt. Es ist doch etwas anderes, wenn ich sage „Phöbus, der auch Helios heifst", und wenn

ich dicht neben einander setze „o Phöbus, gieb mir“ und dann „o gütige Sonne u. s. w.“; im letzten Fall wird kein Unbefangener beide für gleich nehmen, wenn ihm das nicht irgendwie bedeutet wird. Diese Hindeutung geschieht eben durch die eingefügte Strophe; denn das Sibyllinische Orakel erklärt beide Gottheiten für eine. — Noch weniger kann ich über die Unechtheit der 5. Strophe Peerlkamp beistimmen. *producere subolem* ist keineswegs eine leere Wiederholung von *aperire partus;* es liegt darin die Förderung und Mehrung der Nachkommenschaft durch das Ehegesetz, und das wird im folgenden bestimmt erklärt. Wenn Peerlkamp IV 5, 21 *nullis polluitur casta domus stupris* und 23 *laudantur simili prole puerperae* so viel poetischer findet, so ist das seine Sache; ich kann es nicht sehen. Die Bemühungen des Augustus und des Senates aber um die Förderung des ehelichen Lebens und der guten Sitte mit Stillschweigen zu übergehen, mufste dem H. die einfachste Höflichkeit verbieten. — Gruppe, der freilich noch weitere Schäden wittert, hat sich begnügt, aufser jenen zwei Strophen noch die 8. herauszulösen, weil Ceres und die Fruchtbarkeit in einem dem Apollo und der Diana geweihten Gedichte fremdartig seien. Das wäre zuzugeben, wenn diese zwei Gottheiten allein angerufen würden. Allein wenn Ilithyia, wenn die Parcen nach dem Sibyllinischen Orakel (V. 8 u. 9) hier ihre Stellen erhalten, warum nicht die mit der Sonne innig verbundene Fruchtbarkeit der Erde, zumal auch für sie im Orakel ein Opfer vorgeschrieben war (V. 10)? Dafs endlich Str. 11 nicht an rechter Stelle stehe, ist gar nicht einzusehen; denn V. 50 ist *sanguis Anchisae* nicht *Aeneas*, sondern Augustus, wenn nicht das ganze römische Volk.

Zu den Epoden.

1. V. 19—22 hält Peerlkamp für unecht: H. könne sich dem älteren Maecenas gegenüber nicht mit einer Mutter vergleichen; auch sei der Ausdruck dunkel und ungeschickt. Der erste Grund ist nicht schlagend: das *tertium comparationis* liegt nicht im Verhältnis der Mutter zu den Jungen an sich, sondern in der Angst, welche die Mutter um die Jungen hegt; wie viele homerische Gleichnisse müfste man aus solchen oder ähnlichen Gründen zurückweisen! Der zweite Grund ist durch Gogavius' Konj. *minus* statt *magis* so völlig beseitigt, dafs ich mich wundere, warum Peerlkamp meint, sie helfe auch wenig.

Gruppe schliefst das Gedicht mit V. 18: es brauche das nur ausgesprochen zu werden, um allen Zweifel zu heben; alles Folgende sei schlechterdings unmöglich, wenn nicht H. ein elender Dichter und jämmerlicher Mensch gewesen sein solle. Ich kann das nicht finden. Der plötzliche Abbruch bei V. 18 scheint unleidlich; das unmittelbar folgende Bild von der Hülflosigkeit des Vogels ist schön; und die Anspielung, dafs er von Maecenas' Güte nicht mehr haben wolle, kann ich nicht einmal für unzart halten, geschweige dafs sie eine gemeine Gesinnung verraten sollte.

2. Peerlkamp verwirft V. 37 u. 38: gewifs mit Unrecht. Es würde etwas fehlen, wenn nicht die *pudica mulier* (V. 39) in der Liebe zu abscheulichen Libertinen ihr Gegenstück hätte; der Wucherer hat viel gezahlt und ist doch betrogen. — Nicht minder unglücklich ist die Verwerfung von 51 und 52. *intonata* ist von Priscian IX 7 angeführt, also

nicht beispiellos. Und wenn es auch nicht solcher Stürme bedurfte, um sich die seltenen Fische zu verschaffen, so wurden sie doch durch Stürme ins tyrrhen. Meer verschlagen; je seltener das geschah, um so kostbarer die Fische. Der Dichter will eben recht seltene Leckerbissen aufführen; er wendet dazu alle Mittel an, die sich ihm darbieten, selbst wenn er dabei in Übertreibungen verfallen sollte. Das würde ja erst recht passend für den Wucherer Alfius sein, der mit einem Male seine bisherigen Neigungen verleugnet.

Weiter in den Ausscheidungen ist auch hier Gruppe gegangen. Zunächst fallen aufser den eben besprochenen 4 Versen 11 u. 12: nicht nur, weil sie an unrechter Stelle stehen (die Umstellung nach 13 u. 14 scheint er nicht an), sondern hauptsächlich, weil in die Schilderung der Thätigkeit das Bild der Ruhe nicht hineinpasse. Und darum werden auch V. 23—28, mit die anmutigsten des ganzen Gedichtes, gestrichen. Aber wer sagt denn, dafs H. nur ländliche Thätigkeit schildern wolle? Er beschreibt ländliche Freuden, teils in der Arbeit, teils im [illegible] und es ist eine Pedanterei, zu verlangen, dafs er darin eine genaue Disposition beobachte. Er knüpft an, wie es ihm eben [illegible] Das Hüten aber verbindet er V. 11 u. 12 mit der Bienenzucht; [illegible] ist keineswegs an blofses träges Hingaffen zu denken, sondern [illegible] an ein Bewachen des Viehes. In V. 21 u. 22 kommt [illegible] des Pomps und Silvanus; damit verbindet er das höbsche [illegible] Mäse, bevor er auf den Winter übergeht. Auch [illegible] [illegible] fast unzertrennbar gemischt. Ferner fallen [illegible] [illegible] das Vorhergehende aufs schönste sich anschliefst. [illegible] Bewegung von 41 u. 42 verliert man an lichtvoller [illegible] [illegible] abgesehen davon, dafs die Anspielung in *Sabina*, [illegible] [illegible] genommen wird, wenigstens nicht unschön ist. [illegible] [illegible] Erwähnung des Melkens ganz, die doch [illegible] [illegible] fehlen durfte.

[illegible] dem H. abspricht, darin würde ich [illegible] [illegible] irgend einen stichhaltigen Beweis gegen [illegible] [illegible] weniger als dunkel von Peerlkamp vertreten [illegible] [illegible] von den sonstigen verschiedenen Erklärungen [illegible] [illegible] gegebene hebt hoffentlich alle Bedenken. [illegible] [illegible] 58, welche schon Guiet und Bentley [illegible] [illegible] waren. Peerlkamp, der ihnen [illegible] [illegible] nicht schlecht *renena magnum fas* [illegible] [illegible] Nicht recht weiter [illegible] [illegible] (Fleckeis. J. G. Z. XXX 679 ff.), der Knabe [illegible] [illegible] — *ita refugque — non valent* [illegible] [illegible] *magnum* sei für sich zu nehmen = [illegible] [illegible] — *ita rei magnum est*, oder man habe [illegible] [illegible] *ita refugque* sc. *converiere* [illegible] [illegible] Bahn zurückgewiesen. [illegible] [illegible] scheint mir der nötigen [illegible] [illegible] würde *humana*, [illegible] [illegible] als Objekt zu *con-* [illegible] [illegible] mit dem entfernten *renena* verbinden [illegible] [illegible] dafs ohne die zwei [illegible] [illegible] und wirksamer [illegible] [illegible] *Thyesteae*

11. Während Gruppe die Gedichte 10, 12, 14, 15 ganz verwirft — er läfst überhaupt von den Epoden erstaunlich wenig übrig —, so erkennt er 11 wenigstens an, freilich erst nach Ausscheidung von V. 5 u. 6, auch 27 und 28. Die Gründe vom Gleichklang in *destiti* und *deruit*, *urere* und *furere* haben wenig überzeugende Kraft. Wenn der Name *Inachia* fällt, so wird das Gedicht vag; denn jeder mufs fragen, über welches Mädchen er im Folgenden so bitter klagt, abgesehen davon, dafs schon der Gegensatz zu *Lyciscus* eine bestimmte Person erfordert. Auch will H. gar nicht sagen, dafs er zugleich mehrere Liebchen gehabt habe; was sollte dann die Prahlerei mit *candidum ingenium* in V. 11? Bei *tertius December* sagt er gerade, es sei erst das 3. Jahr, und nun gehe es ihm wieder so schlecht, dafs er keine Verse machen könne. Dafs er es sonst gethan, versichert er ja sofort V. 11; also ist er nicht fortwährend in derselben Liebespein gewesen.

13. Stärker hat Gruppe dies Gedicht verstümmelt, von dem er alles nach V. 10 streicht. Es sei unpassend, dem Freunde, mit dem er sich über die traurigen Zeiten hinwegsetzen wolle, den frühen Tod Achills in Erinnerung zu bringen. Hatte denn der Freund so schwache Nerven, dafs er eine Andeutung auf frühen Tod nicht hören mochte? Der Kern ist die Mahnung, fröhlich zu sein; die habe selbst der gerechteste der Centauren seinem heldenmütigen Zögling gegeben, als er gen Troja zog. Darf H. nicht dieselbe Mahnung dem mifsgestimmten Freunde ins Gedächtnis rufen? Die Rede des Chiron soll ferner widersinnig und abgeschmackt sein, weil man die Aufforderung, bei Wein und Gesang froh zu sein und alles darüber zu vergessen, nicht für die Zukunft geben könne. Das verstehe ich nicht. Achill weifs natürlich so gut wie Chiron, dafs ihm ein frühzeitiger Tod bestimmt ist; er soll sich aber darüber nicht bekümmern, sondern die Freuden geniefsen, welche die Jugend bietet. H. hat unzweifelhaft dabei an die schöne Schilderung Hom. Il. 9, 185 ff. gedacht, wo Achill abwechselnd mit Patroklos seinen Unmut über die Kränkung Agamemnons durch Gesang beschwichtigt, dann aber, als die Gesandten eingetroffen sind, Wein holen läfst. Endlich spricht Gruppe von Auswanderung des Freundes, zu der es gar nicht das Ansehen habe. Ich wüfste auch nicht, was die hier sollte. Es scheint eine Verwechselung mit carm. I 7 vorzuliegen.

16. Peerlkamp schlägt nach V. 10 eine andere Ordnung der Verse vor: 13, 14, 11, 12. Das könnte man annehmen, weil allerdings die Worte *quaeque carent ventis* sich vortrefflich an V. 10 anzuschliefsen scheinen. Indes diese Änderung bedingt zugleich nicht nur eine veränderte Interpunktion (Streichung des Punkts nach *insolens* und Setzung desselben vor *victor*), sondern auch die Verwandlung von *insistet* in *insistens*. Das giebt aber vollends einen verkehrten Sinn; denn der Barbar zerstreut doch nicht die Gebeine des Quirinus, indem er auf den Aschenhügel tritt. Wie viel kräftiger ist der Gedanke: der siegreiche Barbar wird auf unsere Aschenhügel treten, der Huf der Rosse sie zerstampfen, ja man wird die Gebeine des Quirinus aufgraben und in die Lüfte zerstreuen.

V. 19 u. 20 verwirft Peerlkamp als Wiederholung von V. 10. Das wäre einmal noch kein Grund für ihre Unechtheit. Dies sonst in Anlage, Gedanken, meist auch im Ausdruck edle Gedicht trägt offenbar den Stempel einer noch jugendlichen Unsicherheit, die sich ebenso in Wiederholungen, wo eine Modifikation des Ausdrucks und Gedankens für einen ausgebildeten Dichter notwendig gewesen wäre (so *exsecrata* in

V. 18 u. 36), wie auch in Übertreibungen und selbst einzelnen Geschmacklosigkeiten äufsert. Übrigens liegt dort nicht einmal eine einfache Wiederholung vor: der Dichter mufste doch sagen, wozu die Phokier sich eidlich verpflichtet hätten, wenn *exsecrata* nicht kahl dastehen sollte. Ansprechend ist dagegen die kleinere Änderung: *atque agros patriosque Lares habitandaque fana.*

Ferner verwirft derselbe V. 27—38 incl. Über die Unangemessenheit der Beispiele bin ich teilweise mit ihm derselben Meinung bis auf *levis* in V. 34. Er tadelt dies, weil ein Bock im Gegenteil *saetosus* sei, *levis* aber für *levis factus* äufserst hart sein würde. Auch in einem σχῆμα ἀδυνάτου? Wenn der Bock schwimmt, so müssen seine Haare glatt werden. Peerlkamp ist eben genötigt, alles bis V. 38 zu streichen, wenn er einmal zu streichen anfängt. Damit tilgt er aber auch den unentbehrlichen Gegensatz zu V. 39 in 37 u. 38 *mollis et exspes inominata perprimat cubilia.* Worauf soll das energische *vos, quibus est virtus* hindeuten, wenn es sich unmittelbar an V. 26 anschliefst? Ein Gegensatz könnte dann nur zu *iuremus* in V. 25 bestehen, und wir erhielten das Sinnlose: aber wir wollen schwören, nicht zurückzukehren, bevor Steine auf dem Wasser schwimmen; ihr hingegen, die ihr tapfer seid (wir also nicht), beseitigt die weibische Klage u. s. w. Es bleibt eben nichts übrig, als auch hier den Dichter für seine etwaigen Ungereimtheiten selber einstehen zu lassen.

Am übelsten steht es mit den zwei letzten Versen, die mit Peerlkamp zu beseitigen sich schon dadurch verbietet, dafs dann das Gedicht eines zweckmäfsigen Schlusses entbehren würde. Die Wiederholung von *aere* war für Bentley nicht so schwerwiegend, dafs er dies nicht dem sonst überlieferten *aerea* vorgezogen hätte; worauf seiner Behauptung nach *quorum* nicht bezogen werden kann, weil dies *ferrea saecula* voraussetze. Lehrs setzt für *aere* „*dira*", wozu dann freilich *quorum* gut passen würde, da *dira ferro durata saecula* natürlich *ferrea* sind. Aber dasselbe läfst sich gutheifsen, auch wenn man *aerea* behält: das eherne Zeitalter hat Iuppiter mit Eisen gehärtet, also zu einem eisernen gemacht, und diesem dürfen die Frommen entfliehen. Ich sehe darin keine gröfsere Härte, als in *inquinavit aere tempus aureum;* womit auch eine völlige Umwandlung des goldenen in ein ehernes Zeitalter gemeint ist, während es in den Worten eigentlich nicht liegt. Wenn nun Meineke lehrt, dafs *dehinc* bei H. nie einsilbig, dagegen *dein* (nur sat. I 3, 101 u. 5, 97) immer einsilbig, *deinde* (sat. I 5, 37. 6, 119 u. II 8, 85) und *deinceps* (nur sat. II 8, 80) stets zweisilbig vorkomme, so wäre es leicht, auch hier *aerea dein* zu lesen. Indes dies Gesetz möchte nicht über allem Zweifel erhaben sein. Vergil wenigstens und Ovid haben *dehinc* auch einsilbig gebraucht: jener z. B. Aen. I 131. 256. VI 678. IX 490, dieser fast. VI 798. Auch Val. Fl. gebraucht 7, 596 *dehinc* einsilbig; ebenso Stat. Theb. 4, 625 u. Ach. 1, 370. Bei Horaz kommt es aufser dieser Stelle nur noch sat. I 3, 104 u. a. p. 144, beide Male zweisilbig vor; neben *dein* ist es sat. I 5, 97 und zwar einsilbig überliefert, wo Bentley *dein* nur deshalb vorgezogen hat, um den harten Zusammenstofs von 4 Konsonanten (*dehinc Gnatia*) zu vermeiden. Darnach sprächen für das zweisilbige *dehinc* zwei Stellen, für das einsilbige zwei andere, aber nicht völlig verbürgte. Ein Gesetz läfst sich daraus nicht ableiten.

Gruppe tilgt auch dies ganze Gedicht bis auf V. 1—14, denen er 23 u. 24 anschliefst. Wie dies Fragment in so fragwürdiger Gestalt ein des H. würdiges Gedicht sei, ist freilich dunkel. Es fehlt jeder Abschlufs,

ja jede Erklärung, wozu der Dichter auffordere *ratem occupare secunda alite*. Und was soll *sic placet* nach der Schilderung von Italiens Verwüstung? Die Frage, ob dies gefalle, ist doch undenkbar. Und wie kann er weiter fragen, ob jemand einen besseren Ratschlag vorzubringen habe, während er selbst gar keinen gegeben hat? Oder soll *sic placet* auf das folgende *ratem occupare* sich beziehen mit Überspringung der dazwischen gestellten Frage? Das sind lauter Schwierigkeiten, denen gegenüber die gerügte Wiederholung in Sinn und Wort leicht wiegen möchte.

17. Lehrs verwirft V. 80, weil das Herabgehen vom Gröfseren auf das Geringere nicht geduldet werden könne. Aber wenn nun H. das gerade beabsichtigt hätte? Das Mischen von Liebestränken ist die Hauptsache, auf die es der *Canidia* ankommt; die Erwähnung dieser Kunst war daher am Schlufs, in dem alle ihre Fertigkeiten aufgezählt werden, nicht wohl zu übergehen. Meinem Gefühle nach macht der Übergang vom Erhabenen zum Lächerlichen, d. h. von der Besprechung des Mondes und der Erweckung der Toten zum einfachen Liebesbecher einer Quacksalberin oder Salbenhändlerin keinen üblen Eindruck.

Hermann hat durch Verwerfung von V. 77 das in sämtlichen übrigen Epoden herrschende Gesetz der Distichie gerettet. Ich möchte Lehrs beistimmen, wenn er an sich Bedenken trägt, jenes Gesetz auf dies Gedicht, das ja kein Epodus ist, wenigstens kein formales Kennzeichen eines solchen trägt, anzuwenden, Will man dennoch daran festhalten, so läfst sich allerdings V. 77 leichter entbehren als 80. Denn jener Vers ist erstaunlich matt, zumal nach V. 58, in welchem dieselbe Sache viel bestimmter und bissiger bezeichnet ist. Auch trägt er zum Verständnis der Stelle nichts bei; denn *et polo* ist zur Erklärung des folgenden *deripere lunam* keineswegs notwendig. Es kommt dazu, dafs nach Tilgung von V. 77 vier Zauberkünste in je einem Verse prägnant und kurz beschrieben werden; wie *movere, excitare, temperare* keinen weiteren Zusatz haben, so ist *deripere lunam* für sich fast noch leichter verständlich als namentlich *movere imagines*. Doch ist zuzugeben, dafs dies alles subjektive Auffassungen sind, über die ein anderer leicht anders denken kann. Dergleichen auszusprechen ist Niemandem verwehrt; wohl aber ist es eine Überschreitung der einer meist mit Wahrscheinlichkeit sich begnügenden Kritik gesetzten Grenzen, daraus Verdikte auf Unechtheit zu ziehen, wenn nicht wenigstens andere sachliche Momente hinzutreten. Das Geratenste scheint auch hier zu sein, die überlieferte ungerade Verszahl zu dulden. Lehrs erklärt freilich, dafs er auch ohne die Verletzung der Distichie auf die Vermutung gekommen sein würde, V. 80 sei als unangemessen zu verwerfen. Er sagt das gewifs bona fide; aber man täuscht sich über dergleichen leicht. Bestände das Gedicht aus einer geraden Verszahl, so wären vielleicht beide berühmte Gelehrte über ihr Mifsfallen leichter hinweggegangen. Lehrs giebt ja selber (verschieden von Peerlkamp und Gruppe, die nur Vollendetes dulden wollen) bereitwillig zu, dafs man bei Horaz nicht alles verwerfen dürfe, was man aus ästhetischen Gründen tadeln könne. Gewifs es läfst sich nicht leugnen, dafs er trotz aller Feinheit und Gewandtheit des Geistes, trotz gesunden Sinnes und richtigen Urteils dennoch von der Derbheit der römischen Natur sich nicht völlig frei gehalten hat, und dafs er namentlich in der höheren Lyrik seinen Lehrmeistern, den Griechen, gegenüber nur die Stellung eines gelehrigen Schülers beanspruchen darf. Für etwas anderes hat H. selbst sich niemals ausgegeben; neben

dem vollen Bewufstsein eigenen Wertes finden wir Stellen, wo er für eine Gleichstellung seiner Gedichte mit denen der grofsen griechischen Lyriker nur Spott zum Dank hat, wie epist. II 2, 99. Eine Herabsetzung würde er wahrscheinlich nicht einmal in dem scheinbar so herben Urteil O. Müllers gesehen haben, der in der Geschichte der griechischen Litteratur (3. Aufl. 1. Bd. S. 256) sagt: „Wie sehr tritt dagegen (d. h. gegen Alcäus überhaupt die äolische Lyrik) die Odenpoesie des Horaz in Schatten, der bei aller Feinheit der Gedanken und bewundernswürdiger Kunst der Ausführung doch gerade das fehlt, was der äolischen Lyrik das Wesentlichste war, das im Inneren erschütterte, leidenschaftlich bewegte Gemüt."

EXCURS

über die griechischen Nominalendungen bei H.

Zu I, 15, 2.

Die Zahl griechischer Fem. (als Nom. oder Voc.) auf *e* ist besonders in den Oden ziemlich grofs. So *Euterpe* I 1, 33. *Leuconoe* I 11, 2. *Dindymene* I 16, 5. *Chloe* I 23, 1. III 9, 9 u. 19. *Melpomene* I 24, 3. III 30, 16. IV 3, 1. *Pholoe* I 33, 9. II 5, 17. *Myrtale* I 33, 14. *Lalage* II 5, 16. *Barine* II 8, 2. *Thrace* II 16, 5. *Calliope* III 4, 2. *Asterie* III 7, 1. *Lyce* III 10, 1. IV 13, 1 u. 2. *Lyde* III 11, 7 u. 25. 28, 3. *Neobule* III 12, 5. *Rhode* III 19, 27. *Phidyle* III 23, 2. *Europe* III 27, 25 u. 57. *Helene* IV 9, 16. Dazu *Phryne* epod. 14, 16. *Penelope* sat. II 5, 81. *Agaue* sat. II 3, 303. *Ithace* epist. I 7, 41. *Mytilene* epist. I 11, 17. *Procne* a. p. 187. An den meisten dieser 35 Stellen war das lateinische *ă* durch das Metrum ausgeschlossen; aber auch an den 10 Stellen, an denen der Schlufs des Verses die *syllaba anceps* gestattete, ist die vollere Form auf *e* bevorzugt.

Das kurze *a* war durch das Griechische gegeben in *Polyhymnia* (*Πολύμνια* Hes. theog. 78. *Πολυμνία* Apollod. I 3, 1), *Cytherea*, *Musa*, *Pyrrha*, *Pimplea* (wenn nicht I 26, 9 *Pimplei* zu lesen ist), *Thraessa*, *Galatea*, *Lacaena*, *Smyrna*, *Neaera*. Dem Griech. in der Quantität nicht entsprechend sind: *Lydia* I 8, 1. 13, 1. 25, 8. III 9, 6. u. 7. *Lesbia* epod. 12, 17. *Thraeca* epist. I 3, 3. *Pyrrhia* epist. I 13, 14.

Griechische Nominat. auf *es* (*as*) statt *ă* sind in den Oden: *Tydides* I 15, 28. *Atrides* II 4, 7. *Gyges* II 5, 20. *Gyes* (*as*) II 17, 14. III 4, 69. *Scythes* II 11, 1. IV 14, 42. *Aeolides* II 14, 20. *Aeneas* IV 7, 15. c. s. 42. *Scopas* IV 8, 6. Dazu *Amyntas* epod. 12, 18. *Orestes* (wenn nicht wie *Hydaspes*, *Hercules* u. a. nach der 3. Declin.) sat. II 3, 133 u. 137. a. p. 124. *Phrahates* epist. I 12, 27. Ihnen gegenüber mit *ă* in den Satiren: *Apella* I 5, 100. *Marsya* I 6, 120. *Atrida* (Voc.) II 3, 187. *Dama* II 5, 101. 7, 54. In den Episteln: *Mena* I 7, 61. *Hadria* I 18, 63. In den Oden nur *Archyta* (Voc.) I 28, 2. Von diesen 22 Stellen hat an 9 das Metrum Einflufs gehabt: an 13 fällt das Wort an das Ende des Verses, und da findet sich die kurze Form nur 4 mal, nämlich sat. I 5, 100. II 7, 54. epist. I 7, 61. carm. I 28, 2 (hier als Voc. notwendig). Vocat. mit *ā* sind: *Xanthia* c. II 4, 2. *Tiresia* sat. II 5, 1. Mit *ē* (von *des*) *Laertiade* sat. II 5, 59. *Atride* epist. I 7, 43. An diesen Stellen erlaubte schon das Metrum nicht das latein. kurze *a*.

Ein Ablat. auf *ē* in der 1. Declin. findet sich nur c. III 12, 8 in *Bellerophonte*, das von *Bellerophontes* abzuleiten ist. (*Achille* sat. II 3, 193 hat *ē*, wie auch der Acc. stets *Achillem* lautet c. II 4, 4. 16, 29. sat. I 7, 12. a. p. 120. Ebenso natürlich *Ganymedē* IV 4, 4). Dagegen

Cressā c. I 36, 10. *Pieriā* III 10, 15. *Inachiā* epod. 11, 6. 12, 14. *Circā* epod. 17, 17. *Aetnā* epod. 17, 33. *Libyā* sat. II 3, 101. *Aeneā* sat. II 5, 63. (*Hadriā* c. II 11, 2. III 9, 23.)

Genet. auf *es* hat H. nicht, also wie im Dativ immer *Semelae*, *Circae*, *Helenae* u. a. Dagegen gebraucht er mit der Accus.-Form *ēn* (*ān*) von griechischen (auch barbarischen) Namen in den Oden: *Lycidan* I 4, 19. *Merionen* I 6, 15. 15, 26. *Tydiden* I 6, 16. *Mytilenen* I 7, 1. *Alciden* I 12, 25. *Helenen* I 15, 2. *Laertiaden* I 15, 21. *Thyesten* I 16, 17. *Circen* I 17, 20. *Penelopen* I 17, 20. III 10, 11. *Lalagen* I 22, 10 u. 23. *Teridaten* I 26, 5. *Panthoiden* I 28, 10. *Pholoen* I 33, 7. III 15, 7. *Phrahaten* II 2, 17. *Mysten* II 9, 10. *Niphaten* II 9, 20. *Lyden* II 11, 22. *Geryonen* II 14, 8. *Europen* III 3, 47. *Aetnen* III 4, 76. *Gygen* III 7, 5. *Chloen* III 7, 10. 9, 6. 26, 12. *Hippolyten* III 7, 18. *Danaen* III 16, 1. *Thracen* III 25, 11. *Rhodopen* III 25, 12. *Creten* III 27, 34. *Scythen* IV 5, 25. *Bellerophonten* (nach zweifelhafter Lesart) IV 11, 28. *Lycen* IV 13, 25. *Anchisen* IV 15, 31. Dazu in den Satiren: *Priamiden* I 7, 12. *Hecaten* I 8, 33. *Tisiphonen* I 8, 34. *Pyladen* II 3, 139. *Ulixen* II 3, 197. 204 (auch epist. I 2, 18). *Pythagoran* II 4, 3. In den Episteln: *Peliden* I 2, 12. *Atriden* I 2, 12. *Lycamben* I 19, 25. *Apellen* II 1, 239. *Antiphaten* a. p. 145.

Ihnen gegenüber mit *am* in den Oden: *Libyam* II 2, 10. *Magnessam* (nach Μαγνησσαν) III 7, 18. *Cinaram* IV 13, 21. In den Epoden: *Cretam* 9, 29. *Inachiam* 12, 15. In den Satiren: *Helenam* I 3, 107. *Ilionam* II 3, 61. *Anticyram* (nach Ἀντίκυραν) II 3, 83 u. 166. *Electram* (Holder in der kleineren Ausg. *Electran*) II 3, 140. *Ithacam* II 5, 4. *Penelopam* II 5, 76. In den Episteln: *Menam* I 7, 55. *Thraecam* I 16, 13. *Iarbitam* I 19, 15. *Vticam* I 20, 13. *Ilerdam* I 20, 13. *Scyllam* a. p. 145. *Aetnam* a. p. 465.

Von diesen 70 Stellen kann nur an 20 für die Wahl der Form das Metrum bestimmend gewesen sein. H. hat in den Oden augenscheinlich die stärkere, klangreichere griechische Endung *en* bevorzugt; nicht so in den Epoden, Satiren und Episteln, ihrem im allgemeinen mehr römischen Charakter entsprechend.

Von anderen griechischen Endungen ist *os* im Nom. der 2. Declin. statt *us* sehr selten gebraucht. In den Oden: *Cocytos* II 14, 18. *Scorpios* [illegible] *Tityos* III 11, 21. IV 6, 2. *Ilios* IV 9, 18. In den Epoden: [illegible] 5, 21. In den Episteln: *Chios* I 11, 1 u. 21. *Lesbos* I 11, 1. *Samos* I [illegible] 2 u. 21. *Rhodos* I 11, 17 u. 21. *Dolichos* (Holder *Docilis*) I [illegible] Diese wenigen Formen, von denen die Mehrzahl in einer Epistel sich beisammen findet, kommen gegen die grofse Menge griechischer (bzw. barbar.) Namen auf *us* kaum in Betracht. Wichtiger sind, aber nur in den Oden, die Accusat. auf *on*: *barbiton* I 1, 34. III 26, 4. [illegible] I 7, 1. *Delon* I 21, 10. *Cypron* I 30, 2 (gegenüber *Cyprum* I [illegible] III 26, 9). *Troilon* II 9, 16. *Tityon* II 14, 8. *Arcton* II 15, [illegible] III 2, 29. *Ilion* 2 mal III 3, 18, auch 37. epod. 14, 14. [illegible] III 4, 52. *Cnidon* III 28, 13. Bei der Mehrzahl dient diese Endung zur Vermeidung der Elision vor einem Vokal. Im übrigen ist die griechische Endung auf *um* durchaus überwiegend; ein Nom. gen. neutr. [illegible] sich, wohl nur aus Zufall, gar nicht.

In der 3. Declin. haben wir das griechische ώ in *Sappho* c. II 13, 25. [illegible] *us* in *Minos* c. I 28, 9 u. IV 7, 21. Dagegen *os* [illegible] im Acc. in *Argos* c. I 7, 9. *melos* c. III 4, 2. *epos* sat. [illegible] das plural. *Tempe* c. I 7, 4. 21, 9. III 1, 24.

Griechische Namen auf *eus* im Nom. sind: *Proteus* c. I 2, 7. *Nereus* c. I 15, 5. *Prometheus* c. I 16, 13. epod. 17, 67. *Thyoneus* c. I 17, 23. *Typhoeus* III 4, 53. *Patareus* III 4, 64. *Enipeus* III 7, 23. *Nireus* III 20, 15. *Idomeneus* IV 9, 20. *Theseus* IV 7, 27. *Lynceus* epist. I 1, 28.

Nom. plur. auf *ēs*: *Corybantes* c. I 16, 8. *Pierides* (durch Position verlängert) IV 8, 20. *Seres* IV 15, 23.

Den Accus. Sing. scheint H. von griechischen (oder barbarischen) Namen auf *is* (*ys*), dem griechischen *ιν* (*υν*) entsprechend, nur auf *in* nicht *im*, wie die lat., z. B. *Lirim*, *Tiberim*), bzw. *yn* gebildet zu haben. So in den Oden: *Sybarin* I 8, 2. *Damalin* I 36, 17. *Tanain* III 10, 1. IV 15, 24 (auch sat. I 1, 105). *Memphin* III 26, 10. *Ityn* IV 12, 5. Dazu *Eupolin* sat. II 3, 12. *Charybdin* (Holder *Charybdim*) a. p. 145. *Quirin* ist epist. I 17, 60 überliefert. Das Metrum ist nur für *Eupolin* (sat. II 3, 12) entscheidend gewesen.

Griechische Accus. sing. auf *a* sind in den Oden: *aëra* I 3, 34 (auch sat. II 2, 13). *Acheronta* I 3, 36. III 3, 16. *Salamina* I 7, 21 u. 29. *heroa* I 12, 1. *Orphea* I 12, 8. *aegida* I 15, 11. III 4, 57. *Nestora* I 15, 22. *Lycorida* I 33, 5. *Plutona* II 14, 7. *Promethea* II 18, 35. *aethera* II 20, 2. *Pelea* III 7, 17. *Agamemnona* IV 9, 25. In den Epoden: *Anacreonta* 14, 10. *Nirea* 15, 22. In den Satiren: *Cyclopa* I 5, 63 (auch epist. II 2, 125). *Hectora* I 7, 12 (gegen *Hectorem* epod. 17, 12). *Memnona* I 10, 36. *Chremeta* I 10, 40. *Platona* II 3, 11. 4, 3. In den Episteln: *Protea* I 1, 90. *Helicona* II 1, 218. Dazu Plur. auf *ăs* in den Oden: *Hyadas* I 3, 14. *Seras* I 12, 56. *Cycladas* I 14, 20. III 28, 14. *Arabas* I 35, 40 (auch epist. I 6, 6). *lyncas* II 13, 40. IV 6, 34. *Thyiadas* II 19, 9. *Titanas* III 4, 43. *Troas* IV 6, 15. *tripodas* IV 8, 3. Dazu *heroas* sat. II 2, 93. Von diesen 40 Stellen kann nur bei der Hälfte das Versbedürfnis für die Wahl der Form von Einfluß gewesen sein.

Griechische Vokative (mit Abwerfung des *s*) sind außer den oben aufgeführten auf *ē* und *ā* in den Oden: *Tyndarī* I 17, 10. *Chlorī* III 15, 8. *Pierī* IV 3, 18. *Phyllī* IV 11, 3. *Bassareu* I 18, 11. *Phoceu* II 4, 2. *Agyieu* IV 6, 28. Dazu *Pentheu* epist. I 16, 73. *Peleu* a. p. 104.

Griechische Gen. auf *os* st. *is* u. im Plur. *on* st. *um* kommen nicht vor; also nur *Orionis*, *Pelopis*, *Phyllidis*, *Paridis*, *Palladis*, *Castoris*, u. im Plur. *Phrygum*, *Thracum*, *Cyclopum*, *Arabum*, *Gigantum*, *Naiadum*, *Nereidum*. Ebenso ist der Gen. von griechischen Namen auf *eus* (*ευς*) nie auf *eos*, sondern auf *ei* gebildet: *Achillei* c. I 15, 34. epod. 17, 14. *Penthei* c. II 19, 14. *Alyattei* III 16, 41. *Ulixei* epist. c. I 6, 7. epod. 16, 60. 17, 16. Zweifelhaft, ob *ei* (mit Synizesis) oder *i*, und *Ulixi* (*ei*) epist. I 6, 63 u. 7, 40 (an beiden Stellen dreisilbig), *Lynceï* sat. I 2, 90 (zweisilbig). Quintil. I 5, 63 will *Ulixi* u. *Achilli*; Priscian instit. VI 18, 92 citiert als Horazisch *Ulixei*.

BERICHTIGUNGEN.

S. [illegible] von [illegible] rechts lies *nulla* st. *nullas*.

S. [illegible] S. 4 von unten rechts lies Pyth. 9, 63 st. 113.

S. [illegible] S. [illegible] von unten links lies van st. von (Herw.)

— S. [illegible] von unten links lies Hirschfelder st. Hischf.

S. [illegible] S. [illegible] von oben rechts scheint das η in πεντήκοντα fälschlich ein [illegible] zu haben.

S. [illegible] S. [illegible] von oben links lies Berolinensis st. Bericht.

S. [illegible] S. [illegible] von unten links lies Διόνυσος st. Διόνυσος.

S. 24 S. [illegible] von oben links: Εἴ st. Εἰ. Einige andere abgesprungene Accente, Buchstaben oder Interpunktionszeichen bedürfen keiner Erinnerung.

S. 4[illegible] S. [illegible] von unten lies Pind. Ol. 4, 1 st. 5, 1.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Q. HORATIUS FLACCUS

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ.

ZWEITER THEIL:

SATIREN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1881.

Q. HORATIUS FLACCUS.

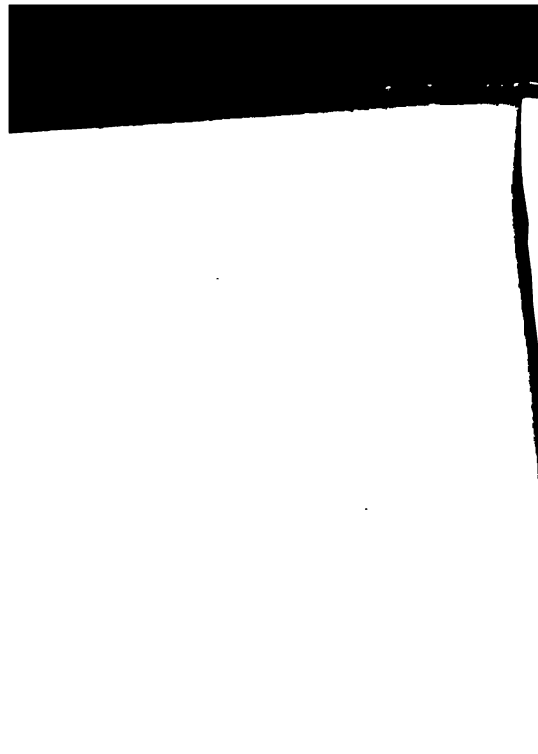
A T I R E N

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ,
PROFESSOR UND GYMNASIALDIRECTOR A. D.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1861.



SEINEM LIEBEN ALTEN FREUNDE

M WIRKLICHEN GEHEIMEN OBER-REGIERUNGSRATH

DR. GUSTAV VON LOEPER

IN BERLIN

MEMOR
ACTAE NON ALIO REGE PUERTIAE

DER HERAUSGEBER.

VORWORT.

Dass ich gegen die Ueberlieferung der Handschriften und Scholiasten statt der jetzt üblicheren und schon von Bentley gebrauchten Bezeichnung „Sermonen" für diese Dichtungsart lieber den ihr eigenthümlichen Titel gewählt habe, wird Mancher vielleicht für einen Rückschritt halten. Ohne die Absicht, damit eine Streitfrage aufzuwerfen, bemerke ich zu meiner Rechtfertigung nur Folgendes:

Zunächst ist der Name „Satiren" für diese Gedichte des Horaz auch den alten Grammatikern nicht fremd gewesen. Das bezeugt z. B. die bekannte Definition des Diomedes art. gramm. III p. 485 Keil: *satira dicitur carmen apud Romanos nunc quidem maledicum et ad carpenda hominum vitia archaeae comoediae charactere compositum, quale scripserunt Lucilius et Horatius et Persius.* Und dass damit die Satire nicht im weiteren Sinne, also die Episteln mitumfassend, gemeint ist, beweist die unmittelbar angeschlossene Erklärung des Namens [1]). Nicht minder ist aus den ziemlich verworrenen Angaben der Acronischen Scholien zu folgern, dass der Name „Satiren" auch für Hor. durchaus geläufig war, wenn auch, wie es scheint, aus einem Missverständniss dem Titel „Sermonen" der Vorzug gegeben ist. S. unten S. XI.

---

1) *Satira dicta sive a satyris, quod similiter in hoc carmine ridiculae res pudendaeque dicuntur, quae velut a Satyris proferuntur et fiunt: sive satura a lance, quae referta variis multisque primitiis in sacro apud priscos dis inferebatur et a copia ac saturitate rei satura vocabatur: . . . sive a quodam genere farciminis, quod multis refertum saturam dicit Varro vocitatum: . . . alii autem dictam putant a lege satura, quae uno rogatu multa simul comprehendat, quod scilicet et satura carmine multa simul poemata comprehendantur.* Vgl. auch Paul. exc. l. XVII p. 315 Müller: *Satira et cibi genus dicitur ex variis rebus conditum, et lex multis aliis conferta legibus, et genus carminis, ubi de multis rebus disputatur.*

Höher ferner als die Autorität aller Grammatiker und Scholiasten steht die des Quintilian. Derselbe bespricht aber X 1, 93 ff. unter dem Titel *satira* zuerst Lucilius, dann Horatius, endlich Persius und seine Zeitgenossen, und fährt darauf § 95 fort: *alterum illud etiam prius satirae*[2]) *genus ... condidit Terentius Varro.* So konnte er nicht sprechen, wenn ihm des Hor. Satiren unter dem Namen *sermones* vorlagen; er hätte dann ein Wort zur Erklärung hinzufügen müssen.

Wichtiger aber ist, dass Hor. selbst diese Gedichte II 1, 1 und II 6, 17 unzweifelhaft Satiren genannt hat, dagegen an keiner von allen Stellen, in denen er sich mit seinen Vorgängern, namentlich Lucilius, vergleicht, das Geringste davon merken lässt, dass er seine Satiren etwa wegen ihres besonderen Charakters anders benannt wissen wolle. Nirgends gebraucht er *sermones* zur Unterscheidung von den Episteln, sondern nur allgemein für jede Dichtung, die sich mehr der Prosa nähere (*sermoni propiora* sat. I 4, 42) und sich nur durch das Metrum von derselben unterscheide (*nisi quod pedi certo differt sermoni, sermo merus* das. 48). Im Singular hat er dies Wort in den Satiren und Episteln sehr oft, in den Oden und Epoden nur im Plural; überall bedeutet es allgemein Sprache, Gespräch, Unterhaltung, Vortrag, Ausdrucksweise. So sat. I 3, 65 *quovis sermone.* I 7, 7 *sermonis amari.* I 10, 11 *s. modo tristi, saepe iocoso.* I 10, 23 *s. lingua concinnus utraque* (aus Griech. und Lat. gemischt). II 2, 2 *meus hic s.* II 3, 4 *nil dignum s.* (s. das.). II 4, 9 *res tenui s. peractas.* II 6, 71 *s. oritur.* epist. I 5, 11 *s. benigno tendere noctem.* II 1, 4 *longo s.* (mit besonderer Beziehung auf die von Augustus gelesenen *sermones*, worüber s. u.). II 2, 88 *alterius s.* a. p. 57 *s. patrium.* a. p. 229 *humili s.* (niedrig, gemein). Speciell Prosa ist es ausser den bereits angeführten Stellen nur noch a. p. 95 in Verbindung mit *pedester.* Wollte man aber jenes *sermoni propiora* als besondere Bezeichnung der Satiren anführen, so müsste man ebenso *longo sermone* (epist. II 1, 4) für die Episteln gelten lassen, — beides unrichtig. Der Plural bedeutet entweder allgemein Redensarten (Worte), wie sat. II 5, 98 *tumidis s.* und epist. II 1, 127 *obscenis s.*; oder Unterredungen c. III 3, 71 *referre s. deorum* und a. p. 81 *alternis s.* (Dialoge); in besonderem Sinne Sprüche (mehr λόγια als λόγοι) c. III 21, 10 *Socraticis s.* und epist. II 2, 60 *Bio-*

2) Ueber die Schreibart s. zu II 1, 1.

neis s., auch wohl c. III 8, 5 *sermones utriusque linguae* (s. daselbst).

Hieraus ergiebt sich, dass Hor. diesen Ausdruck auch für die von ihm vorzugsweise ausgebildete Litteraturgattung gebrauchen konnte, in welcher der didaktische Ton vorherrscht. So spricht er epist. II 1, 250 von seinen *sermones* und nennt sie *repentes per humum*, ohne Zweifel zunächst seine Episteln verstehend. Den entscheidenden Beweis dafür giebt Sueton in der vita Hor., wo er erzählt, Augustus habe *post sermones quosdam lectos* dem Hor. den Wunsch ausgesprochen, er möge auch an ihn dergleichen *sermones* richten, und Hor. habe darauf mit der Epistel (Suet. nennt sie *ecloga*) *cum tot sustineas* geantwortet. Wären nun unter jenen *sermones* Satiren verstanden, so müsste hier entweder ein grober Irrthum vorliegen, oder Hor. hätte dem Wunsche des Aug. erst nach vielen Jahren entsprochen. Denn da das erste Buch Satiren schon 34 oder 35 v. Chr. veröffentlicht ist[3]), und doch nicht angenommen werden darf, dass ein Werk, welches dem Maecenas zugeeignet war und so grosses Aufsehen machte, dem für die Litteratur so hoch interessirten Kaiser Jahre lang unbekannt geblieben sei, so muss Aug. um jene Zeit mindestens schon einige Satiren (es brauchten noch nicht alle veröffentlicht zu sein) gelesen haben. Und wenn man selbst Kirchner'n beistimmen wollte, der die gemeinsame Herausgabe aller Satiren in das Jahr 28 herabsetzt, so würden wir damit immer nur einige Jahre Unterschied erhalten, ganz abgesehen davon, dass unzweifelhaft Aug. mit dem Lesen nicht bis zur Gesammtherausgabe gewartet haben wird. Nun ist die erste Epistel des zweiten Buchs nach Vahlen[4]) wegen der Hinweisung auf die Säcularspiele (V. 132) und vielfacher Beziehungen auf die Oden des vierten Buchs nicht vor 14 v. Chr. zu setzen; man erhielte also eine Zwischenzeit von 14—20 Jahren, was doch geradezu unglaublich ist.

Sind aber, wie Vahlen mit Recht annimmt, unter jenen *eius modi scripta* (*sermones* bei Suet.) in dem Briefe des Aug. allein Episteln verstanden, so hat auch Hor. epist. II 1, 250 sie damit gemeint; und es ist für seine feine Anspruchslosigkeit bezeichnend, dass er durch den Zusatz *repentes per hu-*

3) S. Th. I² Einleitung S. 20 f.
4) Ueber Zeit und Abfolge der Litteraturbriefe des Horatius. Monatsberichte der Akademie zu Berlin 1878.

mum jede hochmüthige Vergleichung mit Sokratischen oder anderen Sprüchen der Weisen gleichsam *a limine* abweist und seinen Briefen nur den Charakter von gemüthlichen Plaudereien vindicirt. Dasselbe gilt von den *sermones* a. p. 69, wo es nicht einmal nöthig ist, an eine bestimmte Litteraturart zu denken, weil dort allgemein Worte (vorher V. 61 *verborum vetus aetas*) grossen Werken und Thaten (*mortalia facta*) gegenüber gestellt sind. Endlich wenn selbst (was keineswegs erwiesen ist) epist. I 4, 1 unter *sermones* die Satiren allein gemeint sein sollten, so würde daraus auch nur folgen, dass sie ebenso wie die Episteln mit dem gemeinsamen durchaus passenden Namen gelegentlich von Hor. bezeichnet worden sind. Und dies auch nur einmal in den Episteln, während *satira* doch wenigstens zweimal vorkommt und jedenfalls das Charakteristische der Gattung eigenthümlicher, dazu mit einem echt römischen Worte bezeichnet. Vielleicht hatte Hor. Grund, diese Jugenderzeugnisse, durch die er sich manche Anfeindung zugezogen hatte, später in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, wie ja auch die Episteln, die mit diesem Namen übrigens nur einmal (II 2, 22) angeführt werden, sich nicht sowohl durch den Inhalt als die Darstellung von den Satiren unterscheiden. Denn manche Satiren enthalten von persönlichen Angriffen wenig oder gar nichts, während andrerseits die Briefe davon keineswegs ganz frei sind. Schon im zweiten Buche der Satiren ist die erzählende oder rein betrachtende Darstellungsweise mit einer vorwiegend dramatischen vertauscht; der Uebergang zur Briefform enthält kaum einen grösseren Sprung. Es ist in der That dieselbe dem Lehrgedicht angehörende Gattung, für die, wie Lehrs in seinen Vorbemerkungen zum Commentar der Episteln zeigt, Hor. eine bequemere Form wählte, in der er sich freier gehen lassen und zugleich durch reichlichere Beimischung individueller Beziehungen den nüchternen Lehrton schmackhafter machen konnte.

Genug die Satiren des Hor. sind einmal Satiren und mögen auch jetzt so heissen, wie sie sicher von Hor. selbst und seinen Zeitgenossen genannt worden sind. Nur ein Umstand scheint dem entschieden zu widersprechen, der für Keller in seinen Epilegomena den Ausschlag für *sermones* gegeben hat. In einer von Pseudoacron wörtlich wiederholten Mittheilung des Porphyrion heisst es: *quamvis satiram esse opus hoc suum Horatius ipse confiteatur, . . . tamen proprios titulos ei voluit accommodare; nam hos priores duos libros sermonum, po-*

lhaft *sermones* von beiden Arten, *satira* aber nur von zwei Büchern gebraucht hat? Und überhaupt *sermones* in speciellerer Name sein als *satira*? Entweder hat der ast geträumt, als er dies schrieb, oder wir haben die umzukehren. Wie leicht und klar wäre Alles, wenn rst *sermones*, dann *satirae* (oder *satirarum*) setzten! Lei- t das nur so möglich, dass man zugleich den Zusatz *confiteatur „cum ait: sunt quibus in satira videar ni- cer et ultra legem tendere opus“* umstellt.[5]) Möglich es immerhin, dass diese Verwechselung die späteren matiker veranlasst hat, jene Bezeichnung beizubehalten. auptsache aber: Wie viel darf man auf eine Bestimmung , die augenscheinlich Ober- und Unterbegriff umkehrt lann die Sermonen und Episteln so unterscheidet, dass

---

Das Sammelsurium der sogen. Acronischen Schol. kommt dafür n nicht in Betracht. Ein näheres Eingehen auf deren Angabe würde ens einen argen Mangel des logischen Zusammenhanges ergeben. st der Bericht, weshalb diese Bücher *sermones* heissen und wie h von den Episteln unterscheiden; dann heisst es weiter: *quam- itur hoc opus satiram esse Hor. ipse profiteatur cet.* Was soll *itur*, nachdem im Vorhergehenden nicht von Satiren, sondern von nen gesprochen ist? Ferner folgt unmittelbar nach den mit Porph. esentlichen übereinstimmenden Worten *„hos priores libros duos um, posteriores epistularum inscribens“* die Definition von *satira*, re dies Wort so eben gebraucht worden. Beide Anstösse wären gt, wenn man so umstellte: *quamvis igitur hoc opus sermones*

Hor. in jenen *apud praesentem* spreche, diese aber *ad absentes* geschickt habe? Darnach müssten alle Sermonen Dialoge und Hor. selbst der eine der Redenden sein.

Wenn nun aber Keller Epil. S. 422 verlangt, wer von Satiren des Hor. spreche, der solle folgerichtig auch von seinen Iamben statt Epoden reden, so würde ich das unbedenklich thun, wenn es nicht für sechs derselben, nämlich die in anderem Metrum abgefassten 11—16 incl., also für mehr als den dritten Theil, ein unpassender Titel wäre. Schon Quintil. giebt X 1, 96 für diese Benennung bei Hor. die nöthige Einschränkung; er hätte, wenn er dessen Epoden als Iamben kannte, nicht sagen dürfen: *iambus non sane a Romanis celebratus est ut proprium opus, quibusdam interpositus*, und sofort bei Hor. selbst: *quamquam illi epodos interveniat.*

Ueber den Begriff und die Entstehung der Satire, die Erklärung des Namens, die verschiedenen Arten derselben, die früheren Satiriker vor Hor. und sein Verhältniss zu ihnen, besonders zu Lucilius und der Menippeischen Satire, desgleichen zu seinen Nachfolgern, an dieser Stelle zu verhandeln würde eine ausgedehntere Einleitung erfordern, als für den Plan und Zweck dieses Buches angemessen erscheint; auch würde ich für jetzt den ausführlichen und gelehrten Auseinandersetzungen Fritzsche's [6]) nichts wesentlich Neues hinzuzusetzen im Stande sein. Indem ich daher eine solche Untersuchung für eine spätere Zeit und andere Gelegenheit mir vorbehalte, füge ich dem, was ich bereits in der Einleitung Th. I² S. 19 ff. über die Abfassungszeit und Reihenfolge der Gedichte gesagt habe, zur Uebersicht hier nur noch Folgendes hinzu:

Bekanntlich hat Kirchner geleugnet, dass die beiden Bücher der Satiren getrennt herausgegeben seien, weshalb er denn auch die Satiren beider Bücher ziemlich bunt durch einander wirft. Dass ihm der Beweis dafür gelungen ist, glaube ich nicht, so viel Beachtenswerthes im Einzelnen seine Ausführungen enthalten mögen. Wie ich aber über die Zeitfolge einiger Satiren, besonders des ersten Buches, z. B. 8, 4 und 10, auch des zweiten, z. B. 2 und 7, stark von ihm abweiche, so habe ich, um Andere zu übergehen, auch den Bestimmungen Franke's nicht überall beitreten können. Derselbe irrt gewiss darin, dass er so oft aus der blossen Reihenfolge einen Schluss

6) Des Q. Horatius Flaccus Sermonen. Leipzig 1875 und 1876. Einleitung S. 7—34.

ich Fritzsche bei, dass aus einer vorsichtigen Erwägung
n den Satiren angedeuteten Ereignisse die Ausbeute für
itbestimmung dürftig ist. Man kommt immer wieder
auf den Beginn der Freundschaft mit Maecenas und
henkung des Sabiner Landgutes, welche beiden Data
war annähernd, aber nicht mit voller Genauigkeit er-
lassen; sodann auf die Schlacht bei Actium, und erst
hen wir auf sicherem Grunde. Zugleich folgt daraus,
ür die Satiren des zweiten Buchs der Spielraum etwas
ist, während über die des ersten die Ansichten zum
um mehrere Jahre aus einander gehen.

ch halte für die älteste Satire (darin mit Kirchner über-
umend) I 7, möchte sie aber bis vor die Schlacht bei
pi, also bis über 42 v. Chr., hinaufrücken. Es folgt I 2
41, aber vor 38; 4, 8 und 5 mögen aus der nächst-
den Zeit sein, die letzte nach dem Herbst 38, vielleicht 37.
um 36 setze ich 9, desgleichen 3 (zwischen 38 und 36)
(zwischen 37 und 35); dagegen darf man 10 und 1,
tzten dieses Buchs, wohl bis 35 hinabrücken. Der An-
on II 3 lehrt, dass nach der Bekanntmachung des ersten
für Hor. eine Zwischenzeit relativer Unthätigkeit, auch
geistiger Sammlung eintrat; und dazu stimmt, dass er
mit häuslichen Angelegenheiten, namentlich mit dem
der Villa, die ihm Maec. wohl in der Freude über
rfolg seiner Gedichte geschenkt haben wird, vollauf be-
gt war. Dürfen wir nun nach ziemlich sicheren An-

noch mehr sein, wenn nicht ihre völlige Verschmähung der gerade in den Satiren an manchen Stellen bedeutsamen Bland. Lesarten ihn mitunter von ihnen abzuweichen genöthigt hätte.[7])

---

7) Selbstverständlich ist es nicht meine Absicht, den allbekannten Standpunkt der beiden hochverdienten Kritiker hier näher zu besprechen. Nur die Bemerkung sei mir gestattet, dass die Grenzen der drei von ihnen unterschiedenen Handschriftenclassen immerhin unbestimmt und wandelbar zu sein scheinen, wenn nach Keller's eigenem Eingeständniss (Epil. S. 792 und sonst) keine Hschr. sich unbedingt einer einzigen Classe zuweisen lässt, manche sogar zwischen allen drei hin- und herschwanken. Dass das aber so ist, davon habe ich mich aus eigener Anschauung durch die Vergleichung der beiden Berliner Hschr. 5 und 269 überzeugt, deren Lesarten von Holder nur selten — die des cod. Berol. 5, so viel ich bemerkt habe, nur zu I 10 — berücksichtigt worden sind. Da beide die berüchtigte Interpolation zu Anfang von I 10 enthalten, so würden sie nach Keller Epileg. S. 504 der 3. Cl., genauer der Fλ-Familie derselben, beizuzählen sein; und doch bedarf es nur einer geringen Mühe, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Zur Probe diene I 4, weil mit dem 31. Verse dieser Satire Ber. 5 auf dem 69. Blatt beginnt, während nach dem 68. ein Theil der Episteln von II 2, 4 an, die *ars poet.* und der Anfang der Satiren verloren gegangen ist. Beide Hschr., die in der Schreibart, den Abkürzungen und regelmässig wiederkehrenden Schreibfehlern viel Gleichartiges aufweisen, bieten gemeinsam nach der I. und II. Classe: V. 35 *non hic.* 50 *grandi.* 54 *puris* und *verbis.* 58 *verbum est.* 87 *unus.* 125 *flagret,* 131 *ignoscas*; nach II. allein: 41 *si quis*; nach III: 93 *si qua.* 126 *vides* (im Ber. 5 aus dem richtigen *avidos* corrigirt); nach I. und zum Theil III: 87 *avet*; nach II und III: 132 *abstulerit*; nach Hschr. aller Cl.: 39 *poetas.* 124 *factum.* 141 *veniat.* Ferner giebt Ber. 5 für sich allein mit I und II: 65 *Sulcius* (269 *Fulgius*). 70 *Sulci* (269 *Fulgii*). 103 *aliud* (269 *aliquid*). 139 *illudo* (269 *incumbo*); dagegen: 49 mit III *insanit* (269 *insanus*). 52 *numquid* mit II und III (269 *numqui*). 73 mit Fλ *non* (269 *nec*). 79 mit II und III *inquis* (269 *inquid*), *pravus* erst corrigirt aus *parvus.* 111 mit III *aut* (269 *at*). Als sonstige, meist fehlerhafte, Lesarten des Ber. 5 seien aus I 4 noch verzeichnet: 39 *ego* vor *me* fehlt. 64 *merito tibine* (wie 269), aber mit Zeichen, dass *meritone tibi* umzustellen sei. 96 *amico* statt *amicoque.* 100 *hic* aus *hinc* erst corrigirt: *lolliginis succus*, doch mit Zeichen der Umstellung. 101 *affore* statt *afore.* 105. *hec* (d. h. *haec*) statt *hoc.* 107 *frugaliter* corrigirt aus *fugraliter.* 110 *barrus* (wie 269) statt *baius* oder *barus*, doch nur in der Correctur. 113 *non*, doch corrigirt *ne.* 124 *utile* statt *inutile* (das vorangehende ī ist in der Correctur gestrichen). 132 *longua* statt *longa* (wie 269), welche Schreibart sich bei diesem Worte in 5 ausser den 5 letzten von anderer Hand geschriebenen Blättern stets findet. 140 *ei* vor *cedere* erst übergeschrieben. Von 269 erwähne ich noch: 7 *numeris pedibusque* statt *pedibus numerisque.* 11 *cures* statt *velles.* 15 *accipiam* mit III statt *accipe iam*, *dentur* statt *detur*, *et* zwischen *locus* und *hora.* 22 fehlt *capsis.* 25 *elige* mit I und II statt *erue.* 35 *iam* nach *cuiquam.* 36 *quicumque* statt *quodcumque.* 38 *me* vor *anus* eingeschoben, *agendum* statt *agedum.* 40 *enim* fehlt. 43 *cur* statt des 2. *cui* und *divi-*

Schwerere Corruptelen sind ja wenige, und auch diese grösstentheils, wie selbst I 2, 105 ff. oder II 2, 29 f., von der Art, dass man über den Sinn nicht zweifelhaft sein kann, sondern nur darüber, wie derselbe ausgedrückt ist. So ist denn die Entscheidung über viele Var. zum nicht geringen Theil Sache des Geschmacks und Sprachgefühls; daher auch bei den wichtigeren derselben eine Uebereinstimmung des Urtheils um so schwerer zu erreichen ist. Da nun obenein, was sich bei der Satire von selbst versteht, das Verständniss trotz der mit Recht gerühmten und auch hier wohl erkennbaren Klarheit des Dichters nicht selten Schwierigkeiten unterliegt, so läuft der Erklärer in der That Gefahr, in der Menge divergirender und wiederum ähnlicher Ansichten mitunter den leitenden Faden zu verlieren. Um so mehr ist eine gewisse Beschränkung von selbst geboten. Es ist nicht die Absicht, den Commentar zu einem Repertorium zu machen für antiquarische, historische, archäologische und andere Untersuchungen bis zu Cautionen und Fidepromissionen aufwärts oder zu Toilettengeheimnissen hinab, die zum unmittelbaren Verständniss nichts beitragen; wer dergleichen begehrt, wird in Kirchner's gelehrten, aber mitunter etwas breitspurigen und ermüdenden Erörterungen reichliche Belehrung finden. Noch weniger möchte ich in den Fehler verfallen, den der vortreffliche Fritzsche nicht selten begangen hat, Witze und Scherze, die nur durch ihre schlagende Kürze wirken, breit zu treten, neue an die alten anzuknüpfen, mögen sie von der Pleisse oder aus Doberan stammen, und damit so zu sagen *satiram post satiram* zu schreiben.

---

cior (mit gewöhnlichem Schreibfehler) statt *divinior*. 48 *sermoni* fehlt. 49 *de* nach *quod* eingeschoben. 52 *pompinius* statt *Pomponius*. 60 *dissolvas* statt *si solvas*. 61 *belliferatos* statt *belli ferratos*. 69 *celii hurique* statt *Caeli Birrique*. 70 *sum* statt *sim*. 81 *redit* statt *rodit*. 87 *quamvis* statt *quavis*. 88 *eum* nach (dem verschriebenen) *praeter* fehlt. 92 *gorgonius* statt *Gargonius*. 98 *lector* statt *laetor* (in 5 *letor* aus *lector* corrigirt). 101 *abfore* statt *afore*. 105 *veniam* statt *venia*. 112 *scetani* mit cod. g statt *Scetani*. 114 *deprehensi* statt *deprensi*. 118 *flamamque* statt *famamque*. 120 *siccine* statt *sic me*. 123 *electis* statt *selectis*. 125 *dubites an* statt *addubites*. 130 *equis* (für *aequis?*) statt *quis*. 141 *auxilioque* statt *auxilio quae*. Da die Sonderlesarten der beiden Hschr. selten einen selbständigen (mitunter aber wenigstens accessorischen) Werth haben, so ist im Uebrigen nur gelegentlich auf sie hingewiesen worden. Im Allgemeinen sei noch bemerkt, dass auch die namentlich in Ber. 5 häufigen von zweiter Hand herrührenden Correcturen sich bald nach dieser, bald nach jener Classe richten, so dass ein festes Princip auch in ihnen nicht wahrnehmbar ist.

Bei aller Hochachtung vor den ausgezeichneten Gelehrten, die in neuerer und neuester Zeit das Verständniss der Horazischen Satiren gefördert haben, scheue ich mich nicht es auszusprechen, dass ich nach und neben den ehrwürdigen alten Philologen, besonders Lambin, und nach dem nicht leicht zu überschätzenden Bentley am meisten der geschmackvollen Erklärung Heindorf's zu verdanken glaube. Und wenn ich trotzdem, freilich nicht ohne eigene schwere Bedenken, zum Theil auch Anregungen von auswärts nachgebend, es gewagt habe, diese Arbeit dem ersten Theile *post varios casus* und erst nach mehreren Jahren folgen zu lassen, so geschieht das in der Ueberzeugung, dass eine Nachlese auf diesem Felde noch immer reichlichen Ertrag bringen kann. Ist aber mein Bemühen vergeblich gewesen: *verbum non amplius addam; nam longiori praefatione vel excusare vel commendare ineptias ineptissimum est.*

Potsdam, den 8. December 1880.

H. Schütz.

Q. HORATII FLACCI
SATIRARVM
LIBER PRIOR.

I.

Qui fit, Maecenas, ut nemo, quam sibi sortem

I, 1. Während in der ersten Ode des ersten Buches geschildert wird, wie in dem bunten Spiel des Lebens Jeder eine gewisse Befriedigung finde, so ist hier dem Charakter der Satire entsprechend die Kehrseite vorgezeigt: Niemand ist mit seinem Loose zufrieden, Jeder beneidet den Anderen (1—14) und verfällt damit in Widerspruch mit sich selbst: denn stellte man ihm die Wahl eines anderen Berufes frei, so würde er darauf nicht eingehen (—22). Mithin liegt der Grund der Unzufriedenheit nicht in dem Berufe an sich, sondern in dem Zwecke, den man in demselben verfolgt. Dieser Zweck ist Besitz; und wie dessen Grenzen unbestimmbar sind, so ist auch die Begierde nach ihm unbegrenzt. Der Habsüchtige macht verkehrter Weise das Mittel des Genusses zum Zweck seines Lebens und verliert damit den Genuss selbst. Er schiebt ihn bis zum Alter auf und versäumt darüber die Gegenwart, sich in ewiger Arbeit aufzehrend (—40). Er fürchtet, durch den Genuss könne das Erworbene vermindert, ja vernichtet werden: als ob nicht der Gebrauch die Bestimmung des Besitzes sei (—50). Er wendet ein, der Genuss wachse, wenn man mit Sicherheit aus dem Vollen schöpfe; allein mit der Grösse des Besitzes wächst nicht sowohl die Sicherheit desselben wie die Gefahr des Verlustes, folglich wird umgekehrt der Genuss geringer, weil unreiner und sorgenvoller (—60). Er erachtet grossen Besitz für nothwendig, um eine geachtete Lebensstellung einzunehmen; aber während er sich Alles versagt und in beständiger Angst und Sorge schwebt, verscherzt er obenein die Achtung seiner Mitmenschen, zieht sich den Hass seiner Nächsten zu und ist im eigenen Hause nicht sicher vor den Anschlägen seiner Angehörigen. Liebe will eben verdient werden, und Reichthum soll ein Mittel sein, um Liebe zu ernten (—100). Der Habsüchtige, in die Enge getrieben, fragt nunmehr, ob er denn ein Verschwender werden soll. Antwort: du sollst Mass halten; darin liegt Tugend und Glückseligkeit (—107). Der Schluss kehrt zum Anfang zurück: nicht verfehlte Wahl des Berufes, sondern die innere Ungenügsamkeit und Unersättlichkeit stellt sich dem Glücke entgegen. Wenn nun Hor. in der ersten Ode mit der Rechtfertigung seines Dichterberufs abschliesst, so deutet er hier an, dass er von den Thorheiten der Menge sich frei halten, also seine Befriedigung in der eigenen Seele suchen wolle. In der ersten Epistel erklärt er sich für einen freien Bekenner der Philosophie, der keinem bestimmten Dogma anhänge; der Satiriker macht selbst dies Zugeständniss nicht. Daher die kurze Schlusswendung, ein Philosoph sei er nicht, am wenigsten ein wortreicher Tugendlehrer. — Die Satire wird als Schlussstein der ersten Sammlung nicht lange vor 34 oder 35 geschrieben sein. S. Th. I² Einl. S. 20 f. Ueber den Beginn der Freundschaft des Hor. mit Maecenas s. zu sat. I 6 und II 6.

1. *sors* nicht das durch Zufall bestimmte Loos allein, was zu *ra-*

seu ratio dederit seu fors obiecerit, illa
contentus vivat, laudet diversa sequentis?
'o fortunati mercatores!' gravis *annis*

tio (V. 2) nicht passen würde; es ist allgemein wie c. III 16, 32 und 24, 16 das Schicksal und kann selbst den Rang oder Stand bezeichnen wie c. IV 11, 22, bei Cicero oft das Amt. Dagegen steht *fors* (V. 2) wie sat. I 6, 54. II 1, 59. 6, 10. c. I 9, 14 zu *ratio* im Gegensatz; also das blinde Ungefähr, mit der Göttin Fortuna (Primigenia), über die s. zu c. I 35, verbunden, aber nicht identisch. Ein Tempel der Fors Fortuna war in Rom ausserhalb der Stadt am rechten Tiberufer, von Servius Tullius geweiht. Cic. de leg. II 11, 28 *Fortunaque sit ... vel Fors, in quo incerti casus significantur magis.* Terent.Phorm. V 6, 1 *o Fors Fortuna cet.* Ov. fast. 6, 773 *Fortunae Fortis honores.*

2. *ratio* nicht die göttliche Vernunft (Vorsehung), als wäre durch *seu ratio seu fors* ein Unterschied der philosophischen Doctrin (Stoiker und Epikureer) gegeben, sondern nur die eigene Ueberlegung oder Wahl. Dadurch erklärt sich *sibi* besser, während man sonst eher *ipsi* verlangen würde. Cic. ad Att. XIV 13, 3 *haec fors viderit ea, quae talibus in rebus plus quam ratio potest. obiecerit* bedeutet auch im Gegensatz zu *dederit* das Zufällige. Ebenso I 6, 54 *fors obtulit.* Cic. ad Att. II 22, 1 *quod fors obtulerit, id acturus videtur.* — Wegen Voranstellung des Relativsatzes ist das zu *contentus* gehörige Substant. sofort mit *quam* verbunden und daher im Hauptsatz durch *illa* wieder aufgenommen, — eine in der Prosa mindestens ebenso übliche Structur.

3. Aus dem negativen Anfange (*nemo* V. 1) ist zu *laudet* das entsprechende positive *unus quisque* (jeder einzelne) zu ergänzen. Nöthig war dies letzte hier so wenig wie V. 109, wo um des Gegensatzes willen dem *ac* noch *potius* beigefügt ist. Eine positive Aussage liegt nämlich schon in *nemo contentus est*, insofern als es dasselbe ist wie „Jeder ist unzufrieden." Vgl. Cic. de orat. III 14, 52 *nemo extulit ..., sed contempsit eum* und dazu Piderit. — Nach Plutarch *περὶ εὐθυμίας* 10 (470 B) liegt der Grund der Unzufriedenheit (ähnlich wie hier) darin, dass man nicht auf das eigene Geschick oder das der niedriger Stehenden, sondern auf das der höher Gestellten blicke; daher preise der gefesselte Sklave den ungebundenen glücklich, dieser den Freien, der den Bürger, der den Reichen, der den Mächtigen u. s. f.

4. Es sind 2 Paare von Gegensätzen: 1) der Soldat und Kaufmann, d. h. der seefahrende Grosshändler (V. 6) wie c. I 1, 16. 31, 11. III 24, 40. epist. I 1, 45. 16, 71. a. p. 117 (*vagus* im Gegensatz zu *cultor agelli*), nicht der Krämer, *caupo* V. 29 = *κάπηλος*, auch *institor* wie c. III 6, 30. epod. 17, 20 in Verbindung mit *nauta*. Der Soldat sieht bei dem Kaufmann nur die reichen Mittel zur Verschaffung von Genüssen (wie c. I 31, 11 f.), bedenkt aber nicht dessen mühevolle Reisen; der Kaufmann übersieht die Entbehrungen des Soldaten, wenn er ihn glücklich preist, dass er in schneller Entscheidung Glück und Ehre gewinnen könne. Die Mühsalen des Kriegsdienstes und der Seefahrt sind wie c. II 14, 13 ff. zusammengestellt. *anni* nicht die Dienstjahre, sondern das Lebensalter. So Liv. 7, 39 Anfg. *graves aetate.* Doch ist Bouhier's Conj. *armis* schon von F. A. Wolf mit siegreichen Gründen vertheidigt.

ait multo iam fractus membra labore.
mercator navem iactantibus austris
est potior. quid enim? concurritur: horae
ato cita mors venit aut victoria laeta.'
am laudat iuris legumque peritus,

auernde Leiden werden hier
lert, sondern vorübergedie man verwünscht, wenn
erdulden muss, während
st sich darüber hinwegsetzt.
dat schilt den Kriegsdienst,
n die Waffen drücken; von
altenden Leiden des Alters
es sich von selbst. Dazu
wie Bothe richtig bemerkt,
actus membra labore nicht
Greise; denn dass dieser
geworden ist, kann nicht
as Unzeitiges hingestellt
Endlich hat Heindorf nicht
wand gegen *annis* gehoben,
n V. 29 in Verbindung mit
an einen greisen Soldaken darf; er könnte dann
wand vom Sparen für das
cht machen.
Syntax von *membra fracc.* I 1, 21 *membra stratus.*
en. 9, 478 *scissa comam.*
oculos deiecta decoros.
id enim leitet sonst immer
agogischen Beweis ein und
bei Cic. geradezu die Stelle
hetorischen *neque enim.*
schol. lat. 92 f. Auch hier
cht sowohl bewiesen, dass
dat besser daran sei, als
, dass es mit seinen Leiden
mm nicht stehe: das *con*schwebt bereits als ein
Soldaten behauptetes Uebel
n sich als Vortheil) vor;
de aufgewogen durch die
Entscheidung, die den Tod,
h Ruhm und Sieg bringen
Vgl. sat. II 3, 132. Die von
erwähnte Conj. Torelli's
wäre richtig, wenn *militia*
direct begründet werden

8. *momento* nach Acron = *puncto temporis*: also nicht wie sonst Entscheidung, Ausschlag, obgleich dieser Sinn natürlich auch im Gedanken versteckt liegt. So epist. II 2, 172 *puncto mobilis horae.* Liv. 5, 7 *horae momento simul aggerem ac vineas incendium hausit.* Plin. h. n. VII 51, 172 *Maecenati triennio supremo nullo horae momento contigit somnus. — aut* nach *momento* verlangte gegen die besten Hschr. Bentley; und es ist richtig, dass bei Entgegenstellung zweier verschiedener Begriffe, die auf gleicher Stufe stehend gleichsam gegen einander abgewogen werden, die lateinische Sprache die Doppelverbindung (*et, vel, aut, neque*) vorzieht. Allein hier soll eben dem zweiten als dem erfreulichen ein Vorrang eingeräumt werden: es kommt im Umsehen ein schneller Tod oder gar (worauf die Hauptkraft des Arguments beruht) der fröhliche Sieg. Dies Moment der Steigerung oder umgekehrt einer Degradation (oder mindestens) liegt recht eigentlich in dem einfachen *aut.*

9. Das zweite Paar (s. zu V. 4) bilden der Landmann und Rechtsgelehrte, den der *consultor* (V. 10) um sein Gutachten (*responsum*) ersucht. Die *iuris periti* (*consulti*), früher alljährlich aus dem *collegium pontificum* ernannt, bevor Cn. Flavius die Kenntniss der Rechtsformeln auch dem Volke ermöglichte, waren gewöhnlich angesehene Staatsmänner oder Redner, die in ihren Häusern ihre Rechtsbescheide unentgeltlich ertheilten und dabei häufig schon vor Tagesanbruch im Schlafe gestört wurden.

sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.
ille datis vadibus qui rure extractus in urbem est,
solos felices viventis clamat in urbe.
cetera de genere hoc, adeo sunt multa, loquacem
delassare valent Fabium. ne te morer, audi,
quo rem deducam. si quis deus 'en ego' dicat

Daher *pulsat* wie c. I 4, 13. *ius* und *leges* bilden nicht ein ἓν διὰ δυοῖν, sondern diese sind die Bestimmungen, in denen jenes zur Erscheinung kommt. — *sub galli cantum*, Zeit des *gallicinium* nach Mitternacht. epist. II 1, 103 ff. Cic. Mur. 9, 22 *vigilas tu de nocte, ut tuis consultoribus respondeas; te gallorum cantus exsuscitat* cet. S. auch de orat. I 45, 198 ff. III 33, 133 ff. *sub cantum* wie Verg. Aen. 1, 662 *sub noctem*; auch *sub cantu* c. III 7, 30. So *sub hoc* sat. II 8, 43. *sub haec* epod. 5, 83. *sub* bezeichnet die Veranlassung (Einfluss, Unterordnung, Gesichtskreis), unter der etwas geschieht. Dies Verhältniss kann ruhend oder bewegt gedacht werden, daher Acc. wie Abl. Vgl. Draeger histor. Synt. I 618 e und 619 b.

11. Der Bauer, vor Gericht citirt, seufzt über den weiten Weg nach der Stadt: er hat für sein rechtzeitiges Erscheinen Bürgen, *vades*, gestellt, die mit einer Geldsumme für ihn haften. Das Mass derselben war nach der eventuell fälligen Strafsumme, *litis aestimatio*, bestimmt; versäumte er ohne rechtlichen Entschuldigungsgrund den Termin (*deserere vadimonium*), so ging nach wiederholter Aufforderung der Process nebst der verbürgten Haftsumme durch Contumacialverfahren verloren. So sat. I 9, 36 f. *respondere vadato debebat; quod ni fecisset, perdere litem.* S. auch zu *sponsor* II 6, 23.

12. *clamat* nicht bloss nach schol. Cruq. *magno affectu laudat*; im Aerger erhebt er seine Stimme (wie II 1, 45 und epist. I 19, 47), womit immerhin auch das Bäuerische der Sprache bezeichnet sein kann. Dagegen sat. II 7, 25 *quod clamo rectius esse.* Oefter findet sich ähnlich *crepare* vom Landmann, wie epist. I 7, 84 *sulcos et vineta crepat.* Lucr. 2, 1170 *crepat, antiquum genus ut pietate repletum perfacile angustis tolerarit finibus aevum.* Plaut. mil. III 1, 57 beides verbunden *neque ego ad mensam publicas res clamo neque leges crepo.* — Object ist *viventis, felices* dazu prädicativisch mit ausgelassenem *esse* wie bei *dicit*; nicht aber hat man *viventis* für *vivere* zu nehmen und darnach *felices viventis* wie oben *contentus vivat* V. 3.

13. Der Versanfang nach Lucr. 2, 104. 4, 460. 588. 1162. 5, 164 und sonst, im Ganzen 8 mal.

14. Fabius (Maximus nach Porph.) aus Narbo gebürtig, Römischer Ritter, Anhänger des Pompeius, nach dessen Fall er sich der Stoa zuwandte und einige Bücher philosophischen Inhalts verfasste. Durch *loquax* ist er als einer jener ἀφυλλόγους charakterisirt, die, meist Stoiker oder Cyniker, nicht selten durch unsittliches Leben mit ihrer Theorie in schreienden Widerspruch traten. So wird dieser Fabius, wenn er derselbe ist, I 2, 134 als ertappter Ehebrecher gebrandmarkt. Mehreres über diese Art Philosophen s. zu II 3 und 7.

15. *rem deducere* hinauswollen. Etwas anders Cic. Catil. II 2, 4 *rem huc deduxi, ut.* — *en ego* gehört zusammen, aber nicht unmittelbar mit *faciam.* „Siehe da bin ich, ich will thun." So Varro r. r. 1, 56

ciam, quod voltis: eris tu, qui modo miles,
or, tu consultus modo, rusticus; hinc vos,
ıc mutatis discedite partibus; heia,
atis?' — nolint. atqui licet esse beatis.
ausae est, merito quin illis Iuppiter ambas
buccas inflet neque se fore posthac
cilem dicat, votis ut praebeat aurem?
ea ne sic ut qui iocularia ridens
ram (quamquam ridentem dicere verum
etat? ut pueris olim dant crustula blandi
s, elementa velint ut discere prima),
nen amoto quaeramus seria ludo:

adsum. Sall. hist. II 41, 10
(orat. Cottae) *adsum en*
consul.
am „sofort" wie I 4, 15,
ort *accipe iam* und nicht
accipiam zu lesen ist. So
23 „sogleich jetzt, d. h.
wachsen." Vgl. auch epist.
7 u. a. p. 43.
Die Ausdrücke der Bühne
nen: *partes* die Rollen der
ωνισταί, δευτεραγ., τριτ-
durch verschiedene Thü-
und abtraten (*discedere*).
nliche dramatische Insceni-
Max. Tyr. diss. 21, 1: *εἴ*
ὃν ὥσπερ ἐν δράματι
ιτὸς ἀποδύσας ἕκαστον
ρόντος βίου κτλ.
er Conj. *nolint*, weil die
Hypothese (*si dicat* V. 15)
lten ist. *nolent* (cod. B)
faciam und *eris* von V. 16
odirt; *nolunt* (Ber. 269) ein
dener Fehler. Es würde
zu einem Theil der Anrede
tes werden, also zu *si quis*
er Nachsatz fehlen.
ür *quis deus* (15) wird nun
t der Göttervater eingesetzt.
uccas inflare im Zorn wie
tumido delitigat ore. Das-
ld *τὰς γνάθους φυσᾶν* hat
falsa leg. 314 vom Hoch-

raeterea wie II 3, 179, ein
wöhnlicher Uebergang zu
einem neuen Argument bei Lucretius, z. B. 1, 225. 984. — *qui* mit Ellipse von *loquitur*, das aus dem folgenden *percurram* leicht zu entnehmen ist. So I 3, 9 mit Ergänzung von *curreret* aus *currebat.*

25. *olim* wie epist. I 10, 42 und öfter = *aliquando* mit der Nebenbezeichnung der Wiederholung. *crustula* = *placentas, edulia* wie II 4, 47. schol. vet. zu Juv. 9, 5 *crustula species operis pistorii.* Uebrigens vgl. Lucr. 1, 936 ff. *sed veluti pueris absinthia taetra medentes cum dare conantur, prius oras, pocula circum, contingunt mellis dulci flavoque liquore cet.*

26. *elementa* gleichsam das Abc wie epist. I 1, 27. *velle* Lust bekommen, wie I 4, 111. Plato r. p. VII 16 (536 D ff.) empfiehlt beim Unterricht ein ähnliches Verfahren: *οὐχ ὡς ἐπάναγκες μαθεῖν τὸ σχῆμα τῆς διδαχῆς ποιουμένους ... ψυχῇ βίαιον οὐδὲν ἔμμονον μάθημα ... μὴ τοίνυν βίᾳ τοὺς παῖδας ἐν τοῖς μαθήμασιν, ἀλλὰ παίζοντας τρέφε κτλ.*

27. Mit *amoto ludo* ist das obige *ne sic — percurram* wieder aufgenommen. Der Gebrauch von *sed* in diesem Sinne ist bekannt. V. 27 gehört mithin nicht mehr zur Parenthese, sondern *quaeramus* ist von einem aus *ne* zu entnehmenden *ut* abhängig: geradeso wie V. 3 und 109 zu *laudet* der posi-

ille gravem duro terram qui vertit aratro,
perfidus hic caupo, miles, nautaeque per omne
audaces mare qui currunt, hac mente laborem
sese ferre, senes ut in otia tuta recedant,
aiunt, cum sibi sint congesta cibaria: sicut
parvola, nam exemplo est, magni formica laboris
ore trahit quodcumque potest atque addit acervo,
quem struit, haut ignara ac non incauta futuri.
quae, simul inversum contristat Aquarius annum,

ture Begriff aus wenig zu ergänzen
ist. V. 28 enthält dann die bekannte
Regel, so sagt ich. Möglich wäre
es auch, V. 27 als Hauptsatz zu
fassen. Dann müsste man eine, aller-
dings nicht der Parenthese ertrag-
liche Anakoluthie annehmen.

28 Die Form *perfidus* wie 1, 4
[illegible] Sinn spielebe-
[illegible] mochte. Sicher ist
[illegible] mag [illegible]
[illegible] Nachstellungen des
[illegible] Amei-
[illegible] Vorbe-
[illegible] Sinne
[illegible] Ver-
[illegible] Ver-
[illegible] Ver-

m prorepit et illis utitur ante
apiens, cum te neque fervidus aestus
ucro neque hiems, ignis, mare, ferrum,
tibi, dum ne sit te ditior alter.
inmensum te argenti pondus et auri
ossa timidum deponere terra?
omminuas, vilem redigatur ad assem.'

περιπλόμενος, περι-
περιτροπέων u. a. Aehn-
n vortentem servire
IV 4, 76.
m wie II 1, 31 u. 7, 30,
am das. 29 mit dem
vegung „irgendwohin".
ic. Phil. I 1, 1 *neque*
n discedebam. Oefter
ikern, wie auch *intus*
innen als von innen
.
s, das u. a. die Bland.
Porph. anerkennt, ist
und jedenfalls klarer
Uebrigen besser be-
ens. Die Ameise ge-
en Winter zum Genuss;
würde gerade die
eit bezeichnet sein. Vgl.
II 6, 91. epist. I 17, 13.
tige ist gewiss *patiens*,
e, Kälte, Feuer, Wasser
rägt, um nur nicht zu
ss ein Anderer reicher
folglich käme ihm dies
her zu als der im Win-
n Ameise. Wie aber
sen soll „in aller Ge-
" (Fritzsche), ist schwer
. In der von ihm ci-
des Serenus Sammo-
dic. VI 82 steht gerade
rum. Eher könnte man
der jedoch *sapiens* vor-
ren *patienter exspec-*
denuo prorepere pos-
Hesiod W. u. T. 778
meise *ἴδρις*, und über-
delt darüber mit vielen
Bentley. *sapiens* mit
her Kraft wie c. I 7, 17
re memento tristitiam.

Nicht gut hat aber Kirchner vor *cum* (nach Porph.) ein Punctum gesetzt und so diesen Satz zum Vorderglied zu *quid iuvat* gemacht. Der Gegensatz liegt in der weisen Musse (*inertia est sapientia*) der Ameise und der thörichten Gier des Habsüchtigen; nicht darin, dass dieser trotz ruheloser Arbeit keinen Genuss habe. Entweder nämlich findet der Habsüchtige in der Rastlosigkeit selbst einen Genuss; oder wenn er sie für ein Uebel ansieht, versteht es sich von selbst, dass er bei ewiger Arbeit einen Genuss nicht haben kann. Dagegen ist der Gedanke von V. 41 und 42 in sich völlig abgeschlossen: wenn du nun doch deine Schätze vergräbst, was hast du davon? du hättest gar nicht zu arbeiten brauchen.

39. *demoveat*, nicht *dimoveat*. Vgl. c. I 1, 13. Zu *ignis* vgl. *incedis per ignes* c. II 1, 7 und *medios per ignes* c. IV 14, 24, wo Bentley *enses*, Hamacher *ictus* wollte. *ignis* ist als Element nicht gleichbedeutend mit *aestus*, dem *hiems* ebenso entgegengestellt ist, wie *ignis* dem *mare*. Es ist sprüchwörtlich von grosser Gefahr wie in den oben angeführten Beispielen. Wie es ferner hier mit *ferrum* verbunden ist, so auch mit *enses*, z. B. bei Sil. Ital. 14, 175 *per medios ignes mediosque per enses*. Natürlich ist auch an dieser Stelle zunächst wieder der Seefahrer gemeint, ähnlich wie c. III 24, 36 ff., dann aber der Kriegsmann.

42. Verbinde *furtim* mit *defossa*, *timidum* mit *deponere*.

43. Ueber den Anschluss s. zu 36.

at ni id fit, quid habet pulchri constructus acervus?
milia frumenti tua triverit area centum,
non tuus hoc capiet venter plus ac meus: ut si
reticulum panis venalis inter onusto
forte vehas umero, nihilo plus accipias quam
qui nil portarit. vel dic, quid referat intra
naturae finis viventi, iugera centum an

quod bezieht sich auf *argenti et auri pondus* und darf nicht als emphatische Uebergangswendung angesehen werden, wie c. I 1, 35.

45. Die Tenne drischt, also personificirt. Cruq. erklärt richtig *per triturum reddiderit.* Ebenso Verg. georg. 1, 298 *terit area fruges.* Vgl. ferner sat. I 3, 102 *fabricaverat usus.* II 8, 46 *pressit cella. area* ein geebneter, festgestampfter Platz zum Trocknen und Dreschen des Getreides = ἄλως. Zu *centum milia* ergänze *modium.* So wird im Griechischen μεδίμνων ausgelassen, auch *sestertium* bei Geldsummen I 3, 15. II 3, 23. Die Annahme ohne *si* wie I 3, 15. II 6, 48 und sonst; gewöhnlich mit Conj., mit Ind. epist. I 1, 87. 6, 29 und 31.

46. *hoc* (nicht *hic* oder daraus corrigirt *hinc*) kann man causal für *ideo* nehmen, welche Bedeutung zumal in Verbindung mit Compar. sehr gewöhnlich ist. So sat. I 3, 93. 9, 8. Es ist natürlich ursprünglich ein instrumentaler Abl. Eigenthümlicher versteht es Lambin δεικτικῶς, als stände da *non pilo plus* oder Aehnliches. *ac* nach dem Comp. vulgär. S. epod. 12, 14. sat. I 6, 130. 10, 34 und 59. II 3, 270 u. a.

47. *reticulum panis* wie γύργαθος. Man kann nicht wohl Bäckerburschen verstehen, die in der Stadt das Brot austragen; denn die werden nicht von anderen nichts tragenden Burschen begleitet sein, auch wäre dann nicht wie hier das Brot zu ihrer eigenen Nahrung bestimmt. Also besser: Sklaven begleiten den Herren auf einer Reise über Land; von ihnen hat einer das Brotnetz zu tragen, andere die übrigen Utensilien. S. I 6, 109. Auch Juven. 12, 60 nennt unter Reisegeräthschaften *reticula.*

50. *viventi,* also *referre* mit dem Dativ der Person, der es darauf ankommt. Mit der Aenderung *vivendi* (Cuningham und Sanadon) ist nicht gedient; denn der Gen. lässt sich aus der classischen Zeit nur bei Sall. Jug. 111 und Liv. 34, 27 nachweisen, wo er aber auch anders erklärt werden kann; sicherer erst in der silbernen Latinität. S. F. Schultz lat. Sprachl. 282 Anm. 1. Den hier nicht anzutastenden Dativ erklärt Heindorf als *dat. commodi* „wenn man lebt", unabhängig von *refert*; Fritzsche ähnlich, doch etwas anders „nach dem Urtheil dessen, der", womit er *mihi* II 7, 75 vergleicht. Näher liegt es wohl, es auf den Gebrauch von *refert hoc ad aliquem* oder *aliquid* zurückzuführen, „es kommt dafür (auch für eine Person) darauf an, nützt dazu, bringt ein", so dass es wie selbst *interest* (sat. II 8, 32 *quid hoc intersit*) dem *differt* sehr nahe kommt. So Plaut. Pers. IV 3, 44 *quid id ad me aut ad meam rem rĕfert?* ebendas. IV 4, 44 *quae ad rem referunt* (einzige Stelle im Plur.). Just. XXXI 4, 9 *nihil ad eum referre existimans.* Dafür steht bestimmt der Dativ Plaut. Truc. II 4, 40 *quoi rei te adsimulare rĕtulit?* wozu nützte es dir das vorzugeben? Col. VII 2, 3 *id non solum generibus, sed etiam coloribus refert.* So wäre auch hier mehr der Zweck hervorgehoben als die Person, die den Zweck

mille aret? 'at suave est ex magno tollere acervo.'
dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas,
cur tua plus laudes cumeris granaria nostris?
ut tibi si sit opus liquidi non amplius urna
vel cyatho et dicas 'magno de flumine mallem
quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.' eo fit,
plenior ut si quos delectet copia iusto,
cum ripa simul avolsos ferat Aufidus acer.
at qui tantuli eget, quanto est opus, is neque limo

hegt, also: „was trägt es für das Leben innerhalb der Grenzen der Natur ein?" Hierbei ist übrigens an den Grundsatz der stoischen Ethik *naturae convenienter vivere* schwerlich gedacht; man soll nur nicht mehr begehren, als die Natur braucht, im Sinne des gesunden Menschenverstandes. S. V. 73—75.

52. *haurire relinquas* nach griech. Syntax. Dagegen *comedenda* epist. I 7, 19. *habitanda fana* epod. 16, 19.

53. *cumera* (κυρίλη) Kasten zum Aufbewahren des Getreides wie epist. I 7, 30. Acron unterscheidet grössere *viminea* oder *fictilia vasa*, und kleinere von 5—6 modii. Von den Kornböden der Reichen s. Varro r. r. I 57, 1 *triticum condi oportet in granaria sublimia, quae perflentur vento.* — *plus laudo* als Comp. von *multum* wie *plus amabo* Cic. de leg. II 2, 4. *plus tepeant* Hor. epist. I 10, 15. *multum amatus* c. III 27, 47. epod. 17, 20.

54. *liquidum* = *ὑγρόν. liquor* c. III 3, 46 als Wasser. Die Urne als Mass die Hälfte einer *amphora*; sie fasste wieder 4 congii = 24 sextarii von je 12 cyathi, also eine *amphora* = 576 cyathi.

55. *malim*, das auch die Schol. gelesen zu haben scheinen, wäre dem vorangehenden Potentialis *sit, dicas* entsprechender, ist aber gerade deshalb wohl als Correctur des besser beglaubigten *mallem* anzusehen. Dies bezeichnet nicht nur (wie I 3, 41 *vellem*) das Nichtwirkliche oder gar Unmögliche, sondern setzt lebhaft voraus, dass dem Durstigen mittlerweile wirklich ein Becher Quellwasser geboten sei; er ist aber damit unzufrieden und sagt „ich hätte es lieber genommen", nicht „ich möchte es lieber", als wenn sein Wunsch noch erfüllbar wäre. Das ist eben die primäre Bedeutung dieses Conj. Impf., aus welcher der Begriff der Nichtwirklichkeit sich herausgebildet hat.

58. Aufidus, der heimathliche Fluss des Hor., oft als *species pro genere. acer* wie *violens* c. III 30, 10. *longe sonans* IV 9, 2. *tauriformis* IV 14, 25.

59. Lambin, Kirchner u. A. verstehen unter *limo turbata aqua* nicht schlammiges Flusswasser, sondern *aqua e rivulo arido petita*: er wolle weder zu wenig noch zu viel. Allein das Zuwenig ist in dieser Darstellung des Geizigen von selbst ausgeschlossen; auch wäre das Bild vom schlammigen Wasser für das *sordide vivere* wenig geeignet, da der Schlamm gerade einem grossen Flusse zukommt, wie I 4, 11 *cum flueret lutulentus.* Also ist die Allegorie: Wer aus dem Strom trinkt, bekommt unreines Wasser und kann obenein, indem er sich über das Ufer hinabbückt, mit dem losgerissenen Ufer weggeschwemmt werden; so ist der Genuss des Habsüchtigen von Sorgen und Mühen getrübt, und dazu läuft er mitten im Genusse grössere Gefahr. — *tantuli eget* „nur so

turbatam haurit aquam neque vitam amittit in undis.
at bona pars hominum decepta cupidine falso
'nil satis est' inquit 'quia tanti, quantum habeas, sis.'
quid facias illi? iubeas miserum esse, libenter
quatenus id facit. ut quidam memoratur Athenis
sordidus ac dives populi contemnere voces
sic solitus: 'populus me sibilat, at mihi plaudo
ipse domi, simul ac nummos contemplor in arca.'
Tantalus a labris sitiens fugientia captat
flumina. quid rides? mutato nomine de te
fabula narratur: congestis undique saccis

viel". Vgl. c. III 1, 25 *desiderantem quod satis est. opus = χρεία*, wie *usus* bei den Aelteren. Also eigentlich nicht „wie viel nöthig ist", sondern „wie viel er gebrauchen kann".

61. *bona pars* wie c. IV 2, 46. Cic. de orat. II 3, 14. *multa p.* c. II 30, 6. *magna* sat. I 6, 90. — *cupido* bei Hor. stets *masc.* So c. II 16, 15. III 16, 39 u. a.

62. *sis*, nicht *es*, weil allgemein, nicht an H. direct gerichtet: „man gilt". Im Indic. würde man eher die 1. Person verlangen, weil der Geizige doch sich selbst damit entschuldigen will. Aehnlich Lucil. (schol. Juv. zu 3, 143) *aurum atque ambitio specimen virtutis utrique est, quantum habeas, tanti ipse sies tantique habeare.* Aehnlich Pind. Isthm. 2, 11 *χρήματα χρήματ' ἀνήρ.* Plut. *περὶ φιλοπλουτ.* 526 c. *κέρδαινε καὶ φείδου καὶ τοσούτου νόμιζε σεαυτὸν ἄξιον, ὅσον ἂν ἔχῃς.*

63. Genau genommen erwartet man hier nicht den Gedanken: „was soll man ihm anthun (*ποιεῖν τινά τι*), d. h. welche Strafe hat er verdient?" sondern: „was soll man mit ihm anfangen? (*χρῆσθαί τινί τι*) d. h. er ist zu nichts zu gebrauchen." Das wäre aber nicht *illi*, sondern *illo*. Vgl. Cic. pro Sestio 13, 29 *quid hoc homine facias?* desgl. Verr. act. II lib. I 16, 42 *quid hoc homine faciatis?* Dagegen pro Caec. 11, 30 *quid huic tu homini facias?*

64. *quatenus* „insofern" causal wie c. III 24, 30. sat. I 3, 76. *id facit* mit legerem Ausdruck für *miser est* (eigentl. *facit, ut miser sit*), aber nicht für *servit pecuniae.* So Cic. fam. X 18, 2 *faciunt* für *consentiunt.* Unter *quidam* versteht Ps.-Acron den Menschenfeind Timon. Hat H. ihn gemeint — und es lässt sich nicht gerade bestreiten —, so hat er dessen Charakter modificirt, um den Geiz hervortreten zu lassen: er ist mehr verachtet als Verächter, setzt aber auch hier sich über das Urtheil der Welt hinweg. Sonst tadelte gerade Timon die Unersättlichkeit. Stob. florileg. 10, 54 Mein. I 239: *Τίμων ὁ μισάνθρωπος στοιχεῖα ἔφη τῶν κακῶν εἶναι ἁπλησταίαν καὶ φιλοδοξίαν.* Fabius, in einer Bland. Hdschr. genannt, ist eine ungehörige Reminiscenz aus V. 14.

68. Hor. erklärt die Göttersage (s. Hom. Od. 11, 582 ff., Pind. Ol. 1, Eurip. Or. 5 ff. u. a.) rationalistisch wie die vom goldenen Regen c. III 16 Anfang. Worüber lacht der Geizhals? *mutato nomine est* giebt die Erklärung: du lachst über die Auftischung des Kindermärchens, die *crambe repetita* (Juv. 7, 154); es ist ein Märchen, aber ein wahres, du selbst bist Tantalus. Nach ihm hat nicht unpassend Cruq. die erste Satire benannt.

inhians et tamquam parcere sacris
ıut pictis tamquam gaudere tabellis.
ıuo valeat nummus, quem praebeat usum?
ıatur, holus, vini sextarius, adde
ıana sibi doleat natura negatis.
re metu exanimem, noctesque diesque
e malos fures, incendia, servos,
ımpilent fugientes, hoc iuvat? horum
ego optarim pauperrimus esse bonorum.
ıdoluit temptatum frigore corpus

Geizhals schläft auf sei-
ue (*per fas et nefas*) zu-
rafften Geldsäcken mit
tem Munde, d. h. gierig
, wie der durstige Tan-
Wasser; selbst im Schlafe
n die Begierde nicht. In
erbindung mit Tantalus
18 *ἐπικεχηνότες μόνον*
. Aehnlich sat. I 2, 88
hiantem. II 5, 56 *corvum*
Wer dagegen *inhians* er-
l Begierde, die in den
gebotenen Genüsse zu
er lässt H. aus dem Bilde
r Geizige begehrt nichts
Geld, wie Tantalus Was-
lbe trifft die Erklärung:
r Hunger, da du nichts
ehmen wagst." Zu dem
de vgl. noch II 3, 111 ff.,
gilare st. *indormire*; zu
acris II 3, 110 *metuens-*
ontingere sacrum. tam-
inde nicht mit *parcere*,
sacris und *tabellis*. Das
ortspiel *saccis-sacris* ist
bsichtigt.
eris: du handelst nicht
willig; denn du bist ein
Habsucht, stehst unter
nge.
meinst, das Geld mache
; aber wozu gebrauchst
enn du die Bestimmung
nicht kennst, sondern
aginären Werth desse-
st du es so gut wie gar
valeat „wozu es dient"
besser als *quid valeat* „welchen Werth es hat."

74. *sextarius* s. zu V. 54. Es war das Mass für eine Mahlzeit. Vopisc. Tac. 11 *ipse fuit vitae parcissimae, ita ut sextarium vini tota die numquam potaverit.*

75. Der Conj. *doleat* hypothetisch als Nachsatz zu *quae si negata sint*, wofür *quis negatis. quis* für *quibus* findet sich nicht in den Oden und Episteln, dagegen epod. 11, 9. sat. I 3, 96. 4, 72. 130. 5, 42. 9, 27.

76. *vigilare* bezieht sich seinem Begriff nach auf die Nacht allein; das Komma ist daher nach *exanimem*, nicht nach *diesque* zu setzen.

77. *malos fures* wie *malus labor* I 2, 78. *culices* I 5, 14. *lustra* I 6, 68. *cicuta* II 1, 56. *Furiae* II 3, 135. *ambitio* II 6, 18. *scabies* a. p. 453. Dagegen *malus ac (aut) fur* I 4, 3. S. das.

78. Der Verlust des Herrn ist doppelt, weil das Entlaufen an sich ihm schweren Schaden bringt.

79. *pauper* mit Gen. wie c. III 30, 11. sat. II 3, 142. Der Abl. würde hier unmöglich sein; dagegen sat. I 6, 71 *macro agello*, weil sein bisschen Armuth aus dem *macer agellus* besteht. — *optarem*, obgleich besser bezeugt, lässt sich hier nicht wie V. 55 *mallem* rechtfertigen; der Sinn erfordert *optarim*.

80. *frigus* Fieberfrost wie epist. I 11, 13.

aut alius casus lecto te adflixit, habes, qui
adsideat, fomenta paret, medicum roget, ut te
suscitet ac gnatis reddat carisque propinquis?
non uxor salvum te volt, non filius; omnes
vicini oderunt, noti, pueri atque puellae.
miraris, cum tu argento post omnia ponas,
si nemo praestet, quem non merearis, amorem?
at si cognatos, nullo natura labore
quos tibi dat, retinere velis servareque amicos,
infelix operam perdas, ut si quis asellum
in campo doceat parentem currere frenis.

81. Das schwach bezeugte *adfixit* wäre vulgärer als das kräftige *adflixit*. Lambin vergleicht für die Verbindung mit *casus* gut Cic. fam. IX 11, 1 *eo casu quo sum adflictus* u. a. In der Verbindung mit *lecto* ist sonst *adfigere* gewöhnlich wie Sen. ep. 67, 2 *me lectulo adfixit;* doch ist *terrae, telluri, solo adfligere* nicht anders. und auch wir sagen ebenso gut „auf's Bett werfen" wie „an's Bett heften." Vgl. auch Eur. Or. 88 *πόσον χρόνον δὲ δεινοῖσι πέπτωχ' ὧδε*:

83. *gnatis reddat,* das Cruq. aus 3 Bl. anführt, ist mit Bentley als wohlklingender aufgenommen. Sonst *reddat gnatis.*

85. Vgl. II 3, 130, auch I 3, 134. Die Kinder auf den Strassen hassen dich, so bekannt ist dein Geiz.

86. Die Tmesis von *post ponas* wegen des zwischengestellten Objects etwas hart. S. auch I 6, 59 *circum vectari.*

88. *an,* allerdings besser bezeugt als *at,* giebt so wenig einen Sinn wie *at* mit einer Frage. „Oder (aber) wenn du die Verwandten, die dir die Natur ohne deine Mühe gegeben hat, dir erhalten wolltest, würdest du dabei die Arbeit verlieren, wie wenn du einen Esel wolltest laufen lehren?" Dabei ist zunächst das Gleichniss höchst unglücklich angekleckst; dann aber fehlt die Hauptsache, wodurch erhalten? Welcher Vernünftige wird daraus allein, dass Jemand sich die Verwandten erhalten will, folgern, seine Mühe sei verloren? Der Gedanke ist positiv und *at* zu halten. Die Wiederholung von 80 hat kein Bedenken; *an* geht auch erst 76 vorher, und *at* steht überhaupt häufig in dieser Satire, wie noch 19, 44, 51, 59, 61, 66, 80, 99. Nun gehört aber (s. Lambin) *nullo labore* in seiner markirten Stellung gleich nach *cognatos* nicht nur zu *natura quos tibi dat,* sondern auch zu *retinere velis:* „wenn du die Verwandten, die dir die Natur ohne dein Zuthun giebt, auch ohne Zuthun erhalten willst, dann wirst du dein Ziel verfehlen, wie wenn u.s.w." Du musst es dir etwas kosten lassen, denn Liebe will verdient sein V. 87. Die Zwischenstellung von *natura* kann diesen klaren Sinn, bei dem nunmehr das Gleichniss sich ungezwungen anschliesst, nicht ändern. Einige andere Auffassungen s. im krit. Anhang.

90. *infelix* bedeutet nur die Erfolglosigkeit wie a. p. 34 *infelix operis summa;* also Prolepsis aus *operam perdas.* Den Sinn von *miser* wie V. 63 oder gar von *malus,* wie Bothe will, der es für einen Voc. hält, hat es hier nicht.

91. Unter *campus* hier, wie c. I 8, 4, das Marsfeld zu verstehen scheint gesucht; denn ob der verfehlte Versuch auf diesem Tummel-

sit finis quaerendi, cumque habeas plus,
n metuas minus et finire laborem
parto quod avebas, ne facias, quod
s quidam; non longa est fabula: dives,
etur nummos, ita sordidus, ut se
quam servo melius vestiret, ad usque
n tempus, ne se penuria victus
et, metuebat. at hunc liberta securi

Jugend oder auf einem ebenen Felde geschieht, dem Resultat nichts bei. leres wäre es, wenn von lichkeit eines solchen Be- ie Rede wäre.

kann nicht heissen *plus necesse* oder *satis*, denn genug soll ja Niemand auch nicht *quam alii*, er sollte das ergänzt wer- und *minus* stehen in em Verhältniss: die Furcht rmuth fällt und steigt je Anwachsen oder Abneh- Vermögens. Also ist die ögliche Ergänzung, wie mbin sagt, *quam antea* und dem entspricht Ps.- rklärung *cum aucta sit ua, minus iam debes pau- metuere.* Dem Sinne nach e *habeas plus*, das schon *cumque h. p.* wollte und ndorf vorzog, dasselbe; *que* ist nicht nur allein t, sondern auch gewählter. r Auffassung löst sich auch ken, das man in der Wie- von *sit finis quaerendi e laborem* finden könnte. t erst absolut und unbe- kurzum (denn *denique* ist porell = *tandem*) das Er- uss einmal ein Ende neh- nn beschränkt er die Auf- nach den jedesmaligen n. Man fragt, wann das treten soll. Antwort: zu t wann, und nach Mass- deine Verhältnisse sich gebessert haben, also deine Furcht vor Verarmung unbegründeter geworden ist, fange damit an; bei Verschlechterung der Lage folgt ebendaraus die Pflicht verstärkter Arbeit.

94. *facias* geht nicht auf das Geschick, das Ummidius erlitt (s. zu dieser Bedeutung von *facere* V. 64), sondern auf die schnöde Handlungsweise, durch die er es sich zuzog. (Das Lemma bei Cruq. *ne faciat* ist wohl ein Druckfehler; denn er erklärt *facias*, auch nicht *nec*, das er im Text giebt, sondern *ne*.)

95. Der Name ist vielfach variirt, Umidius nach Keller epileg. sogar besser bezeugt. Nummidius scheint aus V. 96 gemacht mit einem für den Römer wohl nicht minder als für uns frostigen Wortspiel. Ueber *quidam* s. krit. Anhg. — *fabula* hier allgemein Erzählung wie II 5, 61.

96. *ut* von *dives* allein regiert ohne *tam* wie I 5, 33. 7, 13. II 3, 1 und sonst. Der Reiche misst (zählt nicht) sein Geld, etwa wie Xerxes seine Truppen im Lager von Doriscus Herod. 7, 59 ff. Aehnlich Luc. *ἑταιρ. διαλ.* 9 p. 302 *τὸ ἀργύριον μηδὲ ἀριθμῷ ἄγειν αὐτόν, ἀλλὰ μεδίμνῳ ἀπομετρηθέντα πολλοὺς μεδίμνους.*

97. *servo* = *quam servus*, nicht = *quam servum*, wenn das auch die Dichtersprache erlaubt. Sklaven trugen eine dunkle *(pulla) tunica*, keine *toga*, auch keine Schuhe *(calcei, soleae)* und Kopfbedeckung *(pileus)*.

[illegible] Tyndaridarum. 100
[illegible] vivam Naevius aut sic
[illegible] secum
[illegible]
[illegible] ego, avarum
[illegible] nebulonem.

100. Die beste Handschrift vgl. I 3, 7) macht es noch grundlicher als Cruquianus. Er hat Aegisth. Stud. II. 69 *cyclum, unde annus vocatus, dem Agamemnona ins Haus gucken* zu lassen den Interpreten nicht durch. *Tyndaridum* wäre für *Tyndaridarum* unmöglich. denn Servius war doch nicht dafür, während die Späteren Castor und Pollux. Die gemeinsame Benennung der Nachkommen des Tyndareus könnte Dor nur durch ihn Mase. geschehen. Soll *magnos Tyndaridas* Verallgemeinerung für Geschwisterpaare sein, so wäre ins Mase. [illegible] Aber auch die Spartaner können der m. Tyndaridae wie mit Tyndaris Sat. II 3, 131 nicht gemeint sein, wenn nicht die Bedeutung auf den Gastfreund erst eingeschränkt werden würde. Zu beachten ist der epodisch-gravitätische Schluss des Sechsmeters mit beabsichtigter Länge.

101. *in vitium ducit*, das auch Lambin in Ter. Andr. 1, 1, 114 *Dubio procul hinc me recipio ad otium* [illegible] Sat. I 3, 25, 4, 1, 6, 116, 5, 30, [illegible] II 5, 7 und ebenso in den Epist. I 1, 1. 2. gewählt erscheint, es scheint, theils verlangen, theils vor kurzen Sylben. — *Naevius* ohne Vergleichungspartikel ist schon wegen des eben vorausgegangenen *Scaevae* unerträglich wäre. Diese Auslassung, die den verschiedenen Gegenstand unmittelbar für den Vergleich einsetzt, ist recht dichterisch und bei H. sammt sehr üblich. S. epod. 1, 34 *vepres* neben *ut vepres*, epod. 2, 5 *exercitatae mulae*, epist. I 2, 42 *rusticus exspectat* u. s. Für *Naevius* ist die gewöhnliche, aber schlecht beglaubigte Lesart *Maevius*, der aus sat. I 3, 21 u. epist. I 15, 26 bekannte Verschwender. Der sat. II 2, 68 *simplex gemmatae Naevius*, der seinen Gästen schmutziges Wasser bietet, könnte immerhin derselbe sein, doch wissen wir es nicht. Oefter kommt *Nomentanus* bei H. vor, stets als boeotischer Bruder Liederlich, II 8, 23. 25. 60 als Schmarotzer, sonst I 8, 11. II 1, 22. II 3, 175 u. 224. Er stammte nach Porph. aus *Nomentum* und hiess eigentlich L. Cassius, *ideo suae respectu bonorum (?) sacrum praedigus, ut sestertium septugies grate ac libidini impenderit. huius libertum Damam nomine C. Sallustius Crispus historiarum scriptor tertiae centenis milibus annuis conductum habuisse.* Nach schol. Cruq. zu II 8, 25 war er *decumanus*, Staatspächter, also Röm. Ritter; er erscheint dort auch in vornehmer Gesellschaft. Seneca de vit. beat. 11, 4 nennt ihn mit Apicius zusammen.

102. *pergis*, obgleich er das Folgende bisher noch nicht gethan hat; also: du fährst in deiner Thorheit fort, indem du aus einem Extrem ins andere fällst. Den Satz als Frage aufzufassen (Heindorf) ist hier nicht passend, wo auf eine Frage die Antwort ertheilt wird.

103. *frontibus adversis* verbindet man schon seiner Stellung nach besser mit *componere;* zu *pugnantia*, das durch *secum* hinlänglich bestimmt ist, würde es nachhinken. „Du stellst Widersprüche wie ein Fechterpaar (s. I 7, 20) gegen einander auf." Das blosse *componere* würde heissen, er stelle sie friedlich als verträglich neben einander, ohne den Widerspruch zu merken.

104. *cappa*, auch I 2, 12 mit ne-

: Tanain quiddam socerumque Viselli:
us in rebus, sunt certi denique fines,
ra citraque nequit consistere rectum.
ıde abii, redeo: nemo ut avarus
:t ac potius laudet diversa sequentis,
aliena capella gerat distentius uber,
neque se maiori pauperiorum
omparet, hunc atque hunc superare laboret.
ıanti semper locupletior obstat,
carceribus missos rapit ungula currus,
uis auriga suos vincentibus, illum
um temnens extremos inter euntem.

unden, eigentlich kahmi-
. S. I 5, 16. II 3, 144. *ne-*
epist. I 2, 28. *fieri* ge-
Sinne nach nur zu *vap-*
nebulonem, während zu
– er ist es schon — *esse*
en ist (Heindorf).
nuais ein Eunuch, nach
igelassener des Maecenas
lunatius Plancus. Ueber
ı. Accus.-Form s. Th. I²
Der Schwiegervater des
war nach den Schol. *her-*
c. nennt im Brut. 76, 264
Visellius Varro: *erat vir*
primis, consobrinus meus,
um Sicinio aetate con-
Derselbe war ein Sohn der
r Schwester von Cicero's
l bemühte sich um Cicero's
ufung aus dem Exil. Ein
elben Tac. ann. 3, 41—43
Germaniae legatus, sein
sul im J. 24 n. Chr.
ie Tugend nach Aristote-
itte zwischen den Extre-
m auch bei Cicero de fin.
a. dem *κατόρθωμα* ent-
, welches *omnis nume-*
is continet.
mo ut mit Hiatus in der
langen Vocals wie epod.
vicio Aquilone und c. I
iti inhumato. S. Th. I²
25. *ut* könnte man er-
vides ut c. I 9, 1. *audire*
, 38. Besser nimmt man

es als das Resultat bezeichnend, wie Cic. Tusc. I 41, 98 *ut colloqui liceat, quanti aestimatis?* de leg. II 5, 11 *adsentior, ut verum sit*, was man als brachylogisch erklärt für *ut dicam verum esse*. S. das. Du Mesnil und die anderen von ihm gebrachten Beispiele. Das Resultat ist am Schlusse nothwendig, nicht wie zu Anfang die Frage, nachdem eben nachgewiesen ist, dass der Grund der Unzufriedenheit in der *avaritia* liege. Nun erst sind die folgenden Schlüsse von 113 an richtig: wer so (dass *sic* zu *festinanti*, nicht zu *obstat* gehört, lehrt schon Lambin), d. h. mit Habsucht, in den Wettlauf eintritt, dem steht immer wieder ein Reicherer im Wege, und so kommt es u. s. w. S. 117 ff. Im Uebrigen vgl. zu 108 den krit. Anh.

114. Das berühmte Gleichniss stimmt im Anfang mit Verg. georg. 1, 512 überein; doch braucht man darum nicht auf eine Nachahmung zu schliessen und mit Kirchner zu folgern, dass die Satire erst nach Veröffentlichung jenes Gedichtes entstanden sei. S. Th. I² Einleitung S. 20. Jedenfalls ist der epische Ton vortrefflich gelungen.

116. Wenn man nicht zu *extremos inter euntem* ein *velut* oder *tamquam* hinzudenken, also den Gedanken subjectiv im Sinne des *auriga* nehmen will, so entsteht eine

inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum
dicat et exacto contentus tempore vita
cedat uti conviva satur, reperire queamus.
iam satis est. ne me Crispini scrinia lippi
compilasse putes, verbum non amplius addam.

II.

Ambubaiarum collegia, pharmacopolae,

Unmuthigkeit, denn der eben Ueberholte gehört doch nicht sofort zu den Letzten. Nur der Wettfahrer macht in der Beurtheilung der Zurückgebliebenen keinen weiteren Unterschied, sie sind ihm sogleich die Letzten; so hält der Geizige alle für arm, die weniger haben als er selbst.

119. Der Vergleich des Lebens mit einem Gastmahl wie Lucr. 3, 938 [illegible] *vivendo discedat, parce quasi convivae satiato* [illegible] *vitae* [illegible] *cedere* [illegible] Auch sonst häufig, nicht blos im N. Test.

120. Der *Aquinas Crispinus* hatte nach den Schol. die Lehren der Secte in Verse gebracht. Als Dichter und Verse [illegible] wird er auch Ep. 1, 29 [illegible] *Nervae* [illegible] *Crispini* [illegible] [illegible] [illegible]

mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne

ziehen können, dass die Satire der Freundschaft mit Maecenas vorausgehe, d. h. vor 38 geschrieben sei. Und das ist ohnehin ebenso wahrscheinlich, wie andererseits, dass sie nach der Rückkehr aus dem Philippensischen Kriege, also nach 42, entstanden ist. Der Inhalt geht, wie in 1, von einem allgemeineren Gedanken aus, der dann auf einen besonderen Fall angewendet wird: Man vermeidet den einen Fehler und verfällt in den entgegengesetzten. Nachdem dies an einigen Beispielen kurz erläutert ist, bleibt der Dichter von V. 28 an bei den Wollüstlingen stehen. Dass er die hier vorgetragene massiv-hausbackene Moral von der gesunden Mitte, namentlich auch den Grundsatz des Biedermannes, der die *lupanaria* besucht (30 ff.) und sich über diesen Beweis seiner Achtung vor der Heiligkeit der Ehe beglückwünschen lässt, nicht für sich selber geltend macht, beweist schon gelegentlich V. 58 f., namentlich aber I 6, 68; man darf es daher auch mit V. 119 ff. so ernst nicht nehmen.

1. *Ambubaiae* syrische Tänzerinnen und Flötenbläserinnen, Suet. Ner. 27 mit *scorta* unmittelbar zusammengestellt: *cenitabat nonnumquam inter scortorum totius urbis ambubaiarumque ministeria.* Iuv. 3, 62 ff.: *iam pridem Syrus in Tiberim defluxit Orontes et linguam et mores et cum tibicine chordas obliquas nec non gentilia tympana secum vexit et ad Circum iussas prostare puellas.* Dazu Heinrich: „Sie spielten und tanzten bei Banquets, hatten einen eigenen Director, den *tibicen* (weshalb diese Banden hier spöttisch *collegia* st. *greges* genannt werden), und trieben ein einträgliches Gewerbe *ad Circum (maximum* s. I 6, 113) *prostantes.* Man muss sich denken, dass diese Geschöpfe aus dem längst, nach Alexander dem Grossen, grä-cisirten Syrien kamen, und dass sie als Asiatinnen mit griechischer Eleganz vorzüglich reizend waren." Abgeleitet wird der Name von dem syrisch-chaldäischen *abbubo* oder *ambubo*, d. i. Pfeife, Flöte. So schon Acron: *Ambubaiae dicuntur mulieres tibicines lingua Syrorum; etenim lingua eorum tibia sive symphonia ambubaia* (wohl verschrieben) *dicitur.* Im Sing. hat es Petron. 74, wo Trimalchio seine Frau mit diesem Titel beehrt. — *pharmacopola* als Quacksalber und Betrüger schon Cic. pro Cluent. 14, 40 *circumforaneum.* Gell. I 15, 8 aus einer Rede des M. Cato: *auditis, non auscultatis (loquacem), tamquam pharmac.; nam eius verba audiuntur, verum ei se nemo committit, si aeger est.*

2. Auch *mendici* sind vorzugsweise orientalisches Gesindel, bes. Diener der Isis oder auch Cybele (*μητραγύρται* Arist. rhet. 3, 2 p. 1405 von *δαδούχοι* unterschieden: *ἄμφω γὰρ περὶ θεόν, ἀλλὰ τὸ μὲν τίμιον, τὸ δὲ ἄτιμον*), deren schändlich gaunerhaftes Leben Apuleius metam. 8, 24 ff. und Lucian Luc. 35 ff. beschreiben. — Nicht minder übel berüchtigt sind die *mimae*, wie Cytheris, Geliebte des Antonius, nach Cic. ad Att. X 10, 5. In den eigentlichen Komödien traten Weiber nicht auf, nur in den *mimi* genannten Possenspielen, in denen lustige, oft obscene Scenen aus dem niedrigeren Volksleben dargestellt wurden. — *balatrones* oder *blaterones* bringt Gell. I 15, 17—20 mit *blaterare* zusammen und erklärt sie als *loculeios, lingulacas*, also den *scurrae* entsprechend. So heisst Servilius sat. II 8, 21. 33. 40. 64. 83. Ob die von Paulus exc. ex Festi de sign. verb. l. II (p. 34 O. Müller) gegebene Ableitung, *balatrones et blateas bullas luti ex itineribus aut quod de calceamentorum so-*

maestum ac sollicitum est cantoris morte Tigelli:
quippe benignus erat. contra hic, ne prodigus esse
dicatur metuens, inopi dare nolit amico,
frigus quo duramque famem propellere possit.
hunc si perconteris, avi cur atque parentis
praeclaram ingrata stringat malus ingluvie rem,

leis eraditur, appellabant, richtig ist, scheint zweifelhaft: sie hängen sich den Reichen an wie Schmutz den Schuhsohlen.

3. M. Tigellius hier und I 3, 4 als beliebter Sänger, gebürtig aus Sardinien, Günstling Caesar's und Octavian's, auch der Cleopatra. Cicero war nach fam. VII 24 und Att. XIII 49—51 mit ihm verfeindet, weil er seinen Grossvater, den Freigelassenen Phamea, nicht rechtzeitig vertheidigt hatte. Er nennt ihn *pestilentiorem patria sua* (mit Anspielung auf *Sardi venales, alius alio nequior*), sonst aber *bellum tibicinem* und *sat bonum cantorem* (nicht *unctorem*). Auf ihn citirt Schol. Cruq. zu I 3, 3 den Vers des Licinius (Calvus) *Sardi Tigelli putidum caput venit*, an den auch Cic. fam. VII 24, 1 erinnert. Nach Acron stammt Hor. Hass gegen ihn daher, dass er seine Gedichte für *non satis perite modulata* erklärt habe. Ein eigentlicher Hass ist aber weder aus dieser Stelle noch aus I 3, 4 zu erkennen; H. schildert ihn als einen wankelmüthigen, aber im Grunde liebenswürdigen, auch talentvollen Mann. Anders steht es mit dem Hermogenes Tigellius, mit dem die Schol. diesen verwechseln, der aber wohl ein anderer gewesen sein muss, schon weil er später noch lebte. Ueber ihn s. zu I 3, 129. 4, 72. 9, 25. 10, 18. 80. 90.

4. *benignus* aus dem Munde derer, die seine Güte missbrauchten; denn eigentlich war er *prodigus*. Auch das subjective *quippe* hat wie c. I 31, 13 eine ironische Färbung. — *hic* bei Anführung eines Anderen, den man sich gegenwärtig denkt. So ist V. 7 mit *hic* wieder ein Anderer gemeint. S. auch I 1, 29 und öfter.

6. Aus *frigus defendere* I 3, 14 ist nicht zu schliessen, dass das in der III. Classe der Hschr. (Keller-Holder), auch Berol. 269, überlieferte *depellere* vorzuziehen sei. Vgl. c. IV, 4, 6 *nido propulit* und 15 *lacte depulsum leonem*. Dass *propellere* ein momentanes, *depellere* ein gänzliches Vertreiben sei, darin geht Kirchner zu weit, wenn es auch für jene Stellen zu passen scheint. Jedenfalls ist *propellere* ungewöhnlicher, auch wohl gewählter.

8. *ingrata ingluvies* versteht Heindorf als milderen Ausdruck für *taetra* „widrig, ekelhaft." Vor Derbheiten hat sich H. in dieser Satire nicht gescheut. Peerlkamp's Verbesserung *irata* ist gewiss schlechter als die Ueberlieferung. Der Undank lässt sich denken: 1) gegen die Eltern und Grosseltern, weil die Gurgel das von ihnen gesparte Vermögen vergeudet; und dafür spricht die ausdrückliche Hervorhebung des *avus* und *parens* in V. 7. 2) gegen das Vermögen, weil sie mit dem Genusse nie zufrieden ist; und dafür sprechen die von Orelli angeführten Beispiele, wie Plaut. Asin. I 2, 10 *ingrata atque irrita esse omnia intellego, quae dedi*. Callim. fr. 106, 4 Bentl. ὅσσα τ' ὀδόντων ἔνδοθι νειαίρην τ' εἰς ἀχάριστον ἔδυ. u. a. Einfacher Doederlein: Die Gurgel ist undankbar gegen den Prasser selbst; denn er opfert ihr Alles, und doch wird sie ihm, wenn er um ihretwillen verarmt, nicht helfen. — *stringat* nach schol. Cruq. *sumpta metaphora a ramis, quae*

omnia conductis coemens obsonia nummis:
sordidus atque animi quod parvi nolit haberi,
respondet. laudatur ab his, culpatur ab illis.
Fufidius vappae famam timet ac nebulonis
dives agris, dives positis in faenore nummis.
quinas hic capiti mercedes exsecat, atque
quanto perditior quisque est, tanto acrius urget;
nomina sectatur modo sumpta veste virili
sub patribus duris tironum. 'maxime' quis non
'Iuppiter!' exclamat, simul atque audivit? 'at in se

stringimus, quando illos nudamus foliis. So epist. I 14, 28 *strictis frondibus.* Verg. buc. 9, 61 *hic ubi densas agricolae stringunt frondes.* Die *praeclara res* (Vermögen wie V. 59 und c. IV 8, 10) ziert den Mann, wie das Laub den Baum. Die Var. des Ber. 269 *tenuet* ist eine prosaische Erklärung.

9. *conducere* nach Acron borgen, wie Iuv. 11, 46 *conducta pecunia.* Besser wohl wie *congestis* I 1, 70 für *corradere:* Das Geld ist für ihn zusammengescharrt, damit er dafür *obsonia* kaufe. Wenn er aber borgt, so hat er das Vermögen schon durchgebracht, was hier erst geschieht; auch die Antwort des Verschwenders V. 10 würde nicht passen, wenn er schon geborgt hätte. — *obsonia* (ὀψώνια) vorzugsweise Fische, während bei Homer ὄψον noch Fleischspeise bedeutet.

12. *Fufidius* nach Acr. *avarus quidam faenerator*, vielleicht derselbe wie Cic. Q. fratr. III 1, 3. Der Name ist aus Inschriften gesichert, also nicht *Fusidius* oder *Futidius* (Bland. ant.). *vappa* und *nebulo* wie I 1, 104

13. *ponere* wie epod. 2, 70 im Gegensatz zu *redigere.* Der ganze Vers ist s. p. 421 wiederholt und daher schon von Sanadon, dann von Lachmann, Haupt, Meineke, Lehrs u. A. verworfen, während Andere ihn dort entfernen. Er bildet hier einen guten Gegensatz zu 9, namentlich wenn dort *conducere* borgen heisst. Heindorf verbindet den Vers mit 14; besser wohl mit 12: er fürchtet, obgleich u. s. w.

14. Der Halsabschneider schlägt aus dem Capital 5 *mercedes* heraus, d. h., da die gesetzliche *merces* die *centesima* monatlich war, 5% monatlich, 60 jährlich. Der Dativ der Person, d. h. des Schuldners, dem die Wucherzinsen abgepresst werden, ist auf das Capital übertragen. Die Schol. bemerken, dass die Wucherer die Zinsen des ersten Monats sofort von dem auszuzahlenden Capital abzogen. Dadurch wird *exsecare* noch anschaulicher.

16. *nomina* die Schuldverschreibungen, indem der Verleiher die Namen der Schuldner in sein Buch *(tabulae accepti et expensi)* eintrug. Er thut es auf seine Gefahr, so lange die Jünglinge *(tirones,* weil sie nach der Annahme der *toga virilis* im 17. Lebensjahre als *tirones* dienten) noch in der *patria potestas* stehen und kein eigenes Vermögen besitzen; denn die Volljährigkeit, *aetas legitima*, trat nach der *lex Plaetoria* (264 v. C.) erst mit dem 25. Lebensjahre ein. Jene Gefahr nun lässt der Wucherer sich durch desto höhere Zinsen bezahlen. — Die Structur ist etwas locker, indem sowohl *sumpta veste* wie *sub patribus* zu *tironum* gehört.

18. Aber *(at)* der Wucherer verwendet wenigstens das Gewonnene auf sich und bringt es durch einen seinem Gewinn entsprechen-

pro quaestu sumptum facit hic.' vix credere possis,
quam sibi non sit amicus, ita ut pater ille, Terenti
fabula quem miserum gnato vixisse fugato
inducit, non se peius cruciaverit atque hic.
si quis nunc quaerat 'quo res haec pertinet?' illuc:
dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
Maltinus tunicis demissis ambulat; est qui

den Aufwand unter die Leute. Das in der *occupatio* so gebräuchliche *at* darf eine Frage nicht nach sich ziehen, wie es unter allen Herausgebern, so viel ich weiss, allein Fritzsche gethan hat. Bothe lässt es zweifelhaft, ob es eine *occupatio* oder Frage eines Interlocutor sei. Doch ein solcher ist hier gar nicht: H. denkt nur wie V. 23 an Einwürfe, die ihm irgend einer machen könne. S. Seyffert schol. lat. 129 ff.

20 Der Vater Menedemus legt sich in Terent. Heautontim. aus Reue darüber, dass er durch seine Strenge seinen Sohn veranlasst hatte, in Asien Kriegsdienste zu nehmen, die schwersten Entbehrungen auf.

21 [illegible] für das bei *inducit* gewöhnliche [illegible].

23 Vgl. I, 1, 5. Uebergang zum eigentlichen Thema. Die Tugend ist auch hier (24) als die Mitte zwischen den Extremen aufgestellt wie I, 1, 106.

25 *Maltinus*, aber *Maltinus* ist [illegible] Name, nicht *Maltinus*, das Porphyr. von *Maltinus* ableitete, und das nach ihm auch manche Neuere (Fea, Weichert, Kirchner u. A.) beibehalten haben. Der Stamm scheint: [illegible] — *maltus* zu stecken, wovon Stoß bei Ov. M. 16, 2 [illegible] *malta* [illegible] *maltus* [illegible] *paene maltus* [illegible] *paene maltus* [illegible] *maltus* [illegible] *paene maltus* [illegible] *maltus* [illegible] *paene maltus* [illegible] *

inguen ad obscenum subductis usque facetus.
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum.
nil medium est. sunt qui nolint tetigisse nisi illas,
quarum subsuta talos tegat instita veste;

Leser lacht darüber, wobei also *tangit amico ridenti* fast = *refert*. Hat nun H. ihm seine eigenen Fehler vorgeworfen? Etwa wie Damasippus oder Davus ihm selber? als wäre er plötzlich unter die Cyniker gegangen. Genug Kirchner's weitläuftige Beweisführung ist nicht überzeugend; ich stimme Madvig (opusc. Acad. p. 64 ff. 1834) bei, dass H. an Spott gegen Maec. nicht gedacht hat. Ist denn sofort mit *est qui* eine bestimmte Person gemeint? und wie viele Weichlinge mögen sich so getragen haben!

26. *facetus*, insofern als seine auffällige Tracht einen komischen Eindruck macht und Gelächter herausfordert.

27. *pastilli διαπλάσματα* oder *διαπάσματα*, *τροχίσκοι*, d. h. Gewürzkugeln, Morsellen von wohlriechenden Essenzen, die man kaute. Mart. I 87, 1 f. *ne gravis hesterno fragres Fescennia vino, pastillos voras.* Schon Seneca führt ep. 86, 12 den Vers an, der I 4, 92 wiederholt ist. Dort ist er unentbehrlich, hier passt er wenigstens ganz gut in den Zusammenhang. Dem Stutzer Rufillus wird der ebenso unbekannte Gargonius wegen seiner Unreinlichkeit entgegengestellt. S. epod. 12, 5. Gargonius (nicht Gorgonius mit kurzer 2. Sylbe) hat Bentley hergestellt. Aehnliche Namen Gargennius, Gargilius, Gargilianus. Ein Redner C. Gargonius bei Cic. Brut. 48, 180.

28. Nach der allgemeinen Betrachtung werden nun 28—36 zwei Arten von Wollüstlingen vorgeführt, dann beide, besonders aber die Ehebrecher, in sehr massiver Weise abgefertigt. — *nolint* hier wohl besser als *nolunt*. S. darüber zu sat. II 1, 1. — Der aorist. Inf. Perf. *(tetigisse)* findet sich, um von den bekannteren Fällen abzusehen, bei *velle* schon in dem archaistischen Latein. S. C. de Bacch. *ne Bacchanal habuisse velit, Bacchas ne quis adisse velit.* Cat. r. r. 5 *ne quid emisse velit neu quid celavisse velit, neu quem consuluisse velit.* Plaut. Poen. IV 2, 50 *nolito divellisse.* Lucil. fr. V 1, 3 *ut periisse velis* (bei Gell. XVIII 8, 2). Häufig in der Sprache der Gesetzgebung und bei Liv. 39, 17 *ne quis quid vendidisse neve emisse vellet.* 38, 11 *ne quem recepisse velint.* Andere Stellen s. bei Draeger hist. Synt. 128 und Zumpt lat. Gramm. 590. Aus Hor. vgl. noch: sat. II 3, 187 *ne quis humasse velit Aiacem*, wo also nicht das Metrum bestimmend gewesen ist. Und dem *velle* entsprechend: *tendentes imposuisse* c. III 4, 51. *cures proprium fecisse* epist. I 17, 5. *curat tetigisse* a. p. 98. *commisisse cavet* a. p. 168. *tetigisse timent* ibid. 455. In diesen Fällen ist aber die perfectische Bedeutung festzuhalten. Weiter haben diesen Gebrauch andere Dichter, wie Vergil und Ovid, ausgedehnt, selbst auf *posse, valere* u. a.

29. Die Structur etwas hart: die *instita* bedeckt die Knöchel mit der *vestis*, die mit ihr (der *instita*) unten benäht ist. Man erwartet: das Kleid bedeckt mit der *instita*. Sie ist ein Saum (Falbel) an der *stola* der Matrone, bis auf die Knöchel reichend (71 und 99); daher *vestis talaris*. Ueber dieser *stola* trugen die Frauen beim Ausgehen ein weites Ueberkleid, *palla* oder *peplos*. Der Schol. freilich erklärt V. 99 *palla* für einerlei mit *instita* und nennt sie *peripodium* und *tunicopallium* (?). Nach Anderen unterschied sich die *stola* von der früher auch von Frauen getragenen *toga* nur durch die *in-*

contra alius nullam nisi olenti in fornice stantem.
quidam notus homo cum exiret fornice, 'macte
virtute esto' inquit sententia dia Catonis;
'nam simul ac venas inflavit taetra libido,
huc iuvenes aequum est descendere, non alienas

stita. Ausführlich darüber Kirchner, der *stola* für *tunica cum instita* nimmt. Vgl. noch Ov. a. a. 1, 31 *este procul vittae tenues, insigne pudoris, quaeque tegis medios instita longa pedes.*

30. *fornice stantem:* eine Verlängerung des kurzen Endvocals findet vor mehreren Consonanten oder einem Doppelconsonanten fast nur in der Arsis statt, wie Verg. buc. 4, 51 *terrasque tractusque maris caelumque profundum.* Wie hier ist die Kürze V. 71 *velatumque stola;* desgl. I 3, 44. 5, 35. II 3, 43 u. a. *stare = prostare. olente,* das Bentley verlangt (s. zu c. I 25, 17), ist hier entschieden gegen die Hsch. Die *fornices* Kellergewölbe mit Cellen. S. V. 34.

31. *mactus* nicht, wie Non. IV p. 341 M. lehrt, = *magis auctus,* sondern von dem veralteten *mago* (davon frequ. *macto*) direct abzuleiten. Der Nom. sing. ist selten, z. B. bei Cato r. r. 134, 2 *Iuppiter, te precor, uti sies volens propitius mihi ... mactus hoc fercto.* Gewöhnlich als erstarrter Voc. *macte* (und *macti*) mit dem Imper. von *esse* st. des Nom. wie ὄλβιε κοῦρε γένοιο Theocr. 17, 66. Dies *macte* blieb selbst beim Infin. statt des Acc. stehen, z. B. Liv. 2, 12 *iuberem macte virtute esse;* und auch im Plur. war die einmal beliebte Form neben *macti* gebräuchlich.

32. *sententia dia Catonis* mit komischer Gravität für *dius Cato.* So Sulpiciae sat. 48 *prisci sententia dia Catonis* nachahmend. Lucil. p. 151 Müll. *Valeri sententia dia.* Lucr. 5, 620 *Democriti quod sancta viri sententia ponit.* Bei H. in ähnlicher Weise: *mens Reguli* c. III 5, 13. *nitor Hebri* III 12, 6. *Catonis virtus* III 21, 12. *animum Catonis* II 1, 24. *Herculeus labor* I 3, 36. *virtus Scipiadae et mitis sapientis Laeli* sat. II 1, 72. *Stertinium acumen* epist. I 12, 20. Es stammt von dem Homer. ἴς, μένος, βίη. Die Worte sind nicht, wie man aus dem Anfang der Periode schliessen sollte, Theil eines Selbstgesprächs, sondern Erzählung des Dichters, dass Cato so gesprochen habe, als er dem Helden auf dem schmalen Tugendpfade begegnete. Die ausführliche Erzählung geben die Schol.

33. Für *taetra* hat L. Müller aus cod. Bern. *tecta* gesetzt; ja er entfernt jenes Wort nicht nur aus Tibull und Ovid, sondern erklärt es überhaupt für plump und seit der Augusteischen Zeit veraltet. Nun ist es aber auch sat. I 3, 107 und c. III 11, 19 sicher bezeugt und bezeichnet das Widrige dieser *libido* auf's beste, die doch nicht *tecta* ist, wenn sie sich so zu sagen auf der Strasse wälzt. Auch Propert. hat III 24, 27 *taetra venena* und Catull 76, 25 nennt die Liebe einen *taeter morbus,* ganz wie hier. Dazu ist der Ausdruck dem Cato beigelegt, der wohl schwerlich auf Zartheit bedacht war. Und hat nicht H. selbst in dieser Satire die derbsten Worte fast gesucht selbst bis zum äussersten Cynismus? Diesem Sinne entsprechend führt Bentley die Conj. eines geistreichen Anonymus *tenta* an, sich auf Petron. *distenta libido* berufend. Es würde gut zu 118 passen, ist aber unnöthig.

34. *descendere,* weil die *fornices* (s. 30) in den Souterrains lagen, oder, wie Cruq. vielleicht besser erklärt, weil die *Subura,* wo diese

permolere uxores.' 'nolim laudarier' inquit
'sic me' mirator cunni Cupiennius albi.
audire est operae pretium, procedere recte
qui moechis *non* voltis, ut omni parte laborent,
utque illis multo corrupta dolore voluptas
atque haec rara cadat dura inter saepe pericla.
hic se praecipitem tecto dedit, ille flagellis
ad mortem caesus, fugiens hic decidit acrem

Art Hänser waren (epod. 5, 58), in der Niederung zwischen dem *Esquilinus* und *Viminalis* sich befand.

36. *Cupiennius*, nach dem man diese Satire betitelt hat, hiess nach Porph. mit vollem Namen C. Cup. Libo, war aus *Cumae* gebürtig und Freund des Augustus. Ein Brief Cicero's an ihn ad Att. 16, 16 D. Sonst möchte man den Namen für erdichtet (allegorisch) halten, wiewohl Manche meinen, dass Hor. in seinen ersten Erzeugnissen vorzugsweise Freunde des grossen Gewalthabers, der ihn seines Gutes beraubt hatte, mit seiner Feindschaft beehrt habe. — Das unflätige Wort für *mulier* wie I 3, 107. *albus* mit Rücksicht auf die weisse *stola* der Matronen; die Libertinen trugen der Regel nach dunkelfarbige Kleider.

37—72. Beide Arten von Wüstlingen bestehen Gefahren und erleiden Strafen, die, dem Ton der Satire gemäss, rein äusserlich gefasst werden: Prügel, Verlust des Vermögens, Beschimpfung u. s. w. Die Deduction beginnt nach den Schol. mit der Verspottung eines Enniani-schen Verses (ann. fr. 454 Vahlen) *audire est operae pretium, procedere recte qui rem Romanam Latiumque augescere voltis.* Um der grösseren Uebereinstimmung willen hat Jo. Clericus V. 38 *rem* für *non* vermuthet, und Meineke vertheidigt das unter Lehrs' Zustimmung scharfsinnig dadurch, dass die Gönner der Ehebrecher allein einer solchen Warnung bedurften; Dillenburger's Gegenbemerkung trifft nicht das Rechte. Andererseits erklären die Schol. es für *urbanius, quod, cum Ennius voltis dixerit, hic non voltis intulerit. moechis* ist fast allein bezeugt neben *moechos*, das Bentley vertheidigt. Wenn man nicht *rem* liest, möchte es auch wirklich vorzüglicher sein, da der impersonelle Gebrauch von *procedit* sich schwerlich nachweisen lässt.

40. Der Gegensatz von *rara* und *saepe* beabsichtigt: die Gefahr ist häufig, der Genuss selten und getrübt (*dolore corrupta*).

41. Die gnomischen Perf. erhöhen die Lebhaftigkeit der Schilderung; es sind geschehene Thatsachen. Denn alle diese Strafen führt Valer. Max. VI 1, 13 auf als an bekannten Ehebrechern wirklich vollzogen. So auch *negabat* 46. *flagellum*, sat. I 3, 119 der *scutica* entgegengestellt, oft mit Stacheln versehen (dann *scorpio*), diente besonders zur Züchtigung der Sklaven bei schweren Vergehen. S. epod. 4, 11. *ille* ist nach Acron der Historiker C. Crispus Sallustius, den T. Annius Milo im Ehebruch mit seiner Frau Fausta, einer Tochter des Dictators Sulla, ertappte. Wäre dies Abenteuer gemeint, so würde schwerlich V. 64 dieselbe Fausta nochmals mit einem anderen Buhlen vorgeführt sein. Die Aehnlichkeit des Ausdrucks an beiden Stellen hat wohl zu der Ansicht verleitet, vielleicht auch die Erwähnung seines Grossneffen V. 48, den die Schol. mit ihm verwechseln.

42. *decidit* wohl mit Beziehung auf *se praecipitem tecto dedit:* er springt hinunter, und da packen

praeconum in turbam. dedit hic pro corpore nummos,
hunc pernixerunt cabones; quin etiam illud
accidit, ut quidam testis caudamque salacem
demeteret ferro. iure omnes; Galba negabat.
tutior at quanto merx est in classe secunda,
libertinarum dico. Sallustius in quas
non minus insanit quam qui moechatur. at hic si,
qua res, qua ratio suaderet, quaque modeste
munifico esse licet, vellet bonus atque benignus
esse, daret quantum satis esset, nec sibi damno
dedecorique foret. verum hoc se amplectitur uno,

ihn sofort die Ritter der Luna. Ueber die Unsicherheit der Strassen Roms, zumal bei Nacht, s. Juv. 3, namentlich 268 bis Ende. — *caesus* könnte man participiell, mit *fugiens* parallel, nehmen und *decidit* beiden als gemeinsames Prädicat geben: das ist aber unwahrscheinlich. Die Auslassung der Copula *est* ist durch die Stellung zwischen 2 Verb. fin. erleichtert. Heind. vermuthete (doch mit Zweifel) *ad mortem est caesus*.

43. *pro corpore*: er kauft sich los (V. 133), um nicht zu Schanden geschlagen oder verstümmelt zu werden.

44. Die Stallknechte als niedrigste Art Sklaven wie I 6, 103, auch *agaso* II 8, 72. Sie schänden den Ertappten auf Geheiss des Herren (*pernixerunt* Holder).

45. Das von Lambin bevorzugte *cuidam* ist nur dann empfehlenswerth, wenn man ausserdem mit Bentley und Kirchner *demeteret* in *demeterent* verbessert. Wenig beglaubigt ist Heindorf's Lesart *cuidam ... ferrum*.

46. Galba wird von den Schol. für den Rechtsgelehrten Servius G. erklärt, der nebenbei als Ehebrecher gegeisselt werde. Darnach würde er als Autorität (wie 32 Cato) über die Unbilligkeit einer solchen Rache, die ihn selber treffen konnte, ein Rechtsgutachten abgeben, *quia prima adulterii poena pecuniaria erat*. Heind. hält ihn für einen der Mörder Cäsar's, *proavus* des Kaisers Galba. S. Suet. Galba 3.

48. Ueber diesen Sall. s. zu c. II 2. Durch *insanit* ist er als lebend bezeichnet. Für *in quas* wollte Nic. Heinsius *in quis*, Bentley *in qua* (sc. *classe*), beides auch hdschr. belegt. Gut entwickelt Heindorf den Unterschied beider Structuren. Es heisst nicht: er ist in die Libertinen so heftig verliebt wie der Ehebrecher in die Matronen (das würde *in quis* oder *qua* sein); sondern: er beträgt sich gegen sie ebenso wahnsinnig, indem er sein Vermögen vergeudet.

49. Neben *at* ist *ut* gut bezeugt, und Bentley wollte es halten = *adeo ut*. Aber das ist unlogisch. Bei *ut* müsste die directe Wirkung des Wahnsinns folgen; die hier gegebene ist aber durch eine Annahme (*si vellet bonus esse*) bedingt, welche den Wahnsinn aufhebt. *et hic* ist auch unhaltbar, weil eben die folgende Annahme der vorigen widerspricht.

50. *suaderet* der Hypothese *si vellet* angepasst, während *licet* allgemein gefasst ist: eine Incongruenz, zu der das Metrum verleitet haben mag.

51. *benignus* wie V. 4; auf diesen Begriff kommt es hier an.

52. *quantum satis est* dem H. sehr geläufig für das Mittelmass „nur so viel wie". S. 66. c. III 1, 25.

53. *amplectitur = hoc sibi solo*

amat et laudat: 'matronam nullam ego tango.'
uondam Marsaeus amator Originis, ille
patrium mimae donat fundumque laremque,
fuerit mi' inquit 'cum uxoribus umquam alienis.'
m est cum mimis, est cum meretricibus, unde
malum gravius quam res trahit. an tibi abunde
onam satis est, non illud, quicquid ubique
it, evitare? bonam deperdere famam,
patris oblimare malum est ubicumque. quid inter

litur Acr. Während *amplecti* sich auf einen zweiten beist hier die eitele Selbstliebe *se amplecti* sehr gut charakt. *se* gehört auch zu *amat udat*, wie I 1, 109 *se probet*. Att. IV 16, 10 *in eo me amo*. so sat. II 7, 31; aber einfach *met* a. p. 45. Der Abl. *hoc* so causal, wie bei den *verb.* , aber darum noch nicht = *er hoc*. Die Quantität von ürde nicht hindern, das zweite ccus. anzusehen; denn wenn ch an sich (wie der Nom. *hic*) ist, so wird es doch gewöhnerlängert, z. B. II 6, 1.

Origo eine der 3 berühmten en und Mimen zu Cicero's ausser ihr Cytheris (Lycoris erg. buc. 10, 2) und Arbusat. I 10, 77. — Marsaeus sonst annt. *ut quondam sq.* könicht mehr Worte des Sallust dann wäre Marsaeus Beispiel Ehebrechers. Aber *ille* wäre *ator* ein müssiger Zusatz; es t vielmehr den Hauptsatz: inst Marsaeus, so sagt der, er u. s. w. Mithin ist *ille* wearsaeus noch Sallust, sondern ein; womit auch die Wunkeit beseitigt ist, dass *donat* für *donavit* gesetzt oder wie 3 *fugit* als Praes. hist. zu sein soll. Das ist bei einem ch historischen Beispiele mögber nicht bei Erwähnung eitgenossen.

malum gravius, nicht als ob nicht auch das Vermögen (V. 8) litte; er hat ja das väterliche Erbtheil an die Hetäre verschenkt. Der Verlust des guten Namens, auf den der Verschwender doch etwas giebt, weil er sich damit brüstet, kein Ehebrecher zu sein, wiegt noch schwerer. Die Auslassung von *etiam* ist allerdings auffällig. Die gleiche Zusammenstellung V. 61 und 62.

60. *personam* versteht Doederlein hier nicht vom Stande der Matrone (gegenüber der Hetäre), sondern von der Rolle des Ehebrechers: vielleicht richtig.

62. *oblimare* eigentlich verschlämmen, z. B. Cic. n. d. II 52, 130 vom Nil (*agros oblimatos*); dann verschlemmen. — *ubicumque* findet sich als Indefin. von den Schriftstellern der goldenen Latin. bei Hor. wohl zuerst und nur hier; dann bei Ov. am. III 10, 5 *te, dea, munificam gentes ubicumque loquuntur*. Erleichtert ist es hier dadurch, dass *est* aus *malum* unmittelbar herbeigezogen werden kann. Vgl. *unde unde* für *unde unde potest* sat. I 3, 88. Sonst hat Hor. das Wort nur noch c. III 27, 13. epist. I 3, 34. — *interest* zerfällt hier wirklich in seine zwei selbständigen Theile. Die einzigen Beispiele von Cäsuren am Ende eines daktylischen Hexameters, die sich in den Satiren und Episteln finden, betreffen ausser dieser Stelle die Worte: *unus quisque* sat. I 9, 51. epist. II 2, 188. a. p. 290. *circum vectari* (sogar durch Zwischenschie-

es [illegible]. nulla pecorose togata?
Vilis [illegible] Fausta Sullae gener. hoc miser uno
[illegible] poenis. poenis dedit usque superque
[illegible] satis est, poenis caesus ferroque petitus,
exclusis fores. num Longarenus foret intus.

[illegible] mehrerer Worte gebraucht, sc. [illegible] *verum mentiri* epist. II 2, 43. *non vacuum* I, 1, 44. *vade retro* ist schon etwas stärker sc. I 5, [illegible]. Der Vergleich der Griechen wie in dem Epigramm des Simonides bergt [illegible] *Aegyptiorum* ist um so weniger schlagend, als es hier auf einem Gegensatz geschieht und nicht in einem Identischen, in welchem der Verfasser in dem bekannten mehr in einem ganzen verschmolzen wäre. Das spricht dem Gedanken [illegible] Griechen selbst ab, nämlich bei den Römern [illegible] der Nachahmung [illegible] Sat. S. 71 f. 2. 5. Wenn die Griechen [illegible] weniger [illegible] sagt dagegen [illegible] Pers. [illegible] 2, 7 f., dass es sich nur solche Fehler auch in Epigrammen und sonst in Dichtern [illegible] haben ergeben wollen.

[illegible] *nocentes* [illegible] Acc. sonst noch bei Ter. Eunuch. oder bei Cic. Caecin. [illegible] A. W. [illegible] Acc. [illegible] *iudicet omnem vitam* [illegible] Sat. [illegible] *urnae* [illegible] *nocentes* [illegible] Sat. [illegible] Allgemeinen [illegible] und [illegible] Sinne [illegible] Verlauf, dass es sich [illegible] [illegible], obgleich manche neuere Ausg. nach Scaliger und Bentley, es wieder aufgenommen haben. Schol. Lamb.: *ingenuae vir* und wegen [illegible] *nocentes* [illegible] [illegible] Sat. [illegible] [illegible] [illegible]

si muttonis verbis mala tanta videntis
et haec animus 'quid vis tibi? numquid ego a te
no prognatum deposco consule cunnum
umque stola, mea cum conferbuit ira?'
responderet? 'magno patre nata puella est?'
uanto meliora monet pugnantiaque istis
opis natura suae, tu si modo recte
nsare velis ac non fugienda petendis
iscere. tuo vitio rerumne labores,
eferre putas? quare, ne paeniteat te,
e matronas sectarier, unde laboris
haurire mali est quam ex re decerpere fructus.
magis huic inter niveos viridisque lapillos
icet hoc, Cerinthe, tuum) tenerum est femur aut crus

r von Anbetern. S. Macrob. 9.

videntis Cruq. gewiss nach Hschr., da er nichts bemerkt, nd doch *videnti* die überwie- Lesart ist, die auch Bentley eidigt. Wäre das Part. zu *huic* ig, so musste es *patienti* n; der Leidende sieht doch bloss seine Leiden. Der *mutto* aber ebenso gut sehend ge- werden wie *animus* spre-

magno patre nata puella est hl eine Frage: würdest du rten, sie sei u. s. w.? Das ect gegeben. Als wirkliche ort gedacht wären die Worte nlich lächerlich. Auch wäre die Scene noch nicht ganz chlossen, während mit der die Unmöglichkeit einer sol- Antwort constatirt ist.

–105: Solchen Gefahren un- ast du dich, ohne auch nur sten Falle den erstrebten Ge- tu haben; dein Verlangen ist ürlich und beruht auf einer n Caprice; du hast nicht ein- en Trost, dass du unverschul- idest, wenn es dir schlecht

opis nicht für *opum:* die Na- hafft für die Bedürfnisse, die sie bringt, leicht Abhülfe aus sich selbst, ohne künstliche fremde Beihülfe, daher *suae* wie epist. I 9, 9 *opis propriae. dives* mit Gen. wie *artium* c. IV 8, 5. *rerum* epist. II 2, 31. *pauper* ebenso sat. I 1, 79. Häufig bei anderen Dichtern.

75. *dispensare opem* wie ein *dispensator* in einem reichen Hause.

79. *est* mit Inf. = *licet* wie ἔστι = ἔξεστι. So *est videre* 101, *est celare* II 5, 103. Häufig bei Dichtern und späteren Prosaikern, bes. in Verbindungen wie *est audire, videre, dicere.*

81. Die sehr bestrittene Auffassung dieser Stelle, über die vgl. krit. Anhg., scheint am ungezwungensten, wenn man *sit licet hoc, Cerinthe, tuum* (nicht *tuo*) parenthetisch nimmt. Allein die Erklärung „mag das auch deine Art sein" (nämlich *inter niveos lapillos femur quaerere*) befriedigt nicht. Zu *tuum* ist, wie Priscian VI 10, 52 und die Schol. bezeugen, *femur* zu verstehen, *hoc* aber weist auf *huic* zurück. Also: *huic* (*matronae*) *inter lapillos non magis est tenerum* (sc. *quam togatae*). In dem Nebensatz erwartet man nun: *sit licet hoc tuum,* etwa der Fausta oder sonst einer recht vornehmen und reichen Dame. Dafür ist mit

rectius atque etiam melius persaepe togatae.
adde huc quod mercem sine fucis gestat, aperte|
quod venale habet ostendit, nec, si quid honesti est,
iactat habetque palam, quaerit quo turpia celet.
regibus hic mos est, ubi equos mercantur: opertos
inspiciunt, ne, si facies, ut saepe, decora
molli fulta pede est, emptorem inducat hiantem,
quod pulchrae clunes, breve quod caput, ardua cervix.
hoc illi recte: ne corporis optima Lyncei
contemplere oculis, Hypsaea caecior illa,
quae mala sunt, spectes. 'o crus, o bracchia!' verum
depugis, nasuta, brevi latere ac pede longo est.

überraschendem Hohn der Name dieses *exoletus* (dafür erklären ihn die Schol.) gesetzt, ähnlich wie wenn umgekehrt I 8, 39 Pediatius plötzlich zu einem Weibe gemacht wird. Cerinthus kommt bei Tibull vor IV 5, 1. 8, 2. 11, 1 und mit wahrem Namen Cornutus II 2, 9 u. 3, 1; allerdings fallen die betreffenden Gedichte Tibull's etwa 15 Jahre später, so dass man aus ihnen keinen Schluss auf diese Stelle ziehen darf.

84. *honestus* von körperlichen Vorzügen bei Hor. nur hier. Verg. *caput honestum* georg. II 392. Aen. 10, 133. *pectus honestum* Aen. 12, 155. Varro r. r. II 6, 2 selbst *asinos firmos, omnibus partibus honestos.*

86. *rex* epist. I 7, 37 ehrenvoll vom Maecenas; oft von der höchsten Menschenklasse wie sat. II 2, 45. epist. I 17, 43. a. p. 434. Sie sind bei der Wahl am peinlichsten, weil sie das Beste verlangen und bezahlen können. Sie lassen bei der Pferdeschau das Thier bedecken, so dass nur der zu prüfende Theil nackt bleibt. Das schlecht bezeugte *apertos* würde gar nichts Besonderes aussagen. Der Gegensatz von *opertus equus* und *nuda meretrix* ist ja klar.

87. *facies* nicht wie 94 der Kopf allein, der 89 unter anderen Theilen noch aufgezählt wird, sondern wie c. IV 13, 22 und sat. I 5, 62 der ganze Körper.

90. *ne* wohl nicht imperativisch, wobei der Ausfall des gegensätzlichen *tu* noch auffälliger wäre. Es hängt mit einer leicht verständlichen Ellipse von *hoc illi recte (faciunt)* ab: sie thun es recht, (mahnen dich also) dass du nicht u. s. w. So schliesst sich 102 *ne* unmittelbar an *videre* an. Bentley's Verbesserung *tu contemplare* und 92 *spectas* ist darnach überflüssig. — *Lyncei* wie *Achillei, Ulixei, Alyattei* Th. I² S. 424; mit Synizese wie die Voc. *Pompei* c. II 7, 5 und *Voltei* epist. I 7, 91. Ob dieselbe auch auf die Var. *Lynceis* übertragen werden darf, ist zweifelhaft, wenn auch die angeführten Beispiele lehren, dass sie nicht, wie Bentley will, auf das kurze e beschränkt ist. Ueber Lynceus vgl. epist. I 1, 28. Pind. Nem. 10, 62 *κείνου γὰρ ἐκιχθονίων πάντων γένετ' ὀξύτατον ὄμμα.* Val. Flacc. 1, 462 ff. . . . *possit qui rumpere terras et Styga transmisso tacitum deprendere visu cet.* Ebenso Apollon. Rhod. Argonaut. 1, 153 ff. u. a.

91. *Hypsaea*, nach Porph. Plautia H., die *vitiosos oculos* gehabt habe: natürlich eine vornehme Frau, wohl durch irgend einen Skandal, bei dem ihr Augenleiden mitspielte, bekannt.

93. *depugis* ein *ἅπαξ εἰρημ.* —

ae praeter faciem nil cernere possis,
ni Catia est, demissa veste tegentis.
dicta petes vallo circumdata, nam te
it insanum, multae tibi tum officient res,
s, lectica, ciniflones, parasitae,
s stola demissa et circumdata palla,
quae invideant pure apparere tibi rem.
— nil obstat: Cois tibi paene videre est
am, ne crure malo, ne sit pede turpi;
possis oculo latus. an tibi mavis
fieri pretiumque avellier ante
mercem ostendi? leporem venator *ut* alta

Sim. Amorg. 7, 76. Im
tz *καλλίπυγος Ἀφροδίτη*.
prägnant „mit grosser
Die Recognition entspricht
Pferdes (87 ff.) selbst in
elnen Ausdrücken.
ie unzüchtige Catia schürzt
id auf, um ihre schönen
zu zeigen. Von ihrem Trei-
ählen die Schol.: *haec adeo*
a fuit, ut in aede Veneris
trum Pompeianum, quod
po fuit, adulterium cum
Siculo colono, tribuno ple-
obducto commiserit.
r Zwischensatz *nam—insa-*
ht auf *interdicta*: gerade
botene reizt. Und damit
r von V. 105 an weiter aus-
Einwurf vorbereitet, dass
uss mit den Schwierigkei-
e, die ihm entgegen stehen.
n, sagt der Dichter, ent-
nd lasse dich prügeln und
dern.
uch im Hause hat sie ihre
haft von *parasitae* (nur lat.
), wie die Männer ihre *scur-*

eber *palla* s. zu 29.
invidere mit Acc. c. Inf.
hend *prohibere*. Anspre-
ist Müller's Conjectur *plu-*
e, um die Härte der Eli-
nes langen Monosyllabums
räuchlicher Flexionsendung
eiden. Unbedenklich ist die Durchführung solcher immerhin aus genauer Beobachtung des Sprachgebrauchs gewonnenen Regeln keineswegs. Man darf sich doch nicht vorstellen, dass der Dichter in der eigenen Muttersprache sich von vornherein solche bindenden Gesetze auferlegt habe, die ihn wie Fesseln einschnüren mussten. Nur sein Sprachgefühl konnte entscheiden, wie viel er in jedem einzelnen Falle sich erlauben durfte. Es ist daher vorsichtiger, Abweichungen von einem von uns beobachteten Gebrauch anzumerken und anzuerkennen, als sie sofort zu emendiren. Beispielsweise welche uns unerträglichen Elisionen finden wir in den Liedern der lutherischen Zeit; die klassische Litteratur hat sie verworfen, und doch hat sich noch Goethe darin mitunter Freiheiten erlaubt, die wir Epigonen nicht mehr wagen, aber doch auch nicht bei ihm verbessern wollen.

101. *altera* mit Ellipse *quominus pure tibi appareat*. Will man das nicht, so muss man *nil obstat* verstehen = *nulli obstaculo est*. — Ueber Coische Frauenkleider s. zu c. IV 13, 13.

104. Auffällig ist in dieser Satire der häufige Gebrauch der archaischen Inf.-Endung *ier*. S. noch 35 und 78.

105 ff. Dies viel besprochene Gleichniss erhält volles Licht durch

in nive sectetur, positum sic tangere nolit,
cantat et apponit: meus est amor huic similis; nam
transvolat in medio posita et fugientia captat.'
hiscine versiculis speras tibi posse dolores
atque aestus curasque gravis e pectore tolli?
nonne, cupidinibus statuat natura modum quem,
quid latura, sibi quid sit dolitura negatum,
quaerere plus prodest et inane abscindere soldo?
num, tibi cum fauces urit sitis, aurea quaeris
pocula? num esuriens fastidis omnia praeter
pavonem rhombumque? tument tibi cum inguina, num, si
ancilla aut verna est praesto puer, impetus in quem
continuo fiat, malis tentigine rumpi?
non ego: namque parabilem amo venerem facilemque.
illam 'post paulo' — 'sed pluris' — 'si exierit vir'
Gallis, hanc Philodemus ait sibi, quae neque magno

Callimachus epigr. 31 Mein.: *Ὠγρευτής, Ἐπίκυδες, ἐν οὔρεσι πάντα λαγωὸν διφᾷ καὶ πάσης ἴχνια δορκαλίδος στίβῃ καὶ νιφετῷ κεχορημένος· ἦν δέ τις εἰπῇ „τῇ (τῇ?) τόδε βέβληται θηρίον", οὐκ ἔλαβεν. χοὔμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσῳ κείμενα παρπέτεται.* Ueber die Schwierigkeiten im Einzelnen s. krit. Anhang.

108. *transvolat* und *captat* chiastisch dem *tangere nolit* und *sectetur* entsprechend.

110. *tolli*, wofür Holder *pelli*, zog Cruq. aus Bland. ant. wegen der Euphonie vor.

111. Markirte Stellung von *quem* wie *cur* sat. II 3, 187. 7, 104. *quis* epist. II 2, 99.

112. Vgl. I 1, 75. *sibi negatum* zu beiden Gliedern gehörig.

113. *soldo* mit Synkope wie II 2, 65. Aehnliche Formen sind, um von ganz gewöhnlichen wie *repostum*, *vinclum*, *periclum* u. a. zu schweigen, *caldior* sat. I 3, 53. *lamna* c. II 2, 2 und epist. I 15, 36. *puertia* c. I 36, 8. *valdius* epist. I 9, 6. a. p. 321. *surpite* sat. II 3, 283. *surpuerat* c. IV 13, 20. *divisse* sat. II 3, 169. *surrexe* I 9, 73. *erepsemus* I 5, 79. Das Reale im Gegensatz zum Schein wird auch von Cicero öfter durch *solidus* bezeichnet; z. B. fin. I 18, 61 *non tam solido quam splendido nomine.* 21, 72 *solida utilitas.*

116. *pavo* (s. sat. II 2, 23) nothwendiger Bestandtheil einer guten Tafel, wie Cic. zeigt fam. IX 20, 2 *vide audaciam: etiam Hirtio cenam dedi sine pavone.* Zuerst soll ihn in Rom der Redner Hortensius vorgesetzt haben, als er zu Ehren seiner Ernennung zum Augur ein Festmahl gab. Plin. h. n. X 20, 45. *rhombus* wie epod. 2, 50. sat. II 2, 42. 95.

120. *post paulo* wie c. III 20, 3 gewählter als *paulo post*, welches das Metrum ja auch erlaubte. Nach *post* ist ein wenig innezuhalten, wie wenn wir sagen: nachher — bald.

121. *Galli* sind die entmannten Priester der Cybele. S. c. I 16, 8. Aus *ait* ist zum Dativ das bestimmtere „zusagen" zu entnehmen. Philodemus aus Gadara, der aus Cicero (fin. II 35, 119) bekannte Epikureer, von dessen Schriften Bruchstücke in den herculan. Papyrusrollen. Zugleich war er erotischer Dichter.

retio neque cunctetur, cum est iussa venire.
la rectaque sit, munda hactenus, ut neque longa
iagis alba velit, quam dat natura, videri.
ubi supposuit dextro corpus mihi laevum,
Egeria est; do nomen quodlibet illi,
ereor, ne, dum futuo, vir rure recurrat,
frangatur, latret canis, undique magno
domus strepitu resonet, vepallida lecto
t mulier, miseram se conscia clamet,
us haec metuat, doti deprensa, egomet mi.
cta tunica fugiendum est et pede nudo,

Pis. 29, 70. Von den ihm zu-
ebenen, aber wahrscheinlich
hten Epigrammen schliesst
nte in Jacobs Anthol. *τὴν* (die spröde Römerin) *Γάλ-
ι.*

longa (magis) ist ungenau als
griff zu *munda*. Man muss
griff verallgemeinern von al-
mmuck und Toilettenkünsten:
l auch ihre Figur nicht zu
n suchen, etwa durch hohe
, so wenig wie Schminke
n.

Ilia c. III 9, 8. IV 8, 22.
Nymphe des Hains von Ari-
cor Numae Pompilii Acr.

Der Ind. blieb bei *dum*
in der orat. obl. und inner-
ines Conjunctivsatzes ge-
ch stehen, bes. in der silber-
tinität. Tac. Germ. 12 *tam-
etsi ostendi oportuit, dum
tur.* Beispiele bei Draeger
Syntax II S. 577 und 578.
vepallida ein *ἅπαξ εἰρ.*, für
atl. *ne pallida* wollte (eine
ngeschickte Wiederholung
), Andere *vae* als Interjec-
Diesen stimmt selbst Keller
Epil. (Holder vepallida) bei,
er beweist, dass *ve* eine stei-
Kraft nicht habe. Das ist
richtig, aber die Sache steht
Diese untrennbare Partikel
e Bedeutung „übel", welche
eine Steigerung wie Min-
des Begriffs herbeiführen
kann, an sich keines von beiden
ist. S. Gell. V 12, 9 ff. und XVI
5, 5 ff. Hat das Simplex einen po-
sitiv-lobenden Sinn, so macht sich
die mindernde Kraft geltend, wie
in *vesanus, vecors, vehemens* (*ve-
mens*), auch wohl *Veiovis*, über den
s. Ov. fast. 3, 447 f. und Preller
Röm. Myth. 235 ff. Ist die Grund-
bedeutung an sich herabziehend,
so geschieht das durch das Com-
pos. noch mehr, wie eben in *ve-
pallidus* = *male pallidus*. So *male
laxus* sat. I 3, 31. *male parvus*
I 3, 45. *male raucus* I 4, 66. Kann
der Grundbegriff sowohl lobend als
tadelnd gefasst werden, so ergiebt
sich für das Comp. ein Doppelsinn.
So *vegrandis* übel gross, d. h. nicht
gross genug; z. B. *vegrande fru-
mentum, vegrandes oves, vegran-
dia farra*, von Ov. fast. 3, 446 er-
klärt *quae male creverunt*. Ebenso
vesca farra ebendas. und *vesco sale*
Lucret. 1, 326. Dagegen kann *ve-
grandis macies* (Cic. leg. agr. II
34, 93 nach Lauredanus' Conj.) nur
übergross sein, weil *macies* selbst
etwas Uebeles ist.

130. *conscia* wie II 7, 60 die ver-
traute Magd, die für ihre Beine
fürchtet, weil man Sklaven die
Beine zerschlagen durfte: *crura
frangere.*

131. Die *deprensa* verlor u. a.
bei der Scheidung nach der *lex
Julia* von der Mitgift die Hälfte,
dazu den 3. Theil des Vermögens.

ne nummi pereant aut puga aut denique fama.
deprendi miserum est: Fabio vel iudice vincam.

III.

Omnibus hoc vitium est cantoribus, inter amicos
ut numquam inducant animum cantare rogati,

133. Zu *nummi* vgl. V. 43. Zu *puga* Catull. 15, 18 f. *quem attractis pedibus patente porta percurrent raphanique mugilesque.*

134. Zu Fabius I 1, 14. Er erkennt als Stoiker den Schmerz nicht als Uebel an, wird aber in diesem Falle wohl anders urtheilen, weil er die Strafe des Ehebrechers selbst erfahren hat.

I, 8. *Homo sum, nihil humani a me alienum puto* könnte man als Motto dieses interessanten Gedichtes setzen, das die menschlichen Schwächen weniger anklagend als entschuldigend, neben manchen persönlichen Ausfällen sich gegen die zu strengen Sittenrichter, zu Ende besonders gegen die einen Unterschied der Vergehungen leugnenden Stoiker wendet. Es beginnt mit einer Charakterschilderung des wunderlichen Sängers Tigellius, dessen unbeständige, aber im Grunde liebenswürdige Natur den Dichter zu der Frage veranlasst, ob nicht Andere an anderen Fehlern kranken. (—20). Dies bejahend empfiehlt er Nachsicht in der Beurtheilung unserer Mitmenschen (— 54), damit wir nicht durch eigene Lieblosigkeit auch deren Strenge gegen unsere Fehler herausfordern (— 75). Es ist ein Unterschied zwischen gröberen Vergehen und leichteren Verirrungen, und demgemäss soll auch die Vergeltung verschieden sein; wer alle für gleich erachtet, hebt menschliches Gefühl und Sitte auf und erreicht nichts (— 98). Und doch hat gerade der Nutzen (die εὐχρηστία der Stoiker) Gerechtigkeit und Billigkeit erzeugt: Gesetze sind aufgestellt, um dem Kampf um das Dasein bis zur gegenseitigen Vernichtung, also dem Faustrecht, ein Ende zu machen. Und wie die Ueberlegung Recht und Unrecht feststellt, das die Natur an sich nicht anerkennt, so muss sie auch in der Abwehr des Unrechts Mass und Unterschied walten lassen (— 124). Wer das wie die Stoiker nicht zugiebt, mag dem Gespött anheimfallen, während ich mich der Liebe meiner Mitmenschen erfreue. — Der Ton, in dem V. 3 ff. von Tigellius gesprochen wird, lässt voraussetzen, dass er schon längere Zeit nicht mehr lebte, während wir 2, 3 nur erfahren, dass er eben gestorben war. Dieser gleichen Beziehung hat die Satire wohl ihren Platz unmittelbar nach der zweiten zu verdanken; Zusammengehörigkeit der Zeit nach darf man daraus nicht folgern. Die V. 63 ff. verrathen eine ziemliche Vertraulichkeit mit Maecenas, von dem in der 2. Satire gar nicht (oder in sehr herber Weise) die Rede ist. Wer oft ungenirt und unbekümmert, ob zu gelegener Zeit, sich bei Jemandem eindrängt, zeigt nicht mehr die zarte Scheu und Peinlichkeit einer noch jungen Bekanntschaft, die überdies, wie wir aus I 6, 51 ff. und I 9, 56 schliessen dürfen, bei Maecenas sich nicht so leicht machte. Daher irrt Franke, wenn er die Satire in den Winter 39—38 setzt. Das wäre noch vor der I 5 beschriebenen Brundisinischen Reise (s. das.), und für einen längeren Verkehr würde demnach, da die intimere Freundschaft schwerlich über das J. 38 hinaufreicht (s. zu II 6, 40), kein Raum übrig bleiben. Ferner, wenn Tigellius schon 39—38 seit einiger Zeit

iniussi numquam desistant. Sardus habebat
ille Tigellius hoc: Caesar, qui cogere posset,
si peteret per amicitiam patris atque suam, non
quicquam proficeret; si collibuisset, ab ovo
usque ad mala citaret 'io Bacche' modo summa
voce, modo hac, resonat quae chordis quattuor ima.

todt war, wann soll er ein und zwar häufiger Tischgenosse des Octavian gewesen sein? S. zu V. 4. Auch Kirchner geht mit 38—37 in noch zu frühe Zeit, während man mit 36 ziemlich das Richtige treffen wird.

3. Ueber Tigellius s. zu I 2, 3.

4. Caesar hiess Octavianus nach seinem Adoptivvater und Grossoheim C. Julius Caesar. Dieser, der Dictator, ist nur zweimal von Hor. erwähnt, nämlich sat. I 9, 18 sein Park, c. I 2, 44 seine Ermordung. — Die Impf. *posset, peteret, proficeret, citaret* stehen weder für das Plusqupf., noch bezeichnen sie einen fortdauernden Zustand (Tigellius lebte ja nicht mehr), vielmehr die Wiederholung in der Vergangenheit, wie *οὐδὲν ἂν ἤνυτεν, μᾶτερ ἂν ἐπόνει* im Gegensatz zu den Aoristen. Vgl. Zumpt lat. Gramm. 528 Anm. 2. Dagegen *collibuisset*, weil das Belieben dem Gesange vorausgeht und mit dem Entschluss zu singen auch ausgeführt worden ist, was von *si peteret* nicht gilt.

6. *ovum* Anfang der Mahlzeit sat. II 2, 45. 4, 12. Cic. fam. IX 20, 1 *integram famem ad ovum adfero*. Zum Nachtisch Obst, Nüsse u. s. w. *(bellaria)* wie bei uns. S. sat. II 2, 122. 4, 70.

7. *io Bacche* (so überliefern u. a. die Schol. und Bland.) Refrain eines Trinkliedes (*παροίνιον*), wie die von Hephaest. 94 dem Archilochus zugeschriebenen Lieder auf Demeter und den mit ihr verbundenen Bacchus geradezu *ἰόβαχχοι* hiessen. S. Archil. fr. 120 (70) ff. bei Bergk poet. lyr. graec. Was aber hier die Bacchae sollen, wie mit einigen Hsch. nach Lachm. zu Lucret. 2, 27 viele, selbst Keller, Holder, Fritzsche, wollen, ist schwer begreiflich. An allen dafür angeführten Stellen, wie Eur. Bacch. 83 *ἴτε βάκχαι*, 152, 577 u. a., werden ja die Bacchantinnen wirklich angerufen. Diese Lesart ist offenbar eine Correctur des metrischen Fehlers in *Bacche*, und dafür muss man auch das unmögliche *Bacche et* ansehen. Will man nicht Hirschfelder's Conj. *Baccheu* anerkennen, für die sich der Gebrauch des Soph. (Ant. 1121) und Eur. (Bacch. 143. Ion. 221), desgl. Athen. III 78 c (*διὸ καὶ τὸ πρόσωπον τοῦ θεοῦ παρὰ τοῖς Ναξίοις τὸ μὲν Βακχέως Διονύσου καλουμένου εἶναι ἀμπέλινον, τὸ δὲ τοῦ μειλιχίου σύκινον· τὰ γὰρ σῦκα μείλιχα καλεῖσθαι*) mit vollem Recht anführen lässt, so bleibt nichts übrig, als das Zugeständniss, dass H. den üblichen Ausruf mit der metrischen Freiheit aufgenommen hat. — Zu *citaret* s. krit. Anh.

8. Das alte einfache Tetrachord hatte 4 Saiten (*νήτη, παρανήτη, παρυπάτη, ὑπάτη*), von denen die erste (*νεάτη ima*) den nach unserer Bezeichnungsweise höchsten, die *ὑπάτη (summa)* den tiefsten Ton hatte, indem die Lage der Saiten auf den Ton übertragen wurde. *chordis* kann so wenig wie c. III 11, 4 *nervis* als Dativ gefasst werden: der Ton klingt von den Saiten, nicht ihnen entgegen. Dass hier manche Erklärer (schon Cruq.) eine besonders bittere Verhöhnung des Sängers finden, damit lassen sie den H. seinem eigenen Grundsatze widersprechen; er theilt ja auch sonst nichts eigentlich Böses von ihm mit.

nil aequale homini fuit illi: saepe velut qui
currebat fugiens hostem, persaepe velut qui
Iunonis sacra ferret: habebat saepe ducentos,
saepe decem servos; modo reges atque tetrarchas,
omnia magna loquens, modo 'sit mihi mensa tripes et
concha salis puri et toga, quae defendere frigus
quamvis crassa queat.' deciens centena dedisses
huic parco, paucis contento: quinque diebus
nil erat in loculis. noctes vigilabat ad ipsum
mane, diem totum stertebat. nil fuit umquam
sic impar sibi. nunc aliquis dicat mihi 'quid tu?

10. Aus dem in den Relativsatz hineinverflochtenen *currebat* ist zu dem folgenden Gliede *incedebat* zeugmatisch zu entnehmen. Wie im zweiten Relativsatz *ferret* nothwendig ist, so würde man auch im ersten den Conj. *curreret* ergänzen müssen, wenn hier nicht Haupt- und Nebensatz fast zu einem verschmolzen wären. In der Wiederholung *saepe velut qui* liegt eine beobachtete *gradatio regressionis*. — Zu langsames Gehen tadelt auch Cic. de off. I 35, 131 als unschicklich *incessum, ut tarditatibus utamur in ingressu nobilitatis, ut pompaticum incessum similes esse videamur*. Wie hier die *sacra* der Juno, so werden II 5, 13 die der Ceres genannt: am berühmtesten sind die der Athene. Sie trugen in den Processionen Körbe mit heiligen Geräthen auf dem Kopfe, sie mit den Händen haltend; daher schöner und beliebter Gegenstand der Plastik, wie die Kanephoren des Scopas und Polyclet.

12. *reges* hier nicht wie I 2, 56. Gemeint sind besonders die kleinen orientalischen Könige, die sich viel in Rom aufhielten; daher neben ihnen die Tetrarchen, eigentlich *qui quartam partem regni habent*. Zuerst werden sie von *Galatia* (*Gallograecus* genannt, je 4 in jeder der 3 Volkerschaften, in die das Land seit 238 getheilt war Strabo XII c. 5 Anfg. Später durch Pompeius geschah die aus dem N. T. bekannte Eintheilung Judaea's in Tetrarchien. — Die Accus. *reges* und *tetrarchas* hängen unmittelbar von *loquens* „im Munde führend" ab; nicht aber ist nach Acron *imitabatur* zu ergänzen.

13. *mensa tripes* der alte sogenannte delphische Tisch, während die Reichen später *monopodia* aus Marmor, Citrus- oder Ahornholz (II 8, 10) mit einem Elfenbein- oder Erzfusse liebten. Ov. met. 8, 660 von Philemon und Baucis: *mensam succincta tremensque ponit anus. mensae sed erat pes tertius impar: testa parem fecit.* Plin. h. n. XXXIV 3, 14 *triclinia aerata absconsosque et monopodia Cn. Manlium Asia devicta primum invexisse triumpho suo, quem duxit a. u. 567. L. Piso auctor est.* Hor. selbst hatte nach I 6, 116 wenigstens einen Tisch mit weisser Marmorplatte.

14. *concha marina* von den Aermeren als Salzfass gebraucht. Vgl. übrigens c. II 16, 14.

15. *deciens centena* vgl. I 1, 45. *dedisses* ohne Ergänzung von *si* absolut gebraucht: „du hättest einmal geben sollen": daraus die Annahme. S. Zumpt lat. Gramm. 529 Anm.

17. *loculi* hier wie epist. II 1, 175. sat. II 3, 146. Anders sat. I 6, 74. Es waren nicht Beutel, sondern Kistchen von Holz oder Elfenbein. Iuv. 13, 139 *loculis quae custoditur eburnis.*

ane habes vitia?' immo alia et fortasse minora.
nius absentem Novium cum carperet, 'heus tu,'
lam ait, 'ignoras te, an ut ignotum dare nobis
a putas?' 'egomet mi ignosco' Maenius inquit.
tus et improbus hic amor est dignusque notari.
tua pervideas oculis mala lippus inunctis,

. „Ja freilich ich habe Fehler, re und vielleicht —", Jeder er- et „grössere". Der Scherz liegt em überraschenden „kleinere". seinen *mediocria vitia* spricht 5, 130. 139. 6, 65. S. ferner II 7. II 7 an verschiedenen Stel- epist. I 1, 97. 8, 3 ff. Persius I 2 f. mit ähnlicher Ueberra- ng: „Wer wird dies lesen? *vel vel nemo*", st. *tres*. Im Uebri- s. krit. Anh.

. *Maenius*, den Einige fälsch- auch I 1, 101 lesen, ist viel- t der epist. I 15, 26 ff. getadelte chwender, dann Possenreisser, dem manche witzige Anekdote lmlauf war. Nach Porph. be- er nach Verschwendung seines lichen Vermögens am 1. Januar uf dem Capitol um 400000 Se- en Schulden und antwortete ie verwunderte Frage, warum? er 800000 habe. Nach Ver- seines Hauses am Markt habe h eine Säule vorbehalten, um a die Gladiatorenspiele anzu- ; ihn erwähne auch Lucil. (fr. 05) *Maenius columnam cum et.* Eine *columna Maenia* war ich auf dem *forum*, aber zu des Maenius errichtet, der onsul 338 mit L. Furius Ca- die Latiner besiegte. S. Cic. in Caecil. 16, 50. pro Sestio 24. An dieser Säule liessen I viri capitales ihre Strafbe- vollziehen. Irrthümlich brachte sie mit dem Verschwender in ndung, der nach Liv. 39, 44 184 sein Haus an die strengen ren M. Porcius Cato und L. ius Flaccus verkaufte; an Stelle lben erbaute Cato die basilica Porcia. Der Name Maenius gilt dem H. wohl sprüchwörtlich für einen Verschwender, wie Novius für einen Wucherer. Ein Freigelassener d. N. wird I 6, 40 als Tribun (s. das.) genannt, der jüngere von 2 Brüdern gl. N. V. 121 als Wucherer getadelt. Hor. sagt hier, er besitze nicht des Maenius Eigenliebe, nachsichtig gegen sich, herbe gegen Andere zu sein.

22. *dare verba* sc. *pro rebus*, entsprechend dem Plautinischen *os oblinere*.

24. *improbus (amor)* wie Verg. Aen. 4, 412 in der eigentlichen, moralischen Bedeutung; ein blosses *nimius* ist es nie. *amor = amor sui* wie c. I 18, 14. — *dignus* mit Inf. ein dem Hor., auch anderen Dichtern sehr geläufiger Gräcismus. S. z. B. sat. I 4, 3 und 25. Von Prosaikern sagt schon Quint. X 1, 96 *lyricorum Horatius fere solus legi dignus*.

25. *pervidere* heisst allerdings scharf sehen, durchschauen, wie es bei einer Untersuchung *(inquirere* 28*)* geschehen muss; dann überhaupt untersuchen, wobei es mit *lippus* ein ebenso schönes Oxymoron bildet wie c. III 7, 21 *surdior audit*. Dadurch hebt sich das Bedenken Bentley's, der das Oxymoron nur mit dem Simplex, z. B. *cum tua tu videas*, gelten lassen will. Die von ihm empfohlene Conj. Rutgers' und Nic. Heinsius' *praevideas* ist unmöglich, weil dies die Bedeutung von *παραβλέπειν* „vorbeisehen" nicht hat. Noch sonderbarer ist Bothe's Vermuthung *cum tua pro videas oculis* für *pro oculis* (nach Massgabe) mit einem unerträglichen

cur in amicorum vitiis tam cernis acutum
quam aut aquila aut serpens Epidaurius? at tibi contra
evenit, inquirant vitia ut tua rursus et illi.
iracundior est paulo, minus aptus acutis
naribus horum hominum, rideri possit eo, quod
rusticius tonso toga defluit et male laxus

Hyperbaton. Ansprechend dagegen ist das von Cruq. in einigen Hsch. gefundene *male* st. *mala*, das zu *lippus* sich ebenso verhalten würde, wie *male laxus* V. 31, *male parvus* 45, *male dispar* c. I 17, 25, *male salsus* sat. I 9, 65, *male raucus* sat. I 4, 66 u. a. Zu *tua* müsste man dann aus *vitiis* V. 26 schon hier *vitia* vorausnehmen. — *inunctis*, weil der Augenkranke Salbe gebraucht, wie Hor. selbst I 5, 30. Wenn er aber damit hier, wie Kirchner will, direct an sich dächte, so würde er sich ja den Fehler beilegen, von dem er sich freispricht. Nicht minder scheint es gesucht, die folgende Schilderung 29 ff. auf Hor. zu beziehen; warum hätte er es nicht, wie 63 f., sagen sollen? Könnte man *ingenium ingens* V. 33 allenfalls wie das übrige Selbstlob mit etwas ironischem Beigeschmack noch geniessbar finden, so wäre *tibi amicus* unverständlich; oder man müsste das Ganze an den Maecenas gerichtet denken, was doch wieder eine Grobheit wäre. Von seinem *ingenium* spricht er allerdings auch c. II 18, 9 und III 30; von seiner Reizbarkeit sat. II 3, 323 und epist. I 20, 25 *(irasci celerem, tamen ut placabilis essem)*; über seine Nachlässigkeit im Aeusseren spottet er epist. I 1, 94. Aber das lässt sich alles nicht mit dieser Stelle vergleichen. Mit grösserem Recht hat Kirchner an Vergil gedacht. Es passt dazu, was Donat in der vita Verg. sagt: *corpore et statura fuit grandi, aquilo colore, facie rusticana;* ebenso die Angabe über seine Schüchternheit u. s. w.

27. Vom Gesicht des Adlers Hom. Il. 17, 674 *ὥστ' αἰετός, ὅν ῥά τε φασὶν ὀξύτατον δέρκεσθαι ὑπουρανίων πετεηνῶν.* Nach Porph. *rectis oculis radios solis intuetur.* — Die Epidaurische Schlange, in deren Gestalt Aesculap selbst verehrt wurde, war von dessen Tempel in Epidaurus zur Heilung der Pest nach Rom geholt, wo dem Gott auf der Tiberinsel ein Tempel gebaut wurde. Ausführlich darüber Valer. Max. I 8, 2. Ueber das Gesicht der Schlangen Macrob. I 20, 3, nachdem er *draco ἀπὸ τοῦ δέρκειν* abgeleitet: *nam ferunt hunc serpentem acie acutissima et pervigili naturam sideris huius (solis) imitari atque ideo aedium, adytorum, oraculorum, thesaurorum custodiam draconibus adsignari.* In Aristoph. Plut. 733 ff. wird Plutus im Tempel des Aesculap von der Blindheit geheilt, indem ihm 2 Schlangen die Augen umlecken (*περιλείχουσιν*).

29. Statt *acutis* wollte Bentley *aduncis* wie I 6, 5, weil *acutus* eine Krankheit bezeichnen würde. Allein es ist vom *ingenium* übertragen, entgegen dem *naris obesae* epod. 12, 3. Griech. *σῦρινος.*

30. *hi homines* die feinen Leute der Jetztzeit, die sich weniger gehen lassen. — *eo* causal wie I 6, 89. 9, 55. II 3, 120. 8, 65. a. p. 222. So selbst bei Cic. Verr. I 14, 37 *ut hoc pacto rationem referre liceret, eo Sullanus repente factus est.* Liv. 2, 48 *muris se tenebant, eo nulla pugna memorabilis fuit.*

31. *male laxus* s. zu 25 und I 2, 129. Es verstärkt naturgemäss den tadelnden Begriff, hebt aber den lobenden auf, z. B. in *male par-*

in pede calceus haeret; at est bonus, ut melior vir
non alius quisquam, at tibi amicus, at ingenium ingens
inculto latet hoc sub corpore. denique te ipsum
concute, num qua tibi vitiorum inseverit olim
natura aut etiam consuetudo mala: namque
neglectis urenda filix innascitur agris.
illuc praevertamur, amatorem quod amicae
turpia decipiunt caecum vitia aut etiam ipsa haec
delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae.
vellem in amicitia sic erraremus et isti
errori nomen virtus posuisset honestum.

tinaci c. I 9, 24. Wollte man nach Lambin *male* mit *haeret* verbinden, so müsste man auch *rusticius* zu *defluit* ziehen. Dies ist aber von einer locker gegürteten Toga an sich verständlich. Wer I 2, 25 durchaus Maecenas versteht, könnte ihn auch hier anbringen. Der Schuh *haeret*, wenn er nicht fest sitzt; man nannte das *in calceis natare* Ov. a. a. 1, 516. Ebenso ἔνεον ἐν ταῖς ἐμβάσιν Arist. Ritter 321.

32. Das dreimalige *at* antwortet auf die 3 genannten Fehler: jähzornig — gute Seele, ungeschickt — freundlich, nachlässig — grosses Genie.

35. *concutere*, sonst *excutere*, von sorgfältiger Untersuchung; eigentlich schütteln (den *sinus* der zusammengefassten *toga*), um das Versteckte herauszubringen.

37. *filix* Verg. georg. 2, 189 *et filicem curvis invisam pascit aratris*. Auch die Stoppeln wurden verbrannt, zugleich zur Besserung des Bodens. Verg. georg. 1, 84.

38. Dahin wollen wir uns eher wenden, nämlich als dass wir Andere tadeln. Oft bei Plautus, wie capt. 1022. mil. 765 und 1093 mit Dat. Daneben auch mit *ad* und *in;* mit blossem Accus. *hoc* Pseud. 602. Mit folgendem *quam* Pseud. 237, weil schon in *prae* ein *potius* steckt. — *quod*, nicht acc. c. inf., folgt, weil die ursprünglich räumliche Bedeutung festgehalten ist; also nicht „vorher bedenken", sondern „sich zu der Thatsache wenden." Kirchner interpungirt anders: Kolon nach *praevertamur* und *quod — Hagnae* als Vordersatz zu *vellem;* also *quod* „was das anbetrifft dass": schwer glaublich. Uebrigens vgl. zu der ganzen folgenden Schilderung Lucret. r. n. 4, 1145—1161.

39. *decipiunt* wie *fallunt, praetereunt*. Vgl. c. II 13, 38.

40. *pōlypus* auch epod. 12, 5. S. das. Balbinus gilt für den von Appian b. c. 4, 50 genannten Proscribirten L. Caelius B., der zurückgekehrt im Novbr. 30 cons. suff. war und Lepidus' Frau gegen Maecenas schützte, als sie mit ihrem Sohne einer Verschwörung gegen Octav. verdächtig war. Es lag nicht in H.' Charakter, einen damals unglücklichen, dabei braven Mann zum Ziel seiner Witzeleien zu machen. *Hagna* (Ἁγνή) natürlich eine Libertine.

42. Wie der Irrthum des Liebhabers durch die Liebe, die selbst eine Tugend ist, geadelt wird, so sollte der Freund Fehler des Freundes eher Vorzüge nennen; kann er sich aber dazu nicht erheben, so sollte er doch wenigstens (*at* V. 43) dem Vater nachahmen, der die Gebrechen seines Sohnes scherzend beschönigt, statt sie streng zu tadeln. Darnach verlangt der Zusammenhang wohl *at*, das u. a. auch Cruq. erklärt, also vermuthlich im Bland. ant. gelesen hat. Durch *ac*,

ac pater ac gnati. sic nos debemus, amici
si quod sit vitium, non fastidire: strabonem
appellat paetum pater, et pullum, male parvus
si cui filius est, ut abortivus fuit olim
Sisyphus: hunc varum distortis cruribus, illum
balbutit scaurum pravis fultum male talis.
parcius hic vivit: frugi dicatur. ineptus
et iactantior hic paulo est: concinnus amicis
postulat ut videatur. at est truculentior atque
plus aequo liber: simplex fortisque habeatur.
caldior est, acris inter numeretur. opinor,
haec res et iungit, iunctos et servat amicos.
at nos virtutes ipsas invertimus atque

welches Boider vorgezogen hat und Keller vertheidigt, würde der Vater mit dem Liebhaber auf eine Stufe gestellt, während sein Verhalten doch anders ist: er sieht die Fehler des Sohnes und entschuldigt sie, jener ist gegen sie blind oder liebt sie gar. *aut*, das Bothe wollte, wäre auch richtig, aber zu gewöhnlich.

44. Das Object zu *fastidire* ist *vitium* oder genauer *si quod sit vit. amici*. Ueber die Kürze vor *strabonem* s. I 2, 30. — Absichtlich sind nun zur Bezeichnung körperlicher Gebrechen lauter solche *εὐώνυμα ὑπωνύμως* gewählt, die zugleich römische Eigennamen waren. *strabo, qui detortis est oculis, dicitur, paetus levitor declinatis* Porph. Der Junge schielt, der Vater nennt das Blinzeln u. s. w. *paeta* heisst sogar Venus Ov. a. a. 2, 657 ff. *nominibus mollire licet mala ... si paeta est, Veneri similis; si flava, Minervae est*, wo Nic. Heinsius wollte: *si qua straba est, Veneri sim.; si rava, Minervae*.

47. *Sisyphus* nach den Schol. ein Neffe des Triumvirn Antonius, nicht 2 Fuss gross, nach seiner Schlauheit benannt. — *hunc varum est.* zu trennen: *hunc distortis (fultum) cruribus* (nach innen gebogen), *varum balbutit*; ebenso im Folgenden. Die *scauri* haben *exstantes tali*. *balbutire* wie *ὑπομορμύρειν* „beschönigend, hätschelnd nennen.“ Wirkliches Stammeln wäre hier durchaus unpassend. S. die treffliche Note Bentley's.

49. Nutzanwendung, wie man dem *error* ein *nomen honestum* geben solle. *ineptus* erklärt Cic. de or. II 4, 17: *qui aut, tempus quid postulet, non videt aut plura loquitur aut se ostentat (iactantior* V. 50) *aut eorum, quibuscum est, vel dignitatis vel commodi rationem non habet* (V. 64) *aut denique in aliquo genere aut inconcinnus* (50) *aut multus est*. Es ist fast, als hätte Hor. diese Stelle vor Augen gehabt. — *amicis* nicht unmittelbar zu *concinnus* gehörig „er fordert (?) seinen Freunden angenehm (gefällig) zu erscheinen“; das könnte nicht *postulat*, sondern müsste *cupit (avet)* heissen. Vielmehr: „er fordert (als Freundesrecht), dass seine Freunde ihn für höflich halten“, wenn er es auch nicht ist; also *amicis* zu *videatur* zu ziehen.

52. *plus* adverbial st. *magis*; entsprechend *multum demissus* 57. So *multum facilis* c. I 25, 5 u. a. Zu *simplex* und 63 *simplicior* s. c. II 8, 14. *duplex* c. I 6, 7.

53. *caldior* s. I 2, 113. Zur Bedeutung vgl. c. III 14, 27.

sincerum cupimus vas incrustare. probus quis
nobiscum vivit, multum demissus homo: illi
tardo cognomen, pingui damus. hic fugit omnis
insidias nullique malo latus obdit apertum,
cum genus hoc inter vitae versetur, ubi acris
invidia atque vigent ubi crimina: pro bene sano
ac non incauto fictum astutumque vocamus.
simplicior quis et est, qualem me saepe libenter
obtulerim tibi, Maecenas, ut forte legentem
aut tacitum impellat quovis sermone molestus:

57. *multum demissus* ist nicht die tadelnde Bezeichnung, sondern nähere Bestimmung von *probus*; der Tadel ist auch durch 2 Epitheta, *tardus* und *pinguis* gegeben. Ebenso ist *demissus* Cic. Mur. 40, 87 *(sit apud vos modestiae locus, sit demissis perfugium, sit auxilium pudori)* ein Lob und de or. II 43, 182 mit *probus* verbunden. Nur *animus demissus* ist nie lobend, sondern synonym mit *humilis, fractus, afflictus*. Es ist auffällig, dass nach Bentley's und Heindorf's überzeugenden Erörterungen noch Jemand an der falschen Auffassung der Schol. festhalten kann, nach welcher auch von den Begriffen *tardus* und *pinguis* einer eine Tugend bedeuten müsste. Auch in den 2 folgenden Beispielen wird der je erste Begriff durch einen zweiten erläutert. Ob man aber mit Bland. vet. *ille* statt *illi* schreiben und mit *homo* verbinden soll, ist zweifelhaft. Bentley that es; und allerdings gehört auch im nächsten Beispiel *hic* zum Vordersatz, während der Schluss V. 61 in gleicher energischer Weise asyndetisch angefügt ist. S. noch krit. Anh.

59. Der Ausdruck vom Fechter, der keine Blösse giebt. Da *insidiae* von Personen ausgehen, so ist *malus*, nicht *malum* zu verstehen; auch nach dem Folgenden befindet er sich unter *maligni*. Bei *versetur* ist die Anspielung auf die Zeitverhältnisse, welche die Lesart des Bl. ant. *versemur* enthält, auch nicht ausgeschlossen. Bentl. zog dies vor; aber es ist wohl dem *vocamus* V. 62 accommodirt.

61. *bene sanus* dem *male sanus, vesanus* gegenüber. S. zu V. 25 und 31.

63. *est* wieder mit einem Hyperbaton; denn *et* verbindet *simplicior* mit *qualem* unter Ergänzung von *talis*. Daraus erklärt sich noch nicht der Conj., sondern *obtulerim* ist potential: „ich mag mich wohl oft dir so aufgedrängt haben." Als Parenthese hat man *qualem — Maecenas* nicht zu fassen; denn *est ut*, was man dann unmittelbar verbinden müsste, wird nur impersonell gebraucht. Bentley hat *et* als nachgestellte Verbindungspartikel mit dem vorigen Satze angesehen, wofür sich auch die Var. *at* (also hier an 3. Stelle, vgl. I 2, 105 krit. Anh.) findet; diese Verbindung wäre hier sehr matt. — *libenter* (weder in *libenti* nach Schneidewin, noch in *licenter* nach Horkel zu ändern) heisst nicht, dass es dem H. nicht leid thue, oder dass es Maecenas immer Freude gemacht habe, oder nach Heindorf „mit Lust und Freude an deinem Gespräch, so dass ich dies zu geniessen keine Rücksicht auf deine Beschäftigung nahm", sondern wie I 1, 63 *ad libidinem* (barbar. *ad libitum*), *prout libitum erat* „wenn es mir beliebte", d. h. ohne Umstände.

65. *molestus* zum Folgenden zu

'communi sensu plane caret' inquimus. eheu
quam temere in nosmet legem sancimus iniquam.
nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est,
qui minimis urgetur. amicus dulcis, ut aequum est,
cum mea compenset vitiis bona, pluribus hisce,
si modo plura mihi bona sunt, inclinet, amari
si volet: hac lege in trutina ponetur eadem.
qui ne tuberibus propriis offendat amicum,
postulat, ignoscet verrucis illius: aequum est
peccatis veniam poscentem reddere rursus.
denique, quatenus excidi penitus vitium irae,

ziehen, würde sich insofern empfehlen, als dann auch hier der Tadel mit 2 Ausdrücken gegeben wäre wie in *tardo pingui* und *fictum astutumque*. Allein dann müsste wohl auch *quovis sermone* dazu gezogen werden, das bei *impellat* weniger bezeichnend wäre als bei *molestus*, überdies recht hässlich nachhinken würde, während es wieder im Nachsatze eine zu markirte Stellung hätte. Zum Sinn vgl. II 5, 90 *offendet garrulus. impellat* (wofür man weder Lambin's schwaches *appellet* noch Bentley's vulgäres *impediat* braucht) ist stärker als *interpellet:* er stört ihn nicht bloss, sondern stösst (rennt) ihn an, fast wie *pulsare* II 6, 30.

66. Den *sensus communis (common sense)* erklärt Sen. de benef. I 12, 3 *sit in beneficio sensus communis; tempus, locum observet, personas, quibus momentis, quae damus, grata et ingrata sunt.* Cic. de or. II 16, 68 *quae versantur in consuetudine vitae, in ratione rei publicae, in hac societate civili, in sensu hominis communi cet.* S. auch sat. I 4, 77.

70. *cum* ist nach den Schol. Präposit., nicht, wie viele namhafte Interpreten wollen, Conjunction. Zur Stellung vgl. Lucr. r. n. 2, 1166 *cum tempora temporibus praesentia confert.* Erst so ergiebt sich die richtige Steigerung: der Freund soll *(ut aequum est,* also nicht unter allen Umständen, s. V. 74) die Fehler des Freundes gegen seine Vorzüge aufwägen; sind deren mehr, so soll er diesen das Uebergewicht geben (indem er sich ihnen zuneigt), wenn er Liebe finden will. Die letzten Worte *(amari si volet)* würden zum Folgenden gezogen eine falsche Bedingung geben: nicht wenn er geliebt werden will, wird er auf gleicher Wage gewogen werden; sondern wenn er es will, muss er auf der Liebeswage wägen, und das steht im Vorigen und wird durch *hac lege* wieder aufgenommen. Interpungirt man aber nach *hac lege*, so giebt *amari volet hac lege* mindestens eine Tautologie: wenn er nach diesem Gesetze (d. h. nach dem der Liebeswage) geliebt werden will, so wird er auf derselben Wage gewogen werden. Es müsste heissen: wenn er nach diesem Gesetz lieben will. *amare* wollte denn auch Doering. L. Müller, der diese Conj. in der neuesten Aufl. billigt, interpungirt (für diese Annahme unzweifelhaft richtig): *inclinet. amare si volet, hac lege cet.*, wobei also *amare si volet* das Gesetz (die Bedingung) bezeichnen würde. Nur widerspricht diese Aenderung entschieden den Hschr. und Schol.

74. *illĭus* s. c. IV 13, 18. Nur sat. I 10, 57 hat H. *illīus*.

76. *quatenus* = *siquidem* c. III 24, 30. sat. I 1, 64. Wären alle Laster, wie die Stoiker behaupten, gleich, so müssten mit Ausrottung

item nequeunt stultis haerentia, cur non
ibus modulisque suis ratio utitur, ac res
eque est, ita suppliciis delicta coercet?
eum servum, patinam qui tollere iussus 80
s piscis tepidumque ligurrierit ius,
e suffigat, Labeone insanior inter

n alle beseitigt sein; da
risch (belegt durch das Bei-
s Jähzornes) nicht der Fall
üssen ungleichen Vergehen
leiche Strafen entsprechen.
ss also, auch wenn man
erzeihen kann oder will,
lten und richtig wählen;
stab giebt die gerade von
kern so hoch gepriesene,
in von ihnen vergewaltigte
von selber (daher *ponderi-*
utitur 78), indem sie lehrt,
r Fall *(res ut quaeque est)*
ll zu behandeln ist.
ultus im Sinne der Stoiker,
ausser dem Weisen für
klärten. Darüber handelt
e 3. Sat. des 2. Buches.
a = *inhaerentia*, mit dem
c. I 32, 10. 17, 27.
e Schol. verstehen den be-
Juristen M. Antistius La-
n Tac. ann. 3, 75 *incor-*
bertas nachrühmt. Ueber
t Gell. 13, 12 Anfg. das
Urtheil seines Zeitgenos-
gleichberühmten Juristen
s Capito aus einem Briefe
, *eum legum atque mo-*
L. iurisque civilis doctum
fuisse: sed agitabat ho-
ibertas quaedam nimia
ncors, usque eo ut divo
iam principe et rem pu-
obtinente ratum tamen
ue nihil haberet, nisi quod
anctumque esse in Roma-
quitatibus legisset. Aehn-
chtet Suet. Aug. 54 von
reimuth: *Antistius Labeo*
is lectione, cum vir virum
M. Lepidum hostem olim
gusti) et tunc exsulantem
legit, interrogatusque ab eo, an essent alii digniores, suum quemque iudicium habere respondit. Dass ein so edler Mann gegen seinen Sklaven eine so wahnsinnige Grausamkeit begangen habe, ist unglaublich; und allerdings sagt H. nur, einer solchen Grausamkeit sei nicht einmal der rasende Labeo fähig. Auch zu diesem herben Vorwurf berechtigen aber die genannten Stellen keineswegs. Und ist es wahrscheinlich, dass H. über den Sohn seines einstigen Kriegsgefährten, des gleichfalls grossen Rechtsgelehrten Labeo (*ἐπὶ σοφίᾳ γνώριμος* nennt ihn Appian. b. c. 4, 135), der, einer der Mitverschworenen des Brutus, nach der Schlacht bei Philippi in seinem Zelte sich von einem Sklaven tödten liess, so gehässig gesprochen habe? und das gar, wie die Schol. meinen, aus Schmeichelei gegen Augustus, dessen Freunde, wie Tigellius, er ohne Scheu angriff? Auch war dieser Labeo (59 v. Chr. nach Teuffel's Geschichte der Röm. Litt. 260 geboren) jedenfalls einige Jahre jünger als Hor., damals erst Anfang der 20, während er hier als allgemein bekannte Person erscheint. Genug mag man mit Spohn an den Volkstribunen C. Atinius Labeo denken, der nach Liv. epit. 59 im J. 131 den Censor Q. Metellus Macedonicus, weil er von ihm in der Senatswahl übergangen, oder nach Plin. h. n. VII 44, 143 aus dem Senat gestossen war, vom Tarpejischen Felsen wollte werfen lassen; oder mag man mit Bentley *Labieno* corrigiren, welcher Freund des Cassius Severus den Spottnamen Rabienus führte: H. hat weder den

sanos dicatur. quanto hoc furiosius atque
maius peccatum est: paulum deliquit amicus,
quod nisi concedas, habeare insuavis: acerbus
odisti et fugis ut Rusonem debitor aeris,
qui nisi, cum tristes misero venere kalendae,
mercedem aut nummos unde unde extricat, amaras
porrecto iugulo historias captivus ut audit.
comminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit: ob hanc rem
aut positum ante mea quia pullum in parte catini
sustulit esuriens, minus hoc iucundus amicus
sit mihi? quid faciam, si furtum fecerit, aut si
prodiderit commissa fide sponsumve negarit?
quis paria esse fere placuit peccata, laborant,

Juristen Labeo noch dadurch sich selbst beschimpfen wollen.

83. *hoc* ist Nom. und führt das 84 folgende Beispiel ein: dies sei ärger als die Grausamkeit gegen den Sklaven. Hor. spricht eben im Geiste seiner Zeit, welche die Menschenrechte eines Sklaven kaum achtete. Dass dagegen *hoc* die Grausamkeit des Herrn im Verhältniss zu dem leichten Vergehen des Sklaven bezeichne, ist unwahrscheinlich; der Tadel des Herrn ist mit *insanior* völlig abgeschlossen.

86. Octavius Ruso ein Wucherer und zugleich schlechter Geschichtsschreiber. Kann er an dem Zahltage (*kalendae* wie epod. 2, 70) nicht einmal die Zinsen von seinen Schuldnern eintreiben, so können ihn diese nur dadurch beschwichtigen, dass sie von dem eitelen Manne sich sein Geschichtswerk vorlesen lassen; wobei sie eine Angst ausstehen wie ein Gefangener, dem das Messer droht. S. a. p. 474 ff. Ueber das Vorlesen auch I 4, 23. 73. 10, 38. epist. I 19, 42.

88. Zu *unde unde* s. I 2, 62 *ubicumque*.

91. Der Teller gilt dem Herren so viel, weil er so alt ist: der alte Arkader Euander hat ihn schon gebraucht. S. II 3, 21. Das ist natürlich eine ironische Erdichtung, die darum nicht von Bentley beanstandet werden durfte. Die Schol. nennen einen Künstler Euander, der von Antonius aus Athen nach Alexandria mitgenommen und später als Gefangener nach Rom gebracht sei. Das wäre ja lange nach dieser Satire. Dann müsste ferner *tritum* für *tornatum* (*sculptum*, *caelatum*) stehen, was schwer glaublich ist; Bentley wollte daher *tortum*. Einen Künstler C. Avianius Euander nennt Cic. fam. 7, 23, 1 und 2. 13, 2. Plin. h. n. XXXVI 5, 32.

92. Die Tmesis in *positum ante* mitunter selbst in Prosa, wie Cic. off. III 17, 71 *ponit ante*. Aehnl. Nep. Alc. 8 *nihil erat super* u. s. Freilich kann man *ante* auch mit *sustulit* verbinden, also = *praeripuit* „eher als ich es nehmen konnte"; aber die weite Trennung würde eine Unklarheit hervorbringen.

93. *hoc* ist nur Wiederaufnahme von *ob hanc rem;* es reihete sich dem Comp. leicht an.

95. *fide* als Dat. S. zu c. III 7, 4. *sponsum* kann ein blosses Versprechen sein; stärker eine gerichtliche Bürgschaft, da es sich um eine schwere Verletzung der Freundespflicht handelt. S. II 6, 23.

96. *quis* für *quibus* s. zu I 1, 75.

cum ventum ad verum est: sensus moresque repugnant
atque ipsa utilitas, iusti prope mater et aequi.
cum prorepserunt primis animalia terris,
mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter
unguibus et pugnis, dein fustibus atque ita porro
pugnabant armis, quae post fabricaverat usus,
donec verba, quibus voces sensusque notarent,
nominaque invenere; dehinc absistere bello,
oppida coeperunt munire et ponere leges,
ne quis fur esset, neu latro, neu quis adulter.
nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli
causa, sed ignotis perierunt mortibus illi,
quos venerem incertam rapientis more ferarum

fere = σχεδόν zu *paria* gehörig. epist. I 6, 9. 17, 24. S. auch *prope* sat. II 3, 32. Es ist mildernd; die strengen Stoiker behaupteten sogar völlige Gleichheit aller Vergehen. Stob. ecl. 2, 7: ἴσα πάντα εἶναι τὰ ἁμαρτήματα, οὐκ ἔτι δ' ὅμοια. Cic. fin. IV 19, 55 *recte facta omnia aequalia, omnia peccata paria cet.* und öfter.

97. *verum* hier nur Wirklichkeit, nicht wie sonst abstracte philos. Wahrheit, um die Hor. sich nicht allzu viel kümmerte. Cic. fin. IV 19, 55 *sensus cuiusque et natura rerum atque ipsa veritas clamabat quodam modo non posse adduci, ut inter eas res, quas Zeno exaequaret, nihil interesset.*

98. *prope* beim Vergleich wie c. IV 14, 20.

99. *primis terris* wie *tellus prima* II 2, 93. georg. 1, 12. *nova tellure* Lucr. 5, 797.

100. Die Eichel als älteste Nahrung des Menschen Lucr. 5, 936 *glandiferas inter curabant corpora quercus.* Verg. georg. 1, 8 *Chaoniam pingui glandem mutavit arista.* Vitruv. II 1, 1: *homines veteri more ut ferae in silvis et speluncis et nemoribus nascebantur ciboque agresti vescendo vitam exigebant.*

102. *ξus* weist auf *utilitas* 98 zurück. Der persönliche Ausdruck wie I 1, 45.

103. Die Sprache nicht angeboren, sondern eine allmählich vervollkommnete Erfindung: *verba*, mit denen die Laute (*voces* wohl allgemein als auch den Thieren angehörend, bei denen sie unarticulirt sind) und Empfindungen (als Quelle der *voces*) fixirt wurden; dann Namen (*nomina*) für die von aussen entgegentretenden Dinge. Sonst werden *verba* und *nomina* wie ῥήματα und ὀνόματα (Zeit- und Nennwörter schon bei Aristot.) zusammengestellt. Das ist hier nicht direct der Fall; es kann aber daraus abgeleitet werden, insofern Gedanken und Empfindungen vorzugsweise in Verbalbegriffen sich äussern, während die Bezeichnung realer objectiver Gegenstände Nominalia erfordert.

105. *ponere* = θέσθαι νόμους.

106. *ne* und *neu* sind final, bezeichnen aber nicht den Inhalt des Gesetzes; das Gesetz sagt nicht: es soll Niemand stehlen (das wäre ein Gebot), sondern: wer stiehlt, erhält die und die Strafe.

107. *cunnus* wie I 2, 36. Ueber die Formen *Helenam* und *Helenen* s. Th. I² S. 423. *taeter* s. I 2, 33 und I 4, 60.

109. *incertam*, weil es kein Eherecht gab.

viribus editior caedebat ut in grege taurus.
iura inventa metu iniusti fateare necesse est,
tempora si fastosque velis evolvere mundi;
nec natura potest iusto secernere iniquum,
dividit ut bona diversis, fugienda petendis;
nec vincet ratio hoc, tantundem ut peccet idemque,
qui teneros caules alieni fregerit horti
et qui nocturnus sacra divum legerit. adsit
regula, peccatis quae poenas irroget aequas,
ne scutica dignum horribili sectere flagello.
nam ut ferula caedas meritum maiora subire

110. *editior* für *superior* wohl nur hier.

111. Der Schluss ist also für die Epikureer, welche lehrten, das Recht sei nicht von Natur gegeben. Dagegen die Stoiker nach Stob. ecl. phys. 2, 7 τὸ δίκαιόν φασι φύσει εἶναι καὶ μὴ θέσει. Wenn sie also das *convenienter naturae vivere* (τὸ ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν) forderten, so müssten sie das geschilderte wüste Leben der wilden Menschen billigen. Aber die Natur sagt dem Menschen nur, was ihm heilsam, was schädlich ist (114), entscheidet also über die *utilitas*, und diese erst erzeugt weiterhin Recht und Gesetz.

112. *mundus* für *terrarum orbis* auch sonst. c. I 22, 19. III 24, 38. 3, 53.

115. *vincet ut* = *evincet;* dagegen mit Infin. II 3, 225 und 250. So *sequitur* und *efficitur* mit doppelter Structur.

116. Bezugnahme auf die harten Gesetze des Dracon nach Plut. Sol. 17: μία ὀλίγου δεῖν ἅπασιν ὥρισατο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία θάνατος, ὥστε καὶ τοὺς λάχανα (*caules*) κλέψαντας ἢ ὀπώραν ὁμοίως κολάζεσθαι τοῖς ἱεροσύλοις καὶ ἀνδροφόνοις. Daher hätte Bentley nicht Nic. Heinsius' Conj. *flores* st. *caules* loben sollen. Auch *infregerit* wäre nur einknicken. S. Keller epileg.

117. *sacra legere* wie Cic. Herenn. II 30, 49. Daher *sacrilegus* und *sacrilegium*. — *nocturnus* Adj. statt des Adv. bei Zeitbegriffen wie *matutinus, vespertinus* u. s. w. sehr gewöhnlich.

119. *scutica* Peitsche aus Leder (σκῦτος, aber mit Verkürzung des *v*), dagegen *flagellum* s. zu I 2, 41. epod. 4, 11. Die gelindeste Züchtigung, namentlich der Schulkinder, geschah mit der *ferula* (ῥάβδος). Juv. 1, 15 *manum ferulae subduximus*. Mart. 14, 80 *invisae nimium pueris grataeque magistris, clara Prometheo munere ligna sumus.*

120. Der auffällige Solöcismus, dass *ut* hier für *ne* gesetzt ist, lässt sich durch keine künstliche Interpretation, auch nicht durch Bothe's gezwungene Interpunction (nach *verbera* Fragezeichen und darauf Antwort mit *non vereor*) beseitigen. Die ähnliche Stelle Liv. 28, 22 (*nihil minus quam ut egredi moenibus auderent, timeri poterat*) ist leichter, weil *quam ut* sich unmittelbar an den Comp. *minus* anschliesst. Ich glaube, H. wollte sagen: „dass du mit der Peitsche den bestrafest, welcher die Geissel verdient hat (also dass du zu milde seiest), würde ich wünschen — es entspräche ja ganz den V. 38 ff. dargelegten Grundsätzen —, aber glaube es nicht". Nun hat er für „wünschen" das dem Sinne nach verwandte, aber schwächere *non vereor* ge-

verbera, non vereor, cum dicas esse parés res
furta latrociniis et magnis parva mineris
falce recisurum simili te, si tibi regnum
permittant homines. si dives, qui sapiens est,
et sutor bonus et solus formosus et est rex,
cur optas quod habes? 'non nosti, quid pater' inquit
'Chrysippus dicat: sapiens crepidas sibi numquam
nec soleas fecit, sutor tamen est sapiens.' qui?

setzt und gewinnt dadurch den Vortheil, dass er den Zusatz „aber glaube es nicht" sparen konnte. Aehnlich steht das positive *ut* statt des negativen *quin* oder *quominus* bei *nil moror* I 4, 13. S. das.

122. *magnis* ist ein von *simili* abhängiger Dativ; allerdings hart, denn es steht für *atque magna* (Accus.), nämlich *falce simili te magna atque parva recisurum.* Verkürzte Gleichnisse leichterer Art sind sehr gewöhnlich in der sogenannten *comparatio compendinaria.* Am nächsten möchte diesem Falle kommen c. II 14, 28. S. das.

123. *regnum*, weil nach der Stoa der Weise der wahre König ist. V. 125. 133. 136. 142.

124. Es folgen die berühmten stoischen Paradoxa, dass der Weise allein reich, schön, mächtig u. s. w. sei. Cic. fin. III 22, 75 ff. *rectius appellabitur rex quam Tarquinius — rectius dives quam Crassus — recte eius omnia dicentur — recte pulcher appellabitur: animi enim ornamenta sunt pulchriora quam corporis — recte solus liber — recte invictus cet.* Dazu die heitere Verspottung Hor. epist. I 1, 106 cet.

126. *cur optas quod habes?* Der Stoiker würde Alles gleich bestrafen, wenn er König wäre: bist du als Weiser schon ein König, so brauchst du dessen Macht nicht erst zu wünschen. Der Stoiker will sich rechtfertigen: es sei zu unterscheiden zwischen der Fähigkeit Alles zu besitzen und zu leisten und der Ausführung (*δύναμις* und *ἐνέργεια*). So mache der Weise sich die Schuhe nicht selbst, sei aber doch der beste Schuster, wie Hermogenes ein Sänger, auch wenn er nicht gerade singe. Diesen keineswegs unberechtigten Einwurf beantwortet der Dichter nur mit dem frivolen Spott des gewöhnlichen Menschenverstandes: da wirst du mit deiner Weisheit der Kritik der Strassenbuben anheimfallen. — *pater* ehrend wie II 1, 12 vom Trebatius. *inquit* ist hier kaum wie I 4, 79. II 2, 99, *ait* epist. I 19, 43 für das unbestimmte „man (einer) sagt", verständlich, da der Stoiker mit *optas quod habes* eben angeredet ist. Sollte etwa *inquis* zu lesen sein?

127. *Chrysippus* galt für den 2. Schöpfer der Stoa nach Zeno. Diog. Laert. VII c. 7 (183) *εἰ μὴ γὰρ ἦν Χρύσιππος, οὐκ ἂν ἦν στοά.* Ueber ihn auch Gellius VI c. 1 u. 2. Er stammte aus Soli in Cypern und lehrte nach Cleanthes, Zeno's Schüler, in Athen im 3. Jahrhundert bis 207. Hor. nennt ihn noch sat. II 3, 44. 287. epist. I 2, 4. — *crepida* griechische, *solea* römische Fussbekleidung. S. II 8, 77 *soleas poscit.* Gell. XIII 21, 5 *omnia ferme id genus, quibus plantarum calces tantum infimae teguntur . . . soleas dixerunt, nonnumquam voce graeca crepidulas.* Cic. pro Rab. Post. 10, 27 *L. Scipionis non solum cum chlamyde, sed etiam cum crepidis in Capitolio statuam videtis.* Der römische Vollschuh ist *calceus* V. 32.

128. Das hier bestbezeugte (l u. III Cl. K.) *quo* ist unmöglich; es könnte nur „wozu" (= *quorsum*)

'ut, quamvis tacet, Hermogenes cantor tamen atque
optimus est modulator, ut Alfenus vafer omni 130
abiecto instrumento artis clausaque taberna
sutor erat: sapiens operis sic optimus omnis
est opifex, solus sic rex.' Vellunt tibi barbam

heissen, nicht „inwiefern", was doch der Sinn verlangt.

129. *quamvis* beliebig mit Ind. oder Conj. s. zu c. III 7, 25. Hermogenes wird in den Schol. mit Sardus Tigellius für denselben gehalten; das ist nicht möglich, weil dieser schon todt war, Hermogenes offenbar noch lebte. Man hat (z. B. Dacier, Sanadon, Wieland) ihn für einen Neffen oder Sohn des Tigellius gehalten. S. zu I 2, 3. Nur Hermogenes wie hier heisst er noch I 9, 25 und 10, 15 (*pulcher*), mit Doppelnamen Hermogenes Tigellius I 4, 72 und I 10, 80; nur Tigellius I 10, 90.

130. Alfenus Varus, ein Schuster aus Cremona, gab nach den Schol. sein Geschäft auf, ging nach Rom und bildete sich unter Leitung des berühmten Rechtsgelehrten Servius Sulpicius so aus, dass er zum Consulat emporstieg und die Ehre eines Staatsbegräbnisses erhielt. Damit kann nur der von Pomponius in den Dig. I tit. II 2, 44 unter den 10 Schülern des Servius Sulpicius zuerst genannte grosse Jurist P. Alfenus Varus gemeint sein; denn auch die folgenden Worte stimmen: *ex his auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et Aulus Ofilius; ex quibus Varus et consul fuit cet.* Auch Gellius nennt ihn VI 5, 1 einen Schüler des Servius Sulpicius und führt das 34. Buch seiner Digesten an. Desgleichen nennt ihn Servius zu Verg. buc. 9, 35 einen *iuris consultus* und Nachfolger (*successor*) des Servius Sulpicius. Ist dieser nun der Alfenus, der früher Schuster war? Dass er bei Comm. Cruq. Alfinius heisst, macht nichts aus; die Verwechselung war häufig. Aber seit Everard Otto (*P. Alfenus Varus ab iniuriis veterum et recentiorum liberatus*) haben Viele, auch Wieland, die Identität geleugnet, trotzdem dass auch das Epitheton *vafer* (vgl. sat. II 2, 131 *vafri insectia turis*) für einen Juristen sehr geeignet ist. Dass er schon todt gewesen, kann aus *sutor erat* (132) nicht gefolgert werden; es bezieht sich auf die Zeit, da er seine Werkstatt schloss. Hor. spricht aber sicher von ihm wie von einem namhaften älteren Manne; und dazu stimmt wieder, dass Alfenus nach jener Stelle der Digesten § 45 ein Zeitgenosse des Trebatius war, den Hor. sat. II 1, 12 *pater* anredet. War er aber bedeutend älter als Hor., so kann er der Consul des J. 2 n. Chr. wohl nicht gewesen sein. Nichts aber steht im Wege, ihn für den *sutor* des Hor. zu halten, der ja ein anderes Ersatzconsulat bekleidet haben kann. Ob nun aber auch der Legat des Octavianus in Gallia Cisalpina, dem Vergil seine 6. Ekloge widmete, derselbe sei, lässt sich nicht entscheiden; sein Geburtsort möchte gut dazu passen. Ueber *sutor* 132 s. noch krit. Anhg.

133. *solus* gehört zu *rex*, da *opifex* schon sein Epitheton hat. Auch konnte der Weise kaum *solus opifex* heissen. — Der lange Bart (*sapiens* II 3, 35) und zerlumpte Rock (*abolla*, τριβώνιον) waren Kennzeichen dieser Art Stoiker, die Hor. unbedenklich mit den Cynikern zusammenwirft. Als Waffe gegen Hunde und Buben trugen sie einen Knüttel, ξύλον, βάκτρον, auch nach Diogenes' Vorbild. Vielfach

ivi pueri, quos tu nisi fuste coerces,
eris turba circum te stante miserque
peris et latras, magnorum maxime regum.
longum faciam: dum tu quadrante lavatum
ibis neque te quisquam stipator ineptum
ter Crispinum sectabitur, et mihi dulces
scent, si quid peccaro stultus, amici,
ie vicem illorum patiar delicta libenter
atusque magis vivam te rege beatus.

sie in dieser Weise als Bettel-
sophen von Lucian verhöhnt.
6. *rumpi* wie *διαρραγῆναι*.
. I 19, 15. Der Stoiker hält als
λόγος eine Sittenpredigt auf
er Strasse und schreit dabei,
ihm die Seiten bersten. „Schrei,
u berstest, Schurke!“ *latras*
II 1, 85. epist. I 18, 18 *ela-*
und sonst, mit Anspielung
den Namen Cyniker selbst. Es
t also mit *rumperis* ein *ὕστε-*
πρότερον. Man kann aber das
si auch vom Aerger verstehen
die Ungezogenheit der holden
senjugend.
7. *ne longum faciam* wie II
. — *dum* mit Ind. fut. selte-
S. aber Th. I² krit. Anhg.
5 und Draeger histor. Syntax
8. Nach Beendigung seiner
gt geht er in das Armenbad;
königliches Gefolge (*stipator*
gentlichen Sinn) bildet College
inus. S. I 1, 120.
. Die Corresponsion *et-que*,
lor. auch II 3, 32 hat, findet
elbst bei Cicero. S. Draeger
Synt. II 78 f. Bemerkenswerth
dass Hor. an beiden Stellen
et-que die eigene Einzelper-
den übrigen gegenüberstellt.
uch Enn. ann. 6 fr. 12 *hos et*
n pugna vici victusque sum
dem. Doederlein zerreisst dem
nken zuwider das Zusammen-
ige, indem er, jene Eigenthüm-
eit leugnend, den Nachsatz
138 mit *neque te quisquam*
nen lässt.

140. *stultus* ironisches Eingeständniss wie II 3, 305, Gegensatz zu dem *sapiens rex*, wie 142 *privatus*.

I, 4. Die Satire ist in gewisser Hinsicht die Kehrseite der dritten: dort empfiehlt der Dichter im Hinblick auf die allgemeine Schwäche der menschlichen Natur Schonung und Nachsicht in der Beurtheilung Anderer; hier folgert er aus demselben Grunde seine Berechtigung, Satiren zu schreiben, verwahrt sich aber vor dem Vorwurf, dass ihn dazu Bosheit und Schmähsucht treibe. Offenbar war ihm also dieser Vorwurf schon gemacht (vgl. 34 und 78 ff.); d. h. er war schon bekannt geworden, wenn er auch (V. 23) sagt, dass seine Schriften Niemand lese, und (V. 71) versichert, er beabsichtige nicht seine Gedichte in den Buchhandel zu bringen. Aeussere Anhaltspunkte zur Zeitbestimmung enthält die Satire für uns so gut wie keine. Sie würde es, wenn wir über den Process des Petillius Capitolinus (94) Besseres wüssten als die Albernheit, die uns die Schol. mittheilen. Nicht besser steht es mit dem Spott gegen Fannius V. 21. Daraus etwas zu schliessen, ist um so bedenklicher, als selbst die Erklärung der Worte nicht feststeht, viel weniger, ob man an die Bibliothek des Asinius Pollio oder die der Octavia (oder gar die Palatinische) zu denken hat. S. das. Näher läge es, in V. 23, 73 ff. eine Anspielung auf die von

IIII.

Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae

Asinius Pollio etwa im J. 38 eingeführten öffentlichen *recitationes* zu finden doch schliesst Franke gerade umgekehrt, dass Hor. sich wohl gehütet haben würde, durch solchen Spott den angesehenen Mann zu verletzen, wenn diese Einrichtung damals schon bestanden hätte. Das geht zu weit: Hor. hatte zu dem einstigen Cäsarianer und Freunde des Antonius, mit dem er sich eben überworfen hatte, ohne darum dem Octavian näher zu treten, als amnestirter Republikaner schwerlich schon Beziehungen, die ihn zu einer besonderen Rücksicht gegen ihn hätten veranlassen müssen; die werden erst durch Vergil angebahnt sein. Selbst von Bekanntschaft mit dem Maecenas finden wir in dieser Satire keine Spur, während der Inhalt doch gewiss das Interesse dessen zu erwecken geeignet war, dem er bald darauf die ganze Sammlung gewidmet hat. Erkennen wir aus I 3, 64 einen jedenfalls schon vertrauteren, wenn nicht längeren Verkehr der beiden Freunde, so möchten wir uns eher für Weichert's Ansicht entscheiden, dass die vierte Satire der dritten der Zeit nach vorausgehe. Man sieht auch wirklich kaum ein, dass nach einer so energischen Bekundung seiner humanen Gesinnung, wie sie in der dritten Satire geschehen ist, der Dichter es von neuem für nöthig habe halten müssen, sich gegen den Vorwurf niedriger Verleumdungssucht zu wahren. Dies offene und ehrliche Bekenntniss musste ja seine Gegner entwaffnen; oder sie mussten ihn der Heuchelei zeihen, was hier doch nirgends angedeutet wird. Genug ich bin eher geneigt, bis in das Jahr 38 hinauf, als mit Zumpt bis 36 oder mit Kirchner gar bis 32 hinabzugehen.

Der Gedankengang ist klar und geordnet: In Athen erzeugte die politische Freiheit die alte Komödie (—5). In die Fussstapfen der grossen Meister trat Lucilius, ein talentvoller Mann, dem aber Sauberkeit der Darstellung fehlt (—13). Ich gehe denselben Weg, schreibe aber nicht für das Publicum, das sich leicht getroffen und verletzt fühlt (—24). Wer die Fehler Anderer tadelt, gilt für eitel oder boshaft (—38). Auf solchen Vorwurf antworte ich: Erstens gebe ich mich für einen Dichter im eigentlichen Sinne nicht aus, da die Satire der Prosa näher steht (—63). Zweitens habe ich gar nicht die Absicht, meine Satiren zu veröffentlichen (—78). Vor allen Dingen mein Scherz ist harmlos und offen; hinterrücks in hämischer Gesinnung greife ich Niemanden an (—102). Die Neigung aber, Tadelnswerthes durch Hinweisung auf Personen darzustellen, ist mir durch meine Erziehung eingepflanzt. So habe ich mich vor Lastern bewahrt und suche täglich mich zu vervollkommnen. Und was ich im Stillen bei mir denke, bringe ich dann spielend zu Papier; das Versemachen ist einmal eine meiner kleinen Untugenden und liegt gleichsam in der Luft. Wer das nicht verzeiht, soll zur Strafe selbst Dichter werden.

1. Die Hauptmeister der alten Komödie (*ἀρχαία* im Gegensatz zu der mittleren und neueren von den Alexandr. Grammatikern genannt) sind ohne Rücksicht auf die Chronologie aufgeführt: Der älteste von ihnen, Cratinus, starb 423 v. Ch., nachdem er noch als Greis die Wolken seines jüngeren Nebenbuhlers mit seiner Flasche (*πυτίνη*) geschlagen hatte. Vollständige Komödien sind nur noch vom Aristo-

alii, quorum comoedia prisca virorum est,
is erat dignus describi, quod malus ac fur,
moechus foret aut sicarius aut alioqui
us, multa cum libertate notabant. 5
omnis pendet Lucilius, hosce secutus

erhalten: er blühete in der
es Pelop. Kriegs und über
ben hinaus bis 388, während
eitgenosse Eupolis noch vor
nde jenes Krieges gestorben
lit ihnen haben noch viele
(*alii* V. 2) um den Preis
en, wie Crates, Phrynichus,
Pherecrates, Ameipsias, um
er sicilischen Schule des Epi-
us (Blüthezeit des Hiero von
is 478—467) abzusehen. Die
omödie hatte ihr Kennzeichen
uneingeschränkten Freiheit,
r sie lebende Personen, bes.
männer, Dichter, Philosophen,
; ihren eigenthümlichsten
uck hatte sie in der Parabase.
lem Peloponn. Kriege trat mit
ntergang der Grösse des Staats
Uebergangsperiode ein, bis
des 4. Jahrh. die neuere Fa-
-Komödie von Menander und
non zu einem feinen Spiel
bildet wurde, das dann bei
ömern Eingang fand und im
tlichen seinen Charakter bis
bewahrt hat. Wie hoch auch
von Hor. geschätzt wurde,
wir z. B. aus sat. II 3, 11,
eben Plato, Eupolis und Ar-
hus auch Menander genannt
S. auch epist. II 1, 57. Die
che Satire aber leitet er un-
bar von der alten Komödie
eil der jüngeren deren Lebens-
nt, die Persiflage gegen Zeit-
en, fehlte.

lii, quorum virorum mit einer
Adj. gewöhnlicheren, beim
seltneren Attraction. Aehn-
it Hinweisung auf diese Stelle
16. S. ferner II 6, 11. 2, 59.
2, 37. 6, 8. c. IV 13, 18 ff.
auch Zumpt lat. Gramm. 814.

3. *dignus* mit Inf. auch V. 25. S. I 3, 24. *describere* prägnant wie epist. II 1, 154. Aehnlich *notari* I 3, 24. Dass es aber hier nicht unmittelbar für *notari* gebraucht ist, lehrt *notabant* selbst V. 5. Es bezeichnet die Charakteristik eines *malus* u. s. w., wie sie in persönlicher Darstellung auf der Bühne stattfand. Cruq. erklärt es gut = *κατα(δια)γράφεσθαι*. — Ueber die Inconcinnität in *ac fur* u. s. w. s. krit. Anhang.

6. Der römische Ritter C. Lucilius, gebürtig aus Suessa Aurunca in Campanien, Grossoheim des Cn. Pompeius Magnus, diente nach Vell. Pat. II 9, 4 unter P. Africanus im Numantinischen Kriege und starb nach Hieronym. in Euseb. Chron. Ol. 169, 2 (103 v. Chr.) im 46. Lebensjahre zu Neapel, wo er auf öffentliche Kosten begraben wurde. Von seinen 30 Büchern Satiren waren das 21. bis 29. in Iamben und Trochäen, die übrigen in den bei den Römern von Ennius eingeführten daktyl. Hexametern verfasst, während (V. 7) die griechischen Komiker im Dialog meist den iambischen Senar gebrauchten. Von dem eigentlich Scenischen der Handlung in seinen Vorbildern sieht H. ab; es kommt ihm nur auf den ethischen Charakter seiner Gedichte an. Auch darin geht H. zu weit, dass er dem Lucilius durch die Worte *hinc omnis pendet* die Selbständigkeit abspricht. Die Satire ist in dieser Gestalt eine echt römische Pflanze, und Lucilius hatte in ihr als Vorläufer hauptsächlich den Ennius. S. darüber zu I 10, 48 und 66. — *hinc* für *ab his*, dem *unde* = *a quo* oder *a quibus* (I 6, 12.

mutatis tantum pedibus numerisque, facetus,
emunctae naris, durus componere versus.
nam fuit hoc vitiosus: in hora saepe ducentos,
ut magnum, versus dictabat stans pede in uno.
cum flueret lutulentus, erat, quod tollere velles,
garrulus atque piger scribendi ferre laborem,
scribendi recte; nam ut multum, nil moror. ecce

II 3, 2381 entsprechend, auch in der Prosa nicht beispiellos. — Zu *versus* s. I 9, 2.

5. *emunctae naris*, so dass er die Verkehrtheiten der Menschen leicht witterte. Der Gen. qual. unmittelbar von dem Eigennamen abhangig, was sich die Prosaiker nur selten gestattet haben. — *durus componere* mit griech Structur für *in componendis versibus*. So V. 12 *niger ferre*.

6. *notatus* sonst mehr im ethischen, hier im ästhetischen Sinn = *mendosus*. — *in hora* besonders bei Distributivzahlen und Zahladverb wie *bis in hora* Verg buc. 5, 5 aber auch sonst bei bestimmter Angabe eines Zeitraums, in dem verschiedene Handlungen vorgehen, Draeger Synt. Syst. I 489.

7. *ut magnum*, als wenn die Leistungsfähigkeit der Production an sich Bewunderung verdiente. Er strengt sich so wenig an wie Jemand, der [illegible] Prosa schreibt. Die Art, wie von Knaben und Lehrern, die solche Uebungen [illegible] kann hier *versus pueriles* und [illegible] *magnum versus* [illegible] Ter Andr. 1 ... 54.

9. Dass *solvere* hier [illegible] Sinn und wohl [illegible] mit neueren Kritikern „vorgenommen" heisse, ohne dass Nebenbegriffe [illegible] Lucilius [illegible] schwankenden Sinne [illegible] Jede Lücke [illegible] Nebenbegriffe [illegible] dass [illegible] man [illegible] Pinsel-

ser, wenn es geniessbar sein soll. Noch bestimmter zeigt dies eine Vergleichung mit I 10, 51 *ferentes plura tollenda relinquendis* mit Beziehung auf diese Worte: „man muss in ihm mehr tilgen als übrig lassen". Quint. X 1, 94 berichtigt dies Urtheil des H. als zu geringschätzig, also nicht als zu lobend; denn unmittelbar darauf rühmt er seine *eruditio mira, libertas, acerbitas, abundantia salis*. Er konnte so nicht argumentiren, wenn er den H. verstanden hätte. Lucilius habe doch manche Perle, die des Aufhebens werth sei. Dass *tollere* a. p. 365 diesen Sinn hat, erklärt sich durch *tibi* (*tolle*) *memor* „nimm es für dich weg", d. h. „bewahre es". Hier wäre dieser Sinn ohne *tibi* so versteckt, als hätte Hor. einen Scherz machen wollen wie Cic. fam. XI 20, 1: *laudandum exhilarentem, ornandum, tollendum* vom Octavian.

12. *piger ferre* wie *impiger rumpere* c. IV 14, 22. *segnes solvere* III 21, 22. S. zu V. 8. Ueber die schleifende Anknüpfung des Verses an den vorigen s. krit. Anhang.

13. *at multum* lässt eine verschiedene Auffassung zu. Die schlechteste ist die concessive, ein blosser Nothbehelf: denn in dem „mag er viel schreiben" würde ja *nil moror* „ich habe nichts dagegen" schon enthalten sein. Auch ein fragendes *at* „wie viel" ist unzulässig, da in diesem Sinne nur *quam multum* möglich wäre, *at melius* c. I 11, 3 sind dafür nicht angeführt werden. Es ist nur möglich, es als unmittel-

s minimo me provocat: 'accipe, si vis,
tabulas; detur nobis locus, hora,
; videamus, uter plus scribere possit.'
fecerunt, inopis me quodque pusilli
t animi, raro et perpauca loquentis;
nclusas hircinis follibus auras
borantis, dum ferrum molliat ignis,
, imitare. beatus Fannius ultro

ectssatz zu *nil moror* zu
ber nicht st. *ne* oder *quo*
ndern mit modificirter Be-
on *nil moror*. Dass diese
ern mit einem Objects-
rbunden wird, beweisen
ie epist. I 15, 16 *vina.*
fficium. Plaut. Trin. 297
ost. 746 *cluentis*. So vom
er einen Angeklagten frei-
4, 42 *Sempronium nihil*
35 *magistrum equitum*
er vom Consul, der die
ung aufhebt. Dem ent-
hat es in der Umgangs-
ie Bedeutung von „ein-
nichts einzuwenden haben
ro) gewonnen und wird
hnlich mit Inf. und auch
f. verbunden, wie Plaut.
ductarier. Trin. 337 *eum*
amicum. Von da ist der
ut nicht grösser als bei
ic. am. 5, 18. *probo* Tusc.
sentior leg. II 5, 11 und
Beispiele von Du Mesnil.
vgl. die ähnliche Ano-
non vereor ut I 3, 120.
er *Crispinus* s. I 1, 120.
nimo erklären die Schol.
h durch Ergänzung von
werde mit dem kleinen
viel ausrichten, wie ich
ganzen Körper. Es ist
e gemeint, in der man,
der Sache gewiss ist, vom
gen das eigene grössere
sehr geringes fordert;
nimo pignore. Bentley's
anerkannte Aenderung
no in *nummo* ist unnö-
thig, wenn auch diese Bedeutung von *nummus* feststeht.

15. Gegen *accipe iam* (mit lebhafter Wiederholung, wobei *iam* = *αὐτίκα μάλα*) bemerkt Heindorf mit Recht, dass an ein augenblickliches Schreiben nicht zu denken ist, da erst Ort, Zeit und Aufseher bestimmt werden sollen. Daher möchte das von der III Cl. der Hdsch. (Keller-Holder) gebotene *accipiam*, das auch alle Bland. hatten, vorzuziehen sein. Die Hinzusetzung des gegensätzlichen *ego* war in der kurzen Zusammenstellung um so weniger nöthig, als die Endsylbe von *accipiam* durch den Ictus markirt ist. *dentur* ist Correctur wegen *custodes* statt des echt horazischen *detur*. Auf diese Vorliebe H.'s für den Sing. hat namentlich Bentley aufmerksam gemacht.

17. *quodque* mit Hyperbaton st. *pusillique*.

18. *loquentis* ist allerdings fast allein bezeugt, aber doch wohl eine leicht erklärliche Corruptel. Den *animus* hier (etwa wie I 2, 69) sprechen zu lassen wäre um so wunderlicher, da *animi* vorher mit *pusilli* und *inopis* einen adjectivischen Begriff ersetzt. Ich halte mit Bentley Lambin's Conj. *loquentem* für richtig.

21. *Fannius* (*Quadratus*) als schlechter Dichter (*ineptus*) und Schmarotzer des Hermogenes unter den hämischen Gegnern des Hor. I 10, 80. Die Schol. geben von den Worten V. 22 eine doppelte Erklärung: 1) der Senat habe dem Fan-

delatis capsis et imagine, cum mea nemo
scripta legat volgo recitare timentis ob hanc rem,
quod sunt quos genus hoc minime iuvat, utpote pluris

nius aus Ueberdruss, ihn zu hören, freiwillig *capsas et imaginem* angeboten, *ut libros suos mitteret et in auctoritatem(?) reciperetur tamquam optimus poeta*, — ziemlich unsinnig; 2) er sei kinderlos gewesen, und da hätten Erbschleicher ohne sein Wissen seine Bücher und Bildniss in die öffentlichen Bibliotheken gebracht. Die dritte Erklärung, er habe bei seinem Tode verlangt, *delatis in publicum capsis suis* mit seinen eigenen Büchern verbrannt zu werden, ist eine Confusion mit dem Etrusker Cassius, über den s. I 10, 63. Zunächst kann eine öffentliche Bibliothek (nach der 2. Erklärung) nicht gemeint sein. Denn in die erste derselben, 38 von Asinius Pollio (s. zu c. II 1) errichtet, wurden Büsten lebender Schriftsteller nicht aufgenommen; nur bei M. Terentius Varro, der beim Bau der Halle geholfen hatte, wurde eine Ausnahme gemacht: eine Ehre, die Plin. h. n. VII 30, 115 mit der vergleicht, die demselben Varro zu Theil wurde, als ihm Pompeius M. aus dem Piratenkriege die *corona navalis* schenkte. Die Palatinische Bibliothek ist aber gar erst im J. 28 gegründet (s. zu c. I 31 und epist. I 3, 17), lange nach der Herausgabe der Satiren des 1. Buchs. Endlich ist auch Kirchner's Ansicht, gemeint sei die *porticus Octaviae*, auf dem *campus Martius* im J. 33 mit einer Bibliothek gegründet (Dio Cass. 49, 43), an der der Grammatiker Melissus als erster Aufseher angestellt weniger bedenklich in der Aufnahme von Büsten lebender Dichter und Gelehrten gewesen, nur dadurch aufrecht zu erhalten, dass man mit ihm die Satire bis in's Jahr 32 hinabrückt. Nach Hor. Worten haben aber auch nicht die Verehrer des Fannius seine Gedichte mit Büste ihm zum Geschenk gemacht oder nach einer Privatbuchhandlung gebracht. *ultro* kann, da eine andere Person nicht genannt ist, nur auf Fannius selbst zurückbezogen werden; also er hatte von selbst (ohne darum angegangen zu sein) beides in die Buchhandlung gebracht und renommirte nun mit dieser Ehre, als wäre sie ihm ohne sein Zuthun zu Theil geworden. So wenigstens legt H. die Sache aus; in Wirklichkeit hatte vielleicht ein gefälliger Buchhändler den eitelen Mann darum gebeten, natürlich ohne ihm etwas zu zahlen. Zu dieser Auffassung passt nicht nur *deferre* völlig (epist. I 12, 23 *ultro defer*. II 1, 269 *deferar in vicum vendentem tus cet.* gleichfalls vom Buch mit *capsa*); sondern auch die Nutzanwendung auf Hor., dessen Schriften nicht dem Buchhandel übergeben werden sollen (V. 71) und daher von Niemandem gelesen werden, ist dadurch erst in's klarste Licht gestellt. — *capsae* selbst sind Kasten zur Aufbewahrung von Handschriften wie I 10, 63. epist. II 1, 268.

24. *sunt quos iuvat* wie c. I 1, 4. 7, 5. sat. II 4, 47. epist. II 1, 63. Dagegen Conj. sat. II 1, 1. Beide Modi verbunden epist. II 2, 182 und 129—131. Der Ind. bezeichnet in allen diesen Wendungen die einfache Thatsache, der Conj. eine generelle Charakteristik. Dass das letzte hier mit *sunt qui* noch nicht beabsichtigt ist, lehrt der Zusatz *utpote pluris culpari dignos*, der eben die Charakteristik hinzufügt. Vgl. damit namentlich II 1, 1; auch Draeger histor. Synt. § 490. — *pluris*, entsprechend dem τοὺς πλείονς, schliesst sich appositionell an *quos* an, wozu dann *dignos* prädicativ. *culpari* wie V. 3.

ri dignos. quemvis media *eripe* turba,
b avaritiam aut misera ambitione laborat.
uptarum insanit amoribus, hic puerorum;
capit argenti splendor; stupet Albius aere;
utat merces surgente a sole ad eum, quo
rtina tepet regio; quin per mala praeceps
uti pulvis collectus turbine, ne quid
a deperdat metuens aut ampliet ut rem.
s hi metuunt versus, odere poetas.
m habet in cornu, longe fuge: dummodo risum
iat sibi, non hic cuiquam parcet amico,

eripere hat hier die primi-
Bedeutung wie *tibias ex ore*
Stich. V 4, 36. *hirundines*
do Rud. III 4, 67. *torrem*
e Ov. met. 8, 457. *sacra ex*
fio rapuit Liv. epit. 19. Also:
(ohne Wahl, welche *eligo*
setzen würde) den ersten
heraus. *turba* wie c. I 1, 7.
ens s. krit. Anhg.
laborare sonst nur mit Abl.
und *ex* in diesem Sinne; man
es zu *ob avaritiam* zeugma-
fassen statt *aegrotat.* Bei-
ähnlicher Abwechselung giebt
Epileg. Bei Tacitus ist solche
hselung förmlich zur Manier
den. Bentley wollte nach
ouza *ab avaritia*, das Hor.
schon wegen des Missklangs
vielen *a* vermieden hat; Lin-
erwarf den Vers, der auch
amp missfiel.
argenti sc. *caelati; aere*, na-
ch *Corinthio.* epist. I 6, 17
tum et marmor aeraque et
c. II 2, 1 *argento color.* —
wie hier mit blossem Abl.
stup. fulgoribus. c. II 13, 33
nibus. Ebenso *torpere* sat.
5. Dagegen mit *in* und Abl.
6, 17 *in titulis.* Burmann
aera, doch findet sich diese
sehr übliche transit. Structur
upere bei Hor. nicht. — *Al-*
türlich nicht *Tibull*, wie c. I
epist. I 4, 1; eher der, dessen
wohl in Folge dieser Kunst-
liebhaberei, verarmt ist. V. 109.

31. *pulvis collectus* wie c. I 1, 4. Auch hier ist wohl an die Rennbahn gedacht, wie I 1, 114 ff., wozu *praeceps fertur* am besten passt. Eine Seefahrt kann wegen des gebrauchten Bildes nicht gemeint sein, weshalb auch V. 29 *surgente a sole* u. s. w. wohl nicht heisst „von Osten nach Westen", sondern „vom Morgen bis zum Abend"; oder man müsste 2 Kaufleute verstehen, einen zur See und einen zu Lande.

32. *summa deperdat* = *de s. perdat. ut* ist final, unmittelbar an *fertur* angeschlossen; gekünstelt wäre die Verbindung mit *metuens. metuo ut* geht ja von selbst in die Bedeutung eines Wunsches über (während sonst *ne non* folgen muss), und dies ist auch mit dem blossen *ut* gesagt. Dass dann *et* stehen müsse, behauptet Fritzsche mit Unrecht: *aut* ist eine Steigerung. S. I 1, 8.

33. *versus* nur von der Satire, während Hor. V. 45 zweifelt, sie zur Poesie zu rechnen.

34. Man band stössigen Ochsen Heu um die Hörner. Mit einem solchen vergleicht das Publicum den Satiriker. Plut. Crass. c. 7 *Σκίρνιος πρὸς τὸν εἰπόντα, τί δὴ μόνον οὐ σπαράττει τὸν Κράσσον· χόρτον ἔχειν φησὶν ἐπὶ τοῦ κέρατος.*

35. Hiesse *sibi* „über seine Einfälle" als dat. commodi, so wäre

et quodcumque semel chartis illeverit, omnis
gestiet a furno redeuntis scire lacuque
et pueros et anus.' agedum pauca accipe contra.
primum ego me illorum, dederim quibus esse poetis,
excerpam numero; neque enim concludere versum
dixeris esse satis, neque si qui scribat uti nos
sermoni propiora, putes hunc esse poetam.
ingenium cui sit, cui mens divinior atque os
magna sonaturum, des nominis huius honorem.
idcirco quidam, comoedia necne poema

die dann erforderliche Ergänzung eines 2. Dativs *lectoribus* unerträglich. *risus* ist die lächerliche Bemerkung, der Witz, den er sich „abschüttelt". Dazu vgl. Porph. zu I 9, 2: *sic verecunde poetae (satirici* Acr.) *nugas et risus solent appellare versiculos suos.* Nahe liegt freilich Rutgers' Conj. *tibi,* für die Heindorf V. 83 *captat risus hominum* anführt und die auch Bothe für unzweifelhaft hält. Allein wenn ein Interlocutor einen dritten vor dem Satiriker warnt, so wird er ihn nicht darauf aufmerksam machen, dass der Satiriker ihn zum Lachen bringen, sondern, dass er auch ihn zum Gegenstande des Gelächters machen werde.

36. *chartis* wie 101 und 139. I 5, 104. c. IV 8, 21. 9, 31 und sonst. *illeverit* mit derselben Verachtung wie *insudet* 72, auch *illudo* 139.

37. *lacus* Wasserbehälter, in die das Trinkwasser durch die *aquae ductus* geleitet wurde.

39. *dederim,* weil durch *excerpam* das Ganze zu einer Annahme gemacht ist; so auch im Folgenden lauter Conj. Mit voller Bestimmtheit durfte er sich auch nicht ausschliessen, nachdem er erst 33 die Satire zur Poesie gerechnet hatte. — Für das besser bezeugte *poetas* verlangte Bentley wohl mit Recht *poetis.* Vgl. I 6, 25 *fierique tribuno.* I 1, 19 *licet esse beatis.* I 2, 51 *munifico esse licet.* a. p. 372 *mediocribus esse poetis non ... concessere columnae;* dies besonders überzeugend. *poetas* scheint den Schlüssen von V. 33 und 42 assimilirt zu sein.

40. *concludere* nicht vom Schluss allein, sondern von der ganzen Versordnung = *recte componere* V. 8. So I 10, 59 *pedibus claudere senis.* S. auch *perscribere* 54.

41. *si qui* wie I 6, 79. Der Sigmatismus ist schon so (ohne *si quis*) stark genug.

42. *sermo* Gesprächston der Prosa wie 48. Cic. Herenn. III 13, 23 *sermo est oratio remissa et finitima cotidianae locutioni.* Auch sonst oft bei Cic. Bei Hor. a. p. 95 *sermo pedester* (πεζὸς λόγος). sat. II 6, 17 ist *satira* mit *musa pedestris* zusammengestellt. epist. II 1, 250 *serm. repentis per humum.* S. auch das Vorwort zu Anfang.

44. *sonaturum,* griech. *μέλλον μεγάλα φωνήσειν,* Fut. der bevorstehenden Handlung wie *daturus* I 8, 29, dort zugleich den Zweck bezeichnend. So auch Curt. IV 9, 12 *Darius pervenerat ad Arbela vicum nobilem clade sua facturus;* nicht „er wollte", sondern „er sollte es berühmt machen". Daraus entspringt der Begriff der Eigenschaft, aus der die Handlung hervorgeht. Anders c. II 13, 26 *te sonantem,* wo die Thatsache vorhanden ist. *sonaturus* nach Priscian XI 8, 34 für *soniturus.* Vgl. *intonatus* epod. 2, 51.

45. *necne* mit Hyperbaton wie 63,

esset, quaesivere, quod acer spiritus ac vis
nec verbis nec rebus inest, nisi quod pede certo
differt sermoni, sermo merus. 'at pater ardens
saevit, quod meretrice nepos insanus amica
filius uxorem grandi cum dote recuset,
ebrius et, magnum quod dedecus, ambulet ante
noctem cum facibus.' numquid Pomponius istis
audiret leviora, pater si viveret? ergo
non satis est puris versum perscribere verbis,
quem si dissolvas, quivis stomachetur eodem
quo personatus pacto pater. his, ego quae nunc,
olim quae scripsit Lucilius, eripias si
tempora certa modosque et, quod prius ordine verbum *est*,
posterius facias praeponens ultima primis:
non, ut si solvas 'postquam Discordia taetra

aber hier stärker, weil dort schon *iustum sit* vorausgeht. Für diese Kühnheit der Wortstellung wüsste ich sonst kein Beispiel. *comoedia* ist hier die neuere, wie das Citat aus dem Familienleben V. 48 ff. lehrt.

48. *differt* mit Dat. wie *discrepat* I 6, 92. *distat* c. IV 9, 29. *dissidens* c. II 2, 18. — *sermo* Apposition zu *comoedia*. — Eine solche erregte Scene mit *acer spiritus ac vis* ist z. B. Ter. Heautontim. V 4, 10 ff., wo der Vater dem liederlichen Sohn heftige Vorwürfe macht. Adelph. I 2. S. auch a. p. 94 *iratusque Chremes tumido delitigat ore*.

49. *nepos* wie epod. 1, 34; hier sogar mit *filius* verbunden. *insanus* mit persönl. Abl. auffälliger als 27 *insanit amoribus*. Ebenso *Inachia furere* epod. 11, 6. *amica* der zärtlichere Ausdruck (*ἑταίρα*), den der Sohn der *meretrix* giebt, nicht als Adj. zu fassen.

50. Die schwach bezeugten Ind. *recusat* und *ambulat* würden dem Sinn weniger entsprechen, weil dies alles aus dem Inhalt der Komödie berichtet ist.

51. Steigerung des Excesses dadurch, dass die *comissatio* (mit Fackeln, um dem Mädchen ein Ständchen zu bringen) vor Eintritt der Nacht geschieht. „Die Schande geht nackt einher". S. *funalia* c. III 26, 7.

52. Antwort auf 48: Dergleichen kommt im täglichen Leben vor, ist also nicht blosse Dichtung. Der sonst unbekannte Bruder Liederlich bekommt nebenbei einen Hieb. — *numquid* zieht Holder hier vor trotz schwächerer Beglaubigung; auch Keller Epil. stimmt ihm darin bei, weil es die schwierigere Lesart sei. Ich würde eher *numquid* dafür halten.

54. *puris* nicht im Gegensatz zu unreiner Sprache, worüber I 10, 20 ff., sondern nach Acron *sine figuris et magno sono*, fast = *meris*, schlicht; die Worte sollen der Forderung 44 und 46 entsprechen.

56. *personatus*, der die Maske des Vaters (in der Komödie) trägt.

58. *modi* nicht Melodie wie c. II 12, 4. III 9, 10. 11, 7. a. p. 211, sondern Rhythmus, der im Verhältniss der Arsis und Thesis liegt, wie *tempora* in dem der Längen und Kürzen. Vgl. V. 7 *numeris. certa* ergänze auch zu *modos*. *est* ist nach *verbum* etwas schleppend; es könnte fehlen wie V. 51 nach *dedecus*.

60. Worte aus Ennius' Annalen

hoc in me iacis? est auctor quis denique eorum,
vixi cum quibus? absentem qui rodit amicum,
qui non defendit alio culpante, solutos
qui captat risus hominum famamque dicacis,
fingere qui non visa potest, commissa tacere
qui nequit: hic niger est, hunc tu Romane caveto.
saepe tribus lectis videas cenare quaternos,
e quibus unus amet quavis aspergere cunctos
praeter eum qui praebet aquam; post hunc quoque potus,
condita cum verax aperit praecordia Liber,
hic tibi comis et urbanus liberque videtur
infesto nigris: ego si risi, quod ineptus
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,
lividus et mordax videor tibi? mentio si quae
de Capitolini furtis iniecta Petilli

steht „du stellst sie dar als." Das wäre sehr missverständlich, obgleich *facere* ja diese Bedeutung haben kann. Eher möchte ich *pravo* lesen; dann ist die Trennung des *hoc* von *studio* leichter, weil dies schon seine Bestimmung hat, während andernfalls *hoc studio pravus* (boshaft wie du bist) 3 verschiedene Beziehungen giebt.

80. *denique* nur kurz abschliessend, ohne dass mehrere Anführungen vorausgehen. *quis* ist nicht Fragewort; es steht auch nicht für *quisquam*, welches der Frage von vorn herein einen verneinenden Sinn geben würde.

82. *defendit* mit gedehnter Endsylbe s. Th. I² metr. Uebers. S. 26.

84. Das Verrathen eines anvertrauten Geheimnisses gehört wie c. I 18, 16. III 2, 25. sat. I 3, 95 zu den schweren Vergehen.

85. *nequit* „ist nicht im Stande" stark wie *potuere* c. III 11,31. *niger* wie Cic. pro Caec. 10, 27 *nec minus niger nec minus confidens quam cet.*

86. Im *triclinium* lagen auf jedem der 3 *lecti (pulvini)* 3, auch 4 Gäste; die vierte Seite des Tisches blieb für die Kellner offen. S. zu II 8, 20.

87. *amet*, das u. a. *unus Bland.* (doch wohl *vet.*) hatte, scheint vorzüglicher. *avet* ist an sich übertrieben und sagt nicht aus, wie schon Bentl. bemerkt, ob der Witzbold es auch ausführt; endlich ist der Ind. von einer charakteristischen Gewohnheit, zumal nach *videas cenare*, kaum erträglich. — *aspergere* sc. *salibus, facetiis*, also = *carpere. quavis* = *quavis ratione.*

88. Der Hausherr, *convivator* II 8,73, giebt kaltes und warmes Wasser, zum Trinken und Mischen des Weins. S. c. I 9, 5. III 19, 6. sat. II 2, 69.

89. S. epod. 11, 13. Alcae. fr. 53 B. (Theocr. 29, 1) *οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεα.*

92. Der I 2, 27 schon dagewesene Vers ist hier unentbehrlich.

93. *mentio* wie *Polliō* I 10, 42. *si quae* st. *qua* nach Holder. II 6, 10 ist es nothwendig.

94. Der Process des Petillius Capitolinus wird auch I 10, 26 erwähnt. Er scheint wegen eines Unterschleifs angeklagt zu sein und wurde nach den Schol. dem Augustus zu Liebe freigesprochen. Ein lächerliches Missverständniss ist es, dass er als Vorsteher des Capitoliums aus dem Tempel des Juppiter Cap. eine goldene Krone entwendet haben soll. Das war nach Plaut. Men.

te coram fuerit, defendas, ut tuus est mos:
'me Capitolinus convictore usus amicoque
a puero est causaque mea permulta rogatus
fecit, et incolumis laetor quod vivit in urbe;
sed tamen admiror, quo pacto iudicium illud
fugerit.' hic nigrae sucus lolliginis, haec est
aerugo mera; quod vitium procul afore chartis
atque animo prius, ut si quid promittere de me
possum aliud vere, promitto. liberius si
dixero quid, si forte iocosius, hoc mihi iuris
cum venia dabis: insuevit pater optimus hoc me
ut fugerem exemplis vitiorum quaeque notando.
cum me hortaretur, parce frugaliter atque
viverem uti contentus eo, quod mi ipse parasset:
'nonne vides, Albi ut male vivat filius utque

94. eine scherzhafte und sprüchwörtliche Beschuldigung, um einen völligen Taugenichts zu kennzeichnen: *at ego te sacram coronam surrupuisse Iovis scio et ob eam rem in carcerem ted esse compactum scio cet;* als Sacrileg mit Vatermord und Verkauf der Mutter gleichgestellt. Ebenso Trin. 83 *nunc ego si te surrupuisse suspicer Iovi coronam de capite ex Capitolio, qui in columine astat summo cet.* Der Erklärer hat offenbar *Capitolini* von *furtis* abhängig gedacht und unter diesem den Juppiter verstanden. *Capitolinus* ist aber Beiname der alten *gens Petillia*, wie der Manlii, Sestii, Quinctii u. a. Der Name Petillius Capitolinus findet sich auf 2 noch vorhandenen Silberdenarien, die das Bild des Tempels auf der Vorder-, das des Gottes auf der Rückseite tragen.

96. *amicoque* ein sogenannter Hypermeter wie c. IV 2, 22. sat. I 6, 102. Verg. georg. 1, 295 *humorem.*

100. *lolligo* der Tintenfisch, zu den Sepien gehörig. Plin. h. n. IX 29, 84 *ubi sensere se apprehendi, effuso atramento, quod pro sanguine his est, infuscata aqua abscondantur.* Beziehung auf *hic niger est* V. 85.

101. *aerugo* Kupferrost, also giftig. Mart. X 33, 5 *viridi tinctos aerugine versus. chartis* wie V. 36.

102. *quid* positiv, weil er über sich Versicherungen geben kann; sonst müsste es *si quicquam* heissen. Uebrigens vgl. V. 70.

105. *insuesco* transit. für *adsuefacio*, wie II 2, 109 *pluribus adsuerit mentem. hoc* ist aber wohl Accus., der im Neutr. des Pronom. für den Abl., Dat. oder *ad (in)* eintritt. Bentley machte etwas künstlich *hoc* von *fugerem* abhängig. Lambin corrigirte *insevit ... hoc mi;* doch ist jenes schwach, dies gar nicht bezeugt. Ueber H.' Vater Mehreres sat. I 6, 6. 45. 71 ff.

106. *vitiorum quaeque* doppelt abhängig, *exemplis* nur zu *notando* gehörig. Dies selbst ist vom Vater ausgesagt, wie sofort die Anführungen lehren: *cum me hortaretur, cum deterreret* u. s. w., denen jedesmal das *notare exemplo* folgt. Auf H. bezogen würde es, mit *fugerem* verbunden, allerdings der Structur und Wortstellung nach leichter sein.

109. *Albius* V. 28. Sein Sohn von Gläubigern bedrängt, wohl in Folge jener Kunstliebhabereien; doch muss er auch selbst ein Verschwender sein.

Baius inops? magnum documentum, ne patriam rem
perdere quis velit.' a turpi meretricis amore
cum deterreret: 'Scetani dissimilis sis.'
ne sequerer moechas, concessa cum venere uti
possem: 'deprensi non bella est fama Treboni'
aiebat. 'sapiens, vitatu quidque petitu
sit melius, causas reddet tibi; mi satis est, si
traditum ab antiquis morem servare tuamque,
dum custodis eges, vitam famamque tueri
incolumem possum; simul ac duraverit aetas
membra animumque tuum, nabis sine cortice.' sic me
formabat puerum dictis, et sive iubebat,
ut facerem quid: 'habes auctorem, quo facias hoc' —
unum ex iudicibus selectis obiciebat;
sive vetabat: 'an, hoc inhonestum et inutile factu

110. *Baius* st. der Vulg. Barus oder Barrus (I 6, 30 ein Stutzer, I 7, 8 ein schmähsüchtiger Mensch) gut, auch in den sämmtl. Bland., bezeugt. S. krit. Anhang.

111. *velle* wie I 1, 26: er soll die Lust dazu verlieren.

112. *Scetanius* ist so wenig bekannt wie Trebonius 114. *Sectani*, wie Fritzsche nach wenigen Hschr. (zu denen auch Berol. 269 gehört) schreibt, wäre eine frostige Wortspielerei.

116. *causae* hier = *rationes*.

118. H.' Vater als *custos* wie I 6, 81.

122. *iubeo ut* s. Zumpt lat. Gramm. 617.

123. Die Worte werden zur Erklärung von *habes auctorem* angefügt, enthalten aber nicht eine rückwirkende Kraft darauf, als hiesse es „er hielt mir vor, indem er sagte, da hast du"; denn *aiebat* wird aus 115 ebenso leicht ergänzt wie 109 zu *nonne vides*. — *selecti (electis* ist schwächer bezeugt) der technische Ausdruck für die gewählten Richter, deren Liste für Criminaluntersuchungen *(quaestiones perpetuae)* seit 149 v. C. alljährlich vom *praetor* festgestellt wurde. Cic. pro Cluent. 43, 121 *praetores urbani, qui iurati debent optimum quemque in selectos iudices referre*. Die so Gewählten bildeten das *album iudicum*, aus dem für jeden einzelnen Fall das Geschwornencollegium als Gerichtshof durch Annahme, resp. Verwerfung entnommen wurde. Wählbar waren ursprünglich nur die Senatoren, seit der *lex Sempronia (Gracchi)* auch die Ritter, bis durch die *lex Aurelia* vom J. 70 die Listen aus Senatoren, Rittern und *tribuni aerarii* zusammengesetzt wurden. Weitere Aenderungen geschahen in der Kaiserzeit. Wegen der hohen sittlichen Würde, die sie wenigstens haben sollten, werden sie hier als Muster ehrbaren Lebens aufgestellt.

124. *an* gehört zu *addubites*, nicht zu *sit*, weil es mit *nonne* nicht correspondiren kann: oder *(vetare* steht dem *iubere* entgegen) solltest du zweifeln? S. Zumpt lat. Gramm. 353. Seyffert schol. lat. § 45 und 51—54. — *factum* ist vielleicht besser bezeugt (auch durch die sämmtlichen Cruq. Hschr.) als *factu*; dennoch ist dies unzweifelhaft richtig. Es handelt sich um eine Handlung, die dem Knaben verboten wird, und die er noch nicht begangen hat, wie schon der folgende Vergleich

sit, addubites, flagret rumore malo cum
que ille?' avidos vicinum funus ut aegros
at, mortisque metu sibi parcere cogit:
eros animos aliena opprobria saepe
ent vitiis. ex hoc ego sanus ab illis,
em quaecumque ferunt, mediocribus et quis
s vitiis teneor. fortassis et istinc
r abstulerit longa aetas, liber amicus,
um proprium; neque enim, cum lectulus aut me
s excepit, desum mihi. 'rectius hoc est.

anken lehrt. So auch *vi-* d *petitu* 115 in ganz glei- erhältniss und *quo facias* in gleichem Sinne. Keller mit Recht, dass H. zu den en Dichtern gehört, welche *pinum* auf *u* verhältniss- lieben.

lagret wie ein Gebrandmark-

vidus gierig vom Essen und wie I 5, 75 *convivas avi-* , 127 *pransus avide.* c. III *v. porca.* Die Var. *vides* us 109 entstandener, leicht her Schreibfehler, zumal *os* schwieriger zu erklären

exanimat wie c. II 17, 1. , 76 *exanimis.*

liena, die Anderen gemacht So geht *opprobria* in die ng „Fehler" über, wie *cri-* = *scelera.*

ex hoc in Folge dieser väter- Belehrung. *sanus ab,* weil der Begriff des Freiseins

Die *mediocria vitia* s. I nd 140. I 6, 65 ff., wo er her Weise dafür seinem Vater

largiter vertritt nicht, wie f will, die Stelle eines Ob- ies ist *aliqua* und ergänzt *istinc* (= *ex istis media- vitiis*) von selbst. — *liber* thig, die παρρησία bezeich- Auch hier ist der dem H. beliebte Sing. *abstulerit* besser bezeugt als der Plur.

133. An *consilium proprium* allein als das wichtigste Besserungsmittel knüpft der Grund mit *neque enim* an: ich lasse es auch in der Musse nicht an Berathung fehlen. *lectulus* ist nicht *lucubratorius,* Ruhelager zum Nachtarbeiten, obgleich so bei Suet. Aug. 78 *a cena in lecticulam se lucubratoriam recipiebat.* Wenn H. noch arbeitete, so hat er es auch so nicht an sich fehlen lassen; er brauchte dann das Aufschreiben (*illudo chartis* 139) auch nicht aufzuschieben, da er ja gerade *otium* hatte. Er sagt vielmehr, dass er nach der Pythagoreer Vorschrift vor dem Einschlafen allerhand Selbstprüfungen anstelle. Dergleichen sind nach Pythag. carm. aur. 40: *μηδ' ὕπνον μαλακοῖσιν ἐπ' ὄμμασι προσδέξασθαι, πρὶν τῶν ἡμερινῶν ἔργων τρὶς* (nach Pythag. Art) *ἕκαστον ἐπελθεῖν· πῇ παρέβην; τί δ' ἔρεξα; τί μοι δέον οὐκ ἐτελέσθη; ἀρξάμενος δ' ἀπὸ πρώτου ἐπέξιθι, καὶ μετέπειτα δειλὰ μὲν ἐκπρήξας ἐπιπλήσσεο, χρηστὰ δὲ τέρπου.*

134. *porticus* Säulenhalle zum Spazierengehen. So epist. I 1, 70 f. *cur non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem? excepit* wie c. II 15, 16 *excipiebat Arcton. sibi deesse* wie I 9, 56. Auch ohne den persönlichen Dativ wie Cic. Cat. I 1, 3 *nos consules desumus.* In den folgenden Worten liegt nicht ein Ei-

hoc faciens vivam melius. sic dulcis amicis
occurram. hoc quidam non belle: num quid ego illi
inprudens olim faciam simile?' haec ego mecum
compressis agito labris: ubi quid datur oti,
illudo chartis. hoc est mediocribus illis
ex vitiis unum. cui si concedere nolis,
multa poetarum veniet manus, auxilio quae
sit mihi: nam multo plures sumus, ac veluti te
Iudaei cogemus in hanc concedere turbam.

genlob, sondern eine Correctur seiner Handlungen. So *rectius hoc*, als das, was ich gethan habe: ebenso 135 *hoc faciens* und *sic* anders als bisher.

135. *dulcis* oft vom Freunde. S. I 3, 69. 139. Es soll nicht zu *liber* (132) im Gegensatz stehen: um die Offenheit ist es ihm zu thun, er will aber das Lob der Freunde verdienen.

136. *quidam* Sing. wie sofort *illi*. *non belle* „nicht hübsch" mit gemüthlicher Nonchalance.

137. *inprudens* fast wie *invitus*. Umgekehrt *prudens* I 10, 88. Adject. statt der Adv. sind bei allen Dichtern beliebt, bei H. nicht am wenigsten. — *olim* für *aliquando* mit Fut. wie c. II 10, 17. sat. II 5, 27.

138. *agito* wie I 9, 60 *agit* st. des schwächeren *colloquor*: dazu *compressis labris* wie stumme Sprache.

139. *illudo* wofür *incumbo* schlechte Var. (jovial, als wenn er dem Papier damit einen kleinen Aerger anthate. Vgl. Verg. georg. 2, 464 *illusae auro vestes*. Der Dat. hier wie bei *insudet* 72 und bes. *illeverit* 36. Der heitere Schluss, nach welchem er eben dies Dichten zu seinen kleinen Fehlern zählt, denen aber, die ihm das missgönnen, damit droht, dass sie auch dichten sollen, gehört wohl zu den besten Scherzen, die H. gemacht hat.

140. *concedere* eigentlich *alicui aliquid*, epist. II 2, 142 *pueris concedere ludum*. Die Sache allein steht entweder im Acc. wie I 3, 85 *quod nisi concedas*, oder wie hier im Dat. So *alienis peccatis* Cic. Verr. III 96, 223. Ebenso steht es mit *ignosco*.

141. Ueber *veniet (veniat)* s. krit. Anh. *manus* wie eine Kriegerschaar, nachher 143 dafür *turba*, wozu vgl. c. III 4, 43.

142. *veluti te* wieder mit Hyperbaton.

143. Von der Gefährlichkeit, mit den Juden anzubinden, spricht schon Cic. Flacc. 28, 66 *scis, quanta sit manus (Iudaeorum), quanta concordia, quantum valeat in contionibus. sic submissa voce agam, tantum ut iudices audiant: neque enim desunt qui istos in me atque in optimum quemque incitent.* Hier ist mehr von ihrem Proselytenthum die Rede, von dem auch der Evang. Matthaeus spricht 23, 15: *οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί, ὅτι περιάγετε τὴν θάλατταν καὶ τὴν ξηρὰν ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένηται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.* Sie waren in Rom seit Caesar begünstigt und hatten freien Cultus. So betrauerten sie auch seinen Tod in besonderer Weise. Suet. Caes. 84 extr. *in summo publico luctu exterarum gentium multitudo circulatim sua quaeque more lamentata est, praecipueque Iudaei, qui etiam noctibus continuis bustum frequentarunt.* Zu Augustus' Zeit wohnten sie in der *regio transtiberina*. H. spricht von ihrer Gefährlichkeit spöttisch auch I 9, 69 f., von ihrem Aberglauben I 5, 100

V.

essum magna me excepit Aricia Roma

5. Nach Porphyr. hat H. in Beschreibung dieser Reise die Lucilius von Rom nach Capua von da nach der sicilischen enge nachgeahmt. Die letztere beschrieben im 3. Buch seiner en, von dem noch einige auf lbe bezügliche Fragm. vorhan- sind. Hor. machte seine Reise Anxur an in Begleitung des enas (V. 27), Cocceius und Ca- Fonteius (32), denen sich in ssa (40) seine Freunde Plo- Varius und Vergilius zugesell- Maecenas war nebst den bei- ersten mit einer Gesandtschaft ut (28), um, wie die Worte *os soliti componere amicos* zweifeln lassen, eine Versöh- des Octavian mit Antonius rmitteln. Die erste Unterhand- der beiden Triumvirn, die im zu Brundisium durch Maece- Cocceius und Pollio stattfand, ach jenen Worten von selbst schlossen; dazu lehrt sat. II ff., dass H.' vertrautere Be- tschaft mit Maecenas in das , frühestens 39 fällt. S. da- t. Auch die im Frühjahr 38 Octavian in Brundisium beab- gte Zusammenkunft mit An- s gehört nicht hierher. Appian 5, 78 und 79 erzählt: Octav. beim Wiederausbruch des es mit S. Pompeius den An- s, der den Winter 39/38 mit ia in Athen zugebracht hatte, dort im Frühling nach Brun- n eingeladen, um über den ieg zu berathen; Anton. sei gekommen, aber, da er den . nicht vorgefunden, ein böses zeichen (einen Wolf im Lager) endend, aus Misstrauen sofort r abgereist. Wesseling's (ob- var. 2, 15) Ansicht, diese Reise on Hor. beschrieben, beruht der unerwiesenen Annahme, Maecenas damals eine Gesandtschaft übernommen habe. Er hätte doch höchstens mit Octav. zusammen reisen können; und da dies nicht geschah, was sollte er in Brundisium, wenn Anton. schon abgereist war? Der Seekrieg verlief im J. 38 für Octav. sehr unglücklich: er erlitt in der sicil. Meerenge 2 schwere Niederlagen, verlor den grössten Theil seiner Schiffe und musste dem Pompeius das Meer preisgeben. Und da auch das Volk in Rom schwierig wurde und keine Steuern zahlen wollte, so schickte er nunmehr den Maecenas (Appian 5, 92) nach Athen, um eine Ausgleichung der schwebenden Misshelligkeiten mit Anton. herbeizuführen. Erst nach diesen Präliminarien kamen im Frühling 37 beide Gewalthaber unter Vermittlung der Octavia am Tarasflusse zwischen Tarent und Metapontum zusammen, wo sie über gemeinsame Massnahmen gegen Pompeius und die Parther, auch über die Verlängerung des Triumvirats auf 5 Jahre u. a. sich wirklich einigten. Appian 5, 92—95. Wenn nun Masson (vit. Hor. 81 ff.) und nach ihm Kirchner, Franke u. A. die Reise mit diesen Verträgen zusammenbringen, so kann ich auch darin nicht beistimmen. Erstens ist nirgends überliefert, dass auch hierbei Maecenas als Unterhändler gebraucht sei; warum auch, wenn Octav. selbst zur Zusammenkunft sich entschlossen hatte, und wenn vorher durch Maec.' Reise nach Athen, dann durch Octavia alles vorbereitet war? Nach Appian's genauer Darstellung lag damals dem Anton. an dem Vertrage mehr als Octav., weil er italische Truppen zum Partherkriege brauchte; Octav. dagegen hatte mittlerweile mit Hülfe seiner Freunde und der italischen Städte eine neue Flotte, glänzender als die verlorene, ausgerüstet, und daher seine An-

hospitio modico, rhetor comes Heliodorus,

sicht geändert (ὁ δ' ἐνήλλαχτο τὴν γνώμην App. c. 93 Anfg.). So lud Anton. zweimal den Octav. durch Unterhändler nach Tarent ein, während dieser Ausflüchte machte, also sicher nicht durch Gesandtschaften entgegenkam; und dann ging Octavia selbst zum Bruder und bewog ihn nach Widerlegung der von diesem gegen seinen Schwager vorgebrachten Beschwerden mit Mühe zu jener Reise. Wo war da Raum für eine abermalige Gesandtschaft des Maecenas? Und selbst diese zugegeben, was sollte er in Brundisium, wo Antonius nicht anwesend war? Warum reiste er nicht direct nach Tarent, über das ohnehin die Hauptstrasse der *via Appia* nach dem entfernter gelegenen Brundis. führte? S. zu V. 77. Kirchner nimmt sogar an, sie seien von Brundisium noch nach Tarent gereist. Das wäre so, als wenn man von Stettin nach Berlin über Potsdam reiste. Kurz Hor. schildert die Reise, die Maecenas im Herbst 38 nach Athen machte. Auf dieser begleitete ihn Hor. nur bis Brundisium, wo er plötzlich abbricht. Wäre es das Ende auch von Maecenas' Reise gewesen, so möchte er über dessen Thätigkeit wohl noch ein paar Worte hinzugefügt haben. Aber dieser ging mit Cocceius und Capito zur See, gewiss auch der Grieche Heliodor, der ja zu einer Reise nach Athen als *rhetor Graecorum longe doctissimus* (V. 3) vortrefflich passte. Er war mit Hor. vorausgereist, vielleicht weil dieser, jedenfalls noch sehr neu in Maecenas' Freundschaft, es vermied, seiner Begleitung von Rom aus, wo die Gesandten sich doch von Octav. zu verabschieden hatten, einen gewissermassen officiellen Anstrich zu geben; gewiss hätte der vornehme Freund an einer nächtlichen Kahnfahrt in Gesellschaft von Matrosen und Handwerksburschen kein Gefallen gehabt, weshalb er den Weg bis Tarracina auf der Appischen Strasse in einem Zuge machte. Zu einer Reise im Herbst oder Spätsommer stimmt auch sonst Alles vortrefflich: Zunächst die *mali cubices* und Sumpffrösche V. 14, überhaupt die Wasserreise bei Nacht, die man im Frühling schwerlich wagen möchte; sodann 78 der Atabulus, unter dessen dörrender Hitze die Reisenden zu leiden hatten. Dass der Winter verging, bevor Antonius mit 300 Schiffen von Athen aufbrach (App. 5, 93 Anfang), darf nicht befremden: Maecenas hatte bei Anton. grosse Schwierigkeiten zu überwinden (*ἔπεμπε Μαικήναν ἐς Ἀντώνιον, μεταδιδάξοντα περὶ ὧν ἔναγχος ἐπεμέμφοντο ἀλλήλοις, καὶ ἐς συμμαχίαν ὑπαξόμενον· εἰ δὲ μὴ πείσειεν κτλ.* 5, 92); und als er seinen Zweck erreichte, gehörte zur Ausrüstung von 300 Schiffen Zeit, bis Ant. endlich *ἀφικομένου ἦρος* nach Tarent (nicht nach Brundisium) absegelte. Erst von da an änderte sich das Verhältniss der Triumvirn: bis dahin (also im ganzen Jahr 38) lag das Interesse der Ausgleichung ganz auf Octav.' Seite, und dem entspricht eben die Reise nach Athen; im Frühling 37 suchte er nicht mehr, sondern liess sich suchen. Da nun die Satire doch bald nachher geschrieben sein wird, so fällt sie muthmasslich in den Winter 38/37.

Die Reise lässt sich nach den Itinerarien auch mit den Entfernungen grösstentheils genau feststellen; nur für einige Strecken fehlen uns die Angaben, wie für Trivicum (79) und das *oppidulum, quod versu dicere non est* (87). Gedauert hat die Reise 15 Tage, wenn die beiden letzten Strecken von Barium bis Egnatia und von da nach Brundisium je in einem Zuge zurückgelegt sind.

1. *excepit* ist u. a. mit 3 Bland.

rum longe doctissimus; inde Forum Appi
m nautis cauponibus atque malignis.
r ignavi divisimus, altius ac nos
ctis unum: *minus* est gravis Appia tardis.

ten, obgleich auch *accepit* ugt ist. Von der gastlichen ie wird beides gebraucht; Keller Epileg. aufgestellte ied, *excipere* sei „unerplötzlich aufnehmen", ist und wird durch I 4, 134 *aut me porticus excepit*) stätigt. In *ex* liegt nur die ebenbedeutung „von einem Orte aus", und dazu stimmt *n Roma.* — *Aricia*, bekannt en Hain der Diana Nemoit der Quelle der Egeria, er *Alba longa* 160 Stadien n. Strabo V c. 3 (239) *μετὰ ἀνὸν Ἀρικία ἐστὶ πόλις ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ. στάδιοι ἐκ τῆς Ῥώμης ρξ'.*

s *linguae* statt *longe* nicht st, hat schon Lambin dawiesen, dass *doctus* sonst mit Acc. vorkommt (*docte* e c. III 8, 5), und dass für echischen Rhetor Kenntniss chischen Sprache ein nichts- Lob wäre. Deshalb hätte uly nicht *linguam* versollen. Heliodor ist sonst kannt. Bothe (annot.) hält e hinlänglichen Grund für Hephaestion und Marius us gerühmten Metriker. — *Appi* benannt nach dem der Appischen Strasse, dem des J. 312 Appius Claudius Liv. 9, 29. Von da führte ie Pomptinischen Sümpfe d. h. seewärts der Strasse l nach dem unweit Anxur en Tempel der Feronia Strabo V 3 *πλησίον τῆς ντῆς βαδίζοντι ἐπὶ τῆς Ῥώ-* t umgekehrte Richtung) *παται τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ ἐπὶ πολλοὺς τόπους πλησ τοῖς ἕλεσί τε καὶ τοῖς ποταμίοις* (besonders des Ufens mit dem Amasenus) *ὕδασι. πλεῖται δὲ μάλιστα νύκτωρ, ὥστ' ἐμβάντας ἐφ' ἑσπέρας ἐκβαίνειν πρωΐας καὶ βαδίζειν τὸ λοιπὸν τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππίᾳ· ἀλλὰ καὶ μεθ' ἡμέραν ὀνμονλκεῖται δι' ἡμίνων.* Der Zusatz *differtum nautis cet.* (V. 4) ist dadurch genügend begründet. *malignis* bildet nicht einen dritten Begriff, sondern gehört zu *cauponibus*, wie I 1, 29 *perfidus caupo*. S. auch *malus* I 4, 3.

5. *ac* vulgär nach einem Comp. wie epod. 12, 14. sat. I 1, 46 u. a. *hoc iter* die Appische Strasse bis Forum; sie haben dazu 2 Tage gebraucht (*divisimus*), während rüstigere Reisende den Weg (36 Millien, d. h. über 7 geographische Meilen) in einem Tage machten.

6. *praecinctus* = *εὐζωνος* wie II 8, 70 und *alte cinctus* II 8, 10; im Gegensatz zu *discinctus* epod. 1, 34. sat. I 2, 132. II 1, 73. Es gilt wohl eigentlich von den *lecticarii*; denn schwerlich sind die Begleiter eines Maecenas auf der frequentesten Landstrasse zu Fuss gegangen, sondern haben sich wohl in einer Sänfte tragen lassen. Nachher wird Fuhrwerk erwähnt V. 47 und 86. *pueri* werden schon V. 11 genannt, wo sie die Einladung des Gepäcks besorgen. Schwieriger ist die Entscheidung über *minus* oder *nimis*. „Die Strasse ist den Langsamen weniger beschwerlich", d. h. wenn man langsam geht: nach Acron wegen der häufigen *habitacula* oder *diversoria*; nach Anderen, weil man sich dann weniger auf dem Stein die Füsse wund läuft. Aber gilt das nicht von jeder Strasse? Die schon von Cruq. bevorzugte, von Fea und Orelli aufgenommene Var. giebt den besse-

hic ego propter aquam, quod erat deterrima, ventri
indico bellum cenantis haud animo aequo
exspectans comites. iam nox inducere terris
umbras et caelo diffundere signa parabat;
tum pueri nautis, pueris convicia nautae
ingerere: 'huc appelle; trecentos inseris; ohe
iam satis est.' dum aes exigitur, dum mula ligatur,
tota abit hora. mali culices ranaeque palustres
avertunt somnos. absentem *ut* cantat amicam
multa prolutus vappa nauta atque viator

ren Sinn: die ganze lange Strasse bis Forum A. ist zu beschwerlich für langsame Leute, wie wir, die sich also mit der Reise nicht beeilen. Wenn Kirchner und Keller Epileg. dabei fragen, warum sie denn nicht schneller reisten, so verlangt diese Frage, dass sie nicht langsam seien, also ihre Natur verleugnen. *tardus* ist nämlich der, welcher immer langsam, nicht der, welcher bald langsam bald schnell geht. Ich wage nicht zu entscheiden, ob *nimis* die richtige Lesart ist; verständlicher und klarer ist sie schon deshalb, weil sie nicht wie *minus* verschiedene Auslegungen zulässt.

8. Hor. fastet, wohl weil er sich am schlechten Wasser den Magen verdorben hat, oder weil dadurch die Speisen verdorben waren, nicht um nachher nicht Wasser trinken zu müssen; er würde doch Wein getrunken haben. Es ist nicht ohne Interesse, dass Hor. auch nachher wiederholt über das Wasser klagt. So V. 88. 91. 97.

9. Der in fast feierlich epischer Weise geschilderte Eintritt der Nacht bildet einen possierlichen Gegensatz zu den Leiden der nächtlichen Fahrt selbst.

11. Nach dem vorausgegangenen *iam* erwartet man (wie V. 20) eigentlich *cum* statt *tum;* zu ändern ist darum schwerlich.

12. Die folgenden Ausrufe giebt Porph. dem Fährmann. Das ist von *huc appelle* gewiss unmöglich; aber auch sonst wird doch nicht er, sondern die Reisenden über zu viele Passagiere geklagt haben. Auch der Sing. *inseris* deutet eher auf ihn als die Dienerschaft hin, die nicht einzusetzen hatte. Die höflichen Gegenreden des Schiffers muss man sich hinzudenken. Wenn vorher *nautae* genannt sind, von jetzt an (V. 16 und 22) nur einer, so lagen entweder mehrere Boote dort, oder es befanden sich auf jedem 2, von denen der eine steuerte, der andere auf dem Lande das Maulthier trieb (V. 13).

15. *somnos,* wie auch sonst öfter im Plural. epist. I 10, 18. c. I 25, 3. II 16, 15. epod. 2, 28. 5, 96. 14, 3. Ueber die Schwierigkeit in der Verbindung von *ut* (mit dem Vorigen oder Nachfolgenden?) s. den krit. Anhang.

16. *viator* ist hier wie 17 collectiv. Wäre nur ein Wanderer gemeint, so durfte *unus* oder *quidam* nicht fehlen; und wären nicht alle Passagiere eingeschlafen, so würden die wachenden gemerkt haben, dass der Kahn stille stand und der Bootsmann am Ufer schnarchte. Es sind also die Mitreisenden, über deren Aufnahme die Sklaven sich geärgert hatten, und an 2. Stelle alle Reisenden. An einen Wanderer auf dem Lande aber, der die Eselin getrieben habe, ist gar nicht zu denken; wie sollte er einschlafen, ohne sich hinzulegen? — Zu *pro-*

n, tandem fessus dormire viator
, ac missae pastum retinacula mulae
piger saxo religat stertitque supinus.
dies aderat, nil cum procedere lintrem
us, donec cerebrosus prosilit unus
lae nautaeque caput lumbosque saligno
lolat: quarta vix demum exponimur hora.
nusque tua lavimus, Feronia, lympha;
um pransi tria repimus atque subimus
lum saxis late candentibus Anxur.
nturus erat Maecenas optimus atque
is, missi magnis de rebus uterque

gl. II 4, 27. Sonst häufig *idus, madidus* u. a. *vappa* 104.

rebrum hier als Sitz des s. I 9, 11. Lucil. fr. 15, 11 *hominem et cerebrosum.*

olare vom groben Behauen lzes übertragen, wie im n. Cic. gebraucht es für ere Bearbeitung der Sprache satz zu der feineren Glätte. rat. II 13, 54. Aehnlich *e dolatus* Acad. II 31, 100.

10 Vorm. langen sie an, ch also um mehrere Stun- äumt; denn nach der zu eführten Stelle des Strabo ie προῖας aussteigen.

no Feronia (in den In- altital. (sabin.) Frühlings- alt zugleich als Gemahlin iter Anxurus. Verg. Aen. *quis Iuppiter Anxurus esidet et viridi gaudens luco.* Ihr Tempel mit Hain lle lag 3 Millien (V. 25) acina, dem jüngeren etrus- Namen für das alt-vols- ixur, an der Mündung des f Kalkfelsen (V. 26) ge- Millien von *Forum Appi.* V 1, 6 *candidus Anxur* ; ebenso X 51, 8 *aequo- ndidus Anxur aquis.* — ist natürlich Praes. Hor. s stets nach der 3. Con- jugat. ausser I 4, 75 *lavantes* und epist. I 6, 61 *lavemur, lavimur*, das nach Nic. Heinsius Bentl. vertheidigte, hiesse *balneum sumpsimus*, was in der heiligen Quelle nicht gestattet war.

28. *L. Cocceius Nerva*, Urgrossvater (*proavus*) des Kaisers Nerva, Consul 36 v. Ch., gemeinsamer Freund der beiden Triumvirn, hatte schon nach dem Perusin. Kriege und dem Tode der Fulvia zu ihrer Versöhnung in Brundisium im J. 40 das Meiste gethan. Nach Appian b. c. 5, 60 ff. war er 41 mit Caecina vom Octav. zu Ant. nach Phönicien geschickt und bei diesem geblieben, bis er nach dessen Ausschliessung von Brundisium zu Octav. zurückgekehrt das Friedenswerk vermittelte, mit dem ausser ihm noch Maecenas von Oct.', Asinius Pollio von Ant.' Seite betraut waren. Diesem Brundis. Bündniss folgte 39 der Friede von Misenum mit S. Pompeius. Ueber die weiteren Unterhandlungen nach dem Wiederausbruch des Seekrieges s. o. An Pollio's Stelle tritt diesmal C. Fonteius Capito, *cons. suff.* 33, früher Legat des Ant. in Asien. Nach dem Frieden von Tarent 37 (s. o.) ging er wieder mit Ant. nach Syrien und wurde von da nach Aegypten geschickt, um die Cleopatra abzuholen. Plut. Ant. c. 36.

legati, aversos soliti componere amicos.
hic oculis ego nigra meis collyria lippus
illinere: interea Maecenas advenit atque
Cocceius Capitoque simul Fonteius, ad unguem
factus homo, Antoni non ut magis alter amicus.
Fundos Aufidio Lusco praetore libenter
linquimus, insani ridentes praemia scribae,
praetextam et latum clavum prunaeque vatillum.
in Mamurrarum lassi deinde urbe manemus

30. *μολλύριον* Dimin. von *μολλίτης*, grobes Brot, eine dem Teig der *μολλ.* ähnliche Augensalbe: schwärzlich, wie denn eine Art von Cels. VI 6, 7 nach der Aschfarbe *τεφρῶδες* genannt wird. Ueber Hor. Augenleiden (auch 49) wissen wir sonst nichts; doch spricht er von Augenkrankheiten viel, meist bildlich.

32. *ad unguem factus*, ein glatter Hofmann. Der Ausdruck vom Bildhauer, der die Glätte der Arbeit mit dem Nagel prüft. a. p. 294 *perfectum* (*praesectum?*) *decies non castigavit ad unguem*. Griech. *ἐπ' ὄνυχος, εἰς ὄνυχα, ἐξονυχίζειν*.

33. *ut* nicht Conj. mit zu ergänzendem *sit*, sondern correlat. vergleichendes Adverb. Nep. Epam. 2 *eruditus sic ut nemo Thebanus magis*.

34. *Fundi* ein Municipium an der Appischen Strasse zwischen Tarracina und Formiae; in der Nähe wuchs der gepriesene Cācuber Wein. Der dortige Gemeindevorsteher, ein früherer *scriba*, empfängt die Reisenden feierlich in der Amtstracht und lässt sich wie bei einer Procession eine Kohlenpfanne mit Räucherwerk vortragen, wohl um für die glückliche Ankunft der Gäste dem *Iuppiter hospitalis* ein Rauchopfer darzubringen. Denn schwerlich ist *vatillum* ein zum Heizen im Speisesaal aufgestelltes Kohlenbecken (*ne cena frigeat* schol. Cruq.), zumal da es Spätsommer oder Herbst war, auch die Reisenden eine Mahlzeit wahrs nicht eingenommen haben aber (nach Porph. und A Prātor aus den öffentliche von Dienern Kohlen nac gebracht worden seien, i ständlich. Uebrigens s. k Ob dem guten Aufidius *praetor* mit den gebühren *mia* (Privilegien wie *urba tis praemia* epist. I 9, 11) ist zweifelhaft. Die Fund Formianer hatten (mit d panern) nach Liv. 8, 14 i die *civitas sine suffrag* 38, 36 im J. 188 auch d recht in der Aemilischen halten. Der Abl. *Aufidio* ist eine scherzhafte Anspi die rōm. Jahresbezeichn den Namen der Consuln.

37. *Formiae*, 25 Millien racina, ein römisches M der Sage nach vom Lās könig Lamus (Hom. Od. 1 gründet, von dem die La Herkunft ableiteten. S. c. Der Wein auch dieser rühmt c. I 20, 11. Die Ruinen zwischen Molo und Castiglione. Spöttis sie die Stadt der Mam (nach Acr.) *maximam pa mianae civitatis possid* Reichthum stammte von Mamurra, der als Caesar's *fabrum* sich in Gallien gr mögen erworben hatte. C und 57, 2. Nach Plin. h. 6, 48 hat er in Rom

praebente domum, Capitone culinam.
lux oritur multo gratissima; namque
et Varius Sinuessae Vergiliusque
it, animae, qualis neque candidiores
it neque quis me sit devinctior alter.
mplexus et gaudia quanta fuerunt!
contulerim iucundo sanus amico.
Campano ponti quae villula, tectum

nes Hauses auf dem *mons* nit Marmorfliesen über- sen.

ena der spätere Schwager nas, C. Licinius Terentius ena, über dessen Schick- ll 10. *praebere domum* und c. III 19, 7. Er hat rmiae ein Haus besessen, nlich auch Capito: sie mö- pito gespeist, bei Murena et haben; oder Capito hat rena's Hause bewirthet. *ius Tucca* der bekannte rgil's, der mit Varius die e der Aeneide besorgte. 10, 81. Ueber Varius s. sonst sat. I 6, 55. 9, 23. 81. a. p. 55. Er gehörte nigsten Freunden; Quin- X 1, 98 seine Tragödie neben Ovid's Medea. — letzte Stadt Latium's an n. Grenze, 18 Millien von m Abhang des Massicus, Nähe auch der *ager Fa-* e 3 Freunde scheinen den von Neapel entgegenge- u sein, um mit ihnen die zusetzen. Denn der An- ass Vergil schon damals n Campanien aufgehalten ht nichts entgegen. Er n verlorenes Andinisches ahrscheinlich sein Gut bei Maec.' Verwendung zum alten. Ueber seinen Streit olanern s. Gell. VII 20, 1. *lis cet.* Vermischung aus en: *qualis candidissimos s non candidiores.* Vgl. *perfectius* epod. 5, 59.

44. *sanus* so lange ich bei Sinnen bin, wie I 6, 89.

45. Sie übernachten nicht in Sinuessa, sondern reisen 3 Millien weiter bis zur Campan. Brücke, die über den Fluss Savo (Saone) führte; dort bleiben sie in einer *villa publica. parochi* (von παρέχω) hiessen die auf den Reisestationen in Italien und den Provinzen von Staats wegen bestellten Lieferer, die für den Unterhalt der reisenden Beamten zu sorgen hatten. Cic. Att. XIII 2, 2 *omnino eum (Ariarathen) Sestius noster parochus publicus occupavit.* Diese Staatslieferer sollten nach einem Gesetz Caesar's vom J. 59 nur das Nothdürftigste, wie Wohnung, Holz und Salz, geben. Cic. Att. V 16, 2 und 3 schreibt, er habe im J. 51 auf seiner Reise in die Provinz von den ausgesogenen Landeseinwohnern in Laodicea, Apamea u. s. w. auch das gesetzlich Zustehende nicht angenommen, nicht einmal Heu und Holz, sondern nur *tectum* und 4 *lecti*; oft auch das nicht, indem sie meist im Zelt geblieben seien. Den Missbrauch der *legatio libera* beabsichtigte Cic. in seinem Consulat ganz abzuschaffen; auf den tribunicischen Einspruch beschränkte er sie wenigstens auf 1 Jahr. Cic. legg. III 8, 18. S. dazu Du Mesnil. In den alten Zeiten wurden die Magistrate auf Reisen und in den Provinzen mit allem versehen, um nicht den *socii* und *provinciales* zur Last zu fallen. S. Liv. 42, 1. sat. II 8, 36 ist *parochus* allgemein = Gastgeber, *convivator* oder *hospes.*

praebuit et parochi, quae debent, ligna salemque.
hinc muli Capuae clitellas tempore ponunt.
lusum it Maecenas, dormitum ego Vergiliusque;
namque pila lippis inimicum et ludere crudis.
hinc nos Coccei recipit plenissima villa,

47. Die Maulthiere, wohl von Maec. mitgebracht, wurden auch weiter zur Reise gebraucht. S. zu V. 77. Bis Tarracina hatte Hor. jedenfalls keine gehabt. — *tempore* gleich gewöhnlich wie *in tempore*. *hinc* brachylogisch = *hinc profecti*.

48. *Maecenas* spielt Ball, wohl vor Tisch; sie sind in Capua, 22 Millien von der Campan. Brücke, zeitig angekommen. Vgl. I 6, 126. II 6, 49. H. und Verg. denken ein bisschen nach. *lippus* geht auf H. (V. 30), *crudus* auf Vergil, der nach Donat. vit. Verg. an Magenschwäche litt. Cels. I 2 sagt, wer nicht verdaut habe, solle ruhen und keine Arbeit oder Uebung vornehmen.

50. *Cocceius* empfängt sie in seiner Villa (vgl. V. 38) bei Caudium, 21 Millien von Capua. Caudium (über die Lesart *Claudi* s. krit. Anhang) lag schon jenseits der Campanischen Grenze in Samnium, berüchtigt durch die *furculae Caudinae*. *super* für *supra*, das Lambin vermuthete. Die *cauponae* lagen also in der Tiefe, die Villa hoch. An der reich besetzten (V. 70) Tafel treten 2 Possenreisser, *scurrae*, auf, deren Wortkampf mit einem feierlichen Anruf der Musen (*ἔσπετε νῦν μοι Μοῦσαι κτλ.*) eingeleitet wird. Hinsichtlich der Flachheit der Späße (vgl. damit I 7) erinnere man sich, dass wir seit dem Verlassen Campaniens uns im Bauernlande befinden, in dem dergleichen mit der sonstigen Umgebung harmonirt. Cocceius wird selbst für diese Belustigung gesorgt haben. *Sarmentus* war nach den Schol. zu Juven. 5, 3 (die des Hor. lassen uns ziemlich im Stich) im Dienst des Maecenas: Er sei ein Tusker v
kunft gewesen, aus dem Ha
M. Favonius, ungewiss, o
gelassener oder Sklave de
Nachdem er *forma et urb*
emporgestiegen, habe er d
Ritter gespielt und eine Sc
stelle beim Staatsschatz (
curia quaestoria) erlangt.
bei Spielen auf den 14 Ritte
den ersten Platz eingenomm
man Spottverse auf ihn g
Wegen usurpirten Ranges an
habe er gesagt, er sei von
freigelassen, der die subh
Güter des proscribirten M
nius an sich gebracht habe
selbst nennt ihn 5, 3 nur als
rotzer der niedrigsten Art an
Caesar's; und dem entspri
Nachricht bei Plut. Ant.
bekannte Historiker Dellin
der Cleopatra zu Tisch g
habe gesagt, *αὐτοῖς μὲν*
(Krätzer) *ἐγχεῖσθαι, Σάρμα*
πίνειν ἐν Ῥώμῃ Φαλερῖνο
ser Sarmentus aber sei ei
lingsknabe (*deliciae*) Caesar
des Augustus, gewesen. Ma
das geht etwas bunt durch
der, als wenn es sich u
verschiedene Personen h
welche Ansicht auch Orelli
Cruq. meint, die V. 55 g
domina, die noch lebe, sei
selbst (*turpi fortasse de*
Fritzsche hält sie für die
des Favonius, die Hor.
noch seine Herrin nenne, in
Recht fortbestehe, trotzde
er *scriba* geworden sei (67
dere anders. Maecenas m
jedenfalls gewandten Mensch
genommen, später ihn an
abgelassen haben, wie di

ıper est *Ca*udi cauponas. nunc mihi paucis
ti scurrae pugnam Messique Cicirri
elim memores, et quo patre natus uterque
rit litis. Messi clarum genus Osci,
ti domina exstat: ab his maioribus orti
nam venere. prior Sarmentus ʻequi te
ri similem dico. ridemus, et ipse
ʻaccipio,ʼ caput et movet. ʻo tua cornu
t exsecto frons,ʼ inquit ʻquid faceres, cum
ilus minitaris?ʼ at illi foeda cicatrix

ja von Hor. wünschte. In
eine schmähliche Beschul-
gegen Octav. zu sehen ist
ı möglich, wenn man dem
e besondere Bosheit gegen
traut; denn nicht nur Mes-
t dem Sarmentus die *do-*
r V. 67, sondern H. selbst
Sache mag so stehen: H.
h V. 53 die Väter beider
ennen. Er weiss aber vom
keinen, wohl weil es da-
ifelhaft war oder seine El-
it mehr lebten, und rühmt
r die edle oskische Ab-
om Sarmentus lebe noch —
artet, der Vater oder min-
lie Mutter; dafür folgt die
m seinen Sklavenstand zu
vielleicht auch mit der In-
, dass er ein unehelicher
ser Herrin sei. Denn daraus
67 ein neues Licht gewin-
rend so die Worte weder im
ch im Scherz einen rechten
aben. Die weiteren Mit-
n über ihn gehen uns hier
n. — Der Beiname des Mes-
d von *κίκιρρος* (Hesych. =
ὸν) hergeleitet: also ein
hn, wohl von Cocceius be-
mit Sarmentus seine Witze
loslasse.
enus hier die Vorfahren,
I 6, 12 Nachkomme. *cla-*
ürlich ironisch, da die *Osci*
die alten mit den Samniten
olzenen Einwohner Campa-
Samniums und Lucaniens,
von denen die *fabulae Atellanae* und *ludi Osci* als derbe Volksbelustigungen sich noch später erhielten (Tac. ann. 4, 14 *Oscum quondam ludicrum levissimae apud vulgum oblectationis eo flagitiorum et virium venisse, ut auctoritate patrum coercendum sit*), im tiefsten Ansehen von allen ital. Völkerschaften standen. Nach Festus (de sign. verb. XIV p. 198 Müller) leitete Verrius Fl. sogar *obscenus* von ihnen ab. Festus verwirft das (s. auch S. 189); ebenso Varro l. l. VII 5 (99).

56. *Messius* ist im Gegensatz zu dem winzigen Sarmentus ein Schlagetodt mit struppigem, mähnenartigem Haar, das er schüttelt (58 wie *κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων* Od. 17, 465).

58. *accipio* „ich nehme den Vergleich an, zugleich den Fehdehandschuh auf". — Messius hat an der linken Seite der Stirn sich ein hornartiges Gewächs ausschneiden lassen; daher die zweite Vergleichung mit einem Ochsen. *cornu exsecto abl. qual.*, die Beschaffenheit der Stirn angebend: „Deine Stirn ist glücklicher Weise h o r n l o s, sonst würdest du stossen". Eine ähnliche Umtauschung des Verbalbegriffs s. I 2, 29.

60. *minitaris* ist dem schwächer bezeugten *miniteris* gegenüber schon von Bentley als richtig nachgewiesen. Der Ind. bezeichnet mit *cum* die unzweifelhafte Thatsache,

saetosam laevi frontem turpaverat oris.
Campanum in morbum, in faciem permulta iocatus,
pastorem saltaret uti Cyclopa, rogabat:
nil illi larva aut tragicis opus esse cothurnis.
multa Cicirrus ad haec: donasset iamne catenam
ex voto Laribus, quaerebat; scriba quod esset,
nilo deterius dominae ius esse; rogabat

wie Verg. buc. 3, 16 *quid domini faciant, audent cum talia fures?* Noch mehr entsprechend Cic. Verr. act. I 10, 28 *quid faceres pro homine innocenti et propinquo, cum propter hominem perditissimum atque alienissimum de officio ac dignitate decedis et committis cet.* Vgl. über diesen Gebrauch des Ind. bei *cum* in scheinbaren Causal- und Concessivsätzen die gründliche Untersuchung Du Mesnil's zu Cic. legg. II 6, 14 *cum scripserunt.* — *sic* = *cornu exsecto;* daher *mutilus,* als wäre ihm durch das Ausschneiden des Horns eine Verstümmelung zugefügt. So *mutilus aries* Colum. 7, 3. *capella* id. 7, 6. *Alces mutilae cornibus* Caes. b. G. 6, 27. — *at* nicht blosse Erklärung, was *autem* oder *et* — und wirklich — heissen müsste, sondern gegensätzlich: hatte er sich auch das Horn ausschneiden lassen, die hässliche Narbe war doch geblieben.

62. Ueber die Campanische Krankheit geben Acr. und Porph. nichts Verständiges: sie erklären *Osci* als *ore inmundi* (= *obsceni*) oder als *arrogantes* und *dicaces.* Der Comm. Cruq. fasst es als Bestimmung zu *facies* und versteht hornartige Warzen an den Schläfen, also auf V. 58 zurückgehend. Wenn in anderen Schol. des Cruq. (cod. Silv.) *varices* angeführt werden, so ist das wohl Verschreibung für *verrucae.* Schwerlich haben wir eine simple Wiederholung; es wird wohl irgend eine ekelhafte, aussatzartige Krankheit gewesen sein. Bei *faciem* ist wie sat. I 2, 57 die ganze Statur gemeint, die zur Darstellung eines Cyclopen gut passe: er bedürfe dazu keiner Maske und keines Kothurns. *saltare Cyclopa* = *saltando imitari* (*agere*). epist. II 2, 125 *Cyclopa movetur.* Es ist ein pantomimischer Tanz, den verliebten Polyphem karikirend. S. Theocr. id. 11. Ueber die Acc.-Endung *a* s. Th.[2] Excurs S. 424.

64. Ueber die Schreibart von *cothurnus* s. zu c. II 1, 12.

65. Der Spott ist herber, wenn es — worüber wir nichts wissen — nicht herkömmlich war, dass freigelassene Sklaven die Sklavenketten den Laren weiheten. Bei Ov. am. I 6, 1 ist der *ianitor* angekettet. Sonst geschah das bei entlaufenen, und so wird auch Sarmentus V. 68 *δραπέτης, fugitivus* gescholten. Aehnliche Sitte epist. I 1, 5 vom entlassenen Gladiator, der die Waffen dem Herkules weiht. c. I 5, 16 vom Schiffbrüchigen. Auch Knaben weiheten beim Anlegen der *toga virilis* ihre *bulla* den Penaten oder Laren, Jungfrauen bei der Heirath ihre Puppen der Venus. — *ex voto* hämisch, als habe er bei seiner Flucht dies Gelübde gethan, falls er davon käme, seine Ketten zu weihen, die ihm wegen ähnlicher misslungener Versuche schon öfter angelegt gewesen seien.

67. *nilo* st. *nihilo* bei H. nur hier. Vgl. *vemens* st. *vehemens* epist. II 2, 120. Cruq. schrieb *deterius nihilo,* so auch Lambin; die Bland. falsch *nihilo deterius.* Auch *nullo deterius* findet sich. Dass das Recht der Herrin über ihn um nichts verringert sei, geht schwerlich nur darauf, dass den Herren

que, cur umquam fugisset, cui satis una
s libra foret gracili sic tamque pusillo.
sus iucunde cenam producimus illam.
mus hinc recta Beneventum, ubi sedulus hospes
e macros arsit dum turdos versat in igni;
vaga per veterem dilapso flamma culinam
ano summum properabat lambere tectum.
ivas avidos cenam servosque timentis
rapere atque omnis restinguere velle videres.
it ex illo montis Apulia notos

atronen über die Freigelasse-
ewisse Rechte zustanden, z. B.
landarbeiten, Geschenke bei
chkeiten (Hochzeiten, Geburts-
u. a.), beim Testament auf
älfte ihres Vermögens u. s. w.
errin ist nach dem Obigen die
des Favonius. Messius meint,
entus sei ihr entlaufen (68),
o könne sie ihn wieder recla-
. Maec., dem er jetzt dient,
mit einer gewissen Delicatesse
absichtlich aus dem Spiel ge-
. Uebrigens ist auch *domini*
gt, mit Rücksicht auf V. 55
s falsch.

Spott auf seine schmächtige
. Die Sclaven erhielten täg-
oder 5 librae Mehl; Hunger
t ihn also nicht fortjagen, nur
zur Arbeit. Nach den 12 Ta-
ar der Gläubiger verpflichtet,
chuldner im Gefängniss, wenn
nicht selbst beköstigte, min-
s täglich 1 libra zu verab-
: *ni suo vivit, qui em vinctum*
t, libras farris endo dies dato.
t, plus dato Gell. XX 1, 45.
prorsus für sich zu nehmen
brevi dicam, ist kein Grund.
he vergleicht *prorsus valde*
Cic. fam. VI 20, 2.
Beneventum, einst (Liv. 10, 15.
. n. III 11, 105. Vell. 1, 14),
es römische Colonie wurde,
entum, 12 Millien von Cau-
alte Samnitenstadt im Gebiet
rpiner, wo Alles fein bäuer-
geht. Der emsige Wirth will
gerne das Beste geben, und während er seine mageren Krammetsvögel brät (vgl. II 5, 10. epist. I 15, 41), brennt er beinahe ab. *arsit* vom Hause wie Verg. Aen. 2, 311 *ardet Ucalegon*. Iuven. 3, 201 *ultimus ardebit*. Das starke Hyperbaton in *arsit* wohl beabsichtigt; denn es liess sich leicht umstellen *arsit paene, macros dum* oder nach Lambin *paene arsit, macros dum*. Eine Interpunction ist durchaus zu vermeiden, weil Haupt- und Nebensatz völlig verschmolzen sind; man müsste sonst interpungiren: *paene, macros, arsit, dum*. Vgl. übrigens II 1, 60. 3, 133 und 211. Leichter ist V. 75 die Voranstellung von *cenam*, das zu dem danebengestellten *avidos* einen vortrefflichen Gegensatz bildet.

77. Von *Beneventum* führt nach Strabo VI c. 3 die eigentliche grosse *via Appia* (ἁμαξήλατος μᾶλλον) mehr rechts über Venusia, Tarentum, Uria (Hyria) nach Brundisium, die Nebenstrasse für Maulthiergespanne (ἡμιονική) über [Κερδονία oder] Ἑρδονία (ohne Zweifel Herdonea), Canusium, Celia, Netium, Egnatia durch das Land der Samniten, Daunier und Peucetier ebenfalls nach Brundisium. Die letzte Strasse hiess nach dem Erbauer, dem Consul des Jahres 305 v. C. Tiberius Minucius Augurinus auch die *via Minucia*. S. epist. I 18, 20. Cic. ad Att. IX 6, 1. Diesen kürzeren und anfänglich beschwerli-

ostentare mihi, quos torret Atabulus et quos
numquam erepsemus, nisi nos vicina Trivici
villa recepisset lacrimoso non sine fumo,
udos cum foliis ramos urente camino.
hic ego mendacem stultissimus usque puellam
ad mediam noctem exspecto, somnus tamen aufert
intentum veneri: tum inmundo somnia visu
nocturnam vestem maculant ventremque supinum.
quattuor hinc rapimur viginti et milia redis

cheren Weg über das Gebirge haben die Reisenden eingeschlagen. Die heimathlichen Berge lagen auf der Grenze von Samnium, Lucanien und Apulien. II 1, 34 nennt H. sich *Lucanus an Apulus anceps*. Dort *Apŭlus*, hier *Apūlia*. S. darüber c. III 4, 9. III 24, 4. Venusia selbst konnte demnach nicht berührt werden. *Atabulus* ein heisser, Apulien eigenthümlicher Südwind, jetzt *Altino*, über den Gell. II 22, 25 *(Horatianus ille Atabulus* mit Anspielung auf diese Stelle oder wegen seiner Heimath). Plin. XVII 24, 232 *ut est in Apulia Atabulus*. Auch sonst öfter.

79. *erepo* mit Acc. wie *egredi, exire, excedere* u. a. Die Synkope wie *percusti* II 3, 273. *evasti* II 7, 68. *surrexe* I 9, 73. *divisse* II 3, 169 u. a. Die Berge zu übersteigen erschwerte der *Atabulus* selbst. *Trivicum* in den Itinerarien nicht angegeben, jedenfalls noch im Hirpinischen, etwa 20 Millien von *Benevent*, an das auch die Aufnahme in der rauchigen Gaststube erinnert. Rauchfänge hatte man nicht, daher zieht der Rauch vom Heerd durch die Oeffnung der Decke und die Thür.

81. Der Kamin brennt selbst die feuchten Zweige, wie *area terit* I 1, 45. *trahunt machinae* c. I 4, 2 u.a.

86. Von da fahren sie schnell *(rapimur)* durch die Ebene Apuliens, 24 Millien bis zu einem Städtchen, das in den Vers nicht passt. *non est = non licet* (ἔστι = ἔξεστι). Die Wendung nach Lucil. fr. VII 5 Bip. *servorum est festus dies hic, quem plane hexametro versu non dicere possis*. Dass die Stadt nicht, wie die Schol. angeben, *Equus Tuticus* (Ber. 5 hat zu *opidulo* übergeschr. *tuticano*) sein könne, lehrt ein Blick auf die Karte; dies lag nach ganz anderer (nördlicher) Richtung und liess sich wohl in den Vers bringen. Das gilt auch von *Ausculum (Asclum)*, das Walckenaer vermuthete, und noch mehr von *Arpi*, *Argos Hippium* oder *Argyrippa*, wofür Verg. Aen. 11, 246 und Plin. h. n. III 11, 104 *Argyripa*; das letzte lag auch viel zu nördlich. Uebrigens gehörten diese beiden Städte zu den bedeutenderen; H. hätte sie nicht durch *oppidulum* bezeichnet, namentlich aber Strabo (s. zu 77) sie nicht übergangen, wenn sie an der Appischen Strasse gelegen hätten. Dagegen passt das von demselben zwischen *Benevent* und *Canusium* allein angeführte *Herdonea* in jeder Beziehung, wenn wir nur annehmen, dass H. den Ort *Herdonis* (Ἑρδόνια) sprach. Das ist aber wahrscheinlich nach Liv., der ihn 27, 1 fünfmal, 27, 2 einmal *Herdonea*, nur 25, 21 einmal (wo demnach auch wohl *Herdonea* zu lesen ist) *Herdonia* nennt. Appian hat Hann. 48 Ἑρδονία, Plin. h. n. III 11, 105 nur *Herdonienses*. Beides würde man schwerlich gegen unsere Annahme als Zeugniss anführen dürfen; ebenso wenig, dass Sil. Ital. 8, 569 um des Verses willen

ri oppidulo, quod versu dicere non est,
perfacile est: venit vilissima rerum
ua, sed panis longe pulcherrimus, ultra
s ut soleat umeris portare viator.
anusi lapidosus, aquae non ditior urna
cus a forti Diomede est conditus olim.
ns hinc Varius discedit maestus amicis.
ubos fessi pervenimus, utpote longum
tes iter et factum corruptius imbri.
tempestas melior, via peior ad usque
oenia piscosi. dein Gnatia lymphis

ia gesprochen hat. Die Verse daselbst von 566 an: *qui n Nucrasque metunt, Bovi- ique exagitant lustra aut s faucibus haerent, et quos frae, quos aut Aesernia obscura incultis Her- misit ab agris.* Auch dies on *obscura* scheint zu unse- *idulum,* das so vielen Zwei- gt, nicht unpassend. Sonst er Ort durch sein gutes Brot nten, durch theueres Trink- einen übelen Leumund ge- ben; daher *signis perfacile*

quae ditior (nämlich als der Ort) zu *qui locus* gehörig, l.=*non una urna (ditior).* te der Wortstellung ist un- aber immerhin erträglicher tley's Correctur, der V. 92 n und *aquae urna* als Nom. *ae copia, ditior* aber für nehmen will. Dazu raubt jene Athetese dem H. einen n, gemüthlichen Scherz: der medes hätte sich zur Grün- iner Stadt auch einen bes- rt aussuchen können. *lo- dere* übertragen von *urbem* . Natürlich ist Trinkwasser ; denn *Canusium* lag an hlammigen und reissenden *Aufidus.* Den Wasserman- hnt auch Philostr. vit. soph. (551) *ᾤκεσε (Ἡρώδης) καὶ ταλίᾳ Κανύσιον ἡμερώσας ὕδατι μάλα τούτου δεόμενον.*

93. *flentibus* Dat. „er scheidet uns unter Thränen." *discedit* entgegen dem *occurrit.* Der Abl. ist schon durch *hinc* ausgedrückt.

95. *carpentes* vertritt ein Praeterit. wie *emensi.* Der Ausdruck wie II 6, 93. Eile ist nicht gemeint, vielmehr das zähe Fortschleppen auf der verregneten Strasse.

96. Vgl. V. 39. *tempestas postera* kurz für *posteri diei temp.* Doch auch sonst für Tag, z. B. Cic. de div. I 25, 52 *tertia te Phthiae tempestas laeta locabit,* Uebersetzung von Il. 9, 363 *ἤματί κε τριτάτῳ.*

97. *Barium (Bari)* am Meere, von Rubi 21 Millien. Ueber *dehinc* als Var. zu *dein* s. zu epod. 16, 65 krit. Anhg. *dein* sonst nur noch sat. I 3, 101 und zwar einsylbig. Auch *deinde* ist bei H. (sat. I 5, 37. 6, 119. II 8, 85) immer zweisylbig; ebenso *deinceps* sat. II 8, 80. — *Gnatia* vulgär st. *Egnatia,* 37 Millien von *Barium,* erbaut unter dem Zorne der Wassernymphen, weil diese Quellwasser ihr versagt haben. Andere verstehen das Meerwasser oder von den Bergen kommende Giessbäche, welche die Stadt gefährden; noch Andere denken an Feuerflammen, die statt des Wassers aus der Erde aufsteigen, woraus man auch die im Folgenden berichtete Wundererscheinung zu erklären versucht hat. Der Boden wäre also vulcanisch, und das liesse sich wohl

iratis exstructa dedit risusque iocosque,
dum flamma sine tura liquescere limine sacro
persuadere cupit. credat Iudaeus Apella,
non ego; namque deos didici securum agere aevum,
nec, si quid miri faciat natura, deos id
tristis ex alto caeli demittere tecto.
Brundisium longae finis chartaeque viaeque est.

VI.

Non quia, Maecenas, Lydorum quicquid Etruscos

durch *irato Volcano*, aber nicht durch *lymphis iratis* bezeichnen. *lympha* ist mit *nympha* dasselbe Wort, doch wird gewöhnlich nur das letztere persönlich gebraucht. S. V. 24. Der Ausdruck wie II 3, 8 *iratis natus paries dis atque poetis*. Iuven. 10, 129 *dis adversis genitus*.

99. *sine* nachgestellt. Die Stadt *cupit persuadere*. Vgl. *urente camino* 81. Von der Sache meldet auch Plin. h. n. II 107, 240 *reperitur apud auctores ... in Sallentino oppido Egnatia imposito ligno in saxum quoddam ibi sacrum protinus flammam exsistere*. H. bestreitet nicht die Erscheinung, die sich die Reisenden doch wohl haben zeigen lassen, aber die Ursache V. 102.

100. *Apella* latin. st. Ἀπελλᾶς (ᾶ ς), s. Th. I² S. 422 Excurs, corrumpirt aus *Apollodorus* wie *Apollos* im N. T.; ein häufiger Name von Freigelassenen, wie Cic. fam. VII 25, 2. ad Att. XII 19, 1. Ueber die Verbreitung und den Aberglauben der Juden seit Caesar s. zu I 4, 143. 9, 69.

101. Ueber die Lehre des Epicur, dass die Götter zwar existiren, aber um menschliche Angelegenheiten sich nicht kümmern, s. zu c. I 34. Lucret. 5, 82 und 6, 58 *bene qui didicere deos securum agere aevom*. 2, 646 ff. *omnis enim per se divom natura necesse est inmortali aevo summa cum pace fruatur semota ab nostris rebus seiunctaque longe*. Oft bei Cic., der natürlich diese Ansicht bekämpft.

103. *tristis* grimmig, finster. So Verg. Aen. 2, 337 *Erinys*. Tibull. III 3, 35 *sorores*, die Parcen, u. a.

104. *Brundisium (Brindisi)*, von *Egnatia* 44 Millien, in Calabrien im Gebiet der Sallentiner, Ueberfahrtsort nach Dyrrhachium. S. Strabo 6 c. 3. Plin. h. n. III 11, 101 *portu nobile ac velut certiore transitu* (als Hydrus) *sic utique longiore, excipiente Illyrici urbe Durrachio*.

I, 6. Die Freundschaft mit Maecenas (nach II 6, 40 ff. etwa seit 38 v. Chr.) wurde dem Libertinen-Sohn von Vielen gemissgönnt: man zählte ihn den ehrgeizigen Emporkömmlingen bei, die sich an die Machthaber drängten. Er sucht seine Neider ohne besondere Empfindlichkeit eines Besseren zu belehren: Maec. habe ihn zu sich emporgehoben, nicht er sich jenem aufgedrängt; er würde mit dem Stande und den Verhältnissen seines Vaters zufrieden gewesen sein, dessen Fürsorge er es verdanke, dass er geistig sich den Ersten gleichstellen dürfe; eine anspruchsvolle Stellung habe für ihn keinen Reiz, da sie ihn in seiner persönlichen Freiheit beschränken und ihm viele lästige Rücksichten auferlegen würde. Das edle Gedicht beweist durch die Schilderung des behaglichen Lebens in Rom (V. 111—128), dass H. seine Villa wohl noch nicht besass; sie

finis, nemo generosior est te,
od avus tibi maternus fuit atque paternus,
ıi magnis legionibus imperitarent,

rst II 3, 10, d. h. im Jahre
as.) genannt. Ist aber der
noch ohne nennenswerthes
n, so bekundet andererseits
freie, ja familiäre Ton gegen
ie schon befestigte Freund-
ie zugleich die grosse Herz-
mit der V. 55 Vergil und
enannt werden, an die ähn-
endung I 5, 40 erinnert.
st diese Satire der unsrigen
angen, wenn es auch eine
igkeit Franke's ist, in V. 105
pielung auf die Brundisin.
erkennen; auf derselben
ar nicht nach Tarent ge-
und eine Reise mit Maec.
icher und vornehmer Be-
entspricht doch nicht dem
uf schäbigem Maulthier.
niger enthalten die V. 30
ie Anspielung auf Maec.,
cht Sohn eines Syrus oder
er Dionysos war, sondern
seine vornehme Abkunft
ildete. Noch mehr innere
tschaft zeigt die Satire mit
selbe Behagen am städti-
ben, dieselbe Freude über
eundschaft, derselbe frische
he Ton, der doch schon
d Meisterschaft in der Be-
des Stoffs verräth. Sie
hl nicht weit aus einander,
und nach 37. Dass aber
iesem Gedichte die Zumu-
sich um Aemter, nam. die
zu bewerben, zurückweise,
us V. 20 f. und dem Schlusse
wunderliche Folgerung.
Maec. urtheilt über den
les Menschen nicht nach
l der Geburt, durch den
ge sich bestechen lässt.
quia (*quod* V. 3 ist gleich-
d, so dass ein Unterschied
jectivität und Objectivität
r ist) mit dem Ind. gesteht
die Thatsache als richtig zu, leugnet aber die daraus gefolgerte Wirkung; der Conj., der sich seltener und erst später mit *non quia* verbindet, würde auch die Thatsache als fingirt darstellen. — Nach Herod. 1, 94 führte Tyrrhenus, Bruder des Lydos und Abkömmling des Zeus, eine Colonie von Lydien nach Italien, wo sie das umbrische (nach ihnen tyrrhen.) Land besetzten. Schon Dionys. Hal. ant. Rom. I 26 und 27 bekämpft diese Sage, die bei den Dichtern feststeht. So Verg. Aen. 2, 781 *Lydius Thybris.* 8, 479 *Lydia quondam gens iugis insedit Etruscis.* Wie viel Maec. auf seine Abkunft von den etrusk. Lucumonen gab, s. zu c. I 1, 1. III 29, 1 und sonst. — *quicquid* mit dem Gen. masc. wie epod. 5, 1 *deorum qu.* Catull. 9, 10 *quantum hominum.* Bekannter sind Ciceron. Wendungen mit dem Compar., wie *quid nobis laboriosius* Mil. 2, 5 u. a.

3. Auch hier zeigt H. seine Vorliebe für den Sing. *(avus fuit)*; in dem angeschlossenen Relativsatz war er ohne Missverständniss nicht zulässig.

4. *legio* von einer etruskischen Heeresabtheilung wie Liv. 10, 5 *omnes legiones Etruscorum*; auch von anderen: 8, 24 *Bruttias Lucanasque legiones.* Hätten Maec.' Vorfahren schon römische befehligt, so würde er nicht mehr dem Ritterstande angehört haben. *magnus* nicht, wie z. B. Cruq. will, im Gegensatz zu unvollständigen Legionen; es ist Epitheton derselben schlechthin als einer grossen Masse. Sall. Cat. 53 *sciebam saepe numero (p. R.) parva manu cum magnis legionibus hostium contendisse.* Aehnlich Lucr. 3, 1025 *inde alii multi reges rerumque potentes occiderunt, magnis qui gentibus imperitarunt.*

ut plerique solent, naso suspendis adunco
ignotos, ut me libertino patre natum.
cum referre negas, quali sit quisque parente
natus, dum ingenuus, persuades hoc tibi vere

Nach H. wieder Sidonius Apoll. II 204 *innumerabilibus legionibus imperitabant, regionibus* ist Correctur derer, die an etrusk. Legionen Anstoss nahmen. Ueber Gegenden herrschen wäre wunderlich, noch weniger können sie *magnae* st. *latae* heissen. Ueber den Modus s. krit. Anhang.

5. Der Ausdruck wie II 8, 64 *suspendens omnia naso.* Pers. 1, 40 *rides et nimis uncis naribus indulges.* 1, 118 *callidus excusso populum suspendere naso.* Plin. XI 37, 158 *intra eas (malas) hilaritatem risumque indicantes buccae et altior homini tantum, quem novi mores subdolae irrisioni dicavere, nasus, non alii animalium nares eminent.* Daher *nasutus* Mart. II 54, 5 *nil nasutius hac (uxore) maligniusque est.* 12, 37 *nasutus nimium cupis videri.* Der Sinn ist also: die Nase so hoch heben, dass der Andere, den man übersehen will, sich daran aufhängen kann. Anders II 7, 38 *nasum nidore supinor*, wo es nicht aus Verachtung, sondern aus Wohlgefallen am Dampf der Speisen geschieht. *aduncus* nicht mit Beziehung auf Maec., was eine Frechheit wäre. Bei Ter. Heautontim. V 5, 18 fragt der Sohn nach der ihm bestimmten Braut: *rufamne illam virginem, caesiam* (mit Katzenaugen), *sparso ore, aduncо naso? non possum, pater.* Die aufgeworfene, gerümpfte Nase krümmt sich nach oben. Dass Pers. 1, 40 *uncus* auf *nares* überträgt, ist eigentlich ein Missbrauch. Wenn auch die Nasenlöcher I 3, 29 *acutae* heissen, so hat dies Epitheton dort ebenso tropische Bedeutung gewonnen, wie *nares* selbst; das gilt von *aduncus* nicht.

6. *ignotus* = *ignobilis* wie V. 24 und 36, verglichen mit 9. Ueber H.' Herkunft s. Th. I² Einl. S. 15. Vgl. auch V. 45 f.

7. *cum negas* bezeichnet die Thatsache, nicht gleich *dum*. S. zu I 5,60.

8. *ingenuus* fasse ich dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zuwider mit Acron im moralischen Sinn = *honestus, generosus, γενναῖος*. War auch H. freigeboren (V. 91 erklärt es sich durch die Zusammenstellung mit *clarus* von selbst), so würde es doch mit der gerade in diesem Gedichte so warm ausgesprochenen Pietät gegen seinen Vater sich schlecht vertragen, wenn er auch nur verdeckt andeutete, sein Vater würde dem Maec. nicht gut genug gewesen sein, oder er sei besser als sein Vater. Der Dünkel eines Emporkömmlings, der sich über den Libertinen erhaben fühlt, wäre widerlicher als der Hochmuth des echten Aristokraten gegen einen *homo novus*. Was Suet. über Augustus (74) erzählt, er habe ausser Menas keinen Libertinen je zu Tische gezogen, beweist gerade, dass dies von Aug. als ungewöhnlicher Stolz angesehen wurde; wie ja der von Valerius Messalla überlieferten Nachricht die Worte vorausgehen *convivabatur non sine magno ordinum hominumque delectu.* Das wäre also das Umgekehrte von Maec. Wenn Ausdrücke wie *ingenuus animus, voltus, artes* sich überall finden, warum nicht *ingenuus* allein im ethischen Sinne? Doederlein vergleicht dafür II 3, 186 *astuta ingenuum volpes imitata leonem*, wo der Gegensatz *astuta* beweist, dass nicht die edle Geburt des Löwen gemeint ist. Noch klarer Cic. Lael. 18, 65 *aperte odisse ingenui est*, nachdem derselbe *bonus vir* und *sapiens* genannt ist. Umgekehrt

estatem Tulli atque ignobile regnum
iepe viros nullis maioribus ortos
probos amplis et honoribus auctos;
aevinum, Valeri genus, unde Superbus
is regno pulsus fugit, unius assis
uam pretio pluris licuisse. notante
uo nosti, populo, qui stultus honores

ler *honestus* oft genug gefasst, wie *clientae* c. II i unten V. 96 *honestos* esgl. 36 *inhonestus*. Dasn *beatus* u. a. Begriffen. st. *Tullii*, also Servius r nach Liv. 1, 39 Sohn vin gewesen sein soll, *indolis regiae*, wo also *us* = *regalis* die innerutung hat.
s maioribus, weil deren nicht in *imagines* erhalten i Liv. 4, 3 heisst es gar: *Tullium captiva Cornium, patre nullo, mangenio, virtute regnum*

u *probos* gehörig; also Hyperbaton.
Valerius Laevinus, entömmling der *gens Valete* es nach Porph. nur ästur. Sein Ahnherr P. oplicola Genosse des L. tus, Sp. Lucretius Tricid L. Tarquinius Collati- Vertreibung der Könige Abdankung des letzten lege im Consulat. Liv. I *enus* häufig (wie *γένος* nd *τέκνον*) für *genitus*. 3. Dagegen s. I 5, 54. nlich wie II 3, 238. Cic. 2 *fore, unde discerem*, le or. I 15, 67 *ille ipse*, *rit.* Flacc. 26, 62 *Athede humanitas, doctrina tae putantur.*
raes. fugit als hist. im ist durch Madvig hinchützt. Ueber die fal- *fuit* s. krit. Anhang.

14. *pluris licuisse* „er habe nie um den Werth eines einzigen As für mehr zum Verkauf gestanden, oder mehr gegolten"; d. h. sein Werth sei durch seinen Adel nie auch nur im mindesten gestiegen. So Plaut. Men. 1161 *omnia venibunt, quiqui licebunt, praesenti pecunia.* Cic. Att. XII 23, 3 *de Drusi hortis, quanti licuisse tu scribis, id ego quoque audieram.* Mart. VI 66, 4 *parvo cum pretio diu licerent.* — *notante populo* ist Vordersatz zu *quid oportet nos facere?* So Acron: *si populus, qui ducitur nobilitate et divitiis, saepe ignavos quamvis nobiles spernit, quid oportet nos facere? qui sumus sapientiores.* Die Erklärung selbst ist aber unrichtig; denn aus dieser Annahme liesse sich nur folgern, dass wir als die Weiseren noch weniger auf Vornehmheit des Standes geben müssen. H. meint aber: da (bei Wahlen) das thörichte und durch den Glanz der Herkunft leicht bestimmbare Volk den strengen Richter macht (zu *notare* vgl. I 3, 24. 4, 5), so müssen wir nach solchen Ehren überhaupt nicht trachten, weder ich der Libertinensohn, noch du, der du wirklich keine Aemter angenommen hast. Denn thäten wir es, bewürbe ich mich z. B. um ein Amt, so dürfte ich mich nicht wundern, wenn man mir meine niedrige Geburt vorhielte; ich hätte durch meine Bewerbung mich ja dem Urtheil des Volkes untergeordnet. Ueber die Schwierigkeit, welche aus der Verbindung von *notante populo* mit *licuisse* entsteht, s. krit. Anhg.

15. *quo nosti* eine dem Griechi-

saepe dat indignis et famae servit ineptus,
qui stupet in titulis et imaginibus: quid oportet
nos facere a volgo longe longeque remotos?
namque esto, populus Laevino mallet honorem
quam Decio mandare novo, censorque moveret

schen entlehnte Attraction, für die Bentley u. A. Beispiele anführen, die nicht alle hierher passen. So ist z. B. Ter. Heautont. I 1, 35 *hac quidem causa, qua dixi tibi* der Ausdruck elliptisch. Ganz entsprechend aber Cic. fam. V 14, 1 *cum aliquid agas eorum, quorum consuesti.*

17. *tituli* Inschriften wie c. IV 14, 4, nicht bloss Aufschriften der Ahnenbilder, wodurch eine Art ἓν διὰ δυοῖν entstände. *imagines* s. zu epod. 8, 11. *stupet* s. zu I 4, 28. II 2, 5.

18. *nos*, indem H. dem Maec. in der Enthaltung von öffentlichen Aemtern nachahmen will. Unbegründet ist dagegen Bentley's Einwurf, dass H. in seiner Bescheidenheit sich nicht so über das Volk erhaben habe darstellen dürfen; in dieser Weise bescheiden war er gar nicht. Die Aenderung *vos* (d. h. *Augustos, Maecenates, Polliones, Messallas cet.*) bringt in den Gedanken etwas ganz Schiefes hinein. H. macht ja auch sofort V. 21 die Nutzanwendung auf sich selbst. — *longe longeque* ist echt latein. Wendung wie Lucr. de r. n. 3, 69 *longe longeque remosse. lateque* würde zu *remotos* nicht passen.

19. *esto mallet* nicht anders als *si m.* Das Impf. bezeichnet hier nicht die Unwirklichkeit der Annahme an sich (denn dass das Volk den adligen Bewerber vorzog, kam oft genug vor), sondern H. spricht von seiner Vergangenheit: ich habe mich nicht um Ehren beworben; denn hätte das Volk ... lieber wollen (bekannt ist *mallem* für *maluissem*), so wäre mir ganz recht geschehen, weil ich nicht *quievissem* (also nicht *quiescerem*).

20. Statt seiner setzt er d raschend zunächst das herrli Beispiel eines *homo novus.* erste P. Decius Mus (Cic. de I 24, 51 *primus e Deciis co* opferte nach alter Sage sein L in der Schlacht gegen die La am Vesuv 340 v. C. Darüber führlich Liv. 8, 9. Sein Sohn ebenfalls als Consul bei Sent gegen die Gallier 295 den He tod; auch der Enkel soll 27 Ausculum als Consul gegen Py gefallen sein. Cic. Tusc. I 3 *non cum Latinis decertans Decius, cum Etruscis* (statt Gallier genannt, die ihre Bu genossen waren) *filius, cum Py nepos.* — *movere* eigentlich der *nota censoria*, aus dem S der Tribus u. s. w. ausstossen; vom Candidaten, der aus der gestrichen wird. Der genannte sor kann nicht der berühmte Claudius Caecus sein, der im gentheil in seiner Censur 31 Libertinen unter die sämmtl Tribus vertheilt und Söhne von in den Senat aufgenommen Eher liesse sich allgemein a sprüchwörtlich gewordene St der Claudier denken. Nahe l dess die Erinnerung an den C des J. 50, Ap. Claudius Pulcher, der des P. Clodius und F Cicero's, der ausser vielen E (darunter C. Sallustius) alle S von Libertinen aus dem Senat fernte. Darüber Caelius an Cic VIII 14, 4: *scis Appium cens hic ostenta facere? de sig tabulis, de agri modo, de ae eno acerrime agere? persuas ei censuram lomentum aut n esse.*

s, ingenuo si non essem patre natus:
erito, quoniam in propria non pelle quiessem.
lgente trahit constrictos gloria curru
ninus ignotos generosis. quo tibi, Tilli,
e depositum clavum fierique tribuno? 25
a adcrevit, privato quae minor esset.
ut quisque insanus nigris medium impediit crus
us et latum demisit pectore clavum,
continuo 'quis homo est hic? quo patre natus?'

vel „doch wohl mit Recht" n sie es thun, Volk wie Censor. -44: Ehrgeiz verlockt Viele treben nach einer Stellung, der allgemeinen Missgunst ellt.

loria gleichsam personificirt: hmesgöttin schleppt die Ehr- gen auf ihrem Triumphwagen efesselte Sklaven. *ventoso* epist. II 1, 177.

quo mit Inf. wie in der un- n Frage: *te sic vexari* Cic. IV 2, 2. *mene incepto de-* Verg. Aen. 1, 37. Zu er- ist höchstens *est*, nicht *prod-* eispiele zahlreich: Ov. a. a. *quo tibi pretiosas sumere* amor. III 8, 47 *quo tibi incingere moenibus urbes?* inf. epist. I 5, 12 *quo mihi am vet.? quo* in der Bedeu- vozu? s. c. II 3, 9. — *Tillius*, scheint, Bruder des L. Tillius , eines der Mörder Caesar's. dessen Tode erhielt er die renwürde wieder, die er nach Cruq. als Pompejaner ver- hatte. Von Tillius Cimber iet. Caes. 82: *illicoque Cimbius, qui primas partes susce- quasi aliquid rogaturus pro- cessit renuentique (Caesari) u in aliud tempus differenti oque umero togam appre- cet.* Plut. Caes. 66 fügt dass er für seinen verbann- ruder Fürsprache eingelegt S. auch Cic. fam. VI 12, 2. I 11, 27 u. a. Die u. a. vom Cruq. (auch Ber. 5 und 269) gegebene Lesart Tulli ist Corruptel. Das könnte nur Cicero's Sohn sein, der mit Hor. gleichaltrig (65 geb.) in Athen studirte, als ihn Brutus zum Kriege mitnahm. Nach der Schlacht bei Philippi ging er zu S. Pompeius und ist frühestens 39 nach dem Frieden von Misenum restituirt; er kann vorher noch nicht Senator gewesen sein. Ebenso wenig war er ein Knicker, wie der V. 107 genannte, wohl aber nach Plin. h. n. XIV 22, 147 ein arger Trinker. — Nach dem comm. Cruq. wurde Tillius *tribunus militum*. Von den 6 Tribunen jeder Legion waren die senatorischer Herkunft *laticlavii*, die ritterlicher *angusticlavii*. Man könnte V. 25 auch einen Volkstrib. verstehen; ist der 107 genannte derselbe, so wäre er später Prätor gewesen.

27. *impediet* ist besser beglaubigt als *impediit*, aber unmöglich, wenn nicht auch st. *demisit* und im Nachsatz st. *audit* das Fut. steht. Auch Holder hat jetzt *impediit* hergestellt.

28. *nigrae pelles* (vielleicht auch eine scherzhafte Anspielung auf 22) sind kreuzweise durch einander gezogene lederne Riemen (*corrigiae*), mit denen die Schuhe der Senatoren am Schienbein befestigt wurden. An ihnen trugen die patricischen Senatoren die sogenannte *lunula* aus Silber oder Elfenbein, ein C, die ursprüngliche Zahl der Senat. bezeichnend.

29. Das Asyndeton ist lebendiger: *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν;* S. krit. Anh.

ut si qui aegrotet quo morbo Barrus, haberi
et cupiat formosus, eat quacumque, puellis
iniciat curam quaerendi singula, quali
sit facie, sura, quali pede, dente, capillo:
sic qui promittit, civis, urbem sibi curae,
imperium fore et Italiam, delubra deorum,
quo patre sit natus, num ignota matre inhonestus,
omnis mortalis curare et quaerere cogit.
'tune, Syri, Damae aut Dionysi filius, audes
deicere de saxo civis aut tradere Cadmo?'
'at Novius collega gradu post me sedet uno:

30. *Barrus* I 7, 8 ein *maledicus*, während I 4, 110 *Baius* zu lesen ist. Porph.: *hic (Barrus) vilissimae libidinis fuit, adeo ut Aemiliam virginem Vestae incestasse dictus sit; certe adulteras sincerissima (saevissima?) cupiditate sectabatur.* Er leidet an einem Gebrechen und will doch für schön gelten. *morbus* ist also wie c. I 37, 10 ein körperlicher Fehler; die Meisten verstehen aber einen geistigen und lassen diesen durch *et* erklärt werden. Dann stände dies für *ut*, worüber s. krit. Anh. *et* bildet vielmehr einen Widerspruch gerade so wie c. III 28, 6. Derselbe ist hier in dem ganzen Vergleich begründet: Tillius ist ehrgeizig trotz seines Makels wie Barrus trotz seines Gebrechens gefallsüchtig.

35. Das Asyndeton in *delubra* wäre auffällig, wenn nicht vor *imperium* noch andere Gegenstände asyndetisch angeführt wären. *et* ist also nur Verbindung für *imperium* und *Italiam*, die zusammen einen Begriff bilden. Bentley's Schreibung *et delubra* (die schon Lamb. und Cruq. haben) ist daher unnöthig.

36. *inhonestus* vom Stande wie *honestus* 96; s. zu V. 8.

38. Bekannte Sklavennamen: *Dama* (auch II 5, 18. 101) entstanden aus *Δημᾶς* (*Δημέας*) = *Δημόδωρος*, wie *Μηνᾶς* = *Μηνόδωρος*, *Θευδᾶς* = *Θεόδωρος* u. s. w. Das Recht, aufrührerische Bürger vom Tarpejischen Felsen stürzen zu lassen oder sie zur Hinrichtung dem Henker zu überliefern, stand den Volkstribunen zu, wenn es damals auch selten ausgeübt wurde. Man denke an den C. Atinius Labeo, über den s. zu I 3, 82. Tillius wird nicht angeredet; er war ja senatorischen Ranges. Möglicher Weise sind die *tresviri capitales* gemeint, welche die Gerichtsbarkeit über Sklaven und Personen niedrigsten Standes hatten (Plaut. Aul. III 2, 2 droht der Greis Euclio dem Koch Congrio: *ad tresviros iam ego deferam tuum nomen*), den Gefängnissen vorgesetzt waren (Liv. 32, 26 *tresviri carceris lautumiarum intentiorem custodiam habere iussi*) und die Strafe an verurtheilten Verbrechern vollzogen. So Sall. Cat. 55 am Lentulus auf Befehl Cicero's. Cadmus war ein (nach den Schol. durch seine Grausamkeit berüchtigter) Henker jener Zeit. Die Anführung einer bestimmten Person st. der Menschenklasse ist echt horazisch und dichterisch, auch der Satire am meisten entsprechend. Das schwach beglaubigte *camo* ist wenig empfehlenswerth; es bedeutet einen Maulkorb, den man, wovon hier nicht die Rede ist, störrischen Sklaven anlegte. Cruq. wollte gar *bathmo*, die *scalae Gemoniae* verstehend.

40. *Novius* ist auch Tribun, sagt der Ehrgeizige, und noch niedrigerer Herkunft; er ist selbst Libertin, was

est ille, pater quod erat meus.' 'hoc tibi Paulus
la videris? at hic, si plostra ducenta
ıtque foro tria funera, magna sonabit,
uod vincatque tubas: saltem tenet hoc nos.'
me redeo libertino patre natum,
lunt omnes libertino patre natum,
ia sim tibi, Maecenas, convictor, at olim,

war. Das Bild vom Cir-
die ersten 14 Sitzreihen
zukamen. S. epod. 4, 15.
r Novius Niger verklagte
Caes. 17 im Jahre 63
als Catilinarier. V. 121
ist er als Wucherer ge-
ach ist der Name schwer-
wie „Herr Neumann".
wie 52 = *ea de causa.*
Messalla Mitglieder der
tricischen Geschlechter,
emilia und Valeria; be-
rsonen hat H. schwerlich

ius hat wenigstens den
r lauten Stimme: er über-
Lärm von 200 Last-
Leichenzügen, die unter
nd Trompetenschall auf
ossen. Er ist also ge-
Redner in einer Volks-
ıg (nicht als öffentlicher
der in einer *contio fu-*
e Worte spricht H. als
Volks, das an seinem
denn doch etwas habe:
mkeit liegt in den Stimm-

ua ist weder mit *funera*
orum) noch mit *cornua*
ores incurvae, quibus
funeribus utebantur
dern allein mit *sonabit*
n, wie I 4, 44 und Iuv.
ınlich Cic. Brut. 74, 259
agreste quiddam plane-
ieum. Arch. 10, 26 *pin-*
son. atque peregrinum.
3 *inchoatum quidd. et*
ıan. Verg. Aen. 1, 328
hominem sonat. Mit
t sich auch Keller Epileg.

gegen Holder, der nach *magna* interpungirt. *quod* bezieht sich nicht auf *magna* allein, sondern auf *magna sonabit:* nicht das Grosse (Laute), sondern die laute Stimme ist überlegen; also *quod* = *ut id*, nämlich *magnus sonus.* — Die Pracht römischer Leichenzüge ist bekannt: sie gingen über das *forum*, wo ein Verwandter oder Freund die Leichenrede hielt.

45—64: Ich hege solchen Ehrgeiz nicht; auch habe nicht ich den Maecenas, sondern er mich gesucht. Berechtigtes Bewusstsein des eigenen Werthes.

45. Die doppelte Wiederholung des Versschlusses von V. 6 bezeichnet malerisch, wie oft er diesen albernen Vorwurf, wenn es einer ist, habe hören müssen. Vgl. c. II 20, 5 und als Gegensatz V. 58 und 64. S. auch zu sat. I 7, 1 (S. 95).

47. Auch hier ist wie V. 1 und 3 *quia* mit *quod* (48 und 49) ohne Unterschied der Bedeutung gebraucht. S. Draeger histor. Synt. II 646. Der Wechsel der Zeiten (*sim — pareret*), weil zum 2. Gliede *at olim* ein temp. praeter. zu ergänzen ist (*rodebant*). Beides ist aus dem Sinn der Tadeler gesprochen; das viel schwächer bezeugte *sum* würde zu *pareret* im Widerspruch stehen. Ueber H.' Kriegstribunat s. Th. I² S. 16. Von den 6 Kriegstribunen jeder Legion führte jeder 2 Monate lang das Commando über das Ganze. Die 24 der jährlich ausgehobenen 4 consular. Legionen wurden nach Liv. 43, 12 seit 169 vom Volk gewählt (daher *comitiati*), die übrigen von den Feld-

quod mihi pareret legio Romana tribuno.
dissimile hoc illi est, quia non, ut forsit honorem
iure mihi invideat quivis, ita te quoque amicum,
praesertim cautum dignos adsumere prava
ambitione procul. felicem dicere non hoc
me possim, casu quod te sortitus amicum:
nulla etenim mihi te fors obtulit; optimus olim
Vergilius, post hunc Varius dixere, quid essem.
ut veni coram, singultim pauca locutus

herrn ernannt; den H. hatte Brutus selbst zum Tribunen gemacht. Der Anklang von V. 48 an 4 ist vielleicht nicht ohne Selbstgefühl.

49. H. giebt auch sonst zu, dass er zum Truppenbefehlshaber wenig geeignet sein möge. c. II 7, 9. epist. II 2, 48. Zu *forsit* vgl. c. I 28, 31.

51. *prava ambitione procul* lässt sich nicht auf *dignos* beziehen = *πόρρω ὄντας*, sondern kann grammat. nur mit *cautum* verbunden werden: Maec. macht bei der Wahl seiner Freunde keinen Unterschied zwischen Vornehmen und Niedriggebornen, Reichen und Armen, worin eben eine *ambitio* läge. Dies bezeichnet nämlich allgemein eine Parteilichkeit, die sich durch selbstsüchtige Absichten bestimmen lässt. S. I 4, 26. 10, 84. So vom Höheren gegen den Niedrigeren Nep. Dion 2 *magna eum (Platonem) ambitione Syracusas perduxit (Dionysius)*. Liv. 3, 47 *quod ius sibi pridie per ambitionem dictum non esset.* Es ist also „Ansehen der Person", wie sehr häufig bei Tacitus.

53. *possim*, nicht *possum*, haben alle bedeutenden Hsch., auch sämmtl. Bland. Bentley wollte nach comm. Cruq. *possunt*, weil die erste Person der Bescheidenheit des H. widerspreche. Allein H. sagt ja nur, er fühlte sich durch Maec.' Freundschaft beglückt (II 6, 32 *non mentiar*), habe aber dieselbe nicht dem Zufall zu verdanken; er sei kein *fortunae filius* (II 6, 49), habe auch nicht sein Glück schlau benutzt (I 9, 45), vielmehr noch nach der 1. Vorstellung 9 Monate lang sich von Maec. fern gehalten (V. 61). Dazu bemerkt Weber mit Recht, dass bei *possunt* die Auslassung von *sim* bei *sortitus* sich nicht rechtfertigen lasse. Dies nämlich (nicht *sum*) ist ausgefallen wie *est* bei *expertus* c. I 3, 34 und *es* bei *dictus* II 8, 2; beidemal aber im Hauptsatz. Die von Fritzsche zu II 8, 68 für Nebensätze angeführten Beispiele II 4, 10 und 5, 43 passen nicht, weil diese Ergänzung zu Subst. oder Adj. viel gebräuchlicher und selbstverständlicher ist als zu einem Part., das seine verbale Natur behält. Ich möchte das *sim* eher aus *possim* ergänzen. *casu* gehört zu *quod te sortitus*, nicht zu *hoc*, das für *ideo* steht, also *eo quod*.

54. *fors obtulit* wie I 1, 2 *obiecerit*. Für *mihi te* Bentl. *tibi me*, das auch comm. Cruq. erklärt. Logisch richtiger wäre es, was auch Fea u. A. dagegen sagen mögen. Denn H. sagt, Maec. habe in ihm einen Würdigen gefunden, nicht er in Maec. Bei *mihi te* müsste man consequenter Weise erwarten, Hor. habe durch Verg. und Var. erfahren, was an Maec. sei, nicht umgekehrt.

55. Ueber die Freunde s. zu I 5, 40. c. IV 12 u. a. *quid essem*, dem Sinne nach nicht für *quis*, sondern für *qualis* wie epist. I 11, 1. c. III 27, 18. IV 8, 22. Ebenso *quod* V. 41 und 60.

56. *locutus* ist aoristisch gleich *loquens*, das klassisch aber so nicht

namque pudor prohibebat plura profari)
me claro natum patre, non ego circum
reiano vectari rura caballo,
od eram, narro. respondes, ut tuus est mos,
abeo, et revocas nono post mense iubesque
amicorum numero. magnum hoc ego duco,
acui tibi, qui turpi secernis honestum,
re praeclaro, sed vita et pectore puro.
vitiis mediocribus ac mea paucis
est natura, alioqui recta, velut si
insparsos reprehendas corpore naevos,
avaritiam neque sordes *nec* mala lustra

wurde. V. 57 ist par-, der Nachsatz aber be-on mit *singultim*, nicht hner, der Alles bis *narro* ert, mit *respondes* 60. *ans pudor* kindische Be-t, die ihn nicht zusammen-sprechen lässt. Die Scheu ein Kind.

Tmesis in *circum* wie in 86. Ueber die Cäsur s. 2.

ch Porph. lagen die frucht-urejan. Gefilde in Apulien, ist also ein Apulisches, einer Güte gerühmt. Da-ird bei Ps.-Acr. Satureia *entina civitas* genannt. immt Steph. Byz. Σατύ-α πλησίον Τάραντος, und c. 3 (279) im Orakel des s Σατυρίων (also mit ᾱ) Τάραντά τε πίονα δῆ-ας, ebenso Diod. Sic. exc. Dind. aus einem Orakel φράζου(τε) Τάραντός(τ') δωρ überein. Auch Serv. georg. 2, 197 sagt *Tarenturium vicinae sunt Calatae* und führt dabei diesen H. an (im Berol. 5 ist *ta-Satureiano* übergeschrie-kannte die Gegend von nau, von der er z. B. den d Galaesus anführt; er er diesen hinlänglich be-rt gekannt haben. Dass er die erste Sylbe verkürzte, mag darin seinen Grund haben, dass er das Wort (wie Verg. georg. 2, 197 *sāturo ... Tarenti* und 4, 335 *sāturo colore* von den dortigen Purpurfärbereien) mit *satur* zusammenbrachte. Uebrigens s. krit. Anhg. Ueber die Enallage in *Satureiano*, das dem Sinne nach mehr zu *rura* gehört, s. zu c. I 1, 3. *caballus* gesucht vulgär wie 103. epist. I 7, 88. 14, 43. 18, 36. — H. spielt wohl auf den Verlust seines väterlichen kleinen Gutes an. V. 71 in beabsichtigtem Gegensatz *macro pauper agello*.

60. *quod* qualitativ wie *quid* 55. S. das.

64. *patre* mit blossem Abl., weil an ihm nur eine Eigenschaft hervorgehoben wird, = *patris claritate*.

65—88: Durch meine Jugenderziehung bin ich ein sittlich freier Mann geworden, der sich über Vornehmheit der Geburt erheben darf. Vgl. I 4, 105 ff.

65. Von den *mediocria vitia* s. I 3, 20. 4, 139.

68. Diese fast feierliche Berufung auf das Zeugniss Aller, die ihn kennen, konnte H. nicht wagen, wenn er der leichtfertige Lebemann, um nicht zu sagen Wüstling, war, als den er sich mitunter darstellt. Sie ist in Verbindung mit V. 82 ff., wo er die *pudicitia* den *primus virtu-*

obiciet vere quisquam mihi, purus et insons,
ut me collaudem, si et vivo carus amicis:
causa fuit pater his, qui macro pauper agello
noluit in Flavi ludum me mittere, magni
quo pueri magnis e centurionibus orti,
laevo suspensi loculos tabulamque lacerto,
ibant octonis referentes Idibus aera,

tis honos nennt, ein besserer Beweis für die Reinheit seines Charakters als alle seine sonstigen frivolen Aeusserungen für das Gegentheil. *avaritia* Habsucht, *sordes* Knauserei; dem gegenüber üppig-verschwenderisches Leben. Daher ist *nec* mit dem Bland. vet. wohl vorzuziehen, obgleich die meiste Autorität *ac* (*mala lustra*) hat. Denn durch dies würde *sordes* und *lustra* zusammengefasst und der *avaritia* entgegengestellt, die doch zu *sordes* mehr passt, als dies zu *lustra*. Bentl. schrieb nach dem Lemma Porph.'s *aut*, und das würde allerdings dem *nec* völlig entsprechen.

71. Ueber den Verlust dieses Gutes s. Th. I² Einleitung S. 16 Anm. 11.

72. *Flavius* der Schulmeister in Venusia, mit dessen Unterricht sich die Söhne der Honoratioren begnügten. Unter diesen spielten ausgediente Centurionen die erste Rolle. Venusia war eine wichtige Colonie mit militärischer Besatzung schon seit 291. S. sat. II 1, 35. Veteranen des Scipio wurden 200 nach dem zweiten punischen Kriege dorthin gelegt. Liv. 31, 4 und 49. Viele werden auch durch Sulla's Ackervertheilungen dahin gekommen sein. S. Appian. b. c. 1, 100 Ende. Die Primipilaren hatten Ritterrang und trugen den goldenen Ring in der Provinzialstadt gewiss mit grossem Selbstbewusstsein. So nennt sie denn H. *magni* mit heiterer Ironie, aber ohne Bitterkeit.

74. *suspensi loculos* mit Hypallage nach griechischer Syntax, also wie *suspensos loculos habentes*. Es sind Kästchen, in denen die Schulkinder alles verwahrten, was sie zum Unterricht brauchten; nur die Rechentafel als wichtigstes Stück für römischen Elementarunterricht (vgl. a. p. 325 ff.) wird besonders angeführt. Der Vers ist epist. I 1, 56 fälschlich wiederholt. Hier meint H. zugleich, dass die Centurionen bei aller Grösse doch nicht reich genug gewesen seien, ihren Söhnchen zum Nachtragen der Sachen Diener mitzugeben, wie es in Rom geschah. S. Iuv. 10, 117 *quem sequitur custos angustae vernula capsae*. Solche Diener hiessen *capsarii*. Suet. Ner. 36 *quosdam cum paedagogis et capsariis . . necatos*. In Rom standen sie nach V. 78 sogar dem kleinen Horaz zur Verfügung.

75. Bei dieser schwierigen Stelle muss man zunächst die Erklärung Lambin's, Cruq.', Torr.', Dacier's, Heindorf's u. A., dass es sich um Rechenexempel, nämlich Berechnung der an den Iden fälligen Zinsen, handele, durchaus aufgeben. Denn abgesehen davon, dass *aera* nicht schlechthin für *usurae*, noch weniger statt der für die Iden ausgerechneten Zinsen stehen kann, dass ferner *idibus* weder für den Dativ genommen noch von einem zu ergänzenden *solvenda* abhängig gedacht werden darf, so würde *octonae idus* dann nur die geschraubte Auffassung zulassen „der je achte nach den *nonae*" (also der achte nach dem Tage, welcher von ihm rückwärts gerechnet der neunte heisst, — eine seltsame Annahme), oder man müsste gar nach Heindorf die nächsten 8 Tage nach den

ierum est ausus Romam portare docendum
quas doceat quivis eques atque senator
prognatos. vestem servosque sequentis
gno ut populo si qui vidisset, avita

schon den Iden zurechnen. t man aber *referentes* im on Eintragen auf die Tafeln, en die Knaben schon unter- während sie ihre Kästchen feln am Arm hängen hatten, empel in die Tafeln einge- Unzweifelhaft ist das Schul- *δίδακτρον*, gemeint, das die selbst alle Monate ihrem Leh- rugen: *referre* also im ei- ien Sinne = *ἀποδοῦναι*, ab- was man schuldig ist; *aera* ld, also ein erbärmliches eld, das die *magni centu-* nicht einmal durch Diener n lassen, auch nicht mit Male für das ganze Jahr, son- onatlich, damit die Ausgabe r drückend werde. Wenn n Macrob. Sat. I 12, 7 sagt: *nse (Martio) mercedes ex- nt magistris, quas comple- ius deberi fecit*, so hat er vielmehr das *minerval* ge- d. h. ein Festgeschenk, das nilknaben an den Quinqua- em Fest der Minerva vom . März) dem Lehrer über- n, um davon der Göttin ein zu bringen. Auch *octonae* at C. Fr. Hermann (de loco rm. I 6, 75 Marburgi 1838) Hinweisung auf Mart. epigr. 0 f. *ferulaeque tristes, scep- dagogorum, cessent et idus nt in Octobres* gerechtfertigt. h hatten die Knaben von den es Juni bis zu denen des Oc- i Monate lang, Sommerferien; de mithin nur für 8 Monate eld bezahlt und auch dadurch mmerliche des Honorars er- Ist nun auch damit die Sache lich erklärt, so lässt sich nicht leugnen, dass die von der I und II. Classe (Keller-Holder) bezeugte, dazu von Acron (*octonos asses aeris*) und dem Schol. Cruq. (*singulis idibus referebant octonos asses aeris pro mercede scholastica*) gekannte Lesart *octonos aeris* viel ansprechender ist. Für diese Auslassung von *asses* bei *octonos* führt Holder vollgültige Zeugnisse an, darunter Cic. pro Rosc. com. 10, 28 *non amplius duodecim aeris*. Plin. h. n. XIV 14, 95 *ne quis vinum Graecum Amineumque octonis aeris singula quadrantalia venderet* aus einem Edict der Censoren P. Licinius Crassus und L. Julius Caesar vom J. der Stadt 665 (89 v. Chr.) Also *octoni* = *octusses*, was als unbedeutender Preis auch II 3, 156 vorkommt. Ueber die Iden selbst als Zahltag vgl. epod. 2, 69.

76. Es war immerhin ein Wagniss für den wenig bemittelten Vater, seinen Sohn nach Rom zu bringen. Dass er selbst mitging, schliessen wir aus 81 f. (*custos aderat*). Was er mittlerweile mit seinem Landgut gemacht hat, wissen wir nicht.

77. *doceat* lehren lassen, dem *διδάσκεσθαι* entsprechend. Dass der junge H. in Rom besonders die Poesie der Griechen, aber auch die der Römer kennen gelernt hat, erfahren wir aus Stellen wie epist. II 2, 41 und II 1, 69 ff., wo er auch seinen Lehrer Orbilius nennt. Philosophie wird er erst in Athen getrieben haben.

79. *si qui* (nicht *quis*) wie I 4, 41. *vidisset* erhält eine Einschränkung durch *in magno ut populo* „so weit man in einer so grossen Menge auf dergleichen Acht giebt." Falsch erklärt Fritzsche: „wie in der Masse es ja immer Gaffer giebt", als wenn man in einer kleinen Stadt weniger begafft würde. Krüger bezieht es

ex re praeberi sumptus mihi crederet illos.
ipse mihi custos incorruptissimus omnis
circum doctores aderat. quid multa? pudicum,
qui primus virtutis honos, servavit ab omni
non solum facto, verum opprobrio quoque turpi.
nec timuit, sibi ne vitio quis verteret, olim
si praeco parvas aut, ut fuit ipse, coactor
mercedes sequerer; neque ego essem questus, at hoc n

auf *servos sequentis:* „wie die volkreiche Stadt es erforderte, in der der Knabe nicht allein ausgehen durfte"; aber darauf kommt es hier nicht an, auch würden die Worte dem *sequentis* übel nachhinken. Den beschränkenden Gebrauch dieses *ut* beweisen zahlreiche Beispiele, z. B. Cic. Brut. 7, 27 *multum, ut temporibus illis, valuisse dicendo.* ibid. 10, 41 *Themistocles, ut apud nos, perantiquus, ut apud Athenienses, non ita sane vetus.* ibid. 26, 102 *scriptor, ut temporibus illis, luculentus.* fam. XII 2, 2 *non nihil, ut in tantis malis, est profectum.* Noch mehr Beispiele giebt Heindorf, der den Sinn schon völlig richtig gefasst hat. Hor. selbst hat diesen Gebrauch epist. I 17, 40 *ut parvis animis et parvo corpore maius.* Am häufigsten ist er wohl bei Tacitus.

80. *crederet* nach *si vidisset*, nicht *credidisset*. S. Zumpt lat. Gramm. 528 Anm. 2.

81. Die Custoden sind sonst *servi paedagogi*, wie a. p. 161, ähnlich den *custodes* der Frauen sat. I 2, 98. Dies Amt verwaltete der Vater selbst. Vgl. I 4, 118. *incorruptissimus*, weil er nicht, wie Sklaven dem jungen Herrn, seinem Sohne schmeichelt.

84. Er bewahrte mich nicht nur davor, Schimpfliches zu thun, sondern auch nur in bösen Ruf zu kommen.

85. Dass mein Vater mir eine solche Erziehung gab, die über seine Verhältnisse ging, that er nicht aus Furcht, es möchte ihm ein Vorwurf daraus gemacht werden, w
für *quod*, weil ja wirklich
wurf auf einer Hypothese
auf einer Thatsache beruht) i
nicht höher gestiegen wäre
auch ich würde mich dari
beklagt haben; aber da er a
zu mir sich solche Opfer a
hat, so gebührt ihm mein
grösserer Dank. Also den
der Bildung fanden beid
darin, dass sie ein Mittel
höherer Stellung emporzuk
sondern weil sie dem M
innere Befriedigung gebe; a
seits könne niedriger Sta
Menschen nicht demüthigen
er nur sittlich gut sei. — o
der Zukunft wie c. II 10,
II 5, 27. Es gehört zum Fol
denn die Vorwürfe über
hafte Erziehung konnten j
erfolgen.

86. *coactores* Kassierer,
ber von Geld, Steuern u. s.
die Unterbeamten der *pu*
Nach Suet. vit. Hor. war sei
auctionum oder *exactionu*
ctor. S. Th. I² Einl. S. 15. e
nes wären ausstehende Ge
rungen; *auctionum*, das si
in den Schol. findet, ist wo
tig, weil in jenem eigentli
Tautologie läge. Er zog A
gelder und sonstige Schul
für die *argentarii* ein. Sic
er dies Geschäft in Rom be
in Venusia möchte es we
träglich gewesen sein.

87. *nunc* häufig nach ei
wirklichen Bedingung: h
mich zum Executor erzoge

li debetur et a me gratia maior.
: paeniteat sanum patris huius, eoque
ut magna dolo factum negat esse suo pars,
non ingenuos habeat clarosque parentis,
: defendam. longe mea discrepat istis
et ratio; nam si natura iuberet
is annis aevum remeare peractum
alios legere, ad fastum quoscumque parentis
t sibi quisque: meis contentus honestos
is et sellis nollem mihi sumere, demens
volgi, sanus fortasse tuo, quod
onus haud umquam solitus portare molestum.
nihi continuo maior quaerenda foret res
salutandi plures, ducendus et unus
ies alter, uti ne solus rusve peregreve

ich zufrieden gewesen; nun
Auch griech. *νῦν δέ*. — *at*
lerdings wenig bezeugt, ist
ndig als Gegensatz zu *ne-*
n essem questus. Bentley
l haec und nimmt es für *ob*
h überliefert ist), wie epod.
nd epist. I 19, 45, wo es
em gegenüber" heisst. Wahr-
ch ist *at* in *ad* umgewan-
eil man den Abl. *hoc* nicht
d.

is Schluss: So bin ich mit
Loose zufrieden; denn Un-
gkeit gilt mir mehr als Wür-
e mir lästige Verbindlich-
auferlegen würden. Dabei
111 anmuthige Schilde-
ines sorglosen Junggesellen-

anum wie I 5, 44.
agna pars vgl. mit *bona*
61. *dolus* = *fraus*, daher
es hat den eigentlich ju-
n Sinn einer bewussten
dolus malus.
eine sonst gänzlich unbe-
Mutter ist hiernach auch
igelassene gewesen.
tis Dativ wie I 4, 48 und

atio wie I 1, 2.
älschlich machen Einige (s. Fritzsche) schon *optaret* zum Verbum des Hauptsatzes, wonach die ganze Structur lahmen, auch *quoscumque* zum Indefin. gemacht werden würde. Der Nachsatz beginnt mit *meis contentus.*

96. *honestos* = *decoratos* s. zu 8 und 36.

97. Die *fasces* gebührten nur den Consuln und Prätoren, die *sella curulis* auch den curul. Aedilen und Censoren.

98. Auf Maec.' Urtheil darf er sich berufen, weil dieser auch Staatsämter ausschlug.

100. *res* Vermögen, Hausstand wie c. IV 8, 10. Vgl. *divitias operosiores* c. III 1, 48.

101. *salutare* auf der Strasse und beim *ambitus;* Morgenbesuche dagegen empfingen die Grossen selber. Ueber die Belästigungen dieser Art vgl. epist. I 6, 50 ff.

102. *peregreve* ein sogenannter Hypermeter. S. I 4, 96. *ve* ist nothwendige Correctur für das unmögliche (*peregre*) *aut.* Wer lieber *rus peregreve* will, kann sich darauf berufen, dass *peregre* bei H. nur noch epist. I 12, 13 und zwar mit kurzer Mittelsylbe vorkommt (*peregrinus* öfter mit doppelzeitigem mittlerem *e*); aber er fügt dann der

exirem, plures calones atque caballi
pascendi, ducenda petorrita. nunc mihi curto
ire licet mulo vel si libet usque Tarentum,
mantica cui lumbos onere ulceret atque eques armos:
obiciet nemo sordes mihi, quas tibi, Tilli,
cum Tiburte via praetorem quinque sequuntur
te pueri, lasanum portantes oenophorumque.
hoc ego commodius quam tu, praeclare senator,
milibus atque aliis vivo. quacumque libido est,
incedo solus, percontor, quanti holus ac far,

ersten noch eine zweite Correctur hinzu.

104. *petorritum* vierräderiger Wagen, gewöhnlich *carrum*, nach M. Varro im 14. Buche rer. div. bei Gell. XV 30, 6 und 7 eine *vox Gallica*. Ebenso Festi sched. ap. Lact. l. XIV p. 206 O. Müller: *petoritum* (sic) *et Gallicum vehiculum esse et nomen eius dictum esse existimant a numero IV rotarum. alii Osce, quod hi quoque petora quattuor vocent; alii Graece, sed Αἰολικῶς dictum.* Bei Hor. noch epist. II 1, 192. — *curtus* nicht mit gestutztem Schwanz, sondern entweder ein Wallach, wie Prop. IV 1, 20 *curtus equus* (dem ähnlich I 9, 70 *curti Iudaei* beschnitten, Pers. 5, 191 *centum Graecos curto centusse licetur*, er bietet auf 100 griech. Philosophen ein beschnittenes 100-Asstück), oder allgemein ärmlich wie c. III 24, 64 *curta res*, Pers. 4, 52 *c. supellex*. Dass die erste Bedeutung vorzuziehen ist, zeigt der Vergleich mit dem *cantherius* des Lucilius. S. zu V. 106.

105. Tarent nach Süden Ende der Appischen Strasse; da müsste er zu Schiffe steigen, wenn er weiter südlich wollte.

106. Der Conj., weil der Fall in der Vorstellung (*ire licet*) liegt. Der ganze Satz bildet die Voraussetzung zu V. 107, ist aber selbständig gebildet. Nach Porph. entnommen aus Lucil. (fr. 3, 9 Gerl.) *mantica cantheri costas gravitate premebat.* Der Arme schnürte beim Reiten sein Gepäck hinter sich auf. Acron.

107. *Tillius* s. V. 24. Er soll nun als Prätor mit einem gewissen Glanz auftreten, hat aber nur 5 Diener, die, um Kosten zu vermeiden, möglichst alle Lebensbedürfnisse mitnehmen müssen. *lasanum* erklären Acr. und schol. Cruq. als *vas, in quo exoneratur venter;* und das ist es nicht nur im Griech., sondern auch bei Petron. 41, wo der naive Trimalchio von der Tafel *ad lasanum surrexit.* Die Wendung ist dann um so boshafter. — Auf der frequenten Tiburt. Strasse wird er von Vielen gesehen, er muss auf der kleinsten Reise alles Mögliche mitnehmen: ich reite mit meinem Ranzen bis nach Tarent.

111. *milibus aliis* neutral wie 110 *hoc*. Man sollte eigentlich *mille* erwarten; aber der Plural *aliis* hat den von *mille* angezogen, und es möchte selbst zweifelhaft sein, ob man im unpersönlichen Ausdruck ohne Subst. *mille aliis* sagen darf statt *mille aliis rebus*. Vgl. II 3, 156 *octussibus* für *octusse*. Bothe ergänzt *hominum*, als wenn aus *quam tu* in den Abl. comp. übergegangen wäre: gewiss falsch, zumal da es dann heissen würde „und als andere Tausende". Die von Heindorf gebilligte Conj. Lambin's *multis* st. *milibus* ist sehr nüchtern.

112. Die Schilderung seines täglichen Lebens beginnt mit den Nach-

circum vespertinumque pererro
rum, adsisto divinis. inde domum me
i et ciceris refero laganique catinum;
nistratur pueris tribus, et lapis albus
cum cyatho duo sustinet, astat echinus
m patera gutus, Campana supellex.
o dormitum, non sollicitus, mihi quod cras
um sit mane, obeundus Marsya, qui se

nden vor der Hauptmahl-
geht nach dem *otium do-*
, mit dem er 128 schliesst,
Markt und krakehlt die
ber an, strolcht (113) am
aximus umher, der zwi-
Palatinus und Aventinus
urch Taschendiebe, Gau-
aukler (s. zu I 2, 1 f.) un-
macht wurde, oder über
n, wo sich in der Abend-
adel aller Art sammelte.
um als Bestimmung zu
ie *fallax* zu *circus*, *ves-*
das Lambin nach einigen
llte, ist an sich von der
hr gut, aber hier weniger
nd. Auf dem *forum* in
gs- oder Morgenzeit (*me-*
oder *matutinum*), wo an-
e Geschäfte machen, hat
zu suchen.
vini Wahrsager wie Cic.
15 *Chaldaeos ceterosque*
Vgl. *divina urna* sat. I

der einfachen Mahlzeit,
nicht einmal Fleisch als
iges Gericht genannt ist,
1, 15 f. sat. II 1, 74 (vom
d Laelius).
igentlich arm ist er also
den 3 Dienern vgl. I 3, 12,
ls wenige genannt sind.
e Abl. *pueris* wie c. I
I 10, 16 und sonst; hier
eniger auffällig, da Skla-
Sachen beigezählt werden.
em Schenktisch mit Mar-
hat er 2 Becher für Wein
er. *cyathus*, als Mass $^1/_{12}$
rius, ist die Schöpfkelle.

echinus, von seiner Gestalt so genannt, nach Porph. sonst eine *ampulla scortea* (Lucil. fr. inc. 108 *echinus cinnabari infectus*, also roth), hier aber aus Glas (*vitrea*). Nach Anderen (Acr.) *vas aeneum, in quo calices lavantur*, oder *lignеum cum uncinis, in quo ponuntur calices, in modum echini marini*. Wozu das Gefäss diente, ist hiernach nicht recht klar. Etwa als Mischkrug? Dieser fehlt nämlich allein. Gewöhnlich fasst man es als Spülnapf. Das wird nicht auf dem Tisch gestanden haben. Die *patera* wurde zur Libation gebracht und war daher flach. S. c. I 31, 2. IV 5, 34. *gutus* bei Acr. *vas aeneum, scil. gutus unguenti*. Gell. XVII 8, 5 beschreibt es ebenfalls als ein Oelgefäss (*ληκύθιον*), aus dessen engem Hals das Oel über die Speisen in eine Schüssel gegossen wird. So auch bei Juven. 3, 263 und 11, 158. Es war gewöhnlich von Horn; daher ein grosses *rhinoceros* Juv. 7, 130 und ebenso Mart. 14, 52 *gestavit modo fronte me iuvencus, verum rhinocerota me putabas*. Hier mag es ein irdenes Gefäss sein, wie sat. II 3, 144 *trulla Campana*. Mart. 14, 114 nennt eine *patella Cumana* aus rothem Thon: *hanc tibi Cumanae rubicundam pulvere testae municipem misit casta Sibylla* (bei Cumae) *suam*. — *vilis* V. 118 gehört zu *echinus*, da *gutus* schon hinlänglich als geringen Werthes beschrieben ist.

120. Er hat keine frühen Geschäfte wie der *sponsor* I 1, 11 und II 6, 23. — *Marsya* (latinisirt für

voltum ferre negat Noviorum posse minoris.
ad quartam iaceo; post hanc vagor aut ego, lecto
aut scripto, quod me tacitum iuvet, unguor olivo,
non quo fraudatis inmundus Natta lucernis.
ast ubi me fessum sol acrior ire lavatum
admonuit, fugio campum lusumque trigonem.

Marsyas s. Th. I² S. 422) Bildsäule neben den *rostra* auf dem *forum*, nahe dem *tribunal* des Prätors. Sen. de benef. VI 32, 1 *cotidianum ad Marsyan concursum*. Mart. II 64, 8 *ipse potest fieri Marsua causidicus*. Er war als Symbol büssender Gerechtigkeit dargestellt, wie er vom Apollo besiegt Strafe erleidet, daher sein klägliches Gesicht. Juv. 9, 1 f. *Scire velim, quare totiens mihi, Naevole, tristis occurras fronte obducta ceu Marsya victus*. Hor. leitet dies launig daher, dass er den Wucherer Novius (wohl der jüngere Bruder von dem nach V, 40 zum Tribunat emporgestiegenen; wäre er derselbe, so würde der Zusatz *minor* nur verwirren) nicht leiden könne, weil er auf dem Markte seine Wuchergeschäfte treibe. Andere verstehen „mit abgewandtem Gesicht" oder „mit erhobenem Arm oder Stock", mit dem er den Wucherer bedrohe. So droht Priapus I 8, 4 f. mit der Hand und dem *palus* den Dieben.

122. Die vierte ist unsere zehnte Vormittagsstunde. S. I 5, 23. Mit Recht bemerkt Bentley, dass Hor. nicht so lange schläft; nach epist. I 17, 6 gilt für einen Langschläfer schon, wer bis zur ersten Stunde, nach epist. I 18, 34, wer *in lucem* schläft. Also er treibt auf dem Pfühl liegend Lectüre und schreibt sogar (*lecto aut scripto*). Nach epist. II 1, 112 fordert er schon vor Sonnenaufgang Feder und Papier, und frühes Studium vor Tagesanbruch empfiehlt er auch epist I 2, 35. Für dies Studiren vergleicht Bentley (sat. I 4, 133 gehört nicht hierher, s. das.) ferner Sen. epist. 72, 2 *quaedam lectum et otium et secretum desiderant*. Plin. epist. V 5, 5 *visus est sibi* (*C. Fannius*) *per nocturnam quietem iacere in lectulo suo compositus in habitum studentis, habere ante se scrinium ita, ut solebat cet.* — *lecto* und *scripto* nehmen die Schol. Porph. und Cruq. als *frequentat.* für *lectito* und *scriptito*. Es sind natürlich Abl. abs., die Bentley nach Lambin und Cruq. unter Annahme eines Hyperbaton in *ego* mit *vagor* verbindet, indem er nach *iuvet* ein Punctum setzt. Dies billigt ausdrücklich Meineke: er ergänzt zu *iuvet „inter vagandum"*, während Hor. ohne Zweifel meint „im Stillen auf meiner Stube"; denn er erfreut sich doch unmittelbar am Lesen oder Schreiben, und das kann er nicht auf der Strasse. Es ist nicht wahrscheinlich, dass hier 3 Momente nach einander aufgeführt seien, *iaceo, vagor, unguor*; denn wenn er zur Palästra ging, wozu er sich salbte, wird er nicht vorher spazieren gegangen sein. Also: ich liege bis 4 Uhr; dann streife ich umher oder, nachdem ich studirt habe, salbe ich mich, um nach dem *campus* zu gehen. Das Salben zu Kampfübungen und Spielen s. zu c. I 8, 8. sat. II 1, 7 und sonst.

126. Zu diesen Uebungen gehört das sehr beliebte Dreiballspiel, *lusus trigonalis* oder *trigo* allein, an dem 3 im Dreieck (Plat. Tim. 50 B τρίγωνον) stehende Personen theilnahmen. Vgl. *pila trigonalia* Mart. 14, 46. *tepidumve trigona* Mart. IV 19, 5. XII 82, 3. *trigone nudo* Mart. VII 72, 9. Aus dieser letzten Bezeichnung hat Bentley auch hier

sus non avide, quantum interpellet inani
re diem durare, domesticus otior. haec est
solutorum misera ambitione gravique.
ne consolor victurum suavius, ac si 130
stor avus pater atque meus patruusque fuisset.

nque (*trigonem*) vermuthet.
piel wird nämlich so genannt,
die Spielenden *γυμνοί* waren,
inem blossen *subligar* (Mart.
4) oder *campestre* (Hor. epist.
18) bekleidet. Das Epitheton
is bei Mart. erklärt sich von
, indem das Spiel warm macht.
lusus hat nichts gegen sich.
man es als Partic. fassen, so
hte man an *ludere trigonem*
Anstoss zu nehmen; denn
sagte nicht nur *ludere par*
(II 3, 248), *ludum* (c. III 29, 50),
rn auch *aleam* (Suet. Aug. 70
em Epigramm und Ner. 30),
a latronum (Ovid. a. a. 3, 357),
m (Suet. Ner. 7). Der Abl.
hnet, womit man spielt; *trigo*
r nicht der Ball, sondern das
daher auch die obigen Epi-
Allein jene Auffassung als
wäre gesucht und könnte
in zu der Verwechselung mit
s Veranlassung geben. *lusus*
trigo ein appositionelles Sub-
, nicht auffälliger als *miles*,
scens, selbst *exercitus tiro*,
alienigena, *victor populus*
xercitus, sogar *populus rex*
. Aen. 1, 21) u. a. Auch Hor.
2 Subst. neben einander, z. B.
itellus sat. II 4, 14, was ei-
ch härter ist, weil *vitellus*
kein *mas*, dies also nicht
get., sondern geradezu adject.
ssen ist. So *dei manes* epod.
manes animae sat. I 8, 29.
ufig gesagt ist auch *trigo* nicht
egese zu *lusus* (wie Keller
g. es fasst), sondern dies eine
sition zu *trigo*, wie in allen
n Beispielen. Gerade aber *lu-*
urde herkömmlich so zu Spie-
esetzt, z. B. *ludi Megalesia*
Megalenses) Ov. fast. 4, 357. Liv. 36, 36. 34, 54. *Cerealia ludi* Liv. 30, 39 fin. Ebenso *ludi Floralia*, *Consualia*, *Olympia* u. a. Liv. 2, 21 sagt auch *Saturnalia festus dies*. Dass aber sonst *lusus* bei Hor. nicht vorkomme, wird man gegen das Wort nicht einwenden können. Ueber die Vulg. *rabiosi tempora signi* s. krit. Anhang.

127. *pransus* vom Frühstück, *luncheon*. Die Hauptmahlzeit ist Abends und schon V. 115 ff. beschrieben. — *interpellare* eigentlich unterbrechen. Indem das Frühstück das Ausdauern mit leerem Magen bis zum Abend unterbricht, verhindert es ihn, so lange zu fasten.

128. *domesticus* für *domi* (*otior*). Vgl. V. 113 *vespertinum*. Mit *otium* ist natürlich nicht gesagt, dass er während der heissesten Nachmittagsstunden bloss Siesta halte oder faulenze; *otium* ist recht eigentlich der Ausdruck von geistiger Beschäftigung im Gegensatz zu den aufreibenden und banausischen Tagesarbeiten. Vgl. Cic. Brut. 3, 10 *cum essem domi otiosus*. off. III 1, 1 *numquam se minus otiosum esse quam cum otiosus esset*. So *otium litteratum* Cic. Tusc. V 36, 105. *otium studiosum* Plin. epist. I 22, 11. *abundare otio studioque* Cic. de or. I 6, 22. *consumere otium in scribenda historia* ib. II 13, 57 u. a.

130. *his* neutral wie *hoc* 110 und *militibus aliis* 111. *ac* statt *quam* wie epod. 12, 14. sat. I 10, 34. 59. II 7, 19 und öfter. *victurum* besser bezeugt als *victurus* und eigenthümlicher: ich tröste mich, dass ich angenehmer leben werde, also subjectiv; nicht: indem ich leben werde.

131. Die Quästur hervorgehoben

VII.

Proscripti Regis Rupili pus atque venenum

als erstes Amt, das zum Senatorenstande berechtigte. — *fuissent* ist allerdings besser bezeugt, *fuisset* aber echt horaz. Gebrauch. Wenn auch Bentl. darin zu weit gehen mag, dass *quaestor* neben *fuissent* falsch sein würde, so sind doch jedenfalls die einzelnen Individuen durch den Singular besser gesondert.

I, 7. Der hier erzählte Rechtsstreit fällt nach V. 18 in das J. 43 oder Anfang 42. Wir haben uns Hor. als Augenzeugen zu denken: er war (s. Th. I² Einl. S. 16) dem Brutus von Athen als Kriegstribun gefolgt und begleitete ihn nach Asien. Die Abfassung der kleinen Schnurre hat man nach Masson meist in das J. 41 gesetzt, d. h. bald nach H.' Heimkehr von dem Philipp. Kriege; doch ist die Unsicherheit dieser Annahme Heindorf und Franke zuzugeben. Der mindestens leichte Ton, mit dem V. 33 ff. Brutus für einen Königsmörder von Profession erklärt wird, wäre unmittelbar nach dem tragischen Geschick, das ihn mit so vielen anderen edelen Männern ereilt hatte, geradezu frivol. Ich kann mir denselben auch durch Franke's Annahme, dass das Geschichtchen erst lange nachher niedergeschrieben sei, kaum erklären. Die Impietät würde auch dann fortbestehen, und doch wissen wir, wie hoch Hor. den Mann auch später verehrt hat; überhaupt hat er sich nie einen Spott und auch nur einen muthwilligen Scherz gegen seine alten unglücklichen Freunde erlaubt. Wie gesucht ist es ferner, dass Franke in V. 10 ff. eine Anspielung auf die Feindschaft zwischen Octav. und S. Pompeius findet! Wie frostig wäre die Uebertreibung, dass man zu Rom noch im J. 36 über die unbedeutende Anekdote geklatscht habe! Anders, wenn Hor. noch bei Lebzeiten des Brutus die Posse verfasst hat. Der Lebende konnte die kleine Bosheit schon hinnehmen, zumal wenn Persius den etwas wohlfeilen Witz wirklich gemacht hatte, als wenn er damit ein besonderes Lob ausspräche, wie mit der Sonne Asiens (V. 24) und den heilbringenden Gestirnen. Brutus würde vermuthlich darüber gelacht haben, wie alle Begleiter *excepto Rege*, auf den das Ganze doch eigentlich gemünzt war. Die Satire ist dann mit den übrigen zugleich veröffentlicht worden; es ist aber etwas Anderes, ob ich etwas früher Geschriebenes nicht umkommen lasse, oder ob ich etwas niederschreibe unter Verhältnissen, die sich gegen den angeschlagenen Ton auflehnen. Kurz die Satire ist noch vor den Schlachten bei Philippi, also vor November 42, geschrieben, vielleicht die erste von allen, jedenfalls eine der ersten; doch ist zuzugeben, dass bestimmte objective Merkmale dafür nicht vorliegen. Dass die Sprache schon die sonst so bewunderte horazische Glätte und Rundung habe, finde ich nicht: man müsste denn die fast den 4. Theil des Gedichtes umfassende Parenthese (von 10—18) für eine Schönheit halten.

1. *P. Rupilius Rex*, welcher in dieser Familie gewöhnliche Beiname hier zu *proscriptus* einen schönen Gegensatz bildet, stammte (V. 28) aus Praeneste, war, wenn der Cic. fam. XIII 9, 2 genannte derselbe ist, diesem sehr befreundet und *magister publicanorum in societate Bithynica*, leistete im J. 47 als Pompejaner unter P. Attius Varus Kriegsdienste in Africa (Porph. und schol. Cruq. irrthümlich *in Attica*), wurde als Prätor 43 von den Triumvirn proscribirt und floh zu Brutus, der ihn in die co-

a quo pacto sit Persius ultus, opinor
us et lippis notum et tonsoribus esse.
s hic permagna negotia dives habebat
ienis, etiam litis cum Rege molestas,
homo atque odio qui posset vincere Regem,

mitum (23 und 25) aufnahm. len Schol. rächt sich Hor. , weil er ihm als *commilito*, h über das einem Liberti- verliehene Kriegstribunat, ine niedrige Herkunft vor- habe. S. I 6, 46 und 48. llem war er kein unbedeu- Mann; mit Persius mag er Geldeintreibungen oder Ge- nkäufe in Streit gerathen

eser, ein Geschäftsmann aus nischen Clazomenae (V. 5), *ybrida*, weil nach den Scho- n Vater ein Grieche, seine eine Römerin war. Da der ömisch ist, so hat man das t umzukehren; es ist auch wahrscheinlicher, dass sein einer Geschäfte wegen sich menae angesiedelt und dort iechin geheirathet, als dass merin sich nach Clazom. thet habe. Die Notiz der mag darauf beruhen, dass V. 32 *Graecus* heisst; es natürlich, dass er in seiner chen Heimath die Sprache Mutter annahm, und dazu e hier der schlagende Ge- zu *Italum acetum* diese nung. Ueber *hybrida* selbst n. h. n. VIII 53, 213: *in mere aeque facilis mixtura ro* (nämlich wie bei den ien), *qualiter natos antiqui vocabant ceu semiferos, ines quoque, ut ad C. An- Ciceronis in consulatu col- appellatione tralata.* Mit nntesten ist unter diesem n der von Cicero oft als *stus, importunus* getadelte Q. Varius, *propter obscu- civitatis Hybrida cogno- minatus* Valer. Max. VIII 6, 4. So ferner Suet. Aug. 19 ein Verschwo- rener gegen Aug. *Asinius Epica- dus ex gente Parthina hybrida.* Auct. b. Afr. 19 *quos ex hybridis, libertinis servisque conscripserat.* Als eigentliche Bastarde Mart. VI 39, 20 *iamque hybridarum grex tibi foret plenus.* Hor. gebraucht es hier nicht als wirklichen Bei- namen, sondern als Epitheton, dem *proscriptus* entsprechend.

3. Barbierbuden als Sammel- punkt für Stadtneuigkeiten wie epist. I 7, 50. Dasselbe gilt von Apotheken, wie Plaut. Amph. IV 1, 5 *in medicinis, in tonstrinis, apud omnis aedis sacras.* Bentley be- merkt: Hor. habe eigentlich sagen wollen *omnibus et medicis et ton- soribus*, dafür aber mit einer ge- wissen urbanen Selbstverspottung *lippis* gesetzt, die in den Apotheken ihre *nigra collyria* (s. zu I 5, 30, auch I 3, 25) auflegten und dabei viel zu plaudern hatten. Dass aber, wie die Schol. meinen, die Augen- kranken besonders geschwätzig seien, wüsste ich nicht.

5. *etiam* als weitere Folge und Steigerung von *negotia* zu *litis*, wie von *permagna* zu *molestas*. Den darin enthaltenen fast unmerk- lichen launigen Spott hebt Bothe's Conj. *et iam* auf: er hatte grosse Geschäfte, auch — als wäre das ein noch grösserer Vorzug — Rechts- streitigkeiten, wie sich das bei ei- nem *durus homo* (V. 6) nicht an- ders erwarten lässt. Der Castellan eines katholischen Gymnasiums, den ich fragte, ob auch evangelische Schüler da wären, antwortete stolz: wir haben Alles, sogar Juden.

6. Mit *vincere Regem* ist nicht die Gehässigkeit und Unverschämt-

confidens tumidusque, adeo sermonis amari,
Sisennas, Barrus ut equis praecurreret albis.
ad Regem redeo, postquam nihil inter utrumque
convenit — hoc etenim sunt omnes iure molesti,
quo fortes, quibus adversum bellum incidit: inter

heit des Rex angedeutet: das wäre ohne vel mindestens unverständlich. Es ist Anspielung auf den Namen wie V. 33: selbst Könige, mit denen doch nicht gut Kirschen pflücken ist, hätten es mit ihm nicht aufgenommen.

7. *tumidus* wie c. IV 3, 8 *t. minas*, sat. II 3, 213 *t. cor*, II 5, 98 *t. sermonibus*, a. p. 94 *t. ore*. Also leidenschaftliche Aufregung mit Schwulst, wie V. 23 in dem Lob des Brutus, so 25 in den Angriffen auf Rex. — *que* lassen gute Hschr. weg, auch Bland. ant. Die Dehnung der Endung *us* in der Arsis findet sich freilich bei Vergil (Aen. 9, 610, buc. 6, 53), Ovid (Met. 14, 250) u. a., aber nirgends bei H. Da das schliessende *s* in der älteren Poesie nicht einmal Positionslänge bewirkt, so möchte es bedenklich sein, dem H. die Verlängerung selbst ohne Posit. zuzumuthen. Bentley schrieb das auch nicht schlecht bezeugte *tumidusque*: man könnte auch umstellen *confidens adeo, tumidus, sermonis amari*.

8. Vom *Sisenna* und *Barrus* ist nichts bekannt. Der I 6, 30 wegen seiner Eitelkeit verspottete Barrus kann immerhin derselbe sein. — Weisse Rosse als Triumphalpferde von sprüchwörtlicher Schnelligkeit, wie Plaut. Asin. II 2, 13 *numquam quadrigis albis indipiscet postea*. Bei den Persern und Medern waren sie dem Sonnengott (Mithras) heilig. Herod. 7, 40: *μετὰ δὲ ἱροὶ Νισαῖοι καλεόμενοι ἵπποι ... ἔστι πεδίον μέγα τῆς Μηδικῆς, τῷ ὄνομα ἐστι Νίσαιον· τοὺς ὦν δὴ ἵππους τοὺς μεγάλους φέρει τὸ πεδίον τοῦτο. ὄπισθε δὲ τούτων τῶν δέκα ἵππων ἅρμα Διὸς ἱρὸν ἐπετέτακτο, τὸ ἵπποι μὲν εἷλκον λ[illegible] κοὶ ὀκτώ.*

10. *convénit* nach *postquam* D[illegible] ger histor. Synt. II S. 557 b. Nachsatz ist wegen der bis V[illegible] fortgesetzten Parenthese aufg[illegible] ben, er wäre eigentlich *in ius* [illegible] *currunt* V. 20; nun ist aber, [illegible] die Scene klar zu machen, [illegible] ein Satz mit einem Gleichniss [illegible] geschoben. S. ausserdem krit[illegible] hang. — Zu *omnes* ergänzt Fritz[illegible] *qui inter se litigant* und ni[illegible] dazu *molesti* als Prädicat. Da[illegible] ebenso unmöglich wie Heind[illegible] und Kirchner's Ergänzung *qu*[illegible] *adversum bellum incidit*; dass [illegible] *lum* hier Krieg im eigentlichen Si[illegible] also *quibus bellum incidit* auf [illegible] *tes* zu beziehen ist, lehrt das [illegible] gende, selbst noch V. 16. [illegible] wie die Schol. erklären, *omnes* [illegible] *lesti* (Cruq. richtig *οἱ ἀργαλέοι*) [illegible] *iure sunt* „widerhaarige Leute, [illegible] viele Geschäftsverdriesslichk[illegible] haben". S. V. 5. *hoc iure* darf [illegible] aus dem Vorigen erklärt werde[illegible] *ut nihil inter eos conveniat*; [illegible] versteht sich bei *molesti* von se[illegible] sie sind eben Leute, die sich [illegible] einigen können, weil sie Umst[illegible] machen. Es geht also auf *quo* [illegible] *tes* und wird durch *ira capit*[illegible] die nur mit dem Tode aufhört, e[illegible] so bestimmt, wie V. 15 die [illegible] wohnheit der *inertes* durch *di*[illegible] *dat pigrior ultro muneribus* [illegible] *sis*. Der kleine Scherz liegt ge[illegible] darin, dass solchen Leuten dass[illegible] Recht zugestanden wird wie ta[illegible] ren Helden, die von Natur [illegible] anders können, als sich bis [illegible] gegenseitiger Vernichtung zu [illegible] kämpfen.

11. Zu *adversum bellum* [illegible]

Hectora Priamiden animosum atque inter Achillem
ira fuit capitalis, ut ultima divideret mors,
non aliam ob causam, nisi quod virtus in utroque
summa fuit; duo si discordia vexet inertis
aut si disparibus bellum incidat, ut Diomedi
cum Lycio Glauco, discedat pigrior ultro
muneribus missis —, Bruto praetore tenente
ûtem Asiam Rupili et Persi par pugnat, uti non
compositum melius cum Bitho Bacchius. *in ius*

gleicht Keller Epileg. gut das homer. *δῆϊος πόλεμος*. Das doppelte *inter* war Bentl. so anstössig, dass er das erste in *olim* änderte, wie epist. I 2, 12 das erste *inter* in *primus*. Zumpt lat. Gramm. § 745 beruft dagegen, dass Cic. gern *inter* bei *interesse* wiederholt, wie Lael. 25, 95 *quid intersit inter popularem et inter constantem*, allerdings mit einem Einschiebsel nach *popularem*. de fin. I 9, 30 *interesse inter argumentum conclusionemque rationis et inter mediocrem animadversionem atque admonitionem*. Andere auch bei anderen Verben, wie Liv. 10, 7 *certatum inter App. Claudium ... et inter P. Decium*.

12. Zu *Priamiden* vgl. c. III 4, 9.

13. *capitalis ut* ohne *tam* wie sat. II 3, 1.

15. Für *vexet* wollte Bentl. nach II 3, 249 *verset*, das Fea aufgenommen hat. Ich würde es billigen, wenn es von *fortes* oder *animosi* gesagt wäre; aber ist nicht für den Feigling die Zwietracht eine Qual, der er möglichst bald zu entrinnen sucht?

16. Hor. lässt den Glaucus *χρύσεα χαλκείων, ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων* scherzhaft aus Feigheit, Homer Il. 6, 236 aus Seelenverblendung zahlen. Dieselbe Auffassung wie hier, aber ernstlich gemeint, finden wir bei Quint. Sm., der 3, 259 den Aias zu Glaucus sagen lässt: *οὐδέ με δαΐφρονα παραιφάμενος πολέμου νόσφιν ἀποστρέψεις ὡς Τυδέος ὄβριμον υἷα κτλ.*

18. *missis* nicht mehr direct auf Glaucus zu beziehen, sondern allgemein auf den *pigrior* von 2 *dispares;* denn Glaucus wechselt die Waffen mit Diomedes unmittelbar auf dem Schlachtfelde. — Brutus war *praetor urbanus*, nach Caesar's Ermordung durch nachträgliche Bestätigung des Senats Statthalter *pro praetore* von Macedonien; nach Ermordung des Trebonius, des Proconsuls von Asien, durch Cn. Dolabella ging er 43 dorthin, um Truppen zu sammeln, Steuern zu erheben und mit dem aus Syrien herbeigekommenen Cassius über die Kriegführung zu Smyrna zu berathen. Damals, also Ende 43, bevor er nach Lycien aufbrach, wird er als Oberbefehlshaber diesen Gerichtstag (*conventus* V. 23) abgehalten haben.

19. *uti* nicht consecutiv unter Ergänzung von *pugnet* oder gar *sit* (Bothe), sondern = *ὥσπερ*, ein Paar wie Bithus mit Bacchius zusammengebracht. *compositum* wie *commissum* von Gladiatoren I 1, 103. S. auch Cic. fam. II 8, 1 *gladiatorum compositiones*. Ueber die Lesart s. krit. Anhg. *non melius* ist in den vergleichenden Satz ähnlich hineingezogen wie I 5, 41 *neque candidiores* in den Relativsatz (*animae*) *qualis ... terra tulit*. Bithus und Bacchius waren nach Sueton (s. Schol.) hartnäckige Gladiatoren unter Augustus, die nach vielen Siegen von wechselseitiger Hand fielen.

acres procurrunt, magnum spectaculum uterque.
Persius exponit causam, ridetur ab omni
conventu: laudat Brutum laudatque cohortem;
solem Asiae Brutum appellat stellasque salubris
appellat comites excepto Rege; canem illum,
invisum agricolis sidus, venisse. ruebat
flumen ut hibernum, fertur quo rara securis.
tum Praenestinus salso multoque fluenti
expressa arbusto regerit convicia durus
vindemiator et invictus, cui saepe viator

22. *ridetur* impersonell zu nehmen, hat schon Heindorf für unnöthig erklärt: man lacht über ihn, weil er so schwülstige Ausdrücke wählt wie V. 24 bis 27. S. auch *tumidus* V. 7.

23. Zu der *cohors praetoria*, aus den *comites* des Brutus bestehend, wurden ausser den *scribae, haruspices, praecones*, überhaupt den dem Statthalter von Staats wegen zugetheilten Beamten, auch Freunde und Schützlinge desselben, wie Rhetoren, Dichter u. s. w., die ihn freiwillig begleiteten, gezählt. S. epist. I 3, 6. Hier gehört H. selbst dazu.

24. Zu den gesuchten Vergleichungen ist der Grieche offenbar dadurch veranlasst worden, dass er die Interessen der Landbesitzer (V. 26) vertheidigt: ihnen leuchte Brutus als Sonne, sein Gefolge als Segensgestirne, Rex aber als *οὖλιος ἀστήρ*. Hom. Il. 11, 62. 22, 26. Theocr. 25, 168 *κακὸν τέρας ἀγροιώταις*. Vgl. ausserdem epist. I 10, 16. c. I 17, 17. III 13, 9. sat. II 5, 39.

27. Das Bild von einem Waldstrom nach Hom. Il. 11, 492 ff. S. auch c. III 29, 33 ff. *fertur quo rara securis* wie Ov. fast. 4, 649 *silva vetus nullaque diu violata securi*. Stände *qua* st. *quo*, so würde ich *fertur* lieber zu *flumen ut hibernum* ziehen.

28. Das von Bentley vertheidigte *multo* ist nicht nur aufs beste bezeugt, sondern auch allein möglich. Es heisst nicht *multum*, sondern *multus fluo* wie *salsus, lutulentus* (I 4, 11), *magnus* (Verg. georg. 3, 28 *magnumque fluentem Nilum*). So im Griechischen: Thuc. 2, 5 *ὁ Ἀσωπὸς ποταμὸς ἐρρύη μέγας*. Eur. Hippol. 445 *ἦν πολλὴ (Κύπρος) ὑγρ*. Demosth. de cor. 136 *Πύθωνι πολλῷ ῥέοντι*. Dio Chrys. Troi. 177 Mor. *ποταμοῦ μείζονος ἐρρυηκότος*.

29. Die Schmähungen ähnelten an Grobheit denen, die der Winzer aus der Weinpflanzung dem vorübergehenden Wanderer auf den Kukuksruf erwidert. Wenn der Kukuk ruft, muss der Wein schon beschnitten sein, also bei der Frühlingsnachtgleiche Verg. georg. 2, 406 ff. Daher der Kukuksruf des Wanderers, um den trägen oder säumigen Winzer zu ärgern. Plin. h. n. XVIII 66, 249 *sciat inde natam exprobrationem foedam putantium vitis per imitationem cantus alitis temporariae, quam cuculum vocant. dedecus enim habetur opprobriumque meritum falcem ab illa volucre in vite deprehendi. — arbustum* von Weinpflanzungen, die an Bäume (bes. Ulmen) angerankt wurden, im Gegensatz zu *vineae*. epist. I 7, 84 *sulcos et vineta crepat (rusticus) mera, praeparat ulmos*. Oft in Vergils buc. und georg.

30. Die Apposition *durus vindemiator* ohne *ut*, wie oft bei Hor. das Gleichniss mit dem Hauptgedanken verschmilzt. S. sat. I 1, 101. *vindēmiator* selbst ist viersilbig wie II 8, 1 *Nasidieni* und II 3, 245 *luscinias*

cessisset magna compellans voce cuculum.
at Graecus, postquam est Italo perfusus aceto,
Persius exclamat: ‘per magnos, Brute, deos te
oro, qui reges consueris tollere, cur non
hunc Regem iugulas? operum hoc, mihi crede, tuorum est.’

VIII.

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum,

dreisilbig. *invictus* wie V. 6: er lässt sich vom Wanderer nicht überbieten, sondern nöthigt ihn, vor seiner Grobheit die Segel zu streichen.

31. *cessisset*, weil man sich den Fall in der Vergangenheit wiederholt denkt: besonders in Gleichnissen gebräuchlich, dem griechischen gnomischen Aor. und Optat. entsprechend.

32. *Graecus* im Gegensatz zu *Italus* s. zu V. 2.

34. *consueris* ist überliefert; doch hat Bentl. vielleicht Recht, nach cod. Gal. *consuesti* zu verlangen. Der Grieche wird in seiner Aufregung und Leidenschaft kaum den wohl überlegten feinen Conjunctiv gebraucht haben, der ja sonst hinlänglich verständlich ist. Oder hat man *quom* (*cum*) für *qui* zu lesen? Uebrigens liegt in den Worten nicht ein Spott auf Brutus; es wird nur die Uebertreibung und Tactlosigkeit des Griechen gegeisselt, der obenein dem Brutus eine Schmeichelei zu sagen glaubt. Das Gewohntsein ist eigentlich so zu verstehen: ihr Bruti habt ja von Alters her die Aufgabe, Könige zu beseitigen; wie du den Cäsar, dem M. Antonius die Krone geboten hatte, so dein Ahn den wirklichen König. Die Gewohnheit nun, die der *gens* zukommt, ist mit Ungeschick auf den einen Brutus übertragen. Peerlkamp sah diesen Gedankenzusammenhang ein; seine Conj. *consuestis* ist aber eine Vergröberung.

35. *operum hoc tuorum est* ganz wie *totum muneris hoc tui est*. c. IV 3, 21.

I, 8. Von den Schmähgedichten, mit welchen H. seine alte, ohne Zweifel ihm untreu gewordene Geliebte Canidia (Gratidia nach den Schol.) verfolgte, steht dies vermuthlich in der Mitte von epod. 5 und 17; wenigstens findet sich eine bestimmte Hinweisung auf diese Satire epod. 17, 47 u. 58. Den Schauplatz der geschilderten nächtlichen Zauberscene bilden nach V. 14 ff. die auch epod. 5, 100 genannten Esquiliae, auf denen hier aber Maecenas schon seine Bauten begonnen und zur Verscheuchung der Leichenvögel, die daselbst ihr freies Spiel gehabt hatten, Anstalten getroffen hat. V. 6 f. Wüssten wir nun, wann Maec. sein Haus mit dem Park gebaut hat, so liesse sich über die Entstehungszeit dieses Gedichtes Bestimmteres aussagen; so lässt sich nur vermuthen, dass sat. II 3, 308 und 312 auf diese Bauten angespielt ist. Mit Recht aber tadelt Franke Kirchner's Schluss daraus, dass diese Satire kurz vor jener, nämlich 33 v. C., geschrieben sei. Die Reinigung und Austrocknung des Ortes ist natürlich dem Bau vorangegangen, und auch die Gartenanlagen waren noch unvollendet (s. V. 17 ff.), wie ja die ganze Scene in einem schon abgesperrten Park nicht stattfinden konnte. Somit ist für diese Satire wohl eine frühere Zeit anzunehmen; eine bedeutend frühere, wenn man die cynische Ausdrucksweise in Anschlag bringt, die in genialer Ungenirtheit an die der zweiten Satire erinnert. Ob Hor. mit Maec. schon befreundet war,

cum faber, incertus scamnum faceretne Priapum,
maluit esse deum. deus inde ego, furum aviumque
maxima formido; nam fures dextra coercet

lässt sich nicht ermitteln. — Von den handelnden Personen erscheint Sagana (25 und 48) auch epod. 5, 25; Canidia als Zauberin und Giftmischerin epod. 3, 8. 5, 15 u. 48. 17, 6. sat. II 1, 48 und 8, 95. Dass H. später mit ihr eine Versöhnung — nur nicht durch epod. 17 — nachgesucht und auch erreicht haben soll, darüber s. c. I 16 und 17. — Die Lebhaftigkeit und zum Theil drastische Komik der hier geschilderten Handlung mag einigermassen den beigefügten Schmutz überdecken; nur muss man ihn nicht breit treten. Jedenfalls ist es dem H. besser gelungen, den Eindruck des Lächerlichen, als in epod. 5 den des Grausigen hervorzubringen.

1. Die ganze Erzählung wird dem Priapus in den Mund gelegt, der auf den Esquilien ein Bild aus Feigenholz hatte. Hier am Ostabhange des *mons Esquil.* ausserhalb des *agger Servi Tulli* war früher der gemeinsame Begräbnissplatz der Armen (V. 8 ff.); innerhalb der Stadt durfte nach Cic. de leg. II 23, 58 (*hominem mortuum, inquit lex in duodecim, in urbe ne sepelito neve urito*) Niemand begraben werden. Maecenas nun hatte jenen Platz, den er, wir wissen nicht wie, an sich gebracht hatte, in einen Park umgewandelt, offenbar vor kurzem (V. 7 *novis in hortis*), so dass die Spuren seiner früheren Bestimmung noch vielfach zu Tage lagen und daher auch die Zauberweiber hier nach verwesenden Menschengebeinen (V. 22) und giftigen Kräutern suchen. Ebendaselbst erbaute er später seinen glänzenden Palast, die *turris Maecenatiana* (c. III 29, 10), wohl innerhalb des *agger*, so dass die Parkanlagen nach aussen sich anschlossen. S. darüber Kirchner in seiner Einleitung zu dieser Satire. Priapus selbst ist *hortorum decus et tutela* Ov. fast. 1, 415, der Urheber der Fruchtbarkeit. Sein Bild ist aus schlechtem, sonst zu nichts brauchbarem Feigenholz roh geschnitzt. Theocr. epigr. IV 1—4: *τήναν τὰν λαύραν τὰς τε δρύας, αἰπόλε, κάμψας σύκινον εὑρήσεις ἀρτιγλυφὲς ξόανον, τρισκελές* (*praedurum* nach Mein.), *αὐτόφλοιον* (nicht einmal die Borke war abgestreift), *ἀνόατον* (die Ohren nicht ausgebildet), *ἀλλὰ φάλητι παιδογόνῳ δυνατὸν Κύπριδος ἔργα τελεῖν.* Dass das leicht spaltbare Feigenholz sonst wenig Werth hat (*inutile lignum*), bezeugt Theocr. 25, 248 *ὄρπηκας — ἐρινεοῦ εὐκεάτοιο* und der Schol. *τὸ τῆς συκῆς ξύλον εὔκλαστον, ἀσθενὲς καὶ ἀδύνατον· ὅθεν καὶ παροιμία, „συκίνη ἐπικουρία“ ἡ μηδὲν ὠφελοῦσα ἀπ᾽ μεταφορᾶς τῆς συκῆς.* So sind Theocr. 10, 45 *σύκινοι ἄνδρες* untüchtige, träge, ebenso Arist. Plut. 946 (mit Anspielung auf *συκοφάντης*). Desgl. *γνώμη συκίνη* Luc. adv. indoct. 6. Auch sonst waren Priapusbilder nur schlecht gearbeitet und aus geringem Holz. So Priapeor. 9 *non me Praxiteles Scopasve fecit, nec sum Phidiaca manu politus; sed lignum rude vilius dolavit et dixit mihi: tu Priapus esto.* Und so Vertumnus bei Prop. V (IV) 2, 59 *stipes acernus eram properanti falce dolatus.* Uebrigens ist hier *inutile lignum* auch durch den Gegensatz erklärt: jetzt diene ich wenigstens dazu, Diebe und Vögel und verbrecherisches Gesindel zu verscheuchen.

2. *faceret* ist *ἀπὸ κοινοῦ* gesagt, über welche bei H. sehr häufige Figur s. c. II 7, 25.

4. Die ausgestreckte Rechte hält eine Sichel oder ein Winzermesser Verg. georg. 4, 110 f. *et custos furum atque avium cum falce sa-*

Obscenoque ruber porrectus ab inguine palus,
ast importunas volucres in vertice harundo
terret fixa vetatque novis considere in hortis.
huc prius angustis eiecta cadavera cellis
conservus vili portanda locabat in arca;
hoc miserae plebi stabat commune sepulcrum,
Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti.
mille pedes in fronte, trecentos cippus in agrum

ligna Hellespontiaci servet tutela Priapi. Tib. I 1, 17 *pomosisque ruber custos ponatur (donatur) in hortis, terreat ut saeva falce Priapus avis.* Ov. met. 14, 640 *quique deus fures vel falce vel inguine terret.*

5. *palus* von dem *phallus*, der wie das ganze Bild mit *minium* roth gefärbt zu werden pflegte. So *ruber Priapus* Ovid. fast. 1, 415. *ruber custos* Tibull. I 1, 17.

6. Um die Vögel, bes. die Raben V. 38, zu schrecken, war auf dem Kopf ein Rohrbündel befestigt, das sich im Winde bewegte. Die *importunae aves* sind dieselben, die epod. 5, 99 die Gebeine der Canidia und ihrer Gehülfinnen hin- und herzerren sollen; damals waren also noch gar keine Parkanlagen.

8. *cellae* die engen (*angustae*) Kämmerchen der Armen und Sklaven. Valer. Max. VII 6, 1 *cellis servilibus extracta corpora et a pastoralibus casis collecta mancipia.* Cic. Phil. II 27, 67 *conchyliatis Cn. Pompei peristromatis servorum in cellis lectos stratos videres.* Ter. Eun. II 8, 19 *cum in cellulam ad te patris penum omnem congerebam clanculum.*

9. *arca* ein armseliger Kasten (*sandapila*), in dem die Leichen der Armen zu Grabe getragen wurden, im Gegensatz zu der *lectica* der Reichen. Ein armer Mitsklav liess aus Mitleid die Leiche durch gedungene (*locabat*) Leichenbestatter (*sandapilarii* oder *vespillones*) hierher schaffen, sonst kümmerte sich Niemand darum.

10. *stabat* wohl mit leisem Spott, als wären den Armen Denkmäler errichtet. *sepulcrum* st. *sepulcretum:* die Gräber waren nicht geschieden, sondern bildeten wirklich zusammen ein grosses Grab. Luer. 5, 259 *omniparens eadem rerum commune sepulcrum.*

11. Dem armen Volke reiht H. den Possenreisser Pantolabus und Verschwender Nomentanus an. Der Vers kehrt II 1, 22 wieder; darnach lebten beide noch. Ist nicht einer von beiden Versen gefälscht, so macht H. den Wüstlingen hier nur Aussicht auf ein Armenbegräbniss. Ueber Nomentanus s. sat. I 1, 102; über Pantolabus sagt Porph.: *fuit Manlius (Mallius) Verna trans Tiberim ingenuis parentibus natus, qui, quia a multis pecuniam mutuam erogabat, Pantolabos est cognominatus.* Dagegen ist bei Acron zu epist. I 15, 26 dieser Schmarotzer Maenius genannt; darnach wäre Manlius eine Corruptel. S. über den Maenius zu I 3, 21 und 23.

12. Auf Begräbnissen pflegte eine Spitzsäule durch eine Inschrift anzugeben, wie viel Raum in die Breite (*in fronte* oder *frontem*) und Tiefe (*in agrum* oder *agro*) dem Verstorbenen bestimmt sei, unter Hinzufügung der Worte *H. M. H. N. S.* (*hoc monumentum heredes ne sequatur*) oder *H. M. Ad H. N. Trans.* (*transito*); d. h. die Begräbnissstätte soll keinen Theil der Erbschaft bilden, also auch von den Erben nicht verkauft werden dürfen. Bei Petron. 71 beansprucht Trimalchio für sein Grabmal *in fronte*

hic dabat, heredes monumentum ne sequeretur.
nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque
aggere in aprico spatiari, quo modo tristes
albis informem spectabant ossibus agrum:
cum mihi non tantum furesque feraeque suetae

pedes 100, *in agrum pedes* 200 und verlangt dieselbe Inschrift. Dies wird nun auf den gemeinsamen Begräbnissplatz übertragen, mag nach Acron wirklich der einstige Besitzer dies Grundstück zu dem Zwecke bestimmt und durch eine solche Säule geweiht haben, oder mag das nur eine Fiction des H. sein. Wahrscheinlicher ist das letzte; denn sonst hätte Maec. nur unrechtmässiger Weise in den Besitz des Grundstücks gelangen können. *monumentum* steht für *sepulcrum*, wie in den Inschriften, als ob den Armen wirklich Denkmäler gesetzt wären.

14. Bei der Ausdehnung der Stadt über die Servian. Mauer hinaus war die Gesundheit jener Gegend durch die alte Begräbnisstätte sehr gefährdet; Maec. erwarb sich durch seine Anlagen auch insofern ein Verdienst. Augustus wählte später diesen Aufenthalt gerade bei Krankheiten. Suet. Aug. 72: *aeger in domo Maecenatis cubabat.*

15. Dass *agger* hier allgemein ein hoch gelegener Lustgang (Fritzsche) an den Esquilien sei (wie Verg. Aen. 5, 273 *viae deprensus in aggere serpens*) ist unwahrscheinlich. Es ist der *agger Servi Tulli*, über den s. Cic. de rep. II 6, 11 in Verbindung mit Liv. 1, 44 und Strabo 5, 3: *ἀνεκλήρωσε προσθεὶς τόν τε Ἠσκυλῖνον* (die Schreibart *Aesquilinus* hat jetzt auch Holder aufgegeben) *λόφον καὶ τὸν Ὀυϊμινάλιον*, worauf eine genaue Beschreibung folgt. Plin. III 5, 67 schreibt diesen Wall dem Tarquinius Superbus zu, der ihn wohl erhöht und erweitert hat. Auch Juvenal nennt ihn öfter: 5, 153. 6, 588. 8, 43, aus welchen Stellen man zugleich sieht, dass auch damals dort hauptsächlich das arme Volk wohnte, nachdem die Begräbnisstätte längst verlegt war. — *quo* für *ex quo* zu nehmen scheint unmöglich; das *in* vor *aprico* lässt sich leicht ergänzen. Bentley's Conj. *qua* billigen Heindorf, Bothe, Lehrs. Dieser erklärt: jetzt kann man auf den Esquilien gesund wohnen und, wo sie (die Esquil.) früher auf das Leichenfeld traurig sahen, gesund sich ergehen. Man habe nämlich auch früher dort spazieren gehen können, nur nicht mit Vergnügen. Wer wird aber einen solchen Ort zum Spazierengehen wählen? Dazu darf man *salubribus* ebenso wenig von *Esquiliis* trennen wie *aprico* von *aggere*. Auch die Ergänzung von *Esquiliae* als Subject zu *spectabant*, die Lehrs mit Fritzsche gemeinsam hat, scheint unmöglich. Der *ager* ist ja selbst *Esquilinus*, und auf den sollen die *Esquiliae* blicken? Die Ergänzung von *homines viatores* zu *tristes spectabant*, die Lehrs für unlateinisch hält, ist leicht; dieselbe Person gehört ja schon zu *licet habitare* und *spatiari*, und Lehrs hat sogar *salubribus* auf sie bezogen, warum nicht *tristes*? Also früher hatten sie nur den trübseligen Anblick auf Todtengebein und zerfallene Gräber, wenn sie über den *agger* gingen, was ja tagtäglich, nur nicht zum Vergnügen, geschehen sein wird; jetzt können sie im Sonnenschein dort lustwandeln.

17. *cum* knüpft an *nunc* in V. 14 eng an. Man darf es nicht in *dum* (Doering), noch weniger mit Horkel in *quin* umwandeln. Es ist auch kein Gegensatz (weshalb der schwach bezeugte Conj. *sint* zu verwerfen), sondern rein temporal. Früher hat

hunc vexare locum curae sunt atque labori,
quantum carminibus quae versant atque venenis
humanos animos. has nullo perdere possum
nec prohibere modo, simul ac vaga luna decorum
protulit os, quin ossa legant herbasque nocentis.
vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam pedibus nudis passoque capillo,
cum Sagana maiore ululantem: pallor utrasque

Priapus mehr von Dieben und Raubvögeln (s. epod. 5, 100) zu leiden gehabt; jetzt könnte er leidlich zufrieden sein, wenn nicht die verwünschten Zauberweiber wären. Man kann demnach *cum* übersetzen: „wobei denn." Die Distraction in *suëtae* wie Lucr. 1, 60 *suèmus*. S. epod. 13, 2 *siluae*.

19. *carmina* Zauberformeln, wie epod. 5, 72. 17, 4. 28. Verg. buc. 8, 69. 70. Ebenso *venena* epod. 5, 87. 17, 35 und sonst. *versant*, nicht *vexant*, was eine lästige Wiederholung von 18 wäre: sie verkehren (*vertunt*) den Sinn in Wahnsinn.

20. Er wünscht ihnen den Tod oder wenigstens sie zu verhindern, ihr verbrecherisches Treiben fortzusetzen; dies gelingt ihm denn V. 46 in trefflicher Weise.

21. *vaga* oder *errans* nach Verg. Aen. 1, 742. Auch 5, 51 und Theocr. 2, 10 ff. geht die Handlung beim Mondschein vor.

22. *protulit os* wie epod. 2, 17 *caput extulit*. Verg. Aen. 8, 591 *extulit os sacrum* vom Lucifer.

23. Nach Schilderung der Scenerie beginnt die eigentliche Erzählung mit *vidi* in echt epischer Weise (bei Acr. wohl fehlerhaft *hic versus tragice profertur*). So Verg. Aen. 3, 623 *vidi egomet duo de numero cet.* Statt *vadere* erwartet man bei *videre* in sinnlicher Bedeutung nach gewöhnlicher Syntax *vadentem;* das zugefügte Part. *succinctam* veranlasste den Inf. S. jedoch auch ohne ein solches *videres errare* V. 35. *succinctam* zum Gehen aufgeschürzt; Verg. Aen. 6, 555 sogar von der sitzenden Tisiphone. Schwarzes Gewand, nackte Füsse, fliegendes Haar nothwendig beim Zauberact. Ov. met. 7, 182 *vestes induta recinctas, nuda pedem, nudis umeris infusa capillos* von der Medea.

24. Dass Canidia eigentlich Gratidia geheissen habe und eine Salbenhändlerin aus Neapel gewesen sei, sagen die Schol. auch hier wie zu epod. 5, c. 1, 16 und sonst.

25. *maior* von der grösseren Meisterschaft (*artibus magicis*) zu verstehen wie sat. I 10, 55. II 3, 326. Verg. Aen. 12, 429—an allen diesen Stellen selbstverständlich — wäre hier nur möglich, wenn mindestens das Verb. auf eine Kunstfertigkeit hinwiese, was bei *ululantem* doch nicht der Fall ist. Die Schol., die *Sagana* für eine Freigelassene des von den Triumvirn proscribirten Senators Pompeius (nach comm. Cruq. Pomponius) erklären (eine Notiz, die nach Porphyr. dem Helenius Acron entnommen und daher keineswegs zu verwerfen ist), verstehen *maior aut natalibus aut aetate aut censu aut (maior) quam fuit ipsa Canidia.* Das natürlichste wäre, sie hat eine jüngere Schwester gehabt. So gebraucht H. *maior* ohne *natu* c. IV 14, 14. a. p. 366. *minor* sat. I 6, 121. Auch sonst vgl. Suet. Caes. 39 *maiorum minorumque puerorum.* Tib. 6 Ende ebenso. Ter. Phorm. I 2, 13 und sonst. Indessen die Annahme einer jüngeren Schwester, von der wir sonst nichts wissen, ist immerhin unklar; und die dahin gehende Notiz des

fecerat horrendas aspectu. scalpere terram
unguibus et pullam divellere mordicus agnam
coeperunt; cruor in fossam confusus, ut inde
Manis elicerent animas responsa daturas.
lanea et effigies erat, altera cerea: maior
lanea, quae poenis compesceret inferiorem;
cerea suppliciter stabat servilibus *utque*

Schol. kann sehr wohl auf einer Interpretation der Stelle selbst beruhen, wie schon der Zusatz im schol. Cruq. *idcirco hic maior dicitur* vermuthen lässt. Die Vergleichung muss mit etwas Bekanntem geschehen, und das ist hier nur Canidia: also Sagana ist älter, der Liebeszauber soll für Canidia wirken. Oder ist Sagana grösser von Statur? das passt auch gut, zumal wenn schon beide *horrendae aspectu* sind V. 26; der Schreck des armen Priapus wird um so grösser. — Das Heulen (*ὀλολυγμός*) ist vom Ableiern ihrer Zauberlieder zu nehmen. So Ov. met. 7, 190 *ternis ululatibus ora solvit* von der Medea, 14, 405 *longis Hecaten ululatibus orat* von der Circe. *utrasque* st. des Sing. sat. II 3, 50 und 284. Doch findet sich dieser Plural vereinzelt schon bei class. Prosaikern, selbst Cic.

26. Sie graben eine Grube aus wie Odysseus Hom. Od. 11, 25 ff., um das Blut hineinlaufen zu lassen; das Aufkratzen mit den Nägeln wie Zerreissen des Lammes ohne Messer mit den Zähnen ist wirksamer.

29. *animas* Appos. zu dem Masc. *Manis*; freilich kommt dies in den Inschr. auch als Fem. vor. Das Part. fut. hat die Bedeutung des Zwecks, an *ut* leicht anknüpfend. Vgl. V. 33 *peritura*. I 4, 44 *magna sonaturum*.

30. Ueber solche die geliebte Person darstellenden Wachspuppen, die im Feuer schmelzen sollen, vgl. epod. 17, 76. Theocr. 2, 28. S. auch unten V. 43. Eine zweite wollene Puppe, die in der Gluth nicht zerstört wird, stellt die Zauberin vor, die den Geliebten in ihr Netz ziehen will; sie ist daher grösser und steht der ersten mit drohender oder strafender Geberde gegenüber. Bei Verg. buc. 8, 80 ff. ist die zweite aus Thon, damit sie im Feuer hart werde, wie die wächserne schmelze. Der Aberglaube knüpfte an den mit dem Cultus der Göttin Mania, der Mutter oder Grossmutter der Laren, verbundenen Todtendienst an: Nach Macrob. I 7, 34 f. wurden in alter Zeit für die Wohlfahrt der Familienmitglieder der Mania Knaben geschlachtet, für die später diese Puppen als Ersatz aufkamen, die man auch vor Hausthüren und an Kreuzwegen (*compita*) in der Nacht den Laren aufzuhängen pflegte. S. Preller Röm. Myth. 457 f. u. 494. Wie hoch gerade die Wolle bei den Römern in Ehren stand, bezeugen u. a. ihre Hochzeitsgebräuche. Vgl. Plin. n. h. VIII 48, 194: *inde factum est, ut nubentes virgines comitaretur colus compta et fusus cum stamine cet.* — *et* verbindet *effigies* mit den vorigen Gräueln. Wer ein Hyperbaton annimmt (also *et* zu *altera* gehörig), muss das Komma nach *erat* streichen; es wäre aber sehr hart, und in Porph.'s Erklärung konnte das fehlende *et* ebenso gut vor *lanea* wie vor *altera* eingefügt werden.

32. Ueber *ut quae* s. zu I 4, 110 krit. Anhg. *utque*, das u. a. auch Berol. 5 u. 269 haben und Cruq. stillschweigend liest, hält auch Lambin allein für richtig (*atque* ist daraus offenbare Correctur). *ut quae*

iam peritura modis. Hecaten vocat altera, saevam
altera Tisiphonen: serpentis atque videres
infernas errare canes lunamque rubentem,
ne foret his testis, post magna latere sepulcra.
mentior at si quid, merdis caput inquiner albis
corvorum atque in me veniat mictum atque cacatum
Iulius et fragilis Pediatia furque Voranus.

tat peritura gäbe einen falschen Sinn, *ut quae peritura esset* könnte das Verb. fin. nicht entbehren, wenn nicht zugleich *quae* gestrichen wird.

33. Ueber die griech. Endung auf *en* s. Th. I² Excurs S. 423. Hecate wird von Canidia angerufen, wie *nox et Diana* epod. 5, 51 bei Beginn der Beschwörung; die Rachegöttin Tisiphone von Sagana, die auch epod. 5, 25 ff. als besonders furienhaft geschildert ist.

34. Die Schlangen und infernalischen (stygischen) Hunde sind Begleiter der Hecate und der Furien; die letzten kündigen deren Ankunft durch ihr Geheul an. Verg. Aen. 6, 257 *visaeque canes ululare per umbram adventante dea.* Ueber den Inf. *errare* s. o. V. 23. Das Hyperbaton in *videres* malt einigermassen hier wie I 5, 72 die Unruhe und Verwirrung, auch die Angst des armen Priapus.

35. *rubens* stehendes Epitheton des Mondes wie c. II 11, 10. Der Mond erröthet also nicht vor Scham, sondern versteckt sich, um nicht vom Himmel herabgerufen zu werden, hinter den grossen Gräbern. Dass auch Vornehme auf dem *ager Esquil.* begraben waren, erhellt aus Cic. Phil. IX 7, 17, wo der Redner für den Serv. Sulpicius ein Erbbegräbniss von Staats wegen *in campo Esquilino seu quo in loco videbitur pedes triginta quoque versus* befürwortet. Dieser Theil des Platzes lag offenbar höher und gesondert von der Begräbnissstätte der Armen, den sogenannten *puticuli (ae)*; die dort befindlichen Monumente werden auch später nicht beseitigt sein. Doederlein versteht unter *magna sepulcra* Wolkenmassen!

37. *Priapus,* der in seinem Entsetzen mehr gesehen hat als geschah, versichert seine Wahrhaftigkeit mit Betheuerungen, die seiner Natur entsprechen.

38. *veniat* echt horazisch, nicht *veniant.* S. Bentley zu c. I 24, 8.

39. Ueber diese Taugenichtse berichten die Schol.: *Pediatius eques Romanus patrimonio consumpto se prostituit, quare Hor. mutato genere Pediatiam nominavit propter mollitiem.* Ueber den ähnlichen Witz mit Egilius s. Cic. de orat. II 68, 277. So werden von Aristoph. Weichlinge als Frauen bezeichnet, z. B. Sostrate und Cleonyme statt Sostratos und Cleonymos Wolken 678 und 680. *fragilis* erklärt sich dadurch von selbst: er hat keinen festen, männlichen Gang. Julius soll wohl als Liebhalter des Pediatius gelten; fiele das Gedicht in spätere Zeit, so wäre an einen Freigelassenen Caesar's wohl nicht zu denken. Nimmt man aber *Iulius Pediatia* als eine Person, so wäre diese Härte schwer zu ertragen. Dazu müsste man *et-que* für *que-et* annehmen, wozu hier nichts nöthigt. S. sonst I 3, 139 und II 3, 32. Ueberhaupt wäre aber die Doppelverbindung widersinnig; dieselbe ist nur dann möglich, wenn ein Oberbegriff in seine Arten zerlegt ist, die ihn vollständig erschöpfen. Das würde hier durch *Iulius Pediat.* und *Voranus* doch nicht geschehen. Ueber diesen letzten sagen die Scholien: *aiunt Voranum Q. Lutati Catuli libertum fuisse adeo fura-*

singula quid memorem, quo pacto alterna loquentes
umbrae cum Sagana resonarint triste et acutum,
utque lupi barbam variae cum dente colubrae
abdiderint furtim terris, et imagine cerea
largior arserit ignis, et ut non testis inultus
horruerim voces Furiarum et facta duarum.
nam displosa sonat quantum vesica, pepedi
diffissa nate ficus; at illae currere in urbem.
Canidiae dentes, altum Saganae caliendrum
excidere atque herbas atque incantata lacertis
vincula cum magno risuque iocoque videres.

VIIII.

Ibam forte via sacra, sicut meus est mos,

cem, ut nummos subreptos a nummulario in calceos demiserit; a quo cum deprehensus esset, quidam subridens: belle, inquit, si te non ἐχαλκεύει, h. e. verberibus tamquam aes recudat, alludens ad calceos. Er gehört mithin zu den *fures* von V. 3 und 4.

40. *alterna loquentes* = *alternantes.*

41. Ueber *resonarent* und Bentley's Lesart *resonarint* s. krit. Anhang. Der schrille Ton der Schatten wie τρίζων Hom. Od. 24, 5 ff.

42. Wolfsbart mit Schnauze Gegenmittel gegen feindlichen Zauber. Plin. XXVIII 10, 157 *veneficiis rostrum lupi resistere inveteratum aiunt ob idque villarum portis praefigunt.* Zu *colubra* s. Theocr. 2, 58 σαύραν τοι τρίψασα κτλ. Vgl. auch Shakespeare Macbeth 4, 1 *toad, that under coldest stone days and nights hast thirty-one swelter'd venom sleeping got ff. fillet of a fenny snake ff. scale of dragon, tooth of wolf ff.*

43. *cerēā* zweisilbig wie *ostrēa* II 2, 21, *aurēō* Verg. Aen. 10, 116 u. s. Sie lassen die Wachspuppe schmelzen, davon brennt das Feuer reichlicher. Ein Komma nach *cerea* ist unstatthaft: Dann wäre das Bild vergraben, nicht geschmolzen.

44. *non* zu *inultus* gehörig.

45. Die Furien hier die 2 Weiber selbst, wie *facta duarum* lehrt. S. II 3, 141 von der Electra nach Eurip. Or. 254. Cicero nennt den Clodius, Piso u. A. öfter *Furia.*

47. *ficus* s. V. 1.

48. Die falschen Zähne fallen der Canidia aus. epod. 5, 47 hat sie *dentem lividum. caliendrum* falsche Haartour, nach Salmasius von κάλλυντρον oder καλλυντήριον, gleich *galericum* oder *capillamentum.* S. epod. 5, 27 *horret capillis.*

49. Der Inf. zu *videres* hier nach gewöhnlichem Gebrauch. *herbas* s. 22. Besprochene Liebesknoten (κατάδεσμοι) wie *licia* Verg. buc. 8, 74. *lacertis* von *excidere* abhängig.

50. Die Verbindung *risuque iocoque* wie I 5, 98. So oben V. 17 *furesque feraeque.*

I, 9. Dies Gedicht des Hor. empfiehlt sich vor vielen durch Lebhaftigkeit und gefällige Anmuth der Darstellung. Hor. befindet sich offenbar in leidlichen Verhältnissen und in der besten Stimmung. Der Anfang giebt gewissermassen einen Beleg zu der Schilderung seiner Lebensart in sat. I 6, 112 und 122. Die Frage *Maecenas quomodo tecum* (V. 43) beweist, dass die Freundschaft mit diesem noch nicht sehr lange dauerte; denn sonst war

nescio quid meditans nugarum, totus in illis:
accurrit quidam notus mihi nomine tantum
arreptaque manu 'quid agis, dulcissime rerum?'

jene Frage mindestens überflüssig. Der Lästige weiss nur von Hor.' Verkehr mit Maecenas und lässt ihn hoffen, dass er die erste Stelle in dessen Freundschaft einnehmen werde, wenn er ihn einführen wolle. Auch das Folgende von V. 48 an verräth nur, dass Hor. in Maec.' Hause ein gern gesehener Gast war und mit seinen Freunden dort sich des harmlosesten Umgangs erfreute, fern von Ehrgeiz und gegenseitigen Eifersüchteleien. Hätte Hor. schon damals durch die Schenkung des Sabinum einen so hohen Beweis von Maec.' Gunst erhalten, so würde der Zudringliche eine Anspielung darauf schwerlich unterlassen haben. So mag die Entstehungszeit der Satire näher an 38 als an 33 liegen; die ihr am nächsten stehenden mögen 3 und 6 sein, später von diesem Buche nur 10 und 1. Franke nimmt das J. 35, Kirchner sogar 34; ich würde mich eher für 36 entscheiden.

Wer aber der geschwätzige Schöngeist sei, ist um so mehr eine neugierige Frage, als Hor., nach V. 3 zu schliessen, den Namen wohl absichtlich verschwiegen hat. Volpi hat bekanntlich an Properz gedacht, und ihm sind früher Manche gefolgt, weil in der That beide Dichter sich gegenseitig nie genannt haben. Es steht aber fest, dass Prop. um mehr als 10 Jahre jünger war als Hor., also das 20. Lebensjahr zur Zeit dieser Satire noch nicht erreicht hatte, vielleicht noch ein Kind war. Bothe glaubt zu I 10, 80 vielmehr den Fannius zu erkennen, weil in der Darstellung Manches an die Angaben der Schol. zu I 4, 21 erinnere. Das ist alles sehr zweifelhaft.

1. Die *via sacra* s. c. IV 2, 35. epod. 4, 7. 7, 8. Der blosse Abl. bei *via* ist bei den Verben des Gehens regelrecht. So epod. 7, 8. sat. I 6, 108. Ueber Hor.' Gewohnheit, in den Vormittagsstunden umherzuschlendern, s. I 6, 122. Andere beziehen *sicut meus est mos* weniger natürlich auf *meditans*. Zu diesem Worte vgl. epist. II 2, 71 und 76.

2. Mit *nugae* sind bescheidentlich Verse gemeint. S. zu I 4, 35. So noch epist. I 19, 42. II 2, 141. Catull 1, 4. Mart. IX 1, 5. — Wie hier, so ist *totus* noch gebraucht c. I 19, 9. sat. II 7, 86. *omnis* dagegen c. III 30, 6. sat. I 4, 6. epist. I 1, 11. *totus* ist qualitativ = ὅλος und bezeichnet die Integrität, die bei einer Theilung zerstört werden würde; *omnis* ist quantitativ = πᾶς und bezeichnet eine Gesammtheit, die aus den Theilen entsteht und sie umfasst. So wäre II 7, 86 *in se omnis, teres atque rotundus* unmöglich; dagegen ist meist beides denkbar. So hier: die *nugae* nahmen mich ganz in Beschlag, ich ging in ihnen auf; epist. I 1, 11 *omnis in hoc sum:* alle meine sonst auf Poesie oder andere Nichtigkeiten gerichteten Gedanken haben sich jetzt der Philosophie zugewendet.

4. *dulcissime rerum*, nicht, wie Lambin und Cruq. wollten, *dulcissime, rerum*, so dass dies von *quid* abhängig wäre. Vgl. *pulcherrime rerum* Ov. Met. 8, 49. a. a. 1, 213. heroid. 4, 125. Die Anrede musste durch das Masc. geschehen; für *hominum* ist dann das allgemeinere und darum noch schmeichelhaftere *rerum* gesetzt. *res* ist gleich *res omnes*, τὰ πάντα. sat. I 5, 88 *vilissima rerum aqua*. Gerade umgekehrt, aber aus demselben Grunde steht sat. I 1, 100 *fortissima Tyndaridarum*.

'suaviter, ut nunc est,' inquam, 'et cupio omnia, quae vis.' cum adsectaretur, 'numquid vis?' occupo. at ille 'noris nos' inquit, 'docti sumus.' hic ego 'pluris hoc' inquam 'mihi eris.' misere discedere quaerens ire modo ocius, interdum consistere, in aurem dicere nescio quid puero, cum sudor ad imos manaret talos. 'o te, Bolane, cerebri felicem' aiebam tacitus, cum quidlibet ille garriret, vicos, urbem laudaret. ut illi

5. *suaviter* sc. *ago* = *καλῶς πράττω*. *ut nunc est, ὡς ἔξεστι* nach Umständen, eine höflich-kühle Ablehnung zu grosser Vertraulichkeit. Grob wäre es, wenn H. schon hier meinte: ich befinde mich ganz gut ohne deine Gesellschaft. Auch liegt in jener Wendung weder eine Klage über schlechte Zeiten noch die Furcht, zu viel zu sagen und dadurch den Neid der Götter herauszufordern (also unverrufen). Auch das Folgende ist blosse Höflichkeitsformel: Plaut. Rud. IV 4, 1 *volo vobis, quae voltis.* Pers. V 1, 14 *omnia quae tu vis, ea cupio.* Hom. Od. 6, 180 *σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς.* S. auch sat. II 8, 75. Also wie jenes „gehab' er sich wohl, ich bin sein Diener". Erst wie der Zudringliche das nicht versteht oder nicht verstehen will, fragt Hor. V. 6 bestimmter, ob er sonst noch etwas wünsche. Dass dies die gewöhnliche Wendung bei einer Verabschiedung war, lehren zahlreiche Stellen bei Plautus. So *num quid aliut* Mil. 259 R. 1195. Capt. 445. *num quid vis* Pseud. 665. Mil. 1086. Trin. 192. *num quid me aliut* Ter. Eun. II 3, 72. *num quid nunc aliut me vis* (also voller) Mil. 575. Auch bei anderen Schriftstellern, z. B. in Cicero's Briefen, häufig.

6. *occupo*, weil jener ihn schweigend begleitete; wie epist. I 7, 66 = *anteverto.*

7. *noris* ist wohl nicht, wie Ps.-Acron will, von *vis* abhängig, wenn sich dafür auch Plaut. Mil. 575 *ne me noveris* anführen liesse. Es ist optativisch, wie Plaut. Truc. I 2, 62 *dum vivit, hominem noveris*: „da solltest mich kennen". Dass der Conj. Praes. (Perf.) in der zweiten Person so auch von bestimmten Personen gebraucht wird, selbst bei Cicero, lehrt Draeger histor. Synt. I 285. Es blieb dafür auch nichts anderes übrig; denn der Imper. wäre hortativ oder jussiv, was hier schlechterdings unmöglich sein würde. — Zu *docti* V. 23. c. I 1, 29.

8. *misere* wie V. 14. So Ter. Ad. IV 5, 64 *misere hoc esse cupio verum.* Auch *misere amare* Ter. Andr. III 2, 40. Es steht also für *ut misereat quempiam.*

10. Ein *puer pedisequus*: H. stellt sich, als habe er mit ihm Heimliches zu besprechen.

11. *Bolanus* nach den Schol. ein *ὀξύχολος*, der leicht grob wird. Aber Hor. nennt sich selbst reizbar und heftig sat. II 3, 323. 7, 35 und 44. epist. I 20, 25. Vielleicht besser: Bol. hat ein solches Phlegma, dass er sich nicht leicht erhitzt. *cerebrum* hier Sitz des Zornes, wie *cerebrosus* I 5, 21 von einem Choleriker; sonst Sitz des Verstandes II 3, 75. Von der Leidenschaft häufiger *iecur* c. I 13, 4. 25, 15. sat. I 9, 66. epist. I 18, 72. Der Gen. bei *felicem* wie *μακαρίζω σε τῆς παῤῥησίας.* Vgl. zu c. II 2, 6.

13. *vici* Stadtbezirke mit den sie abgrenzenden Strassen. Das Wort ist nicht mit Varro de l. l. V 32 (40)

nil respondebam, 'misere cupis' inquit 'abire,
iamdudum video; sed nil agis, usque tenebo,
persequar. hinc quo nunc iter est tibi?' 'nil opus est te
circumagi: quendam volo visere non tibi notum;
trans Tiberim longe cubat is prope Caesaris hortos.'
'nil habeo quod agam et non sum piger: usque sequar te.'
demitto auriculas ut iniquae mentis asellus,
cum gravius dorso subiit onus. incipit ille:
'si bene me novi, non Viscum pluris amicum,
non Varium facies; nam quis me scribere pluris
aut citius possit versus? quis membra movere
mollius? invideat quod et Hermogenes, ego canto.'
interpellandi locus hic erat: 'est tibi mater,

von *via* abzuleiten (*quod ex utraque parte viae sunt aedificia*), sondern ist gleichen Stammes mit *οἶκος*.

14. Der Zudringliche hofft durch den Scherz dem Hor. die Erklärung abzupressen, dass er ihm vielmehr angenehm sei; er erreicht das aber nicht. S. V. 16.

15. *agis* stärker als V. 4 u. 19: „es hilft dir doch nichts".

16. Der Lästige will sich durch *persequar* absichtlich als solchen bezeichnen. *prosequar*, das Bentley vertheidigt, ist auch nicht schlecht bezeugt, aber gerade als das *proprium* von einer Begleitung vulgärer, also weniger bezeichnend. V. 19 und 43 nur *sequi*. Die Interpunction setzten am besten schon die alten Erklärer, denen jetzt auch Holder gefolgt ist: Punct nach *persequar* und das Folgende bis *tibi* als Frage, auf die V. 17 die Antwort giebt. Bentley verbindet *hinc* offenbar matt mit dem Vorangehenden und nimmt *quo* als *pron. relat.* Wäre das so, so würde die Zusammenstellung *hinc quo* leicht ein Missverständniss geben.

18. *cubat*, nämlich krank, wie II 3, 259 und epist. II 2, 68. Die *horti Caesaris* lagen am Janiculum, im Testament dem Volke vermacht Suet. Caes. 83. Hor. hofft, durch den weiten (fingirten) Weg abzuschrecken.

20. *iniquae mentis* mehr verzagt als missmuthig, was der Esel durch Hängenlassen der Ohren zu erkennen giebt.

21. *subiit* mit langer *ultima*. S. Th. I² Einleitung S. 26. Anm. 35.

22. Die *Visci* s. auch I 10, 83. V. Thurinus II 8, 20. Die Scholien nennen ihn Redner und Dichter. Nach Acr. zu I 10, 83 war der Vater Vibius Viscus reich und durch Aug.' Freundschaft angesehen, begnügte sich aber mit dem Ritterstande, während er seine Söhne in den Senat aufnehmen liess. Ueber Varius s. zu c. I 6, 1. sat. I 5, 40. 6, 55.

23. Der Gute setzt das Dichtertalent in die Schnelligkeit der Versification (so vom Crispinus I 4, 14 und Lucilius I 4, 9 f.), die Tanzkunst in die Geschmeidigkeit der Gliedmassen. Ov. a. a. 1, 595 *si mollia bracchia, salta.* Lucr. 4, 977 *mollia membra moventis.*

25. Ueber *Hermogenes* s. zu I 3, 129. 4, 72. 10, 18 und 80.

26. Der Zudringliche besinnt sich, wie er von dem geschwätzigen (*garrulus* V. 33) Auskramen seiner Fähigkeiten sich zu seinem eigentlichen Zweck, nämlich der Bitte, ihn bei Maec. einzuführen, den Weg bahnen soll. Diese Pause benutzt Hor., unter der Maske einer Erkundigung nach seinen Lebensver-

cognati, quis te salvo est opus?' 'haud mihi quisquam;
omnis composui.' 'felices! nunc ego resto.
confice; namque instat fatum mihi triste, Sabella
quod puero cecinit divina mota anus urna:
hunc neque dira venena nec hosticus auferet ensis
nec laterum dolor aut tussis nec tarda podagra;
garrulus hunc quando consumet cumque; loquaces,

hältnissen ihm anzudeuten, dass er ihn für geisteskrank halte. „Wenn du eine Mutter oder Verwandte hast, die dich brauchen, so sollten sie für deine Gesundheit Sorge tragen". Falsch verstehen Andere, H. frage, ob er für Verwandte zu sorgen habe, dass er so viele Künste treibe, oder mahne ihn, durch einen so langen Weg seine Gesundheit nicht zu gefährden. Der Begleiter versteht die Spitze nicht: er glaubt, Hor. fürchte sich vor einem etwaigen langen Anhang; daher die schnelle Antwort, er habe alle begraben, stehe also allein. Wieder zu massiv ist die Auffassung von Baxter, Gesner u. A., er wolle mit dieser Antwort den Hor. ködern, als könne er noch dereinst sein Erbe werden. Den Dichter nun reizt dies zu dem herben Spott, dass er jetzt an der Reihe sei, todt — geredet zu werden; so möge er es kurz machen, da ihm nach einem Ammenorakel doch einmal dies Schicksal bevorstehe. Alle diese Worte muss man sich wohl vom Hor. für sich gesprochen denken (Krüger); sonst konnte nach einer solchen Grobheit der Begleiter unmöglich V. 38 mit der vertraulichen Wendung *si me amas* fortfahren.

29. *confice* ist doppelsinnig: „mache das Geschäft ab", wie Cic. Att. XII 19, 1 *cum Apella Chio confice de columnis*; und „gieb mir den Gnadenstoss", wie Tac. ann. I 6 *quem centurio aegre confecit*. — Die Sabellische Alte als Wahrsagerin wie epod. 17, 28 *carmina Sabella*, verbunden mit *Marsa nenia*. Sonst Sabellischer Fleiss c. III 6, 38. Das Weissagen durch's Loos war nach Cic. de divin. II 41, 86 f. nur beim niedrigen Volke gebräuchlich.

30. *divina urna* Loostopf. *divina* wie c. III 27, 10. *divini* für *sortilegi* sat. I 6, 114. Das Schütteln der Urne wie c. II 3, 26. III 1, 16 und sonst. Bei Homer wird vor Troja ein Helm statt der Urne gebraucht Il. 7, 171. 177. 181. 182. Ueber das dreifache *ă* s. krit. Anhang.

31. Das Orakel ahmt epische Feierlichkeit in komischer Weise nach. *hosticus* für *hostilis* s. c. III 2, 6. So *civicus* II 1, 1. Mit *ensis* mag Hor. an Philippi (c. II 7, 13), mit *venena* an die Tränke der Canidia (epod. 17, 35) gedacht haben.

32. *tussis* wie II 5, 107 vom schwindsüchtigen Husten. *tarda* „lähmend" wie Catull 71, 2, mit Uebertragung der Wirkung auf die Ursache. *tarda senectus* II 2, 88.

33. *consumere* wie 29 *conficere*, nur mit dem Nebenbegriff des allmählichen Aufreibens. *quandocumque* als Indefin. für *aliquando*, wofür Bentley aus Ovid 2 Beispiele (met. 6, 544 und trist. III 1, 57) anführt. Dieser Gebrauch ist sonst unclassisch ausser in *quacumque ratione, quoquo modo* und *quoque* (*quoque?*) *versus*, wobei *fieri potest* sich leicht ergänzen lässt. S. F. Schultz latein. Sprachl. 89, 1 Anm. Dagegen gebraucht *qualiscumque* selbst Cicero als Indefin. fam. IV 8, 2. Die Tmesis ist auch sonst gewöhnlich. — Mit *garrulus* soll nicht der eigentliche Charakter des Begleiters bezeichnet werden;

t, vitet, simul atque adoleverit aetas.'
erat ad Vestae quarta iam parte diei
ta, et casu tum respondere vadato
; quod ni fecisset, perdere litem.
mas,' inquit, 'paulum hic ades.' 'interea, si
o stare aut novi civilia iura;
ero, quo scis.' 'dubius sum, quid faciam' inquit,

vielmehr in der Zudring-
Es bezieht sich auf den
von V. 22—25.
Ellipse in *ad Vestae* ist
Der Tempel lag an der
des *forum* nördlich vom
neben der Regia. S. zu
f. Sie sind also die *via*
wärts gegangen bei dem
arcus Titi und *fornix*
bei. Auf dem *forum* lag
al Libonis oder *Scribo-*
bei welchem des Prätors
war. S. darüber zu sat.
und epist. I 19, 8. Dies
len Begleiter, dass er zu
richtlichen Termin bestellt
elben begannen mit der
tunde, d. h. nach 8 Uhr
s. Mart. IV 8, 1: *prima*
s atque altera continet
rcet raucos tertia causi-
quintam varios extendit
ores, sexta quies lassis,
inis erit cet. Hier ist also
n vor der vierten Tages-
sgegangen, nicht wie I 6,

pondere juristisches Wort
cht Rede stehen", absolut
. Aus diesem Grunde hat
adato als Dativ verwor-
darüber krit. Anhg. Man
dato wohl besser als Abl.
adimonio dato, entspre-
ebenfalls technischen Aus-
testato und *intestato*, *au-*
opinato und *necopinato*,
a. mehr, um die vielen
. act. abgeleiteten adver-
tlic. ähnlicher Art zu über-

dere litem, weil er nach

wiederholter Aufforderung den Process und damit zugleich die von seinen Bürgen deponirte Pfandsumme (Caution) verlor. Gai inst. 4, 185 *fiunt vadimonia quibusdam ex causis . . . recuperatoribus suppositis, i. e. ut qui non steterit, is protinus a recuperatoribus in summam vadimonii condemnetur.* Zu weit geht Doederlein, wenn er meint, der Begleiter werde durch das Gerichtsverfahren als Lump dargestellt. War die Sache ehrenrühriger Art, so hätte er gewiss nicht den H. aufgefordert, ihr beizuwohnen, da ihm Alles darauf ankommt, sich ihm im günstigsten Lichte zu zeigen.

38. Ueber die Verkürzung des *me* beim Hiatus s. Th. I² Einleitung S. 25. *adesse* im gerichtlichen Sinne vom *advocatus*, der durch blosse Begleitung einer Partei vor Gericht Glaubwürdigkeit verleiht, ohne darum das Wort als *patronus* zu ergreifen. S. II 6, 35 *sibi adesses ad Puteal.* — *huc*, das einige Erklärer eleganter finden als *hic*, wäre nur dann erlaubt, wenn *adesse* hiesse „hierher kommen." Verg. buc. 2, 45 *huc ades, o formose puer.* H. selbst fasst sofort (V. 39) das Wort im eigentlichen Sinne, wenn er sagt: ich bin nicht im Stande so lange zu stehen. Denn wäre, wie Heindorf will, schon *valeo stare = in iure dicere*, so wäre der Zusatz *aut novi civilia iura* nichts Neues; am wenigsten aber konnten beide Begriffe durch *aut — aut* unterschieden werden.

40. Vgl. zu *propero quo scis* V. 16 und 18.

'tene relinquam an rem.' 'me, sodes.' 'non faciam' ille. et praecedere coepit; ego, ut contendere durum *est* cum victore, sequor. 'Maecenas quomodo tecum?' hinc repetit; 'paucorum hominum et mentis bene sanae.

41. *sodes,* gewöhnlich nur mit Imper. verbunden, ist nicht, wie Manche wollen, aus *si audies* entstanden, sondern wirklich aus *si audes* in der noch bei Plautus erkennbaren Grundbedeutung von *audere = avidere, avidum esse,* Lust haben, mögen. So deutlich Trin. 244 *si audes.* Vgl. Lorenz zu mil. 231 *auden participare me?* So erklärt auch Cic. or. 45, 154. Eine directe Grobheit soll in der Antwort nicht liegen; es ist ja höflich, wenn ich den Begleiter bitte, um meinetwillen sein Interesse nicht hintanzusetzen. Und so stellt sich auch der Begleiter zu verstehen.

42. Ueber *durum est* s. krit. Anhang.

44. *repetit* „er nimmt den (V. 25) abgerissenen Faden des Gesprächs wieder auf". Die folgenden Worte werden sehr verschieden zwischen Hor. und seinen Begleiter vertheilt, wie es am übersichtlichsten Orelli darlegt. Zunächst heisst *paucorum hominum* nicht „ein ausgezeichneter Mann, wie V. 72, wo aber *unus* dabei steht, *multorum* „ein gewöhnlicher", sondern „ein für wenige zugänglicher". So Ter. Eun. III 1, 19 *perpaucorum hominum est* mit der Entgegnung *immo nullorum, si tecum vivit.* Ebenso führt Macrob. III 16, 4 aus Cic. de fato (fr. II Klotz) an: *acipenser iste paucorum hominum est.* So gefasst können aber diese Worte nicht von Hor. gesprochen sein. Der Begleiter fragt, wie Maecenas zu ihm stehe. Antwortete Hor., Maecenas gehe mit wenigen um und habe ein gutes Urtheil, so wäre das im Munde des Hor. entweder eine Unwahrheit, wenn er sagte, er gehöre nicht zu den wenigen vertrauteren Freunden des Maecenas, und dieser habe ein zu gutes Urtheil, um ihn (H.) in seine Gesellschaft zu ziehen; oder ein selbstgefälliges Eigenlob, das um so weniger angebracht wäre, als es gerade den Begleiter noch mehr reizen musste, die Freundschaft des Hor. zu suchen. Ebenso wenig können die Worte V. 45 von Hor. gesprochen sein; denn bezöge er sie auf sich selbst, so wären sie unsinnig; wenn aber auf Maec., so würde er diesen beschuldigen, er habe sich auf geschickte Weise dem Octav. unentbehrlich gemacht. Also auch diese Worte gehören dem Begleiter. Bezieht er sie auf Maecenas, so bilden sie nur eine Ausführung von *mentis bene sanae;* denn dass er dem Maecenas gemeine Beweggründe seines Handelns unterschiebt, liegt eben in seiner Strebernatur begründet. Besser aber ist es, die Worte auf Hor. zu beziehen, den zu gewinnen vorläufig sein ganzes Bemühen ist. „Du bist in seiner intimsten Umgebung, und Niemand hat sein Glück geschickter ausgebeutet als du." Dass dazu der vergleichende Abl. *te* nöthig wäre, ist unbegründet. Der Begleiter redet wohl absichtlich hier den H. noch nicht direct an; er lobt ihn, wie vorher durch die Vergleichung mit Maecenas, so hier durch Vergleichung mit anderen. Die sonst sich leicht ergebende Conj. von Boissonade (Roeder) *fortuna te usus* statt *fortuna est usus* scheint mir entschieden plumper. Mit einem Wort die ganze Stelle gehört, wie schon Turnebus, von den Neueren Heindorf, Orelli, Kirchner, Müller u. A. wollten, dem Begleiter. Er hat eben mit V. 43 die Brücke der Bedenklichkeit überschritten und lässt nun den Hor. nicht zu Wort kommen, bevor er Alles vom Herzen

nemo dexterius fortuna est usus. haberes
magnum adiutorem, posset qui ferre secundas,
hunc hominem velles si tradere; dispeream, ni
summosses omnis.' 'non isto vivimus illic,
quo tu rere, modo; domus hac nec purior ulla est
nec magis his aliena malis; nil mi officit, inquam,
ditior hic aut est quia doctior; est locus uni
cuique suus.' 'magnum narras, vix credibile.' 'atqui
sic habet.' 'accendis, quare cupiam magis illi
proximus esse.' 'velis tantummodo: quae tua virtus,
expugnabis; et est qui vinci possit, eoque
difficilis aditus primos habet.' 'haud mihi dero:
muneribus servos corrumpam; non, hodie si
exclusus fuero, desistam; tempora quaeram,
occurram in triviis, deducam. nil sine magno

gebracht hat. „Wie steht Maec. zu dir?" Hor. konnte antworten: „freundlicher als ich es verdiene". Der Begleiter lässt ihm dazu keine Zeit: „du bist ja einer der wenigen Auserwählten und dadurch ein lebendes Beispiel von seiner Menschenkenntniss. Und gewiss Niemand hat sein Glück besser verwerthet". Wer braucht da zum Verständniss ein „als du?" Und nun folgt das directe Anmuthen ihn einzuführen, unter Hervorhebung des Vortheils, den er selbst davon haben werde. So wird die ganze Stelle zu einer Art Nutzanwendung von 22—25: er rühmt seine Talente, die er in Hor.' Interesse verwenden wolle. Keller hat in den Epil. die von Holder in der kleineren Ausgabe angenommene Vertheilung der Worte wieder aufgegeben, versteht aber V. 45 *nemo* vom Maecenas.

47. *hunc hominem* = *me* nach dem besonders aus den griechischen Tragikern bekannten Gebrauch von ὅδε.

48. *summosses* nach *dispeream* erklärt sich durch eine Ellipse: es gehört nämlich dazu eine neue Hypothese *si me tradidisses*. So schon Krüger. *summovere*, wie c. II 16, 10 und 10, 17 von Sachen, so hier von der Person „bei Seite drängen", — Ueber die Var. *vivitur* s. krit. Anhang.

50. *inquam* ist ein Theil von H.' Worten mit intensiver Kraft wie c. II 8, 13. sat. I 10, 64. II 3, 276. 7, 22. 8, 27. S. auch Plaut. mil. 178 und 218. *umquam*, das Lambin vorzog, ist schlecht bezeugt und entspricht nicht einmal dem Sinne.

51. *doctior* wie V. 7. *est quia* Hyperbaton.

54. *virtus* mit Hindeutung auf V. 7 und 22 ff.

55. „Er lässt sich gewinnen; und weil er das weiss, ist er bei erster Bekanntschaft etwas spröde". Das hatte H. selbst erfahren nach I 6, 61 ff. Die aus falscher Erklärung hervorgegangene Aenderung von Jan. Douza *poscit* statt *possit* widerlegt Bentley gründlich.

56. Der Begleiter versteht das Gewinnen wieder (s. 45) im gemeinsten Sinne, diesmal in wahrhaft komischer Weise. Zu *sibi deesse* vgl. II 1, 17.

58. *tempora* = *opportunitates*, καιρούς. Vgl. dazu das Umgekehrte I 3, 63 ff.

59. An den Kreuzwegen kann er ihn am besten belauern; von

vita labore dedit mortalibus.' haec dum agit, ecce
Fuscus Aristius occurrit, mihi carus et illum
qui pulchre nosset. consistimus. 'unde venis et
quo tendis?' rogat et respondet. vellere coepi
et pressare manu lentissima bracchia, nutans,
distorquens oculos, ut me eriperet. male salsus
ridens dissimulare; meum iecur urere bilis.
'certe nescio quid secreto velle loqui te
aiebas mecum.' 'memini bene, sed meliore
tempore dicam: hodie tricesima sabbata: vin tu

da will er ihm das Geleit geben. *deducere = prosequi.* Das Folgende freie Benutzung von Hes. O. D. 289 ff. *τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν ἀθάνατοι κτλ.* Epicharm. bei Xen. mem. II 1, 20 *τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τἀγάθ' οἱ θεοί.* Pind. Ol. 5, 15 *ἀεὶ δ' ἀμφ' ἀρεταῖσι πόνος δαπάνα τε μάρναται πρὸς ἔργον κινδύνῳ κεκαλυμμένον.* Soph. El. 945 *πόνον τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.* Ps.-Phocyl. 150 *οὐδὲν ἄνευ καμάτου πέλει ἀνδράσιν εὐπετὲς ἔργον.*

60. *agit* vom Verhandeln mit Worten wie II 3, 260 und noch stärker *agito* I 4, 138. Ueber die Lesart *ait* s. krit. Anhang.

61. *Fuscus* der bekannte Freund, dem das liebenswürdige Gedicht I 22 gewidmet ist. S. auch sat. I 10, 83 und epist. I 10.

62. *pulchre* mit *nosse* sehr vieldeutig. Aehnlich wäre *belle* wie I 4, 136.

63. Das Subject zu *rogat* und *respondet* (nämlich *a me rogatus*) ist allein Fuscus. Der Begleiter fängt gewiss nicht, wie Fritzsche will, eine Unterhaltung mit Fuscus an, durch die er ja um den vermeinten Erfolg seiner bisherigen Bemühungen bei Hor. kommen konnte. — *vellere* wie *aurem* Verg. buc. 6, 4. *latus digitis v.* Ov. a. a. 1, 606.

64. Das etwa gleich gut bezeugte *prensare* (Cruq. kennt nur *prensare, pressare* hat Lambin) wäre feiner, darum aber hier vielleicht weniger passend und nach dem starken *vellere* zu schwach. Auch *lentissima* (*ἀναίσθητα*) erklärt sich besser bei *pressare*; denn unempfindlich zeigt man sich nicht sowohl gegen das Ergreifen wie gegen das Drücken der Arme. Zu *lentus* vgl. c. II 16, 26 *lento risu.* IV 13, 6 *lentum Cupidinem*, unnachgiebig.

66. *iecur* s. zu V. 11.

69. Es ist vergebliches Bemühen, feststellen zu wollen, welchen jüdischen Festtag Hor. gemeint habe, wenn selbst gelehrte Rabbiner aus dem Talmud darüber nur vage und höchst gekünstelte Vermuthungen aufzustellen vermögen. Wer sich für dieselben interessirt, mag die ausführlichen Erörterungen bei Lambin, Torrentius, Kirchner, Fritzsche u. A. nachlesen. Sollte wirklich Hor. eine so genaue Kenntniss jüdischer Riten gehabt haben? Fuscus sagt nur, die Juden hätten heute einen hohen Festtag, an dem man nichts besprechen dürfe, was wie ein Geschäft aussehe. Ob das so war und welches Fest es war, wird ihm sehr gleichgültig gewesen sein; er macht sich ja nur einen Spass. Diesen verkennt Doederlein völlig, wenn er meint, Fuscus feiere die gewöhnlichen Sabbate nicht nur mit, sondern zähle sogar die einzelnen nach; es sei eben der dreissigste des Jahres. Ein gewöhnlicher Sabbattag möchte es immerhin sein; für die Zahl 30 aber haben

curtis Iudaeis oppedere?' 'nulla mihi' inquam
'religio est.' 'at mi: sum paulo infirmior, unus
multorum; ignosces, alias loquar.' huncine solem
tam nigrum surrexe mihi! fugit improbus ac me
sub cultro linquit. casu venit obvius illi
adversarius et 'quo tu turpissime?' magna
inclamat voce, et 'licet antestari?' ego vero
oppono auriculam. rapit in ius; clamor utrimque,
undique concursus. sic me servavit Apollo.

X.

Lucili, quam sis mendosus, teste Catone

wir ein Analogon bei Ov. a. a. 1, 76 *cultaque Iudaeo septima sacra Syro* und 1, 416 *culta Palaestino septima festa Syro*. Ovid meint augenscheinlich nicht den siebenten Festtag, sondern den Festtag, der auf den siebenten Wochentag fällt. Dem entsprechend nennt Fuscus auf gut Glück die runde Zahl der Tage eines Monats und meint, dass die Juden an diesem Tage ein besonders heiliges Monatsfest feiern. Und damit stimmen die Schol. überein, welche einstimmig das Neumondsfest, die νουμηνία oder *sabbata lunaria*, nennen (*gratissima* hat übrigens Berol. 5, mit übergeschr. *tricesima*). — Die folgenden Worte *vin tu — oppedere* hat unbegreiflicher Weise noch Fritzsche dem H. übertragen. Er folgt darin Bentley (und Peerlkamp), der dazu wenigstens *vin* in *vis* verwandelt hat. Nach seiner scharfsinnigen Bemerkung zu sat. II 6, 92 liegt nämlich in *vis tu* die Aufforderung, etwas zu thun, wie wenn wir fragen: willst du nicht? Dagegen bezeichnet *vin tu* die blosse Frage: willst du denn? d. h. du willst doch nicht. Da nun *vis tu* hier durchaus keine Autorität hat, so gehören die Worte dem Fuscus, der dem Hor. sagt: du willst doch nicht den Juden einen solchen Tort anthun. Dabei hat der starke Ausdruck *oppedere* auch bei ihm, der sich für einen Proselyten des Judenthums ausgiebt, kein Bedenken; es ist ja Alles Verstellung. Erst nun erklärt sich ferner *inquam* V. 70 als Antwort des Hor., während es unleidlich nachhinken würde, wenn derselbe schon die vorigen Worte gesprochen hätte.

71. *unus multorum* s. zu V. 41.

73. Ueber die Synkope in *surrexe* s. zu I 5, 79. *niger* s. zu c. I 36, 10.

74. *illi*, den Begleiter bezeichnend, wäre fast undeutlich, wenn nicht *cultro* voranginge, mit dem derselbe verglichen ist. Dem *adversarius*, der ihn vor Gericht vergeblich erwartet hatte, stand, da das Contumacialverfahren erst nach dreimaliger Aufforderung gestattet war, die *manus iniectio* zu, wobei er einen Anwesenden durch Berührung des Ohrläppchens zum Zeugen nimmt, dass er ihn zum Prätor schleppe, *quod vadimonio non paruerit*. Plin. h. n. XI 45, 251 *est in aure ima memoriae locus, quem tangentes antestamur*. So Verg. buc. 6, 4 *aurem vellit et admonuit*.

76. *inclamat* „schreit ihn an" wie *increpat*. Lucr. 3, 961 *increpet inciletque*. *exclamat* ist leerer und dazu schlechter bezeugt.

78. *Apollo* rettet ihn als Dichterfreund. Der Ausdruck nach Hom. Il. 20, 443 τὸν δ' (Ἕκτορα) ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων.

I, 10. Hor. hatte durch sein offenes Urtheil über den gepriesenen

defensore tuo pervincam, qui male factos

Lucilius (sat. I 4, 6—13) die Bewunderer der alten Poesie schwer verletzt; die Vorwürfe der Unbilligkeit und Selbstüberschätzung, die sie gegen ihn erhoben, veranlassten ihn, noch einmal bestimmter darzulegen, was er an dem alten Meister hochschätze und was er tadele. Das konnte er aber nicht, ohne überhaupt seine Stellung zu seinen Vorgängern zu kennzeichnen und ohne ein Urtheil darüber abzugeben, was er von einem Dichter seiner Zeit verlange. Das bot denn Stoff und Gelegenheit zu weiteren Angriffen und Anfeindungen; andererseits erfahren wir aber (s. V. 40—45 und 81—90), zu einem wie reichen Kreise vorzüglicher Männer und Schriftsteller er in innigen Beziehungen stand. Wenn wir davon in der 4. Satire noch nichts finden, so haben wir ein Recht, die 10. eine geraume Zeit nach jener anzusetzen, jedenfalls lange nach Beginn der Freundschaft mit Maecenas (V. 81), d. h. nach 38 v. Ch. Die letzten Worte gleichen fast einem der ganzen ersten Sammlung mitgegebenen Geleitbrief; und zu einer Art Epilog, entsprechend dem Proömium in der ersten, eignet sich der Inhalt wie kein anderer. Schon Bentley nahm V. 92 *libellus* wie Catull 1, 1 von dem ganzen Buche, während Kirchner, um seine Behauptung von der Gesammtherausgabe aller Satiren zu retten, darunter nur das eine Gedicht verstand, wie Pers. 1, 120 *vidi ipse, libelle.* Die sonstigen scheinbaren Anhaltspunkte für eine Zeitbestimmung, wie V. 26 die *causa Petilli*, 38 die Erwähnung des Tarpa, 62 des Etruskers Cassius u. a., erweisen sich bei näherer Prüfung als völlig unsicher. Immerhin darf man aber diese Satire mit der ersten für die letzte des ersten Buches ansehen.

Ueber die Unechtheit und das Verständniss der abgesonderten 8 ersten Verse s. den krit. Anhang. Die Satire selbst gliedert sich nach den einzelnen dem Lucilius gemachten Vorwürfen, neben denen seine Vorzüge anerkannt, zugleich aber Lehren für den wahren Dichter gegeben werden. Pedantische Strenge in logischer Durchführung des Thema's ist weder beabsichtigt noch von einem Dichter zu verlangen. So sind auch hier mit dichterischer Freiheit Excurse eingeflochten, wo die trockene Entwickelung der Gedanken ermüdend und unerquicklich geworden wäre. Das ist Recht und Pflicht des Dichters; und wenn er derselben nachkommt, soll man ihn nicht kleinlich bemäkeln. Der Gang selbst ist etwa folgender: 1) V. 1—9: Lucil. ist witzig, hat aber einen ungefeilten Versbau. 2) 9—19: er ist zu wortreich und hätte für richtige Abwechselung der Stilarten (für Ernst und Scherz) sich noch mehr die alte Komödie zum Vorbilde nehmen sollen. 3) 20 bis 35: er mengt griechische Worte ein; daran anschliessend 36—49 Excurs, wie Hor. selber zur Satire gekommen ist. 4) 50—71: er enthält viel Schmutz, worunter nicht unmoralischer Inhalt, sondern Unreinheit des Stils zu verstehen ist (s. V. 57 ff.). Dieser Vorwurf ist Hor. wohl besonders verdacht worden; er wahrt sich daher nachdrücklichst die Freiheit des Urtheils über seine Vorgänger. Daran knüpft er denn einen neuen Excurs, indem er mit Vorschriften über sorgfältige Feilung eine Nutzanwendung auf sich selbst verbindet: Man soll durch mühsame Arbeit um den Beifall der Gebildeten sich bemühen, nicht aber den Launen der Menge schmeicheln; dann werde man die Wanzenstiche missgünstiger Kritiker leicht verschmerzen.

emendare parat versus, hoc lenius ille,
quo melior vir (et) est longe subtilior illo,
qui multum puer (est) loris et funibus udis
exoratus, ut esset opem qui ferre poetis
antiquis posset contra fastidia nostra,
grammaticorum equitum doctissimus. ut redeam illuc:

nempe incomposito dixi pede currere versus
Lucili. quis tam Lucili fautor inepte est,
ut non hoc fateatur? at idem, quod sale multo
urbem defricuit, charta laudatur eadem.
nec tamen hoc tribuens dederim quoque cetera; nam sic
et Laberi mimos ut pulchra poemata mirer.

1. *nempe* weist auf die Vorwürfe der Gegner hin. Der unvermittelte Anfang wie in Goethe's Elegie: Also das wäre Verbrechen. Aehnlich *nimirum* epist. I 9, 1. Pers. I 3, 1 *nempe hoc assidue* mit Nachahmung Hor.' Der Spott, den *nempe* gewöhnlich, wenn auch nicht immer (s. sat. II 7, 107. epod. 12, 22) enthält, liegt nicht in der Thatsache, die ja anerkannt wird, sondern darin, dass aus dieser Thatsache ein Vorwurf gegen ihn abgeleitet ist. Der hier zunächst berührte Tadel ist sat. I 4, 8 *durus componere versus*; man vgl. aber die ganze Stelle.

2. Ueber Lucilius' Person s. zu I 4, 6.

3. Hor. bleibt mit *sal* im Bilde „mit Salz (eine wunde Stelle) abreiben". Nach den Schol. soll für *urbanitas* nur der Plural *sales* gebraucht werden; doch findet sich bei Cicero auch der Sing. mit demselben Tropus. So gerade vom Lucilius de fin. I 3, 9 *cum multa venustate et omni sale idem Lucilius.* Auch Quint. X 1, 94 legt ihm *abundantia salis* bei. S. auch Hor. epist. II 2, 60 *sale nigro.* sat. II 1, 69 *primores populi arripuit populumque tributim.* Wahrscheinlich nachahmend Pers. 1, 114 *secuit Lucilius urbem.*

4. *charta eadem*, nämlich I 4, 7 und 8 *facetus, emunctae naris. charta* selbst s. c. IV 8, 21. 9, 31.

5. *quoque* eigenthümlich gestellt: es gehört zu *cetera* im Gegensatz zu *hoc*; denn *tribuens* und *dederim* sind synonym und können einen Gegensatz nicht bilden. — *sic* setzt die hypothetische Ergänzung *si dederim* (nicht *si darem*) voraus; H. verweigert nicht dem Laberius jede Anerkennung, sondern beschränkt sie nur, wie das auch V. 8 geschieht.

6. *Decimus Laberius* römischer Ritter, gestorben 43 v. Chr. Ueber ihn Macrob. Saturn. II 7, 2 ff. *Laberium, asperae libertatis equitem Rom., Caesar quingentis milibus* (in den bei seinen Triumphen veranstalteten Spielen) *invitavit, ut prodiret in scenam et ipse ageret mimos, quos scriptitabat. sed potestas non solum, si invitet, sed etiam si supplicet, cogit; unde se et Laberius a Caesare coactum in prologo testatur his versibus: necessitas cet.* Wegen bitterer Anspielungen auf die durch Caesar verlorene Freiheit entzog ihm dieser den Preis, den er seinem Nebenbuhler auf diesem Gebiete, dem Publilius Syrus, zuerkannte; doch entschädigte er ihn dadurch, dass er dem genannten Ehrengeschenk

ergo non satis est risu diducere rictum
auditoris; et est quaedam tamen hic quoque virtus.
est brevitate opus, ut currat sententia neu se
impediat verbis lassas onerantibus auris;
et sermone opus est modo tristi, saepe iocoso,

noch den goldenen (Ritter-) Ring hinzufügte und seine Ritterwürde, die er durch das Auftreten als *mimus* verloren hatte, auch durch Verleihung eines Sitzes auf den 14 Ritterbänken im Theater öffentlich anerkannte. S. ausser der oben angeführten Stelle noch Gell. XVII 14, 2 und Suet. Caes. 39. Die Mimen selbst waren scenische Darstellungen aus dem gemeinen Volksleben, zu Ende der Republik an Stelle der veralteten Atellanen (*exodia* Liv. 7, 2. Juv. 3, 175) durch die 2 genannten Dichter und Cn. Matius zu einer besonderen Gattung des volksthümlichen Drama's ausgebildet, die dann mit dem Pantomimus, d. h. dem stummen Geberdenspiel, das eigentliche (griechische) Drama in der Kaiserzeit mehr und mehr verdrängte. Die Fragmente des Laberius s. bei Ribbeck com. lat. rel. 237 ff. Dass übrigens auch Cicero die Mimen des Laberius nicht liebte, sagt er selbst ad fam. XII 18, 2: *equidem sic iam obdurui, ut ludis Caesaris nostri animo aequissimo audirem Laberi et Publili poemata.* Gellius tadelt XVI 7 die Willkür seiner Wortbildungen: *Laberius in mimis oppido quam verba finxit praelicenter.* Darunter zählt er auf: *mendicimonium, moechimonium, adulterio, adulteritas, depudicavit, abluvium, manuatus est, manuarius multaque alia.*

7. *diducere rictum* hier von dem Spassmacher, der den Zuhörer bewegt, den Mund zum Lachen aufzureissen. Juv. 10, 230 sagt dasselbe vom eigenen Rachen des Gierigen.

8. *hic* „hierin", d. h. in dem *risu diducere rictum*, was allein der Mime bezweckt.

11. *tristis* wie sat. II 1, 21 und epist. I 18, 89 ist mehr als ernst, eher herbe. Mit *severum* (*genus dicendi*) verbunden Cic. Brut. 30, 113; mit *iracundus* (*advocatus*) Plaut. mil. 663. Wenn dann Hor., dies näher ausführend, den Redner und Dichter zusammenfasst und zu beiden als Gegensatz den witzigen Lebemann (*urbanus*) aufstellt, der den geistreichen Weltton anzuschlagen versteht: so will er damit nicht das Vorige einfach belegen, als ob das *triste* sich nur für den *rhetor* und *poeta*, das *iocosum* nur für den *urbanus* schicke; denn beide Theile werden zu gelegener Zeit von beiden Stilarten Gebrauch machen. Er stellt vielmehr den Dichter und Redner nur deshalb zusammen, weil beide in ihrer Darstellung einen höheren, ideellen Ton anschlagen sollen, während die *urbanitas* sich gerade im leichten Gesprächs- und Umgangston offenbart; daher häufig wie V. 65 und I 4, 90 mit *comis* verbunden. Wenn nun Hor. I 4, 45 ff. und 63 die Frage, ob die Komödie (und die ihr verwandte Satire) überhaupt Poesie sei, auf eine andere Zeit verschiebt, so lesen wir hier seine Antwort: Ja, sie macht von deren Mitteln Gebrauch, aber in Abwechselung (daher *vicem* V. 12) mit der geistreichen Sprechweise des Lebens. Dass diese letzte das *grande, elatum genus* vermeidet, sagen die Worte V. 13 ff. *parcentis viribus cet.* Und dass sie vom Satiriker vorzüglich zu fordern sei, ist schon V. 11 durch *saepe* (*iocoso*) neben *modo* (*tristi*) angedeutet. Bestimmter wird dann V. 14 behauptet, dass das *ridiculum* (oben *iocosum*) für

nte vicem modo rhetoris atque poetae,
m urbani parcentis viribus atque
ntis eas consulto; ridiculum acri
et melius magnas plerumque secat res.
ipta quibus comoedia prisca viris est,
bant, hoc sunt imitandi; quos neque pulcher
enes umquam legit, neque simius iste
eter Calvum et doctus cantare Catullum.

dung wichtiger Angelegen-
häufig (*plerumque* wie II
m *acre* (oben *triste*) über-
i. Ein Beleg dafür ist II
ecare in dieser Bedeutung,
n mit dem Schwerte zer-
n, auch epist. I 16, 42 *quo*
magnaeque secantur iudice
in gleiches Urtheil bei Cic.
II 58, 236: (*orator*) *odiosas*
e, quas argumentis dilui
ile est, ioco risuque dissol-
nt. VI 3, 9: *risus rerum*
rum momenta vertit, cum
iramque frequentissime

gl. I 4, 2 auch in der Stel-
n *vir*. Der blosse Ablat.
6, 2; denn für einen Dat.
man *quibus viris* nicht zu

re im Gegensatz zu *cadere*
t. II 1, 176 *securus, cadat*
stet fabula talo. So Ter.
prol. 7 vom Dichter *par-*
steti. Phorm. prol. 9 u. 10
tit nova (*fabula*). Also ei-
vom Schauspieler, der sich
ühne behauptet, nicht fort-
ird (*exigitur*).
ber *Hermogenes* s. I 3, 129.
25. *simius iste* war nach
l. Demetrius (V. 90), wegen
isslichkeit so genannt (also
osatz zu *pulcher*), oder
ein Nachahmer des Hermo-
ar. Dagegen hat Volpi den
verstanden, weil dieser den
nd Catullus öfter (II 25, 4.
9) lobe: gewiss falsch, da
Gedichte sicher noch nicht

kannte. S. Einleit. zu I 9. Acron nennt den Demetrius einen δραματοποιός (verschrieben für ἁσματοποιός), weil er *amatorias cantiones scripserat*. So wird er auch V. 90 neben Tigellius (Hermogenes) als Mädchen-Gesanglehrer verhöhnt. Hier handelt es sich zunächst um ihr Urtheil über Poesie: sie sind einseitige Verehrer des Lucilius und haben die grossen Griechen nicht einmal gelesen. Das klingt allerdings etwas sonderbar, zumal da nach ihren Namen zu schliessen beide doch wohl Halbgriechen waren. Der letzte hat Liebesgedichte des Calvus und Catull componirt. Jener, C. Licinius Calvus, von Cicero, dessen Nebenbuhler er war, oft genannter, auch von Quintil. X 1, 115 als echter Attiker gerühmter Redner, ist früh, bald nach seinem Freunde Catull, mit dem er wegen grosser Aehnlichkeit oft von Prop., Ovid, Plin. (epist.) u. A. zusammen genannt wird, gestorben. Seine rednerische Begabung preist auch Sen. contr. III 19. Gell. XIX 9, 7 erzählt, bei einem Gastmahl sei der Rhetor Antonius Julianus von den anwesenden Griechen spöttisch gefragt worden, ob irgend ein römischer Dichter so schöne Gedichte gemacht habe wie Anacreon oder Sappho: *nisi Catullus, inquiunt, forte pauca et Calvus itidem pauca*. Auch Hor. tadelt die beiden grossen Dichter selbst nicht, sondern nur die Einseitigkeit derer, die neben ihnen nichts anerkennen wollen.

'at magnum fecit, quod verbis Graeca Latinis 20
miscuit.' o seri studiorum, quine putetis
difficile et mirum, Rhodio quod Pitholeonti

20. Dass die Sprachmengung wirklich als Vorzug von Lucilius' Verehrern hervorgehoben sei, ist kaum wahrscheinlich; Hor. hat es wohl ironisch fingirt. Dass er aber dem Lucilius nicht Unrecht thut, lehren dessen Fragmente. So III 6, 4 *αἰγίλιπες montes.* V 1, 5 *si minu' delectat, quod ἄτεχνον, Isocratium est, ὀχληρῶδεsque simul totum ac συμμιξαικῶδες.* IX 1, 5 *Ἄρες Ἄρες Graeci ut faciunt.* 13. *Porro Chenopodas sic Clinopodas lychnosque diximu' σεμνῶς.* 16, 6 *est θέσις annalesque Enni.* XIV 5 *nam paucis male, sed sapientibus esse probatum ἢ πᾶσιν νεκύεσσι καταφθιμένοισιν ἀνάσσειν.* XVII 1, 1 *nunc censes καλλικλόκαμον καλλίσφυρον illam.* 1, 6. *Τυρὼ εὐπατέρειαν aliquam rem insignem habuisse.* XXIX 1, 3 ff. *ἀρχαῖς hominem et στοιχείοις simul privabit ... duo στοιχεῖα habet cet.*

21. *seri studiorum ὀψιμαθεῖς*, nicht unwissend, sondern spät-klug, spät über Dinge belehrt, die Andere sich an den Schuhen abgelaufen haben. Es ist deren Schwäche, ihre nagelneue Weisheit sofort an den Mann zu bringen. „Ach was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm!" So Cic. fam. IX 20, 2 *ὀψιμαθεῖς homines scis quam insolentes sint.* — *quine* setzt die Frage im Relativsatz fort; als Fragewort darf aber *qui* nicht betrachtet werden. Es steht also für *serosne studiorum dicam, qui putetis*; daher der von den besten Hschr. bezeugte Conj. ohne Zweifel richtig, wie schon Bentley bewiesen hat. Für diese dem alltäglichen Leben entlehnte Ausdrucksweise, die wir nur durch den fragenden Ton wiedergeben können, vgl. bes. Plaut. mil. 13 R. *quemne ego servavi in campis Crocodiloniis?* für *eumne dicis, quem.* 614 *quodne vobis placeat, displiceat mihi?* wo *ne* vom Hauptsatz *displiceat* zum Relat. gezogen ist. 973 *quaene cupit?* Most. 739 *quaene subducta erat tuto in terram!* Trin. 360 *quin comedit quod fuit, quod non fuit?* Derselbe Gebrauch wird auf Conjunctionen übertragen, wie Most. 1132 *quian me pro te ire ad cenam autumo?* Pers. 872 *quian te voco, bene ut tibi sit?* Verg. Aen. 4, 538 *quiane auxilio iuvat ante levatos?* Stat. Theb. 10, 592 *quiane ante duci bene credita nostra consilia et monitus, cum cet.?* So auch Hor. sat. II 5, 18 *ut ne tegam latus?* Auch V. 25 ist *cum versus facias* und *cum peragenda sit causa* unmittelbar als Frage eingesetzt, während die eigentliche Frage zu ergänzen ist: *percontor, sitne sermo ... suavior, cum versus facias, an et cum cet.* Demnach kann ich Keller (Epileg.) nicht beistimmen, der *quine* für *quin* als einen Instrumental-Modalis erklärt. Anders ist es, wenn *ne* dem Frageprononen angehängt wird, wie sat. II 3, 295 *quone malo mentem concussa?*

22. Von *Pitholeon* sagt Ps.-Acr., er habe in seinen Epigrammen griechische Worte mit lateinischen gemengt. Suet. Caes. 75 nennt einen Pitholaus, der gegen Caesar Schmähgedichte gemacht habe. Es ist wohl derselbe wie der von Macrob. II 2, 13 angeführte M. Otacilius Pitholaus, der über den eintägigen Consul (*consul dialis* nach *flamen dialis*) Caninius Rebilus witzelte. Er war vermuthlich aus Rhodus und von Otacilius freigelassen. Pitholaus hätte in den Vers nicht gepasst. So steht auch Timoleon für Timolaus oder Timoleos. Ganz falsch bringt ihn aber Cruq. mit dem *simius* (Demetrius) zusammen.

contigit? ‘at sermo lingua concinnus utraque
suavior, ut Chio nota si commixta Falerni est.’
cum versus facias, te ipsum percontor, an et cum
dura tibi peragenda rei sit causa Petilli?
scilicet oblitus patriaeque patrisque Latini,
cum Pedius causas exsudet Poplicola atque
Corvinus, patriis intermiscere petita
verba foris malis Canusini more bilinguis?

24. Der herbe Falerner (*forte* sat. II 4, 24. *ardens* c. II 11, 19. *severum* c. I 27, 9) mit dem milden Chier zusammen genannt auch sat. II 3, 115; mit Honig (Hymettischem) zum *mulsum* gemischt II 2, 15. 4, 24. Zu *nota* vgl. c. II 3, 8.

25. Der Gegner soll selbst entscheiden, ob er eine solche Sprachmengung auch in der gerichtlichen Beredsamkeit liebe. Consequenter Weise müsste er die Frage bejahen; darum weitere ironische Frage mit *scilicet* V. 27: also du möchtest wirklich ff. Der Process des Petillius ist als besonders bedeutend aus I 4, 94 hier wieder herbeigezogen.

27. Ueber *Latini* s. den krit. Anhang. Es ist nicht Adj., sondern der Stammvater des Volkes, Schwiegervater des Aeneas.

29. Zu *intermiscere* bilden die im Nebensatz schon genannten grossen Redner das Subject, nicht der Gegner des H. „Dann wünschtest du wohl, dass ein Pedius und Corvinus, wenn sie unter Schweiss und Mühe Processreden halten, fremde Worte einmischen?“ Diese Ergänzung von *eos* ist, zumal für einen Dichter, ganz unbedenklich. Mit Unrecht hat aber Bentley, der sonst die Stelle richtig versteht und interpungirt (Fragezeichen nach Petilli V. 26 und wieder 30 nach *bilinguis*), V. 27 *oblitos* für das hdschr. *oblitus* gesetzt. (Holder ist ihm in der kleineren Ausg., wenn auch mit Bedenken, gefolgt; Keller weist in den Epil. diese Auffassung zurück). Es handelt sich nicht darum, ob der Gegner möchte, dass Pedius und Corvinus ihr Vaterland vergessen, sondern ob er selbst das möchte; er würde es aber thun, wenn er wünschte, dass sie fremde Worte in ihre Reden einmischten. Unter ihren *causae* ist nicht wieder der Process des Petillius zu verstehen; diesen soll ja nach V. 26 der Gegner des H. selbst führen. Sehr geschickt sind so die Vertreter der reinsten Latinität zu Gegnern des Lucilius gemacht; und wenn nun der Dichter V. 31 ihnen sich selbst anreiht, so gewinnt er an Kraft, ohne dass man ihn darum der Anmassung zeihen könnte. Ueber Messalla Corvinus s. zu c. III 21, 7. Pedius Poplicola (denn ihm, nicht, wie man erwarten sollte, dem Corvinus geben die Schol. diesen Beinamen) war ein Bruder des Messalla Corvinus, adoptirt von Q. Pedius, dem Neffen und Legaten (in Gallien), auch (neben Octav.) Miterben Caesar's, der 43 mit dem jungen Octav. consul suff. wurde und in demselben Jahre starb. Keinenfalls hat, wie Fritzsche will, H. den Pedius als schlechten Redner dem Corvinus gegenüberstellen wollen.

30. *foris* von aussen, oft bei Plautus, wie *intus* von innen u. a. „Dein Ideal, fährt H. fort, wäre wohl ein zweizüngiger Canusiner.“ Porph.: *quoniam utraque lingua usi sunt, sicut per omnem tractum Italiae* (in Gross-Griechenland). *ideo ergo et Ennius et Lucilius Bruttace* (*Bruttate?*) *bilingui dixerunt.* Paul. exc. ex Fest. de signif. verb. II p. 35 Müller: *bilingues Bruttates Ennius* (annal. fr. 488 Vahlen) *dixit, quod Brutti et Osce et Graece loqui*

atqui ego cum Graecos facerem natus mare citra
versiculos, vetuit me tali voce Quirinus,
post mediam noctem visus, cum somnia vera:
'in silvam non ligna feras insanius, ac si
magnas Graecorum malis implere catervas.'
turgidus Alpinus iugulat dum Memnona dumque

soliti sint. Vgl. Lucil. fr. inc. 110. Eine Verachtung der eigenen Heimath liegt darin nicht. sat. II 1, 35 unterscheidet er Venusia als römische Colonie von den Apulern und Lucanern; Canusium aber bekommt auch I 5, 91 einen Hieb wegen steinigen Brotes und spärlichen Wassers.

31. *atqui* giebt den besseren Sinn: „du möchtest also Sprachmengung. Nun hat aber Quirinus mir verboten, griechische Verse zu machen"; und dessen Autorität wirst du doch anerkennen. Zur Begründung von *atque* müsste man künstlich aus der ironischen Frage erst die aufrichtige Antwort herausnehmen: „du willst es doch sicher nicht"; und dem entsprechend hat mir Quirinus verboten. Er ist Repräsentant des Römerthums wie V. 27 Latinus. S. c. III 3, 15. epod. 16, 13. Uebrigens vgl. krit. Anhang.

33. Die Bedeutung der Träume nach Mitternacht s. Plat. Crit. 44 A *τεκμαίρομαι ἔκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἑώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός.* Hom. Od. 4, 841 *ὣς οἱ ἐναργὲς ὄνειρον ἐπέσσυτο νυκτὸς ἀμολγῷ.* Mosch. 2, 2 *νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἵσταται, ἐγγύθι δ' ἠώς* und 5 *εὖτε καὶ ἀτρεκέων ποιμαίνεται ἔθνος ὀνείρων.* Ovid. her. 19, 195 *namque sub auroram iam dormitante lucerna, somnia quo cerni tempore vera solent.* Zu der bildlichen Ausdrucksweise selbst vgl. c. IV 15, 1 ff. und Verg. buc. 6, 3, wo Apollo selbst den Dichter auf den rechten Weg weist.

34. Var. des sprüchwörtlichen *γλαῦκ' Ἀθήναζε* Arist. Vög. 301. Lucian Nigr. I 38. *ac* nach einem Compar. s. zu epod. 12, 14.

35. Du brauchst sie nicht vollzählig zu machen, sie sind es schon.

36. Der Zusammenhang ist in der That sehr lose: „der römische Dichter soll lateinisch schreiben; während nun der Alpendichter das Epos misshandelt, mache ich Satiren." Man muss zwischen den Zeilen lesen: da ich mich zu schwach fühle, meinen Landsleuten ein Heldengedicht zu bieten, so versuche ich es, um nicht dem Alpendichter zu gleichen, mit der Satire. Diesen *Alpinus* nun, den Dichter des *Memnon*, nennt Porph. Cornelius. Das müsste, wie schon Cruquius lehrt, der bekannte C. Cornelius Gallus, Freund des Vergil und Augustus, sein, der sich 43 J. alt nach Hieron. zu Euseb. chron. Ol. 188, 2 (26 v. Chr.) als Statthalter von Aegypten das Leben nahm. Derselbe hat in der That nicht nur Elegien geschrieben, sondern nach Servius (der ihn aber mit dem Redner C. Asinius Gallus, dem Sohne des Asin. Pollio, verwechselt) zu Verg. buc. 10 (*hic primus Aegypti praefectus fuit eximius poeta: nam et Euphorionem transtulit in latinum sermonem et amorum suorum de Cytheride libros scripsit* 4. *hic primus in amicis Augusti Caesaris fuit; postea cum venisset in suspicionem, quod contra eum coniuraret, occisus est. fuit autem amicus Vergilio cet.*) auch das alexandrin. Epos nachgeahmt. Bei Acron dagegen wird unser Alpinus Bibaculus genannt, und das wäre jener M. Furius Bibaculus, der nach Hieronym. zu chron. Euseb. Ol. 169, 3 (102 v. Chr.) zu Cremona geboren wurde, und

Rheni luteum caput, haec ego ludo,
que in aede sonent certantia iudice Tarpa

Quint. VIII 6, 17 den von
I 5, 41 verspotteten Vers
H. dafür *Furius*) *hibernas*
e conspuit Alpis wegen
translatio a longinqua
ne ducta tadelt. Zu jener
Hor. nennen ihn beide
ius Vivaculus; ob so oder
zu schreiben, s. Teuffel
nennt dort ferner seine
ia belli Gallici, ein Ge-
den Thaten Caesar's in
welchem jene verun-
letapher von den Alpen-
vorkam, und das ihm hier
spöttischen Ehrennamen
nsängers verschafft hat.
amals allgemein bekannt
sein, und enthielt ver-
auch die V. 37 folgende
Schilderung des *Rheni*
Wäre damit die Mündung
was an sich, wie Caes.
(*multisque capitibus in*
influit v. Rhein), Lucan.
domitum Rheni caput),
II (*inde profectum eum*
quae vocant, Sari flu-
a tempestas . . . demersit)
n, wohl möglich ist, so
teum caput nicht gerade
sein. Allein er hat wohl
besungen und derselben
Weise ein Epitheton bei-
s der Mündung gebührt.
defingere den Sinn von
", wozu vgl. *decolorare*
diffingit dagegen würde
5, 39 und III 29, 47 völlig
sein; *diffindit* beruht
Missverständniss, indem
n *iugulat Memnona* an
palten dachte, vielleicht
rung an *divisit medium*
Andere erklären es mit
auf Ov. Pont. III 4, 107 f.
immissos fracta sub
crinis Rhenus et infectas
ortet aquas für ein im Tri-

umph aufgeführtes Bild des Rheins mit national-gelblichem Haupthaar, das Furius in dieser Weise geschildert habe; dann könnte man den Ausdruck auch nicht gerade als abgeschmackt tadeln. Zweifelhaft ist es, ob auch a. p. 18 auf denselben Dichter gestichelt ist. Hier fungirt er zugleich als Mörder des Memnon, nämlich in einem anderen epischen Gedichte, einer *Aethiopis*, in welcher der Tod des Memnon durch Achilles so grässlich dargestellt war, dass der Arme gleichsam zum zweiten Male abgekehlt wird. Ist nun unser Alpinus wirklich jener Furius Bibaculus, so hat er sich später aus einem Bewunderer Caesar's in einen erbitterten Gegner desselben umgewandelt, indem er ihn, vermuthlich wegen seines Ehrgeizes, mit Schmähiamben verfolgte. So Quintil. X 1, 96 *iambus, cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio reperietur.* Tac. a. 4, 34 *carmina Bibaculi et Catulli referta contumeliis Caesarum leguntur; sed ipse divus Iulius, ipse divus Augustus et tulere ista et reliquere.* Ein älterer Epiker ist wohl der aus Antium gebürtige Dichter der *annales* (schol. Veron. zu Verg. Aen. 9, 375 freilich *belli Gallici*, was zu der *πραγματεία* zu passen scheint) Furius Antias, über den Macrob. VI 1, 31—34 und Gell. XVIII 11, 4. Nipperdey nahm einen besonderen Furius Alpinus an.

37. *ludo* wie I 4, 139 *illudo chartis.* Von leichten lyrischen Gedichten c. I 32, 2; von der Erotik des Anacreon c. IV 9, 9; vom Hirtengedicht Verg. buc. 1, 10.

38. Ausführlicher hierüber I 4, 73 ff. Dem dortigen *resonat* (V. 76) entspricht hier *sonent*, zugleich mit Hindeutung auf die vollen, klangreichen Worte oder gar den bombastischen Ausdruck eines epischen

nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris.
arguta meretrice potes Davoque Chremeta

oder dramatischen Gedichtes. *aedes*, worin poetische Wettkämpfe (daher *certantia*) gehalten werden, kann nicht der Tempel des Apollo Palatinus sein, welcher erst später errichtet ist. S. zu c. I 31, 1. Bestimmt ist er genannt epist. I 3, 17, vielleicht auch II 2, 94. Hier könnte ein beliebiger Raum gemeint sein, selbst eine Badehalle wie I 4, 75. So leiht bei Iuv. 7, 40 der hohe Gönner dem armen Dichter zu seiner Vorlesung *maculosas aedes*. Nur wird der berühmte Kunstkenner Maecius Tarpa, der auch a. p. 387 mit hoher Achtung *iudex* genannt wird, nicht in der ersten besten Halle seines Schiedsrichteramtes gewartet haben. Demnach ist wohl, wie auch der Sing. *aedes* vermuthen lässt, eine Tempelhalle zu verstehen, nach den Schol. die der Musen, die auch Iuv. 7, 37 mit der des Apollo aufgezählt ist, vielleicht als ein einziges Gebäude. Ausführlich spricht Bentley zu epist. II 2, 94 über den Tempel des Hercules Pacifer und Musagetes, den M. Fulvius Nobilior im J. 187 aus der Aetolischen Beute in der Nähe des *circus Flaminius* auf dem Marsfelde erbaute und mit den aus Ambracia geraubten Bildern der 9 Musen schmückte. S. Plin. h. n. XXXV 36, 66 u. a. Andere haben an andere Tempelhallen gedacht. Jedenfalls meint H.: er habe gar nicht die Absicht, seine Gedichte in irgend einer Tempelhalle vorzutragen, wie er auch nicht für das Theater schreibe; das letzte mit Anspielung darauf, dass auch die alten *satirae* zur Aufführung bestimmt waren. Jener Sp. Maecius Tarpa aber galt schon bei Cn. Pompeius M. so viel, dass er in seinem 2. Consulat 55 v. Chr. bei den prachtvollen Spielen, die er zur Einweihung seines Theaters veranstaltete, nur solche Mimen aufführen liess, die Tarpa geprüft hatte, worüber Cic. fam. VII 1, 1 spöttisch: *nobis erant ea perpetienda (in theatro), quae Sp. Maecius probavisset.* Nach dem comm. Cruq. war er zu Augustus' Zeit nebst 4 anderen Kunstkennern mit derselben Aufgabe betraut; erst nach dieser Vorprüfung habe die Aufführung (V. 39) stattfinden dürfen. Darnach wäre es irrig, dass Fritzsche die Vorlesungen auf lyrische und epische Gedichte beschränkt; gerade über Dramen und Mimen hatte Tarpa zu entscheiden. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Notiz von einer förmlichen Commission, von der sonst nichts berichtet wird, Glauben verdient. Eine eigentliche Aufsicht über die Spiele, also auch Censur über die Aufführungen stand damals nur den Aedilen zu; doch werden diese den Tarpa als Beirath hinzugezogen haben.

39. Der locale Abl. *theatris* ohne *in* wie c. II 17, 26. *silvis* sat. II 3, 48. S. das.

40. Wie H. die Deduction V. 36 mit einem abschreckenden Beispiel begann, so nennt er nun seine Freunde mit neidloser Anerkennung: mit ihnen wetteifere er nicht; in der Satire glaube er etwas geleistet zu haben, wenn er auch den Ehrenkranz des Lucilius nicht antaste. So kehrt er mit einer geringen, aber keineswegs überflüssigen Abschweifung zum Hauptthema zurück. Die *arguta* (von dem schlagfertigen Mundwerk) *meretrix* ist aus Plautus bekannt genug; man denke nur an seine *Acroteleutium* und *Milphidippe* im mil. glor. Dasselbe gilt von dem Sklaven Davus (s. sat. II 5, 91) und dem Greise Chremes aus Ter.' Andria. Diesen ähnliche Komödien, also nach dem Vorbilde der neueren griechischen Komödie des Menander, Philemon,

te senem comis garrire libellos
ivorum, Fundani; Pollio regum
anit pede ter percusso; forte epos acer
no Varius ducit; molle atque facetum

, hatte Fundanius plaudernd
rfen (*garrire* wie II 6, 77,
delnd wie I 9, 13), dem durch
ivorum ein hohes Lob er-
ird. Dazu wäre nun *comis*
. sehr leer, während es zu
ganz an seiner Stelle ist.
dies Epitheton zu *libellos*,
ferner der Abl. abs. *me-*
ludente unleidlich. Er giebt
lt der *libelli* und kann da-
l eine causale Bestimmung
comitas, aber nicht zu der
fassers bringen. Aus dem-
Grunde ist Kirchner's aus
ufgenommene Lesart *libellis*
ar. Dass Fundanius sein Lob
, müssen wir dem H., der
II 8 die launige Erzählung
stmahl des Nasidienus ma-
sst, schon auf sein Wort
; sonst wissen wir nichts
n, so viele Fundanii auch
er Zeit angeführt werden.
heinlich hat ihn ein früher
seinen Namen gebracht.
er Komödie folgt die Tra-
für die der iambische Tri-
pede ter percusso von den
arsen im 1., 3. und 5. Fusse)
ehr charakteristisch ist als
Komödie, die, zumal bei
, fast ebenso oft anderer
namentlich der iambischen,
chen und anapästischen Te-
, sich bedient. Ueber Pollio
ne litterarischen Leistungen
II 1, bes. 9—12. Die Kürze
ten *o* wie in *mentio* sat. I

acta (nicht Var. *fata*), weil
nde Personen vorgeführt
a. p. 82 (*iambum pedem*)
ebus agendis. Auch a. p. 287
re domestica facta von
ama insbesondere.
Ueber Varius als Epiker s.
zu c. I 6. Quintil. X 1, 98 rühmt ihn gerade als Tragiker: *Varii Thyestes cuilibet Graecarum comparari potest;* auch Tac. dial. 12 fin. zieht diese Tragödie allen des Pollio und Messalla vor. Da er hier gerade dem Dramatiker Pollio gegenübergestellt wird, so mag er sich erst später der Tragödie zugewendet haben. *ut nemo* wie oben *unus vivorum. ducit* — woneben die den Bland. von Cruq. entnommene und in den Hschr. der 3. Cl. (Keller-Holder), auch Ber. 5 erhaltene Lesart *ductu* mit vorausgehendem Punkt, während Berol. 269 gar *Varus dicet* bietet — wird von einem epischen Dichter, der gleichsam den Faden der Erzählung gleichmässig fortspinnt, überhaupt aber von Künstlern, besonders den plastischen, sehr häufig gebraucht. So *carmen ducere* Ov. trist. I 11, 18. III 14, 32. Pont. I 5, 7. *versus* trist. V 12, 63. *deducere versus* Hor. sat. II 1, 4. *tenui deducta poemata filo* epist. II 1, 225. *perpetuum deducere carmen* Ov. met. I 1, 4. Vom Erzguss des Lysipp Hor. epist. II 1, 240 *duceret aera fortis Alexandri voltum simulantia.* Quintil. X 3, 18 *ab initio sic opus ducere, ut caelandum, non ex integro fabricandum sit.* — Dem *forte epos* wird dann das *molle* und *facetum* gegenüber gestellt. Quintil. VI 3, 20 citirt dies Urtheil, indem er sagt, dass das *facetum genus* nicht dem Lächerlichen allein zukomme: *decoris hanc magis et excultae cuiusdam elegantiae appellationem puto. ideoque in epistulis Cicero haec Bruti refert verba: nae illi sunt pedes faceti ac molles. quod convenit cum illo Horatiano: molle atque fac. Verg. cet.* Cicero verbindet oft *facetus* und *elegans*, z. B.

Vergilio adnuerunt gaudentes rure Camenae.
hoc erat, experto frustra Varrone Atacino
atque quibusdam aliis melius quod scribere possem
inventore minor; neque ego illi detrahere ausim
haerentem capiti cum multa laude coronam.
at dixi fluere hunc lutulentum, saepe ferentem

Brut. 16, 63. 85, 292. Sicher sind hier Verg.'s bucol. gemeint, zwischen 41 und 39 v. Chr. gedichtet, die sich ja ganz mit dem Land- und Hirtenleben beschäftigen; daher *agrestis musa* buc. 6, 8. *silvestris* 1, 2. *rustica* 3, 84. *Maenalios versus* 8, 21 cet. Ob H. hier schon von den georg. gewusst hat, ist zweifelhaft; sie begannen um 37 und waren 30 oder 29 vollendet. S. Th. I² Einl. S. 20. Für die Aeneide, die viel später gedichtet ist, würde *molle* gar nicht passen, vielmehr *forte*, wenn irgend etwas.

45. Zu *adnuĕrunt* vgl. epod. 9, 17 *vertĕrunt*. epist. I 4, 7 *dedĕrunt*.

46. Den 4 Dichtungsarten, der Komödie, Tragödie, Epopöie und dem Idyll, reiht H. nun die Satire an, die von dem zuletzt genannten gewissermassen die Kehrseite bildet. Er nennt sich mit berechtigtem Selbstgefühl deren Fortbildner, nachdem Andere mit wenig Glück die von dem Erfinder Lucilius (V. 48) betretene Bahn verfolgt hätten. Unter diesen hebt er hervor den P. Terentius Varro, nach dem Dorf Atax (Aude) in Gallia Narbonensis, wo er nach Hieronym. zu Euseb. Chron. Ol. 174, 3 (82 v. Chr.) geboren wurde, *Atacinus* genannt. Von seinen Satiren wissen wir sonst nichts, dagegen nennt Priscian X p. 497 Htz. von ihm ein Epos *bellum Sequanicum*. Auch hat er freie Bearbeitungen griechischer Gedichte geliefert, nachdem er nach Hieron. seit seinem 35. Lebensjahre die griechische Litteratur mit dem grössten Eifer studiert hatte; dahin gehören die Argonautica nach Apollon. Rhod., von Ovid gelobt, von Quintil. X 1, 87 nur theilweise anerkannt. Durch den Beinamen wird er von dem hochbejahrten M. Terentius Varro aus Reate unterschieden, dem berühmten Verfasser der *saturae Menippeae*. Quint. X 1, 95. Diesen schliesst H. in den Tadel *experto frustra Varrone cet.* nicht ein, wenn er ausdrücklich den Atacinus nennt. Warum er ihn ganz übergeht, ist schwer zu sagen: vielleicht aus Schonung gegen den noch lebenden Greis; vielleicht, weil er dessen fast ebenso der Prosa wie der Poesie angehörige, jedenfalls bunt gemischte Satire gar nicht hierher rechnete; gewiss war er auch zu selbständig, um als Nachfolger des Lucil. betrachtet werden zu können. Zu den *quidam alii* mögen gehören: L. Albucius, von dem Varro r. r. III 2, 17 sagt *homo apprime doctus, cuius Lucilio charactere sunt libelli*; Saevius Nicanor, der nach Suet. gramm. 5 in seinen Satiren sich als *libertinus* bezeichnete; Lenaeus, Freigelassener des Cn. Pompeius M., *qui Sallustium historicum, quod Pompeium oris probi, animo inverecundo scripsisset, acerbissima satira laceravit cet.* (Suet. gramm. 15).

48. Zu *inventore minor* vgl. II 1, 75. Ueber Lucilius' Verhältniss zu Ennius, als dem *auctor rudis ... carminis* s. V. 66. Das hohe Ansehen des Lucil. bezeugt auch Quint. X 1, 93: *satira tota nostra est, in qua primus insignem laudem adeptus Lucilius cet.* Tac. dial. 23: *vobis utique versantur ante oculos illi, qui Lucilium pro Horatio et Lucretium pro Vergilio legunt.*

49. *haerentem* wie c. I 17, 27.

50. S. sat. I 4, 11. Der Gegner,

quidem tollenda relinquendis. age, quaeso,
hil in magno doctus reprehendis Homero?
omis tragici mutat Lucilius Acci?
ridet versus Enni gravitate minores,
de se loquitur non ut maiore reprensis? 55
vetat et nosmet Lucili scripta legentis
ere, / num illius, num / rerum / dura negarit

es gegen H. geltend macht bertreibt dessen Worte *erat tollere velles*, wenn er sagt *ferentem cet.* Unmöglich Erklärung von *tollenda* als nnenswerth und *relinquenda* rwerflich. S. zu I 4, 11. *doctus* wie sofort *comis* mit r Ironie: du glaubst es doch und hältst den Lucil. dafür. schwächere Stellen im Hom. . 359.

Zu *comis* vgl. V. 65, wo H. rtheile des Gegners — immer- einer gewissen Reserve — nnt, weil er sie nicht bestrei- l und wenigstens bedingungs- zugeben kann. Denn absolut nach allem bisher Gesagten ucil. *comitas, urbanitas* und *atum dicendi genus* gewiss einräumen. *mutat* „er cor- (*emendat* Porph.), indem er Gell. XVII 21, 49 *clarior matis eorum (Enni, Caecili, i, Pacuvi, Acci) obtrectan- cilius fuit.* Porph. sagt: *fa- e Lucilius cum alias, tum rime in tertio libro memi- nono et decimo.* L. Accius schreiben Lamb., Meineke, er u. A.) im 2. Jahrhundert lendste römische Tragiker. ihn epist. II 1, 56. a. p. 258. X 1, 97: *tragoediae scri- veterum Accius atque Pacu- larissimi . . . virium tamen plus tribuitur.* Gell. XIII 2 m interessanten Besuch des bei dem älteren Pacuvius ent.

Ueber Ennius s. zu c. IV 8, 20. II 1, 50—52. *gravitate* ein- facher Abl. der Beziehung, nicht = *quam pro gravitate.* Falsch versteht Doederlein *gravitas* als Schwerfälligkeit; H. meint, seinen Versen fehle mitunter die nöthige Würde. Dergleichen Verse waren nach Serv. zu Aen. 11, 602: *sparsis hastis longis campus splendet et horret*, wo Lucil. spottend änderte *horret et alget. — at tuba terribili sonitu taratantara dixit* (Serv. zu Aen. 9, 503) u. a. Andererseits urtheilte Lucil. über Ennius auch sehr günstig. So stellt er fr. 9, 16, wo er *poema* und *poesis* unterscheidet, seine Annalen mit der Ilias zusammen und fügt hinzu: *nemo, qui culpat Homerum, perpetuo culpat.* Im Hom. tadelte er (fr. 15, 1) die Schilderung des Cyclopen als übertrieben.

55. *cum* nicht adversativ, sondern rein thatsächlich, „wobei er u. s. w." Falsch fassen Heindorf und Gesner auch dies *non* fragend = *nonne* mit Ergänzung von *loquitur.* Schwerlich hat Lucil. sich über Ennius und Accius oder gar Homer gestellt. Also: „er spricht über sich nicht so, als wäre er den getadelten überlegen."

57. *illius* nur hier bei H., sonst stets *illius.* S. zu c. IV 13, 18. — *res* für „das Wesen der Zeit" (Fritzsche) zu halten, scheint sehr gezwungen. I 2, 76 und II 7, 75 sind ganz anders. Hier werden unterschieden Gründe, die in ihm (subj.), und die ausser ihm (obj.), also im Stoffe liegen. So richtig Heindorf, Düntzer, Kirchner, Krüger u. A. *num-num* darf, wie Orelli bemerkt, nicht mit *utrum-an* verwechselt

versiculos natura magis factos et euntis
mollius, ac si quis pedibus quid claudere senis
hoc tantum contentus amet scripsisse ducentos
ante cibum versus, totidem cenatus? Etrusci

werden, als ob der eine Grund den anderen ausschlösse. Das doppelte *nam* lässt die Entscheidung über die Frage ganz in der Schwebe. Es ist möglich, dass beide Annahmen bejaht oder beide verneint werden, oder eine von beiden bejaht, die andere verneint. Der Ausdruck ist so viel bescheidener, als wenn die Thatsache der *versiculi male facti* feststände und die Untersuchung sich nur auf die Ursache bezöge. Dass der Stoff der Satire für poetische Behandlung nicht der geeignetste sei, sagt ja Hor. oft, z. B. I 4, 45 und 65 und wenn er hier auch V. 11 ff. den Zweifel, ob sie überhaupt zur Poesie zu rechnen sei, zu Gunsten der Satire entscheidet, so bleibt die Schwierigkeit der Sache doch bestehen, die selbst hochbegabten Männern nicht auf den ersten Wurf gelungen ist.

59. *natus* prägnant wie Cic. de orat. III 48, 184 *pars (orationis) sit facta quadam manu*. S. das. Sorof. Ebenso Cic. Brut. 8, 30. Auch *fieri* gebraucht Cic. de orat. I 14, 63 und orat. 44, 152 in Verbindung mit *nasci* und *gignere*.

60. Wie V. 34 *nullius* hier ebenso wie V. 44. Nach *ac* ist ein *si* zu ergänzen. Der Inf. *claudere* ist von *contentus* (= *satis habens*) abhängig, da aber die Bestimmung vorangeht und darauf noch eine Einschränkung durch *tantum* folgen soll, so ist das Einzige, was es im Anfange annimmt, so musste der Inf. durch *hoc* wieder aufgenommen werden. Aehnlich nimmt Livius *hoc* vor, aber als Nom., den vorhergehenden Inf. auf. Eine Parenthese aber, wie Bentley und nach ihm Kirchner will, bilden die Worte *hoc tantum contentus* nicht. Dann müsste *contentus* und zugleich V. 60 *scripsisse* von *amet* abhängen, was doch unmöglich ist; auch *tantum*, das dem Sinne nach auf *claudere* geht, würde zu *contentus*, bei dem man eher „schon" erwartet, schlecht passen. *claudere* selbst wie I 4, 40 *concludere* nicht vom Schluss des Verses allein, sondern vom Abschluss, der das Ganze vollendet und umfasst. *seni pedes* bezeichnen hier natürlich den Hexmeter, welches Wort Hor. nicht gebraucht, wenn er es auch aus Lucilius (s. zu I 5, 87) gewiss kannte.

60. Hinweisung auf I 4, 9. 10.

61. Der allzeit fertige Versemacher Cassius ist schwerlich der Mörder Caesar's, aus Parma gebürtig, über den s. epist. I 4, 3. Derselbe wurde erst nach der Schlacht bei Actium auf Octav.' Befehl von Q. Attius Varus in Athen getödtet; dieser Etrusker muss aber schon todt sein, wenn der Scherz irgend eine Spitze haben soll. Die Erzählung der Schol. *multos scribebat versus; cuius post mortem decrevit senatus, ut libri eius cum corpore eius incenderentur, quis nullius momenti erant*, ist eine entstellte Reminiscenz an Cassius Severus, dessen Schriften nach Suet. Cal. 16 zugleich mit denen des T. Labienus und Cremutius Cordus auf Senatsbeschluss vernichtet (*abolita*) wurden. Vgl. dasselbe vom Cremutius Cordus bei Tac. ann. 4, 35 *libros per aediles cremandos censuere patres*; vom Arulenus Rusticus und Herennius Senecio Tac. Agr. 2 *in libros quoque eorum saevitum*. Zu einer solchen Thatsache würde schon *fama est* nicht passen; und wer würde dem Senat eine solche Albernheit zutrauen, Bücher öffentlich verbrennen zu lassen, weil sie nichts taugten? Hor.

Contemptis aliis explosa Arbuscula dixit.
Men moveat cimex Pantilius, aut cruciet, quod
vellicet absentem Demetrius, aut quod ineptus
Fannius Hermogenis laedat conviva Tigelli?
Plotius et Varius, Maecenas Vergiliusque,
Valgius et probet haec Octavius optimus atque
Fuscus et haec utinam Viscorum laudet uterque!
ambitione relegata te dicere possum,
Pollio, te, Messalla, tuo cum fratre, simulque
vos, Bibule et Servi, simul his te, candide Furni,

feinem Geschmack wie epist. II 1, 187. a. p. 248. Vielleicht sagt aber Hor. damit auch dem Maecenas eine ebenso feine und ungezwungene wie überraschende Höflichkeit.

77. Von der Schauspielerin Arbuscula sagte selbst Cic. Att. IV 15, 6 *valde placuit*. Uebrigens s. zu I 2, 55.

78. *Pantilius* sonst nicht bekannt, durch *cimex* als bissig bezeichnet, während die Schol. eher den Gestank hervorheben. Der Name wird fingirt sein, er erinnert an τίλλειν. Auf Stechen deutet auch *vellicet*. — Nicht nöthig ist es, mit Bentley vor *cimex* ein Komma zu setzen, wonach das Subj. zu *moveat* nicht *Pantilius* allein wäre, sondern *quod Pantilius vellicet*. Der zu *Pantilius* erforderliche Verbalbegriff, der zu *Demetrius* durch *quod vellicet* gegeben wird, liegt vortrefflich bezeichnet in *cimex*. Auch Lambin's Conj. *crucier* für *cruciet* würde die Concinnität des Ausdrucks vermindern.

79 ff. *Demetrius* s. zu V. 18. Hermogenes Tigellius ebendas. Fannius I 4, 21 f. Plotius I 5, 40. Varius ebendas. und oben V, 44.

82 f. *C. Valgius Rufus* s. zu c. II 9. Ueber ihn Robert Unger de C. Valgi Rufi poematis comm. Hal. 1848. — Octavius nicht der Kaiser, den Hor. nie anders als Caesar oder (später) Augustus nennt, und den er auch mit diesen Litteraten nicht in eine Reihe stellen durfte. Es ist wohl der Geschichtsschreiber Octavius (Musa bei Serv. zu Verg. buc. 9, 7), an den Ps.-Verg. Catal. 14, 1 *quis deus, Octavi, te nobis abstulit?* und 5 f. *scripta quidem tua nos multum mirabimur et te raptum et Romanam flebimus historiam.* — *optimus* möchte ich (anders als I 5, 27) lieber mit *Fuscus* verbinden, über dessen innige Freundschaft zu Hor. s. I 9, 61. c. I 22. epist. I 10. Ueber die Brüder Visci s. I 9, 22. II 8, 20.

84. *ambitio* hier etwas anders als I 6, 52: ich nenne sie nicht aus Anmassung, um mich mit der Freundschaft so vornehmer Männer zu brüsten, sondern weil sie *docti* sind (87); er steht nämlich den folgenden ferner als den vorher genannten Freunden. Vgl. II 1, 76. *Pollio* wie V. 42. Ueber ihn s. zu c. II 1. Ueber Messalla oben 28 und I 6, 42.

86. *Bibule* statt des hdschr. *Bibuli* jetzt auch Holder. L. Calpurnius Bibulus, dritter Sohn des M. Calpurnius Bibulus, des Collegen Caesar's im Consulat 59, der als Flottenführer des Pompeius im Kriege gegen Caesar bei Corcyra erkrankte und 48 starb. Caes. b. c. 3, 18. Dio Cass. 41, 48. Er hatte von Porcia, Tochter des Cato Utic., die später den M. Junius Brutus heirathete, 3 Söhne, von denen die 2 ersten in Aegypten von den aufrührerischen Truppen des Gabinius, die dort zum Schutz des Ptole-

compluris alios, doctos ego quos et amicos
prudens praetereo; quibus haec, sint qualiacumque,
arridere velim, doliturus, si placeant spe
deterius nostra. Demetri, teque, Tigelli,
discipularum inter iubeo plorare cathedras.
i puer atque meo citus haec subscribe libello.

maeus geblieben waren, 50 v. Chr. erschlagen wurden. Der hier genannte 3. Bruder war 45 mit Hor. in Athen bekannt geworden, ging von da mit seinem Stiefvater Brutus zu Felde, ergab sich nach der Schlacht bei Philippi nebst Messalla dem Antonius auf Thasos, wurde dessen Flottenanführer und Legat und starb in Syrien zur Zeit des Aktischen Krieges. *Servius* wohl ein Sohn des Consuls vom J. 51 Servius Sulpicius Rufus, der 43 auf einer Gesandtschaft an Antonius starb. Sein Sohn widmete sich philosophischen Studien und wird sehr gelobt von Cic. fam. IV 3, 4 und 4, 5 (im J. 46). Er muss zu Hor. älteren Freunden gehört haben, da er schon *subscriptor* seines Vaters war in der Klage gegen Murena, den Cicero 63 vertheidigte. *C. Furnius* der Sohn, als Redner ausgezeichnet (*δεινότατος ἀνδρῶν Ῥωμαίων* Plut. Ant. 58) wie sein Vater, zugleich Geschichtsschreiber, daher wohl *candide* (*historiarum fide et elegantia claruit* Schol.). Er war Consul im J. 17 bei den Säcularspielen und starb vor seinem Vater, der als Antonianer nach der Aktischen Schlacht auf Bitten seines Sohnes amnestirt, 29 *cons. suff.*, 22 als Legat des Augustus die Asturer und Cantabrer unterwarf. Dio Cass. 52, 42. 54, 5.

88. *prudens* kann heissen „absichtlich" wie sat. II 3, 206 *p. placavi.* II 5, 58 *p. ludis me.* c. I 3, 22 *deus p. abscidit.* c. III 29, 29 *p. exitum premit deus*; oder concessiv „trotz guter Einsicht" = *sciens*, wie sat. II 3, 212 *p. scelus admittis.* II 7, 66 *ibis sub furcam p.* epist. II 2, 18 *p. emisti vitiosum.* a. p. 462 *an p. huc se deiecerit.* Das letzte ist hier vorzuziehen; denn welche Absicht sollte er beim Schweigen haben? Also: „obgleich ich sie so gut im Gedächtniss habe wie die Anderen", die ich nur Beispiels halber angeführt habe. — *sint* (besser bezeugt als *sunt*), weil Alles von *velim* abhängt.

91. *plorare* spöttisch vom Gesanglehrer bei Mädchen, für welche *cathedrae* aufgestellt sind, wie Mart. III 63, 7 *inter femineas tota qui luce cathedras desidet.* Zugleich aber ist *plorare iubeo* eine Verwünschungsformel wie *οἰμώζειν κελεύω*. Diesen Abschiedsgruss (statt *valere vos iubeo*) soll der Schreiber, dem er die Satire dictirt (vgl. epist. I 10, 49), unter die ganze Sammlung (s. zu Anfang) setzen. Vgl. Prop. IV (III) 23, 23: *i puer et citus haec aliqua propone columna.*

SATIRARVM
LIBER SECVNDVS.

I.

Sunt quibus in satira videar nimis acer et ultra

II, 1. Vergleicht man den Anfang dieser Satire mit dem der 3. dieses Buches, wo Damasippus dem Hor. vorhält, dass er durch seine Trägheit im Schreiben den bisher erworbenen (V. 6 und 15) Ruhm verwirke, so lässt sich Zweierlei nicht in Abrede stellen: 1) die bisher geschriebenen Satiren waren in weiten Kreisen bekannt, also auch, was Kirchner vergeblich bestreitet, veröffentlicht, und der Dichter hatte sich durch dieselben manche Missgunst, ja offene Feindseligkeit zugezogen. Und dazu passt durchaus, dass auch die spätesten Satiren des 1. Buches vor 33 v. Chr., wahrscheinlich aber schon 34 oder 35, wenn nicht noch früher, verfasst sind, während sich für keine des 2. Buches, wie sich weiter ergeben wird, ein früherer Termin als Ende 33, für mehrere mit Gewissheit eine jüngere Zeit feststellen lässt. 2) In der dichterischen Thätigkeit des Hor. war wirklich eine Pause eingetreten. Er hatte in dem Beifall der Besten seiner Zeit, wie er I 10, 74 ff. freudig ausspricht, eine hohe Befriedigung gefunden. Zugleich war seine äussere Lage, insbesondere durch die Schenkung des Sabinum's, eine sehr behagliche geworden: sie verbürgte ihm eine volle Selbständigkeit, tröstete ihn über die Verluste und Misserfolge seiner Jugend, milderte den Unmuth, den er über die Wendung der öffentlichen Angelegenheiten und das Schicksal mancher werthen Freunde empfinden mochte, zog ihn in neue Kreise, in denen sein Horizont sich erweiterte und seine Lebensansichten berichtigt oder befestigt wurden, verwickelte ihn aber auch in praktische Geschäfte, die ihm, z. B. die II 3, 308 erwähnten Bauten auf seinem Landgute, eine angenehme Zerstreuung gewährten. So wurde der Schärfe seiner Satire die Spitze abgebrochen, wenigstens finden wir von persönlicher Bitterkeit seiner Stimmung in den späteren Satiren nichts: sie verbreiten sich fast durchweg über allgemeinere Lebensfragen, namentlich die Grundsätze der Philosophenschulen, der Stoiker und Epikureer und ihres beiderseitigen Anhangs; ja sie schlagen, wie die schöne sechste, stellenweise in ihr Gegentheil um, in das Idyll. Mit seiner Person tritt er grösstentheils mehr in den Hintergrund. Die im eigenen Namen erzählende oder reflectirende Darstellungsart hat er nur in der sechsten und dem grössten Theile der zweiten (s. das.) beibehalten; sonst hat er für Einwürfe und Entgegnungen eine eigene Person in einem *adversarius* aufgestellt und dadurch die dialogische Form gewonnen, in der er aber, abgesehen von der ersten Satire, sich mit der Nebenrolle des Hörenden oder zu Belehrenden begnügt, oder gar, wie in der fünften, sich ganz aus dem Spiele lässt. Genug als Hor. nach einer vielleicht nicht kurzen Pause zur Satire zurückkehrte, hat er den Charakter derselben im Inhalt wie in der Form nicht unwesentlich geändert. Dabei mag er aber, zum Theil veranlasst durch die Gehässigkeit, mit der die Satiren des ersten Buches von Vie-

legem tendere opus; sine nervis altera, quicquid

len, besonders den Dichtern, Sängern und sonstigen Künstlern zweiten Ranges, aufgenommen waren, schon damals mit sich zu Rathe gegangen sein, ob er nicht besser daran thäte, eine andere Dichtungsart zu wählen. Aber welche? Seine Freunde riethen ihm ohne Zweifel (s. II 1, 10 ff.) zur heroischen Epopöe, zu der ihm die Thaten des Caesar (Octavianus) den besten Stoff geben würden. Vgl. darüber zu c. 16 und II 12. Dies Anmuthen wird denn auch in der ersten Satire des zweiten Buches an ihn gestellt: die beste Waffe, sich gegen den Vorwurf der Rohheit, Ueberhebung, Selbstgefälligkeit zu schützen, sei moralische Anerkennung des wahrhaft Guten. Hor erwidert, ein solches Thema entspreche ganz seiner Veranlagung für diesen Mann; aber er sei nicht im Stande Schlachten zu schildern, ihm fehle der epische Ton. Die Aufforderung, den neuen Stifter als gerechten und weisen Friedensfürsten zu preisen, weist er nicht zurück: nur müsse es gelegentlich geschehen, damit er nicht ungeschickt und unpassend erscheine, den Helden [illegible] Wenn er hier auch noch eine Zusage [illegible] Gedichte auf [illegible] zu machen, so ist es bemerkenswerth, dass Hor damals zum ersten Male aus seiner bisherigen Zurückhaltung gegen [illegible] heraustritt. Es ist die einzige Stelle der Satiren, die ein direktes Lob desselben enthält: denn I 5, 52 wird es nur angedeutet: Beweis genug, dass ihre Bekanntschaft vor dem Aktischen Kriege noch sehr frisch war. Ferner ist es bemerkenswerth, dass Hor hier von der Dichtungsart, die ihm den schönsten Lorbeer gebracht hat, noch gar nichts sagt: man müsste denn in V. 19 ff. eine leise Anspielung auf lyrische Gedichte finden, in denen er später wirklich mehr die Tugenden als die Thaten des Kaisers gepriesen hat. Nicht als hätte er bisher noch gar kein lyrisches Gedicht gemacht; aber bekannt konnte von solchen Versuchen noch nichts sein, und er selbst mochte Grund haben, damit nicht hervorzutreten, bevor er sich über seinen Beruf dazu völlig klar geworden. Ein Uebergang dazu ist gewiss in den Epoden zu erkennen, in denen er gewissermassen die Galle und Bitterkeit, die er den späteren Satiren entzog, abgelagert hat; denn in ihnen ist Alles Ausfluss persönlicher Stimmung, so dass man fast sagen kann, die Satire habe sich bei Hor. in zwei Zweige gespalten, die sich gegenseitig ergänzen. Zugleich aber nähern sich diese Epoden nicht nur in der Form, sondern allmählich auch im Inhalt immer mehr dem echt-lyrischen Charakter. Ziehen wir nun in Betracht, dass Hor., wie sat. I 10, 31 ff. beweist, seine Kraft erst in griechischen Versen erprobte, dann aber dies als einen Missgriff aufgab und sich zur Satire wandte, um über die Brücke der Epoden später zur Nachahmung der äolischen Melik und freieren Behandlung derselben zurückzukehren, so möchten wir damit einen in sich völlig begründeten und abgeschlossenen Entwickelungsgang des Dichters überschauen.

Diese Betrachtung führt von selbst darauf, dass die 1. Satire zur Zeit entstanden ist, da Hor. in der Lyrik noch keine Erfolge aufzuweisen hatte. Nicht umsonst werden V. 15 die Parther genannt: Caesar war damals mit ihren Angelegenheiten beschäftigt; das war aber, wie an verschiedenen Stellen der Oden (s. besonders Th. I² Einl. S. 201 nachgewiesen ist, nicht vor der Aktischen Schlacht möglich, weil vorher Asien ausschliesslich das Machtgebiet des Antonius war.

composui, pars esse putat similisque meorum

Den Sieg über diesen selbst verschweigt Hor. hier so gut wie c. I 37; und dazu stimmt, dass nach Dio Cass. 51, 19 seiner sowie der mit ihm besiegten Parteigenossen auch nicht in den Senatsbeschlüssen Erwähnung geschah, durch welche dem Octav. Triumphe und andere Ehren decretirt wurden. Wäre aber der Triumph vom J. 29 schon gefeiert gewesen, so würde das völlige Schweigen darüber V. 13 ff. befremden. Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, mit Kirchner für diese Satire bis in's J. 28 hinabzugehen; ebenso wenig aber, mit Teuffel bis 34 aufzusteigen. Die Anwesenheit Caesar's in Italien wird nirgends vorausgesetzt; die Gallier sind V. 14 neben den Parthern nur deshalb hervorgehoben, um die gefährlichsten Feinde Rom's im Osten wie im Westen zusammenzustellen. Kurz Franke hat Recht, wenn er diese Satire, doch wohl als eine Art Vorwort die letzte, in das J. 30 verlegt, d. h. in die Zeit, da Octav. nach Unterwerfung Aegyptens die Thronstreitigkeiten zwischen Phrahates und Teridates zu Gunsten Rom's auszubeuten suchte. S. Th. I² Einleit. S. 20 und zu c. I 26.

Mit Recht charakterisirt sich daher der Dichter V. 60 als einen noch jüngeren Mann gegenüber dem ehrwürdigen *pater* (V. 12) C. Trebatius Testa. Dieser soll ihm ein Rechtsgutachten geben, wie er sich verhalten müsse, um sich nicht durch seine Satiren Injurienprocesse auf den Hals zu ziehen. Dazu war Treb. um so mehr geeignet, wenn er wirklich, wie Porph. mittheilt, *locum obtinuit inter poetas*. Sonst war er ein jüngerer Freund Cicero's, der an ihn viele Briefe gerichtet hat, nämlich fam. VII 6—22. Die meisten derselben (6—18) fallen in die Jahre 54 und 53, d. h. während Treb. sich in Gallien bei Caesar befand, dem ihn Cic. selbst (VII 5) empfohlen hatte; dagegen 19—21 in das J. 44 nach Caesar's Ermordung, dessen Anhänger er geblieben war, 22 in unbestimmte Zeit. Aus dem letzten erhellt, wie hoch Cicero ihn als Juristen achtete; denn er stellt ihn neben Scaevola und pflichtet ihm bei trotz der entgegenstehenden Ansicht eines Sex. Aelius, M.' Manilius, M. Brutus. Dem entspricht, dass er nach Porph. einige Bücher *de iure civili* und 9 (Macrob. III 3, 5 führt aber das zehnte an) *de religionibus* schrieb. Gellius beruft sich VI 12, 4—6 auf das 2. Buch derselben und führt ihn auch IV 2, 9 ff. als Autorität an; desgleichen nennt Servius zu Aen. 11, 316 das siebente. In den Digesten urtheilt Pomponius lib. I tit. II 2, 45: *fuit eodem tempore et Trebatius, qui idem Cornelii Maximi auditor fuit, Aulus Cascellius, Q. Mucius . . ex his Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior.* Dass er Röm. Ritter war, sagt Porph.; dass Augustus ihn hochschätzte, auch Justin. instit. II 25, 1: *dicitur Augustus convocasse prudentes, inter quos Trebatium quoque, cuius tunc auctoritas maxima erat cet.*

Der Dialog ist in sehr vollkommener Weise gegliedert: nur V. 24 bis 60 ist eine längere, gleichsam Vertheidigungsrede des Hor., eine kürzere 62—79, in Folge deren das Verdict des Trebatius ausgesprochen wird. Seine Rathschläge sind: 1) V. 5 ff. halte den Mund; 2) 10 ff. besinge Caesar's Thaten; 3) 16 ff. preise seine Tugenden, aber enthalte dich satirischer Ausfälle. Da Hor. erwidert, er könne nicht anders, so prophezeit Trebatius ihm 4) V. 60 f., er werde nicht alt werden und es auch mit seinen mächtigen Freunden verderben. Und da

mille die versus deduci posse: Trebati,
quid faciam, praescribe. 'quiescas.' ne faciam, inquis, 5
omnino versus? 'aio.' peream male, si non

Hor. sich schliesslich auf Lucilius beruft, so räth er 5) V. 80 ff., sich wenigstens zu hüten, dass er nicht wegen Schmähgedichte (*mala carmina*) dem Gesetz verfalle. „Ja, aber wenn sie *bona* sind?" Dann wird man den Gefoppten auslachen.

1. *satura* ist die der Etymologie entsprechende alterthümliche, aber bdschr. am wenigsten bezeugte Schreibart: *satyra* beruht auf einem Missverständniss, weil man das Wort von Σατυρος ableitete. S. darüber die Vorrede Anm. 1. Das später (seit Ti.) Kassische *satira* ist beibehalten wor. die falsche Schreibart *Iuuenis* wird oft erklärt als aus *satura* [illegible] ist besser bezeugt, als *satire* mit dem Sinne nach [illegible]. S. über die Bedeutung [illegible] Wortlaut zu [illegible] [illegible] gemeinsame Schmähsucht [illegible] angeht? [illegible] [illegible] [illegible] Bedeutung [illegible] [illegible] [illegible] dass alle einzelnen Tadler in 2 Klassen nach 2 allgemeinen Gesichtspunkten getheilt sind. — *acer* kann lobend wie tadelnd sowohl im eigentlichen wie im übertragenen Sinne (physisch und psychisch) gebraucht werden; mitunter fliessen beide Bedeutungen zusammen. So „scharf" vom Geschmack: *acetum* II 3, 116. *stomachus* II 4, 59. *papula* II 8, 7. „Stechend" *stimuli* II 7, 93. *sol* I 6, 125. „Heftig, leidenschaftlich" *Sulcius* I 4, 65. *inuidia* I 3, 60. *potores* (starke) II 8, 36 und übertragen auf *pocula* II 6, 69. Von der Stilart, dem *ridiculum* entgegen I 10, 14: und so wird es auch hier am besten zu fassen sein. Sonst „feurig, wild, ungestüm" (im guten wie bösen Sinne) *Varius* I 10, 43. *Aufidus* I 1, 58. *spiritus* I 4, 46. *rotus* c. I 2, 39. *Deiphobus* IV 9, 22. *Drusus* IV 4, 13. *Spartacus* epod. 16, 5. *ieiunis dentibus* epist. II 2, 29. *apri* epod. 2, 31. *lupi* epod. 12, 25. *libertina* c. I 33, 15. *miles* III 5, 25 (muthig). *vis* epod. 7, 13 (stark). (*naturā*) *acer* (eifrig) sat. I 7, 21. 3, 53. II 5, 43. epist. II 1, 165 mit *sublimis* verbunden. *Achilles* a. p. 121. *hostis* epod. 6, 14. *virgines* c. I 6, 18. „Scharf spürend" *canis* epod. 12, 6. „Durchdringend, helltönend" *tibia* c. I 12, 1. „Herbe, empfindlich" *hiems* c. I 4, 1. *militia* c. I 29, 2. III 2, 2. Auch als Adverb. mit *urget* sat. I 2, 15. *cavit* II 3, 92. *elatrem* epist. I 18, 18. Ueber den Vorwurf zu grosser Herbigkeit vgl. I 4, 34 und 78 ff.

2. *lex* wie a. p. 135 *operis lex* und unten V. 63 *mos operis*. *opus* ebenso c. I 7, 5. Hier ist es aber absichtlich zweideutig gebraucht: es handelt sich für den rechtskundigen Trebatius darum, ob die Schranken des Gesetzes durchbrochen werden. — *tendere* Uebertragung vom Bogen, wie das folgende *sine nervis*. Durch *intendere*, das Nic. Heinsius wollte und Lambin auch in einigen Hschr. gefunden hatte, würde der Tropus abgeschwächt werden, weil dies mehr die allgemeinere Bedeutung von *augere, extollere* u. s. w. gewinnt. Zu *nervi* vgl. *n. deficiunt animique* a. p. 26. *enervare* epod. 5, 2. Das Adj. *enervis* erst in der silbernen Latinität. So bei Quint. IX 4, 142 *enervis compositio* (neben *effeminata*) wie hier *componere*.

4. *deducere* s. zu I 10, 44.

5. *praescribere* vom Gutachten des Rechtsgelehrten im eigentlichen Sinne. *quiescas* ist noch von *praescribe*, aus dem *praescribo* zu entnehmen ist, abhängig gedacht, wie das folgende *ne faciam* lehrt: „du befiehlst, ich soll keine Verse machen".

6. *peream* wie I 9, 38. 47.

m erat; verum nequeo dormire. ‘ter uncti
nto Tiberim, somno quibus est opus alto,
mque mero sub noctem corpus habento;
tantus amor scribendi te rapit, aude 10
s invicti res dicere, multa laborum
a laturus.’ cupidum, pater optime, vires

timum erat wie *fuerat* Liv. Es steht nicht für *esset*, t Rücksicht auf die schon dichten Satiren für *fuisset*. 16 *poteras* und a. p. 328 *dixisse*; bes. aber c. I 37, 4. *optimum erat* wieder Ober- der ausgelassenen Hypo- *quievissem*. Vgl. I 9, 47. *nire* wie epist. II 2, 54 zu- m eigentlichen Sinne, dann pelsinnig wie *quiescas* V. 5. mich nicht schlafen, näm- Lust, die Verkehrtheiten der beschreiben; denn Jeder Steckenpferd. S. V. 24 ff. bekommt Trebatius einen Hieb wegen seiner Bade- lem er, die Rolle des Arztes mend, als probates Mittel chlaflosigkeit das Schwim- apfiehlt. So spottet Cic. I 10, 2 über ihn, dass er, *studiosissimus homo na-* ücht den Ocean habe über- nen mögen, nämlich mit nach Britannien übersetzen. ende spricht Trebatius wie tzgeber, daher die üblichen *ransnanto, habento*. So Cic. 8, 19 ff., auch Hor. selbst , 181. a. p. 99. 100. 335 er. Das Schwimmen über er s. c. I 8, 8. III 12, 7. An Stellen ist es mit palästri- ebungen verbunden, zu de- Oel gebraucht wird. S. III 7, 28. *ter* wegen der en Kraft dieser Zahl, über üligkeit c. I 28, 36. III 22, 3. 1, 37. Verg. buc. 8, 73 nd dazu *numero deus im- udet*. Es gehörte gewiss Schwimmübungen, den Weg dreimal zu machen. Vom Baden im Tiber auch Pers. 2, 15 f. *haec sancte ut poscas, Tiberino in gurgite mergis mane caput bis terque*. Juven. 6, 523 *ter matutino Tiberi mergetur*.

9. Diesem Mittel fügt Trebatius, der nach Cic. fam. VII 22 zugleich ein Freund des Weines war, hinzu, es sei auch nicht übel, vor dem Schlafengehen sich in Wein zu baden. *inriguus* wie *madidus, udus, uvidus, madere, uvescere* und transit. *lavere*. Vgl. c. II 19, 18. III 12, 2. IV 5, 39. sat. II 6, 70 und sonst sehr häufig.

10. *rapit* wie c. III 2, 12. 25, 1. epod. 7, 13. Bentley zog das schwach bezeugte *capit* vor. Das Praes., nicht *rapuerit*, steht, weil die Lust zum Schreiben ihn stets beherrscht. Die Grösse der Thaten Caesar's macht es zu einem Wagniss.

11. Dass Caesar (Octav.) den Namen Augustus erst 27 v. Chr. erhielt, s. zu c. I 2 und 12. *invictus* konnte er vor dem Aktischen Siege kaum genannt werden.

12. *laturus* anders als c. I 28, 6 *morituro* = *μέλλοντι ἀποθανεῖσθαι*, oder sat. I 8, 33 *peritura*. Hier = *πολλὰ ἂν δεξάμενος*. Bei *praemia* hat der praktische Jurist gewiss auch äusseren Lohn im Auge. Vgl. epist. II 2, 38 ff. — *pater* ehrende Anrede: an Juppiter V. 42; an Augustus c. I 2, 50; an Maecenas epist. I 7, 37; an Chrysippus sat. I 3, 126; an jeden Aelteren epist. I 6, 54. Umgekehrt nennt der bejahrte Mann den H. wohlwollend *puer* (*ὦ παῖ*) V. 60. Dieselbe Entschuldigung über das bescheidene Mass seiner Kräfte s. c. I

debemus: neque enim quivis horrentia pilis
agmina nec fracta pereuntis cuspide Gallos
aut labentis equo describit volnera Parthi.
Attamen et iustum poteras et scribere fortem,

s. s. I. . 37. 12. s. III 3, 69. IV
. . f. S. auch sat. I 10, 37 ff.
S. *formidat* wie Verg. Aen.
. . 86 und in dem Ennian. Frag-
ment. s. sat. I 10, 54. *pilum* cha-
rakteristische Waffe des römischen
Krieges. Paul. I 40, 12. Veget.
. m. I. 3.

— W. der tüchtigen hatte Octav.
schon öfter Gelegenheit zu thun. Appian.
. . . 82. Dio Cass. 48, 20 und
. . 34 und 38. Agrippa be-
siegte im J. 38 die Aquitaner. 35
bekämpfte Statilius Taurus einen
Aufstand der Dalmatier. Appian. 4, 38. Seit
. . Eroberung dieser im N.-W.
. . Abschluss der germanen ge-
. . Feldzüge Roms. Man ging
. . Augustus ohne dass man auf
. . grosser militärischer Kriege Cae-
. . Ausdrucksweise brauchte. Im
. . von dieser in ähnlicher Weise
. . Thaten des ersten des Tam
Scythes. S. sat. I 5, 52. Achn-
. . sat. Verg. beim Vater zu-
sammen genannt. S. 52. . . . .
. . . . . sed nach Parth. . . . . Er-
innerung an Marius, der im Kriege gegen
die Sallyer, welche . . . . . Te-
rentiner [Varro] die . . . . . Verkehrung genommen habe, dass die
Soldaten beim Feldzuge . . . die
Sold- die vom Schatz abmachen, dann
. . sie noch von der Feinde zu-
rückerwarten wenden könnten. Vg.
. . Aufforderung der . . . . .
. . nach Plin. Min. 25. Dieser war
. . Kriegsschatz be. Verwendung
. . Dion. 53, 2. Diese Beziehung
. . gesucht. Wie man die Speere
. . Schwert *agmina* sind, so be-
zeichnet das allgemeinere *cu*
Waffe der Gallier (*gaesa* Cae
III 4, 1), durch deren Zerbr
ihre Niederlage bekundet
Ebenso die der Parther dur
Herabfallen vom Pferde, da d
terei der gefährlichste Thei
Streitkräfte war. S. c. I 2, 51.
II 13, 17. III 2, 3.

15. *describit* ist gleich
zeugt wie *describat* (alle
des Cruq. ausser Mart. hab
scribit — so auch Ber. 5 u
— oder *-et*) und gewiss
ger. Der Potentialis würd
nicht das Unvermögen, derg
zu schildern, bezeichnen,
nur, dass nach den vorha
Umständen es nicht wahrsch
sei, dass Jeder es thun werd
heisst es II 4, 35 *non qu
mere arroget*, wo schon
den Potent. einleitet. Hier
thut doch nicht der erste
d. h. das vermag er nicht.
vergleicht dafür gut a. p. 26
*quivis videt inder = videre
didicit*. Dem entspricht au
terras V. 16, wofür, wie lei
kennbar, *scribas* oder *scr*
unbrauchbar wäre. Dass dal
Fut. nicht nöthig, wenn au
haupt ist, lehren Stellen wie
Pseud. 1153 *emittis muliere
rebus egentum?* wo der S
gemäss das Fut. erfordert.
774 *eam? nero huc homines
mouere ilico istic?* 935 *e
cerus?* Trin. 514 *etiam tu
bist du gleich ruhig?*" u. a
sonders ist das also in der
gebräuchlich. Dagegen das
Trac. I 2, 103 *ibo igitur*
15. *fortis* kann im eigent
Sinn genommen werden, wie
auch allgemeiner gebraucht
fortem colonum sat. II 2, 115.

dam ut sapiens Lucilius.' haud mihi dero,
res ipsa feret: nisi dextro tempore Flacci
per attentam non ibunt Caesaris aurem,
ale si palpere, recalcitrat undique tutus. 20

et fortis vom Rechtsanwalt
7, 46. *bonus et fortis* epist. I

Scipiadam wie V. 72 in der
ym. Form. Lucil. fr. XI 5
ll. IV 17, 1) *Scipiadae magno*
us obiciebat Asellus. Lucr.
2 *Scipiadas belli fulmen.*
eorg. 2, 170 *Scipiadas duros*
Aen. 6, 844 *Scipiadas cla-*
byae. Dann Claudian. de laud.
nis III praef. 1 und 21 *maior*
ster Scipiades (näml. Stili-
Scipio passte ausser im Nom.
c. (mit Verkürzung oder Eli-
s o) nicht in den Hexameter,
ides noch weniger. Die Bil-
war um so glücklicher, da
in *Scipio* selbst die Endung
ein Patronym. anklingt.
Heindorf nach Ps.-Acron
ne Verwechslung der beiden
en annimmt, leuchtet nicht
emeint ist der jüngere Afri-
Gönner des Lucilius, bekannt-
ht ein geborener Scipio, son-
in Aemilier. Eigentlich be-
Scipiades die Familie (den
en angehörig), wie Lucr.
Memmiades die der *Memmii.*
sapiens vgl. V. 72 *mitis sa-*
Laeli. Lucil. verdient das
on durch seinen Reichthum
anken, den H. auch sonst
nt. Doch könnte man *sa-*
uch bedingt (prädic.) fassen:
ies seine Weisheit dadurch,
eine *materia viribus aequa*
S. a. p. 38. Dass Lucilius
pio ein besonderes Lobge-
emacht habe, braucht man
rph. (*vitam illius privatam*
xit, Ennius vero bella), nicht
liessen; das Lob fand sich
erstreut in seinen Satiren.
us mahnt also den H., wenn
bei seiner Dichtungsart ver-
bleiben wolle, so möge er nach
Lucil.' Beispiel durch Anerkennung
tapferer und gerechter Männer sich
mächtige Freunde erwerben; man
werde dann zugleich sehen, dass
es ihm nicht bloss auf Verlästerung
ankomme. — *deero* mit Synizese
und gleicher Bedeutung I 9, 56.
4, 134.

18. *Flaccus* noch epod. 15, 12.
Wie er dort seine männliche Würde
der Neaera gegenüber geltend macht,
so will er hier durch den Namen
wohl seine Person hinter den viel
beschäftigten Kaiser (s. epist. II
1, 4) bescheiden zurückstellen. —
dextrum tempus zusammenfassend
für *cum res ipsa feret:* das Lob
soll nicht an den Haaren herbei-
gezogen sein. Er sagt damit dem
Caesar zugleich die Artigkeit, dass
er gegen grobe Schmeichelei Wi-
derwillen habe. Vgl. übrigens *male*
V. 20 und *laevo tempore* II 4, 4.

19. Die Negation gehört auch zu
attentam.

20. Die Vergleichung mit einem
scheuen, bei ungeschicktem Strei-
cheln ausschlagenden Pferde (*πρὸς*
κέντρον λακτίζειν) ist derb, aber
für den plumpen Schmeichler, der
Pferdetritte verdient, sehr passend.
Auch *undique tutus* enthält keine
weitere versteckte Anspielung: das
Pferd deckt (sichert) sich von allen
Seiten, stets den Huf gegen den
Angreifer kehrend; also = *cautus*
wie a. p. 28. Uebrigens hatte eine
Vergleichung mit Thieren für die
Alten weniger Anstössiges als für
uns. Man denke an *taurus* c. II
5, 3 f. *iuvenca* das. 6. *iuvencus* c. II
8, 21. *porcus* epist. I 4, 16. *canis*
epod. 6, 1; und so auch hier V. 85
das Hundebellen. — *palpere* ist un-
zweifelhaft richtig; denn der Ind.
würde ja den Trebatius bezeich-

'quanto rectius hoc, quam tristi laedere versu
Pantolabum scurram Nomentanumque nepotem,
cum sibi quisque timet, quamquam est intactus, et odi
quid faciam? saltat Milonius, ut semel icto
accessit fervor capiti numerusque lucernis;
Castor gaudet equis, ovo prognatus eodem
pugnis; quot capitum vivunt, totidem studiorum

nen. Die allgemeine Bedeutung des Conj. wendet H. auf sich selber an. Darum ist nicht mit Bentl. auch *recalcitret* zu lesen; die Thatsache des Ausschlagens steht fest.

21. *hoc* darf nicht auf V. 16 zurückbezogen werden, nachdem H. das dort Gesagte in die gebührenden Schranken gewiesen hat. Trebatius meint: was du eben jetzt aussprichst (die Worte sind ja ehrenvoll für Caesar), ist viel rathsamer als Spottverse zu machen wie I 8, 11, welcher Vers (gewiss viel besprochen und auch getadelt) hier absichtlich wiederholt wird. *tristis* herb wie c. I 16, 9 und 26. sat. I 10, 11.

22. Bentley zog *Nomentanumve* vor, das I 8, 11 gar nicht bezeugt ist. Zum Namen vgl. ferner I 1, 102. II 3, 175 und 224. 8, 23. 25. 60. Nach Acr. hat, wenn die Lesart richtig ist (Hauthal corrigirt *Lucilius* vielleicht mit Recht in *licentius*), auch Lucilius diese beiden *luxuriosi* verspottet; und wirklich erwähnt Donat zu Phorm. I 2, 73 den Vers (fr. II 15) *qui te, Nomentane, malum cet.* Allein beide müssen noch als lebend gedacht werden, wie ja Nomentanus auch Gast des Nasidienus II 8 ist. Jedenfalls ist hier nicht direct die *persona Luciliana* gemeint; denn Trebatius tadelt ja den Horatius, nicht den Lucilius.

23. *cum* von der begleitenden Wirkung: temporal, nicht causal; also Ind.

24. Aus seiner Haut kann Niemand heraus: der Parasit (*scurra* nach den Schol.) Miloniu tanzen, wenn es vor sein kenen Augen irrlichtert; Cas reiten, Pollux boxen, ich V chen. Ueber die für Frei rende Unsitte des Tanzens Mur. 6, 13 *nemo fere sa brius, nisi forte insanit.* Schilderung des trunkenen zenden Sklaven Plaut. Pseud — *ut semel* stärker als *si que;* es braucht nur einma schehen, so tritt die Folg ein. So *semel ut emigravim* Most. 471 R. *ut occepi seme* III 1, 13. Auch Caes. b. G. *ut semel vicerit.* Cic. Bru *ut semel e Piraeeo eloquen cta est.* Cic. ad Att. I 19, 6 *gloriam consecutus sum.* verband sich *semel* mit *ub quando quidem, quoniam,* gegen möchte *ut simul* st *ut* nicht nachweisbar sein *tum caput* wie c. IV 5, 1 *deriis icta patria:* der W ihm einen Stich versetzt. Das sehen der Lichter wie bei 3, 764 *nec quae sint singu vide.* Iuv. 6, 304 f. *cum i tigine tectum ambulat et g exsurgit mensa lucernis.*

26. Nach Apollod. III 10, Pollux und Helena Kinder d und der Leda, Castor und C nestra des Tyndareos. Ande Od. 11, 299 ff. Vgl. Preller Myth. II 92 ff. Uebrigens s 12, 26.

27. *quot homines, tot se* Ter. Phorm. II 4, 14. *ἄλ τ' ἄλλοισιν ἀνὴρ ἐπιτέρπ γοις* Hom. Od. 14, 228.

me pedibus delectat claudere verba
ritu nostrum melioris utroque.
lut fidis arcana sodalibus olim
at libris, neque si male cesserat, usquam
ens alio, neque si bene: quo fit, ut omnis
pateat veluti descripta tabella
nis. sequor hunc, Lucanus an Apulus, anceps;

edibus claudere I 10, 59. *dere versum* I 4, 40.
Auf Lucil. war H. v. 17 ver-. Als röm. Ritter und Gross- (oder Grossvater) des Cn. ius M. (nach Vell. Pat. 2, 29 dessen Mutter Lucilia) war s allerdings an Vornehmheit dem H. als Trebat. über- Doch würde diese Erklärung nhöflichkeit gegen Trebatius en; auch kann *melior* „vor-" nur heissen, wenn der Zu-nhang die nöthige Ergänzung V. 75 stellt sich H. an Geist ucil. wie I 10, 48. Das wäre echt grob gegen Trebatius; nehr, wenn man den Charak-rstehen wollte. Es ist eher schnelle Versmachen (I 4, 10), *edibus claudere verba*, ge-. So hat es bei aller Aner-ng des grossen Vorgängers ieder einen schalkhaften Ne-n, der dadurch verstärkt wird, ch Porph. auch Trebat. dich-

Diese Wendung entnahm nach hol. Lucil. dem Aristoxenus, seinen Schriften sagte, *Ana-em, Alcaeum* (*Sappho*) *libris ce amicorum* (*sodalium*) *usos*

cesserat = *evenerat*. Dage-*rocedere* I 2, 37. Ueber die *esserat* s. den krit. Anhang. *quam*, besser beglaubigt als *m* (das auch in Ber. 5 und ist mit *alio* zu verbinden, dwohin anders sich wendend" *rens* nicht wie c. IV 2, 5, n stärkeres *deflectens*). Auch I, 37 bezeichnet *usquam* eine Richtung wohin. Wer das Wort mit *cesserat* verbindet, müsste freilich *umquam* verlangen. *alio* wie epod. 15, 23.

33. Sein Leben liegt anschaulich vor wie gemalt auf einer Votivtafel. S. c. I 5, 14. a. p. 20 f. Cic. nat. deor. III 37, 89 *nonne animadvertis ex tot tabulis pictis, quam multi votis vim tempestatis effugerint in portumque salvi pervenerint? cet.*

34. Lucilius, nach Hieron. in Euseb. Chron. Ol. 169, 2 (103 v. Chr.) 46 Jahre alt gestorben, kann ein Greis im eigentlichen Sinne nicht genannt werden. Wenn bei Liv. 30, 30 med. Hannibal, damals 44 Jahre alt, in seiner Rede an den 10 Jahre jüngeren Scipio sich einen *senex* nennt, so hat das in seiner melancholischen Betrachtung, auch im Gegensatz zu *unde puer profectus sum* seinen guten Grund; ebenso wenn bei Cic. de orat. I 45, 199 und II 4, 15 der erst 45jährige Crassus von seinem Greisenalter spricht, so thut er es im Gegensatz zu seinen jungen Freunden und Zuhörern. Diese Fassung ist hier unmöglich. Lucil. heisst *senex*, weil er einer vergangenen Zeit angehört. So I 10, 67 *seniorum poetarum turba*. Cic. Brut. 10, 39 *Solon et Pisistratus, ut P. R. aetas est, senes, ut Athenienses saecula numerantur, adulescentes debent videri.* — *anceps* ist gen. masc.: ich bin doppelgestaltet, so dass man zweifeln kann, ob ich ein Lucaner oder Apuler heissen muss. So Liv. 31, 12 med. *incertus infans, masculus an femina esset.* Häufiger ist freilich der unpersön-

nam Venusinus arat finem sub utrumque, colonus
missus ad hoc pulsis, vetus est ut fama, Sabellis,
quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,

liche (elliptische) Gebrauch wie *incertum si an valentate* Liv. 31, 41 in. und sonst oft, besonders bei Tacitus, der sogar *incertum* oder *anceps* weglässt, so dass dann scheinbar *an* für *aut* gesetzt ist.

35. H. rechnet sich eigentlich zu keiner der beiden Völkerschaften, weil die Venusiner röm. Colonisten seien, einst zur Ueberwachung des Landes dorthin gesandt. Das geschah zuerst im Jahre 291 nach dem grossen Siege, den 292 Q. Fabius Gurges über die Samniten unter Pontius erfocht. So Vell. Pat. I 14, 6 *Q. Fabio quintum Decio Mure quartum cons.* (also 295) *Sinuessam Minturnasque missi colani, post quadriennium Venusiam.* Dionys. Hal. ant. Rom. exc. 16, 17 ἀποστέλλουσιν εἰς τὴν καλουμένην Οὐενουσίαν ἑκατὸν ἐποίκους. Bisher war es eine Stadt der Hirpiner, daher *pulsis Sabellis* V. 36. Eine neue Colonie ging im J. 200 dahin nach Liv. 31, 49 med. *ad supplendum Venusinis colonorum numerum, quod bello Hannibalis adtenuatae vires eius coloniae erant.* Die Berufung auf seine Herkunft hat vielleicht den Sinn, dass er sich gegen Lucil. in den Hintergrund stellen will: es sei für ihn schon eine grosse Ehre, einem solchen Vorbilde zu folgen. Schwerlich aber will er sagen, er sei, wie Colonisten, gesonnen, seine Waffe, die Satire, nur vertheidigungsweise zu führen. Im Gegentheil wie die als Vorposten vorgeschobenen Colonisten streitbare Leute sein müssen, so könnte er eher die Neigung zum Kampf von seiner Herkunft ableiten; aber (V. 39 ff.) das Schwert soll nicht gegen Unschuldige gezogen werden. — *sub finem* von räumlicher Annäherung (bis wohin) zunächst an einen höher gelegenen Ort, wie *sub montem, murum;* dann gemein. — *colonus* ist mit dorf zu *missus* gezogen; erst det es zu *pulsis Sabellis* de tigen Gegensatz. Ueber dies I 9, 29.

37. *quo ne* ebenso für *ut* wie II 6, 42 *quem* für *ut e* 8, 25 *qui* für *ut is;* nicht ab Bentl. meint, einfach für *ut n* als Beleg angeführte Stelle XXI tit. I 17 § 5 ist zu int giren: *si celandi causa quo, dominum reverteretur, fu fugitivum esse. qua* nach Hschr. Lambin's zu ändern nöthig. *Romano* collectiv *manis* wie epod. 7, 6, auch *sinus* V. 35. *agro* zu ergänzen eine grosse Unklarheit gebe schon *quo* eine Localbezei ist, und man demnach in Vers käme, es mit *(agro) Romano* binden. Bentl. vergleicht Liv aber da steht *cum incurrer agrum R. fecissent;* und *Romanum* absolut gebrauch ne, wie *in Volaterrano, ex tino, in Thurinum* (also „ mische"), möchte zweifelha selbst abgesehen davon, d unmittelbare *ager Rom.* sic nicht bis nach *Venusia* erst Aus dem letzten Grunde ist me auch nicht Dativ, sonde *vacuum* abhängig; erst so völlig klar: damit nicht dah das vom Römer leer gelasse biet der Feind eindringe. So *cultoribus agros* Ov. met. Andere Beispiele dafür ge Lexica. *per vacuum,* weil beller vertrieben waren: wä nicht neue Ansiedler dorth schickt, so würde eine Lück öde) gelassen sein, welche di de zum Angriff auf die Römer benutzen können.

uod Apula gens seu quod Lucania bellum
ret violenta. sed hic stilus haud petet ultro
quam animantem et me veluti custodiet ensis
tectus; quem cur destringere coner
ab infestis latronibus? o pater et rex
er, ut pereat positum robigine telum,
nisquam noceat cupido mihi pacis! at ille,
e commorit (melius non tangere, clamo),
et insignis tota cantabitur urbe.
s iratus leges minitatur et urnam,

uod = *aliquod*, nicht Con-
n.
ncutere von *metum, minas*,
u. s. auf *bellum* übertragen.
us (I 10, 72) ist des Schrift-
Schwert.
estringere (nicht *distr.* wie
er. 269) s. c. III 1, 17.
utus, d. h. *si (quam diu)*
m. Vgl. V. 20.
t = *utinam*, dem ὡς ἀπό-
lom. Od. 1, 47 entsprechend.
66, 48 *Iuppiter, ut Chaly-*
ne genus pereat, robigine
zu *pereat. positum* ruhend
ῇ κείμενος Arist. Wolk. 44.
ch sat. I 2, 106.
ne für *et ne* häufig, wenn
angehende Finalsatz positiv
ener wenn negativ. Draeger
Synt. II 667. Zumpt lat.
535.
ommovere, nämlich *animum*,
= *lacessere*. *commotus* =
t II 3, 209 und 278. *tan-*
nfassen wie Plaut. Pseud.
tuom patrem tangam. 1238
o illum tetigi. 1310 *ut probe*
fallio est (hier prellen). Sol-
zestreuten Parenthesen liebt
. 54. c. I 12, 31. epod. 17, 45
er. Zu *clamo* vgl. I 1, 12.
19, 47.
bit = *dolebit*, wie I 10, 91.
ebenso κλαύσεται, οἰμώξε-
gnis = *insignitus* mit einem
tel versehen; sonst ehrend.
spöttisch: man wird meine
uf ihn ableiern wie Gassen-
hauer. Vgl. epod. 17, 40 *mendaci lyra sonari*.

47. Die folgenden Beispiele gehören aus doppeltem Grunde hierher: 1) Sie beweisen, dass Jeder die ihm naturgemässe (V. 50 f.) Waffe gebraucht, daher H. die Satire. 2) H. vollzieht damit an den Genannten das eben angedrohete Strafexempel. — Der II 6, 77 genannte Nachbar Cervius ist natürlich ein anderer; desgleichen kann der von Cic. Verr. V 44, 114 genannte wackere Legat des Verres, P. Cervius, den dieser zuerst aus der Richterliste ablehnte, in Gesellschaft einer Canidia und eines Turius nicht auftreten. Der comm. Cruq. nennt Cervius einen *calumniator*, Freigelassenen des Ascanius, der den Cn. Domitius Calvinus (cos. 53) *lege de sicariis* angeklagt habe. Er droht mit Gesetzen und der Richterurne, d. h. der Urne, in welche die Richter ihre *tabellae* warfen, oder (nach comm. Cruq.) aus der die Namen der Geschworenen durch das Loos gezogen wurden. Sil. Ital. 9, 27 *meruerunt talia, qui te legibus atque urnae dira eripuere minanti?* Die daneben überlieferte, von Lambin aufgenommene Form *Servius* verdankt ihre Entstehung wohl einer Reminiscenz an den berühmten Juristen Servius Sulpicius. Auch *Corvius* führt Cruq. als Var. des cod. Martin. an, was als fingirter Name zu Caprius von I 4, 65 nicht übel passen würde.

Canidia Albuci, quibus est inimica, venenum,
grande malum Turius, si quid se iudice certes.
ut quo quisque valet suspectos terreat, utque
imperet hoc natura potens, sic collige mecum.
dente lupus, cornu taurus petit: unde nisi intus

48. Ueber Canidia s. epod. 3. 5. 17. sat. I 8. II 8. 95. Albucius soll seine Frau oder Mutter vergiftet haben: das letzte mag aus V. 53 hierher gezogen sein. Zu *Albuci* ergänzt Acron *uxor* oder *filia*. Schwer glaublich: denn was sollte hier diese Bezeichnung einer Person, die jeder Leser des H. hinlänglich kannte? Besser verbindet Porph. *Albuci venenum*. Gewiss wird Canidia als mit dem Alten in intimem Verhältniss stehend dargestellt, vielleicht nachdem dieser seine Frau verloren hatte. Mit einem Greise Varus hat sie es auch epod. 5 zu thun. Ob der II 2. 67 genannte, gegen seine Sklaven grausame Greis Albucius derselbe ist, wissen wir nicht: Porph. giebt es an. Vielleicht haben wir aber hier einen Fingerzeig für den bitteren Groll, mit dem H. die Canidia verfolgte. Sie mag ihm um des Albucius willen treulos geworden sein, und droht — wenigstens stellt er es so dar — ihn zu vergiften, wie jener seine Frau.

49. C. Turius war nach Porph. der Prätor, vor dem Verres angeklagt wurde, er habe den Richtern gefärbte Wachstafeln gegeben, um daraus ihre Abstimmung zu erkennen. Das ist falsch: der Prätor in jenem Process war M. Glabrio. Die Notiz von den gefärbten Stimmtäfelchen ist aber aus den Verrinen entnommen, ähnlich wie die des comm. Cruq. über den Legaten Cervius. Aus unserer Stelle ergiebt sich nur, dass Turius Jemandem im Streit gedroht hatte, er werde es ihn entgelten lassen, wenn er über ihn zu Gericht sitze: und dabei wird dies Fällen ungerechter Urtheilssprüche als seine Force bezeichnet. *si quis certet* (so auch Ber. 5 und 269) ist schon von Bentley mit dem feineren *si quid certa* vertauscht. *certare rem* II 5, 27. *multos incertos certare hanc rem vidimus* sagt Sedigitus bei Gell. XV 24. Dagegen hätte Fritzsche nicht Mart. XIII 92, 1 als Reminiscenz anführen sollen, weil dort nach Gruter (s. Bentl.) zu schreiben ist *si quid me iudice certum est*.

50. *ut* kann hier nicht, wie Kirchner meint, hypothetische Kraft haben, wie epod. 1. 21. sat. I 4, 69. epist. I 12, 8. Denn an allen diesen und ähnlichen Stellen handelt es sich um eine Annahme oder ein Zugeständniss, dessen Wahrheit nicht verbürgt und trotz dessen eine entgegenstehende Behauptung aufrecht erhalten wird; hier um eine unzweifelhafte Thatsache, die mit der Behauptung im Einklang steht. Man könnte mit Fritzsche ein folgendes *ut* von *collige* abhängig machen, also nach Analogie von *efficio* im logischen Sinne: allein gerade die von ihm beigebrachten Belege lehren, wie gerne sich bei *colligere* der einfache Objects- in einen indirecten Fragesatz umwandelt. S. epist. II 1, 118 f. in derselben Wendung. Also auch hier: Wie (inwiefern) jeder mit dem, worin er stark ist, die ihm Verdächtigen bedroht, das schliesse aus Folgendem.

52. Die Einschiebung von *ut imperet hoc natura potens* giebt die Veranlassung zu einem Gleichniss aus dem Thierleben. S. zu demselben I 4, 34. Zu Grunde liegt das Anakreont. 24 B. *φύσις κέρατα ταύροις*. *intus* „von innen" wie Plaut. mil. 459 R. *cefer mihi machaeram huc intus*. 1338 ebenso

monstratum? Scaevae vivacem crede nepoti
matrem: nil faciet sceleris pia dextera, mirum!
ut neque calce lupus quemquam neque dente petit bos,
sed mala tollet anum vitiato melle cicuta.
ne longum faciam: seu me tranquilla senectus
exspectat seu mors atris circumvolat alis,
dives, inops, Romae, seu fors ita iusserit, exsul,
quisquis erit vitae scribam color. ‘o puer, ut sis
vitalis metuo et maiorum ne quis amicus

mit *eoferte*. 1169 *ubi ille exierit intus*. 1197 *exiturum intus*. Pseud. 1121 *huc evocem intus*. Zu *monstratum* ist nicht *est* zu ergänzen; es ist appositionelles Partic., zu dem man aus *petit* den allgemeinen Begriff des Thuns hinzudenken muss: eine Art genereller Apposition, die bes. dem Tacitus sehr geläufig ist.

53. *Scaeva*, ein Verschwender, *nepos* wie I 4, 49 und sonst, natürlich nicht der junge Freund des H. von epist. I 17, wird als zärtlicher Sohn seine ihm zu lange lebende Mutter, die er beerben will, nicht mit frommer Hand ermorden, sondern ihr vergifteten Honig reichen, damit sie eines süssen Todes sterbe; das liegt einmal in seiner pietätsvollen Natur. Die Bitterkeit dieser Worte geht fast über das Recht der Satire hinaus. *dextera* häufig Sinnbild der Gewalt. Umgekehrt *vim* für *manum* II 3, 202.

54. *mirum ut* bis *bos* liesse sich als Parenthese fassen: das ist wirklich wunderbar, wie (es wunderbar ist, dass) weder der Wolf mit der Ferse schlägt u. s. w. Einfacher scheint es, *mirum* allein als sarkastischen Ausruf zu fassen: man denke (nämlich wie fromm seine Hand ist). Dann schliesst sich *ut neque vel.* an *nil faciet* ungezwungen an. [Im cod. Berol. 5 ist *mirum* von 2 Puncten eingeschlossen und auf dem Rande durch *minime* erklärt; auch dies ergiebt sich leicht aus dem ironischen *mirum*.] Vgl. den ähnlichen, aber schmerzlichen Ausruf *durum* c. I 24, 19. Ueber andere Auffassungen und Conjecturen s. den krit. Anhang.

56. *vitiato* wie II 4, 54, hier aber stärker.

57. Vgl. I 3, 137; auch *ne te morer* I 1, 14.

58. H. spricht nicht die Befürchtung aus, dass seine Feinde ihn am Ende ermorden könnten, sondern bezeichnet nur frühen Tod: wer früh sterben soll, den umflattert schon jetzt der Tod.

59. *seu* st. *et* oder *aut si*. Die Bestimmungen *dives, inops, Romae, exsul* gehören sämmtlich zu *scribam*; ein *sive ero* ist vor *dives* u. s. w. nicht zu ergänzen. Bei *exsul* denkt H. wohl an das Exil mancher alten Freunde. *fors* s. I 1, 2.

60. Die Wortstellung verschränkt etwa wie I 5, 72. Sanadon wollte umstellen *scribam, quisquis erit vitae color. — puer* s. V. 12.

61. Trebatius knüpft mit *metuo ut vitalis sis* an V. 58 an. *vitalis* wie II 7, 4. Man meinte, Kinder von besonderen Tugenden oder Anlagen oder eigenthümlichen Neigungen versprächen kein hohes Alter. Hom. Il. 18, 95 sagt Thetis zum Achill: *ὠκύμορος δή μοι, τέκος, ἔσσεαι, οἷ' ἀγορεύεις.* — *maiores* die vornehmen Freunde wie Maecen, Pollio, Messalla. Nachahmung bei Pers. 1, 108 *vide sis, ne maiorum tibi forte limina frigescant. frigus* also die Kälte st. der warmen Zuneigung. Sen. ep. 122, 11 *Montanus Iulius et amicitia Tiberii*

frigore te feriat.' quid? cum est Lucilius ausus
primus in hunc operis componere carmina morem,
detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora
cederet, introrsum turpis: num Laelius aut qui
duxit ab oppressa meritum Carthagine nomen,
ingenio offensi aut laeso doluere Metello

notus et frigore. H. fürchtet das nicht: er werde seine Freunde nicht muthwillig kränken (s. I 4, 81); diese aber würden ihm die Verspottung schlechter Menschen ebenso wenig verargen, wie Laelius und Scipio dem Lucilius seine Invectiven gegen Metellus und Lupus.

62. *cum* mit Ind. bezeichnet auch hier die wirkliche Thatsache, obgleich sie zur Begründung der Furchtlosigkeit gebraucht wird. S. Du Mesnil zu Cic. legg. II 6, 14.

63. *primus* s. I 10, 48.

64. An das Löwenfell, das der Esel sich umgehängt hatte (Luc. Fischer 32 p. 600 und sonst), zu denken verbietet *nitidus:* man hängt sich ein Löwenfell nicht um, damit zu glänzen, sondern zu schrecken. Es ist der Fuchs, dessen Fell schön, dessen Inneres aber voller Arglist ist. S. epist. I 16, 45. Das Schaffell (im Gegensatz zu den Wölfen) von Evang. Matth. 7, 15 vergleicht Fritzsche auch nicht mit Recht; das wird doch Niemand schön nennen. *per ora* wie Sall. Iug. 31, 10 *incedunt per ora vestra magnifici.* Darum darf man aber nicht mit Nic. Heinsius *incederet* schreiben, das eine hässliche Cäsur geben und durch das doppelte *in* (*introrsum*) lästig fallen würde. *cedit* für *incedit* hat z. B. Plaut. Pseud. 955 R.

65. C. Laelius Sapiens (V. 72) Consul 140. Das besser beglaubigte *aut* (auch in Ber. 5 und 269) ist nicht in *et* zu ändern. Der Plur. konnte, was Bentl. leugnet, auch bei der Disjunction folgen (Zumpt lat. Gramm. 374), ja war hier ohne Missverständniss kaum zu entbehren. Eher könnte man die Wiederholung von *aut* (67) anstössig finden. Jedenfalls ist *aut* die schwierigere Lesart.

66. S. V. 17 und c. IV 8, 15 f.

67. Zu *offensi* ist nicht *sunt* zu ergänzen. Man würde dadurch *offensi sunt* und *doluere* einander gegenüberstellen, und dann wäre *aut* kaum zu rechtfertigen: „haben sie durch den Geist des Lucilius sich beleidigt gefühlt? oder haben sie sich geärgert, dass er den Metellus angriff?" das wäre doch *an.* Also: „haben sie sich geärgert, beleidigt durch seinen Geist oder seine Angriffe auf M.?" *ingenium* wie V. 75. — Ist übrigens Hierom.' Angabe über Lucil.' Alter richtig (s. o.), so war dieser bei Scipio's Tode (129 v. Chr.) höchstens 20 Jahre alt. Dann ist H.' Darstellung etwas ungenau, oder das Gesagte ist auf Lucil.' Verhältniss zu Laelius allein zu beziehen. So jung konnte er noch nicht als Satiriker anerkannt sein. Metellus ist Q. Caecilius Met. Macedon., Besieger des Ps.-Philippus 148, Consul 143. Von seiner Feindschaft mit Scipio s. Plin. VII 44, 144: *equidem et Africani inimicum fuisse inter calamitates duxerim ipso teste Macedonico, siquidem dixit: ite filii, celebrate exsequias; numquam civis maioris funus videbitis.* Aehnliches Val. Max. IV 1, 12 und sonst. Ueber sein Glück s. Plin. ebendas. 142 ff. Vell. Pat. 1, 11. Ps.-Acron verwechselt ihn mit seinem Vater, wenn er zu V. 72 erzählt, er habe auf Scipio's unwilligen Ausruf „*hi sunt, quos Hannibali eripui*" geantwortet „*patere ergo nos liberos esse*", und dann fortfährt: *ob quod et alia Lucilius*

sque Lupo cooperto versibus? atqui
es populi arripuit populumque tributim,
uni aequus virtuti atque eius amicis.
bi se a volgo et scaena in secreta remorant
Scipiadae et mitis sapientia Laeli,
cum illo et discincti ludere, donec
eretur holus, soliti. quicquid sum ego, quamvis
ucili censum ingeniumque, tamen me
agnis vixisse invita fatebitur usque
, et fragili quaerens illidere dentem

gratiam Scipionis carpsit, amicum ipsius. Dieser Mevar Zeitgenosse des jüngeht des älteren Africanus. verstehen hier den 4. Sohn , C. mit Beinamen Capraonsul 113, von dem nach or. II 66, 267 Scipio vor a gesagt haben soll: *si pareret mater eius, asisse pariturum.*

pus wäre nach schol. Cruq. us Lupus, Cons. 90 v. Chr. lius Caesar; aber das ist auch glich, da Scipio schon 129 t wurde. Wahrscheinlich ist nelius Lentulus Lupus, Conahre 156, von dem Cic. de r. I 23, 63: *quid de sacriuid de impiis periurisque ? „Tubulus si Lucius umi Lupus aut Carbo (aut) filius", ut ait Lucilius, puse deos, tam periurus aut purus fuisset?* Denselben rs. 1, 114: *secuit Lucilius te Lupe, te Muci, et ge-* (den Backenzahn) *fregit — famosis* wie epist. I Suet. Tib. 28 *carmina fa-* Octav. 55 *fam. libelli.* Er ihnen *coopertus* wie von fen.

ibutim im Gegensatz zu , also wie *promiscue.* *eius* vgl. c. III 11, 18 ang.

lgus et scaena die Bühne ischen Lebens. Cic. ep. ad Brut. I 9, 2 *populo et scaenae, ut dicitur, serviendum est,* also sprüchwörtlich. de or. III 40, 162 *quamvis sphaeram in scaenam, ut dicitur, attulerit Ennius = in notitiam volgi.*

72. Anspielung auf den Beinamen: *te sapientem et appellant et existimant* Cic. Lael. 2, 6. Ueber die Substantivirung von Eigenschaften s. zu I 2, 32.

73. *discinctus* s. epod. 1, 34, hier ohne tadelnden Nebensinn. Zu *nugari* sagt comm. Cruq.: *Scipio et Laelius feruntur tam fuisse familiares et amici Lucilio, ut quodam tempore Laelio circum lectos triclinii fugienti Lucilius superveniens cum obtorta mappa quasi feriturus sequeretur.* Vgl. auch Cic. de or. II 6, 22.

74. *decoquere* gar (bis zu Ende) kochen. S. zu c. II 1, 35. *holus* bezeichnet die Einfachheit ihrer Lebensweise. *soliti* nicht als Verb. fin.; das Perf. würde für die Schilderung nicht passen. *ludere* und *nugari* sind Inf. hist., und dazu *soliti* „nach ihrer Gewohnheit", wie c. I 6, 20 *non praeter solitum.*

75. *census* auf die bürgerliche Stellung bezüglich. S. zu V. 29.

76. *magni* wie 61 *maiores* und 69 *primores.* Vgl. I 10, 84. epist. I 20, 23.

77. *fragili* und *solido* sind Mascul.: der Neid (Neidische) sucht seinen Zahn in den (vermeintlich) Gebrechlichen zu bohren, wird ihn

offendet solido, nisi quid tu, docte Trebati.
dissentis. 'equidem nihil hinc diffindere possum;
sed tamen ut monitus caveas, ne forte negoti
incutiat tibi quid sanctarum inscitia legum:
si mala condiderit in quem quis carmina, ius est
iudiciumque.' esto, si quis mala; sed bona si quis
iudice condiderit laudatus Caesare? si quis
opprobriis dignum latraverit integer ipse?
'solventur risu tabulae, tu missus abibis.'

aber auf einen Harten einschlagen und sich selbst wehethun. *offendere* ist transit., mit Ergänzung von *dentem*, wie *impingere d. in.* Das Gleichniss ist vom Aufbeissen einer Nuss genommen; ferner liegt die Fabel von der Viper, die in eine Feile beisst. Phaedri fab. 4, 8. S. auch c. IV 3, 16.

79. *diffindere diem* war ein technisch-jurist. Ausdruck für *proferre, prolatare*, wofür Bentl. zahlreiche Beispiele beibringt. Diese Bedeutung liegt nun hier direct nicht vor, aber eine ihr sehr nah verwandte. Die Vertagung erfolgt am Ende der Sitzung oder in Folge eines bösen Wahrzeichens oder anderer Zwischenfälle, wenn die Sache unerledigt geblieben ist. Trebatius meint: davon ist nichts zu verschieben, die Sache ist spruchreif; also ich habe auf deine letzten Worte nichts mehr zu erwidern. Ueber die Var. s. krit. Anhang.

80. *ut* gehört zu *caveas*, nicht zu *monitus*, und beginnt den Vordersatz zu 82, der die gewöhnliche Ellipse von *scito* enthält. So c. IV 9, 1. epist. I 1, 13. sat. II 2, 112. Besonders stark Plaut. Most. 702 R. *quom magis cogito .., si quis .. habet, eum hominem sollicitat sopor.* Ebendas. 792 *si voles verbum hoc cogitare, ... ego hic esse et illi simitu hau potui* „so wirst du einsehen, dass ich u. s. w.

82. Cic. de rep. IV 10, 12: *nostrae* XII *tabulae cum perpaucas res capite sanxissent, in his hanc quoque sanciendam putaverunt, si quis occentavisset sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve alteri.* Suet. Aug. 55 Verordnung des Aug. *de eis, qui libellos aut carmina ad infamiam cuiuspiam sub alieno nomine edant.* Ueber dasselbe auch Hor. epist. II 1, 153 f. und Tac. ann. 1, 72. — *condiderit* mit verlängerter *ultima* s. Th. I² Einl. S. 26. — *ius* Recht, *iudicium* Urtheil. Vgl. *ius* und *leges* I 1, 9.

84. *iudice Caesare* nicht unmittelbar von *laudatus* abhängig, sondern Abl. abs. „gelobt nach Caesar's Urtheilsspruch." Denn er lobt nicht direct, sondern durch sein Urtheil, es seien nicht *mala*, sondern *bona carmina*. S. übrigens zu c. 16, 1—2, wo diese Erklärung nicht statthaft ist; desgl. epist. I 1, 94.

85. *latrare* = *allatrare* (ὑλακτεῖν τινα) mit Acc. auch epod. 5, 58. epist. I 2, 66. H. vergleicht sich wie epod. 6, 5 ff. mit einem Jagdhunde. S. auch krit. Anhang. *integer* wie c. I 22, 1.

86. Trebatius hat den H. vor den 12 Gesetztafeln (81) gewarnt. Wenn nun H. darauf scherzend erwidert, die Bestimmung derselben sei auf ihn nicht anwendbar, weil seine Gedichte *bona* seien, Trebatius aber auf den Spass eingehend entscheidet, nun dann werde man die Tafeln aufheben: so kann er unmöglich andere Tafeln meinen als die eben bezeichneten; also weder *tabellae iudiciariae* (d. h. *sententiae*

II.

e virtus et quanta, boni, sit vivere parvo

um, wie Gesner u. A. wollen), *satirae* selbst mit Ergänzung *vigillis ac vinculis* (man wird nd dein Buch aufmachen nach e und G. Hermann), noch die *llia* (es wird ein Gelächter ent- n, dass die Balken krachen, Heindorf, Teuffel u. A. mit ehung auf Iuven. 7, 86 *cum it subsellia versu* erklären). k's Conj. *bis sex* st. *risu* ist *uriosum*, setzt aber das rich- Verständniss voraus. Zum Aus- k vgl. Quint. V 10, 67 *cum tota res solvitur*. Cic. de or. , 236 *odiosas res ioco risu dissolvit*. Aehnlich Quint. XI 8 *fori sanctitatem ludorum ium licentia solvere*. Und so Hor. auch sat. I 10, 14 f., dass Lächerliche oft besser entschei- als der Ernst. *risu* ist nicht modi; es heisst „den Schluss t statt des Urtheils das Ge- er." Das wird ganz klar, wenn den Satz activisch wendet: *solvet tabulas* „vor (nicht r) Gelächter können die Gesetze t ausgeführt werden." Damit H. zugleich wohl sagen: die e unterliegt überhaupt nicht Strafgesetz.

, 2. Diese Empfehlung einer chen, naturgemässen Lebens- e, die Leib und Seele frisch lte und gegen die Unbilden des cksals stähle, erinnert mehr- an sat. II 6, bes. von 60 an, mehr aber an epod. 2. Wie das Lob des Landlebens dem herer Alfius, so wird es hier igstens zu Ende von V. 112 em Bauern Ofellus in den Mund gt, ist aber natürlich aufrichtig eint. Auch den grösseren er- Theil schreiben die meisten leger dem Ofellus unmittelbar ich glaube, mit Unrecht. Denn äre in diesem Falle zur Unterbrechung des Vortrags von 112 bis 115 kein Grund; man käme in Versuchung, mit Keck den ganzen Schluss von 112—136 nebst 2 und 3 für später entstanden anzusehen. Auch Teuffel erkennt eine gewisse Inconcinnität der Darstellung an, wenn er hinsichtlich der Entstehungszeit des 1. Theils Kirchner'n beistimmt, von dem zweiten aber meint, er sei später zugesetzt, als H., vielleicht auf Maec.' Zureden, sich entschlossen habe, das von der ersten Sammlung ausgeschlossene Gedicht mit dem 2. Buche zu veröffentlichen. Warum aber sollte er es unterdrückt haben, wenn es schon vorhanden war? Das ist ein unnöthiges Zugeständniss an Kirchner's Hypothese, dass die Satire schon 37 entstanden sei, worüber s. u. Jedenfalls hätte H. geschickter verfahren, wenn er dann die eingeschobene Erklärung über des Ofellus Verhältnisse entweder zu Anfang oder (der kurzen Clausel in epod. 2 entsprechend) zu Ende gestellt hätte. So trägt, wenn Alles eine Rede des Ofellus sein soll, das Ganze den Stempel einer wunderlichen Zerrissenheit. Zweitens wäre, wenn sofort die ersten Worte dem Ofellus gehörten, die Einschiebung von *nec meus hic sermo est* u. s. w. in dieser Form unmöglich. Durch *meus* führt der Dichter sich ja selber redend ein; er konnte *meus* aber nicht sagen, wenn er nicht auch die vorigen Worte als von sich gesprochen, von einem Anderen eingegeben bezeichnen wollte. Das lehrt nicht nur die Logik, sondern dasselbe bezeugen gerade die von Heindorf angezogenen Beispiele. So spricht Plat. Gastm. 177 A die Worte *οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν* doch nicht Plato, sondern derselbe Eryximachus, dem die Rede zuge-

(nec meus hic sermo est, sed *quae* praecepit Ofellus

schrieben wird: *εἰπεῖν οὐκ τὸν Ἐριξίμαχον*. In dem Fragm. des Eurip. 488 D. spricht Melanippe, also die Rednerin, die Zwischenworte *οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλ' ἐμῆς μητρὸς πάρα*. Ebenso geht Eur. Hel. 514 *λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν δ' ἕτοι* dies *ἐμός* auf den Sprecher Menelaus, und so natürlich in allen solchen Fällen. Gehörten die ersten Worte dem Ofellus, so durfte er, wenn er sie als seine eigenen bezeichnen wollte, in dem Einschiebsel nur sagen: dies ist meine eigene, nicht des Horatius Vorschrift. Die Unmöglichkeit, hier 2 verschiedene Personen auftreten zu lassen, steigert sich noch durch *nec*, das die begonnene Rede einfach fortführend nicht im Mindesten andeutet, dass nun ein zweiter Redner eintrete. Man denke sich die Rede wirklich gehalten: Ofellus beginnt mit einem halben Satz; da fällt ihm Hor. in's Wort und belehrt uns, das sei wirklich Ofellus' eigene Weisheit; und dann führt Ofellus den unterbrochenen Satz zu Ende, als sei nichts vorgefallen. Drittens trägt auch die Art der Rede gar nicht den Charakter eines schlichten Landmanns: er hat ja alles durchgekostet und entscheidet sich nun dahin, die Einfachheit sei doch am besten, ähnlich wie Altius in epod. 2. Ein Apulischer Bauer sollte vom Falerner Meth mit Hymettischem Honig (15) erzählen? oder von Delicatessen, wie von den Fischen der Gourmands, dem *lupus Tiberinus* (31, wobei er zugleich eine genaue Bekanntschaft mit den Localitäten Roms verräth), dem *mullus* (34) u. s. w.? Er sollte Personen kennen, wie den Prasser Gallonius (47), den Knicker Avidienus (55), den mürrischen Albucius (67), den sorglosen Naevius (68), den verschwenderischen Habenichts Trausius (99)? Wir haben sie alle uns doch in Rom zu denken. Dass das V. 53 am besten überlieferte *distabat* in Munde des Ofellus unmöglich sei, sah schon Bentley, der freilich wieder zu weit geht, wenn er *distabit* nur dem Ofellus zuschreiben will. Und wie wunderlich wäre die pathetische Berufung auf die eigene Person (*Ofello iudice*) für einen so einfachen Mann! Im Munde des H. ist sie dagegen durchaus an der Stelle, weil er zu einem anderen Theile übergeht und auch für diesen sich auf denselben Gewährsmann berufen will. Kurz im ersten Theile spricht H. selbst, giebt aber seine Worte für Lebensregeln des Ofellus aus. Und wenn er diesen nun zum Schlusse selbst das Wort ergreifen lässt, so haben wir damit eine durchaus drastische und künstlerische Steigerung der Darstellung.

Was den Namen betrifft, so zweifle ich trotz der Hschr. (nur im Sangall. hat Orelli *Ofella* gefunden) mit Bentley an der Richtigkeit von *Ofellus*; die Entstehung der Corruptel wäre ja höchst erklärlich. Hauthal hat zu Acr. sich für die aus den Inschr. und Arrian bekannte Form Ofellius (*Ὀφέλλιος*) entschieden, für die V. 2, 53 und 112 eine Synäresis anzunehmen wäre. Dass er ein Stoiker sei, folgert der Schol. natürlich nur aus den namentlich am Ende ausgesprochenen Grundsätzen. Da man V. 112 ff. nicht für fingirt ansehen darf, so ist er ein einstiger Nachbar von H.' Vater bei Venusia, der in Folge der Gütervertheilungen nach der Schlacht bei Philippi sein Grundstück an einen Soldaten Umbrenus (133) verloren, aber von ihm wieder in Pacht genommen hatte. Die späteren Ackervertheilungen nach dem Seekriege 36 und gar nach der Aktischen Schlacht (s. II 6, 55) würden in eine für diese Satire zu späte Zeit hinabführen. Wenn O. mit seiner Lage wieder ausge-

is, abnormi sapiens crassaque Minerva),
non inter lances mensasque nitentis,

var (s. Ende), so müssen dar- nige Jahre vergangen sein. r und Weber nehmen an, e ihn auf der Brundisiner s. zu I 5, auch c. III 13) esehen, und dann sofort, v. Chr., diese Satire ge- en. Das erste ist möglich, um wahrscheinlich, da Ve- uf jener Reise nicht berührt *deas* aber (V. 114) ist auch ärlich, wenn O. noch lebte; kann ihn auch ein ander sehen haben. Auf das von zu oft geltend gemachte t der Reihenfolge gebe ich wenig wie zu sat. 3 und 4. ein Grund, diese Satire vor setzen, weil die dritte in r falle; auch die Erwähnung fallenden Tempel (V. 104) einen irgendwie sicheren An- nkt. Dass aber die Satire vor chrieben ist, folgt daraus, e erste, doch wohl die der h letzte, diesem Jahre an- Endlich würde Horaz die lichkeiten des Landlebens ich so anschaulich und fast h geschildert haben, wenn t schon sein Gut besessen der Dichter, bisher nur an dtisches Leben gewöhnt, n ersten Mal die Reize des genossen und giebt sie nach sch empfangenen Eindruck Kurz die Satire fällt zwi- 3 und 30.

ni gemüthliche Anrede, dem entsprechend. Oefter im t. II 3, 31. 6, 51. 95. epist. II Pers. 6, 43. Woulard (s. nahm es für den Gen., also *mmum bonum* verstehend, Theile die einzelnen Tugen- d. Das wäre an sich eine ige Structur; auch könnte das *arvo* so hochtrabend nicht net werden. Die schwach e Var. *bonis* wäre neben *virtus* müssig, selbst unrichtig; denn die Mässigkeit gilt für Jeden.

2. Ueber *quae* und *quem* s. krit. Anhang.

3. *abnormi*, das 3 Bland. hatten und das auch sonst nicht minder gut bezeugt ist als *abnormis* (Berol. 5 und 269 haben beide *abnormi*, im Uebr. s. Keller Epileg.), halte ich im Gegensatz zu den meisten neueren Herausgebern für richtig. Denn *sapiens* hat zumal im Sing. nicht eine so ausgebildete substantiv. Kraft, dass es ein neues Adj. als Epitheton ertrüge. Es ist etwas anderes, wenn *sapiens* V. 63 allein substant. gebraucht ist, als wenn man sagen wollte *magnus sapiens* für *valde s.* oder *sapientissimus*. S. F. Schultz latein. Sprachl. 306, 3 Anm. 1. Selbst an der schon von Lambin citirten Stelle Cic. Lael. 5, 18 würde doch Jeder, der Latein versteht, sich scheuen *abnormis sapientis* st. *non ad istorum normam sapientis* zu schreiben; dort ist *sapientis* einfach adjectiv., *ad normam* adverbial. Müsste man selbst bei *crassa Minerva* nothwendig an den groben Faden der Ἐργάνη, der Göttin der Webekunst, wie in *tenui Minerva* Verg. Aen. 8, 409, denken, so kann derselbe doch sehr wohl über das Mass hinaus, also zu dick, genannt werden. Aber man sagte ja auch *pingui Minerva*, z. B. Cic. Lael. 5, 19; also ist zunächst die Person selbst verstanden. Diese wird für die Weisheit gesetzt, wie Mars für Krieg, Venus für Liebe, Musa für Poesie u. s. w.; mithin ist die Weisheit eine ungeschulte, d. h. eben *ad nullam disciplinae normam conformata, nulli sectae addicta*. Eher als *abnormis* liesse ich mir das von cod. Arg. (D) gebotene *ab normis* gefallen.

4. Die Tische *nitentes* wie *splendida mensa* Ov. fast. 5, 336. Vgl. das silberstrahlende Haus c. IV

cum stupet insanis acies fulgoribus et cum
adclinis falsis animus meliora recusat,
verum hic inpransi mecum disquirite. cur hoc?
dicam, si potero. male verum examinat omnis
corruptus iudex. leporem sectatus equove
lassus ab indomito vel, si Romana fatigat
militia adsuetum graecari, seu pila velox

1. 6 ff. Der Glanz der Gefässe u. s. w. blendet nach V. 5 die Augen. Es wäre gesucht, hier *nitentes* als Nom. zu fassen. V. 128 heisst es *nitida cirere*.

3. *curvus* nicht bloss für *unus magnus*: es ist eine Uebertragung von der Ungesundheit der leidenschaftlich begehrenden Seele s. I 4, 45 auf den Glanz des Geschmeides. Cic. pro Mil. 31, 85 spricht von *subsessionibus curvae viae*. Plautus sagt ganz ähnlich *magnam* statt *longam* Bacch. IV 3, 1. *curvam diem* statt *longam* Most. III 2, 3.

5. *adclinis* im eigentlichen Sinn Verg. Aen. I, 355 *arvis adclinis*. Weiter übertragen Liv. 4, 49 med. *adclinatus se ad ornatum servitio*. Cic. Cat. m. 6, 18 med. *ad luxum*.

6. *examinat* wie II 3, 237. *ad unciam examinatus* V 38. Ein Zuhörer z. B. vor dem Magen würde einem besonderen Richter gleichen. Eine grosse Lücke liegt darin, dass auch der Satzgang einen ganz neuen Satzcharakter nicht abgeben würde, es würde ganz Alles Negation, und diese über nur Mahlzeit zu kommen.

8. Die Mahlzeit wird immer schmecken, wenn eine ordentliche Sättigung vorangeht: also gehe zu Jagd u. s. I 1, 25. III 12. 1 f. oder reite s. III 12, 5; beides vereinigen s. II 2, 34 f. als Uebungen für den römischen Jüngling von anderen Seiten. Ziehst du aber gerade solche Uebungen vor, so spiele Ball oder ringe mit dem Staub. So spielt Most. I 3, 28 vor der Mittagshitze Dreiball. Maecenas I 5, 48. Der Satz ist etwas anakoluthisch gebaut: Zu *leporem sectatus* und *lassus* gehört V. 15 *sperne* im Sinne von *non spernes*. Nun ist aber den römischen Uebungen durch *vel* die griechische entgegengestellt und diese wieder durch *seu — seu* in 2 Arten getheilt; und auf das zweite *seu* folgt dann ein besonderer Nachsatz im Imp., als schlösse der ganze Satz damit ab. Das nöthigte dazu, *lassus* V. 14 wieder aufzunehmen durch *cum labor — inunis*. Regelrecht müsste der Satz lauten: *leporem sectatus ... vel, si ... graecari, seu pilae lusu seu disci iactu fatigatus sperne* etc. Wenn man will, kann man Alles von *vel si* bis *disco* einklammern, aber nicht *pete* bis *disco* allein. Lehrs setzte V. 10 *cum* für *si*: eine Verschlechterung, da der Gedanke nicht wie V. 14 *cum labor exturderit* temporal, sondern hypothetisch ist. Mit seiner Athetese aber von V. 12 und 13 geht das Malerische verloren: entbehren liesse sich dann auch V. 14.

11. Die 2 römischen Uebungen sind Vorbedingungen für die *militia*. *graecari* enthält eine gewisse Geringschätzung der weichlicheren Griechen, die das Handwerk des Kriegs nicht mehr trieben. Herber s. III 24, 57. Noch übler Plaut. Most. 22 *dies noctisque bibite, pergraecamini*. So ebenfalls mit *bibere* verbunden das. 64. mit *scorta* dazu etc. 960. Transitiv Bacch. IV 4, 91 *quod (aurum) dem scortis quaeque in lustris comedim et congraecem*. — Zu *pila* gehört aus

austerum studio fallente laborem
discus agit, pete cedentem aera disco:
bor extuderit fastidia, siccus, inanis
cibum vilem; nisi Hymettia mella Falerno
ris diluta. foris est promus, et atrum
ns piscis hiemat mare: cum sale panis
m stomachum bene leniet. unde putas aut
tum? non in caro nidore voluptas
, sed in te ipso est. tu pulmentaria quaere

rit, synonym für *allicit ectat*, wie Cic. Arch. poet. *aec studia adulescentiam enectutem oblectant.* Aus hsatz *pete aera disco* lässt u ein ähnlicher Gedanke , etwa *pila pete aera.* *idio fallente* instrum. Abl.: lockt dich vermitttelst ei- ung, welche die (an sich) strengung in angenehmer etrügt; d. h. man merkt Annehmlichkeit des Ball- e Anstrengung nicht, der unterzieht. Sen. de morte 1, 17 *cantu fallitque la-* m Apollo. Aehnlich *somno uram* sat. II 7, 114. Noch mlicher c. III 16, 32. *au- emata* a. p. 342.

s Discuswerfen s. zu c. I ch beliebt schon bei Hom. . Od. 8, 129. 186 u. sonst. e Arbeit treibt den Wider- egen Hausmannskost aus. der *expulerit* aus der Var. (so auch Berol. 5 u. 269) , tadelt *extuderit*, weil er heisse „etwas heraus- , gewinnen", *ut invenias eas*, wie er sagt. S. da- haedr. fab. I 21, 9 *calcibus extudit* (*asinus leoni*). 4, 5 *frequens tussis san- ext.* — *siccus* wie II 3, 281. 39. *inanis* vom leeren uch s. I 6, 127. *erne* ironisch wie *i nunc* 2, 76. Hymett. Honig s. . Zur Mischung des *mul-* Falerner ebenso sat. II 4, 24. Macrob. VII 12, 9 *unde est illud proverbium, quo utuntur gulones, mulsum, quod probe temperes, miscendum esse novo Hymettio et vetulo Falerno.* Alter Falerner auch II 3, 115.

16. *diluere* ebenso Mart. I 106, 3 *diluti bibis unciam Falerni.* Pers. 3, 14 *guttas.* Plin. XXVII 8, 60 *circaea diluitur in vino.* — *promus* erklärt Plaut. Pseud. 608 *condus promus sum, procurator peni.* Hier ist er ausgegangen, so dass aus der Speisekammer nichts Besseres zu holen ist. *atrum mare* wie *a. sinus* c. III 27, 18.

17. Im stürmischen Meer (*hiemare* = *χειμάζειν* auch Plin. h. n. II 47, 125) sind die Fische sicher, weil die Fischer sich nicht hinauswagen. Die Nebeneinanderstellung der beiden Gedanken (Grund und Folge) statt der Hypothese im ersten Gliede ist echt dichterisch und rhetorisch. Eine Ellipse (von *si*) liegt dabei nicht vor. Auch im Deutschen ist diese Wendung schon im Mhd. gewöhnlich. Weil die Voraussetzung nur angenommen ist (ich setze den Fall, der Schaffner ist draussen), so erklärt sich hierbei der häufige (aber nicht nothwendige) Gebrauch des Conj. So II 6, 39 *dixeris.* 49 *luserit* u. a.

18. *latrantem* wie *iratum* II 8, 5.

19. *partum* stärker für *factum. carus* von den theueren Speisen auf den Duft (*κνίση* Hom.) derselben übertragen.

20. *pulmentaria* wie Pers. 3, 102 Zukost zum Brot, also Fleisch, Ge-

sudando: pinguem vitiis albumque neque ostrea
nec scarus aut poterit peregrina iuvare lagois.
vix tamen eripiam, posito pavone velis quin
hoc potius quam gallina tergere palatum,
corruptus vanis rerum, quia veneat auro
rara avis et picta pandat spectacula cauda:
tamquam ad rem attineat quicquam. num vesceris ista
quam laudas, pluma? cocto num adest honor idem?
carne tamen quamvis distat *nil*, *hac magis illa*

würze u. s. w. *pulmenta* s. V. 34 und epist. I 18, 48. *obsonium* I 2, 9. Vgl. Xen. mem. I 3, 5 *Σωκράτης ἐπὶ τούτῳ οὕτω παρεσκευασμένος ἦει, ὥστε τὴν ἐπιθυμίαν τοῦ σίτου ὄψον αὐτῷ εἶναι.* Dazu Cic. Tusc. V 34, 97 ff.

21. *vitia* Diätfehler wie V. 78. Die ungesunde Blässe der Haut wie bei dem Wassersüchtigen c. II 2, 15. Nach Pers. 3, 98 sollen dann Bäder helfen: *turgidus hic epulis atque albo ventre lavatur.* — *ostrea* durch Synizese zweisylbig wie *cerea* sat. I 8, 43. Verg. Aen. 10, 116 *aureo*. Hom. Il. 3, 237 *Πολυδεύκεα*.

22. *scarus* s. epod. 2, 50. *lagois* vielleicht der nach Plin. h. n. X 48, 133 auf den Alpen lebende *lagopus*: *pedes leporino villo nomen hoc dedere cetero candidae, columbarum magnitudine.* Nach Porph. *avis leporini coloris*; nach Acron *avis quae carnem leporis habere perhibetur; aut est genus piscis, quod in mari Italo non invenitur.* Das Wort kommt sonst nicht vor; Hesych. s. v. nennt einen Vogel (*ὄρνις ποιός*) *λαγωΐνης*, Athen. 9, 390 nach Alexand. Mynd. einen *λαγωδίας*.

23. *vix eripiam quin* wegen der prohibitiven Bedeutung. *posito* st. *appositio* s. sat. I 2, 106 und öfter. Der Abl. ist zunächst wie ein absol. gefasst, wird dann aber durch *hoc* aufgenommen und wie *gallina* von *tergere* abhängig gemacht. Aehnlich recapitulirend ist *hoc* I 10, 60. Ueber den Pfau als nothwendigen Bestandtheil eine Mahlzeit s. zu I 2, 116.

24. *tergere*, weil der Brat hinuntergeht; dagegen *qu haud deceat plebeia rade* Pers. 3, 114.

25. *vana* wie *amara* c c. IV 12, 19. *ficta rerum* 8, 83. *vilia rerum* epist. I

28. *num adest* ohne El Th. I² Einl. S. 25. Alle a langen Vocal oder *m* ausla einsylbigen Wörter brauc einem folgenden kurzen Voc zu coalesciren, sondern ge eine Kürze. S. I 9, 38. Fle N. Jahrb. LXI 48 ff. Schon führt dazu Beispiele an. danken vgl. Lucil. 27, 2 *cog curat caudam insignem e dum pinguis siet.* — Die *lor* für *honor* ist wohl Cor überklugen Interpreten, Farbe des Gefieders auch bringen wollte. Der Schw die Ehre (Zierde) des Pfau

29. Die meisten Herausge Orelli, auch Müller, haben die von Torrentius gefund seitdem auch durch andere bezeugte Lesart *petere* fü (V. 30) entschieden. Von *es* dann *petere* nicht abhänge destens müsste, wie Bentle *esto* voranstehen; aber es sich überhaupt schwerlich nem Acc. c. Inf. Der blo bei *est* (für *licet*) kann se ständlich dafür nicht gelt macht werden. S. Zumpt

bus formis deceptum te *patet*. esto:
datum sentis, lupus hic Tiberinus an alto

. 621 und 752. Der Inf. wäre
r absolut gebraucht im Sinne
rwunderung oder des Un-
: „Sollte man es glauben,
, obgleich ein Unterschied
isch nicht besteht, jenen
diesem bloss wegen des
Aussehens vorziehst? Mei-
en. Wie aber, wo selbst
Scheingrund wegfällt?“ Die-
erpretation ist auch Holder
kleineren Ausgabe gefolgt.
fordert dafür mit Recht
hanc magis illa statt *hac*
illam. Denn mit *hic* ist auch
der Pfau bezeichnet; warum
nn der Dichter durch plötz-
ertauschung der Pronomi-
iffe den Leser in die Irre
Auch ist *illa* so gut wie
mig bezeugt, und Porph.
carnem tamen hanc ma-
a petere te cet.
jenes *petere* ist an sich
tig. Dass Porph. es aner-
steht nicht fest; denn bei
Erklärung musste er (wie
ron, wenn er sagt *sed ideo*
inen solchen Begriff zu *de-*
hinzufügen; und wie leicht
dieser dann das ursprüng-
atet verdrängen? Wahr-
ch ist die Var. *petere* erst
ph.'s Erklärung entstanden,
hon Meineke und Dillen-
vermutheten. Dass Bland.
gelesen habe, weil der ihm
t stehende Goth. es bietet,
gewagte Behauptung; Cruq.
nicht stillschweigend *patet*
hon vorher *hac* statt des im
tehenden *haec*) geschrieben
wenn er in seiner so ge-
Hschr. eine viel leichter
rende Lesart gefunden hätte.
aber passt der Ausdruck
rwunderung bei *te petere*
ht völlig zu dem Zugeständ-
lor. will sagen: der Fein-

schmecker, der wegen der schönen Federn den Pfau der Henne vorzieht, ist zwar thöricht, aber hat doch einen Scheingrund; wie verkehrt aber ist der, welcher beim *mullus*, dem man nichts ansieht, einen solchen Unterschied macht! Die Verwunderung trifft also ganz den zweiten Punkt, darf aber nicht auf das Zugeständniss übertragen werden; denn wenn ich zugestehe, so gebe ich meine Verwunderung auf. *patet* ist denn auch von namhaften Gelehrten aufrecht erhalten worden. Der Sinn ist ohne Zweifel: „obgleich das Fleisch des Pfaus sich von dem der Henne gar nicht unterscheidet, so lässest du dich doch offenbar durch ihr verschiedenes Aussehen täuschen“. Dieser Gedanke tritt völlig klar heraus, wenn man *magis*, das bei allen Erklärungsversuchen allein der Stein des Anstosses ist, weglässt: „obgleich dieser (Vogel) von jenem hinsichtlich des Fleisches sich nicht unterscheidet u. s. w.“ Dadurch tritt *carne* zu *imparibus formis* in klaren Gegensatz. Somit ist unter den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen, über die s. den krit. Anhang, der Heindorf's *avis* statt *magis* wohl der annehmbarste; die Wiederholung von *avis* aus V. 26 war sogar nothwendig, um die Beziehung auf *caro* oder gar *pluma* (28) unmöglich zu machen. Ich folge aber darin Bentley, dass ich *haec* (das ist eben die *rara avis* von 26) *avis illā* statt *hac illā* für richtig halte.

31. *unde datum* wie I 4, 79 *u. petitum*. II 1, 52 *u. monstratum*. Pers. 5, 124 *unde datum hoc sumis?* mit unzweifelhafter Nachahmung des Hor. Ov. fast. 6, 103 *unde datas vires*. Bentley verwirft daher Nic. Heinsius' *ratum*, das einen ganz falschen Sinn geben

30

captus hiet? pontisne inter iactatus an amnis
ostia sub Tusci? laudas, insane, trilibrem
mullum, in singula quem minuas pulmenta necesse es
ducit te species, video: quo pertinet ergo
proceros odisse lupos? quia scilicet illis
maiorem natura modum dedit. his breve pondus.
ieiunus raro stomachus volgaria temnit.
porrectum magno magnum spectare catino
vellem. ait Harpyiis gula digna rapacibus. at vos,

würde, mit Recht. Vorher, sagt Hor., war noch ein Scheingrund in den *imparea formae*, hier gar keiner. — *lupus*, *λάβραξ*, von seiner Gefrässigkeit so benannt. Dass die zwischen den 2 Tiberbrücken (*sublicius* und *senatorius* nach Fea, zwischen welchen die *cloaca maxima* mündete; nach Anderen *sublicius* und *Fabricius*) gefangenen am besten schmeckten, sagt Plin. h. n. IX 54, 169: *eadem aequatilium genera alibi atque alibi meliora, sicut lupi pisces in Tiberi amne inter duos pontes.* Genaueres giebt Macrob. III 16, 11 ff., indem er aus M. Varro rerum human. l. 11 unter den *ad victum optima* neben *frumentum Campanum*, *vinum Falern.*, *oleum Cassin.*, *ficus Tuscul.*, *mel Tarent.* auch den *piscis Tiberis* anführt, der zwischen den 2 Brücken gefangen werde: Lucilius nenne *hunc piscem egregii saporis ... quasi ligurritorem catillonem, scilicet qui proxime ripas stercus insectaretur.* Diesem besten *lupus* stehen die von der Tibermündung nach, die schlechtesten sind die auf hohem Meere gefangenen. Hor. stellt zuerst den Tiber- und Seewolf einander gegenüber und vergleicht dann die 2 Tiberarten. Der Tuscische Fluss wie c. I 2, 14. 20, 5 (*paternum flumen*). III 7, 28.

32. *hiare* nach V. 39 auf der Schüssel. *pisces statim, cum capiuntur, hiant* Acr. — *iactatus* von den Fluthen des Tiber. Colum. r. r. VIII 16 med.: *docta et palata fastidire docuit (Philippus) fluvialem lupum quem Tiberis adverso tor fatigasset.*

34. *mullus* (Rothbart) ei Fisch. Plin. h. n. IX 17, *libras ponderis raro adm superant.* Daher wurden d ren gesucht und theuer Juv. 4, 15 *mullum sex mil aequantem sane paribus libris.* Zu *pulmenta* s. V sind einzelne Portionen, den ganzen Fisch doch einem Mal herunterschlin

35. *ducit* wie *agit* V. dasselbe Resultat wie V *paribus formis deceptu pertinet* wie *quorsum p*

36. Das kurze *a* vor *sci* I 2, 30.

38. Vgl. V. 15. Die auf den vorigen Vers verl man *raro ieiunus* zusam die Natur bietet *volgaria*, ladene Magen sucht das liche, kleine *lupi*, gro Der Vers, den Bentley wollte, ist wegen des fast unentbehrlich. Hor. Verachten des Gewöhnli Uebersättigung ab; das Gegner nicht zu: ihm e Freude, für seinen gross den grossen Fisch au Schüssel zu sehen. Vgl.

40. *vellem* setzt voraus, Feinschmecker ein klein vorgesetzt ist (V. 34); d

s austri, coquite horum obsonia. quamquam
r rhombusque recens, mala copia quando
ollicitat stomachum, cum rapula plenus
idas mavolt inulas. necdum omnis abacta
s epulis regum; nam vilibus ovis 45
est oleis hodie locus. haud ita pridem
raeconis erat acipensere mensa

tte gewünscht. S. I 1, 55 Heindorf, der *velim* für lt, verbesserte *velle ait*. *rpyiis gula digna* giebt r auf solche Gier schon ende Antwort. Die weisei, dass die Speisen vereil sie stehen bleiben.

nia s. I 2, 9. *praesens* htig oder hülfreich, wie *pr. Mercurius*, sondern mlich über die Speisen : sie stehen schon dabei en auf das Signal zum . c. I 35, 2. Zu *austri* 8, 6. — Freilich man e Winde gar nicht: wer den hat, dem stinkt Wild , auch wenn sie noch ; er mag sie nicht und für scharfe Reizmittel, *sum pervellunt stoma*, 8.

mbi V. 48 und 95. II 8, 30. 0.

ula II 8, 8. — *inula* (*ἑλένιον*) 51; nach Plin. XIX 29, 91 *macho inimicissima, eabus mixtis saluberrima.* il mit Essig zubereitet.

es wie I 2, 86. Sie nehache Speisen, wie Eier , zum Eingang. Schwarz lfe Olive; mit zunehmenwird sie bitterer und reizt en Appetit. Plin. h. n. XV *to maturior baca, tanto zucus minusque gratus.* ssen dagegen sollen sie n werden, wenn sie eben chwärzen anfangen.

dieses *Gallonius* Schwelcht auch Cicero dreimal: pro Quinct. 30, 94 *qui relicta virorum bonorum disciplina et quaestum et sumptum Gallonii sequi maluerunt.* de fin. II 8, 24 mit Anführung der auf ihn bezüglichen Verse des Lucilius (fr. IV 1): *o Publi, o gurges Galloni, es homo miser, inquit (Laelius): cenasti in vita numquam bene, quom omnia in ista consumis squilla atque acipensere cum(?) decumano.* de fin. II 28, 90 *qui ad voluptatem omnia referens vivit ut Gallonius.* Er war also durch sein nicht angesehenes (daher *quaestum* in der ersten Stelle), aber einträgliches (Juv. 7, 6) Geschäft reich geworden und verschwendete demnächst das Erworbene. Dass der gewöhnlich für einen Stör gehaltene *acipenser* (*ἔλλοψ*) schon zur Zeit des zweiten Punischen Kriegs beliebt (*celebre nomen*) war, beweist Macrob. III 16, 1 ff. aus Plautus Baccaria, wo ein Parasit (nach Ritschl) spricht: *quis est mortalis tam bona fortuna affectus umquam quam ego nunc sum, quoius haec dapsilis ventri portatur pompa? vel hice qui mihi in mari acipenser latuit antehac, in latebras eius reddam latus meis dentibus et malis.* Wenn also Gallonius diesen Fisch, den nach derselben Stelle des Macrob. noch *Scipio Africanus et Numantinus*, d. h. der jüngere, als eine Seltenheit betrachtete (vgl. das dort citirte Fragment von Cic. de fato), zuerst seinen Gästen vorsetzte, wie Porph. sagt, so hat er schon lange vor Lucilius gelebt. Nach unserer Stelle war der Fisch im Werth schon gesun-

infamis. quid? tum rhombos minus aequor alebat?
tutus erat rhombus tutoque ciconia nido,
donec vos auctor docuit praetorius. ergo
si quis nunc mergos suavis edixerit assos,
parebit pravi docilis Romana iuventus.
sordidus a tenui victu distabat Ofello
iudice; nam frustra vitium vitaveris illud,
si te alio pravum detorseris. Avidienus,
cui Canis ex vero ductum cognomen adhaeret,
quinquennis oleas est et silvestria corna,
ac nisi mutatum parcit defundere vinum, et
cuius odorem olei nequeas perferre, licebit

ken; die Steinbutte galt mehr. Noch mehr war das der Fall nach Plin. h. n. IX 17, 60: *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser ... nullo nunc in honore est; quod quidem miror, cum sit rarus inventu.* — *erat* mit gedehnter Endsylbe s. Th. I² Einl. S. 25.

50. Dieser *auctor praetorius*, der den Storchbraten einführte, hiess nach den Schol. Asellius oder Plotius Plancus oder Sempronius Rufus. Als er bei der Bewerbung um die Prätur durchgefallen war, machte man nach Porph. auf ihn ein Epigramm in Choliamben: *ciconiarum Rufus iste conditor. hic est duobus elegantior Plancis: suffragiorum puncta non tulit septem; ciconiarum populus ultus est mortem.* Also ist *praetorius* Spott. Plin. X 23, 60 erzählt nach Cornelius Nepos: einst habe man lieber Störche gegessen als Kraniche; jetzt zählen diese zu dem besten Geflügel, während jene *nemo velit attigisse*. Der Geschmack ist Modesache: man sucht das Neue.

51. *mergus* s. epod. 10, 22. *edixerit* noch mit Hinblick auf *praetorius*, wie *docilis* (52) auf *docuit*. *pravi*, relat. Gen. aus dem sachlichen Obj. bei *doceo* abgeleitet. S. *parcus* V. 62. Die Jugend soll gelehrig sein, ist es aber leider im Schlechten.

53 — 69. Neue Gedankenreihe: die einfache Lebensweise soll nicht in schmutzigen Geiz ausarten. — *distabat*, fast allein hdschr. beglaubigt, ist in der Ordnung, wenn Hor. es auf die Zeit bezieht, da er solche Lehren vom Ofell. bekommen habe, unmöglich aber im Munde des Of. *distabit* (auch Ber. 5) lässt sich in beiden Fällen rechtfertigen. Das Fut. wird gerne bei Lehren und Vorschriften gebraucht, die demnächst (also in der Zukunft) ausgeführt werden sollen.

55. *alio* adverb. wie II 1, 32. Zu *pravum* vgl. den krit. Anhang. Zum Gedanken I 2, 24. *Avidienus*, von *avere* abgeleitet, mit gedehntem *a*. S. zu c. III 4, 9.

56. *Canis* nach κύων, also Anspielung auf die Cyniker. Ueber *ductum* oder *dictum* s. krit. Anhang.

57. Diese Oliven waren also gewiss schwarz (V. 46) und ranzig. *corna* s. epist. I 16, 9. Nach Hom. Od. 10, 242 war es Schweinefutter, nach Ov. met. 1, 105 Nahrung der Menschen in der Urzeit.

58. Zu *mutatum* (umgeschlagener Wein *vappa*) vgl. II 8, 50. *defundere* aus dem Mischkrug in den Becher: s. c. IV 5, 34. *diffundere* (so auch Ber. 5 und 269) wäre entweder „vergiessen“ oder „abziehen“ wie Juv. 5, 30.

59. Er giesst stinkendes Oel auf den Salat, wie I 6, 124 der schmutzige

tia, natalis aliosve dierum 60
batus celebret, cornu ipse bilibri
instillat, veteris non parcus aceti.
itur victu sapiens utetur et horum
mitabitur? hac urget lupus, hac canis, aiunt.
erit, qua non offendat sordibus, atque 65

Reste des Lampenöls zum
ebraucht. Aus dem Rela-
t zu *instillat* V. 62 *oleum*
en.
otia nach Fest. l. 17 p. 281
: *postridie nuptias apud*
aritum cenatur, quia
icitur potatio. Nach An-
Acron) der 7. Tag nach
eit, an welchem die junge
e Eltern zu besuchen

atus wie Cic. in Vatin.
weissen Festkleide; Ge-
tratus. Das Oelgefäss ist
em Horn und enthält zwei
ist also gross und von
n Material wie bei den
ropolae. — *ipse*, damit
er Sklav zu viel nehme.
st dies ranzige Oel giesst
opfenweise auf. Warum
altem Essig nicht spar-
il es werthlos ist? Das
lorbene Oel ist es auch.
lärt *non parcus ziqωνι-*
wie wäre das möglich?
wollte *veteris quoque*
eti: sprachlich unrichtig,
nach *aceti* stehen müsste.
Zusatz ist auch nur dann
ichnend, wenn er gegen
Knauserei einen Gegen-
t. Der Geizhals macht
t möglichst sauer, damit
icht viel essen; ihm, dem
chen Cyniker, schmeckt
besser.
Sprüchwort (*aiunt*; denn
schwach bezeugt, auch
wieder mit Beziehung
nissgünstigen *κύων Avi-*
ährend *lupus* die gefräs-
mmerei bezeichnet.

65. *qua offendat* (nicht *qui offendat* — wie auch Ber. 5 u. 269 —, bezw. *-et* oder *-it*) heisst, wie *quo* II 1, 37, *ea tenus ut.* Bentley lehrt, dass zu *mundus erit* weder *victus* noch *cultus* noch *homo* Subject sein kann, da diese allgemeine Bestimmung im gewöhnlichen Leben Allen bekannt sei. *sapiens* von V. 63 ist Subject: der Weise wird *mundus* sein, insoweit dass er u. s. w. Vgl. *munda hac tenus ut* sat. I 2, 123 und zum ganzen Gedanken c. II 10, 5 ff. — *sordidus*, u. a. von 2 Bland. vertreten, mag durch Gleichstellung mit *miser* entstanden sein, was doch dem Sinne widerspricht. Mit *sordidus* würde derselbe *mundus* zugleich schmutzig genannt sein, wenn auch nur in der Vorstellung, dass er nicht als solcher anstossen solle. Das Komma vor *atque* darf nicht fehlen, wie in Holder's kleinerer Ausgabe. Denn sonst müsste man zu *miser* aus *offendat* ein fast unmögliches *sit* ergänzen; wollte man aber wieder *offendat* verstehen, so müsste *atque* fehlen. *atque in neutram partem cultus miser* ist also eine weitere Ausführung zu *mundus erit cet.*, welches auch schon beide Lebensarten vereinigt, Anstand und vernünftige Sparsamkeit. — *cultus* verbinde nach Analogie von *cerebri* (sat. I 9, 11) mit *miser*; denn *neutram in partem* ist an sich verständlich, *miser* ohne Bestimmung ginge zu weit. Obenein müssten die beiden Seiten des *cultus* hiernach *munditiae* und *sordes* sein, welches letzte doch unmöglich ist. Zu *miser* gehörig bezeichnet dagegen *cultus* die rechte Mitte, die

in neutram partem cultus miser. hic neque servis
Albuci senis exemplo dum munia didit,
saevus erit, nec sic ut simplex Naevius unctam
convivis praebebit aquam: vitium hoc quoque magnum.
accipe nunc, victus tenuis quae quantaque secum
adferat. in primis valeas bene; nam variae res
ut noceant homini, credas memor illius escae,
quae simplex olim tibi sederit; at simul assis
miscueris elixa, simul conchylia turdis,
dulcia se in bilem vertent stomachoque tumultum
lenta feret pituita. vides, ut pallidus omnis
cena desurgat dubia? quin corpus onustum
hesternis vitiis animum quoque praegravat una,
atque adfigit humo divinae particulam aurae.

sich von den ihr widersprechenden Uebertreibungen nach beiden Seiten hin gleich fern hält.

67. Der Weise wird nicht aus übergrosser Peinlichkeit schon bei der Vertheilung der Geschäfte und Anordnung der Mahlzeit gegen seine Sklaven grausam sein wie Albucius, der sie schon vorher abprügeln lässt, damit sie nichts verfehlen. Vgl. den Ballio in Plaut. Pseud. 133—229. Ueber Albucius s. zu II 1, 48. *didit* veraltetes Wort, öfter bei Lucret., z. B. 2, 1136. 3, 701 u. a.; auch Verg. Aen. 7, 144. 8, 132. Das Praes. trotz der Verbindung mit *erit*, weil es bei *dum* einmal üblich war. So in Verbindung mit einem Perf. I 5, 72. Dagegen mit Fut. I 3, 138.

68. Andrerseits wird er nicht dem arglos-liederlichen Naevius (zweifelhaft, ob derselbe wie I 1, 101) gleichen, der seinen Gästen schmutziges Wasser reichen lässt. II 4, 78 fassen Diener die Becher mit schmutzigen Händen an. *praebere aquam* s. I 4, 58.

70—111. Segensreiche Folgen des mässigen Lebens: 1) du bleibst gesund 70—81.

71. *valeas* ist potential, daher auch *credas* V. 72. *ut* = *quemadmodum* oder *quanto opere*. So *vides ut* V. 76 und oft. S. auch II 8, 1. Doppelt falsch Fritzsche: „dass sie in der That schaden, glaube mir."

73. *simplex* mit relat. Attraction. *sederit* im Gegensatz zu *stomacho tumultum feret* V. 75: die einfache Speise bleibt sitzen, bekommt gut.

74. Ueber die *ultima* von *miscueris* s. Th. I² Einl. 26. Bei Herod. I 47 u. 48 kocht Croesus eine Schildkröte mit einem Lamm in demselben Kessel.

76. *lenta pituita* der zähe Schleim bei Unverdaulichkeit. *pītuita* dreisilbig mit Synäresis wie epist. I 1, 108. *pallor* die ungesunde Blässe wie *albus* V. 21; er isst zu viel durch einander.

77. Ter. Phorm. II 2, 28 f. *cena dubia apponitur. quid istuc verbi est? ubi tu dubitas, quid sumas potissimum.*

78. *vitia* s. V. 21.

79. Die Seele als Theilchen des göttlichen Athems. Cic. Cat. m. 21, 78 *audiebam Pythagoram numquam dubitasse, quin ex universa mente divina delibatos animos haberemus.* Tuscul. I 27, 66. — *adfigit* wie Plat. Phaed. 83 D: ἐκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἧλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ

alter, ubi dicto citius curata sopori
membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit.
hic tamen ad melius poterit transcurrere quondam,
sive diem festum rediens advexerit annus,
seu recreare volet tenuatum corpus ubique
accedent anni et tractari mollius aetas
imbecilla volet: tibi quidnam accedet ad istam,
quam puer et validus praesumis, mollitiem, seu
dura valetudo inciderit seu tarda senectus?
rancidum aprum antiqui laudabant, non quia nasus

κτλ. Ein gewaltsames Hinwerfen, das in *adfligit* liegen würde (*deicit in terram* bemerken 3 Bland. nach Cruq.), passt zu dem Uebelbefinden nach einer zu reichlichen Mahlzeit weniger, zumal für den folgenden Tag, an dem der Unmässige doch schon danieder liegt. S. dazu Bentl.'s gründliche Untersuchung.

80. *dicto citius*, nämlich *curata*: er stärkt im Nu (indem er nicht lange tafelt) die Glieder, schläft gut und erwacht frisch zur Arbeit.

2) Der Mässige kann sich bei besonderen Gelegenheiten und im Alter oder bei Krankheiten besondere Erquickung verschaffen, gegen die der Unmässige abgestumpft ist. V. 82—88.

82. *quondam* von der Zukunft z. B. auch Verg. Aen. 6, 877. *melius* ohne substant. Bestimmung. Ueberhaupt enthält diese Satire viele substantivirte Adj. neutr. S. ausserdem 1 *parvo*. 6 *falsis* und *meliora*. 8 *verum*. 25 *vanis*. 56 *vero*. 75 *dulcia*. 109 *pluribus*. 110 *parvo* und *futuri*. 111 *idonea*. 125 *seria*.

84. *ubique* = *et ubi*, nicht = *ubicumque*. Es bildet aber nicht den Vordersatz zu *tibi cet.* V. 86, wie u. A. Orelli will; denn der dort beginnende Gegensatz trifft nicht das Alter allein, sondern auch die Krankheiten, wie die Zusammenstellung von *puer* und *validus*, *dura valetudo* und *tarda senectus* beweist. Lässt man aber *et* vor *tractari* aus (wie auch Holder), so bleibt nichts übrig als mit *ubique* einen neuen Satz zu beginnen, weil das Asyndeton nach dem Polysyndeton *sive, seu, que* unerträglich wäre. (*et* fehlt auch im Ber. 5). Wenn Bentley *ubive* statt *ubique* wollte, so stellt er neben *sive* und *seu* ein drittes Glied coordinirt auf: und allerdings sprechen für diesen Gebrauch von *ve* oder *vel* für *sive* manche Stellen, wie c. I 22, 7. IV 2, 21. (III 4, 4 ist *que* zu lesen). a. p. 65. Man fasst aber das Ganze hier besser zweigliedrig. Der Mässige thut sich etwas zu Gute: 1) an Festtagen, 2) in seiner Schwäche bei Krankheit und im Alter.

88. *dura* wie *adversa*. *tarda* mit Uebertragung vom *senex*. S. zu c. I 1, 5.

3) Der Sparsame kann gegen unvermuthete Gäste freigiebig sein. 89—93.

89. Die Alten hoben ein Stück Eberbraten auf, selbst wenn es etwas wild wurde. Der verspätete hungrige Gast ass es trotzdem mit besserem Appetit, als der Wirth es frisch gegessen hätte. So kam es, dass man überhaupt ein abgestandenes Stück Wild für wohlschmeckender als das frische erklärte. Diese Erklärung darf man nicht gerade ernsthaft nehmen. — *rancidus* und *vitiatus* stehen dem *integer* „frisch" (nicht „ganz") gegenüber. — *non quia* gegen den Ciceron. Gebrauch mit dem Ind., obgleich die Behaup-

illis nullus erat, sed credo hac mente, quod hospes
tardius adveniens vitiatum commodius quam
integrum edax dominus consumeret. hos utinam inter
heroas natum tellus me prima tulisset!
das aliquid famae, quae carmine gratior aurem
occupet humanam? grandes rhombi patinaeque
grande ferunt una cum damno dedecus. adde
iratum patruum, vicinos, te tibi iniquum
et frustra mortis cupidum, cum derit egenti
as, laquei pretium. 'iure', inquit, 'Trausius istis

tung, dass die Alten keine feine Nase gehabt hätten, geleugnet wird. So Liv. 33, 27 med. *non quia satis dignos eos credebat* (er hält sie nicht für würdig). Tac. hist. 3, 4 fin. *non quia industria Flaviani egebat.* Umgekehrt hat *quod* den Conj. bei sich, trotzdem dass die Thatsache anerkannt wird; damit ist nur gesagt, dass der Grund der Gesinnung der Alten entnommen sei. Bei Cic. fam. IV 7, 1 erklärt sich *sed quod iudicem* aus der Abhängigkeit der ganzen Structur von *etsi vo te consilio usum intellego, ut ... non audeam cet.*

90. *hac mente* s. I 1, 30, wo es aber die Absicht = *hoc consilio* bezeichnet, mit folgendem *ut*.

91. *vitiatum* wie V. 58 *mutatum.* — *tardius*, d. h. zu spät, als dass noch für ihn gekocht werden könnte.

92. Vgl. Juv. 1, 140 *quanta est gula, quae sibi totos ponit apros, animal propter convivia natum*; doch s. zu *integrum* V. 89.

93. Heroen hier nur als erste Bewohner der jungen Erde. Diese *prima* wie I 3, 99, wo aber die ersten Menschen als thierisch-roh dargestellt werden. Man denke hier an einen Eumaeus.

4) Sparsamkeit bringt guten Ruf; Schwelgerei bösen, verfeindet mit den Angehörigen und Freunden und treibt schliesslich zur Verzweiflung. 94—99.

94. *famae dare* wie Tac. ann. 1, 7 fin. *dabat et famae* ohne *aliquid.* Sen. de clem. I 15, 5 *principes multa debent etiam famae dare.* — *carmine gratior* nach deinem Urtheil; daher *occupet* (Lesart der I. Cl., auch in Ber. 5 u. 269), das man weder potential noch qualitativ (insofern als es 2 Arten von *fama*, eine *bona* und eine *mala*, gebe) fassen, noch mit Bentl., Keller u. A. in *occupat* ändern darf. Hor. selbst stellt c. IV 8, 13 ff. das Fortleben im Liede über jede andere Freude; im Munde des Ofell. möchte dies Urtheil als eigene Behauptung auffällig sein.

97. *patruus* als strenger Sittenrichter an Stelle des gestorbenen Vaters. So c. III 12, 3. sat. II 3, 85. Pers. 1, 11 *cum sapimus patruos.* Cic. pro Cael. 11, 25 *pertristis patruus, censor, magister.*

98. Du wirst nicht mehr so viel haben, um dir einen Strick zum Aufhängen zu kaufen. *aes* ist schlecht beglaubigt; man verlangt einen bestimmten Preis. So eine Drachme Plaut. Pseud. 84 ff. *potes nunc mutuam drachumam mihi unam dare? ... quid ea drachuma facere vis? — restim volo mihi emere ... qui me faciam pensilem.* Lucian Tim. 20 (131) *ἐγὼ πολλοὺς ἂν εἰπεῖν ἔχοιμί σοι χρῆς μὲν οὐδὲ ὀβολὸν ὥστε πρίασθαι βρόχον ἐσχηκότας κτλ.* — Die Contraction in *derit* wie I 9, 56.

5) Hast du übrig, so kannst du es zum Besten Armer oder des Vaterlandes verwenden. 99—106.

99. *inquit*, nämlich *quispiam.*

ur verbis: ego vectigalia magna
sque habeo tribus amplas regibus'. ergo
superat non est melius quo insumere possis?
get indignus quisquam te divite? quare
ruunt antiqua deum? cur, improbe, carae
liquid patriae tanto emetiris acervo?
imirum recte tibi semper erunt res.
nus posthac inimicis risus, uterne
us dubios fidet sibi certius? hic qui
us adsuerit mentem corpusque superbum,
i contentus parvo metuensque futuri
e ut sapiens aptarit idonea bello?
agis his credas, puer hunc ego parvus Ofellum

. *Trausius* ein unbemittelter wender, sonst unbekannt. *vectigalia* c. III 16, 40. *quo* wie *quo valeant* I 1, 73 *o pertinet* V. 35. Man sagt *re in aliquid. melius* verb. *umere.*

indignus nicht ein Unwür- sondern *egestate indignus* t unverdienter Weise". Vgl. . Die Ergänzung ergiebt s der Zusammenstellung mit

Ueber Tempelruinen s. c. II III 6, 2.

emetiris acervo = *metiris* Vgl. zum Ausdruck I 1, 96. *recte esse* hier wohl nicht *cedere*, obgleich das an ürlich möglich ist. Es ist lbar vorher nicht von dem lichen Armen die Rede ge- dem nichts gelinge, sondern Tempeln und dem Vater- s doch auch etwas brauche. du wirst für dich allein mit *recte* = *merito*) Vermögen d. h. „es ist also recht ig, dass du dein Vermögen allein habest". Das Frage- ist zu streichen, weil *ni-* schon den ironischen Sinn e Stellung *recte tibi* ist eglaubigt (auch in Ber. 5) als die Bentley's *tibi recte.* Die Var. des Bland. ant. *rectae* ist unhaltbar, beweist aber, dass die von Bentley vertheidigte Conj. Nic. Heinsius' *eunt*, die bei der Bedeutung von *bene cedere* sehr nahe läge, abzuweisen ist. Uebrigens müsste es statt *eunt* doch mindestens *eant* heissen: „dir muss wohl Alles immer von Statten gehen".

6) Der verweichlichte Schlemmer hat im Unglück keine Widerstandskraft; der Genügsame weiss sich in die Wechselfälle der Zeit zu schicken. 107—111.

107. *uter* mit angehängtem *ne* wie *quantane* sat. II 3, 317. *quone* 295. Sehr gewöhnlich *anne, utrumne* u. s.

109. *adsuerit* transitiv wie *insuevit* I 4, 105. Gewöhnlich werden so nur die Part. *ad-* und *consuetus* gebraucht. S. V. 11. *superbum* gehört auch zu *mentem.* Vgl. II 6, 87 und *fastidia* V. 14.

111. *ut sapiens* sollte man nicht durch Kommata abtrennen, als beträfe die Vergleichung nur den Weisen. *sapiens* ist der Zufriedene auch ohne Bild; er wird aber mit dem weisen Krieger verglichen: „wer mit Wenigem zufrieden sich gleichsam im Frieden weise zum Kriege rüstet".

112 bis Schluss: Ein solcher Weiser (s. V. 3) ist der wackere

integris opibus novi non latius usum
quam nunc accisis. videas metato in agello
cum pecore et gnatis fortem mercede colonum: 115
'non ego' narrantem 'temere edi luce profesta
quicquam praeter holus fumosae cum pede pernae.
ac mihi seu longum post tempus venerat hospes
sive operum vacuo gratus conviva per imbrem

(*fortis* 115, weil er sich durch das Missgeschick nicht beugen lässt) und genügsame Ofellus, der nunmehr selbst redend eingeführt wird. — Die Ellipse im Nachsatz (*novi* = *scito me novisse*) s. zu II 1, 82. — Hor. hat den Ofellus als kleiner Knabe gesehen, bevor er nach Rom zu seiner Ausbildung kam. S. sat. I 6, 76.

113. *integris* neben *integrum* 92. — *latius* = *largius* im Gegensatz zu *parcius* V. 127. *lautius*, das H. Stephanus las und Gruq. billigt, ist ohne hdschr. Autorität, sonst aber sehr ansprechend. Ulpian. dig. l. V tit. III 25 § 12 u. 16 findet es sich dreimal (*re sua lautius uti, aliquid lautius impendere, laute erogare*) neben der Vulg. *latius*. Es würde hier zu *nituistis* V. 128 gut passen; doch lässt sich auch gegen *latius* nicht das Geringste einwenden.

114. Aus *nunc* sieht man, dass Ofellus noch lebte; aber *videas* beweist noch nicht, dass Hor. ihn wirklich als blossen Pächter wieder gesehen habe; man könnte aus der Entgegenstellung von *puer novi* und *videas* eher das Umgekehrte schliessen. — Wie hier *opibus accisis*, so noch schöner *decisis pennis* epist. II 2, 50 vom Verlust des eigenen Gutes. *metato* passiv. wie *venerata* V. 124. Das Gut war (von einem *metator*) vermessen und dem Umbrenus (133) zugewiesen. Jetzt ist Ofellus Pächter desselben *agellus* für eine *merces* (*pensio* der eigentliche Ausdruck). Das wird natürlich oft geschehen sein; die alten zu Pächtern degradirten Besitzer haben durch Fleiss und Sparsamkeit wohl nicht selten das Ihrige wieder gewonnen, während die neuen Besitzer das Glücksgut schnell verschwendeten. S. Thuc. 3, 50 über die ähnlichen Verhältnisse auf Lesbos nach der Eroberung von Mytilene.

115. Er sitzt mitten unter seinen Kindern und erzählt: das Vieh hört auch zu.

116. *non temere* = *non facile* epist. II 1, 120. 2, 13. Liv. 30, 30 med. und sonst. Eigentlich „nicht blindlings"; man muss darnach suchen, daher selten. *luce profesta* s. c. IV 15, 25. Er befolgt also den V. 82 f. ausgesprochenen Grundsatz, an Festtagen sich etwas Besseres zu gönnen. Zu *holus* vgl. I 6, 115. II 1, 74. 6, 64. *perna* die Hüfte mit dem Fuss; es scheint, dass er an Werkeltagen auch nur die härteren Fussstücke abgeschnitten hat. Plaut. capt. 899 *quanta pernis pestis veniet, quanta labes larido.*

118. Wenn einmal Gäste kamen, so that er sich etwas zu Gute. S. V. 90. Das geschieht in der Einsamkeit des Landes selten; eher spricht einmal in der Regenzeit, d. h. im Winter, wenn es nichts zu thun giebt, ein Nachbar vor. — *ac*, besser bezeugt (auch in Ber. 5 u. 269), ist auch dem Sinne angemessener als *at*: „und auch, wenn ein Gast kam, begnügten wir uns u. s. w."

119. *vacuus* mit Gen., wie selbst *solutus* c. III 17, 16. Sonst gewöhnlich mit Abl., wie c. IV 15, 8. epist. II 2, 94.

ne erat non piscibus urbe petitis,
tque haedo; tunc pensilis uva secundas
abat mensas cum duplice ficu.
idus erat culpa potare magistra,
Ceres, ita culmo surgeret alto,

(im Ber. 269 wunderl. *rat* wie c. III 16, 43. S. *fuerit tibi* sat. II 8, 19. :pod. 2, 60, überhaupt *temptae* das. von 48 *is* zum Trocknen auf- ist eben Winter. Vgl. Plin. h. n. XIV 3, 16 *per hiemes pensili e nodo.* — *secundae alterae* c. IV 5, 31. ige wurde zum Trock- , daher *bifida* nach *u* neben *fico* wie *pinu lauru* II 7, 19. *fastus*

trank nach alter Sitte r Mahlzeit. Sen. ep. *prandium aut cenam are est: hoc patres tici faciunt et verae nari.* Die Erklärung hat manchen Ausle- liche Schwierigkeiten bei Acron „*quia cul- ui multum bibit*“ und *nos multum bibere*“ heissen *non m. b.*) nn geben: „man über- o viel zu trinken, wie und durch den Scha- werden“; aber dabei lig übersehen. Mithin ie, welche, sich auf *us insanis* II 6, 68 be- Sinn haben wollen, es Regel getrunken. Bent- *nulla* statt *culpa* ist wächsten, die er ge- desselben *cupa* (für Ner. 27 *matronarum ntium*) schon deshalb weil das Haus des Of. *aupona* ist; Lambin's verstehe ich erst recht

nicht. Nicht minder sind Vermuthungen wie *pulso magistro* u. a. zurückzuweisen. Fritzsche versteht gar: es war ihnen ein Leichtes (Erholung), weil sie gewitzigt waren; denn wer einmal im Trinken sich ein Versehen hatte zu Schulden kommen lassen, wusste daraus, wie viel er vertragen konnte. Ich denke, je seltener man trinkt, desto weniger ist man darin gewitzigt; übrigens pflegen gerade Landleute beim Becher gar nicht so philiströs-vorsichtig zu sein. Man hat den Begriff *ludus* zu urgiren: zu einem Spiel gehört aber ein Gesetz. Wer gegen dies Gesetz verstösst, begeht eine *culpa*, und diese lehrt, d. h. zwingt ihn zu trinken, nämlich, wie wir sagen, *pro poena*, oder, wenn man diese studentische Unsitte hier nicht anerkennen will, zu cariren, worauf vielmehr Plaut. Stich. V 4, 37 ff., bes. 43 *poculo multabitur* und 45 *si peccassis, multam hic retinebo illico*, zu führen scheint. So ist die Anspielung auf den *συμποσίαρχος*, der sonst (s. c. I 4, 18. II 7, 25) das Trinken vorschreibt, während hier allein die *culpa*, d. h. mittelbar das Spielgesetz selbst entscheidet, augenscheinlich. Heindorf, der sonst richtig erklärt, macht *potare* von *magistra* abhängig; das müsste *potandi* heissen. Das Spiel bestand darin, dass man trank *culpa magistra*.

124. *venerata* passiv. auch Verg. Aen. 3, 460. S. *metato* V. 114. Vom Gebete wie sat. II 6, 8. c. saec. 49. — *ita* ist in derartigen Beschwörungen herkömmlich; die Gabe der Gottheit wird dadurch zu einer Gegenleistung für das Gebet:

explicuit vino contractae seria frontis.
saeviat atque novos moveat fortuna tumultus:
quantum hinc imminuet? quanto aut ego parcius aut vos,
o pueri, nituistis, ut huc novus incola venit?
nam propriae telluris erum natura neque illum
nec me nec quemquam statuit: nos expulit ille,
illum aut nequities aut vafri inscitia iuris,
postremo expellet certe vivacior heres.
nunc ager Vmbreni sub nomine, nuper Ofelli
dictus erit nulli proprius, sed cedet in usum
nunc mihi, nunc alii. quocirca vivite fortes
fortiaque adversis opponite pectora rebus.'

„wie ich dich mit Spenden, Opfern u. s. w. verehre, so möge u. s. w." Bekannt sind die Wendungen *ita me di ament, ita di faxint* u. Aehnl. Andere fassen *ita* deiktisch; aber Fritzsche hat Recht, dass dies *sic* heissen würde. Heindorf erklärt „so wie jetzt", nämlich während des fruchtbaren Regens. Aber im Winter wächst es auch beim Regen nicht. — *ut (uti)* ist eine offenbare Corruptel aus *ita*; Berol. 5 u. 269 bieten *ita culmo ut.*

125. Vgl. c. III 29, 16. epod. 13, 5 und 17.

128. Statt *vixistis* absichtlich *nituistis.* epist. I 4, 15. Cat. r. r. 1 *vicini quo pacto niteant . . . bene nitere oportebit.*

129. Der Eigenthümer ist nur der augenblickliche Besitzer. Dieser Gedanke ist ausführlich entwickelt epist. II 2, 158 ff. *proprius* also im eigentlichen Sinne wie c. II 2, 22. sat. II 6, 5. Auch hier V. 134. Für *perpetuus* unmittelbar ist es nicht gesetzt.

131. Der Soldat wird das Seinige vergeuden oder durch Rechtskniffe verlieren oder drittens seinem Erben hinterlassen. *postremo* mit Hschr. der 2. Cl., auch Ber. 269. *postremum* ist sonst besser beglaubigt, hätte aber den zeitlichen Sinn, als wenn die beiden anderen Fälle auch dagewesen wären, während *postremo* heisst „an letzter Stelle", wenn die zwei ersten Fälle nicht eintreffen. So unterscheidet wenigstens Gellius X 1, 5 ff. unter Berufung auf M. Varro. Auch könnte hier *postremum* leicht persönlich gefasst werden. — *vafer* mit Uebertragung vom Juristen auf das Recht. Vgl. I 3, 130.

134. *proprius* bei Cic. mit dem Gen. Man kann hier den Dat. mit *erit* verbinden, also = *nemo habebit proprium.* Zum Gedanken vgl. das *adespot.* in der Anth. Pal. IX 74, 1 ff. Ἀγρὸς Ἀχαμενίδου γενόμην ποτέ, νῦν δὲ Μενίππου, καὶ πάλιν ἐξ ἑτέρου βήσομαι εἰς ἕτερον. καὶ γὰρ ἐκεῖνος ἔχειν με ποτ' ὤφετο, καὶ πάλιν οὗτος οἴεται· εἰμὶ δ' ὅλως οὐδενός, ἀλλὰ Τύχης.

135. *fortes* wie V. 115. S. zu II 5, 64.

136. sat. II 5, 39 *perfer et obdura.* Verg. Aen. 6, 95 *tu ne cede malis, sed contra audentior ito.* 1, 207 *durate et vosmet rebus servate secundis.*

II, 3. Die Scene dieses Gesprächs ist nach V. 10 die Sabiner Villa, nicht, wie Kirchner will, ein Landhaus bei Tibur, von dem wir ausser der etwas problematischen Notiz bei Sueton (s. Th. I² Einl. S. 17) nichts wissen. Dorthin hat Hor. sich nach V. 5 zur Zeit der Saturnalien zurückgezogen. Vgl. damit II 7, 4. Endlich enthält V. 185 eine Anspielung auf die Aedilität des

III.

ribis, ut toto non quater anno

a J. 33 v. Chr., die
ass. 49, 43 und Plin.
15, 104 und 121 gleich
t war durch die Pracht
n angestellten Spiele
ine gewaltigen Bauten.
r dieses Jahres wäre
heste Termin für diese
und umfassendste al-
woraus freilich nicht
sie nicht auch später
eben sein könne. Nur
ht bis zum Aktischen
gehen, weil damals H.
ieder sehr thätig war,
sich auch der epo-
hen Gattung zuge-
Wenn er aber zu An-
ägheit im Schreiben,
) übermässige Baulust
sst, so wird er wirk-
ffentlichung des ersten
atiren nicht viel oder
schrieben haben, wo-
ätung zu II 1. Er hatte
bekommen und liess
vielleicht nicht ohne
chten; dadurch konnte
lacht erwecken, als
er litterarischen Thä-
ehr entsagen. Oder
e man aus V. 321 im
4 schliessen darf, be-
yrik sich zu versuchen
atte, so mochten An-
ät seiner Satire sehr
en, daraus entnehmen,
verdienstliche Werk,
bessern und zu be-
geben und dafür ein
el treiben wie andere
mehr. Die beste Ant-
he Unterstellungen ist
die man in dieser Hin-
it der Epistel an Flo-
s. 24—54) vergleichen
auptredner Junius (so
sippus war nach H.'s
ntiquitätensammler ge-
wesen, aber durch schlechte Geschäfte so heruntergekommen, dass er sich das Leben nehmen wollte. Da wird er durch Stertinius (V. 33 und 296; vgl. epist. I 12, 20) für die Grundsätze der Stoa gewonnen; und diese trägt er brühwarm dem Hor. vor, um zu beweisen, dass alle Menschen ausser dem Weisen gleich rasend seien, also auch Hor. selbst. Man kann kaum sagen, dass der Kern und die eigentliche Absicht dieser Satire geradezu eine Verhöhnung jenes Systems sei; denn in den vorgetragenen Sätzen und glänzend durchgeführten Beispielen liegt gerade so viel Wahrheit und nicht mehr Uebertreibung als in der sonstigen Darstellung menschlicher Irrthümer und Leidenschaften, z. B. I 1—4, wo doch der Dichter in eigener Person lehrend sich einführt. Das Satirische liegt vielmehr, abgesehen von den gelegentlich an bestimmte Personen ausgetheilten Hieben, in der Einkleidung: Der zudringliche *ἀρεταλόγος*, der wohl auch sonst nach Art dieser Leute seine Weisheit an wohlbesetzter Tafel auskramte, wie er früher seine Antiquitäten angepriesen hatte, beglückt mit seinem Besuche auch unseren Dichter, um zugleich dessen Villa zu sehen, und erwartet für seine dreiste Aufrichtigkeit, die er namentlich zu Schluss zeigt, jedenfalls eine Einladung. Auch schickt ihn Hor. nicht etwa weg, wie II 7, 117 den Sklaven Davus, sondern giebt, scheinbar beistimmend, dem Gespräch die heitere Wendung, dass er folgerecht auch den Lehrmeister zu den Verrückten zählt, der es obenein in der Narrheit schon weiter gebracht habe. V. 326. Dies lag natürlich nicht in dessen Absicht; denn wenn er auch V. 64 den Stertinius sagen lässt, er sei, als er den Kunsthandel

membranam poscas, scriptorum quaeque retexens,
iratus tibi, quod vini somnique benignus
nil dignum sermone canas: quid fiet? at ipsis

trieb, närrisch gewesen, so will er doch eben durch die Lehren der Stoa nunmehr weise geworden sein. Kurz die Satire trifft nicht sowohl den Stoicismus, wie den lästigen Prediger desselben, wobei denn der Dichter nach den vielen schönen Ausführungen in echt human-humoristischer Weise sich selbst sein Päckchen aufladet. Man hält den Dam. für den aus Cic. fam. VII 23, 2 und 3, ad Att. XII 29, 2 u. 33, 1 bekannten Geschäftsmann Licinius Dam. Ist das so — und es lässt sich nichts dagegen einwenden, ausser dass dessen Gentilname zu dem von Acron angegebenen nicht stimmt —, so muss er durch schlechte Speculationen verarmt sein; bei Cicero ist er ein wohlhabender und angesehener Mann. Stertinius war ein Vielschreiber, der nach Acron zu epist. I 12, 20 (wohl übertrieben) 220 Bücher *Stoica* in lateinischer Sprache verfasst hat.

1. Ueber die Lesart *si* (*sic*) *scribis* (*scribes*) s. den krit. Anhang.

2. *membrana* nach gewöhnlicher Erklärung zur Reinschrift, im Gegensatz zu den *ceratae tabulae*, auf denen man concipirte. Allein dass man auch zum ersten Entwurf Pergament gebrauchte, beweisen Stellen wie a. p. 389 (wo die *membranae* weggestellt und corrigirt werden sollen), Pers. 3, 10 f. *iam liber et bicolor positis membrana capillis cet.* Im Uebrigen vgl. Catull. 22, 5 ff. *nec sic ut fit in palimpsesto relata: chartae regiae cet.* Hier lehrt das Praes. *retexens*, das doch eine Gleichzeitigkeit mit *poscas* voraussetzt, dass die *membrana* für die erste Arbeit genommen wird: „Du nimmst kaum viermal im Jahre das Pergament in die Hand, und dann streichst du immer wieder das eben Entworfene aus, kommst also nicht von der Stelle". Bei *retexens* Bild vom Weben, wie in *deduci* II 1, 4. Man denke an das Gewebe der Penelope.

3. *benignus* mit Gen. lässt sich mit *plenus* und seinem Gegensatz *parcus* (II 2, 62) vergleichen. Zur Bedeutung s. c. I 9, 6.

4. *dignum sermone* ist gewiss dem griech. *ἀξιόλογον* nachgebildet, scheint aber auch auf *sermones* als Satiren hinzudeuten. S. Vorwort. — *canere* ist sonst nur für die höheren Dichtungsarten üblich. V. 321 werden *poemata*, vermuthlich lyrische Gedichte, getadelt; dagegen haben die Satiren dem Dam. gefallen, weil sie das Laster verfolgen. Er ermahnt den Hor., darin fortzufahren, und spricht V. 15 von dem Verdienst, das er sich durch dieselben erworben habe. *canere* ist also entweder, wenn man es von den Satiren versteht, ein gesuchter, fast spöttischer Ausdruck wie II 4, 11; oder wenn man schon hier an Lyrik denkt, so heisst es: was du jetzt dichtest (deine *poemata*), ist deiner früheren Sermonendichtung nicht würdig. — *ab ipsis Saturnal.* würde heissen: „du bist von ihnen („nach ihnen" wäre mit *ipsis* kaum vereinbar) oder vor ihnen(?) geflohen": und allerdings wurden die Saturnalien auf dem Lande, wenn auch gefeiert, so doch sicher weniger geräuschvoll als in Rom gefeiert. Bezeichnender werden die Worte, wenn man die von einigen wichtigen Hschr. (s. Keller Epileg.), besonders aber von Bland. ant. bezeugte, auch von Bentley gebilligte Lesart *at* annimmt, so dass sie eine *occupatio*, im Munde des Dam., aber aus dem Sinne des Hor., einleitet: „du wirst freilich sagen, du seiest gerade während des Festes hierher geflüchtet, um nüchtern zu

nalibus huc fugisti sobrius. ergo
liquid dignum promissis: incipe. nil est:
ntur frustra calami, inmeritusque laborat
natus paries dis atque poetis.
voltus erat multa et praeclara minantis,
:uum tepido cepisset villula tecto.
ium pertinuit stipare Platona Menandro?

:n; aber ich sehe davon
.
)ie Saturn. (*Κρόνια*) wurden
innerung an die allgemeine
it und Gleichheit der golde-
it, in der Saturnus in Italien
ıte, am 17. December (s. II
) gefeiert, aber schon lange
Tage ausgedehnt; daher *se-
Saturnalia*. S. Macrob. I 10,
ucian Sat. 2 (386). Liv. 2, 21
nsulibus (497 v. Chr.) *aedes
ıo dedicata, Saturnalia in-
ıs festus dies*. Preller Röm.
413 ff. — *sobrius* gehört mit
supponirten Entschuldigung
or., er sei ja nüchtern (im
satz zu *vini somnique beni-*
und gewinnt erst durch die
menstellung mit *ipsis Saturn.*
volle Kraft. Die von Bentl.
e Lesart *esto* (1 Bl.) statt *ergo*
auch dafür, dass *sobrius*
u der *occupatio* zu ziehen ist.
il est: er nimmt an, dass H.
ichts (oder etwa schlechte
ta) vorzulegen habe.
'ers. 1, 106 *nec pluteum cae-
ce demorsos sapit ungues.*
ff. *tunc queritur, crassus
o quod pendeat umor, nigra
infusa vanescat sepia lympha,
s queritur geminet quod
guttas. inmeritus* wie c. I
. epist. I 14, 12. Unschuldig
e Wand zu leiden, indem du
sie schlägst, weil die Verse
fliessen wollen. Vielleicht
man mit Cruq. besser die
es für *plutei*, nach Festus
l. XV (p. 230 O. Müller) *ta-
quibus quid praesepitur.*
ratis dis natus, daher zum

Leiden bestimmt, mit der launigen Wendung, dass die zürnenden eigentlich die Dichter seien. Vgl. I 5, 98. II 7, 14.

9. *minantis* spöttisch, indem die Leser mit dem Geschreibsel bedroht werden, nicht als blosse *vox ambigua* wie *ἀπειλεῖν* = verheissen. Es kann auch Beziehung auf die Herbigkeit der Satire haben. Aehnlich epist. I 8, 3 *multa et pulchra minantem.*

10. *vacuum* = *otiosum*. S. II 2, 119. c. I 32, 1. Bentley's Conj. *lecto* (d. h. *lucubratorio*) für *tecto* ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil damit auch an den dafür geltend gemachten Beweisstellen immer der Begriff der Bequemlichkeit verbunden ist: von dem auf einem *lectus* liegenden erwartet man keine ernstliche Arbeit. Dies lehrt z. B. I 4, 133. Zu *tecto* vgl. I 5, 45. Es war Winter, und die Villa lag im Gebirge, daher *tepidum* im Gegensatz zu der rauhen Witterung. S. epist. I 18, 104.

11. *quorsum pertinuit* s. II 2, 35. Hor. hat eine voll gepackte Kiste Bücher mitgenommen; eins drängt das andere. Plato ist wohl nicht wegen der dialogischen Form genannt, sondern im Sinne der den Socrates und Plato so hoch verehrenden Stoiker. S. c. I 29, 13. An den Komiker Plato ist nicht zu denken; dessen Person war den Römern nicht von selbst verständlich. Menander und Eupolis Repräsentanten der Komödie, jener der jüngeren (s. auch epist. II 1, 57), dieser der älteren (I 4, 1). Dass H. seine Satire, auch die des Lucilius,

Eupolin, Archilochum comites educere tantos?
invidiam placare paras virtute relicta?
contemnere miser. vitanda est improba Siren
desidia; aut quicquid vita meliore parasti,
ponendum aequo animo.' di te, Damasippe, deaeque
verum ob consilium donent tonsore. sed unde
tam bene me nosti? 'postquam omnis res mea Ianum

von der griechischen Komödie ableitet, sagt er I 4, 6 ausdrücklich. Wie hoch aber die jüngere den Römern galt, erhellt schon daraus, dass ihre eigene Komödie, wenigstens die *palliata*, von jener abhängig ist. Plut. *de compar. Aristophan. et Menandri epit.* zieht den Menander dem Aristoph. weit vor; ebenso Dio Chrysost. *περὶ λόγου ἀσκήσεως* (I 476 f. Reiske); und dies Urtheil darf man nicht unbedingt verwerfen. Archilochus ist dann hinzugefügt, weil ohne Zweifel Hor. schon damals nach dessen Vorbilde seine Epodendichtung begonnen hatte. Vgl. Th. I² Einleitung zu den Epoden; bes. 6, 13. Ueber die Formen *Platona* und *Eupolin* vgl. Th. I² Excurs S. 424.

12. Die von Bentley als *elegantior* bevorzugte Lesart *Archilocho* würde dies sein, wenn Archilochus zu Eupolis in einem ähnlichen Gegensatz stände wie Plato zu Menander. Aber die beiden letzten werden mit einer gewissen Nachlässigkeit ohne Ordnung zugesetzt, wie noch andere folgen könnten. *tantos* bezieht Acron am besten auf die *codices*, die als Reisegefährten so viel Platz einnehmen. Heindorf versteht „so berühmte und treffliche Schriftsteller", was zu *comites* nicht ganz zu passen scheint; oder man müsste *comites* prädicat. fassen: „so grosse (Männer) als Begleiter". Unnöthig nimmt L. Müller *tantos* für *tot*, wofür allerdings die Lexica Belege genug beibringen. Bei dieser Auffassung bezöge sich *tantos* nicht unmittelbar auf die 4 genannten Schriftsteller, die ja eine so grosse Zahl noch nicht bilden, sondern es hiesse „so viele noch ausserdem".

13. Ueber die *invidia*, die H. sich durch die Satiren zugezogen hatte, s. zu I 4, 10. II 1. In ihnen hatte er nach Dam.' Ansicht seine Tugend gezeigt, die er jetzt verleugnet. Er werde aber dadurch seine Gegner nicht entwaffnen, vielmehr als selbst waffenlos von ihnen verachtet werden. *miser* ist prädicat. zu nehmen, nicht als Vocat.

14. *Siren*, wie epist. I 2, 23 sprüchwörtlich gleich den Bechern der Circe.

16. *pono* = *depono* wie epist. I 16, 35; auch sonst häufig im eigentlichen wie übertragenen Sinn. *aequo animo* hier mehr tadelnd „gleichgültig", also abgestumpft gegen das wirklich Werthvolle. Anders *aequam mentem* c. II 3, 1.

17. H. antwortet mit einem spöttischen Seitenblick auf den Philosophenbart. S. 35. I 3, 133. a. p. 301. Der Ausdruck *di deaeque* feierlich wie Dem. de cor. Anfg. *τοῖς θεοῖς εὔχομαι πᾶσι καὶ πάσαις*. Die weitere Frage „woher deine werthe Bekanntschaft?" erinnert an sat. I 9, 7. Sie wird nur nebenbei V. 19 durch *aliena negotia curo* beantwortet, zugleich aber mit einem unwillkürlichen Humor, dass der, welcher *excussus propriis* ist, seine Nase in fremde Angelegenheiten steckt, statt sich selbst zu helfen. Dam. benutzt die Frage zugleich, um über sein Geschick Auskunft zu geben.

18. *Ianus*, der Oeffner und Schliesser des Himmels, ein altital. Licht-

edium fracta est, aliena negotia curo
sus propriis. olim nam quaerere amabam,
afer ille pedes lavisset Sisyphus aere,
sculptum infabre, quid fusum durius esset;

nnengott; daher der einfache
ianus, eigentlich ein offener
ang, *transitio pervia*, Sym-
s Himmelsgewölbes und sei-
rtners. S. Preller Röm. Myth.
Cicero leitet de nat. deor. II
den Namen von *ire* her.
ndere war dann *ianus* ein
ang durch einen über die
geschlagenen Bogen oder
ein verschliessbares Thor,
ie Stadtthore. Viele solche
waren dem Gott ausdrück-
weiht, namentlich die auf
n, an lebhaften Strassen und
egen, wo auch sein Bild mit
oppelkopf (daher *geminus*,
) aufgestellt war. Am häu-
werden die 3 Iani (*summus*,
; *imus*) auf dem *forum* er-
wo die Wechsler am mitt-
hre Geldgeschäfte machten.
1, 54. Cic. de off. II 24, 87
d Ianum medium sedenti-
ort also hatte Dam. Bank-
litten.

nam enklitisch nachgestellt
41 und 302, auch II 6, 78.
II 1, 186. Oft bei den Ko-
wie Plaut. Aul. II 1, 17 *quis*
nam optuma? ibid. III 2, 13
bus quid tibi meis nam erat
? Pers. II 5, 13 *quando istaec*
est nam tibi? Besonders mit
ur, *quia*, *quando* u. s. w.;
r Frage auch in der Prosa
lich.

Der Antiquitätenhändler un-
te Gefässe auf ihr Alter und
h nach V. 64 dabei ohne
l betrügen lassen. Ohne ge-
en Grund leugnet Doeder-
ss er Händler gewesen sei:
losser Kunstenthusiast. *mer-*
um lucro, frequentia com-
d *Mercuriale nomen* V. 24 ff.
genugsam auf ein förmliches
Gewerbe hin, ebenso die oben angeführten Ciceron. Stellen. *quaerere* selbst verstand Heindorf nicht „untersuchen", sondern „suchen"; dann wäre aber *quo aere lavisset* Relativsatz (= *quaerere aes, quo lavisset*), und es müsste dem entsprechend sofort *quod*, nicht *quid sculptum esset* heissen. — *aes* gewiss mit Beziehung auf das berühmte *aes Corinthium*, zumal da Sisyphus König von Korinth (Ephyra) war. Ueber ihn Hom. Il. 6, 153 ὃ κέρδιστος (*vafer*) γένετ' ἀνδρῶν. Seine Strafe in der Unterwelt Od. 11, 593 ff. Dass jene Metallmischung bei der Eroberung Korinths in der Gluth der brennenden Stadt durch Zufall entstanden sei, ist eine Fabel, die schon Petron. sat. 50 persiflirt: *solus (Trimalchio) sum, qui vera Corinthea habeam, ... quia scilicet aerarius, a quo emo, Corinthus vocatur, ... et ne me putetis nesapium esse, valde bene scio, unde primum Corinthea nata sint. cum Ilium captum est, Hannibal, homo vafer et magnus stelio, omnes statuas aeneas et aureas et argenteas in unum rogum congessit et eas incendit; factae sunt in unum aera miscellanea. ita ex hac massa fabri sustulerunt et fecerunt catilla et parapsides et statuncula. sic Corinthea nata sunt, ex omnibus in unum, nec hoc nec illud.* Wie sehr man in Rom auf dergleichen Alterthümer versessen war, lehrt beispielsweise die Schüssel des Euander sat. I 3, 91. Es ist wohl möglich, dass H. auf ein in Aeschylus' Sisyphus (s. Poll. 10, 78) erwähntes Fussbecken anspielt: καὶ νίπτρα δὴ χρὴ θεοφόρων ποδῶν φέρειν. λεοντοβάμων (auf Löwenfüssen stehend) ποῦ σκάφη χαλκήλατος;

22. *infabre* im Gegensatz zu *affa-*

callidus huic signo ponebam milia centum;
hortos egregiasque domos mercarier unus
cum lucro noram: unde frequentia Mercuriale
imposuere mihi cognomen compita.' novi,
et miror morbi purgatum te illius. atqui

bre, durius zu *mollius. mollis imitabitur aere capillos* a. p. 33. *excudent alii spirantia mollius aera* Verg. Aen. 6, 848.

23. *huic* kann nicht, wie Doederlein will, auf das Becken des Sisyphus bezogen werden, nachdem V. 22 andere kunstlosere Gefässe genannt sind. Es heisst also nach Krüger „diesem oder jenem" = „einem" und führt mit lebhafter Vergegenwärtigung ein Beispiel ein. Ebenso V. 30 und 162. I 2, 4. 4, 126 (*hic atque ille*). *ponere* den Werth bestimmen wie *dicere pretium* c. IV 8, 12. *callidus* mit *subtilis* (*veterum iudex*) verbunden II 7, 101.

24. Ferner machte er Geschäfte mit Häusern und Gärten. S. die oben angeführten Cicer. Stellen. Die alterthümliche Inf.-Form auf *ier* hat H. in den Oden nur IV 11, 8 und auch da nur in einem (daktyl.) Adonius; öfter in den Satiren und Episteln, mit Vorliebe im vorletzten Fusse, wie bei den Komikern im letzten des Senars. S. zu I 2, 104. — *unus* „einzig" im figurirten Sinne, nicht „allein". Echt satirisch ist es, dass Dam. seine Meisterschaft rühmt, ohne daran zu denken, dass er durch dieselbe fallirt hat.

25. *Mercuriale* (*-i* ist offenbar Corr.) als nom. adi. mit *cognomen* verbunden. So *Africanum cognomen celebrare* Liv. 30, 45. *Tarquinium nomen* Gell. XV 29, 2 aus dem Annalisten L. Piso, als wenn man sage *mihi nomen est Iulium.* Dam. heisst aber mit Spitznamen nicht Mercurialis, sondern Mercurius, weil dieser Gott alle feinen Künste erfunden hatte. *Mercurialis* konnte schon deshalb nicht ein Beiname sein, weil so das *collegium mercatorum* hiess, 495 v. Chr. zugleich mit dem Tempel des Mercur gegründet. Liv. 2, 27. Cic. ad Q. fratr. II 5, 2. Ueber Mercuriales als Dichter s. zu c. II 17, 29.

26. An den frequenten Scheidewegen wurden Auctionen gehalten. Cic. de leg. agr. I 3, 7 *at hoc etiam nequissimi homines consumptis patrimoniis faciunt, ut in atriis auctionariis potius quam in triviis aut in compitis auctionentur,* wozu s. A. W. Zumpt 1861. Der Ausdruck ist also verächtlich, weil werthvollere Sachen in Privatlocalen versteigert wurden. *compita,* wo eine Strasse in eine andere mündet, *trivia* (auch *quadrivia*), wo 2 Strassen sich schneiden.

27. *purgare* mit Gen. nach Analogie von *absolvere, liberare. sceleris purus* c. I 22, 1. — *illius* s. zu c. IV 13, 18. Die Vergleichung der Leidenschaften (*πάθη*) mit Krankheiten (*νοσήματα*) ist in allen philos. Systemen gewöhnlich. So Cic. Tusc. IV 5, 10 f. 10, 23 und öfter. — Dass die Worte von *atqui* bis *urget* (30) nach den alten Erklärern meist dem Dam. zuertheilt werden, bringt in den Zusammenhang eine Unklarheit. Man fragt dann, welche neue Krankheit? die Philosophie? Das meint natürlich H.; aber nach Dam. ist der Philosoph allein gesund, und so schliesst er sich auch 298 von den *insani* aus, seitdem er weise geworden sei. Oder meint er *aliena negotia curare?* Aber das ist gerade die Pflicht des Weisen; denn mit sich ist er fertig. Noch Andere denken an den Entschluss des Selbstmords (36 ff.); aber der war ja eine Folge (und dazu eine vorübergehende) der alten Krankheit,

veterem mire novus, ut solet, in cor
) lateris miseri capitisve dolore,
argicus hic cum fit pugil et medicum urget.
e quid simile huic, esto ut libet. ᶜo bone, ne te
re: insanis et tu stultique prope omnes,

ne dauernde neue. Und was
mire im Munde des Dam.?
tte als Stoiker, dem ohne-
hts wunderbar sein darf,
die Krankheit *mire novus*
noch behaupten, dass die
ch die neue „auf wunder-
eise" beseitigt worden sei.
dersteht schon *ut solet*. Und
derbar wäre diese Berufung
gewöhnlichen Wechsel der
iten von dem, der von aller
it geheilt zu sein behaup-
e Ironie aber wie Krüger
wäre hier im Munde des
öllig unverständlich. Alle
nkelheiten schwinden, wenn
Worte dem H. lässt. *at-*
H. meist den Schluss oder
des Verses bildend) führt
mer eine neue Person ein,
r gerade bei selbstgemach-
würfen herkömmlich. S.
, 65. II 1, 68. 3, 9. 5, 7.
2, 33. 7, 2. 17, 38. 45. Wir
einen völlig gerundeten
: „Ich wundere mich, dass
se Krankheit losgeworden
un ist zwar (Einwurf) die
eine neue umgeschlagen,
h wieder besorgt machen
indess (31) das kann mir
ltig sein, wenn sie sich nur
ls Tobsucht äussert". Da-
nire novus klar: der Wech-
Krankheiten ist an sich ge-
h; aber diese Krankheit ist
nderbar neue, weil sie der
diametral entgegengesetzt
d darin liegt zugleich ein
r Anklang an *mira* V. 33
ror 27, den Horkel durch
be Conj. *maior* aufhebt.
niser wie V. 14 von geisti-
hier von leiblicher Krank-
heit. Plaut. Poen. V 2, 43 *mise-
ram buccam.*

30. Constr. *ut cum leth. cet. hic* wie 23 und 162. Daher würde eine grosse Unklarheit entstehen, wollte man V. 31 *huic*, dem griech. ὅδε entsprechend, auf H. beziehen. Vielmehr *huic lethargico in pugilem transverso:* „wenn mit dir nicht etwas dem Aehnliches vorgeht, so sei es nach Belieben". Gleiche Ellipse V. 99. Damit erklärt sich H. nicht geradezu für den gesunden Arzt; aber Dam., der den Stich fühlt, kehrt den Spiess um und belehrt ihn, er sei genesen, H. selbst dagegen wahnsinnig. Die Ergänzung eines solchen Zwischengedankens ist nicht minder nothwendig, wenn man die Worte *atqui — urget* dem Dam. überlässt.

31. *o bone* = ὠγαθέ. S. II 2, 1.

32. *πᾶς ἄφρων μαίνεται.* Cic. Tusc. III 5, 10. *par.* 5 u. a. Warum sollte Dam. diesen stoischen Grundsatz durch *prope* gemildert haben? Neologen, die noch nicht auf der Höhe des Systems stehen (Teuffel), pflegen eher die Schroffheit desselben zu übertreiben. Man erkläre also nicht mit Heindorf *prope* = ὡς ἔπος εἰπεῖν. I 3, 98 lässt sich damit nicht vergleichen, weil dort wirklich nur eine allgemeine Regel aufgestellt wird, die Ausnahmen zulässt, hier aber nicht. Auch I 3, 96 lässt *fere* sich wohl im Munde des H. ertragen; vom Stoiker wäre es auch falsch. Nun könnte man hier erklären: Du bist wahnsinnig und fast alle thöricht; aber dann müsste ohne Noth *sunt* ergänzt werden, auch zeigt die energische Voranstellung von *insanis*, dass es zu beiden Gliedern Prädicat sein

si quid Stertinius veri crepat; unde ego mira
descripsi docilis praecepta haec, tempore quo me
solatus iussit sapientem pascere barbam
atque a Fabricio non tristem ponte reverti.
nam male re gesta cum vellem mittere operto
me capite in flumen, dexter stetit et ‘cave faxis
te quicquam indignum: pudor’ inquit ‘te malus angit,

soll. Will man mithin nicht dem Dam. die Ansicht in den Mund legen, dass einige Thoren auch gesund sein können, so muss man *prope omnes* (aber nicht umgekehrt, wie Bothe will, *stulti*) appositionell nehmen: und die (übrigen) Thoren, d. h. beinahe alle (*excepto sapiente* V. 46). Der Schluss wäre regelrecht folgender: jeder Thor (ἄφρων) ist wahnsinnig (μαίνεται); nun sind aber alle Nicht-Weisen (d. h. beinahe alle, was als bewiesen vorausgesetzt wird) Thoren; folglich sind beinahe alle wahnsinnig. — Die Corresponsion von *et—que* wie sat. I 3, 139. Für *etiam* braucht man also *et* nicht zu nehmen.

33. *crepat* so wenig wie c. I 18, 5 an sich verächtlich; es bezeichnet nur die Vielschreiberei des Stertinius, den Dam. doch nicht einen Schwätzer nennen wird. epist. I 7, 84 und a. p. 247 ergiebt die tadelnde Nebenbedeutung sich aus dem Zusammenhang. *unde* nicht wie V. 238 (auch c. I 12, 17. sat. I 6, 12. II 6, 21) persönlich; denn die Abhängigkeit von *praecepta* wäre sehr gezwungen. Es bezieht sich auf *si quid veri crepat*, d. h. den Inhalt der Moralpredigten: „davon habe ich u. s. w.“ So gehört es auch I 2, 58 und 78 zu *esse cum meretricibus*, bezw. *matronas sectarier*, nicht zu den Personen allein.

35. *sapiens barba* mit Uebertragung vom Weisen. *pascere* = *promittere*, τρέφειν, wie παγγονοτροφεῖν. Verg. Aen. 7, 391 *sacrum tibi pascere crinem*.

36. Die alte hölzerne Brücke nach der Tiberinsel wurde im J. 62 von L. Fabricius aus Stein (daher *lapideus*) erneuert und nach ihm benannt. S. Dio Cass. 37, 45.

37. *male re gesta* s. V. 18 f. Nach alter Sitte verhüllten Sterbende sich das Haupt. Plat. Phaed. 118 A. vom Socrates. Xen. Cyrop. VIII 7, 28 vom Cyrus. Suet. Caes. 82 vom Caesar. Liv. 8, 9 vom Decius. Bes. 4, 12 *multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim* (wie hier) *praecipitaverunt*.

38. *dexter* (Ber. 5 *dextra*) nicht bloss rechtzeitig wie II 1, 18, sondern als σωτήρ gleich einem Gotte von der heilbringenden Seite. *cavē* wie 177. II 5, 75. epist. I 13, 19; dagegen *cavĕ* epod. 6, 11 und epist. I 6, 32; auch wohl c. I 14, 16 und III 7, 24, wo es am Schluss des Verses steht. Vgl. *pută* II 5, 32. Pers. 4, 9. *vidĕ sis* Pers. 1, 108. Es ist ein Ueberbleibsel der alten metrischen Freiheit, die tonlose Länge nach einer betonten Sylbe zu verkürzen. — *faxis* bei Hor. nur noch II 6, 5, auch im letzten Fusse. Diese Form des Conj. Perf. ist von *faxi* (für *feci*) durch Synkope aus *faxisim*, *faxsim* entstanden. Aehnlich *axim* von *ago*, *capsis* von *capio* (nicht nach Cic. or. 45, 154 aus *cape si vis* zusammengezogen). Dahin gehören ferner die Plautin. Formen *coniexit* (Trin. 722 Brix) aus *coniecisit*, *servassit* aus *servavisit*, *occultassit* aus *occultavisit*. Corssen über Aussprache u. s. w. II 563.

39. *te indignum*, nicht als liesse sich eine solche Handlung mit seiner Würde nicht vereinigen, sondern nur „unverdient“ (s. II 2, 103),

os qui inter vereare insanus haberi. 40
um nam inquiram, quid sit furere: hoc si erit in te

wenn alle so handeln woll-
lle sich umbringen müssten.
Ehrgefühl ist falsche Scham
pist. I 16, 24); und diese be-
darin, dass du dich scheuest,
Närrischen für närrisch zu
". Wegen der allgemeinen
mung steht der Conj. *vere-*
angit (Lesart der 4 Bland.
w.) ist richtiger als das von
hier hineingerathene *urget:*
ham kommt von innen, eine
gniss von aussen.
Nunmehr geht er an das ei-
he Thema, das demnächst
chulmässig abgehandelt wird.
ens ist nicht gesagt, dass
ius dies alles dem mit ver-
n Haupte an der Brücke ste-
armen Sünder vorgetragen
diese Komik wäre etwas
il und ziemlich frostig. Dam.
ec praecepta, d. h. die hier
ragenen, nach den Beleh-
des Stertinius aufgeschrie-
l); dass alles mit einem Male
hen sei, liegt nicht in *quo*
e. Die Gesammtentwicke-
ondert sich bis 299 in fol-
Theile: I. Der allgemeine
3) giebt 1) eine Definition
Wahnsinn und lehrt 2) dass
lenschen wahnsinnig seien.
ser Satz wird im Einzelnen
st kurz so bewiesen, dass
rten der Thorheit gegen ein-
abgewogen werden, zwi-
denen nach Aristotelischer
ehre die Tugend (= Weis-
ie wahre Mitte bildet. So
Furchtsame und Tollkühne
; 2) der leichtsinnige Schuld-
d der hartherzige Wucherer
. Nach einem kurzen sum-
hen Uebergang folgen dann
dlichere, z. Th. glänzend aus-
ete Charakterbilder vom Hab-
en, Verschwender, Ehrsüch-
Ueppigen, Verliebten, Aber-
gläubischen. Die Ordnung ist aber keineswegs mit pedantischer Strenge eingehalten. Zwischendurch laufen wiederholt Erinnerungen an den allgemeinen Satz wie 77—81, 158, 208—210, 220 f.; auch ist mitunter aus einem Theil in den anderen übergegriffen. So wird 99—102 die leichtsinnige Verschwendung schon vorweggenommen, dann aber von 225 an ausführlich behandelt. Die Gleichnisse beziehen sich z. Th. mehr auf den allgemeinen Satz als den besonderen Theil, wie 161 bis 163; die Beispiele lassen sich mitunter für mehrere Arten des Wahnsinns zugleich verwerthen, wie das vom Ajax 201 und 211 für den Zorn und Ehrgeiz; wieder andere beweisen nicht die Hauptsache, sondern einen Nebenumstand. So wird nach 127 ff. der Habsüchtige zum Meineidigen, Dieb, Räuber und Mörder; dies letzte führt von 132—141 zum Beispiel des Orestes, der mit Habsucht nichts zu thun hat, sondern nur deshalb hineingezogen ist, um zu beweisen, dass der notorisch Wahnsinnige, mit einer fixen Idee Behaftete nicht in Allem und gegen Alle wahnsinnig sei, dass ferner das Verbrechen nicht den Wahnsinn, sondern dieser jenes erzeuge, endlich um daraus zu folgern, dass der überlegt, aus raffinirtem Eigennutz und vorsichtig handelnde Mörder um nichts weniger als Orestes wahnsinnig sei. An solchen freieren Excursen, in denen aber der leitende Faden immer wieder zum Vorschein kommt, ist diese Entwickelung reich. Und daran ist nicht zu mäkeln: es ist durchaus in H.' Art und überhaupt ein Recht des Dichters; und wer das in die Schlussformeln der Logik einzwängen will, sollte überhaupt keine Gedichte lesen. — Die Nachstellung von *nam* s. zu V. 20.

solo, nil verbi, pereas quin fortiter, addam.
quem mala stultitia et quem cumque inscitia veri
caecum agit, insanum Chrysippi porticus et grex
autumat. haec populos, haec magnos formula reges
excepto sapiente tenet. nunc accipe, quare
desipiant omnes aeque ac tu, qui tibi nomen
insano posuere. velut silvis, ubi passim

42. *nil addam quin* (wie *vix eripiam quin* II 2, 23) wegen der in der Wendung liegenden Negation eines Hindernisses. Eigentlich *nil verbi addam, quo ne pereas*, d. h. *quo prohibeam* (*efficiam*), *ne pereas*. Vgl. a. p. 444 *nullum verbum insumebat, quin amares*.

43. Richtig bemerkt Meineke, dass *cumque* auch zum ersten *quem* gehört. Ob aber, weil bei dieser Anaphora die Partikel *et* gewöhnlich ausgelassen wird, *stultities* zu schreiben ist, möchte bei dem sonstigen Fehlen dieser Form zweifelhaft sein. — Ueber *malā* vor *stultitia* s. zu I 2, 30.

44. Zu *caecum agit* vgl. epod. 7, 13, wo Bentl. *caecos* will. Ueber Chrysippus s. I 3, 127. *porticus* die durch Polygnotus' Wandgemälde berühmte στοὰ ποικίλη zu Athen, in der Zenon lehrte. *grex* nicht gerade verächtlich, so wenig wie *amicorum greges* von den Anhängern Epicur's Cic. de fin. I 20, 65. *in nostro, ut ita dicam, grege* Lael. 19, 69. *philosophorum greges iam ab illo fonte et capite Socrate* de or. I 10, 42. S. dazu Sorof. Hor. epist. I 4, 16 wird es erst durch den Zusatz *porcum* verächtlich.

45. Ueber die Herkunft des alten Wortes *autumare* war man in Zweifel. Nach Gell. XV 3, 4—8 ist es nicht bloss ein verstärktes *aestimare*, sondern steht auch für *opinari, censere, dicere*. Im letzten Sinne sehr häufig bei den Komikern. Wie hier mit doppeltem Acc. Vell. I 6, 4 *quam quidam Didō autumant. formula* (κανών) ein kurzer philos. Satz, wie eben jenes πᾶς ἄφρων μαίνεται.

46. *tenet* „hält fest" wie ein Band, von dem sie sich nicht losmachen können, wenn sie nicht weise werden.

48. Nach 298 wurde Dam. im Publicum *insanus* genannt (*μανικός*). — Beispiele eines blossen Abl. loc. ohne *in* wie hier *silvis* sind bei H. nicht gerade häufig, namentlich nicht, wenn kein Adj. dabei steht. Von den vielen von Fritzsche angeführten Beispielen muss man alle abrechnen, in denen man den Casus unmittelbar mit dem Verbum verbinden und für einen Dativ oder Abl. instr. erklären kann. So c. II 17, 26 *theatris crepuit* (wie *theatris increpuit*) *sonum*. c. III 24, 6 *verticibus figit* (st. *infigit*). c. II 15, 7 *olivetis spargent*. c. IV 12, 18 *Sulpiciis horreis accubat*. c. I 16, 5 ist für *adytis* vielleicht *adyti* zu lesen. sat. II 8, 56 *agris excitat* (wohl für *ex agris* wie *emtiris acervo* II 2, 105). c. I 22, 14 *alit aesculetis* instrumental. c. III 16, 27 *horreis occultare* und 36 *crescunt vellera pascuis* ebenso. Selbst diesen Abl. *silvis* kann man von *abit* (50) abhängig denken; die Absicht im Walde zu bleiben hat Niemand, man will heraus, wie aus der verwirrenden *stultitia*, mit der er verglichen wird. Wieder anders ist V. 51 *variis partibus* = *a. v. p.*, also ähnlich einem Abl. orig. Als unzweifelhaft locale Abl. bleiben übrig: sat. I 5, 87 *mansuri oppidulo*. I 10, 39 *spectanda theatris*, wenn man nicht *theatra* für die Zuhörerschaft nehmen will. c. I 22, 17 *pigris campis*. c. I 23, 2

is error certo de tramite pellit,
nistrorsum, hic dextrorsum abit, unus utrique
sed variis illudit partibus: hoc te
modo insanum, nihilo ut sapientior ille,
deridet, caudam trahat. est genus unum
iae nihilum metuenda timentis, ut ignis,
pis fluviosque in campo obstare queratur;
m et huic varum et nihilo sapientius ignis
iedios fluviosque ruentis: clamet amica,

us aviis. epod. 10, 7 *altis us.*
trisque (auch Ber. 5 und 269) natürlich zu ertragen (eher 25, wo wirklich nur 2 gesind), schon weil *ille* und eine Pluralität bezeichnen; a *utrique* grammatisch reter ist, so ist es mit den beibehalten. S. 140.
audam trahere unser „Zopf *solent pueri deridentes tibus a tergo caudam sus-, ut velut pecus caudam* Porph. Vgl. den Storchel bei Pers. 1, 58: *o lane, quem nulla ciconia pinsit.*
nihilum hat hier wie *nihil* ominale Kraft verloren und n Adv. geworden. Anders d II 8, 41. Eigentlich ist *ilum metuo* dies Object auf s. übertragen. *timentis* mit on an das allgemeine *stul-* während es doch zu dem eren *genus unum* gehört; r *timens* oder vielmehr *tim.* Ebenso *ruentis* V. 57. *campus* hier nicht, wie Manlen, das Marsfeld: der Furchtlagt über Berge auf offenem

arium (auch Ber. 5 u. 269) ist u rechtfertigen. *varum* wie *m, diversum, contrarium.* 18 *varo producis genio.* *mica* verbindet Porph. mit wie *φίλη μήτηρ.* Würde e Mutter nicht eher *cara* *amica* hat einmal den bestimmten Sinn von *ἑταίρα*, und so stellt auch Lucil. fr. 30, 11 *ad matrem, cognatam, ad amicam* zusammen. Keller versichert zwar in den Epileg., *amica* komme bei H. nie für *ἑταίρα* vor; ich finde, dass es als Subst. stets diesen Sinn hat. So epist. I 1, 20 *ut nox longa, quibus mentitur amica.* sat. I 3, 38 *amatorem amicae.* epist. I 15, 21 *Lucanae amicae.* sat. I 5, 15 *cantat amicam.* I 4, 49 sogar *meretrice amica*, wo *amica* auch subst. zu nehmen ist. Man braucht darum noch nicht an die verworfenste Art von Dirnen zu denken. Folgt hier noch *uxor*, so ist es ja nicht nöthig, dass die Mahnrufe aller dieser Personen einem einzigen gelten: den einen mahnt die Liebste, den die Frau u. s. w. Befremdlicher ist die Verbindung *honesta soror*, als bedürfte es einer Entschuldigung, dass sie neben der Hetäre genannt werde; denn an sich ist das Epitheton für die Schwester sinnlos. Lehrs stellte deshalb um: *clamet honesta mater, amica soror.* Dann ist *honesta* für *venerabilis* von der Mutter gut, aber *amica soror* nicht minder auffällig. Warum nicht *amica, mater honesta, soror, cum cognatis pater, uxor? soror* ist wie die folgenden ohne Epitheton. Dass Holder in der kleineren Ausg. *cum cognatis pater* (nicht *soror cum cognatis*) verbindet, darin stimme ich ihm bei. Die Verwandtschaft findet nicht durch die Schwester, sondern durch den Vater statt.

mater honesta, soror, cum cognatis pater, uxor
'hic fossa est ingens, hic rupes maxima, serva!'
non magis audierit quam Fufius, ebrius olim
cum Ilionam edormit, Catienis mille ducentis
'mater, te appello' clamantibus. huic ego volgus
errori similem cunctum insanire docebo.
insanit veteres statuas Damasippus emendo:
integer est mentis Damasippi creditor? esto.

Hiesse es *cum fratribus*, so würde man dies naturgemäss mit *soror* verbinden. *cum* wie I 10, 85 *tuo cum fratre*.

59. *serva* wie *cave*, *φυλάττου*, ohne Ellipse von *te*, sondern absolut = aufpassen. So bei den Komikern, z. B. Plaut. Cist. I 1, 107 *ut hanc sinas servare apud me*. Aul. I 2, 3 *intus serva*. Most. II 2, 22 *nemo in aedibus servat*. Ter. Eun. IV 7, 10 *solus servat domi*. Mithin steht es eigentlich für *observare*, und man hat vielmehr *fossam, rupem* zu ergänzen.

60. *Iliona* nach Verg. Aen. 1, 653 die älteste Tochter des Priamus. Sie war an den thracischen König Polymestor verheirathet und hatte ihren Sohn Deipylus (oder Deiphilus) mit ihrem ihr anvertrauten jüngsten Bruder Polydorus vertauscht, jenen als ihren Bruder, diesen als ihren Sohn aufziehend. Als nach der Eroberung Troja's die Griechen von Polymestor die Ermordung des Polydorus verlangten, so tödtete der Vater aus Unkenntniss den eigenen Sohn. Dies war der Gegenstand von Pacuvius' Tragödie, in welcher der schlafenden Iliona ihr Sohn Deipylus als Schatten erscheint und sie (s. Cic. Acad. pr. II 27, 88. Tusc. I 44, 106. pro Sest. 59, 126) anredet: *mater, te appello, tu quae curam somno suspenso levas neque te mei miseret, surge et sepeli gnatum tuum, prius quam ferae volucresque . . . neu reliquias quaeso meas sieris denudatis ossibus per terram sanie delibutas foede divexarier*. (In Eurip. Hecuba ist Polydorus selbst ermordet und erscheint als Schatten seiner Mutter Hecuba). Als nun der Schauspieler Fufius (Fusius ist falsche Schreibart) die Rolle der Iliona im Rausche spielte, schlief er wirklich ein, so dass der den Deipylus spielende Catienus ihn vergeblich rief. *ebrius olim* ist daher nach Kirchner mit *edormit* zu verbinden, das Komma also nach Fufius zu setzen. *edormire* witzig für *dormientem agit*: er schläft die Rolle aus. Das Praes. *edormit* darf nicht mit einigen Hsch. in *edormiit* geändert werden, weil er dann ja schon ausgeschlafen hätte; höchstens wäre *edormiret* grammatisch zulässig. *cum* bezeichnet hier wie *dum* die völlige Gleichzeitigkeit. Ganz anders ist II 6, 101 *cum ponit*, worauf Fritzsche nicht hätte verweisen sollen. Auch I 6, 13 ist *fugit* anders, nämlich ein wirkliches Praes. hist.

61. Die runde Zahl *sexcenti* (für viele) ist noch verdoppelt.

63. *errorem insanire* nach *insaniam insan.* Sen. vit. beat. 12, 1 mit dem etymolog. Accus. Aehnlich Prop. III (II) 34, 25 *seros insanit amores*. Vgl. auch *sollemnia i.* epist. I 1, 101.

64. Der Name Dam. ist wie 65 darum weniger gespreizt, weil das Ganze als eine Predigt des Stertinius vorgetragen wird. (II 2, 53 würde *Ofello indice* vom Of. selbst gesprochen viel härter sein).

65. *integer mentis* wie *vitae* c. I 22, 1. *esto* bedeutet ein vorläufiges Zugeständniss, das dann zurückgenommen wird. So auch II

:, quod numquam reddas mihi' si tibi dicam:
nsanus eris, si acceperis, an magis excors
praeda, quam praesens Mercurius fert?
decem a Nerio, non est satis, adde Cicutae

lst der Gläubiger bei Sinnen, s der betrügerische Schuldch mehr; aber beides ist Lehrs wollte sehr unglück*s tu* st. *esto*, doch zweifelnd. *eddas*, was du nicht wiedersollst, d. h. unter der Be-; daher der Conj. *nagis* nicht = *potius*. Die Frage *tune insanus eris* t im Sinne des Stoikers die g nicht aus; denn närrisch ja alle. Er stellt sich nur on 65 auf den Standpunkt neinen Menschenverstandes gert, dass bei der Nichte die Verrücktheit noch wäre.

Mercurius praesens wie *tu*-V 14, 43. *numina* epist. II Man erinnert sich an *κερ-ριούνιος, ἀκάκητα.*

as Verleihen an einen unssigen Schuldner ist nichts als ein Verschenken; mag orsichtsmassregeln treffen, man will, er wird allen Schlingen zu entrinnen Wenn man *decem* als *se*-versteht, so begreift man, bgesehen von der Geringt der Schuldsumme (wenig 00 Mk.), nicht recht, was timmte Angabe bezweckt; isste es denn, wie in den häufig geschieht, für die Bezeichnung einer Beialber angeführten Summe . Wenn nun aber *non est* lgt, so müsste doch jeder gene erwarten, dass eine Schuldsumme genannt wer-statt derselben folgen *cen-bulae* und *mille catenae*. ahlen stehen *decem* durchallel und zwar als Steigeem *non est satis* und *adde* entsprechend; es wäre unbegreiflich, wie der Schriftsteller uns zumuthen könnte, zu *decem* etwas anderes als *tabulas* zu ergänzen, für das dann *catenas* (Cautelen) nur ein stärkerer analoger Ausdruck ist. Man verstehe also *decem tabulas* (= *syngraphas*, Schuldbriefe), welche Erklärung sich auch in den Schol. (auch im cod. Ber. 5) findet. Es kommt hier nur darauf an, die Sicherheit zu bezeichnen, die der Gläubiger sich hat geben lassen. Dazu dienen die Namen 2 routinirter Wucherer und nach den Schol. zugleich Rechtskundiger, des Nerius und Cicuta. Von dem ersten sagt der Schol. zu Pers. 2, 14 *Nerius morte coniugum locupletatus faenerator est factus notissimus, de quo Hor. „scribe decem Nerio“* (so st. *a Nerio*). Der zweite ist nach Porph. Spottname des V. 75 genannten Perellius. Nerius lässt sich nicht 1, sondern 10 Schuldbriefe ausstellen, und dazu sollen noch 100 vom Cicuta kommen. *scribere* ist der technische Ausdruck vom Aussteller des Schuldbriefes. Die zweite Person in *scribe* ist natürlich nicht der Schuldner, für den ja sofort die dritte Person *effugiet* folgt, sondern entweder der von Dam. angeredete Horaz (oder, was hier ganz gleich ist, der von Stertinius angeredete Dam.), der durch diese Probe sich von der Schlauheit des Schuldners überzeugen soll, oder auch ganz allgemein, wie bei einer Argumentation. Die Wucherer zahlen als Banquiers das geliehene Geld für den Capitalisten, dessen Geschäfte sie besorgen; auf sie werden daher die Schuldbriefe ausgestellt. Das ist mit *a Nerio* bezeichnet, wofür der blosse Dat. nur schwach bezeugt ist; die Var.

nodosi tabulas centum, mille adde catenas:
effugiet tamen haec sceleratus vincula Proteus.
cum rapies in ius malis ridentem alienis,
fiet aper, modo avis, modo saxum et, cum volet, arbor.
si male rem gerere insani est, contra bene sani,
putidius multo cerebrum est, mihi crede, Perelli
dictantis, quod tu numquam rescribere possis.
audire atque togam iubeo componere, quisquis

Anerio (auch im Berol. 5) spricht natürlich für *a Nerio*. Eine solche *cautio* vom Aemilius Papinianus lautet Dig. XII tit. I 40 so: *L. Titius scripsi me accepisse a P. Maevio XV mutua numerata mihi de domo; et haec XV proba recte dari kal. futuris stipulatus est P. Maevius, spopondi ego L. Titius. si die supra scripta summa P. Maevio vive, ad quem ea res pertinebit, data, soluta satisve eo nomine factum non erit, tunc eo amplius, quo post solvam, poenae nomine in dies XXX inque denarios centenos denarios singulos dari stipulatus est P. Maevius, spopondi ego L. Titius. convenitque inter nos, ut P. Maevio ex summa supra scripta menstruos refundere debeam denarios trecenos ex omni summa ei heredive eius.*

70. *nodosus*, weil er mit allen Knoten und Kniffen des Rechtswesens vertraut ist.

71. *Proteus* s. epist. I 1, 90. Ueber seine Verwandlungen s. Hom. Od. 4, 454 ff. Verg. georg. 4, 407 ff.

72. *malis alienis*, dem homer. (Od. 20, 347) *γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισιν* nachgebildet, muss daraus auch erklärt werden. *ἀλλότριος* heisst fremdartig, wie *ἀλλότρια λέγειν* Plat. Phil. 29 a, *ὄνομα* Phaed. 99 b, ein Name, der zur Sache nicht passt. Also von den Freiern: ihre Wangen zeigten beim Lachen einen ihnen fremdartigen, verzerrten, grimassirten Ausdruck. So zwingt sich der vor Gericht geschleppte Schuldner zu einem unnatürlichen Lachen, indem es eben ein angenommenes ist. Das Umgekehrte ist *voltu invito* c. III 11, 21. Ist hier vielleicht noch eine Anspielung auf *aes alienum*? Nicht richtig denken Heindorf und Teuffel an ein starkes, volles Gelächter mit Beziehung auf Od. 20, 346 (*μνησαίατο δὲ Παλλὰς Ἀθήνη*) *ἄσβεστον γέλω ὦρσε*.

74. Entscheidet der Erfolg, so ist der verlierende Wucherer hinkranker (*putidus* vom Alter anrüchig wie epod. 8, 1. sat. II 7, 21) als der gewinnende Schuldner. Der Erfolg soll aber nicht entscheiden: beide sind *insani*.

76. *dictare*, weil der Wucherer dem Leihenden den Schuldbrief in die Feder dictirt. Dem entgegen *rescribere* (s. 69 zu *scribe*) das Umschreiben des Schuldbriefs auf den Namen eines Anderen, wodurch die Schuld gelöscht wird. Cic. Att. XVI 2, 1 *qui de residuis ... praesentia solverimus, reliqua rescribamus*. Vgl. auch *resigno* c. III 29, 54. epist. I 7, 34. Es wurde dann geradezu für *solvere*, *reddere*, *reponere* gesetzt und mit dem Acc. der Schuld verbunden, weshalb Bentley die Conj. Nic. Heins.' *quoi* mit Recht verwirft. Donat zu Ter. Phorm. V 8, 29 (*argentum rursum iube rescribi*) *quoniam ad numerationem pecuniae antecedit scriptura, rescribere dicebant pro renumerare*. Serv. zu Verg. Aen. 7, 422 *scribi est dari. Horatius „scribe decem Nerio cet." rescribi reddi. Horatius „dictantis, quod tu cet."*

77. Man legte die Toga in die

tione mala aut argenti pallet amore,
uis luxuria tristive superstitione
lio mentis morbo calet: huc propius me,
doceo insanire omnis, vos ordine adite.
a est ellebori multo pars maxima avaris;
o an Anticyram ratio illis destinet omnem.

zen Falten, um in anständiger
ng zuzuhören. Dam. denkt
lso, dass seine Zuhörer von
n in seinen Hörsaal treten.
dire und *componere* ein *ὕστερόν πρότερον*. Die hier folgende
alige Einleitung (vgl. V. 46 f.)
isofern nicht unangemessen,
as bisher Gesagte seine spe-
e Anwendung auf Dam. fin-
er vom Stertinius über seinen
ott getröstet wird. Es fol-
ann von 82 an die erweiterten
ellungen: 82—160 von der Hab-
, 161—223 vom Ehrgeizigen
uhmsüchtigen, 224—246 vom
en Verschwender, 247—280
erliebten, 281—295 vom Aber-
ischen. Daran schliesst sich
ilog die Nutzanwendung auf
l. selbst.

pallere wie Pers. 4, 47 *viso lles, improbe, nummo.* Da-
calet V. 80. Der Geizige
ewiger Angst, der Wollüst-
n heisser Leidenschaft.

dum mit Ind. praes. nach
Regel, selbst in Verbindung
em Imper. und Fut., wie an-
seits mit einem temp. praeterit.
gen *dum ibis* sat. 1 3, 137.
—160: Der Habsüchtige kennt
n anderen Ehrgeiz, als für den
ten Mann zu gelten, weil er
thum für Tugend hält (82 bis
entgegen dem Aristipp, der
n Sklaven die Geldsäcke weg-
rfen befahl, wenn sie dadurch
ligt würden (—102); daher
er unter Angst und Entbeh-
n (— 126), begeht um des
s willen Verbrechen wie kaum
wahnsinnige Orestes (— 141)
stirbt endlich vor Entkräf-
tung aus Furcht vor Verarmung (— 160).

82 f. *elleborus* (*um*) viel gepriesenes Heilmittel gegen Wahnsinn, bei Hor. noch epist. II 2, 137. Plin. h. n. XXV 5, 47: *ab hoc* (*Melampode*) *appellatur unum ellebori genus melampodion* . . 54. *nigrum medetur paralyticis, insanientibus, hydropicis.* 49. *plurimum nascitur in Oete monte et optimum uno eius loco circa Pyram* (wo Hercules sich verbrennen liess). Auch nach Strabo IX 3 wuchs das beste bei dem phthiotischen Anticyra (spätere Schreibweise st. *Ἀντίκιρρα*) am Oeta unweit der Mündung des Sperchius in den Malischen Meerbusen, wurde aber in dem phokischen Anticyra besser zubereitet: *εἶτα Ἀντίκυρα ὁμώνυμος τῇ κατὰ τὸν Μαλιακὸν κόλπον καὶ τὴν Οἴτην. καὶ δή φασιν ἐκεῖ τὸν ἑλλέβορον φύεσθαι τὸν ἀστεῖον, ἐνταῦθα δὲ σκενάζεσθαι βέλτιον· καὶ διὰ τοῦτο ἀποδημεῖν δεῦρο πολλοὺς καθάρσεως καὶ θεραπείας χάριν· γίνεσθαι γάρ τι σησαμοειδὲς φάρμακον ἐν τῇ Φωκικῇ, μεθ' οὗ σκενάζεσθαι τὸν Οἰταῖον ἑλλέβορον.* Dam. meint also, die *ratio* (System = *θεωρία, μέθοδος*, wie 225 und 250 die des Seelenarztes, d. h. des Philosophen) werde den Habsüchtigen allein allen Elleborus von Anticyra (s. auch 166) verschreiben, so dass für die übrigen Wahnsinnigen nichts mehr übrig bleibe. a. p. 300 reichen gar 3 Anticyrae nicht zur Heilung des Dichterlings aus; dort wohl mit Anspielung auf die 2 Orte d. N. — *nec scio* st. *nescio* empfehlen Meineke und L. Müller zur

heredes Staberi summam incidere sepulcro,
ni sic fecissent, gladiatorum dare centum
damnati populo paria atque epulum arbitrio Arri,
frumenti quantum metit Africa. 'sive ego prave
seu recte hoc volui, ne sis patruus mihi.' credo
hoc Staberi prudentem animum vidisse. quid ergo

Beseitigung des hier allerdings lästigen Asyndetons.

84. *Staberius*, der nach 91 ff. (s. auch I 1, 62) den Werth des Menschen nach dem Gelde bemass, hatte also testamentarisch bestimmt, seine Erben sollten die Grösse ihres Erbtheils (V. 90) in das Grabdenkmal einhauen lassen; unterliessen sie es, so sollten sie gebunden sein, Spiele zu geben, bei denen ihr ganzes Erbtheil draufginge. *damnare* ist in diesem Sinne bei testament. Bestimmungen technischer Ausdruck, wie die Pandecten zeigen. Eine ähnliche Angabe will bei Petron. 71 Trimalchio auf seinem Grabe haben: *...pius fortis fidelis ex parvo crevit, sestertium reliquit trecenties, nec umquam philosophum audivit. vale: et tu.* Häufig wurde den Grabinschriften die Formel zugefügt: *heres meus ... dare damnas esto*, bes. dem Volke, den Vestalinnen u. a.

85. Die ersten Fechterspiele gaben in Rom 264 v. Chr. die Söhne des Brutus Pera, Marc. und Decimus, zu Ehren ihres gestorbenen Vaters. Valer. Max. II 4, 7. Liv. epit. 16. Welch einen Aufwand 100 Paare Gladiatoren erforderten, sieht man daraus, dass früher bei den *ludi funebres* schon 25 Paare ein grosser Luxus war. S. Liv. 31, 50. Caesar freilich liess als Aedil 320 Paare auftreten. Suet. Caes. 10. Plut. Caes. 5 fin. Augustus schränkte die Zahl ein, so dass die Prätoren nur zweimal im Jahre Fechterspiele geben und jedesmal höchstens 60 Paare vorführen durften. Später wurde die Unsitte noch mehr übertrieben, bis der Kaiser Constantin durch Verfügung an den praef. praet. A. Maximus diese Spiele verbot: *Cruenta spectacula in otio civili et domestica quiete non placent, quapropter omnino gladiatores esse prohibemus* Cod. I. XI tit. XLIII.

86. *epulum* von einem öffentlichen religiösen Festschmaus, der dem ganzen Volke gegeben wurde, *epulae* eine von einer Privatperson angestellte Festmahlzeit. So Cic. Mur. 36, 75 *cum epulum Q. Maximus P. Africani patrui sui nomine populo R. daret.* 76 *odit P. R. privatam luxuriam, publicam magnificentiam diligit: non amat profusas epulas cet.* So auch Cic. in Vatin. 12, 30. 13, 31. Dagegen fin. I 16, 51 und öfter. Bei H. sonst nur *epulae* c. I 36, 15. III 8, 6. IV 8, 30. epod. 2, 61. sat. II 2, 45. 3, 119. 7, 107. Man beachte übrigens die viermalige Elision in diesem Verse. — Der hier genannte Arrius (s. auch 243) ist vielleicht der Freund Cicero's, der nach dessen Rede in Vatin. 12, 30 ff. dem Volke ein *epulum funebre* gab, bei dem *multa hominum milia accumbebant.* Das von Bentley nach *Arri*, von Heindorf nach *frumenti* V. 87 eingefügte *et* wäre richtig, wenn zu dem *epulum* noch eine Getreidespende käme; es ist aber wohl nur der Aufwand bei dem Mahle selbst bezeichnet. *Africa metit* persönlich für *in Africa metitur*, wie I 1, 45 *triverit area.* Ueber Afrika's Getreidereichthum s. c. I 1, 10.

87. Die Worte *sive — mihi* sind dem Staberius in den Mund gelegt. *patruus* als strenger Zuchtmeister auch II 2, 97. Ebenso c. III 12, 3. Pers. 1, 11 *sapimus patruos.*

89. Das schwierigere *vidisse* darf

cum summam patrimoni insculpere saxo
s voluit? quoad vixit, credidit ingens
riem vitium et cavit nihil acrius, ut, si
minus locuples uno quadrante perisset,
ideretur sibi nequior: omnis enim res,
fama, decus, divina humanaque pulchris
parent; quas qui construxerit, ille
erit, fortis, iustus. 'sapiensne?' etiam, et rex

cht mit Lambin in *iussisse luisse*, mit Peerlkamp gar sse ändern. *sensit* (V. 90) wie schon Cruq. sah, auf zurück. Staberius war nicht d, dies zu verkennen, nämie vielen Spott oder Tadel estamentarische Verfügung würde. Wenn er es doch hte, was beabsichtigte er Der geizige Mann wollte nanicht sein Vermögen durchlassen; er hatte den Ehrnen guten Namen zu hinterund dazu kannte er nichts s und Sparsameres, als wenn elt für immer erführe, ein rdiger (nämlich reicher) und undlicher Mann er gewesen war aber sicher, dass seine lieber die leicht erfüllbare ift ausführen würden.

quoad einsylbig wie Lucr. Es getrennt zu schreiben dem sonstigen Gebrauch des zu widerstreben. — *ingens iem vitium* dieselbe Stellung III 24, 42 *magnum paupeprobrium.*

erisset, das u. a. die Bland. auch Ber. 5 und 269), scheint icher, als *periret*, da es sich n Nachruf nach dem Tode ; denn zu *videretur* ist wie zu denken. Schlagend verBentl. I 6, 79 *qui vidisset.* Die Begründung ist aus dem des Staberius direct gegeben. as die Stoiker zu dem *sumonum* (d. h. *sapientia* = wie 98) rechneten, überträgt te auf den Reichthum, wie bei Theogn. 699 B. *πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίγνεται ἥδε πλουτεῖν· τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος.*

96. *construxerit* wie I 1, 44. Es ist gewählter als das von den meisten Bland. und den Hschr. III. Cl. gelesene *contraxerit*, das obenein bei Hor. vom Geld eine ganz andere Bedeutung hat und nicht wie *conducere* sat. I 2, 9 oder *congerere* I 1, 70 gebraucht wird. Vgl. c. III 1, 33. 16, 39.

97. *sapiensne* eine dazwischen (vgl. V. 158 ff.) aufgeworfene Frage, die den im Namen des Staberius sprechenden Dam.-Stertin. in seinem Redefluss nicht stört. Er antwortet kurz: „auch". *etiam* oft als Bejahung wie Plin. epist. IV 13, 3 *huic ego: studes? inquam. respondit: etiam.* VI 2, 8 *at quaedam supervacua dicuntur? etiam. et—et* heisst darauf nicht „sowohl — als auch", wodurch *rex* und *quicquid volet* unmittelbar zu Bestimmungen des *sapiens* werden würden. Wie vorher *sapiens* dem *clarus, fortis, iustus* coordinirt ist, so hier diesem *rex* und *quicquid volet*. Also die begonnene Aufzählung in einem Athem fortsetzend: „Auch, und König und was er sonst wünschen wird". Verbindet man aber *etiam* mit *sapiensne*, so wäre auf diese Frage gar keine Antwort gegeben. Es liegt darin eine grosse Lebhaftigkeit der Darstellung, dass der Vortragende die volle Frage *sapiensne etiam* gar nicht abwartet, sondern dies *etiam* von selbst zusetzt.

et quicquid volet. hoc veluti virtute paratum
speravit magnae laudi fore. quid simile isti
Graecus Aristippus? qui servos proicere aurum
in media iussit Libya, quia tardius irent
propter onus segnes. uter est insanior horum?
nil agit exemplum, litem quod lite resolvit.
si quis emat citharas, emptas comportet in unum,
nec studio citharae nec musae deditus ulli,
si scalpra et formas non sutor, nautica vela
aversus mercaturis: delirus et amens
undique dicatur merito. qui discrepat istis,
qui nummos aurumque recondit nescius uti

98. Für *paratum* im Sinne von „erworben" pflegt sonst *partum* gebraucht zu werden; jenes gewöhnlich mit adject. Kraft nicht „bereitet", sondern „bereit". Vgl. epist. I 7, 22. II 1, 184. S. auch zu V. 167.

99. *simile isti* (= *ei quod fecit Staberius*) mit gleicher Ellipse wie V. 31 *huic*.

100. Aristipp (auch epist. I 1, 18) Schüler des Socrates (Xen. memor. II 1), dann Stifter der hedonistischen Schule in Cyrene (daher *in media Libya*), soll selbstverständlich von dem Stoiker nicht geradezu gelobt werden: er ist in seinem Leichtsinn auch *insanus*, da er das Geld nicht zu einem edelen Zwecke anwendet, sondern es wegwirft, weil es sein augenblickliches Wohlbefinden stört. *Graecus*, gleichfalls nicht ehrend, bezeichnet nur den auffallenden Gegensatz zu dem Römer Staberius: man ist bei den Griechen an Geldgier mehr gewöhnt als bei den Römern. Die Erzählung giebt ebenso Diog. Laert. II 8, 77 *τοῦ θεράποντος ἐν ὁδῷ βαστάζοντος ἀργύριον καὶ βαρυνομένου . . . ἀπόχες, ἔφη, τὸ πλέον καὶ ὅσον δύνασαι, βάσταζε.*

103. Zu *nil agere* vgl. epod. 17, 81. Das Beispiel ist nicht schlagend, das eine neue Streitfrage anregt, nämlich ob Aristipp richtiger gehandelt habe. Daher das folgende Gleichniss: das Geld ist zum Gebrauch, wie die Cither zum Spielen bestimmt; beide aber nicht, um verwahrt und wie ein Götterbild angebetet zu werden.

105. *musa* geradezu = *ars*. Diese Metonymie ist ganz gewöhnlich auch bei Venus, Volcanus, Mars, Ceres, Bacchus; seltener bei Minerva wie II 2, 3; bei Juppiter c. I 1, 25. epod. 13, 2. Zur Cither gehört beispielsweise Gesang; daher *nec ulli*.

106. *non sutor* wie *ὁ μὴ σκυτεύς*, d. h. *qui non sit sutor*. Diese Kürze möchte für die lateinische Sprache, die den Artikel entbehrt, fast zu hart sein, wenn nicht sofort *aversus* in gleichem Sinne für *qui sit aversus* folgte. Zu *mercaturis* vgl. c. II 4, 19 *lucro*. Es ist wohl Dativ wie Tac. ann. 1, 66 *aversa hosti*. 14, 26 *nobis aversos*, wo bei der Person sonst *a* stehen würde. Colum. r. r. IV 22, 8 *positio soli aversa*. Quintil. VII 1, 11 *defensioni aversior*, wo Spalding aber *adversior* wollte.

108. *undique* zunächst *ab omnibus partibus*, daher persönlich. S. *unde* V. 238. I 6, 12. *qui*, nicht *quid*, haben u. a. alle Bland., *iste* statt *istis* mit der III. Cl. 2 derselben (auch Berol. 5). Jenes (*quid*) liesse sich rechtfertigen, *iste* nicht.

is metuensque velut contingere sacrum?
ad ingentem frumenti semper acervum
s vigilet cum longo fuste neque illinc
suriens dominus contingere granum
s foliis parcus vescatur amaris;
s intus Chii veterisque Falerni
dis, nihil est, ter centum milibus, acre
etum; age si et stramentis incubet unde-
a annos natus, cui stragula vestis,
n ac tinearum epulae, putrescat in arca:
insanus paucis videatur, eo quod
pars hominum morbo iactatur eodem.
t etiam haec libertus ut ebibat heres,
ice senex, custodis? ne tibi desit?

mpositus nicht nur wie *ortatus*, sondern zugleich dnet. S. 96 *construxerit*. *m* s. I 1, 71.

rrectus wie c. III 10, 3 10, 22 lang ausgestreckt, grossen Getreidesack zu es passt schön zu dem nüppel. S. auch II 6, 88 In *proiectus*, das Bentl. , läge der hier unpassende riff „hingestreckt durch ewalt."

ontingere granum wohl igte Assonanz an *cont.* 10. *confringere*, das Mein. öchte kaum passen; denn almen des Getreides, was *frangere* heisst, kann t die Rede sein. Der Gei- t das Korn, wie das Geld, als wäre es ein Heilig-

hil est ähnlich corrigirend, ker als *non est satis* V. 69. V. 6.

cetum wie II 2, 62. An *undeoctoginta*, die durch inst. gramm. XVIII 24, 210 ig. num. 7, 30 ausdrück- ugt ist, darf man nicht Sie lässt sich aber auch en des Sinns rechtferti- n die Behauptung gewinnt scheinbar an Zuverlässigkeit und Genauigkeit, wenn nicht die volle Zahl (hier also 80) gegeben wird, wie wenn wir 99 für 100 setzen. Teuffel vergleicht gut Juv. 6, 192 *sextus et octogesimus annus pulsat*. Will man dem Dichter eine solche Freiheit nicht gönnen, so könnte man auch fragen, warum V. 61 nicht *mille* oder *sexcentis* für *mille ducentis* gesetzt sei. Es war ja leicht genug mit einem Flickwort zu schreiben *vel sexcentis Catienis*. Die Conj. Horkel's *udis*, die auch Lehrs aufgenommen hat, Meineke's *ulvae*, Peerlkamp's *ultra* haben nicht einen Schatten von Wahrscheinlichkeit. Ueber die Cäsur in *unde-octoginta* s. zu I 1, 62. Den Bindestrich nach *unde* möchte man hier nicht missen, weil man sonst beim ersten Lesen in Versuchung käme, *unde* relativisch zu fassen.

120. *nimirum* hier nicht wie II 2, 106 ironisch, wohl aber spöttisch.

121. *iactari* von der Krankheit, besonders dem Fieber, wie Cic. Cat. I 13, 31 *aestu febrique i.*

122. *libertus*, wenn er keinen Sohn hat. Sonst vgl. c. II 14, 25.

123. *κακοδαίμων* wie V. 8. Das Gegentheil c. I 31, 13 *dis carus ipsis*.

quantulum enim summae curtabit quisque dierum,
ungere si caules oleo meliore caputque
coeperis inpexa foedum porrigine? quare,
si quidvis satis est, periuras, surripis, aufers
undique? tun sanus? populum si caedere saxis
incipias servosve tuos, quos aere pararis,
insanum te omnes pueri clamentque puellae:
cum laqueo uxorem interemis matremque veneno,
incolumi capite es? quid enim? neque tu hoc facis Argis

124. Zu *curtare* vgl. *curtus* c. III 24, 64.

125. Zum Oel vgl. II 2, 61.

126. *inpexa* von dem ungekämmten Haupthaar auf den Ausschlag übertragen. *porrigo* Juv. 2, 80 mit *scabies* zusammengestellt vom Schwein.

128. Ueber die Nebenlesart *tu insanus* s. krit. Anhang; desgleichen über *tuo* und *tuos* 129.

130. Vgl. den Schluss von I 1, 85. *clamentque* wieder ἀπὸ κοινοῦ.

131. Statt der erwarteten Nutzanwendung auf den Geizhals wird der Meuchelmörder eingeführt, der im Gegensatz zu V. 128 ff. heimlich seine Frau und Mutter aus Habsucht umbringt. Nun bleibt aber der Dichter bei dem Mord stehen, und ohne auf das Motiv weiter einzugehen, vergleicht er diesen überlegten Muttermörder, der nach der Ansicht der Menge *incolumi capite*, also bei gesunden Sinnen, sein soll, mit dem notorisch wahnsinnigen Orestes. Soll der Unterschied darin liegen, dass dessen That zu Argos und mit dem Beil geschah? Oder darin, dass er nach der That rasend wurde, der habsüchtige Mörder nicht? Das ist alles falsch: Orestes beging die That im Wahnsinn, nämlich im Irrthum über seine Sohnespflicht, der Meuchelmörder aus Habsucht, d. h. aus Irrthum über das, was wahren Werth hat; Orestes war ferner nach der That in allen sonstigen Beziehungen, z. B. zu Pylades und seiner Schwester, durchaus vernünftig wie der für vernünftig gehaltene Geizhals. Der Philosoph tritt also der poetischen Ueberlieferung, nach welcher die Furien des Wahnsinns den Orestes erst nach dem Morde verfolgen, er aber zu demselben von Apollo den Befehl erhalten hatte (s. Soph. El. 32 ff. Aesch. Choeph. 269 und Eum. 84), V. 135 absichtlich entgegen: die Reue, die ihn nach der That ergriff, sei gerade ein Zeichen der wiederkehrenden Vernunft, und so habe er auch nachher nichts Tadelnswerthes gethan. In dieser Weise lässt schon Eurip. in seiner Electra V. 1177 ff. die beiden Geschwister nach vollbrachter That klagend und jammernd auftreten. Gegen eine solche Auffassung lässt sich auch nichts Begründetes einwenden.

132. *quid enim* führt auch sonst der Regel nach (vgl. zu I 1, 7) einen negativen Satz als Grund ein; schon deshalb ist Bentley's *quid ni? neque enim hoc cet.* zu verwerfen. Die Begründung ist sarkastisch: du bist natürlich bei gutem Verstande; denn in Rom gilt Mord aus Eigennutz für Klugheit, in Argos war man noch nicht so gebildet. Man erinnere sich an das Volksgericht in Eurip.' Orestes, in welchem V. 936 ff. der Beschluss gefasst wird, den Orest wie seine Schwester zu steinigen, wenn sie nicht durch Selbstmord ihr Verbrechen sühnten. Die aufrichtig ge-

nec ferro ut demens genetricem occidis Orestes.
an tu reris eum occisa insanisse parente,
ac non ante malis dementem actum Furiis, quam
in matris iugulo ferrum tepefecit acutum?
quin ex quo est habitus male tutae mentis, Orestes
nil sane fecit, quod tu reprehendere possis:
non Pyladen ferro violare aususve sororem
Electran, tantum maledicit utrique vocando
hanc Furiam, hunc aliud, iussit quod splendida bilis.
pauper Opimius argenti positi intus et auri,

meinte Erwiderung auf jenen Scheingrund folgt dann mit V. 134. Uebrigens beachte in den 4 Versen 131 bis 134 die je zweimalige Elision, die, zumal bei dem Fehlen der Hauptcäsur 131 und 134, einen hässlichen Klang giebt: für die Heftigkeit des Inhalts nicht unangemessen.

133. *ut* gehört nicht zunächst zu *demens*, sondern zu *Orestes*: „du tödtest nicht wie Orest im Wahnsinn u. s. w." Die schwache Lesart *occidit* (auch Ber. 5 und 269) hat schon Bentley zurückgewiesen. Zum Sinn vgl. II 1, 53, wo der fromme Scaeva auch nicht das Schwert in die Hand nimmt, sondern die Sache still mit Schierling besorgt.

135. Die Furien als Wahnsinnsdämonen von *furere* abgeleitet.

137. *male tutae = insanae.* Es war bei Orest.' Wahnsinn nicht sicher, mit ihm zu verkehren; und doch that er keinem etwas zu Leide. Als einfach medicinischen Ausdruck möchte ich es mit Bentley, der Nic. Heinsius' Conj. *motae* widerlegt, nicht fassen.

139. *aususve sororem* statt *sororemve ausus.* Bentley wollte *sororem est.*

140. Ueber *Electran* oder *Electram* s. Th. I² Excurs S. 423.

141. Beziehung auf Eur. Or. 254 *μάθες· μί' οὖσα τῶν ἐμῶν Ἐρινύων μέσον μ' ὀχμάζεις, ὡς βάλῃς εἰς Τάρταρον.* Man vergleiche die ganze Stelle. Schmähungen der Art gegen Pylades finden sich bei den griechischen Tragikern nicht; die hier angedeuteten mögen einer römischen Bearbeitung desselben Stoffs entnommen sein. — *splendida bilis* ist nicht hellfarbig, da man gerade den Zornigen, Schwermüthigen, Wahnsinnigen eine *atra, nigra* beilegte. So Cic. Tusc. III 5, 11 *quem nos furorem, μελαγχολίαν illi (Graeci) vocant; quasi vero atra bili solum mens ac non saepe vel iracundia graviore . . . moveatur.* Vgl. ferner Plaut. Amph. II 2, 95 *atra bili percita est.* Capt. III 4, 64 *atra bilis agitat hominem* u. a. Ebenso *fel nigrum.* Gemeint ist der glasartige, grünliche Glanz der kranken Galle, wie bei Pers. 3, 8 *turgescit vitrea bilis.* Heindorf vergleicht Galen *περὶ αἱρ. συμπτ.* 2, 50: *μέλαινα χολὴ στιλπνοτέρα αὐτοῦ τοῦ αἵματός ἐστιν, ὥσπερ καὶ ἡ ἐκ τῆς νεκρᾶς θαλάττης ἄσφαλτος, ἣν Ἰουδαϊκὴν ὀνομάζουσιν.*

142. Nach der kleinen Abschweifung Abschluss der Betrachtung mit dem elenden Ende des Geizhalses: *Opimius* (der Name vielleicht fingirt, etwa mit Anklang an *opes?*) ist *magnas inter opes inops* (c. III 16, 28) und stirbt lieber an Entkräftung, als dass er das Geringste für seine Gesundheit thäte; er würde ja dann doch verhungern. — *pauper* mit Gen. wie c. III 30, 11 *aquae.* sat. I 1, 79 *bonorum.* Er ist arm an Gold und Silber, weil

qui Veientanum festis potare diebus
Campana solitus trulla vappamque profestis,
quondam lethargo grandi est oppressus, ut heres
iam circum loculos et clavis laetus ovansque
curreret. hunc medicus multum celer atque fidelis
excitat hoc pacto: mensam poni iubet atque
effundi saccos nummorum, accedere pluris
ad numerandum, hominem sic erigit, addit et illud:
'ni tua custodis, avidum iam haec auferet heres.'
'men vivo?' 'ut vivas igitur, vigila. hoc age!' 'quid vis?'
'deficient inopem venae te, ni cibus atque
ingens accedat stomacho fultura ruenti.

es im Kasten steckt, er es mithin entbehrt.

143. Vejentaner Wein (von *Veii*) schlecht wie Mart. I 103, 9 *et Veientani bibitur faex crassa rubelli*. Pers. 5, 147 *Veientanumque rubellum*. Auch ihn erlaubte er sich nur an Festtagen aus einem geringen Campanischen (s. I 6, 118) Schöpfgefäss; er scheint also einen Becher gar nicht gebraucht zu haben. Bei Cic. Verr. IV 27, 62 ist eine solche *trulla* von einem einzigen Edelstein und hat einen goldenen Griff. An Werkeltagen spendirt er sich blosse *vappa*, d. h. kahmigen, umgeschlagenen Wein, den I 5, 16 Matrosen trinken. *profestus* wie c. IV 15, 25.

145. *lethargus* s. o. V. 30.

146. *loculi* s. I 3, 17. 6, 74.

147. *multum* oft adverbiell, wie *m. demissus* I 3, 57. *m. negatas* II 5, 67. *m. similis* II 5, 92, wenn es dort nicht zu *metuenti* gehört. *m. facilis* c. I 25, 5 u. a. *celer*: er war schnell bei der Hand, also *promptus*. (*oderunt*) *sedatum celeres* epist. I 18, 90.

152. *men* wie I 10, 78. *hoc age* „lass dies deine Sorge sein", wodurch, wie oft bei den Komikern, nur die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt gerichtet wird. Vgl. Sen. de clem. I 12, 2 *hoc agamus, P. C., cet.* Griech. ebenso τοῦτο (τόδε) πρᾶττε. Es wurde dann besonders zu einem sacrificellen Wort (worüber Cruq. und Orelli) entsprechend dem *favete linguis*. In *agedum* 155 ist es wieder aufgenommen. *quid vis* wie Plaut. Trin. 871. *tibi* wäre hier wenig passend. Vgl. II 6, 29 und 7, 39.

153. *venae*, indem die Lebenskraft im Blut liegt. So Sen. epist. 95, 22 *vino fulcire venas cadentes*. Col. r. r. VI 24, 4 *cibis fulta forda*. Das Bild (154) vom einstürzenden Gebäude.

154. *accedat* (oder *accedet*) ist sprachlich geeigneter und scheint in den Bland. gestanden zu haben, da Cruq. von *accedit* nichts sagt. (*accedat* auch Ber. 269 und 5). — *ingens* ist keineswegs auffällig. Der Arzt will auf die dringende Gefahr aufmerksam machen und bereitet den Kranken durch seine Worte darauf vor, dass er etwas sehr Kostbares verordnen werde; wenn er nun auf dessen besorgte Frage antwortet, es koste einen *octussis*, so hofft er um so mehr auf die Bereitwilligkeit desselben rechnen zu dürfen. Dass er sich selbst darin irrt, ist eben das Launige der Satire. Somit ist es blosse Spitzfindigkeit, wenn Bentley meint, durch eine *ingens fultura* werde man ganz und gar vor dem Tode sicher sein; es komme nur auf augenblickliche Nahrung an, weshalb *praesens* statt *ingens* zu schreiben sei.

as? agedum sume hoc tisanarium oryzae.' 155
emptae?' 'parvo.' 'quanti ergo?' 'octussibus.' 'heu
fert, morbo an furtis pereamque rapinis?'
m igitur sanus?' qui non stultus. 'quid avarus?'
et insanus. 'quid, si quis non sit avarus,
o sanus?' minime. 'cur, Stoice?' dicam. 160
t cardiacus (Craterum dixisse putato)
er; recte est igitur surgetque? negabit,
atus aut renes morbo temptentur acuto.

Der Reis wurde zu medici-
Gebrauch von Aegypten
ien eingeführt. Plin. h. n.
71 (*Indi*) *maxime oryza*
, *ex qua tisanam* (nicht
n) *conficiunt, quam reli-*
tales ex hordeo.
Die durch 3 Bland. (der Bl.
gegen *octo assibus*) ge-
Lesart *octussibus* recht-
entley durch zahlreiche Bei-
us denen sich ergiebt, dass
l *asse, octusse*, bald *assi-*
ussibus u. s. w. sagte, gleich-
es auf einen Sing. oder
odius oder *modii*) bezogen
o Plin. XVIII 3, 15 *Man.*
frumentum populo in mo-
ibus datavit. Desgleichen
entussibus, ovis decussibus
retur Fest. fr. l. XVI 237, 20
Umgekehrt *centum Grae-*
tusse Pers. 5, 191. Hier ist
al um so mehr gerechtfer-
der Kranke doch mehrere
e brauchen wird.
pereamque s. V. 139. *per-*
vollte Bentley st. *pereamne*
er. 269, während *an* fehlt),
rdings nach *an* unpassend
urch das am besten, auch
ie sämmtl. Bland., beglau-
ue werden gut *furta* und
zusammengefasst und der
it entgegengestellt.
Die nun auf das Gespräch
tes mit dem Kranken fol-
Worte *quisnam igitur sa-*
nie man mit Doederlein als
nfrage des Horaz an den
ssen, ebenso *quid avarus*
u. s. w.; doch wäre das sehr ge-
zwungen. Man nimmt Alles besser
als Selbstfrage und Antwort des
Dam. (Stertinius). Solche kurzen
Fragen und Antworten (s. schon
V. 97) entsprachen den *consecta-*
ria Stoicorum brevia et acuta,
über die Cic. de fin. III 7, 26. Wie
hier V. 160 *cur, Stoice?* so Arr.
Epict. II 20, 22 *τί λέγεις, φιλόσοφε;*
24 *εὖ, φιλόσοφε.* — Zu *qui non*
stultus bemerkt Bentley gut, dass
man nicht erklären müsse *qui non*
est stultus, sondern *qui est non*
stultus. Erst so ist der Schluss
völlig richtig: Der *sanus* ist *non*
stultus, der *avarus* aber *stultus*;
folglich der *avarus* auch *non sa-*
nus oder *insanus.*

161—223: Ehrgeiz und Ruhmsucht dargestellt erstens an den Söhnen des Oppidius 168—186, dann in dem farbenreichen Bilde des Agamemnon und Ajax. Der Uebergang knüpft an den Arzt an, mit dem das vorige Bild schloss, *cardiacus* ist in der Arzneikunde stets magenkrank, weil *καρδία* auch den oberen Magenmund bedeutet. Craterus hiess der Hausarzt des Atticus. Cic. Att. XII 14, 4 *de Attica doleo, credo tamen Cratero.* Persius 3, 65 hat ihn wieder von Hor. — *putato*: Dam. spricht wie ein Gesetzgeber. Vgl. II 1, 8 u. 9. II 5, 32.

162. *recte est* persönlich; denn *aeger* ist Subj. S. dagegen II 2, 106. Ueber diesen Gebrauch der Adv. bei *esse* s. Zumpt lat. Gramm. 365 Ende.

163. Den Conj. *temptentur* boten

non est periurus neque sordidus: inmolet aequis
hic porcum Laribus; verum ambitiosus et auctor:
naviget Anticyram. quid enim differt, hunc an eum
dones quicquid habes, an numquam attigerit parata?
Servius Oppidius Canusi duo praedia, ciues

mit der besseren Ueberlieferung auch die Hand. Der Vergleich mit 121 *auctarius* spricht hier gerade für den Conj. Denn hier begründet Dam. das Votum des Arztes aus dessen Sinne, dort die eigene Behauptung durch die Thatsache, dass die meisten Menschen an derselben Krankheit leiden, was doch nicht aus dem Urteil der Menge genommen sein kann. Der Gegensatz zu *auctarius* ist ebenso selbständig bezeichnet, wie V. 168 der von *inuitissimus* und *nolle* zu *periurus* und *uendidus* 134. Man sollte wegen der Wiederholung den Vers weder hier noch epist. I 5, 28 verdächtigen, wo er ins Urteil vortrefflich passt.

166. *periurus* weist auf V. 127 zurück, *uendidus* auf die ganze vorangehende Partie mit *negotia* und eingeschl. *mala lis* V. 8. Vgl. Sallust auch sonst, wie z. B. I 2, 37. II 8, 1. 9, 5. 10, 3. Augur besser I 6, 5 die Pflichten dessen, der von jeder Versammlung u. jedem Verhältnisse ferngehalten ist.

167. Da Schwein wird als ein Opfer für Sühne auch z. III 15, 4 den Laren geweiht. Wessen Haus in guter Stimmung ist, der darin lebt, Scherz und Weinen seine passende Veranlassung hat, der Wohnsitz und Wesen den Ehrgeiz, eine andere Art Wahnsinn, erregen, mit dem sich zur Erwerbung des Lieblingsbades verbindet. Man denke an die römischen Ausschweifungen und Prachtbauten z. B. eines Milo und Lucullus. Ein solcher Mann wird im Gegensatz zu dem ganzen Flitter auch das grösste Vermögen durchbringen.

168. *Anticyram* s. XI. *Anticyram* war besonders der Felsenschlund hinter der Burg von Athen, in den verurteilte Verbrecher gestürzt wurden. Das von den Komikern ins Lateinische übertragene Wort wird dann namentlich im bildlichen Sinne für *perdere* und *ingluuies* gebraucht, wie epist. I 15, 31 *barathrum macelli*. Plaut. Curc. I 2, 29 *effunde hoc ilico in barathrum: propere perdas clamorem*. Das ist hier nicht direct der Fall. Vgl. V. 242 und den krit. Anhang.

167. *parcis* nicht wie 98 = *parta*, sondern = *parsimonia*. — Nach diesem Verse ist in Ber. 3 eine neue Ueberschrift *contra meros et emaciatos* nach sind, wie sonst bei Beginn eines neuen Gedichtes, die ersten 2 folgenden Verse eingerückt.

166. Ins folgende Beispiel von den 2 verschwenderischen Brüdern passt als Beleg für den Ehrgeiz erst von 172 an. Weil aber der Ehrgeiz mit Verschwendung gepaart zu sein pflegt, so wird diese schon hier vorweggenommen, obgleich sie natürlich erst von V. 224 an geschildert wird, sogar unter Berufung auf dasselbe nachherkommende Beispiel, den Numerianus. Die bestimmte Angabe von Canusium also in der Nähe von Rom, Geburtsort und den 2 Gütern in Verbindung mit dem vollständigen Namen des Vaters und denen der Söhne scheint auf wirkliche Personen zu deuten. Dem widerspricht zwar V. 174 nicht; es ist nicht genau Sprachlehre, dicitur, sondern besser „man spricht darüber in Canusium." In wie V. 155 noch zu der Rede des sterbenden Vaters gehört, die Aedilität des Agrippa aber 11 J. 33 fällt

io censu, gnatis divisse duobus
et hoc moriens pueris dixisse vocatis
:tum: 'postquam te talos, Aule, nucesque
sinu laxo, donare et ludere vidi,
beri, numerare, cavis abscondere tristem:
ui, ne vos ageret vesania discors,
mentanum, tu ne sequerere Cicutam.
per divos oratus uterque Penatis,
ve ne minuas, tu ne maius facias id,
satis esse putat pater et natura coercet.
rea ne vos titillet gloria, iure
lo obstringam ambo: uter aedilis fueritve

so wäre damit eine eben schehene Sache bezeichnet. eisst *antiquo censu* (169) er habe vor Zeiten gelebt, n er könne nach der Schätzung en für reich gelten. So *an-oris* auch von Zeitgenossen. Die Synkope in *divisse* s. 79.

hoc, nicht *haec*, wie Hein-ebt, weil das Ganze nur ein *ptum* ist. S. V. 190, wozu y beweist, dass *quod sentio* war.

tali und *nuces* bezeichnen spiele. Suet. Oct. 83 *animi li causa modo piscabatur modo talis aut ocellatis usque ludebat cum pueris s.* Pers. 1, 10 *nucibus re-*vom Aufgeben der Kinder-S. auch die schöne Schil-bei Apoll. Rhod. Argon. 3, wo Eros den Ganymedes im im goldene Knöchel betrügt.

Aulus trägt Nüsse und im lose gefalteten Kleide, e also leicht verlieren. Darum r nicht mit Bentley *perdere udere* zu lesen. Das Ver-te kann man freilich nicht verspielen, aber auch nicht erlieren. Also A. verschenkt *l.* 167) theils seine Nüsse, spielt er damit und trägt sie en bei sich: Tiberius spielt sondern zählt und verwahrt Alles sorgfältig. Apoll. Rh. 3, 154 vom Eros: ὃ δ' ἄρ ἀστραγάλους συναμήσατο, καὶ δὲ φαεινῷ μητρὸς ἐῆς ἐν πάντας ἀριθμήσας βάλε κόλπῳ.

173. *tristis* mürrisch und verschlossen wie I 5, 103: er wird es einst mit dem Gelde ebenso machen.

174. *agere* wie 44 und II 2, 13: das eigentliche Wort bei Gemüthsbewegungen. Ueber *vesania* s. krit. Anhang. *discors* nur verschieden, nicht als ob die Brüder im Zwist lebten. *dissors* wollte N. Heinsius.

175. Ueber *Nomentanus* s. I 1, 102. *Cicuta* V. 69. *Tiberius* ist nur um des Gegensatzes willen eingeführt; denn über den Wucher und Geiz ist ja schon hinlänglich gehandelt.

177. *cavē* wie V. 38.

178. *natura coercet* nicht mit Ergänzung von *vos*, als hiesse es *quo vos n. c.* Es ist allgemeiner Satz: die Natur verlangt nicht viel (sat. I 1, 50. 75. 2, 74), ihr genügt ein Geringes (ἐξαρκεῖ τῇ φύσει); oder dies persönlich gedacht: „sie schränkt ihre Bedürfnisse und somit auch die Mittel zu deren Befriedigung ein."

180. Der Vers ist wieder hart durch die vielen Elisionen. S. 131 ff. *uter* als Relativum wie II 5, 28. *fueritve* wieder mit Umstellung wie 175 *sequerere*. Ebenso *perdasque* 182.

vestrum praetor, is intestabilis et sacer esto.
in cicere atque faba bona tu perdasque lupinis,
latus ut in circo spatiere *aut* aeneus ut stes,
nudus agris, nudus nummis, insane, paternis?
scilicet ut plausus, quos fert Agrippa, feras tu, 155
astuta ingenuum volpes imitata leonem?'
'ne quis humasse velit Aiacem, Atrida, vetas cur?'
'rex sum.' 'nil ultra quaero plebeius.' 'et aequam

181. *intestabilis* unfähig Zeuge zu sein oder ein Testament zu machen nach den XII tab. bei Gell. VI 7, 3. XV 13, 11 *improbus intest.que esto.* Dig. XXVIII tit. I 18 *ergo nec testamentum facere poterit nec ad testamentum (testis) adhiberi.* Daher allgemein unehrlich. S. das komische Wortspiel bei Plaut. mil. 1417 *ut vivam semper intestabilis. — sacer* verflucht, daher vogelfrei. Plaut. Bacch. IV 6, 14 *ego sum malus, ego sum sacer, scelestus.* Ein solcher Fluch mit rechtlichen Folgen konnte nur vom Volke ausgesprochen werden. Warum ein *homo sacer* getödtet werden sollte, während alles sonst Geweihte unverletzlich war, darüber s. Macrob. III 7, 5—8.

182. „Du willst dein Vermögen verschwenden in dem Aufwand, den du für die Bewirthung des Volkes machst." S. a. p. 249. Pers. 5, 177 *cicer ingere large vixanti populo.*

183. *latus* von dem Beamten, der im Circus einherstolzirt, wie der Emporkömmling auf der *via sacra* epod. 4, 7. Vielleicht auch mit einem Wortspiel auf den *latus clavus?* Plaut. Pers. II 5, 6 *subnixis alis me inferam.* 7 *ansatus ambulat.* Dieser Sinn ist gegen die Corr. *laetus* und die Conj. *lentus* (Nic. Heins.), *altus* (Peerlk.) vollständig durch Bentley gesichert. — *aeneum stare* wie *marmoream ponere* c. IV 1, 20. Ueber die Lesart *aut* (oder *et*) s. krit. Anhang.

186. Fabel vom Fuchs im Löwenfell s. zu II 1, 64.

187. Dam. wendet sich nun, die Mahnung des Oppidius verlassend, zu dem stärksten Beispiel, bis zu welcher Raserei und Verleugnung des menschlichen Gefühls die Ruhmsucht führen könne. Es knüpft an V. 179 an, sieht aber von der unsinnigen Verschwendung, um die es sich bisher handelte, ganz ab. Die Darstellung des Agamemnon im Gespräch mit dem gemeinen Soldaten ist mit ergreifender Wahrheit durchgeführt und verräth in jeder Hinsicht eine vollendete Meisterhand. Das Gespräch ist gedacht nach dem Selbstmord des Ajax: Agamemnon hat, wie in Soph.' Ajax, das Begräbniss verboten; der Stoiker ahmt in der Maske des Soldaten gewissermassen den Streit des Teucer mit Menelaus (1047—1162) und Agam. selbst (1226—1315), dann die Vermittlung durch Odysseus (1320—1373) nach. — Mit *ne quis oet.* giebt der Soldat die Worte des Verbots selbst: dass keiner sich einfallen lasse (*relit* wie I 4, 111) den Aj. zu begraben; daran knüpft er die Frage: Atride, warum verbietest du es? *humasse* mit Nachahmung der alten Gesetzformeln. Gell. X 3, 3 *ne quis in balneis lavisse vellet, cum magistratus Romanus ibi esset.* Vgl. zu *nolint tetigisse* sat. I 2, 28. Bekannter ist die Wendung im Part. perf. pass. wie *consultum velle* u. a. — Zu *Atridā* im Gegensatz zu *Atridē* epist. I 7, 43 s. Th. I² Excurs S. 422.

188. *plebeius*, als ginge die Sache in Rom vor. *ἀνὴρ δῆμον* schon Hom. Il. 2, 198. Die beabsichtigte

perito; *ac* si cui videor non iustus, inulto
quod sentit, permitto.' 'maxime regum,
dent capta classem reducere Troia.
nsulere et mox respondere licebit?'
.' 'cur Aiax, heros ab Achille secundus,
, totiens servatis clarus Achivis,
ut populus Priami Priamusque inhumato,
em tot iuvenes patrio caruere sepulcro?'
vium insanus morti dedit, inclitum Vlixen
elaum una mecum se occidere clamans.'
pro vitula statuis dulcem Aulide gnatam
as spargisque mola caput, improbe, salsa,
animi servas?' '*quorsum*?' 'insanus quid enim Aiax

ung römischer und heroi-
ıständе s. besonders II 5.
e Var. des Bl. vet. *quaere*
rit. Anhang. — *et* corre-
nicht mit dem folgenden *ac*,
knüpft an das vorige *rex*
„und ich handele recht
es billig, dass du nicht
ıgst); und obenein u. s. w."
präguant, wenn nicht mit
nt. lieber *at* zu lesen ist.
ie feierliche Anrede und
sch nach Hom. Il. 1, 18 f.
θεοὶ δοῖεν . . . ἐκπέρσαι
πόλιν, εὖ δ' οἴκαδ' ἱκέ-
ich sonst homer. Anklänge,
an Il. 6, 449 *καὶ Πριάμοιο*
ἐνμελίῳ Πριάμοιο. —
mit Verlängerung des *re*,
Andere *redducere* lesen,
. 1, 228. 4, 992 (Lachm.)
t. *deducere*, das Bentley
, hat den bestimmten mili-
Sinn „abführen", z. B. in
iere, in eine Colonie u. s. w.,
om Seewesen „auslaufen
om Stapel lassen"; beides
passend. *reducere* heisst
e Bentley will, *in Asiam*:
ıt ist ein Grieche; für ihn
lire nur *οἴκαδ' ἱκέσθαι*,
h Griechenland, sein, und
educere für Agamemnon,
gl. Il. 2, 768 *ἀνδρῶν αὖ*
τοὶ ἔην Τελαμώνιος Αἴας,
ἶξεν μήνιν. Od. 11, 550 f.

Αἴαντ', ὃς πέρι μὲν εἶδος, πέρι
δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δα-
ναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα.

194. *puter* heisst morsch, mürbe, auch mit Uebertragungen wie *putres oculi* c. I 36, 17, wo *putidi* unsinnig wäre; dagegen *putidus* stinkend. Dem entsprechend *putrescere* und *putere* (*putescere*). Von einer Leiche, die unbegraben liegt, ist beides richtig, aber *putescere*, dem *πύθεσθαι* entsprechend, verächtlicher. II 4, 66 ist es nur vom strengen Geruch der Salzlake gebraucht, dagegen oben V. 119 *putrescere* von vermodernden Teppichen. *putescit* ist hier entschieden besser bezeugt, auch von allen Bland. (*putrescit* Ber. 5 und 269).

196. *per quem* sc. *Priamum*. Bezöge es sich auf Ajax, so würden die Jünglinge Trojaner sein, die doch nicht auf fremdem Boden begraben waren.

197. *mille* im Sing. mit Gen. selbst bei Cic. Mil. 20, 53 *mille hominum* u. a. Gellius lehrt I 16 aus vielen Beispielen, dass *mille* ein Subst. sei wie *χιλιάς*, nicht *χίλιοι*. — Ueber *Vlixen* hier und 204 s. Th. I² Excurs S. 423.

198. *occidere*, nicht *occisurum*: er rief es beim Morden.

200. *mola salsa* vgl. zu c. III 23, 20.

201. *rectum* wie I 1, 107 *τὸ ὀρθόν*, *κατόρθωμα* im stoischen

fecit? cum stravit ferro pecus, abstinuit vim
uxore et gnato: mala multa precatus Atridis
non ille aut Teucrum aut ipsum violavit Vlixen.'
'verum ego, ut haerentis adverso litore navis
eriperem, prudens placavi sanguine divos.'
'nempe tuo, furiose.' 'meo, sed non furiosus.'
'qui species alias veris scelerisque tumultu

Sinne. *animi* hängt wohl nicht von *rectum* ab, sondern ist local, wie *animi pendere* u. a. *quorsum* für sich ist verdächtig. Es heisst: wozu, zu welchem Zwecke? wie V. 11. Und so konnte Agam. nicht wohl fragen, wenn er nicht hinzufügte: *hoc dicis*, wenigstens *hoc*; denn man wird sonst immer das vorige Verbum *servare* ergänzen. Agam. konnte ohnehin über die Tragweite der Worte nicht zweifelhaft sein, sondern nur, mit welchem Rechte er für narrisch erklärt werde. Noch weniger darf man aber *insanus* zu *quorsum* ziehen. Denn wenn man *quorsum* selbst in dem Sinne „in welcher Beziehung?" fassen wollte, so würde Agam. auf den gehörten Vorwurf doch nicht *quorsum insanus* fragen, sondern *qu. improbus*. Vgl. 207 *furiose, meo, sed* von *furiosus*. Für das viel verschriebene *quorsum* hat man auch *eur* gesetzt und auch dies mit *insanus* verbunden, was aus demselben Grunde zu verwerfen ist. Dazu ist ausdrücklich V. 197 Ajax vom Agam. *insanus* genannt und dieses Wort urgirt der Soldat: „der von dir *insanus* genannte Ajax, was hat er gethan?" Die von Heindorf statuirte Doppelfrage *quorsum insanus quid enim* (ohne Interpunction) möchte gar zu schwerfällig sein „was hat der bis zu welcher Grenze wahnsinnige Ajax gethan?" Kurz ich halte Holder's Lesart *eursum* für richtig: sie ist aber nicht von Rothe, der vielmehr *eur sum insanus* vorschlug, eigenthümlich, doch unrichtig. Durch jenes *eursum* erhält auch *animi* erst seine völlig richtige Stellung. Vgl. II 5, 78 *recto depellere cursu*.

202. *vim* für *manum*. S. II 1, 54.

203. Der persönliche Abl. *uxore* (*Tecmessa*), *gnato* (*Eurysace*) ist ohne *a* befremdlich. Vgl. indess Plaut. Rud. II 4, 11 *potin ut me abstineas manum?* Liv. I 1 *duobus, Aenea Antenoreque, omne ius belli Achivos abstinuisse*.

204. *non ille* mit kräftiger Voranstellung der Negation wie c. IV 9, 51. *non ego* sat. I 6, 58. — *ipsum Vlixen*, nicht als hätte er es nicht beabsichtigt: nur die Thatsache wird constatirt, während umgekehrt Ag. seine Tochter getödtet hat.

205. *adversum litus* könnte local von dem damaligen Aufenthalt des Agam. aus nur die gegenüberliegende Küste von Troja sein: es heisst also „die feindselige", weil sie ihn festhält und die Schiffe am Absegeln hindert. So schon die Schol. *inimico, unde non poterat navigare. haerere litore*, wie *religatae litore* c. I 32, 8, wo ich die früher vertheidigte Ansicht aufgegeben habe. Dagegen *haerere* mit Dat. für *adhaerere* ebendas. 10. Möglich wäre es freilich, *adverso litore* von *eriperem* abhängig zu machen.

208. *alias veris* heisst „der Wahrheit entgegengesetzt", also „unwahr". Für diese Construction (entsprechend der von *alienus*) hat schon Lambin so viele Beispiele gebracht, dass jedes Bedenken schweigen muss. Es kann nur zweifelhaft sein, ob *veris* der Abl. oder Dat. ist. Mit dem Dat. verbindet sich *diversus* epist. I 18, 5 *huic diver-*

xtas capiet, commotus habebitur, atque
iane erret, nihilum distabit, an ira. 210
cum inmeritos occidit desipit agnos:
prudens scelus ob titulos admittis inanis,

itio und öfter bei Quintil. *distare* c. IV 9, 29 *distat* e und epist. I 18, 4 *scurrae t amicus*. So *nepoti discre-* ist. II 2, 193. *virenti canities* . I 9, 17. *comoedia differt* sat. I 4, 48. Ebenso *idem* t. a. p. 467 *idem occidenti* bst bei Cic. fam. IX 6, 3 *idem* lso nicht, wie Madvig lat. . 247 Anm. 8 lehrt, auf den gebrauch beschränkt. Zwei- ob Dat. oder Abl., ist *alius o* epist. II 1, 240. Phaedr. 41 *alius Seiano*. Man wird er für den Abl. entscheiden, an vergleicht *alium sapiente* 16, 20. *aliud melle* Varr. 16, 23. *aliud libertate* Cic. I 2, 2 im Brief des Brutus ssius an Antonius. Madvig rachl. 304 Anm. 3 erklärt Abl. als compar.; besser 470 als Abl. der Trennung, l er hinzufügt, dass man ihn it dem Abl. bei Compar. zu- stellen könne. — Setzt man *s veris* für *falsas*, so ergiebt r klare Sinn: diesen Trug- (*εἴδη* wie a. p. 8 und bei *a*, *simulacra* häufig), die scher Vorstellung beruhen, s einem Mangel der Intelli- rvorgehen, gesellt sich die ng oder Leidenschaft hinzu, das Verbrechen gebiert, und werden sie verderblich. der Geizhals zum Meuchel- (131), Orestes zum Mutter- (133); so mordet Agam. ochter u. s. w. In dem- egensatz des Intellectuellen ischen stehen V. 278 u. 279 *a mens* und *scelus*, auch 210 und *ira*. Vgl. auch *tumi-* 3 und *sceleratus* 221. Wenn er mit Meineke und Lehrs Horkel's Conj. *cerebri* für *sceleris* aufnimmt, so fügt man dem Falschen nichts Neues hinzu, schwächt also den Gedanken. *tumultus* gebraucht von der leidenschaftlichen Unruhe der Seele H. auch c. II 16, 10 und ebenso Petron. 123, V. 216 *pulsata tumultu pectora*. Damit erledigt sich auch das Bedenken Bentl.'s, dass *tumultus* nicht von einem Gegenstande gesagt werden könne, sondern nur, wenn mehrere unter einander gemengt werden; jede Sache wird an sich eine Gährung herbeiführen, wenn sie einer anderen ungleichartigen beigemischt wird. — Ueber die Lesart *veri* s. krit. Anhang.

209. *commotus* wie 278 *commota mens*, 295 *concussa*. Cic. hat dasselbe Wort in diesem Sinne mit Vorliebe im Comp. Liv. 6, 14 med. *commotioris ad omnia turbanda consilii*. Plin. h. n. XXXVI 21, 152 (*lapis Samius*) *mentes commotas restituit*.

210. *nihilum* s. V. 54. *stultitia* geht auf Agam., *ira* auf Ajax. Vgl. 221.

211. Die Wortstellung ähnlich verschränkt wie I 5, 72. *cum* nicht causal, sondern wie auch 212 „indem er es thut", also gleichzeitig. *dum* deshalb zu schreiben ist unnöthig. Statt *cum inmeritos*, das u. a. alle Cruq. Hschr. bieten (ausser Martin.), hat Holder in der kleineren Ausg. *inmeritos cum* geschrieben, was um des Wohlklanges willen auch vorzuziehen sein möchte. (So auch Ber. 269).

212. *prudens* gegenüber dem *desipit* von 211. Der Soldat gebraucht den 206 von Agam. gebrauchten Ausdruck spöttisch, wie 201 den von 197. *tituli* eigentlich wie I 6, 17 und c. IV 14, 4 Inschriften,

stas animo et purum est vitio tibi, cum tumidum est, cor?'
si quis lectica nitidam gestare amet agnam,
huic vestem ut gnatae paret, ancillas paret, aurum,
Rufam aut Pusillam appellet fortique marito
destinet uxorem: interdicto huic omne adimat ius
praetor et ad sanos abeat tutela propinquos.
quid? si quis gnatam pro muta devovet agna,
integer est animi? ne dixeris. ergo ubi prava
stultitia, hic summa est insania; qui sceleratus,
et furiosus erit; quem cepit vitrea fama,
hunc circumtonuit gaudens Bellona cruentis.

die ihn als Eroberer Troja's unsterblich machen sollen: dann für die Ehre selbst. Ueber *admittis* s. krit. Anhang.

214. *stare animo* Gegensatz von *animum esse* 209.

215. Das schöne Bild gewinnt an Kraft durch die Beziehung auf Iphigenia, die wirklich zum Schein dem Achill zur Gattin bestimmt war. Die Namen sind wirkliche Eigennamen: *Pusillam* wird auch *Pusillum* gelesen, nicht blosse *appellativa*, und zwar *cognomina*, die man, wie Bentley treffend lehrt, auch ohne wahrscheinlich zu sein, einem Lamm geben kann. Damit fallen die Verbesserungsversuche wie *rasam ad pusillam* (Cruq.), *ad pusillum* Lamb., *patrem ad pusillum* Scal., *pusillum ad rasum* (Nic. Heinsius u. a. Was Cruq. an *Rufam* tadelt, dass rothhaarig kein Lob sei und zu einem Lamm nicht stimme, fällt weg, sobald man sich das Lamm mit einem rothen Halsband denkt. *et est. aut* wäre nur möglich, wenn es blosse Schmeichelnamen wären.

217. l. p. fr. 12, 2 *lex XII tutorem furiosum itemque prodigum, cui bonis interdictum est, in cognatione inter esse agnatorum.* Für *cognatio* steht hier *tutela*, das also nicht wie c. IV 6, 33 persönlich als Gegenstand der Tutel zu fassen ist. Das wäre hier um so harter, als man dann mit Uebergehung von *praetor* aus *huic* zu *abeat* das Subject *hic* entnehmen müsste. Bemerke auch hier die vielen Elisionen in V. 216 u. 217.

220. *animi* bekannter Gen. Vgl. c. I 22, 1 *vitae*.

222. *vitrea* gläzend oder zerbrechlich wie Glas? Auch die Schol. schwanken, ziehen jedoch das zweite vor. Vergleicht man Publil. Syr. sent. 171 R. *fortuna vitrea est: tum cum splendet, frangitur*, so ergiebt sich, dass es eigentlich nur gläsern heisst, woraus dann die beiden Eigenschaften des Glases verbunden hervorgehen. S. auch zu c. I 17, 20.

223. Dass Bellona zum Wahnsinn treibt, s. Tibull. I 6, 45 f. *haec (sacerdos) ubi Bellonae mota est agitata cet.* Iuv. 4, 123 f. *ut fanaticus oestro percussus, Bellona, tuo divinat cet.* Der Dienst dieser asiatischen Bellona von Comana in Cappadocien wurde von Sulla auf Kosten der alt.-sabin. Bellona gefördert. Ihre Oberpriesterin, vom Wahnsinn ergriffen, scheut nicht Flamme noch Geisselhiebe, zerfleischt sich die Arme mit dem Doppelbeil, die Göttin mit ihrem Blute bespritzend, steht da, die Seite vom Spiess durchbohrt, mit verwundeter Brust und singt die Schicksalswendungen, die ihr die *magna dea* verkündet. S. Tib. ebendas. In ihrem Dienst (sie ist mit der *magna mater* identisch) stehen die

ge, luxuriam et Nomentanum arripe mecum;
enim stultos ratio insanire nepotes.
ul accepit patrimoni mille talenta,
piscator uti, pomarius, auceps,
tarius ac Tusci turba impia vici,
urris fartor, cum Velabro omne macellum
lomum veniant. quid tum? venere frequentes,
acit leno: 'quicquid mihi, quicquid et horum
domi est, id crede tuum et vel nunc pete vel cras.'
quid contra haec iuvenis responderit aequus.
Lucana dormis ocreatus, ut aprum
ego; tu piscis hiberno ex aequore verris.

en *bellonarii*, von denen
tlichen Schriftsteller mehr
. Vgl. Preller Röm. Myth.
. — *cruentis* nach Acron
also = *sanguine*. Weniger
einlich verstehen Andere die
ritzten Priesterinnen selbst.
246: Andere Art von Wahn-
ppigkeit und Verschwen-
omentanus s. 175. *arripe*
, 69.
vincet siegreich erweisen
icet 250. *ratio* 83 u. 250.
epod. 1, 34.
patrimonium 90, *hic* 23.
ber *vicus Tuscus* am Nord-
ange des Palatinus, zwi-
m *forum Rom.* u. *boarium*,
ch alter Ueberlieferung sei-
en von den dort angesiedel-
ern. Liv. 2, 14 Ende. Tac.
5. Er war ein Centrum des
und zugleich der Prostitu-
ier *impia turba*, wie 231
aut. Curc. IV 1, 21 *in Tusco*
sunt homines, qui ipsi sese
t. An denselben anstossend
ederung am Aventinus lag
brum, der Hauptdelicates-
, *olim palus, ubi lintri-*
bantur nach schol. Cruq.;
labrum aus *vehelabrum*.
a. a. O. Alle hier längs
r an einander stossenden
boarium, suarium, pisca-
litorium, cuppedinis (wo
k verkauft wurde), hies-
sen zusammengenommen *macellum*. Varro l. l. 5, 41 Speng. Ableitung von *μάχελλον* (*μάχελον* oder *-os*) = *φραγμός*, *maceria*, nach alter Sage von einem Räuber Macellus. Vgl. zu der Schilderung Ter. Eun. II 2, 24 ff. *ad macellum ubi advenimus, concurrunt laeti mi obviam cuppedinarii omnes, cetarii, lanii, coqui, fartores, piscatores cet.*

230. *quid tum* und so das Folgende mit lächerlicher Gravität, als wenn es sich um etwas Grosses handele. So wird auch auf die hochherzige Antwort des billig denkenden Jünglings durch V. 233 besonders vorbereitet. Die Manierirtheit des Ausdrucks ist also beabsichtigt wie auch V. 158—160. S. krit. Anhang.

231. Der Kuppler, die theuerste und vornehmste Waare bietend, ergreift für Alle das Wort. Der edle Jüngling weiss seinen Werth zu schätzen; er zahlt ihm das Dreifache V. 237.

234. *Lucanus aper* II 8, 6. Das gebirgige und kalte Lucanien im Gegensatz zum heissen Apulien epod. 1, 28.

235. *verris* mit Beziehung auf das *everriculum*. S. *averrere* II 4, 37. *vellis* wäre gewöhnlicher und ist nicht besser bezeugt, da z. B. alle Bland. *verris* haben. (So auch Ber. 5, dagegen 269 *vellis*).

segnis ego, indignus qui tantum possideam: aufer,
sume tibi deciens; tibi tantundem; tibi triplex,
unde uxor media currit de nocte vocata.'
filius Aesopi detractam ex aure Metellae,
scilicet ut deciens solidum absorberet, aceto
diluit insignem bacam: qui sanior, ac si
illud idem in rapidum flumen iaceretve cloacam?
Quinti progenies Arri, par nobile fratrum,
nequitia et nugis pravorum et amore gemellum,
luscinias soliti impenso prandere coemptas
quorsum abeant, sani ut creta an carbone notati?

236. *aufer* natürlich nicht die Waare: er reicht ihnen Geld.

237. *deciens centena milia*, über 150000 Mk., der senator. Census.

238. Zu *unde* vgl. 33 u. I 6, 12; hier mehr local „aus dessen Hause". *uxor* ist nicht die Frau des *leno*, die wird so verführerisch nicht gewesen sein; vielmehr eine *meretrix*, die der noble Jüngling anständig seine *uxor* nennt, also st. *amica*. So nennt Cic. Phil. II 8, 20 die Geliebte des Antonius, die *mima Cytheris*, spöttisch dessen *uxor*; ebenso ad Att. X 10, 5 *alteram uxorem*. Zu *vocata* vgl. c. III 6, 30. sat. I 2, 122.

239. Der Sohn des neben Roscius zu Cicero's Zeit berühmtesten Schauspielers Aesopus, nach Plin. h. n. IX 35, 122 Clodius Aesopi f. (weshalb Bentl. auch hier *Clodius* st. *filius* lesen wollte), wird von Valer. Max. IX 1, 2 als *non solum perditae, sed etiam furiosae luxuriae iuvenis* getadelt. Auch Cic. sagt von ihm ad Att. XI 15, 3 *filius Aesopi me excruciat*. Die Erzählung von den in Essig aufgelösten Perlen giebt auch Valer. Max. a. a. O. Plin. h. n. IX 35, 120 berichtet dasselbe zuerst von der Cleopatra, dann 122 ebenfalls vom Sohne Aesop's. *Metella* die berüchtigte Caecilia Metella, von der sich P. Cornelius Lentulus Spinther scheiden liess. Cic. ad Att. XIII 7, 1. Eine andere Caecilia Metella ist die Mutter des Lucullus, noch eine andere die Frau Sulla's, der sich auch von ihr scheiden liess.

240. *solidum*, also die volle Summe von einer Million Sestertien. *absorberet* hat mehr Gewähr als *exsorberet* (das auch Ber. 5 u. 269); möglich wäre auch *obsorberet* wie II 8, 21. S. das.

241. *baca* = *unio*, *margarita* epod. 8, 14 im Gegensatz zu *lapides* und *lapilli* sat. I 2, 80. *ac* nach dem Comp. s. zu epod. 12, 14.

242. Zu *cloaca* vgl. *barathrum* 166.

243. Ueber *Arrius* s. 86. *progenies* hier collectiv, sonst auch = *filius*, wie c. III 29, 1. IV 15, 32.

245. *luscinia* mit Synäresis dreisylbig. Vgl. *vindemiator* I 7, 30. *Nasidienus* II 8, 1. — *impenso* (auch *impense*) prägnant = theuer, sc. *pretio*. Aehnlich *mercari inmenso* Plin. h. n. IX 40, 138. Von den Preisen der Nachtigallen Plin. X 29, 84 *servorum illis pretia sunt et quidem ampliora quam quibus olim armigeri parabantur. scio HS. VI candidam alioquin, quod est prope invisitatum, venisse, quae Agrippinae Claudii principis coniugi dono daretur*. Die Söhne des Arrius verspeisten sie schon zum Frühstück.

246. Ich schliesse mich Holder's jetziger Interpunction an (die Lesart hatte er auch früher, setzte aber schon nach *abeant* ein Frage-

are casas, plostello adiungere mures,
par impar, equitare in harundine longa
m delectet barbatum, amentia verset.
rilius his ratio esse evincet amare,
uicquam differre, utrumne in pulvere, trimus
prius, ludas opus, an meretricis amore
tus plores: quaero, faciasne, quod olim
us Polemon? ponas insignia morbi,
as, cubital, focalia, potus ut ille

). Dam. fragt, in welche die Söhne des Arrius verwerden sollen, die der Verren oder Unvernünftigen, und nen Grund hinzu, der nicht bständige Frage aufzufassen *otati* sind sie schon; es hanh nur darum, ob sie dennoch *ti* betrachtet werden dürfen. *ti* hat geringe Gewähr (so er. 5 u. 269, dazu ohne *ut*), cron's Erklärung *an creta ti sunt* kann nicht entscheigleich es an sich unanfechtPersius, so oft Nachahmer sagt 5, 108 *illa prius creta, haec carbone notasti*. Der *creta* soll also nicht die rt zweifelhaft, sondern nur aufmerksam machen, dass ht weiss, sondern schwarz ind. Zu *creta* vgl. c. I 36, 10 *nota* (wo in der Note selbstdlich das Versehen *satin* in u verbessern ist). Die Nachg von *ut* wie *captivus ut* I Nachdem nun *sani* vorauskt war, konnte *ut insani bone* entbehrt werden. Die entley von Vielen gewählte *sanin* ist an sich gewiss erflich; für dieselbe sprecher fast nur die Corruptelen *nii*, selbst *Samii*, worüber ley.

–280: Der Wahnsinn des Ver. Er gleicht einem spielende. *aedificare casas* unsere häuser. Lucian. Hermotim. τοῖς τῶν παιδίων οἰκοδο-, ἃ κατασκευάσαντες ἀσθε- νῆ εὐθὺς ἀνατρέπουσιν.

248. *par impar ludere*, ἄρτια ἢ περιττὰ παίζειν, ἀρτιάζειν ἀστραγάλοις wie Plat. Lys. 206 e. Suet. Oct. 71 *si vellent inter se inter cenam vel talis vel par impar ludere*. — *ludere* hat den Acc. bei sich, weil das Spiel selbst gemeint ist, nicht womit man spielt. Demnach auch *proelia latronum, Troiam*, selbst *aleam* als Spiel (*alea* als Würfel). Daher auch *opus* 252. S. zu I 6, 126.

249. *versare* wie *agere* 44 und *iactare* 121.

250. *ratio evincet* s. 225.

252. *prius* nicht adverbial (du früher als dreijähriges Kind), sondern, auf V. 247 bezogen, ein Spiel wie das vorige. Dafür mit einem Oxymoron (*ludere*) *opus*, indem die genannten Spiele in der Nachahmung einer ernsten Arbeit bestehen.

254. Das Beispiel des Polemon oft bei späteren Rhetoren und Sophisten. Valer. Max. VI 9 ext. 1. Diog. Laert. IV 3, 16. Lucian bis accus. 17 (811 fin. ff.) Er kam betrunken, bekränzt und salbenduftend in die Vorlesung des Xenocrates, um ihn zu verhöhnen; derselbe machte durch seine Schilderung der Schwelgerei einen solchen Eindruck auf den leichtfertigen, aber noch unverdorbenen Jüngling, dass er still seine Kränze ablegte, sich dem Meister anschloss und später sein Nachfolger in der Akademie wurde.

255. *fasciolae* u. s. w. von Kran-

dicitur ex collo furtim carpsisse coronas,
postquam est inpransi correptus voce magistri?
porrigis irato puero cum poma, recusat.
'sume, catelle': negat; si non des, optet. amator
exclusus qui distat, agit ubi secum, eat an non,
quo rediturus erat non arcessitus, et haeret
invisis foribus? 'nec' nunc, cum me vocet ultro,
accedam? an potius mediter finire dolores?
exclusit; revocat: redeam? non, si obsecret.' ecce
servus non paulo sapientior: 'o ere, quae res
nec modum habet neque consilium, ratione modoque
tractari non volt. in amore haec sunt mala, bellum,
pax rursum: haec si quis tempestatis prope ritu
mobilia et caeca fluitantia sorte laboret
reddere certa sibi, nihilo plus explicet, ac si
insanire paret certa ratione modoque.'

ken und Frauen gebraucht; bei Männern Zeichen und Werkzeuge üppigen Lebens.

257. *inpransus*, Gegensatz von *potus*, s. II 2, 7. *correptus* ergriffen. Vgl. *arripe* 224.

259. *catellus* Schmeichelname auch Plaut. Asin. III 3, 103 neben *anaticula, columba, hirundo, monedula, passerculus, putillus*. So noch *agnellus, vitellus, pullus* u. a.

260. Die Scene ist dem Anfang von Ter. Eun. I 1 entnommen, der ganz nachzulesen ist. Pers. hat 5, 161 wieder H. nachgeahmt. — *agit* mit verlängerter *ultima* s. Th. I² Einleitung S. 26.

261. Das Kindische liegt darin, dass er gegen seine Neigung handeln will, nur um die *amica* zu ärgern.

262. (*haeret*) *foribus* wie 205. *invisis*, weil er nach 260 ausgeschlossen war. *nec nunc = et ne nunc quidem*. So Pers. 5, 174 u. auch wohl 172. *ne nunc*, schwächer bezeugt, ist vermuthlich eine Correctur nach Ter. Eun. I 1, 1 *ne nunc quidem*. Hier liesse es sich nur wie II 1, 5 *ne faciam*, also abhängig fassen; denn für *ne quidem* kann *ne* allein nicht gesetzt werden. — *vocet* besser bezeugt als *vocat* und daher beizubehalten, obgleich Ter. *adcersor* hat.

263. Der Sinn kann nach Ter. 2 (an *potius ita me comparem, non perpeti meretricum contumelias?*) nur sein: oder soll ich meine Liebesschmerzen enden? Also *finire dolores* nicht durch Hinein-, sondern durch Fortgehen, indem er seinen Sklavendienst aufgiebt.

265. Der Sklav ist Parmeno, der Jüngling Phaedria. Die grössere Weisheit des ersten besteht darin, dass er das Verliebtsein als Wahnsinn erkennt. S. 271. Denn *non paulo* heisst nicht: „nicht ein wenig" (wie man nach der Grundbedeutung von *paulum* erwarten sollte), d. h. „gar nicht"; sondern „nicht wenig", wie Cic. fam. VII 1, 3 *haud paulo plus*; Att. II 12, 4 *haud paulo melior*.

268. *prope* in der Vergleichung wie c. IV 14, 20. sat. I 3, 98.

269. *caeca sors* im Gegensatz zu *ratio* und *consilium* 266.

270. *explicare* entwirren, daher zu Stande bringen. So Caes. b. c. 1, 78 *consilium*. Cic. fam. XIII 26, 2 *negotia explices et expedias*. *ac si* s. V. 241.

cum Picenis excerpens semina pomis
, si cameram percusti forte, penes te es?
cum balba feris annoso verba palato,
ante casas qui sanior? adde cruorem
ae atque ignem gladio scrutare. modo, inquam,

Eine Art Liebesorakel, be-
n von Poll. IX 128: *τὸ σπέρ-
μήλων, ὅπερ ἔγκειται τοῖς
ἐνδοθεν, ἄκροις τοῖς πρώ-
ς δεξιᾶς δύο δακτύλοις* (mit
und Zeigefinger) *συμπιέ-
ἔτι διάβροχον καὶ ὁλισθη-
εἰ πρὸς ὕψος* (hier *came-
πηδήσειεν, ἐσημαίνοντο τὴν
τοῦτῳ τὴν παρὰ τῶν παι-
Es wird dann mit dem be-
Kottabosspiel zusammen-
Die Picener Aepfel werden
den Tiburtin. an Saft vor-
.

percusti s. 169.

balba verba ferire palato
n den Schol. als Hypallage
ür *verbis palatum*. Besser:
te kommen gestossen her-
h Schuld des Gaumens, an
stossen, weil dem Alten
ne fehlen; dadurch erhalten
s Stammelndes. Sehr tri-
Doederlein's *feres*, zu dessen
ng er obenein *annoso* für
noso nehmen muss; es ist
ein verliebter Greis ge-
Etwas abgeschmackt ist Per-
chahmung 1, 35 *tenero supp-
verba palato*.

Vgl. 247. *cruor* wird der
als bösere Folge ebenso
lt wie *scelus* 208. Es bleibt
i dem kindischen und zum
elhaften Treiben; der Wahn-
igert sich bis zum Mord.
bindung der Imper. durch
t eigenthümlich. *adde* hat
lich sonst den Sinn von *ac-
ord*), als Aufforderung an den
der Hörer, eine noch weiter
Betrachtung zu machen.
ignem scrutare enthält
e Aufforderung an den Ver-
man muss also auch *adde*
auf ebendenselben beziehen, dem die Argumente vorgetragen werden, wie schon 273 in *gaudes, percusti, es*, 274 *feris. ignem gladio scrutari* nach *τὸ πῦρ τῇ μαχαίρᾳ (σιδήρῳ) μὴ σκαλεύειν*. Es war einer der symbolischen Sprüche des Pythagoras, über die Diog. Laert. VIII 1, 17. Plut. de puerorum educat. 17. Porphyr. vit. Pyth. 42 mit der Erklärung *ὅπερ ἦν μὴ τὸν ἀνοιδοῦντα καὶ ὀργιζόμενον κινεῖν λόγοις τεθηγμένοις*. Der verzweifelte Liebhaber wühlt wirklich mit dem Schwert in der Flamme: er löscht mit dem Blut der Geliebten seine Gluth nicht, wie des Marius Beispiel lehrt, der sich sofort selbst tödtete. *modo* verbinde demnach mit *percussa*, nicht, wie Viele (Heindorf, Orelli, Fea, Bothe, Keller in den Epileg. u. A.) wollen, mit *scrutare*, obgleich dieser Gebrauch von *modo* beim Imper. dem Plautus sehr geläufig ist. Vielmehr: „nachdem er eben erst die Hellas ermordet hatte". Dass *modo* dies heissen kann, lehrt jedes Lexicon es ist also nicht nöthig, es mit Fritzsche als „neulich" zu nehmen, als wäre die Sache kürzlich geschehen. Dagegen hat Fritzsche gewiss Recht, wenn er, die Conj. C. Franke's *in quem* (st. *inquam*) verwerfend, die Phrase *in gladium se praecipitare* für unlatein. erklärt. *inquam* dient nur zur Steigerung der Aufmerksamkeit wie etwa I 9, 50. Bei *praecipitat* ergänzt man besser *in Tiberim* (*flumen* 38) als *de rupe*. Das Praes. nicht historisch, was das folgende *fuit* verbietet, sondern weil *cum* hier wieder die Bedeutung von *dum* hat. Von dem Marius selbst und der Hetäre Hellas ist nichts weiter bekannt.

Hellade percussa Marius cum praecipitat se,
cerritus fuit? an commotae crimine mentis
absolves hominem et sceleris damnabis eundem
ex more imponens cognata vocabula rebus? 280
libertinus erat, qui circum compita siccus

278. *cerritus* leitet man ab von *gerrae* (*cerrae*) = *nugae*. So Vaniček etymol. Wörterbuch. Dagegen Non. 1 p. 31 b Gerl. *cerriti et larvati male sani et aut Cereris ira aut larvarum incursatione animo vexati*. Plaut. Rud. IV 3, 67. Amph. II 2, 144 *quaeso quin tu istanc iubes pro cerrita circumferri?*

280. *ex more* nach der Sitte der Nichtphilosophen, die durch Vertauschung verwandter Begriffe (*non nata* st. *cognata* ist eine schwache Conj. Horkel's, leider von Meineke und Lehrs angenommen) die Integrität derselben fälschen. Der Stoiker meint gerade im Gegentheil von dem, was die meisten Erklärer hier finden wollen, dass nämlich ein wesentlicher Unterschied zwischen Verbrechen und Wahnsinn nicht sei: „du wirst doch nicht so thöricht sein, den Marius vom Wahnsinn freizusprechen und auf Verbrechen bei ihm zu erkennen; das würde die nicht denkende Menge thun, die verwandte Begriffe nicht unterscheidet; du wirst ihn vielmehr wegen Verbrechens freisprechen und dafür in ein Irrenhaus einsperren".

281—295: Der Wahnsinn des Aberglaubens. Den armen Libertinen (281—286), der um Unsterblichkeit bittet, hält Jedermann für wahnsinnig, die thörichte Mutter (288—295) für fromm und gottesfürchtig. Und doch war jener ein harmloser Mensch, der Niemandem etwas zu Leide that; die Mutter bringt durch Narrheit ihr Kind um. — *libertinus* ist nicht, wie Manche meinen, der Sohn eines *libertus*; sondern der frühere Sklave heisst *libertus* in Beziehung auf seinen ehemaligen Herrn, jetzigen Patron, dagegen *libertinus* mit Rücksicht auf seinen bürgerlichen Stand gegenüber den *ingenui* und *nobiles* und andererseits den *servi*. Die Frage, die Cruq. so vieles Kopfbrechen machte, wie ein Libertine einen Herren, der ihn verkaufe, haben könne (286), erledigt sich dadurch, dass die Aufstellung des Herren eine der Wirklichkeit nicht entsprechende Hypothese ist: *acciperet, cum venderet*, nicht *accipiat, cum vendat*. Hat nun Hor. auf einen wirklichen, seinen Lesern bekannten Fall angespielt, den armen Wahnsinnigen aber aus Schonung nicht genannt? Das wäre gegen Hor.' Art. Das *circum compita currere* beweist, dass es sich um mehr handelt. An den *compita* (s. zu 26) waren die Kapellen der *Lares compitales* oder *viales* (als *publici* von den *privati* oder *familiares* Plin. h. n. XXI 3, 11 unterschieden). Dort feierten sowohl in der Stadt als auf dem Lande die zu einem *vicus* Gehörenden (daher *vicini* und *vicinia*) alljährlich das Fest der Compitalien, an welchem nach der menschenfreundlichen Bestimmung des Servius Tullius, wie man annahm, den im Namen der *vicinia* Opfernden nicht Freie, sondern Sklaven die Handdienste leisten sollten. Vgl. über den Larendienst Preller Röm. Mythol. 492 ff. Ein solcher Diener ist hier zu verstehen: er ist in seinem Berufe ergraut; im Alter (*senex* 282) freigelassen findet er sich alle Morgen rein und sauber, natürlich auch nüchtern (*siccus* im Gegensatz zu *uvidus* wie II 2, 14) zum Gebet an die Laren ein und fügt dann denselben die wahnsinnige Bitte um

s mane senex manibus currebat et ‘unum,
tam magnum?’ addens, ‘unum me surpite morti!
etenim facile est’ orabat, sanus utrisque
ous atque oculis; mentem, nisi litigiosus,
oeret dominus, cum venderet. hoc quoque volgus
sippus ponit fecunda in gente Meneni.

rblichkeit hinzu. *circum* wie
nicht im Kreise um etwas,
rn innerhalb eines Kreises um-
Mit *compita* können auch die
llen selbst gemeint sein, wie
arum Plin. h. n. III 5, 66.
gens beachte den echt epi-
Anfang der Erzählung mit
tinus erat.

2. *lautis manibus* vor dem Ge-
So schon nach Hesiod's Vor-
ft W. und T. 724 f. *μηδέ ποτ' οἶκος ἐπὶ ζείδωρος ὄλοιτο ἐξ Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον ἀνίπτοισιν μηδ' ἄλλοισἀθανάτοισιν.* Ebenso Hom. Il. 6, 266 sonst. — *currebat* eilig und äftig, obgleich es für ihn ei-ich nichts zu thun gab.

3. *quid tam magnum?* (nicht nnt *quid? tam magnum?* wie schreibt) gehört als objective sition ohne Ergänzung von *est* em ganzen *unum me surpite* 13, 20): „es ist ja nichts so es, ihr sollt es mir allein ge-en.“ Wer dafür *tam parvum* ngt, dürfte II 4, 81 auch nicht *tus* für *quam parvus* dulden. h ist die Erklärung: „was ist oss, so herrlich“, nämlich wie ewiges Leben? Dazu würde V. 284 schwer stimmen. *quid-* das nach schwacher Autorität 5 *quiddam*, 269 *quidam*) Hein-für *quid tam* liest, ist gram-ch unhaltbar; denn es könnte m verlangten Sinne nicht *quid-* sondern höchstens *aliquid ma-* (*magni*) heissen, besser aber *magnum* oder *idque magnum* er bekannten Epexegese. *quid-* ist dagegen etwas Bestimmtes, i cht näher bezeichnet wird. — Spott übrigens auf die Lehre der Stoiker von der Unsterblichkeit der Seele vermag ich hier schlechterdings nicht zu erkennen. Dergleichen Deuteleien könnten Einem den ganzen H. verleiden.

284. *utrisque* s. I 8, 25 und oben V. 50. Uebrigens würde man auch in klassischster Prosa *utraque aure et oculo* kaum ertragen. Der Plural bezieht sich auf den Doppelbegriff Ohren und Augen.

285. Der Herr, der einen Sklaven verkaufte, ohne die etwaigen Fehler desselben anzugeben, verfiel dem Gesetz nach Dig. XXI tit. I 1: *aiunt aediles: qui mancipia vendunt, certiores faciant emptores, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxaeve solutus non sit, eaque omnia, cum ea mancipia veneunt, palam ac recte pronuntianto cet.* Ausführliche Schilderung eines solchen Falls epist. II 2, 2 ff. *litigiosus* ist also der Händelsüchtige, der durch Sorglosigkeit oder absichtliche Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften sich Processe zuzieht.

286. *volgus* und dann *gens* wie *grex* V. 44.

287. *Chrysippus* V. 44. I 3, 127. *Menenius* erklärt Fritzsche richtig von Jemandem, der sich für den berühmten alten Menenius Agrippa oder für einen Nachkommen desselben ansah und nach dessen Art Volksreden auf den Strassen hielt. Bei einer wirklichen Person dieses Namens wäre *fecunda gens* schwer erklärlich. So meint aber der Stoiker, das alte Geschlecht sei recht fruchtbar, da selbst so viele Narren ihm angehören wollen. Ein Wortspiel mit *μαίνε-*

'Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores,'
mater ait pueri mensis iam quinque cubantis,
'frigida si puerum quartana reliquerit, illo
mane die, quo tu indicis ieiunia, nudus
in Tiberi stabit.' casus medicusve levarit
aegrum ex praecipiti: mater delira necabit

σθαι, μέμηνα, das schon Turnebus, dann Teuffel u. A. fanden, wäre etwas frostig. Diese Art von Witzen war allerdings dem Geschmack der Alten (man denke an Aristophanes) weniger anstössig als uns, und Niemand hat sie mehr zu Tode gehetzt als der grosse Shakespeare; wenigstens muss aber der Dichter in seinen etymol. Scherzen nicht in fremde Sprachen übergreifen.

288. *Iuppiter* Schöpfer und Befreier von Leiden schon Hes. W. und T. 5 ff. ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα καλέπτει, ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει, ῥεῖα δέ τ' ἰθύνει σκολιὸν καὶ ἀγήνορα κάρφει Ζεὺς ὑψιβρεμέτης.

289. *cubare* wie I 9, 18.

290. *quartana* (*febris*) von der viertägigen periodischen Wiederkehr (*quadrini circuitus*) des Fiebers. Oft bei Plin. mit der *tertiana*, auch *cotidiana* zusammengestellt.

291. Dass bei besonderen Unglücksfällen auch in Rom von Staats wegen allgemeine Fasten angesagt wurden, lehrt Liv. 36, 37: *eorum prodigiorum causa libros Sibyllinos ex S. C. Xviri cum adissent, renuntiarunt ieiunium instituendum Cereri esse et id quinto quoque anno servandum; et ut novemdiale sacrum fieret cet.* An einen solchen zu Ehren des Juppiter festgesetzten, in Jahren wiederkehrenden Festtag darf man hier nicht denken; denn wie lange hätte da die Mutter möglichen Falles warten müssen! Es ist ein stehender, wohl wöchentlicher Fastentag, wahrscheinlich ein jüdischer, gemeint. Ob derselbe auf den *dies Iovis* fiel, darum wird H. sich ebenso wenig gekümmert haben, wie I 9, 69 um die Richtigkeit der *tricesima sabbata*; er vertauscht nur einfach den *Iehovah* mit *Iuppiter*. Ueber das Umsichgreifen jüdischer Gebräuche s. das. u. I 4, 143. Aehnlich war es mit ägyptischen Cultus, namentlich dem der Isis. Bei Juvenal, der diese Stelle vielleicht vor Augen gehabt hat, taucht 6, 522 ff. die abergläubische Isisverehrerin in der frühen Morgenzeit im gefrorenen Tiber, dessen Eis sie aufschlägt, dreimal unter, rutscht dann nackt und fröstelnd auf blutigen Knien über das Marsfeld; ja sie wird, wenn die *candida Io* es befiehlt, nach Aegypten gehen und von Meroe heiliges Nilwasser holen, um damit im Tempel der Isis zu sprengen.

292. Die Annahme ohne *si* in Conj. potent. wie II 6, 39. 48. 49 u. sonst. — *medicusque*, das ausser anderen guten Hschr. 3 Bland. (auch Ber. 5 und 269) boten, scheint nicht gerade verwerflich: die Mutter wird wohl jedenfalls einen Arzt gehabt haben. Der Sing. *levarit* ist auch dabei echt horazisch, wie Bentley an vielen Stellen lehrt.

293. *ex* und *in praecipiti* technischer Ausdruck von der Krisis einer Krankheit. Celsus II 6 *in praecipiti esse aegrum*. Uebertragen auf Seelenkrankheit Iuv. 1, 149 *omne in praecipiti vitium stetit*. *levare* wird sonst freilich nicht mit *ex* verbunden. S. z. B. epod. 13, 10. Dem Begriff des Wortes aber widerspricht *ex* so wenig, wie wenn es im eigentlichen Sinne mit *de*

in gelida fixum ripa febremque reducet.
quone malo mentem concussa? timore deorum.'
haec mihi Stertinius, sapientum octavus, amico
arma dedit, posthac ne compellarer inultus.
dixerit insanum qui me, totidem audiet atque
respicere ignoto discet pendentia tergo.'

verbunden wird. Ov. met. 2, 427 *de caespite virgo se levat.* Die Präposition konnte hier zu *praecipiti* gar nicht fehlen, wenn nicht ein Subst., etwa *discrimine*, hinzutrat. Die Substantivirung von Adj. durch die Präpos. *ex* oder *in* ist besonders bei Tacitus und den Späteren sehr gewöhnlich. Genug man darf nicht *ex praecipiti* zum Folgenden ziehen.

294. Ein ὕστερον πρότερον: erst der Tod, dann das Fieber als Grund, als hiesse es *febri reducta.* Schwierig sind die Worte *in gelida fixum ripa*: denn *fixus* ist doch nicht bloss, wie der schol. Cruq. will, *stans*, und noch weniger können nach Cruq. selbst mit *ripa* die *defluentes aquae ipsius Tiberis ripae proximae* gemeint sein. Soll der Knabe auf dem Ufer gebunden sein? Vielleicht auf Knieen liegend, wie das Weib an der zu 291 angeführten Stelle des Juvenal. Hat dieser die Schilderung des H. noch weiter ausgeführt? oder ist 294, wie L. Müller will, ein Einschiebsel, etwa nach Juv. gemacht? Das ist schwer zu entscheiden.

295. *quone* s. zu II 2, 107. *quantane* 317. *mentem* der sogenannte griechische Accus. Uebrigens vgl. V. 209 und 278. *timor deorum* oder δεισιδαιμονία nicht gleich der *pietas.* Die Epikureer rühmten sich, dass ihr Meister die menschliche Seele von Furcht vor den Göttern befreit habe. Lucr. 1, 66 ff. Cic. de nat. deor. an vielen Stellen. S. auch Hor. c. I 34, 2.

296—326: Epilog mit der Nutzanwendung auf Hor. selbst.

297. *compellare* auch sonst vorzugsweise von tadelnder Anrede. Nep. Tim. 1, 5 *mater neque domum ad se filium admisit neque aspexit, quin eum fratricidam impiumque detestans compellaret.* Liv. 22, 12 fin. *pro cunctatore segnem, pro cauto timidum compellabat.* So auch Hor. sat. I 7, 31. Vgl. *corripere* V. 257.

298. Zu *totidem* ergänze nicht etwa *verba*, *convicia* oder Aehnliches, sondern *insanos* (oder, wenn das hier möglich wäre, eigentlich *insani*), entnommen aus *dixerit insanum.* Vgl. zu *audire* in diesem Sinne = *dici*, *appellari*, alt *cluere* wie κλύω und ἀκούω, epist. I 7, 38 *rexque paterque audisti.* I 16, 17 *si curas esse, quod audis.* sat. II 6, 20 *seu lane libentius audis.* Der Plural steckt eigentlich auch in *audiet*: alle die mich *insanus* nennen, werden ebenso oft denselben Ehrentitel zu hören bekommen (*insani audient*). Vgl. Hes. W. und T. 721 *εἰ δὲ κακὸν εἴπῃς, τάχα κ' αὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις.* Plaut. Pseud. 1173 *contumeliam si dicis, audies.*

299. *pendere* mit Dat. wie *adpendere*; häufiger *haerere* = *adhaer.* S. c. I 32, 10. sat. I 10, 49. Man denkt hier meist an die Aesopische Fabel Phaedr. 4, 10 *peras imposuit Iuppiter nobis duas: propriis repletam vitiis post tergum dedit, alienis ante pectus suspendit gravem.* Das ist auch wahrscheinlicher als eine Rückbeziehung auf das Schwänzchen von V. 53; denn nun erst erhält *ignotum tergum* seine volle Bedeutung, weil wir im Gegentheil die Fehler der Anderen vor Augen haben. Schon Porphyr. verweist auf Catull 22, 21 *sed non*

Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris: 300
qua me stultitia, quoniam non est genus unum,
insanire putas? ego nam videor mihi sanus.
'quid, caput abscissum manibus cum portat Agaue
gnati infelicis, sibi tunc furiosa videtur?'
stultum me fateor (liceat concedere veris) 305
atque etiam insanum; tantum hoc edissere, quo me
aegrotare putes animi vitio. 'accipe: primum

videmus, manticae quod in tergo est. Pers. 4, 23 *ut nemo in sese temptat descendere, nemo: sed praecedenti spectatur mantica tergo.*

300. Nach feierlicher Pause gebraucht Hor. den Ausdruck von 160, der durch die Verbindung mit Geschäftsgewinn persiflirt wird. *damnum* s. V. 19 und 35. Er soll jetzt mit seinen Moralpredigten bessere Geschäfte machen; oder mit dem Nebengedanken, er solle, wenn es ihm besser gehe, wieder zu seinem früheren Berufe zurückkehren. Für diesen freundlichen Wunsch soll er ihm seinerseits den Gefallen thun, ihm sein Steckenpferd zu nennen. *sic* also „unter der Bedingung", wobei dann statt des correlativ. *si mihi dixeris* die directe Frage eingesetzt ist. Dies *sic* ist also ähnlich dem von c. 1 3, 1. Der dortige Satz, allerdings durch den über die ganze erste Strophe ausgedehnten Wunsch und den zu *navis* hinzugefügten Relativsatz *quae tibi creditum debes Vergilium* schwerfälliger, lässt sich auch in gleicher Weise construiren: *navis, sic te cet., finibus incolumem reddas*, so dass also für die hier gebrauchte Frage dort eine Aufforderung steht. (Dies zur Berichtigung der Note zu jener Stelle im krit. Anhang.) Vgl. auch Verg. buc. 9, 30—32. 10, 4.

301. Vgl. V. 53 ff. Ueber *qua stultitia* s. den krit. Anhang.

302. *nam* nachgestellt wie V. 20.

303. „Dass du selbst dich für vernünftig hältst, beweist nichts; dann wäre auch Agaue es gewesen". Nach den Schilderungen des Eurip. Bacch. 1191 ff., Ov. met. 3, 725 ff. möchte man *abscissum*, das Cruquius ohne Bemerkung giebt, also wohl in den Bland. gelesen hat, dem sonst besser (auch Ber. 5 und 269, die zugleich *demens* haben) beglaubigten *abscisum* vorziehen. Dasselbe gilt von *manibus*, das Bland. ant. statt des bei folgendem *furiosa* müssigen *demens* bot, und das aus Eur. Bacch. *λευκοπήχεσι χειρῶν ἀκμαῖσι* 1195, *χεροῖν* 1226, *ἐν ὠλέναισιν* 1227 u. a. wörtlich entnommen zu sein scheint, wie schon Bentley lehrt. Die Praes. *portat* und *videtur* mit Rücksicht auf die Bühnenvorstellung. Liess doch selbst der Parther-könig Orodes nach dem Siege bei Carrhae die Tragödie aufführen und dabei den Kopf des Crassus statt des Pentheus auf die Bühne bringen.

305. Hor. gesteht seine Thorheit ein, macht dann aber eine Einschränkung, welche beweist, dass es sein rechter Ernst nicht ist. „Es mag einmal so sein"; also *licest* in der Ordnung, wofür Horkel's *lex est* plump, Meineke's *vincat* fein, aber unnöthig ist. Zu *veris* denke *praeceptis*; denn für die Wahrheit *in abstracto* würde *vero* stehen. So 223 *cruenta* blutige, 244 *prave* schlechte Handlungen. Aehnlich *fictis rerum* II 8, 83.

307. Hor. will nur einen Fehler hören; Dam. giebt ihm einen ganzen Küchenzettel: Erstens deine Baulust, worüber s. die Einleitung S. 167. Der Vorwurf wäre ungereimt, wenn Hor. nicht wirklich baute. *longos imitaris* in gesucht-lächer-

cas, hoc est longos imitaris ab imo
ımmum totus moduli bipedalis; et idem
›re maiorem rides Turbonis in armis
um et incessum: qui ridiculus minus illo?
uodcumque facit Maecenas, te quoque verum est
m dissimilem et tanto certare minorem?
ıtis ranae pullis vituli pede pressis
ubi effugit, matri denarrat, ut ingens
cognatos eliserit. illa rogare,
tane? num tantum, sufflans se, magna fuisset?
dimidio, num tantum? cum magis atque

Gegensatz zu *moduli bipe-* 309. „Du Zwerg brauchst grosses Haus, als wärest du ger Schlagetodt?“ Ueber seine Figur spottet H. auch epist. 24 *corporis exigui*. S. Th. I² tung S. 19.

Turbo nach den Schol. ein end kleiner, aber muthiger tor. Fritzsche will lieber ei- Tragöden haben; aber wer zu Heldenrollen Schauspie- on kleiner Figur? *spiritus* bloss Muth, sondern die auf- te Miene wie sofort der ge- te Gang. Der Abl. comp. *cor-* nach dem Acc. *maiorem* ist der Prosa keineswegs fremd. lich = *quam pro corpore,* 24 *cultum maiorem censu.* *nis* ein loser Zusatz zu *spi-* und mehr noch zu *incessum* em *nom. verbale*. Zu *Turbo* ier Zusatz befremdlicher. Vgl. 5 und 16.

Maecenas' Bauten auf den ien (s. epod. 9, 3. c. III 29, 10. 8, 7) müssen wohl schon be- sein. — *verum* = *rectum, t, licet*. Recht und Wahrheit em Stoiker gleich. S. aber pist. I 7, 98 (*ius est* Ber. 5).

tanto dissimilem, wohl aus *minorem* entstanden, ist min- s zweideutig und auch wirk- on Einigen als Dat. auf *Maec.* n. Ablat. wie *multo, tanto* rgl. lassen sich, wie schon Bentley nachweist, überhaupt nicht mit einem Positiv verbinden. *tantum*, das Bland. vet. bietet, steht ebenso 317 und 318, auch I 8, 17 und II 5, 80 mit folgendem *quantum*. Zu *te dissimilem* ergänze nicht *facere*, sondern unmittelbar *certare*: „darfst du, der so unähnliche und so viel kleinere, in Allem mit Maecenas wetteifern?“ Cruq. freilich verstand *tanto certare* = *cum tanto viro*, aber *minorem* zieht es an wie *dissimilem* das *tantum*. Bentley lässt *certare* gar von *minorem* abhängen, wie *spernere fortior* c. III 3, 50 und *ludere doctior* III 24, 56. Aber *certare* ist zu *minor* nicht ein in gleicher Weise ergänzender Begriff wie jene Infin. zu den betreffenden Adjectiven; auch wäre die Ergänzung von *facere* zu *te* unklar und hart, wenn in demselben Satze noch ein Infin. stände, den man anders verbinden soll.

314. Die Aesopische Fabel bei Phaedr. I 24; genauer Babr. 28.

317. *tantum* wie 313. *tandem* (*tandem sufflans sic* Ber. 5) ist eine augenscheinliche Corruptel, wie schon die Erklärung der Schol. *tandem pro tam* beweist.

318. *maior dimidio* kann man unmöglich als Antwort des jungen Frosches fassen. Der Spott, den Heindorf annimmt, wäre doch gar zu gesucht; und wenn Düntzer meint, der junge Frosch habe noch keinen Massstab zur Beurtheilung

se magis inflaret: 'non, si te ruperis', inquit,
'par eris.' haec a te non multum abludit imago.
adde poemata nunc, hoc est oleum adde camino;
quae si quis sanus fecit, sanus facis et tu.
non dico horrendam rabiem' — iam desine. 'cultum
maiorem censu.' teneas, Damasippe, tuis te.
'mille puellarum, puerorum mille furores.'
o maior tandem parcas, insane, minori.

der Grösse und wisse das Verhältniss nicht zu schätzen, erst zuletzt überzeuge er sich, dass die Mutter nie die Grösse des Kalbes erreichen könne: so wäre das recht gut, wenn nur nicht der Frosch durch *dimidio maior* gerade einen Massstab anlegte. Man würde sich dabei wohl die kindliche Uebertreibung „100 oder 1000 mal grösser" gefallen lassen, aber nicht „um die Hälfte". Demnach sind die Aenderungen Bentley's *pernimio* (nach dem Gebrauch der Komiker) oder Hamacher's *ait nimio* berechtigt, wenn man durchaus eine Antwort haben will. Das ist aber unnöthig, wie schon Kirchner, Orelli u. A. gesehen haben: Der alte Frosch, um die Hälfte grösser geworden, wiederholt die Frage, ob das Kalb so gross gewesen sei. Wäre eine Antwort des jungen Frosches schon vorausgegangen, so wäre auch V. 319 *inquit* sehr müssig. — *num tantum*, das Cruq. ausdrücklich vorzieht, scheint darnach auch Bland. vet. gehabt zu haben. *tanto* wäre im Munde des alten Frosches höchst wunderlich; er wird doch nicht fragen, ob so viel grösser, sondern wie 317, ob so gross. Obenein setzt *tanto* nothwendig *maior dimidio* als Antwort des jungen Frosches voraus, wenn es nicht ganz unsinnig sein soll; und in dieser falschen Voraussetzung ist es offenbar dem *dimidio* assimilirt.

321. Ueber diese Gedichte s. zu V. 4 und den ganzen Anfang. Die Satiren konnte Damas. nicht als Auswüchse von Wahnsinn bezeichnen. — Oel ins Feuer giessen wie πίττῃ καὶ ἐλαίῳ (πῦρ) κατασβεννύναι. Luc. Tim. 44 (157). Vgl. auch V. 276. „Das Dichten setzt deinem Wahnsinn die Krone auf." Vielleicht meint Hor. zugleich in heiterer Selbstverspottung, seine Gedichte verdienten, in den Ofen geworfen zu werden; wie es Plato mit den seinen unter Anrufung des homerischen Verses Il. 18, 302 Ἥφαιστε πρόμολ' ὠδε, Πλάτων (statt Θέτις) νί τι σεῖο χατίζει gethan haben soll.

322. Anspielung an den ἐνθουσιασμός, die θεία μανία des Dichters. a. p. 296 und sat. II 7, 117: Plat. Phaedr. c. 48 (265 b Μουσῶν δ' ἂν ποιητικὴν μανίαν).

323. Dass Hor. jähzornig war, sagt er selbst epist. I 20, 25. Ob auch sat. I 3, 29 dahin zu rechnen ist, mag zweifelhaft sein; gewiss aber c. III 9, 23 *iracundior Hadria*, auch I 16, 24 *fervor — furentes* und epod. 6 ganz. Vgl. auch sat. II 7, 35. I 9, 66. Er will daher nichts weiter hören; aber der tapfere Dam. hält ihm sein ganzes Sündenregister vor: *cultum*, den gesammten Haushalt, nicht bloss die Baulust, endlich seine Verliebtheit.

324. Zu *maiorem censu* s. 310. — *tuis te teneas*, also *noli aliena quaerere* wie V. 19.

326. Hor. hat schon von Dam. gelernt: er giebt die Schmähung, wie dieser es nach 298 thun will, verstärkt zurück. *maior* (nämlich *insaniā*) als Prädicatsadj. (μείζων ὤν), nicht Vocativ. Vgl. übrigens den massiveren Schluss von II 7.

IIII.

et quo Catius? 'non est mihi tempus aventi

4. Ein Jünger der edelen unst hat eben einen Vortrag Meisters gehört und begiebt ich Hause, um die *nova praeniederzuschreiben*; da begegdem Hor. und lässt sich von gerne bewegen, ihm seine isse mitzutheilen. Die Wirderselben ist so gross, dass ofort sich entschliesst, selbst hüler des ungenannten Weiu werden, um aus erster zu schöpfen. Der Erzähler ius hatte nach den Scholien her *de rerum natura et de bono* geschrieben, welches er gemäss der Theorie des in der Lust (ἡδονή) und zwar erlichen Genüssen fand; wie der vorigen Satire der Stoi-, so werde in dieser der Epinus dem Gelächter preisge- Ein philosophischer Schrift- d. N., Insubrer von Herkunft, ch einem Briefe Cicero's vom . Chr. an den ebenfalls dem eismus ergebenen C. Cassius XV 16) kürzlich (*nuper*) ge-. Cicero verspottet dort seine ikur und schon von Demokrit ende Theorie der Sinneswahrngen durch εἴδωλα (*spectra*), enen er auch alle geistigen llungen (διανοητικαὶ φαντα- bleitete. Cassius, in seiner rt (Cic. fam. XV 19, 1) auf cherz über die *spectra Ca-* eingehend, verspricht im en Briefe mit so vielen *rutaici* aufzuwarten (*regeram*), r den Catius für einen gen Athener halten solle. Dass e nicht ganz unbedeutend erfahren wir aus Quintil. X : *in Epicureis levis quidem, n iniucundus tamen auctor tius*; wobei *levis* mehr auf halt des Epikureismus allgeals auf Catius persönlich gehen mag. Die Identität unseres Catius mit dem Ciceron. haben ohne genügenden Grund manche Erklärer bestritten. Nicht nur ist er Epikureer, sondern V. 2 wird mit *signa ponere novis praeceptis* deutlich auf jene *spectra* hingewiesen, die er auch auf die Gedächtnisskunst übertragen haben wird (7). Auf die Frage Heindorf's, warum Hor. den längst verstorbenen Mann von den Todten citirt habe, lässt sich antworten: Erstens war Catius nicht „ein längst verstorbener und gewiss schon vergessener Mann"; das letzte schon nicht, wenn ihn nach 100 Jahren noch Quintilian kennt. Die Satire wird aber von Zumpt schon in das J. 40, d. h. wenige Jahre nach Catius' Tode, gesetzt; und wenn wir auch wegen der völlig ausgebildeten dialog. Form, der Reife und Sicherheit der Darstellung, endlich wegen der Zusammengehörigkeit mit den übrigen Satiren des 2. Buches eine spätere Abfassungszeit annehmen müssen, so können wir doch nicht über die Jahre 33—30 hinabgehen. Zweitens kommt es nicht darauf an, ob und wie lange Catius schon todt war, sondern wann Hor. dessen Bücher gelesen hatte; das wird aber eben geschehen sein. Hor. beschäftigt sich in fast allen Satiren des zweiten Buchs, direct wie in 2, 3, 6, 7, oder indirect wie in den übrigen ausser der ersten, mit ethischen Problemen, sie theils ernsthaft theils im Scherze an die Grundsätze der Stoa oder des Epikur anknüpfend; in denen des 1. Buchs macht er auf die Stoiker nur gelegentlich Ausfälle. Warum sollte er nun den gestorbenen Catius nicht ebenso gut zu seinem Lehrmeister machen, wie er in der 5. Satire die Seele des Tiresias beschwört? Konnte er culinarische Gelehrsamkeit einem

ponere signa novis praeceptis, qualia vincunt

besseren Gewährsmann zueignen, als dem neben dem älteren Amafinius und Rabirius (Cic. Acad. post. I 2, 5 und 6. Tusc. IV 3, 6 und 7) einzigen lateinischen Vertreter dieser Schule? Denn Lucretius stand für eine satirische Behandlung dieser Art doch zu hoch. Von ganzem Herzen hat sich Hor. nie zu der materialistischen und sensualistischen Richtung bekannt, über deren Extravaganzen er seinen Spott ebenso ausgiesst wie über die Paradoxien und den dürren Dogmatismus der Stoiker. Eine wie bequeme Handhabe boten ihm nun jene Bücher, welche das *summum bonum* als die Befriedigung der *gulae et corporis libido* darstellten, die wahre Kochkunst als die wahre Lebensweisheit (V. 95) zu verherrlichen! Wir brauchen uns also nicht nach einem zweiten Catius Miltiades umzusehen, von dem der Schol. Cruq. zu V. 48 sagt: *irridet eum, quod de opere pistorio in suo libro scribit [de se ipso: haec primus invenit et cognovit] Catius Miltiades.* Die eingeklammerten Worte fehlen bei Acr., der auch *qui* für *quod* bietet. Damit ist wahrscheinlich nicht ein besonderes Werk über die Bäckerei gemeint, sondern nur ein Abschnitt aus dem oben genannten Werke. Ueberhaupt aber giebt die Note nichts, was wir nicht bei Hor. selbst, namentlich V. 74 und 46, fänden, ausser dem doch wohl verdorbenen (vielleicht aus *M. filius*?) Namen Miltiades. Wäre er wirklich, wie Orelli will, ein Freigelassener jenes Insubrers, der seines Patrons Namen führte, so hätte Hor. in der That das Mögliche gethan, um den Leser confus zu machen und in die Irre zu führen. Denn nun müsste der Weise, dessen Name verhehlt wird (V. 11 und Schluss), doch Catius selbst sein; oder wem sonst sollte der Freigelassene seine Wissenschaft verdanken, wenn sein Patron in diesem Fache schriftstellerte? Wer ist nun aber dieser geheimnissvolle Meister? Viele Erklärer halten ihn mit Heindorf, Kirchner, Teuffel u. A. für Maecenas. Ich traue dem Hor. eine so hämische Invective gegen seinen Wohlthäter nicht zu; handelte er so gegen seine Freunde, so wäre seine Selbstvertheidigung I 4, 79 ff. eine leere Declamation, ja Heuchelei. Und durfte er die Verstellung so weit treiben, dass er (V. 89 ff.) den Catius gar um Einführung bei Maecen. bittet? Dann müsste freilich die Satire auch vor 37 oder 38 geschrieben sein, und überdies sagt Hor. so bestimmt wie möglich, dass er sich nicht bei Maecenas eingedrängt habe. Vgl. I 6, 52 ff. Man hat ferner an Ennius gedacht, der in seinen Hedyphagetica einen ähnlichen Stoff behandelt hatte; Fritzsche hat auf Varro's Menipp. Sat. *περὶ ἐδεσμάτων* hingewiesen. Beziehungen auf beide sind nicht zu leugnen; aber der ungenannte Weise ist doch wohl ein anderer. Jener war vor Catius' Geburt längst gestorben (schon 169), dieser (gestorben 27) überlebte ihn fast um 20 Jahre; bei beiden konnte Catius den H. nicht einführen, wenn man das wörtlich nimmt. Ich glaube, der Meister ist Epikur (oder seine Philosophie) selbst. Darauf deutet schon V. 3 die Erinnerung an Pythagoras, Sokrates und Plato; noch mehr das Geheimniss selbst, mit dem der Schüler den Meister umgiebt (V. 10 und 11), den seine Anhänger (s. Cic. de nat. deor. I 16, 43) gleich einem Gott verehrten; endlich stimmen auch die Worte V. 94 f. in auffallendster Weise zu Lucret. 1, 926 ff. und Anfang 4: *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo. iuvat integros accedere fontis atque hau-*

goran Anytique reum doctumque Platona.'
tum fateor, cum te sic tempore laevo
ellarim; sed des veniam bonus, oro. 5
si interciderit tibi nunc aliquid, repetes mox,

S. auch die Erklärung von *quocumque* V. 89. Kurz H. damit nur in ironischer Weise Entschluss kund, sich mit pikureismus eingehender be- zu machen; und dass nach Catius den Meister selbst n hat, heisst nichts anderes, ss er schon ein Eingeweihter ie Einkleidung ist ähnlich 3 und 7: der Erzähler trägt Eigenes, sondern Gelerntes ie auch II 2 Hor. selbst die chaft seiner Lehren einem An- zuschreibt und II 8 einen An- erzählen lässt. Diese künst- Form der Darstellung hat er Zweifel den platonischen Dia- entlehnt.

er Nom. *Catius* st. des Voc. lat. Menex. 234 A: *ἐξ ἀγορᾶς ἦλθεν Μενέξενος;* So Accus. r. 14, 1 *χαίρειν πολλὰ τὸν Θεώνιχον*. Dat. ebend. *ἄλλα α Αἰσχίνῃ*. — *tempus est* = *ἔστιν, otium, opportunum* lso qualitativ: „es passt mir , nämlich *respondere*. Vgl. *mpore laevo*. „Ich habe keine würde heissen: „meine Zeit nicht aus"; dann wäre der m (*spatium temporis*) ge- und man müsste *respondendi* en. Heindorf erklärt gerade ehrt. — *aveo*, bei Hor. noch 11, 7, sat. I 1, 94. II 6, 99. en ist I 4, 87 *amet* vorzu-

onere signa praeceptis ist *notare, litteris consignare* ohl absichtlich mit Rücksicht e oben besprochenen *εἴδωλα* lt. Auch die Gedächtniss- von der V. 7 die Rede ist, in Verbindung mit der de- epikur. Erkenntnisslehre an he Zeichen geknüpft. Cic. de orat. II 86, 354 *sic fore, ut res ipsas rerum effigies notaret atque ut simulacris pro litteris uteremur*. Ausführlich darüber Cic. Her. III 16—24. — *vincant*, das auch Heindorf nach Bentley festhält, wäre empfehlenswerth, wenn *quae* statt *qualia* gesagt wäre; dann würde die qualitative Färbung, die *qualia* unmittelbar giebt, durch den Conj. bezeichnet sein, wie epist. I 4, 3 *quod* (nicht *quale*) *vincat*; desgleichen sat. I 6, 44 und 9, 25. Aehnlich unterscheidet man *quod sciam, meminerim, intellegam, quod commodo tuo fiat* u. a. von *quantum scio, perspicio, quatenus dicis, quoad eius fieri poterit* u. a. S. F. Schultz lat. Sprachl. 375 Anm. 4. Der Conj. könnte hier nur potential oder final gefasst sein, und das würde die Kraft der Behauptung abschwächen. Man wird also entweder mit Bland. ant. *vincent* oder mit den 3 übrigen Bland. und sonst den besten Hschr. *vincunt* lesen.

3. Ueber *Pythagoran* und *Platona* s. Th. I² S. 423 und 424. *Anytus* als Ankläger des Sokrates Plat. Apol. 23 E.

4. *sic* (dafür *nunc* Ber. 5) gehört unmittelbar zu *interpellarim*, nicht zu *laevo*. Zu diesem vgl. das umgekehrte *dextro tempore* II 1, 18. Ueber die augurale Bedeutung des Wortes s. c. III 26, 5. 27, 15.

5. *interpellarim* wie *impellere* I 3, 65. S. auch I 6, 127.

6. *intercidere*, auch *excidere*: „du wirst bei deinem guten, durch Kunst verstärkten Gedächtniss das jetzt etwa Entfallene dir leicht wieder in Erinnerung bringen". Hor. fordert ihn damit nicht auf, das Gelernte vorzutragen, wobei ihm ja nichts entfallen würde; er will

sive est naturae hoc sive artis, mirus utroque.
'quin id erat curae, quo pacto cuncta tenerem,
utpote res tenuis tenui sermone peractas.'
ede hominis nomen, simul et, Romanus an hospes.
'ipsa memor praecepta canam, celabitur auctor.
longa quibus facies ovis erit, illa memento,
ut suci melioris et ut magis alba rotundis,
ponere; namque marem cohibent callosa vitellum.

nur die persönlichen Fragen beantwortet haben, wie auch V. 10 lehrt. Catius benutzt aber die Mahnung, das Ganze durch einen zusammenhängenden Vortrag sich fest einzuprägen, und thut also in anderer Weise das, was er V. 2 durch *ponere signa praeceptis* bezeichnet hat. Daher sagt er höflich: im Gegentheil Hor. störe ihn gar nicht; denn es sei gerade sein Bemühen gewesen, das Gesammte festzuhalten, und dazu sei ihm die Erkundigung (die er eben für eine Frage nach der Sache fasst) höchlichst willkommen.

8. *erat curae* weist auf *aventi* V. 1 zurück; das Impf. bezeichnet den eben vorübergegangenen Zeitpunkt, ohne dass damit die Handlung selbst schon abgeschlossen wäre. Vgl. *sutor erat* I 3, 132.

9. *tenuis* ist wohl beidemal mit einer gewissen Ambiguität gesetzt: es sind *res subtiles* (wie λεπτὸς νοῦς, μῦθος, φροντίδες), übertragen vom feinen Faden eines Gewebes, wie epist. II 1, 225 *tenui deducta poemata filo*, und dem entsprechend auch vom Stil; aber es können auch unbedeutende Dinge sein, also wie *nugari*, λεπτολογεῖν.

11. *memor* wie V. 90. Cic. Lael. in. *memoriter* mit gutem Gedächtniss. *canam* mit gesuchter Emphase wie II 3, 4. Die folgende Darstellung geht sofort in *medias res*, im Allgemeinen den verschiedenen Gängen einer feinen Mahlzeit sich anschliessend, doch ohne eine genaue Reihenfolge zu beobachten: 1) 11—29 leichtere Speisen, besonders zum Frühstück, aber auch zur Haupttafel; 2) 30—50 Schalthiere, Fische, Wildpret; 3) 51—69 Weine und Saucen; 4) 70—75 Obst und Gewürze; 5) 76—87 saubere Zurichtung und Ausrüstung der Tafel.

12. Die Eier als Anfang der Mahlzeit wie I 3, 6. Dass die länglichen besser schmecken als die runden, führt Plin. h. n. X 52, 145 als Bemerkung des Hor. an: *quae oblonga sint ova, gratioris saporis putat Hor. Flacc. feminam edunt quae rotundiora gignuntur, reliqua marem.* Das letzte bezeugt auch Colum. VIII 5, 11: *cum quis volet quam plurimos mares excludi, longissima quaeque et acutissima ova subiciet; et rursus cum feminas, quam rotundissima.* Umgekehrt Aristot. hist. an. VI p. 153 B. ἔστι τὰ μὲν μακρὰ καὶ ὀξέα τῶν ᾠῶν θήλεα, τὰ δὲ στρογγύλα καὶ περιφέρειαν ἔχοντα κατὰ τὸ ὄζειν ἄρρενα. Dass beide entgegenstehende Ansichten falsch sind, darauf kommt es nicht an: H. theilt nur die bei den Feinschmeckern seiner Zeit geltende Meinung mit; Plinius enthält sich über den besseren Geschmack des eigenen Urtheils.

13. *alba* ist vom Eiweiss (*albumen*), nicht von der Helligkeit des Dotters zu verstehen. Plin. a. a. O. 144 unterscheidet ausdrücklich das *luteum* und *album* im Ei und fügt hinzu, dass bei Wasservögeln *id ipsum* (*album*) *magis luridum* sei *quam ceteris*. Ueber Bentley's Conj. *alma* s. krit. Anhang.

14. Lambin versteht, um die Stelle mit Arist. (s. zu 12) in Ueber-

urbano qui siccis crevit in agris
inriguo nihil est elutius horto.
rtinus subito te oppresserit hospes,
na malum responset dura palato,
ris vivam *musto* mersare Falerno:

ung zu bringen, unter *cal-* die *rotunda*; also: „setze r schmeckend die läng- f, denn die harthäutigen las wären runde — ent- nnlichen Dotter" (der mit- chter schmecken würde). . (s. o.) müssten dagegen *losa* länglich sein; dann „denn sie (die länglichen) indem sie harthäutig sind, Schon wegen des mög- oppelsinnes muss man nein willkürliche, Fassung *sa* aufgeben. Besser nach n: „ihr Hartes, d. h. ihre *utamen*) oder harte Haut, s. w.", so dass *callosa ovorum*, nicht *ova cal-* Von der Dichtigkeit des ber oder des Eiweisses gar nicht verstanden wer- *vitellus* wie Cic. div. II wobei *mas* in adjectivische übergeht. Vgl. *maribus* ist. I 1, 64. *m. animos m. strepitum* Pers. 6, 4. vom Aufsetzen für *ad-* sat. I 2, 106. II 2, 23. *le* statt der vulg. *caule* (16) haben hier u. a. fast hr. des Cruq. Die Um- er Stadt ist durch Bäche le besser bewässert; der gene Kohl ausgewasche- . kraftloser als der auf n Acker gewonnene. Da- llad. III 24, 5 (*caules*) *so- ue et satis subactum dili- rillam et glaream timent*; *et arenis non delectan- perennis unda succurrat.* 3 unterscheidet verschie- enarten für die Zeit des ns: *est frigidis et plu-*

viis regionibus positio eius optima post idus Aprilis .. locis apricis et maritimis optime autumno ponitur, mediterraneis et frigidis contra: hieme non aeque commode dispergitur. Catius lehrt auch nachher öfter Dinge, die der sonstigen Erfahrung widersprechen.

16. *inriguo horto* mit einem starken *compendium dicendi* für *eo cole, qui crevit in inriguo horto*. Vgl. c. II 14, 28. Sprachlich unmöglich wäre der von Dan. Heinsius vermuthete Gen. *inrigui horti*, abhängig von einem ausgelassenen *cole*.

18. *malum* adverbiell wie *turbidum* c. II 19, 6. *perfidum* III 27, 67 u. a. Auffälliger Weise nimmt selbst Fritzsche mit Jacobs und Doederlein *malum* parenthetisch. Das wäre um so ungeschickter, da die Einschiebung einen Nebensatz beträfe. — *responsare* nicht gleich *respondere* „entsprechen", sondern „widerstehen", wie II 7, 85 u. 103, epist. I 1, 68. Plaut. Men. 606 *num ancillae aut servi tibi responsant?* Also: „damit nicht das harte Huhn einen bösen Widerstand leiste".

19. *doctus* mit Inf. „klug, wenn du es thust", nicht gleich *docebere*; auch anders als c. I 29, 9. c. s. 75. Vgl. dagegen *spernere fortior* c. III 3, 50. *blandus ducere* c. I 12, 11 und die dort angeführten Beispiele. — *mixto Fal.* könnte hier nur heissen „in Falerner mit Wasser gemischt". Diese Ellipse wäre aber sonderbar, zumal da die Mischung des Falerners mit Honig oder anderem süssen Wein so gewöhnlich war und sofort V. 24 (s. auch 55) erwähnt wird. Bentley's Conj. *musto* ist fast unwiderleglich; anerkannt von Hein-

hoc teneram faciet. pratensibus optima fungis
natura est, aliis male creditur. ille salubris
aestates peraget, qui nigris prandia moris
finiet, ante gravem quae legerit arbore solem.
Aufidius forti miscebat mella Falerno
mendose, quoniam vacuis committere venis
nil nisi lene decet: leni praecordia mulso
prolueris melius. si dura morabitur alvus,
mitulus et viles pellent obstantia conchae
et lapathi brevis herba, sed albo non sine Coo.

dorf, Meineke, Kirchner, Lehrs, Müller u. A. Das auch überlieferte und von Landin gelesene *mulso* ist daraus entstanden, wozu V. 26 leicht verleiten konnte, wie zu *mixto* V. 24. Das Huhn soll nicht geschlachtet, sondern erstickt werden, indem man es mit dem Kopf in Falerner Most taucht.

21. *aliis male creditur*, weil sie leicht giftig sind, nämlich die in Wäldern und an schattigen Orten wachsenden.

23. Bemerke *arbore* ohne Präpos.: nicht auf, sondern von dem Baum. S. zu II 3, 48.

24. *Aufidius* vielleicht der Plin. h. n. X 20, 45 genannte M. Auf. Lurco, der zur Zeit des von Pompeius im J. 67 beendeten Piratenkriegs durch Mästung von Pfauen ein grosses Vermögen erwarb.

25. Falerner Wein ist zur *promulsis* zu stark; daher im Gegensatz *lene* 26. Sonst wurde er zum *mulsum* (*οἰνόμελι*) mit Honig, besonders Hymettischem (II 2, 15), auch Chier Wein (I 10, 24) gemischt. — *venae* = *intestina*, gleich nachher *praecordia*. Vgl. II 3, 153.

27. *prolueris* wie I 5, 16 *prolutus*; hier ist *pro* wohl zu urgiren. — *si dura morabitur alvus* = *si venter suum non servat officium* Acr. Dem entsprechend sofort *obstantia* sc. *ventri* = *quae claudunt meatus ventris* comm. Cruq.

28. Aehnlich empfiehlt Cels. II 29 gegen Verstopfung Schalthiere: *alvum movent cochleae, garum, salsamenta, ostrea* (V. 33), *pelorides* (V. 32), *echini* (33), *musculi et omnes fere conchulae* (28) *maximeque ius earum. mitulus*, Schreibart der besten Hschr., auch der 4 Bland., wird von Athen. III 85 c (*τὴν τελλίναν λεγομένην, ἣν Ῥωμαῖοι μίτυλον ὀνομάζουσι*) von *μύες* und *μυῦσκαι* (III 90 d), *musculi* (Plaut. Rud. II 1, 9) unterschieden. Durch *et* wird das *genus* dem *mitulus* angereiht; also „und überhaupt". *vilis* entspricht dem wohlfeilen, aber gesunden *lapathum*, über das s. epod. 2, 57. *rumex* ist der lateinische Name. Athen. III 92 a *τὰ δὲ* (*ὄστρεα*) *συνεψόμενα μαλάχῃ* (*malva* epod. 2, 58) *ἢ λαπάθῳ ἢ ἰχθύσιν ἢ καθ' αὑτὰ τρόφιμα καὶ εὐκοίλια. lapathum* ist also hier nur Zuthat zu den Muscheln. *brevis* gehört eher zu *lapathi* als zu *herba*. Denn Plin. h. n. XIX 12, 184 f. und XX 21, 231 f. unterscheidet 2 Arten, das wilde (*silvestre*) und gepflanzte (*sativum*), von denen jenes (er unterscheidet wieder 2 Unterarten, *oxalis* und *oxylapathum*) wie alle *silvestria* kleinere Blätter und Stengel habe und besonders gesund, auch ein gutes Heilmittel sei, das *sativum* aber nur mit *tisana* gemischt den Speisen einen angenehmeren Geschmack gebe.

29. Der weisse Coer Wein wurde nach Plin. XIV 8, 79 mit Seewasser gemischt. S. zu II 8, 15. Mit ihm und *lapathum* sollen also die

ica nascentes implent conchylia lunae,
non omne mare est generosae fertile testae:
ice Baiano melior Lucrina peloris,
ea Circeis, Miseno oriuntur echini,
inibus patulis iactat se molle Tarentum.
sibi cenarum quivis temere arroget artem
prius exacta tenui ratione saporum.
satis est cara piscis averrere mensa
rum, quibus est ius aptius et quibus assis

heln gekocht werden. Athen. d ὁ λευκὸς (οἶνος) οὐρητικώτατος καὶ λεπτότατος. Auch Plin. II 41, 109 erwähnt Einfluss des Mondes auf das nd Zunehmen der Schalthiere: *ri potestate ostrearum conorumque et concharum omcorpora augeri ac rursus i . . . exquisivere diligentio-* Auch Lucil. bei Gell. XX 8, 4 *alit ostrea et implet echinos* — *lubrica* nicht nach den *quia ventrem deducunt, aut quia ventrem solvunt*, sonvon ihrer schleimigen Masse, ich verschlucken lässt, ohne t zu werden. Stat. silv. IV *lubrica qua recubent conmollius alga.* Ueber den Lucriner See bei s. c. II 15, 3. *peloris* die muschel, κόγχη βασιλική, zu ῆμαι gehörig, über die Athen. c χηµῶν τῶν τραχειῶν αἱ αὶ καὶ λεπτὴν ἔχουσαι τὴν σάρτρεα λέγονται . . . αἱ δὲ λεῖαι tatt παχεῖαι nach Schneider), ιχαὶ δὲ πρός τινων καλούμεελώριαι τε λεγόμεναι κτλ. *Circeis* wie *Miseno* von *oriun*bhängig, unter Ergänzung von *ra* (oder *optima*) zu *ostrea* n *echini*. Plin. XXXII 21, 63 *ensibus ostreis*) *neque dulneque teneriora ulla esse rtum est.* — Der *echinus ma*, auch epod. 5, 28, wird als tesse von Plin. IX 31, 100 rebsen beigezählt: *ex eodem genere sunt echini, quibus spinae pro pedibus. ingredi est his in orbem volvi, itaque detritis saepe aculeis inveniuntur.*

34. *pectines* (κτένες) *patuli* (ἀνάπτυχοι) von der geöffneten Schale, worüber Arist. hist. an. IV 4, p. 90 B. τῶν διθύρων τὰ μέν ἐστιν ἀνάπτυχα, οἷον οἱ κτένες καὶ οἱ μύες, τὰ δὲ δίθυρα μέν ἐστιν, ὁμοίως δὲ συγκέκλεισται ἐπ' ἀμφότερα, οἷον οἱ σωλῆνες. — *molle* von dem milden Klima, das auch c. II 6, 10 ff. gerühmt wird. Von dem *imbelle* (epist. I 7, 45) *Tar.* ist hier nicht die Rede.

36. *tenuis* wie V. 9. *ratio* s. II 3, 83. 225 und sonst.

37. *averrere* wie II 3, 235. Die Fische werden von der *mensa piscatoria* auf dem *macellum* (II 3, 229) gleichsam weggescharrt wie mit einem Netz. *avertere* ist schlechter bezeugt, obgleich die Schol. es durch *auferre*, *abstrahere* erklären. Der Begriff des Unterschlagens, gewaltsamen Wegnehmens (Heindorf und Orelli) ist hier so wenig angebracht wie Peerlkamp's Conj. *avellere.*

38. Den Ind. *est* kann man nicht mit Heindorf durch Annahme eines bestimmenden Relativsatzes zu *piscis* erklären; denn es heisst doch, er wisse nicht, welche Fische besser gesotten mit Brühe und welche besser gebraten aufgetragen werden. Es ist ein Ueberbleibsel aus dem archaistischen Sprachgebrauch, wie Verg. georg. 4, 149 *naturas*

languidus in cubitum iam se conviva reponet.
Umber et iligna nutritus glande rotundas
curvat aper lances carnem vitantis inertem;
nam Laurens malus est, ulvis et harundine pinguis.
vinea submittit capreas non semper edulis.
fecundae leporis sapiens sectabitur armos.
piscibus atque avibus quae natura et foret aestas,
ante meum nulli patuit quaesita palatum.

apibus quas Iuppiter ipse addidit, expediam. buc. 4, 52 *ut laetantur* von *aspice* abhängig. Andere Beispiele giebt Draeger histor. Synt. II S. 447 ff. — *quibus assis* ist Dativ „zu welchen", dem vorangegangenen *quibus* (= *ad quos*) entsprechend. Der Ablat. wäre eine bloss äusserliche Bestimmung, von der man nicht wüsste, ob sie temporal oder causal zu fassen wäre, während doch ein Abl. bei *repono* naturgemäss local sein sollte. Der übersättigte (daher *languidus*) Gast hat sich schon zurückgelegt; aber der appetitliche Fisch reizt ihn so, dass er sich sofort (*iam*) wieder auf den linken Ellenbogen stützt, um mit der rechten Hand zuzulangen. S. c. I 27, 8.

40. Umbrische (gewiss auch Lucanische II 3, 234. 8, 6) Eber vom Gebirge zieht er also dem Sumpfeber von Laurentum vor, vielleicht aus demselben Grunde, den er V. 15 für die Vorzüglichkeit der Kohlarten angeführt hat; wenigstens erinnert *iners* V. 41 sehr an *elutius* von V. 16. Stat. silv. IV 6, 12 sagt wieder *Tuscus aper generosior Umbro*. Er war das Hauptgericht der römischen Tafel. S. II 2, 89. Plin. h. n. VIII 51, 210 *placuere et feri sues. solidum aprum Romanorum primus in epulis adposuit P. Servilius, pater eius Rulli, qui Ciceronis in consulatu legem agrariam promulgavit.* Daher, weil er ganz aufgetragen wurde, biegen sich die Schüsseln unter ihrer Last. Der Conj. *curvet*, den Bentl. gegen die Hschr. empfahl, wäre weniger lebendig.

43. Die Erklärung giebt Verg. georg. 2, 371 *texendae saepes etiam et pecus omne tenendum, praecipue dum frons tenera* (das Weinlaub) *inprudensque laborum; cui super indignas hiemes solemque potentem silvestres uri adsidue capreaeque sequaces inludunt, pascuntur oves avidaeque iuvencae.* Das Wild dringt also in die Weinpflanzungen ein und benagt sie; davon bekommt das Fleisch mitunter einen bitteren Beigeschmack. *submittit* nicht vom förmlichen Aufziehen wie Verg. buc. 1, 46 *submittite tauros* oder georg. 3, 73 und 159; eine solche Züchtung, wie Fritzsche will, möchte doch zu kostbar sein, überdies thöricht, wenn das Fleisch dadurch schlechter wird. Es ist also nur = *alere* wie c. IV 4, 63. *non semper* gehört seiner Stellung wie dem Sinne nach zu *edulis*.

44. *fecundae* hat Bentl. nach Bland vet. aufgenommen und durch Stellen wie Plaut. Stich. I 3, 14 *elephantum gravidam*, Plin. h. n. X 64, 185 *una mure*, auch sat. II 8, 88 *albae anseris* vertheidigt. Naturgemässer ist es gewiss; Priscian führt das Wort III 5, 29 als Masc. oder ἐπίκοινον, VI 15, 80 nur als Masc. an. — Zu *armos* s. II 8, 89.

45. *aetas*, nämlich in welchem Alter sie am wohlschmeckendsten sind.

46. *quaesita* auf *aetas* und *natura* bezogen, grăcisirend.

iorum ingenium nova tantum crustula promit.
uam satis in re una consumere curam,
uis solum hoc, mala ne sint vina, laboret,
erfundat piscis securus olivo.
si caelo suppones vina sereno,
ia, si quid crassi est, tenuabitur aura
det odor nervis inimicus; at illa
m perdunt lino vitiata saporem.
tina vafer qui miscet faece Falerna
olumbino limum bene colligit ovo,
is ima petit volvens aliena vitellus.
narcentem squillis recreabis et Afra
u cochlea; nam lactuca innatat acri

ustula wie I 1, 25. Hier Conj. st. *promit* geradezu S. zu I 4, 24.

tis ohne *est* wie Ov. trist. *nec satis incestis temerari aures.* S. krit. Anhang.

curus wie c. I 26, 6.

eber Massiker Wein s. c. I

eiches sagt Plin. h. n. XIV allgemein von den Campanischen Weinen: *Campaniae non exposita sub divo in caverari sole, luna, imbre, otissimum videtur.* — *nericus*, weil der starke Duft end wirkt. — *illa* mit Herg, weil das nun Folgende eren Weinsorten Gebrauch zu c. I 11, 6. *lino vir liquata*, weil das Verei diesen Weinen getadelt o II 1, 56 vom vergifteten I 2, 91 vom angewilderten Das Seihen durch ein mit u. a. angefeuchtetes Linbeschreibt Plin. h. n. XV

rrentum (*amoenum* epist. I ampan. Stadt am südlichen *sinus Cumanus* unweit des ges der Minerva. Den dorein zählt Plin. XIV 6, 64 n Cäcuber und Falerner zu asse (*ad tertiam palmam*) neben dem Albaner; er wird *propter tenuitatem salubritatemque* bes. Genesenden empfohlen. Durch Zusatz von Falerner Weinsteinsalz (*faex*) soll er kräftiger und würziger werden. Das Verfahren beschreibt Colum. 12, 30: *si qua vina erunt duriora aut minus bona, sumito faecem vini boni et panes facito et in sole arefacito et coquito in igne, postea terito et pondo quadrantem amphoris singulis infricato et oblinito: bonum fiet.* Diese *faex* wird dann V. 56 durch *limus* und 57 durch *aliena* bezeichnet; man soll darnach den Wein mit Dotter von Taubenei abklären.

57. *quatenus* causal wie c. III 24, 30. sat. I 1, 64.

58. *marcens* wie *languidus* V. 39.

59. *lactuca* (auch II 8, 8 neben *rapula* und *radices*) *acris* von dem *gustus acer*, der hier auf den Magen übertragen ist; also nicht erhitzt, wie Andere wollen. Doederlein's Conj. *acris* erklärt den Sinn, bessert ihn aber nicht. Die hier gegebene Vorschrift widerspricht übrigens der alten Sitte, das Mahl mit Salat und Rübchen zu schliessen. Mart. 13, 14 *cludere quae cenas lactuca solebat avorum, dic mihi, cur nostras inchoat illa dapes?* Verg. mor. 76

post vinum stomacho; perna magis ac magis illis
flagitat inmorsus refici, quin omnia malit,
quaecumque inmundis fervent allata popinis.
est operae pretium duplicis pernoscere iuris
naturam: simplex e dulci constat olivo,

grataque nobilium requies lactuca ciborum.

61. *in morsus* wollte Lambin, indem er vergleicht Verg. Aen. 11, 731 *reficitque in proelia pulsos.* Aber diese Auffassung, die Doederlein theilt, ist hier sehr unpassend; es könnte nur heissen: er will sich durch Schinken u. s. w. herstellen, um dann loszubeissen, also doch auf etwas Anderes, als wieder den Schinken. Bentley's Argument, dass der Magen keine Zähne habe, ist spitzfindig; man könnte ja allenfalls, obgleich ich es nicht billige, zu *flagitat* auch *potor* ergänzen. Auch alle anderen Erklärungen von *in morsus* (s. Cruq.) sind unmöglich. Aber *inmorsus* heisst auch nicht „angebissen", d. h. gereizt. Denn erstens würde der Magen ja erst durch *lactuca* gereizt werden, was eben nicht geschehen soll; er ist vielmehr vom Wein überfüllt und daher *marcens* V. 58. Sodann erfordert *quin* „nein vielmehr" einen vorangehenden negativen Begriff, und der ist hier nirgends zu finden, wenn nicht in *inmorsus*. Also ohne durch ätzende Kräuter gereizt zu werden, verlangt der Magen eher Erquickung durch derbe Speisen; ja ihm kommt es dabei nicht auf grosse Sauberkeit an, wenn sie nur warm aus der Küche kommen. Conjecturen sind somit entbehrlich; die beste wäre noch die Bentley's *inmorsis = admorsis, commanducatis, degustatis.* — Der Potentialis *malit* (vgl. I 2, 106 krit. Anhang) bezeichnet gut, dass das Gewünschte für die vornehme Tafel nicht gerade passt. Bentl.'s *mavolt* hat geringe Gewähr.

62. Unsaubere Garküchen wie epist. I 14, 21 *uncta popina.* Mart. VII 61, 8 *nigra.* Mit Recht hat Cruq. die Lesart seiner sämmtlichen Hschr. *in mundis* verschmäht, wenn er auch zugiebt, *lectionem omnino certe displicere non posse.* Der römische Lebemann mag sich nach Sitte unserer Zeit von dem feinen Souper noch in seine Stammkneipe begeben haben.

63. Die Belehrung über die Saucen, feierlich wie in einem echten Lehrgedicht eingeleitet (vgl. I 2, 37. epist. II 1, 229), scheint eher zu V. 38 oder 50 zu gehören; eine strenge Disposition darf man nicht verlangen, H. beabsichtigte nicht ein Kochbuch zu schreiben.

64. Mit Recht tadelt Bentley die von Einigen verlangte Umstellung von *dulci* und *pingui*, da es sich nicht um *epitheta generalia* handelt: man soll *dulce*, nicht *rancidum, foetidum olivum* nehmen. *pingue* vom *mustum*, nicht, wie Porph. giebt, *mulsum*, da dies nicht *merum* sein kann. Tibull. I 1, 10 *pleno pinguia musta lacu.* Lambin und Torrentius verstehen es als *crassum, non defaecatum, non sacco colatum*, Bentley als *plenum* im Gegensatz zu *tenue;* das letzte ziehe ich vor im Vergleich mit II 8, 88. *quod* hat Bentley beanstandet: es könne nicht auf *ius* bezogen werden, wobei nach Torrentius *simplex — olivo* einzuklammern wäre, sondern nur auf *olivo;* und dann würde zur zweiten Sauce das Oel doppelt genommen werden, nämlich hier und V. 69. Daher will er *at pingui* oder *quinquenni* und erklärt *miscere* absolut „Mischung machen". Ich denke, die erste Sauce reicht bis V. 66

quod pingui miscere mero muriaque decebit
non alia quam qua Byzantia putuit orca;
hoc ubi confusum sectis inferbuit herbis
Corycioque croco sparsum stetit, insuper addes,
pressa Venafranae quod baca remisit olivae.
Picenis cedunt pomis Tiburtia suco;
nam facie praestant. vennuncula convenit ollis,
rectius Albanam fumo duraveris uvam.
hanc ego cum malis, ego faecem primus et allec
primus et invenior piper album cum sale nigro

und hat drei Ingredienzien; denn aus einem einzigen Bestandtheil wird eine Sauce überhaupt nicht gemacht, daher *simplex* immer nur relativ zu fassen ist. Bei der zweiten kommen noch drei weitere Bestandtheile hinzu, und durch *insuper* V. 68 wird Venafran. Oel noch als besondere Zuthat zu dem ersten schon abgegohrenen bezeichnet.

65. *muria* Lake, hier von Thunfischen, die nach Plin. IX 15, 50 ff. aus dem *pontus Euxinus* kamen und bei Byzanz gefangen wurden. Daher heisst die Tonne, in der sie eingepökelt waren, selbst Byzantisch.

66. *putere* vom scharfen Geruch s. II 3, 194. *putruit* wäre hier entschieden falsch.

67. Zu den klein gehackten und eingekochten Kräutern vgl. II 8, 51.

68. Der beste Safran kam vom Berge Corycus in Cilicien in der Nähe des gleichnamigen Hafens zwischen den Mündungen des Lamus und Calycadnus. Vgl. Plin. h. n. XXI 6, 31. Colum. III 8, 4 *Tmolon et Corycon (aiunt) flore croceo illustrem haberi.*

69. Die Olive von Venafrum in Campanien s. c. II 6, 16. sat. II 8, 45. *remittere* von sich geben. Von Flüssigkeiten ebenso Verg. georg. 2, 218 *umorem.* sat. II 8, 53 von der Lake. epist. II 1, 235 bildlich *notam labemque remittunt.*

70. An die zur Sauce verwendete *baca olivae* wird nur äusserlich der Nachtisch angeknüpft, weil sie an die besten Obstsorten erinnert. Picener Aepfel s. II 3, 272. Die Tiburtischen Obstgärten c. I 7, 14.

71. *vennuncula* (so nach Holder, nicht *vennucula* oder *venucula*) bei Plin. XIV 2, 34: *vennunculam inter optime deflorescentes et ollis aptissimam Campani malunt surculam vocare, alii scapulam cet.* Diese Campanische Traube — die beste bei Surrentum — eignete sich also zum Einmachen, während man die Alban. (II 8, 16) im Rauchfang trocknete. Daher *pensilis uva* II 2, 121.

73. *faex* wie II 8, 9 *faecula Coa*, auch mit *allec* zusammen genannt. S. auch V. 55. Nach Henr. Steph. s. v. *φέκλη τοὺξ οἴνου κεκαυμένη*, gebrannter Weinstein. — *allec* nach Plin. XXXI 8, 95 aus den Eingeweiden kleiner Fische bereitet (*apuam nostri, aphyen Graeci vocant*), eine Art *garum.*

74. *piper album* oder *candidum* nach Plin. XII 7, 26 f. milder als der schwarze. Ueber *sal niger* ders. XXXI 7, 83 *quicumque ligno confit, sal niger est.* Da nach ebendaselbst 85 das weisseste und angenehmste von allen das Tarentin., das trockenste aber das salzigste ist, so wird hier recht scharfes gemeint sein. Oder hat der Feinschmecker in der Umkehrung der gewöhnlichen Pfeffer- und Salzfarbe nur etwas Besonderes ge-

incretum puris circumposuisse catillis.
immane est vitium dare milia terna macello
angustoque vagos piscis urgere catino.
magna movet stomacho fastidia, seu puer unctis
tractavit calicem manibus, dum furta ligurrit,
sive gravis veteri craterae limus adhaesit.
vilibus in scopis, in mappis, in scobe quantus
consistit sumptus? neclectis flagitium ingens.
ten lapides varios lutulenta radere palma
et Tyrias dare circum inluta toralia vestis,

sucht? Dass er übertreibt, wenn er sich wie V. 46 als Erfinder dieser Delicatessen hinstellt, ist gewiss, da sie schon längst bekannt waren; Orelli sieht seine Erfindung nur in der Vereinigung aller dieser Gewürze.

75. *incretum* kann wohl nur von *incerno* gebildet sein, wie *incernibulum;* also gesiebt und gereinigt. Die *puri catilli* führen nun zum letzten Punkt, nämlich zu der sauberen Ausrüstung der Tafel.

76. *macellum* s. II 3, 229. Vgl. *mensa* V. 37. Für die Fische sind 3000 Sestertien, d. h. etwa 500 Mk., ausgegeben; es ist verkehrt die theueren Fische in eine enge Schüssel einzuzwängen: Fische wollen schwimmen. Andere verstehen hohen Preis für Fleisch, während man mit Fischen knausere; dann stände die Bemerkung isolirt.

78. *movet* nahm Bentley unpersönlich; besser Teuffel mit Ergänzung von *puer* und *limus* aus dem Folgenden. Ueber die Var. *movent* s. krit. Anhang. *unctus* wie sat. II 2, 68. Der Kellner soll die Becher mit seinen Händen überhaupt nicht anfassen; er nascht aber obenein heimlich, wie I 3, 81 die Ueberreste der Fische. *furta* sind gestohlene Stücke Fisch und dergl., an denen er sich die Hände beschmutzt; aus dem Becher selbst zu nippen könnte der Sklav kaum wagen. *frusta* ist eine unnöthige Correctur.

80. Der Mischkrug ist wegen seines Alters kostbar, um so widerlicher daran der Schmutz. Die ursprüngliche, aber corrigirte Lesart des Bland. vet. *creterrae* ist sicher nur falsche Schreibart für *craterae*. Cruq. irrt, wenn er darunter ein altes, schadhaftes Gefäss versteht; durchweg ist hier der Gegensatz von kostbarem Geräth und unsauberer Haltung. Daher auch *scopae, mappae, scobis,* alle wohlfeil (*viles*), aber zur Reinlichkeit unentbehrlich.

81. *quantus sumptus* nicht „wie viel Verschwendung treibt man doch" (Fritzsche), sondern = *quam parvus*. S. II 3, 283. Es ist so leicht zu haben; um so grösser die Schande (*flagitium ingens* wie *immane vitium* 76), wenn man es vernachlässigt. Dem entspricht auch 85 ff.

83. *lapides varii* der Mosaikboden, *opus musivum, pavimentum tessellatum, vermiculatum*. S. Cic. or. 44, 149 aus Lucil. *tesserulae*. *palma* ein Besen aus Palmblättern.

84. Auch hier stehen die schmutzigen Bezüge zu den kostbaren Purpurdecken der Pfühle in einem hässlichen Widerspruch. Streitig ist die Beziehung von *circum*, ob zu *Tyrias vestis* oder zu *toralia*. Das Letzte nimmt Lambin an und von den Neueren z. B. Teuffel: die *toralia* seien die Bezüge der *tori*, über die *vestis stragula* gebreitet wurde; wenn sich nun die Teppiche verschoben, so kamen die unge-

m, quanto curam sumptumque minorem
habeant, tanto reprehendi iustius illis,
nisi divitibus nequeant contingere mensis?'
Cati, per amicitiam divosque rogatus
e me auditum, perges quocumque, memento.
quamvis memori referas mihi pectore cuncta,
amen interpres tantundem iuveris. adde

nen Polsterüberzüge zum
ein. Vergleicht man aber
l 5, 22, so hat doch wohl
rf Recht, dass diese *toralia*
ins Auge fallen, also über
eppichen liegen, wie denn
sie sogar als *mappae* erklärt.
urpurdecken konnten nicht
al erneuert werden; man
g sie zum Daraufliegen so gut
sch gewaschenen Laken, wie
tzt einem Gaste Betten mit
n Bezügen giebt. Man ver-
die Bedeutung von *ῥῆγος*
ίνον bei Homer, z. B. Od.
κὰδ' δ' ἄρ' Ὀδυσσῆϊ στό-
ῥῆγός τε λίνον τε. 118 *αὐτῷ*
λίνῳ καὶ ῥήγεϊ σιγαλόεντι.
ff. und Il. 24, 644 ff. *καὶ ῥή-*
λὰ πορφύρε' ἐμβαλέειν στο-
τ' ἐφύπερθε τάπητας χλαί-
ἐνθέμεναι οὖλας καθύπερ-
ασθαι. Da sind *ῥήγεα ve-*
e werden purpurn genannt),
es *toralia*, *χλαῖναι* (die hier
ch nicht gebraucht werden)
ecken. *ῥήγεα* wahrscheinlich
olle, *τάπητες* von Lein, wie
zuerst angeführten Stelle;
Il. 10, 156 *τάπης φαεινός*,
ch Diomedes, der sonst auf
lossen Rindshaut liegt, unter
opf breitet. So erklärt sich
ier am besten V. 86 f.: reine
kann Jeder liefern, Purpur-
erwartet man nur in einem
Hause. — *inluta*, nicht *in-*
der *illota*, ist wie II 8, 52,
auch als Lesart der Bland.
eben wird, von Holder als das
ere festgestellt.
illis versteht der Schol. *quam*
uerint tibi pretiosi pisces et
optima vina cet.; doch wohl *pretiosae vestes*. *illis* steht mithin kurz für *illorum defectu*. Doederlein will es dagegen von *minorem* abhängen lassen: sehr hart, zumal da *iustius* unmittelbar davorsteht.

87. Ueber *nequeant* s. krit. Anhang.

88. Die feierliche Beschwörung, als wenn es sich um die wichtigsten Lebensgrundsätze handele, macht zu Schluss einen ähnlich heiteren Eindruck, wie II 3, 300.

89. Auffällig ist *quocumque*, da Catius den H. nur in die Vorträge des Meisters führen soll. Sind die an mehreren Orten zu denken? Oder meint H., er werde keinen auch noch so weiten Weg scheuen? Heindorf versteht *quocumque* persönlich *ad sapientiae huius auctorem, quisquis ille est*; das ist unmöglich. Ebenso Doederlein's Auffassung: „führe mich schnurstracks zu ihm, dein eigentlicher Weg gehe, wohin er wolle". Das wäre concessiv und müsste heissen: *quamvis alio pergas*. Ist etwa *quandoque* zu corrigiren? Vgl. dazu c. IV 1, 17. 2, 34. a. p. 359. Vielleicht haben wir aber hier eine Andeutung, dass ein bestimmter Meister gar nicht gemeint ist, sondern nur die epikur. Philosophie im Allgemeinen; diese begleitet ihn natürlich, wohin er auch gehen mag.

90. *memori mente* nach V. 7 und 11.

91. *interpres* nur Dolmetscher; es erinnert an *interpres Iovis* vom Augur Cic. Phil. XIII 5, 12. *auspiciorum* V 4, 9. *divum* Verg. Aen. 4, 378 vom Mercur. — *adde* wie

non satis est Ithacam revehi patriosque Penatis
aspicere?' o nulli quicquam mentite, vides ut
nudus inopsque domum redeam te vate, neque illic
aut apotheca procis intacta est aut pecus: atqui
et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est.
'quando pauperiem missis ambagibus horres,
accipe, qua ratione queas ditescere. turdus

wäre somit der allgemeinere Grundbegriff, aus dem *artes* wie *modi* hervorgehen. Auch *dolosus* und *astutus* (23) weisen darauf hin. — *quid rides?* wie I 1, 69; es ist aber hier das frivol-satirische Lächeln des Weltmanns, der die verborgenen Wünsche des Herzens kennt und voraussieht. Odysseus sollte froh sein, mit dem Leben davon zu kommen; kaum ist er dessen gewiss, da regt sich die Unzufriedenheit und der Gedanke an Herstellung seiner Habe.

7. *apotheca* Vorrathskammer, besonders Weinlager, im Gegensatz zu *pecus*. Von den Freiern hat Tires. Od. 11, 116 ff. berichtet. Dass aber Odysseus nackt und arm (V. 6) heimkehren werde, prophezeit er weder, noch stimmt es mit der homerischen Erzählung überein; denn er bekommt nach 5, 39 f. (13, 137) von den Phäaken reichliche Kleidung und Schätze *πόλλ' ὅσ' ἄν οὐδέποτε Τροίης ἐξήρατ' Ὀδυσσεύς, εἴπερ ἀπήμων ἦλθε λαχὼν ἀπὸ λῆϊδος αἶσαν*. Es ist also an den Schiffbruch gedacht, der ihn nackt an die Insel Scheria warf.

8. *res* wie 12 und 45. Vgl. c. IV 8, 10. — *vilior alga* sprüchwörtlich wie Verg. buc. 7, 42 *proiecta vilior alga*. *inutilis* H. c. III 17, 10. Der ehrlose Grundsatz stimmt freilich schlecht zu dem Charakter des homerischen Odysseus, der z. B. Il. 2, 298 um der Ehre willen jede Beschwerde ertragen will; allein auf seinen Vortheil ist er daneben auch dort bedacht, wie er in jener Anrede an das Heer nicht vergisst es schimpflich zu nennen *νεῖσθαι*. Aehnlich sucht er Il. 9, 260 ff. in seiner Mahnung an Achilles neben der Ruhmliebe auch dessen Habsucht zu erregen. Zu einem rücksichtslosen, hartgesottenen Egoisten hat ihn erst Euripides gemacht. Sophokles streift mit den Rathschlägen, die er ihn im Philoktet dem arglosen Jüngling ertheilen lässt, hart daran, hat ihn aber im Ajax vielmehr als einen durchaus edelen, ja hochherzigen Mann dargestellt. Hor. nennt ihn c. I 6, 7 *duplex* (am meisten dem *πολύμητις* entsprechend), epod. 17, 16 *laboriosus* = *πολύτλας* oder *τλήμων* (s. auch 16, 60 *laboriosa cohors Ulixei*), epist. I 7, 40 (wie hier 43) *patiens*, sat. II 3, 197 *inclitus* = *κλεινός*; ja epist. I 2, 17 stellt er ihn als Musterbild von Mannhaftigkeit und Weisheit hin. Daher soll auch hier der allbekannte und beliebte Heros schwerlich geradezu ein Beispiel niedrigster Denkungsart sein: die Versuchung tritt an die dafür empfänglichen Elemente seines Charakters heran; ob er derselben erliegen oder widerstehen wird, überlässt der Dichter dem Urtheil des Lesers.

9. *pauperies* s. c. III 2, 1. *quando* = *quia*. *missis ambagibus* verbinden die Schol. mit *accipe*; aber zu einer so verschränkten Wortstellung ist gar keine Nöthigung. Tiresias urgirt des Odysseus Worte und zieht den kahlen Sinn heraus: also ohne Umschweife du fürchtest dich vor der Armuth; und dies Bekenntniss enthalten allerdings des Odysseus Worte.

10. Tiresias beginnt wie Catius

sive aliud privum dabitur tibi, devolet illuc,
res ubi magna nitet domino sene; dulcia poma
et quoscumque feret cultus tibi fundus honores,
ante Larem gustet venerabilior Lare dives;
qui quamvis periurus erit, sine gente, cruentus 15
sanguine fraterno, fugitivus, ne tamen illi
tu comes exterior, si postulet, ire recuses.'

II 4, 12, anders als II 3, 41 Damasippus, mit dem Einzelnen und zieht daraus V. 23 ff. den Schluss: Odysseus soll mit kleinen Opfern Grosses zu gewinnen suchen. *sive* ist vor *turdus* ausgelassen wie c. I 6, 19. sat. II 8, 16 und öfter.

11. *privum = privatum et proprium* (epist. I 1, 93), ἴδιον griech., gehört prädicat. zu *dabitur*, wie *propria* II 6, 5 zu *faxis*. Die falsche Lesart *primum* hat zu der falschen Erklärung *singulare* oder *eximium* Veranlassung gegeben. Zu besonderen Raritäten kann man weder die Drossel noch Aepfel und sonstige Gaben des Landes rechnen. Der Werth des Geschenks soll in der freundlichen Gesinnung liegen, dass er nichts Besonderes haben will, ohne dem Freunde einen Antheil zu geben, selbst wenn es wohlfeile Dinge sind; denn κοινὰ τὰ φίλων. Vgl. Ov. a. a. 2, 261 ff. *nec dominam iubeo pretioso munere dones: parva, sed e parvis callidus apta dato*; worauf er dann 269 mit offenbarer Anspielung auf Hor. unter anderen kleinen Liebesgaben neben der Taube auch die Drossel anführt, mit denen Andere (271 f.) *spes mortis* und *orba senectus* schimpflich erkaufen. Aehnlich schickte der jüngere Cyrus nach Xen. anab. I 9, 25 ff. halb ausgetrunkene Flaschen Wein, halb verzehrte Gänse u. a. an seine Freunde mit den Worten τούτοις ἥσθη Κῦρος· βούλεται οὖν καὶ σὲ τούτων γεύσασθαι. Wären die Gaben an sich so kostbar, so würde der Erbschleicher ja leicht Schaden leiden, auch zu der Meinung verleiten, dass er reich sei und daher einer Erbschaft gar nicht bedürfe. Vgl. auch epist. I 1, 78. — *devolet* vom Vogel hübsch: er soll ihm gebraten in den Mund fliegen.

13. *honores ruris* auch c. I 17, 16; dort besonders Blumen.

14. Den Laren wurden sonst die Erstlinge dargebracht. Tibull. I 1, 13 *et quodcumque mihi pomum novus educat annus, libatum agricolae ponitur ante deo* (dort also dem Faunus).

15. Libertinen sind *sine gente*; denn *gentiles sunt, qui ab ingenuis oriundi sunt, quorum maiorum nemo servitutem servivit, qui capite non sunt deminuti* Cic. top. 6, 29. Vgl. Hom. Il. 9, 63 ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος. — *quamvis* mit Ind. s. I 3, 129.

16. *fugitivus* s. II 7, 113.

17. Die linke Seite ist die unbewehrtere, schwächere. Xen. Cyrop. VIII 4, 3 ὡς εὐεπιβουλευτοτέρας ταύτης (τῆς ἀριστερᾶς) οὔσης ἢ τῆς δεξιᾶς. Der links Gehende deckt also dem Genossen die Seite, daher *tegere* V. 18, wie Suet. Claud. 24 *Plautio ingresso urbem* (*Claudius*) . . . *latus texit*; auch *claudere*, wie Juv. 3, 131 *divitis hic servi claudit latus ingenuorum filius*. Warum aber *exterior*? Heindorf sagt, der Deckende sei immer ausserhalb, der Bedeckte innerhalb; das liesse sich begreifen, insofern Angriffe von aussen kommen. Richtiger aber leitet es Lambin vom Kreise ab, ohne jedoch den eigentlichen Vergleichungspunkt zu treffen. In einer Versammlung stehen die Geehrteren innerhalb (nach der

utne tegam spurco Damae latus? haud ita Troiae
me gessi certans semper melioribus. 'ergo
pauper eris.' fortem hoc animum tolerare iubebo,
et quondam maiora tuli. tu protinus, unde
divitias aerisque ruam, dic augur, acervos.

Mitte) des Kreises (vgl. *interior gyrus* II 6, 26), die Uebrigen mehr nach der Peripherie; so wird *interior* = *superior* (*prior*), *exterior* = *inferior* (*posterior*). Dass diese letzte gewöhnlich die linke Seite ist, folgt aus dem oben Gesagten; es kann aber auch die rechte sein, wenn der Begleiter mehrere sind, unter denen der Vornehmste die Mitte einnimmt. — *si postulet* nicht, dass du links gehest (das muss er unaufgefordert thun); sondern *te comitem*, falls er deine Begleitung wünscht.

18. Nicht unwillige Frage an sich (Zumpt lat. Gramm. 609), sondern unwillige Folgerung „um die Seite zu decken?" der die Fragepartikel ebenso angehängt ist wie dem pron. relat. *qui* sat. I 10, 21. — *spurcus* mit *spargere* verwandt; zunächst von unreinen Flüssigkeiten wie *vinum spurcum, quod sacris adhiberi non licet; defrutum ... mustumve ante quam defervescat* Fest. fr. XIX p. 348, 19, 2 Müller. Dama gewöhnlicher Sklavenname; s. I 6, 38. Odysseus knüpft an *fugitivus* an und gebraucht den Namen verächtlich, wie er auch Il. 2, 198 als echter Aristokrat den *ἀνὴρ δήμου* ohne viele Umstände durchprügelt. — Man erwartet *ad Troiam*, doch umfasst der Name das ganze Gebiet. Uebrigens war gerade Odysseus auch in Troja gewesen, als Gesandter und Spion, selbst abgesehen von der Eroberung.

19. *certans* wetteifernd, z. B. mit Ajax um die Waffen des Achilles. *melioribus* Dativ nach griech. Syntax. So epod. 2, 20 *purpurae*. Verg. buc. 5, 8 *tibi certat Amyntas*. Mit *melioribus* erkennt Odysseus nicht unbedingt ihre Superiorität an (wie *meliorem* 29), sondern einem Dama gegenüber nur, dass sie zur besseren Menschenklasse gehörten.

20. Auf die kühl abweisende Antwort des Tiresias besinnt sich Odysseus auf seinen Trostspruch *τέτλαθι δὴ κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης* Od. 20, 18. Darum ist aber nicht *tulit* zu schreiben, das selbst L. Müller empfiehlt. In jener Belegstelle, in der Odysseus sein Herz anredet, konnte er nicht fortfahren *ἔτλην*, während er hier die Person von *iubebo* festhält. So auch Od. 5, 223 *πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα*. Odysseus will sich nicht zwingen, die Armuth zu ertragen, um nicht einem Dama zu schmeicheln, sondern umgekehrt: warum sollte er sonst den Tiresias auffordern, in seinen Rathschlägen fortzufahren?

22. *ruere* transitiv wie *properare* c. III 24, 62. So Verg. georg. 2, 308 *atram nubem ad caelum*. Aen. 1, 35 *spumas*. Aen. 1, 85 *totum* (*mare*) *ruunt*. Aen. 11, 211 *cinerem et ossa focis*. An allen diesen Stellen kann man es nicht, wie die Schol. und viele Erklärer wollen, für *eruere* nehmen; und nöthig ist das auch nicht bei Lucilius 30, 97 *ruis hoc et colligis omnia furtim*, wo auch Non. IV p. 258 b Gerl. diese Bedeutung nicht anerkennt, sondern (freilich falsch) *ruere* = *irruere sine cautela* erklärt. (Es scheint darnach, dass er *huc* gelesen hat, weil *hoc* zu dem intransitiv. *irruis* unverständlich wäre.) Zu *acervos* passt das Herausgraben wenig. Die falsche Erklärung *eruam* ist dann auch in die Hschr. eingedrungen. Ist *ruere* in-

equidem et dico: captes astutus ubique
enta senum, neu, si vafer unus et alter
torem praeroso fugerit hamo,
em deponas aut artem illusus omittas.
minorve foro si res certabitur olim,
ter locuples sine gnatis, improbus, ultro
eliorem audax vocet in ius, illius esto
or: fama civem causaque priorem
, domi si gnatus erit fecundave coniunx.
e' puta aut 'Publi' (gaudent praenomine molles
lae), 'tibi me virtus tua fecit amicum:
ceps novi, causas defendere possum;
quivis oculos citius mihi quam te
ptum quassa nuce pauperet; haec mea cura est,

ein eiliges, gewaltsames
, so transit. ein eiliges Wer-
s kann ihm mit dem An-
n von Geldhaufen nicht
genug gehen.

raerodere vorn abnagen, so
den Angelhaken nicht mit
ckt. Plaut. Pseud. 884 R.
*bi faciam ut digitos prae-
uos.* 887 *ut praerodatis
furtificas manus.*

rtare rem wie II 1, 49. Liv.
*ui (multae) certandae cum
venisset.* — *olim* von der
wie I 6, 85.

ter relativ. wie II 3, 180.
gende *qui* steht damit nicht
, sondern ist qualitativ =
lso bestimmend zu *impro-*
s seinerseits dem *locuples*
rt ist.

usa priorem auf *meliorem*
üglich. S. c. III 1, 12. In
, Wolken 883 werden der
v und *ἥττων λόγος* sogar
persönlichem Streite vorge-

ltā mit verkürzter Endsylbe
ĕ 75. S. zu II 3, 38. Häufig
ll wie hier in den Digesten;
t pleonastischem *ut*. Einen
en hatte der Sklave nicht;
daher nicht nur, wie unter
dten und Freunden (II 6, 37),

vertraulicher, sich mit Vornamen zu nennen, sondern auch ehrenvoller, etwa wie bei den Engländern ein *sir Robert, sir John.* Redete nun der hochgeborene Odyss. einen gewesenen Sklaven mit dem neu angenommenen oder gar angemassten Vornamen an, so musste das diesem allerdings sehr schmeichelhaft sein. — *molles auriculae* wie *tenerae* Pers. 1, 107.

34. *anceps ius* wie *vafrum* II 2, 131. *controversum* Cic. Mur. 13, 28. Nach schol. Cruq. *epitheton iuris, quod incertum est nunc propter ἀμφιβολίαν, nunc propter ἀντινομίαν.*

36. *cassa nux* Plaut. Pseud. I 3, 137. *glans* Rud. V 2, 37. *anulus* Fab. Pictor bei Gell. X 15, 6. *canna* Ov. fast. 6, 406. *granum* Plin. h. n. XVIII 17, 161. Vergleicht man dagegen *aula quassa* Plaut. Curc. III 1, 26. *cinnama* Ov. met. 15, 399, *muri* Liv. 26, 51 med., *dolia* Plin. XVIII 26, 236 u. a., so kann man auch hier die hdschr. Lesart *quassa* = *fracta*, wie auch Acr. erklärt, wohl ertragen. Schon Cruq. hielt übrigens *quassa* nur für andere Schreibart statt *cassa*, wie *quarere* statt *carere*; und dem stimmen mit Recht Doederlein, Keller (Epileg.) u. A. bei.

ne quid tu perdas neu sis iocus.' ire domum atque
pelliculam curare iube; si cognitor ipse,
persta atque obdura, seu rubra Canicula findet
infantis statuas, seu pingui tentus omaso

37. *iocus* wie *risus* II 2, 107.

38. *pelliculam curare* wie *cutem* epist. I 2, 29. 4, 15. — *cognitor* ein Vertreter, der in Gegenwart des Gegners durch eine solenne mündliche Willenserklärung für einen bestimmten Process bevollmächtigt wurde. Von einem *procurator* unterscheidet ihn Gai. instit. 4, 97 ff. *cum certis et quasi sollemnibus verbis in locum domini substituatur, cognitor merito domini loco habetur. procurator vero si agat, satisdare iubetur ratam rem dominum habiturum: periculum enim est, ne iterum dominus de eadem re experiatur; quod periculum non intervenit, si per cognitorem actum fuit, quia, de qua re quisque per cognitorem egerit, de ea non magis amplius actionem habet quam si ipse egerit.* Vgl. Quaritsch Institutionen und Rechtsgeschichte S. 347. — *ipse* gehört zu *cognitor*, weil dies, wie die angezogene Stelle des Gaius lehrt, den Gegensatz zu *dominus* bildet.

40. Die Hitze ist so stark, dass selbst die ehernen oder steinernen Bilder platzen. Diese sind nach den Schol. stumm mit demselben Tropus wie epist. II 2, 83 *statua taciturnius exit*. So sat. I 6, 57 *infans pudor*, weil er vor Blödigkeit nicht sprechen kann. Bentley, sich auf Dacier berufend, tadelt diese Auffassung, die nur gestattet wäre, wenn andere Statuen weniger stumm wären; aber ist denn *pudor* sonst beredt? Statuen aus frischem Holz, wie Bentley will, möchten noch befremdlicher sein; denn die Beispiele dieser Art, *infans boletus, pectora inf., ora, guttura*, selbst *umbrae*, setzen stets einen lebendigen Organismus voraus. Und ist es etwas Besonderes, wenn frisches Holz in der Hitze Risse bekommt? Auch Serv. verstand zu Verg. georg. 3, 363 (*aeraque dissiliunt volgo*) eherne Bilder, indem er erklärt: *passim crepant. nam tam nimio frigore quam calore aera rumpuntur. Persius* (er meint offenbar Hor.) *„findit infantis statuas“*. Aehnlich bersten bei Verg. georg. 4, 135 Steine (*saxa*) vor Kälte. Die Vergleichung mit dem *causidicus* ist auch nicht so frostig, wie Bentley meint. Odysseus soll als geplagter Rechtsanwalt im Schweisse seines Angesichtes reden, während selbst die stummen Bildsäulen, die kein Fleisch und Blut haben, in der Hundstagshitze bersten. Und dabei ist nicht die Ansicht Doederlein's u. A. zu verschmähen, dass in diesem Tropus allerdings ein Missbrauch liege, wegen dessen Hor. schon hier wie im folgenden Verse den famosen Alpendichter Furius verspotte. Ueber denselben s. zu I 10, 36. Die Worte *pingui tentus omaso* (dies auch epist. I 15, 34) beziehen die Schol. auf Dickleibigkeit oder Gefrässigkeit jenes Dichters; gewiss haben sie wenigstens die Nebenbedeutung vom Schwulst seiner Poesie, weshalb er I 10, 36 *turgidus Alpinus* heisst. Andere halten auch diese Worte für Furiana, ähnlich den von Gellius 18, 11 an dem Antiaten Furius getadelten. Der folgende Vers nämlich, eigentlich *Iuppiter hibernas cet.*, wird von Quintil. VIII 6, 17 als Beispiel einer harten, d. h. *a longinqua similitudine* hergeleiteten Metapher angeführt; Iuppiter sei nun, meint man, mit jenen Worten geschildert worden. Der Vers selbst konnte wohl in der *πραγματεία de bello Gallico* vorkommen; aber jener Ausdruck wäre

s hibernas cana nive conspuet Alpis.
e vides' aliquis cubito stantem prope tangens
t, 'ut patiens, ut amicis aptus, ut acer?'
adnabunt thynni et cetaria crescent.
praeterea validus male filius in re
ara sublatus aletur, ne manifestum
is obsequium nudet te, leniter in spem
e officiosus, ut *et* scribare secundus

ppiter denn doch zu grob, bei einem schwülstigen Dich- ährend er einem gefrässigen en wohl anstehen würde. alls hat Hor. scherzhaft den selbst für Iuppiter gesetzt *nspuit* in *conspuet* verwan- vas der Zusammenhang hier rt. Auch dies Bild ist un- lich, ähnlich wie wenn Non- e Eos den Tag ausspeien Zu weit geht es, wenn man 41 auch eine Beziehung auf ostige in Furius' Sprache ge- hat, wie wenn Aristoph. . 136 ff. es zu der Zeit, da is sich in Athen um den hen Preis bewirbt, in Thra- hneien lässt.

aptus wie *concinnus* sat. I *ἐρίηρος* bei Hom.

Ueber die Thunfische s. zu 5. Auch bei Luc. Tim. 32 ein Schmeichler mit einem schfänger verglichen. Ebenso in dem von dem Akarnanen lytus dem Pisistratus gege- Orakel bei Herod. 1, 62: *ἔρ- δ' ὁ βόλος, τὸ δὲ δίκτυον ταστai, θύννοι δ' οἰμήσουσι ίης διὰ νυκτός.* — *cetaria εῖαι* die Orte, in denen sie en, nach Anderen, in denen üttert, oder gar in denen sie n wurden. Nach epist. I *uos in vivaria mittant*, wo von derselben Sache ge- t ist, muss man sich für die Erklärung entscheiden.

ublatus wie Verg. Aen. 9, 203. der Vater das neugeborene af, so wurde es gross gezogen, sonst ausgesetzt. *sublatus* ist hier wohl absichtlich zugesetzt, weil der Knabe trotz seiner Schwächlichkeit aufgezogen ist, um Erbe zu werden; denn Adoption ist nicht gemeint. Mit *aletur* verbinde *in re praeclara* als Gegensatz zu *male validus*.

47. *caelebs* ist nicht dieser Greis, der ja einen legitimen Sohn hat, sondern der von V. 28: „wenn du deine Ergebenheit nur einem unverheiratheten Reichen erweisest, so wird das Verdacht über die Aufrichtigkeit deiner Gesinnung erwecken; thue es also auch bei anderen, aber wohlgemerkt, wenn sie kranke Söhne haben". — *obsequium* mit Gen. statt des sonst gewöhnlicheren *erga* oder *in*. Draeger histor. Synt. I § 203. Madvig lat. Sprachlehre 283 A. 2 und 3. Schon Cic. hat *obsequium corporis* legg. I 23, 60. — *leniter* nicht aufdringlich, sondern sacht, um nicht verdächtig zu werden. *in spem* für den Fall des Todes des leiblichen Erben. Ov. a. a. 2, 271 *spes mortis*.

48. *officiosus* mit Beziehung auf *obsequium*. Welcher Art solche *officia* waren, beschreibt sehr anschaulich Cic. pro Mur. 33, 68 ff. — Der zweite Erbe ist ein *substitutus*: er hat vorläufig bei dem Tode des Erblassers nur das Vergnügen, *in spem hereditatis* eingeschrieben zu sein, und tritt beim Tode des Erben in die Lücke als wirklicher Erbe ein. Also folgt das Zweite aus dem Ersten, und das kann nicht durch *et-et* bezeichnet

heres et, si quis casus puerum egerit Orco,
in vacuum venias: perraro haec alea fallit.
qui testamentum tradet tibi cumque legendum,
abnuere et tabulas a te removere memento,
sic tamen ut limis rapias, quid prima secundo
cera velit versu; solus multisne coheres,
veloci percurre oculo. plerumque recoctus

werden. Das erste *et* fehlt im Goth., und dem würde Heindorf's Conj. *uti* statt *ut* entsprechen, die ohne Zweifel einen richtigen Sinn giebt. Weniger empfehlenswerth ist Madvig's Conj. *ut ei* mit einer sonst nicht üblichen Synizese, oder gar Teuffel's *utei*. Allein auch *et-et* lässt sich vertheidigen, wenn man sich 2 Testamente denkt: im ersten ist der Erbschleicher substituirt; stirbt nun der Sohn vor dem Vater, so macht dieser ein neues Testament und setzt den Substituten in die erledigte Stelle ein. Bezeichnender wäre noch *aut-aut*: entweder Substitut oder, wenn der Knabe vorher stirbt, wirklicher Erbe. Ueber die Erbsubstitution s. Justin. instit. II tit. 15 und 16. Ulpian. fr. 23, 7 mit Unterscheidung der 2 Fälle, wenn der Erbe vor dem Vater stirbt und wenn nachher. Einen solchen Erbstreit s. Cic. de invent. II 21, 62. Möglich wäre es aber auch, dass der zweite Erbe vorläufig nur Nebenerbe von einem geringeren Theil des Nachlasses sein, beim Tode des Sohnes aber das Ganze bekommen soll. — Der Dat. *Orco* wie c. I 28, 10 *O. demissum* und III 23, 1 *caelo si tuleris*; anders bei einem compos. wie *compulerit gregi* c. I 24, 18.

50. *in vacuum venire* nach dem juristischen Ausdruck *vacans* oder *vacua possessio* wie Gai. inst. 2, 51 und öfter. — *alea* s. c. II 1, 6.

51. Die Tmesis in *quicumque* wie c. I 9, 14. Das Relat. vertritt gewissermassen *si quis*, wie *quisquis* c. III 24, 25.

52. *tabulas testamenti* wie V. 66. Auch *cera* 54 damit gleichbedeutend, wie *haec ita ut in his tabulis cerisque scripta sunt* cet. Gai. instit. II 104. *in ima cera Gaium Octavium adoptavit* Suet. Caes. 83.

53. *limis* = *obliquis*. Vgl. *veloci* 55. In der ersten Reihe der ersten Wachstafel stand der Name des Erblassers, dann pflegte sofort der des Erben zu folgen. So Apulei. de magia c. 100 (597) *accipe et matris lege testamentum; hic reperies et quidem mox a principio: Sicinius Pudens filius meus mihi heres esto.*

55. *plerumque* wie I 10, 15. Zu *recoctus* vgl. *retusum* c. I 35, 39. Er ist umgekocht, d. h. umgeformt, aus einem *Vvir* in einen *scriba*. So Quintil. XII 6, 7 (*Cicero*) *se Apollonio Moloni Rhodi rursus formandum ac velut recoquendum dedit*, wohl mit Anspielung auf die Töchter des Pelias. Die *Vviri* übten an den Tiberufern die nächtliche Polizei aus, gehörten also zu den niederen Beamten. Dig. I tit. II 2 § 31: *quia magistratibus vespertinis temporibus in publico esse inconveniens erat, Vviri constituti sunt* (schon vor Eroberung Siciliens 241 v. Chr.) *cis Tiberim et ultra Tiberim, qui possint pro magistratibus fungi.* Coranus war also später in die einflussreiche Kaste der *scribae* (s. sat. II 6, 36) emporgestiegen und so reich geworden, dass der vornehme, aber verschuldete Nasica ihm, dem Greise, seine junge Tochter zur Frau gegeben hatte, in der Hoffnung, ihn durch dieselbe zu beerben.

ex quinqueviro corvum deludet hiantem,
orque dabit risus Nasica Corano.'
furis? an prudens ludis me obscura canendo?
ertiade, quicquid dicam, aut erit aut non;
re etenim magnus mihi donat Apollo.'
tamen ista velit sibi fabula, si licet, ede.
ore quo iuvenis Parthis horrendus, ab alto
sum genus Aenea, tellure marique
us erit, forti nubet procera Corano
Nasicae metuentis reddere soldum.
gener hoc faciet: tabulas socero dabit atque
at, orabit; multum Nasica negatas

corvus hians der Erbschlei-
captator) mit Beziehung auf
esopische Fabel bei Phaedr.
13.
prudens s. I 10, 88.
Laertiade s. Th. I² Excurs
. Die künstliche Erklärung
*uid dicam, aut erit, si di-
fore, aut non, si dixero
ore*" ist durchaus unwahr-
ich; nicht minder die von
rf gebilligte Conj. Haber-
*aut non divinare mihi ma-
lonavit A.* Dass die Worte
resias einfach eine Verhöh-
ler Weissagekunst enthalten,
icht künstlich zu erklären
verbessern sind, lehrt schon
e consol. V 3: *quae est haec
ientia, quae nihil certum,
tabile comprehendit? aut
oc refert* (*differt* Bentley)
*io illo ridiculo Tiresiae:
id dicam cet.?* Verstärkt
r Spott durch den feierlichen
V. 60. Hom. Il. 1, 72 vom
s: *τὴν διὰ μαντοσύνην, τήν
ε Φοῖβος Ἀπόλλων.* Ver-
des Apollo ist Tiresias Soph.
5. 410.
donat mit Inf. wie c. I 31, 18.
nes. ist nicht mit Heindorf
eln: der Gott schenkt die
n jedem einzelnen Falle von

Octavian Nachkomme des Aeneas wie des Anchises c. s. 50. c. IV 15, 32. Die Aehnlichkeit des Ausdrucks mit Verg. georg. 3, 35 *demissaeque ab Iove gentis* (*Iuliae*) *nomina* und Aen. 1, 288 *Iulius a magno demissum nomen Iulo* mag zufällig sein; wenn nicht, so ist wenigstens an der zweiten Stelle der Nachahmer eher Vergil als H.

64. *fortis* dem heroischen Ton der Weissagung entsprechend. Vgl. V. 102 und II 2, 115. 135. Im Sinne von „brav" häufig bei den Komikern, z. B. Plaut. Trin. 1133 *sororem despondisse in tam fortem familiam.* Hier natürlich mit dem versteckten Nebensinn: „er hat sich durch List und Betrug tapfer emporgearbeitet".

65. *metuo* = *nolo*, *gravor* ähnlich wie c. II 2, 7 *penna metuente solvi.* IV 5, 20 *culpari metuit fides.* Es heisst nicht „er scheut sich" = *veretur*, sondern „er fürchtet das Zurückgeben", d. h. er müsste es zurückgeben, nämlich wenn er sich nicht entschlösse, seine Tochter dem Gläubiger zu opfern. — *soldum* mit Synkope wie I 2, 113; es ist *sors*, das geschuldete Capital.

67. *multum negatas*: er handelt nach der Vorschrift von 51 ff. Er liest das Testament im Stillen (68), hat es also ungeöffnet mitgenommen, um damit seine Gleichgültigkeit gegen den Inhalt zu zeigen.

accipiet tandem et tacitus leget invenietque
nil sibi legatum praeter plorare suisque.
illud ad haec iubeo: mulier si forte dolosa
libertusve senem delirum temperet, illis
accedas socius, laudes, lauderis ut absens;
adiuvat hoc quoque, sed vincit longe prius ipsum
expugnare caput. scribet mala carmina vecors:
laudato. scortator erit: cave te roget, ultro
Penelopam facilis potiori trade.' putasne,
perduci poterit tam frugi tamque pudica,
quam nequiere proci recto depellere cursu?
'venit enim magnum donandi parca iuventus
nec tantum Veneris quantum studiosa culinae:
sic tibi Penelope frugi est; quae si semel uno
de sene gustarit tecum partita lucellum,
ut canis a corio numquam absterrebitur uncto.

69. *suisque*, weil auch seine Tochter nicht Erbin geworden ist. *plorare* mit Doppelsinn: der Schwiegersohn erwartet von seinen zärtlichen Verwandten (Frau und Vater), dass sie ihn gebührend betrauern werden; sie werden aber auch wirklich weinen, weil ihnen nichts vermacht ist. *plorare* also wie I 10, 91. *praeter* mit Inf. = *πλὴν τὸ οἰμώζειν*. So kann man auch hier (s. Zumpt lat. Gramm. 323) *praeter* = *praeterquam* adverbiell fassen, ähnlich wie Ov. her. 7, 164 *praeter amasse*. 19, 16 *praeter amare*. Sehr selten hängt im Latein. der Infin. unmittelbar von einer Präpos., die den Accus. regiert, ab, gar nicht von anderen. Es geschieht auch wohl nur, wenn der abstracte Begriff des Verbums hervorgehoben wird, wie Cic. de fin. II 13, 43 *inter optime valere et gravissime aegrotare nihil interesse*.

73. *vincit* im Sinne von *praestat*, wie *κρατεῖ, νικᾷ*. Diese Bedeutung ergiebt sich aus der persönlichen „gewonnenes Spiel haben". — *prius*, als Subj. zu *vincit* oder appositionell = *κρεῖττον ὄν*, wäre mindestens unklar und müsste wohl durch *illud* verstärkt werden; also adverbiell: vorher muss man die Hauptfestung nehmen.

74. *scribet* ist neben *erit* (75) allein richtig, *scribit* auch schwächer bezeugt und offenbar dem *vincit* assimilirt.

75. *cavē* s. II 3, 38 (Ber. 269 hat *caveas* statt *cave te*).

76. *Penelopam* s. Th. I² Excurs S. 423. — *facilis* gefällig. *potiori* = *quasi pot.* mit derselben Subjectivität wie *venerabilior* V. 14. So sagt der *leno Dorio* in Ter. Phorm. III 2, 48 *mea lege utar, ut sit potior, prior ad dandum qui est.*

79. *enim* Begründung des selbstverständlichen Ja. Der Vorwurf der Knauserei wird durch den Zusatz von *magnum* zu *donandi* ein wenig beschränkt; die Freier schenken ja auch, z. B. Od. 18, 290—303, aber nicht genug. Uebrigens s. den krit. Anhang.

80. *studiosa* wieder mit der bekannten Umstellung. *tantum — quantum* für *tam — quam* wie I 8, 17. II 3, 313. 317. 318. Auch Od. 18, 275 ff. klagt Penelope selbst, dass die Freier nicht nach Gebühr um sie werben: *μνηστήρων οὐχ ἥδε δίκη τὸ πάροιθε τέτυκτο κτλ.*

83. Das Sprüchwort vom Hunde,

sene, quod dicam, factum est; anus improba Thebis
testamento sic est elata: cadaver
tum oleo largo nudis umeris tulit heres,
cet elabi si posset mortua; credo,
d nimium institerat viventi. cautus adito,
desis operae, neve inmoderatus abundes.
cilem et morosum offendet garrulus: ultra

das Lederkauen gelernt hat,
bei den Griechen. Theocr.
1 χαλεπὸν χορίῳ κύνα γεῦσαι.
an. adv. indoct. 25 (121) οὐδὲ
κύων ἅπαξ πεύσαιτ' ἂν ακυ-
αγεῖν μαθοῦσα. Das Vergli-
e ist mit dem Gleichniss zu
m Satz verschmolzen. *unctum*
. 86.

. *improba* wie I 9, 73 und II
9 in der abgeschwächten Be-
ung „boshaft" gleich „schaber-
isch"; oft bei den Komikern.
. *ex testamento* in Folge testa-
tarischer Verfügung. Tiresias
trägt die Geschichte nach sei-
Heimath Theben. Eine ähn-
Bestimmung s. Petron. 141:
*es qui in testamento meo le-
habent praeter libertos meos,
condicione percipient, quae
, si corpus meum in partes
iderint et adstante populo com-
int.*

. *si posset* ist nicht unmittel-
eine Bedingung zu *tulit heres*,
ern von der Testamentsclausel
ngig, in Folge deren *tulit heres:*
bestimmte es so, weil sie ver-
en wollte, ob sie wenigstens
'ode dem zudringlichen Schlei-
entschlüpfen könnte. Die Ent-
ung der Var. *sic* für *si* in vie-
Hschr., auch allen Bland. und
269, ist leicht erklärbar, indem
ein „so" fast unwillkürlich er-
t. *ut sic* im Bland. ant. ist wohl
Correctur, die den Sinn aller-
s ohne die sonst nothwendige
nzung richtig wiedergiebt.

. *abundare* des Guten zu viel
, übertreiben. So selbst mit
Dig. XVII 1, 35. *sic et tua
pars coartabitur, ut non abundet mandati quantitatem. opera* wollte Madvig für *operae:* gut, aber nicht nöthig, da der Dativ wie in *sibi deesse* gebraucht ist. — Durch *neu-neve* sind die beiden conjunctiv. Satzglieder dem Imper. *adito* coordinirt; man erwartet eigentlich die Subordination: die Vorsicht besteht darin, dass du das Zuwenig ebenso wie das Zuviel vermeidest. Auch der Conj. Praes. zweiter Person mit *ne* für den Imper. ist, wo nicht eine allgemeine Person (man) gemeint ist, immerhin selten; denn Stellen wie IV 9, 1 *ne forte credas* u. a. lassen sich durch bessere Interpretation leicht beseitigen. Sollte hier nicht *n e desis* zu lesen sein? Ebenso V. 37. Vgl. auch V. 91, wo schon aus diesem Grunde *non* nicht als gleichbedeutend mit *ne* (*sileas*) anzusehen ist.

90. *offendet* ist die unzweifelhaft beglaubigte Lesart, die auch alle Bland. (auch Ber. 5 und 269) bieten. Bentley's *offendes* ist zu *sileas* concinner, *offendet* aber vielleicht feiner. Ein kluger Erbschleicher wird den groben Fehler, einem hypochondrischen und mürrischen Greise viel vorzuschwatzen, von selbst vermeiden; es ist also besser den *garrulus* von ihm unabhängig in dritter Person fungiren zu lassen. Dagegen kann der Erbschleicher wohl den Fehler zu grosser Schweigsamkeit begehen, indem er sich ganz nach dem Alten richten will. — *ultro*, das überdies eine sehr zweifelhafte Gewähr hat, passt weder zum erten Gliede noch zum zweiten: zu *offendet* wäre

non etiam sileas; Davus sis comicus atque
stes capite obstipo multum similis metuenti.
obsequio grassare; mone, si increbruit aura,

ultro unmöglich, zu *garrulus* überflüssig; zu *sileas* unverständlich, weil doch nicht anzunehmen ist, dass er von selbst schweigen werde, wenn der Alte Unterhaltung wünscht, oder — was *ultro* vermöge seiner negativen Natur eigentlich heisst — dass er nur schweigen solle, wenn ihm zu schweigen befohlen ist. Dagegen ist *ultra* auch ohne Zusatz völlig klar, sobald sich die Grenze (des Schicklichen, also = *quam fas est, decet*) aus dem Zusammenhange ergiebt. Man denke beispielsweise an *ultra citraque* I 1, 107. Wie *citra* ein Mindermass ausdrückt, also dem *deesse operae* entsprechen würde, so *ultra* ein Uebermass, wie vorher *abundare;* nur muss man es nicht, wie Cruq. thut, mit *garrulus* verbinden, weil der das Mass schon so überschreitet. Also heisst es mit *non etiam sileas* verbunden: *ultra quam ut ne garrulus habeare et offendas*, über das Mass hinaus, dass du vermeidest für geschwätzig zu gelten, treibe dein Schweigen auch nicht. Weiter gehende Conj., wie Lehrs' *garrulus; ultra noli et iam* sind darnach entbehrlich.

91. *non sileas* ist nicht einfach = *ne sileas;* denn dies würde den ganzen Satz incl. *ultra* negiren, und es wäre somit ein Verbot gegeben, darüber hinaus auch zu schweigen, also wie *noli facere, ut ultra etiam sileas.* Dagegen negirt *non*, wie immer in solchen Fällen, nur den einen Begriff, hier den von *etiam*, während die Vorschrift selbst positiv gegeben wird, nicht als Verbot, sondern als Gebot: *fac ut ultra non etiam sileas*, handele so, dass du darüber hinaus nicht auch schweigest (entsprechend der vorangehenden Mahnung zur Schweigsamkeit). So negirt auch epist. I 18, 72 *non* nur die Begriffe *ancilla puerve*, nicht den ganzen Satz. Andere Beispiele giebt Zumpt lat. Gramm. 529 Anm., ohne indessen beides zu unterscheiden. Wenn beides, Gebot etwas zu unterlassen und Verbot etwas zu thun, oft auf dasselbe hinausläuft, so ergiebt sich der Unterschied doch sofort, wenn man dem negirten Begriff den positiven entgegen hält. So hier, wenn man den Satz vervollständigt: *ultra non etiam sileas, sed intra certos (tantum modo) fines;* wobei *ne* fehlerhaft sein würde. Und dass es so gemeint ist, lehrt *etiam* selbst, das als positiver Begriff das *silere* an sich voraussetzt; wäre dagegen das *silere* schlechthin negirt, so liesse sich *etiam* nur dann rechtfertigen, wenn vorher ein Verbot des Schweigens, nicht aber des Schwatzens gegeben wäre; also *ne sileas = loquere*, und das Ganze = *ultra etiam loquere*, als wäre vorher geboten zu sprechen und nicht zu schweigen. — *Davus* s. I 10, 40. *comicus* nicht der lächerliche, sondern der aus der Komödie, nämlich Ter. Andria.

92. *capite obstipo* die Demuth andeutend; Pers. 3, 80 mit dem Zusatze *figentes lumine terram* von grübelnden Philosophen. *multum* zu *similis* gehörig wie II 3, 147 zu *celer*. Vgl. *tantum* V. 80. Auf *metuenti* bezogen würde eher *multa* erforderlich sein. Es sollen auch nicht einzelne Befürchtungen sein: er soll nur dem reichen Greise gegenüber den Eindruck eines schüchternen, in Demuth ersterbenden Mannes machen.

93. *grassari* mit demselben Tropus wie unser „vorgehen". So Sall. fr. inc. 96 Dietsch: *dum inferior omni via grassaretur.* Das Gehen tritt auch hervor in dem *obsequium*

s uti velet carum caput; extrahe turba
sitis umeris; aurem substringe loquaci.
rtunus amat laudari: donec ‘ohe!’ iam
ielum manibus sublatis dixerit, urge et
entem tumidis infla sermonibus utrem.
te servitio longo curaque levarit,
rtum vigilans ‘quartae sit partis Vlixes’
ris ‘heres:’ ‘ergo nunc Dama sodalis

di, comitandi, prosequendi w. — *increbruit*, wofür *in-t* nur andere minder gute bart, ist u. a. Lesart des Bland. *increpuit*, das die übrigen (auch Ber. 269) haben, möchte on einem, wenn auch leich- äuseln des Windes vorziehen, es nicht wegen des kurzen ler zweiten Sylbe unbrauch- äre. Auch sagt Cic. fam. VII *ventus increbresceit.* Verg. 3, 530 *crebrescunt aurae.* st ohne Zweifel stärker. Vgl. Cic. Cat. I 7, 18, wo aber *uerit* die beglaubigtere Les- . — Alles Folgende sind eben endienste, wie *turba extrahe*

substringere aurem kann zu- nicht, wie Turnebus wollte, n: *aurem senis leniter tra- u prehende vel molliter at-* wie Lucil. 29, 25 *caput sca-* Wie sollte *substringere* dies ten? und eine solche Ver- hkeit, die auch nicht Jedem ehm ist, würde der sich als Geberdende sich schwerlich en. Ebenso wenig kann es spitzen, aufrichten (*arrigere*) aher aufmerksam sein“, auch „verstopfen (*obturare*)“, was te bald genug merken würde. das Bild vom Schwert, das d aus der Scheide zieht und nderen zu Gebote stellt: so der Schleicher das Ohr und s dem Alten vor den Mund, er nicht laut zu sprechen ie. So Forcell. *s. v. quasi e et alliga loquaci seni.* (Mit anderem Bilde von der Kleidung, z. B. *substricta et brevis tunica* Gell. VII 12, 3). *obstringere* giebt in der Bedeutung „verpflichten, verbindlich machen“ dieselbe Anschauung, aber *sub* ist hier natürlich viel malerischer.

96. Hört der Alte lieber sich loben, so stelle ihm umgekehrt deine Zunge zur Verfügung. — *iam* gehört nicht zu *ohe*, sondern zu *dixerit;* in der Verbindung *ohe iam satis est* (sat. I 5, 13) bestimmt es, wie Meineke richtig bemerkt, *satis*, aber nicht *ohe*. Ausserdem ist *ohe iam cet.* ein Ausdruck des Missvergnügens, wie auch Mart. VII 51, 14 *et cum „iam satis est“ dixeris, ille leget;* und so weit soll er es doch nicht treiben. Hier bezeichnet es in Verbindung mit *sublatis manibus* das innere Behagen; ähnlich V. 98.

98. Das Gleichniss wie I 4, 19.

100. *certum* bezieht man auf *vigilans*, also ὕπαρ, nicht ὄναρ: du hast es nicht bloss geträumt, wie es heftig Begehrenden wohl geht. S. c. III 27, 38. Man möchte es eher auf *audierit* beziehen, wenn nicht *incertum vigilare* bei Ov. her. 10, 9 und Stat. Theb. 5, 212 vom Zustande des Halbwachen gesagt wäre. — Statt *sit* wollte Bentley nach mehreren Hschr. *esto*, weil es Testamentsformel sei; aber H. hat sich schon mit *quartae partis*, wofür der stehende Ausdruck *ex quadrante* war, nicht genau an die Formel gehalten.

101. *Dama* s. V. 18. *ergo* wie c. I 24, 5.

nusquam est? unde mihi tam fortem tamque fidelem?'
sparge subinde et, si paulum potes, illacrimare; est
gaudia prodentem voltum celare. sepulcrum
permissum arbitrio sine sordibus exstrue: funus
egregie factum laudet vicinia. si quis
forte coheredum senior male tussiet, huic tu
dic, ex parte tua seu fundi sive domus sit
emptor, gaudentem nummo te addicere. sed me
imperiosa trahit Proserpina: vive valeque.'

VI.

Hoc erat in votis: modus agri non ita magnus,

102. *fortis* s. V. 64. — *unde mihi* wie II 7, 116.

103. *illacrimari* als Deponens wie Cic. n. d. III 33, 82. Man denke an die bekannte Scene in Jean Paul's Flegeljahren. — *est* = *licet*, analog dem ἔστι = ἔξεστι.

104. Für *voltus gaudia prodens* giebt Holder Belege. Nun verhehlt man allerdings nicht *voltum gaudia prodentem*, sondern *gaudia, quae voltu produntur:* die Miene wird verstellt, die Freude verhehlt; also eigentlich *composito voltu gaudia celare.* Diese Vertauschung lag aber sehr nahe. Ueber die mannichfachen Verbesserungsversuche s. krit. Anhang.

109. Die Schenkung ist Köder für einen neuen Thunfisch. *nummo addicere* für den Kaufschilling zuschlagen, d. h. schenken. Der fingirte Kauf war nach Gai. instit. 2, 252 nach alter Sitte bei Erbschaften gebräuchlich; man vermied dadurch auch bei Schenkungen etwaige Rechtsstreitigkeiten. *nummus* häufig st. *sestertius;* bei Plautus gewöhnliche Uebersetzung der griech. *drachma,* obgleich er auch diese hat.

110. *imperiosa* = ἐπαινὴ Περσεφόνεια Hom. Il. 9, 457 und öfter. *vive valeque* auch asyndetisch wie epist. I 6, 67.

II, 6. Der Inhalt dieser Satire steht zu dem mancher Oden, z. B. II 18, III 1 und 16, auch epod. 2 u. epist. I 16 Anfang, 18, 104 u. a. in naher Beziehung. Sie ist der Ausdruck der Zufriedenheit mit seinem Geschick, der Dankbarkeit gegen den Freund, der ihm eine sorgenfreie, angenehme Lage bereitet hatte; man kann sie wohl zu dem Besten zählen, was die römische Litteratur darbietet. Er habe, sagt der Dichter, mehr erhalten, als er je erwartet; er hege nur den Wunsch, seinen Besitz ein bleibendes Eigenthum nennen zu dürfen; auf dem Lande sei ihm vergönnt, fern von dem Lärm und den Belästigungen der Stadt seinen Neigungen zu leben, namentlich der Dichtkunst sich zu widmen. Da er V. 17 nur von Satiren und der *musa pedestris* spricht, so war er sicher durch lyrische Gedichte noch nicht bekannt geworden. Der Freundschaft des Maecenas erfreute er sich nach V. 40 ff. etwa 7 Jahre; der Anfang derselben lässt sich aus den V. 38, 53 und 55 geschehenen Andeutungen mit annähernder Genauigkeit berechnen. Um mit der letzten Stelle zu beginnen, so eilte Octavian mitten im Winter Anfang 30 aus Asien (Samos), wohin er nach der Schlacht bei Actium gegangen war, nach Brundisium, um einen Aufruhr der Veteranen zu be-

ubi et tecto vicinus iugis aquae fons

gen, und erreichte dies
idspenden und Zusagung
lvertheilungen in Italien;
arte er nach 27 tägigem
lt nach Asien zurück. Dar-
chten Dio Cass. 51, 4 ff. und
av. 17. Dass der Sieg bei
chon geschehen war, er-
leich den ruhigen Ton der
, der keine Sorgen um die
zu kennen scheint. Wie
twa epod. 1! Andrerseits
r Eroberung Aegyptens
), auch schon der Syriens
Ungewissheit über das
Veteranen-Colonien, ob
n oder Italien, unmöglich
Sie müssen gerade eine
e Tagesfrage gebildet ha-
lche die italischen Land-
n den Gemeinden, die es
nius gehalten hatten, leb-
unruhigte. Die früheren
eisungen nach der Schlacht
pi, durch die H. ja selbst
wurde, und nach dem si-
Kriege (36 v. Chr.) können
meint sein, weil dann die
haft Hor.'s mit Maec. schon
43 v. Chr. begonnen haben
Auch die Dacischen Un-
53) führen zu demselben
Octavian traf allerdings
Illyr. 22—24 schon im J. 35
ngen zum Kriege mit den
und Bastarnern und er-
leshalb die Pannonische
gesta, in die er 25 Cohor-
; aber die Dalmatischen
hinderten ihn, schon da-
en sie selbst vorzugehen.
r wurden die Dacier für
, als sie beim Ausbruch
rkrieges mit Octav. unter-
, und von diesem mit ihren
gen zurückgewiesen sich
zuwandten. Dio Cass.
Octav. beauftragte mit dem
gegen sie den Legaten
us, Sohn des bei Carrhae
gefallenen, der gegen sie und die Bastarner mit Glück kämpfte und den König der letzten Deldon 29 v. Chr. mit eigener Hand tödtete. S. Dio Cass. 51, 23 ff. Endlich verwaltete nach Dio Cass. 49, 16 und 51, 3 Maec. zweimal die Stadtpräfectur, während des Seekrieges 36 v. Chr. (worüber auch App. b. c. 5, 99) und während des Aktischen; auch hierzu passt der Inhalt von V. 38, wenn man dort an jene amtliche Thätigkeit des Maec. denken will. Kurz man kann die Satire fast mit Gewissheit in den Anfang des J. 30 verlegen. H. befand sich auf seinem Sabinum, vielleicht wie II 3, 5 nach den Saturnalien, wenn er sich nicht nach V. 19 schon im Herbst dahin begeben hatte. Direct für ihn interessirt hat Octav. sich wohl erst seit seiner Rückkehr und dem Triumph im J. 29, als er auch dem Vergil eine so rege Theilnahme bewies. S. zu c. III 4, 38 u. Th. I² Einleitung 18.

1. *votum* hier feierliches Gebet, wie V. 4 ff. zeigen. Ebenso 59; auch c. IV 13, 1. c. s. 71. Zu blossem Wunsche abgeschwächt epist. I 11, 5. 14, 41. Auch Pers. hat 3, 49 *erat in voto*. Man denke an den Wunsch bei den mhd. Dichtern, z. B. Walther von der Vogelweide die herrl. Frau V. 42 *daz ist ze wunsche wol getân*. Kudrun 191, 4 *und was ze wunsche wol getân*. Nibel. 1064, 1 Lm. *der wunsch der lac dar under*. — Dasselbe bescheidene Mass der Wünsche c. III 16, 29 ff.

2. Die an sich natürlichere Verbindung von *iugis* mit *aquae* wird durch epist. I 15, 16 bestätigt. Es heisst nur „fortwährend, ohne Unterbrechung", verwandt mit *iungo*, *iugerum* u. a., wie Lucil. nach Charis. I 40 auch den Gen. plur. *iugerum* hatte. Selbst *thesaurus iugis* Plaut. Pseud. 84 R. *concor-*

et paulum silvae super his foret. auctius atque
di melius fecere. bene est. nil amplius oro,
Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis.
si neque maiorem feci ratione mala rem
nec sum facturus vitio culpave minorem,
si veneror stultus nihil horum ᶜo si angulus ille
proximus accedat, qui nunc denormat agellum!
o si urnam argenti fors quae mihi monstret, ut illi,
thesauro invento qui mercennarius agrum
illum ipsum mercatus aravit, dives amico

dia Gell. XII 8, 6. Zu der Quelle selbst vgl. epist. I 16, bes. 12 ff. I 18, 104 ff. c. III 16, 29.

3. Der Abl. bei *super* in der Bedeutung „ausser, darüber hinaus" findet sich sonst an classischen Stellen nicht; man kann *super* aber auch im eigentlichen Sinne nehmen: über Ackerland, Garten und Quelle ragt der Wald empor; was sogar malerischer wäre als eine blosse Aufzählung. Uebrigens vgl. *super mero* in anderem Sinne für *s. merum* c. I 18, 8; auch zu sat. II 7, 78. — Der Wald ist dem Dichter willkommen. S. c. I 1, 30. epist. II 2, 77 *scriptorum chorus omnis amat nemus.* — *auctius* würde man ohne die Verbindung mit *melius*, das, wie sofort *bene*, nur adverb. sein kann, adjectivisch nehmen; so aber: die Götter haben meinen Wunsch vollständiger (als ich begehrte) erfüllt.

4. *bene est* wie c. III 16, 43. Sonst *bene habet* Cic. Mur. 6, 14. *bene habet, nil plus interrogo* Iuv. 10, 72.

5. *Mercur κερδῶος, δώτωρ ἐάων* c. I 30, 8; aber auch die Dichter stehen unter seinem Schutze c. II 17, 29 u. a. S. auch unten V. 15. — *nisi* statt *quam*, weil es mehr an *nil* anknüpft. — *propria*, die ein wirkliches Eigenthum bilden. *Larem propr.* V. 66. Auch Verg. buc. 7, 31 und Aen. 6, 872 mit *dona*. H. hatte allerdings Grund, an der Beständigkeit seines Besitzes zu zweifeln; hatte er doch sein väterliches Erbtheil verloren. II 2, 134 leugnet er überhaupt, dass ein Acker *proprius* sein könne.

6. *si* in Gebeten (*si sciens fallo* Liv. 22, 53 fin.) herkömmlich, daher mit dem Nebenbegriff der Gewissheit in feierlichen Versicherungen. S. zu c. I 1, 32. III 18, 5. c. s. 37 und 65 u. a. Ueber *ratio* s. zu II 5, 10. *res* wie II 5, 12 u. 45.

7. *sum facturus* nicht gleich *faciam;* das Part. fut. bezeichnet eine Qualität: „ich bin nicht so geartet, ein Verschwender zu werden". *vitium* wie I 3, 1 ein Charakterfehler; *culpa* ein einzelnes Versehen, das zu einem sittlichen Vergehen erst wird, wenn ein *dolus* hinzukommt. S. I 6, 90.

8. *veneror* = *cum veneratione oro*, c. s. 49 sogar mit doppeltem Acc. *stultus* wäre er, wenn er so betete. Ueber diesen hypothet. Gebrauch von Adj. s. zu c. I 7, 17. *angulus* wie c. II 6, 14.

9. *denormat* = *de norma aequabili alienat:* sein Grundstück bildet jetzt kein regelmässiges Viereck. *anguli ad normam respondentes* Vitruv. 7, 3. Daher auch im übertragenen Sinn. S. *abnormis* II 2, 3.

10. *quae fors* wie sonst häufig *si quis casus, si qua fortuna.* *quī* oder *quam* ist wenig beglaubigt.

12. Pers. in seiner Nachahmung 2, 10 f. *o si sub rastro crepet argenti mihi seria dextro Hercule.* Dieser Heros wurde gleich

e!' si, quod adest, gratum iuvat: hac prece te oro,
pecus domino facias et cetera praeter
um, utque soles, custos mihi maximus adsis.
bi me in montis et in arcem ex urbe removi,
rius illustrem satiris musaque pedestri?
ala me ambitio perdit nec plumbeus auster

tsabin.-röm. Semo Sancus
us Fidius in ganz Italien,
Latium, als ein Genius des
namentlich alles unverhoff-
chthums verehrt und mit
llhorn ausgestattet, als Erd-
ein Hüter des Hofes und
e, daher *domesticus, custos*,
Von jedem reichlichen Er-
brachte man ihm den Zehn-
rculis pars) dar und feierte
stschmaus des *polluctum*.
er Röm. Myth. 643 ff. Als
üter heisst er Petron. 38

uod adest wie c. III 29, 32.
wird natürlicher von den
klärern auf *quod adest* be-
uvat, quia gratum est. So
eindorf: „mit Dank aufge-
". Auch V. 32 steht *iuvat*
rsönl. Object. Der Sinn ist
, wenn man *gratum* per-
nimmt, und dafür könnte
gegenstellung von *stultus*
V. 8 sprechen. Nicht aber
ies Doederlein durch epist. II
natalis grate numeras ver-
n; denn in diesem Falle
es dort *gratus* heissen.
rst hier hebt das Gebet an:
ält, an den lustigen Gott
t, zugleich einen harmlosen
ndem der Dichter mit *pingue*
icht auch *pingue* (= *crassum, hebes* wie I 3, 58) *in-*
erbittet. Mercur als länd-
ott Beschützer der Heerden
0) und wiederum echter Cul-
fer (ebend. 2 ff. u. III 11, 1 ff.),
selbst seine Rettung zu-
c. II 7, 13 ff. Daher V. 15 *ut*
t.
ontes mit *arx* verbunden
wie c. IV 14, 11. Die Sabiner Berge gewähren ihm in seiner stillen Burg Schutz vor den Verdriesslichkeiten der Stadt. Vgl. c. I 17 ganz. III 1, 47. 4, 21. epist. I 16, 5.

17. *saturis* ist auch hier wie II 1, 1 wenig bezeugt, *satyris* dagegen etymol. falsch. Als Abl. compar. darf man *satiris* nicht fassen: H. will in Satiren *montes et arcem*, die Repräsentanten des Landlebens, damit Alles, was ihm *in votis* gewesen war, verherrlichen. Da aber der Begriff der Satire nicht Alles erschöpft, was seine Gedichte darstellen, wie denn das aufrichtige Lob des Landlebens mehr dem Idyll ansteht, so fügt er erweiternd (also nicht bloss *ἐν διὰ δυοῖν*) *musa pedestri* hinzu, indem er in seiner Bescheidenheit (s. sat. I 4, 42 u. 63) sich für einen eigentlichen Dichter nicht ausgeben will. Ueber *pedestris oratio*, das erst Quintil. X 1, 81 dem *πεζὸς λόγος* entsprechend für Prosa gebraucht hat, vgl. c. II 12, 9 und a. p. 95. Ueber die Umstellung von V. 17 nach 18 u. 19 s. den krit. Anhang.

18. *ambitio* (*mala* wie I 1, 77) wohl nicht allein eigener Ehrgeiz, sondern auch die Schmeicheleien und Zudringlichkeiten Anderer. S. 35 ff. 51 ff. Ueber den vom August (epist. I 7, 2) an wehenden *auster* s. c. II 14, 15 und 16. *plumbeus*, weil er wie Blei auf dem Körper lastet; daher auch *autumnus gravis*. S. epist. I 7, 5 ff. Dass Hor. die Satire im Herbst geschrieben habe, braucht man daraus nicht zu schliessen; eher, dass er um diese Zeit Rom verlassen hatte, wie er in jener Epistel sagt.

autumnusque gravis, Libitinae quaestus acerbae.
Matutine pater, seu Iane libentius audis,
unde homines operum primos vitaeque labores
instituunt (sic dis placitum), tu carminis esto
principium. Romae sponsorem me rapis. 'heia,
ne prior officio quisquam respondeat, urge!'
sive aquilo radit terras seu bruma nivalem
interiore diem gyro trahit, ire necesse est.

19. Ueber die Leichengöttin Libitina s. c. III 30, 7. epist. II 1, 49. Der Herbst bringt ihr reichlichen Erwerb durch Todesfälle und heisst daher selbst ihr *quaestus*.

20—58: Belästigungen des Stadtlebens vom Morgen bis zum Abend. Dazu Gegensatz I 6, 111—129; damals hatte er noch kein Gut und war weniger bekannt, jetzt macht man an ihn von allen Seiten Ansprüche. — Janus hier als Gott des Anfangs, daher in der Frühe für die beginnende Tagesarbeit angerufen. Preller Röm. Myth. 151. Vgl. damit II 3, 18. Die Construction ist nicht anakoluthisch, sondern nur etwas verschränkt für: *seu libentius (sic) audis, Iane*. S. Th. I² S. 381. *audis* = *ἀκούεις*, *κλύεις*, alt *clues* im Sinne von heissen, sich nennen lassen. Vgl. II 3, 298.

21. *unde* persönlich wie I 6, 12. II 3, 238.

22. *sic dis placitum* Bestimmung zu 21, nicht zum Folgenden. Ueber den Ausdruck s. zu c. I 12, 31. 33, 10. epod. 9, 3. Schön beginnt er sein Gedicht mit dem *Matutinus pater*, wie sonst mit *Iuppiter* c. I 12, 13. Verg. buc. 3, 60 *ab Iove principium*. In der Morgenstunde dichtet es sich am besten; in Rom geht es nicht.

23. Hor. stellt durch *Romae* die dortigen Widerwärtigkeiten dem ländlichen Dichten entgegen. Bei Marcilius' Conj. *Romam* würde die Unannehmlichkeit auf dem Lande grösser sein, weil der Bürge einen viel weiteren Weg zu machen hätte. Zu *rapis* ist Subject wieder *Matutinus pater*; d. h. man schleppt mich frühmorgens sofort als Bürgen vor Gericht. Zu *sponsor* und *spondere* vgl. sat. I 3, 95. epist. I 16, 43. II 2, 67. *sponsio* ist eine der drei Arten von Bürgschaft durch *stipulatio*; ausser ihr *fidepromissio* und *fideiussio*. Ueber deren Unterschied ausführlich Gai. inst. III 115—127. *vas* dagegen (vgl. I 1, 11 und *vadato* I 9, 36) und *praes* sind Bürgen bei einem schon anhängig gemachten Process. Die Gerichtsverhandlungen fingen allerdings erst in der dritten Vormittagsstunde an (s. zu I 9, 35); aber Mat. drängt zur Eile, d. h. man kann bei übernommener Bürgschaft nicht ruhig ausschlafen. — *heia* wie sat. I 1, 18.

24. *respondere* hier „entsprechen"; es erinnert aber zugleich an das juristische *respondere* I 9, 36. — *urge* = *operam da* vom eifrigen Betreiben einer Sache, wie II 7, 6. Zu ergänzen ist nichts (am wenigsten *te*); Object ist der Satz mit *ne*. Mit blossem Inf. bei gleichem Subj. c. II 18, 20.

25. *bruma* wie c. IV 7, 12 die Wintersonnenwende, dann für den ganzen Winter.

26. Die Tage als concentrische Kreise, von denen die inneren kleiner sind. Nicht nur die Kälte ist verdriesslich, sondern auch dass man in der Dämmerung hinaus muss und von dem so schon kurzen Tage einen Theil einbüsst. Um das Verlorene einzuholen, drängt er sich dann V. 28 möglichst eilig durch die Menge, hat aber dabei neues

odo, quod mi obsit, clare certumque locuto
dum in turba et facienda iniuria tardis.
vis, insane, et quas res agis?' improbus urget
precibus 'tu pulses omne quod obstat,
ecenatem memori si mente recurras?'
ıvat et melli est, non mentiar. at simul atras

k. — *trahit,* weil der Win-
ı zaudernden Tag gleichsam
chleppt.
ostmodo mit *quod obsit* ver-
würde das Aergerliche der
abschwächen; zumal in die-
anstellung würde man ver-
„erst nachher". Nach dem
des Bias (oder Thales) *ἐγ-
ἀρα δ' ἄτα* steht der Schade
elbar neben der Bürgschaft,
ıran denkt der Bürge; an-
n ist ihm die Handlung gar
Bei den von Teuffel für die
dung mit *quod mi obsit* an-
len Stellen ist das anders;
tlich c. I 28, 31 würde ja
ıiffer von seiner *fraus* augen-
h einen Vortheil haben.
ostmodo gehört zu *luctan-*
„dann folgt sofort eine neue
ehmlichkeit, und zwar nach-
h mir durch meine Thätig-
haden gethan habe". — *cer-*
dverb. mit *clare* verbunden,
net eigentlich *rem certam,*
lagegen *clara voce.* Wenn
Doederlein beides zu *obsit*
so hätte er wohl *certo* cor-
sollen. Die *sponsio* war
mt abgefasst und wurde vor
ı gesprochen: *sponsores nul-
ligationibus accedere pos-
isi verborum* Gai. inst. III 119.
Lebhafte Beschreibung des
ngedränges epist. II 2, 71 ff.
Worte eines Gestossenen.
den Unterschied von *quid*
d *quid tibi vis* s. den krit.
g. — *improbus* gehört nicht,
indorf will, zu *agis*; es wäre
ier Frage, die schon eine An-
nsane hat, ganz überflüssig;
würde aber ohne *improbus* in

der Luft schweben. Es heisst auch nicht „ungestüm" (Doederlein), welcher Vorwurf allerdings nur den Dränger H. treffen könnte, sondern „boshaft", wie II 5, 84 *anus improba.* I 9, 73 *fugit improbus.* epist. I 7, 63 *negat impr.* (unverschämt). Er spricht malitiös, weil er dem Hor. seinen Umgang mit Maecenas missgönnt. *aliquis* (oder ein *hic* wie I 2, 4 und sonst) lässt sich nunmehr zu *improbus urget* leicht ergänzen.

30. *preces* Verwünschungen = *imprecationes.* So *precari* II 7, 36. Die Worte *tu pulses* nimmt man besser fragend: „musst du alles umrennen?" So jetzt auch Holder. Ohne Frage wäre der Conj. sehr matt. Uebrigens vgl. Plaut. Capt. 786 ff. — *omne,* nicht *omnia,* weil jedes Einzelne angerannt wird. Vgl. V. 109. I 10, 69. epist. I 15, 38. a. p. 337.

31. *recurras* auch hämisch: du bist da wohl gut zu Hause; denn man kehrt zurück (*redit, recurrit*), wohin man gehört. So auch *reverti* V. 37. Ueber diese Bedeutung von *re* vgl. zu c. I 3, 7. 10, 17. IV 1, 8. 5, 31. *memori* nicht *causae,* wie comm. Cruq. meint, sondern *Maecenatis.* Ist das aber nicht auch etwas müssig? Ist etwa *immemori* zu schreiben? „Du denkst an nichts anderes und siehst dich nicht vor." Vgl. übrigens *meminisses* V. 37.

32. *melli = dulcedini et suavitati est* Acr. *poetica mella* epist. I 19, 44. Die Var. *mentior* (die auch Ber. 269 bietet) giebt einen falschen Sinn; das wäre eine Versicherung: ich lüge nicht mit den Worten *hoc iuvat,* sondern spreche

ventum est Esquilias, aliena negotia centum
per caput et circa saliunt latus. 'ante secundam
Roscius orabat sibi adesses ad puteal cras.
de re communi scribae magna atque nova te
orabant hodie meminisses, Quinte, reverti.
imprimat his cura Maecenas signa tabellis.'

die Wahrheit. Bedarf es aber einer Versicherung für das, was der Andere auch so annimmt? *non mentiar* ist dagegen ein Zugeständniss: „ich will nicht lügen, d. h. nicht leugnen, dass es so ist, wenn es mir auch zum Vorwurf gemacht wird". Zugleich liegt darin eine Einschränkung, indem es schon auf das folgende *at* hinweist: allerdings ist die Freundschaft mit Maec. mir angenehm, aber der Verkehr bringt auch seine liebe Noth. In *ne mentiar* wäre dies letzte nicht mitausgedrückt. — Ueber Maec.' Wohnung auf den Esquilien s. I 8, 8. *atrae* wie dort V. 15 *tristes*. Es ist aber Teufel zuzugeben, dass diese Anspielung hier nicht gerade geschickt ist, selbst wenn man *modo* oder *quondam* ergänzt. Gegen seinen Vorschlag, das allerdings schwach beglaubigte *altas* (auch in Ber. 269) aufzunehmen, ist von Seiten des Sinnes nichts einzuwenden. Vgl. epod. 9, 3.

33. *aliena negotia* wie II 3, 19.

34. Zum Ausdruck vgl. c. II 16, 11. *latus* oft für Brust. Beachte die Trennung der Präp. *circa* von *latus*. — Es folgen Worte von Dienern, die vor Maecenas' Palast schon auf Hor. warten, um an ihn Bestellungen auszurichten.

35. *orabat* und *orabant* (37), wie im Briefstil, weil die Diener von dem Auftrag ihrer Herren an rechnen. *adesse* vom gerichtlichen Beistand wie I 9, 38: er soll schon *ante secundam*, also Morgens 7 Uhr erscheinen. — Das *puteal Libonis* (epist. I 19, 8) oder *Scribonianum* nach dem Volkstribunen L. Scribonius Libo vom J. 216 oder dem berühmteren von 149 benannt, der den Ort, als er vom Blitz getroffen war (*fulmine attactus*), wieder sühnte und darüber einen Altar errichtete, der nach Art einer Brunneneinfassung oben geöffnet war. Zugleich liess er hier ein *tribunal* mit *subsellia* für den Prätor aufstellen, um Gerichtssitzungen abzuhalten. Die Unterscheidung eines neben dem Bogen des Fabius gelegenen *puteal* von dem auf dem *comitium* links vom Rathhause errichteten, unter dem nach Liv. 1, 36 der Wetzstein und das Scheermesser des Attius Navius vergraben waren, ist mindestens zweifelhaft. Vgl. auch Cic. de divin. I 17, 33. Dion. Hal. 3, 71 fin. *καλεῖται δὲ φρέαρ ὁ τόπος ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων.*

36. Zu der Decurie der Schreiber (s. Th. I² Einleitung S. 16) scheint Hor. damals noch gehört zu haben, obgleich wir nicht minder aus I 6, 111—128 als aus *aliena negotia* (V. 33) erkennen, dass er sich mit diesen Geschäften nur noch wenig befasst hat. Die *res communis* betrifft ihn also selbst. Ueber den *ordo honestus scribarum* s. Cic. Verr. III 79, 183 und 184.

37. Ueber die ehrende Anrede durch den Vornamen s. II 5, 32. *reverti* wie *recurrere* V. 31. Auch zu *meminisses* vgl. das dortige *memor*.

38. Ein dritter bittet um seine Verwendung, dass Maecen. auf eine Urkunde sein Siegel drücke. Manche verstehen hier vielmehr das Siegel des Octavian, das dieser nach Dio Cass. 51, 3 bei seiner Abreise zum Bürgerkriege im J. 31 dem Maec. anvertraut hatte. Aber wenn Maec.

ris 'experiar': 'si vis, potes' addit et instat.
imus octavo propior iam fugerit annus,
quo Maecenas me coepit habere suorum

Stadtpräfect war, so wird er
das Siegel des Octavian nur
Staatsangelegenheiten gebraucht
n; hier handelt es sich um
persönliche Verhältnisse, ein
ament oder Vertrag oder Aehn-
s. Plin. XXXVII 1, 10 erzählt:
s Augustus inter initia sphinge
avit. duas in matris anulis
indiscretae similitudinis inve-
it. altera per bella civilia ab-
e ipso signavere amici epi-
las et edicta, quae ra-
temporum nomine eius
di postulabat, non inficeto le-
occipientium aenigmata ad-
e eam sphingem. quippe etiam
cenatis rana per collationes
niarum in magno terrore erat
Froschsiegel wird auch hier
eint sein). *Augustus postea*
evitanda convicia Alexandri
ni imagine signavit. Nach
Cass. (s. o.) dagegen gebrauchte
zu später sein eigenes Bild, wie
folgenden Kaiser ausser Galba.
. dixeris ohne *si* wie 48. Auch
zweite Person statt der hier
einten ersten ist dem deutschen
chgebrauch entsprechend; doch
n wir in diesem Falle das un-
mmte „man" noch mehr. Bei
Selbstbetrachtung spaltet man
wie in einem Selbstgespräch
Personen, den Rathgeber und
um Rath Fragenden.
. Ueber Hor.' erste Bekannt-
ft mit Maecenas vgl. I 6, 54 ff.
siebente Jahr näher dem ach-
verstehen die Meisten von
hre vollendeten 7 Jahren, der-
lt dass das siebente schon
r dem am Anfang des achten
nden Ende, als dem am Ende
sechsten liegenden Anfang ge-
n sei. Statthaft ist auch die
re Auffassung: „beinahe 8 Jahre
verflossen". Man muss dann *propior octavo* zu *annus* allein ziehen, nicht zu *septimus annus*. Die zweite Annahme ist für die Brundisinische Reise, die nach I 5 in den Herbst des Jahres 38 fiel, bequemer; denn Hor. würde damals dieser Stelle zufolge etwa ½ Jahr lang Freund des Maecenas gewesen sein, was bei der ersten Annahme unmöglich wäre. Man könnte nun einwenden: 1) Hor. macht durch *fugerit* eine nur unbestimmte Angabe, bei der er sich leicht um einige Monate irren kann. 2) Er mag die intimere Freundschaft wirklich erst nach jener Reise rechnen, d. h. nach des Maec.' Rückkehr von Athen. Dort in Athen hätte ihn Maec. nicht viel einladen, bei Reisen mitnehmen und ihm allerlei Schnurren anvertrauen können. Man müsste dann aber annehmen, dass die Reise in die 9 Monate Zwischenzeit nach der ersten Vorstellung (s. I 6, 61) fiele; und das ist unwahrscheinlich, weil man aus jener Stelle wohl schliessen darf, dass in der Zwischenzeit Hor. den Maec. gar nicht gesprochen, viel weniger eine Reise mit ihm gemacht habe, auf der er immerhin schon recht vertraut mit ihm gestanden zu haben scheint. Alles erwogen ziehe ich die Erklärung „beinahe 8 Jahre" vor; auch die enge Zusammenstellung von *septimus* (ganz) und *octavo propior* (zum grösseren Theile) scheint dafür zu sprechen.

41. Der Wortlaut stimmt fast genau mit I 6, 62 überein. Uebrigens stellt sich Horaz absichtlich gegen den vornehmen Freund in Schatten: er will damit zugleich Vielen, die wie jener Lästige von I 9 auf seine Empfehlung bei Maec. rechnen mochten, sagen, sie trauten ihm zu vielen Einfluss zu und möchten ihn ungeschoren lassen.

in numero, dumtaxat ad hoc, quem tollere reda
vellet iter faciens, et cui concredere nugas
hoc genus: 'hora quota est? Thraex est Gallina Syro par?
matutina parum cautos iam frigora mordent,'
et quae rimosa bene deponuntur in aure.
per totum hoc tempus subiectior in diem et horam
invidiae noster. ludos spectaverit una,

42. *reda* s. I 5, 86.

43. *concedere*, das auch Ber. 269 bietet, gäbe den falschen Sinn, als gestatte Maecenas dem Horaz, so nichtige Dinge zu sprechen.

44. Die Gladiatoren wurden oft nach Volksstämmen benannt, deren Bewaffnung sie trugen: so hier *Thraex* (richtigere Schreibung in diesem Sinne statt *Thrax* oder *Threx*) und *Syrus*. Cic. Phil. VII 6, 17 (*L. Antonius*) *cum ornasset Thraecidicis* (sc. *armis*) *comitem et familiarem suum, illum miserum fugientem iugulavit.* Auch an einer anderen Stelle (Phil. VI 5, 13) lässt Cicero einen Thracier mit ihm als *mirmillo* kämpfen: (*L. Antonius*) *Mylasis mirmillo Thraecem iugulavit.* Desgleichen Suet. Dom. 10 *patrem familias, quod Thraecem mirmilloni parem dixerat, canibus obiecit.* Die *mirmillones* (oder *murmillones* nach dem Bilde eines Seefisches *μορμύλος* oder *μορμύρος*, das sie als Helmzier trugen) waren nach Festus (fr. XVIII p. 285 Müller) gallisch bewaffnet und hiessen geradezu *Galli*. Man stellte sie mit den *retiarii* zusammen, die, mit blossem Netz und Harpune (*tridens* oder *fuscina*) bewaffnet, dem Angriff des Schwerbewaffneten auswichen, ihm aber das Fangnetz über den Kopf zu werfen suchten. „*non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?*" rief ein solcher *retiarius* nach Festus spöttisch dem *mirmillo* zu. Eine lebhafte Beschreibung eines solchen Kampfes giebt Juv. 8, 199 ff. Demnach scheint *Gallina* ein Spottname statt *Gallus* zu sein; auffallend ist aber, dass er mit dem Thracier identificirt ist, während er als *mirmillo* ihm, dem *retiarius*, gegenüber stehen sollte. Statt des letzten wäre an unserer Stelle *Syrus* eingetreten, wie schol. Cruq. richtig bemerkt, während Acron verworren den Thracier zugleich *secutor, retiarius* und *mirmillo* nennt. Liegt hier nicht ein Fehler vor, so muss man annehmen, dass es dem Hor. nicht darum zu thun war, die Bewaffnung der beiden Fechter genau zu kennzeichnen: es müsste denn sein, dass die Namen *Thraex* und *Syrus* von vorne herein jeden Zweifel ausschlossen. Vgl. den krit. Anhang.

45. *mordere* epist. I 8, 5 umgekehrt von der Hitze. Das von Ber. 269 gebotene *laedunt* ist viel weniger bezeichnend.

46. Das Ohr ritzig, weil es Anvertrautes nicht behält: Uebertragung von Ritzen in einer Wand. Von einer Person Ter. Eun. I 2, 25 *plenus rimarum sum, hac atque illac perfluo.* Vgl. epist. I 18, 70.

48. *noster* für *ego* im Sinne der Nebenbuhler des Hor., die ihn halb spöttisch halb schmeichelnd „unseren" (guten Hor.) genannt haben werden. Plaut. Rud. IV 7, 19 *minume istuc faciet noster Daemones*, wo freilich der hinzugefügte Name des von sich selbst sprechenden Daem. das Verständniss erleichtert. Jedenfalls gehört, wie Bentley festgesetzt hat, *noster* zu *subiectior*, nicht zu *spectaverit*. Dieselbe Person ist auch hierzu Subj., nicht Maecen., wenn nicht Alles in dicke Finsterniss gehüllt sein soll. Die Plusqpf. *spectave-*

luserit in campo: 'Fortunae filius!' omnes.
frigidus a rostris manat per compita rumor:
quicumque obvius est, me consulit 'o bone, nam te
scire, deos quoniam propius contingis, oportet,
numquid de Dacis audisti?' 'nil equidem.' 'ut tu
semper eris derisor!' 'at omnes di exagitent me,
si quicquam.' 'quid? militibus promissa Triquetra
praedia Caesar an est Itala tellure daturus?'
iurantem me scire nihil mirantur ut unum
scilicet egregii mortalem altique silenti.
perditur haec inter misero lux non sine votis:
o rus, quando ego te aspiciam, quandoque licebit

rat, luserat haben die Hschr. fast durchweg; und doch ist hier die Beziehung auf die Gegenwart nothwendig. Oder man müsste *per totum hoc tempus* von der Vergangenheit verstehen und zu *subiectior* nicht *est*, sondern *erat* ergänzen, dann *inquiebant* zu *omnes* V. 49; und das stimmt doch nicht zu *manat* 50, *est* und *consulit* 51, *mirantur* 57. Auch entspricht *spectaverit cet.* völlig dem *dixeris* von V. 39. S. auch *iusserit* II 7, 32. Andere Beispiele giebt Bentley. Wenn L. Müller *si* zu *spectaverat* ergänzt, so hilft das dem Uebelstande nicht ab; dazu ist diese Auffassung der Ausdrucksweise nicht einmal richtig. Mit welchem Rechte aber Orelli und Teuffel II 7, 68 als Beleg für das falsche Plusqupf. anführen, begreife ich nicht; dort steht richtig *evasti*.

50. Gerüchte, die *frigus* (Besorgniss) verbreiten, gehen von den *rostra* (auf dem *comitium*) aus. *compita* s. II 3, 26. 281 u. a.

51. *o bone* wie V. 95. S. zu II 2, 1. 3, 31.

52. *dei* noch stärker als das sonst in demselben Sinne gebrauchte *reges*. Verg. buc. I 7 und 41. Es ist wohl auch Spott der Missgünstigen: „du reichst etwas näher an den Himmel". S. c. I 1, 36.

53. Ueber die Dacier und ihr Bündniss mit Antonius s. zu c. I 35, 9. III 8, 18. III 6, 14. *ut* bei unwilligem Ausruf wie II 8, 62.

54. „Willst du uns denn immer zum Besten haben?" An dem Fut. ist nicht zu rütteln. Vgl. Juv. 1, 1 *semper ego auditor tantum? numquamne reponam?* wo im ersten Gliede auch *ero* zu ergänzen ist.

55. Ueber die Landvertheilungen s. Einleitung S. 237. *Triquetra tellus = Trinacria* (oder *-cia*), die dreieckige Insel, wie Lucret. 1, 717 *triquetris in oris* (mit kurzer Mittelsylbe) ebenfalls von Sicilien, das bekanntlich noch jetzt davon das wunderliche Wappen führt. Von Britannien Caes. b. G. V 13, 1 *insula naturā triquetra*.

57. *unum* hervorhebend auch beim Positiv wie II 3, 24. Bei Plaut. geht es mitunter fast in die Bedeutung eines unbestimmten Artikels über. — Dass *miratur*, welches Bentley unter Berufung auf die Vorliebe des Hor. für den Sing. (s. zu c. I 24, 8) auch hier bevorzugte, durch die Individualisirung die Darstellung mehr belebt, möchte man zugeben; sonst ist kein Grund, von der Mehrzahl der Hschr. abzuweichen.

59. Das Pass. *perdor* statt *pereo* ist selten, aber von L. Müller nachgewiesen. Es ist hier bezeichnender als *perit*, wobei man sich auch passiv verhalten kann. Vgl. den krit. Anhang.

nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis
ducere sollicitae iucunda oblivia vitae?
o quando faba Pythagorae cognata simulque

61. Die edleren und besseren Beschäftigungen im Gegensatz zu dem nichtigen Treiben des sogenannten praktischen Lebens V. 59. Was für Bücher Hor. studirte, s. II 3, 11 f. *somno* wie c. I 1, 20.

62. *ducere* nicht = *trahere*. Vgl. *nectaris sucos* c. III 3, 34. *Liberum* IV 12, 14. *pocula* I 17, 22; desgleichen *spiritum, animam, suspiria* u. a. *vitae* Gen., nicht Dat.

63. Vgl. Juv. 15, 173 f. *Pythagoras, cunctis animalibus abstinuit qui tamquam homine et ventri indulsit non omne legumen* und dazu schol. vet. *Pythagoras propter cognationem inter se mundi omnibus abstinuit animalibus, aversatus et fabam, quae ex sanguine humano orta esset; nam flores eius in sanguinem vertuntur, si in sole* (so statt *sic* Salmasius) *ponatur*. Nach Plin. h. n. XVIII 12, 118 ff. wurde die (gestossene) Bohne bei Opfern gebraucht, galt aber als ungesunde Nahrung, weil sie die Sinne abstumpfe und Schlaflosigkeit hervorbringe; deshalb habe Pythagoras sie zu essen verboten, oder, wie Andere überlieferten, *quoniam mortuorum animae sint in ea, qua de causa parentando utique adsumitur*. Auch sonst, fügt er hinzu, habe sie viel bei den Auspicien und zu anderen abergläubischen Gebräuchen gedient. Dem entsprechend Paul. exc. ex Fest. l. VI p. 87 Müller: *fabam nec tangere nec nominare Diali flamini licet, quod ea putatur ad mortuos pertinere, nam et Lemuralibus iacitur larvis et Parentalibus adhibetur sacrificiis cet.* Die Schol. überliefern allerhand Wunderliches: Pythagoras sei nicht sicher gewesen (*dubitasse*), ob nicht in der Bohne die Seele seines Vaters stecke oder die eines anderen Verwandten; dies scheint aus Hor. selbst erdichtet zu sein. Ferner (übereinstimmend mit dem schol. Juv. s. o.): Pythagoras habe die Bohnen wie alles Fleisch zu essen verboten, weil sie in einem Kupfergefäss aufbewahrt sich in Blut verwandeln; deshalb habe er sich bei der Verfolgung seiner Anhänger lieber Räubern ergeben, als dass er, da er sonst keinen Ausweg gehabt, durch ein Bohnenfeld gelaufen sei. Aehnlich berichtet Porphyr. vit. Pythag. 44, die Bohnen seien bei der Entstehung und Scheidung der Dinge zugleich mit den Menschen aus derselben Verwesung (ἀπὸ τῆς αὐτῆς σηπεδόνος) hervorgegangen, und deshalb habe Pythag. sie dem Menschenfleisch gleich geachtet. Darnach würde Hor., die diätetischen Vorschriften der Pythagoreer verspottend, sagen: er werde die Bohne, die jener für seine Verwandte (weil gleicher Entstehung mit dem Menschen) gehalten habe, nichts desto weniger essen. Nachgeahmt hat diesen Ausdruck Sereu. Samm. de med. praec. 5, 741 *Pythagorae cognata* (*levi condita cumino*). Einfacher wäre es freilich, *cognata* durch ein Hyperbaton mit *holuscula* zu verbinden (Düntzer). Der Kohl ist ebenfalls ein Gartengewächs, *cognatus* wird aber von allen möglichen Dingen gebraucht, wie von *latus, freta, moenia, arbores, gypsum, amnes, numeri, voces, forma, vocabula* (II 3, 250) u. a. Die Bohne des Pythagoras wäre an sich verständlich, gleichviel, ob Pythagoras sie zu essen verboten hatte (s. darüber auch Cic. de divin. I 30, 62 und II 58, 119. Diog. Laert. VIII 1, 34 nach Aristot. περὶ τῶν κυάμων), oder ob umgekehrt nach Gell. IV 11, 4 dieselben bei den Pythag. ein vorzüglich beliebtes Gemüse waren

satis pingui ponentur holuscula lardo?
es cenaeque deum, quibus ipse meique
arem proprium vescor vernasque procaces
ibatis dapibus. prout cuique libido est,
naequalis calices conviva solutus
insanis, seu quis capit acria fortis
seu modicis uvescit laetius. ergo
oritur non de villis domibusve alienis,
le necne Lepos saltet; sed, quod magis ad nos
t et nescire malum est, agitamus, utrumne
homines an sint virtute beati,

n is cibus et subduceret ulvum et levigaret). Dafür r als Gewährsmann den nus, der das von seinem dem Pythag. Xenophilus, cht habe erfahren können. selbst hält schliesslich die ache für ein Missverständ- em man in dem Verse des les δειλοί, πάνδειλοι, κνά- ο χεῖρας ἔχεσθαι die κνά- *iculi*) fälschlich für Bohnen en habe. Plut. de educat. versteht das κνάμων ἀπέ- „ὅτι οὐ δεῖ πολιτεύεσθαι", auch Fritzsche; aber die betheiligten sich als echte aten an der Staatsverwal- rigst. Es ist wohl anzu- dass die Sache nur eine en über die Pythag. ver- Fabeln ist; Hor. fand sie n harmlosen Scherze ganz

ilis mit *uncta* zu verbin- chörig", worüber s. zu c. . Vgl. auch den krit. An- *pono* für *appono* wie I 2, , 23.

ei hier nicht Sklaven, die genannt sind, sondern und Nachbarn wie 68 *con- vicinus*.

gl. epod. 2, 65 f. *vernae* te Haussklaven, daher *pro-* ech mit der Zunge, wie fast m Plautin. Stück ersicht- *proprium* s. V. 5.

67. *libatae* nicht gespendet, wie Cic. legg. II 8, 19 *certas fruges certasque bacas sacerdotes publice libanto*; denn die *libatae fruges* können nicht mehr gegessen werden. Also = *delibatae* oder *degustatae*: die Sklaven essen auf, wovon die Herren bloss gekostet haben, — echt ländlich. — *prout* einsylbig wie *quoad* II 3, 91. Bentley wollte durch *cum ut* die Synizese vermeiden.

68. *inaequalis*, weil nach 69 die Mischung verschieden ist; oder sie trinken nicht gleich viel auf Commando des Symposiarchen, der unsinnige Trinkgesetze vorschreibt. Vgl. II 2, 123. Weniger richtig verstehen Andere ungleich grosse Becher; doch lässt sich auch dies belegen durch II 8, 35. S. auch c. III 19, 13. *siccare* wie c. I 35, 27.

69. *acria* von den Bechern, wie II 8, 36 *acres potores*.

70. *uvescere* wie *uvidus* c. II 19, 18. IV 5, 39 u. a. (*humescit* Ber. 5 und 269). *inriguus* sat. II 1, 9.

71. Man kennt keine Habgier oder Klatschsucht. S. *aliena negotia* II 3, 19.

72. *Lepos* nach den Schol. ein bei Caesar (Octav.) beliebter *archimimus*, so genannt wegen seines graziösen Tanzens. Vielleicht besser leitet Fritzsche den Namen von *lepus* (*óris*) ab. Das Thema des Gesprächs wäre ähnlich wie V. 44.

quidve ad amicitias, usus rectumne, trahat nos,
et quae sit natura boni summumque quid eius.
Cervius haec inter vicinus garrit anilis
ex re fabellas. si quis nam laudat Arelli
sollicitas ignarus opes, sic incipit: ‘olim
rusticus urbanum murem mus paupere fertur
accepisse cavo, veterem vetus hospes amicum,
asper et attentus quaesitis, ut tamen artum
solveret hospitiis animum. quid multa? neque ille

75. *usus* (*χρεία*, *χρήσιμον*) im Gegensatz zum *bonum* und *rectum*. Durch den letzten Begriff ist der stoische Standpunkt vertreten, den schon Aristoteles eth. Nicom. 8, 4 aufgestellt hat: *τελεία δ' ἐστὶν ἡ τῶν ἀγαθῶν φιλία καὶ κατ' ἀρετὴν ὁμοίων*. Der erste wäre demnach der der Epikureer; doch hat Aristot. ebendas. c. 3 neben der *διὰ τὸ χρήσιμον φιλία* noch ein drittes *εἶδος* derselben, die *δι' ἡδονὴν φιλία*, die auf sie noch mehr passt.

76. *summum* = *τέλος*, *finis*. Ueber *eius* s. zu c. III 11, 18 krit. Anhang und sat. II 1, 70.

77. *Cervius* s. II 1, 47. *garrire* I 10, 41.

78. *ex re*, eigentlich sich aus der Sache ergebend, daher gemäss derselben; also: er belegt jedesmal die Sache mit passenden Märchen. — *nam* nachgestellt s. II 3, 20. — *Arellius* der Fabel nach ein um seinen Reichthum stets besorgter Städter, der in seinen Genüssen doch nicht glücklich ist.

79. *sollicitas ignarus* wirkungsvoll zusammengestellt: er weiss nicht, wie viele Sorgen der Reichthum macht. Dem gegenüber die Sicherheit in der Genügsamkeit V. 116 f. — *incipit* absolut = *orditur* wie I 9, 21. Die folgende Fabel s. bei Aesop. fab. 297 H., Babrius 108. — *olim* neben *quondam* in dieser Art Erzählung, nicht nur in Fabeln, herkömmlich. So epist. I 1, 73 und öfter.

80. Schöner Chiasmus in der Wortstellung *rusticus urbanum mu-rem mus*, 81 in umgekehrte nung wiederholt *veterem vet spes amicum*.

81. *cavus* ist sowohl V. 1 auch epist. I 1, 37 als ms braucht; die Analogie spric für auch hier und sat. II 3,

82. Die Feldmaus hat die schaften eines rauhen und ha terischen Landmanns: *attent* Dat. statt *ad*. *durus* und *a* epist. I 7, 91 gleichfalls von Landmann. Cic. Rosc. Am. *attenta vita et rusticana*. *artus* hat denselben Sinn, v *tae res* auf den Charakter tragen: „Im engen Kreis ver sich der Geist“. S. auch *p* V. 91.

83. *solvere* dem *artus* geg unser „aufknöpfen“, wobei e gänzung von *curis* unnöthi *hospitiis* mit Heindorf und als Dat. zu fassen wäre u lich; die sparsame Feldma vermuthlich nicht eingelade im Dativ liegen würde, sond aufgenommen: in, nicht zu der Ausübung der Gastlichk net sich ihr Herz. Der Plur erst in *hospitia*, noch nicht in *hospitium*, sich die *hospitali* währt. — Statt *illi*, das m alten Erklärern, wie Lambin schweigend auch Cruq. lies erst Bentley *ille* als echt ho und elegant hergestellt u Beispielen belegt wie c. IV sat. II 3, 204. *illi* wäre üb sig, da es keinen Gegensat *ille* trägt zur Charakteristik

i ciceris nec longae invidit avenae,
et ore ferens acinum semesaque lardi
dedit cupiens varia fastidia cena
tangentis male singula dente superbo:
ater ipse domus palea porrectus in horna
dor loliumque, dapis meliora relinquens.
urbanus ad hunc 'quid te iuvat' inquit, 'amice,
pti nemoris patientem vivere dorso?
homines urbemque feris praeponere silvis?
viam, mihi crede, comes, terrestria quando
s animas vivunt sortita, neque ulla est
gno aut parvo leti fuga: quo, bone, circa,
cet, in rebus iucundis vive beatus,
emor, quam sis aevi brevis.' haec ubi dicta
m pepulere, domo levis exsilit; inde
propositum peragunt iter urbis aventes
nocturni subrepere. iamque tenebat
edium caeli spatium, cum ponit uterque

vidēre mit Gen. des sachl. Gräcismus (*φθονεῖν τινί τι*- on von Quintil. 9, 3 ange- Andere Gräcismen dieser Art II 9, 17. Die gewöhnliche von *invidere* s. sat. I 6, 50. 14, 41. — Bei der Wahl sen leitet die Rücksicht auf der Landmann bieten kann. ie berührt die Speisen nur ; die Verbindung *male su*- äre unklar.

ater wie II 8, 7. *porrec*- der Römer im *triclinium*. 06.

d hunc nicht unmittelbar, le es für *huic*, mit *inquit*, h fehlen kann, zu verbin- h ohne Ergänzung von *con*- Cic. Verr. acc. I 27, 68 *ad* (vor dem V.) *loquebatur*. 8 *se ad reciperatores esse* n. Oefter sachlich *ad ea*, oder darauf.

atiens χαρτερῶν wie c. I at. II 5, 43 und sonst. *ne*- c. III 17, 9 der Boden des der also hier einen steilen ken bildet.

92. *vis tu* positiv auffordernd „du willst doch wohl", während *vin tu* sat. I 9, 69 umgekehrt heisst „du willst doch nicht". epist. II 2, 80 ist allerdings auch *tu vis*, aber mit vorangestelltem *tu*, abweisend. epist. I 1, 48 *non vis* (ohne *tu*) „du willst nicht?" während du es doch solltest. Die Bedeutung von *vis tu* im Gegensatz von *vin tu*, die schon Cruq. anerkannte, hat Bentley mit zahlreichen von Gronov entnommenen Beispielen erwiesen: *in illis omnibus*, sagt er, *vis non interrogantis modo est ut vin, sed orantis, hortantis, flagitantis, iubentis.*

93. *mihi crede* hier „vertraue mir". — Die Stadtmaus huldigt hinsichtlich der Unsterblichkeit der Seele dem Epikureismus. *quando* = *quoniam* wie c. III 17, 2 sat. II 5, 9. 7,5.

95. *quocirca* mit ungewöhnlicher Tmesis. *bone* wie V. 51.

98. *pepulere* = *impulere*: das Wort traf sie; stärker als *commovere*.

100. *iamque tenebat* echt epischer Uebergang. Aehnlich I 5, 9.

in locuplete domo vestigia, rubro ubi cocco
tincta super lectos canderet vestis eburnos,
multaque de magna superessent fercula cena,
quae procul exstructis inerant hesterna canistris.
ergo ubi purpurea porrectum in veste locavit
agrestem, veluti succinctus cursitat hospes
continuatque dapes, nec non verniliter ipsis
fungitur officiis praelambens omne quod adfert.
ille cubans gaudet mutata sorte bonisque
rebus agit laetum conviva, cum subito ingens
valvarum strepitus lectis excussit utrumque.
currere per totum pavidi conclave magisque
exanimes trepidare, simul domus alta Molossis
personuit canibus. tum rusticus 'haud mihi vita

103. Vgl. II 4. 84. Die Conj. *canderet* und *superessent* geben auch hier die allgemeine Charakteristik eines vornehmen Hauses, wozu *inerant* V. 105 nicht mehr dient. *candere* eigentlich vom weissen Glanze, Sauberkeit. Der Scharlach war heller als Purpur; doch konnte auch dieser ins Weissliche spielen. S. zu c. IV 1, 10. *candere* sonst auch vom Weissglühen des Eisens, der Kohle, der Fackeln u. s. w.

104. *ferculum* Tragbahre, dann Teller, Schüsseln, endlich die Gerichte selbst in ihren Schüsseln: ganz wie wir sprechen.

105. *procul* heisst weder *in altum* (*exstructis in altum divitiis* c. II 3, 191, wie Heindorf, Fea u. A. wollen, noch kann es für *prope* stehen. Den Sinn der Entfernung hat es immer, wenn dieselbe auch klein ist. Die Polster und Speisetische sind geräumt und die Körbe mit den Ueberresten bei Seite gestellt. Richtig also Kirchner „abseits". Die Entfernung ist nach dem Massstab von Mäusen beurtheilt; daher V. 107 *cursitat*. Uebrigens gehört *procul* nicht zu *exstructis*, sondern zu *inerant* = *erant procul in*. — *hesterna* von der *cena* durch Enallage auf *fercula* übertragen.

106. Gegensatz zu 88. Purpur hier statt des V. 102 ge Scharlachs.

107. *succinctus* wie ein S. II 8, 10. 70. S. *vernilite*

108. *continuat* lässt in brochener Reihe ein Ger das andere folgen. — Ue *nititer*, desgl. die Var. *pr* 109 s. krit. Anhang. D macht es einem echten Hau nämlich einem unverschäm naschhaften, nach. Dabei *bere* für die Maus das bezei ste Wort; das sind ihre *ἡ cia*, auch dies scherzhaft weshalb an *ipsis* nicht zu ist. — *omne* wie V. 30.

111. *agit* vom Schau „macht (spielt) einen fr Zecher".

112. Die meisten Erklä men an, dass die Hausskla Thür zum Reinmachen früh öffnen. Würden dann di hellen? Es kommt wohl ein wie auch im griech. Text n *ἐνοιξε τις τὴν θύραν* Aes. *ἀνέῳξε τὴν θύραν τις* Babr.

114. *domus alta* s. epo Molosser Hunde epod. 6, 5. georg. 3, 405.

115. *personare* hier wie e intransitiv; dagegen transiti 1, 7 *aurem*.

hac' ait et 'valeas: me silva cavusque
insidiis tenui solabitur ervo.'

VII.

m ausculto et cupiens tibi dicere servus

Trost für das, was sie
iegt nicht sowohl in dem
m (denn damit ist ja an
Entbehren ausgedrückt),
hr in der Sicherheit der
gl. Verg. georg. 1, 159
ue famem in silvis so-
rcu, wo *solari* geradezu
n Hunger stillen". Die
ng war leicht, und *ervo*
doch so gut wie *quercu*
instrumental. Dagegen
I 6, 130 *his* den wirk-
ıtz.
in auf niedrigerer Stufe
Gegenstück zu II 3:
der Vortragende wenig-
Freier und unmittelbarer
der Stoa; hier bringt ein
seinem Herrn die Weis-
rkte, die er erst mittel-
lem Thürhüter des Cris-
rnt hat. Die stoischen
d hier so wenig wie dort
cherlich; sie werden es
die gemeine Auslegung
cken Farben, mit denen
ebrigen höchst anschau-
in ihrer Art meisterhaft,
ı sind. Lehrt dort Da-
lass alle Menschen ausser
en an Narrheit kranken,
ıvus, dass alle Sklaven
nur der Weise. Ver-
damit die in I 3 in ihren
ungen gegeisselte Lehre,
Fehler gleich seien, so
damit drei der wichtig-
ıxien der stoischen Ethik,
uch die Oden beweisen,
Hor. nicht gerade ver-
n konnte, ihn aber nichts
iger sein Leben hindurch
ıftigt hat. Man vergleiche
uch epist. I 1, 16 f. aus
späteren Zeit. Der ver-

spottete ἀρεταλόγος Crispinus, nach I 1, 120 ein Vielschreiber, nach I 4, 14 auch Dichter, I 3, 138 *ineptus* gescholten, würde schwerlich so herbe von Hor. verfolgt sein, wenn nicht der Widerspruch seines Lebens mit den von ihm gepredigten strengen Grundsätzen ihn verächtlich, wenigstens lächerlich gemacht hätte. Die Scene ist in Rom; denn wenn Hor. im letzten Verse dem Sklaven droht, wenn er sich nicht packe, ihn als Feldarbeiter auf das Sabiner Gut zu schicken, so will er ihn eben der unsauberen Genüsse berauben, deren er sich in der Stadt erfreut. Daraus ergiebt sich wenigstens so viel, dass die Satire nicht vor 33 geschrieben ist. Die V. 33 ff. bezeugen eine ziemliche Vertrautheit mit Maecenas; schwerlich aber hat Teuffel darin Recht, dass er diese Satire für die allerletzte hält und bis ins Jahr 28/27 v. Chr. hinabrückt. Obscenitäten so arger Art wie hier in einzelnen Schilderungen hat Hor. sonst in seinen späteren Gedichten, überhaupt in dem ganzen zweiten Buch der Satiren, sich nicht mehr erlaubt; darnach möchte man eher in der Zeit möglichst zurückgehen. Geschickt ist zu den Expectorationen des Sklaven das uralte volksthümliche Fest der Saturnalien benutzt. S. darüber zu II 3, 5.

1. Der Sklav ist unbemerkt in das Zimmer getreten, wohl frühmorgens, während Hor. nach sat. I 6, 122 ff. auf dem Sopha liegend still studirt oder schreibt. Der Sklav tritt anfangs ängstlich auf (V. 2), gewinnt aber durch die ermunternden Worte V. 4 und 5 den Muth, seine Weisheit auszukramen; allmählich steigert sich die Dreistig-

pauca reformido.' Davusne? 'ita, Davus, amicum mancipium domino et frugi, quod sit satis, hoc est

keit zur Unverschämtheit, da er das Schweigen des Herrn wohl für Zustimmung ansieht. Die sonderbare Annahme, dass Hor. vorher die eben geschriebene sechste Satire dem Sklaven vorgelesen habe, wird schon dadurch widerlegt, dass die Frage *Davusne* V. 2 nur möglich ist, wenn Hor. den Eingetretenen bisher noch nicht bemerkt hatte. Bentley versucht freilich daraus, dass in mehreren Hschr. so auch in Ber. 269, doch von anderer Hand beigeschrieben *hinc incipit satyra 7. iuxta editionem Plautii* die beiden Satiren 6 und 7 angeordnet sind, die Meinung zu begründen, dass die siebente durchweg ein Gegenstück der sechsten sei, indem nun Davus beweise, wie wenig Hor. seinen eigenen Grundsätzen gemäss lebe. Indess die meisten von Davus vorgebrachten Sünden hat, wie das Einzelne leicht ergeben, Hor. gewiss nicht sich angedichtet. Die Hauptsache aber ist eine solche Scheidung zweier Gedichte gar nicht zu machen, dass das eine zum Verständnisse des anderen erfordert würde, unästhetisch und liegt nicht in Hor. sorgsamer Manier. Auch epod. 17 darf man nicht in zwei Theile zerlegen. Wollte man aber gar, was Bentl. wenigstens unentschieden lässt — beide Gedichte zu einem verschmelzen, so lehrt ein einziger Blick, dass die V. 1—5 zur Exposition für ein eigenes Gedicht ebenso geeignet sind wie ungeeignet als Uebergang von der Selbstbetrachtung in Sat. 6 zu dem Dialog in 7. Man könnte nun annehmen, Davus habe den laut lesenden Herren eine Weile belauscht; aber haben wir dazu ein Recht, wenn im Folgenden auch nicht die geringste Anspielung auf vorangegangene Worte des Hor. zu finden ist? Noch weniger kann ich Bothe beistimmen, dass Hor. den Sklaven schon wiederholt gerufen habe, und dieser nun sich entschuldigend sage, er höre schon längst. Die Frage *Davusne* passt doch nicht dazu, dass er ihn ungeduldig erwartet habe; so spricht man viel eher, wenn man überrascht wird. Kurz *iam dudum auscultо* heisst nichts anderes als: „ich warte (lauere) schon lange auf eine gelegene Zeit, in der ich dich nicht störe". Vgl. Plaut. Truc. I 2, 1 *aput fores auscultate atque observate aedis.* So wird es von Nonius IIII p. 168 a Gerl. geradezu als *videre, spectare* erklärt in dem Fragm. von Afran. Privignus (com. lat. rell. Ribb. Afran. 265) *vidisti ludos? hinc auscultavi procul.* Darum ist *iam dudum* nicht so zu verstehen, als habe Davus schon länger im Zimmer gestanden. Es brennt ihm lange auf der Seele, er hat es aber nicht gewagt; jetzt in der Zeit der Saturnalien glaubt er die rechte Gelegenheit gefunden zu haben.

2. *amicum* nicht nur, um sich zu empfehlen, sondern um zugleich zu bezeichnen, wie sehr ihm das Seelenwohl seines Herren am Herzen liege.

3. *quod sit satis* mit fingirter Bescheidenheit: er gehöre nur zu den Alltagskindern, die auf langes Leben rechnen. *vitalis* wird von den Schol. falsch erklärt = *ut eum velis vitalem esse*, wonach entweder *vitalis* für *vita dignus* stände, oder eben *velis* für *putes* stehen müsste. Die Vorstellung, dass sehr tugendhafte oder sonst wie hervorragende Menschen nicht lange leben, findet sich schon im A. T., z. B. Gen. 5, 24; von klassischen Schriftstellern bei Ov. am. II 6, 39 *optima prima fere manibus rapiuntur avaris.* Menand. fr. IV 105, 4 Mein.

e putes.' age libertate Decembri,
ita maiores voluerunt, utere; narra. 5
ominum vitiis gaudet constanter et urget
tum; pars multa natat modo recta capessens,
m pravis obnoxia. saepe notatus
ibus anellis, modo laeva Priscus inani

*ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀπο-
νέος.* Martial. VI 29, 7 f.
is (von ungewöhnlicher
it) *brevis est aetas et rara
. quicquid amas, cupias
cuisse nimis.* Stat. silv. II
*ur saeva vice magna non
t?* Herod. VII 10, 5 *φιλέει
τὰ ὑπερέχοντα πάντα κο-*
Auch sat. II 1, 61 lässt
her ziehen. *satis* hat dem-
e gewöhnliche schwächere
ng „gerade ausreichend"; *
starke wie c. II 18, 14.
, 64.
ter der *libertas Decembris*
Doederlein „gleiche Frei-
eit wie im December an den
ien". Dann wäre die Begrün-
iando — voluerunt unan-
n; weshalb er *quando* für
ise erklärt und obenein zu
agi ergänzen muss. Das
umständlich. Allerdings
Adj. *December* hier zugleich
ve Bedeutung, die durch
ebenso hineingetragen wird,
zeitliche durch *mensis;* es
so *qualis libertas solet esse
lecembri. Decembris* liesse
cht für *Decembri* setzen,
wäre eine Vergröberung.
f die gegebene Erlaubniss
der Sklav sofort in's Zeug
le Einleitung: Alle Men-
cien lasterhaft (6—20), die
nsequent, die anderen wech-
iese verdienen nicht einmal
der Beständigkeit. — *ur-*
ie II 6, 24. Mit blossem
-Obj. auch epist. I 14, 26
Tibull. I 9, 8 *terrae opus.*
6, 520 *iter.*
rs multa wie c. III 30, 6;
also nicht = *πολλά* (*natat*). Vgl.
bona sat. I 1, 61. — *natare* schwan-
ken auch bei Cic. n. d. III 24, 62
*magis tu mihi natare visus es quam
ipse Neptunus.* Sen. ep. 35, 4 *muta-
tio voluntatis indicat animum na-
tare.* Auch sonst nicht ungewöhn-
lich. Der Tropus wie in *fluctuare*
von der Bewegung des Wassers.

9. Der sonst unbekannte Priscus
hatte, wenn er sich nicht Ring und
Purpurstreifen widerrechtlich bei-
legte, nach V. 10 senatorischen oder
ritterlichen Rang. *notatus* wohl
nicht allein „sich bemerkbar ma-
chend", sondern zugleich im Sinne
der verdienten *nota censoria.* S.
II 3, 246. *saepe* entspricht dem
modo, wie vorher *interdum;* so 13
und 20 *iam-iam.* Ueber die Un-
sitte, goldene Ringe zu tragen, ur-
sprünglich ein Vorrecht der Sena-
toren und Ritter (s. V. 53), spricht
ausführlich Plin. h. n. XXXIII 1, 8 ff.
Man trug sie an der linken Hand
(das. § 13), zuerst nur an dem *di-
gitus minimo proximus* (24), wie
noch an den Statuen des Numa
und Servius Tullius zu sehen sei,
dann auch am Zeigefinger, endlich
auch am kleinsten Finger; in Gallien
und Britannien habe man selbst den
Mittelfinger nicht ausgeschlossen,
den die Römer seiner Zeit allein
„unbelastet" liessen. Vgl. auch
Ateius Capito bei Macrob. sat. VII
13, 12—15, warum man die Ringe
an der linken Hand getragen habe:
*hinc factum est, ut usus anulorum
exemptus dexterae, quae multum
negotiorum gerit, in laevam rele-
garetur, quae otiosior est, ne cre-
bro motu et officio manus dex-
terae pretiosi lapides frangerentur*

vixit inaequalis, clavum ut mutaret in horas,
aedibus ex magnis subito se conderet, unde
mundior exiret vix libertinus honeste,
iam moechus Romae, iam mallet *doctus* Athenis
vivere, Vertumnis, quotquot sunt, natus iniquis.
scurra Volanerius, postquam illi iusta cheragra
contudit articulos, qui pro se tolleret atque
mitteret in phimum talos, mercede diurna
conductum pavit: quanto constantior *isdem*
in vitiis, tanto levius miser *ac prior* illo,

cet. Priscus trug also bald 3 Ringe (am Zeige-, Gold- und kleinsten Finger) bald gar keinen, und ebenso unbeständig war er in der Kleidung und sonstigen Lebensart. Vgl. damit die Schilderung des Tigellius sat. I 3, 9 ff. — Zu *in horas* vgl. in *diem* c. III 29, 42. Dagegen *in hora* sat. I 4, 9.

11. *ex aedibus*, d. h. *relictis:* er wechselt ebenso seine Wohnungen, *condere*, weil die Wohnung so klein ist, dass man einen vornehmen Mann darin nicht vermuthet: er steckt im Winkel.

13. Er wählt sich zum Studium das stille Athen (epist. II 2, 81 *vacuas Athenas*) gegenüber dem lärmenden Rom, wie er aus einem Palast in eine Hütte kriecht. Ueber die Var. *doctor* s. den krit. Anhang.

14. Vertumnus der in ganz Italien verehrte Gott des Wechsels, der Ceres und Pomona nahe verwandt, Personification des *annus vertens* mit seinen wechselnden Gaben von Früchten, Blumen u. s. w.; daher selbst proteischer Natur, indem er jede beliebige Gestalt annehmen konnte. Sein Bild zu Rom stand im *vicus Tuscus*. S. das schöne Gedicht Prop. IV (V) 2. Der Ausdruck wie sat. I 5, 98 *lymphis iratis*. II 3, 8 *iratis dis*. Der Zorn der Vertumnen kann nur bedeuten, dass Priscus bei allem Wechsel immer das Rechte verfehle; denn Vert. selbst macht es im Wechsel stets recht.

15. Vor dem gelehrten Priscus hat der Schmarotzer Vol
wenigstens den Vorzug der
lichkeit im Laster. Ueber d
den Komikern häufige Me
classe s. II 3, 229. Hier v
er durch Spielen zugleich
Lebensunterhalt, hält sich ab
einen Diener, der ihm die
aufheben und in den Beche
fen muss, seitdem ihm die
gicht das unmöglich macht
ragra, nicht *chiragra*, we
aus χειράγρα entstanden, ein
i haben würde. So auch
1, 31. Pers. 5, 58. *iusti*
nicht, was es freilich heisse
„gehörig, tüchtig"; er ha
Krankheit verdient. S. un

16. *qui cet.* Object zu *p*

17. Ueber *phimus*, lat. *f*
dagegen *pyrgus* oder *turricu*
delt ausführlich Teuffel.
ist ein Würfelbecher, mit d
Würfel in eine am Spielbrett
aleatorius, *alveus lusorius*
brachte Büchse geworfen v
Diese war wie ein kleiner
geformt mit engem Hals, unt
ter als oben, inwendig mi
förmigen Höhlungen versehe
gradus excisos habens). Ue
Var. *pyrgum* s. krit. Anha

18. *isdem in vitiis:* er
bei denselben, ist also vo
ren verschont, während Pris
durchmacht. Ueber die Va
so wie über *ac prior* (*acri*
V. 19 s. den krit. Anhang.

19. *levius* stärkeres *minu*
Elend wiegt leichter.

ontento, *iam* laxo fune laborat.'
hodie, quorsum haec tam putida tendant,
ad te, inquam.' quo pacto, pessime? 'laudas
et mores antiquae plebis, et idem,
illa deus subito te agat, usque recuses,
non sentis, quod clamas rectius esse,
non firmus rectum defendis et haeres
n caeno cupiens evellere plantam.
s optas, absentem rusticus urbem
istra levis. si nusquam es forte vocatus
, laudas securum holus ac, velut usquam

Bild hergenommen vom von Lasten, wobei das straff angezogen wird, f herabhängt. Lucian. (286) extr. ὅρα μὴ κατὰ ἰαν ἀποροήξωμεν πάνυ τὸ χαλώδιον. S. auch 10 und epist. II 2, 73. annen der Segeltaue, ere es verstehen, wäre icht in gleicher Weise

e bezeichnet die Unge- fragenden: werde ich mehr hören? Es steht für *statim* oder *nunc*, will; eher für *tandem*. *ifer* Schimpfwort von enden Strafe: man legte Gabeljoch um den Hals n die Enden ihre Hände. bekräftigend wie I 9, 50. 3, 276. 8, 27.

Nutzanwendung auf H.: ber unbeständig. *anti-* lter Sitte, einfach; so *es*, *ant. virtus*, *ant. ob-* l. auch II 2, 89 und 93.

ue jedesmal von einer ng, wie in allen Zu- tungen mit *que*, z. B. *hique* u. s. w.

as wie I 1, 12.

. I 10, 2 und 14, 16 sagt n das Gegentheil; auch 12 darf man nicht für wurf als Beleg anführen, weil dort H. nur Rom und Tibur vergleicht, überdies aber in unzufriedener Stimmung schreibt. Und die Liebe für das Landleben hat er nicht erst in späteren Jahren gehabt; sie spricht sich, um selbst von II 6 abzusehen, auch II 2 und sonst in vielen seiner schönsten Gedichte aus. Unmöglich kann also H. sich von dieser Anklage persönlich getroffen fühlen, zumal wenn er epist. I 14, 16 sich gerade auf die *constantia* hinsichtlich seiner Liebe für das Land als auf eine anerkannte Thatsache (*me constare mihi scis*) berufen darf. Das gilt noch mehr von den folgenden Vorwürfen, z. B. von der Ausbeutung seiner Freundschaft mit Maecenas (V. 33), worüber wir epist. I 7 ganz anders und besser belehrt werden. Man hat aber sicher ähnliche Beschuldigungen gegen H. (s. II 6, 29 ff.) erhoben; sie berühren ihn so wenig, dass er ihnen mit offener Stirn entgegen treten kann und sie nicht erst zu widerlegen braucht.

29. Nach der vorigen Parallele sollte man eigentlich das Gegentheil erwarten: wenn du keine Einladung hast, bist du unzufrieden.

30. Vgl. I 6, 115. II 2, 117. 6, 63. Das dreimal gesetzte *nusquam* (bezw. *usquam*) macht einen guten Eindruck; *usque* ist ganz zu verwerfen. *usquam* (ebenso *nusquam*

vinctus eas, ita te felicem dicis amasque,
quod nusquam tibi sit potandum. iusserit ad se
Maecenas serum sub lumina prima venire
convivam: 'nemon oleum feret ocius? ecquis
audit?' cum magno blateras clamore furisque.
Mulvius et scurrae tibi non referenda precati
discedunt. 'etenim fateor me' dixerit ille
'duci ventre levem, nasum nidore supinor,
imbecillus, iners, si quid vis, adde, popino.
tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro
insectere velut melior verbisque decoris

29) irgendwohin wie I 1, 37. II 1, 31.

31. *vinctus* gleich einem Verbrecher gebunden, also gezwungen. Zu *amas* ist *te* ebenfalls zu ergänzen; also „mit sich zufrieden sein", wozu der Satz mit *quod* den Grund angiebt. Vgl. I 2, 54. Ein einfacher Objectsatz bei *amo* würde wohl eher den Inf., bezw. Acc. c. Inf. verlangen. So c. I 2, 50. II 3, 10. III 16, 10. epod. 8, 16. Sall. Iug. 34 *quae ira fieri amat* u. a.

32. *iusserit* s. II 6, 48.

33. *serus* bezeichnet nicht an sich die Tageszeit, die ja noch kommt, sondern dass die Einladung spät geschehen ist: er hat daher nicht viel Zeit zur Vorbereitung. *sub lumina prima* wie epist. II 2, 98 = *περὶ λύχνων ἁφάς*. Darum braucht er Oel für die Laterne. Vom Salben könnte man es mit Cruq. nur dann verstehen, wenn Hor. früh in die Palästra ginge wie I 6, 123.

34. Ueber *fert* und *feret* s. den krit. Anhang. *ocius* (auch 117), eigentlich schneller als jetzt, ist vom Positiv häufig kaum zu unterscheiden, weil eine Vergleichung fehlt. So Verg. buc. 7, 8 *ocius huc ades*. Dieser Gebrauch stammt schon von Homer, z. B. Il. 2, 440 *ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα*. 4, 64 *σὺ δὲ θᾶσσον ἐπιτείλαι*. Od. 16, 130 *σὺ δ' ἴρχεο θᾶσσον*. Auch Soph. OR. 430 *οὐκ εἰς ὅλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον;* Trach. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις;*

35. *blateras* mit absichtlicher Hässigkeit. H. nennt sich al epist. I 20, 25 jähzornig un auf diesen Fehler auch sat. an; es ist auch hier Dichtu Wahrheit. Ueber *furis* un s. den krit. Anhang.

36. *Mulvius* (*Milvius* Ber. 5 und 269), ein unbe Schmarotzer, der sich auf ei zeit bei H. gespitzt hatte, ihn zum Geier. *precari* = *cari*, „segnen" st. „fluch *scurrae*, also das Genus d men nachgestellt, wie *ὦ θεοί* Plat. Prot. II (310 D *darus novemque lyrici* Pe *ἐν τοῖς Ἀθηναίοις καὶ τοῖς* Aristoph. Wolk. 413. S. n II 4, 28. Man beachte, d hier schon selbst Parasit Oder ist auch das nur fing

38. *supinor* mediales Pas bei der Acc. *nasum* nach Syntax: wer sich hintenüber richtet die Nase in die Höh *purgor bilem* a. p. 302. abl. caus.

39. *quid* adverbiell = Die Bedingung gehört zu *ad* zu *iners*. So Cic. ad Att. *adulescentem, ut nosti,* *si quid vis, probum.* — von *popina* wie *ganeo* von

41. *insectari* mit Bezug Satiren. S. I 4 und 10 schiedenen Stellen.

ium?' quid, si me stultior ipso
empto drachmis deprenderis? aufer
rrere; manum stomachumque teneto,
Crispini docuit me ianitor, edo.
aliena capit, meretricula Davum:
nostrum cruce dignius? acris ubi me
idit, sub clara nuda lucerna
excepit turgentis verbera caudae
t agitavit equum lasciva supinum,
ue famosum neque sollicitum, ne
rmae melioris meiat eodem.
iectis insignibus, anulo equestri

rte des Mulvius hören
f, fliessen aber mit
ufgenommenen eige-
des Davus fast un-
nander. V. 43 kann
s nicht mehr gemeint
ein Sklav, so könnte
hmarotzer, d. h. doch
Gesellschafter, des
nicht *popino* heissen.
vus wieder selbst das
, erkennt er die An-
vius als die seinige
ie aber durch *quid si*,
s Horaz sogar noch
als er, der Sklav (da-
t bloss als der Schma-

reis — noch nicht
st der eines nur ge-
. Die griech. Drachme
ch bei Plautus dem
Bei ihm ist der Preis
Sklaven, bes. Skla-
0 Minen, d. h. über
k. Zu der wenigstens
felhaften Schreibung
der) habe ich mich
essen können. *dra-*
, z. B. Trin. 425.
is. 269 *dragmis*). —
. als stärkeres *noli*,
um zu finden. Nahe
omitte. Plaut. Curc.
eant invidere. Suet.
do ita praefari non

45. *Crispinus* s. I 1, 120. 3, 139. *dum edo*, das Praes. echt latein. auch in Verbindung mit einem auf die Zukunft hinweisenden Hauptsatze.

46. Nach den bisherigen Vorbereitungen folgt nun erst die eigentliche Behandlung des Themas: der Herr ist ebenso wenig frei wie der Sklav, oft unfreier, weil er in der Befriedigung seiner raffinirteren Begierden mehreren Personen dienen muss, auch grösseren Zufällen und Gefahren unterworfen ist. Dies wird namentlich am Ehebruch bewiesen 46—94.

47. *crux* Sklavenstrafe. epist. I 16, 48.

48. *sub* mit Ablat. unter (dem Schein) der Leuchte. So *sub cantu* c. III 7, 30 bei, während. In gleicher Bedeutung bei umgekehrter localer Anschauung *super mero* c. I 18, 8.

53. *insignia* sind die folgenden Abzeichen des vornehmen Römers. Der goldene Ring war vor Alters den Rittern so eigenthümlich, dass *anulo aureo donari* mit *inter equites legi* gleichbedeutend war. Uebrigens s. zu V. 9. Statt der *toga angusticlavia*, des zweiten Abzeichens der Ritter, ist, weil deren Stand hinlänglich erkenntlich ist, die Toga, das allgemeine Kleid des freien römischen Bürgers, gesetzt; denn den Sklaven stand nur eine enge dunkel

Romanoque habitu, prodis ex iudice Dama
turpis, odoratum caput obscurante lacerna,
non es, quod simulas? metuens induceris atque
altercante libidinibus tremis ossa pavore.
quid refert, uri virgis ferroque necari
auctoratus eas, an turpi clausus in arca,

gefärbte *tunica* zu. Dass Hor. selbst Ritterrang gehabt habe, darf man aus *tu* nicht schliessen; man müsste denn auch die folgenden Gemeinheiten auf ihn übertragen, während doch die zweite Person, wie zum Theil schon vorher, verallgemeinert ist. Allerdings heisst es in der vita Hor. bei Suet.: *bello Philippensi exercitus a M. Bruto imperatore tribunus militum meruit*; und die Kriegstribunen wurden seit Augustus theils aus den Rittern theils aus den Senatoren genommen, waren also im Rang den Rittern mindestens gleich. Sueton. Aug. 38 *binos plerumque laticlavios praeposuit singulis alis.* Otho 10 *tribunus angusticlavius.* Domit. 10 Ende *trib. laticlavium.* Hat aber Octav. das Kriegstribunat des Hor. anerkannt? Das möchte für jene Zeit, da sie zu einander in fast noch keiner Beziehung standen, sehr zweifelhaft sein.

54. Richter als unbescholtene Personen wie sat. I 4, 123. S. das. Suet. Caes. 41 *iudicia ad duo genera iudicum* (C. Jul. Caesar durch die *lex Iulia*) *redegit, equestris ordinis ac senatorii: tribunos aerarios, quod erat tertium* (nach der *lex Aurelia* vom J. 70), *sustulit.* Antonius fügte nach Caesar's Tode eine dritte Decurie *centurionum* hinzu. S. Cic. Phil. I 8, 19 ff. Dann hat nach Suet. Aug. 32 Augustus diesen 3 Decurien eine vierte hinzugesellt *ex inferiore censu, quae ducenariorum vocaretur iudicaretque de levioribus summis.* Caligula stellte nach Suet. Cal. 16, *ut levior labor iudicantibus foret,* eine fünfte Decurie auf; eine sechste verweigerte, obgleich darum gebeten, nach Suet. 14 Galba. — *Dama* als Sklavenname I 6, 38; als reicher Freigelassener II 5, 18 und 101.

55. *lacerna* ein grober Mantel, von Sklaven beim Ausgehen getragen, *cum cucullo*, d. h. mit einer groben, grauen oder bläulichen (*pullus* Mart. X 76, 8. *venetus* Juv. 3, 170) Kapuze, die den Rücken hinabhing und gegen Wind und Wetter über den Kopf gezogen wurde. Unter dieser Sklaventracht macht sich das duftende Haupthaar um so lächerlicher. Vgl. c. I 5, 2. II 11, 15. III 20, 14.

57. *libidinibus* Dat. wie c. I 3, 13. sat. II 5, 19 und öfter. *ossa* griech. Accus.

58. *refert* wie I 1, 49 = *differt*, dort sogar mit persönl. Dat. — Bezeichnet ist ein Gladiator, der sich für ein Handgeld (*auctoramentum servitutis* Cic. off. I 42, 150) einem *lanista* verdingt und ihn dafür zum Herrn über sein Leben und seine Gliedmassen macht. Die Inf. *uri* und *necari* hängen von *auctoratus* ab. *illius turpissimi auctoramenti verba sunt uri, vinciri ferroque necari* Sen. epist. 37, 1. Auch wenn man mit comm. Cruq. *uri* für sich nimmt und *flammis* dazu versteht (wozu man *candentes laminae* gebrauchte), würde der Ausdruck dem des Seneca doch nicht völlig entsprechen; denn *vinciri* fehlt. Nach unbefangener Auffassung wird man *virgis* mit *uri* verbinden, so dass nur 2 Strafarten bleiben. Vgl. *loris non ureris* epist. I 16, 47. *ferro necari* ist das Abschlachtenlassen in der Arena, wenn man besiegt war.

te demisit peccati conscia erilis,
tractum genibus tangas caput? estne marito
ronae peccantis in ambo iusta potestas?
corruptorem vel iustior: illa tamen se
habitu mutatve loco peccatve superne.
te formidet mulier neque credat amanti,
sub furcam prudens dominoque furenti
mittes rem omnem et vitam et cum corpore famam?
ti: credo, metues doctusque cavebis;

. *conscia* s. sat. I 2, 130.
. *estne* in bejahendem Sinne, = *nonne est.* Vgl. II 6, 92. ertappte Ehebrecher befindet ebenso in der unbeschränkten alt des Ehemannes wie der Gla- r in der des *lanista*. Daher *potestas* (62) von Rechts en; doch könnte man es hier für „voll" nehmen (s. V. 15), n nicht *iustior* (63) mehr für erste Bedeutung spräche. S. gens I 2, 42 und 133. Dass der e auch die Ehebrecherin zu en das Recht hatte, berichtet Gell. X 23, 4 und 5 aus einer des M. Cato: *in adulterio rem tuam si deprehendisses, iudicio impune necares.*
f. Die Argumentation des Skla- ist derb und unflätig: Obgleich beim Ehebruch so grosse Ge- läufst, gewährt dir die Frau h nicht durch gleiche Willfäh- it so viel Genuss wie mir die erin von Profession, bei der gar keine Gefahr bestehe.
. Diesen Vers nehme ich lieber dversat. Vordersatz zu 66, da Begründung zu 64, die sonst lbe enthalten müsste, sehr ach wäre. Kirchner hat ihn r Beistimmung Lehrs' sogar mit d 64 für unecht gehalten. Der nsatz ist so zu fassen: Wäh- die Frau sich dir nur mit Furcht iebt, willst du mit toller Zu- cht in dein Verderben rennen? lich ist I 6, 14 *notante iudice* S. das. *ibis* und *committes* sind doch wohl fragend; anderenfalls wäre das Fut. statt des Praes. kaum gerechtfertigt. Denn die demnächst folgenden Fut. *metues, cavebis, quaeres* sind damit nicht gleich zu stellen; sie geben an, was geschehen wird, wenn er dies Mal noch davon gekommen ist. Doederlein zieht ebenfalls *cum* zum Folgenden, corrigirt aber *formidat* und *credit*: „Wenn die Frau dir nicht traut (und es dem Manne anzeigt), dann u. s. w." Dann müsste *si* statt *cum* stehen; und auch so bleibt der Gedanke sonderbar. Denn bei dieser Annahme wird die Frau doch wohl eine Zusammenkunft überhaupt verweigern, der Liebhaber also in die Gefahr nicht gerathen. Thut sie es aber doch, damit ihr Mann ihn überrasche, so müsste die Bedingung lauten: Wenn sie aber gar boshaft ist und es dem Manne anzeigt, wie wird es dir dann ergehen?

66. *furca* s. zu V. 22. — *prudens* mit Wissen und Willen, d. h. trotzdem dass du weisst, was dir bevorsteht. S. zu I 10, 88.

67. *res* Vermögen, mit dem er sich loskauft, wie I 2, 43 und 133.

68. Synkope in *evasti* wie I 5, 79 *crepsemus*. Es ist nicht durch Ergänzung von *si* zu erklären, sondern eine *occupatio*, bei der gewöhnlich *at* vorgesetzt wird. *credo* zu *metues* ironisch: Man sollte glauben, du würdest dich zum zweiten Mal vorsehen; weit gefehlt, du suchst sofort eine neue Gelegenheit,

quaeres, quando iterum paveas iterumque perire
possis, o totiens servus! quae belua ruptis,
cum semel effugit, reddit se prava catenis?
'non sum moechus' ais. neque ego hercule fur, ubi vasa
praetereo sapiens argentea. tolle periclum:
iam vaga prosiliet frenis natura remotis.
tune mihi dominus, rerum imperiis hominumque
tot tantisque minor, quem ter vindicta quaterque
imposita haud umquam misera formidine privet?
adde super, dictis quod non levius valeat: nam

dich in's Unglück zu stürzen. Bentley stellte *metues, credo* (nach cod. Reg.); das ist allerdings deutlicher und auch die übliche Stellung von *credo*. S. jedoch II 2, 90; auch *opinor* I 3, 53.

70. *servus* nicht für den Voc., vielmehr prädicat.: o der du so vielmal ein Sklav bist, ὦ τοσουτάκις δοῦλος ὤν. Teuffel erinnert gut an τριδοῦλος Soph. OR. 1063. ἑπτάδουλος Hippon. fr. 75 Bgk. Doch heisst es nicht, wie Orelli meint: *quotiens moecharis, totiens servus es*. Er ist ein potenzirter Sklav schon bei einem einzigen Ehebruch, weil er sich dabei so vielen Menschen und Verhältnissen unterthan macht. S. V. 75.

71. *pravus* oft nicht sowohl schlecht als verkehrt, dem *rectus* entgegengesetzt. So *nasus pr.* a. p. 36. *talus* sat. I 3, 48. *neque in rectis neque in pravis* Cic. Acad. post. I 11, 42. *in pravum* ins Krumme Tac. hist. 4, 81 u. a.

72. Zu diesem Zugeständniss vgl. 46.

73. *sapiens* wie c. I 7, 17. Trotz der gleichen Structur ist der Sinn von *prudens* V. 66 völlig verschieden.

74. *vaga* in enger Verbindung mit *prosiliet:* sind die Zügel beseitigt, so wird die Wildheit deiner Natur sich stürmisch geltend machen; *vaga* ist also eigentlich proleptisch. *prosiliet* verstärktes *prodibit*.

76. *minor* = *obnoxius, inserviens* (ἥττων): du bist den Sachen und Menschen unterthan und willst mein Herr sein? — Die Freilassung eines Sklaven *per vindictam* geschah in der Stadt vor dem *praetor urbanus*, in den Provinzen vor dem Proconsul oder Proprätor, bezw. dessen Legaten: Der bisherige Herr erschien mit dem freizulassenden Sklaven und dem *assertor* (*libertatis*) vor Gericht. Der letzte gab dem Sklaven mit dem Freistab (*vindicta*) einen Schlag und erklärte ihn dadurch zum Eigenthum der *libertas* (*in libertatem vindicat*) mit den Worten: *hunc hominem liberum esse aio ex iure Quiritium*. Der Herr, statt ihn seinerseits in Anspruch zu nehmen (*contra vindicare*), lässt ihn los (*manu mittit*), indem er ihn im Kreise herumdreht mit den Worten: *Hunc hominem liberum esse volo*. Dann erklärte ihn der Prätor für frei. So wurde die *impositio virgae* (*vindictae*) das Symbol der Freilassung. Mithin ist hier nicht gesagt, dass die *vindicta* drei- oder viermal aufgelegt werden müsse, um die eine Handlung zu vollziehen, sondern dass er, entsprechend dem *totiens servus* (70) und den *rerum imperia hominumque tot tantaque* (75) seine Sklavenfurcht nicht los werde, wenn er auch noch so oft freigelassen sei.

78. *super* adverbiell, doch nicht für *insuper* (obgleich dieser Ge-

icarius est, qui servo paret, uti mos
ait, seu conservus, tibi quid sum ego? nempe 80
ihi qui imperitas, alii servis miser atque
is ut nervis alienis mobile lignum.

hinlänglich feststeht), son-
nastrophisch zu *adde* gehö-
superadde. Zieht man nun
ictis zu *adde*, so kommt man
suchung, *super* entweder für
(= *supra dictis*, worüber
. Anhang) oder als Praep. zu
n. Den letzten Gebrauch (also
dictis für *super dicta*) ver-
t Dillenburger durch Stellen
I 9, 5 *super foco*, epod. 7, 3
no super, Verg. buc. 1, 81
super viridi; doch hat es
berall rein locale Bedeutung.
uch sat. II 6, 3. Kurz es ist
cher, *dictis* als Abl. von *le-*
bhängig zu machen, worauf
lie starke Cäsur nach *super*
ist. Zu *adde* ist ohnehin
überflüssig, und auch sonst
liese Uebergangsformel ohne
gebraucht. So z. B. sofort
.

Ein Sklav konnte nach röm.
(*uti mos vester ait*) von sei-
rsparnissen sich ein Vermö-
eculium) erwerben und einen
n Sklaven kaufen, der die
bliegenden Geschäfte an sei-
att zu verrichten hatte; da-
icarius dem *ordinarius* ge-
er. Dies Verhältniss bestand
zu Plautus' Zeit. S. Asin. II
und 28. Da aber ein solches
gen, so lange der Sklav nicht
assen war, immer ein Theil
em Gut des Herren blieb, so
ch der dafür erworbene Sklav
ch Sklav des Herren, also
bloss *vicarius*, sondern auch
vus des Käufers.

nempe macht hier einen
geltend, aus dem eine un-
ne Folgerung abgeleitet wird;
wie 107 nicht sowohl iro-
als höhnisch. S. I 10, 1. Bei
bezeichnet es oft den Zwei-
fel an der Richtigkeit einer Behauptung. So Plaut. Trin. 1076 *nempe uterque?* (sc. *valet*) du meinst doch auch beide (was ich kaum glaube).

81. *alii*, nicht *aliis* (s. krit. Anhang), in Rücksicht auf den *dominus*, dem er diene, wenn er auch einen *vicarius* oder *conservus* habe. Wer aber darin eine bissige Hindeutung auf Maecen. erkennt, der traut dem Hor. eine Bosheit zu, die mit seinen Versicherungen in sat. I 4 und 6, epist. I 7 u. a. ebenso wie mit seinem Charakter streitet. Dann wäre auch wohl der *dominus* V. 93 Maecenas! Dergleichen durfte Hor. nicht einmal einen Anderen behaupten lassen, ohne sich an der Freundschaft zu versündigen.

82. *mobile lignum* eine aus Holz verfertigte Figur, Gliederpuppe, die mit einer Sehne gezogen wurde. Solche *ἀγάλματα νευρόσπαστα* führten nach Her. 2, 48 schon die Aegyptier an den Dionysosfesten statt des *φαλλός* umher. Bentley findet *lignum* von diesen Marionetten schon deshalb verkehrt, weil sie auch aus anderem Material sein konnten. So Petron. c. 34: *potantibus* (im Gastmahl des Trimalchio) *larvam argenteam attulit nobis servus sic aptatam, ut articuli eius vertebraeque luxatae in omnem partem flecterentur.* Die schöne Conj. Jan. Douza's *signum* (an jener Stelle des Petron. ebenso *mobilis figura*) verdient in der That mehr Beachtung als ihr in den neueren Ausgaben geschenkt wird. Der Ausdruck *sigillaria* war für diese Bilder obenein so gebräuchlich, dass er selbst in's Griech. übertragen wurde. So *σιγιλλάρια νευροσπαστούμενα* bei M. Anton. *εἰς ἑαυτόν* 7, 3 (207).

quisnam igitur liber? sapiens sibi*que* imperiosus,
quem neque pauperies neque mors neque vincula terrent,
responsare cupidinibus, contemnere honores
fortis et in se ipso totus, teres atque rotundus,
externi ne quid valeat per leve morari,
in quem manca ruit semper fortuna. potesne
ex his ut proprium quid noscere? quinque talenta

83. Einführung des Schlusses wie II 3, 158. *qui* hat Bentley dem *que* nach *sibi* vorgezogen, und ihm folgen gegen die hschr. Ueberlieferung viele Herausgeber, selbst Keller in den Epileg. gegen Holder. *qui* giebt auch Ber. 5, desgleichen 269, der aber *sibi* auslässt. Es wäre gewiss richtig, wenn *que* nothwendig Neues einführte; denn *sapiens* wäre dann von *sibi imperiosus* unterschieden. Aber es kann auch folgernd sein: weise und daher Herr seiner selbst. In der That ist *sibi imperiosus* den im Relativsatze stehenden Zusätzen nicht coordinirt, sondern bildet den Grundstein der Deduction: frei ist der, welcher (keinen fremden Herren hat, sondern) sein eigener Gebieter ist; das ist aber der Weise allein. Das Freisein von anderen Herrn ist dann in dem untergeordneten Relativsatz sehr schön näher dargelegt: wer sich vor Armuth, Tod und Banden fürchtet, sieht im Reichthum u. s. w. seine Gebieter. — *imperiosus* mit Dat. durch Uebertragung der Verbalstructur auf das Adj. So Stat. silv. II 6, 16 vielleicht mit Nachahmung des Hor. Dagegen *sui imperiosus* Plin. h. n. XXXIV 8, 62.

85. *responsare* wie 103 und II 4, 18; auch epist. I 1, 68. Der Inf. bei *fortis* bezeichnet, worin die Tapferkeit sich bewährt. S. c. III 3, 50. I 12, 11 u. a.

86. *in se totus* wie Cic. parad. 2, 17 *totus aptus ex sese*, welche Stelle Keller mit Unrecht für die unmittelbare Verbindung von *totus* mit *teres* geltend macht. Wen Bentley's Gründe nicht überzeugen, dass *totus* nicht mit *teres atque rotundus* verbunden werden darf, also von ihnen durch ein Komma getrennt werden muss, der bedenke, dass man in sich wohl abgeschlossen (*totus*), aber nicht abgeschliffen und rund sein kann. Die Kugelform, als alle übrigen in sich schliessend, galt schon den Alten für das Bild der Vollkommenheit, daher Plat. Tim. VII (33 B) τῷ τὰ πάντ' ἐν αὑτῷ ζῷα περιέχειν μέλλοντι ζῴῳ πρέπον ἂν εἴη σχῆμα τὸ περιειληφὸς ἐν αὑτῷ πάντα ὁπόσα σχήματα· διὸ καὶ σφαιροειδὲς κτλ. Daher der σφαῖρος des Empedocles als Symbol der unwandelbaren Gottheit im Weltgebäude: σφαῖρος κυκλοτερὴς μονίῃ περιγηθέϊ γαίων (fr. 33 Peyron). Vgl. auch M. Anton. εἰς ἑαυτόν 12, 3. — Die Rundheit entsteht durch Abschleifung alles Hervorstehenden, aller Ecken in der Figur; daher *teres* zugleich glatt, so dass nach V. 87 an ihm nichts Aeusserliches haften bleibt, weil von der glattrunden Oberfläche Alles abgleitet. Nachahmung davon Auson. idyll. 16, 4 *teres atque rotundus, externae ne quid labis per levia sidat. per leve* ist demnach nicht causal, sondern local, entsprechend dem homerischen ἀνά oder κατά.

87. *ne quid*, also nicht consecutiv: er soll und muss rund und glatt sein, damit nicht.

88. *in quem ruit* ist tadellos; doch ist L. Müller's Conj. *in qua* (mit *manca* verbunden) mindestens sehr fein. *ruit* wäre dann absolut: stürzt zu Boden, d. h. unterliegt.

89. *quid* für *aliquid* (nicht *quic-*

t te mulier, vexat foribusque repulsum
ndit gelida, rursus vocat: eripe turpi
iugo, 'liber, liber sum' dic age. non quis;
enim dominus mentem non lenis et acris
ctat lasso stimulos versatque negantem.
um Pausiaca torpes, insane, tabella,
)eccas minus atque ego, cum Fulvi Rutubaeque
Pacideiani contento poplite miror
ia rubrica picta aut carbone, velut si

) wie *quis* für *aliquis* epod. 3. Das ist im Hauptsatz selbst doch Plaut. Pseud. 1284 *Stadesse me quis nuntiate, — re = agnoscere* als dein Eium. Zum Folgenden vgl. sat. 20 und Cic. parad. V 2, 36, e Stelle Hor. vor Augen gezu haben scheint.

Zu *rursus vocat* s. II 3, 260 ff. *colla* im Plur. wie *latera* er Brust.

Der Herr ist ein wilder Rei- r spornt dich und du musst trotz deiner Ermüdung.

Nach der Betrachtung über ist, die mit einigen Neben- n auf die Leidenschaften über- ausstaffirt ist, folgen zum s noch einige kürzere: 95 bis ber Kunstliebhaberei; 102 bis ber Schlemmerei; 111—115 müssiggang und Hang zu Zer- ngen. — Der Sicyonier Pau- der grosse Blumenmaler und dner der Enkaustik (s. Plin. XXXV 11, 123—127 u. XXI blühte nach der 100. Olym- d. h. gegen die Mitte des rh. v. Chr. Eine Copie sei- tephaneplokos (oder Stepha- s), in der er seine Geliebte, lumenmädchen Glycera, dar- lt hatte, wurde von L. Lu- n Athen für 2 Talente, etwa Mk., gekauft. — Zu *torpes* pist. I 6, 14. Mit dem Abl. *tupere* sat. I 4, 28.

atque nach dem Comp. s. 12, 14.

97. Ueber den Namen des Gladiators, ob *Pacideianus* (*Pacidianus*), oder *Placideianus* (*Placidianus*), s. krit. Anhang. Cicero führt ihn dreimal als Beispiel eines berühmten Fechters an: Tusc. IV 21, 48. de opt. gen. dic. 6, 17. ad Q. fratr. III 4, 2. An der ersten Stelle giebt er dazu ein grösseres auf ihn bezügliches Fragment aus dem Lucil. (IV 11); an den anderen (auch Tusc. II 17, 41) ein zweites (Lucil. fr. IV 10) mit dem Namen des *Pacideianus* (oder *Placid.*) als Gegners eines anderen berühmten Samnitischen Gladiators aus Aesernia. Dasselbe Fragm. s. bei Non. IV p. 175 a Gerl. Roth und vollständiger IV p. 267 a. — Dergleichen Bilder von Gladiatorenkämpfen wurden öffentlich ausgestellt, wie bei uns vor solchen Buden. S. Plin. h. n. XXXV 7, 51 *libertus eius cum daret Antii munus gladiatorum, publicas porticus occupavit pictura cet. — contento poplite* verbinde nicht mit *miror*, sondern mit *picta* (98); es ist von den Personen auf *proelia* mit leicht verständlicher Metonymie, zumal da V. 100 im Nebensatze noch *viri* folgt, übertragen. Sollte *contento poplite* heissen, der Beschauende hebe sich auf die Zehen, um über Andere wegzusehen, so würde man eher *erecto poplite* erwarten. Besonders aber weist V. 99 durchaus auf einen vorangegangenen die Naturwahrheit schildernden Ausdruck hin, der doch nicht in *rubrica picta aut carbone* liegen kann.

nam mihi quaerenti convivam dictus here illic

Ps.-Acron römischer Ritter, wahrscheinlich ein durch Staatspachtungen reich gewordener Emporkömmling, der das Gelage vornehmlich zu Ehren des Maecenas giebt. Manche haben ihn mit jenem Nasidius verwechselt, der nach Appian. b. c. 5, 139 mit Cassius von Parma, Saturninus, Thermus u. A. von S. Pompeius in Bithynien abfiel und zum Antonius übertrat. S. über ihn auch Dio Cass. 50, 13. Unser Nasidienus, der nach V. 59 über sein kleines Unglück wie ein nervenschwaches Weib weint, sieht nach einer immerhin bedeutenderen politischen Persönlichkeit und gar Feldherrn wenig aus; *ducis ingenium* V. 73 wird man doch für das letzte nicht geltend machen. Auch fand jener Uebertritt des Nasidius im J. 35 statt; vorher war er als Anhänger des S. Pompeius bei diesem, dann bei Antonius, nach 30 kann man aber die Satire nicht ansetzen. S. u. Dazu bemerkt Teuffel mit Recht, dass eine Verstellung des Namens nicht die Endung, sondern die Wurzel treffen muss. Ebenso wenig ist in unserem Nasidienus der Legat Octavian's, Q. Salvidienus Rufus, zu suchen, der, von niedriger Herkunft, aber durch Gunst der Machthaber schnell emporgekommen, auf Denuntiation des Antonius, als ginge er mit Verrath um, nach dem Brundisinischen Frieden von seiner Armee am Rhodanus unter falschem Vorwande im J. 40 abberufen und hingerichtet wurde. S. darüber Appian. b. c. 5, 66. Dio Cass. 48, 33. Suet. Oct. 66. Ein Mann, der Heere commandirte und schon zum Consul designirt war, kann nicht unser Einfaltspinsel sein. Man vgl. über die Bedeutung und Gefährlichkeit dieses Mannes Vell. Pat. II 76, 4: *per quae tempora (post pacem Brund.) Rufi Salvidieni scelesta consilia patefacta sunt, qui natus obscurissimis initiis* (das allein könnte stimmen) *parum habebat summa accepisse et proximus a Cn. Pompeio ipsoque Caesare ex equestri ordine consul creatus esse, nisi in id ascendisset, e quo infra se et Caesarem videret et rem publicam.* Und wann sollte man sich das Gastmahl denken? Doch vor 40; also zu einer Zeit, da Hor. eben vom Philipp. Kriege heimgekehrt war? Wenn aber noch Andere vielmehr dessen Bruder annehmen, so wissen wir dagegen aus Dio Cass. 48, 33, dass dieser Bruder noch vor ihm, also vor 40 gestorben ist. Zumpt hat nun wirklich diese Satire in's J. 40 gesetzt, was nach Obigem für Salvid. noch immer zu spät sein würde. Umgekehrt sind Kirchner und Franke bis ins J. 30, Weber gar bis 28 hinabgegangen. Beides ist unrichtig. Aus der Nichterwähnung des Sabinum's dürfen wir freilich nicht mit Teuffel schliessen, dass Hor. es noch nicht besessen habe; indessen steht er hier mitten im Genuss des städtischen Lebens, ähnlich wie I 9. 6. 8, die sämmtlich in die frühere Zeit der Bekanntschaft mit Maecenas fallen. Mit der letztgenannten Satire hat diese auch die Verspottung der Canidia gemein, die V. 95 noch einen, wahrscheinlich den letzten, Hieb bekommt. Man wird nicht weit von der Wahrheit abirren, wenn man diese Satire etwa mit II 4 gleichzeitig, aber nach den oben genannten ansetzt; eher nach als vor 34, weil Hor. nach der Herausgabe des 1. Buchs eine Zeit lang pausirt hat. S. die Einleit. zu II 1 und 3.

Vielleicht hat Hor. nur die Bemühungen gewisser Personen kennzeichnen wollen, die sich bei Maec. eindrängen wollten; dann hätten wir eine Art Analogon zu I 9. Nasidienus soll, darin stimme ich Doe-

rino quaerens, iam somno fallere curam.
'a; nam comes atra premit sequiturque fugacem.' 115
mihi lapidem? 'quorsum est opus?' unde sagittas?
insanit homo aut versus facit.' ocius hinc te
pis, accedes opera agro nona Sabino.

VIII.

asidieni iuvit te cena beati?

it. I 17 der Sklav, *qui extra i domum fugae causa, quo domino celaret, mansit*; da- ebendas. § 14: *erronem finit Labeo pusillum fugiti- sse et ex diverso fugitivum um erronem esse; sed pro- erronem sic definimus, qui uidem fugit, sed frequenter ausa vagatur et temporibus s nugatorias consumptis se- lomum redit.* Er stimmt also *sator* V. 100. Das kleinere hen ist nachgestellt. *erras* ringe hdschr. Gewähr.

. Vgl. c. II 16, 22. III 1, 40.
. Hor. will den Sklaven wie Hund wegjagen und verlangt einen Stein. Zur Ellipse vgl. 102. Pfeile fordert er dann, dlte es, ein wildes Thier zu n. Anders *arcus* c. III 26, 7. die ironische Antwort (117), e wohl oder mache Verse. in Beziehung auf die *θεία* . S. II 3, 322.

. Hor. hatte also 8 Feldar- auf seinem Sabinum. Die musste dem verwöhnten klaven, abgesehen davon dass rbeit schwerer war, am em- ichsten sein. Aehnliche, nur chärfere Drohung Plaut. Most. 9. Der Schluss hat mit dem I 3 Aehnlichkeit. Hor. will Vorwürfe kurz abfertigen, ne andere als handgreifliche legung nicht verdienen. — für *operarius* gewöhnlicher ural. *ni rapis, accedes* wie 14.

8. Das verunglückte Gast- mahl ist eine Art Gegenstück zu II 4. Wie dort die Regeln der höheren Kochkunst nicht aus erster Hand vorgetragen werden, ebenso ist hier die Beschreibung des Gelages einem Zweiten in den Mund gelegt. Durch dies aus Plato's Dialogen bekannte Mittel der Darstellung gewinnt nicht allein, wie II 3 und 7, z. Th. 2, auch I 8, die Schilderung an Lebendigkeit, sondern der Dichter vermeidet auch die Gehässigkeit, wenn er als Gast unmittelbar hinter dem Rücken des Gastgebers, der es wenigstens gut gemeint hatte, selbst über dessen Ungeschick seinen Spott und über das ihm dabei widerfahrene Unglück seine Schadenfreude ausliesse. Er mochte an das sicilische Sprüchwort *μισέω μνάμονα συμπόταν* denken. Plut. quaest. conviv. I 1 init. mit der Erklärung: *τῷ Διονύσῳ νάρθηκα καὶ λήθην συγκαθιεροῦσιν ὡς μὴ δέον μνημονεύειν τῶν ἐν οἴνῳ πλημμεληθέντων*. Jedenfalls leitet er durch die Vorführung eines Anderen als Augenzeugen die etwaige Tactlosigkeit von sich selber ab. Aber auf einen Freund! Der launige Erzähler ist der aus I 10, 40 ff. bekannte, heitere Komiker Fundanius, zu dessen Stoffen Scenen dieser Art, gleichviel ob wahr oder erdichtet, gehört haben werden. Es wird Niemandem eingefallen sein, eine Geschichte, deren Bürge Fundanius war, für baare Münze anzunehmen. Dagegen hat der Gastgeber Nasidienus Rufus (V. 58) den Erklärern viele Noth gemacht. Er war nach

in vita fuerit melius.' dic, si grave non est,

selbst c. I 29, 1. An anderen Stellen streift es an diese Bedeutung nahe an. Hier zugleich mit kleiner Malice, wenigstens Ironie: er dünkt sich glücklich, ist aber (s. V. 18) ein armer Schelm.

2. Die Form *here* neben *heri* bezeugt Priscian XV 3, 14. Ebenso bei Iuv. 3, 23. Nach Quintil. I 7, 22 war *heri* veraltet und der Komödie angehörig, aber noch von Augustus in seinen eigenhändigen oder von ihm verbesserten Briefen gebraucht. Man hörte nach ihm (I 4, 8) in *here* einen Mittellaut zwischen *e* und *i*. *quaerenti* hat Priscian in dem obigen Citat nach *convivam* gestellt, was Bentley billigt. Teuffel erklärt vielleicht mit Recht die überlieferte Stellung für feiner, weil man das vorgesetzte *convivam* eher für einen Gast nehmen würde, während es doch heisst *te convivam*. — Die Auslassung von *es* zu *dictus* ist härter als II 3, 128 *tun sanus*, wo es aus *tu* sich von selbst ergiebt, auch aus dem vorangehenden *periuras*, *surripis*, *aufers* leicht ergänzt wird. Ebenso II 7, 75 *tune mihi dominus?* Desgleichen in der ersten Person II 7, 102 *nil ego?* Selbst I 6, 53 ergiebt sich *sim* zu *sortitus* aus *possim* leichter. Im Allgemeinen ist diese Ellipse bei einem Prädicatsnomen natürlicher als in einer Verbalform. Viel häufiger ist die Ellipse von *est* (z. B. c. I 3, 34 *expertus*, epist. II 2, 100 und I 7, 74 *visus*, wo aber auch *est* aus dem Zusammenhange sich ergänzen lässt) und *sunt*, desgleichen *sit* (wie II 5, 43 *ut patiens cet.*), auch *esse* (II 2, 30 *te deceptum*). Die Ellipse in der ersten und zweiten Person (von den Gramm. und Stilist. wie Zumpt lat. Gr. 776, Berger Stil. 80, 3, Seyffert pal. Cic. I 2, 8 nicht besonders erwogen) ist in der Umgangssprache, daher bei den Komikern, auch nichts Seltenes: das Verständniss wird durch die Gesticulation erle Dessen ungeachtet schreib Kritiker des Plautus und Te nicht *tu sanus*, sondern *sanu* II 4, 53; ebenso *tute obiurg* Trin. I 2, 59. *nanctu's* B 2, 52. *meritu's* Ter. Andr. I u. s. w. Ich weiss daher ob Holder Recht gethan h frühere Schreibung *dictu's* werfen. Was Fritzsche d anführt, ist nicht schlagend sind seine Citate aus Ovid — Endlich beachte man hi den persönlichen Gebrauch d Pass. von *dico*, wie an d dächtigen Stelle c. II 19, 26. sagt auch Cic. de rep. II *regnum occupare voluis sunt*.

3. *de medio die* soll wie *de luce* epist. I 14, 34 d mässigkeit bezeichnen; man sonst das Gastmahl *supren* (epist. I 5, 3) oder *sub lumin* (sat. II 7, 33). Hor. hat als Mittag oder kurz nachher b danius vorgesprochen (ode Diener geschickt), um ihn einzuladen.

4. *dic* geben die Hschr. de und zweiten Classe und a Cruq. Gegen *da*, das den Herausgebern vor Bentley m der den meisten neueren (au der in der kleineren Ausg.) gefallen hat, bemerkt Bentle ohne Grund, dass es in d fast gesucht einfachen Un sprache etwas geziert (pat sein möchte. Man sollte s her auf Ter. Heaut. prol. 10 *dabo*, Verg. buc. 1, 18 *da nobis*, Cic. Acad. post. I 3, *mihi nunc* (wo es übrigen als sagen ist, nämlich einri Valer. Fl. Argon. 5, 218 *Th da bella ducis* (wo es in d rufung der Musen sicher nic

rima iratum ventrem placaverit esca.
mis Lucanus aper leni fuit austro
ut aiebat cenae pater; acria circum
lactucae, radices, qualia lassum
unt stomachum, siser, allec, faecula Coa.
sublatis puer alte cinctus acernam
e purpureo mensam pertersit, et alter

nston ist) u. a. nicht be-
och weniger auf *redde* V. 80,
s bekanntlich ebenso ge-
h ist wie *accipere* für *au-*
um aber noch nicht *capio*).
tum ventrem wie *latran-*
machum lenire II 2, 18.
it hat auch Holder in der
n Ausgabe mit Recht herge-
)en Erzürnten versöhnt man
pfer (Speisen) wie einen
gl. c. I 36, 2 *deos*. II 14, 6
. III 23, 3 *Lares*. sat. II
vidiam. 206 und epist. I
deos. II 1, 138 *superos*.
2 *genus irritabile vatum*.
0 *Genium*. Dagegen *pa-*
ner von der Ueberwältigung
eindes, auch roher Natur-
durch eigene Kraft, nicht
enden. So c. IV 5, 19 *mare*.
2, 45 *incultas silvas* (*vo-*
. p. 197 *tumentis* (wo es
tis weniger passen würde,
Bentl.). Derselbe Tropus
org. 2, 239 *ea* (*tellus salsa*)
suescit arando cet.
primis sagt nicht, dass der
allererst aufgetragen sei,
, wie Doederlein bemerkt,
erst, nämlich mit den nach
genden Zuthaten. Die *pro-*
wird nicht erwähnt, hat aber
ich gefehlt. — *fuit captus*
cht heissen „er ist gefan-
s wäre *est captus*, und dies
h einen falschen Sinn, weil
r jetzt, wo Fundanius er-
schon verzehrt ist, *captus*
voraussetzen liesse, dass
existirte. Ebenso wenig
für „er wurde" oder „er
angen". S. zu I 6, 13 krit.
Anhang. Mithin ist mit Madvig advers. crit. p. 63 (auch L. Müller in der neuesten Auflage) die Interpunction zu streichen: mit zuerst war es ein Eber (der den Magen beschwichtigte), gefangen, wie der Wirth sagte, *leni austro*, also bei nicht zu heissem Wetter. S. II 2, 41. Der tactlose Gastgeber macht aufmerksam, dass das Fleisch den richtigen Wildgeschmack habe, ohne schon verdorben zu sein. Ueber den Lucanischen Eber s. II 3, 234 unter Vergleichung von II 4, 40.

7. *pater cenae* wie *domus* II 6, 88. — *circum* nach Einigen: rings um das Wild, das damit garnirt war. Aber da das Schwein ganz aufgesetzt wurde, so mochte für so viele Nebengerichte auf der einen Schüssel kaum Platz sein; also besser wie II 4, 75 rings umher auf besonderen Tellern. Es ist auch undenkbar, dass Radieschen, Salate u. s. w. mit Fischlake (*allec* s. II 4, 73) und Coer Weinstein (*faecula* II 4, 29 u. 73) gemüthlich auf derselben Schüssel beisammen gewesen seien.

10. *alte cinctus* s. I 5, 5. *praecinctus* 70. *succinctus* II 6, 107. Eine Unanständigkeit liegt darin nicht nothwendig; denn so mussten die Aufwärter erscheinen. Das Ahornholz war nach Plin. h. n. XVI 15, 66 u. a. *operum elegantia ac subtilitate citro secundum*; ein Spott also, wie comm. Cruq. meint, als habe der Tisch eine schlechte Platte gehabt, kann darin nicht liegen.

11. *gausape* (*es* und *a*, auch *um*) ein zottiges Tuch zum Abwischen

sublegit, quodcumque iaceret inutile quodque
posset cenantis offendere: ut Attica virgo
cum sacris Cereris procedit fuscus Hydaspes
Caecuba vina ferens, Alcon Chium maris expers. 15

des Tisches, da man Tischtücher der Regel nach nicht gebrauchte. S. indess Mart. XIV 138, 1 *nobilius villosa tegant tibi linteа citrum.* XII 29, 12 *mantile e mensa surpuit Hermogenes.* Da die Wischtücher purpurn sind, so kann auch damit nicht etwa Armseligkeit oder Geiz verspottet sein. Bei Petron. sat. 28 ist Trimalchio *coccina gausapa* eingehüllt; 47 geschieht das Reinigen der Tische *ad symphoniam.*

12. *sublegere* = ἀναλέγεσθαι, daher die dazu verwendeten Sklaven *analectae.* Mart. VII 20, 16 *colligere longa turpe nec putat dextra, analecta quicquid et canes reliquerunt.*

13. *Attica virgo,* nämlich κανηφόρος wie I 3, 11. *manibus sublatis sacra quaedam more Atheniensium virginum reposita in capitibus sustinebant.* Cic. Verr. IV 3, 5. S. zu I 3, 11. Das Lächerliche liegt nicht nach comm. Cruq. in der *nimia pompa in tenui apparatu,* sondern in dem Widerspruch des hässlichen dunkelfarbigen Indischen Sklaven, der vom Hydaspes (s. c. I 22, 8) seinen Namen hat, und einer Kanephore.

15. Der Cäcuber galt nach Plin. h. n. XIV 6, 61 neben dem Setiner von den Italischen Weinen für den besten. *vina* bezeichnet wohl nur, dass es mehrere Krüge gewesen seien. Doch kann man auch verschiedene Sorten Cäcuber annehmen, wie Plin. ebendas. 62 f. vom Falerner mehrere Arten, *Fausticianum* und *Caucinum,* anführt und 64 ff. von den *vina Albana, Surrentina, Massica* u. s. w. spricht. In den Öden wird der in den sumpfigen Pappelwaldungen am Golf von Amyclae im Aurunkerlande (zwischen Tarracina und Caieta) gezogene Cäcuber oft gerühmt, z. B. I 20, 9. 37, 5. Den zweiten Rang ertheilt Plin. dem Falerner, von dem er hinzufügt: *nec ulli nunc vino maior auctoritas; solo vinorum flamma accenditur,* daher *ardens* Hor. c. II 11, 19. Von dem *austerum* (*severum* c. I 27, 9. *forte* sat. II 4, 24) unterscheidet Plin. *dulce* und *tenue.* In die dritte Reihe stellt er den Albaner, Surrentiner, Massiker, alle öfter auch von Hor. gelobt; der Albaner bes. c. IV 11, 2. sat. II 4, 72. Von den griechischen Weinen tragen nach Plin. ebendaselbst 73 f. den Preis davon der Thasische und Chier (besonders der Ariusische), dazu der Lesbier. Oft wird der Chier von Hor. wegen seiner Lieblichkeit gepriesen: c. III 19, 5. epod. 9, 34; neben dem Falerner wie hier und 48 auch sat. I 10, 24. II 3, 115. Die Erklärungen über *maris expers* gehen aus einander. Man darf aber weder gefälschten, also nicht transmarinen, Wein darunter verstehen, was sehr dunkel ausgedrückt wäre, noch zu Lande eingeführten, wie u. a. bei Acr. angeführt ist; das wäre ja unmöglich gewesen. Plin. XIV 8, 78 f. berichtet, dass die Coer ihrem Wein Meerwasser beimischten, woher ihr *leucocoum* (s. II 4, 29), und bei anderen griech. Weinen sei das ähnlich geschehen; solcher Wein hiess τεθαλαττωμένος (οἶνος), auch bei Athen. I 32 d und 33 b. Von diesem mit Meerwasser getauften Wein unterscheidet Plinius ferner den θαλασσίτης, den man dadurch reifte, dass man die Mostfässer ins Meer warf: *vasis musti deiectis in mare, quo genere praecox fit vetustas.* Jedenfalls galt eine mässige Beimischung von

Albanum, Maecenas, sive Falernum
lpositis delectat, habemus utrumque.'
eras! sed quis cenantibus una,

griechischen Weinen
So ebendaselbst 73
ante omnia est Cla-
quam parcius mari
hier vorgesetzte Chier
er τεθαλ. noch θαλ.
ag irrthümlich diese
für Fälschung ange-
und rühmt, dass sein
cht sei; oder er hat
e Beimischung unter-
der damit seine Gäste
Salzgeschmacks nicht
ken, oder, was nach
nlicher ist, damit sie
durch den Geschmack
suchten Speisen ver-
hgeahmt ist dies *ma-*
on Pers. 6, 39. Es
n für *virilitatis ex-*
en, also = *spado*, be-
con, möchte sprach-
h sein.
mal gesetzt wie c. I
32, 7. sat. II 5, 11.
nicht ganz derselbe:
schliesst Anderes aus,
sive führt nur bei-
n und lässt weiteren
Uebrigens sagt auch
18 der gewiss nicht
lchio: *vinum si non*
o; vos illud oportet
tis (hübsch). Eine
wenn er zu wenige
lasse, soll auch hier
tet sein. Er bietet
griechischen und ita-
; und wenn er die
rittbesten nicht auf-
so könnte man wohl
sen, dass er sie für
ug, aber nicht, dass
kostbar hält. Was
mehr tränke, würde
ersten Sorten sparen;
davon nur Vortheil.
nschicklich, dass er

mit seiner Frage sich an Maecenas allein wendet.

18. Dan. Heinsius' Conj. *miras* st. *miseras* hat schon Bentley widerlegt; doch kann man auch diesem nicht beistimmen, dass der Reichthum deshalb bedauernswerth genannt werde, weil er einen so thörichten Herren bekommen habe. Dass gar die Worte *divitias miseras* noch dem Nasidienus gehören, werden mit Heindorf und Bothe wohl Wenige noch annehmen. H. knüpft an die Ungeschicktheit an, dass Nasidienus mit seinem wohlgefüllten Weinlager (*habemus utrumque*) prahlt. Ein Reicher, bemerkt er, sei doch schlecht dran. Vgl. *opes sollicitae* II 6, 79. Schon die Form des Ausrufs beweist, dass der Ausspruch allgemein dem Reichthum, nicht dem Nasidienus allein gelten soll. Es ist so viel wie *quam miseri sunt divites*, im directen Gegensatz zu *beatus* V. 1; und das Ueberraschende des Bedauerns ist um so wirksamer, weil Nasidienus mit seiner Prahlerei das Gegentheil, nämlich Verwunderung über seinen Reichthum, hat provociren wollen. „Der Reiche hat es doch übel"; er ist stets in Sorge, ob er es recht macht. So bietet der arme (dies Epitheton drängt sich von selbst auf) Nasidienus sein Bestes, hält es aber doch für nöthig zu bemerken, er könne noch mehr und Anderes geben. Man denke sich das Gegentheil, so wird die Sache völlig klar werden: Hor. hat sich in seiner Armuth nicht zu geniren; er schreibt an Maec. c. I 20 (wenn dort die Lesart richtig ist) ganz offen, er werde bei ihm schlechten Sabiner trinken. Cäcuber oder Falerner gebe es bei ihm nicht. Darnach treffen die Erklärungen von Gesner, Doederlein, Mitscherlich

Fundani, pulchre fuerit tibi, nosse laboro.
'summus ego et prope me Viscus Thurinus et infra,

nahezu das Rechte; sie heben nur nicht hervor, dass der gute Nasidienus, ängstlich bemüht, nichts zu versehen, täppisch wird und, während er nach dem Grundsatz *richesse* (die er mit *noblesse* verwechselt) *oblige* zu handeln wähnt, sich gerade recht banausisch zeigt.

19. *pulchre fuerit* s. o. V. 4. II 2, 120. Plaut. Merc. III 3, 22 sogar *pulchre ut simus*.

20. Das römische *triclinium* hiess so von den 3 Ruhepolstern (*lecti*, κλῖναι), auf welche die Gäste sich um die Tafel legten, während die vierte Seite zum Auftragen offen blieb. Auf jedem Polster lagen drei, bei wenigeren Gästen zwei, mitunter auch vier Personen, wie I 4, 86. Sie lehnten den oberen Theil des Körpers auf den linken Arm, den Kopf aufgerichtet, den Rücken mit Kissen (*pulvini*) unterstützt, die Beine ausgestreckt (oder ein wenig gebogen), der erste hinter den Rücken des zweiten und sofort. Der Kopf des zweiten war der Brust des ersten zugekehrt, daher *in sinu recumbere*. Plin. ep. IV 22, 4. Joh. evang. 13, 23 ἦν ἀνακείμενος εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τοῦ Ἰησοῦ. Beim Essen hob man sich auf den Ellbogen (c. I 27, 8. sat. II 4, 39) und gebrauchte die rechte, auch beide Hände (ohne Messer und Gabel). Der *summus lectus* war von der offenen Seite rechts, der *imus* links, der *medius* gegenüber. Auf jedem war wieder der *summus* (*ad caput lecti*) *vel primus* rechts, der *imus* oder *ultimus* links. Für den vornehmsten Platz galt nach Plut. quaest. conviv. I 3 nicht wie bei den Persern der mittelste oder wie bei den Griechen der oberste, sondern der unterste, letzte (τελευταῖος) des mittleren Polsters, der auch *consularis* hiess. Neben diesem auf dem obersten Platz des dritten Lagers sass gewöhnlich der Gastgeber; hier aber nach V. 25 Nomentanus, mit dem Nasidienus, gewiss unschicklicher Weise, seinen Platz vertauscht hat. Auf der beistehenden Figur ist also folgende Tafelordnung:

1. Fundanius. 2. Viscus Thurinus. 3. Varius. 4. Servilius Bala-

i, Varius, cum Servilio Balatrone
quos Maecenas adduxerat umbras.
us erat super ipsum, Porcius infra,
totas simul obsorbere placentas.

lius. 6. Maecenas. 7. No-
8. Nasidienus. 9. Por-
us gehört nach I 9, 22
esten Freunden; nach
ren zwei Brüder dieses
relli unterscheidet diesen
on den zwei Brüdern;
nnte ja auch einer von
n Beinamen haben, wie
Ornytus. An allen drei
er in unmittelbarer Ver-
t Varius genannt, über
. sat. I 9, 23 und öfter.
lius dreisylbig. S. V. 1.
. 64 und 83 die lustige
sie I 4, 87 geschildert
davon den Beinamen.
Zu diesem Zwecke ist
gleichfalls sonst ob-
dius als *umbra* (σκιά)
. Diese wurden nicht
astgeber miteingeladen,
den Eingeladenen mitge-
r nach Plut., der quaest.
6 ausführlich darüber
l der Gastgeber die Zahl
estimmen (1, 5). Vgl.
wo Hor. den Torquatus
ıd nach Nennung der
ste hinzufügt *locus est*
umbris (V. 28). Man
sen, ob Platz da war.
diese Sitte schon Plaut.
7: *nam umbra mea in-*
.

ist besser bezeugt und
ach allein richtig. Liest
so ist *umbras* das ei-
bject, auf das dann das
gen werden muss, wie
ss erklärenden Relativ-
wären die beiden immer
ährend sie es doch nur
ılzeit sind. *umbras* ist
stimmung zu *quos* „die
rae mitgebracht hatte".
d. 10, 495 τοὶ δὲ σκιαὶ
II.

ἀΐσσουσιν. Ebenso Plut. selbst quaest. conviv. VII 6 c. 1, 3: οὓς νῦν σκιὰς καλοῦσιν. Das Genus (auch Num.) in Relativsätzen ist im Uebrigen leicht zu bestimmen, wenn man die bloss erklärenden von den bestimmenden unterscheidet: in jenen richtet das Relat. sich nach dem folgenden Nomen, in diesen nach dem vorangehenden, das eben bestimmt werden soll. Man vergleiche beispielsweise: *Thebae, quod Boeotiae caput fecit Epaminondas*; dagegen: *illa Boeotiae urbs, cui nomen est Thebis.*

23. Ist Nomentanus der zu I 1, 102 besprochene Wüstling, so war es auch unschicklich, ihn gerade dem Maecenas zum Tischnachbarn zu geben. Die Schol. nennen ihn einen *decumanus*, Porcius einen *publicanus.*

24. *ridiculus* mit Inf. s. zu c. I 12, 11. *obsorbere* scheint hier das bezeichnendste zu sein. Es bedeutet (wie Plaut. Mil. 834 *quia enim opsorbui: nam nimis calebat, amburebat gutturem*) das gierige, unnatürliche Hinunterschlucken, *absorbere* die Verschwendung, wie II 3, 240 die Kunst, so grosse Summen in einem einzigen Becher Weins zu vertilgen, *exsorbere* das Ausleeren, was hier gar nicht passen würde. In *obsorbere* liegt also hier etwas Unflätiges. *semel* scheint einen falschen Sinn zu geben. Es bedeutet an allen auch von Bentley dafür angeführten Stellen immer nur „einmal" oder „ein- für allemal" im Gegensatz zu einer Wiederholung. Hier aber verschlingt Porcius die Kuchen in einem Zuge (*uno haustu* Bentl.), ungetheilt, d. h. auf einmal; und das ist *simul*. Vgl. Plin. XIV 22, 147 *Tergilla Ciceronem M. f. binos congios simul*

Nomentanus ad hoc, qui, si quid forte lateret,
indice monstraret digito; nam cetera turba,
nos, inquam, cenamus avis, conchylia, piscis,
longe dissimilem noto celantia sucum,
ut vel continuo patuit, cum passeris atque
ingustata mihi porrexerat ilia rhombi.
post hoc me docuit melimela rubere minorem
ad lunam delecta: quid hoc intersit, ab ipso
audieris melius. tum Vibidius Balatroni:
'nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti,'

(auf einmal) *haurire solitum ipsi obicit.*

25. *lateret*, nämlich vorzugsweise dem Maec.: damit er ja die besten Stücke bekomme. Nur so lässt sich V. 26 *cetera turba* genügend erklären: wir anderen assen tapfer darauf los, ohne uns um die Belehrung viel zu kümmern; weshalb Fundan. auch über die *melimela* (s. V. 32) das Nähere vergessen hat. Vielleicht fühlte der gute Nasidienus selbst die Unschicklichkeit, einen Gast persönlich so zu bevorzugen, und hatte eben deshalb seinen Platz dem Nomentanus überlassen, der die zarteren Rücksichten eines Wirthes gegen alle nicht zu nehmen brauchte. — *ad hoc, qui* s. zu II 1, 37.

26. Die Namen der Finger giebt Porph.: *pollex*, *index*, *famosus* (*infamis* Pers. 2, 33) oder *medius* (Iuv. 10, 53), *medicus* (*medicinalis*) und *minimus*.

27. *inquam* Bekräftigung wie II 7, 22.

28. Der Koch hat in dem Bemühen, es recht absonderlich zu machen, es verfehlt. *celantia* wohl mit leichter Ironie: man wusste nicht vorher, welchen Geschmack sie hatten, und war daher enttäuscht, wenn er von dem gewöhnlichen verschieden war.

29. Ueber die Var. *assi et* s. krit. Anhang.

30. *ingustata*, weil man sie sonst nicht ass, zunächst weil Fundanius sie nie zuvor gegessen hatte. Ueber *porrexerat* und die Var. *porrexerit* s. krit. Anhang. — *rhombi* s. I 2, 116.

31. *melimela: quae antea mustea vocabant, nunc melimela appellant* Varr. r. r. I 59, 1. *a sapore mellis, orbiculata a figura orbis in rotunditatem circumacti* Plin. h. n. XV 14, 51. Von den Griechen nach ihrem Heimathslande *Epirotica* genannt; vom comm. Cruq. und Ps.-Acr. mit den *Cydonia mala* (*chrysomela*) verwechselt, die gelb, nicht roth waren. Plin. XV 9, 37 f. — *minorem = decrescentem:* bei abnehmendem Mond gepflückt bekommen sie ein schöneres Roth.

32. *ipse* kann nach dem Zusammenhange nur Nomentanus sein, obgleich V. 23 der Wirth so bezeichnet ist; sonst müsste man auch *porrexerat* und *docuit* auf diesen beziehen, wozu nicht die mindeste Veranlassung ist. *ipse* bezeichnet also nur den Gegensatz gegen Fundanius, der seine Mittheilungen darüber nur aus zweiter Hand machen könnte. Dass die Aepfel nach den Fischen gereicht werden, nicht (s. I 3, 7) am Ende der Mahlzeit, gehört gewiss mit zu der mangelhaften Anordnung. — *hoc* ist Nom., der bestimmend zu *quid* hinzutritt = *quid hoc sit, quod intersit* „was das für einen Unterschied mache". Vgl. *quid hoc hic clamoris audio* Plaut. Trin. 1093.

34. *ita multum, ut damnum* (von

poscit maiores. vertere pallor
chi faciem nil sic metuentis ut acris
vel quod male dicunt liberius vel
iod subtile exsurdant vina palatum.
Allifanis vinaria tota
Balatroque secutis omnibus; imi
lecti nihilum nocuere lagoenis.
quillas inter murena natantis
porrecta. sub hoc erus: 'haec gravida' inquit
, deterior post partum carne futura.
m ius est: oleo, quod prima Venafri

eleitet) *sentiat, qui con-ibet* Acr. — Ungerächt gilt dem Helden für eine erg. Aen. 2, 670 *num-es hodie moriemur in- moriemur inultae* (von Oft bei Homer. Der ge- ist: wir werden vor le über solche Erörte- ben; darum rächen wir us durch scharfes Wein-

chus I 5, 46; vom Haus- geringschätzig. Dass (verschwiegene) Grund assens im Geize liege, kürliche Annahme; Fun- t deutlich zwei Gründe nsichere Emporkömm- t, man werde in der heit des Rausches über ht gar über Maec. spot- urch zu vieles Trinken ack für die feine Küche

rdare vom Gehör auf ack übertragen. *tardus* erg. georg. 2, 126 von haltigen Geschmack. *tere* wie *vertere* c. III *fanis* sc. *vasis* ist Dat. *nt* abhängig = *vertendo* sie kehren die Krüge essen den Wein in die llifae Stadt in Samnium, cher verfertigt wurden. de lege agr. II 25, 66 lane. 9, 22 den *ager*, bezw. *tractus Allifanus* neben *Venafranus*. Man hat also in der dortigen Gebirgsgegend solche Töpferwaaren angefertigt und nach Campanien verkauft, weshalb *Allifae* von Anderen für einen *vicus Campaniae* gehalten wurde. Vgl. *Campana supellex* I 6, 118. *Camp. trulla* II 3, 144. Besonders werthvoll werden auch diese Humpen nicht gewesen sein; dem Trinker kommt es nur auf die Grösse an.

41. Nomentanus und Porcius, die mit Nasid. auf dem *imus lectus* sassen, folgen dem Beispiele des Gastgebers.

42. *squilla* s. II 4, 58. Die besten Muränen (*μύραιναι*) kamen nach Poll. 6, 63 *ἐκ ποοθμοῦ* (vom *fretum Sic.*) und von Tartessus; ebenso nach Plin. h. n. IX 54, 169 von Sicilien.

43. *porrecta* wie II 2, 39. Auf der grossen Schüssel schwimmen in der Sauce kleine Krabben umher. Vgl. II 4, 77: Fische müssen nicht in kleiner Schüssel aufgetragen werden. — *sub hoc* wie *haec* epod. 5, 83. S. zu I 1, 10. *gravida* wie *fecunda* II 4, 44; also besser.

45. Ueber die Saucen vgl. II 4, 63 ff. Das feinste Venafran. Olivenöl daselbst 69. *prima*, weil zuerst ausgepresst, also das beste. Dies ist auf die *cella* übertragen, weil die Kelterkammer für die Kelter eingesetzt ist. Endlich ist *cella* Subj.

pressit cella, garo de sucis piscis Hiberi,
vino quinquenni, verum citra mare nato,
dum coquitur — cocto Chium sic convenit, ut non
hoc magis ullum aliud —, pipere albo non sine aceto,
quod Methymnaeam vitio mutaverit uvam.
erucas viridis, inulas ego primus amaras
monstravi incoquere; inlutos Curtillus echinos,
ut melius muria, quod testa marina remittit.'
interea suspensa gravis aulaea ruinas

geworden nach demselben Sprachgebrauch wie *area terit* I 1, 45.

46. *garum* s. Plin. h. n. XXXI 7, 93: *aliud liquoris exquisiti genus garum vocavere, intestinis piscium ceterisque, quae abicienda essent, sale maceratis, ut sit illa putrescentium sanies. hoc olim conficiebatur ex pisce, quem Graeci garon vocabant cet.* Der Hiberische Fisch ist die Makrele, *scomber*, bei *Carthago spartaria* oder *nova* (Plin. daselbst 94).

47. *citra mare* in Italien wie I 10, 31.

48. *dum coquitur* sc. *ius*; nach Anderen, die nachher *coctae* lesen, *murena*. Ueber den Chier s. V. 15. Er wird über die schon eingekochte Sauce gegossen, um sie noch würziger und stärker zu machen. So wird II 4, 69 über die Sauce obenein noch Venafran. Oel gegossen. Das ist hier in Parenthese gesetzt, weil das Folgende, nämlich der Essig mit Pfeffer, noch zum Einkochen erforderlich ist.

50. Der Weinessig ist mit weissem Pfeffer (s. II 4, 74) geschärft, selbst aber von der süssesten Traube von Methymna in Lesbos. *vitium* Gährung, *vitio mutare* also = *vitiare* (II 4, 54) oder *corrumpere* (Tac. Germ. 23 *umor ex hordeo aut frumento in quandam similitudinem vini corruptus*). Zu *mutare* s. II 2, 58. Der durch Gährung entstandene Essig wird nun zum Subject und verdirbt die Traube, indem er aus ihr gewonnen wird. Das ist anders, aber nicht unlogischer als 46 *cella premit*. heisst aber nicht, wie Teuff „durch sein (des Essigs) werden", sondern „durch Traube"; denn der Traubens wandelt sich eben durch *vi* Essig.

51. Zu der Prahlerei mit Erfindungen s. II 4, 73 ff. s. II 2, 44.

52. *Curtillus* sonst unb Die *echini* werden nicht m wasser ausgespült, damit Geschmack des Meersalzes b

53. *ut melius* = *ὡς κρεῖ τοῦτο*, wie 89 *ut multo* (*ut durum* I 9, 42 krit. A Darum hat man noch nicht ei soluten Acc. anzunehmen; v ist es appositionell an *i echinos* angeschlossen. Die des Curtillus, also das Sub bezieht sich nur auf *melius* während *quod testa mari mittit* objectiv ausgesproc Den Ind., den auch Bentl zog, hatten alle Hschr. de Es ist hier die schwierige art, weil die gewöhnliche Auf den Conj. erfordert. *quod* u. a. alle Bland., nicht *quam* (*quo*, verdorben aus *quod* vo Nasid. will gerade sagen, frische Salzlake von der Sc Meerigels besser schmecke eingemachte Thunfischlake 4, 65), die schon länger ge hat. *remittit* ganz wie II 4, der Olive. epist. II 1, 235 *remitt. atramenta.*

54. Nach dem dritten

am fecere, trahentia pulveris atri
non aquilo Campanis excitat agris.
us veriti, postquam nihil esse pericli
. erigimur; Rufus posito capite, ut si
naturus obisset, flere. quis esset
sapiens sic Nomentanus amicum
'heu Fortuna, quis est crudelior in nos
' ut semper gaudes illudere rebus
!' Varius mappa compescere risum
rat. Balatro suspendens omnia naso:
t condicio vivendi' aiebat, 'eoque
ıra tuo numquam est par fama labori.
ego accipiar laute, torquerier omni
ine districtum, ne panis adustus,
conditum ius adponatur, ut omnes
ti recte pueri comptique ministrent?

ein komisches Intermezzo,
e Decke vom Baldachin
aulaea s. c. III 29, 15.
pat. fecere eigentlich nur
re (wie V. 71), aber als
hiesse *ruendo impetum*
ıs Gericht wird natürlich
.
Campan. Tiefebene fruchtheiss und staubig.
hatten sich geduckt, richber wieder auf, ohne auf-
Rufus ist Nasidienus. S.
S. 265.
t und *tolleret* anders als
undanius sagt wirklich:
e noch weinen". Da er
esset sich in die Zeit der
versetzt hat, so giebt er
gleichzeitigen Trost des
ıs mit dem Impf. *tolleret*.
isste es so heissen: *fleam nunc fleturus erat; olleb at*. Aehnlich setzt
raret uns in die Zeit der
zurück: es war nicht anavon zu essen, weil der
ähl te.
ens zu urgiren: der Weise
dem Zufall das Walten
ıa.
erwundernd wie II 6, 53.

63. *mappa* ist II 4, 81 ein Wischtuch, hier eine Serviette wie epist. I 5, 22, wo sie den Gästen verabreicht wird. Gewöhnlich brachte man sie mit. Mart. XII 29, 11 *attulerat mappam nemo, dum furta timentur* (Hermogenes führt sie aus); und 21 *ad cenam Hermogenes mappam non attulit umquam, a cena semper rettulit Hermogenes*. Eitle Leute senatorischen Standes liessen sie mit dem *latus clavus* besäumen. Mart. IV 46, 17 *et lato variata mappa clavo*. Petron. 32 (*Trimalchio*) *circa oneratas veste cervices laticlaviam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus*; er hat sie sich umgebunden. Von dem *mantile* (Tischtuch) verschieden. Auch das stiehlt Hermogenes bei Mart. XII 29, 12. S. zu V. 11. Hier hält Varius sich die Serviette vor den Mund, um das Lachen zu verbergen.

64. S. c. I 6, 5.

65. *eoque* s. zu I 3, 30.

67. *tene* wie II 4, 83. *ut ego accipiar laute* ist wohl eine launige Selbstverspottung: er war ja *umbra*, und Nasid. hatte Alles um Maec.' willen gethan.

69 f. Spott auf V. 45 ff. und 10.

adde hos praeterea casus, aulaea ruant si
ut modo, si patinam pede lapsus frangat agaso.
sed convivatoris uti ducis ingenium res
adversae nudare solent, celare secundae.'
Nasidienus ad haec: 'tibi di, quaecumque preceris,
commoda dent; ita vir bonus es convivaque comis',
et soleas poscit. tum in lecto quoque videres
stridere secreta divisos aure susurros.'
nullos his mallem ludos spectasse; sed illa
redde age, quae deinceps risisti. 'Vibidius dum
quaerit de pueris, num sit quoque fracta lagoena,
quod sibi poscenti non dentur pocula, dumque

72. Ob Nasid. wirklich, um die Zahl der Diener zu vervollständigen, einen Stallknecht hatte mitaufwarten lassen, oder ob *agaso* hier nur einen tölpischen Burschen bezeichnet, können wir einfach nicht wissen. Der Fall ist ja überhaupt fingirt; denn von einer zerbrochenen Schüssel ist bisher nichts gesagt. S. zu V. 81. *ut modo* gehört nur zu *aulaea ruant si*, womit eben dieser Unfall anderen nur möglichen gegenüber gehalten wird. Bei Pers. 5, 76 ist *agaso* ein nichts werther (*tressis*) Sklav.

73. *convivator* Gastgeber, *convíva* Gast 76.

75. Ueber *preceris* s. krit. Anhg.

77. Der einfältige Nasid. hat sich durch Balatro's Worte, die er für ehrlich nimmt, trösten lassen: er fordert seine Sandalen (die man beim Liegen auf dem *lectus* auszog), um hinauszugehen und einen neuen Gang statt des verdorbenen zu bestellen, mit dem er denn auch V. 84 in Begleitung von Aufwärtern triumphirend zurückkehrt. Nach seinem Aufbruch flüstert man sich schadenfrohe Bemerkungen in's Ohr, damit sie die Hausfreunde des Nasid. nicht hören. *videres* ist somit richtig, weil man Worte nicht vernimmt, sondern nur sieht, wie die Nachbarn die Köpfe zusammenstecken. — *divisos* (78) in enger Verbindung mit *in lecto quoque*: die auf je einem Polster lagernden zischeln gesondert. Damit ist die distributive Bedeutung von *quisque*, die sonst fehlen würde, gewahrt. Auch auf dem dritten Polster flüstern die zwei zurückgebliebenen Hausfreunde sich zu. Das Malerische des Sigmatismus in V. 78 ist nicht zu verkennen.

80. *deinceps* bei Hor. nur hier und zwar zweisylbig. S. 85 *deinde*. Die zu epod. 16, 65 krit. Anhang S. 420 gegebene Note über *dein* ist so zu vervollständigen: *dein* und *deinde* kommen bei Hor. (wie *deinceps*) nur mit Synäresis vor, jenes sat. I 3, 101 und 5, 97; dieses sat. I 5, 37. 6, 119. II 8, 85.

81. Wäre wirklich gemeint „auch die Flasche", indem nämlich die Schüssel zerbrochen sei, so wäre *quoque* falsch gestellt. Aber diese Annahme ist unrichtig; *quoque* gehört zu *fracta sit*: Vibidius fragt, ob (ausser dem Einsturz) auch ein Zerbrechen der Flasche (die jedenfalls durch den Staub gelitten hatte, s. V. 55) zu beklagen sei. So Lambin: *num, quem ad modum aulaea corruerunt, ita etiam lagoenae fractae sint.*

82. Dass *sibi* auch neben *dantur* richtig wäre, indem der causale Nebensatz zwar objectiv hingestellt ist, aber das Pronom. doch auf das

ur fictis rerum Balatrone secundo,
liene, redis mutatae frontis, ut arte
ıdaturus fortunam; deinde secuti
nomo pueri magno discerpta ferentes
bra gruis sparsi sale multo non sine farre,
uibus et ficis pastum iecur anseris albae,
porum avolsos, ut multo suavius, armos,
ı si cum lumbis quis edit. tum pectore adusto
ius et merulas poni et sine clune palumbes,

des Hauptsatzes zurückweist, isen die zahlreichen Beispiele traeger histor. Synt. I § 30. lor. ist in gleicher Weise anren epist. II 1, 83 *vel quia etum, nisi quod placuit sibi, it.* Dennoch möchte der durch Hschr. (Cruq. hat es stillzeigend) bezeugte Conj. vorzun sein. Es liegt in der Natur ache, dass Vibidius selbst den l seiner Frage hinzufügt und eben auffordert einzuschendarauf geht doch seine Ab-

Er fragt nicht bloss: „ist die Flasche zerbrochen?“ son„ist denn die Flasche zeren, dass ihr nicht einschenkt?“ *ficta rerum* wie *amara cun* c. IV 12, 19. *vanis rerum* 2, 25. *abdita rerum* a. p. 49. Ablat. bei *ridere* wie c. IV , wenn dort nicht nach den Erklärern *muneribus* lieber *potentior* abhängig zu machen die Erdichtungen (Possen) werrom Vibidius gemacht, dem ro jetzt die Hauptrolle des machers überlassen hat, währer selbst in die zweite Reihe

Das allein kann *secundus* n. Gut Krüger: man greife ei Lächerlichkeiten zum Schein m den Vertrauten des Nasid. wahren Grund des Gelächters rheimlichen.

Die episch-feierliche Anrede ei Homer (Menelaus und Eus). — Der Gen. *mutatae frons* t hier von einer äusseren, vorübergehenden Eigenschaft gebraucht; immerhin auffällig. Eine Verweisung auf *magni laboris* I 1, 33 hilft nicht, da dies ja dauernd und allgemein von der Ameise gilt. Die Regel Draeger's hist. Synt. I § 200 ist demnach zu beschränken. — *arte* weist zurück auf *ingenium* V. 73, *fortuna* (85) auf 61.

86. Die Gerichte sind eilig zusammengerafft, der Kranich schon zerlegt. Er war ursprünglich wohl nicht für diese Tafel bestimmt, auch nicht mehr recht frisch, daher mit Mehl und Salz bestreut. *μαζονόμος* und *μαζονόμιον* eigentlich Schüssel zum Brotauftragen.

87. Der Kranich gehörte nach Plin. X 23, 60 zu dem beliebtesten Geflügel. S. epod. 2, 35. *grus* gewöhnlich Fem., wie *anser* Masc. Doch stand *albae* V. 88 im Bland. ant. und ist hier unbedingt die schwierigere Lesart. Ueber weisse Gänse Varr. r. r. III 10 init. *primum iubebat in legendo servum observare, ut essent ampli et albi: quod plerumque pullos similes sui faciunt.* Ohne Zweifel hat Nasid. wieder über Mästung, Farbe, Geschlecht u. s. w. der Gans berichtet.

89. *ut suavius* nach Nas.' Versicherung s. V. 53. Auch die Hasen werden nicht ganz aufgetragen. *avolsos* wie *discerpta* 86. Die Schulterstücke (s. II 4, 44) sollen wieder das beste sein.

90. *edit* Conj. wie epod. 3, 3.

91. Die *clunes* gelten nach Gell. XV 8, 2 vom Geflügel für das

suavis res, si non causas narraret earum et naturas dominus: quem nos sic fugimus ulti, ut nihil omnino gustaremus, velut illis Canidia adflasset peior serpentibus Afris.'

beste; also werden die Tauben auch schon etwas wild gewesen sein. Das hätte aber nichts geschadet, wenn nicht der Wirth durch seine Anpreisungen ihnen allen Appetit verdorben hätte.

92. *causas* wie von naturphilosophischen Dingen. Verg. georg. 2, 490 *felix qui potuit rerum cognoscere causas.* — *narraret* s. 59 *esset.*

93. Zu *ulti* vgl. *inulti* V. 34.

95. *adflare* mit Dat. Prop. II 29, 17 *adflabunt tibi* [illegible] *de gramine odores.* T *felix, cui placidus le Amor.* Allerdings be sönlich. S. krit. Anhang. sen waren wie behext *nidia* s. epod. 5 und Ueber giftige Schlange 5, 13: *cavendum, ne a (pulli) adflentur, quar pestilens est, ut interi sos.* — *Afris* wie *M* 10, 18.

KRITISCHER ANHANG.

Zum ersten Buch der Satiren.

I, 1.

88. Die schon von Lambin gegebene Erklärung der Worte *at si cognatos cet.* tadelt Bentley, weil eine Bemühung nicht verloren gehen könne, die überhaupt nicht angewendet worden sei. Das wäre unwiderleglich, wenn beidemal entweder *nullo labore* und *laborem perdas* oder *nulla opera* und *operam perdas* stände. Allein *labor* ist etwas anderes und zwar mehr als *opera*, welches nur eine Aufgabe bezeichnet und öfter sogar gleichbedeutend mit Zeit und selbst Musse gebraucht wird. Vgl. Plaut. Merc. II 2, 15 *dicam, si videam tibi esse operam aut otium.* V 2, 77 *operae non est*, das ist nicht die Aufgabe. Truc. IV 4, 30 *operae ubi mihi erit, ad te venero*, wenn ich Zeit habe. Liv. 4, 8 *neque consulibus operae erat id negotium agere.* 5, 15 *si operae illi esset, consulere velle* u. a. So ist und bleibt es auch hier eine Aufgabe, sich die Verwandten zu erhalten, wenn man auch darum keine Anstrengung machen will; ja man kann, wie Bentley selbst sagt, *rogando, obtestando, blandiendo* sich um die Gunst derselben bemühen, was von *labor* noch weit verschieden ist. So ist denn *operam perdere* thatsächlich nichts anderes als sein Ziel verfehlen. Nur zur Veranschaulichung dieses Begriffs soll dann das Gleichniss vom Esel dienen, welches weiter nicht urgirt werden darf. Bentley hält es mit Unrecht bei der obigen Erklärung für unpassend, weil in demselben die Schuld auf die Verwandten übertragen sei. Wer Schuld hat, ist hier gleichgültig; es soll nur ein vergebliches Bemühen erläutert werden.

Der Frage, welche Bentley vertheidigt, sehr nahe steht die ironische Auffassung, welche Krüger der Stelle giebt, wobei er natürlich *at* aufgenommen hat. Er ergänzt zu *retinere velis* „durch Anwendung der dazu erforderlichen Mittel", also gerade umgekehrt wie in der im Commentar gegebenen Erklärung. Es heisse also eigentlich: und doch würde es so leicht sein, die Verwandten als Freunde zu erhalten; dafür nun ironisch: aber freilich das würde wohl vergebliche Arbeit sein. Man bringt damit etwas Fremdes in den Hauptgedanken. Es handelt sich darum, den Geizigen zu überzeugen, dass er Geld, viel Geld aufwenden müsse, wenn er Liebe verdienen wolle; es würde den Eindruck schwächen, wenn dies wieder als eine eigentlich so leichte Sache hingestellt würde. Ganz besonders aber widerstrebt der ironischen Auffassung das Gleichniss selbst; denn bei diesem müsste man die Ironie wieder fallen lassen. Ich meine, ein Gleichniss wird zur Ironie ebenso wenig passen, wie zu einer Frage, auf die eine verneinende Antwort erwartet wird.

Auch Bothe kommt nicht zum Ziel, wenn er Hor. dem Geizigen die Frage vorlegen lässt, ob er seine Verwandten für so schlecht halte, dass er *nullo eos beneficio demereri possit, quod existimare impii sit et*

μισανθρώπου. Abgesehen von den übrigen in der Frage gerügten Uebelständen wird hier gerade das hinzugesetzt, worauf es ankommt, nämlich *beneficio*. — Heindorf, das Ungeschickte in dieser Frage wohl erkennend, erklärt andererseits die Verbindung von *nullo labore* mit *retinere velis* für beispiellos hart und versucht es mit der Var. *ac*. Indem er nun nach *amorem* V. 87 ein blosses Komma setzt, stellt er *ac infelix operam perdas* mit *si nemo praestet* auf gleiche Stufe, bestimmt aber diesen hypothetischen Satz durch einen neuen *si cognatos ... retinere velis servareque amicos* und lässt endlich noch das ebenfalls hypothetisch gefasste Gleichniss folgen. Dass die Schwierigkeiten im Sinn damit beseitigt sein würden, gebe ich vollständig zu; aber welcher böse Dämon des Stils — um mit Lehrs zu einer anderen Stelle zu reden — müsste dem Dichter eine solche Periode eingegeben haben! Man construire: *si nemo praestet amorem, ac*, (das zweite Komma durfte dann von Heindorf nicht ausgelassen werden) *si cognatos, nullo quos ... dedit, retinere velis, ... operam perdas, ut si quis cet.* Ueberdies musste es dann nach meiner Ueberzeugung nicht *si velis* heissen, sondern *cum velis*, da *retinere* und *servare velle* nicht eine Bedingung zu *operam perdere* sein, sondern die Aufgabe bezeichnen würde, in der man das Ziel verfehlt.

95. Statt *quidam* wollte Bentley *qui tam*, jedenfalls sehr künstlich; es liesse sich eher ertragen, wenn *tam* nicht von *dives* durch die Parenthese, die doch keine Bestimmung zu *tam* oder *dives* giebt, getrennt wäre. *quidam* ist völlig gerechtfertigt, zumal wenn Ummidius nicht eine allegorische Person ist, wie es Nummidius sein müsste. Dass *quidam* sonst von Hor. nirgends mit einem Namen verbunden ist, kann zufällig sein. Warum sollte er es gescheut haben? Sagte doch Sall. Jug. 77 *Hamilcarem quendam*, Asinius Pollio bei Suet. de gramm. 10 *quidam Ateius*, und zwar ohne Geringschätzung, die hier obenein leicht zu finden ist.

108. Die viel besprochene Stelle hat in der Vulg. *nemon' ut avarus* dadurch eine Corruptel erlitten, dass man den Hiatus in *nemo ut* wegschaffen wollte. Wäre diese Lesart richtig, so müsste der Sinn entweder sein: „sollte Niemand wie ein Geiziger mit sich zufrieden sein?" d. h. der Geizige wäre es, *nemo* aber = *nemo alius*. Oder man müsste eine unwillige Frage mit *ut* statuiren: „kein Geiziger sollte mit sich zufrieden sein?" Beispiele dazu s. Zumpt lat. Gramm. 609. Dass beides hier unmöglich ist, bedarf keines Beweises. Das aus diesem *nemon'* die sinnlose Lesart der Ill. Cl. *ne non* entstanden ist, behauptet Keller Epil. mit Recht; dasselbe gilt von der des Berol. 269 *nec non*. Eine zweite Corruptel ist die des ältesten Bland. *qui nemo ut avarus*. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass dies *qui* aus V. 1 hierher gerathen ist, wozu die Worte *unde abii, redeo* unwillkürlich verführen mussten. Ein Beweis dafür ist namentlich auch, dass dasselbe *qui* im cod. Div. zum folgenden *ac* übergeschrieben war. Man wollte wegen der beabsichtigten Aehnlichkeit der Worte, besonders in *laudet diversa sequentis* (V. 3 und 109) auch eine gleiche Construction herstellen, indem man, wie Cruquius selbst, es für möglich hielt, zu *qui* ein *fit* zu ergänzen und davon *ut* abhängen zu lassen. Diese Blandin. Lesart haben von den Neueren Meineke, Haupt, Lehrs, Müller u. A. anerkannt, erklären sie aber zum Theil anders als Cruq., nämlich = *qui nemo, ut avarus, se probet*, so dass *qui* doch die Bedeutung von *cur* gewönne, mit *ut avarus* aber der Grund eingeschoben wäre. Es würde sonderbar sein,

gerade die Hauptsache bloss nebensächlich anzuführen; ferner könnte *ut* doch nur einen subjectiven Grund einführen, während hier ein objectiver verlangt werden würde. Leider hat nun jener Fehler eine Menge weiterer Corruptelen nach sich gezogen. Um von der unlogischen Conjectur Doederlein's *nemoque* statt *qui nemo* „und zu der Darlegung, wie" zu schweigen, so hat schon Nannius Miscell. l. III c. 28 *cur nemo ut avarus* statt *nemon' ut a.* vermuthet, woraus Hirschfelder (quaest. Hor. spec. Berol. 1862) den berechtigten Schluss zieht, dass er den Bland. ant. des Cruq. nicht gekannt hat. Dagegen schlug Nipperdey *quia* für *qui* vor, und dies hat neuerdings Fritzsche ausführlich zu rechtfertigen versucht; ich glaube, nicht mit Glück. Man betrachte den ganzen Satz, ein wahres Ungethüm von Periode: Wir hätten 6 begründende Vordersätze von *quia* abhängig, *probat, laudat, tabescat, comparat, laborat, obstat*, wobei die Indicative ausser dem letzten erst aus den überlieferten Conj. hergestellt werden mussten; nur *tabescat* ist aus einer gewissen Grille als potential beibehalten. Dann ist dem dritten dieser Causalsätze (*tabescat*) ein neuer Causalsatz mit *quod* eingeschoben; der letzte (*obstat*) aber dem vorigen plötzlich asyndetisch angeschlossen, wozu c. III 24, 40 ein übel gewählter Beleg ist, weil *sic*, wenn nicht einem *ut* correlativisch gegenüberstehend, asyndetisch gebraucht einen abgeschlossenen Satz voraussetzt. Diesen schon so übermässig ausgedehnten Vordersätzen ist dann in 3 vollen Versen ein Gleichniss angehängt, noch übler als zu der Frage V. 90, bis man endlich V. 117 athemlos wie der Wettfahrende selbst zum Nachsatz gelangt. Dazu wäre die Logik in dieser Deduction mindestens sonderbar: Weil jeder Geizige mit sich unzufrieden ist, den Nächsten beneidet u. s. w., so hält sich selten Jemand für glücklich; d. h. weil kein Geiziger sich glücklich fühlt, so hält sich selten Jemand für glücklich. Man hat an dem Hiatus in *nemo ut* keinen Anstoss zu nehmen. Will man ihn aber durchaus nicht dulden, so möchte Ritschl's Aenderung *nunc, nemo ut avarus* oder die Kirchner's *nemo umquam ut avarus* (freilich etwas unbeholfen) noch am erträglichsten sein.

I, 2.

64. Hor. schildert die Gefahren, denen die beiden Arten von Wüstlingen sich unterziehen: 1) von 37—46 die der Ehebrecher, 2) von 47—63 die der Liebhaber von Libertinen. Darauf kehrt er V. 64 zu der ersten Klasse zurück und belegt das oben Gesagte mit einem bis 72 ausgedehnten Beispiel. Das ist, wenn man selbst davon absteht, in der Satire eine strenge Disposition zu verlangen, wohl geradezu unerträglich. Das Beispiel vom Villius schliesst sich an den ersten Theil völlig ebenso an wie das vom Sallust oder Marsaeus an den zweiten; zu einer Unterbrechung liegt nicht der entfernteste Grund vor. Ich glaube, man muss 64—72 nach V. 46 stellen. Dann ist nicht nur die innere Ordnung hergestellt, sondern auch die Uebergänge passen leidlich: wie 47 *tutior at quanto* (nunmehr 56) zu 72 (jetzt 55), so 73 (*at quanto meliora monet*) zu 63 *peccesne togata* (jetzt 72). Der Gedankengang wäre darnach folgender: Der Ehebruch ist verwerflich und bringt die grössten Schäden, wie das Villius erfahren hat. Sicherer ist der Umgang mit Libertinen; aber wenn man es macht wie Sallustius oder Marsaeus, so sündigt man nicht weniger als der Ehebrecher. Dessen ungeachtet ist es das Bessere, wenn man nur Mass hält und sein Vermögen wie den guten Ruf nicht aufs Spiel setzt. — Meineke, der den Ausdruck *gener* vom Ehebrecher

albern fand, schrieb *genero*, abhängig von *poenas dedit*, während zu *in Fausta* aus dem vorangehenden *in matrona peccesne togata* ein *qui peccaverat* zu ergänzen wäre. Das verbietet sich nun bei der vorgeschlagenen Umstellung von selbst, wäre aber auch so sprachlich kaum möglich. Und was sollte dann *hoc uno nomine deceptus? gener* ist ja dann Milo; und auch durch den Namen Sulla wird Villius nicht betrogen, sondern dadurch, dass er sich einbildete, sein Schwiegersohn werden zu können, falls etwa eine Scheidung der Fausta geschähe.

81. Eine ganz verschiedene Auffassung dieser Stelle giebt die, übrigens nur schwach bezeugte, Var. *tuo*, für welche nach Bentley sich viele neuere Herausgeber entschieden haben. Bentley verbindet, indem er ein Komma nach *huic* setzt, *inter niveos viridisque lapillos sit licet*, wozu er *femur* aus dem Hauptsatze ergänzt, und macht dann *tuo* als Abl. comp. von *magis tenerum* abhängig; an dies *tuo* schlösse sich dann *hoc* an, das er aber in *o* (*Cerinthe*) verwandelt. Zu dem letzten veranlasste ihn wohl nicht die nur geringe hdschr. Beglaubigung, sondern der tiefer liegende Grund, dass nach seiner und überhaupt der gewöhnlichen Auffassung *hoc* eine andere Person als *huic* bezeichnen würde. Diese Structur ist nun zunächst unbehülflich; denn *sit licet* wird nunmehr zu einem müssigen Zusatz, den man nach Belieben streichen kann. Soll aber damit der dauernde, nicht bloss momentane Schmuck einer reichen Frau bezeichnet sein, so ist der Ausdruck höchst unbestimmt und geradezu elend. Den *rudior sermo* in dieser Lesart erkennt auch Bothe an; aber seine Conj. *scilicet* für *sit licet* hat auch keinen Beifall gefunden. Die Hauptsache aber, was soll hier die Vergleichung der Matrone mit einem Cerinthus, während, wie schon V. 82 und alles Folgende lehrt, es sich darum handelt, ob sie oder eine Libertine den Vorzug verdiene? In der Lesart *tuum* vermisst Bentley mit Unrecht zu *magis tenerum* und *rectius* einen vergleichenden Abl.; es folgt ja *melius persaepe togatae*, woraus zum Vorigen sich von selbst *quam togatae* ergänzt. Endlich wenn er Priscian VI 10, 52 für die Verbindung *femur tuum* geltend macht, so musste er auch darauf Gewicht legen, dass gerade *tuum* (nicht *tuo*) von dem Grammat. bezeugt ist. — Ganz unhaltbar ist Orelli's Ansicht, der *tuum* liest, aber versteht: *licet hoc* (sc. *matronae*) *femur tuum* (*i. e. tibi obnoxium*) *sit*.

105 ff. Ohne die V. 107 eingelegten Worte *cantat et apponit* wäre das Gleichniss: „Wie der Jäger das Wild verfolgt u. s. w., so ist meine Liebe". Hierbei wäre der Conj. *sectetur* im Vordersatze auffällig, weniger *nolit*, weil der Begriff des Wollens, der eine Thatsache nicht einschliesst, sich leichter potential modificirt. Vgl. V. 5 *nolit*, 35 *nolim*, 115 *malis*, II 4, 61 *malit*. Bedenklicher ist der Nachsatz; denn mit *ut* ist ja *est huic similis, nam* schon gegeben, und das Gleichniss durfte nur lauten: *sic meus amor transvolat*. Am übelsten aber steht es mit jenem Einschiebsel *cantat et apponit*. Wird dasselbe dem Jäger zugeschrieben, so kann der Sinn nicht sein: „der Jäger singt, wie er (der Jäger) den Hasen verfolgt u. s. w."; denn wollte man selbst das hinnehmen, so müsste doch *meus amor* dann wieder auf den Jäger gehen und heissen: „meine (des Jägers) Liebe ist diesem (d. h. der Liebhaberei des Jägers) ähnlich". Es bleibt dann nur Woulard's Erklärung (s. bei Cruquius) übrig „er bläst zur Jagd": und auch dies passt weder zu *apponit*, das dann heissen müsste „er lässt sich vorsetzen" (im Gegensatz zu *positum tangere nolit*), noch gar zu dem Vorhergehenden. Denn soll es von dem vergleichenden *ut* abhängen, so ist nach dem Conj. der Ind. une-

räglich, auch reiht sich dem Sinne nach *cantat* weder dem *sectetur* noch dem *tangere nolit* natürlich an; nimmt man aber *ut* final, so kann *sectetur* allenfalls von *cantat* abhängig gedacht werden „er bläst, um zu verfolgen", das folgende Glied dagegen müsste eine (höchst monströse) Parenthese bilden. Macht man andererseits zu *cantat* und *apponit* den Liebhaber zum Subject, so wäre *ut* wie Verg. buc. 6, 31 und 64 qualitativ „er singt, wie"; *apponit* stände für *addit*, und darnach wäre in die directe Rede übergegangen. Hierbei wäre nur unleidlich der Uebergang aus der zweiten Person, mit der sowohl vor- als nachher (*mavis* 103, *speras* 109) der Liebhaber bezeichnet ist, in die dritte: eine, so viel ich weiss, von allen Auslegern, auch von Bentley, übersehene Schwierigkeit. Denn dies liesse sich nicht wie das bekannte *inquit* (s. z. B. sat. I 4, 79) durch eine sprachlich geläufige Ellipse erklären. S. F. Schultz latein. Sprachl. 248 Anm. 3, 7. Nun wäre *apponis* leicht herzustellen, aber *cantas* ist metrisch unmöglich. — Lambin hat bekanntlich *captat* vermuthet, sehr verlockend, wenn man damit 108 vergleicht; allein wie er nun den von ihm geforderten Sinn (*quemadmodum venator ... leporem sectetur ..., quem, si ab alio captus ... apponatur, ne tangere quidem velit; nunc autem per nives et frigora sectatur et captat atque ita captum summa cum voluptate sibi apponi iubet: sic ego feminas in medio positas sperno, matronas peto*) herausschlagen will, ist ein Räthsel dunkler als die Worte selbst. Soll nämlich *ut* vergleichend sein = *quemadmodum*, so schweben, selbst abgesehen von dem Potentialis in *sectetur* und *nolit*, die Worte *cantat et apponit* in der Luft; es müsste mindestens so heissen: *leporem venator ut sectetur, positum sic tangere nolit, sed captet et (captum) apponat: sic meus amor transvolat* wie oben. Oder das Gleichniss müsste auf die zwei ersten Satzglieder beschränkt werden: *leporem venator ut alta in nive sectetur, sic positum* (mit Umstellung) *tangere nolit*; und daran würden sich die folgenden Satztheile selbständig anschliessen. Macht man dagegen *ut* von *captat* abhängig, so kann es weder final noch consecutiv gefasst werden. Ich halte trotzdem *captat* für einen glücklichen Griff, finde aber den Anstoss in *ut*. Er ist beseitigt, sobald man nach Callimachus' Vorbilde die verwirrende Vergleichungspartikel mit *at* vertauscht: „Aber (so sagst du) der Jäger verfolgt doch das Wild, will es dagegen so vorgelegt (*sic* entsprechend dem τῇ in dem Epigramm) nicht anrühren; er fängt es und lässt es sich vorsetzen: ihm gleich ist meine Liebe". Hierbei kann nur das Eine bedenklich sein, dass *at* an die dritte Stelle zurückgeschoben ist, wofür ich sonst kein sicheres Beispiel kenne. An zweiter Stelle steht es nicht selten; bei Hor. I 2, 47 und I 8, 37. An dritter Stelle ist es als Var. I 3, 63 überliefert. S. dort Lambin und Bentley. Natürlich müsste man dann auch *sectatur* schreiben, während *nolit* bleiben könnte.

I, 3.

7. *citaret* erklärt Bentley für sinnlos und setzt dafür *iteraret*. Gegen dies bemerkt Heindorf mit Recht, dass es nur ein Wiederholen (zum zweiten Male) sein würde. *citaret* wird gerechtfertigt durch Cic. de or. I 59, 251 *paeanem aut nomionem* (oder wie man sonst die dortige Corruptel verbessern will) *citarimus*. Dies Intoniren, in der Wiederholung dem Zuhörer lästig, ist hier eben gemeint, wie auch die dort vorausgehenden Worte lehren: *vocem sensim excitant eandemque ... ab*

acutissimo sono usque ad gravissimum sonum recipiunt et quasi quodam modo colligunt.

20. Die hschr. nicht beglaubigte Lesart der Ald. *haud fortasse* verdirbt den ganzen hübschen Scherz. Kirchner erklärt: diese Beschränkung „und vielleicht kleinere" werde sofort von Horaz selbst als von Eigenliebe ausgehend getadelt, dazu diene die Anekdote vom Maenius, der in noch stärkerer Weise seine Schwächen beschönige; aber auch damit geht die launige Jovialität dieser Wendung zu Grunde. Zu gekünstelt ist die Abtheilung und Interpunction Keck's, die Holder in der kleineren Ausgabe glücklicher Weise wieder aufgegeben hat: *immo alia. 'et fortasse minora?'* Lehrs ändert *alia* ohne die mindeste Veranlassung in *aio*; läge hier aber ein Fehler vor, so wäre er am wenigsten in *alia* zu suchen. Auch Baxter's *at* statt *et* ist steifer und unschöner, wenn auch logisch correcter.

57. Unnöthig ist es, die Asyndeta *probus, multum demissus* und wieder *tardo, pingui* zu beseitigen. So wollte Heindorf *multum et demissus* und *pingui et damus*, Bentley *tardo ac cognomen* mit einem Hyperbaton, Haupt und Lehrs dafür *et* wegen des Missklangs von *ac cogn.* Das in der Erklärung besprochene Missverständniss wird dadurch freilich gehoben; aber gerade das Missverständniss der Schol. beweist, dass sie das Asyndeton gelesen haben.

132. Die Var. des Bland. ant. *tonsor* statt *sutor* hat Bentley (und nach ihm viele Andere) etwas voreilig aufgenommen, damit die Wiederholung des Beispiels von 128 vermieden werde. Richtig bemerkt dagegen Hirschfelder (quaest. Hor. spec. 22), dass 125 und 128 noch keine Beispiele (sondern Lehrsätze) angeführt sind. *ustrina*, von Cruq. für *taberna* gleichfalls im Bland. vet. gefunden, ist offenbar aus *sutrina* verschrieben, zeugt also für *sutor*. So anmuthig auch die Erwähnung eines Barbiers zu dem *vellunt tibi barbam* 133 (vgl. II 3, 17) hinüberführen würde, so werden wir doch die wohlbeglaubigte Lesart *sutor* festhalten müssen.

I, 4.

3. Die fast einstimmig bezeugte Lesart *ac* enthält insofern eine Inconcinnität, als dadurch die *species* dem *genus* coordinirt wird, *fur* dem *malus*. Bentley nimmt *ac = et proinde*, also *malus* erst allgemein und dann gegliedert als *fur, moechus, sicarius*. Das ist, wenn man nicht *malus* in dem besonderen Sinne „boshaft" oder „betrügerisch" wie *malignus* I 5, 4 nehmen will, auch richtig; nur verlangt man dann V. 4 *aut* statt *quod*. Denn die Anaphora wäre nur in dem Falle völlig gerechtfertigt, wenn *malus ac fur* als erstes Glied den drei folgenden Bestimmungen, *moechus, sicarius, alioqui famosus*, als zweitem, entspräche. Dazu wäre aber mindestens nöthig, dass *moechus* in ähnlicher Weise einen Oberbegriff zu den ihm beigesellten bildete wie *malus* zu *fur*. Diese Ungenauigkeit wächst, wenn man mit Heindorf das schlecht beglaubigte *aut fur* aufnimmt; denn dadurch würde noch bestimmter *moechus* dem *malus* parallel gestellt werden. Vielleicht ist dies *aut* an falsche Stelle gerathen und hat das richtige *ac* verdrängt, während es selbst dem anaphorischen *quod* weichen musste; also *quod malus ac fur aut moechus cet.* Wahrscheinlicher aber ist mir, dass Hor. mit einer gewissen Legerität sich diese kleine Inconvenienz erlaubt hat.

12. Die unmittelbare Verbindung von *garrulus* mit *erat* V. 11 ist unmöglich, weil dies impersonell ist. Es weist also auf das im Neben-

satze stehende *lutulentus* zurück, und das giebt eine nicht geringe Härte. Zur Beseitigung derselben interpungirt Doederlein V. 11 *cum flueret, lutulentus erat* u. s. w., dem schon I 10, 50 *at dixi fluere hunc lutulentum* widerspricht. Bothe setzt einen Punkt nach *velles* und bezieht, indem er *scribendi recte* bis *nil moror* einklammert, *garrulus* und *piger* auf *Crispinus* V. 14. Dabei ist die Nachstellung von *ecce* nach der Parenthese sehr schleppend; fehlte diese, so hätte ich nichts dagegen, da die Nachstellung von *ecce* an sich nachweisbar ist. Lehrs stellt V. 11 (*cum flueret cet.*) schon nach 8, was nur im ersten Augenblick bestechend ist. Denn nun ist *garrulus* von dem dem Sinne nach zusammengehörigen *cum flueret lutulentus* durch zwei Verse getrennt, ebenso *piger scribendi ferre laborem* von *erat quod tollere velles*, worauf es doch hinweist (man möchte selbst bei ihm streichen, da er diese Mühe gescheut hat). Noch übler aber steht es nun mit der Structur des ersten Satzes selbst. Man könnte erklären: 1) Er war witzig, scharfwitternd, hart in der Composition (Lehrs versteht *durus* = *obstinatus* „versteift" darauf Verse zu machen, gewiss falsch), bei grossem Redefluss unrein; was man beseitigen möchte. Dabei würde nach Doederlein's Interpunction *lutulentus* von *flueret* gewaltsam getrennt; Lehrs hat es auch so nicht verstanden, da er sonst anders interpungiren musste. 2) Man müsste, um nicht *facetus* — *durus* in der Luft schweben zu lassen, schon dazu *cum* ergänzen, was aber die Stellung weder von *cum* noch von *lutulentus* zulässt, selbst wenn man ein *facetus, emunctae naris, durus fluo* zugeben wollte. Lehrs hat von *versus* an alle Interpunction weggelassen; wahrscheinlich war er über die Fassung der Worte mit sich selbst nicht einig. — Keck klammert V. 11 ein und verbindet *garrulus cet.* mit *dictabat*; noch Andere setzen *erat quod tollere velles* allein in Parenthese, wobei *cum flueret* dem V. 10 sehr schwerfällig nachhinken würde. Dennoch, glaube ich, muss man, wenn man nicht den Vers mit einer schon zu V. 3 nachgewiesenen kleinen stilistischen Nachlässigkeit vertheidigen will, zur Annahme einer Parenthese sich bequemen, aber einer mässigeren: *cum flueret lutulentus, erat* (*quod tollere velles*) *garrulus cet.* Oder man folgt Bothe (s. o.), streicht aber V. 13, der überdies in *scribendi recte* eine lästige Wiederholung und in *ut multum* eine neue Schwierigkeit der Auffassung enthält, ganz. Erwähnt sei noch die auffallende Var. des Ber. 269 *cures* statt *velles*.

25. *eripe* ist, wenn man nichts darauf giebt, dass 3 Bland. es haben, nur 1 *elige*, allerdings schwach bezeugt; aber *elige* ist zumal in Verbindung mit *quemvis* schwer zu rechtfertigen. Wie konnte nur Fritzsche dafür Cic. Phil. X 2, 5 *permitto ut de tribus Antoniis eligas, quem velis* als Beleg anführen? Dort drei bestimmt genannte Personen, hier eine *turba*; dort *quem velis* mit bewusster Wahl, hier *quemvis*. Mit gleichem Rechte liesse sich jedes *eligere* zur Vertheidigung verwerthen. Dass auch *eruere* unpassend ist (Heindorf nennt es ganz ungereimt), hat Bentley wie gewöhnlich scharfsinnig nachgewiesen: es bedeute ein Hervorholen von Verborgenem. Er selbst gesteht, *eripe* möge das ursprüngliche sein, findet aber darin ein *distinguere a turba* und *supra volgus tollere*; darüber s. Comment. Das von ihm vorgeschlagene *arripe* ist weniger geeignet; dies heisst immer „an sich reissen", um davon einen Gebrauch zu machen. So a. p. 475 *quem vero arripuit*. Cic. de orat. I 34, 159 *quemcumque patrem familias arripuissetis ex aliquo circulo cet.*

33. *poetam* wollte gegen alle Hschr. und Acron, welcher erklärt

qui satiras scribunt. Bentley, weil sofort *habet* u. s. w. L. Müller stimmt in den neueren Ausgaben ihm bei. Meiner Meinung nach würde das generell gebrauchte *poetam* mit *versus* identisch sein. Hor. meint aber die Personen: nur die hasst man wirklich. Dabei möchte aber der Sing. schwer haltbar sein, weil man bei demselben sofort an einen einzelnen Dichter denken würde. Im Folgenden ist das nothwendig: denn er wählt aus allen einen heraus, um ihm etwas anzuhängen.

110. Die vielen Varianten des Namens Baius in Verbindung damit, dass bei den anderen Lastern hier nur je eine Person als abschreckendes Beispiel angeführt ist, und dass *inops* nichts anderes sei als *male rem*, haben Bentl. veranlasst, *panis* (oder *farris*) statt *Baius* zu schreiben, obenein aber nach cod. Gal. *utque* in *ut qui* zu ändern. Das letzte ist gewiss nicht empfehlenswerth: dies *ut qui* führt an allen mir bekannten Stellen eine andere Person (bezw. Sache) zur Vergleichung ein, während es hier auf *Albi filius* unmittelbar gehen musste. Vgl. I 1, 23 *ut qui iocularia*. I 3, 9 *velut qui fugiens*. Plin. ep. IX 22, 2 *amat ut qui verissime, dolet ut qui inpatientissime, laudat ut qui benignissime, ludit ut qui facetissime*. Von diesem vergleichenden *ut qui* ist das subjectiv-causale *ut qui* = *quippe* oder *utpote qui*, das natürlich sich immer auf dieselbe Person (oder Sache) bezieht, durchaus zu unterscheiden. Dies ist nicht ohne verb. fin. zu denken und zwar im Conj.; daher ist auch I 8, 32 statt *ut quae* vermuthlich *utque* zu lesen. S. das. Wollte man es aber selbst an unserer Stelle dulden, so wäre die Hinzufügung eines Vergleichs zu dem vorhergehenden auch schon durch eine Vergleichungspartikel ausgedrückten Fragesatz in hohem Grade lästig, während durch *utque* der angefangene Vergleich einfach fortgesetzt wird. Gegen *utque panis inops* liesse sich aber nichts einwenden, ausser dass es der Ueberlieferung widerspricht: er lebt elend und hat sogar kein Brot.

141. *veniat* ist hschr. besser beglaubigt und daher von Holder aufgenommen. *veniet* hat schon Bentley vorgezogen und auch Keller verwirft es in den Epileg. nicht unbedingt. Ich möchte das viel schönere und kräftigere Fut. nicht missen. Der Scherz geht fast verloren, wenn man sagt: dann könnte kommen. Wie der Conj. zwischen *nobis* (denn dies ist richtig und nicht mit Bentley auch in *noles* umzuwandeln: s. darüber zu I 2, 106) und *sit* eingeschwärzt wurde, liegt auf der Hand. Mit Recht nennt Keller auch *auxilioque* eine Verschlechterung für *auribus quae*. Vgl. zu dieser Verwechselung Müller's Conj. *plurimaque* statt *plurima quae* I 2, 100.

I, 5.

15. Die Verbindung von *ut cantat* mit dem vorangehenden Satze, so dass nach *somnos* statt des Punktes ein blosses Komma zu setzen wäre, ist unwahrscheinlich. Denn wenn Bentley *ut* für *dum* nimmt, so entgegnet Fritzsche darauf mit Recht, dass in den zwei angeführten Beispielen sowohl Plaut. Men. prol. 63 wie Ter. Ad. III 3, 52 *ut forte* „wie (als) gerade" heisst. Eher passt *ut* als Vordersatz zu *fessus dormire viator incipit*, nur ist *tandem* dann wenig begründet. Ich kann wohl sagen: „wie nun die Leute ihren Gesang anstimmen, da schlafen die Reisenden allmählich ein"; aber schwerlich: „endlich", eher noch *postremo* als *tandem*. In beiden Fällen aber würde dadurch der Gesang im Gegensatz zu dem Quaken der Frösche und dem Stechen und Summen der Mücken zum einschläfernden Mittel werden, während Hor.

doch meint, zu jenen Annehmlichkeiten sei noch der Aerger über das melodische Duett gekommen, der sie lange nicht habe schlafen lassen, bis endlich u. s. w. Fritzsche weist jene Erklärung mit Recht zurück, giebt aber eine noch weniger haltbare: *haud secus (somnos avertunt) atque cantando nauta atque viator;* das steht doch nicht da. Vielleicht ist die schwächer, aber nicht schlecht (auch in Ber. 5 urspr., im Uebrigen s. Keller Epil.) bezeugte Lesart ohne *ut*, der u. A. Lambin, Torrentius, Cruquius folgten, richtig. Das Asyndeton, auch sonst hier vorherrschend, ist sehr malerisch: „eine Stunde vergeht, die Mücken und Frösche wehren dem Schlaf, der Matrose johlt sein Liebeslied ab: endlich schläft man ein".

36. Für das besser bezeugte *vatillum* (oder *batillum*) findet sich auch *bacillum*, welches an Cic. leg. agr. II 34, 93 erinnert, wo es von den Campan. Behörden heisst: *anteibant lictores non cum bacillis, sed ut hic praetoribus anteeunt, cum fascibus duobus* (*bini* nach Zumpt). Darnach wäre dem eitlen Manne ein Lictor mit Amtsstab vorangegangen; dieser wäre so schlecht gewesen, dass er zum Kohlenrühren gebraucht zu werden verdiente. Könnte das aber *prunae bacillum* heissen? Andere wollen nach Baruffaldi (s. Bothe annot.) *pruni* und verstehen *bacillum pruneum*. Diese Erklärung würde vielleicht am gefälligsten sein, ist aber auch sprachlich bedenklich und setzt eine noch weiter gehende Corruptel voraus, während an der Ueberlieferung *vatillum* nicht zu rütteln ist.

51. Fast alle bedeutendsten Hschr., darunter sämmtliche Bland. (auch Berol. 5 u. 269), haben *Claudi* oder *Claudii*, was noch Heindorf vertheidigt, weil in *Caudi cauponae* nicht deutlich sei, ob sie ausserhalb der Stadt oder an Stelle der verfallenen Stadt lagen. Das ist z. Th. richtig. Andererseits wären *cauponae* des Claudius ohne Angabe des benachbarten Ortes eine noch unklarere Bestimmung. Die Schol. haben *Caudium;* Strabo nennt 6, 3 in der Beschreibung der Appischen Strasse (s. zu 77) unter den bedeutenderen Orten ausdrücklich *Caudium* zwischen *Capua* und *Benevent;* an Verfall der Stadt ist mithin nicht zu denken.

59. Statt *faceres* Ber. 269 *facerem*.

71. *recte* auch Ber. 5 u. 269. Das hiesse wohl „auf richtigem", nicht „auf geradem Wege".

I, 6.

4. *imperitarent* ist fast ebenso gut bezeugt wie *imperitarint*, jedenfalls aber logisch richtiger; denn das letzte würde heissen: sie haben bis jetzt commandirt. Der Grund, den Kirchner für *imperitarint* anführt, dass nicht der historische Umstand, sondern der gedachte Grund angegeben sei, könnte uns veranlassen, wenn es ginge, *fuerit* statt *fuit* zu schreiben, aber nicht *imperitarint*. Auf den Ind. *imperitarunt* darf man aus Lucret. 3, 1025 (s. Comment.) nicht schliessen; denn dort fehlt das bezeichnende *fuit*, und der Conj. wäre grammatisch unrichtig gewesen. Auch bemerkt Bothe gegen Fea nicht ohne Grund, dass Hor. mit *imperitarunt* eine grosse Trivialität sagen würde, da Jeder einen Vater und Grossvater habe; es kommt auf die Qualität derselben an, daher der Conj.

6. *aut*, allerdings gut bezeugt, ist gewiss falsch. Was sollte zwischen *ignotos* und dem Libertinensohn für ein charakteristischer Unterschied sein? Und wäre die Verbindung einer Classe mit einem Individium durch

aut logisch richtig? Mit Recht hat Keller in den Epil. Holder's Lesart *aut* zurückgewiesen.

13. Schon Bentley hat die u. a. von den Bland. überlieferte Lesart *fugit* als allein richtig nachgewiesen. *unde fuit* (das auch Berol. 5 u. 269 bieten) könnte nur heissen: „von dem Tarquinius abstammte, der die Regierung verlor". Denn *pulsus fuit* für *est* darf man dem Hor. nicht zutrauen. Beispiele dafür bietet fast nur die ältere Latinität, bes. von Depon. wie *advorsatus fui* Plaut. Trin. 383, woselbst s. Brix. Viel seltener im Passiv. *tectus fui* Plaut. Most. 163 heisst „ich bin bedeckt gewesen", *exercitus fui* Trin. 1090 „ich bin in Sorge gewesen". Auf sat. II 8, 6 darf man sich gar nicht berufen, weil dort *fuit* nicht zu *captus* gehört. S. das. Heindorf vertheidigt *fuit*, nimmt es aber mit seinem richtigen Sprachsinn auch nicht für *pulsus est*, sondern vergleicht Liv. 1, 19 *clausus fuit* „er (Janus) ist verschlossen gewesen": desgl. 1, 41 *sopitum fuisse*. Aber wie ist das hier anwendbar? Ist denn Tarqu. vom Valer. vertrieben gewesen?

14. Die Worte *notante populo cet.* werden, so viel ich weiss, von allen Erklärern zum Vorigen gezogen. Dabei könnte die Beziehung eine doppelte sein: 1) Bestimmung für das Urtheil des Maec., also zu *persuades hoc tibi vere* V. 8. Allein wenn die Volksstimme weiterhin als so verächtlich geschildert wird, sollte sie da für Maec. entscheidend gewesen sein? Wenn also das Volk den Laevinus nicht tadelte, so würde er dem Maec. um seines Adels willen mehr gegolten haben? Zieht man aber 2) *notante populo* als Grund zu *non pluris licuisse*, so entsteht eine zweite fast noch grössere Schwierigkeit, die Doederlein sogar vermocht hat, den Ausfall einer verneinenden Antwort auf die Frage *quid oportet nos facere* anzunehmen. Denn wenn das Volk trotz aller Achtung vor glänzenden Namen über unwürdige Personen richtig urtheilte, so sollte man nicht schliessen, dass ein Niedriggeborener sich der Bewerbung um Ehrenstellen enthalten, sondern dass er im Vertrauen auf den gesunden Sinn des Volkes es versuchen müsse. Diesen Widerspruch, den Doederlein ungeschickt löst, Kirchner gar nicht gesehen hat, zu heben gäbe es meines Wissens nur ein Mittel: man müsste annehmen, dass Laevinus trotz seiner Missachtung beim Volke die höchsten Staatsehren erreicht hätte; dann wäre der Schluss gerechtfertigt, dass das Volk den braven *homo novus* zwar höher stelle, aber dem Abkömmling einer so alten Familie bei den Wahlen doch den Vorzug gebe, — was ja oft genug vorgekommen ist. Nur widerspricht das in diesem Falle dem Zeugniss des Porph.: *hic P. Valerius Laevinus adeo foedis et projectis in omnem turpitudinem moribus vixit, ut provehi non potuerit ultra quaestoriam dignitatem.* Dies Alles erwogen scheint es am gerathensten, die fraglichen Worte mit Acron zum Folgenden zu ziehen. S. Commentar.

29. *quis homo est hic* nach den Cruq. Hschr.; andere *hic est — hic aut — hic et.* Berol. 269 dazu *quid* statt *quis;* 5 gar *ex* (*quo patre*) statt *est.*

31. Das von allen Cruq. Hschr. ausser Div. und auch sonst gut beglaubigte *et* hat Bentley in *ut* umgeändert, was, abgesehen von dem Sinn (worüber s. Comment.), eine hässliche Gleichförmigkeit mit dem vorangehenden *ut si qui* ergeben würde. Selbst Hirschfelder (quaest. Hor. 25) verwirft die Blandin. Lesart, weil in der *traiectio et* nie in den folgenden Vers gestellt werde. Das ist eine gemachte Regel, die durch ein einziges Beispiel umgestossen werden kann. Meineke praef. 37 erkennt zu epist. I 16, 15 H.' grosse Kühnheit *in traiciendis verbis* an.

59. Schon Cruq. zweifelte an der Existenz einer Stadt Saturium und vermuthete den Namen des von Strab. VI 3 genannten Städtchens *Οὔριον*, westlich vom Vorgebirge Garganos, den Diomedeischen Inseln gegenüber. Das wäre dieselbe Stadt, die Plin. h. n. III 11, 103 *Uria* (neben *Sipontum*) nennt; dorische Form für *Hyria*. Daraus hat denn Zangemeister die zunächst sehr verlockende Conj. *sata Ureiano* gemacht. Allein jene ganze Stelle des Strabo bezieht sich gar nicht auf das Städtchen, das am steilen Bergabhange an der Küste gelegen auch nicht eine ausgedehnte fruchtbare Feldmark besitzen konnte. Er schildert die ganze Ebene von Arpi und Canusium, das einstige Gebiet des Diomedes, und wie könnte H. dies nach Uria benennen? Die Worte lauten: *ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη πάμφορός τε καὶ πολύφορος, ἵπποις τε καὶ προβάτοις ἀρίστη· ἡ δ' ἑῴα μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον κτλ.* Mit grösserem Rechte könnte man an das zweite Uria (Hyria) denken, welches Strabo an der zu I 5, 77 besprochenen Stelle zwischen Tarent und Brundisium anführt.

126. Bekanntlich ist die in den Text aufgenommene Lesart allein vom Bland. vet. bezeugt und gilt für ein Hauptkriterion von der Vortrefflichkeit dieser verlorenen Hschr.; nur cod. Goth. liefert dieselbe Lesart, aber mit dem Fehler *lusitque*. Die sehr alte Vulg. *rabiosi tempora signi* ist zwar neuerdings von Holder und Keller sehr energisch in Schutz genommen; aber ich finde nicht, dass die schweren Bedenken, die schon Bentl. gegen dieselbe erhoben hat, von ihnen beseitigt wären, während die Vortrefflichkeit des Sinns in der Bland. Ueberlieferung bestehen bleibt, selbst wenn man sprachlich durchaus den *lusum* (worüber s. Comm.) bekritteln will. Mag man unter dem *rabiosum signum* die Sonne oder mit den Schol. das Hundsgestirn verstehen, man kommt über die Ungehörigkeit der Sache nicht hinaus: Im ersten Falle wäre es eine klägliche Tautologie: „wenn die Sonne mit grösserer Gluth mich zum Bade treibt, dann — fliehe ich die Sonnenhitze"; im zweiten Falle versetzt uns der Dichter, der bisher von seiner täglichen Lebensweise allgemein gesprochen hat, mit einem Male in die Hundstage, als ob er sonst nicht gebadet hätte. Und dazu bemerkt Bentley richtig, dass man wohl *rabiem, aestus, calores* des Hundssterns fliehen kann, aber nicht *tempora*, so lange man am Leben ist. Legt man endlich den von Keller so oft geltend gemachten Grundsatz der *lectio difficilior* an, so ist jenes *trigo* gewiss eigenthümlicher als das vulgäre *rabiosum signum*, das bei oberflächlicher Lectüre an sich leicht verständlich war und sich daher auch leicht erhalten konnte. Sehr alt ist die Corruptel ohne Zweifel, so dass sie die wahre Lesart allmählich fast ganz verdrängt hat. Dass eine Lesart aus der anderen gefälscht sei, glaube ich nicht; wäre es aber so, wie Keller sehr künstlich nachzuweisen sucht, so wäre ja offenbar die Entstehung der Vulg. aus der Bland. Lesart ebenso gut erklärbar wie die dieser aus jener. Indessen darauf einzugehen liegt ausserhalb meiner Aufgabe.

I, 7.

9. Die Ungeschicktheit der V. 10 begonnenen Parenthese ist nicht wegzuleugnen. Eine noch grössere begegnet uns epist. I 15, 2—13. Lehrs beseitigt beide, dort durch Einschiebung eines neuen Verses, hier durch Verwandelung von *ad Regem redeo* in *moliri exitium*. Das möchte erträglich sein, obgleich dabei *postquam* nun bedenklich nachhinkt. Schlimmer steht es dann V. 18, wo nunmehr *Bruto praetore* zu dem unmittelbar vorausgehenden *ultro muneribus missis* in gar keinem Connex

steht, mit V. 10 aber, wie jetzt bei der Parenthese, nicht verbunden werden darf. Eins aber ist richtig, die Ungehörigkeit von *ad Regem redeo*, zumal da auch im Folgenden von ihm zunächst nicht gesprochen wird, wenigstens nicht von ihm allein. Ist *Regem* etwa aus *rem iam* verdorben?

20. *compositus*, das für *compositum* viele Hsch. haben, auch wohl Bl. ant., da Cruq. nur diese Lesart erwähnt, würde einen sehr hässlichen Sigmatismus geben; das Neutr. ist dazu eleganter, bezogen auf *par*, zu dem *cum Bitho Bacchius* nur eine Bestimmung bildet. Erträglicher wäre Bentley's Aenderung *compositi* aus cod. Magdal. — *intus*, das Bland. ant. statt des müssigen *in ius* bietet, möchte ich nicht verwerfen: sie stürzen *in conventum* (23) wie Gladiatoren in die Arena. *procurrunt*, ebenfalls Lesart des Bl. ant., ist allein richtig; *concurrunt* nur mit *inter se* zu rechtfertigen, *procedunt* matt, *occurrunt* offenbar falsch.

I, 8.

41. *resonarent* lässt sich durch den Begriff der Dauer nicht entschuldigen: Dass diese Bedeutung auch im Conj. Impf. liege, ist nicht nachzuweisen, im Gegentheil verlangt die *consecutio temporum* ihn gerade nach dem sogenannten Perf. histor., um das bloss Momentane, Geschehene zu bezeichnen, abgesehen von den daraus für die Folgezeit sich ergebenden Wirkungen. Sodann wenn man auch jene Bedeutung annehmen wollte, so wäre sie im Impf. ausgedrückt doch nur in Verbindung mit einem *tempus praeteritum* möglich, während wir hier *memorem* haben. Und würde die Dauer nicht auch für das Folgende gelten müssen? Man würde also, wenn man selbst *abdiderint* von *resonarent* in der Bedeutung unterscheiden wollte, V. 44 wenigstens *arderet* statt *arserit* und 45 *horrerem* statt *horruerim* verlangen. Kurz Bentley's Conj. *resonarint* ist kaum von der Hand zu weisen. *resonavi* ist von ihm nachgewiesen, *resonui* nicht nachweisbar. Vgl. auch *sonaturum* I 4, 44. Viele bedeutende Kritiker, wie Meineke, Lehrs, Müller, sind ihm gefolgt; auch Keller hat in den Epileg. trotz der Hschr. sich dafür erklärt. Will man aber durchaus *resonarent* retten, so muss man zu einem anderen Mittel der Erklärung greifen: man müsste ein Praeter., etwa *facta*, zu *memorem* ergänzen; und dies würde doch auch wieder für *abdiderint, arserit* u. s. w. gelten müssen. Vgl. zu dieser Abweichung der *consec. temp.* du Mesnil Cic. de leg. I 22, 58.

I, 9.

30. Das dreifache *ā*, von denen das zweite in *motā* elidirt ist, beseitigte Bentley, indem er nach Cruq. schrieb: *motā divinā anus urnā*. Dagegen wäre an sich nichts zu sagen, als dass ein zweites Epitheton zu *anus* etwas lästig, *urna* aber ohne Beiwort zu kahl sein möchte. Beispiele, in denen der lange Vocal vor einem kurzen elidirt ist, geben Dillenburger und Fritzsche; und diese Elision fällt, wie Keller Epileg. richtig bemerkt, am wenigstens auf, wenn wie hier das nächste Wort mit demselben Vocal beginnt. So sind denn auch alle weiteren Conjecturen entbehrlich.

36. Für *vadato* vermuthete Bentley *vadatus*, dessen passive Bedeutung er durch viele Beispiele belegt hat. Das ist dem Sinne nach unzweifelhaft richtig: es ist undenkbar, dass in einem solchen technischen Ausdruck das Part. zugleich activen und passiven Sinn gehabt habe, wodurch ja eine grosse Unklarheit vor Gericht entstanden wäre. Auch

finden sich dafür keine Belege. *vadari* heisst nach Gai. inst. 4, 187 „Jemanden durch Bürgschaft verbindlich machen, vor Gericht zu erscheinen" = *vadimonio obligare*. Also wäre *vadato* activ. = *ei qui ipsum obligaverat*, während es passivisch umgekehrt heissen würde *ei quem ipse vadatus erat*, wie comm. Cruq. fälschlich erklärt. Darnach wäre *vadatus* nothwendig, wenn man *vadato* nicht als absol. Ablat. nehmen dürfte.

42. *durum* ohne *est* erklärt Bentley für eleganter; umgekehrt hält Bothe *durum* bei folgendem *cum* für eine Kakophonie. Dies letzte möchte man bestreiten, weil *cum* dem folgenden Verse angehört. Dagegen lässt *ut durum* ohne *est* die Auffassung des Satzes im Unklaren: ob man nämlich *est* ergänzen soll (und warum wäre es denn ausgelassen?), oder ob es subjectiv zu fassen ist im Sinne von *ὡς βαρὺ ὄν*, wie *ut melius* II 8, 53 und *ut suavius* ebendas. 89. Das von Bentley aus Ter. Phorm. II 1, 8 angeführte *illud durum*, desgleichen das von O. Keller Epileg. hinzugefügte *durum* c. I 24, 19 verhält sich anders, weil es, im Hauptsatze stehend, ein Missverständniss nicht zulässt. Kurz ich möchte trotz der Hschr. und der Schol., die *est* wenigstens im Lemma weglassen (bei Acron ist noch hinzugefügt *deest est vel sciens*, welches letzte auch die oben besprochene subjective Auffassung voraussetzen würde), mich für die Beibehaltung von *est* entscheiden, obgleich auch Holder in der kleineren Ausgabe es weggelassen hat.

48. *vivitur* ist von Bentley als schöner dem besser beglaubigten *vivimus* (auch alle Cruq. Hschr. haben dies) vorgezogen; vielleicht mit Recht. Es wäre wie c. II 16, 13. Andere Beispiele giebt Bentley selbst.

60. Statt *agit* wollte Bothe nach einigen Hschr. als unzweifelhaft *ait*, weil der Begleiter ja nichts thue. Aber er hat einen bestimmten Zweck, dem sein Reden als Mittel dient; er hat eben alle Segel aufgespannt, als Fuscus herbeikommt. Ein blosses Schwatzen ins Blaue hinein ist das keineswegs, eher die Action eines Schauspielers und Redners, wie Keller richtig sagt.

I, 10.

Das meiste Kopfbrechen machen die in den wichtigsten Hschr. wie in den Schol. fehlenden und nur von dem Stammcodex der III. Classe (Keller Epileg.) erhaltenen acht vorausgeschickten Verse, über die eine ganze Litteratur vorliegt. Schon Landino und nach ihm die alten Herausgeber haben sie aus dem Text verwiesen; Lambin schrieb sie einem *semidoctus nebulo* zu, der dadurch das Anfangswort *nempe* habe erläutern wollen; Cruquius erwähnt sie nur in seinen Anmerkungen kurz als Worte eines *simius Horatianus*; stillschweigend hat sie Bentley weggelassen, während Andere, z. B. Fr. Jacobs in den *lect. Venus.* (Verm. Schrift. V S. 225 ff.), ihre Unechtheit ausführlich zu erweisen versuchten. Andererseits haben sie auch Vertheidiger gefunden: So nahm Gesner sie wieder auf; Heindorf, dem u. A. Bothe beistimmt, meint, Hor. habe sie als Eingang zu dieser Satire wirklich geschrieben, dann aber verworfen und die Satire in einem anderen Ton angefangen, oder man habe sie als unvollendeten Eingang zu irgend einer Satire nach seinem Tode gefunden und mit Einschiebung der Flickworte *ut redeam illuc* wegen der Aehnlichkeit des Inhalts vor diese Satire gestellt; noch entschiedener nahm sie Doederlein in Schutz; Andere wollten sie an anderen Stellen einschieben, so Joh. Valent. Francke nach V. 51, Reisig nach 71. Wieder Andere halten Zeitgenossen des Hor. für die Verfasser: Kirchner den

Furius Bibaculus, C. Fr. Hermann den Fannius, während Orelli sie in Fronto's, Keller (Epileg. 504) in Ausonius' Zeit hinabrückt.

Halten wir uns nur an die verdächtigen Verse selbst, so bieten sich zu einer Schlussfolgerung folgende Anhaltspunkte:

1) Der Dichter beruft sich auf das Zeugniss des Cato, der, obgleich Vertheidiger des Lucilius, dennoch dessen Fehler anerkenne und seine schlecht gebauten Verse verbessere. Das diesem Cato reichlich gespendete Lob (V. 4), besonders aber V. 1 die Worte *teste Catone* erinnern an sich an die *sententia dia Catonis* sat. I 2, 32, desgleichen an epist. I 19, 13 und 14. II 2, 117. a. p. 56; und doch passt hierher weder der Censorius noch der Uticensis. Man hat meistens in ihm den Grammatiker und Dichter P. Valerius Cato, einen Zeitgenossen Cicero's, gesucht, über den Suet. de gramm. 11 und namentlich Kirchner's ausführliche Darlegung. Aber derselbe Suet. sagt de gramm. 2 nur, dass Valerius Cato die von Vettius Philocomus überarbeiteten Satiren des Lucilius gelesen, nicht dass er sie selbst überarbeitet habe. *emendare parat* brauchte sonst selbst im Munde des Hor. nicht zu befremden; denn da nach Suet. 11 jener Cato zur Zeit der Sullanischen Schreckensherrschaft als Mündel sein väterliches Erbe verlor, also um 80 v. Chr. ein Kind war, dagegen ein sehr hohes Alter erreichte (*vixit ad extremam senectam*), so kann er zu der Zeit, da Hor. als Satiriker aufgetreten war, sehr wohl noch mit solchen Arbeiten sich abgegeben haben. Gemeint ist er in diesen Worten wohl jedenfalls, mögen sie von Hor. sein oder nicht, und mag ferner über jene Recension der Werke des Lucilius Sueton Recht haben oder der Schreiber dieser Worte. Ein entschiedener Grund gegen die Autorschaft des Hor. ergiebt sich daraus nicht.

2) Uebler steht es mit dem V. 5 ff. gegen Cato so herabgesetzten Kritiker. Wer ist dieser in der Schule viel geprügelte Grammatiker? Hor. sagt bekanntlich epist. II 1, 70 von sich selbst, er habe beim Lernen der Verse des alten Livius von dem strengen Orbilius manche Schläge bekommen; und die derben Ausdrücke V. 5 ähneln denen von epod. 4, 3 und 11 wie ein Ei dem anderen. Die Vermuthung ist kaum abzuweisen, dass die Worte auf Hor. selbst gehen und eine hämische Hinweisung auf sein eigenes Eingeständniss enthalten. Dann aber können sie nicht von Hor. sein; oder man müsste mit Doederlein annehmen, dass der Dichter sich selbst in einer Weise verspottet habe, die wir ihm doch nicht zutrauen wollen. Die Worte setzen aber jedenfalls Bekanntschaft nicht nur mit den Epoden und Satiren, sondern auch mit der 1. Epistel des 2. Buchs voraus, die sich grossentheils auch mit des Dichters Stellung zu der alt-römischen Poesie und den sogenannten *antiquarii* beschäftigt und nach Vahlen's gründlicher Untersuchung (s. Vorwort S. IX A. 4) in's J. 14 v. Chr. fällt. Darnach können aber jene räthselhaften Verse weder von Fannius noch von Furius Bibaculus (s. o.), noch sonst von einem derjenigen stammen, welchen Hor. in der zehnten Satire auf ihre Ausfälle dient. Man kommt auch nicht weiter, wenn man V. 5 mit Reisig *puerum* statt *puer* corrigirt, abhängig von *exhortatus*. Der Grammatiker wäre dann Orbilius, *puer* doch wohl wieder Horaz selbst; der Ausdruck wäre aber sehr vag, da wir noch keine Andeutung haben, ob wir einen Knaben oder den Knaben (und welchen denn?) verstehen sollen. Es müsste doch mindestens *puerum istum* oder *illum* heissen, oder man muss mit Urlichs *pueros* (mit Weglassung von *et* oder *ut*) schreiben. Noch mehr wächst die Dunkelheit, wenn man mit Teuffel (Litt. Gesch. 197, 3) *puerum* für den Scribonius Aphrodisiensis nimmt,

über den s. Suet. de gramm. 19. Dann müsste man wieder *puer* als *servus* (*atque discipulus*) verstehen, wozu die Worte keine Veranlassung geben.

3) Die wunderlichste Rolle spielt der *grammaticorum equitum doctissimus* V. 8. Der Structur nach wäre das eine Apposition zu dem letzten Relativsatz V. 5 ff., d. h. der so eben aufs herbste getadelte würde in demselben Athem das grösste Lob erhalten; denn die ironische Auffassung ist hier doch ein zu wohlfeiler und geradezu unmöglicher Nothbehelf. Es ist also nach Kirchner und Doederlein eine parallele Bestimmung zu *melior* und *subtilior* V. 4. Wie unverständlich aber durch diese Beziehung auf Cato mit Ueberspringung der langen Zwischenglieder von *hoc lenius ille* an der ganze Satz werden würde, bedarf keines Beweises. Das Unbegreiflichste sind aber die *grammatici equites* selbst. Gab es eine Classe Philologen, die Ritter waren? oder Ritter, die Philologen? Denn mit der Trennung beider Begriffe durch ein Komma (*grammaticorum, equitum* will Doederlein nach Heusinger) ist nichts gewonnen. Soll aber darin ein besonderer Stachel stecken, so müssen wir uns bescheiden, dass wir die Schärfe desselben nicht zu prüfen vermögen. Die Var. einiger Hschr. Lambin's *Romanorum* (*Graecorum* im Bern. 327 ist wohl Schreibfehler) erklärt sich darnach leicht, hilft aber leider nicht viel, nur dass sie den Unsinn der Philologen von dem Ritterorden beseitigt; denn auch was Suet. de gramm. 11 von der grossen Armuth des Valerius Cato erzählt, stimmt zu dem pomphaften Hervorheben seines Ritterstandes wenig. Wenn Kirchner *equidem* für *equitum* schreibt, so ist das eine durchaus verständige Verbesserung, aber immerhin auch nur ein Nothbehelf. Unbefangen angesehen liesse sich der Zusatz am besten von Lucilius selbst verstehen, der ja wirklich ein angesehener römischer Ritter war und zugleich grosse Gelehrsamkeit besass; aber wenn man selbst *doctissime* corrigiren wollte, so wäre doch dies Zurückgehen auf den Anfang nach fast vollen 7 Versen unerträglich. Kurz ich würde am liebsten diese Worte auch abgesehen von den übrigen streichen, so gut wie das verunglückte *ut redeam illuc* (vgl. *ad Regem redeo* I 7, 9 krit. Anhang), welches offenbar nur eine Brücke zu dem echten *nempe* bilden soll; freilich eine so schief gebaute, dass sie eher noch zu *quis est* V. 2 als zu *nempe* hinüberführt.

Alles erwogen kommt man, zumal bei dem Mangel einer irgendwie sicheren hdschr. Beglaubigung, zu keinem anderen Ergebniss, als dass die 8 Verse weder von Hor. sind noch von einem seiner Zeitgenossen. Ich glaube Orelli beistimmen zu müssen, dass die Verse nach Suet. de gramm. 2 (s. o.) gemacht sind, der Verfasser aber den Cato für den eigentlichen Ueberarbeiter der Satiren des Lucilius eingesetzt hat, sei es aus Irrthum, oder sei es dass er es besser zu wissen glaubte. Quintil. X 1, 93 sagt vom Lucilius: *quosdam ita deditos sibi adhuc* (also noch in der Kaiserzeit) *habet amatores, ut eum non eiusdem modo operis auctoribus, sed omnibus poetis praeferre non dubitent*, und missbilligt dann sofort selbst das Urtheil des Hor. als zu streng. So hat auch dieser Dichterling den Hor. zurechtweisen wollen, und dazu beruft er sich auf Valer. Cato, der zwar auch nicht mit Lucilius zufrieden gewesen sei, aber ihn doch einer Verbesserung für werth gehalten habe. Es konnte nun leicht geschehen, dass dies Fragment (mehr ist es nicht, denn das Versprechen *quam sis mendosus, pervincam* ist ja nicht ausgeführt), zu der Satire des Hor. zugeschrieben, allmählich mit ihr verschmolz.

Wenn es nun aber eine weitere Beachtung nicht verdient, so lässt es sich doch mit sich selbst vielleicht in Uebereinstimmung bringen. Ich pflichte Keller (Epileg. 505) darin bei, dass die Sprache gar nicht, wie Manche und selbst Lehrs wollen, so echt horazisch sei. Im Gegentheil sie ist hart, zum Theil unklar und enthält einen metrischen Fehler; ja um nur einigen Verstand hineinzubringen, hat noch jeder Erklärer Verbesserungen vorgeschlagen. Daher *ipse ego cogor in hanc concedere turbam*. Von der Streichung des 8. V. ist schon gesprochen, aber auch 3 und 4 bedürfen einer Berichtigung. Zunächst nämlich ist auffällig, dass *lenius* (dafür Var. *lenior* und *levius* Berol. 269 u. a.) dem *melior* und *subtilior* entsprechen soll; die an sich völlig gerechtfertigte Ergänzung von *facturus* wird in dieser Verbindung hart. Nicht minder befremden die ähnlichen Versschlüsse *ille* und *illo*, die obenein verschiedene Personen bezeichnen. Die Verbesserung Bothe's *isto* hilft gar nichts. Ueberhaupt aber ist die Bezeichnung verschiedener Personen durch lauter, zum Theil dieselben Pronomina *ille* und *qui* höchst ungeschickt und verwirrend. Den metrischen Fehler V. 4 *quo melior vir est* hat man auf mannichfache Weise theils durch Umstellung, theils durch Correctur zu tilgen versucht. So vermuthete Lambin *quo melior vir is est*, wodurch zu den vielen Pronom. noch ein neues hinzukommt, ebenso wie in der Lesart *vir hic est* des Martin., welche Hschr. von allen des Cruq. allein die verdächtigen Verse überliefert hat; Andere *est quo vir melior* (statt *quo est v. m.* Berol. 269) mit einer unleidlichen Wortstellung, da die Hervorhebung von *est* hier geradezu widersinnig ist. Eine plumpe und dem Sinn widersprechende Corr. ist die von Heindorf aus der Berlin. Hschr. 5 aufgenommene Lesart *a dest*. Meineke vertheidigte das in mehreren Hschr. sich findende Hyperbaton *quo melior vir est et longe subtilior* für *quo melior vir est et l. s.* durch treffliche Belege wie sat. I 3, 63. 4, 68. 9, 51. Alles in Allem würde ich lieber die 2 Halbverse *hoc lenius — vir est* streichen. Es kommt nämlich hinzu, dass die Milde für einen feinen Kritiker noch gar keine Empfehlung ist (er soll nur wahrheitsliebend und nicht hämisch sein), ferner dass es um die Vortrefflichkeit seines sonstigen Charakters sich hier gar nicht handeln kann. Der Verdacht liegt nahe, dass die Worte von Jemandem eingeschmuggelt sind, der an den alten Cato dachte: je strenger dieser sonst war, desto heller leuchtete seine Milde in der Beurtheilung von Dichtern. Liest man kurz *emendare parat versus, subtilior illo*, so schliesst Alles gut zusammen, und die Verwirrung in der Personenbezeichnung hört auf.

In V. 5 ist das Fehlen von *est* zu *exhortatus* kaum zulässig; ich halte Gesner's *puer est* statt *et* (so auch Heindorf) für die leichteste Lösung dieser Schwierigkeit. *exhortatus* aber, das V. 6 nicht bessere Gewähr hat als *exoratus*, wäre nur in Verbindung mit *puerum* (s. o.) zu dulden, da für den passiven Gebrauch dieses Verbums sich kein Beweis beibringen lässt. *exoratus* in ironischer Verbindung mit *loris et funibus udis* macht keinen übelen Eindruck; doch möchte der Derbheit der ganzen Stelle die von Meineke gebilligte Conj. Borkel's *excoriatus* (vielleicht auch *emulcatus?*) noch mehr entsprechen.

27. Das von den meisten Hschr. überlieferte *Latini* hat Lambin nicht glücklich in *latine* geändert; und ihm sind viele gefolgt, selbst Cruq. im Text nach den *adnotationes Bl. ant.* und manche Neuere. Wenn man *latine scribere* richtig sagt, so ist darum noch nicht *latine exudare* für *latine cum sudore recitare* oder *proferre* gestattet, wie Bentley richtig

bemerkt. Noch bedenklicher wäre bei dieser Lesart, dass *patris* ohne den Zusatz *Latini* völlig vag wird. Das blosse *pater* kann neben *patria* nur dann sich halten, wenn es ein Mann ist, nach dessen Namen man nicht erst fragt; sonst würde es auch nur allgemein die Nationalität bezeichnen, wäre also mit *patria* gleichbedeutend. *latine* hat sich offenbar dadurch eingeschlichen, dass man *intermiscere* V. 29 auf das zu *sălūtus* gehörige Subject, also den Gegner des Hor., bezog. Dann freilich hätte *cum* concessiv-advers. Sinn; und es würde dazu die nothwendigste Bestimmung fehlen, nämlich wodurch die sorgfältig ausgefeilte Sprache der Redner Pedius und Corvinus von der seinigen oder der des Lucilius (bezw. Pitholeon) sich unterscheidet. Es müsste nun heissen: während sie mit sauerem Schweisse sich bemühen echt lateinisch zu schreiben, wolltest du fremde Worte der Muttersprache beimischen? Das könnte aber allenfalls *in latina oratione exsudare* (wie *elaborare in*) heissen, aber nicht *latine exsudare*.

31. *atque* ist allerdings die mehr beglaubigte Lesart; Lambin, Cruq., der zwar nichts über die Bland. sagt, aber in seiner Erklärung *atqui* ausdrücklich anerkennt, es also auch wohl im Bland. vet. gelesen hat, ferner Bentley nach cod. Leid. u. A. haben *atqui* vorgezogen. Dies hat auch Ber. 269 und wenigstens in der Corr. Ber. 5. Ich kann mich von der Allgemeingültigkeit der Lachmannschen Regel (Lucr. p. 168 zu 3, 415), dass Hor. *atqui* vor einem Vocal nicht gebraucht habe, wohl aber Plautus und Terentius, nicht überzeugen.

54. *carentes*, das Ber. 5 statt des übergeschriebenen *minores* bietet, ist wohl aus einer Erklärung entstanden.

Zum zweiten Buch der Satiren.

II, 1.

31. *gesserat* ist allerdings besser bezeugt als *cesserat*, auch in allen Hschr. des Cruq. (desgl. Ber. 5 und 269), aber dennoch ohne Ergänzung von *rem* unhaltbar. Zugleich lehrt Bentley, dass *cesserat* etwas anderes heisse, irrt aber darin, dass er dazu unter Vergleichung von Suet. vit. Ter. (*non saepe in scribendo magis sibi successisse*) *in scribendo* ergänzt, so dass Hor. meine *sive faventibus Musis sive aversis*. Denn erstens geht der Erfolg des Schreibens dem Schreiben nicht voran, also wäre das Plusqupf. falsch; es müsste vielmehr heissen *cessurum erat*, höchstens dafür *cedebat*. Sodann sagt Horaz, man könne aus Lucilius' Schriften sein ganzes Leben kennen lernen; folglich hat er auch seine persönlichen Erlebnisse mitgetheilt, z. B. in seiner Reise nach Capua und dem *fretum Siculum* im dritten Buche. Der Unterschied liegt nur darin, dass bei *gesserat* auf das bewusste Handeln, bei *cesserat* auf den Erfolg, der zufällig sein kann, der Ton gelegt wird. Und dies letzte stimmt zu der Art, wie Hor. gelegentlich selbst mehr von seinen Schicksalen als von seiner Thätigkeit spricht. So will er V. 57—60 seine Erlebnisse, nicht seine Bestrebungen zu Papier bringen.

55. Bentley nimmt *ut* = *quod*, abhängig von *mirum*, und verlangt *etat* statt *petit*; doch vermuthet er lieber *mirum ni* (das für *nimirum* stehe) oder *mirum si*. Meineke machte daraus *nimirum*, das Teuffel, Lehrs u. A. billigen, mit einer harten Verschleifung. L. Müller erkennt

nur 2 sogenannte Hypermeter bei Hor. an, I 4, 96 und I 6, 102. Ganz unstatthaft ist die Erklärung Bothe's *nil sceleris mirum* als Hypallage für *nil sceleris miri*.

79. Wenn man erwägt, dass die offenbare Corruptel *diffidere* (auch Ber. 5 u. 269), ebenso *diffundere* für *diffindere* in die Wagschale fällt, so möchte dies auch von Seiten der hschr. Beglaubigung vorzuziehen sein; wie es denn auch von Bland. ant. bestätigt wird, während die übrigen Bland. *diffingere* boten. Bentley u. Heindorf haben dies vertheidigt; und es lässt sich allerdings dem Sinne nach nicht anfechten, wenn man namentlich c. III 29, 47 vergleicht; denn sat. I 10, 37 zieht auch Bentl. *defingit* vor. Es wäre also = umbilden, ändern. Aber auch in den Acron. Schol. wird *diffindere* als juristischer Ausdruck angeführt: *praetor dicere solebat „hic dies diffissus esto"*. Und das giebt der Sache jedenfalls eine für den Trebatius eigenthümlichere Wendung. Auch Doederlein erkannte *diffindere* an.

85. *laceraverit*, das Bentl. vertheidigt, ist nichts als Erklärung. *latrare* ist nicht unbedingt invidiös, sondern nur vulgär. Wenn es Liv. 38, 54 Aufg. vom M. Porcius Cato heisst *„allatrare Scipionis magnitudinem solitus"*, so soll er nicht geradezu als missgünstiger, wohl aber als heftiger Gegner des Scipio dargestellt werden. Noch weniger bezeichnet es einen feigen, bloss bellenden Hund. Wenn der feige Hund nur bellt, so folgt nicht, dass der muthige gar nicht belle. Doederlein, der, Heindorf's Note berichtigend, noch mehr Beispiele anführt, bemerkt auch, dass *lacerare* zu viel wäre: Hor. erwartet seine Freisprechung wegen *latrare*, aber nicht wegen *lacerare*.

II, 2.

2. *quae* haben die meisten Herausgeber vorgezogen, nachdem Bentley es für eleganter erklärt hatte als das von Cruq. (wahrscheinlich doch aus seinen Hschr., da er auch im Comm. nur *quem* anführt) und Lambin aufgenommene, allerdings schwächer bezeugte *quem*. Dies hat auch Ber. 269; desgl. 5 (doch übergeschrieben *ea*). Dass man *sermonem praecipere* nicht sagen dürfe, ist nicht stichhaltig; man vergleiche *praecipe lugubris cantus* c. I 24, 2. *praecepit* (stärkeres *docuit*) *sermonem Of., refert Hor.* Ich würde mit Heindorf, Doederlein, Bothe, Dillenburger u. A. für *quem* stimmen, wenn es nicht wahrscheinlicher wäre, dass neben *sermo quae* in *quem* als *quem* in *quae* verwandelt sei.

29. Der in dem Commentar besprochenen Erklärung seien noch folgende hingezufügt. Lambin nahm *hac magis illa* für *hac magis quam illa* und bezog beide Pron. auf *formis*: „du hast dich von diesem Aeusseren mehr als von jenem, die nämlich ungleich sind, fangen (bestechen) lassen". Wäre die Möglichkeit einer solchen Syntax zu erweisen (c. I 25, 18 u. III 23, 18 sind anders aufzufassen), so könnte man lieber *imparibus formis* als Abl. caus. fassen: „obgleich er sich im Fleisch nicht unterscheidet, so hast du dich doch von diesem (Vogel) mehr als von jenem in Folge des verschiedenen Aussehens bestechen lassen". Bothe construirte: *quamvis distat gallinae caro a pavonis, tamen nihil* (= *non*) *hac* (*pavonis*) *magis illā* (*gallinae, s e d*) *imparibus formis deceptum te esse patet*. Zu der Schwierigkeit von *illā* für *quam illā* käme nun noch die Ergänzung von *sed*; bei solcher Erklärung ist schliesslich nichts unmöglich. Andere haben nach *tamen* ein Komma gesetzt und ergänzen zu *carne* aus V. 24 *pavonis palatum tergere mavis*, das also den Hauptsatz zu *quamvis distat* bilden würde. Das ist noch ärger als Gesner's Ergänzung *vesceris* aus V. 27.

ne ähnliche Erklärung findet sich schon im Ber. 5, welcher zu *hăc* c) die übergeschriebene Erklärung hat *gallinatia* (*sic*) *delectaris* und tfährt *magis illa* mit der Note *carne pa.*, also *pavonis*. Es müsste türlich umgekehrt sein (*patet* hat sowohl Ber. 5 wie 269). Doeder- n verstand mit Anderen *magis* als Schüssel und verbesserte nach th. 2: *carne tamen, quam vis, distat nihil haec magis illā;* wobei *am vis* sehr wunderlich erscheint, auch unklar bleibt, ob *illā* mit *carne* verbinden ist, oder ob man *illa magide* verstehen soll. Fritzsche t den V. 29 dem getadelten Feinschmecker in den Mund, der nach *m* stocke, weil er das rechte Wort *edam* (*desiderem, cupiam*) kaum szusprechen wage; eine solche Aposiopese möchte wohl geradezu un- rständlich sein. — Um noch einige Verbesserungen zu besprechen, so erpungirt Lehrs so: *carne tamen, quamvis distat nihil, hac magis,* , und bildet dann einen neuen Vers: *cur delectaris multo minus? temere? atqui.* Von den mannichfachen Ergänzungen, die der grosse lehrte zu Hor.' Gedichten gemacht hat, halte ich diese, die ausser *lectaris minus* lauter Flickwörter enthält, für die schwächste. Viel enthümlicher und geistvoller ist Meineke's Ergänzung: *delector; pulchri id habet Iunonius ales,* wobei er mit Lambin *hac magis illā* für *hac quam illā* nimmt. Später hat er sich für Verwerfung des V. 29 ent- ieden. Eine Conj. G. Wagner's *nihilo* statt *nihil* ist mir einst selber den Sinn gekommen: „obgleich jenes Fleisch (*illa Nom.*) von diesem sser aber *haec illā*, worüber s. Comm.) *nihilo magis* (d. h. um nichts hr, also „doch nicht", wie *nihilo minus* „dennoch" heisst) sich unter- eidet", nämlich darum dass der Pfau schöne Schwanzfedern hat. Dem *ilo magis* würde das vorausgeschickte *tamen* gut entsprechen; es re, wie häufig ὅμως, zum Concessivsatz gezogen, während es eigent- zu *imparibus formis deceptum*, nicht zu *patet*, gehört. Sonst aber g ich diese Conj. eben so wenig noch vertheidigen, wie eine andere, dass leicht entbehrliche *esto* in *esse* (= *edere*) zu verwandeln und davon *ac* (oder *illam* bei der Lesart *hac*) abhängig zu machen sei. Man sste dann *magis esse* wie *malle* V. 44 fassen; das wäre aber ein ndestens nüchterner, auch wohl, da man *potius* für *magis* verlangt, ht ganz correcter Ausdruck. Kurz der Bedingung, einen so einfachen danken einfach und klar ohne Gespreiztheit wiederzugeben, entspricht indorf's Vorschlag am ersten.

35. Das schwächer bezeugte, aber unhaltbare *quid pertinet* haben ch Berol. 5 u. 269.

39. *magno in* hat Berol. 5. Vielleicht ist das die richtige Lesart, der Var. *magnum* (und *magnu*) zu Grunde liegt. S. var. lect. bei lder.

41. *quamvis* haben mit der F-Familie auch Ber. 5 u. 269.

48. Bentley wollte *aequora alebant*, um die Zweideutigkeit von *nus* zu beseitigen. Sollte er darin nicht Recht haben? Auch Lamb. bt es als Lesart seiner Hschr., und Cruq. fand es in 1 Bland u. Martin. nst ist freilich *aequor alebat* unzweifelhaft besser bezeugt.

55. *pravus*, das Bentl. aus wenigen Hschr. entnahm, scheint aller- gs durch I 4, 79 u. II 7, 71 bestätigt zu werden. Es lässt sich schwer- h leugnen, dass mit *pravum* gesagt wäre, er sei schon verkehrt, bevor sich zu einem anderen Fehler gewendet habe; das ist aber nicht der ll, wenn er den ersten Fehler vermieden hat.

56. *duetum* ist Lesart des Bland. vet. und u. A. von Bentley, Kirchner d Teuffel anerkannt, während die meisten Herausgeber *dictum* vor-

ziehen. Für dies lässt sich nicht Liv. 1, 1 fin. *cui Ascanium parenti dixere nomen* anführen; denn da wäre ja *duxere* unmöglich, und dass an sich *dicere nomen* unlatein. sei, behauptet Niemand. Ebenso steht es epist. 1 7, 93 als Var. neben *ponere*. Alle von Bentley angeführten Beispiele lehren, dass *dicere nomen* nicht mit *ex* oder *ab* verbunden wurde, wohl aber *ducere*, wie II, 1, 66. Plaut. Stich. 1 3, 88 *Miserrumum nomine ex vero vocor* ist anders; denn dort ist nicht der Spitzname aus dem wahren (*Gelasimus*) hergeleitet, sondern es heisst: „statt des wahren Namens nennt man mich". Man müsste also hier *ex vero* sinnwidrig ebenso fassen oder adverbiell nehmen; denn eine Verbindung mit *adhaeret*, wie bei Serenus Sammonicus 65 (*hinc quondam Fabis . . cognomen adhaesit*), verbietet sich an unserer Stelle von selbst.

II, 3.

1. Schwierig ist die Wahl zwischen *si* und *sic*, *scribis* und *scribes*. Das neuerdings noch von Keller in den Epileg. gegen Holder (kleinere Ausg.) vertheidigte *sic* liesse sich wohl auch graduell = *tam* fassen, wie z. B. I 3, 69 *gracili sic* und *tam pusillo* unmittelbar neben einander stehen. Aehnlich *sic temere* c. II 11, 14. *sic tenuiter* Ter. Phorm. I 2, 95. *sic satis* Beaut. III 2, 12; überall freilich mit Beimischung einer deiktischen Färbung, die auch in unsere Stelle hineingebracht werden kann. Darnach wäre Peerlkamp's Conj. *sic ergo* vom Uebel. Schreibt man nun *sic scribis*, so kann man nach *canas* V. 4 beliebig ein Punktum oder Fragezeichen setzen: „du schreibst so selten; was wird dabei herauskommen?" oder mit verwunderter Frage: „schreibst du so selten?" Bedenklich ist dabei nur die lange *ultima* von *scribis*, für die ein völlig gleiches Beispiel sich nicht beibringen lässt. Denn Längen wie in *faceris*, *dederis*, *miscueris*, *occideris*, *audieris*, *placaris* sind anders zu beurtheilen. S. Th. I² Einl. S. 26. In *scribis* steigert sich die Härte noch dadurch, dass die Dehnung in einem zweisylbigen Worte nach einer langen Thesis eintritt. Wenn das so leicht zu nehmen wäre, warum finden sich in einer so gangbaren Form nicht andere Beispiele derselben Art? Ist es aber eine ungewöhnliche Licenz, warum hätte Hor. nicht, was so leicht thunlich war, den Vers durch veränderte Wortstellung verbessert? Kurz ich möchte hierin Lachmann beistimmen, der zu Lucr. 2, 27 diese Dehnung verwirft. Nun haben nach Bentley's Vorgang Viele *scribes* angenommen. Diese durch viele Hschr. der I und II Cl. bezeugte Lesart ist selbst als Frage kaum verständlich. Denn wenn Hor. nicht schon wirklich im Schreiben saumselig war, wie kommt Dam. zu seinem Tadel? Hor. hatte nicht gesagt, dass er müssig sein wolle; im Gegentheil er hatte nach V. 5, 9, 11 f. grosse Anstalten zur Arbeit getroffen und die besten Erwartungen erweckt. Wenn ihn Dam. aber trotzdem müssig fand, so musste er ihm dies vorwerfen, also von der Gegenwart, nicht von der Zukunft sprechen. Eher liesse das Fut. sich mit der von den Bland. und den Hschr. II Cl. bezeugten Lesart *si* vereinigen: „wenn du — und ich sehe, dass es so ist — so selten schreiben wirst u. s. w." Und wirklich ergiebt eine genauere Untersuchung, dass, abgesehen von den Bland. u. Martin., die *si scribis* bieten, *scribis* überwiegend mit *sic* (so auch Ber. 5 u. 269), *scribes* mit *si* überliefert ist. Indess sonderbar bleibt das Fut., das Meineke für eine Corr. des metrisch fehlerhaften *scribis* erklärt, auch so: Immer müsste man dabei annehmen, dass Hor. schon vorher dem Dam. mitgetheilt hätte, er wolle auch in Zukunft es sich bequem machen. Sollte nicht *scribas* das richtige sein? Wir hätten

n die grammatisch regelrechteste Construction *si scribas, quid fiet?* dann *si* in *sic*, das man zu *ut* vermisste, verwandelt war, musste sequenter Weise *scribis* für *scribas* eintreten; und als man darin metrischen Fehler entdeckte, folgte die weitere Aenderung in *scribes*, aber auch unmittelbar für *scribas* gesetzt sein mag, um es mit *fiet* völlige Uebereinstimmung zu bringen. Dass der consecutive Satz *ut eas* ein *sic, tam* u. dergl. nicht nothwendig verlangt, beweist Meineke I 1, 96. II 7, 10. epist. I 16, 12; welchen Stellen, wenn es noch erer Belege bedarf, ich noch sat. I 7, 13. II 3, 145. II 6, 82 hinzu-e. Meineke selbst beseitigte den metrischen Fehler durch Einfügung *tu* vor *ut*. Das halte ich für nicht glücklich; denn abgesehen von harten Elision des einsylbigen langen Wortes in der 3. Thesis, wäre nicht ein blosses Flickwort? Wer *scribis* retten will, thut am besten, Düntzer und L. Müller umzustellen *toto non ut*.

62. *volgum* oder *vulgum* ist allerdings die zuverlässigere Ueber-rung, ohne Zweifel auch des Bland. ant., da Cruq. *vulgum* anführt, e eine Abweichung zu notiren; auch die Var. *voltum* scheint dafür zeugen. Dennoch ist nach Bentley *volgus* besser, weil Hor. es immer Neutr. gebraucht. S. 286. c. I 35, 25. II 13, 32. 16, 40. III 1, 1. h die Eintönigkeit der drei gleichen Endungen von *volgum, similem, etum* wird dadurch gemildert.

74. Bentley hat (nach cod. Gal. u. reg.) *est* ans Ende gestellt. Un-bar wird die Sprache dadurch klarer, weil man dann weniger in suchung kommt, *bene* mit *sani* zu verbinden. Auch ist bei *insani* der Zusammenstoss von *st* und *c* etwas hart.

128. *tu insanus* haben mit der 3. Cl. auch Ber. 5 und 269. Dies de zum Folgenden gezogen eine Tautologie ergeben: *tu insanus aedere incipias, insanum te clament;* mit dem Vorigen verbunden ste es doch mindestens der Voc. (ohne *tu*) sein, wie V. 123.

129. *tuo* ist viel schwächer beglaubigt als *tuos*, dem Sinne nach es gleich gut. Dass *quos aere pararis* auch nach *tuos* nicht über-ig ist, beweist Dillenburger; es soll erinnert werden, dass er das ewendete Geld verliert, wenn er seine Sklaven tödtet. Etwas anderes die arge Kakophonie durch die vielen *s: incipias servos tuos s pararis*. Bentley's Lesart *tuo* haben viele Herausgeber, auch neke, angenommen (Ber. 5 hat *tuos*, 269 *tuo*).

166. Bentley, der *barathrum* mit *venter et ingluvies* für gleich-utend hielt, corrigirte, weil das hier nicht passt, mit Nic. Heinsius *trone* (als Nom.) oder, was dann vorzuziehen wäre, mit Dan. Heinsius *troni*. Dass sich diese Verwechselung von *balatro* und *barathrum* in den Acron. Schol. findet, ist sehr erklärlich. Der Unterschied, Bentley zwischen einem *helluo* (oder *nepos*), wie er von 224 an vor-hrt werde, und einem *balatro* macht, trifft nicht zu; ein *balatro*, der II 8, 21. 33. 40. 64 geschilderte *scurra Servilius*, ist wohl am igsten ehrgeizig und verwegen.

174. *vesania* haben (statt *insania*) mit der 3. Cl. auch Ber. 5 und Cruq. stillschweigend gleichfalls. Des Metrums wegen ist es zu n, obgleich sonst in dieser Satire nur *insania* und *insanus* vor-mt.

183. *aut* haben ohne Zweifel die meisten und besten Hschr.; wie cheint, auch alle Bl., da Cruq. sonst die Abweichung wohl angeführt e. Allerdings ist ein dreisylbiges *aeneus*, wie schon Bentley nach-t, sonst nicht bezeugt; aber der Analogie widerspricht es so wenig

wie *aereus*, und wie leicht konnte es hiermit verwechselt werden? *et* scheint eine Corr. der III Cl. zu sein, um *aëneus* lesen zu können (*et eneus* hat Ber. 5, *aut ut eneus* 269). Einwenden lässt sich sonst gegen *et* nichts; denn es ist nicht gesagt, dass er beides zugleich wolle: das eine im Leben, das andere nach dem Tode. Die launige Unterscheidung von Gehen und Stehen wird freilich durch *aut* hübscher.

188. Dass im Bland. ant. wirklich von erster Hand *quaere* stand, sollte Keller (Epil.) nicht bezweifeln; denn Cruq. sagt ausdrücklich: *cod. Bland. antiqu. ostendit aperte pro re syllaba erasa supra scriptam ra cet.* und vertheidigt, wie auch Bentley, diese Positionslänge durch das folgende *pl.* Dass diese Regel unrichtig ist, darüber s. zu I 2, 30.

208. Die Lesart *veris* (*sceleris*), welche der Sinn verlangt, unterscheidet sich von den Var. *veri* (*sceleris*) und *veris* (*celeris*) an sich so wenig, dass man eine hschr. Verschiedenheit kaum behaupten kann; sie ist aber auch so nicht nur durch die älteste Bland. (mit der Bemerkung *contrarias veritati*) und viele andere Hschr., sondern auch durch Porph.'s Erklärung (*qui concipit animo suspiciones falsas et vera non videt*, d. h. eben *alias veris*) und selbst durch die von Cruq. dem cod. Div. entnommene Correctur *vero* so gut bezeugt, dass sich auch Keller in den Epileg., entgegen Holder, für dieselbe entschieden hat. *veri* bietet eine doppelte Schwierigkeit: Erstens was sind *species aliae?* Bentley versteht nach Xylander und Torrentius, die es indess auch für möglich hielten, *veri* statt *a vero* von *alius* (wie von *alienus*) abhängig zu machen, damit freilich die von Quintil. gerühmte Klarheit des Dichters aufhoben, *alienas a veritate* oder *alias atque opinatus est.* Das letzte ist unverständlich, das erste ergänzt stillschweigend das, was die richtige Lesart gewährt; wie denn auch seine Conj. *falsas* oder *vanas* für *alias* nur ein anderer Ausdruck für das richtige ist. Man sieht eben, dass ihm seine eigene Ergänzung nicht genügte, wenn er trotz derselben nach Conjecturen suchte. Eine geringe Abweichung davon ist Hirschfelder's *pravas*, um so auffälliger, als gerade dieser Gelehrte den hohen Werth des Bland. vet. in seinen quaest. Hor. so entschieden betont hat. Nicht weiter kommt man mit Fritzsche's Ergänzung *atque sunt hominum sanorum.* Woher soll man dieselbe entnehmen? Hat *alius* keine eigene Bestimmung, so muss sie im Gedankenzusammenhange, d. h. in den vorangegangenen Worten, zu finden sein; hier geht aber der Begriff *furiosus*, sogar doppelt und stark markirt, vorher: folglich müssten diese *species* vielmehr *alias atque furiosorum* sein. Heindorf erkennt denn auch mit sicherem Sprachgefühl an, dass *species* eine Bestimmung verlange: er verbindet *species veri scelerisque* und versteht *alias* als *diversas;* also „wer im Aufruhr der Leidenschaft (*tumultu*) die verschiedenen Begriffe von Recht und Unrecht in einander gemischt auffasst." Alles gut, wenn nur *alius* absolut für *diversus* gebraucht werden könnte. Die zweite Schwierigkeit der Bentleyschen Erklärung liegt in der Verbindung von *verum* und *scelus* selbst: der Gegensatz wäre vielmehr *veri falsique. tumultus* aber passt wohl zu *scelus*, jedoch nicht zu *verum:* man müsste denn *tumultu* als blosse Verstärkung von *permixtas* fassen, das Ganze etwa wie *ex vero et scelere tumultuose permixtas* oder *ex veri sceleris-que confusione permixtas.* Die Hauptsache endlich: wie können der Wahrheit fremde Vorstellungen doch aus dem Wahren und etwas anderem gemischt sein? — Und wie nun bei der Lesart *veri* jeder der beiden Theile, *species alias* und *veri . . . permixtas*, für sich unverständlich, wenigstens unklar ist, so ist auch ihre Verbindung mangelhaft. *alius*

n mit dem ihm beigegebenen qualitativen Zusatz, hier *veri*
, nicht asyndetisch, sondern vermittelst des epexegetischen
zusammengestellt zu werden, z. B. *alia et minora* sat. I
wenn es ein reiner Zahlbegriff ist, wie *omnes, complures*
eradezu für *alter* steht, wie Cic. Verr. IV 12, 29 *alias* (es
item nobiles, ist ein *et* selbstverständlich unmöglich.
ittis und *committis* sind dem Sinne nach gleich gut; jenes
besser beglaubigt (auch in Ber. 5 u. 269), obgleich Cruq.
hr. ausser 1 Bland. *committis* gelesen hat. Bentley erklärt
Corruptel von *cum admittis* und setzt zu Anfang das auch
te *tu*. Der Gegensatz wird dadurch unleugbar besser markirt.
tte dann Bentley auch vorher *cum occidit* verbinden sollen.
tley fand *quid tum* unlogisch: es führe stets etwas
ein, und das treffe bei *venere frequentes* nicht zu. Das
ber das Lächerliche liegt eben darin, dass auf die pomp-
ng nichts dem Entsprechendes folgt. Bentley's Conj. *qui*
iebt diesen Scherz auf. Meineke sieht das Ueberraschende
r *leno* für Alle das Wort ergreift, und schlägt daher vor:
t venere cet. Ich glaube, dass die Unverschämtheit des
ht besonders überraschend ist. Mit einem Wort es ist gar
lern.
tley wollte *tu nive* statt *in nive* oder *tu in nive* mit Syn-
91 und epist. I 14, 41. Nöthig ist die Hervorhebung der
n erst 235, wo der Jüngling sich zu einem Anderen, dem
det. Hier konnte *tu* fehlen, so gut wie 212. Bei Plaut.
on. person. mitunter sogar bei einem Gegensatze, z. B. Men.
pellas, ego tacebo. Men. II *potius taceo.* Mess. *dic mihi.*
ist das um so leichter erklärlich, weil der Gestus ein Miss-
nmöglich macht.
t *ludas* haben Ber. 5 u. 269 ein unsinniges *laudas*; 255
das fehlerhafte *cubitale.*
s der Acc. *quam stultitiam*, entsprechend V. 63, gewöhn-
st Bentley unbedingt zuzugeben. Schon Lambin wollte den
ruq., obgleich alle seine Hschr. ausser Martin. *qua stultitia*
Neueren fordern den Acc. Meineke, Hirschfelder u. A. Die
m, stultitiam, quoniam, unum in einem Verse) wären aller-
der Abl. lässt sich bei *insanire* ebenso rechtfertigen wie
307 (*vitio*).
der Einförmigkeit des spond. Verses zu entgehen, möchte
rt von 3 Bland. u. a. *faeit, et sanus facies tu* empfehlen,
icht *et* an falscher Stelle stände. *facies* (Martin. *facias*)
theissen, da wirklich *et* ziemlich überflüssig ist.

II, 4.

ley's in seinen *curae novissimae* wieder aufgegebene Conj.
Zustimmung vieler bedeutender Kritiker gefunden, wie die von
ieke, Haupt, Kirchner, Müller u. a. Allein *almus* ist für *alibilis*
en Sinne „nahrhaft" nicht erweislich; denn in Verbindung
ater, lux, dies, sol, faustitas, selbst *ager* (Verg. georg. 2,
tets den von Festus (s. Paul. exc. I p. 7 Müll.) verlangten
sanctus sive pulcher. Die Begründung V. 14 *namque*
so thöricht, wie Bentl. will: sie gehört nur nicht zu *suci*
magis alba, sondern zu *longa facies.* Catius setzt als be-

kannt voraus, dass der männliche Dotter wohlschmeckender sei und helleres Eiweiss habe als der weibliche; darum solle man längliche Eier aufsetzen, weil diese männlich seien. Den grössten Fehler begeht aber Bentley darin, dass er meint, um die Weisse des Eies zu erkennen, bedürfe es keines Schlusses aus der Form desselben; das könne jeder Koch sehen, wenn er seine Augen aufmache. Soll denn der Koch jedes Ei vor dem Kochen erst aufschlagen? Denn die Weisse der Schale ist doch nicht gemeint. Der Koch wählt also vor dem Kochen die länglichen aus, weil er daraus schliesst, sie seien appetitlicher und weisser. Zum Auftragen erst wurden sie zerlegt. Mart. X 48, 11 *secta coronabunt rutatos ova lacertos.* Uebrigens giebt der Vortragende überhaupt weniger auf die Nahrhaftigkeit als den Wohlgeschmack.

36. Statt *non* haben Ber. 5 u. 269 *ni*, das aber in diesem Sinne für *nisi* (*nec nisi*) schwerlich gebraucht wurde.

48. Die Auslassung von *est* nach *satis* ist auch durch Acr. (*scilicet est*) bezeugt. *est* findet sich in manchen Hschr., ist auch im cod. Ber. 5 nach *satis* übergeschrieben. Bentley wollte *nequaquam est satis* oder *satis est in rem unam insumere curam*, welche letzte Correctur gewiss zu weit geht. Auch Teuffel fordert *est*, setzt es aber an's Ende nach *curam;* hat man einmal ohne *est* den Satz so weit gelesen, so wird es nach *curam* eher störend als aufklärend. Ich möchte, wenn es überhaupt nöthig wäre, es am liebsten mit Cruq. Silv. u. Div. nach *una* einschieben.

78. *movent* die alten Herausgeber, wodurch man in Versuchung kommt, *fastidia* zum Subject zu machen. Das hat denn Kirchner auch wirklich willkürlicher Weise gethan, indem er schrieb *magna movent stomachum fastidia. movet* hat zuerst Torrentius corrigirt; noch Lamb. u. Cruq. haben *movent.*

87. *nequeunt* ist unleugbar besser beglaubigt; trotzdem verlangt die Concinnität mit *habeant* den Conj. *nequeant* (so Ber. 5 u. 269), den schon Lamb. u. Cruq. im Gegensatz zu den ältesten Ausg. aufnahmen. Ihnen folgte Bentley, auch die meisten neueren Herausgeber.

II, 5.

3. Statt *doloso* änderte Bentley mit Nic. Heinsius *dolose.* Die Anrede ist überflüssig, den Dativ zu *satis est* entbehrt man ungern, da auch *tibi* fehlt. Wenn Bentl. den absoluten Gebrauch von *satis est* durch sat. I 10, 76 u. Ter. Phorm. V 6, 16 belegt, so beachtet er nicht, dass beide Stellen die persönliche Beziehung im Nebensatz (*mihi*, bezw. *te*) enthalten: *satis est equitem mihi plaudere* und *satin est, si te delibutum gaudio reddo?*

61. *scilicet edam* haben auch Ber. 5 u. 269. Darnach würde dieser Vers dem Tiresias gehören. Dass *si licet, ede* das Richtige ist, kann nicht zweifelhaft sein.

79. Der Widerspruch, den Bentley zwischen *parca* und *magnum donandi* findet (als wollte man sagen *largitatis parcus*), ist in der Erklärung gehoben. Sonst könnte man *multum* (*parca*) statt *magnum* vermuthen, wie V. 92, auch I 3, 57. II 3, 147 u. a. Bentley's parenthetisches *indignum* ist zu pathetisch und dadurch frostig. Scharfsinnig ist die Conj. von Simeon Dubois *venit enim magno: donandi p. l.*, nach welcher also der erste Theil die Penelope bezeichnet, die nicht so leicht zu erkaufen sei. Allein richtig bemerkt schon Bentley, um Anderes zu übergehen, auch dagegen, dass *iuventus* dann allgemein zu fassen wäre,

dadurch aber der Gedanke falsch werden würde, weil die Jugend am wenigsten knickerig zu sein pflegt; auch zielt *venit* offenbar auf *iuventus* hin, d. h. die von den benachbarten Inseln herbeigekommenen jungen Freier.

97. Wenn man aus dem Text des Cruq. einen Schluss ziehen darf, so hat er in seinen Hschr., über die er hier nichts sagt, *urge et*, das auch Keller (Epil.) vorzieht, gelesen. Ber. 5 u. 269 haben *et* nicht.

103. Das Unlogische in den Worten *voltum gaudia prodentem celare* hat schon früh zu gewagten Conjecturen Veranlassung gegeben. Barth wollte *si paulum potes, illacrimare. est gaudia prudentum vultu celare*, wobei *est prudentum* zusammengehören soll; das ist bei dieser Wortstellung fast unmöglich. Bentley machte daraus *gaudia prudenter vultu celare* und schrieb vorher *sparge subinde: et sic paulum potes illacrimare et cet.* Jenes ist eine Erklärung, allerdings eine richtige, von *voltum gaudia prodentem celare;* dies ist aber unbegreiflich, da man doch nicht das Vermögen, ein wenig dabei zu weinen und seine Freude zu verhehlen, als Folge (*et sic*) von *subinde spargere* auffassen kann; es müsste heissen: „und dann musst du ein wenig weinen u. s. w." Lachmann vermuthete *illacrima; e re est gaudia prodentem voltum celare*, was Meineke und L. Müller billigen, während es Lehrs als übelklingend (ich denke, auch dem Sinne nach nicht klarer) verwirft. In Lehrs' Conj. *illacrimare . gaudia pertendes voltu celare* vermisst man den rechten Uebergang. Es müsste heissen: wenn du kannst, so weine ein wenig; jedenfalls (*utique*) musst du es über dich gewinnen, die Freude zu verbergen. Dies scheint Lehrs auch gefühlt zu haben, wenn er den Ausfall eines Verses vermuthet. Seine andere Conj. *ploranti voltu* ist an sich nicht übel, nur ist die Berufung auf Orest. trag. 63 *conticuit genitor, dum voltus gaudia plorant* wenig überzeugend. Doederlein macht nach Bentley *illacrimare* von *potes* abhängig und lässt dann *est cet.* als Nachsatz folgen: „so kannst du unter diesen Thränen den freudestrahlenden Blick verbergen". Das ist gut; doch glaube ich, dass man in diesem Falle nicht *est celare*, sondern *celabis* sagen würde. Kurz alle Verbesserungsversuche sind anstössiger als die hschr. Lesart. — Möglich wäre auch folgende Erklärung: „man kann sein Gesicht, wenn es die Freude verräth, verhüllen"; also *celare* für *velare*.

II, 6.

1. *magni* statt *magnus* hat Ber. 269, wie es scheint, allein.

17. Die Verse 18 und 19 schliessen sich an 17 nicht gut an, trennen diesen Vers von dem unmittelbar dazu gehörigen V. 20 und erscheinen in dieser Stelle als ungeschicktes Einschiebsel. Gesner nahm den V. 17 parenthetisch und begann den Nachsatz mit *nec mala me ambitio perdit;* dies Mittel ist übler als der Anstoss, den es beseitigen soll. Wenn ferner Weber versteht: „was soll ich eher thun? habe ich ja doch jetzt Ruhe vor dem eitelen Treiben des städtischen Lebens u. s. w.", so würde V. 18 eine Causalpartikel kaum zu entbehren sein. Ich halte die Umstellung von V. 17 nach 18 und 19, die Kirchner und Doederlein von Haberfeldt angenommen haben, trotz Teuffel's und Keller's Einspruch für sehr glücklich: 18 und 19 werden dann wie 16 Vordersätze zu 17, und man erreicht nicht nur eine völlige periodische Geschlossenheit, sondern auch die richtige Verbindung des Zusammengehörigen. Denn nun findet das *quid prius illustrem* sofort seinen speciellen Ausdruck in der An-

rufung des *Matutinus pater*, ihm zu einem Gedichte den Anfang zu geben: *tu carminis esto principium* V. 22. Man könnte einwenden, dass *nec mala me ambitio perdit* allgemein gelten müsse, auch wenn Hor. in Rom sei. Allein *ambitio* bezeichnet speciell die lästige Zudringlichkeit, wie sie V. 35 und 51 ff. geschildert wird. Und selbst wenn man Ehrgeiz im eigentlichen Sinne versteht, so vermag er sich in der Stadt des ansteckenden Einflusses nicht zu erwehren; auf dem Lande ist reine Luft, die vor der Pest des Streberthums ebenso wie vor dem Fieber des Spätsommers schützt.

29. *quid tibi vis*, das Bentley wieder hergestellt hat, während er *quam rem* statt *quas res* schrieb, ist freilich sicherer überliefert als *quid vis*, wenn man nicht mit in Anschlag bringt, dass Cruq., der dies giebt, die Var. gewiss erwähnt hätte, wenn er sie in seinen Hschr., namentlich in dem Bl. vet., vorgefunden hätte (Ber. 5 hat *tibi*, 269 nicht; beide *quas res*). Es ist doch bedenklich, mit Bentley die harte Synalöphe in *quam rem agis* hineinzucorrigiren. Lehrs vertheidigt sie zwar auch gegen L. Müller's Norm, weil es sich um einen Ausdruck des gewöhnlichen Lebens handle; aber die einstimmige Ueberlieferung *quas res* statt der so gebräuchlichen Wendung *rem agis* muss vorsichtig machen. Viel begründeter ist, was andere Erklärer, z. B. Teuffel, sagen, dass gerade die Gebräuchlichkeit der Phrase *quid tibi vis* die Veranlassung gewesen sein mag, *tibi* einzuschwärzen. Für *quid vis* vgl. II 3, 152 und *si quid vis* II 7, 39 (wo *tibi* auch dem Sinne nach unmöglich sein würde). Ganz wie hier Plaut. Trin. 871 *quid quaeris? quid vis? quid istas pultas?* Der Unterschied ist, dass dies einfach heisst: „was wünschest du?" jenes aber: „was meinst du damit, was hat das zu bedeuten?" und zwar oft mit dem Nebenbegriff des Nichtigen, wie epod. 12, 1. Hier würde man weniger ein solches *tibi* erwarten, als *mihi* (als dat. eth.) oder vielmehr *me*, wie *quid eum velit* Plaut. Truc. III 1, 7. *quis me volt* Ter. Andr. V 3, 1. *num quid me vis* Plaut. Men. III 3, 24 u. a.

44. Kraffert vermuthete *gallina* (Voc.) als Schmeichelname für Hor. selbst. Die im Comm. bezeichnete Schwierigkeit wäre damit freilich gehoben; aber kann Maec. den Hor. sein „Hühnchen" nennen? Plaut. Asin. III 3, 76 wird ein Mann so genannt, aber neben anderen ähnlichen Namen (*passerculus, coturnix, agnellus cet.*) von einer Hetäre. Das von Lambin aufgenommene *an* statt *est* liesse voraussetzen, dass einer von beiden dem Syrus gewachsen sein müsse. Vgl. V. 56 *Triquetra pravis an Itala tellure*. Sollten die Namen nur beispielsweise angeführt sein, so müsste es *aut* heissen, wofür man allenfalls auch *et* (vielleicht verdorben in *est*) ertragen könnte.

59. *perditur* hat Lachmann zu Lucr. 2, 829 (S. 121) als unlatein. angefochten. Seine von Lehrs u. A. gebilligte Conj. *porgitur* würde annehmbar sein, wenn Hor. sagen wollte, er habe in der Stadt lange Weile; aber er ist im Gegentheil dort mit so vielen nichtigen Dingen beschäftigt, dass er zu besseren keine Zeit findet, und das heisst doch recht eigentlich „seine Zeit verlieren". Noch weniger ansprechend sind die Vermuthungen Pauly's *proditur*, Peerlkamp's *haec perit interea* oder *praeterit haec inter* oder *haec inter periit*.

64. Für *satis* wollte Bentley *focis*. Aber der mit Fett bereits angerichtete Kohl wird nicht auf den Heerd, sondern auf den Tisch gesetzt; und wollte man *focis* zu *uncta* ziehen „auf dem Heerde fett gemacht", so scheint dieser Zusatz höchst überflüssig zu sein. Anders in der angezogenen Stelle des Iuv. 11, 79; denn dort ist *brevibus focis* Analogon

u *parvo horto*, und Curius selbst machte den Koch: *Curius, parvo uae legerat horto, ipse focis brevibus ponebat holuscula.* Peerlkamp vollte *suis*, Meineke *fabis*, nämlich *simul = simul cum*, was hier nicht inmal verständlich ist.

108. *verniliter*, auch in allen Bland. bezeugt, ist allein richtig; *ernalis* ist wohl nur von *ver* abgeleitet worden. Statt *praelambens* 09 schrieb Bentley *praelibans*, weil jenes nicht = *praegustare* sei, ein lie Speisen beleckender Sklav aber Ohrfeigen (Iuv. 9, 5 *nos colaphum ncutimus lambenti crustula servo*) oder die Peitsche verdiene. Das st ganz richtig; Bentley übersieht nur den Scherz in der Vergleichung nit dem naschhaften Sklaven. S. Comment.

II, 7.

4. *quod* (statt *ut*) *vitale putes* hat Ber. 269; an sich ganz richtig, ber sonst nicht beglaubigt.

13. Die Lesart *doctor* statt *doctus* ist weit verbreitet, namentlich n den Hschr. der 3. Cl. und den Bland. (auch Ber. 269). Wenn Ber. 5 *loctior* bietet, so hat der Schreiber offenbar auch *doctor* vor Augen ehabt. Ist diese Lesart irrthümlich aus der Erklärung Acron's *dicitur ste Priscus orator fuisse* entstanden (s. Acr. et Porph. comm. Hauhal), so muss die Corruptel wenigstens sehr alt sein. Dass auch Römer n Athen sowohl griech. als lateinisch lehrten, sehen wir aus Cic. fam. XVI 21, 5, wo der junge M. Cicero dem Tiro über seine Studien in Athen schreibt: *praeterea declamitare graece apud Cassium institui, latine autem apud Bruttium exerceri volo.* Natürlicher ist aber offenbar lie Entgegenstellung von *moechus* und *doctus*, das denn auch die meisten Herausgeber vorgezogen haben.

17. Die Lesart der 2. Cl. *pirgum* (so auch Ber. 5, *purgum* Ber. 269) st schon deshalb zurückzuweisen, weil der Spieler dies Vergnügen, die Würfel in den Thurm zu stürzen, sich gewiss nicht hat rauben lassen; onst hätte ja der Diener für ihn gespielt.

18 f. Das u. a. durch alle Bland. bezeugte *isdem* ist gewiss vorzüglicher als *idem*, das mit *constantior* nicht wohl zusammenstehen kann, wenn man nicht sagt *quanto constantior et idem in vitiis.* Wäre aber *idem* eine blosse Wiederholung des Subjects, so müsste eine neue der vorigen gegensätzliche Bestimmung aufgestellt sein; denn es wäre dann „zugleich aber". — *ac prior ille* könnte nur heissen „als der vorher genannte", offenbar sehr matt und, wie Fea mit Recht sagt, *Horatio indignum*, zumal da *ille* noch einen argen Pleonasmus enthalten würde. Anders *ac prior illo*, nämlich *prior = superior. acrior* (einstimmige Lesart — ausser 1 Bland. — der Cruq. Hschr. und auch sonst gut bezeugt) ist an sich aber bestimmter als *prior* und entspricht dem *constantior* besser. Beide Ausdrücke sind zugleich doppeldeutig, was von *prior* nicht gelten würde, und dadurch erhält die Stelle eine gewisse ironische Färbung. *acer* kann nämlich ein Lob, aber (beim Laster) auch ein Tadel sein. *Ille* (so die Cruq. Hschr.) ist dabei freilich unmöglich; denn dann wäre a Volanerius der V. 20 bezeichnete, während dort der unbeständige Priscus gemeint ist, der weder *constantior* noch *acrior*, wohl aber *crebrior in vitiis* ist. Es ist kaum möglich anders zu lesen als entweder *ac prior illo* oder *acrior illo*, wie schon Lambin und andere ältere Herausgeber gethan haben. *acrior illo* (mit Hinzufügung von *est*) hat auch Ber. 269; *ac prior illo* Ber. 5. — V. 20 möchte ich das von den meisten Cruq. Hschr. bezeugte *tam — quam* vorziehen, schon um die

Wiederholung von *iam — iam* V. 13 zu vermeiden. Denn dass *tam — quam* gleichzeitig genommen werde, ist unnöthig.

34. *fert* früher nach Bentley auch Holder, der in der kleineren Ausgabe mit grösserer Autorität (so auch alle Bland.) *feret* schreibt. Heindorf verweist richtig auf das griech. *οὐ θᾶσσόν τις οἴσει ἕλκων;* Für *fert* hätte Bentley sich nicht auf V. 118 berufen sollen; denn dort steht *rapis* im Nebensatze, der Hauptsatz im Fut. Ebenso II 8, 34. (*et quis* statt *ecquis* auch Ber. 269. *haec quis* Ber. 5). — Im folgenden Verse halten sich *furis* und *fugis* (dies auch in Ber. 5 und 269) ziemlich die Wage; der Sinn muss entscheiden. Ist nun *fugere* ein blosses Eilen wie *properare* oder *volare?* Wovor soll er denn fliehen? Vor den Sklaven oder der Einladung? Denn *domum* kann doch nicht von selbst ergänzt werden. Anders sat. I 6, 126 *fugio campum*; auch epist. II 2, 206 ergiebt sich *te* von selbst. Dagegen ist das auch vom Bland. ant. überlieferte *furis* um so treffender, als es ja stoische Ansicht ist, dass alle Menschen rasen. Hor. ereifert sich nach dieser Darstellung über eine geringfügige Sache, weil ihm die Sklaven nicht schnell zur Hand sind; und wenn Bentley keinen Grund zum Rasen findet, so ist es gerade das Eigenthümliche der Raserei, dass sie keinen genügenden Grund hat. Eine Wiederholung aber des Vorigen bringt *furis* gar nicht.

78. *supra dictis* wurde vor Bentley gelesen, und dies bezeugen auch die Schol., indem sie es durch *superius* erklären. (So auch Ber. 5). Handelte es sich um Geschriebenes, so wäre der Ausdruck richtig; aber hier kann der Sprecher seine Worte doch nur temporell „vorher", nicht local „oben" bezeichnen; mindestens wäre dies sehr ungeschickt. Dass *super* auch viel besser beglaubigt ist, hat schon Bentley nachgewiesen.

81. Die bestüberlieferte Lesart (auch im Bl. vet. und 2 anderen Bl.) *alii* verlangt die Vergleichung mit *dominus, servus, conservus.* So auch 93 *dominus* von der leidenschaftlichen Begierde. Die Beziehung auf *imperia rerum hominumque* V. 75 ist mit *adde* 78 ausdrücklich aufgegeben. Beachte endlich den Sigmatismus in *imperitas aliis servis.*

97. Der Name des Gladiators ist nicht ausser Zweifel. Ein cod. Bland., doch wohl ant., da Cruq. nichts hinzusetzt, auch nicht *unus*, hatte *Pacidianus*, und Cruq. folgt dieser Schreibung vielleicht mit Recht. Wir haben dann dieselbe Synäresis unter Verlängerung des vorangehenden *i* wie in *Nasidieni* II 8, 1. Sonst schwanken die Hdschr. zwischen *Pacideiani* und *Placideiani*, (so auch Ber. 5 und 269, der letzte mit dem Fehler *placidi iam*), auch *Placidiani*, von denen das erste nur unter Verkürzung, das letzte unter Verlängerung der ersten Sylbe in den Vers passt. Bei Cicero scheint an den im Comment. angeführten Stellen auch *Pacidianus* oder *Pacideianus* die richtige Lesart zu sein. Metrisch macht *Placideiani* die geringste Schwierigkeit, aber das mag eben eine Correctur sein.

II, 8.

29. Das von Lambin und Bentley gefundene *assi et* statt *atque* ist beim ersten Blick sehr bestechend; doch mag Orelli Recht haben, dass es aus II 4, 38 eingeschmuggelt ist.

30. *porrexerit* halte ich für unmöglich. Im Conj. war in Verbindung mit dem Prät. *patuit* nur *porrexisset* (oder *porrigeret*) erlaubt. II 4, 5 bezieht sich *interpellarim* auf das Praes. *fateor*, und die ganze Handlung geschieht in der Gegenwart. Ebenso steht es Ovid. met. I, 198 mit *cum struxerit*, das sich ja unmittelbar an *tutos fore creditis illos*

anschliesst. Auf diese beiden Stellen durften sich also Fritzsche und Keller Epil. nicht für *porrexerit* berufen; oder es müsste wenigstens nachgewiesen werden, dass *patuit* hier die Bedeutung eines sogenannten logischen Perfect. habe: „wie es sich gezeigt hat, da er mir dargereicht hat". Dann würde ja Fundanius noch bei Tische sitzen. Dass *porrexerat* im Ind. grammat. unantastbar sei, giebt auch Fritzsche zu. Nach Lambin, Cruquius, Bentley, der allerdings nicht den entscheidenden grammat. Grund beibringt, haben es die meisten neueren Herausgeber. Es ist wohl zunächst durch *porrexit* (das auch in vielen Hschr. überliefert ist) erklärt, indem der Ind. nach *cum* mit dem Perf. viel gewöhnlicher ist als mit dem Plusqupf.; und dies *porrexit* ist dann um des Metrums willen in *porrexerit* gefälscht.

75. Der Conj. *preceris*, den schon Lambin und Cruquius (stillschweigend, also doch wohl in Uebereinstimmung mit seinen Hschr.) lasen, ist nicht nur besser beglaubigt, sondern auch logisch allein denkbar, da Balatro bisher eine Bitte nicht ausgesprochen hat, mithin Alles nur im Wunsche des Nasidienus liegt. Dazu konnte ein ungeschickter, aber halbkundiger Interpolator viel eher *preceris* nach *quaecumque* in *precaris* verschlechtern als *precaris* in *preceris* verbessern. Die Vergleichung mit Mart. VI 87, 1 *di tibi dent et tu, Caesar, quaecumque mereris* und X 34, 1 *di tibi dent, quicquid, Caesar Traiane, mereris* weist schon Bentley mit Recht zurück, weil das Verdienst des Kaisers schon besteht, der Conj. aber fast eine Beleidigung enthalten würde. So würde auch Plaut. Trin. 1167 *sine me hoc abs te impetrare, quod volo* der Conj. *velim* unmöglich sein, weil der Wunsch schon vorhanden ist. Um so schlagender sind die anderen von Bentley angeführten Beispiele für den Conj. Plaut. Asin. I 1, 32 und Mil. 1038 *di tibi dent, quaecumque optes*. Pseud. 936 *tantum tibi boni di inmortales duint, quantum tu tibi optes*.

94. Statt *velut illis* schrieb Bentley mit einigen Hschr. *veluti si*, was man vorziehen könnte, wenn dann nicht die Objectsbestimmung zu *adflauset* fehlte. Wollte man *illis* nicht dulden, so möchte man eher *illas* schreiben, das wegen des folgenden *Afris* leicht verdorben sein kann. Der Dat. ist von der Sache allerdings befremdlich; denn es heisst nicht, wie bei der Person, „Jemandem zuhauchen", sondern „etwas anhauchen" und dadurch vergiften. — Mit Unrecht hat V. 95 Bentley die aus c. III 4, 17 entstandene Lesart *atris* für *Afris* aufgenommen.

Druckfehlerverzeichniss.

S. 140 im Commentar Zeile 14 von unten rechts das Punctum nac „*cum*“ zu streichen.

S. 143 Comm. Z. 20 von unten links ein Komma nach „seltener“ z setzen.

S. 148 Comm. Z. 4 von unten links ein Paar Häkchen (“) nac „u. s. w.“ zu setzen.

S. 160 Comm. Z. 19 von unten rechts: einsylbig statt einsilbig.

S. 192 Comm. Z. 19 von unten links ein Fragezeichen nach „machst zu setzen.

S. 200 Comm. Z. 2 von unten rechts: *explices* statt *expliees*.

S. 201 Comm. Z. 19 von unten rechts nach „Lexicon“ ein Semikolon zu setzen.

S. 216 Vers 45 (Text): *aetas* statt *aestas*.

S. 256 Comm. Z. 16 v. oben rechts lies: $\breve{\omega}$ statt $\bar{\omega}$.

S. 257 Comm. Z. 4 v. unten rechts lies: erkennbar st. erkenntlich

S. 279 Comm. Z. 8 v. oben links lies: ihn statt es.

S. 288 Z. 15 v. oben lies: müsste statt musste.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Verlag der **Weidmannschen** Buchhandlung in Berlin.

Lateinische Stilistik
für die oberen Gymnasialklassen
von
Dr. August Haacke.
Zweite umgearbeitete Auflage.
(VIII u. 368 S.) gr. 8. geh. 4 Mark.

Adversaria latina.
Handbuch des lateinischen Stils
für die Schüler oberer Gymnasialklassen.
Von
Dr. Rudolf Bouterwek.
(VIII u. 233 S.) gr. 8. geh. 2 Mark 40 Pf.

Hauptregeln
der lateinischen Syntax
zum Auswendiglernen
nebst einer Auswahl von Phrasen.
Mit Verweisung
auf die Grammatik von Ellendt-Seyffert
zusammengestellt von
Dr. Paul Harre.
Fünfte verbesserte und erweiterte Auflage.
(IV u. 111 S.) 8. geh. 80 Pf.

Uebungsstücke
zum
Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische
für Quarta und Tertia der Gymnasien
zusammengestellt von
Dr. Rud. Möller.
(VIII u. 176 S.) 8. geh. 1 Mark 60 Pf.

Aufgaben
zum
Uebersetzen in das Lateinische
behufs Einübung der gebräuchlichsten Periodenformen
von
Dr. Braut.
(VI u. 119 S.) 8. geh. 1 Mark 20 Pf.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Dr. Friedrich Ellendt's
Lateinische Grammatik.

Bearbeitet
von
Dr. Moritz Seyffert.
Zweiundzwanzigste Auflage
von
Dr. M. A. Seyffert und Prof. H. Busch.
(XII u. 340 S.) gr. 8. geh. 2 Mark 40 Pf.

Aufgaben
zum
Übersetzen ins Lateinische
im Anschluss an die Grammatik von Ellendt-Seyffert
von
Dr. August Haacke und **Dr. R. Köpke,**
Gymnasialdirektor und Professor in Torgau. Gymnasialdirektor in Cüstrin.

Erster Teil:
Aufgaben für Sexta und Quinta.
(VIII u. 157 S.) 8. Auflage. gr. 8. geh. 1 M. 60 Pf.

Zweiter Teil:
Aufgaben für Quarta und Unter-Tertia.
(VII u. 183 S.) 10. Auflage. gr. 8. geh. 1 M. 60 Pf.

Dritter Teil:
Aufgaben für Ober-Tertia und Unter-Secunda.
(288 S.) 7. Auflage. gr. 8. geh. 2 M.

Vierter Teil:
Aufgaben für Ober-Secunda und Unter-Prima.
(XII u. 248 S.) gr. 8. geh. 1 M. 80 Pf.

Lateinisches Lesebuch
für Sexta und Quinta
im Anschluss an die Grammatik von Ellendt-Seyffert
von
W. Tell.
Zweite Auflage.
(248 S.) 8. geh. 1 Mark 60 Pf.

Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ.

DRITTER TEIL:

EPISTELN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

HORATIUS FLACCUS.

' I S T E L N

ERKLAERT

VON

HERMANN SCHÜTZ,

PROFESSOR UND GYMNASIALDIREKTOR A. D.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

VORWORT.

Den Ausdruck *epistula* hat Hor. nur epist. II 2, 22; und ich dort ist es mindestens zweifelhaft, ob er diese bestimmte ichtungsart oder im Gegensatz zu *carmina* V. 25 nur allgemein inen Brief gemeint hat. Dagegen nennt er die Epistel an Augustus (II 1, 4) einen *sermo* und ebendas. V. 250 die sämtlichen pisteln allgemein *sermones*. Da nun dieselbe Bezeichnung auch ir die Satiren gilt*), so darf man schon hieraus schliefsen, dafs er Unterschied beider mehr in der Darstellungsform als im Inalte zu suchen ist. Es erklärt sich daraus, dafs Quintil. X 1, 94 vohl die Satiren, 96 die Iamben und Oden des Hor. nennt, die pisteln aber als besondere Gattung seiner Poesie übergeht. loch möchte ich darum noch nicht annehmen, dafs Quintil. die pisteln geradezu den Satiren beigezählt habe. Er geht an jener telle die Hauptarten der Poesie, das Epos, die Elegie, Satire, en Iambus, die Lyrik, das Drama, der Reihe nach durch. Die pistel hatte darunter als besondere Gattung keinen Raum, und r beabsichtigte nichts weniger als eine vollständige Aufzählung er Werke des Hor. So hat er ja auch von Vergil daselbst weder ie bucol. noch die georg. genannt; und doch wird niemand behaupten, dafs er das Idyll oder das Lehrgedicht einer der vorher ufgeführten Arten zugerechnet habe.

In der That enthalten die Episteln nicht minder als die atiren eine Art Lebensphilosophie oder, wenn dies Wort zu hoch egriffen scheinen sollte, eine geistreiche Betrachtung des Lebens seinen mannigfachen Bestrebungen und Verirrungen. Hatte er schon im zweiten Buche der Satiren die Herbigkeit des Urils sich wesentlich gemildert, so macht sich in den Episteln die ebenswürdige Humanität des gereiften, erfahrenen Mannes — hatte das 40. Lebensjahr überschritten — geltend, der fremde chwächen nicht lieblos verurteilt, sondern, wie gelegentlich ine eigenen, mit feinem Humor belächelt und für alles aufser

*) Vgl. darüber T. II S. VII—XII.

für das sittlich Schlechte Verzeihung oder doch Nachsicht gewährt. Manche sind wirkliche Gelegenheitsbriefe, in ungezwungener Weise mit moralischen oder litterarischen Betrachtungen gewürzt; ja einige entbehren eines solchen tieferen Gehaltes fast ganz. Man kann die letzteren als eigentliche Briefe ansehen, die nur zum Scherz oder um der kunstvolleren Form willen in Versen geschrieben sind. Dazu gehören z. B. I 3. 4. 5. 8. 9. 11. 12. 13.

Schon die Briefform selbst läfst erwarten, dafs wir in diesen Gedichten mehr Persönliches finden werden als in den Satiren, Oden und Epoden. Sie bieten uns einen Kranz reicher Beziehungen, in denen H. zu seinen Freunden, namentlich jüngeren, stand, denen er in verschiedenen wichtigen Lebenslagen Ratschläge giebt. Wir bewundern in vielen die Offenheit und daneben die Feinheit und Herzensgüte, mit der er so manche von Irrwegen, zumal in ihren litterarischen Versuchen, abmahnt, können uns aber nicht zu der besonders seit Wieland gangbar gewordenen Ansicht derer bekennen, die in dem harmlosesten Worte eine boshafte Anspielung wittern. Man macht dadurch den ehrlichen Freund zu einem hämischen Pasquillanten; ja wir würden mit Recht auch an dem Charakter dessen irre werden, der so erbärmliche Freunde gehabt hätte. Neben der jüngeren Generation sind auch die älteren Genossen nicht vergessen; er tritt ihnen überall mit dem Freimut einer uninteressierten Freundschaft entgegen und scheut sich nicht vor einer Aufrichtigkeit, die ein ängstlicherer Mann schon für Grobheit ansehen möchte. Dem Maecenas sind mehrere Briefe gewidmet, die wir zu den schönsten dichterischen Erzeugnissen des Altertums rechnen dürfen. So werden sich sofort der ersten Epistel an vollendeter Grazie und Gefälligkeit der Komposition, Reife der Ansichten, Reichtum des Inhalts wenige lateinische Gedichte an die Seite stellen lassen; und ebenso eröffnet uns die 7. einen Blick in das gesunde und freie Verhältnis der beiden Männer, das in seiner Art fast einzig dasteht. Auch dem Augustus hat H. in seinen stolzesten Oden nichts Vollkommneres überreicht als die grofse erste Epistel des zweiten Buches.

Über ihn selbst erfahren wir ebenfalls allerlei, wenngleich er sich mit seiner Person nicht vordrängt. Wir hören von seinem Alter, seiner Lebensweise, seinen Studien und Liebhabereien, wiederholt auch von Kränklichkeit, die ihn Bäder aufzusuchen nötigte. Mitunter scheint er zur Hypochondrie zu neigen; doch schüttelt er eine solche krankhafte Stimmung mit dem Mute und der Heiterkeit des gebildeten Weltmanns schnell und leicht ab

und erscheint so in dem gemütlichen Spott über sich selbst nur um so liebenswürdiger. Über die Ziele und Grenzen seiner geistigen Anlagen, insbesondere seines dichterischen Berufes ist er sich völlig klar. Hatte er schon früher das Bewufstsein, dafs er sich zum Epiker oder Panegyriker nicht eigne, so ist diese Überzeugung jetzt zur unumstöfslichen Gewifsheit geworden. Selbst die Lyrik sieht er kaum noch für seine eigentliche Aufgabe an: er entsagt derselben z. B. I 1, 4 ff. und II 2, 143 aufs bestimmteste als weder seinem Alter noch seinen Neigungen entsprechend; und wiederum scherzt er II 1, 111 über diese Versicherung, durch die er zum Lügner geworden sei. Unentschieden mag es bleiben, ob er etwa daran gedacht hat, sich noch dem Drama zuzuwenden, und ob er vielleicht nur durch zu frühen Tod verhindert worden ist, Roms gröfster Tragiker zu werden. Wie sehr er sich mit der Theorie dieser Kunst beschäftigt hat, beweisen deutlich der Brief an Augustus und die ars poetica, zu welchen über diese Frage mehr zu sagen sein wird.

Die Zeit der Herausgabe des 1. Buches läfst sich mit annähernder Genauigkeit feststellen. Entscheidend ist dafür die Schlufsepistel dieses Buches, in welcher H. V. 27 sagt, er sei im Dezember 733 (21 v. Chr.) 44 Jahre alt geworden. Mithin ist dieser Epilog der Briefe vor dem 8. Dezember 734 (20 v. Chr.)*) geschrieben, und zwar entweder noch im Dezember 21 zwischen dem 8. und letzten, oder im J. 20 vor dem 8. Dezbr. An sich würden wir uns eher für die erste Annahme entscheiden; denn wenn H. einmal sein Lebensalter durch Nennung der Jahreskonsuln bestimmte, warum hätte er nicht lieber die Konsuln des laufenden als die des vergangenen Jahres wählen sollen? Allein möglich ist das nur, wenn keine andere Epistel dieses Buches jenen Termin überschreitet: man müfste denn annehmen, dafs H. selbst oder nach seinem Tode andere noch einige später geschriebene Episteln nachträglich dieser ersten Sammlung eingereiht hätten; und warum dann nicht lieber der zweiten? Da nun eine ziemliche Anzahl Briefe in das Jahr 734 (20 v. Chr) verlegt werden mufs**), so bleibt auch für das Begleitschreiben des Buches nur dieses Jahr übrig. Und setzen wir gar für I 5 (s. das.) ebenfalls das J. 20 an, so kommen wir für die Herausgabe des Ganzen in den knappen Zeitraum vom 22. September bis 8. Dezbr. 20 v. Chr. Das Weitere dem Kommentar zu den

*) Vgl. Teil I² Einleitung S. 15.
**) Vgl. C. Franke fasti Horatiani p. 74 ff. u. a.

einzelnen Briefen überlassend begnüge ich mich an dieser Stelle mit einer summarischen Übersicht. Es fallen in das Jahr 20: 1. 3. 8. 9. 12. 18. 20; vor 20 dagegen: 2 (nach 25). 4 (nach 27). 5 (vielleicht aber erst Ende 20). 6 (nach 25). 7 (zweifelhaft, ob 23). 10 (nach 25). 13 (24 oder 23). 14 (nach 25 oder 24). 15 (23 oder bald nachher). 16 (frühestens 27, sonst ungewifs). 19 (jedenfalls nach24). Gar nichts läfst sich über 11 und 17 festsetzen.

Zweifelhafter steht es mit der Zeitbestimmung der Episteln des 2. Buches und der ars poetica. Dafür sind erst in neuester Zeit festere Grundlinien gezogen worden.*) Bestimmtere Anhaltspunkte bietet vornehmlich die Epistel an Augustus, die unzweifelhaft nach dem Säkulargedicht, also nach 17 v. Chr. geschrieben ist und auch die Abfassung verschiedener Oden des 4. Buches voraussetzen läfst. Mindestens wird man für diese Epistel bis ins Jahr 13 herabgehen müssen, während der 2. Brief an den Florus und ebenso die ars poetica wahrscheinlich schon vorher entstanden sind: jener etwa 18, diese etwas später, aber vor 17.

Was die metrische Form betrifft, so ist H. zu dem in den Satiren gebrauchten daktylischen Hexameter zurückgekehrt; aber die Form desselben ist regelmäfsiger und strenger geworden. Die lockere, ungebundene, vielfach selbst an Lucilius erinnernde Versbildung, die durch Häufung von Elisionen und Cäsuren nicht selten eine ziemliche Härte zeigt, durfte er, wenn er auch bisweilen in die freiere, fast saloppe Manier zurückfällt, kaum noch wagen, seitdem namentlich Vergil jenen Vers so plastisch ausgebildet hatte. Dafs man aber diese Anbequemung an den mehr epischen oder auch den elegischen Ton des Tibull und Propertius nicht auf die Verschiedenheit des Inhaltes der Episteln von dem der Satiren zurückführen darf, erkennt man schon daraus, dafs Persius und Iuvenalis in ihren Satiren demselben Vers einen noch festeren Bau gegeben haben, dergestalt dafs er sich von dem heroischen Hexameter wenig oder gar nicht unterscheidet. Doch auch dieser Punkt durfte hier nur angedeutet werden.

Für die Textrevision bin ich den in den beiden ersten Teilen ausgesprochenen Grundsätzen getreu geblieben. Durch die

*) Vgl. insbesondere Vahlen über Zeit und Abfolge der Litteraturbriefe des Horatius. Berlin 1878. Anders L. Müller Q. Horatius Flaccus. Leipzig 1880 S. 79.

Güte des Oberbibliothekars Herrn Dr. Lepsius ist es mir vergönnt gewesen, die auf der Berliner Königl. Bibliothek befindlichen handschriftlichen Hülfsmittel für Hor. zu benutzen. Es sind aufser den schon für die Satiren verglichenen nahe verwandten Hschr. Nr. 5 (in welcher aber epist. II 2, 4 ff. und ars poet. fehlen) und 269 noch folgende:

Nr. 9 chart. IV° saec. XV exeunt. (nach Kirchn.) enthält epist. I 1 bis 18, 86, während der Rest fehlt.

Nr. 33 chart. fol. enthält nur die ars poet. mit der Unterschrift, wie es scheint, 1505. Die Hschr. ist aufserordentlich fehlerhaft, hat sonst mit Nr. 9 manche Ähnlichkeit.

Nr. 333 membr. IV° saec. XI. 2 Bruchstücke einer glossierten Hschr. auf zwei Blättern, deren unterer Teil abgeschnitten ist. Das erste Blatt enthält auf der Vorderseite sat. I 1, 94—118, auf der Rückseite sat. I 1, 121 und I 2, 1—23; das zweite Blatt auf der Vorderseite epist. II 1, 203—226, auf der Rückseite II 1, 230—254.

Nr. 219 enthält nach den Schol. des Servius zur Aeneis und nach Schol. zu Ovids met., ars am., fasti und her. auf 8 Pergamentblättern in klein IV. einen Kommentar zu Hor. epist. I 18, 85 bis II 2 Ende; die ars poet. ist also auch hier den Episteln nicht beigezählt. Der sehr eng geschriebene und teilweise schwer leserliche Kommentar, der Hauptsache nach eine Paraphrase, rührt wohl von einem französischen Mönche her. So hat er oft *villa* als Stadt, *homo* als Mann im Gegensatz zu *mulier*, ferner *virtuosus*, *curtinae* (Vorhänge im Theater), *apprecio* (würdigen), *praesumptuosus*, *modernus*, *totus* im Plur. für *omnes* (s. zu II 1, 75) u. a.; auch die Orthographie, z. B. *togua*, *longua*, *neguare*, *neguocia*, *vendicare* u. a., scheint den Franzosen zu verraten. Die Erklärungen, selten mit den Scholien des Ps. Acron und Porph. übereinstimmend, bieten wenig Brauchbares, bestätigen aber hie und da eine zweifelhafte Lesart und sind mitunter durch asketisch-mönchischen Ton interessant.

Nr. 227 membr. 16 fol. in IV° *in bibliotheca monasterii Sancti Petri Erfordiae repertus, qui exhibet scholia seu glossulas super epistolas (sic!) Oratii, litteris minusculis exaratus, sine indice scribae, loci et anni. hic liber saeculo decimo seu undecimo, ut veri simile est, adsignatur.* Die Blätter enthalten auf jeder Seite 2 Kolonnen, sind teilweise fleckig, auch durchlöchert, teils an den Ecken und Rändern, teils in der Mitte. Die Schrift ist sehr klein und unleserlich. Der Kommentar umfafst die sämtlichen Episteln, aber auch ohne ars poetica. Einzelne Erklärungen ermög-

lichen einen Schlufs auf eine besondere Lesart, die meisten sind wertlos.

Neben den Scholien und alten Kommentaren habe ich die neueren Ausgaben nach Möglichkeit benutzt; die unendliche Zahl von Spezialschriften, insbesondere zu der ars poet., durchzuarbeiten, möchte freilich die Kräfte oder doch die Geduld eines Menschen übersteigen. Der Frage über Echtheit und Unechtheit oder richtige Ordnung einiger Stellen habe ich nicht ganz aus dem Wege gehen können, so wenig erfreulich eine Arbeit ist, bei der man in hundert Fällen kaum einmal sich in der Lage befindet, den mit grofser Gelehrsamkeit und ebenso grofsem Scharfsinn gemachten Vorschlägen bedeutender Gelehrter beizustimmen. Während ich daher in den übrigen Episteln nur gelegentlich einmal mich auf diese Kritik eingelassen, sonst aber durch eine genauere Analyse des Gedankenganges im Kommentar selbst die etwaigen Bedenken gegen die Überlieferung wegzuräumen mich bemüht habe, glaubte ich es in der ars poetica kaum umgehen zu können, wenigstens einige der wichtigsten neueren Versuche, dem Werke eine bessere Gestalt zu geben, zu prüfen, um so der von mir im Kommentar verfochtenen Ordnung desselben auch eine indirekte Begründung zu geben. Eine ausführliche und eingehendere Widerlegung aller solcher Hypothesen wird in dieser Ausgabe, die vornehmlich auf die Interessen junger Studierender berechnet ist, niemand erwarten; einiges wird sich vielleicht zu anderer Zeit und an anderem Orte nachholen lassen.

Die Bemerkung meines wohlwollenden Recensenten, des Herrn Professor Thomas, in der Revue critique d'histoire et de littérature Paris 1881 Nr. 43: „peut-être trouverait-on que la place donnée aux notes, tantôt au bas des pages, tantôt à la fin du volume, n'est pas souvent celle à laquelle on s'attendait, et l'on n'aime pas à trouver la première moitié d'une note à une place et la seconde moitié à une autre, II 2, 29 etc.“ ist gewifs begründet. Ich habe, als ich die Ausgabe des Hor. begann, die Absicht gehabt, Kritisches nur dann in den Kommentar aufzunehmen, wenn die Erklärung selbst nicht ohne Berücksichtigung der Lesart geschehen konnte, oder wenn gar die Möglichkeit einer Erklärung von der Annahme einer Änderung des Textes abzuhängen schien; umgekehrt Erklärendes in den kritischen Anhang zu verweisen, wenn es nur zur Rechtfertigung oder Widerlegung einer Konjektur dient. Ich habe seitdem selbst die Schwierigkeit erprobt, diesem Grundsatz in allen Fällen gerecht

zu werden und dabei den Vorwurf der Willkür und Subjektivität zu vermeiden. Ich hätte daher dies ganze Verfahren aufgegeben, wenn es nicht noch mifslicher wäre, ein Werk in anderer Weise abzuschliefsen, als es begonnen ist. So bin ich denn, *maioris fugiens opprobria culpae*, auch in diesem 3. Teile dabei geblieben, aus dem Kommentar, um ihn nicht zu überfüllen, manches auszuscheiden, was der Leser mit einer gewissen Unbequemlichkeit im Anhange wird aufsuchen müssen; anderes dagegen in den Kommentar zu ziehen, was derjenige, dem es augenblicklich nur um das Verständnis zu thun ist, lieber überschlagen möchte.

In den Citaten wird man vielleicht eine gewisse Überfülle zu tadeln haben. Ich weifs wohl, dafs sie eigentlich nur da berechtigt sind, wo sie zum Verständnis der Stelle unmittelbar beitragen; denn im übrigen soll man den Schriftsteller aus sich selbst erklären. Allein gerade in den Episteln kommt so viel Persönliches und Individuelles vor, dafs ein Abweichen von jener Regel da Verzeihung finden mag, wo es über die Sinnesart und Absichten des Schriftstellers, sein Verhältnis zu den Zeitgenossen und Freunden, oder über die Umstände, unter denen das Schriftstück entstanden ist, ein helleres Licht verbreitet, als der blofs allgemein gefafste Sinn der Worte es zu geben vermag. Ist jedes Gedicht ein Gelegenheitsprodukt, wieviel mehr ein Brief! Und bei der Klarlegung einer solchen Gelegenheit mag es wohl einmal kommen, dafs der Erklärer sich bis zur Ungelegenheit verirrt. Wichtiger als irgendein allgemeiner Grundsatz über Zweckmäfsigkeit der Interpretation erscheint zumal bei Briefen der Gesichtspunkt, die Erklärung so einzurichten, dafs man den Schriftsteller in seiner wahren und eigentümlichen Gestalt erkenne. Denn, wie Demetrius *περὶ ἑρμηνείας* 227 sagt: *πλεῖστον ἰσχέτω τὸ ἠθικὸν ἡ ἐπιστολὴ ὥσπερ καὶ ὁ διάλογος. σχεδὸν γὰρ εἰκόνα ἕκαστος τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς γράφει τὴν ἐπιστολήν· καὶ ἔστι μὲν καὶ ἐξ ἄλλου λόγου παντὸς ἰδεῖν τὸ ἦθος τοῦ γράφοντος, ἐξ οὐδενὸς δὲ οὕτως ὡς ἐπιστολῆς.* Dafs ich mir einer solchen Aufgabe bewufst gewesen bin, wird man mir vielleicht für das Ganze zugeben, wenn auch das Einzelne diese Absicht nicht an der Stirn trägt; denn es gilt hiervon vollkommen das Wort Goethes: man fühlt die Absicht, und man ist verstimmt.

Schliefslich sei mir vergönnt, an dieser Stelle dem einsichtsvollen Beurteiler meiner Ausgabe der Horaz. Satiren in der Philologischen Rundschau II. Jahrgang Nr. 34,286 meinen Dank auszusprechen, und dabei zugleich einige Mifsverständnisse zu heben, zu denen vielleicht die Kürze des Ausdrucks Veranlassung gege-

ben hat. 1) I 4, 32 behaupte ich nicht, dafs *ne quid deperdat* als Finalsatz zu *fertur* gehöre, bei welcher Auffassung allerdings *metuens* nicht nur zu kahl, sondern geradezu sinnwidrig sein würde; sondern nur, dafs *ut* final und unmittelbar an *fertur* angeschlossen, nicht aber gleichfalls von *metuens* abhängig sei. Mithin bezeichnet *ut ampliet rem* den der Befürchtung parallel stehenden positiven Wunsch, als hiefse es *metuens ne deperdat, cupiens ut ampliet.* 2) I 9, 44 beziehe ich *paucorum hominum cet.* ebenfalls auf *Maecenas* und habe das direkt mit den Worten ausgesprochen: „Maec. gehe mit wenigen um und habe ein gutes Urteil." Also nur die Worte V. 45 *nemo dexterius cet.* gelten dem Hor.; das Fehlen von *te* zu *dexterius* aber habe ich dadurch gerechtfertigt, dafs *paucorum hominum* schon auf ihn hinüberführe. Geht Maec. mit wenigen um, so gehört eben Hor. zu seinen intimsten Freunden, und ersterer hat bei deren Auswahl seinen gesunden Sinn gezeigt. Dies indirekte Lob des H. wird nun durch *nemo dexterius* direkt fortgesetzt und vervollständigt. 3) II 4, 13 verwerfe ich Bentleys Konj. *alma* aufser anderen Gründen auch deshalb, „weil der Vortragende überhaupt weniger auf die Nahrhaftigkeit als den Wohlgeschmack giebt", mithin stimme ich auch darin mit meinem Recens. völlig überein. — Auf andere seiner schätzenswerten Bemerkungen einzugehen wird sich vielleicht bald an anderer Stelle Gelegenheit finden.

Potsdam, den 27. September 1882.

H. Schütz.

Q. HORATII FLACCI
EPISTVLARVM
LIBER PRIOR.

I.

dicte mihi, summa dicende Camena,

Wie das erste Gedicht der
, Epoden und Oden, so ist
ie erste Epistel und mit ihr
ze erste Sammlung der Briefe
aecenas gewidmet. Hor. er-
einen Entschluſs, der Poesie,
er also wie II 2, 22 u. 25
eſe nicht rechnet, zu entsa-
d, wie es seinem Alter ge-
sich ganz der Philosophie
nden. Nach V. 3 hatte Mae-
n ohne Zweifel aufgefordert,
te zu schreiben. Man fragt,
r welche? Satiren gewiſs
denn abgesehen davon daſs
wiederholt nicht als Poesie
ntlichen Sinne gelten läſst,
uch kaum anzunehmen, daſs
für diese Gattung noch da-
ine besondere Vorliebe ge-
be. Überdies waren seit der
ntlichung des 2. Buchs der
etwa 10 Jahre verflossen,
diese schon, wenn nicht ver-
doch, zumal bei dem regen
er jüngerer Kräfte, einiger-
auſser Kurs gekommen;
wenn man nichts darauf ge-
l, daſs in einer Zeit, welche
bucolica und *georgica* aufs
ste begrüſst hatte und ein
größer als die Ilias (Prop.
6) mit Sehnsucht erwartete,
nerhin ätzende und nicht all-
beliebte Beigeschmack der
wenig Aussicht auf weiter
den Erfolg haben mochte.
enn H. namentlich durch die
des ersten Buches sich
manche Mifsgunst zugezogen hatte, so konnten seine Freunde am wenigsten wünschen, daſs er sich gerade in diese Arena von neuem begäbe. Auch deutet der Ton des ganzen Anfangs dieser Epistel, besonders V. 10 ff., nicht auf Satiren hin, in denen denn doch das *verum* und *decens*, nur in anderer, mehr scherzhafter Form, sehr wohl zur Geltung kommen muſs; man denke z. B. an die Selbstbetrachtungen in sat. I 3 u. 4, noch mehr in II 2 u. 3 u. a. Auch für Epoden scherzhaften Inhalts, die Lachmann verstand, war die Zeit vorüber; sie fielen ohne Zweifel gleichzeitig mit den Satiren. So bleibt kaum etwas übrig als die Lyrik oder das Epos oder, worüber an einer anderen Stelle zu reden sein wird, das Drama. Gegen die erste spricht nicht, daſs H. wirklich noch das 4. Buch Oden herausgegeben hat. Sagt er doch epist. II 1, 111 ff. unverhohlen, daſs er mit seiner Versicherung, keine Verse mehr schreiben zu wollen, zum Lügner werde; er hat also seinen Entschluſs geändert und noch eine Art von Johannistrieb empfunden, nachdem er mit seinem Festgedicht zu der Säkularfeier so groſsen Beifall eingeerntet hatte. So hat denn Kirchner (quaest. p. 46) wirklich angenommen, H. sei aufgefordert worden, den Sieg des Drusus Nero über die Vindeliker zu besingen, und demnach diese Epistel bis ins Jahr 739 (15 v. Chr.) hinab-

spectatum satis et donatum iam rude quaeris,

gerückt. Aber solche Gedichte hat ja H. gemacht (carm. IV 4 u. 14); und dafs er den Auftrag zwar nicht abgelehnt, sich aber doch darüber als seiner Neigung widerstehend beklagt habe, ist nicht allein eine willkürliche Vermutung, sondern wäre gröber, als wenn er die Gedichte verweigert hätte. Da sich nun sonst für eine Aufforderung zu lyrischen Gedichten nichts beibringen läfst, so ist es glaubwürdiger, dafs Maecenas, wie wir das von Agrippa, Trebatius und anderen Freunden wissen, von ihm ein episches Gedicht, insbesondere zu Ehren des Augustus, wünschte. Folgten doch auch Vergil und Varius ähnlichen Anregungen: man glaubte offenbar allen vereinzelten litterarischen Bestrebungen, die von Aug. geweckt oder gefördert waren, durch ein grofses nationales Heldengedicht die Krone aufzusetzen. Direkt sehen wir, dafs auch Maec. an H. ein solches Anmuten gestellt hatte, aus c. II 12, welches Gedicht dieser Epistel nur um wenige Jahre vorausgegangen sein mag. S. das.

Wie dem aber auch sei, H. spricht seine entschiedene Abneigung gegen diese Ausfüllung seiner Mufse aus: sie entspreche nicht mehr seinem vorgerückten Alter; er wolle, ohne sich zu einem System zu bequemen, von jetzt an sich nur mit philosophisch-ethischen Wahrheiten beschäftigen; wie ja auch Vergil beabsichtigte, nach Vollendung der Aneide sich allein dem Studium der Weisheit zu widmen. Indem er nun die Thorheit oder Leichtfertigkeit derer tadelt, die in nichtigen Bestrebungen das Ziel ihres Handelns und Befriedigung ihrer Seele suchen, aber nicht finden, entrollt er zugleich ein Abc (*elementa* V. 27) der Laienweisheit, mit der er sich gegen die Beschwerden des herannahenden Alters oder die Wechselfälle des Lebens wappne.

Es ist leicht, in diesen Ausführungen, namentlich soweit sie das bunte Treiben der gedanken- und charakterlosen Menge geifseln, Anklänge an den Eingang der Satiren, auch den der Oden zu finden. Wie aber hier die Schärfe des Spottes oder die Bitterkeit der Ironie geklärt ist zu der milden Humanität des menschenfreundlichen Weisen, der die Schwächen seiner Mitmenschen weniger verdammt als beklagt und sogar entschuldigt: so erhebt er sich auch nicht mehr zu dem stolzen Schwung der Begeisterung, die das Anfangsgedicht der Oden durchweht; ja er schwächt seine eigene Doktrin schliefslich ab und nimmt ihr jeglichen Stachel, indem er von der Gesundheit des königlichen Weisen zu dem Katarrh des armen Menschenkindes mit unübertrefflichem Humor hinabsteigt. — Ist nun, wie die 20. Epistel ergiebt, das ganze erste Buch vor dem 8. Dezember 20 v. Chr. herausgegeben, so dürfen wir auch diesen Geleitbrief oder, wenn man so will, Prolog desselben, der sonst keine Zeitandeutung enthält, nicht später ansetzen; er hat von allen Episteln dieses Buches wohl die letzte Stelle zu beanspruchen. Wenn sich nun der erst 44—45 jährige, aber früh ergraute (*praecanus* I 20, 24. S. auch I 7, 26 ff.) Dichter als angehenden Greis darstellt, so finden wir ähnliche hypochondrische Anwandlungen auch in manchen seiner Gedichte, z. B. IV 1, wo er von seinem 50., u. II 4, 23, wo er gar erst von seinem 40. Lebensjahre — allerdings mehr scherzhaft — in ähnlicher Weise spricht. An feiner, gefälliger Darstellung, milder und edler Gesinnung, überhaupt in jeder Hinsicht plastischer Vollendung möchte diese Epistel wohl keinem Gedichte des H. nachstehen, wenn nicht gar unter allen die erste Stelle einnehmen.

nas, iterum antiquo me includere ludo.

: die Zeit des Dichtens ist
h vorbei. — *summus* oder
us für *ultimus* ist auch der
eläufig, z. B. *annis supremis*,
, *die vitae s.*, *s. dicta*, *fu-*
; überhaupt mit Vorliebe vom
ende, dabei aber, wie es
, mehr in der Form *supremus*.
summa dies Plaut. Pseud.
r äufserste Termin für eine
hlung; desgl. Verg. Aen. 2,
m Schicksal. Bei Hor. vgl.
um iter c. II 17, 11. *supr.*
I 13, 20 u. *s. diem* epist. I
supr. tempus sat. I 1, 98.
ole epist. I 5, 3. *fine supr.*
I 1, 12. *morte supr.* epist.
73. *summo carmine* c. III
In gleicher Gegenüberstel-
acan. Phars. 2, 211 *in flu-*
rimi cecidere, in corpora
— *dicere* in der Poesie oft
ck der Bescheidenheit st. *ca-*
elebrare), wie a. p. 141 *dic*
Musa virum für das Homer.
Bekanntlich hat H. sowohl
e Satire wie den ersten Epo-
d die erste Ode an Maec. ge-
in allen 3 ihn aber nicht
ch gepriesen, sondern wirk-
r genannt als den, wel-
as Gedicht gelte. Auf welche
ichtungsarten man nun *Ca-*
worüber s. zu c. I 12, 39)
ziehen soll, scheint zweifel-
lan braucht die Satiren nicht
auszuschliefsen, weil H.
z. B. sat. I 4, 40 u. II 6, 17,
en nicht zur Poesie rechne.
ıt er, wie wir sofort sehen,
it den Episteln nicht, und
ann er mit *summa dicende*
a nur diese meinen, wenn er
nt erklärt, er wolle andere
te nicht mehr machen; man
denn *dicende* auflösen *qui*
us esses (nämlich wenn ich
ichtete), und zu dieser ge-
enen Auffassung haben wir
Veranlassung. Empfehlens-

werter scheint aber folgende Erklärung: *dicendus* heifst 'preiswürdig', nicht 'du sollst', sondern 'du mufst gepriesen (genannt) werden'; so dafs damit nicht ein Vorhaben, ein Versprechen für die Zukunft, sondern die aus der Würdigkeit des Maec. gefolgerte Pflicht bezeichnet ist. Ähnliche Wendungen zu Ehren jemandes, bes. bei Widmungen, finden sich schon Hom. Il. 9, 97 *ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι.* hymn. Apoll. 20, 3 *σὲ δ' ἀοιδὸς ... ἡδυεπὴς πρώτόν τε καὶ ὕστατον αἰὲν ἀείδει.* Theokr. 17, 3 *ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολεμαῖος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω καὶ πύματος καὶ μέσσος.* Verg. buc. 8, 11 *a te principium, tibi desinet.* Kurz es ist zu einer fast sprichwörtlichen Wendung geworden, bei der H. ein bestimmtes Gedicht oder auch nur eine bestimmte Art von Gedichten gar nicht im Sinne gehabt zu haben braucht.

2. *spectatus* zunächst nur 'gesehen', nicht 'erprobt' (*probatus*), worin ein für diese Stelle unpassender Hochmut liegen würde. Also wie vom Gladiator, der sich oft hat sehen lassen. Vgl. auch epist. II 1, 230 *spect. virtus.* Das Bild vom Gladiator ist dann weiter durchgeführt. *rudis* ein hölzernes Rappier, Fechterstab zu Übungen der Soldaten oder Gladiatoren. Suet. Cal. 32 *murmillonem e ludo rudibus secum battuentem confodit* und im Gegensatz dazu 54 *battuebat pugnatoriis armis* 'mit scharfen Waffen'. Liv. 26, 51 *rudibus inter se in modum iustae pugnae concurrerunt.* Übertragen Ov. a. am. 3, 515 *rudibus puer ille relictis spicula de pharetra promit acuta sua.* Sie wurde ausgedienten Fechtern vom *lanista* zur Anerkennung und als Zeichen der Freilassung geschenkt. So Cic. Phil. II 29, 74 *tam bonus gladiator rudem tam*

non eadem est aetas, non mens; Veianius armis
Herculis ad postem fixis latet abditus agro,
ne populum extrema totiens exoret harena.

cito? Wie hier Ov. trist. IV 8, 24 *me quoque donari iam rude tempus erat.* Daher *rudiarius* ein entlassener Gladiator Suet. Tib. 7 *rudiariis quoque quibusdam revocatis auctoramento centenum milium.* Ein anderer Stab ist die *vindicta*, über die s. zu sat. II 7, 76. H. will also nur sagen, er sei von der Pflicht zu dichten befreit. So erklärt Acron auch V. 3 *ludus* (*gladiatorum*) richtig als *officium scribendi*, mit Hinzufügung: *de libris carminum loquitur.* Die Verbindung von *quaero* mit Inf. ist bei Dichtern und späteren Prosaikern sehr gewöhnlich. Bei H. vgl. c. I 16, 26. III 27, 55. IV 1, 12. epod. 2, 70 u. a. m.

3. Das von einigen Herausgebern nach *ludo* gesetzte Fragezeichen würde dem ruhigen Lehrton eine affektierte Lebhaftigkeit geben. Anders ist es beispielsweise c. I 9, 4 oder III 28, 8, wo die Frage sich auf eine einzelne Wahrnehmung bezieht und eine Mahnung an den Angeredeten, etwas zu thun, enthält, nicht wie hier eine Entschuldigung einleiten würde.

4. *mens* nicht virtuell gleich 'Geisteskraft' wie *vigor, vis animi*; denn im 45. Lebensjahre ist man noch nicht schwach. Es steht für *consilium* (Acr.), *voluntas, studium* wie c. IV 10, 7. sat. I 1, 30.

5. Anspielung auf eine scherzhafte Geschichte, die nicht ganz zu ermitteln ist. Turnebus und nach ihm Lambinus verstanden einen feigen Gladiator, der oft besiegt auf Fürbitte des Volkes das Leben geschenkt erhalten habe und endlich entlassen sei. Das scheint weder in den Worten zu liegen, noch würde H. einen so demütigenden Vergleich auf sich angewendet haben. Richtig sagt auch Cruquius, dafs das Volk gegen einen Feigling schwerlich so oft grofsmütige Nachsicht ausgeübt haben würde. Umgekehrt hält Acr. den Veianius für einen *nobilissimus gladiator*, der nach vielen Siegen seine Waffen dem Hercules geweiht und sich mit einem Landgute (*contentus proprio agro*) begnügt habe. Ebenso Porph., der den Hercules von Fundi versteht. Es ist weder von einem feigen noch von einem tapferen, sondern nur allgemein von einem hinlänglich erprobten Fechter die Rede: er ist alt geworden, war des Handwerks überdrüssig und scheint, um nicht wieder zum Fechten gezwungen zu werden, entlaufen zu sein und sich auf dem Lande versteckt zu haben, von wo man ihn vielleicht unter spafshaften Umständen zum Gelächter der Zuschauer zurückholte. — Dafs Hercules allgemein Schutzgott der Gladiatoren gewesen, ist nicht erweisbar; sie hatten als ein verächtliches Gewerbe treibend gar keinen Schutzgott. Dafs man aber einem Gotte sein Handwerkszeug weihete, wenn man dem Gewerbe entsagte, war so natürlich wie gewöhnlich. S. c. III 26, 3 ff. Vom Hercules auch Anthol. Pal. VI 178 Jac. *δέξαι μ', Ἡράκλεις, Ἀρχεσιράτου ἱερὸν ὅπλον κτλ.* Den Namen *Veianius* hat Varro de r. r. III 16, 10 als italischen: *Varronem nostrum audivi dicentem duo milites se habuisse in Hispania fratres Veianios ex agro Falisco locupletes.*

6. *exorare populum* erklärt Acr. von der Bitte um Freilassung: *quia gladiatores petituri rudem de media harena conferunt se ad crepidinem Circi;* und zu *extrema harena: adeo proximus, ut possit populum tristi voltu velocius exorare, i. e. sub circulo Amphi-*

ihi purgatam crebro qui personet aurem:
senescentem mature sanus equum, ne
t ad extremum ridendus et ilia ducat.'
itaque et versus et cetera ludicra pono:

i stans (wo er dem Volke chsten ist) *petat rudem; nam nsuetudinis est stantem gla- em petere missionem.* Diese ung ist hier nicht zulässig; *xorare* heifst 'erbitten', wür- o die Gewährung der Frei- g bedeuten, die doch nicht s geschehen konnte. Freilich en auch entlassene Gladia- wieder aufgeboten werden; sie waren sicher nicht dazu ichtet, und es geschah nur hohes Handgeld. Vgl. die zu ngeführte Stelle Suet. Tib. 7, er zugleich hervorgeht, dafs elten geschah, da es als etwas ordentliches berichtet wird. stand eine solche Freilassung dem Volke zu, sondern nur *lanista*, der immerhin dem che der Menge nachgeben e. Mithin kann nur die Bitte esiegten Gladiators um sein gemeint sein; wobei es mit *ultae palmae* (Porph.) des- so genau nicht zu nehmen enn er öfter in den Fall ge- en war, dafs der Gegner ihm eben nehmen konnte. Davon ihn das Volk freisprechen *premere pollicem* im Gegen- u *retro vertere et subrigere m.* Vgl. epist. I 18, 66. Iuven. *verso pollice volgi* u. a. Bei dieser inneren Stimme ernunft) kann man sehr wohl s Dämonium des Sokrates n. Vgl. auch Plat. Crit. 17 : ταῦτα ἔν ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ ν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες ὐλῶν δοκοῦσιν ἀκούειν· καὶ οἱ αὕτη ἡ ἠχὴ τούτων τῶν βομβεῖ κτλ. — Über *est* it Konj. s. zu sat. I 4, 24 u. *personare* sonst bei H. c. I 2 u. sat. II 6, 115 intransitiv

10

von wiederhallenden Gegenständen. Transitiv auch Verg. Aen. 6, 417 *Cerberus latratu regna personat* u. a. — *purgatam* scil. *sordibus* sprichwörtlich, um gutes Hören zu bezeichnen. Plaut. mil. 774 R. *perpurigatis damus tibi ambo operam auribus.* Pers. 5, 63 *purgatas inseris aures fruge Cleanthea* (durch den Stoicismus). Umgekehrt Sen. de benef. III 17, 2 *aures morbus obstruxit.* Verg. Aen. 4, 440 *placidasque viri deus obstruit auris.* Hor. will also seine Willfährigkeit andeuten, der Mahnung zu gehorchen.

8. *solvere equum* 'abspannen' mit Anspielung auf das Dichterrofs. Bekannte Verse des Ennius bei Cic. de sen. 5, 14: *sicut fortis equus, spatio qui saepe supremo vicit Olympia, nunc senio confectus quiescit.* Ibyc. fr. 2 Bergk ὥστε φορέζυγος ἵππος ἀεθλοφόρος ποτὶ γήραϊ λέχων σὺν ὀχεσφι θοοῖς ἐς ἄμιλλαν ἔβα. — Über den prädikativen Gebrauch von *sanus* vgl. *sapiens* c. I 7, 17: 'wenn du vernünftig bist, wirst du es thun'.

9. *peccare* ganz allgemein 'nicht recht machen, strancheln', ohne moralische Nebenbeziehung. — *ilia ducere*, auch *trahere* so stark keuchen, als sollten die Eingeweide herausgeholt werden. Meineke vergleicht passend Veget. a. vet. III 65: *nares iumenti praecludes, ut spiritum reddere non possit; tunc ilia ei inspicies, quae si spissis pulsibus duxerit, scito esse tussim ex causa iecinoris, pulmonis vel praecordiorum, sed recentem; si lentis pulsibus ilia duxerit, veterem (?) indicat tussim.*

10—32: ich suche mich in der Moralphilosophie zu vervollkommnen, begnüge mich aber, ohne ei-

quid verum atque decens, curo et rogo et omnis in hoc sum;
condo et compono, quae mox depromere possim.
ac ne forte roges, quo me duce, quo lare tuter:
nullius addictus iurare in verba magistri,

nem bestimmten System anzuhängen, mit gemeinnützigen Vorschriften. — *itaque* hat Hor. sonst nicht. Über die Nachstellung s. Dräger histor. Syntax II § 356, 1. — *versus* hier geradezu für Poesie im engeren Sinne; denn Verse macht er ja denselben Augenblick. Vielleicht steckt auch dahinter eine kleine Schalkhaftigkeit. *ludicra* besonders von Liebesgedichten, die dem Alter schlecht anstehen. S. c. III 26 u. IV 1. Auch von den Satiren gebraucht H. mitunter *ludo* (I 10, 37) und *illudo* (I 4, 139); doch ist an diese gewifs nicht gedacht. — *pono* = *depono*, nicht 'aufstellen' als Weihgeschenk; denn die Vergleichung mit dem Gladiator ist schon von V. 7 an aufgegeben.

11. *verum* das Richtige, wie es die Vernunft, *decens* das Schickliche, *πρέπον*, wie es die Pflicht gebietet. Zum ersten vgl. epist. I 7, 98. Über den Unterschied von *omnis* und *totus* in dieser Wendung s. zu sat. I 9, 2. Der Vers ist freier und altertümlicher, dazu mit 3 Cäsuren gebildet, wie öfter in den Satiren, der strengeren Verstechnik des August. Zeitalters aber nicht entsprechend.

12. *condere* bergen und anhäufen wie in einer Vorratskammer, *componere* das Ordnen des Vorrats. Festus III p. 41 Müll. *condere proprie est in unum et interiorem locum dare ad custodiam faciliorem; quod verbum nunc significat conscribere, nunc facere, nunc componere et instruere.* Vielleicht Anspielung auf die Ameise von sat. I 1, 33 ff.

13. Der Übergang mit *ac ne forte* wie epist. II 1, 208. Nachdem vom *verum* und *decens* allgemein gesprochen, war die natürliche Frage, nach welchem System diese Begriffe zu bestimmen seien. Die V. 13—19 können daher an keiner anderen Stelle stehen. Vgl. krit. Anhg. zu V. 27. — Die Anhänger einer philosophischen Sekte bilden eine *familia*. So Cic. de divin. II 1, 3 *Peripateticorum familia*. Daher *domus* wie Hor. c. I 29, 14 *Socraticam d.* Wie nun das Haus, das der Lar bewohnt, selbst *lar* genannt wird, z. B. epist. I 7, 58 und sonst sehr oft, so auch die Sekte, deren Haupt und Stifter mit einem Lar verglichen werden konnte. Desgleichen ist der Schutz, den das Haus gewährt, durch *tutari* auf die Doktrin übertragen, die einen Schutz gegen die Stürme (V. 15) der Leidenschaften bietet.

14. Der elliptische Nachsatz mit Weglassung von *scito* oder *aio* echt latein. Ebenso sat. II 1, 82; auch wohl c. IV 9, 5. — Über die Quantität von *nullius* s. zu c. IV 13, 18. Die Kürze ist in allen diesen Genetivformen ursprünglich; aber schon alte Dichter haben das *i* verlängert, und *alius* als durch Kontraktion entstanden darf nicht verkürzt werden. Der Accent hat, der sonstigen latein. Regel zuwider, auf dem kurzen *i* gestanden, und daraus hat sich die Länge ergeben. — *addictus* (denn *adductus* ist eine Vergröberung) scil. *in servitutem*, zunächst vom insolventen Schuldner, der dem Gläubiger durch Edikt des Prätors zugesprochen wird; daher die Übertragung *addicere se alicui*, ohne dafs an einen richterlichen Spruch gedacht ist. Den bildlichen Ausdruck bewahrt Cic. Tusc. II 2, 5 *certis sententiis quasi addicti.* — Der Inf. der Bestimmung *iurare* st. *ut* nach griech. Syntax bei Dichtern sehr gewöhnlich. — *in verba*

ne cumque rapit tempestas, deferor hospes.
agilis fio et mersor civilibus undis,
is verae custos rigidusque satelles;
in Aristippi furtim praecepta relabor
hi res, non me rebus subiungere conor.

tri gehört zu *iurare* als üb-
'ormel vom vorgesprochenen
namentlich vom Kriegereid
in verba ducis. Vgl. epod.
. 16, 25. Vielleicht dachte H.
n das *αὐτὸς ἔφα* der Pytha-
. — *nullius* ist zu *magistri*
n, wodurch *addictus* der
ur nach scheinbar positiv
Es sollte eigentlich heifsen:
magistro addictus iurare
is verba.
hospes im Gegensatz zu den
hilosophen, die ein festes
bewohnen und deren Gast-
schaft er gelegentlich ge-
Das Bild vom Sturm oder
ter, vor dem man Schutz
in derselben Übertragung wie
cad. II 3, 8 *ad quamcum-*
unt disciplinam quasi tem-
delati, ad eam tamquam
um adhaerescunt. Zugleich
hnet *deferor*, dafs er bei der
der Sekte keinem konsequen-
me folge, vielmehr durch Zu-
er augenblickliche Stimmung
ıtschlüsse sich treiben lasse.
agilis ist, wer eine *vita ac-*
führt; also thätig, geschäftig,
πρακτικός. Hor. hat es auch
I 3, 21 mit dem Bilde der
I 18, 90 im Gegensatz zu
us und mit dem Zusatze *na-*
Die Stoiker hielten zwar die
ophie an sich für das höchste
rerwarfen aber darum nicht
teiligung an den Aufgaben
rgerlichen Lebens, schon weil
von den Weisen allein gelöst
n könnten. S. Cic. de fin. III
über die Bestimmung des
hen zur *communitas* und *so-*
sowie seine Pflichten gegen
enschheit überhaupt, die im
vile ihren Ausdruck finden.
Ähnlich läfst Tac. ann. 14, 57 den Tigellinus von ihnen sagen: *Stoicorum arrogantia sectaque, quae turbidos* (gehässiger als *agiles*) *et negotiorum adpetentes faciat.* Dafs H. selbstthätig an Staatsangelegenheiten sich beteiligt habe, läfst sich nicht erweisen; so wenig wie man aus V. 17 schliefsen darf, dafs er je den Beruf zu einem Tugendlehrer gehabt habe. Und da man für das *mersor civilibus undis* doch nicht auf seine Jugendthätigkeit in dem Bürgerkriege zurückgehen darf, so bleibt nur übrig, die geistige Rührigkeit und Beteiligung am praktischen Leben zu verstehen, die er z. B. c. I 14, bes. V. 18, eingesteht, und die ihn veranlafst hatte, sich mit den Bestrebungen seiner grofsen Freunde, eines Maecenas, Agrippa, noch mehr des Augustus selbst, auszusöhnen. Als *virtutis custos* aber tritt er schon in den Satiren auf, von denen man insonderheit den Anfang von II 3 vergleiche; dazu von den Oden II 2. 10. 15. 16. 18. III 1—6. 16. 24. 29. IV 9 u. a. m. — Zu *rigidus* vgl. die Beschreibung des bettelhaften Stoikers sat. I 3, 133 ff., bes. aber II 3 ganz. Bei Lucan. 2, 389 heifst Cato *iustitiae cultor, rigidi servator honesti.*

18. Über Aristipp s. zu sat. II 3, 100. epist. I 17, 14 ff. — *furtim* ohne dafs ich es will, also = *sensim sine sensu, nolens, invitus;* d. h. mit der leisen Andeutung, dafs er sich dessen eigentlich schämen sollte, dafs aber seine Natur zu solchen Grundsätzen einmal neige, er mithin, wenn er sich nicht ausdrücklich vornehme, den Stoikern zu folgen, von selbst in jene zurückfalle (*relabor*). Mit V. 19

ut nox longa, quibus mentitur amica, diesque
longa videtur opus debentibus, ut piger annus
pupillis, quos dura premit custodia matrum:
sic mihi tarda fluunt ingrataque tempora, quae spem
consiliumque morantur agendi naviter id quod
aeque pauperibus prodest, locupletibus aeque,
aeque neclectum pueris senibusque nocebit.

erinnert er an die Antwort des Aristipp bei Diog. Laert. II 8, 75: *πρὸς τοὺς μεμφομένους αὐτῷ ἔφη „ἔχω (Λαΐδα), ἀλλ' οὐκ ἔχομαι. ἐπεὶ τὸ κρατεῖν καὶ μὴ ἡττᾶσθαι ἡδονῶν ἄριστον, οὐ τὸ μὴ χρῆσθαι“.* Vgl. auch das. 68 *ἐρωτηθείς, τί αὐτῷ περιγέγονεν ἐκ φιλοσοφίας, ἔφη „τὸ δύνασθαι πᾶσι θαρροῦντας ὁμιλεῖν“.* Stob. flor. 17, 18 als Spruch des Aristipp *κρατεῖ ἡδονῆς οὐχ ὁ ἀπεχόμενος, ἀλλ' ὁ χρώμενος μέν, μὴ προεκχεόμενος δέ, ὥσπερ καὶ νεως καὶ ἵππου οὐχ ὁ μὴ χρώμενος, ἀλλ' ὁ μετέχων, ὅποι βούλεται.* Also: ich gebrauche die irdischen Güter, mache mich ihnen aber nicht dienstbar. Dazu stimmt auch die sat. II 3, 100 angeführte Anekdote. Dagegen paſst hierher gar nicht der stoische Grundsatz *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*, den man fälschlich hat finden wollen; es soll eben ein kurzer Kanon Aristippischer Ethik gegeben, nicht aber auf den bereits mit V. 17 verlassenen stoischen Standpunkt zurückgegangen werden. Über die Änderungsvorschläge zu dieser Stelle s. krit. Anhg.

20. *amica* = *ἑταίρα*. S. zu sat. II 3, 57.

21. Die Wiederholung von *longa* hat etwas sehr Malerisches, und es hätte daher nicht von Bentley mit *lenta* vertauscht werden sollen. S. darüber den krit. Anhg. — *opus debentes* sind *mercennarii* oder *operae*, die für Tagelohn arbeiten; daher wird ihnen nicht die Arbeit, sondern der Tag langwierig. Zu *longus* vgl. auch a. p. 172.

22. *matres* natürlich Stiefmütter, wie *pupillis* lehrt. Ihnen stand nur eine *custodia* zu, nicht *tutela*. S. Dig. XXVI 1, 18 *feminae tutores dari non possunt, quia id munus masculorum est, nisi a principe filiorum tutelam specialiter putulent.* Über die Erziehung von Waisen Cod. V 49, 1 *educatio pupillorum tuorum nulli magis quam matri eorum, si non vitricum ei induxerit, committenda est.* Von strenger Zucht der sabellischen Mütter s. c. III 6, 37 ff.

23. Mit Unrecht hat man aus diesen Worten auf eine hypochondrische Stimmung des H. geschlossen. Er sagt nicht, dafs ihm das Leben an sich langweilig und unwillkommen dahinfliefse, sondern nur dafs die Stunden ihn verdriefsen, die, ohne Zweifel durch nichtige Zerstreuungen, denen er sich nicht entziehen konnte, es ihm unmöglich machen, sich mit Philosophie zu beschäftigen. Man vgl. dazu epist. I 7, 3 ff. 25 ff. Von *spes* Fortschritt zu *consilium*: er hofft auf die Möglichkeit solcher Thätigkeit und fafst demnach den Entschlufs dazu. Einen ähnlichen, aber noch energischeren Fortschritt macht Tacitus Agr. 3 von *spes ac votum* zu *voti fiducia ac robur*. Mit der nun folgenden Schilderung des erstrebten Zieles seiner ethischen Bemühungen schliefst er absichtlich jede eigentliche tiefere Spekulation bescheidentlich aus: ihm genüge an dem Gemeinnützigen, dem Allgemeinmenschlichen, das niemand ungestraft verschmähen dürfe; und dem entsprechend nennt er diese seine *praecepta vitae* hinfort

t, ut his ego me ipse regam solerque elementis.
possis oculo quantum contendere Lynceus,
tamen idcirco contemnas lippus inungui;
quia desperes invicti membra Glyconis,

nta (*στοιχεῖα*) der Weisheit, denen er sich tröste und Leben einrichte, da ihm das ste doch nicht beschieden sei. (*haec* 27) Elemente sind es lich, die allen Menschen glei-Nutzen bringen (25); folglich dies *haec* auf das Vorher-de zurück. Da nun aber von an solche Grundsätze im ein-n vorgeführt werden, so findet seine nähere Erklärung erst man kann es mithin gleich-ls Brücke von 26 zu 33 fassen. *restat*, prägnant für *nihil restat quam*, fast mit Be-n: da ich so viele Hindernisse stehen habe, so bleibt mir s anderes übrig, als mich mit Anfangsgründen zu begnügen. die von Ribbeck vorgeschla-Umstellung s. krit. Anhg. — *i* wie epist. II 1, 131. S. aber sat. II 6, 117. Es scheint, als H. mit dieser bescheidenen weite seiner Grundsätze jedem urf der Trivialität, Seichtheit, lächlichkeit von vornherein nen wollen. Dafs er auch sich nicht zum eigentlichen sophen vom Fach aufzuspielen wissen wir schon aus den n, bes. denen des 2. Buches. Die Entschuldigung, dafs auch ittelmäfsigkeit ihr Recht habe, mit 2 schlagenden Beispielen t, um daran 32 die kurze Sen-anzuknüpfen, die an sat. I 1, rinnert. Über Lynceus s. sat.). — *contendere* 'reichen' mit *tum* wie Cic. off. III 2, 6 *quan-conîti animo potes, quantum e contendere.* Ebenso pro Lig. *quantum potero, voce conten-* Die von Lambin, Bentley u. a. zugte Lesart des Joh. Passeratius *oculos* ist, wie Keller Epileg. nachweist, auch hdschr. unhaltbar; selbst abgesehen davon dafs *oculos contendere* doch nur heifsen könnte 'seine Augen, d. h. die Sehkraft derselben (*aciem*) anspannen', was jedem, auch dem Kurzsichtigen, möglich ist, ja von diesem erst recht geschehen wird. Vgl. dazu Suet. Tib. 7 *Agrippinam contentis oculis prosecutus est.* Lucr. 1, 324 *oculorum acies contenta.*

29. *contemnas* potential (nicht final, obgleich auch dabei *non* erträglich wäre, worüber s. zu sat. II 5, 91) wie vorher *possis*. Die Allgemeinheit der angeredeten Person wird vorzugsweise gern durch diesen Potentialis bezeichnet: es läfst sich erwarten, dafs du es deshalb nicht verschmähen wirst. Der Triefäugige gebraucht *nigra collyria* sat. I 5, 30; doch braucht man eine Anspielung auf H., von dessen Augenkrankheit wir sonst nichts wissen, hier nicht zu suchen, so wenig wie man aus V. 31 schliefsen wird, dafs er an der Handgicht gelitten habe.

30. Glykon nach Acron *athleta fortissimus.* Die von demselben angeführte Var. *Milonis* liegt zu nahe, als dafs sie Glauben verdiente. Arrian. Epict. 1, 2 *οὐδὲ Μίλων ἔσομαι καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τοῦ σώματος, οὐδὲ Κροῖσος καὶ ὅμως οὐκ ἀμελῶ τῆς κτήσεως.* Glykon war nach Anthol. Pal. 7, 692 ein pergam. Athlet, dessen *ἀνίκατοι χέρες* mit unseren *invicti membra* übereinstimmen: *Γλύκων, τὸ Περγαμηνὸν Ἀσίδι κλέος, ὁ παμμάχων κεραυνός, ὁ πλατὺς πόδας, ὁ κοινὸς Ἄτλας, αἵ τ' ἀνίκατοι χέρες ἔρροιτε κτλ.* Über ihn Lessing zerstreute Anmerkungen über das Epigramm V 9.

nodosa corpus nolis prohibere cheragra.
est quadam prodire tenus, si non datur ultra.
fervet avaritia miseroque cupidine pectus:
sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
possis et magnam morbi deponere partem.
laudis amore tumes: sunt certa piacula, quae te
ter pure lecto poterunt recreare libello.

31. Über *cheragra*, nicht *chiragra*, s. zu sat. II 7, 15. Veränderungen der Quantität in den aus dem Griech. entnommenen Wörtern sind freilich auch sonst üblich gewesen. So *prōlogus* häufig bei den Komikern; bei Hor. *pōlypus* epod. 12, 5. *platēa* epist. II 2, 71. — *nodosa*, weil sie Knoten und Geschwulste an den Gelenken (*articuli* sat. II 7, 16) verursachte. Persius nennt sie 5, 58 ähnlich *lapidosa*.

32. Dafs *quadam*, nicht *quodam*, richtig sei, weil *tenus* den Abl. des Pronom. im Femin. erfordert, lehrten schon Lambin und Bentley. Den Accus. *quoddam* verteidigte Fea ganz verkehrt. *tenus* hat aufser dem Abl. nur noch den Gen. bei sich; letzteren bes. im Plural, doch auch im Sing., z. B. Liv. 26, 24 *Cherroneae tenus*.

33—69: das Mittelmafs wird an verschiedenen Beispielen, namentlich, wie schon sat. I 1, an dem krankhaften Streben nach Reichtum und der aus demselben sich ergebenden äufseren Ehre, die ohne Tugend sei, erläutert: die εὐφορία als Hauptquelle des glücklichen Lebens empfehlen. Der Pächter rechtfertigt damit zugleich die eigene Bescheidung in seinen philosophischen Betrachtungen: er würde ja selbst dann unglücklich sein, wenn er sich nicht mit dem begnügen wollte, was ihm Naturanlage oder Lebensverhältnisse ermöglichen: unvernünftig aber, wenn er gar, weil er die höchsten Probleme der Weisheit noch nicht lösen könne, die Sorge für seine Seele aufgeben wollte. — Der selbständige Satz statt der Hypothese wie sat. II 6, 39 und öfter. — Dafs *cupido* bei H. (ebenso bei Lucret.) stets Mask. ist, s. c. I 16, 15. — *miser* als Epitheton von *cupido*, *formido*, *tumultus mentis* und ähnlichen Leidenschaften bei H. sehr gewöhnlich. Die Eigenschaft des Konkreten wird dem Abstrakten übertragen. Vgl. dazu c. I 1, 5.

34. *verba et voces* wie Eur. Hipp. 478 *εἰσὶν δ' ἐπῳδαὶ καὶ λόγων θελκτήριοι*, Zaubersprüche, mit denen diese Lehren verglichen werden. Den Unterschied beider Begriffe s. zu sat. I 3, 103. Man hat hier unter den ersten wohl einzelne (magische) Worte zu verstehen, unter den letzten (mystische) Formeln, die in singendem Tone vorgetragen wurden. Vgl. sat. I 8, 25. 33. 40. epod. 5, 45. Ohne Bild: die Lehren der Ethik sind imstande das menschliche Herz von Leidenschaften zu reinigen.

35. *morbus* dem *πάθος* oder *πάθημα* entsprechend. Cic. Tusc. IV 5, 10 *quae Graeci πάθη vocant, nobis perturbationes appellari magis placet quam morbos*. H. hat lieber den bildlichen Ausdruck beibehalten.

36. Auch *piacula* (*καθάρσια* wie c. I 28, 34). Sühne- oder Reinigungsmittel, bleiben in demselben Bilde der Beschwörung einer Krankheit durch äufserliche Mittel, nur dafs diese in einer symbolischen Handlung, jene in Worten bestehen. Solche Sühnehandlungen müssen mit rein gewaschenen Händen geschehen wie jedes Opfer. Vgl. sat. II 3, 282. Die Drei als vollkom-

racundus, iners, vinosus, amator,
o ferus est, ut non mitescere possit,
culturae patientem commodet aurem.
vitium fugere et sapientia prima
aruisse. vides, quae maxima credis

war dabei symbolisch, 36 vom Begräbnis, sat. Schwimmen durch den uch Iuv. 6, 523 *ter mari mergetur.* Pers. 2, 15 *gurgite mergis mane rque* (Hor. sat. II 3, 292). 54 *ter cane, ter dictis minibus.* — Indem nun nit dem Bilde unmittelholzen wird, ist auch die Vornahme des Sühnes Lesen des philosoph. rtragen, aus dem Kraft ng der Leidenschaften werden soll. Die ethien werden nur den er- sie mit reinem Herzen lann aber gewifs. Daher *quaedam*, weil sie eine Hülfe bringen. — *libellus* he Ausdruck gerade für soph. Schriften, dem *βι*rechend. Ähnlich *charicae* a. p. 310, *libros* t. c. I 29, 14. — Über l der *modi* nach *est* und zu sat. I 4, 24. Hier die gröfsere Angemes- Ind. im 2. Gliede ein- dafs *certa* schon eine n zu *piacula* enthält, n bloßsen *verba et vo*- Auffälliger ist der Über- Fut., offenbar aber fein: das schon geschähe, so nicht erst angeraten zu ei dem Konj. *possis* ist weil derselbe eben nur lenheit, noch nicht die bezeichnet.

folgenden Leidenschaften dazu gehörigen *nemo* rangestellt. *amator* der e, der *amica* entsprechende Name eines Verbuhlten. So sat. I 2, 55 *amator Originis.* Hier allgemein als Laster die *φιλογύνεια*, die Cic. Tusc. IV 11, 25 *mulierositas* nennt. Edler ist der *amans* nach Cic. Tusc. IV 12, 27 *aliud est amatorem esse, aliud amantem.* Ebenso hat *amicus* nur die geistige Bedeutung.

39. *mitescere* eigentlich als Gegensatz von dem Herben (*acerbum*), seltner von wilden Tieren (wofür *mansuescere* und *mansuefieri*), öfter vom Acker, von Feld- und Baumfrüchten; auch von leblosen Begriffen wie *frigora* (c. IV 7, 9), *hiems, caelum* u. a.

40. *cultura* im Gegensatz zu dem gewöhnlich im tropischen Sinne gebrauchten *cultus* der eigentliche Ausdruck für die Bodenbearbeitung. So c. III 24, 14. Auch hier bleibt der Dichter in der mit *mitescere* begonnenen Allegorie. Dasselbe geschieht Cic. Tusc. II 5, 13: *ut in eodem simili versor, cultura animi philosophia est.* — *culturae* selbst möchte seiner Stellung nach eher für den Gen. (von *patientem* abhängig) als für den Dat. zu nehmen sein; auch leiht man das Ohr direkt nicht der *cultura*, sondern dem *cultor.*

41. Die kurze Sentenz führt Quintil. IX 3, 10 an, wo er sagt, der Ausdruck sei gemischt aus *virtus est fuga vitiorum* und *virtutis est vitium fugere.* Natürlich ist das keine Definition der Tugend: es ist schon Tugend, wenn man sich vor Lastern hütet. H. weist damit auf jene *elementa* V. 27 zurück, mit denen er in Ermangelung eines höheren Zieles sich zu begnügen verspricht. Ebenso steht es mit der

esse mala, exiguum censum turpemque repulsam
quanto devites animi capitisque labore;
impiger extremos curris mercator ad Indos,
per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignes:
ne cures ea, quae stulte miraris et optas,
discere et audire et meliori credere non vis?
quis circum pagos et circum compita pugnax

sapientia prima. Über die *stultitia* als Hauptfeindin der Weisheit vgl. die ganze Satire II 3.

43. Mit *exiguus census* (epist. I 7, 56 *tenui censu.* c. II 15, 13 *privatus* c.) und *repulsa* (c. III 2, 17 ähnlich *sordida*, daher man nach sat. I 6, 22 sich lieber um Ämter gar nicht bewerben soll) deutet der Dichter auf die V. 33 u. 36 in erster Reihe aufgeführten Leidenschaften der Habsucht und des Ehrgeizes zurück; sie werden auch sat. II 3 vor allen übrigen und bei weitem am ausführlichsten besprochen.

44. *animi labor* Anstrengung des Geistes, also Scharfsinn oder Klugheit. Die von Cruq. angeführte, von Baxter und Gesner gebilligte Var. *animo* ist unmöglich: denn *magnus* (dies steckt in *quantus*) *animus* ist hoher Sinn = *animi magnitudo*, die der Habsüchtige oder Ehrgeizige am allerwenigsten zeigt. Bezeichnender ist der Sinn von *corporis labor*. Voss, der *animi labor* überwerk übersetzte, nennt es Knechtwerk und dem entsprechend hatte schon Lambin es durch *corporis* erklärt *ut narrat corporis vehementia ac promptissima.* Richtiger heißt es dann *animi corporisque tormentum*, also eine Anstrengung, bei der dem Kopf oder allgemeiner jener ganze Existenz- [illegible] — *laborem* [illegible] Cruq.. Die Verbindung von *labor* [illegible] *animi* [illegible] *corporis* ist [illegible] gute [illegible] im ersten Falle *animus laborat*, im zweiten *labor corporis* [illegible]

45. Zum Ausgedrückten vgl. sat. I 1, 6 u. 30. Indien sprichwörtlich von der entlegensten Gegend der Erde. Ebenso sprichwörtlich von grofser Gefahr, in die man sich freiwillig begiebt, *per ignes*, was nicht wie c. III 3, 35 — *per torridam zonam* zu verstehen ist. Vgl. c. II 1, 7. IV 14, 24. sat. II 3, 56. So δὶς πυρὸς ἰέναι Xenoph. Gastm. 4, 16. εἰς πῦρ ἄλλεσθαι mem. I 3, 9. Aristoph. Lys. 133 κἂν μὲ χρῇ, δὶς τοῦ πυρὸς ἰδεῖλαι βαδίζειν. *Za per saxa* vgl. sat. II 3, 59 *hic rupes maxima*; zum ganzen Gedanken sat. I 1, 38 ff. Schon Porph. verweist für diese Wendung auf Theogn. 175 B. ἤν (πενίην) δὲ χρὴ φεύγοντα καὶ ἐς βαθυκήτεα πόντου ἰέναι καὶ πετρέων, Κύρνε, κατ' ἠλιβάτων und 179 χρὴ γὰρ ὁμῶς ἐπὶ γῆν τε καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης δίζησθαι χαλεπῆς, Κύρνε, λιμὸν πενίης.

47. *ne cures* 'dafs du aufhörest dich zu kümmern' als Resultat des Folgenden: die Wirkung würde eben sein, dafs du dich nicht darum kümmertest, während du es jetzt thust. — *stulte miraris* und *optare* Zeichen eines Nichtweisen wie epist. I 6, 1. *mirari* hat nicht selten den Sinn 'für begehrungswürdig halten', woraus *optare* entspringt.

48. *discere et audire* ein Hysteronproteron. — *meliori* d. h. dem Weisen: du glaubst vielmehr (*credere* wie 42 der thörichten Menge, was von V. 7) an näher angeführt wird.

48. Wer Gröfseres ohne Mühe erreichen kann, wird nicht mit Geringerem vorlieb nehmen. Von *pugnax* dieser Art spricht Suet. Aug. 45

magna coronari contemnat Olympia, cui spes,
cui sit condicio dulcis sine pulvere palmae?
vilius argentum est auro, virtutibus aurum.

spectavit etiam studiosissime pugiles et maxime Latinos, non legitimos atque ordinarios modo, sed et catervarios oppidanos inter angustias vicorum pugnantis temere ac sine arte. Vitell. 12 *hunc (libertum) circumforaneo lanistae vendidit.* Sie liefsen sich also in Dörfern und an Scheidewegen, wo an dem Feste der *compitalia* gröfsere Menschenmengen zusammenströmten, sehen. Vgl. zu sat. II 3, 281 (wo dieselbe Verbindung mit *circum*) und 26; auch II 6, 50. — *pugnax* steht nicht direkt für *pugil*; es heifst nur *pugnandi cupidus circum cet.* Die Präpos. ist rein lokal und hängt nicht unmittelbar mit *pugnax* zusammen, etwa wie *minacissimus adversus barbaros* Suet. Cal. 51. Das könnte etwa *pugnax circa* (nicht *circum*. Vgl. c. II 5, 5 und Dräger histor. Syntax I 283, 3) *ludos* heifsen, aber nicht *circa pagos*.

50. *vincere* (Ennius zu V. 8) und daher *coronari Olympia* nach griech. Syntax στεφανοῦσθαι τὰ Ὀλύμπια. — *magna* läfst sich als allgemein ehrendes Epitheton der olymp. Spiele im Gegensatz zu anderen, besonders solchen ländlichen, fassen; andere verstehen weniger wahrscheinlich speziell die bei Pisa gefeierten gegenüber anderen olymp. Spielen. Ὀλύμπια τὰ μεγάλα auch bei Lucian Herod. I p. 833. Über die Bekränzung in denselben und die *palma nobilis* s. zu c. I 1, 5.

51. *condicio* steigert den Begriff der *spes*: er darf auf den Siegespreis hoffen wegen seiner Tüchtigkeit, und man macht ihm auch das Zugeständnis (*condicio* also in der ursprünglichen Bedeutung, gleichsam eine Verabredung), dafs er ihn ohne Anstrengung gewinnen werde, weil entweder seine Gegner ihm nicht gewachsen seien, oder gar niemand mit ihm den Kampf aufzunehmen wagen werde. Vgl. 23 den Fortschritt von *spes* zu *consilium*. — *sine pulvere* = ἀκονιτὶ νικᾶν, vom Sande der Palästra entlehnt, wie c. I 1, 3 *pulverem Olympicum*. Pausan. VI 11, 4 τότε μὲν τοῦ παγκρατίου τὴν νίκην ἀνὴρ ἐκ Μαντινείας Δρομεὺς ὄνομα πρῶτος, ὧν ἴσμεν, ἀκονιτὶ λέγεται λαβεῖν. Dio Cass. 54, 8 p. 526 τὰ πρότερόν ποτε ἐν ταῖς μάχαις ἀπολόμενα ἀκονιτὶ ἐκεκόμιστο (Augustus in dem Frieden mit Phrahates). Plin. n. h. XXXV 11, 139 *citra pulveris iactum, quod vocant ἀκονιτί, vicit.* Aber schon Herakles soll in allen Arten von Wettkämpfen den Preis davon getragen haben, weil sich niemand mit ihm einlassen wollte. In den Leichenspielen zu Ehren des Patroklus erhält Il. 23, 887 ff. im Speerwurf Agamemnon den ersten Preis, ohne dafs es zum Kampfe kommt. Der Sinn ist also: beim Streben nach Geld und Gut hast du viele verächtliche Nebenbuhler zu bekämpfen; beim Preis der Tugend und Weisheit nur deine eigenen Leidenschaften, sodafs es lediglich auf den eigenen Willen ankommt.

52. Die eingestreute Sentenz ist der Schlufsstein der bisherigen Deduktion und verknüpft sie mit der folgenden: Strebt jeder in seinem Fache nach dem relativ Besten, so soll der Mensch überhaupt nach dem absolut Besten trachten und sich nicht durch das Urteil der blöden Masse blenden lassen, das schon durch den unbestochenen Sinn der Kinder widerlegt wird. Fafst man also die Sentenz des V. 52 in der ganzen Argumentation als *adsumptio*, so würde man sie durch ein vorgesetztes *atqui* (nun aber) erläu-

'o cives, cives, quaerenda pecunia primum est,
virtus post nummos' haec Ianus summus ab imo
prodocet, haec recinunt iuvenes dictata senesque 55

tern können, das aber in der Poesie noch weniger als in der Prosa hinzugefügt zu werden brauchte. Worte des Pöbels sind dies natürlich nicht; vielmehr ist es die echt philosophische Ansicht, der sofort 53 die Parole des geschäftigen, schachernden Janhagels unvermittelt und, wie jene Sentenz selbst, ohne (adversative) Partikel gegenüber gestellt wird. Zu dieser vgl. Theogn. 699 *πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίνεται ἥδε πλουτεῖν· τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος.* Soph. fragm. 325 Dind. *κᾶστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τἆλλα δεύτερα.*

54. Über die dem Janus geweiheten Bogen s. zu sat. II 3, 18. Liv. 2, 49 erzählt, dafs die Fabier *dextro Iano portae Carmentalis* nach dem Flusse Cremera abzogen. Nach Suet. liefs Aug. cap. 31 die Statue des Pompeius, die in der Kurie gestanden hatte, gegenüber der Säulenhalle seines Theaters auf einen marmornen Janus stellen. Nach demselben liefs Domitian cap. 13 in allen Regionen der Stadt eine Unzahl von *Iani arcusque cum quadrigis et insignibus triumphorum* errichten. Ob wirklich auf dem *forum* 3 Jani (im Ber. 227 heifst es gar *a primo templo usque ad ultimum, quia tria templa habebat in foro*) als *summus, medius, imus* bezeichnet wurden, ist zweifelhaft. Liv. 41, 27 berichtet allerdings, der Censor des J. 580 (174) Q. Fulvius Flaccus habe 3 Jani bauen lassen; allein daraus dafs dort vorhergeht *forum porticibus tabernisque claudendum* (*curavit*), darf man noch nicht schliefsen, dafs alle 3 auf dem *forum* gewesen seien. Den *medius* erwähnt Cic. de off. II 24, 87 (*viris ad medium I. sedentibus*) und Phil. VI 5, 15 (*I. medius in L. Antoni clientela est?*). Nach Chr. Zieglers Illustrationen zur Topographie des alten Rom Heft 3 S. 30 lag der *medius Ianus* in der Nähe des *templum Castoris* (zwischen *arcus Tiberii* und *fornix Fabius*) auf der SW.-Seite des *forum Rom.*; der *summus I.* könne der *I. geminus* bei dem *Capitolium* sein. In späterer Zeit war der bedeutendste Janus der *quadrifons* auf dem *forum boarium*, von Konstantin hergestellt. S. Abbildung bei Ziegler Taf. XIII. Da nur wenige Schritte nordöstlich von demselben die kleine Ehrenpforte stand, welche unter dem Namen des *arcus Severi* die *argentarii et negotiantes* des *forum boarium* dem Septimius Severus und seinen Söhnen Caracalla und Geta widmeten, so ist dies unstreitig auch ein Hauptstandpunkt der Wechsler gewesen; ob aber schon zu H.' Zeit, läfst sich nicht entscheiden. Es scheint, dafs H. allgemein den Janus als Gott des Verkehrs gefafst hat, ohne an einen einzelnen bestimmten Ort zu denken. An jeder Börse (würden wir sagen) könne man dies Motto gleichsam als Inschrift von oben bis unten lesen. Ähnlich erklärte schon Bentley, der aber das ganze Viertel (*vicus*) der Wechsler verstand, dessen beide Ecken durch *summus* und *imus* angegeben seien. So Ov. Ib. 183 *summus ab imo* vom Tityos. Hor. sat. II 3, 308 *ab imo ad summum* von sich selbst. a. p. 254 *primus ad extremum* vom gleichmäfsigen Verlaufe des jambischen Trimeters.

55. *prodocet* (so nach den Blond. u. a., nicht *edocet, praedocet* oder *perdocet*) ist ein ἅπαξ εἰρημένον, bezeichnend für *palam docet*, fast wie *proclamat*; Janus übernimmt

o suspensi loculos tabulamque lacerto].
nimus tibi, sunt mores et lingua fidesque,
quadringentis sex septem milia desunt:
eris. at pueri ludentes 'rex eris' aiunt,
ecte facies.' hic murus aeneus esto, 60

sermafsen die Rolle eines
lehrers, und Alt und Jung
es ihm nach, als wären es
ta von Lehrern. Wie häufig
auch hier das Bild mit der
(ohne *ut*) verwachsen. S. zu
1, 101. Dem *dictata recinere*
richt epist. I 18, 13 *dict. ma-*
reddere 'aufsagen' im eigent-
Sinne von dem Schüler. Sonst
recinere c. I 12, 3. III 28, 11.
Über diesen hier unmöglichen
z s. krit. Anhang.
animus ist hier wohl das
wie *ingenium* c. II 18, 9 u.
11, 12. An jener Stelle spricht
h auch *fides* zu. Seine *fa-*
a (wie hier *lingua*) nennt er
1, 36, die der Dichter allge-
IV 8, 26. Kurz man braucht
anzustehen, diese Eigenschaf-
uf H. selbst zu beziehen. Die
arische Zusammenstellung *sex*
n wie bei uns. Der damalige
s des Ritterstandes war 400000
rtien. Über die verschiedenen
ten an dieser Stelle, die den
wenig ändern, s. krit. Anhg.
Der Vers, den römische Kna-
ei dem Königspiel (über das
c. I 36, 8) zu singen pflegten,
e nach Porph. als troch. Te-
ter: *rex erit, qui recte faciet;*
n faciet, non erit. Ähnlich war
n Plat. Theaet. III p. 146 A an-
rte Ballspiel: ὃς ἂν ἀεὶ ἁμαρ-
καθεδεῖται, ὥσπερ φασὶν οἱ
οἱ σφαιρίζοντες, ὄνος· ὃς δ'
ιγένηται ἀναμάρτητος, βα-
σει ἡμῶν καὶ ἐπιτάξει, ὅ τι
ώληται, ἀποκρίνεσθαι.
Das Bild von einer ehernen
eisernen Mauer zur Bezeich-
der Festigkeit war sehr ge-
lich. Plat. legg. VI 20 p. 778 D
καλῶς μὲν καὶ ὁ ποιητικὸς ὑπὲρ αὐτῶν (τῶν τειχῶν) λόγος ὑμνεῖται, τὸ χαλκᾶ καὶ σιδηρᾶ δεῖν εἶναι τὰ τείχη μᾶλλον ἢ γῆινα, unter ihnen die Tapferkeit der (spartan.) Bürger verstehend. Veget. de re mil. Rom. II 17 *gravis armatura tamquam murus, ut ita dicam, ferreus stabat.* Aeschin. in Ctes. 84 χαλκοῖς καὶ ἀδαμαντίνοις τ. Lucian. cal. non tem. cred. 20 p. 151 ἀδαμάντινον τ. τῆς ψυχῆς προβεβλημένος. Pind. fr. 217 Bergk σχήσει τὸ πεπρωμένον οὐ πῦρ, οὐ σιδάρεον τεῖχος. Eine starke Versicherung darüber, dafs der Wert des Menschen allein in seiner Tüchtigkeit liege, war hier gewifs nicht überflüssig, ja sie bildet die Grundlage für die ganze folgende Entwickelung; denn der Schuldbewufste wird feig, wenn er sonst auch noch so frech ist: Menand. bei Stob. flor. 24, 3 ὁ συνιστορῶν αὑτῷ τι κἂν ᾖ θρασύτατος, ἡ σύνεσις αὐτὸν δειλότατον εἶναι ποιεῖ. Diesem συνειδέναι αὑτῷ ist *conscire sibi* für *sibi conscium esse* nachgebildet, wie ja H. sich mancherlei sprachliche Neuerungen erlaubt hat. Eine Ambiguität aber, die Meineke in *nulla pallescere culpa* finden wollte, ist schon durch diese Verbindung ausgeschlossen, abgesehen davon dafs im Sinne 'wovor erblassen' doch wohl *pallere culpam* richtiger wäre wie c. III 27, 27. epist. I 3, 10 *expalluit haustus.* Vgl. auch Pers. 5, 184 *recutitaque sabbata palles.* Sil. Ital. Punic. 1, 101 *Massylae palluit iras.* id. 7, 703 *ferrum palluit Maurus.* Genug ich kann über die Verwerfung dieser 1½ Verse, die schon Wieland beanstandete, Meineke,

nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.
Roscia, dic sodes, melior lex an puerorum est
nenia, quae regnum recte facientibus offert,
et maribus Curiis et decantata Camillis?
isne tibi melius suadet, qui rem facias, rem,
si possis, recte, si non, quocumque modo rem,
ut propius spectes lacrimosa poemata Pupi,
an qui Fortunae te responsare superbae
liberum et erectum praesens hortatur et aptat?
quodsi me populus Romanus forte roget, cur
non ut porticibus sic iudiciis fruar isdem,

Lehrs, Müller (doch zweifelhaft), Ribbeck nicht beistimmen. Der letzte irrt darin, daß er für *sibi* V. 61 eher *tibi* erwartet. Es ist ja eine Sentenz; und durch *tibi* würde sie gerade den Knaben übertragen werden, was Ribbeck doch Scheibe gegenüber mit Recht bestreitet.

62. Das Gesetz des Tribunen L. Roscius Otho s. zu epod. 4, 15. Über *sodes* s. sat. I 9, 41.

65. *mores* s. c. II 1, 38. III 28, 16.

64. *mores* die männlich gesinnten, starken, s. sat. II 3, 4 *mos rebellis*. Der Plur. bei Verbindung einer generell gehaltenen Person- Leute wie ist [illegible] Nom. propr. im Latein. häufig [illegible] durch findet [illegible] z. B. *Graecus* [illegible] *Quiritium* [illegible] Camillus zusammengestellt wie c. I 12, 41.

[illegible] Vor dem [illegible] Pupus die Familie Pupius [illegible] [illegible] [illegible]

nec sequar aut fugiam, quae diligit ipse vel odit,
olim quod volpes aegroto cauta leoni
respondit, referam: 'quia me vestigia terrent,
omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.'
belua multorum es capitum. nam quid sequar aut quem?
pars hominum gestit conducere publica; sunt qui

man wenigstens den Sing. verlangen. — *idem*, das schon Cruq. im cod. Nannii und Tonsanus fand, hat für mich viel Ansprechendes. Es verbindet nämlich die Begriffe *porticus* und *iudicia* unter einander: da ich die Hallen benutze, warum sollte ich nicht ebenso (*idem*) die Ansichten des Volkes teilen? Bei *isdem* müfste man jeden der beiden Begriffe auf sich selbst beziehen: dieselben Hallen (wie das Volk) und dieselben Ansichten. Jenes ist energischer. Und gab es denn andere Hallen, in denen er sich für sich hätte ergehen können?

73. Die Fabel schon bei Lucil. 30, 2 ff. angedeutet: *leonem aegrotum ac lassum .... deducta tunc voce leo: cur tu ipsa venire non vis huc? ... quid sibi volt? quare fit, ut intro versus et ad te spectent atque ferant vestigia se omnia prorsus?* Sonst vgl. Aesop. 246 Halm: *ἀλλ' ἐγωγε εἰσῆλθον ἄν, εἰ μὴ ἑώρων πολλῶν εἰσιόντων ἴχνη, ἐξιόντος δὲ οὐδενός.* Schon Plato erwähnt diese Fabel Alcib. I c. 18 p. 123 A. Der Vergleichungspunkt liegt darin, dafs es leicht sei den Vorurteilen des Pöbels zu huldigen, aber schwer ihnen wieder zu entsagen. Dazu kommt ein besonderer Grund, von 76—93 näher dargelegt: die Menge ist unbeständig und wechselnd in ihren Neigungen; man kann es ihr nicht recht machen, wenn man nicht selbst beständig wechseln will.

76. Die ersten Worte gehören nicht mehr zur Antwort des Fuchses, da dieser den Löwen doch nicht eine *belua multorum capitum* nennen kann. H. antwortet aber dennoch dem Volke scherzhaft so, als setze er die Rede des Fuchses unmittelbar fort. Das gehört auch zu der oft besprochenen Identifizierung der Sache oder Person mit dem Gleichnis. H. wächst mit dem Fuchs, das Volk mit dem Löwen im Bilde zusammen. Daraus ergiebt sich, wie wenig notwendig Bentleys Konj. *est* für *es* ist. Sie wäre es nur dann, wenn wir die ganze Antwort an Maecenas gerichtet denken müfsten, was dem V. 70 und auch 74 widerspricht. Man könnte nun einwenden, dann sei auch alles Folgende zum Volke gesprochen; aber diese Art der Belehrung wäre pedantisch und frostig. Die Antwort an das Volk mufs ebenso kurz und bündig sein wie die des Fuchses in der Fabel, während die weitere Begründung der sentenzartigen Worte an den Maec. gerichtet wird. Das lehren überdies V. 103—105 ohne allen Zweifel. Da nun innerhalb der ganzen Betrachtung von 76 an nirgends ein Anhaltspunkt ist, aus dem man auf einen Wechsel der angeredeten Person schliefsen dürfte, so mufs man alles von *nam quid sequar aut quem* an von der dem Volke gegebenen Antwort absondern. — Die Vergleichung der Menge mit einem vielköpfigen Ungeheuer war sehr geläufig. Plat. de republ. IX 12 p. 588 C läfst die Seele bilden als *μίαν ἰδέαν θηρίου ποικίλου καὶ πολυκεφάλου.*

77. Die Staatspächter (*publicani*) oft Beispiele unredlichen Gewinns. *publicum* für Staatseinkünfte auch sonst. Ähnlich wie *p. conducere* auch *emere*, *habere*, *agitare* u. a. Eine breitere Ausführung giebt Iuv.

crustis et pomis viduas venentur avaras
excipiantque senes, quos in vivaria mittant;
multis occulto crescit res faenore. verum
esto aliis alios rebus studiisque teneri:
idem eadem possunt horam durare probantes?
'nullus in orbe sinus Bais praelucet amoenis'
si dixit dives, lacus et mare sentit amorem
festinantis eri; cui si vitiosa libido

3, 31 *quis facile est aedem conducere, flumina, portus, siccandam eluviem, portandum ad busta cadaver et praebere caput domina venale sub hasta.*

78. Über diese Erbschleicherei s. sat. II 5, 12 *poena.* 24 *testamenta senum cet.* 44 *cetaria* wie hier *vivaria*, d. h. Behälter (*saepta loca*) für lebende Tiere, Fische, Vögel u. s. w., die darin gemästet werden. Varro de re rust. III 3 u. 12 nennt sie *ex parte potiore leporaria.* Vgl. Gell. II 20, 1 ff. *vivaria, quae nunc dicuntur saepta quaedam loca, in quibus ferae vivae pascuntur, M. Varro in libro de re rustica tertio dicit leporaria appellari cet.* — *crustum* und *crustulum* s. sat. I 1, 25. *excipere* Jagdausdruck wie *venari.* Vgl. c. III 12, 12.

80. Eine dritte Art der Bereicherung ist der Wucher unter der Maske (daher *occulto*) des Ehrenmannes. Der gesetzliche Zins war damals 12% (oder 1% monatlich), *unciarium.* Beispiel eines argen Halsabschneiders sat. I 2, 14 ff. — Die Schreibart *faenus* oder *fenus* erklärt Varro de ling. lat. VII 5 p. 372 (Spengel) für gleich richtig: *in pluribus verbis A ante E alii ponunt, alii non; ut quod partim dicunt sceptrum, partim scaeptrum, alii faeneratricem Plauti, alii feneratricem cet.* So schrieb man *scaena* trotz σκηνή.

81. *esto* mit Inf. statt des gewöhnlichen *ut.* (Die Note zu sat. II 2, 29 ist darnach zu berichtigen.) Der Fortschritt in der Deduktion ist: Hätte in dieser vielköpfigen Menge jeder wenigstens seine von der des anderen zwar verschiedene, aber doch konstante Ansicht, so liefse sich das noch ertragen; aber niemand bleibt nur eine Stunde sich selber gleich.

82. *durare* in der intransitiven Bedeutung 'ausharren' findet sich von Prosaikern wohl erst bei Livius; bei Dichtern ist es sehr gewöhnlich.

83. *Bais* mit dem bekannten *compendium dicendi* für *Baiano. Baiae* selbst heifst *liquidae* c. III 4, 24. Über die dortigen Prachtbauten, auf die 84 u. 85 angespielt ist, s. auch zu c. II 18, 20. Man baute bis ins Meer hinein, am drastischsten geschildert c. III 1, 33, während man andrerseits die Ufer von Seen und Teichen durch Ausgrabungen künstlich erweiterte. c. II 15, 4. Unter *lacus* ist wohl der lukrinische verstanden, der durch Agrippas Wasserbauten mit dem Meere verbunden war. Über Lucullus' Villa daselbst Vell. Pat. II 33: *Lucullus summus alioqui vir profusae huius in aedificiis convictibusque et apparatibus luxuriae primus auctor fuit, quem ob iniectas molis mari et receptum subfossis montibus in terras mare haud inficete Magnus Pompeius Xerxen togatum vocare adsueverat.* Zu *praelucet* vgl. *praeniteat* c. I 33, 4.

85. *festinare* und *properare* unterschied Cato nach Nonius V p. 441 Merc.: *qui unum quid mature* (st. des fehlerhaften *mutare*) *transigit, is properat; qui multa simul in-*

it auspicium: 'cras ferramenta Teanum
is fabri.' lectus genialis in aula est:
it esse prius, melius nil caelibe vita;
n est, iurat bene solis esse maritis.
teneam voltus mutantem Protea nodo? 90
pauper? ride, mutat cenacula, lectos,

neque perficit, festinat. Die
lonius selbst hinzugefügte Un-
eidung ist wenig verständlich.
epist. I 2, 12. II 1, 58. Aber
S trifft das nicht zu. — Die
hafte Begierde wechselt, so-
r in Baiae zu bauen begon-
at; er schützt aber ein reli-
Bedenken vor, um seine
nhaftigkeit vor sich selber
nderen zu entschuldigen. Er
nun mit einem Mal die Berg-
es am Nordabhang des Massi-
lso im Weinlande Campaniens,
r Grenze Latiums gelegenen
ischen Teanum, das auch
Bäder bot, frischer und ge-
; dahin schickt er also seine
te. Die Worte *cras tolletis*
sind vom Herrn gesprochen;
ber redet, wie einige wollen,
Bauleute an und sagt ihnen
, dafs es schon morgen so
hen werde, = *praevideo fore*
atis. tolletis ist mithin im-
isch.

Wie H. nicht die Baulust an
delt (er hatte sie selber nach
, 308), so hat er auch weder
das eheliche noch das Jung-
nleben an sich etwas einzu-
, sondern nur gegen die Un-
digkeit, wie zu Anfang der
Satire. Der unabhängige Satz
est steht, wie auffallend oft
er Epistel, auch hier lebhaft
er Hypothese. — *lectus ge-*
qui nuptiis sternitur in ho-
Genii, unde et appellatus
xc. VII p. 94 Müll. Er stand
aula oder dem *atrium* der
gegenüber, daher Prop. IV
, 85 *seu tamen adversum*
t ianua lectum. Eine spöt-
tische Beziehung auf den verheirateten Maec. oder umgekehrt auf H. selber zu suchen, wäre sehr verkehrt.

88. *caelebs* von der Person auf die Sache durch Metonymie übertragen. So Ov. trist. 2, 163. Gell. V 11, 2. *lectus cael.* Catull. 68, 6. Ov. her. 13, 107. Näher liegt die Übertragung auf *platanus* Hor. c. II 15, 4. *truncus* Ov. met. 14, 663, und überhaupt auf Bäume, mit denen kein Weinstock vermählt ist.

90. *Proteus* Bild der Veränderlichkeit wie sat. II 3, 71. Bei Hom. Od. 4, 454 ff. wird er von Menelaus und seinen Gefährten noch nicht gefesselt, sondern nur mit den Händen festgehalten 459; wohl aber Verg. georg. 4, 439 vom Aristaeus.

91. Man sollte glauben, solche Unbeständigkeit dürfe sich nur der Reiche erlauben; aber der Arme hat in seiner beschränkten Sphäre auch seine Launen und wechselt im kleinen. — *ride* verwarf Bentley, weil in der folgenden Schilderung der allgemeinen menschlichen Unbeständigkeit nichts Lächerliches liege; dies treffe überhaupt immer nur einzelne und wenige. Aber mit *pauper* wird auch nur ein Teil der Menschen bezeichnet, gleichviel ob ein grofser oder kleiner. Darf doch epist. II 1, 194 Demokrit über das ganze römische Volk lachen. Lächerlich ist eben nur, dafs der Arme in seinen Liebhabereien es dem Reichen gleich thun will, wie aus gleichem Grunde sat. II 3, 311 Hor. selbst *ridiculus* heifst, weil er dem Maec. nachahme. 'Es ist zum Lachen' würden wir sagen; dafür leb-

balnea, tonsores, conducto navigio aeque
nauseat ac locuples, quem ducit priva triremis.
si curatus inaequali tonsore capillos

hafter die Aufforderung 'lache nur'. Wäre etwas zu ändern, so würde ich nicht mit Bentley *viden ut*, sondern wegen 95 u. 97 mit Cuningham das schwach bezeugte *rides* wählen. Dies setzt schon schol. Cruq. voraus, indem er sagt: *fingit Maecenatem ridere quasi praesentem.* Freilich Bentley meint, es würde albern vom Maec. sein, zu lachen, bevor er noch wüfste, was H. sagen wollte. Aber Maec. lacht über die Vergleichung des Armen mit dem Reichen; und selbst davon abgesehen, so nimmt *rides* die Wirkung des Folgenden voraus: 'du lachst, dafs er', dafür 'du lachst, er wechselt'. Kurz man hat sowohl *ride* wie *rides* mit dem Folgenden eng zu verbinden, nicht aber durch stärkere Interpunktion, wie die meisten Herausgeber thun, zu trennen. — *cenacula* ursprünglich Speisezimmer, da man die *cena* im Oberstock des Hauses (ὑπερῷον) einnahm. Varro ling. lat. V 33 p. 162 Spengel: *ubi cenabant, cenaculum vocitabant; . . . posteaquam in superiore parte cenitare coeperunt, superioris domus universa cenacula dicta.* Diesen Namen behielten dann die Oberstuben, auch seit man parterre im *triclinium* speiste. Sie wurden seitdem an Ärmere vermietet, daher *meritoria* genannt. Iuv. 3, 234 vgl. mit 201 *quem tegula sola tuetur a pluvia, molles ubi reddunt ova columbae.* Suet. Vit. 7 *uxore et liberis meritorio cenaculo abditis.* Der Arme wechselt also seine Mansarde, was er um so öfter und leichter kann, je weniger er besitzt.

92. *balnea* bei Hor. nur im Plur. Varro l. l. IX 41 p. 505 Speng. sagt, *balneum* sei ein Bad im Privathause, *balneae* ein öffentliches; die Dichter, auch Liv. 23, 18, haben auch dafür *balnea* oder *balina* gebraucht. — *conducto*, indem er auf demselben einen Platz mietet. *navigium* im Gegensatz zu der stolzen *triremis* des Reichen, ohne dafs man bei dieser an ein Kriegsschif zu denken hat.

93. Über *nausea* s. epod. 9, 35. Wäre er klug, so könnte er sich die Seekrankheit sparen, indem er gar nicht zur See führe; aber er mufs sich diesen Sport doch auch machen. — *priva*, die ihm allein gehört, leicht mit *propria* vertauscht. Vgl. sat. II 5, 11.

94. Nutzanwendung auf sich selbst: Wenn ich in der äufseren Haltung und Kleidung unordentlich bin, so lachst du mich aus; wie erst, wenn meine Seele an innerem Zwiespalt leidet? Wahrscheinlich hat H. wirklich sein Äufseres mitunter vernachlässigt und Maec. daran Anstofs genommen; es pafst dazu, dafs er nach sat. I 3, 63 sich ungeniert ihm aufdrängte. Vgl. auch ebendas. V. 30 ff. — *curare* = *comere* von der Pflege des Körpers, hier des Haupthaares; *curtatus* ist eine schlechte Emendation, über deren Unzulässigkeit s. Bentley; *curvatus* eine Korruptel. *inaequalis* von der *tonsura* auf den *tonsor* übertragen mit derselben Kühnheit wie umgekehrt 88 *corleis vita.* Auch sat. II 7, 10 *vixit inaequalis* = *inaequalem vitam.* c. II 9, 3 *inaequales procellae.* Der bloße Abl. nicht einfach für *a tonsore*, obgleich dieser Gebrauch, wie c. I 6, 2 lehrt, dem H. nicht abzusprechen ist. *tonsor* ist eben für *tonsura* eingetreten; der Abl. ist eher kausal als *originis.* Kühner ist epist. I 19, 13 *textore* für *textura*, was sich kaum recht erklären läfst. Vgl. auch *iudice Caesare laudatus* sat. II 1, 84. Zu den

ri, rides; si forte subucula pexae
subest tunicae, vel si toga dissidet impar,
quid? mea cum pugnat sententia secum,
petiit spernit, repetit quod nuper omisit,
it et vitae disconvenit ordine toto,
, aedificat, mutat quadrata rotundis:
ire putas sollemnia me neque rides,
nedici credis nec curatoris egere
etore dati, rerum tutela mearum

, 2 aufgezählten Abl. dieser ge noch hinzu: sat. I 6, 116 *tribus*, wobei man die Skla- icht als Sachen zu fassen it. sat. I 10, 16 *quibus viris dia scripta est.* epist. I 19, 3 *ntur aquae potoribus.* H. t diesen Abl. der Person bes. *ribi* geliebt zu haben.

occurri ist ohne Zweifel bes- glaubigt; unbegreiflich aber afs H. die arge Kakophonie n folgenden *rides* nicht ver- n haben sollte, zumal da schon ereinstimmung mit dem fol- n *subest* ihn auf das Präs. *-o* führen mufste, das denn Bentley aus wenigen Hdschr. ogen hat. Der Mifsklang liegt ns nur in dem Aufeinander- 2 gleicher Silben von glei- Quantität; mit verschiedener das sogar Römer wie Grie- wie in *amore mori*, *Dorica* u. a. — *subucula* leinenes leid, Hemd. Varro l. l. V 30 Speng. *capitium ab eo, quod pectus ... alterum quod sub- quo subucula: alterum quod a quo supparus.* Derselbe de . R. I bei Nonius 542 Merc. *quam binas tunicas habere unt, instituerunt vocare su- m et indusium.* Jene tru- änner, dies Frauen. Sie ist bgeschabt; die obere *tunica*, s Auge fällt, *pexa* weich, , nämlich von neuem Stoffe, ch gut kämmen läfst, also dem Homer. *οὖλος*. Unrich- r. *pexa tunica, quae demissa est usque ad talos, sicuti* (Iuv. 11, 150) *pexi capilli demissi* (im Gegensatz zu *recti* 149). Erträglicher ist der Zusatz *vel pexae minutissimae (is) rugae (is)*. Dem ähnlich schol. Cruq. *purgata propter lanam longiorem, in qua sordes facilius haerent quam in subucula trita.*

96. *dissidet* kühn im äufserlichen Sinne, wie umgekehrt *super quod ora ex toga duplex aequaliter sedeat* Quintil. XI 3, 141; ganz wie im Deutschen. *sedet impar* wäre auch schon hinreichend. Sonst hat *dissidere* immer die metaphorische Bedeutung 'uneins sein, nicht zusammenstimmen'.

99. *disconvenit* auch epist. I 14, 18. Sonst ist die Verbindung von *dis* und *con* selten. Plaut. Trin. 930 hat *disconducit.*

101. *sollemnia* adverbiell, als wäre gedacht *sollemnem insaniam insanire*, wozu vgl. sat. II 3, 63. — Statt *neque* (*rides*) erwartet man nach einer schulmäfsigen stilistischen Regel eigentlich *et non* als Gegensatz zum Vorigen. Über die Athetese dieses Verses durch Lehrs s. krit. Anhang.

102. Nach Ulpian fr. 12, 2 (s. zu sat. II 3, 217) standen *furiosi* und *prodigi* unter Kuratel (*curatio*) der Agnaten. Fehlte ein legitimer Kurator, so wurde nach dem Gesetz der 12 Tafeln vom Prätor ein *curator honorarius* bestimmt. *ius honorarium, quod ab honore praetoris venerat* Dig. I 2, 2 § 10.

103. *tutela* als Abstraktum für das Konkretum. H. stellt sich also

cum sis et prave sectum stomacheris ob unguem
de te pendentis, te respicientis amici?
ad summam: sapiens uno minor est Iove, dives,

dem Maec. gegenüber in das Verhältnis eines Unmündigen; denn *tutores* wurden diesen gegeben, *curatores* Erwachsenen bis zum 25. Jahre. Übrigens vgl. zum Ausdruck c. IV 6, 33 *Deliae tutela deae*, wo aber *tutela* die Schützlinge der Göttin sind, hier umgekehrt. Sonst c. I 1, 2 *praesidium et decus* ebenfalls vom Maec. im Verhältnis zu seinem Schützlinge Hor.

104. Ein leiser Spott über eine gewisse Pedanterei des Maec. ist hier so wenig wie V. 94 ff. zu verkennen; aber sicher irren die, welche meinen, H. habe damit seinen Freund in herber Weise als kleinlichen Mäkler brandmarken wollen, der dagegen über gröbere sittliche Gebrechen gleichgültig hinwegsehe. Maec. hat jedenfalls von H. und allen seinen Freunden grofse Accuratesse im Äufseren verlangt, während er selbst glaubte sich gehen lassen zu dürfen, was ja auch sonst manchen Grofsen eigen ist. Vgl. darüber zu sat. I 2, 25. Andrerseits tadelt H. durchaus nicht, dafs man auch im Äufseren Wahl und Geschmack zeige; nur dürfe die Seele, die höher stehe, darüber nicht vernachlässigt werden. Dafs dies aber Maec. thue, sagt er nirgends; im Gegenteil sieht er es als feststehend an, dafs er bei Maec. für wahnsinnig gelten würde, wenn er in seinen Neigungen, Wünschen und Handlungen so inkonsequent wäre. Man hat mithin unbedingt mit Fea, Meineke, Müller u. a. nach V. 105 ein Fragezeichen zu setzen. Die meisten Herausgeber thun dies nicht; ja Bentley benutzt dies zugleich, um *ride* V. 91 anzufechten. Im Gegenteil H. nimmt an, dafs Maec. in der Verurteilung solcher Charakterlosigkeit mit ihm völlig einverstanden sei. Und von diesem positiven Resultate konnte er denn sofort zum Schlufs eilen, während das zusammenfassende *ad summam* ff. bei einer negativen Annahme geradezu unmöglich wäre. Ebenso unmöglich aber ist es, wie Lachmann einst wollte, bei der 2. Person hier an einen beliebigen einzelnen aus dem Pöbel zu denken; wie hätte H. den seinen *tutor*, *amicus* u. s. w. nennen sollen? — Das sorgfältige Putzen der Nägel als zur Reinlichkeit gehörend s. epist. I 7, 51.

105. Sollte in den vorangegangenen Worten noch ein Stachel stecken, so wird er durch diesen Ausdruck der innigsten Ergebenheit gänzlich ausgerissen. — *respicientis* verwandelte Nic. Heinsius, dem Bentley beistimmte, in *suspicientis*, das allerdings dem Verhältnis des Niedrigeren zum Höheren mehr zu entsprechen scheint. Dafs aber auch *respicere* von Personen gebraucht wird, auf die man Rücksicht nimmt oder nach denen man sich richtet, lehren Stellen wie Caesar b. civ. 1, 1 *sin Caesarem respiciant atque eius gratiam sequantur*. b. Afric. 85 *ducem aliquem, quem respicerent, cuius auctoritate imperioque rem gererent*. Vgl. dazu auch Hor. c. I 2, 36. 15, 22.

106—108 kurzer Epilog, der aber in dieser Weise nur möglich war, wenn H. nach dem Vorigen das volle Einverständnis des Maec. mit seinen Grundsätzen, immerhin mit einer scherzhaft-ironischen Beimischung, voraussetzte: Der Weise besitzt nach der Doktrin der Stoiker alle Güter; er ist der vollkommene Mensch, der auch alle äufseren Vorzüge (*corporis et fortunae*) entweder besitzt oder ihrer nicht bedarf. Vgl. den Schlufs von sat. I 3 u. II 3 fast ganz. Ernster gemeint ist aber die

liber, honoratus, pulcher, rex denique regum,
praecipue sanus, nisi cum pituita molesta est.

II.

Troiani belli scriptorem, maxime Lolli,

erhabene Schilderung des Weisen Cic. de fin. III 22, 75 ff., welche H. vielleicht vor Augen gehabt hat. — *ad summam* bei den Älteren, auch Cicero, gleich *denique*, während Plinius u. a. *in summam* sagten. — *uno minor love* wie c. I 12, 57 *te minor*. III 6, 5 *dis te minorem*.

107. Cic. de fin. III 22, 75 *recte etiam pulcher appellabitur; animi enim lineamenta sunt pulchriora quam corporis. recte solus liber, nec dominationi cuiusquam parens nec oboediens cupiditati.* — *rex regum* dem *βασιλεὺς βασιλέων* oder *μέγας βασιλεύς* nachgebildet; die Vorstellung ist durchaus auf die Würde der alten Perserkönige, nicht die der Partherfürsten zurückzuführen, obgleich auch diese sich solche pomphafte Titel beilegten.

108. *praecipue* 'vor allen Dingen' ist von *inprimis* verschieden, indem es den hervorgehobenen Begriff nicht nur als ersten, aber mit anderen in Reih und Glied aufführt, sondern ihn von den übrigen als höheren absondert. Hier leitet es hübsch den scherzhaften Schlufs ein. — *sanitas* umfafst nach den Stoikern alle Vorzüge des Weisen; sie ist dessen Kriterion (s. zu sat. II 3, wo dieser Begriff im Gegensatz zur *stultitia* die Grundlage der Deduktion bildet) und bleibt ihm auch in schwerster Krankheit, die ja ein *ἀδιάφορον* ist. H. nimmt nun *sanus* doppelsinnig vom Geist und Körper (vgl. epist. I 7, 3 *si me vivere vis sanum recteque valentem*) und erreicht durch den Hinabfall von der stolzen Höhe der Weisheit zu dem auch dem Weisen lästigen Schnupfen einen überaus anmutig-jovialen Abschlufs. Vgl. die Schlüsse von sat. I 2. 4. II 1 u. a. — *pituita* dreisilbig wie sat. II 2, 76. Ebenso bei Persius 2, 57; viersilbig Catull. 23, 17.

I, 2. Da der Empfänger dieses Briefes V. 68 *puer* genannt wird, so ist er nicht der bekannte Konsul des J. 21 v. Chr., über den s. zu c. IV 9; man hat einen Sohn desselben angenommen, Vater oder Bruder jener Lollia Paulina (Plin. n. h. IX 35, 118 nennt sie *neptis*, Tac. ann. 12, 1 Tochter des Konsularen M. Lollius), der verstofsenen Gemahlin des tollen C. Caligula. Auch die 18. Epistel ist an einen jungen Lollius gerichtet, der nach V. 55 als *puer* (junger Mann wie c. IV 1, 15) unter Augustus den kantabrischen Krieg 25 v. Chr. mitgemacht hatte. Ist nun, was mindestens sehr wahrscheinlich ist, der Lollius dieser Epistel derselbe, so wird sie schwerlich vor 25 geschrieben sein. Er wird mit Aug., der seinen Vater sehr hoch schätzte, aus Hispanien nach Rom zurückgekehrt daselbst rhetorische Übungen (*declamationes* V. 2) vorgenommen haben, um sich zum Staatsdienste vorzubereiten. Dazu stimmen vortrefflich die Ratschläge, die H. im 18. Briefe ihm giebt, um zu einer solchen Laufbahn die Neigung der Grofsen zu erhalten und auf diesem glatten Boden nicht durch ungezügelten Freiheitssinn auszugleiten. Jener Brief fällt nun nach V. 56 gerade in das J. 20, als Aug. den viel besprochenen Waffenstillstand mit den Parthern schlofs. Man kann aber zuversichtlich den 2. Brief früher ansetzen; denn hier ist er noch *puer*, dort nicht mehr;

dum tu declamas Romae, Praeneste relegi;

auch pflegte man philosophische Studien, auf die 18, 96 angespielt wird, bis nach den rhetorischen aufzuschieben. Der Brief enthält in anmutig-ungezwungener Darstellung eine Reihe von Lebensregeln, die im ersten Teile von 1—31 aus dem Homer, dem besten Sittenlehrer in der Schilderung menschlicher Tugenden und Leidenschaften, abgeleitet, im 2. Teile auf den Lollius selbst angewendet werden. Dafs derselbe darum alle die Laster besessen habe, deren Bekämpfung ihm empfohlen wird, ist eine plumpe Voraussetzung. Einen so gearteten Jüngling hätte H. sicher nicht mit seiner Freundschaft beehrt; noch weniger hätte er hoffen dürfen, ihn durch solche Mahnungen auf den rechten Weg zu leiten. Lollius ist eben ein junger Mensch, den man vor Verirrungen, die gerade der Jugend eigen sind, wohl warnt, ohne ihm darum alles Böse sofort zuzutrauen; das hätte nicht nur ihn selber, sondern auch seinen Vater schwer verletzen müssen. Manche Erklärer haben in dieser Beziehung den geistreichen, aber oft einseitigen und gesuchten Betrachtungen Wielands zu bereitwillig Gehör gegeben, ja dieselben noch weiter ins Schwarze ausgemalt. Man müfste über den Charakter des H. sehr ungünstig urteilen, wenn er seinen besten Freunden unter der Maske des unfehlbaren Biedermannes alle hämischen Bosheiten ins Angesicht gesagt oder geschrieben hätte, welche die scharfsichtigen Interpreten in vielen seiner Gedichte, am meisten freilich in den Satiren und Briefen, aufgespürt haben.

1. *Maxime* oder *maxime*? Jenes würde man als das leichter verständliche unbedingt vorziehen, wenn sich dies *cognomen* der *Lollii* nachweisen liefse; denn die Nachstellung des *cognomen* ist, um von späteren Schriftstellern wie Vell. Paterc. und Tacitus abzusehen, auch dem Hor. durchaus geläufig, z. B. c. II 11, 1 *Hirpine Quineti* und II 2, 3 *Crispe Sallusti*. Als ehrendes Epitheton für *nobilissime* kann es bei dem jungen Manne selbstverständlich nicht gefafst werden: man müfste es denn spöttisch nehmen, als wollte der Dichter dem dünkelhaften Jüngling einen Dämpfer aufsetzen; was hier ebenso frostig wie durch den sonstigen Ton des Briefes unbegründet wäre. I 18, 1 heifst er *liberrimus*, offenbar wegen seines Freimutes; das ist aber etwas ganz anderes, und man würde sich auch hier ein Epitheton wie *optimus* leicht gefallen lassen. So bleibt nur übrig, es vom Alter zu verstehen; und da erfahren wir allerdings aus I 18, 63, dafs er wenigstens einen Bruder hatte. War *Lollia Paulina* seine Schwester, so würde der Sup. sich schon dadurch genügend erklären, dafs er der älteste von den Geschwistern war. Allein auch Liv. I 3 sagt *Numitori, qui stirpis maximus erat*, obgleich dieser ebenfalls nur einen Bruder hatte. *maior* ohne den Zusatz *natu* ist der ältere auch c. IV 14, 14 und a. p. 366, beidemal freilich mit dem Gen. plur. *Neronum*, *iuvenum*; ebenso *minor Noviorum* sat. I 6, 121. Vielleicht ist auch *Sagana maior* sat. I 8, 25 die ältere. S. die anderen dort angeführten Beispiele. Solange nicht feststeht, dafs die Lollier jenen Beinamen gehabt haben (der Vater hiefs *Pulicanus* oder *Paulinus*; s. zu c. IV 9), wird man sich begnügen müssen, *maximus* auch hier vom Alter zu nehmen.

2. *declamare* von Übungen in den Rhetorenschulen sehr gewöhnlich. Cicero nahm sie noch im Alter (46 v. Chr.) in seiner Mufse vor nach fam. VII 33, 1; ja er stellt sich fam. IX 18, 1 selbst als rhetor. Schulmeister dar. — *Praeneste* im Abl. wie *Caere* (Liv. 27, 23), *Reate*

quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non,
s ac melius Chrysippo et Crantore dicit.
a crediderim, nisi quid te distinet, audi. 5

0, 2); nicht auf *i*, wie Pri-
II 11, 56 lehrt: *propria eius-
rminationis* (in *e*) *similem
nominativum ablativo, hoc
ste ab hoc Praeneste. Ver-
in octavo* (v. 561): *qualis
cum primam aciem Prae-
ub ipsa.* (Vgl. Hor. sat. II 8,
sape.) Zweifelhaft ist *Prae-*
wie Lachm. schrieb, Prop. II
Die Stadt, jetzt *Palestrina*,
. III 4, 23 *frigidum* und war
ebter Sommeraufenthalt. Vgl.
I 11, 7 *aestivae Pr. deliciae.*
ulchrum und *turpe* im mo-
en Sinne dem καλόν und αἰ-
entsprechend. Anders V. 30:
d ihnen gut an.
lanius, von Cicero oft mit
is verbunden, soll die sinn-
nschaulichkeit der Lehre in
len aus dem Leben bezeich-
Die Schriften der Stoiker
nicht nur wegen ihrer der
chkeit fernstehenden Abstrak-
sondern auch wegen ihrer
en Ausdrucksweise, nament-
r ungewöhnlichen Termino-
schwierig. Cicero spricht
on den *breves et acutulae
siones Zenonis*, z. B. de nat.
II 7, 18. Allgemein von der
ophie urteilt er ähnlich de
I 14, 61: *in philosophos ve-
si quando incidi deceptus
lus librorum, qui sunt fere
nti de rebus notis et illu-
is, de virtute, de iustitia,
estate, de voluptate, ver-
rorsus nullum intellego; ita
ngustis et concisis dis-
onibus illigati.* Acad. pr. II
speziell vom Chrysipp: *con-
a et aculeata quaedam
uara (sic enim appellantur
s conclusiunculae). sed quid
lligam, cum habeam Chry-
u, qui fulcire putatur por-
ticum Stoicorum? quam multa ille
contra sensus, quam multa contra
omnia, quae in consuetudine pro-
bantur!* S. auch Tusc. III 6, 13 u. a.
Wenn also *planius* auf die Ver-
ständlichkeit des Inhalts geht, so
scheint *melius* mehr die Schönheit
und Anmut der Darstellung zu be-
zeichnen, wenn nicht lieber, dafs
seine Lehren infolge ihrer Gemein-
nützigkeit wirksamer seien. *plenius*,
das gute Hdschr. haben, wäre =
copiosius vollständiger; und dies
möchte, zumal gegenüber der au-
serordentlichen Fruchtbarkeit und
schriftstellerischen Bedeutung eines
Chrysippus, eine arge Übertreibung
sein. Er galt nach Zeno und Kle-
anthes für den 3. Schöpfer der Stoa.
S. zu sat. I 3, 127. II 3, 44 u. 287.
Krantor aus Soli war Akademiker,
Schüler des Xenokrates, hochbe-
rühmt durch sein Buch περὶ πέν-
θους. Cic. Acad. pr. II 44, 135
*legimus omnes Crantoris veteris
Academici de luctu. est enim non
magnus, verum aureolus et, ut
Tuberoni Panaetius praecipit, ad
verbum ediscendus libellus.* Cicero
hat dies Buch in seinem *de con-
solatione* nachgeahmt und nennt
ihn rühmend auch Tusc. III 6, 12.

5. *detinet* ist nach Keller Epil.
schlechter bezeugt als das auch von
den Bland. gebotene *distinet*. Über
den Unterschied von *de* und *dis* in
der Zusammensetzung s. zu c. I
1, 13. *detinuit* c. I 33, 14 im Sinne
'wobei festhalten'; ebenso epist. I
5, 28 *cena prior potiorque puella
detinet*. Dagegen *distinet* 'trennt'
c. IV 5, 12. Es scheint darnach,
dafs *detinere* den Begriff von *in-
tentum, occupatum esse* mit ein-
schliefst, während *distinere* nur be-
zeichnet, dafs man nicht bei der
vorliegenden Sache, also zerstreut
ist, wie schol. Cruq. hinzufügt =

fabula, qua Paridis propter narratur amorem
Graecia barbariae lento collisa duello,
stultorum regum et populorum continet aestus.
Antenor censet belli praecidere causam:
quid Paris? ut salvus regnet vivatque beatus,

distractum esse. Beides wäre hier dem Sinne nach gleich gut: *nisi distinet* hieſse 'wenn du dazu aufgelegt bist', *detinet* 'wenn du nicht mit etwas anderem beschäftigt bist'. Die hdschr. Autorität giebt den Ausschlag für *distinet*, das schon Lambin aus dem falschen *destinet* empfahl.

6—16: Die Ilias ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaften (πάθη), daher schon von Aristoteles παθητικὸν ποίημα genannt.

7. *barbaria* seit alter Zeit Name für Phrygien, wohl seitdem die phrygische Göttin im J. 204 v. Chr. nach Rom gebracht war; bei den Dichtern stehender Ausdruck für die Troer ohne eigentliche Verachtung. So Enn. Androm. fr. IX (83) Ribb. *astante ope barbarica.* Daſs auch alle Nicht-Griechen und Nicht-Römer so heifsen, bedarf keines Beleges. *barbariae* nicht Gen. von *duello* abhängig, sondern als Dat. zu *collisa* gehörig nach bekannter griech. Syntax. *collisa* wie *commissa, conflictata,* griech. ξυγκροῦσιν. Stat. Theb. 6, 435 (*nec umquam*) *ambitiosa pios collidit gloria fratres.* Lambin vergleicht passend ξυνέηκε μάχεσθαι Hom. Il. 1, 8. Man hält den altertümlichen Vers für dem Ennius entnommen. *duellum* auch c. III 14, 18. 5, 38. IV 15, 8. epist. II 1, 254. 2, 98. Paul. exc. IV p. 66 f. Müller: *duellum bellum, videlicet quod duabus partibus de victoria contendentibus dimicatur. inde et perduellio, qui pertinaciter retinet bellum.* Daher altertümlich *Duellona,* ebenso *duis, duidens, duonus* u. a. für *bis, bidens, bonus.*

8. *aestum* bezeugt Cruq. aus den sämtlichen Bland. Richtiger scheint das sonst besser beglaubigte *aestus,* weil, wie bes. 13 u. 15 lehren, nicht eine, sondern verschiedene Leidenschaften, *perturbationes,* gemeint sind; dem entspricht auch sat. I 2, 110. Der Schluſs des folgenden Verses *causam* scheint die Korruptel veranlafst zu haben. Der Mifsklang in *stultorum regum populorum aestum* ist unleugbar.

9. Die Scene ist Il. 7, 347—365. *belli causam praecidere,* nämlich 350 Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ δώσομεν Ἀτρεΐδῃσιν ἄγειν. So Liv. 1, 1 *Aeneas Antenorque pacis reddendaeque Helenae semper auctores fuerant. censet* mit Inf. des Zweckes st. *praecidendam esse* oder *ut praecidant* nach griech. Syntax, aber selbst in Prosa. Sall. Iug. 21, 4 *velle et censere eos ab armis discedere.* Liv. 2, 5 Anfg. *quae (bona) reddi ante censuerant.* Sogar Cic. legg. II 10, 26 *delubra esse in urbibus censeo* (sie sollen da sein). Col. r. r. I 2, 1 Anfg. *censeo agrum mercari.* id. I 3, 7 *M. Porcius talem pestem vitare censuit* u. a. m.

10. Bentley hat das schlechter bezeugte *quod* vorgezogen; nach ihm bes. Meineke und Müller. Es hieſse dann: 'er lasse sich dazu nicht zwingen (nämlich *belli praecidere causam*), um (demnächst) glücklich zu sein'. Stärker tritt der Wahnsinn heraus, wenn er sagt: 'er lasse sich nicht zwingen glücklich zu sein'; d. h. er rennt absichtlich in sein Unglück hinein. Bentley hat in der pedantisch-nüchternen Bemerkung *'non enim ei opus est, ut salvus quis et beatus velit vivere* cet.' die Feinheit

posse negat. Nestor componere litis
r Peliden festinat et inter Atriden:
c amor, ira quidem communiter urit utrumque.
quid delirant reges, plectuntur Achivi.
ione, dolis, scelere atque libidine et ira 15
os intra muros peccatur et extra.
us, quid virtus et quid sapientia possit,

r scherzhaften Wendung ver-
t. Und gerade um auf diesen
rstand aufmerksam zu machen,
dient die rhetorische Frage
epist. I 1, 91 *quid pauper?*
et. Die Worte selbst s. II. 7,
ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι, γυναῖκα
ἂν ἀποδῶσω. vivo mit einem
kat. Adj. ist echt Horazisch. So
ecors vixisset. Und wie *sal-*
regno, so 24 *stultus bibo.*
Bemerke auch hier die griech.
ax *negat posse* ohne *se.* Die
nde Scene ist Il. 1, 54—305,
ers Vermittelungsversuch 247ff.
Die Wiederholung der Präp.
wie sat. I 7, 11 u. 12.

An sich ist es nicht nötig,
mmer auf den zuletzt Genann-
u beziehen; es bezeichnet den,
welchen es gerade mehr an-
nt, der also dem Sinne des
lenden augenblicklich näher
. Hier ist Agamemnon ge-
t; denn dessen Liebe zur Chry-
hat den ganzen Streit hervor-
en, nicht die des Achilles zur
is, die überhaupt in jener
e durchaus im Hintergrunde
t. Vgl. Il. 1, 31 ff. u. 113. —
m, zunächst restringierend,
t im 2. Gliede die Kraft einer
sativen Partikel wie *μέντοι.*
le or. I 25, 114 *praeclare se*
abeat, si . . . possint; inseri
em et donari ab arte non
nt. II 27, 119 *haec sunt omnia*
ii vel mediocris, exercita-
autem maximae; artem
em et praecepta dumtaxat
enus requirunt cet. Die Re-
ion des Gedankens wird hier
ch zu einer Erweiterung: der Zorn freilich entzündet nicht blofs einen, sondern beide. *uro* von der Liebe überaus oft; vom Zorn auch sat. I 9, 66.

14. *plecti* wie c. I 28, 27. sat. II 7, 105. Das Volk büfst durch die Niederlagen und schon vorher durch die Pest. Vgl. Hes. W. u. T. 260 *ὄφρ' ἀποτίσῃ δῆμος ἀτασθαλίας βασιλήων.*

15. *seditio* z. B. des Thersites, *doli* des Pandaros u. s. w. *libido* stärkeres *amor.*

17—31: Die Odyssee zeigt mehr den Wert der Tugend, daher von Aristot. ein *ἠθικὸν ποίημα* genannt. — Dafs *rursum* neben *virtus* einen besseren Klang geben würde, ist schwer zu leugnen; doch scheint Hor. es nur sat. II 3, 268 und zwar um der Elision willen gebraucht zu haben. — Nach üblicher cons. temp. würde man *posset* st. *possit* erwarten. Die Unterscheidung eines sogenannten logischen von dem historischen Perf., durch die Göbel in der Zeitschr. für das Gymn.-Wesen XXXVI S. 161 ff. dergleichen Fälle zu erklären sucht, ist dafür schwerlich mafsgebend; denn die latein. Sprache hat diesen Unterschied so wenig anerkannt, wie die deutsche eine doppelte Bedeutung des Impf. Es kommt darauf an, ob ein allgemein gültiger Satz in dem indirekten Fragesatze aufgestellt wird; ist dies der Fall, so stehen Präsentia, gleichviel ob der Hauptsatz im Präsens oder Perf. ausgedrückt ist. Alle anderen zahlreichen Fälle, wo ein Konj. Praes. oder Perf. in der indirekten Frage von einem Perf. abhängig ist, lassen

utile proposuit nobis exemplar Vlixen,
qui domitor Troiae multorum providus urbes
et mores hominum inspexit, latumque per aequor
dum sibi, dum sociis reditum parat, aspera multa
pertulit, adversis rerum inmersabilis undis.
Sirenum voces et Circae pocula nosti;
quae si cum sociis stultus cupidusque bibisset,
sub domina meretrice fuisset turpis et excors
vixisset canis inmundus vel amica luto sus.
nos numerus sumus et fruges consumere nati,

sich darauf reduzieren, dafs das Perf. präsentische Bedeutung gewinnt. Vgl. Dräger histor. Syntax der latein. Sprache I § 131, wo aber das Moment der Allgemeingültigkeit nicht gebührend hervorgehoben ist. Man setze an unserer Stelle eine spezielle Bemerkung von der Tugend des Odysseus, so würde man sagen: *quanta virtus et sapientia in Vlixe fuisset* (bzw. *esset*), nicht aber *fuerit*.

18. Über die Form *Vlixen* st. *Vlixem* s. Teil I² Exkurs S. 423.

19. *domitor Troiae* ff. nach Od. 1, 2 Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσεν κτλ. S. a. p. 141.

22. *inmersabilis* hübsches Wort (wie *inmiserabilis* c. III 5, 17), wohl von H. selbst gebildet. Vgl. Pind. Pyth. 2, 80 ἀβάπτιστός εἰμι, φελλὸς ὡς ὑπὲρ ἔρκος, ἅλμας.

23. Die Sirenen Od. 12, 166 ff. Circe 10, 135 ff. Über den Gen. *Circae* (nicht *Circes*) s. Teil I² Exk. S. 423.

25. *meretrix* verächtlich, doch nicht zu urgieren, bezieht sich nur auf Od. 10, 347. Die von Bentley verteidigte, doch nicht aufgenommene Lesart *diva mer.* wäre eine gar sonderbare Zusammenstellung, die sich auch nicht durch *meretrix regina* (Prop. III (IV) 11, 39 von der Kleopatra) rechtfertigen läfst; *domina* ist dagegen von einer Hetäre ein äufserst gewöhnliches Wort. — *turpis* öfter vom *adulter* und *libidinosus*. So *turpis maritus* c. III 5, 6. *turpe commissum* c. III 27, 39. *turpi adultero* c. I 33, 9. *prodis turpis* sat. II 7, 55. *turpi meretricis amore* sat. I 4, 111. — Dafs die von der Circe verwandelten Menschen das Bewufstsein verloren hätten, sagt Hom. nicht; im Gegenteil 10, 240 αἰτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ. Hor. weicht wohl absichtlich davon ab, um die Steigerung vom Buhler zum vollständigen Tier zu erreichen. Als Buhler ist er nur *turpis*, nicht *excors*; man mufs also mit Döderlein und Th. Schmid *excors* mit *vixisset canis cet.* verbinden, wodurch man zugleich das ohne Grund pathetische Asyndeton beseitigt. Will man aber den Widerspruch mit Homer beseitigen, so müfste man *excors* im abgeschwächten Sinne für 'stumpf' = *amens, brutus* nehmen, etwa wie Od. 10, 341 ὄφρα μὲ γυμνωθέντα κακὸν καὶ ἀνήνορα θείῃς. Dann wäre aber *excors*, wie Bothe mit Recht sagt, mit *stultus* im Grunde gleichbedeutend, also: *si stultus bibisset, fuisset stultus*. Marklands von Bothe gebilligte Konj. *exsors* gäbe, mag man es mit dem Vorangehenden oder Folgenden verbinden, einen höchst geschraubten Sinn.

26. Von Hunden spricht Homer an jener Stelle nicht, sondern von Wölfen und Löwen 212; von Schweinen 239.

27. Im Gegensatz zu der geschil-

sponsi Penelopae nebulones Alcinoique
in cute curanda plus aequo operata iuventus,
cui pulchrum fuit in medios dormire dies et
ad strepitum citharae cessatum ducere somnum.

derten Tugend, namentlich der Besonnenheit, des Odysseus sind die Freier und Phäaken Beispiele der charakterlosen, schwachen Menge, zu der H. sich gemütlich mitzählt. *numerus* d. h. *sine nomine volgus* gleich den *capite censi*. Ebenso ἀριθμός Eur. Heraclid. 997 *εἰδὼς μὲν οὐκ ἀριθμόν, ἀλλ' ἐπηνύμως ἀνδρ' ὄντα*. Troad. 477 *κἀνταῦθ' ἀριστεύοντ' ἐγενάμην τέκνα, οὐκ ἀριθμὸν ἄλλως, ἀλλ' ὑπερτάτους Φρυγῶν*. Aristoph. Wolk. 1203 *ὄντες λίθοι, ἀριθμός, πρόβατ' ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι*. Auch Schiller in Wallensteins Lager 6. Auftr.: Ja ihr gehört auch so zur ganzen Masse. — *fruges consumere nati* 'nur dazu da Brot zu essen' gebildet nach Hom. Il. 6, 142 *τὰ ἔασι βροτῶν, οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν*.

28. *Penelopae* wie *Circae* 23. — *nebulo* sat. I 1, 104 u. I 2, 12 mit *vappa* zusammengestellt, also Prasser, Verschwender. Streicht man das Komma nach *Penelopae*, so gewinnt der Gedanke durch die unmittelbare Beziehung von *nebulones* auf *sponsi*, wie das *cutem curare* charakteristisch ist für die Weichlichkeit der Phäaken. Od. 8, 248 f. *αἰεί δ' ἡμῖν δαὶς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε εἵματά τ' ἐξημοιβὰ λοετρά τε θερμὰ καὶ εὐναί*. Zum Ausdruck vgl. sat. II 5, 38. epist. I 4, 15.

29. *operari in re* = *operam ponere in re*, als wäre das eine wirkliche Thätigkeit.

30. *pulchrum fuit* wohl nicht 'es galt ihnen für schön' für *honestum videbatur*, sondern 'es stand ihnen gut', d. h. es paſste zu ihrem sonstigen Wesen. Sie sind bei Hom. leichtlebig und liebenswürdig.

31. Die Gründe Kellers in den Epil. für *cessatum ducere curam* im Sinne von 'beschwichtigen' haben mich nicht überzeugt. Die Personifikation der *cura* giebt man leicht zu, auch die Struktur *auditum, venatum, sessum ducere*. Allein dies heiſst doch 'herbeiführen um etwas zu thun'; wer wird aber die Sorge 'herbeiführen, damit sie aufser Thätigkeit trete, sich unthätig verhalte?' Dann wird sie eben nicht herbeigeführt, sondern möglichst weit entfernt. Und um von den übrigen Einwürfen Bentleys zu schweigen, hatten denn die Phäaken irgendeine Sorge zu beschwichtigen? Das von den Bland. gebotene *somnum* ist in jeder Hinsicht angemessen, die Wendung *ducere somnum*, desgl. die Cither als Einschläferungsmittel durch eine Reihe schlagender Beispiele (s. epod. 14, 3. c. III 1, 20 f. Sen. de provid. 3, 10 *somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium quaeritur*. Acr. *quia adhibemus sonitum citharae ac lyrae, ut facilius sopiamur*) von Bentley nachgewiesen. Dafs er aber aus der Korruptel *cessantum* das übrigens auch bezeugte *cessantem* für *cessatum* einsetzt, scheint nicht notwendig, wiewohl Meineke, Ribbeck, Müller u. a. ihm gefolgt sind. Ov. fast. 4, 617 hat *cessata arva* vom versäumten, brach liegenden Acker, desgleichen met. 10, 669 *cessata tempora*, das sich auch Sil. Ital. 5, 533 (*cessata reponere avebant tempora caede virum ac multo pensare cruore*) findet. Weil die Phäaken bis zum Mittage schlafen, ist abends ihr Schlaf verspätet, und sie suchen sich durch Lautenspiel und Tanz zu ermüden. Das entspricht genau Od. 8, 499, wo De-

ut iugulent hominem, surgunt de nocte latrones:
ut te ipsum serves, non expergisceris? atqui
si noles sanus, curres hydropicus; et ni
posces ante diem librum cum lumine, si non

modokos lange nach Sonnenuntergang (417) und nach der Abendmahlzeit (484) die Anwesenden durch Musik und Gesang erfreut, bevor sie sich endlich (nämlich 13, 17) zur Ruhe begeben.

32 — Schluſs: An das müſsige, sorglose Leben der Phäaken anknüpfend läſst nun der Dichter in freierer Weise eine Reihe ethischer, mit kurzen Sentenzen untermischter Vorschriften folgen, die sich ungezwungen ohne peinliche Disposition eine aus der anderen ergeben, bis er V. 70 ähnlich wie I 1, 106 plötzlich fast scherzhaft abbricht, um nicht pedantisch zu erscheinen. — *hominem* (auch Bl. ant.) allein richtig, nicht Plur. Räuber lauern der Regel nach jedesmal nur einzelnen auf. S. auch epist. I 16, 48. — *de nocte*, wenn sie noch nicht vorüber ist. sat. II 8, 3 *de medio die*. epist. I 14, 34 *media de luce*. Die Vorschrift des Frühaufstehens ist anmutig an das faule Leben der Langschläfer angeknüpft; es war aber zugleich sachgemäſs, mit dem frühen Morgen zu beginnen. Hor. stellt sich selbst sat. I 6, 122 als Langschläfer dar; anders epist. I 17, 6 u. 18, 34. sat. I 9, 35. Vielleicht hat er in späteren Jahren seine Gewohnheit geändert; auch sat. II 6, 20 dichtet er schon frühmorgens.

33. *ut te ipsum serves* bildet einen schönen Gegensatz zu *ut iugulent hominem* (also = *ut alium perdant*). Die *servatio* geschieht nach 35 ff. durch das Studium der Moralphilosophie. Vgl. epist. I 1, 34 ff.

34. Bentley zog die schwächer bezeugte Lesart *nolis — cures* vor und erklärt sie in völlig genügender Weise durch Ergänzung von *expergisci*. Allein gegen *noles — curres* (so Bland. u. fast alle Hdschr. des Cruq.) ist nichts einzuwenden, und die Konzinnität mit *posces, intendes, torquebere* spricht auch hier für das Fut. Die meisten Erklärer ergänzen zu *noles* aus dem Folgenden *currere*; aber braucht der Gesunde zu laufen? Das *multum ambulare* und *currere aliquid* wird von Celsus III 21 wie hier nur den Wassersüchtigen vorgeschrieben; der Gesunde soll früh aufstehen. Somit ist *expergisci* (gleichsam *noles experrectus surgere*) zu ergänzen. Auch die Wortstellung steht jener Ergänzung von *currere* entgegen: es wären dann *sanus* und *hydropicus* allein entgegengestellt, während der Begriff des Laufens beiden Gliedern gemeinsam wäre; folglich müſste, wenn man nicht ein Hyperbaton annehmen will, *hydropicus* vor *curres* stehen. Der Sinn ist also: willst du das nicht (nämlich früh aufwachen und aufstehen), solange du gesund bist, so wirst du (nach ärztlicher Vorschrift) laufen müssen (was doch noch viel unbequemer ist), nachdem du wassersüchtig geworden bist. So ist der Gedanke völlig ebenmäſsig entwickelt: die geistige Gesundheit wird 35 ff. der körperlichen parallel gestellt, der von Leidenschaft Gequälte dem Wassersüchtigen. Nun ist aber auch in der 2. Bedingung *ni posces* wieder auf das Frühaufstehen zurückgegriffen (*cum lumine*); und so wird man denselben Begriff auch zu *si noles* verlangen. Verlockend ist die Konj. von Dan. Heinsius *si non is cet.*, aber nur im ersten Augenblick; Bentley hat sie mit Recht zurückgewiesen.

35. H. pflegte nach sat. I 6, 122

ıdes animum studiis et rebus honestis,
lia vel amore vigil torquebere. nam cur,
laedunt oculum, festinas demere: si quid
ınimum, differs curandi tempus in annum?
dium facti, qui coepit, habet: sapere aude;
)e. qui recte vivendi prorogat horam,
cus exspectat, dum defluat amnis; at ille
ur et labetur in omne volubilis aevum.
ritur argentum puerisque beata creandis
et incultae pacantur vomere silvae.

t frühmorgens zu lesen; nur vor Tagesanbruch und bei

vigil entweder 'wenn du geworden bist' oder besser Acron als dauernder Zustand: *n propter philosophiam vieris, propter invidiam et em dormire non poteris.* 'Das r treibt ihn hin und her und ihm keine Ruh.'

Parataxis st. der Syntaxis: rend du u. s. w.' — *oculum* icht nur, wie Bentley sagt, nter, sondern auch richtiger *culos. demere* beweist, dafs ch nicht um eine Augenkrankhandelt, sondern um ein in uge eingedrungenes Körper- das wird doch nicht gleich- beide Augen treffen. Übrigens *lo* epist. I 1, 28. Die zu I 1, sprochene Bedeutung von *fere* trifft hier nicht zu.

edere animum wie II. 6, 202 *μὸν κατέδων*, von Cic. Tusc. , 63 übersetzt *ipse suum cor* . Auch II. 24, 129 *σὴν ἔδεαι ἦν* u. a.

ἀρχὴ δέ τοι ἥμισυ παντός ıcian. Hermot. 3 (p. 742) dem d, von Iamblich. vit. Pythag. 32 dem Pythagoras zugeschrie- Aristot. eth. Nic. I 7 p. 1098 b *γὰρ πλεῖον ἢ ἥμισυ παντὸς ἡ ἀρχή.* — *audere* bezeichnet tymologie entsprechend öfter sowohl die Kühnheit als die hlossenheit wozu. So epist. II 2, 111. Vgl. über *sodes* zu sat. I 9, 41.

41. Die diplomatisch weniger gut bezeugte Stellung *qui recte vivendi* st. *vivendi qui recte* ist vorzuziehen; diese würde eine unerträgliche Zweideutigkeit geben, da man, zumal bei dem zwischen *vivendi* und *recte* eingeschobenen *qui, recte* fast notwendig mit *prorogat* verbinden müfste. Bentley weist aufserdem durch viele Beispiele nach, dafs H. stets *recte, bene, male, rectius vivere,* nicht *vivere recte* u. s. w. sagte.

42. *rusticus*: Metapher st. des Gleichnisses. S. Demetr. *περὶ ἑρμηνείας* c. 80 (Walz rhet. gr. IX p. 39).

44 ff. Du erstrebst irdische Güter, aber die können deine Seele nicht erquicken. *argentum* für Geld häufig in der Komödie. Hor. sat. I 1, 86 *cum tu argento post omnia ponas,* auch II 6, 10. — *creare* für das übliche *procreare. beata* wie c. II 18, 14. sat. II 8, 1 und öfter 'gesegnet' an Glücksgütern.

45. *pacare* s. zu sat. II 8, 5. Lachmann sagt zu Lucr. 5, 1203 mit Recht: *pacantur silvae, cum ferae, ut aratro locus sit, vel fugantur vel trucidantur.* So Manil. 4, 182 *pacare metu silvas.* Stat. Theb. 4, 250 *saltus pacabat cornu.* Verg. Aen. 6, 803 *Erymanthi p. nemora.* Auch hier werden durch die Pflugschar die wilden Tiere verscheucht, und der Wald erhält Frieden. *placare* wäre sehr unpassend. Anders

quod satis est cui contingit, nihil amplius optet.
non domus et fundus, non aeris acervus et auri
aegroto domini deduxit corpore febris,
non animo curas: valeat possessor oportet,
si comportatis rebus bene cogitat uti.
qui cupit *aut* metuit, iuvat illum sic domus et res,
ut lippum pictae tabulae, fomenta podagram,
auriculas citharae collecta sorde dolentis.
sincerum est nisi vas, quodcumque infundis, acescit.
sperne voluptates: nocet empta dolore voluptas.
semper avarus eget: certum voto pete finem.
invidus alterius macrescit rebus opimis;
invidia Siculi non invenere tyranni
maius tormentum. qui non moderabitur irae,

epist. II 2, 186 *ferro mitiget agrum.* Nodells Konj. *perarantur* ist nüchtern-verständig, hebt aber das Poetische auf.

46. *quod satis est* echt Horaz., z. B. c. III 1, 25. 16, 44. Über die Angemessenheit dieses Verses s. den krit. Anhang.

47. Ähnlich Lucr. 2, 27 *nec domus argento fulgenti auroque renidet cet.* u. bes. 34 ff. *nec calidae citius decedunt corpore febres, textilibus si in picturis ostroque rubenti iacteris, quam si in plebeia veste cubandum est.*

51. *cupit* bezeichnet den Habsüchtigen, *metuit* den Geizigen. Beides ist gewöhnlich mit einander verbunden; und darum möchte *ac*, das manche Hschr. für *aut* bieten, vorzüglicher sein.

52. *fomenta* Umschläge, die zwar eine Zeit lang den Schmerz erleichtern, also den Kranken erquicken, auf die Dauer aber nicht helfen. Die Parallele ist ganz zutreffend: auch Gemälde können den Augenkranken, Zitherspiel den Ohrenkranken erfreuen, sodafs sie eine Zeit lang ihre Krankheit vergessen; eine Heilung erfolgt dadurch nicht. Mit Bouhiers von L. Müller gebilligter Konj. *tomenta* st. *fomenta* ist nichts gewonnen. Für *podagram* wollte Bentley nach einigen Hschr. *podagrum*, u. L. Müller hat es sogar aufgenommen. Allerdings findet sich *podager* für *podagricus* oder *podagrosus*; allein die Person ist ja auch 53 in *auriculas* nicht festgehalten, die Abwechslung eher angenehm. Übrigens folgerte Franke in den Fasti Hor. aus diesem Verse, dafs die Epistel im J. 23 oder kurz darauf geschrieben sei; es liege darin eine Anspielung auf die kalten Umschläge, mit denen Antonius Musa den schwer erkrankten Augustus heilte. Suet. Aug. 81 *quia calida fomenta non proderant, frigidis curari coactus auctore Antonio Musa.* Andere Stellen s. bei Franke. Möglich wäre das, aber auch nicht mehr. Ob die *fomenta* warme oder kalte sein sollen, ist ja nicht gesagt; Umschläge aber wurden in beiden Kurarten angewendet.

53. Vgl. epist. I 1, 7. Cels. med. VI 7, 9 *solet etiam interdum in aurem aliquid incidere ut calculus aliquodve animal cet.* Ähnlich war es mit dem Auge V. 38.

55. S. krit. Anhg.; desgl. zu 57.

58. Sicilische Tyrannen wie Phalaris, die Dionyse, Agathokles.

59. Der Zorn beschäftigt den Dichter etwas länger, ähnlich wie

ım volet esse, dolor quod suaserit et mens,
oenas odio per vim festinat inulto.
ror brevis est: animum rege. qui, nisi paret,
at, hunc frenis, hunc tu compesce catena.
equum tenera docilem cervice magister
iam qua monstret eques; venaticus, ex quo
re cervinam pellem latravit in aula,

die Habsucht; er mag ein ehler des jungen Lollius gesein; seine Streitsucht scheint t. I 18, 15 ff. zu tadeln. Das Leidenschaften, die einen Menschen nicht gerade en, und die der ältere Freund ohl ohne Härte oder gar Bosrhalten darf.

mens vom Willen wie epist. So *compesce mentem* c. I noch stärker für *animus* . Catull. 15, 14 *mala mens ue vecors*. Mithin ist Henr. Konj. *exmens* (*demens*, völlig unnötig.

Auch hier ist die zu epist. I besprochene Bedeutung von *re* nicht gerade eingehalten. c. des Objekts dabei ist den n und späteren Prosaikern, acitus, sehr geläufig. Ähn*eproperare coronas* c. II 7, *odio* nimmt man besser als la eine modale Bestimmung in *per vim* liegt. Der Haſs erächt, d. h. noch unbefrieind verlangt Rache, die ihm gewährt wird. Den Abl. t schol. b (Hauthal): *dum r nimium odium poenas graviores*. Ohne den Zusatz *m* könnte man *poenas festi*ür *p. festinanter dare ali*hmen, also 'büſsen für seinen doch paſst *per vim* nur für ndelnden, nicht den Leidenemerkenswert ist die Menge ymer Begriffe: *ira* und *odium*, Entrüstung) und *mens*, *poena ltio*.

animus wie *mens* 60 = *θυ*idenschaft. Publ. Syr. 30 Ribb.

animo imperabit sapiens, stultus serviet. Im höheren Sinne für *νοῦς* kann hier weder *animus* noch *mens* stehen; denn der *νοῦς* soll eben herrschen. — Ansprechend scheint mir Bentleys Interpunktion (Punkt nach *rege*, dann nach *imperat* bloſses Komma oder Semikolon), durch die der Relativsatz *qui imperat* als Objekt zu *compesce* unmittelbar mit *hunc* verbunden wird.

63. Der *animus* wird nun mit einem feurigen Rosse verglichen und dies Gleichnis 64 f. noch näher ausgeführt. Auch bei Plato Phaedr. c. 25 p. 246 AB erscheinen die 3 Seelenkräfte im Bilde eines Rossegespanns: der *νοῦς* als Wagenlenker, *θυμός* und *ἐπιθυμία* als die beiden Pferde, von denen das zweite dem Zaum und Zügel widerstrebt. — *tenera* wie *molli cervice*. — *fingit ire* mit Acc. des Zweckes ähnlich *docet ire*.

65. *viam* verbindet Bentley besser mit *monstret*. Der Konj. ist feiner als *monstrat*, weil er nicht nur den faktischen Gehorsam des Pferdes bezeichnet, sondern die gute Zucht, die zur Eigenschaft geworden ist, dergestalt daſs es ihm gar nicht mehr einfällt, anderswohin zu gehen, als wohin der Reiter lenkt. — *qua* ist ohne Zweifel gewählter als *quam*, das sonst wohl besser bezeugt und jedenfalls leichter zu verstehen ist. — Das neue Gleichnis vom Jagdhunde, der durch Hetzen auf eine ausgestopfte Hirschhaut dressiert wird.

66. *latrare* für *allatrare* s. sat. II 1, 85. epod. 5, 58. *laceravit*, das Ribbeck aus einigen Hdschr. Feas

militat in silvis catulus. nunc adbibe puro
pectore verba puer, nunc te melioribus offer.
quo semel est imbuta recens, servabit odorem
testa diu. quodsi cessas aut strenuus anteis,
nec tardum opperior nec praecedentibus insto.

III.

Iuli Flore, quibus terrarum militet oris

und Obbar.' aufgenommen hat, ist von Keller Epileg. hinlänglich widerlegt. Zerreifsen soll der Hund das Fell gar nicht. — *aula* Hof eines Fürsten oder Grofsen. Vgl. c. II 10, 8.

67. *militare* mit schöner Übertragung auf die Jagd. Vgl. sat. II 2, 10 die *Romana militia*: Jagd Vorübung zum Kriege. — *adbibere* mit sehr gewöhnlichem Tropus. Cic. fin. III 2, 9 *combibere artes*. Prop. III 6, 8 *auribus ista bibam*.

68. *melioribus*, die besser als du in der Philosophie Bescheid wissen. Ebenso epist. I 1, 48 im Sing. Direkt braucht H. sich darunter nicht zu verstehen; er stellt sich auch im folgenden mehr als Schüler denn als Lehrer dar.

70. *testa* nicht blofse Scherbe, sondern irdenes Gefäfs, namentlich Weinfafs. *pia testa* c. III 21, 4. — Mit dem kurzen Schlusse weist H. den Lehrton jovial von sich: er wolle sich nicht als Meister hinstellen; wenn ein anderer ihn in der Weisheit überhole, so verwehre er es ihm nicht; er bleibe seinem Grundsatze getreu, in allem, selbst in der Tugend, Mafs zu halten; selbst diese müsse man nicht leidenschaftlich erstreben. S. epist. I 6, 16. II 2, 204. Zu dem Bilde des Wettlaufs vgl. Diog. Laert. V 1, 20 (*Ἀριστοτέλης*) *ἐρωτηθείς, πῶς ἂν προκόπτοιεν οἱ μαθηταί· ἐάν, ἔφη, τοὺς προέχοντας διώκοντες τοὺς ὑστεροῦντας μὴ ἀναμένωσιν*. Das eine will auch Hor., das andere nicht; er hält es mit dem 'Langsam voran'.

I, 3. Im J. 20 v. Chr. schickte Augustus infolge des Friedens mit den Parthern seinen Stiefsohn Tiberius Claudius Nero, Sohn der Livia, Bruder des Drusus, nach Asien, um vertragsmäfsig den Tigranes in sein Königreich Armenien einzusetzen. Tac. ann. 2, 3 *datus a Caesare Armeniis Tigranes deductusque in regnum a Tiberio Nerone*. Suet. Tib. 9 *ducto ad Orientem exercitu regnum Armeniae Tigrani restituit ac pro tribunali diadema imposuit*. Ebenso Vell. Pat. 2, 94; nur nennt dieser den Tigranes irrtümlich Artavasdes. Unter den gelehrten Begleitern, die Tib. in seiner *cohors amicorum* (*comitum, contubernalium*) mitnahm, befand sich der junge Julius Florus, den H. auch epist. II 2, 1 als treuen Freund desselben anredet. Er war nach V. 21 ff. ein begabter Mann: Redner, Jurist und zugleich Dichter, ja, wenn man *sapientia* V. 27 urgieren will, selbst Philosoph. Porph. sagt von ihm: *hic Florus fuit satirarum scriptor, cuius sunt electae ex Ennio, Lucilio, Varrone satirae*. Ist diese Notiz richtig, so waren es wohl Überarbeitungen jener Dichter, ähnlich denen des Lucil. durch Cato, worüber s. zu sat. I 10, krit. Anhg. S. 294. Aus V. 24 *seu condis amabile carmen* in Verbindung mit epist. II 2, 59 (*carmine tu gaudes*) hat man geschlossen, dafs er Lyriker gewesen sei; und das ist wahrscheinlich, wenn auch an der 2. Stelle nicht feststeht, dafs *tu* allein auf Florus gehen soll. Spalding hielt ihn für den von Sen.

Claudius Augusti privignus, scire laboro.
Thracane vos Hebrusque nivali compede vinctus,

controvers. 4, 25 (*audivi Florum, quendam auditorem Latronis, dicentem* cet.) u. Quintil. X 3, 13 genannten. Allein dieser stammte vermutlich aus Gallien, da Quint. ihn *in eloquentia Galliarum princeps* nennt, und mag eher jener Julius Florus sein, der nach Tac. ann. 3, 40 im J. 20 n. Chr., also 40 Jahre später, einen Aufstand der Treverer anzettelte; denn Tac. sagt ausdrücklich, dafs dieser zum gallischen Adel gehört habe und wegen seiner Verdienste, ohne Zweifel indem er unter den *auxiliares* Kriegsdienste leistete, mit dem röm. Bürgerrecht beschenkt worden sei (natürlich von Augustus, weshalb er auch, gleich dem an derselben Stelle genannten Rädelsführer der Aduer Sacrovir, den Gentilnamen Julius annahm). Die gallische Herkunft pafst gewifs nicht auf den jungen Freund des H.; der Name Florus war ja überhaupt nicht ungewöhnlich. — Der Brief selbst ist zwar poetisch aufgeschmückt, aber nicht wie der vorige ein freier dichterischer Erguſs. H. hat ihn wohl unmittelbar nach dem Aufbruch der Expedition wirklich abgeschickt; denn nach V. 3 ist es noch Winter, und H. weifs noch nicht, ob das Heer schon in Asien angekommen ist. Er erkundigt sich nach mehreren jungen Schöngeistern, mit denen sich Tiberius, der in jener besseren Zeit seines Lebens nach Suet. Tib. 70 *artes liberales utriusque generis studiosissime coluit* u. nach Porph. *ipse doctus comites et doctos habuit*, zu umgeben liebte, wenn auch die Fragen, die er mit ihnen zu diskutieren pflegte, sehr sonderbar waren und mehr Spott gegen Poesie und Wissenschaft als Achtung vor derselben verraten. Viel wird aus diesen jungen Männern nicht geworden sein; wenigstens sind sie sämtlich unbekannt geblieben, und die Ratschläge, die H. ihnen zukommen läfst, deuten vielleicht von selbst darauf hin, dafs sie bei anerkennenswerten Talenten doch falsche Wege eingeschlagen hatten. Dies trifft von V. 20 an Florus selbst, den H. überdies zum Schlusse mit dem jungen uns sonst ebenfalls unbekannten Munatius zu versöhnen sucht. Der Brief giebt ohne gerade bedeutenden Inhalt ein ansprechendes Bild, in welcher zugleich ernsten und heiteren Weise H. mit seinen jüngeren Freunden verkehrte.

1. *ora* äufserste Grenze von Ländern, nicht notwendig ein Küstenland. Vgl. c. I 12, 55.

2. Tiberius wurde von Aug. erst im J. 4 n. Chr. nach dem Tode seiner 2 Enkel C. u. L. Caesares, der Söhne der Julia, adoptiert. — *laboro* starker Ausdruck: 'es macht mir Sorge'.

3. *Thraca* (z. T. mit dem Fehler *tracha*) ist fast allein überliefert. H. hat das griech. *Θρᾴκη* durch die Endung *a*, die das Metrum verlangte, latinisiert (T. I² Exk. S. 422), und dabei die Umwandelung wohl auch auf die Stammsilbe übertragen. Hielt er sich aber an die griech. Form, so mufste *Θρᾴκη* eher zu *Thraeca* als *Threca* werden; dies letzte hätte nur aus dem ionischen *Θρῄκη* gebildet werden können. Übrigens ist *Thraca* (*Thraece*) die bei den Dichtern gewöhnliche ursprüngliche Form, *Thracia* eigentlich nur adjektivisch. So bei Hor. *Thracius* c. I 25, 11. IV 12, 2. *Threicius* c. I 24, 13. 36, 14. epod. 13, 3. Dagegen als Land *Thraece* (*Thraca*) noch c. II 16, 5. III 25, 11. epist. I 16, 13. Auch Cic. de re publ. II 4, 9 hat *Thracam*. Bei Ovid kommt schon *Thracia* als Subst. vor, z. B. met. 6,

an freta vicinas inter currentia turris,
an pingues Asiae campi collesque morantur?
quid studiosa cohors operum struit? hoc quoque curo.
quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?
bella quis et paces longum diffundit in aevum?

435. Dafs Tiberius durch Macedonien nach Asien zog, also auch durch Thracien, erfahren wir aus Suet. Tib. 14. — Dafs der Hebrus gefroren sei, ist natürlich blofse Vermutung; sonst hätte H. auch gewufst, ob Tib. sich dort noch aufhielte. Es ist poetischer Ausdruck für die Kälte Thraciens, wie c. I 25, 19 derselbe Flufs *hiemis sodalis*, epist. I 16, 13 *frigidus* heifst. Jedenfalls ist also Tib. früh im Jahre, fast noch im Winter, aufgebrochen.

4. Der Turm der Hero bei Sestos. Strab. 13 c. 1. *διὸ καὶ εὐπετέστερον ἐκ τῆς Σηστοῦ διαίρουσι παραλλαξάμενοι μικρὸν ἐπὶ τὸν τῆς Ἡροῦς πύργον ... τοῖς δ' ἐξ Ἀβύδου περαιουμένοις παραλλακτέον ἐστὶν εἰς τἀναντία ὀκτὰ που σταδίους ἐπὶ πύργον τινὰ κατ' ἀντικρὺ τῆς Σηστοῦ.* Somit irrt Bentley, wenn er sagt, dafs ein Turm bei Abydos nirgends erwähnt werde. Es sind wirklich 2 Türme gemeint, nicht wie Acron will: *turres dixit has civitates, quia in alto sunt positae ... pro urbibus turres dixit.* Auch bei Lucan. 9, 954 (*Threiciasque legit fauces et amore notatum aequor et Heroas lacrimoso litore turres*) sind natürlich *turres* die Türme selbst, nicht die Städte. Das einigen Hschr., darunter Bl. ant., von Bentley entnommene *terras* verwirft Holder mit Recht schon wegen *terrarum* V. 1; dazu ist *turres* zweifellos poetischer, teils an sich, teils weil es sofort an die romantische Liebesgeschichte erinnert. Die Breite des Hellesponts (*freta*) zwischen Sestos und Abydos beträgt nach Strabo ungefähr 30 Stadien; daher mit Recht *vicinas*.

5. *pinguis* wie c. II 12, 22 von Phrygien. Über Asiens Reichtum vgl. Cic. de imp. Cn. Pomp. 6, 14 *Asia tam opima est ac fertilis, ut et ubertate agrorum et varietate fructuum et magnitudine pastionis et multitudine rerum, quae exportentur, facile omnibus terris antecellat.* Tac. Agr. 6 *provincia* (natürlich also *Asia* im engeren Sinne) *dives ac parata peccantibus.* — *morari* ist nichts als *detinere*, oft vom Orte ohne Rücksicht auf die Länge der Zeit.

6. *cohors* kurz für c. *praetoria*. S. sat. I 7, 23. — *studiosus* haben erst Quintil. u. Plinius absolut im Sinne von *litteratus* oder *litterarum studiosus* gebraucht; später so *studentes* Studierende. Ob H. das hier schon gewagt hat, kann zweifelhaft sein: *operum* gehört freilich zu *quid* und ist, obgleich in *struit* das Bild festgehalten wird, offenbar von wissenschaftlichen Werken gebraucht, wie die folgenden spezielleren Fragen lehren. Daraus war indes die genetiv. Ergänzung auch zu *studiosa* leicht zu entnehmen. — *curo* weist auf *scire laboro* V. 2 zurück.

7. *sumo* mit Inf. wie c. I 12, 2. — *res gestae* ist hier bereits als einheitliches Subst. mit dem Gen. verbunden. In der klassischen Prosa möchte sich das schwerlich finden; wohl aber bei Iust. II 1, 4 *r. g. virorum mulierumque*. Nep. Alcib. 10, 1 *suas r. g.* Tim. 5, 3 *de r. g. eius*. Es handelt sich natürlich um ein Heldengedicht auf Aug. S. darüber zu sat. II 1, 11. In der Frage liegt wahrscheinlich mehr die Aufforderung dazu, als die Ungewifsheit, wer sich von ihnen an eine so hohe Aufgabe wagen wolle.

8. Auch zu *bella et paces* er-

Romana brevi venturus in ora?
ntis qui non expalluit haustus,
us et rivos ausus apertos.
t meminit nostri? fidibusne Latinis

ti. paces wie epist. II
riedenszeiten, doch
esonderer Hinweisung
mit den Parthern ge-
Frieden.
Titius nennt Acr. *Tit.*
corr. *Septimus*); sein
signe monumentum)
friciam. Trotz dieser
Notiz ist an der Rich-
Gentilnamen für eine
ner Zeit zu zweifeln.
mit jenem *Septimius*
n kann, an den c. II 6
s. das.; anders stände
eptimius von epist. I 9,
m seine Empfehlung
eten hat. Bei Cicero
e *Titii* vor, von denen
hierher pafst; ebenso
aus Plut. Anton. 58
ian. bell. civ. 5, 134—
s. 49, 18 p. 402 u. 50,
annte M. Titius, zur
umvirats Parteigänger
. Pompeius, dann des
ndlich des Augustus.
hmen an, dafs H. ihn
Nachahmung des Pin-
ragiker verspotte. Zu
würde die Liebe nicht
der V. 12 von ihm ge-
Auch *auspice Musa*
frivol sein, wenn H.
erachtung hätte aus-
len. Also macht H.
ie Schwierigkeit eines
s aufmerksam, an das
h nicht wagte. S. zu
Die von Halm vorge-
d von Ribbeck ange-
erp. *quid*? und dann
erst nach *valet* V. 12,
ceronianisch, aber rhe-
elt; selbst abgesehen
diese Wendung stets
rtete und bedeutungs-
volle Frage einführen mufs, von der in dem *ut valet* und *ut meminit* doch nichts zu spüren ist. 'Was gar? wie befindet er sich?' wäre in der That eine mehr als müfsige Rhetorik. Wir haben also zu *quid* aus dem Vorigen *diffundit* oder, wenn man will, *sumit* oder *struit* zu ergänzen; am besten den aus ihnen genommenen gemeinsamen Begriff *facit* oder *agit* wie V. 15.

10. *expalluit haustus* wie c. III 27, 27 *fraudes palluit.* Ähnlich c. II 12, 7 *periculum contremuit.* c. I 37, 23 *expavit ensem.* c. II 10, 2 *procellas horrescis.* c. II 13, 14 *Bosporum perhorrescit.* S. die weiteren Belege für diese Konstr. bei Keller Epileg. *haustu*, das Porph. zweifelnd vorschlägt, würde heifsen: 'er erbleicht von dem Trank', den er schon genommen hat; dagegen *haustus*: 'vor ihm', den er ers nehmen will. Vgl. epist. I 1, 61 *pallescere culpa.* Über *fons* im übertragenen Sinne s. sat. II 4, 94 und die dazu angeführten Stellen des Lucret.; auch Ov. am. III 9, 25 *Maeoniden, a quo ceu fonte perenni vatum Pieriis ora rigantur aquis.*

11. *lacus* und *rivos* im Gegensatz zu *fons*, aus dem sie abgeleitet sind: *apertos*, geöffnet, nicht verstopft, mit Beibehaltung des Gleichnisses. Auch damit ist nicht gerade Verachtung, höchstens relative Geringschätzung ausgesprochen: die äolische Lyrik z. B. war damals durch H. selbst erschlossen; Titius begnügt sich mit derselben nicht. Über solche Versuche, die Pindarische Lyrik bei den Römern heimisch zu machen, s. T. I² Einl. S. 21. Erfolg haben sie nicht gehabt; sonst würde des Titius Name nicht verschollen sein.

12. *ut* wie sat. II 8, 1.

Thebanos aptare modos studet auspice Musa,
an tragica desaevit et ampullatur in arte?
quid mihi Celsus agit? monitus multumque monendus,
privatas ut quaerat opes et tangere vitet
scripta, Palatinus quaecumque recepit Apollo,
ne, si forte suas repetitum venerit olim
grex avium plumas, moveat cornicula risum

13. *aptare* wie c. II 12, 4. — Über *auspex* s. zu c. I 7, 27. *auspicium* c. II 15, 12.

14. *desaevit* etwas spöttisch von der *θεία μανία* des Dichters. S. zu c. III 4, 6 u. III 25 ganz; bes. auch a. p. 296 ff. Über die Bedeutung von *de* in verb. comp. s. zu c. II 1, 35; eigentlich also: 'bis zu Ende rasen, sich austoben'. Noch mehr gebührt der Begriff *ampullari* der tragischen Muse: *ληκυθίζειν* (Poll. 4, 114) von *λήκυθος* und *ληκύθιον*, Fläschchen, in dem man Öl, Farbe, Schminke, Salbe u. dergl. aufbewahrte (Suid. *ληκύθιον· ἀγγεῖον· εἶχε δὲ καὶ ἐν τῇ ζώνῃ ληκύθιον παρηρτημένον, ἐν ᾧ τὸ φάρμακον ἦν τὸ θανάσιμον*); daher übertragen vom Redeschmuck, von Gemeinplätzen, mit denen man die Darstellung aufputzte. Aristoph. Frösch. 1208 *ληκύθιον ἀπώλεσεν* und darnach Hor. a. p. 97 *proicit ampullas*. Cic. ad Att. I 14, 3 *nosti illas ληκύθους*. Ja Callimachus fr. 319 Bentley nannte die Tragödie geradezu *Μοῦσαν ληκύθειον*. Nach Hesych. ist übrigens *λήκυθος* auch *τὸ μεταξὺ τοῦ λαυκανίου (τῆς λαιμαργίας?) καὶ αὐχένος ἠχῶδες* (s. schol. Plat. Hipp. min. c. 10 p. 368 c) Kehlkopf, Adamsapfel; daher *ληκυθίζειν* tief, pathetisch reden. Vgl. auch Schol. zu Aristoph. Acharn. 589 und Suid. *ληκυθίζειν (ληκυΐζειν?)· τὸ μεῖζον βοᾶν καὶ ψοφεῖν*. Eine gewisse harmlose Ironie gegen den hochstrebenden jungen Mann wird niemand verkennen.

15. *Celsus Albinovanus*, nach epist. I 8, 1 u. 2 Begleiter und Schreiber des Tiber, ist jedenfalls in der Nachahmung und Benutzung fremder Gedichte sehr frei gewesen. H. mahnt ihn deshalb, hat es aber schwerlich für ein grofses Verbrechen angesehen, da er auch nach der 8. Epistel mit ihm im freundlichsten Verkehr stand. Die Alten waren in der Beurteilung solcher Nachahmungen offenbar sehr tolerant: Ovid hat viel nachgeahmt, selbst Vergil, wie Macrobius beweist; Persius den Hor. vielfach geplündert. Gar Übersetzungen aus dem Griechischen galten für durchaus berechtigt, ja verdienstvoll, wie H.' eigenes Beispiel zeigt. So darf man diesen Tadel nicht für so böse nehmen, wie viele wollen, wenn auch das Gleichnis von der Krähe V. 19 herbe genug ist. Im Gegensatz zu dem kühnen, neue Bahnen einschlagenden Titius wird Celsus zu gröfserer Selbständigkeit gemahnt; was, wie *monitus* lehrt, schon früher geschehen war.

16. *privatus* öfter = *proprius*. S. *privus* sat. II 5, 11. — *tangere* milder als *attrectare*: der palatin. Apollo hat diese Schriften in seine Bibliothek, also in seinen Schutz, genommen; da sollen sie stehen bleiben und nicht angetastet (d. h. zum Ausschreiben benutzt) werden. Über den im J. 28 von Octav. gegründeten Tempel des Apollo und die aus griech. u. latein. Schriftstellern bestehende Bibliothek s. zu c. I 31, 1.

19. Für die Dohle der äsopischen Fabel (*κολοιός* 200 b Halm. Babr. 72 Schneidew. *graculus* Phaedr.

ta coloribus. ipse quid audes?
volitas agilis thyma? non tibi parvum
on incultum est et turpiter hirtum:
causis acuis seu civica iura
paras seu condis amabile carmen,
hederae victricis praemia. quodsi
um fomenta relinquere posses,
stis sapientia duceret, ires.

erwandte Vogel ge-

(der Federn) statt
lern selbst. — *furti-*
rreptus oder *collec-*

epist. I 1, 16; hier
zum Bilde der Biene
d. Dasselbe ausge-
2, 27 ff., wo *pluri-*
rem dem *agilis* ent-

piter, das die alten
h Lamb. u. Cruq.)
Bentl. mit Recht in
weil *incultum* und
erschiedene, von ein-
nende Begriffe sind.
il. ist *et* auch hschr.
— *hirtum* mit der-
er wie *nihil hirsu-*
ist. 2, 259.
s. zu c. II 1, 1. — *ius*
des gewöhnlichen
n Cic. gebraucht *in*
udo.
pafst nur für lyrische
Gedichte, nicht für
gödien oder gar Sa-
III 4, 5 *amab. in-*

ls Dichterlohn c. I 1,
ist subjektiv und be-
nhalt: Preis, der im

rmahnung, sich nicht
quälen, die keinen
t haben. Sie werden
en Umschlägen ver-
statt zu erwärmen,
ten und daher nichts
d. 11, 17 bestimmt ge-

sagt ist. Vgl. auch epist. I 2, 52. Über verschiedene Arten von Umschlägen s. Celsus de med. II 17. Auch ohne diese Verbindung hat aber *frigidus* öfter den Sinn von *invalidus*. So nennt Ov. Pont. IV 2, 45 kleinmütig selbst die *Pierides solatia frigida*, womit man die schöne und erustere Schilderung der Musen in Boet. consol. I 1 vergleiche: *quae dolores eius non modo nullis remediis foverent, verum dulcibus insuper alerent venenis*. Ebenso sagte man ψυχρὰ ἐλπίς, νίκη, ἐπικουρία, παραμυθία, τέρψις und ähnl. — *curarum* wie vorher *hederae* als subjekt. Gen. zu fassen, sodafs die *curae* selbst *fomenta* wären, verbietet der konstante Gebrauch dieses Wortes in *volnerum, dolorum fom.* S. z. B. Cic. Tusc. II 24, 59 *haec sunt solatia, haec fomenta summorum dolorum*. Mithin sollen die *curae* durch *fomenta* geheilt werden. Was für *curae*? Die Schol. sagen, H. rate, die litterarischen Bestrebungen, Beredsamkeit, Rechtskunde, selbst Poesie zu gunsten der Philosophie aufzugeben. Das pafst wohl für H. selbst (s. epist. I 1 Anfg.), aber unmöglich für den jungen Freund, den er doch den anderen Dichtern, Titius u. Celsus, anreiht. Jene mahnt er sogar V. 7, den Aug. zu besingen; wie konnte er also hier so geringschätzig von der Dichtkunst sprechen? Florus mag arm (s. *parvi* V. 28 im Gegensatz zu *ampli*) gewesen sein und sich darüber Sorgen gemacht haben; er suchte Ruhm und Ehrenstellen, um reich zu werden, und

hoc opus, hoc studium parvi properemus et ampli,
si patriae volumus, si nobis vivere cari.
debes hoc etiam rescribere, sit tibi curae,
quantae conveniat, Munatius. an male sarta
gratia nequiquam coit et rescinditur, ac vos

wird dazu sein Talent als Redner und Jurist gemifsbraucht haben. Die Weisheit würde für ihn darin bestehen, solche Vorzüge zu verachten und in der rein geistigen Beschäftigung die Befriedigung zu finden, die ihm jetzt fehlt; womit noch nicht gesagt ist, dafs er jenen Studien an sich unbedingt entsagen, sondern nur, dafs er sie nicht einseitig zur Lebensaufgabe machen solle.

28. *opus* offenbar mehr die praktische Thätigkeit, durch die er auch dem Vaterlande nütze; *studium* mehr die eben genannte geistige Arbeit, die der Seele Erquickung gewährt. Doch darf man darum nicht *patriae vivere* auf *opus*, *nobis* auf *studium* allein zurückführen. — *properare* mit Objektsaccus. wie c. II 7, 24 *coronas*. So *festinare poenas* epist. I 2, 61.

29. Zu *nobis cari* vgl. epist. I 18, 101. Unrichtig verstehen andere hier nicht *nobis ipsis*, sondern *nobis amicis* im Gegensatz zu *patriae*.

30. Das schwächer beglaubigte *si* hat Bentl. vorgezogen, um die Gleichmäfsigkeit des Modus indic. (*est* hat er nach *curae* hinzugefügt, und allerdings könnte man es dann kaum entbehren) mit *coit et rescinditur* zu retten. Dafs *si* für die Fragepartikel auch mit dem Ind. konstruiert wird, beweist er durch Stellen wie epist. I 7, 39 u. Ter. Heaut. I 1, 118 *visam, si domi est*. Tibull. III 1, 19 verbindet sogar *referet, si nostri mutua cura est* und geht dann in den Konj. über *an minor an toto pectore deciderim*. Wenn man sich aber für *si est* entscheidet, so bleibt der Konj. *conveniat* auffällig; der Ind. wäre dort notwendiger als in der Hypothese (oder Frage), weil die Angemessenheit doch nicht in Zweifel gelassen werden soll. *sit* ist auch vom Schol. u. Bland. bezeugt; jener sagt nämlich: *deest an*. Die Fragepartikel fehlt ähnlich epist. I 16, 1 u. sat. I 4, 63; und das ist ja auch sonst gewöhnlich. Die Inkongruenz des Mod. aber beseitigt man, wenn man nach *Munatius* mit Th. Schmid und Döderlein einen Punkt oder ein Fragezeichen setzt.

31. *Munatius* ist selbstverständlich nicht der Konsul des J. 42, an den c. I 7 gerichtet ist und der auch c. III 14, 28 erwähnt wird; eher sein Sohn, Konsul 13 n. Chr., oder sonst ein jüngerer Verwandter desselben. H. scheint ihn sehr zu lieben und bittet Florus, seine Mifshelligkeiten mit ihm freundlich auszugleichen. Möglich, dafs auch die *curae* von 26 diesen Zerwürfnissen nicht fern standen: Munatius war gewifs reich und vornehm; Florus war wohl eifersüchtig auf ihn und suchte es ihm gleich zu thun. Die Worte des H., so mild sie sind, deuten hinlänglich an, dafs er mehr auf Seite des Munatius steht.

32. Die schlecht geflickte (*sarta* = *instaurata*) Freundschaft *nequiquam coit et rescinditur*: Bild vom mangelhaften Zunähen einer Wunde, die nicht gehörig schliefst, sondern sich wieder öffnet. So Ov. trist. IV 4, 41 *nondum coeuntia rumpam vulnera*. — *nequiquam* erklärt Porph. für *non* unter Berufung auf Verg. Aen. 2, 546 u. 12, 634. Die Thatsache ist für den Conatus eingesetzt; also = *nequiquam conatur coire*, gerade wie an der letzten Vergil. Stelle *nequiquam fallis* für

dus sanguis seu rerum inscitia vexat
a cervice feros? ubicumque locorum
ndigni fraternum rumpere foedus,
in vestrum reditum votiva iuvenca.

IIII.

ostrorum sermonum candide iudex,

fallere. — *ac*, das zuerst erstellte, nicht *at*, ist nach n besten bezeugt und giebt lhaft nicht nur den bes- n, sondern auch die ge- Struktur. Es führt näm- Begründung zu *rescindi-* die Frage aber schliefst ab. Der Schlufssatz von *ue* an steht selbständig; will von Feindseligkeiten hr wissen. Finge man mit neuen Satz an, so wäre Zusammengehörige (näm- *calidus sanguis seu rerum vexat* als Begründung zu *ur*) zerrissen, das Wider- de (nämlich dasselbe *cali- uis . . . vexat* und *frater- dus*) verbunden; zugleich Periode sehr gedehnt und lt, und der Übergang von k vorangestellten *vos* in *iuvenca* des Nachsatzes an also ein *vobis* ergänzen wenn nicht ungramma- och mindestens stilistisch

lidus wie c. III 14, 27. — *re- citia* ist Unbekanntschaft wahren Sachlage, also Mifs- nisse im eigentlichen Sinne, er eine die Sache anders ls der andere sie gemeint er Bentleys Konj. *veri* s. Anhg. Übrigens kann man klären 'Mangel an Erfah- nz allgemein, was Keller e Beispiele Caes. b. G. 1, *se tam barbarum neque ritum esse rerum, ut non* nd bes. Ter. Andr. V 4, 8 *ntulos inperitos rerum*) belegt. Das würde zu der Mahnung, sich mit Philosophie zu beschäftigen, gut stimmen; daher Acr. geradezu *inperitia, quia expertes estis philosophiae.*

34. *feros* mit dem Bilde von störrischen Pferden, das auch V. 35 noch vorschwebt. Umgekehrt epist. I 2, 64 *tenera docilem cervice.* Vgl. τίνες (ἵπποι) ἀδάμαστοι μείναντες οὐ σκληραύχενες καὶ θυμοειδεῖς ἀπέβησαν; Plut. de educ. puer. 4. — Sehr anmutig kehrt nun H. mit *ubicumque locorum* zu dem Anfang der Epistel zurück. Also auch diese Rücksicht auf die einfach-kunstvolle Ökonomie des Gedichtes gebietet von hier an den Schlufssatz für sich zu nehmen.

35. *indignus* wie ἀνάξιος in persönlicher Struktur von dem, dessen etwas unwürdig ist, dem es nicht gebührt, nicht von dem, der selbst einer Sache oder Handlung unwert ist. Die Konstruktion mit dem Infin. wie sat. I 4, 3. — *rumpere foedus*, weil die Pferde unter demselben Joche ziehen. — *fraternum* natürlich nur *quale fratres decet*: ihr müfst wie ein Brüderpaar sein.

36. *votiva iuvenca* als Opfer für die glückliche Heimkehr wie c. I 36, 2. IV 2, 53. Zum Ausdruck vgl. noch c. III 23, 9 *nivali pascitur Algido devota.* IV 2, 54 ff. *vitulus . . . in mea vota.*

I, 4. Dem Albius Tibullus ist auch die 33. Ode des ersten Buches gewidmet. Er besafs, wie V. 2 lehrt, ein Landgut bei Pedum (zwischen Tibur und Praeneste), also nicht weit von dem Sabinum des H. Der erste Vers (s. u.) beweist, dafs

quid nunc te dicam facere in regione Pedana?
scribere, quod Cassi Parmensis opuscula vincat,

mindestens die Satiren, wenn nicht schon einzelne Episteln, des H. bekannt waren; nicht minder ergiebt sich aus V. 3, dafs Tibull sich bereits einen geachteten Namen als Elegiker erworben hatte. Da er nun (s. zu c. I 33) jung im J. 19 v. Chr. gestorben ist, so fallen seine Elegien ohne Zweifel in das 3. Jahrzehnt. In der ersten lehnt er V. 53 ff. es ab, den Messalla im J. 31 nach Asien zu begleiten; und als er es später doch that (I 3, 9), blieb er nach I 3, 3 krank in Corcyra zurück. 28 v. Chr. war er nach der vita Tibulli *contubernalis* des Messalla im aquitanischen Kriege und zeichnete sich in demselben aus, wie er I 7, 9 ff. erzählt. Messalla triumphierte über die Aquitaner, die er (I 7, 3) an seinem Geburtstage am Atax geschlagen hatte, im J. 27 VII kal. Oct.; und da Tibull schwerlich vor ihm nach Italien zurückgekehrt ist, nach dieser Epistel aber auf seinem Gute ein ruhiges Leben führt, so werden wir sie wohl nach 27, vielleicht noch später ansetzen müssen. Der Inhalt ist eigentlich nur eine Erkundigung nach dem Ergehen und Treiben des Freundes, den er wegen seines Loses glücklich preist und schliefslich in scherzhaft-jovialer Weise einladet.

1. Dafs *sermones* hier Satiren sind, ist zwar nicht gewifs, aber wahrscheinlich. S. T. II Vorwort, bes. S. X. Tibull hat also über dieselben, deren 2. Buch vor einigen Jahren erschienen war, unparteiisch geurteilt, ohne sich durch mifsliebige Urteile anderer (s. zu sat. I 4. 10. II 1) beeinflussen zu lassen. Dies ist wohl die nächste Veranlassung zu dem Briefe und der Einladung. — Zu *candide* vgl. epod. 11, 11.

2. Nach Porph. bestand Pedum als Stadt zu seiner Zeit nicht mehr, *verum adhuc regio ipsa Pedana dicitur.*

3. Dieser Cassius von Parma wurde nach Vell. Pat. 2, 87 von den Mördern Caesars zuletzt getötet, nachdem er (Val. Max. I 7, 7) von der Niederlage bei Actium, wohin er dem Antonius gefolgt war, nach Athen geflohen und daselbst eine nächtliche Vision (*κακὸς δαίμων*) gehabt hatte, ähnlich der des Brutus. Die Scholien lassen ihn als Kriegstribun bei Philippi mit Hor. zusammen kämpfen; er sei dann auf der Flucht in Athen von Q. Varus auf Aug.' Geheifs getötet; der Mörder habe seinen Bücherschrank mitgenommen, auch seine Tragödie *Thyestes* nach vieler Meinung sich angeeignet. Man sieht, der Schol. hat die Schlachten bei Actium und Philippi und den Varus mit dem trefflichen Epiker und Tragiker L. Varius, dem besten Freunde des Hor., verwechselt, dem man einen so schnöden Meuchel- und Raubmord nicht zutrauen wird. Dafs Cassius mit M. Antonius in Asien (also nach der Schlacht bei Philippi) in Verbindung stand, lehrt Plin. n. h. XXXI 2, 11: *Cydnus Ciliciae amnis podagricis medetur, sicut apparet epistula Cassi Parmensis ad M. Antonium.* Ihm werden von den Schol. Satiren, Elegien, Epigramme, auch viele Tragödien zugeschrieben: Verwechslungen teils mit Cassius Severus (s. Teuffel Gesch. der röm. Litt. 262, 11) teils mit dem Etrusker Cassius, über den s. zu sat. I 10, 61—64. Von unserem Cassius aus Parma (welche Stadt nicht in Etrurien, sondern in *Gallia cispadana* lag) existiert ein Brief an Cicero (fam. XII 13) vom J. 43, als er eine Flottenabteilung der Republikaner an der asiatischen Küste befehligte. Einen iambischen Vers von ihm

tum silvas inter reptare salubris,
em, quicquid dignum sapiente bonoque est?
corpus eras sine pectore; di tibi formam,
divitias dederunt artemque fruendi.
oveat dulci nutricula maius alumno,
ere et fari possit, quae sentiat, et cui

am faciem lanipedis senis s?) erwähnt Quintil. V 11, t. Aug. 4 fin. führt aus chmähbriefe desselben an gende Worte an: *materna na est ex crudissimo Aririno; hanc finxit manibus decoloratis Nerulonensis us.* Die hier gemeinten *opu-* können nur Elegien sein, nst die Vergleichung mit ibulls hinken würde. Best sonst nichts von ihm; ber gewifs nicht über ihn adel, sondern über Tibull aussprechen wollen, wenn n über jenen stellte.

itum bezeichnet im Gegen- *scribere* das stille Nach- des Philosophen, der die eit aufsucht. Vgl. epist. II Tibull sagt IV 13, 9 von bst: *sic ego secretis possim vivere silvis, qua nulla sit via trita pede.*

ro von der philosophischen tion wie epist. I 1, 11.

is: nämlich als ich mit dir te, lernte ich dich als solennen. Andere ergänzen: st doch sonst' oder 'imer das würde wohl das Perf. etzen. S. zu epod. 17, 60 och *proderit* zu lesen ist) 37, 4. Die Erklärung des s dem Briefstil möchte hier zulässig sein. Im übrigen rit. Anhang. — *pectus* im tz zu *corpus* für *cor* oder So Ov. her. 16, 305 *homine pectore*. met. 13, 290 *miles* vom Mut, also mehr *mus* synonym. Der Ausat etwas Sprichwörtliches. Tibull war nach der Vita *insignis forma*.

7. Durch die Ackerverteilungen der Triumvirn 41 v. Chr. war auch Tibull geschädigt, wie man aus seinen Mitteilungen I 1, 41 f. (*non ego divitias patrum fructusque requiro, quos tulit antiquo condita messis avo*) u. IV 1, 183 ff. (*nam mihi, cum magnis opibus domus alta niteret, cui fuerant flavi ditantes ordine sulci cet.*) schliefsen darf; doch war er, vielleicht durch Verwendung des Messalla, wieder wohlhabend geworden, wie er I 1, 77 selbst bezeugt. Die *ars fruendi* ist die Weisheit, seine Güter gut zu gebrauchen. — *dedĕrunt* hat Tibull selbst IV 5, 4. *vertĕrunt* Hor. epod. 9, 17. *adnuĕrunt* sat. I 10, 45. Besonders bekannt ist *stetĕrunt* Verg. Aen. 2, 774. S. noch krit. Anhg.

8. *vovere* eigentlich mit Gelöbnis erflehen, daher wünschen, wie *votum* epod. 17, 62. sat. II 6, 1 u. a. Öfter so bei Ovid, z. B. met. 12, 200 *elige, quid voveas*. 14, 35 *ut tua sim, voveo*.

9. *quam* mit einem nach *fari* entweder zu ergänzenden oder eingeschobenen *ut* scheint grammatisch leichter, ist aber wenig beglaubigt. Jedenfalls wäre darnach *et cui* sonderbar; man würde dann wohl *utque* setzen müssen, das Lambin in einer Hschr. fand. Doch entscheidet auch dieser sich zuletzt für das bes. von Kellers 3. Kl. (auch den 4 Bl.) bezeugte *qui*, neben dem *quin* nur eine Korruptel sein kann. Also: 'einem Pflegling, der solche Vorzüge besitzt, könnte selbst seine Amme nichts weiter wünschen.'

gratia, fama, valetudo contingat abunde
et mundus victus non deficiente crumina?
inter spem curamque, timores inter et iras
omnem crede diem tibi diluxisse supremum:

Ebenso absolut (ohne *quam*) ist *maius* epist. I 12, 5 gebraucht: *si ventri bene, si . . ., nil divitiae poterunt regales addere maius.* Die Teilung der Vorzüge, von denen der Zögling die einen schon besitzt, die anderen ihm von der Amme erst gewünscht werden, mag auffällig erscheinen, zumal da *divitiae* V. 7 im wesentlichen nichts anderes sind als V. 11 *victus cet.* Der von Ribbeck (s. krit. Anhg.) richtig angedeutete Widerspruch löst sich so: H. denkt sich den Pflegling, d. h. den Tibull, herangewachsen; er besitzt alle V. 9—11 geschilderten Vorzüge, und demnach hat seine Amme nichts Gröſseres für ihn zu erflehen. Also nicht etwa noch *divitiae* zu *victus* u. s. w.; sondern sie sieht alle ihre Wünsche erfüllt. Das ist aber nicht für die Zeit möglich, da die Amme das Kind pflegte, sondern für die, da sie ihren einstigen Pflegling erwachsen sieht. Somit steht *qui* im Sinne von *quippe qui* oder *cum is*; und dies wäre völlig evident, wenn wir für *possit* und *sentiat* die 2. Person hätten, wie V. 7 *tibi.* H. hat das jedoch absichtlich vermieden, eben um den Gedanken zu verallgemeinern. — *sapere* für *sapientem esse* auch epist. I 2, 40; hier etwas abgeschwächt 'seinen guten Verstand haben'. Ebenso *fari* noch nicht von wohlgesetzter Rede, sondern zunächst nur von der menschlichen Sprache. Varro l. l. VI 7 p. 228 Speng. *fatur is qui primum homo significabilem ore mittit vocem. ab eo, ante quam ita faciant, pueri dicuntur infantes; quom id faciant, iam fari.* Ders. über *loqui* das. 232. Vielleicht schwebte H. auch Pind. Ol. 5, 23 f. vor: *ὑγίεντα δ' εἴ τις ὄλβον ἄρδει ἐξαρκέων κτεάτεσσι καὶ εὐλογίαν προστιθείς, μὴ ματεύσῃ θεὸς γενέσθαι.*

10. *gratia* Beliebtheit sei es beim Volke oder bei mächtigen Gönnern.

11. *mundus* = *non sordidus*, sodaſs er behäbig, ohne Knauserei leben kann. Dazu enthält *non deficiente crumina* (so nach Holder-Keller) die Begründung. Vgl. sat. II 2, 65. S. auch das. 53. c. III 29, 14. Nep. Att. 13, 5 *munditiam, non adfluentiam adfectabat.* Umgekehrt *inmunda pauperies* epist. II 2, 199. Über die Var. *modus* s. krit. Anhang.

12 ff. Das beste Mittel sich glücklich zu fühlen ist, sich von den beunruhigenden Leidenschaften frei zu machen; das wird nur für den Hauptbegriff *spes* durchgeführt. Der Imper. *crede* vertritt eine Hypothese: wenn du jeden Tag für deinen letzten hältst, also keine Hoffnungen darüber hinaus hegst, so wirst du jede Stunde, auf die du nicht gerechnet hattest, für ein willkommenes Geschenk ansehen. S. c. IV 7, 17. Ein direkter Vorwurf für Tibull liegt in V. 12 nicht; aber bemerkenswert ist es, daſs die einzige an ihn gerichtete Ode I 33 ihn über unglückliche Liebe tröstet und von seinen *miserabiles elegi* spricht. So wird H. auch hier an die *spes, cura, timores* (*tumores* wäre neben *irae* mindestens überflüssig), *irae* in seinen Elegien gedacht haben. Eine vortreffliche Vergleichung von Tibulls Charakter mit dem des H. selbst s. in Wielands Übersetzung der Horaz. Episteln S. 99 ff.

13. *dilucescit* 'der Tag bricht durch'; gewöhnlicher *illucescit* 'bricht an'.

superveniet, quae non sperabitur hora.
inguem et nitidum bene curata cute vises,
ridere voles Epicuri de grege porcum.

V.

tes Archiacis conviva recumbere lectis

er kurze, unerwartete Schluſs
ieder etwas sehr Pikantes.
1 und 2 Ende. — *nitidus* nämlich von Fett. — *cutem* s. I 2, 29. *bene curata cute* sich zu *nitidus* wie V. 11 *ficiente crumina* zu *mundus*.
sonst spottet H. mitunter über kleine, wohlbeleibte Gestalt. II 3, 309. epist. I 20, 24. gl. Suet. vit. Hor. aus dem des Aug. an ihn: *vereri mihi , ne maiores libelli tui sint, ipse es; sed tibi statura deest, iculum non deest. itaque li- in sextariolo scribas, ut cir- voluminis tui sit ὄγκω- os, sicut est ventriculi tui.* Das Komma, das u. a. auch nach *voles* setzt, ist von -Holder in der kleinen Ausg. echt gestrichen. Der natür- Sinn verlangt durchaus die ung von *porcum* auf *ridere*. rgleichung der Epikureer mit inen war sehr gewöhnlich. is. 16, 37 *Epicure noster ex producte, non ex schola*. Der war, dafs sie in der ἡδονή rößte Gut fanden. S. auch am. IX 20, 1 *in Epicuri nos coniecimus*, wo er sich auch des Essens als Epikureer hnet. Weniger verächtlich *rex* von Philosophenschulen Cic. de or. I 10, 42 *philo- rum greges ab Socrate*. fin. I *amicorum g.* Lael. 19, 69 *tro, ut ita dicam, grege*. — lten sahen im Schweine we- ein Symbol der Unreinlich- als das der Stumpfheit und sigkeit. Vgl. *Βοιωτία vs* Pind. 90.

I, 5. Gleichfalls ein eigentlicher Brief: Einladung an Torquatus zu einem Gastgelage. Die Schol. nennen ihn Mallius (natürlich Manlius) Torqu. Das kann nicht der Sohn des Konsuls von 65, dem Geburtsjahre des H. (c. III 21, 1) sein; denn derselbe, im J. 49 Prätor und auf Pompeius' Seite stehend, wurde schon 48 getötet. Vgl. Cic. Brut. (geschrieben 46) 76, 265 f. mit 68, 239. Weichert hielt unseren Torquatus für den C. Nonius Asprenas, der im Trojaspiel durch einen Fall verletzt von Aug. mit einer goldenen Kette beschenkt wurde und die Erlaubnis erhielt, den Beinamen Torquatus zu führen und auf seine Nachkommen zu vererben. Suet. Aug. 43 u. 56. Die alte Linie der *Manlii Torquati* wird demnach ausgestorben sein. Jedenfalls ist unser Torqu. mit dem von c. IV 7 identisch. Er war nach V. 9 u. 31 (vgl. c. IV 7, 23) Sachwalter, was auch die Schol. bestätigen. Dafs er reich war und vornehm lebte, erkennen wir aus dem Anfang und V. 8; auf Geiz aber darf man aus V. 13 so wenig schliefsen wie aus c. IV 7, 19, schon weil *adsidet insano* dann gar zu grob wäre. Dagegen ist die gleiche Hindeutung auf den lachenden Erben an beiden Stellen schwerlich zufällig: Torqu. wird unverheiratet gewesen sein. Der einzige Vorwurf, den wir hier etwa finden könnten, ist, dafs er ein zu eifriger Jurist sei, der darüber erlaubte Lebensfreuden verabsäume.

Für die Zeitbestimmung enthält der Brief 2 Anhaltspunkte: V. 9 ist der Tag vor dem Geburtstage Caesars genannt. Der des C. Julius

nec modica cenare times holus omne patella,

Caesar fiel auf den 12. Juli (IV. id. Iul. Porph. sagt statt dessen *idibus Iul.*, wohl Reminiscenz an den Todestag, die *id. Mart.*); und dazu pafst *aestivam noctem* V. 11. Allein dafs des *divus* Caesar Geburtstag damals noch gefeiert wurde, folgt daraus, dafs nach Dio Cass. 44, 4 p. 242 (*τά τε γενέθλια αὐτοῦ δημοσίᾳ θύειν ἐψηφίσαντο*) er seit 44 v. Chr. alljährlich gefeiert werden sollte, nicht; denn dieser Senatsbeschluſs ist sicher nach Caesars Ermordung aufgehoben, hätte also wieder erneuert werden müssen. Ohnehin hat H. aufser c. I 2, 44, wo der Zusammenhang es von selbst ergiebt, mit dem einfachen Caesar stets Augustus gemeint. Nehmen wir also auch hier dessen Geburtstag, d. h. nach Suet. Aug. 5 IX kal. Oct. = 23. Sept. *aestivus* hindert nicht. Denn wenn Varro r. r. 1, 28 den Herbst schon mit VII. id. Sext. (d. h. 7. Aug.) beginnen läfst, so ist das doch nur eine rein chronologische Bestimmung, die mit der gröfseren oder geringeren Hitze nichts zu thun hat. Das folgt schon daraus, dafs das Gestirn des Löwen, mit dem Varro den ersten Tag der Herbstzeit bezeichnet, oft genug, z. B. c. III 29, 19 u. epist. I 10, 16 (neben *canis*) als Repräsentant der gröfsten Hitze genannt wird. H. aber denkt bei *aestivus* nur an die Wärme, die auch im Septbr. noch grofs genug ist. So spricht Verg. georg. 4, 52 von der *aestiva lux* des Frühlings unmittelbar nach dem Winter und 1, 312 sogar von der *mollior aestas* der Herbstzeit. Kurz gegen den 22. Septbr. als Entstehungstag dieses Briefes läfst sich nichts Begründetes einwenden. Weniger bestimmt läfst sich das Jahr feststellen. H. verspricht V. 4 u. 5 Weine vom J. 26, in welchem T. Statilius Taurus sein 2. Konsulat mit Aug. verwaltete. Da nun bei Athen. I 48 p. 26 c ff. kein italischer Wein angeführt wird, der vor dem 5. Jahre trinkbar wäre (die meisten viel später, der Falerner z. B. vom 10. und vom 15. bis 20., der Surrentiner vom 25. u. s. w.), so wäre der früheste Termin für diesen Brief 22 oder 21. Nun wurde nach Dio Cass. 51, 19 p. 456 der Geburtstag des Aug. auf Senatsbeschluſs seit 30 gefeiert (*ἐν τε τοῖς γενεθλίοις αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ τῆς ἀγγελίας τῆς νίκης* — von Actium — *ἡμέρᾳ ἑορτήν τινα ἔγνωσαν*), nach 54, 8 p. 526 vom Jahre 20 nach dem Frieden mit den Parthern ebenfalls auf Senatsbeschluſs an seinem Geburtstage ein jährliches Stieropfer gebracht (*βοῦς θυσία τέ τις τοῖς γενεθλίοις αὐτοῦ ἄῤῥιος ἐδόθη*), während die Ädilen auf eigene Hand noch Wettrennen und Tierhetzen hinzufügten (*ἰδίᾳ δὲ δὴ οἱ ἀγορανόμοι ἱπποδρομίαν τε ἐν τοῖς τοῦ Αὐγούστου γενεθλίοις καὶ θηρίων σφαγὰς ἐποίησαν*). Erst seit 8 v. Chr. wurden diese öffentlichen Spiele festgestellt. Dio Cass. 55, 6 p. 552 *ἐς δὲ δὴ τὰ γενέθλια ἱπποδρομίαν ἄῤῥιον ἔλαβε*. Ist nun hier diese letzte Feier gemeint, so kommen wir genau auf den 22. Sept. 20; denn, wie das Schlufsgedicht lehrt, dürfen wir über den 8. Dez. dieses Jahres als äufsersten Termin für die Herausgabe des ganzen Buches nicht hinabgehen. Aber nötig ist es keineswegs: H. ladet nur zu einer vertraulichen Feier in seinem Hause ein; und wenn, was bei einem offiziellen Feste doch selbstverständlich ist, Gerichtsferien waren, so brauchte Torquatus das probate Mittel (31), seinem auf ihn lauernden Klienten durch die Hinterthür zu entwischen, gar nicht anzuwenden. Genug die scheinbar so klaren Andeutungen geben bei genauerer Untersuchung doch kein sicheres Resultat.

no te sole domi, Torquate, manebo.
ibes iterum Tauro diffusa palustris
Minturnas Sinuessanumque Petrinum. 5

rchias Verfertiger von ge-
n, kurzen, niedrigen (*breves,*
, viles nach den Schol.)
ophas; dafs er selbst von
Statur gewesen, ist ein al-
Zusatz. Jedenfalls waren
Pfühle nicht sehr kostbar,
ch im folgenden H. seine
tung nur als mittelmäfsig,
ch sauber und geschmack-
hildert. Vgl. c. II 18, 1 *non*
ec aureum cet. Archiacus
t wie *Pausiacus* sat. II 7, 95,
cus u. a. Schon Turnebus er-
dies als allein richtige Les-
auch alle Cruq. Hdschr. be-
; trotzdem hat er wie Lambin
t alle Herausgeber vor Bent-
haicis aufgenommen. Dies
Wort ist der Latinität fremd
ürde auch ein langes *a* ha-
ie Aristoph. Wolk. 821. Vgl.
us c. I 15, 35. Allerdings
die Lateiner dies *ē* nach Be-
verkürzt, z. B. *Iudaicus,*
s und *Thebaicus.* Wenn H.
ner Einrichtung sich alte
angeschafft hätte, so wären
ifs gerade wegen ihres Alters
gewesen, etwa wie die
el des Euander sat. I 3, 91
as Fufsbecken des Sisyphus
3, 21; mithin hätte er mit
cus das Umgekehrte von dem
, was er sagen wollte. —
m stärkeren Sinne 'wenn du
r dich gewinnst, dich dazu
iefsen kannst'. S. c. III 11,
— *recumbere* st. des ge-
cheren *accumbere* oder *dis-*
auch c. III 3, 11.
mere mit Inf. = *vereri, gra-*
νλάττεσθαι. — *omne* nach
hol. für *qualecumque*, wie
ge *omne bibere vinum*, also
ne genus holeris. Dagegen
achlich nichts einzuwenden,
aber der Sinn taugt nicht. H. spricht von der *patella modica*, auf der also nicht alle möglichen Arten von Kohl liegen konnten. Richtig demnach Lambin, er müsse alles aufessen, wenn er seinen Hunger stillen wolle. Vom Kohl als wichtigsten Bestandteil einer mäfsigen römischen Tafel s. zu sat. I 6, 115. II 1, 74. Dafs H. nichts weiter geben wolle, ist damit ebenso wenig gesagt, wie wenn wir zu einem Löffel Suppe einladen.

3. *supremo sole* gegen Sonnenuntergang im Gegensatz zu *primo sole* s. zu epist. I 1, 1. Falsch erklärt Porph. *hora sexta* (um Mittag) und Acr. *cum est altissimus medio die.* Eine Unmäfsigkeit wie sat. II 8, 3 ist hier nicht gemeint. Vgl. auch *sub lumina prima* sat. II 7, 33. Gewöhnlich begann die *cena post nonam*, d. h. nach 3 oder 4 Uhr NM. Torquatus hatte also Zeit, etwaige Geschäfte vorher abzuwickeln; dann aber wollen sie bis in die Nacht zusammenbleiben V. 11. — *domi* wohl in der Stadt; denn Torqu. bekommt die Einladung erst am Morgen desselben Tages.

4. *diffusa* auf Fässer (*in cados, amphoras*) gezogen. Dagegen *defundere* s. sat. II 2, 58. Über Taurus s. o. Einl.

5. *Minturnae* Stadt der Aurunker neben den Sümpfen am Ausfluſs des Liris. — *Sinuessa* südöstl. davon auch am Meere auf der Grenze der Sidiciner. — *Petrinus* entweder *mons* oder *vicus* im Sinuessan., nach Porph. schon zum *ager Falernus* gehörig. Echter Falerner ist nicht gemeint; denn der wäre nach Athen. (s. o.) noch nicht reif gewesen, da er 10jährig sein soll, während 20jähriger Kopfschmerzen mache.

si melius quid habes, arcesse vel imperium fer.
iam dudum splendet focus et tibi munda supellex.
mitte levis spes et certamina divitiarum
et Moschi causam: cras nato Caesare festus
dat veniam somnumque dies, impune licebit
aestivam sermone benigno tendere noctem.

6. *si* ist hdschr. sicher, *sin* hat H. gar nicht. Vgl. epist. II 1, 64. 66. — *arcesse* nicht mit Ergänzung von *me ad te*, als solle für diesen Fall Torqu. ihn einladen; H. hatte ja alles vorbereitet, auch andere Gäste (26 f.) eingeladen. Also 'lafs es herbeiholen'; *arcessere* auch von Sachen wie Cic. ad Att. XVI 11, 4 *librum arcessivi*. — Acrons Erklärung von *imperium fer* ist ziemlich unklar, der *comm.* Cruq. fügt hinzu *vel alias: patere me regem esse convivii, h. e. vel arcesse ad te me vel sine me regem tibi imperare.* Es heifst offenbar: unterwirf dich meiner Anordnung, lasse sie dir gefallen. Also ist *imperium* das Gebot des Gastgebers, des *dominus convivii* wie sat. II 2, 92; daher das starke Wort mit beabsichtigter Grandezza. Lachmann wendete dagegen ein, es müfste in diesem Falle *aut* st. *vel* stehen. S. aber Tac. ann. 14, 61 fin. *vel consuleret securitati*, wo ebenfalls ein spezifisch verschiedener Fall aufgestellt ist. Lachm. verglich für seine Erklärung 'trage mir auf, etwas Besseres zu besorgen' *legem ferre*, auch *lex poenaque lata* epist. II 1, 153; ebenso *condicionem, privilegium, quaestionem*, bes. *praecepta ferre* Tib. I 4, 79. Aber in allen diesen Wendungen bedeutet *ferre* nur das Beantragen oder Beibringen (daher Lehren im letzten Beispiel), nicht das Auftragen, wie ja *legem ferre* doch nicht mit *legem dare, statuere, imponere* cet. gleich gestellt werden darf. Übrigens würde man in diesem Sinne nicht weniger *aut* st. *vel* fordern dürfen; denn dieser Befehl, etwas Besseres zu besorgen, pafs
nicht mehr zu der Hypot
melius quid habes, sonder
eine neue Bedingung vo
noles arcessere. Endlich w
schwer werden, einen eige
Unterschied von *arcessere*
perium ferre in diesem Sin
findig zu machen; denn sel
bringen würde Torqu. es d
keinen Fall, sondern imn
durch andere dahinschaffen
Über Ribbecks Änderung
Anhg. — Dafs hier nicht
Wein, sondern von der
Mahlzeit gesprochen ist,
quid (nicht *quod*).

7. Zu der sauberen Zurüst
c. IV 11 Anfg. — *tibi* = *in t*
norem ist auch auf *focus*
zu beziehen. — *mundus* s.

8. *spes* wie epist. I 4, 1
den trügerischen Leiden
bes. hervorgehoben. — *ce*
divitiarum schwerlich =
richtiger Acr. *noli curare*
vitiis, quibus certamus
ditiores. Es ist wie sat. I
ein Wettlauf gemeint, in
Reichen (dafür das Abstrakt
gegenseitig zu überholen
Ein Vorwurf für Torq. bra
rin nicht zu liegen.

9. *Moschus* nach den Sc
Rhetor aus Pergamum, a
wegen Giftmischung: die
digungsrede des Torq. sei n
handen, sein 2. Verteidiger
Pollio gewesen. Wir wiss
nichts davon.

10. *dat veniam*, weil a
Festtage die Geschäfte ruh
somnum vgl. sat. II 6, 61.

11. Über die Sommernac

ni fortunam, si non conceditur uti?
ob heredis curam nimiumque severus
insano: potare et spargere flores
patiarque vel inconsultus haberi.
n ebrietas designat? operta recludit,
et esse ratas, ad proelia trudit inertem,

t sieht Acron in *aestivam* die Kürze angedeutet; dagegensatz in *tendere*. Es nallage für *sermonem tenoctem*, nicht = *transigere*, die ganze Nacht durchrden. Ähnlich Verg. georg. *octem ludo ducunt*. Geer ist in diesem Sinne *exdiem*, *aetatem* u. a.), das ge Hdschr. bieten. — *benilich* wie c. I 17, 15. II 18, 10. dieser elliptischen Wen-. sat. II 5, 102. II 7, 116. tranq. 9, 4 *quo innumeros et bibliothecas*? Verg. 8 *quo nunc certamina* lere dort *certamine tanto*)? or. II 19, 7 *quo mihi forquae numquam fallere cu*der Bedeutung von *quo*, *uid* eine schlechte Var., 3, 9 und die dort angeeispiele. Anders ist das us p. 100 Merc. aus Varro e *quid mihi somno* (sc. was habe ich damit zu *si dormitio tollitur*? *verus* näml. gegen sich pist. I 7, 91 *durus nimis ue*.

sidere zunächst körperlich, aphorisch für *similem esse dere* und *distare* für *dif*. c. II 2, 18. — *spargere* e c. III 19, 22. l. c. IV 12, 27 f. hnliche Schilderungen von t des Weines c. I 18, 4 ff. . Ov. a. a. 1, 237 ff. Bes. oph. Ritt. 91 ff. *οἶνον γὰρ τι πρακτικώτερον; ὁρᾷς; νωσιν ἄνθρωποι, τότε τι, διαπράττουσι, νικῶσιν δίκας, εὐδαιμονοῦσιν, ὠφελοῦσι τοὺς φίλους*. — *dissignat* erklären die Schol., indem sie es durch *aperit* wiedergeben; nur comm. Cruq. *designat* = *facit*. Auch Holder hat *dissignat* vorgezogen, also 'entsiegelt'. So schreibt er auch I 7, 6 *dissignatorem*, während es doch schwer sein möchte, die Bedeutung des Leichenbesorgers aus der ursprünglichen von *dissignare* abzuleiten. Auch hier scheint es nur im ersten Augenblick eigener; sieht man genauer zu, so ergiebt sich eine Unangemessenheit. Denn *dissignat* steht in der Frage, die den folgenden Antworten (*recludit*, *iubet*, *trudit*, *eximit*, *addocet*) gegenüber das Allgemeine enthalten muſs; sie lassen sich aber unmöglich einem allgemeinen 'Entsiegeln' unterordnen. Ferner wäre *dissignat* nichts anderes als *recludit*; folglich hätten wir nicht nur eine Tautologie, sondern es wäre wieder der Unterbegriff dem Oberbegriff koordiniert. Kurz ich halte *designat* für richtig: 'sie nimmt sich vor', daher 'verübt, stiftet oder richtet an'. Plaut. Most. 413 R. *quae designata sint et facta turpiter*. Ter. Ad. I 2, 7 *modo quid designavit*? wo freilich auch *dissignavit* gelesen wird. Non. p. 96 Merc. *designare cum nota et ignominia aliquid facere*. Das französische *dessein* hat dann geradezu die Bedeutung der Absicht gewonnen. Zu *operta recludit* ff. vgl. c. I 18, 16. II 21, 15 ff. epod. 11, 14. 13, 17. 9, 37 f. sat. I 4, 89.

17. *inertem* (auch in den Bland.) ist allein richtig, nicht *inermem*: man verlangt eine Eigenschaft, *in-*

sollicitis animis onus eximit, addocet artes.
fecundi calices quem non fecere disertum,
contracta quem non in paupertate solutum?
haec ego procurare et idoneus imperor et non
invitus, ne turpe toral, ne sordida mappa
corruget naris, ne non et cantharus et lanx
ostendat tibi te, ne fidos inter amicos
sit qui dicta foras eliminet, ut coeat par

ermis aber kann auch der Tapfere sein.

18. Von den *artes*, welche die Trunkenheit lehrt, ist eine die V. 19 folgende Beredsamkeit; sonst vorzugsweise Poesie, Gesang und Tanz. — *addocere* nicht nur zu dem, was man schon versteht, sondern auch zu dem, was man noch nicht besitzt. Häufig ist das entsprechende *addiscere*, προσμανθάνειν. Cic. sen. 8, 26 *qui (senes) etiam addiscunt aliquid, ut Solonem versibus gloriantem videmus, qui se cotidie aliquid addiscentem dicit senem fieri.* de orat. III 23, 86 *puer addidicerat (artem).* Suet. Cal. 47 *sermonem Germanicum addiscere.* Wir können *addocere* oft durch das bloße Lehren wiedergeben, wie auch *agnoscere* nicht immer unserem Anerkennen entspricht.

19. *calix* aus κύλιξ, doch zum Mask. geworden. — *fecundi*, weil sie Beredsamkeit erzeugen. Vgl. *benigno* V. 11. *facundi* gäbe mit *disertum* eine Tautologie.

20. *contracta* wie *angusta* c. III 2, 1. Ähnlich *contracto cupidine* c. III 16, 39. Im Gegensatz dazu *solutus* 'frei', wie epod. 5, 71 *solutus ambulat.* c. I 4, 10 *terrae solutae.* III 4, 62 *crinis solutos.*

21. *imperor* nach Analogie von *iubeor.* So *invideor* s. p. 56 und *invidendus* c. III 1, 45. Eigentümlicher ist der mediale Gebrauch des Passivums: es wird mir von mir selbst geboten, d. h. ich mache es mir zur Pflicht. Denn daſs Torq. etwa den H. vorher daran erinnert hätte, wäre unschicklich u denkbar.

22. Über die *toralia* s. zu 4, 84. — *mappa* sat. II 8, 6

23. *corrugare naris* vor E Quintil. XI 3, 80 *naribus la non fere quicquam decenter dimus, tametsi derisus eis temptus, fastidium significa nam et 'corrugare naris', ait, et inflare ... indecor — ne non*: sie sollen spieg sein. — *cantharus* s. c. I 2

25. Von dieser Untugend 18, 16. sat. I 4, 84. Vgl. a sat. II 8 p. 265 das *μισέω μ συμπόταν.* Anthol. Pal. XI *μοι Πλῃάδων φοβερὴ δύσ θαλάσσης ὠρῖον στυφελῳ περὶ σκοπέλῳ, οὐδ' ὅταν αὐτ μέγας οὐρανός, ὡς κακὸν ταρβέω καὶ μύθων μνήμονα πότας.* — *eliminare* altertüm wohl aus den Dramatikern e tes Wort, für das Non. p. 3 (*extra limen eicere*) Beispi Pacuvius, Pomponius, Enni cius anführt. p. 292 erkl selbe es auch für *exire*, d in Accius' Phoen. 592 (R trag. lat. rel.) das *te* von *ef* zu *elimina* zu ziehen (*egred ecfer te, elimina urbe*). D hatte im Meleager 448 au *minor* als Passiv. Hier ist bezeichnend: Tischgespräche nicht die Thürschwelle über ten; es giebt nichts Geme als einen Tischgenossen zu zieren. — Für die folgende vgl. Plat. Gastm. 18 (p. 1

rque pari. Butram tibi Septiciumque
cena prior potiorque puella Sabinum
adsumam; locus est et pluribus umbris,
is arta premunt olidae convivia caprae.
us esse velis, rescribe et rebus omissis
rvantem postico falle clientem.

VI.

irari prope res est una, Numici,

λόγος ἐν ἔχει, ὡς ὅμοιον
ὶ πελάζει. Ähnlich schon
17, 218 *ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον*
ς ὡς τὸν ὁμοῖον.
tra und *Septicius* echt rö-
amen; in einigen Hdschr.
nntnis in *Brutam*, dann
ebenso *Septimium* und
n entstellt.
ior cena verstand Lambin
s convivium, also gleich-
l mit *potior* wie c. IV 10, 4.
, 27. Besser und einfacher
ser Mahl ihm nicht zu spät
er nicht schon vorher eine
inladung bekommen hat'.
Gelage erst abends statt-
l, s. V. 3. — *potior* nicht
ier finden wird', sondern
Gelage'; denn Hetären hat
esem Gastmahl zu Ehren
schwerlich eingeladen. —
wohl nicht der Freund des
II 18, 27), dem man einst
Angelus Quirinus Sabinus
3 Episteln in den Ovid-
egte. Mit mehr Recht ver-
ndere den Sabinus Tiro,
Plin. n. h. XIX 10, 177
κηπουρικῶν dem Mae-
lmete.
detinet s. epist. I 2, 5;
fellos richtig, nicht *disti-*
ber die *umbrae* s. zu sat.
Aus V. 30 ersieht man,
vorher schrieb, ob und
man mitbringen wolle.
H. für jeden *lectus* 3 Per-
hätte er für 4 Platz gehabt.
enges Liegen bei Tisch
ist lästig. *capra* für das gewöhnlichere *hircus* oder *caper* (Catull. 69, 6) nur hier: übler Schweifsgeruch, bes. *foetor alarum*. Vgl. epod. 12, 5.

30. *quotus* wie Mart. 14, 217 *die, quotus et quanti cupias cenare*; also 'mit wie vielen anderen'.

31. Heiteres Bild zum Schlufs: der Klient, der nicht gerade Moschus (V. 9) zu sein braucht, pafst im Atrium auf; Torq. soll ihm durch die Hinterthür entwischen. Eigentlich ist *posticum* (*culum*) das Hinterhaus, *postica* die Hinterthür.— *atria* im Plur. wie *atria Circes* Ov. met. 13, 968.

I, 6. Das nicht sonderlich tiefsinnige, aber nach Inhalt wie Form gleich anmutige Gedicht enthält eine Reihe Maximen für ein vernünftiges Leben, über die der Dichter namentlich im 2. Teile seine eigene Ansicht mehr durchblicken läfst als offen ausspricht. Die schroffen Übergänge in den Gedanken und Kontraste in den Lebensregeln selbst erhöhen das Interesse. Der Widerspruch, der zwischen der Empfehlung der Tugend einer- und der Lebensgenüsse andrerseits zu liegen scheint, wird weder durch Ribbecks Einschiebung von I 10, 26—41 nach V. 66 und Umstellung von 17—27 vor 67 gelöst, noch von Döderlein durch Annahme eines Zwischengesprächs zwischen H. und Numicius gemildert. H. mahnt ab von leidenschaftlichem, unbesonnenem Haschen nach nur schein-

solaque, quae possit facere et servare beatum.

baren Gütern: das Glück liege in der Ruhe, Zufriedenheit, Befreiung von allem, was aufregen kann, kurz von Leidenschaften. 'Untersuche nun', sagt er, 'genau, was du für gut halten mufst: Ist es die Tugend, so folge ihr; ist es etwas anderes, so wähle die rechten Mittel, es zu gewinnen'. Das ist der milde eklektische Standpunkt, den er auch epist. I 1, 13 ff. einnimmt. Er will auch über den Schatten der Tugend, die scheinbaren Güter, nicht im voraus aburteilen; doch ist die Ironie in der ganzen Darstellung von 31—66 schwer zu verkennen. Das beweisen schon Wendungen wie 37 *regina pecunia*, 49 ff. die sonst von Hor. verachtete *species* und *gratia*, 62 *quid deceat obliti*, 63 *remigium vitiosum Ulixei*. Diese ironische, fast an die Satire streifende Haltung knüpft sicher an den Charakter des jungen Mannes an, der trotz seiner Neigung zu philosophischen Anschauungen eine feste Lebensrichtung noch nicht gewonnen hatte, sondern noch am Scheidewege stand. Wieland hat mancherlei über ihn ausgeklügelt: elegant und interessant, aber nicht überzeugend. Die Schol. lassen uns über ihn im Stiche. Nach Liv. 2, 63 kämpfte ein Konsul T. Numicius Priscus im J. 469 v. Chr. glücklich gegen die Volsker; ein Volkstribun T. Numicius, st. dessen Liv. 9, 8 aber L. Livius nennt, wurde nach Cic. off. III 30, 109 mit anderen, die den kaudinischen Frieden geschlossen hatten, den Samniten ausgeliefert. Der erste wäre also Patricier, der zweite Plebejer gewesen. Immerhin mag unser Numicius aus einer vornehmen, aber heruntergekommenen Familie stammen; sein Ehrgeiz und Streben, Glück zu machen, ist dann um so eher erklärt, wiewohl es dazu einer weiteren Begründung kaum bedarf. Über die Zeit, in der dieser Brief geschrieben, giebt V. 26 einen kleinen Anhaltspunkt; denn die *porticus* des Agrippa ist nach Dio Cass. 53, 27 p. 515 im J. 25 erbaut. Wieland verlegt den Brief bestimmter in die Zeit von 22—19, während der Aug. von Rom abwesend war und dem Volke ein gröfseres Mafs von Freiheit bei der Wahl und Verleihung von bürgerlichen Ämtern gewährte, die auch nach Vell. Pat. II 91—93 Veranlassung zu mancherlei inneren Unruhen gab. Aber diese gröfsere Freiheit aus V. 7 und 52 ff. zu folgern ist mindestens gewagt; auch c. I 1, 7. III 1, 11 ff. 3, 2 u. s. spricht H. ganz so, als bestände die republikanische Staatsverfassung ungeschwächt fort, und diese Oden sind doch sicher früher geschrieben.

1. Das *nihil admirari* sprach nach Plut. de audit. 13 schon Pythagoras als Resultat der Philosophie aus: *ἐκ φιλοσοφίας ἔφασεν αὐτῷ περιγεγονέναι τὸ μηδὲν θαυμάζειν*. Daraus nach Strabo I 3, 21 die *ἀθαυμαστία* des Demokrit und der sämtlichen Philosophen; weiter die *εὐστάθεια ἰσοροφία, ἀπάθεια*) des Epikureismus. Dagegen ist das *θαυμάζειν* umgekehrt gerade der Anfangspunkt des Philosophierens. S. Plat. Theaet. 11 p. 155 D *μάλα φιλοσόφου τοῦτο τὸ πάθος τὸ θαυμάζειν· οὐ γὰρ ἄλλη ἀρχὴ φιλοσοφίας ἢ αὕτη*. Aristot. met. I 2 *διὰ τὸ θαυμάζειν οἱ ἄνθρωποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν*. Daher auch jenes *dubitare aude, ut sapias*. So hat auch hier *admirari* zunächst die intellektuelle Bedeutung 'über etwas vorher Unbegriffenes sich verwundern'; und es ist klar, dafs ohne dies Verwundern mit dem Trieb zur Erkenntnis die Erkenntnis selbst aufhören würde, während es bei vollkommener Weisheit auch vollkommen überwunden sein mufs. Darin

solem et stellas et decedentia certis
ra momentis sunt qui formidine nulla

n natürlich alle Philosophen
nstimmen, und eine Bevor-
irgendeines besonderen Sy-
kann damit nicht gegeben
Auch in V. 3 f. ist dieser
tische Sinn zunächst fest-
en, aber er geht sofort in
aktischen über, auf den es
Moralisten allein ankommt.
d das *admirari* zu dem *stu-*
sat. I 4, 28. 6, 17. II 2, 5)
rpere (unten 14 und sat. II
und bedeutet die Aufregung,
che die unreife, nicht durch-
ete Seele gerät, wenn ihr
artetes begegnet, und welche
elle der Leidenschaften (*πάθη*,
bationes) oder Seelenkrank-
ist, die durch die Vorstel-
ingebildeter Güter oder Lei-
zeugt werden: Freude und
er, Begierde und Furcht, wie
Ciceros Tuscul. ausführlich
delt werden. — *prope* mit
ht und Bescheidenheit wie
3, 98. S. auch sat. II 3, 32.
3, 96. Sonderbar ist die Var.
res st. *prope res*: 'Beeile
nichts zu bewundern' wäre
ungeschickt wie epist. I 2, 31
um ducere curam. Und wo-
llte man *res* zu *una* entneh-

olus dem *unus* öfter hinzu-
, d. h. das Qualitative dem
itativen. Dafs hier wie V. 5
lativsatz nach *est* (*sunt*) der
ossit (*spectent*) stehen mufs,
t sich aus der Note zu sat.
4.

ie Macht der Naturkräfte er-
den unwissenden Menschen
chrecken; er verehrt sie mit
äubischer Furcht, bildet aus
seine Götter und betet sie
as Erkennen geschieht da-
dafs man die Gründe der Er-
ungen begreift; dadurch be-
nan die Seele von den Trug-

gebilden des Aberglaubens. Lucr. 1, 62 ff., bes. 68 *quem neque fana deum nec fulmina nec minitanti murmure compressit caelum cet.* 5, 83 ff. *si tamen interea mirantur, qua ratione quaeque geri possint, praesertim rebus in illis, quae supera caput aetheriis cernuntur in oris cet.* Oft darüber Cic., z. B. Tusc. III 14, 30 *haec est illa praestans et divina sapientia, et perceptas penitus et pertractatas res humanas habere, nihil admirari, cum acciderit, nihil, ante quam evenerit, non evenire posse arbitrari.* IV 17, 37 *quid videatur ei magnum in rebus humanis, cui aeternitas omnis totiusque mundi nota sit magnitudo? nam quid aut in studiis humanis aut in tam exigua brevitate vitae magnum sapienti videri potest, qui semper animo sic excubat, ut ei nihil inprovisum accidere possit, nihil inopinatum, nihil omnino novum?* So haben wir auch hier V. 3—14 den Fortschritt vom Grofsen zum Geringeren: die Philosophie befreit von den Schrecken der Natur; sollte sie nicht den eitlen und vergänglichen Gütern des Menschenlebens ihren Reiz, den Leiden ihren Stachel nehmen? — *hunc* deiktisch. — *decedentia* wie c. IV 7, 10 *interitura* von den Jahreszeiten, wenn auch die allgemeinere Bedeutung von der steten Reihenfolge aller Zeiten nicht ausgeschlossen ist. So c. II 18, 15 *truditur dies die cet.* Vgl. auch *sol dis(de?)cedens* epist. I 16, 7.

4. *momenta* im eigentlichen Sinne die Bewegungsgesetze. Cic. Tusc. I 17, 40 *quasi partita habeant inter se ac divisa momenta cet.* Vom Gleichgewicht de nat. deor. II 46, 117 *in aethere astra volvuntur, quae se et nixu suo conglobata*

imbuti spectent. quid censes munera terrae, quid maris extremos Arabas ditantis et Indos, ludicra quid, plausus et amici dona Quiritis

continent et forma ipsa figuraque sua momenta sustentant.

5. *censes* wird V. 8 nach der doppelten Epanaphora durch *credis* wieder aufgenommen; im übrigen ist der Satzbau durchaus korrekt und echt Ciceronianisch, indem der von dem Verbum sentiendi abhängige Infinitivsatz mit einer neuen rhetorischen Frage verbunden ist: 'was glaubst du von den Gaben der Erde u. s. w., dafs sie mit welcher Empfindung angeschaut werden müssen?' So pro S. Roscio 17, 49 *quid censes hunc ipsum S. Roscium quo studio et qua intellegentia esse in rusticis rebus?* de leg. agr. II 17, 45 *quid censetis quo animo, quo motu, quo periculo miseras nationes futuras?* de off. II 7, 25 *quid censemus Dionysium quo cruciatu timoris angi solitum?* In dieser Wendung deutet *quid* die Frage nur vorläufig an, die dann spezialisiert wird; man könnte unbeschadet des Sinnes es weglassen: *munera, ludicra cet. quo censes spectanda modo?* Daraus ergiebt sich, dafs die Fragezeichen nach V. 5, 6, 7 unrichtig, mindestens ungenau sind; und warum gar nach A. Nauck, dem L. Müller beistimmt, V. 8 unsinnig sein soll, ist unerfindlich. — Den grofsartigen Naturkräften werden gegenüber gestellt: 1) die Gaben der Erde, beispielsweise Gold und Silber, 2) die des Meeres, wie Perlen und Purpur, 3) öffentliche Spiele und infolge davon Beifall und Belohnung von seiten des Volkes. So ist auch hier eine *gradatio ad minus* beobachtet, wie vorher im Fortschritt von den *caelestia* zu den *terrestria*.

6. Über (das besser bezeugte) *Arabas* s. T. I² S. 424. Von Arabiens und Indiens Schätzen s. c. III 24, 1 f. Babrius 115, 7 τὰ τῆς Ἕρυθρῆς πάντα δῶρά σοι δίδω. — *extremus* wie c. III 10, 1 vom *Tanais*; auch *ultimus* c. I 35, 29 von Britannien.

7. *ludicra* für *ludi publici* oft bei Liv., auch Tac. ann. 1, 54. Acron erklärt es allgemein als *inania*; darnach würde aber *plausus* sinnlos sein. Besser schol. Cruq. *ludos inanis*. Keller, der in den Epil. die verschiedenen, z. T. recht sonderbaren Arten der Erklärung und Interpunktion zusammenstellt, sagt, dafs in dieser Bedeutung nur der Sing. vorkomme. Das kann zufällig sein; wenigstens hat Ammian. Marc. XIV 7, 3 *ludicra cruenta*. Bei dieser Auffassung von *ludicra* soll ferner die Verbindung des 2. und 3. Gliedes, *plausus et dona*, durch *et*, während es zwischen dem ersten und zweiten fehlt, gegen die klassische Latinität verstofsen. Allein die *ludicra* stehen dem Doppelbegriff *plausus et dona*, die aus jenen die Folge bilden, gegenüber, sodafs hier eine Trias wenigstens der Form nach gar nicht vorliegt. Auch das sofort folgende *spectanda* scheint dafür zu sprechen, dafs man *ludicra* in diesem Sinne zu nehmen hat. Kellers Auffassung *quid censes munera terrae, quid ... Indos?* '*ludicra*', nach der also *ludicra* die Antwort auf die erste Doppelfrage gebe 'es ist eitel Tand', scheint sehr gesucht. Eine so pathetische Beantwortung einer selbstverständlichen Frage wäre ziemlich frostig und liegt gar nicht in H.' Manier. Nicht richtig ist es ferner, dafs dann V. 9 die Antwort auf die zweite Doppelfrage gebe; denn dieser Vers führt bereits den Gegensatz ein, nachdem mit 8 die erste Gedankenreihe von dem scheinbar Erstrebenswerten, den *bona opinata*, abgeschlossen ist. Auch

ɔectanda modo, quo sensu credis et ore?
net his adversa, fere miratur eodem
ıpiens pacto; pavor est utrobique molestus, 10
isa simul species exterret utrumque.
ıt an doleat, cupiat metuatne, quid ad rem,
icquid vidit melius peiusve sua spe,
oculis animoque et corpore torpet?
sapiens nomen ferat, aequus iniqui, 15

ige Interpunktion L. Müllers,
ı Fragezeichen nach *Indos*
und nach *ludicra* setzt,
ris ludicra verbindet, kann
ht billigen. Das wäre ein
ıderbarer Ausdruck, bei dem
ıer an das *ποντίων κυμά-*
νήριθμον γέλασμα (Aesch.
89) denken möchte. Lehrs
ludicraque et st. *ludicra*
wohl nur, weil er glaubte,
or *quid* interpungieren zu
. — *dona* von dem gnädi-
ıder Spiefsbürger verliehene
ellen; *amicus* ist er durch
geworden. *Quiris* mit
rt-spöttischer Feierlichkeit;
agegen c. II 7, 3. Ganz ge-
n hat dem Volke das Komi-
t erst Tiberius nach Tac.
15 u. 81.
ectanda auf *spectent* V. 5,
teren Sinne auch auf *ad-*
V. 1 zurückweisend. Un-
ır schliefst es sich an *lu-*
n; doch könnte es auf *plau-*
dona mit demselben Rechte
ndet werden wie eben auf
a neben *solem et stellas.* —
ıdo, quo sensu weist auf
ine nulla V. 4 zurück; so-
uch hier der umgekehrte
nulla cupiditate (s. *cupiens*
der *libidine* verstanden wer-
fs.
eser Begierde entgegen ist
cht vor den *opinata ma-*
ıut, Unehre, Mifsliebigkeit
.; sie stammt aus derselben
dem *admirari.*
avor nach Cic. Tusc. IV 8,
us mentem loco movens,
eine die Besinnung raubende Zaghaftigkeit. Sie kann bei unverhofftem Unglück und Glück eintreten; bei letztem, weil sich sogleich die Furcht es zu verlieren einstellt. Daher *utrobique.* Auch Cic. Tusc. IV 26, 57 nimmt an, dafs *inprovisa* und *repentina* am ersten die *gravitas* und *constantia* zu erschüttern geeignet sind; das höre auf für den, der eben auf alles gefafst sei. Vgl. auch Tusc. V 28, 81 und III 13, 28.

11. *species* wie sat. II 3, 208. Es ist aber in der That ein blofs eingebildetes Gut oder Übel, *opinatum bonum* oder *malum.* Cic. Tusc. IV 6, 12 *simul obiecta species est cuiuspiam, quod bonum videatur.* — Jacobs Konj. *externat* st. *exterret* hat vielen Beifall gefunden und ist auch an sich gewifs gut; doch ist dies Wort sonst dem H. fremd. *exterret utrumque* ist keineswegs reine Wiederholung von *pavor est utrobique.* Das Unverhoffte schreckt zunächst auf (aus der bisherigen Seelenruhe), erst daraus folgt *pavor.* Viel vager ist Marklands *exercet.* — *simul* für *simulac* s. c. I 4, 17 und sonst oft.

12. Kurze Aufzählung der vier hauptsächlichsten *πάθη*, wie sie von Cic. Tusc. lib. 3 und 4 dargestellt werden.

13. Auch *vidit* weist wieder auf *spectare* zurück, hat aber den verstärkten Sinn des Erlebens.

14. Zu *defixis oculis* vgl. c. II 2, 23 *oculo inretorto.* — *torpere* im Sinne von *stupere* ebenso sat. II 7, 95.

15—27: Leidenschaftlich soll man

ultra quam satis est virtutem si petat ipsam.
i nunc, argentum et marmor vetus aeraque et artes
suspice, cum gemmis Tyrios mirare colores;
gaude, quod spectant oculi te mille loquentem;
navus mane forum et vespertinus pete tectum,
ne plus frumenti dotalibus emetat agris
Mutus et (indignum, quod sit peioribus ortus)
hic tibi sit potius quam tu mirabilis illi.
quicquid sub terra est, in apricum proferet aetas;
defodiet condetque nitentia. cum bene notum

nicht einmal die Tugend erstreben; wieviel weniger vergängliche Güter, von denen der Tod uns trennen wird! — *insanus* im Gegensatz zu *sapiens* namentlich sat. II 3 durchweg. — *aequus* verallgemeinert für *iustus*. Ähnlich sagt Cic. Tusc. IV 25, 55 *studia vel optimarum rerum sedata et tranquilla esse debent*. Unstreitig denkt H. hier an die Übertreibungen der Stoiker, die bei der Ausübung der Tugend Verleugnung jedes menschlichen Gefühls verlangten. Man erinnert sich leicht auch an das verschleierte Bild zu Sais.

17. *i nunc* energische Aufforderung zu dem, was nach den Prämissen undenkbar ist. So epist. II 2, 76. Schon Homer hat diese spöttische Wendung, z. B. Il. 3, 432 *ἀλλ' ἴθι νῦν προκάλεσσαι ἀρηΐφιλον Μενέλαον*. — *argentum*, nämlich *caelatum; marmor vetus* Marmorbilder von alten Meistern; *aera* bes. aus Korinth. Bronze wie c. IV 8, 2; *artes* Kunstwerke wie c. IV 8, 5; *gemmae* alle Arten von Edelsteinen, bes. geschnittene; *colores* endlich Kleider von tyrischem Purpur. Die Prachtliebe der einst so genügsamen Römer begann erst nach dem zweiten punischen Kriege, namentlich seitdem sie nach Antiochus' Besiegung mit orientalischem Luxus vertraut geworden. Cic. tadelt pro Mur. 35, 74 ff. darüber seine Landsleute nicht unbedingt, sondern hebt im Gegenteil ihr angeborenes Anstandsgefühl auf Kosten der banausischen Gesinnung der Lacedämonier und Kreter hervor.

19. *spectant* absichtlich mit leisem Spott: den Redner soll man hören; dir kommt es mehr auf die Augenweide an.

20. *navus*, nicht *gnavus*, war nach Cic. orat. 47, 158 allein im Gebrauch. Der Habsüchtige geht in seinem Eifer, Geschäfte zu machen, schon frühmorgens auf das *forum* und kehrt erst abends heim. Umgekehrt machte es Hor. selbst nach sat. I 6, 113. 120 ff.

21. *emetere agris* st. *m. ex agris* wie sat. II 2, 105 *emetiris acervo*. Bezeichnet ist nur die Größe der Grundstücke, die echt poetisch nach dem Ertrage berechnet wird.

22. *Mutus* ein reicher Emporkömmling, nebenbei verspottet, daß er den Reichtum seiner Frau verdanke. — *indignum* Ausruf wie *nefas* c. I 11, 1 u. a. Unnötig, doch fein änderte Bentley *quod* in *qui* und machte, indem er *indignum* allein einklammerte, den Relativsatz zum Subjekt zu *hic tibi sit cet.* Von ihm nahm Lehrs *qui* an, zog aber den Satz zur Parenthese; also = *indignum in eo, qui cet.* Das ist gewiß überflüssig.

23. *mirabilis* wieder anspielend auf *nil admirari* V. 1.

25. *nitentia*, weil es nicht unter der Erde vergraben liegt. S. c. II 2, 1 und 4.

us Agrippae et via te conspexerit Appi,
men restat, Numa quo devenit et Ancus.
ıs aut renes morbo temptantur acuto,
e fugam morbi. vis recte vivere: quis non?
tus hoc una potest dare, fortis omissis 30
ge deliciis. virtutem verba putas et

Agrippa liefs im J. 25 v. Chr. äulenhalle des Neptun auf-. Dio Cass. 53, 27 S. 515 *τοὰν τὴν τοῦ Ποσειδῶνος αμένην καὶ ἐξῳκοδόμησεν ῖς ναυκρατίαις καὶ τῇ τῶν αντῶν γραῇ ἐπελάμπρυνε.* rd oft erwähnt und war ein nlicher Spaziergang. Zur Be-ng der harten Elision von *Agrippae* wollte Linker mit t. II Hdschr.-Kl. *et* streichen; würde das Asyndeton hier ıgeschickt sein. Eine gleiche s. c. III 4, 78 *nequitiae ad-* — *via Appia*, frequente von Rom nach Capua, auf an am leichtesten gesehen S. epod. 4, 14. sat. I 5, 6. *Numa* und *Ancus* oft als Bei-guter Fürsten, die dennoch ı mufsten. Vgl. zu c. IV 7, Grunde liegt wohl das Homer. *νε καὶ Πάτροκλος* Il. 21, 107. Die Hauptlehre, dafs man, t zu leben, tugendhaft sein wird kurz abgemacht; sie ɔstverständlich und liefs sich, ıngweilig zu werden, dichte-aum näher ausführen. Länger lt die Darstellung bei den iedenen Arten von Schein-, in denen Thoren ihr Heil hen. H. widerlegt aber nicht was der Widerlegung nicht sondern überläfst V. 67 das dem jungen Freunde selbst. eift dieser ganze 2. Teil Satire nahe an, auch in der , dabei lebendig-malerischen ırung. — Der V. 28, nur mit nd Konj., auch sat. II 3, 163. ste der zwei Krankheiten ist *ενρῖτις*, die zweite *νεφρῖτις*. Die Art der Argumentation ist dieselbe wie epist. I 1, 94 ff.

29. Statt *quaere* erwartet man eigentlich *quaeris*, weil sich das von selbst versteht. Der Imper. ist schwerlich wegen des Metrums allein vorgezogen, sondern weil alles Folgende gleichfalls die Form der Vorschrift trägt. So 31 *age*, 32 *cave*, 34 *rotundentur*, 35 *succedant*, 40 *ne fueris*, 48 *repetas*, 50 *mercemur*, 54 *adde*, 55 *adopta*, 56 *eamus*, 57 *piscemur*, *venemur*, 61 *lavemur*, 66 *vivas*, 67 *vive vale*, 68 *imperti* und *utere*. — *vis recte vivere* wieder wie so oft (auch 31) Thatsache statt der Hypothese; ein Fragezeichen gehört nicht hierher. — *quis non* ist nur eine eingeworfene Versicherung: 'und das will doch jeder.'

31. *hoc age* wie sat. II 3, 152. — *virtutem verba*, *lucum ligna*: Sing. und Plur. verbunden wie in *ὄνομα — ἔργα*, *λόγῳ — ἔργοις* u. a. Sonst vgl. epist. I 17, 41 *aut virtus nomen inane est aut cet.* Berühmt waren die nach Dio Cass. 47, 49 p. 356 letzten Worte des sterbenden Brutus aus einer unbekannten Tragödie: *καὶ ἀναβοήσας τοῦτο δὴ τὸ Ἡράκλειον ὦ τλῆμον ἀρετὴ λόγος ἄρ' ἦσθα ἄλλως, ἐγὼ δέ σε* (wobei man durch Streichung von *ἄλλως*, das auch bei Plut. de superstit. c. 1 fehlt, den Senar gewinnt *ἦσθ'*, *ἐγὼ δέ σε*) *ὡς ἔργον ἤσκουν, σὺ δ' ἄρ' ἐδούλευες τύχῃ παρεκάλεσέ τινα τῶν συνόντων, ἵνα αὐτὸν ἀποκτείνῃ.* — *putes* hatten nach Cruq. auch 3 Bland., und Bentley verteidigte den Potentialis als *mollior et verecundior*. Die Rücksicht auf die Gleichmäfsigkeit

lucum ligna: cave ne portus occupet alter,
ne Cibyratica, ne Bithyna negotia perdas;
mille talenta rotundentur, totidem altera, porro et
tertia succedant et quae pars quadret acervum.
scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos
et genus et formam regina pecunia donat,

mit *vis recte vivere*, ferner darauf dafs die sämtlichen folgenden selbständigen Konjunktive *rotundentur* u. s. w. (s. o. zu 29) eine Aufforderung enthalten, hier also der Konj. mindestens eine augenblickliche Unklarheit hervorbringen würde, mufs für den Ind. entscheidend sein. Dafür aber, dafs nicht *ut*, sondern *et lucum ligna* zu lesen sei, bringen schon Torrentius und Bentley den passenden Grund bei: H. würde durch *ut* auf dies Gleichnis sich wie auf eine anerkannte Thatsache, die es doch nicht ist, berufen, während durch diesen Zusatz das Verkehrte, ja Gottlose auch der ersten Annahme sofort in die Augen springen soll. Man müfste also, wenn man *ut* liest, dem Gleichnis eine ironische Färbung geben, zu der hier keine Veranlassung ist; denn nicht jede Verkehrtheit, die ich als wirklich ausspreche, ist darum sofort eine Ironie. S. darüber zu sat. I 1, 88 krit. Anhg. S. 281. Überdies ist nach Keller Epileg. *et* auch hschr. entschieden besser beglaubigt. Wenn Cruq. *ut* liest, ohne über seine Handschriften etwas zu sagen, so darf man daraus noch nicht schliefsen, dafs er es in den Bland. gefunden habe; er hat z. B. kurz vorher *putas* und sagt doch, er sei der Lesart der 3 Bland. u. a. *putes* gefolgt. Ein Fragezeichen ist nach *ligna* ebenso wenig zu setzen wie 29 nach *vivere*. Bentley thut es, indem er Ov. her. 19, 41 als Beleg anführt; allein dort sind es ja wirkliche Fragen der Hero an die Amme.

32. *lucus* gewöhnlich einer Gottheit geweiht, daher oft mit deren Namen (Iunonis, Martis, Dianae, Feroniae), auch mit *sacer*, *sacratus*, *sanctus* oder mit *fanum* u. dergl. verbunden. Der Gottlose sieht in ihm nur Holz. — *occupare* wie sat. I 9, 6. epist. I 7, 66. c. II 12, 28 (dort freilich mit Inf.) vorher erreichen = *praeoccupare*: der Grofshändler soll die Seefahrt möglichst beeilen, damit er zum Verkauf seiner Waren den Vorsprung habe. Die begonnene Schilderung von dem krankhaften Haschen nach Geld und Gut, ein Lieblingsthema unseres Dichters, reicht bis V. 48.

33. *Cibyra* Stadt Grofsphrygiens auf der Grenze von Karien und Lycien. Plin. n. h. V 28, 105. Bei Strabo 13, 4 fin. heifst sie ἡ μεγάλη. Sie bildete mit Bubon, Balbura und Oenoanda eine mächtige und wohlgeordnete Tetrapolis und war berühmt durch ihre Eisenwaren: ἴδιον ἐν Κιβύρᾳ τὸ τὸν σίδηρον τορεύεσθαι ῥᾳδίως. Ein anderes Cibyra lag nach Plin. V 27, 92 in Pamphylien zwischen Side und Coracesium. — Über den pontischen Handel Bithyniens s. zu c. I 35, 7. III 7, 3.

35. *quadrare* das Quadrat (hier das 4. Tausend) voll machen; mithin ist bei *rotundare* V. 34 von der sinnlichen Bedeutung ganz abgesehen. Der Konj. scheint notwendig; denn da dieser Teil noch nicht da ist, so kann er als 4. Seite nur gedacht werden.

36. *fides* nicht blofs Kredit in Geldsachen, der sich bei dem Reichen von selbst versteht, sondern Vertrauen, Zuverlässigkeit im ei-

ene nummatum decorat Suadela Venusque.
cipiis locuples eget aeris Cappadocum rex:
ueris hic tu. chlamydes Lucullus, ut aiunt, 40

lichen Sinne: das Geld giebt nd ebenso wie Adel, Schön- und andere Vorzüge, die nur Natur gewährt. Es ist fast eine iflage des stoischen Paradoxons, der Weise alle Tugenden, aber alle sonstigen Vorzüge be- , ein *rex regum* (epist. I 1, sei, wie hier *pecunia regina* t. Vergl. Iuv. 3, 143 ff. *quan- quisque sua nummorum ser- in arca, tantum habet et fi- cet.* Auch Freunde soll man eigentlich durch Tugend er- en.

. *bene nummatus*, vulgärer druck auch bei Cic. de leg. agr. , 59 *adulescens non minus nummatus quam bene capil-* 'er hat nicht weniger Geld laare'. — *Suadela* personifiziert vorher selbst *pecunia*, bei us (Cic. Brut. 15, 59) *Suadae- medulla*, *Πειθώ* bei den Grie- , Begleiterin der Venus, wie fr. 5 Bergk *σὲ μὲν Κύπρις ἀγανοβλέφαρος Πειθὼ ῥο- ιν ἐν ἄνθεσι θρέψαν*. Anthol. 6, 55 *Πειθοῖ καὶ Παφίᾳ κτλ.* ich begleitet c. I 30, 8 Merkur Venus, der Schöpfer der Be- mkeit. Venus selber ist hier die personifizierte *venustas*, . Vgl. a. p. 320 *fabula nul- veneris*. c. IV 13, 17 *quo fugit* ? Sen. de benef. II 28, 2 *ha- suam venerem*. Oft so im , z. B. Quintil. X 1, 79 *omnes ndi veneres sectari*.

. Der letzte König von Kappa- en war Archelaus, der, von An- s eingesetzt, im J. 17 n. Chr. Tiberius zur Verantwortung Rom berufen daselbst starb. ac. ann. 2, 42. Strabo 12, 1 . *οἱ καθ' ἡμᾶς βασιλεῖς οἱ Ἀρχελάου . . . καθ' ἡμᾶς δὲ στρατηγὸν* (als *legatus pro praetore*) *ἑκατέρα ἴδιον*. Nach Suet. Cal. 1 u. Tac. ann. 2, 56 machte Germanicus Kappadocien zur Provinz im J. 18 n. Chr. Schon Archelaus' Vorgänger Ariobarzanes wird von Cic. ad Attic. VI 3, 5 (im J. 50 v. Chr.) *rex perpauper* genannt. Vgl. auch VI 1, 3 (aus demselben Jahre): *alii neque solvit cuiquam nec potest solvere; nullum enim aerarium, nullum vectigal habet.* 4: *nihil illo regno spoliatius, nihil rege egentius.* Trotz dieser Bettelhaftigkeit waren sie reich an Sklaven, weil alle ihre Unterthanen Leibeigene waren; doch galten sie neben den Kretern und Kilikern für die schlechtesten. Vgl. die *τρία κάππα κάκιστα* bei Suid. Bernhardy s. v. *διπλόη* Note 13. Demodocus in der Anth. Pal. XI 238 *Καππαδόκαι φαῦλοι μὲν ἀεί, ζώνης δὲ τυχόντες* (d. h. im Kriege) *φαυλότεροι, κέρδους δ' εἵνεκα φαυλότατοι. ἦν δ' ἄρα δὶς καὶ τρὶς μεγάλης δράξωνται ἀπήνης, δὴ τότε γίγνονται φαυλεπιφαυλότατοι. μή, λίτομαι, βασιλεῦ, μὴ τετράκις, ὄφρα μὴ αὐτὸς κόσμος ὀλισθήσῃ καππαδοκιζόμενος.* Von der Wohlfeilheit der dortigen Sklaven sagt Appian Mithr. 78 (p. 682), dafs bei Lukulls Feldzug nach dem Innern der Sklav für 4 Drachmen gekauft wurde. Strabo 12, 2 Ende spricht seine Verwunderung über ihren Knechtssinn aus, dafs sie, als die Römer ihnen Autonomie anboten, sich lieber einen König ausbaten: *οὐ γὰρ δύνασθαι φέρειν αὐτὴν* (*τὴν ἐλευθερίαν*) *ἔφασαν*.

40. Dieselbe Anekdote, nur wenig geändert, erzählt Plut. Luc. c. 39 *στρατηγοῦ ποτε φιλοτιμουμένου περὶ θέας καὶ χορῷ τινι κόσμον σιτουμένου πορφυρᾶς χλαμύδας ἀπεκρίνατο σκεψάμενος, ἂν ἔχῃ, δώσειν· εἶτα μεθ' ἡμέραν ἠρω-

si posset centum scaenae praebere, rogatus:
'qui possum tot?' ait; 'tamen et quaeram et, quot habebo,
mittam.' post paulo scribit sibi milia quinque
esse domi chlamydum; partem vel tolleret omnis.
exilis domus est, ubi non et multa supersunt
et dominum fallunt et prosunt furibus. ergo
si res sola potest facere et servare beatum,
hoc primus repetas opus, hoc postremus omittas.
si fortunatum species et gratia praestat,
mercemur servum, qui dictet nomina, laevum
qui fodicet latus et cogat trans pondera dextram

τησεν αὐτόν, ὁπόσων δέοιτο. τοῦ δὲ ἑκατὸν ἀρκέσειν φήσαντος ἐκέλευσε λαβεῖν δὶς τοσαύτας· εἰς ὃ καὶ Φλάκκος (also H.) *ὁ ποιητὴς ἐπιπεφώνηκεν, ὡς οὐ νομίζει πλοῦτον, οὐ μὴ τὰ παρορώμενα καὶ λανθάνοντα πλείονα τῶν φαινομένων ἐστίν.* Über einen solchen Aufwand auf der Bühne s. epist. II 1, 190 ff.

43. *post paulo* wie sat. I 2, 120. c. III 20, 3.

44. *tolleret*, nämlich der Prätor (στρατηγός bei Plut., bei Acr. *quidam praefectus*), der das Schaugepränge veranstaltete. Zu beachten ist wieder das dem H. so beliebte Hyperbaton.

45. *exilis domus* hier im eigentlichen Sinne. Vgl. c. I 4, 17. In einem reichen Hause mufs viel Überflüssiges vorhanden sein, wovon der Herr nichts weifs.

47. *res* Vermögen für *res familiaris* wie c. IV 8, 10.

48. *primus* und *postremus*, weil der Vorzug der Sache schon V. 47 bezeichnet ist: man soll sich keine Person zuvorkommen lassen. Vgl. V. 32.

49—55. Suchst du das Glück in Ehre und Beliebtheit, nun so wende auch dazu die rechten Mittel an. — *species* der äufsere Glanz, z. B. der *sella curulis*, der *toga praetexta* u. a. Cic. in Pis. 11, 24 *magnum nomen est, magna species, magna dignitas, magna maiestas consulis.* — *gratia* Gunst, Beliebtheit beim Volke.

50. Der Sklav ist ein *nomenclator*, der dem Herrn die Namen begegnender Bürger zuzuflüstern hatte, damit dieser sie als Freunde und Bekannte anreden könnte. Cic. ad Att. IV 1, 5 *ad urbem ita veni, ut nemo ullius ordinis homo nomenclatori notus fuerit, qui mihi ob viam non venerit.* pro Mur. 36, 77 *quid quod habes nomenclatorem?* S. auch Hor. selbst sat. II 5, 32. — Ein solcher Sklav geht natürlich links und stöfst den Herrn heimlich an, um ihn aufmerksam zu machen. Dafür ist *fodicare*, nicht *fodere*, das eigentliche Wort. sat. I 9, 63 dafür *vellere et pressare.* — Die Erklärungen von *pondera*: 1) von Steinen und Lasten, die im Wege liegen (so z. B. auch Ber. 227 *trans ponderosas et difficiles vias*), 2) von einer *toga ponderosa* nach Ferrari, dem Fea folgt (wie luv. 6, 236 von *onerosa pallia* spreche), also = *trans togam* 'über die Toga hinweg die Hand reichen', 3) nach Gesner (dem Lachm. Lucr. 6, 574 p. 381, Haupt Ov. met. 1, 13, auch Bothe u. a. folgen) *ultra libramentum sive aequilibrium corporis*, also vom hastigen Vorbeugen im Begrüfsen, sodafs man darüber das Gleichgewicht verliere, — scheinen alle gesucht. Besser ist die von Orelli angenommene Erklärung lu-

gere: 'hic multum in Fabia valet, ille Velina;
ibet hic fascis dabit, eripietque curule
olet importunus ebur.' 'frater, pater' adde;
iique est aetas, ita quemque facetus adopta.
ne qui cenat bene vivit: lucet, eamus
ducit gula, piscemur, venemur; ut olim
ilius, qui mane plagas, venabula, servos
tum transire forum populumque iubebat,
ut e multis populo spectante referret

ler Höker sitzt in seinem La-
inter dem Tische, vor sich,
eine Waren abzuwägen, Wage
ewichte, über die hinweg der
hme Kandidat ihm die Hand
genstreckt. Das ist keines-
weit hergeholt, da der Leser
V. 50 dem Kandidaten auf
trafse gefolgt ist.

Der *nomenclator* spricht,
wenn man V. 54 *'frater, pa-
adde* vergleicht, der Dichter
, der die Rolle jenes über-
nen hat. *Fabia, Velina* Namen
cher Tribus.

cui libet, wie nachher *cui*
natürlich zu trennen, wie
ey richtig bemerkt. Das Präs.
es Fut. erklärt sich aus der
baren Phrase. Dafs Bentley für
weite *hic* lieber *is* haben will,
sich weder hdschr. rechtfer-
en, noch verlangt es der Sinn.
ürde eher auf *ille* zurück-
en, *hic* ist aber, deiktisch ge-
ht, wieder ein dritter neben
ersten *hic* und dem zweiten *ille*.

importunus unbequem, lä-
daher ungefällig, unwirsch,
eigensinnig. Vgl. sat. II 5,
8, 6. epist. I 18, 23. II 2,
Um so höflicher mufst du ge-
hn sein; daher *facetus* 55, doch
dem Nebensinn, dafs der vor-
ne Kandidat mit dieser Adop-
sich einen Scherz erlaubt. *ad-
re* vom Sohne, der nicht direkt
nnt ist, aber in *ut cuique est*
verborgen liegt, auf die ganze
verwandtschaft übertragen,
also etwa 'anvettern'. Petron. 127 *quid prohibet et sororem adoptare?*

56—64. Du liebst eine wohlbesetzte Tafel und üppiges Leben: nun wohl, verschaffe dir die besten Gerichte und würze dir das Mahl durch vorgängige körperliche Anstrengung. — *lucet* in lebhafter Wendung statt des Nebensatzes *simul atque lucet*: es ist Zeit auf die Jagd zu gehen. Bei Bothes Erklärung *'sol nondum occidit, quo tempore cenabant frugi'* wäre *piscemur, venemur* unerklärlich. Vgl. auch *mane* 58.

57. *ducit* logisch richtiger als *ducet*: die Lüsternheit ist schon vorhanden.

58. Das folgende Bild ist echt satirisch: man erwartet von einem richtigen Sportsman, einem gewaltigen Nimrod zu hören; dafür erscheint ein Unglücksjäger, der vielleicht gar nicht einmal selbst auszieht, sondern nur einen mächtigen Jagdzug ausrüstet und dann einen einzigen Eber als Beute heimbringen läfst, der dazu noch gekauft, nicht gejagt ist. — *mane* kann nur die Morgenfrühe bedeuten, es weist auf *lucet* zurück. sat. II 3, 234 wird der Eber sogar noch bei Nacht gejagt. Dafs das *forum* schon früh *differtum* (s. sat. I 5, 4) heifst, hat nichts Auffälliges; die Landleute kommen früh in die Stadt hinein, um ihre Lebensmittel zu Markt zu bringen. Bentley versteht *mane* mit Unrecht als Vormittag und meint, es han-

emptum mulus aprum. crudi tumidique lavemur,
quid deceat, quid non, obliti, Caerite cera
digni, remigium vitiosum Ithacensis Vlixei,
cui potior patria fuit interdicta voluptas.
si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque
nil est iucundum, vivas in amore iocisque.

dele sich hier schon um den heimkehrenden Jagdzug. Wäre dies der Fall, so könnte das *referre* nicht mehr als Absicht bezeichnet werden, sondern es müfste heifsen: *transire iubebat et unum mulum referre.* — *differtum* gehört unmittelbar nur zu *forum*; doch könnte es durch ein Zeugma auch wohl auf *populum* bezogen werden, also für *confertum* oder *frequens* stehen. Bentley vertauschte *populum* mit *campum*, und dies billigen viele einsichtsvolle Gelehrte wie Lehrs, L. Müller, Ribbeck. Es läfst sich gewifs nichts dagegen einwenden, aber notwendig ist die Konj. so wenig, wie Tan. Fabers *pontem* (*sc. sublicium*), Cuninghams *clivum* oder gar Withofs *plerumque*. Die Wiederholung von *populus* V. 60 scheint gerade beabsichtigt; wie matt wäre, was auch Keller Epil. andeutet, ein *illo spectante*! Übrigens vermutete Bentley eine noch weitergehende Korruptel: es handele sich nicht um einen Unglücksjäger, sondern darum dafs der Jäger seine Jagdbeute wieder vor den Augen des gaffenden Volkes heimführe. Somit schlägt er *rursus* statt *unus* vor, hält aber auch damit den Fehler noch nicht für beseitigt. Er übersieht bei allem Scharfsinn, dafs *e multis* völlig unklar sein würde, wenn es nicht durch *unus* bestimmt wäre; man wüfste nicht einmal, ob es zu *mulus* oder *aprum* gehören solle. In *spectante* ist wohl zugleich die Schadenfreude der Menge über die Erfolglosigkeit des grofsen Jagdzuges und der Spott über die versuchte Täuschung ausgedrückt.

61. *crudus*, wie sat. I 5, 49, wer nicht verdaut hat, auch von der nicht verdauten Speise selbst; *tumidus* voll von Essen und Trinken, worauf dann Bäder helfen sollen. Ähnlich Iuv. 1, 143 *turgidus et crudum pavonem in balnea portas.* Pers. 3, 98 *turgidus hic epulis atque albo ventre lavatur.* Vgl. auch sat. II 2, 21 *pinguem vitiis.* Über den Unterschied von *lavare* (*lavere*) und *lavari* s. zu sat. I 5, 24.

62. *cera* für *tabula*. Nach Gell. 16, 13, 7 erhielten die Cäriten zum Dank dafür, dafs sie während der gallischen Invasion die römischen Heiligtümer bewahrt hatten, im J. 389 als erste *municipes* das Bürgerrecht *sine suffragii iure*. Dies wurde später zur Unehre, indem die Censoren in die *tabulae Caerites* diejenigen eintrugen, welche sie durch eine *nota* des Stimmrechtes für verlustig erklärten. So steht es hier für *nota censoria*.

63. *remigium* kollektiv für *remiges* auch in Prosa. Ebenso dienen epist. I 2, 24 die Genossen des Od. zum warnenden Beispiel der Unmäfsigkeit. — Über die Form *Vlixei* (*Vlixi*) s. T. I² Exk. S. 434.

64. *interdicta voluptas* bezeichnet speziell das Schlachten der Sonnenrinder Od. 12, 271 ff.

65—66. Besteht das wahre Leben in Liebe und Spiel, so folge dem Mimnermus. Er war Zeitgenosse und Freund des Solon, gebürtig aus Kolophon, Hauptrepräsentant der elegischen Liebespoesie. Vgl. Bergk poet. lyr. Mimn. 1 *τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσέης Ἀφροδίτης; τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι*

vale. si quid novisti rectius istis,
dus imperti; si non, his utere mecum.

VII.

que dies tibi pollicitus me rure futurum

μέλοι κτλ. Wie hoch H. ihn te, sehen wir aus epist. II l.

Kurzer echt Horaz. Schluſs: t du es besser, so sage es; folge mir. Zu *vive vale* s. sat. 10. — *istis* und *his* V. 68 von iben Vorschriften allerdings lig. G. Wagner Wissensch. sbl. III Nr. 5 S. 80 vermu- *ovistis — istic*, was ich annehnöchte, wenn nicht die Ein- g von Freunden des Numi- nmotiviert wäre. Ich denke, ind speziell die von 31 an enen Lehren der Afterweis- *haec* die Vorschriften, die ius aus dem echten Sinne entnehmen soll.

candidus aufrichtig und offen, mit feiner Anspielung darauf, ie letzten Ratschläge ironisch nt sind. Übrigens s. epist. I 4, m Wortlaut vgl. Isocr. ad . 38 χρῶ τοῖς εἰρημένοις ἢ βελτίω τούτων.

. Ein wirklicher poetisch ge- Brief an Maecenas, der sich H. beschwert, daſs er sein rechen, nach kurzem Land- halt nach Rom zurückzukehr- nicht gehalten, und wohl von Undankbarkeit geäufsert H. erwidert darauf mit einem ut, der nicht weniger ihn daſs er sich diesen Ton gegen ächtigen Freund erlaubte, als selbst, daſs er ihn nicht ahm: er sei unpäſslich, wolle den Herbst über das Land- genieſsen, im Winter einen t von milderem Klima auf- n und erst im Frühling nach kommen; überdies sei er alt den und nicht mehr geeignet, den angenehmen Gesellschafter zu machen; wenn Maec. ihm das verarge, so sei er bereit, auf die empfangenen Wohlthaten zu verzichten. Die Herbigkeit dieses Grundgedankens wird durch die joviale Form, namentlich die eingestreuten scherzhaften Erzählungen und Fabeln (14—19 vom groben Bauern, 29—33 von der Haselmaus und dem Wiesel, 40—43 vom Telemach, besonders aber 46—95 vom reichen Philippus und armen Volteius) wesentlich gemildert, sodaſs bei Maec. die Freude über die gefällige Darstellung den etwaigen Verdruſs über seine Enttäuschung überwogen haben wird. Aus der V. 11 ausgesprochenen Absicht ans Meer zu gehen hat man geschlossen, daſs die im 15. Briefe geplante Reise nach Salernum gemeint sei; und da derselbe wegen V. 3 nicht wohl vor 23, in welchem Jahre Antonius Musa den Augustus durch eine Kaltwasserkur heilte, geschrieben sein kann, so hat man diese Epistel in dasselbe Jahr gesetzt. Das wäre immer noch eine ziemlich vage Bestimmung, die mindestens bis 20 Spielraum läſst. Und sollte H. nicht öfter Reisen in süditalische Seeorte gemacht haben? Warum soll er nicht nach Baiae gegangen sein, das nach 15, 11 ff. sein Pferd so gut kannte? oder nach Tarent, das er nicht nur hier V. 45, sondern auch sonst (vgl. c. II 6, 10 ff. und 17) vor anderen Städten bevorzugt? Genug Bestimmteres läſst sich darüber nicht sagen.

1. *quinque* mit bestimmter st. unbestimmter kurzer Zeitangabe wie sat. I 3, 16. I 6, 108. II 3, 289. II 7, 89. epist. I 6, 43. Dieser Ge-

Sextilem totum mendax desideror. atqui
si me vivere vis sanum recteque valentem,
quam mihi das aegro, dabis aegrotare timenti,
Maecenas, veniam, dum ficus prima calorque
designatorem decorat lictoribus atris,

brauch scheint von den 5 Fingern hergenommen zu sein; gesuchter ist es an die 5 Sinne zu denken (s. Lucr. 3, 626 *quinque eam — animam — faciundum est sensibus auctam*), oder gar an die 5 Urelemente, *quinque formae* (die πέμπτη οὐσία mitgerechnet), über die s. Plat. Tim. 20 p. 53 C ff. Cic. nat. deor. I 8, 19. — *rure* wurde nach Charis. 142, 18 K. wenigstens von Dichtern auch für *ruri* in der Bedeutung 'auf dem Lande' gebraucht. Darnach ist Festus' Angabe l. XVIII p. 285, 3 Müll. *ruri esse, non rure dicendum testis est Terentius in Phormione* (II 3, 16), *cum ait: 'ruri fere se continebat'* zu berichtigen. Hor. kennt *ruri* gar nicht; dagegen hat er *rure* im Sinne 'auf dem Lande' noch epist. I 14, 10. 15, 17 (*rure meo*). 18, 60 (*rure paterno*). Ob umgekehrt *ruri* auch für *rure* in der Bedeutung 'vom Lande' gesagt wurde, ist nach Lorenz zu Plaut. Most. 1062 krit. Anm. S. 262 mindestens zweifelhaft.

2. Der Sextilis wurde nach Dio Cass. 55, 6 p. 552 erst seit 8 v. Chr., dem Todesjahre des H., Augustus genannt. Die starke Selbstanklage wie epist. II 1, 112 *Parthis mendacior*. — *atque* (auch in 2 Bland.) läfst sich nicht rechtfertigen; *atqui* führt wie sonst im Schlufs die *adsumptio* ein, die hier in der Hypothese versteckt liegt: du wünschest doch, dafs ich gesund bleibe, dann gestatte mir auch die Mittel dazu.

3. Die schlechte Lesart *recteque videre valentem*, die nicht einmal grammatisch richtig ist, indem dabei *me* zu *vivere* subjektiv, zu *videre* objektiv gefafst werden müfste, ist von Cruq. gar nicht erwähnt; ihre Entstehung erklärt Keller hinlänglich. Die Zusammenstellung von *sanus* und *recte valere* ist gewöhnlich, z. B. epist. I 16, 21. Celsus 1, 1 (*sanus homo, qui bene valet*); auch *vive, vale* epist. I 6, 67. *valere et vivere* Plaut. Trin. I 2, 14. Ter. Heaut. III 1, 21. *non est vivere, sed valere vita* Mart. VI 70, 15. Streicht man aber mit A. Nauck diesen Vers, so beseitigt man ein fast notwendiges Mittelglied, ohne das der Übergang durch *atqui* sehr hart sein würde.

5. H. meint nicht den zu reichlichen Genufs frischer Feigen, die nach Athen. 3, 18 p. 80 mittags gegessen ungesund sind, namentlich wenn man darnach schläft (*Νικοφῶν ἐν Σειρῆσιν 'ἐὰν δέ γ' ἡμῶν σύκά τις μεσημβρίας τρώγων καθεύδῃ χλωρά, πυρετὸς εὐθὺς ἥκει τρέχων'*), sondern nur die Jahreszeit, in der sie reif werden, d. h. den zumal in Italien ungesunden Spätsommer, Ende Aug. und Anfg. Sept.; daher auch *calor*. *color* (auch Bl. ant.) giebt keinen Sinn; denn an den Farbenreichtum der im Herbst allmählich verwelkenden Blätter kann doch nicht gedacht werden. Die Var. ist wahrscheinlich, wenn nicht zufällig durch Verwechselung, durch Hinblick auf *lictoribus atris* V. 6 entstanden.

6. Die Überlieferung ist nach Keller Epil. für *dissignatorem*, obgleich Cruq. *designatorem* liest und *dissign.* nicht einmal erwähnt, auch Plaut. Most. 413 u. 1113 R. *designata* und *designaveris* hat. Als Grundbedeutung von *dissignare* darf man dann wenigstens nicht die des Entsiegelns festhalten, über die s.

dum pueris omnis pater et matercula pallet,
officiosaque sedulitas et opella forensis
adducit febris et testamenta resignat.
quodsi bruma nives Albanis illinet agris,
ad mare descendet vates tuus et sibi parcet
contractusque leget; te, dulcis amice, reviset
cum Zephyris, si concedes, et hirundine prima.

zu epist. I 5, 16. Vielmehr müfste man in *dis* den Begriff der Ordnung wie in *disponere, discumbere, disserere, disputare* u. a. suchen. In den tab. Heracl. p. 53 Marezoll ist *dissignatio* als Geschäft neben *libitina* und *praeconium* genannt; ebenso stellt Sen. de benef. VI 38, 4 *dissignatores* und *libitinarii* zusammen. S. zu c. III 30, 7. Ihre Diener (*apparitores*), als wären sie selbst Würdenträger ersten Ranges, *lictores* genannt, *atri* = *atrati* von ihrer Trauerkleidung, schritten der Leichenbahre mit gesenkten *fasces*, um ihr im Gedränge Platz zu machen, neben den *imagines* voran. Cic. legg. II 24, 61 *dominus funeris utatur accenso atque lictoribus.* — *decorat* spöttisch: es ist allerdings ihre Ehre, dafs der Zug möglichst feierlich aussehe. Das Ganze ist also eine bildliche Bezeichnung für die häufigen Todesfälle in der bösen Jahreszeit. S. sat. II 6, 19.

8. *officiosa sedulitas* Geschäftigkeit in Dienstleistungen, *officia*, zu denen z. B. Morgenbesuche gehörten. S. V. 68 u. 75. epist. II 2, 68 ff. Ebendahin gehört die *opella*, kleine *opera* auf dem *forum*, z. B. bei Gerichtsverhandlungen als Zeuge gegenwärtig zu sein, wie sat. I 9, 36 ff. II 6, 23 ff. und sonst.

9. Das Entsiegeln der Testamente auch Bild für Todesfälle.

10. H. befand sich ohne Zweifel auf seinem Gute bei Tibur, was man auch aus V. 45 schliefsen kann. Die Albaner Berge, deren höchster der Algidus, nennt auch Cic. de div. I 11, 18 V. 13 *nivales*. Da sie mitten in der latin. Ebene lagen, so fielen ihre beschneiten Gipfel um so mehr ins Auge. — *si* geht hier fast in die temporale Bedeutung über = *cum*, *quando*. Beispiele dafür sind zahlreich; bes. auffallend Verg. Aen. 5, 64 *praeterea si nona diem mortalibus almum Aurora extulerit cet.*

11. *ad mare*, wahrscheinlich nach Tarent, wie die Zusammenstellung mit Tibur V. 45 zu beweisen scheint. — *vates* wie c. II 6, 24: sicher nicht mit Anmafsung, eher mit leichtem Spott 'den du so nennst'; denn er will ja nicht mehr dichten, obgleich Maec. es von ihm verlangt. S. epist. I 1, 3.

12. *contractus* eingezogen, aber nicht wie sat. II 7, 61 zusammengekauert. Ähnlich epist. I 5, 20 *contracta paupertas*, weil der Arme eingeschränkt lebt; bestimmter Sen. de tranq. an. 9, 3 *habitare contractius*. Vgl. auch Cic. legg. II 15, 38 *tum remittit animos tum contrahit*. Sen. de ben. II 34, 4 *pusilli animi et contracti*. Das Lesen und Studieren in stiller Häuslichkeit steht dem geschäftigen Treiben von V. 8 entgegen, das im Gegensatz dazu durch *distrahere* und *distractum esse* bezeichnet wird. So Cic. de orat. I 59, 250 *industriam in plura studia distrahere* und öfter.

13. Zephyr als Frühlingswind c. IV 7, 9. Die Schwalbe kommt sonst bei H. nicht vor; c. IV 12, 5 ist die Nachtigall gemeint.

Nach dieser Konstatierung seines Willens folgt die Rechtfertigung desselben: 1) du hast bei der Er-

non quo more piris vesci Calaber iubet hospes,
tu me fecisti locupletem. 'vescere sodes.'
'iam satis est.' 'at tu, quantum vis, tolle.' 'benigne.'
'non invisa feres pueris munuscula parvis.'
'tam teneor dono, quam si dimittar onustus.'
'ut libet: haec porcis hodie comedenda relinques.'
prodigus et stultus donat, quae spernit et odit:
haec seges ingratos tulit et feret omnibus annis.
vir bonus et sapiens dignis ait esse paratus.

weisung deiner Wohlthaten nicht die Absicht gehabt, mir lästige Verpflichtungen aufzuerlegen: sie sind wertvoll gewesen, und du wirst mich ihrer würdig finden: unwürdig würde ich ihrer sein, wenn ich wegen derselben mich selbst herabwürdigte. V. 14—24. 2) Ich bin zu alt geworden, um den angenehmen Gesellschafter zu machen. 25—28. 3) Sollte ich aber gegen deine Wohlthaten meinerseits Dienstbarkeit eintauschen, so bin ich bereit zur Wahrung meiner Freiheit auf alles zu verzichten. 29—45. Dies wird 41 von 46—95 durch eine Anekdote beleuchtet.

14. Der calabrische Bauer als Bild aufdringlicher Gastlichkeit, die nichts kostet. Calabrien wie Apulien und Lucanien ein echtes Bauern- und Hirtenland. Vgl. c. I 31, 5. III 16, 33. epod. 2, 27. epist. II 2, 177. — Der Vergleich ist immerhin etwas derb, wenn auch H. sagt, so habe es Maec. nicht gemacht: jedenfalls ein ähnlicher Beweis, wie fern H. einem kriecherischen Parasitentum stand.

15. *sodes* s. zu sat. I 9, 41.

16. *benigne* wie *uelim* Ausdruck höflicher Ablehnung. 'sehr gütig', daher 'ich danke'. Ebenso 42. Cic. acc. Verr. III 85, 196 *benigne te* übersätzen. Es wird aber auch anerkennend gebraucht: so Ter. Phorm. V 9, 92 *benigne dicis.*

17. *onero* wie 7 allgemein Kinder.

18. *amaor* sc. *obligatus* 'ich bin dir verbunden'.

19. *relinquis* 'für K. wäre noch

energischer, hat aber geringe Beglaubigung: es verbal Entstehung wohl einer falsc bindung mit *hodie*, das zu *comedenda* gehört. De sagt: sie sollen heute ge fressen werden, sind also hebung nicht wert: darin l besondere Grobheit.

20. Der Bauer soll nicht als stupid, *stultus*, dargest den, weil er seine Tak nicht begreift. Aber auch schwender handelt ähnlic er Wertvolles verschenkt Wert er nicht versteht. S. schwenderischen Jüngling 3, 226 ff. — *odit* nur: 'e nicht', ohne den Begriff zu

21. Der versteckte Gedan ist: halte mich nicht für bar: du hast, ich weiß es nicht gemacht wie d dem man für wertlose Gab Dank schuldet: du hast v volles mit voller Überlegu nicht in verschwenderisch geschenkt: ich werde mi Wohlthaten würdig zeige

22. Nom. c. inf. nach gri wie c. III 27, 73. *para* einige Hdschr. haben, w *re* ein grammat. Fehler. Begriffe *bonus* und *sapi* zwar untrennbar für den phen: doch zeigt sich di mehr in dem *dignis parat* die *sapientia* in der Un dung des Nichtigen vom W V. 23. *dignus* selbst ist relativer Begriff, kann abe

en ignorat, quid distent aera lupinis.
praestabo me etiam pro laude merentis.
ne noles usquam discedere, reddes
us, nigros angusta fronte capillos,
ulce loqui, reddes ridere decorum et

werden, wo die relative
ng wie hier sich aus dem
hang ergiebt: *dignis, qui-
ratus.* Und daraus er-
sofort *tamen*: trotz
itwilligkeit ist er nicht
Müller nimmt *dignus* als
ae egens. Das ist erst
he Folgerung, die nicht
mer zutrifft; denn der
sapiens sieht nicht blofs
tigkeit, sondern auf Ver-
undschaft u. a.
nus weifse Bohne, auch
Non. III p. 211 Merc. *lu-
tro. Varro de re P. R. I:
oportet, ubi maceretur*
Sie wurden zu Spiel-
gebraucht im Gegensatz
hem Gelde. Plaut. Poen.
cerato hoc pingues fiunt
isch) *in barbaria boves.*
num auf 22 zurückgrei-
n der brave und weise
ilthaten nur dem Wür-
eist, so sollst du mich
ig finden. — *pro* kann
ung mit *dignus* nur ein
ausdrücken. So Lucr.
um carmen pro rerum
d. h. *sic dignum ut (quale)
erum maiestas.* Cic. div.
3, 42 *eloqui aliquid di-
offensione hominum et
ne omnium et magni-
um.* Also hier: *ut me
ae postulat laus meren-*
meine Würdigkeit soll
enst meines Wohlthäters
n. Das ist ein stolzes
erfordert daher den Zu-
tiam, das Orelli nicht
me verbindet; denn H.
keinen anderen als wür-
en. Bentley hat richtig,

aber unnötig *me* von *etiam* durch ein Komma geschieden. — *merentis*, nicht *meriti*, weil Maec. Wohlthaten als noch fortdauernd dargestellt werden sollen. Von den vielen falschen Erklärungen dieses Verses, den A. Nauck und L. Müller verwerfen, ist die schon von Acron erwähnte Tmesis *pro laude merentis* für *laude promerentis* als völlig unstatthaft zurückzuweisen; nicht minder aber die Annahme, dafs in *pro laude* ein Zweck liege = *etiam propterea, ut collaudetur cet.* Das wäre, selbst die Möglichkeit der Erklärung zugegeben, zu anmafsend. Das Verdienst (*laus* also mehr objektiv) des Wohlthäters steht schon fest; der Empfänger hat darnach zu streben, dafs man seine Würdigkeit ebenso anerkenne, wie jenes anerkannt ist. Den vollständigen Kommentar zu den Worten giebt epist. II 1, 246 *munera, quae multa dantis cum laude tulerunt dilecti tibi (Augusto) Vergilius Variusque poetae.* Dafs endlich *merere* für *bene merere* stehen könne, beweist Verg. Aen. 6, 664 *merendo* für *bene merendo.* Prop. V 11, 101 *sim digna merendo.*

25. *usquam* die Richtung bezeichnend wie sat. I 1, 37. Ebenso Cic. Phil. I 1, 1 *nec vero usquam discedebam. umquam* ist ohne genügende Autorität.

26. *latus* übertragen auf die Brust, oft vom Redner im Plur. — *angusta frons* wie *tenuis* (c. 1 33, 5), *brevis* (Mart. IV 42, 9) Zeichen jugendlicher Schönheit, sodafs also die Haare tief herunterhängen. Lucian. amor. 40 p. 441 *αἱ μέχρι τῶν ὀφρύων ἐφειλκυσμέναι κόμαι βραχὺ τῷ μετώπῳ τὸ μεταίχμιον ἀφιᾶσι.*

inter vina fugam Cinarae maerere protervae.
forte per angustam tenuis *volpecula* rimam
repserat in cumeram frumenti, pastaque rursus
ire foras pleno tendebat corpore frustra;

H. war *praecanus* nach epist. I 20, 24.

28. *Cinara bona* s. c. IV 1, 3 f. Sie ist jung gestorben nach IV 13, 22 ff. Das hier gewählte Epitheton erinnert am ersten an *rapax* epist. I 14, 33.

29. *volpecula* (nur fast durchweg *vulpecula*) ist ohne alle Var. überliefert. Seit Bentley haben bedeutende Gelehrte sich für dessen Konj. *nitedula* entschieden, weil der Fuchs kein Haustier ist, kein Getreide frifst, durch die schmale Ritze eines Getreidekastens nicht hindurchschlüpfen, auch nicht so lange darin geblieben sein kann, bis er fett geworden, nicht so dumm ist, einer Belehrung durch ein Wiesel zu bedürfen u. s. w. Alle diese Gründe sind sachlich unanfechtbar; und ich würde ebenfalls die Änderung als notwendig annehmen, wenn in den Äsopischen Fabeln selbst diese Geschichte zwischen Haselmaus und Wiesel spielte. Dafür kann aber die von Bentley angeführte Stelle des Hieronymus ad Salvinam '*docet et Aesopi fabula plenum muris ventrem per angustum foramen egredi non valere*' doch kein Zeugnis abgeben; und was er sonst aus Cicero, Plautus und Aristoph. beibringt, beweist nur, was auch so niemandem zweifelhaft ist, dafs Maus und Wiesel in der Fabel beliebte Tiere waren. Bei Äsop (31) und Babrius (86) giebt den Rat ein Fuchs dem anderen; in den Reinekesagen ist die Geschichte auf Fuchs und Wolf übertragen. Ich glaube, Keller hat in den Epileg. Recht, dafs dies Gespräch zwischen Haselmaus und Wiesel gar nicht stattgefunden haben kann, weil die erste beim Entkommen von dem letzten sofort aufgefressen sein würde. Auch *procul* V. 32 könnte man dagegen geltend machen; denn das Wiesel würde der Maus gewifs möglichst nahe zu kommen suchen, um sie zu erhaschen. Die Vermutung Daciers *cameram* für *cumeram* weist Bentl. gebührend zurück: sie wäre unhaltbar, selbst wenn nicht die Schol. *cumeram* aufs bestimmteste erklärten. S. darüber zu sat. I 1, 53, zu welcher Stelle Acron auch diese Verse mit *volpecula* citiert. Eher könnte man Hauthals Konj. *pulmenti* st. *frumenti* billigen. Man mufs wohl zugeben, dafs H. in der Fabel, in der es nur auf die aus derselben gefolgerte Lehre ankommt, es mit der Naturgeschichte nicht so genau genommen hat. Und wenn Bentley alle Jäger, Bauern, Physiker zu Zeugen aufruft, ob sie je dergleichen gehört haben, so hätte er ebenso gut daran denken können, dafs so viele gelehrte Männer, die zwar keine Jäger u. s. w. waren, aber Unlogisches doch besser als sie zu beurteilen verstanden, Jahrhunderte lang vor ihm an dem Getreide (Brot mit Fleisch auch Äsop 31 u. 31 a) fressenden Füchslein keinen Anstofs genommen haben; warum sollten wir nun ein solches *dormitare* nicht auch einmal bei dem *bonus Horatius* für möglich halten, der ja auch nach c. I 23, 5. III 20, 10. IV 4, 7 in der Naturgeschichte nicht so ganz taktfest zu sein scheint? Solange nicht nachgewiesen ist, dafs Haselmaus und Wiesel in der Fabel freundschaftlich verkehren, kann man Bentleys Konj. nicht einmal eine sachliche Verbesserung nennen.

30. *pasta* nicht, wie Bentl. will, 'fett' geworden, wozu allerdings manche Tage gehört hätten, son-

cui mustela procul: 'si vis' ait 'effugere istinc,
macra cavum repetes artum, quem macra subisti.'
hac ego si compellor imagine, cuncta resigno;
nec somnum plebis laudo satur altilium nec
otia divitiis Arabum liberrima muto.
saepe verecundum laudasti, rexque paterque
audisti coram nec verbo parcius absens:
inspice, si possum donata reponere laetus.
haut male Telemachus, proles patientis Vlixei:
'non est aptus equis Ithacae locus ut neque planis

dern nur 'voll gefressen', daher *pleno corpore*.

32. Zu *procul* vgl. sat. II 6, 105. Es bezeichnet nicht eine grofse Entfernung, sondern nur, dafs das Wiesel der Gefahr, in welcher der Fuchs sich befindet, fern steht.

33. *cavus* als Mask. sat. II 6, 116. S. auch sat. II 6, 81 u. II 3, 173.

34. *compellor* s. zu sat. II 3, 297. — *resigno* zu c. III 29, 54.

35. *somnus plebis* wie c. III 1, 21 *agrestium*: ich lobe den ruhigen Schlaf des Armen nicht nur dann, wenn ich an fetten Speisen übersättigt nicht einschlafen kann. — *satur* mit Gen. wie *plenus*, mit dem es bei Lucr. 3, 960 verbunden ist. So *saturior lactis agnus* Col. VII 4, 3. — *altilis* überhaupt gemästet, fett. *boves altiles* Varr. r. r. II 1, 20. Von gemästetem Geflügel Plin. n. h. X 50, 139 *ne quid volucrum poneretur praeter unam gallinam, quae non esset altilis*.

36. *otia* s. c. II 16, 1. — *divitiae Arabum* c. I 29, 1. III 24, 2. epist. I 6, 6.

37. Nach Cic. Phil. XII 5, 11 zeigt sich die *verecundia in postulando*. Also: du hast selbst meine bescheidene Genügsamkeit anerkannt und weifst, dafs ich dir darum nicht weniger dankbar gewesen bin; überzeuge dich, ob ich nicht auch deine Geschenke zurückzugeben vermag, ohne zu murren und ohne meine Dankbarkeit für das bisher Gewährte zu verleugnen. — *rex* ehrende Bezeichnung wie epist. I 17, 43. Vgl. auch sat. I 2, 86. II 2, 45. *pater* s. zu sat. II 1, 12. epist. I 6, 54. Dafs Maecen nur wenige Jahre älter war, machte nach römischer Sitte nichts aus.

38. *audio* = *dicor*, *appellor* s. zu sat. II 3, 298. — *absens*: ich war kein Augendiener, der hinter dem Rücken anders spricht. L. Müller hält jetzt diesen Vers mit A. Nauck für unecht; die Anrede *rexque paterque* wäre dann sehr gespreizt.

39. An dem Ind. *possum* ist nicht zu rütteln; die Änderung *possim* wäre sehr wohlfeil. Hor. hat diesen Ind. nach *si* wohl dem Gebrauch der Komiker entlehnt. Ter. Heaut. I 1, 118 *visam, si domi est*. — *reponere* auch bei Plaut. Pers. I 1, 38 *nummos*. Vgl. aufserdem c. III 5, 30.

40. Dafs man ohne Verdrufs auf eine Gabe verzichten kann, beweist das Beispiel Telemachs Hom. Od. 4, 601 ff. Die Herbigkeit der vorigen Worte, insonderheit der Fabel, wird durch dies hübsche Bild wesentlich gemildert. — *patiens* beständiges epithet. ornans des Ulixes, entsprechend dem πολύτλας. S. zu sat. II 5, 8. Ähnlich *laboriosus* epod. 17, 16. *sapientis*, das einige Hdschr. bieten, wäre hier allerdings auch ganz angemessen, wo es sich um die kluge Antwort des Sohnes handelt. Über die Form *Vlixei* (*Vlixi*) s. Teil I² Exk. S. 424.

41. Ob *Ithace* oder *Ithacae* zu

porrectus spatiis nec multae prodigus herbae;
Atride, magis apta tibi tua dona relinquam.'
parvum parva decent: mihi iam non regia Roma,
sed vacuum Tibur placet aut imbelle Tarentum.
strenuus et fortis causisque Philippus agendis

schreiben sei, können bei der beständigen Verwechselung von *e* und *ae* die Hdschr. nicht entscheiden; auch nicht die von Bentley beigebrachten Stellen Ov. trist. I 5, 67 u. met. 14, 169, wo *Ithacae domus* einfach unmöglich sein würde. Auch Porph.s Bemerkung, auf die er sich beruft, ist nicht entscheidend, weil bei dessen Erklärung (*quod equis minus apta et conveniens sit Ithace*) ebenfalls der Gen. ausgeschlossen war. Dagegen setzen Acron und schol. Cruq. *regionis* als ausdrückliche Bestimmung zu *Ithacae*, und bei Hom. selbst sind die Worte ἐν δ' Ἰθάκῃ der unsrigen ganz entsprechend. Ich halte *Ithacae* für lokal: in Ithaka ist der Raum für Pferde nicht geeignet, erstens weil er zu knapp und uneben ist, zweitens weil sie keine Weide finden würden. Wenn Keller in den Epil. sagt, *ut — herbae* gehe auf ganz *Ithace*, so ist das dem Sinne nach richtig. Der Konstruktion nach geht es aber, wie schon die Mask. *porrectus* und *prodigus* beweisen, auf *locus*; dieser umfafst aber auch die ganze Insel, sobald man nur *Ithacae* nicht von *locus* abhängen läfst. Über den Gen. *Ithacae* s. Teil I² Exk. 423; über den Vok. *Atride* ebendas. 422.

44. *iam*, weil H. vorher in Rom gewesen ist. — Zu *regia* vgl. c. IV 3, 13 *princeps urbium*. IV 14, 44 *domina*. sat. I 5, 1 *magna*.

45. *Tibur* wie epist. I 8, 12 für sein Gut, das zwar im Sabinischen, aber auf der Grenze des tiburtin. Gebietes lag. Wie sehr H. diesen Ort neben Tarent liebte, sagt er auch c. II 6, 5 ff. 13 ff. — *vacuum* auch von Athen epist. II 2, 81: weniger 'leer' als 'still' im Gegensatz zu dem geräuschvollen Rom. — *Tarentum imbelle* von dem gemächlichen, weichlichen Leben, wegen dessen die Einwohner dieser Stadt schon zu Pyrrhus' Zeit berüchtigt waren. Cic. epist. ad fam. VII 12, 1 *indicavit mihi Pansa meus Epicureum te esse factum (Trebatium). o castra praeclara! quid tu fecisses, si te Tarentum et non Samarobrivam misissem?* Athen. IV 61 p. 166 f. citiert aus Theopomps Philippica: *λέγουσι καί τινα τοιοῦτον λόγον οἱ Ταραντῖνοι τοὺς μὲν ἄλλους ἀνθρώπους διὰ τὸ φιλοπονεῖσθαι καὶ περὶ τὰς ἐργασίας διατρίβειν παρασκευάζεσθαι ζῆν, αὐτοὺς δὲ διὰ τὰς συνουσίας καὶ τὰς ἡδονὰς οὐ μέλλειν, ἀλλ' ἤδη βιῶναι.* Der Gegensatz zu Rom macht es indes denkbar, dafs zugleich auf die Vorbereitungen zum Partherkriege hingedeutet sei, welche im J. 21 in Rom getroffen wurden: Aug. machte den Agrippa zum Stadtpräfekten, während er selbst in den Orient ging; er gründete in Syrakus und anderswo in Sicilien Veteran-Kolonien, ordnete die Zustände Griechenlands und reiste, nachdem er in Samos überwintert, Anfang 20 nach Syrien, worauf dann Phraates den bekannten Frieden schlofs. Bei dieser, aber doch nur möglichen, Annahme würden wir den Brief in den Spätsommer 21 setzen dürfen. Sonst heifst Tarent sat. II 4, 34 *molle* wegen seines Klimas, das c. II 6, 13 ff. noch mehr gerühmt wird.

46. In manchen Hdschr. beginnt hier eine neue Epistel. S. krit. Anhg. Offenbar aber soll die Anek-

; ab officiis octavam circiter horam
redit atque foro nimium distare Carinas
randis natu queritur, conspexit, ut aiunt,
im quendam vacua tonsoris in umbra
lo proprios purgantem leniter unguis.

ur eine Illustration zu dem
dieses Briefes geben, was
der kurze Schlufsvers hin-
h bezeugt. Die Anekdote,
echend der Fabel zu sat. II
der sie auch hinsichtlich der
rhaften Darstellung auf glei-
öhe steht, scheint absicht-
breit ausgeführt zu sein,
ch dadurch den unangeneh-
indruck, den die Weigerung
men machen konnte, völlig
n. Maec. erscheint in dieser
ichung in der ehrenvollsten
die ganze Komik dagegen
f H. selbst, falls er durch
Grofsmut verleitet, wie er
Schlufssentenz sagt, an sich
für ihn unpassenden Mafs-
legen wollte. Fein ist es
wie er versichert, er werde
dleben, das er jetzt geniefst,
ch dabei gleich dem Volteius
älen, gerne aufgeben, um in
dt sein früheres Leben wie-
beginnen. Das würde ja
ec.' Wünschen stimmen, nur
nicht wieder der tägliche
nd Gesellschafter des Maec.
ill. — Der Konsul des J. 91
ius Philippus wird von Ci-
vegen seiner Beredsamkeit
ines Witzes Brut. 47, 173
t: *erant in Philippo ... libertas in oratione, multa etiae cet.* de orat. III 1, 4
derselbe *vehemens et diser- in primis fortis* (wie hier)
istendum.

Die 8. Stunde etwa 2 Uhr
ittags.

foro hier Abl. von der lo-
Trennung. Steht aber *distare similem esse*, so hat es wie
. I 18, 4 den Dativ bei sich.

— Die *Carinae* gehörten zur *Via sacra*, der 4. der von Aug. eingerichteten *regiones*; sie führten östlich auf den Esquil. und enthielten viele Wohnungen der Vornehmen, z. B. die des Pompeius und Q. Cicero. Dort lagen die Tempel der Tellus und Pax. Verg. Aen. 8, 361 *lautis Carinis* von der Pracht der Wohnungen. Das *forum* lag dagegen in der 8. Region, dem wichtigsten Stadtteile. In der That war also die Entfernung des *forum* von den *Carinae* nicht gerade grofs; die Ermüdung infolge der Geschäfte (*officia*) läfst dem bejahrten Mann den Weg zumal in der ersten Nachmittagszeit nur so weit erscheinen.

50. *adrasum* vom Menschen allein möglich, *abrasum* könnte höchstens vom Bart allein gesagt werden. Petron. sat. c. 32 *adrasum caput.* — *umbra* selbst *vacua*, weil um diese Zeit nur Müfsiggänger noch in der Bude verweilten, wie dieser Freigelassene, der nach gethaner Arbeit sich fein barbieren läfst und die Zwischenzeit bis zur Mahlzeit dort vertrödelt. Vgl. epist. I 1, 92.

51. *proprios*, weil sonst das Beschneiden der Nägel auch durch den Barbier geschah? So Plaut. Aul. II 4, 33 *quin ipsi pridem tonsor unguis dempserat.* Sonderbar bleibt es immerhin; es sollte dann doch *suos ipsum* heifsen. Eher würde man jene Bedeutung in der leider wenig beglaubigten Var. *proprio* finden dürfen: er gebraucht sein eigenes Messer, weil er das Geschäft selber besorgt; wobei man nicht mit Bothe anzunehmen braucht, er gebrauche das Messer des Friseurs nicht, um dafür nicht zahlen zu müssen. Vielleicht hat man bei

'Demetri' (puer hic non laeve iussa Philippi
accipiebat) 'abi, quaere et refer, unde domo, quis,
cuius fortunae, quo sit patre quove patrono.'
it, redit et narrat Volteium nomine Menam,
praeconem, tenui censu, sine crimine notum

proprios noch nicht speziell an *unguis* zu denken: der *praeco* hat bisher die Geschäfte anderer besorgt; jetzt wendet er sich seinen eigenen zu, und dazu bieten ihm nach dem Barbieren seine Nägel die erwünschte Gelegenheit. — Die Var. *resecantem* für *purgantem* ist eine augenscheinliche Interpretation.

52. *non laeve*, also *dextre*.

53. *unde domo*, 2 Ablat. des Ortes neben einander: 'woher von Hause?' Ebenso Verg. Aen. 8, 114. So in den Inschriften *domo Perusia* u. a.

55. Er hiefs also *Mena* (aus *Menodorus* verstümmelt; s. zu sat. I 6, 38) und hatte als Freigelassener den Namen seines früheren Herrn, jetzigen Patrons, angenommen. Er ist, was nach sat. I 6, 86 Hor. selbst hätte werden können, wenn sein Vater ihm nicht eine höhere Bildung hätte geben lassen. Aus V. 65 sieht man, dafs er als Ausrufer kleinen Trödelkram bei Auktionen öffentlich ausbot. — Das Komma nach *sine crimine* möchte ich mit Lamb. und Cruq. streichen, da sonst das nachgefügte *notum* gar zu leer sein würde; so heifst es, er sei bekannt als unbescholtener Mann. Vgl. c. II 2, 6 *notus animi paterni*. Die schwächer bezeugte Lesart *natum* nimmt Bentley in Schutz, ohne *notum*, das auch er mit *sine crimine* verbindet = *notae hominem probitatis et innocentiae*, zu verwerfen. Dann wäre, wie sämtliche von ihm herbeigezogenen Beispiele lehren, eine makellose Geburt gemeint, *crimen* mithin vom Ehebruch verstanden, der Ausdruck also = *honestis parentibus* oder *patre certo*. Wenn nun Bentl. meint, das sei die Antwort auf *quo patre* 54, so wäre es doch sonderbar, die Frage nach dem Vater damit zu beantworten, dafs er ehelicher Geburt sei. Vielmehr liegt diese Antwort im wesentlichen schon im Namen Mena, wie in Volteius die auf die Frage nach dem *patronus*. Wollte man so peinlich die Frage Stück für Stück beantwortet wissen, so würde man auch auf *unde domo* die Antwort vermissen; solche Regelmäfsigkeit wäre mehr pedantisch als poetisch. — Sonderbar wäre auch die von manchen vorgezogene Verbindung von *notum* mit den folgenden Inf.: 'der dafür bekannt war, dafs er u. s. w.' Die Latinität dieser Wendung ist unbestreitbar; man vgl. epist. I 15, 30. a. p. 163 u. v. a., bes. aber Sil. It. Punic. 12, 330 *Delius ... Troianos notus semper minuisse dolores*. Aber wozu diese schwerfällige Struktur, die durch das Partic. *gaudentem* noch schleppender werden würde? Die Notwendigkeit, zu *praeconem* ein *esse* zu ergänzen, wird dadurch doch nicht beseitigt. Wir haben vielmehr in der losen Verbindung die ganze angenehme Leichtigkeit des Gesprächtons: 'er sei ein Ausrufer ...; und er sei je nach dem thätig und müfsig und erwerbe und geniefse das Erworbene.' Strenger würde die Konstruktion, wenn wir ohne Ergänzung von *esse* sofort *et properare cet.* als Prädikat zu *Volteium* zögen, wonach dann schon das erste *et* zur Doppelverbindung gehören würde; aber auch diese Wendung wäre gezwungen und würde zu *Volteium* wohl noch ein *illum* oder *hominem* verlangen: 'er berichtet, der Mann, Namens Volt., sei sowohl thätig als u. s. w.

et properare loco et cessare et quaerere et uti
gaudentem parvisque sodalibus et lare certo
et ludis et post decisa negotia campo.
'scitari libet ex ipso, quodcumque refers: dic,
ad cenam veniat.' non sane credere Mena,
mirari secum tacitus. quid multa? 'benigne'
respondet. 'negat ille mihi?' 'negat improbus et te
neclegit aut horret.' Volteium mane Philippus
vilia vendentem tunicato scruta popello

57. *properare* im eigentlichen Sinne 'es eilig haben' gegenüber dem *cessare*; dies, dafs ein offenbar ärmlicher Mann so müfsig sein durfte, war dem vielbeschäftigten Anwalt eben aufgefallen. — *loco* = *ἐν καιρῷ*, auch *in loco* c. IV 12, 28. Vgl. auch Cic. fam. IX 16, 4 *posuisti loco* (gelegen) *versus Accianos*. XI 16, 1 *epistulae non loco* (= *opportune*) *redditae*. Die letzte Stelle beweist, dafs es mit *tempore* ganz parallel steht; denn vorher heifst es *haec tempore epistula reddita*, und dann wird *non loco* mit *intempestive* zusammengestellt. Die lokale Bedeutung, die Bothe findet (*loco aliquo et alibi cessabat*), ist mithin abzuweisen. Wie *properare* dem *cessare*, so steht *quaerere* dem *uti* gegenüber, das man nicht mit *parvis sodalibus* ff. verbinde; diese Ablat. gehören nur zu *gaudentem*.

58. *parvi*, wie er selbst *tenui censu* ist; doch hat er ein festes Hauswesen, wohnt nicht in einer *pergula* oder einem *cenaculum* (I 1, 91). — *certus* im Gegensatz zu *vagus* wie epist. I 15, 28. Die von Bentley bevorzugte Lesart *curto*, die auch Cruq. im cod. Sil. und Mart. fand und nicht verwarf, würde zu *tenui censu* und *parvis* gut passen, aber eine unnötige Wiederholung geben, während *certus* die Antwort enthält, dafs er keineswegs sich immer auf der Strafse umhertreibe.

59. *ludi* hier schwerlich scenische Spiele; dafs bei diesen der Janhagel zugegen war, versteht sich von selbst. Er spielt mit seinen Freunden und erlaubt sich sogar den höheren Sport, nach beendigter Arbeit vor der Mahlzeit (s. sat. I 6, 126) auf dem camp. Mart. Ball zu spielen oder wenigstens zuzusehen.

62. *benigne* wie 16.

63. *neget* erklärt Keller für *exquisitius et difficilius*, Bentl. für *fortius meliusque*: das erste ist vielleicht, das letztere gewifs nicht richtig. Der vornehme Mann fragt in seiner Überraschung, dafs der Arme für seine Einladung danke, gewifs nicht: 'er sollte es mir abschlagen?' sondern 'er schlägt es ab?' Bentl.s Berufung auf *putes* epist. I 6, 31 verschlägt nichts, weil auch dort *putas* vorzüglicher ist. Ich glaube daher, dafs K.s 3. Kl. und Cruq. das Richtige bieten; *negat* haben auch die 3 Berl. Hdschr. Vgl. auch *cenas* V. 70. Der Diener Demetrius antwortet dann in derselben Form, wie er gefragt war; an dieser Wiederholung ist gewifs nicht anzustofsen. — *improbus* 'unverschämt' wie sat. II 6, 29 in abgeschwächter Bedeutung. Ähnlich *importunus* epist. I 6, 54.

65. *scruta* allerhand Trödelwaren. Gell. III 14, 10 aus Lucil. *quidni? et scruta quidem ut vendat, scrutarius laudat praefractam strigilem, soleam improbus dimidiatam.* — Das arbeitende Volk trug auch im Freien die blofse *tunica*, keine *toga*. Tac. dial. 7 *volgus inperitum et tunicatus hic populus*. Cic. de leg. agr. II 34, 94

occupat et salvere iubet prior; ille Philippo
excusare laborem et mercennaria vincla,
quod non mane domum venisset, denique quod non
providisset eum. 'sic ignovisse putato
me tibi, si cenas hodie mecum.' 'ut libet.' 'ergo
post nonam venies; nunc i. rem strenuus auge.'
ut ventum ad cenam est, dicenda tacenda locutus
tandem dormitum dimittitur. hic ubi saepe
occultum visus decurrere piscis ad hamum,
mane cliens et iam certus conviva, iubetur
rura suburbana indictis comes ire Latinis.

qui metus erat tunicatorum illorum? Iuv. 2, 143 *tunicati fuscina Gracchi.* 3, 171 *pars magna Italiae est, in qua nemo togam sumit nisi mortuus.*

66. *occupat* s. epist. I 6, 32; bes. sat. I 9, 6.

67. Verpflichtungen, die ihm seine Lohngeschäfte auferlegen. S. sat. I 6, 87.

68. Er entschuldigt sich nicht über die Nichtannahme der Einladung, sondern darüber dafs er nicht, wie es dem Klienten geziemte, frühmorgens zur *salutatio* in sein Haus gekommen sei (s. V. 8 u. 75), endlich dafs er ihn nicht zuerst gegrüfst habe. — *providisset* wie Plaut. Asin. II 4, 44 *non hercle te provideram; quaeso, ne vitio vortas.* Das auch von den Schol. angeführte *praevidisset* scheint hier nicht zu passen. Abgesehen davon dafs *praevidere* in diesem Sinne bei Cic. überhaupt nicht vorkommt (s. Seyffert pro-gymn. IX 2, 21), so bedeutet *providere* ein Voraussehen, um etwas zu besorgen, zu erreichen, zu thun, *praevidere* dagegen, um ihm vorzubeugen. So Verg. Aen. 5, 445 *ictum venientem praevid.* Ov. fast. 1, 327 *praev. cultros* vom Opfertier. Suet. Aug. 10 *praevid. periculum.* Tac. ann. 12, 63 giebt *praevisa utilitate* überhaupt keinen Sinn (*parum visa* nach einigen; etwa *praetervisa* 'übersehen'?). An unserer Stelle würde mithin *praevidisset* eine Grobheit sein. — *denique* wie hier häufig, auch wo nur ein Glied vorangeht.

70. *cenas* Ind. wie 63, weil er einen Einwand nicht zulassen will; sonst würde man *cenaveris* verlangen.

71. *strenuus* wie 46 vom Philippus. — *res* als Vermögen für *r. familiaris* sehr gebräuchlich. S. c. IV 8, 10.

72. *dicenda tacenda* wie ῥητὰ ἄρρητα: er spricht alles aus, was ihm in den Mund kommt. Pers. 4, 5 *dicenda tacendaque calles.* Dafür Verg. Aen. 9, 595 *digna atque indigna relatu.*

73. *hinc* schrieben Döderlein und Ribbeck, wie Kell. zeigt, ohne handschr. Gewähr. *hic* ist bei der summarischen Schlufsfolgerung durchaus passend; es ist natürlich persönlich zu nehmen.

74. Der Vergleich wieder ohne *ut.* Der Fisch am Angelhaken wie sat. II 5, 25. — Über die Auslassung von *est* nach *visus* s. zu sat. II 8, 2.

75. *cliens*, sodafs er sich nach dem Befinden des gnädigen Patrons erkundigt. S. V. 68. — *certus* der sicher kommt, ein stehender. S. V. 58. *serus*, das Bentley vorschlägt, wäre nicht Gegensatz vom Abend zu *mane*, sondern wie sat. II 7, 33 ein Gast, der erst spät kommt, was dem niedrigen Manne sicher nicht geziemte.

76. *suburbana* häufig von den

itus mannis arvum caelumque Sabinum
:essat laudare. videt ridetque Philippus,
i dum requiem, dum risus undique quaerit,
septem donat sestertia, mutua septem
ttit, persuadet, uti mercetur agellum.
tur. ne te longis ambagibus ultra
satis est morer: ex nitido fit rusticus atque
et vineta crepat mera, praeparat ulmos,
'itur studiis et amore senescit habendi.
ubi oves furto, morbo periere capellae,

Nähe, fast noch im Weichbilde Roms gelegenen Landgütern. s hier ein sabinisches ist, ohl eine heitere Anspielung ; eigene Gut sein, das er ja om Freunde erhalten hatte. latinischen Ferien dauerten und waren ein von Tarquin. ngesetztes Bundesfest, während dessen auch Gerichtsferien a) waren; sie waren nicht end (*stativae*), sondern *con-e* nach Varro l. l. VI 3 p. 206 *quotannis is dies (Compi-oncipitur. similiter latinae dies conceptivus dictus a populis cet.* Macrob. I 16, 6: *quotannis a magistratibus erdotibus concipiuntur in l certos vel etiam incertos.* xc. III p. 62 Müll. *conceptiriae ea festa dicebantur, certis diebus observabantur nis.* Sie mufsten also jedesmal sonders angesagt werden. *nannis* s. c. III 27, 7. Die sind nach Homer. Weise für igen gesetzt. S. auch Verg. 2, 735. In ähnlicher Weise übrigens Hor. mit Maecen, die Zeit zu vertreiben, nach , 42. S. auch epist. I 17, 52. *essare* s. V. 57 u. epist. I 2, 31. *requies* kann weder Erholung schäften sein noch gar ein gsort. Im letzten Falle würde och den Mena öfter besucht und dann konnte er über Aussehen und Mifsgeschick nicht so erstaunt sein, wie es V. 90 erzählt wird. Ribbeck erklärt richtig: Ruhe vor den langweiligen Lobreden des Mena auf das Landleben, also direkt an *non cessat laudare* anknüpfend. — *undique*: ihm ist jede Gelegenheit recht, sich einen Spafs zu machen; dafs nämlich Volt. zum Landmann nicht taugen würde, konnte er wohl voraussehen. A. Nauck und nach ihm L. Müller setzen nach *Philippus* einen Punkt und verwerfen den V. 79, weil sie *requiem* nicht verstanden haben. Das Asyndeton von 78 zu 80 wäre erstaunlich hart.

80. Die Struktur ist etwas lose, der fast nachlässigen Nonchalance des Briefstils entsprechend. Denn dies *dum* hat eine andere Bedeutung, als die zwei vorangehenden: jene geben den Grund an, warum Phil. den Volt. beredet, ein Gütchen zu kaufen; dies die Mittel, durch die er es ihm ermöglicht, also *dum donat, promittit = donando, promittendo.* Das Gut ist natürlich klein, der Wert etwa 2200 Mark.

83. *nitidus* vom sauberen, wohlfrisierten Städter V. 50, der dann täglicher Gast im vornehmen Hause geworden war.

84. *crepare* wie c. I 18, 5. — Zu *praeparat ulmos* vgl. epod. 2, 10: er zieht Weinreben an Ulmen (dort Pappeln). S. auch zu c. II 15, 5.

85. *studiis* Dat. wie *immori legationi* Quintil. IX 3, 73. *Euxinis aquis* Ov. Pont. III 7, 40. *vino*

spem mentita seges, bos est enectus arando:
offensus damnis media de nocte caballum
arripit iratusque Philippi tendit ad aedis.
quem simul aspexit scabrum intonsumque Philippus:
'durus' ait, 'Voltei, nimis attentusque videris
esse mihi.' 'pol me miserum, patrone, vocares,
si velles' inquit 'verum mihi ponere nomen.
quod te per Genium dextramque deosque Penatis
obsecro et obtestor, vitae me redde priori.'
qui semel aspexit, quantum dimissa petitis

Plin. nat. hist. XXIX 4, 73 u. a. Ebenso *insenescere* epist. II 2, 82.

87. Zu *mentiri* s. c. III 1, 30 *fundus mendax*.

88. *media de nocte* s. sat. II 8, 3. — *caballus* wie sat. I 6, 103 das vulgäre Wort: er besteigt eilig seinen Gaul. Pers. prol. 1 sogar *fons caballinus* für *Hippocrene*, offenbar gesucht vulgär.

90. *scaber* und *intonsus* gegensätzlich zu 50.

91. *durus* wie epist. I 16, 70 von harter Arbeit. Ähnlich *asper* mit *attentus* sat. II 6, 82.

92. Nach *Varro* bei Gell. XI 6, 5 schwuren in der alten Zeit Männer weder bei Castor noch bei Pollux; es sei nach den eleusin. Mysterien ein Weiberschwur gewesen. Später dagegen schwuren die Männer auch bei Pollux, aber nie bei Castor, wie die Weiber nie bei Hercules.

93. *ponere* auch im Bl. ant.; *dicere* ist davon offenbar blofse Erklärung. Vgl. sat. II 3, 26. Es scheint darnach gerade von allgemeinen, appellativen Benennungen üblich gewesen zu sein; wie hier *miser*, so dort *Mercuriale cognomen*. Über *dicere* und *ducere nomen* s. sat. II 1, 66 und II 2, 56 krit. Anhang.

94. *quod* hängt nicht unmittelbar von *obsecro* ab; in diesem Falle müfste dafür *illud* oder *hoc* stehen. Es bezieht sich vielmehr wie immer auf die vorangegangene Schilderung des Zustandes, der zu der Bitte Veranlassung gegeben hat; also wie *ὅ* gleich *διό*. Vgl. Ter. Andr. I 5, 54 *quod te ego per dextram hanc oro et per Genium tuum*, also mit unserer Stelle völlig übereinstimmend. Verg. Aen. 6, 363 *quod te per caeli iucundum lumen . . . oro, eripe me his malis.* — Über den Genius s. zu c. III 17, 14. epist. II 1, 144. II 2, 187. a. p. 210. Eine Beschwörung bei ihm auch Plaut. Capt. 973 *per tuom te Genium obsecro* und sonst oft. Gewöhnlich schwuren bei dem Genius des Herrn nur Sklaven, hier der Klient bei dem seines Patrons.

96. Der kurze sententiöse Schluſs, echt Horazisch, gehört natürlich nicht zur Anekdote, sondern enthält das Resultat, die moralische Folgerung des Ganzen. Schon deshalb ist das u. a. von allen Bland. gegebene *qui simul* unmöglich; denn dann wäre *simul* = *simul ac*, und *qui* müfste auf *Volteius* bezogen werden, wodurch der ganze folgende Satz ungrammatisch und unsinnig würde. — *aspexit* ist energisch für *perspexit* oder *adgnovit* (was Holder früher vermutete) wie epist. I 17, 4: wer es mit eigenen Augen angesehen, d. h. erlebt, erfahren hat. Dafs *aspexit* allgemein, nicht aber auf *Volteius* zu beziehen ist, lehrt auch das Präs. *praestent* V. 97; man würde sonst *praestarent* verlangen, indem dies Präs. nur nach dem Perf. der allgemeinen Erfahrung zulässig sein möchte.

stent, mature redeat repetatque relicta.
ri se quemque suo modulo ac pede verum est.

VIII.

o gaudere et bene rem gerere Albinovano
a rogata refer, comiti scribaeque Neronis.

. *modulo ac pede ἓν διὰ δυοῖν*, n der zweite Begriff die nähere mmung des ersten enthält. Der ch ist nach Protagoras das aller Dinge; wieder aber soll einzelne für sich seinen bern Fufs (nicht Meter!) an-. — *verum est* das Wahre sat. II 3, 312. Mit *aequum* nmengestellt, also auch von unterschieden epist. I 12, 23. andelt sich hier um das lo-, nicht moralisch Richtige.

8. Über *Celsus Albinovanus* elben Beinamen findet man den Tullii, Postumii, Pedones s. zu epist. I 3, 15. Er war Be-er und Sekretär (also in der-n Stellung, die H. bei Aug. t einzunehmen sich einst ge-ert hatte) des jungen, damals hrigen (nach Suet. Tib. 5) Ti-s Claudius Nero, den Aug. 20 nach Armenien geschickt , um den Tigranes als König setzen. Der Brief ist augen-nlich nach Abgang der Expe-n geschrieben, und zwar, wenn aus V. 5, wo von Beschädi-der Weinstöcke durch Hagel-g und der Oliven durch dürre die Rede ist, einen Schlufs en darf, im Spätsommer oder st, also nach I 3. Vgl. auch Kann man aus I 3, 15 ff. er-en, dafs der junge Celsus zur edigung seiner Eitelkeit, als ter zu gelten, auch unerlaubte el nicht verschmähte, so lehrt V. 17, freilich nur dieser, dafs ur Überhebung neigte. Denn r Vers enthält unleugbar eine nung, er möge nicht das ihm eil gewordene Glück, das ihm eine glänzende Laufbahn zu eröffnen schien, übermütig verscherzen. Milde und vorsichtig sagt H. *nos*, mag aber damit auch auf den schon damals verschlossenen und schwer umgänglichen Tiberius, dessen Charakter wir aus der folgenden Epistel noch klarer erkennen, hindeuten. Eine eigentliche Geringschätzung des Celsus verrät sonst dieser Brief nicht; H. würde ihm dann nicht so offene Mitteilungen über seine eigene Stimmung gemacht haben. Wieland hat in solchen Dingen vieles scharfsinnig aufgespürt, oft aber auch zu viel sehen wollen. Während nun H. dem jüngeren Freunde zu seiner Stellung Glück wünscht, klagt er über seine eigene hypochondrische Gemütsverfassung: er komme zu keiner geordneten Arbeit, sei mehr verdrieflich als körperlich leidend, und ärgere sich über sich selbst, dafs er nicht mehr Herr über sich selbst sei. Anklänge ähnlichen Mifsmutes hat man (wohl mit Unrecht) auch epist. I 1, 23 und vorher finden wollen.

1. Die Inf. *gaudere* und *bene rem gerere* sind den griechischen *χαίρειν* und *καλῶς πράσσειν* gemäfs von *refer* abhängig gemacht, während man *ut* erwartet: 'überbringe ihm meinen Glückwunsch'. Mit *rogata* darf man die Inf. nicht verbinden; denn das würde heifsen, die Muse werde gebeten, sich selbst zu freuen und wohl zu befinden. Celsus hatte wahrscheinlich sein Glück gemeldet; doch liegt in *refer* nicht unbedingt der Begriff einer Antwort, da auch *reddere epistulam* einfach 'abgeben' heifst.

si quaeret, quid agam, dic multa et pulchra minantem
vivere nec recte nec suaviter; haut quia grando
contuderit vitis oleamve momorderit aestus,
nec quia longinquis armentum aegrotet in agris,
sed quia mente minus validus quam corpore toto
nil audire velim, nil discere, quod levet aegrum,
fidis offendar medicis, irascar amicis,
cur me funesto properent arcere veterno,
quae nocuere sequar, fugiam quae profore credam,
Romae Tibur amem ventosus, Tibure Romam.

3. Zu *minari* vgl. sat. II 3, 9. H. hat wohl bestimmte schriftstellerische Arbeiten im Sinne, schwerlich die Briefe selbst.

4. *recte* wie I 6, 29 im stoischen Sinne = ὀρθῶς, *suaviter* mehr epikureisch wie sat. I 9, 5.

5. *oleamve*, das Bentley aufgenommen hat, ist nur in wenigen, aber guten Hdsch. überliefert. Schwerlich ist beides, Hagelschlag und Hitze, zu gleicher Zeit eingetreten. — *mordere* gleich gut von Hitze wie Kälte. sat. II 6, 45 *frigora*. Mart. VIII 14, 2 *mordeat et tenerum fortior aura nemus*.

6. *agris* in allen Hdsch. des Cruq. aufser Mart. *arvis* würde nur Saatfelder bedeuten. — *longinquis* in fernen Gegenden, wie die *pascua* in *Gallia cisalpina* c. III 16, 35 und Calabrien epod. 1, 27 oder die *armenta* in Calabr. c. I 31, 5.

7. *toto* stark: jeder Teil seines Körpers sei gesunder als die Seele.

8. *audire* und *discere* wie epist. I 1, 48.

9. *fidis medicis* ist wohl Dat., indem *offendi* wie *offensum esse* die Bedeutung von *irasci* gewinnt. Allerdings steht dem Abl. an sich nichts entgegen; denn *a* würde hier, wo die Ärzte nicht selbstthätig als beleidigend eingeführt werden, sondern nur als Gegenstand, an denen er ein Ärgernis nimmt, nicht einmal möglich sein. Wenn man aber den Abl. durch Vergleichung mit Iustin. II 22, 4 *sociis crudelitate eius offensis* u. a. m. rechtfertigt, so würde doch *medicorum fidelitate offendi* etwas ganz anderes sein, ja einen augenscheinlichen Unsinn geben. Man braucht übrigens die *medici* nicht unmittelbar mit *amici* zu identifizieren; H. wird in seiner Mifsstimmung Ärzte wohl konsultiert haben. Sucht man aber eine mehr symbolische Bedeutung, so liegt es näher, an die Meister der Philosophie zu denken, worauf schon V. 8 in Verbindung mit I 1, 48 führt.

10. *cur* lebhafter als *quod*. S. c. I 33, 3. So *miror, accuso, maledico cur* u. a. — *veternus* (*morbus*) Lethargie körperlich und (hier natürlich mehr) geistig. Verg. georg. 1, 124 *nec torpere gravi passus sua regna veterno*. Vgl. *lethargicus* sat. II 3, 30.

11. *quae nocuere* prägnant: er weifs, dafs es schon geschadet hat, und thut es trotzdem. Daher auch der Ind., während nachher *credam*.

12. *venturus*, das auch die sämtlichen Bland. hatten, beruht auf einem Mifsverständnis. *Romae* wäre damit unvereinbar; es müfste dann blofs heifsen: ich liebe Tibur, wenn ich von Tibur nach Rom kommen soll. *ventosus* als veränderlich auch epist. I 19, 37; häufig bei Cicero. epist. II 1, 177 heifst es 'windschnell'; 'stürmisch' im eigentlichen Sinne c. III 4, 46; 'luftig' wie *aërius* vom Elemem Lucr. 3, 299 (*ventosa magis cer-*

haec, ut valeat, quo pacto rem gerat et se,
laceat iuveni, percontare, utque cohorti.
icet 'recte,' primum gaudere, subinde
ceptum auriculis hoc instillare memento:
u fortunam, sic nos te, Celse, feremus.

VIIII.

imius, Claudi, nimirum intellegit unus,

m frigida mens) im Gegensatz
em *calor animi* und der *vis*
nta leonum. — Der Vorwurf
nbeständigkeit trifft sonst den
ar nicht; vielmehr sagt er
I 14, 16 das direkte Gegen-
on sich aus. sat. II 7, 28 wird
ı ihn derselbe Vorwurf von
toll gewordenen Sklaven er-
ı, dessen Expektorationen doch
als Wahrheit zu nehmen sind.
Wendung ist hier also auch
Ausdruck hypochondrischer
e. Man wirft sich überhaupt
leichtesten Fehler vor, von
ı man sich im Grunde frei
. — Über Tibur s. zu I 7, 45.
ı man bedenkt, dafs H. dort
auch zu erkranken fürchtet,
der Schlufs vielleicht gerecht-
t, dafs dieser Brief bald nach
ı geschrieben ist.

ut wie sat. II 8, 1.

iuveni sc. *Tiberio*. — Über
ohors s. zu epist. I 3, 6. sat. I
.

recte wie V. 4. — *gaudere*
, aber nicht unmittelbar von
nto, sondern von *instillare*
gig, weil es sonst offenbar
fusa gehen würde; oder man
e aus *dicet* zu *gaudere* ein
rgänzen, was doch kaum zu-
sein möchte. Es heifst also:
e daran ihm zuerst einen Glück-
h zuzuflüstern (Struktur wie
dann folgende Vorschrift'. —
m, obgleich nur noch ein
es folgt. — *subinde* s. sat. II
; wo andere es als 'wieder-
lich' = *identidem* fassen.

16. *instillare* mit Übertragung von einer Flüssigkeit. S. sat. II 2, 62.

I, 9. Weshalb die Angabe der Schol., dafs dieser *Septimius* mit dem von c. II 6 identisch sei, unwahrscheinlich ist, s. dort. Eher könnte man ihn für den epist. I 3, 9 genannten Lyriker Titius halten, wenn nicht die Zusammenstellung zweier Gentilnamen auch dies verdächtig machte. Wie dem auch sei, H. empfiehlt den sonst unbekannten jungen Mann auf dessen Bitte dem Tiberius Nero. Nicht erwiesen, aber sehr wahrscheinlich ist es, dafs es sich um die Aufnahme in die *cohors praetoria* handelte; denn einen bestimmten Zweck wird die Bitte, ihm seine Freundschaft zuzuwenden, doch gehabt haben, und die Vergleichung von V. 13 mit I 8, 2 macht es fast gewifs. Dafs Septimius I 3 (es müfste denn jener Titius sein) nicht unter den jungen Freunden des H. mitgezählt ist, spricht nicht dagegen. Einmal wissen wir nicht, ob die Empfehlung Erfolg gehabt hat; sodann erkundigt sich H. dort nach den litterarischen Beschäftigungen seiner Freunde, und aus unserem Briefe ist an sich durchaus kein Schlufs zu ziehen, dafs Septim. ein Schriftsteller gewesen sei. Wahrscheinlich ist der Brief kurz vor dem Aufbruch des Tiberius nach Armenien, d. h. Anfg. 20, geschrieben. Er ist fein und vorsichtig gehalten, um einerseits nicht aufdringlich zu erscheinen und andrerseits dem jungen Manne seine

quanti me facias. nam cum rogat et prece cogit
scilicet, ut tibi se laudare et tradere coner
dignum mente domoque legentis honesta Neronis,
munere cum fungi propioris censet amici:
quid possim, videt ac novit me valdius ipso.
multa quidem dixi, cur excusatus abirem;

Bitte nicht abzuschlagen. Nach Tac. ann. 6, 51 stand Tiber, solange Aug. lebte, im besten Ruf: *egregius vita famaque, qua ad privatus vel in imperiis sub Augusto fuit.* Anders erzählt Suet. Tib. 46, namentlich von der Illiberalität gegen seine *comites*: *pecuniae parcus ac tenax, comites peregrinationum expeditionumque numquam salario, cibariis tantum sustentavit, una modo liberalitate ex indulgentia vitrici prosecutus est.*

1. *nimirum*: die Ironie ist nicht gegen *intellegit* gerichtet, sondern gegen H. selbst, dafs Septim. ihm eine Bedeutung bei Tib. beimesse, die er nicht habe. Dies wird von *nam* an näher erklärt und in V. 6 zum vollen Ausdruck gebracht: er kennt meinen Einflufs auf dich besser als ich selbst.

3. *scilicet* ist in den alten Ausg. des Lamb., Cruq., selbst Bentley zu *cogit* gezogen, also das Komma nach *scilicet* gesetzt. Das ist auch sehr ansprechend, weil die ironische Färbung, die H. dem Gedanken geben will, sich nicht auf die Absicht beziehen kann, den Septim. bei Nero zu empfehlen (was ja den Verdacht erwecken könnte, als sei Septim. einer solchen Empfehlung nicht würdig, oder gar, als verlohne es sich nicht, jemanden dem Nero zu empfehlen), wohl aber darauf dafs er durch seine ungestüme Bitte ihm gewissermafsen Zwang anthue. Wenn Holder dagegen sagt, dafs in den Episteln *scilicet* fast immer mit *ut* verbunden sei, so trifft das von 7 nur 5 Fälle; und von diesen ist es epist. I 18, 16 auch noch bestritten, ob man nicht *scilicet* von *ut* trennen soll. Im übrigen kommt aber *scilicet* ohne *ut* bei H. so oft (im ganzen 12 mal) vor, dafs es gewagt sein möchte, einen solchen Kanon aufzustellen. — Zu *tradere* vgl. sat. I 9, 47. epist. I 18, 78.

4. Der Vers ist sehr locker gebaut durch die 4 auf einander folgenden Amphibrachen. 3 Amphibr. haben wir epist. II 2, 1 (dazu mit vorangehendem Palimbakchius) und I 7, 85. 2 Amphibr. epist. I 17, 36. I 18, 2 (auch mit vorangehendem Palimbakchius). a. p. 120. 476. Die scheinbare Nachlässigkeit, die dem Ton etwas Leierndes giebt, ist vielleicht beabsichtigt, um die Sprache der Prosa ähnlicher zu machen. S. sat. I 4, 41 ff. Dafs aber H. damit gegen Tiber habe Verachtung ausdrücken wollen, ist eine ungeheuerliche Annahme. Dazu war obenein nach jener Stelle des Tac. ann. 6, 51 nicht die geringste Veranlassung. — *domo* zunächst des Nero, aber auch des Aug. Vgl. c. IV 4, 26 ff. — *honesta* für *honestos* und auch *res honestas* wie sat. I 6, 63: er wählt die Edelen aus und auch das Edele. — *Neronis* mit Emphase hervorgehoben trotz der schon V. 1 vorangegangenen Anrede *Claudi*: eines (Mannes wie) Nero.

5. Zu *fungi* ist *me* wie oben zu *rogat* und *cogit* zu ergänzen: man hat es aus dem *quanti me facias* zu entnehmen.

6. Die Synkope in *valdius* wie a. p. 321.

7. *abire* wie *evadere* 'mit einer Entschuldigung seiner Bitte mich zu entziehen'.

timui, mea ne finxisse minora putarer
simulator opis propriae, mihi commodus uni.
ego maioris fugiens opprobria culpae

. *mea* 'meinen Einfluſs', wofür ort *opis propriae*, das hier also at Hülfe bedeutet, sondern *vis, estas, facultas aliquid efficiendi*. nlich Verg. Aen. 1, 601 *non opis nostrae* 'es steht nicht in mei- Macht'. Vgl. auch *opes* c. III 8. epist. I 10, 36. II 2, 136. . Sept. sollte nicht glauben, ich lte aus meinem Einfluſs auf dich Geheimnis machen, um davon mich allein Vorteile (*commodi-s*) zu erzielen. Zu *commodus* . III 19, 12. IV 8, 1.

0 f. Die gröſsere Schuld wäre, n ich gegen einen Freund un-illig gewesen wäre; der kleinere stoſs ist, wenn du mich für zu-glich halten solltest. Dies ist eine feine Weise ausgedrückt, eine verschiedene Erklärung zu-t. *frons* (*dura*) steht häufig für *ndentia*; und diese ist *urbana*, l der Städter dreister, gelegent- auch frecher zu sein pflegt als Landmann. Ber. 227 *pudor in nte notatur*; *urbani autem non ent tantum pudorem, sicuti tici habent*. Cic. fam. V 12, 1 *lor paene subrusticus* 'eine fast erische Schüchternheit'. *urba-* von dem gewandten, dreisten ltmann auch epist. I 15, 27 mit *rra* verbunden. Schwieriger ist Erklärung von *praemia*. Orelli steht *iura praecipua*, also Vor-nte, die jemand geltend macht; r wie kommt *praemia* zu sol-r Bedeutung? *vitai praemia* bei r. 3, 956 sind nicht Vorrechte, dern Vorteile, Genüsse; ebenso *is praemium* Cic. Acad. II 1, 1 nt Vorrecht, sondern Vorteil, den Gesetz (ein *privilegium*) ihm schaffte. Besser also: ich habe h entschlossen, die Belohnun- (Vorteile als Preise) zu errin-, die man durch eine dreiste Stirn gewinnt; denn diese ist eben der Schüchternheit gegenüber im Vorteil, da der Gebetene dem Zudringlichen oft etwas gewährt, um ihn nur los zu werden. Dann stehen die *praemia* den *opprobria* direkt gegenüber, und das Ganze ist sehr fein gesagt. H. setzt voraus, daſs Tiberius die Bitte bewilligen werde, nimmt aber alles etwaige *odium* einer solchen Empfehlung in scherzhafter Weise auf sich selbst. Zugleich paſst *praemia* in diesem Sinne vorzüglich zu *descendi*: ich bin gleichsam als Bewerber um ausgesetzte Belohnungen in den Kampfplatz (die Arena) eingetreten. Diese Bedeutung von *descendere* 'sich in einen Kampf einlassen', also *in aciem, certamen, proelium, bellum, belli pericula* u. s. w., bedarf keiner Belege; auch Gladiatoren, die um Preise kämpfen, stehen tiefer als die Sitze der Zuschauer. Darnach hat Wieland mit der freien Übersetzung 'mit der edelen Gabe der Stirne eines Manns von Lebensart mir durchzuhelfen' im wesentlichen das Rechte getroffen. Ähnlich, doch noch etwas anders und nicht ganz richtig erklärte Torrentius: *descendi ad quaerendam laudem* (*ab amico*) *per frontem urbanam*; um *laus* handelt es sich so wenig wie um *ius*, sondern um *praemia* allein. Vergleicht man epist. I 3, 25, so könnte man den Gen. *frontis* auch subjektiv fassen: der Lohn, der in einer frechen Stirn besteht; sodaſs die Stirn selbst das *praemium* wäre wie dort der Epheu. Das wäre nur eine kleine Modifikation des obigen Gedankens, die den Sinn nicht wesentlich ändert. — Ganz zu verwerfen ist Halms ironische Erklärung von *praemia*: Fuſstritte und Verweisung aus der Thür, wie sie einer frechen Stirn zukommt.

frontis ad urbanae descendi praemia. quodsi
depositum laudas ob amici iussa pudorem,
scribe tui gregis hunc, et fortem crede bonumque.

X.

Vrbis amatorem Fuscum salvere iubemus
ruris amatores. hac in re scilicet una

Das wäre allerdings sehr drastisch, aber auch sehr grob; und wie könnte H. sagen, dafs er dadurch den *maioris opprobria culpae* entgangen sei? Obenein stellt er mit *quodsi laudas* es doch als möglich hin, dafs Tib. seine Dreistigkeit gutheifsen werde.

13. *tui gregis* als Gen. partit. 'als einen (ein Mitglied) deiner Gefolgschaft' immerhin etwas kühn für *adscribe tuo gregi*. Vgl. c. III 13, 13; doch ist dort der Gen. bei *fies* leichter und entspricht der gewöhnlichen Syntax. — *grex* ohne Verächtlichkeit für *cohors*. epist. I 3, 6. 8, 14. sat. I 7, 23. Oft von einer Philosophensekte, wie sat. II 3, 44. epist. I 4, 16 (dort eher verächtlich). — *fortis* läfst sich allgemeiner nehmen wie sat. II 5, 102. Aber wenn es zu einer kriegerischen Unternehmung ging, so war diese Tugend immerhin die erste, auf die es ankam.

I, 10. *Aristius Fuscus*, der neckische Freund des H., dem er c. I 22 gewidmet hat und den er sat. I 9, 61 *carus*, I 10, 83 *optimus* nennt, war den Schol. zufolge Philolog (*grammaticus*), aber auch Verfasser von Tragödien und Komödien. Ein anderer ist *Arellius Fuscus*, ein Rhetor, von dem Seneca in den *suasor.* und *controv.* zahlreiche Proben giebt. S. darüber Teuffel Gesch. der röm. Litt. 263, 3. — Unser Fuscus scheint in einem Briefe von Rom aus den damals auf dem Lande (V. 49) verweilenden H. zur Rückkehr aufgefordert und dabei über seine Verhältnisse sich nicht ganz zufrieden geäufsert zu haben. H. antwortet mit einer Verherrlichung des Landlebens und mahnt von V. 26 an den Freund ernst, aber ohne Bitterkeit, die man auch in V. 45 nicht finden darf, das Glück nicht in äufseren Dingen zu suchen, namentlich dem Reichtum nicht einen zu hohen Wert beizulegen. Eine Hindeutung auf Zeitverhältnisse enthält der Brief nicht; V. 5 kann man aus der Vergleichung mit einem alten Taubenpaar auf ein vorgerücktes Alter des Dichters schliefsen; sicher besafs er schon sein Gut (s. V. 2 u. zu 49). Die Gleichartigkeit der Lebensgrundsätze mit den epist. I 1, auch I 6 (*mirabere* 31) u. a. ausgesprochenen macht es wahrscheinlich, dafs auch dieser Brief nach 25, aber vor 20 geschrieben ist.

1. Der Plur. mit und ohne *nos* (entsprechend *noster* st. *meus*, aber nicht *vos*, *vester* st. *tu*, *tuus*) wird im Latein., umgekehrt vom deutschen Gebrauch, nach Serv. zu Verg. Aen. 2, 89 vielmehr *ad evitandam iactantiam* gebraucht. Zahlreiche Beispiele bei Dräger histor. Syntax I § 9, wo dieser Gebrauch geradezu *pluralis modestiae* genannt wird.

2. Nach *amatores* setzen die alten Herausgeber, aber auch Haupt u. a., mit Recht eine stärkere Interpunktion. Thut man das nicht, so würde, indem man den neuen Satz mit *at cetera* beginnen müfste, das Zusammengehörige (*hac in re una* und *cetera*) sprachlich zerrissen werden. Der Satz schliefst dann mit *adnuimus pariter*, während *cetuli notique columbi* dem Sinne nach von dem Folgenden, bes. von

um dissimiles, at cetera paene gemelli
rnis animis, quicquid negat alter, et alter,
imus pariter: vetuli notique columbi
idum servas, ego laudo ruris amoeni
et musco circumlita saxa nemusque.
quaeris? vivo et regno, simul ista reliqui,
vos ad caelum effertis rumore secundo;

idum servas nicht getrennt
n darf. S. zu V. 5.
multum statt *valde* wie c. I
; ähnlich *tantum dissimilem*
3, 313. — *at* und *ad* lassen
ach den Hdschr. kaum unter-
len, auch *atque* ist häufig mit
chrieben. Gut latein. ist hier
; doch hat H. sonst *ad ce-*
nicht, wohl aber *cetera* allein
biell noch V. 50 u. c. IV 2, 60.
y hat sich für *at* entschie-
der Bland. ant. bot es eben-
es scheint auch dem poeti-
Gebrauch mehr angemessen
n als das logisch berechnende
paene im Vergleich (ohne *ut*)
rope c. IV 14, 20.
Aus *negat* ist zu dem zweiten
ein *negamus* (gegenüber dem
imus V. 5) oder ein *negat* zu
imen. Der Satz erinnert an
Cat. 20, 4 *idem velle atque*
nolle ea demum firma ami-
est.
Bland. ant. hatte, doch erst
Korrektur, *vetulis notisque*
bis, und so vermutete schon
n. *pariter* mit Dat. statt *ut*
atque (bezw. für *simul cum*)
sich allerdings durch Stellen
Liv. 38, 16 *pariter ultimae*
nquis, Stat. Theb. 5, 122 *pa-*
marito (*epulata*), Claudian.
Pros. 1, 167 *pariterque fa-*
durescit glacies erweisen;
hier würde man doch den
ich mit den Tauben selbst
n, also *pares* verlangen, wäh-
das gleiche Zunicken von 2
Tauben ein höchst komisches
geben würde. Das Bild be-
sich (wieder ohne *ut*) also
auf das Folgende und wird dann sehr anmutig, zugleich dem Verhältnis des H. zu Fuscus völlig entsprechend: die eine bleibt auf dem Neste sitzen, die andere fliegt aus. Zieht man aber *columbi* zum Vorigen und interpungiert nach *columbi*, so enthält derselbe Satz 2 Gleichnisse, das eine in *paene gemelli* von Zwillingsbrüdern, das andere von den Tauben. Denn auch *gemelli* auf *columbi* zu beziehen, verbietet nicht nur die Wortstellung, sondern noch mehr der Zusatz *fraternis animis*, ebenso die Verba *negare* und *adnuere*, welches letztere hier nur im übertragenen Sinne zu fassen ist. Dafs L. Müller mit Hitzig V. 4 u. 5 verwirft, ist nicht wohlgethan; die gefällige Ausmalung geht dadurch verloren, und *tu nidum servas* V. 6 ist dann völlig unvermittelt.

6. H. sieht natürlich Rom für die eigentliche Heimat, zumal des Fuscus, an; daher das Nest.

7. *circumlita* statt des gewöhnlicheren *obducta* oder *circumdata*. Verg. buc. 6, 62 *musco circumdat amarae corticis.* — *nemus* wohl zugleich mit Hinblick auf seinen Dichterberuf. S. c. I 1, 30. IV 2, 30.

8. Fuscus hatte also gefragt, wie es ihm auf dem Lande gehe und wie er den Aufenthalt daselbst ertrage. — *vivo*, nämlich *recte*, wie epist. I 8, 4 u. 15. Catull. 5, 1 *vivamus, mea Lesbia, atque amemus*; dort also = *vita frui.* — *regno* im Sinne der Stoiker, denen der wahre Weise der wahre König ist. S. epist. I 1, 107. sat. I 3, 138. 142.

9. *effertis* las Bland. ant., doch

utque sacerdotis fugitivus liba recuso,
pane egeo iam mellitis potiore placentis.
vivere naturae si convenienter oportet
ponendaeque domo quaerenda est area primum,
novistine locum potiorem rure beato?
est ubi plus tepeant hiemes, ubi gratior aura
leniat et rabiem canis et momenta leonis,

hat es sonst schwache Gewähr. Es scheint eine Erklärung von *fertis ad caelum* zu sein, wiewohl sich auch *ad caelum efferre* findet, z. B. Cic. fam. IX 14, 1. — *rumor* ist der Beifall, den die übrigen Genossen zollen, sobald Fuscus oder ein anderer der Freunde die Vorzüge des Stadtlebens preist. Verg. Aen. 8, 90 *iter inceptum celerant rumore secundo.* Besonders gewöhnlich ist *populi rumor.* Als Mifsfallen Hor. sat. I 4, 125 *flagret rumore malo.*

10. *libum* Fladen, Kuchen aus Mehl und Honig, besonders als Opfer bei gewissen ländlichen Götterfesten. Die Priester füttern damit, da sie nicht alle selbst verzehren können, ihre Sklaven bis zum Überdrufs, sodafs hier einer vor Verzweiflung davon läuft. — *fugitivus* (*δραπέτης*) mit Gen. wegen *fugere aliquem.*

12. Der stoische Satz *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν* wie sat. I 1, 50, Vgl. Cic. off. III 3, 13 *summum bonum a Stoicis dicitur convenienter naturae vivere.*

13. *domo* für *domui* seltener, aber gut. Cat. r. r. 134 *uti sies volens propitius mihi liberisque meis, domo familiaeque meae.* Umgekehrt findet sich im Abl. *domu* in den Pandekten häufig; Fea schrieb so auch epist. I 9, 4. Hor. hat einen Dat. auf *ui* nirgends. — *ponendaque*, das auch die Bland. boten, läfst sich nicht rechtfertigen; es ist sicher aus Mifsverständnis korrigiert, indem man eben *domo* für den Abl. hielt. Ich bedauere, dafs L. Müller einen solchen absoluten Ablat. für *si ponitur domus* für möglich hält. Welcher Unbefangene könnte hier den Abl. anders fassen als: 'dadurch dafs man ein Haus baut, mufs man einen Bauplatz suchen?' — *area* freier Platz c. I 9, 18; Saatfeld I 1, 10; hier eine Baustelle, die sich natürlich auf dem Lande leichter findet als in Rom, wie denn das naturgemäfse Leben im eigentlichen Sinne dort mehr heimisch ist. Bei dem Hause als Beginn des gesitteten Lebens ist wohl gedacht an Hes. W. u. T. 405 *οἶκον μὲν πρώτιστα γυναῖκά τε βοῦν τ' ἀροτῆρα.*

15. Dafs der Winter auf dem Lande an sich milder sei als in der Stadt, ist nicht direkt gesagt, sondern nur dafs es in der Stadt nicht wärmer sei; aber gemeint ist es doch wohl. Der Gegensatz, dafs im Sommer die Hitze auf dem Lande leichter erträglich sei, hat wahrscheinlich die Übertreibung veranlafst, dafs es mit der Kälte ebenso stehe. Speziell an das Sabinum darf man nicht denken, da der Gedanke ja allgemein ist. Auch will Hor. epist. I 7, 10 im Winter von dort nach der Seeküste gehen, weil ihm der Winter auf seinem Gute zu strenge ist. Eher liefse sich sat. II 3, 10 zur Erklärung herbeiziehen, wo er von dem *tepidum tectum* seiner *villula* spricht. Das einfache Landhaus mit seinen beschränkten Räumlichkeiten läfst sich leichter erwärmen als die Prachtbauten der Stadt; auch ist das Heizungsmaterial dort leichter zu haben.

16. Von der Hundstagshitze s. sat. II 5, 39; vom Gestirn des Löwen c. III 29, 19. — *momenta* hier nicht

semel accepit solem furibundus acutum?
ubi divellat somnos minus invida cura?
rius Libycis olet aut nitet herba lapillis?
or in vicis aqua tendit rumpere plumbum,
quae per pronum trepidat cum murmure rivum?
pe inter varias nutritur silva columnas,
turque domus, longos quae prospicit agros.

epist. I 6, 4; auch nicht Umoder Bewegung, sondern entr wie sat. I 1, 8 entscheidenestimmter) Zeit- und Wende-, Krisis, in der die Hitze den ten Grad erreicht hat, oder fs, Gewicht, was aber weniassend ist.

Der Löwe (*furibundus* wie *us* c. III 29, 19) nimmt die der Sonne auf, wenn sie, nämEnde Juli, in sein Gestirn ge- ist. — *acutus* wie *μένος ἠελίοιο* Hes. W. u. T. 414.

Das gewähltere, jedenfalls re *divellat* haben st. *depellat* die 4 Bland. Es ist = *rum*das u. a. Ovid ex Ponto III hat. Verg. georg. 3, 530 *abere*. Zur Schilderung vgl. c. III II. u. 40. — *invida* sc. *somni*.

. Mosaikböden aus numidia Marmor, *pavimenta tessellata ermiculata* (s. zu c. II 14, 27) en mit wohlriechenden Essenesprengt. Bentley vermutete *is* für *lapillis*, indem er von den Schlaf hineinbringt, zu die Teppiche dienen sollen: unnötig, wie er trotz seiner Belege selbst eingesteht.

plumbum von den bleiernen en (*fistulae*) der Wasserleitundiese waren besonders Werk grippa. Suet. Aug. 42 *satis sum a genero suo Agrippa ctis pluribus aquis, ne hos sitirent*. Die *aquae Iuliae* en im J. 40 v. Chr. nach der geleitet. Dio Cass. 48, 32 6 *κἀν τῷ αὐτῷ χρόνῳ τὸ Ἰούλιον ὀνομασμένον ἐς πόλιν ἐπωχετεύθη*. Im J. 34 stellte Agrippa die *aquae Marciae* wieder her. Dio Cass. 49, 42 p. 416 *τὸ ὕδωρ τὸ Μάρκιον ὠνομασμένον ἐκλιπὸν φθορᾷ τῶν ὀχετῶν καὶ ἀνεκτήσατο δαπάνῃ οἰκείᾳ καὶ ἐπὶ πολλὰ τῆς πόλεως ἐπωχέτευσεν*. Derselbe führte 19 v. Chr. die *aqua Virgo* in die Stadt nach Dio Cass. 54, 11 p. 528 *τὸ ὕδωρ τὸ Παρθένιον καλούμενον τοῖς ἰδίοις τέλεσιν ἐσαγαγὼν Αὔγουστον προσηγόρευσε*. — *tendit* mit Inf. selten und dichterisch.

21. *trepidare* wie c. II 3, 12: nicht zittern (*tremere*), sondern nur unruhig sein, eilen. — *per pronum rivum*: man denke an die Kaskaden des Anio.

22. *nempe* deutet schon hier spöttisch an, was V. 24 bestimmt gesagt wird, daſs auch der verkünstelte Mensch sich doch nicht von der Natur losreiſsen könne: er flieht das Land und baut sich kunstvolle Säulenhallen; aber dazwischen pflanzt er den Wald, den auf dem Lande ihm die Natur von selbst bietet. Diese *silva* ist eine Veranda, ein *viridarium* wie c. III 10, 5. Nep. Att. 13 *cuius* (*domus*) *amoenitas non aedificio, sed silva constabat*. Auch sonst oft erwähnt. — *variae columnae*, weil von buntem, verschieden gefärbtem Marmor. Sen. ep. 115, 8 *nos* (*delectant*) *ingentium maculae columnarum*.

23. *prospicit* = *prospectum habet*. Ähnlich Plin. ep. V 6, 21 *areolam illam porticus adspicit*. 28 *cubiculum hippodromum, vineas, montes intuetur*. Es verlohnt sich den ganzen schönen Brief durchzulesen.

naturam expelles furca, tamen usque recurret
et mala perrumpet furtim fastidia victrix.
non, qui Sidonio contendere callidus ostro
nescit Aquinatem potantia vellera fucum,
certius accipiet damnum propiusve medullis,
quam qui non poterit vero distinguere falsum.
quem res plus nimio delectavere secundae,
mutatae quatient. si quid mirabere, pones
invitus. fuge magna: licet sub paupere tecto

24. *expellas* bieten allerdings nur wenige Hdschr., die meisten *expelles*. Bentley tadelt *expellas*, weil er es unrichtig für *possis expellere* erklärt; er dachte nicht an c. IV 4, 65 u. 66, wo wir ganz dieselbe Struktur haben. Trotz der gröfseren hdschr. Gewähr von *expelles* würde ich *expellas* wegen des besseren Sinnes vorziehen. — *furca* (auch *furcilla*, *furcillis*) *expellere*, *eicere*, *extrudere* starker sprichwörtlicher Ausdruck für austreiben. Catull. 105, 2 *Musae furcillis praecipitem eiciunt*. Cic. ad Att. XVI 2, 4 *furcilla extrudimur*. Auch Aristoph. Fried. 637 *τήνδε μὲν δικροῖς ἐώθουν τὴν θεὸν κεκράγμασιν*. Der Gedanke von der siegreichen Kraft der Natur auch sonst beliebt: z. B. Iuv. 13, 239 *tamen ad mores natura recurrit damnatos*.

25. *fastidia* (*fastigia* und *vestigia* sind unsinnig) die ekle Überhebung über die Natur; diese aber schleicht sich verstohlen immer wieder ein, ohne dafs man es merkt, und überwindet die vornehm thuerische Blasiertheit.

26. Das natürliche Leben ist schon das einfache, dem Weisen angemessene; so macht sich der Übergang zu der nun folgenden moralischen Betrachtung leicht. Der Gedanke, dafs der ethisch nicht gebildete Mensch eher Schaden leide als der ästhetisch ungebildete, erhält durch den negativen Ausdruck etwas Pikantes. Wohl möglich, dafs Fuscus in seinem Briefe auf dergleichen städtische Genüsse hingewiesen hatte, deren der Landmann entbehre. H., den Spiefs umkehrend, mahnt ihn daran, dafs er nach eigenem Geständnis doch nicht zufrieden sei und mehr begehre; ihn selber treffe dieser Vorwurf nicht. Der innere Zusammenhang ist somit vollständig gewahrt. S. krit. Anhg. — *Sīdonius* wie epod. 16, 59. Über solche Änderungen der Quantität s. zu c. III 4, 9. Übrigens hat schon Hom. Od. 4, 84 u. Il. 6, 290 *Σιδόνιος*. Od. 13, 285 *Σιδονίη*. Il. 6, 291 *Σιδονίηθεν*. Od. 15, 425 *Σιδῶνος*. Il. 23, 743 *Σιδόνες*. Auch Verg. Aen. 4, 545 *Sīdonia*. 11, 74 *Sidonia*. — *contendere* mit Dat. st. *cum*: wer vergleichen kann, der kann auch unterscheiden. — *callidus* vom Kunstkenner wie sat. II 3, 23.

27. *fucus Aquinas* kommt nur hier vor: eine Flechtenart, die einen unechten Purpur gab, den die Aquinaten zum Färben gebrauchten. — *potantia* Praes. st. Perf. im Latein. auffälliger als im Griech. *potus* war aber unmöglich: einer der getrunken hat, daher betrunken.

28. *propius medullis* tiefer ins Mark einschneidend.

30. *plus nimio* eine echt Plautinische Wendung. S. auch c. I 33, 1.

31. *quatient* = *vexabunt* im Gegensatz zu *delectavere*; denn *mutatae res* sind *adversae*. S. c. I 35, 23. — *mirabere* im Sinne von epist. I 6, 1. — *pones* für *deponet*: du wirst es schmerzlich empfinden, wenn du dich davon trennen mufst.

reges et regum vita praecurrere amicos.
cervus equum pugna melior communibus herbis
pellebat, donec minor in certamine longo
imploravit opes hominis frenumque recepit;
sed postquam victor violens discessit ab hoste,
non equitem dorso, non frenum depulit ore.
sic, qui pauperiem veritus potiore metallis

33. Der Weise ist eben *rex regum* nach I 1, 107. Es braucht jedoch hier so stark nicht urgiert zu werden; es heifst nur: der Arme kann zufriedener und glücklicher leben als ein König. Eine Anspielung auf Augustus oder Maecenas (I 7, 37 *rex* genannt) wäre in diesem Zusammenhange mehr als hämisch.

34. Nach Aristoteles rhet. II 20 p. 1393 hielt diese Fabel Stesichorus seinen Mitbürgern in Himera vor, als sie den Phalaris von Agrigent zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewählt hatten und ihm darauf eine Leibwache geben wollten. — *communibus*, während das Pferd ursprünglich die Weide allein besessen hatte (*κατεῖχε λειμῶνα μόνος*). Aristot. sagt nicht, dafs der Hirsch das Pferd vertrieben habe, was nicht gerade wahrscheinlich sein dürfte; sondern nur, dafs er die Weide verdarb (*ἐλθόντος δ' ἐλάφου καὶ διαφθείροντος τὴν νομήν*). Man könnte auch hieraus schliefsen, dafs H. sich um naturhistorische Wahrheit nur wenig kümmerte. S. zu epist. I 7, 29. Phaedr. 4, 4 erzählt dieselbe Fabel vom Pferd und Eber, die sich um eine Tränke streiten.

35. Beachtenswert ist der Wechsel des Subj., indem *minor in certamine longo* gewissermafsen substantiviert ist.

36. *opes* nicht Hülfe, sondern Hülfsmittel, daher Kräfte wie epist. II 2, 136 u. c. III 3, 28. Vgl. *opis* epist. I 9, 9.

37. Bentley wollte *violens victo* oder *victo violens*, verwarf dann aber auch *violens* und vermutete zunächst nach Verg. Aen. 11, 600 *victo s o n i p e s*, was hier ohne Zweifel einen lächerlich pathetischen Eindruck machen würde. Da er aber in der Cadom. Ausgabe 1480 *victor victo* (wofür sich Ov. met. 3, 95 *victor victi hostis* anführen läfst) fand, so entschied er sich endlich für *domito victor*. Schon dies Schwanken wird für die Konj. nicht einnehmen. Haupt wollte *victo ridens*, welches letzte Ribbeck gegen Lehrs' Bedenken, dafs das Lachen vom Pferde nicht so gesagt werden könne, wie Il. 17, 426 das Weinen von den Götterpferden des Achilles, durch mehrere Beispiele anderer Tiere in der Fabel in Schutz nimmt. Darin hat er wohl Recht; aber die Notwendigkeit der Konj. ist damit nicht erwiesen, und mit Recht ist Vahlen in der 4. Auflage der Hauptschen Ausgabe zur hdschr. Lesart *victor violens* zurückgekehrt. Das Pferd konnte nach dem Siege über den Hirsch trotz seiner *violentia* den Reiter nicht los werden. *violens* ist es, weil es früher den Hirsch nicht hatte dulden wollen, nun aber auch über den Feind triumphierte; es ist nicht attributiv zu *victor*, sondern dies prädikativ 'als Sieger übermütig', und steht im deutlichen Gegensatze zu *minor in certamine longo*. In der Wortstellung variieren die Hdschr.: teils *victor violens* teils *violens victor*. *violens* st. des prosaischen *violentus* auch c. III 30, 10. — Andere Konj. s. bei Holder. Bedürfte es einer Änderung, so würde ich Hamachers *victo insultans* oder *victo illudens* am ersten annehmen.

libertate caret, dominum vehet improbus atque
serviet aeternum, quia parvo nesciet uti.
cui non conveniet sua res, ut calceus olim,
si pede maior erit, subvertet, si minor, uret.
laetus sorte tua vives sapienter, Aristi,
nec me dimittes incastigatum, ubi plura
cogere, quam satis est, ac non cessare videbor.
imperat aut servit collecta pecunia cuique,
tortum digna sequi potius quam ducere funem.

40. *vehet*, das auch Cruq. las, erfordert die Konzinnität mit *serviet*. Bentleys Schlufs, dafs *vehet* auch *carebit* nach sich ziehen müfste, ist nur dann gerechtfertigt, wenn man, wie er thut, nach *improbus* stark interpungiert und *aeternum* allein auf *serviet* bezieht; denn in diesem Falle würde man allerdings völlige Kongruenz der Zeit zwischen *carere* und *vehere* verlangen. Allein *aeternum* gehört auch zu *vehet*: er wird ewig den Herrn tragen und ihm dienen; und neben diesem in der Zukunft sich abspielenden Resultat ist das Praes. *caret libertate* als von dem schon vorhandenen Verlust der Freiheit vollständig berechtigt. — *dominus* ist nunmehr, dem Gleichnis entrückt, der Reichtum, das Gold V. 47, dem der Mensch unterthan wird, weil er die Armut fürchtet. Auch *improbus* mufs aus der Fabel erklärt werden. Es entspricht dem obigen *violens* und kann unmöglich 'unmäfsig' oder 'trotzig' oder 'verworfen' u. dergl. heifsen, sondern allein 'unredlich'. Denn auch der Habsüchtige hat die Armut durch Unredlichkeit überwunden, wie das Pferd den Hirsch; beide tragen dafür den Fluch der Knechtschaft und zwar in Ewigkeit.

41. *aeternum* adverbiell, aber nicht für *in aeternum*, sondern eigentlich = *aeternum servitium serviens*. — *nesciet* parallel mit *serviet*: er wird so lange dienen, wie er nicht wissen wird. Zu Lambins Änderung *nesciit* ist mithin keine Nötigung, obgleich der Sinn auch so gut sein würde. Auch im folgenden ist bis V. 46 das Futur durchweg beibehalten.

42. Das Bild überwiegt im folgenden so sehr, dafs die Verba dem *calceus* entsprechend gewählt sind: *subvertet* 'er wird in zu grofsen Schuhen fallen', wie sat. I 3, 32 und dazu Ovid a. a. 1, 516 *nec vagus in laxa pes tibi pelle natet*. Ebenso *uret* 'der Schuh wird ihn, wenn er zu klein ist, drücken'. Eigentlich sollte es nämlich heifsen: wer sein Herz an den Mammon gehängt hat und nicht mit dem sich begnügt, was er hat, den wird ein grofses Vermögen wie ein zu weiter Schuh zu Fall bringen, ein zu kleines aber gleich einem zu engen Schuh beschränken. Das Sprichwort vom Schuh sehr gewöhnlich; so Lucian pro imag. 10 p. 490 *μὴ ὑπὲρ τὸν πόδα ἔστω τὸ ὑπόδημα*. — *olim* statt *aliquando* in solchen Gleichnissen herkömmlich.

45. Eine leise Ermahnung, im Trachten nach Reichtum nicht zu weit zu gehen, ist unverkennbar; sie wird dadurch gemildert, dafs Aristius umgekehrt zu gleicher Mahnung aufgefordert wird, wenn er den Freund das Mafs überschreiten sehe: alles ist mit liebenswürdiger Zartheit behandelt.

46. *cogere* zusammenraffen wie c. III 3, 51. — *cessare* aufhören wie epist. I 7, 57.

48. Das Bild kann auf verschiedene Art erklärt werden: 1) Vom Vieh, das am Strick gezogen werden, aber nicht selbst den Herrn

i dictabam post fanum putre Vacunae,
quod non simul esses, cetera laetus.

XI.

i visa Chios, Bullati, notaque Lesbos,

ortschleppen soll. 2) Von
hn, der am Strick gezo-
Hierbei wäre *ducere fu-*
o erklärbar, dafs der Kahn
l durch das Segel getrie-
e und nunmehr den Füh-
rick nach sich risse. Das
von dem wild geworde-
das eigenen Willen hat,
rzuziehen sein. In beiden
ürde *tortum*, wenn man
'estigkeit des Stricks (also
pfs) bezeichnet sehen will,
ston ornans sein, wozu
e nachdrückliche Stellung
assen scheint. Dieses Be-
eseitigt man, wenn man
e Winde denkt, um die
gedreht wird, um Lasten
n; dann hat *tortum* seine
Bedeutung. Das *ducere*
olgt für diesen Fall, wenn
losgelassen wird und die
nterstürzend den Strick
rollt. Das wäre dasselbe
wie c. III 10, 10 und
uch hier am empfehlens-
sein. Der Sinn ist unter
tänden der: das Geld soll
movens sein, sondern ein
nur insoweit hat es Wert,
Diener bleibt, aber nicht
wird. — *dignus* mit Inf.
I, 3 und sonst.

abam sc. *puero*; das Impf.
sonst im Briefstil. — Der
Tempel der Vacuna lag
auf H.' Landgut. Sie war
isische Göttin, deren Be-
ie Schol. nicht recht mehr
la sie sagen, sie sei teils
iana, teils für Ceres, Ve-
nn, Victoria, Minerva ge-
Nach Acron hatte Varro
h rer. divin. sie für eine
Victoria erklärt, *quod ea maxime hi gaudent, qui sapientiae vacant.* Der schol. Cruq. setzt bei derselben Erklärung dafür richtig Minerva. Ihr Hauptheiligtum war ein Hain in der fruchtbaren Ebene von Reate; ein anderes ist das hier genannte in der Nähe von Rocca giovine, das nach einer erhaltenen Inschrift vom Kaiser Vespasian als *aedes Victoriae* wiederhergestellt wurde. S. Fea zu dieser Stelle. Darin wird die von den Schol. angeführte Deutung auf Victoria ihren Grund haben. H. scheint Varros Etymologie zu folgen und knüpft daran den sinnigen Scherz, dafs er hier in litterarischer Mufse lebe. Als alte Göttin nennt sie auch Ovid fast. 6, 307 (*antiquae sacra Vacunae*) neben der Vesta. Auch Plin. n. h. III 12, 109 spricht von den *Vacunae nemora* bei Reate. Derselbe erwähnt dort, auch II 95, 209 und XXXI 2, 10 den See von Cutilia bei Reate, der auf einer schwimmenden Insel auch ein Heiligtum der Victoria enthielt. Vgl. Macrob. I 7, 28 f. und besonders Dion. Hal. I 15. Über die ganze Frage handelt ausführlicher Preller röm. Mythologie S. 359 ff.

I, 11. *Bullatius*, von dem wir aufser dem, was dieser Brief uns lehrt, nichts wissen, hat eine Reise nach Asien gemacht, ist von derselben wahrscheinlich schon zurückgekehrt und befindet sich augenblicklich in Rom. Dazu pafst V. 21, auch 5, mehr als zu der Annahme, dafs er sich noch auf der Reise befinde, wofür höchstens V. 16, und auch der bei richtiger Interpretation nicht, angeführt werden könnte; namentlich aber kann

quid concinna Samos, quid Croesi regia Sardis,
Zmyrna quid et Colophon, maiora minorave fama?
cunctane prae Campo et Tiberino flumine sordent?
an venit in votum Attalicis ex urbibus una?
an Lebedum laudas odio maris atque viarum?

V. 29 mit *hic* nur Rom gemeint sein. Hor., der demnach von seinem Gute aus an ihn schreibt, fragt, wie ihm die Städte Asiens (die er selbst von seinem Feldzuge mit Brutus sehr wohl kannte; s. zu sat. I 7) gefallen haben; ob er es noch vorziehen würde, in einer einsamen Stadt daselbst unbemerkt sein Leben hinzubringen, wie er in einer hypochondrischen Laune in einem seiner Briefe geäufsert hatte; die Zufriedenheit hafte nicht an dem Orte, sondern sei in der Seele zu suchen. Über die Zeit der Abfassung dieses Briefes läfst sich kaum eine Vermutung aufstellen. S. indes zu V. 6.

1. *quid visa Chios* wie 7 *Lebedus quid sit.* sat. I 6, 55 *quid essem* st. *qualis.* Ter. Eun. II 2, 42 *quid videtur hoc tibi mancupium?* Also: als was ist dir erschienen? d. h. wie hat dir gefallen? — *nota* wohl in Erinnerung an seine Dichter = *nobilis. ignotus* ähnlich = *ignobilis* sat. I 6, 6 und 36.

2. *concinna* elegant. Cic. in Pis. 10, 22 *conc. heluo.* Samos selbst, schon im Homer. hymn. in Apoll. V. 41 genannt, war am berühmtesten durch den prachtvollen Tempel der Iuno, beschrieben von Pausan. VII 4, 4 u. Apul. flor. 2, 15. — *Sardis*, nicht *Sardes* nach Priscian VII 17, 85: *inveniuntur tamen quaedam etiam in is solam productam terminantia hunc casum (accusat.) Graeca, quae etiam nominativo similiter in is desinunt: hae Sardis, has Sardis. item Alpis, Syrtis, Trallis, quae apud Graecos in supra dictis casibus eis diphthongum habent finalem. Horatius in I. epistul.: quid Croesi regia Sardis?*

3. *Zmyrna* richtigere Schreibart statt *Smyrna.* — *minorane* ist die schlechtere Überlieferung, *ve* haben auch alle Hdschr. des Cruq. Keller weist in den Epil. nach, dafs bei *ne* auch der Sinn mangelhaft wäre. Denn die Frage V. 4 würde sich dann auf *minora* beziehen, und dem gegenüber müfste die Gegenfrage mit *an* V. 5 auf *maiora* zurückgreifen. Es heifst also nicht: sind sie gröfser oder geringer als ihr Ruf? sondern: an Ruf gröfsere oder geringere, wie sie auch heifsen mögen (= *sive maiora sive minora*); stehen sie doch Rom nach? Demnach ist das Fragezeichen nach *Colophon* mit einem Komma zu vertauschen.

5. Dieser Vers bildet nunmehr nicht die Gegenfrage zu V. 4, sondern zu 1—3. Nach der Aufzählung jener berühmten Städte nennt er summarisch die weniger bekannten Attalischen, von denen höchstens Pergamum mit ihnen wetteifern könnte, wiewohl auch dies erst später durch seine Könige gehoben war. Vgl. c. I 1, 12. — *venit in votum* für das gewöhnlichere *est (fit) in votis* sat. II 6, 1. Übrigens wäre diese Frage kaum gerechtfertigt ohne die Annahme, dafs Bullatius sich zur Zeit des Briefes wieder in Rom befand.

6 ff. *Lebedus* war einst eine der 12 blühenden ionischen Republiken, aber von Lysimachus, der die Einwohner nach Ephesus verpflanzte, zerstört. S. Paus. I 9, 7. Offenbar hatte Bullatius in einem Briefe diesen am Meere zwischen Kolophon und Zmyrna gelegenen verfallenen Ort wegen seiner melancholischen Einsamkeit gerühmt und eine Zeit

us quid sit: Gabiis desertior atque
s; tamen illic vivere vellem,
neorum obliviscendus et illis
rocul e terra spectare furentem.' 10
qui Capua Romam petit, imbre lutoque

verweilt. Die V. 7 öllig unverständlich, nicht dem Bullatius ibt. Schon Cruquius einen Dialog an, für die *notae* der Bland. t. Dem entsprechend Acr. zu 7: *quasi retius* und zu 11: *Hoirklicher* Dialog hätte n Briefe etwas sehr H. bezieht sich nur e in dem Briefe des er in Verse fafst und verspottet. Die hypotimmung, auf die er et, leitet er daraus tius vorher vielleicht esen sei; seine Vordus daraus, dafs er betreten habe. Jeaber Bull. auch trübe emacht, die ihm so liche Gedanken einr vergessend seiner von ihnen vergessen nszeit sich begnügen öden Strande aus das Wogen zu beobachetwa einer der alten en Gefährten des H., langem Exil amneRom zurückgekehrt nt ist es, wie der *maris atque viarum s et viarum militiae*Septimius gerichteten reinstimmt; die Veren ganz ähnlich gedafs die Worte 7—10 ehende Ankündigung ef entnommen sind, llend, wenn man *Le*ins Auge fafst; worrgeht, dafs Bull. das wirklich gethan hat. S. noch den krit. Anhang.

7. *seis* nicht als Frage: H. kannte vermutlich den Ort von seinem einstigen Feldzuge mit Brutus, auf dem er nach sat. I 7, 5 auch in dem nahe gelegenen Klazomenae gewesen war; darauf konnte Bull. sich berufen. — *quid* (s. zu V. 1) haben auch die Bland. (nur 1 *quod*); *quam* wäre mit dem Komp. *desertior* unverträglich.

8. *Fidenae* gewöhnlich; doch Verg. Aen. 6, 773 *urbemque Fidenam*. Auch dort ist die Stadt wie hier mit dem öden *Gabii* zusammengestellt. — *vellem*, nicht *velim*, weil es ihm nicht gestattet ist. Der nun folgende Gedanke ist dem H. so fremd wie möglich: er hat nie seine Freunde vergessen oder von ihnen vergessen sein wollen; und offenbar liegt in H.' Worten ein leiser Spott über solchen menschenfeindlichen Mifsmut.

10. Vgl. Lucr. 2, 1 *Suave mari magno turbantibus aequora ventis e terra magnum alterius spectare laborem.* — Lebedus war zugleich ein Badeort.

11 ff. Aber man wird doch nicht einer Unbequemlichkeit wegen alle weiteren Wünsche aufgeben. Dem auf einer Reise durchnäfsten Wanderer ist jede Schenke willkommen; will er darum auch sein Leben in derselben beschliefsen? Dasselbe Gleichnis bei Arrian. Epict. II 23, 36 *οἷον εἴ τις ἀπιὼν εἰς τὴν πατρίδα τὴν ἑαυτοῦ καὶ διοδεύων πανδοκεῖον καλὸν ἀρέσαντος αὐτῷ τοῦ πανδοκείου καταμένοι ἐν τῷ πανδοκείῳ.* Ebenso erwärmt sich der Durchgefrorene wohl an Ofen und in Bädern, meint aber doch

aspersus volet in caupona vivere; nec, qui
frigus collegit, furnos et balnea laudat
ut fortunatam plene praestantia vitam;
nec, si te validus iactaverit Auster in alto,
idcirco navem trans Aegaeum mare vendas.
incolumi Rhodos et Mytilene pulchra facit, quod
paenula solstitio, campestre nivalibus auris,
per brumam Tiberis, Sextili mense caminus.
dum licet ac voltum servat Fortuna benignum,
Romae laudetur Samos et Chios et Rhodos absens.
tu, quamcumque deus tibi fortunaverit horam,
grata sume manu neu dulcia differ in annum,
ut, quocumque loco fueris, vixisse libenter

nicht, dafs sie das volle Lebensglück gewährleisten.

13. *frigus colligere* wie *sitim* Ov. met. 5, 446.

15. Nicht minder thöricht wäre, wer nach einmal bestandenem Sturme sogleich sein Schiff verkaufen und nicht einmal zuvor heimkehren wollte. = *trans mare Aegaeum*, weil er Lebedus gelobt hatte.

17. Du bist krank, oder warst es, als du die Worte schriebst; wer *incolumis*, d. h. an Leib und Seele gesund (*integer*) ist, dem kann selbst der schönste Ort nichts bieten. So werden das schöne Rhodos und Mytilene den obigen Städten angereiht. Über dieselben s. zu c. I 7, 1. *Mytilene* (bei Cic. und Caes. *Mytilenae*) hiefs bei den Griechen *μεγάλη καὶ καλή*. Über ihre schönen Bauten Cic. de leg. agr. II 16, 40 *urbs et natura ac situ et descriptione aedificiorum et pulchritudine in primis nobilis, agri iucundi et fertiles.*

18. *paenula* nach Nonius XIV p. 537 Merc. *est vestis, quam supra tunicam accipimus.* Sie wurde über den Kopf gezogen nach Pompon. Pannuceat. V (8) Ribb. *paenulam in caput induce, ne te noscat;* und im Regen getragen nach Varro Virgula divina: *non quaerenda est homini, qui habet virtutem, paenula in imbri.* — Mit *solstitium* scheinbaren Stillstand der So Krebs oder Steinbock, ist w wöhnlich, indem man *aestiv* gänzt, das Sommersolstitium längste Tag, daher Sommerg zeichnet (Plin. n. h. XVIII 28 ihm gegenüber ist *bruma* d zeste Wintertag. Wie nun d *nula* für den Sommer, so *campestre*, ein blofser Schur *ligaculum*, *καταζωμα*), de bei Kampfübungen auf dem *Martius* anlegte, für den ungeeignet.

20. Lobe schöne Städte hin; aber wisse dabei, dafs sich nicht glücklich machen. *licet* sc. *incolumem esse*; du wird es erklärt.

21. Es liegt einmal in der m lichen Natur, das Ferne zu p mit den Gedanken in die W schweifen. Thue das meinet aber bleibe heim, wenn dich nichts treibt und du dich Heimat wohl fühlst. Denn *mae* ist zugleich gesagt, d dort bleiben soll. Zu der p cierten Stellung vgl. I 8, 12.

22. *tu* zu Anfang einer nung energisch, fast wie 'w oder *ἀλλά*. — *fortunare* in bei H. nur hier, gebildet wie *prosperare* u. a.

; nam si ratio et prudentia curas,
us effusi late maris arbiter aufert,
non animum mutant, qui trans mare currunt.
nos exercet inertia, navibus atque
s petimus bene vivere. quod petis, hic est,

hat hier, wie so oft bei prägnanten Sinn der Wirk- nd Gewifsheit: 'wenn, was weifelhaft ist.' Ribbeck, n eine Identität von Vor- Nachsatz erblickte, wollte lt *nam si*: eine wenig ge- onj., zumal da man nicht rum *nobis* so energisch so- gestellt sein sollte. Wenn en durch Vernunft besei- len, nicht durch die Ort- so kann auch keine See- en Wechsel der Seelen- herbeiführen: das ist identischer Schlufs, son- e Anwendung des allge- Gedankens auf einen be- , einzelnen Fall.

us maris arbiter geht auf ück. *arbiter* hat zuweilen schwächte Bedeutung 'Au- r Ohrenzeuge (Plaut. Capt. *ne hisce arbitris detis no- conloquendi.* 217 *ne ar- a nostra arbitrari queant* hr oft), Zuschauer auf der Beobachter u. s. w.' Hor. 11 *arbiter pugnae*, doch leich Schiedsrichter. So ch hier ein Ort gemeint, aus man das weite Meer en kann. Andere verstehen on den Herrn des Meeres, ihm nichts anhaben kann, es nicht zu fürchten hat, n Ort, nach dem man sich weiten Meere gerettet hat; le zu V. 6 gut stimmen, ber doch etwas weit her- sein. Gewöhnlicher heifst des Meeres *arbiter*, z. B. vom Lande wäre es im- auffällig. Lehrs hat mit t auf jene Stelle vermutet *non locus et fusi* (statt *effusi*) *late maris arbiter aufert*: vortrefflich, wenn man nur sähe, was der Wind hier zu thun hat. Ich möchte glauben, dafs auch diese gespreizte, mindestens nicht gerade gewöhnliche Ausdrucksweise aus dem Briefe des Bullatius entnommen ist.

27. Der Vers ist sprichwörtlich geworden. Ähnlich Aeschin. in Ctes. 78 Bkk. *οὐ γὰρ τὸν τρόπον, ἀλλὰ τὸν τόπον μόνον μετῆλλαξεν.*

28. *strenua inertia* ein schönes Oxymoron wie *insaniens sapientia* c. I 34, 2. *concordia discors* epist. I 12, 19. Also hier: eine Geschäftigkeit, die in Wahrheit eine Trägheit ist, weil man in ihr nichts erreicht. Diese hält uns in ewiger Unruhe (*exercet nos*), sodafs wir darüber das erstrebte *bene vivere* gerade verlieren. So geht es dem, welcher das Glück in der Ferne sucht und es zu erjagen hofft. Das Ziel liegt nicht ferne, sondern hier in Rom oder in Ulubrae, wenn du nur *aequo animo* bist. — *navibus atque quadrigis* wie Iuven. 9, 132 *et carpentis et navibus*, um die Eilfertigkeit zu bezeichnen, die in den Begriffen 'Pferd und Schiff' liegt. Mit *quadriga* ist aber offenbar auf einen Wettlauf hingedeutet, den Fea auch in *navibus* findet, indem er an *naumachia* denkt; das geht wohl zu weit.

29. *bene vivere* als einfacher Objektsaccusativ zu *petimus*: wir erstreben das *bene vivere* = *beatam vitam*. Vgl. I 8, 1 *gaudere refer.* — *hic* kann nur Rom bezeichnen im Gegensatz zu dem kleinen Ulubrae, einem armseligen Orte an den Pomptinischen Sümpfen, den Iuv. 10, 102 *vacuae* nennt.

est Vlubris, animus si te non deficit aequus.

XII.

Fructibus Agrippae Siculis, quos colligis, Icci,

30. Über *aequus animus* vgl. c. II 3, 1. epist. I 18, 112.

I, 12. Der tapfere *Iccius* (über die Schreibung *Itius* s. Keller Epileg. zu c. I 29, 1) scheint die in c. I 29 ihm in Aussicht gestellten Lorbeeren und Kriegesbeute aus dem arabischen Feldzuge nicht heimgebracht zu haben. Mag er mitgezogen sein oder, zumal da die Expedition des Aelius Gallus so schnell mifsglückte, nach der dort in V. 14 liegenden scherzhaften Mahnung es vorgezogen haben, seine Bücher zu behalten und das Sokratische Haus zu hüten: er ist, um seinen Vermögensverhältnissen aufzuhelfen, nach den Schol. Prokurator der sicilischen Güter des Agrippa geworden, auch dort aber mit seinem Schicksal unzufrieden geblieben und offenbar bemüht gewesen, seine Lage durch Sparsamkeit, auch wohl Geldgeschäfte (V. 14) zu verbessern. Daneben ist er nach wie vor philosophischer Dilettant (mehr schwerlich) geblieben; und H. neckt ihn damit um so mehr, als Klagen über Armut, die gewifs in seinen Briefen vorkamen, zu einer so erhabenen Beschäftigung wenig passen. 'Du würdest zufrieden sein', sagt H., 'wenn du ohne übertriebene Sparsamkeit geniefsen wolltest, was dir beschieden ist.' Das ist ein freundschaftlicher Rat, aber ohne Bitterkeit oder gar Verachtung, die mit anderen Wieland in diesem Briefe ebenso gefunden hat, wie in der harmlos-scherzhaften Ode, die der Freund dem Freunde nicht übel gedeutet haben wird. Der mit diesen Ratschlägen verbundene persönliche Zweck ist eine Empfehlung des Pompeius Grosphus, ohne Zweifel desselben, der nach c. II 16, 33 ff. bedeutende Besitzungen in Sicilien hatt
seitdem verarmt war, daf
solchen Empfehlung bedu
sen wir nicht. In jener
scheint er von Sorgen b
hier als braver, redlicher
für jeden Freundschaftsd
kenntlich sein werde. Ge
ist der Brief V. 26 ff. zuf
der endgültigen Unterwe
Cantabrer durch Agrippa
Ordnung des Orients dur
stus und Tiberius; jede
mittelbar nachher, weil
Dinge nicht als Neuigkei
mitteilen können, die Icc
gewufst haben müfste.
schah in Armenien nac
dung des Artaxias (oder
die Einsetzung seines Br
granes durch Tiberius,
V. 27 erwähnte Demüti
Phrahates nach Dio Cass.
p. 526 im J. 20, dagegen,
Cass. 54, 11 p. 528 die
Zeitfolge beobachtet hat,
werfung der Cantabrer ers
da V. 28 f. mit dem golde
horn nur die Erntezeit ge
kann, so würde man d
oder doch Spätsommer 19
Epistel ansetzen, also
müssen, dafs sie dem erst
20 herausgegebenen Buc
hinzugefügt sei. Wäre
wahrscheinlich, dafs H.
vor 1 Jahre in Asien ges
Anordnungen gleichzeitig
Unterwerfung Spaniens
nach derselben als Neui
richtete? Glaubwürdiger
Dio Cass. an jener Stelle
terwerfung der Cantabre
Rückkehr des Agrippa n
zusammengefafst hat. E
J. 21 (Dio Cass. 54, 6 p.
Sicilien, von wo Aug. s

rueris, non est ut copia maior
onari possit tibi. tolle querellas;
im non est, cui rerum suppetit usus.
bene, si lateri est pedibusque tuis, nil 5
terunt regales addere maius.

en Orient begab, nach
ufserordentlicher Voll-
hickt, um die dort bei
lwahlen entstandenen
ordnen, darauf zu ähn-
ecke nach Gallien und
ch Spanien gegangen.
rte er nach Rom zurück
kte dies mit der *Aqua*
u I 10, 20), worauf Dio
ekapitulierend sagt *τοιοῦτος ὁ ἀνὴρ ἦν.*
zählt er c. 11, und doch
m alles in dem einen J.
n sein. Wahrscheinlich
antabrer schon 20 unter-
übrigen vgl. zu c. III 8.
s allgemeiner als *fruges*,
nur Feldfrüchte zu ver-
. Varro r. r. I 23, 1 *fru-*
ror fundi eum, qui ex
scitur utilis ad aliquam
6 *earum (gallinarum)*
ant ova et pulli. Cic.
frugum fructuumque
um perceptio. Liv. 34,
ei magno fructui mare
Piratentum des Nabis).
um pecuniae partim ex
allorum partim ex ve-
aliis coacervatum. Es
daraus, warum der me-
Gebrauch von *fructus*
von *frux* dagegen nur
stehenden Wendungen
. — Durch *quos colligis*
als Verwalter der Güter
bezeichnet: er soll da-
htigen Gebrauch machen,
ihm nichts fehlen; wenn
ihm gebührenden Ein-
e und dabei entbehre, so
ch nicht beklagen, dafs
lecht gehe. Eine Auf-
aus seiner Stellung den

möglichst grofsen, selbst wider-
rechtlichen Gewinn zu ziehen, liegt
selbstverständlich den Worten fern;
die Güter sind aber grofs und näh-
ren ihren Mann reichlich.

2. *est ut* wie c. III 1, 9. Eine
copia hast du nur, wenn du sie
recht geniefsest; in diesem Falle
aber ist sie dort so grofs, dafs dir
selbst von den Göttern nicht mehr
gegeben werden kann. H. meint na-
türlich die Zufriedenheit der Seele,
wie das Folgende beweist.

4. Dasselbe wie *quod satis est*
c. III 1, 25. 16, 44. — *usus*, weil
es, wie eben gesagt, nicht auf *res*
allein ankommt, sondern auf ihren
richtigen Gebrauch.

5. *bene est* wie c. III 16, 13. H. hat
vermutlich die von Plut. Sol. c. 2
dem Solon, von Stob. XCVII 7 dem
Theognis (bei Bergk p. l. Sol. fr. 24.
Theogn. 719) zugeschriebenen Verse
im Sinne. *ἰσόν τοι πλουτοῦσιν ὅτῳ πολὺς ἄργυρός ἐστι καὶ χρυσὸς καὶ γῆς πυροφόρον πεδία ἵπποι θ' ἡμίονοί τε, καὶ ᾧ μόνα ταῦτα* (oder dafür *τὰ δέοντα*) *πάρεστι γαστρί τε καὶ πλευρῇς καὶ ποσὶν ἁβρὰ παθεῖν.* Auf eine Verspot-
tung der Epikurischen Grundsätze
des Metrodorus (Cic. de fin. II 28, 92
Metrodorus, paene alter Epicurus,
beatum esse describit his fere ver-
bis: cum corpus bene constitutum
sit et sit exploratum ita futurum.
Ebenso Tusc. II 6, 17. V 9, 27 *qui*
omne bonum in visceribus medul-
lisque condideris cet. de nat. deor.
I 40, 113 *accusat Timocratem Me-*
trodorus, quod dubitet omnia, quae
ad beatam vitam pertineant, ven-
tre metiri) ist es hier schwerlich ge-
münzt. Man kann die körperliche
Gesundheit verstehen, das Freisein

si forte in medio positorum abstemius herbis
vivis et urtica, sic vives protinus, ut te
confestim liquidus Fortunae rivus inauret,
vel quia naturam mutare pecunia nescit,

von Magen- und Seitenschmerzen und vom Podagra; doch scheint der Zusammenhang mehr für die Verpflegung des Körpers zu sprechen, d. h. Nahrung und Kleidung. Denn wer nur gesund ist, dem kann Reichtum allerdings noch vieles geben; nicht aber dem, der alles zur Körperpflege Gehörige besitzt, eingeschlossen natürlich die Gesundheit selbst.

7. *abstemius* erklärt Gell. X 23, 1: *qui de victu atque cultu P. R. scripserunt, mulieres Romae atque in Latio aetatem abstemias egisse, h. e. vino semper, quod temetum prisca lingua appellabatur, abstinuisse dicunt.* Daraus hat es also die allgemeinere Bedeutung 'nüchtern, enthaltsam' bekommen. — *in medio posita* wie sat. I 2, 108; also = *quorum suppetit usus* V. 4.

8. *urtica*, als *species* dem *genus* (*herbis*) hinzugefügt, eine Nesselart, die allerdings gegessen wurde. Plin. n. h. XXI 15, 93 *mordacitas non protinus cum ipsa herba* (*urtica*) *gignitur nec nisi solibus roborata. incipiens quidem ipsa nasci vere non ingrato, multis etiam religioso in cibo est ad pellendos totius anni morbos.* Andere haben mit Gesner an die Seenessel (ἁλίφη), eine Quallenart, über die Plin. IX 45, 146 u. Plaut. Rud. II 1, 9 (*urtica marina*), gedacht; allein diese war ein Leckerbissen, von Macrob. III 13, 12 sogar auf der Tafel des *pontifex maximus* angeführt. Der Sinn ist also: wenn du bei reichlichen Einkünften dich mit der geringsten Nahrung begnügst, so wirst du es nicht anders machen, wenn du auch steinreich geworden bist; du wirst also immer darben. — *protinus*, besser beglaubigt als *protenus*, wird vom Ort und von der Zeit ohne schied gebraucht: 'ferner, hin, hinfort'; während die ver Bedeutung 'sofort, sogleich nicht passen würde. Vgl. co und *continuo* in doppeltem — *ut* verursacht eine gewi klarheit, weil man versucht mit dem unmittelbar vorhe den *sic* zu verbinden. E aber für *licet* oder *quamvis* auch dafs'. S. Zumpt lat. § 573. Madvig § 440 Anm. Schol. haben es wirklich tivisch mit *sic* genommen Stelle die für Iccius boshaf tung gegeben: er habe, recht wirtschaftlich zu gelt Anwesenheit des Agrippa nu und Nesseln gegessen, ins aber sofort so gelebt, als über des Midas Schätze zu ten. Das ist schon wegen genden unsinnig.

9. Direkt ist die Fabel v das nicht bezeichnet; denn machte selber alles zu Gol er berührte, zuletzt auch ctolus, in dem er badete. dagegen der Goldbach der gemeint, wie epod. 15, 20 *Pactolus fluat.* Die Deutun er durch Eintauchen in diese vergoldet werde, ist möglic nicht nötig; *inaurare* kann für *auro locupletare* gesel wie Cic. fam. VII 13, 1 *te Caesare consuli quam ina*

10. Entweder bist du vo geizig, dann wirst du auch i ten Reichtum darben; oder test als Philosoph alle Genü eitel. Dies giebt nun ein schickten Übergang zu der in Iccius' Charakter, näml seiner Neigung für philoso Spekulation, mit der er au

ia cuncta putas una virtute minora.
ur, si Democriti pecus edit agellos
ie, dum peregre est animus sine corpore velox,
a inter scabiem tantam et contagia lucri
vum sapias et adhuc sublimia cures:
nare compescant causae, quid temperet annum,
sponte sua iussaene vagentur et errent,
remat obscurum lunae, quid proferat orbem,

f. in harmloser Weise auf- wird. Mit dem bis dahin n soll ein direkter Vorwurf auserei keineswegs ausge- n sein; H. setzt durch *si* ur einen Fall und wendet danken sofort allgemein, ius es überlassend, wie viel n auf sich beziehen mufs. s vgl. krit. Anhang.

iramur ist mit dem Vor- als Frage zu fassen, der (14) beginnende Adversa- natürlich nicht. Man kann 13 nach *velox* das Frage- setzen; doch würde man die damit eng zusammen- e Folgerung zu gewaltsam und im Grunde konzentriert ganze Gewicht der Frage *nur* allein = *non miramur*. mokrit wird einerseits er- r habe sich geblendet, um estört seinen Spekulationen zu können; andrerseits, er rüber sein Vermögen ver- igt, seine Äcker unbebaut h zur Weide gelassen. Vgl. V 29, 87.

ulta angebaute Felder wie 164 *culta ac deserta* und ter. — *peregre* 'ist auf die Seele hat den Körper n und schwingt sich in die der Abstraktion. Vgl. c. I Zu *velox* s. c. III 25, 3.

u hast es weiter gebracht .; denn du verstehst es Ge- ht mit Philosophie zu ver- Der Spott ist hier ziem- k und erinnert an das Ende I 29. Dafs Iccius nur mit der Habsucht anderer, unter denen er lebte, zu thun gehabt habe, ohne davon selbst angesteckt zu werden, soll mit *inter* schwerlich gemeint sein; das verbietet schon die Vergleichung mit Demokrit. — *scabies* Jucken, Reiz, wie Cic. legg. I 17, 47 *dulcedine hac et scabie carent.*

15. *nil parvum*, also *summa quaeque*. Ähnlich *nil parvum aut ... mortale loquar* c. III 25, 17 f. — *sapere* nicht blofs = *cogitare*, sondern = *sapienter cogitare*: deine Weisheit beschäftigt sich mit den höchsten Problemen. — *adhuc* nicht auf *nil parvum* bezüglich; denn dazu gehören auch *sublimia*, d. h. τὰ μετέωρα, die himmlischen Erscheinungen, wie das Folgende lehrt, mit denen sich die Physik im allgemeinsten Sinne beschäftigt. Es weist also auf *scabies* und *contagia lucri* zurück: 'trotz aller Gewinnsucht bekümmerst du dich auch noch u. s. w.' An sich konnte der Zusatz *sublimia cures* entbehrt werden; aber die weitere Ausführung dieser Probleme erforderte den positiven Ausdruck nach der blofs negativen Bezeichnung *nil parum sapias*.

16. Ähnlich bezeichnet Verg. georg. 2, 475 ff. die Gegenstände seines Studiums. — *compescant*: was das Meer hindert, die Erde zu überfluten. — *temperare* von den Jahreszeiten wie c. I 12, 16.

18. *obscurum lunae* nicht die Mondfinsternis, was das folgende *quid proferat orbem* verbietet; vielmehr der Neumond, sodafs die Mondphasen bezeichnet sind. *pre-*

quid velit et possit rerum concordia discors,
Empedocles an Stertinium deliret acumen?
verum seu piscis seu porrum et caepe trucidas,
utere Pompeio Grospho et, si quid petet, ultro
defer: nil Grosphus nisi verum orabit et aequum.
vilis amicorum est annona, bonis ubi quid deest.
ne tamen ignores, quo sit Romana loco res:
Cantaber Agrippae, Claudi virtute Neronis

mere bedrücken, beengen im Gegensatz zu *proferre*; daher verdecken wie in dem ähnlichen Bilde c. I 4, 16. In *obscurum lunae* liegt eine Art Prolepsis; denn die Verdunkelung des Mondes entsteht erst durch das Verbergen desselben.

19. Die zwieträchtige Eintracht der Welt, in der auch das Verschiedenartige harmonisch zusammenstimmt. Ebenso Ov. met. 1, 433.

20. Empedokles läfst in seiner Physik aus den 4 Elementen alles durch *φιλία* und *νεῖκος* entstehen. S. fr. Sturz V. 40 *ἄλλοτε μὲν φιλότητι συνερχόμεν' εἰς ἓν ἅπαντα, ἄλλοτε δ' αὖ δίχ' ἕκαστα φορεύμενα νείκεος ἔχθει.* Vgl. das. 52. 75. 97. 137. 146. 221. Dagegen lassen die Stoiker die Welt von der göttlichen Vernunft (*πρόνοια*) geschaffen und beherrscht werden. Ihr Repräsentant Stertinius auch sat. II 3, 33 u. 296. Auf ihn soll wohl vorzugsweise *deliret* bezogen werden. — *acumen* gewissermafsen personifiziert wie sat. I 2, 32 *sententia dia Catonis*. — *Stertinius* ist adjektivisch gebraucht wie *Sulpicius* c. IV 12, 18. *Romulus* c. IV 5, 1. c. s. 47.

21. Übergang zur Empfehlung des Grosphus: Lebe wie du willst, nimm nur den G. freundlich auf. — *piscis* ist immer bessere Nahrung; daher die Schol. wohl recht erklären: *sive laute sive parce vivis*. Dafür spricht auch der Gegensatz in *seu — seu*, während *porrum* und *caepe* durch *et* verbunden und somit auf eine Stufe gestellt werden. Es sind die *herbae* von V. 7. — *trucidare* Ausdruck des gemeinen Lebens wie unser 'vertilgen'. Lucil. fr. 28, 21 sagt *piscium magnam atque altilium vim interfecisti*, wozu Non. IV p. 330 Merc. bemerkt: *interficere consumere, finire*. Dafs aber in dem Verschlingen von *porrum* und *caepe* die Pythagor. Metempsychosis angedeutet sei, nach der man nichts Lebendiges essen sollte, ist um so mehr eine Spitzfindigkeit, als Emped. nicht mit Recht den Pythagoreern beigezählt werden kann.

22. *utere*, nämlich *familiariter*.

23. *verum* häufig im philosophischen Sinne an *bonum* und *rectum* anstreifend. Vgl. epist. I 7, 98.

24. *annona* der Marktpreis; allgemein auch von Dingen, die nicht auf den Markt gehören. So Plaut. mil. 735 R. *qui homines probi sient, esset is annona vilior*: der Marktpreis würde dann für redliche Menschen (wie auf einem Sklavenmarkt) billiger sein, d. h. man würde mehr der Art finden. So hier: man kann sich durch eine geringe Wohlthat Freunde erwerben, wo Guten etwas fehlt; denn solche sind gerne erkenntlich. Ähnlich Xenoph. mem. II 9, 4 *εὐνοϊκότατους ἔστι φίλους ἀγαθοὺς κτήσασθαι*. — *deest* mit Synizese, von vielen jetzt *dest* geschrieben.

26. Die erste Besiegung der Cantabrer fällt in das Jahr 29 v. Chr. Sie machten in den folgenden Jahren (vgl. c. II 6, 2. III 8, 22) wiederholt Aufstände, bis sie von Agrippa (s. oben) völlig unterworfen wurden. Über diese Kriege vgl. Dio Cass. 51, 20. 53, 25 u. 29. 54, 5. 11.

enius cecidit; ius imperiumque Phrahates
aris accepit genibus minor; aurea fruges
ıe pleno defundit copia cornu.

XIII.

roficiscentem docui te saepe diuque,

ber die Expedition des Tiber. nach Armenien s. zu epist. I 3. *rmenius* kollektiv für *Armenii 'antaber* an den obigen Stellen. ias (Artabazes bei Dio Cass. p. 526) wurde durch seine andten meuchlerisch ermordet, f Tigranes von Tiberius ein- zt. Tac. ann. 2, 3. Vell. Pat. 4 hat für Tigranes fälschlich Artavasdes; dieser war viel- der Vater des Artaxias, ein er Nachfolger des Tigranes seiner Söhne nach Tac. ann. Anfang.

Seit dem Herbst 21 hielt sich in Samos auf; im Frühjahr 20 er nach dem Festlande Asiens, nach Syrien. Dorthin schickte artherkönig Phrahates, um es zum Kriege kommen zu las- die Spolien von Crassus' und ius' Heeren zurück und bat um dschaft. In dem Monumentum anum c. 29 Momms. spricht darüber mit Stolz und Wohl- en: *Parthos trium exerci- Romanorum spolia et signa re mihi supplicesque ami- n P. R. petere coegi. ea au- signa in penetrali, quod est mplo Martis Ultoris, reposui.* Phrahates ihm zu Füfsen ge- sei, ist unhistorisch. Bentley das zu epist. I 18, 56 eine Schmeichelei und will daher nes für Phrahates setzen; je- sei eben von Tiber das Dia- aufgesetzt worden, nachdem en Fufsfall gethan. Das würde einmal nicht zu Caesar passen, dem doch nur Aug. verstan- erden darf, zumal da Tiberius damals von Aug. noch nicht adoptiert war. Aufserdem wäre dann die Bezwingung Armeniens doppelt, der so folgenreiche und wichtige Friede mit den Parthern gar nicht erwähnt. Ich denke, der Fufsfall ist wohl geschehen, nur nicht von Phrahates selbst, sondern in dessen Namen von seinem Ge- sandten; dies konnte dann leicht auf den Phrahates übertragen wer- den, der auch auf einigen Münzen knieend und die Fahne überrei- chend dargestellt ist. Bei Hor. ist die kleine Übertreibung nicht als Schmeichelei gegen Aug. zu kenn- zeichnen, vielmehr als patriotischer Stolz des Römers über die Grofs- thaten seiner Nation. Dahin gehört auch der Ausdruck *ius imperium- que accepit*, welcher nicht bedeu- tet 'er empfing von ihm die Herr- schaft über sein Volk', sondern das- selbe sagt wie *in ius imperiumque* (*dicionemque*) *receptus est*, also 'er leistete Gehorsam'. So Tac. hist. 2, 19 *imperia accipientes* = ge- horsam. Eine ähnliche Prahlerei ist c. III 5, 4, wo jedoch der hypo- thetische Sinn zulässig ist. S. das.

29. Zum Ausdruck vgl. c. s. 60. — *fruges* 'Korn' im eigentlichen Sinne. Vgl. *fructus* V. 1. — *defundit* (*de- fundet* bei Cruq. wohl Druckfehler) haben aufser Mart. (*diffudit*) alle codd. Cruq.; auch Keller und Holder erkennen dies an. Ist es richtig, so schrieb H. gerade zur Zeit der Ernte.

I, 13. Ob *Vinius* oder *Vinnius* die richtige Schreibung dieses Na- mens sei, läfst sich nicht mit Be- stimmtheit sagen; die Schol. und meisten Hdschr. haben 2 *n*, die In- schriften 1, wonach man dies vor- ziehen dürfte. Bei Tac. hist. I 1 ist

Augusto reddes signata volumina, Vini,

T. Vinius Konsul des J. 69 n. Chr. Über seinen Beinamen (V. 8) ist man ebenfalls uneins: der comm. Cruq. sagt, C. Vinnius Fronto habe einen Vater mit Beinamen Asina gehabt; Porph. nennt ihn ohne weitere Erklärung Vinnius Asella, während Acron berichtet, er habe Asellus geheifsen, sein Vater Asina. Nach V. 8 scheint es kaum zweifelhaft zu sein, dafs er selbst wie sein Vater den Beinamen Asina hatte. Dafs derselbe in den vornehmsten Familien gebräuchlich war, lehrt Macrob. I 6, 28 f. *Scropha et Asina, quae viris non mediocribus cognomenta sunt, volo dicas, unde contigerint, cum contumeliae quam honori propiora videantur. tum ille: nec honor nec iniuria, sed casus fecit haec nomina. nam Asinae cognomentum Corneliis datum est, quoniam princeps gentis Corneliae empto fundo seu filia data marito, cum sponsores ab eo sollemniter poscerentur, asinam cum pecuniae onere produxit in forum, quasi pro sponsoribus praesens pignus.* Torrentius hielt diesen Vinius Asina für einen sabinischen Bauern, der als Bote nach Rom gegangen sei; und Wieland ist ihm in dieser Auffassung gefolgt, die sich allerdings aus Acrons Worten (*per quem Vinium Asellum solitus erat Horatius carminum suorum libellos Augusto dirigere*) ableiten läfst. Allein so niedrig kann eine Familie, aus der Konsuln hervorgegangen sind, nicht gestanden haben; und wie hätte H. zu einem so delikaten Auftrage, seine Gedichte dem Aug. zu überreichen, einen solchen Boten wählen sollen? Vinius ist mithin ein Freund oder Bekannter, der auch sonst in Rom und bei Aug. zu thun hatte. Der Brief enthält keine Instruktion für denselben, sondern bezieht sich auf mündliche Aufträge (1—5 u. 19), für die Übergabe der Gedichte eine passende S zuwarten, damit er mit i lästig falle. Die fingiert nun, dafs H. ihm diesen schickt, in dem er das sagte wiederholt und hervorhebt, er solle das in schicklicher Wei gen, es aber nicht dab wie ein Esel, der froh is aufgegebenes Stück Gepä los zu werden. In die mit dem Beinamen liegt nicht eben feine Spafs gute Vinius sich hat gefa müssen. Im übrigen is mehr auf Aug. selbst dem H. in keiner Weis lich oder gar ungeschliff nen möchte. Vgl. dazu 18 ff. *nisi dextro temp verba per attentam non saris aurem, cui male recalcitrat undique tut* 1, 3 *in publica commo si longo sermone more pora, Caesar.* Dafs mit genannten *carmina* Od sind, läfst sich kaum ob es aber einzelne Gedi oder eine Sammlung etw ersten Bücher, wer wol scheiden? Das ist jedo scheinlich, dafs er bei stigen Zurückhaltung demselben Gedichte vorg bevor sie die Zustimmun cenas erhalten hatten. erst 24 oder 23 v. Ch Einl. S. 22) geschehen i auch dieser Brief nach min anzusetzen sein. offenbar von seinem Rom, wohin Vinius re war aber Aug. im Juni nien nach Rom zurückg er 23 schwer erkrankt Antonius Musa geheilt im Herbst verliefs er Rom und kehrte dahin dem Orient zurück. Dar

dus, si laetus erit, si denique poscet;
dio nostri pecces odiumque libellis
s importes opera vehemente minister.
forte meae gravis uret sarcina chartae,
potius, quam, quo perferre iuberis,
s ferus impingas, Asinaeque paternum
men vertas in risum et fabula fias.
s uteris per clivos, flumina, lamas.

ef weder vor 24 (bzw. 23) ach 22 verfafst sein und mithin zu den früheren ge- Wären aber unter *carmina* efe selbst verstanden, etwa 1, so müfste diese Epistel ng.' Rückkehr aus dem Orient sein; es bliebe dann nur nahme übrig, dafs sie den des ersten Buches erst spä- gefügt worden sei.

gnata versiegelt: wohl zu- eine scherzhafte Mahnung, us Neugierde unterwegs da- lesen.

poscet: er soll höflich ab- , ob Aug. darnach von selbst werde; entsprechend sat. II Jedenfalls geht daraus her- 's dieser sie erwartete. Wahr- ich hatte Maec. den H. zu ndung aufgefordert; dieser te aber noch immer, ob seine te dem Kaiser willkommen ürden. Dazu stimmt das Verhalten, das er gegen ihn der Zeit beobachtete, da ihm fassung des Säkulargedich- rtragen wurde.

edulus gehört zu *minister*, ne Komma nach *importes*. griff der *sedulitas* vgl. epist. II 1, 260. sat. I 5, 71. An iesen Stellen hat es die Mo- on einer allzu grofsen und h lästigen Dienstfertigkeit, r durch die enge Verbindung *ra vehemente* (ungestüm, da- tlos) noch gesteigert wird: *officium inmoderatum* oder *sterum*, bei dem man im ifer seine Besonnenheit ver- liert und daher eine Verkehrtheit begeht.

6. *uret*, nicht *urit*, verlangt die Struktur; *urget* ist eine Korrektur. *urere* drücken wie epist. I 10, 43 vom Schuh. — *charta* von Gedichten wie c. IV 8, 21. 9, 31. Der scherzhafte Rat erinnert an den des Aristipp an seinen Sklaven. S. zu sat. II 3, 100.

7. H. läfst wie häufig die Sache mit dem Gleichnis durch einander laufen. Das Abwerfen des Bündels erinnert ihn an einen Esel, der über die Schwere der Last erbofst seinen Packsattel zu Boden schleudert: Mache du es wenigstens in Gegenwart des Augustus, nämlich *quo perferre iuberis*, d. h. *ad Augustum*, nicht ebenso; besser, das Packet geht unterwegs verloren, als dafs du es dem Aug. so zu sagen vor die Füfse wirfst. Dies scheint die einzig mögliche Erklärung von *impingere* zu sein. Es ist also ein stärkeres *offendere*, das auch in derselben Struktur, wie *caput, pedem, latus, dentem* (*solido* sat. II 1, 78) *offendere ad aliquid*, vorkommt und dadurch die abgeleitete Bedeutung 'Anstofs geben' erhält.

9. *fabula* wie epod. 11, 8.

10. *viribus uti*, als wäre es eine grofse Arbeit, auch wohl mit scherzhafter Anspielung auf den Beinamen Asina. — *lama* nach Paul. exc. X p. 117 Müller *lacuna, i. e. aquae collectio, a lacu derivatur, quam alii lamam, alii lustrum dicunt.* Anders Porph. *lama est vorago ἀπὸ τοῦ λαιμοῦ; nam λαιμός est*

victor propositi simul ac perveneris illuc,
sic positum servabis onus, ne forte sub ala
fasciculum portes librorum ut rusticus agnum,
ut vinosa glomus furtivae Pyrria lanae,
ut cum pilleolo soleas conviva tribulis. 15
ne volgo narres te sudavisse ferendo

ingluvies, unde lamiae quoque dicuntur devoratrices puerorum. Acr. *lama est aqua in via stans ex pluvia.* Ennius: *silvarum saltus, latebras lamasque lutosas.*

11. *victor propositi* mit komischer Gravität auf *viribus uti* zurückweisend. — *illuc*, nämlich *quo perferre iuberis* V. 7.

12 ff. *sic positum* wie sat. I 2, 106. — *ne* nach *sic*, weil Verbote folgen: Anstandsregeln, wie er das Packet vor Aug. halten soll, auch im Gegensatz zu V. 8. Bentley vergleicht passend die Nachahmung Mart. V 6, 16 ff. *nec porrexeris ista, sed teneto sic tamquam nihil offeras agasque. si novi dominum novem sororum, ultro purpureum petet libellum* (wie *si denique poscet* V. 3). Die Unschicklichkeit, das Buch unter der Achsel (man erinnere sich, dafs es eine Rolle ist) zu tragen, wird durch 3 Beispiele erläutert: 1) Wie der Bauer ein Lamm trägt, das er zu Markte bringt. In Lucians *νεκρικοὶ διάλογοι* 10, 9 (p. 372 f.) sagt Menippus zu Merkur, der einen Philosophen seiner Fehler entkleidet: *ἔν ἔτι τὸ βαρύτατον ὑπὸ μάλης ἔχει... κολαχείαν.* 2) Wie die diebische Magd ein Bündel gestohlener Wolle in der Trunkenheit offen unter der Achsel trug und dabei gefafst wurde. — *Pyrrhia* (*Pyrria* Keller-Holder) als Frauennamen bezweifelte Lachmann zu Lucr. 6, 971 p. 408: *neque Graecae neque Romanae feminae nomen est, nec potest dubitari, quin illud a librario ita corruptum sit.* Nach den Schol. wäre es die Magd aus einer Komödie des Titinius (XXI p. 136 Ribbeck, der p. 123 *Proclia* (nach Priscian XV 3 p. 1010 P. *Titinius in Proclia*) oder *Prilia* (nach Non. p. 510 M. *Titinius Prilia*) u. a. vermutete), *quae lanae glomos furatur et deprehenditur aspere.* — *glomus* hatte nur ein Bland., die übrigen *glomos*, das auch die Schol. und viele andere Hdsch. bieten und Lambin als richtig anerkannte. Dennoch ist es zurückzuweisen. Plin. n. h. XXXVI 13, 91 führt aus Varros Beschreibung des Labyrinths von Clusium an *sine glomere lini*; *in lanae glomere* (die Kürze des o ist aber ursprünglich) hat auch Lucr. 1, 360. Der Plur. würde hier überdies unpassend sein, da die Magd sicher alle gestohlene Wolle zu einem einzigen Bündel zusammengeknäuelt hat. 3) Wie jener Proletarier, von dem vornehmen Tribusgenossen zur Tafel eingeladen, seine Sandalen und die Filzkappe selbst unter der Achsel trug, weil er einen Sklaven nicht hatte. — Die *soleae* trugen Männer nur im Hause, legten sie aber bei Tisch ab. S. sat. II 8, 77, wo der Wirt sie fordert, als er nach der Speisekammer geht. Die Filzkappe gebrauchte man bei Nacht und schlechtem Wetter zur Heimkehr. Der Biedermann hat vielleicht auch die Sohlen recht sauber halten wollen und ist darum lieber barfufs gegangen. Auf der Strafse gebrauchte man sonst den *calceus*.

16 ff. Das folgende *ne* (wofür Bentley *neu*, andere *nec*) steht mit dem von V. 12 nicht mehr parallel, weil jenes sich auf das Benehmen vor Augustus bezieht, dies aber eine neue Vorschrift einführt: er solle nicht vorher von den Gedich-

quae possint oculos aurisque morari
oratus multa prece nitere porro.
, cave ne titubes mandataque frangas.

XIIII.

rum et mihi me reddentis agelli,

. Es hängt von *ora-*
, wie schon Cruq. und
lig gesehen haben: viel
eten, nicht zu erzählen
bezieht sich also auf
docui te saepe diuque.
freilich verstehen *ora-*
nan dich auch (unter-
so viel bittet, mitzu-
du tragest, gehe vor-
zu antworten). Dann
der vorangehende Satz
cet. selbständig. Da-
an sich nichts einzu-
hl aber gegen die ge-
uffassung von *oratus.*
dies aber, wie der
n erfordert, auf die
lor., so wäre es unna-
on *ne narres* zu tren-
ch den Inhalt der Bitte
kann also die starke
n vor *oratus* nicht billi-
ere weist auf *viribus*
deutlich zurück. Ge-
eint es, *porro* davon
wie es nach Bentley
sgeber gethan haben.
ers steht eben für sich.
t mehr: 'so gehe wei-
etze deine Reise fort),
gehe denn, bleibe ge-
.' Die Kraft der drei
n Imper. (vgl. epist. I 6,
ch verlieren, wenn der
inen Zusatz und zwar
igen Verse brauchte.
wie sat. II 5, 75. 3, 38.
wie *peccare* V. 4.
n niedriger gehaltenes
zu I 10: der *vilicus*
sich nach den Freu-
lt zurück, während es
lort nicht gefällt. Der
Grund dieser Verschiedenheit liege nicht in dem Stadt- oder Landleben an sich, sondern in der eigenen Neigung und Unbeständigkeit der Neigung. Der *vilicus* habe früher, als er in der Stadt die niedrigsten Dienste verrichtete, gewünscht Landmann zu werden; jetzt sei er der ländlichen Arbeiten überdrüssig und preise die unsauberen Genüsse Roms. Er selbst sei beständiger in seinen Wünschen, liebe ruhige Einfachheit und Gemütlichkeit und fühle sich durch die lärmende Geschäftigkeit, das unruhige Treiben der Hauptstadt unangenehm berührt. Der Neid und die Unbekanntschaft mit dem Lose anderer sei Quelle der Unzufriedenheit; glücklich der, welcher gelernt habe sich in das ihm beschiedene Schicksal zu fügen. — Dafs H. von der Stadt aus schreibt, ergiebt V. 6 und das wiederholt vom Lande gebrauchte *istuc* (8), *iste* (23), *istic* (37). Aus V. 6 läfst sich annähernd auch die Zeit der Abfassung bestimmen. Dort erscheinen zwei Brüder Lamia, von denen der eine den Tod des anderen betrauert. Der jüngere (Lucius) ist erst 33 n. Chr. gestorben. S. zu c. I 26. Der ältere (Quintus) nahm nach c. I 36, 7 an dem Gelage teil, das H. zu Ehren ihres 25 oder 24 aus Spanien heimgekehrten gemeinsamen Freundes Numida gab. Demselben ist auch c. III 17 gewidmet. Er mufs also nicht lange darauf gestorben sein.

1. *vilicus* nach den meisten guten Hdschr., dagegen *villa*. Vgl. *mille* und *milia*. — *paulum silvae* auf H.' Gut auch sat. II 6, 3. *quercus et ilex* epist. I 16, 9. — *mihi*

quem tu fastidis habitatum quinque focis et
quinque bonos solitum Variam dimittere patres,
certemus, spinas animone ego fortius an tu

so viel wie *verae vitae*. Vgl. I 7, 95. 18, 101; umgekehrt c. IV 13, 20. In der Stadt ist der Dichter, der Wald und Feld liebt, so gut wie tot, wenigstens nicht der echte H., weil ihm dort zu dichten nicht vergönnt ist. S. epist. II 2, 65 ff. Auch sonst aber mufs er nach V. 17 u. 35 ff. dort seine wahre Natur verleugnen und seinen Neigungen entsagen.

2. *habitatum*: du schätzest ihn gering, obgleich er doch 5 Feuerstätten enthält. Mithin wohnten dort 5 *coloni*, Bauern. So Ber. 227 *focis = domibus. per hoc notat agrum illum quinque mansiones habuisse ex quinque habitatoribus.* Wieland versteht vielmehr 'einst von 5 Bauern bewohnt'; aber dann könnte der dadurch ausgesprochene Gegensatz '*qui nunc non iam habitatur*' schwerlich durch das blofse *habitatum* bezeichnet werden; das hiefse dem Leser Rätsel aufgeben. Die Schol. geben eine andere, sonderbare Erklärung, dafs einst 5 Senatoren aus Varia das Gut besessen hätten; sie haben sich offenbar durch den Ausdruck *patres* V. 3 täuschen lassen. Wäre das so, und wollte man selbst annehmen, dafs diese Senatoren oder eigentlich Dekurionen eines sabinischen Landstädtchens nur kleine Leute (man denke an den biederen Prätor von Fundi sat. I 5, 34) gewesen seien, die jeder sogar nur den 5. Teil des Gutes besessen hätten, das doch immerhin nur ein mäfsiges (wenn auch nicht so armseliges, wie Wieland es darstellt) Besitztum war und zum Haushalt eines einzigen römischen Senators schwerlich ausgereicht hätte: wie sollte man dann *boni* erklären? und wie *dimittere*? Man müfste doch sicher annehmen, dafs sie ihren eigentlichen Wohnsitz in Varia gehabt hätten. Oder wohnten sie auf ihrem Gehöft und kamen nur zu Ratsversammlungen nach Varia? Dann wäre es wieder sonderbar, dafs aus diesem Gebirgsnest gleich 5 Besitzer eine so hohe Ehre genossen hätten. *patres* sind also Hausväter, und dazu pafst *bonus* als das beste und richtigste Epitheton, wie Tac. Agr. 43 fin. *a bono patre cet.* Diesen gehören die 5 *foci*; und nun pafst auf sie auch das *dimittere*, mögen sie nach Varia zu den Wochenmärkten gegangen sein, oder zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten (vgl. sat. I 1, 11), oder, wie Cruq. annimmt, zur Beratung städtischer Angelegenheiten (nur nicht als Senatoren, sondern als einfache Bürger), oder (falls sie nur Pächter waren), um Rechnung abzulegen, oder aus irgendwelchen anderen Gründen, die den Landmann nach der Stadt treiben. Vgl. V. 17. Kurz es ist hier ohne Zweifel an das Dörfchen Mandela (s. epist. I 18, 105) gedacht, und die 5 *foci* sind die dortigen Bauergüter, die neben dem Herrengute des Hor. bestanden. Die Meinung, dafs das Gut H. selbst aus 5 solchen Bauerhöfen zusammengeworfen gewesen sei (s. T. I² Einl. S. 17), habe ich aufgegeben.

3. *Varia oppidum in Sabinis olim, nunc vicus imminens Anieni ad octavum lapidem ultra Tiburem via Valeria.* Acron. Der Ort heifst jetzt Vicovaro. Die Lesart *Varia* ist zu verwerfen; denn da das Land die Hausväter entsendet, so konnte nur gesagt sein, wohin. Ähnlich V. 17 *trahunt ... Romam.*

4. *certemus = disputemus, videamus, exploremus. — spina* bildlich wie epist. II 2, 212; hier um so bezeichnender, als es sofort auch im eigentlichen Sinne gebraucht ist.

agro, et melior sit Horatius an res.
iamvis Lamiae pietas et cura moratur
n maerentis, rapto de fratre dolentis
)iliter, tamen istuc mens animusque
amat spatiis obstantia rumpere claustra.
go viventem, tu dicis in urbe beatum:

s im Gegensatz zur Person
it; nicht, wie sonst öfter,
mögen. H. meint also: lafs
ien, ob du durch deine Ar-
n Acker besser reinigst oder
1 Hor., d. h. meine Seele.
der diesen Gedankengang
kannte, vermutete nach *agro*
icke, weil mit der blofsen
chung der Dornen der Über-
och nicht gegeben sei. Dafs
er den Gegensatz von *mens*
genium bildet, beweist Bent-
ch manche Beispiele; den-
st die von ihm empfohlene
les Dan. Heinsius '*rus*' sehr
hend, wenn man die der
n augenscheinlich nachge-
Stelle des Apollin. Sidon.
, 4 vergleicht: *difficile dis-*
r, domini plusne sit cul-
is an ingenium.
Bevor Hor. zur Streitsache
it, stellt er zunächst die
che fest, dafs er sich nach
nde sehne, und dieser Sehn-
nachkommen würde, wenn
ht Pietätsrücksichten fessel-
ber den Vorschlag Ribbecks,
nach 30 zu rücken, s. krit.
— Den Gen. *Lamiae* halte
einen objektiven. H. will
Grund angeben, weshalb er
Willen in Rom bleibe: er
aus Liebe und Sorge um
hwer getroffenen Freund,
um ihn zu trösten. Wenn
gegen sage: *me tua pietas*
r, so würde jeder zunächst
en müssen: 'deine Liebe zu
lt mich zurück'. Dafs *pie-*
ch vom Freunde gegen den
gesagt wird, bedarf keines
es. Für den Gen. obiect. statt *in* oder *erga* bringt Dräger histor. Synt. I § 203 noch viel kühnere Beispiele, z. B. *caritas patriae, sui.* Auch Cruq. versteht den Gen. objektiv, wenn er sagt: *cura pia debetur amico dolenti, nempe consolationis officium.* — *quamvis* mit Ind. (*moretur* ist Korr.) wie c. I 28, 13. III 7, 25. 10, 16.

7. Der Reim in *maerentis* und *dolentis* (wie in den leonin. Versen) ist vielleicht beabsichtigt und hat jedenfalls etwas sehr Malerisches. *maeror* und *dolor* unterscheidet Cic. ad Att. XII 28, 2: *maerorem minui; dolorem nec potui nec, si possem, vellem.*

8. Das altertümliche *insolabiliter* hat H. nur hier.

9. *amare* bezeichnet hier mehr den Wunsch, als die Freude, da es ja noch nicht geschieht. Es bildet den direkten Gegensatz zu *fastidis* V. 2. Vgl. auch epist. I 8, 12 *Romae Tibur amem* 'ich sehne mich dorthin'. Die stärkere Bedeutung hat es auch c. III 9, 24 u. I 2, 50; beidemal wie hier mit dem Infin., während es in dieser Konstruktion gewöhnlich den abgeschwächten Begriff des Pflegens gewinnt = *φιλεῖν* und *εἰθίζειν*. So c. III 16, 10. sat. I 4, 87. Wie an der letzten Stelle auch *avet* gelesen wird, so hat Bentley hier dies gleichfalls vorgeschlagen: gewifs an sich gut, aber unnötig. — *spatia* die Fläche im *circus*, auf der gefahren wird; also: ich sehne mich die Schranken zu durchbrechen wie das Pferd in der Rennbahn. So *carceres* sat. II, 114.

10. Zu *rure* vgl. epist. I 7, 1. Die Verse 10—13, die Lehrs verwirft, bilden das Thema, über das

cui placet alterius, sua nimirum est odio sors.
stultus uterque locum inmeritum causatur inique;
in culpa est animus, qui se non effugit umquam.
tu mediastinus tacita prece rura petebas,
nunc urbem et ludos et balnea vilicus optas;
me constare mihi scis et discedere tristem,
quandocumque trahunt invisa negotia Romam.
non eadem miramur, eo disconvenit inter
meque et te; nam quae deserta et inhospita tesqua

gesprochen wird; dafs dies in fast lauter Sentenzen hingestellt wird, ist echt dichterisch und Horazisch.

11. *alterius*, nie *alterius*, noch c. III 24, 22. epist. I 2, 57. II 2, 176. a. p. 410. S. zu c. IV 13, 18.

12. *inmeritus* unschuldig wie c. III 6, 1. I 17, 28. 28, 30. sat. II 3, 7.

13. Zu *se effugit* vgl. c. II 16, 20.

14. Non. II p. 143 Merc. *mediastinos* (oder *mediastrinos* nach Gerlach-Roth) *non balnearum, sed ministros et curatores aedium legimus. Lucil. l. XVII (3): vilicum Aristocratem mediastinum atque bubulcum. Cato in praeceptis ad filium: illi imperator tu, ille ceteris mediastinum.* Die Schol. haben die wunderliche Ableitung von *medius* und *astu* (ἄστυ); ebenso wenig ist die Lambins von *stare in medio* anzunehmen. Es ist einfach von *medius* abgeleitet wie *clandestinus* von *clam* (ἀγχιστῖνος griech.); also = *in medio situs, paratus* von dem Alltäglichen. Die *mediastini* sind die geringsten Sklaven, die zu allerhand niedrigen Diensten, zum Kehren des Hauses, Reinigen der Bäder u. s. w. gebraucht werden, wozu keine besondere Geschicklichkeit erforderlich ist. Colum. I 9 *mediastinus qualiscumque status potest esse, dummodo perpetiendo labori sit idoneus.* Bei Hom. Od. 14, 449 heifst ein Sklav *Μεσαύλιος*, gewifs mit ähnlicher Deutung seines Namens von der Thätigkeit auf dem Hofe. — H. hält nun seinem *vilicus* vor, dafs er ihn von dieser niedrigsten Stellung erhoben habe; denn der *vilicus* ist in der *familia rustica* der angesehenste. Die Vorschrift, die Columella XI 1 für die Wahl eines *vilicus* empfiehlt, dafs er auf dem Lande erzogen sein solle, hat H. nicht beachtet.

16. Zu *discedere* vgl. *dimittere* V. 3.

18. *disconvenit* Wort des gemeinen Lebens. Vgl. epist. I 1, 99.

19. Was *tesqua* (*tesca* ist weniger beglaubigt) waren, wufste man schon zu Varros Zeiten nicht genau. Er erklärt de ling. lat. VII 2 p. 293 ff. Sp.: *quod addit templa ut sint tesqua, aiunt sancta esse qui glossas scripserunt. id est falsum cet.* Sodann: *loca quaedam agrestia, quod aliquotus dei sunt, dicuntur tesqua. nam apud Accium in Philocteta Lemnio* (Ribb. fr. 554): *quis tu es mortalis, qui in deserta et tesqua te adportes loca? loca enim quae sint, designat quom dicit* (Ribb. fr. 525—528): *Lemnia praesto litora rara et celsa Cabirum delubra tenes, mysteriaque pristina castis concepta sacris cet. quare haec quod tesqua dixit, non erravit; neque ideo quod sancta, sed quod, ubi mysteria fiunt aut tuentur, tuesca dicta, tueri duo significat cet.* Ähnlich Fest. l. XIX p. 356 M. [*tesca Verrius ai*]*t loca augurio desig*[*nata, quo sit term*]*ino finis in terra auguri. Op*[*ilius autem Aurel*]*ius loca consecrata ad* [*augu-*

amoena vocat, mecum qui sentit, et odit,
pulchra putas. fornix tibi et uncta popina
nt urbis desiderium, video, et quod
iste feret piper et tus ocius uva,
ina subest vinum praebere taberna
ossit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
pitum salias terrae gravis. et tamen urges
idem non tacta ligonibus arva bovemque
tum curas et strictis frondibus exples;
pus pigro rivus, si decidit imber,

scrip]sit. sed sancta loca
[saepta doce]nt Pontificii
n quibus [scriptum est:
a]que sedemque tescumque
o sive deae] dedicaverit,
ac[cipiat volentes] propi-
Hostius belli [Histrici l. I.]
ntis alte aetherias atque
sca per]que volabis tem-
qua [deum.' Cicero ver]o
difficilia aditu [dixit, cum
a aspera, saxa tesca tuor.'
in Philo]cteta: 'quis tu es
. Demnach ist es ein Adj.
eichnete mit *loca* verbun-
n auch allein stehend, ein-
weihte Orte; so im Sprach-
der Augurn. Die späteren
eller von Hor. an, z. B.
nd Apuleius, gebrauchten
antivisch wie *aspera, hor-*
ach Acron wäre es ein sa-
Wort: *loca deserta et*
sentibus sic nomina-
Die Lesart des Bland. ant.
quae lässt sich nicht ein-
nmatisch rechtfertigen.
fornix s. sat. I 2, 30. —
ie *inmunda* sat. II 4, 62.
gulus hier verächtlich, an-
c. II 6, 14. Das Gut hatte
e Weinberge, oder der *vi-*
lte sich mit Weinbau ver-
ab. Nach epist. I 16, 5 ff.
Bergthal zum Weinbau zu
Demnach darf man c. I 20,
selbstgezogenen Wein ver-
— *piper* und *tus* (nicht *thus*)
che Produkte. — *ocius*
geht wie *citius* sat. II 5, 35 aus der Bedeutung 'schneller' in die verwandte 'eher' über.

24. Da du selbst keinen Wein ziehen kannst, so ärgerst du dich, dafs auf dem Lande keine Schenke ist, wo du ihn trinken könntest. — *subesse* in der Nähe sein; ähnliche Bedeutung von *sub* in *subiectum esse* c. I 12, 55 und sonst. Es wird auch zeitlich für *instare* gebraucht, z. B. nicht selten bei Tacitus.

26. Zu *strepitus* s. epist. I 2, 31. c. IV 3, 18. — *terrae gravis*, weil er die Erde stampft, wie a. p. 430 *tundet pede terram.* c. III 18, 15 *gaudet invisam pepulisse fossor ter pede terram.* Der *vilicus* ist eben plump wie ein echter Bauer. — *et tamen*: trotzdem dafs du gar keine Genüsse hast, so klagst du, mufst du die schwersten Arbeiten thun. — *urges* für *fodis* bezeichnet gut die Verdrossenheit, mit welcher die harte Arbeit verrichtet wird: 'du quälst dich mit dem Boden ab.' Es entspricht dem *terrae gravis.* Vgl. Tibull I 9, 8 *et durum terrae rusticus urget opus.*

27. *iam pridem cet.* bezieht sich ebenfalls auf die Klage des *vilicus*, dafs der Boden hart und durch lange Vernachlässigung verwildert sei. S. *tesqua* V. 19.

28. *stringere* vom Abpflücken des Laubes wie Verg. buc. 9, 61.

29. *piger* wohl nicht gerade faul, sondern eher unlustig; man sieht ja, dafs der Arme sich weidlich

multa mole docendus apricō parcere prato.
nunc age, quid nostrum concentum dividat, audi.
quem tenues decuere togae nitidique capilli,
quem scis immunem Cinarae placuisse rapaci,
quem bibulum liquidi media de luce Falerni,
cena brevis iuvat et prope rivum somnus in herba;
nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.
non istic obliquo oculo mea commoda quisquam
limat, non odio obscuro morsuque venenat;
rident vicini glaebas et saxa moventem.

abquält. Auch das Folgende ist aus seinem Sinne zu nehmen: will ich es mir einmal bequem machen, so macht mir wieder der Bach zu schaffen, wenn es geregnet hat. Der Bach wird auch epist. I 16, 12 ff. erwähnt und gerühmt; sein Name I 18, 104.

30. *docet praefossis tramitibus; sic alibi ipse de fluvio* (a. p. 68): *doctus iter melius.* Porph. — Zu *apricus* vgl. epist. I 16, 6 f.

31. Vgl. V. 18. Dort wurde die Verschiedenheit der Neigung für das Stadt- und Landleben angegeben; hier der Grund der Verschiedenheit, nämlich seine eigene Mäfsigkeit und Genügsamkeit, und dem gegenüber der unzufriedene und unbeständige Sinn des *vilicus.*

32. *tenuis* von feinem Gewebe wie *subtilis, λεπτός. tenui filo* epist. II 1, 225 im übertragenen Sinne.

33. *immunis* wie c. III 23, 17. *Cinara* war also gegen andere *rapax*, aber nicht gegen H., den sie aufrichtig liebte. Er nennt sie *bona* c. IV 1, 3. Vgl. auch epist. I 7, 28. c. IV 13, 21.

34. *bibulus* mit Gen. wie *bibax.* — *liquidus* hell oder geklärt. Über das Klären der Weine s. sat. II 4, 56. — *media de luce* wie sat. II 8, 3 *de medio die.* Der Vers ist gröfstenteils wiederholt epist. I 18, 91. S. das.

35. *cena brevis* wie *mensa* a. p. 198. Im übrigen vgl. c. I 1, 22.

36. H. ist nicht so griesgrämig, sich des Spiels an sich zu schämen; wohl aber, wenn er nicht imstande gewesen wäre, im Alter demselben ein Ende zu machen. Vgl. epist. I 1, 10. II 2, 214 ff.

38. *limare* abfeilen = *lima alterere* ist vom Auge streng genommen ein falsches Bild. Man sagte aber *limi oculi* für *obliqui* (sat. II 5, 53); und so erlaubt H. sich dies Wortspiel, obwohl *limus* etymologisch mit *limare* nichts zu schaffen hat. Vgl. Lachmann zu Lucr. 3, 11 p. 143. Plaut. Poen. I 2, 81 gebraucht *limare* von *limus* 'mit Kot besudeln': *limum petam, ut tibi et illi limem caput.* Diese Bedeutung würde hier wohl zu *commoda* und besonders dem folgenden *venenat*, aber gar nicht zu *obliquo oculo* passen. — Von Gehässigkeiten gegen sich spricht er z. B. c. IV 3, 16. sat. I 3 und 10 an verschiedenen Stellen. — *obscurus* versteckt wie epist. I 18, 95.

39. Seine Nachbarn lachen ihn aus, wenn er selbst Feldarbeiten vornimmt. — Nach *moventem* ist der Sinn völlig abgeschlossen; *cum servis* würde dazu nur nachhinken, wie Keller in den Epileg. richtig sagt. Es steht damit ähnlich wie mit dem vorhinkenden *porro* epist. I 13, 18. Die Interpunktion nach *cum servis* ist schon deshalb unmöglich, weil dadurch *horum* V. 41 beziehungslos werden würde. Denn wollte man es nun doch auf *servi*

vis urbana diaria rodere mavis,
u in numerum voto ruis; invidet usum
n et pecoris tibi calo argutus et horti.
hippia bos piger, optat arare caballus;
it uterque, libens censebo exerceat artem.

XV.

t hiems Veliae, quod caelum, Vala, Salerni,

so würde H. ja sagen: dich darnach, ein Feldu werden. Diese Beziehung aufserdem schon wegen ng der Sätze unstatthaft; ste also *horum* neutral l auf *diaria* beziehen, was *merum voto ruis* verbunn sonderbaren Ausdruck irde.

ria das für je einen Tag e Essen. *cibaria*, das sich sen in einigen bedeutenhr. findet, ist unzweifelerklärende Emendation, ller Epil. wahrscheinlich rtius. Diese *diaria* sind messen, daher *rodere*: die ven, zumal der *vilicus*, tere und reichlichere Kost. rollte um des Gegensatzes *urbana*; aber (abgesehen n der harten Elision) das m eng verbundenen Satze *tu* reichte sicher auch für s. Stände *tu* schon hier, e man leicht als Gegen- H. selbst verstehen, wäh- die Stadt- und Land- in ihren Wünschen ververden.

kannst Holz, Fleisch und ehmen, soviel du willst; ekt wieder den Neid des ven und zwar mit gröfsete. — *calo* ist hier wie an der Satiren (I 6, 103 u. I n Sklav im Hause, der m *mediastinus* die niemamentlich auch wohl ge Dienste verrichtet; im Heere sind es Trofsknechte. Die Alten leiteten das Wort von *κᾶλα* = *ligna* ab, *quia ille vadit saepe lignatum*. So schwerlich richtig Porph. — *argutus* bezeichnet nicht unbedingt die gröfsere Klugheit oder Einsicht des Urteils, sondern die Zungenfertigkeit des Städters. Vgl. sat. I 10, 40; edler epist. II 2, 90 und a. p. 364.

43. *piger* gehört zu *bos* wie zu *caballus*; das Komma mufs daher nach *piger* stehen, weil es sonst zu *bos* nicht rückwärts bezogen werden könnte. — *ephippium tegimen equi ad mollem vecturam paratum*. Non. II p. 108 Merc.

44. Die Sentenz schon bei Aristoph. Vesp. 1431 *ἔρδοι τις ἣν ἕκαστος εἰδείη τέχνην*. Cic. Tusc. I 18, 41 *bene illo Graecorum proverbio praecipitur: quam quisque norit artem, in hac se exerceat*. H. hat sie durch *libens* noch verbessert. — *censebo* 'ich werde (würde) raten'; das Fut., weil H. fingiert, dafs die beiden Sklaven ihn zum Schiedsrichter aufrufen werden. Vgl. das Fut. Cic. de orat. III 37, 148 *censebo ad vos ... revertendum*. II 14, 60 *est, fatebor, aliquid tamen*. Verg. buc. 1, 32 *namque, fatebor enim, dum me Galatea tenebat*.

I, 15. Recht eigentlich ein Brief mit der ganzen Nonchalance eines solchen. H. erkundigt sich bei Vala nach dem Klima, den Lebensverhältnissen (1 u. 2), den Getreidepreisen, der Güte des Trinkwassers (14 u. 15), den Preisen von Wild

quorum hominum regio et qualis via (nam mihi Baias

und Fischen u. s. w. (22 u. 23) in Velia und Salernum, da er an einem der beiden Orte den Winter zur Nachkur zubringen wolle; er knüpft daran von 26 an eine scherzhaft gemeinte Lebensphilosophie, indem er sich mit dem Parasiten Maenius vergleicht. *Vala*, bei comm. Cruq. *Vaala*, hat in den Überschriften der Epistel den Gentilnamen Numonius. Ein P. Gessius P. f. Vala im C. I. L. vol. I 110 Mommsen. Ein Vala Numonius war nach Vell. Pat. 2, 119 Legat des Varus in der Cheruskerschlacht und fand aus derselben schimpflich fliehend sein Ende. Wäre dieser derselbe, so müfste er, da wir ihn doch etwa mit H. gleichaltrig denken werden, noch als hochbejahrter Greis nach Germanien gezogen sein. Am ersten möchte man sich für den in einer Inschrift von Paestum genannten Q. Numonius C. f. Vala entscheiden, weil derselbe *patronus* heifst, ohne Zweifel also in Paestum ansässig und begütert war. Paestum lag aber auf halbem Wege zwischen Salernum und Velia, sodafs sich H. bei ihm schon nach jenen Orten erkundigen konnte. Für die Bestimmung der Abfassungszeit giebt die Erwähnung der Kaltwasserkuren des Antonius Musa einen Anhalt. Er war jener Freigelassene und Arzt des Augustus, der diesen von der Gicht, nachdem er durch warme Umschläge und Bäder sehr heruntergekommen (*ad summam maciem perductus* Schol.), durch kalte Bäder heilte und dafür nach Senatsbeschlufs *usque ad sestertium quadringenties* erhielt, auch mit einer Bildsäule neben der des Aeskulap und goldenen Kette und anderen Ehren belohnt wurde. Suet. Aug. 59 u. 81. Dio Cass. 53, 30. p. 517. Plin. n. h. XXIX 1, 6. Die warmen Bäder kamen dadurch aus der Mode; und so ist nach V. 2—9 auch H. nicht nach Baiae gegangen, sondern hat die kalten Bäder von Clusium und Gabii besucht. Jene Krankheit des Augustus fällt nun in das Jahr 23; und wenn Musa auch schon früher dieselbe Kur verordnet haben mag, so ist sie doch sicher erst seitdem in Aufnahme gekommen. Man möchte den Brief auch nicht lange nach 23 ansetzen, da H. sich V. 21, allerdings scherzend, noch einen *iuvenis* nennt; er wäre damals etwa 42 Jahre alt gewesen. An was für einer Krankheit H. litt, wissen wir nicht; schol. Cruq. giebt *lippitudo* an: wohl nur eine leidige Vermutung aus sat. I 5, 30.

1. *Velia* (Ἐλέα) in Lucanien (21), Kolonie der Phokäer, bekannt durch seine Philosophenschule. — *Salernum* im Picentinischen am Busen von Paestum, noch jetzt Salerno.

2. *qualis* (nicht *quae*) *via*, d. h. ob die Strafse dahin bequem ist. Die grofse, dem H. wohl bekannte Appische Strafse verliefs die Küste schon bei Sinuessa (sat. I 5, 40) und ging landeinwärts durch Campanien nach Beneventum in Samnium. Die Fragen hängen alle ab von V. 25 *scribere te nobis . . . par est*. In diese Periode sind nun 2 lange Parenthesen eingeschoben, die erste von *nam mihi* V. 2 bis *in ore* V. 13, die zweite von *nam vina* 16 bis *amicae* 21. Die beabsichtigte Ungeheuerlichkeit dieser Periode läfst sich durch die Ungebundenheit des Briefstils wohl erklären. Vgl. die ähnlichen Einschiebungen sat. I 7, 10—18. c. III 11, 1—2. 17, 2—5. IV 4, 18—22. Man wird aus ihnen erkennen, dafs H. dergleichen Unterbrechungen des geregelten Periodenbaues sich sogar in der höheren Poesie erlaubt hat, und demnach gegen Versuche, sie zu beseitigen und den Dichter zu verbessern, von vorne herein mifstrauisch sein. Vgl. krit. Anhg.

supervacuas Antonius et tamen illis
icit invisum, gelida cum perluor unda
nedium frigus. sane murteta relinqui
ue cessantem nervis elidere morbum
ura contemni vicus gemit invidus aegris,
aput et stomachum supponere fontibus audent
iis Gabiosque petunt et frigida rura.

laiae, sagt H., sei ihm übergeworden, weil ihm die dor- Dampf- und Schwefelbäder geholfen hätten, und Antohm dafür seine neue Heille empfohlen habe. Die Bäon denen auch Ov. a. a. 1, richt (*et, quae de calido sulfumat, aquam*), waren in dortigen Myrtenwäldchen. III 21: *maxime utiles (in pe) naturales et siccae* (also Wasserbäder) *sudationes sunt. siccus calor est et harenae e et laconici et clibani et ndam naturalium sudatioubi a terra profusus calidus aedificio includitur, sicut Baias in murtetis habemus. yrteta* erwähnt auch Mart. III ıfg. *Baiana nostri villa, Faustini non otiosis ordiyrtetis. — et tamen*, trotzdafs ich durch die Autorität ztes entschuldigt sein sollte. t. Anhg. — *illis* ist auf Baiae iehen, ohne dafs man daraus *is* zu entnehmen braucht, wie h *vicus gemit* V. 7 statt der hner gesetzt ist. Man war ı Baiae böse auf H., dafs er mehr diesen Kurort wählte, ch auch wohl über die Verıeit aufgehalten, *per medium*, also selbst im Winter, kalte zu nehmen, oder es gar für lich erklärt. Unzweifelhaft . in Baiae ein gern gesehener er lobt es öfter, z. B. c. II . III 4, 24. epist. I 1, 83; aus en Stellen wir auch sehen, r dahin zu gehen pflegte. *murteta* ist die besser überlieferte alte latein. Form; seit Aug.' Zeit überwog die griech. Schreibart. Vgl. Brambach die Neugestaltung der latein. Orthogr. S. 204.

6. Zu *cessantem* vgl. epist. I 2, 31. Darf man aus dieser Stelle einen Schlufs auf H.' Leiden machen, so möchte man am ersten an *νευρῖτις* oder *ἀρθρῖτις* denken. Indes der Gedanke ist allgemein gehalten: man klagt in Baiae, dafs überhaupt der Ort verōde; und so ist eine spezielle Beziehung dieser Worte auf H. wenigstens nicht notwendig. — *dicta* mit Inf. ähnlich wie c. II 19, 26; aber hier weniger hart von der Sache, dort von der Person.

7. *sulpura* Keller; die Hdschr. meist *sulfura* oder *sulphura*. — *invidus* aktivisch zum passiv. *invisum* V. 4.

8. Kalte Douchen empfiehlt Celsus I 4: *capiti nihil aeque prodest atque aqua frigida; itaque is, cui hoc infirmum est, per aestatem id bene largo canali cotidie debet aliquamdiu subicere.* I 5: *neque vero his solis, quos capitis imbecillitas torquet, usus aquae frigidae prodest, sed eis etiam, quos assiduae lippitudines, gravedines, destillationes tonsillaeque male habent. his autem non caput tantum cotidie perfundendum, sed os quoque multa frigida aqua fovendum est cet.* IV 12: *his (qui stomachi resolutione laborant) perfundi frigida atque in eadem natare, canalibus eiusdem subicere et stomachum ipsum — salutare est.* Vgl. auch IV 5 u. a.

9. Die Bäder in Clusium und Gabii gebrauchte H. wahrscheinlich

mutandus locus est et deversoria nota
praeteragendus equus. 'quo tendis? non mihi Cumas
est iter aut Baias' laeva stomachosus habena
dicet eques, sed equi frenato est auris in ore),
maior utrum populum frumenti copia pascat,
collectosne bibant imbres puteosne perennis
iugis aquae (nam vina nihil moror illius orae.
rure meo possum quidvis perferre patique;

damals; jetzt will er mehr nach Süden gehen wie epist. I 7, 11. *Clusinos* würde ich mit Bland. ant. vorziehen, wenn dabei nicht das Asyndeton zwischen *audent* und *petunt* auffällig wäre. Das Bad in Gabii erwähnt auch Iuven. 7, 4 *balneolum Gabiis, Romae conducere furnum.* Bes. vgl. Strabo 5, 3 *ἐν τῷ πεδίῳ τούτῳ ὁ Ἀνίων διέξεισι καὶ τὰ Ἀλβούλα καλούμενα ῥεῖ ὕδατα ψυχρὰ ἐκ πολλῶν πηγῶν πρὸς ποικίλας νόσους καὶ πίνουσι καὶ ἐγκαθημένοις ὑγιεινά.* — *frigida rura* vom inneren Lande wegen der Nähe des Gebirges. So werden epist. I 7, 10 die beschneieten Felder von Alba den wärmeren Küstengegenden entgegengestellt.

10. Das Pferd kennt den Weg nach Cumae oder Baiae, den es schon öfter gemacht hat, und will rechts abbiegen; H. lenkt links nach Salernum. Das giebt Veranlassung zum drolligen Zwiegespräch mit dem hartnäckigen Gaul, der die *deversoria nota* so leicht nicht fahren lassen will.

12 f. Der Reiter spricht 'vermittelst des Zaumes', weil das Pferd eine andere Sprache nicht versteht. Dies wird durch den Zusatz V. 13 erklärt; *sed* nämlich bildet nur zu *dicet* einen Gegensatz: er spricht mit dem Zaum, das Pferd aber hört mit dem gezügelten Maul. Auch Keller erkennt den Gegensatz zu *dicet* an, fafst aber den Sinn etwas anders: 'aber alles Redens ungeachtet u. s. w.' Das wäre vielleicht einfacher, wenn dabei *habens* nicht unverstanden bliebe; mit dem doch schon gesagt ist, dafs die Sprache des Reiters im Zaum stecke. Ähnlich sagen auch wir: ich werde mit der Faust, dem Stock zu dir reden u. ähnl. S. noch krit. Anhg. — Der Gen. *equi* ist unmittelbar von *auris* abhängig. Der Dativ, den Bentley gegen die Hdschr. verlangte, nämlich *equis*, wäre viel äufserlicher als der die Eigenschaft bezeichnende Gen.; überdies durfte dem einen *eques* (Hor.) nur *equus*, nicht *equi* gegenüber gestellt werden.

14. Nach der Parenthese neue Erkundigungen. — *populus* öfter für *civitas*, auch von Municipalstädten.

15. Cisternen- oder Brunnenwasser? H. war im Wasser ekel, wie wir aus sat. I 5, 7. 88. 91 erkennen.

16. Zu *iugis* s. sat. II 6, 2. *dulcis* (Goth. u. Bland. ant.) hat sonst keine genügende Gewähr. — Nun beginnt sofort eine neue Parenthese über die Weine: *nil moror* ich halte mich damit nicht auf, mache damit keine Umstände (sat. I 4, 13); ich weifs, dafs sie dort nichts taugen, werde mich also selbst damit versorgen.

17. *quidvis*, nicht blofs schlechteren Wein, was *quodvis* heifsen würde, wie Ribbeck nach N. Heinsius schreibt; sondern: ich bin dort mit allem zufrieden. — *perferre patique* wie epist. I 16, 74: das erste eigentlich von einer Last, das zweite vom Schmerz.

mare cum veni, generosum et lene requiro,
d curas abigat, quod cum spe divite manet
renas animumque meum, quod verba ministret,
d me Lucanae iuvenem commendet amicae),
tus uter pluris lepores, uter educet apros,
magis piscis et echinos aequora celent,
uis ut inde domum possim Phaeaxque reverti:
bere te nobis, tibi nos accredere par est.
nius, ut rebus maternis atque paternis
iter absumptis urbanus coepit haberi
ra, vagus non qui certum praesepe teneret,
ansus non qui civem dinosceret hoste,
libet in quemvis opprobria fingere saevus,

. *dives* von der Sache wie *men*-
nt. II 4, 87. *ager* Verg. Aen.
2 u. a. Über die Macht des
es vgl. epist. I 5, 16 ff. c. I
ff.

. *Lucanae*, weil Velia dort
— *iuvenem* ohne Vergleichungs-
tamquam.

. Wiederaufnahme der Erkun-
gen.

. *echinos* s. sat. II 4, 33.

. *pinguis* wie epist. I 4, 15.
das Leben der Phäaken s. I
ff.

. *accredere* selten, aber auch
ic. für *credere* im Verhältnis
iner Versicherung 'aufs Wort
en'; gerade so wie *fidem addictis* st. *dare*. Vgl. *nugis re pondus* epist. I 19, 42. *ti- addere mentem* II 2, 36. *cor- ddere pauperi* c. III 21, 18 u. a.

Der zweite Teil, in vielen
r. vom ersten als besonderer
getrennt, spielt ganz ins Sa-
he hinüber. Über Maenius, mit
H. sich im Scherze V. 42 iden-
rt, s. zu sat. I 3, 21. Der Ver-
ungspunkt liegt nur darin, dafs
er sich je nach den Umständen
Verhältnisse zu schicken wisse,
aber nichts im Wege stehe,
egantes u. genufsreiches Leben
ehe.

f. *urbanus* (vgl. epist. I 9, 11) vom frechen Witzbold und Spafsmacher an den Tafeln der Reichen; daher *scurra* wie Plaut. Trin. 202 R. *urbani adsidui cives, quos scurras vocant.* Catull. 22, 2 *dicax et urbanus*... 12: *qui modo scurra videbatur.* — *vagus* wird durch das Folgende erklärt: er hatte keinen eigenen Haushalt mehr, speiste bald bei diesem bald bei jenem. *scurra* gehört dagegen begrifflich mit *urbanus* zusammen, weshalb nach *scurra* zu interpungieren ist. Man bekommt dadurch zugleich einen schönen Parallelismus: *vagus non qui teneret, inpransus non qui dinosceret.* — *praesepe* wie φάτνη auch bei Plaut. Curcul. II 1, 13 (*parasitus*) *quin reciperet se huc esum ad praesepim suam.* Das Wort ist Neutr. in den Formen *praesepe* u. *praesepium*, Femin. *praesepis (es)* u. *praesepia*.

29. Hatte er nicht gegessen, so griff er einem hungrigen Wolfe gleich jeden mit seinen Schmähungen an. Vgl. epist. II 2, 28 ff. — *hostis* altertümlich für *hospes* oder *peregrinus*. So Plaut. Trin. 102 R. *hostisne an civis comedis.* Cic. off. I 12, 37 *hostis apud maiores nostros is dicebatur, quem nunc peregrinum dicimus.* Die Auslassung von *ab* vor *hoste* dichterisch.

30. Statt *saevus* hat Cruq. aus 2

pernicies et tempestas barathrumque macelli,
quicquid quaesierat, ventri donabat avaro.
hic ubi nequitiae fautoribus et timidis nil
aut paulum abstulerat, patinas cenabat omasi
vilis et agninae, tribus ursis quod satis esset,
scilicet ut ventres lamna candente nepotum
diceret urendos correctus Bestius. idem,

Bland. *certus = promptus, paratus.* Dafs *certus* mit Inf. heifsen kann 'es war von ihm sicher zu erwarten, dafs er (gegen jedermanns Schmähungen schleudern würde)', ist aufser Zweifel und würde hier auch einen passenden Sinn geben. Aber auch *saevus* mit Inf. statt *in fingendis opprobriis* ist echt dichterisch und scheint hier noch angemessener zu sein, weil sonst der Grimm des Hungrigen gar nicht direkt bezeichnet sein würde, *certus* aber bei *saevus* sich schon von selbst versteht. Statt *fingere* wollte Schrader sehr ansprechend *fundere*. Übrigens vgl. sat. I 4, 87 ff.

31. *pernicies* wie Plaut. Capt. 899 *quanta pernis pestis veniet, quanta labes larido, quanta ... callo calamitas.* — *tempestas*, weil er gleich einem Wirbelwind alles wegfegt. So Athen. 8, 21 p. 338 d aus Alexis: *νυνὶ δὲ πρὸς τοῖς πνεύμασι τούτοις* (dem Boreas und Notos) *Φάϋλλος προσγέγονε χειμὼν τρίτος.* — Zu *barathrum* vgl. sat. II 3, 166; zu *macellum* das. 229.

32. *quaesierat* von dem Erwerb, den er durch Possenreifsen an den Tischen der Reichen hatte; er kam aber auch dabei zu nichts, sondern verzehrte alles sofort. — *donabat*, nicht *donarat* oder *donaret*, ist allein haltbar. Man vergleiche: *quicquid quaesierat, donabat* und sofort 33 f. *ubi abstulerat, cenabat;* 38 *quicquid erat nanctus* und *ubi omne verterat, aiebat.* Alles steht im vollkommensten Einklang. Übrigens s. den krit. Anhang.

33 ff. Nach der allgemeinen Charakteristik des Parasiten kommen nun erst die 2 besonderen Fälle: 1) wenn er nichts erschwungen hatte, begnügte er sich mit der geringsten Kost und troff von Weisheit (33–37); 2) hatte er eine tüchtige Beute gemacht, so pries er ein üppiges Leben (38–41). — *fautores nequitiae* sind die Gönner, die sich an seinen Stichelreden (*opprobria*) erfreuten; *timidi*, die sich vor denselben fürchteten und darum ihn einluden.

34. *paulum* hier nicht im positiven Sinn 'ein wenig', sondern negativ 'wenig, nur ein wenig', also wie *parum*. Vgl. sat. II 3, 265. — *omasum* s. sat. II 5, 40: er nahm mit der gemeinsten Nahrung vorlieb und verschlang davon ungeheuere Massen mit bestem Appetit.

35. *vilis* gehört zu *agninae*, da es sich von *omasum* von selbst versteht. — *agnini*, das einige Hdschr. haben, ist eine Accommodation an *omasi* und *quod*; dies bezieht sich aber auf das Ganze. Grammatisch richtig ist nur *agninae*.

36. Schlemmer, meinte er, müfsten die härtesten Sklavenstrafen erleiden. Cic. Verr. V 63, 163 *ignis candentesque laminae ceteriqne cruciatus admovebantur.* Die Synkope in *lamna* wie c. II 2, 2. S. auch sat. II 7, 58. — Zu *nepotes* vgl. epod. 1, 34 u. a.

37. Die Person des Maecius schmilzt durch Vergleichung mit der des Bestius zusammen, also = *ut B.* Bekannter ist *Bestia* als Beiname der berühmten *gens Calpurnia*. Wer dieser strenge Sittenrichter war, wissen wir nicht; die Schol. nennen ihn nur *parcissimus quidam*, was

quicquid erat nanctus praedae maioris, ubi omne
verterat in fumum et cinerem: ‘non hercule miror,’
aiebat, ‘si qui comedunt bona, cum sit obeso
nil melius turdo, nil volva pulchrius ampla.’
nimirum hic ego sum; nam tuta et parvola laudo,
cum res deficiunt, satis inter vilia fortis;
verum ubi quid melius contingit et unctius, idem
vos sapere et solos aio bene vivere, quorum
conspicitur nitidis fundata pecunia villis.

wir auch aus H. selbst entnehmen können. Pers. 6, 37 hat ihn, wie so vieles, wieder dem Hor. entlehnt: *Bestius urget doctores Graios*; er beschuldigt sie der Schwelgerei. Dies *urget* entspricht offenbar dem *corrigit*. Also scheint Pers. *corrector* gelesen zu haben, das auch an unserer Stelle Lambin statt des überlieferten *correctus* oder *correptus* aus einer alten Hdschr. entnahm, und das dann nach Bentley die meisten Herausgeber, auch Müller, Haupt, Ribbeck, gebilligt haben. Holder dagegen hat *correctus* behalten und zu dem folgenden Satze gezogen, während Keller in den Epil. die natürlichere und ungezwungene Verbindung mit dem vorangehenden Satze befürwortet. Man könnte *correctus* und selbst *correptus* ertragen, wüßten wir nur, daſs dieser Bestius selbst früher ein Schwelger gewesen wäre und dann auf Mahnung, vielleicht eines Philosophen, ähnlich dem *mutatus Polemon* von sat. II 3, 254 zu einer sehr strengen Lebensweise sich bekehrt hätte. Oder *correctus* ist auf Maenius in dem Sinne zu beziehen, daſs er ein verbesserter Bestius gewesen sei, d. h. an Strenge ihn noch übertroffen habe. Daſs *corrector* an sich durchaus gut ist, bezeugen die zahlreichen Beispiele, die Bentley dafür aus Cicero und anderen Schriftstellern gesammelt hat. Vielleicht liegt indessen eine weiter gehende Korruptel vor; denn weder *correctus* noch *correptus* noch *corrector* hätte der Schol. durch *parcissimus* erklären dürfen, falls dies davon überhaupt eine Erklärung sein soll. Etwa *morosus*? — *idem* sehr gewöhnlich zur Bezeichnung einer widersprechenden Handlung oder Eigenschaft bei derselben Person; dagegen überträgt *et ipse* oder *ipse quoque* Gleiches auf verschiedene Personen.

38. *ubi omne verterat in fumum et cinerem* hat sein Gegenbild in *pernicies ... macelli* V. 31. Vgl. auch die Bemerkung zu V. 32.

40. Der Ind. *comedunt* ist dem *comedant* einiger Hdschr. entschieden vorzuziehen, weil die Thatsache unzweifelhaft ist. So auch sonst bei *miror si* st. *quod*.

41. *turdus* s. sat. I 5, 72, wo sie aber mager sind, und II 5, 10. — Die *volva suilla* bei den Römern bekanntlich ein Leckerbissen: Plin. epist. I 15, 3 neben *ostrea* und *echini*. Mart. 13, 56 *te fortasse magis capiat de virgine porca, me materna gravi de sue volva capit*.

42 ff. Die Beziehung auf sich selbst am Schluſs ist natürlich ironisch, und dem entsprechend *nimirum* gewählt; immerhin hat er seinen Epikureismus als etwas feiner und edler hingestellt.

44. *unctius* fetter, wie epist. I 17, 12 und Mart. V 44, 7 *unctior mensa*; nicht schmierig oder schmutzig wie I 14, 21 *popina*, I 16, 23 *manibus*.

46. *fundare* vom Anlegen des Gel-

XVI.

Ne perconteris, fundus meus, optime Quincti,

des = *collocare*, natürlich mit dem hier leicht erklärlichen Nebenbegriff der Sicherheit. Öfter zusammengestellt mit *constituere, exstruere, stabilire.* — Zu *nitidus* vgl. *candens* epod. 1, 29.

I, 16. Man hat den jugendlichen Empfänger dieses Briefes für den T. Quinctius Crispinus gehalten, der im J. 9 v. Chr. Konsul war. Das wäre wohl möglich; nicht aber kann er identisch sein mit dem T. Quinctius Crispinus, der als Prätor im J. 2 n. Chr. nach Dio Cass. 55, 10 p. 555 und Vell. Pat. II 100, 5 (*Quintusque* [*Quinctiusque*] *Crispinus singularem nequitiam supercilio truci protegens cet.*) mit anderen Liebhabern der Julia verbannt wurde. Orelli meint daher, dafs unser Quinctius eher dessen Vater gewesen sein möge. Wahrscheinlich ist er derselbe, dem c. II 11 gewidmet ist. Er erscheint in jenem Gedichte wie in diesem Briefe als strebsamer, ehrgeiziger junger (s. c. II 11, 6 ff. und die Bemerkung über *canos capillos* V. 15) Mann, dem H. als älterer Freund Lebensregeln erteilt: dort, über der Sorge um fern liegende Dinge nicht den Genufs der Gegenwart zu verabsäumen; hier, bei seinem Streben nach Auszeichnung falschen Schein zu vermeiden und den wahren Quell der Glückseligkeit in der Tugend zu suchen. Dafs darin ein gewisser Tadel verborgen liegt, ist unleugbar; aber derselbe ist, soweit er direkt den Qu. angeht, freundlich, im übrigen mehr allgemein und theoretisch gehalten und stellenweise so übertrieben, dafs Qu. ihn unmöglich auf sich beziehen konnte. Wieland macht aus ihm ein häfsliches Zerrbild, zu dem ihm selbst unbewufst wohl jener *adulter Iuliae* als Modell gesessen hat. War er ein so verwerflicher Mensch, so konnte H. kaum sein Freund sein, gewifs aber ihn nicht *optimus* nennen; und war er nichts desto weniger sein Freund, so durfte ein Freund doch nicht ein Pasquill — wenn dieser Brief als solches zu fassen ist — über ihn oder auch an ihn schreiben. Die Einleitung bis V. 16 enthält eine anmutige Beschreibung seines Landgutes, das den Anfangsworten nach der junge Mann noch nicht kannte. Demnach mufste die Freundschaft des H. mit Quinctius noch ziemlich frisch sein, wenn man nicht annehmen will, dafs er das Gut erst vor kurzem erhalten habe, der Brief also nicht lange nach 33 geschrieben sei. Dies ist aber wieder nicht möglich; denn aus V. 29, in welchem Augustus mit diesem neuen Namen genannt ist, schliefsen wir, dafs er nicht vor 27 v. Chr. fallen kann. Aus den V. 26—28 angeführten Lobversen des L. Varius auf Augustus läfst sich auch nichts Bestimmteres folgern, da die Abfassungszeit von dessen Panegyricus nicht bekannt ist. — Die Beschreibung des Gutes steht zu dem moralischen Inhalt des Ganzen insofern in einer gewissen inneren Beziehung, als H. seine Zufriedenheit mit den ihm zugefallenen verhältnismäfsig geringen Glücksgütern ausspricht, sich also dem ehrgeizigen oder habsüchtigen Freund in einfach ungesuchter Weise gewissermafsen als Vorbild hinstellt. Der Übergang liegt hauptsächlich in *incolumem tibi me* 16 und *tu recte vivis* 17. Die grofse Meisterschaft der Darstellung zeigt sich fast in jedem Verse, namentlich auch in der vortrefflichen Handhabung der dialogischen Form, die etwas durchaus Dramatisches hat.

1. *ne* nicht imperativisch, sondern Vordersatz zu V. 4. Vgl. c. IV 9, 1. — *Quinctius* ist die Schreib-

t erum an bacis opulentet olivae
n pratis an amicta vitibus ulmo:
ibi forma loquaciter et situs agri.
nontes, ni dissocientur opaca 5

n Münzen der August. meisten Hdschr. ohne *c.* (*sc. solum*, da *arvus* ein Adj. ist) *dicimus um satum.* Paul. exc. I Vollständiger Varro r. *ges dicitur, quod ara- est; arvum, quod ara- n satum est.* Quinct. ragt, ob das Gut frucht- land oder mehr für oder Wiesenkultur ge-

e würde nur *pomis* mit den, während doch alle er einander gleich ge- Daher ist auch das (u. a. . überlieferte) *an* vor *et* vorzuziehen. Was in den Epileg. über die von Wiesen und Obst- en mag, es bliebe doch den Ertrag beider als zusammengehörig zu- ssen, dagegen den der als von ihnen gesondert . Zu *amicta* vgl. die ius' zu c.-II 6, 18. äufserlich und inner- r. r. I 6, 1 *formae cum sint, una, quam na- altera, quam sationes et.* — *loquaciter* mit be- , aber nicht ernst zu Geringschätzung. Schilderung spricht H. dem *situs agri*, gegen- rangegangenen Disposi- istischer Ordnung. Zur g selbst vgl. c. I 17. der Hauptberg der *Lu-* zt *monte Gennaro*, im *Campanile* genannt), Abhang auf der Abend- it des jetzigen kleinen nza H.' Villa lag. Das ohl das dort V. 11 ge- priesene Ustica. — Zu *continui montes* ist nur *sunt* zu ergänzen: 'Es sind zusammenhängende Berge (also eine fortlaufende Bergkette), nur dafs sich ein Thal dazwischen schiebt'. Das ist (also mit *ni*) völlig deutlich, gerade wie wenn er gesagt hätte, sein Gut bestehe aus Bergland bis auf ein dazwischen sich erstreckendes Thal. Die Berge begrenzen nicht nur das Gut, sondern gehören mit zu demselben, ja bilden es der Hauptmasse nach. Die Lesart *ni* (schwächer bezeugt *nisi*) ist nicht dadurch anzufechten, dafs dann *dissociarentur* verlangt würde; dann müfste man, was doch sprachwidrig sein möchte, auch *essent*, nicht *sunt*, zu *continui montes* ergänzen. Es ist also nicht gesagt, was sein könnte, wenn etwas anderes nicht wäre; vielmehr was wirklich ist bis auf eine nebensächliche Ausnahme, sodafs, wie so oft, *ni* oder *nisi* den Gedanken nur berichtigt oder beschränkt. In allen solchen hypothetischen Sätzen handelt es sich überhaupt nicht um die objektive Wahrheit, sondern die subjektive Vorstellung. Was sollte man sonst mit Sätzen wie *haec si tecum patria loquatur* (Cic. Cat. I 8, 19) anfangen? So schwebt eben hier der Vorstellung des Dichters ein ununterbrochenes Gebirgsland vor; und da das zu viel gesagt ist, so folgt die Ausnahme mit *ni dissocientur* (während das in Ber. 5 überlieferte *dissocianturallerdings unstatthaft sein würde). Die ausführliche Verteidigung von *si* in Kellers Epileg. ist nicht überzeugend. Die Scholien kennen nur *ni* oder *nisi*; und es ist nicht richtig, dafs Porph.s Erklärung *si* voraussetze, da er ja bestimmt sagt: *continui quidem, nisi dissocientur*

valle, sed ut veniens dextrum latus aspiciat sol,
laevum discedens curru fugiente vaporet.
temperiem laudes. quid? si rubicunda benigni

opaca valle. Mit diesem *quidem* bezeichnet er sehr passend, dafs es sich um eine angenommene, nicht um eine geleugnete Wirklichkeit handelt. Keller hat nun nach Streichung des Kommas *continui montes* unmittelbar mit *si dissoc.* verknüpft und macht dann, unter Beseitigung des Punktes nach *vaporet* V. 7, *temperiem laudes* zum Nachsatz: ‚wenn an einander stofsende Berge durch ein schattiges Thal getrennt werden, ... so lobst du wohl das Klima.' Das wäre (abgesehen von dem ziemlich unbehülflichen, gar nicht Horaz. und überhaupt unpoetischen Satzbau) eine allgemeine Beschreibung von Thälern mit gutem Klima, die obenein schwerlich richtig sein möchte; denn das Klima hängt doch in erster Linie von ganz anderen Bedingungen ab, und ein solches Thal im hohen Norden oder Süden würde darum noch nichts weniger als gesund sein. Das Wichtigste aber: es handelt sich hier gar nicht um so vage allgemeine klimatische Bestimmungen, sondern einzig und allein um H.' Landgut. Die schon oben angedeutete Ungeschicktheit des Ausdrucks würde sich dadurch noch steigern, dafs nach der durch *quid* eingeleiteten (oder einzuleitenden) Gradation des allgemeinen Gedankens vielmehr das Weitere speziell vom Landgut des H. ausgesagt, also die Allgemeinheit unvermittelt aufgegeben wird, nachdem man sich durch *quid* darauf vorbereitet hat, noch mehreres und zwar ganz Besonderes über die Beschaffenheit eines gesund gelegenen Thales zu hören. Man erwartet nach *temperiem laudes* etwa: wie würdest du erst ein Klima loben, wenn u. s. w. Statt dessen folgt aus der Schilderung der Naturprodukte die Versicherung, dafs man sich nach Tarent versetzt glauben könnte. Genug *si* läfst nach keiner Seite hin eine ungezwungene Interpretation zu, *ni* dagegen ergiebt einen klaren Zusammenhang und zugleich einen Fortschritt. Alles ist nun direkt auf das Landgut bezogen: das Thal ist schattig, aber mit der Beschränkung, dafs je eine Seite morgens oder abends das Sonnenlicht hat. Auch hier wird also *opaca* anfänglich in derselben Weise wie *continui montes* als unbedingt gültig hingestellt; dann folgt die Einschränkung, wie dort durch *ni*, so hier durch *sed*. Es ist bekannt, dafs dies *ni* oder *nisi* in derartigen Sätzen, wie sie namentlich bei Tacitus und auch Livius häufig vorkommen, geradezu mit *sed* und dem Ind. vertauscht werden kann. An die Beschreibung der Lage schliefst sich dann V. 8 das Lob des Klimas an, und nun kommt naturgemäfs die Steigerung: ja wenn du die Pflanzenwelt sähest, so würdest du dich nach Tarent versetzt glauben.

7. *discedens* hat gröfsere hdschr. Gewähr als *descendens*. Bentley wollte auf Grund vieler Belege *decedens*; und es scheint allerdings, dafs die Alten dies Bild vorgezogen haben, während das Scheiden der Sonne mehr modern gedacht ist. Vgl. epist. I 6, 3. Verg. georg. 4, 466. 1, 222. buc. 2, 67. Dennoch mufs man zugestehen, dafs beide Bilder auf derselben Grundanschauung beruhen; kann die Sonne *decedere*, so auch *discedere*, und dazu bildet hier *discedens* den direkten Gegensatz zu *veniens* V. 6.

8. *benigne* haben bedeutende Hdschr., *benigni* ist mindestens lebendiger und poetischer. Auch *benignae* wird gelesen, und allerdings gebraucht Lucr. 4, 62 *vepris* als Fem.; dagegen Verg. georg. 3, 444

corna vepres et pruna ferant, si quercus et ilex
multa fruge pecus, multa dominum iuvet umbra:
dicas adductum propius frondere Tarentum.
fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus,
infirmo capiti fluit utilis, utilis alvo.
hae latebrae dulces, etiam, si credis, amoenae
incolumem tibi me praestant Septembribus horis.

und Aen. 8, 645 als Mask. Das Deminutiv heifst nur *veprecula*.

9. *pruna sc. silvestria*. So Plin. n. h. XV 13, 44 *pruna silvestria* (im Gegensatz zum Pfirsichbaum) *ubique nasci certum est.* — *quercus* und *ilex* unterschieden wie c. III 23, 10.

10. *frux* hier von der Eichel, sonst vom Getreide. Cic. or. 9, 30 stellt sogar *glans* den *fruges* entgegen: *ut inventis frugibus glande vescantur.*

11. *Tibur*, in dessen Nähe das Gut lag, wird auch sonst, z. B. c. II 6, 5 u. 11. epist. I 7, 45 mit Tarent verglichen.

12. Die Scholien nennen die Quelle *Bandusia* (fälschlich Bland.), über die c. III 13, 1. Es ist wahrscheinlich, dafs sie mit dem Bache, nach epist. I 18, 104 *Digentia*, gleichen Namen hatte; das scheint mit *rivo dare nomen idoneus* direkt gesagt zu sein: stark genug, einen Bach zu bilden und ihren Namen auf ihn zu übertragen. S. auch c. III 16, 29. — *idoneus* nach griech. Syntax mit Inf. Nach epist. I 14, 29 konnte der Bach sogar tüchtig anschwellen und Überschwemmungen anrichten.

13. Auch epist. I 18, 104 heifst der Bach *gelidus*. — *Thracam* oder *Thracam* nach richtigerer Schreibung. S. zu epist. I 3, 3. Ebendas. über den *Hebrus*. — *ambire* nicht 'umfliefsen', sondern 'umherfliefsen' von dem sich schlängelnden Laufe des Flufses.

14. Die Wiederholung von *utilis* hat eine gewisse gefällige Nachlässigkeit; doch läfst sich auch gegen *aptus et utilis* nichts einwenden. S. krit. Anhang. Das kalte Wasser heilsam für Kopf und Unterleib wie I 15, 8.

15. *latebrae* wie I 14, 23 *angulus*, ein zwischen Bergen verstecktes Thal. So *reducta vallis* c. I 17, 17. — *etiam* macht allerdings einen starken Unterschied zwischen *amoenae* und *dulces*, der in diesen Worten nicht zu liegen scheint. Ich denke, *dulces* ist allgemeineres Epitheton zu *latebrae*; denn jede solche Abgeschiedenheit, ein *recessus*, hat etwas Süfses. *amoenus* dagegen geht auf die spezielle Anmut der eben beschriebenen Landschaft; und um deren *amoenitas* festzustellen, bedurfte es von seiten des Quinctius, der sie noch nicht kannte, eines Glaubens; daher die Worte *si credis*, die sich eben auf die Schilderung beziehen, keineswegs müfsig sind. Bentley wollte das auch bezeugte *et (iam si credis) amoenae*; und darin sind ihm viele gefolgt. Dann ist *dulces et amoenae* eine Art Tautologie; *iam* aber, dadurch motiviert, dafs er nunmehr sein Versprechen, das Gut zu beschreiben, erfüllt habe, wäre, selbst jenen Sinn zugegeben, etwas gespreizt. Mindestens würde man *si iam credis* statt *iam si cr.* verlangen.

16. Die Gesundheit des Thals, namentlich den Schutz vor der Hitze rühmt H. auch c. I 17, 3 u. 18. Über die Ungesundheit des Herbstes in Rom s. epist. I 7, 5 ff. sat. II 6, 19. — *horae* wie c. I 12, 16. — *tibi* hat etwas Gemütliches, indem

tu recte vivis, si curas esse, quod audis.
iactamus iam pridem omnis te Roma beatum;
sed veroor, ne cui de te plus quam tibi credas
neve putes alium sapiente bonoque beatum
neu, si te populus sanum recteque valentem
dictitet, occultam febrem sub tempus edendi

und sonst. Auch hier bedeutet übrigens (s. zu V. 5) der Ind. die blofse Annahme; denn dafs Qu. wirklich die *recta vita* schon erreicht habe, können wir nach dem gesamten Briefe, dessen Inhalt dabei gegenstandlos werden würde, nicht glauben. — *audio* 'wofür gelten' wie sat. II 3, 298. 6, 20. epist. I 7, 38 und sonst. *quod* ist als Nom. zu nehmen. Der Gedanke erinnert an Aeschyl. VII 592 *οὐ γὰρ δοκῶν ἄριστος, ἀλλ' εἶναι θέλει.* Vollständiger Xenoph. mem. II 6, 39 *ἆλλο συντομωτάτη τε καὶ ἀσφαλεστάτη καὶ καλλίστη ὁδός, ὦ Κριτόβουλε, ὅ, τι ἂν βούλῃ δοκεῖν ἀγαθὸς εἶναι, τοῦτο καὶ γενέσθαι ἀγαθὸν πειρᾶσθαι.* Davon die Übersetzung bei Cic. off. II 12, 43.

18. *iactare* hier rühmen ohne den Nebenbegriff von Prahlerei wie c. I 14, 13. Vgl. Verg. Aen. 1, 102 *talia iactanti.* — Zu *beatum* ist nicht *esse* zu ergänzen, so wenig wie bei *dicimus te beatum.* S. V. 20 u. 21.

19. Gut vergleicht Acron Pers. 1, 7 *ne te quaesieris extra.* *tibi* ist also hier die unparteiische Stimme des Gewissens.

20. *alius* mit Abl. wie sat. II 3, 208.

21. Vgl. epist. I 7, 3.

22. *febrem*, nicht *febrim*, ist sicherer überliefert. Vgl. sat. II 3, 294. Zur Essenszeit will der Unmäfsige vom Fieber nichts wissen, damit er nicht zu fasten brauche; das rächt sich dann. Andere verstehen *dissimulare* vielmehr so, dafs der Kranke, den man für gesund halte, um seiner Gäste willen sich nichts merken lasse, und dafür könnte allerdings *pudor malus* 24

donec manibus tremor incidat unctis.
ncurata pudor malus ulcera celat.
a tibi terra pugnata marique
verbis vacuas permulceat auris:
salvum populus velit an populum tu,
nbiguo, qui consulit et tibi et urbi,
ugusti laudes adgnoscere possis;
sapiens emendatusque vocari,

les dort ist doch etwas
hrt, Geschwüre, deren
r schämt als des Fie-
olche höfliche Rück-
Gäste würde H. nicht
n; sie käme den Tu-
lbstbeherrschung und
ndlichkeit sehr nahe.
ände sind fett, weil
blofsen Fingern afs.
55 *carpe cibos digi-*
ist natürlich die Hand-
ra.
st gewissermafsen per-
s ist soviel wie *stul-*
nalo pudore ulcera
ck wollte den Spruch
il nicht Scham, son-
gierde den sittlich Un-
der Heilung und dem
einer Schäden abhalte.
chämt sich doch seiner
nd deshalb verbirgt er
cht eingestehen. Diese
r Thorheit; denn hätte
Scham, so würde er
e vielmehr heilen als

jemand dich für einen
errn erklärte, so wür-
solche Schmeichelei
ht es anders mit dem
eisheit, wenn er dir
t? *tibi* bezieht sich
zugleich *permulceat*
uf *pugnata*. So richtig
is pro tuis laudibus
aesaris laudes. Acr.
s Augusti proprie ad
ientes tibi decantet.
noch bestimmter: *si*
ntet in tuum honorem.

dicat also = *adsignet*. Erst so tritt der Gegensatz zu Augustus und damit die leere Schmeichelei in volles Licht, während man im anderen Falle wirkliche Kriegsthaten des Qu. verstehen könnte.

26. *vacuas* sc. *adulationi*, daher *capaces adulationis*. Vgl. epist. II 2, 94. Pers. nennt 4, 50 solche Ohren nicht übel *bibulas*.

27 ff. Das sehr feine Lob des Augustus ist nach den Schol. aus dem *panegyricus Augusti*, den Porph. *notissimus* nennt. Über dessen Verfasser L. Varius (fälschlich Varus bei schol. Cruq.) s. zu c. I 6, 1.

29. Das Fragezeichen, das Fea mit einigen Hdschr. nach *possis* setzte, ist nicht zu empfehlen. Es soll als gewifs oder doch als wahrscheinlich hingestellt werden, dafs Quinctius in solchen Worten sofort ein Lob des Augustus, nicht sein eigenes erkennen werde; die Anwendung mit der Frage geschieht eben erst im folgenden Gliede: ist es etwas Geringeres, weise und gut zu sein, als Kriegsthaten auszuführen? Die Frage bei *possis* würde man sogar in einem für Aug. wenig schmeichelhaften Sinne verstehen müssen.

30. *poteris* st. *pateris* giebt einen falschen Sinn; auch *cupias* pafst nicht hierher, da es sich darum handelt, eine falsche Schmeichelei nicht nur nicht zu wünschen, sondern auch nicht sich gefallen zu lassen. Überdies wäre der Konj. *cupias* ebenso wenig gerechtfertigt wie das Fut. *poteris*. *pati* mit blofsem Nom. c. Inf. nach griech.

tu recte
iactamus
sed vereo
neve pute
neu, si
dictitet.

es voraus
an H.' Wohl
ist. Zugleic
zu dessen P
hinüber. —
dafür die
17 ff. Di
trachtung
aus, dafs
sein, sich
den lassen
Wahrheit
den, nicht
blindlings
sich von de
mache, mu
wenn dies
(32—40).
die Tugend
Strafe ode
Liebe zum
gegen seine
sei ein Skl
allein auch
Zuflucht, d
sagt. — A
Teil sehr
danken ha
denen Ode
Briefen; e
Hinsicht i
keine tief
nur eine
(auch der
und auf
wendete
aus gefäll
terei in
tragen und
wird. Ma
Epistel de
von der
Alten erha
wi

at laqueo collum pressisse paternum:
opprobriis falsis mutemque colorem?
nnor iuvat et mendax infamia terret
isi mendosum et medicandum? vir bonus est quis?
aulta patrum, qui leges iuraque servat,
diae magnaeque secantur iudice lites,
sponsore et quo causae teste tenentur.'

te in die Worte hinein-
werden.
gete Beschimpfung wie
l. e. II 13, 5.
q. billigt den in den codd.
. Mart. gefundenen Sing.
ich glaube, mit Recht. Er
h im Ber. 269, wonach
Angabe, dafs er sich nir-
de, einzuschränken ist.
dley, der *colores* festhält,
h zu, dafs der Sing. vom
gewöhnlich sei. Bei H.
13, 5 u. IV 13, 17. Ebenso
26, 81 *mutant colorem*
maenae et fiunt aestate
. Dafs ein Mensch ver-
arbig sei, kann doch nur
mmte Ausnahmefälle gel-
zu diesen gehören die von
beigebrachten Beispiele:
15, 39 *quis te cogebat*
allere colores? (der *Cyn-*
hen eben viele erheu-
Farben zur Verfügung).
m. 11 (p. 358) *παντοῖος*
οία τραπόμενος χρώματα
ῷ τῷ ἰδρῶτι ῥεόμενος,
z angemessen von dem
Wechsel der Farben
der, bald blafs bald rot.
hier gar nicht die Rede.
halte *colorem* für richtig,
doch nur die eine Farbe
st, die man bei Vorwürfen

e richtige Lesart *medican-*
en alle Bland. u. a. Hdschr.
., ebenso die Schol. Lam-
b *mendacem*, und so man-
re Herausgeber. Die *tra-*
n *mendax mendacem* ist
s sehr gefällig; warum soll

aber lügenhafte Beschimpfung nur den Lügner schrecken? Nicht auch jeden, der sich seines Wertes nicht bewufst ist oder nicht bewufst sein kann? Wer *mendosus* ist, bedarf dagegen der *medicina* oder *curatio* (V. 17). S. darüber die überzeugende Note Bentleys. Man könnte ferner fragen, wie eine *mendax infamia* den treffen könne, der *mendosus* sei; sei sie *mendax*, so sei er nicht *mendosus*. H. meint wohl, er brauche nicht gerade den Fehler zu haben, der ihm angedichtet werde; er habe eben andere, und im Bewufstsein derselben fürchte er sich selbst vor lügnerischer Verunglimpfung, weil auch diese über ihn Glauben finden werde.

41. Die Definition des *vir bonus* wird im Sinne des *adversarius* (nicht Quinctius allein) zunächst nur äufserlich gegeben, um dann die Hinfälligkeit derselben V. 44 ff. zu erweisen: er ist ein gesetzlicher Bürger, ein angesehener, zuverlässiger Bürge und Zeuge; aber es ist möglich, dafs sein Inneres der Aufsenseite nicht entspricht. Man erinnert sich hier gerne der Schilderung des Pharisäers im N. T., bes. V. 46 ff. — *consulta patrum servare* bezeichnet das politische Wohlverhalten des Staatsbürgers (er ist kein Revolutionär), *leges iuraque s.*, dafs er mit dem bürgerlichen oder Kriminalrecht in keinen Konflikt gerät; daher geniefst er drittens das öffentliche Vertrauen.

42. *secare* wie sat. I 10, 15 = *decidere, dirimere*.

43. *responsore* haben alle erhaltenen Hdschr. Vgl. im eigentlichen

sed videt hunc omnis domus et vicinia tota
introrsum turpem, speciosum pelle decora.
'nec furtum feci nec fugi' si mihi dicat
servus: 'habes pretium, loris non ureris' aio.
'non hominem occidi': 'non pasces in cruce corvos.'
'sum bonus et frugi': renuit negitatque Sabellus.
cautus enim metuit foveam lupus accipiterque
suspectos laqueos et opertum miluus hamum.
oderunt peccare boni virtutis amore:

Sinne Plaut. Rud. I 4, 7 *neque quem rogitem responsorem, quemquam interea invenio.* Hier könnte *responsor* nur sein *qui iura respondet*, also = *iuris consultus*, ein guter Jurist, der dem Rechtsunkundigen guten Rechtsbescheid zu geben vermag. Liefse sich dagegen auch nichts einwenden, so begreift man doch nicht, wie das zu den notwendigen Eigenschaften eines braven Mannes, auch nur im äufserlichsten Sinne, gehören soll. Nur der Bland. ant. hat die richtige, selbst von Keller-Holder anerkannte Lesart *res sponsore* überliefert, die Bentley in überzeugendster Weise verteidigt. Über *sponsor* s. zu sat. II 6, 23. Das Bürgschaftleisten gehörte zu den Erfordernissen eines Biedermannes, die mit am meisten ins Auge fielen. — *tenentur*, weil man bei seiner Bürgschaft einen Vertrag, bei seinem Zeugnis einen Prozefs sicher in Händen hat. *causam tenere* ist auch sonst sehr gewöhnlich für *obtinere*, von da zeugmatisch auf *res* übertragen.

44. *vicinia* die zu demselben *vicus* Gehörenden wie sat. II 5, 106. epist. I 17, 62.

45. *introrsum* wie sat. II 1, 65 (ebenfalls mit *turpis*) auch hier besser überliefert als *introrsus*, das zum Acc. einen besseren Klang geben möchte und daher von Bentley bevorzugt ist. *hunc prorsus* wird dafür im Lemma Acr. gelesen: eine arge Verwässerung. Im Folgenden würde ich lieber haben *speciosa pelle decorum*.

46. Dafs man sich von groben Verbrechen rein hält, berechtigt zur Straflosigkeit; gut ist man darum noch nicht. Über die Umstellungen Ribbecks an dieser und anderen Stellen s. krit. Anhang.

47. *uri* wie epod. 4, 3.

49. *Sabellus* als Muster strenger Sitte und einfacher Lebensart wie c. III 6, 38. Wenn nach Angabe der Schol. Hor. sich selbst als solchen bezeichnet, so thut er es sicher nicht deshalb, weil Venusia einst sabellische Bewohner hatte, nach deren Vertreibung erst römische Kolonisten einzogen (sat. II 1, 36), sondern weil H. durch den Besitz seines Gutes ein Sabiner geworden war. Aber die Wendung ist wohl eher sprichwörtlich von einem gesunden, unverdorbenen Urteil, zugleich mit Beimischung des Bäuerischen und Altertümlichen, das vielleicht auch in *negitare* seinen Ausdruck findet. *negat atque* oder gar mit metrischem Fehler blofs *negatque* ist schlechter verbürgt. Porph. sagt: *ego Horatius; sed in hoc nomine est quaedam facies integritatis. Vergilius* (Aen. 8, 638) *Curibusque severis.* Also hat auch er die Erklärung von alter strenger Sitte anerkannt.

51. *opertus* wie epist. I 7, 74 *occultus*. — *miluus* dreisilbig wie epod. 16, 32. *milvius* ist ganz schlecht. Es ist hier der Fisch, den Plin. n. h. IX 26, 82 auch *lucerna* nennt, weil er in stillen Nächten leuchtet.

52. Zu *oderunt peccare* vgl. a. p.

dmittes in te formidine poenae.
llendi, miscebis sacra profanis.
ille fabae modiis cum subripis unum,
est, non facinus mihi pacto lenius isto.
, omne forum quem spectat et omne tribunal,
nque deos vel porco vel bove placat,
r' clare, clare cum dixit 'Apollo,'
et metuens audiri: 'pulchra Laverna,

timentes. — Der inter-
s *oderunt peccare mali*
poenae paſst natürlich
erher; denn den Gegen-
runt peccare boni bil-
u nihil admittes cet.
lator hat sich das Ver-
icht gemacht: er nahm
Anfang *oderunt pec-*
53 den Schluſs *formi-*
e und kittete die beiden
h *mali* zusammen.
e ist keineswegs über-
reflexive Bestimmung
dmittere im Sinne von
zu schulden) kommen
öhnlich nur dann weg-
enn das Vergehen, wie
lus, dedecus, fraudem,
, perfidiam, indigna
ls Objekt dabei steht.
vie 54 *miscebis*, weil
wartung ausgesprochen
hier kann mit *tu* un-
inctius direkt bezeich-
s ist allgemein zu neh-

profanis wie a. p. 397.
Ausdruck bedarf einer
; daher *nam cet.* V. 55:
nn kann bei 1000 leicht,
kt zu werden, um einen
rügen; er wird also für
lten, und doch hat er
er Sittenlehre ein *sacri-*
angen.
s, wie c. II 19, 15 *non*
st. *levius*: ein Schade,
Beurteilung ich milder
auch die subjektive Be-
nihi. — *pacto isto* nach
stoischen) Grundsatze,

daſs die Gröſse eines Verbrechens nicht quantitativ zu bestimmen ist, ja daſs alle Vergehen vor dem Sittengesetz gleich sind. Vgl. sat. I 3, 96. Durch *isto* deutet H. wohl an, daſs er diese Maxime nicht unbedingt als die seine anerkennt. Im übrigen vgl. den krit. Anhang.

57. Der *vir bonus* im Sinne von 41—43, also dem es nur am Scheine liegt.

58. *placare* wie c. I 36, 2.

59. Vgl. sat. II 6, 20 u. 27. — *clare* erklärt Persius in der Nachahmung 2, 8 f. *haec clare et ut audiat hospes, illa sibi introrsum et sub lingua inmurmurat cet.* Das erste *clare* bezieht sich auf das Gebet an Janus, das zweite auf das an Apollo; ohne Interpunktion zwischen dem doppelten *clare* würde die bloſse Wiederholung ganz zwecklos, dazu das Asyndeton von *Ianе pater, Apollo* sehr hart sein. Von den Korrekturen für das zweite *clare* würde *tacitus* sinnwidrig, *supplex* (s. krit. Anhang) dagegen nicht unangemessen sein. Das erste ist wohl nur eine Glosse zu *labra movet metuens audiri* V. 60.

60. *Laverna* Göttin der Diebe, dem Kreise der unterirdischen Dämonen angehörig. Fest. X p. 117 Müll. *laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent, in cuius loco obscuro abditoque solitos furta praedamque inter se luere.* Dagegen leitet schol. Cruq. den Namen von *latere* ab, weil die Diebe einst *laterniones* und *laverniones* geheiſsen hätten; Acron gar von *lavare*,

da mihi fallere, da iusto sanctoque videri,
noctem peccatis et fraudibus obice nubem.'
qui melior servo, qui liberior sit avarus,
in triviis fixum cum se demittit ob assem,
non video; nam qui cupiet, metuet quoque, porro
qui metuens vivet, liber mihi non erit umquam.
perdidit arma, locum virtutis deseruit, qui
semper in augenda festinat et obruitur re.
vendere cum possis captivum, occidere noli:

weil die Diebe *lavatores* genannt seien. 'Wahrscheinlich ist aber *Laverna* eine Nebenform der *Lara* und *Mater Larum*; daher eine Göttin der dunkelen Unterwelt, als solche zugleich Schutzgöttin der Diebe.' Preller röm. Myth. S. 218 u. 458 f. Zu Rom hatte sie an der *via Salaria* einen eigenen Hain; nach ihr hiefs auch ein Thor *porta Lavernalis*.

61. *da* mit Inf. wie *dones* c. I 31, 17. — *iusto sanctoque* auch Bland. ant., während sonst der Accus. überwiegt. Dieselbe griech. Syntax sat. I 6, 25. 4, 39 (wenn dort *poetis* richtig ist). a. p. 372. H. scheint diese griech. Strukturen als feiner und eigentümlicher geliebt zu haben; hier würde der Übergang von *mihi* im ersten Gliede zu dem Accus. im zweiten mindestens ungefällig sein.

63. Dafs *quo* für *qui* unhaltbar ist, liegt auf der Hand; man hat es unverstandenerweise mit *servo* verbunden.

64. *fixum* erklärt man von einem Kinderspiel, indem diese auf der Strafse einen As festgemacht hätten, damit Vorübergehende sich darnach bückten, ohne ihn doch loszubekommen. Das scheint wenigstens gesucht. Pers. 5, 111 ahmt auch dies nach: *inque luto fixum possis transcendere nummum*. Desgleichen Petron. 43: *ab asse crevit et paratus fuit quadrantem de stercore mordicus tollere*. Also auch hier: der As steckt an Kreuzwegen, wo also viele Menschen vorübergehen, im Sande oder im Kote. Eine ähnliche abgeschwächte Bedeutung mufs *fixus* auch sat. I 3, 294 haben.

65. Vgl. epist. I 2, 51. 6, 10.

67. Er ist wie ein *φίψασπις* oder *ῥιψάσπις*. — *perdere arma* wie *abicere* oder *proicere* sehr gewöhnlich. Vgl. Bentley darüber.

68. *obrui* stärkeres *occupari*: *a* erstickt gleichsam im Gelde, von ihm überschüttet, zugedeckt.

69. Ein solcher Mensch ist ein Sklav geworden, wie der gefangene Soldat verkauft wird, um von ihm noch Nutzen zu ziehen. So wird er denn als Sklav arbeiten und sich zu Diensten gebrauchen lassen, denen der Gute und Weise sich lieber durch den Tod entziehen würde. Das giebt allenfalls einen leidlichen Zusammenhang und einen Übergang zu der schönen Schlufsbetrachtung; dennoch kann man Lehrs (Rhein. Mus. XVII S. 488 und Aristarch S. 437 2. Ausg.) schwerlich abstreiten, dafs die V. 69—72 hier durchaus fremd erscheinen, und ohne sie V. 73 sich viel einfacher und ungezwungener an 68 anschliefsen würde. Unbefangen betrachtet enthalten sie doch nur eine, übrigens sehr zweckmäfsig und drastisch gezeichnete, Mahnung, nicht zu eigenem Schaden grausam zu sein. Ähnliche Gedanken finden sich sat. I 3 an mehreren Stellen. Wollte man beispielsweise diese 4 Verse dort nach 79 einschieben,

iter; sine pascat durus aretque,
mediis hiemet mercator in undis,
rosit, portet frumenta penusque.
et sapiens audebit dicere: 'Pentheu
barum, quid me perferre patique
coges?' 'adimam bona.' 'nempe pecus, rem,
entum: tollas licet.' 'in manicis et

le zu 80 ein gutes Ge-
len. Horazischen Stem-
ie durchaus.
mit Übertragung der
er Arbeit auf die Per-
I. 1 7, 91. Mag er ar-
lirt, Landmann, See-
ändler, Lastträger: im-
abei ein Sklav bleiben;
r, je mehr er verdient.
uae prosit, indem er
dehandel infolge gro-
fe den Preis billiger
1. — *penus* nach der 3.
während andere *penum*
de nat. deor. II 27, 68
uo vescuntur homines,
us man aber nicht mit
fsen darf, dafs Cic. dort
. genommen habe, zu-
vorher heifst *a penu*
e. Es kommt auch als
'emin. (Gen. *us* und *i*)
s Neutrum in der Form

Schlufs ist eine wahre
entnommen aus Eurip.'
1 ff., wo der als Prie-
te Dionysos von Pen-
efängnis und Tod be-
Man mufs die ganze
Schilderung vergleii-
ch die feine, eigentüm-
mafsvolle Wiedergabe
zu würdigen. Wenn ir-
möchte an dieser Stelle,
diesem ganzen Briefe
haben, dafs ihm das
natisch bewegter und
arstellung keineswegs

rre patique: gleicher
epist. I 15, 17.

75. *indignum* wieder mit relativ. Ergänzung: *quod ego perferam patiarque*. — *adimam bona*: Bei Euripides droht Pentheus zuerst, ihm die Locken abzuschneiden (*πρῶτον μὲν ἁβρὸν βόστρυχον τεμῶ σέθεν*. Dionys. *ἱερὸς ὁ πλόκαμος, τῷ θεῷ δ' αὐτὸν τρέφω*), darauf, ihm den Thyrsosstab zu nehmen; von anderen *bona* ist dort nicht die Rede. Hor. ändert in freier Weise, um die Stelle seinem Gedanken anzupassen, dafs der Weise aus irdischen Gütern sich nichts mache; das ist ebenso bündig wie energisch ausgeführt: *rem*, natürlich Geld oder allgemeiner Vermögen; *lectos* als das vornehmste statt alles übrigen Hausgeräts wie epist. I 1, 91; *argentum* Silberzeug wie epist. I 6, 17.

76. *in manicis et compedibus te tenebo cet.* entspricht wieder dem Euripideischen *εἱρκταῖσί τ' ἔνδον σῶμα σὸν φυλάξομεν*, und darauf *λύσει μ' ὁ δαίμων αὐτός, ὅταν ἐγὼ θέλω*. Allein dieser Antwort des Dionysos giebt H. eine überraschende Wendung, die in Eurip.' Worten nicht liegt: er meine damit die Freiheit, die der Tod gewähre, und die jeder sich zu verschaffen in seiner Macht habe. Vgl. Diog. Laert. VII 1, 130 von den Stoikern: *εὐλόγως τέ φασιν ἐξάξειν ἑαυτὸν τοῦ βίου τὸν σοφὸν καὶ ὑπὲρ πατρίδος καὶ ὑπὲρ φίλων· κἂν ἐν σκληροτέρᾳ γένηται ἀλγηδόνι ἢ πηρώσεσιν ἢ νόσοις ἀνιάτοις*. Bes. aber Sen. de prov. 6, 6: *contemnite mortem, quae vos aut finit aut transfert*. 7: *ante omnia cavi (deus), ne quid vos*

compedibus saevo te sub custode tenebo.'
'ipse deus, simul atque volam, me solvet.' opinor,
hoc sentit 'moriar.' mors ultima linea rerum est.

XVII.

Quamvis, Scaeva, satis per te tibi consulis et scis,

teneret invitos: patet exitus; si pugnare non voltis, licet fugere.

78. *opinor* wie *credo* sat. II 2, 90. 7, 68; auch an beiden Stellen vorgestellt. Griech. *οἶμαι, δοκῶ.*

79. *linea* eigentlich der weifse Strich zu Anfang und Ende der Laufbahn; daher allgemein *ultima linea = finis.* Den gleichen Tropus hat Eur. Antig. bei Stob. 104, 9 *ἐπ' ἄκραν ἥκομεν γραμμὴν κακῶν.* Electr. 953 f. *πρὶν ἂν τέλος γραμμῆς ἵκηται καὶ πέρας κάμψῃ βίου.*

I, 17. *Scaeva* soll nach den Schol. mit vollem Namen Lollius Sc. geheifsen haben und römischer Ritter gewesen sein: augenscheinlich ein falscher Schluſs aus der unbegründeten Voraussetzung, daſs die folgende Epistel, mit dieser im allgemeinen ähnlichen Inhalts, eine Fortsetzung derselben sei. Beide enthalten nämlich Regeln, wie man es anfangen müsse, durch Umgang mit vornehmen Personen sein Glück zu machen, ohne daſs man dabei seine Freiheit opfere und sich erniedrigender Schmeichelei schuldig mache. Wie sich aber trotz der Ähnlichkeit des Inhalts beide Briefe doch im Ton und in der Tendenz unterscheiden, s. zum Folgenden. Scaeva, von dem wir sonst nichts wissen, war offenbar ein ärmerer junger (s. V. 16) Mann, der noch keine bedeutende Lebensstellung bekleidete, vielleicht auch auf eine solche nur geringe oder gar keine, jedenfalls nicht so viele Ansprüche wie der junge Lollius hatte. Einige haben ihn für einen Sohn des Centurionen Cassius Scaeva gehalten, den Caesar im bell. civ. 3, 53 wegen seiner aufserordentlichen Tapferkeit vor Dyrrhachium rühmt, und über den wir weiteres Suet. Caes. 68 u. Lucan. Pharsal. 6, 144 ff. (*Scaeva viro nomen: castrorum in plebe merebat ante feras Rhodani gentes; ibi sanguine multo promotus Latiam longo gerit ordine vitem* — als *centurio*) finden. Man könnte mit demselben Recht an jeden anderen desselben Namens aus jener Zeit denken, z. B. an den Cic. ad Att. XIII 23, 3 genannten. Auch eine Zeitandeutung enthält der Brief nirgends: man müſste denn nach den auf Aug. bezüglichen Worten 33 ff. annehmen, daſs mindestens der Triumph desselben im J. 29 schon stattgefunden hatte. Die Lebensweisheit, die hier empfohlen wird, ist im wesentlichen die des Aristippus, die von 13—32 im Gegensatze zu einem rohen und widerlichen Cynismus näher beleuchtet wird. Bemühe dich also, dir die geistige Versatilität zu verschaffen, die dich befähigt, dich in die verschiedensten Lebenslagen ohne Verlust deiner persönlichen Würde zu finden; sei in deinen Ansprüchen an den vornehmen, reichen Gönner maſsvoll und bescheiden, so wirst du von ihm von selbst mehr gewinnen als durch ungestümes Drängen und unverschämtes Feilschen: das sind die beiden Hauptregeln, die dem Scaeva gegeben werden. In einzelnen Punkten scheint H. auf sein eigenes Verhältnis zu Maecenas anzuspielen: vielleicht zur Rechtfertigung gegenüber den hämischen Anfeindungen, welche Neid und Mifsgunst über ihn gebracht hatte.

) tandem pacto deceat maioribus uti:
ce, docendus adhuc quae censet amiculus, ut si
cus iter monstrare velit; tamen aspice, si quid
nos, quod cures proprium fecisse, loquamur.
le grata quies et primam somnus in horam
ectat, si te pulvis strepitusque rotarum,
aedit caupona, Ferentinum ire iubebo;
n neque divitibus contingunt gaudia solis,
vixit male, qui natus moriensque fefellit.

. *quamvis* mit Ind. wie 22 und
t. I 14, 6. S. zu c. III 10, 16.
. Horkels Konj. *tenuem* st. *tan-*
, von Ribbeck schön genannt
von Meineke u. a. sogar auf-
ommen, weist Keller (auch Dil-
urger) mit Recht zurück. *tan-*
in dem abgeschwächten Sinn
h, nur' ist in solchen Frage-
en sehr gebräuchlich, ohne dafs
it eine besondere Emphase be-
hnet wäre; es fixiert nur die
merksamkeit.
. *docendus adhuc* verbinde mit
culus (Hor.), weil sonst *ut si*
us cet. nicht gehörig begrün-
wäre. Wenn dagegen *Scaeva*
en soll, so versteht es sich von
st, dafs er ein *docendus* ist, so-
t das nicht durch das obige *sa-*
per te tibi consulis cet. be-
änkt wird. Übrigens liegt in
endus nicht sowohl ein Spott,
vielmehr die Höflichkeit dessen,
über die etwaige Anmafsung,
schläge zu geben, sich entschul-
n will. — *amiculus* wie oft mehr
lich als herabziehend: 'dein g u-
Freund.' Porph. nennt es rich-
ein *ὑποκόρισμα*. Unser 'Freund-
h' würde dem entsprechen, nur
wir es höchstens in der An-
so gebrauchen.
. *curare* mit Inf. Perf., um die
llung des Wunsches zu bezeich-
, ganz wie bei *velle* und ähn-
en Begriffen. Vgl. a. p. 98. sat.
28 und die anderen dort ange-
rten Beispiele.
—12: Nach der Einleitung die

Vorbedingung, unter welcher er allein die folgenden Ratschläge erteilt: Wer ein gemächliches Leben liebt, thut wohl, sich überhaupt von den Grofsen fern zu halten. Wer diesen dient, um selber emporzukommen, mufs mit der Sonne aufstehen, um dem gnädigen Gönner aufzuwarten, speziell ihn zu begrüfsen, wie epist. I 7, 68. Hor. sagt sat. I 6, 122 von sich sogar *ad quartam iaceo*, rechnete sich also nicht zu solchen Strebern. Sie müssen dann den Patron als Gesellschafter auf Reisen begleiten, wie Mena den Philippus epist. I 7, 75 ff., Hor. selbst den Maecenas sat. II 6, 42. Dabei hat man denn Strafsenstaub, Wagengerassel, in den Schenken Rauch und schlechte Bewirtung zu ertragen, wie sat. I 5, 80 u. a.

8. *Ferentinum* einsame Stadt im Gebiete der Herniker, nach schol. Cruq. *municipium viae Lavicanae ad 48. lapidem.* Hier ähnlich gebraucht wie *Ulubrae* epist. I 11, 30. Scaeva mag aber früher dort gewohnt haben, oder er besafs daselbst ein Landgut, wenn man V. 47 so auslegen will. — Das Fut. *iubebo* ist trotz *delectat* und *laedit* vollkommen richtig: die Bedingung kann schon vorhanden sein, mufs aber erst ausgesprochen werden, bevor der Rat daran geknüpft werden kann.

9. Vgl. c. III 29, 13 ff.

10. *fallere* mit Part. im Sinne von *λανθάνειν* wie c. III 16, 32. epod. 3, 7; auch epist. I 18, 103. Der Spruch *λάθε βιώσας* wird dem Epi-

si prodesse tuis pauloque benignius ipsum
te tractare voles, accedes siccus ad unctum.
'si pranderet holus patienter, regibus uti
nollet Aristippus.' 'si sciret regibus uti,
fastidiret holus, qui me notat.' utrius horum
verba probes et facta, doce vel iunior audi,
cur sit Aristippi potior sententia. namque
mordacem Cynicum sic eludebat, ut aiunt:

kur zugeschrieben. Über denselben Plut. *εἰ καλῶς εἴρηται τὸ λάθε βιώσας.*

11 ff. Willst du aber reichlicher leben, so schliefse dich an Vornehmere an. Aus *prodesse tuis* mag man vielleicht entnehmen, dafs Scaeva für Verwandte zu sorgen hatte; worauf auch V. 46 hindeuten mag. — *benignius* wie c. I 9, 6. Ähnlich *tractari mollius* sat. II 2, 85.

12. *unctum* wie epist. I 15, 44 u. a. p. 422 von einer fetten Mahlzeit, die der Hungrige und Durstige (*siccus* so auch sat. II 2, 14) aufsucht. Man hat *unctus* auch als Person verstanden, und so ist in Ber. 5 dazu übergeschrieben *divitem*. Auch Acron erklärt *locupletem* und Porph. *opulentum*. Das ist schwerlich richtig. Auch Plaut. Pseud. 1190 sind *uncti senes* doch nicht reiche, sondern gesalbte Greise, die von einer fetten Mahlzeit kommen und denen vor Übermut, wie wir sagen, der Rücken juckt; daher mit Anspielung auf das Frottieren im Bade *fricari ex antiquo volunt:* sie gelüstet nach einer Tracht Prügel aus dem ff. (wie es vor alters Sitte war). Ebenso Sen. epist. 66, 24 *magis diliges ex duobus aeque bonis viris nitidum et unctum quam pulverulentum et horrentem.* So könnte auch hier *unctus* allenfalls ein eleganter Herr sein, aber nicht ein Reicher; und was hülfe es dem Hungrigen, zu dem zu gehen, wenn er von ihm nichts bekommt? Anders, wenn er sich an eine reiche Tafel wendet. Dafs aber *unctum* im Neutr. so gebraucht wird, beweist gerade H.' beständiger Nachahmer Persius 6, 16 *cenare sine uncto.* Auch der folgende Vers führt darauf, dafs *unctum* eine fette Mahlzeit bedeutet; denn ihr gegenüber erhält erst das *prandere holus patienter* als magere Kost volles Recht. Die Lesart des Bl. ant. *inunctum* st. *ad unctum* ist nicht zu billigen: es wäre, wie Cruq. sagt, *valde unctum*, nämlich 'eingesalbt.'

13—32: die Maxime des Cynikers Diogenes wird mit der des Aristippus zunächst in einem Zwiegespräch derselben verglichen; dann die des letzteren vorgezogen, weil sie fähig mache, in jeder Lebenslage sich richtig zu benehmen. Diog. Laert. II 8, 68 *παριόντα ποτέ αὐτὸν (Ἀριστιππον) λάχανα πλύνον Διογένης ἔσκωψε καί φησιν· εἰ ταῦτα ἤμαθες προσφέρεσθαι, οὐκ ἂν τυράννου αὐλὰς ἐθεράπευες. δέ· καὶ σύ, εἶπεν, εἴπερ ἤθελες ἀνθρώποις ὁμιλεῖν, οὐκ ἂν λάχανα ἔπλυνες.* — *patienter* im Sinne von *patiens Lacedaemon* c. I 7, 10. — *reges* die bei Diog. Laert. genannten *τύραννοι*; insbesondere verweilte Aristipp länger am Hofe des jüngeren Dionysius. Bei Acr. heifst er fälschlich *sectator Alexandri Magni*, dessen Zeitgenosse er nicht mehr war. Allgemein für Reiche braucht man hier *reges* nicht zu nehmen. Vgl. über Aristippus auch sat. II 3, 100.

15. *utrius* s. zu c. IV 13, 18; dagegen *nullius* V. 22.

18. *eludere* vom Fechtergriff 'parieren', indem Diog. ihn angegriffen hatte. Cruq. las *illudebat* = *irri-*

'scurror ego ipse mihi, populo tu: rectius hoc et
splendidius multo est. equus ut me portet, alat rex,
officium facio; tu poscis vilia, verum
dante minor, quamvis fers te nullius egentem.'
omnis Aristippum decuit color et status et res,
temptantem maiora, fere praesentibus aequum.

debat: gewifs weniger bezeichnend, zumal da die Worte einen eigentlichen Hohn gar nicht enthalten; er spricht gerade aus, was er meint.

19. *scurra* ein Parasit, Schmarotzer: Mag ich einer sein, ich bin es für mich, d. h. habe meinen Nutzen davon; du bist es nicht minder, indem du durch deine Schnurren dich dem Publikum zum Gespött machst, das davon allein den Vorteil zieht, während du ein erbärmliches Leben führst.

20. Die alten Erklärer, auch einige neuere, z. B. Bothe, setzen nach *est* ein Komma und verbinden damit *equus ut cet.*, sodafs nach *alat rex* ein Punkt zu setzen wäre, *officium facio* aber absolut im Gegensatz zu *tu poscis vilia* stände: gewifs unpassend und, wie Gruq. selbst eingesteht, gegen alle seine Hdschr. Bentley hat das Richtige völlig klar gestellt. Auch *poscis vilia* steht nicht für sich, sondern hat den entsprechenden Zusatz: ich huldige Grofsen, um dafür Grofses zu gewinnen; du bettelst um Almosen und machst dich dem Gebenden unterthänig und zwar um Kleinigkeiten, die du trotz deiner Versicherung doch nicht entbehren kannst. Die Worte *equus ut me portet cet.* waren nach den Schol. von der Lais gesprochen (*ἵππος με φέρει, βασιλεύς με τρέφει*) und sprichwörtlich geworden.

21. *officium facere* milderer Ausdruck für *servire* oder *scurrari*. Von der *officiosa sedulitas* s. zu epist. I 7, 8. Übrigens ist auch hier wie öfter in der Gegenüberstellung *ego* ausgelassen, weil der Gegensatz in den Verbalbegriffen selbst stärker hervortritt. Bei *scurror* durfte dagegen *ego* nicht fehlen, weil der Begriff für beide Glieder derselbe ist. — *vilia rerum* wäre gleich *ficta rerum* sat. II 8, 83. *amara curarum* c. IV 12, 19. *vana rerum* sat. II 2, 25. *abdita rerum* a. p. 49 u. a. m. Indessen dies *rerum* ist so gut wie gar nicht beglaubigt; und Acron hat ohne Zweifel *verum* gelesen, wenn er bemerkt: *quamvis dicas nullius egere, tamen verum est minorem te esse illo, qui dat*; wobei er allerdings *verum* falsch verstanden zu haben scheint. Somit ist kein Grund, *verum* zu verwerfen; und da dies ohne *es*, das wohl einer Interpretation zu verdanken ist, schwieriger scheint als mit *es*, so wird auch hier wohl die Lesart der sämtlichen Bland. den Vorzug verdienen. Ein *es* ist dann gar nicht gedacht, sondern *dante minor* schliefst sich an *tu* appositionell an.

22. Wenn du nun doch um Geringes nicht weniger als ich um Grofses von dem Geber dich abhängig machst, so ist dein Prahlen, du brauchest niemanden, eitel Blendwerk.

23. *color* wie sat. II 1, 60. — Diog. Laert. sagt II 8, 66 vom Aristipp: *ἦν ἱκανὸς ἁρμόσασθαι καὶ τόπῳ καὶ χρόνῳ καὶ προσώπῳ καὶ πᾶσαν περίστασιν ἁρμοδίως ὑποκρίνασθαι· διὸ καὶ παρὰ Διονυσίῳ τὰν ἄλλων εὐδοκίμει μᾶλλον ἀεὶ τὸ προσπεσὸν εὖ διατιθέμενος.* Nach Porph. sagte selbst Plato, als er ihn nach einem Schiffbruche mit Lumpen bekleidet sah, zu ihm: *ὦ Ἀρίστιππε, πάντα σοι πρέπει.*

24. Wenn er auch nach Höherem

contra quem duplici panno patientia velat,
mirabor, vitae via si conversa decebit.
alter purpureum non exspectabit amictum,
quidlibet indutus celeberrima per loca vadet
personamque feret non inconcinnus utramque;
alter Mileti textam cane peius et angue
vitabit chlamydem, morietur frigore, si non
rettuleris pannum. refer et sine vivat ineptus.
res gerere et captos ostendere civibus hostis

strebte, so war er doch der Regel nach (*fere*) mit dem, was er gerade hatte, zufrieden. Zu *aequus* vgl. c. III 29, 33. *praesentia* ist dort erklärt durch *quod adest*. So Isocr. Demon. 29 *στέργε μὲν τὰ παρόντα, ζήτει δὲ τὰ βελτίω*. *fere* bedeutet nicht, dafs er mitunter auch unzufrieden war; sondern nur, dafs dies der gewöhnliche Zustand war, das Erreichen des Höheren die Ausnahme. Vgl. epist. I 6, 9. L. Müller setzt in der neuesten Ausgabe das Komma nach *fere*; ich glaube aber, der Zusammenhang erfordert, das *temptare maiora* dem Aristipp ohne Einschränkung beizumessen.

25. *duplex pannus*, die *διπλοῦς* des Cynikers, auch *τρίβων*, *abolla* genannt, ein weiter grober Mantel, der doppelt umgeschlagen statt des *χιτών* und der *χλαμύς* (*tunica* und *pallium*) getragen wurde. In den Meliamben des Kerkidas (s. Diog. Laert. VI 2, 76) hiefs Diogenes *οὐ μὰν ὁ πάρος γε Συνωπεὺς τῆνος ὁ βακτροφόρας, διπλοείματος, αἰθεριβόσκας*. Sonst wurden die Cyniker auch *ἀχίτωνες* genannt. — *patientia* = *καρτερία*. S. *patienter* V, 13.

28. S. zu 23. Diog. Laert. II 8, 67 *διό ποτε Στράτωνα, οἱ δὲ Πλάτωνα πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν· σοὶ μόνῳ δέδοται καὶ χλανίδα φορεῖν καὶ ῥάκος* (*pannum*). Plut. de fort. et virt. Alex. I 8 *Ἀρίστιππον θαυμάζουσι τὸν Σωκρατικόν, ὅτι καὶ τρίβωνι λιτῷ καὶ Μιλησίᾳ χλαμύδι χρώμενος δι' ἀμφοτέρων ἐτήρει τὸ εὔσχημον.*

29. Zu *inconcinnus* vgl. epist. I 18, 6; auch sat. I 3, 50.

30. Milesische Purpurgewebe s. auch Verg. georg. 3, 306. — *cane* mit Anspielung auf *κυνικός*. Hund und Schlange von böser Vorbedeutung c. III 27, 2 u. 5. Ter. Phorm. IV 4, 24 ff. *monstra evenerunt mihi: introiit in aedis ater alienus canis, anguis in impluvium decidit de tegulis*. Plaut. Merc. IV 4, 21 (*uxorem*) *te odisse aeque atque anguis*. — Das Histörchen überliefern die Scholien: *aiunt Aristippum invitato Diogene ad balneas dedisse operam, ut omnes prius egrederentur, ipsumque pallium Diogenis induisse illique purpureum reliquisse. quod Diogenes egressus cum induere noluisset suum repetens, tunc Aristippus increpasse Cynicum famae servientem, qui algere mallet quam conspici in veste purpurea*. Ähnlich, doch etwas anders von Aristipp und Plato Serenus bei Stob. flor. 5, 46 *Διονύσιος Ἀρίστιππον ἐπιδὲν ἐνδεδυμένον τὸν τρίβωνα πορφυροῦν ἱμάτιον περιβαλέσθαι, καὶ παραδεὶς ἐκεῖνος τὰ αὐτὸ καὶ Πλάτωνα ποιεῖν ἠξίου. ὁ δὲ ἔφη 'οὐκ ἂν δυναίμην ἡδὺν ἐνδῦναι στολήν.' καὶ Ἀρίστιππος· τοῦ αὐτοῦ, ἔφη, ἐστὶ ποιητοῦ· 'καὶ γὰρ ἐν βακχεύμασιν οὐσ' ἥ γε σώφρων οὐ διαφθαρήσεται.'*

33—42: Die Bewerbung um die Gunst der Besten ist keineswegs verächtlich; wer bedeutenden Männern gefällt, kann selber nicht un-

solium Iovis et caelestia temptat.
ibus placuisse viris non ultima laus est.
ivis homini contingit adire Corinthum.
qui timuit, ne non succederet: esto.
qui pervenit, fecitne viriliter? atqui
aut nusquam, quod quaerimus. hic onus horret
is animis et parvo corpore maius,

ıd sein; und wer im Rin-
inen schätzenswerten Preis
verdient mehr Lob, als wer
ıe herein auf den Kampf
et. — Die ersten stolzen
arf man wohl auf Augustus
; *captos ostendere civibus*
f seinen Triumph im J. 29,
cht auch hier schon an die
gedacht ist. Vgl. übrigens
6 ff.
gl. c. III 2, 22.
as Sprichwort *οὐ παντὸς*
ἐς Κόρινθον ἔσθ' ὁ πλοῦς
Gell. I 8, 4 entstanden,
ustra iret Corinthum ad
qui non quiret dare, quod
ur, worauf dann die Anek-
ı Demosthenes folgt. Zenob.
utsch-Schneidew.): *Κόριν-*
λὰς εἶχεν ἑταίρας καὶ πο-
αῖ τοὺς ἀφικομένους τῶν
δασμολόγουν τὰ ἐφόδια αὐ-
ιλαμβάνουσαι κτλ. Ähn-
genian 7, 16. Plut. prov.
chol. Aristoph. Plut. 173,
u. Strabo VIII 6, 20 über
odulen der Aphrodite in
Dio Chrysost. *Διογένης ἢ*
ετῆς init. *ἑώρα γὰρ Διο-*
τι πλεῖστοι ἄνθρωποι ἐκεῖ
διὰ τοὺς λιμένας καὶ τὰς
Sicher hat H. mit diesem
ort nicht an die Gefahren
wollen, die der Fremde
ıf der Reise sei es in der
Stadt zu bestehen hatte;
nnte er nicht sagen *con-*
eher *audet* oder *periclita-*
denkt an den hohen Preis
der Tüchtigkeit und ver-
nit demselben den Aufent-
halt in Korinth um der teueren Genüsse willen, die sich dort dem Fremden boten, die aber nur der Reiche sich verschaffen konnte. Dies beweisen ebenso die folgenden Worte; denn mit *sedit qui timuit cet.* ist doch auf einen Wettkampf hingewiesen, zu dem derjenige sich gar nicht erhebt, welcher im Bewufstsein seiner Untüchtigkeit fürchtet, er werde doch darin unterliegen. Wenn man nun auch zugeben kann, dafs ein solcher klug gehandelt habe (das liegt in *esto* 37, wofür Lehrs unter Zustimmung Ribbecks *isto* wollte 'er fürchtet jenes Ziel nicht zu erreichen' — das Ganze als Frage, die hier kaum verständlich ist), so soll man doch die Tüchtigkeit und den Mut dessen höher schätzen, der den Kampf wagt und das Ziel erreicht. Über die Streichungen und Umstellungen Ribbecks und Lehrs' s. den krit. Anhang.

37. *sedere* im Sinne eines feigen oder trägen Sitzenbleibens, also = *cessare, remanere* wie *καθῆσθαι*.

38. Auch hier steht *ne* für *nonne* wie epist. I 16, 31. — Dafs *atqui* nicht immer eine neue Person bei Deduktionen einführt, s. zu sat. II 3, 27. Ebenso sofort V. 45.

39. Der Kardinalpunkt liegt darin, dafs man den Mut und die Kraft haben mufs, Grofses zu wagen, um Grofses zu erringen. Darin zeigt sich *virtus*: man müfste sie denn für einen leeren Schall ausgeben; nämlich wenn sie sich nicht in Thaten äufsert, sondern sich in sich selbst verschliefst.

hic subit et perfert. aut virtus nomen inane est,
aut decus et pretium recte petit experiens vir.
coram rege suo de paupertate tacentes
plus poscente ferent: distat, sumasne pudenter
an rapias; atqui rerum caput hoc erat, hic fons.
'indotata mihi soror est, paupercula mater
et fundus nec vendibilis nec pascere firmus'

41. *virtus nomen* wie *verba* epist. I 6, 31.

42. *recte* nicht die Qualität des *petere* an sich bezeichnend, sondern = *merito*: er thut recht daran, dafs er strebt. Vgl. zu dieser Bedeutung sat. II 2, 106. — *experiens*, nicht *expertus*; denn schon in dem Versuche zeigt er seine *virtus*, die vom Erfolge unabhängig ist, weil dieser durch Zufall verhindert werden kann. Allgemein für *promptus, audax* möchte ich dagegen *experiens* nicht nehmen; denn dafs der unternehmende (dies als Tugend gefafst) Mann *decus et pretium* erstrebt, versteht sich doch wohl von selbst.

43 ff. Wenn auch das Bewerben um die Gunst der Grofsen nicht tadelnswert ist, so mufs es doch in schamhafter, bescheidener Weise geschehen; nichts vereitelt den Erfolg so sehr wie bettelhafte Unverschämtheit oder gar Lügenhaftigkeit. — *rex* ist hier wie 13 und 20 auch zunächst von einem wirklichen Könige gedacht, um das Unanständige eines zudringlichen Bittens um so klarer zu machen. Die von Bentley geltend gemachte und von Lachmann Lucr. p. 238 verteidigte Lesart *sua* st. *suo* halte ich schon deshalb für unrichtig, weil *sua* durch die Voranstellung eine falsche Betonung bekommen würde. Über ihre eigene Armut? Natürlich über keine andere. Dagegen ist durch *suo* gut bezeichnet, dafs der Gönner nur für den Schützling die Rolle eines Königs hat, wenn er auch keiner ist.

45. *sumere* vom überlegten Nehmen; *rapere*, weil unverschämtes Betteln wie eine Erpressung empfunden wird. — *erat* bezogen auf den Zeitpunkt, da er sich entschlofs, die Gunst eines Reichen zu suchen: 'da war es doch dein Zweck, von ihnen etwas zu gewinnen'; du gewinnst aber mehr durch Bescheidenheit. Also geht *caput* und *fons* zurück auf *ferent*. Vgl. V. 39; doch kommt es hier ganz allein auf das erreichte Ziel an.

46. Eine Schwester ohne Mitgift zu verheiraten, galt für eine Schmach, die bei Plaut. Trin. 688 ff. auch der heruntergekommene Verschwender nicht auf sich laden will, trotzdem dafs ihm für seine Schwester eine sehr vorteilhafte Partie angeboten ist: *nolo ego mihi te tam prospicere, qui meam egestatem leves, sed ut inops infamis ne sim: ne mi hanc famam differant, me germanam meam sororem in concubinatum tibi, si sine dote dem, dedisse magis quam in matrimonium.* — Das Deminutiv hier im Adj.; vgl. *matercula* epist. I 7, 7.

47. Dafs *vendibilis* nur heifsen kann 'gut verkäuflich', lehren Stellen wie Varro r. r. I 4, 2 *agrum vendibiliorem facere*. Man könnte sagen, wenn der Acker nicht imstande sei ihn zu ernähren, so verstehe es sich von selbst, dafs er nicht zu gutem Preise verkäuflich sei. Allein Varro lehrt a. a. O., dafs ein Gut auch aus anderen Gründen als wegen des hohen Ertrages *vendibilis* sein könne, namentlich wegen seiner Schönheit. Darum dafs das Grundstück nicht

, clamat 'victum date!' succinit alter
' dividuo findetur munere quadra.
us pasci si posset corvus, haberet
is et rixae multo minus invidiaeque.
im comes aut Surrentum ductus amoenum
itur salebras et acerbum frigus et imbres
n effractam et subducta viatica plorat,
ert meretricis acumina saepe catellam,
riscelidem raptam sibi flentis, uti mox
es damnis verisque doloribus adsit.
el irrisus triviis attollere curat

werden dürfe, handelt
cht.
clamare entspricht das
der Bettelgesang, wie
cantilenam mendicorum
epressit, qui succinunt
m.
dra (*pars*) ein viereckiges
d oder Kuchen, das in
e zerlegt werden kann;
Viertel selbst, wie Sen.
9, 2 *quadram panis.*
. T. 442 ἄρτον τετρά-
also H. meint: 'Wenn du
d unverschämt bettelst,
du andere darauf auf-
machen und zu gleicher
erausfordern; dann wirst
mit anderen teilen'. Die
ion Döderleins, die Hol-
Keller befolgen, ist die
ürliche. Der Bettler sagt
i (nämlich *victum date*),
sen gebrochenen Worten
liegt eben das *succinere*,
das Echo. Die folgenden
ff. bilden den Gegensatz
findetur munere qua-
it wie diese von H. selbst
hen werden, so auch
sehen selbst davon, dafs
Bettler in seiner Bitte
das Resultat mit *finde-*
wegnehmen würde.
Fabel vom Raben und
bekannt. Der Vergleich
ohne die Partikel *ut*

51. Er würde weniger Streit und Mifsgunst sich zuziehen, weil nicht so viele wissen würden, wessen Gönnerschaft er sich zu erfreuen habe.

52. H. mag hier an seine eigene Reise nach Brundisium mit Maecenas gedacht haben, über die s. sat. I 5. — *Surrentum* campanische Seestadt am Vorgebirge der Minerva.

53. *salebras* = *asperitates itineris* Acr.

55. *referre* wiederholen, was der andere schon einmal gethan hat, also = *imitari*. — *acumina* = *astutias* Kniffe, Finten. Porph. erinnert an Plaut. Truc. I 1, 32 *aut aurum periit aut conscissa pallula est aut empta ancilla aut aliquod vasum argenteum cet.* — *catella* = *catenula* ein Kettchen wie Liv. 39, 31 fin. Für *catellus* 'Hündchen' steht es bei Mart. III 82, 19 und sonst öfter; doch pafst das hier offenbar schlechter.

56. *periscelis ornamentum pedis circa crura* Porph.

58. An den *trivia* halten Bettler und Gaukler sich vornehmlich auf, weil da am meisten Menschen vorübergehen. — *attollere* ist nur aufheben, nicht, wie Acron will, auf den Wagen nehmen, was der lahme Bettler doch nicht erwarten wird. Diesen Sinn hat allerdings *tollere reda* sat. II 6, 42. — *nec curat* 'er kümmert sich nicht darum, will es nicht thun', wie c. III 5, 30. Der

it, clamat 'victum date!' succinit alter
ii!' dividuo findetur munere quadra.
itus pasci si posset corvus, haberet
apis et rixae multo minus invidiaeque.
sium comes aut Surrentum ductus amoenum
eritur salebras et acerbum frigus et imbres
am effractam et subducta viatica plorat,
efert meretricis acumina saepe catellam,
periscelidem raptam sibi flentis, uti mox
ides damnis verisque doloribus adsit.
mel irrisus triviis attollere curat

werden dürfe, handelt nicht.
em *clamare* entspricht das e, der Bettelgesang, wie t: *cantilenam mendicorum expressit, qui succinunt icem.*
adra (*pars*) ein viereckiges rod oder Kuchen, das in ile zerlegt werden kann; Viertel selbst, wie Sen. 29, 2 *quadram panis.* u. T. 442 ἄρτον τετρά- Also H. meint: 'Wenn du und unverschämt bettelst, t du andere darauf auf- machen und zu gleicher herausfordern; dann wirst mit anderen teilen'. Die ktion Döderleins, die Hol- Keller befolgen, ist die türliche. Der Bettler sagt *ihi* (nämlich *victum date*), iesen gebrochenen Worten ' liegt eben das *succinere*, n das Echo. Die folgenden ff, bilden den Gegensatz *uo findetur munere qua-* gut wie diese von H. selbst ochen werden, so auch gesehen selbst davon, dafs te Bettler in seiner Bitte ht das Resultat mit *finde-* orwegnehmen würde.
e Fabel vom Raben und t bekannt. Der Vergleich er ohne die Partikel *ut* rt.

51. Er würde weniger Streit und Mifsgunst sich zuziehen, weil nicht so viele wissen würden, wessen Gönnerschaft er sich zu erfreuen habe.

52. H. mag hier an seine eigene Reise nach Brundisium mit Maecenas gedacht haben, über die s. sat. I 5. — *Surrentum* campanische Seestadt am Vorgebirge der Minerva.

53. *salebras* = *asperitates itineris* Acr.

55. *referre* wiederholen, was der andere schon einmal gethan hat, also = *imitari*. — *acumina* = *astutias* Knifle, Finten. Porph. erinnert an Plaut. Truc. I 1, 32 *aut aurum periit aut conscissa pallula est aut empta ancilla aut aliquod vasum argenteum est.* — *catella* = *catenula* ein Kettchen wie Liv. 39, 31 fin. Für *catellus* 'Hündchen' steht es bei Mart. III 82, 19 und sonst öfter; doch paſst das hier offenbar schlechter.

56. *periscelis ornamentum pedis circa crura* Porph.

58. An den *trivia* halten Bettler und Gaukler sich vornehmlich auf, weil da am meisten Menschen vorübergehen. — *attollere* ist nur aufheben, nicht, wie Acron will, auf den Wagen nehmen, was der lahme Bettler doch nicht erwarten wird. Diesen Sinn hat allerdings *tollere reda* sat. II 6, 42. — *nec curat* 'er kümmert sich nicht darum, will es nicht thun', wie c. III 5, 30. Der

ut matrona meretrici dispar erit atque
discolor, infido scurrae distabit amicus.
est huic diversum vitio vitium prope maius,
asperitas agrestis et inconcinna gravisque,
quae se commendat tonsa cute, dentibus atris,
dum volt libertas dici mera veraque virtus.

vor allen Dingen, entsprechend der 21—36 in den Vordergrund gestellten sittlichen Integrität, 96—103 durch Philosophie geläuterte Lebensgrundsätze gefordert; diese werden ihn von niedrigen Leidenschaften befreien und instand setzen, die vergänglichen Güter nach ihrem wirklichen Werte zu schätzen. Und hierzu führt H. von 104 nicht ohne Selbstgefühl sich selbst als Muster an: er habe durch Genügsamkeit die Kraft gewonnen, Gleichmut der Seele in allen Lebenslagen zu bewahren und so nicht einmal der Gnade der Götter zu bedürfen. — Dafs diese Anordnung eine streng logisch-wissenschaftliche sei, wird niemand behaupten; wohl aber findet sich nichts darin, was man nicht der Ungebundenheit des Briefstils zugute halten möchte. Wäre es anders, so könnte man eher den Vorwurf erheben, dafs die poetische Freiheit von der Pedanterei eines Tugendlehrers überwuchert sei.

1. *liberrime* nicht, wie die Schol. wollen, = *nobilissime*; es hat den ethischen Sinn 'freimütig' und bezieht sich sicher darauf, dafs der junge Lollius sich einer Offenheit befleifsigte, die mitunter in Rücksichtslosigkeit ausarten mochte. S. *libertas* V. 8. 'Der Freund', sagt H., 'soll offen sein; von dir hat man, soweit ich dich kenne, nicht zu befürchten, du werdest dich jemals zum Schmeichler erniedrigen'. — *metuo* mit Inf. = *vereri*, auch *timere* sehr gewöhnlich. Der ähnliche Versschlufs mit I 2 (*maxime Lolli — liberrime Lolli*) mag eine beabsichtigte Hinweisung auf jenen Brief sein.

2. *scurrari* wie epist. I 17, 19. — *professus amicum* mit leichter Ergänzung von *te*, während man sonst das abstrakte *amicitiam* erwarten würde. Vgl. übrigens c. I 35, 22 *comitem abnegat*, wo die reflexivische Ergänzung unzulässig ist.

4. *discolor* hat man auf die verschiedenfarbige Kleidung bezogen, worüber s. zu sat. I 2, 63; das wäre hier sonderbar. Es ist vielmehr *vitae color* gemeint wie sat. II 1, 60. epist. I 17, 23. — *distare* mit Dat. nach poetischer Syntax, wie *diversus* V. 5.

5. *prope maius* wohl mit absichtlicher Übertreibung, weil H. hauptsächlich vor diesem Fehler warnen will.

6. *inconcinnus* unfügsam wie I 17, 29.

7. In *commendat* suche man nicht ein *commendare studet* oder *conatur*; es ist vielmehr mit leichter Ironie gesagt, wie wir in solchen Fällen auch sprechen. — Sich so rasieren zu lassen, dafs die Haut mit abgeschabt wird, wie von einem Dorfbarbier, ist ebenso bäuerisch wie umgekehrt *incomptum* (c. I 12, 41), *intonsum* (c. II 15, 11) *esse* altertümlich. Der hier geschilderte Biedermann ist andrerseits so unsauber, dafs er sich nicht die Zähne putzt. Cruq. nimmt beides allegorisch: er sei so bissig, dafs er den Freund bis auf die Haut verletze. Das möchte für *dentibus atris* gehen, für *tonsa cute* wäre es wunderlich. Das sprichwörtliche ξυρεῖ ἐν χρῷ (Soph. Ai. 786), auch χείρειν ἐν χρῷ kann dabei dem H. immerhin vorgeschwebt haben; nur hat er es wörtlich genommen.

is speciem praebere professus amicum.

erfeindet war; sollte nun
n (oder Neffe?) von dem-
anne so bevorzugt worden
ist möglich nach den Zeit-
ssen, aber nach den Um-
nicht wahrscheinlich.
an diese Epistel mit der
usammengeworfen hat (die
rechen zu epist. 17 sogar
ius Scaeva), ist ein aus
lichkeit des Inhalts ent-
er Irrtum. Trotz dieser
eit ist auch die Verschie-
ehr grofs: Beide Briefe ent-
tschläge an einen jungen
den Umgang mit Gönnern;
ius ist reich, ja vornehm,
ahrscheinlich arm und von
ender Herkunft; jener denkt
einlich nur daran, durch
s an eine bedeutende Per-
iere zu machen, dieser,
drückender Lage zu er-
o wird Lollius vornehmlich
von Anfang an vor Hoch-
übertriebenem Selbstbe-
, Scaeva dagegen vor bet-
Zudringlichkeit gewarnt.
chte z. B., wie dasselbe
der *meretrix* 17, 55 und
ngewandt wird: Scaeva
ahnt, es einer solchen an
ämtheit nicht gleich zu
von Lollius vorausgesetzt,
iesen Fehler gewifs nicht
eher in den einer zu
chroffheit verfallen könne.
n Ribbeck die ganze Par-
21—88 ausscheidet, weil
für einen ärmeren jungen
wa einen Dichter oder Lit-
von untergeordneter Stel-
sse, so ist auch das ein
ener Mifsgriff. Wer ein
es Landgut besitzt (V. 60)
m See (63), grofs genug
af mit seinen Sklaven auf
en Kähnen eine aktische
cht nachzuahmen, der hat
ie Ribbeck S. 157 meint,
ein kleines Landgut; er mufs vielmehr ein Mann von bedeutendem Vermögen sein, auch von Lebensplänen, die mit den bescheidenen Ansprüchen eines armen Litteraten sich nicht vereinigen lassen. Dabei darf man sich aber nicht wundern, wenn H., einmal im Zuge, das Benehmen eines jungen Mannes gegen einen Gönner zu zeichnen, gelegentlich Vorschriften beimischt, die eher an eine andere Adresse als einen Sohn des hochgestellten Lollius zu gehören scheinen. Das gilt eigentlich nur von V. 24 und 75, wo eben der Gedanke verallgemeinert wird und überdies von einem Geldgeschenk an Lollius, wie 17, 43 ff. an Scaeva, gar nicht die Rede ist; das *munus parvum* V. 75 ist ja ganz anderer Art.

Demgemäfs liegt die Disposition des Briefes klar vor: Zuerst Warnung, in einen der zwei entgegengesetzten Fehler, eines Schmeichlers oder rechthaberischen Zänkers, zu verfallen (1—20). Sittliche Unbescholtenheit sei das Haupterfordernis, selbst wenn der Freund für die eigene Person laxere Grundsätze hege (21—36). Als besondere Fehler seien im einzelnen zu vermeiden: 1. Neugierde (37. 38); 2. Eigensinn und Unnachgiebigkeit hinsichtlich der Liebhabereien des Freundes, wobei ein Exkurs über die des Lollius selbst, aus dem man sieht, dafs er zu diesem Fehler besonders neigte (39—66); 3. Plauderhaftigkeit, vielleicht mit 1 zu verbinden (67—72); 4. Unenthaltsamkeit, namentlich Lüsternheit (73—75); 5. Unvorsichtigkeit in der Empfehlung anderer und umgekehrt Wankelmut hinsichtlich der einmal erprobten Freunde (76—85); 6. Rücksichtslosigkeit gegen die Wünsche und Neigungen des Gönners, dem 2. Teile nahestehend (86—95). Endlich werden dann

sit mihi prima fides et vere quod placet ut non
acriter elatrem? pretium aetas altera sordet.'

noch direkt mit *de lana caprina*; höchstens hat man aus *de lana capr.* ein *pro l. c.* zu entnehmen, was ja selbstverständlich ist. So bildet es den Gegensatz zu *rixatur*: 'er bestreitet' die fremde und 'verteidigt' die eigene Ansicht; beides mit keinen anderen Waffen als *nugae*; d. h. seine Gründe sind ebenso nichtig wie der Gegenstand des Streites. Zu solchen *nugae* gehören die sofort angeführten Worte *scilicet ut . . . sordet*, die ja einen bestimmten Inhalt schlechterdings nicht haben. Ebenso werden zu der *lana caprina* 19 u. 20 einige Beispiele gegeben. — Die Hdschr. gehen hier sehr aus einander: Bland. ant. hatte *alter rixatus de lana . . . propugnat*: *nugis armatus scilicet* mit der Überschrift *nugis armatus i. e. inutilibus argumentis, verbis, λόγοις, lingua scilicet.* Der 4. Bland. hatte gleichfalls *rixatus*, zog aber *scilicet* zum Folgenden; desgl. die zwei übrigen Bland., die dagegen *rixatur* boten. Muret schrieb *rixator*, das Bentley für unlatein. erklärte; dieser selbst schob, um das Asyndeton *rixatur — propugnat* aufzuheben, *et* nach *caprina* ein. Ribbeck nimmt *rixator* an und ändert dazu *armatus* in *animatus*; also: 'durch Nichtigkeiten in Atem gesetzt und mutbeseelt'. Dann sind *nugae* nichts anderes als *lana caprina*; denn diese ist ja das 'Kampfobjekt'. Keller erklärt sich in den Epil. für Withofs Konj. *pro pugno* st. *propugnat*: 'bewaffnet mit Narrheiten statt der Faust'. Mich dünkt, der Streithahn, wie er hier geschildert ist, würde, wenn's not thut, ganz gerne mit Fäusten dreinschlagen. Auch die Änderungen in der Interpunktion bei Haupt (*alter rixatur, de lana saepe caprina, propugnat* cet. — fast unverständlich) oder Döderlein und Dillenburger *licet* nach Bland. ant. zu *arm* gezogen) tragen nur dazu bei Verständnis dieser ohne Not bestrittenen Stelle zu erschw Ich finde weder in dem Asynd das zur Darstellung des erh Streiters wohl geeignet ist, in dem nur scheinbar absolu fafsten *propugnat* den geri Anstofs. *scilicet* gehört nat zu *ut*: es malt vortrefflich die rüstung des von sich einge menen Menschen, dafs man nicht unbedingt recht gebe.

17. *vere* darf nicht mit *el* verbunden werden, das schon *acriter* bestimmt ist. Mit verbunden ist aber *vere* sond wenigstens müfsig, wenn man erklären kann: 'ich sollte meine wahre Ansicht scharf herauspoltern dürfen?' Sollte cher *vero* zu lesen sein? Dan dies mit *et* zu verbinden un heifst: 'und ich sollte wirk nicht offen reden dürfen?'

18. Zu *elatrem* vgl. sat. 85. Streicht man mit einigen ren Herausgebern (auch Holder L. Müller) das Fragezeichen, müfste man *scilicet ut non elatrem* von *pretium aetas al sordet* abhängen lassen: 'dafür ich nicht freimütig reden sollte mir ein zweites Leben ein zu ringer Preis'. Unzweifelhaft ric aber der Struktur nach zu sch fällig und kaum Horazisch. Es h den Leser irre führen, wenn e erst *scilicet ut* absolut fafst nachträglich sich überzeugen dafs er es falsch verstanden h Jedenfalls viel energischer: sollte also nicht offen reden dürf dafür ist ein zweites Leben u. s. — *sordet* = *vilis est* wie epi 11, 4. Zum Gedanken vgl. H Il. 9, 445 *οὐδ' εἴ κέν μοι ὑ*

itur quid enim? Castor sciat an *Docilis* plus;
lisium Minuci melius via ducat an Appi.
damnosa venus, quem praeceps alea nudat,
quem supra vires et vestit et unguit,
tenet argenti sitis importuna famesque,
paupertatis pudor et fuga: dives amicus
decem vitiis instructior odit et horret;
non odit, regit ac veluti pia mater
quam se sapere et virtutibus esse priorem
t ait prope vera: ‘meae (contendere noli)
iam patiuntur opes, tibi parvola res est;

*θεὸς αὐτὸς γῆρας ἀποξύσας
νέον ἡβώοντα.*

Dolichos ist nur schwach be-
u. a. von 3 Hdschr. des
Mart. Tons. Sil., auch vom
Cruq. Den Namen möchte
cht von der Insel Doliche
. Dian. 187) ableiten, also
ichius erklären, sondern von
s oder *ὁ δόλιχος*, also ein
in der Rennbahn. Die Schol.
n führen ausdrücklich *Docilis*
osus gladiator oder Schau-
jener Zeit an. 3 Bland. hat-
licis, doch wohl Korruptel
ocilis, nicht aus *Dolichos*.
seits muſs man zugeben,
eichter *Dolichos* in das ge-
docilis umgewandelt wer-
d dies auch durch die Ver-
g mit *sciat* entstehen konnte
gekehrt. Ohne die Autorität
lschr. würde man sich eher
lichos entscheiden. — Vgl.
ns den ähnlichen Streit sat.
4.

Über die Minucische und Ap-
Strafse nach Brundisium s.
. I 5, 77.

Über die Ausscheidung Rib-
von 21—88 s. krit. Anhang.

mnosa libido auch epist. II
, zunächst nur kostspielig.
aeceps wie *periculosa* c. II

gloria hier Ehrgeiz, *κενο-*
die zu unnötigen Ausgaben
z. B. zu übertriebenem Auf-
wand in der Kleidung und Körperpflege. Dann folgt Prachtliebe in der Ausstattung der Wohnung; denn *argentum* ist nicht Geld, sondern silbernes Gerät, *arg. caelatum*, wie c. IV 11, 6. sat. I 4, 28. epist. I 6, 17. 16, 76. II 2, 181. Eine Tautologie mit V. 24 ist also nicht vorhanden, noch weniger widerspricht dieser Fehler der V. 22 geschilderten Verschwendung. Endlich *paupertatis pudor et fuga*: er schämt sich der Armut, und indem er sie zu verdecken sucht, stürzt er sich entweder in Schulden oder sucht sich auf unredliche Weise zu bereichern.

25. Der reiche Gönner mag viel lasterhafter sein, er wird darum solche Fehler an dem von ihm abhängigen Günstling doch mifsfällig bemerken oder ihn dem Anschein nach wohlwollend mahnen. Und er hat damit beinahe recht, da ihm seine Mittel wirklich einen gröfseren Aufwand erlauben. — *decem vitiis instructior* heifst nicht ‘zehnmal so lasterhaft’, was Ribbeck S. 156 mit Recht bestreitet. Der Reiche ist oft mit vielen Lastern mehr behaftet; und um dies drastischer zu bezeichnen, wird dafür die bestimmte Zahl gesetzt. Ungezwungen war das freilich nur, wenn, wie hier 21—24, schon mehrere Laster (es sind in der That fünf) an dem jungen Günstling aufgezählt waren.

28. *contendere* wie *certare* 31.

arta decet sanum comitem toga,
certare.' Eutrapelus, cuicumque
vestimenta dabat pretiosa: beatus
cum pulchris tunicis sumet nova
dormiet in lucem, scorto postpo
officium, nummos alienos pascet
Thraex erit aut holitoris aget m
arcanum neque tu scrutaberis ill

30. Eine knappe Toga gebührt dem Armeren; von einer Reise ist bei *comitem* nicht die Rede, denn warum trüge sie dann der Gönner nicht auch? Vgl. epod. 4, 8 *bis trium ulnarum toga.*

31—36. Abschweifung über die Folgen eines unsinnigen Kleiderluxus, auf 22 zurückgehend. Eine Verwirrung der Disposition ist auch das nicht einmal zu nennen. H. zählt 21—24 verschiedene Arten der Verschwendung, zu denen selbst *damnosa venus* gerechnet ist, auf, läßt dieselben allgemein als einem jungen Streber verderblich von dem pharisäischen Gönner verdammen, und lehrt dann, wie aus der scheinbar unschuldigsten Leidenschaft, der eitelen Freude an schönen Kleidern, gröbere Laster groß gezogen werden, durch die der entartete Verschwender zur tiefsten Stufe der Armut und Erniedrigung hinabgedrückt wird. — Im *Eutrapelus* hat schon Lambin jenen Freund des M. Antonius, P. Volumnius, erkannt, an den 2 sehr witzige Briefe Ciceros (fam. 7, 32 u. 33) gerichtet sind. Den Beinamen hatte er von seinem schlagfertigen Witze, der εὐτραπελία. Cic. nennt ihn bereits so fam. IX 26, 2. Att. XV 8, 1. Phil. XIII 2, 3. Die Anekdote gehört eben zu seinen Scherzen: er schadet seinen Feinden durch Geschenke.

32. Die Worte *beatus enim cet.* sind allerdings aus dem Sinne des Eutrapelus, aber nicht direkt von ihm gesprochen, daher keine Anführungszeichen zu setzen. H. be-

umque teges et vino tortus et ira.
laudabis studia aut aliena reprendes
m venari volet ille, poemata panges.
ic fratrum geminorum, Amphionis atque

Vorschrift auf zwei ganz ene Stellen verteilt sein n der ersten heifst es: nicht die Geheimnisse önners aus; und hat er s anvertraut, so behalte h'. Daran schliefst sich un- n V. 69 an: 'hüte dich vor n: sie sind geschwätzig, einmal Ausgeplauderte nicht wieder verbergen'. also einen völlig geschlos- nn. Ferner scheint von enigstens der erste Teil *quoque viro dicas* und zweite *cui dicas* zu 69 *torem* nicht unmittelbar zu ährend jenes *quid de quo- s* zu dem *qualem com-* 76 die notwendige Vor- g bildet. Zu diesen sach- chwierigkeiten kommt 37 l-sprachliches Bedenken: lich die erst von Bentley ete Lesart *ullius* sinnlos ist dieser unwiderleglich; rauf bezieht sich *illius*? t der zur tiefsten Dürf- zu einem Gladiator und *rius* herabgesunkene Ver- r. Nun sollen wir bei s plötzlich erinnern, dafs inen Gönner oder Herrn er nicht ausspionieren se mindestens starke Un- heit sucht Lehrs zu be- indem er 72—75 nach V. 36 t. Diese Worte führen näm- weiten Teile den *amicus inus* ein, auf den sich *illius* von 37 ungezwungen läfst. Ganz recht; ich gar, dafs diese Vorschrift ltsamkeit von sinnlichen esser an die Schilderung lichen Verschwenders, zu eigungen doch auch 21 die *damnosa venus*, 34 ein *scortum* gehört, sich anschliefsen wird als die Warnung vor Neugier und Plauderhaftigkeit. Andrerseits ist von (jedenfalls verschämter, wenn nicht verheimlichter) Lüsternheit des Günstlings (72 ff.) zu den etwaigen zarten Geheimnissen des Gönners, die jener mit richtigem Takt behandeln soll, der natürlichste Fortschritt von der Welt. Ich glaube aber aus den zuerst angegebenen Gründen hierbei nicht stehen bleiben zu dürfen; ich lese vielmehr nach 36 zuerst nach Lehrs' Vermutung 72—75, dann 37 u. 38, darauf 69—71, endlich 39 ff. Dann wird auch 68 seinen gebührenden Zusammenhang mit 76 gewinnen. Wir haben also als erste 3 Spezialvorschriften: 1. hüte dich vor Lüsternheit; 2. mache nicht einen Aufpasser und schwatze nicht Geheimnisse deines Gönners aus; 3. bringe deine Neigungen mit den seinigen in möglichste Übereinstimmung.

38. *tortus* wie a. p. 435 *torquere mero*. Vgl. auch *tormentum* c. III 21, 13.

40. *pangere* wie Cic. fam. XVI 18, 3 *an pangis aliquid Sophocleum*? Man könnte hier eine leise Selbstverspottung annehmen, wenn wir glauben dürften, dafs Maec. Jagdsport geliebt habe.

41. Die Vergleichung bezieht sich auf den Streit der Zwillingsbrüder *Zethos* und *Amphion* über den Wert der Musik; der erste fordert den zweiten zu einer männlicheren Thätigkeit auf. Die Sage bei Apollod. bibl. VII 5, 5 ff. Dort heifst es § 7 von den Brüdern: *Ζῆθος μὲν οὖν ἐπεμελεῖτο βουφορβίων, Ἀμφίων δὲ κιθαρῳδίαν ἤσκει δόντος αὐτῷ λύραν Ἑρμοῦ*. Vgl. c. III 11, 2.

Zethi, dissiluit, donec suspecta severo
conticuit lyra. fraternis cessisse putatur
moribus Amphion; tu cede potentis amici
lenibus imperiis, quotiensque educet in agros
Aetolis onerata plagis iumenta canesque,
surge et inhumanae senium depone Camenae,

Plat. Gorg. 41 p. 485 E und dazu das Scholion. Auch Cicero hat öfter den interessanten Gegenstand berührt, z. B. rhet. ad Her. II 27, 43. de invent. I 50, 94. de orat. II 37, 155. de re p. I 18, 30. Ebenso Dio Chrys. περὶ πίστεως (LXXIII p. 635 Mor.) πολὺ γὰρ ἂν εἴην τοῦ Ζήθου φαυλότερος, τοιαῦτα ἐπιτιμῶν, ὡς ἐκεῖνος ἐνουθέτει τὸν ἀδελφόν, οὐκ ἀξιῶν φιλοσοφεῖν αὐτὸν οὐδὲ περὶ μουσικὴν διατρίβειν ἐάσαντα τὴν τῶν ἰδίων ἐπιμέλειαν· ἔφη δὲ αὐτὸν ἄτοπόν τινα καὶ ἀσύμφορον μοῦσαν εἰσάγειν. Eurip. benutzte den Gedanken zu einer Scene in seiner Antiope fr. 25 (33) Matth. ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ· παῦσαι μελῳδῶν (st. δ' ἀοιδῶν), πολεμίων δ' εὐμουσίαν ἄσκει· τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δόξεις φρονεῖν σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνίοις ἐπιστατῶν, ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα (Stob. flor. 56, 13). Auch Pacuvius behandelte den Stoff in seiner Antiopa, deren Fragm. s. bei Ribbeck trag. lat. rel. p. 62 ff.

42. *suspecta*, nicht blofs = *invisa, odiosa*: er hatte sie im Verdacht, dafs sie seinen Bruder verweichliche. — *severo* vom Zethus, wie Prop. IV (III) 15, 29 *et durum Zethum et lacrimis Amphiona mollem.*

46. *Aetolis* ist sicher überliefert und erklärt sich von Jagdnetzen von selbst, indem jedem sofort Meleager und die ätolischen Jagden einfallen werden. Dafs dagegen *Aeoliis*, wie zuerst Janus Vliet vermutete, für *Cumanis* wegen der Feinheit der dort verfertigten Jagdnetze gesetzt sei, wäre ein bei Hor. fast unbegreifliches Haschen nach Dunkelheit, das man, wie Keller Epil. richtig sagt, nur einem alexandrinischen Gelehrsamkeitsdichter nachsehen könnte. Auch die dafür gebrachte Belegstelle aus Gratius Cyn. 35 (*Aeoliae de valle Sibyllae*) ist nicht überzeugend; denn bei der äolischen Sibylle konnte doch niemand zweifeln, dafs es die von Cumae sei, während man bei *plagae Aeoliae* sich vergegenwärtigen soll: 1. dafs Cumae eine Kolonie von Chalcis in Euboea (Verg. Aen. 6, 2. Liv. 8, 22) und dem äolischen Kyme in Kleinasien war und daher äolisch genannt werden konnte; 2. dafs man dort feine Jagdnetze machte (Plin. n. h. XIX 1, 10 u. 11). Schon Bentley fragt, warum Hor. dann nicht lieber *Cumanis* gesagt, als dem Leser solche Rätsel aufgegeben haben sollte. Trotzdem hat *Aeoliis* immerfort und noch jetzt seine Liebhaber behalten, z. B. Haupt, Meineke, L. Müller, Ribbeck. — Zu dem Jagdzug selbst vgl. epist. I 6, 58 ff.

47. *inhumana* ist natürlich die Muse nicht an sich, sondern für den Augenblick, weil sie den dichtenden Günstling gegen den Gönner ungefällig oder unhöflich macht. In demselben Sinne ist der jugendlichen Camene auch *senium* beigelegt, d. h. Ernst, greisenhafte Ungeselligkeit, weil der Dichter von anderen Menschen sich abschliefst und in Einsamkeit vergräbt. Ähnlich Pers. 1, 26 *en pallor seniumque* auch vom Dichter. Sen. Hipp. 917 *morum senium triste.* Selbst *senectus* gebraucht H. ähnlich epod. 13, 5.

cenes ut pariter pulmenta laboribus empta:
Romanis sollemne viris opus, utile famae
vitaeque et membris, praesertim cum valeas et
vel cursu superare canem vel viribus aprum
possis. adde virilia quod speciosius arma
non est qui tractet: scis, quo clamore coronae
proelia sustineas campestria; denique saevam
militiam puer et Cantabrica bella tulisti
sub duce, qui templis Parthorum signa refigit
nunc et, si quid abest, Italis adiudicat armis.
ac ne te retrahas et inexcusabilis absis,
quamvis nil extra numerum fecisse modumque

48. Zu *pulmenta* und der ganzen Stelle vgl. sat. II 2, 20 und schon vorher 9; zu V. 49 ebendas. 10 *Romana militia.* — *pariter* ebenso wie der Gönner, dessen *comes* (30) er sein soll.

53. *corona* wie a. p. 381 die Zuschauer auf dem *campus Martius*, auf dem du Waffenübungen treibst. Vgl. c. I 8, 4 ff. III 12, 7 ff. a. p. 379.

55 f. *puer* Jüngling wie c. IV 1, 15. Da Lollius hiernach unter Augustus selbst im cantabrischen Kriege (s. c. II 6, 2) gedient hat, so ist selbstverständlich das Jahr 25 v. Chr. gemeint. Über den Vertrag mit den Parthern im J. 20, infolge dessen Phrahates die einst gewonnenen römischen Feldzeichen zurückstellte, s. zu c. IV 5, 25. 15, 6. epist. I 12, 27. — *refigere* von den Tempeln losheften wie c. I 28, 11. Das Praes. (*refixit* ist schlecht bezeugt) beweist, dafs Aug. noch damit beschäftigt, also aus Asien noch nicht heimgekehrt war. Nach dem Monum. Ancyran. c. 29 Momms. wurden die Feldzeichen *in penetrali, quod est in templo Martis Ultoris* von Aug. niedergelegt, gewifs erst nach seiner Rückkehr. Vgl. zu epist. I 12, 27.

57. Die stolze Übertreibung ist nicht blofs gegen Aug. Schmeichelei, sondern auch gegen das römische Volk, für das *Italis armis* gesetzt ist; diese hatten das übrige erobert, während er dasselbe durch Urteilsspruch erreichte, weil es zum Kriege nicht kam. Vgl. *Italum robur* c. II 13, 19. III 3, 45 u. 54. Ähnlich sagt Ovid a. a. 1, 177 *parat Caesar domito, quod defuit, orbi addere; nunc, oriens ultime, noster eris.* Die Nachgiebigkeit des Partherkönigs gilt für Unterwerfung wie c. I 12, 53. Auch kann man dabei an die Friedensgesandtschaften der Inder, Scythen, Sarmaten u. a. denken (Mon. Ancyr. c. 31—33 Momms. *ad me ex India regum legationes saepe missae sunt, numquam adhuc visae apud quemquam Romanorum principem cet.*); weniger an die völlige Unterwerfung Spaniens, die durch Agrippa allerdings gleich darauf, aber durch Waffengewalt geschah. Über Bentleys Konj. *arvis* st. *armis* s. den krit. Anhang.

58. Du kannst deine Ungeselligkeit nicht damit entschuldigen, dafs du sonst kein Spiel treibest; du thust es ja auf deinem Landgute. Aus der ganzen malerischen Schilderung geht hervor, dafs der junge Lollius in echt aristokratischem Stolze gegen Fremde sich ziemlich spröde verhielt; wie verschieden erscheint sein Charakter von dem des Scaeva! — *absis*, nämlich von der Jagd, an der du dich nicht beteiligen willst.

59. Obgleich du weise bist und

curas, interdum nugaris rure paterno:
partitur lintres exercitus, Actia pugna
te duce per pueros hostili more refertur;
adversarius est frater, lacus Hadria, donec
alterutrum velox victoria fronde coronet.
consentire suis studiis qui crediderit te,
fautor utroque tuum laudabit pollice ludum.
protinus ut moneam, si quid monitoris eges tu:
quid de quoque viro et cui dicas, saepe videto.
percontatorem fugito; nam garrulus idem est,
nec retinent patulae commissa fideliter aures,
et semel emissum volat inrevocabile verbum.
non ancilla tuum iecur ulceret ulla puerve

dich bemühst alles harmonisch und mafsvoll zu verrichten, so treibst du doch Spiele, die eben auch nicht unschicklich sind und deinem Alter wohl geziemen. — *extra numerum* = παρὰ ῥυθμόν, *modum* = παρὰ μέλος (*inconcinne*). — *curas fecisse* wie epist. I 17, 5.

60. *nugari* ohne Tadel. S. epist. II 1, 93.

61. Er stellt also die aktische Seeschlacht dar: sein Bruder ist Anführer der Gegenpartei; *pueri* wohl Sklaven wie sat. II 2, 128, nach anderen freigeborene aus der Nachbarschaft zu diesen Spielen herbeigezogene Jünglinge. In diesem Falle hätte H. den Lollius nicht der Ungeselligkeit beschuldigen können, welcher Vorwurf doch in dem Ton der ganzen Stelle zu liegen scheint. — *Actia* auch bei Vergil Aen. 3, 280 und sonst für *Actiaca*.

62. *referre* wiederholen, daher nachahmen wie epist. I 17, 55.

63. *lacus* ein See auf dem Landgut, der für den Hadria gelten mufs. Dieser Name gilt hier in erweitertem Umfange auch von dem ionischen Meere.

64. *velox victoria*, weil sie *alata* ist.

65. Mit *studiis consentire* geht er auf V. 39 zurück, um so den längeren Exkurs abzuschliefsen.

66. *pollices, cum faveamus, premere etiam proverbio iubemur* Plin. n. h. XXVIII 2, 25. Das Umgekehrte ist *pollicem vertere*, ein Zeichen, dafs der siegreiche Gladiator dem Gegner nicht Pardon geben solle. *premere* eigentlich eindrücken oder krümmen, *vertere* aufrichten. Iuv. 3, 36 *verso pollice vulgi, cum libet, occidunt populariter.*

67. Neue Vorschrift mit bescheidener Entschuldigung wie epist. I 17 Anfg. Nach der längeren Abschweifung bedurfte es hier einer Wiederaufnahme des Fadens.

68. *de quoque* verstand Bentley nicht als Indefin., sondern = *et de quo*. Ich möchte ihm beistimmen, zumal da die Schol. bestimmt drei Fragen unterscheiden: *quid dicas, de quo dicas, cui dicas.* So Cic. in Pis. 31, 75 *tu quid, tu apud quos, tu de quo dicas, intellegis?*

70. *patulae* offene, die alles hören, aufnehmen und nichts behalten. Ähnlich *rimosa auris* sat. II 6, 46.

72. Über *non* st. *ne* bei einem Verbote s. zu sat. II 5, 91. — *ulcerare* für *vulnerare* sat. I 6, 106 vom Mantelsack, der das Maultier drückt. Die Wunde des Herzens auch sonst *ulcus*. Vgl. c. I 25, 13 *iecur ulcerosum.*

intra marmoreum venerandi limen amici,
ne dominus pueri pulchri caraeve puellae
munere te parvo beet aut incommodus angat.
qualem commendes, etiam atque etiam aspice, ne mox
incutiant aliena tibi peccata pudorem.
fallimur et quondam non dignum tradimus: ergo
quem sua culpa premet, deceptus omitte tueri,
ut penitus notum, si temptent crimina, serves
tuterisque tuo fidentem praesidio; qui
dente Theonino cum circumroditur, ecquid
ad te post paulo ventura pericula sentis?
nam tua res agitur, paries cum proximus ardet,
et neclecta solent incendia sumere vires.
dulcis inexpertis cultura potentis amici,

74. Der Gönner könnte dir, wenn er freundlich gesinnt ist, mit dem Gegenstande deiner Leidenschaft ein Geschenk machen und dies, während es geringen Wert hat, dir hoch anrechnen; ist er aber ungefällig (*incommodus* im Gegensatz zu epist. II 1, 227. a. p. 257), so würde er dir dadurch Qual machen, falls du eben einer solchen Liebe dich hingegeben hast.

78. *quondam* für *aliquando* oder *interdum*. So sat. I 2, 55. II 2, 82. c. II 10, 18. — *tradere* für *commendare* wie sat. I 9, 47.

80. *ut* nicht etwa vergleichend wie du andrerseits schützen mögest', sondern final: 'Hast du in der Empfehlung von anderen öfter geirrt, so schwächst du deine Zuverlässigkeit und machst sie verdächtig auch bei solchen, die du mit gutem Gewissen und voller Überzeugung in Schutz nehmen darfst; darum nimm dich solcher Freunde nicht an, damit du die dir völlig bekannten mit Glaubwürdigkeit verteidigen könnest, wenn sie einmal angefochten werden'. Bentley, der diesen Grund übersah, korrigierte *at* und *fidenter* st. *fidentem*, weil es Pflicht sei, den Unschuldigen zu verteidigen, auch wenn dieser kein Vertrauen habe oder es auf sich selbst oder einen anderen setze. Das ist spitzfindig. Es handelt sich um genaue Bekanntschaft (*penitus notum*); bei einer solchen mufs aber der Unschuldige sich auf meinen Beistand verlassen können, falls ich nicht ein Feigling oder ein Schurke bin.

82. Acron überliefert: *Luthienus Theon libertinus et prae amaritudine dicacitatis ita patronum quoque suum exasperavit, ut domo eius submoveretur et quaternario (= quadrante) legato iuberetur restem sibi palumque emere.* Der Name *Luthienus* enthält im 2. Teil wahrscheinlich das korrumpierte *Theon* selbst. Die Angabe des Schol. enthält aufser der Anekdote vom Strick und Galgen nichts Bemerkenswertes. Torrentius hat wohl recht gehabt, ihn für einen griechischen Satiriker zu halten, in dessen Gedichten vielleicht jener Sarkasmus vorkam, der sehr nach den Erzählungen vom Archilochus und Hipponax schmeckt. — *circumrodere* wie *rodere* sat. I 4, 81. 6, 46.

83. *post paulo* gestellt wie c. III 20, 3.

86. *cultura* metaphor. für *cultus* ist nicht sehr gewöhnlich; doch ebenso von Geistespflege auch epist.

expertus metuet. tu, dum tua navis in alto est,
hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.
oderunt hilarem tristes tristemque iocosi,
sedatum celeres, agilem navumque remissi, 90
potores [bibuli media de nocte Falerni
oderunt] porrecta negantem pocula, quamvis

I 1, 40 und selbst Cic. Tusc. II 5, 13 *animi cultura* im unmittelbaren Anschlufs an das Bild. Von der Person ist es ohne Zweifel härter; doch wird auch hier die Bewerbung um die Gunst eines Gönners mit der Pflege eines nicht leicht zu bearbeitenden Bodens verglichen. Wer die Schwierigkeiten derselben nicht kenne, freue sich zunächst der angenehmen Beschäftigung; aber die Enttäuschung komme bald. Vgl. dazu die Schilderungen epist. I 7, 86 ff. 14, 27 ff. Hat wohl H. dabei auch an sich gedacht? Dafs es ihm auch bei Maec. nicht so leicht geworden ist, lernen wir aus epist. I 7.

87. *metuet* (mit Bedenken st. *metuit* nach Keller-Holder) ist jedenfalls feiner, zumal wenn H. sich selbst dabei im Sinne gehabt haben sollte, in welchem Falle *metuit* geradezu grob wäre. — In dem zweiten Bilde empfiehlt er gewissermafsen den Eigennutz; dafs er aber darunter nicht schmutzige Habsucht oder niedrige Kriecherei versteht, beweisen die vorigen Deduktionen, auch eine Vergleichung mit I 17, 44 ff.

89. Bequeme dich der Stimmung und dem Temperament des Gönners an. Die Lehre erinnert an die des Tiresias sat. II 5, 90; dort aber ist sie übertrieben und satirisch gemeint, hier gilt sie als wohlberechtigte Umgangsform.

90. *agilis* s. epist. I 1, 16. — *navus* wie *naviter* das. 24.

91. Schon Bentley bewies, dafs *media de nocte* unsinnig sein würde. Von Trinkern darf man nicht sagen 'sie trinken schon bei Mitternacht', sondern 'noch um Mitternacht'; was *media de nocte* auf keinen Fall heifsen kann, wie epist. I 2, 32 (*surgunt de nocte*), I 7, 88 (*media de nocte caballum arripit*), sat. II 3, 238 (*media currit de nocte*) und unzählige andere Stellen lehren. Auch wäre dies, wenn man so erklären wollte, für einen echten Trinker nichts Besonderes; selbst ein mäfsiger hört, wenn er einmal angefangen hat, selten vor Mitternacht auf. Genug hier wäre wie epist. I 14, 34, von wo die Worte entlehnt sind, allein *media de luce* möglich. Vgl. *de medio potare die* sat. II 8, 3. Bentley, der so korrigierte, stiefs auch schon bei *bibuli* an, weil die Beziehung davon, ob zu *potores* oder *Falerni*, zweifelhaft, und es dazu im ersten Falle müfsig, im zweiten sprachwidrig ist, da *bibulus* heifst *qui bibit*, nicht *qui bibitur*. Das ist alles unzweifelhaft wahr; aber die Konj. *liquidi* (aus epist. I 14, 34) ist hier auch wenig passend, wo der Sinn, wenn ein Epitheton erforderlich war, vielmehr herben und feurigen (also *acre, forte*) als hellen Falerner verlangte. Eher liefse man sich Horkels *vetuli* gefallen. Nach allem kann ich Keller nur recht geben, dafs er in den Epil. den Vers verworfen hat; und nur darin folge ich ihm nicht, dafs er nicht mit Meineke (dem auch L. Müller und Ribbeck beistimmen) *potores* von 91 beibehalten und dafür noch das Anfangswort von 92 *oderunt* gestrichen hat. Dafs Porph. die Worte *bibuli — Falerni* nicht gekannt hat, ist fast als gewifs anzunehmen; auch Acr. und schol. Cruq. erwähnen sie nicht,

nocturnos iures te formidare tepores.
deme supercilio nubem: plerumque modestus
occupat obscuri speciem, taciturnus acerbi.
inter cuncta leges et percontabere doctos,
qua ratione queas traducere leniter aevum:
num te semper inops agitet vexetque cupido,
num pavor et rerum mediocriter utilium spes;

obwohl sie einer Bemerkung wohl bedurft hätten, schon darüber, wohin *bibuli* gehöre. Dafs Porph. aber *oderunt* st. *potores* gelesen habe, möchte ich nicht mit gleicher Zuversicht behaupten. In der Erklärung ist es nirgends genannt, und im Lemma konnte es nicht ohne Unklarheit ausgelassen werden; es mufste, auch wenn es sich nicht im Text fand, aus 89 ergänzt werden. Überdies würde ohne *potores* der Gedanke unmöglich sein. Wer würde dann den Becher darreichen? wer hassen? Es bliebe nur die Antwort *remissi*, was geradezu widersinnig wäre. Auch der comm. Ber. 219 hat die fraglichen Worte nicht anerkannt, da er nur erklärt: *potatores oderunt* (dies offenbar nur um der Deutlichkeit willen wiederholt) *negantem porrecta pocula*. Es sind mithin nicht ästhetische Gründe, aus denen man ein gerade zusagendes Wort festhält, sondern rein logische, welche die Auslassung des hdschr. überlieferten Wortes unmöglich machen; dagegen steht es mit der Bezeugung von *oderunt* aus den Scholien schwach.

92 f. *quamvis* mit dem Ind. wäre hier bei der allgemein gebrauchten zweiten Person (man) unerträglich gewesen. — *tepores* ist die richtige Überlieferung, auch in den Schol., während *vapores* nur schwache Beglaubigung hat. Die Erklärung des Schol. als *vomitus* ist freilich verkehrt, und *tepores vini* mit *nocturnos* unvereinbar. Es ist nächtliche Fieberhitze infolge des Trinkens. So auch comm. Ber. 219: *calores, qui perveniunt ex nimia potatione.*

94. Die Wolke lagert bei Verdrufs auf den Augenbrauen wie epod. 13, 5 *obducta solvetur fronte senectus*. Vgl. auch c. III 29, 16. sat. II 2, 125. Genau ebenso Soph. Ant. 528 *νεφέλη δ' ὀφρύων ὕπερ*. Eur. Hipp. 171 *στυγνὸν δ' ὀφρύων νέφος*. 290 *στυγνὴν ὀφρύν*. Daher nach Suid. s. v. *ὀφρυόεντες = ὑπερήφανοι, ὀφρῦς = ὑπερηφανία. ὀφρῦς ἀναστῶντες καὶ γνάθους φυσῶντες ἐπὶ τῶν ἀλαζόνων καὶ ὑπεροπτικῶν*. Ähnlich auch Shakespeare Taming of the shrew V 2 *unknit that threat'ning unkind brow*.

95. *obscurus* verschlossen, versteckt im Gegensatz zu *apertus, simplex;* bei Cic. off. III 13, 57 mit *versutus, astutus, fallax* u. a. zusammengestellt; bei Tac. Agr. 42 vom Domitian *quo obscurior, eo invrevocabilior*. Die Bescheidenheit, die sich in der Zurückhaltung äufsert, wird leicht, meint der Dichter, für hinterhaltiges Wesen ausgelegt. — *acerbus* wie sat. I 3, 85: man meint, er sei nur deshalb schweigsam, weil er sich nicht entschliefsen könne, ein freundliches Wort zu verlieren.

96 ff. *inter cuncta:* unter, d. h. bei allen diesen Bestrebungen emporzukommen verliere nie die Hauptsache aus dem Auge, durch das Studium der Weisheit dich wahrhaft frei und glücklich zu machen; das kann dir kein Gönner geben. Vgl. die Schilderung des wahrhaft guten Mannes epist. I 16, 40 ff. 73 ff.

98. Das Ganze ist eine Ausführung des *γνῶθι σαυτόν*. — *semper* gehört zu *inops*: die Begierde hat nie genug. epist. I 2, 56.

99. *res mediocriter utiles* sind

virtutem doctrina paret naturane donet;
quid minuat curas, quid te tibi reddat amicum,
quid pure tranquillet, honos *an* dulce lucellum
an secretum iter et fallentis semita vitae.
me quotiens reficit gelidus Digentia rivus,
quem Mandela bibit, rugosus frigore pagus,

die stoischen *ἀδιάφορα, indifferentia*, unter denen einige Philosophen dieser Sekte *producta* oder *praeposita* (*προηγμένα*) von den *reiectanea* (*ἀποπροηγμένα*) unterschieden. S. Cic. de fin. III und sonst an verschiedenen Stellen. Mit *cupido, pavor, spes* sind aufser der *laetitia gestiens* die wichtigsten *πάθη* gekennzeichnet.

100. Ob die Tugend lehrbar sei, ist eine alte Streitfrage, über die z. B. grofsenteils Platos Protagoras handelt.

101. *te tibi redd.* wie *mihi me redd.* epist. I 14, 1. Zum Sinne vgl. epist. I 3, 29.

102. *pure tranquillare* eigen = *puram tranquillitatem parare.* — *honos* müfste im Gegensatz zu *lucellum* als sittliche Würde = *honestas* in einer immerhin seltneren Bedeutung aufgefafst werden. Überhaupt aber ist das gegenseitige Verhältnis der drei Bestimmungen *honos, lucellum, secretum iter* nicht recht klar; man fragt, in welchem Gegensatz das letzte zu *honos* stehen solle, wenn dies den moralischen Sinn hat. Man könnte freilich verstehen: bürgerliche Ehre, Reichtum, stilles Leben; allein klarer wäre alles, wenn auch V. 102 wie 103 *et* (oder *ac*) st. *an* gelesen würde: 'was macht die Seele ruhig? Ehre und Gewinn oder stilles Leben im Verborgenen?' Keck wollte aus gleichem Grunde *aut*, und dies hat Ribbeck sogar aufgenommen. *ac* läge dem *an* wenigstens näher.

103. Vgl. epist. I 17, 10. Auch *fallere* = *λανθάνειν* (*latere*) s. das. u. c. III 16, 32. Der comm. Ber. 219 sagt: *qui tota mente in studio laborat, nescit, quando mensis vel annus transactus sit, et ideo 'semita fallentis vitae' pro studio posuit.* Dann müfste man *te* zu *fallentis* ergänzen; allein der Gedanke ist allgemein.

104 ff. Die Schilderung der eigenen Zufriedenheit als eines bereits erworbenen und unverlierbaren Gutes ist hier um so passender, als H. ja selbst als Beispiel dienen kann, wie man die Gunst der Grofsen würdig ohne Selbsterniedrigung geniefsen dürfe. — *Digentia*, jetzt *Licenza*, mit Namen nur hier; s. aber epist. I 16, 12. Die Stellung des Namens zwischen der Apposit. und dem dazu gehörigen Epitheton wie c. III 24, 42 *magnum pauperies opprobrium.*

105. *Mandela* jetzt *Bardella*; s. T. I² Einl. 17. — *pagus bibit* für *pagani* wie c. III 18, 11. 12. Ähnlich *vicinia* für *vicini* epist. I 17, 62. — *rugosus* erklärt man aus *pagani rugosi.* Der Schol. sagt *rugosa faciens corpora hominum prae frigore.* Die Kälte ist natürlich nur relativ zu nehmen; nach epist. I 16, 5 ff. war das Thal zwar schattig, hatte aber stets auf einer Seite Sonnenwärme. sat. II 3, 10 lobt H. sogar die behagliche Wärme in seiner *villula* in der Winterzeit. Er hat hier den Ausdruck wohl seiner augenblicklichen Empfindung oder Stimmung angepafst; man schliefst jedenfalls mit Recht, dafs H. diese Epistel im Winter geschrieben hat. Spitzfindig erklärt der Comm. des Ber. 219: weil man dort selten Kälte habe, so sei man gegen sie, wenn sie unverhofft komme, um so empfindlicher.

ire putas? quid credis, amice, precari?
quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam,
erest aevi, si quid superesse volunt di;
librorum et provisae frugis in annum
u fluitem dubiae spe pendulus horae. 110
est orare Iovem, quae ponit et aufert:
, det opes; aequum mi animum ipse parabo.

XVIIII.

credis, Maecenas docte, Cratino,

den nun folgenden Bitten
en vgl. c. I 31, 17 ff.
etiam minus vgl. sat. II
tius atque di melius fe-
verteidigte schon Bent-
land. hatten es sämtlich,
Keller-Holder *ut* bevor-
Berufung dafür auf Porph.,
durch *dummodo* erkläre,
wenig treffend; denn *ut*
ph. nicht so erklären, mit-
ich nur eine freiere Wen-
bt, die auch dem Sinne
völlig entspricht. H. hat
h seiner echt poetischen
Koordination der Glieder
n. Wenn aber Keller Epil.
'gesetzt dafs' übersetzt,
doch etwas anderes. —
e nicht in egoistischem
ndern nur Ausdruck der
reiheit, die H. sich auch
3 ff. dem Maec. gegen-
t. Man erinnere sich an
e Wort des Seneca epist.
48: *alteri vivas oportet,*
vivere.
t Büchern hat auch sat. II
sich für sein *otium ru-*
versorgt. Der geistigen
stellt er die leibliche ge-
Er wünscht aber nicht so
ide, dafs er für ein Jahr
rig habe, auch wenn die
rnte mifsrate — das wäre
bt ungenügsam —, son-
lafs die jedesmalige Ernte
hr ausreiche.
uitare wie *fluctuare, na-*
tare, *vacillare* oft von der Seele.
S. sat. II 3, 269. — *neu*, nicht *ne*,
weil es eine neue Bitte einleitet.
Darüber, sowie über *sed* 111 s. die
scharfsinnige Untersuchung Bent-
leys. — *haec* ist eine Korrektur we-
gen *quae*, wofür *qui* selber wieder
eine Korr., weil man das Relat. an
Iovis anschlofs. — *pendulus* = *sus-*
pensus, aber die Eigenschaft eines
solchen bezeichnend. Im eigent-
lichen Sinne s. c. III 27, 59. Vgl. damit
pensilis sat. II 2, 121. — *dubia hora*
ist allgemein die Zukunft, nicht, wie
einige wollen, der Tod; dann müfste
spe für *metu* gesetzt sein.

111. Ruhe des Geistes mufs der
Mensch sich selber geben; die Götter
soll er nur um das bitten, was er
sich selber nicht verschaffen kann.
Die starke (antik-heidnische) Selbst-
gerechtigkeit wird hier niemand ver-
kennen. — *ponere* und *auferre* ge-
gensätzlich wie *sustulit* und *posuisse*
c. I 34, 16. Ich möchte daher das
von allen Bland. gebotene *ponit* nicht
mit dem viel matteren *donat*, das
kein Bild giebt, vertauschen, zumal
da *det* unmittelbar folgt.

112. *aequum animum* wie *men-*
tem c. II 3, 1. 2.

I, 19. Wie vielen Anfechtungen
sich H. durch seine Satiren aus-
gesetzt hatte, erfahren wir aus die-
sen selbst, namentlich aus I 4 u. 10.
II 1. Auch mit den Oden war es ihm
bei der grofsen Menge der Poetaster
und Kritikaster nicht viel besser er-
gangen. Es war zunächst nur ein

nulla placere diu nec vivere carmina possunt,

ausgewählter Kreis gebildeter Männer, die ihm von Anfang an ungeteilten Beifall zollten; und diese gehörten gröfstenteils zu den Freunden des Maecenas und des H. selbst. Das gröfsere Publikum stand dem kühnen Versuch, die griechisch-äolische Lyrik für die latein. Litteratur zu gewinnen, kühl und sogar feindselig gegenüber: man hielt das für einen Mifsgriff, eine Verirrung von dem Genius der latein. Sprache, die sich nur in den Bahnen der alten Meister, eines Ennius, Lucilius, Lucretius, zu bewegen habe, wenn sie nicht ihre Selbständigkeit opfern solle. Ob an diesem Urteil etwas Wahres ist, das zu untersuchen gehört nicht hierher; jedenfalls ist nach H. die Ährenlese auf diesem Felde ziemlich spärlich gewesen, während das Kunstepos nach Vergil eine immerhin noch bedeutendere Entfaltung gehabt hat. Inzwischen war H. seinen Weg unerschrocken weiter gegangen, den herben Angriffen überlegene Ruhe und selbst offene Verachtung entgegensetzend. Das Resultat war, dafs der Tadel allmählich verstummte; allerdings, wie es scheint, erst seitdem Augustus im J. 17 durch den Auftrag das *carmen saeculare* abzufassen sein Votum für ihn in die Wagschale gelegt und ihm damit den ohne Frage ersten Dichterpreis verliehen hatte. So spricht denn H. in der berühmten dritten Ode des vierten Buches unverhüllt seine Freude aus, dafs die Jugend Roms ihm huldige, und er weniger vom Zahn des Neides zu leiden habe (V. 13—16). So weit war er zur Zeit, als er dem Maec. in diesem Briefe das Urteil über sein Verhältnis zu den zeitgenössischen Dichtern mitteilte, noch nicht gekommen; aber eine Wandelung war immerhin angebahnt: konnte man ihn nicht ausstechen, so war es vielleicht möglich, auf derselben Arena mit ihm zu wetteifern. H. meint nun, dafs er von solchen Nachahmern und scheinbaren Bewunderern nicht weniger zu leiden habe als von seinen Neidern: jene zögen seine Verdienste herab, diese ahmten das Unwesentliche von ihm oder gar seine Fehler nach. Beide weist er in diesem Briefe mit grofser Entschiedenheit, ja Derbheit zurecht: die Nachahmer wegen ihres Unvermögens, Selbständiges zu leisten, während er (21—34) den grofsen Griechen mit Freiheit und schöpferischer Kraft gefolgt sei; die Neider (von 35 an), dafs ihr Tadel sehr unlautere Motive habe. Dafs H. bestimmte Personen unter diesen 2 Klassen von Gegnern im Auge gehabt habe, ist unzweifelhaft; man vergleiche die Namen des Tigellius Hermogenes, Pantilius, Demetrius u. a. in seinen Satiren. Wen man aber zu den etwaigen Nachahmern seiner Lyrik zu zählen habe, ist um so unsicherer, je weniger wir eigentlich über die Poesie der späteren Zeit des Augustus wissen. Namen sind genug überliefert; aber sie sind so gut wie vergessen, offenbar weil ihre Leistungen höchst mittelmäfsig waren. Schwerlich darf man aber hier an jüngere Dichter wie Titius oder Celsus denken, die wir I 3 bei manchem Tadel doch als Freunde des H. kennen gelernt haben; noch an Rufus (Antonius? s. zu c. IV 2), den Ovid Pont. IV 16, 28 *Pindaricae fidicen lyrae* nennt, und den auch H. nicht mit so ausgesprochener Verachtung behandelt haben würde. Mit einem Worte wir müssen uns des Urteils darüber ebenso enthalten wie über die Zeit der Abfassung dieses Briefes. Das hohe Selbstbewufstsein, das er unumwunden über seine Erfolge in der Lyrik ausspricht, beweist indessen hinlänglich, dafs seine Oden und Epoden schon seit Jahren bekannt sein mufsten; denn auf

scribuntur aquae potoribus. ut male sanos
psit Liber Satyris Faunisque poetas,
ere dulces oluerunt mane Camenae, 5

wird 23—33 bestimmt hin-
en.
ber Cratinus s. zu sat. I 4, 1.
r im Gegensatz zu der Neu-
icht als Repräsentant der al-
ρχαία) Komödie im Gegen-
n der neueren. Von seiner
igkeit im Trinken wird viel
. Aristoph. verspottete ihn
Rittern 526 ff. als 'blödsinnig
lenen Greis, dessen Poesie im
ertrunken sei'; worauf Crat.
J. 423 noch einmal aufraffte
t seiner Flasche (πυτίνη) des
Wolken und alle seine Neben-
aus dem Felde schlug. Seinen
zählt Arist. im Frieden 700 ff.
ρατῖνος ὁ σοφὸς ἀπέθανεν,
Λάκωνες ἐνέβαλον, ἁρα-
· οὐ γὰρ ἐξηνέσχετο ἰδὼν
καταγνύμενον οἶνον πλέων.
l. das Epigramm (des Nicae-
) bei Athen. II 9 p. 39 c οἱ-
χαρίεντι πέλει μέγας ἵππος
, ὕδωρ δὲ πίνων χρηστὸν
ἂν τέκμις. ταῦτ' ἔλεγεν, Διό-
καὶ ἔπνευσεν οὐχ ἑνὸς ἀσκοῦ
νος, ἀλλὰ παντὸς ὠδώδει πί-
— Über Maecenas als *doctus*
II 8, 5.
ivere = *vigere* lebenskräftig
ie c. I 32, 3. IV 9, 11. — *diu*
nnach mit *placere*, nicht mit
zu verbinden.
u *scribuntur potoribus* vgl.
2. Die 2 letzten der dort an-
ten Stellen (sat. II 1, 84. epist.
4) lassen sich allenfalls als
te Abl. fassen. Ganz entspre-
ist sat. I 10, 16 *quibus viris*
dia scripta est; und auch sat.
6 braucht man zur Erklärung
l. nicht die Sklaven als Sachen
nmen. Nach griech. Sprach-
ich einen Dativ anzunehmen
t ferner zu liegen; das Ge-
m, selbst das Perf. Pass. ist
kein vollgültiger Beweis, weil
in diesen das Verbum in adjekti-
vische Form und Bedeutung über-
gegangen ist. — *ut* hielt Lambin für
vergleichend, zu *sanos* gehörig, und
setzte demgemäfs den Punkt nach
poetas V. 4; ihm folgte Bentley.
Dadurch wird die innere Verbin-
dung zwischen den folgenden Glie-
dern aufgehoben, und diese dafür
blofs äufserlich zusammengereiht.
H. will aber einen Grund angeben,
warum alle Dichter den Wein lie-
ben, und den findet er darin, dafs
Liber selbst sie in sein Gefolge ein-
geschrieben habe: möglichenfalls
nach einer Stelle der πυτίνη des
Cratinus. Gewifs will er damit sagen,
die Musen hätten bis dahin den
Wein verschmäht; sie waren ja
wirklich Quellnymphen und tran-
ken aus der *Castalia* und *Hippo-
crene*. Kurz die Schol. erklären *ut*
richtig = *postquam*. Der Nachsatz
beginnt aber sofort V. 5; wenn man
dagegen mit Simeon Bosius auch
die 3 folgenden Verse (5—7) von
ut abhängen läfst, so stellt man
Ungleichartiges, Götter, Musen und
Dichter, auf eine Stufe. — *male
sanus* ist ein Scherz auf die (θεία)
μανία der Dichter. Vgl. noch krit.
Anhang.

4. Satyrn bilden das Gefolge des
Dionysos, in das er die Dichter mit
einreiht *tamquam in legionem su-
am*, wie Porph. sagt. So erscheinen
die Satyrn c. II 19, 4. Ihnen wer-
den für die römische Poesie, als
deren Repräsentant Ennius dem Ho-
mer zur Seite gestellt ist, die Fau-
nen beigesellt. Vielleicht spielt H.
auf die Worte des Ennius selbst
(bei Cic. Brut. 18, 71 u. 76) an:
*scripsere alii rem versibus, quos
olim Fauni vatesque canebant cet.*
— Zu *adscripsit* vgl. c. III 3, 35;
zum Gedanken epist. II 2, 78.

5. *fere* wie oft eine Regel, die

laudibus arguitur vini vinosus Homerus,
Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma
prosiluit dicenda. 'forum putealque Libonis
mandabo siccis, adimam cantare severis':
hoc simul edixit, non cessavere poetae

Ausnahmen erleiden kann, bezeichnend, keineswegs blofses Flickwort. — Ein Punkt darf nach *Camenae* nicht stehen, sondern erst nach *dicenda* V. 8, da alles Wirkung von V. 4 sein soll.

6. Das Lob des Weines bei Hom. z. B. Il. 6, 261 *ἀνδρὶ δὲ κεκμηῶτι μένος μέγα οἶνος ἀέξει*. Dahin gehören ferner lobende Epitheta wie *μελίφρων*, *μελιηδής*, *εὐήνιος* u. a.

7. *pater Ennius* wie Prop. IV (III) 3, 6 *unde pater sitiens Ennius ante bibit*. Lucret. 1, 117 ff. *Ennius ut noster cecinit, qui primus amoeno detulit ex Helicone perennis fronde coronam, per gentis Italas hominum quae clara clueret.*

8 ff. *prosiluit*, als eilte er selbst in die Schlachten, die er in seinen Annalen besang. — Die folgenden Worte sind wie das Edikt eines Prätors ausgesprochen, daher V. 10 *edicere* wie sat. II 2, 51. 3, 227. Liest man *edixi*, so ist die Auffassung an sich leichter; aber durfte H. sich schon hier mit so grofser Anmafsung einführen? Mindestens müfste man annehmen, dafs er sich auf eine eigene Äufserung bezöge'; doch läfst eine solche in seinen Gedichten sich nirgends aufweisen, wenn auch auf ähnliche Gedanken, wie epist. I 5, 16 ff. c. III 25, 1 ff., schon Bentley aufmerksam gemacht hat. Nun hat allerdings nach Keller die Mehrzahl der Hdschr. (2. u. 3. Kl.) *edixi*; auch die Schol. haben so gelesen. Allein es kann sehr leicht aus *si dixi* V. 43 eingeschwärzt sein. Auf seine Person kommt H. erst V. 18 mit *pallerem*, woran er dann sofort die Nachahmung der Dichterlinge anknüpft. Die alten Herausgeber, namentlich Lambin und Cruq., lasen *edixit*; und da der letzte nur dies kennt, so hat er so ohne Zweifel auch in seinen Hdschr. gelesen. Auch sonst ist *edixit* gut genug beglaubigt. Dies kann, da Homer wegen *forum putealque Libonis* natürlich ausgeschlossen ist, nur von Liber oder Ennius gelten. Dieser ist zuletzt genannt; und vom *puteal* konnte er, da er 169 gestorben ist, als Römer wohl sprechen, wenn der Erbauer desselben nicht der jüngere Libo 149 v. Chr., sondern der ältere von 216 war. S. zu sat. II 6, 35. Wir würden dann die Worte von *forum — severis* als wörtliches oder doch möglichst wortgetreues Citat aus dem Ennius selbst ansehen müssen. Aber war dessen Autorität wirklich so grofs? oder durfte und wollte H. sie ihm beilegen? Er hat nach H. Darstellung erst auf Libers Geheifs getrunken und gesungen. Ich glaube, das Subjekt zu *edixit* ist Liber selbst: er reihte die Dichter (V. 4) unter sein Gefolge ein und erliefs dabei das Gebot, dafs kein Nüchterner sich herausnehmen solle zu dichten. Das ist doch wohl der natürlichste und dabei sehr ansprechende Sinn; die Aufforderung zum Trinken kann nicht drastischer gegeben werden. Die Kenntnis römischer Zustände kann aber bei einem Gotte nicht auffallen, der dazu mit seinem lateinischen Namen angeführt ist. Und wenn man den Anachronismus geltend machen wollte, da das *forum* und *puteal* nicht schon vor Homer dagewesen seien, so würde man den Scherz der ganzen Stelle damit völlig verwischen oder verkennen. S. noch den krit. Anhang.

nocturno certare mero, putere diurno.
quid? si quis voltu torvo ferus et pede nudo
exiguaeque togae simulet *textore* Catonem,
virtutemne repraesentet moresque Catonis?
rupit Iarbitam Timagenis aemula lingua,
dum studet urbanus tenditque disertus haberi.

13. *exigua toga* wie *arta* epist. I 18, 30. — *textore* erklärt Porph. metonymisch: *id quod fit pro eo qui facit* (eigentlich umgekehrt *is qui facit pro eo quod fit*); und allerdings scheint eine andere Erklärung unmöglich zu sein. Sonderbar bleibt indes der Ausdruck in hohem Grade; das damit verglichene *tonsore curatus* (epist. I 1, 94) ist davon noch himmelweit verschieden, da doch *tonsor curat*, dagegen *textor* nicht für *textoris opera* gebraucht werden kann. Die versuchten Verbesserungen genügen freilich ebenso wenig. Verständlich wäre mir *squalore* (oder *simularit sorde*); das würde sehr gut in den Gedanken passen, um das struppige und unsaubere Äufsere zu bezeichnen, durch das dieser Nachahmer sich dem Cato Uticensis gleichzustellen glaubt. — Über diesen s. Plut. Cat. min. c. 6 *πολλάκις ἀνυπόδητος καὶ ἀχίτων εἰς τὸ δημόσιον προῄει μετ' ἄριστον κτλ.* Besonders aber Lucan. Phars. 2, 372 ff. *ille nec horrificam sancto dimovit ab ore caesariem, duroque admisit gaudia voltu: ut primum tolli feralia viderat arma, intonsos rigidam in frontem descendere canos passus erat maestamque genis increscere barbam.* 384: *huic epulae vicisse famem ... pretiosaque vestis hirtam membra super Romani more Quiritis induxisse togam vet.*

15. *Iarbita* nach den Schol. ein geborener Maure, genannt nach dem Könige Iarbas (Verg. Aen. 4, 196). Als Nachahmer des Timagenes überschrie er sich bei einer Deklamation dermafsen, dafs er zusammenbrach. Dies scheint freilich zu *urbanus* V. 16 schlecht zu passen, da in einem übermäfsigen Schreien Urbanität schwerlich zu suchen ist. Oder liegt in *urbanus* eben der Spott auf den Widerspruch seines Wollens und Vermögens? Er will für einen feinen Redner gelten, bringt es aber nur bis zum Schreien. Ich glaube aber, es ist eher ein Bersten vor Neid und Ärger gemeint, wie buc. 7, 26 *invidia rumpantur ut ilia Codro.* S. auch sat. I 3, 136. Das pafst besser zu *aemula* und dem gesamten Thema, das eben von Mifsgunst und thörichter Nachahmung handelt; endlich würde, wenn ein Schreien gemeint wäre, eher *vox* als *lingua* verlangt werden. Nach Porph. soll der Name dieses Iarbiten Cordus gewesen sein, ohne Zweifel verderbt für Codrus, über den s. oben Verg. buc. 7, 26 und auch buc. 5, 11. — *Timagenes* war nach Suidas s. v. ein Rhetor, den zu Pompei. M.' Zeit Gabinius als Kriegsgefangenen von Alexandria nach Rom brachte. Von Faustus, dem Sohne Sullas, losgekauft lehrte er Rhetorik und Sophistik, gewann die Gunst des Augustus, verlor aber dieselbe durch seine Bissigkeit und lebte seitdem auf dem Tusculanum, bis er bei einem Gastmahl auf dem Albanum beim Erbrechen erstickte. Ist diese Erzählung wahr, so meint H. wohl spöttisch, dafs der gute Iarbita es auch darin dem bewunderten Vorbilde gleich machen wollte. Vgl. auch Sen. ep. 91, 13 *Timagenes felicitati urbis inimicus aiebat: Romae sibi incendia ob hoc unum dolori esse, quod sciret meliora resurrecturа quam arsissent.*

decipit exemplar vitiis imitabile: quod si
pallerem casu, biberent exsangue cuminum.
o imitatores, servum pecus, ut mihi saepe
bilem, saepe iocum vestri movere tumultus!
libera per vacuum posui vestigia princeps,
non aliena meo pressi pede. qui sibi fidet,
dux reget examen. Parios ego primus iambos
ostendi Latio, numeros animosque secutus
Archilochi, non res et agentia verba Lycamben.

17. Ein Vorbild, das Fehler hat, täuscht uns, wenn wir, was meist leichter ist, eben diese nachahmen, nicht die Vorzüge. — *vitiis* verbindet sich mit *decipit*, wiewohl der Begriff auch zu *imitabile* gehört.

18. *cuminum pallorem gignit bibentibus. ita certe ferunt Porci Latronis clari inter magistros dicendi adsectatores similitudinem coloris studiis contracti imitatos.* Plin. n. h. XX 14, 159 f. Daher Pers. 5, 55 *pallentis grana cumini.* Ebenso, also kausativ, ist hier *exsangue* gebraucht.

19. Über den Hiatus bei *o* s. T. I² Einl. S. 25.

20. *bilis* als Sitz des Zornes wie sat. I 9, 66. II 3, 141. — *tumultus* s. zu sat. II 3, 208; dort als Zeichen des Wahnsinns. Wieland übersetzt: 'euer Lärmen und Jahnen'; das erste wäre wohl genug gewesen.

21—34. Rechtfertigung gegen den Vorwurf, dafs er selbst blofser Nachahmer sei: das sei unwahr; er habe einen in der latein. Litteratur bisher unbetretenen Boden beschritten. Ähnlich Lucr. 1, 926 *avia Pieridum peragro loca nullius ante trita solo.* In den Iamben (Epoden) ahmte er Archilochus nach; doch nur in der Form und Tendenz, nicht im sachlichen Inhalt, als hätte er blofse Übersetzungen liefern wollen. In seinen Oden aber, meint er, stehe er seinem Vorbilde Alcaeus so frei gegenüber, wie dieser oder Sappho dem Archilochus.

22. *fidet* und *reget* nach Bland. ant., während die übrigen 3 Bland. *fidit — regit* boten, das an sich ebenso gut ist, vielleicht aber weniger gewählt. Auch Keller-Holder haben das Fut. festgestellt.

23. Das Bild vom Bienenschwarm. Über Archilochus von Paros und Lykambes s. epod. 6, 13. sat. II 3, 12. a. p. 79.

24. *animus* bezeichnet die Tendenz der Archilochischen Iamben, also die Invektive. Ähnliche Zwecke verfolgte H. in seinen Epoden, doch gegen andere Personen und um anderer Sachen willen. Archil. selbst schrieb seine Iamben teils in gleichmäfsigen Versen (Trimetern) wie Hor. epod. 17, teils in Epoden, d. h. Iamben in je 2 Versen, von denen der letzte gewöhnlich kürzer ist. H. nennt seine Epoden allgemein ebenfalls Iamben, obgleich einige derselben mit Daktylen gemischt sind, 12. sogar rein daktylisch ist. Die latein. Litteratur hatte vor H. schon die Hipponakteischen Verse, den iambischen Trimeter und die Hendekasyllaben, wie Catull; die Epoden aber waren allerdings in Rom eine neue Form für beifsende Gedichte, zugleich der Lyrik näher stehend als jene. Vgl. Quintil. X 1, 96 und T. I² S. 297.

25. *agere* hier nur = *vexare*; ein *adigere ad laqueum* (Ber. 219 *cogentia scil. ad suspensionem*) kann damit unmittelbar nicht bezeichnet sein. Häufiger in diesem Sinn ist *agitare* und *exagitare*.

ac ne me foliis ideo brevioribus ornes,
quod timui mutare modos et carminis artem:
temperat Archilochi musam pede mascula Sappho,
temperat Alcaeus, sed rebus et ordine dispar,

26. *ornari foliis* wie c. IV 3, 7. — Zu *brevioribus* vgl. die Erklärung von c. I 7, 7.

27. Man könnte mir vorhalten, ich sei auf dem Gebiete der Metrik nicht schöpferisch aufgetreten; denselben Vorwurf müfste man dann dem Alcaeus und der Sappho machen. Auch sie haben die Versarten des Archil. nachgeahmt, aber sie in eine andere Ordnung gebracht, sowie sie ihren Gedichten einen anderen Inhalt gegeben haben (*rebus et ordine dispar* 29). So hat Alcaeus das daktyl. Penthemimeres auf den Hexameter folgen lassen, und nach seinem Muster Hor. in der Ode IV 7 (*diffugere nives*); Archil. dagegen verband es mit dem iambischen Senar, z. B. fr. 104 B. *εὖτε πρὸς ἄεθλα δῆμος ἠθροίζετο, ἐν δὲ Βατουσιάδης.* Diese Erklärung der sonst dunkelen Stelle hat zuerst Bentley in ebenso scharfsinniger wie gründlicher Weise gegeben. Die Schol. verstehen so: H. habe aufser dem Archilochus auch Sappho und Alcaeus nachgeahmt. Das wäre ja für ihn keine Entschuldigung, wenn Nachahmung überhaupt tadelnswert ist; er würde dann erst recht den Vorwurf der Unselbständigkeit verdienen. Anders, wenn er erwidert: auch die gerühmten lesbischen Dichter haben ihre Versmafse dem Archil. entlehnt, und doch erklärt sie niemand für Nachahmer. — *timeo* mit Inf. oft nur ein stärkeres *nolo* oder *non audeo*. — *modi* entsprechend den *numeri* von 24, Versmafse wie epist. I 3, 13. Der Ausdruck ist natürlich zunächst von der Musik gebraucht, gerade so wie *numerus* vom Tanze. — *ars carminis* kann auch ein allgemeinerer Ausdruck für die metrische Form der Gedichte sein; denn den kunstvollen Inhalt behauptet H. ebenso wenig dem Archilochus zu verdanken wie die äolischen Lyriker. *ars* ist mithin wesentlich dasselbe wie *modi*, aber umfafst das Ganze der kunstvollen Komposition (z. B. im Strophenbau), während *modi* mehr im einzelnen die Rhythmen oder Melodien sind. Vgl. die ähnliche, freilich ganz anders gefärbte Zusammenstellung von *artes* und *modi* sat. II 5, 3.

28. *temperare* ist das eigentliche künstlerische Einrichten einer Sache; oft bei Cicero, z. B. vom Staatswesen. Von der Musik noch c. IV 3, 18. Ov. met. 10, 108 *citharam nervis et nervis temperat arcus.* Prop. II 34, 80 *tale facis carmen, docta testudine quale Cynthius impositis temperat articulis.* Also ist *musa* das Gedicht selbst und *Archilochi* gehört nur zu *pede*, womit hier selbstverständlich nicht der blofse Versfufs, sondern die Versart gemeint ist, wie c. IV 6, 35 *Lesbium servate pedem.* — *mascula* bezeichnet nur ihren das Mafs eines Weibes überragenden Geist; nicht aber soll damit der schmähliche Vorwurf ausgesprochen sein, den u. a. auch Porph. erwähnt (*vel quia tribas diffamatur fuisse*). Vgl. das Lob Strabos 13 c. 2: *συνήκμασε δὲ τούτοις (Πιττακῷ καὶ Ἀλκαίῳ) καὶ ἡ Σαπφὼ θαυμαστόν τι χρῆμα· οὐ γὰρ ἴσμεν ἐν τῷ τοσούτῳ χρόνῳ τῷ μνημονευομένῳ φανεῖσάν τινα γυναῖκα ἐνάμιλλον οὐδὲ κατὰ μικρὸν ἐκείνῃ ποιήσεως χάριν.*

29. *rebus* wie 25 *res*. Inwiefern der Inhalt seiner Gedichte ein anderer war, wird sogleich 30 und 31 gesagt.

nec socerum quaerit, quem versibus oblinat atris,
nec sponsae laqueum famoso carmine nectit.
hunc ego non alio dictum prius ore Latinus
volgavi fidicen; iuvat inmemorata ferentem
ingenuis oculisque legi manibusque teneri.
scire velis, mea cur ingratus opuscula lector
laudet ametque domi, premat extra limen iniquus.
non ego ventosae plebis suffragia venor
impensis cenarum et tritae munere vestis;
non ego nobilium scriptorum auditor et ultor

30. *socerum* sc. *Lycamben* 25. — *oblinere* im eigentlichen Sinne anschwärzen. — *ater* wie *niger* sat. I 4, 85.

31. *sponsae* sc. *Neobulae*. S. zu epod. 6, 13.

32. Mein zweites Verdienst ist die Verpflanzung auch der äolischen Lyrik auf römischen Boden. Vgl. c. III 30, 13. I 32, 5. H. nennt nur Alcaeus, weil die Sapphische Strophe schon von Catull gebraucht ist (11 und 51), auch Anakreontische, aber keine Alcaische. Weil er nun *hunc* für *huius musam* oder *carmina* gesetzt hatte, so konnte er daran *dictum* anschliefsen, das sonst von der Person etwas anderes heifsen würde. Vgl. c. III 25, 8 und den krit. Anhang.

33. *fidicen* wie c. IV 3, 23. — *inmemorata*, nämlich *non alio dicta ore*. Ähnlich betont er seine Originalität c. III 25, 3 und bes. 7. 8. III 1, 2. IV 9, 3. — *ferentem*, indem er sich als Geber darstellt.

34. *ingenui oculi cet.* = *ingenuorum*. Wer diese seien, sagt er sat. I 10, 81 ff. Vgl. *candidus* epist. I 4, 1. Zu *manibus teneri* noch sat. I 4, 72 *quis manus insudet volgi Hermogenisque Tigelli*.

35 ff. Von denen, die er zu Lesern zu haben wünscht, geht H. zu denen über, die hämisch an seinen Gedichten nörgeln, während sie dieselben doch gerne lesen. 'Ich würde', sagt er, 'ihre Gunst leicht erlangen, wenn ich mich mit ihnen auf gleiche Stufe stellen wollte; meine spröde Zurückhaltung legen sie, wahr oder unwahr, als Stolz und Selbstüberschätzung aus'.

36. *premere* sc. *verbo* herabziehen, verkleinern. So auch a. p. 262 (*versus*) *ignoratae premit artis crimine turpi*. Cic. Tusc. IV 28, 61 *humana omnia prementem*, wo allerdings schon Bentley *spernentem* vermutete.

37. Bild von der Bewerbung um ein Amt, welche H. sat. I 6, 18 ff. als seiner unwürdig ebenso energisch ablehnt. — *ventosus* wie epist. I 8, 12: Anspielung auf *aura popularis* c. III 2, 20. *mobilium turba Quiritium* c. I 1, 7. *levis populus* epist. II 1, 108.

38. Zu den *impensae cenarum* vgl. sat. II 3, 182. Dafs er sich die Angabe nicht sehr grofs denkt, beweist der Zusatz, dafs schon das Geschenk eines abgetragenen Kleides, überhaupt die geringste Gefälligkeit geeignet sein würde, die Gunst des Pöbels zu erkaufen. Auch diese Stelle ahmt Pers. 1, 53 ff. nach: *calidum scis ponere sumen* (also hier ein delikates Gericht), *scis vomitem horridulum trita donare lacerna cet.*

39. Nimmt man *nobilium* ernsthaft, also 'ich höre wirklich edele Dichter ihre Schriften vorlesen', so scheint *ultor* dazu nicht zu passen. Denn dies kann nichts anderes heifsen als 'ich räche mich für das Anhören ihrer Gedichte und die dabei er-

mmaticas ambire tribus et pulpita dignor.
illae lacrimae. ‘spissis indigna theatris
ota pudet recitare et nugis addere pondus’
ixi: ‘rides’ ait, ‘et Iovis auribus ista
as; fidis enim manare poetica mella
olum, tibi pulcher.’ Ad haec ego naribus uti

e Langeweile durch Vorlesung
er eigenen’; folglich würde er
V. 34 so ehrenvoll genannten
den einen hämischen Hieb ver-
n. Man hat die Negation auch
uditor et ultor zu beziehen,
nterpunktion zu streichen und
um ironisch zu fassen: ‘ich
die edlen Herren nicht und
he mich daher nicht zu re-
ieren’. Zu *auditor* vgl. Iuv.
emper ego auditor tantum?
uamne reponam? wo also
ere für *ulcisci* steht. Das *ul-*
rklärt epist. II 2, 97 *caedimur*
idem plagis consumimus ho-
Das Anhören von Vorlesungen
rafe sat. I 3, 89.
grammaticas für *grammati-*
. S. a. p. 78. Dieselben als
i epist. II 1, 51. — *pulpita* ihre
ühle, von der Bühne entlehnt.
15 u. 279. *cathedra* sat. I 10,
ach Suet. de gramm. 4 hießen
üher *litterati*, bis die griech.
mung üblicher wurde. Nach
l. Nepos seien *litterati* im ei-
chen Sinne die *poetarum in-*
tes zu nennen, *qui a Graecis*
matici nominentur. — *tribus*
spöttisch mit Anspielung auf
olkstribus, bei denen man um
mt ambierte. S. V. 37.
Das Sprichwort aus Ter. Andr.
, wo aber die Thränen wirk-
eweint werden. Dann bei Cic.
el. 25, 61. — Es folgen Worte
r., mit denen er sich entschul-
daſs er seine Gedichte als zu
eutend sich vorzulesen scheue.
Äußerungen wie sat. I 4, 73.
ff. Theater erweitert als Zu-
chaft wie Ov. met. 11, 22
i theatri. — *spissus* wie *sp.*
sedilia a. p. 205. *arto stipata thea-*
tro epist. II 1, 60.

42. Über die *recitationes* selbst
s. zu sat. I 4, 73. — *nugae* wie sat. I
9, 2. Bestimmt werden als Spielerei
die Satiren bezeichnet sat. I 10, 37
haec ego ludo und I 4, 139 *illudo*
chartis. Es ist also stolze Bescheidenheit, mit der er von seinen Leistungen spricht. Andere (z. B. Bothe) verstehen *plausibus inepti volgi aliquid tribuere, cum de artibus iudicare nesciat*; also er halte eine solche Schaustellung für albern. Eine solche Beleidigung wagt er aber nach V. 46 nicht auszusprechen.

43. *ait* mit Ergänzung von *aliquis.* Das war hier leicht möglich, weil H. bei seiner Entschuldigung (*si dixi*) ein Zwiegespräch mit irgendeinem jener *ventosa plebs* bereits fingiert hat. — *rides* = *irrides* wie *derisor* sat. II 6, 54. — *Iuppiter* natürlich Augustus. H. nennt ihn nicht selbst so, sondern schiebt diese Schmeichelei seinem Gegner unter. Ähnlich sat. II 6, 52 *deos propius contingis.* An anderen Stellen versteigt sich H. höchstens bis zu einer Vergleichung mit Göttern. Die hier gebrauchte Wendung ist eigentlich ein den Griechen entlehntes Sprichwort. Stärker noch Ov. trist. V 2, 46 *si fas est homini cum Iove posse loqui.*

44. *manare* transitiv wie *stillare* a. p. 429. So Ov. met. 6, 312 *lacrimas etiam nunc marmora manant.* Bei den Griechen ebenso *ῥεῖν*, z. B. Theokr. 5, 124 *Ἰμέρα ἀνθ' ὕδατος ῥείτω γάλα.* 126 *ῥείτω χἀ Συβαρῖτις ἰμὶν μέλι.*

45. *tibi* würde man verstehen

formido et, luctantis acuto ne secer ungui:
'displicet iste locus' clamo et diludia posco.
ludus enim genuit trepidum certamen et iram,
ira truces inimicitias et funebre bellum.

XX.

Vertumnum Ianumque, liber, spectare videris,

'du behältst deine Schönheit für dich, lässest sie nicht andere genieſsen', wenn nicht eben erst gesagt wäre, dafs er seine Gedichte dem Aug. aufspare. Demnach scheint Porph.s Erklärung richtiger zu sein: *iudicio tuo contentus te ipse laudas.* — *naribus uti* die Nase rümpfen wie *naso suspendere* sat. I 6, 5. II 8, 64. *naso indulgere* Pers. 1, 41. Ber. 219 erklärt: *qui occulte alios volunt deridere, flectunt caput ab illo et nares contrahunt, quasi aliquem foetorem sentirent.*

46. 'Ich fürchte Orpheus' Geschick zu erleiden, wenn ich offen reden wollte; daher nehme ich einen Vorwand'. — Zu *acutus unguis* vgl. c. I 6, 18.

47. *iste locus* kann nur der zur Vorlesung vorgeschlagene Ort sein. *ille* ist schwächer bezeugt, würde aber hier in der Auffassung keinen Unterschied machen; denn dafs *iste* immer spöttisch, *ille* ehrenvoll gemeint sei, ist nicht nötig. Anders wäre es, wenn man mit einigen Erklärern verstehen wollte 'ich mag hier mit euch darüber nicht disputieren'; dann müfste *hic* statt *iste* stehen. Vgl. das auffallende *istis* epist. I 6, 67. — *clamo* bezeichnet nur die eifrige, wiederholte Versicherung unter Erhebung der Stimme. S. sat. I 1, 12. — *diludium* nach Porph. *intermissio ludorum vel dilatio*; und allerdings ist ein Aufschub hier jedenfalls gemeint. Genauer sagt Acr. *diludia dicuntur tempora, quae gladiatoribus conceduntur inter dies munerum, quibus pugnant.* Es scheint aber vielmehr die Mittagspause zu sein, die bei den öffentlichen Spielen eingehalten wurde. Das gesch nach Dio Cass. 37, 46 p. 51 zu im Jahre 61 v. Chr.: καὶ ὁ δῆ ἀπαντᾶ μέχρι τότε τὰς ἐπλομη θεώμενος ἐξανέστη τε μεταξὺ τ ἔργου καὶ ἄριστον εἶλετο. καὶ τοῦ ἐκεῖθεν ἀρξάμενον καὶ τῦν, ἐπεὶ ἂν ὁ τὸ κράτος ἔχων ἀγανοθῆ γίγνεται. Wieland übersetzt un Acr. 'Galgenfrist.' Sonst ist Wort nicht bekannt; dagegen fü Plin. n. h. XXXVI 27, 203 aus Varro an: *licet videre gladiator cum deluserunt, hac iuvari p tione*, also 'wenn sie zu Ende spielt (nicht etwa verspielt) habe

48. *genuit* gnomisch: hat erzeu und wird es noch oft thun. 'A dem Spiel', meint H., 'wird leic Ernst, ich will daher auch das Spi vermeiden.' Mit diesem werde also die Vorlesungen verglichen nachdem einmal auf das Theate angespielt ist. Man hat hier an de goldenen Apfel der Eris mit de Aufschrift Ἡ ΚΑΛΗ ΑΛΒΕΤΩ (Lucian deor. dial. 20, 7 p. 259) ge dacht und dann V. 49 speziell de trojan. Krieg verstanden: Spiel oder Scherz, Zorn der Göttinnen, Verfein dung des Paris und Menelaus, Krieg Der Sinn wäre wohl zu versteckt, der Gedanke ist vielmehr allgemein. — *trepidum* leidenschaftlich; denn *trepidare* ist nicht zittern, sondern eilen. Vgl. c. II 3, 12. Es erinnert an *tumultus* sat. II 3, 208.

49. Vgl. c. I 16, 17 ff. *funebre* wie *lugubre* c. II 1, 33. — Der Schlufs kurz abbrechend ohne Ziehung des Gesamtresultats, welche H. nach seiner Weise und dem Briefstil entsprechend dem Leser überläfst.

I, 20. Eine scherzhafte Nach-

scilicet ut prostes Sosiorum pumice mundus.

schrift in Form einer Anrede an das Buch, das er wie ein Kind der Familie oder wie einen jungen Sklaven auf dessen Wunsch, auswärts sein Glück zu machen, aus dem Hause in die Welt entläfst: es werde manche Anfechtung erleiden und sich nach der Heimat zurücksehnen; es werde wohl eine Zeit lang gefallen, aber bald bei Seite geworfen werden, vielleicht gar das Unglück haben, als Schulbuch zu Leseübungen zu dienen; immerhin aber werde man es lesen, auch mit Interesse für die Person des Dichters, über den deshalb am Schlusse einige, für uns z. T. wichtige Notizen gegeben werden. Dahin gehört V. 27 f., dafs er zur Zeit der Abfassung 44 Jahre alt gewesen sei, also im 45. gestanden habe. Da nun Lepidus und Lollius im J. 21 v. Chr. Konsuln waren, so ist die Herausgabe der Briefe zwischen dem 8. Dez. 21 und 8. Dez. 20 erfolgt. Freilich hat Kirchner (quaest. Hor. p. 37) die Vermutung aufgestellt, dies Begleitschreiben sei nicht für die Episteln, sondern die Epoden bestimmt; wie ja auch das Schreiben an den Vinius (epist. 13) sich nicht auf Überreichung der Episteln, sondern die anderer Gedichte beziehe. Ist es aber denkbar, dafs die Herausgabe jener Gedichte, deren keines über das J. 30 hinabreicht (s. T. I² Einl. 21), aus politischen Gründen (aus welchen denn?) 10 Jahre lang aufgeschoben wäre? Die Epoden müfsten dann lange nach den 3 ersten Büchern Oden veröffentlicht sein, was einer rationellen Entwicklung der Horaz. Muse durchaus widersprechen würde. Keine Epistel des 1. Buchs ist nach 20 v. Chr. anzusetzen; demnach sind alle sonstigen Künsteleien, die Bestimmung dieses Gedichtes anders zu fassen, vom Übel. Vergleichen läfst sich Ovids Vorwort trist. I 1.

1. *Vortumnum* in altertümlicher Form nach Porph. und mehreren Hdschr. K. H., während sie sat. II 7, 14 die neuere Form festgehalten haben. Sollte H. wirklich in der mehr als 10 Jahre früher geschriebenen Satire die moderne, in der Epistel die altertümliche Form gebraucht haben? — Über *Vertumnus* sagt Porph. *deus est praeses vertundarum rerum, h. e. emendarum et vendendarum* (also *vertere* in der Bedeutung des Tausches im Verkehr), *qui in vico turario sacellum habuit. Ianus quoque similiter vicus est ab Iano gemino sic appellatus, qui in eo arcum habet sibi consecratum. per quos deos loca significat, in quibus cum ceteris rebus etiam libri venales erant.* Über Vertumnus s. aufserdem zu sat. II 7, 14; über Ianus zu sat. II 3, 18. — *spectare* wonach blicken, daher sich darnach sehnen. Lucr. 5, 958 *nec commune bonum poterant spectare.*

2. *scilicet*: der Grund wird spöttisch aus der Absicht des Buches entnommen. — *prostare* wohl nur = *proponi* oder *venalem esse*; von der obscenen Bedeutung des Wortes sagen hier die Schol. nichts, doch scheint derselben die Var. *nudus* st. *mundus* (in der Φ Familie bei K. H.) ihre Entstehung zu verdanken. Vgl. sat. I 2, 102. II 7, 48. — Die *Sosii* (wohl Brüder, die ein Kompagnie-Geschäft hatten) waren auch nach a. p. 345 bekannte Buchhändler jener Zeit. Zum Verkauf auszugebende Bücher überzog man mit einem Membranumschlag (*paenula* oder φαινόλης), der bei besseren Büchern gewöhnlich elegant ausgestattet, besonders bei poetischen rot, purpurfarben oder orange gehalten, auch, um ihn vor Mottenfrafs zu bewahren, mit Cedernöl bestrichen wurde (*cedro illinere* a. p. 332). An der geschlossenen Rolle war auswendig Verfasser

odisti clavis et grata sigilla pudico,
paucis ostendi gemis et communia laudas
non ita nutritus. fuge, quo descendere gestis;
non erit emisso reditus tibi. 'quid miser egi?
quid volui?' dices, ubi quis te laeserit; et scis
in breve te cogi, cum plenus languet amator.

und Titel auf einem ebenfalls pergamentenen sogenannten σίλλυβος (*titulus, index*) angebracht. Näheres darüber s. bei Birt das antike Buchwesen p. 64 ff. Vom Gebrauch des Bimssteins bei Büchern spricht Plin. n. h. XXXVI 21, 154. Rauheiten und überhängende Faserendchen am Buchschnitt (*frons*) wurden mittelst Schere weggenommen und mit Bimstein geglättet (*pumicare, pumice levigare* oder *polire*). Vgl. Ov. trist. III 1, 13 *neque sum cedro flavus nec pumice levis.* Ebendort I 1, 11 *nec fragili geminae poliantur pumice frontes.* Catull. 1, 2 *pumice expolitum.* 22, 8 *pumice omnia aequata.* Tibull. III 1, 9 ff. *lutea sed niveum involvat membrana libellum, pumicet et canas tondeat ante comas cet.* Mart. 8, 72, 1 ff. *nondum aspero morsu pumicis aridi politus.*

3. Die Bücher, die nicht zum Verkauf ausstanden, verwahrte man in verschlossenen und selbst versiegelten Schränken oder Bücherkästchen (*scrinia* und *armaria*), die mitunter auch aus Cedernholz waren. Vgl. *scrinia* sat. I 1, 120. epist. II 1, 113. *capsa* epist. II 1, 268. sat. I 4, 22. 10, 63. Die Vergleichung mit einem unkeuschen Knaben, der sich nicht einschliefsen lassen will, scheint hier erst zu beginnen und wird dann näher ausgeführt. Unserem Geschmack würde das wenig zusagen; aber die Alten vermieden einen Vergleich nicht leicht um der Derbheit willen, wenn er nur treffend war.

4. Zu *paucis ostendi* vgl. sat. I 4, 73 und epist. I 19, 34. Dem entgegen *communia* die Öffentlichkeit, durch die das Buch Gemeingut, also prostituiert wird.

5. *fuge* richtig bei schol. Cruq. *devita conspectum hominum, ne redeas deterior.* Unverständlich ist, wie man hat erklären können: 'gehe oder laufe dahin', also im spöttischen Sinne. Das wäre *curre*, nicht *fuge*. S. darüber zu sat. II 7, 35 krit. Anhg. — *descendere* sc. *in forum*, das niedriger lag als die anstofsenden Hügel. Vgl. epist. II 1, 269 *deferar.* c. III 1, 11 *descendat, discedere* ist nicht nur schlechter bezeugt, sondern auch weniger bezeichnend.

6. 'Hast du dich einmal in die Öffentlichkeit begeben, so wird die Rückkehr unmöglich sein; darum lasse dich vorher warnen'. Auch dies beweist, dafs die zu V. 5 getadelte Erklärung von *fuge* unmöglich ist.

7. *ubi quid* verteidigte Bentley gegen das nach Keller schlechter bezeugte *quis*. Cruq. kannte *quid* gar nicht. Ohne Zweifel erwartet man hier nach dem ganzen Gleichnis eine Person, der denn auch Keller (gegen Holder) den Vorzug giebt.

8. Der Ausdruck ist doppelsinnig: der Liebhaber wird, wenn er deiner überdrüssig ist (*plenus* sat. II 2, 43), dich verlassen und darben lassen. So Ter. Heaut. IV 2, 2 *in angustum nunc meae coguntur copiae.* Daher vom Buche: der Leser wird dich zusammenrollen (*scis plicari te* Acr.) und beiseite legen. Das Praes. (*cogi, languet*) ist gewählt, weil die durch *scis* ausgedrückte Erfahrung, die das Buch machen wird, als eine allge-

quod si non odio peccantis desipit augur,
carus eris Romae, donec te deserat aetas;
contrectatus ubi manibus sordescere volgi
coeperis, aut tineas pasces taciturnus inertis
aut fugies Vticam aut vinctus mitteris Ilerdam.
ridebit monitor non exauditus, ut ille
qui male parentem in rupes protrusit asellum
iratus; quis enim invitum servare laboret?
hoc quoque te manet, ut pueros elementa docentem

meine allen Büchern geltende hingestellt wird. Porph. versteht etwas anders *nec totum nec per ordinem recitari fastidio poscentium*: man liest dich nicht ganz durch, sondern durchblättert dich sporadisch und ohne geordnete Reihenfolge. Aber ist der Leser einmal *plenus* und *languidus*, so wird er vermutlich gar nicht mehr lesen, sondern das Buch beiseite werfen.

9. 'Dein *peccare* liegt darin, dafs du meine Warnung verschmähst.'

10. *aetas* als Jugendalter wie Ter. Andr. I 5, 51 *huius formam atque aetatem vides*; auch sonst öfter, wenn es der Zusammenhang möglich macht. epist. I 18, 18 ist es die ganze Lebenszeit. — *deserit* ist hier, wo es sich um eine in der Zukunft befürchtete Annahme handelt, kaum möglich; *deserat* ist auch besser beglaubigt. Auch das Fut. ist bezeugt; selbst bei Acron *quamdiu novus eris* neben *prodat et ingratum faciat vetustas* und Porph. *quamdiu retinueris pulchritudinem novi libri*.

11. Vgl. sat. I 4, 72. *contrectare* (K. H. *contractatus*) wie *tractare* c. I 37, 27 anfassen.

12. Das Buch spricht nur zu seinem Leser, ist aber sonst schweigsam. Die Motten *inertes* im ursprünglichsten Sinne, weil sie mit der Kunst nichts zu thun haben, vielmehr ihr feindlich gesinnt sind. Cic. de fin. II 34, 115 *quibus* (*artibus*) *qui carebant, inertes a maioribus nominabantur*. 'Träg' wäre hier sehr unpassend, da ja gerade von einer Arbeit der Motten gesprochen wird. Iuv. 3, 207 ähnlich *et divina opici rodebant carmina mures* 'die rohen, einfältigen.'

13. Du wirst entweder selbst (als *fugitivus*) ausreifsen, oder als gebundener Sklav (*vinctus* zugleich eingepackt) von dem Buchhändler zum Verkauf ins Ausland verschickt werden, weil man dich in Rom nicht mehr mag. Afrika und Spanien als entlegene Länder, die für den Römer wenig Anziehungskraft hatten; entschieden weniger als Griechenland und der Orient. Vielleicht ist hierin auch eine geschickte Prophezeiung versteckt, wie weit seine Bücher sich verbreiten werden. S. c. II 20, 20 *discet Hiber*. a. p. 345 *hic et mare transit*. — *unctus* st. *vinctus* (beschmiert als Emballage für Waren) wäre schon denkbar; aber dann konnte das Buch auch in Rom bleiben, wie epist. II 1, 269 f. Die Bland. bieten das richtige *vinctus*. Auch *victus* las man, und Cruq. suchte es wunderlich zu erklären durch den Krieg Caesars bei Ilerda oder den cantabrischen Krieg.

14. *monitor* sc. *Horatius*.

15. Das gnomische Perf. *protrusit*, weil einer Fabel entnommen, worauf auch *ille* V. 14 hindeutet. Das Gleichnis pafst um so besser, als der *monitor* gleich dem Eseltreiber selbst den Schaden trägt.

16. Zum Gedanken vgl. a. p. 467.

17. Das Buch ist, was auch sat.

occupet extremis in vicis balba senectus.
cum tibi sol tepidus pluris admoverit auris,
me libertino natum patre et in tenui re
maiores pennas nido extendisse loqueris,
ut, quantum generi demas, virtutibus addas;
me primis urbis belli placuisse domique,
corporis exigui, praecanum, solibus aptum,

I 10, 75 als nicht beneidenswertes Schicksal dargestellt wird, durch *docentem* selbst zum Schulmeister gemacht, mithin ist auch *balba senectus* 18 darauf zu beziehen: du wirst zu einem lallenden Greise werden. *balba* wie *b. verba* sat. II 3, 274 ebenfalls vom Greise. Unbegreiflich ist, wie man es von dem Lallen der Kinder beim Lesenlernen hat verstehen können; wie sollte *senectus* dazu stimmen? Korruptelen sind *bella* und *alba*. Bei Iuv. 7, 226 (*cum totus decolor esset Flaccus*) wird H. wirklich bereits in den Schulen gelesen; er sah sein tragisches Schicksal voraus. — *extremis in vicis* nach Porph. *in ultima vicorum parte*, wie Ter. Phorm. I 4, 37 *in ultima platea*. Es heifst vielmehr im Gegensatz zu *in media urbe* (wie Ber. 219 richtig sagt) verächtlich: in einer entlegenen, daher wenig frequenten, armseligen Schule.

19. Die Schol. erklären abgeschmackt: *tunc enim dictata accipiunt pueri, cum beneficio solis cera facilius deletur. secundum morem librariorum et magistrorum loquitur, qui circa quartam vel quintam horam pueris dictata praebere consuerunt, quo tempore tractabiliores sunt.* War denn um diese Zeit die Zahl der Schüler gröfser als vorher? d. h. durften sie beliebig ein- und ausgehen? *plures* ist aber nicht = *attentiores*. Mit Unrecht leugnet Orelli, dafs hier überhaupt noch an die Schule gedacht sei. Das Buch soll über H.' Verhältnisse Auskunft geben, wird also vor wie nach als Lehrmeister behandelt, dem man aufmerksam zuhört. Dann kann nicht von einer Tages-, sondern nur von der Jahreszeit die Rede sein, welche die während der Ferien verödeten Schulen wieder füllt. Über diese Ferien in der heifsesten Zeit s. zu sat. I 6, 75. Nach derselben trat eben *sol tepidus*, d. h. eine mäfsige Wärme, ein. So liegt darin zugleich die trübe Prophezeiung, dafs aufser der Schule wenige das Buch lesen werden; es werde mehr Zuhörer erst wieder nach den Ferien finden. Billigt man diese Erklärung nicht, so bleibt wohl nur übrig, mit Meineke nach V. 18 den Ausfall mehrerer Verse anzunehmen, der die Zweideutigkeit des Ausdrucks verursache. Unannehmbar ist auch die allegorische Erklärung in Ber. 227 *sol* = *fervor audiendi*. Noch sonderbarer Ber. 219: *tepidus sol* = *popularis favor, quia, sicuti sol tepidus leviter suscipit frigus et etiam calorem, sic est popularis favor; cui enim hodie favet, cras odit et e converso.*

20. Zu *libertinus pater* s. sat. I 6, 46. — Zu *tenuis res* das. V. 71.

21. Bild von den Fittichen wie (in umgekehrter Weise) epist. II 2, 50 *decisis pennis*.

23. Vgl. sat. II 1, 76. Gemeint sind natürlich Augustus, Maecenas, Agrippa, Pollio und ihre Freunde; nicht etwa Brutus und Cassius. Vgl. auch epist. I 17, 35.

24. *corporis exigui* s. sat. II 3, 309. — *praecanus* c. II 11, 15. Nach den Schol. *propera canitie et ante annos albo capillo* oder *ante tempus canus*. Aber diese Bedeutung

irasci celerem, tamen ut placabilis essem.
forte meum si quis te percontabitur aevum:
me quater undenos sciat implevisse Decembris,
collegam Lepidum quo duxit Lollius anno.

hat *prae* nur bei Verb. und Partic., während es bei Adjekt. nur einen Vorzug bezeichnet; also hier 'sehr grau.' — *solibus aptum* für *apricationibus*, also wer den Sonnenschein liebt. Iuv. 11, 203 *nostra bibat vernum curata cuticula solem.* Plin. epist. V 6, 31 *aut sole utuntur aut umbra.* Plin. n. h. XXI 15, 93 *solibus roborata.* Andere Erklärungen bzw. Verbesserungsvorschläge s. im kritischen Anhang.

25. Von H.' Jähzorn s. c. III 9, 23. 14, 27. sat. II 3, 323. 7, 35 und sonst.

27. H.' Geburtstag s. T. I² Einl. S. 15.

28. *duxit* ist allerdings fast allein überliefert. Man hat es erklärt für *sortitus est* (von *sortem ducere*); aber dann wäre logisch richtiger *duxerat*, und mit Recht macht Lambin dagegen geltend, dafs die Konsuln nicht gelost, sondern gewählt wurden. Oder weil Lollius lange allein Konsul war, dagegen Lepidus, welcher mit L. Silanus stritt, nach Dio Cass. 54, 6 p. 524 erst nach vielen Wirren gewählt wurde. Oder bildlich wie *uxorem ducere*, oder, wie Lambin sagt, *coniunctum habuit.* Schon die Unbestimmtheit des Sinnes spricht gegen *duxit*; die meisten neueren Herausgeber haben sich für das schwächer beglaubigte *dixit* entschieden, Haupt und Meineke für *duxit.*

legibus emendes: in publica commoda peccem,

scher Feierlichkeit des Ausdrucks, geht allmählich in den gewöhnlichen freieren Ton der Sermonen über und verfehlt nicht, gelegentlich das Lob des Kaisers einzustreuen, das diesem um so schmeichelhafter sein mufste, je ungezwungener und ungesuchter es herauskam. Der eigentliche Inhalt ist eine Kritik der lateinischen Poesie; doch mufs man wieder nicht annehmen, dafs H. des Aug. Urteil habe berichtigen wollen, vielmehr stimmten beide wahrscheinlich darüber ziemlich überein. Aug. war selbst einer der gebildetsten Männer seiner Zeit, schrieb einen eleganten, mafsvollen Stil (Suet. Aug. 86) und verfafste manche Werke in Prosa, z. B. rescripta Bruto de Catone, hortationes ad philosophiam und de vita sua, welche Lebensbeschreibung er in 13 Büchern bis zum cantabrischen Kriege fortführte; und wenn er auch *poetica summatim attigit*, so versuchte er sich doch in Hexametern, z. B. in einer Sicilia, in Epigrammen und selbst in einer Tragödie Aiax, die er aber, da ihm der Ausdruck nicht glückte, vernichtete, seinen Freunden auf ihre Frage nach Aiax' Befinden antwortend, er habe sich in den Schwamm gestürzt. S. Suet. Aug. 85. Macrob. II 4, 2. Dafs er kein Freund der *antiquarii* gewesen, bezeugt Suet. Aug. 86. Es ist daher undenkbar, dafs H. mit seinen Ausfällen gegen die blinden Bewunderer der alten Poesie zugleich den Aug. habe treffen wollen. Und wenn man, um dessen Vorliebe für die Alten zu beweisen, Suet. 89 anführt '*sed plane poematum quoque non inperitus delectabatur etiam comoedia veteri et saepe eam exhibuit spectaculis publicis*', so vergifst man, dafs dort Suet. nur von Aug.' Kenntnis und Beschäftigung mit der griechischen Litteratur spricht: er habe das Griechische eifrig getrieben, jedoch nicht so beherrscht, dafs er es geläufig gesprochen oder gar geschrieben hätte; vielmehr habe er, wenn es nötig gewesen, es lateinisch aufgesetzt und von einem anderen übersetzen lassen. Wenn nun Suet. fortfährt, er habe trotzdem die Dichter sehr wohl gekannt und sich sogar an der alten Komödie erfreut, so kann unter dieser nur die ἀρχαία der Attiker gemeint sein, nicht Fabeln des Plautus, Caecilius, Atta u. s. w. Die alte griech. Komödie liebte aber H. mindestens ebenso sehr; leitet er doch aus derselben sat. I 4 sogar seine Satire ab. Kurz der Brief bezweckt vielmehr eine Berichtigung des allgemeinen Urteils, das sich noch immer mit Vorliebe der älteren Zeit zuneigte; und von diesem Vorurteil hatte ja H. selbst schon für seine Satiren und Oden bittere Erfahrungen gemacht. Somit eifert er bis V. 92 gegen die Kritiker, welche von der neueren Poesie gar nichts wissen wollen: das sei um so unzeitgemäfser, als jetzt die früher nur mit praktischen Angelegenheiten beschäftigten Römer, dem Beispiele der Griechen folgend, alle, Jung und Alt, selbst dichten wollten (93—117). Und diese Liebhaberei habe immerhin ihr Gutes, weil die Poesie, selbst als Dilettantismus betrieben, das Herz veredele, ruhige Staatsbürger erziehe, die Bildung fördere (118—138). Die Roheit der alten Römer sei recht grofs gewesen, ihre poetischen Belustigungen derselben entsprechend; erst durch das Studium der Griechen habe ein feinerer Geschmack sich geltend gemacht; doch sei das Verständnis für das höhere Drama immer noch gering, und das Publikum ziehe noch jetzt prachtvolle Aufzüge von Truppen, Pferden, Ele-

o sermone morer tua tempora, Caesar.

1. dergl. den besten Tra-
or (139—207). Somit sei
Dichter nicht zu verdenken,
anstehe sich in diese Arena
ben. Und wenn den Dra-
auch der höchste Preis
so seien doch auch die
Gattungen der Dichtkunst
ge wert (208—218). Aber
die Dichter schadeten sich
rch thörichte Empfindlich-
rsucht und kleinlichen Ehr-
228); und doch sei es kei-
fsen Manne zu verdenken,
seine Thaten nicht durch
Dichter wolle verunstal-
n. In dieser Hinsicht sei
n Alexander überlegen, der
sie einen schlechten Ge-
gehabt habe (—244). Er
ürde gerne gleich Vergil
us epische Gedichte schrei-
nn er dazu Talent besäfse
so aber müsse er fürch-
mit seinen Gedichten auch
e des Gefeierten zum Ge-
rden und als Makulatur in
nerbuden wandern würde.
Es wäre vermessen, wollte
kostbare Zeit mit meinen
n in Anspruch nehmen. —
s, weil die Geschäfte für
deren eine drückende Last
rden. — *solus*, indem ins-
e seit 27 v. Chr. alle wich-
taatsgeschäfte auf ihn über-
aren. Tac. hist. I 1 *omnem
m ad unum conferri pa-
fuit*. Genauer darüber ders.
. Suet. Aug. 27.
na, *mores*, *leges* bezeichnen
d treffend den ganzen Um-
staatsmännischen Verdien-
guten Fürsten, insbes. des
armis tutari geht speziell
Beruhigung des Orients,
cht noch mehr auf die Er-
e Aug. in Gallien nach Lol-
all ohne Schlachten durch
lofse Anwesenheit von 16
—13 erzielt hatte, und auf die Ruhe, deren sich der Staat nunmehr durch den bewaffneten Frieden erfreuete. Vgl. c. IV 14, 43 *o tutela praesens Italiae dominaeque Romae. — moribus* nicht *tuis*, sondern *suis*, wie schon die Schol. erklären: du stellst die Ehre Italiens wieder her durch deine Fürsorge für die öffentliche Moral; nicht nur durch das Beispiel guter Sitte, das du selbst giebst. Besonders scheint gedacht an die *praefectura morum*, welche nach Dio Cass. 54, 10 p. 527 (*ἐπιμελητὴς τῶν τρόπων ἐς πέντε ἔτη παρακληθεὶς διεχειροτονήθη*) u. 30 p. 542 (*ἐπιμελητής τε καὶ ἐπανορθωτὴς τῶν τρόπων ἐς ἕτερα πέντε ἔτη αἱρεθείς*), desgl. Mon. Ancyr. 3, 15 ff. Momms. (*ἐπιμελητὴς τῶν τε νόμων καὶ τῶν τρόπων τῇ μεγίστῃ ἐξουσίᾳ ἐχειροτονήθην*) im J. 19 dem Aug. bei seiner Rückkehr aus Asien, zugleich mit der beständigen Konsulargewalt, der *sella curulis* zwischen den amtierenden Konsuln und 12 *fasces*, vom Senat und Volk übertragen, im J. 18 u. 11 erneuert, später aber in eine *perpetua* umgewandelt wurde. S. auch Suet. Aug. 27 *recepit et morum legumque regimen aeque (ac tribuniciam potestatem) perpetuum; quo iure, quamquam sine censurae honore, censum tamen populi ter egit: primum ac tertium cum collega, medium solus. — ornare* ist gerade bei *mores* eigentümlich. So Plaut. Most. I 3, 12 *quin tu te exornas, moribus lepidis quom lepida tute's?* und sonst oft. Die Konj. Bentleys *moenibus*, d. h. mit Gebäuden innerhalb der Mauern, ist nicht nur überflüssig, sondern verwischt den schönen Gegensatz von *mores* und *leges*, über den s. zu c. III 24, 35. IV 5, 22. Tac. Germ. 19 fin., und würde vor allen Dingen, selbst jene immerhin frag-

Romulus et Liber pater et cum Castore Pollux post ingentia facta deorum in templa recepti, 5

liche Bedeutung von *moenia* zugegeben, hier etwas Fremdartiges und zu *res Italas* Unpassendes hineinbringen; denn man kann wohl *urbem Romam*, aber nicht *res Italas 'moenibus ornare'*. S. darüber auch Keller Epileg. — Zu *legibus* kann man allerdings *tuis* ergänzen, weil von einer *emendatio* die Rede ist; doch ist der allgemeinere Sinn einer gröfseren Gesetzlichkeit durch die verbesserte Rechtspflege, den die Zusammenstellung mit *moribus* verlangt, nicht ausgeschlossen. Im Monum. Ancyr. 5, 3 ff. Momms. rühmt sich Aug. dieser seiner Verdienste: *εἰσαγαγὼν καινοὺς νόμους πολλὰ ἤδη τῶν ἀρχαίων ἐθῶν καταλυόμενα διωρθωσάμην καὶ αὐτὸς πολλῶν πραγμάτων μίμημα ἐμαυτὸν τοῖς μετέπειτα παρέδωκα.* c. IV 15, 22 wird die gesamte Gesetzgebung des Aug. unter *edicta Iulia* zusammengefafst; besonders mag hier gedacht sein an die *lex Iulia de adulteriis* vom J. 18 und *de maritandis ordinibus*, welches Gesetz Aug. schon damals in Vorschlag brachte, aber, da er es in voller Strenge nicht durchbringen konnte, erst 9 n. Chr. von den Konsuln Papius und Poppaeus wiederholen liefs. Vgl. T. I² zu c. III 6 S. 197. IV 5, 21. c. s. 17 ff. In gleicher Weise sind *mores* und *leges* vereinigt Ov. met. 15, 833 *pace data terris animum ad civilia vertet iura suum legesque feret iustissimus auctor exemploque suo mores reget.* Liv. 1, 19 (*Numa*) *urbem conditam vi et armis iure legibusque ac moribus de integro condere parat.*

3. *peccem* und *morer* feiner als *peccarem* und *morarer*: er giebt damit zu, dafs er es vielleicht schon jetzt thue.

4. Über den Sinn von *sermo* s. T. II Vorwort S. VIII ff.

5—17: Die alten Heroen haben während ihrer irdischen Laufbahn Neid und Mifsgunst erfahren; deine Verdienste werden von deinem Volke schon bei deinen Lebzeiten anerkannt. Die Vergleichung des Aug. gerade mit den hier genannten Göttern oder Halbgöttern auch c. I 12, 22. 25 ff. 33. III 3, 9. IV 5, 35 f. Tac. ann. 4, 38 *Herculem et Liberum ... Quirinum cet.* Merkwürdig ist die Ähnlichkeit mit Curt. 8, 5 *Herculem et patrem Liberum et cum Polluce Castorem novo numini (Alexandro) cessuros esse iactabant* und weiterhin *ne Herculem quidem et patrem Liberum prius dicatos deos, quam vicissent secum viventium invidiam.* Die Vergleichung mit Alexander auch V. 232 ff. beabsichtigt.

6. *facta* zur Bezeichnung des eigenen Verdienstes, durch das sie sich Unsterblichkeit eroberten, wie c. III 3, 9 ff. von ihnen erzählt wird. *fata*, das Bentley wollte und durch eine Unmasse von Beispielen empfahl, trifft wenig zu. Man würde hier zwischen den Bedeutungen 'Tod' und 'Geschick' schwanken. Im ersten Falle würde *ingentia* nicht stimmen; im zweiten wären *facta* 'Thaten' mindestens bezeichnender, da Geschicke auch unverdient oder unverschuldet sein können. Überdies hätte Bentley den beabsichtigten Sinn, dafs die Heroen gestorben sein sollen, doch nicht erreicht; denn dies kann vom Liber gar nicht, von den anderen nur sehr bedingt gelten. Den Gegensatz zu Aug. hat man hier noch gar nicht zu suchen, sondern erst V. 7; V. 6 ist nur das Gemeinsame hervorgehoben, dafs alle wegen grofser Thaten vergöttert seien. — *templum* hier wohl in der ursprünglichen Bedeutung 'Himmelswarte'. So bei Varro l. l. VII 2 p. 287 Speng. *unus erit, quem tu tolles in caerula caeli templa.*

erras hominumque colunt genus, aspera bella
nunt, agros adsignant, oppida condunt,
ere suis non respondere favorem
um meritis. diram qui contudit hydram
ie fatali portenta labore subegit,
rit invidiam supremo fine domari.
nim fulgore suo, qui praegravat artes
se positas; exstinctus amabitur idem.
ati tibi maturos largimur honores,

n tribus modis dicitur ab , ab auspicando, ab simi-: ab natura in caelo, ab is in terra, ab similitudine ra. Sonst würde es hier eifsen dürfen, sie seien in npel der Götter (also der) aufgenommen, sondern es nen eigene Tempel gebaut. *lere terras*, zunächst nur ie bewohnen', gewinnt in bindung mit *hominum ge-* intensivere Bedeutung von So Verg. buc. 3, 60 *ab Iove ium . . . ille colit terras*: ürfte denn dort Aug. ver- in dessen Gestalt Jupp. die wohne.

ros adsignant nehmen die u speziell für *colonias dedu-* bezeichnet vielmehr die erste ch-staatliche Ordnung der erhältnisse, dem *oppida con-*tsprechend. Vgl. sat. I 3, 105. *spondere* wie sat. II 8, 66. u *hydra* vgl. c. IV 4, 61 ff. . II 5, 2 (3) *τῷ ῥοπάλῳ λὰς κόπτων.*

portenta hier wie Lucr. 5, *t. perempta*) die Ungeheuer = *monstra* wie c. I 3, 18. IV 4, 63. — *fatali labore* I 3, 19; es war seine Schick-immung, dem Eurystheus en. c. I 37, 21 *fatale mon-*von der Kleopatra.

upremus finis wie *summus* 1, 1 dem *primus* entgegen-. Wir würden denselben Be-verbiell wiedergeben: 'erst im Tode'. Durch *domari* wird die *invidia* gewissermafsen selbst als ein Ungetüm und zwar als das ärgste von allen dargestellt. Vgl. übrigens c. III 14, 1 u. 2.

13. *urere* metaphorisch von jedem körperlichen Schmerze: so vom Durste sat. I 2, 114; von der Galle sat. I 9, 66; vom Drücken des Schuhes epist. I 10, 43; von einer Last epist. I 13, 6; von Schlägen epist. I 16, 47 u. sat. II 7, 58. Hier lehrt *fulgore*, dafs das Blenden der Augen gemeint ist, also = *praestringere*. Häufiger ist die Übertragung auf Leidenschaften, wie epist. I 2, 13 auf den Zorn, c. I 19, 5. u. 7. 13, 9. 6, 19. III 7, 11. epod. 11, 4. 14, 13 auf die Liebe. — *praegravare* = *καταβρίθειν* durch sein Übergewicht 'niederdrücken' wie sat. II 2, 78. Sonst kommt es auch intransit. vor 'überwiegen', d. h. das Übergewicht haben. Suet. Caes. 76 *praegravant tamen cetera facta dictaque eius.* Und so will es Bothe auch hier nehmen, indem er interpungiert: *urit . . ., qui praegravat, artes.* Aber liefse sich der Tropus *urere artes* rechtfertigen? — *artes* sind *ἐπιτηδεύματα*, fast = *virtutes* wie c. III 3, 9 und sonst.

14. Zum Gedanken vgl. c. III 24, 30 ff.

15. *praesens* nur im Gegensatz zu den Heroen, die ihre Ehren erst erhielten, als sie in die Götterversammlung aufgenommen waren. Vgl. c. III 5, 2. Auf Anwesenheit des Aug. in Italien zu schliefsen möchte

iurandasque tuum per nomen ponimus aras,
nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.
sed tuus hic populus, sapiens et iustus in uno
te nostris ducibus, te Grais anteferendo,
cetera nequaquam simili ratione modoque 20

zu weit gegangen sein. — *maturos* rechtzeitige (*opportunos* oder *tempestivos*) im Gegensatz zu *inmaturos* oder *seros*; das würden Ehren *post mortem* sein.

16. Die Gewohnheit, Feldherrn und Prokonsuln in den Provinzen Altäre und selbst Tempel zu weihen, war nicht neu; in Griechenland, wo man dergleichen schon zu den Zeiten des Demetrius Pol., ja des Lysander kannte, war das 196 dem T. Quinctius Flamininus widerfahren. Auch dem Aug. wurden Tempel nur in den Provinzen errichtet, nach Suet. Aug. 52 auch nur *communi suo Romaeque nomine* (als wäre er mit der *Roma* vermählt) *recepit. nam in urbe quidem pertinacissime abstinuit hoc honore.* 59: *provinciarum pleraeque super templa et aras ludos quoque quinquennales paene oppidatim constituerunt.* Vgl. Tac. ann. 4, 37 *cum divus Augustus sibi atque urbi Romae templum apud Pergamum sisti non prohibuisset.* Die Weihung geschah nicht sowohl auf seine Person, als vielmehr *Genio Augusti.* Erst im J. 19 bei seiner Rückkehr aus Asien beschloſs der Senat ihm einen Altar zu errichten, aber mit der Inschrift *Fortunae reduci.* Vgl. Mon. Ancyr. 6, 7 ff. (c. 11) Momms. *βωμὸν Τύχης Σωτηρίου ὑπὲρ τῆς ἐμῆς ἐπανόδου πρὸς τῇ Καπήνῃ πύλῃ ἡ σύγκλητος ἀφιέρωσε· πρὸς ᾧ τοὺς ἱερεῖς καὶ τὰς ἱερείας ἐνιαύσιον θυσίαν ποιεῖν ἐκέλευσεν ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ ὑπάτοις Κοΐντῳ Λουκρητίῳ καὶ Μάρκῳ Οὐινουκίῳ* (a. a. C. n. 19) *ἐκ Συρίας εἰς Ῥώμην ἐπανελήλυθειν, τήν τε ἡμέραν ἐκ τῆς ἡμετέρας ἐπωνυμίας προσηγόρευσεν Ἀυγουστάλια.* Solche Altäre waren nicht dazu bestimmt, um ihm als einem Gott zu opfern, sondern um für ihn als einen noch Sterblichen zu opfern und zu beten; daher er selbst auf ihnen als *pontifex max.* von Priestern umgeben erscheint. — Schon aus der zuerst citierten Stelle möchte man schlieſsen, daſs das trotz Bland. ant., der *numen* hatte, besser bezeugte *nomen* vorzuziehen ist. *numen* findet sich freilich auch c. IV 5, 35 von Aug., doch in Verbindung mit den Laren, wo eben *nomen* unmöglich wäre; hier wäre es eine wenig zarte Schmeichelei, gegen die Aug. am Ende *recalcitraverit.* Auch im Mon. Anc. 2, 21 ff. (c. 10) Momms. sagt *ei* nur *nomen meum senatus consulto inclusum est in Saliare carmen et sacrosanctus ut essem cet.* — *ara iuranda* ein Altar, der mit Eiden gleichsam belegt wird, oder den haltend man einen Eid leistet. Cic. Flacc. 36, 90 *qui si aram tenens iuraret, crederet nemo.* Ähnliche Accus. des Objekts, bei dem man schwört, Verg. Aen. 12, 197 *terram, mare, sidera cet.* Ov. her. 2, 23 u. 16, 319 *numina* selbst. Hier war der Accus. um so mehr geboten, als die Person, bei der geschworen wird, noch durch *per* hinzugefügt ist. Dadurch geht *ara* fast in die Bedeutung von *ius iurandum* selbst über.

18—27: Das römische Volk, das über dich so gerecht urteilt, ist sonst gegen Zeitgenossen unbillig, liebt nur das Vergangene. Tac. ann. 3, 88 fin. *vetera extollimus recentium incuriosi.* — *hic* ist durch *tuus* nicht überflüssig gemacht; es steht für *Romanus*, und *tuus* bezeichnet

aestimat et, nisi quae terris semota suisque
temporibus defuncta videt, fastidit et odit,
sic fautor veterum, ut tabulas peccare vetantis,
quas bis quinque viri sanxerunt, foedera regum
vel Gabiis vel cum rigidis aequata Sabinis,
pontificum libros, annosa volumina vatum

nur die Ergebenheit gegen Aug. Beispiele von *hic meus, tuus* u. s. w. bringt Bentl. zu dieser Stelle. Vgl. den krit. Anhang.

21. *terris semota* nicht blofs *remota* entfernt, sondern 'von der Erde entrückt.' — *suis temporibus defuncta* im Gegensatz zu der Gegenwart: *quae sua tempora compleverint ac finierint* Porph. Es ist also nicht mehr auf der Erde und fällt nicht mehr in unser Zeitalter. Gut auch Lambin: *quorum tempora abierunt, defluxerunt ac praeterierunt.*

23. *veterum* möchte man als Mask. fassen, wenn nicht *cetera, semota, defuncta* voranginge und auch nachher Sachen als Beispiele angeführt würden: *tabulae, foedera, libri, volumina.* Auch Tac. sagt an der zu 18 citierten Stelle *vetera.* — *tabulae* sc. *duodecim*, nämlich der Decemvirn. Kurios ist das Mifsverständnis des Comm. in Ber. 219: er versteht die 10 Gebote, die aus dem Hebräischen ins Lateinische von 10 alten römischen Dichtern übersetzt und mit goldenen Buchstaben auf eherne Tafeln geschrieben seien.

24. Königsbündnisse sind überliefert: mit den Sabinern und ihrem Könige T. Tatius schon von Romulus Liv. 1, 13 u. Dion. Hal. 2, 55; mit den Latinern von Serv. Tullius Dion. H. 4, 26 und von Tarquin. Sup. Liv. 1, 52; mit den Gabinern (über deren verödete Stadt s. epist. I 11, 7) von Tarq. Sup. Dion. H. 4, 58. Über diese Bundesverträge s. Teuffel Gesch. der röm. Litteratur 66 und 67.

25. Zu *Gabiis* ergänze aus dem Folgenden *cum.* — *aequare* selbst mit eigentümlicher Kürze für *aequa (foedera)* oder *aequis condicionibus facere.* Ähnlich oft bes. bei Tacitus *munire, firmare* u. a. (*castra*) für *munita, firma facere.* — *rigidi* heifsen die Sabiner von ihrer strengen Sitte. S. zu c. III 6, 37. Ähnlich *rigidi Getae* c. III 24, 11. *rig. satelles virtutis* epist. I 1, 17. *rigida mollior aesculo* c. III 10, 17.

26. Die Ritualbücher der *pontifices*, über die z. B. Cic. de orat. I 43, 193. Macrob. I 12, 41 u. a., enthielten das geistliche Recht; weitergehende Aufzeichnungen staats- und sakralrechtlicher Art waren die *commentarii pontificum* Cic. Brut. 14, 55, bei Dionys. Hal. 1, 73 *ἱεραὶ βίβλοι* genannt; ebenso wurden von den *pontifices* die *fasti* und die *annales maximi* alljährlich aufgezeichnet. Über die kunstlose Schreibart in denselben s. Cic. de orat. II 12, 52 f. Derselbe sagt hingegen de leg. I 2, 6 *annales pont. max., quibus nihil potest esse iucundius*; wo indessen du Mesnil *ieiunius* schreibt. — *annosa* natürlich nicht Jahrbücher, sondern alte. Diese *volumina vatum* nennt Porph. *veteres libros Marci vatis Sibyllaeque et similium*; doch sind die griechisch geschriebenen Sibyllin. Orakel davon auszuscheiden. Über die im Saturnischen Versmafs abgefafsten *carmina Marciana* s. Liv. 25, 12. Das eine warnt vor Cannae, das andere fordert die Einsetzung der Apollin. Spiele, wenn man siegen wolle; beide giebt Liv. nach dem ungefähren Wortlaut. Plin. n. h. VII 33, 119 vergleicht diesen Cn. Marcius mit dem griech. Seher

dictitet Albano Musas in monte locutas.
si, quia Graiorum sunt antiquissima quaeque
scripta vel optima, Romani pensantur eadem
scriptores trutina: non est quod multa loquamur;
nil intra est oleam, nil extra est in nuce duri;

Melampus. Cic. de div. I 40, 89 nennt *Marcios quosdam fratres* und stellt sie auch mit griechischen Wahrsagern zusammen.

27. Nach den Schol. hätte Egeria sich mit Numa auf dem Albaner Berge unterredet. Allein der Gedanke ist hier allgemeiner. Alle älteste Poesie war heilig und wurde den Musen, in Italien den Kamenen zugeschrieben. Mit den Musenbergen Helikon und Parnassus wird nun der altberühmte Albaner Berg, bei dem man in der Nähe von Aricia den Hain nebst Quelle der Egeria im Heiligtum der Diana zeigte, halb spöttisch verglichen. Die Worte bilden wahrscheinlich die Parodie eines Ausspruchs des Varro oder L. Aelius Stilo. S. Quintil. X 1, 99 *in comoedia maxime claudicamus, licet Varro Musas, Aeli Stilonis sententia, Plautino dicat sermone locuturas fuisse, si latine loqui vellent.*

28—49: Den Wert von Schriftstücken nach dem Alter zu bestimmen ist verkehrt: 1) man darf von den Griechen nicht ohne weiteres auf die Römer schliefsen (—33); 2) es ist unmöglich, für das Altertum eine feste Grenze zu setzen. Auffällig ist, dafs H. den schlagendsten Grund übergeht. Allerdings kann man von den griechischen Dichtern den Homer und Archilochus in ihrer Art allen übrigen vorziehen; aber die Lyrik und das Drama haben ihren Höhenpunkt doch viel später erreicht. Auch gab es schon vor Homer eine Litteratur, die man nach jenem Kanon wieder über ihn stellen müfste, was doch niemandem einfällt. Man hat also unter *antiquissima quaeque* nur die bekannten ältesten Gedichte und auch diese nur in Bausch und Bogen zu verstehen. — *Graiorum*, wie 19 die poetischere Form (auch bei Verg.), ist u. a. von Bland. ant. überliefert, während Holder-Keller nach der gröfseren hdschr. Autorität *Graecorum* festhalten. Ganz diese Form auszumerzen geht gewifs zu weit.

29. *pensare* in der sonst nicht eben häufigen ursprünglichen Bedeutung 'abwägen'; gewöhnlich im übertragenen Sinne 'entschädigen, bezahlen', *compensare* ausgleichen sat. I 3, 70. — Zu *trutina* vgl. sat. I 3, 72.

31. St. *intra est oleam* wollte Bentley *olea* sc. *in olea*; und dies haben viele Herausgeber, selbst Holder, gegen die Hdschr. angenommen und scheint auch die Gleichstellung mit *extra in nuce* zu verlangen. Allein wenn man sich auch die Ergänzung von *in* zu *olea* wie c. III 25, 2 gefallen lassen möchte, so ist doch *intra oleam* ganz richtig, aber *extra oleam* wäre, wie leicht ersichtlich, falsch, weil das nicht mehr heifsen würde 'an der Aufsenseite der Nufs', sondern 'aufserhalb derselben', d. h. von ihr getrennt. Vgl. den krit. Anhg. Der Ausdruck ist sprichwörtlich nicht nur für eine der Wirklichkeit widersprechende Behauptung; es kommt auf die Trüglichkeit des Schlusses von einer Sache auf eine andere in mancher Hinsicht ähnliche an: die Olive und die Nufs können mit einander verglichen werden, schon weil sie beide Öl geben; darf man nun sagen, die Olive habe keinen harten Kern, weil die Nufs keinen hat? und umgekehrt, die Nufs keine

s ad summum fortunae, pingimus atque
us et luctamur Achivis doctius unctis.
ora dies ut vina poemata reddit,
elim, chartis pretium quotus adroget annus.
abhinc annos centum qui decidit, inter
os veteresque referri debet an inter
que novos? excludat iurgia finis.
us atque probus, centum qui perficit annos,
qui deperiit minor uno mense vel anno,
uos referendus erit? veteresne poetas

hale, weil die der Olive
Dieselbe Thorheit begehen
he von der griech. Litteraauf die röm. anwenden
dann hätten wir allerdings
den Höhepunkt längst
itten.
e Var. *ad summam* statt
scheint nur phraseologisch
'schliefslich, mit einem
S. epist. I 1, 106. — In *for*rmutete Lehrs einen Fehallerdings erwartet man
ts von der *fortuna*, son- von der Kunst. Ja in
iefe an Aug. wäre es unter
aligen Verhältnissen, da
Aug. zu Ehren sogar der *redux* (s. zu 16) einen
aut hatte, fast eine Grobesen, dies *summum for*bestreiten, was bei dieser
n Fassung doch notwendig
ollte nicht *culturae* zu le- Vgl. epist. I 1, 40. Datreffend gesagt: dann ist
ängst nichts mehr zu bilsind den Griechen selbst
überlegen, was sie ohne
ihr Privilegium beansprukrit. Anhang.
n den 4 liberalen Künsten
l. V (vulgo VIII) 3 p. 1337
παρα σχεδόν, ἃ παιδεύειν
γράμματα καὶ γυμναστικὴν καὶ τέταρτον
φικήν), welche die griech.
rnte, sind hier 3 genannt.
rammatik mochten es die

römischen Gelehrten eher mit den Griechen aufnehmen; in den übrigen waren diese Meister, im Ringen schon von ihren nationalen Spielen her. Die Hindeutung auf diese liegt in *Achivis* ähnlich wie in *curru Achaico* c. IV 3, 5. — *unctis*, weil das Salben zu den palästrischen Übungen erforderlich war. S. c. I 8, 8 f. III 12, 7. sat. II 1, 7. — An *doctius* ist nicht zu rütteln; die Entstehung der Var. *scitius* hat Keller Epil. gut nachgewiesen.

34. Pind. Ol. 9, 48 αἶνει δὲ παλαιὸν μὲν οἶνον, ἄνθεα δ' ὕμνων νεωτέρων.

35. *chartis pretium* (nicht umgekehrt) Bland. ant. *chartis* wie c. IV 8, 21. 9, 31. — *adrogare* s. c. IV 14, 40.

36. *decidit* s. c. IV 7, 14. Ebenso für *decedere* oder *defungi* Plaut. Trin. 544 *solstitiali morbo decidunt.* Vgl. *deperiit* V. 40.

38. *finis* nicht als *definitio* (Acr.) im engeren Sinne, sondern eigentlich als Grenze, die beispielsweise bei 100 Jahren angesetzt wird.

39. *probus* = *probatus*. Dasselbe, nämlich *probosque*, wollte Bentley auch 41 für *poetas* haben: offenbar sehr ansprechend (und von Ribbeck angenommen), aber nicht notwendig. Auch V. 64 ist *poetas* dem *veteres* überflüssigerweise hinzugefügt. Vielleicht war es auch gut, das Thema hier auf die Dichter zu beschränken, was 37 noch nicht geschehen war.

an quos et praesens et postera respuat aetas?
'iste quidem veteres inter ponetur honeste,
qui vel mense brevi vel toto est iunior anno.'
utor permisso, caudaeque pilos ut equinae
paulatim vello et demo unum, demo etiam unum,
dum cadat elusus ratione ruentis acervi,
qui redit in fastos et virtutem aestimat annis
miraturque nihil, nisi quod Libitina sacravit.
Ennius et sapiens et fortis et alter Homerus,
ut critici dicunt, leviter curare videtur,

42. Dafs die Lesart des Bland. ant. u. a. *respuat* allein richtig ist, erkennt man daraus, dafs *respuit* auf *praesens*, *respuet* auf *postera aetas* allein gehen würde. S. darüber die lichtvolle Note Bentleys. Dafs die Bestimmung erst erfolgen soll, ergiebt schon *referendus erit* V. 41.

45. Die Erzählung vom Ausreifsen der Schwanzhaare eines Pferdes hat Plut. Sertor. c. 16. Dieser habe dadurch, dafs ein schwacher Mann einem starken Pferde die Haare einzeln ohne Mühe ausgerissen, ein starker einem schwachen dasselbe mit einem Male zu thun nicht vermocht habe, die Lusitaner nach einer Niederlage gelehrt, den Römern einzeln zu widerstehen. Hier wird dies als Beispiel des Chrysippischen Sorites gebraucht: dieser (Cic. de div. II 4, 11 *acervalis* genannt) ist hier ein *acervus ruens*, indem er durch Hinwegnahme von je 1 Korn zusammenfällt, im Gegensatz zu dem *struens*, der durch Zulegung aufgebaut wird.

46. *et item* bes. in K.H.s 3. Kl., *etiam* besser bezeugt und offenbar richtig. So hat auch Persius in seiner Nachahmung 6, 58 *adde etiam unum*, welche Stelle Keller mit vollem Recht vergleicht, während Bentley *et item* verteidigt. Es heifst 'noch ein Haar' in derselben Bedeutung, die *etiam* beim Kompar. hat, überhaupt bei quantitativen Begriffen. Es bedarf weder der Konj. *iterum*, noch eines *itidem*. Sollte der Begriff 'zu wiederholten Malen' urgiert werden, so reichte auch dies nicht aus; es mufste dann *identidem* heifsen.

47. *cadet* der 1. und 2. Kl. ist grammatisch unhaltbar. — *elusus* vom Parieren eines Fechterangriffs.

48. *redit*, weil die Vergangenheit, die in den *fasti* dargestellt ist, als hinter uns liegend gedacht wird. — *in fastos*, natürlich um darin zu lesen. Über die Nebenform *fastus* s. zu c. III 17, 4. IV 14, 4. Angeführt ist sie hier auch von Cruquius.

49. *Libitina* s. c. III 30, 7. sat. II 6, 19.

50—62 Beispiele solcher nur ihres Alters wegen bewunderter Dichter. — *sapiens* (wie Lucil. sat. II 1, 17) und *fortis Ennius* ohne Spott, letztes mit Bezug auf die würdige Darstellung tapferer Thaten. — *alter Homerus* bekommt durch den Zusatz seine Einschränkung.

51. *leviter curare videtur* enthält vielleicht absichtlich (wie *properare* 58) eine gewisse Zweideutigkeit: er braucht sich nicht darum zu kümmern, weil man ihm die Sorge abnimmt, nämlich ihn als alten Dichter von selbst bewundert, als wenn er alle seine Prahlereien erfüllte. Aber es kann auch heifsen: er scheint sich nicht die gehörige Mühe zu geben, seinen Ruf zu verdienen; und diesen Hieb hat

romissa cadant et somnia Pythagorea.
s in manibus non est et mentibus haeret
recens? adeo sanctum est vetus omne poema.
tur quotiens, uter utro sit prior, aufert 55
us docti famam senis, Accius alti,
Afrani toga convenisse Menandro,

wohl beibringen wollen. ing seiner Annalen erzählte s ihm in einem Traum die omers erschienen und nach ythagoreischen Dogma von lenwanderung zuerst in ei- u, dann in ihn selbst, den gefahren sei. Vgl. Cic. Acad. 16, 51 (*Ennius*) *cum somita narravit: 'visus Homesse poeta'. idemque in Epi-: 'nam videbar somniare esse mortuum'.* S. auch de I 10, 10 (somn. Scip. I) *fit cogitationes sermonesque aliquid in somno tale, quale ero scribit Ennius.* Persius *r iubet hoc Enni, postquam uit, esse Maeonides, Quintus ex Pythagoreo.* Einen anaber ähnlichen Traum des meint Lucret. 1, 124 ff. *unde ortam semper florentis Hoommemorat speciem lacri-fundere salsas coepisse et naturam expandere dictis. n. Naevius*, etwas älter (nach sc. I 1, 3 jünger) als Ennius, m 200 im Exil zu Utica. rte seit 235 Dramen auf; ühmtesten aber war sein in chen Versen geschriebenes m ersten punischen Kriege, m noch Cic. Brut. 19, 75 *llius, quem in vatibus et adnumerat Ennius, bellum m quasi Myronis opus de-* — Dafs nach *recens* V. 54 ein ichen zu setzen ist, hat erst gesehen.

Selbst bei Vergleichungen in keinen geringer stellen, zu nahe treten; jeder besein besonderes Lob, während man die Mängel schonend verdeckt. — *aufert* sc. *secum*, wie wenn *φέρει* statt *φέρεται* gesetzt wird.

56. *M. Pacuvius* aus Brundisium, Schwestersohn des Ennius, geb. 220, starb fast 90jährig zu Tarent. Er behandelte gerne weniger bekannte Stoffe; darauf, nicht auf philosophische Sentenzen, scheint *doctus* zu gehen. — *senex* allgemein als älterer Dichter; so selbst Lucil. sat. II 1, 34. Doch kann hier auch sein wirklich hohes Alter oder sein Verhältnis zu dem nach Cic. Brut. 64, 229 um 50 Jahre jüngeren Accius bezeichnet sein. Über den letzteren s. zu sat. I 10, 53. Wie hier *altitudo*, so wird ihm von Quintil. X 1, 97 *plus virium* beigelegt als dem *doctior Pacuvius*. Cic. de opt. gen. orat. 1, 2 stellt Pacuvius als den gröfsten Tragiker neben den Epiker Ennius und Komiker Caecilius; doch tadelt er Brut. 74, 258 seine Sprache, ebenso wie die des Caecilius.

57. *L. Afranius*, nach Vell. Pat. 1, 17 u. 2, 9 Zeitgenosse des Pacuvius und Accius, nach Cic. Brut. 45, 167 als Nachahmer des C. Titius viel jünger (doch scheint Cic. dort nicht recht genau gewesen zu sein), schrieb spezifisch römische Komödien, *fabulas togatas*. S. Quintil. X 1, 100. Durch *toga* ist also dieser röm. Inhalt seiner Stücke bezeichnet. Wenn diese nach dem Menander zugeschnitten war, so kann das nur heifsen, dafs seine Darstellung trotz des röm. Gewandes etwas dem Men. Verwandtes hatte; er war gleichsam ein Menander in der Toga. Über diesen

Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi, vincere Caecilius gravitate, Terentius arte.

gröfsten Meister der neueren attischen Komödie s. zu sat. II 3, 11.

58. *Plautus* war dagegen der berühmteste Dichter der *palliatae*. Wenn nun Epicharmus, der Repräsentant der ältesten Komödie, geb. in Kos, als Kind nach Sicilien gekommen, wo er dann am Hofe des Hiero (478—467), also lange vor der Blütezeit des Aristophanes lebte, sein Vorbild genannt wird, so soll dies wohl nur für *properare* gelten, also für die Vorzüge oder Mängel seiner künstlerischen Darstellung, nicht für den Inhalt oder die Beschaffenheit gewisser Charakterrollen. O. Müller griech. Litteraturgesch. 3. Aufl. II 244 Anm. 36 meint zwar, der (dorische) Name des Parasiten Miccotrogus in Plaut. Stichus möge dem Epich. entnommen sein; aber Heitz erklärt dazu mit Recht eine Einwirkung des Epicharmus auf Plautus trotz dieses Horaz. Verses für unwahrscheinlich. Es kommt alles darauf an, wie man *properare* deuten soll. Volkmann in Munks griech. Litteraturgesch. 3. Aufl. I 341 versteht es von der Lebendigkeit und Munterkeit der Epicharmischen Konversation, was zu *properare* nicht recht zu stimmen scheint; andere (s. Teuffel röm. Litteraturgesch. 97, 2) unter Vergleichung von Aristoph. Eccles. 583 (*ὡς τὸ ταχύνειν χαρίτων μετέχει πλεῖστον παρὰ τοῖσι θεαταῖς*) von dem raschen Gange der Handlung, dem *semper ad eventum festinare* (a. p. 148); doch ist dies dem Plautus kaum zuzusprechen, da vielmehr die einzelnen Scenen bei ihm sich meist in behaglicher Breite ergehen, die Kürze aber in dem Überspringen von Nebenumständen sich nur in den Zwischenscenen erkennen läfst, die nicht auf die Bühne gebracht werden. Die Schol. erklären *adpropinquat laudi*, womit nur gesagt wäre, er komme seinem Original nahe, ohne irgendeine Bezeichnung seiner Eigentümlichkeit; auch wäre der Begriff von *properare* damit nicht getroffen. Die Worte des Plaut. Men. prol. 12 *non atticissat, verum siculissat tamen* haben mit dem Siculer Epich. nichts zu schaffen, sondern beziehen sich nur auf den Gegenstand der Fabel. Auch der Comm. in Ber. 227, welcher erklärt *cum Plautus imitatur Epicharmum, quendam Graecum poetam, Caecilius etc.*, hat ohne Rücksicht auf *properare* blofse Nachahmung verstanden. Um andere Erklärungen zu übergehen, so möchte ich am ersten mit Lambin glauben, dafs *properare* auf die Leichtigkeit der Produktion bedeutet, die oft genug in Eilfertigkeit und Flüchtigkeit ausartet. Epicharmus schrieb über 50 Komödien, die Fruchtbarkeit des Plaut. ist bekannt. Wenn ihm also H. das als Zeichen seines Talentes anrechnet, so will er selber ihm damit so wenig wie dem Lucilius sat. I 4 u. 10 ein unbedingtes Lob aussprechen, wenn auch die *antiquarii* von einem Tadel natürlich nichts wissen wollen. Vgl. V. 170 ff., bes. 174.

59. *Caecilius Statius*, älterer Zeitgenosse des Terentius, war nach Cic. de opt. gen. dic. 1, 3 *fortasse summus comicus*; dagegen tadelt er Brut. 74, 258 seine Sprache und nennt ihn ad Att. VII 3, 10 sogar dem Terentius gegenüber einen *malus auctor latinitatis*. Das läfst sich mit H. Urteil wohl vereinigen. Caecilius und Terentius werden, wie V. 55 lehrt, nur unter sich verglichen; *vincere* heifst also nicht, dafs beide dem Plaut. in einer Hinsicht überlegen seien, sondern einer dem anderen. *gravitas* betrifft den sachlichen Eindruck der Stücke, und der konnte bedeu-

et hos arto stipata theatro
ia potens, habet hos numeratque poetas
tempus Livi scriptoris ab aevo.
lgus rectum videt, est ubi peccat.
a miratur laudatque poetas,
eferat, nihil illis comparet, errat;
nimis antique, si pleraque dure
t eos, ignave multa fatetur,

n er auch ein schlech-
ar. Dem gegenüber
den Terentius, den
eund des Scipio Afri-
Laelius, wegen seiner
und gefälligen Spra-
i die von Suet. vita
ceros Limo angeführ-
weisen: *tu quoque,*
o sermone, Terenti,
expressumque latina
drum in medium
vocibus effers, quid-
quens atque omnia
s. Und damit stimmt
sars überein, der in
on Suet. citierten Ver-
imidiatus Menander
ionis amator rühmt,
fährt: *lenibus atque*
is adiuncta foret vis,
uato virtus polleret
raecis neve hac de-
iaceres! unum hoc
oleo tibi deesse, Te-
sant ist es auch, das
catius Sedigitus bei
achzulesen: er giebt
m Caecilius Statius,
dem Plautus, die 3.
aevius, die 4. dem
. dem Attilius, die 6.
, die 7. dem Turpi-
n Trabea, die 9. dem
). *causa antiquitatis*

s. c. IV 3, 13: hier
iner Ironie, dafs das
keinen besseren Ge-

ius Andronicus, ein
he, der zuerst 240

60

65

v. Chr. in Rom eine Tragödie nach griechischem Muster aufführte und die Odyssee in saturnischen Versen übersetzte (Cic. Brut. 18, 71), wird als der Anfangspunkt der röm. Litteratur, nicht etwa als vorzüglicher Dichter hingestellt; dafür haben ihn auch die alten Kritiker schwerlich erklärt. Über ihn s. weiter V. 69 ff. — Da Hor. hier nur Dramatiker aufzählt, so hat er den sonst so hochgeschätzten Lucilius gewifs absichtlich ausgelassen; auch Lucretius und Catullus gehörten nicht in diese Reihe, auch werden sie schon zu den neueren Dichtern gezählt.

63—89: Ein solches Urteil ist einseitig; man soll die alten Dichter nicht verwerfen, aber auch nicht auf Kosten der jüngeren mafslos erheben. — *peccet* hat geringe hdschr. Gewähr. Richtig sagt schon Lambin, *est ubi* sei nichts als *aliquando* = ἔστιν ὅπου oder ἔστιν ὅτε, ἐνίοτε. Über den Unterschied der Modi in dieser Verbindung s. zu sat. I 4, 24.

66. Statt *si* — *si* wollte Lehrs *qui* — *qui*, sodafs dies nicht mehr Urteil des Volkes, sondern das eines verständigen Kritikers wäre. Allein 63 heifst es im Obersatz allgemein, das Volk habe mitunter Recht, mitunter Unrecht. Wenn nun 64 das Unrecht durch eine Hypothese begründet wird, warum nicht 66 auch das Recht? Es ist ein vollkommener Parallelismus.

67. *credit* 'wenn es uns, die wir diese Ansicht haben (s. 68), glaubt, also sich unser Urteil gefallen läfst.' *cedit*, das Bentley nach einer seiner

et sapit et mecum facit et Iove iudicat aequo.
non equidem insector delendave carmina Livi

Hdschr. setzte, wäre für *concedit* hübsch, aber nicht notwendig; auch ist *cedere* in diesem Sinne wohl vornehmlich juristisches Latein. — Die drei Fehler mögen so unterschieden sein: *nimis antique* veraltete Ausdrücke; *dure* Derbheit im Ausdruck oder besser Härte im Versbau wie sat. I 4, 8; *ignave* wie ἀργῶς Mattheit, Kraftlosigkeit im Gedanken oder Ausdruck, die ja von Caesar (s. zu 59) sogar dem Terentius vorgeworfen wurde. *humiliter et rustice*, wie die Schol. erklären, wäre nicht ganz entsprechend. Viel günstiger urteilt über die alten Dramatiker, namentlich Plautus, bekanntlich Cicero, z. B. off. I 29, 104: *duplex est iocandi genus, unum inliberale, petulans cet., alterum elegans, urbanum, ingeniosum, facetum. quo genere non modo Plautus noster ..., sed etiam philosophorum Socraticorum libri referti sunt.*

68. Das Gegenteil von *aequo Iove* ist *iratis dis* sat. II 3, 8. Vgl. auch *iniquis Vertumnis* sat. II 7, 14. Wem Iuppiter gnädig ist, der hat seine gesunden Sinne. So Porph.; doch scheint nach Acron, der freilich die Sache nicht völlig durchsieht (*Iovem imitatur in suo iudicio recte iudicans*), die Sache noch etwas anders zu sein, da mit jenem nur dasselbe wie mit *sapit* gesagt wäre. *aequus* ist unparteiisch. Diese Tugend gebührt vor allen dem höchsten Richter Iuppiter und wird von ihm auf die Menschen übertragen, die er bei ihrem Urteil mit seinem Geiste erleuchtet. *facere* ist übrigens mehr als ein blofses *consentire*. Vgl. Ovid. her. 6, 128 *Medeae faciunt ad scelus omne manus.*

69. *delendave*, von Bentley empfohlen, hatte auch Bland. ant., und selbst Keller-Holder haben es als korrekter aufgenommen. Das wäre nur zuzugeben, wenn dem negativen *non insector* etwas begrifflich Verschiedenes entgegengestellt würde; aber *delenda carmina esse reor* ist nur eine Folgerung aus *insector*, und dabei ist *que* durchaus korrekt. Ich bin daher über die Richtigkeit von *ve* mindestens zweifelhaft. — Völlig verfehlt ist, wie auch Keller Epileg. lehrt, das in Hdschr. der 1. Kl. überlieferte und von Bentley befürwortete *Laevi* st. *Livi*. Denn ἐρωτοπαίγνια konnte doch kein verständiger Schulmeister für eine *captandis puerorum ingeniis* geeignete Lektüre halten; und das sollte der alte strenge Orbilius gethan haben? Auch war Laevius wenig älter als Lucretius, den H. nicht mehr zu den alten Dichtern zählt, noch Ciceros Zeitgenosse; H. brauchte aber für seine Beweisführung einen möglichst alten und konnte keinen besseren finden als den, von welchem an er V. 62 überhaupt erst die röm. Litteratur rechnet. Wenn Bentley zweifelt, dafs ein so berühmter Grammatiker wie Orbilius seinen Schülern einen so schlechten Dichter vorgelegt habe, so ist diese Annahme von seiner unbedingten Schlechtigkeit unbegründet. Wer zum Eckstein einer ganzen Litteratur, nicht blofs einer Epoche gemacht wird, kann nicht unbedeutend sein. Nach epist. II 2, 42 las H. in seiner Jugend mit Vorliebe den Homer; gewifs hat Orbilius neben dem Original auch dessen latein. Übersetzung von Livius seine Schüler lesen lassen, vielleicht beide in unmittelbarer Gemeinschaft. Über Orbilius selbst s. Suet. de gramm. 9. Er kam 50 Jahre alt unter Ciceros Konsulat nach Rom *docuitque maiore fama quam emolumento. namque iam persenex pauperem se et habitat*

e reor, memini quae plagosum mihi parvo
ilium dictare; sed emendata videri
chraque et exactis minimum distantia miror.
er quae verbum emicuit si forte decorum *et*
versus paulo concinnior unus et alter:
iste totum ducit venditque poema.

tegulis quodam scripto fatetur.
seiner Strenge und Herbheit
ähnt Suet. mancherlei, auch
e Stelle des Hor. und eine an-
des Domitius Marsus: *si quos*
ilius ferula scuticaque cecidit.
0. *plagosus* hat sonst passiven
1. So Apul. met. 8, 5 *plag.*
ra. 9, 12 *dorsum p.* — Über H.'
ehung in Rom s. sat. I 6, 72 ff.
t. II 2, 41 ff.
1. *dictare* nach *memini* im Praes.
immer bei Thatsachen, bei denen
selbst als Zeuge gegenwärtig
esen ist; man versetzt sich da-
ch lebhaft in die Vergangenheit
erinnert sich an den Verlauf
Handlung. Ist man nicht zu-
en gewesen oder soll die That-
e als vollendet und abgeschlos-
dargestellt werden, so steht
irlich der Inf. Perf. S. Ellendt-
ffert lateinische Grammatik 291
nerkung 3.
2. *exactis* stärkeres *perfectis.*
igens kann man kaum behaup-
, dafs H. zu streng urteile; er
net nur, dafs jene Dichter schon
Höchste erreicht hätten, erkennt
r sonst ihr Talent ausdrücklich
wie er es auch bei Lucilius thut
I 4 u. 10. Und dabei hebt er
t einmal hervor, dafs sie das
te, wenigstens in der Erfindung
Fabel, ihren griech. Vorbildern
danken. Wenn uns aus Ennius'
r Pacuvius' Frgm. manches ent-
kt, so ist das grofsenteils Über-
ung; es steht damit nicht anders,
mit der deutschen Kunstpoesie
Mittelalters im Verhältnis zu
n romanischen Mustern.
3. *et* nach *decorum* fehlt in guten
chr.; das Asyndeton ist gewifs gewählter, zumal bei der Epanaphora.

74. *concinnus* vom wohlgebauten Verse. Vgl. epist. I 11, 2. Anders sat. I 3, 50 in ethischer Bedeutung.

75. Dafs *ducere*, ohne dafs es der Zusammenhang ergiebt, 'anführen' d. h. 'täuschen' heifsen könne, beweisen die von Bentley gesammelten Stellen nicht; am wenigsten sat. I 2, 88, wo obenein *inducat* zu lesen ist. Damit fällt aber seine Lesart *venitque* 'das Gedicht täuscht (den Käufer) und wird verkauft'. Freilich darf man sich den Vers nicht wie einen schönen Knaben denken, der einen Zug verkäuflicher Sklaven führe; wohl aber als Probe, die ein Kaufmann vorlegt, wie in dem von Dillenburger angeführten Beispiel Plut. Dem. 23 *ὥσπερ τοὺς ἐμπόρους ὁρῶμεν, ὅταν ἐν τριβλίῳ δεῖγμα περιφέρωσι δι' ὀλίγων πυρῶν τοὺς πολλοὺς πιπράσκοντες κτλ.* Diese Erklärung von einer Probe hat auch der Comm. Ber. 219: *hoc tractum est a pellificis, qui cum habent aliquas pelles unam tantum modo formosam habentes, illam saepius tractant et ostendunt, ut per eam carius totas pelles vendant. et hoc „unus et alter" q. d. ille versus ducit i. (sive) conduci facit et postea vendit i. vendi facit totum poema cet.* Man könnte nun immerhin *versus* zu *ducit venditque* als Subj. fassen und erklären: 'ein solcher (besserer) Vers zieht das ganze Gedicht nach sich' (also *ducit* = *trahit*), und *vendit* wäre dann von dem Vorzeiger der Probe (den *πιπράσκοντες*) auf die Probe übertragen. Diese Metonymie würde nicht wesentlich kühner sein als

indignor quicquam reprehendi, non quia crasse
compositum inlepideve putetur, sed quia nuper,
nec veniam antiquis, sed honorem et praemia posci.
recte necne crocum floresque perambulet Attae
fabula, si dubitem, clament periisse pudorem 80
cuncti paene patres, ea cum reprehendere coner,
quae gravis Aesopus, quae doctus Roscius egit:

V. 92 *quod legeret tereretque usus.* Aber natürlicher erscheint es, den Livius selbst, von dessen Gedichten doch das Gesagte gelten soll, oder allgemein den alten Dichter zum Subjekt zu machen; also: 'er führt mit Unrecht das ganze Gedicht als Probe und verkauft es'. Dieser Sinn liegt auch der Konj. Düntzers *ducis vendisque* zu Grunde.

76. *indignor* fast = *nolo;* daher *quicquam*, nicht *aliquid.* — Zu *crasse* vgl. sat. II 2, 3.

77. Der Konj. *putetur* ist hier nicht von *non quia* an sich abhängig, sondern steht, weil es einen Grund zu dem nur als Annahme aufgestellten *reprehendi* bildet; er würde ebenso auch nach *sed quia* erforderlich sein, nicht *putatur.* — Auch hier schwanken wie 69 die Hdschr. zwischen *que* und *ve* nach *inlepide*; das letzte verdient den Vorzug, weil zwischen *crasse* und *inlepide* ein wesentlicher Unterschied der Bedeutung ist. Vgl. dagegen 88 *favet plauditque.* Die Bedeutung von *inlepidus* ergiebt sich aus der von *lepidus* a. p. 273, wo dies dem *inurbanus* gegenübersteht.

79. Auf dem *pulpitum* wurden Blumen ausgestreut und Safranessenz ausgegossen. Plin. n. h. XXI 6, 33 *vino (crocum) mire congruit, praecipue dulci, tritum ad theatra replenda.* Ov. a. a. 1, 104 *nec fuerant liquido pulpita rubra croco.* Lucr. 2, 416 *et cum scena croco Cilici perfusa recens est.* — *T. Quinctius Atta* war ein Togatendichter in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. u. c., gestorben nach Hieronym. zu Euseb. chron. Ol. 175, 3 = 78 v. Chr. in Rom und begraben an der Pränestin. Strafse *ad miliarium secundum.* Über seinen Beinamen s. Festus s. v. p. 12 Müller: *attae appellantur, qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt et attingunt magis terram quam ambulant, quod cognomen Quinctio poetae adhaesit.* Man hat in *recte necne perambulet* einen Spott darauf gefunden. Porph. sagt zu unserer Stelle: *in fabula, quae inscribitur Materterae, ita florum genera enumerat, ut sine dubio reprehendendus sit ob nimiam loquacitatem.* Richtiger ist wohl die andere Erklärung bei Acr. und schol. Cruq. *in scenam recepta sit, ubi flores sparguntur.*

80. *clamant* st. *clament* möchte man billigen, wenn man nicht auch 83 *ducant* und 84 *putent* lesen will; was doch wegen *placuit* und *dicere* kaum angeht.

81. *patres* wie 109; *senes* 85.

82. Die berühmtesten Schauspieler zu Ciceros Zeit: Aesopus nur Tragiker, daher *gravis;* Roscius Tragiker und Komiker, überhaupt ein höchst gebildeter Mann. Vgl. Cic. pro Quinct. 25, 78 *cum artifex eius modi sit, ut solus dignus videatur esse, qui in scena spectetur, tum vir eius modi est, ut solus dignus videatur, qui eo non accedat.* pro Rosc. com. 6, 17 *ita dignissimus est scena propter artificium, ut dignissimus sit curia propter abstinentiam.* Beide nennt Cic. auch sonst oft; am stärksten lobt er den Roscius de orat. I 28, 129. 130 u. 61, 258, wonach schon damals der je beste in seiner Kunst

uia nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt,
uia turpe putant parere minoribus et, quae
ibi didicere, senes perdenda fateri.
Saliare Numae carmen qui laudat et illud,
mecum ignorat, solus volt scire videri,
iis non ille favet plauditque sepultis,
a sed impugnat, nos nostraque lividus odit.
si tam Graecis novitas invisa fuisset
nobis, quid nunc esset vetus? aut quid haberet,

scius hiefs. Die Vorzüglichieser Schauspieler hat gewifs wenig dazu beigetragen, die Dichter zu Cic.s Zeit so sehr pfehlen. Viel ärmer an grofsen spielern war die August. Zeit, er Pantomimus (Ballet) mehr ehr überwog. Unter den Panen sind am bekanntesten Pyund Bathyllus, der Liebling iecenas. Auch war das Drama an neuen Produktionen arm: ius' Thyestes ist fast ein Jahrt lang gezehrt; die Medea des hauptsächlich aus Seneca bescheint nicht so sehr geachsein. Die Alten mögen daher ser Beziehung nicht so ganz ht gehabt haben, dafs sie das rh. vorzogen.

sibi durch Rückbeziehung auf auptsubjekt trotz des Ind.

minores ohne *natu* im Gegenu *patres* 81 und *senes* 85.

naior sat. I 8, 25.

imberbus führt Non. p. 493 an aus Lucil. (30, 19) und ep. ad Fab. Cruq., der *im*schreibt, aber zu dieser Stelle sagt, führt zu a. p. 161 an: *bet cod. Bland. ant., quem s sum*; aus seinem Comm. *im*s *et imberbis sicut inermus rmis.* Nach ihm haben die u Herausgeber, auch Bentley, *bi* aufgenommen, Lambin *im*, das auch Keller verteidigt. er die Dysphonie in den drei *i* , so ist der Reim *imberbes* — vielleicht noch unangenehmer, wie Müller richtig bemerkt. — Zu *perdenda* s. sat. II 6, 59.

86. Über die Saliarischen Gedichte s. Paul. exc. I p. 3 Müller: *axamenta dicebantur carmina Saliaria, quae a Saliis sacerdotibus canebantur, in universos homines (deos?) composita cet.* Dafs die Salische Priesterschaft zu Ehren des Mars Gradivus von Numa eingesetzt wurde, erzählt Liv. 1, 20. Ausführlich darüber Ovid. fast. 2, 259—398. S. auch zu c. I 36, 12. 37, 2. Über ihre Unverständlichkeit Quintil. I 6, 40 *Saliorum carmina vix sacerdotibus suis satis intellecta.* Schon Varro quälte sich mit ihrer Erklärung. — *iam* in dem bekannten Sinne der Steigerung für *iam vero* 'nun vollends'. Anders, aber auch erträglich wäre das ebenfalls überlieferte *nam*: 'denn davon will ich gar nicht erst reden', weil es ein jeder zugeben mufs.

89. *lividus* wie sat. I 4, 93.

90—117: In Griechenland wurde jedes neue Erzeugnis der Litteratur mit Liebe aufgenommen und seit der Beendigung der Kriege hatte man Zeit und Mufse, sich ganz dem heiteren Spiel der Künste hinzugeben; in Rom, wo man einst nur Sinn für die ernsten Beschäftigungen des Lebens hatte, ist jetzt auch das Dichten eine förmliche Modekrankheit geworden. — An dem hdschr. überlieferten *Graecis* ist nichts zu tadeln, Bentley schrieb wie 19 u. 28 *Grais*. Vgl. aber *Graecia* V. 93.

91. Ist alles Neue immer verhafst,

unc arsit equorum,
s aut aeris amavit,
ntemque tabella,
gavisa tragoedis;
i luderet infans,
e plena reliquit.
quod non mutabile credas?

lich, tung derselben; ich würde dies vorzie-
'ett- hen.
alen 100. Der Vers, von Lehrs als un-
ähn- erträglich ausgemerzt, kann natür-
und lich nicht unmittelbar zu *puella in-*
), 4. *fans* gezogen werden; macht man
1, 3. aber, wie schon schol. Cruq. ver-
ffen langt, *Graecia* zum Subj., so ist
ders alles in Ordnung. Die Unbestän-
ldet, digkeit eines spielenden Mädchens
am ist auf Griechenland übertragen:
stik auch ein Beweis, dafs H. keines-
an- wegs die Neigung der Griechen zu
Spiel und Kunst nur loben will. —
Herz *plena* übersättigt wie epist. I, 20, 8.
ı ei- 101. Dafs dieser Vers hier sehr
Sinn. müfsig und zu 102 geradezu un-
passend erscheint, mufs man zu-
auf geben, ohne dafs man ihn darum
an- mit Lehrs und Ribbeck zu verwer-
die fen braucht; er ist offenbar mehr
)2 ff. geeignet, eine Gedankenreihe ein-
gleı- zuleiten als abzuschliefsen, wie der
erat Commentator in cod. Ber. 219 an-
der nimmt, wenn er sagt: *et non mi-*
Rede *rum, si cito reliquit, quod appe-*
hne *tiit, quia nihil est ita odiosum,*
ama *quin possit fieri carum, et e con-*
den *verso. et hoc est: quid placet cet.*
s s. *hoc etiam habuere bonae paces cet.*
von Schon Lachm. (Lucr. p. 37) stellte
e 5 ihn nach 107; und ihm sind selbst
be- Haupt, Holder, L. Müller gefolgt.
αὐ- In der That ist der echt Horazisch
xo- ausgedrückte Gedanke dort im höch-
Da sten Grade passend, um den Über-
unft gang zu der Schilderung zu machen,
tra- dafs auch in Rom eine Änderung
hen der Liebhabereien eingetreten sei.
den Besonders gut schliefst sich dann
all- V. 108 *mutavit* an *mutabile* an,
die worauf schon Keller in den Epil.
Gat- aufmerksam gemacht hat.

quod legeret tereretque viritim publicus usus?
ut primum positis nugari Graecia bellis
coepit et in vitium fortuna labier aequa,

so bleibt auch nichts Altes; denn auch dies ist einmal entstanden, also neu gewesen.

92. *terere sc. legendo*, wenn alle *viritim* lesen. So Cic. fam. IX 25, 1 *παιδείαν Κύρου contriveram legendo*. Der allgemeine Gebrauch zerliest es, d. h. es wird durch den allgemeinen Gebrauch zerlesen. S. zu 75.

93 f. Man hat bei *positis bellis* an die Zeit nach den Perserkriegen gedacht, und dafür scheint zu sprechen die ähnliche Betrachtung bei Aristot. pol. V (vulgo VIII) 6 p. 1341 Bkk. *σχολαστικώτεροι γὰρ γενόμενοι διὰ τὰς εὐπορίας καὶ μεγαλοψυχότεροι πρὸς ἀρετήν, ἔτι τε πρότερον καὶ μετὰ τὰ Μηδικὰ φρονηματισθέντες ἐκ τῶν ἔργων, πάσης ἥπτοντο μαθήσεως οὐδὲν διακρίνοντες, ἀλλ' ἐπιζητοῦντες· διὸ καὶ τὴν αὐλητικὴν ἤγαγον πρὸς τὰς μαθήσεις.* Allein während Aristoteles mit der historischen Entwickelung der griechischen Kunst und Erziehung in völliger Übereinstimmung ist, müfste man dem H. eine grobe Fälschung der Geschichte zutrauen, wenn er hier wirklich die Perserkriege gemeint hätte; denn Kunst und Litteratur hat Jahrhunderte lang vor denselben in hoher Blüte gestanden, und wiederum führten die Griechen auch nach denselben während der höchsten Entfaltung aller Künste die heftigsten Kriege unter einander. Man hat *nugari* und *vitium* zu urgieren; H. will den nach den Kriegen eingetretenen Zustand in Griechenland keineswegs unbedingt als den wünschenswertesten rühmen; ihm kommt es nur darauf an zu beweisen, dafs die Griechen allen neuen Erscheinungen einen offenen, empfänglichen Sinn entgegen getragen haben. Vergleicht man V. 156, wo von der Unterwerfung Griechenlands eine neue Periode auch für die röm. Litteratur datiert wird, so mufs man auch hier an den Verfall der griechischen Selbständigkeit zu den Zeiten der römischen Oberherrschaft denken, als sie eben eigene Kriege nicht mehr führten, sondern fremden Schutz genossen, sodafs sie mit um so gröfserem Rechte mit unmündigen Kindern verglichen werden. Dazu pafst es vortrefflich, dafs sie blofse *nugae* trieben und entarteten. Dafs aber in dieser Zeit der schöpferische Geist in Kunst und Litteratur am gröfsten gewesen sei, behauptet H. gar nicht; es wäre auch ein arger Widerspruch zu V. 28. Nur die Allgemeinheit des Interesses für dieselben wird betont, wie auch nachher in dem Gegenbild von 108 an ähnliches von den Römern ausgesagt wird. Die Verderbtheit der Griechen infolge dieses Nichtsthuns war ja bei den Römern so sprichwörtlich geworden, dafs *graecari* (vgl. sat. II, 2, 11) an sich schon einen Vorwurf enthielt und man sie gewöhnlich spöttisch *Graeculi* nannte. Wenn also Lehrs *lusum* oder *requiem* (wobei er wohl an epist. I 7, 79 dachte) für *vitium* vorschlug, so erkannte auch er, dafs H. gar nicht unbedingt loben will. Die *fortuna aequa* ist nur darin zu suchen, dafs sie unter fremdem Schutze keine Kriege zu führen hatten; dem Römer, der wie H. selbst in Athen gewesen war, mochte im Hinblick auf die Bürgerkriege der friedliche Zustand in Griechenland immerhin als begehrenswert erscheinen. Vgl. die fast wehmütigen Worte epist. II 2, 46 ff. und schon vorher. — Über die Infinitivform auf *ier* s. zu sat. II 3, 24.

nunc athletarum studiis nunc arsit equorum,
marmoris aut eboris fabros aut aeris amavit,
suspendit picta voltum mentemque tabella,
nunc tibicinibus nunc est gavisa tragoedis;
sub nutrice puella velut si luderet infans,
quod cupide petiit, mature plena reliquit.
quid placet aut odio est, quod non mutabile credas?

95. Gemeint sind vornehmlich, wenn auch nicht allein, die Wettkämpfe in den grofsen nationalen Spielen, wie zu Olympia. In ähnlicher Weise stellt H. *pugil* und *equus* zusammen c. IV 2, 18. 3, 4. Zum Wettrennen vgl. auch c. I 1, 3.

96. Die Plastik nach den 3 Stoffen gesondert; der Erzgufs besonders in Sikyon und Argos ausgebildet, Marmor- und Elfenbeinarbeit am vollendetsten in Athen. Der Plastik wird dann die Malerei ebenso angereiht wie c. IV 8, 6 ff.

97. Seinen Blick und sein Herz woran hängen, also zuerst im eigentlichen, dann im bildlichen Sinn. Vgl. sat. II 7, 97.

98. *tibicinibus* bezog Lambin auf die Komödie allein, in der sie angewandt wurden; aber gerade die von ihm angeführte Stelle a. p. 202 ff. beweist, dafs von der Musikbegleitung in den Chören (*choris erat utilis* 204) überhaupt, sowohl der Tragödie wie der Komödie, die Rede ist, vielleicht auch allgemeiner ohne spezielle Beziehung auf das Drama von allen Choraufführungen, z. B. den dithyrambischen. Nach Suidas s. v. ἀστυνόμος waren in Athen von Staats wegen 10 ἀστυνόμοι, je 5 im Piräeus und in der Stadt, bestellt, οἷς ἔμελε περί τε τῶν αὐλητρίδων καὶ ψαλτριῶν καὶ κοπρολόγων καὶ τῶν τοιούτων. Da ist natürlich die niedrigere Zunft Gewerbtreibender gemeint. — *tragoedi* sind entweder die tragischen Schauspieler im Gegensatz zu den Choreuten, oder es bezeichnet allgemein im Gegensatz zur Musik die dramatische Kunst als höchste Gattung derselben; ich würde dies vorziehen.

100. Der Vers, von Lehrs als unerträglich ausgemerzt, kann natürlich nicht unmittelbar zu *puella infans* gezogen werden; macht man aber, wie schon schol. Cruq. verlangt, *Graecia* zum Subj., so ist alles in Ordnung. Die Unbeständigkeit eines spielenden Mädchens ist auf Griechenland übertragen: auch ein Beweis, dafs H. keineswegs die Neigung der Griechen zu Spiel und Kunst nur loben will. — *plena* übersättigt wie epist. I, 20, 8.

101. Dafs dieser Vers hier sehr müfsig und zu 102 geradezu unpassend erscheint, mufs man zugeben, ohne dafs man ihn darum mit Lehrs und Ribbeck zu verwerfen braucht; er ist offenbar mehr geeignet, eine Gedankenreihe einzuleiten als abzuschliefsen, wie der Commentator in cod. Ber. 219 annimmt, wenn er sagt: *et non mirum, si cito reliquit, quod appetiit, quia nihil est ita odiosum, quin possit fieri carum, et e converso. et hoc est: quid placet cet. hoc etiam habuere bonae paces cet.* Schon Lachm. (Lucr. p. 37) stellte ihn nach 107; und ihm sind selbst Haupt, Holder, L. Müller gefolgt. In der That ist der echt Horazisch ausgedrückte Gedanke dort im höchsten Grade passend, um den Übergang zu der Schilderung zu machen, dafs auch in Rom eine Änderung der Liebhabereien eingetreten sei. Besonders gut schliefst sich dann V. 108 *mutavit* an *mutabile* an, worauf schon Keller in den Epil. aufmerksam gemacht hat.

hoc paces habuere bonae ventique secundi.
Romae dulce diu fuit et sollemne reclusa
mane domo vigilare, clienti promere iura,
cautos nominibus rectis expendere nummos,
maiores audire, minori dicere, per quae
crescere res posset, minui damnosa libido.
mutavit mentem populus levis et calet uno

102. *paces* Friedenszeiten wie Lucr. 5, 1230 *ventorum paces* (Zeiten, in denen die Winde ruhen, Windstillen). Non. p. 149 M. *paces plurali numero nove positum.* Varro de vita P. R. l. III: *animadvertendum primum, quibus de causis et quem ad modum constituerint paces; secundum, qua fide et iustitia eas coluerint,* also Friedensschlüsse. Ebenso Plaut. Pers. V 1, 1 *pac. perfectis.* Sall. Iug. 31, 20 *bella atque paces penes paucos erant.* — Statt *venti* in diesem Sinne noch gewöhnlicher *aurae.* So c. I 2, 48 und öfter.

103 ff. Während die frühere politische Thätigkeit der Griechen mit dem einen Worte *positis bellis* ausgedrückt war, schildert der Dichter die alt-bürgerlichen Zustände und Neigungen der Römer etwas genauer. Er hebt ihren praktischen Charakter hervor, der besonders an Rechtsentscheidungen Wohlgefallen gehabt habe. Dafs er hierbei ihre kriegerischen Neigungen, in denen sie jedenfalls von den Griechen sich noch mehr unterschieden, übergeht, wird seinen guten Grund haben: er will den Aug. nicht an die vor kurzem erst beendigten Bürgerkriege erinnern, in denen er obenein unter den Feinden desselben eine Rolle gespielt hatte.

104. Sie waren frühe wach und schlossen das Haus auf. Vgl. sat. I 1, 10. — *promere* das Verborgene hervorholen; das thut der Patron, indem er seinem Klienten, der das Recht nicht kennt, Rechtsbescheide erteilt.

105. *cauti nummi* d. h. durch Handschrift (*chirographum*) verschriebene, daher versicherte Summen Geldes. *caverunt summam* Dig. XXIX 2, 98. *scriptas* wäre dasselbe (vgl. sat. II 3, 69), aber eine Erklärung, von Bentley, der beide Ausdrücke durch eine Unmasse von Beispielen belegt, ohne zwingenden Grund aufgenommen. — Auch *certis* und *rectis* ist dem Sinne nach gleich gut, dies aber besser bezeugt. — *nomina* wie sat. I 2, 16. Man könnte die *debitores* selbst verstehen, also Dat.; dann würde sicher *certis* den Vorzug verdienen. Cic. pro Quinct. 11, 35 (*tibi certis nominibus grandem pecuniam debuit*) beweist, dafs *nominibus* der Abl. ist.

106. Die Belehrungen sind, dem praktischen Sinn der Römer entsprechend, keineswegs ethisch-philosophischer Art, wozu nur 107 *minui damnosa libido* passen würde. Der Ältere belehrt den Jüngeren, durch welche Mittel er am besten sein Vermögen vergröfsern könne, und wodurch er die dem Vermögen schädliche Leidenschaft (Sinnlichkeit) zu zähmen vermöge. Vgl. die drastische Schilderung des römischen Jugendunterrichtes a. p. 325ff., bes. 329.

107. *damnosa* wie epist. I 18, 21.

108. Die Änderung ist erst kürzlich eingetreten: der durch Aug. herbeigeführte Friede hat die Freude an der Poesie geschaffen; ich selber leide an dieser Modekrankheit. Vgl. die launige Schilderung sat. I 4, 139 ff., bes. 141.

scribendi studio: puerique patresque severi
fronde comas vincti cenant et carmina dictant.
ipse ego, qui nullos me adfirmo scribere versus,
invenior Parthis mendacior et prius orto
sole vigil calamum et chartas et scrinia posco.
navem agere ignarus navis timet, habrotonum aegro
non audet nisi qui didicit dare, quod medicorum est
promittunt medici, tractant fabrilia fabri:
scribimus indocti doctique poemata passim.
hic error tamen et levis haec insania quantas
virtutes habeat, sic collige: vatis avarus
non temere est animus; versus amat, hoc studet unum;

109. *patres* wie 81. — *puerique patresque*, das Bentley für *pueri patresque* empfahl, hat schon Cruq. im Texte, leider ohne dafür eine Autorität anzuführen. Eine Steigerung in *patres*, die das doppelte *que* unzulässig mache, möchte ich Schmid (und Keller Epil.) nicht zugeben, ganz abgesehen davon dafs *que* an sich noch keine Steigerung herbeiführen würde. Die Dehnung des *a* in *patres* kommt sonst nur in der Arsis vor, nämlich epist. I 14, 3. c. IV 4, 55. 6, 32. 14, 1; in der Thesis möchte ich sie dem H. nicht ohne zwingenden äufseren Grund zuschieben.

110. Bekränzung bei Gelagen wie c. II 11, 15; hier mit besonderer Beziehung auf den Dichterkranz wie c. I 1, 29.

111. Die Versicherung z. B. epist. I 1, 3. 10. Dafs er doch Verse mache, bezieht sich ohne Zweifel auf die Oden des 4. Buches und das *carmen saeculare*. Die Parther waren wegen ihrer Unzuverlässigkeit nicht minder sprichwörtlich als die *Punica fides*. *infidi Persae* c. IV 15, 23. Die Angabe des Schol. *mendaces dicuntur ob id, quod datis induciis Crasso rupto foedere subito adorti sunt et eum peremerunt* ist schwerlich der eigentliche Grund für die Entstehung des bösen Leumunds; Crassus hatte mindestens mit gleicher Treulosigkeit den Feldzug ohne allen Grund eröffnet. Vgl. c. III 6, 10. Der Vorwurf der Lügenhaftigkeit und Treulosigkeit wurde schon von den Griechen (z. B. von Isokrates in vielen seiner Reden) gegen alle Barbaren, bes. aber die Asiaten erhoben.

113. *prius orto sole vigil* mit Beziehung auf V. 104. — *scrinia* s. sat. I 1, 120 und zu epist. I 20, 3. Sie enthalten die Bücher zum Nachlesen.

114. *navem* besser beglaubigt als *navim*. — *habrotonum* als Heilkraut auch sonst erwähnt. Plin. n. h. XXI 10, 60 *habrotonum odore iucunde gravi floret aestate aurei coloris cet.*

115. Über die nochmalige Nennung der Ärzte nach *qui didicit dare* s. den krit. Anhang.

117. *scribimus* wieder trotz des Gegensatzes ohne *nos*, weil die ganze Kraft im Verbalbegriff steckt. — *doctus* vom Dichter wie c. I 1, 29.

118—138: Diese Liebhaberei hat aber auch ihr Gutes, selbst für den Staat.

119. *sic collige* s. sat. II 1, 51.

120. *temere* für *facile* wie s. p. 160. epist. II 2, 13. — *studere hoc, unum, nihil, omnia* u. s. w. sehr gewöhnlich, nicht mit dem Accus. eines Subst.; denn *has res* bei Plaut. mil. 1437 ist nur pronominell = *haec*.

detrimenta, fugas servorum, incendia ridet;
non fraudem socio puerove incogitat ullam
pupillo; vivit siliquis et pane secundo;
militiae quamquam piger et malus, utilis urbi,
si das hoc parvis quoque rebus magna iuvari.
os tenerum pueri balbumque poeta figurat,
torquet ab obscenis iam nunc sermonibus aurem,
mox etiam pectus praeceptis format amicis,
asperitatis et invidiae corrector et irae,
recte facta refert, orientia tempora notis
instruit exemplis, inopem solatur et aegrum.
castis cum pueris ignara puella mariti

122. *socius* wie c. III 24, 60. — *incogitat* für *intendit*, *meditatur* nur hier. Ähnliche Neubildungen bei H. sind *inaestuet* epod. 11, 15. *inarsit* epod. 3, 18. *ingemens* epod. 5, 31. *inemori* ibid. 5, 34. *involitant* c. IV 10, 3. *insudet* sat. I 4, 72. *inamarescunt* sat. II 7, 107. *emetiris* sat. II 2, 105. Ribbeck wollte hier lieber *puero non cogitat* nach cod. Gud.

123. *siliquae* speziell für das allgemeine *legumenta*. Ebenso Iuv. 11, 58. Man denke an das einfache Leben des H. selbst sat. I 6, 115 ff. — *secundus* von der 2. Sorte, kein *siligineus*; sonst *secundarius* Suet. Aug. 76.

124. *militiae* weder Dat. für *ad mil.* noch lokal für *in militia*, sondern relativer Gen. zu *piger*. Nach kurzer Schilderung der Genügsamkeit kommen nun die eigentlichen höheren Verdienste des Dichters, durch die er *utilis urbi* wird; dieselben erinnern an manche Stellen der Horaz. Gedichte selbst, sodafs er dabei ohne Zweifel sich selbst im Auge gehabt hat.

126. *balbus* sonst auch vom Alter wie *balbutire*. S. epist. I 20, 18. sat. II 3, 274. — *figurare* schön für *formare* (V. 128) in erweitertem Sinne. Lucr. 2, 413 *per chordas organici quae mobilibus digitis expergefacta figurant* (darstellen).

127. *iam nunc* schon im Knabenalter. a. p. 43 'jetzt sogleich.' c. III 6, 23 kann man, nachdem *matura virgo* vorangegangen ist, kaum erklären: 'schon jetzt in früher Jugend.' S. das. Auch c. II 1, 17 ist *iam nunc* anders zu fassen. Hier steht es zu *mox* in deutlichem Gegensatz: das Ohr wird in frühester Jugend an keusche Rede gewöhnt, bevor das Kind noch imstande ist, die ernste Lehre zu fassen. Eigentlich möchte man *tunc* für *nunc* verlangen, weil der Dichter sich doch in eine andere Zeit, nämlich die des Kindes, versetzt; zu ändern ist aber nichts.

130. *orientia tempora* als Gegensatz zu *facta*: die kommenden Generationen. Dagegen Porph. *proponens exempla multa efficit, ut orientia tempora, hoc est recentia, cuius modi futura sint, aestimemus et instruamur ex iis gestis.* Das könnte aber nicht *instruere tempora* heifsen, sondern *de temporibus*; man müfste dem *instruere* übersetzen 'womit versehen.' — *notis*, nämlich aus der Vergangenheit.

131. *aeger* hier seelenkrank, wie bei Cic. regelrecht. Bei H. auch vom Körper: z. B. sat. II 3, 162 und sonst oft.

132. Unzweifelhaft eine Anspielung auf den Doppelchor im Säkulargedicht; selbst in einzelnen Ausdrücken wie c. s. 6 *puerosque ca-*

e preces, vatem ni Musa dedisset?
chorus et praesentia numina sentit,
lorat aquas, docta prece blandus
os, metuenda pericula pellit,
pacem et locupletem frugibus annum;
superi placantur, carmine Manes.
isci, fortes parvoque beati,
frumenta levantes tempore festo
sum animum spe finis dura ferentem,
operum, pueris et coniuge fida,
rco, Silvanum lacte piabant,

aec Iovem sentire.
tis. Sonst kommt ein
n- und Mädchenchor
ur Feier der Apollin.
Also der Gedanke ist
ndet aber durch die
te Anspielung (man
l Aug. auf die Säku-
eine besondere An-
ie Verallgemeinerung
n noch mehr im fol-
von der religiösen
ebeten und Gesängen
rn gesprochen wird,
Schol. richtig sagen,
ithyramben, Hymnen,

ie Aufgaben des Chors
ff., bes. 200. — *prae-*
gentlichen Sinne: der
die heiligen Gesänge
egenwart.
e bei Dürre, Seuchen,
n u. s. w. wie c. I 21,
caelestis c. III 10, 20.
unktion (Komma nach
nach *blandus*) bin ich
ae novissimae gefolgt.
eint zu *avertit* und
esser zu passen als zu

it, pellit, impetrat als
r Gebete, ohne daſs
onatus hineinzutragen

für *di inferi* wie Verg.
5 (*Orpheus*) *quo fletu*
numina voce moveret?

139—155: Die religiöse Dichtung leitet hinüber zu der alten ländlichen Volkspoesie der Römer, die ebenfalls ursprünglich (140 *tempore festo*) dem Kultus diente, bald aber in derbe Ausgelassenheit und Zügellosigkeit ausartete, sodaſs man sogar gesetzlich gegen sie einschreiten muſste. — *fortes* wie sat. II 2, 115 *fortem colonum.* — *parvo beati* wie Verg. georg. 2, 472 *patiens operum exiguoque adsueta iuventus.*

142. *et* vor *pueris* verwarf Bentley mit gutem Grunde; die Genossen bei der Arbeit sind die Kinder wie sat. II 2, 115 u. 128. c. III 6, 40 und die Gattin wie epod. 2, 39.

143. Varro r. r. I 1, 4 ruft die 12 Gottheiten an, *qui maxime agricolarum duces sunt: primum . . . Iovem et Tellurem, secundo Solem et Lunam cet.* Man opferte der Erde eine Sau; dafür *porcus* als epicoen. Im orac. Sibyll. 10 ff. bei Zosim. 2, 6 kommen beide vor: *αὖθι δὲ Γαίῃ πληθομένῃ χοίρός τε καὶ ὃς ἱερεῖτο μέλαινα.* L. Müller will hier lieber *porca*, das schon Lambin für möglich hielt. — *Silvanus* s. c. III 29, 23. epod. 2, 22. Über seinen Kultus und seine Bedeutung für das bäuerliche Leben der alten Italer s. Preller Röm. Mythologie S. 349 ff. — *piare* eigentlich = *pium (propitium) facere*, dann = *pie colere.*

floribus et vino Genium memorem brevis aevi.
Fescennina per hunc inventa licentia morem

144. Über den *Genius* s. zu c. III 17 Einl. u. bes. V. 14 u. 15; auch epist. I 7, 94. Wein wie hier wird ihm auch a. p. 209 gespendet. epist. II 2, 187 (s. das.) ist er gleichsam die Seele, welche das *natale astrum*, ἄστρον γενέθλιον, d. h. die Konstellation des Menschen bei seiner Geburt, regiert. Er begleitet somit den einzelnen Menschen, dessen Schutzgeist er ist, von der Wiege bis zum Grabe. Apul. de deo Socr. 15 *is deus, qui est animus suus cuique, quamquam sit immortalis, tamen quodam modo cum homine gignitur.* Daher erinnert er sich wie der Mensch selbst seines kurzen Lebens, das er eben darum möglichst heiter zu machen sucht. Es ist mithin unnötig, *memorem* kausativ zu nehmen, wofür man sonst c. I 13, 12 u. IV 14, 4 anführen dürfte. *memores* ist eine schlechte Überlieferung und offenbar Verflachung des Gedankens, wie schon Lambin lehrte.

145. *Fescennini versus canebantur in nuptiis ex urbe Fescennina* (*Fescennia* oder *Fescennio*?) *allati, sive ideo dicti, quia fascinum putabantur arcere* Fest. VI p. 85 Müll. Dem entsprechend erzählt Liv. 7, 2, im Jahr 364 v. Chr. (390 u. c.) hätten zu Rom infolge einer Pest etruskische Tänzer *sine carmine ullo, sine imitandorum carminum actu* getanzt; das habe die Jugend nachgeahmt und zugleich die Tanzbewegungen mit Späßen und Zoten in ungeordneten (*inconditis*) Versen, d. h. eben in Fescenninen, begleitet, bis dies von Schauspielern zu scenischen Darstellungen ausgebildet worden sei. Schwerlich wird das auf eine so bestimmte einzelne Veranlassung geschehen sein. H. sagt vom etruskischen Ursprung nichts, sondern erklärt es für alten ländlichen Gebrauch, der aus den Opferfesten sich von selbst ergeben habe; und das wird auch das Richtige sein. Der Name mag darum immer mit dem der etruskischen Stadt zusammenhängen wie der der Atellanen mit Atella. Andrerseits hat aber die Ableitung von *fascinum* (nur nicht in dem von Festus angedeuteten Sinne, dem Symbol der Fruchtbarkeit, bei Hochzeiten gleich dem griechischen Phallos umhergetragen, manches für sich. Hier sind damit spöttische Knittelverse gemeint. Ähnlich Catull. 61, 123 *procax Fescennina locutio.* So nannte Cato nach Macrob. III 14, 9 den Senator Caelius einen *spatiator* und *Fescenninus* (Spötter, Pasquillant). Nach Macrob. II 4, 21 schrieb selbst Augustus zur Zeit der Triumviralgewalt *Fescenninos* gegen *Pollio*, der darauf erwidert habe: *at ego tacro; non est enim facile in eum scribere, qui potest proscribere.* Über die ganze Frage und die Litteratur dazu vgl. Teuffel Gesch. der röm. Litteratur 5. — Für *inventa* wollte Bentley nach Barth *invecta*, das schon Politian hatte, ebenso ein Cod. Fes. Das würde aber voraussetzen, daß H. die Einführung dieser Dichtungsart (aus Etrurien) angenommen habe, und dann hätte er darüber wohl ein weiteres gesagt. Die Entstehung derselben bezeichnet er ohnehin durch die Worte *per hunc morem*; also aus den Belustigungen bei den ländlichen Götterfesten, wozu es einer Einführung aus der Fremde nicht bedurfte. Wenn Bentley leugnet, daß man *invenire licentiam* sagen könne, so möchte man fragen, wie man das sonst ausdrücken solle; denn *reperire* oder *excogitare* und ähnliches wäre noch auffälliger. *licentia Fescennina* ist nichts als *lascivi versus Fesc.*, und die kann man doch erfinden.

versibus alternis opprobria rustica fudit,
libertasque recurrentis accepta per annos
lusit amabiliter, donec iam saevus apertam
in rabiem coepit verti iocus et per honestas
ire domos impune minax. doluere cruento 150
dente lacessiti, fuit intactis quoque cura
condicione super communi, quin etiam lex
poenaque lata, malo quae nollet carmine quemquam
describi; vertere modum formidine fustis
ad bene dicendum delectandumque redacti. 155
Graecia capta ferum victorem cepit et artes

146. *alternis* wie a. p. 81 von Spott und Gegenspott, *ἀμοιβηδίς*, wie in den tyroler Schnadahüpfeln. Man erkennt darin die Grundelemente zu weiterer dramatischer Ausbildung.

147. *accepta* nach schol. Cruq. = *confirmata*, dem Sinne nach richtig, aber nicht dem Wortlaut nach genau. Die Zügellosigkeit wird übernommen von einem Jahre auf das andere, und davon ist freilich die Steigerung eine unausbleibliche Folge. *recurrentis*, indem jedes Jahr dieselben Feste wiederbrachte.

148. *iam* verbinde mit *saevus*.

149. Dies mag namentlich von den Hochzeitszügen gelten, bei denen jene Zotenpoesie in anständige Häuser drang, ohne dafs damals eine Strafe darauf stand; daher *impune* 150. — *coepit verti* statt *coepta est*, was auch sonst selbst bei reinen Passiv. vorkommt, während *verti* fast einen medialen Sinn hat.

152. *super* für *de* in der Prosa erst der späteren Latinität. Das erste Gesetz über *mala carmina* (s. zu sat. II 1, 82) wurde von den Decemvirn in den 12 Tafeln erlassen. Die Strafe war *capitalis* nach Cic. de re p. IV 10, 12: *nostrae XII tabulae cum perpaucas res capite sanxissent, in his hanc quoque sanciendam putaverunt, si quis occentavisset sive carmen condidisset, quod infamiam faceret flagitiumve alteri*; weshalb man 154 unter *fustis* nicht ein einfaches Durchprügeln, sondern das *fustuarium* wie beim Militär (Totschlagen mit Knitteln) verstanden hat. Bekannt ist, dafs noch Naevius durch seinen rücksichtslosen Freimut gegen die Grofsen, bes. die Meteller, sich Gefängnis und dann Verbannung zuzog. S. Gell. III 3, 15.

153. *lata* von *lex* durch ein Zeugma auch auf *poena* bezogen. Vgl. *imperium fer* epist. I 5, 6. *nata* ist eine Korrektur, da man *lata poena* nicht dulden wollte.

154. *describi* wie sat. I 4, 3. — Sie stimmten nun den Ton um, und es entwickelte sich eine mafsvollere und gebildetere Dichtungsart. Den Übergang der Fescenn. in die *exodia* und *Atellanae* giebt auch Liv. 7, 2 zu Ende an.

155. Der Vers bildet den passendsten Übergang zu dem nunmehr geschilderten Einflufs der griechischen Litteratur, durch den ein feinerer Ton sich einbürgerte.

156—176: Griechische Bildung fand in Rom seit der Unterwerfung Griechenlands bereitwillige Aufnahme; doch blieb den älteren Dichtern, denen es an Talent nicht gebrach, noch manche Roheit, und namentlich ist ihre Flüchtigkeit und Nachlässigkeit in der Ausführung zu tadeln.

intulit agresti Latio: sic horridus ille
defluxit numerus Saturnius, et grave virus
munditiae pepulere; sed in longum tamen aevum
manserunt hodieque manent vestigia ruris.
serus enim Graecis admovit acumina chartis,
et post Punica bella quietus quaerere coepit,
quid Sophocles et Thespis et Aeschylus utile ferrent.
temptavit quoque rem, si digne vertere posset,

157. *agresti* mit Beziehung auf *agricolae* 139 und *rustica* 146.

158. *defluere* bildlich von allem, was allmählich abfliefst und verschwindet. So wörtlich epist. I 2, 42. A. Nauck wollte *difluxit*, welche Konj. selbst Keller Epil. bestechend nennt. Aber damit wäre nicht gesagt, dafs das Fliefsen aufgehört habe. Der Saturnische ist der alt-italische Vers: 2 trochäische Tripodien, die erste mit einer Anakrusis, beide getrennt durch eine starke Diäresis. Bekanntes Beispiel ist die Antwort, die der Konsul des J. 206 v. Chr. Q. Caecilius Metellus dem Naevius auf dessen Invektive (*fato Metelli Romai fiunt consules*, also katalektisch) gab: *dabunt malum Metelli Naevio poetae.* Über die vielen Abarten dieses Verses und die Erklärungen derselben s. die Metriker, auch Teuffel Gesch. der röm. Litt. 60. Interessant ist es damit den Alexandriner der klassischen französischen Tragödie zu vergleichen. Ennius verdrängte dies Metrum durch das daktylische, die scenischen Dichter führten die griechischen Mafse ein; doch hielt sich der volkstümliche Vers noch lange und noch Varro hat ihn in seinen Satiren gebraucht. — *virus* eigentlich Flüssigkeit von herbem Geruch und Geschmack, bes. auch *foetor alarum* infolge von Unsauberkeit, daher 159 *munditiae pepulere*. *grave* ein ihm eigentümliches Epitheton, öfter bei Plinius, wie Bentl. zeigt. Hier hat es seine Berechtigung durch die eben geschilderten *mala carmina*.

161. *serus* auf *ferus victor* 156 bezogen. Spät natürlich im Verhältnis zum Bestehen Roms: man sollte meinen, dafs die griechische Litteratur schon früher in Rom hätte bekannt werden können; und das ist richtig, wenn man bedenkt, dafs sie in Unteritalien durch die griechischen Kolonien längst heimisch war. Ähnlich sagt Gell. XVII 21, 45 aus Porcius Licinius: *Poenico bello secundo Musa pinnato gradu intulit se bellicosam in Romuli gentem feram. — acumina = acuta ingenia. — chartis* s. oben 35.

162. *post Punica bella* verbinde mit *quietus* allein; denn der Anfang der Beschäftigung mit griech. Litteratur war allerdings schon vorher (s. zu 161 das Citat aus Gell.) gemacht. Nach den punischen Kriegen und zwar schon nach dem zweiten trat eine gröfsere Ruhe ein, insofern man wenigstens nicht mehr in Italien selbst um seine Existenz zu kämpfen hatte. Kurios ist die Erklärung in Ber. 219: *bella Africana, quae habuit Iulius* (er meint also Caesars bell. Afric.) *et alii, sicuti in Lucano legitur.*

163. *Thespis* ist als Begründer der attischen Tragödie genannt, aber ohne Berücksichtigung der Zeitfolge zwischen die zwei anderen gesetzt. Ähnliche Gleichgültigkeit gegen die Chronologie s. sat. 14, 1. Euripides hätte im Nom. nicht in den Hexameter gepafst. — *utile* im eigentlichen Sinne brauchbar. Vgl. *usus* oben V. 92.

164. *temptavit rem* nicht mit griechischer Attraktion des Objekts

lacuit sibi natura sublimis et acer;
spirat tragicum satis et feliciter audet,
turpem putat inscite metuitque lituram.
itur, ex medio quia res arcessit, habere
ris minimum, sed habet comoedia tanto
oneris, quanto veniae minus. aspice, Plautus

Verb. des Hauptsatzes, sodafs
uf das *quid* des vorigen Satzes
iese. *temptare rem* ist viel-
familiär gesagt 'das Ding ver-
n.' Vgl. Liv. 1, 57 *temptata*
t, si capi Ardea posset. Und
t auch Liv. 2, 35 zu fassen:
tata res est, si disicere rem
nt. Man hat also hier zu *ver-*
als Objekt *Sophoclem* u. s. w.
ttelbar zu nehmen.

5. Das feurige und hochstre-
e Talent seiner Landsleute,
ntlich auch für die Tragödie,
nt H. wie schon in *acumina*
usdrücklich an; dadurch wird
olgende Tadel wesentlich ge-
rt.

6. *spirare* wie c. IV 3, 24. 13, 19.
7. *in scriptis* st. *inscite* hatte
Bland. ant., doch mit der Über-
t *inscitiae*; die übrigen ohne
fel richtig *inscite*, wenn man
Bentleys geschmackvolle Än-
g *inscitus* vorzieht. Dafs dies
i das röm. Volk unhöflicher
als *inscite*, sehe ich nicht ein;
nscitia ist in beiden Fällen da,
aber immer nur den Schrift-
rn angerechnet, gegen die H.
t noch viel unhöflicher ist.
Mangel sorgfältiger Feile tadelt
t. I 4, 9 ff. auch am Lucilius.
8. Bei der Komödie giebt man
noch weniger Mühe, weil es
um alltägliche, gar nicht poe-
e Dinge handele. S. sat. I 4,
Aber gerade weil man deren
ellung mit Unrecht für leich-
ält, finden die um so leichter
rkten Fehler auch um so we-
Verzeihung; eine gute Ko-
e zu schreiben, verlangt daher
mehr Arbeit. — *res* vom Stoffe des Dramas. — *accessit* hatte auch Bland. ant., die übrigen 3 Bland. *arcessit.* Vgl. den krit. Anhang. Jenes läfst sich rechtfertigen, wenn man *res* zum Subj. von *creditur habere* macht; das wäre an sich leichter verständlich, während bei der Lesart *arcessit* das Subj. *comoedia* aus dem 2. Gliede ergänzt werden mufs. Andrerseits ist der Begriff der Komödie auch bei *res ex medio accessit* unentbehrlich, und man wird daher schon um der Einheit des Satzbaues willen, ebenso um das mindestens weniger passende Perf. zu beseitigen, *arcessit* vorziehen.

170 ff. Ob die folgenden Beispiele in tadelndem oder lobendem Sinne gemeint seien, lassen die Schol. zweifelhaft. Porph. erklärt 171 *quo pacto* = *quam indecenter, incongrue*; zu *quantus* (173) aber sagt er *et ipse gravis habetur ut Plautus.* Comm. Ber. 219 *quo pacto, quasi diceret: quam turpiter repraesentat amantem iuvenem*; desgleichen nachher: *et aspice, quantus, quam malus, quam incompositus in edacibus parasitis est.* Auch die Herausgeber gehen darüber aus einander; schon Lambin und Cruq. sprechen darüber nach beiden Seiten hin, entscheiden sich aber mehr für das Lob. Die genauere Betrachtung lehrt, dafs in der That die Beispiele beides, Lob wie Tadel, enthalten müssen. H. hat 165 und 166 das Talent anerkannt, 167 aber die Nachlässigkeit in der Ausführung getadelt. Beides mufs in den Beispielen, wenn sie richtig gewählt sind, zur Erscheinung kommen; denn wenn die-

quo pacto partis tutetur amantis ephebi,

selben auch nur der Komödie entnommen sind, so versteht sich doch nach V. 169 von selbst, dafs diese Lob und Tadel mit der Tragödie teilen soll. Mithin enthalten 171 und 172 ohne Zweifel ein Lob des Plautus hinsichtlich der Charakteristik verliebter Jünglinge, genauer (*attentus* wie sat. II 6, 82) Väter, intriganter Kuppler. Es wäre ja auch höchst ungerecht, hätte H. diese tadeln wollen. Schon Lambin fragt, was von Plautus' Dichtung Gutes übrig bliebe, wenn man ihm auch das nähme, da H. a. p. 270 seinen Versbau und seine Witze ebenfalls tadelt. Steht es aber so, so kann auch *quantus* 173 nicht ironisch gemeint sein; wie überhaupt die Annahme einer Ironie jedesmal bedenklich ist, wenn nicht der Gedankengang und die gesamte Färbung dazu berechtigt. Also *Dossennus* (nicht *Dorsennus*, was inschriftlich feststeht) ist grofs in der Darstellung von Parasiten, d. h. die Charakteristik ist auch bei ihm anerkannt. Nun kommt der Tadel, der kurz abgemacht werden konnte, weil er schon V. 167 hinlänglich bezeichnet ist: 'er durchstürmt die Bühne auf schlotterigem Schuh'; d. h. gleicht einem Menschen von tüchtigem Kern, der aber nachlässig in seiner Kleidung ist und zu eilig geht. Das bezieht sich natürlich auf die äufsere, sprachliche und metrische, Darstellung, wie über Plautus ähnliches schon V. 58, bes. aber a. p. 270 gesagt wird. Aber der Tadel, kann man einwenden, trifft hier den Plautus gar nicht. Man könnte *percurrat* in *percurrant* ändern, wenn nicht das folgende *gestit* 175 und *securus* 176 dem widersprächen. Offenbar genügte es dem H., den Tadel an den letztgenannten anzuknüpfen, dessen Vorzüge er von den ähnlichen des Plautus auch nicht hatte trennen können; es wäre ermüdend und ungeschickt gewesen, hätte H. dem Lob des Plautus sofort den Tadel gegenüberstellen und dann nach dem Lobe des Dossennus zu demselben Tadel zurückkehren wollen. So überläfst er dem Leser, auf Plautus den ihm gebührenden Anteil zu übertragen. — Wer ist aber Dossennus? Acron sagt über ihn nichts; der Comm. Cruq. nennt ihn *Atellanarum scriptor*, auch Porph. macht ihn durch die Vergleichung mit Plautus (s. o.) zu einem Schriftsteller; in Ber. 5 ist über Dossennus übergeschrieben *po.* (also *poeta*); der Comm. Ber. 219 sagt: *Dossennus et sui similes, qui desiderant nummos demittere in loculos, vitiosi sunt*, hält ihn also für einen Dichter. Man kann auch gegen ihn als Autor nichts Triftiges einwenden. Der Name (*Dossennus* oder *Dossenus*) erscheint als *cognomen* der *gens Rubria* C. I. L. I 430 Momms. *L. Rubri. Dosen.* Sen. ep. 89, 6 führt eine Grabinschrift an *inscriptus Dossenni monumento titulus: hospes resiste et sophian Dossenni lege* (Ribb. com. lat. rel. p. 187 und 232). Plinius n. h. XIV 13, 92 nennt sogar einen Dichter Fabius Dossennus, von dem er 2 Verse anführt: *mittebam vinum pulchrum, murrinam* und aus seinem *Acharistio*: *panem et polentam, vinum murrinam.* Dem entgegen haben andere Dossennus für eine komische Charakterfigur in den Atellanen gehalten, ähnlich dem Maccus, Bucco, Pappus, Manducus. Die Beweise dafür sind mindestens zweifelhaft. Denn Varro l. l. VII 5 p. 372 Sp. (*dictum mandier a mandendo, unde manducari, a quo in Atellanis Dossenum vocant Manducum*) ist *Dossenum* blofse Konj. von O. Müller für das verderbte *ad obscenum*, woraus man auch *os obsc.*, *obso-*

ut patris attenti, lenonis ut insidiosi;
quantus sit Dossennus edacibus in parasitis,
quam non adstricto percurrat pulpita socco.
gestit enim nummum in loculos demittere, post hoc
securus, cadat an recto stet fabula talo.
quem tulit ad scaenam ventoso gloria curru,

nium, *personam*, *edacem*, *apud Dossenum* (also auch als Dichter) gemacht hat. S. Ribb. com. lat. rel. p. 232. Ich verstehe nicht, was dort *Dossenum* und *Manducum* zusammen sollen; sind es 2 Figuren oder nur eine? Beides ist gleich unerklärlich. Auch an einer zweiten Stelle Suet. Galba 13 (*venit Dorsennus a villa*) ist dies *Dorsennus* eine bloſse Konj. G. A. Schmidts (s. Ribb. l. l.) für *io simus*; und es fragt sich doch, ob man nicht Murets glänzende Konj. *Onesimus* (var. lect. 15, 11) festhalten darf, wenn man nicht etwa *Dionysius* lesen will. Gesetzt aber auch, Doss. sei eine solche Charakterrolle, so müſste sie doch, wenn sie unter seinen Parasiten so hervorstechender Art war, daſs sie H. als allen bekannt voraussetzte, irgendwo bei ihm vorkommen; d. h. es müſste einer seiner Parasiten so heiſsen, und man würde hier schon um der Deutlichkeit willen *eius* bei *Dossennus* nicht entbehren können. Ganz geschraubt aber ist die Annahme, Doss. sei zu einem Appellativum geworden, und Plautus selbst werde so genannt: 'ein wie groſser Doss., d. h. Spaſsmacher, er in seinen Parasiten sei'. Man darf doch nicht einem Dichter den Namen eines Spaſsmachers geben, weil unter seinen Parasiten ein Spaſsmacher d. N. ist. Kurz Lehrs hat Recht, daſs hier nur das Verständnis möglich ist: 'wie groſs Doss. in der Schilderung von Parasiten ist'. Daſs er aber meint, dies Lob gehöre nicht hierher, und daſs er deshalb diesen Vers entweder verwirft oder nach 56, wo die alten Dichter gelobt werden, verweist, ist ein Irrtum, der durch die obige Interpretation beseitigt sein wird. Wie sollte dort auch dieser Vers eingereiht werden? wovon sollte *quantus* abhängen? Und obenein paſst dort der vereinzelte Doss., wie Vahlen richtig bemerkt hat, schon deshalb nicht hinein, weil daselbst alle Dichter paarweise zusammengestellt sind: Pacuvius mit Accius, Afranius mit Plautus, Caecilius mit Terentius.

174. *non adstrictus* = *laxus* sat. I 3, 31. — *soccus* dem tragischen Kothurn gegenüber s. a. p. 80. 90. — *pulpita* a. p. 215. 279; anders epist. I 19, 40. — Übrigens stimmt mit dem ungünstigen Urteil über die Komödie Quintil. X 1, 99 völlig überein; ja er tadelt sie noch mehr, wenn er sagt *in comoedia maxime claudicamus, licet cet.* 100 *vix levem consequimur umbram cet.* Als Grund fügt er hinzu, daſs der römischen Sprache an sich jene echte *Attica venus* fehle.

175. Er ist mehr auf Gewinn erpicht als daſs er sich um die Güte seiner Leistung kümmerte. Die Dichter verkauften ihre Stücke zur Aufführung an die Ädilen oder Prätoren oder sonst reiche Gönner, die dem Volke Schauspiele gaben. — *gestit* knüpft zunächst an Doss. an, ist aber gewiſs allgemein von allen Dramatikern zu verstehen. — *loculi* s. sat. I 3, 17. — *post hoc* für *haec* wie epist. II 2, 28. c. IV 4, 45.

176. *securus* = *leviter curans* V. 51. Ebenso sat. II 4, 50. — *stare* wie Ter. Hec. II prol. 7 *partim vix steti.*

177—207: Mitschuld trägt der schlechte Geschmack des Publi-

exanimat lentus spectator, sedulus inflat:
sic leve, sic parvum est, animum quod laudis avarum
subruit aut reficit. valeat res ludicra, si me
palma negata macrum, donata reducit opimum.
saepe etiam audacem fugat hoc terretque poetam,
quod numero plures, virtute et honore minores,
indocti stolidique et depugnare parati,
si discordet eques, media inter carmina poscunt
aut ursum aut pugiles; his nam plebecula gaudet.

kums, von dessen Laune der Dichter, zumal der dramatische, abhängt. — Zum Bilde von dem Siegeswagen der *gloria* vgl. sat. I 6, 23. — *ventosus* wohl durch die Luft getragen, also gleich dem Dichterrofs mit Flügeln versehen. Der Begriff der Veränderlichkeit (wie epist. I 8, 12 u. 19, 37) liegt nicht ursprünglich darin, läfst sich aber leicht daraus ableiten; daher 179 *leve*. An den Thespiskarren zu denken liegt hier zu fern.

178. *lentus* nicht zäh oder ausdauernd wie epist. I 2, 7 *lento duello*, sondern unempfänglich und daher unaufmerksam.

180. Das schlechter beglaubigte *ac* (vor *reficit*) st. *aut* bevorzugte Bentley. Keller hat Recht, dafs es stehen könne, aber nicht müsse. Der Dichter wird entmutigt, wenn der Preis vom wankelmütigen Volke abhängt, und davon zugleich, ob er reich oder arm werden wird; er thut also besser daran, sich den Preis vorher bar zahlen zu lassen und sich um die Aufnahme seines Stücks nicht weiter zu kümmern. Das spricht natürlich H. alles mit unverkennbarer Ironie im Sinne der Bühnendichter, die nur auf Geld und Anerkennung erpicht sind, und mit denen er von *valeat* an sich identifiziert; denn eine förmliche προσωποποιΐα haben wir nicht anzunehmen. — *valeat* = χαιρέτω, ἐρρέτω, hergenommen von dem *supremum vale*, dem Zeichen der ewigen Trennung. — *res ludicra* häufig vom Drama, doch auch von jeglicher Poesie.

181. *reducit* wie c. IV 2, 17: er denkt sich einen gekrönten heimkehrenden Sieger.

182. Auch der mutige Dichter läfst sich schrecken, wenn bei der Aufführung seines Stücks die grofse Masse sich so gleichgültig oder stumpfsinnig zeigt, dafs sie Gladiatoren oder Tierhetzen (oder Seiltänzer s. u.) verlangt. Diesen Mifserfolg schildert Terentius drastisch in der Hecyra I. prol. 1 ff. *haec cum data est nova, ei novum intervenit vitium et calamitas, ut neque spectari neque cognosci potuerit. ita populus studio stupidus in funambulo animum occuparat.* II. prol. 25 ff. *cum primum eam agere coepi, pugilum gloria, funambuli eodem accedens expectatio, comitum conventus, strepitus, clamor mulierum fecere, ut ante tempus exirem foras. vetere in nova coepi uti consuetudine, in experiundo ut essem: refero denuo. primo actu placeo, cum interea rumor venit datum iri gladiatores: populus convolat, tumultuantur, clamant, pugnant de loco; ego interea meum non potui tutari locum.*

184. Sie sind bereit mit Fäusten dreinzuschlagen, falls die Ritterschaft, d. h. der gebildetere Teil der Zuhörerschaft (sat. I 10, 76) sich widersetze.

186. *gaudet* auch Bland. ant., die 3 anderen Bland. *plaudet*. Das

n equitis quoque iam migravit ab aure voluptas
s ad incertos oculos et gaudia vana.
uor aut pluris aulaea premuntur in horas,
fugiunt equitum turmae peditumque catervae; 190
trahitur manibus regum fortuna retortis,
a festinant, pilenta, petorrita, naves,
vum portatur ebur, captiva Corinthus.
ret in terris, rideret Democritus, seu

wäre unpassend, *plaudit* ist ktur.

. Sogar die Gebildeten lieben Schaustellungen fürs Auge. den schlechten Geschmack guten Landsleute klagt schon m. VII 1 bei Schilderung der , die Pompeius im J. 55 v. Chr. inweihung des Amphitheaters staltete. Auch Aug. liebte ichen sehr. Suet. Aug. 43 *iculorum et adsiduitate et tate atque magnificentia omntecessit.* Vielleicht hat ihm Folgenden eine kleine Mahgeben wollen. — *equiti* korri- Bentley für *equitis* ohne geiden Grund.

. *incertus* kann nicht, wie . meint, die den Akademikern ge unsichere Sinneswahrnehbedeuten; denn diese wäre Gehör mindestens ebenso grofs, nicht gröfser, ja s. p. 181 en die Augen dem Ohr gegenmit Recht sogar *fideles* ge- . Schon Cruq. bezog es auf annigfaltigkeit der demnächst geschilderten bunten Aufbei der das Auge unsicher ald hierhin bald dorthin wenährend bei einem Drama Auge hr auf ein kleines Proscenium wandt gerichtet bleibt. Bentätte mithin nicht *ingratos* hlagen sollen; undankbar sind gerade die Augen am allergsten.

. *premuntur* = *demittuntur*: orhang wird von oben herabsen und dadurch die Bühne iet; zu Ende wurde er wieder hinaufgezogen. H. meint also, 4 oder mehr Stunden lang sehe man auf der geöffneten Bühne nichts als Truppenzüge, gefangene Könige u. s. w.

191. *fortuna regum* = *reges infortunati*, worauf dann das Verb. *trahitur*, das eigentlich zu *reges* gehört, dem entsprechend bezogen ist. Vgl. über die Umwandlung der Fortuna in ihr Gegenteil die Bemerkung zu c. I 35, 23. Man denkt hier leicht an die Triumphzüge und damit verbundenen Schauspiele des Pompeius, Caesar, Augustus.

193. *captiva Corinthus* wohl nicht blofs die Beute (bes. *vasa Corinthia*), sondern nach Porph. auch bildliche Darstellungen der Stadt selbst. So Cic. in Pis. 25, 60 *quid tandem habet iste currus? quid vincti ante currum duces? quid simulacra oppidorum? quid aurum? quid argentum?* Tibull II 5, 115 *ut Messallinum celebrem, cum praemia belli ante suos currus oppida victa ferat.* Liv. 37, 59 *tulit in triumpho* (*L. Scipio Asiaticus*) *oppidorum simulacra CXXXIV.*

194. *Democritus* der lachende Philosoph gegenüber dem weinenden Heraclitus. Cic. de orat. II 58, 235 *quid sit risus, quo pacto concitetur, ubi sit . . ., viderit Democritus.* Sen. de tranq. an. 15, 2 *Democritum potius imitemur quam Heraclitum. hic enim, quotiens in publicum processerat, flebat, ille ridebat; huic omnia, quae agimus miseriae, illi ineptiae videbantur elevanda ergo omnia et facili ani*

diversum confusa genus panthera camelo
sive elephas albus volgi converteret ora;
spectaret populum ludis attentius ipsis
ut sibi praebentem nimio spectacula plura,
scriptores autem narrare putaret asello
fabellam surdo. nam quae pervincere voces
evaluere sonum, referunt quem nostra theatra?
Garganum mugire putes nemus aut mare Tuscum:
tanto cum strepitu ludi spectantur et artes
divitiaeque peregrinae, quibus oblitus actor
cum stetit in scaena, concurrit dextera laevae.
'dixit adhuc aliquid?' 'nil sane.' 'quid placet ergo?'
'lana Tarentino violas imitata veneno.'

mo ferenda. humanius est deridere vitam quam deplorare.

195. Beschreibung der Giraffe, *camelopardalis*, die zuerst 46 v. Chr. bei Caesars circensischen Spielen nach Rom gebracht wurde. S. Plin. n. h. VIII 18, 69. — *diversum genus* ist der (griechische) Accus. der Beziehung, als wenn es hiefse *diversum genus confundens* (oder *confusum habens*). Vgl. Verg. Aen. 3, 428 *Delphinum caudas utero commissa luporum* von der Scylla. Für appositionell *diversum genus* anzusehen möchte noch härter sein.

196. Die gewöhnlichen Elefanten schwarz oder grau. Vgl. epod. 12, 1. — Bentley bevorzugte das schlecht beglaubigte *converterit*; er übersah, wie auch sonst mitunter, dafs die consec. temp. hier das Perf. gar nicht duldet.

198. Die Lesart des Bland. ant. *nimio* st. *mimo* ist auch sonst sehr gut bezeugt und von Keller-Holder anerkannt. *plus nimio* ist echt Horazisch, z. B. c. I 18, 15; besonders häufig bei den Komikern. S. aber den krit. Anhang.

199. Zwei Sprichwörter sind zusammengeworfen: *surdo narrare fabulam* Ter. Heaut. II 1, 10 und ὄνῳ τις ἔλεγε μῦθον· ὁ δὲ τὰ ἄχυρα ἐκίνει Zenob. 5, 42. Die Stumpfheit des Esels wird also durch die Taubheit noch gesteigert.

201. *evaluere* wie Verg. Aen. 7, 757. Ein ähnliches Gemälde von dem Lärm röm. Schauspiele giebt Sen. ep. 83, 6 *ecce Circensium obstrepit clamor: subita aliqua et universa voce feriuntur aures meae, nec cogitationem meam excutiunt nec interrumpunt quidem, fremitum patientissime fero: multae voces et in unum confusae pro fluctu mihi sunt aut vento silvam verberante et ceteris sine intellectu sonantibus.*

202. Die Eichenwaldungen des Garganus s. c. II 9, 7.

203. *artes* Kunstwerke wie c. IV 8, 5. epist. I 6, 17.

204. *oblitus* wie *perfusus* nach Porph., *indutus*, *circumlitus* nach schol. Cruq. Im Sinne von 'überladen' = *obrutus* kommt es auch sonst vor: Cic. fam. IX 15, 2 *facetiae oblitae Latio* mit latein. Beimischung. Her. IV 11, 16 *oblita oratio*. Suet. gramm. 10 Urteil des Asinius Pollio: *Sallusti scripta nimia priscorum verborum affectatione oblita*. Somit ist Ecksteins Konj. *obsitus* entbehrlich, obgleich der Gebrauch auch dieses Partic. in diesem Sinne zweiffellos ist. — *actor* allgemein Darsteller, ohne dafs er, wie 206 lehrt, zu reden braucht. S. aber krit. Anhang.

207. *venenum* = φάρμακον für Farbe wie Verg. georg. 2, 465. Veil-

rte putes me, quae facere ipse recusem,
e tractent alii, laudare maligne:
extentum funem mihi posse videtur
, meum qui pectus inaniter angit,
ulcet, falsis terroribus implet
et modo me Thebis modo ponit Athenis.
ge et his, qui se lectori credere malunt
ectatoris fastidia ferre superbi,
dde brevem, si munus Apolline dignum

en Purpur erwähnt Plin. 9, 137 *Nepos Cornelius inquit, iuvene violacea igebat, cuius libra dena- venibat, nec multo post entina cet.* Derselbe über iedenen Veilchenfarben *violarum plura gene- reae, luteae, albae ... ex ponte apricis et macris eniunt purpureae ... so- nomine a ceteris dis- appellatae ĭa et ab his estis.* — Die Güte der ta- n Wolle s. c. II 6, 10. 8: ich verschmähe nicht he Poesie, stelle sie viel- hoch; aber auch die Ge- che blofs gelesen werden, h Gebühr gewürdigt wer- e scenische Poesie steht Arist.' Poetik der heroi- öie sehr nahe; bestimmt nst H. nur, dafs er der icht gewachsen sei. Vgl. man aber V. 8 auch an lie denken kann; ferner sat. II 1, 12 ff. Sollte H. Alter doch noch sein Au- uf das Drama gerichtet ffallend ist es jedenfalls, wohl in dieser Epistel als *oetica* sich so eingehend ordernissen desselben be-

ligne: mit Bosheit, d. h. t mit so viel verstecktem mischt, dafs es aufhört n. Im Vorigen ist ein Lob tischen Poesie eigentlich gar nicht enthalten; wohl aber sind Gründe beigebracht, warum es sich nicht verlohne, sich mit ihr abzugeben. Man hat also das Lob im Folgenden zu suchen; und H. will sich im voraus gegen den Vorwurf wahren, als sei dies Lob nicht ehrlich gemeint.

210. Der Nachsatz mit der bekannten Ellipse; eigentlich *hoc scito, hoc dico.* So sat. II 1, 82. c. IV 9, 5 u. a. Zum Bild vgl. c. II 1, 7 f.

211. *inaniter*, weil die Handlung des Dramas auf einer Illusion beruht; so nachher *falsis terroribus.* Die Aristotelischen Haupterfordernisse einer Tragödie, *ἔλεος* und *φόβος*, sind mit *angit* und *terror* gegeben; aber auch andere Leidenschaften haben ihre Berechtigung.

213. *ponit* mit dem bekannten Hyperbaton.

214. *se credere* s. c. III 5, 33.

215. *fastidia* mit Beziehung auf 183 ff. *superbus*, weil er glaubt über Hörens- und Sehenswertes einen besseren Geschmack zu haben als der Dichter selbst.

216. *reddere* nicht zurück-, sondern dagegen geben, nämlich aus Dankbarkeit dafür, dafs sie '*se lectori credunt*' und ihm in ihren Gedichten etwas zu lesen bieten. An den ähnlichen Gebrauch von *reddere epistulam*, *dapem* (st. *solvere* c. II 7, 17), *victimas* (c. II 17, 30), ebenso von *redire* (c. IV 5, 31) u. a. ist wiederholt erinnert. Über Bentleys Änderung s. den krit. Anhang. — *munus* ist die mit dem Apollo-

vis complere libris et vatibus addere calcar,
ut studio maiore petant Helicona virentem.
multa quidem nobis facimus mala saepe poetae,
ut vineta egomet caedam mea, cum tibi librum
sollicito damus aut fesso; cum laedimur, unum
si quis amicorum est ausus reprehendere versum;
cum loca iam recitata revolvimus inrevocati;
cum lamentamur non apparere labores
nostros et tenui deducta poemata filo;
cum speramus eo rem venturam, ut, simul atque
carmina rescieris nos fingere, commodus ultro

tempel verbundene Bibliothek auf dem Palatinus, über die s. zu c. I 31. epist. I 3, 17. Suet. Aug. 29. Dio Cass. 53, 1 p. 496 *τό τε Ἀπολλώνιον τὸ ἐν τῷ Παλατίῳ καὶ τὸ τεμένισμα τὸ περὶ αὐτὸ τάς τε ἀποθήκας τῶν βιβλίων ἐξεποίησε καὶ κατέρωσε.*

217. Auch für *addere* erwarten wir nach unserem Sprachgebrauch blofs *dare*. Es heifst aber 'den Willigen noch obenein anstacheln'; denn der Dichter hat schon *studium* (218), es soll jedoch gröfser werden.

218. Der Helikon hat Weide für das Dichterrofs, aber auch Laub und Wald für den Dichter selbst. Es ist also auch an ein *nemus* gedacht wie c. I 1, 30. Sehr naiv ist die Erklärung des Ber. 219 *Helicona* (dafür *elicona*) *i. sapientiam. virentem, quia sapientia numquam imminuitur, sed semper viret.*

219—228: Freilich verscherzen die Dichter die Gunst ihrer Gönner oft durch eigene Schuld und klagen dann über andere. Gewifs hat H. hierbei bestimmte Dichterlinge im Sinne, über die wir aus den Satiren, bes. sat. I 10, uns einigermafsen unterrichten können.

220. Sprichwörtlich etwa wie: sich in sein eigenes Fleisch schneiden, die eigene Haut zu Markte tragen. Ähnlich Tib. I 2, 98 *quid messis uris acerba tuas?*

221 ff. Wir belästigen dich zu ungelegener Zeit. S. sat. I 3, 65. II 1, 18. epist. I 13, 3. Wir ertragen nicht den leisesten Tadel, ermüden durch wiederholtes Vorlesen unserer Gedichte. Das dreifache *re* ist hier sehr bezeichnend. *revocare* vom Schauspieler, Deklamator u. s. w.: zur Wiederholung des Vorgetragenen zurückrufen, wenn er die Bühne verlassen will. Liv. 7, 2 *Livius (Andronicus) suorum carminum actor cum saepius revocatus vocem obtudisset.* Cic. Arch. 8, 18 *quotiens hunc Archiam vidi revocatum eandem rem dicere commutatis verbis atque sententiis!* Val. Max. VI 2, 9 *Diphilus tragoedus revocatus aliquotiens a populo.* Cic. Tusc. IV 29, 63 *primos tris versus revocasse dicitur Socrates* (verlangte ihre Wiederholung). — *loca* st. des in der klassischen Prosa in diesem Sinne üblichen *locos*.

224 f. Wir klagen über mangelndes Verständnis unserer Leistungen und der dabei aufgewendeten Arbeit, die einen höheren Lohn verdiene. Vgl. sat. I 10, 69 ff. — *deducta* s. sat. I 10, 44. II 1, 4.

226 ff. Wir erheben in unserer Eitelkeit überhaupt unerfüllbare Ansprüche. — In *rescire* bedeutet *re* auch nur den Gegensatz zu *fingere*, wie in dem zu 216 besprochenen *reddere*: wir dichten, du hingegen erfährst. Vgl. dazu auch *revincere* c. IV 4, 24. *renare* epod. 16, 25. — Zu *commodus* vgl. c. IV 8, 1.

egere vetes et scribere cogas.
est operae pretium cognoscere, qualis
beat belli spectata domique
no non committenda poetae.
andro regi magno fuit ille
incultis qui versibus et male natis
ptos, regale nomisma, Philippos.

Ein Fürst, der seine
gen lassen will, mufs
des Dichters vorsich-
darf ihm daher eine
digkeit nicht verden-
nte ihm sonst gehen
xander, der eben für
n Geschmack besafs.
anders; du verstehst
und Varius zu wür-
beachte die grofse
der H. auf sein Ziel
lich sich selbst bei
huldigen. — Die Über-
st operae pretium wie
4, 63. *tamen* als un-
ntgegnung auf die un-
Ansprüche der Dich-
ufs doch untersuchen

chter sind Wärter (*νεω-*
mpel der Tugend (des
; die Hut darf keinem
anvertraut werden.
t das Mifsverständnis
edituos = *editores i.*
Der etwas gespreizte,
in schöne Ausdruck
dem Sinne und Munde
erten selbstbewufsten
mmen sein; er wird
bereits ins Ironische
as Beispiel des Choe-
cht herabgezogen.
ilus nicht der von Sa-
e Dichter der Perseis
Zeitgenosse und Freund
der zu Athen und dann
Archelaus von Mace-
und starb; auch nicht
e Tragiker, der schon
Chr.) aufgetreten war;
Epiker aus Iasos, der

den Alexander als Sänger seiner Thaten auf seinen Feldzügen begleitete. Man hält ihn gewöhnlich für den Verf. eines siebenzeiligen Epigramms auf Sardanapal. S. Munk-Volkmann Gesch. der griech. Litt. I S. 464. Curtius nennt VIII 5, 8 einen Argiver *Agis pessimorum carminum post Choerilum conditor*. Die Schol. überliefern, er habe in dem grofsen Gedicht von Alexanders Thaten nur 7 gute Verse gemacht, aber doch von ihm für jeden Vers einen Philipper bekommen. Zu a. p. 357, wo er ebenfalls getadelt ist, berichten die Schol., am ausführlichsten comm. Cruq., Alexander habe von ihm gesagt *malle se Thersiten Homeri esse quam huius Achillem*. Er habe mit ihm abgemacht, er solle für jeden guten Vers ein Goldstück, für jeden schlechten eine Ohrfeige erhalten; so sei er durch Ohrfeigen getötet. Diese boshafte Anekdote schmeckt gar nicht darnach, dafs Alex. wirklich ein so arger Böoter im Verständnis der Poesie gewesen sei; was man einem Schüler des Aristoteles und begeisterten Bewunderer des Homer auch kaum zutrauen möchte. Hor. hat sich wohl nur der gangbaren Ansicht angeschlossen; und weil es keine guten Gedichte von den Thaten Alexanders gab, so fand man den Grund darin, dafs er selbst dafür keinen Sinn gehabt habe, statt dafs man die Schuld in den damaligen Zeit- und Litteraturverhältnissen hätte suchen sollen.

234. *nomisma* ganz griech. Wort. — *Philippi* oder *Philippei* (*Φιλίπ-*

sed veluti tractata notam labemque remittunt
atramenta, fere scriptores carmine foedo
splendida facta linunt. idem rex ille, poema
qui tam ridiculum tam care prodigus emit,
edicto vetuit, ne quis se praeter Apellen
pingeret aut alius Lysippo duceret aera
fortis Alexandri voltum simulantia. quod si
iudicium subtile videndis artibus illud
ad libros et ad haec Musarum dona vocares,
Boeotum in crasso iurares aere natum.
at neque dedecorant tua de se iudicia atque
munera, quae multa dantis cum laude tulerunt

πειοι στατῆρες) mit Philipps Bild geprägt, oft bei Plautus.

235. *tractare* anfassen wie c. I 37, 27. — *remittunt* wie sat. II 4, 69.

239. Von diesem Befehl Alexanders berichtet auch Plin. n. h. VII 37, 125 *idem hic imperator edixit, ne quis ipsum alius quam Apelles pingeret, quam Pyrgoteles scalperet, quam Lysippus ex aere duceret.* Dafs Apelles ihn als χεραυνοφόρος malte, erzählt Plut. Alex. 4. — Übrigens hätte, wenn wir dem Plin. n. h. XXXV 10, 85 Glauben schenken, Alexander auch für die Malerei kein Verständnis gehabt; er erzählt: *Alexandro Magno frequenter in officinam ventitanti . . . imperite multa disserenti (Apelles) silentium comiter suadebat, rideri eum dicens a pueris, qui colores tererent.* Über die Bilder Alexanders s. ebendort 92 ff. — Über die Form *Apellen* s. T. I² Exk. S. 423.

240. Über *alius Lysippo* s. zu sat. II 3, 208. Lambin, der *aera ducere* vom Hämmern des Erzes nicht dulden wollte, vermutete *cuderet*, das auch an Bentley einen Verteidiger gefunden hat. Allein *ducere* entspricht dem ἐλαύνειν χαλκόν. Wie *filum ducere* für *carmen filo ducere* (225), so konnte man auch *aera ducere* für *ex aere voltum ducere* sagen; ja jenes scheint das Ursprüngliche gewesen zu sein, weil es das Bild vollkommen festhält. — *Lysippus* aus Sikyon selbst schuf neben den Bildsäulen Alexanders namentlich den Idealtypus des Herakles. Über diesen ungemein fruchtbaren Künstler vgl. Plin. n. h. XXXIV 8, 61 ff.

241. *fortis Alexandri* mit Emphase wiederholt, obgleich vorher *se* steht und Alex. Subjekt des Hauptsatzes ist. Es ist in der Ausführung so gedacht, als wären die Worte des Edikts gegeben.

242. *videre* in der verstärkten Bedeutung = *visu aestimare*. — *artibus* Dativ = *ad videndas artes*; für den Abl. würde man *subtile in* verlangen.

244. *Boeotum* synkopiert. Cic. de fato 4, 7 *Athenis tenue caelum, ex quo etiam acutiores putantur Attici; crassum Thebis, itaque pingues Thebani et valentes.* Nep. Alc. 11 *omnes Boeoti magis firmitati corporis quam ingenii acumini inserviunt.* Von der *Βοιωτία ὗς* spricht mit genialem Spott schon Pind. Ol. 6, 90. schol. Cruq. erklärt sogar den Namen *Βοιωτοί quasi βοῶν ὦτα ἔχοντες.* — Die Impf. *iurares* und vorher *vocares* wie sat. I 3, 4 ff.: er versetzt sich in die Vergangenheit und denkt die Handlung wiederholt.

246. *laus* nicht dein Lob über sie; du als Geber ehrst dich dadurch selbst; man preist deine Frei-

i Vergilius Variusque poetae,
s expressi voltus per aenea signa
' vatis opus mores animique virorum
apparent. nec sermones ego mallem
per humum quam res componere gestas
que situs et flumina dicere et arces
impositas et barbara regna tuisque
totum confecta duella per orbem
ie custodem pacis cohibentia Ianum
atam Parthis te principe Romam,
um cuperem, possem quoque; sed neque parvum

und zugleich dein Urteil,
: rechten Lobredner ge-
munera sind also hier
243 *dona* die Gedichte
des Vergil und Varius,
schenke, die diese dafür
rhalten haben.
er Varius s. zu c. I 6, 1.
und Vergilius sat. I 5,
spricht fast immer über
nt und zwar mit gleicher

nec darf man nicht dem
parallel stellen: es knüpft
Vorige an, um zu sagen,
edichte ein nicht minder
nbild des Helden geben
Bildsäulen; ja sie seien
egen, weil sie die Seele
harakter, jene nur das
prägen. Über den Ge-
. auch c. IV 8, 13 ff. Vor
(250) ist also ein Punkt
es beginnt eine neue und
Gedankenreihe, und hat
n Sinn von *et ne ego*

de: ich würde gerne sol-
ern mich zur Seite stel-
ich es vermöchte; allein
obgedichte würden den
ost verunzieren und auf
ne Weise in den Mund
bringen. — *sermones*
d Satiren zusammenfas-
'. II Vorwort IX ff. Über
folgenden Versen ent-
eziehungen auf einzelne

Oden des vierten Buchs s. oben Einleitung S. 166 f.

253. *barbara regna* wie die der Räter, Vindeliker, Daker, Cantabrer u. s. w. Vgl. namentlich c. IV 4, 17 u. 18. 14, 10 ff. 15 ff. 29 ff. 15, 21 ff.

255. Über die Schliefsung des Janustempels s. zu c. IV 15, 9. Man kann hier nur an die beiden ersten Schliefsungen denken. *Ianus custos pacis*, obgleich eigentlich kriegerischer Gott: solange er eingeschlossen ist, dauert der Friede.

256. Der Vers hat im Bau eine grofse Ähnlichkeit mit dem von Iuv. 10, 122 verspotteten des Cicero *o fortunatam natam me consule Romam*. Das *κακέμφατον* fällt hier natürlich fort, während der Reim bestehen bleibt. — Von der Furcht der Parther vor Rom s. c. s. 54. sat. II 5, 62.

257. *cuperem* ist dem *possem* analog konstruiert; denn dafs er den Wunsch wirklich hat, ist ja im Vorigen gesagt. S. 250 ff. — Dafs Aug. nichts weniger wünschte, als von dem ersten besten Dichterling besungen zu werden, sagt Suet. Aug. 89: *ingenia saeculi sui omnibus modis fovit, recitantis et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias, sed et orationes et dialogos, componi tamen aliquid de se nisi serio et a praestantissimis offendebatur, admonebatque praetores, ne paterenti*

carmen maiestas recipit tua, nec meus audet
rem temptare pudor, quam vires ferre recusent.
sedulitas autem stulte, quem diligit, urget,
praecipue cum se numeris commendat et arte;
discit enim citius meminitque libentius illud,
quod quis deridet, quam quod probat et veneratur.
nil moror officium, quod me gravat, ac neque ficto
in peius voltu proponi cereus usquam
nec prave factis decorari versibus opto,
ne rubeam pingui donatus munere et una

homen suum commissionibus obsolefieri.

258. Die *maiestas* gebührte einst nur dem Volke, wurde aber naturgemäfs auf Aug. übertragen, seitdem er allein das *imperium* hatte.

259. *pudor* Scheu, etwas zu beginnen, was über die Kräfte geht, um sich nicht des Mifslingens schämen zu müssen; also stärkeres *modestia*. So steht es der *stulta sedulitas* gegenüber, d. h. der *adsiduitas*, die zu einer *importunitas*, Zudringlichkeit, wird.

260. *quem stulte diligit* verbindet auch der Comm. 219. Bentley setzte das Komma nach *stulte:* gewifs feiner, weil die Verbindung *stulte diligit* in der Anwendung auf Aug. mifsverständlich sein und zur Grobheit werden könnte. So heifst es *stultum est per sedulitatem eum urgere, quem diligas.*

261. *praecipue cum* in der Poesie edeler als das mehr prosaische *praesertim*, das sonst H. in den Satiren und Episteln dreimal, in den Oden und Epoden gar nicht hat.

262. Das Subj. (*quis*) steht im Nebensatze. Jeder lernt leichter das Lächerliche und erinnert sich daran williger, als an das Edele und Erhabene; das Heitere zieht den Menschen naturgemäfs mehr an. So würde ich dir mit schlechten Lobgedichten nur Schaden bringen, weil ich dich durch dieselben dem Volke auf wenig schmeichelhafte Weise bekannt machen würde. Dies führt nun Hor. so aus, dafs er sich selbst an Aug.' Stelle setzt, statt demselben Vorstellungen zu machen oder gar Verhaltungsregeln zu geben. Wie fein diese Wendung ist, empfindet man leicht, wenn man alles unändert und unter Ausmerzung der Person des Hor. auf Aug. unmittelbar überträgt.

264. *nil moror* s. sat. I 4, 13. — *officium* der *sedulitas*, *gravat* dem *urget* von 260 entsprechend.

265. Plin. epist. 5, 10 *pictores pulchram absolutamque formam raro nisi in peius effingunt.* Nach Aelian var. hist. 4, 4 war in Theben den Künstlern, Malern und Bildhauern, geboten *ἐς τὸ κρεῖττον τὰς εἰκόνας μιμεῖσθαι*, dagegen Karikaturen (*ἐς τὸ χεῖρον ἢ πλάσαι ἢ γράψαι*) bei Strafe von 1000 Drachmen verboten. Daraus folgt, dafs solche Fratzenbilder schon bei den Alten nichts Seltenes waren. — *cereus proponi*: in einem Wachsbilde zum Verkauf hingestellt werden war damals bei bekannten Personen schon sehr gebräuchlich. *proponi* wie *prostare* epist. I 20, 2.

266. *prave factis* wie 233 *male natis.*

267. *pingue munus* hier nicht nach Ber. 219 = *magnum*, das er nicht verdient habe. Es ist ein *non subtile, crassum, foedum*, wie das eben beschriebene Gedicht. So richtig Porph. — *una*, weil dasselbe Gedicht, das den Namen des Dich-

ore meo capsa porrectus operta
vicum vendentem tus et odores
quicquid chartis amicitur ineptis. 270

II.

o claroque fidelis amice Neroni,

n des Helden trägt, so
mmen leiden.
s. sat. I 4, 22. 10, 63.
ach der besseren Über-
fst zu *porrectus* besser
er liegt gleich einem
r verschlossenen Kap-
eckt. Nur wenn man
r näher verbinden will,
ta sich mehr empfeh-
als Emballage zu die-
das Papier erst heraus-
n. Dann wäre er aber
mehr *capsa porrectus.*
den *vicus Tuscus* vgl.
. Er lag niedrig, da-
wie *descendere* epist.

1, 43 *nec scombros*
die darin eingewickelt
ientia carmina nec tus.
ne nigram cito rap-
nam cordylas (Thun-
adida tegas papyro vel
ve sis cucullus. Ders.
redimunt soli carmi-
qui. — Nach Chamae-
uch *περὶ κωμῳδίας* bei
X 16 p. 374 b arbeitete
s Komödien, die durch-
en, nicht um, sondern
in einen Gewürzladen
neiden. Eine so spe-
ıtung hat aber Horaz
nachen wollen.
Der Adressat ist jener
us, der nach epist. I 3
des Nero im J. 20 nach
gangen war. Auch nach
e (V. 1) befindet er sich
sen Gefolgschaft; aber
läfst sich bei dem Feh-
ıterer Angaben um so
vas ausmachen, als seit jener Expedition bis zum Tode des Hor. Tiberius fast Jahr für Jahr längere oder kürzere Zeit von Rom abwesend gewesen ist. Nach Suet. Tib. 9 verwaltete er nach Einsetzung des Tigranes (epist. I 12, 27) in sein Königreich und nach Empfang der dem Crassus von den Parthern (I 18, 56) genommenen Feldzeichen etwa 1 Jahr lang *Gallia Comata*, wahrscheinlich sofort nach Agrippa im J. 18 v. Chr. S. Dio Cass. 54, 11. Denn im J. 16 führte dort nach Dio Cass. 54, 19 Augustus bis zu seiner Rückkehr die Verwaltung selbst, obgleich er den Tiberius, der damals Prätor war, mit sich genommen hatte; und unmittelbar darauf begannen dessen Kriegsthaten in Rätien, über die s. zu c. IV 4. Erwägt man nun, wie energisch H. hier weiterer Beschäftigung mit der Poesie, natürlich der lyrischen, entsagt, so wird man eingestehen, dafs dies nach 17, als er durch das Säkulargedicht einen so grofsen Ruhm erworben hatte, eine wunderliche Heuchelei gewesen wäre, die auch mit dem *Parthis mendacior* (epist. II 1, 112) schlechterdings nicht zu reimen wäre. Und wie konnte er gar so von sich sprechen, als ihm die Siege der jungen Neronen in Rätien und Vindelicien im J. 15, sowie die unblutigen Erfolge des Aug. selbst in Gallien (16—13) Stoff zu seinen gefeiertsten Oden gegeben hatten? Im J. 14, jedenfalls 13 als Konsul, scheint Tiberius in Rom geblieben zu sein; seit 12 aber war er wieder fast beständig von Italien entfernt, bald in Illyrien und dem aufständischen Pannonien und

si quis forte velit puerum tibi vendere natum
Tibure vel Gabiis et tecum sic agat: 'hic et
candidus et talos a vertice pulcher ad imos
fiet eritque tuus nummorum milibus octo,

Dalmatien (12 u. 9), bald in Gallien (10 u. 8). Man müfste also sofort bis über das Jahr 12 hinabgehen und annehmen, dafs nach Vollendung der Gedichte des 4. Buchs eine der in epist. I 1 geschilderten ähnliche zweite Phase der Unlust an dichterischer Thätigkeit über ihn gekommen sei, die er nun in ähnlicher Weise an Florus wie vor Jahren an Maecenas äufsere. Aber wahrscheinlich ist diese Zeit des Entsagens eine und dieselbe, sodafs man die Epistel mit Vahlen am richtigsten bald nach jener und zwar in das Jahr 18 setzen wird. Wenn Ribbeck (S. 91) dagegen *accedente senecta* V. 211 anführt, so richtet erstens Hor. die dort aufgestellten Fragen nicht an sich allein; und dies selbst angenommen, so hätte er damals immerhin im 47. Lebensjahre gestanden und konnte, zumal da er nach epist. I 20, 24 schon 2 Jahre früher *praecanus* war, von seinem herannahenden Greisenalter mit demselben Rechte sprechen wie sat. II 1, 34 von dem des Lucilius, oder wie bei Cic. de orat. I 45, 199 und bes. II 4, 15 der noch nicht 49jährige Crassus von seinem eigenen. — Der Gang der Epistel ist dem von I 1 sehr ähnlich, nur alles ausgeführter: Du forderst mich vergeblich zum Dichten auf; die Lust ist dahin und auch die Jahre; mir fehlt überdies dazu in Rom die nötige Ruhe (—86). Das Treiben der meisten Dichter unserer Zeit stöfst mich ab; ich mag nicht lobhudeln, um selbst gelobhudelt zu werden (—108). Obenhin darf man überhaupt die Poesie nicht betreiben; sie verlangt gewissenhafte Arbeit, und Illusionen gebe ich mich nicht hin (—141). Darum habe ich mich der Philosophie ergeben und rüste mich durch ernste Selbstprüfung zum Abschied vom Leben. Es ist durchaus nicht gestattet, diesen ethischen Betrachtungen eine unmittelbare Beziehung auf den jungen Florus zu geben, dergestalt dafs man ihn zu einer wahren Musterkarte aller möglichen Fehler, ja Laster macht. So sagt der Comment. Ber. 219 von ihm: *hic erat ambitiosus, cupidus, iracundus, somniorum inquisitor, nocturnarum visionum formidator et multis aliis vitiis implicitus. ab his vitiis intendit eum retrahere et oppositis virtutibus informare.* H. wäre selbst ein wunderlicher Heiliger gewesen, wenn er sich solche Freunde ausgesucht hätte.

1—24: Du klagst mit Unrecht über meine Saumseligkeit im Briefschreiben: ich hatte dir nichts versprochen, im Gegenteil meine Nachlässigkeit bekannt. — Über Tiberius Nero als *bonus* s. zu epist. I 9, 4. H. ist ihm wohl nie eigentlich näher getreten; auch c. IV 14 schrieb er auf Aug.' besonderen Wunsch. — *clarus* kann man kaum auf die bisher noch unbedeutenden Kriegsthaten des jungen Mannes beziehen; es ist mithin eher von seiner Herkunft zu verstehen. S. c. IV 4, 25. 29 ff. 37. 73.

3. Mit *Tibur* und *Gabii*, also in Roms unmittelbarer Nähe gelegen, wird nur die lateinische Herkunft des Sklaven bezeichnet; er ist kein Phrygier, keiner von den 3 κάκιστα *K*, kein Inder oder Äthiope wie sat. II 8, 14 Hydaspes, sondern *candidus* und *pulcher*. Von seinen geistigen Eigenschaften ist erst von V. 6 an die Rede; also kann *candidus* nur die Farbe der Haut bezeichnen.

5. Die Häufung in *fiet eritque* bezeichnet die Redseligkeit des betrügerischen Sklavenhändlers; er

verna ministeriis ad nutus aptus erilis,
litterulis Graecis imbutus, idoneus arti
cuilibet; argilla quidvis imitaberis uda;
quin etiam canet indoctum, sed dulce bibenti.
multa fidem promissa levant, ubi plenius aequo
laudat venalis, qui volt extrudere merces.

will aber zugleich durch *erit* von vornherein dem Einwurfe vorbeugen, dafs der Sklav ein *erro* oder *fugitivus* sein möge; denn der Preis (gegen 1300 Mark unseres Geldes) ist allerdings so mäfsig, dafs er solchen Verdacht beinahe erwecken mufste.

6. *ministeriis* zu *aptus* gehörig, wie *arti* zu *idoneus*. — *ad* heifst also hier 'auf den Wink'.

7. Das Deminutivum fassen die meisten Erklärer so, der Sklav verstehe sich ein wenig auf die griechische Sprache. Das liegt allerdings in *imbutus* nach Suet. de gramm. 4: *sunt qui litteratum a litteratore distinguant, ut Graeci grammaticum a grammatista, et illum quidem absolute, hunc mediocriter doctum existiment. quorum opinionem Orbilius etiam exemplis confirmat; namque: apud maiores, ait, cum familia alicuius venalis produceretur, non temere quem litteratum in titulo, sed litteratorem inscribi solitum esse, quasi non perfectum litteris, sed imbutum.* Dagegen könnte das Deminutivum *litterulae* nur den Begriff der griech. Litteratur selbst herabziehen, nicht die Kenntnis derselben. Die *litterae* der Griechen aber sind an sich unmöglich unbedeutend, nur die Griechen können so gefafst werden; es ist also dasselbe wie *litteris Graeculis*. Vielleicht aber liegt auch hier wie oft im Deminutivum der Nebenbegriff der Zärtlichkeit: es ist eine Spielerei, aber eine angenehme. Vgl. über diese Bedeutung des Demin. G. Müller *de linguae latinae deminutivis* 1865.

8. *imitaberis* ist die auch in allen Bland. beglaubigte beste Lesart. *imitabitur* (= *ipse erit figulus*) oder gar *imitabimur* sind Korrekturen derer, die den Sinn von *imitaberis* nicht fafsten. Schon Acron weist sie gebührend zurück und bezeugt ausdrücklich *imitaberis* als Lesart der alten Exemplare; es heifse also: *talis ingenii est, ut flectas eum, quo velis, tamquam argillam udam.* Dasselbe bezeugt Porph., wenn er sagt: *deest quasi, ut sit quasi argilla.* Über diese Einsetzung einer Metapher für das Gleichnis (εἰκασία) s. Demetr. περὶ ἑρμηνείας c. 80 (Walz rhet. gr. vol. IX p. 39). Vgl. epist. I 2, 42. Der Knabe ist nasser (also weicher) Thon; du wirst aus ihm alles formen, was du willst. So sagt denn auch H.' hartnäckiger Vergröberer Persius 3, 23 zu einem noch bildungsfähigen Menschen *udum et molle lutum es.*

9. Er hat keine Schule und höhere Ausbildung, aber eine gute Stimme, die man beim Trinken gerne hört; dabei nimmt man es nicht so genau.

10. *levare* = *levem facere, minuere.*

11 ff. *excludere* hatten die 4 Bland. und andere Hdschr. des Cruq. für *extrudere*; doch kann man es nicht billigen. Der Verkäufer, der seine Ware gar zu sehr lobt, erweckt den Verdacht, dafs er sie losschlagen will, weil sie nicht viel wert ist. 'Ich bin zwar nicht reich (*pauper* nicht = *inops*), aber ich habe keine Schulden und mithin keinen Grund, mein Besitztum unter dem Preise zu verkaufen.' *in meo aere* Gegensatz von *in aere alieno* wie

res urget me nulla, meo sum pauper in aere.
nemo hoc mangonum faceret tibi; non temere a me
quivis ferret idem. semel hic cessavit et, ut fit,
in scalis latuit metuens pendentis habenae:' —
des nummos, excepta nihil te si fuga laedit;

in suis nummis Cic. Verr. IV 6, 11.

13. *non temere* s. epist. II 1, 120: ich würde ihn nicht dem ersten besten so billig lassen, sondern thue es nur aus Freundschaft für dich.

14. Der Grund des niedrigen Preises kommt als hinkender Bote nach, wird aber möglichst verschleiert: er sei nur ein *cessator* wie sat. II 7, 100.

15. Die Treppe als Versteck, um vor dem ersten Ausbruch des Zornes seines Herrn sich zu sichern. Vgl. Cic. Mil. 15, 40 *cum se ille (Clodius) fugiens in scalarum tenebras abdidisset.* Ebenso Phil. II 9, 21 *nisi se ille in scalas tabernae librariae coniecisset.* Andere verbinden *in scalis* mit *pendentis*, was die Wortstellung kaum gestattet. Die Peitsche ist zum Schrecken der Sklaven ausgehängt, sodafs sie jeder sehen kann. Das reichte aus, während die Frage, nach welchem Versteck, viel natürlicher ist. — *habena* nach schol. Cruq.: *secundum morem Romanum, qui servos suos ad gradus* (Acron *suspensos ad trabes*) *habenis i. e. loris ligatos flagellabant; idcirco in media domo a gradibus ad timorem servis incutiendum habenae pendebant.*

16. Den Vers haben manche (auch Haupt, Meineke, L. Müller) noch dem *mango* beigelegt: der Struktur nach leichter, dem Sinne nach falsch; denn der Sklavenhändler würde sicher nicht nochmals den angepriesenen Burschen als unzuverlässig und zwar mit den schlimmen Worten *excepta fuga*, die an den *fugitivus* erinnern, kennzeichnen. Die *exceptio* war von ihm hinlänglich geschehen; gerichtlich konnte ihm kein Vorwurf werden, er habe beim Verkauf einen Fehler in betrügerischer Absicht verschwiegen. Vgl. Gell. IV 2, 1 *in edictis aedilium curulium, qua parte de mancipiis vendundis cautum est, scriptum sic fuit: titulus servorum singulorum utei scriptus sit, cavato, ita utei intellegi recte possit, quid morbi vitive quoique sit, quis fugitivus errove noxave vinctus non sit.* Über den Ausdruck *excipere* s. sat. II 3, 286. — Die Struktur ist nun infolge der langen Zwischenrede des Händlers etwas erschwert. Der Nachsatz beginnt eigentlich erst V. 17; denn die Folgerung ist eben, dafs der Verkäufer nunmehr sein Geld ohne Furcht vor einer Klage auf Schadenersatz einstecken könne; nicht aber, dafs der Käufer für den Sklaven das Geld gebe. Dies gehört vielmehr nur zu der V. 2 mit *si* eingeleiteten Bedingung. Nun würde aber diese Bedingung *si des nummos* (eine Folge der ganzen vorhergehenden Verhandlung zwischen dem Käufer und Sklavenhändler) wieder von einer neuen, also dritten, *nihil te si fuga laedit* abhängig gemacht werden; und um eine so unerträglich schwerfällige Struktur zu vermeiden, ist der Dichter schon hier in den Hauptsatz übergegangen, den er neben den eigentlichen Nachsatz parataktisch gestellt hat, in derselben Weise wie sat. II 6, 30 *dixeris cet.* Also hier: 'giebst du ihm Geld, vorausgesetzt dafs ..., so wird jener u. s. w.' — *laedit* st. *laedat* hatte u. a. Bland. ant.; gewifs eigener und bei der Abwehr

etium poenae securus, opinor.
isti vitiosum, dicta tibi est lex:
amen hunc et lite moraris iniqua?
rum proficiscenti tibi, dixi
is prope mancum, ne mea saevus
te quod epistula nulla rediret.
rofeci, mecum facientia iura
emptas? quereris super hoc etiam, quod
ibi non mittam carmina mendax.
s collecta viatica multis

es, wie bei *nisi forte* m lateinischen Idiom hend. Auch Bentley lnd. *magis ex more* r konnte sagen *ex*

icher vor Strafe, weil *ugam exceperat*: er schen gelobt bis auf dafs er einmal aus-

s mit voller Einsicht r des Kaufgegenstan- ht absichtlich. Vgl. – *lex* kann man nicht als *condicio emendi* Ber. 219 als *consue*- erstehen; es heifst weil du wissentlich ften Sklaven gekauft dir damit das Gesetz hen; es ist nicht zwei- u in einer Klage den ien würdest. Daher *cum facientia iura*, *ex* resultieren. — *est* hen Hdschr. Lambin inen Zusatz der Ab- enso Ribbeck. Von n für die Auslassung eispielen sind alle zu das Subj. durch ein , oder, wie a. p. 361 *esis*, für sich hinge- In einer Perfektform I 8, 28. epist. I 7, 74. ausgelassen. An allen ommt aber ver- und lie dritte Person vor,

während hier *dicta* von *emisti* und *insequeris* eingeschlossen ist; überdies geht an der dritten *fuit* voran, und an den anderen ist *est* leicht einzuschieben. S. auch zu sat. II 8, 2.

19. Der Satz läfst sich als Behauptung rechtfertigen durch Vergleichung mit dem Verhalten des Florus: er erhebt doch gegen H. eine Klage. Allein diese Nutzanwendung geschieht erst V. 20, und *hunc* geht durchaus nur auf den *mango*; es deiktisch für *me* zu nehmen, ist nicht die geringste Veranlassung. Es ist mithin besser, mit Müller, Ribbeck u. a. nach *iniqua* ein Fragezeichen zu setzen.

21. *officiis* Dativ wie *ministeriis* V. 6.

22. *redire* wieder in dem bekannten Sinn, indem Florus eine Antwort auf seinen Brief erwartete. Die Lesart aller Bland. und sonst der besten Hdschr. ist daher dem trivialeren *veniret* unbedingt vorzuziehen.

23. *mecum facere* wie epist. II 1, 68. — *iura* mit Beziehung auf *lex* V. 18.

24. *attemptare* wie *insequi* V. 19. — 'Mit Unrecht klagst du ferner, dafs ich dir keine Gedichte schicke. Ich habe dir keine versprochen und gedenke auch keine zu machen; denn erstens zwingt mich jetzt nichts gegen meine Neigung zu handeln, mich hat zum Dichten einst die Not getrieben (24—54)'. — Zu *super hoc* vgl. sat. II 6, 3.

26. Die scherzhafte Erzählung ist

aerumnis, lassus dum noctu stertit, ad assem
perdiderat; post hoc vehemens lupus et sibi et hosti
iratus pariter, ieiunis dentibus acer
praesidium regale loco deiecit, ut aiunt,
summe munito et multarum divite rerum.
clarus ob id factum donis ornatur honestis
accipit et bis dena super sestertia nummum.
forte sub hoc tempus castellum evertere praetor

aus dem Mithridatischen Kriege des Lucullus entnommen. Er kam in demselben im J. 68 u. 67 v. Chr. durch Meuterei seiner räuberischen Truppen um den Lohn und Erfolg aller seiner früheren Thaten. Unter diesen Truppen waren die Reste der berüchtigten *Valeriani*, die nach Ermordung ihres Oberfeldherrn L. Valerius Flaccus durch C. Fimbria im J. 85 diesen selbst 84 an Sulla verraten und zum Selbstmord gezwungen hatten. Appian b. Mithrid. 51 ff. 60 ff. Wenn also dieser *miles* des Lucullus bei Porph. *Valerianus* (*Servilianus* ist wohl durch Dittographie entstanden) heifst, so soll damit nicht, wie die Ausleger meinen, der Name desselben, sondern nur bezeichnet sein, dafs er zu jenen meuterischen Truppen gehört habe. Vgl. über diese Bezeichnung Non. p. 553 Merc. Sallustius hist. lib. III (36 bei Dietsch fr.): *quarum una(m) epistula(m) forte cum servo nancti praedatores Valeriani scorpionem in castra misere.* Vgl. auch ebend. IV 43 u. 47 und Dietsch zu III 36: *Valeriani quin fuerint milites L. Valeri Flacci, qui duce ab Fimbria interfecto postea Sullae se dedidere et in Luculli exercitu stipendia meruere, vix dubitari videtur posse.* S. auch hist. fr. II 49 *ibi Fimbriana seditione, qui regi per obsequelam orationis et maxume odium Sullae suaves carique erant.* Ebenso V 10 *legiones Valerianae* aus Priscian XVIII 4, 41. Fälschlich nimmt Acron *miles* kollektiv, indem er sagt: *cuius* (*Luculli*) *milites primum necessitate compulsi coeperunt praedari, postea vero donis et muneribus sunt provocati. qui cum quadam nocte dormirent, saginas* (*sarcinas*) *eorum et viatica omnia perdidere. tunc coacti viriliter expugnarunt quoddam praesidium, ubi erant thesauri Mithridatis.* Man hat sich natürlich einen einzelnen Soldaten zu denken; nimmt man mit Acron (auch Ber. 219) *miles* kollektiv, so wird der ganze (ohne Zweifel auf Erdichtung beruhende) Scherz verwischt.

30. *praesidium* φρουρά, nicht φρούριον, das durch *locus summe munitus cet.* bezeichnet ist.

32. Militärische Ehrenzeichen waren z. B. *corona muralis* oder *vallaris*, *hasta pura*, *phalerae*, *torques aureae* u. a. — Bland. ant. hätte mit einigen anderen Hdschr. *opimis* st. *honestis*: gewifs irrtümlich, da die *spolia opima*, an die gedacht ist, nur der Oberfeldherr gewinnen konnte. *honestis* wie so oft bei Hor. auch von dem, was nur äufsere Ehre bringt.

33. *super* adverbiell = *insuper*, *super omnia dona*, wie Ber. 219 erklärt. *bis dena sestertia* unmittelbar von *super* abhängig zu machen ist nicht empfehlenswert. Waren es mehr als 20000, warum hätte er nicht *ter* gesagt, da die Angabe doch nur eine runde ist? Die Summe beträgt über 3000 Mk., wenig für eine Eroberung wie die von Nisibis oder gar Tigranocerta, die einige ohne Grund V. 30 verstanden haben.

nescio quod cupiens hortari coepit eundem
verbis, quae timido quoque possent addere mentem:
'i bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto
grandia laturus meritorum praemia. quid stas?'
post haec ille catus, quantumvis rusticus: 'ibit,
ibit eo, quo vis, qui zonam perdidit' inquit.
Romae nutriri mihi contigit atque doceri,
iratus Grais quantum nocuisset Achilles.
adiecere bonae paulo plus artis Athenae,
scilicet ut *vellem* curvo dinoscere rectum
atque inter silvas Academi quaerere verum.

38. Zur Darstellung vgl. sat. I 1, 19.

39. *catus* altsabinisch wie c. III 12, 10.

41—52: Die Vergleichung seiner Person mit jenem Soldaten des Lucullus veranlafst einen kleinen Exkurs über seine Jugenderziehung und die Schicksale, die ihn zur Poesie getrieben hatten. Vgl. sat. I 6, 76. T. I² Einl. 15 ff.

42. Er las auch später noch mit Vorliebe den Homer. S. epist. I 2 Anfg. Vgl. auch epist. II 1, 71.

44. Die gröfste hdschr. Autorität ist für *vellem* (s. Keller Epil.), das allerdings schwerer zu erklären ist. Man hat es final genommen: sein Vater habe ihn nach Athen geschickt, damit er Lust bekäme u. s. w. Aber vom Vater steht nichts da und ebenso wenig vom Schicken; sondern nur dafs Athen ihn etwas weiter in der Wissenschaft gefördert habe. Also hätte Athen selbst den Zweck gehabt, dafs H. Lust bekäme, und nicht der Vater: eine mindestens befremdliche Annahme. Anders, wenn man *ut* konsekutiv fafst: Athen hat mich gefördert, und so ist in mir der Trieb zur Philosophie entstanden. Darnach wäre *vellem* zugleich bescheidener als *possem* oder *possim*, womit die Erreichung des erstrebten Ziels bezeichnet wäre. H. sagt aber nur *paulo plus artis* und fügt als Grund dafür, dafs er seine Studien nicht abgeschlossen habe, V. 46 seine durch den Bürgerkrieg herbeigeführte zu frühe Entfernung von Athen an. Ribbeck schliefst auch aus Porph., der *dinoscere* durch *discere* erklärt, dafs derselbe *vellem* gelesen habe; allein die Worte (*per ethicam partem philosophiae discere, quid sit vitium, quid sit virtus*) beweisen hinlänglich, dafs *discere* aus *discernere* korrumpiert ist. Das von Cruq., Bentley, überhaupt den meisten älteren, auch manchen neueren Herausgebern (z. B. Haupt, Meineke, Müller, Dillenburger) bevorzugte *possem* ist ohne Zweifel leichter verständlich; man würde aber auch dabei die konsekutive Bedeutung von *ut* festhalten müssen; und völlig unmöglich wäre die finale Fassung bei *possim*, das verhältnismäfsig noch besser bezeugt ist als *possem*. Will man also nicht *vellem* annehmen, so möchte man sich eher für *possim* als für *possem* entscheiden. Für *vellem* spricht aber auch das V. 193 in ganz ähnlicher Beziehung gebrauchte *scire volam*. — *curvum* ist das Falsche im direkten Gegensatz zu *rectum*, sodafs bei beiden die ursprüngliche mathemat. Bedeutung beibehalten wird.

45. Die Akademie, nach dem Hain des alten Stammheros benannt, begnügte sich allerdings mit dem Suchen nach der Wahrheit, dessen Resultat höchstens die Wahrscheinlichkeit sei.

dura sed emovere loco me tempora grato
civilisque rudem belli tulit aestus in arma
Caesaris Augusti non responsura lacertis.
unde simul primum me dimisere Philippi,
decisis humilem pennis inopemque paterni
et laris et fundi paupertas impulit audax,
ut versus facerem; sed quod non desit habentem
quae poterunt umquam satis expurgare cicutae,
ni melius dormire putem quam scribere versus?

46. H. hat Athen früher verlassen müssen, als er beabsichtigte. Brutus nahm ihn in den Bürgerkrieg mit. c. II 7, 2. sat. I 7, 18. Im übrigen vgl. T. I² Einl. S. 16. Fälschlich würde man aus V. 81 f. (s. das.) schliefsen, dafs H. in Athen 7 Jahre verweilt habe.

48. Die einzige Stelle, wo H. *Caesar Augustus* zusammen gestellt hat.

49. *unde* = *ab armis*, das aus V. 47 zu entnehmen ist. *simul* durch *primum* verstärkt wie Liv. 6, 1. 35, 44.

50. Offenbar hat H. erst damals durch Proskription sein väterliches Gut verloren. S. T. I² Einl. S. 16.

51. Theokrit 21, 1 ἁ πενία ... μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει. Plaut. Stich. I 3, 24 *nam illa* (*paupertas*) *omnis artis perdocet, ubi quem attigit.* Die Worte des Hor. sind natürlich scherzhaft zu nehmen, ebenso wie V. 52 und 53. 'Ich mufste in meiner Armut, wie jener Soldat des Lucullus, jedes Talent verwerten um emporzukommen (dadurch dafs ich andere auf mich aufmerksam machte); sonst wäre ich nie so kühn gewesen Verse zu machen'. Übrigens ist es keineswegs undenkbar, dafs H. von seinen Gedichten auch direkten Gewinn erstrebt habe, wie das epist. II 1, 175 vom Dossennus ausdrücklich gesagt ist. Er mag sie auch an Buchhändler verkauft haben, bis seine Gönner ihm eine angenehmere Lage schufen. Der Ausdruck *quod non desit habentem* V. 52 geht auf die spätere Behaglichkeit seiner Lage im Gegensatz zu seiner früheren Armut. Vgl. zu der ganzen Stelle T. I² S. 16 Anm. 13.

53. Schierling wegen seiner kühlenden Kraft (Plin. nat. hist. XXV 13, 151 *semini et foliis refrigeratoria vis*) ein vielfach gebrauchtes Heilmittel. — *expurgare*, weil die Heilung durch Reinigung des Körpers bewirkt wurde. Über die mannigfachen Arten, wie man diesen aus den Blättern und Blüten oder dem Samen der Pflanze gewonnenen Saft anwendete, s. a. a. O. Es folgt nicht daraus, wie die Schol. sagen, dafs *cicuta* für *elleborus* stehe, den man gegen Wahnsinn gebrauchte. Der Dichter denkt sich von Fieberhitze gequält, und dagegen soll dieser Schierlingssaft dienen. Lambin, der die Anwendung desselben als Arzenei mit Unrecht leugnete, schlug dafür *sicuiae* oder *sicyiae* vor, das für *cucurbitae* (Schröpfköpfe) gesetzt sei: eine Vermutung, die wohl von keinem mehr geteilt wird. — Dafs übrigens die ganze starke Beteuerung seiner Abneigung gegen die Poesie ein launiges Spiel ist, geht schon daraus hervor, dafs er in demselben Augenblick Verse schreibt, in welchem er es für besser erklärt zu schlafen als zu dichten. Wieland setzt das weitläufig und ziemlich interessant aus einander. Natürlich versteht H. unter Poesie zunächst nur Lyrik; und er würde auf eine Erinnerung gewifs geantwortet haben, diese Verse in seinen Episteln

le nobis anni praedantur euntes;
iocos, venerem, convivia, ludum;
extorquere poemata: quid faciam vis?
non omnes eadem mirantur amantque:
tu gaudes, hic delectatur iambis,
eis sermonibus et sale nigro.
convivae prope dissentire videntur

e Gedichte. Bald aber
r auch das *carm. saecu-*
ann die Oden des 4. Buchs.
. Der Fortschritt ist fol-
h habe nicht mehr nötig,
Poesie abzuquälen, und
n auch, namentlich zu
iebes- und Trinkliedern,
worden (—57). Wollte
aber zu einer anderen
enden, so weifs ich nicht,
. Der Geschmack ist gar
n: jeder verlangt, was
e gefällt; und so könnte
h nicht allen recht ma-
). Ferner wird mir in
ichten geradezu unmög-
ht 65 ff. Zum Gedanken
buc. 9, 51 *omnia fert*
imum quoque. — euntes
, 5. Gegensatz von *anni*
nd *recedentes* a. p. 175.

epist. I 7, 26—28.
l faciam vis? heifst nur:
ich gegen die Macht des
n? kennst du ein Mittel
Nicht aber fragt er den
as für Gedichte er machen

ist aufser Zweifel, dafs
die verschiedenen Anfor-
und sich widersprechen-
läge seiner Freunde und
rklich in Verlegenheit ge-
r. Die Hauptsache, dafs
hm ein Heldengedicht er-
rwähnt er nicht einmal;
von den 3 Gattungen,
r bisher Beifall gefunden
te er nach dem Wunsch
die Lyrik, nach dem der
ie Iamben (Epoden) wei-

ter treiben, während noch andere sein Hauptverdienst in den Satiren sahen. Gerade so gehen noch jetzt die Urteile über ihn aus einander.

59. *carmine*, nämlich an Oden, wie epist. 13, 24 lehrt. Im Gegensatz zu *elegi* steht *carmina* V. 91. — *iambi* nennt H. stets seine Epoden nach dem Vorbilde des Archilochus. Vgl. epist. I 19, 23.

60. Bion der Sophist, auch der Borysthenit nach seiner Heimat genannt, um 300 v. Chr., ging von der Akademie zu den Cynikern, hörte Theodorus den Atheisten, dann wieder den Peripatetiker Theophrastus. Vgl. Diog. La. IV 7, 46 ff., bes. 51 ff. Acron: *lividis et amaris iocis i. e. satira. sunt autem disputationes Bionis philosophi, quibus stultitiam volgi arguit, cui paene consentiunt carmina Luciliana ... mordacissimis salibus ea, quae apud poetas sunt, ita lacerauit, ut ne Homero quidem parceret.* Davon giebt Cic. Tusc. III 26, 62 ein Beispiel: *in quo facetum illud Bionis, perinde stultissimum regem (Agamemnonem) in luctu capillum sibi euellere, quasi calvitio maeror levaretur.* Q. Stob. X 38 *Βίων ὁ σοφιστὴς τὴν φιλαργυρίαν μητρόπολιν ἔλεγε πάσης κακίας εἶναι.* — Ohne Zweifel bezeichnet H. hier mit *sermones* auch seine Satiren, von denen er aber die Episteln nicht wesentlich unterscheidet. S. T. II S. VIII. — *sal nigrum* als bes. scharf auch sat. II 4, 74. *sale multo* sat. I 10, 3 in gleicher Übertragung.

61. Der Geschmack ist verschieden wie bei einer Mahlzeit, wo man

poscentes vario multum diversa palato.
quid dem? quid non dem? renuis tu, quod iubet alter;
quod petis, id sane est invisum acidumque duobus.
praeter cetera me Romaene poemata censes
scribere posse inter tot curas totque labores?
hic sponsum vocat, hic auditum scripta relictis
omnibus officiis; cubat hic in colle Quirini,
hic extremo in Aventino, visendus uterque;
intervalla vides humane commoda. 'verum
purae sunt plateae, nihil ut meditantibus obstet.'
festinat calidus mulis gerulisque redemptor,

beinahe bei 3 Tischgenossen, der nach Gell. XIII 11, 2 (*M. Varro in satiris Menippeis dicit convivarum numerum incipere oportere a Gratiarum numero et progredi ad Musarum*) geringsten Zahl einzuladender Gäste, die also auf einem einzigen *lectus* lagen, schon die Verschiedenheit des Geschmacks bemerken kann.

62. *multum* adverbiell wie c. I 25, 5. epist. I 10, 3 und öfter.

63. Bentley erklärte mit Unrecht die Stellung *quod tu* st. *tu quod* für eleganter. Gerade die Einförmigkeit in *quod tu renuis* und *quod petis* ist vermieden.

65—86: Zum Dichten gehört Ruhe und Einsamkeit, die ich in Rom nicht habe.

67. *sponsum* s. zu sat. I 1, 11. II 6, 23. epist. I 16, 43. — *auditum scripta*, nämlich in den *recitationes*, über die s. zu sat. I 4, 73. epist. I 19, 42.

68. *cubat* wie sat. I 9, 18.

70. Es ist die volle Breite der Stadt von NO. nach SW. — *humane* mit Ironie für das sonst in diesem Sinne sehr übliche *probe*, *admodum*, bei den Griechen *ἐπιεικῶς*. Wie passend hier gerade *humane* gebraucht ist, ergiebt sich daraus, dafs eine menschlich bequeme Entfernung doch wörtlich genommen eine solche sein mufs, für deren Bequemlichkeit der Mensch zum Mafsstab genommen ist. Das sah auch Ribbeck, verunglückte aber mit der Konj. *homini uni*: als ob 2 Menschen einen langen Weg mit geringerer Mühe zurücklegen. Fröhlichs Konj. *haud sane* hat manche Freunde gefunden, selbst Holder-Keller, L. Müller und Lehrs. Ich finde, dafs dies erstaunlich dürr sein würde; der hübsche Scherz, der durch das spöttische *commoda* erst recht hervortritt, wird dadurch völlig beseitigt. Es sind für ein armes Menschenkind bequeme Entfernungen, die man in Gemächlichkeit durchschreitet und auf denen man recht viele Verse fabrizieren kann.

71. Ironischer Einwurf: es ist so leer auf den Strafsen, dafs du beim Gehen auf deine Schritte nicht zu achten brauchst, also recht gründlich meditieren kannst. Vgl. dazu sat. I 9, 2. — *platĕa* aus *πλατεῖα* durch Verkürzung.

72. Die Antwort auf den Einwurf erfolgt in höchst anschaulicher Weise. Noch drastischer schildert die Leiden Roms Iuv. sat. 3, bes. V. 243 ff. 255 ff. — *redemptor* ein Bauunternehmer wie c. III 1, 35; nicht, wie Porph. will, ein blofser *cursus publici et animalium praebendorum redemptor*, wobei *gerulis* unverständlich wäre. Maultiere und Träger schaffen das nötige Baumaterial herbei. Er eilt mit ihnen, wobei *muli* und *gerŭli* wie Sachen behandelt werden; die Eile

torquet nunc lapidem, nunc ingens machina tignum,
tristia robustis luctantur funera plaustris,
hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus:
i nunc et versus tecum meditare canoros.
scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbes,
rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra:
tu me inter strepitus nocturnos atque diurnos
vis canere et contracta sequi vestigia vatum?
ingenium, sibi quod vacuas desumpsit Athenas

zeigt sich in deren, nicht in des Unternehmers Laufen. Es ist mithin nicht ein Abl. der Begleitung, sondern instrum.

73. *machina* wieder mit einem Hyperbaton.

74. Das Zusammenstofsen von Lastwagen und Leichenzügen mit obligatem Lärm wie sat. I 6, 42 ff.

76. *i nunc* wie epist. I 6, 17.

77. Der Dichterwald wie c. I 1, 30. Vgl. auch Ov. trist. I 1, 41 *carmina secessum scribentis et otia quaerunt.* — *urbes* hat auch Cruq. stillschweigend, und ich möchte es mit Haupt, Müller u. a. vorziehen. Denn die vorangehende Schilderung von 72—75 gilt offenbar, wie auch Porph. bemerkt, Rom; und so könnte man auch hier kaum umhin, unter *urbem* wieder Rom allein zu verstehen. So ist es wieder V. 85 und a. p. 208 und überhaupt gar oft.

78. *rite*, weil es sich so ziemt. Auch c. III 25, 1 ff. liebt Bacchus *nemora, specus* u. s. w. Schlaf im kühlen Schatten wie c. I 1, 21.

79. Der Lärm Roms wie c. III 29, 12.

80. *contracta* = *arta, angusta*, die noch keine breite Strafse bilden. Diese Lesart erwähnt auch Porph., obgleich er im Lemma *contacta* hat. Das letzte würde heifsen *vestigia contingere et sequi*: ein nicht nur ziemlich leerer, sondern, wie Bentl. bereits bemerkt, selbst unlogischer Ausdruck; denn das *sequi* müfste dem *contingere* doch vorangehen. Bentleys *non tacta* hebt den logischen Fehler auf, leidet aber an derselben Dürftigkeit der Anschauung; andere Lesarten, wie *contexta* (cod. Pottier.), *cincluta* (1 cod. Bentl.), *cunctata* (cod. Nanni bei Cruq.) können nicht in Betracht kommen. Auch die des Bland. ant. *cantata* (mit der Bemerkung *ab aliis prius dicta*) ist ohne Zweifel durch Irrtum aus *vis canere* entstanden; es könnte nur heifsen 'die gepriesenen Spuren', was denn doch etwas sonderbar wäre. Genug *contracta* ist unantastbar, wie auch Keller-Holder anerkennen. Bentleys Polemik dagegen, dafs nämlich die Dichter, je berühmter sie seien, desto sichtbarere und breitere Spuren hinterlassen, ist sophistisch. H. hat sich mitten im Menschengewühl Roms dargestellt; unter diesem ist der Pfad der Dichter, der durch ihre Spuren bezeichnet wird, doch gewifs knapp und eng, mögen sie sonst noch so ausgeprägt sein.

81—86 hat Lehrs gestrichen, und allerdings ist der Gedanke an sich etwas dunkel und namentlich sein Zusammenhang mit dem Vorigen nicht leicht herzustellen. Auch Wieland hat den letzteren verfehlt, indem er darin eine Satire auf — das liebe Publikum sieht. Übrigens sind die Worte schön im Ausdruck und tragen echt Horaz. Gepräge. Nehmen wir zunächst das Einzelne: Mit *ingenium* macht H. auf sich selbst höchstens eine sehr allgemeine und unbestimmte Anspie-

et studiis annos septem dedit insenuitque
libris et curis, statua taciturnius exit
plerumque et risu populum quatit: hic ego rerum
fluctibus in mediis et tempestatibus urbis 85
verba lyrae motura sonum conectere digner?

lung; sonst hätte er nicht diesem *ingenium* sich selbst V. 84 mit *ego* direkt gegenüber stellen dürfen. Er war freilich nach V. 43 in Athen gewesen, aber für seine Wünsche zu kurze Zeit (46); jedenfalls hatte er nicht 7 Jahre lang dort den Wissenschaften obgelegen. Überdies setzen die Worte jemanden voraus, der nach seinen Studien Athen nicht verlassen hat, sondern dort unter die Menschen tritt (83 *exit*); denn sonst wäre der Gegensatz in *hic* (84) völlig unmotiviert. Noch mehr beweist dies das Epitheton *vacuae* zu Athen 81 (vgl. epist. I 7, 45) im Gegensatz zu *rerum fluctibus in mediis et tempestatibus urbis* 85. *libri* (83) sind die Bücher der Philosophen, nicht etwa Gedichte; und dies könnte auch auf H. passen, da er nach 44 u. 45 Philosophie in Athen getrieben hatte. Auch *curae* sind ernste Studien, *ἐπιτηδεύματα* im wissenschaftlichen Sinne. Nun gab es in Athen genug Gelehrte, die durch ihre Bücherkenntnis zu eigener schöpferischer Thätigkeit unfähig geworden waren und obenein bei ihrem öffentlichen Auftreten das Gelächter des Publikums herausforderten. S. darüber Plato Theaet. 24 p. 174 C: *τοιγάρτοι ἰδίᾳ τε συγγιγνόμενος ὁ τοιοῦτος ἑκάστῳ καὶ δημοσίᾳ ... ὅταν ἐν δικαστηρίῳ ἢ που ἄλλοθι ἀναγκασθῇ περὶ τῶν παρὰ πόδας καὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς διαλέγεσθαι, γέλωτα παρέχει οὐ μόνον Θρᾳττταις, ἀλλὰ καὶ τῷ ἄλλῳ ὄχλῳ, εἰς φρέατά τε καὶ πᾶσαν ἀπορίαν ἐμπίπτων ὑπὸ ἀπειρίας, καὶ ἡ ἀσχημοσύνη δεινή, δόξαν ἀβελτερίας παρεχομένη.* Aus allem diesem ergiebt sich als einzig möglicher Sinn der ganzen Stelle, wie ihn in der Hauptsache schon Lambin klar gelegt hat: Wer in dem stillen Athen längere Zeit unter Studien vergraben grau geworden ist, wird für das Leben und dessen Bedürfnisse unpraktisch und unbrauchbar; wie sollte ich nun in dem geräuschvollen Rom unter den lästigen Geschäften des Tages mir den Sinn und die Neigung für die Poesie bewahren?

82. *insenuit* geht nur auf das *senium* derer, die Studien treiben. S. epist. I 18, 47.

83. Die verkehrte Lesart *Curi* st. *curis* findet sich auch bei Porph. und schol. Cruq.; ihre Entstehung weist Keller nach. — Zu *statua taciturnius* vgl. sat. II 5, 40. Ähnlich auch Lucian imag. 1 p. 459 *ἀχανῆ σε καὶ τῶν ἀνδριάντων ἀκινητότερον ἀποφανεῖ.* *exit* ist also nur = *foras it* oder im abgeschwächten Sinne = *evadit, exsistit*, bezeichnet aber nicht eine Entfernung von Athen.

84. *plerumque* hat nur den elativen Sinn wie auch sonst gewöhnlich. Vgl. c. III 21, 14. 29, 13. sat. II 5, 55. a. p. 14. 95. — Zu *risu quatit* vgl. noch sat. I 10, 7 u. 4, 34; doch ist dort die Erregung des Gelächters vom Satiriker oder Komiker beabsichtigt.

86. *dignari* = *ἀξιοῦν*: ich sollte es der Mühe für wert halten? Streng genommen sollte es im Gegensatz zu dem für das praktische Leben unbrauchbar gewordenen Gelehrten heifsen: ich sollte imstande sein (*sustineam* oder schwächer *possim*)? Aber H. hält absichtlich die einmal vorgenommene Maske, dafs er zur Poesie gar keine Neigung mehr

erat Romae consulti rhetor, ut alter
sermone meros audiret honores,

uch hier fest. Vielleicht
er sich dabei erinnern, dafs
sten Gedichte in Rom von
iemlich kühl, wenn nicht
g aufgenommen waren: es
sich daher wirklich nicht,
unempfänglichen Rom die
s Apollo zu schlagen.
08: Vor allem widerwärtig
gegenseitige Bekomplimen-
der Dichterlinge; ich kann
er diesem lächerlichen Ge-
cht entziehen, ohne aus der
unft auszuscheiden. Vgl.
pist. I 19, 39 ff. Die neue
nreihe beginnt unvermittelt
u. 26 mit einem die Sache
len Beispiel; das giebt der
ng etwas Pikantes und An-
s, ist aber sicher nicht als
icktheit zu tadeln. — Der
ist in seiner jetzigen Über-
ohne Ergänzung schlech-
unmöglich; darüber ist seit
und Bentley kein Wort
ren, selbst Keller giebt es
pileg. zu. Nicht als ob das
lnis an sich fehlte; aber
e Sinn ist in einer völlig
aften Weise ausgedrückt.
ein Bruder . . ., sodafs der
anderen nur gelobt wurde'
hlich genommen das Lallen
ndes. Es fehlt der Begriff,
egiert; *frater* kann nicht
fraternus stehen, wie nach
und Döderlein selbst Rib-
nimmt, und sogar damit
korrekter Ausdruck noch
ergestellt. Bentleys Ver-
pactus erat . . . consulto
ist durchaus verständig und
ls minder kühn als die von
r gebilligte Ergänzung Mei-
. . *rhetor uterque alterius*
sic admirator, ut alter
sermone cet.), in der nicht
übermäfsige Wortfülle, die
ge Wiederholung von *alter*,
wozu dann noch *uterque* kommt,
und das rein phraseologische *laudum* anstöfsig, sondern auch die
Verbindung von *uterque alterius*,
statt dessen es *uterque utriusque*
oder eben *alter alterius* heifsen
müfste, sprachwidrig ist. Keller,
der im übrigen Meinekes Ergänzung gutheifst, will sogar (offenbar aus richtigem Sprachgefühl) *et*
alter st. *uterque*, also: *frater erat*
Romae consulti rhetor, et alter
alterius laudum sic admirator,
ut alter alterius sermone meros audiret honores; d. h. unter 8
auf einander folgenden Worten hätten wir 4 mal *alter*, aufserdem, abgesehen von den 2 Konjunktionen
sic und *ut* nur noch *laudum*, dessen Begriff dazu in *honores* sofort
wiederholt ist, und *admirator*. Das
ist doch gewifs nicht Horazisch. —
Man mufs mit Bentley den Fehler
in *frater* suchen. Warum sollen es
auch gerade Brüder gewesen sein?
Hatte H., was ich nicht glaube,
so bestimmte Personen im Auge,
warum hätte er nicht nach seiner
sonstigen plastischen Manier Namen gewählt, sei es wirkliche oder
fingierte? Dazu kommt die auffällige Wiederholung zweier, dort
aber aus dem Komiker hinlänglich
bekannter, Brüder V. 183 und zwar
in gleicher Wendung *alter fratrum*.
Wäre nun hier ein solches Brüderpaar schon vorausgegangen, so hätte
H. sich auch dort recht verfänglich
ausgedrückt; denn gerade der aufmerksame Leser würde bei dem
gleichen Ausdruck sich der eben
erst verspotteten 2 Brüder erinnern
und sich wundern, dafs sie nun
ganz anders geschildert sind. Kurz
es ist mehr als wahrscheinlich, dafs
die Korruptel unserer Stelle aus
jener zweiten geflossen ist. Könnte
man nun einen kurzen Begriff finden, der mit *consulti* verbunden

Gracchus ut hic illi, foret huic ut Mucius ille.
qui minus argutos vexat furor iste poetas? 90
carmina compono, hic elegos: mirabile visu
caelatumque novem Musis opus! aspice primum,

das konsekutive *ut* erklärt, so wäre alles erreicht. Ich habe früher an *cultor* gedacht; aber *fautor* liegt dem *frater* näher, und H. hat dies Wort mit einer gewissen Vorliebe in ganz ähnlichen Verbindungen, z. B. sat. I 10, 2 *tam Lucili fautor est, ut cet.* epist. I 15, 33 *nequitiae fautoribus.* I 18, 66 *fautor laudabit.* II 1, 23 *sic fautor veterum, ut cet.* Nunmehr brauchte im Obersatze nicht mehr gesagt zu werden, dafs auch der *consultus rhetoris fautor* war; denn das ergiebt sich vollständig aus dem *alter alterius* im abhängigen Satze. Und dafs *ut* nicht ein *sic* oder *tam* vor *fautor* verlangt, darüber s. zu sat. II 3, 1 krit. Anhg. S. 301 Anfang.

89. *Gracchus* (eher C. als Tib.) war nach Cic. Brut. 27, 103 ff. 33, 125 ff. u. a. der bedeutendste Redner der älteren Zeit; man kann mithin Ribbeck nicht zugeben, dafs ein Vergleich mit ihm für einen Redner aus H.' Zeit nicht schmeichelhaft gewesen wäre, ganz abgesehen davon dafs er durch *erat* ja gleichfalls der Vergangenheit zugewiesen wird. Dennoch ist Bentleys Vorschlag, *Crassus* für *Gracchus* zu schreiben, sehr bestechend, wenn man bedenkt, welche Rolle Crassus in Ciceros rhetorischen Schriften spielt, und wie er gerade von diesem mit seinem Kollegen in den meisten Ämtern und Altersgenossen Mucius Scaevola zusammengestellt wird. So treten sie beide als Hauptteilnehmer am Gespräch de orat. auf und im Brutus werden c. 39, 145. 40, 148—150. 42, 155 und sonst beide fast immer in Verbindung gebracht. Am meisten pafst zu unserer Stelle, dafs Cic. den Crassus *eloquentium iuris peritissimum*, den Scaevola *iuris peritorum eloquentissimum*, jenen *elegantium parcissimum*, diesen *parcorum elegantissimum* nennt. — Noch mehr mufs man sich mit Bentley für die Lesart des Britannicus und Lambin *huic ut Mucius ille* st. *hic ... illi* entscheiden, das mit dem ersten Gliede in unverträglichem Widerspruch stehen würde. Keller ist freilich davon nicht überzeugt; allein wenn unzweifelhaft *hic — hic* (z. B. a. p. 439) 'dieser — jener' heifsen kann, so folgt daraus noch nicht, dafs *hic illi — hic illi* 'dieser jenem — jener diesem' heifsen könne.

90. *qui* 'in welcher Weise?' Bothe nahm daran Anstofs, als hiefse es: *quo modo fit, ut cet.*, wobei das *minus vexare* zugegeben wäre, und es sich nur um den Grund dieser Erscheinung handelte. Aber *qui minus vexat* ist nur rhetor. Frage für *non minus vexat*, gerade so, wie sat. II 3, 311. 7, 96. *furor* ist hier natürlich der Wahnsinn, der in der gegenseitigen Beräucherung liegt, nicht der Dichterwahnsinn, *θεία μανία* oder *ἐνθουσιασμός*. Über die Änderungen zu dieser Stelle s. den Krit. Anhg. — *argutus* wie c. IV 6, 25 von der Thalia.

91. *carmina* wieder für Lyrik. S. 99. H. meint seine Oden; das Praes. gebraucht er nur, weil er sich in die Zeit ihrer Abfassung zurückversetzt. — *hic* für *alter* beispielsweise wie sat. I 2, 4 und sonst sehr gewöhnlich. — Mit *elegi* mag H. speziell an Propertius gedacht haben, der z. B. IV 1, 1. V 1, 64 ebenso wie H. hier 100 den Callimachus sein Vorbild nennt.

92. Nach *opus* setzt man wohl am richtigsten ein Ausrufungszeichen. H. führt die Worte aber nicht als von einem anderen Dichter ge-

cum fastu, quanto molimine circum

n an, sondern bewundert onisch die eben genannten auch Oden, indem er sie em von den Musen selbst lten Kunstwerk vergleicht. wollte Bentley *visu* in Sinne nicht anerkennen, das immer äufserlich zu fassen verbindet demnach von *mi*n alles mit dem Folgenden, *pus mirabile visu* die *aedes Romanis vatibus* sei. Zu Zwecke mufste er *caelatum tum* verwandeln, indem er , dafs *opus caelatum Musis* diesen vollendetes sein es würde vielmehr nur bemit den Musen in erhabeit verziert.' Nun sagt aber as anthol. Pal. 9, 545 *Καλτὸ τορευτὸν ἔπος τόδε* in en Sinne; und dafs *visus* m Gesichtssinn allein gewird, sondern auch von istigen Vorstellung = *φαν*ehren Stellen wie Cic. n. d. *nulla esse probabilia, quae am non perciperentur, taia visum quendam habeignem et illustrem, eis savita regeretur.* S. Schözu. Vor allem scheint es ch, das starke *aspice pri*mitten in den Satz einzu, von dem vorangestellten *mirabile opus* aber die Ap*vacuam aedem* so weit zu obenein ist es dann schwer heiden, ob man *opus* direkt *ice* oder von *circumspecte*hängen lassen soll.

olimen von dem, welcher *molitur*, also Wichtigthuer beide' (denn mit heiterer rsiflage schliefst H. sich, on vorher bei *mirabile visu rmina*, mit ein, obgleich Dichter mehr zu sein vorehen nach dem Tempel des chen Apollo (dessen Bibliothek für die römischen Dichter bestimmt war) und schauen uns mit Stolz nach ihm um' (natürlich mit dem Wunsche, dafs unsere Gedichte dort Platz finden mögen). Über diesen Tempel und die mit ihm verbundene Bibliothek s. zu c. I 31, 1. Suet. Aug. 29 *templum Apollinis in ea parte Palatinae domus excitavit, quam fulmine ictam desiderari a deo haruspices pronuntiarant; addidit porticus cum bibliotheca Latina Graecaque cet.* Bentley verstand vielmehr den Tempel des Hercules, der mit den Bildern der Musen geschmückt war. S. zu sat. I 10, 38. Und allerdings, wenn schon hier Vorlesungen gemeint sein sollen, so ist es wahrscheinlicher, dafs diese dort gehalten wurden als in der palatinischen Bibliothek. Dem entsprechend sagt Porph. *aedem Musarum, in qua poetae recitabant.* Vgl. auch Iuv. 7, 37 *Musarum et Apollinis aede relicta.* Indessen die Annahme von Vorlesungen ist hier willkürlich; erst 95 werden sie als etwas Neues (*mox etiam*) eingeführt, und die Dichter gehen zu ihnen weiter und zwar bei der *aedes* vorbei (*si forte vacas, sequere*, wozu also Zeit gehört). Auch an sich wird man bei der *aedes Romanis vatibus vacua* gewifs eher an die für Litteraturwerke gegründete palatinische Bibliothek denken als an jenen weniger bekannten Tempel. Wunderlich ist es, dafs Comm. Ber. 219 den Tempel der Eintracht versteht, um daran die erbauliche Betrachtung zu knüpfen: *ad corrigenda carmina sua, et id magis in templo Concordiae quam in alio, quia poetae ad aedificationem morum semper laborare debent, et ubi morum aedificatio, ibi concordia.* — Die Cäsur nach *circum* wie nach *inter* (*est*) sat. I 2, 62 wirkt hier recht malerisch; es ist nun adver-

spectemus vacuam Romanis vatibus aedem;
mox etiam, si forte vacas, sequere et procul audi,
quid ferat et quare sibi nectat uterque coronam.
caedimur et totidem plagis consumimus hostem
lento Samnites ad lumina prima duello.

biell zu fassen wie *circumcirca*. Porph. sagt darüber: *una pars orationis est divisa in duos versus Lucilii more et antiquorum*. Die Ansicht des Cruq., dafs vielmehr der *circus maximus* oder *συνεδοχικῶς* das Theater gemeint sei, hat keine Anhänger gefunden.

94. *Romanis vatibus* ist Dativ: der Tempel hat für sie noch Platz genug. Ein leichter Spott auf die geringe Zahl lesenswerter lateinischer Dichter ist kaum zu verkennen.

95. Natürlich soll man ihnen in die Auditorien folgen, in denen sie ihre Vorlesungen halten. *procul audi* wohl mit Hohn: 'bleibe ferne stehen, um gelegentlich zu entschlüpfen oder keinen Ohrenzwang zu bekommen.' Denn dafs das Auditorium so gefüllt sei, dafs man höchstens hinten einen Platz bekommt, ist nirgends gesagt, auch kaum anzunehmen.

96. *ferat* wörtlich von dem herbeigebrachten Gedicht; also nicht = *proferat*, sondern = *adferat*.

97. Der Wortkampf in der Vorlesung wird nun mit einem Scheinkampfe von Gladiatoren verglichen, die bei Gastgelagen in samnitischer Waffenrüstung (vgl. *Thraex, Syrus* sat. II 6, 44) zu Anfang einer Mahlzeit, wenn die Lichter angezündet werden (*ad lumina prima = περὶ λύχνων ἀφάς* s. zu sat. II 7, 33), zum Vergnügen der Gäste auftreten und mit unschädlichen Waffen so heftig kämpfen, als handele es sich ums Leben. Vgl. Liv. 9, 40 *Romani ad honorem deum inaugurales armis hostium usi sunt; Campani ab superbia et odio Samnitium gladiatores (quod spectaculum inter epulas erat) ex arena armarunt Samnitiumque nomine compellaverunt*. Athen. IV 39 p. 153e ff. *Καμπανῶν τινες παρὰ τὸ συμπόσια μονομαχῆσαι*. Nicolaus Damasc. der Peripatetiker erzählte im 110. Buche seiner Geschichten, dafs die Römer diese rohe Sitte von den Tyrrhenern übernommen hätten, und dafs es dabei häufig sehr blutig zugegangen sei. — *duellum* epist. I 2, 7 und öfter; hier recht eigentlich unser Zweikampf. Er besteht aber nicht, wie die Schol. meinen, in den endlosen Lobsprüchen, mit denen die beiden Rivalen sich übergiefsen; denn wie sollte man sich das denken, ohne dafs eine Vorlage dafür vorhanden wäre? und wer würde das ruhig anhören? Sie haben vielmehr nach 96 jeder ein Gedicht mitgebracht, das sie zum besten geben; der Kampf ist der rivalisierende Vortrag selbst; die Wunden, die sie sich in dem zähen Wettkampfe gegenseitig beibringen, die Langeweile, die sie dabei auszustehen haben. *lento* mag immerhin nach den Scholien eine Anspielung auf die endlose Dauer der Samniten-Kriege sein; gewifs aber ist die Langweiligkeit der Vorlesung gemeint. Auf die Nachahmung bei Pers. 1, 42 *caedimur inque vicem praebemus crura sagittis* macht Fülleborn aufmerksam; dort ist es feindselig gemeint von gegenseitiger Verleumdung. An unserer Stelle ist der Spott um so schlagender, als alle Kraftaufwand in Fechterkünsten nur dazu gemacht wird, um sich nachher als edelmütige Rivalen in den ausgesuchtesten Schmeicheleien zu überbieten. Vgl. noch den krit. Anhg.

Alcaeus puncto illius, ille meo quis?
i Callimachus? si plus adposcere visus,
nermus et optivo cognomine crescit.
ero, ut placem genus irritabile vatum,
ibo et supplex populi suffragia capto;
itis studiis et mente recepta
patulas impune legentibus auris.

s Resultat ist: beide sind er eine in der Lyrik, der der Elegie; jeder nach heidung des anderen. *dis-* om Trennen nach been- ampfe wie sat. I 7, 17. von der Stimmabgebung omitien entlehnt wie a. Cic. Tusc. II 26, 62 *haec ctis singulis colligebant.* 34, 72 *quantum hae con- in senatu habitae pun- obis detraxerint.* Beim wurden die Stimmen für lnen Kandidaten gezählt, e mit Punkten auf einer en dem Namen eines je- merkt wurden. Das war *ptio suffragiorum.*

Callimachus, Zeitgenosse Ptolemäer, Philadelphus getes, nach Quintil. X 1, *e princeps.* Ist der Rival schon der gute Propertius dieser Ehre noch nicht : nun ich gehe höher hin- nenne ihn einen *Mimner-* er diesen s. zu epist. I

otivo = adoptivo, adscito igentlich *quod ex optione* wie Gai. 1, 154 *vocantur ui ex optione sumuntur*, lso fast wie *quodcumque* (oder *prout*) *ipse optat.* t. I 6, 55.

olange ich mich um den anz bewerbe, spiele ich lige Rolle eines Kandida- ei der Bewerbung um die des süfsen Pöbels manche ng einsteckt, um zum Ziel gen. Sind diese Bestre-

bungen beendet, d. h. bin ich von dem Dichterwahnsinn geheilt (104), so brauche ich mich nicht mehr zu heuchlerischen Lobsprüchen zu erniedrigen; ja ich darf mir die Ohren verstopfen, um die Vorlesungen gar nicht zu hören, und habe keine Rache zu befürchten, weil ich eben selber nicht vorlese'. — Über die Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Dichter vgl. epist. I 19, 45 ff.

104. *mente recepta*, weil der Dichter während des Schreibens rast. S. V. 53.

105. Das Verstopfen der Ohren soll nach Acron Anspielung darauf sein, dafs dies die Priester des Mars bei ihren Festlichkeiten gethan hätten, *ne aliquo sono mens inquietaretur.* Verständlicher war und näher lag dem H. wohl die Erinnerung an den Sirenengesang und das Verfahren des Odysseus mit seinen Gefährten. — *impune* wie Iuv. 1, 1 ff. *semper ego auditor tantum? numquamne reponam? impune ergo mihi recitaverit ille togatas, hic elegos? impune diem consumpserit ingens Telephus?* Darnach würde man *impune* mit *legentibus* zu verbinden haben; allein dem H. kommt es vielmehr darauf an, dafs er für seine Unhöflichkeit keine üble Vergeltung zu fürchten habe. Stopft er sich die Ohren zu, so lesen jene eigentlich schon nicht mehr *impune*; denn dafs sie nicht angehört werden, ist schon eine Strafe. Bei Iuv. steht *impune* beidemal in der Frage, woraus eben folgt, dafs der Vorleser nicht ungestraft bleiben soll. Wenn nun aber auch hier

ridentur mala qui componunt carmina; verum
gaudent scribentes et se venerantur et ultro,
si taceas, laudant quicquid scripsere beati.
at qui legitimum cupiet fecisse poema,
cum tabulis animum censoris sumet honesti. 110
audebit, quaecumque parum splendoris habebunt
et sine pondere erunt et honore indigna ferentur,

Döderlein (und nach ihm Keller-Holder) nach *auris* ein Fragezeichen setzt, so wird man *obturem impune* vielmehr verstehen: 'darf ich mir ungestraft die Ohren verstopfen?' d. h. ich darf es nicht. Besser also potential: ich würde (in dem gegebenen Falle, wenn man eine Vorlesung hält) mir ungestraft die Ohren verstopfen.

106. Zu *ridere* vgl. epist. II 1, 263.

107. 'Sie freuen sich am Schreiben', d. h. während sie es thun, ohne dafs man darum griechische Struktur ἥδονται γράφοντες (ὅτι γράφουσιν) anzunehmen braucht. — *ultro = non provocati* wie sat. II 1, 39; dort jedoch in feindlicher Absicht.

108. *beati* auf *gaudent scribentes* zurückweisend; doch gehört der Begriff mehr zu *laudant* als zu *scripsere*. Man würde sonst eine Tautologie erhalten.

109—125: Im Gegensatz zu diesen sich selbst und einander gegenseitig schmeichelnden Dichterlingen mufs der wahre Dichter es mit seiner Kunst sehr ernst nehmen und strenge Selbstkritik üben. Es folgen dann einzelne kurze Vorschriften der Art, die an ähnliche, aber mehr ausgeführte in der a. poet., z. T. auch in epist. II 1, erinnern.

109. *legitimum = artis legibus exactum* wie a. p. 274. — *fecisse* nach einem Verb. des Wunsches, weil der Wunsch des Dichters auf die Vollendung des Gedichtes gerichtet ist. S. zu sat. I 2, 28. II 3, 187. a. p. 168 u. a. m.

110. Zu *tabulae* vgl. sat. II 3, 2. Hier natürlich Wachstafeln, auf denen man das Mifslungene ohne Mühe wieder tilgen konnte. Der schon vorher gebrauchte Vergleich aus dem politischen Leben der Römer (99. 103) führt weiter: der Dichter soll nicht nur das Buhlen um die Volksgunst verschmähen, sondern auch gegen sich selbst die gewissenhafteste Censur ausüben; dem entsprechen die Ausdrücke *censor*, *honestus*, *splendor* (*proprium* vom Ritterstande), *loco movere*.

111. *audere* wie 148 und epist. I 2, 40: er wird sich dazu entschliefsen, es über sich gewinnen = *a se impetrabit*.

112. *ferentur*, nicht *feruntur*, das die Gleichstellung mit *erunt* und *habebunt* verbietet, las ohne weitere Bemerkung Cruq., ebenso Lambin. Das Präsens wäre sogar falsch; denn nach V. 114 sind diese Gedichte noch nicht der Öffentlichkeit übergeben; es steht nur zu erwarten, dafs sie, wenn in dieser Gestalt veröffentlicht, der Ehre unwürdig sein werden. Meineke erklärt *ferri* als *existimari*; das ist wohl zu wenig, und dem *probus poeta* würde die *existimatio* der Menge noch nicht genügen, um eine Verbesserung vorzunehmen. *ferri* ist überhaupt mehr als das blofse *dici* oder *existimari*; es heifst 'im Umlauf, bekannt sein', fast wie *in ore esse*; wofür Keller Epil. als gutes Beispiel Lucil. 30, 29 anführt: *et sola ex multis nunc nostra poemata ferri*. So ist es hier gegensätzlich zu dem *versari intra penetralia Vestae* V. 114.

verba movere loco, quamvis invita recedant
et versentur adhuc intra penetralia Vestae;
obscurata diu populo bonus eruet atque
proferet in lucem speciosa vocabula rerum,
quae priscis memorata Catonibus atque Cethegis

113. Nachdem die Worte einmal mit Personen verglichen sind, die ihrer Ehre verlustig gehen können, war es leicht ihnen auch Bewufstsein beizulegen; daher *invita*, von der Seelenstimmung des Dichters auf sie selbst übertragen.

114. Porph. erklärt *intra penetralia Vestae* richtig = *domi*; es ist ein feierlicherer Ausdruck dafür, weil der Dichter selbst als Hüter eines Heiligtums angesehen wird. S. epist. II 1, 230, wo sie *aeditui* heifsen. Zu weit geht aber Acron, wenn er hier sagt: *quasi sacrosancta scriptori videantur et in libris pontificum sint et morentur.* Ähnlich Comm. Cruq., der aber richtig vorsetzt *nulli nota nisi sibi, sicut nulli videre licuit penetralia Vestae nisi sacerdoti, nec eius simulacrum.* Dem Begriff nach bedeuten also die *membranae intus positae* a. p. 389 ganz dasselbe. Die *penetralia* sind eben der innerste Teil des Hauses, wo der Altar der Vesta steht; folglich sind die Gedichte noch nicht veröffentlicht, *nondum feruntur* mit deutlicher Beziehung auf 112. Mithin soll der Dichter gar nicht erst abwarten, ob man seine Gedichte gutheifsen werde, und dann event. verbessern; er soll es vorher thun. Diese Erklärung scheint mir einfacher als die Kellers, der in den Epil., *inter* st. *intra* verteidigend, unter *penetralia* die wirklichen *sacra Vestae* versteht: 'wenn sie auch noch für wahre Heiligtümer gelten'. Das wäre sehr gezwungen, auch nicht völlig klar; denn wenn das der Fall ist, so werden doch nicht zugleich solche Worte *parum splendoris* haben und gar *sine pondere et honore indigna* sein. Es müfste mindestens hinzugefügt sein, dafs dies ungünstige Urteil von anderen ausgesprochen werde, das günstige nur von der Eitelkeit und Selbstüberschätzung des Dichters herrühre. Auch *adhuc* möchte bei dieser Erklärung weniger zu vollem Rechte kommen. Eine Anspielung darauf, dafs die Vestalinnen nur an bestimmten Tagen ausgehen durften, in diesen Worten zu finden (Bothe), ist ebenfalls gesucht.

115. Wie er kraftlose (112) Ausdrücke verschmäht, so wird er im Gegenteil altertümliche, wenn sie schön sind (*speciosa* gegensätzlich zu *parum splendoris* V. 111) aus der Dunkelheit gleichsam herausgraben. — *populo* machen einige von *bonus* abhängig; dann wäre dies = *benevolus* oder *benignus*, während es doch offenbar nur den guten Dichter bezeichnet. Andere verbinden *populo eruet* 'zu gunsten des Volkes'; allein H. spricht überhaupt hier so wenig wie epist. II 1 vom Volke mit besonderer Achtung. Am besten verbindet man *populo obscurata*: die Worte sind beim Volke aufser Gebrauch gekommen, also *antiqua et obsoleta senio in consuetudinem revocabit*, wie schon Porph. erklärt. Durch 117 u. 118 wird das mit einem schlagenden Beispiel belegt.

117. *priscus* wie epist. II 1, 139. Cato und Cethegus auch a. p. 50 und 56 Repräsentanten des Altertums. Cic. beginnt Brut. 15, 57 mit Cethegus, Konsul 204 v. Chr., die Reihe der eigentlichen Redner: *quem vero exstet . . . eloquentem fuisse et ita esse habitum, primus est M. Cornelius Cethegus, cuius*

nunc situs informis premit et deserta vetustas;
adsciscet nova, quae genitor produxerit usus.
vemens et liquidus puroque simillimus amni
fundet opes Latiumque beabit divite lingua;
luxuriantia compescet, nimis aspera sano
levabit cultu, virtute carentia tollet,
ludentis speciem dabit et torquebitur, ut qui

eloquentiae est auctor .. Q. Ennius ... est igitur sic apud illum in nono, ut opinor, annali: 'additur orator Cornelius suaviloquenti ore Cethegus Marcus Tuditano collega Marci filius'; und weiter: '*is dictust ollis popularibus olim, qui tum vivebant homines atque aevum agitabant, flos delibatus populi suadaeque medulla.*' Gleich darauf läfst er § 61 ihm den Cato (*Censorius* oder *priscus*) folgen, der 9 Jahre nach ihm (195 v. Chr.) Konsul war.

118. *situs* als *squalor* bei H. nur hier; denn c. III 30, 2 ist es anders zu fassen. Auch hier ist wesentlich nur das Brachliegen solcher Worte hervorgehoben. Zu ihnen kann man bei H. beispielsweise rechnen *tesqua* epist. I 14, 19. *adorea* c. IV 4, 41; oder veraltete Wortformen wie *civicus*, *beare*, *fortunare*, *valdius* u. a.

119. *usus* persönlich wie epist. II 1, 92. S. auch a. p. 71. Wie weit der Dichter diese Erlaubnis, neue Worte einzuführen, ausdehnen dürfe, s. a. p. 46 ff. H. ist namentlich darin glücklich gewesen, dafs er manchen Worten eine geschickt veränderte Bedeutung gegeben hat. So *adrogare* c. IV 14, 40. *reparare* c. I 31, 12 und vielleicht I 37, 24.

120. Der Vergleich des Dichters mit einem Strome wie c. IV 2, 5 ff. *vehemens* geht auf die Kraft, *liquidus* die Klarheit, *purus* die Reinheit des Ausdrucks. Es kann alles vereinigt sein, aber auch eine Eigenschaft vor der anderen hervortreten; wie der reifsende Strom nach c. IV 2, 5 und ebenso sat. I 4, 11 u. I 1, 60 auch manche Unreinigkeit mit sich führt. — *vehemens* hier des Verses wegen durch Synizesis zweisilbig. *veemens* zu schreiben möchte nicht ratsam sein. Vgl. oben 28 und dazu Keller Epileg.

122. *luxuriantia* sc. *verba*, bildlich = *redundantia*; hier nicht wie gewöhnlich vom Pflanzenreich, wozu *compescet* nicht passen würde. Denn dies heifst 'hemmen, einengen, beschränken', stimmt also völlig zu der überströmenden Fülle des Dichterflusses. Auf *aspera* braucht man dies Bild, das mit *virtute carentia* 123 völlig aufgegeben wird, nicht mehr anzuwenden, obgleich selbst dem nichts unbedingt entgegenstehen würde. Denn *asperum os* sagt Curt. 8, 9 von der Gangesmündung, also auch vom Wasser; und es ist um so mehr unerfindlich, dafs ein Anonymus in den Jahrb. 1881 S. 282 zu c. III 10, 2 sogar bestreitet, dafs man *asperae fores* sagen dürfe. Indes *levabit* (= *expoliet*, *limabit*) cultu beweist hinlänglich, dafs hier ein neues Bild vorliegt, nämlich von der Bildhauerarbeit. Vgl. a. p. 294.

123. *virtute carentia* weist wieder auf 112 zurück. Die φ Bland. hatten *calentia*, das Comm. Cruq. wunderlich = *in usu posita* erklärt. Man hat es dennoch verteidigt, und *tollet* erklärt: *tamquam pater infantem natum, ut nutriat vivatque*. Das brauchte hier nicht gesagt zu werden, wo es sich allein um zu beseitigende Fehler handelt. *tollere* heifst also 'wegschaffen' wie sat. I 4, 11.

124. *torqueri* 'sich drehen und

m nunc agrestem Cyclopa movetur.
scriptor delirus inersque videri,
lectent mala me vel denique fallant,
et ringi. fuit haud ignobilis Argis,
bat miros audire tragoedos
tus sessor plausorque theatro,
itae servaret munia recto
sane vicinus, amabilis hospes,
orem, posset qui ignoscere servis

nur vom Tanz, wel-
ort folgt, sondern,
beabsichtigter Zwei-
gleich von der An-
cher der Dichter sich
ne in seinem Eifer
werden. Dann ist
, wie c. III 28, 6.
mit Acc. = *saltare*
er *saltando imitari*
t einer sonst schwer-
nden Kühnheit. Vgl.
oph. Plut. 290 *καὶ*
λήσομαι θρεττανελὸ
μιμοίμενος καὶ τοῖν
ταφενσαλεύων ὑμᾶς
yrn als Tänzer auch

Da möchte ich lieber,
Gefallen an meinem
n Versmachen) habe,
s ohne Freude ver-
Ähnlich Wieland Idr.
10: 'Ein Wahn, der
, ist eine Wahrheit
n zu Boden drückt.'
ie Vier Jahreszeiten
chädliche Wahrheit,
r dem nützlichen Irr-
heilet den Schmerz,
ht uns erregt. Scha-
wohl? Nicht immer;
n, immer schadet's.
t man am Ende des
macht selber einen
nten Einwurf; man
r Anführungszeichen
gi ein Fragezeichen
chdem dann dieser
ch ein sehr anmutig

durchgeführtes Beispiel erläutert ist, folgt V. 141 mit *nimirum* die richtige Folgerung: 'ich will lieber auf die Poesie verzichten und meine Vernunft behalten.'

128. *ringi* vom knurrigen Hunde entlehnt paſst gut zu dem mürrischen *senium* des Philosophen. — Nach Acron hätte der Argiver *Lycas* geheifsen, was wohl ein Mifsverständnis ist. *Argos* wird auch sat. II 3, 132 als ein Ort gebraucht, in dem Wahnsinn an der Tagesordnung gewesen sei. Pseud. Arist. *περὶ θαυμασ. ἀκουσμάτων* 30 erzählt dasselbe Histörchen von einem Abydener; Aelian var. hist. 4, 25 ein ähnliches von einem Athener Thrasyll, der sich eingebildet, alle in den Piräeus einlaufenden Schiffe gehörten ihm, bis ihn sein Bruder von dem Wahnsinn habe heilen lassen. *Argis* steht nicht, wie Porph. meint, *vetuste pro Argivis*, sondern man deklinierte: *Argos* (*i*), *Argorum*, *Argis*. Varro l. l. VIIII 50 p. 523 Sp. *Graecanice hoc Argos*, *Latine Argi*. Das zu *ignobilis* fehlende substant. *quidam* steckt in dem Relativsatz *qui se credebat*.

129. *credere* hat H. mitunter von subjektivem Dafürhalten, hier sogar von einer Illusion, wo wir eigentlich *putare* oder *opinari* erwarten würden; er hat für das Wort eine gewisse Vorliebe, wie auch das *se credere* im Sinne von 'sich anvertrauen' c. III 5, 33 lehrt.

133. Grausamkeit gegen Sklaven auch sat. I 3, 80 ff. als Wahnsinn.

et signo laeso non insanire lagoenae,
posset qui rupem et puteum vitare patentem.
hic ubi cognatorum opibus curisque refectus
expulit elleboro morbum bilemque meraco
et redit ad sese: 'pol me occidistis, amici,
non servastis' ait, 'cui sic extorta voluptas
et demptus per vim mentis gratissimus error.'
nimirum sapere est abiectis utile nugis
et tempestivum pueris concedere ludum,
ac non verba sequi fidibus modulanda latinis,
sed verae numerosque modosque ediscere vitae.
quocirca mecum loquor haec tacitusque recordor:
si tibi nulla sitim finiret copia lymphae,
narrares medicis: quod, quanto plura parasti,

134. Die Weinflaschen waren versiegelt. Vgl. c. II 3, 8. III 21, 5.

135. Vgl. sat. II 3, 59. a. p. 459.

136. *opibus* nicht = *ope*. Vgl. c. III 3, 28.

137. *elleborus* s. sat. II 3, 82. *bilis* (*splendida*) ebendort 141 Zeichen des Wahnsinns; sonst *atra* oder *nigra*. — *meraco* wie Pers. 4, 16 sogar *Anticyras sorbere meracas*.

138. *pol* als Männerschwur wie epist. I 7, 92.

141—Ende: 'Ich will, da die Zeit des Tändelns für mich vorüber ist, vielmehr die Maſse und Rhythmen des wahren Lebens erlernen, und die giebt die Ethik.' Nun folgt eine Reihe einzelner Lebensmaximen, ganz in der Art wie I 1, 27 ff. Die Schönheit der Ausführung liegt nicht sowohl in der Tiefe der Spekulation als vielmehr in der z. T. höchst eigentümlichen Ausbeutung gemeinverständlicher Wahrheiten. — *nimirum* auch hier spöttisch, aber gegen die eben ausgesprochene Ansicht, daſs es angenehm sei, sich in Wahngebilden zu ergehen. — *nugae* wie sat. I 9, 2. Vgl. *ludicra* epist. I 1, 10. *ludum* hier 142. Es ist auf die gesamte Poesie, namentlich wohl die erotische zu beziehen.

142. *tempestivus* wie c. I 23, 11. III 19, 27. IV 1, 9. — *pueris* hängt von *concedere* ab und ist zu *tempestivum* zu ergänzen. Es wäre ganz unlateinisch, bei solcher Doppelbeziehung das im Deutschen übliche Demonstrativpronomen 'den Knaben das ihnen zeitgemäſse Spiel gönnen' hinzuzufügen.

143. *sequi* 'nachgehen, sein Augenmerk worauf richten' wie *carmen sequar* a. p. 240. Vgl. auch oben V. 80. Zu *modulari fidibus* vgl. c. II 12, 4. IV 9, 4.

145. Vgl. sat. I 4, 134 u. 138.

146—204: Die Habsucht wird wie sat. I 1 u. II 3 von allen Leidenschaften am ausführlichsten behandelt. Der nahe liegende Vergleich mit der Wassersucht rührt nach Stob. flor. 10, 46 vom Diogenes her: *Διογένης ὠμοίου τοὺς φιλαργύρους τοῖς ὑδρωπικοῖς· . . . ἐπιτείνεσθαι γὰρ μᾶλλον τὰ πάθη, ὅσῳ τὰ ἐνθυμούμενα πορίζεται.* Der folgende Passus wird von Plut. *περὶ φιλοπλουτίας* 3 dem Aristipp zugeschrieben. — *lympha* wie sat. I 5, 24 u. 97. Zur Schilderung vgl. c. II 2, 13 ff.

147. *quod* ist nicht von *fateris* unmittelbar abhängig, das ja den Acc. c. Inf. verlangen würde. Es steht dem *si* parallel, nur ist die

tanto plura cupis, nulline faterier audes?
si volnus tibi monstrata radice vel herba
non fieret levius, fugeres radice vel herba
proficiente nihil curarier: audieras, cui
rem di donarent, illi decedere pravam
stultitiam; et cum sis nihilo sapientior, ex quo
plenior es, tamen uteris monitoribus isdem?
at si divitiae prudentem reddere possent,
si cupidum timidumque minus te, nempe ruberes,
viveret in terris te si quis avarior uno.
si proprium est, quod quis libra mercatus et aere est,
quaedam, si credis consultis, mancipat usus:

Hypothese mit der Thatsache vertauscht. Das deutsche 'wenn' ist auch dafür die richtige Übersetzung.

148. Ausführlichere Schilderung sat. I 1, 113 ff. *audes* wie oben 111. — Die altertümliche Infinitivform auf *ier*, die sofort 151 wieder folgt, findet sich in den Oden nur IV 11, 8 und zwar in einem Adonius, also auch einem daktylischen Versmafse. Sonst vgl. beispielsweise sat. I 2, 35. 78. 104. II 3, 24. epist. II 1, 94.

149. *monstrare* vom Arzt, überhaupt Ratgeber 'verordnen.' Verg. georg. 4, 549 *monstratas excitat aras* Altäre, die zu errichten ihm geraten war. Aen. 4, 636 *piacula*. Ov. trist. III 11, 53 *monstratis ignibus* vom Stier des Phalaris.

152. *donarint*, das Bentley aus dem fehlerhaften *donarunt* oder *donarant* machte, wäre ein Fehler gegen die *cons. temp.*, die derselbe überhaupt öfter übersieht. *donarent* ist auch hdschr. am besten bezeugt.

154. *plenus* = *dives*, wie sonst gesättigt. epist. I 20, 8. II 1, 100. — *monitores* die Ratgeber, von denen du *audieras* 151.

156. *nempe* wie 141 *nimirum*: die Folgerung ist richtig und ernsthaft, der Spott trifft die Voraussetzung. V. 163 ist in *nempe* der Spott sogar ganz aufgehoben; die Folgerung wird dadurch nur als überraschend und der gewöhnlichen Anschauung widersprechend eingeführt.

158. *libra et aes* die Symbole, durch die der Kauf bestätigt wird, *cum* (wie Porph. hinzusetzt) *per libram expensa pecunia, per aes ipsum pretium demonstretur; unde et libripens huius modi testificationibus adhiberi solet.*

159. Das Verfahren der *mancipatio* geschah nach Gaius 1, 119 u. 120 folgendermafsen: *est mancipatio imaginaria quaedam venditio: quod et ipsum ius proprium civium Romanorum est; eaque res ita agitur: adhibitis non minus quam quinque testibus civibus Romanis puberibus et praeterea alio eiusdem condicionis, qui libram aeneam teneat, qui appellatur libripens, is qui mancipio accipit rem, aes tenens ita dicit: hunc ego hominem ex iure Quiritium meum esse aio isque mihi emptus est hoc aere aeneaque libra; deinde aere percutit libram idque aes dat ei, a quo mancipio accipit, quasi pretii loco. eo modo et serviles et liberae personae mancipantur; animalia quoque, quae mancipi sunt, quo in numero habentur boves, equi, muli, asini; item praedia tam urbana quam rustica, quae et ipsa mancipi sunt, qualia sunt Italica, eodem modo solent mancipari.* Der

qui te pascit ager, tuus est, et vilicus Orbi,
cum segetes occat tibi mox frumenta daturas,
te dominum sentit. das nummos, accipis uvam,
pullos, ova, cadum temeti: nempe modo isto
paulatim mercaris agrum fortasse trecentis
aut etiam supra nummorum milibus emptum.
quid refert, vivas numerato nuper an olim?
emptor Aricini quondam Veientis et arvi

Begriff des *mancipare* gehört also eigentlich zu dem *libra et aere mercari* (158) und wird auf den *usus* nur uneigentlich übertragen. Denn hiermit ist die Nutznieſsung durch *usucapio* bezeichnet. Ulpian fr. 19, 8 *usucapione dominium adipiscimur tam mancipi rerum quam nec mancipi. usucapio est autem dominii adeptio per continuationem possessionis anni vel biennii: rerum mobilium anni, inmobilium biennii.* H. meint nun: wenn ein Eigentum durch *mancipatio* oder *usucapio* gewonnen wird, so ist das Gut, von dessen Früchten du lebst, indem du täglich davon deine Bedürfnisse einkaufst, dein Eigentum. Die Sophistik der Argumentation liegt freilich auf der Hand: zum Eigentumsrecht gehört vor allem das Recht der freien Verfügung über den Besitz; dies hat der Nutznieſser nicht. Dem Dichter kommt es darauf nicht an; er würde erwidern, ein solches Recht lege ihm nur Verbindlichkeiten und Pflichten, also Lasten auf. S. auch zu 164. Es ist eigen, dafs H. hier ganz so thut, als wäre er selbst ohne Eigentum, während er sonst so viel darauf giebt. Dafs er den Brief in Rom, nicht auf dem Lande geschrieben hat, lehren schon die V. 65—75; auch den ersten des 2. Buchs hat er in Rom abgefafst. — *usus* ist hier wieder wie 119 persönlich gefafst. — *consultus* mit Auslassung von *iure* wie 87. Über die Lesart *mercatur cet.* s. den krit. Anhang.

160. *Orbius* eine unbekannte Person. Acron hat die wunderliche Note: *orbi scil. divitiis*; also verarmt.

161. *daturas*, Lesart der sämtlichen Hdschr. des Cruq., auch von Bentl. vorgezogen, ist schöner als *daturus*. Der *vilicus* ist dem Nutznieſser, zu dessen Diener er degradiert wird, als feindlich entgegengestellt: er beabsichtigt beim Ägen gewifs nicht für den Nutznieſser zu arbeiten, verfällt aber unwillkürlich der Dienstbarkeit, indem die Saatfelder ihren Ertrag dem Käufer spenden.

163. *nempe* s. 156. Für *modo isto* verlangte Lachm. Lucr. p. 197 *modo sto*. Für die Pronuntiation ist das richtig; so zu schreiben bieten die Hdschr. keinen Anhalt.

164. Der Unterschied im Kauf besteht nur darin, dafs der Nutznieſser, der seine Bedürfnisse täglich bezahlt, den Preis allmählich giebt, den der Eigentümer mit einem Male gezahlt hat. H. übergeht dabei, dafs der Nutznieſser fortfährt zu zahlen, selbst wenn er allmählich den ganzen Preis des Gutes längst abgezahlt hat.

166. *numerato* hier nicht 'bar' im prägnanten Sinne. Bezahlt, meint H., wird in beiden Fällen; es handelt sich nur darum, ob *nuper* (also auch allmählich nach 164 für die Einzellieferungen) oder *olim* (zugleich mit einem Male). Das wird dann durch ein Beispiel erläutert.

167. Güter in der Nähe Roms, dazu, was besonders von *Aricia* gilt, in schöner und fruchtbarer

at holus, quamvis aliter putat, emptis
gelidam lignis calefactat aenum;
que suum, qua populus adsita certis 170

von grofsem Werte.
erbinde mit *emptor*,
tyrannus c. III 17, 9.
schliefst sich einem
. leicht an. Es mit
rbinden, verbietet die
noch mehr *quamvis*
das sich nur auf *em-*
eziehen kann, nicht
emptum. Cruq. hat
lichen Hdschr. aufser
iam gefunden; und
Keller, indem er die
gebrachten Einwürfe
igkeit zu widerlegen
hleppende liegt aber
in der Konjunktion
er Stellung, als viel-
's diese hypotaktische
ich einer kurzen, leb-
ischen Frage folgen
t nicht in H.' Manier';
it solchen Fragen ei-
ab, läfst also einen
atz folgen. Und das
nbar auch der Sinn
rhetorischen Frage,
Behauptung durch die
Frage als so sicher
die Begründung ent-
anticipiert oder un-
ch die Unterordnung
Nebensatzes durch
den kausalen Neben-
ht gerade Horazisch.
bei *quoniam* noch ein
tand ein: Man mufs
num mit einem Frage-
atz abschliefsen, wäh-
l 170 den folgenden
ittelbar anreiht; d. h.
sachlich und logisch
örige zerreifsen. Woll-
d auch noch von *quo-*
en lassen, so müfste
de bis Ende 174 fort-

. I 9, 5 ff.

170. *vocat suum*, nämlich *arvum* von V. 167; oder ganz allgemein = *omne suum* 'er nennt das seine', wie nachher *proprium quicquam* ohne Ergänzung von *arvum* zu verstehen ist. Die Pappel ist als Grenzscheide der Feldmarken gepflanzt, wie bei Verg. buc. 9, 9 die Buche: *usque ad aquam et veteris, iam fracta cacumina, fagos. — adsita* verstehen einige für *vitibus maritata*. Dafür scheint zu sprechen Cato r. r. 32: *arbores facito uti bene maritatae sint vitesque uti satis multae adserantur*; besonders aber Agroec. p. 2274 Putsche: *adsita arbor est, cui incolumi aliud quod sustineat adiungitur* (nach der vorigen Stelle eher umgekehrt *quae alii adiungitur*). *Horatius: 'qua populus adsita surgit', quippe quae vitibus maritata sit.* Allein diese Bedeutung müfste sich doch aus dem Zusammenhang ergeben wie Catull 61, 102 *lenta qui velut adsitas vitis implicat arbores, implicabitur in tuum complexum.* Wäre hier von Weinstöcken die Rede, so müfste man sich eine ganze Weinpflanzung denken, die man sicher nicht zur Grenzscheide gemacht haben wird. Wie also Varro r. r. I 16 fin. sagt *vitis adsita ad holus*, und auch sonst (z. B. Varro r. r. I 26. Dig. VII 1, 7 § 3) *adserere* nur 'anpflanzen' heifst, so ist diese Pappel angepflanzt (natürlich *ad fines agri*), um durch sichere Grenzlinien (denn Dativ zu *adsita* kann *certis limitibus* auch nicht sein, weil die *limites* sonst schon vor dem Anpflanzen der Pappel sicher gewesen wären; man müfste also mindestens eine Prolepsis annehmen) die Streitigkeiten von Nachbarn zu verhindern. Die nähere Erklärung der letzten Worte bietet Varro r. r. I 15 *praeterea*

limitibus vicina refugit iurgia: tamquam

sine saeptis fines praedii, sationis (Ald. *sationibus*) *notis arborum tutiores fiunt, ne familiae rixentur cum vicinis, ac limites ex litibus iudicem quaerant. serunt alii circum pinos, alii cupressos, alii ulmos.* Zu *iurgia vicina* vergleicht Krüger gut νεῖκος ξύναιμον Soph. Ant. 793. Schwierigkeit macht nur *refugit*; nicht wegen des Perf., das bei allgemeinen Erfahrungen, Sentenzen, Gleichnissen gern gebraucht wurde. Vgl. bes. c. I 28, 20. Keller weist andere Beispiele nach gerade von *fugere*, sogar neben dem Praes., wie Verg. Aen. 2, 12 *meminisse horret luctuque refugit.* 10, 804 *praecipitant ... diffugit arator*; woraus man beinahe schliefsen möchte, dafs bei diesem Verb. mitunter das Versbedürfnis dazu mitgewirkt habe. Aber man findet es deshalb bedenklich, weil die Pappel nicht vor Streitigkeiten fliehe, sondern sie verscheuche oder verhindere, und hat deshalb mannigfache Änderungen versucht. So verteidigte Bentley die schon von Lambin erwähnte Var. *refigit*, das er = *resolvit* erklärt, wie sat. II 3, 103 *litem lite resolvit.* S. auch den krit. Anhg. Aber *refigere clipeum* c. I 28, 11 heifst den Schild abnehmen; ebenso sind *refixa sidera* epod. 17, 5 (vom Himmel) abgelöste Gestirne; auflösen (vernichten, beseitigen) kann *refigere* nie heifsen. Man erhielte hier nur das Bild, dafs die Prozesse von der Pappel abgenommen würden. Dies sah Lehrs, der, indem er *refixit* verbesserte, eine aufgehängte Tafel verstand, auf die ein angemeldeter Prozefs und Termin aufgeschrieben ist, und die, sobald es zur Untersuchung kommt, abgenommen wird, weil die Klage sich als unzulässig erweist. Ich denke aber, die Tafel bleibt hängen, bis der Termin des Prozesses da ist; der Prozefs wird mithin dadurch nicht vermieden, sondern gerade herbeigeführt. Überhaupt aber darf man bei Hor. nicht so weit entlegene Annahmen machen, zu denen die Worte nicht die unmittelbare Veranlassung geben. Wenn hier von der Pappel gesagt wird, sie thue oder bewirke etwas, so darf das nicht auf eine möglichenfalls an dieselbe angeheftete Tafel übertragen werden, es sei denn dafs diese Tafel ein spezifisches Charakteristikum der Pappel bildete. Andere Konj. gehen dahin darauf aus, der Pappel als Grenzzeichen ihre unmittelbare Geltung zu lassen; dahin gehören *refringit* (Horkel), *refligit* (einst Holder), *refutat* (Ribbeck): alles ohne überzeugende Kraft, da sich dergleichen noch mancherlei aufstellen liefse. Die Übertragung des Fliehens oder Vermeidens von den Nachbarn, die sich vor Prozessen scheuen, auf den Baum, den sie angepflanzt haben, um sie zu vermeiden, ist in der That nicht so gewaltsam, wie es im ersten Augenblick scheinen möchte. Ganz ähnlich läfst Varro a. a. O. sogar die *limites* selbst einen Richter suchen; es ist fast, als hätte H. darauf geantwortet, die Pappel suche nicht, sondern fliehe gerichtliche Streitigkeiten. Das Beispiel, das ferner Keller aus Terent. Andr. IV 4, 27 beibringt, ist ebenfalls völlig treffend; denn dort ist *fugi nuptias* nicht von dem Bräutigam gesagt, sondern von dem Vater, der die Hochzeit hintertreiben will. Auch Varro r. r. I 16 fin. gebraucht *fugere* von Bäumen: *si arbores non solum minus ferunt, sed etiam fugiant*: hier allerdings im eigentlichen Sinne, aber immerhin mit einer starken Übertragung. Weniger möchte ich auf die Nebenbedeutung geben, als bilde die Pappel ein *refugium* gegen *iurgia vicina.*

sit proprium quicquam, puncto quod mobilis horae
nunc prece nunc pretio nunc vi nunc morte suprema
permutet dominos et cedat in altera iura.
sic quia perpetuus nulli datur usus et heres
heredem alterius velut unda supervenit undam,
quid vici prosunt aut horrea? quidve Calabris
saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus
grandia cum parvis non exorabilis auro?
gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas,

172. *punctum* wie *momentum* sat. I 1, 7.

173. *morte suprema* wie *supremo fine* epist. II 1, 12. Die Erklärung liegt in epist. I 16, 79 *mors ultima linea rerum est.* Ebenso sat. I 7, 13 *ultima morte.* Also nicht: 'durch den letzten Tod', sondern 'zuletzt durch den Tod'. — Aldus schrieb *sorte* statt *morte*; und dies haben nach ihm die älteren Herausgeber; es wäre nach Cruq., der über seine Hdschr. nichts sagt, = *legitima successione et legato.* Der Sinn wäre tadellos, allein das hdschr. verbürgte *morte* ist ohne Zweifel viel kräftiger.

174. *in altera iura* wie *in alterius potestatem.* Vgl. *iurgia vicina* 171.

175. Über die Var. *si* und *sed* s. krit. Anhang.

176. 'Der Erbe überholt den Erben eines anderen.' Bentley wollte gut *alternis* und beruft sich auf Porph.s Erklärung *ut fluctus super se invicem veniunt.* Dafs damit nicht ein reziprokes Verhältnis bezeichnet zu sein braucht, sondern nur, dafs immer ein Erbe den anderen der Reihe nach, wie eine Welle die andere, verdränge, läfst sich nicht bestreiten. Ich halte *alterius* für sehr mülsig, weil dieser Begriff mit *heres* selbst notwendig gegeben ist. Zum Gleichnis selbst s. Soph. Trach. 112 ff. *πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος ἢ νότου ἢ βορέα τις κῦματ' ἐν εὐρεῖ πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ κτλ.*

177. *vici* erklärt Acr. als *villae.* Es ist aber die ganze ländliche Besitzung, die mehrere Feuerstellen enthält. S. zu epist. I 14, 2. So Cic. ad fam. XIV 1, 5 *scribis te vicum venditurum.* Auch hier spricht H. so, als wenn ihm an seinem Gute nichts mehr läge. Man kann damit auch epist. I 7 vergleichen, wo er sich bereit erklärt, das Gut zurückzugeben (V. 34. 39 ff.), und zuletzt die Beschwerden des Landmanns (85 ff.) drastisch schildert. — Die Zusammenstellung von calabrischen mit lucanischen Waldtriften s. zu epod. I 27. 28.

178. Der wahre Schnitter ist *Orcus non exorabilis auro* wie *satelles Orci* c. II 18, 34. S. auch *inlacrimabilis Pluto* c. II 14, 6.

180—204: Die Habsucht braucht nicht auf Geld und Gut im engeren Sinne gerichtet zu sein, also im Geiz zu bestehen; auch die Lust an kostbarem Hausgerät und Luxusgegenständen geht von derselben Wurzel aus, obgleich sie zum entgegengesetzten Laster, der Verschwendung, führen kann. Die menschliche Natur zeigt darin seltsame Widersprüche; das richtige ist, in allem das Mittelmafs zu halten. — *gemmae* geschnittene Steine wie c. III 24, 48. epist. I 6, 18. — Tyrrhenische kleine Götterbilder; denn, wie Porph. sagt, *apud Tuscos primo (primos?) Italiae signa de marmore processerunt.* Es ist wohl eher Erzgufs gemeint, nachdem Marmor bereits erwähnt ist. — *tabellas* sc. *pictas.*

argentum, vestes Gaetulo murice tinctas
sunt qui non habeant, est qui non curat habere.
cur alter fratrum cessare et ludere et ungui
praeferat Herodis palmetis pinguibus, alter
dives et importunus ad umbram lucis ab ortu 18
silvestrem flammis et ferro mitiget agrum,

181. *argentum* scil. *caelatum* wie sat. II 3, 78. Gätulischer Purpur derselbe wie der Afrische c. II 16, 36. Vgl. Pompon. Mel. 3, 10 *Nigritarum Gaetulorumque passim vagantium ne litora quidem infecunda sunt purpura et murice efficacissimis ad tingendum; et ubique, quae tinxere, clarissima.*

182. Der Ind. mit dem Konj. nach *qui* unmittelbar verbunden. Über den Unterschied beider Strukturen s. zu sat. I 4, 24. Bentley erkannte in dem Indik. nur die gröfsere Energie: *sunt qui non habeant* heifse '*habere nequeunt, cum tamen desiderent*'; *est qui non curat* dagegen '*non desiderat.*' Dadurch trägt er in die Modi hinein, was im Verb. *curat* selbst liegt. Richtiger versteht Orelli unter *est qui* die Person des Weisen: *quod quia certum est, indicativo utitur, cum illud 'sunt qui non habeant' a casu tantum pendeat.* Vielleicht hat H. sogar mit *est qui* sich selber bezeichnen wollen.

183—189: Der müfsige Verschwender wird mit dem reichen, sich selbst in endloser Arbeit abquälenden Geizhals verglichen; beide verfehlen das Wahre. Die ungleichen Brüder sind aus Terent. Adelphi oder Heautontim. genommen. Vgl. sat. II 3, 171 ff. Sonst s. zu 87. — *cessare* wie epist. I 2, 31. 7, 57. — Über Ribbecks Umstellung dieser V. s. den krit. Anhg. zu epist. I 12, 11. Der Gedankengang ist hier: die Menschen haben einmal verschiedene Neigungen; woher, wissen wir nicht, da selbst Brüder ganz verschieden sein können, also das Blut es auch nich[t] macht. Darüber läfst sich also nich[t] rechten, und so will auch ich me[i]nem Genius folgen.

184. Von *Herodes* sagt Porp[h.] *Herodes in Syria Phoenice re[x] Iudaeorum, per cuius palmeta m[a]gnas divitias significat.* Die Pa[l]menpflanzungen dieses aus dem [...] T. berüchtigten Herodes d. Grofs[en] (39—4 v. Chr.) lagen bei Jerich[o] nach Plin. n. h. V 14, 70: *Hier[i]cuntem palmetis consitam, fonti[]bus riguam.* Über jüdische Pa[l]menhaine überhaupt s. auch Tac. hist. 5, 6 *palmetis praeceritas [...] decor*; ausführlicher Strab. XVI c. [...] *ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ φοινικὼν μ[...] μιγμένην ἔχων καὶ ἄλλην ὕλη[ν] ἥμερον καὶ εὔκαρπον, πλεονάζ[ων] δὲ τῷ φοίνικι, ἐπὶ μῆκος σταδίω[ν] ἑκατόν, διάρρυτος ἅπας καὶ μ[...] στὸς κατοικιῶν. ἔστι δ' αὐτ[...] καὶ βασίλειον καὶ ὁ τοῦ βαλσάμ[ου] παράδεισος.* — *pinguis* ergiebig (an fettem Palmenöl) wie c. II 1, 2[...] (vom Blut gedüngt). epod. 2, 5[...] (von den Oliven). sat. II 8, 88 (vo[n] Feigen). Herodes hatte damals de[n] Höhenpunkt seiner Macht und sei[]nes Glanzes erreicht; sein Nam[e] war wegen seines Reichtums sprich[]wörtlich geworden. Vgl. über th[...] Strabo a. a. O.; bes. aber Ioseph. archaeol. 14 u. 15 an vielen Stellen.

185. *importunus* gegen sich selbst indem er sich vom Morgen bis zum Abend in harter Arbeit martert, dann aber auch gegen andere, wei[l] natürlich ein solcher Mensch fü[r] andere völlig unzugänglich und un[]gesellig ist.

186. *mitigare* wie *pasare* epist. I 2, 45. *ferrum* wie dort vomer

natale comes qui temperat astrum,
humanae, mortalis in unum
ut, voltu mutabilis, albus et ater.
iodico, quantum res poscet, acervo 190

men des Unkrauts, Stoppeln wird der nd fruchtbarer ge- n bei Vergil an ver- llen nachlesen kann. den *Genius* vgl. zu Er ist der speziell eist, der dem Indivi- Charakter einprägt; ier und lenkt dessen durch die Konstel- Geburt vorherbe- also von ihm auch det werden können. rotzdem diese Kon- rrsche, ist nicht er- sollte eher meinen, tellation ihn beein- *mortalis* V. 188 ist denn Apul. de deo p. 151 sagt: *is deus, suus cuique, quam- v o r t a l i s, tamen cum homine gigni-* hat daher nicht un- *is* vermutet; es ent- die Frage, was Neues mmung von 187 hin- . Ich glaube, man nicht gerade darüber enn Horaz es mit der er Mythologie nicht mmt. Dafs er sich nicht viel kümmerte, ch sonst, z. B. aus . II 17, 17 ff., wo er enes Geburtsgestirn tisch ausspricht. In- ngabe läfst sich auch echtfertigen: der Ge- ings als *δαίμων* (s. Anfg.) an sich un- r wenn er sich als einer bestimmten In- ifsert, gleichsam ver- wird er mit dem ein- en geboren, und wenn dies, so mufs er für diesen (daher *in* mit dem Acc. *in unum quodque caput*) einzelnen auch sterben und in die allgemeine Weltseele zurückfliefsen, bis er sich wieder mit einer bestimmten Menschenseele identifiziert. Schon Pind. Ol. 13, 105 spricht von einem *δαίμων γενέθλιος* und Dio Chrys. XXV *περὶ τοῦ δαίμονος* p. 281 Mor. erklärt denselben als *τὸ κρατοῦν ἑκάστου καὶ καθ' ὃ ζῇ τῶν ἀνθρώπων ἕκαστος κτλ.* Apul. de deo Socratis 16 p. 156 erkennt in ihm das *δαιμόνιον* des Sokrates: er sei *in rebus incertis prospector, dubiis praemonitor, periculosis tutator, egenis opitulator cet.*

188. *unum quodque* ohne Cäsur in seine 2 Teile aufgelöst.

189. *mutabilis* wechselnd je nach den menschlichen Charakteren und Schicksalen. Durch *albus* und *ater* wird er nur auf die zwei Hauptarten (Glück und Unglück) reduziert. So sind denn auch die Menschen entweder *εὐδαίμονες* (*ἀγαθοδαίμονες*) oder *κακοδαίμονες*. Vgl. Apul. de deo Socr. 15 p. 150: *unde nonnulli arbitrantur εὐδαίμονας dici beatos, quorum daemon bonus i. e. animus virtute perfectus est.* — Zu *albus* vgl. das weifse Gestirn der Dioskuren als Glück bringend c. I 12, 27.

190—204: ich werde die goldene Mittelstrafse einhalten und mir dabei unter allen Umständen die Seelenruhe bewahren. — Zu *utar* ist als Objekt *acervo* aus dem folgenden *ex modico acervo* zu ergänzen; wenn man nicht lieber, wogegen nichts einzuwenden sein möchte, aus dem Vorigen *Genio* verstehen will. Dadurch würde der Fortschritt im Gedanken noch besser werden. H. will von seinen mäfsi-

tollam nec metuam, quid de me iudicet heres,
quod non plura datis invenerit; et tamen idem
scire volam, quantum simplex hilarisque nepoti
discrepet et quantum discordet parcus avaro.
distat enim, spargas tua prodigus, an neque sumptum 195
invitus facias neque plura parare labores,
ac potius, puer ut festis Quinquatribus olim,
exiguo gratoque fruaris tempore raptim.
pauperies inmunda *domus* procul absit: ego utrum

gen Glücksgütern, soviel es sein mufs, auch abnehmen, also sie event. verringern. Vgl. dazu sat. I 1, 43 f., wo der Geizhals befürchtet, der Haufe werde bald dahinschwinden, wenn er erst einmal anfange, davon wegzunehmen.

191. Nach *tollam* wollte Lehrs wegen des Gegensatzes *ego* einschieben; dann hätte *ego* schon nach *utar* 190 stehen müssen. Aber Hor. knüpft ja an den Genius an und stellt sich zu ihm gar nicht in Widerspruch. Der Gegensatz gegen den Geizigen würde aber auf V. 185 zurückgreifen; und auch dieser folgt ja seinem Genius, wie 187 ff. ausdrücklich gesagt ist. — *quid de me iudicet heres*: er hat nämlich gar keinen natürlichen Erben.

193. *scire volam* vgl. 44. Im Futur. ist er geblieben wegen *utar* und *tollam*. — *nepos* als Verschwender wie epod. 1, 34. Der Dativ bei *discrepare* echt Horazisch; ebenso bei *discordare*.

197. 'Geniefse dein kurzes Leben froh wie Schulknaben die kurze Ferienzeit.' Die Ferien des Minervafestes dauerten vom 19.—23. März inkl. und hatten darnach ihren Namen: Ov. fast. 3, 810 *nominaque a iunctis quinque diebus habent.* — Dagegen sagt Festus fr. p. 254 f. Müller: *quinquatrus appellari quidam putant a numero dierum, qui feriis celebrantur. qui scilicet errant tam hercule quam qui triduo Saturnalia et totidem diebus Compitalia. nam omnibus his singulis diebus fiunt sacra. forma autem vocabuli eius exemplo mullorum populorum Italicorum enuntiata est, quod post diem quintum idum est hic dies festus; ut apud Tusculanos triatrus et sexatrus et septimatrus et Faliscos decimatrus.* Das ist auch richtig, schon weil nach demselben p. 149 auch *minusculae quinquatrus appellantur idus Iun., quod is dies festus est tibicinum, qui colunt Minervam, cuius deae proprie festus dies est quinquatrus mense Martio.* Vgl. darüber Preller röm. Mythol. S. 260ff. Auffallend ist die Mitteilung des Comm. Ber. 219, dafs dies Fest zur Erinnerung der Befreiung Roms von der Belagerung durch die senonischen Gallier eingeführt sei. Die Feier selbst schildert ausführlich Ovid fast. 3, 815 ff. *Pallada nunc pueri teneraeque ornate puellae; qui bene placarit Pallada, doctus erit. Pallade placata lanam mollire puellae discant et plenas exonerare colos.* — *olim* für *aliquando* oft von der Wiederholung, wie 'einmal' st. 'manchmal'. Vgl. epist. I 3, 18.

198. *raptim* wörtlich zu nehmen: es ist ein erlaubter Raub, den du begehst. Vgl. c. IV 7, 19 ff. epod. 13, 3.

199. Der Zusatz *domus* zu *pauperies* ist keineswegs überflüssig; es weist als Gegensatz zurück auf die kostbare Ausstattung des Hauses, von der 180—182 gesprochen ist. — *domus procul*, nur in ver-

magna an parva, ferar unus et idem.
ur tumidis velis aquilone secundo;
n adversis aetatem ducimus austris,
genio, specie, virtute, loco, re
rimorum, extremis usque priores.
arus: abi. quid? cetera iam simul isto
fugere? caret tibi pectus inani
? caret mortis formidine et ira?
errores magicos, miracula, sagas,
lemures portentaque Thessala rides?

lung *procul domus*, las ohne über seine Hdschr. gen. Über die vielen von *domus* s. krit. An- *trum .. an* ist schein- *.. sive* eingetreten; man ch aus *ferar unus et hil distat* (V. 195) leicht an.

starke Glückswind (*tu-* wie c. II 10, 24 *tur-* gefährlich werden wie selbst wenn er günstig zufrieden, wenn man starken Wind zu steuern stürmisch auch c. III 3, 4. *us* mehr Tüchtigkeit, nlagen, als Tugend im Sinne; denn von die- man allerdings mög- u haben wünschen.

e = adsidue, iugiter, edesmal'. So c. I 17, 4. od. 16, 44. sat. I 4, 20. I 1, 76. a. p. 154. 354.

: 'Du bist vielleicht htig; aber hast du nicht er oder Schwächen?' druck des gewöhnlichen *euge*, oft bei den Ko- he fort', d. h. ich will nicht länger aufhalten, r nicht zur Verantwor-

eck lobt Spengels Ver- *e* st. *ut ira*. Ich denke, furchtbar, so hat man ihn zu fürchten; aber Menschen eben kein *dirum* sein. L. Müller ergänzt mit Recht den Gen. *mortis* auch zu *ira*. So Liv. 27, 7 *ob similis iram fugae*. 1, 5 *ob iram praedae amissae*. 21, 2 *ob iram interfecti domini*. Müller verweist zum Sinn gut auf Lucr. 3, 1045 *tu vero dubitabis et indignabere obire*? Ein allgemeines *ira* wäre hier allerdings zwischen der Aufzählung von lauter Schrecknissen wenig an der Stelle; eher zu 210 und 211.

208. Aberglaube im weitesten Sinne. *magicos* verbinde nach Haupt mit *terrores*, da dieser Begriff ohne den Zusatz ganz allgemein sein würde und mit *somnia, miracula cet.* nicht koordiniert werden könnte. Auch hätte H. schwerlich *magici* für *magi* gesetzt. c. I 27, 22 ist *magus* mit thessalischen Zaubertränken (*Thessala venena*) in Verbindung gebracht; und so werden auch hier diese *terrores* zu verstehen sein. Allgemeiner von einem Zauberer steht *magus* epist. II 1, 213. — Zu *saga* s. c. I 27, 21. Cic. de div. I 31, 65 *sagire enim sentire acute est; ex quo 'sagae' anus, quia multa scire volunt, et 'sagaces' dicti canes*. Vgl. auch Paul. exc. XIV p. 223 Müller: *praesagire est praedivinare, praesipere. sagax enim est acutus et sollers*. Eine *saga* kann also eine bloße Wahrsagerin sein und braucht darum noch keine Zaubereien zu treiben.

209. Porph. erklärt *nocturnos*

natalis grate numeras? ignoscis amicis?
lenior et melior fis accedente senecta?
quid te exempta levat spinis de pluribus una?
vivere si recte nescis, decede peritis.
lusisti satis, edisti satis atque bibisti:
tempus abire tibi est, ne potum largius aequo
rideat et pulset lasciva decentius aetas.

lemures als *umbras vagantes hominum ante diem mortuorum et ideo metuendas. et putant lemures esse dictos quasi remules a Remo, cuius occisi umbras frater Romulus cum placare vellet, lemuria instituit, i. e. parentalia, quae mense Maio per triduum celebrari solent ante additum anno mensem Februarium cet.* Die Ableitung des Namens ist gewifs falsch. Apul. de deo Socr. 15 p. 152 stellt sie mit den *larvae* zusammen und ebenso nennt Non. p. 135 M. sie *larvae nocturnae et terrificationes imaginum et bestiarum.* Jedenfalls sind sie Gespenster Gestorbener, die nur bei Nacht erscheinen. Auch Plato spricht Phaed. 30 p. 81 d von *ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα.* Vgl. über sie Preller röm. Mythologie S. 499 ff. — *Thessala*, weil Thessalien das Hauptland der Zauberei war. S. c. I 27, 22. epod. 5, 45. Dorthin hat Goethe seine klassische Walpurgisnacht verlegt.

210. Wer sich vor dem Tode fürchtet und sehr am Leben hängt, freut sich nicht über einen neuen Geburtstag, der ihn dem Tode näher bringt. Aber du sollst dankbar dafür sein, dafs du ihn überhaupt erlebt hast; also *grate* im eigentlichsten Sinne.

212. *levat* ist freilich von Keller sehr verurteilt; aber 3 Bland. und auch sonst manche Hdschr. hatten es; jedenfalls ist es viel gewählter als das unbestimmte und fast nichtssagende *iuvat*. Bentl. vergleicht zu *levat* epod. 11, 17. 17, 26. c. saec. 63. sat. II 3, 292. epist. I 8, 8.

213—216: 'Verstehst du nicht recht zu leben, so verdienst du nicht zu leben; mache also Platz denen, die es verstehen'. *peritis* sc. *vivendi*, nämlich den Philosophen. *recte* im Sinne des stoischen *ὀρθῶς, κατόρθωμα*, dem Philosophen eigen. Über Lehrs' Athetese s. den krit. Anhang.

214. 'Gespielt, gegessen und getrunken hast du genug; nun ist die Zeit dazu vorbei.' Vgl. die Grabschrift des Sardanapal auf einer Marmorsäule bei Anchiale in chaldäischer Sprache bei Athen. XII 39 p. 529 e ff. *ἐγὼ δὲ ἐβασίλευσα καὶ ἄχρι ἑώρων τοῦ ἡλίου φῶς, ἔπιον, ἔφαγον, ὑβριστὴς ἐγενόμην, εἰδὼς τὸν τε χρόνον ὄντα βραχὺν ὃν ζῶσιν οἱ ἄνθρωποι κτλ.* Hor. weist auf *ludus* V. 142 zurück, ebenso mit *lasciva decentius aetas* 216 auf *tempestivum pueris*. Also ist mit dem Spiel vorzugsweise, wenn auch nicht allein, die Dichtkunst gemeint. H. entsagt derselben nochmals so wie allen sonstigen Eitelkeiten des Lebens, die dem Alter nicht geziemen. Vgl. auch epist. I 1, 10 ff. 14, 36.

215. *tempus est* mit Inf. wie *tempestivum est* V. 142. Über den Unterschied von *tempus est abire* und *abeundi* s. zu sat. II 4, 1. Hier ginge beides. — 'Wer im Alter unmäfsig trinkt, macht sich bei der Hinfälligkeit des Alters zum Gespött der Jugend, der Übermut besser ansteht, und der man selbst eine Unmäfsigkeit eher verzeiht. S. c. I 9, 15 ff.

216. *pulsare* schwerlich eigentlich 'schlagen', sondern eher 'stofsen', also aus einem Gastgelage

III.

[DE ARTE POETICA LIBER.]

capiti cervicem pictor equinam

en. Das paſst zu der ig *decede peritis* 213: on selbst geht, wird hin- n. Und vielleicht liegt kleiner Humor in dem sofern die Jugend das esser versteht. — Nach e 1 Bland. die Bemer- *legunt 'plaudat'*. Dies für angemessener; es *explodat*. Das möchte erweisen lassen; eher heifsen: die Jugend be- trunkenen Greis mit n Beifallsklatschen. Es n *pulset* nichts zu än- erbheit durchaus antik. *decentius*, nämlich *quam et lascivire*. Die Var. nd Konj. N. Heinsius' s sind viel weniger be- Bentley deutet an, dafs us c. I 19, 3 *et lasciva* tstanden sei; für *decen-* er an epod. 13, 5. c. III

er Titel *ars poetica* oder *oetica liber* findet sich n Hdschr. und ist jeden- alt. Schon Quintil. VIII eibt: *id tale est mon- ale Horatius in prima de arte poetica fin- no capiti ... velit' et liversis naturis subiciat* epist. ad Tryph. 2: *usus nsilio, qui in arte poe- et, ne praecipitetur edi- que prematur in annum* isius, der p. 204, 5 K. m Gewährsmann Iulius das Buch den Episteln erwähnt p. 202, 26 das der Kommentare des Q. Scaurus unter dem Titel *poeticam*. Auch Pri- 6, 83. XVIII 18, 138) und andere Grammatiker gebrauchen diese Bezeichnung. Porph. sagt in der Erklärung des 1. Verses: *hunc librum, qui inscribitur de arte poetica, ad L. Pisonem, qui postea urbis custos fuit, eiusque filios misit*; und unter den sogenannten Acron. Scholien findet sich die Bemerkung: *terminatis superioribus libris IV carminum composuit istum quintum de arte poetica ad Pisonem quendam poetam cet.* Man kann den Titel auch nicht unpassend nennen. Hat H. selbst ihn nicht gebraucht, so sagt er doch V. 306: *munus et officium nil scribens ipse docebo, unde parentur opes, quid alat formetque poetam cet.*

In jener Notiz des Ps. Acron ist es nun interessant, dafs dies Buch als fünftes den 4 Büchern der Oden angereiht wird. Es hängt damit die auffällige Erscheinung zusammen, dafs in den meisten Hdschr. die *ars poet.* unmittelbar nach den Oden zwischen diesen und den Epoden steht. Doch ist sie in einigen auch den Episteln angereiht. So im Ber. 269 zwischen diesen und den Satiren mit der Überschrift: *incipit ars poetica Horatii*, sonst ohne Zwischenraum; dazu folgendes Scholion: *quia maxima affinitas est inter picturam et scripturam et inter pictorem et scriptorem, idcirco docet, quae sint vitanda pictoribus in pictura, ut a simili doceat, quae sint vitanda scriptoribus in scriptura; dicens itaque: si pictor velit cet.* Im Ber. 5 fehlt sie mit dem gröfsten Teil von epist. II 2 (4—216), hat also auch wohl nach der letzten Epistel gestanden, wenn nicht, was nicht wahrscheinlich ist, in der Lücke nach den Epoden bis sat. I 4, 31 (also zwi-

iungere si velit et varias inducere plumas

schen den Epoden und Satiren). Der Kommentar Ber. 227 betrifft nur das 1. und 2. Buch der Episteln, zählt also die *a. poet.* zu ihnen nicht mit; dasselbe ist der Fall mit Ber. 219, in welchem Scholien in Form einer Paraphrase von epist. I 18, 85 bis Ende II 2 enthalten sind.

Die Stellung nach den Episteln, die sie seit H. Stephanus erhalten hat, ist die naturgemäfse; denn sie charakterisiert sich in allem als Brief, steht mit dem an Augustus (II 1), auch dem an Florus (II 2) auf gleichem Boden und bietet zu beiden, namentlich zu dem ersteren, eine nicht geringe Zahl Anknüpfungspunkte. Nur wenn man einen anderen Mafsstab anlegt, nämlich den eines wirklichen Lehrbuchs der Dichtkunst oder, wie andere lieber wollen, der dramatischen Kunst allein, verdient das Werk den Tadel, den man über die Lückenhaftigkeit, mangelhafte Anordnung, einseitige Hervorhebung einzelner Teile u. a. m. ausgesprochen hat. Nachdem Hardouin es dem Horaz ganz abgesprochen, versuchten manche durch gewagte Athetesen und Umstellungen einen besseren Zusammenhang herzustellen. Schon die aufserordentliche Verschiedenheit des Resultats (man vergleiche z. B. die kurze Zusammenstellung bei Peerlkamp) mufs den Unbefangenen überzeugen, wie wankend der Boden ist, den er betreten hat. Da ist kaum noch etwas Festes und Sicheres übrig geblieben; ja man könnte vermuten, dafs dieselben Kritiker dieselbe Ordnung, die sie mit Not und Mühe nach meist subjektiven Gesichtspunkten in das Werk hineingetragen haben, unerträglich finden würden, wenn sie so überliefert wäre; und vielleicht würden sie sogar an manchen Stellen dann diejenige Ordnung empfehlen, die sie jetzt bemängeln. Zu leugnen ist darum aber nicht, dafs mehrfach Verschiedenartiges ohne Vermittlung zusammengereiht, andrerseits Zusammengehöriges zerrissen ist. Beispielsweise ist die Entstehung des Dramas wiederholt behandelt, und die Vorschriften über Metrik und Stilarten zerfallen in Bemerkungen, die sich mehr an die dabei möglichen Fehler anschliefsen, als dafs in ihnen ein systematischer Gedanke ausgeprägt wäre; derselbe ist wohl vorhanden, aber der Leser hat ihn selbst erst zu abstrahieren, bzw. zu konstruieren. Genug die Darstellung hat teil an allen Willkürlichkeiten, die eben dem Briefstil oder den Unarten desselben eigen sind. Hebt man sie auf, so macht man aus einem Briefe eine Abhandlung; und ob damit den Anforderungen an ein echtes Gedicht in höherem Grade gedient wäre, als mit diesem ungesuchten und ungezwungenen Spiel des Genius, möchte die Frage sein. Man vergleiche die gröfste und vollendetste der übrigen Episteln, nämlich die mit besonderer Feinheit angelegte an den Augustus: auch dort eine fast ängstliche Scheu vor Systematisierung, kein einziger Teil genau durchgeführt und eigentlich abgeschlossen, das Ende abgebrochen und, wenn man will, gewaltsam herbeigeführt; ebenso sind die Betrachtungen, z. B. über die Komödie und Tragödie der Römer und deren Entstehung, ziemlich zerstreut, technische Vorschriften mit Litterarhistorischem bunt gemischt, alles aber nur angedeutet, um jeden Schein doktrinärer Gelehrsamkeit zu vermeiden. Man kann sagen, dafs der einheitliche Grundgedanke, der Zweck des Ganzen ein negativer ist, nämlich nachzuweisen, dafs der Verfasser sich nicht zu einem panegyrischen Dich-

collatis membris, ut turpiter atrum

en fühle; das ist Anfang des Briefes, und alle posi- danken sind wenigstens dieser Negative unter- wie wenn jemand seine ersichert und dabei ge- ein Goldkorn nach dem ausstreut. Noch loser ist nmenhang in der 2. Epistel lorus, in der die Erforder- Poesie nur ganz nebenbei werden; es ist vielmehr gebrief an die Poesie, der chen, dem Übrigen dem ach fremden Betrachtun- hliefst. Auch in der *ars* steckt der Einheitspunkt in den Fehlern, die der ermeiden, als in den Re- er beachten soll; nur dafs aus den ersten unmittel- en. Darin liegt wohl auch e Erkenntnis, dafs keine Regel den Dichtergeist ge- ersetzen könne. So geht im Ber. 269 am Schlufs e Einleitung zur *a. p.* von ermeidenden Fehlern aus. nämlich von der allge- d speziellen Veranlassung es gesprochen, heifst es *t autem omnibus in com- ficiat, dat quaedam ge- raecepta quibuslibet per- verum quia praecepta odis dantur, prius osten- id vitandum, deinde quid : primum docet, quid vi- ut illis ab errore pur- tea doceat, quid tenen- ipse ait 'sincerum nisi t cet.' sex itaque sunt omni arte vitanda. quo- num est incongrua par- itio ... secundum vitium grua materiae digressio m est brevitas obscura ... incongrua stili mutatio tum incongrua materiae .. sextum et ultimum in-* *congrua materiae (im)perfectio* (?). Alle diese Fehler sind aus der Anfangsbetrachtung bis V. 37 gezogen und ausführlicher erörtert, auch mit Beispielen belegt, worauf jedem einzelnen Fehler die entsprechende Eigenschaft der guten Dichtung, also 1) die *congrua materiae positio*, 2) *congrua materiae digressio*, 3) *congrua brevitas*, 4) *congrua stili mutatio*, 5) *congrua materiae variatio*, 6) *congrua operis (im)perfectio* (?), gegenüber gestellt ist.

Wieland vermutete in seiner weitläufigen, aber keineswegs verächtlichen Einleitung, dafs H. in der *ars poetica*, die eben nichts sein wolle als ein Brief, den Zweck gehabt habe, Unberufene von der Poesie abzumahnen; solch ein Unberufener sei aber der ältere Piso oder auch beide Brüder zusammen, an welche dieser Brief gerichtet ist. Vielleicht geht er darin zu weit, überall versteckten Tadel zu sehen, der an manchen Stellen überaus bitter und geradezu hämisch sein würde; allein das zeigt namentlich der letzte Teil deutlich genug, dafs H. mit den etwaigen bisherigen Leistungen der jungen Männer nicht zufrieden war. Er rät ihnen nicht unbedingt von dieser hohen Kunst ab, aber bringt ihnen doch die Elemente derselben in Erinnerung, über die sie schon hinweg zu sein wähnten. Daraus erklärt sich eben, dafs er über die gewöhnlichsten, allgemein gültigen Grundsätze nicht gerade hinausgeht. Etwas eigentlich Wissenschaftliches, eine Theorie der Poetik zu schreiben konnte ihm kaum einfallen, wenn er nicht selbst die Aufgabe der Poesie, die er doch so genau kennt, verkannte. Und man kommt darüber nicht dadurch hinweg, dafs man sagt, H. gebe ja selber seine Briefe und Satiren nicht für wirkliche Poesie aus. Darin

desinat in piscem mulier formosa superne:

liegt natürlich viel Schalkheit: er würde seine Betrachtungen nicht in Verse gebracht haben, wenn er aufrichtig gemeint hätte, dafs diese Form der Einkleidung zum Inhalte in diametralem Gegensatz stände; und wir können vielleicht behaupten, dafs manche Stellen seiner Episteln und selbst Satiren mehr wirkliche Poesie enthalten als viele Oden, in denen seine schöpferische Kraft sich mehr darin zeigt, dafs er Fremdes auf den italischen Boden verpflanzt hat. Kurz gegen die Zumutung, sein Werk mit des Aristoteles Poetik zu vergleichen, würde er sich selbst mit Hand und Fufs gewehrt haben. Dafs er dieselbe gekannt, ja mitunter vor Augen gehabt hat, ist selbstverständlich. Namentlich gilt das von den Vorschriften für das Drama, das im ganzen so eingehend und gegen die anderen Teile der Poesie mit solcher Vorliebe behandelt wird, dafs einige Kritiker in der ganzen Epistel der Hauptsache nach eine Art Dramaturgie haben erkennen wollen. Die Unrichtigkeit dieser Annahme, die schon Wieland beweist, wird man bereitwillig zugeben, sobald man sich die Mühe giebt, den Inhalt des Ganzen nach Hauptgruppen zu sondern. Aber das ist nicht unwahrscheinlich, dafs H. mit der bisherigen Entwickelung des Dramas bei den Römern nicht einverstanden war; er tadelt die gefeierten Tragiker ebenso wie die fast noch berühmteren Komiker; er erkennt zwar ihr Talent gerne an, spricht es aber offen aus, dafs sie an sorgfältiger Feile, an Geschmack, feiner Bildung u. s. w. hinter ihren Mustern, den *exemplaria graeca*, weit zurückstehen. Wie er in dem Briefe an Augustus rückhaltlos die *antiquarii* bekämpft, so sieht er auch hier eine neue Periode der Poesie nur in einer Umkehr von dem betretenen Wege und einer Rückkehr zu den Regeln der Griechen, aus denen ein neues Drama ebenso erblühen würde, wie seine eigene Lyrik ein Kind der griechischen war. Ob er nun selbst noch daran gedacht hat, diese Aufgabe zu erfüllen, wenigstens zu beginnen? Wir wissen es nicht, aber einfach leugnen läfst sich eine solche Annahme nicht. Sein schon vorgerücktes Alter würde kein Hindernis gewesen sein, wenn man an die grofsen griechischen Meister denkt; das Drama erfordert überhaupt eine gereifte Lebenserfahrung. Dafs aber H. für eine treffende Charakteristik von Personen, die dramatisch lebendige Beweglichkeit einer Handlung kein Talent gehabt habe, wird niemand behaupten, der sich daran erinnert, dafs er schon in seinen Satiren und Episteln, mitunter selbst in den Oden seine Darstellung mit ebenso viel Geschick wie Feinheit dialogisch zerlegt und gliedert. Man vergleiche z. B. das Ende des 16. Briefes; und man wird gestehen, dafs wir in wenigen Worten eine Scene vor unseren Augen abgespielt sehen, die kein Euripides lebendiger darzustellen vermochte. Wir wissen von H.' letzten Jahren nichts; insbesondere nicht, womit er sich geistig beschäftigt hat. Nach seinen wiederholten Andeutungen sollten wir annehmen, dafs er nur noch Philosophie getrieben, also das ausgeführt habe, was sein Freund Vergil beabsichtigte. Möglich wäre es aber immerhin, dafs ein dichterisch angelegter Geist die aus der Ethik und Psychologie (denn um diese Teile der Philosophie war es ihm doch nur zu thun) gewonnenen Resultate noch für Gebilde der Phantasie verwertet hätte, wenn nicht — *mors ultima linea rerum* wäre. Dafs aber von solchen Plänen nichts bekannt geworden, darf

spectatum admissi risum teneatis, amici? 5

auch nicht wunder nehmen. H. ging sicher an keine Aufgabe heran, bevor er sich derselben gewachsen fühlte; von seinen Freunden aber waren die älteren, deren Rat er vielleicht angehört hätte, grofsenteils dahin, und den jüngeren hatte er, wie die Briefe lehren, wohl Ratschläge zu geben, aber keine von ihnen zu erwarten.

Doch sei dem wie ihm wolle: sicher ist, dafs H. in seiner *ars poet.* vorzugsweise sich mit dem Drama beschäftigt; und wenn er darin so weit geht, auch über die Aufgabe und Bedeutung des Chors, die musikalische Begleitung, die Erfordernisse des den Römern bisher unbekannten Satyrdramas zu sprechen, so ist das Beweises genug, wie sehr er in allem Anschlufs an die Griechen wünschte. Neben und nach Aristoteles hat H., wie Porph. bestimmt sagt, die Regeln des Neoptolemus von Parion (in Mysien) beobachtet, *non quidem omnia, sed eminentissima.* Diese Notiz ist schwerlich ohne Grund; wir wissen aber nicht viel von ihm. Strabo 13, 1 sagt: *ἐκ Παρίου μὲν οὖν ὁ γλωσσογράφος κληθεὶς ἦν Νεοπτόλεμος μνήμης ἄξιος.* Das 3. Buch seiner *γλῶσσαι* erwähnt auch Athen. XI 53 p. 476 f.; desgl. X 81 p. 454 f. sein Werk *περὶ ἐπιγραμμάτων*; endlich III 23 p. 82 d seine Dionysias. Er war mithin Grammatiker, Rhetoriker und epischer Dichter; seine Poetik wird sonst nicht angeführt.

Überblickt man die Anordnung der *ars poet.*, so läfst sich ein Gesamtplan wohl erkennen, während die Ausführung im einzelnen frei und oft willkürlich erscheint. Im wesentlichen unterscheidet man 3 Hauptteile: 1) Der Dichter soll für Einheit des Stils und Gedankens sorgen, damit nicht Fremdartiges hineinkomme, V. 1—72. 2) Dies wird an den einzelnen Gattungen der Poesie, namentlich an dem eingehender behandelten Drama, 73—288 dargelegt. 3) Vorangehen mufs der technischen Ausbildung die geistige und sittliche Bildung, Kenntnis des Lebens, eine zur Kunstfertigkeit entwickelte Anlage, während die auf das blofse Talent vertrauende Eitelkeit den Dichter zu Grunde richtet. Dieser 3. Hauptteil ist speziell auf die Pisonen berechnet; und daher erklärt sich der Umstand, dafs H. nicht nur V. 291 sie von neuem anredet, sondern überhaupt einen längeren Übergang gleichsam als neue Einleitung braucht, in der er den Wahnsinn der Dichterlinge geifselt und sich selbst diesen Leutchen als nüchternen Verstandesmenschen gegenüber stellt. Der erste Teil enthält also allgemeine Bestimmungen der Dichtkunst, der zweite spezielle für die einzelnen Gattungen, der dritte Vorschriften für den Dichter selbst; die beiden ersten sind mehr objektiv oder sachlich, der letzte mehr subjektiv und persönlich gehalten. H. hätte ja den 3. Teil voranstellen können, ähnlich wie Cicero de oratore im ersten Buche die allgemeine philosoph.-ethische und ästhetische Vorbildung des Redners behandelt, bevor er zur eigentlichen Technik der Beredsamkeit übergeht. Es hinderte aber nichts, eine andere, vielleicht sogar richtigere, Behandlungsweise zu wählen; und es ist ein vergebliches Bemühen, ein Gewand aus seinen Nähten zu trennen und die einzelnen Stücke anders zusammennähen zu wollen. Man mufs dann schneiden und flicken, bis man das Ganze zerschneidet, und bekommt im besten Falle dadurch ein Ungetüm gleich dem von H. beschriebenen.

Wer sind nun die Empfänger die-

credite, Pisones, isti tabulae fore librum

ses Briefes, der Vater Piso V. 24 und seine beiden Söhne? In der oben citierten Einleitung zu der *ars poetica* im Ber. 269 wird als spezielle Veranlassung zu derselben angegeben: *ut doceat Pisones. Pisones siquidem nobilissimi iuvenes, filii Pisonis, qui videntes aliorum carmina graviter reprehendi, timentes idem suis contingi* (?) *carminibus, optimum artis poeticae praeceptorem Horatium rogaverunt, ut eos in scribendo instrueret. horum petitioni adquiescens* (?) *hoc opus suscepit, quod et perfecit. sed quia alter eorum erat comoedus, alter vero satiricus, ideirco dat quaedam specialia praecepta ad comoediam pertinentia, quaedam ad satiram pertinentia cet.* Hier ist also die Satire mit dem Satyrdrama verwechselt; und die sonstigen sehr ungenauen und einseitigen Angaben sind eben aus der Epistel selbst entnommen. Porph. nennt den Vater L. Piso und sagt, er sei nachher *urbis custos*, also Stadtpräfekt, gewesen. Das wäre der L. Calpurnius Piso, der nach Tac. ann. 6, 10 (16) im J. 32 n. Chr. 80jährig starb: *per idem tempus L. Piso pontifex fato obiit, nullius servilis sententiae sponte auctor, et quotiens necessitas ingrueret, sapienter moderans. patrem ei censorium fuisse memoravi* (wohl in der Lücke des 5. Buchs); *aetas ad octogesimum annum processit; decus triumphale in Thraecia meruerat. sed praecipua ex eo gloria, quod praefectus urbi recens continuam potestatem et insolentia parendi graviorem mire temperavit.* Noch gröfsere Lobsprüche erteilt dem damals noch lebenden Manne Vell. Pat. 2, 98. Sonst war er nach Plin. n. h. XIV 22, 145 ein starker Trinker; dasselbe berichten über ihn Suet. Tib. 42 u. Sen. ep. 83, 12 (*L. Piso urbis custos ebrius, ex quo semel factus est, fuit cet.*). Konsul war er 15 v. Chr., also 33 Jahre alt, welche Unwahrscheinlichkeit Riese (Jahrb. 1866 S. 490) dadurch zu beseitigen sucht, dafs er an jener Stelle des Tacitus LXXXI st. LXXX vorschlägt. Dafs nun dieser L. Piso mit unserem identisch ist, wird sogar dann kaum wahrscheinlich, wenn wir mit Kirchner und Orelli annehmen, dafs die *ars poetica* kurz vor H.' Tode geschrieben, ja (Ribbeck S. 96) vielleicht von ihm nicht vollendet und veröffentlicht sei. Selbst dann, also bis 8 v. Chr., konnte dieser Piso schwerlich erwachsene Söhne haben, die sich mit Poesie beschäftigten; und an Knaben hat H. doch nicht geschrieben. Folgt man aber Riese über das Alter des Piso, so stützt man nur eine unsichere Angabe durch eine willkürliche Vermutung. Wahrscheinlich darf man mit der Zeit für die *ars poetica* gar nicht so weit hinabgehen. Ich schliefse mich, um andere zu übergehen, die eine noch frühere Zeit annehmen, Vahlen an, dafs sie nach Vergils Tode (s. zu V. 55), aber vor dem *carm. saec.*, also vor 17, und nach dem Briefe an Florus, aber vor dem an Aug. geschrieben sei. Dazu stimmt die fast geflissentlich zur Schau getragene Abneigung gegen poetische Beschäftigung. Er konnte nach 17, als er durch die neuen lyrischen Gedichte die höchste Anerkennung bei Aug. und seinen hohen Gönnern gewonnen hatte, so von sich nicht schreiben. In der Epistel an Aug. ist eine bedeutende Umstimmung zu erkennen; denn dort sträubt er sich nicht gegen die Poesie überhaupt, sondern nur gegen die epische oder panegyrische: ja V. 214 ff. scheint er speziell auf seine lyrischen Gedichte anzuspielen. Man müfste also annehmen, dafs nach Vollen-

lem, cuius velut aegri somnia vanae

s 4. Buchs der Oden ihn
eine Art Mifsstimmung
habe, was denn doch sehr
ıft erscheint. Dazu kommt,
387 der aus sat. I 10, 38
Kunstrichter Sp. Maecius
s noch lebend und thätig
lt ist; denn blofs typisch
trichter kann er dort ne-
lebenden pater Piso und
›st nicht genannt sein, das
schon der Ausdruck *in descendat iudicis auris.*
un aber Tarpa schon in
s' 2. Konsulat 55 v. Chr.
rkannte Autorität war, so
45 oder noch mehrere
äter wohl zu alt gewesen,
noch mit ästhetischer Kri-
efassen. Kurz wir werden
ı an einen anderen Piso
en. Am nächsten möchte
, für den Vater jenen *cen-*
u nehmen, über den Tac.'
der verloren gegangen ist.
nnte immerhin der Stadt-
einer der beiden *iuvenes*
sein; und die Verwechse-
Porph. wäre leicht zu ent-
en. Sonst läfst sich man-
h für den Cn. Piso anführen,
Tac. ann. 2, 43 sagt: *in-cia a patre Pisone, qui llo resurgentes in Africa* also nach der Niederlage salus) *acerrimo ministerio Caesarem iuvit, mox et Cassium secutus* (also merad des H.) *concesso re-itione honorum abstinuit, tro ambiretur delatum ab consulatum accipere.* Das ibe Cn. Piso, dem Augustus em Kollegen im Konsulat Chr.) in seiner schweren t das Verzeichnis der Heere tseinkünfte übergab, als er en fürchtete. S. Dio Cass. . 517. Ist nun dieser Cn. dem *censorius* dieselbe Person, so würde sein Sohn Cn., der Statthalter Syriens nach Tac. ebend. (*praefecerat Tiberius Cn. Pisonem, ingenio violentum et obsequii ignarum*) und vermeintliche Mörder des Germanicus (Tac. ann. II 69 ff.), ein Bruder des Pontifex und Stadtpräfekten, beide aber die *iuvenes Pisones* der *ars poetica* sein. Indessen die Zahl angesehener Männer d. N. ist so grofs, dafs es nutzlos erscheint, weiter darnach zu forschen, was für die Erklärung des Gedichtes auch gleichgültig ist.

Da durch eine genauere Analyse des Inhaltes am besten den Versuchen eine neue Ordnung zu schaffen (über einige derselben s. den krit. Anhg.) begegnet wird, so sei jedem der 3 Hauptteile eine Übersicht vorausgeschickt. Also I) V. 1—72: Ein Gedicht ohne Einheit gleicht einem Gemälde, in dem das Verschiedenartigste zu ungeheuerlichen Gebilden verbunden ist; dabei kann das Einzelne immerhin gelungen sein, das Ganze ist dennoch verfehlt (1—23). Der Grund, durch den viele zu solchen Absonderlichkeiten sich verleiten lassen, ist das an sich berechtigte Streben, Einförmigkeit zu vermeiden; die Einheit liegt aber in der Harmonie des Verschiedenartigen (24—37). Wer einen seinen Kräften angemessenen Stoff wählt, wird jenen Fehler leicht vermeiden; er wird sowohl richtig ordnen (42—45) als auch den der Sache entsprechenden Ausdruck finden, sei es durch neue und geschickte Fügung alter, sei es durch Einführung neuer Worte (46—72). Der letzte Punkt ist, gewifs absichtlich, weiter ausgeführt: H. wollte sich und seinen Zeitgenossen ihr Dichterrecht wahren gegenüber den Angriffen der Altertümler, die eine solche Befugnis nur den Dichtern der vergangenen Epoche zugestanden.

fingentur species, ut nec pes nec caput uni

2. *plumas* hat Bentley sehr energisch angegriffen: er verwirft auch die vereinzelt vorkommende Var. *pennas* und verlangt *formas*; denn hier könnten nur Flügelfedern gemeint sein, die nicht *plumae*, sondern *pennae* heifsen würden; aber auch bei diesen sei unbegreiflich, warum sie gerade bunt sein sollten. Dafs dieser Unterschied von *pennae* und *plumae*, an sich unbezweifelbar, von den Alten nicht immer beobachtet ist, beweist Peerlkamp in seiner lesenswerten Note in unwiderleglicher Weise. Nicht minder aber ist es unbegründet, dafs bei *plumas* anzunehmen sein würde, der ganze Körper, Gesicht, Hals und Schwanz mit eingeschlossen, sei von Federn bedeckt; denn der Menschenkopf ist ja schon ausgenommen, der, wenn gefiedert, aufhören würde ein solcher zu sein; und dasselbe gilt vom Pferdenacken und Fischschwanz. Es bleiben also nur die übrigen Körperteile, d. h. der mittlere Leib, übrig; und dieser soll eben die Gestalt eines Vogels haben, also allerdings nicht nur geflügelt (*pennatus*), sondern auch durchweg gefiedert (*plumatus*) sein. Besonders möchte gegen Bentley noch sprechen, dafs *forma* schon V. 9 wiederkehrt und zwar, wie es sich gebührt, im Sing. In der That soll die *forma* nur eine sein, der sich die Teile unterordnen. Sind aber mannigfache *formae* schon in den einzelnen Gliedmafsen, so fragt man, wie H. das ganze Gebilde benennen wollte; denn *species* steht mit *forma* völlig parallel, wie das Folgende zeigt. Lehrs, der Bentleys Konj. billigt, interpungiert aufserdem nach *formas*, sodafs *collatis membris* als Abl. abs. zu dem Konsekutivsatze gehöre, nicht aber als Dativ von *inducere* abhängig sei. Diese Folgerung ist durchaus konsequent: Aus der Verschiedenheit der Gestalten kann allerding Schlufs gezogen werden, dafs Ungetüm unter anderen Abso lichkeiten auch einen Fischsch habe; nicht aber aus der Bekle mit mannigfachen Federn. Be Lesart *plumas* hat man den *membris* als Dativ zu nehmen, auf dann *ut* von *undique* co abhängig ist: dergestalt zusam gebracht, dafs u. s. w. Übe Ergänzung von *sic* vor *ut* wie u. 12 s. zu sat. II 3, 1 krit.

3. *ater* bezeichnet neben *mosa mulier* das Häfsliche; ei lich die schmutzig graue, s schwarze Farbe gegenüber weifsen Gesicht des Weibes. ähnlichsten ist c. III 4, 17 *viperis*. Im bildlichen Sinne be man wenigstens es nicht zu men. Die Schol. erklären *fo vel magnum*: das letzte wohl um aus der Gröfse die Furch keit abzuleiten.

4. Zu *piscem* bemerkt Acron *rinam beluam, i. e. pistricem*; dazu pafst gut Verg. Aen. 3, *postrema immani corpore pi* von der Scylla, 10, 211 *in pr desinit alvus* vom Triton. Rib hat denn auch mit Gronov, Heinsius, Peerlkamp *atram pri* geschrieben. Ich glaube, es hier viel besser, nur im allge nen einen Fisch zu nennen. bestimmte mythologische Figu H. überhaupt nicht schildern len; diese sind auch sämtlich ke wegs lächerliche, nicht einmal solut häfsliche, wohl aber furchti Gebilde. Bei den Flügeln kö man eher an den Pegasus als die Scylla denken; doch ge jenes edele Geschöpf der Phan nicht hierher. Zu der Sphinx w den wohl Flügel und Frauenk passen, aber nicht Pferderüc und Fischschwanz. Auch die Sc wird von Homer und Vergil

rmae. pictoribus atque poetis
idendi semper fuit aequa potestas.
anc veniam petimusque damusque vicissim;
placidis coeant inmitia, non ut

ken anders, nament-
cher dargestellt. Wir
o keine direkte Nach-
hat nur frei über die
eiche (Pferd, Vogel,
t und seinem Unge-
Menschenkopf aufge-
och zu einem denken-
u machen.
(resp. *aegris*) s. krit.

Phantasiegebilde =
Diese Bedeutung er-
h erst durch *vanae*:
in der Wirklichkeit
den, daher mit den
s Kranken verglichen.
bekanntlich *species*,
cero, der es für das
oder *ἰδέα* gebraucht,
he Bedeutung. Der
c pes nec caput uni
rmae ist keineswegs
a fast notwendig, um
nen Fehler eines man-
ichtes zu bezeichnen;
iegt nicht in den *va-*
n sich, sondern darin,
elben keine Einheit
blofses Wahngebilde,
durchgeführt, würde
ir poetisch sein kön-
es auch nicht einen
Wesenheit hätte; auch
nen ist das Charakte-
afs ihre Gebilde wild
rch einander gehen.
er diese Worte nicht
streichen. S. aufser-
hang.
wieder im Sinne von
e (*solvere*), weil zu
chen Gestalt auch ein
afs und Kopf gehört.
ctimas c. II 17, 30. —
Worte *pictoribus* ... *potestas* sind eine sogenannte *subiectio* oder *ὑποφορά*, Einwand eines fingierten Gegners; doch braucht man darum noch nicht einen förmlichen *adversarius* anzunehmen und das durch Anführungszeichen anzudeuten. Es liegt nur in der lebhaften dramatisierenden Manier des Horaz, seine eigenen Gedanken gleichsam zu einem Wortgefechte ins Feld zu führen. Sprüche dieser Art finden sich bei den alten Schriftstellern manche. Am ähnlichsten ist Diphilus *Ἑλληφοροῦντες* bei Athen. VI 1 p. 223 b *ὡς οἱ τραγῳδοί φασιν, οἷς ἐξουσία ἐστὶν λέγειν ἅπαντα καὶ ποιεῖν μόνοις.* Lucian pro imag. 18 p. 496 *παλαιὸς οὗτος ὁ λόγος ἀνενδύνους εἶναι καὶ ποιητὰς καὶ γραφέας.*

10. *aequa* erklärt Acron für *aequalis*: beide haben gleiche Berechtigung. Diese Erklärung wäre nur in dem Falle angemessen, wenn H. dies Recht der einen Klasse, also hier den Malern, auf die er sich berufen hat, zugestanden hätte. Davon thut er gerade das Gegenteil; denn er sieht es als selbstverständlich an, dafs bei einem Maler ein solcher Mifsbrauch künstlerischer Freiheit allgemeinen Tadel finden würde. Folglich hat Orelli Recht, *aequa potestas* wie *aequa iura*, *lex* im Sinne von *iusta*, *iure permissa*, also 'billig, gebührend' zu fassen. — In *quidlibet* aber haben wir die absichtliche Übertreibung, die dann V. 11 ff. auf das richtige Mafs zurückgeführt wird. Peerlkamp sah nur die Übertreibung, aber nicht die Einschränkung, und vermutete daher *scilicet* für *quidlibet*; das blofse *audendi* ohne Bestimmung wäre sehr nichtssagend.

serpentes avibus geminentur, tigribus agni.
inceptis gravibus plerumque et magna professis
purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus, cum lucus et ara Dianae
et properantis aquae per amoenos ambitus agros
aut flumen Rhenum aut pluvius describitur arcus;
sed nunc non erat his locus. et fortasse cupressum

13. Beispiele von Naturwidrigkeit wie epod. 16, 31.

14. In den Fehler, Unpassendes zu verbinden, verfällt am leichtesten derjenige, welcher in gewissen Dingen eine Virtuosität zu haben glaubt; er wird dann dieselbe gern zeigen, vergifst aber, dafs sie zur Unzeit angebracht ihren Zweck verfehlt und sogar Unbehagen erzeugt; auch dies wird durch Beispiele aus der Malerei erläutert. — *incepta* buchstäblich vom Anfang, Entwurf, der Grofses verheifst. Je würdiger derselbe ist, desto weniger mufs er mit Flitterstaat behängt werden. Die Übertragung auf die Poesie ist leicht. Hätte z. B. Homer dem Anfang der Ilias einen Gemeinplatz über die *μῆνις* angehängt, so wäre das höchst unpassend, während er anderswo, etwa im 19. Buche bei der Versöhnung des Agam. und Achill, ganz an der Stelle ist. — In *professis* Übertragung von der Person auf die *incepta* selbst. Vgl. V. 27. sat. II 3, 6 u. 9. — *plerumque* wie 44 *pleraque* und sonst oft nur elativisch. Vgl. c. III 21, 14. 29, 13. sat. II 5, 55. epist. I 18, 94. II 1, 66. a. p. 44. 95. Superlat. dagegen c. I 34, 7. sat. I 6, 5. 10, 15. epist. II 2, 84.

16. *pannus* herabziehend für das Kleid, das die Blöfsen des Gegenstandes verhüllen soll. *adsuitur* mit Beibehaltung des Bildes. H. greift von der Malerei ausgehend mit den gewählten Beispielen wahrscheinlich bestimmte Dichter an, die mit solchem Flickwerk als Exkursen prunkten, während sie sonst nichts Reelles hatten. Zuversichtlich läfst sich das hinsichtlich des Rheins nach sat. I 10, 37 von Furius Bibaculus behaupten. Vielleicht hat Quintil. VIII 5, 28 diese Stelle des H. vor Augen gehabt: *porro ut afferent lumen clarus e purpurae in loco insertae, ita certe neminem deceat intertexta planis notis vestis.* — Auf *lucus* spielt Pers. I 70 an *nec ponere lucum artifices.* Auch Verg. Aen. 3, 680 nennt den *lucus Dianae* neben der *silva alta Iovis* und *coniferae cupressi.* Nach dem schol. Cruq. ist speziell an den Hain von Aricia gedacht, welcher der Diana Nemorensis geheiligt war; oder an den Altar der *ναυροπόλος Ἄρτεμις*, der nach Aricia gebracht und im dortigen Hain aufgestellt sei. Eine passende Beschreibung desselben Altars s. Eur. Iph. T. 69 ff. Ebenso rechtzeitig ist die Schilderung eines sich schlängelnden Baches beispielsweise c. II 3, 11 ff.

17. *ambitus* in ursprünglicher Bedeutung, ähnlich wie der Ephes. *ambitiosa* genannt wird c. I 38, 20. Varro l. l. V 5 p. 44 Speng. *amnis id flumen, quod circuit; nam ab ambitu amnis.* Freilich ist diese Ableitung zweifelhaft. Sen. de ben. 4, 5 *flumina amoenissimis flexibus campos cingentia.*

18. *Rhenum*, also adjektiviert wie *Metaurum fl.* c. IV 4, 38. *Danubium* Sall. hist. fr. III 9 Dietsch. Auch *mare Oceanum* Tac. hist. 4, 12.

19. Nach den Schol. Anekdote von einem Maler, der sich nur auf gute Darstellung von Cypressen verstand: *ab hoc naufragus quidam petit scutum* (Acron *voltum*, an

ıulare: quid hoc, si fractis enatat exspes
, aere dato qui pingitur? amphora coepit
: currente rota cur urceus exit?
sit quidvis, simplex dumtaxat et unum.
pars vatum, pater et iuvenes patre digni,
ur specie recti. brevis esse laboro,

ım, fatum) *suum expri-*
lle interrogavit, num ex
vellet aliquid adici. quod
ım Graecis in usu est:
κυπαρίσσου θέλεις; Die
als Totenbaum würde für
schon passen, aber nicht
Bild, in dem der Schiff-
seine Rettung aus den
arstellen läfst. S. darüber
, 13 ff. sat. II 1, 33. Man
olche Tafeln als Weihge-
nuf oder trug sie um den
als Bettler Mitleid zu er-
uv. 14, 301 ff. *mersa rate*
is assem dum rogat et
tempestate tuetur. Pers.
men moveat quippe et,
i naufragus, assem pro-
cantas, cum fracta te in
ctum ex umero portes.
32 *ne pictus oberret cae-*
tabula. Cic. nat. deor. III
i qui deos putas humana
, nonne animadvertis ex
is pictis, quam multi votis
estatis effugerint in por-
ıalvi pervenerint?
ıulare wie epist. II 1, 241
ri (*μιμεῖσθαι*), *pingendo*
re. — *exspes* verbinde eng
is navibus; denn nur in die-
nent ist er hoffnungslos,
er bei *enatare* Hoffnung
ıng wiedergewonnen hat.
ıvibus im Plur., obgleich
ı Schiffbrüchiger ist: nicht,
li meint, damit durch das
ı mehrerer Schiffe das Bild
läglicher werde; der Ge-
t verallgemeinert und auch
ragus steckt pluralische
/gl. übrigens *carinae* c. I
coepit mit Inf. Pass. statt

coepta est: in der guten Prosa nur da üblich, wo der passive Inf. in neutrale oder mediale Bedeutung übergeht; z. B. *iudicia fieri coeperunt, augeri* (*crescere*) *coepit, moveri* (sich bewegen) *coepit, pauperias pro probro haberi* (gelten = *esse*) *coepit.* Vgl. darüber F. Schultz latein. Sprachlehre § 156 Anmerkung.

22. *rota* die Töpferscheibe; das Bild ganz anders als die *currens rota* c. III 10, 10. Richtig bemerkt Acr., dafs durch die Verwandlung der *amphora* in einen *urceus* das Herabsinken vom Grofsen zum Gemeinen bezeichnet werde. Vgl. dazu V. 14.

23. *quod vis* auch Lambin und Cruq. ohne Bemerkung; ich stimme Keller bei, dafs es trotz bester Überlieferung unhaltbar ist, da *quod* nicht für *quicquid* oder *quodcumque* oder, wie der Comm. Cruq. sagt, für *quamcumque materiam* stehen kann, sondern etwas einzelnes bedeutet. Bentley nahm das schon von Acr. bezeugte *quidvis* auf.

24—37: Der Gedanke ist für die Ästhetik derselbe wie sat. I 2, 24 für die Ethik: er entspricht ganz der mafsvollen Natur unseres Dichters und ist daher von ihm viel besprochen.

25. *species* nehme man hier nicht im verächtlichen Sinne; es ist die Idee des Rechten, die, indem sie diesen einen Begriff bis in seine äufsersten Konsequenzen verfolgt, durch die Ausschliefsung aller anderen zur Einseitigkeit verführt. Vgl. Cic. ad Her. IV 10, 15 *in hoc genus cum declinant, qui ab eo, quo profecti sunt, aberraverunt,*

obscurus fio; sectantem levia nervi
deficiunt animique; professus grandia
serpit humi tutus nimium timidusque
qui variare cupit rem prodigialiter u

et specie gravitatis falluntur cet. Quintil. VIII 3, 56 *κακόζηλον vocatur quicquid est ultra virtutem, quotiens ingenium iudicio caret et specie boni fallitur: omnium in eloquentia vitiorum pessimum.*

26. *levia*, nicht *lenia* nach manchen Hdschr. Die Schol. *splendentia*, *plana*, *aperta* unter Vergleichung von Verg. Aen. 7, 634 *aut levis ocreas lento ducunt argento.* Die Var. *lenia* verteidigt Bentley sehr energisch durch eine Unzahl von Beispielen; doch giebt er in seinen *curae novissimae* selbst zu, dafs *levitas* (*λειότης*) nicht nur der *asperitas* (*τραχύτης*), sondern auch der *δεινότης* (*animi*, *nervi*, *vires*) von den Rhetoren entgegengestellt wird. So Quintil. VIII 3, 6 *effeminata levitas* neben *fuco ementitus color.* X 1, 52 *levitas verborum* des Hesiod von dem *medium genus dicendi* dem *grande* gegenüber. Ders. V 12, 18 *nos habitum ipsum orationis virilem et illam vim stricte robusteque dicendi tenera quadam elocutionis cute operimus; et, dum levia sint ac nitida, quantum valeant, nihil interesse arbitramur.* Dazu vgl. Cic. de orat. III 52, 199. Übrigens beweist auch das vorausgehende Satzglied, dafs es sich bei der Gegenüberstellung der Stilarten keineswegs um den aus dem erstrebten Vorzuge sich direkt und unmittelbar ergebenden Fehler handelt; sonst hätte dem *brevis* nicht *obscurus* entgegen treten müssen, sondern *angustus*, *concisus*, *contortus* (im übelen Sinne), woraus dann die *obscuritas* sich erst als weitere Folge ergiebt. Ebenso ist Kraftlosigkeit nicht unmittelbar mit der Glätte verbunden, wohl aber Folge davon, während die *lenitas* (= *mollities*)

silvis adpingit, fluctibus aprum.
ducit culpae fuga, si caret arte.
circa ludum faber imus et unguis

sung entstehende häfs-
nach *rem* mit gutem
lt. Man hat also *pro-*
dem abgeschwächten
re (θαυμασίως) zu neh-
nscht eine recht in die
ide Abwechselung, die
h wie ein *prodigium*
zu Anfang beschriebe-
Man kann diese aller-
h nicht ganz genaue
eise sich völlig klar
enn man sich statt des
uerst das Resultat ge-
also *qui variat rem*
r; diesem Gedanken ist
insch durch *cupit* bei-
e andere Art, die Man-
des Gedankens zu be-
äre *prodigialiter* mit
zu verbinden: der
nnigfaltig zu schildern,
t, kann aber in Über-
sarten und ungeheuer-
, — *una res* ein und
genstand, den der Maler
ler auf andere Weise
sucht. Die meisten er-
ch *unus* als 'einheitlich'
erbindung mit *simplex*;
e, ob das richtig ist.
hier das Verhältnis des
einem Gegenstande an-
den Anfangsversen. Er
icht einzelne ungleich-
zu einem ungeheuer-
nismus, sondern verei-
prechende Gegenstände,
zeln ganz wohl ausge-
önnen, zu einem unge-
Gesamtbilde. So kön-
r Delphin, die Bäume,
der Eber einzeln sehr
ührt sein, sind aber in
Verbindung gebracht;
hätte den Delphin ins
Eber in den Wald setzen
Beispiele entsprechen
an Naturwidrigkeit denen von V. 13. c. I 2, 6 ff. werden solche *prodigia* geradezu *monstra* genannt; auch da liegt das *monstrum* nicht in den einzelnen Wesen, sondern in der naturwidrigen Verbindung.

31. Der Vers ist eine nähere Bestimmung von 25, insbesondere *si caret arte*; darum ist er aber nicht überflüssig. Der Gedankengang ist völlig geschlossen: das Werk soll nach 23 einheitlich sein; darauf 24—31 Ursachen, warum man so häufig gegen dies Gesetz fehlt; daraus 32 ff. der Schlufs, dafs Vollendung im einzelnen den künstlerischen Geist nicht ersetzen könne. Ein solcher Künstler, der diesen Namen nicht verdient, ist ein blofser Handwerker, der wohl das Einzelne richtig darzustellen versteht, aber das Ganze nicht übersieht; er hat wohl die Teile in seiner Hand, aber es fehlt ihm das kunstvolle Band.

32. *Aemilius* st. *Aemilianus* wie epist. I 12, 20 *Stertinium acumen*. c. IV 12, 18 *Sulpiciis horreis*. c. IV 5, 1 *Romulae gentis*. Ovid. met. 15, 869 *caput Augustum* u. v. a. Die Aemilische Fechterschule, *quod nunc Polycleti balineum est* (Porphyrio), lag nach schol. Cruq. nicht weit vom Circus. In der Nähe hatten Erzgiefser ihre Werkstätten, denen also die Gladiatoren in den mannigfachsten Stellungen zu Modellen dienten. Ein wirkliches einzelnes Faktum ist hier selbstverständlich nicht ausgesprochen, das verbietet schon das Fut. *imitabitur*: ein Erzgiefser, der so gute Modelle stets vor Augen hat, wird Nägel und Haare, d. h. die einzelnen Körperteile, wohl richtig ausprägen, aber, wenn er des Kunstsinns entbehrt, das Ganze dennoch verfehlen. — *imus* ist auch von

exprimet et mollis imitabitur aere ca
infelix operis summa, quia ponere t
nesciet: hunc ego me, si quid comp
non magis esse velim, quam naso v
spectandum nigris oculis nigroque ca
sumite materiam vestris, qui scribitis
viribus et versate diu, quid ferre re
quid valeant umeri. cui lecta poten
nec facundia deseret hunc nec lucid

Keller Epil. als allein beglaubigte Überlieferung anerkannt; dennoch hat er, während Holder *imus* festhält, sich für *unus* erklärt. Bentley verlangte dies im Sinne von *unice*, wofür er allerdings aus H. selbst und anderen Schriftstellern Beispiele in Fülle beibringt. S. bei H. sat. I 10, 42. II 3, 24. epod. 12, 4. Auch für *unus* in dem abgeschwächten Sinne von *aliquis* finden sich bei Plautus manche Belege. Wer aber *faber unus et unguis exprimet et capillos imitabitur* unbefangen liest, wird ohne Zweifel verstehen: ein einziger Handwerker versteht sowohl die Nägel auszuprägen als auch die Haare darzustellen; als wenn man erwarten sollte, dafs dazu zwei verschiedene Künstler gehörten. Was ist denn an *imus* zu tadeln? Freilich nehme man es nicht mit Porph. als *in angulo ludi tabernam habens*, was sich schwerlich rechtfertigen läfst. Es heifst geistig gefafst, 'der letzte, unterste' wie *infimus* oder *ultimus*, *postremus*. S. c. III 1, 15 *insignis et imos*. So a. p. 126 u. 378. epist. I 18, 35 *ad imum* 'bis zum Ende' und 'bis zum Niedrigsten, Letzten'. Vgl. ferner a. p. 152, wo *imum* als Ende dem Anfang und der Mitte entgegensteht. Auch c. II 3, 22 *infima de gente* (= *vilissima*). Also neben der Aemilischen Fechterschule, die so vortreffliche Modelle liefert, wird selbst der letzte (niedrigste) Erzgiefser Nägel ausprägen lernen u. s. w. Ich leugne,

dafs
diese
sen
gant
medi
für d
völlig
einze
läfst
bitur
tadel
sind
Peerl
Hork
vor
führe
dafs
begin
aber
auf
unus
33.
quid
colui
34.
wie
pone
'hin-
Dahe
V. 3
37.
spect
cend
und
Schö
38.
ten
du s
das
40.

ordinis haec virtus erit et venus, aut ego fallor,
ut iam nunc dicat iam nunc debentia dici,
pleraque differat et praesens in tempus omittat,
hoc amet, hoc spernat promissi carminis auctor. 45

τέν, ὡς εἰ δυνατός Porph. Ebenso Quintil. XII 10, 72 *dicat utiliter et ad efficiendum, quod intendit, patenter.*

42—45: Die Anordnung wird nur ganz äufserlich umschrieben. Allgemeine Regeln lassen sich darüber auch nicht geben, da sie von dem jedesmaligen Stoffe abhängt; sie darf nicht künstlich von aufsen an den Stoff angelegt werden, sondern mufs aus ihm resultieren. — *venus* (und besonders *veneres*) für *venustas* auch 320 von der Litteratur. Quintil. VI 3, 18 *venustum esse, quod cum gratia quadam et venere dicatur, apparet.* X 1, 100 *illam solis concessam Atticis venerem.* X 1, 79 *omnes dicendi veneres sectatus est.* — *haud* (oder *haut*) für *aut* (*ego fallor*) ist weniger gut bezeugt. Man könnte sich dafür auf *non mentiar* sat. II 6, 32 berufen; allein dort ist es ein Zugeständnis (ich will es nicht leugnen), während hier die Versicherung der eigenen Unfehlbarkeit etwas plump, jedenfalls für eine so simple und selbstverständliche Definition zu gespreizt sein würde.

43. *iam nunc* mit absichtlicher Wiederholung: er soll sogleich aussprechen, was sogleich ausgesprochen werden mufs; vieles dagegen, was nicht hierher gehört, soll er aufschieben. Diese einfache schon von Lambin gegebene Erklärung tadelte Bentley als zu flach; aber H. will auch über die Ordnung gar nichts Besonderes sagen, vielmehr bezeichnet er schon durch *aut ego fallor* diese Vorschrift als selbstverständlich. Bentley interpungiert nach *dicat* und verbindet *iam nunc debentia dici* mit *pleraque*: bisweilen sage er alles, bisweilen schiebe er *pleraque debentia dici* auf. Aber durfte dann *omnia* bei *dicat* oder wenigstens *debentia* fehlen? und ist es richtige Ordnung, vieles aufzuschieben, was gesagt werden mufste? — Noch weniger kann man Peerlkamps Konj. *ut iam nunc dicat iam non debentia dici, pleraque cet.* billigen; das wäre geradezu falsche Ordnung. Peerlk. irrt darin, dafs er hier nur an den Anfang eines (epischen) Gedichtes denkt. *iam* erhält seinen Gegensatz in dem folgenden *differat* und *omittat*. Übrigens vgl. epist. II 1, 127 u. c. III 6, 23.

44. Zu *pleraque* vgl. oben V. 14. *praesens in tempus* = εἰς τὸ παρόν. Blofs *in praesens* c. II 16, 25.

45. Den V. 46 hat Bentley vor 45 gestellt, und seine scharfsinnige Argumentation hat hier sogar Kellers Beifall (nicht den Holders) gefunden, wie ihm auch sonst die bedeutendsten Kritiker gefolgt sind. Leugnen läfst sich nicht, dafs beim ersten Blick die Verbindung dadurch ungezwungener und leichter erscheint. Allein die Überlieferung ist dagegen; und es fragt sich nicht, ob eine Änderung an sich zweckmäfsig sein möchte, sondern ob sie notwendig ist. An der Vulg. kann man höchstens aussetzen, dafs *hoc amet*, *hoc spernat* eine Wiederholung von 43, bzw. 44 sei; denn damit kann vernünftigerweise nichts anderes gesagt sein, als dafs der Dichter das eine, was eben zweckmäfsig ist, bevorzuge, sofort vorführe, das andere dagegen als augenblicklich unzweckmäfsig aufschiebe oder gar verwerfe. Denn dafs damit gesagt sei, der Dichter solle über die Handlungen, die er erzähle, sein eigenes lobendes oder

in verbis etiam tenuis cautusque serendis
dixeris egregie, notum si callida verbum
reddiderit iunctura novum. si forte necesse est
indiciis monstrare recentibus abdita rerum,

mifsbilligendes Urteil miteinfliefsen lassen, ist hier, wo es sich allein um die Ordnung des Stoffes handelt, eine durchaus unmögliche Annahme. Die Wiederholung ist denn auch keine wörtliche; vielmehr werden die Begriffe *dicat* und *differat* in *amet* und *spernat* wesentlich modifiziert, indem damit auch die gemütliche Beteiligung des Dichters an seinem Stoffe ausgedrückt ist. Gegen Bentleys Umstellung ist nun ferner ein erhebliches Bedenken, dafs dadurch das Subjekt zu *dicat, differat, omittat* zweifelhaft wird. Es aus *hunc* V. 41 herbeizuholen, ist kühn; der Struktur nach müfsten wir es in *ordo* oder in *virtus et venus* suchen: eine Unbestimmtheit, die weder schön ist noch H.' klarer Schreib- und Denkungsart entspricht. Ferner wenn *hoc amet ... auctor* mit dem folgenden Gedanken verbunden werden soll, warum ist sofort V. 47 in die 2. Person *dixeris* übergegangen? warum nicht *dixerit?* Ist dagegen mit *auctor* der erste Gedanke abgeschlossen, so markiert der Wechsel der Person gut zugleich den Übergang zu der neuen Vorschrift. Hammerstein, dem Lehrs und Ribbeck folgen, verwarf den Vers ganz; und das mufs man gewifs zugeben, dafs er nach *in verbis ... serendis* ebenso entbehrlich ist wie nach 44; ja, wenn ich recht sehe, mehr, weil (wie auch Ribbeck urteilt) *tenuis* und *cautus* sich natürlicher mit *dixeris egregie* als mit *amet* und *spernat* verbinden lassen.

46—72: Der angemessene Ausdruck. — *tenuis* nicht tadelnd, sondern = *λεπτός, subtilis. serere* von der Wortverknüpfung wie sofort 48 *iunctura.*

48. Als gute Beispiele, wie das Wort durch geschickte Verbindung eine neue Bedeutung gewinne, verweist Orelli auf *splendide mendax, insaniens sapientia, animae magnae prodigus.* Auch *potenter* V. 40 oder *sententia* 76 lassen sich dahin rechnen. V. 49 hat H. vielleicht absichtlich in *indiciis* und selbst *monstrare* davon augenblicklich Proben geben wollen. Lambin dachte an Worte wie *velivolus, saxifragus* u. a. Darauf führt Cic., der de orat. III 38, 154 Beispiele dieser Art anführt: *novantur autem verba, quae ab eo, qui dicit, ipso gignuntur ac fiunt, vel coniungendis verbis ut haec: 'tum pavor sapientiam omnem mi exanimato expectorat. num non vis huius me versutiloquas malitias ...?', videtis enim et versutiloquas et expectorat ex coniunctione facta esse verba, non nata.* Es ist indessen zweifelhaft, ob H. die *iunctura verborum* auch so verstanden hat, die nach ihm doch *in verbis serendis* liegen soll, nicht in der blofsen Komposition eines einzelnen Wortes. Auch Metaphern, an die andere gedacht haben, bestehen immer aus je einem Worte und erhalten ihren Sinn nicht erst durch eine *callida iunctura.*

49. Auch neue Worte wird ein Dichter sich gestatten, wenn es sich um die Bezeichnung (*indicium* = *σημεῖον*) neuer Begriffe handelt, die bisher *abdita*, also dem Publikum unbekannt waren. Der Ausdruck wie sat. II 2, 25 *vanis rerum.* II 8, 83 *fictis rerum.* Man erinnere sich dabei an die philosophischen Begriffsbezeichnungen, mit denen Cicero die lateinische Sprache bereichert hat. Dafs die älteren Dichter von diesem Recht

fingere cinctutis non exaudita Cethegis
continget dabiturque licentia sumpta pudenter;
et nova fictaque nuper habebunt verba fidem, si

in ausgedehntestem Maſse Gebrauch gemacht haben, deutet H. sofort an; er wahrt dasselbe Recht auch seinen Zeitgenossen, so sparsam er selbst auch darin gewesen ist. — *et* nach *rerum* ist schwer zu halten trotz der fast einstimmigen Überlieferung. Wenn man *fingere*, wie es bei *et* geschehen müſste, mit *necesse est* verbindet, so ist *continget* ohne Bestimmung; den Hauptsatz aber schon mit *indiciis* zu beginnen scheint die Stellung von *continget* zu verbieten. Für *etiam* (s. Bothe) kann man *et* am Ende des Verses doch nicht nehmen. Wie *et* eingeschwärzt wurde, liegt auf der Hand, wenn man den Schluſs von 48 *necesse est* vergleicht; man glaubte auch *fingere* wie *monstrare* damit verbinden zu müssen und übersah vorläufig das folgende *continget*. S. noch krit. Anhang.

50. Über *Cethegus* s. epist. II 2, 117. Vgl. Lucan. Phars. 2, 543 *exsertique manus vesana Cethegi*, wozu die Erklärung bei Sil. Ital. Pun. 8, 587 *ipse umero exsertus gentili more parentum*. Dieselben bei Lucan. Phars. 6, 794 *nudique Cethegi*. *cinctutus* = *cinctu indutus*. Dieser *cinctus* war die altertümliche Kleidung der Römer statt der Toga: er reichte nur bis zur Brust und liefs die Arme blofs, war also eine Art Schurz um den mittleren Leib. Somit sind *cinctuti* die alten wie *intonsi* c. II 15, 11 u. a. *cinctutis Lupercis* Ov. fast. 5, 101.

51. *pudenter* = *cum pudore*, *modestia*, epist. I 17, 44 auch mit *sumere* verbunden. Vgl. *parce* 53.

52. *fingere* (s. 50) ist, wie auch Quintil. I 5, 71 (*usitatis tutius utimur, nova non sine quodam periculo fingimus*) zeigt, für diese Wortbildung das *proprium*; und so hätte Bentley nicht das in wertlosen Hdschr. gefundene *facta* vorziehen sollen. Die Wiederholung, die er dadurch vermeiden wollte, ist, wie Fea lehrt, hier sogar elegant und notwendig. Vgl. die Entgegenstellung von *ficto* und *factis* epist. II 1, 264 u. 266. — Die Verbindung des Gedankens mit dem vorigen ist lose, nämlich nur durch *et* vermittelt, das man unmöglich für *etiam* nehmen kann. Denn in diesem Falle wäre mit *nova verba* Neues eingeführt, während von *fingere nova* doch schon vorher gesprochen ist. Noch weniger kann man *et* für *etiam* mit *habebunt fidem* verbinden, als hiefse es: 'sie werden sogar Glauben finden.' Mithin verbindet *et* nur das Folgende mit *continget* und *dabitur*: 'man wird mit Glück neue Worte bilden und dafür Verzeihung finden, wenn man dies Recht mit Bescheidenheit gebraucht; und die neuen Worte werden Kredit finden u. s. w.' Denn dies heifst hier *fides*: die neuen Worte werden mit neuer Münze verglichen. — Nach diesem Verse vermutete Lehrs eine Lücke von einem Verse, dessen Schluſs wäre *aut si*. Der Verdacht scheint begründet; denn man darf fragen, ob gar keine anderen neuen Worte auf Gültigkeit zu rechnen haben als der griechischen Sprache entnommene. Allein diese Frage erledigt sich durch genauere Vergleichung des Vorangehenden. H. erkennt 2 Arten von sprachlichen Neuerungen an: 1) gangbare Worte erhalten durch geschickte Verbindung einen neuen Sinn; 2) neue Begriffe erfordern neue Worte. Woher sind dieselben zu nehmen? Wenn aus dem Lateinischen, so würde das auf den ersten Fall zurückführen; also bleiben, wenn man

Graeco fonte cadent parce detorta. quid autem
Caecilio Plautoque dabit Romanus ademptum

nicht ganz neue Erfindungen machen will, nur Entlehnungen aus fremden Sprachen übrig. Sind nun barbarische Gegenstände gemeint, so werden dafür auch ohne Bedenken barbarische Benennungen gebraucht werden, wie *esseda*, *petorrita* u. dergl. Aber H. ist darin offenbar vorsichtiger. Die griechische Litteratur dagegen hat die latein. Sprache und Anschauung um eine Menge neuer Begriffe bereichert; sie war auch den Gebildeten so allgemein verständlich, dafs solche Ausdrücke wie fremde Geldstücke von allgemeinem Kurs sich leicht einbürgerten. Weiter will H. nichts sagen. Eine Menge solcher Ausdrücke giebt Lambin; hier nur einige bei H. vorkommende: *ephippia*, *trigo*, *apotheca*, *mazonomus*, *amystis*, *balanus*, um von ganz gebräuchlichen wie *aer*, *aether*, *trimeter* u. s. w. abzusehen. Wenn er aber verlangt, sie sollen *parce detorta* (= *deducta*) sein, so meint er damit eine mafsvolle Umwandlung, die dem lateinischen Idiom entspricht, ohne darum dem griech. Worte Gewalt anzuthun. Dahin gehört *amphora* aus ἀμφορεύς, *diota* aus δίωτος (c. I 9, 8), *Hercules* aus Ἡρακλῆς, *Pollux* aus Πολυδεύκης u. a.; bei den Komikern *malacissare* aus μαλακίζειν, *tarpessita* aus τραπεζίτης, obgleich solche Bildungen sich schon bei H. nicht mehr finden. Dafs er aber Zusammensetzungen gemeint habe, die dem Griechischen entsprechend gebildet seien, wie *tauriformis* st. ταυρόμορφος, *centimanus* für ἑκατόγχειρος, *centiceps* für ἑκατογκέφαλος u. a., möchte ich nicht glauben; das wäre nicht *graeco fonte detorta*, sondern *ad exemplar graecum formata*. — Nach allem diesem kann man Lehrs' Ergänzung ebenso entbehren wie Madvigs Konj. *et si* und L. Müllers *seu* für *si*, obgleich ich sie beide für glücklich halte.

53. Der Ausdruck ist ähnlich wie epist. II 1, 101. *quid autem* hat Hor. nur hier, *quid* allein und *quid enim* öfter. Über dies *quid* als rhetor. Übergangsform handelt ausführlich Seyffert schol. lat. I § 27; über *quid ita* und *quid enim* als begründende im Gegensatz zu *quid igitur* (*ergo*) und *quid postea* (*tum*) als folgernden Formen der *ratiocinatio* ders. § 47—49. *quid autem* hat er übergangen. Es hat dort seine Stelle, wo der einen Behauptung eine andere ganz oder teilweise entgegengestellt, also die erste durch die zweite aufgehoben oder beschränkt wird. Wie aber durch *quid enim* der allgemeine Gedanke der Regel nach negativ begründet wird, dergestalt, dafs es einem *neque enim* gleich steht, so wird auch durch *quid autem* die gegensätzliche oder einschränkende Behauptung abgewiesen wie durch ein *neque autem*. Also hier wäre die vollständige Argumentation folgende: 'Man darf neue Worte bilden, wenn u. s. w.' 'Allerdings, aber das ist nur den älteren Schriftstellern erlaubt gewesen'. 'Man wird doch nicht einem Vergil und Varius weniger erlauben als dem Plautus und Caecilius.'

54. *Romanus* kollektiv für *Romani*; sonst werden diese *gentilia* von einzelnen ohne substant. Zusatz (*vir*, *civis*, *quidam*, *nemo* u. s. w.) bekanntlich nicht gebraucht aufser im prägnanten Sinn für eine hervorragende Person, wie *Poenus* für Hannibal. — Über Caecilius und Plautus s. zu epist. II 1, 58 f. — Die schwach bezeugte Lesart *dedit* ist offenbar eine Korrektur derer, die *dabit* von den längst verstorbenen Dichtern nicht verstanden.

io Varioque? ego cur, adquirere pauca 55
sum, invideor, cum lingua Catonis et Enni

der Dichter spricht hier wirk-
n seiner Gegenwart, in der
ige Kritiker das Recht solcher
ngen den zeitgenössischen
n abgesprochen haben. Er
daraus, dafs sie dann dies
auch den Alten verwehren
; und dazu gebraucht er
t., nämlich von dem, was
al die notwendige Folge ei-
leren Handlung ist, ganz wie
Deutschen geschieht. *dedit*
geradezu falsch; denn dies
unter Beseitigung der rhe-
en Frage heifsen: 'die Römer
das dem Caecil. und Plaut.
gestattet, was sie dem Ver-
d Varius verwehrt haben.'
aber heifsen: 'sie werden
dürfen) doch nicht (wie sie
h thun) ihnen das gestatten,
e u. s. w.' Der Sinn ist also
e wie: *quid Caecilio datum*
Vergilio? nur ist dann um-
t das Zugeständnis an Cae-
faktisch aufgestellt, und der
spruch dieser Thatsache mit
rteil über die Neueren nach-
en. Gewifs bezieht sich H.
irklich abfällige Urteile die-
t über seine Dichterfreunde,
er sich als gleichberechtigt
ite stellt.
st die Zeitbestimmung dieses
richtig, so lebte Vergil nicht
dann ist es um so feiner,
sich von ihm insofern trennt,
das Urteil über ihn und Va-
abgeschlossen hinstellt, wäh-
egen ihn selbst die Mifsgunst
ortbestehe. Varius wird auch
II 1, 247 und sonst mit Ver-
sammen genannt; hier pafst
n so mehr, als er mit Tucca
Aneide nach seinem Tode
gab und daher gewifs auch
vielfach mit ihm zusammen
t wurde. Dafs er gleichfalls
nicht mehr gelebt habe, darf
man also daraus nicht schliefsen. Bestimmt wissen wir über ihn allerdings nur, dafs er älter war als Vergil und ihn überlebte. Donat. vit. Verg. 37: *L. Varium et Plotium Tuccam, qui eius Aeneida post obitum iussu Caesaris emendaverunt;* desgl. 39 ff. *egerat (Vergil.) cum Vario, prius quam Italia decederet, ut, si quid ipsi accidisset, Aeneida combureret, at is ita facturum se pernegarat; igitur in extrema valitudine adsidue scrinia desideravit crematurus ipse cet.* Hieron. Euseb. chron. Ol. 190, 4 = 17 v. Chr. *Varius et Tucca Vergilii et Horatii contubernales poetae habentur illustres, qui Aeneidum postea libros emendarunt sub ea lege, ut nihil adderent.* Wird also hier das J. 17 als Höhenpunkt seines Lebens hingestellt, so wird er damals noch nicht gestorben sein, oder es wäre dies Jahr zugleich als sein Todesjahr angegeben; *postea* wird freilich nicht heifsen 'nach diesem Jahre', sondern nur *post Vergilii obitum*. Es wäre auffallend, wenn sie jene Aufgabe so lange aufgeschoben hätten. Vergil selber nennt Varius als eine Autorität buc. 9, 35: *neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna.*

56. *invideor* wie φθονοῦμαι. Bekannter sind die Adjektivformen *invisus* und *invidendus*, z. B. c. II 10, 7. III 1, 45. sat. II 3, 262. S. Priscian XVIII 18, 138 *invideo, cuius tamen passivum Horatius in arte poetica auctoritate usus protulit: ego cur... invideor? idem etiam accusativum ei verbo cum dativo adiunxit in primo epistularum* (14, 41): *invidet usum cet. credar* sagt Ovid. trist. III 10, 35 für *credetur mihi*. Vgl. auch *imperor* epist. I 5, 21. — Von Cato Censor. vgl. Cic. fin. III 4, 15: *si Zenoni licuit, cum rem aliquam*

sermonem patrium ditaverit et nova rerum
nomina protulerit? licuit semperque licebit
signatum praesente nota producere nomen.
ut silvae foliis pronos mutantur in annos,

invenisset inusitatam, inauditum quoque ei rei nomen imponere, cur non liceat Catoni? — Über Ennius s. zu epist. II 1, 50.

59. *producere* haben alle besten Hdschr., auch die des Cruq. *procudere* ist wahrscheinlich eine aus dem bildlichen Ausdruck abgeleitete (ganz verständige) Korrektur, der zu Liebe Bentley nach Luisini auch *nomen* in *nummum* verwandelt hat. Das sieht sehr bestechend aus und ist von manchen gebilligt; aber *signatum* liefse sich dann nur durch eine Prolepsis erklären, da das Geld doch nicht erst geschlagen wird, wenn es schon geprägt ist. *producere* ist von der Einführung auch epist. II 2, 119 gebraucht; es wahrt das Gleichnis vollkommen, und die Wiederholung von *nomen* ist ebenso wenig anstöfsig wie 52 die von *fingere*. Sonst könnte man auch die öftere Wiederholung von *verbum* (46. 47. 52. 61) tadeln. — *praesens nota* das gegenwärtige, d. h. gegenwärtig übliche Kennzeichen, also der Stempel der Gegenwart: Acron richtig *notamen praesentis temporis*. Wunderlich ist, wie Peerlkamp, der *procudere*, aber nicht *nummum* von Bentley annimmt, den Sinn bemängelt: *verba praesente nota signata* seien nicht neue, sondern gerade bekannte, allgemein gebräuchliche; es müsse daher heifsen *signatum haud praesente nota procudere nomen*. Als ob eben gestempeltes Geld nicht neu wäre! Die Worte sollen den Stempel der Gegenwart tragen; d. h. man sieht ihnen an, dafs sie eben erst neu gebildet sind.

60. Das Gleichnis ist, wie schon Acron erkannte, aus Hom. Il. 6, 146 ff. genommen. Die Wälder wandeln sich selber dadurch, dafs sie alljährlich neue Blätter bekommen; mithin ist *foliis* allerdings instrumental, aber nicht im Sinne 'durch ihr Abfallen', sondern 'durch ihre Erneuerung', also *silvae foliis mutatis ipsae mutantur*. Keller nimmt es vielmehr als Abl. der Beziehung, tropischen Lokativ; ich glaube, das würde schliefslich doch auf dasselbe hinauskommen. Mit den Waldungen nun selbst, nicht aber mit den Blättern, die vielmehr den einzelnen Wörtern entsprechen, wird eine *aetas verborum* verglichen; mithin hat Bentley schon darin Unrecht, dafs er das Gleichnis bemängelte, und nachdem er den ersten Vorschlag *silvae foliis nudantur* oder *viduantur* (wodurch nur die eine Seite des Gleichnisses, nämlich das Abfallen der alten, nicht aber das Wachsen der neuen Blätter bezeichnet sein würde) wieder verworfen, *silvis folia* sogar in den Text aufnahm. Hierbei beruft er sich auf ein ungenaues Citat des Diomedes p. 394 P. *ut folia in silvis*, um es dann selbst wieder zu korrigieren, und beachtet nicht, dafs das schliefsende kurze *a* in *folia* nicht durch Position verlängert werden durfte, zumal vor *muta cum liquida*. Und dafs gar V. 61 *prima* fehlerhaft sei, wenn nicht *folia* vorangehe, ist eine ganz hinfällige Behauptung. — Nicht minder aber irrt er über *pronos in annos*. Zu dem Ausdruck *in annos* 'von Jahr zu Jahr' vgl. c. II 13, 14 *in horas* = *in singulas horas*. *proni* aber heifsen die Jahre, wie Acron richtig sagt, als *declives et cito labentes, instabiles, volubiles*. So von den Monaten c. IV 6, 39 *pronos volvere menses*, und von den Jahreszeiten dieselbe Anschauung c. IV 7, 9 *ver proterit aestas*. Hor. liebt

lunt: ita verborum vetus interit aetas,
n ritu florent modo nata vigentque.
morti nos nostraque: sive receptus
tunus classes aquilonibus arcet,
, sterilisve diu palus aptaque remis 65

chsonst, bes. von schnell
enden Flüssen oder Bä-
. I 29, 11. epist. I 10,
von Gestirnen c. III 27,
eistig für *proclivis, in-*
e epist. I 18, 10 *in ob-*
onus. Bentley fand nun
eziehung auf die Ver-
t oder Schnelligkeit der
äglich; und doch han-
eben darum, dafs ein
er Litteratur schnell
eren folge und frische
e. Diese Schnelligkeit
62 durch den Vergleich
gend und durch *florent*
vigentque noch beson-
ehoben. Bentley schlug
das u. a. auch bei Peerl-
beck, Lehrs Beifall ge-
Aber wenn man auch
auch des Wortes durch
74 (*privas mutatur in*
733 (*inque dies pri-*
durch die Erklärungen
bei Paul. p. 226 Müller
asque antiqui dicebant
is) und Gell. X 20, 4
iva dixerunt, quae nos
imus, worauf ein Bei-
Lucilius folgt) rechtfer-
e, so ist es sicher nicht
s H. das Wort in diesem
denn epist. I 1, 93 ist
mis doch nicht eine ein-
dern eine *privata*, die
er eigen ist, und das-
von *aliud privum* sat.
Überhaupt möchte es
lhaft sein, ob man die
wie von Gellius aus-
ds altertümlich bezeich-
tung noch dem H. zu-
larf. Würde zumal Gel-
nicht lieber diesen, als
den Lucilius als Gewährsmann dafür angeführt haben? Überdies liegt der Begriff des Einzelnen schon in *in annos* allein; H. hat nie *in singulos menses, s. horas* u. s. w. gesagt, und wenn der wortreichere Lucret. so spricht, ist es noch nicht wohlgethan, das auf H. zu übertragen. Genug die starken Anfeindungen, die dieser Vers gefunden hat (vgl. auch Peerlkamp, welcher *ut modo, cum silvae privos mutantur in annos, folia cadunt cet.* verbesserte und nach *virentque* (st. *vigentque*) sofort V. 70—72 folgen liefs), zerfallen in nichts. Auch Lehrs vermutet ohne Not den Ausfall eines Verses nach 60, durch den das Hervorschiefsen der neuen Blätter bezeichnet werde, und hat dafür auch einen Vers in Bereitschaft (*ut nova succrescunt novus et decor enitet illis*): als wenn nicht mit *foliis mutantur* das alles hinlänglich gegeben wäre.

61. *prima* sind natürlich die jedesmal ersten (alten); der Wechsel ist durch den vorigen Vers bezeichnet. S. krit. Anhang.

64. Über den von Agrippa durch die Verbindung des Lucriner und Averner Sees mit dem Meere im J. 37 gebauten Kriegshafen, *portus Iulius*, vgl. Suet. Aug. 16. Verg. georg. 2, 161 ff. S. auch zu c. II 15, 4. — Zu *receptus terra Neptunus* vgl. Vell. Pat. 2, 33 *receptum in terras mare* von den Bauten Luculls bei Baiae.

65. Für *regis* wollte Peerlkamp (ebenso Meineke, Ribbeck u. a.) *regium* (oder *urbis*), weil Aug. bekanntlich den Titel *rex* perhorreszierte. Ich halte das für richtig. Vgl. c. II 15, 1 *regiae moles*. Wenn

vicinas urbes alit et grave sentit aratrum,
seu cursum mutavit iniquum frugibus amnis
doctus iter melius; mortalia facta peribunt,
nedum sermonum stet honos et gratia vivax.
multa renascentur, quae iam cecidere, cadentque,

die Verteidiger von *regis* auf Auson. Mos. 290 '*quis Chalcedonio constratum ab litore pontum, regis opus magni, mediis euripus ubi undis Europaeque Asiaeque vetat concurrere terras?*' verweisen, so ist ja dort direkt der *μέγας βασιλεύς* (entweder Darius oder wahrscheinlicher durch Verwechselung des Bosporus mit dem Hellespont Xerxes) bezeichnet; womit keineswegs ausgeschlossen ist, dafs Auson. an jener Stelle die des Horaz nachgeahmt haben mag. Allgemein aber für vornehme Leute steht nur der Plur. *reges;* und wenn Hor. epist. I 17, 43 und I 7, 37 von einem *rex* spricht, so thut er es in einer Übertragung, die auf Aug. keineswegs passen würde. *rex* hat in diesem Sinne eine ganz subjektive Bedeutung: Maecenas ist der König des Hor., dürfte aber darum auch nicht allgemein König genannt werden, so wenig wie Vater; dasselbe gilt von dem Gönner des jungen Freundes und von dem König in den Knabenspielen c. I 36, 8. — Im Folgenden möchte ich lieber mit Fleckeisen und Keller die Verkürzung von *palus* nach sämtlichen Hdschr., auch Priscian VI 16, 83 (*palus etiam correpta us invenitur apud Hor. de arte poet.: debemur ... sterilisque diu palus aptaque remis*), als den Hiatus in der Umstellung Gesners '*palus diu apta*' gegen die Hdschr. ertragen. Bentleys Konj. *palus prius* geht zu weit von der Überlieferung ab; noch unwahrscheinlicher und zugleich wegen häfslicher Verschleifung ungefällig ist Peerlkamps Vermutung *sterilisve palus olim aptaque remis.* Sehr kühn, aber gefällig konjiziert Markland *palus pulsataque remis. — sterilisve* ziehen auch Keller-Holder dem *que* vor; es ist dann für *sive* (vgl. 63 und 67) eingetreten wie c. IV 2, 21. — Dafs Augustus die Pomptinischen Sümpfe austrocknete und ihnen einen Abfluſs zum Meere gab, berichten die Schol. Suet. sagt nur, dafs Caesar (c. 44) dies beabsichtigt habe; über die Ausführung des grofsen Unternehmens ist sonst nichts bekannt.

67. Die Schol. verstehen die von Agrippa auf Aug.' Geheifs bewerkstelligte Austrocknung des *Velabrum*, das früher den Überschwemmungen des Tiberstromes ausgesetzt gewesen sei. Man denkt wohl allgemein an die Regulierung dieses Flusses, von der Suet. Aug. 30 sagt *ad coercendas inundationes alveum Tiberis laxavit ac repurgavit completum olim ruderibus et aedificiorum prolapsionibus coartatum.* Wann das geschehen sei, wissen wir nicht. Zu den Überschwemmungen vgl. c. I 2, 13 ff. Auch zu Tiberius' Zeit wurden nach Tac. ann. 1, 76 und 79 Vorschläge gemacht, durch weitere umfassende Flufsregulierungen die fruchtbaren Tiberlandschaften besser zu schützen; man unterliefs es, z. T. aus Aberglauben.

68. *facta* alles Vorangehende, also auch die grofsen Bauten, zusammenfassend, auf *nos nostraque* 63 bezogen. S. krit. Anhang.

69. *sermones* den *facta* gegenüber 'Redewendungen, Sprache' allgemein. *gratia* nicht Anmut, sondern Beliebtheit.

70. *cecidere cadentque* s. 61. Ganz anders *cadere* 53.

quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus,

71. *usus* schöpferisch wie epist. II 2, 119. — Der 2. Hauptteil (73—288) enthält eine Anwendung der allgemeinen Grundsätze auf die verschiedenen Gattungen der Litteratur. Diese werden kurz aufgezählt und zunächst nur äufserlich nach den Versmafsen charakterisiert. Der Übergang ist ziemlich unvermittelt; aber das hätte Ribbeck nicht bewegen sollen, 73—85 nach epist. II 1, 102 (s. das.) zu verweisen. Es ist die freie, einem Briefe wohl anstehende Gedankenverbindung, die eher auf die Gesetze der Ideenassociation zurückzuführen ist, als auf die der logischen Disposition. H. hat eben von grofsen Menschenwerken gesprochen; wenn er von denselben sich zur Litteratur wendet, so konnte ihm wohl die Schilderung von *res gestae* und *bella* in der heroischen Epopöie zuerst in den Sinn kommen. Im übrigen knüpft 73 an 40 an, wo bereits von der Wahl des Stoffes gesprochen ist; was darauf bis hierher folgt, ist die nähere Ausführung von den Anforderungen des *lucidus ordo* und der *facundia*. S. V. 41. Somit geht er nun auf den Stoff der einzelnen Gattungen näher ein: alle sind von den Griechen erfunden (73—85); sie verlangen jede ihre besondere Behandlung und ihren besonderen Ton (86—92); doch giebt es Übergänge, namentlich greifen die Arten des Dramas in einander über (93—98). Von da an bleibt nun die Betrachtung wesentlich beim Drama stehen mit gelegentlichen Seitenblicken auf das heroische Epos, für das ja auch Aristoteles in der Poetik im wesentlichen dieselben Anforderungen stellt wie für das Drama. Die Charakterschilderung soll psychologisch richtig, zugleich nach Temperament, Lebensschicksalen, Stand, Alter, Nationalität u. s. w. individualisiert werden (99—124). Ist der Stoff ein neu erfundener, so hat man auf Gleichmäfsigkeit des Gepräges zu achten; ist er ein bekannter, also von anderen schon behandelter, so läfst sich Eigentümlichkeit schwer erreichen, doch darf man sich nicht sklavisch an seine Vorbilder binden (125—135). Spannung erreicht man, wenn man nicht Grofses verspricht, aber stufenweise Gröfseres leistet und dabei stets den Zweck und Zusammenhang des Ganzen im Auge behält (136—152). Daran schliefsen sich einige mehr spezielle positive Vorschriften, während die bisherigen mehr allgemeiner Art waren und sich überwiegend mit der Warnung vor Fehlern beschäftigten. So wird nun mit Rückbeziehung auf 115 eine genauere psychologische Schilderung der Lebensalter gegeben (156—178); dann folgen (179—219) Regeln über besondere Erfordernisse des Dramas, über die s. zu 179 ff.; darauf über das Satyrdrama (—250), den Versbau (— 269); endlich eine kurze Betrachtung über die kunstvolle Entwickelung des Dramas bei den Griechen, denen die römischen Dichter in Sorgfalt der Behandlung nacheifern müssen (—288). — Untersucht man diese bunte Musterkarte genauer, so wird man nach allgemeineren Gesichtspunkten wenigstens 2 ungleiche Partieen unterscheiden, von denen die erste (73—98), eine summarische Übersicht aller Gattungen enthaltende, die Vorstufe zu der Hauptbetrachtung bildet, nämlich der dramatischen Poesie. Diese ist wieder in 2 gröfsere Unterabteilungen gegliedert: die erste behandelt die gesamte dramatische Einheit hinsichtlich des Stoffs und seiner Anordnung (—152); die zweite die besondere Technik des Dramas (—288). Dabei waren gewisse Wiederholungen kaum zu ver-

quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi.
res gestae regumque ducumque et tristia bella
quo scribi possent numero, monstravit Homerus.
versibus inpariter iunctis querimonia primum,
post etiam inclusa est voti sententia compos;
quis tamen exiguos elegos emiserit auctor,

meiden. So würde man die geschichtliche Entwickelung des Dramas 275 ff. gerne mit der Übersicht der Gattungen 73 ff. vereinigen; aber entscheidend ist hier, dafs jene Betrachtung das Drama speziell betrifft, an der ersten Stelle aber nur eine allgemeine Einteilung nach metrischen Gesichtspunkten gegeben ist. Man würde ferner wünschen, dafs diese Einteilung nach den Metren mit der eingehenderen Behandlung derselben 251 ff. verknüpft wäre; aber dem steht wieder entgegen, dafs an der ersten Stelle die Metra nur als Unterscheidungsmittel, gleichsam Kriterien der Arten klassifiziert werden, an der zweiten dagegen allein von dem eigentümlichen Gebrauch des iambischen Trimeters im Drama gehandelt ist. Dasselbe gilt von der blofsen Andeutung der psychologischen Unterschiede in den Lebensaltern 115 ff. im Verhältnis zu der Ausführung dieses wichtigen Moments 156 ff. Überall macht der Dichter von der Ungebundenheit des Briefstils, die darum noch keine Planlosigkeit zu sein braucht, Anwendung, nämlich Dinge zuerst nur anzudeuten, um sie dann weiter auszuführen. Und Wieland hat S. 185 nicht Unrecht, dafs ein Dichter (also auch er selber) vielleicht glücklicher sei, einen anderen Dichter zu erraten, als Kunstrichter, die vor lauter Theorie für das wahrhaft Dichterische das Verständnis verloren haben.

75. *inpariter* ein ἅπαξ εἰρημ. des H. ἐλεγεῖον bezeichnete im Gegensatz zu ἐλεγεία nicht den Inhalt des Gedichtes, sondern nur die metrische Form, d. h. die Verbindung von daktyl. Hexameter und Pentameter zum Distichon. Der Name führt auf ἔλεγος, womit man eine klagende Melodie zur Flöte, ohne bestimmte Beziehung auf das Versmafs, bezeichnete. S. Arist. Vög. 218 τοῖς σοῖς ἐλέγοις ἀντιφάλλων von dem Klageliede der Nachtigall um den Itys, und Eur. Iph. T. 1066 ἔλεγον οἷον ἀείδεις von dem Eisvogel (ἀλκυών) um den Gatten Keyx. Am wahrscheinlichsten ist die Ableitung aus dem Phrygischen oder Armenischen. S. Munk-Volkmann Gesch. der griech. Litt. I 65. O. Müller Gesch. d. griech. Litt. 3. Aufl. I 175 ff. Es ist richtig, was H. sagt, dafs in dieser Gattung der Poesie das Klagelied (*querimonia*, θρηνητικὴ ἐλεγεία) den Anfang machte; dann folgte die ἐρωτική, während die übrigen mannigfachen Arten, namentlich die politische, kriegerische, paränetische, gnomische Elegie, hier übergangen sind. Nach Orion (der sich auf Didymus περὶ ποιητῶν beruft) s. v. ἔλεγος (p. 58 Sturz) galt für den Erfinder der Elegie nach einigen Archilochus, nach anderen Mimnermus, nach noch anderen Callinus. Die älteste uns erhaltene ist die politische des Callinus aus Ephesus, der um 700 blühete. Über Mimnermus s. epist. I 6, 65. II 2, 101.

76. *sententia* als Ausdruck des Gefühls, hier der Liebesfreude, von *sentire* im eigentlichen Sinne. Vgl. damit c. III 4, 70.

77. *exigui*, wie *leves* Ov. amor. II 1, 21. Da sie dort mit *blanditiae* verbunden sind, so hat Ovid den im Vergleich zur Epopöie un-

grammatici certant et adhuc sub iudice lis est.
Archilochum proprio rabies armavit iambo:
hunc socci cepere pedem grandesque cothurni 80
alternis aptum sermonibus et popularis
vincentem strepitus et natum rebus agendis.

bedeutenden, leichtfertigen Inhalt gemeint. H. scheint mehr auf die metrische Form zu zielen, insofern als der Pentameter eine Verkürzung des Hexameters ist.

78. Über die Grammatiker s. epist. I 19, 40. Von diesem ihrem Streit zu V. 75.

79. Über Archilochus und seine Iamben s. zu epod. 1 Einl. 6, 13. sat. II 3, 12. epist. I 19, 25. Dio Chrysost. XXXIII Tarsic. I p. 397 Mor. stellt ihn als ebenbürtigen Repräsentanten aller tadelnden Poesie dem Homer als dem gröfsten Lobredner von Menschen und Tieren und selbst leblosen Dingen gegenüber; Iulian Misopog. p. 337 Spanh. vergleicht ihn mit Alcaeus τῇ εἰς τοὺς ἀδικοῦντας λοιδορίᾳ.

80. Wegen der inneren Verwandtschaft der Komödie mit der iambischen Poesie des Archil. geht sie hier der Tragödie voran; der Hauptgesichtspunkt ist freilich auch hier das Metrum, das die scenischen Dichter vom Archil. entlehnt haben. An dieser Stelle tritt aufs deutlichste hervor, wie H. in der Ordnung des Stoffes sich mehr durch eine Art Ideenassociation hat leiten lassen als durch streng logische Gesetze. — *soccus* und *cothurnus* als äufsere Symbole der 2 Arten des Dramas. Vgl. V. 90 und 280. c. II 1, 12 (auch über die Schreibung von *cothurnus*). sat. I 5, 64. epist. II 1, 174.

81. Schon Arist. erklärt den Iambus für besonders geeignet zum Diverbium. S. poet. 4 p. 1449: μάλιστα λεκτικὸν τῶν μέτρων τὸ ἰαμβεῖόν ἐστι· σημεῖον δὲ τούτου· πλεῖστα γὰρ ἰαμβεῖα λέγομεν ἐν τῇ διαλέκτῳ τῇ πρὸς ἀλλήλους, ἑξάμετρα δὲ ὀλιγάκις καὶ ἐκβαίνοντες τῆς λεκτικῆς ἁρμονίας. Ähnlich rhet. 3, 8 p. 1408 b: ὁ δ' ἴαμβος αὐτή ἐστιν ἡ λέξις ἡ τῶν πολλῶν· διὸ μάλιστα πάντων τῶν μέτρων ἰαμβεῖα φθέγγονται λέγοντες. Demetr. περὶ ἑρμηνείας XLIII (Walz rhet. gr. IX p. 25) ὁ ἴαμβος τῇ τῶν πολλῶν λέξει ὅμοιος· πολλοὶ γοῦν μέτρα ἰαμβικὰ λαλοῦσιν οὐκ εἰδότες. Cic. orat. 57, 191 *sunt qui iambicum putent* (*numerum maxume cadere in orationem aptam*), *quod sit orationi simillumus; qua de causa fieri, ut is potissumum propter similitudinem veritatis adhibeatur in fabulis.* Der Grund liegt hauptsächlich darin, dafs der Rhythmus der Sprache selbst trochäisch-iambisch ist, wie z. B. die griech. Accentlehre ergiebt; daher eben lassen die Iamben sich am leichtesten sprechen. Vgl. auch V. 251.

82. Mit dem Volkslärm kann nur das in einer grofsen Zuschauermasse entstehende Geräusch gemeint sein. Warum der Iambus am ersten diesen Lärm übertöne, sagt Quintil. IX 4, 136 *aspera iambis maxime concitantur: non solum quod sunt e duabus modo syllabis eoque frequentiorem quasi pulsum habent, quae res lenitati contraria est; sed etiam quod omnibus pedibus insurgunt et a brevibus in longas nituntur et crescunt; ideoque meliores choreis, qui ab longis in breves cadunt.* Damit vgl. Cic. de or. III 47, 182 *iambum et trochaeum frequentem segregat ab oratore Aristoteles, qui natura tamen incurrunt ipsi in orationem sermonemque nostrum; sed sunt insignes percussiones eorum numerorum et minuti pedes* (*insignes* zu markiert;

Musa dedit fidibus divos puerosque deorum
et pugilem victorem et equum certamine primum
et iuvenum curas et libera vina referre.
descriptas servare vices operumque colores,
cur ego, si nequeo ignoroque, poeta salutor?
cur nescire pudens prave quam discere malo?
versibus exponi tragicis res comica non volt,
indignatur item privatis ac prope socco

s. dazu Sorof). Dazu kommt, dafs, weil sie am leichtesten sich sprechen lassen (s. 81), auch die Stimme bei ihnen am leichtesten gehoben werden kann, indem sie eben die geringste Anstrengung erfordern. — *μέτρον πρακτικόν* (*natum rebus agendis*) nennt das *ἰαμβικόν* Aristot. poet. 24 p. 1459 b fin. Im Drama werden Handlungen durch Dialog der handelnden Personen dargestellt; ist also der Iambus für den Dialog am meisten geeignet, so auch für die Handlung.

83. Von der Lyrik sind speziell genannt die Hymnen auf Götter und Heroen, Siegeslieder (*ἐπινίκια*), Liebes- und Trinklieder. Vgl. c. IV 2, 10 ff.

85. *libera vina* metonymisch, indem beim Wein sich das Herz öffnet. Vgl. c. I 18, 16. epod. 11, 14 und 16. sat. I 4, 89. II 8, 37 u. a. Mit Beziehung auf epist. I 5, 18 könnte man *libera* auch für *liberantia* (sc. *mentem curis*) nehmen; der Gegensatz würde das empfehlen, doch könnte das schwerlich so ausgedrückt werden.

86. *vices* sind wie c. IV 7, 3 die durch Änderung oder Wechsel (c. I 4, 1) entstandenen Gattungen der Poesie selbst, oder die Unterschiede, *diversae species*, die sich durch Einteilung, daher *descriptae*, ergeben; erst daraus entsteht die besondere Färbung jeder einzelnen Gattung oder der Ton der Darstellung. *color* wie 236. sat. II 1, 60. Dafs mit *vices* noch nicht die besondere Rolle oder die Einheit der Charakteristik, der Individualität innerhalb der Gattungen, namentlich im Drama und Epos, gemeint sein könne, ergiebt die nähere Ausführung von 89 an, wo nur die generellen Unterschiede der einzelnen Arten durch die Vergleichung der Tragödie und Komödie dargelegt werden. Erst von 114 an wird die Invidualisierung der Charaktere nach Alter, Stand, Anlage, Nationalität u. s. w. besprochen.

88. Die falsche Scham zeigt sich darin, dafs man die Unkenntnis nicht eingestehen will.

89. Das Metrische der Verse kann hier und 91, wie schon vorher 83 ff., nicht gemeint sein, da beide den iambischen Senar, auch sonst die meisten Versarten gemein haben. Es geht also auf den inneren Charakter der Verse: tragisch ist das Ernste, Würdige, Feierliche, dem sich auch der Ausdruck anschmiegen mufs, während die Komödie sich nicht scheut, ins gemeine Leben hineinzugreifen. Vgl. Quintil. X 2, 21 f. *sua cuique proposita lex, suus cuique decor est. nam nec comoedia cothurnis adsurgit, nec contra tragoedia socculo ingreditur. habet tamen omnis eloquentia aliquid commune.* Dazu vgl. v. 93. Dem entsprechend ist freilich auch die Behandlung des Metrums verschieden: man vergleiche die Senare des Soph. und Aristoph., andrerseits die Hexameter in Vergils Äneide und H.' Satiren.

90. *privata carmina*, die sich für einen *privatus* geziemen, im Gegensatz zu einem Könige wie Thyestes, zumal zu einer so schrecklichen

ibus narrari cena Thyestae;
ue locum teneant sortita decenter.
en et vocem comoedia tollit
emes tumido delitigat ore;

da sie im gewöhnht vorkommt, auch rache des gemeinen llen ist. Eine Traschrieb Varius, die 1, 98 *cuilibet Graeri potest*. H. scheint ich c. I 6, 8 hinzuich will er diesen m Freunde machen, al im Heldenliede pist. I 16, 27. II 1, bewunderte. scheint den Gedann zu unterbrechen, , dafs man den Ton n dem der Komöden habe, und fährt mitunter doch der deren übergreifen ll dazwischen die erkung, dafs jedes n zugefallene Stelmüsse? L. Müller nach 98; aber in n Beispielen haben Komiker wirklich auscht. Ich würde Ribbeck den Vers es giebt noch eine desselben. H. hat heit der Färbung ise an der Tragöe klar gemacht und ein fort, dafs demher Weise jede einbesondere Stellung Das weist also auf Dann kann er nach des allgemeinen hl fortfahren, dafs iffe stattfinden, die ziell an den beiden s erläutert werden. *que* weder auf jene h grammatisch sich en liefse), noch bezeichnet es die in denselben vorkommenden einzelnen Handlungen. Es sind die sämtlichen Arten der Poesie; und da diese Bemerkung generell ist, und sogar in noch viel gröfserem Umfange anerkannt werden mufs, so ist auch das Neutr. Plur. durchaus an der Stelle. Ob *decentem* oder *decenter* vorzuziehen sei, scheint zweifelhaft. Die Neueren haben nach Bentley meist *decentem* angenommen: es sei eleganter und passe besser zu *sortita*, das man sonst passivisch fassen müsse. Das wäre also: *singula suum quaeque locum teneant*, (*quoniam*) *sortita* (*sunt*) *decentem*. Man würde dadurch *decentem* gewaltsam von *locum* trennen. Die Schol. (nur comm. Cruq. *ex natura electa quasi sorte*) erklären *sortita* aktivisch: *unaquaeque res quomodo decenter evenerit, sibi locum ita teneat: quia tragoedia altos sortita est sensus et verba, comoedia vero humiles;* mithin gehört *decenter* ebenso zu *sortita* wie zu *teneant*. Das *decorum* liegt in dem Festhalten der zuerst eingeschlagenen Richtung. Somit scheint *decenter* logisch richtiger und einfacher und ist jedenfalls (abgesehen von dem Bland. ant. Bern. u. a.) hdschr. sehr gut bezeugt. Peerlkamp billigt es gleichfalls, verbindet es aber, ein Kolon nach *sortita* setzend, mit dem Folgenden; die Stellung wäre dann sehr auffallend.

93. *et vocem comoedia* mit einem Hyperbaton st. *et comoedia vocem*.

94. *Chremes* in Ter. Heaut., der V 4 seinen Sohn Clitophon mit einer Aufregung zurechtweist, die mehr der Tragödie eignet. Zu *tumido ore* vgl. c. IV 3, 8. sat. I 7, 7. II 3, 213. 5, 98.

et tragicus plerumque dolet sermone pedestri
Telephus et Peleus, cum pauper et exsul uterque
proicit ampullas et sesquipedalia verba,
si curat cor spectantis tetigisse querella.
non satis est pulchra esse poemata: dulcia sunto

95. *plerumque* wieder wie V. 14. *sermo pedester* s. c. II 12, 9. sat. II 6, 17. Es steht hier dem *tumidum os* entgegen, ist also fast = *volgaris* oder *communis*. Vor Bentley setzte man nach *pedestri* einen Punkt und verstand demnach *tragicus* allgemein als *scriptor tragoediarum*. Aufser den Gegengründen Bentleys wäre auch das Fehlen von *est* nach *cum* V. 96 höchst sonderbar; dazu möchte es wenig kunstvoll sein, wenn dem Chremes gegenüber für die Tragödie der Schriftsteller selbst oder eine unbestimmte Person aufgestellt wäre. Zu *tragicus Telephus* vgl. *Davus comicus* sat. II 5, 91. *tragico illo Oreste et Athamante dementiorem* Cic. in Pison. 20, 47: auch dort im Sing., obgleich auf 2 Personen bezüglich.

96. Berühmte Rührstücke des Euripides: Telephus, Sohn des Hercules und der Auge, König von Mysien, bei der Landung der Griechen von Achilles verwundet, kommt als Bettler zum Agamemnon und wird auf dessen Fürbitte vom Achill mit dem Rost der Lanze, durch die er verwundet war, wieder geheilt. Vgl. den kranken Anfortas in der Gralsage. — *Peleus* hatte seinen Halbbruder Phocus getötet, wurde deshalb aus seiner Heimat Aegina von seinem Vater verbannt, in Phthia aber von Eurytion aufgenommen und entsühnt. Unfreiwilliger Mörder seines Schwiegervaters mufs er abermals flüchten und wird dann in Iolcus von Acastus, dem Sohne des Pelias, gereinigt, bis er nach vielen anderen Abenteuern die Thetis zur Gemahlin erhielt. Aufser Euripides hat auch Soph. diese Stoffe in Tragödien verarbeitet.

97. Solchen zu Bettlern gewordenen Helden geziemen nicht stolze Worte, wie sie sonst von Königen in der Tragödie geführt werden. Diese hochtrabende Sprache bezeichnet H. durch *ampullae* und *sesquipedalia verba*. Zum ersten vgl. epist. I 3, 14 zu *ampullari*. Auch Cic. scherzt ad Att. I 14, 3 über die *λήκυθοι* seiner eigenen Reden (*nosti illas ληκύθους de flamma, de ferro*). — *sesquipedalia* anderthalbfüfsig, wie im umgekehrten verkleinernden Sinne *bipedalia* sat. II 3, 309. Dafs dabei nicht an den Versfufs zu denken, also ein Wort, das 1½ Versfüfse einnehme, gemeint ist, beweist Crates bei Mein. fr. com. II 1 p. 241 (Athen. X 418c) *ἔπη τριπήχη θετταλικῶς τετμημένα*. Die ältere lateinische Sprache liebte dergleichen pomphafte Wortkompositionen sehr. Gellius führt XIX 7 vom Laevius u. a. an: *foedifragus*, *nocticolor*, *pulverulentus*, *pudoricolor*, *trisaeclisenex*, *dulcioriloquus*, *multigrumus*; andere der Art von komischer Grandezza finden wir bei Plautus.

98. *curare* mit Inf. Perf. s. epist. I 17, 5.

99. Der Eindruck wird verfehlt, wenn der Ausdruck nur schön, aber der dargestellten Empfindung nicht adäquat ist und daher kalt läfst. Nur so weifs ich den Unterschied von *pulcher* und *dulcis* zu fassen: jenes ist objektiv, dies subjektiv, indem es zugleich die Wirkung des Schönen darstellt. So im wesentlichen schon Gesner, der sich auf das französ. *la beauté est pour l'esprit*, *la douceur est pour le coeur* beruft. Wollte H. diese Wirkung vollständig bezeichnen, so

umque volent, animum auditoris agunto.
ibus adrident, ita flentibus adsunt
voltus: si vis me flere, dolendum est
ipsi tibi. tunc tua me infortunia laedent,
vel Peleu; male si mandata loqueris,
itabo aut ridebo. tristia maestum
erba decent, iratum plena minarum,
lasciva, severum seria dictu.
nim natura prius nos intus ad omnem
m habitum: iuvat aut impellit ad iram,
umum maerore gravi deducit et angit;
rt animi motus interprete lingua.
is erunt fortunis absona dicta,
tollent equites peditesque cachinnum.

dem *dulce* (oder *suave*) *grave* (wie Anmut und Schiller) zur Seite stel- eichte die eine Wirkung, Rührende, aus, weil er en folgenden Beispielen e Rührung allein abge- Telephus und Peleus it *sesquipedalia verba* ehr schön sprechen, aber ge als Bettler und Ver- in Mitleid finden; ihre rden nicht *dulcia* sein. giebt sich, dafs Bentleys igorn. entnommene Ver- *pura* für *pulchra* un- An dieser ganzen Stelle sich um die Reinheit doch der Sprache) gar

er *adsunt* resp. *adflent* t. Anhang.
ndata kann nicht wohl lem Charakter oder den n der handelnden Per- egte Rolle sein (*partes latae* nach Lambin), oder, Cruq. am bestimmtesten *tua, sed quae tibi dolor a mandat, pro eius per- n agis*; denn dergleichen aufgetragen. Dies kann dem Dichter geschehen, Worte vorzutragen auf-

giebt; *male* mufs daher mit *mandata*, nicht mit *loqueris* verbunden werden. Vgl. V. 177. — *mala* ist schwächer bezeugt und ordinärer; es könnte ohnehin leicht auf den Inhalt der *mandata* bezogen werden, während es hier auf den schlechten Ausdruck allein ankommt.

108. Die Sprache mufs der natürliche Ausdruck der inneren Erregung, d. h. des Affekts sein. Soll also die Darstellung derselben Eindruck machen, so mufs auch der Dichter sich in die darzustellende Empfindung mit seiner Seele (*intus*) versetzen; dann wird er für dieselbe auch den wahren Wortausdruck finden. — *habitus* dem griech. ἕξις oder σχῆμα entsprechend. *iuvat* im Sinne von 'erfreuen' wird sonst vorzugsweise unpersönlich gebraucht, wie Lucr. 1, 927 *iuvat integros accedere fontis* u. a.

111. *efferre* dasselbe wie *exprimere*; denn es im Gegensatz zu *ad humum deducit* für *extollit* oder *elevat* zu nehmen, verbietet schon das dem *prius* von 108 entsprechende *post*.

112. Dies wäre also ein *male mandatum*.

113. *pedites* wäre an sich für *plebs* unverständlich, wird aber

intererit multum, divusne loquatur an heros,
maturusne senex an adhuc florente iuventa
fervidus, et matrona potens an sedula nutrix,
mercatorne vagus cultorne virentis agelli,
Colchus an Assyrius, Thebis nutritus an Argis.
aut famam sequere aut sibi convenientia finge.

durch die Verbindung mit *equites* völlig klar. Denn die Ritter werden häufig von H. für die Gebildeten gebraucht, z. B. epist. II 1, 185. 187. sat. I 10, 76; und während sonst denselben die *plebecula* gegenübergestellt wird, hat H. hier mit einem gewissen Humor diese militärische Einteilung zur Bezeichnung des gesamten gebildeten wie ungebildeten Volkes gewählt. So Liv. 1, 44 *omnes cives Romani, equites peditesque.* Cic. de legg. III 3, 7 *equitum peditumque prolem describunto.* Bentley wollte *equitesque patresque* oder *equites patresque*; Peerlkamp und Lehrs folgten ihm darin. Es läfst sich nur dagegen sagen, dafs die Erwähnung der Senatoren neben den Rittern überflüssig scheint, während es von Belang für den Dichter ist, dafs auch die grofse Masse von seinen Worten ergriffen werde.

114. *divus* ist die bestüberlieferte Lesart, nicht *Davus*. Derselbe ist nur ein Sklav in der Komödie wie sat. I 10, 40. II 5, 91. 7, 2. 46. 100. a. p. 237. Aus der letzten Stelle scheint er auch hier eingeschwärzt zu sein, wo der vereinzelte Name neben der sonst allgemeinen Bezeichnung von Charakterrollen sich ungeschickt ausnehmen würde. Zwischen einem Gott und einem Heros bleibt der Unterschied immer noch grofs genug. Auch würde man mit einem Sklaven nicht sowohl einen *heros*, als vielmehr einen Herren, also *erus*, zusammenstellen. Dies sah Peerlkamp, der denn, da er *Davus* billigt, mit gutem Grunde weiter korrigierte: *Davusne loquatur herusne.*

116. *matrona potens* wie Iuv. I, 69. *parens* ist schlecht bezeugt und würde zu *sedula* einen schwachen Gegensatz bilden; überdies ist der Begriff von *parens* mit *matrona* gewissermafsen schon gegeben. Über das falsche *an* st. *et* s. krit. Anhang.

117. *vagus* vom Kaufmann nach sat. I 1, 6 und 30. — *virentis* besser als *vigentis*, das zu *agelli* kaum passen möchte.

118. Ein Kolcher wild und barbarisch wie Aeetes oder Medea; ein Assyrier üppig und weichlich wie Xerxes in Aeschylus' Persern. Die Thebaner erscheinen gewöhnlich als gewaltsam, übermütig, Verächter fremder Rechte, sogar heiliger Satzungen; so Kreon in Soph. Ant. und Oed. Col., Eteokles in Aeschyl. Sieben und Eurip. Phönissen. Die Argiver im allgemeinen als stolz und selbstbewufst, an Herrschaft über andere gewöhnt; so Agamemnon bei Aeschyl. und Soph., auch bei Euripides. Weniger richtig nennt Acron die Thebaner *infelices*, die Argiver *victores et felices*; ähnlich schol. Cruq. jene *imperiti* (was gar keinen Sinn hat) *et infelices*, diese *audaces, felices, victores.* Sie haben dabei wohl nur an die erst durch die Epigonen bewirkte Zerstörung Thebens gedacht. Über *Argis* als Abl. von *Argos* s. zu epist. II 2, 128.

119. Dieser Vers, den Ribbeck verwirft, scheint nicht an richtiger Stelle zu stehen, sondern nach 124 zu gehören. Er leitet nämlich die Frage ein nach dem Stoffe des Stückes, d. h. nach der Fabel, die entweder von anderen überkommen oder frei erfunden ist. Diese bei-

honoratum si forte reponis Achillem, 120

e werden von 125 — 135
it. Dagegen handelt es sich
e die folgenden Beispiele
, noch gar nicht um die
nheit der Fabel, sondern
haraktere, die, wie vor-
Stand und Nationalität,
ach der Individualität un-
en werden. *fama* ist also
ieferte Mythos, dem man
ll, wenn man einen be-
Gegenstand auf die Bühne
nwiefern man daran än-
und darf, s. 131 ff. Bei
uen Stoffe hat man da-
le Freiheit der Phantasie;
die Erfindung in allen
ilen harmonisch zusam-
nen. Das wird dann nach
iten hin von 125 an näher
t.

criptor zogen die alten
ber, auch Bentley und ei-
re, als Vok. zu *finge* und
rnach einen Punkt. Peerl-
bindet sogar *si reponis*
ebenfalls mit dem Vori-
setzt nach *Achillem* ein
onach die Forderung *aut*
equere aut ... finge sich
e Darstellung des Achilles
würde. Schon die nach-
Anrede des Piso als *scrip-*
ungeschickt, zumal da der
z sentenzartig abgeschlos-
obenein käme man dann
hung, *scriptor* als allge-
rede aller Schriftsteller zu
nd das wäre, obwohl dem
h richtig, deshalb auffäl-
sonst in diesem Gedichte,
von Ausrufungen wie
die Pisonen angeredet
m Folgenden gezogen ist
natürlich nicht mehr An-
dern Apposition, und die-
z möchte hier eher not-
rscheinen, weil sonst *re-*
ponere c. IV 8, 8) mehr
cher als von schriftlicher
Darstellung gebraucht wird; es wäre also so viel wie '*scriptis reponis*. So erklärt Acron *scriptis tuis recondis* und auch Porph. verbindet *scriptor* mit 120. — Das von Bentley angefochtene *honoratum* ist auch von den Neueren grofsenteils verworfen; so von Meineke, Lehrs, Haupt, Linker, Ribbeck, die seine Konj. *Homereum*, L. Müller, der *Homeriacum* aufgenommen hat. Dafs *Homereum* kein latein. Adj. ist, daher auch nicht aus dem griech. Ὁμήρειος ohne weiteres von uns gebildet und dem Hor. imputiert werden darf, hat Peerlkamp hinlänglich erwiesen; denn an der einzigen von Bentley dafür als Beleg angeführten Stelle (catal. Priap. 68) ist *Homereas* nichts als eine unsichere Konjektur für das verderbte *meracas*. Aber davon abgesehen giebt es für den Achill hier ein müfsigeres Epitheton als *Homericus?* Woher sonst sollte ein Dichter das Urbild des Helden nehmen als aus Homer? gab es eine andere Auffassung desselben bei irgendeinem anderen Schriftsteller, sodafs H. sich vor einer Verwechselung zu hüten gehabt hätte? *Homericus* ist ja ein sehr gewöhnliches Epitheton bei Helden; aber Bentley übersieht, dafs in allen seinen Anführungen durch *Homericus* stets auf eine bestimmte Stelle bei Homer hingewiesen ist, an der etwas Besonderes über den Helden ausgesagt ist. Beispielsweise Cic. legg. I 1, 2 *Homericus Ulixes Deli se proceram et teneram palmam vidisse dixit* ist doch Odysseus nicht allgemein als Homerischer Held charakterisiert; sondern es heifst: 'bei Homer (nämlich Od. 6, 162) sagt Od.' Dafs alle übrigen Stellen derselben Art sind, ist leicht einzusehen. Um es an einem deutschen Beispiel zu erläutern, wer dürfte sagen: 'wenn du einen Goetheschen Faust auf die Bühne bringst, so sei

impiger, iracundus, inexorabilis, acer
iura neget sibi nata, nihil non arroget armis.
sit Medea ferox invictaque, flebilis Ino,

er ein Zauberer'? oder 'wenn einen Schillerschen Tell, so sei er ein Schütze'? Dagegen völlig richtig: 'der Goethesche Faust sagt u. s. w.' d. h. eben an einer bestimmten Stelle bei Goethe; oder 'der Schillersche Tell wird mit dem Johannes Parricida zusammengebracht.' — Aber auch andere Konjekturen sind unhaltbar; eine der kühnsten, immerhin geistreichsten, ist die Peerlkamps, welcher unter Vertauschung von *finge* und *scriptor* vorschlägt: *aut sibi convenientia scriptor finge. cothornatum si forte cet.* Die Bezeichnung der Tragödie war hier um so überflüssiger, als auch alle anderen Beispiele vor- wie nachher der Tragödie entnommen sind; ja man kann mit Recht entgegnen, dafs auch in der Komödie ein Achill nicht anders dargestellt werden darf, wenn die Rolle nicht alle Glaubwürdigkeit verlieren soll. Man vgl. den Achill in Shakespeares Troilus und Cressida. — Kurz ich sehe mich nicht veranlafst, von dem einstimmig bezeugten *honoratum*, das auch die Schol. anführen und Acron nebst schol. Cruq. durch *illustrem, honoris plenum* erklärt, abzustehen. Dafs es ein gerade glücklich gewähltes Epitheton ist, wage ich nicht zu behaupten; es hat etwas Prosaisches und gewissermafsen Officiöses, wenigstens wenn man es als allgemeine Charakterbestimmung fafst, gleichviel ob man den von Homer gepriesenen versteht, oder richtiger den erlauchten, *κλυτός*. An die im 9. Buche der Ilias ihm versprochenen und im 19. zugestandenen Ehrengeschenke zu denken wäre gezwungen; eher daran, dafs Odysseus Od. 11, 484 in der Unterwelt ihn begrüfst: *πρὶν μὲν γάρ σε ζωὸν ἐτίομεν ἶσα θεοῖσιν.* Sonst erscheint dies Wort häufig in Verbindung mit *nobilis* wie Cic. o 9, 32 oder dem *inglorius* gege über wie legg. I 11, 32. Auch fi ehrwürdig steht es von dem grei Haar Ov. met. 8, 9 *inter honorat ... canos crinis inhaerebat*; von nem Ehrentage Aen. 5, 50. Cl dian. in cons. Olybr. 260 u. a. A der Weise heifst epist. I 1, 107 *noratus*, dort gewifs in dem Sin dafs er alle *honores* vereinige, w er *honestus* ist. Vielleicht kön man hier noch eine speziellere B deutung finden: Achill ersche nicht immer bei Homer als *hon ratus*; er klagt vielmehr wied holt, z. B. Il. 1, 171. 244. 9, 3 387 und besonders 647 ff., dafs entehrt sei; andrerseits an der L che des Patroklos ist er von l denschaftlichem Schmerze erfül Hier sollen wir uns also den Ach im Vollgenufs seiner Ehren denk und dazu passen denn die folge den Beiwörter durchaus. — *rep nere* verstehe man nicht mit d Schol. als 'wiederholen', d. h. na vielen anderen von neuem ihn a die Bühne bringen; es heifst n 'aufführen', indem durch die so nische Aufführung in der That ei jede Person wieder vorgeführt wi

123. Quintil. XI 3, 73 *sit Aer* (wofür Peerlkamp *Orestes* wi *in tragoedia tristis, atrox Med attonitus Aiax, truculentus He cules.* — *Ino*, Gemahlin des Ath mas, flüchtete mit ihren Söhne Learchus und Melicertes, um s vor dem rasend gewordenen Va zu schützen, und stürzte sich, a er den ersten ihr entrissen und g tötet hatte, mit dem zweiten i Meer, wo sie selbst in die Le cothea, ihr Sohn in den Palaemo verwandelt wurde. Vgl. Apollodo I 9, 1. 2. Ov. met. 4, 416—541 au führlich. Hom. Od. 5, 333 ff. Pind

s Ixion, Io vaga, tristis Orestes.
inexpertum scaenae committis et audes
m formare novam, servetur ad imum,
ab incepto processerit, et sibi constet.
est proprie communia dicere; tuque

ff. Ihr Name hat an sich
n der klagenden. *Ἰοῦς* ichwörtlich nach Zenob. 38 (Leutsch-Schneidew.): *ἡ λύπη ἀχανεῖς ποιοῦσα κῶς παθόντας.* Hesych. *κλαίει, ὀδύρεται* und *Ἰνώ· τὴ ἐν Λήμνῳ.* Namentlich at sie zu einer Jammergenacht. Vgl. Preller griech. 470 Anm. 1 u. 473 Anm. 1. *xion*, König der thessalipithen, lud nach dem Schol. on. 3, 62 seinen Schwie- Eioneus (Deioneus Preller Myth. II 12) ein, um ihm prochenen Brautgeschenke n, stiefs ihn aber hinter- eine mit glühenden Kohllte Grube, in der er umeine Reinigung von dieser ld (er war nach Aesch. und der erste Verwandtenmörch Zeus verwirkte er durch noch schwerere Verbregen die Iuno, worauf er bekannte endgültige Strafe So ist er zu einem Urtypus erlist geworden. Den traStoff behandelten Aeschy- Sophokles (Schol. Apoll. 4, 14). — *Io vaga* aus s Prometheus bekannt. — r von Schwermut zu Wahnriebene Orestes in Aesch. len, Eurip. Orestes und aur.

ab incepto = ab initio wie — *sibi constare* von der enten Charakteristik.

communia verstehen die röfstenteils als *ab aliis in*denn was einmal von jerührt sei, das werde da*proprium*; und so sollen diese *communia* geradezu mit den *inexperta* (125), den *ignota* und *indicta* (130) identisch sein. Das ist schwer glaublich: ein Gemeingut kann doch nicht unberührt und unbekannt sein. Die neueren Erklärer haben, davon ausgehend, meist abstrakte, allgemeine Stoffe verstanden; aber das ist nicht minder unverständlich, und pafst zu der Gewohnheit der Alten, nur mythische Gegenstände zu dramatisieren, gar nicht. Es ist unbegreiflich, wie *communia* einen anderen (gerade entgegengesetzten) Sinn haben sollte als 131 *publica materies*, zumal die Bestimmung *proprie dicere* sich ebenfalls mit *privati iuris* völlig deckt. Dieselbe Übereinstimmung von *publicus* und *communis* finden wir Iuven. 7, 53 ff. *sed vatem egregium, cui non sit publica vena ... nec qui communi feriat carmen triviale moneta.* So sind bei den Rhetorikern *κοιναὶ ὀνόματα* stets gewöhnliche (*volgaria*), allgemein gebräuchliche, zusammengestellt mit *εὐτελῆ*, z. B. Demetr. *περὶ ἑρμηνείας* 164 (Walz rhet. gr. vol. IX p. 75). H. hatte V. 125 ff. gelehrt, dafs man bei einem bisher noch nicht dramatisch bearbeiteten Stoffe (neu erfunden braucht er darum noch nicht zu sein, kann es aber) nur auf Einheitlichkeit und Folgerichtigkeit der Handlung zu sehen habe; denn da der Stoff zum ersten Male vorgeführt wird, so hat der Dichter eine gröfsere Freiheit in der Erfindung. Das ist verhältnismäfsig leichter; schwer aber, einen gemeinsamen (auch von anderen bearbeiteten) Gegenstand so zu behandeln, dafs er trotz seiner Bekanntheit den-

rectius Iliacum carmen deducis in actus,

noch als eigentümliches Werk des Dichters erscheint; er wird dadurch zugleich eine viel strengere Kritik herausfordern, indem man ihn sicher tadeln wird, wenn er seine Vorgänger nicht erheblich aussticht. Diese Auffassung von *communia* findet sich neben der anderen auch bei schol. Cruq.: *materiam ab aliis descriptam ita proprie explicare, tamquam tua sit*; ebenso in Wielands Übersetzung: 'ein Sujet, das der ganzen Welt gehört'. Palleske sagt in Schillers Leben B. 5, 2 zum Fiesko: 'Es ist längst anerkannt, dafs es kein Ruhm sei, einen Stoff selbst zu erfinden. Gegebene Stoffe bringen ihre Beglaubigung mit sich, insofern wird dem Künstler manches erspart; aber sie treten auch mit der ganzen Tyrannei einer breiten Wirklichkeit auf, in welcher der Künstler bald leise zu rücken, bald kühn zu schneiden, bald eigenmächtig umzuformen und neu zu schaffen hat.' Gerade dies ist es, was H. hier meint. — Nimmst du nun, so fährt er fort, doch einen solchen Stoff, so wirst du richtiger verfahren, wenn du ihn einfach, wie er vorliegt, z. B. das bekannteste epische Gedicht, die Ilias, dramatisierst, als wenn du darin Neuerungen vorbringst, durch die du dich gleichsam über Homer erheben und dadurch dir eine herbe Kritik zuziehen würdest. Diese Erklärung, bei der wir Peerlkamps Änderung *sed facile est* entbehren können, gewinnt an Anschaulichkeit, wenn wir annehmen, dafs Piso wirklich schon einen Homerischen Stoff gewählt hatte. Dafür spricht *deducis* und nicht minder *proferres*, während man bei einer blofs beispielsweise aufgestellten Annahme *deduces* und *proferas* verlangen würde. Ribbeck setzt die Bedeutung von *communia* und *proprie* mit Hinweisung auf loci communes (Cic. de orat. III 27, 106. de inv. II 15, 48 f. überhaupt den technischen Sprachgebrauch der Rhetorik lichtvoll auseinander, stöfst aber bei *tu* an, wofür er vielmehr *tu tem* erwartet. Daher statuiert er na*dicere* den Ausfall eines Ver(etwa *verum quae placeant ra contingit fingere*), woran *tuque* ungezwungen anschliefse. Diese E gänzung ist an sich völlig sach mäfs: 'einen Gemeinstoff eigentü lich zu gestalten ist schwer; al neue Stoffe (nach 125) auszud ken, die gefallen, glückt selt und so wirst du u. s. w.' Glau ich nicht durch die obige Erk rung der unter allen Umständen b Wahl eines Gemeinstoffes bestehe den Schwierigkeit den richtig Gedanken ohne alle Änderung h gestellt zu haben, so würde Ribbeck zustimmen; jedenfalls ch darin als in der Versetzung v 128 vor 335, wodurch man ei rein stilistische Vorschrift erhalt würde. — Die Schol. haben mit d Worten *difficile est cet.* offenb nicht recht fertig werden könne sie haben sie sogar fragend fass wollen. So Acr. *hoc interrogativ ait enim dictum* (etwa *dictu*?) d *ficile esse communia propriis e plicare verbis.* Porph. *quasi i terrogans: at enim, inquiunt, di ficile et* (doch wohl *est*) *commu res propriis explicare verbis*? D Worte sind offenbar korrumpier sollen aber jedenfalls als Einwu gefafst werden; 'Ist es denn schwer u. s. w.' Dieser Auffassun widersteht natürlich das folgend *tuque*, das man weder als fortg setzte Frage noch als Antwort a die eingeworfene nehmen kön (vgl. c. II 12, 9); sonst aber lie ihr wenigstens das richtige Ve ständnis von *communia* und *pr prie* zu Grunde.

129—135: Um nun einen solche

proferres ignota indictaque primus. 130
materies privati iuris erit, si
a vilem patulumque moraberis orbem,
o verbum curabis reddere fidus
, nec desilies imitator in artum,

Privateigentum zu marf es anderer Mittel, als aufgezählten; sie werach etwas ausführlicher n. — *deducere* vom Abines Fadens zum Gewebe II 1, 225. sat. II 1, 4 und *lucis* ist unerträglich; es s Zerreifsen eines Gedichen. Gemeint ist hier wohl, Ilias in eine einzige Traurahmen, nicht aber einchnitte oder Episoden derszuwählen; denn es soll s Auffallendes gesagt werwirst ein so gewaltiges ntes Gedicht (gewifs eine *materies*) ohne Langeweile en richtiger auf die Bühne nd in die Akte einer Tralegen, als wenn du zuerst es vorbrächtest. Damit s weniger gesagt werden, lies zu thun zweckmäfsig wird nur bewiesen, wie s sei, in bekannten Stoffen erdichten. Immerhin mag ristot. poet. 23 p. 1459 b n gehabt haben: *ἐκ μὲν αἱ Ὀδυσσείας μία τραοιεῖται ἑκατέρας ἢ δύο δὲ Κυπρίων πολλαὶ καὶ ᾶς Ἰλιάδος πλέον ὀκτώ, ων κρίσις, Φιλοκτήτης, ς, Πτωχεία, Λάκαιναι, σις καὶ Ἀπόπλους καὶ αὶ Τρῳάδες.*

r Dichter soll sich nicht hlfeilen und offen stehenie aufhalten, d. h. nicht arsten Sagen immer wie denn dadurch erhebt er über die *publica materies*. weise würde er fehlgreifen, in einer *μῆνις Ἀχιλλέως* die Entstehung derselben nach dem Anfang der Ilias ausführlich wiedergäbe; was könnte er solchem Meisterwerke gegenüber Eigentümliches vorbringen? Man vergleiche dagegen, wie Sophokles den Abschied Hektors in dem des Ajax von der Tekmessa verwertet, oder wie er die Kampfspiele bei Patroklos' Leichenfeier in der Elektra benutzt. Dafs die Schol. schon hier an den epischen Cyklus denken, ist verkehrt; es erklärt sich aber aus *orbem* durch den Hinblick auf V. 136.

133. Vgl. Cic. de opt. gen. dic. 5, 14 *nec converti ut interpres, sed ut orator cet.* Ein Beispiel unselbständiger Nachahmung dieser Art giebt Ennius Med. fr. X bei Ribb. im Vergleich zu Eur. Med. 499 ff.

134 f. *in artum desilies* kann nur Gegensatz zu *circa patulum orbem moraberis* sein. Während das eine Rennpferd (denn von der Rennbahn ist die Metapher doch entnommen) im grofsen Kreise läuft (d. h. der Dichter sich in der vulgären Fabel einen weiten Spielraum läfst), läuft das andere in einem engen Raum, in dem es sich kaum rühren, kaum den Fufs vorsetzen kann. Der Dichter also, der sich als ängstlicher Nachahmer an die vorgeschriebene Gestalt der Fabel hält, verliert jegliche Freiheit in der Behandlung des Stoffes; er opfert nicht minder seine Selbständigkeit als derjenige, welcher wörtlich übersetzt (was wohl besonders auf die lateinischen Dichter gemünzt ist, welche griechische Tragödien übertrugen), weil er sich hinsichtlich des Inhalts wie jener hinsichtlich der Sprache zu sehr eingeschnürt hat; seine Be-

unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex. 135
nec sic incipies, ut scriptor cyclicus olim:

scheidenheit (denn *pudor* ist nichts anderes) verbietet ihm, den geschlossenen Stoff über die Grenzen zu erweitern, die er in der überlieferten Fabel selbst gefunden hat, oder auch das Gesetz (vgl. sat. II 1, 2), d. h. den Plan, den er selbst seinem Werke bestimmt hat, eigenmächtig zu überschreiten. — Was man sonst über diese ziemlich dunkele Stelle gesagt hat, ist mir unverständlich; namentlich ist von Peripetien hier gar keine Rede. Es handelt sich nur um den Grad der Selbständigkeit, den der Dramatiker bei Bearbeitung eines gegebenen epischen oder mythischen Stoffes sich erlauben darf und mufs; wobei man sich hinsichtlich *imitator* auch daran erinnere, dafs nach Aristoteles jede darstellende Poesie eine *μίμησις* ist. Vgl. poet. I p. 1447 *ἐποποιΐα δὴ καὶ ἡ τῆς τραγῳδίας ποίησις, ἔτι δὲ κωμῳδία καὶ ἡ διθυραμβοποιητικὴ καὶ τῆς αὐλητικῆς ἡ πλείστη καὶ κιθαριστικῆς πᾶσαι τυγχάνουσιν οὖσαι μιμήσεις τὸ σύνολον.* Insbesondere ist die Tragödie nach c. 6 p. 1449 b eine *μίμησις πράξεως σπουδαίας καὶ τελείας κτλ.* — Zu *in artum desilire* vgl. Cic. epist. ad fam. VIII 16, 5 *ne te sciens prudensque eo demittas, unde exitum vides nullum esse.* Lucian Hermot. 63 p. 804 *συνελαύνεις ἐς στενόν.*

136. Die folgende Vorschrift schliefst sich sprachlich durch *nec* freilich unmittelbar an die vorigen von *si* V. 131 abhängig gemachten an; sie wird aber ausführlicher behandelt und gewinnt schon dadurch eine gröfsere Selbständigkeit. Man hat demnach nach *lex* einen Punkt zu setzen. Auch ist die Vorschrift ihrem Inhalte nach allgemeiner; denn sie bezieht sich nicht auf das Drama allein, sondern sogar vorzugsweise auf das Epos, da in dieser Weise wenigstens kein Drama mit Ankündigung des Planes durch den Dichter beginnen kann. Sodann handelt es sich hier nicht mehr um die eigentümliche Darstellung eines Gemeinstoffes, sondern um die richtige Einleitung eines jeden beliebigen Stoffes. Die lose Verbindung mit dem Vorigen, die schon Sanadon erkannte, aber damit entschuldigte, dafs '*le poète n'a prétendu que jeter dans cette lettre ses principales réflexions sur la poésie, dans l'ordre qu'elles se présentaient sous sa plume*', ist nicht wegzuleugnen; namentlich wenn man bedenkt, dafs V. 153 ff. zu den Erfordernissen des Dramas wieder zurückkehrt, könnte man dies ganze Stück, das im wesentlichen eine Verherrlichung des Homer enthält, übrigens vortrefflich im Gedanken wie Ausdruck und echt Horazisch ist, für ein an dieser Stelle ungehöriges Einschiebsel halten. Aber wohin damit? Nach 37 ist es sicher nicht, wie Lehrs meinte, besser angebracht; ebenso wenig nach 41, wohin es Peerlkamp verwiesen hat. S. den krit. Anhg. zu V. 37. Es läfst sich immerhin verteidigen, wenn man nur nicht eine strenge Disposition wie in einer philosophischen oder rhetorischen Abhandlung verlangt. H. hat vorher von der Wahl und Gestaltung des Stoffes gesprochen; ist das geschehen, so ist doch das erste, den richtigen Anfang zu machen. Ferner bringt die schon 129 geschehene Erwähnung Homers, der auch in allen folgenden Bestimmungen immer Vorbild bleibt, ihn unwillkürlich auf die Meisterschaft, die denselben bis ins kleinste vor seinen Nachtretern, also z. B. den Cyklikern, auszeichnet. Nimmt man dazu, dafs H. nach Aristot.' Vorgang die Grundbedingungen des

nam Priami cantabo et nobile bellum'.

-heroischen Gedichtes von de-
r Tragödie nicht unterschei-
wird man diesen Exkurs in
Briefe allenfalls verzeihlich
Eine bloſse Ausscheidung
ben würde auch nichts hel-
enn V. 153, wo zum Drama
zurückgekehrt ist, schlieſst
n 135 erst recht nicht an.
ürde auch da ein Mittelstück
en, das von der geeigneten
des Stoffes auf die Charakte-
ler verschiedenen Lebensalter
rführen könnte; und ein sol-
tück ist in unserer *ars poe-*
icht zu finden. — Cykliker
n von den alexandrinischen
ogen bekanntlich die Epiker
it, die den troischen Sagen-
den epischen *κύκλος*, der sich
e Ilias und Odyssee schlieſst,
lten und vervollständigten;
wurden aber auch andere
ien aus anderen Sagenkrei-
. B. dem thebanischen, dem
leischen, dem von den Tita-
id Giganten, in diesen Cyklus
erflochten. Diese Gedichte
n im Vergleich zu den Ho-
hen öfter als einförmig und
getadelt; z. B. Anthol. Pal.
0 vom Pollianus: *τοὺς κυ-*
τούτους τοὺς ' αὐτὰρ ἔπειτα'
τας μισῶ λωποδύτας ἀλλο-
ἐπέων. Das hindert natür-
icht, daſs sie daneben man-
Bessere enthielten, wie denn
derselben auch gelobt wer-
nur im allgemeinen standen
inter der Ilias und Odyssee
k. — *cyclici* (*κυκλικοί*) ist der
ide Name dieser Dichter; nur
nem Epigramm ist *κυκλίους*
efert. Dagegen hieſsen die
chen Chöre *κύκλιοι*. Bentley
ierte *cyclius* auch hier; und
aben, wohl nicht mit Recht,
der bedeutendsten Herausge-
ngenommen.

. Fälschlich nennen die Schol. diesen Cykliker Antimachus. Die Verwechselung mit jenem gelehrten, aber auſser von Plato von keinem seiner Zeitgenossen gewürdigten Epiker ist wohl daraus entstanden, daſs er eine Thebais geschrieben hat, wie eine solche auch zu dem Cyklus gezählt wurde und zu den bedeutenderen Stücken desselben gehörte. Vgl. über ihn Quintil. X 1, 53. Cic. Brut. 51, 191. Übrigens begann dessen Gedicht *ἐννέπετε Κρονίδαο Διὸς μεγάλοιο θύγατρες*. Es ist zweifelhaft, welcher Cykliker den hier getadelten Anfang gemacht hat. Am nächsten kommt den Worten des H. der Anfang der kleinen Ilias des Lesches von Mytilene: *Ἴλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην εὔπωλον, ἧς πέρι πολλὰ πάθον Δαναοὶ θεράποντες Ἄρηος*. Vielleicht aber hat H. einen bestimmten Dichter gar nicht gemeint; *cyclicus scriptor* kann generell und *olim* für *aliquando* gefaſst werden, sodaſs nur gesagt wäre, diese Dichter hätten durchweg die Ungeschicktheit gehabt, ihre Gedichte in so prahlerischer Weise anzukündigen. H. tadelt den Vers nicht an sich, sondern im Gegensatz zu Homer nur, daſs die Worte zu stolz seien und zu viel in Aussicht stellen, nämlich das ganze Geschick des Priamus und den berühmten Krieg. Denn auch in der ersten Person (*cantabo*), die für die Muse des Homer eingetreten ist, kann nicht ein schwererer Vorwurf gefunden werden: man müſste denn annehmen, daſs H. auch den Anfang der Äneide gemiſsbilligt habe. Peerlkamp, der mit Recht in diesem Verse nichts Schwülstiges findet, meint, H. habe nur den Anfang citiert, um die Pisonen auf den dann folgenden Schwulst aufmerksam zu machen, da ihnen das Gedicht sicher bekannt gewesen sei. Es wäre doch sonderbar, wenn

quid dignum tanto feret hic promissor hiatu?
parturient montes, nascetur ridiculus mus.
quanto rectius hic, qui nil molitur inepte:
'dic mihi Musa virum, captae post tempora Troiae
qui mores hominum multorum vidit et urbes'.
non fumum ex fulgore, sed ex fumo dare lucem
cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat,
Antiphaten Scyllamque et cum Cyclope Charybdin;
nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri
nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo;

er in dem Citat gerade das ausgelassen hätte, worauf sich der Tadel bezieht.

138. *hiatus* wörtlich das Mundaufreifsen.

139. Athen. XIV 6 p. 616 d erzählt: der König von Ägypten Tachos habe den Agesilaus, der von kleiner Körpergestalt war, durch die Worte verletzt ὦδινεν ὄρος, Ζεὺς δ' ἐφοβεῖτο· τὸ δ' ἔτεκεν μῦν, und dadurch die Unterstützung desselben gegen den Perserkönig verscherzt. — *parturient* ist die beste Überlieferung, auch bei Cruq. Bentley wollte *parturiunt* aus dem an sich triftigen Grunde, weil das Wort den Sinn eines Fut. schon habe; doch folgt daraus nicht, dafs davon ein wirkliches Fut. gar nicht gebildet werden könne. Das *parturire* entspricht dem *incipere* 136; und so gut wie dort konnte auch hier das Fut. gebraucht werden: 'wenn du es so machen wirst, so werden die Berge kreisen.'

141. Zum Anfang der Odyssee vgl. auch epist. I 2, 19 ff. Für *tempora* wollte Bentley aus cod. Vigorn. u. a. *moenia* oder *funera*; das erste entschieden schlecht. Peerlkamp machte daraus *Troiae post moenia capta*, was man sich eher gefallen lassen kann. Einen Grund dazu sieht man nicht; Keller schützte in den Epileg. *tempora* durch passende Citate, darunter c. I 28, 11 f.

145. Über *Scyllam* s. krit. Anhg. *Charybdin* ist nach T. I² S. 42 wohl vorzuziehen.

146. Die Scholien nennen wiede die Thebais des Antimachus, d mit dem Tode des Meleager begi nen und mit der Rückkehr des Di medes in sein Vaterland nach de Epigonenkriege geendet habe; j nach Porph. wären die 7 Führ erst im 25. Buche vor Theben u gekommen. Das ist kaum glaub lich von einem Epos, das Plato s hoch schätzte. Überhaupt aber s auch hier nur von den Cykliker die Rede, und das bezeichnete Ge dicht, eine Diomedie, mufs zu de Nosten gehört haben. Bemerkens wert ist die Kürze des Ausdrucks *nec reditum ... orditur*, als ob Homer selbst die Rückkehr de Diomedes erzählt hätte; es heifst er macht es nicht so wie jene Cykliker, welcher die Rückkehr de Diomedes mit dem Tode des Me leager beginnt.

147. Am nächsten kommen di von Athen. VIII 10 p. 334 c überlieferten Verse aus dem Anfang de Cypria des Stasinus: τοῖε δὲ μετ τρισάτην Ἑλένην τέκε θαῦμα βρο τοῖσι· τὴν ποτε καλλίκομος Νέμ σις φιλότητι μιγεῖσα Ζηνὶ θεῶν βασιλῆϊ τέκε κρατερῷ ὑπ' ἀνάγκ Doch ein Ei ist dort gar nicht ge nannt; und die Mutter der Helen wäre darnach nicht Leda, sonder Nemesis. S. darüber sat. II 1, 25. Nach Macrobius V 2, 4. 5 hatte Pi sander ein Epos mit der Hochzeit

ad eventum festinat et in medias res
cus ac notas auditorem rapit et quae
t tractata nitescere posse, relinquit,
ta mentitur, sic veris falsa remiscet,
ne medium, medio ne discrepet imum.
d ego et populus mecum desideret, audi:

und der Iuno begonnen
h die Geschichte aller Jahr-
hindurch bis auf sein Zeit-
führt; darin sei auch die
ng Trojas enthalten gewe-
Vergil im 2. Buche der
ast wörtlich übersetzt habe.
etwa die Art der mittel-
n Kunstdichter, denen man
einen viel zu grofsen Wert

d eventum festinare hier
len ein Lob. Vgl. damit
l, 58 *properare* vom Plau-
Lob soll nicht darin lie-
's er etwa überall eile zu
kommen; das wäre gar
zug und ist von Homer nie
n. Es soll nur heifsen, er
ie in den Lauf der eigent-
rzählung Nebensächliches
halte sich gar dabei so
s man den Faden der Be-
ten verliere; es komme
er auf die Klarlegung der
he an. — *in medias res*,
rt zu Anfang der Ilias und
da ist durchaus keine Ein-
sondern die Erzählung be-
als müfsten wir mit den
en Personen und Sachen
kannt sein. Darin liegt
Dramatische seiner Dar-

lan rechne beispielsweise
Zwischenpausen zwischen
achten, über die mit we-
orten weggegangen wird,
ht eine besondere Hand-
rzählen ist; ebenso in der
alles, was nicht unmittel-
die Schicksale des Odys-
die Reise des Telemach
g hat.

151 f. *remiscet* wie c. IV 15, 30 ohne die Bedeutung einer Wiederholung. Zu *mentitur* vgl. Quintil. IV 2, 91 *orator meminisse debebit actione tota, quid finxerit, quoniam solent excidere, quae falsa sunt; verumque est illud, quod vulgo dicitur, mendacem memorem esse oportere.* Hom. Od. 19, 203 *ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα.* Also auch das Falsche (Erdichtete) mufs zu den wahren Thatsachen in solchem Verhältnis stehen, dafs beides sich nicht widerspricht. Beispielsweise wenn Diomedes die Aphrodite oder den Ares verwundet, so wäre das eine der menschlichen Natur widersprechende Lüge; Homer weifs das glaublich zu machen, indem er ihm die Athene unsichtbar zur Seite stehen läfst. Die Thaten des Odysseus sind immer nur die eines mutigen, starken und klugen Mannes; es wäre unglaubwürdig gewesen, wenn Homer ihn einen Polyphem oder Antiphates in offenem Kampfe hätte überwinden lassen. Die Helden der mittelalterlichen Sage werden häufig durch Übertreibungen dieser Art in ihren Kämpfen mit Riesen und Ungeheuern unglaublich lächerlich. — *ne* nach *ita* und *sic* wie immer, wenn die Folge als beabsichtigt dargestellt wird.

153–177. Über den Zusammenhang dieser Partie mit dem Ganzen s. zu V. 73 ff. Der V. 153 selbst aber erscheint mir als ein sehr verdächtiges Einschiebsel; denn was H. selbst und das Volk verlange (vgl. 113 *equites peditesque*), ist ja der gesamte Inhalt dieser Epistel. Man könnte sich mit der müfsigen

si plausoris eges aulaea manentis et usque
sessuri, donec cantor 'vos plaudite' dicat, 155

Wiederholung, gleichsam einem neuen Eingang, allenfalls zufrieden geben, wenn man an den ähnlichen neuen Eingang sat. II 3, 77 denkt. Jedenfalls würde man dann aber lieber die folgende Hypothese damit verbinden, die ja auch nur die allgemeine Wirkung und den Zweck der dramatischen Dichtung bezeichnet, mithin zu der folgenden Einzelvorschrift nur in mittelbarem Verhältnis steht. Besser freilich stellt man alsdann 153 nach 155, wie Peerlkamp vorschlug.

154. *plausoris* ist von Bentley angefochten, weil darnach das 155 folgende *vos plaudite* unerträglich sein würde. Diesen Übelstand kann man nicht wegleugnen; er ist gewifs stärker, als die Kakophonie in dem dreifachen *audi, aulaea, plaudite*, um derentwillen Keller das mindestens nicht besser bezeugte *plosoris* vorgezogen hat. Die Bentleysche Konj. *fautoris* läfst sich allerdings durch epist. I 18, 66 empfehlen; allein selbst dort, wie bestimmt an den anderen dafür beigebrachten Stellen, hat es mehr den allgemeineren Sinn eines Gönners, Freundes, der in einem einzelnen Falle seinen Beifall zollt, während hier durchaus nicht vorausgesetzt wird, dafs die Zuschauer schon mit günstiger Stimmung für den Dichter in das Theater eintreten sollen, sondern es diesem nur darum liegt, durch das Stück selbst sie zu ergreifen und zu Beifallsäufserungen zu veranlassen. Dafs dieser Unterschied keineswegs gesucht ist, sondern in der Sache selbst liegt, beweisen alle jene Stellen (vgl. auch zu epist. II 2, 87), an denen man nirgends *plausor* st. *fautor* einsetzen könnte, ohne dem Ausdruck etwas höchst Geziertes und Manieriertes zu geben. Sehr elegant ist dagegen Peerlkamps Emendation *spectatoris* (unter Wegfall von *si*), und dennoch, wenn ich nicht sehr irre, mehr glänzend als wahr. Die Probe bietet *aulaea manentis*. Dies kann nur jemanden bezeichnen, der auf das Aufziehen des Vorhangs wartet. Denn *manere aliquem* oder *aliquid* heifst, wie epist. I 5, 3 lehrt, auf das Eintreten einer Person oder Sache warten; folglich *aulaea manere* darauf warten, dafs der Vorhang da sei, nicht aber dafs er weggenommen werde. Es wird also hier vorausgesetzt, dafs der Vorhang heruntergelassen, d. h. die Bühne geöffnet sei, und dafs man das Aufziehen desselben, d. h. das Ende der Vorstellung erwarte. Dies beweist auch Donat in der praefat. ad Eun. Ter. *volt poeta noster lenendi spectatoris causa omnes quinque actus velut unum fieri, ne... ante aulaea sublata spectator exsurgat.* Nun wäre es aber eine schlechte Empfehlung für das Stück, wenn der Zuschauer während der Vorstellung auf das Eintreten des Endes wartete. Anders vom *plausor*, dem Claqueur, der vor Begierde brennt, dafs der Vorhang aufgezogen werde, damit er seinen Beifall spenden könne. Und da um die Überlieferung der Hdschr. und Schol. (Acron sagt ausdrücklich *plosoris et plausoris legitur, nam et plodere veteres et plaudere dicebant, ut cludere et claudere*) einstimmig für *plausoris* (oder *plosoris*) ist, so wird man doch eher die Wiederholung dem H. nachsehen als durch Korrektur ihm etwas Unlogisches zumuten dürfen. — Über die Bedeutung von *aulaea tollere* und *premere* s. epist. II 1, 189.

155. *cantor* ist auf dem römischen Theater der die Schauspieler begleitende Flötenbläser. Dafs er, wie die Schol. meinen, für den

isque notandi sunt tibi mores
ue decor *n*aturis dandus et annis.
i voces iam scit puer et pede certo
um, gestit paribus colludere et iram
ponit temere et mutatur in horas. 160
uvenis tandem custode remoto

sei, ist unwahrschein-
ngs spricht in den Ko-
denen dies *vos plau-*
ien ist, regelmäfsig der
tende Schauspieler (*vos*
udite, plausum date
er die Worte wurden
einem Tusch des Mu-
ertönt, dafs das Zei-
ifallgeben mit gutem
hn übertragen werden

ris war Bentley mit
sig. Die Natur, also
ist nichts weniger als
ler veränderlich. Vgl.
24 *naturam expellas*
usque recurret. Und
so handelt es sich hier
die Lebensalter und
gentümlichen Neigun-
n angeborene Anlagen.
art *maturis*, der es
hdschr. Gewähr fehlt,
Recht vielen Anklang
e Nachstellung des *et*
zisch, und die beiden
beweglichen Lebens-
des Knaben und Jüng-
somit den reifen, ge-
Mannes und Greises
d gegenüber gestellt.
er dennoch das durch
und Schol. unzweifel-
glaubigte *naturis* ver-
darf man gewifs nicht
naturae für *aetates*
würde nicht nur an
ch sein, sondern auch
ne Tautologie geben.
dann verstehen, dafs
gen nach den Jahren
nd beweglich seien;
für *naturae annorum*
vi mobiles durch Hendiadys *naturae et anni mobiles* gesetzt. Und darauf scheint Acron hinauszuwollen, wenn er erklärt: *naturis, quae certis temporibus mutantur, annis scilicet accedentibus.* Die Naturanlagen werden im Lauf der Jahre zwar nicht völlig andere, aber doch immerhin modifiziert, und könnten demnach unter dieser Beschränkung wohl *mobiles* genannt werden. — *decor* erklärt derselbe Schol. richtig als τὸ πρέπον. Wenn er aber zusetzt *puero, adulescenti et maturo seni* τὸ πρέπον *i. e. decus tribuendum est*, so könnte man in diesem *maturo* auch wieder eine Stütze für Bentleys *maturis* finden; doch ist es wohl nur eine Erinnerung an V. 115.

158. *reddere voces* die Worte wiedergeben, die das Kind (z. B. von der Mutter) gehört hat. Verg. Aen. 1, 409 antworten: *veras audire et reddere voces.* Catull. 64, 166 *nec missas audire queunt nec reddere voces.*

159. *signat pede humum* = *imprimit vestigiis suis* Acron.

160. Zu *colligit* s. krit. Anhg. — *in horas* wie c. II 13, 14. S. auch oben V. 60.

161. *imberbus* und *imberbis* ist beides von Acron erwähnt wie *inermus* und *inermis.* Die Hdschr. schwanken, Bland. ant. *imberbus.* Non. s. v. p. 493 *inberbi pro inberbis. Lucil. l. XXX* (19) *maximus si argento. inberbi androgyni, barbati moechocinaedi. Varro epistula ad Fabium: quod facis (facie?) Saturnorum (Satyrorum?) similes sunt, quod maximi sunt idemque inberbi.* Vgl. auch epist.

gaudet equis canibusque et aprici gramine campi,
cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
utilium tardus provisor, prodigus aeris,
sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.
conversis studiis aetas animusque virilis
quaerit opes et amicitias, inservit honori,
commisisse cavet, quod mox mutare laboret.
multa senem circumveniunt incommoda, vel quod
quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti,
vel quod res omnis timide gelideque ministrat,
dilator, spe longus, iners, avidusque futuri,

II 1, 85. — *custos* ist der *paedagogus*. Vgl. sat. I 4, 118. 6, 81.

162. Vgl. sat. II 1, 26. *canes* zur Jagd. *apricus campus* insbesondere *Martius*. Vgl. c. I 8, 3 f.

163. *cereus flecti* = *flexibilis ut cera*. In anderer bildlicher Bedeutung vom Körper c. I 13, 2. *monitor* wie epist. I 18, 67. II 2, 154 von jedem Ratgeber. Der Dat. bei *asper* für *adversus*, weil *asper* die Bedeutung von *inimicus*, *infensus* erhalten hat.

165. *sublimis* = *μεγαλόψυχος* kann im guten wie bösen Sinne gebraucht werden; hier eher im letzten, also = hochfahrend, wenn auch der Begriff des Hochstrebenden nicht ausgeschlossen ist. — *cupidus* im absoluten Sinne hier im Zusammenhange leicht verständlich = *cupiditatum plenus* oder gar *libidinosus*, wie das folgende *amata* lehrt. — *pernix* 'hurtig' bei H. nur noch epod. 2, 42. Eine sehr ähnliche Schilderung des Jünglingsalters hat Aristot. rhet. II 12 p. 1389 *οἱ νέοι τὰ ἤθη εἰσὶν ἐπιθυμητικοί (cupidi)... εὐμετάβολοι (cervi flecti) δὲ καὶ ἀφίνομεν πρὸς τὰς ἐπιθυμίας... καὶ θυμικοὶ καὶ ἐξίθυμοι... καὶ φιλότιμοι μὲν εἰσι, μᾶλλον δὲ φιλόνικοι... φιλοχρήματοι δὲ ἥκιστα διὰ τὸ μήπω ἐνδεῖας πεποιῆσθαι... καὶ οὐ κακοήθεις, ἀλλ' εὐήθεις... καὶ εὔπιστοι... καὶ εὐκίνητοι κτλ.* Vgl. auch die ebendas. c. 13 befindliche entgegengesetzte Schilderung des [illegible] mit V. 169—174.

168. *cavet* mit Inf. Perf. [illegible] *curare* und den Verben de[illegible] schens und Wollens: de[illegible] fürchtet die Folgen der voll[illegible] Handlung, die sich schwer [illegible] lassen.

170. *quaerit* absolut o[illegible] obige (167) *opes*; es ergä[illegible] leicht aus *inventis*, obgle[illegible] natürlich neutral zu nehme[illegible]

172. *spe longus* verwarf [illegible] und setzte dafür *lentus*, w[illegible] auch bei Aristot. rhetor. II 13 [illegible] die Greise *δυσέλπιδες διὰ [illegible] πειρίαν* genannt werden. Ic[illegible] fele nur, ob *spe lentus* [illegible] sein kann; es würde vielmel[illegible] auch Peerlkamp sah, der [illegible] *dilator spe longus* verbind[illegible] *spe* für *spei* nimmt) den [illegible] nen, der eine Hoffnung [illegible] fafst, aber zäh an derselbe[illegible] hält. *δύσελπις* ist dagege[illegible] welcher immer das Schlimm[illegible] fürchtet. *spe longus* läfst [illegible] teidigen: der Greis berech[illegible] lange Zeit vorher; er deh[illegible] seine Hoffnungen weit aus, [illegible] erwartet nicht eine baldige [illegible] lung derselben, wie der u[illegible] dige Jüngling, der Hoffnung[illegible] nicht bald erfüllt werden, [illegible] wieder aufgiebt. Vgl. *spes* [illegible] c. I 4, 15. Und dazu stimmt [illegible] nur *dilator*, sondern besonder[illegible] *avidus futuri*, das Bentl. [illegible]

ilis, querulus, laudator temporis acti
ıero, castigator censorque minorum.
ı ferunt anni venientes commoda secum, 175

s korrigierte: als wäre nicht
ırchtsamkeit durch *timet* 170,
gelideque ministrat 171
glich bezeichnet. In der That
der Greis in die Zukunft we-
furchtsam als der Jüngling;
t vieles erfahren und weifs
, dafs das Schlimmste ebenso
wie das Beste im mensch-
Leben zu geschehen pflegt.
r aber habsüchtig ist, je we-
er daran denkt, das Gewon-
selbst zu geniefsen (170), so
er auch mit der Zukunft um
hr, je weniger er noch Aus-
auf längeres Leben hat. Die
ft ist ihm somit ein Schatz,
em er möglichst haushälte-
ja knauserig umgeht. Das
wieder zu dem *φιλόζωοι* an
Stelle des Aristot., besonders
n Zusatze *καὶ μάλιστα ἐπὶ*
λευταίᾳ ἡμέρᾳ, διὰ τὸ τοῦ
ος εἶναι τὴν ἐπιθυμίαν, καὶ
ἐνδεεῖς, τούτου μάλιστα ἐπι-
ν. Ganz wie hier: die Zu-
fehlt ihnen oder ist ihnen
stens sehr beschränkt; um so
begehren sie ihrer und deh-
uch ihre Hoffnungen darauf
So sagt Acron richtig: *cupi-*
turi, quia semper senex ti-
mortis vivere desiderat; nam
mortis desiderium vitae est.
h sagt Soph. bei Stob. flor.
im Acrisius (fr. 64 Dind.)
rates bei Stob. 115, 9 *τοῦ*
ῳ οὐδεὶς ὡς ὁ γηράσκων ἐρᾷ.
at. m. 7, 24 *nemo est tam*
qui se annum non putet
vivere. Man beachte übrigens
hönen Parallelismus in *dila-*
nd *iners, spe longus* und
futuri.

Zu *difficilis* vgl. sat. II 5, 90.
udator temporis acti mag
hl an den Nestor bei Homer
t haben.

174. *minores* vom Alter wie epist. II 1, 84.

175—178 Abschlufs: man soll also in der Charakteristik der Lebensalter keine Verstöfse machen. — Die 'kommenden' Jahre sind nach den Schol. die aufsteigenden, *crescentes*, bis zum 40.—50. Lebensjahre; von da ab gehen sie abwärts. Das Bild wäre darnach vom jährlichen scheinbaren Sonnenlauf und der dadurch entstehenden Zu- und Abnahme der Tage entlehnt; die Jahre selbst wären mit der steigenden oder fallenden Lebenskraft gleichgestellt. Vgl. c. II 5, 14. Indes richtiger ist wohl eine zweite Erklärung bei Acron: *omnes anni venientes dici possunt, etiam qui senibus accedunt, sed illi praecipue, qui accessu suo et corporis et animi augent virtutem.* Also alle Jahre, die vor uns liegen (*accedentes* im Gegensatz zu *recedentes*) sind kommende, und sie gewähren Hoffnung auf viele *commoda*, die im Schofse der Zukunft liegen; die hinter uns liegenden, die vergangenen, weichen eben immer mehr zurück, je älter wir werden, und nehmen die *commoda* mit sich fort, auf die wir mithin nicht mehr rechnen dürfen. Das trifft bei allen Lebensaltern zu, und direkt ist also an einen Gegensatz von Alter und Jugend hier nicht gedacht. Allein da dem Greise nur wenige Jahre bevorstehen, die Zahl der vergangenen aber grofs ist, so nimmt auch die Zahl der *commoda*, auf die er zu rechnen hat, immer mehr ab, und um so zäher klammert er sich an dieselben an. Das Umgekehrte findet bei dem Jünglinge statt. Die Worte erinnern allerdings in Gedanken und Ausdruck an 169, sind aber doch wesentlich verschieden und beziehen

multa recedentes adimunt: ne forte seniles
mandentur iuveni partes pueroque viriles,
semper in adiunctis aevoque morabimur aptis.

sich eben nicht auf das Greisenalter allein. Lehrs hat demnach Unrecht gethan sie zu streichen und damit auch V. 176 u. 177, die doch mit 178 das Resultat dieser ganzen Betrachtung enthalten.

176. *ne forte cet.* imperativisch, also unabhängig zu nehmen, halte ich für ungeschickt. Es ist final und als Vordersatz zu 178 gehörig: damit nicht die Rollen der Lebensalter vertauscht werden, wollen wir stets bei dem bleiben, was jedem derselben angemessen ist. Diese Verbindung ist natürlicher, als die von Bentley und mehreren neueren Herausgebern befolgte, die nach *viriles* einen Punkt setzen und somit *ne forte* als Folgerung zum Vorigen ziehen: viele Genüsse bringen und nehmen die Jahre; dafs nicht (d. h. beachte das, damit nicht) die Rolle des Greises dem Jünglinge übertragen werde u. s. w. Das wäre dem Sinne nach eine gleiche Ellipse wie die bekannte von *scito* im Nachsatz nach einem vorangegangenen Finalsatze wie c. IV 9, 1. 5; aber schwerfälliger, weil der Finalsatz nachfolgt. Übrigens steht auch der Sinn dieses Satzes dem von 178 offenbar näher als dem von 175.

177. Schön ist hier wieder der Parallelismus zwischen Greis und Jüngling, Mann und Kind. Schon in der obigen Charakteristik läfst sich dies Wechselverhältnis leicht nachweisen. Zu *mandentur* vgl. V. 104.

178. Diesen Vers hat Ribbeck als blofses *capitulum* verworfen, in dem jedes Wort den Stempel der Unechtheit trage. Das ist schwer zu erweisen. *adiuncta* sind nach Acron *quae bene haereant et congruant aetati* (*convenientia* schol. Cruq.) ..., *ut puero adiuncta sit levitas, iuveni fervor, seni maturitas.* Er konnte hinzufügen *viro constantia.* Es sind also die *suius cuiusque aevi propria* oder, wie Orelli richtig sagt, *παραχείμενα*, die notwendigen Accidenzien eines jeden Lebensalters. *aevo* gehört dem Sinne nach auch zu *adiunctis*, nicht zu *aptis* allein. Das Hyperbaton in *que* wie sat. I 6, 44. II 3, 130 und unendlich oft. *aevum* kann sehr wohl das Lebensalter bedeuten. So unzweifelhaft epist. I 20, 26. Verg. georg. 3, 100 *animos aevumque notabis* vom Pferde. Val. Flacc. 7, 338 *primum aevum* als erste Lebenszeit. — Ein Unterschied zwischen *adiuncta* und *apta* ist immer noch da; denn an sich bezeichnet das erste nur die Verbindung, das zweite, dafs es auch eine angemessene Verbindung sei. So gut wie ich *apta adiunctis* sagen darf, so auch *adiuncta et apta.* — *morari* endlich ist nur verstärktes *versari* mit Hervorhebung des Moments der Ruhe: man soll an den Eigenheiten eines jeden Lebensalters nicht rütteln. Wie *sequi* 119 und besonders 240 noch stärker die geistige Beweglichkeit bezeichnet, mit der man sich etwas zu eigen macht, so *morari* die Beständigkeit, mit der man bei etwas verbleibt. *morabitur* giebt schol. Cruq. in seiner Erklärung: wohl aus Versehen, da die Note sonst mit der Acronischen, die *morabimur* bietet, übereinstimmt. Cruq. selbst sagt nichts von dieser übrigens wohlbezeugten Lesart, die freilich sehr verwirrend sein würde; denn woher sollte man hier einen *scriptor* entnehmen? Eher würde man nach V. 153 u. 154, in denen zuletzt vom Dichter gesprochen ist, *moraberis* erwarten.

aut agitur res in scaenis aut acta refertur.
segnius irritant animos demissa per aurem
quam quae sunt oculis subiecta fidelibus et quae
ipse sibi tradit spectator; non tamen intus
digna geri promes in scaenam multaque tolles
ex oculis, quae mox narret facundia praesens:
ne pueros coram populo Medea trucidet,

179—219 speziellere Regeln über die Technik des Dramas: a) Was eignet sich für die direkte Aufführung, was mufs dagegen der Erzählung überlassen bleiben (—188)? b) Die richtige Länge des Dramas nach den Akten (—190). c) Wann darf ein *deus ex machina* eintreten (191)? d) Die Zahl der Schauspieler (192). e) Die Aufgabe des Chors (193—201). f) Die Musikbegleitung (—219). Über die Versetzung dieser ganzen Partie durch Ribbeck s. den krit. Anhg. — In dem ersten Teile lehrt nun H., dafs alles Gräfsliche (*μιαρόν* in Aristot. Poet.) nicht leibhaftig vorgeführt werden dürfe; selbst das Häfsliche und Unwahrscheinliche dürfe nicht auf die Bühne gebracht werden. Gehöre es zur Fabel, so genüge es, durch Erzählung die Phantasie des Zuhörers zu Staunen oder Entsetzen zu erregen, ohne dafs man darum das Auge verletze, welches eben empfindlicher sei als das Ohr. In dieser dramatischen Erzählung hat wohl niemand eine gröfsere Meisterschaft gehabt als Euripides, der leider, wie überhaupt die alten Dramatiker, sie häufig auch nur aus dem Grunde anwendet, um den unbequemen Bühnenwechsel zu vermeiden. Vgl. z. B. den Tod des Pentheus in den Bakchen, die Volksversammlung in Argos im Orestes, den Zweikampf der Brüder in den Phönissen: unbestrittene Meisterstücke der Erzählung.

180. Das Auge ist der schärfste Sinn und vermittelt die geistige Auffassung am schnellsten und sichersten, zugleich am treuesten und lebhaftesten. Vgl. Cic. de orat. III 41, 163 *facilius ad ea, quae visa, quam ad illa, quae audita sunt, mentis oculi feruntur.* Ausführlicher darüber II 87, 357. Gerade darum soll man Dinge, die in ihrer vollen Gräfslichkeit unangenehm berühren, aus dem Gesicht entfernen.

181. Zu *fideles oculi* vgl. das ganz anders gemeinte *incerti* epist. II 1, 188.

182. *tradit*, nämlich *visu*, mit Beziehung auf *refertur* 179. Acron sagt: *ipse mihi trado quod video; et* (wohl *at*) *alter mihi tradit quae narrat.* — *intus* im Gegensatz zu der Bühne, die regelmäfsig einen offenen Platz, besonders die Vorhalle eines Palastes darstellt. *intus* ist also hier geradezu = *intra parietes, extra scaenam.*

183. *dignus* mit Inf. wie sat. I 4, 3 u. a.

184. *facundia*, zum Subjekt gemacht, zieht nun auch *praesens* an sich, während dies dem Sinne nach persönlich zu nehmen wäre: *praesens* (*nuntius*) *facunde narret. praesens* selbst läfst eine doppelte Auffassung zu: entweder *qui praesens fuit* sc. *eis quae ex oculis sublata sunt*, oder *qui nunc praesens est in scaena, postquam absens fuit.* Diese zweite Ergänzung, nämlich die Beziehung der *praesentia* auf die Zuschauer, also die Personen, ist natürlicher, als die auf die Begebenheiten; denn *facundus* ist der Bote erst jetzt. Nicht zulässig ist Acrons Erklärung: *facundia praesens aut potens aut quasi repraesentans ea, quae acta sunt.*

185. *populus* als Zuschauer wie

aut humana palam coquat exta nefarius Atreus,
aut in avem Procne vertatur, Cadmus in anguem.
quodcumque ostendis mihi sic, incredulus odi.
neve minor neu sit quinto productior actu
fabula, quae posci volt et spectata reponi;
nec deus intersit, nisi dignus vindice nodus

153. — *Medea* vgl. 123. — *ne* (nicht *nec*) *pueros cet.* hat Bentley hergestellt.

186. Zu *Atreus* vgl. 91.

187. Die Verwandelungen der *Procne* und *Philomele* s. zu c. IV 12, 6. Unter den Tragödien des Soph. war ein Tereus. Über die Verwandelung des Cadmus s. Eurip. Bacch. 1319 ff. 1347 ff.

188. *sic*, d. h. *coram populo* auf der Bühne.

189 f. Das Drama soll die richtige Länge haben und weder in mehr noch in weniger als 5 Akte gegliedert sein. Diese Forderung nach römischer Auffassung; die griechische Tragödie hatte aufser dem Prolog und der Exodus gewöhnlich 3 *ἐπεισόδια*, im ganzen also auch 5 Hauptteile abgesehen von den Chorgesängen. Der Abl. compar. *quinto actu* ist kühn für *quam* mit dem Accus. der Ausdehnung; *productus* ist in die Bedeutung von *longus* übergegangen.

190. *posci* braucht man nicht unter Ergänzung von *spectata* (aus dem zweiten Gliede) so zu verstehen, dafs das Volk ein Drama, d. h. dessen Wiederaufführung fordert, weil es ihm bei der Aufführung gefallen hat. Allerdings ist gegen dies Hyperbaton an sich nichts einzuwenden; aber *reponi* brächte dann nichts Neues und verstände sich neben *posci* von selbst. Das Volk kann auch ein Drama fordern, von dessen Güte es bisher nur gehört hat. — Die Lesart schwankt sonst zwischen *spectata* und *spectanda*. Cruq. kennt nur jenes; ebenso sein Schol., der es als *probata* erklärt. Auch Porph. hat nur *spectata*, während Acron daneben [illegible] sehr verbreitete und von Holder Keller verteidigte Lesart *spectent* anführt. Bei *spectata* ist der Sa klarer, insofern als dabei *repo* nur im Sinne von 'wiederaufführ genommen werden darf: die Tr gödie will gefordert und, wenn e mal gesehen (weiter ist *specta* nichts, nicht = *probata*; s. ep I 1, 2), wieder aufgeführt werd Auch wenn man die von Lamb angeführte und von Wyttenbach neuerte Var. *reposci* st. *reponi* nimmt, bleibt dieser Sinn beste Ribbeck billigte dies *reposci* u und Peerlkamp nahm es nicht auf, sondern korrigierte: *fabul quae spectari et vult specta reposci*. Mir scheint *reposci* m *posci* ziemlich müfsig, zumal wen man *spectata* schon zu *posci* tie wodurch dies ebenfalls die Bed tung erhält 'die Wiederaufführu verlangen'. Bei *spectanda* blie es zweifelhaft, ob *reponi* die Wi derholung oder wie 120 die blo Aufführung bedeuten solle; endlic möchte *spectanda reponi* auch einer überflüssigen Wortfülle leid

191. Über den *deux ex machin* s. Poll. 4, 128 *ἡ μηχανὴ θεο δεῖκνυσι καὶ ἥρως τοὺς ἐν ἁ ... καὶ κεῖται κατὰ τὴν ἀριστερ πάροδον, ὑπὲρ τὴν σκηνὴν τὸ ὑψ* 130 *ἀπὸ δὲ τοῦ Θεολογείου ἐντ ὑπὲρ τὴν σκηνὴν ἐν ὕψει ἑστῶ νονται θεοί, ὡς ὁ Ζεὺς καὶ οἱ σὺ αὐτὸν ἐν Ψιττακίᾳ*. Er soll n eintreten, wenn die Verwickelu wirklich so grofs geworden ist, d menschliche Kraft oder Klugheit z Lösung der Schwierigkeiten nic hinreicht; der Zuschauer mufs si

inciderit; nec quarta loqui persona laboret.
actoris partis chorus officiumque virile

selbst das Gefühl bekommen haben, dafs es des Eingreifens einer höheren Macht bedürfe, und er mufs dies auch herbeiwünschen, wenn er eine innere Befriedigung davon haben soll. So hat Soph. im Philoktet mit grofser Weisheit den Herakles eingeführt. Euripides hat dies Mittel um des Effekts willen öfter als billig angewendet. Auf solchen Mifsbrauch deutet z. B. Plat. Crat. 36 p. 425 d hin: *ὥσπερ οἱ τραγῳδοποιοί, ἐπειδάν τι ἀπορῶσιν, ἐπὶ τὰς μηχανὰς καταφεύγουσι θεοὺς αἴροντες κτλ.* Cic. n. d. I 20, 53 *ut tragici poetae, cum explicare argumenti exitum non potestis, confugitis ad deum cet.* — *vindex* hier von *vindicare* im Sinne von 'retten, befreien' abgeleitet. In *dignus* liegt zugleich, dafs es sich um eine grofse, bedeutende Sache handeln soll, welche die Intervention eines Gottes auch verdient. Auch Aristot. tadelt die unnötige Herbeiziehung eines Gottes zur Lösung von Katastrophen. So poet. 15 p. 1454 b *φανερὸν ὅτι καὶ τὰς λύσεις τῶν μύθων ἐξ αὐτοῦ δεῖ τοῦ μύθου συμβαίνειν καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς καὶ ἐν τῇ Ἰλιάδι τὰ περὶ τὸν ἀπόπλουν.*

192. Die griechischen Tragiker sind über 3 Schauspieler, den *πρωταγωνιστής*, *δευτεραγωνιστής* und *τριταγωνιστής*, nicht hinausgegangen. Arist. poet. 4 p. 1449 *καὶ τό τε τῶν ὑποκριτῶν πλῆθος ἐξ ἑνὸς εἰς δύο πρῶτος Αἰσχύλος ἤγαγε καὶ τὰ τοῦ χοροῦ ἠλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασε· τρεῖς δὲ καὶ σκηνογραφίαν Σοφοκλῆς.* Natürlich sind dabei die stummen Personen, *κωφὰ πρόσωπα*, nicht mitgerechnet; so Pylades in Soph.' Elektra. Acron sagt zu unserer Stelle: *quarta persona quando inducitur, debet non omnino loqui aut non multa loqui; inducitur autem, aut ut adnuat aut ut ei aliquid imperetur.* Vgl. die viel bestrittene Stelle bei Poll. 4, 109 und 110: *ὁπότε μὴν ἀντὶ τετάρτου ὑποκριτοῦ δέοι τινὰ τῶν χορευτῶν εἰπεῖν ἐν ᾠδῇ, παρασκήνιον καλεῖται τὸ πρᾶγμα, ὡς ἐν Ἀγαμέμνονι Αἰσχύλου· εἰ δὲ τέταρτος ὑποκριτής τι παραφθέγξαιτο, τοῦτο παραχορήγημα ὀνομάζεται κτλ.* — Jedenfalls verwirft H. den vierten Schauspieler; eine vierte Rolle soll sich nicht mit Reden bemühen, d. h. sich nicht in einer (für den Zuhörer) belästigenden und verwirrenden Weise eindrängen. Diese letzte Bemerkung führt nun:

193—201 zur Bedeutung des Chors, den also H. von der römischen Bühne nicht verdrängt wissen will. Wenn Piso, wie nach 220 ff. vielleicht zu vermuten ist, Satyrdramen machte, so gingen denselben gewifs nach griechischer Weise Tragödien voraus. — Die Erklärung der ersten Worte ist schwierig, ja unsicher. Welchen *actor* meint H.? Man bezieht es zunächst auf die *quarta persona*, wonach es heifsen würde: ist ein vierter Schauspieler notwendig, so soll ihn der Chor vertreten, also durch ein *παρασκήνιον* nach Poll. 4, 109 (s. o.); wobei dann *partis defendere* nichts wäre als *partis sustinere, tueri* (sat. I 10, 12 *defendere vicem*) und *officium defendere* = *officio fungi*. Allein die folgenden allgemeinen Vorschriften über die Aufgabe des Chors lehren, dafs von dieser völlig untergeordneten und nebensächlichen Leistung desselben nicht die Rede sein kann. Man könnte zweitens *actor* für *actores* nehmen, wobei *defendere* seine spezifische Bedeutung wahren würde: der Chor soll die jedesmalige Rolle des Schau-

defendat, neu quid medios intercinat actus,

spielers unterstützen. Aber dann müfste er seine Überzeugungen je nach den wechselnden Ansichten und Plänen der handelnden Personen, oft sogar wiederholt in einer einzigen Scene ändern; und wenn das auch thatsächlich bei Sophokles nicht selten geschieht, z. B. in der Elektra, Antigone und im Philoktet, so widerspricht es doch ohne Zweifel der hier von 196 an ausgesprochenen Meinung, dafs der Chor ein Freund und Ratgeber der Guten, ein Mahner der von Leidenschaft Entbrannten, ein Lobredner von Mafs, Gerechtigkeit, Frömmigkeit sein, mithin gewissermafsen das höhere moralische Gewissen in der Handlung vertreten solle. Auch wenn man bei *actor* nur an den Protagonisten denken wollte, so würde doch der Chor oft genug in die Lage kommen müssen, ihm zu widersprechen, wenn er in Leidenschaft handelt oder gar verbrecherische Anschläge macht. Zwar sagt H. nicht unbedingt, dafs der Chor über den handelnden Personen stehen solle; das ist in keiner griechischen Tragödie, nicht einmal bei Aeschylus, geschehen. Aber zu einem blofsen Mantelträger hat er ihn gewifs nicht machen wollen. Somit bleibt nur die Auffassung übrig, dafs der Chor selbst die Rolle einer handelnden Person übernehmen solle, der vierten, wenn drei auf der Bühne sind, der dritten oder zweiten, wenn nur zwei oder eine. Das klingt unwahrscheinlich, wenn man sich erinnert, dafs namentlich Soph. und Eurip. den Chor niemals direkt in die Handlung eingreifen lassen, auch Aeschylus nur in sehr beschränktem Mafse. Indes wie H. sich diese handelnde Rolle denkt, giebt er selbst sofort an: er soll keine Gesänge vortragen, die mit der Handlung nichts zu schaffen haben (worüber s. zu V. 194); vielmehr soll er ratend, warnend, mäfsigend, auch durch Gebete an die Götter u. s. w. die Handlung fördern und zum Besten zu wenden suchen. Insofern könnte man wohl sagen, dafs ihm damit selbst die Rolle einer handelnden Person zuerteilt sei. Schon Lambin vergleicht für diese Auffassung Aristot. poet. 18 p. 1456: *καὶ τὸν χορὸν δὲ ἕνα δεῖ ὑπολαβεῖν τῶν ὑποκριτῶν καὶ μόριον εἶναι τοῦ ὅλου καὶ συναγωνίζεσθαι, μὴ ὥσπερ παρ' Εὐριπίδῃ, ἀλλ' ὥσπερ παρὰ Σοφοκλεῖ.* Das ist fast genau, was H. von dem Chor verlangt. Dies sein *officium* soll er als seine Mannespflicht (d. h. *pro virili parte*) auf sich nehmen. Die Schol. haben sich durch dies *virile* zu seltsamen Irrtümern hinreifsen lassen, als solle der Chor, wenn er einem Manne zur Seite stehe, nur aus Männern bestehen, und was dergleichen Abgeschmacktheiten mehr sind. — Erwähnenswert ist endlich, dafs neben *actoris* manche Hdschr., darunter Ber. 269, auch der comment. cod. 219 zu II 1, 185 (*sicuti dixit in poetica: auctoris partes chori officiumque virile defendat*), *auctoris* bieten, welche Lesart auch Aldus angenommen hat. Man könnte dies fast vorziehen; es hiefse dann: die Rolle des Schriftstellers selbst, der natürlich im Drama ganz zurücktritt und nicht, wie immerhin selbst im Epos, persönlich sein Urteil abgeben kann, übernimmt der Chor; ihm fallen also auch moralische und andere Betrachtungen zu, die der Dichter etwa auf dem Herzen hat. Gegen diese Auffassung spricht nur namentlich V. 194, in welchem durch *actus* doch wohl bestimmt auf *actor* hingewiesen wird: der Chor soll die Handlung unterstützen, aber nicht mitten hinein mit Gesängen fahren, die der Handlung ganz fremd sind und sie

quod non proposito conducat et haereat apte. 195
ille bonis faveatque et consilietur amice
et regat iratos et amet peccare timentis,

nur unterbrechen würden. Dies mifsbilligt bereits Aristot., indem er an der gen. Stelle fortfährt: *τοῖς δὲ λοιποῖς* (nach Sophokles) *τὰ ᾀδόμενα μᾶλλον* (*οὐ μᾶλλον* Herm.) *τοῦ μύθου ἢ ἄλλης τραγῳδίας ἐστίν· διὸ ἐμβόλιμα ᾄδουσι πρώτου ἀρξαντος Ἀγάθωνος τοῦ τοιούτου. καίτοι τί διαφέρει ἢ ἐμβόλιμα ᾄδειν ἢ ῥῆσιν ἐξ ἄλλου εἰς ἄλλο ἁρμόττειν ἢ ἐπεισόδιον ὅλον;* Damit ist also gesagt, dafs der Chor ebenso wenig Lieder einlegen soll, die von der Handlung ablenken, wie der Schauspieler Sachen vortragen, die gar nicht zu der Fabel gehören. Ein Vergleich der Chorlieder bei Sophokles und Aeschylus mit denen des Euripides wird die Sache völlig klar legen; denn auch der letzte hat sich diesen Mifsbrauch der chorischen Poesie vielfach gestattet. Die Folge davon mufste sein, dafs der Chor mehr und mehr überflüssig wurde. — *intercinere* mit blofsem Accus. statt *inter* wie c. I 14, 19 *interfusa nitentis aequora Cycladas.* epist. I 4, 4 *silvas interreptare salubris* (wenn dort nicht *inter* getrennt zu lesen ist). Bei *medii actus* ist auch daran zu denken, dafs die Chorlieder nur dazu dienen sollen, die gröfseren Partien der Handlung, also die Akte oder Epeisodien, zu trennen, mithin nur dann gestattet sind, wenn die Handlung zu einem gewissen vorläufigen Ruhepunkt gekommen ist. Von den kleineren Einmischungen des Chors in das Diverbium, namentlich aber den *κομμοί*, ist dabei abgesehen; in ihnen kommt das Geforderte, dafs der Chor an der Handlung gleich dem Schauspieler sich beteiligen und nichts Fremdartiges hineinbringen solle, natürlich erst recht zur Geltung.

195. *haerere* für *positum esse.* In ähnlicher, aber materieller Übertragung *sedere* sat. II 2, 73.

196. *consiliari* Rat geben; dagegen sich beraten c. III 3, 17. *amice* echt Horazisch wie c. III 2, 1. *amicis*, das in Hdschr. der 3. Kl. (K. H.) sich findet, wäre unpassend; denn warum sollte der Chor nur den Freunden Rat geben?

197. *peccare timentis* ist ohne Zweifel am besten, *pacare* nur schwach beglaubigt. *tumentis* schrieb Bentley auf Grund einer unbedeutenden Hdschr.; für *pacare* haben aber selbst K. H. sich entschieden. Warum aber *amet pacare?* warum nicht *pacet*, wie vorher *faveat*, *consilietur*, *regat* und nachher *laudet* u. s. w.? Auch ist der Ausdruck *pacare timentis* nicht gerade glücklich gewählt: der Furchtsame braucht nicht zur Ruhe gebracht zu werden; bei ihm wäre *confirmare*, *consolari*, *erigere* an der Stelle. Wer also *pacare* für richtig hält, sollte auch *tumentis* schreiben, wie es L. Müller, Haupt, Meineke u. a. gethan haben. Das giebt auch neben *regat iratos* einen passenden Sinn, insofern als *tumere* doch nicht dasselbe ist wie *irasci;* es entspricht mehr dem *superbis* von V. 201. Nur fragt es sich, ob man st. *pacare tumentis* nicht lieber *frangere*, *reprimere*, *compescere* oder ähnliches sagen sollte. Ich halte *peccare timentis* mit Peerlkamp (der aber umstellt *faveatque et amet peccare timentes, et regat iratos et consilietur amice*) für richtig, zumal da nach Keller es auch Lesart des Archetypus ist. Der Ausdruck ist echt Horazisch, so gut wie *oderunt peccare* epist. I 16, 52 ebenfalls in Verbindung mit *boni; peccare vetantis* epist. II 1, 23. Es ist mit *boni* 196 keineswegs identisch. H. versetzt uns auf die

ille dapes laudet mensae brevis, ille salubrem
iustitiam legesque et apertis otia portis,
ille tegat commissa deosque precetur et oret,
ut redeat miseris, abeat fortuna superbis.
tibia non ut nunc orichalco vincta tubaeque

Bühne, wo der Handelnde im Begriff steht, eine falsche oder schlechte That zu begehen, aber vor der Ausführung derselben seine Scheu ausspricht. Da hat der Chor so recht seine Aufgabe zu erfüllen, indem er den Schwankenden zur Tugend zurückführt. So ist z. B. Eur. Hippol. 375—432 Phaedra, Sen. Agam. 233 ff. und schon in der vorangehenden Scene II 1 Clytaemnestra dargestellt, die man beide doch nicht *bonae* nennen kann.

198. *mensa brevis* wie *cena brevis* epist. I 14, 35: eine Mahlzeit, die nicht lange dauert.

199. Beim Kriege sind umgekehrt die Thore geschlossen c. III 5, 23.

200. Die Tugend der Verschwiegenheit oft gerühmt, z. B. c. III 2, 25. sat. I 3, 95. epist. I 18, 38. Der Chor ist gewöhnlich Mitwisser aller Geheimnisse, selbst verbrecherischer Pläne, wie in der Elektra und im Philoktet. Zu *oret* ergänzt Peerlk. *Fortunam*, die er als Göttin fafst; er setzt deshalb ein Komma nach *precetur*. Das Objekt *Fortunam* wäre demnach in den abhängigen Satz als Subj. gezogen. Das hat manches für sich, doch ist diese Auffassung erst durch die veränderte Interpunktion in die Worte hineingetragen; von selbst kommt man so leicht nicht darauf.

202—216. Der Abschnitt über die Musikbegleitung zu den Chorgesängen schliefst sich dem vorigen ungezwungen an; daher von 217—219 ohne Umstände noch einmal auf die Sprache des Chors zurückgegriffen wird. — Die alte griechische (asiatische) Flöte war von Schilfrohr (*αὐλὸς καλάμινος* Poll. 10, 153 aus Aristophanes, *τιτύρινος* bei den italischen Dorern nach Athen. IV 80 p. 182 d), dann von verschiedenen Holzarten, wie Buchsbaum (Phryg.), Lotos (Lydien und Phönic.), Epheu (Ägypt.) u. a., bis sie von den Etruskern, bei denen Tänze von *histriones* oder *ludiones ad tibicinis modos* altherkömmlich waren, in Metall gefafst wurde und dadurch einen helleren, schmetternden, der Tuba ähnlichen Ton erhielt. *vincta* ist besser (auch von Bland. ant.) bezeugt und entspricht dem Begriff besser als *iuncta*, das schol. Cruq. neben *ligata* als Erklärung von *vincta* anführt. Vgl. *χρυσόδετος, χαλκόδετος*. Plut. de ira cohib. 5 (*ὁ Θάμυρις*) *ῥηγνὺς χρυσόδετον κίρας*. Bentley wollte *iuncta*, Peerlkamp gar *longa*, von *orichalco* durch ein Komma getrennt. Dies letzte, ein messingartiges Bergerz, als *ὀρείχαλκος* (*ον*) schon bei Hom. hymn. Ven. 5, 9 genannt, diente zur Verfertigung von Schmucksachen. Bei Callim. *λουτρ. Παλλ.* 19 ist es ein Erzspiegel; bei Hes. scut. Herc. 122 sind Beinschienen daraus gemacht. Plat. Critias c. 7 p. 114 e *τότε πλέον ὀνόματος ἦν τὸ γένος ἐκ γῆς ὀρυττόμενον ὀρειχάλκου ... πλὴν χρυσοῦ τιμιώτατον ἐν τοῖς τότε ὄν*. Und dem entsprechend Porph. *orichalco ornatur, quod simillimum bracteae aureae est*. Poll. 7, 100 *τὸ τοῦ ὀρειχάλκου μέταλλον οὐδέπω καὶ νῦν εἰς πίστιν ἥκει βεβαίαν*. Im Lateinischen ist nicht nur das *ει* in *i* verkürzt, sondern bei Plaut. heifst es infolge falscher Ableitung *aurichalcum*. Und dem gemäfs Plin. n. h. XXXIV 1, 2 *aurichalco, quod praecipuam bonitatem admiratio-*

la, sed tenuis simplexque foramine pauco
rare et adesse choris erat utilis atque
um spissa nimis complere sedilia flatu;
ane populus numerabilis utpote parvus
igi castusque verecundusque coibat.

e diu obtinuit nec reperitur iam tempore effeta tellure.
er Vervollkommnung der ein- Flötenmusik s. Plut. de mus. *λὰ γὰρ καὶ αὐλητικὴ ἀπὸ στέρας* (*simplex* V. 203) *εἰς ατέραν μεταβέβηκε μουσι-τλ.* Athen. XIV 8 p. 617 b *νας ὁ Φλιάσιος αὐλητῶν καὶ ῶν μισθοφόρων κατεχόντων χήστρας ἀγανακτεῖν τινας ὑ τοὺς αὐλητὰς μὴ συναυ-οῖς χοροῖς, καθάπερ ἦν πά-ἀλλὰ τοὺς χοροὺς συνάδειν ὐλησταῖς· ὃν οὖν εἶχε θυ-ατά τῶν ταῦτα ποιούντων, τίνας ἐμφανίζει διὰ τοῦδε τορχήματος· τίς ὁ θόρυβος τί τάδε τὰ χορεύματα; τίς ἔμολεν ἐπὶ Διονυσιάδα πο-αγα θυμέλαν; κτλ.* S. Bergk p. 1218. Aus dieser Stelle sich zugleich vollständig, ch die Instrumentalmusik zu esängen des Chors verhalten wie sie aber schon zu Pra- Zeit dergestalt überwucherte, ie Hauptsache geworden zu chien, nicht sie Begleitung esang, sondern der Gesang tung zu ihr. Auch H. klagt genden über die zu grofse haft der Flöte neben den Chor-

tenuis (*λεπτός*) von dem n, schwachen Ton im Ver- zu dem Geschmetter der tenartigen Erzflöte. — *pauco* g. wie Gell. XX 1, 31 *iniu-tere isto pauco diluerunt.* das auch 2 Bland. hatten, ungeschickte Korrektur, in-nan den Sing. *paucus* nicht öglich hielt. Auch *parvus* 06 mag darauf eingewirkt haben. Von den Löchern der Flöte berichtet Acron (z. T. auch Porph.): *Varro ait in III. disciplinarum et ad Marcellum de lingua latina, quattuor foraminum fuisse tibias apud antiquos . . .; alii dicunt non plus quam tria* (*habuisse*).'

204. *adspirare* den Ton angeben wie das *συναυλεῖν* in der Stelle des Athen. zu V. 202. — *adesse* ganz äufserlich das gefafst unser 'begleiten'. Auch *utilis* geht auf die Grundbedeutung von *uti* zurück: die Flöte war dazu dienlich, wurde dazu gebraucht (*in usu erat*); und sie reichte für das damalige Theater aus.

205. *spissa nimis* im Gegensatz zu *numerabilis* 206. Dies Wort scheint H. zuerst im Sinne von *εὐαρίθμητος* 'leicht zählbar' gebraucht zu haben. Anders Ov. met. 5, 588 *numerabilis arte calculus omnis:* bei der Klarheit des Wassers konnte man jeden Stein zählen; also nicht mit dem Nebenbegriff der geringen Anzahl. Theokr. 16, 87 ähnlich *ἀριθμητοὺς ἀπὸ πολλῶν.*

206. *utpote* ergänze man auch zu *frugi castusque cet.*, sodafs das Komma nach *parvus* zu streichen ist: das Volk war im Theater leicht zu zählen, weil es an sich klein war, aber auch wegen seiner Mäfsigkeit und Sittsamkeit sich nicht so sehr dahin drängte; wäre das nicht hinzugekommen, so würde das Volk immer noch grofs genug für einen engen Theaterraum gewesen sein. Koordiniert man *frugi cet.* mit *numerabilis*, so weifs man nicht recht, wozu diese Epitheta dienen sollen; denn ist die Zahl der Besucher gleich, so macht es für die Füllung nichts aus, ob sie sittsam u. s. w. sind oder nicht.

postquam coepit agros extendere victor et urbem
latior amplecti murus vinoque diurno
placari Genius festis impune diebus,
accessit numerisque modisque licentia maior.
indoctus quid enim saperet liberque laborum
rusticus urbano confusus, turpis honesto?

208. *urbem* haben Lambin, Cruq. (ohne Bemerkung), Bentley u. a., während die Neueren gröfstenteils *urbes* vorgezogen haben. Es ist kaum zweifelhaft, dafs H. hier allein an Rom gedacht hat, wie schon vorher bei der Schilderung des einst kleinen und ehrbaren Volkes. Ganz anders steht es epist. II 2, 77; dort ist es eine allgemeine Erscheinung, dafs die Schriftsteller die Städte meiden. Hier deutet zunächst *victor* unzweideutig auf Rom hin; dies würde von wenigen griechischen Städten gelten, und der stolze Römer konnte es nur auf seine Vaterstadt beziehen. Vgl. epist. II 1, 156 *ferum victorem* gegenüber *Graecia capta*. Ferner wäre es ein sonderbarer Ausdruck, dafs eine geräumigere Mauer die Städte (also eine mehrere) umfafst habe. Endlich ist der *Genius* 210 eine echt lateinische Gottheit, gerade so wie die mit ihm epist. II 1, 144 in der ganz ähnlichen Schilderung verbundenen Tellus und Silvanus. Überhaupt ist aber der gesamte Ton hier so gehalten, dafs man nur an römische Zustände denken kann.

209. *latior* verwarf Bentley, weil es die Breite, nicht den weiten Umfang der Mauer bezeichnen würde; er wollte dafür *laxior*. Dies Bedenken ist freilich nicht durch Holders Citat Ov. fast. 3, 181 f. beseitigt, weil dort *ampla moenia* den *angusta* entgegengestellt sind; aber wenn man *lati fines* im Sinne von ausgedehnten Grenzen gebrauchte und dabei doch nicht die Grenzlinien allein meinte, warum nicht auch *latus murus*? — *diurno*: man trank schon bei Tage, der alten Mäfsigkeit zuwider. Vgl. sat. II 8, 3.

210. Vgl. *piabant Genium* epist. II 1, 143. *curabis Gen.* c. III 17, 15. *placare* in demselben Sinne c. I 36, 2. sat. II 8, 5. S. daselbst über den Unterschied von *placare*. — *impune* nach Acron: *non contra dicente aut lege aut moribus*. Vgl. dazu epist. II 1, 145 ff. und die dann erfolgte gesetzliche Einschränkung der Belustigungen 150 ff.

211. Über die Entartung der Musik vgl. Cic. legg. II 15, 39 *illud quidem video, quae solebant quondam compleri severitate iucunda Livianis et Naevianis modis, nunc ut eadem exsultent, cervices oculosque pariter cum modorum flexionibus torqueant*. S. auch Quintil. I 10, 31 *profitendum puto non hanc (musicen) a me praecipi, quae nunc in scaenis effeminata et impudicis modis fracta non ex parte minima, si quid in nobis virilis roboris manebat, excidit, sed qua laudes fortium canebantur quaque et ipsi fortes canebant cet.*

212. Der Pöbel vom Lande hatte für die edele alte Einfachheit der Musik kein Verständnis; wenn er die schwere Feldarbeit vollendet hatte, so erfreute er sich an den rauschenden Melodien. Dagegen konnten die feinen, gebildeten *urbani* und *honesti* (sat. I 6, 36 und 96. epist. II 1, 149) nicht aufkommen. Ähnlich epist. II 1, 184. — *liber* mit Gen. wie Verg. Aen. 10, 154 *libera fati*. Ebenso *vacuus operum* sat. II 2, 119. *solutus operum* c. III 17, 16.

213. Nach Liv. 34, 54 waren früher in den scenischen Aufführungen die Sitze des Senats noch

cae motumque et luxuriem addidit arti
traxitque vagus per pulpita vestem;
n fidibus voces crevere severis,
eloquium insolitum facundia praeceps,

n denen des Volkes ge- Das geschah erst 194 v. der Feier der Megalesien nsulat des P. Scipio Afri- r fand damit aber vielen Weiter ging dann die Schei- ch die bekannte *lex Ro-* r die s. zu epist. I 1, 62. Gegenstück zu dieser Ent- er Musik durch den rohen ck des Pöbels war die Ent- s Dramas epist. II 1, 183 ff. huld der *numero plures, t honore minores*, gegen e gebildeten *equites* nichts n konnten. Wie hier *in- uid saperet*, so dort *in- lidique. turpis* ist nur Ge- von *honestus*, nicht 'häfs- ndern 'gemein'. Ist der ei von Arbeit, so will er gehen lassen: je toller, sser. Das eben war an- dem alten *populus par- gi* cet. 206 f. So steht s im besten Zusammen- S. noch den krit. Anhang. *c*, nämlich *quia indoctus ulus* nach Acron. — *motus* n von der gröfseren Leb- t der Musik verstehen; da r schon gesagt (V. 211) im Folgenden vom Tanz der mit demselben ver- Gestikulation gesprochen at Porph. wahrscheinlich enn er sagt *motum nunc dicit;* ähnlich Acr. *gestum* Auch *luxuries* kann man l von der Musik sagen, . n. h. XVI 36, 171 *va- cessit et cantus quoque* allein es mag auch wie die üppigen Tanzbewe- indeuten, also = *voluptа-* Acr. dem *gestum corpo-* fügt. Der Flötenbläser blieb

nicht auf der Stelle stehen (vgl. die *στάσιμα* in der Tragödie), sondern bewegte sich den Choreuten vorantanzend über die Bühnenbretter, sein langes Prachtgewand nach sich schleppend. S. Arist. poet. 26, p. 1461 *πολλὴν κίνησιν κινοῦνται, οἷον οἱ φαῦλοι αὐληταὶ κυλιόμενοι, ἂν δίσκον δέῃ μιμεῖσθαι, καὶ ἑλκοντες τὸν κορυφαῖον, ἂν Σκύλλαν αὐλῶσιν.* Das Prachtkleid (vgl. epist. II 1, 207), *σύρμα τραγικόν*, gehört zur äufseren Schaustellung, der *ὄψις* nach Arist. poet. 6 p. 1450 b *ἡ δὲ ὄψις ψυχαγωγικὸν μέν, ἀτεχνότατον δὲ καὶ ἥκιστα οἰκεῖον τῆς ποιητικῆς· ἡ γὰρ τῆς τραγῳδίας δύναμις καὶ ἄνευ ἀγῶνος καὶ ὑποκριτῶν ἐστιν. ἔτι δὲ κυριωτέρα περὶ τὴν ἀπεργασίαν τῶν ὄψεων ἡ τοῦ σκευοποιοῦ τέχνη τῆς τῶν ποιητῶν ἐστιν.*

216. Auch die Leier wurde in gleichem Verhältnis mit der Flöte vervollkommnet und erhielt dadurch einen stärkeren Ton. Zu *voces crevere* vgl. Cic. de orat. II 12, 54 *paulum se erexit et addidit maiorem historiae sonum vocis Antipater.* Die Leier hatte ursprünglich nur 4 Saiten (*τετράχορδος*); dann bekam sie durch Terpander 7 (*ἑπτάχορδος*), durch Timotheus sogar 10 Saiten (*δεκάχορδος*). Vgl. zu c. I 1, 34. Streng heifst die alte einfache Laute im Gegensatz zu der *πολύχορδος*. Wäre nicht dieser Gegensatz, so würde man an sich die Saitenmusik im Gegensatz zu der von Blasinstrumenten streng nennen können, wie ja Plato in seinem Staate nur die erste dulden will.

217. Da es nicht nötig war, die Vervollkommnung und zugleich Entartung der Saitenmusik näher zu schildern, nachdem dies an der Flötenmu-

utilemque sagax rerum et divina futuri
sortilegis non discrepuit sententia Delphis,
carmine qui tragico vilem certavit ob hircum,

sik geschehen, so bricht H. kurz ab und fügt, auf den Chor, zu dem die Musik nur als begleitender Teil aufzufassen ist, zurückkommend, nur noch hinzu, dafs mit der pomphaften Musik auch der dichterische Ausdruck in den Chorliedern einen Schwung, Bombast und eine Dunkelheit angenommen, die sie den delphischen Orakelsprüchen ähnlich gemacht habe. Es ist nicht zu leugnen, dafs dieser unvermittelte Übergang von der Saitenmusik zu der Sprache der Chorlieder ziemlich kurz ist. Man würde die Bemerkung über die Sprache des Chors eher nach 201 erwarten, wie denn 218 *utilium sagax rerum* offenbar auf 196 hinweist; aber die Analogie mit der Vervollkommnung der Musik, die zugleich ein Übermafs herbeigeführt habe, mag die Veranlassung gewesen sein, dafs die Betrachtung über die in gleichem Verhältnis zunehmende gesuchte Dunkelheit der Sprache ans Ende gesetzt ist. Wenn nun aber Rübbeck die V. 218 und 219 für unecht hält, so möchte ich dagegen bemerken, dafs sie doch ebenso im Gedanken wie im Ausdruck vortrefflich sind. Ich finde auch nicht in ihnen die Schwierigkeit, sondern vielmehr in dem mangelhaften Übergang von 216 zu 217; und ich würde daher eher glauben, dafs an dieser Stelle einige Verse verloren gegangen seien. — *tulit* wie *secum attulit*, d. h. = *effecit* oder *genuit*. — *eloquium* für das Ciceron. *elocutio* oder *eloquentia*. So Iuv. 10, 114 *eloquium aut famam Demosthenis aut Ciceronis incipit optare;* auch sonst öfter. Ähnlich gebraucht H. *alloquium* für *allocutio* epod. 13, 18. — *praeceps* st. *audax*, wie Quintil. XII 10, 73 *dicendi genus, quod praecipitia pro sublimibus habet.* Plin. ep. IX 26, 2 *debet orator saepe secundare ad praecepsi; nam plerumque altis et arduis adiacent abrupta.* Darin giebt er zugleich die Erklärung dieser Metapher.

218. *sagax* = *gnarus* mit Gen. wie Col. I *praef.* 22 *sagacissimus rerum naturae* u. a. Ebenso *divinus* wie c. III 27, 10. Am klarsten wird das Gesagte durch die Chorgesänge des Aeschylus, z. B. im Agamemnon und in der ganzen Orestie.

219. *Delphis* mit der sogenannten *locutio compendiaria* st. *intentiis Delphicis*.

220—250 vom Satyrdrama. Es galt für eine Erfindung des Pratinas von Phlius um Ol. 70 = 496 v. Chr., und hatte seinen Namen von den Satyrn, die darin den Chor bildeten. Über den allgemeinen Charakter desselben s. O. Müller Gesch. der griech. Litt. 3. Ausg. II S. 374. Den Römern war diese Dichtungsart in ihrer Besonderheit fremd, wenn auch nach Diomed. p. 491 K. die Atellanen *argumentis dictisque vocularibus* ihr ähnlich waren. Die Ausführlichkeit, mit der H. gerade sie behandelt, machte es schon Wieland glaublich, dafs die jungen Personen, oder doch einer derselben, beabsichtigten, die lateinische Literatur mit derselben zu bereichern. Darauf führt besonders V. 235, wo H. sie ausdrücklich wieder anredet und auf Fehler aufmerksam macht, die man in dem Satyrdrama vermeiden müsse; wahrscheinlich haben sie selber darin gefehlt. Sonst kann man nicht gerade behaupten, dafs er sie von ihrem etwaigen Vorhaben abmahne, oder gar die ganze Gattung für die römische Litteratur als ungeeignet verwerfe. Mit demselben Rechte dürfte man dann

ım agrestis Satyros nudavit et asper
gravitate iocum temptavit eo quod

, dafs er überhaupt vom
von aller Poesie abrate.
ı die Mimen und Atella-
dem Satyrdrama ähnli-
rakter hatten, so folgt
ht, dafs H. gemeint habe,
e sich mit denselben be-
Er ist jenen alten Gat-
r nicht hold und urteilt
194 ff. herbe genug über
ewicht, welches der Mi-
e in seiner Zeit über die ed-
ı des griechischen Schau-
ıngt hatte. Wie er die
iberhaupt seinen Lands-
Muster vorhält, so moch-
ı im Satyrdrama ein Mit-
, auf Verfeinerung des
ts im Komischen hinzu-
Wenn wir gar annehmen,
h mit dem Gedanken ge-
be, selbst als Tragiker
ı, so wäre ihm zuzu-
fs er das Satyrdrama mit
eis seiner Pläne gezogen
ie Satiren haben aller-
demselben keine direkte
ıchaft; aber wenn er sat.
eselben ohne Bedenken
ten Komödie ableitet, so
von ihnen auch zum Sa-
wohl eine Brücke gefun-
. In der Etymologie der
olgt er der Überlieferung,
lter Zeit ein Bock der
s gewesen sei. So Hie-
Euseb. chron. II Ol. 47,
. Chr.) *his temporibus*
s in agone τράγος i. e.
praemio dabatur, unde
τραγῳδοὶ nuncupatos. An-
ı das Wort vielmehr von
sopfer ab, das dem Dio-
seinem Feste dargebracht
ährend der Chor singend
umtanzte. Am wahr-
sten ist die Herleitung
Chöreuten, die im Dithy-
us welchem die Tragödie
entstanden und auch der Name ent-
nommen ist, mit Bocksfellen be-
kleidet als Satyrn auftraten. Vgl.
Munk-Volkmann griechische Litter.
Gesch. I S. 171. O. Müller II³
S. 28 ff.

221. Das Satyrdrama war mit der
Tragödie dergestalt verbunden, dafs
es sich je einer Trilogie als Schlufs-
spiel anschlofs. Wenn es freilich
richtig ist, was Suidas s. v. *Πρατίνας*
sagt, dafs unter dessen 50
Dramen 32 Satyrspiele gewesen
seien, so mufs er, ihr Erfinder,
sie von den Tragödien selbständig
aufgeführt haben; das hat sich je-
denfalls später nicht erhalten, sie
haben immer nur eine sekundäre
Stellung eingenommen, galten aber
als zur Tragödie, nicht zur Komö-
die gehörig. Übrig ist von ihnen
nur eines, der *Cyclops* des Euripi-
des: durchaus genügend, um uns
ein Bild von dieser Dichtungsart
zu machen. — *nudavit* = *nudos in-
duxit*, indem sie eben nur mit Fel-
len bekleidet waren, ihrer tieri-
schen Natur entsprechend. Der
Grund, den Peerlkamp gegen *nu-
davit* anführt, dafs die Satyrn schon
so *nudi* waren, also nicht erst ent-
blöfst zu werden brauchten, ist lo-
gisch genommen richtig, verkennt
aber das Recht des Dichters, der
seine Choreuten als Satyrn auftre-
ten läfst, ihnen also dazu doch
wirklich erst die Kleider nehmen
mufs. Peerlkamps Konj. *induxit*
ist sehr flach. Unrichtig ist Acrons
Erklärung: = *aperuit, invenit* (also
metaphorisch); *nudavit autem, quod
liberius in ea et dicantur et fiant
pleraque.* — *asper* wegen der Derb-
heit der Scherze, wie sie den *agre-
stes Satyri* geziemten.

222. *incolumi gravitate* unbe-
schadet der Würde der Personen,
nämlich der Heroen oder Götter
(227), die der Tragöde darstellte.

illecebris erat et grata novitate morandus
spectatur functusque sacris et potus et exlex.
verum ita risores, ita commendare dicaces
conveniet Satyros, ita vertere seria ludo,
ne, quicumque deus, quicumque adhibebitur heros,
regali conspectus in auro nuper et ostro
migret in obscuras humili sermone tabernas
aut, dum vitat humum, nubes et inania captet.

Wie *nuper*, so ist auch *grandia* auf ihn selbst übertragen. Der Stoff des Satyrspiels wurde nämlich demselben Gebiet entnommen wie der der Tragödie, d. h. den Götter- und Heldensagen. Man könnte bei *grandia* auch an die Würde der Tragödie denken; aber dann müfste sie wohl, wie V. 231 ff., ausdrücklich genannt sein.

223 f. *morandus* nach Acron: *spectatur grata erat novitate retinendus, qui veniebat post sacrificia iam pransus, iam potus.* Vgl. 221. Die Satyrspiele kamen zuletzt, erst gegen Abend, zur Aufführung; mit dem Opfer begann die ganze Festlichkeit. Der ernste, erschütternde Ausgang der meisten Tragödien sollte bei den gegen Abend zur Fröhlichkeit mehr gestimmten Zuschauern gemildert werden, indem die Heroen, in allerlei abenteuerliche und z. T. lustige Verwicklungen gebracht wurden, bei denen der betrunkene Silen, wie im Cyclops des Eurip., eine Hauptrolle spielte. — *exlex* ist wer in der Ungebundenheit der Fröhlichkeit, hier insbesondere der Trunkenheit, sich über das Gesetz hinwegsetzt. Man könnte auch daran denken, dafs damals gegen Excesse bei diesen Festlichkeiten noch keine Gesetze gegeben waren, also wie *impune* V. 210 und in weiterer Ausführung epist. II 1, 139 ff.; aber das würde *exlex* kaum heifsen können.

225. Die Satyrn werden echt dichterisch für die nach ihnen benannten Stücke selbst eingesetzt; sie sind Teilnehmer an einer eigentlich heroischen Handlung, die sie ab durch ihre bäuerische Plumpheit ins Lächerliche ziehen. *dicax* mit *risor* verbunden wie sat. I 4, 8

226. Der Ernst der voraufgegangenen tragischen Handlung wird sich in Scherz; derselbe Held oder Gott kann in einem Satyrdrama auftreten, wie z. B. Prometheus in Aesch. Προμηθεὺς πυρφόρος oder Odysseus in Eur. Cyclops. In diesem Falle darf der Held nicht in den Staub gezogen werden, wie z. B. mit dem Prometheus und Herakles in Aristophanes' Vögeln geschieht; dadurch würde das Satyrspiel zu einer Komödie werden. Andrerseits darf er wieder nicht die Feierlichkeit und Erhabenheit der tragischen Sprache nachahmen. — Das Fut. *conveniet* wie 227 *adhibebitur*, 233 *intererit* ff. Der Konj. *conveniat* wäre eine Abschwächung.

227. *ne* nach *ita*, weil die Sache als eine Vorschrift aufgestellt wird. Ebenso *ita mentitur, sic veniet ne* V. 151.

228. *nuper* hier von der kurz vorausgegangenen Zeit 'eben erst'. Der Begriff dieses Wortes ist bekanntlich sehr dehnbar.

230. *dum* sollte dem Sinne nach hier den Konj. regieren, da dasselbe als Regel ausgesprochen wird; allein der Ind. war bei dieser Konjunktion so gebräuchlich, dafs er auch in dem abhängigen Gedanken beibehalten wurde. Vgl. Tac. Germ. *diversitas supplicii illuc respicit tamquam sceleris ostendi oportet dum puniuntur, flagitia abscondi* — *vitet* ist schlecht bezeugt und

vis indigna tragoedia versus
matrona moveri iussa diebus
Satyris paulum pudibunda protervis.
inornata et dominantia nomina solum
Pisones, Satyrorum scriptor amabo, 235
nitar tragico differre colori,
ntersit, Davusne loquatur et audax

ktur, wie andrerseits *vi-*
ler *captat* (s. krit. An-
sich gezogen hat. —
Beibehaltung des in *nu-*
nen Bildes. In *humum*
(gesuchte) Hindeutung
sermo 229.
xna persönlich wie *ἀνά-*
erdient es nicht, es ist
rdig. Der Inf. dabei wie

eri wie epist. II 2, 125.
ken vgl. c. III 14, 5 ff.
darf nur an gewissen
nzen, wie an denen der
um; sie wird aber dabei
stand bewahren. Ähn-
. de elocut. 169 (Walz
l. IX p. 76): *γέλωτος*
χαρίτων ἐν σατύρῳ καὶ
τις. τραγῳδία δὲ χάρι-
ραλαμβάνει ἐν πολλοῖς,
ἐχθρὸς τραγῳδίας· οὐ-
νοήσειεν ἂν τις τραγῳ-
σαν, ἐπεὶ σάτυρον γρά-
ραγῳδίας.
oll auch das Satyrdrama
schmucklose und ge-
e gebrauchen. *dominan-*
man nehmen für *volga-*
gewöhnlichen Gebrauch
lie Umgangssprache be-
Wahrscheinlich erklä-
e Schol. richtig, wenn
rstehen, d. h. *propria,*
riis vocabulis nuncu-
darüber Cic. de orat.
quae (*verba*) *propria*
rta quasi vocabula re-
una nata cum rebus
m Gegensatz dazu *quae*
ur et quasi alieno in
antur, also metaphori-
sche. Demetr. de elocut. 77 (Walz rhet. gr. vol. IX p. 38) *ἡ κυρία καὶ συνήθης* (*λέξις*) *σαφὴς μὲν ἀεί, τῇ δὲ καὶ εὐκαταφρόνητος.* Er stellt sie der *περιττὴ καὶ ἐξηλλαγμένη καὶ ἀσυνήθης μᾶλλον* gegenüber, die dem *μεγαλοπρεπές* angehöre. H. scheint *κύρια* wörtlich übersetzt zu haben. Wer nur solche Worte gebraucht, mufs alle Tropen ausschliefsen. — Den Unterschied von *nomina* (*ὀνόματα*) und *verba* (*ῥήματα*) s. zu sat. I 3, 103.

235. *Satyrorum scriptor*, wenn ich ein solcher wäre. Die Pisonen werden wohl den eben besprochenen Fehler gemacht haben. Der gegen sie ausgesprochene Tadel wird durch das Fut. erheblich gemildert; denn das Fut. zeigt immer an, dafs die Sache noch nicht da ist, aber zu erwarten steht.

236. *differre* mit Dat. wie sat. I 4, 48.

237 f. Vgl. zu 114. *Davus* Sklavenname in der Komödie. S. sat. I 10, 40. II 5, 91. 7, 2. 46. 100. Ebenso ist *Pythias* eine komische Charakterfigur, eine Magd nach den Schol. oder eher eine Hetäre, wie bei Phoenicides Stob. floril. 6, 30 *μὰ τὴν Ἀφροδίτην οὐκ ἂν ὑπομείναιμ' ἔτι, Πυθιάς, ἑταιρεῖν.* Nach demselben 32, 8 hiefs so auch die Tochter des Aristoteles. Nach den Schol. kam die hier angedeutete Scene in einem Drama des Lucilius (Caecilius nach Wyttenbach) vor. — *Simon* gewöhnlicher Name reicher Greise, z. B. in Terent. Andria und Plaut. Most. — *emungere* häufig bei den Komikern im Sinne von 'prellen'. Anders sat. I 4, 8.

Pythias emuncto lucrata Simone talentum,
an custos famulusque dei Silenus alumni.
ex noto fictum carmen sequar, ut sibi quivis

239. *Silenus*, des Bakchus einstiger Erzieher und dann (stets durstiger) Begleiter. Auch er soll noch eine gewissse Würde im Ausdruck bewahren. Vortrefflich ist er in Eur.' Cyclops dargestellt.

240. *sequi* in der Bedeutung 'wonach streben, sein Augenmerk worauf richten' wie sat. I 6, 87 *mercedes*. epist. I 8, 11 *quae nocuere*. epist. II 2, 143 *verba*. a. p. 119 *famam*. Der Gegenstand, dem man nachgeht, liegt erst in der Absicht, sodafs hier also *fictum* eine Prolepsis enthält. *fingere* selbst von der dichterischen Schöpfungskraft sehr gewöhnlich, z. B. 8. 50. 119. 331. 382. epist. II 1, 227. c. IV 2, 32. Die Bildung soll also nicht in auffallenden Neuerungen der Erfindung, sondern in der feinen Anordnung und Verknüpfung des Stoffes bestehen, sodafs der Laie, die darin verborgene Kunst nicht erkennend, hoffen könne, dasselbe zu leisten, es aber nicht vermöge, wenn er den Versuch wage. *carmen* selbst verstehen manche Erklärer, wie Dillenburger und Krüger, um es dem Zusammenhange einzureihen, als Ausdrucksweise; auch Wieland bezieht ebenfalls alles auf eine 'neue Sprache'. Das kann *carmen* nicht heifsen und würde mit *ex noto fictum* verbunden obenein eine arge Übertreibung enthalten; denn die Neubildung im Ausdruck darf nach V. 46 ff. nur in einzelnen Ausdrücken geschehen, nicht aber, was in *fictum* liegen müfste, die gesamte Ausdrucksweise treffen. *carmen* ist also und kann nichts anderes sein als das Gedicht; dies soll aus einem bekannten (bekannt natürlich dem Stoffe nach) so gebildet werden, dafs der Dichter seine Selbständigkeit wahrt, also etwas Neues zu Tage fördert. Wie das geschehen könne, ist V. 125 ff., besonders 128 ff. nachgewiesen. Dem entsprechend erklärt auch der Schol. *communi* (s. 128): *nam docet communibus verbis* (der Ausdruck gehört allerdings mit zum Gedicht und mufs dem Inhalte adäquat sein) *et sensibus uti debere comoediographum* (was ein Satyrdrama sei, hat er durchweg nicht begriffen); und weiter zu *fictum carmen: argumenta saturica ex tragoediis notis confingam. sequar i. e. fingam carmen, quod ex nota possit esse materia, i. e. ita fingo carmen et ita compono comoediam ex notis rebus, ut quivis existimet se posse imitari. carmen comoediam.* Es würde auch schwerlich jemand darauf verfallen sein, hier an die Sprache zu denken, wenn nicht bis dahin von derselben allein geredet und ebenso von 244 an wieder darauf zurückgegangen wäre. So haben die Worte, so klar sie an sich sind, in dieser Verbindung etwas Rätselhaftes, und Wieland erkennt in ihnen 'eines von den grofsen Mysterien der Kunst, welche H. ganz zuversichtlich ausschwatzen durfte, ohne Furcht, dafs er den ἀμυήτοις etwas verraten habe'. Sehr wohl; aber ein Mysterium nicht des Ausdrucks, sondern der Komposition, auch nicht des Satyrdramas allein, sondern eines jeden dramatischen Gedichtes. Denn ist in V. 240—243 inkl. wohl ein einziges Wort, das nicht von jedem Drama, ja jedem Epos und, wenn man will, jedem beliebigen Gedichte gelten mufs? Es darf daher nicht auffallen, dafs Ribbeck diese Verse herausgeworfen hat; Gruppe im Minos 231 f. sogar die 10 Verse von 234—243. Dazu kann ich mich bei Worten, die so sehr den Horazischen Stempel im Gedanken wie Ausdruck tragen, nicht

speret idem, sudet multum frustraque laboret
ausus idem: tantum series iuncturaque pollet,
tantum de medio sumptis accedit honoris.
silvis deducti caveant me iudice Fauni,
ne velut innati triviis ac paene forenses 245

entschliefsen. Wohl aber halte ich die Worte für ein hier ungehöriges Einschiebsel. Am einfachsten erscheint es, sie nach 250 zu rücken, wie es Mollevaut und Spengel (Philol. XVIII 99) gethan haben. Nur begreift man dort nicht recht ihren Nutzen; mag man sie allgemein von aller Poesie oder vom Satyrdrama allein nehmen, sie schliefsen sich weder geschickt dem Vorhergehenden an, noch bilden sie einen passenden Übergang zu der folgenden Untersuchung über das Metrische. Wahrscheinlicher ist mir, dafs sie mit dem Passus von 125—135 zu vereinigen seien; denn dort handelt es sich eben um richtige Wahl und geschickte Behandlung des Stoffs, der entweder ganz neu oder (gerade wie hier) aus einem bekannten umgearbeitet sein könne. Sie würden sich dort vor 125 (vielleicht auch nach 127 oder 130) ohne Schwierigkeit einschieben lassen, wenn nicht das eine entgegenstände, dafs dort alle Regeln in der 2. Person (*committis, audes* 125, *deducis* 129, *proferres* 130, *moraberis* 132, *curabis* 133, *desilies* 134, dann auch *incipies* 136 und ebenso später) gegeben sind, während wir hier durchweg die erste haben. Diesem Übelstande liefse sich dadurch abhelfen, dafs man *sequar* in *sequere* verwandelte.

241. *sudet* wie V. 413. sat. I 10, 28.

242 f. *series* ist erklärt durch *in verbis serendis* 46 und *iunctura* 48: nur dafs beides hier von der Reihenfolge und Verknüpfung der Gedanken genommen werden mufs. Dasselbe gilt 243 von *de medio sumptis*, was sonst auch vom Ausdruck gebraucht wird, wie Quintil. V 7, 31 *verbis quam maxime ex medio sumptis, ut, qui rogatur, intellegat aut ne intellegere se neget.* Hier wären demnach *de medio sumpta*= *communia* 128, *publica materies* 131; d. h. die Behauptung ist ganz dieselbe, nämlich dafs man durch geschickte Anordnung einen allgemein bekannten Stoff zu einem eigentümlichen umgestalten könne. In dieser Weise haben, selbst von den Römern abgesehen, die griechischen Tragiker stets gearbeitet: ihre Stoffe sind fast ohne Ausnahme den allbekannten Sagenkreisen entnommen, die sie auf neue und immer wieder neue Weise gestalten. Man vergleiche bei aller Gleichheit der Sage die Verschiedenheiten einer Iphigenie, Elektra, Antigone, eines Oedipus, Orestes u. s. w. bei den grofsen Tragikern, so weit wir sie zu verfolgen vermögen. Will man hier aber durchaus eine besondere Beziehung auf das Satyrdrama finden, so vergleiche man die Darstellung des Odysseus im Cyclops mit der desselben Helden etwa in der Hekuba oder im Rhesus.

244. *deducti silvis* sc. *in scaenam*, wie Acron richtig erklärt. Der Vers schliefst sich offenbar eng an 239 an und läfst sich verständigerweise von ihm gar nicht trennen. Plin. n. h. XII 1, 3 *Silvanos Faunosque et dearum genera silvis ac sua numina tamquam e caelo attributa credimus.* Die italischen *Fauni* entsprechen im wesentlichen den griechischen *Satyri*; beide zusammen genannt epist. I 19, 4.

245. Sie sollen sich wie echte Waldmenschen ausdrücken, natürlich ohne Feinheit, aber auch ohne cynische Roheit und Verderbtheit.

aut nimium teneris iuvenentur versibus umquam,
aut inmunda crepent ignominiosaque dicta;
offenduntur enim, quibus est equus et pater et res,
nec, si quid fricti ciceris probat et nucis emptor,
aequis accipiunt animis donantve corona.
syllaba longa brevi subiecta vocatur iambus,

Diese beiden Unarten sind 246 und 247 als Folgen des städtischen Lebens dargestellt. Wer auf den Strafsen, wobei natürlich unwillkürlich an Rom gedacht ist (*trivia* wie epist. I 16, 64. 17, 58. sat. I 9, 59), so lebt, als wäre er dort geboren, und wer fast beständig auf dem Markte verweilt (*paene forenses*), lernt die ganze Geriebenheit der Sprache (z. B. aus den Prozefsverhandlungen) kennen, ebenso aber den Schmutz und Unflat in der Sprache der Markt- und Hökerweiber; man wird seinem Ausdrucke gelegentlich beides anhören. Man darf also nicht 246 auf *trivia*, 247 auf *forum* allein (oder mit Orelli unter Annahme eines Chiasmus umgekehrt) beziehen; ein solcher spezifischer Unterschied zwischen *trivia* und *forum* liefse sich nicht rechtfertigen, auch würde man dann dem folgenden *aut — aut* entsprechend *aut paene* statt *ac paene* verlangen, was wirklich von irgendjemandem vermutet worden ist.

246. *iuvenari* dem griechischen νεανιέσθαι und μειρακιεύεσθαι nachgebildet; ähnlich *iuvenescere* c. IV 2, 55. Es bezeichnet ähnlich dem *luxuriari* den jugendlichen Übermut. Der Ausdruck ist um so willkommner, als mit *teneri versus* offenbar der zärtliche Ausdruck in Liebesgedichten gemeint ist.

247. *crepare* s. c. I 18, 5. sat. II 3, 33. epist. I 7, 84. — *dicta* prägnant wie *dicteria*, gemeine Zoten und Gassenhauer. Vgl. 107 *seria dictu*; doch ist es darum nicht nötig, auch hier mit N. Heinsius *dictu* zu lesen.

248. Die Ritter wieder wie oben 113 und sat. I 10, 76 und sonst als der gebildete Teil des Volkes. Einen *pater* hat rechtlich eigentlich nur der *ingenuus*, weil über den Sklaven der Herr die *patria potestas* ausübte. Vgl. Liv. IV 3 *Servium Tullium, captiva Corniculana natum patre nullo, matre serva, regnum tenuisse.* X 8 *qui patres ciere possent, i. e. nihil altius quam ingenuos.* Unnötig bringt Peerlkamp hier die Patricier hinein durch die Konj. *offenduntur enim patres, equus et quibus et res.* — *res* Vermögen, das ebenfalls nur der Freie oder Freigelassene haben konnte. Das Folgende lehrt aber, dafs damit schon ein gewisser Wohlstand bezeichnet ist, durch den man in den Stand gesetzt wird, sich eine freiere Bildung und damit einen mehr geläuterten Geschmack zu erwerben. Denn durch *fricti ciceris et nucis emptor* ist nicht der Sklav allein bezeichnet, sondern alle diejenigen, die, von der Hand in den Mund lebend, ihre kümmerliche Nahrung auf den Strafsen kaufen. Vgl. sat. II 3, 182. Martial I 103, 10 *asse cicer lepidum constat.* Ähnlich Aristoph. Ritt. 41 *Δῆμος κναμοτριβής. fracti* ist Nebenlesart und wahrscheinlich Korrektur, da man *fricti* (im Italien. *fritto*) nicht verstand.

251—274: In der kunstvollen Behandlung des Versbaues haben die Römer von den Griechen noch viel zu lernen. Wenn H. hierbei auf die ersten Elemente der Verskunst eingeht, so hat das wohl darin seinen Grund, dafs die Pisonen, die 268 wieder direkt angeredet werden, sich metrische Nachlässigkei-

pes citus, unde etiam trimetris adcrescere iussit
nomen iambeis, cum senos redderet ictus
primus ad extremum similis sibi; non ita pridem,

ten erlaubten und dieselben durch die Berufung auf Plautus zu entschuldigen suchten. Über die Umstellung dieser Partie s. krit. Anhg.

252. *pes citus* wie *celeres iambi* c. I 16, 24. *ὁ ἴαμβος εὐτελής* Demetr. *περὶ ἑρμηνείας* 43 (Walz rhet. gr. vol. IX p. 25). Vgl. auch zu V. 81. Man hätte die Senare eigentlich Hexameter nennen sollen, da sie aus 6 Füfsen bestehen; aber wegen der Kürze und Schnelligkeit (er eilt von der Kürze zur Länge, pfeilartig fortschiefsend) des Fufses verband man je 2, eine Dipodie, zu einem Metrum, daher der Name Trimeter. — *trimetris* ist nicht unmittelbar von *adcrescere* abhängig, sondern Bestimmung zu *iambeis*, das man als Neutrum zu nehmen hat, unmittelbar aus *ἰαμβεῖον* (wie *ἐλεγεῖον* das Metrum der Elegien bezeichnet) übertragen. Also *iambeis nomen adcrevit trimetris* ganz wie *nomen additum est*. Dabei konnte *senariis* zu *iambeis* sehr wohl entbehrt werden, weil die 6füfsigen Iamben schon durch *trimetris* und *seni ictus* V. 253 hinlänglich bezeichnet sind. Die Personifizierung des Versfufses durch *iussit*, noch weiter durchgeführt durch *recepit* 256, ist echt dichterisch: 'Der Fufs selbst wollte (befahl) es so, dafs die Senare den Beinamen Trimeter erhielten'; denn diese Nebenbenennung ist durch *adcrescere* ausgedrückt, und es ist dem Sinne nach gleich, ob ich sage *rei adcrescit nomen* oder *res adcrescit nomine*. Anders erklärt Krüger die Struktur dadurch, dafs derselbe Nominativ zugleich als Subjekts- und Prädikatsbegriff gebraucht werden könne. Wie Cic. off. I 7, 20 sagen kann *iustitia, ex qua viri boni nominantur*: so würde es hier heifsen *unde trimetri iambei nominati sunt*; und setzt man nun *nomen adcrevit* für *nominati sunt* ein, so ergiebt dies allerdings den Dativ *trimetris iambeis*. Gegen diese grammatisch völlig richtige Erklärung läfst sich nur einwenden, dafs sonst *iambeus* adjektivisch für *iambicus* gar nicht vorkommt; sodann dafs dabei *iambeis* überflüssig wäre, da es sich bei der Prädikatsbestimmung nur um die eigentlich falsche Benennung Trimeter handelt. Über andere Vermutungen s. krit. Anhang.

253. *redderet* von der Wiederholung des Iktus, den ersten mit eingerechnet.

254 f. Ein Mittel, den flüchtigen Iamben mehr Ruhe und Gewicht zu geben, war die Mischung derselben mit Spondeen. Dafs dies erst kürzlich *non ita pridem* (vgl. *haud i. pr.* sat. II 2, 46) geschehen sei, ist eine ungenaue Angabe, da schon Archilochus, der Schöpfer dieser Versart, in den ältesten Trimetern den Spondeus zur Abwechselung nach strengen Grundsätzen gebraucht hat. Auf die römischen Tragiker allein aber darf dies erst recht nicht bezogen werden; denn dafs diese erst seit kurzem sich Spondeen in den iambischen Senaren erlaubt hätten, ist nicht nur falsch, sondern widerspricht auch dem, was 258 und 259 an Accius und Ennius getadelt wird, dafs sie nämlich zu viele Spondeen gebrauchten, selbst an den Stellen, die sie nach griechischer Regel nicht zulassen. Sehr wunderlich ist Dörings von Döderlein gebilligte Aushülfe, der nach *pridem* einen Punkt setzt und *non ita pridem* erklärt: 'so war es einst nicht'. L. Müller nimmt an, es handele sich darum, dafs nach dem Gebrauche der Alexandriner im tragischen

tardior ut paulo graviorque veniret ad auris, 255
spondeos stabilis in iura paterna recepit
commodus et patiens, non ut de sede secunda
cederet aut quarta socialiter. hic et in Acci

Senar an den ungeraden Fufsstellen womöglich nur Spondeen stehen. Das ist jedenfalls eher möglich, als die Annahme, H. habe, ohne daran zu denken, dafs schon Archilochus Spondeen an diesen Stellen gebrauche, die Ausbildung des iambischen Senars bei Aeschylus und Sophokles im Sinne gehabt, deren Zeit im Verhältnis zur Entstehung des Verses eine jüngst vergangene genannt werden könnte. Useners Ansicht, dafs *unde etiam ... similis sibi* nicht die Technik der griechischen Iambographen, sondern die der Schule des Valerius Cato bezeichne, von der H. und seine Freunde sich erst kürzlich losgesagt hätten, bekämpft Ribbeck mit Recht; H. hätte unmöglich den allbekannten Gebrauch der griechischen Tragiker mit Stillschweigen übergehen dürfen. Ribbeck selbst vermutet nach 254 eine Lücke von ungefähr 2 Versen, etwa dieses Inhalts: ‘es ist noch nicht lange her, dafs der Iambus auch bei uns hie und da in diesem Tempo auftrat; dagegen hat er bei den Griechen längst u. s. w.’ Einwenden läfst sich dagegen nichts. Doch sei bemerkt, dafs auch im Folgenden der Ausdruck mindestens etwas unbestimmt ist und zu Mifsdeutungen verführen kann; denn wenn es heifst, der Spondeus sei nicht zugelassen in dem 2. und 4. Fufse, so müfste man folgern, dafs es im 6. wie in allen übrigen geschehen sei. Selbstverständlich ist aber der Spondeus auch vom letzten Fufse ausgeschlossen, in dem statt des Iambus dagegen ein Pyrrhichius eintreten kann. Peerlkamp vermutete deshalb *sextave; sed* statt *socialiter*, freilich wenig ansprechend. Auch ist der Ausdruck *cederet* 258 ungenau; denn ganz gewichen ist der Iambus auch von diesen Stellen nicht, sondern hat sich in dieselben nur *socialiter* geteilt. Dafs H. wirklich über die metrischen Gesetze der griechischen Iambiker, insbesondere des Archilochus und der Tragiker, nicht die genaueste Kenntnis gehabt habe, ist bei einem Dichter, der sich mit der Technik des Dramas so viel beschäftigt hatte und der selbst alle metrischen Nachlässigkeiten seiner Vorgänger schonungslos aufdeckt, völlig undenkbar. Ich möchte daher glauben, dafs in diesen Versen eine weiter gehende Korruptel vorliege, oder dafs wenigstens *non ita pridem* in einen positiven Ausdruck (etwa *iamque ita pridem* für *itaque iam pr.*) zu ändern sei.

256. *stabiles* im Gegensatz zu *pes citus* 252. Quintil. IX 4, 83 *horum pedum nullus non in orationem venit; sed quo quique sunt temporibus pleniores longisque syllabis magis stabiles, hoc graviorem faciunt orationem, breves celerem ac mobilem.* Die Zulassung ist wie eine Adoption dargestellt: der Iambus ist von alters her der rechtmäfsige Eigentümer dieser Stellen; er nimmt gefällig die Spondeen als Genossen der Rechte an, die ihm durch Erbschaft zustehen. Die 252 begonnene Personifikation des Fufses ist also in dem schönen Bilde fortgesetzt.

257. *commodus* s. zu c. IV 8, 1.

258. *socialiter* ein ἅπαξ εἰρημένον. Die Geselligkeit beweist er darin, dafs er sich mit seinem Kameraden gut verträgt. — *hic* als Adverb gefafst könnte nicht heifsen *Romae*, was nirgends angedeutet ist; sondern nur *in sede secunda et quarta*. Das würde aber für den

nobilibus trimetris apparet rarus, et Enni
in scaenam missos cum magno pondere versus
aut operae celeris nimium curaque carentis
aut ignoratae premit artis crimine turpi.
non quivis videt inmodulata poemata iudex,
et data Romanis venia est indigna poetis.
idcircone vager scribamque licenter? an omnis

zweiten Teil des folgenden Gedankens (*premit crimine* 262) nicht passen; denn dieser Vorwurf gegen Ennius ist allgemein und keineswegs auf jene 2 Füfse beschränkt. Also ist *hic* Subjekt, Aufnahme des *iambus* von 251. — Über Accius s. zu epist. II 1, 56 u. sat. I 10, 53; über Ennius epist. II 1, 50 ff. u. sat. I 10, 54.

259. *nobilibus* wegen des Ansehens dieses Dichters, von H. gewifs ironisch gemeint. — *rarus*, sodafs der Name 'iambischer Trimeter' fast mifsbräuchlich ist. Es finden sich bei diesen Dichtern Senare, die aufser dem letzten Fufse aus lauter Spondeen bestehen. Über die Interpunktion nach *Enni* vgl. krit. Anhang.

260. Das grofse Gewicht liegt in dem Überwiegen der Spondeen. S. 255.

261 f. Er hat entweder zu flüchtig und unsorgfältig gearbeitet, oder die Kunstregeln nicht gekannt. Vgl. Ovid. trist. 2, 424: *Ennius ingenio maximus, arte rudis.* Quintil. I 8, 8 *veteres Latini plerique plus ingenio quam arte valuerunt.*

263. Eine Entschuldigung als Einwurf: in Rom ist das Volk nicht so kritisch genau, gesteht vielmehr den Dichtern eine Freiheit zu, die ihrer eigentlich unwürdig ist. Also wäre *Romanis poetis* der Dat., während man zu *indigna* sich den Abl. ergänzen müfste. Der Einwurf kann aber nicht wohl das enthalten, wodurch er sich selber aufhebt; ist dies Zugeständnis der Dichter unwürdig, so müssen sie es natürlich nicht annehmen, und H. konnte die weitere Deduktion sparen. Ich halte Peerlkamps Konj. *nec* st. *et data* für sehr empfehlenswert. Der Gedanke erinnert dann an a. p. 10. — H. gesteht nun die Richtigkeit dieser Entgegnung einigermafsen zu, meint aber, es entschuldige den Dichter nicht, wenn seine Zuhörer ein mangelhaftes Urteil haben. Günstiger urteilt über seine Landsleute Cic. de or. III 50, 196: *at in his (numeris et modis) si paulum modo offensum est, theatra tota reclamant.* — *inmodulata* von der Musik auf das Metrum übertragen, das durch solche Fehler unmelodisch wird.

265 ff. *vagari* sich unstät, ohne bestimmtes Gesetz bewegen, also sich beliebig gehen lassen. Die zweite Frage *an omnis cet.* ist meines Wissens noch nicht klargestellt worden. Man nimmt an, es heifse: 'Oder soll ich glauben, dafs alle meine Fehler sehen werden, indem ich doch sicher vor Tadel sei?' Dies 'vor Tadel' steht nicht da; und wenn die Zuhörer den Fehler bemerken, so werden und müssen sie ihn doch tadeln, mithin ist er nicht sicher vor Tadel. Überdies müfste die Gegenfrage auch einen Gegensatz zu der ersten Frage enthalten; wo ist aber derselbe zu finden, wenn es wieder darauf hinausläuft, dafs nachlässiges Schreiben erlaubt sei, möge der Zuhörer die Fehler übersehen oder sie wohl sehen, aber verzeihen? Bentley vermifste darin mit Recht jeglichen Verstand und entschied sich für die schlecht bezeugte Korr. *ut* st. *an*, im Sinne von *quamvis*;

visurus peccata putem meus, tutus et intra
spem veniae cautus? vitavi denique culpam,
non laudem meruisse fatebor. quae mihi versanti
noctumo chartas, quae versanti diurna
ut vestri provocarit Plautinus et numerus et 270

also mit fortgesetzter Frage: "wenn ich mich meine, daß alle meine Fehler sehen werden, doch sicher?" Und stellt er sich mit Acrons Erklärung: *an deinde omnes me dicta vetus, quamvis pulsus omnes peccatis meis?* Allein Acron hat dasselbe ja unzweifelhaft an getasten und giebt es so im Lemma; *quamvis* führte er nur ein, weil er den Satz subordiniren wollte. Und wäre dies auch der Sinn, wie konnte H. sagen *vitavi denique culpam*, während er eben von seinen Fehlern gesprochen hatte? Ich verstehe so: ich nehme wirklich an, alle werden meine Fehler sehen, und darum suche ich sie zu vermeiden; ich bin dann sicher und habe mich vorgesehen *intra spem veniae*, d. h. so weit, daß ich hoffen darf, Nachsicht zu finden, wenn ich nicht den höchsten Anforderungen der Poesie entspreche, die, wie das Folgende sofort lehrt, nicht in der Korrektheit allein liegen. Ist also die erste Frage ähnlich wie *est*, völlig verneint, so wird die zweite unzweifelhaft bejaht: ich werde nach Fehlerlosigkeit streben, indem ich alle Zuhörer für urteilsfähig halte. Aber auch das reicht zum Dichter noch nicht aus; man hat noch nicht Lob verdient. Um das nun in schlagender Weise klar zu machen, verweist er auf die griechischen Vorbilder, die nicht bloß korrekt schrieben, sondern auch Lob verdient haben. Mit dieser Erklärung stimmt auch Bibbeck einigermaßen überein, doch nimmt er unnötigerweise Pentkamps Interpunktion zu: Fragezeichen nach *mea*, sodaß *tutus et intra spem veniae cautus* zu *vitavi* gezogen wird. Der Sinn ändert sich dadurch allerdings nicht. Allein die Stellung von *denique* deutet darauf hin, daß nur *vitavi* und *meruisse* in einen stark markierten kurzen Gegensatz treten sollen, der durch die vorgeschobenen Worte nur belastet, ja verdunkelt werden würde. Peckkamp selber setzte außerdem ein *für an* und schob *haud* nach *poetam ein*: soll ich noch Besseres schreiben und glauben, es würden nicht alle meine Fehler bemerken? Das wäre eine sehr einfache Lösung; aber die Stellung von *haud* ist doch unleidlich.

268. *vos* kann man nicht auf die römischen Dichter allgemein beziehen; denn in diesem Sinne haben wir die 2. Person Sing., z. B. 128. 153. 310. 335 u. a. Steht aber doch der Plur., so ist wie V, 3 *qui scribitis* hinzugesetzt. Die Anrede gilt also den Pisonen; die aber deren Ahnen (270) zugleich das alte römische Volk umfassen, versteht sich von selbst. Auch 272 kann nur doch nicht alle römischen Dichter bezeichnen. Daß aber *nostri* 270 unrichtig sei, beweist schon Bentley in erschöpfender Weise. Peckkamp sucht *nostri* dadurch zu schützen, daß er an dieser ganzen Stelle ein Zwiegespräch annimmt: 263 Pisones. 265 Horatius. 270 Pisones. 271 vos nimium ne vobis Horatius. Das ist sehr gekünstelt und mit dem Briefstil unverträglich.

270. *Zu Plautus* vgl. epist. II 1, 58. 170. Viel günstiger über seinen Witz urteilt Cic. de off. I 29, 104. S. zu epist. II 1, 67. Noch mehr bewunderte ihn nach Quintil. X 1, 99 Aelius Stilo: *Varro Musas, Accii Stilonis sententia, Plautino dicit*

es, nimium patienter utrumque,
ılte mirati, si modo ego et vos
anum lepido seponere dicto
sonum digitis callemus et aure.
icae genus invenisse camenae 275
austris vexisse poemata Thespis,

*uras fuisse, si la-
ent.* Hält man fest,
nmer den Vergleich
hen (268), also für
ren neuerer Komödie
man sein herbes Ur-
recht nennen.
er vgl. 257: sie lie-
ihm zu viel gefallen.
Fingern werden die
angemerkt. Vgl. c. IV
ictum. Quintil. IX
*etiam animo me-
um et digitorum ictu
ant quibusdam notis.*
V 9, 49 mit dem Inf.
Die Hinweisung auf
en Vorbilder (268 f.)
lieser kleinen Digres-
Entstehung und Aus-
amatischen Kunst bei
In einer systematisch
handlung würde man
diese litterarhistori-
einer anderen Stelle
lenfalls vor 220, wo
hung des Satyrspiels
ödie gesprochen ist,
80, in welchem Ab-
Hauptgattungen der
chieden werden, um
on 89 an näher auf
nzugehen. Aber we-
h anderswo ist eine
möglich, wenn man
sammengehörige da-
waltsamer zerreifsen
t ähnlich damit wie
chtung über den Iam-
eter 251 ff., die man
haltes auch nach 82
schen könnte, ohne
e Möglichkeit dazu
hat an unserer Stelle

auch nur den Zweck, darzulegen, dafs die Ausbildung einer so hohen Kunstgattung nicht so leicht sei, sondern selbst den hochbegabten Griechen Zeit und Mühe gekostet habe; wie könne man also erwarten, dafs die Römer beim 'ersten Wurfe Vollkommenes geleistet hätten? Die römischen Dichter entbehrten wahrlich nicht des Talents, aber scheueten die peinliche Arbeit der sorgfältigen Ausführung; sie glaubten den Helikon ohne alle Anstrengung ersteigen zu können, thäten aber unter diesen Umständen besser, den Dichterwahnsinn ganz aufzugeben; dies schliefst sich 285 ungezwungen an den vorigen Abschnitt an und bildet den Übergang zu dem dritten und letzten Hauptteil, den H. mit einem Hinblick auf seine eigene Person von 301—308 einleitet. Den kurzen litterarischen Abschnitt über die Entwicklung des griechischen Dramas hat er zugleich benutzt, um an die äufsere Ausstattung der Bühne zu erinnern.

276. Über *Thespis* s. zu epist. II 1, 163; er war aus dem attischen Gau Icaria gebürtig und lebte um die 61. Olympiade (532 v. Chr.). Hier ist nur von seinen Verdiensten um die Bühne die Rede, wie auch beim Aeschylus diese Seite seiner Erfindungen allein hervorgehoben wird. Die folgenden Dichter, selbst Sophokles und Euripides, werden übergangen, weil sie in dieser Beziehung nichts eigentlich Neues eingeführt haben. Wenn es hier nun heifst, dafs das Trauerspiel bis dahin unbekannt gewesen sei, so erklärt sich das dadurch, dafs Thespis

quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.

zuerst einen Schauspieler (ὑποκριτής) den dithyrambischen Chören hinzufügte, der sich mit dem Chorführer, bzw. den sämtlichen Choreuten unterredete; oder vielmehr war er nach Plut. Sol. 29 dieser Schauspieler selbst: (ὁ Σόλων) ἐθεάσατο τὸν Θέσπιν αὐτὸν ὑποκρινόμενον, ὥσπερ ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς. Ebenso Arist. rhet. III 1 p. 1403 b ὑπεκρίνοντο γὰρ αὐτοὶ τὰς τραγῳδίας οἱ ποιηταὶ τὸ πρῶτον. Sonst war ein Hervortreten des Chorführers in monologisch erzählenden Partien, auch wohl in kurzen Wechselgesprächen mit den übrigen Choreuten bei den Dithyramben, aus denen das Drama hervorgegangen ist, längst üblich gewesen. Vgl. Poll. 4, 123 ἐλεὸς ἦν τράπεζα ἀρχαία, ἐφ' ἧν πρὸ Θέσπιδος εἷς τις ἀναβὰς τοῖς χορευταῖς ἀπεκρίνετο. Also der Vortragende stieg einfach auf den Opfertisch, der ihm somit zur Bühne diente. Eine feste Bühne hat auch Thespis nicht gehabt. Nach Suid. s. v. *Πρατίνας* erbauten die Athener erst ein Theater, als bei einer Aufführung des Pratinas das Brettergerüst, auf dem die Zuschauer standen, einstürzte. Der Thespiskarren aber beruht auf einer Verwechselung der Entstehung der Tragödie mit derjenigen der Komödie. Es war nämlich an den Dionysosfesten der Choen und Lenäen eine alte Sitte, dafs die Festgenossen auf Wagen umherzogen und von ihnen herab die Vorübergehenden mit Scherzen und Neckereien begrüfsten oder ärgerten. (Müller Gesch. der griech. Litt. II 32 ff.). Vgl. Suid. τὸ ἐκ τῶν ἁμαξῶν σκώμματα· ἐπὶ τῶν ἀπαρακαλύπτως σκωπτόντων· Ἀθήνησι γὰρ ἐν τῇ τῶν Χοῶν ἑορτῇ οἱ κωμάζοντες (daher wohl κωμῳδία) ἐπὶ τῶν ἁμαξῶν τοὺς ἀπατῶντας ἐσκωπτόν τε καὶ ἐλοιδόρουν· τὸ δ' αὐτὸ καὶ τοῖς Λιγναίοις ὕστερον ἐποίουν. Indem sie dabei das Gesicht mit Wein (τρύξ) schminkten, hiefs die Ko die auch τρυγῳδία, welcher N dagegen für die Tragödie nie kommt. Ist schon hierin ein im hin verzeihlicher Irrtum des H zugeben, so ist der Ausdruck an sich etwas wunderlich. D *canere* müssen 277 die Chore als Sänger bezeichnet sein, d *agere* also die Schauspieler; doch hat er nur einen einz Schauspieler gehabt und zwar selber. Indes auch das ist schuldbar; er konnte *canerent rentque* zusammenfassen, ohne Personen oder die zwei Gru von Darstellern einzeln zu u scheiden. Und wenn er (wa nicht behauptet) nicht selber spi so hat er natürlich auch nicht mer denselben Schauspieler mi nommen; er wird ja jedesmal nur einen Wagen gebraucht ha Wichtiger ist Bentleys Bede gegen *quae*. Es ist doch sch denkbar, dafs Thespis geschrieb Rollen mit sich geführt habe, Acron sagt: *tam multa scripsi quae posset plaustris advehe* Trotz der unzweifelhaften Ü lieferung der Hdschr. halte ich Ribbeck und L. Müller Bent Konj. *qui* für unwiderleglich: führte Leute mit sich, die s Gedichte absangen und spielt Dadurch erhält auch *peruncti* sonst fehlende Stütze; man mü es sonst so erklären, wie Krü 252 *trimetris iambeis*. Wie n durch falsche Beziehung von *p mata* und wieder des Relativu hierauf *quae* entstehen konnte, li auf der Hand. — Viel weniger nügt Cuninghams Konj. *vecta per Hellada* für *vexisse poema* selbst abgesehen von der Gewa samkeit der Änderung. Zu ders ben hat er sich durch Porphs

post hunc personae pallaeque repertor honestae
Aeschylus et modicis instravit pulpita tignis
et docuit magnumque loqui nitique cothurno.
successit vetus his comoedia non sine multa

merkung verführen lassen: *ad quas agendas plaustro circa civitates egregias Graeciae vehebatur.* An eine solche (und zwar durch ganz Griechenland) umherziehende Schauspielerbande darf man gar nicht denken. Lehrs erklärte V. 277 für unecht; aber ohne denselben ist 276 in seiner Isolirtheit geradezu rätselhaft.

278 ff. Die Erfindung der Maske (*πρόσωπον*) wird von Suidas s. v. *Θέσπις* schon dem Thespis zugeschrieben: *πρῶτον μὲν χρίσας τὸ πρόσωπον ψιμυθίῳ ἐτραγῴδησεν, εἶτα ἀνδράχνῃ ἐσκίπασεν ἐν τῷ ἐπιδείκνυσθαι καὶ μετὰ ταῦτα εἰσήνεγκε καὶ τὴν τῶν προσωπείων* (s. Poll. 2, 47) *χρῆσιν ἐν μόνῃ ὀθόνῃ κατασκευάσας.* Jedenfalls hat Aeschylus sie vervollkommnet; die verschiedenen Arten derselben zählt Poll. 4, 133 ff. auf. — *palla* ist das tragische Schleppkleid, *σύρμα*, über das s. zu 215. Poll. 7, 67 *σύρμα τραγικόν ἐστι φόρημα ἐπισυρόμενον κτλ.* — *honestae* kann man auch mit *personae* verbinden. — Von den übrigen Theatereinrichtungen des Aeschylus (vgl. epist. II 1, 163) werden die Bretterbühne und der Kothurn hervorgehoben. Die erste ist der *ὀκρίβας*. Vgl. Plat. Gastm. 17 p. 194 b *ἀναβαίνοντος ἐπὶ τὸν ὀκρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκριτῶν.* Dafs diese Schaubühne noch von bescheidener Ausstattung war, lag in den Zeitverhältnissen. Über den Kothurn vgl. Poll. 4, 115 *τὰ ὑποδήματα κόθορνοι μὲν τὰ τραγικὰ καὶ ἐμβάδες, ἐμβάται δὲ τὰ κωμικά* u. 7, 91 *ὁ κόθορνος ἁμφοῖν ἑκάτερος ἀμφοῖν τοῖς ποδοῖν κτλ.* Er war mit besonderen hölzernen Untersätzen versehen, um die Gestalt der Helden zu erhöhen, namentlich ihrem Gang eine feierliche Würde zu geben. Übergangen hat H. als weniger wesentlich, dafs er den zweiten (oder, wenn man den *κορυφαῖος* nach 193 mitrechnet, dritten) Schauspieler hinzufügte; den dritten, bzw. vierten hat er später von Sophokles auch angenommen.

280. *magnum loqui* bezeichnet die erhaben-feierliche Sprache, die dann, wenn auch in mafsvollerer Weise, auf Sophokles, wenigstens in den Chorgesängen, übergegangen ist. Mit derselben ist er oft von den Komikern verspottet, z. B. Aristoph. Frösch. 1004 *ἀλλ' ὦ πρῶτος τῶν Ἑλλήνων πυργώσας ῥήματα σεμνὰ καὶ κοσμήσας τραγικὸν λῆρον κτλ.*

281. *his*, nämlich dem Thespis und Aeschylus. Dabei übergeht H. die Anfänge der attischen Volkskomödie, die schon vor Aeschylus lagen; denn Chionides, von dem Suidas s. v. sagt *ὃν καὶ λέγουσι πρωταγωνιστὴν γενέσθαι τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας* (s. dazu Bernhardy Note 3), trat nach ihm schon 8 Jahre vor den Perserkriegen auf, bald nach ihm um Ol. 80 (459 v. Chr.) Magnes aus dem Demos Icaria. Noch früher, mindestens gleichzeitig mit Chionides ist die dorisch-sicilische Volkskomödie des Epicharmus, über den s. zu epist. II 1, 58. Namen giebt H. hier gar nicht; es kommt ihm nur darauf an, die zügellose Freiheit der alten Komödie, besonders in den Parabasen, überhaupt den Chorgesängen, zu charakterisieren, die wie in Rom (s. zu epist. II 1, 150 ff.) dahin führte, dafs man gesetzlich gegen sie einschreiten mufste. Ein Verbot gegen die namentliche Vorführung von Personen auf der Bühne erliefs nach Suidas s. v. *Ἀντίμαχος* schon dieser um Ol. 85, 1 (440 v. Chr.): *ἐδόκει οὐ-*

laude, sed in vitium libertas excidit et vim
dignam lege regi: lex est accepta chorusque
turpiter obticuit sublato iure nocendi.
nil intemptatum nostri liquere poetae;
nec minimum meruere decus vestigia Graeca

τοὺς ψήφισμα πεποιηκέναι μὴ δεῖν κωμῳδεῖν ἐξ ὀνόματος. καὶ ἐπὶ τούτῳ πολλοὶ τῶν ποιητῶν οὐ προσῆλθον ληψόμενοι τὸν χορόν· καὶ δῆλον ὅτι πολλοὶ τῶν χορευτῶν ἐπείνων. Unter dem Zwang dieses Gesetzes schrieb wahrscheinlich Cratinus seine *Ὀδυσσεῖς*, die nach den Angaben der alten Litteratoren der mittleren Komödie nahe kamen und sich ohne persönliche und politische Satire in dem Kreise allgemein menschlicher Verhältnisse hielten, wahrscheinlich also weder Chor noch gar Parabase hatten. S. O. Müller Gesch. der griech. Litt. 3. Ausg. II 235 f. Lange bestanden hat indes jenes Gesetz nicht; doch wurde es nach der sicilischen Expedition, zu welcher Zeit die Komödie in den Vögeln des Aristophanes ihren Höhenpunkt erreicht hatte, erneuert, bis nach dem peloponnesischen Kriege die veränderten Staatsverhältnisse unter der Herrschaft der 30 den Chor ganz beseitigten oder doch auf ein Minimum beschränkten. So entstand um Ol. 96 (395) die mittlere Komödie, der schon die letzten Stücke des Aristophanes, bes. der Plutos, angehörten.

282. *excidit* sc. *ex laude*; anders wäre das gewöhnlichere *excessit* zu fassen. — *vis* ist die Gewaltthätigkeit, mit der in der alten Komödie hervorragende Personen verletzt wurden, wie Perikles, Kleon, Sokrates, Alcibiades u. a. Vgl. dazu epist. II 1, 148 ff. H. denkt in echt römischer Weise an eine Klage *de vi*.

283. *dignam regi* s. sat. I 4, 3.

284. Die Schimpflichkeit des Verstummens lag darin, dafs der Chor durch seine Frechheit sich diese Strafe zugezogen hatte. So schol. Cruq. *turpiter, quia prohibitus est lege.* S. epist. II 1, 152 *lex poenaque lata cet.* Doch denkt H. wohl zugleich an den gröfseren Glanz der Aufführung, den die alte Komödie durch die prachtvolle und kostbare Ausstattung der Chöre gehabt hatte. Dafs dies nicht mehr in gleichem Mafse möglich war, war zugleich eine Folge der Verarmung der Bürger durch den peloponn. Krieg, welche Choregien im früheren Umfange nicht mehr gestattete.

285 ff. Die ganze Erinnerung an die einstige Pracht und Blüte des griechischen Theaterwesens soll nur dazu dienen, den Pisonen zum Bewufstsein zu bringen, wie viel der römischen Bühne noch fehle, um mit der griechischen wetteifern zu können; sie könne es aber erreichen, wenn die Dichter mit ihrem unleugbaren Talent die Sorgfalt in der Ausarbeitung verbänden. Vgl. epist. II 1, 50. 167 ff. Dies giebt nun (289—301) den Übergang zum dritten Hauptteil.

286. Dafs sie es wagten selbständig aufzutreten und nationale, der vaterländischen Geschichte entnommene Stoffe auf die Bühne zu bringen, mufs man rühmend anerkennen. Solche Tragödien nannte man *praetextae* von der *toga praetexta*, welche die in ihnen auftretenden vornehmen Römer trugen. S. Asin. Poll. in Cic. fam. X 32, 3: *ludis praetextam de suo itinere ad L. Lentulum procos. sollicitandum posuit.* Paul. exc. XIV p. 223 Müll. *praetextae appellantur, quae res gestas Romanorum continent scriptas.* Vita Persii: *scripserat etiam in pueritia Flaccum*

ausi deserere et celebrare domestica facta,
vel qui praetextas vel qui docuere togatas.
nec virtute foret clarisve potentius armis
quam lingua Latium, si non offenderet unum
quemque poetarum limae labor et mora. vos, o
Pompilius sanguis, carmen reprehendite, quod non
multa dies et multa litura coercuit atque
perfectum deciens non castigavit ad unguem.

praetextam cet. Die spätere Form war *praetextata*. Tragödien griechischen Stoffs nannte man hingegen *crepidatae* von der griechischen Sandale. In der *fabula praetexta* zeichneten sich aus Naevius (Clastidium, Romulus), Pacuvius (Paulus), L. Accius (Aeneadae sive Decius, Brutus). S. Ribbeck trag. lat. rel. p. 235—240. Die Komödien römischen Arguments hiefsen *togatae*, auch *tabernariae*, welche letzte jedoch Acron neben der *stataria*, *motoria*, *praetexta*, *togata* und *palliata* als besondere Art der Komödie aufführt. Fest. fr. XIX p. 352 Müller: *togatarum est genus praetextatarum... tabernariarum, quia in iis cum hominibus excellentibus etiam humiles permixti sunt, fures, plagiarii, servi denique et omnes qui ex tabernis honeste prodeant homines.* Den *togatae* gegenüber standen die *palliatae*, nach der griechischen Kleidung benannt; ihre Stoffe waren der neueren griechischen Komödie entnommen, und sie beherrschten das ganze 6. Jahrh. der Stadt. Togatenschreiber waren Titinius (Barbatus, Caecus, Fullones, Gemina u. a.), T. Quinctius Atta (Aedilicia, Aquae caldae, Conciliatrix, Gratulatio u. a.), L. Afranius (Abducta, Aequales, Auctio, Augur, Brundisinae, Bucco adoptatus u. a.). S. ihre Fragm. bei Ribbeck comic. lat. reliqu. p. 113—188. Acron sagt an unserer Stelle: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, Cn. Melissus, Afranius, Pomponius.*

289. Das Talent seiner Landsleute erkennt H. auch sonst an, z. B. epist. II 1, 165. Wie weit Cic. darin geht, s. zu V. 270.

290. *unum quemque* wie II 2, 188. Vgl. *circum spectemus* II 2, 93. Stärker *unde octoginta* sat. II 3, 117.

292. *Calpus* war nach den Schol., auch Paul. exc. III p. 47 M. (*Calpurni a Calpo, Numae regis filio, sunt oriundi*) und Plut. Num. c. 21 ein Sohn des Numa Pompilius, von dem die *gens Calpurnia* abstammte. — *Pompilius* als Nominativ, weil es zu dem vokativ. *vos* appositionell ist: 'ihr, die ihr vom Pompilius abstammt.' Ähnlich 301 als Ausruf *o ego laevus*: 'wie bin ich doch thöricht!'

293. *dies* allgemein für Zeit, nicht etwa Sing. für Plur.; daher auch Femin.

294. Zu der ganzen Vorschrift vgl. 386 ff. *ad unguem* ist vom Bildhauer, der mit dem Nagel über die Arbeit hinfahrend die Glätte derselben untersucht, auf den Dichter übertragen. *perfectum* ist demnach proleptisch. Die von Bland. ant. bezeugte, von Lambin empfohlene und von Bentley verteidigte Lesart *praesectum* haben viele namhafte Gelehrte, wie L. Müller, Haupt, Meineke, aufgenommen; sie ist aber sonst wenig beglaubigt und hdschr. von *perfectum* kaum zu unterscheiden. Man sieht nicht wohl, warum der Bildhauer, der mit dem Nagel die Arbeit erprobt, ihn dazu beschneiden soll. Das müfste doch nur dann geschehen, wenn für diese Probe der Nagel hinderlich wäre; in diesem Falle würde man aber

ingenium misera quia fortunatius arte
credit et excludit sanos Helicone poetas
Democritus, bona pars non unguis ponere curat,
non barbam, secreta petit loca, balnea vitat.
nanciscetur enim pretium nomenque poetae,
si tribus Anticyris caput insanabile numquam
tonsori Licino commiserit. o ego laevus,

auch eher den Abl. *praesecto ungue* verlangen. Überhaupt aber wäre *castigare ad* statt des Abl. oder *per* sonderbar, während *perfectus ad unguem* ebenso gebräuchlich ist wie *ad unguem factus homo* sat. I 5, 32. Peerlkamp wollte vielmehr *resectum*, bezogen auf *quod*, also vom Beschneiden der Baumzweige entlehnt. Das wäre an sich tadellos; nur würde es ein zweites Bild hineintragen und somit verwirrend wirken. Die Hauptsache aber, durfte H. *rēsectum* sagen?

295 ff. Der auf sein Genie stolze Dichter ist in Gefahr dem Wahnsinn zu verfallen: eine scherzhafte Anwendung der *θεία μανία*. Über die Umstellung dieser Partie durch Ribbeck s. krit. Anhang.

296. Auch hier zeigt sich eine Vorliebe des H. für *credit*; es kann hier gar nicht heifsen 'einem anderen glauben', sondern bezeichnet ohne Zweifel die subjektive Überzeugung. Über Demokrit vgl. epist. I 12, 12. II 1, 194. Über diesen Spruch desselben s. Cic. de divin. I 37, 80 *negat sine furore Democritus quemquam poetam magnum esse posse, quod idem dicit Plato* (nämlich Phaedr. 22 p. 245 a), de orat. II 46, 194 *saepe audivi poetam bonum neminem, id quod a Democrito et Platone in scriptis relictum esse dicunt, sine inflammatione animorum exsistere posse et sine quodam adflatu quasi furoris*. Nach Diog. L. IX 7, 48 schrieb Demokrit unter vielen anderen Schriften auch *περὶ ποιήσιος*. Hierin mag jener Ausspruch gestanden haben. Ähnliche Wendungen hat Cic. Tusc. I 26, 64. pro Arch. poet. 8, 18. Auch sonst erkennt übrigens H. selbst den Dichterwahnsinn, doch in edlerem Sinne, an, z. B. c. III 4, 5 *auditis? an me ludit amabilis insania?* III 25, 1 *quo me Bacche vet.*

297. *bona pars* wie c. IV 2, 46. sat. I 1, 61. Die häfsliche Vernachlässigung des Äufseren gilt für Tollheit. Tatian. adv. Graecos p. 87 von den Cynikern: *κόμην ἐπιμένοι πωγωνοτροφοῦσιν ὄνυχας θηρίων περιφέροντες*.

298. Der Dichter bärtig wie der Philosoph sat. I 3, 133. II 3, 35 sogar *sapiens barba*. — Die Einöde sucht der Dichter auf, z. B. c. I 1, 32 und sonst oft. Die Bäder vermeidet er schon um der Frequenz willen. Nach sat. I 4, 74 ff. dagegen lassen eitele Dichter sich gerade auf dem Markt und in den Bädern sehen, um daselbst Vorlesungen zu halten.

300. Die Dichterkraft steckt im struppigen Bart und Haar. Über *Anticyra* und *elleborus* s. zu sat. II 3, 82 u. 83. — *qui* wollte Ribbeck für *si*: ohne Zweifel gut, weil man sonst als Subjekt aus 297 *bona pars* ergänzen mufs, was zumal neben dem Sing. *poetae* hart sein würde. Aus demselben Grunde wollte Peerlkamp 299 *poeta*: allein ist er schon ein Dichter, so hat er *pretium*, jedenfalls *nomen* schon so.

301. *Licinus* nach den Schol. ein Barbier, der wegen seines Hasses gegen Pompeius von Caesar, dessen Sklav er gewesen, zum Senator ernannt wurde. Der schol. Cruq. fügt das bekannte spöttische Epitaphium

qui purgor bilem sub verni temporis horam!
non alius faceret meliora poemata; verum
nil tanti est. ergo fungar vice cotis, acutum
reddere quae ferrum valet exsors ipsa secandi;
munus et officium nil scribens ipse docebo,
unde parentur opes, quid alat formetque poetam,

hinzu: *marmoreo tumulo Licinus iacet, at Cato nullo, Pompeius parvo: quis putet esse deos?* S. Burmann Anthol. I p. 205. Vgl. Martial. VIII 3, 6 *altaque cum Licini marmora pulvis erunt.* Auch Iuv. 1, 109 erwähnt ihn: *ego possideo plus Pallante et Licinis,* wenn dort nicht *Liciniis* zu verstehen ist. S. aber auch 14, 306. Pers. 2, 36 *nunc Licini in campos, nunc Crassi mittit in aedes.* Über ihn auch Macrob. II 4, 24. Sen. epist. 120, 20: *quidam alternis Vatinii, alternis Catones sunt; et modo parum illis severus est Curius, parum pauper Fabricius, parum frugi et contentus vili Tubero; modo Licinum divitiis, Apicium cenis, Maecenatem deliciis provocant.*

301—308 Einleitung zum dritten Hauptteile: ich könnte selbst ein grofser Dichter sein, wenn ich nur weniger auf meine geistige Gesundheit bedacht wäre; nun da ich darauf verzichten mufs, bin ich wohl dazu noch gut genug, anderen heilsame Ratschläge zu geben. Daran schliefsen sich denn unmittelbar dieselben an, die also dem Dichter selbst gelten, nicht den Gedichten. Die Frage ist demnach in dem dritten Hauptteile nicht: wie mufs ein gutes Gedicht beschaffen sein? sondern: was mufs man thun, um ein guter Dichter zu werden? Der Übergang zur Person ist eben durch Hor. selbst und schon von 295 durch die Betrachtung über die wahnsinnigen Dichter gemacht.

302. *purgor* wie ein Medium und dem entsprechend mit dem Accus. *bilis* Sitz der Melancholie und des Wahnsinns s. zu sat. II 3, 141. Nach Celsus 2, 13 nahm man Nieswurz am besten im Frühling: *id (veratrum album) neque hieme neque aestate recte datur; optime vere, tolerabiliter autumno.* Ebenso Porph. *omnes verno tempore purgationem sumunt, quod vocatur καθαρτικόν.* Peerlk. wollte lieber *purger*: gewifs gut; aber der Ind. ist auch nicht anzufechten. — *hora* als Jahreszeit wie c. I 12, 16.

304. *est tanti* es gilt so viel; und so *non est tanti* Cic. Mil. 22, 58: es liegt nichts daran. *nihil* ist also = *οὐδέν* eine blofse Verstärkung von *non*. Man könnte hier freilich auch verstehen: nichts (also auch der Dichterruhm) ist so viel wert, um deshalb den Verstand zu verlieren; doch sieht man aus Cic. ad Att. II 13, 2 (*iuratus tibi possum dicere nihil esse tanti*), dafs der Ausdruck allgemeiner zu fassen, also die erste Erklärung vorzuziehen ist.

306. Aufgabe und Pflicht: *officium* sagt mehr. Die Bestimmung zu beiden, nämlich *scribendi,* mufs man aus *nil scribens ipse* entnehmen. Übrigens vgl. epist. II 1, 111 ff.

307. *formare* wie epist. II 1, 128. a. p. 108. 126. sat. I 4, 121. Aus allen diesen Stellen ergiebt sich, dafs *formare* nicht mit *parere, gignere, creare* gleichbedeutend ist. Peerlkamp, der dies annahm, wollte die Ungereimtheit dieser Hysterologie dadurch beseitigen, dafs er entweder umstellte *formet alatque* oder *firmetque* verbesserte. Für die letzte Konj. führt er sehr treffende Beispiele aus Cic. de orat. an: II 28, 123 (*cum oratorem*) cre-

quid deceat, quid non, quo virtus, quo ferat error. scribendi recte sapere est et principium et fons:

aro, aluero, confirmaro. II 87, 356 *non ut aliquid pariat et procreet, verum ut orta et procreata educet atque confirmet.* Allein die Person des Dichters wird hier der Anlage nach als bereits vorhanden gesetzt; es handelt sich um die Mittel der Ausbildung, durch die das Ideal des Dichters gestaltet wird.

309—476. Der dritte Hauptteil ist die Ausführung von dem 306—308 Angekündigten: allgemeine Regeln über das dem Dichter Notwendige, ohne dafs die eben angedeutete Disposition ängstlich beobachtet wäre. 1) Vorbedingung (309—332) ist eine tüchtige humane, philosophisch-ethische Bildung (—322), in welcher Hinsicht die griechische Erziehung ewiges Muster bleiben wird. 2) Die Aufgabe (*munus et officium* 306) selbst von 333—407: Nur der so vorgebildete Dichter kann der höchsten Anforderung der Poesie, zugleich zu belehren und zu erfreuen, entsprechen (—346). Freilich ganz Vollkommenes zu leisten geht über die menschliche Natur, und man wird demnach auch dem Dichter eine gewisse Nachsicht schenken; aber wenn irgendwo, so ist in der Poesie alles Mittelmäfsige zu verwerfen, weil sie eben nicht zu den notwendigen Lebensbedingungen gehört, sondern der freien Erhebung der Seele dienen soll (—390). Aus diesem Grunde (vgl. 307 *quid deceat* = *τὸ πρέπον* und *quo virtus ferat* = *τέλος*) hat die Poesie alles Gemeine und Unedele zu verdammen, und die grofsen Dichter haben die Menschheit gesittigt (— 407). 3) Die Mittel, die dem Dichter zu Gebote stehen (vgl. 307 *unde parentur opes cet.*), sind Naturanlage und Kunst, beide Hand in Hand gehend. Diese Kunst aber ist nur durch ernsten Fleifs und Studium zu erreichen (—418). Strenge gegen sich selbst, Mifstrauen gegen unredliche Schmeichler, offener Sinn auch für den Tadel des aufrichtigen Kritikers werden den strebsamen Dichter so weit fördern, wie es seine Kräfte überhaupt zulassen; gelingt es auch dann nicht, so gebe er es lieber auf, als dafs er sich zum Gespött mache (— 452). Aber 4) Selbsttäuschung und Eitelkeit können den talentlosen Dichter zum wirklichen Wahnsinn treiben, jedenfalls ihn für alle Menschen von gesunden Sinnen ungeniefsbar machen. Diese Schlufsbetrachtung, die eine Karikatur des Dichterlings in ähnlicher Weise giebt, wie der Anfang die eines Gedichtes, ist im wesentlichen wieder eine Ausführung von dem *quo ferat error* V. 308.

309. *sapere* bezeichnet nur das richtige Verständnis von dem, was man darstellen will, also die Sachkenntnis, wie sofort *rem* V. 310 beweist. Dazu braucht der Schriftsteller nicht gerade spekulativer Philosoph zu sein; aber er mufs, wie 312 ff. gelehrt wird, jedenfalls psychologisch und ethisch gebildet sein und das menschliche Leben kennen, um Charaktere, Pflichten, Tugenden und ihre Gegensätze richtig darzustellen. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich am meisten die Sokratische Schule, unter der nicht nur die Schriften der unmittelbaren Sokratiker, eines Xenophon und Aeschines, sondern vor allen auch die des Plato und der von ihm ausgegangenen Akademiker, in weiterem Umfange auch die der Stoiker, die ja den Sokrates und Plato ebenso schätzten wie die Akademiker selbst, zu verstehen sind. Namentlich die neuere Akademie, die sich von dem Dogmatismus der älteren Schule zu der Probabilitäts-

Socraticae poterunt ostendere chartae, 310
provisam rem non invita sequentur.
t, patriae quid debeat et quid amicis,
more parens, quo frater amandus et hospes,
conscripti, quod iudicis officium, quae

m Skepticismus hin ge-
te, mufste dem Eklekti-
H. (vgl. darüber epist.
wohl am meisten zu-
enfalls ist es beachtens-
r an dieser Stelle den so
nlich freilich mit einem
herzhaften Humors ge-
Grundsätzen eines Ari-
Epikur kein Zugeständ-
Auffallend und vielleicht
ig ist übrigens, wie sehr
en Dichter mit den von
orator und *de oratore*
n Anforderungen an die
che Vorbildung des Red-
nstimmt; natürlich aber
ur an, was jener weit-
ührt. Namentlich vgl.
21, 70 *est eloquentiae*
uarum rerum funda-
pientia.
rla als Schriftstück bei
iebt; meist von Gedich-
IV 8, 21. 9, 31. sat. I
04. 10, 4. epist. I 13, 6.
1. An den anderen Stel-
Papier selbst (Papyrus)

Grundsatz, den auch
rat. II 34, 146 und öfter
ein gebildeter Mann (und
inem solchen darf die
wird die Sache, die er
ersteht, auch richtig vor-
issen. Porphyrio führt
chen Ausspruch des Asi-
an: *male hercule eve-*
, nisi rem sequantur.
das zweite *quid* wollte
is, damit es heifse *quid*
e et amicis debeat, ent-
dem *convenientia cui-*
Allein die Ethik stellt
für alle Menschen das-

selbe Sittengesetz auf; inwiefern die Pflichten sich nach Beruf und Lebensverhältnissen modifizieren, ist 314 u. 315 hinlänglich angedeutet.

314. Paul. exc. p. 41 Müller: *conscripti dicebantur, qui ex equestri ordine patribus adscribebantur, ut numerus senatorum expleretur.* Fest. fr. XVI p. 254 *qui patres, qui conscripti vocati sunt in curiam? quo tempore regibus urbe expulsis P. Valerius cos. propter inopiam patriciorum ex plebe adlegit in numerum senatorum C et LX et IIII, ut expleret numerum senatorum trecentorum, et duo genera appellaret esse.* Vgl. Liv. II 1 extr. *deinde ... patrum numerum primoribus equestris gradus lectis ad trecentorum summam explevit: traditumque inde fertur, ut in senatum vocarentur, qui patres quique conscripti essent. conscriptos videlicet in novum senatum appellabant lectos.* Aufser der Anrede kommt es in feierlicher Rede auch mit *patres* verbunden vor, z. B. Cic. Planc. 35, 87; sogar im Sing. Cic. Phil. XIII 13, 28: *pater conscriptus repente factus est* mit herbem Spott (nämlich durch Veränderung der Schuhe). Ohne Zusetzung von *pater* möchte dies aber wohl die einzige Stelle dieser Art sein. In scherzhafter Übertragung sagt Apul. met. VI 23 p. 182 *dei conscripti* (*Musarum albo*). — *iudex* neben dem Senator als würdige Person wie sat. I 4, 123. H. hat von 312 an die wichtigsten Kardinaltugenden aufgezählt: *pietas* (gegen das Vaterland und alle Menschen), *sapientia, iustitia, fortitudo.* Man sieht, dafs er auch

partes in bellum missi ducis: ille profecto
reddere personae scit convenientia cuique.
respicere exemplar vitae morumque iubebo
doctum imitatorem et vivas hinc ducere voces.
interdum speciosa locis morataque recte

hier vorzugsweise die epische und dramatische Poesie im Sinne hat; die lyrische, bei der es sich mehr um Darstellung von Gefühlen und Leidenschaften (πάθη) handelt, ist weniger berücksichtigt. Ausführlich führt für den Redner denselben Gedanken Cic. de orat. I 14, 60 aus: *quaero enim, num possit aut contra imperatorem aut pro imperatore dici sine rei militaris usu aut saepe etiam sine regionum terrestrium aut maritimarum scientia; num apud populum de legibus iubendis aut vetandis, num in senatu de omni rei publicae genere dici sine summa rerum civilium cognitione et prudentia cet.*

318. *doctus* soll auch sonst der Dichter sein. Vgl. c. I 1, 29. sat. I 9, 7. — *imitator*, wie Aristoteles alle Poesie eine μίμησις nennt; es ist eine Nachahmung des Lebens, weshalb auch das Vorbild aus dem Leben genommen werden muſs. *viva vox*, weil sie das Leben wiedergiebt (317); also nicht bloſs vom lebhaften, sondern mehr vom wahren, der Wirklichkeit entsprechenden Ausdruck zu verstehen. Plat. Phaedr. 60 p. 276 a *λόγον ζῶντα καὶ ἔμψυχον, οὗ ὁ γεγραμμένος εἴδωλον ἄν τι λέγοιτο δικαίως.* *veras* ist eine Interpretation, die auch Acron giebt. Daſs mit *vivae voces* nicht schöne, rhetorisch lebhafte Worte gemeint sind, ergiebt das Folgende, wo es heiſst, daſs eine Darstellung, wenn sie nur richtig ist, auch ohne die Hülfsmittel der Kunst ergötzen kann. Peerlkamps Konj. *vivos voltus*, für die er sich auf Verg. Aen. 6, 849 beruft, verkennt, daſs hier zum dichterischen Ausdruck übergegangen ist.

319. *speciosa locis* ist nicht eine Fabel mit schönen, glanzvollen eingelegten Stellen = *speciosis locis distincta*. Selbst wenn diese Erklärung sprachlich möglich wäre, so würden doch in einem derartigen Gedichte neben den so hervorgehobenen Stellen die anderen in um so tieferen Schatten treten, das Ganze also gewiſs einen recht unerquicklichen Eindruck machen. Ebenso wenig billige ich die von den meisten Erklärern (auch Peerlkamp) angenommene Auslegung als *loci communes*; denn *loci* können wohl, aber müssen doch nicht *communes* sein. Wenn Porph. sagt *colligit saepe magis placuisse fabulam, quae nudis narraretur verbis, quoniam res spectatorem delectarent, quam quae locis communibus explicaretur*, so müſste man sogar schlieſsen, daſs er unter *loci* allein gerade das Gegenteil von *loci communes* verstanden habe. Allein Peerlkamp vermutet wohl richtig, daſs er gelesen haben möge *interdum haud speciosa locis morata sed apte fabula cet.* Will man dies nicht, so muſs man *loci* anders fassen. Man halte den eigentlichen Sinn von *loci* = τόποι im philosoph.-rhetorischen Sprachgebrauch fest. Cic. orat. 14, 46 sagt: *idemque (Aristoteles) locos, sic enim appellat, quasi argumentorum notas tradidit.* topic. 2, 7 *locos nosse debemus; sic enim appellatae ab Aristotele sunt eae quasi sedes, e quibus argumenta promuntur.* orat. 33, 118 *habeat omnis philosophiae notos ac tractatos locos.* ibid. 122 *traditi sunt,*

fabula nullius veneris sine pondere et arte
valdius oblectat populum meliusque moratur
quam versus inopes rerum nugaeque canorae.
Grais ingenium, Grais dedit ore rotundo

e quibus ea ducantur, duplices loci, uni e rebus ipsis, alteri adsumpti. Ebenso Quintil. V 10, 20 *locos appello, non, ut volgo nunc intelleguntur, in luxuriam et adulterium et similia* (also Zurückweisung der gewöhnlichen Auffassung), *sed sedes argumentorum* (wie bei Cic. ob.), *in quibus latent, ex quibus sunt petenda.* Ausführlich handelt darüber Aristoteles in seinen τοπικά. Es sind mithin die Quellen oder Fundgruben, aus denen die Argumentation, hier also der Stoff der Dichtung und die Gedanken derselben genommen sind. So sind *loci* für die Darstellung der handelnden Personen die Principien der Psychologie, mit denen die Charaktere übereinstimmen müssen; und Wieland übersetzt zwar etwas frei, aber dem Sinne nach treffend, 'ein wohlgezeichnetes Charakterstück.' *speciosus* geht demnach nicht auf den glänzenden Ausdruck, sondern wie vorher *vivus* auf die Trefflichkeit der Charakteristik, die z. B. einer Shakespeareschen Charakterfigur stets bleibt, wenn auch der Ausdruck oft unserm Geschmack zuwider läuft. Den Gegensatz dazu bilden V. 322 *versus inopes rerum*: ebenfalls ein Beweis, dafs *speciosa locis* vom Inhalte zu nehmen ist. Die Charakteristik mufs aber, wenn sie aus richtigen psychologischen Fundgruben geholt ist, auch mit der Ethik übereinstimmen, sie mufs ἦθος und πάθος haben; und so ist denn dem *speciosa locis* mit gutem Bedacht *recte morata* hinzugefügt. Das ist nicht 'moralisch' im prägnanten Sinne (= *bene morata*), sondern eine Fabel, in welcher die Sittenschilderung nach beiden Seiten hin richtig ist; wie denn neben der falschen Erklärung bei Acron hinzugesetzt ist: *in qua mores singularum personarum optime exprimuntur.* Noch besser hiefse es statt dessen: *ad exemplar vitae morumque* wie V. 317.

320. *venus* für *venustas* epist. I 6, 38. c. IV 13, 17 und sonst. — *nullius* statt *nullius* wie 324 und epist. I 17, 22. S. zu c. IV 13, 18. — *pondus* geht auf die sprachliche Würde oder den Schwung der Darstellung. Ebenso epist. II 2, 112. Ähnlich 260 von der Schwere der Spondeen.

321. *valdius* wie epist. I 9, 6. — *morari* festhalten, fesseln wie 223.

322. *canorus* ebenso von der Poesie epist. II 2, 76.

323—332: Die idealistische griechische Erziehung zum Wahren, Guten und Schönen im Gegensatz zu der realistischen der Römer, die einen tüchtigen Handelsmann, aber keinen Dichter hervorbringt. — *os rotundum*, wie στόμα στρογγύλον bei Demetrius περὶ ἑρμηνείας XX (Walz rhet. graec. vol. IX p. 12), ist zunächst sinnlich von der fliefsenden, geläufigen Aussprache dessen, der beim Reden den Mund nicht breit zieht, zu verstehen. Daher στρογγύλη λέξις der, wie auch wir sagen, gerundete Ausdruck gegenüber der μακρά und πλατεῖα, z. B. bei Dion. Hal. de vi Demosth. 19. Ebenso στρογγύλα ῥήματα Aristoph. Ach. 686 und στρογγύλοι mit βραχυλόγοι verbunden Plut. de garrul. 17. Sonst wird sich *os rotundum* schwerlich finden, wohl aber *constructio rot.* Cic. Brut. 78, 272. orat. 13, 40. *sententia* Gell. XI 13, 4. *numeri* Gell. XVII 20, 4. *verba* u. a.

Musa loqui praeter laudem nullius avaris.
Romani pueri longis rationibus assem
discunt in partis centum diducere. 'dicat
filius Albini: si de quincunce remota est
uncia, quid superat? poteras dixisse.' 'triens.' 'eu!

324. *laus* offenbar im edelsten Sinne: die Griechen haben keine andere Habsucht als die nach Ruhm oder Ehre. Der griechische Jüngling lernt in der Schule durch die Beschäftigung mit philosophischen Fragen den Wert der Wahrheit und Tugend kennen; sein ganzer Sinn wird nur darauf hingewendet, sich auszuzeichnen, aber nicht sich Vermögen zu erwerben. Gewifs schwebte dem H. bei dieser sehr günstigen Auffassung die Methode vor, die in den Platonischen und Xenophontischen Dialogen Sokrates bei der Unterweisung seiner Schüler anwendet; gewifs aber erinnerte er sich auch seiner eigenen Jugendzeit, als er (epist. II 2, 43) in Athen lernte *curvo dinoscere rectum atque inter silvas Academi quaerere verum.* Mag seine Auffassung zu ideell gefärbt sein: ein jeder legt in seine Jugendbildung das hinein, was er selbst aus ihr gewonnen hat; H. sprach also für sich gewifs die Wahrheit. — Über *nullius* s. zu 320. Es ist hier etwas kühn neutral für *nullius rei* gebraucht, doch durchaus keinem Mifsverständnis ausgesetzt.

325. *rationes* Rechenaufgaben, durch die der römische Knabe vor allem den Geldwert kennen lernen soll, damit er einst imstande sei, sein Vermögen zusammen zu halten; denn Erwerb soll ihm für die höchste Lebensaufgabe gelten. V. 329.

326. Die Teilung in 100 ist nicht wörtlich zu nehmen; denn in der That wurde der As als Münze nur in 12 *unciae* geteilt, als Gewicht aber die *uncia* wieder bis $^1/_{24}$, sodafs das kleinste Gewicht, der *scrupulus*, nur $^1/_{288}$ des As war. Es kam dem Horaz nur darauf an, die Geringfügigkeit dieser Bruchrechnungen stark hervorzuheben. Nun folgt ein lebendiges Bild, wie der römische Schulmeister seinen Zögling zum schnellen Rechnen anhält: er fragt; der Sohn des Albinus, nach Acron eines Wucherers, antwortet. Die Frage geschieht zunächst in der 3. Person mit *dicat*, gerade so wie c. I 27, 10 *dicat Opuntiae frater Megillae.* Es ist blofser Eigensinn, dafs Bentley *dicat* in *dicas* umwandelt, worauf er dann den Nomin. *filius*, für den wir in diesem Falle doch den Vok. *fili* verlangen würden, durch Berufung auf 292 erklären will. Das ist entschieden falsch, da dort *Pompilius sanguis* die Apposition zu der Anrede *vos* ist, hier aber *filius* die Anrede selbst sein müfste.

328. *superat*, besser bezeugt als *superet*, entspricht auch mehr dem Ton der lebendigen Frage: 'sage, was bleibt übrig', nicht: 'sage, was übrig bleibt.' — *poteras* steht so wenig für *potes* wie *dixisse* für *dicere.* Der Lehrer sagt: 'du hättest es schon gesagt haben können', d. h. 'ich wundere mich, dafs du so lange Zeit dazu brauchst.' Bentley wollte nach einigen Hdschr. *poterat*, und zwar als Frage des Hor., die er bis nach *triens* ausdehnt; er hat die Worte so wenig verstanden wie Horkel, der *poterit* vorschlug. Der Lehrer will gar nicht loben, sondern eher tadeln und dadurch zu gröfserem Eifer anspornen. Das Lob kommt dann, nachdem der Knabe mit *triens* die richtige Antwort gegeben hat; er besann sich wohl erst, welches der technische Ausdruck für $^4/_{12}$ ist.

rem poteris servare tuam. redit uncia, quid fit? 'semis.' at haec animos aerugo et cura peculi 330
cum semel imbuerit, speramus carmina fingi
posse linenda cedro et levi servanda cupresso?

— *eu* (εὖ) als Ausdruck der Freude oder Zustimmung oft bei den Komikern; noch gewöhnlicher *euge* (εὖγε), doch nirgends bei Horaz.

329. Mit *redit* eine neue Rechenaufgabe. Es heifst nicht 'sie kommt zurück', d. h. sie, die vorher weggenommen war, wird wieder zugelegt; denn in diesem Falle würde der ursprüngliche *quincunx* wieder hergestellt sein. Sie wird zu dem *quincunx* jetzt (wieder) ebenso zugelegt, wie vorher abgenommen. So wird *redire* = *addi* im Gegensatz zu *removeri* = *demi* (*abire*). Dieselbe Bedeutung liegt in dem Subst. *reditus* 'Einkünfte'. Peerlkamp bedachte dies nicht, als er *additur* für *redit* vorschlug.

330. *an* statt *at* hatte allerdings auch der Bland. ant., es läfst sich aber schwerlich rechtfertigen. Denn für das einfache *num* oder *ne*, wofür es Bentley nimmt, wurde es in der direkten Frage in der klassischen Zeit nicht gebraucht; das sogenannte argumentierende *an* aber in einer Frage, die verneint werden soll, ist doch nur da zulässig, wo das richtige Urteil, gleichviel ob in der Form der Frage oder nicht, schon ausgesprochen worden ist. Denn in diesem Falle behält *an* immer seine adversative Kraft als eine Gegenfrage gegen eine Behauptung. So wäre es hier nur dann erträglich, wenn ihm ein Satz voranginge wie: *ex tali disciplina poesis studium numquam proficiscetur* oder als Frage: *ex tali disciplina poesis studium umquam proficiscetur?* Wo das nicht der Fall ist, kann zur Zurückweisung einer Behauptung in der Form der Frage nur *num* angewendet werden. In einer indirekten Frage hat H. *an* für *ne* oder *num* der üblichen Bestimmung der Grammatiker zuwider V. 436 gebraucht. S. aber daselbst. — An unserer Stelle ist *at* (*ad* ist nur falsche Orthographie) obenein besser bezeugt und bezeichnet völlig genau und deutlich den Widerspruch des eigenen Urteils mit jener Zufriedenheit des Lehrers, der sich über die Leistung seines Schülers freut. Dafs auch das von Cuningham und Peerlkamp vorgeschlagene *et haec cet.* (und da hoffen wir, mit ironischer Frage) echt lateinisch sein würde, läfst sich nicht leugnen; es hineinzubringen ist nicht nötig. — *aerugo* Kupferrost, der das Metall der edel beanlagten Seele zerfrifst. Als Neid, hämische, perfide Gesinnung steht es sat. I 4, 101. — *cura peculi* mit bitterer Hinweisung auf *rem poteris servare tuam* 329.

332. *cedrus* Cedernharz, mit dem man Schriftrollen einsalbte, um sie vor Fäulnis (*caries*) oder Würmern (*tineae*, *blattae*) zu schützen. So schol. Cruq. *resina cedri. cedrus est arboris species, cuius resina nigri coloris est, qua quicquid fuerit oblitum, numquam putrescit. unde nobilium poetarum chartae hac oblinebantur, ne corrumperentur a tineis. hac etiam vidimus particulas sanctae crucis oblitas, quarum color velut Indicus apparebat. cupressus autem est cedri species, unde confici solent capsulae, in quibus reponebantur scripta poetarum contra tineas.* Vgl. Vitruv. II 9, 13 *ex cedro oleum, quod cedrium dicitur, nascitur, quo reliquae res unctae, uti etiam libri, a tineis et a carie non laeduntur.* Plin. n. h. XIII 5, 53 *quidam cedrelaten* (Cedertanne) *vocant. ex hac resina laudatissima. materiae vero ipsi aeternitas, ita-*

aut prodesse volunt aut delectare poetae
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.
quicquid praecipies, esto brevis, ut cito dicta
percipiant animi dociles teneantque fideles:
omne supervacuum pleno de pectore manat.
ficta voluptatis causa sint proxima veris,
ne, quodcumque volet, poscat sibi fabula credi

que et simulacra deorum ex ea factitaverunt. Daher sagt Ovid. trist. III 1, 13 *quod neque sum* (das Buch spricht) *cedro flavus nec pumice levis.* I 1, 7 *nec cedro charta noletur.* Martial. III 2, 7 *cedro perunctus.* Pers. 1, 42 mit Nachahmung unserer Stelle *cedro digna locutus.* Ausführlich handelt über die Mittel, die Papyrusrollen vor schneller Zerstörung zu bewahren, Birt antik. Buchwesen S. 365. — Von der Cypresse besonders s. noch Plin. XVI 40, 212 *cariem vetustatemque non sentiunt cupressus, cedrus cet.* Man verwahrte also wertvolle Bücherrollen in Kästchen von Cypressenholz. *levi* = *levigata, polita.*

333—346. Aufgabe und Zweck der Dichtkunst: Belehrung (335—337) oder Unterhaltung (338—340) oder, was das vollkommenste ist, beides zusammen (343—346). Man könnte im ersten das *officium* von 306, im zweiten das *munus* wiederfinden; doch hat H. eine so pedantische Distinktion gewifs nicht machen wollen. Über die Umstellungen dieses Passus s. krit. Anhg.

335. In jeder Lehre ist Kürze erforderlich, damit die Regel sich leicht und scharf dem Gedächtnisse einpräge. Proben solcher kurzen sentenzartigen Lehren bieten fast alle Briefe des H., vor allen I 1. 2. 6. 16. 17. 18. II 2 und die a. p. selbst; nicht minder die Satiren, an vielen Stellen auch die Oden und Epoden. Er ist einer der gröfsten Meister in einer solchen pointierten, gedankenreichen und doch anmutigen Darstellung.

337. Ist das Herz voll, d. h. hier von den poetischen Lehren, die nur *prodesse* bestimmt sind, so geht alles weitere davon ab, wie ein gefülltes Gefäfs überläuft, wenn man noch mehr hinzugiefst. Entgegen dem sprichwörtlichen *superfluus non nocent* gilt vom Dichter gewifs umgekehrt ein *superfluus nocent.* Der Vers ist durchaus unanfechtbar. S. indes krit. Anhang.

338. Das Unterhaltende, bei dem der Dichter sich mehr gehen lassen darf, ohne um die Kürze so ängstlich besorgt zu sein, kann frei erdichtet sein, soll aber die Grenzen der Wahrscheinlichkeit nicht überschreiten; denn die angenehme Täuschung hört auf, sobald der Leser sich fragt, ob das Gedichtete auch möglich sei. Die Wahrheit ist hier also keineswegs gleichbedeutend mit Wirklichkeit; sie ist innerlich zu nehmen von dem, was mit der Natur oder dem Menschenleben in Einklang steht (s. 317), gleichviel ob das Erzählte geschehen ist oder nicht. In den Homerischen Gedichten braucht nicht eine einzige Begebenheit historisch begründet zu sein; wahr sind sie darum doch. Dafs H. die Wahrheit in diesem Sinne gefafst hat, lehrt das gewählte mythologische Beispiel.

339. *nec* las Lambin und (ohne Bemerkung) Cruquius; es würde zu *neu* 340 schlecht passen. Bentley hat *ne* hergestellt, das auch hdschr. am besten beglaubigt ist; natürlich final, nicht imperativisch, zu nehmen. Es ist echt Horazisch. Vgl. 185. — *volet*, nicht *velit*, hat in den Epil. auch Keller gegen Hol-

sae Lamiae vivum puerum extrahat alvo. 340
seniorum agitant expertia frugis,

ıtz genommen. Der Kon-
rde bei *quodcumque* nur
htfertigt sein, wenn das
h mit in den Finalsatz
n liefse; was doch nicht
lich ist. Cruq. und Lam-
auch *volet*; ebenso Bent-
nd Peerlkamp *nec-velit*

nia ein Kinder verschlin-
getüm mit Eselsfüfsen,
resse, Werwölfin. Schol.
strum est superius ha-
em mulieris, inferne ve-
in pedes asininos. Ari-
nt sie Fried. 758 (Wes-
Suid. s. v. *Λάμια· θηρίον*
χειν μέγαν λαιμὸν λαί-
μια (also etymologisch).
einem zweiten Artikel:
κύτην ἐν τῇ Λιβύῃ Δοῦ-
τέρῳ Λιβυκῶν ἱστορεῖ
πλὴν γενέσθαι· μιχθέν-
τῇ Διὸς ὑφ' Ἥρας ζη-
νην, ἃ ἔτικτεν, ἀπολ-
περ ἀπὸ τῆς λύπης δύσ-
εγονέναι καὶ τὰ τῶν
ιδία ἀναρπάζουσαν δια-
Ausführlicher darüber
, 41. S. auch Hesychius
x und Preller griech. My-
S. 484. Sie wurde im
r Ammen und Kinder-
einem Schreckbild für
hnlich der *Γελλώ* auf
eren Sappho fr. 47 nach
gedachte. S. auch Suidas
οὺς παιδοφιλωτέρα· αὖ-
τελεύτησε. καὶ τὸ φάν-
τῆς ἑδόκουν ἐπὶ τὰ παι-
τοὺς ἀώρους θανάτους
ych. s. v. *Γελλώ*. Ähnlich
lie *Empusa* bei Aristoph.
3, *Mormo* Aristoph. Ach.
okr. 15, 40. Bei Apul. met.
lur. von den Schwestern
e, die erst *lupulae* ge-
d: *si pessimae illae la-*
is animis armatae vene-
rint. Die hier angedeutete Fabel erinnert an das deutsche Märchen vom Werwolf und Rotkäppchen.

341. Nach der Servianischen militärischen Klasseneinteilung bildeten die mehr als 45jährigen die *centuriae seniorum*; die Jüngeren führen hier *a potiori* den stolzen Namen der *Ramnes* (oder *Ramnenses*). Nach Liv. 1, 13 bildeten dieselben nur die erste der 3 Rittercenturien neben den Titienses und Luceres. Vgl. Varro l. l. V 9 p. 61 Sp. *tribus nominatae, ut ait Ennius, Tatienses a Tatio, Ramnenses a Romulo, Luceres, ut Iunius, a Lucumone; sed omnia haec vocabula Tusca, ut Volnius, qui tragoedias scripsit, dicebat.* In dem Namen *Ramnes* mufs hiernach der Begriff der Wehrhaftigkeit besonders stark hervorgetreten sein; denn sonst könnten sie nicht allgemein als die jüngeren Centurien den älteren entgegengestellt werden. Liv. 1, 43: *seniores ad urbis custodiam ut praesto essent, iuvenes ut foris bella gererent.* Dafs die Jüngeren allein *Ramnes* genannt seien, wissen wir sonst nicht. Die Älteren wollen also in der Poesie mehr Didaktisches, Nützliches haben; *frugis* wie sonst *bonae frugis*. Die Jüngeren suchen mehr Unterhaltung und gehen stolz an ernsten (*austera* nur noch sat. II 2, 12 *mollis* gegenüber), belehrenden Gedichten vorüber, als bedürften sie keiner Zurechtweisungen. Der Ältere wird nicht leicht argwöhnen, dafs der in Lehren enthaltene Tadel ihn treffen solle; wohl aber der Jüngling. *praetereunt* mit besonderer Beziehung auf dramatische Aufführungen. *celsi* kann wohl allgemein ehrendes Beiwort zu *Ramnes* sein; denn diese Centurie umfafste die ältesten Geschlechter Roms und leitete ihre

celsi praetereunt austera poemata Ramnes:
omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci
lectorem delectando pariterque monendo.
hic meret aera liber Sosiis, hic et mare transit
et longum noto scriptori prorogat aevum.
sunt delicta tamen, quibus ignovisse velimus;
nam neque chorda sonum reddit, quem volt manus et mens
poscentique gravem persaepe remittit acutum,
nec semper feriet, quodcumque minabitur, arcus.
verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
offendar maculis, quas aut incuria fudit
aut humana parum cavit natura. quid ergo est?

Herkunft von den unmittelbaren Genossen des Romulus ab. So sagt Prop. IV (V) 1, 31 *Ramnes viri* gegenüber den *Luceres coloni*. Besser ist es aber vielleicht, *celsi* prädikativisch mit dem unmittelbar dabeistehenden *praetereunt* zu verbinden: sie gehen stolz vorüber; wie Liv. 7, 16 *celsi et feroces in proelium vadunt*.

343. *punctum* wie epist. II 2, 99.

345. Über die *Sosii* s. zu epist. I 20, 2. Da das *o* der ersten Silbe lang ist, so hat man an beiden Stellen eine Synäresis anzunehmen. Schon Cruq. fand in vier Hdschr. *Sosis*, das auch bei Acron empfohlen wird: *alii . . . volunt duo i debere scribi, sed propter metrum unum debet scribi*. Zu *mare transit* vgl. epist. I 20, 13; nur ist es hier günstig gemeint wie c. II 20, 14 ff.

346. *longum* wäre zu *prorogat aevum* überflüssig oder höchstens proleptisch zu verstehen: er dehnt es aus, sodafs es lang wird. Vielleicht empfiehlt es sich mehr, es mit *noto* zu verbinden, welcher Begriff ohne Zusatz hier ziemlich kahl sein würde. Also *longum notus* weithin bekannt = *in longum*, wie 459 *longum clamet*. Temporell hat es Verg. Aen. 10, 740 u. Ov. met. 5, 65 *longum laetabere*.

347—390: Wenn es auch verzeihliche Fehler giebt, so soll es doch niemand mit seiner Aufgabe ernster nehmen als der Dichter der unberufene das Dichten bleiben lassen, der berufene seine Werke nicht ohne die strengste und [illegible] wissenhafteste Prüfung in die Welt schicken. Denn gerade weil die Poesie ein heiteres und doch ernstes Spiel ist, so duldet sie keine Mittelmäfsigkeit, wie die Künste, welche dem praktischen Leben unmittelbar dienen. Über die hier vorgenommenen Umstellungen s. im Anhang.

348. Zu *reddit* mufs aus dem Folgenden *persaepe* ergänzt werden. Für *reddere* (*ἀντιδοῦναι*) dann *remittere* eingesetzt, von der Leier wie *ἀντιφωνεῖν* Anacreont. 23, 9 poet. lyr. B. Von Flüssigkeiten gebraucht Hor. es in ähnlichem Sinne sat. II 4, 69. 8, 53; bildlich epist. 1, 235.

350. Die Absicht des Schützen wird auf den Bogen übertragen: *minari* stärkeres, hier sehr passendes Wort für *petere* oder *destinare*. Berühmt ist das Gleichnis vom Zielen (*collineare*) und Treffen (*ferire*) bei Cic. fin. III 6, 22; dort ist es auf das sittliche Handeln angewendet.

353. Man erinnere sich an die *intra spem veniae cautus* V. 29. — *est* nach *ergo* hat Bentley mit Recht wieder eingeführt; auch Cruq. fand es in seinen Hdschr., obgleich sein Text nur *ergo* bietet. *est* wird in dieser kurzen Frage wohl nicht

ut scriptor si peccat idem librarius usque,
quamvis est monitus, venia caret, et citharoedus
ridetur, chorda qui semper oberrat eadem:
sic mihi, qui multum cessat, fit Choerilus ille,
quem bis terque bonum cum risu miror, et idem
indignor, quandoque bonus dormitat Homerus;

dann ausgelassen, wenn sie, wie in den bekannten rhetorischen Wendungen *quid? quid tum? quid enim?* u. s. w., nur die Einleitung zu der folgenden Hauptfrage bildet.

355. *quamvis* mit Ind. nach den Schol. um das κακέμφατον *quamvis sit* zu vermeiden; das trifft wenigstens c. III 10, 16 und sonst öfter nicht zu. Vgl. V. 367. — *ut citharoedus* hat Bentley nach wenigen Hdschr. als lebhafter und angenehmer aufgenommen; und ihm sind viele neuere Herausgeber gefolgt. Allein die Überlieferung ist für *et* (das auch Cruq. bietet). Wenn in dem zweiten Gleichnis vom Citharöden noch eine Steigerung (von *venia caret* zu *ridetur*) liegt, so möchte schon deshalb *et* vorzüglicher sein. Denn *ut* bezeichnet nur eine völlige Gleichstellung zweier Gedanken, die durch die Anaphora nur lebhaft eingeführt wird; *et* kann aber sehr wohl heifsen: 'und gar, und erst recht.'

357. *cessare* aus Nachlässigkeit versäumen, daher versehen wie epist. II 2, 14; nicht blofs temporell wie I 2, 31. — Über *Choerilus* als schlechten Epiker s. zu epist. II 1, 233.

358. *bis terque* sprichwörtlich wie 440. epod. 5, 33. *ter quaterque* sat. II 7, 76. *ter et quater* c. I 31, 13. *ter et amplius* c. I 13, 17. Ebenso griechisch durch τε — καί, z. B. Hom. Od. 9, 71 τρὶς δά τε καὶ τετράκι δά. Bentleys Unterscheidung von *bis terque* für eine grofse, *bis terve* für eine kleine Zahl ist scharfsinnig, aber die Änderung *terve* hier doch unberechtigt. *bis terque* drückt vielmehr eine unbestimmte Zahl von Fällen aus, die nach Umständen grofs oder klein sein kann. *bis terve* enthält, wie die zu epod. 5, 33 citierte Stelle aus Cic. fam. II 1, 1 lehrt, eine Berichtigung der ersten Zahl: zweimal oder höchstens (*summum*) dreimal. Dafs dies hier nicht passen würde, liegt auf der Hand.

359. *quandoque* für *quandocumque*, aber mehr *si quando*, s. zu c. IV 1, 17. 2, 34. Ribbeck nahm von Döderlein, der jedoch mit Recht beide Neuerungen wieder verworfen hat, *indigner* an und setzte zu Ende des Satzes ein Fragezeichen. Die Berufung auf *offendar* 352 ist falsch; denn dies ist Fut. wie 350 *feriet* und *minabitur*. H. meint ohne Zweifel, er nehme wirklich Anstofs, ärgere sich (das ist aber noch nicht ein Empörtsein), wenn er einmal bei Homer Fehler finde; wie er vor Verwunderung lache, wenn er bei Choerilus einmal einen guten Vers lese. Es liegt aber auf der Hand, wie das fragende *indigner* auch *at* st. *et idem* nach sich zog. — *bonus* mit beabsichtigter Zurückweisung auf den *bis terque bonus Choerilus*. Peerlkamp, dem dies Lob noch nicht genügte, wollte *quando, usque bonus, dorm. Hom.* Allein wenn er mitunter schläft, so kann er doch nicht immer gut sein. — Das Urteil des H. citiert Quintil. X 1, 24: *cum dormitare interim ... Horatio etiam Homerus ipse videatur.* Donat. praef. ad Ter. Eun. hatte diese Stelle vor Augen: *ut nusquam dicas longitudine operis Terentium dormitasse.* — Zu untersuchen, welche Stellen etwa H. bei Homer weniger gelungen finde, ist

verum operi longo fas est obrepere somnum.
ut pictura poesis: erit quae, si propius stes,

ziemlich müfsig, wäre aber zu wissen immerhin interessant. Dafs er Vereinzeltes meint, nicht etwa die Komposition im ganzen, sagt er selber deutlich genug. Bestimmteren Tadel erhob über Homer Lucil. fr. 15, 1: *multa hominis portenta in Homero versificata monstra putant, quorum in primis Polyphemus ducentos Cyclops longus pedes et porro huic maius baeillum quam malus navi in corbita maximus ulla.* Ähnlich wie Horaz spricht ders. fr. IX 16, 8 ff. (s. Non. p. 428 M.) *quapropter dico: nemo, qui culpat Homerum, perpetuo culpat cet.*

360. Der Scherz ist durch das metaphorisch gebrauchte *dormitat* veranlafst, zugleich dadurch, dafs Homer für sein Gedicht gesetzt ist. *operi longo* hatten alle Bland.; und mit Recht erklärte schon Bentley (auch Keller Epil.) es für poetischer als die prosaische Korrektur *opere in longo*. Und nicht nur dies, sondern es würde dann heifsen, der Leser müsse in einem langen Gedichte einmal einschlafen; oder wenn es vom Homer selbst gelten sollte, so mufste es, wie Ribbeck richtig sagt, dabei *fas fuit* heifsen. Ganz anders bei dem Dativ: einem so langen Gedichte, wie das des Homer ist, ist es schon einmal erlaubt einzuschlafen; gerade wie vorher gesagt ist, dafs Homer selbst schlafe. Ribbeck und Hammerstein beanstandeten den Vers ohne Grund. Freilich konnte ihn Ribbeck nicht lassen, nachdem er einmal die Frage vorher statuiert hatte; denn nach dieser würde *verum* durchaus nicht passen. Dies bezeichnet die Berichtigung des vorigen Ausspruchs; bei der Frage im Sinne 'ich bin darüber nicht böse' war ja nichts zu berichtigen.

361. Die Interpunktion nach *poesis* (mit Ergänzung von *est* oder *erit*) ist notwendig, wenn nicht das Folgende anakoluthisch werden soll, denn interpungiert man (wie Meineke thut) vor *poesis*, so wäre mit dem Gemälde nur dasjenige Gedicht verglichen, das bei näherer Betrachtung mehr ergreift, der zweite Teil aber (*et quaedam est.*) schlösse sich an den Relativsatz ganz unsyntaktisch an. Obenein setzt *si propius stes* die Vergleichung mit dem Gemälde schon voraus, und gilt dann zunächst von diesem, von dem es dann auf das Gedicht übertragen wird. Verkehrt aber wäre der Gedanke: ein Gedicht, das um so mehr fesselt, je näher man ihm tritt, gleicht einem Gemälde; denn dabei wäre ein Teil des Gleichnisses schon in den zu vergleichenden Gegenstand hineingezogen. Also *erit quae* steht für *quaedam* oder *una*, dem dann das zweite *quaedam* (= *altera*) entspricht: das eine fesselt mehr, wenn man (um in dem Bilde zu bleiben) näher tritt; das andere mehr, wenn man etwas entfernter steht. Dabei ist L. Müllers Konj. *quae, iam* st. *quaedam* unnötig. Da auch er die Interpunktion nach *poesis* annimmt, so ist zu einem zweiten Relativum nicht das geringste Bedürfnis; *iam* aber wäre zu *si abstes* ein sehr lästiger, nichtssagender Zusatz. — *longius abstare* wie Vitruv. 9, 4 *sol cum longius abest abstantia quadam*. Auch *adstes* findet sich in den Hdschr.; und es ist unleugbar, dafs man *longius adstare* ebenso sagen darf wie *prope abesse*. Ein Herantreten würde ja bei der Betrachtung eines Gemäldes unter allen Umständen nötig sein. Hier scheint indes im Gegensatz zu *propius stes*, doch *abstes* geeigneter zu sein. S. noch den krit. Anhg. — Von einer durchgängigen Vergleichung der Poesie

te capiat magis, et quaedam, si longius abstes.
haec amat obscurum; volet haec sub luce videri,
iudicis argutum quae non formidat acumen;
haec placuit semel, haec deciens repetita placebit.
o maior iuvenum, quamvis et voce paterna
fingeris ad rectum et per te sapis, hoc tibi dictum
tolle memor, certis medium et tolerabile rebus
recte concedi: consultus iuris et actor
causarum mediocris abest virtute diserti

mit der Malerei ist hier übrigens keineswegs die Rede; es handelt sich nur um eine unter gleichen Bedingungen gleiche Wirkung. Sonst ist diese Vergleichung, die Lessing den Ausgangspunkt zu seiner berühmtesten ästhetischen Schrift geliefert hat, bereits alt und rührt nach Plut. de gloria Athen. 3 von Simonides her: *ὁ Σιμωνίδης τὴν μὲν ζωγραφίαν ποίησιν σιωπῶσαν προσαγορεύει, τὴν δὲ ποίησιν ζωγραφίαν λαλοῦσαν.* Cic. Herenn. IV 28, 39 *poema loquens pictura, pictura tacitum poema debet esse.*

363. *videri* hier nicht in der gewöhnlichen abgeschwächten Bedeutung 'scheinen', sondern für *spectari, cerni.*

364. Der Vers erläutert das *sub luce videri,* und *acumen* (von der Schärfe der Augen) weist direkt darauf zurück: ein Gedicht, das den scharfen Blick des Kritikers nicht zu scheuen hat, wird sich auch gerne bei hellem Lichte ansehen lassen. Es ist schwer verständlich, wie Lehrs dazu gekommen ist, 364 nach 365 zu stellen; nach *placebit* ist 364 völlig überflüssig.

367. Aus *per te sapis* folgt hinlänglich, dafs wenigstens der ältere der beiden Brüder schon erwachsen war.

368. *tolle* ist durch *tibi* als bewahren (beherzigen) bezeichnet. So auch epist. I 18, 12 (ohne pronominalen Dativ). S. dagegen sat. I 4, 11 u. 10, 51. Deshalb weil in Gesprächen die Wendung *tibi dico* sehr gebräuchlich ist, braucht nicht auch hier *tibi* mit *dictum* verbunden zu werden. Ganz entsprechend Plut. Them. 18 *ἀνελοῦ σαυτῷ· σὺ γὰρ οὐκ εἶ Θεμιστοκλῆς.* — Ist in einigen Dingen Mittelmäfsigkeit gestattet, so fehlt eben dem Dichter eine solche Erlaubnis. Als *certae* (bestimmte, bei denen man darüber nicht im Zweifel sein kann) *res* werden in der Parenthese beispielsweise die Jurisprudenz und Beredsamkeit genannt. Sie sind auf den öffentlichen Nutzen berechnet und richten sich auf das zum Leben Notwendige; wo aber der Bedarf so allgemein ist, mufs man auch mit dem weniger Vollkommenen zufrieden sein, wenn es nur noch erträglich ist. Die Poesie aber, die der Unterhaltung und der höchsten Befriedigung des Herzens dienen soll, kann wie die Tafelmusik (374) neben der Mahlzeit entbehrt werden; den Nutzen nämlich, den sie gewährt, giebt z. B. die Philosophie ebenfalls und zwar in noch höherem Grade und ungemischterer Weise. Vgl. mit dieser sinnigen Betrachtung Cic. de orat. I 26, 118: *in eis artibus, in quibus non utilitas quaeritur necessaria, sed animi libera quaedam oblectatio, quam diligenter et quam prope fastidiose iudicamus!* — Dem *medium* ist mit gutem Bedacht *tolerabile* beigefügt: es soll wenigstens erträglich sein; wenn das auch in *medium* schon von selbst zu liegen scheint.

Messallae, nec scit quantum Cascellius Aulus,
sed tamen in pretio est; mediocribus esse poetis
non homines, non di, non concessere columnae.
ut gratas inter mensas symphonia discors
et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver
offendunt, poterat duci quia cena sine istis:
sic animis natum inventumque poema iuvandis,
si paulum summo decessit, vergit ad imum.
ludere qui nescit, campestribus abstinet armis,

371. Über den grofsen Redner *Messalla Corvinus* s. zu sat. I 10, 29. *Cascellius Aulus* heifst bei Valer. Max. VI 2, 12 *vir iuris civilis scientia clarus, quam periculose contumax*! worauf von seinem Freimut gegen die Triumvirn gesprochen und gesagt wird, dafs er schon damals bejahrt gewesen sei. Ebenso VIII 12, 1 *Q. Scaevola legum clarissimus et certissimus vates, quotienscumque de iure praediatorio consulebatur, ad Furium et Cascellium, quia huic scientiae dediti erant, consultores reiciebat.* Derselbe heifst auch bei Macrob. II 6, 1 *iuris consultus urbanitatis mirae libertatisque*, wovon dann eine Anekdote erzählt wird. Wenn er hier wegen seiner Rechtskenntnis gepriesen wird, so heifst es etwas anders bei Pomponius in den Digesten l. I tit. II 2, 45 *Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior.* — In dem Vordersatze der Parenthese ist statt der konzessiven Unterordnung nach echt Horaz. Weise wieder die Nebenordnung vorgezogen: *abest nec scit, sed tamen* statt *etsi abest nec scit, tamen.*

372. Der Dat. c. Inf. nach griechischer Syntax wie bei *licet*; auch sonst bei H. sehr beliebt.

373. *columnae* mit einem gewissen Humor nach der pomphaften Nennung von Menschen und Göttern. Es sind die *pilae* der Buchhändler wie sat. I 4, 71; wenn diese dem Dichter die Aufnahme verwehren, so bleibt sein Buch ungelesen und ungekauft.

375. Über Salben als Zubehör einer guten Tafel s. c. II 3, 13. 7, 23. III 14, 17. — Über den corsischen Honig sagt Porph. *Corsicum et Sardum mel pessimi saporis est.* Den Grund fügt schol. Cruq. hinzu: *Sardinia regio est, ubi mel amarissimum apes conficiunt propter taxum ibi abundantem.* Der beste Honig war bekanntlich der attische vom Hymettus und der von Hybla in Sicilien. — Vom Mohn s. Plin. n. h. XVIIII 53, 168 *papaver candidum, cuius semen tostum in secunda mensa cum melle apud antiquos dabatur.*

376. *cenam ducere* wie *aetatem, tempus cet. ducere* gebildet. Vgl. *vinum producere* c. III 21, 23.

377. *natus* ist oft energischer Ausdruck für 'geeignet', wie auch wir sagen 'geschaffen' wofür. Sall. Iug. 31, 11 *Quirites imperio nati*, wo man schwerlich mit Dietsch *in imperio* zu lesen hat. — Dazu wäre *factum*, das Peerlkamp für *inventum* will, eine müfsige Tautologie. Zu *inventum* dagegen vgl. *repertus* 405.

379. *campestria*, weil sie auf dem *campus* (*Martius*) gebraucht werden. Vgl. c. I 8, 4. 10 ff. epist. I 18, 54. Der Ungeschickte soll sich nicht überhaupt der Waffen enthalten, er mufs ja vielmehr lernen; er läfst sich aber nicht öffentlich sehen, solange er ungeschickt ist.

indoctusque pilae discive trochive quiescit,
ne spissae risum tollant impune coronae:
qui nescit versus tamen audet fingere. quidni?
liber et ingenuus, praesertim census equestrem
summam nummorum vitioque remotus ab omni.

380. Zu *pila* vgl. sat. II 2, 11. *discus* ebendaselbst 13. *trochus* c. III 24, 57. — *indoctus* mit dem Gen. findet sich nur hier, *doctus* gar nicht. S. darüber zu c. III 8, 5.

381. *corona* als *coetus spectantium* wie epist. I 18, 53. — *spissae* s. epist. I 19, 41. a. p. 205. — *impune* = *merito*; wie schol. Cruq. sagt, *sine prohibitione*. Wäre nämlich das Lachen unverdient, so würde sich dagegen eine Reaktion erheben. *risum tollere* wie *cachinnum* 113.

382. Die Interpunktion Bentleys nach *versus* (auch bei Haupt) ist unrichtig; denn zu *nescit* ist nicht *versus* allein, sondern *versus fingere* zu ergänzen. Besser ist es übrigens auch nach *nescit* das Komma zu streichen, weil *qui nescit* nichts als *nescius* ist. Nach *fingere* setzen manche Herausgeber ein Fragezeichen. Stärker ist es, wenn die verkehrte Thatsache gegenüber den eben aufgezählten Beispielen als sicher aufgestellt wird: jeder Unwissende scheut sich sonst, sich dem Gelächter preiszugeben; der Dichter kennt eine solche Scheu nicht. Will man nicht den Punkt, so ist Peerlkamps Ausrufungszeichen unter allen Umständen angemessen, da es das Erstaunen über die Verblendung der Dichterlinge ausdrückt. Den folgenden Einwurf von *quidni* an braucht man nicht als Entgegnung eines reichen Versemachers anzusehen; also nicht *audeam*, sondern *audeat* ist bei *quidni* zu ergänzen. H. fährt im Sinne jenes Dichterlings unmittelbar fort und wirft die spöttische Frage auf: warum (soll er auch) nicht? er ein freier und dazu reicher Mann (wobei man weder *sum* noch *est*, sondern wieder *quidni audeat* ergänze); ein solcher Mensch kann doch wohl etwas wagen! So verstand auch der Schol. (Acr.) den Satz: *cum stomacho pronuntiandum quasi ἀνθυποφορά, i. e. homo liber natus est, et licet illi versus facere.* Die Einführung einer neuen Person wäre hier, wo kurz vorher und sofort wieder (385) Piso angeredet wird, sehr verwirrend und gegen den Gebrauch des H. Will man aber wirklich mit *quidni* eine eigentliche *προσωποποιΐα* aufstellen, so würde es sich allerdings empfehlen, auch nach *fingere* ein Fragezeichen zu setzen.

383. *liber* kann auch ein früherer Sklav sein, *ingenuus* nur ein frei Geborener; dann folgt der Rittersland, endlich die sittliche Integrität: alles recht gut, aber für die Gunst der Minerva noch lange nicht ausreichend. — *census* mit Acc. der Sache (oder Summe), die als Vermögensbestand festgestellt ist. So Cic. Flacc. 32, 80 *voluisti magnum agri modum censeri . . . census es praeterea numeratae pecuniae CXXX. census es mancipia Amyntae . . . cum te audisset servos suos esse censum.* Gell. VII 13, 1 *classici dicebantur, qui centum et viginti quinque milia aeris ampliusve censi erant.* Gewöhnlicher ist sonst *censeri aliqua re*, z. B. ebendort 2 *qui minore summa aeris censebantur.* Nach dem Roscischen Gesetz (epist. I 1, 62) betrug der Rittercensus *quadringenta milia sestertiorum.*

384. *vitium* versteht Acron als *v. corporis*, also *qui sanus est.* Das paßt nicht hierher; H. meint,

tu nihil invita dices faciesve Minerva;
id tibi iudicium est, ea mens. si quid tamen olim
scripseris, in Maeci descendat iudicis auris
et patris et nostras nonumque prematur in annum
membranis intus positis: delere licebit,
quod non edideris; nescit vox missa reverti.
silvestris homines sacer interpresque deorum

er sei in seiner Haltung tadellos, sodafs ihn keine *nota censoria* treffen könne; mithin habe er sich auch nicht vor dem Urteil des Publikums zu fürchten.

385. *dices* und *facies* nicht imperativisch: H. spricht die bestimmte Erwartung aus, dafs Piso eine bessere Einsicht über die Kunstanlage habe als der reiche Dichterling. Demnach auch 386 *est*, nicht *esto*. — *invita Minerva* erklärt Cic. off. I 31, 110 *ex quo magis emergit, quale sit decorum illud, ideo quia nihil decet invita Minerva, ut aiunt, i. e. adversante et repugnante natura.*

386. *olim* von der Zukunft wie c. II 10, 17.

387. Über *Spurius Maecius Tarpa* als feinen Kunstrichter s. zu sat. I 10, 38; desgl. Einleitung zu diesem Briefe S. 243. Die richtige Schreibart *Maeci*, nicht *Metii* oder *Meci* u. s. w., hat Bentley hergestellt.

388. Catull 95 Anfg.: *Zmyrna mei Cinnae* (es ist C. Helvius Cinna) *nonam post denique messem quam coepta est nonamque edita post hiemem.* Vielleicht hat H. darauf angespielt, oder es war (nach der Musenzahl?) schon früher sprichwörtlich. Auch Quintil. X 4, 2 sagt: *nec dubium est optimum esse emendandi genus, si scripta in aliquod tempus reponuntur, ut ad ea post intervallum velut nova atque aliena redeamus, ne nobis scripta nostra tamquam recentes fetus blandiantur. — premi = coerceri, clausum teneri.* Vgl. epist. I 20, 3.

389. *membrana* s. zu sat. II 3, 2. Ausführlich darüber Birt das antike Buchwesen Kap. 2, bes. S. 58 ff. — Zu *intus* vgl. epist. II 2, 114.

390. Vgl. epist. I 18, 71.

391—407: Das höchste Ziel und der Zweck (*τέλος*) der Poesie ist die Gesittung und Veredelung der Menschheit. Dieser Teil folgt also dem vorigen, der die Aufgabe der Poesie als den übrigen, dem praktischen Leben dienenden Künsten fernliegend darstellte, durchaus ungezwungen. Über die von Ribbeck vorgeschlagene Umstellung vgl. den krit. Anhg. Der Vers 391 schliefst sich unvermittelt an den vorigen an; aber das gehört ebenfalls zu den Eigentümlichkeiten dieses und eines jeden Briefes, an denen man nicht rütteln darf. Es genügte dem Dichter, wenn der innere Zusammenhang da war. — *interpres* ist nicht eigentlich, wie die Schol. wollen, = *sacerdos*, wenn auch Orpheus Verg. Aen. 6, 645 *Threicius longa cum veste sacerdos* genannt wird; dies würde man eher in *sacer* selbst suchen. Er ist der Dolmetscher, Vermittler des Willens der Götter, ähnlich wie Apollo die Ratschläge des Zeus verkündet. Aesch. Eum. 17 ff. *τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἔνθεον κτίσας φρένα ἵζει τέταρτον τόνδε μάντιν ἐν θρόνοις· Διὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας πατρός.* Mit dessen Orakeln werden die von Orpheus eingesetzten Orgien und Mysterien verglichen. Eurip. Rhes. 936 *μυστηρίων τε τῶν ἀπορρήτων φανὰς ἔδειξεν Ὀρφεύς.* — *sacer* hat durch die Zusammenstellung mit *interpres* substant. Kraft erhalten. Vgl. *divini* sat. I 6, 114. *pauper* a. p. 423.

caedibus et victu foedo deterruit Orpheus
dictus ob hoc lenire tigris rabidosque leones;
dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis,
saxa movere sono testudinis et prece blanda
ducere, quo vellet. fuit haec sapientia quondam,
publica privatis secernere, sacra profanis,
concubitu prohibere vago, dare iura maritis,
oppida moliri, leges incidere ligno.
sic honor et nomen divinis vatibus atque

392. Vgl. Aristoph. Frösch. 1032 *Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετὰς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων τ' ἀπέχεσθαι.* Vom *victus foedus* vgl. sat. I 3, 100.

393. Vgl. c. I 12, 7 ff. 24, 13. *dictus* wie sat. II 8, 2. c. II 19, 26. — *rapidos*, durch Hyperbaton auch auf *tigris* zu beziehen, ist nach Keller Epil. besser beglaubigt als das von allen Cruq. Hdschr. gebotene *rabidos*. Dem Sinne nach ist dies unbedingt vorzuziehen; denn auf die rasende Wildheit kommt es allein an, nicht, wie c. I 12, 9 bei den Flüssen und c. I 28, 21 beim *Notus*, auf die Schnelligkeit. Auch Lucret. 4, 712 hat Lachmann *rabidi leones* angenommen; ja er leugnet, dafs Löwen überhaupt *rapidi* heifsen können. An unserer Stelle wird die Richtigkeit von *rabidos* schon durch *lenire* erwiesen. Bei *rapidos* würde man wie c. I 12, 9 *morari* oder einen ähnlichen Begriff verlangen.

394. Über *Amphion* s. zu c. III 11, 2 und epist. I 18, 44. Er ist der Erbauer der Stadt Theben, deren Mauer er errichtete, indem sich die Steine nach dem Ton seiner Leier von selbst zusammenfügten. *urbis*, nicht *arcis*, erkannte auch Cruq. an. Die Burg von Theben hat nicht Amphion, sondern schon vor ihm Cadmus gegründet.

395. *blandus* wie c. I 12, 11 u. 24, 13. Unter der Bitte verstehe man die zur Laute gesungenen Gedichte oder Gebete, mit denen er das heilige Werk vollzog. Ganz ebenso epist. II 1, 135 *docta prece blandus*. Peerlkamp verwarf es als unnötig und ersetzte es durch *fide*. Wäre die Saite neben *testudo* nicht erst recht überflüssig?

396. *haec sapientia* heifst nicht 'diese Weisheit', wozu man (woher, ist nicht ersichtlich) *poetis* oder *in poetis* ergänzen soll; sondern: 'dies war einst Weisheit'. Jetzt nämlich, nachdem die Elemente des gesitteten Lebens längst gewonnen sind, hat die Weisheit (Philosophie) sich andere weiter gehende Ziele gesteckt.

398. Vgl. sat. I 3, 109. *mariti* hier gemeinsam für Mann und Frau: Gatten. So Dig. XXIV 1, 52 *inter maritos nihil agitur*. Apul. met. VIII 2 p. 201 *novorum maritorum*. Ebenso gebrauchte man *coniuges*. Catull 61, 229 *boni coniuges*. 66, 80 *unanimis coniugibus*.

399. Die Alten schnitten die Gesetze in Tafeln von Eichenholz ein; so waren die Gesetzestafeln der Athener *ἄξονες* und *κύρβεις*, dreieckige Pyramiden von Holz, die sich um eine Axe drehen liefsen.

400. *honor*, nicht wie 69 *honos*, das eine lange *ultima* hat. — *divinis* ist wohl prädikativ zu *nomen venit* (= *datum est*) *vatibus* 'man nannte sie göttlich' oder vielmehr wie sat. I 6, 114 'Seher, Propheten'. Wäre *divinis* attributiv zu *vatibus*, so sieht man nicht, welchen Namen sie noch hätten erhalten sollen; oder man müfste *nomen* in dem allgemeineren Sinne

carminibus venit. post hos insignis Homerus
Tyrtaeusque mares animos in Martia bella
versibus exacuit; dictae per carmina sortes,
et vitae monstrata via est, et gratia regum
Pieriis temptata modis, ludusque repertus

'Bedeutung' nehmen, was nach *honor* ziemlich matt sein möchte. Die Ehre besteht also darin, dafs die alten Sänger wie Priester und Religionsstifter (*θεολόγοι* wurde nach Acron zu 392 schon Orpheus genannt) göttliche Ehren genossen. Aufser den zwei Genannten mag Hor. hauptsächlich noch an Linus und Musaeus gedacht haben.

401. *insignis* wäre zu *Homerus* ein etwas nüchternes Attribut; anders, wenn wir es prädikat. fassen und zugleich auf Tyrtaeus beziehen: 'nach diesen hervorragend u. s. w.' Dafs dann auch das Verb. im Sing. (*exacuit*) folgt, ist echt Horaz. Gebrauch, auf den schon Bentley aufmerksam gemacht hat. Vgl. vor allem sat. I 6, 131.

402. *mas* adjektivisch wie sat. II 4, 14. epist. I 1, 64. Von der Ilias ist bekannt, dafs sie in Sparta hauptsächlich gelesen wurde, um die Jugend zur Tapferkeit und Vaterlandsliebe zu entflammen. Im übrigen denke man an den messenischen Krieg, zu dem die Lacedämonier der Sage nach den Tyrtaeus von Athen beriefen. Lycurg. in Leocr. 106 f. *κατέλιπε γὰρ αὐτοῖς ἐλεγεῖα ποιήσας, ὧν ἀκούοντες παιδεύονται πρὸς ἀνδρείαν ... ὥστε νόμον ἔθεντο, ὅταν ἐν τοῖς ὅπλοις ἐκστρατεύμενοι ὦσι, καλεῖν ἐπὶ τὴν τοῦ βασιλέως σκηνὴν ἀκουσομένους τῶν Τυρταίου ποιημάτων ἅπαντας, νομίζοντες οὕτως ἂν αὐτοῖς μάλιστα πρὸ τῆς πατρίδος ἐθέλειν ἀποθνῄσκειν. χρήσιμον δ' ἐστὶ καὶ τοίτων ἀκοῖσαι τῶν ἐλεγείων, ἵν' ἐπίστησθε, οἷα ποιοῦντες εὐδοκίμουν παρ' ἐκείνοις (τοῖς Λακεδαιμονίοις)· τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον κτλ.*

403. *sortes* = *oracula*; zunächst gewifs die delphischen, sodann auch die anderer berühmter Wahrsager, z. B. des Bakis, nach den Schol. auch die Sibyllinischen.

404. *vitae monstrata via* geht auf die gnomische Poesie eines Solon, Theognis, Phokylides und schon des Hesiod; auch an die *χρυσᾶ ἔπη* des Pythagoras kann gedacht sein. Dann folgen die grofsen Lyriker, die sich der Gunst der Könige oder Tyrannen erfreuten. So lebten Pindar, Simonides und Bakchylides an den Höfen des Hieron und Theron, Anakreon bei Polykrates von Samos und Hipparch in Athen; später war Archelaus von Macedonien ein besonderer Gönner der Dichter, darunter des Euripides. Peerlkamp verwarf das hier Gesagte, namentlich auch *ludusque*ff., als zu geringfügig, und fügte sofort *ne forte pudori* 406 an *monstrata via est* an; er würde dadurch die ganze Lyrik im engeren Sinne und das Drama beseitigen.

405. *ludus* im edleren Sinne das Spiel an den Götterfesten, an denen man sich von der Not und Mühsal des alltäglichen Lebens erholte. Man denke an die dithyrambischen und scenischen Aufführungen in Athen. Perikles rühmt es in der Leichenrede bei Thukyd. 2, 38 als Vorzug seiner Heimat: *καὶ μὴν καὶ τῶν πόνων πλείστας ἀναπαύλας τῇ γνώμῃ ἐπορισάμεθα, ἀγῶσι μέν γε καὶ θυσίαις διετησίοις νομίζοντες, ἰδίαις δὲ κατασκευαῖς εὐπρεπέσιν, ὧν καθ' ἡμέραν ἡ τέρψις τὸ λυπηρὸν ἐκπλήσσει.* Zu *longorum operum finis* vgl. auch

rum operum finis: ne forte pudori
Musa lyrae sollers et cantor Apollo.
ieret laudabile carmen an arte,
m est: ego nec studium sine divite vena
e quid possit video ingenium; alterius sic 410

, 140 ff., bes. *animum spe t ferentem.*
nicht imperativisch, son- mit der bekannten El- h sage das, damit nicht So schon Acron *ideo i haec, ne erubesceres n numerum poetarum; dixi multa commoda carmine, ne tibi, o Piso, dere videretur.* Gewöhn- ein solcher Finalsatz vor- es folgt dann umgekehrt lsatz mit der Ellipse von *dico.*
rae ist von *sollers* ab- icht von *Musa.* Es kann fs die Lyrik verstanden achdem Orpheus, Homer, (dazu scenische und dithy- Aufführungen) vorange- ind; auch würde dieser auf die Lyrik allein für sich mit dem Drama be- , und der hier wieder be- geredet wird, wenig pas- sage das, damit du nun va der Poesie entsagest ihrer schämest.' Also ist gemein gesetzt für jede Poesie, *lyra* aber nur ihr wie c. I 12, 1 und sonst und der übrigen Musen. st bei *Apollo* nicht blofs esang gedacht, obgleich heifst.
52: Gedankengang s. zu .
na dives wie *benigna* c. II Ähnlich urteilt Cic. pro 5 *ego contendo, cum ad eximiam atque illustrem ratio quaedam confor- doctrinae* (also dem *stu-* sprechend), *tum illud ne-scio quid praeclarum ac singulare solere existere.* Wie sehr überhaupt die Lateiner dies anerkennen, beweist der für die Dichter so häufig gebrauchte Ausdruck *docti.* S. sat. I 9, 7. Anders urteilt Pindar Ol. 2, 86 ff. *σοφὸς ὁ πολλὰ εἰδὼς φυᾷ· μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσίᾳ κόρακες ὣς ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον.*

410. Der Vers ist etwas hart; in den Episteln kommt solche Häufung von Elisionen viel seltener vor als in den Satiren. — *rude* nicht, wie Acron erklärt, *stultum*, sondern *incultum*, d. h. *sine studio*, gegenüber dem *studium sine divite vena*; es ist also ein (blofses) *merum ingenium.* — *prosit* ist nach Keller sicherer beglaubigt (auch bei Lamb. und stillschweigend Cruq.) als das begrifflich vielleicht richtigere *possit*, das nach Bentley viele namhafte Kritiker vorgezogen haben. Dafs nämlich ein *rude ingenium* nichts nütze, ist streng genommen unwahr; es richtet nur nichts aus, d. h. bringt ein Gedicht (natürlich ein gutes) nicht zu stande. Ebenso steht es c. I 26, 10. Doch spricht Quintil. V 10, 121 (s. zu 412) ebenso; und es läfst sich auch hier dadurch rechtfertigen, dafs man den Begriff *rude* (= *sine arte*) urgiert oder selbst einseitig gegen *ingenium* hervorhebt. Und vielleicht wollte H. dadurch auf *prodesse* V. 333 zurückweisen. — *alterius*, nie *alterius*, s. zu c. IV 13, 18. — *sic* das Vorige bekräftigend, wofür wohl *adeo*, *tantopere*, *tam* mit einem Adj. oder Adv. gewöhnlicher ist: 'so wahr ist es, dafs u. s. w.' Peerlk. verlangte nach dem negativen Satze den Gegensatz: *alterius sed.*

altera poscit opem res et coniurat amice.
qui studet optatam cursu contingere metam,
multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit,
abstinuit venere et vino; qui Pythia cantat
tibicen, didicit prius extimuitque magistrum.
nunc satis est dixisse: 'ego mira poemata pango;

411. *coniurare*, das bei Cicero, den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend, gewöhnlich den tadelnden Sinn von politischen Verschwörungen hat, kommt aufser dieser Stelle bei H. nur noch c. I 15, 7 (*coniurata*) vor als stärkerer Ausdruck für *concordare*.

412. Quintil. V 10, 121 *non magis hoc sat est quam palaestram didicisse, nisi corpus exercitatione, continentia, cibis, ante omnia natura iuvetur, sicut contra ne illa quidem satis sine arte profuerint.*

413. Die Perfekta kann man gnomisch nehmen; aber die Vorübungen zum Wettrennen müssen auch wirklich diesem vorangegangen sein. Demgemäfs ist in dem zweiten Beispiel *prius* dem *didicit* zugefügt.

414. *Baccho* hat neben *Venere* viel Verführerisches, ist aber doch als Korr. zurückzuweisen. Es läge, wenigstens für einen Brief, fast eine Überladung in der doppelten Metonymie. *venus* war geläufig und bezeichnete anständiger, was er sagen wollte; er hätte sonst *concubitu* aus 398 wiederholen müssen. Einen solchen Anstofs konnte *vinum* nicht geben. Man hat darauf bei dem feinsinnigen H. wohl zu achten. An das sprichwörtliche *sine Cerere et Libero friget Venus* hat er hier gewifs nicht gedacht. — *cantare* nicht besingen (*Pythia certamina*), etwa gleich einem Pindar, sondern in den Pythischen Spielen als Flötenbläser auftreten; also konstruiert wie *currere, vincere,* sogar *coronari* (epist. I 1, 50) *Olympia* u. a. Gemeint ist der berühmte aulodische Nomos, Trauermelodie auf den getöteten Python und Siegeslied des Apollo über ihn: ihn soll zuerst Olympus in Delphi, wo die Feier der Pythien sich hauptsächlich um den Kampf des Apollo mit dem Python drehte, in lydischer Tonart auf der Flöte geblasen haben. Diese Aulodik des Olympus wurde dann durch Klonas eingebürgert und durch den Argiver Sakadas vollendet, den Sieger unter den Flötenbläsern in den drei ersten Pythischen Kampfspielen, welche die Amphiktyonen Ol. 47, 3. 49, 3. 50, 3 (590. 582. 578 v. Chr.) anordneten; dieser trat nach Paus. II 22, 9 zuerst mit dem blofsen Pythischen Flötenspiel (*Πυθικὸν αὔλημα*) auf, also ohne dichterischen Text, wie es auch hier gemeint zu sein scheint. Vgl. O. Müller Gesch. der griech. Litt. 3. Aufl. I S. 264 ff.

416. *nunc* (nicht *nec*) gab Lambin und stillschweigend Cruq.; auch die Schol. haben es allein gekannt. Vgl. Acron *nunc, hoc tempore, istis temporibus i. e. in hac copia imperitorum sufficit alicui se iactare et dicere sq.* Schol. Cruq. *satis est nostris poetis ut dicant* cet. Keller, der sich in den Epil. dafür erklärt, sagt mit Recht, dafs der positive Satz sich besser mit dem folgenden Gleichnis vom Ausrufer verbinde; denn bei demselben ist doch vorausgesetzt, dafs jetzt ein solcher Dichterwahnsinn herrsche. Dem *prius* von 415 entspricht freilich *nunc* nicht direkt; denn das hat mit der Vergangenheit nichts zu thun. Dennoch wäre es immerhin denkbar, dafs es in ungenauerer Auffassung zu *nunc* die Veranlassung gegeben hätte. Bentley, dem manche neuere Herausgeber folgen, hat sich für *nec* aus dem Grunde

occupet extremum scabies; mihi turpe relinqui est
et, quod non didici, sane nescire fateri.'
ut praeco, ad merces turbam qui cogit emendas,
adsentatores iubet ad lucrum ire poeta
dives agris, dives positis in faenore nummis.
si vero est, unctum qui recte ponere possit

entschieden, weil eine Zeitbestimmung durch den Zusammenhang nicht begründet sei; und leichter verständlich und einfacher ist es offenbar. *nunc* ist mit herbem Spott auf die geniale Anmafsung der Zeitgenossen gesagt, womit man vergleiche epist. II 1, 108—117. Eine Ironie liegt darin eigentlich nicht, höchstens in *satis est*, das man aber für *satis habent* nehmen darf.

417. Porph. sagt: *hoc ex lusu puerorum sustulit, qui ludentes solent dicere: quisquis ad me novissimus venerit, habeat scabiem.* L. Müller machte daraus den Vers: *habeat scabiem, quisquis ad me venerit novissimus.* Etwas anders ist das Spiel bei Acron: *ita enim pueri currentes aiunt: occupet scabies in extremo remanentem ... scabies ludus puerorum est, ut habes in Suetonio Tranquillo 'mihi turpe relinqui est', in cursu scilicet.*

418. Wahr ist es, dafs ich *nescio quod non didici*. Der seinem Genius vertrauende Dichterling will das aber nicht zugestehen: er habe nicht gelernt und wisse doch.

420. *ad lucrum* heifst nur: er empfiehlt seine Ware, d. h. sein Gedicht, von dem der Käufer Gewinn, d. h. der Leser Vergnügen haben werde; nicht aber will er obenein noch ein Geschenk machen, wie unrichtig Acron sagt: *ad dona sua (laudandum), unde dona accipiat. sic poeta quomodo praeco; cogit autem largitate sua quomodo per potentiam.* Das kommt erst nachher V. 422 mit *si vero* 'wenn vollends'. Zum Bilde vom Ausrufer würde es nicht passen; denn der preist wohl die Ware an, damit sie gekauft werde, verspricht aber doch nicht eine Belohnung obenein.

421. Derselbe Vers sat. I 2, 13. Hier ist er sehr entbehrlich, vielleicht unrichtig. Denn 422 ist durch *si vero est* eine Steigerung eingeleitet; und wie wäre diese denkbar nach *dives agris cet.*? Ein reicher Grundbesitzer oder Kapitalist ist gewifs auch imstande, eine Mahlzeit zu spendieren oder Bürgschaft zu leisten u. s. w. Es scheint also, als habe H. erst allgemein gesagt: jeder dieser Poetaster ruft seine Gedichte aus wie ein Herold, der seine Ware anpreist; ist er gar in der Lage, dem Zuhörer noch materielle Dienste leisten zu können, so wird er Schmeichler in Hülle und Fülle haben. Der Begriff des Reichtums scheint obenein zu der bescheidenen Funktion eines Ausrufers nicht recht zu passen.

422. Acron: *unctum = lautum convivium et tersum, ut alibi* (epist. I 17, 12): *accedes siccus ad unctum. Persius* (I 53): *calidum scis ponere sumen. unctum igitur appellat pulmentarium bene coctum, et est saturice dictum.* Aufser jener Stelle vgl. namentlich epist. I 15, 44 *ubi quid melius contingit et unctius.* Pers. 6, 16 *cenare sine uncto.* Es wäre an unserer Stelle möglich, *unctus* persönlich zu verstehen. Man würde dadurch *unctus* mit *pauper* 423 und *litibus implicitus* 424 parallel stellen, und alle drei Begriffe auf den *adsentator* beziehen können. *unctus* wäre dann der Üppige, der nicht wie der Arme mit der ersten besten Mahlzeit vor-

et spondere levi pro paupere et eripere atris
litibus implicitum, mirabor, si sciet inter
noscere mendacem verumque beatus amicum.
tu seu donaris seu quid donare voles cui,
nolito ad versus tibi factos ducere plenum
laetitiae; clamabit enim 'pulchre, bene, recte,'
pallescet super his, etiam stillabit amicis

lieb nimmt, sondern verlangt, dafs der Gastgeber ihn vornehm an glänzender Tafel bewirte; und *recte ponere* hiefse 'ihn angemessen placieren', d. h. aufnehmen. Allein alle angeführten Stellen sprechen dafür, dafs *unctum* neutral ist; dagegen möchte *unctus* im Sinne von 'reich' sehr zweifelhaft sein. S. zu epist. I 17, 12.

423. Über die Sponsionen s. zu sat. II 6, 23. — *levis = levi fide*: der Arme hat geringen Kredit und bedarf daher eines Bürgen. Es braucht nicht, wie Peerlk. meint, immer im moralischen Sinne genommen zu werden. Vgl. Cic. de leg. agr. II 17, 45 *grave est nomen imperii atque id etiam in levi persona pertimescitur*. Peerlkamp korr. *et spondens vili pro paupere eum eripit cet.* Und diesen häfslichen Vers mit der doppelten Verschleifung und dem Flickwort *eum* nach *paupere* nennt er *versum vulgato longe meliorem*! Sehr ansprechend ist dagegen die Konj. J. Geels *velit* st. *levi*, durch die zugleich ein anderer Übelstand beseitigt wird. Wenn nämlich gegen die Substantivierung von *pauper* auch nichts zu sagen ist, so möchte es doch wohl auffallend sein, dafs es ein neues Adj. als Bestimmung annimmt. Es steht damit wie mit *abnormis sapiens* sat. II 2, 3. — Statt *atris* wollte Bentley nach einigen Hdschr. *artis*, und darin sind ihm viele Kritiker gefolgt. Unleugbar pafst es zu *implicitum* vortrefflich; doch ist es weder gut bezeugt noch notwendig. Die Schol. erklären *ater* als noxius oder tri-

stis wie *atrae curae* c. IV 11, Wenn man bedenkt, dafs der her genannte Arme, der eines gen vor Gericht bedarf, auch Prozesse wegen Geldverlegen zu befürchten hat, so würde *lae lites* nicht eben eine Steiger liegen; wohl aber darin, dafs sich nicht mehr um Geld und sondern um Ehre und Ruf, leicht in einem *crimen* sogar um die Existenz handelt

424. Die Cäsur in *inter* wie epist. II 2, 93 und beson sat. I 2, 62. *inter* hier als Pr sition mit *mendacem verum amicum* zu verbinden möchte ben solchen Beispielen nicht sam erscheinen, wäre auch zu *scere* unmöglich.

425. *beatus* nicht für das s *dives*: er ist beglückt (nicht gl lich) durch die Schmeicheleien von denselben so bethört, dafs lügnerische Freunde für aufrich hält.

427. *tibi* für *a te* mit den Sch zu nehmen ist zulässig, aber n notwendig. Das ethische *tibi* cere, zumal in dieser eigentü chen Stellung, möchte schöner s

429. *super est*, nach Acron: *lidus fiet, cum coeperit te fal (falso?) laudare [quasi prae ni adulatione]. super his i. e. p haec, quae dixit: bene pulc recte.* Vielmehr steht *super de* wie epist. II 1, 152; also: wird (bei tragischen Stellen) Bl (vor Furcht) oder Thränen Mitleid) erheucheln. — *hic* wie da gesagt, wo ein Bestimmtes gen etwas anderes hervorgeho

ulis rorem, saliet, tundet pede terram. 430
ui conducti plorant in funere, dicunt
iunt prope plura dolentibus ex animo, sic
or vero plus laudatore movetur.
dicuntur multis urgere culillis

hier also: die eine Stelle wird r Blässe, die andere zu Thräötigen. Es sind die beiden Aristoteles hauptsächlichsten hen Affekte bezeichnet, *φόβος* id *ἔλεος*, denen sofort überie Ausbrüche erheuchelter über komische Stellen entgesetzt werden. — *amicis*; auch die Augen werden durch heuchelten Ausdruck zu falFreunden. Das Wort *amicus*, las Adverb. *amice*, liebt Hor.

. Zu *salire* vgl. epist. I 14, 26. *ndere pede terram* c. I 37, 2. 15.

. Über solche zur Klage bei nbegängnissen gemietete Persagt Acron: *qui conducund funera, saepe graviora t vere dolentibus: ita et latores plus laudant quam s verus. item: antiqui praelicebant mulieres, quae morulienos conductae plorabant, in quibusdam provinciis fit.* em fügt Porph. hinzu: *Alexie obolis conducuntur, qui os fleant, et hoc tam valde t, ut ab ignorantibus illouisse credantur, qui efferunhi ergo vocantur θρηνῳδοί.* dieser Erklärung würde eine ung von *conducti* in *conduc*nötig sein, obgleich man das aus Lucil. XXII 1 (bei Non. M. s. v. *praeficae*) schliefsen : *mercede quae conductae ulieno in funere praeficae et capillos scindunt et clamagis.* Es scheint fast, als H. diese Stelle vor Augen t.

. *laudator* ist durch den Gegensatz zu *derisor* schon als *verus* charakterisiert. Vgl. Athen. VI 30 p. 236 f. aus Eupolis' *Κόλακες* die Worte des Chors: *κἂν τι τύχῃ λέγων ὁ πλούταξ, πάνυ τοῦτ' ἐπαινῶ κἀναπλήττομαι δοκῶν τοῖσι λόγοισι χαίρειν.* Da das Gleichnis hier von Leichenbegängnissen genommen ist, so mag mit *laudator* auch auf die offiziellen Lobredner der Gestorbenen hingedeutet sein. — *plus* für *magis* bei *movetur*, weil dies einen Affekt bezeichnet. *multum, plus cet. gaudeo, laetor, angor, laudo, vitupero* u. dergl. sind überaus gewöhnlich.

434. *reges* spezielles Wort für das allgemeine *principes*, aber nur im Plur., wie sat. I 2, 86 und sonst öfter. Wieland, der in dem Vater der Pisonen den Stadtpräfekten L. Piso erblickt, findet in diesen Worten eine besondere Beziehung auf ihn. Sueton erzählt nämlich Tib. 42, der Kaiser Tiberius sei schon in seiner Jugend ein unmäfsiger Trinker gewesen, und fährt dann fort: *postea princeps in ipsa publicorum morum correctione cum Pomponio Flacco et L. Pisone noctem continuumque biduum epulando potandoque consumpsit: quorum alteri Syriam provinciam, alteri praefecturam urbis confestim detulit, codicillis quoque iucundissimos et omnium horarum amicos professus.* Ähnliches erzählt Plin. n. h. XIV 22, 145 *eaque commendatione credidere L. Pisonem urbis curae ab eo delectum, quod biduo duabusque noctibus perpotationem continuasset apud ipsum iam principem.* Wieland vermutet nun, Tiberius habe diese Männer auf die Probe stellen wollen, ob

et torquere mero, quem perspexisse laborent,
an sit amicitia dignus: si carmina condes,

sie auch unter den gröbsten Ausschweifungen noch Meister ihres Kopfes und ihrer Zunge blieben; und da sie diese Probe bestanden hätten, so habe er sie zu so bedeutenden Posten befördert. Davon ist freilich weder bei Sueton noch bei Plinius etwas zu verspüren; beide sagen nur, dafs Tiberius an solchen Unflätigkeiten grofses Gefallen gehabt habe, und namentlich der erste erzählt unmittelbar darauf von ihm Dinge, gegen die dies ein harmloses Kinderspiel ist. Dem Einwurf, dafs die Anekdote vom Piso sich erst lange nach H.' Tode zugetragen habe, begegnet Wieland mit der Gegenbemerkung, dafs nach Seneca auch Augustus dem Piso, als er ihn zum Befehlshaber in Thracien machte, geheime Aufträge anvertraut habe; da könne ja Augustus mit ihm eine ähnliche Probe angestellt haben. Wie sonderbar: erst eine geheime Absicht auszudenken, von der wir nichts wissen; dann eine Probe, von der wir erst recht nichts wissen; endlich diese Probe an einem Mann, dessen Identität mit unserem Piso, von dem obenein an dieser Stelle nicht ein Wörtchen steht, höchst ungewifs, wenn nicht unwahrscheinlich ist! Das ist eine vollständige Dichterphantasie, aus der freilich ein Wieland schon ein gutes Gemälde herzustellen verstand. — Es ist hier nichts als eine Ausführung von dem, was auch epist. I 18, 38 gesagt ist, wo sogar derselbe Ausdruck *tortus vino* zu finden ist. Die Könige aber, denen es besonders schwer gemacht wird, die aufrichtige Gesinnung ihrer Diener oder Freunde zu durchschauen, und denen doch mehr als anderen daran gelegen sein mufs, werden hier bei der Wahl in gleicher Weise als vorsichtig eingeführt, wie bei dem Pferdekauf sat. I 2, 86 ff. — Über die Schreibung *cuilibet*, nicht *cuilibet*, s. Keller Epil. zu c. I 31, 11.

435. *torquere* wie *tormentum admovere* vom Wein c. III 21, 13. — *laboro* mit Inf. Perf. wieder als Begriff des Wollens oder Bemühens, bei dem es auf die Vollendung ankommt. *laborant* ziehen nach Bentley die meisten Herausgeber vor; auch Keller in den Epil., der den Ind. natürlicher findet. Ich halte den mindestens ebenso gut bezeugten Konj. *laborent*, den auch Cruq. hat, für logisch richtiger, weil der Relativsatz eine zum Gedanken unentbehrliche Bestimmung von *reges*, nicht eine blofse Erklärung enthält, der ganze Satz aber von *dicuntur* abhängt.

436. *an* st. *num*: vielleicht nach der Analogie von *dubito, haud scio an*, da in *perspexisse laborent* jedenfalls der Sinn der Ungewifsheit liegt. Vgl. Zumpt latein. Gramm. § 354. F. Schultz § 234. Dafs nämlich auch hier die Hinneigung zur Bejahung hineingetragen werden darf, ist leicht zu erkennen: die Könige bemühen sich nicht den ersten besten zu erproben, sondern nur den, von dem sie im voraus erwarten oder selbst wünschen, dafs er die Probe bestehen möge. So können wir auch hier übersetzen: 'den sie zu erproben wünschen, ob er nicht ihrer Freundschaft würdig sei'. Ganz ebenso ist der Gebrauch von *qui scis an* 462. — Zu *carmina condere* (s. epist. I 3, 24) bemerke die Abwechselung mit *pangere, facere, fingere*. — Ribbeck vermutete nach 436 eine Lücke, in der H. dem Dichter eine entgegengesetzte Methode als die von den Königen befolgte empfehle: 'Lege du deine Gedichte Nüchternen vor, die dir nichts zu danken und von dir nichts zu erwarten haben'. Diese Ansicht hat

numquam te fallant animi sub volpe latentes.
Quintilio si quid recitares: ‘corrige sodes
hoc’ aiebat ‘et hoc.’ melius te posse negares
bis terque expertum frustra, delere iubebat 440
et male tornatos incudi reddere versus.

viel Verführerisches, ist aber doch unhaltbar. Denn von einem solchen Vorlegen fertiger Gedichte kann hier noch gar nicht die Rede sein, weil wir sonst *condideris* haben müfsten. Es handelt sich nur um die Vorsicht Schmeichlern gegenüber; der Dichter soll darin vorsichtig wie der König sein, er soll überhaupt mit dem Könige gehen.

437. Anspielung auf die Äsopische Fabel vom Fuchs und Raben: das Bild wieder mit der Sache zusammengefafst, indem der Fuchs direkt für den Schmeichler eingesetzt ist. *sub* ist dabei höchst bezeichnend. Der Schmeichler verbirgt, wie der Fuchs dem Raben gegenüber, seine wahre Gesinnung; diese ist mithin unter den schmeichlerischen Worten versteckt. Wenn man also will, ist eine zweite Übertragung darin zu suchen, dafs, nachdem *volpes* für *adsentator* gesetzt ist, nun für dies concretum eigentlich das abstractum *adsentatio* verstanden werden mufs, also: *animi sub adsentatione latentes*. Es ist wunderbar, wie viele Not manchen Erklärern diese einfachen Worte gemacht haben. Man wollte durchaus ein Fuchsfell hineinbringen, und so vermutete schon Peerlkamp *fallent* (mit vielen Hdschr. st. *fallant*) *sub amica pelle latentes*, jedenfalls sehr kühn, wenn auch nicht ungeschickt. Die von Peerlkamp zur Vergleichung herbeigezogenen Stellen sat. II 1, 64 und epist. I 16, 45 beweisen nur, dafs das Bild vom Umhängen eines falschen Felles sehr gewöhnlich ist; aber nicht, dafs es auch an unserer Stelle seine Anwendung haben mufs. Noch verfehlter ist Ribbecks durch Peerlkamp veranlafste Konj. *volpes sub pelle latentes*. Stecken denn mehrere Füchse, also *adsentatores*, unter einem Felle? Bei *animi* ist das anders, weil dies schon so im Plur. die Gesinnung bedeutet. Müllers Konj. *sub nube* st. *sub volpe* ist mir unverständlich; denn die Übertragung von epist. I 16, 62 ist hier doch unmöglich.

438. Über Quintilius Varus aus Cremona, röm. Ritter und Freund des Vergil, vgl. zu c. I 24 und 18. In dem ersten Gedicht rühmt H. V. 7 an ihm die *incorrupta fides nudaque veritas*. Er starb nach Hieronym. zu Euseb. chron. 24 v. Chr. Dafs er zur Zeit der Abfassung der a. poet. nicht mehr lebte, kann man schon aus *aiebat* 439 schliefsen. Auch *recitares* bezieht sich auf eine Wiederholung in der Vergangenheit, wie sat. I 3, 4 ff. *posset, peteret, proficeret cet.* Andererseits möchte man, da Quintilius als eine allgemein bekannte Person, deren sich jeder leicht erinnert, genannt und weiter gar nicht bestimmt wird, eine nicht allzu lange Zeit nach seinem Tode ansetzen. — Über die Ableitung von *sodes* s. sat. I 9, 41.

439. *negares* mit hypothetischer Kraft, wie *dixeris* sat. II 6, 39.

440. *bis terque* heifst hier gar nicht, wie Bentley zu 358 und epod. 5, 33 meint, ‘häufig’, sondern nur ‘einigemal’.

441. Die ausführliche und gelehrte Untersuchung Bentleys über *tornus* und *tornare*, τορεύειν und τορνεύειν, durch die er nachzuweisen versucht, dafs eine mit dem Dreheisen bearbeitete Materie nicht unter den Ambofs gebracht werden kann, würde selbst dann nicht völlig überzeugend sein, wenn sich

si defendere delictum quam vertere malles,
nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem,

nachweisen liefse, dafs man den *tornus* nur bei Stein, Holz (Plin. XVI 40, 205 *celebratur Thericles calices ex terebintho solitus facere torno*), Glas (Plin. XXXVI 26, 193 *vitrum aliud flatu figuratur, aliud torno teritur*), nie aber bei Metall angewendet hätte. *tornare* hat die allgemeinere Bedeutung 'abrunden' erhalten, bei der an den *tornus* unmittelbar nicht weiter gedacht wird. So Cic. Tim. 6 *idque (globosum, quod σφαιροειδὲς Graeci vocant) ita tornavit (deus), ut nihil effici posset rotundius*, wo es doch lächerlich wäre, dem Gott einen *tornus* in die Hand zu geben. Andere Beispiele sind leicht aufzufinden. Also sind nach einer, wie Bentley selbst durch viele Beispiele lehrt, gerade bei Versen sehr geläufigen Metapher auch *versus tornati* nur gerundete = *rotundi, politi, limati;* und wenn demnach *male tornati* unter den Hammer gebracht werden, so bleibt nur noch das eine Bild des Zertrümmerns, Vernichtens übrig, wobei von der Materie abgesehen ist. Dafs ferner der *tornus* auch bei Metallen angewendet wurde, lehren Stellen wie Vitruv. 10, 12 *emboli masculi ex aere torno politi*, Symmach. epist. I 4 *illa bono metallo cusa torno exigi nescierunt.* Vgl. darüber Fess Untersuchung. Es steht also gewifs nichts im Wege, das Bild von der Metallarbeit zu gebrauchen: sind die Verse trotz dreimaliger Abschleifung doch nicht gehörig gerundet, so wirf sie auf den Amboſs, d. h. vernichte die ganze Arbeit und fange die Sache von vorne an wie bei einer mifsratenen Metallarbeit. Bentleys Konj. *male ter natos* ist, wie schon Peerlkamp sah, sehr wunderlich. Können denn Verse dreimal geboren werden? Wenn Bentley sich auf epist. II 1, 233 beruft, wo die Verse *male nati* heifsen, so wird aus einer Fehlgeburt doch niemand auf eine dreimalige Wiedergeburt schliefsen. Eher könnte man noch *ter male natos* hinnehmen, wenn es nur in den Vers pafste. Die Korrektur Guiets dagegen, der Lehrs und Ribbeck gefolgt sind, *formatos* wäre an sich tadellos; aber der Ausdruck ist gegenüber dem malerischen *tornatus* gar nüchtern und unbestimmt. Wäre überhaupt zu ändern, so würde ich Eldikes Konj. *et male adornatos* am liebsten annehmen. Ribbeck verweist überdies V. 441 nach 445, übersieht aber dabei, dafs er, auf den *vir bonus et prudens* (Aristarchus 450) bezogen, mindestens doch sofort nach 445 und 446, wo von *inertes* und *duri versus* gesprochen wird, stehen müfste. Denn hat der Dichter einmal die feinere Meifselarbeit angewendet, wie sie im Folgenden geschildert ist, so wird er doch nicht hinterher Hammer und Amboſs gebrauchen, durch welche die grobe Arbeit gemacht wird. Wohl aber pafst zu der dortigen Schilderung der von Ribbeck verworfene Vers 449; denn die dort beschriebene Arbeit soll nicht zum Resultat haben, dafs schliefslich das Ganze zertrümmert, sondern von Fehlern gereinigt in die Welt geschickt wird.

442. *vertere* nicht = *mutare*, wie die Schol. sagen; denn ein *delictum* wird nicht blofs geändert, sondern beseitigt. So auch hier 'es abwenden' wie *avertere*, das man auch lesen könnte. Peerlkamps Änderung *cedere* geht zu weit: hat der Verfasser einmal erklärt, dafs er nicht nachgeben wolle, so ist natürlich jeder Besserungsversuch vergeblich.

443. Die 3 Elisionen machen den Vers sehr hart, zumal in Verbin-

quin sine rivali teque et tua solus amares.
vir bonus et prudens versus reprehendet inertis,
culpabit duros, incomptis adlinet atrum
transverso calamo signum, ambitiosa recidet

dung mit den Cäsuren. S. darüber zu V. 410.

444. *quin* wie sat. II 3, 42 nur von dem negativen Gedanken abhängig, in dem der Begriff eines Hindernisses versteckt liegt: er wandte keine Mühe an, durch die er dich hätte verhindern können, dich und deine Gedichte allein zu lieben. Gesucht ist die Erklärung Orellis: *quin amares* seien Worte des Quintil. selbst, der in direkter Rede zu dem Dichterling sage *quin amas*; diese seien nur in den Konj. übertragen, weil Quintil. aus dem Sinne desselben spreche. — *sine rivali*: du bist alleiniger Liebhaber deiner schlechten Verse; niemand wird sie dir also streitig machen, auch niemand aufser dir lesen. Vgl. Cic. ad Quint. fratr. III 8, 4 *quam ineptus, quam se ipse amans sine rivali.* ad Attic. VI 3, 7 *huius nebulonis obiratione si Brutus moveri potest, licebit eum solus ames, me aemulum non habebis.*

445. *vir bonus*, weil er sich zu keiner unredlichen Schmeichelei entschliefsen wird; *prudens*, weil er sich auf Kritik von Dichtungen versteht. Von der gewöhnlichen Klugheit (in praktischen Verhältnissen) kann hier nicht die Rede sein; auch *sapiens*, das Ber. 33 bietet, wäre unangemessen, weil weit über das Ziel schiefsend. — *inertis* = *sine gravitate factos* nach Acr. Es scheint die kunstlose (also im eigentlichen Sinne), lockere metrische Komposition zu bezeichnen, z. B. wenn der Vers statt der kräftigeren Cäsuren zu viele Diäresen hat oder durch Hiate entstellt ist.

446. Zu *duros* vgl. epist. II 2, 122 *nimis aspera.* Hart wäre z. B. ein Vers, der zwar kunstgemäfs gebaut ist, aber etwa durch zu viele Elisionen (wie 443) oder Cäsuren oder Häufung von Konsonanten in den Anfangs- und Endsilben die nötige Glätte vermissen läfst. Acrons Erklärung von *bene sonantes* ist zu allgemein, aber wesentlich richtig. *incomptus* (vgl. *incultus* epist. II 1, 233) würde dann eher auf den Ausdruck selbst zu beziehen sein; also wenn derselbe zu gewöhnlich und niedrig ist, der Tropen entbehrt, mit einem Worte sich zu sehr dem *sermo cotidianus* nähert, was Hor. sat. II 6, 17 durch *pedester* bezeichnet. Acrons Erklärung *non bene currentibus, sine oeconomia scriptis* ist wieder zu vag, oder es würde die beiden voraufgegangenen Mängel nur zusammenfassen. Besser schol. Cruq. *inornatis*, das auch bei Cicero vorzugsweise vom *verborum ornatus* gebraucht wird. — *adlinere* eigentlich 'anstreichen', im übertragenen Sinne also 'an etwas ein Zeichen setzen'. Vgl. Cic. act. Verr. I 6, 17 *nulla nota, nullus color, nullae sordes videbantur his sententiis adlini posse.*

447. Das Schreibrohr wird quer gezogen, um (*calamo in transversum ducto* schol. Cruq.) fehlerhafte Verse zu notieren. Dies Zeichen hatte von der Gestalt eines liegenden Spiefses den Namen *obelus* oder *obeliscus.* Es heifst *atrum* von der Tinte, hat aber zugleich die Nebenbedeutung von *triste.* Ähnlich sagt Pers. 4, 13 *nigrum praefigere theta* (den Buchstaben Θ als Anfang von Θάνατος zum Zeichen der Verurteilung). Mart. VII 37, 1 *nosti mortiferum quaestoris, Castrice, signum?* — *ambitiosa* nach den Scholien = *superflua*, also ähnlich wie *luxuriantia* epist. II 2, 122. Wenn man aber Plin. n. h. V 15,

ornamenta, parum claris lucem dare coget,
arguet ambigue dictum, mutanda notabit,
fiet Aristarchus, nec dicet: 'cur ego amicum

71 dafür geltend macht, so heifst dort *ambitiosus Iordanes* nicht der überfliefsende, sondern im eigentlichen Sinne der Krümmungen machende, sich viel schlängelnde: *Iordanes amnis amoenus et, quatenus locorum situs patitur, ambitiosus accolisque se praebens velut invitus Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebibitur aquasque laudatas perdit pestilentibus mixtas.* Er scheut sich also vor dem pestilenzialischen Asphaltsee und macht deshalb vorher möglichst viele Umwege (*ambitus*), bis er endlich doch von ihm verschlungen wird. Ebenso ist a. p. 17 *ambitus aquae* nicht Überschwemmung, sondern Windung *per amoenos agros.* Vgl. auch Tac. Agr. 10 fin. von den Meeresbuchten Caledoniens: *nec litore tenus adaescere (sc. mare) aut resorberi, sed influere penitus atque ambire* (in Windungen in die Küstenländer eindringen) *et iugis etiam ac montibus inseri velut in suo.* In ähnlicher Übertragung, aber mit anderer Färbung *Damalis ambitiosior* c. I 36, 21. — Auch *ambitiosa ornamenta* kann man von *ambitus* in diesem Sinne ableiten: Schnörkeleien, die gleich Zieraten eines Bauwerkes hin- und herlaufen. Aber einfacher ist es *ambitio* zu Grunde zu legen: solche Verzierungen, die der *ambitio* dienen, also gesuchte, affektierte, unwahre. So Quintil. I 2, 27 *si ambitiosis utilia praeferet.* XII 10, 40 *affectatio et ambitiosa in loquendo iactantia.* Zu der ersten Erklärung würde freilich noch mehr die Metapher von *recidere* = *amputare* passen: frei wuchernde Zweige oder Ranken eines Baumes oder Strauches, die mit der Hippe beschnitten werden. Vgl. dazu sat. I 10, 69.

448. *parum clara* dunkele Stellen, die einen verborgenen, *ambigue dicta* zweideutige, die einen zweifelhaften Sinn enthalten. Auch die letzten werden verworfen, obgleich sie mitunter durch ihre Doppelsinnigkeit einen vortrefflichen Eindruck machen können und demgemäfs selbst von H. nicht selten gebraucht sind. Vgl. das eben dagewesene *atrum signum* oder sat. II 1, 83 das prächtige Scherzwort in *mala carmina.* Der erste Fehler der Dunkelheit ist charakteristisch für die alexandrinische und noch mehr die römische Litteratur der Kaiserzeit.

449. Über die Verwerfung dieses Verses durch Ribbeck s. zu 441. — *mutanda* (also nicht *delenda* wie 440) sind einzelne Ausdrücke, die man mit anderen vertauschen, oder durch deren Umstellung man den Vers in metrischer Hinsicht verbessern kann. Dies sind also immerhin kleinere Versehen als die vorher genannten gröfseren Fehler, die den ganzen Satz- und Versbau angehen.

450. Aristarch von Samothrake, der berühmte Homeriker, lebte um die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. in Alexandria. Schon bei Cic. ist er sprichwörtlich, z. B. ad Attic. I 14, 3 *meis orationibus, quarum tu Aristarchus es.* So wird er hier einem Maecius Tarpa (387) oder Quintilius (438) als noch gröfser gegenüber gestellt. — *nec* ziehe ich mit Keller (gegen Bentley) dem *non* vor: das vorige Glied *fiet Aristarchus* steht nicht mit den einzelnen Bestimmungen von 445 an (*reprehendet, culpabit, adlinet, recidet, coget, arguet, notabit*) parallel, sondern schliefst ab; *nec dicet* gehört mithin unmittelbar nur mit *fiet A.* zusammen, und dabei wäre das Asyndeton ungeschickt.

offendam in nugis?' hae nugae seria ducent
in mala derisum semel exceptumque sinistre.
ut mala quem scabies aut morbus regius urget
aut fanaticus error et iracunda Diana,
vesanum tetigisse timent fugiuntque poetam,
qui sapiunt; agitant pueri incautique sequuntur.
hic dum sublimis versus ructatur et errat,

451. *nugae* sind hier nicht (wie etwa sat. I 9, 2) die Gedichte selbst, sondern, wie das Folgende lehrt, die kleinen Mängel, die dem Dichter aufgemutzt werden, und um derentwillen es sich nicht verlohnen soll, sich mit dem Freunde zu überwerfen. Daher auch *in nugis sc. notandis*, nicht der bloſse Abl.

452 bis Schluſs: Das kleine Versehen kann ernste Folgen haben. S. zu 309—476. Der Dichterwahnsinn bildet ein heiteres Gegenstück zu der *θεία μανία*, von der zu V. 296 ff. gesprochen ist.

453. *scabies* s. zu 417. *mala* die 'böse'. Die Wiederholung von V. 452, die Peerlk. so sehr tadelt, hat sogar etwas Pikantes. Jedenfalls scheute sich H. nicht vor einer Wiederholung desselben Wortes, wenn es das richtigste ist; so wenig wie Sophokles, überhaupt irgendein bedeutender Dichter. — Die königliche Krankheit wird von Acr. verschieden erklärt: *quidam daemoniacum, alii comitialem* (Epilepsie), *alii arquatum* (*arcuatum*) *vocant, quem Graeci ἴκτερον dicunt; quibus oculi virides sunt.* Schol. Cruq. nennt nur *arquatum* oder *auruginem* = *ἴκτερον*, d. h. die Gelbsucht. Cels. 3, 24: *per omne tempus utendum est exercitatione, frictione; si hiems est, balneo; si aestas, frigidis natationibus; lecto etiam et conclavi cultiore, lusu, ioco, ludis, lascivia, per quae mens exhilaretur: ob quae regius morbus dictus videtur.* Ebenso Plin. n. h. XXII 24, 114: *Varro regium cognominatum arquatorum morbum tradit, quoniam mulso curetur;* wozu die vorangehende Anekdote von Augustus und Pollio Romilius zu vergleichen ist. Non. I p. 35 Merc. *arquatus morbus dictus, qui regius dicitur, quod arcus sit concolor de virore, vel quod ita stringat corpora, ut in arcum ducat.* Woher also diese Krankheit die königliche hieſs, darüber sind die Alten schon selber uneins gewesen.

454. *fanaticus* speziell von den Priestern der Kybele. Iuven. 2, 111 ff. *hic turpis Cybeles et fracta voce loquendi libertas et crine senex fanaticus albo sacrorum antistes.* 4, 123 ff. *ut fanaticus oestro percussus, Bellona, tuo divinat cet.* S. auch zu Hor. sat. II 2, 223. Dann allgemeine Tollwut. — Dagegen sind die vom Zorn der Diana verfolgten *lunatici* (*σεληνόβλητοι, σεληνόπληκτοι*) mondsüchtig. Vgl. Soph. Ai. 172 *ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις κτλ.* und dazu Lobeck Aglaopham. p. 1089.

455. Über *vesanus* vgl. zu sat. I 2, 129. — *timere* wie *cavere* 168 wieder mit dem Inf. Perf.

456. Die Scene wie sat. I, 3, 133.

457. *sublimis* = *μετέωρος* wie c. I 1, 36; hier aber tadelnd. Man vgl. auch sat. I 6, 5. II 8, 64. 7, 38. Tatian. adv. Graec. p. 92 *κεχηνότες εἰς οὐρανὸν κατὰ βαράθρων πίπτετε.* Mit *versus* darf man *sublimis* nicht verbinden. — *ructari* hervorstoſsen, das Ekelhafte dieser Verse derb bezeichnend. Gewöhnlicher ist das Aktivum. Paul. exc. XVI p. 263 M. *ructare, non ructari dicendum est. Flaccus:* 'videres alios ructare ac respuere

si veluti merulis intentus decidit auceps
in puteum foveamve: licet 'succurrite' longum
clamet 'io cives,' non sit qui tollere curet.
si curet quis opem ferre et demittere funem:
'qui scis, an prudens huc se deiecerit atque
servari nolit?' dicam Siculique poetae
narrabo interitum. deus inmortalis haberi
dum cupit Empedocles, ardentem frigidus Aetnam

pulcherrima superbia'. *Cicero tamen* [illegible] *dixit*. Vgl. auch Serv. zu Aen. 3, 576, wo dieser Vers des H. angeführt wird. — *errare* hier nicht wie *error* (454) vom geistigen Irrtum, sondern = *vagari*. Vgl. sat. II 3, 57 ff. und epist. II 2, 135, woran auch das Folgende erinnert, bes. 459 f.

458. *merulis intentus auceps* weist auf *sublimis* zurück.

459. *longum* für *in longum* wie 346: man kann sein Schreien weit hören. Ebenso *longum vale inquit* Verg. buc. 3, 79. *μακρὸν ἄϋσον* Hom. Il. 3, 81.

460. Man sieht nicht, warum *non sit* imperativisch sein soll, wie manche Erklärer meinen. sat. II 5, 91 ist *non etiam sileas* anders zu fassen (s. das.); auch epist. I 18, 72 gehört *non* mehr zu *ancilla* und *puer* als zu *ulceret*, fast wie *nulla ancilla*. Einen Rat, nicht zu helfen, will H. gewiß nicht geben; das wäre einmal unmenschlich, und würde ferner mit 445 streiten, wo er die unparteiische Kritik als Kennzeichen des *vir bonus et prudens* hingestellt hat. Auch vorher sagt er nicht, was geschehen solle, sondern nur, was geschehe. S. *timent* 455, *agitant* und *sequuntur* 456. Also will H. es nur entschuldigen, wenn, wie es Regel sei, solchen Leuten niemand beispringe; es sei eben gefährlich, einem Wahnsinnigen zu helfen. Mit *dicam* 463 stellt H. sich auf den Standpunkt derer, *qui sapiunt* 456. — Zu *tollere*, überhaupt zu der Scene vgl. epist. I 17, 61.

462. *prudens* absichtlich. sat. I 10, 88. — *deiecerit* möcht *decidit* 458, *demittere* 461 b passen als *proiecerit*, das Be wollte und u. a. durch epist. 15 verteidigte. Auch Keller-H ziehen es vor.

463. Der sicilische Dichter ist pedokles von Agrigent, der un Mitte des 5. Jahrh. vor Chr. l S. epist. I 12, 20. Der Schol. n ihn einen Pythagoreer; eher kö man ihn den Eleaten zurech doch ist sein System selbstä Er stürzte sich nach einer Er lung des Hippobotus, der schon sanias widersprach (s. Diog. La VIII 2, 69), in den Krater des f menden Ätna, indem er hoffte, würde ihn zu den Göttern zäh wenn er plötzlich unerklärlic Weise verschwunden wäre; e seiner ehernen Schuhe aber, er zu tragen pflegte, sei ausgew fen und erkannt worden. H., überhaupt bedeutende Männer solcher war Emped. ohne Zwei nicht leicht verhöhnt, erzählt Anekdote schwerlich, um den V fasser des berühmten philosop schen Gedichtes *περὶ φύσεως* v ächtlich zu machen; er folgt der allbekannten Sage von sein Tode, weil sie ihm gerade pa

465. *frigidus* erklären die Sch als *stultus*. Acr. fügt hinzu: E *pedocles enim dicebat tarda genia frigido circa praecor sanguine impediri*; was offen aus Verg. georg. 2, 484 (*frigi obstiterit circum praecordia s guis*) entnommen ist. Das ist schw

insiluit. sit ius liceatque perire poetis;
invitum qui servat, idem facit occidenti.
nec semel hoc fecit nec, si retractus erit, iam
fiet homo et ponet famosae mortis amorem.
nec satis apparet, cur versus factitet, utrum 470
minxerit in patrios cineres an triste bidental

glaublich, zumal da H. wie gesagt so herben Tadel über Emped. nicht aussprechen will. Aber auch 'kaltblütig' kann *frigidus* nicht sein; eine solche That begeht man nicht kalten Blutes; und 'unerschrocken' kann *frigidus* doch nicht heifsen, viel eher das Gegenteil. Lambin erklärte: *atra bile affectus, μελαγχολῶν, atra bilis enim frigidissima est*; aber auch das liegt nicht in den Worten. Es mag immerhin mit einer gewissen Amphibolie gesagt und mithin auf den geistigen Zustand übertragen sein; als wollte H. sagen, es sei ein frostiger Scherz gewesen, eine solche Verrücktheit zu begehen. Zunächst aber macht H. wohl selbst nur ein, ich denke, ziemlich frostiges Wortspiel mit *ardens Aetna*: er sprang in den brennenden Krater, weil ihn fror; er wird sich dort schön erwärmt haben. Peerlkamp erinnert gut an das Beispiel der *contentio* bei Cic. Herenn. IV 15, 21: *in re frigidissuma cales, in ferventissuma friges.*

467. Zu *idem* mit Dativ vgl. Zumpt latein. Gramm. § 704. Ähnlich *alius* sat. II 3, 208. In *occidenti* haben wir einen bei H. seltenen *spondiacus.*

468. Das Dichten ist mit dem Sprung in einen Brunnen oder eine Grube verglichen; denn darauf hat man (V. 459) zurückzugreifen, nicht auf den in den Ätna gesprungenen Empedokles, der das doch nicht mehr als einmal gethan hat. In diesem Bilde bleibt nun H. auch bei *retractus erit.* — *iam* verbinden die meisten Herausgeber mit *retractus erit*; da würde es nicht nur stark nachhinken, sondern auch nichtssagend sein. Gut hat es daher Peerlkamp zu *fiet* gezogen, also vor *iam* (sofort) interpungiert; dadurch wird auch die Verbindung mit dem folgenden Verse schöner und geschlossener.

469. *mortis amorem* zurückweisend auf *prudens* V. 462.

470. Der Dichterwahnsinn ist vielleicht eine Strafe der Götter für schwere Verbrechen; wer kann da helfen? Am klügsten, man weicht ihm aus; denn wen er einmal gepackt hat, den läfst er nicht los, bis er ihn durch Vorlesen seiner Gedichte zu Tode gemartert hat.

471. Zwei schwere Verbrechen: zum ersten vgl. Pers. 1, 113 *pueri, sacer est locus, extra meite.* Die Heiligkeit des Ortes ist hier noch gesteigert, weil es der Grabhügel ist, der die Asche des Vaters verbirgt. — *bidental* nach den Scholien ein Blitzmal: *locus, in quo fulmen est conditum* oder *id quod Iovis fulmine percussum est.* Die Ableitung des Wortes wird verschieden angegeben: *a bidentibus dictum; nam reliquias fulminis pontifices cum sacrificio reponebant.* Dann wieder: *aliquid, quod bis fulmine percussum est, bidental appellatur: hoc expiari non potest. errant autem, qui dicunt ab agna dictum bidental.* Die erste Erklärung giebt Non. I p. 53 Merc. s. v. *bidentes: . . . et Nigidius Figulus dicit bidental vocari, quod bimae pecudes immolentur.* Ebenso Paul. exc. II p. 33 M., der aber *bidental* allgemeiner für einen heiligen Ort erklärt: *bidental dicebant quoddam templum, quod in eo bidentibus ko-*

[redacted]

KRITISCHER ANHANG.

Zum ersten Buch der Episteln.

I, 1.

2. *spectatumque satis donatum* sinnwidrig Ber. 5 u. 269. — 6. *exornet* auch 5 u. 269; desgl. Comm. 227. — 19. Die Umstellung von 18 nach 19 (Sanadon) ist ebenso zu verwerfen wie Dobrees Konj. *nunc* oder Gruppes *et* st. *non*. Den Grundsatz, sich den Verhältnissen unterthänig zu machen, hat H. nie anerkannt; und hätte er es gethan, so durfte er ihn weder für stoisch noch für Aristippisch, überhaupt für philosophisch ausgeben. Meineke, der früher Dobree folgte, wollte später den vermeintlichen Widerspruch gleich Sanadon durch Umstellung, aber von 19 nach 16, lösen. Allein selbst zugegeben, dafs jene echt Aristippische Sentenz (s. darüber den Komm.) sich auch mit dem Stoicismus vertrüge, so würde nunmehr die Lehre des Aristipp ohne alle Bestimmung bleiben. Und dem Übelstand würde man auch nicht dadurch abhelfen, dafs man 17 nach 18 setzte; dann müfste nämlich *virtutis custos cet.* eine allgemeine Bestimmung jedes Philosophen sein. Kurz an der Überlieferung ist nichts zu ändern. — Statt *subiungere* bietet auch Ber. 9 *submittere*. S. sonst die *varia lectio* bei Holder.

21. Bentley, der an der Wiederholung von *longa* Anstofs nahm, billigte die von Barth in einem alten Codex gefundene Lesart *lenta*. Ribbeck stimmt bei, indem er meint: hätte H. *longa* im zweiten Gliede wiederholen wollen, so würde er es auch im dritten für *piger* gethan, also etwa *debenti, longus ut* geschrieben haben. Allein Nacht und Tag korrespondieren unmittelbar und sind daher auch durch *que* ohne Wiederholung von *ut* verbunden, wodurch der Satz eher zweigliedrig wird. Ferner würde das Epitheton *longus* hier zu *annus* wenig passen; denn lang ist, scheint nicht blofs, das Jahr immer und zwar gleich lang, während Tag und Nacht von wechselnder Länge sind und selbst bei gröfster Kürze lang erscheinen können. Endlich konnte H. nach *quibus* nicht gut den Sing. *debenti* setzen, zumal da sofort wieder der Plur. *pupillis* folgt.

27. Ribbeck, der auf Lütjohanns Vorschlag V. 13—19 nach 26 versetzt hat, verliert dadurch die in V. 20—26 enthaltene Begründung von *restat*. Dies veranlafste ihn nun weiter, V. 27 nach 40 zu stellen, aber dort wäre ein *restat* erst recht unpassend. Wer sich mit blofsen Elementen begnügt, weil ihm nichts anderes übrig bleibt, der mufs dazu entweder durch einen Mangel seiner Naturanlage oder durch ungünstige Verhältnisse genötigt sein. Das letzte ist 20—26 so deutlich wie möglich gesagt; dagegen werden 34—40 gerade umgekehrt die mannigfachen Mittel aufgezählt, die jedem Menschen zu Gebote stehen, weise zu werden, ja die Güte der menschlichen Natur selbst in dem Rohesten wird ausdrücklich betont. Darnach wäre eine Folgerung mit *restat* unlogisch.

Nicht minder gewaltsam ist die Versetzung von 28—40 nach 51, zu welcher die teilweise Ähnlichkeit der Beispiele die doch nur äufserliche Veranlassung gegeben zu haben scheint. Durch die Beispiele des Lynkeus und Glykon soll ja ganz anderes bewiesen werden als durch das des vagierenden Fechters: jene schrecken ab nach dem Höchsten zu streben und mahnen zur Bescheidenheit; dies dagegen fordert auf, nicht mit dem Geringeren sich zu begnügen, wenn man die Kraft zum Gröfseren habe. Diesen Sinn verkennt Ribbeck, indem er das Gleichnis 49—51 nach 69 rückt, wo wir wieder einen völlig anderen Gedanken haben. Es wird aus diesen sehr verwickelten Umstellungen recht klar, wie immer eine Lücke die andere nach sich zieht, wenn man einmal anfängt an einem wohlgefügten Bau zu rütteln. — 32. *quodam* mit den meisten Hdschr. des Cruq. auch Ber. 5. 269. 9. Bland. ant. richtig *quadam* (*sine ulla litura* nach Cruq.). Cod. Nannii: *est aliqua cet.* — 47. *nec* st. *ne* Ber. 5.

56. Dieser schon von Guiet beanstandete Vers hat sich aus sat. I 6, 74 hierher verirrt. Er wäre hier sinnwidrig, selbst wenn er, was bei der Stellung von *senes* unmöglich ist, an *iuvenes* allein angeschlossen werden sollte; denn diese sind doch keine Schulknaben, sondern junge Leute, die schon ihre Geschäftchen machen. Und wären sie es, welch ein schreiender Widerspruch zu V. 59, nach welchem gerade die Knaben in ihren Spielen ein edleres Gesetz anerkennen! Aus diesem Grunde ist auch Marklands Vorschlag, *et* vor *laevo* einzuschieben, um *iuvenes, senes, pueri* zu unterscheiden, unhaltbar. Keller, der in den Epileg. den Zusatz zuerst verteidigt, schliefslich aber mit richtigem Urteile wenigstens bedenklich bleibt, hat in seiner Rechtfertigung des Verses das wichtige Moment der Stellung von *senes* übersehen. Wollte man aber jenen Zusatz auch mit *senes* verbinden, so müfste man schon die wunderliche Notiz Ps. Acrons (Porph. hat augenscheinlich den Vers nicht gekannt) annehmen: *consuetudo quondam fuit Romae, ut iuvenes philosophiae studentes* (wovon hier jedoch nicht die Rede ist, daher schol. Cruq. besser *faenori operam dantes*) *et senatores curiam* (schol. Cruq. wieder verständiger *faeneratores in Ianum*) *intrantes in laevo bracchio ferrent tabulas ad aliquid exorandum* (schol. Cruq. *ad exarandum nomina*) *et loculos ad aliquid sibi emendum* (schol. Cruq. wieder dem Gedanken entsprechender *ad faenus accipiendum*). Diese Erklärung ist offenbar erst aus dieser Stelle entnommen, also ein blofser Notbehelf.

57 ff. Ber. 269 beginnt den Vers mit dem metrisch unmöglichen *sit* st. *est*, *et* vor *lingua* ist den Hdschr. zufolge (Cruq. so stillschweigend, desgl. Ber. 5 u. 269) einem zweiten *est*, das nach *est* und *sunt* mehr einer rhetorischen Spielerei gleichen würde, wohl vorzuziehen. Die richtige Stellung von 57 u. 58, nur in *Eg* (Ill. Kl. K. H.) und *r*, auch im Buslid. Cruq. (Ber. 5 deutet durch einen Haken an, dafs umzustellen sei) erhalten, ist unanfechtbar. *si* st. *sed* bieten V. 58 mit anderen Ber. 9, 5, 269 u. 227; auch Cruq. liest und erklärt so. Es ist eine leicht erklärliche Emendation, die ihren Ursprung vermutlich der Bemerkung verdankt, dafs beide Verse hypothetisch als Vordersätze zu *plebs eris* zu fassen seien. Weniger möchte ich nach Keller darauf geben, dafs schon 60 u. 66 *si* wiederkehrt; denn Wiederholungen, zumal von Konjunktionen, sind einmal nicht zu vermeiden, wo sie nötig sind. *desint*, das mit schwächeren Hdschr. auch Ber. 5 bietet, würde dem obigen *est, sunt* schlecht entsprechen. Wer es mit Bentley billigt, würde auch *si* st. *sed* schreiben müssen; denn nur mit diesem zugleich kann es sich einge-

schlichen haben. — *ac* für *at p.* V. 59 hat Ber. 5, offenbar unrichtig. — 62. *est* nach *puerorum* fehlt in Ber. 9. — 64. *nec maribus* Ber. 5. — 67. *Puppi* 5 u. 9. — 69. *aptat* entnahm schon Cruq. seinen Hdschr., darunter den 4 Bland., während noch Lamb. *optat* billigte. Dies wäre nach *hortatur* eine Abschwächung. *aptat* Ber. 5, *optat* 269 u. 9. — 72. *non* st. *nec* 5. — 76. Ber. 9 *es* nach *capitum*, dann *et* st. *aut*. — 78. *frustris* 5. 269. *frustis* 9. — 79. *excipiunt* 269. — 83. *urbe* statt *orbe* 9. — 97. *mecum* st. *secum* 227.

101. Lehrs hat im Aristarch 2. Ausg. S. 437 und schon im Rhein. Mus. XVII 489 diesen Vers als verkehrt und unmöglich verworfen: der Wahnsinn gehöre nicht hierher und sei auch in der Frage unerträglich. Aber nach dem stoischen Standpunkt, auf den H. sich sofort stellt, ist jeder Nichtweise rasend (s. sat. II 3); und wer, obgleich ein Mann und dem Greisenalter nahe, eines Kurators bedarf, mufs doch wahrlich in ungewöhnlicher Weise wahnsinnig sein. Dazu würde bei Weglassung dieses Verses der folgende Satz grammatisch fehlerhaft werden; denn *me* könnte man zu *egere* nur dann ergänzen, wenn auch st. *credis* die 1. Person stände. Vgl. epist. I 2, 11 *cogi posse negat*. So bliebe nur die Auslegung übrig, dafs Maec. selbst (für *te credis egere*) eines Arztes und Kurators bedürfe; was nicht allein eine grenzenlose Grobheit wäre, sondern auch dem Vordersatze, der mit *mea sententia* beginnt, widerstreiten würde.

I, 2.

4. *plenius* st. *planius* auch Ber. 5. 269. 9. *dixit* st. *dicit* 269. — 8. *aestum* st. *aestus* auch 5. — 10. *quid*, nicht *quod*, auch 269 u. 9; zweifelhaft 5. — 12. *Pelidem* und *Atridem* 5 u. 269; ebenso (auch 9) *Ulixem* V. 18. — 23. *Circes*, nicht *Circae*, 5. 269. 9. Dieselben, auch 227, *Penelopes* V. 28. — 31. *cessatum ducere curam* 5 u. 269. *cessantum d. curam* 9. — 34. *nolis — cures* 269 u. 9. *cures* auch 5. — 38. *oculos* st. *oculum* 9. — 41. *annum* st. *horam* 9, offenbar durch Wiederholung aus V. 39. Derselbe hat auch die schlechte Wortstellung *vivendi qui recte*. — 46. Mit Unrecht behauptet Lehrs Rhein. Mus. XVII 488, dafs dieser Vers den Gedanken ungehörig unterbreche. H. sagt: ein solches Bemühen ist eitel; wer so viel hat, wie er braucht, soll nichts weiter begehren, da Besitz, wie das Folgende lehrt, noch nicht glücklich macht. — 51. *cupit ac metuit* 5 u. 269. *et* 9.

55. Der Vers unterbricht die Schilderung der Habsucht, die V. 56 fortgeführt wird. Daran schliefst sich unmittelbar die Mifsgunst an, die sich von der Habsucht nicht trennen läfst. 59 folgt der Jähzorn mitten im Verse, sodafs sich 55 auch nicht dahin versetzen läfst. Von dem Jähzorn läfst sich wieder das 64 beginnende Gleichnis um so weniger scheiden, als schon die Worte *frenis* und *catena compesce* auf dasselbe hinüberlenken. Und da nach 68 für die *voluptates* erst recht kein Raum mehr ist, so hat man diesen an sich tadellosen Vers entweder zu entfernen, oder man mufs ihn schon vorher, entweder vor 44 oder vor 47 oder vielleicht am besten vor 51 einschieben. Allenfalls, aber immerhin gezwungen, liefse der Vers sich hier so rechtfertigen, dafs man *voluptates* in engere Beziehung zu *quodcumque infundis* setzt: die Freuden, die du dir für Geld verschaffst, werden dir vergällt werden, wenn deine Seele einem schmutzigen Gefäfse gleicht. Jedenfalls ist mir dieser Vers verdächtiger als 46 oder gar 57, gegen den Ribbeck doch nur die zu grofse Häufung einzeiliger Sentenzen anzuführen vermag. Von diesem

Gesichtspunkte aus könnte man in dieser Epistel noch manchen Vers streichen. Das Kernig-Sententiöse ist gerade beabsichtigt; die Wiederkehr von *invidus* in *invidia* aber so wenig lästig wie 55 *voluptates... voluptas*, vielmehr eine dem Briefstil eigene Bequemlichkeit. — 62. *brevis furor* st. *furor brevis* 5. — 65. *quam*, nicht *qua*, 5. 269. 9. *monstrat*, nicht *monstret*, 5 u. 269.

I, 3.

1. *militat* st. *militet* Ber. 9. *horis* st. *oris* 5 u. 269. — 3. *vinctos* st. *vinctus* durch kuriose Verbindung mit *vos* 9. — 5. *morentur* st. *morantur* 9. — 29. *cupimus* st. *volumus* 5 u. 269. — 32. Lehrs wollte: *coit? an rescinditur et* (*ac*)... *feros?* Dann müfste *rescinditur* einen Gegensatz zu *nequiquam coit* bilden, während es doch die Folge davon ist. — *at*, nicht *ac*, haben vor *vos* 5. 269. 9. Im Lemma 227 steht sogar *at nos*, wonach also der Gedanke allgemein zu nehmen wäre. — 33. *veri inscitia* wollte Bentley für *rerum*; allein dies *verum* würde den abstrakten Begriff der Wahrheit bezeichnen, während hier nur von praktischen Lebenserfahrungen, die der Jugend fehlen, die Rede sein kann. — 34. *ferox* st. *feros* 269.

I, 4.

6. *non tibi... erat* 269, offenbar eine Verwässerung des Ausdrucks. Sehr unglücklich ist Horkels Vermutung *eris* st. *eras*. — 7. *dederant*, unbegründete Korrektur von *dederunt*, auch 5. 269. 9. Der letzte liest aufserdem, entschieden falsch, *artes* st. *artem*. — 9. *quam* st. *qui* auch 5. 269. 9. Undeutlich in 227, doch weist die Erklärung *quibus maius non potest nutrix caro alumno optare* eher auf *quam* hin; dann folgt jedoch im Lemma deutlich *et cui*. — Wie Ribbeck, der *et qui* für *et cui* vorschlägt, dies *qui* an beiden Stellen ablativisch fassen will, ist mir dunkel geblieben. Der Wunsch der Amme soll als Frage dargestellt sein; aber das heifst doch nicht: 'eben doch dafs er u. s. w.' — 11. Die falsche Lesart *et modus et* (so auch 5 u. 269, dagegen *mundus* 9) verdankt ihre Entstehung wohl dem Mifsverständnis, dafs man *mundus* als Welt fafste. Eine unverständige Amme wird ihrem kleinen Liebling nicht gerade *modus* (*modicus victus*) wünschen. Hübsch, wenn auch nicht nötig, ist dagegen Bentleys *domus et*. Das läge ganz im Gesichtskreis einer Amme. — 13. *deluxisse* st. *diluxisse* 9.

I, 5.

1. *archaicis* auch Ber. 9. — 6. Die weniger gewählte Form *accersi* auch 5. — Ribbeck stellt diesen Vers nach 11 und läfst dann unter Verwerfung von 12—20 (nach Gruppe) sofort 21 folgen. Das ist mir unverständlich, da von 8—11 schlechterdings nicht mehr die Einrichtung des Festmahls besprochen wird. Die Konsequenz wäre darnach, auch diese Verse zu streichen, also 6 nach 7 zu stellen. Ribbeck hat sich wohl hauptsächlich durch den Gedanken leiten lassen, dafs *imperium fer* V. 6 mit *imperor* 21 zusammengehöre. Die Schilderung von 12—20 trägt ein echt Horazisches Gepräge und zeichnet sich sogar durch elegante Darstellung aus. Der Anschlufs von *impune licebit cet.* V. 10 ist ebenfalls durchaus ungezwungen; man kann es nicht einmal eine Digression nennen.

11. *festivam* wollte für *aestivam* Meineke fast ohne alle hdschr. Autorität; doch hat so Ber. 5. Es wäre schon wegen *festus* V. 9 unwahrscheinlich; denn diese Wiederholung wäre ganz kraftlos und liefse

sich nicht durch die Ungebundenheit des Briefstils entschuldigen. — *extendere* st. *tendere* auch Ber. 9. — 12. *fortuna* st. *fortunam* 5 u. 269. Es ist ein verunglückter Besserungsversuch wie Feas Konj. *fortunae*. — 16. *designat*, nicht *dissignat*, 5. 269. 9. 227. — 17. *inermem* 5. 269. 9. — 18. *ac docet* st. *addocet* 9. — 23. *nec non* st. *ne non* 5. 269. 9. — 25. *foris* st. *foras*, augenscheinlich falsch, 9. *et* für *ut coeat* (5 u. 269) hat wenig Empfehlung. — 26. *Brutam* 9. *Septimium* 5 u. 9. *Septimum* 269. — 28. St. *adsumam* haben 5 u. 9 die sinnlose Var. *ad summam*.

I, 6.

6. *Arabes* Ber. 5; derselbe hat einen Punkt nach *Indos*, ein Kolon nach *ludicra*; 9 Komma nach *ludicra*. — 14. *que* nach *animo* fehlt in 5. — 15. *feret* st. *ferat* 5. — 18. *suscipe* st. *suspice* auch 5. — 19. *spectent* st. *spectant* derselbe. Man könnte das für eine feine Änderung nehmen, wenn es nicht blofs verschrieben ist. Im Mittelalter pflegte man *quod* mit dem Konj. zu verbinden. — 22. *Mucius* st. *Mutus* im Lemma 227. — 24. *est* fehlt in 269. *apertum* st. *apricum* 5. *proferat* 9. — 29. *non quis* st. *quis non* 269. — 31. *ut* st. *et* 9. 269. — 33. *nec* st. *ne Bithyna* 5. — 34. *et* nach *porro* in 3 Bland.; es fehlt in 5. 269. 9, entsprechend Kellers erster Klasse. — 35. *quadrat* 5. *quadret* 269. 9. 5 hat überdies *pars que* (d. h. *quae*) st. *quae pars*. — 39. *mancupiis* K. H. nach der 3. Klasse. Auch hier haben 5. 269. 9 mit den anderen Klassen *mancipiis*. — 42. *possunt* st. *possum* 9. — 43. *sibi* fehlt in 269. *scripsit* st. *scribit* 5. — 48. Das an sich leichtere *primum* haben mit K.H.s 3. Kl. Ber. 5 u. 269; *primo* 9; *postremus* alle. — 50. *saevum* (auch 5, d. h. *sevum*) ist unsinnig, *scaevum* Korr. von Pithoeus. *levum* (d. h. *laevum*) 269 auf dem Rande, während im Text die 3 letzten Worte des Verses verwischt sind. — 51. *fodicet* die sämtlichen Bland., *fodiat* 5. 269. 9. Der letzte hat nach *et* noch ein zweites *qui*. — 52. *Velana* st. *Velina* 227. — 54. *et* nach *adde* 5. — 57. *ducet* auch 269; derselbe unsinnig *veneremur* st. *venemur*. — 58. *Burgilius* st. *Gargilius* 269. — 61. *lavemus* st. *lavemur* ders. — 63. *Ulixis* (doch undeutlich) ders. *Ulixei* 5 u. 9. — 65. St. *Mimnermus* 269 *Mimermus*, 5 gar *tibi nervus*. — 68. *si nil* K. H.s Hdschr. der 1. u. 2. Kl. *non* auch 5. 269. 9. Der letzte *imparti* statt *imperti*.

I, 7.

2. *sectilem* und *atquin* Ber. 5. — 3. *recte valentemque sanumque*, also ganz verworren, 269. *recteque videre valentem* 9. — 6. *designatorem*, nicht *dissign.*, 5. 9. 227. In 269 fehlt der Vers. St. *lictoribus* hat 5 *litoribus*, doch übergeschrieben *i. e. ministris*. — 8. *voluptas* st. *sedulitas* 269. — 11. *tuus vates* st. *vates tuus* 269. — 13. *concedas* st. *concedes* 269. 9. — 14. *Calaber vesci* st. *vesci Calaber* 5. — 16. In 5 fehlt der Punkt nach *tolle*, sodafs *benigne* damit zu verbinden wäre. — 19. *relinquas* st. *relinques* 9. — 22. *agit* st. *ait* auch 5 u. 269. Dieselben haben auch das fehlerhafte *paratum*. — 23. *non tamen* st. *nec tamen* 269. — 25. *nolles* st. *noles* 5 u. 227; auch Cruq., ohne das allein mögliche *noles* zu erwähnen. — 26. *nigrosque* st. *nigros* 269. *augusta* st. *angusta* 5. — 27. Nach *decorum* fehlt *et* in 269. — 40. *Ulixis* 269. *Ulixei* 5 u. 9. — 41. *plenis* st. *planis* 9.

46. Die V. 46 u. 47 sind in Ber. 5 für den Anfangsbuchstaben *S* eingerückt. Zu den ersten 6 Episteln ist der Anfangsbuchstabe vorgemalt; von 7—18 fehlt er, doch ist dafür Platz gelassen. Es ist dann

wieder geschehen bei I 20 und angefangen bei I 19 u. II 1 u. 2. Offenba soll in Ber. 5 mit V. 46 eine neue Epistel beginnen; ein Zwischenraum ist aber hier so wenig gelassen wie zwischen den anderen Briefen.

50. *arrasum* 5. *abrasum* 269 u. 9. — 51. *proprio* 269. — 52. *l viter non* st. *non laeve* 5, offenbar durch Abschweifung auf *leniter* V. 5 — 54. In 269 sind die Worte verstellt *quove patrono quo sit patre.* — 55. *Mennam* st. *Menam* 269; ebenso V. 61. — 56. *tenuis census* 5. — 57. In 269 fehlt *et* vor *uti.* — 68. *venisset domum* st. *d. v.* 269. — 70. *lubet* st. *libet* 5. — 72. *est* fehlt in 5. *tacenda dicenda* st. *dicend tacenda* 269. — 73. St. *hic* 5 fehlerhaft *est*; es scheint aus einer Rand glosse zu *visus* 74 entstanden zu sein und dann das scheinbar unnötig *hic* verdrängt zu haben. — 75. *iam* fehlt in 269. *etiam* st. *et iam* u. 9. — 81. *ut* st. *uti* 269. — 82. *tene* st. *ne te* derselbe. — 91. Vo *nimis* hat 269 ein überflüssiges *m̀* (*mihi*). — 93. *dicere* st. *ponere* 5 u. — 96. *simul* st. *semel* auch 5 u. 269.

I, 8.

5. *que* nach *oleam* 5 u. 9; es fehlt in 269. — 6. *arvis* st. *agri* auch 9; jedoch wie I 7, 77 und sonst öfter *arphis* geschrieben. — 1 *credas* st. *credam* 269. — 12. *ventosus* richtig alle Ber. — 14. *percu ctare* st. *percontare* alle Ber., doch 269 mit *g* st. des zweiten *c.* — 15. *dicit* st. *dicet* 5.

I, 9.

2. *me* st. *cum* (*rogat*) schrieb Fea nach einigen Hdschr. (auch Ber. 9 doch ohne genügende Autorität. Das Asyndeton V. 5 wäre dann min destens unschön. — 4. *que* nach *domo* fehlt in 269. — Lehrs strich diesen Vers; Gruppe und Ribbeck zugleich V. 5. Es wäre nicht wohl gethan, den Grund wegzulassen, weshalb er diese Empfehlung wage könne. Der Brief wäre ohne V. 4 bis zur Beleidigung kühl gehalte und hätte dem Septimius eher schaden als nützen müssen. Irgendein Artigkeit mufste doch dem Tiberius gesagt werden; und dies war da Geringste, was sich sagen liefs.

I, 10.

3. *ad*, nicht *at*, auch die Ber. — 9. *fertis*, nicht *effertis*, dieselben — 18. *depellat* 5. — 24. *expelles* auch die 3 Ber. — 26. Ribbeck ha 26—41 nach 6, 66 eingeschoben, obgleich er eingesteht, dafs nunmeh hier eine Lücke entstanden sei, die er anderswoher nicht auszufüllen ver möge. Über den Gedankengang dieser Stelle s. den Komm. — *Sidoneo* 5 — 27. *sucum* st. *fucum* 5. *succum* 9. *fuscum* 269, offenbar durch Ver wechselung mit dem Namen des Fuscus V. 1. — 28. *propriusve* 269 — 31. *quod* st. *quid* 5. — 37. *victor violens* auch die 3 Ber. In steht *cervus* über *victor*, wohl Verwechselung mit *equus*; denn wär *victor* aus *victo* verschrieben, wie man vermuten könnte, so hätte die Erklärung *cervo* lauten müssen. — 38. *equidem* st. *equitem* 269. — 41. *qui* st. *quia* und *nesciat* st. *nesciet* 9. — 43. *urget* st. *uret* 9, wohl aus einer Erklärung. — 49. *Vacunne* st. *Vacunae* derselbe.

I, 11.

1. *mihi* st. *tibi* Ber. 227. — 3. *Smirna* alle Ber. *minorane* 269. *minorave* 5 u. 9. — 5. *Italicis* st. *Attalicis* 269. — 6. Lehrs hat aus Vor eingenommenheit diesen stimmungsvollen Brief wunderbar verstümmelt,

in dem er 'jeden gesunden Zusammenhang vermissend' nicht nur V. 7 —16, sondern auch 20, 21 u. 26 streicht, und dadurch wieder genötigt wird, auch 25 zu ändern: *te dicas. demit ratio cet.* oder unter Beibehaltung von 26 zu schreiben: *te dicat sapiens. ratio cet.* Alle seine selbstgeschaffenen Schwierigkeiten sind beseitigt durch die im Kommentar dargelegte Annahme. — 8. *vicis* st. *vicus* Ber. 9. — 9. *meorum et* 269. — 10. *a terra* ders. — 13. *collegit et* ders. — 15. *te si* st. *si te* ders. — 18. A. Nauck hält die 2 Halbverse von *campestre* bis *Tiberis* für unecht, und L. Müller stimmt ihm bei. Der Gegensatz von *paenula* und *campestre*, *Tiberis* und *caminus* (Wasser und Feuer) wird dadurch aufgehoben und durch den von *paenula* und *caminus* nicht ersetzt. — 20. *et* st. *ac* 269. — 22. Der mit V. 24 ähnliche Anfang (in den Bland. auch *tu* st. *ut*) hat verschuldet, dafs die V. 22 u. 23 in den Bland. ausgelassen und erst später zugeschrieben sind; nur ein Bl. hatte sie ursprünglich, aber *oram* st. *horam*. — 23. *defer* st. *differ* 269. *nec* st. *neu*, das allerdings auch erträglich wäre, 9. — 28. *inertia et navibus* 5.

I, 12.

10. Die Unrichtigkeit der Reihenfolge in Ber. 269 (erst 11, dann 10) ergiebt sich aus dem im Komm. zu V. 10 dargelegten Fortschritt des Gedankens. Ribbeck, der selbst gesteht, dafs an sich hier niemand so leicht eine Lücke wittern würde, hat dennoch II 2, 183—189 hierher nach V. 11 verpflanzt. Nicht von einer Verschiedenheit menschlicher Naturanlagen wie an jener Stelle ist hier die Rede; vielmehr von der Kraft des Geistes, die sich auch in den heterogensten Beschäftigungen und Lebensverhältnissen aufrecht erhalte. Dazu dient die für Iccius ehrenvolle, aber immerhin scherzhafte Vergleichung mit Demokrit. — 16. *temperat* st. *temperet* Ber. 5. — 20. *Stertini* st. *Stertinium* 9. — 25. *nec* st. *ne* 9. — 26. *et Claudii* 5. — 27. *Phraates* 5 u. 9. *Pharates* 269. — 29. *diffudit* auch die 3 Ber.'

I, 13.

2. *Vinni* Ber. 5. 9; undeutlich 269. — 5. *vehemente*, nicht *vemente*, alle Ber. — 10. Der Vers ist in 269 auf dem Rand beigeschrieben. — 13. *vasciculum* st. *fasciculum* 9. — 14. *glomos* 5. *globos* 269. 9. *pirria* 5. 269. *pirrhia* 9. — 15. *pilleolo* alle 3 Ber. — 16. *nec* 5. 269. *ne* korrig. aus *nec* oder *neu* 9.

I, 14.

3. *Bariam* st. *Variam* 269. 9. — 6 ff. Ribbeck rückt 6—9 nach 30. Der Gegensatz von *amat* 9 zu *fastidis* 2 spricht dafür, dafs die Verse an richtiger Stelle stehen; überhaupt aber pafst die Mitteilung über den Grund seines Aufenthalts in der Stadt doch mehr zur Einleitung als mitten in die Argumentation. Nach jener Umstellung konnten weder V. 31, der zwischen 13 u. 14, nach 32—36, die nach 39 eingerückt sind, ihren Platz behaupten; die Folge hiervon war wieder, dafs 37—39 unmittelbar an V. 9 angeschlossen wurden. Ein interessantes Beispiel, wie immer eine Änderung die andere nach sich zieht! — *moretur* 269. — 9. *amor* (*amat* übergeschrieben) 5. — 11. *sors* (übergeschr. *res*) 5. — 22. *est* nach *quod* 269. — 23. *et tus et* ders. — 24. *vinumque* ders. — 31. *quod* st. *quid* 5. — 34. *nocte* (übergeschrieben *luce*) 269. — 40. *conservis* st. *cum servis* 5. *reddere* st. *rodere* 9. — 41. *numero* st. *numerum* 269.

I, 15.

2. Die Monstrosität dieser Parenthese wollte Lehrs durch 2 Änd
rungen beseitigen: 1) Ausfall eines Verses nach *Salerni*, etwa: *quaere*
ab experto iam mi est opus, est opus illud. Mit allen diesen Wort
ist nichts weiter gesagt, als wenn *dic* für *nam* gesetzt wäre. Ribbe
giebt Lehrs die Unerträglichkeit dieser Periode zu, hält es aber eher
wahrscheinlich, dafs V. 2 nach *via* 2 Hemistichien ausgefallen sei
denen sich dann als neuer Satz *nam mihi cet.* angeschlossen ha
Jedenfalls wäre diese Annahme gefälliger. Lehrs schlägt dann 2) V.
beispielsweise vor: *dicet eques certum nitens iter, edere perge,*
inneren Grund anführend, dafs die geänderten Worte *sed equi fren*
est auris in ore nichts als eine plumpe Erklärung des Witzes sei
Sollte wirklich dieser gemütliche Scherz, der einen so eigentümlich
razischen Klang hat, von einem ungeschickten Interpreten hineingedich
sein? — Nicht ansprechender ist Lehrs' Änderung V. 3 *magis* st. *tam*
Auch Ribbeck tadelt den Sinn, weil die Entbehrlichkeit Baiaes für
die Entrüstung der um ihren Verdienst gekommenen Bajaner über
ungetreuen Gast nicht ausschliefse; aber es handelt sich nicht um
Thatsache, sondern um die Berechtigung der Entrüstung. Sind
sagt H., die Bäder von B. ohne Nutzen, so haben die Bajaner k
Recht mir zu grollen, dafs ich anderswohin gehe; ist aber Musas
ordnung unrichtig, so sollten sie ihm, nicht mir zürnen. Vgl. *invidus*

5. *reliqui* st. *relinqui* 5. — 10. *diversoria* 5. — 13. *dicit* 5.
Statt *sed* wollte Horkel *ut*: an sich schwach, selbst abgesehen von d
metrischen Fehler in *equĕs*. Empfehlenswerter scheint eine mir mit
teilte Konj. R. Dunkers: Fragezeichen nach *Baias* und *equus* st. *equ*
Dabei liefse sich *laeva habena* vortrefflich mit *stomachosus* verbind
was jetzt unmöglich ist. Andrerseits möchte aber die Einführung
sprechenden Pferdes sehr kühn sein, zumal da es sofort heifst, dafs
die menschliche Sprache nicht verstehe, wenn sie ihm nicht durch d
Zügel verdolmetscht werde. Auch die Erklärung von *sed* wird du
jene Annahme nicht erleichtert.

16. *horae* st. *orae* 269. — 17. *sufferre* st. *perferre* ders. —
animoque meo ders. — 21. *commendat* 5. — 22. *lepores plures*
plures lepores 269. — 23. *echinnos* 5. *celant* 269. — 25. *ac cred*
st. *accredere* 269. — 26. Auch Ber. 9 beginnt mit diesem Verse e
neue Epistel mit der Überschrift *ad eundem epist. 16.* Ebenso cod. 2
der überdies *Maevius* (*Mevius* geschrieben) st. *Maenius* giebt. — 28 st
in 269 auf dem Rand neben 26. — 29. *discerneret* st. *dinosceret* 5.
st. *non* 9.

31 und 32 sind von Lehrs und Ribbeck gestrichen als in den Zus
menhang nicht passend, weil sie angeben, was Maenius früher als V
schwender gethan habe. Dazu würde freilich stimmen, dafs die Bla
donarat st. *donabat* gaben. Allein zunächst wäre der Satz ohne
beiden Verse unvollständig; oder man müfste zu *scurra* V. 28 *erat*
gänzen, was doch durch nichts angezeigt ist. Ferner kann *quaesier*
kaum von dem früheren Leben des Verschwenders gemeint sein,
sicher nichts erworben, sondern nur geerbt hatte. Die richtige Erk
rung von *quaesierat* s. im Kommentar. Auch *donabat* ist ebenso
antastbar wie die beiden Verse selbst. Bentley wollte *donaret*, sod
der Konj. wie *teneret* und *dinosceret* von *qui* abhinge. Dabei müf
man wieder *erat* zu *scurra* ergänzen, und der positive Relativsatz n
den 2 negativen *non qui* wäre ohne *sed* geradezu verwirrend.

34. *attulerat* st. *abstulerat* 5. — 37. *correctus* auch 5 und 269. *ceptus* 9. — 40. *comedant* 269. *comedunt* 5 u. 9. — 44. *contigit quid* fehlt in 5. — 45. *amo* st. *aio* 9; doch mit einem Strich über der wohl die Korruptel bezeichnen soll.

I, 16.

1. *percuncteris* st. *perconteris*. *Quinti*, nicht *Quincti*, 5. 269. 9. 3. *pomisne et* st. *an* dies. — 4. *fortuna* st. *forma* 269. — 5. *ni* 269. *nisi* 9. In 227 ist nicht direkt erkennbar, ob *si* oder *ni*; doch heist die Erklärung *montes erant continui*, dafs der Gedanke nicht gemein gefafst ist, wie es bei *si* der Fall sein müfste. *dissociantur* des Konj. 5. — 7. *discedens*, nicht *decedens*, 5. 269. 9. — 8. *bene* dies. — 9. *et quercus* st. *si* 9. — 10. *iuvat* st. *iuvet* 5. — 11. *dictum proprius* st. *adductum propius* 269. — 14. *aptus et utilis* des doppelten *utilis* mit Rπ′ (K. H.) auch 5. — 15. *etiam* 9. 269. *am* 5. — 20. *putas* st. *putes* 9. — 22. *febrem*, nicht *febrim*, 5. 269. — 28. *serviat ambiguum* und *et tibi urbi* 269. — 29. Fragezeichen *possis* auch 9. — 30. *cupias* st. *pateris* 269. — 33. *quis* nach *ti* 269. — 35 u. 36 in 5 verstellt. — 38. *colorem*, nicht *colores*, 269. — 40. *mendacem* st. *medicandum* auch 5. 269. 9. — 42. *sentur* st. *secantur* 269. — 43. Aufser *responsore*, das er mit allen er Bland. ant. teilt, hat Ber. 5 auch den metrischen Fehler *respon- causae* (*cause* geschr.) *et quo cet.* — 45. *introrsum* 5. 269. *in-sus* 5. Nach diesem Verse läfst Ribbeck zuerst 57—62 folgen, dann —49, dann 52—54 (während 55 u. 56 als Interpolation gestrichen), dann 50 u. 51, dann 63—79, endlich als Schlufs epist. 18, 104— Dadurch soll ein 'klarer Flufs' hineinkommen. Diese Verquickung s geistigen Machwerks feinster Art mifsbilligt sogar Lehrs, indem dergleichen Umstellungen für die Episteln durchaus zurückweist. r den Schlufs s. noch zu V. 79.

48. *curvos* st. *corvos* 9. — 49. *negat atque* die 3 Ber. (269, wie s in solchen Fällen, *neguat*). — 51. *adopertum* st. *et opertum* 9. *us* 269 u. 9. — 52. Den interpolierten Vers *oderunt peccare mali* bringen 5 u. 9 auf dem Rande von anderer Hand, 269 zwar im Text, mit dem Zeichen der Unechtheit. — 53. *admittis notae* wollte L. ler. Abgesehen von dem gesuchten Reim (*notae—poenae*) ist *nota* en *poena* sehr überflüssig. Es wäre zu eng, nur bestimmte Strafen, 47 u. 48 die Auspeitschung und Kreuzigung, zu verstehen. Der Geliche wird eine Handlung schon unterlassen, wegen deren er überpt irgendeine Strafe fürchtet, wenn das Mafs derselben ihm auch t bekannt ist.

56. *levius* st. *lenius* fälschlich 269. Ganz abweichend las Lambin h Accorso: *est damnum levius mihi, non facinus tamen: esto.* Ähnfand Cruq. im Sil. *damnum est hoc levius mihi, non facinus ta- : esto.* Ein solcher Vers wäre freilich des H. wenig würdig. Bentempfahl nach Magd. u. exc. Bodl. *pacto mihi* st. *mihi pacto* als *indius*; dagegen ist nichts zu erinnern.

58. *placatur* st. *placat* 9. — 59. Statt des zweiten *clare* hat 5 *plex*. — 64. *iustum sanctumque* st. *iusto sanctoque* alle 3 Ber. — *quo* st. *qui* beidemal 9. — 64. *dimittit* st. *demittit* 269. — 66. *vi-* st. *vivet* 9. — 72. *penum* st. *penus* 269. — 78. *volet* st. *volam* 5. 79. *haec* (geschr. *hec*) st. *hoc* 9. Über den von Ribbeck angehäng- Schlufs s. zu V. 45. Der Grund für diese Umstellung, durch welche

dem kräftigsten Schlufsgedanken persönliche Bemerkungen über *Digentia* und *Mandela* angeflickt werden, soll sein, dafs die *Digentia* nur in diesem Briefe, der zu Anfang die Beschreibung des Gutes enthält und V. 12 auf den Bach anspielt, genannt sein könne. Warum aber nicht beispielsweise epist. 14? Auch dieser Brief beginnt (1—3) mit einer Beschreibung des Gutes und erwähnt insbesondere V. 29 f. auch den Bach. Dafs V. 79 an sich einen passenden Schlufs gebe, leugnet H. selber nicht; ich behaupte, nach demselben würde jeder Zusatz, zumal dieser Art, vom Übel sein. Ferner, wäre es nicht eine sonderbare Ungeschicktheit, wenn H. in diesem Briefe den Bach zweimal erwähnte, und gerade an der ersten Stelle, wo er die genauere Schilderung giebt, den Namen desselben wegliefse, um ihn am Ende nachzuholen? Wie passend dagegen die Schlufsverse epist. 18, 104 ff. sind, ergiebt die Betrachtung des Zusammenhanges in jenem Briefe.

I, 17.

3. *quid* st. *quae* Ber. 9 — 6. *prima — hora* st. *primam horam* 269. — 10. *quem* st. *qui* mit grobem Mifsverständnis 9. — 21. *vilia, verum es* alle 3 Ber. — 22. *te fers* st. *fers te* 9. — 28. *quodlibet* st. *quidlibet* 9. — 36. *cuivis hominum* 269: vielleicht richtig, da *homini* neben *cuivis* wirklich sehr müfsig erscheint; doch vgl. epist. I 18, 68. Lehrs setzt V. 36 als Schlufs der ganzen Epistel, nachdem er noch 33—35 gestrichen hat: der echte Schlufs sei vielleicht nach 36 verloren gegangen, mindestens passe alles Folgende nicht hierher. Dafs dies nicht so ist, s. im Komment. Ribbeck streicht wenigstens 38—42 als elende Verschwemmung von 37, was in keiner Hinsicht zuzugeben ist. Dann läfst er auf 37 zunächst 52—62, darauf 43—51, endlich die ganze aus epist. 18 (s. das.) ausgeschiedene Partie 21—88 folgen. Für den Anschlufs von 52—62 an 37 mag der äufsere Grund verlockend gewesen sein, dafs die Reise nach Brundisium sich mit einer nach Korinth zusammenstellen läfst; sonst erkenne ich keine Zusammengehörigkeit. Noch mehr fällt auf, dafs der schöne Schlufs V. 62 nunmehr auch beseitigt ist, und wir durch den angestückten Zusatz wieder mitten in eine neue Argumentation hineingeführt werden. Damit steht es fast so schlimm wie mit dem Schlufs von I 16.

38. *quiquid* st. *quid? qui* 269. *atquin* st. *atqui* 5; ebenso V. 45. — 43. *suo*, nicht *sua*, alle 3 Ber. — 44. *ferunt* st. *ferent* 269. Derselbe hat vor *sumasne* noch ein falsches *ne*. — 47 u. 48 sind in 269 auf dem Rand beigeschrieben. — 49. *quadrans* st. *quadra* 5. — 52. *Brundusium*, nicht *Brundis.*, alle 3 Ber. *et* (st. *aut*) *Surrentum* 5. — 54. *et fractam* st. *effractam* 9. — 60. *Osirim* (nicht *in*) die 3 Ber. S. Teil I² Exk. S. 424.

I, 18.

8. *mera dici* st. *dici mera* Ber. 9. — 9. *et* fehlt in 9. — 19. *docilis* st. *Dolichos* auch die 3 Ber. — 20. *Brundusium* dies. *ducit* st. *ducat* 269. — 21. Durch die Ausscheidung von 21—88 (s. zu I 17, 36) macht Ribbeck aus unserer Epistel ein blofses Fragment. Dafs der Gedankengang dieses ganzen Stücks wohl hierher pafst, ist im Komm. dargethan. Aber auch innerhalb dieses Passus beseitigt Ribbeck noch V. 23 u. 24, rückt 37 u. 38 nach 75 u. 68—71 nach 38. Auch der Rest des Briefes ist stark beschnitten: 98 u. 99 verworfen, 104—112 als Schlufs der 16.

Epistel nach V. 79 versetzt. Diese so zerrissenen und wieder zusammengestoppelten Bruchstücke können unmöglich ein Ganzes bilden.

22. *gratia* (wie es scheint) st. *gloria* 5, wohl durch Vergleichung mit V. 41. *ungit*, nicht *unguit*, alle 3 Ber. — 25. Die Verwerfung von 23 u. 24 (s. o.) nötigte Ribbeck, *amicus* von 24 für das tadellose *et horret* einzusetzen; dazu ändert er das drastische *saepe decem* in das farblose *sectandis*, das er für einen Dativ des Zwecks nimmt: 'um seinen Lastern nachzugehen besser ausgerüstet'. Ein solcher Dativ wäre neben *instructior*, bei dem jeder einen Abl. erwartet, ein förmliches Rätsel. — 27. *se* vor *sapere* fehlt in 269. — 28. *mecum* wie V. 30 (durch Beziehung auf *contendere*) st. *meae* 269. — 30. *arcta*, nicht *arta*, 9. Derselbe 33 *summet* st. *sumet*. — 36. *thrax* (oder *trax*) die 3 Ber. Dieselben 37 *ullius* st. *illius*. — 43. Ribbeck nahm Horkels Konj. *probatur* für *putatur* auf: gewifs eine an sich tadellose Vermutung; aber ist *putatur* verdächtig? Diese Sage vom Amphion war jedenfalls weniger bekannt als etwa die von seinem Mauerbau durch Hülfe der Leier.

46. *aetoliis* 5. *etoliis* 269. *etholiis* 9. Bei aller Verderbnis sind die Ätoler doch durchweg erhalten. — 47. *humane* (st. *humanae*) für *inhum.* 5. — 51. *canes* st. *canem* 5. — 53. *corone* (st. *coronae*) *clamore* in falscher Stellung 269. — 55. *cantabria* st. *cantabrica* 5. — 56. *refixit* st. *refigit* alle 3 Ber. — 57. Bentley verwarf *armis*, weil damals weder von anderen als den Parthern Feldzeichen zurückverlangt wurden, noch überhaupt ein Volk war, von dem man sie hätte zurückfordern können. Das ist eine zu enge und einseitige Fassung der Worte. Und wenn er nun *arvis* dafür vorschlägt, so übersieht er, dafs dies nur Ackerland bedeutet und daher nicht schlechthin für *finibus* im politischen Sinne gebraucht werden darf. Vgl. auch c. III 5, 8, wo Bentl. gleichfalls *arvis* für *armis* wollte. — *advindicat* st. *adiudicat*, keineswegs verwerflich, Ber. 5. Dafür 269 *advendicat*, offenbar französierend. Ferner *si quod* st. *si quid* 5.

58—64 sieht Lehrs für unecht an; vor 65 setzt er erst 89—93. Sollten diese Verse dort besser passen, weil daselbst von den *studia* die Rede ist, hier von Stimmung und Laune, so durften auch 94 u. 95 davon nicht getrennt werden. — *abstes*, das Bentley für *absis* vorschlug, ist gar nicht gerechtfertigt: das Wort kommt bei H. nur a. p. 362 vor und heifst dort (weiter) 'entfernt stehen', keineswegs aber wie *absistere* 'sich wovon zurückziehen'.

63. *adria*, nicht *hadria*, alle 3 Ber. — 65. *credidit* st. *crediderit* 5. — 69. *percunctatorem*, nicht *percont.*, alle 3 Ber.; so auch V. 96. — 73. *inter* st. *intra* 9. — 82. *tehonino* 5. *teonino* 269. Beide dann *hoc* (d. h. *haec*) *quid* st. *ecquid*. — 85. Ist dieser Vers so trivial, wie L. Müller meint, so müfste man auch wohl sat. I 3, 37 streichen. Übrigens beginnt gerade mit diesem wörtlich angeführten Verse der Komm. von Ber. 219. — 86. Mit diesem Verse endet Ber. 9. Der gröfste Teil der 2. Seite von Bl. 27 und die folgenden 3 leeren Blätter waren ohne Zweifel für den Rest des 1. Buchs bestimmt. — 87. *metuet* 5. *metuit* 269. — 90. *gnavum* 5 u. 269. — 98. Statt *num* auch in Ber. 5 u. 269 hier und Anfang 99 *non*, das Bentley wieder in *ne* verwandelte. L. Müller möchte beidemal lieber *neu*. Die Änderungen sind unnötig. Ribbeck verwirft beide Verse als schlechte Paraphrase. Aber die erste Frage ist, ob du von Leidenschaften beherrscht wirst; die zweite betrifft die Möglichkeit, die Tugend zu erwerben; die dritte, ob Ehre und Gewinn oder stilles Leben mehr zum Glück beitrage.

101 u. 102 sind in 5 vertauscht. — 104. Über Ribbecks Umstellung s. zu I 16, 79. Mit 103 konnte der Brief nicht schliefsen; es müfste also dann der wahre Schlufs verloren gegangen sein. — 106 ist in 269 auf dem Rand beigeschrieben. — 108. *si quod* st. *quid* 5. — 111. *qui* st. *quae* 5 u. 269.

I, 19.

3. *male siccos*, das Lehrs wollte, würde heifsen 'übel (d. h. gar sehr) nüchtern'; das wäre das Gegenteil von Lehrs' Meinung. S. über diese Bedeutung von *male* (= *ve*) die Note zu sat. I 2, 129. — Von V. 3 an ist die ganze 19. Epistel und von der 20. V. 1—10 im Ber. 269 schwer zu lesen, weil die Schrift auf diesem Blatt (dem 17.) sehr verblafst ist.

8. *prosiliit* st. *prosiluit* 269. — 10. *edixit*, nicht *edixi*, 5; in 269 ist es nicht mehr zu erkennen. 227 hat im Lemma *edixit*, erklärt durch *in publico proposuit*. Auch der Comm. 219 las offenbar *edixit*, da er erklärt: *hoc erat edictum Libonis* (den er für einen tüchtigen Trinker, dann für einen Wucherer hält) *vel Cratonis* (st. *Cratini*); *et simul hoc edixit cet.* Das Wortende von *edixit* ist allerdings nach *x* abgekürzt; aber die erste Person war nach der vorangehenden Erklärung unmöglich. — Jeder Autorität entbehrt Dan. Heinsius' Konj. *edixti*. Maecenas hatte hier schlechterdings nichts vorzuschreiben.

15. *barbitam* st. *Iarbitam* 219 u. 227. *timargînis* st. *Timagenis* 219. — *cena*, das st. *lingua* Cruq. und Torrent. in einigen Hdschr. fanden und auch Porph. (*Timagenes multos conabatur adhibere socios et cenae et declamationis* — wohl *declamationi*? — *suae, dumque ab his multum laudatur, ad imitationem sui provocasse Iarbitam dicitur, qui se et stomacho subrupit, dum Timaginem et dicendo et pascendo amicos conatur aequare*), desgl. Acron und Schol. Cruq. (*post convivium et inter pocula declamantem*) gekannt haben müssen, verdankt seine Entstehung wohl der Auffassung von *rumpere*, das man für Platzen infolge von Überladung bei der Mahlzeit nahm. S. darüber den Kommentar.

22. *fidit—regit* 5. *fidet—reget* 269. — 23. *Parios qui* (*ego* übergeschr.) 269. — 26. *me ne* st. *ne me* 269. — 29 in 5 auf dem Rand von derselben Hand beigeschrieben. — 32. *latinus* alle Hdschr. des Cruq., nur Mart. *latinis*. Die Vergleichung mit c. III 25, 8 zeigt die Unrichtigkeit von Lehrs' Konj. *alii* für *alio*; damit fällt auch seine 2. Vermutung *latino*. — 38. *et* vor *tritae* fehlt in 269; das gäbe einen häfslichen Vers. — 39. *adiutor* st. *auditor* 219. — 47. *et* nach *clamo* fehlt in 269. — 48. *tepidum* st. *trepidum* auch 269. Man dachte an heifsen Streit.

I, 20.

2. *sociorum* st. *Sosiorum* 269. — V. 9—13 setzt Ribbeck mit Lötjohann nach 16, weil H. schwerlich habe annehmen können, dafs er die hier erwarteten Folgen noch selbst belachen würde. Als wenn nicht das Ganze eine Fiktion wäre! — 16. *invinctum* st. *invitum* 269. Der Schreiber dachte an *vinctus* V. 13 und verstand 'ungebunden'. — 21. *loquaris* st. *loqueris* 269. *pennas*, nicht *pinnas*, 5 u. 269. — 23. *bellis* st. *belli* 269. — 24. Der Comm. 219 erklärt eigentümlich, aber gewifs nicht richtig: *aptum solibus = laboribus. soles in plurali numero dicuntur aestivi dies, in quibus homo multum potest laborare, et ideo dies laboris* pro ipso labore posuit. — Döderlein verstand es vom kahlen Scheitel, aber den pflegt man doch nicht der Sonnenhitze auszusetzen;

auch war H. wohl grau, aber darum nicht kahlköpfig. Meineke wollte geistreich *solis amicum*; Ribbeck *lusibus aptum*, was den Gedanken stört, weil hier nur von physischen und psychischen Anlagen die Rede ist. Auch Herbsts Konj. *ustum* (Roscher sogar *atrum*) bestreitet Keller in den Epil. mit Recht. O. Müllers *praeconum sordibus atrum* ist schon deshalb unannehmbar, weil H. nach V. 20—22 und nach Zwischensetzung von *corporis exigui* nicht noch einmal auf seine niedrige Geburt zurückkommen durfte. Und war er denn wirklich *aptus sordibus*, über die er sich so weit erhoben hatte (V. 23)? Sollte nicht *sollicitatum* zu lesen sein? Gereizt, sagt er, sei er schnell im Zorn, aber er lasse sich auch leicht versöhnen. — 28. *duxit* 269, *dixit* 5. *duxit* giebt auch 219 und erklärt: *duxit sibi collegam i.* (*sive*) *socium in consulatu.*

Zum zweiten Buch der Episteln.

II, 1.

2. *tueaeris* st. *tuteris* Ber. 5. — 6. *facta*, nicht *fata*, bestätigt auch 219. — 9 in 269 auf dem Rand beigeschrieben. — 10. *contulit* statt *contudit* 5. — 16. *nomen*, nicht *numen*, auch 5 und 269. Ebenso erklärt 219: *per nomen eius iuraverunt.* — 18. Für *hic* wollte Bentley nach einer seiner Handschriften *hoc*, mit *in uno* zu verbinden. Dann wäre *te anteferendo* davon zu sondern, also das Ganze = *in hoc uno* (Neutr.) *sapiens, quod te antefert*: eine unnötige Erschwerung der Struktur. Ribbeck zieht *hoc* deshalb vor, weil bei *hic* das Mifsverständnis möglich wäre, als hätte die Weisheit und Gerechtigkeit darin bestanden, den Augustus allein den übrigen vorzuziehen; allein H. spricht nicht von Weisheit und Gerechtigkeit im allgemeinen, sondern nur inwiefern das römische Volk in diesem einen Punkte beide Tugenden zeige. Konsequent jedoch handelt Ribbeck, dafs er nunmehr mit Gruppe V. 19 verwirft; denn in der That bei der Annahme von *hoc in uno* wird *te anteferendo* so gut wie unmöglich. Der Grund freilich, der in der Mangelhaftigkeit des Gedankens liegen soll, scheint nicht stichhaltig. H. hat bereits, wie *sed* V. 18 lehrt, den folgenden Tadel im Sinne, dafs das römische Volk nur das Entlegene (Verschwundene) oder Veraltete bewundere; dazu braucht er den Gegensatz: bei dir freilich ist es gerechter, indem es dich nicht nur unseren, sondern sogar den gefeierten griechischen Feldherrn der Vorzeit, beispielsweise einem Alexander — der ja auch im Schlusse 232 ff. zur Vergleichung dienen mufs — vorzieht. So haben denn auch *nostri duces* in *suis temporibus defuncta, Grai* in *terris semota* ihre Analoga. Diesen Widerspruch im Urteil des Volkes hervorzuheben hatte H. ein gutes Recht, wenn er auch schon vorher (V. 15—17) den Aug. in viel glänzenderer Weise verherrlicht hatte.

21. *ni* st. *nisi* 5. — 22. *vidit* fälschlich statt *videt* 269. — 28. *Grecorum* (*sic*) st. *Graiorum* 5. 269; ebenso *Grecis* V. 90. — 31. *oleam*, nicht *olea*, 269. Ebenso sagt Comm. 219 ausdrücklich: *nil est duri intra oleam, in qua tamen est lapis, et nil duri extra in nuce.* Auch in 5 scheint der das *m* bezeichnende Haken über *a* ursprünglich gestanden zu haben, aber ausradiert zu sein.

32 f. Ribbeck verzweifelt an der Erklärung der beiden Verse, wenn man sie nicht nach 107 einschiebe; dort entspreche fortuna der fortuna

von 94, überhaupt sei dort ein vollkommener Parallelismus zwische
Griechen und Römern. Das ist leerer Schein. Worauf soll dann *muta*
vit V. 108 sich beziehen? Die Römer haben vom Malen u. s. w. sic
zum Dichten gewendet? Nicht vielmehr, wie der Sinn der ganzen Dar
stellung verlangt, vom Rechtsprechen und von bürgerlichen Geschäften
Vgl. 103—107.

34. *vicia* (*sic*) st. *vina* 269. Er hat aber *vina* vor sich gehabt
denn auch 78 steht *hociorem* st. *honorem*. — 36. *qui centum* st. *cen*
tum qui 269. — 37 fehlt in 269 und ist in 5 mit 38 vertauscht. Der
selbe hat *vetteresne* st. *que*, offenbar nach V. 41. — 42. *vel* st. *et pra*
sens und *respuet* 269. *respuit* 5. — 44. *brevi* fehlt in 269. — 46. Be
merkenswert ist, dafs Comm. 219 *iterum* giebt: *demo unum sc. annus*
et iterum demo unum, sicuti paulatim vello pilos equinae caudae
cet. — 48. *ad fastos* las Cruq. Ebenso 5 und (jedoch *at* geschrieben
269. Bentley *in fastos*. — 51. Ber. 219 hat in der Erklärung *leniter s*
leviter, schon metrisch falsch. Die Erklärung ist dort überhaupt sel
wunderlich: Euphorbus (*euforbius!*) sei ein alter Dichter gewesen, d
die Seelenwanderung gelehrt habe; dessen Schüler, ein gewisser Pav
habe dasselbe behauptet; dessen Schüler Pythagoras sei seinerseits wied
der Lehrer des Ennius gewesen. Von diesem erzählt er dann den Traum
und dafs er sich infolge dessen eingebildet habe, alle Weisheit sein
Meisters zu besitzen, während doch seine Gedichte nicht ein *stereus* wer
gewesen seien. Auch über die folgenden lateinischen Dichter, die e
gröfstenteils für neuere hält, macht 219 verworrene und verkehrte An
gaben. — 53. *Ennius* st. *Naevius* 5. — 56. *Actius* st. *Accius* 5. — 57
Affrani 5 u. 269. — 60. *edicit* und *os* st. *ediscit* und *hos* 269. — 62–
64 sind in 269 auf dem Rande beigeschrieben. — 66. *si modo quedam*
(*sic*) *antiqua nimis, si cet.* 5. — 67. *ignaveque* 269. — 69. *delendaque*
st. *ve* 5 u. 269. — 73. *decorum et* 269. Ohne *et* 5. — 77. *inlepideque*
st. *ve* 5. — 79. *Acti* 269; also Verwechselung des Atta mit Accius. —
80. *clamant*, nicht *clament*, 5 u. 269. — 83. *dicunt* st. *ducunt* 269. —
85. *imberbes* 5. *inberbe* 269. — 86. *nam*, nicht *iam*, 5. — 91. *quam*
est nobis 269. — 92. *teneret quid* st. *tereretque* 269. — 96. *choris* zu
arboris korrigiert 5. — 102. Nach diesem Verse schiebt Ribbeck zu
a. p. einen ganzen Passus (73—85) über die Entwicklung der griech
schen Litteratur ein. Das würde doch die ganze Gedankenreihe an dieser
Stelle unangenehm unterbrechen, da es sich hier nur um den Wechsel
der Neigungen handelt. Die Kenntnis der griech. Litteratur setzt H. bei
Aug. voraus; er deutet nur darauf hin, um eine Nutzanwendung auf di
römische zu machen. V. 98 ist mit *tibicines* und *tragoedia* alles hier
Nötige gesagt; das nochmalige Zurückgehen darauf nach dem 99 ff. da
zwischen gelegten Gleichnis wäre sehr ungeschickt.

103. *duce* st. *dulce* 269. — 107. *voluptas* st. *libido* derselbe. —
114. *abrotanum* st. *habrotonum* 5. 269. *navem*, nicht *navim*, beide. —
115. Die nochmalige Nennung der Ärzte nach *qui didicit dare* beanstandete Bentley so sehr, dafs er *melicorum* und V. 116 *melici* dafür
vermutete. Man könnte die leichte Änderung billigen, wenn sich er
weisen liefse, dafs *melici* wie *musici* einen Stand ausmachten. Das ver
Bentley aus Lucr. 5, 334 (*organici melicos peperere sonores*) entnom
mene Beispiel spricht dafür nicht; auch nicht Plin. VII 24, 89 (*a Simo*
nide melico), wo nicht ein Musiker, sondern ein lyrischer Dichter
genannt ist. Auch Ribbeck hält die Worte *quod medicorum est, pro*
mittunt medici für ein Glossem der vorangehenden, das die echten ver

drängt habe. Das ist möglich; doch bemerkt Keller in den Epil. nicht ohne Grund, dafs gerade *promittunt* vortrefflich auf die Ärzte passe. Mag man immerhin die Wiederholung in einem so sorgfältig gefeilten Gedichte anstöfsig finden: zu einer Korrektur geben die so klaren Worte keinen hinlänglichen Anlafs.

120. *tenere* st. *temere* 269. — 124. *quemquam* st. *quamquam* 269. — 125. *hec* (d. h. *haec*) st. *hoc* 5. — Nach diesem Verse schiebt Ribbeck a. p. 391—407 (aufser 396 Mitte —401 Mitte, welche Verse er nach M. Zinks Vorschlag entfernt) ein; d. h. er zerreifst das in jeder Hinsicht Zusammengehörige (denn was sollte zwischen 125 u. 126 fehlen?) durch Fremdartiges, nur auf die griech. Litteratur Bezügliches. Es steht damit wie mit dem Einschiebsel nach 102. Wenn selbst jener Passus in der a. p. nicht an richtiger Stelle stehen sollte, so dürfen wir darum doch nicht diese mit gröfster Meisterschaft komponierte Epistel verderben.

126. *que* nach *balbum* fehlt in 269. — 141. *finis* fehlt; *ferentes* st. *ferentem* 269. — 142. *operum et* 5 u. 269. — 149. *verti cepit* (*sic*) st. *coepit verti* 269. — 153. *nata* st. *lata* 5. — 163. *telephis* st. *Thespis* 269. — 167. *in scriptis* st. *inscite* 269. — 168. *accessit* st. *arcessit* 5. 269. 219. — 172. *et patris* st. *ut* 269. — 173. *Dossennus* mit der Überschrift *poeta* 5. Im Comm. 227 fehlt die Stelle vom Dossennus. — 175. *dimittere* st. *demittere* 5. 269. 219. — 182. *terret fugatque* mit übergeschriebenem *hoc* 5. — 186. *plaudet* st. *gaudet* 269. *plaudit* 5. — 191. *traitur* (*sic!*) *regum manibus* 269. — 192. *pisenta* st. *pilenta* 269. — 196. *elefans* 5. *elephas* 269. — 198. *mimo* wahrscheinlich, aber undeutlich, 5. *nimio* 269. *mimo illo ioculatore* erklärt 219. — 201. *quem reddunt* st. *referunt quem* 269. — 204. *auctor* st. *actor* 5 u. 269. Ebenso Comm. 219 im Lemma; er wird dann als *recitator* erklärt, der Schriftsteller als Vorleser gedacht. — 207. *imitatia* (offenbar *imitantia*) st. *imitata* 269. — 209. *que* (d. h. *quae*) st. *cum* 269. — 210. *extensum* st. *extentum* 269. — 212. *irritat et* 269. — 216. Bentley will aus cod. coll. Trin. *impende* st. *redde*, weil *reddere curam alicui* nie für *curam alicuius agere* stehe. Vgl. aber: *generi nostro haec reddita est benignitas* Plaut. Stich. I 3, 27. *nulla quies est reddita corporibus* Lucr. 2, 95. Hier liegt in *reddere* zugleich eine Mahnung an Aug. selbst, seine Fürsorge nicht auf das Drama zu beschränken. Ausdrücklich und zwar viermal wird es erklärt in 219.

218. *helicano* Ber. 333 (s. Vorwort S. IX). — 219. *poete sepe* (*sic*) st. *saepe poetae* 269. — 226. *eo fore venturum* 269. *item fore venturum* 5. — 230. *habeas* st. *habeat* 269. — 232. *magno regi* st. *regi magno* 5. — 234. *numisma* 5. 269. Comm. 219 hat *nummisma*, scheint also das Wort von *nummus* abzuleiten, es auch für einen Plural zu halten, da er *monetae, in quibus regis imago fuit depicta* erklärt. — *retulit* 5. 269. 333. — 239. *Apellem* 5. 269. — 243. *vocarit* pr. m. 333. — 247. *Virgilius* 5. 269. 333. *Varus* 5. — 248 in 333 von derselben Hand auf dem Rand. — 260—263 hält Ribbeck für eine Interpolation: der Gedanke sei schief und seicht, das Ganze stümperhafte Paraphrase von V. 264. Aber er vergifst oder bedenkt nicht, dafs 262 u. 263 auf die von 265 an geschilderte Karikatur bereits hindeuten; und dabei war es nicht unwichtig zu bemerken, dafs das Lächerliche sich schneller und williger dem Gedächtnisse einpräge als das Ernste und Erhabene. Dafs ihm ein längeres Gedächtnis gesichert sei, sagt H. nicht; R. bringt es erst hinein. — 268. *aperta* (aber korrigiert) 269. *operta* erklärt auch 219: operta capsa *i. clausa cista vel aliquo alio claustro.*

II, 2.

3. *est* st. *et* am Schlusse 269. — Mit diesem Verse schliefsen in S auf Bl. 68 die Episteln, worauf von Bl. 69—89 incl. die Satiren folgen. — 8. *imitabitur* auch 269 u. 219 in der Erklärung: *et ille imitabitur quidvis, qualecumque volueris officium, sicuti facit uda argilla.* Nachher kommt er dem Sinne näher, indem er sagt: *sicuti argilla potest flecti in omnem figuram, sic potest puer iste ad omne officium.* — 10. *ut* st. *ubi* 269. — 11. *excludere* st. *extrudere* auch 269. — 16 fehlte ursprünglich in 269 und ist dann auf dem Rande rot daneben geschrieben. — Lehrs schob, um H. von der schwerfälligen Satzverbindung zu befreien, vor 16 einen neuen Vers ein: *sic si, quod satis est sapienti, dicat aperte.* Lehrs pflegt sonst bessere Verse zu machen; solches Flickwerk hätte den H. nie zu einem Dichter gemacht. Auch sollte man denken, ein Weiser, der also den richtigen Sinn der Worte des Sklavenhändlers versteht, würde sich durch dieselben am wenigsten verlocken lassen, sein Geld auszugeben.

17. *feret* st. *ferat* 219. — 18. *est dicta tibi lex* in veränderter Wortstellung, übrigens nicht ungefällig, 269. — 22. *veniret* st. *rediret* auch 269. — 27. *nocte* st. *noctu* 269. — 36. *menteis* las im Bland. ant. Cruq. Er mifsbilligt es nicht, sondern erklärt es für *animos*. Wenigstens wäre dann mit Pauly auch *timidis* st. *timido* zu schreiben. Wunderbar aber ist, dafs Ribbeck daraus einen partitiven Gen. *mentis* machen will. Das aus sat. II 6, 84 genommene Beispiel *sepositi ciceris invidit* ist nicht zutreffend; denn dieser Gen. ist nicht direkt partitiv, sondern hängt unmittelbar von *invidit* (wie φθονεῖν τινος) ab, wie auch in den anderen von R. beigebrachten Beispielen der Gen. von dem Verbum regiert wird.

44. *possim*, nicht *vellem*, auch 269. — 55—64 stellt Ribbeck mit Lütjohann nach 140. Dafs aber an unserer Stelle alles in bester Ordnung ist, ergiebt der im Kommentar dargelegte Gedankengang. — 56. *ludos* st. *ludum* 269. — 67. *vocat* übergeschrieben in 269. — 69. *in* vor *Aventino* fehlt in 269. — 70. *humana* st. *humane* und *est* nach *verum* 269. *humane* auch 219 mit der Erklärung *valde*. — 71. *mediantibus* st. *meditantibus* 269. — 72. *callidus* st. *calidus* 269. *atqui instat*, das Schmid für *festinat* wollte, würde unlateinisch sein; denn *atqui* führt den Einwurf selbst ein, nicht die Antwort auf denselben. Auch Lehrs' *nempe instat* ist verfehlt. — 74. *tristicia* st. *tristia* 269. — 76. *canores* st. *canoros* 269. — 77. *urbes*, nicht *urbem*, auch 269. — 80. *contracta* auch 219 mit der allerdings falschen Erklärung *a me reprehensa*. *contacta* 269. — 90. Bothes Interpunktion *qui minus? argutos et.* wird durch die im Kommentar gegebene Erklärung widerlegt. Ebenso überflüssig ist seine Konj. *vexet* st. *vexat*. Dafs Bentley dafür *versat* verlangt, bleibt, was auch Ribbeck dafür sagen mag, eine Grille des grofsen Kritikers. Nach seiner Deduktion könnte man am Ende schliefsen, dafs jeder Wahnsinn angenehm sei.

97. Ribbeck nennt es eine schöne Vermutung Lütjohanns, dafs er 97 u. 98 zwischen 75 u. 76 einrückt. Dies Drängen und Rempeln soll auf den Strafsen geschehen: Sehr wohl, aber warum erst bei Beleuchtung? sat. II 6, 28 ff. geschieht es vormittags. Der Plur. *caedimur* soll auffällig sein: als wenn nicht unmittelbar V. 94 *spectemus* voranginge, und als ob in *caedimur* nicht sowohl *ego* als *ille* von V. 99 enthalten wären. Darin hat aber R. Recht, dafs in dem Gleichnis noch nicht die

gegenseitige Bekomplimentierung, sondern der Sängerkrieg selbst geschildert ist. S. den Kommentar.

98. *summa* st. *prima* 269. *prona* 2 Bland. ohne allen Sinn. — 106. *ponunt* st. *componunt* 269. — 112. Lehrs hätte schon deshalb diesen Vers nicht antasten sollen, weil nach Beseitigung von *ferentur* der Gegensatz zu *versentur intra penetralia Vestae* fehlen würde. Das bloſse *parum splendoris habere* wäre ferner noch kein vollgültiger Grund zu einem *loco movere*. — *fruentur* ist eine der vielen schwachen Konj. Horkels. — 114. *versantur* st. *versentur* 269. — 118. *venustas* st. *vetustas* ders. — 120. *Fea* las *hic vehemens, liquidus* mit geringer hdschr. Autorität. *hic* würde nach dem Horaz. Sprachgebrauch ein anderer als der eben Genannte sein. Vgl. zu V. 89.

127. *delectant* st. *delectent* 269. — 138. *occidisti* st. *occidistis* ders. — 144. *que* nach *numeros* fehlt. *edissere* st. *ediscere* ders. — 147. *quid* st. *quod* ders. — 152. *discedere* st. *decedere* ders. u. 219. — 158. Die Lesart des Bland. ant. *mercatus et aere est* ist der Var. *mercatur* (Ber. 269 verderbt *mercator*) *et aere*, die auch Porph. bietet, oder *mercamur et aere* vorzuziehen und logisch richtiger. Am wenigsten möchte *mercatus et aere* (ohne *est*) Horazisch sein. Wollte man um des Wohlklangs willen das eine *est* sparen, so war das sicher nach *si proprium* thunlicher. Der Grund davon ist wiederholt besprochen.

161. *daturus*, nicht *daturas*, auch 269. — 167. *quondam*, nicht *quoniam*, auch 269. *Vegentis* (*sic*) und *agri* st. *arvi* derselbe. — 169. *nocte gelida* st. *noctem gelidam* ders. — 171. *refigit* st. *refugit* auch Comment. 219 mit der Erklärung *determinat vicina iurgia*. Im Cod. 227 fehlt in der Erklärung die Stelle von der Pappel ganz, soviel sich aus der auf den letzten Seiten sehr undeutlichen Schrift erkennen läfst. Dafs er sie gar nicht gekannt habe, ist daraus freilich nicht zu schliefsen. — 172. *quiquid* (*sic*) st. *quicquam* 269. — 175. Das in vielen Hdschr. überlieferte *si* gäbe eine unmögliche Struktur und ist wahrscheinlich eine Korruptel, indem *c* vor *q* leicht ausfallen konnte. Die 2. Var. *sed* ist Wiederholung von V. 170 Anfg.: natürlich hier ganz unpassend. — 181. *tinctis* st. *tinctas* 269. — 183. *ungi* st. *ungui* ders. — 189. *capit* st. *caput* ders. — 190. *et* nach *utar* fehlt in dems. — 198. *raptum* st. *raptim* ders. — 199. *procul domus* st. *domus procul* ders. *domus* auch Comm. 219. — Dafs in einigen Hdschr. *domus* (*domo, domu*) fehlt, veranlafste Bentley *procul* zu verdoppeln. Das würde hier etwas sehr Affektiertes haben. Bentley verwarf *domus* hauptsächlich deshalb, weil es zu dem folgenden *navis* nicht passe. Allein wenn mir auch nichts daran liegt, ob ich auf einem grofsen oder kleinen Schiffe fahre, so hindert mich das doch nicht, mir eine saubere Wohnung mit leidlichem Komfort zu wünschen. Das Haus gebrauche ich täglich und stündlich, das Schiff gelegentlich auf einer Reise; und da unterzieht man sich schon einmal einer Unbequemlichkeit. Man kann demnach auch alle anderen Konj. entbehren. So *modo procul* Gesner und Meineke, letzterer mit der Bemerkung, dafs das schliefsende *o* in *modo* nicht durch Position verlängert, sondern als von Natur lang gebraucht sei, wie es Lachm. zu Lucr. II 1135 p. 140 aus mehreren Stellen des Plautus und Terentius nachweist. Dagegen wollte L. Müller, der *modō* nicht anerkennt, *tamen procul* mit Hinweisung auf c. III 16, 37. Das ist doch keine Begründung. Dem Sinne nach wäre *modo* für *dum modo* hier ganz passend; es liefse sich aus *domo* am leichtesten ableiten. Aber auch Jeeps Konj. *modo ut* sieht sehr nach einem Notbehelf aus, da *ut* völlig entbehrlich ist.

Düntzers *miki procul* und Bentleys zweite (von Lehrs gebilligte) *precor* (nach *procul*) verlassen noch mehr das Gebiet der Wahrsch lichkeit.

201. *timidis* st. *tumidis* 260. — 207. *formidine mortis* st. *formidine* ders. — 208. *terrores magicos* verbindet auch Comm. — 212. *iuvat* st. *levat* 269. — 213. *nescis recte*, *discede* ders. L wollte diesen Vers ganz unbefugterweise streichen. Er bildet ja Stütze für 214 ff.; und es ist doch natürlich, dafs derjenige, welcher Kunst nicht versteht, denen Platz zu machen hat, welche sie besser lernt haben. — Interessant ist dagegen die Bemerkung des Comm. dafs einige mit *decede peritis* V. 213 den Schlufs dieser Epistel anset Die folgenden Verse spreche nämlich H. zu sich selbst als *homo intu ad hominem exteriorem, scil. ratio ad humanitatem*. Er habe in Oden als Jüngling die Jünglinge jugendlich, in den Satiren als M die Männer, in dem vorliegenden Werke *maturus maturos mature* tadelt und zu bessern gesucht (auf Tadel läuft nach dem Comm. hinaus); und da er nun seinen Vorsatz vollständig ausgeführt habe, mahne er in diesen 3 Versen sich selbst vom weiteren Schreiben weil er sich schon dem Greisenalter nähere. So werden auch *lu edisti, bibisti* symbolisch genommen: das erste gehe auf die Oden denen er die Jünglinge und Mädchen wegen ihrer Liebeshändel tad das zweite auch auf die Oden (es soll sicher heifsen Satiren), indem e = *corrosisti nimia reprehensione tua* stehe; das dritte heifse, er h in diesem Werke die Römer *ad fontem utilitatis et honestatis* beru Dies als Probe der allegorischen Erklärung dieses Comment., der dieser Epistel unter Berufung auf den Propheten (?) David schliefst. 216. *licencius* (*sic*) statt *decentius* auch 269.

Zur ars poetica.

Wenn ich auch den im Kommentar dargelegten Gedankengang di Epistel im allgemeinen für richtig halte, so bin ich doch weit davon fernt, ihn in allen Stücken als unanfechtbar anzusehen. Ich weifs wohl, dafs die Ordnung an manchen Stellen als eine willkürliche, Augenblick eingegebene, mehr dem Fluge der Ideenassociation als Gesetzen der Logik folgende erscheint: dafs manche Betrachtungen mehrmal wiederholen, während es doch völlig unmöglich ist, sie in i jetzigen Gestalt zu vereinigen; dafs man bei anderen nicht recht scheidet, ob sie allgemein für alle Poesie oder speziell für das Dra ob sie dem Inhalte oder der Form, und wiederum dem sprachlichen metrischen Ausdruck gelten; insbesondere aber sind die Übergänge ein Teile so schroff, dafs die Fugen klaffend ins Auge fallen, und man unter versucht ist, einen neuen Brief beginnen zu lassen. Man fragt unwillkürlich, ob es nicht möglich sei, das Ganze in mehrere selbst dige Gedichte aufzulösen und aus einer einzigen *ars poetica* 3 ode vielleicht gar ein halbes Dutzend Briefe zu machen, die in ihrem Inh ähnlich, auch sämtlich an die Pisonen gerichtet, aber sonst unter ander nicht enger verbunden seien, als etwa die Epistel an Augu mit der *ars poetica*. Es wäre an sich nicht undenkbar, dafs man solchen zerstreuten litterarischen Bemerkungen erst nachträglich ei

Kanon der Poetik zusammengestellt und ihn namentlich der Jugend mundgerecht gemacht hätte; und es würde sich dann die lose Verknüpfung der einzelnen Regeln, die Wiederholung so mancher Vorschrift am leichtesten erklären. Allein auch dieser Gedanke ist als unmöglich aufzugeben, nicht nur wegen der trotz aller Verschiedenheit durchgängigen Gleichartigkeit des Tons und der Grundanschauung, sondern auch, weil schon Quintilian das Werk als ein einheitliches gekannt hat. Soll man nun neue Versuche machen, eine bessere Ordnung zu schaffen? *Vestigia terrent.* Das Resultat der Bemühungen so vieler ausgezeichneter Gelehrten von Riccoboni an bis auf die neueste Zeit ist nur, dafs nicht ein einziger Vers mehr, selbst nicht der erste und letzte, seinen Platz unbestritten behauptet, ein allgemeineres Einverständnis aber über keine der zahllosen Umstellungen oder Athetesen erzielt worden ist. Was der eine für den Anfang hält, stellt der andere in die Mitte oder gar ans Ende, und wieder umgekehrt. Der Grund liegt darin, dafs man nicht sowohl auf die Gedanken des Dichters eingeht, als vielmehr die eigenen Grundsätze über richtige Disposition in ihn hineinträgt. Man mustere nur ein wenig die Anordnungen, die, um von den früheren zu schweigen, Peerlkamp und Ribbeck diesem Werke gegeben haben: und man wird zugeben, dafs dies nicht mehr die Erklärung eines fremden Schriftstücks ist, sondern eine Umformung desselben nach selbstgemachten Voraussetzungen.

So hat Peerlkamp das Ganze in 3 Kapitel geteilt: 1) *praecepta de carmine heroico praesertim*, 2) *praecepta de carmine dramatico*, 3) *praecepta generalia*. Ist das eine gesunde Ordnung? Eine solche sollte doch vom Allgemeinen ausgehen, also das 3. Kapitel voranstellen; dann konnte eine Einteilung der gesamten Poesie in ihre Gattungen folgen und daran sich speziellere Regeln, beispielsweise über das Epos und Drama, anschliefsen. Peerlkamp ist aber vorsichtig: er fügt dem ersten Titel ein *praesertim* hinzu. Also giebt er zu, dafs auch in ihm, wie im 3. *praecepta generalia* enthalten seien; und in der That was in demselben das Epos speziell angeht, reduziert sich auf ein Minimum. Es sollen für dasselbe vorzugsweise 6 Regeln gegeben sein: I) V. 1—13: *carmen esto varium et tamen unum.* Sehr wohl; aber nur das Epos? oder vorzugsweise? Ich dächte vielmehr, das Epos erträgt noch am ersten eine gewisse bunte Mannigfaltigkeit, schon weil der Umfang desselben weniger als der anderer Dichtungsarten an Mafs und Regel gebunden ist. II) 24—31: *multi illud varium in primis affectant, sed propterea saepe fiunt ridiculi; nimirum artem universam non tenent.* Ist denn hier vom Epos die Rede? Dabei gereicht die Entfernung von 14—23 dem Gedankengange nur zum Schaden (s. Kommentar); und dieser Schade überträgt sich auch auf den 3. Abschnitt, mit dem die hier verworfene Partie, dazu ziemlich zerstückelt, vereinigt ist. III) 14—22. 32—37. 23: *ita carmen locis quibusdam sane pulchris distinguunt, sed alienis; et particulae non nullae elegantiores totum carmen non elegans faciunt.* IV) 38—41: *priusquam igitur aliquis opus aggrediatur, suas vires consulat; tum nec bona dispositio carminis nec verborum delectus desiderabuntur.* In allem diesem kein Wort vom Epos, das nicht einmal mit Namen erwähnt ist. V) 42—44. 136—152: *quid sit bona dispositio, ostendit Homerus.* Die ersten 3 Verse enthalten auch hier Allgemeingültiges; erst dann folgt in 17 Versen etwas vom Epos, freilich so beschaffen, dafs es auf andere Dichtungsarten ebenso gut angewendet werden *mufs*. Die Hauptsache aber: dieser Passus mufste erst

mit Gewalt von der ihm gebührenden Stelle hierher verpflanzt werden; sonst würde das ganze erste Kapitel von dem Gegenstande, der seinen Hauptinhalt bilden soll, nichts enthalten. Denn die 6. Regel (*in verbis pulchrum est alia novare, alia ex antiquo tempore quasi in vitam revocare*) betrifft wieder das ganze Gebiet der Poesie; und dafs die hier vorgenommenen Umstellungen (46. 45. 47—62. 70—72. 63—69), von denen nur die letzte Peerlk. eigentümlich ist, den Gedankengang wenigstens nicht bessern, ergiebt die im Kommentar gegebene Analyse desselben.

Wenig besser steht es mit dem 2. Kapitel, dem 17 Regeln zugewiesen sind: I) 73—78. 83—85. 79—82: *dixi praesertim* (das ist nicht wahr) *de carmine heroico; metrum assignavit Homerus. sunt et alia carmina suum quodque metrum et argumentum habentia: elegiacum, lyricum, iambicum; iambicum regnat in carmine dramatico.* Also erst in den drei letzten Versen (80—82) ist auf das Drama eingegangen. Die Umstellung von 83—85 vor 79—82 ist augenscheinlich nur deshalb geschehen, damit sich an 82 sofort die nähere Beschreibung des iambischen Metrums (T. II) anschliefsen könne. Sachlich mufste, wie es in der Überlieferung auch geschieht, Archilochus als Erfinder der Iamben vor der Ausbildung der Lyrik genannt werden. II) 251—262: *ratio metri iambici apud Graecos et Romanos.* Man sehe hier selbst zu, ob es sprachlich möglich war, in dieser Weise von 82, wo die Beschaffenheit des iambischen Trimeters schon als bekannt vorausgesetzt ist, zu 251 überzugehen; das wären nur rohe Bausteine, die erst behauen werden müfsten, um in einander zu passen. III) 263—274: *Romani in modulatione neglegentiores; ea neglegentia exemplis Graecorum est corrigenda.* Man sieht nicht, warum dieser Teil als besonderer aufgestellt und von dem vorigen getrennt ist; beide behandeln doch denselben Gegenstand. Am auffallendsten wäre aber in einer nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordneten Darstellung, dafs mit der Besprechung der metrischen Form der Anfang gemacht ist, während wir über die Entstehung und Entwickelung des Dramas selbst erst im folgenden Teile belehrt werden, nämlich IV) 275—294: *origo et progressus tragoediae et comoediae apud Graecos et Romanos; Romani hic etiam non satis curae adhibuerunt.* Es ist aber mit Dank anzuerkennen, dafs P. an der Reihenfolge dieser 3 Teile nichts geändert hat. Wenn irgendwo, so mufs es hier klar werden, dafs H. die Absicht eines systematisch geordneten Lehrbuchs ganz fern gelegen hat. V) 220—239. 244—250: *ex tragico carmine ortum est satyricum; quid in dicendi genere, quid in decoro observandum.* Sachlich wäre diese Reihenfolge richtig; aber sprachlich ist der Übergang von 294 zu 220 ebenso unverständlich wie oben der von V. 82 zu 251 (T. I zu II). Eher könnte man sich die Ausscheidung von 240—243 gefallen lassen, wenn sie nur nicht nach 322 (s. T. VI) mindestens ebenso anstöfsig wären. VI) 317—322. 240—243: *unde materies carminis satyrici sumenda.* Wäre dies richtig, so müfste dieser Teil mit V verbunden werden; allein es steht kein Wort vom Satyrdrama in diesen Versen, die nur allgemeine Regeln für jedes Drama enthalten. Dieselben sind wieder zweierlei Art: der erste Abschnitt handelt von der Naturwahrheit, der zweite von der Möglichkeit, einen schon bekannten Stoff eigentümlich zu behandeln; zwischen beiden fehlt jede Vermittelung, es ist wieder ein Salto mortale von 322 zu 240. VII) 202—219: *de musica et ornamentis in carmine dramatico; ea cum populi condicione fuere mutata.* Warum dieser Teil aus seiner natürlichen Verbindung mit den Chorliedern

gelöst und hierher gebracht ist, gehört wieder zu den Rätseln, die P. mitunter dem Leser aufgiebt, deren Lösung er selbst aber schuldig bleibt. H. hätte von der Musik auch in Verbindung mit der Lyrik handeln können, wenn er auf diese überhaupt näher eingegangen wäre; so knüpft er die Betrachtung darüber an den Chor an, den sich doch niemand ohne Musik denken kann. VIII) 86—88. 154. 155. 153: *in dramatibus sint omnia recte descripta et disposita.* Also in den anderen Dichtungsarten nicht? In der That sind die 3 ersten Verse ganz allgemeinen Inhalts und beziehen sich auf die gesamte Poesie. Und abgesehen davon, welch eine Ungeheuerlichkeit, diese Vorschrift nach dem Bericht über die Musik folgen zu lassen! Sie erscheint hier nicht nur als vereinzelt, sondern geradezu als verloren. Die 3 letzten Verse aber hätten als bloßer Übergang und als Ankündigung besonderer Regeln für das Drama den Anfang des ganzen Kapitels machen sollen, wenn wir es überhaupt mit einer systematischen Abhandlung zu thun hätten. IX) 89—97: *discrimen inter sermonem tragicum et comicum.* Auch hier fragt man, warum H., wenn er eine wissenschaftliche Anordnung bezweckte, die Sprache der Tragödie und Komödie von derjenigen des Satyrdramas (s. T. V, 244—250) getrennt haben sollte. X) 98—113: *quid requiratur ad corda spectatorum tangenda; quo modo poeta animum personarum induere debeat.* XI) 114—118: *poeta cuiusque personae condicionem, aetatem et patriam notet.* Man atmet auf, daß in diesen 3 Teilen einmal alles ohne Absonderlichkeit sich an einander schließt; das ist aber nicht P.s Verdienst, sondern das des H. selbst. XII) 156. 157. 175—178. 158—174: *ante omnia varios mores pro varia aetate spectet.* Hier ist völlig unerfindlich, warum die V. 175—178, die durch den Ausdruck *seniles partes* deutlich genug auf die Schilderung des Greisenalters 169—174 hinweisen, dennoch vorgeschoben sind. XIII) 119—127: *argumentum, verbi causa tragoediae, est vel vetus vel novum; nova persona sibi ubique constet.* Dieser Teil steht zu Anfang bis 124 incl. augenscheinlich dem XI. näher als dem XII.; denn von den Unterschieden der Lebensalter ist hier nicht die Rede, wohl aber von denen des Charakters, die sich zu denen des Standes oder der Nationalität leicht gesellen. Dagegen übersieht P., daß V. 125 (s. darüber Komm.) sich unmittelbar an 119 anschließt. Man versteht ferner nicht, warum die V. 128—135 als besondere 14. Vorschrift von der 13. geschieden sind; sie setzen nämlich die begonnene Betrachtung unmittelbar fort, wie auch der Titel bei P. lehrt: *argumentum iam ab aliis tractatum facilius est quam non tractatum.* Daß dieser Gedanke nicht der Absicht des H. entspricht, s. im Kommentar; jedenfalls wird 125—127 von derselben Sache gehandelt. Die letzten 3 Teile ändern nichts in der überlieferten Ordnung, nämlich XV) 179—188: *omnia in scaena ne oculis spectatorum exponantur.* XVI) 189—192: *de numero actuum et personarum.* XVII) 193—201: *de officio chori.* Der letzte Teil ist gewiß nicht zweckmäßig von dem 7. über die Musik getrennt. S. daselbst. Überhaupt aber habe ich nirgends gefunden, daß durch diese veränderte Ordnung die Logik der Darstellung gewonnen hätte; und selbst dies zugegeben, so hätten wir damit nur Bausteine, die zu ihrer Zusammenfügung noch dermaßen behauen und abgeglättet werden müßten, daß einige derselben sich geradezu auflösen würden.

Das letzte (dritte) Kapitel ist in 11 Teile zerlegt. Bedenken erweckt hier vor allem I) 295—316: *de natura et arte iungenda* wegen des Sprunges von 201 zu 295. Fast könnte man argwöhnen, P. habe dazu

sich durch *miseris* 201 und *misera* 295 verführen lassen; sonst können kaum heterogenere Dinge zusammengeschweifst werden, als die moralische Aufgabe des tragischen Chors und der Wahnsinn der Dichterlinge. Steht dagegen deren Gröfsenwahn mit dem 290—294 aufgestellten Gesetz sorgfältiger Feilung nicht im denkbar besten Kontrast? 317—322 sind dann in den T. VI des 2. Kapitels (s. o.) verwiesen; und doch schliefst sich die Forderung der Naturwahrheit der Vorschrift, die menschliche Natur zu studieren, so vollkommen an, dafs kein Aristoteles einen besseren Fortschritt ausfinden könnte. Da von 323 an in der Ordnung nichts mehr geändert ist, so sind wir der weiteren Aufzählung der einzelnen Vorschriften überhoben.

Einen bei weitem einheitlicheren Eindruck macht die von Ribbeck vorgeschlagene Anordnung. Er nimmt als Einleitung (V. 1—94 nach seiner Zählung) eine allgemeine Betrachtung über die gesamte Poesie. In derselben unterscheidet man bei genauerer Untersuchung 3 Teile: 1) 1—35: die Kunst der Anordnung hat Einheit mit Mannigfaltigkeit zu verbinden; 2) 36—69: die Wahl des Stoffs und des demselben angemessenen Ausdrucks; 3) 70—94: die Vereinigung von Natur und Kunst. Hätte H. den ihm von R. untergelegten Zweck gehabt, so würde er wohl den 2. Teil vor den ersten gestellt haben; denn erst mufs ich doch den Stoff haben, bevor ich an die Anordnung gehen kann. Anders, wenn er eine Poetik zu geben gar nicht beabsichtigte, sondern nur den Grundgedanken einer einheitlichen Behandlung nach verschiedenen Seiten hin durchführen wollte. Der 3. Teil gehört gar nicht hierher; er handelt davon, was zum Dichter, nicht was zum Gedichte gehöre. Es ist bezeichnend, dafs R. diesen Teil durch Vereinigung von 408—418 u. 295—308 erst gewaltsam hierher gebracht hat. Im übrigen hat er nur leichtere Umstellungen gemacht, über die noch im einzelnen zu sprechen sein wird. Die eigentliche Abhandlung über das Drama (95—302 R.) ist ihrerseits in 4 Teile zerlegt: 1. von den Charakteren (*ἤθη*) 98—200; 2. von der Wahl und Behandlung des dramatischen Stoffs (*μῦθος*) 201—239; 3. von der Bühnentechnik (*πραγμάτων σύστασις*) 240—253; 4. von dem Chor und der musikalischen Begleitung 254—278, woran sich 279—302 die Lehre vom Senar anschliefst. Auch hier hätte der 2. Teil voranstehen sollen, wie es bei H. z. T. auch der Fall ist. Dann begreift man nicht, warum die Lehre vom Chor von dem 3. Teile gesondert ist, während umgekehrt für die Lehre vom Senar ein eigener Teil aufgestellt werden mufste. Am ungeordnetsten ist der 1. Teil. Die Lehre von den Charakteren ist nach R.s Disposition schon mit V. 133 erschöpft; es folgen darnach die Gattungscharaktere der Tragödie, Komödie, des Satyrspiels (133—172), die doch von den vorher gemeinten generell verschieden sind. Das Folgende aber (173—200) betrifft die angemessene, den Charakteren entsprechende Darstellung, durfte also auch nicht der Schilderung der Charaktere einfach untergeordnet werden. Eine konsequentere Ordnung wäre vielleicht gewesen: 1. von der Wahl und Behandlung des dramatischen Stoffs im allgemeinen; 2. von seiner Behandlung nach den Charakteren der Personen, ihrem Lebensalter, Stande, der Nationalität u. s. w.; 3. von den Unterschieden der Gattungen des Dramas; 4. von der Bühnentechnik und musikalischen Begleitung; 5. vom Metrischen. Es wäre aber ein hoffnungsloses Unternehmen, diese Ordnung aus dem Text herzustellen. Man müfste überall streichen und umgekehrt Lücken annehmen, und hätte doch nichts erreicht, weil eben H. solche schematische Distinktionen gar nicht beabsichtigt hat. Ein-

heitlichkeit, Naturwahrheit, Zweckmäfsigkeit stehen ihm überall im Vordergrunde; sie bilden den roten Faden, der sich bald mehr bald weniger sichtbar auch durch diejenigen Betrachtungen hindurchzieht, welche einen anderen Gegenstand behandeln; und so hat sich manche Wiederholung eingeschlichen, die man nicht durch Zusammenleimen verschiedener Teile beseitigen kann, ohne damit das Recht anderer Unterscheidungen zu verletzen. Ein freier Flug der Gedanken, wenn man will, ein heiteres Spiel der Phantasie hat dem Dichter höher gestanden als eine schulmäfsig gegliederte Disposition. R. hat aber die einzelnen Teile bunt zusammengewürfelt, um schliefslich doch nur eine sehr mäfsigen Ansprüchen genügende Ordnung zu gewinnen, in der die Gedanken hart an einander prallen.

Der Schlufs (303—432 R.) befremdet schon durch seine enorme Ausdehnung. Er enthält eine Musterkarte der verschiedensten Betrachtungen: 1. Vergleichung der Griechen und Römer in ihrem Verhalten zur Poesie —332. 2. Wie weit darf man in der Poesie gegen Fehler und Mittelmäfsigkeit Nachsicht üben? —370. 3. Der Dichter soll Kritik nicht scheuen —408. 4. Der schlechte Dichter ist eine lächerliche Person —432. Das konnte doch unmöglich alles als Schlufsbetrachtung dienen. Und dazu ist noch manches andere hineingezogen, was sich unter die angegebenen Gesichtspunkte nicht subsumieren läfst; z. B. der Passus 275—294 (313 —332 R.), der von der speziellen Lehre über das Drama auf keinen Fall losgerissen werden durfte.

Es ist recht bedauerlich, dafs der hochverdiente Kritiker aus vorgefafster Meinung selbst hier so wenig wie 90—94 (nach seiner Ordnung) gemerkt hat, dafs H. in einem besonderen dritten Teil über die an einen Dichter zu stellenden Erfordernisse handelt, nachdem er den Einheitsgedanken der Poesie im 1. Teil im allgemeinen, im zweiten in Bezug auf die einzelnen Gattungen, besonders aber das Drama besprochen hat. Dieser ganze dritte Teil betrifft also die Person, nicht die Sache; er ist subjektiver, die beiden anderen objektiver Art. Nachdem das Wesen der Poesie als das einer Kunst festgestellt ist, deren Aufgabe demgemäfs in einer harmonischen Zusammenstimmung aller Glieder liegen mufs, wird die Frage beantwortet, was dazu gehöre, um solchen Anforderungen gerecht zu werden. Dabei greift aber der Dichter mit völliger Freiheit auf die beiden ersten Teile zurück, wo es ihm pafst und beliebt. Und in der That ist ja auch diese Unterscheidung des Dichters vom Gedichte, des Subjekts vom Objekt, eine äufserlich gesetzte; man kann nicht lehren, wie der Dichter sein, welche Vorbildung er haben, welche Mittel er anwenden müsse, ohne zu wissen, wie das Gedicht selbst beschaffen sein soll. Cicero hat in seinen Büchern *de oratore* im ersten über die Person, die Anlage, Bildung u. s. w. des Redners gehandelt, in den anderen über die Sache; aber auch er konnte nicht umhin, schon im 1. Buche auf das Wesen der Beredsamkeit einzugehen, es an vielen Stellen als bekannt vorauszusetzen und somit vorauszugreifen. Die Anordnung des H. ist offenbar richtiger: erst die Sache, dann die Person.

Bei dieser allgemeinen Anordnung bleibt aber immerhin noch vieles, was trotz der Freiheit, die wir dem Dichter, zumal in einem Briefe, gerne gönnen, rätselhaft erscheint. Gewifs ist bei dem frühzeitig vielfachen Gebrauch dieser Schrift dies und jenes in Unordnung geraten; manches mag zugesetzt, einiges auch verloren gegangen sein. Auf solche Stellen ist schon im Kommentar aufmerksam gemacht worden; nur selten schien es angezeigt zu sein, einen der vielen Heilungsversuche mit Wahrschein-

lichkeit zu empfehlen. Einige derselben sollen noch etwas näher besprochen werden.

7. Die von Holder (s. auch Keller Epil.) bevorzugte Lesart *aegris* ist auch von 1 Bland. bezeugt. Es scheint nicht wohlgethan, *aegri*, das sich zu *somnia* geradeso verhält wie *cuius* zu *species*, gegen den an sich wohl denkbaren Dativ zu vertauschen. Schon Lambin und Cruq. weisen *aegris* zurück; und wie leicht konnte es vor *somnia* entstehen! *aegris* hat Ber. 269. *aegri* 33.

8. *finguntur* st. *fingentur* 269 u. 33. — Ribbeck hält die 2 Halbverse *ut nec pes — formae* für eine Interpolation. Dafs die Worte hier fast notwendig sind, s. im Komm. Schon Peerlkamp aber erachtete es für unschicklich, in der Anwendung des Gleichnisses nochmals auf dasselbe zurückzugehen, insofern als *pes* und *caput* nicht zu den Gebilden des Buches, sondern zu denen eines Gemäldes gehören. Er wollte daher diese Worte nach *membris* V. 3 einschieben und dann *sed turpiter* st. *ut t.* fortfahren; dann würde sich *pictoribus* V. 9 an *species* unmittelbar anschliefsen. Es bliebe dann aber die im Komm. besprochene Unbestimmtheit der *species*. Peerlkamp urgiert oft übermäfsig den Wortsinn und verkennt dabei den metaphorischen. *pes* und *caput* werden sehr wohl auf alle möglichen organischen Gestalten übertragen; es heifst nichts als Anfang und Ende.

16. *aut* st. *et* irrtümlich Ber. 33; ebenso V. 17. Ribbeck zieht es hier vor, weil ein neues Bild eingeführt werde, während Hain und Altar zusammengehören. Gehört aber zum Hain nicht erst recht ein Bach? Gerade hier denkt man an die Quellnymphe *Egeria* im Hain von *Aricia*.

18. Vor *Rhenum* (geschr. *renum*) hat 33 noch ein *aut*. — 20. *expers* st. *exspes* 269. *expes* 33. Nur durch die unmittelbare Verbindung von *exspes* mit *enatat* entsteht der Widerspruch, der Peerlk. zu der kühnen Konj. *si, ut ... innatet ... quis pingitur* verführte. — 28. Für *tutus* 269 *tacitus*; Peerlk. *cautus*: an sich gut, aber ohne Notwendigkeit. — 31. Schwerlich hätte Ribbeck diesen Vers beseitigt, wäre er nicht durch die Umstellung von 32—37 zwischen 23 u. 24 mit ihm in Verlegenheit geraten. Aber nun pafste er weder nach 23 noch nach 37 noch zwischen 30 u. 38. Jene Umstellung aber nahm R. vor, um den *faber* mit dem Maler und Töpfer von 20 u. 21 zu verbinden. Allein die ersten Beispiele sind durch *denique* 23 zum völligen Abschlufs gebracht; nach gezogenem Resultat konnte nicht ein neues Beispiel derselben Art folgen, mithin wäre auch 23 zu streichen gewesen. In der That aber steht das Beispiel vom *faber* mit den obigen nicht auf derselben Stufe. Jener Töpfer ist ein Handwerker, der sein Gewerbe gar nicht versteht und einen Krug statt einer Amphora liefert; dieser *faber* macht alles einzelne recht wohl: Nägel, sogar weiches Haar in Erz; aber er stellt schlecht zusammen. Und darauf kommt es, wie die Bemerkung zu 29 u. 31 (s. Komm.) lehrt, hier an. Folglich sind auch V. 32—37 durchaus an der richtigen Stelle als Übergang zu 38.

32. *ymus* (st. *imus*) 33. *unus* (?) 269. — 36. *naso vivere pravo* st. *p. v. n.* schon Lambin, aber nicht Cruq. Bentl. fand in *pravo vivere* mit Recht einen Mifsklang. — 37. Lehrs wollte 136—152 nach 37 einfügen. Dort handelt es sich um fehlerhafte Eingänge, hier um die Harmonie der einzelnen Teile; dort speziell um das Epos, hier um allgemeine Grundsätze über einheitliche Komposition, noch ohne Rücksicht auf die einzelnen Gattungen der Poesie; die Begründung und Ausführung durch Beispiele ist eben den folgenden Abschnitten vorbehalten. —

40. *pudenter* weist Holder mit Recht zurück: der Dichter soll den Stoff seinem Vermögen entsprechend auswählen; 51 ist das ganz anders. — 42. *hac* (st. *aut*) 33, wohl verschrieben. — 49. *et* zu Ende fehlt in 269 u. 33. Peerlk. focht den Sinn dieser Worte an: aus der Notwendigkeit einer Sache folge noch nicht, dafs sie jedem gelingen werde (*continget*). Er ändert, nach *novum* ein blofses Semikolon setzend: *si, ubi forte necesse est, ... contigerit*, das Ganze wie *si reddiderit* Bestimmung zu *dixeris egregie*. Die Konj. ist, von der harten Elision abgesehen, bestechend. Indes *contingere* hat nicht den prägnanten Sinn; es heifst nur: 'es wird der Fall eintreten', und man wird, aber auch nur dann, wenn eine Nötigung vorliegt, die Erlaubnis dazu erhalten. — 53. Das logisch richtige *cadent* bezeichnet Cruq. als Lesart aller Bland. Da trotzdem in seinem Text *cadant* (nach Div.) steht, so enthält derselbe offenbar manche Ungenauigkeit. *cadant* auch Ber. 33. *cadunt* ist am wenigsten annehmbar. — 61. Das von Bentl. 60 verworfene *pronos* ist von Ribbeck 61 als *prona* für *prima* wieder eingeführt, weil schliefslich alle Blätter, nicht blofs die ersten, fallen. Allein darum konnte H. doch sagen: die ersten fallen und neue sprieſsen hervor. Hat er einmal von dem alljährlichen Wechsel gesprochen, so ist es selbstverständlich, dafs dieser Wechsel auch auf die jedesmal ersten übertragen werden kann. — 65. *diu palus* 33 u. 269. *sterilisque* dieselben. — 68. *facta* änderte Bentl. nach cod. Gal. in *cuncta*, weil jenes nach den beschriebenen grofsen Werken kleinlich sein, auch *opera* dafür erfordert würde. Das ist sophistisch: *facta* fafst alle menschliche Thätigkeit zusammen und steht den *sermones* direkt gegenüber wie ἔργα und λόγοι. Auch Peerlk.s *saecla* würde diesen Gegensatz verwischen. — 69. *necdum* st. *nedum* 269. — 72. *vis* statt *ius* 33.

73. Mit diesem Verse beginnt Ber. 269 einen neuen Brief; das *R* in *Res* ist rot vorgemalt. — 77. *invenerit* wünscht Peerlkamp nach Stephanus st. *emiserit* oder nach einigen Hdschr. Feas *commiserit*, weil das *emittere libros* auf jene alte Zeit nicht passe; das ist wieder eine zu einseitige Wortklauberei.

86. Im Ber. 269 steht *notas* vor *vices*: wohl eine Glosse zu *vices* oder *descriptas* und durch Mifsverständnis, indem man *notas* st. *notas* verstand, in den Text geraten. — Da Ribbeck 73—85 von dieser Stelle nach epist. II 1, 102 (s. das.) verwiesen hat, so konnte er natürlich die *descriptae vices*, die doch bestimmt auf die eben beschriebene Einteilung in Arten hindeuten, auch nicht dulden. So hat er denn 86—98 (nach Verwerfung von 92) nach 322 versetzt, wo von *descriptae vices* schlechterdings nichts zu spüren ist. — 92. *decentem* 33. *decenter* 269. Dies hat auch Cruq. trotz Bland. ant. aufgenommen. — 98. *curas* st. *curat* 269.

99—152 setzt Ribbeck nach 220—250. Er sagt völlig richtig, 99—113 sei eine Darstellung der Affekte, die mit der allgemeinen Schilderung von Ton und Färbung (86—98) in Verbindung gebracht sei. Wie können nun diese 2 Partieen durch das Einschiebsel vom Satyrdrama getrennt werden? wie gar die Worte *non satis est pulchra esse poemata* (99) vom Satyrdrama zu diesem Passus einen guten Übergang bilden?

101. *adsunt* 33 u. 269. Bentley nach einigen Vorgängern *adflent*, das auch Neuere angenommen haben. Korrekter scheint es neben *ridentibus adridet*; allein das dreimalige *flere* wäre nicht schön, noch weniger der Reim mit *adridet*. Acron las *adsunt* und erklärt *praesto sunt i. e. flent et ipsi*. — Noch weiter geht in dem müfsigen Spiel mit

Worten Peerlkamp, der aufser *adflent* auch 102 korrigiert: *me vivae dolere? dolendum.*

104. *loquere* statt *loqueris* Ber. 33. — 106. Peerlkamp *laetum urbana* st. *voltum verba decent*: vielleicht eine Verbesserung des fl. selbst, sicher nicht der Überlieferung. — 107. *lascivia* st. *laseiva* 269. — 109. *haud* st. *aut* 33. — 114. *Davus* 269. — 116. Das falsche *an matrona* hat Bentley richtig in *et* umgewandelt, das nach Keller auch besser bezeugt ist. *an* auch 269 u. 33. Peerlk. wollte *aut*. Die starke Unterscheidung der *matrona* von *senex* wäre wohl weniger angemessen als eine einfache Zusammenstellung.

118. *Conchus* 33, dann *an* auch vor *Thebis* und *aut Achilles* st. *an Argis*; dies offenbar durch Abirrung auf 120. — 119. *ad* (wohl für *at*) st. *aut famam* 33. In 269 ist *famam* übergeschrieben. — 122. *arrogat* st. *arroget* 33. — 123. *sic ne dea ferax*, also ganz unsinnig, 33. — 129. *deducis* hielt Bothe neben *proferres* für sprachlich falsch: es müfste dann *proferas* heifsen. Er wollte sehr gewaltsam *deduxes carmen* (wie *erepsemus, evasti*, u. a.) und dann *sic* (= *sic temere, sic male*) für *si. deducis* hat wahrscheinlich eine bestimmte Beziehung auf Piso, der diesen Stoff gewählt haben mag; dann war das *proferres* der Irrealität sogar notwendig. — Peerlk. leugnet, dafs es *rectius* sei, einen alten Stoff zu behandeln als einen neuen auszusinnen, wobei er ohne weiteres *rectius* mit *honorificentius* vertauscht. Seine Konj. *tutius* für *rectius* entspricht der zu 128 *sed facile est* st. *difficile est*, beseitigt aber die Schwierigkeiten dieser Stelle nicht. S. Komment. — 130. *proferes* 269. — 132 u. 135 verwarf Lehrs als unverständlich. — 133. *verbo verbum* st. *verbum verbo* Ber. 33. — 138. *tanto* nach *hic* 269. — 139. *parturient* auch 269 u. 33.

145. Statt *Scyllam* vermutete Bentley *Circam*, weil *Scylla* gewissermafsen durch *Charybdis* mitbezeichnet, die Trennung beider durch den Cyklopen aber unangemessen sei; dagegen sei gerade die Zauberei der Circe das Wunderbarste in der Odyssee. Gegen die Zweckmäfsigkeit der Änderung, die Ribbeck aufnahm und Peerlk. für elegant erklärt, läfst sich nichts einwenden, als dafs die Überlieferung gegen sie spricht. — Die Namen sind in 269 u. 33 sehr verderbt. St. *Meleagri* 146 hat 33 sogar *Menelai.*

149. *atque* st. *et quae* 33. *res et que* (d. h. *quae*) 269. — 151. *viris* st. *veris* 33. — 157. *maturis* auch 269. *mobilis usque* st. *mobilibusque* und *quot annis* st. *et annis* 33. Peerlk. verwarf sowohl *naturis* als *maturis* und wollte *studiis addendus.* — 160. Peerlkamp wollte nach Zarottos Ausg. 1470 *concipit* für *colligit*, weil es zu *iram* besser passe; aber der Gegensatz zu *ponit*, auf den es mehr ankommt, ist durch *colligit* besser bezeichnet. — 161. *inberbis* 269 und 33. *remota* 33. Der Schreiber dachte, wenn überhaupt woran, an die *dura custodia matrum* epist. I 1, 22. — 168. *quae* st. *quod* 33. — 170. *miser* fehlt in 33. — 171. *timideque* 269.

179—219 setzt Ribbeck nach 346. Man möchte eher diesen Passus auf V. 152 folgen lassen, weil die Charakteristik der Lebensalter (153—178) die Technik des Dramas nichts angeht. Dafs aber die von Ribb. nach 152 eingeschobene Partie 333—346 die subjektiven Erfordernisse des Dichters betrifft, lehrt 333 selbst. Näheres darüber zu 309 ff. — 181. *subiuncta* st. *subiecta* (ebenso 251) und *atque* st. *et quae* Ber. 33. — 185. *Media* 33. *ne* statt *nec* auch 269 u. 33. — 186. *Atreus* fehlt in 33. — 190. *spectanda* 33. *spectata* 269; desgl. 219 in dem Citat zu

epist. II 1, 185. — 194. *descendat* st. *defendat* 33. — 197. *peccare timentes* 269 u. 33. — 198. *laudat* 33. — 203. *parvo* st. *pauco* 269. — 204. *fore* (*foris*?) *uter* st. *choris erat* 33. — 208. *urbes*, nicht *urbem*, 269 u. 33. — 210. *fessis* st. *festis* 33; das erste Wort ist z. T. verwischt.

212 u. 213 hielten Lehrs, Ribbeck u. a. für unecht. Schon *sic* 214, das auf *indoctus populus* hinweist, wie Acr. ausdrücklich erklärt, macht die Auslassung der 2 Verse unmöglich. — Wenn Ribbeck 218 u. 219 verwirft (s. den Komm.), so durfte er auch 217 nicht dulden; denn offenbar wird *eloquium insolitum* und *facundia praeceps* durch 218 und 219 erklärt.

226. *conveniat* auch 33. — 227. *heros* fehlt in dems. *nec* st. *ne* 269. — 230. *captat* 33. — 231. *effudere levis* ders. — 237. Das richtige *et* st. *an* hat mit Bland. ant. und B′ (s. Keller) auch Ber. 33. *an* ist selbstverständlich unmöglich; der Gegensatz kommt erst 239. — 238. *Sinone* 33. — 241. *laborat* 33. — 243 klein beigeschrieben in 269. — 244. *educti*, schlecht bezeugt, würde zweideutig sein, weil es, wie Verg. Aen. 6, 765, für *educati* stehen kann. In diesem Sinne nimmt es wirklich Peerlk., der es nach Markland empfiehlt. — 246. *ne* nach *umquam* 269. — 247. *verba* statt *dicta* 33: offenbar eine Glosse. — 249. *fracti* statt *fricti* auch 269 und 33.

251—274 setzt Ribbeck nach 219, nachdem er 220—250 zwischen 98 u. 99 (s. o.) eingeschoben hat. Die Metrik schliefst sich an die Angemessenheit des Ausdrucks, von der zuletzt gesprochen war, besser an als an die Musikbegleitung. Mit gröfserem Rechte dürfte man diesen Passus mit dem von 79 ff. verbinden. Indes dort werden nur allgemein die Dichtungsarten nach den in ihnen üblichen Versarten unterschieden, hier ausschliefslich genauere Regeln über die würdige Anwendung des iambischen Senars erteilt. Dafs auch dort auf den Iambus etwas genauer eingegangen ist als auf die übrigen Metra, hat den Grund, dafs H. den Pisonen vorzugsweise für ihre dramatischen Versuche Ratschläge zu geben beabsichtigt.

252. *situs* st. *citus* 33. — *iussum* wollte für *iussit* L. Müller; allein dessen Übertragung auf *pes* ist nicht einmal so kühn wie die von 256: *in paterna iura recepit*. Peerlkamp setzte 253 *carminibus* für *iambeis* und nennt diese Konj. sehr leicht; ich denke, sie liegt zu nahe, um wahrscheinlich zu sein. Sehr kühn ist Ribbecks *momen* st. *nomen*: 'der Iambus habe den trimetrischen Iambeen Gewalt angethan, indem er ihnen durch sechsmalige Wiederholung des gleichen Taktes im Übermafs seiner natürlichen Schnellkraft ein beschleunigtes Tempo aufdrängte.' Also *cum* wäre begründend, nicht konzessiv. Ich sehe nicht, wie dadurch der Name 'Trimeter' gerechtfertigt wird; man könnte eher vermuten, dafs dann der Vers anfangs nur 3 Iktus gehabt habe und ihm erst später 6 aufgenötigt seien, und dann mufste der Vers erst recht Senar, nicht Trimeter, heifsen. Ferner *momentum* heifst Gewicht, nicht Gewalt; gröfseres Gewicht aber konnte den Iambeen nicht dadurch zufallen, dafs in schnell laufender Reihe die Iktus wiederholt, sondern nur dadurch, dafs der einzelne leichte Fufs verstärkt wurde. Dies geschah aber einmal dadurch, dafs je 2 Füfse zu einem Doppelfufse vereinigt, sodann dadurch, dafs Spondeen mit Iamben gemischt wurden. S. V. 255. — Auch *paterna* verwarf Ribbeck und billigt dafür die schon von Peerlkamp erwähnte, aber nicht angenommene Konj. eines Holländers (*Acta societ. Ultraiect.* III 101) *alterna*. Wenn nun dies auch gut bezeichnet, dafs der Iambus nicht ganz von der Stelle gewichen sei, so geht dadurch andrerseits

das im Kommentar besprochene Bild verloren, das Ribbeck erst durch seine Auslegung zu einem 'mühseligen' gemacht hat.

254. *primum et* st. *primus ad* Ber. 33. — 258. *an* st. *aut* 269.—259. Die alten Ausgaben (z. B. Lamb. Cruq.) setzten einen Punkt nach *Enni*, bis D. Heinsius die richtige Gedankenverbindung darlegte. Bentley stellte den Punkt wieder her, schrieb aber mit Theod. Marcilius und Dacier *missus* für *missos*. Als Grund führt er eigentlich nur an, dafs der Iambus, zumal wenn er *non apparet* (aber es heifst doch nur *rarus apparet*), nicht als Ankläger der Verse auftreten könne, die in seinem Mafse geschrieben sind. Dabei vergifst B., dafs der Iambus schon von 252 an (mit *iussit*) personifiziert ist: er ist durch die Übergriffe des Accius und Ennius aus seinem Rechte in seinen eigenen Versen verdrängt und erhebt nunmehr Klage gegen die Verse, die fälschlich nach ihm benannt sind und in denen Spondeen seine Stelle eingenommen haben. — Sehr beachtenswert scheint dagegen Peerlkamps Konj. *apparens*, wodurch *et Enni* mit *et in Acci* verbunden und von *trimetris* abhängig wird. — 262. *tremit* st. *premit* 33. — 265. *id circo neu aget* st. *idcircone vager* ders. — 267. *faustus vitam* st. *cautus vitavi* ders. — 270. *numerosque* st. *et* ders. — 272. *nec* st. *ne* ders. — 273. *dictum* st. *dicto* ders. — 276. *palustris vixisse* st. *plaustris vexisse* ders. — 275—294 trennt Ribbeck von 274 durch Zwischenschiebung von 323—332. Aber die in diesem Abschnitt geschilderte Verschiedenheit der griechischen und römischen Erziehung hat mit der Vorliebe der Römer für das Plautinische Lustspiel nichts zu schaffen; auch würde der Übergang von 332 zu 275 ungleich schwerer sein als der von 274 zu 275. Es ist wohl nur die Ähnlichkeit in dem Lob der Griechen 268 ff. und wieder 323 ff., die R. verleitet hat, diese beiden Stellen möglichst nahe an einander zu rücken. Der Abschnitt 323—332 gehört seinem Charakter nach durchaus in den 3. Hauptteil.

280. *edocuit* st. *et docuit* 33. — 283. *rege* st. *regi* ders. — 284. *dicendi* st. *nocendi* ders. — 289. Peerlk. wollte *clariusve potentibus* st. *clarisve potentius*. Abgesehen von der bedenklichen Synäresis in *clarius* nennt man doch eher ein Volk mächtiger durch glänzende als glänzender durch mächtige Waffen. — 290. *hec* (d. h. *haec*) nach *non* 269. — 294. *perfectum*, nicht *praesectum*, auch 269 u. 33. — 295—308 verweist Ribbeck nach 418, nachdem er 408—418 selbst nach 72 gerückt hat. Darüber s. zu 408 ff. — 301. *non ego* st. *o ego* 33. — 302. *purgo* ders. *hora* ders. u. 269. — 307. Sehr unnötig vertauscht Peerlk. *unde parentur opes* gegen *scribendi recte* 309: *scribendi recte* soll dadurch von *munus et officium* abhängig gemacht werden, was eine sehr gezwungene Wortstellung geben würde; *sapere est et principium et fons* aber wäre ohne die Bestimmung *scribendi recte* eine höchst überflüssige allgemeine Bemerkung. Noch übler ist seine Umstellung von 311 nach 316, weil sonst *rem* kurz nach einander zweimal gesetzt ist. Gegen solche Gründe mufs man von vornherein argwöhnisch sein. H. stellt hier zuerst den Satz auf: der Inhalt sei aus der Philosophie zu schöpfen, der Ausdruck werde bei richtiger Auffassung der Charaktere sich von selbst ergeben; das wird demnächst von 312 an im einzelnen entwickelt. Nach jener Umstellung würde dagegen nur der Inhalt angekündigt, die Darlegung desselben aber durch diese Notiz über den Ausdruck zwischen 316 u. 317 unangenehm zerrissen sein. Eine Umstellung von 311 war höchstens nach 318 möglich; und dort wieder konnte auf *vivas voces ducere* nicht folgen *verbaque cet.* — Auch Rib-

becks Einschaltung von 153—177 zwischen 308 u. 309 ist schwer zu rechtfertigen. Der Passus 309—322, der nach der Ankündigung in 306—308 die philosophische Vorbildung des Dichters betrifft, wie *principium et fons* lehrt, mufs doch unter den Erfordernissen des Dichters (nicht denen des Gedichtes) die erste Stelle einnehmen; und es ist unverständlich, wie R., der diesen Zusammenhang selbst anerkennt, dennoch behaupten kann, derselbe werde dadurch nicht beeinträchtigt, dafs mit 153—177 'eine erste Forderung dazwischen geschoben sei.' Würden wir damit nicht zwei erste Forderungen aufstellen?

310. *quartae* st. *chartae* 269. — 311. *sequantur* und *provisa* ders. — 314. *officiumque* st. *off.*, *quae* ders. *quid* st. *quod* (*iudicis*) 33. — 318. *discere* st. *ducere* 269. — Wie unglücklich durch Ribbecks Verschiebung von 323—332 nach 274 dieser Vers von 275 getrennt wird, s. zu 275. Nun ist aber klar, dafs dieser Abschnitt (323 ff.), der von der verschiedenen Erziehung handelt, zu dem von 309—322, der eine philosophisch-ethische Vorbildung von dem künftigen Dichter verlangt, in der denkbar engsten Beziehung steht. Der Dichter soll im stande sein, jeder Charakterrolle *convenientia reddere* und aus der Kenntnis des menschlichen Lebens und der menschlichen Sitten *vivas ducere voces*. Woher gewinnt er diese Kenntnis? Den Griechen hat Talent und Wohlredenheit die Muse gegeben; aber sie werden auch durch den Jugendunterricht gewöhnt, ihren Sinn allein auf das wirklich Preiswürdige (*laus*) zu richten, während der Römer den banausischen Sinn schon aus der Schule zieht. Das ist doch deutlich genug. Aber Ribbeck hat auch 309—322 von der Stelle gerückt, und nun müfste 323 auf 308 folgen. Ferner ist 295—308 wieder nach 418 versetzt, folglich käme 323 nach 294 zu stehen. Und warum wieder die Anknüpfung von 323 an 274 der an 294 vorgezogen ist, s. zu 275. Kurz R. hat sich alle diese Schwierigkeiten selbst geschaffen, um sie dann durch Mittel zu lösen, die immer neue Schwierigkeiten ergeben.

325. *Romam* st. *Romani* 33. — 330. *ad* st. *at* ders. u. 269. — 331. *speremus* 269, wohl verleitet durch *imbuerit*, obgleich dies kein Konj. ist. *speramus* ist viel energischer. — 332. *leni* st. *levi* 269. — 333—346 glaubte Lehrs unmittelbar nach V. 308 stellen zu müssen. Er begeht den Irrtum, in 309—332 eine Darlegung der V. 307 angekündigten *opes* zu finden. Wäre das richtig, so würde daraus noch nicht folgen, dafs H. in der Ausführung die Ordnung eingehalten habe, die er oben nur kurz angedeutet hatte. Man müfste sonst auch fragen, wo das 308 aufgestellte *quid deceat* behandelt sei, das sich doch über alle Teile gleichmäfsig erstreckt, am meisten aber im *officium* (333—346) ausgeprägt ist. Wie oben gesagt, ist die allgemein-wissenschaftliche und ethisch-philosophische Vorbereitung erst die Vorbildung des Dichters, die er beispielsweise mit dem Redner, Geschichtschreiber, Rechtsgelehrten, um vom Philosophen κατ' ἐξοχήν gar nicht zu reden, gemein hat. Der so Vorgebildete hat dadurch die allgemeine Grundlage gewonnen; und es konnte nunmehr zur Aufgabe des Dichters *in specie* übergegangen werden. Was er dazu braucht, also die *opes*, um die Aufgabe zu verwirklichen, alles das folgt erst von V. 408 an. Die von Lehrs vorgeschlagene Ordnung wäre ebenso falsch, als wenn Cicero in seinen Büchern *de oratore* das erste nach dem zweiten oder gar dritten gestellt hätte.

337 ist von Bentley verworfen, und ihm folgen darin viele Neuere. Dafs Serenus Sammonicus c. 35 ähnlich sagt *si modicus pleno manat de corpore sanguis*, ist doch gewifs kein Grund gegen die Echtheit.

Bentley meint: wenn das Überflüssige, wie von einem gefüllten Gefäfse dazu gegossenes Wasser, blofs abfliefse, so liege ja in der Länge und Breite der Vorschriften keine Gefahr. Nun läuft doch bei solchem Zugiefsen nicht nur das zugegossene Wasser ab, sondern das in dem Gefäfse befindliche wird dadurch aufgerührt und läuft wenigstens teilweise mit ab. So erzeugt das Überflüssige der Belehrung Unruhe und Unaufmerksamkeit, d. h. die Belehrung läuft ab; die Unaufmerksamkeit aber gebiert Langeweile und Verdrufs, der sich bald auch auf die bereits gefafsten Belehrungen ausdehnen wird. Es bleibt demnach stehen, dafs auf dem ethischen Gebiet alles nicht Nützliche schaden kann.

338. *efficta* st. *ficta* 33. — 339. *nec* st. *ne* auch 33 u. 269. *velit* st. *volet* 33. — 340. *nec* st. *neu* ders. — 342. *austrea* st. *austera* 269. — 345. *et* nach *hic* fehlt in 33. — 347—360 setzte Bouhier nach 378. Nachdem 333—346 gezeigt, worin die höchste Aufgabe der Dichtkunst besteht, war doch eine Erörterung darüber, wie weit einem Dichter erlaubt sein könne, hinter den höchsten Anforderungen zurückzubleiben, durchaus an der Stelle. Auch Ribbeck übersah diesen Zusammenhang, weil er 333—346 nach 152 geschoben hatte. Darnach blieb ihm freilich nichts übrig, als auch 347—390 und zwar, da auch die vorangehenden Partieen (s. zu V. 323 ff.) von dem gebührenden Platze fortgerückt sind, nach 294 zu versetzen, wenn er nicht den ganzen Passus streichen wollte.

350. *quocumque* 269. *quoscumque* 33. — 354. *liberarius* 33. — 358. *terque* auch 269 u. 33. — 362. *capiet* und *quedam* (d. h. *quaedam*) st. *quae iam* 33. — Peerlkamp vermifste zwischen *stes* und *adstes* (bzw. *abstes*) den rechten Gegensatz: es müsse entweder *stes — stes* oder *adstes — adstes* oder *abstes — abstes* heifsen. Er interpungiert deshalb nach *longius* und will *umbrae* st. *abstes* (*adstes*), das von dem folgenden *obscurum* abhängig sei, also den Gegensatz zu *sub luce videri* bilde. Das ist nichts als ein geistreiches Spiel; und dafs er ferner *et* in *at* (*quaedam*) verändert, ist reiner Eigensinn.

369. *auctor* st. *actor* 269. — 371. *causelius* 33. *caselliis* 269. — 374. Für *gratas* wollte Peerlkamp *gravius*, weil Disharmonie immer verletze. Ich dächte, zur Bemerkung einer Disharmonie gehört immerhin schon ein gebildeter Geschmack, der wohl an einer feinen Tafel, aber beispielsweise nicht in jeder Bauernkneipe, in der zum Tanze aufgespielt wird, zu finden ist.

378. *disceserit* statt *decessit* 269. *discedit* 33. — 387. *Mecii* 269. *methi* (?) 33. — 388. *in* st. *et nostras* 33. — 391. Für *sacer* verlangt Peerlkamp *genus*, weil sich das Adj. nicht gut mit einem Subst. koordinieren lasse. Darüber vgl. Komm. Übrigens würde die Verbindung von *genus* mit *interpres*, dem Abstraktum mit dem Konkretum, mindestens ebenso hart sein. Ribbeck versetzte 391—407 unter Ausscheidung von 396 Mitte bis 401 Mitte (*fuit haec — venit*) nach epist. II 1, 125. Dort spricht H. von der Poesie als einer unbedeutenden Sache, die doch auch ihren Nutzen habe, wenn man durch Kleines Grofses fördern könne; ja das genügsame Leben des Dichters wird fast ins Lächerliche gezogen. Und unmittelbar daran sollte die Verherrlichung der gottbegeisterten Sänger sich anschliefsen, die mit Gesetzgebern und Propheten verglichen werden? Diese Partie hat mit 407 dem Inhalt wie der Form nach offenbar ihr Ende erreicht; und nun sollte dennoch die Aufgabe der Poesie mit *os tenerum cet.* (epist. II 1, 126) noch einmal aufgenommen werden?

393. *rabidos* 2. man. statt *rapidos* auch 33. — 399. *molliri* statt

moliri 33. — 402. *Dirceus* (*Dirteus*?) 269 u. 33. — 404 ist in 269 auf dem Rande beigeschrieben. — 408—418 hat Ribbeck wieder und zwar nach 72 umgestellt, weil diese Betrachtung noch zur Einleitung gehöre und denselben Gegenstand wie die unmittelbar daran angeknüpften V. 295—308 behandeln. Dafs die Disposition eine andere ist, darüber s. den Kommentar zu 309—476. Sollten aber wirklich die fraglichen Verse dem ersten der oben aufgestellten Hauptteile zuzuweisen sein, so hätten sie wenigstens ganz vorangestellt werden müssen. Nun bilden sie im Gegenteil die Grundlage der letzten Betrachtung: Prüfet euch, ob ihr Talent besitzet und ob ihr mit demselben auch die zu dessen Ausbildung notwendige Ausdauer verbinden wollt.

410. *prosit* 269. *possit* 33. — 416. *nunc* st. *non* 269. *non* 33. — Peerlkamp verwandelte *mira* als zu hochmütig in *matura*, nachdem er vorher *nec dixisse sat est* geschrieben. Er versteht frühzeitige Gedichte als solche, mit denen man sich beeile. Das wäre sehr unklar; epist. II 1, 15 ist dieser Begriff durch *praesenti* fixiert. — 418 verwirft Peerlkamp als aus 88 gebildet. Aber hier handelt es sich um die logische Gleichstellung von *non didicisse* und *nescire*.

426. *velis* st. *voles* 33. — 428. *recte bene pulchre* nach einer Hdschr. Feas auch Peerlkamp, weil eine Klimax erfordert werde und es auch griechisch heifse ὀρθῶς εὖ καλῶς. Es fragt sich noch sehr, ob *recte* oder *pulchre* stärker ist; das erste steht wenigstens im philosophischen Sinne höher. — 429. *et iam* st. *etiam* 33. Peerlkamp wollte *amicum* st. *amicis*. Ist denn ein freundliches Auge nicht schöner als eine freundliche Thräne?

434. *cucullis* 269. — 435. *laborant* auch 269 u. 33. — 437. *fallunt* st. *fallant* 269. — 443. *sumebat* st. *insumebat* 269 u. 33. — 445. *sapiens* st. *prudens* 33. — 447. *rescindet* st. *recidet* 33. — 456. *innuptae*, das Peerlkamp für *incauti* wollte, wäre geradezu geschmacklos. Das Necken wäre von jungen Mädchen ebenso unnatürlich, wie es den Strafsenjungen wohl ansteht. — 458. *cur* oder *qui* (?) st. *si* 33. *decidat* st. *decidit* 269. — 460. *clamat* st. *clamet* 33. — 461. *si quid* ohne *curet* 269. — 462. *deiecerit* st. *proiecerit* auch 269 u. 33. — 463. *nollet* st. *nolit* 33. — 467 verwirft Ribbeck als trocken und durch lehrhafte Allgemeinheit aus dem Ton fallend. Der Gedanke ist doch eigentümlich Horazisch; ich möchte ihn nicht missen. Aufser Acron wird er auch in Ber. 219 zu epist. I 20, 16 ausdrücklich aus der *ars poetica* angeführt. — 471 in 33 von anderer Hand eingefügt. — 472. *furit* ebendort von zweiter Hand beigeschrieben. — 475. Peerlkamp will *exsugit* für *occidit* haben, weil ein Blutegel niemanden töte. Er begeht damit einen doppelten Fehler: 1) Er nimmt das Bild, das erst 476 mit *non missura cutem* beginnt, voraus; *arripuit* aber kann nicht vom Blutegel gelten, man müfste ihn dann auch lesen lassen (*occidit legendo*). 2) Das Bild *exsugit legendo* ist an sich falsch; denn durch Lesen kann ich wohl jemanden zu Tode quälen, aber nicht aussaugen. Die von Peerlkamp angezogenen Beispiele (Theokr. 2, 55. Plaut. Poen. III 2, 37. Epid. II 2, 4) hätten ihn über seinen Fehlgriff belehren sollen; denn alle drei sprechen direkt vom Blutaussaugen.

Zusätze und Berichtigungen.

Im Kommentar S. 3 Z. 22 von oben links füge nach *summi* hinzu: Lucan. Phars. 2, 714 *cetera classis abit summis spoliata carinis*, wo die zwei letzten von den Cäsarianern eroberten Schiffe verstanden sind. — S. 52 Z. 26 v. o. r. lies *αὐτῷ* st. *αὐτῶ*. — S. 69 Z. 19 v. o. r. füge nach *est* hinzu: So selbst nach *quis* in der indirekten Frage Lucan. Phars. 1, 126 *quis iustius induit arma, scire nefas.* Nach *ut* Verg. buc. 4, 52 *aspice, venturo laetantur ut omnia saeclo* (falls dort nicht *laetentur* zu lesen ist). — S. 91 Z. 1 v. o. l. nach 'verweilt': Vielleicht hatte er die dortigen warmen Bäder gebraucht, von denen Paus. VII 3, 5 sagt: *χώρα δέ σφισιν ἐς τε τὰ λοιπὰ ἐστιν εὐδαίμων καὶ λουτρὰ παρίχεται θερμὰ πλεῖστα τῶν ἐπὶ θαλάσσῃ καὶ ἡδιστα.* Ders. VII 5, 11 *Λεβεδίοις τὰ λουτρὰ ἐν τῇ γῇ θαῦμα ἀνθρώποις ὁμοῦ καὶ ὠφέλεια γίνεται.* Nicht minder rühmt er dort die Seebäder von Klazomenae und die auf der *Χαλκίς* im Gebiete von Erythrae, welche letzten von allen in Ionien am heilsamsten seien. — S. 92 Z. 9 v. o. l.: — st. =. — S. 96 Z. 25 v. o. l. nach 'wurde': Pers. 6, 70 *mihi festa luce coquatur urtica.* — S. 98 Z. 11 v. o. l.: Lucan. Phars. 1, 98 *concordia discors* vom sogen. ersten Triumvirat. — S. 144 Z. 4 v. u. r.: Pers. 6, 16 *minui senio.* — S. 167 Z. 9 v. o. l.: Florus st. Lollius. — S. 209 Z. 3 v. u. l. nach 100: 140; darauf lies Z. 2: diesen st. vier. — S. 230 Z. 19 v. o. l. nach *arator*: Lucan. Phars. 2, 724 *maioresque latent stellae calidumque refügit Lucifer ipse diem.* — S. 232 Z. 20 v. u. r. nach *παράδεισος*: Noch bis ins 7. Jahrh. n. Chr. war Jericho wegen seiner Palmen berühmt; jetzt besitzt es keine einzige mehr, sie sind wegen der hohen Steuer auf Fruchtbäume alle umge- hauen. S. Globus Bd. XLII No. 19 S. 291 Das heutige Syrien nach dem Französischen des M. Lortet. — S. 255 Z. 12 v. o. l. vor *dedit*: In ähnlichem Sinne gebraucht das Fut. Lucan. Phars. 1, 316 *ille reget currus nondum patientibus annis*? vom Pompeius, der jenen Triumph über Iarbas längst gefeiert hatte: 'er darf im 26. Lebensjahre triumphieren?'

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Adversaria latina.

Handbuch
des
lateinischen Stils
für die Schüler oberer Gymnasialklassen.
Von
Dr. Rudolf Bouterwek,
Direktor des Gymnasiums zu Treptow a. d. R.
gr. 8. (VIII u. 233 S.) geh. 2 Mark 40 Pf.

Aufgaben
zum
Übersetzen in das Lateinische
für
obere Klassen der Gymnasien
mit Hinweisungen auf die Ellendt-Seyffert'sche Grammatik
von
Professor Dr. **Braut,**
Prorektor am königl. Gymnasium zu Köslin.
Erster Teil.
8. (VI u. 248 S.) geh. 2 Mark 40 Pf.

Lateinische Stilistik
für
die oberen Gymnasialklassen
von
Dr. August Haacke,
Gymnasial-Direktor und Professor in Torgau.
Zweite umgearbeitete Auflage
des grammatisch-stilistischen Lehrbuchs vom Jahre 1867.
gr. 8. (VIII u. 368 S.) geh. 4 Mark.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Aufgaben
zum
Übersetzen ins Lateinische
im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert
von
Dr. August Haacke und **Dr. Reinh. Köpke,**
Gymnasial-Direktor u. Professor in Torgau. Gymnasial-Direktor in Landsberg a. W.

Erster Teil:
Aufgaben für Sexta und Quinta.
gr. 8. (VIII u. 200 S.) 9. Auflage. geh. 1 Mark 60 Pf.

Zweiter Teil:
Aufgaben für Quarta und Unter-Tertia.
gr. 8. (VII u. 184 S.) 10. Auflage. geh. 1 Mark 60 Pf.

Dritter Teil:
Aufgaben für Ober-Tertia und Unter-Secunda.
gr. 8. (288 S.) 8. Auflage. geh. 2 Mark.

Vierter Teil:
Aufgaben für Ober-Secunda und Unter-Prima.
gr. 8. (XII u. 248 S.) geh. 1 Mark 80 Pf.

Hauptregeln
der
lateinischen Syntax
zum Auswendiglernen
nebst einer Auswahl von Phrasen.
Mit Verweisung
auf die Grammatik von Ellendt-Seyffert
zusammengestellt von
Dr. Paul Harre,
Oberlehrer am Gymnasium zu Weißenburg i. E.
Sechste, verbesserte Auflage.
8. (112 S.) geh. 80 Pf.

874.5
S396

Stanford University Libraries
3 6105.006 499 045

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD AUXILIARY LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(650) 723-9201
salcirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.
DATE DUE